Auch Eis kann brennen, wenn es auf Feuer trifft

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Herzlich Willkommen - wenigstens Einer hat Manieren 3
Kapitel 2: Auf ein Neues. 28
Kapitel 3: Ich krieg dich schon noch. 42
Kapitel 4: Du machst mir das Leben ganz schön schwer. 59
Kapitel 5: Ich kann auch gut ohne dich leben. 80
Kapitel 6: Ich bin da, wenn du mich brauchst. - Und auch, wenn nicht. 97
Kapitel 7: Komm zu uns! 116
Kapitel 8: Warum einfach, wenn´s auch schwierig geht? 137
Kapitel 9: Rette dich - und vergiss mich! 160
Kapitel 10: Kämpfe Mokuba, kämpfe! 185
Kapitel 11: Die Hoffnung stirbt zuletzt! 206
Kapitel 12: Verachtest du mich sosehr? 224
Kapitel 13: Wohin der Weg uns führt. 256
Kapitel 14: Villa Kaiba 288
Kapitel 15: Etwas in mir ist zerbrochen. 319
Kapitel 16: Deswegen tut es so weh. 346
Kapitel 17: Insomnia – Schlaflos 375
Kapitel 18: Party ist nicht gleich Party. 411
Kapitel 19: Die Party geht noch weiter! 445
Kapitel 20: Leiden ist der einzige Weg 479
Kapitel 21: Ein Schritt mehr, den ich mich von dir entferne. 506
Kapitel 22: Ich muss tun, was ich tun muss… 526
Kapitel 23: Lebe wohl 551
Kapitel 24: Es ist einsam ohne dich. 570
Kapitel 25: Du bist wieder da… 597
Kapitel 26: Verstehst du es denn nicht? 598
Kapitel 27: Weil ich dich vermisst habe! 617
Kapitel 28: Ich habe beschlossen du bleibst 618
Kapitel 29: Obwohl es nachts dunkel ist fürchte ich deine forschenden Blicke 641

Kapitel 30: Der berühmte Morgen danach… 670
Kapitel 31: Es gibt viel zu besprechen 671
Kapitel 32: Dieser Tag gehört nur uns 672
Kapitel 33: Auch zu dritt ist es schön. 705
Kapitel 34: Das ist meine Art dir zu danken 736
Kapitel 35: Nur für dich 737
Kapitel 36: Du meinst es also wirklich ernst? 776
Kapitel 37: Rache ist bekanntlich süß 809
Kapitel 38: Ich will wissen wie (gut) du bist 843
Kapitel 39: Der Strafe noch nicht genug… 884
Kapitel 40: Ein Angebot das du nicht ablehnen kannst 885
Kapitel 41: Dein Engagement ist unglaublich 934
Kapitel 42: Der Alltag, der irgendwie so gar nicht alltäglich ist. 984
Kapitel 43: Diese Nacht ändert alles 1.020

Kapitel 1: Herzlich Willkommen - wenigstens Einer hat Manieren

Also diese Fanfic geht mir schon einige Zeit im Kopf um. Habe mich sehr bemüht meine Hauptfigur nicht zur Mary Sue mutieren zu lassen und ich hoffe auch inständig, dass Seto nicht zu sehr OOC ist. Hoffentlich ist er einigermaßen gut getroffen.
Wäre auch super, wenn ihr die Charakterbeschreibungen lesen würdet. Habe mir Mühe damit gegeben.
*Zur FF. Der Verlauf wird ungefähr so aussehen: Am Anfang ist es noch normale Story, dann in der Mitte neigt es sich zur Darkfic und am Ende wird's ne Lemon (mit wahrscheinlich ner Menge Adult Kapitel *grins*) wenn es so ablaufen wird, wie ich mir die Story vorgestellt habe. Wir werden sehen.*
Würde mich über Kommentare freuen. Besonders willkommen ist natürlich Kritik, damit ich's notfalls besser machen oder abändern kann. Aber natürlich freue ich mich auch über Lob (wer nicht?).
Und nun viel Spaß beim Lesen.

Herzlich Willkommen - wenigstens Einer hat Manieren

Natürlich war es nicht so, dass ich noch nie von Seto Kaiba gehört hatte. Nein, dass ganz bestimmt nicht. Schließlich gehörte ihm die größte Spiele herstellende Firma Japans. Jeder hatte schon einmal von ihm gehört. Aber dennoch, eigentlich kannte ich ihn nicht.
Ich hatte, wie jeder andere auch, selbstverständlich schon etwas von ihm auf den unterschiedlichsten Wegen erfahren. Sowohl aus den Nachrichten, als auch durch Mundpropaganda. Auch hatte ich schon das eine oder andere Bild von ihm in der Zeitung gesehen, aber dennoch war er mir im Grunde unbekannt.
Das lag wahrscheinlich daran, dass wir in verschiedenen Branchen tätig waren. Er leitete eine Firma, die auf Hightech und Spiele spezialisiert war und ich arbeitete im Marketing, also in der Werbung. Ich war Mitarbeiterin in einer kleinen PR Firma, die sich langsam aber sicher, aufgrund der neuesten erfolgreich abgeschlossenen Aufträge, an die Spitze der Marketing Firmen hocharbeitete. Dies konnte man nicht zuletzt meinem großen Engament und Talent zuschreiben. Ich wollte zwar nicht eingebildet wirken, aber dennoch war ich stolz darauf, dass ich inzwischen bei den Auftraggebenden Firmen als Geheimtipp gehandhabt wurde. Das verschaffte mir und somit meiner Firma PR Aufträge in Millionen Höhe.
Selbstverständlich konnte man unsere Umsätze nicht mit denen der Kaiba Corporation vergleichen, denn diese war schließlich Marktführer, aber wir alle waren durchaus zufrieden. Unserer Firma ging es gut.
Seto Kaiba und ich hatten allerdings doch etwas gemeinsam. Nein, eigentlich sogar zwei Dinge. Erstens waren wir beide jung, er war 20 Jahre und ich 19, und dennoch erfolgreich im Geschäftsleben tätig. Und Zweitens waren wir beide sehr in unserer Arbeit engagiert und für uns beide nahmen unsere Firmen eine äußerst wichtige Rolle in unserem Leben ein.
Dennoch spielte er in einer ganz anderen Liga. Deswegen hatte ich noch nie

persönlich Bekanntschaft mit Seto Kaiba gemacht.
Und jetzt?
Ich blickte auf den Zettel in meiner Hand und las noch einmal die Adresse darauf durch, um mich zu versichern, dass ich auch wirklich vor der richtigen Tür stand. Ich hob den Blick wieder und betrachtete kurz die massive, eichene Eingangtür vor mir. Tja, jetzt stand ich vor der Tür zu Seto Kaibas Apartment im 23 Stockwerk einer Luxuswohnsiedlung.
Ich faltete den Zettel wieder zusammen und steckte ihn in meine Jackentasche meines Hosenanzuges. Ich seufzte einmal tief und zog den Träger meiner Reisetasche höher meine Schulter hinauf, da sie doch relativ schwer war und der Gurt somit heruntergerutscht war.
Ja, ich war bei der richtigen Adresse. Aber dennoch zögerte ich noch zu klingeln.
Warum denn ausgerechnet Seto Kaiba? Der Seto Kaiba?

Gestern hatte es hier ein leichtes Erdbeben gegeben, eigentlich nicht weiter tragisch. Für Japans Verhältnisse wirklich nur ein Kleines, aber dennoch war es für mich verheerend gewesen. Denn durch das Erdbeben war in dem Gebäudekomplex, in dem ich meine Wohnung gemietet hatte, die Sprinkleranlage ausgelöst worden. Was im Grunde so viel bedeutete wie, dass das gesamte Haus mehr oder weniger unter Wasser stand. Die Feuerwehr hatte mich in der Firma angerufen und mir mitgeteilt, dass ich so schnell wie möglich herkommen solle und versuchen sollte, noch das Nötigste aus meiner Wohnung zu retten, bevor das gesamte Gebäude wegen Einsturzgefahr gesperrt werden würde. Als ich abgehetzt und leicht panisch dort ankam, sah ich, wie alle Mieter durch ihre Wohnungen hasteten und versuchten ihr Hab und Gut zu retten.
Einsturzgefahr? Was zum Teufel soll das denn heißen?
Der überaus zuvorkommende Feuerwehrmann erklärte mir, dass aufgrund des Erdbebens Risse im Fundament des Gebäudes entstanden waren und man konnte nicht mit Sicherheit ausschließen, dass das Wasser der Sprinkleranlagen noch zusätzlich die Stabilität des Hausen beeinträchtigt hatte, da es eventuell das Fundament unterspült haben konnte. Aber das war noch nicht sicher.
Vorerst würde das Gebäude gesperrt werden und erst nach einer Woche intensiver Austrocknung und Testungen konnte man sagen, ob die Wohnungen überhaupt wieder bewohnbar waren. Wenn nicht, dann würde man das ganze Haus abreisen müssen. Und falls nach dieser Woche doch festgestellt werden sollte, dass keine Einsturzgefahr vorherrschte, dann würde es noch mindestens einen Monat dauern, bis man die einzelnen Wohnungen wieder beziehen konnte.
Das hieß ihm Klartext: ich saß jetzt erstmal einen Monat lang auf der Straße. Ich hatte wirklich nur noch das Nötigste einpacken können. Ich war durch meine Wohnung gehetzt, dabei immer schön durch Wasser watend, hatte rasch einige Kleidungsstücke und Wertgegenstände in meine Tasche gepackt. Alles was nicht vom Wasser durchweicht und beschädigt worden war. Also außer meiner Kleidung noch Schmuck, ein Fotoalbum, drei Backup-Disks mit wichtigen Programmen, sowie ein paar Bücher und noch diverse Kleinigkeiten. Dann musste ich das Haus auch schon verlassen, da es gesperrt wurde und von nun an der Zutritt für unbefugte Personen verboten war.
Und nun stand ich da, ohne Wohnung. Diese Nacht hatte ich in der Firma in meinem Büro geschlafen, da sich auf die Schnelle nichts Besseres auftreiben lies.
Es wäre auch ziemlich unwahrscheinlich, dass ich von heute auf morgen eine akzeptable Ersatz-Mietwohnung finden würde. Also blieb mir eigentlich nur noch das

Hotel. Ich würde eben einen Monat lang in einem kostengünstigen Motel oder dergleichen unterkommen müssen. Das würde aber dennoch ganz schön ins Geld gehen. Aber was sollte ich sonst tun? All meine Freunde hatten mir zwar großzügig angeboten bei ihnen unterzukommen, aber die meistens lebten selbst nur in einem ein Zimmer Apartment. Auf die Dauer würde es da zu Zweit wirklich zu eng werden. Außerdem wollte ich niemanden derartig belasten. Ich hatte mich schon schweren Herzens für die einzige Lösung Hotel entschieden, als ich einen Anruf in der Firma erhielt. Am anderen Ende der Leitung war Mister Kajunan. Ein recht erfolgreicher Leiter einer Firma, für die wir vor gar nicht all zu langer Zeit die Werbung für ihr neuestes Produkt übernommen hatten. Er schien wirklich sehr von mir und den Leistungen unserer Firma beeindruckt gewesen zu sein, aber dennoch wunderte ich mich gewaltig über seinen Anruf. Er erklärte mir, dass er aus den Nachrichten von der Sache mit dem Gebäudekomplex und der Einsturzgefahr erfahren hatte und nachdem er wusste, dass ich dort eine Wohnung gemietet hatte, hatte er sofort beschlossen mir seine Hilfe anzubieten. Er hätte da einen jungen Geschäftspartner, der ein überaus großes Apartment bewohnte und durchaus bereit war mich für diesen Monat, oder notfalls noch länger bei sich aufzunehmen. Platz hätte dieser ja schließlich genug und ein wenig Gesellschaft könnte ihm auch nicht schaden.
Nun war ich wirklich mehr als verwundert. Ich war sprachlos. Mister Kajunan war ein äußerst netter und älterer Herr, den man auch gut als einflussreich und sehr wohlhabend bezeichnen konnte. Wieso sollte sich so ein Mann um eine kleine Angestellte wie mich kümmern? Ich dankte ihm für sein Angebot, aber versuchte gleichzeitig ihn so höflich wie möglich abzuweisen. Es war mir unangenehm die Hilfe eines solch reichen Mannes anzunehmen, obwohl er für mich über alle Zweifel erhaben war. Ich war mir vollkommen sicher, dass er nur aus Hilfsbereitschaft handelte, ohne jeglichen Hintergedanken oder Vorteil für sich selbst im Auge. Er wollte einfach nur nett sein und mir eine andere Lösung anbieten als das Hotel. Eben bei seinem Bekannten einzuziehen.
Doch ich kam nicht besonders weit, denn ich musste feststellen, dass Mister Kajunan ein 'nein' als Antwort einfach nicht akzeptieren wollte. Er argumentierte hartnäckig damit, dass ein Hotel langfristig für mich zu teuer werden würde und sein Angebot doch die viel bessere Lösung sei. Er hatte sich einfach in den Kopf gesetzt mir behilflich zu sein und stur wie ein Esel wich er nicht davon ab. Er bestand einfach darauf, dass ich auf seinen Vorschlag einging.
Ich schien ihn wirklich sehr beeindruckt zu haben, denn irgendwie hatte er mich wohl ins Herz geschlossen.
Schwer seufzend nahm ich sein Angebot an. Ich wollte Mister Kajunan nicht vor den Kopf stoßen, indem ich mich weiterhin weigerte. Dafür war er ein viel zu netter Mensch und auch ein zu guter Auftraggeber. Außerdem sah ich ein, dass es keinen Sinn hatte weiter mit ihm zu Diskutieren. Er würde nicht nachgeben.
Also gab er mir am Telefon den Namen und die Adresse seines Geschäftspartners durch und legte äußerst fröhlich gelaunt auf.
Ich las mir noch mal die Daten durch, die ich gerade aufgeschrieben hatte. Seto Kaiba! Seto Kaiba war also der junge Geschäftspartner. Wie um alles in der Welt war er denn nur auf ihn gekommen?

Und nun stand ich vor der Eingangstür seines Apartments und traute mich noch immer nicht so recht zu klingeln.
Das war aber auch eine beschissene Situation. Seto Kaiba war der erfolgreiche

Jungunternehmer mit seiner eigenen Firma, die er ganz alleine an die Spitze gebracht hatte, gut aussehend und noch dazu äußerst reich. Und ich - war eine kleine Angestellte in einer PR Firma. Ich war weder besonders reich noch unglaublich gut aussehend. Eher besserer Durchschnitt. Ich war also nicht hässlich, aber auch nicht umwerfend schön. Ich hatte nichts besonders Auffallendes an mir, das in einer großen Menge heraus gestochen hätte. Ich würde bestimmt niemals auf der Straße angesprochen werden, weil jemand das Gesicht von Morgen für eine Modellagentur suchte.
Ich war gerade mal 1,70 Meter groß, war zwar schlank, aber nicht sonderlich weiblich gebaut, soll heißen, geringer Brustumfang und ebenfalls wenig Hüften. Das einzige was wirklich außergewöhnlich an mir war, waren meine langen Haare, die mir bis zum Po hinunterreichten. Allerdings band ich sie mir für die Arbeit meistens zusammen, oder steckte sie hoch. Aber sonst...Konnte ich nicht im Entferntesten etwas Unglaubliches vorweisen um mit Seto Kaiba mithalten zu können.
- Komm Sarah, jetzt krieg dich wieder ein. Du stehst ja noch nicht mal vor ihm und fängst schon an dich klein neben ihm zu fühlen. Du bist sehr wohl etwas Besonders. Hör auf dich selbst fertig zu machen. Wo ist denn dein Selbstbewussten hin? -
Ich sprach mir selbst Mut zu. Und es stimmte ja auch. Warum sollte ich mich wegen einem Mann wie Seto Kaiba unbedeutend fühlen, obwohl ich ihn noch gar nicht kannte?
Ich straffte meinen Schultern, hob den Kopf und setzte eine entschlossene Miene auf. Ich wollte den best möglichen Eindruck auf diesen erfolgreichen Geschäftsmann hinterlassen.
- Also, dann mal los -
Ich streckte meinen rechten Zeigefinger aus und drückte auf den goldenen Klingelknopf. Gleichzeitig ertönte ein gedämpftes Summen hinter der Tür. Ich nahm meine Hand wieder zurück und zog meine Reistetasche abermals weiter hinauf.
- Jetzt wollen wir mal sehen, wie Seto Kaiba so im wirklichen Leben ist. -
Es waren Schritte hinter der Tür zu hören, die immer näher und somit auch immer lauter wurden. Ich konnte es trotz meiner beruhigenden Worte zu mir selbst nicht verhindern, dass ich leicht nervös wurde, je lauter die Geräusche wurden. Schließlich verstummten die Schritte direkt hinter der Tür und schon im nächsten Augenblick wurde die sie schwungvoll geöffnet.
Dahinter stand eine junge Frau, kaum älter als ich. Sie sah mich interessiert an, schien aber dennoch über die Störung nicht besonders erfreut zu sein.
Sie hatte kurzes schwarzes Haar, ein zart geschnittenes Gesicht, welches aber im Moment gerötet war, als hätte sie sich angestrengt und sie trug ganz normale Jeans und ein enges Sweatshirt. Ich sah ihr in die Augen, welche dunkelbraun waren.
"Hallo, mein Name ist Sarah Danzigten. Ich...ich glaube Mister Kaiba erwartet mich. Denn es ist so...ich soll..."
Tja, wie sollte ich das am besten ausdrücken? Bei ihm wohnen, bei ihm einziehen? Ich wusste ja nicht wer sie war. Vielleicht war sie ja seine Freundin und wie würde das dann klingen?
"Ach ja, ich weiß schon bescheid. Kommen Sie doch bitte herein Miss Danzigten."
Sie trat einen Schritt beiseite und öffnete die Tür noch ein wenig mehr, um mich damit einzuladen die Wohnung zu betreten.
Ich folgte und trat etwas zögerlich ein. Ich ging einige Schritte in den Gang vor mir hinein und wartete. Die Frau schloss hinter mir die Tür und trat nun wieder vor mich.
"Mein Name ist Yura. Entschuldigen Sie bitte meinen Aufzug, aber ich war gerade bei

der Arbeit. Ich bin nämlich die Putzfrau von Mister Kaiba. Außerdem kaufe ich auch manchmal ein und koche ebenfalls hin und wieder für ihn. Eigentlich kann man sagen, bin ich das Mädchen für alles." Sie lächelte mich an und ich erwiderte es freundlich. Sie war mir sympathisch. Sie war also seine Angestellte.
"Folgen Sie mir, ich bringe Sie zu Mister Kaiba."
Mit diesen Worten ging sie mir nun voran. Ich folgte ihr mit immer noch etwas unsicheren Schritten. Im vorbeigehen, sah ich, dass an der rechten Seite des Ganges zwei Türen waren, an der Linken nur Wand. Der Fußboden bestand aus teuer aussehendem Parkett. Ich hob den Kopf und sah, dass er Gang in einem großen Raum endete. Direkt geradeaus konnte man eine große Fensterfront erkennen, die viel Licht spendete. Doch als ich in den großen "Raum" trat musste ich feststellen, dass dies hier eigentlich drei verschiedene Zimmer waren, die nur nicht durch Wände unterteilt waren. Denn direkt vor den Raum hohen Fenstern befand sich das Wohnzimmer mit einer unglaublich großen, weißen Couch die zur Wand hin ausgerichtet war, in die ein Plassmafernseher von gewaltiger Größe eingelassen worden war. Ich drehte mich nach Links und erkannte das Esszimmer. Mehr oder weniger mitten im Raum stand ein großer Tisch mit insgesamt sechs Stühlen um ihn herum. Sah sehr teuer aus. Noch weiter Links auf einem kleinen Podest befand sich die Küche. Sie war als "Verlängerung" des Ganges gebaut. Doch zum Esszimmer und Wohnzimmer hin war sie offen. Nur eine Theke mit vier Hockern auf der Seite zum Esszimmer hin zeigte die Grenze auf. Sie schien mit den modernsten und natürlich teuersten Dingen ausgestatten zu sein. Von meinen Platz aus, zwischen Wohnzimmer und Esszimmer erkannte ich einen Ofen, einen großen, silbernen Kühlschrank, sowie Arbeitsflächen aus Marmor. Obwohl ja eigentlich alles aus einem Zimmer bestand wirkte es dennoch riesig und nicht im Geringsten eng oder gedrängt. Man hätte auch gut Wände einziehen können und dennoch wären die einzelnen Zimmer immer noch groß. Nur dadurch, dass alles offen gebaut worden war, wirkte es übersichtlicher, heller und irgendwie...gemütlicher. Einfach Wahnsinn diese Wohnung.
Yura bewegte sich weiter und ging auf eine Tür zu, die sich gegenüber der Küche und des Esszimmers befand. Ich hatte diese gar nicht gesehen. Kein Wunder. Ich war wohl einfach zu fasziniert von diesem teurem Apartment. Ich trat rasch wieder dicht hinter sie und wartete. Mein Blick steifte kurz nach Links und ich erkannte, dass es wohl die Wohnung dort hinten noch weiter gehen musste, denn es sah so aus, als befände sich dort ein weiterer Gang, ähnlich wie der, den ich gerade gekommen war. Wie groß war eigentlich dieses Apartment?
Sie klopfte an die Tür an. Sachte, aber dennoch gut hörbar.
Einen kurzen Moment herrschte Stille, dann hörte man ein gedämpftes 'JA' hinter der Tür. Und obwohl es leise war, konnte man den Unwillen heraushören. Anscheinend war die Person dahinter nicht besonders begeistert über die Störung. Fühlten sich hier denn alle gleich genervt, wenn man mal klingelte oder klopfte?
- Na super. Wenn er schlechte Laune hat dann wird das Gespräch jetzt bestimmt richtig lustig. Mein erstes Treffen mit Seto Kaiba und er ist mies drauf! -
Yura schien das mehr oder weniger kalt zu lassen, denn sie öffnete nun die Tür und trat zwei Schritte in den Raum dahinter hinein. Ich blieb noch weiterhin stehen und wartete, bis sie Seto Kaiba meine Anwesenheit gemeldet hatte.
"Master Kaiba, Miss Danzigten ist eingetroffen."
"Reinschicken." Seine Stimme war bestimmend und kalt.
Die ganze Zeit über hatte mir Yura mit ihrem Rücken die Sicht auf den Raum und auf den Mann der sich darin befand verdeckt, doch jetzt trat sich zur Seite und deutete

mit einer freundlichen Kopfbewegung an, dass ich eintreten solle.
Ich tat wie mir geheißen und ging in den Raum vor mir. Ein wenig erstaunt stellte ich fest, dass ich mich in einem Büro befand. Ein ziemlich großes sogar. In der Mitte stand ein gewaltiger Schreibtisch aus Buche. Darauf befand sich das übliche Büromaterial. Flachbildschirm, Tastatur, Telfon und Schreibzeug. Aber auch einige Akten waren auf dem Tisch verteilt und wirkten irgendwie wild durcheinander gewürfelt. Anscheinend war Seto Kaiba mitten in der Arbeit. Hinter dem Schreibtisch befand sich wie schon im Wohnzimmer eine Raum hohe Fensterfront. Links in der Ecke, hinter der Tür, befand sich eine bequem aussehende schwarze Ledercouch. Vor dem Schreibtisch standen zwei lederne Stühle, nein besser Sessel und hinter dem Schreibtisch, in einem ebenfalls aus schwarzem Leder bestehenden Bürostuhl, saß er selbst. Seto Kaiba!
Er lehnte sich gerade in seinem Stuhl zurück und verschränkte die Arme vor der Brust. Sein Blick ruhte auf mir und er schien mich zu beobachten. Ich trat zügig eine Schritte näher an ihn heran, soweit, bis ich kurz vor dem Schreibtisch vor ihm zum stehen kam. Ich hörte nebenbei, wie Yura den Raum wieder verlies und die Tür hinter sich schloss. Jetzt waren wir also allein. Ich lächelte ihn freundlich an.
Seine ganze Körperhaltung hatte sich überhaupt nicht verändert. Er saß völlig konzentriert und unverändert in seinem Stuhl und das einzige was sich bewegte, waren seine Augen, die meine Bewegungen verfolgten. Schöne Augen. Augen in einem schönen Azurblau gehalten. Braune Haare, dessen vereinzelte Strähnen ihm ins Gesicht hingen. Ein klar geschnittenes Gesicht.
Doch nur seine Augen schienen das einzig lebendige an ihm zu sein. Denn sonst bewegte er sich nicht. Nicht einmal sein Gesicht. Seine gestammten Gesichtszüge waren steif und wirkten irgendwie hart und abweisend. Nur das leichte Heben und Senken seiner Brust bei jedem Atemzug zeigte, dass er sehr wohl noch lebte. Dennoch saß er stocksteif und unbeweglich da. Soweit ich es erkennen konnte, trug er einen enges, schwarzes Oberteil und darüber einen weißen, ärmellosen Mantel. Interessante Kleidung.
Ich streckte ihm, immer noch lächelnd, meine Hand über den Schreibtisch entgegen, um ihn zu begrüßen.
"Mein Name ist Sarah Danzigten, es freut mich Sie kennen zu lernen Mister Kaiba. Und natürlich freue ich mich selbstverständlich auch darüber, dass sie so freundlich sind und mich bei sich aufzunehmen."
Ich freute mich wirklich. Schließlich trifft man nicht jeden Tag einen so erfolgreichen und bekannten Unternehmer.
Doch immer noch bewegte er sich nicht. Kein Muskeln rührte sich. Und er sprach auch nicht. Einzig und allein seine Augen ruhten auf mir, auf meinen Augen.
Langsam wurde mir der Arm schwer, schließlich trug ich immer noch die Reisetasche auf der rechten Schulter. Außerdem kam ich mir ziemlich blöd vor, ihm so die Hand entgegenzustrecken ohne die geringste Reaktion von ihm zu bekommen. Die Stille tat ihr übriges noch dazu. Rasch ließ ich meine Hand wieder sinken, da ich einsehen musste, dass er sie sowieso nicht ergreifen würde.
- Nanu? Das war unhöflich. Das hätte ich jetzt nicht von ihm erwartet. Er ist doch Geschäftsmann, da müsste er doch wissen was sich in so einer Situation gehört. Gerade unter Geschäftsleuten legt man doch Wert auf gute Manieren. Aber das war gerade wirklich unhöflich. Nun, vielleicht gelten die allgemeinen Regeln ja nicht für einen Seto Kaiba. -
Dieses abweisende Verhalten machte mich nervös. Außerdem machte ihn mir das schon mal unsympathisch. Ich schätzte gute Manieren und Höflichkeit.

Erst nachdem ich meine Hand wieder sinken ließ und mein Lächeln etwas unsicher wurde, da erst reagierte er. Endlich erwachte er zum Leben. Er legte den Kopf etwas zu Seite und musterte mich von oben bis unten, doch noch immer blieb sein Gesicht ausdruckslos.
"So, Sie sind also Miss Danzigten." Sein Blick blieb wieder an meinen Augen hängen. "Aber Sie irren sich, wenn Sie meinen ich hätte Ihnen aus freien Stücken dieses Angebot gemacht bei mir unterzukommen. Ich habe es nicht freiwillig getan." Seine Stimme war abermals kalt und irgendwie gefühllos. Dennoch schwang ständig ein leichter Spot mit seinen Worten mit.
Jetzt war ich sprachlos. Und mein Lächeln erlosch endgültig.
"Wie...wie meinen Sie das? Nicht freiwillig?
"Nun, Sie müssen ja sehr einflussreiche Freunde haben."
War das die Antwort auf meine Frage?
"Ähm...Wie bitte?"
"Ich frage mich in welchem Verhältnis Sie zu Mister Kajunan stehen, damit er tatsächlich an mich herantritt und mich um so einen Gefallen bittet. Sehr merkwürdig. Wie er mir mitgeteilt hat, sind Sie lediglich eine Angestellte in einer Firma, die sich auf Marketing spezialisiert hat, nicht wahr?"
"Ähm, ja."
Langsam nahm das Gespräch einen wirklich seltsamen Verlauf.
"Wieso also interessiert sich ein so reicher und erfolgreicher Mann wie Mister Kajunan für das Wohlergehen von jemandem wie Ihnen?"
"Ich weiß es nicht. Ich war selbst überrascht, als er mich heute Morgen anrief und mir mitteilte, dass er eine Unterkunft für mich gefunden hat. Ich weiß auch nicht, warum er mir unbedingt helfen wollte, schließlich habe ich lediglich einen Werbeauftrag für ihn erledigt, mehr nicht. Also kann ich Ihnen auch nicht sagen, warum sich Mister Kajunan so für mich engagiert hat. Und ich verstehe auch nicht, warum Sie sich dann bereit erklärt haben mich aufzunehmen, wenn Sie das eigentlich gar nicht wollten."
"Wie ich schon sagte, Sie haben einflussreiche Freunde, Miss Danzigten. Und es ist immer gut einen Gefallen bei solchen Menschen gut zu haben. Man weiß ja nie, wann man ihn wieder benötigen kann."
"Ich verstehe." War meine trockene Antwort darauf.
Da! Wer hätte das gedacht? Ein Lächeln. Tatsächlich, Seto Kaiba lächelte. Aber es war kein freundliches oder warmes Lächeln, nein es war kalt und irgendwie wirkte es sogar abweisend.
"Ich sehe wir verstehen uns Miss Danzigten."
Immer noch dieses seltsam kalte Lachen. Aber was soll´s. Wenn ich nun schon einen Monat mit ihm auskommen sollte, dann aber auch richtig.
"Würde es Ihnen etwas ausmachen mich Sarah zu nennen? Ich werde nicht so gerne gesietzt, ich fühle mich dann immer so alt."
Das kalte Lächeln verschwand und er hob missbilligend eine Augenbraue. Ganz so, als wolle er damit andeuten, dass es ihm anscheinend sehr wohl etwas ausmachte. Dennoch verzog sich auch jetzt sein Gesicht keinen Moment. Das war wirklich zum aus der Haut fahren. Man konnte echt überhaupt nicht erkennen, was er dachte, oder was er gerade fühlte. Ich konnte ihn überhaupt nicht einschätzen. Seine Augen ruhten wieder auf mir.
"Wie...du willst. Also Sarah." Er schien wenig begeistert. "Eines möchte ich gleich zu Beginn klarstellen. Ich verbitte mir jede Art von Störung, die mich an meiner Arbeit hindert oder sie erschwert. Ich will nicht von dir mit irgendwelchen Kleinigkeiten

belästigt werden. Dafür habe ich keine Zeit und schon gar kein Interesse."
"Natürlich. Selbstverständlich werde ich Sie nicht belästigen. Ich werde mich so gut es geht unauffällig verhalten und Sie nicht bei Ihrer Arbeit stören. Ich werde mich gerne an all Ihre Regeln halten, damit unser Zusammenleben so reibungslos wie möglich von statten geht. Schließlich werde wir einen Monat miteinander auskommen müssen."
"Vorerst ja nur eine Woche. Wenn das Schadensgutachten an dem Gebäude fertig gestellt ist, werden wir weiter sehen."
Ich nickte stumm. Seine Mimik war auch weiterhin ausdruckslos geblieben. Eigentlich hatte ich nichts anderes von ihm erwartet. Und ich rechnete auch nicht damit, dass er mir das "du" anbieten würde, so wie ich es getan hatte. Doch diesmal empfand ich das nicht als unhöflich. Es war eben nicht jedermanns Sache sich von einer eigentlich noch fremden Person duzen zu lassen. Ich mochte es zwar lieber, aber das musste ja nicht auch für ihn gelten. Würde ich ihn also weiter mit Mister Kaiba ansprechen. Nun ja. Auch seine Bemerkung, dass ich vorerst nur die 'Erlaubnis' hatte eine Woche bei ihm unterzukommen überraschte mich nicht mehr wirklich. Er schien der Typ von Mensch zu sein, der sein Gegenüber gerne kontrolliert und in die Schranken verweist. Und er wollte mir zeigen, dass er nicht einfach so etwas von sich her gab und einem anbot. So dass ich mich glücklich schätzen sollte, dass er sich überhaupt zu mir herunter gelassen hatte und mich wahrnahm.
So ein Mensch war also Seto Kaiba. Nun, wenigstens auf den ersten Blick, vielleicht steckte ja doch noch mehr in ihm. Wir würden sehen.
"Nach dem wir das geklärt haben solltest du mich jetzt wieder in Ruhe arbeiten lassen. Yura wird dir dein Zimmer zeigen."
Damit wand er seinen Blick von mir ab und beugte sich wieder über die Akten auf seinem Schreibtisch. Er ignorierte mich vollkommen.
Also gut. Das war wohl mehr als deutlich. Ich drehte mich um, ohne noch etwas zu sagen und ging zur Tür. Was hätte ich auch auf seine Worte erwidern sollen?
Leise öffnete ich die schwere Tür, trat hinaus und schloss sie ebenfalls leise, um Kaiba nicht bei seiner Arbeit zu stören.
Draußen angekommen holte ich erstmal tief Luft.
- Also das war ja mal was. So ein seltsames Gespräch und so ein seltsamer Kerl. -
Plötzlich trat Yura von der Seite an mich heran und sprach zu mir. Ich erschrak leicht. Ich war wohl so in Gedanken vertieft gewesen, dass ich sie gar nicht gehört hatte.
"Soll ich Ihnen Ihr Zimmer zeigen Miss Danzigten?"
Ich lächelte sie an. Na wenigstens die war freundlich.
"Ja, das wäre sehr nett. Und nenn mich einfach Sarah."
Nun lächelte auch sie.
"Mach ich gerne. Komm, ich zeig dir wo das Zimmer ist."
Abermals machte sie wie vorhin eine Kopfbewegung, um mir zu bedeuten ihr zu folgen.
Sie trat in den Gang hinter dem Esszimmer, den ich vorhin schon gesehen hatte. Nun erkannte ich, dass dieser fast genauso aussah wie der Flur im Eingang. Die Wohnung war also U-förmig geschnitten. In diesem Gang erkannte ich abermals Rechts zwei Türen, doch auch an der linken Seite konnte ich eine helle Holztür sehen.
Yura steuerte auf die erste Tür Rechts zu. Dort angekommen öffnete sie sie und lies mich voran eintreten.
Es war ein schönes Gästezimmer. Ein großes Bett stand Rechts an der Wand. Auf beiden Seiten davon befand jeweils ein Nachttisch. Direkt der Tür gegenüber war ein Fenster, welches Licht spendete und darunter ein Schreibtisch. Natürlich bei weitem

nicht so groß wie der in Seto Kaibas Büro, aber mir würde er vollkommen genügen. Ich sah, dass ein Telefon auf meinem Schreibtisch stand und ein bequem aussehender Stuhl befand sich davor.
An der Linken Wand standen ein Schrank und eine Kommode. Die ganzen Möbel waren in dunkles Mahagoni gehalten. Das ganze Zimmer sah, wie alles in diesem Apartment teuer, aber dennoch geschmackvoll aus.
Ja, hier würde ich es eine Weile aushalten.
Yura hatte mich beobachtet während ich mich umgesehen hatte.
"Ist es in Ordnung?"
"Klar. Es ist wirklich super."
Sie musste lächeln als sie meinen begeisterten Gesichtsausdruck sah.
"Sehr gut. Das Bad befindet sich übrigens hinter der Tür gegenüber." Sie hatte sich umgedreht und deutet mit ihrem Arm auf die Tür die ich vorhin Links im Gang entdeckt hatte.
Ich nickte. "Gut. Danke, dass du mir das gezeigt hast."
"Habe ich gerne gemacht." Sie nickte mir zu und wollte aus dem Zimmer verschwinden um mich alleine zu lassen, damit ich in Ruhe meine Sachen auspacken konnte.
"Yura?" Endlich ließ ich meine Tasche von der Schulter gleiten und stellte sie auf den Boden ab. Welch eine Erleichterung. "Eine Frage noch...Ist Mister Kaiba immer so...na ja, so...abweisend?" Ich blickte sie etwas unsicher an.
Ihr Gesicht wurde ernst. "Ja, eigentlich schon." Ich verstand. Ich nickte ihr damit sie sah, dass ich sie gehört hatte. "Verstehe. Danke."
"Kein Problem. Aber ich gebe dir noch einen kleinen Tipp. Geh ihm am besten einfach aus dem Weg, dann geratet ihr auch nicht aneinander." Ihr Lächeln kehrte zurück. "Jetzt entschuldige mich bitte. Ich muss langsam los und nach Hause. Wir sehen uns wohl erst in ein paar Tagen wieder. Tschüß bis dann, und keine Sorge, das wirst du schon hinbekommen."
Nun verließ sie endgültig das Zimmer und schloss die Tür hinter sich. Ich lächelte ihr noch hinterher. Sie war wirklich nett.
Ich drehte mich wieder um und sah mich abermals in meinem neuen Zimmer um. Leise seufzend hob ich meine Tasche auf und begab mich zum Schrank und zur Kommode hinüber, um meine Habseeligkeiten darin zu verstauen. Meine Kostüme und Hosenanzüge für die Arbeit hing ich ordentlich in den Schrank. Meine restlichen Kleidungstücke wie Unterwäsche, Jeans, Tops und Pullover verstaute ich in der Kommode. Irgendwie war es ein seltsames Gefühl seine Sachen hier einzuräumen. In einem mir fremdem Zimmer, in einer mir fremden Wohnung, bei einem mir fremden Mann.
Ich räumte noch meine restlichen Sachen ein, verstaute alle anderen Dinge in den vielen Schubladen und entschied mich dann, mich ein wenig in dem Apartment umzusehen. Aber selbstverständlich so leise wie möglich, um Seto Kaiba nicht bei seiner Arbeit zu stören.
Ich öffnete die Tür und trat lautlose hinaus. Doch sofort konnte ich Stimmen hören. Sie unterhielten sich. Die eine war unverkennbar die von Seto Kaiba, kalt aber seltsamerweise klang sie diesmal dennoch nicht abweisend. Eher sogar freundlich.
Die andere Stimme kannte ich nicht, doch sie gehörte wohl zu einem Jungen. Dieser schien irgendwie aufgeregt zu sein, man konnte es deutlich heraushören.
"Ich denke schon."
"Und wann lerne ich sie dann kennen?"
"Ich weiß es nicht."

"Und wie ist sie so? Ist sie nett? Los, erzähl schon."
Der Kleine war wohl ziemlich neugierig. Und ich nahm mal einfach an, dass sie über mich sprachen. Aber Kaiba schien auf seine letzte Frage nicht antworten zu wollen, denn er es kam Nichts von ihm zurück.
Ich ging weiter voran und trat ins Esszimmer/Küche/Wohnzimmer. Und da sah ich die beiden. Der Junge saß auf einem der Barhocker an der Theke der Küche und hatte sich zu Seto Kaiba herumgedreht, der am Ende der Tresen stand und gerade seine Post durchzugehen schien. Denn er hatte einige Briefumschläge in der Hand und "blätterte" sie durch. Er blickte nicht hoch, obwohl er sich mit dem Jungen unterhielt.
Ich trat an die beiden heran und wie auf ein Kommando wanden sie beide gleichzeitig den Kopf zu mir herum und sahen mich an. Anscheinend hatte ich ein Geräusch gemacht. Ich sah den Jungen genauer an. Er hatte wildes schwarzes Haar, das ihm ungebändigt vom Kopf stand. Seine Augen waren dunkel, aber leuchteten dennoch. Er schien wirklich auf mich gespannt zu sein und nun strahlte er mich an.
Ich lächelte ebenfalls und trat an ihn heran. Kaiba hatte seinen Kopf wieder gesenkt und beschäftigte sich abermals mit seiner Post.
"Hallo!" Der Kleine grinste jetzt richtig.
"Hallo, ich bin Sarah."
"Und ich bin Mokuba."
Ich lehnte mich neben ihn an die Theke und musterte ihn gespielt ernst. Obwohl er auf einem Barhocker saß, war ich immer noch ein wenig großer als er. Aber wir waren beinahe auf Augenhöhe.
"Hm, lass mich mal raten, also irgendwie erkenne ich da eine gewisse Ähnlichkeit zwischen euch beiden. Ja, ihr seht euch wirklich ähnlich. Aber nachdem du zu alt bist um sein Sohn zu sein...11 Jahre oder?"
Er grinste noch etwas breiter, soweit das überhaupt noch ging. "Fast, ich bin 12."
"Also 12 Jahre. Da bist du eindeutig zu alt, also nehm ich einfach mal an, du bist der jüngere Bruder. Stimmts oder hab ich Recht?"
Er nickte immer noch grinsend. "Klar hast du Recht."
"Freut mich dich kennen zu lernen."
"Mich auch. Seto hat erzählt, dass du im Marketing arbeitest. Das heißt dann wohl, dass du für die Werbung zuständig bist."
Ich musste ein wenig Lachen. Der Kleine gefiel mir. Er war fröhlich und hielt mit seiner Neugierde nicht hinterm Berg.
"Ja so ungefähr. Aber es gehört schon noch ein bisschen mehr dazu. Ich meine, klar entwerfen wir die Werbespots, Plakate und Slogans aber es gehört auch zum meiner Arbeit die Produkte zu testen, Marktforschungen zu betreiben und auch über die Firmenpolitik und Geschichte des Auftraggebenden Konzern bescheid zu wissen. Damit die Werbung auch wirklich zur Firma passt. Also du siehst, ich mache nicht nur schöne Werbespots."
"Cool." War seine begeisterte Reaktion, die mir abermals ein Lachen entlockte.
"Find ich auch. Sonst würde ich es wahrscheinlich nicht so gerne machen."
Kaiba stand immer noch unbeteiligt neben uns und schien nur Augen für seine Post zu haben. Hin und wieder hörte ich, wie er einen Brief gekonnt aufschlitze und dessen Inhalt kurz überflog. Aber ansonsten ignorierte er mein Gespräch mit seinem Bruder vollkommen.
"Wie alt bist du?"
"19."
"Magst du Videospiele?"

"Klar. Wer mag die nicht?"
Seine Augen fingen bei dieser Antwort noch mehr zu glänzen an. "Das ist ja super. Kennst du dann auch Warions Blead?"

Nun horchte er konzentriert auf ihre Antwort, ohne seine Körperhaltung zu verändern. Niemand konnte äußerlich an ihm erkennen, dass er gerade seine Aufmerksamkeit mehr auf die beiden Personen neben sich gerichtet hatte, als auf die Briefe in seinen Händen. Das interessieren ihn jetzt aber doch brennend wie sie darauf reagierte.
"Ach weißt du Mokuba...hm, na ja, eigentlich ist es ja so..."
Und da hatten wir es auch schon. Genau so, wie er es erwartet hatte. Sie kam schon ins Stocken. Er konnte richtig fühlen, wie sein Bruder gespannt und voller Vorfreude sich leicht vorgebeugt hatte und neugierig auf ihre Antwort wartete.
/Ach Mokuba. Ich muss dir unbedingt noch beibringen, dein Gegenüber besser einschätzen zu lernen. Ist dir denn nicht klar, dass sie das nur gesagt hat, um irgendwie ein Gespräch zustande zu bringen? Sie mag keine Videospiele und wollte sich damit nur bei dir einschleimen, merkst du das nicht? Dabei ist das doch offensichtlich. Die hat doch nicht die geringste Ahnung von so was. Aber du wirst es gleich hören. Bin mal gespannt, wie sich da wieder rausreden will./
"...ich meine Warions Blead ist ja ganz nett und eine zeitlang auch ganz lustig, aber weißt du welches Game wirklich der Hammer ist? Na, Users Final natürlich. Also das ist echt das beste Spiel das je erschienen ist."
"Ja, ja, das find ich auch. Das ist halt einfach sooo cool."
Nun stutzte er. Natürlich wieder nur innerlich, aber dennoch war er über diese Antwort überrascht. Damit hatte er nicht gerechnet. Und es geschah selten, dass er eine Person falsch eingeschätzt hatte und von ihrem Handeln überrascht wurde.
"Und wie cool das ist. Wenn man bei Level drei in den Raum reingeht und plötzlich der Kerl von hinten vorspringt, das ist voll der Wahnsinn."
"Ja genau, und wenn dann auch noch dieses Beil runter fällt..."
"Ja, das hat mir beim ersten Mal glatt den Kopf abgehauen. Man das war vielleicht fies."
"Ha, ich hab das sofort kommen sehen und hab mich gebückt."
"Toll..."
Nun konnte er nicht mehr anders und musste einfach hinüber blicken. Ihre Stimme hatte sich vollkommen verändert. Seit sich die beiden über dieses Videospiel sprachen, klang sie auf einmal wie ein Teenager. Ihre Stimmlage war verändert und jetzt wo er zu ihnen hinüber sah, musste er erstaunt eine Augenbraue hochziehen.
Die beiden hatten sich mit unglaublich begeistertem Gesichtsausdruck zueinander hingebeugt und unterhielten sich wild mit den Händen gestikulierend über dieses Game. Und ihre Stimme glich wirklich der eines Kindes. Sie betonte die Worte auf einmal anders und auch ihre Wortwahl hatte sich geändert.
Er hatte wirklich das Gefühl als würden da plötzlich zwei 12 Jährige vor ihm stehen und sich unterhalten und nicht mehr sein Bruder und eine erwachsene Frau.
Er musste einfach leicht verwundert, mit immer noch hochgezogener Augenbraue, das Schauspiel beobachten.
/Was soll denn das? Was ist denn auf einmal mit der los?/
"Tja, gewusst wie." Sein Bruder grinste stolz.
"Aber weißt du, ich bleib immer an der gleichen Stelle in Level neun hängen. Da wenn

man über den Fluss muss. Jedes mal sauf ich ab. Und egal was ich mache, ich komm einfach nicht rüber."
"Ach das ist doch ganz leicht, du musst einfach den Zauber aus Level fünf verwenden." Sie schlug sich gegen die Stirn. "Man, da muss man doch erst Mal drauf kommen."
"Jetzt weißt du es ja. Aber sag mal Sarah, wie wäre es wenn wir gleich mal ein bisschen spielen würden? Ich habe alle Videospiel da, wir können also sofort anfangen."
"Klar können wir das...aber...."
Er sah wie sie sich langsam wieder aufrichtete und ihr Gesicht wieder einen normalen Ausdruck annahm. Ihre Stimme wurde wieder ernster und ihr ganzes Verhalten war wieder ruhig. Auf einmal stand wieder eine erwachsene Frau vor ihm.
In Gedanken schüttelte er leicht den Kopf. Das war offensichtlich eine seltsame Frau.
Er wandte sich wieder seiner Post zu und sah die Briefe durch. Aber er hörte weiterhin dem Gespräch der beiden zu, ohne sich selbst mit einzubinden.
Er wollte wissen, was sie sagen würde. Würde sie Zeit mit seinem Bruder verbringen wollen?

"...Also wir können gerne Videospiele spielen, aber ich kann mir vorstellen..." Ich warf einen kurzen Seitenblick zu Seto Kaiba hinüber. Immer noch beschäftigte er sich nur mit seiner Post und beachtete uns nicht. Na der musste wirklich vertieft sein, um gar nicht anderes mehr mitzubekommen. Wenn neben ihn ein Feuer ausbrechen würde, oder eine Antiterrorkampfeinheit in seine Wohnung stürmen würde, um Scharfschützen an den Fenstern zu positionieren, würde er das dann auch nicht mitbekommen? Würde er dann weiter seelenruhig seine Post lesen? "Ich bin mir eigentlich fast sicher, dass du noch Hausaufgaben zu erledigen hast, kann das sein? Schließlich bist du doch wohl gerade erst aus der Schule gekommen und hast sie sicherlich noch nicht gemacht, nicht wahr?"
Es war gerade halb fünf und normalerweise ging der Unterricht bis vier Uhr. Zumindest war es zu meiner Schulzeit immer so gewesen.
Mokubas begeistertes Gesicht ließ ein wenig nach. Und nun murmelte er mehr, als dass er laut und deutlich sprach. "Ja schon, aber nicht mehr viele..."
"Nun, ich weiß ja nicht wie das sonst bei euch gehandhabt wird..." abermals ein kurzer Seitenblick zu Kaiba, der immer noch nicht reagierte. "aber ich denke mal, du solltest erst deine Hausaufgaben machen und danach können wir spielen. Wie klingt das? Ist das ein Deal?"
Ich grinste ihn etwas an. Er schien kurz nachzudenken, dann fing er an über das ganze Gesicht zu strahlen und streckte mir seine Hand entgegen.
"Okay, abgemacht."
Lächelnd schlug ich ein.
Mokuba erhob sich ein wenig, lies sich dann aber wieder auf seinen Hocker zurück gleiten und musterte ein wenig nachdenklich mein Gesicht.
"Als eins muss ich dich jetzt schon noch fragen, bevor ich mich gleich auf meine Hausaufgaben stürze. Wieso kennst du dich so gut mit Videospielen aus?"
"Schon vergessen? Zu meinem Job gehört es auch die Produkte zu testen. Und wir hatten schon den ein oder anderen Auftrag für ein Videospiel. Deswegen habe ich mich auch damit beschäftigt. Schließlich will man sich doch auskennen mit dem Produkt für das man die Werbung erstellt. Außerdem liebe ich einfach solche Games." Ich zwinkerte ihm kurz zu und er antwortete mit einem Grinsen.

"Ja dann, werd ich mich mal an meine Hausaufgaben machen und danach werden wir gleich ein paar Runden spielen."
"Geht klar."
Er stand auf und verschwand rasch in dem Gang in dem auch mein Zimmer befand. Anscheinend bewohnte er das Zimmer neben mir.
Ich blickte ihm noch kurz lächelnd hinterher und ließ mich dann auf den Barhocker neben mir nieder. Also Mokuba war wirklich nett und irgendwie brachte er mich mit seiner neugierigen und lebhaften Art zum Lachen.
Ich warf einen Blick zu Seto Kaiba hinüber, der, wie konnte es auch anders sein, immer noch in der Post wühlte. Eigentlich wollte ich mich schon gerne mit ihm unterhalten, ihn einfach ein wenig besser kennen lernen, aber ich wusste nicht, ob für ihn "die Post durchzugehen" auch zur Arbeit zählte und ich hatte ihm ja mein Wort gegeben ihn nicht bei seiner Arbeit zu stören. Also entschied ich mich sicherheitshalber mal dazu, ihn lieber nicht anzusprechen. Besser als wenn ich ihn verärgern würde. Stattdessen musterte ich ihn kurz. Jetzt, da er stand, konnte ich sehen wie groß er tatsächlich war. Wirklich eine beachtliche Statur. Der weiße Mantel, den er trug, reichte bis zum Boden und bauschte sich leicht um seinen Körper herum auf. Er trug schwarze, enge Hosen und ich erkannte, dass er einen leicht muskulösen Körperbau hatte. Doch, er konnte sich sehen lassen. Dennoch war seine Ausstrahlung immer noch abweisend und kalt, obwohl er nichts weiter tat, als seine Briefe durchzusehen. Aber man konnte dennoch auch Stolz und Autorität an seiner Köperhaltung erkennen. Das war wirklich eine interessante Mischung. Seine Ausstrahlung war wirklich außergewöhnlich.
Ich wand meinen Kopf wieder ab, damit es nicht wirkte, als würde ich ihn die ganze Zeit anzustarren. Denn das würde er bestimmt nicht gut heißen und als "Störung seiner Arbeit" empfinden.
Nun sah ich mich ein wenig von meinem Hocker aus im Apartment um. Ich begann jedes kleine Detail zu begutachten. Diese Wohnung war wirklich überwältigend.

Er hob den Kopf wieder und sah zu ihr hinüber. Sie blickte sich gerade in seiner Wohnung um und schien davon beeindruckt. Er war inzwischen fertig damit die Post durchzusehen und eigentlich könnte er sich nun mit ihr unterhalten, oder? Normalerweise waren ihm andere Menschen egal, aber diese Frau hatte mit ihrem Verhalten milde Neugierde bei ihm geweckt. Es kam eben selten vor, dass er Leute falsch einschätzte, so wie es ihm bei ihr passiert war. Und nun wollte er schon wissen, wie sie wirklich war. Weniger aus Interesse an ihrer Person, eher wegen seinem Ego.

"Gefällt dir die Wohnung?"
Seine Stimme klang wie immer gefühllos und abweisend.
Ich drehte mich leicht auf meinem Hocker herum und blickte ihn an. An der Art wie er mich ansah erkannte ich, dass er meine Blicke gesehen haben musste, wie ich das Apartment gemustert hatte.
"Ja. Sie ist wirklich beeindruckend. Der Stiel gefällt mir."
Er sah mich mal wieder mit reglosem Gesichtsausdruck an.
"Wohl noch wie so viel Luxus gesehen, was?" Der Spot in seiner Stimme war deutlicher denn je erkennbar.
"Ja, das ist wahr." Ich ließ mich nicht von ihm aus der Ruhe bringen und auch nicht durch seine spöttische Bemerkung.

"Du scheinst wohl ziemlich kindisch für dein Alter zu sein...Videospiele?" Immer noch mit dieser höhnischen Art die Worte zu betonen.
"Ja...manchmal." Mehr sagte ich nicht dazu. Ich hatte keine Lust ihm von meiner Vergangenheit und damit gleich meine ganze Lebensgeschichte zu erzählen. Dafür kannte ich ihn zu wenig und wahrscheinlich würde er es auch gar nicht nachvollziehen können. Er würde den Grund nicht verstehen, warum ich mich manchmal in gewissen Situation gerne wie ein Kind benahm und es auch wirklich genoss. Aber das ging ihn nichts an.
Er musterte wieder mein Gesicht und schien irgendwie zu erwarten, dass ich noch etwas sagte. Aber ich sah ihm einfach nur noch einmal fest ihn die Augen und drehte mich dann wieder leicht von ihm weg, um meinen Blick abermals über die Wohnungseinrichtung gleiten zu lassen. Nach einer kurzen Stille brach ich jedoch das Schweigen wieder.
"Ihr Bruder ist wirklich sehr nett." Ich blickte nicht zu ihm hinüber, dennoch wollte ich das Gespräch am Laufen halten.
"Ja." War seine einfache Antwort und er schien nichts weiter hinzufügen zu wollen.
- Na super. Wenn wir beide immer so einsilbig antworten, dann werden wir uns wohl nie richtig kennen lernen. Hm...vielleicht stellen wir nur einfach nicht die richtigen Fragen. Aber woher soll ich wissen, wofür er sich interessiert und durch welche Fragen er sich nicht ausgehorcht fühlt? Wirklich eine schwierige Angelegenheit. -
"Wohnen Sie alleine hier mit Mokuba?" Nun drehte ich mich doch wieder zu ihm herum und sah ihn an. Er war gerade dabei seine Briefe zusammen zusammeln und zu einem Haufen zu stapeln.
"Ja."
- Aha, wieder nicht das richtige Thema erwischt. -
Langsam wusste ich nicht, was ich noch sagen sollte. Ich wollte ja nicht zu persönlich werden, denn das hätte bestimmt seinen Unwillen hervorgerufen.
"Ich hoffe es war Ihnen Recht wie ich reagiert habe. Ich meine, dass ich Ihren Bruder an seine Hausaufgaben erinnert habe und ich ihm versprochen habe mit ihm nachher Videospiele zu spielen. Ich hoffe Sie sind damit einverstanden."
"Ja."
Damit ergriff er den Posthaufen und ohne mich noch eines weiteren Blickes zu würdigen ging er direkt zu seinem Büro, verschwand darin und schloss sofort die Tür hinter sich.
Ich sah ihm leicht verwundert hinterher.
- Und schon wieder ist das eine sehr unhöfliche Art ein Gespräch zu beenden. Also von Manieren hat der echt keine Ahnung. Hätte doch sagen können, dass er noch zu arbeiten hat, anstatt einfach wortlos zu verschwinden. Das hätte ich doch verstanden. -
Ich schüttelte leicht den Kopf über Seto Kaiba. Es war mir einfach nicht möglich ihn zu durchschauen oder zu erahnen, wie er als nächstes reagieren würde. Na, das würden ja ein paar wirklich nette Wochen mit ihm werden.

Nun saß ich da und starrte die geschlossene Bürotür Kaibas an. Was sollte ich denn jetzt machen? Mokuba würde bestimmt noch ein wenig über seinen Hausaufgaben brüten, also musste ich mich bis dahin wohl oder übel selbst beschäftigen. Wenn ich wenigstens meinen Laptop dabei gehabt hätte, dann hätte ich etwas arbeiten können, die eine oder andere Tabelle überprüfen können, oder an den Designs der Werbeanzeigen feilen können. Aber dieser lag noch auf meinem Schreibtisch in

meinem Büro in der Firma. Vor lauter Eile und Aufregung hatte ich ganz vergessen ihn mitzunehmen. Nun ja, dann würde ich ihn eben erst morgen mit 'nach Hause' nehmen können.
Leise seufzend stand ich auf und beschloss mal die Küche genauer in Augenschein zu nehmen. Ich trat um die Theke herum und sah mich interessiert um. Ich öffnete die eine oder andere Schublade und Schränktür um deren Inhalt zu überprüfen. Ich prägte mir alles genau ein, denn schließlich würde ich mich einige Wochen lang hier versorgen müssen. Zwar kochte ich hin und wieder sehr gerne, aber irgendwie bereitete mir die Vorstellung eine derartig teure Küche zu benutzen doch Unbehagen. Was wenn ich irgendetwas beschädigte?
- Ganz einfach, dann kauft Kaiba sich sofort etwas Neues. Schließlich hat er Geld wie Heu und zeigt es wohl auch gerne. -
Ich kam nicht umhin festzustellen, dass meine Gedanken leicht zynisch waren. Anscheinend konnte ich mit dieser protzigen Art doch nicht so viel anfangen.
Ich ging zum Kühlschrank hinüber und öffnete das mannshohe Monstrum. Wie zu erwarten war er bis obenhin angefüllt mit allem was das Herz begehrte. Ich überflog kurz die verschiedenen Speisen und schloss die Tür wieder. Interessant. Yura hatte wirklich gut eingekauft.
- Hm, was jetzt? Ach ja, das Bad. Das könnte ich mir wirklich noch ansehen. -
Also machte ich mich mit schlenderten Schritten auf den Weg zum Badezimmer. Dort angekommen öffnete ich vorsichtig die Tür. Ich versuchte mir vorzustellen wie monströs Kaiba es wohl eingerichtet haben mochte. Also warf ich einen neugierigen Blick hinein und wurde auch nicht enttäuscht. Ein riesiges Badezimmer, fast so groß wie mein neues Schlafzimmer. Alles war in beigen Fliesen gehalten, welche selbstverständlich sehr teuer aussahen.
Auf meiner rechten Seite stand eine gewaltige Badewanne, die bei mir glatt als kleiner Pool durchging. Ihr gegenüber, an der Wand befand sich eine große Dusche, deren Innenraum leicht Platz für zwei Personen ließ.
- Zwei Personen? Na da würde es mich doch schon interessieren, was Seto Kaiba so alles treibt. Würde gerne mal sein Bett sehen. Wahrscheinlich ist das so groß, dass es den halben Raum einnimmt. Wenn ich da an seinen Schreibtisch denke...-
Neben der Dusche befanden sich Toilette und Waschbecken. An der linken Wand neben der Tür erkannte ich noch einen großen Personen hohen Spiegel.
- Na was soll denn das? Soll man sich da etwa immer nackt davor stellen und sich betrachten und bewundern. Super, ehrlich ganz toll. Hab ja im Bad sonst nichts Besseres zu tun. -
Ich schüttelte leicht den Kopf darüber, verlies das Badezimmer wieder und schloss die Tür hinter mir. Natürlich war das ein wunderschönes Badezimmer, aber wie alles in dieser Wohnung schien es nahezu zu schreien, dass sein Besitzer unverschämt reich war.
Es wäre gelogen, wenn ich sagen würde, dass mir ein wenig Luxus nicht gefallen würde, aber das hier, das ganze Apartment war mir dann doch ein bisschen zu viel. So viel bedeutete mir Geld dann auch wieder nicht.
Ich trat in mein Zimmer und holte eines meiner von den Fluten geretteten Bücher aus einer der Schubladen, in welche ich es vor kurzem verstaut hatte und ging damit zurück ins Wohnzimmer.
Ich machte es mir auf der großen Couch bequem, was erstaunlich leicht ging und begann an der Stelle weiter zu lesen, an der ich zuletzt das Lesezeichen eingelegt hatte.

Ich wurde nach unbestimmter Zeit aus meiner Vertiefung gerissen, als ich eine Tür gehen hörte. Kurz darauf trat auch schon Mokuba in den offenen Raum ein und als er mich erblickte, wie ich ihn über den Rand meines Buches hinweg beobachtete, breitete sich ein Lächeln auf seinem Gesicht aus.
Rasch eilte er zu mir hinüber und ließ sich neben mir auf die Couch fallen. Ich warf einen kurzen Blick auf die Uhr und stellte fest, dass er eine Stunde gebraucht hatte.
"Na, fertig?"
"Ja." Kam es stolz von ihm zurück.
"Warst aber ziemlich schnell, oder?"
"Klar, bin ich immer."
Ich legte mein Buch beiseite und sah ihn mit meinem typischen sanften Lächeln an.
"Also? Willst du jetzt spielen?"
Wieder fingen seine Augen an zu glänzen.
"Aber sicher doch. Ich muss dir doch noch zeigen, wie du über den Fluss kommst."
Ich musste lachen. Ich konnte nicht sagen wieso, aber Mokuba brachte mich einfach durch seine Art immer wieder zum Lachen, obwohl er es bestimmt nicht darauf angelegt hatte.
"Also dann..."
Ich erhob mich leise ächzend von der Couch und lächelte ihn an. Auch er hatte sich erhoben und ging mir mit einem breiten Grinsen voran in sein Zimmer.
Ich folgte ihm und als wir in sein Zimmer eintraten sah ich mich interessiert um. Es war eigentlich das normale Zimmer eines 12 Jährigen. Es war insgesamt etwas größer als meines, aber selbstverständlich mit einer weitaus persönlicheren Note ausgestattet. Ein beachtliches Bett stand unter dem Fenster gegenüber der Tür. Gleich Links neben der Tür befand sich sein Schreibtisch beladen mit Unmengen an Papieren, einem Labtop und einem Telefon. Sein Kleiderschrank und einige Regale waren an den anderen beiden Seiten verteilt. An den Wänden hatte Mokuba viele Poster von Duell-Monsters angebracht.
Mir gefiel sein Zimmer. Es sah wirklich gemütlich, wenn auch leicht chaotisch aus. Aber immerhin war er ein Teenager und in dem Alter war das einfach normal.
Wir setzten uns gemeinsam an den Schreibtisch und begannen begeistert so ziemlich alle Videospiele durchzuspielen die er besaß, wenigstens kam es mir so vor. Und er besaß eine Menge davon. Aber Nichts desto Trotz hatte ich unheimlichen Spaß. Wir lachen die ganze Zeit und zogen uns gegenseitig immer wieder auf, wenn einem mal wieder etwas misslang. Es war einfach herrlich.
Irgendwann hatten wir dann doch genug, lehnten uns entspannt in unseren Stühlen zurück und unterhielten uns ein wenig.
"Sag mal, Sarah...?"
"Ja?"
"Dein Name, der klingt so gar nicht japanisch."
"Liegt daran, dass mein Großvater väterlicherseits Amerikaner war. Deswegen der Name."
"Ach so."
"Darf ich dich auch was fragen? Musst aber nicht antworten, wenn du nicht willst."
"Was denn?"
"Wo sind denn eure Eltern? Ihr lebt ganz alleine hier...sind sie tot?"
Mokuba nickte.
"Tut mir leid."
"Na ja, ist jetzt schon eine ganze Weile her und Seto kümmert sich echt super um

mich. Er ist einfach der beste Bruder den man sich wünschen kann."
Er lächelte und ich musste es einfach erwidern. Mit welcher Begeisterung und Inbrunst er von seinem großen Bruder sprach. Anscheinend hatten sie ein sehr gutes Verhältnis zueinander. Na, eigentlich auch kein Wunder. Denn wahrscheinlich hatten sie nur noch einander.
"Das freut mich. Schön das ihr euch so gut versteht."
"Hast du auch Geschwister?"
"Nein, ich bin ein Einzelkind."
"Schade. Geschwister sind echt was Tolles."
"Verbringt ihr viel Zeit miteinander?"
"Eigentlich schon."
"Obwohl dein Bruder eine Firma leiten muss?"
"Also bis jetzt hat das immer hingehauen. Für mich nimmt er sich eigentlich immer Zeit."
Ich musste lächeln. Er kalte und abweisende Seto Kaiba war seinem Bruder gegenüber führsorglich, nett und ließ sogar seine Arbeit für ihn liegen. Das warf auf einmal ein ganz anderes Licht auf ihn.
"Warst du gut in der Schule?"
Ich war etwas überrascht von seinem plötzlichen Themenwechsel, aber dennoch antwortete ich ihm gerne.
"Ja, eigentlich schon. Hab einen doch recht guten Abschluss geschafft."
"Ich frag nur, weil, vielleicht könntest du mir hin und wieder bei den Hausaufgaben helfen. Ich meine mit dem Meisten komm ich gut zurrecht, aber manchmal hänge ich ein bisschen..."
Er sah mich etwas verlegen an. Ich quittierte seinen Blick mit einem Lächeln.
"Klar helfe ich dir gerne. Kommt nur an in welchen Fächern. Also in Physik brauchst du mich gar nichts fragen, da hab ich nicht die geringste Ahnung. Und Chemie bin ich auch nicht unbedingt die große Leuchte. Mathe ist so am Rande..."
"Ja nee, die Fächer kann ich. Mir geht's eher um Japanisch. Ich hab meistens Probleme mit dem Ausdruck, wenn ich Aufsätze schreiben muss."
"Ach das trifft sich gut. Da war ich eigentlich immer recht gut. Also ich stehe dir gerne zur Verfügung."
"Das ist super und auch richtig nett von dir. Weißt du, normalerweise frag ich immer Seto und ich meine er nimmt sich auch immer Zeit dafür um mir dabei zu helfen, aber trotzdem...Er muss dann dafür ständig seine Arbeit unterbrechen und braucht danach immer wieder ein Weilchen, bis er sich erneut eingearbeitet hat. Ich weiß er macht es gerne, aber mir ist es trotzdem unangenehm zu fragen. Und jetzt wo du da bist, dann findest du bestimmt leichter mal ein bisschen Zeit als Seto."
"Klar doch. Sag mir dann einfach bescheid, wenn du Hilfe brauchst." Ich zerzauste mit meiner Hand seine Haare und das brachte uns beide wieder zum Lachen.
Mokuba sah auf die Uhr hinter sich, die an der Wand hing.
"Oh, es ist ja schon fast sieben...Zeit fürs Abendessen. Komm mit."
Er erhob sich und machte sich auf den Weg ins Esszimmer. Ich folgte ihm immer noch vor mich hin schmunzelnd.
Er ging direkt in die Küche und öffnete interessiert den Backofen. Ich lehnte mich an die Küchentheke an und sah ihm leicht verwundert dabei zu.
"Mal sehen, was Yura für uns dagelassen hat. Aha, Auflauf. OK, den müssen wir nur noch warm machen, dann ist das Abendessen serviert."
Er lächelte mich an und wand sich dann wieder dem Ofen zu. Er drückte ein paar

Knöpfe und stellte somit Temperatur und Dauer ein. Dann lehnte er sich gegen die Arbeitsfläche und wir standen uns nun gegenüber.
"Na, mit dem warm machen scheinst du dich wohl auszukennen, aber wie sieht's mit Kochen aus?"
"Ach was, Toast schaff ich grad noch und für den Rest...für was gibt es Restaurants und Lieferservice?"
Er grinste und ich schüttelte lächelnd den Kopf.
"Hätte ich mir denken können."
"Kannst du denn kochen."
"Schon."
"Gut?"
"Na ja, man kann es essen und vergiftet sich nicht damit."
Wir grinsten uns an und genossen es uns gegenseitig aufzuziehen.
"Vielleicht kochst du dann mal was für uns?"
"Warum nicht?"
"Find ich gut."
Er drehte sich wieder herum und öffnete eine Schranktür. Wenn ich mich recht erinnerte, dann befanden sich dahinter die Teller. Und tatsächlich, Mokuba griff hinein und reichte mir drei Teller aus, wie könnte es auch anders sein, teurem Porzellan.
"Wir können ja schon mal Tischdecken. Das Essen braucht noch so zehn Minuten."
"Geht klar." Ich nahm ihm die Teller ab. "Isst dein Bruder auch mit?"
"Ja. Wenn er zu Hause arbeitet, dann essen wir eigentlich immer zusammen, außer er hat wirklich viel zu tun."
Ich nickte und ging Tisch hinüber. "Wo sitzt ihr denn für gewöhnlich?"
Mokuba drehte sich zu mir herum, in seiner rechten Hand hielt er ein paar Messer und Gabeln, welche er gerade aus einer Schublade geholt hatte.
"Da am Kopfende sitzt Seto und ich sitze rechts von ihm."
Ich nickte und stellte die Teller dort ab. Ich positionierte meinen Teller auf den Platz gegenüber von Mokuba, zu Seto Kaibas Linken und seine Bürotür somit im Rücken.
Ich ging zu der Theke hinüber und holte das Besteck, welches Mokuba dort abgelegt hatte, während er Gläser und Servietten holte.
- Servietten für Auflauf? Nun ja. -
Wir deckten den Tisch noch zu Ende und setzten uns dann an unsere Plätze und warteten darauf, dass das Essen endlich fertig wurde. Langsam bekam ich wirklich Hunger und der Geruch des Auflaufes, der sich langsam in der Wohnung ausbreitete, verstärkte das noch. Hin und wieder nippte ich an meinem Orangensaft, den mir Mokuba eingeschenkt hatte. Er selbst trank eine Cola und hatte seinem Bruder ebenfalls ein Glas Cola bereitgestellt.
Da erklang ein kleines Läuten.
"Essen ist fertig." Rief Mokuba freudig und sprang auch schon auf, um die Form aus dem Ofen zu holen. "Sag doch bitte gleich Seto bescheid, dass er kommen soll. Er ist in seinem Büro."
Ich warf einen Blick über meine Schulter zur Tür hinter mir.
Ich maulte leise vor mich hin. "Muss das sein?"
Seto Kaiba bei seiner Arbeit stören, um ihm zu sagen, dass das Abendessen fertig war. Ich konnte mir schöneres vorstellen. Vor allem, weil ich nicht die geringste Ahnung hatte, wie er reagieren würde. Er hatte mir gesagt, ich solle ihn nicht mit Kleinigkeiten belästigen und stören.
- Na super. -

Mit leicht schmollenden Mund stand ich auf und bewegte mich zaghaft auf die Tür zu. Das hätte Mokuba doch wirklich selbst übernehmen können. Ihn würde Kaiba bestimmt nicht anfahren. Aber bei mir sah das ganz anders aus.
Ich seufzte leise, hob die Hand und versuchte mich für das kommende zu wappnen.
- Schauen wir mal wie er reagiert. Hoffentlich ist er nicht sauer. -
Ich klopfte kurz, aber dennoch gut hörbar an seine Tür.
Nach kurzer Pause ertönte ein 'Ja. '
Ich öffnete die Tür langsam, blieb aber im Türrahmen stehen. Kaiba saß über seinen Schreibtisch gebeugt und hatte den Kopf gehoben, um zu sehen, wer da eintrat. Sein Blick war wie immer auf meine Augen gerichtet, aber seine Ausstrahlung war wie sonst auch abweisend.
"Mokuba wollte, dass ich Ihnen bescheid sage, dass das Abendessen fertig wäre."
Ich traute mich nicht noch dazu zu sagen, dass er zum Essen kommen solle. Das klang für mich zu sehr nach einem Befehl und ich war mir ziemlich sicher, dass er darauf gereizt reagieren würde.
"Ist gut."
Er senkte wieder den Kopf über seine Papiere.
- Ähm, ja und jetzt? Heißt das nun ja ich komme gleich, oder ja ich habe verstanden, aber ich habe noch zu tun? Kann der Mann denn nicht in ganzen, verständlichen Sätzen antworten? -
Ich unterdrückte ein resigniertes Seufzen, trat aus dem Büro und schloss die Tür wieder hinter mir.
Ich ging zu meinem Platz hinüber und ließ mich auf den Stuhl sinken. Mokuba kam gerade aus der Küche herüber, mit jeweils einen Topflappen in der Hand und stellte nun die heiße Auflaufform auf den bereitgestellten Untersetzer.
"Kommt er?"
"Ich weiß nicht. Ich glaube schon." War meine ehrliche Antwort. Mokuba sah mich jedoch leicht verwundert an.
"Wie jetzt? Was hat er denn nun gesagt? Ja oder nein?"
"Keine Ahnung. Er hat nur gesagt: ist gut. Mehr nicht."
"Aha." Er sah mich immer noch leicht verwundert und vielleicht auch etwas misstrauisch an. Scheinbar konnte er sich nicht recht vorstellen, dass sein Bruder auch mal unverständliche Antworten gab. Ihm gegenüber war Seto Kaiba bestimmt immer freundlich und drückte sich auch dementsprechend klar aus, aber so war das eben nur bei ihm.
Mokuba ließ sich auf seinem Stuhl nieder und schien zu überlegen, ob wir nun noch auf seinen Bruder warten sollten, oder doch schon anfangen sollten, als die Tür zu Kaibas Büro aufging und er selbst heraustrat. Mit großen Schritten kam er zum Tisch hinüber und setzte sich auf seinem Platz am Kopfende.
"Was gibt es heute?" Fragte er an seinen Bruder gewand. Und wieder war auf einmal der spöttische Unterton aus seiner Stimme verschwunden. Er mochte seinen Bruder anscheinend wirklich gerne.
"Auflauf." Mokuba sah zu seinem Bruder hinüber, doch dieser reagierte nicht weiter darauf.
Ich ergriff den bereit gelegten Löffeln und nahm mir Mokubas Teller. Geschickt häufte ich das Essen auf seinen Teller. Er selbst gab mir dabei Anweisungen. "Noch ein bisschen mehr...ja und noch ein wenig...jetzt sei doch nicht so geizig, ein wenig geht noch."
Langsam häufte sich der Auflauf schon auf seinem Teller in die Höhe.

"Bist du sicher, dass du das alles schaffst?" Ich konnte mir das Grinsen nicht verkneifen.
"Klar. Danke, das genügt fürs Erste."
Ich reichte ihm immer noch lächelnd den Teller. Woraufhin er sofort anfing zu essen und sich den Nudelauflauf genüsslich auf der Zunge zergehen ließ. Er war wohl sehr hungrig.
Ich wand meinen Blick zu Seto Kaiba hinüber.
"Kann ich Ihren Teller haben, Mister Kaiba?"
"Wenn du meinst."
Ohne etwas weiters zu sagen und wie immer in meine Augen blickend, reichte er mir seinen Teller.
Mokuba hatte mitten in der Bewegung innegehalten und die Gabel steckte noch in seinem Mund. Sein Blick wanderte zwischen mir und seinem Bruder hin und her. Er beobachtete mit leicht zusammengekniffenen Augen wie ich Kaiba Auflauf auf den Teller häufte und dieser mich dabei mit einem abweisenden Blick bedachte.
Als ich eine normale Portion auf den Teller gebracht hatte, wand ich meinen Blick kurz zu Kaiba.
"Reicht das?"
"Ja." Wie immer war seine Stimme kalt und seine Gesichtszüge hatten sich nicht verändert.
Ich reichte ihm seinen Teller zurück, er nahm ihn entgegen und fing gemächlich an zu Essen. Auch Mokuba aß weiter, allerdings wesentlich langsamer und anscheinend etwas nachdenklich.
Nun tat ich mir Essen auf und begann schließlich ebenfalls zu essen. Mokuba sah mich an und schien zu überlegen. Ich bemerkte seinen Blick und hob fragend die Augenbrauen. Er schluckte rasch hinunter und legte den Kopf etwas schief.
"Warum duzt du Seto nicht?"
"Wie bitte?" Jetzt war ich wirklich überrascht. Mit so einer Frage hatte ich nicht gerechnet.
"Na, du hast ihn gerade Mister Kaiba genannt, aber er hat dich mit du angeredet.
Ich sah leicht ratlos zu Seto Kaiba hinüber, um zu sehen, was er dazu sagte. Doch er blieb stumm und betrachte mich nun mit leicht interessiertem Gesichtsausdruck. Er wollte anscheinend sehen, wie ich Mokuba das erklären würde, was ich sagen würde. Und ich erkannte, dass von ihm keine Hilfe zu erwarten war. Also musste ich das seinem Bruder allein verständlich machen. Nur wie?
"Weißt du das ist so...ich habe deinen Bruder darum gebeten mich mit Vornamen anzureden und zu duzen. Ich mag das einfach lieber."
"Aha und wieso sagst du dann Sie zu ihm?"
- Mensch Mokuba, was fragst du mich das denn? -
"Nun, weil dein Bruder mir das du nicht angeboten hat. Und von alleine würde ich nie jemanden einfach duzen, ohne dass derjenige sein Einverständnis gegeben hat."
"Und wieso hat er es dir das du nicht angeboten?"
- Ach Mokuba, frag doch Kaiba. -
Ich warf einen kurzen Seitenblick zu ihm hinüber. Nein, er schien nicht darauf antworten zu wollen. Schließlich hatte Mokuba ja auch mich gefragt und nicht ihn. Er beobachtete mich weiterhin und schien sich wohl tatsächlich über meine leichte Bedrängnis zu amüsieren.
"Nun ja, es gefällt nicht jedem von einer noch recht fremden Person geduzt zu werden. Manche Menschen ziehen das "Sie" einfach vor."

"Warum?"
- Mein Gott, der Junge ist aber auch neugierig. Wie lange man sich doch über du und Sie unterhalten kann! -
"Nun, vielleicht weil das Sie eine gewisse Art von Respekt und Annerkennung ausdrückt. Manche Menschen möchten von noch relativ unbekannten Mitmenschen eben lieber mit Sie angesprochen werden, damit diese ihnen auch einen gewissen Grad an Respekt entgegenbringen. Aber mir ist das nicht so wichtig. Im privaten Bereicht möchte ich eigentlich immer nur geduzt werden."
Langsam kam ich ihn Erklärungsnot.
"Und warum möchte Seto dann, dass du ihm Respekt entgegenbringst?"
- Na jetzt ist aber gut. -
"Ich kann nicht für deinen Bruder sprechen. Du solltest das ihn am besten selber fragen."
- So Seto Kaiba. Jetzt bist du dran. Ich habe hier schon lange genug herumgestottert. Das ist jetzt IHR Part. -
Ich blickte zu ihm hinüber und sah, dass er mich immer noch beobachtete. Doch anscheinend hatte es ihn wirklich amüsiert, wie ich mich herausgeredet hatte und vielleicht auch ein klein wenig beeindruckt, denn nun sagte er etwas, den interessierten Blick seines Bruder ignorierend, womit ich nicht gerechnet hatte.
"Du kannst mich duzen."
Seine Stimme klang zwar immer noch leicht spöttisch, aber trotzdem...
Ich nickte ihm kurz zu und lächelte dabei leicht.
Ich zeigte ihm damit, dass ich verstanden hatte und sein Angebot annahm.
Mokuba schien plötzlich überaus zufrieden zu sein und widmete sich erneut seinem Auflauf. Wir taten es ihm gleich.
Plötzlich kam mir der Gedanke, dass sich Mokuba eventuell absichtlich so unwissend gestellt hatte, um seinen Bruder und mich dazu zu bringen uns gegenseitig zu duzen. Tja, zutrauen würde ich es ihm. Ich musste einfach über ihn lächeln. Der Kleine schien ein ausgeprägtes Talent dafür zu haben, Leute um ihn herum auf ganz raffinierte Art zu manipulieren, damit sie das taten, was er sich vorgestellt hatte.
Ich hob meinen Kopf und sah zwischen den beiden Kaiba Brüdern hin und her. Eigentlich waren sie zwei völlig unterschiedliche Persönlichkeiten und dennoch waren sie sich doch irgendwie ähnlich. Zumindest wenn man sie beobachtete, wie sie miteinander umgingen und wie wichtig der jeweils andere für sie war.
Mein Blick blieb kurz an Setos Augen hängen. Seltsam. Die Leute sprachen immer davon, dass er einen eiskalten Blick hatte, mit dem er einen nahezu einfrieren konnte. Aber wenn ich seine meeresblauen Augen genauer betrachtete...also ich fand, dass sie eigentlich wirklich das Lebendigste und Ausdruckvollste an ihm waren. Seine ganze Gesichtsmimik war steif und ausdruckslos, aber seine Augen waren das nicht. Natürlich, sein Blick war desinteressiert und arrogant wenn er einen ansah, aber bestimmt nicht kalt. Seine Ausstrahlung, seine ganze Körperhaltung war in jeder einzelnen Bewegung abweisend und überheblich. Aber sein Blick war nicht kalt.
- Hm. Vielleicht sagt man, dass er so kalte Augen hat, weil man ihm mit seiner Lieblingskarte bei Duell-Monsters vergleicht, dem weißen Drachen mit eiskaltem Blick. Vielleicht kommt das daher. Aber für mich sind seine Augen sehr lebendig und ausdrucksstark. Zwar abweisend und arrogant, aber nicht eiskalt. -
Mokuba verlangte noch einen Nachschlag und ich machte mir ehrlich Sorgen, dass er bald platzen würde. Selbst wenn Jungs in seinem Alter viel essen konnten, langsam wurde es schon ein bisschen arg viel.

Seto hingegen aß für seine Größe und Alter erstaunlich wenig. Nun ja. Auch schien er irgendwie abwesend zu sein. Wahrscheinlich war er in Gedanken bei seiner Arbeit, die im Büro noch auf ihn wartete.
- Workaholic? -
Wer konnte das schon genau sagen?
Nachdem wir aufgegessen hatte, verzog sich Seto wieder, ohne noch etwas zu sagen, in seinem Büro und überlies uns das Abräumen.
- Nein, ich lass mich jetzt nicht schon wieder über seine Manieren aus. Wenigstens darf ich ihn jetzt duzen. Das sollte mir für heute doch genügen. -
Mokuba und ich räumten das Geschirr in die Spülmaschine ein und danach setzten wir uns gemeinsam auf die Couch.
"Was machen wir jetzt? Es ist erst kurz vor acht." Ich sah fragend zu ihm hinüber.
Er zuckte leicht mit den Schultern.
"Wir können doch ein bisschen Fernsehen. Der Spielfilm fängt bald an. Bis dahin kommen zwar noch Nachrichten, aber die sind eh in ein paar Minuten rum."
Ich nickte ihm zu. Daraufhin ergriff er eine große Fernbedingung, die auf dem gläsernen Couchtisch lag, richtete sie auf den Plasmafernseher und drückte einen Knopf auf der Bedienung. Der Fernseher schaltete sich ein und gab den Blick frei auf ein gestochen scharfes Fernsehbild.
Tatsächlich, es waren noch Nachrichten.
Ich drehte mich leicht nach Links hinüber, um Mokuba anzusehen.
"Du Mokuba, was ich schon die ganze Zeit fragen wollte...Ich habe gehört, dass ihr eigentlich eine große Villa etwas Außerhalb besitzt. Wieso wohnt ihr denn nicht dort?"
"Tun wir schon auch. Aber nicht solange ich Schule habe. Die Wohnung hier ist einfach zentraler und liegt viel näher an meiner Schule. So kann ich viel schneller dort sein und muss nicht so lange mit der Limousine rum fahren. Zur Villa sind das schon an die 45 Minuten und hierher nur zehn. Deswegen wohnen wir eigentlich nur in den Ferien in unserer Villa. Seto kann ja sowieso überall arbeiten, solange er seinen Laptop hat. Ihm macht der längere Weg zur Kaiba Corporation von der Villa aus auch nichts aus...Also deswegen wohnen wir hier solange ich Schule habe."
"Ah, jetzt ist alles klar." Ich grinste ihn an und er lächelte zurück. "Ah ja und ich hätte noch eine Frage..."
"Raus damit."
"Wo schläft eigentlich dein Bruder? Ich meine, wo ist sein Zimmer?"
"Du hast doch bestimmt die beiden Türen im Eingangsflur gesehen, oder?" Ich nickte.
"Setos Schlafzimmer ist, wenn man reinkommt, die zweite Tür Rechts und die hinter der ersten Tür Rechts ist sein Badezimmer."
"Er hat ein eigenes Badezimmer?"
"Ja klar."
Der Gedanke gefiel mir besser, als die Vorstellung mir eines mit ihm teilen zu müssen.
"Verstehe."
Eine kleine Pause entstand, bis Mokuba sie mit seiner fröhlichen Stimme unterbrach.
"Ah schau, der Film fängt an."
Er deutete mit dem Kopf auf den Fernseher und ich drehte mich wieder herum. Wir machten es uns etwas bequemer und sahen uns den Spielfilm an. Es war sehr schön den Abend auf diese Weise ausklingen zu lassen.
Gerade als der Film in den letzten Minuten lag, kam Seto aus seinem Büro und ließ sich wortlos neben Mokuba auf die Couch fallen. Ich sah kurz zu ihm hinüber und

musste erstaunt feststellen, dass er müde wirkte. Er schlug das rechte Bein über das Linke und lehnte sich zurück. Eigentlich sah es so aus, als wolle Seto sich entspannen, doch seine Körperhaltung war allerdings immer noch steif und er wirkte gleichzeitig erschöpft. Seine Gesichtszüge waren verspannt und er wirkte sehr überarbeitet. Anscheinend hatte er zurzeit eine Menge anstrengender Arbeit zu erledigen, weshalb er lange und durchgehend über seinen Akten und Computer brütete.
- Es ist eben doch nicht so leicht eine Firma ganz alleine zu leiten. -
Der Film war zu Ende und Mokuba und ich setzen uns leicht auf. Während wir die ganze Zeit gespannt der Geschichte gefolgt waren, waren wir immer tiefer und gemütlicher in den Kissen der Couch versunken.
Seto wand seinen Kopf zu seinem Bruder und sah ihm direkt in die Augen.
"Mokuba es ist halb elf. Ich möchte, dass du um elf im Bett bist." Seine Stimme klang ernst, aber dennoch nicht wie ein Befehl.
Mokuba nickte etwas enttäuscht. "Geht in Ordnung."
Mit diesen Worten erhob er sich und streckte sich kurz. "Also dann wünsche ich euch eine gute Nacht."
Damit machte er sich mit etwas schlürfenden Schritten auf den Weg in sein Zimmer, um sich Bett fertig zu machen.
"Gute Nacht." Kam es von Seto und mir fast wie aus einem Munde. Wir blickten ihm beide noch kurz hinterher, wanden uns dann aber wieder dem Fernseher zu.
Ich bekam nicht wirklich viel mit von dem Programm, denn ich dachte angestrengt nach, über was ich mit Seto reden könnte, um diese Stille zwischen uns zu beenden.
Seto hingeben schien völlig teilnahmslos, wenn nicht sogar abwesend.
Ich drehte meinen Oberkörper leicht nach Links, damit ich ihn besser ansehen konnte. Seine Augen richteten sich müde auf mich.
"Ich möchte dir noch einmal dafür danken Seto, dass du mich hier bei dir aufgenommen hast. Auch wenn du es eigentlich nur getan hast, um einen Gefallen bei Mister Kajunan gut zu haben, dennoch bin ich dir zu Dank verpflichtet. Also Seto, ich danke dir, dass du mich bei dir wohnen lässt."
Wie immer blieb sein Mimik ausdruckslos, aber seine Augen ruhten weiter auf meinen. Er gab ein leises "Hm" von sich.
Ich war etwas erstaunt. Scheinbar war er zu erschöpft um mir eine ganze und natürlich abweisende Antwort darauf zu geben. Er hatte wohl keine Lust zu reden.
- Na ja, wenigstens hat er es gehört. -
Sein Blick wanderte nun auf den Sitz neben sich, auf dem Mokuba noch vor kurzem gesessen hatte.
Er streckte seine Hand aus und hielt plötzlich mein Buch in der Hand, in welchem ich heute Nachmittag gelesen hatte. Ich hatte ganz vergessen, dass es hier hatte liegen lassen. Mokuba musste es wohl ebenfalls übersehen haben und hatte mehr oder weniger direkt darauf gesessen.
Seto hielt das Buch hoch und sah es sich genauer an.
Mir entglitt ein erschrockenes "Oh.".
Er las den Titel durch, drehte es dann herum und besah sich die Rückseite.
Es war ein Buch, das auf der aktuellen Bestellerliste momentan auf Platz zwei lag. Es war anspruchsvoll geschrieben und ich hatte hin und wieder meine liebe Mühe es zu verstehen, aber nichts desto trotz war es eine interessante und einfallsreiche Story. Das Buch stand zu Recht auf dem zweiten Platz.
Ich reagierte sofort. Das hätte nicht passieren sollen.
"Es tut mir leid. Ich habe vorhin darin gelesen und vergessen es wieder in mein

Zimmer zu bringen. Das wird nicht mehr vorkommen. Ich entschuldige mich dafür."
Sein Blick richtete sich schnell auf mich.
- Nanu? Seine Augen! -
Sein Blick hatte sich verändert. Aber nur für wenige Sekunden, dann fing er sich wieder. Seine Augen wurden wieder desinteressiert und abweisend. Er legte das Buch wortlos auf den Sitz Rechts neben sich.
Ich war einen Augenblick verwirrt. Also wenn ich genauer darüber nachdachte, was er wohl gerade gefühlt hatte, dann würde ich sagen, dass er erstaunt und etwas beeindruckt war, aber vielleicht auch noch etwas wütend.
Hm, ich konnte mir vorstellen, dass er verwundert war, weil er mir nicht hatte erklären müssen, was er von mir erwartete, dass ich von ganz allein darauf gekommen war. Denn mir war klar, dass er nicht wollte, dass ich meine ganzen persönlichen Dinge in seiner Wohnung verteilte. Und vielleicht war er beeindruckt, weil ich mich für mein Verhalten von mir selbst kommend entschuldigt hatte.
Wieso er auch wütend war? Möglicherweise weil es überhaupt passiert war und er sich darüber geärgert hatte, dass mein Buch hier herum lag.
Aber eigentlich war ich nur erstaunt, dass ich ihn tatsächlich einen kurzen Moment durchschaut hatte und mir wirklich mehr oder weniger sicher war, was er gerade gedacht und gefühlt hatte. Nun, es könnte natürlich sein, dass es daher kam, dass er müde und erschöpft war und dass er deswegen einen kurzen Moment die Kontrolle über sein Pokerface verloren hatte.
Wie auch immer.
Ich beschloss mich lieber für heute zurückzuziehen. Wenn Seto tatsächlich überarbeitet und somit müde war, dann würde ich sowieso kein anständiges Gespräch mit ihm führen können. Vielleicht würde er auch bald schlafen gehen.
Ich erhob mich und ergriff dabei mein Buch, welches neben mir lag. Ich drückte es leicht gegen meine Brust und sah zu Seto hinunter, der seine Augen wieder auf meinen ruhen ließ.
"Ich werde jetzt auch schlafen gehen. Ich wünsche dir eine gute Nacht, Seto."
Ich lächelte ihn leicht an und machte mich auf den Weg in mein Zimmer. Natürlich hatte er wie immer nicht reagiert oder geantwortet.

Er sah ihr noch kurz hinterher, wie sie auf die Tür zu ihrem Zimmer zuging. Sie war wirklich seltsam. Jetzt hatte sie ihn schon zum wiederholten Male mit ihrem Verhalten überrascht. Immer wenn er glaubte, jetzt habe er sie verstanden und wusste wie er sie einschätzen musste, tat sie etwas, womit er nicht gerechnet hatte. Auf einmal gab sie wieder eine vollkommen neue Facette ihrer Persönlichkeit preis.
Und dann immer dieses Lächeln. Dauernd umspielte ein leichtes Lächeln ihre Lippen. Für was sollte das denn gut sein?
Diese Frau war eindeutig sehr seltsam.
Aber er war es sich und seinem Ego schuldig herauszufinden, wie sie wirklich war...und dann brauchte er keine Gedanken mehr an sie zu verschwenden und sich nicht mehr mit ihr zu beschäftigen.
Er drehte den Kopf wieder zum Fernseher und betrachtete übermüdet das Programm.
/ Ich sollte wohl auch bald ins Bett gehen. War ein langer Tag heute. /

Ich verschwand in meinem Zimmer und dort zog ich meinen Pyjama an und machte

mich Bett fertig. Ich stellte noch rasch meinen Wecker für morgen früh und schlüpfte dann unter die Bettdecke. Ich kuschelte mich zufrieden in das bequeme Bett. Meine Finger glitten noch einmal über die, zur Abwechslung mal richtig teuren, Bettwäsche und fühlte den weichen und glatten Stoff. Ein sehr angenehmes Gefühl.
Ich drehte mich auf meine rechte Seite und schloss die Augen.
- Das war wirklich ein aufregender Tag heute. Seto Kaiba! Also so kompliziert hatte ich mir das alles nicht vorgestellt. Der ist aber auch ein komischer Kerl. -
Meine Gedanken wurden zunehmend Unzusammenhängender und plötzlich glitt ich ganz in den Schlaf hinüber und schlief diese Nacht sehr ruhig.

So, das wäre das erste Kapitel. Ich weiß, dass es recht lang geworden ist. Habe auch überlegt es zu unterteilen, wusste dann aber nicht so recht wo ich einen Schnitt machen könnte. War irgendwie immer unpassend. Also, ich bemühe mich das nächste Kapitel bald fertig zu haben (und das wird dann wohl nicht ganz so lang). Würde mich über Kommentare freuen und hoffe ihr lest auch noch weiter. Bis dann.

Kapitel 2: Auf ein Neues.

Der Wecker klingelte und holte mich unsanft aus meinen wohligen Traum.
- Ach so ein Mist. Ich hab grad so schön geschlafen...ist es tatsächlich schon so spät? -
Ich warf einen verschlafenen Blick auf das digitale Ziffernblatt meines Weckers und musste schweren Herzens einsehen, dass es eben schon halb sieben war, egal wie lange ich auch da hin starren würde, es würde nichts an der Uhrzeit ändern. Schwerfällig hob ich meinen Arm und drückte den 'Sleep' Knopf und der nervige Weckton verstummte endlich.
Ich schlug die Bettdecke zurück und schwang meinen müden Körper aus dem kuscheligen und warmen Bett. Meine Zehen berührten den weichen Teppich meines Schlafzimmers und mit einer langsamen Bewegung stand ich ganz auf.
Leicht grimmig machte ich mich daran, mich anzuziehen. Jeans und ein normales Top sollten diesmal für die Arbeit genügen, denn schließlich stand keine Präsentation oder Klientengespräche auf den Terminplan, so dass ich meine Kostüme beruhigt im Schrank hängen lassen konnte. In unserer Firma pflegte man ein freundschaftliches Betriebsklima, was sich natürlich auch auf die Kleidung auswirkte. Es war ganz normal, dass alle im Straßenoutfit im Büro erschienen, solange kein offizieller Anlass war, wie eben zum Beispiel direkter Kundenverkehr.
Ich streckte mich ein wenig und machte mich dann angezogen auf den Weg ins Bad. Dort angekommen putzte ich mir die Zähne, kämmte mir die Haare und wusch mir das Gesicht. Natürlich mit eiskaltem Wasser, um richtig wach zu werden.
So hergerichtet machte ich mich auf den Weg in die Küche, um mir mein Frühstück zu machen.
Doch als ich ins Esszimmer eintrat, sah ich bereits Seto und Mokuba am Tisch sitzen. Die waren aber auch schon früh dran.
- Ach ja, Mokuba hat ja Schule, und die fängt wohl um acht Uhr an. Und Seto? Na ja, so wie ich ihn bisher kennen gelernt habe, ist der wahrscheinlich schon seit Stunden wach und hat ein 'bisschen' gearbeitet. -
Ich begrüßte die beiden mit einem Lächeln und einem fröhlichen "Guten Morgen". Mokuba erwiderte meinen Gruß noch etwas verschlafen.
"Morgen." Nuschelte er vor sich hin. Von Seto kam, wie immer, nichts.
Ich stellte mich neben Mokuba, einerseits um ihn anzusehen, anderseits, weil ich wissen wollte was die beiden aßen und es so besser sehen konnte.
"Hast du gut geschlafen Mokuba?"
"Ja." Immer noch nuschelte er leicht. War wohl kein wirklicher Morgenmensch der Kleine.
"Das freut mich. Und falls es dich interessiert, ich habe auch richtig wunderbar geschlafen." Mit diesen Worten machte ich eine ausladende Bewegung mit den Armen um zu verdeutlichen, *wie* gut ich geschlafen hatte. Dabei strahlte ich ihn mit einem begeisterten Lächeln an und nun konnte er nicht anders und musste leicht grinsen.
Ich beugte mich tiefer zu ihm hinunter und besah mir seinen Teller genauer.
"Was isst du denn da schönes?" Nicht, dass ich es nicht erkannt hatte, aber ich wollte Mokuba ein wenig zum reden bringen.
"Cornflakes."
"Sind die gut?"

"Klar." Langsam wurde er tatsächlich wach und lächelte mich nun richtig an. "Magst du auch?"
"Ahh, ich weiß noch nicht. Ich schau mal was sonst noch da ist."
Ich warf einen kurzen Seitenblick zu Seto hinüber. Vor ihm stand nur eine einzelne Tasse mit schwarzem Inhalt.
- Kaffee. Nee, das mag ich ganz bestimmt nicht. Aber eigentlich könnte Seto ruhig auch etwas dazu essen. Könnte zumindest nicht schaden. -
Er sah kurz zu seinem Bruder hinüber, der mittlerweile wieder angefangen hatte, seine Cornflakes zu essen, und nippte dann kurz an seinem Kaffee. Ich wunderte mich leicht, dass er sich nicht hinter der Morgenzeitung verkroch und nur darin las. Aber weit und breit keine Spur von einer Zeitung auf dem Frühstückstisch.
- Meinen Respekt Mister Kaiba. Jetzt bin ich beeindruckt. -
Ich ging in die Küche hinüber und öffnete den Kühlschrank, um mir mein Frühstück zusammenzusuchen.
Währenddessen unterhielten sich Seto und Mokuba. Jawohl, ich glaubte wirklich mich verhört zu haben, aber die beiden unterhielten sich tatsächlich.
- Man höre und staune. Seto kann sich sogar in richtig langen Sätzen unterhalten. Und wenn er mit seinem Bruder redet, dann geht das sogar ganz ohne spöttischen Unterton. -
"Ich werde heute noch zu Hause arbeiten, wenn du also von der Schule kommst, werde ich da sein."
"Find ich richtig klasse. Hast du heute dann auch etwas Zeit, damit wir was zusammen machen können?"
"Ich werde es versuchen. Es steht zwar ein Vertragsabschluss in zwei Tagen an, aber ich denke, ich werde die meiste Arbeit dafür heute erledigen können."
"Das wird ja immer besser. Super."
Mokuba konnte seine Freude nicht verbergen. Er freute sich darauf etwas Zeit mit seinem Bruder zu verbringen.
Ich sah zu ihm hinüber und konnte mir ein gerührtes Lächeln nicht verkneifen. Mein Blick huschte kurz zu Seto hinüber, um zu sehen wie er auf die unbändige Vorfreude seines Bruders reagierte und...Vor Schreck hätte ich fast das Glas Marmelade fallen lassen, welches ich in der Hand hielt und mit der ich gerade meinen Toast hatte bestreichen wollen.
Er lächelte! Aber wie! Seto Kaiba lächelte seinen Bruder an. Und zwar mit einem freundlichen und liebevollen Lächeln. Es huschte zwar nur zwei Sekunden über sein Gesicht, aber ihn, den abweisenden und arroganten Mann mit so einem ehrlichen Lächeln zu sehen war ein richtiger Schock für mich.
- Dabei sieht der damit doch richtig nett und sympathisch aus. Fast so, als wäre er ein freundlicher Mensch. Er sollte ruhig öfters so lächeln. Aber jetzt sieht man mal, wie wichtig ihm Mokuba doch ist. Hab ich also doch richtig gelegen. Die beiden mögen sich sehr. -
Ich widmete mich wieder meinem Frühstück. Dann kramte ich noch in einem Schrank herum und fand endlich das, wonach ich gesucht hatte.
"Möchte sonst noch jemand einen Tee?" Ich sah fragend zu den beiden Brüdern hinüber, die wieder schweigend am Tisch saßen und ihr Frühstück zu sich nahmen.
Keine Reaktion. Von beiden nicht. Hatten sie mich nicht gehört?
"Sicher dass niemand einen Tee möchte? Letzte Change. Du vielleicht Seto?"
Wahrscheinlich war es etwas riskant Seto so direkt mit dieser Frage anzusprechen, aber irgendwie wollte ich ihn dazu bringen auch mit mir zu reden. So wie ich es kurz

zuvor bei Mokuba geschafft hatte.
Er drehte den Kopf zu mir hinüber, hob leicht seine linke Augenbraue und sah mich abweisend an.
"Tee?"
- Jetzt schau doch nicht so, als ob ich dir etwas Giftiges angeboten hätte. War doch nur eine einfach Frage. -
"Ja, Tee. Der ist nämlich sehr gesund. Wie ich bemerkt habe trinkst du Kaffee und Tee wäre doch eine gute Alternative dazu. Das Teein darin hat genau die gleiche Wirkung wie das Koffein in deinem Kaffee, nur ist Tee gesünder und Magenschonender. Außerdem schmeckt er viel besser."
Ich klang ja schon wie ein Werbeslogan. Ich sollte mir unbedingt angewöhnen meine Arbeit im Büro zu lassen und nicht auch noch privat anfangen Werbung zu machen.
"Ich verzichte." Setos Stimme war wie immer kalt und abweisend und bei seinen Worten verzog er leicht angewidert das Gesicht. Er hielt wohl wirklich nicht viel von Tee. Na ja, konnte man nichts machen. Mehr als es ihm anbieten konnte ich auch nicht. Ich zuckte leicht mit den Schultern und er drehte seinen Kopf wieder weg.
Mokuba hingegen drehte sich nun zu mir um. "Also ich hätte bitte doch gerne auch einen Tee."
Ich lächelte begeistert.
"Klar. Ich mach dir einen mit."
Ich setzte das Wasser auf und als es kochte goss ich es in zwei Tassen ein und tat jeweils einen Teebeutel hinein.
"Magst du auch Zucker?"
"Ja. Mach mal zwei Löffel rein."
Ich tat wie mir geheißen und brachte dann die beiden Tassen und einen Teller mit meinen Toasts darauf zum Tisch hinüber. Ich stellte Mokubas Tasse vor ihm ab und setzte mich dann auf meinen Platz.
"Danke."
"Gern gemacht."
Ich widmete mich meinen Frühstuck und aß genüsslich, genauso wie Mokuba. Nur Seto nippte lediglich an seinem Kaffee.
"Wann musst du denn los zur Schule?"
Er sah rasch auf seine Armbanduhr. Es war kurz nach sieben.
"So um halb acht ungefähr. Da kommt die Limousine und bringt mich hin."
"Ach so."
"Wie kommst du eigentlich zur Arbeit? Du gehst doch heute arbeiten, oder?"
"Klar. Ich werde die U-Bahn nehmen, oder vielleicht geh ich auch zu Fuß. Ist so schönes Wetter heute und so weit ist es ja auch nicht von hier entfernt."
"Wir könnten dich bestimmt auch mitnehmen und dich bei deiner Arbeit absetzen, oder wir bestellen dir gleich eine eigene Limousine." Er drehte seinen Kopf zu Seto hinüber und sah ihn fragend an. "Das geht doch, oder großer Bruder?"
Seto sah Mokuba in die Augen und schien nachzudenken was er antworten sollte, doch bevor er etwas erwidern konnte ergriff ich wieder rasch das Wort.
"Das ist zwar echt lieb von dir Mokuba, aber ich brauche keine Limousine. Ehrlich nicht. Ich geh viel lieber zu Fuß. Die Bewegung tut mir gut, schließlich sitze ich schon die ganze Zeit im Büro herum, da kommt so eine Abwechslung ganz recht."
Das schien dem Kleinen einzuleuchten und er nickte mir zu.
"Ist gut."
Ich bemerkte, dass Seto mir kurz einen Seitenblick zuwarf, sich dann aber wieder

seinem Kaffee zuwandte.
Ich nippte genüsslich an meinem Tee und auch Mokuba trank begeistert aus seiner Tasse.
Dann hob er allerdings seinen Kopf erneut und sah mich leicht musternd an.
"Weißt du, so gefällst du mir viel besser. Ich meine in so normalen Klamotten und nicht in einem Hosenanzug. Damit hast du so sehr nach verkniffener Geschäftsfrau ausgesehen."
Ich konnte mir einen kurzen Blick auf Setos Kleidung nicht verkneifen. Wieder trug er wie gestern ein schwarzes Oberteil, eine schwarze Hose und darüber den weißen Mantel.
- Kann ich mir denken, dass dir zur Abwechslung mal normale Kleidung ganz gut gefällt. Obwohl Seto mit seinen Sachen ja nicht schlecht aussieht, nur eben etwas...hm, ungewöhnlich. -
Mokuba selbst trug die für die örtliche Schule übliche Schuluniform.
"Find ich auch. Ich trage diese Kostüme und Hosenanzüge auch nur wenn etwas Wichtiges in der Firma ansteht. Also eine Präsentation oder so was. Sonst rennen wir alle in ganz normalen Sachen rum. Jeans eben. Ich trag das auch viel lieber."
"Siehst dann auch viel jünger damit aus."
Ich musste lachen. "Ja, und das ist wohl auch das Wichtigste an der ganzen Sache."
Mokuba musste ebenfalls lächeln, nur Seto hielt sich wie immer aus dem Gespräch zwischen mir und seinem Bruder herraus.
Ich wurde leicht nachdenklich und auch etwas verlegen. Mir war wieder etwas eingefallen und nun musste ich Seto danach fragen.
- Wie er wohl reagiert? -
"Ähm Seto?" Ich sah etwas unsicher zu ihm hinüber. Er richtete seine Augen auf meine und sah mich so überheblich wie eh und je an.
Ich hatte beschlossen seine fehlenden kommunikative Fähigkeiten mal einfach zu übersehen und sein karges Verhalten für mich zu übersetzten.
Also, er hatte seinen Blick auf mich gerichtet und sah mich nun abweisend an. Bei jedem anderen hätte sich das dann ungefähr so angehört: Ja bitte, was möchtest du mich denn fragen?. Er benutze eben einfach nur weniger Worte um das auszudrücken. Um genau zu sein...gar keine!
"Könnte ich vielleicht einen Schlüssel für die Wohnung haben? Ich meine, wenn ich von der Arbeit komme, könnte ich dann reinkommen ohne dich bei deiner Arbeit durch ein Klingel stören zu müssen. Das wäre doch sinnvoll, wenn ich einen eigenen Schlüssel hätte und du mir nicht aufmachen müsstest."
Ich sah ihn fragend an, gespannt auf seine Reaktion. Würde er mir wieder eine abweisende Antwort geben?
Doch ohne mich noch weiter anzusehen, griff er in die Innentasche seines Mantels, holte etwas heraus und legte es vor sich auf den Tisch. Dann nahm er seine Tasse, stand auf und ging wortlos in die Küche, um sie in die Geschirrspülmaschine zu stellen.
Ich blickte ihm leicht verwundert hinterher, doch dann sah ich auf das, was er auf den Tisch gelegt hatte.
Es war eine ID-Card. Ungefähr so groß wie eine normale Kreditkarte.
- Wie? Was soll denn jetzt das? Mensch Seto, wie wär´s mal mit reden? -
Mokuba zeigte mit dem Finger auf die Karte.
"Damit kannst du die Tür öffnen. Funktioniert wie ein Schlüssel. Hast du den Scanner außen an der Eingangstür gesehen?" Ich nickte. "Da musst du die Karte nur durchziehen und kommst dann rein."

"Ach so."
Seto kam auf den Weg in sein Büro wieder am Esstisch vorbei.
"Wir sehen uns heute Nachmittag Mokuba und ich wünsche dir einen schönen Schultag. Und komm nicht zu spät."
"Ist gut Seto. Bis heute Nachmittag."
Damit verschwand sein Bruder in seinem Büro und schloss die Tür hinter sich, ohne mich eines Blickes oder Wortes zu würdigen. Aber ich hatte nichts anderes erwartet. Wenn Mokuba nicht da wäre, dann würde ich wohl wirklich nichts erklärt bekommen.
Der Kleine sah mich an und legte den Kopf leicht schief.
"Sag mal, wie lange arbeitest du denn heute?"
"Oh, ich weiß nicht. Kommt drauf an, was alles zu tun ist. Vielleicht haben wir einen neuen Auftrag bekommen, dann wird's bestimmt länger. Wieso?"
"Wollt nur wissen, wann du ungefähr wieder da bist. Wegen dem Abendessen und so."
Er wich kurz meinem Blick aus. Das war also nur die halbe Wahrheit.
"Kannst doch ruhig sagen was du wirklich meinst. Das du möchtest, dass wir noch zusammen was machen. Spielen oder so."
Mokuba hob den Kopf und lächelte mich leicht verlegen an.
"Ist das denn in Ordnung?"
"Ich verstehe doch, dass du dich langweilst, wenn dein Bruder arbeiten muss. Da kannst du ihm ja schlecht helfen dabei...Also ich schau mal, dass ich so um 17 Uhr raus komm. Spätestens um 6 dann."
"Super, dann bist du ja zum Abendessen auf jeden Fall da. Und dann machen wir noch was, okay?"
"Geht klar."
Mokuba sah auf seine Uhr. Ein kleiner Seufzer entfuhr ihm.
"Ich muss los."
Er sah mich mit leicht unwilligem Gesichtsausdruck an. Er konnte sich wohl auch Schöneres vorstellen, als zur Schule zu gehen.
Mokuba stand auf und hob seine Schultasche auf, die neben ihm an dem Tischbein gelehnt hatte. Er wollte gerade nach seinem benutzen Geschirr greifen, doch ich winkte ab.
"Lass nur, ich mach das schon."
Er lächelte mich fröhlich an. "Danke."
Jetzt machte er sich mit schnellen Schritten auf den Weg zur Eingangstür.
"Ich wünsch dir viel Spaß Mokuba." Ich konnte nicht anders und hatte etwas Sarkasmus mitklingen lassen.
"Ich dir auch, Sarah." Doch er stand mir mit der Ironie um nichts nach.
Ich musste grinsen, doch schon viel die Tür ins Schloss und Mokuba war weg.
Nun fiel mein Blick wieder auf die ID-Card. Vorsichtig nahm ich die Plastikkarte in die Hand und besah sie mir genauer. Eigentlich war sie völlig unscheinbar. Auf der Vorderseite befanden sich lediglich zwei Buchstaben: KC. Auf der Rückseite erkannte ich einen Magnetstreifen. Sonst war nichts Auffälliges an ihr. Sie war tatsächlich von der Größe und Aufmachung ähnlich wie eine Kreditkarte.
-. Ziemlich modern. -
Ich lies sie in meine Hosentasche gleiten.
- Na ja. Wenigstens kann ich jetzt in die Wohnung, ohne Seto stören zu müssen. -
Ich gab einen kleinen Seufzer von mir und erhob mich dann vom Tisch. Ich sammelte Mokubas und mein Frühstückgeschirr zusammen und stellte es in die Spülmaschine.
Ich warf einen kurzen Blick auf die Uhr. Eigentlich könnte ich mich schon auf den Weg

ins Büro machen. Weil ich zu Fuß gehen wollte, würde es ein wenig länger dauern. Aber dafür bekam ich etwas Bewegung und war an der frischen Luft.
Ich holte noch rasch meine Tasche mit Geldbeutel und Handy aus meinem Zimmer und verließ dann die Wohnung. Ich hatte es dabei aber unterlassen mich von Seto zu verabschieden. Er hatte seine Bürotür geschlossen und das war für mich das eindeutige Zeichen, dass er in Ruhe arbeiten wollte.
Also marschierte ich los und kam nach gut 30 Minuten in meinem Büro an. Der Spaziergang hatte mir wirklich gut getan. Zwar waren die Straßen um diese Zeit ziemlich voll, da es ja 'Rush hour' war, aber dennoch war es angenehm gewesen zur Arbeit zu laufen. Ich brauchte wirklich keine Limousine.
Ich ließ mich in meinen Bürostuhl fallen und fuhr zu allererst den Computer hoch. Das war immer das Wichtigste.
Doch bevor ich mich überhaupt richtig hingesetzt hatte tauchte auch schon Hiroko neben meinen Schreibtisch auf. Ihr weich geschnittenes Gesicht, welches von braunem Haar umrahmt war, wurde gerade durch ein breites Grinsen verziert. Sie lehnte sich an die Tischkante an und blickte mich erwartungsvoll an.
"Und...?"
"Was und?"
"Na los, jetzt erzähl schon. Ich platze gleich vor Neugier."
"Man mekt´s." Es machte mir Spaß meine Arbeitskollegin und beste Freundin ein wenig hinzuhalten. Natürlich wusste ich, was sie wissen wollte.
"Jetzt rück´ schon raus damit."
Ich machte ein unschuldiges Gesicht, als hätte ich keine Ahnung worauf sie hinaus wollte.
"Ahh, du machst mich ganz verrückt. Erzähl´s schon. Wie ist er? Wie ist Seto Kaiba? Und wie ist es bei ihm zu wohnen?"
Ich musste lächeln. Sie hielt es tatsächlich vor Spannung nicht mehr aus.
"Nun..."
"Ist er nett? Sieht er in Wirklichkeit auch so gut aus? Ist er so arrogant wie man es sagt?"
Mein Lächeln wurde breiter.
"Lass mich halt auch was sagen."
Hiroko hielt sofort inne und bewegte sich nicht mehr. Es sah aus, als habe man sie auf Standbild gestellt.
"Nun...Seto Kaiba ist...hm...ich würde sagen..." Ich suchte nach dem richtigen Wort. "...ungewöhnlich."
Hiroko starrte mich an.
"Ungewöhnlich? Was soll denn das heißen?" Sie war sichtlich verwirrt.
"Na, er ist eben ungewöhnlich. So jemanden wie ihn habe ich vorher noch nie getroffen. Er ist irgendwie sehr eigensinnig und hat eine merkwürdige Art. Ich muss mich erst mal daran gewöhnen. Er ist nicht besonders umgänglich, aber vielleicht müssen wir uns erst besser kennen lernen...Aber seinen kleinen Bruder Mokuba, den liebt er wirklich. Wie er mit ihm umgeht...die beiden mögen sich echt."
"Nicht zu fassen...Und die Wohnung?"
"Alles total luxuriös und teuer eingerichtet. Aber schließlich ist Seto Kaiba ja auch ziemlich reich. Da sollte man nichts anderes erwarten."
"Also das ist doch echt der Wahnsinn, dass du bei *dem* Seto Kaiba wohnst. Es ist unglaublich."
"Ich denke es ist ganz in Ordnung. Ich hab bis jetzt ja noch nicht so besonders viel mit

ihm geredet. Aber es ist trotzdem super, dass ich bei ihm untergekommen bin."
"Ich frag mich wirklich warum Mister Kajunan das alles in die Wege geleitet hat."
"Da bist du nicht die einzige. Seto fragt sich das auch und ich mich sowieso."
"Seto?" Hiroko machte ein vielsagendes Gesicht. "Du nennst ihm beim Vornamen?"
"Warum nicht? Er nennt mich doch auch Sarah. Ich hab ihm das 'du' angeboten, er hat es angenommen und mir später dann erlaubt ihn auch zu duzen. Wir sind ja schließlich fast gleich alt beziehungsweise jung."
Meine Freundin nickte, aber an ihrem bedeutungsvollem Gesichtsausdruck konnte man erkennen, dass sie sich etwas ganz anderes dachte. Sie interpretierte wesentlich mehr hinein, als tatsächlich der Fall war.
"Stimmt wahrscheinlich sogar. Obwohl wir hier immer noch von dem Seto Kaiba reden, dem eine Milliarden schwere Firma gehört und die auch noch leitet. Ich glaube den duzt man nicht einfach so."
"Er hat es mir angeboten."
Ich klang etwas trotzig. War ja nicht so, dass ich es Seto aufgedrängt hatte. Nein, das ging eher auf Mokubas Konto.
Hiroko machte eine abwinkende Handbewegung.
"Wie auch immer. Jedenfalls ist es echt der Hammer."
"Ja." Ich wusste nicht was ich noch dazu sagen sollte.
Meine Freundin richtete sich wieder auf und lächelte mich an.
"Denke wir sollten uns wieder an die Arbeit machen."
"Hast Recht."
Damit drehte ich mich zu meinem Bildschirm um und Hiroko ging zu ihrem Schreibtisch hinüber. Ich begann mit der Arbeit und hatte bald alles um mich herum vergessen. Den Auftrag, den ich zurzeit bearbeitete, nahm mich vollkommen in Beschlag. Der Kunde war ziemlich anspruchsvoll, aber ich liebte Herausforderungen.
So bekam ich den Tag gut herum und wie ich es Mokuba versprochen hatte machte ich mich um viertel nach fünf auf den Weg nach Hause. Diesmal packte ich allerdings meinen Labtop in die dazugehörige Tasche aus schwarzem Leder und hing sie mir um. Heute würde ich ihn nicht auf dem Schreibtisch liegen lassen. Also falls ich heute Abend wieder nicht wissen sollte was ich tun könnte, blieb mir immer noch die Möglichkeit etwas zu arbeiten.
Ich verabschiedete mich von meinen Kollegen und ging, genauso wie heute Morgen, zu Fuß nach Hause.
Als ich vor der Wohnungstür stand, ich hatte wieder gut eine halbe Stunde gebraucht, konnte ich gleich mal den Wohnungsschlüssel, also die ID-Card verwenden. Ich zog sie durch den Scanner und tatsächlich, die Tür öffnete sich. Wirklich eine interessante Technik.
Ich trat ein und fand Mokuba am Esszimmertisch sitzen. Er machte wohl gerade seine Hausaufgaben, denn er brütete über einigen Büchern und schrieb dabei hin und wieder etwas in ein Heft.
"Hallo Mokuba."
Er sah auf und lächelte mich an.
"Hallo Sarah."
"Wie war die Schule?"
"Wie war die Arbeit?"
Er beantwortete meine Frage mit einer Gegenfrage, aber nicht ohne zu schmunzeln.
Nun grinsten wir uns an. Dann, wie aus einem Mund, antworten wir beide gleichzeitig.
"Gut."

Jetzt mussten wir beide lachen. Ja, ich verstand mich wirklich gut mit Mokuba.
Ich beugte mich immer noch grinsend über seine Hefte und Bücher.
"Hast du viel auf?"
"Geht so. Hast du viel zu erledigen?"
Mokuba deutete auf mich. Ich sah kurz auf den Punkt, auf den er zeigte, um zu sehen, was er meinte. Er deutete auf meine Labtoptasche. Ich sah wieder in seine Augen.
"Ach so, nee, hab ich nur mitgenommen, falls ich Lust haben sollte noch was zu arbeiten."
"Das ist in Ordnung. Super übrigens, dass du schon da bist."
"Hab ich dir doch versprochen."
"Stimmt auch wieder."
"Wo ist Seto?"
Der Kleine deutete auf seine Bürotür.
"Ah, verstehe."
"Aber ich denke, er wird bald fertig sein, dann hat er Zeit für mich."
"Das ist schön. Dann leiste ich dir bis dahin Gesellschaft, einverstanden?"
"Klar doch."
Mokuba nickte mir grinsend zu.
Ich brachte nur schnell meine Tasche und Labtop in mein Zimmer und setzte mich dann zu Mokuba an den Tisch.
Ich half ihm ein wenig bei den Hausaufgaben und als er fertig war, er seine Schulsachen voller Freude in sein Zimmer gefeuert hatte, setzen wir uns gemeinsam auf die Couch und unterhielten uns ein wenig. Ich genoss es Zeit mit dem Kleinen zu verbringen.
Dann fühlte ich mich selbst hin und wieder wie ein Kind, ein Teenager. Und zwar wie ein glücklicher Teenager, etwas was ich früher nie wirklich gewesen war. Aber in Mokubas Gesellschaft war das anders. Da konnte ich das ein wenig nachholen, was ich früher nicht erlebt hatte. Eine glückliche Kindheit.
Wir unterhielten uns ausgelassen, doch von Seto war die ganze Zeit über nichts zu hören oder zu sehen. Jetzt arbeitete er schon zu Hause und trotzdem konnte er sich nicht richtig seinem Bruder widmen, weil er sich um seine Firma kümmern musste. Die beiden hatten es wirklich nicht leicht.
Apropos Seto, ich musste Mokuba da noch unbedingt etwas fragen. Am Besten ich tat es gleich. Passte doch gerade gut und Mokuba würde mir bestimmt meine Frage beantworten und mir bei meinem kleinen Problem weiterhelfen können.

Er knallte den Hörer zurück auf das Telefon. Das hatte ihm gerade noch gefehlt. Aber das war mal wieder vollkommen typisch. Wenn man sich nicht selbst um alles kümmerte, dann ging grundsätzlich alles schief.
Er trat um seinen Schreibtisch herum, griff im Laufen noch nach seinem Labtop und ging dann zur Bürotür.
Er hielt, den Türgriff in der Hand, noch einen Moment inne.
Er musste das jetzt Mokuba so schonend wie möglich beibringen. Der Gedanke gefiel ihm gar nicht. Er konnte sein enttäuschtes Gesicht schon vor sich sehen...und auch seine traurige Augen. Sein Bruder würde zwar versuchen seine Gefühle vor ihm zu verbergen, um ihm kein schlechtes Gewissen einzureden, aber er wusste nur zu gut, was in diesen Momenten in Mokuba vorging. Er war sein Bruder und er kannte ihn in und auswendig. Und er hasste es ihn enttäuschen zu müssen. Er fühlte sich dann

immer schuldig, weil er seine Firma über seinen Bruder stellen musste. Aber manchmal ging es eben nicht anders. So wie jetzt.
Er öffnete langsam die Tür und wollte schon hinaustreten, als er Stimmen hörte.
Er wusste selbst nicht warum er stoppte und dem Gespräch zwischen Mokuba und Sarah lauschte. Eigentlich sollte es ihm doch egal sein, was diese Frau zu erzählen hatte, aber sie hatte einfach seine Neugier in ihm geweckt. Er wollte wissen wie sie wirklich war.
Nur seltsam an der ganzen Sache war, dass er nicht zu ihnen hinaus trat. Das war nun wirklich nicht seine Art, sich im Verborgenen zu halten und Gespräche zu belauschen.
Nun, er hörte gerne Gesprächen zu, tat zwar dabei immer so, als wäre er abwesend oder desinteressiert, aber immer zeigte er sich dabei offen, ohne sich zu verstecken.
Er hatte sich dieses Verhalten angewöhnt, da er auf diese Weise viel von den Menschen um sich herum erfuhr, ohne sich wirklich mit ihnen beschäftigen zu müssen.
Oftmals vergaß man sogar seine Anwesenheit und die Leute sprachen offener miteinander, als wenn er sich aktiv an dem Gespräch beteiligt hätte. Das hatte ihm schon oft Vorteile verschafft. Er lernte seine Gegenüber kennen, konnte sie genau einschätzen, ohne dass die wussten woran sie bei ihm waren. Gerade bei geschäftlichen Dingen war dies ein brillanter Schachzug von ihm, wie er selbst fand.
Aber obwohl er gerne aus nützlichem Grund heraus Unterhaltung zuhörte, dennoch hatte er bisher immer für jeden sichtbar daneben gestanden und hatte sich nicht versteckt.
Aber jetzt war das auf einmal anders. Er trat weiter in den Türrahmen hinein, so dass er die beiden auf der Couch sitzen sehen konnte, aber selbst kaum auffiel. Wenn er kein Geräusch machen würde, dann würden sie ihn nicht bemerken.
Wieso belauschte er das Gespräch? Das war einfach nicht seine Art. Aber er hatte das unbestimmte Gefühl, dass Mokuba und Sarah ihre Unterhaltung unterbrechen würden, oder das Thema wechseln würden, wenn er sich zu ihnen gesellen würde. Mochte er auch noch so ruhig sein und desinteressiert wirken. Sie sprachen wohl von ihm.
Jetzt konnte er nicht mehr anders. Er musste zuhören und wollte jetzt einfach wissen, was Sarah zu sagen hatte. Das war doch die perfekte Gelegenheit mehr über sie herauszufinden. Dann musste er sich wenigstens nicht mehr mit ihr beschäftigen. Wenn er sie erstmal richtig einschätzen konnte, dann war sein Ego auch wieder beruhigt und er musste sich nicht mehr um dieses Problem kümmern.
Mokuba hatte sich zu Sarah zugewandt und saß somit mit dem Rücken zu ihm. Folglich konnte er Sarahs Gesicht beobachten, während sich die beiden unterhielten.
Sie öffnete wieder den Mund und sprach zu seinem Bruder.
"Ich meine, ich habe keine Ahnung wie ich das machen soll."
"Wie meinst du das?"
"Na, das kommt doch schon doof rüber von mir, wenn ich so tue, als wäre das alles hier selbstverständlich. Ich fände es sehr unhöflich von mir, wenn ich Seto nicht mal anbieten würde mich an den Kosten zu beteiligen. Wenigstens für das Essen oder für die Telefonrechnung. Aber andererseits weiß ich nicht, wie ich ihm das sagen soll. Womöglich ist er dann noch beleidigt, weil ich ihm überhaupt Geld angeboten habe. Schließlich verdient er mehr als genug mit der Kaiba Corporation. Da ist er bestimmt nicht auf mein Geld angewiesen. Aber wenn ich ihn nicht mal danach frage, dann sieht das doch total doof aus. Als wäre ich geizig oder ein Schmarotzer. Dabei wäre das doch mehr als okay ihm etwas dafür zu zahlen, dass er mich hier wohnen lässt, aber wenn er dann sauer wird..."

"Ehrlich, du machst dir aber Gedanken."
"Ich find das eben wichtig. Ich will mich deinem Bruder gegenüber richtig verhalten, einfach so wie es sich gehört. Aber ich habe keine Ahnung wie Seto so ist. Ich kann ihn gar nicht so recht einschätzen und kann auch nicht erahnen wie er auf gewisse Sachen reagieren wird."
/Sie kann mich auch nicht einschätzen? Interessant...Mir geht es bei ihr genauso./
"Also ich denke mal, das du dir darum keine Gedanken machen musst. Seto ist nicht so, dass er von dir erwartet, dass du ihm Geld für die Sachen hier gibst."
"Bist du sicher?...Ich will nicht, dass er wütend auf mich wird, weil ich mich wie ein Schmarotzer verhalte."
Mokuba winkte gelassen ab.
"Ganz sicher."
"Gut, dann bin ich beruhigt."
Er hatte genug gehört und trat nun in das Esszimmer. Er musste langsam los und konnte sich nicht länger mit diesen Sachen hier aufhalten.

"Ich werde dann also alles..." Ich brach mitten in meinem Satz ab, denn Seto war zu uns ins Wohnzimmer getreten. Ich hatte ihn gar nicht kommen hören. Hatte er etwas von unserem Gespräch mitbekommen? Also das wäre mir wirklich unangenehm.
Ich starrte ihn an und Mokuba wand sich überrascht um, um zu sehen, was ich da so ansah.
Seto richtete seine ganze Aufmerksamkeit auf seinen Bruder und blickte ihm direkt in die Augen. Jetzt erst bemerkte ich den Laptop, den er mit der rechten Hand umschlossen hielt.
"Mokuba, es tut mir Leid, aber die in der Kaiba Corp haben Mist gebaut. Ich muss sofort dahin und versuchen zu retten was noch zu retten ist."
Ich konnte sehen, wie Mokubas Gesichtszüge langsam entglitten, doch schon im nächsten Moment hatte er sich wieder gefasst. Aber obwohl er sich bemühte sich seine Enttäuschung nicht anmerken zu lassen, dennoch konnte man sehen, dass er traurig darüber war.
"Ach so. Schade. Dann kommst du wohl erst wieder spät nach Hause, oder?"
"Ja, so ist es."
Man konnte auch Seto anmerken, dass es ihm nicht leicht viel das seinem kleinen Bruder sagen zu müssen. Auf mich machte er den Eindruck, als würde es ihn irgendwie quälen sein Versprechen von heute Morgen, den ganzen Tag zu Hause zu arbeiten, gegenüber Mokuba brechen zu müssen.
- Verständlich. Schließlich ist er gerne mit seinem Bruder zusammen und möchte ihn nicht so traurig oder enttäuscht sehen. -
"Kann man nichts machen."
Mokuba zuckte leicht mit den Schultern.
Wahrscheinlich sollte ich mich da nicht einmischen, aber es war für mich unerträglich die beiden Brüder so sehen zu müssen. Beide litten unter der Situation.
"Ich kümmere mich um Mokuba, solange du weg bist. Ich denke wir werden uns schon zu beschäftigen wissen, was Kleiner? Videospiele gehen doch immer..."
Ich lächelte Mokuba fröhlich an und nun erschien auch ein kleines Lächeln auf seinem Gesicht.
"Klar." Er nickte mir zu.
Nun blickte ich wieder in Setos Augen.

Ich wollte ihm nur zeigen, dass es diesmal nicht ganz so schlimm war, dass er gehen musste, denn schließlich war ich da und würde mich um Mokuba kümmern. Das hieß also, dass Seto ihn diesmal nicht ganz alleine zu Hause lassen musste. Sein Bruder würde Unterhaltung haben und würde sich somit auch nicht langweilen.
Ich konnte nur hoffen, dass Seto es auch so empfand.
Sein Blick fixierte mich einige Momente. "Gut." Seine Stimme war wie immer mir gegenüber abweisend und kalt. Aber ich war mir sicher, dass er verstanden hatte und hoffte auch, dass er insgeheim etwas erleichtert war. Bestimmt machte er sich sonst immer Sorgen und hatte Schuldgefühle, wenn er Mokuba so wie heute allein lassen musste und noch dazu ein Versprechen brechen musste. Er fiel ihm dann bestimmt schwerer sich auf seine Arbeit zu konzentrieren. Das konnte er sich aber heute wohl nicht leisten. Denn wie es klang, gab es wirklich ein größeres Problem in seiner Firma, um das er sich kümmern musste.
"Ich versuche das so schnell wie möglich zu klären."
Damit wand er sich ab und machte sich auch schon auf den Weg zur Tür, um die Wohnung endgültig zu verlassen.
"Machs gut Seto." Rief Mokuba seinem Bruder noch hinterher, dann schloss sich auch schon die Eingangstür.
Nun drehte ich meinen Kopf wieder zu Mokuba hinüber, da ich Seto hinterher gesehen hatte.
- Also der hat wirklich eine seltsame Art sich zu verabschieden. Hätte doch wenigstens Tschüß oder bis nachher oder so etwas sagen können. Seto eben. Ich werde einfach nicht schlau aus ihm. -
"Was machen wir beiden Hübschen jetzt noch?"
Mokuba legte den Kopf etwas schief und spitzte leicht die Lippen. Er überlegte wohl.
"Ich find´s echt klasse, dass du da bist. Bin ich wenigstens nicht den ganzen Abend allein...Also wie wäre es, wenn wir erst ein bisschen Spielen, dann Essen bestellen und danach noch ein bisschen spielen?"
"Nur Videospiele?"
"Na, wir können doch auch noch Duell-Monsters spielen."
"Das kann ich aber nicht besonders gut."
"Na dann bring ich es dir eben bei."
"Gut, das klingt fair. Also machen wir´s so."
Wir grinsten uns gegenseitig an. Wir waren wirklich schnell zu einer Einigung gekommen.
Und so beschäftigten wir uns den restlichen Abend damit, uns gegenseitig im Spiel zu besiegen, uns mit dem bestellten Essen voll zu stopfen, um dann erneut eine ausgeprägte Spielrunde zu starten.
Wir hatten wirklich unseren Spaß und ich musste feststellen, dass Mokuba definitiv ein guter Duell-Monsters Spieler war. Er brachte mir den einen oder anderen Trick bei. Aber wenn man bedachte, wer sein Bruder war, dann war das wirklich kein Wunder.
Doch am späteren Abend dann verabschiedete sich Mokuba und ging ins Bett. Er war wohl doch recht müde. Ich wünschte ihm eine gute Nacht und lächelte ihm noch zu.
Und da saß ich wieder und überlegte, was ich jetzt noch machen sollte. Für mich war es noch zu früh um schon ins Bett zu gehen. Aber ich hatte auch keine Lust noch zu arbeiten, auch wenn ich ja diesmal daran gedacht hatte, meinen Laptop aus der Arbeit mitzunehmen. Ich entschied mich stattdessen, noch ein wenig zu lesen. Ich holte das Buch aus meinem Zimmer, ließ mich auf der Couch nieder. Ich kuschelte mich bequem in die weiche Polsterung und machte es mir mit meinem Buch gemütlich. Jetzt konnte

ich mich problemlos ins Lesen vertiefen. Es war sehr entspannend und ruhig.

Ich horchte auf und setzte mich aufrecht auf der Couch hin. Ich hörte, dass die Eingangstür ins Schloss fiel und Schritte sich mir näherten. Ich drehte meinen Oberkörper nun ganz herum und blickte nach hinten in den schwach erleuchteten Gang. Seto war nach Hause gekommen. Ich sah wie er mit großen Schritten ins Esszimmer marschierte. In seiner linken Hand trug er einen silbernen Aktenkoffer. Ich erhob mich und ging zu ihm hinüber. Dabei vergaß ich ganz mein Buch wegzulegen, sondern trug es mit mir mit und hatte meinen rechten Zeigefinger zwischen die Seiten geklemmt, um damit zu markieren, wo gerade gewesen war.
Seto stellte gerade seinen Koffer auf den Esszimmertisch ab und machte eine schüttelnde Bewegung mit den Schultern. Daraufhin rutschte ihm sein Mantel leicht über das Schulterblatt hinunter. Mit einer weiteren Bewegung, diesmal mit den Armen, streifte er ihn sich ganz ab und warf ihn letztendlich über die Lehne des Stuhls vor sich.
Ich hatte mich mittlerweile auf einen der Barhocker gesetzt und beobachtete ihn ein wenig. Eigentlich wartete ich darauf, dass er etwas sagte um mir zu zeigen, dass er meine Anwesenheit bemerkt hatte, bzw. dass er mich bewusst wahrnehmen wollte und nicht mehr einfach ignorierte.
Nun stand er vor mir, völlig in Schwarz gekleidet und ich musste zugeben, dass es ihm wirklich gut stand.
Er drehte sich zu mir um und fixierte mich mit seinem typisch abweisenden Blick. Das war das Zeichen, worauf ich gewartet hatte.
"Du warst ziemlich lange arbeiten."
"Ja." Sein Blick fiel kurz auf das Buch in meiner Hand. Er kannte es ja schon und wusste, dass ich es zurzeit las, deswegen sagte er nichts dazu und blickte mir wieder in die Augen.
"Wo ist Mokuba?"
Ich sah kurz auf die Uhr. Es war zwanzig Minuten vor zwölf.
"Er ist seit viertel vor elf im Bett."
Seto nickte kurz und sah dabei etwas müde aus. Ich war erstaunt. Ich hatte nicht erwartet, dass er mir zeigen würde, dass er verstanden hatte. Aber wahrscheinlich hatte dieses Nicken eher ihm selbst gegolten, denn nun wusste er, dass er seinen Bruder nicht mehr sehen konnte.
Aber wenn er jetzt schon in so gesprächiger Laune war, dann sollte ich das vielleicht gleich ausnützen.
"Wir haben uns etwas zu Essen bestellt und es ist noch einiges übrig. Wenn du möchtest, dann könnte ich dir schnell etwas warm machen."
Sein Blick wurde noch abweisender.
"Ich habe keinen Hunger und selbst wenn, dann bin ich durchaus selbst in der Lage mir mein Essen warm zu machen."
Tja, was sollte ich darauf auch noch sagen? Ich zuckte einfach leicht mit den Schultern, um ihm zu zeigen, dass es seine Entscheidung war.
Er drehte sich wieder zu seinem Aktenkoffer um, öffnete ihn rasch und holte seinen Labtop heraus. Dann ließ er den Deckel wieder zufallen.
Ohne mich noch mal anzusehen, ging er direkt auf sein Büro zu.
"Du willst jetzt noch arbeiten, Seto?" Ich war wirklich schockiert. Er war doch gerade erst von der Kaiba Corporation zurückgekommen.
Seto blieb stehen und musterte mich mit einem überheblichen Blick. Seine Stimme

triefte nur so vor Hohn und Spott.
"Ich habe noch Arbeit zu erledigen und es gibt eben Menschen, die sich nicht den Luxus leisten können ihre Zeit mit nebensächlichen Dingen zu verschwenden." Sein Blick wanderte wieder zu dem Buch in meiner Hand. "Ich habe eine Firma zu leiten und deswegen muss ich jetzt arbeiten."
Nun wandte er mir endgültig den Rücken zu und verschwand in seinem Büro. Aber nicht ohne die Tür sofort hinter sich zu schließen.
Ich schüttelte leicht den Kopf über ihn.
Aber ich sollte mir diesen Kommentar lieber nicht so zu Herzen nehmen. Er sah sehr müde aus und wahrscheinlich ärgerte er sich darüber, dass er jetzt noch arbeiten musste. Er hätte bestimmt auch viel lieber ein Buch gelesen oder am Liebsten seine Zeit mit Mokuba verbracht. Deswegen war seine Antwort so patzig gewesen. Seto war einfach genervt.
Nun ja, wenigstens hoffte ich, dass es daran lag und nicht vielleicht doch daran, dass er mich eventuelle nur einfach nicht ausstehen konnte.
Ich seufzte leise.
- Na gut, dann geh ich jetzt eben ins Bett. Besser als wenn ich Seto noch mal über den Weg laufe. Wenn er so schlechte Laune hat, dann kann man wirklich kein anständiges Gespräch mit ihm führen. Obwohl...eigentlich kann man das nie. Ich wenigstens nicht. Was soll´s. -
Ich erhob mich von meinem Barhocker, hielt jedoch noch einen Augenblick inne. Sollte ich nochmals kurz bei ihm anklopfen und ihm bescheid sagen, wo das bestellte Essen ist?
- Nein, lieber nicht. Er würde sich nur über die Störung aufregen. Ich denke, es reicht, wenn ich ihm einen Zettel hinlege. -
Ich holte rasch Block und Stift aus einer Schublade in der Küche heraus und ging zum Esstisch hinüber. Ich legte mein Buch kurz beiseite, um die Nachricht an Seto schreiben zu können.
Ich überlegte einen Augenblick welche Worte ich wählen sollte und schrieb dann letztendlich:

Bestelltes Essen ist im Kühlschrank.
Nur für den Fall, dass du doch noch Hunger bekommst.
Sarah

Ich las den Zettel nochmals durch, ja so konnte man das lassen. Aber wo sollte ich ihn nun am Besten hinlegen, damit er ihn auch sah. Ich blickte mich suchend in der Wohnung um.
- Am besten papp ich ihm den Zettel einfach mitten auf die Stirn, dann findet er ihn höchstwahrscheinlich. -
Bei dem Gedanken musste ich einfach Grinsen. Ich stellte mir vor, wie Seto über seinen Akten gebeugt dasaß, mit einem Zettel mitten auf der Stirn und diesen vor lauter Arbeit gar nicht bemerkte. Eine durchaus lustige Vorstellung.
Aber ich entschied mich dann doch dafür, ihn auf seinen Aktenkoffer zu legen. Den würde er vermutlich nicht dort auf dem Tisch liegen lassen. Spätestens wenn er ins Bett ging und seinen Mantel, der ja immer noch über der Stuhllehne lag, mit in sein Zimmer nahm, dann würde sein Blick wohl auf den Koffer fallen und er würde meine Nachricht sehen. Ich ging mit schnellen Schritten hinüber und platzierte den Zettel mitten auf dem geschlossenen Kofferdeckel. Doch, da lag er gut.

Jetzt konnte ich ins Bett gehen.
Mein Blick fiel auf seinen weißen Mantel, den Seto vorhin über den Stuhl geworfen hatte. Ich konnte der Versuchung einfach nicht widerstehen und, nachdem ich einen kurzen Blick zur geschlossenen Bürotür geworfen hatte, um mich zu vergewissern, dass Seto nicht im Türrahmen stand und mich beobachtete, ließ ich meine Finger kurz über den Stoff gleiten. Ich musste einfach wissen wie er sich anfühlte.
Der Stoff war glatt und gleichzeitig weich. Sehr angenehm. Vermutlich eine teure Maßanfertigung. Aber er fühlte sich sehr schön an.
Ich lächelte leicht vor mich hin und löste mich von dem Mantel.
Ich ergriff mein Buch, das immer noch auf dem Esstisch lag, wo ich es vorhin abgelegt hatte und machte mich auf den direkten Weg in mein Zimmer um ins Bett zu gehen.

Also das war Kapitel zwei. Ich habe extra gewisse Details nicht zu sehr ausgeführt, also ihre Arbeit zum Beispiel, weil das dann doch eher uninteressant geworden wäre. Hoffe die Charaktere waren bis her überzeugend (vor allem Seto) und nicht all zu OOC.
Im nächsten Kapitel erfährt man ein bisschen mehr von Setos und Sarahs Einstellungen und (Wert)Vorstellungen.
Hoffe es hat euch bis her gefallen. Und vielen Dank für die netten Kommentare.

Kapitel 3: Ich krieg dich schon noch.

Wieder einmal quälte ich mich aus dem Bett und machte mich fertig. Warum musste es immer so schwierig sein am Morgen? Warum konnte man nicht einfach die Augen aufschlagen, vollkommen fit sein und keine Probleme mit dem Aufstehen haben? Aber nein, stattdessen musste man sich aufraffen überhaupt seine Beine aus dem Bett zu schwingen und sich dann mit verquollenen Augen ins Bad schleppen...Nun ja, aber um dieses morgendliche Ritual kam ich einfach nicht herum.
Ich zog mich an und ging dann ins Esszimmer um zu frühstücken. Irgendwie war ich gespannt, welche Laune Seto heute haben würde. Würde er vielleicht den Zettel von gestern Abend ansprechen?
- Hm, wahrscheinlich eher weniger. Er ist nicht der Typ, der sich für so etwas bedankt, oder es überhaupt erwähnen würde. Schade. Ich hätte wirklich gerne gewusst, ob er sich darüber gefreut hat oder nicht. -

Ich kam ins Esszimmer und sah Mokuba alleine am Tisch sitzen und mit seinem Frühstück beschäftigt.
- Der Kleine ist echt immer früh dran. Aber wieso ist er alleine? -
Ich ließ meinen Blick über den Tisch schweifen, während ich näher trat. Weder von Setos Mantel, seinem Aktenkoffer noch von meinem Zettel war irgendeine Spur zu sehen. Er hatte ihn also gefunden, als er seine Sachen weggeräumt hatte. Gut.
"Ich wünsche dir einen wunderschönen guten Morgen Mokuba."
Er zog leicht die Augenbraue hoch und sah mich etwas misstrauisch an.
"Wieso bist du denn am Morgen immer so gut drauf?"
"Warum nicht? Ich habe gut geschlafen, jetzt gibt's was zu essen und ich sehe dich wieder mein Sonneschein."
Ich wuschelte ihm kurz durch die ohnehin schon wirren Haare und lächelte ihn übertrieben fröhlich an, um ihm zu zeigen, dass ich ein wenig mit ihm scherzte.
Mokuba grinste leicht schief.
"Na dann...Guten Morgen Sarah."
Ich streckte mich etwas und warf einen kurzen Blick auf Setos leeren Stuhl.
"Wo ist denn Seto?"
Mokuba kaute auf seinem Toast herum.
"Der ist schon vor ein paar Stunden in die Kaiba Corporation gefahren."
"Nee, jetzt. Nicht wirklich oder?"
Ich sah ihn etwas irritiert an.
"Doch. Er muss noch eine Menge arbeiten."
"Wegen dem Fehler, von dem er gestern gesprochen hat?"
Mokuba nickte.
"Und da fährt er in aller Frühe in die Firma? Hat er überhaupt geschlafen oder gefrühstückt?"
Mokuba zuckte mit den Schultern.
"Keine Ahnung."
Ich schüttelte leicht verwundert den Kopf. Also Seto war wirklich immer für eine Überraschung gut.
"Kommt er heute dann überhaupt noch nach Hause, oder schläft er gleich in der Firma?"

Nun musste Mokuba über mich grinsen. Ihm gefiel anscheinend, dass ich so ungläubig auf das Verhalten seines Bruders reagierte.
"Möglich wär´s. Ist immerhin schon vorgekommen. Aber ich denke er wird heute Abend schon wieder heim kommen."
Ich sah immer noch verwirrt in Mokubas lächelndes Gesicht.
"Aha."

Ich machte mich auf den Weg in die Küche um mir mein Frühstück zu herzurichten. Der Kleine drehte sich leicht auf seinem Stuhl um und verfolge mich bei meinen Handgriffen mit seinen Blicken.
"Du Sarah...ich hab mir was überlegt."
"Was denn?" Ich hob den Kopf und sah ihn fragend an.
"Na ja, ich dachte mir, du könntest doch heute Abend für uns kochen...Hast schließlich versprochen das du mal das Essen machst."
Ihm schien es etwas peinlich zu sein, mich danach zu fragen und in seinen letzen Worten schwang ein wenig Trotz mit. Er wollte wohl wirklich gerne, dass ich kochte.
"Hm, du hast Recht, das habe ich versprochen. Aber ich habe eine noch bessere Idee."
Mokuba zog leicht die Augenbraue hoch.
"Und welche?"
"Du kochst...und ich helfe dir dabei."
"Ich kann aber nicht kochen."
"Deswegen helfe ich dir ja."
"Also wir beide zusammen?"
"Ja"
Er verzog nachdenklich das Gesicht und schien diese Möglichkeit abzuwägen. Schließlich kam er mit einem Grinsen zu seinem Schlussurteil.
"Okay, das ist ein faires Angebot. Aber du hilfst mir auch wirklich."
Ich schnappte mir meinen Teller mit den von mir hergerichteten Toasts und ließ mich auf meinen Platz gegenüber Mokuba nieder.
"Klar."
"Super. Das wird bestimmt lustig."
"Denke ich auch und ich weiß auch schon was wir machen werden."
"Was denn?"
Er wurde richtig neugierig.
"Ach, das siehst du dann schon. Aber ich fürchte wir haben nicht alle Zutaten dafür hier..."
Ich blickte nachdenklich zur Küche hin. Ja, es fehlte in der Tat das eine oder andere.
"Dann gehen wir halt einkaufen." Mokubas Worte kamen wie vollkommen selbstverständlich aus seinem Mund.
"Einkaufen?"
Ich konnte mir den Kleinen nicht wirklich in einem Supermarkt vorstellen. Na ja, Seto noch weniger. Die beiden hatten es doch gar nicht nötig selbst einzukaufen. Das erledigte doch Yura oder jemand anderes für sie.
"Klar einkaufen...Hm, am besten wir fahren gleich nach der Schule los und holen das, was uns noch fehlt."
Mokuba war wirklich Feuer und Flamme. Er schien sich zweifellos auf das gemeinsame Kochen zu freuen. Ungewöhnlich für einen Jungen in seinem Alter. Aber vielleicht freute er sich auch nur, dass er eine Beschäftigung bekam.
"Gut, das lässt sich einrichten."

"Ich sag dann der Limousine bescheid, dass sie dich kurz vor vier von deiner Arbeit abholt und ihr dann zu meiner Schule kommt. Du kennst den Weg ja nicht und laufen wäre wohl doch zu weit. Also lass ich dich abholen und danach können wir gemeinsam einkaufen fahren. In Ordnung?"
Ich lächelte. "Alles bestens durchgeplant."
"Find ich auch."
"Ach warte, ich geb dir noch meine Nummer im Büro und von meinem Handy, falls was sein sollte. Dann kannst du bescheid sagen."
Ich holte rasch Block und Stift, aus der gleichen Schublade wie gestern Abend und notierte die beiden Telefonnummern auf dem obersten Blatt. Ich riss es ab und reichte es Mokuba, der es zusammenfaltete und in seine Hosentasche steckte.
"Kann wirklich sein, dass ich heute etwas früher Schluss habe. Mein Biolehrer war gestern schon ziemlich verschnupft. Vielleicht hab ich Glück und er ist heute krank. Dann fallen die letzten beiden Stunden nämlich aus."
Ich setzte eine strenge Miene auf.
"Du sollst andere nicht krank wünschen. Das ist nicht besonders nett."
Mokuba winkte ab. "Bei Lehrern ist das erlaubt."
Das brachte mich zum Lachen und meine ernste Haltung brach in sich zusammen.
"Auch wieder wahr...Also gut, sagst mir halt dann bescheid, wenn du wirklich früher aus hast, dann mach ich früher Schluss."
"Geht das denn?"
"Ach, wenn ich meinen Laptop mitnehme, dann kann ich heute Abend ja noch etwas arbeiten. Das geht schon klar."
"Na dann ist ja alles bestens."
Wir unterhielten uns noch ein wenig und frühstücken ausgiebig, doch dann war es für uns beide an der Zeit in die Arbeit, beziehungsweise in die Schule zu gehen.
Mokuba ließ sich von der Limousine kutschieren und ich ging wie gestern zu Fuß.

In der Arbeit widmete ich mich wieder dem schwierigen Auftrag und um kurz vor zwölf rief Mokuba an, dass der Lehrer tatsächlich krank war und er somit schon um halb drei aus hätte. Wir verabredeten, dass die Limousine mich dementsprechend früher abholen würde und wir dem Rest so wie geplant machen würden.
Ich freute mich auf unseren gemeinsamen Nachmittag.
Warum ich für Mokuba meine Arbeit vernachlässigte? Warum ich sogar früher ging, nur um mit ihm zusammen einkaufen zu fahren? Warum ich meine Freizeit opferte um mit ihm zu kochen oder Videospiele zu spielen?
Nun ja, einerseits war mir das selbst ein kleines Rätsel, schließlich kannte ich ihn erst drei Tage aber dennoch musste ich zugeben, dass ich ihm bereits in mein Herz geschlossen hatte. Das war mir zwar fast ein wenig zu schnell gegangen, aber Mokuba hatte einfach so ein fröhliches Temperament, das mich sofort bezaubert hatte. Ich mochte ihn, ehrlich und aufrichtig. Ich fühlte mich in seiner Gesellschaft wohl und ich spürte, dass es ihm mit mir genauso ging. Außerdem sah ich, wie schwer es für den Kleinen war. Er war bestimmt oft einsam und langweilte sich, so sehr sich sein Bruder auch bemühte das zu verhindern. Seto konnte einfach nicht gleichzeitig eine Firma leiten und all seine Zeit mit seinem geliebten kleinen Bruder verbringen. Auch das war ein Grund, warum ich mich so intensiv um Mokuba kümmerte. Ich sah, dass er sich nach etwas mehr Gesellschaft sehnte und unser Zusammensein machte uns beide glücklich.
Als ich um 14.20 Uhr aus dem Gebäude meiner Firma trat, stand die schwarze, lange

Limousine bereits bereit. Rasch stieg ich durch die mir vom Chauffeur aufgehaltene Tür ins Wageninnere und wunderte mich über mich selbst, dass ich schon wieder von der luxuriösen Innenausstattung des Autos überrascht war. Eigentlich sollte ich es mittlerweile doch besser wissen. Ich legte meine Handtasche und Laptop auf den Sitz neben mir ab und sah während der kurzen Fahrt zu Mokubas Schule aus dem Fenster.
Wir hielten vor dem Gebäude und ich musste nicht lange warten, da wurde die Tür schon vom Fahrer geöffnet und Mokuba kam schwungvoll hereingestürzt und nahm mir gegenüber Platz. Er strahlte über das ganze Gesicht. Er schien sich sowohl über die ausgefallenen Stunden, als auch auf unseren bevorstehenden Einkauf und Kochabend zu freuen.
Uns fröhlich unterhalten machten wir uns auf den Weg, um die noch benötigten Zutaten für das Essen heute Abend zu besorgen.
Wir brauchten nicht wirklich lange und so kamen wir schon um viertel nach drei wieder zu Hause an.

Wir traten gerade aus dem Fahrstuhl und jeder von uns trug eine Einkauftüte. Es war nicht mehr weit bis zu Eingangstür und wir steuerten direkt darauf zu.
Doch uns kam eine junge Frau entgegen. Sie war wohl gerade aus unserer Wohnung gekommen, denn auf diesem Stockwerk gab es ja nur diese eine. Ohne uns eines Blickes zu würdigen, die Augen gerade aus auf den Fahrstuhl gerichtet ging sie ans uns vorbei. Ich lächelte ihr leicht zu, doch von ihr kam keine Reaktion. Sie beachtete mich überhaupt nicht. Nicht einmal grüßen wollte sie uns. Irgendwie wirkte sie deswegen arrogant.
Als sie an uns vorbeistolzierte fiel mir zu allererst auf, dass ihr doch recht großzügiges Make-up verwischt und zerlaufen war. Ich fragte mich, warum so eine Frau überhaupt derartig viel Make-up nötig hatte. Sie war groß, schlank mit üppigen Kurven und ihr Gesicht war sehr schön und makellos. Sie hatte das eigentlich gar nicht nötig. Sie sah beinahe schon wie ein Modell aus. Und auch die intensive Parfümwolke, die sie verströmte als sie an uns vorbeiging, wäre eigentlich unnötig gewesen. Sie war schön genug um nicht auf solche Hilfsmittel angewiesen zu sein. Ihre Kleidung bestand aus einem hautengen, schwarzen Minnikleid und hohen Stöckelschuhen. Natürlich betonte das ihre gute Figur, aber eigentlich machte das ihr Erscheinungsbild nur noch etwas billiger.
- Komisch, dabei hat sie das doch echt nicht nötig. Sie wurde ohne all das fast noch hübscher aussehen. -
Sie verschwand im Aufzug und drückte einen Knopf.
Mokuba zog gerade seine ID-Card, die er in Form einer Duell-Monsters Karte um den Hals trug, durch den Scanner und ich warf noch einmal rasch einen Blick zu der jungen Frau hinüber. Die Fahrstuhltüren schlossen sich gerade und ich konnte nur noch einen kurzen Blick auf sie erhaschen. Sie war wohl Mitte Zwanzig. Mir fielen noch ihre Schulterlangen braunen Haare auf, die seidig glänzten. Dann schlossen sich die Türen.
- Warum war denn ihr Make-up eigentlich so verschmiert? Und was hat sie hier gemacht? Ob sie...-
"Sarah?"
Mokuba riss mich aus meinen Gedanken. Ich drehte mich rasch zu ihm um und sah, dass er bereits halb im Gang der Wohnung stand und sich fragend zu mir umgedreht hatte. Ich war so mit Nachdenken beschäftigt gewesen, dass ich gar nicht bemerkt hatte, dass er die Tür bereits geöffnet hatte.
Rasch trat ich ein, schloss die Tür hinter mir und folgte Mokuba in die Küche, um

unsere Einkäufe zu verstauen.
Ich war allerdings immer noch etwas nachdenklich.
"Du brauchst dich nicht darüber zu wundern."
"Wie bitte?" Ich stellte meine Einkaufstüte auf die Küchentheke neben Mokubas und sah ihn verwirrt an. Was meinte er denn?
Er zeigte mit dem Daumen hinter sich auf die Eingangstür.
"Wegen der Frau. Du brauchst dich nicht zu wundern. Das kommt hin und wieder vor."
Ich verstand nur Bahnhof.
"Was kommt hin und wieder vor?"
"Na das eben. Das schöne Frauen so aus der Wohnung kommen."
Mokuba hob die Augenbrauen und machte ein bedeutungsvolles Gesicht. Es sah aus, als wolle er mir mit seinen Worten etwas Wichtiges mitteilen.
Und endlich viel der Groschen. Ihre Aufmachung, das verschmierte Make-up...
"Ohhh!"
"Genau."
Mokuba fing an ungerührt die Tüten auszupacken und die Sachen wegzuräumen. Ich war zwar immer noch etwas überrumpelt, aber tat es ihm gleich.
"Und du weißt davon, ich meine dass Seto..."
"Na ja, ich glaube er denkt ich bekomm das nicht mit. Er legt das immer so, dass ich eigentlich nicht da sein sollte. Aber manchmal komme ich eben früher von der Schule nach Hause, so wie heute zum Beispiel und dann begegne ich denen schon mal."
"Seinen Freundinnen?"
"Seto hat keine Freundinnen."
"Nicht?"
"Nein. All diese Frauen sehe ich nur ein Mal. Noch nie ist eine ein zweites Mal aufgetaucht und Seto ist auch nie wirklich mit einer zusammen."
"Ist das dein Ernst?"
"Ja schon. Aber ich denke, er weiß nicht, dass ich davon weiß. Er will wohl nicht, dass ich das so mitbekomme."
"Stört es dich nicht, dass dein Bruder...na...dass er..."
Mokuba grinste mich an.
"Bist du verlegen?"
"Na ich find´s nicht ganz so einfach mit dir darüber zu reden."
"Bist du etwa prüde?" Sein Grinsen würde etwas schelmischer.
"Nee, eigentlich nicht. Aber ich denke, du bist noch zu jung für so was."
"He, ich 12. Und ich hab schon mehr mitbekommen als du denkst."
"Dass dein Bruder ziemlich viele Affären hat, zum Beispiel?"
"Ich würde das nicht unbedingt Affären nennen."
"Dann eben one-night-stands?"
"Schon eher."
"Und das stört dich wirklich nicht?"
"Na ja. Was soll ich denn dagegen machen? Ich meine, er ist ein zwanzigjähriger, erwachsener Mann. Was stellst du dir denn anderes vor? Ich denke es ist fast schon normal, was er macht. Er ist zwar mein großer Bruder, aber das kann ich ihm ja wohl kaum verbieten."
"Findest du das okay? Willst du das später auch mal so machen? Ich meine eine nach der anderen und immer nur für eine Nacht?"
"Ich weiß nicht. Wahrscheinlich eher nicht. Seto tut sich schwer mit anderen Menschen. Ich glaube er könnte keine feste Freundin haben. Das wäre ihm zu viel

Verpflichtung und auch noch zu viel Vertrauen nötig. Das mag er nicht besonders. Aber ich stelle mir das schon schön vor. Wenn ich älter bin, dann möchte ich schon eine richtige Freundin haben."
"Find ich gut."
"Wie ist es denn bei dir so? Hast du einen Freund?"
"Nein, hab ich nicht."
"Wieso nicht?"
"Tja, vielleicht weil ich zu anspruchsvoll bin, oder weil ich mich noch nicht in den richtigen Mann verliebt habe."
"Was stellst du dir denn so vor?"
"Hm. Weißt du ich möchte einen Freund haben, dem ich ganz und gar vertrauen kann. Der mir treu ist, der mich zum lachen bringt. Ich möchte mich richtig in ihn verlieben. Wir verbringen unsere Zeit miteinander, kümmern uns umeinander. Ihm soll es genauso viel Spaß machen Kleinigkeiten für mich zu tun wie ich es gerne für andere tue. Er soll einfühlsam, rücksichtsvoll und hilfsbereit sein. Einfach ein gleichwertiger Partner, der seine Sorgen mit mir teilen möchte, mit mir zusammen sein will...Ach das klingt wohl ziemlich kitschig, oder?"
Ich lächelte etwas verlegen. Ich hatte diese Gedanken eigentlich noch nie laut ausgesprochen und es jetzt Mokuba zu erzählen war ein wenig peinlich. Was würde er nur von mir denken?
"Nein, ich find´s gar nicht kitschig. Eigentlich sogar richtig gut. Ich mag verliebte Paare. Man sieht denen immer an, wie glücklich die miteinander sind."
"Du weißt aber schon, das frisch verliebte Paare dauernd rumknutschen, die ganze Zeit aneinander kleben und sich gar nicht mehr loslassen wollen?"
Er lächelte. "Ja, das weiß ich und das find ich auch gut."
"Komisch. Du scheinst wirklich ganz anders zu sein als dein Bruder."
"Nur weil Seto bloß auf unverbindlichen Sex steht, muss das für mich doch nicht genauso gelten."
Ich schüttelte den Kopf. "Wo hast du denn diese Ausdrucksweise her?"
"Ich sag doch nur die Wahrheit. Seto macht doch nichts anders. Aber ich find eben feste Beziehungen besser."
"Sag mal wo lernt dein Bruder denn all diese Frauen eigentlich kennen? In der Kaiba Corporation?"
"Glaub ich nicht. Soweit ich weiß, arbeitet keine von denen in der Firma. Er muss sie irgendwo anders aufgabeln."
"Hm."

Tja, das war allerdings schon interessant. Wo lernt jemand wie Seto Frauen kennen, mit denen er in die Kiste steigen kann? Schließlich verbringt er seine Zeit entweder mit Arbeit oder bei Mokuba und bei beidem ergab sich keine Möglichkeit dazu. Denn Mokuba hatte ja gesagt, all seine one-night-stands waren keine Mitarbeiterinnen.
Mir drängte sich gerade eine Vorstellung auf. Ich stellte mir Seto beim Aufreißen vor...in einer Bar. Vor meinem inneren Auge entstand das Bild eines typisch irischen Pubs, mit all diesen altmodischen, dunklen Holzmöbeln, den Tresen und mittendrin...Seto mit seinem Designeroutfit. Dieses Bild entlockte mir ein kleines Grinsen.
Aber auch die Vorstellung von Seto in einer angesagten Disko mit Schwarzlicht und lauter Technomusik war genauso amüsant.
Also ich konnte mir Seto nur schwer beim kennen lernen von Frauen vorstellen. Aber

es war natürlich auch gut möglich, dass diese Frauen zu ihm kamen. Er war schließlich durchaus bekannt und wurde wohl auch von vielen Frauen begehrt. Er sah ja auch wirklich nicht schlecht aus.
Dennoch...ich bekam diese Bilder einfach nicht mehr aus dem Kopf und konnte deswegen auch gar nicht mehr aufhören vor mich hin zu schmunzeln. Seto Kaiba der Aufreißer!
Aber dann rief ich mir doch wieder die Worte meines Gespräches mit Mokuba ins Gedächtnis. Und langsam entwickelte ich so meine Theorie, meine Vorstellung wie Seto Kaiba wirklich war, was ihn zu diesem Verhalten trieb. Wenigstens in diesem bestimmten Teil seines Lebens.
Seto handelte also nach einer von ihm selbst ausgesuchten Regeln. Sex nur für eine Nacht, wenn man es denn Nacht nennen konnte...One-night-stands eben. Und nur mit Frauen, die er irgendwo aufriss, aber keine Mitarbeiterinnen aus der Kaiba Corporation. Danach sah er sie wahrscheinlich nie wieder. Er ging damit wohl jeder Art von engerer Beziehung aus dem Weg und mied es so Verpflichtungen einzugehen. Aus meiner Sichtweise eine sehr traurige Lebenseinstellung. Wahrscheinlich konnte er sich nicht vorstellen, wie erfüllend es sein konnte in einer festen Partnerschaft zu leben. Ich wünschte mir das hingegen sehnlichst.
- Nun ja, aber nicht jeder Mensch ist für eine Beziehung geeignet. Und Seto scheint definitiv nichts davon zu halten. Nun, wenn er so glücklich ist, dann soll er halt auch weiterhin danach handeln. -
Für mich war das allerdings wirklich unvorstellbar. Ich würde auch weiter nach meiner großen Liebe Ausschau halten.

Ich war so in meine Gedanken vertieft, dass mir erst jetzt etwas einfiel.
- Wenn diese Frau gerade gegangen ist, dann müsste Seto doch eigentlich auch hier sein, oder? Aber wieso lässt er sich dann nicht blicken? Er muss uns doch gehört haben, wir haben uns ja schließlich nicht im Flüsterton unterhalten...Hm, wahrscheinlich ist er wohl in seinem Schlafzimmer und...na ja, ist eben...noch etwas fertig...-
Wieder schlich sich ein kleines Schmunzeln auf meine Lippen. Es konnte gut sein, dass er zu müde war um uns zu hören, dass er vielleicht sogar ein kurzes Schläfchen hielt.
Aber eigentlich war da dann doch schon etwas Seltsames dran. Er war heute wahrscheinlich noch zu nachtschlafender Zeit in die Kaiba Corporation geeilt, hatte garantiert auf sein Frühstück und genügend Schlaf verzichtet, nur um diesen Fehler oder Missgeschick auszubügeln. Aber für so etwas, also einen schnellen Quickie zwischendurch, dafür hatte er sich dann doch Zeit genommen. Überaus seltsam.
Aber andererseits...Seto war wirklich ein Mann in diesem bestimmten Alter. Für Sex würde er vermutlich eine ganze Menge hinten anstellen. Aber dennoch empfand ich es trotz seines Lebensstils als höchst anständig und rücksichtsvoll, dass er darauf achtete, dass Mokuba nicht zu viel von seinen Ausschweifungen mitbekam und in dieser Hinsicht Rücksicht nahm. Er konnte bestimmt nichts dafür, dass sein kleiner Bruder dennoch so einiges mitbekommen hatte. Das war gewiss nicht seine Absicht gewesen. Eigentlich hatte Seto ja genau das Gegenteil angestrebt.

Mokuba und ich packten immer noch die Tüten aus und verstauten die Einkäufe im Kühlschrank und Schränken, als ich hörte wie eine Tür geöffnet wurde. Rasch warf ich einen Blick nach Rechts, aus dessen Richtung das Geräusch gekommen war, und sah, dass Seto aus seinem Bad getreten kam. Er trug heute eine schwarze Hose, anstatt

des bisherigen Shirts mit Rollkragen ein schwarzes Hemd, aber keinen Mantel. Die Kleidung wies keinerlei Falten auf und wirkte auf mich ganz frisch angezogen.
Sein Blick war auf dem Boden gerichtet und er schien etwas abwesend zu sein, denn er marschierte in meinen Augen etwas gedankenverloren auf sein Büro zu. Doch durch unsere Bewegungen und Geräusche die Mokuba und ich beim einsortieren verursachten, hob er überrascht den Kopf, blieb auf gleicher Höhe der Küche stehen und blickte uns erstaunt an. Jetzt fiel mir auf, dass seine Haare feucht waren, nein eigentlich eher nass. Auch sein Gesicht wirkte leicht glänzend. Aber Seto sah im Grunde nicht verschwitzt aus, wie ich es eigentlich so kurz danach erwartet hatte, nein, er sah letztlich einfach nass aus.
- Er hat wohl gerade geduscht. Komisch. Man hat gar nichts davon gehört, aber so wie er aussieht und die Tatsache, dass er aus dem Bad gekommen ist, spricht eindeutig dafür. Aber im Grunde find ich es eher erstaunlich, dass er jetzt schon wieder so putz munter rum läuft, als wäre gerade gar nichts gewesen. Bemerkenswert. -
Sein Blick sprach Bände. Er war wirklich verwundert uns beide hier vorzufinden. Damit hatte er nicht gerechnet. Ich dachte kurz nach und entschied mich dann dafür so zu tun, als hätte ich nichts von seinem one-night-stand gerade eben mitbekommen. Das würde uns sonst nur in zu große Verlegenheit bringen und sicherlich würde Mokuba sowieso so tun, als wäre nichts passiert. Und ich bezweifelte ernsthaft, dass Seto es von sich aus ansprechen würde. Am besten wir drei taten so, als wäre es gar nicht passiert. War ja auch im Grunde seine Privatsache und ging mich nichts an.
Setos Blick musterte uns etwas misstrauisch.
"Hallo Seto." Mokuba strahlte seinen Bruder an und wie ich es mir gedacht hatte erwähnte der Kleine mit keiner Silbe die Frau von vorhin.
"Ihr seid schon da?"
Seto schien ein wenig zu verwirrt zu sein, als dass er spöttisch klingen konnte. Sein Blick wanderte unruhig von Mokuba zu mir, zu den Einkauftüten und wieder zu uns beiden hin. Mir war klar, dass er sich fragte, wie lange wir schon da waren und wie viel wir mitbekommen hatten. Ich hatte nicht vor ihn in Verlegenheit zu bringen, obwohl mir das wohl bei ihm nur schwerlich gelungen wäre. Seto Kaiba war bestimmt nichts so schnell peinlich.
"Ich habe mit Mokuba ausgemacht, dass ich ihn nach der Schule abhole und wir waren danach noch schnell einkaufen." Ich deutete mit einem freundlichen Lächeln kurz auf die beiden nun schon fast leeren Einkauftüten.
Setos Blick fixierte mich und er schien in meinem Gesicht nach einer Regung zu suchen, die ihm zeigte, dass ich nicht die Wahrheit sagte. Sein eigener Gesichtsausdruck war wie immer abweisend und hart.
"Deswegen seid ihr jetzt schon zurück?"
Er klang misstrauisch.
"Na das liegt daran, dass meine letzen beiden Stunden ausgefallen sind. Mein Biolehrer ist heute nämlich krank. Deswegen sind wir gleich nach der Schule los."
"Hm."
Seto schien mit der Erklärung seines Bruders zufrieden zu sein, denn ohne uns weiter zu beachten setzte er seinen Weg in das Büro fort. Er drehte sich gar nicht mehr zu uns um. Anscheinend hatte er das erfahren, was er hatte wissen wollen und wollte sich nun wieder seiner Arbeit widmen.
Kurz bevor er in seinem Arbeitszimmer verschwand meldete sich Mokuba doch noch einmal zu Wort und rief zu seinem Bruder hinüber.
"He Seto, wie sieht es eigentlich mit dem Fehler von gestern aus? Alles wieder in

Ordnung?"
Sein Bruder drehte sich, den Türgriff bereits in der Hand, zu Mokuba um.
"Fast. Das meiste habe ich retten können, aber ich muss jetzt noch einiges aufarbeiten."
Damit verschwand er nun endgültig in seinem Büro und schloss die Tür hinter sich, um in Ruhe arbeiten zu können.
"Na das sind doch gute Nachrichten, oder? Wenn er fast alles geregelt hat, dann hat er bestimmt auch bald wieder Zeit für dich, um sich mit dir zu beschäftigen."
Mokuba lächelte milde.
"Wollen wir´s hoffen."
Wir verstauten gemeinsam die letzen Einkäufe in der Küche.

Er hatte eine Regel. Er hatte diese Regel für sich selbst aufgestellt. Und bis her hatte er sich stets daran gehalten und war auch immer gut damit gefahren. So lange er sich an diese Regel hielt, kam er unkompliziert und problemfrei durchs Leben.
Diese Regel war einfach nötig.
Natürlich war er ein junger Mann mit Verlangen und mit bestimmten Bedürfnissen, aber so lange er seine Regel einhielt blieb er sorgenfrei.
Sie war ganz einfach. Keine Beziehungen, keine Affären, keine Verpflichtungen. Das alles wäre ihm eh zu viel Anstrengung und Aufwand. Dazu hatte er keine Lust und sah auch keinen Sinn darin.
So lebte es sich viel angenehmer. Nur Sex, einmaliger Sex, mit Frauen die er danach nie wieder sah. Warum auch?
So wurden seine Bedürfnisse befriedigt und er hatte keine lästigen Frauen an sich kleben, die sich für seine Freundinnen hielten. Nur einmaliger Sex und dann schickte er sie fort.
Das war die Ideale Lösung. Und die Frauen machten bereitwillig mit. Er war schließlich Seto Kaiba. Bis her war er noch keiner Frau begegnet, die ihn abgewiesen hatte, als er sich für sie interessiert hatte.
Es war einfach perfekt. Aber er musste sich an seine Regel halten.
Und die besagte auch, keine Frauen aus seiner Firma. Denn das würde früher oder später zu Verstickungen führen.
Wenn er eine Mitarbeiterin nach der anderen flachlegen würde, dann würden diese Frauen bald aufeinander losgehen. Sie würden sich gegenseitig als Konkurrentinnen sehen und sich auch dem entsprechen verhalten. Sie wären eifersüchtig und neidisch aufeinander, weil sich jede von ihnen für etwas Besonders halten würde, nur weil er mit ihr geschlafen hatte. Vielleicht würden sie sich auch noch eine bessere Position in der Kaiba Corporation erhoffen. Das waren alles Dinge die er wirklich nicht gebrauchen konnte. Denn zwangläufig würde sich diese Rivalitäten unter den Frauen auch negativ auf das Betriebsklima und letztendlich auch auf die Produktivität der Mitarbeiter auswirken. Und das war das Letzte, was er in seiner Firma gebrauchen konnte.
Also alles unnötiger Stress, der sich ganz leicht vermeiden ließ, indem er sich an seine Regel hielt.
Keine Mitarbeiterinnen und nur einmalige Abenteuer. So ersparte er sich lästige Verpflichtungen und Strapazen.
Und bisher hatte es immer gut geklappt und würde auch weiterhin bestens funktionieren.

Nachdem es noch recht früh war, gerade mal halb vier, und es deswegen noch nicht Zeit war um das Essen vorzubereiten, einigten Mokuba und ich darauf, dass wir uns jeweils unsere Arbeiten erledigten, bevor wir uns um unseren weiteren Zeitvertreib Sorgen machten.
Er packte also seine Schulsachen aus und breitete sich an einem Kopfende des Esstisches aus und ich knöpfte mir das andere vor.
Mokuba beschäftigte sich mit seinen Hausaufgaben und ich überbearbeitete die Daten, die ich heute in der Arbeit eingegeben hatte, auf meinem Laptop.
Obwohl wir beide zu tun hatten, empfand ich es als sehr angenehm Mokuba in meiner Gesellschaft zu wissen. Denn immer wieder hob ich mal den Kopf und sah ihn entweder über seinen Aufgaben grübeln, dabei sein Gesicht angestrengt und nachdenklich verzogen, oder er hob in dem Moment ebenfalls den Kopf und wir lächelten uns kurz zu. Es war einfach schön jemanden in der Nähe zu haben und nicht ganz allein arbeiten zu müssen. Ich arbeitete nämlich nicht gerne ganz alleine. War ja im Büro auch nie der Fall. Dort waren ständig die anderen Kollegen um mich herum. Ich war das einfach schon so gewohnt.
Nach gut einer Stunde stand ich auf und holte für jeden von uns eine Cola. Schmunzelnd stellte ich die Dose vor Mokuba ab, der sich mit einem Lächeln und "Danke" revanchierte.
Neben Mokubas Stuhl kurz verharrend warf ich einen Blick auf die geschlossene Bürotür Setos hinüber. Zu gern wäre ich hinüber gegangen, hätte geklopft und gefragt, ob er vielleicht auch eine Cola haben möchte. Wenn er schon die ganze Zeit durcharbeitete...aber nachdem ich ihn mittlerweile schon so gut kannte, dass ich mir seine passende Antwort darauf denken konnte, unterließ ich es und widerstand dem Drang. Es viel mir schwer. Es lag einfach in meiner Natur hilfsbereit zu sein. Aber Seto würde sich dadurch bestimmt nur bei seiner Arbeit gestört fühlen und dieses Thema hatten wir in unserem Gespräch ja schon abgehackt.
Ich nahm mit einem kleinen Seufzen wieder auf meinen Stuhl platz und widmete mich erneut meiner Arbeit.
Hin und wieder an meiner Cola nippend, eifrig meine Tastatur bearbeitend, verging die Zeit erstaunlich rasch. Nach gut dreißig Minuten ließ Mokuba freudig und absichtlich geräuschvoll seinen Stift auf den Tisch fallen, lehnte sich zurück und streckte seinen gesamten Körper genüsslich.
"Fertig."
"Super."
"Du auch?"
"Ha, schön wär´s. Aber da sitze ich bestimmt noch eine Woche dran, bis ich das fertig habe."
"Ist ja beschissen."
"Wem sagst du das?"
"Machst du trotzdem ne Pause mit mir?"
Ich lächelte schelmisch.
"Kommt drauf an, was du mir anbietest."
Mokuba lehnte sich vor und stützte seine Ellenbogen auf den Tisch und seinen Kopf auf den Händen ab. Er sah mich über den Tisch hinweg abschätzend an. Aber man merkte, dass er diesen ernsten Blick nur spielte. Dennoch machte er den Eindruck eines Geschäftsmannes auf mich, der darüber nachdachte, welches Angebot er

seinem Gegenüber machen konnte. Irgendwie erinnerte mich das an seinen Bruder, obwohl ich Seto noch nie in so einer geschäftlichen Situation gesehen hatte.
"Nun Miss Danzington, ich könnte ihnen folgenden Vorschlag unterbreiten. Als erstes wählen wir wahllos irgendwelche Nummern und erzählen den Leuten die sich melden irgendeine Geschichte, dann wenden wir uns der aufregenden Medienwelt zu und widmen uns dem Fernsehprogramm und danach werden wir uns daran machen, das Abendessen zu kochen."
Ich musste einfach lachen, auch wenn das meiner Position als potenzieller 'Vertragspartner' nicht wirklich förderlich war. Das schmälerte wohl meine Verhandlungsmöglichkeiten beträchtlich.
"Also gut, lass das mit den Telefonstreichen weg und ich bin dabei."
Mokuba grinste. "Abgemacht."
Wieder musste ich kurz auflachen. Ich schloss meinen Laptop und steckte ihn in die Tasche zurück.
Dann machten wir es uns auf der Couch bequem und Mokuba zappte durch die Programme bis er etwas fand, dass und beiden gefiel.
Um kurz nach sechs machten wir uns dann daran das Essen zuzubereiten. Und endlich erfuhr Mokuba was ich mir vorgestellt hatte.
Pizza.
Das war ein einfaches Gericht und leicht zum selber machen geeignet, dennoch machte es Spaß und man konnte es sich je nach dem eigenen Geschmack belegen.
Mokuba war vollauf begeistert. Zusammen machen wir den Teig und während ich ihn auf dem Blech ausbreitete kümmerte er sich um die Tomatensoße. Erst richtig lustig wurde es, als es darum ging den Käse und den Belag auf die Pizza zu bekommen. Irgendwie schafften wir es mit unserer Rauferei, dass die Hälfte daneben ging. Warum wollte auch Mokuba alles da hinlegen wo ich meine Sachen platzierte? Das konnte ich doch wirklich nicht auf mir sitzen lassen. Und ich gab mich nicht ohne Rangelei geschlagen.
Aber endlich waren wir zufrieden und konnten die Pizza in den Ofen schieben. Doch, wir waren mit unserem Werk zufrieden.
Außerdem hatte ich vor Lachen schon Seitenstechen.

Wir machten uns nun daran die Küche, oder vielmehr das Schlachtfeld wieder aufzuräumen und dabei fiel mein Blick kurz auf die altbekannte Bürotür.
Mein Lächeln verlor für wenige Sekunden an Intensivität.
- Seto. -
Schade, dass er nicht mitgemacht hatte. Mokuba hätte das bestimmt unglaublichen Spaß gemacht, aber seinem Bruder...ich konnte mir kaum vorstellen, das dieser Gefallen an so kindischem Verhalten gefunden hätte. Obwohl es wirklich lustig gewesen war.
Aber ich wunderte mich, dass man gar nicht von ihm hörte. Er war nun schon ein paar Stunden da drinnen und war noch kein einziges Mal herausgekommen. Hatte er tatsächlich so viel zu arbeiten? Konnte er nicht einmal kurz heraus kommen, um sich etwas zu trinken zu holen, oder die Toilette aufzusuchen? War er so mit seiner Firma beschäftigt? Aber schließlich war die Kaiba Corporation nicht umsonst der Marktführer.
Ich klopfte rasch das restliche Spuren von Mehl von meiner Kleidung und ging entschlossen auf die Bürotür zu. Jetzt hatte ich ja einen triftigen Grund um ihn zu stören. Da würde er bestimmt auch nicht all zu abweisend reagieren. Vielleicht könnte

ich ja sogar ein halbwegs normales Gespräch mit ihm führen. Schließlich ging es hier um seinen Bruder. Da würde er wohl etwas weniger ablehnend sein.
Den Blick nicht von der Tür abwenden sprach ich kurz erklärend zu Mokuba.
"Ich sag kurz Seto bescheid wegen dem Essen."
Ein gedämpftes "Ist gut." kam von ihm zurück. Er kämpfte gerade mit Schaufel und Besen, die irgendwie nicht so wollten, wie er.
Jetzt stand ich direkt vor der Tür und holte instinktiv Luft. Irgendwie konnte man sich nicht wirklich auf Setos Reaktionen vorbereiten, deswegen war ich doch ein wenig unsicher. Ich konnte nicht wirklich sagen, wie unser Gespräch jetzt verlaufen würde. Hoffentlich etwas lockerer als die davor.

Ich hob meine Hand und klopfte an seine Bürotür. Als das vertraute und abweisende "Ja" zu hören war trat ich rasch ein. Ich ließ die Tür hinter mir leicht angelehnt, da ich ja nicht vor hatte all zu lange zu bleiben.
Seto hörte auf zu tippen, blickte von seinem Bildschirm auf und sah mich an. Er schien wirklich vertieft in die Arbeit gewesen zu sein, doch nun hob er fragend leicht die Augenbrauen. Natürlich war er sich mal wieder zu fein in einem ganzen Satz nachzufragen oder gar nur ein Wort von sich zu geben.
"Ich wollte dir nur bescheid sagen, dass das Essen in einer halben Stunde fertig ist."
Sein Blick wanderte wieder zu seinem Monitor zurück.
"Ich habe keinen Hunger."
"Du solltest aber etwas essen. Außerdem würde sich Mokuba freuen, wenn du mit uns zusammen essen würdest."
Er sah mich wieder an. Ihm schien nicht zu gefallen, welche Richtung unser Gespräch eingeschlagen hatte.
"Ich meine ja nur, wenn du schon zu Hause arbeitest, dann wäre es doch ganz praktisch, wenn du dir eine halbe Stunde oder so Zeit nehmen könntest um mit deinem Bruder zusammen zu essen. Es bedeutet ihm sehr viel und..."
"Ich weiß sehr wohl wie wichtig es meinem Bruder ist, aber ich habe noch viel zu tun."
- Na toll. Er hat mich einfach unterbrochen. Na gut, ich kann auch anders. -
"Aber ich bin mir sicher, heute wirst du eine Ausnahme machen und wirst deine wichtige Arbeit dennoch unterbrechen."
Meine Stimme klang sehr überzeugt und dieser Ton gefiel ihm nun gar nicht. Seto schien sich zu fragen, warum ich so selbstsicher klang. Wusste ich etwa etwas, das er nicht wusste?
Er zog seine Hände nun vom Schreibtisch zurück und verschränkte seine Arme vor der Brust. Sein Blick ruhte unablässig auf mir und nun schien er etwas misstrauisch zu sein.
"Ach ja, und was macht dich da so sicher? Wieso glaubst du, mich so gut zu kennen und zu wissen, dass ich meine Arbeit unterbrechen werde?"
Die Falle war zugeschnappt. Vielleicht ein wenig hinterlistig von mir, aber er hatte doch mit diesen Spielchen angefangen. Er war doch immer so abweisend und selbst überzeugt. Nun ja, dieses Mal war er eben reingefallen.
"Nun, weil Mokuba das Abendessen gekocht hat und du willst deinen Bruder doch nicht enttäuschen indem du nicht mal sein Gericht probierst, oder?"
Ich sah wie seine Augen eine Sekunde lang aufblitzen. Ich hatte ihn direkt an die Wand manövriert und nun saß er in der Falle. Ich musste mich sehr zusammenreisen um ihn nicht arglistig anzulächeln. Es reichte mir schon zu wissen, dass es Seto klar war, dass dieses Mal der Punkt an mich ging und er ein wenig zu überheblich gewesen war.

Jetzt konnte er schlecht noch nein sagen.
Seine Arme lösten sich wieder und seine Finger eilten zur Tastatur hinüber, doch bevor er wieder anfing zu tippen sah er mich noch einmal kurz an. Seine Stimme war leiser als sonst und auch nicht mehr ganz so spöttisch.
"Eine halbe Stunde hast du gesagt?"
"Ja." Ich nickte zur Bestätigung.
"Gut." Nun wand er sich endgültig seinem Computer zu und ignoriert mich.
Er nahm seine Niederlage wenigstens gelassen hin. Und mir war es Genugtuung genug, dass wir beide wussten, dass er verloren hatte. Ich war auch nicht Schadenfroh oder dergleichen, dafür war ich einfach nicht der Mensch. Ich hatte ihm einfach nur zeigen wollen, dass er nicht grundsätzlich abweisend zu mir sein sollte, wenn ich ihn etwas fragte oder anbot. Denn schließlich hatte ich manchmal durchaus gute Gründe dafür.
Ich drehte mich um und verlies sein Büro wieder, allerdings mit einem leichten Schmunzeln auf dem Gesicht. Doch da ich ihm den Rücken zugewandt hatte und er mich sowieso nicht weiter beachtete, sah er es nicht. Wahr wahrscheinlich auch besser so.

/Reingelegt! Sie hat mich tatsächlich reingelegt...Aber das werde ich nicht auf mir sitzen lassen./

Mokuba und ich deckten den Tisch und warteten darauf, dass unser "Kunstwerk" fertig wurde. Wir vertrieben uns die Zeit mit Neckereien und als dann endlich die Küchenuhr mit einem kleinen aber nervigen Klingelton anzeigte, dass die Pizza nun fertig war, holte ich sie aus dem Ofen und schnitt sie fachgerecht in größere Stücke. Mokuba sorgte unterdessen für die Getränke.
Als wir uns gerade am Tisch niederlassen wollten, Mokuba die Gläser mit Cola in der Hand, ich das heiße Tablett mit den Pizzastücken darauf, wurde die Bürotür geöffnet und Seto trat heraus. Fast so als hätte er genau die richtigen Augenblick abgepasst oder einfach nur auf die Sekunde genau die halbe Stunde abgewartet...auf jeden Fall war sein Timing perfekt.
Mit raschen Schritten trat er zu uns an den Tisch, setzte sich auf seinen Stuhl und warf mir einen Blick zu, der wohl so viel bedeuten sollte, wie: "Ich bin da, aber lass mich jetzt ja in Ruhe". Dann wandte er sich seinem Bruder zu und sah ihm in die Augen.
Mokuba lächelte daraufhin vergnügt.
"Du hast gekocht?" Seto zog leicht die Augenbraue nach oben. Es wirkte fast so, als sollte diese Frage neckisch gemeint sein, obwohl seine Stimme nicht mit so einem Tonfall nachzog. Wie immer, wenn er mit seinem Bruder sprach, war Setos Auftreten etwas entspannter und offener, aber immer noch keines Wegs fröhlich.
"Klar. Sarah hat mir geholfen. Hat wunderbar geklappt."
"Na vielleicht sollten wir es erstmal probieren und dann weiter sehen." Ich zwinkerte Mokuba zu, der mich daraufhin anlächelte.
Mokuba lies es sich nicht nehmen, seinem Bruder das erste Stück Pizza auf den Teller zu legen. Dann starrte er Seto ununterbrochen und abwartend an, ohne das Stück Pizza auf seinem eigenen Teller eines Blickes zu würdigen. Er wartete auf das Urteil seines großen Bruders.
Dieser schien von Mokubas Blick wenig beeindruckt und nahm den ersten Bissen.

Langsam kauend, das Gesicht nicht eine Sekunde verziehend aß er seelenruhig. Er schluckte runter und immer noch war seine Mimik ausdruckslos und ungerührt. Seto wollte wohl seinen Bruder etwas auf die Folter spannen.
Doch der Kleine hielt es einfach nicht mehr aus. Mit leuchtenden Augen und fragenden Blick platze er heraus.
"Und?"
Ruhig und ohne Hektik drehte Seto seinen Kopf zu Mokuba hinüber. Für einige Sekunden blickte er ihm in die Augen, erst dann verkündete er sein Urteil.
"Sehr gut."
Mokuba lachte glücklich und wohl auch etwas erleichtert auf. Auch ich konnte mir ein kleines sanftes Lächeln nicht verkneifen.
Es war einfach schön die beiden zusammen zu erleben. Sowohl wie Seto sich um seinen Bruder sorgte und kümmerte, als auch wie sehr sich Mokuba jedes Mal über diese Zuwendungen von ihm freute.
Nun widmeten wir uns alle unserem Essen und nach gut zwanzig Minuten, in denen Mokuba und ich uns wie immer eifrig unterhalten hatten, Seto sich wieder einmal auffallend zurück gehalten hatte, beendeten wir das Abendessen.
Und jeder ging seiner Wege.
Seto verschwand in sein Arbeitszimmer. Mokuba und ich räumten noch auf, doch dann rief ein Schulfreund an und der Kleine verschwand in seinem Zimmer um sich ausgiebig und in Ruhe mit ihm unterhalten zu können.
Also entschied ich mich noch an meinem Laptop zu arbeiten. Ich machte es mir am Esstisch bequem, da ich hier nicht ganz so abgeschieden war. Wenigstens war es hier wahrscheinlich, dass Mokuba oder Seto kurz vorbeikommen würden und ich so ein wenig Gesellschaft bekam.

Ich merkte gar nicht wie die Zeit verging, denn um kurz nach zehn schneite Mokuba wieder herein, beziehungsweise vorbei, denn er verschwand mit einem Lächeln in Setos Büro, blieb allerdings nur kurz dort drinnen und trat schon wieder heraus. Obwohl er die Tür nur angelehnt hatte, hatte ich nichts von dem gehört, was dort drinnen besprochen worden war. Jetzt stellte sich Mokuba kurz neben mich und lächelte.
"Dir wünsche ich auch eine gute Nacht, Sarah."
"Du gehst schon schlafen?"
"Ja. Ich habe morgen einen Test."
"Dann schlaf gut."
"Danke, du auch."
Damit verschwand er wieder in seinem Zimmer um schlafen zu gehen. Ich lächelte ihm noch kurz hinterher, doch dann vertiefte ich mich wieder in meinem Programm und arbeitete konzentriert weiter.

Ich tippte auf der Tastatur meines Laptops herum und suchte angestrengt nach den richtigen Worten. Dieser blöde Werbeslogan. Ich bekam ihn einfach nicht so hin, wie ich es wollte.
Ich erschrak und zuckte leicht zusammen, als ich eine Bewegung neben mir wahrnahm. Ich hob überrascht den Kopf und erblickte Seto, der gerade um den Tisch herum ging und mich dabei direkt ansah. Ich hatte ihn gar nicht kommen hören.
"Ich muss mit dir reden Sarah."
Ich speicherte rasch die Daten mit einem schnellen Mausklick und schloss dann den

Computer, um meine ganze Aufmerksamkeit Seto widmen zu können. Das würde er bestimmt von mir erwarten, wenn er schon extra aus seinem Büro zu mir kam und etwas besprechen wollte.
Für zwei Sekunden legte er die Stirn in Falten und blickte auf meinen Laptop. Doch dann ließ er sich mir gegenüber auf den Stuhl nieder, lehnte sich zurück und sein Blick ruhte unablässig auf mir. Sein Gesichtsausdruck dabei war wieder abweisend und unbeweglich.
"Arbeitest du etwa?" Seine Stimme wurde, wie immer, von einem spöttischen Unterton untermalt.
"Ja, ich feile ein wenig an einem Werbeplakat."
"Warum tust du das nicht in deinem Zimmer, dafür ist es doch da."
- Oh, anscheinend will er nicht, dass ich hier draußen arbeite. Gut, wenn das zu seinen Hausregeln gehört, dann werde ich das in Zukunft beachten. -
"Wenn du das so möchtest Seto, dann werde ich das gerne tun...Wolltest du darüber mit mir sprechen?"
"Nein."
Er fixierte mich weiterhin mit seinen Augen. Er wollte also über etwas anderes mit mir reden, aber warum sprach er dann nicht weiter, sondern starrte mich mit seinem abweisenden Blick an? Fast so, als wolle er in mich hinein sehen, mich durchleuchten oder so etwas.
- Glaubt er etwa er hat einen Röntgenblick, oder warum starrt er mich so durchdringend an? -
Endlich begann er wieder zu sprechen.
"Ich schätze es nicht, wenn man mich so täuscht, wie du es vorhin in unserem Gespräch getan hast."
Ich wich verlegen seinem Blick aus. Ich schämte mich ja selbst dafür, dass ich ihn so reingelegt hatte. Das war wirklich keine Tat auf die ich stolz sein konnte.
Ich sah ihm wieder in die Augen und kniff kurz etwas verschämt die Lippen aufeinander.
"Ich weiß. Es tut mir leid, dass ich dich so irregeführt habe. Das war wirklich nicht fair von mir und ich möchte mich dafür bei dir entschuldigen. Das war wirklich nicht in Ordnung...Aber du musst zugeben, du hättest auch ein bisschen weniger abweisend sein können. Du hast mich ja gar nicht zu Ende erklären lassen und da ist mir dann leider nichts anderes mehr eingefallen."
Seto sah mir weiterhin fest in die Augen. Er schien allerdings nachzudenken, denn sein Blick wirkte etwas abwesend.
- Seltsam. Seine Augen sind wunderschön blau und leuchten richtig. Nur schade, dass er immer so einen abweisenden Blick drauf hat. Wenn er ein bisschen freundlicher schauen würde, dann würde er auch gleich etwas sympathischer wirken. Na ja, vielleicht legt Seto keinen Wert darauf sympathisch zu sein. Trotzdem hat er schöne blaue Augen...Worüber er wohl nachdenkt? -
Ich riss mich selbst aus meinen Gedanken und stellte erstaunt fest, dass wir uns jetzt schon einige Zeit stumm anstarrten. Eigentlich sollte das doch ein unangenehmer Moment sein, diese Stille zwischen uns. Aber anscheinend war Seto genauso in seine Gedanken vertieft gewesen wie ich in meine, so dass er es nicht als störend empfunden hatte, dass wir uns anschwiegen.
Doch jetzt war sein Blick wieder klar und nicht mehr abwesend. Er sah mir noch einmal fest in die Augen, dann erhob er sich langsam.
"Ja, vielleicht."

Seine Stimme war dabei kaum noch spöttisch, aber er sah mich nicht mehr weiter an, sondern verschwand wieder mit raschen Schritten in seinem Büro.
Ich blickte etwas irritiert auf den Stuhl, auf dem er gerade noch gesessen hatte und hörte, wie er seine Bürotür hinter sich schloss.
Er hatte mir tatsächlich noch geantwortet.
- "Ja, vielleicht". Er hat mir sogar beinahe zugestimmt und zugegeben, dass er etwas zu abweisend war. Wer hätte das gedacht? -
Ein kleines Lächeln breitete sich auf meinem Gesicht aus.
- Wer hätte gedacht, dass Seto doch noch umgänglicher werden kann. Das war ja beinahe schon nett von ihm. Das find ich richtig gut. -
Mein Blick fiel wieder auf meinen Laptop. Richtig, ich war ja mitten in der Arbeit gewesen. Rasch erhob ich mich, schnappte mir meinen tragbaren Computer und verschwand in meinem Zimmer, so wie Seto es wollte.
Doch dabei zierte immer noch das kleine Lächeln von vorhin mein Gesicht. Ich fand es einfach schön, dass Seto sehr wohl auch umgänglich sein konnte, wenn er wollte.
Ich setzte mich an meinen Schreibtisch und machte mich wieder an die Arbeit.
- Aber nicht mehr all zu lang. Es ist doch schon spät genug und ich sollte wohl bald ins Bett gehen. -

Was war da gerade passiert? Das konnte doch nicht wirklich gerade geschehen sein, oder? Wie war es denn nur dazu gekommen?
Er saß in seinem bequemen Bürostuhl und starrte auf die Tür. Das Gespräch eben, war vollständig anders verlaufen, als er es geplant hatte.
Wie um alles in der Welt hatte sie das geschafft?
Das konnte doch nicht wahr sein.
Er hatte sie doch schon so weit. Sie hatte sich entschuldigt und zugegeben, dass ihr Verhalten unangemessen gewesen war und dann...Er hatte doch eigentlich schon sein Ziel erreicht und irgendwie hatte sie dann alles umgedreht. Er hatte ihr doch tatsächlich eingestanden, dass er etwas zu abweisend gewesen war. Sie hatte ihm etwas für ihn interessantes mitteilen wollen, doch er hatte sie von vornherein abweisend behandelt und gar nicht richtig zu Wort kommen lassen, so wie er es immer im Umgang mit anderen Menschen tat. Das war ihm schon klar, aber warum hatte er das ihr gegenüber zugegeben? Das war doch nun wirklich nicht seine übliche Verhaltensweise. Er gab sich niemals eine solche offenkundige Blöße, wenn er dann schon einmal fehlerhaft gehandelt hatte, was eigentlich eh so gut wie nie vorkam. Aber er hatte es ihr dennoch eingestanden, er hatte es dessen ungeachtet getan.
Wie hatte sie das geschafft?
Konnte sie etwa Menschen manipulieren, indem sie die Worte richtig spielen ließ und vielleicht dabei auch noch ihre Körpersprache einsetzte?
Nein, eigentlich nicht. Er ließ sich ihre Worte noch einmal durch den Kopf gehen. Sie hatte ihn nicht mit ihren Sätzen und Wortwahl beeinflusst. Er hätte jederzeit anders antworten können, zum Beispiel mit "Das sehe ich anders" oder etwas Ähnlichem. Aber stattdessen hatte er mit einem "Ja, vielleicht" reagiert.
Wenn sie ihn also nicht manipuliert hatte, wieso hatte er dann so geantwortet? Wie hatte das passieren können?
Er faltete die Hände ineinander, stützte die Ellenbogen an der Stuhllehne ab und lehnte seinen Mund an seine Hände an.
Vielleicht lag es ja an ihrer Art. Sie war einfach sehr offen und direkt. Eigentlich immer

ehrlich und trotzdem nicht respektlos. Solche Menschen gab es nur wenige in seinem Umfeld. Und ganz bestimmt nicht in den geschäftlichen Kreisen, in denen er sich hauptsächlich bewegte.
Möglicherweise lag es daran. Einfach an ihrer Art. Es war durchaus denkbar, dass diese ihn etwas durcheinander brachte und ihn anders als beabsichtigt reagieren ließ.
Nun, wie auch immer. Es war nun einmal geschehen und ließ sich nicht mehr ändern.
Aber eines musste er sich dann doch eingestehen und darum kam er nicht herum.
Es war zur Abwechslung wirklich mal angenehm von jemand anderes, außer von Mokuba, mit seinem Vornamen angesprochen zu werden. Sonst nannte man ihn immer Mister Kaiba, nur Kaiba oder auch Master. Niemand sonst sprach ihn mit Seto an. Einerseits weil er es nicht erlaubte, anderseits, weil die Leute sich gar nicht erst trauten ihn bei seinem Vornamen zu nennen. Doch bei Sarah...Nun, dann hatte es wenigstens doch etwas gutes, dass Mokuba sich eingemischt hatte und ihn quasi dazu erpresst hatte Sarah das 'du' anzubieten. Denn auch wenn er sie auch noch so wenig verstand und sie eigentlich doch nur ein lästiges Ärgernis für ihn darstellte, es gefiel ihm einfach von ihr Seto genannt zu werden. Mochte es nun an ihre Art liegen, oder doch nur daran, dass er gerne mal von einer anderen Person außer von seinem Bruder mit seinem richtigen Namen angesprochen werden wollte...es gefiel ihm und er empfand es als angenehm von ihr so genannt zu werden.

Tja, was soll ich sagen? Eigentlich ziemlich umfangreich und informativ dieses Kapitel, obwohl ja kaum etwas geschehen ist...ich meine vom Handlungsablauf. Aber Zwischenmenschlich.
Außerdem erfährt man wie schon angekündigt ein wenig über die Vorstellung von Seto und Sarah was Beziehung angeht. Mir war es wichtig zu erklären wie Seto über Sex denkt und auch Sarah, weil das später noch mal ne Rolle spielen wird. War aber zu erwarten gewesen, oder?
Aber es ist eben auch sehr viel zwischen den beiden passiert, was den Umgang miteinander betrifft.
Warum sie ihn reingelegt hat? Nun weil sie ihm eben zeigen wollte, dass sie es nur gut mit ihm meint und nicht immer abweisend behandelt werden möchte.
Warum er das am Ende fast zugibt? Tja, wie er schon angedeutet hat...er weiß es selber nicht und dazu kann ich nur sagen: er ist aber langsam auf den richtigen Weg es zu verstehen.
**smile* verrate hoffentlich nicht zu viel mit meinen Andeutungen. Aber dieses Kapitel zeigt einfach, in welche Richtung sich die jeweilige Beziehung der beiden Brüder zu Sarah entwickeln könnte.*
Oh und entschuldigt, dass es schon wieder so ein unendlich langes Kapitel geworden ist...ich kann mich einfach nie kurz halten. Wollte es eigentlich bei 6000 Worten belassen, aber jetzt...hm, was ist da nur schief gelaufen?
Würde mich über ausgiebige und konstruktive Kritik freuen.

Kapitel 4: Du machst mir das Leben ganz schön schwer.

Ich trat, wie bisher jeden Morgen, in das Esszimmer. Mokuba nahm gerade Platz und stellte seinen Teller mit seinem Frühstück vor sich auf den Tisch ab.
"Morgen Süßer."
"Morgen Hübsche."
Langsam entwickelte sich da wohl ein Spiel zwischen uns beiden. Allerdings war er wieder allein. Kein Seto weit und breit in Sicht.
- Wahrscheinlich mal wieder in der Kaiba Corporation. Na ja. -
Ich machte mir mein Frühstück und ließ mich ebenfalls am Tisch nieder. Wir kauten zufrieden vor uns hin und Mokuba war schon fast fertig, als plötzlich Seto aus seinem Schlafzimmer trat. Perfekt gestielt und vollkommen munter. Ich war leicht erstaunt. Also war er gar noch gar nicht bei der Arbeit. Er sollte doch nicht tatsächlich mal etwas länger geschlafen haben? Aber anderseits wusste ich auch nicht, wann genau er ins Bett gegangen war.
Er hielt seinen Kopf gesenkt und mit großen Schritten ging er etwas in Gedanken versunken direkt auf die Küche zu, wohl um sich einen Kaffe zu machen. War vermutlich ohne seinen ersten Schluck Kaffee in der Früh nicht ansprechbar.
Mokuba hatte die Schritte gehört, sich kurz nach hinten umgedreht und als er Seto erkannt hatte, gab er ein "Guten Morgen großer Bruder" von sich.
Seto stand gerade an der Küchentheke, als er die Begrüßung seines Bruders hörte und hob automatisch den Blick.
Mit meiner Teetasse in der Hand, die ich gerade zum Mund führen wollte, sah ich freundlich lächelnd zu ihm hinüber und nachdem er mir mehr oder weniger fast schon direkt gegenüberstand blickten wir uns kurz in die Augen.
"Morgen." Gab Seto ruhig von sich, dann allerdings senkte er wieder den Kopf, um sich wieder um seinen Kaffee zu kümmern.
- Huch, das ist doch richtig nett. Fast könnte man glauben, er hat mich tatsächlich auch damit gemeint. Seto wird doch nicht wirklich umgänglich werden? Also wahrscheinlich muss man ihn doch nur besser kennen lernen. -
"Morgen Seto."
Er blickte nicht noch einmal auf. Aber ich war dennoch zufrieden. Wahrscheinlich war es nur Zufall gewesen, dass er mich bei seiner Begrüßung angesehen hatte, aber irgendwie gefiel mir der Gedanke besser, dass er auch mir einen guten Morgen gewünscht hatte. Es war eine nette Vorstellung, dass Seto einfach nur zu allen Menschen abweisend war, bis er sie langsam kennen gelernt hatte, also bis er richtig warm mit ihnen geworden war. Das war doch ein schöner Gedanke. Dann bestand nämlich noch durchaus Hoffnung, dass wir uns noch besser miteinander verstehen könnten.
Wir frühstückten zu Ende. Seto nippte schweigend an seinem Kaffee und dann machten wir alle auf den Weg in unsere Arbeitstätten, bzw. Schule.

Es war kurz vor fünf Uhr, als ich wieder zu Hause ankam
Ich trat in die Wohnung ein und ließ die Tür leise ins Schloss fallen. Ich hielt einen Moment inne und vernahm auf einmal leises Tippen auf einer Tastatur.
"Hallo, ich bin wieder da."

Ich rief fröhlich einfach auf gut Glück in das Apartment, in der Hoffnung, die Person, die dort arbeitete würde sich über die Begrüßung freuen und nicht ärgern. Sprich, ich hoffte es war nicht Seto, der sich bei seiner Arbeit gestört fühlte. Wenn er es war, dann würde ich wahrscheinlich eh keine Antwort kommen.
"Hallo Sarah, ich bin im Wohnzimmer."
Irgendwie war ich fast erleichtert, dass es 'nur' Mokuba war. Seto hätte vermutlich doch verstimmt auf meinen unbedachten Ruf reagiert.
Was war da nur in mich gefahren? Es war schon fast wie ein Reflex gewesen. Ich hätte besser nachdenken sollen. Freundlichkeit in allen Ehren, aber ich wohnte immer noch bei Seto Kaiba, dem seine Arbeit heilig war und keine Störung wünschte. So freundlich sie auch von mir gemeint gewesen sein mochte.
Ich machte mich mit gemütlichen Schritten auf ins Wohnzimmer, doch umso näher ich kam, desto verwunderter wurde ich. Wo war denn Mokuba? Er hatte doch gesagt, er wäre im Wohnzimmer. Aber weit und breit keine Spur von ihm. Ich fand ihn nicht auf der Couch sitzend vor, wie ich es eigentlich erwartet hatte.
Sehr seltsam. War er aufgestanden und in die Küche gegangen? Ich warf einen kurzen Blick nach Links während ich noch näher an die Couch herantrat. Nein, weder in der Küche noch im Esszimmer war eine Spur von Mokuba zu entdecken. Aber aus unerfindlichen Gründen, wurde das Tippen immer lauter, je näher ich dem Wohnzimmer kam.
Schließlich erreichte ich die Rückenlehne der weißen Couch und sah mich leicht irritiert um.
"Ach da bist du...Mensch und ich hab mich schon gewundert."
Mokuba drehte den Kopf nach hinten und sah gleichzeitig nach oben.
Er saß nicht auf dem Sofa, er saß davor auf dem Boden. Er hatte sich mit dem Rücken an die Sitzfläche angelehnt und der Laptop, auf dem er die ganze Zeit schrieb, stand direkt vor seiner Nase auf dem Couchtisch. Die Beine hatte er unter den Tisch ausgestreckt und schien es sich sehr bequem gemacht zu haben.
Nun lächelte er mich breit an.
"Hallo."
Ich erwiderte sein Lächeln.
"Was machst du?"
"Hausaufgaben."
"Schon wieder?"
"Jeden Tag wieder."
"Ach so..." Ich setzte ein absichtlich überaus beeindrucktes Gesicht auf, um zu zeigen, wie sehr mich diese für mich absolut neue Erkenntnis doch überraschte. Dann, unvermittelt, lächelte ich wieder sanft. "Was machst du denn für Hausaufgaben?"
"Ich muss für den Informatikkurs für Fortgeschrittene ein Programm schreiben."
"Ehrlich?"
Mokuba nickte. Ich lehnte mich etwas über die Rückenlehne hinweg und betrachtete den flachen Bildschirm. Tatsächlich. Ich erkannte die üblichen Codes und Befehle die verwendet wurden, um ein Programm zu erstellen. Nun, ich war natürlich nicht gerade das Informatikgenie wie manch andere, Seto Kaiba zum Beispiel, aber ich kannte mich doch ein wenig damit aus. In meiner Arbeit war es schließlich auch hin und wieder von Nöten ein Programm zu schreiben, um eine besonders ausgefallene Präsentation oder aufwendigen Klientenwunsch zu gestalten. Da musste man auch als Werbedesignerin selbst Hand anlegen. Unsere Firma war eben noch lang nicht groß genug um dafür eigenes Personal einstellen zu können. Jeder von uns musste in gewisser Weiße ein

Allroundgenie sein und die unterschiedlichsten Aufgaben erledigen können. Das war einfach nötig, wenn wir Erfolg haben wollten. Deswegen kannte ich mich auch begrenzt mit dem erstellen eines Programms aus.
"Ach das fällt dir doch bestimmt nicht schwer, oder? Das schaffst du doch mit Links. Hast dir sicherlich schon den einen oder anderen Trick von deinem Bruder abgeschaut, oder?"
Mokuba rieb sich kurz die Nase und lächelte verhalten.
"Kann man so sagen."
"Wo ist Seto überhaupt?" Ich warf einen raschen Blick zur geschlossenen Bürotür hinüber. "Ist er da oder noch in der Kaiba Corporation?"
"Noch in der Firma. Aber ich denke er kommt bald. Hat er zumindest gesagt, als er vorhin angerufen hat."
"Ach so ist das."
Er nickte kurz zur Betätigung.
Ich lächelte und richtete mich wieder auf. Mokuba blickte kurz auf seinen Laptop, drehte dann aber wieder seinen Kopf zu mir herum und sah mich beherzt an.
"Sarah?"
"Ja?"
"Setzt du dich zu mir. Es ist so öde, wenn man ganz alleine rumhockt und arbeiten muss."
"Aber ich sollte noch was für die Arbeit tun und muss am Computer arbeiten."
"Das passt doch. Setz dich her und wir hacken beide auf unseren Laptops herum."
"Das geht nicht...Seto will nicht, dass ich hier draußen arbeite. Er hat gestern gesagt, ich soll das lieber in meinem Zimmer machen."
"Ach was. Das geht schon in Ordnung. Setz dich zu mir."
"Ich muss dabei aber auch telefonieren. So ne Art Telefonkonferenz. Das stört dich doch bei deinen Hausaufgaben."
"Nee, das bin ich schon von Seto gewohnt."
"Ach so macht ihr das gewöhnlich...Du sitzt bei ihm im Büro und machst Hausaufgaben, während er arbeitet..."
"Schon. Machen wir oft so."
"Aber weil er jetzt nicht da ist hockst du hier alleine rum?"
"Nicht mehr lange, wenn du dich endlich zu mir setzt."
Ich musste lächeln. Obwohl ich eigentlich doch lieber auf Setos Anweisung gehört hätte, konnte ich Mokuba einfach nichts abschlagen.
"Ist gut."
Ich gab ein kleines Seufzen von mir, und verschwand noch kurz in meinem Zimmer, um die Wurzel allen Übels zu holen. Den USP-Stick. Der war überhaupt erst der Grund, warum ich nach Hause gekommen war und jetzt eine Telefonkonferenz mit Hiroko nötig war. Ich hatte zwar gestern schön brav all meine eingegebenen Daten und Entwürfe darauf gespeichert, doch war ich leider so schusselig gewesen und hatte ihn in heute Früh hier liegen lassen, anstatt den Stick mitzunehmen. Zwar hatte ich dennoch in der Arbeit weiter designen können, aber jetzt waren diese Daten einfach notwendig.
Ich kehrte ins Wohnzimmer zurück und ließ mich auf die Couch fallen. Nun saß ich senkrecht zu Mokuba, der immer noch am Boden saß und lustlos auf seinem Computer herumtippte. Ich betrachtete kurz sein Profil, dann holte ich meinen Laptop, mein Handy und mein Headset aus meiner Tasche heraus und machte es mir etwas bequemer auf meinen Sitz. Ich steckte mir das Headset ins Ohr, hatte meinen

Laptop auf meinen Knien gebettet, übertrug die Daten vom Stick und öffnete rasch die benötigen Programme.
Dann wählte ich die Nummer im Büro und meine Telefonkonferenz mit Hiroko begann. Wir machten das öfters so, wenn ich mal von zu Hause aus arbeiten wollte oder musste. Sie hatte dieselben Programme wie ich auf ihrem Computer geöffnet und so konnten wir gleichzeitig unsere Ideen eingeben und betrachten. Telefone und Computer...eine überaus nützliche Erfindung.

Mit schweren Schritten betrat er die Wohnung und als er von Weitem Sarah auf der Couch sitzen sah steuerte er direkt auf das Wohnzimmer zu.
/Wo sie ist, kann Mokuba wohl nicht weit weg sein./
Er trat am anderen Ende der Couch hinzu, so dass er sich einen gesamten Überblick über das Geschehen hier verschaffen konnte.
Doch ihm bot sich ein seltsames Bild. Mokuba saß am Boden und tippte auf seinem Laptop herum, der vor ihm auf dem gläsernen Tisch stand und Sarah saß direkt in seinem Blickfeld und tippte ebenfalls auf ihrem Computer herum.
/Was ist denn hier los?/
Es war einfach ein seltsamer Anblick, wie die beiden so dasaßen, völlig vertieft in ihrer Arbeit, sich anscheinend von nichts anderem ablenken lassend.
Er machte einen Schritt nach vorne und erst jetzt sah sein Bruder kurz von seinem Laptop auf.
"Hallo großer Bruder."
Doch schon drehte den wieder weg und wandte sich seinem Computer zu. Offensichtlich war dieser interessanter.
Nun ließ er sich auf der Couch nieder, so dass Mokuba Rechts zu seinen Füßen saß, der schon wieder auf seinem Computer herumtippte. Mit einem schnellen Blick auf den Bildschirm erkannte er, dass sein Bruder gerade ein Programm schrieb.
/Wahrscheinlich Hausaufgaben./
Seine Gedanken wurden von einem leisem "Hmhm" unterbrochen. Er wandte den Kopf mehr nach Rechts und sah zu Sarah hinüber. Erst jetzt bemerkte er, dass sie ein Headset trug und wohl gerade mit jemanden sprach. Wieder ein "Hmhm."
Sie hatte ihren Blick nachdenklich auf den Bildschirm ihres Laptops gerichtet und gab hin und wieder etwas ein, oder fuhr mit der Maus herum.
"Hmhm, ja."
Mokuba schien das alles nicht zu interessieren. Er war wohl viel zu sehr mit seinem Programm beschäftigt.
Nun neigte er sich mehr zurück und lehnte seinen Rücken an der bequemen Couch an. Er schlug das rechte Bein über das Linke und ließ zu, dass sich sein Körper etwas entspannte. Seinen Blick wandte er jedoch nicht von Sarah ab.
Es war einfach unglaublich. Er spürte, wie sich langsam die Wut in ihm breit machte. Umso länger er das mit ansehen musste, desto mehr steigerte sich diese.
Das war doch wirklich nicht zu glauben.
Es war nicht einmal nur, dass sie hier saß und arbeitete. Nein, obwohl das allein auch schon genügt hätte, um ihn wütend zu machen. Es war viel mehr die Tatsache, dass sie hier saß, arbeitete und telefonierte. Aber es ärgerte ihn nicht, dass sie das alles tat, nein, es ärgerte ihn maßlos, dass sie das tat und ihn dabei *ignorierte*.
Sie saß auf seiner Couch, in seiner Wohnung, er hatte sich gerade zu ihnen gesetzt und sie ignorierte ihn! Sie war nur damit beschäftigt sich mit ihrem Gesprächspartner

zu unterhalten. Sie hatte nicht einmal den Kopf gehoben, als er Platz genommen hatte. Sie nahm ihn überhaupt nicht wahr und das war es, was ihn wirklich aus der Fassung brachte.
Niemand beachtete ihn einfach nicht oder nahm keine Notiz von ihm. Er war der Seto Kaiba, den man schlicht weg nicht ignorierte. Wie konnte sie es da wagen?
Sie war in seinem Haus und würdigte ihn keines Blickes. Bisher hatte sie sich immer zu benehmen gewusst, aber das hier machte ihn nun wirklich ungehalten.
Niemand ignorierte ihn einfach so. Und sie sollte das so wieso nicht tun. Sie nicht. Das gefiel ihm ganz und gar nicht, dass sie das tat.
Das würde er ihr schon noch verständlich machen.

Einen kurzen Moment überlegte er, ob er zu ihr hinüber gehen sollte, ihr das Headset aus dem Ohr ziehen und den Computer mit einer raschen Handbewegung zuklappen sollte, um ihr mit einem seiner berüchtigten einschüchternden Blicken zu verdeutlichen, dass er ihr Verhalten nicht im Geringsten billigen konnte oder wollte.
Doch dann wurde ihm bewusst, dass diese Reaktion nun wirklich nicht seiner würdig war. Er hatte es nicht nötig, Taten sprechen zu lassen, nicht wenn er sie verbal, mit gut gewählten Worten zurechtweisen konnte. Damit würde er seine geistige Stärke beweisen können. Er benötigte keine körperlichen Demonstrationen um seine Überlegenheit deutlich zu machen, nein, dafür reichte eine mündliche Maßregelung. Er würde ihr mit einer erlesenen Wortwahl seine Meinung kundtun und Sarah ihr Fehlverhalten aufzeigen.
Aber vorerst blieb ihm nichts anderes übrig, als ihr dabei zuzusehen, wie sie ihre Arbeit tat, seine Regel ignorierte, keine Notiz von ihm nahm und musste aufgrund fehlender akustischer Ablenkung im Raum ihrem Gespräch zuhören.

"Gut, dann versuchen wir es mal so..." Er sah, wie sie mit der Maus über den Bildschirm zog "dreh das dritte Kästchen um 20 ° und zieh mal das erste nach unten." Sie führte anscheinend ihre Ausführungen zeitgleich mit ihrem Gesprächspartner durch. "Na wie findest du das?" Eine Pause. "Hm, ja das meine ich aber auch." Pause. "Hmhm...Ja...aber wenn wir..." Wieder eine kurze Stille. "Nein, das habe ich schon gesehen. Wir fügen den Titelspruch dann einfach weiter in der Mitte ein...Meinst du? Warte ich schau mal." Sie tippte etwas ein und bewegte wieder ihre integrierte Maus. "Nein Hiroko das geht. Ich hab´s gerade ausprobiert. Nimm eine vierer Schriftgröße und pass es mit dem Umschaltbefehl an den Textfluss an. Über die Farbe allerdings können wir uns noch ein wenig streiten." Kurze Stille, dann ein kurzes Auflachen. "Ja ich weiß, aber das geht schon." Immer noch lächelte sie. Diese Hiroko hatte wohl vorhin einen überaus amüsanten Witz gemacht. "Also dann, speichern wir mal die ganze Sache und legen den Werbevorschlag morgen dem Chef vor. Ich denke er wird schon damit zufrieden sein...ein zwei Änderungen vielleicht noch, aber im Großen und Ganzen..." Das Lächeln wurde breiter. "Ja, das nächste Mal denke ich ganz bestimmt an den USP-Stick, keine Sorge. Ich bin auch nicht so scharf auf diese ständigen Telefonbesprechungen." Angestrengtes Zuhören. "Ja...hmhm."
Wie konnte man sich nur so unterhalten? Ständig nur Ja und Hmhm! Konnten Frauen denn keinen vollständigen Satz zustande bringen? Wenn sie miteinander telefonierten, dann sollten sie doch einfach klipp und klar sagen, was sie wollten und nicht stundenlang um das Thema herumreden. Frauen...Er würde wohl nie verstehen, was sie zu so einem ineffektiven Telefonierverhalten trieb. Er hielt seine Gespräche grundsätzlich knapp und präzise. *Das* zeugte von Produktivität.

"Also ich muss jetzt Schluss machen, wir sehen uns morgen...Ja, wünsche ich dir auch...Ja, mach´s gut...Genau...Bis morgen."
/Verdammt noch mal, wenn man sich schon Verabschieden muss, dann gefälligst einfach nur 'Aufwiderhören' und Hörer aufknallen. So schwer kann das doch wirklich nicht sein. Frauen!/
Jetzt, immer noch lächelnd, beendete sie das Telefonat miz einem Knopfdruck und zog sich das Headset herunter. Mit einigen schnellen Handbewegungen gab sie wohl noch einige Befehle ein und speicherte die Daten. Dann endlich schloss sie den Laptop und sah auf. Direkt in sein gefährlich angespanntes Gesicht. Sein Blick würde wohl alles sagen, da brauchte er bestimmt nicht mehr viel dazu zu äußern und schon würde sie sich ängstlich bei ihm entschuldigen. Ein überaus befriedigender Gedanke.

Endlich war ich fertig. Immer noch über Hirkos letzte Bemerkung lächelnd hob ich den Kopf und sah zu Mokuba hinüber. Doch ich sah etwas ganz anderes, was mich überaus verwunderte. Seto war da.
- Wann ist der denn gekommen? Und wie lange sitzt er denn schon da? Ich habe ihn überhaupt nicht bemerkt. -
"Hallo Seto."
- Wieso schaut er denn so? Irgendwie richtig beängstigend. Ich glaube ich habe seinen Blick noch nie so verachtend und abweisend gesehen. Und irgendwie sieht sein Gesicht sehr...angespannt aus. So, als würde er mit aller Macht versuchen einen Gefühlsausbruch zu verhindern. -
Er saß völlig regungslos da und fixierte mich einfach nur mit seinem Blick. Langsam wurde mir richtig mulmig zu Mute. Ich sah ihn leicht verwundert an.
- Warum sagt er denn nichts? Was ist denn los? -
Plötzlich wurde ich mir wieder meines Laptops bewusst, der noch immer auf meinen Oberschenkeln lag.
- Ach du Scheiße! -
In meinem Kopf herrschte einige Sekunden gähnende Leere.
"Hatten wir uns nicht darauf geeinigt, dass du deine Arbeit in deinem Zimmer erledigen sollst?"
Seine Stimme war nicht spöttisch, eher drohend.
Jetzt konnte ich mir auch gut vorstellen warum. Nun war mir klar, warum er mich so anstarrte und warum seine Stimme so unheimlich klang. Schließlich hatte ich gegen seine Hausregel verstoßen, die er mir doch erst am gestrigen Abend mitgeteilt hatte. Also sollte ich mich ja wohl noch daran erinnern können.
Der Blick, der mich jetzt nach seinen Worten traf, passte perfekt zu seiner Stimme. Eine Mischung aus Arroganz, Überheblichkeit und Verärgerung. Ihm passte es eindeutig nicht, dass ich mich gegen seine ausdrückliche Anweisung widersetzt hatte. Zugegebner maßen nicht ganz freiwillig, denn wer konnte schon diesem herzerweichenden Blick Mokubas widerstehen?
"Nun ja..." Ich war überaus verlegen. Was sollte ich ihm das nur erklären? Ich musste es einfach versuchen. "Also ich habe Mokuba gefragt, ob es ihn stören würde, wenn ich nebenbei etwas arbeite während ich ihm Gesellschaft leiste...Und nachdem du nicht da warst...und er nichts dagegen hatte, dachte ich es wäre für dieses eine Mal in Ordnung..."
Irgendwie war es schon eine Ausrede, aber ich musste mich doch schließlich auf irgendeine Art und Weise rechtfertigen.

Setos Miene veränderte sich nicht wirklich. Sie blieb trotz meiner Erklärung genauso ausdruckslos wie zuvor.
"Stimmt, großer Bruder. Ich hab gesagt, es wäre kein Problem."
Kam mir Mokuba zur Hilfe, ohne allerdings den Blick von seinem Bildschirm zu lösen. Er sah keinen von uns beiden an, sondern beschäftigte sich nur mit seinem Laptop. Aber anscheinend konnte er problemlos sowohl unserem Gespräch zuhören, als auch gleichzeitig tippen.
Seto gab ein "Hm" von sich und ließ seinen Blick nun wieder zu Mokubas Bildschirm hinüber wandern.
Da er anscheinend nichts mehr dazu ergänzen wollte, war diese Diskussion wohl damit beendet. Seto hatte mich zurechtgewiesen und er schien sich nun mit meiner und Mokubas Erklärung zufrieden zu geben. Dieses Thema schien für ihn beendet zu sein.
Mir sollte es nur Recht sein. Es war mir sowieso sehr unangenehm, dass ich derartig gegen Setos Regel verstoßen hatte. Ich wollte ihm doch nicht unnötig zur Last fallen, wenn er mich schon hier wohnen ließ.
Dennoch war ich überrascht. Nach dem Blick, den er mir zuvor zugeworfen hatte, hätte ich eigentlich etwas viel Schlimmeres erwartet. Wenigstens eine ordentliche Standpauke. Aber nichts dergleichen. Überaus seltsam. Lag es vielleicht daran, dass Mokuba mir zu Hilfe geeilt war? Ihn würde Seto doch niemals anschnauzen. Es war einfach sehr seltsam, aber ich würde bestimmt nicht weiter auf dem Thema herumhacken. Ich war schließlich froh, so glimpflich davon gekommen zu sein.

Ich entschloss mich den Laptop so schnell wie möglich in meinem Zimmer verschwinden zu lassen, um nicht doch noch Setos Unwillen heraufzubeschwören. Rasch klemmte ich mir meinen tragbaren Computer unter den Arm, ergriff mit meiner Hand Headset und Handy und stand mit einer fliesenden Bewegung auf. Die beiden Herren ignorierten das einfach mal vollkommen. Von mir aus. Ich hatte heute schon genug Setos Aufmerksamkeit erregt.
Ich machte einen Schritt vorwärts und hatte eigentlich vor um den Couchtisch herum zu gehen, da ich weder Mokuba noch Seto von ihrem Platz hochscheuchen wollte um vorbeikommen zu können, doch dabei fiel mein Blick auf den Bildschirm des Kleinen.
Ich trat einen Schritt näher und beugte mich über den am Boden sitzenden Mokuba und las mir rasch die Zeile durch, die mir so ins Auge gesprungen war. Seto hatte die ganze Zeit wortlos die Arbeit seines Bruders verfolgt, doch nun nahm ich ihm durch meinen Köper etwas die Sicht.
Ich steckte den Finger aus und zeigte Mokuba die Zeile, die mir aufgefallen war. Erst jetzt registrierte er, dass ich mich in sein Programm vertieft hatte, denn er sah mich überrascht von unten her an.
"Du Mokuba, wenn du da ein Betacode eingibst, dann läuft das Programm später schneller?"
"Wo?"
Er sah wieder auf den Bildschirm und ich tippte kurz mit meinem Zeigefinger auf die betreffende Stelle.
"Da. Wenn du der Zeile den Befehl mit eckigen Klammern umfasst und dann den Betacode anhängst, dann vermeidest du dass dir nachher das Programm verreckt, weil es zu viele Bytes hat. Es läuft dann einfach schneller."
Mokuba gab ein nachdenkliches "Hm" von sich.
Ich lächelte und richtete mich wieder auf. Der Kleine fuhr mit der Maus zur entsprechenden Stelle hoch und besah sich den von ihm eingegeben Befehl dort in

der Zeile noch mal genauer.
Ich machte mich unterdessen daran nun endgültig aus dem Wohnzimmer zu gehen und endlich meine Sachen in mein Zimmer zu bringen.
Ich spürte kurz Setos Blick auf mir ruhen, doch als ich im Vorbeigehen zu ihm hinsah, betrachtete dieser schon wieder Mokubas Laptop.
Rasch verschwand ich in meinem Raum und legte meine technischen Errungenschaften auf dem Schreibtisch ab und trat wieder hinaus ins Esszimmer.
Ich machte mich auf in die Küche um meinen Durst nach einer erfrischenden Cola zu stillen.
"He, du hattest Recht."
"Klar hatte ich Recht."
"Jetzt läuft´s tatsächlich besser."
"Hab ich doch gesagt."
Ich musste lächeln und schloss mit diesem fröhlichen Schmunzeln und der Cola Dose in der Hand den Kühlschrank.
Mokuba hatte nur leicht den Kopf nach hinten verdreht um mir die Worte besser zurufen zu können, doch sein Blick wich keinen Augenblick von seinem Bildschirm.
Endlich ließ ich das kühle Getränk meine Kehle hinunter laufen.
Mit langsamen Schritten trat ich an die beiden Brüder heran, die mir beide den Rücken zugewandt hatten.
Seto auf der Couch sitzend und wie immer auffallend still, sowie Mokuba, der am Boden saß und wirklich nur Augen für sein Programm zu haben schien.
Ein kurzer Blick auf die Uhr verriet mir, dass es schon fast viertel vor Sieben war.
"Wie sieht es denn mit Abendessen aus? Soll ich etwas kochen?"
Seto drehte den Kopf und leicht den Oberkörper nach mir um und sah mich mit einem mir schon bekannten Gesichtsaudruck an. Es war der Gleiche wie der, als ich ihm Tee angeboten hatte.
Ich hatte die Couch fast schon erreicht und stellte mich nun Setos überaus aufbauendem Blick.
"Kochen? Du willst kochen?"
Es war unüberhörbar, was er mit dieser Frage eigentlich ausdrücken wollte: 'Ich bin sicher du willst uns alle vergiften. Ich bezweifle nämlich ernsthaft, dass du kochen kannst.'
Ich hatte aber keine Lust mit ihm zu diskutieren, da ich heute schon so gut weggekommen war, also lenkte ich diplomatisch ein. Ich musste nicht unbedingt kochen. Ersparte mir wenigstens Arbeit.
"Von mir aus können wir auch Essen kommen lassen oder ins Restaurant gehen. Das ist mir egal. Ich muss nicht kochen, aber irgendwas sollten wir dann trotzdem essen."
Setos Miene blieb ausdruckslos. Man konnte nicht erkennen, was er gerade dachte, oder wie er auf meinen Vorschlag reagieren würde...Wenn überhaupt.
Doch jetzt meldete sich Mokuba zu Wort und unterbrach die anhaltende Stille und somit den Blickkontakt zwischen Seto und mir.
"Also ich..."
Er riss sich doch tatsächlich von seinem Computer los, rappelte sich hoch und setzte sich verkehrt herum auf die Couch. Also so, das er mir sein Gesicht zugewandt hatte und sein Oberkörper an die Rückenlehne berührte.
"Also ich hätte schon Hunger."
Ich trat näher an ihn heran und lehnte mich von der anderen Seite gegen das Sofa. Wir waren nun nur durch die Couchlehne getrennt. Mokuba schien mir etwas sagen zu

wollen, denn er sah mir mit einem auffordernden Blick direkt ins Gesicht.
Seto betrachtete seinen Bruder aufmerksam von der Seite. Mich würdigte er mal wieder keines Blickes. War wohl doch noch etwas sauer, wegen des Vorfalls vorhin, mit dem Laptop.

Mokuba beugte sich weiter vor und kam ihrem Gesicht ganz nahe. Sie beugte sich ebenfall mehr nach vorne und nun konnte er sehen, wie sein Bruder ihr etwas in ihr linkes Ohr zu flüstern schien.
Mit leicht gerunzelter Stirn beobachtete er das Schauspiel.
/Was haben die beiden denn zu flüstern?/
Das gefiel ihm nicht unbedingt...Nein, eigentlich überhaupt nicht. Nun, er hatte schon bemerkt, dass sich Mokuba und Sarah durchaus gut verstanden, aber jetzt diese Heimlichtuerei. Misstrauisch beäugte er diese Szene.
Mokuba flüsterte ihr etwas zu, ihr Gesichtsausdruck zeigte angestrengte Konzentration und ihr Blick war abwesend nach vorne gerichtet. Sie konzentrierte sich einzig und allein darauf die geflüsterten Worte seines Bruders zu verstehen.
/Was muss er ihr denn zuflüstern? Haben die beiden jetzt schon Geheimnisse miteinander? Was kann schon so geheim sein, dass ich es nicht hören darf?/
Zu seinem eigenen Ärger stellte er fest, dass er sich ausgeschlossen fühlte. Das es ihm nicht gefiel, dass die beiden so vertraut miteinander umgingen und ihn dabei nicht mit einbezogen.
Und da war er wieder der leichte Zorn.
/Wo war der bitteschön vorher, als ich sie zurechtweisen wollte? Da hätte ich diesen Zorn gebraucht. Aber von einem Augenblick zum anderen war er vollkommen verflogen. Lag das jetzt daran, dass Mokuba ihrer Erklärung bestätigt hat, oder weil sie mich so verlegen angesehen hat? Ich meine, man konnte ja eindeutig sehen, dass es ihr peinlich und unangenehm war, dass sie verstanden hat, dass sie Mist gebaut hat...Aber eigentlich hatte ich doch vor sie zu maßregeln. Aber auf einmal war die ganze Wut weg. Ich hatte gar keine Lust mehr sie zusammenzustauchen. Toll, aber jetzt ist sie wieder da. Dieser unterdrückte Zorn. Wo war der vorhin bitte? Was soll ich jetzt damit?/
Doch auch wenn es ihm noch so ungelegen kam, es gefiel ihm einfach nicht, ausgeschlossen zu werden. Auch wenn es noch so albern in seinen Gedanken klang, ihn mehr an ein Kleinkind erinnerte, er wollte nicht ignoriert werden. Er wollte miteinbezogen werden. Es ging hier schließlich um seinen Bruder.
/Idiotische Tuschelei!/

Also Mokuba seinen Kopf wieder zurückzog, musste ich einfach leicht lächeln. Jetzt war alles klar. Ich hatte also doch den richtigen Eindruck von dem Kleinen gehabt. Er war wirklich ein intelligenter und ziemlich gerissener Kerl.
Nun war ich mir vollkommen sicher, dass die Aktion mit dem 'du' und dem 'Sie' an meinem ersten Tag eindeutig geplant gewesen war. Er hatte sich absichtlich so dumm gestellt um Seto und mich dazu zu bringen uns zu duzen.
- Kleiner durchtriebener Mokuba! -
Ich konnte mir das Grinsen einfach nicht verkneifen. Er hatte es faustdick hinter den Ohren und wusste genau, wie er die Menschen um sich herum manipulieren konnte.
Aber ihm konnte man nicht wirklich böse sein. Nicht bei diesem schelmischen

Gesichtsaudruck, den er mir jetzt zuwarf. Außerdem meinte er es wohl meistens nur gut mit den Leuten und wollte sie nicht hintergehen...Sondern nur in die richtige Richtung lenken.
Ich beschloss einfach mal auf sein Spiel einzugehen. Konnte ja nicht schaden.
Also stimmte ich mit einem leichten Kopfnicken zu. Sofort wurde unser beider Miene ernster und das wissende Lächeln verschwand.
Aus den Augenwinkeln bemerkte ich, dass Seto uns beobachte.
- Tja, aber da müssen wir jetzt alle durch. -
"Also ich fände es super, wenn du kochen würdest Sarah. Das hast du mir schließlich auch versprochen."
Ich sah in Mokubas forderndes Gesicht.
"Tja, ich würde gerne für dich kochen, aber..." Ich warf einen raschen Seitenblick zu Seto hinüber, um dem Kleinen zu verdeutlichen, welche Bedenken ich hatte und sah dem Jungen dann wieder nachdenklich an. "...wenn Seto nicht möchte, dass...."
"Ach was, Seto ist das bestimmt auch recht, nicht wahr großer Bruder?"
Damit drehte Mokuba seinen Kopf zu ihm herum und bedacht ihn mit einem derartig strahlenden und selbstsicheren Blick, dass dieser wohl kaum noch mit 'Nein, Mokuba, ich will ganz bestimmt nicht, dass sie für uns kocht' antworten konnte.
Man sah Seto kaum an, dass er überrascht oder überrumpelt war, aber ein kleines Aufblitzen seiner Augen verriet ihn. Mokuba ließ ihm ja nun wirklich keine andere Möglichkeit mehr, als so zu antworten, wie es sich der Kleine vorgestellt hatte.
"Hm." War deshalb das einzige, was von Seto kam.
Wirklich, Mokuba hatte ganze Arbeit geleistet. Ich musste mir ein aufsteigendes Grinsen verkneifen.
- Armer Seto. Mit so einem gerissenen Bruder hat man es aber auch echt schwer. -
"Siehst du, mein Bruder hat nichts dagegen. Also bitte koch was für uns."
Ich lächelte Mokuba an.
"Geht in Ordnung."
Damit machte ich mich auf den Weg in die Küche, immer noch vor mich hin lächelnd und ich wusste auch schon ganz genau was ich kochen würde. Woher? Nun, neben anderen Kleinigkeiten hatte Mokuba mir das ins Ohr geflüstert.
"Kannst du ein Rindfleischgericht machen? Das ist nämlich Setos Lieblingsessen."
Seto saß noch etwas irritiert auf der Couch und schien immer noch nicht ganz verstanden zu haben, wie es nun dazu gekommen war, dass er sein Einverständnis gegen seinen Willen gegeben hatte.

Leise vor mich hin summend begann ich das Essen für uns zuzubereiten. Es würde schon noch ungefähr eine halbe Stunde dauern, bis alles fertig sein würde, aber ich war mir ziemlich sicher, dass es sich lohnen würde.
Vielleicht würde es Seto ja wieder besänftigen, wenn es sein Lieblingsessen gab. Also bemühte ich mich diesmal besonders gut zu kochen und nicht mit den Gewürzen auszurutschen oder etwas anbrennen zu lassen.
Ich war fleißig mit dem Kochen beschäftigt, Mokuba arbeitete noch ein wenig an seinem Programm, hatte sich dazu jetzt allerdings auf die Couch gesetzt und auch Seto hatte seinen Laptop herausgeholt, woher er den auch immer so schnell her hatte, und schien ebenfalls an irgendeinem Programm zu arbeiten.
Im Großen und Ganzen...allgemeine Ruhe und Harmonie. Nur das leise Tippen auf Tastatur und das stetige Köcheln des Essens auf dem Herd, nebst meinen Schnittarbeiten am Gemüse auf dem Holzbrett erfüllte die Wohnung.

Auch wenn keiner etwas sprach, ich fühlte mich momentan sehr wohl. Irgendwie machte es den Eindruck, als wären im Augenblick alle zufrieden, sogar Seto.
Selbst wenn er arbeitete, ich bekam den Eindruck, dass es ihm einfach gefiel, neben seinen Bruder zu sitzen und so doch irgendwie Zeit mit ihm zu verbringen. Er war in seiner Nähe und das schien beiden Brüdern zu genügen und zu gefallen.
Deswegen war ich auch nicht sonderlich überrascht, dass Seto seine Arbeit hier im Wohnzimmer erledigte und nicht in seinem Büro. Aber schließlich war da ja auch kein Mokuba.
Mir gefiel das Bild von Friede und Einklang der sich mir bot.

Mit einem "Essen ist in fünf Minuten fertig" riss ich die Brüder aus ihrer Arbeit. Beide hoben überrascht den Kopf.
Sie schienen so in ihren Programmen vertieft gewesen zu sein, das ihnen gar nicht aufgefallen war, wie schnell die Zeit vergangen war.
Mokuba klappte mit einem "Super, endlich. Ich sterbe gleich vor Hunger" seinen Laptop zu und sprang von der Couch, um mir auch schon zu Hilfe zu eilen. Er sprintete die paar Schritte ihn neuer Bestzeit zu mir herüber und nahm auch schon die ihm von mir entgegengereichten Teller in Empfang, um damit den Tisch zu decken.
Seto vertiefte sich allerdings wieder kurz in seine Arbeit. Er wollte wohl nicht bei den Vorbereitungen helfen. Aber das war ja nichts Neues für mich.
"So, jetzt können wir essen."
Ich ging mit dem Topf hinüber zum Tisch, an dem Mokuba schon ungeduldig und anscheinend wirklich ziemlich ausgehungert wartete.
Seto erhob sich nun und bequemte sich dazu ebenfalls am Tisch platz zu nehmen.
Mit einem Lächeln begrüßte ich ihn, doch seine Miene war wie auch sonst steif.
Ich häufte jeden von uns einige Löffeln meines Meisterwerks auf den Teller. Ja, ich hatte mir wirklich Mühe gegeben und obwohl ich dieses Gericht noch nicht oft gekocht hatte, fand ich, dass es mir dafür doch recht gut gelungen war. Man konnte es ohne Risiko für Leib und Leben verzehren.
Seto beäugte das Essen auf seinem Teller. Aber ich war mir ziemlich sicher, dass er es nicht wegen seines Aussehens, Geruch oder sonst etwas kritisieren wollte. Er war einfach überrascht. Man konnte sehen, wie seine Gesichtszüge einen kleinen Moment entgleisten und er erstaunt das Essen vor sich musterte. Mir war klar, dass er auf den ersten Blick erkannt hatte, dass es sich hierbei um sein Lieblingsgericht handelte. Ich konnte es ihm fast schon ansehen, wie er sich selbst die Frage stellte wieso ich auf die Idee gekommen war ausgerechnet dieses Gericht zu kochen.
Doch sofort fing er sich wieder und sein Gesicht wurde erneut ausdruckslos.
Ohne noch etwas zu sagen oder einen Kommentar abzugeben begann er zu essen. Ich schielte ein wenig zu ihm hinüber um ihn bei seinem ersten Bissen zu beobachten. Doch direkt dabei anstarren, wollte ich dann lieber doch nicht. Trotzdem war ich einfach neugierig, wie ihm mein Selbstgekochtes Essen schmeckte. Aber ich erwartete nicht wirklich Lob von ihm. Das wäre schon sehr außergewöhnlich für einen Seto Kaiba.
Doch leider verzog er beim Essen keine Miene. Sein Gesicht blieb weiterhin vollkommen ausdruckslos. Ich hatte also keine Ahnung was er von dem Essen hielt.
- Schade...na wenigstens spuckt er es nicht wieder aus. Also muss er es doch für genießbar halten. -
Mokuba hingeben gab seine Meinung dafür umso lauter kund.
"Hey, das schmeckt echt super. Toll gemacht Sarah."

Ich lächelte ihn freudig an.
"Danke."
"Ich glaube du solltest öfters kochen."
Ich seufzte theatralisch.
"Oh je, worauf hab ich mich da nur eingelassen?"
Mokuba und ich lachten beide kurz und widmeten uns dann wieder unserem Essen. Seto aß in aller Ruhe und weiterhin kommentarlos weiter.

Wir waren schon fast fertig und ich konnte mit einem kleinen Lächeln feststellen, dass Seto diesmal doch mehr als sonst gegessen hatte, da richtete Mokuba das Wort an seinen Bruder.
- Also schmeckt es ihm wohl doch gut. Das find ich gut. Denn wenn es ihm nicht schmecken würde, dann würde er wohl kaum für seine Verhältnisse so viel essen. Das ist echt super. Friedensangebot Seto? Hast du mir jetzt die Sache von vorhin verziehen? -
"Du Seto, wir wollten uns gleich die neue DVD ansehen, die ich mir besorgt habe, du schaust doch mit, oder?"
Ich hob überrascht den Kopf.
- Wir wollten eine DVD schauen? Gut, dass ich halt noch überhaupt nichts davon weiß. Mokuba! Du bist echt hinterlistig. Aber trotzdem mag ich dich...oder sogar deswegen? Hm...-
Seto sah seinen Bruder nachdenklich an, doch dieser ließ ihn erst gar nicht zu Wort kommen.
"Du kannst deine Arbeit auch später noch machen, oder morgen. Heute schauen wir den Film, okay?"
Wieder dieser Blick seitens Mokubas. Seto lächelte seinen kleinen Bruder an. Nein, er kam wohl auch nicht gegen diesen kleinen Kerl an.
"In Ordnung Mokuba."
"Super."
Ich musste lächeln. Beide schienen zufrieden zu sein. Aber jetzt musste ich mich schon zu Wort melden.
"Also weißt du Mokuba, ich fände es toll, wenn du mich auch fragen würdest, ob ich mitschauen will."
Setos drehte schnell seinen Kopf zu mir hinüber und blickte mich überrascht an. Er hatte angenommen, dass Mokuba und ich das schon ausgemacht hatten, dass wir gleich noch Fernsehen wollten und nun so was!
Der Kleine grinste.
"Ach was Sarah, dich brauch ich doch nicht zu fragen. Du wirst einfach mit eingeplant und dann passt das schon."
Ich machte einen übertriebenen Schmollmund und mit trotziger Stimme antwortete ich ihm.
"Ich will aber auch gefragt werden."
"Wozu denn? Du sagst doch sowieso ja."
Ich intensivierte den Schmollmund und meinen trotzigen Blick.
"Ich will trotzdem gefragt werden!"
Mokuba seufzte übertrieben.
"Also gut...Sarah, willst du mit uns zusammen DVD schauen?"
Von einer Sekunde zur anderen lächelte ich vergnügt.
"Klar will ich."

Mokuba verdrehte die Augen, aber grinste nun ebenfalls.
Seto hingegen hatte sich wieder seinem fast leeren Teller zugewandt und dachte sich wohl seinen Teil über unser Verhalten.

Endlich waren wir fertig und machten uns daran den Tisch abzuräumen. Ich wollte meinen Augen nicht trauen, als ich sah, wie Seto zu seinem Teller griff und mit diesen doch tatsächlich in die Küche ging, um ihn in die Spülmaschine zu stellen. Einfach unglaublich. Er ging gerade wieder zurück ins Esszimmer, ob er nun vorgehabt hatte weiteres Geschirr abzuräumen um uns zu helfen, oder ob er sich doch nur wieder auf die Couch im Wohnzimmer niederlassen wollte um sich erneut seinem Laptop zu widmen, erfuhr ich leider nie. Denn als er gerade halb aus der Küche getreten war hörte ich das aufdringliche Läuten eines Telefons. Seto hob einen Augenblick überrascht den Kopf, sah zu seinem Büro hinüber, dann auf seine Uhr und eilte letztendlich mit großen und zügigen Schritten in sein Arbeitszimmer, um das dort klingelnde Telefon abzunehmen. Im Vorbeigehen gab er der Tür einen Stoß, so dass sie hinter im durch den Schwung leise ins Schloss fiel. Er wollte wohl in Ruhe telefonieren.
Mit einem kurzen Blick auf die Uhr stellte ich fest, dass es kurz vor acht war.
- Hoffentlich nicht schon wieder irgendwelche schlechten Nachrichten, dass er in die Kaiba Corporation kommen soll um einen Fehler auszubügeln. Das wäre echt beschissen. Mokuba freut sich doch schon so auf den Videoabend. Und Seto doch auch. Wenn er heute schon wieder sein Versprechen brechen muss...ich glaub nicht, dass das den beiden gut tun würde...Hoffentlich dauert das Gespräch nicht zu lange. -
Mokuba und ich räumten weiter den Tisch ab, während ich immer wieder leicht sorgenvolle Blicke zur Bürotür hinüber warf.
Um noch ein bisschen Zeit schinden zu können, damit wir uns nicht jetzt schon der großen Frage stellen mussten, ob Seto wieder absagen musste, schlug ich Mokuba vor Popkorn zu machen. Schließlich gehört zu einem anständigen Film einfach Popkorn dazu.
Er war hellauf begeistert und schien für den Moment vergessen zu haben, dass sein Bruder vielleicht gleich in die Firma fahren könnte.
Vielleicht tat er auch nur so. Aber ich tat mein Bestes um ihn abzulenken.
So brachten wir die nächsten zehn Minuten rum, doch nun standen wir da mit einer vollen Schüssel süßem Popkorn und warteten eigentlich nur darauf, dass sich die Bürotür öffnete und Seto sein Urteil verkündete.
Wir setzten uns auf die Couch und...warteten. Was blieb uns auch anders übrig?
- Bitte Seto, komm doch endlich. Wie lang dauert das denn noch? Jetzt lass uns doch nicht so lange im Unklaren. Komm raus und sag, dass es nichts Wichtiges war, dass du selbstverständlich mit uns fernsehen wirst. -
Endlich, endlich öffnete sich die Bürotür und Seto trat heraus. Er sah sich kurz um und entdeckte uns auf der Couch.
Ich bemerkte, dass er seinen Mantel ausgezogen hatte und nun wieder nur in Schwarz gekleidet herumlief. Bei dem Anblick entglitt mir ein erleichterter Seufzer.
- Wenn er den ausgezogen hat, dann bleibt er wohl da. Gott sei dank. -
Mit großen Schritten kam er zu uns herüber und ließ sich auf das Sofa nieder. Direkt neben mich, da es sich Mokuba in die Ecke bequem gemacht hatte und somit nur noch zu dessen Linken Plätze auf der Couch frei waren. Ich drehte den Kopf leicht nach links und lächelte Seto an. Gott sei dank konnte er bleiben.
"War´s was Wichtiges?"

Sein Blick wanderte zu meinen Augen. "Nicht wirklich."
Ich nickte ihm leicht zu und wand meinen Kopf wieder Mokuba zu.
"Wir haben extra auf dich gewartet großer Bruder. Also dann...los geht's."
Damit hob er die gewaltige Fernbedienung an und schaltet sowohl Fernseher als auch DVD Player ein.
Der Film begann. Ich entsann mich wieder der Popkornschüssel auf meinem Schoß und bot Seto nun davon an.
"Möchtest du?" Ich hielt ihm die Schüssel entgegen.
Er warf einen kurzen Blick von dem Plasmafernseher zu dem Inhalt der Schüssel und schüttelte dann den Kopf.
Na gut. Mokuba hingegen machte sich jetzt bemerkbar und verlangte nach dem Popkorn. Ich stellte die Schüssel zwischen uns, so dass wir beide sie gut erreichen konnten, da Seto ja offensichtlich keine Lust darauf hatte.
Schweigen und vor uns hin kauend, nun wenigstens die meisten von uns, sahen wir uns den Film an.
Und wieder herrschte eine gewisse Art von Harmonie.

Der Film war zu Ende. Spannend war er auf jeden Fall gewesen, aber auch lang.
Seto stand auf und ging mit ruhigen Schritten in die Küche. Ich hörte, wie der Kühlschrank geöffnet wurde, einige Flaschen dabei klirrten und nach kurzer Stille wurde die Tür wieder geschlossen. Er hatte sich anscheinend etwas daraus geholt. Wahrscheinlich etwas zu trinken.
Mokuba war mittlerweile ebenfalls aufgestanden und streckte sich genüsslich. Er reckte die Arme in die Höhe, spannte seine Muskeln an und gab ein ächzendes Geräusch von sich. Doch nun drehte er sich herum und sah zur Küche hinüber.
"Seto?" Er zog den Namen ungewöhnlich in die Länge und sein Tonfall war äußerst bittend.
- Was ist denn nun los? -
"Nein."
Ich drehte mich um und sah zu Seto hinüber, der gerade mitten in der Küche stand, eine Flasche Wasser in der Hand hielt und gerade einen Schluck hatte daraus nehmen wollen.
"Seto bitte."
"Nein."
Er war nicht abweisend aber dennoch bestimmt.
- Worum geht es hier denn überhaupt? -
"Aber ich habe morgen erst später Schule. Weil doch mein Lehrer krank ist."
"Ich habe nein gesagt Mokuba."
"Ach Seto bitte. Jetzt sei doch nicht so."
"Es bleibt dabei: Nein. Also bitte geh jetzt ins Bett."
Mokuba machte ein überaus enttäuschtes Gesicht und nuschelte leise.
"Wenn es sein muss."
- Ahh, jetzt ist alles klar. Tja Kleiner, es ist schon fast elf Uhr. Schlafenszeit. -
Er schien es auch eingesehen zu haben, dass es keinen Zweck mehr hatte mit Seto darüber zu diskutieren, ob er länger aufbleiben durfte. Sein Bruder würde wohl nicht nachgeben.
Noch einmal seufzte er resigniert.
Da waren wohl alle Kinder beziehungsweise Jugendlichen gleich. Sie wollten prinzipiell nicht ins Bett und versuchten grundsätzlich etwas auszuhandeln. Nur bei

Seto biss Mokuba auf Granit. Da half nicht einmal sein berüchtigter, flehender Blick.
Nun wandte sich der Kleine mir zu und ein Lächeln zierte sein Gesicht. Etwas müde sah er aber doch schon aus. Ich sah interessiert von meinem Platz auf der Couch sitzend zu ihm hoch.
"Kommst du noch mal und sagst mir gute Nacht?"
Ich sah ihn mit großen Augen an.
"Ist das dein Ernst?"
"Warum nicht?"
"Junge, du bist 12 Jahre alt! Soll ich dir vielleicht auch noch eine Gutenachtgeschichte vorlesen und dich dann noch zudecken?"
Mokuba grinste. "Warum nicht?"
Nun musste ich ebenfalls lächeln und schüttelte leicht den Kopf über den Kleinen.
"War nur ein Witz Sarah. War aber cool dein entsetztes Gesicht zu sehen. Das war es echt wert."
Er beeilte sich nun in sein Zimmer zu kommen, um dem Kissen zu entkommen, dass ich drohend auf ihn gerichtet und beinahe schon nach ihm geschmissen hatte.
Schon fast im Gang verschwunden drehte er sich nochmals um und steckte mir kurz die Zunge raus. Immer nach dem Motto: 'Hier bin ich in Sicherheit, hier erwischt du mich eh nicht mehr mit deinem Kissen'.
Ich streckte ihm im Gegenzug meine Zunge entgegen.
- Was der kann, kann ich schon lange. -
Doch Mokuba lächelte nur noch breiter und rief noch ein lautes "Gute Nacht allerseits" durch die Wohnung und verschwand dann in seinem Zimmer.

Vor mich hin lächelnd legte ich das Kissen wieder zurück auf seinen Platz auf der Couch und stricht den Stoff mit meinen Fingern wieder glatt.
Ich spürte wie das Polster neben mir unter einem neuen Gewicht etwas nachgab. Ich hob den Kopf, blickte nach Links und sah, dass Seto sich wieder neben mich auf die Couch gesetzt hatte.
Er betrachtete mich aufmerksam und schien mich irgendwie leicht zu mustern. Also würde er versuchen etwas an mir zu entdecken, was auf den ersten äußeren Blick nicht zu erkennen war. Sein Blick war einfach sehr forschend und ausnahmsweise nicht abweisend.
Ich sah ihm leicht verwundert in seine Augen und verfolge deren leichte Bewegungen.
Dann endlich schien er mich genug beäugt zu haben, denn sein Blick heftete sich nun wieder an meinen Augen fest.
"Du bist wirklich äußerst merkwürdig."
Seine Stimme war ruhig und eher nachdenklich als spöttisch.
"Wie meinst du das?"
"Du legst ein seltsames Verhalten meinem Bruder gegenüber an den Tag. Ziemlich kindisch um genau zu sein."
"Ach davon sprichst du ...ja, hm...nun, ich bringe ihn damit zum Lachen - und er mich auch."
Seto schien kurz nachdenklich während er mir in meine Augen sah. Offensichtlich war es ihm auch schon aufgefallen, dass Mokuba und ich immer viel miteinander scherzten. Fast glaubte ich ein wenig Wehmut in seinem Gesicht lesen zu können. Wahrscheinlich sehnte er sich auch danach so ausgelassen mit seinem kleinen Bruder umgehen zu können. Aber er war einfach zu sehr Geschäftsmann, als das er sich so kindisch hätte benehmen können.

"Du würdest gerne mehr Zeit mit deinem Bruder verbringen können, nicht wahr?"
"Ich habe eine erfolgreiche Firma zu leiten und wenn sie weiterhin an der Spitze bleiben soll, muss ich auch etwas dafür tun."
"Und das fordert viel von deiner Aufmerksamkeit."
"Ich habe Unmengen von Arbeit für die Kaiba Corporation zu erledigen. So ist das nun mal."
"Du versucht dann wohl alles bis zur Perfektion zu erfüllen, oder?"
"Deine Annahme zeigt deine logische Denkungsweise auf. Deine Worte liegen in der Tat nicht weit von der Wahrheit entfernt."
"Du willst also in allem was du tust der Beste sein?"
"Ich *bin* in allem was ich tue der Beste."
Ein überaus selbst überzeugtes, aber kaltes Lächeln lag auf seinen Lippen.
"Verstehe."
Er sah mir forschend ins Gesicht, als wolle er herausfinden, ob ich es abwertend gemeint hatte. Doch ich sah ihm nur mit ernster Miene an.
"Perfektionismus kann auch sehr anstrengend sein. Egal was man tut, oder geleistet hat, man hat immer das Gefühl, man könnte es noch besser machen. Man kommt eigentlich nie wirklich zur Ruhe."
"Manchmal ist das aber einfach von Nöten."
"Im geschäftlichen Bereich?"
"Zum Beispiel. Ich kann noch so qualifizierte und hoch motivierte Mitarbeiter anstellen, dennoch geht ständig irgendetwas schief und aus einem unerfindlichen Grund bin immer ich der einzige, der diese Probleme lösen kann. Man kann sich eben in dieser Welt doch nur auf sich selbst verlassen."
Tja, was sollte ich darauf schon erwidern? Ich war natürlich ganz anderer Meinung, aber wenn Seto dieser Überzeugung war, dann würde ich mich hüten und ihm nun einen altklugen Vortrag halten, dass man sich sehr wohl auch auf andere Menschen verlassen und ihnen vertrauen konnte. Aber das würde zu weit gehen. Dazu hatte ich nun wirklich kein Recht. Wenn das seine Meinung war, dann würde ich das eben so akzeptieren.
Meine einzige Reaktion auf seinen Kommentar bestand also daraus, dass ich leicht mit den Achseln zuckte, aber nichts weiter dazu sagte.
Ich ließ meinen Blick nachdenklich über die Wohnzimmermöbel gleiten.
- Nun, worüber könnten wir noch reden? -
Da fiel es mir wieder ein. Ich hatte es doch fast schon vergessen. Das wäre aber nicht gut angekommen. Wirklich nicht. Das musste ich jetzt noch hinter mich bringen.
Ich sah ihn wieder an, allerdings war ich dabei etwas verlegen.
"Ach Seto...wegen der Sache vorhin, mit dem Computer...es tut mir Leid." Ich senkte kurz den Blick und dachte rasch über meine nächsten Worte nach. Ich wollte ihm noch sagen, dass ich mich in Zukunft immer an seine Regeln halten wollte, dass so etwas nicht noch einmal vorkommen würde. Ich sah in wieder an und wollte gerade den Mund öffnen, doch er kam mir zuvor.
"Schon gut." Er deutete eine abwinkende Handbewegung an. "Von mir aus kannst du in solchen Ausnahmenfällen hier draußen arbeiten...wenn du sonst damit in deinem Zimmer bleibst."
Ich lächelte ihn glücklich an. Er war nicht mehr wütend wegen dem Vorfall.
"Danke."
Seto gab nur noch ein kleines "Hm" von sich, aber das war mehr als genug. Er war mir gerade unheimlich entgegengekommen.

Kurz herrschte Stille zwischen uns. Ich wollte mein Glück nicht überstrapazieren und Seto noch auf die Nerven gehen, also beschloss ich mich zurückzuziehen.
"Ich werde wohl besser das Zeug hier zusammenräumen."
Ich griff nach der Popkornschüssel und beugte mich leicht nach vorne um aufzustehen.
"Das kann auch Yura machen. Sie kommt sowieso morgen."
Ich sah überrascht zu ihm hinüber. Einen kurzen Augenblick bekam ich den Eindruck, dass er nicht wollte, dass ich schon ging und damit unser Gespräch beendete. Aber nur für einen Moment.
Sein Blick ruhte wie immer auf mir, aber aus irgendeinem Grund war er immer noch nicht abweisend geworden. Ich lehnte mich wieder ein Stück zurück und sah ihn direkt in seine meeresblauen Augen.
"Das ist nicht unbedingt meine Art. Wenn ich Unordnung gemacht habe, dann räume ich das auch selber wieder weg."
Ich lächelte und zuckte leicht mit den Schultern. So war ich nun mal.
Doch irgendwie hatten mich seine Worte doch dazu bewegt noch nicht zu gehen. Stattdessen glaubte ich nun ihm Sitzen das von vorhin verstreute Popkorn von der Couch zurück in die Schüssel. Musste ja nicht sein, dass sich irgendjemand darauf setzte und damit die Polster ruinierte. Ich spürte, dass Seto meinen Bewegungen mit den Augen folgte.
Ich hob den Blick wieder und hielt ihm lächelnd die noch halb volle Popkornschüssel entgegen.
"Magst du vielleicht doch noch etwas? Wäre schade darum."
Demonstrativ nahm ich mir ein Stück und steckte es mir in den Mund. Mit aufforderndem Blick und genüsslich kauend sah ich ihn an.
"Ich mag das Zeug nicht besonders."
Ich musste schmunzeln.
"Aber Rindfleisch?"
Er hob eine Augenbraue und sah mich fragend an. Daraufhin musste ich nur noch mehr lächeln. Er fragte sich, woher ich das so genau wusste.
"Mokuba hab es mir vorhin gesagt. Er hat mich gefragt, ob ich das kochen könnte, weil es dein Lieblingsgericht ist."
Seto drehte den Kopf nach Links und verdrehte leicht den Oberkörper. Er sah zu Mokubas Zimmertür hinüber, aber da sie zu weit im Gang war, konnte er sie von seinem Platz aus nicht sehen. Außerdem war Mokuba eh schon im Bett, so dass er sowieso keinen Blick auf ihn hätte erhaschen können.
Er brachte sich nach einigen Sekunden intensivem Blickkontakt mit dem Gang wieder in normale Stellung und sah mich an.
"Daher also. Mokuba muss sich aber auch in alles einmischen."
Ich lehnte mich mit dem linken Ellenbogen an der Rückenlehne an und stützte meinen Kopf auf meine Hand, während ich Seto zulächelte.
"Er hat eben einen eigensinnigen Willen und ein ausgeprägtes Talent mit Leuten umzugehen und sie dazu zu bringen, das zu tun, was er möchte."
"Das ist allerdings wahr."
"Ich kann jedenfalls diesem bittenden Blick nie widerstehen."
Er blickte an mir vorbei und ein kurzes Lächeln überzog sein Gesicht.
"Ich auch nicht unbedingt."
Ich lachte kurz auf. Ja, Mokuba konnte man wirklich nicht widerstehen. Seto sah mich nun wieder direkt an.

"Wo hast du eigentlich das Programmieren gelernt?"
"Du meinst wegen dem Befehl vorhin?"
"Den kennen eigentlich nur Profis."
"Oh, ich bin bestimmt kein besonders toller Informatiker, aber in meiner Firma müssen wir auch hin und wieder Programme schreiben, natürlich keine so schwierigen wie bei dir. Und da wir keine eigenen Leute dafür haben, machen wir das eben selber. Jeder von uns kann, wenn auch nur begrenzt, eigene Programme schreiben...Was den Trick angeht, den hat mir mal ein Computerass gezeigt. Er hat mir damals ein paar Tipps gegeben und wie man sieht kann man die immer wieder gut gebrauchen."
"Hm."
Mir fiel auf einmal auf, dass sich unser Gespräch auf erstaunlich Art und Weise verändert hatte. Es war einfach...lockerer geworden. Ich suchte nicht mehr krampfhaft nach geeigneten Worten um einigermaßen gebildet zu klingen und auch Seto war von seiner bisher förmlichen Redensweise abgekommen. Irgendwie unterhielten wir uns jetzt wesentlich ungehemmter. Ein erstaunlich befreiendes Gefühl. Ich hatte nicht gewusst, dass ich immer so unter Anspannung gestanden hatte, wenn ich mich bisher mit Seto unterhalten hatte.
Er fühle sich wohl so ähnlich, das konnte man an seiner Körperhaltung erkennen. Natürlich saß er neben meiner doch recht lässigen Sitzart etwas steif auf der Couch, aber mir war aufgefallen, dass er sich während wir uns unterhielten immer weiter entspannt hatte und sich mehr in die Kissen gelehnt hatte. Auch er hatte wohl an Anspannung verloren und fühlte sich lockerer.
Endlich fühlte ich mich in seiner Gegenwart nicht mehr so unwohl. Endlich konnten wir fast schon normal miteinander sprechen. Ich genoss das richtig.
Und ich wurde mutiger.
"Hast du den Fehler eigentlich wieder hinbekommen? Ich meine den, weswegen du vor zwei Tagen noch in die Kaiba Corporation fahren musstest?"
Einen Augenblick verfinsterte sich sein Blick.
- Uh, hab ich jetzt was Falsches gesagt? Mist. Sarah, du musst auch immer das falsche Thema raussuchen. -
Doch sofort wurde sein Ausdruck wieder entspannter.
"Ich musste dafür zwar unzählige Stunden alles nochmals am Computer überarbeiten, aber ja, ich hab´s geschafft."
"Ärgerlich so was, oder?"
"Du sagst es. Ich hätte auch gerne darauf verzichtet mir die Nächte mit überflüssiger Arbeit um die Ohren zu schlagen."
"Kann ich mir denken. Aber nachdem das jetzt wieder ausgebügelt ist und du die Vertragssache bestimmt auch gut hinter dich gebracht hast, wirst du jetzt wohl etwas mehr Ruhe haben."
"Hm, ich hoffe es zumindest."
Ich lächelte. Ja, vielleicht hatte er jetzt wieder mehr Zeit für Mokuba und konnte mehr mit ihm unternehmen oder einfach nur mit ihm zusammen sein.
"Gibt es schon Nachricht von dem Schadensgutacher?"
Ich legte den Kopf leicht schief.
"Also bei mir hat sich noch niemand gemeldet. Aber sie haben auch gesagt, dass es wohl eine Woche dauernd wird. Ein paar Tage haben sie also noch."
"Ich hoffe, dass der Bericht gut ausfallen wird."
Ich senkte kurz den Blick. Wollte er mich wirklich so schnell wie möglich loswerden? Na ja, anderseits war ich auch eine Fremde, die unter seinem Dach wohnte und mit der

er auskommen musste.
"Ja, das hoffe ich auch."
Aber da war dann immer noch die Frage wie es weiter gehen sollte. Eigentlich hatte Seto mir ja nur die 'Aufenthaltsgenehmigung' von einer Woche in seiner Wohnung gegeben.
"Selbstverständlich kannst du die nötigen Wochen hier wohnen bleiben, bis deine Wohnung wieder bezugsfähig ist. Und falls nicht, nun dann kannst du von mir aus auch solange bleiben, bis du etwas Neues gefunden hast."
Als hätte er meine Gedanken gelesen.
Ich lächelte ihn glücklich an.
"Danke, das ist sehr nett von dir."
"Hm." Er zuckte leicht mit den Schultern. Seto liebte wohl das kleine 'Wort' "Hm". Aber es klang dennoch freundlich.
Ich konnte ein Gähnen nicht mehr unterdrücken. Rasch hielt ich mir die Hand vor den Mund und drehte den Kopf leicht zur Seite. Man hatte schließlich Manieren.
"Verzeihung...Macht es dir etwas aus, wenn ich jetzt ins Bett gehe? Ich bin wohl doch auch schon recht müde."
Er schüttelte leicht mit dem Kopf. Also stand ich auf und brachte die Popkornschüssel schnell in die Küche, entleerte den Inhalt und stellte sie in die Spülmaschine.
Ich warf einen Blick zur Couch hinüber. Seto hatte schon wieder seinen Laptop auf den Schoß und schien ihn gerade hochzufahren.
"Gute Nacht Seto."
"Gute Nacht."
Mich hätte es fast umgehauen. Zwar hatte er sich nicht umgedreht und mich dabei angesehen, aber...Er hatte mir gerade eine gute Nacht gewünscht. ER!
Vor mich hin lächelnd verschwand ich in meinem Zimmer.
- Heute morgen erst dieser Gruß, dann dass Gespräch und jetzt wünscht er mir gute Nacht. Wahnsinn. Man kann sich tatsächlich mit ihm unterhalten. Und er war richtig nett während der Unterhaltung. Er hat mir sogar angeboten hier bleiben zu können. Ganz ohne Spott in der Stimme. He, dann werden die nächsten Wochen bestimmt gar nicht so anstrengend wie ich befürchtet habe. Wer hat eigentlich behauptet Seto Kaiba wäre eiskalt und abweisend? Höchstens auf den ersten Blick. Aber er kann doch auch ganz nett sein. -
Mit einem rundum zufriedenen Gefühl schlief ich ein.

Er betrachtete den flackerten Bildschirms seines Laptops. Er sah auf das Programm, dass er eigentlich noch bearbeiten wollte, aber dennoch ließ seine Konzentration immer wieder nach und seine Gedanken schweiften ab. Zu dem Gespräch gerade eben. Nein, eigentlich eher zu Sarah.
Sie war vollkommen anders als all die Leute die er sonst kannte. Sie war nicht hinterhältig und berechnend wie die Geschäftsleute. Sie war aber auch genauso wenig wie die meisten Frauen, die er kannte, die ihn ständig anhimmelten und an ihm klebten, weil sie sich eine Beziehung mit ihm erhofften. Sie war nicht eingebildet oder hatte etwas Zickiges an sich. Er hatte es wohl wirklich noch nie mit so einer ehrlichen und dabei vollkommen natürlichen Person zu tun gehabt. Und schon gar nicht mit so einer Frau.
Er merkte einfach, dass er nicht wusste, wie er auf diese Art reagieren sollte. Er konnte ihre Aktionen oder Antworten nie vorher erahnen und wurde dann jedes Mal

wieder von ihr überrascht. Er konnte sich weder auf sie einstellen, noch sich auf ihr Handeln vorbereiten. Das führte dann ständig dazu, dass er in diesen Situationen völlig instinktiv agierte und meistens ein für ihn untypisches Verhalten an den Tag legte. Es lag einfach an ihrer Art. Er wusste nicht wie er darauf reagieren sollte.
Es war eine vollkommen neue Situation für ihn. Jedes Mal wenn sie aufeinander trafen fragte er sich schon im vornherein, was sie nun schon wieder tun würde, wie sie ihn erstaunen würde. Welches unerwartete Benehmen ihrerseits ihn wieder dazu bringen würde spontan darauf reagieren zu müssen. Meistens überraschte er sich dann selbst mit seinem eigenen Verhalten. Sie war schlicht weg ein für ihn schwer einzuschätzender Mensch.
Das bereitet ihm zwiespältige Gefühle.
Einerseits lockte ihn die Herausforderung. Was würde bei ihrer nächsten Unterhaltung geschehen? Anderseits jedoch fühlte er sich unwohl, weil er bemerkte das er in solchen Situationen seine jahrelang antrainierte Selbstdisziplin verlor und anstatt rein logisch zu handeln, reagierte er plötzlich nur noch instinktiv.
Eine neue Erfahrung. Interessant, aber eben auch verwirrend und unangenehm.
Er riss sich zum wiederholten Male mit einem leichten Kopfschütteln selbst aus seinen Gedanken. Mit einem kleinen Seufzer schaltete er den Computer wieder aus. Er war zu abgelenkt und auch zu müde, um sich wirklich konzentrieren zu können.
Er legte seinen Laptop auf seinen Schreibtisch im Büro ab und ging dann ebenfalls zu Bett. Die letzen Tage hatten aufgrund des Schlafmangels sehr an seinen Kräften gezehrt. Ein wenig mehr Schlaf konnte nicht schaden und war jetzt bestimmt genau das Richtige.

Waahh. Schlagt mich. Die Kapitel werden immer länger. Zuerst wollte dieser Teil einfach nicht fertig werden, weil mir nichts dazu eingefallen ist und dann konnte ich nicht mehr aufhören zu schreiben.
Ähm das mit dem Computerprogramm...fragt mich nicht, ich war nie gut in Informatik und habe mal so absolut keine Ahnung vom programmieren. Hab ich mir genauso wie die Werbedesignsache aus den Fingern gezogen.
Zu dem Inhalt. Ich finde Mokubas Charakter kommt hier gut zur Geltung. Er ist sehr zwiespältig. Einerseits ist er für sein Alter sehr erwachsen und handelt auch manchmal so, wie man es garantiert nicht von einem 12 jährigen Jungen erwarten würde, aber im Gegenzug verhält er sich dann auch wieder wie ein kleines Kind (nicht wie ein fast Teenager). Meistens passiert das ja, wenn er mit Sarah zusammen ist. Und das mit dem durchtrieben....also ich habe das im positiven Sinn gemeint. Dass er einfach ein gutes Gespür für das hat, was richtig sein könnte und die Leute dann in diese Richtung lenkt. Ganz ohne böse Hintergedanken.
Ist Seto hier irgendwie seltsam? Kommt mir schon so vor. Er ist fast zu nett, oder? Vielleicht taut er etwas zu schnell bei Sarah auf. Aber wie schon seine Gedanken andeuten, in ihrer Gegenwart handelt er eher instinktiv anstatt mit seinem Kopf. Deshalb wirkt er nicht mehr ganz so verkrampft. Aber er bleibt ja nicht immer so nett...
Sarah...hm, die war eigentlich wie immer.
*Danke für die bisherigen Kommentare übrigens. Habe mich sehr, sehr gefreut. *im Dreieck durch die Wohnung hüpf* Danke an alle.*

Und an dieser Stelle möchte ich allen Lesern einen Tipp geben, die auf der Suche nach anspruchsvolle FF sind, in denen Setos Charakter mal wirklich gut und überzeugend dargestellt wird. Ich war überaus begeistert von den folgenden Storys. Also wendet euch doch mal an:
Dolefulness: Die Sprache unserer Entscheidungen
Je kälter der Winter,...

Ganz liebe Grüße an meine Zirkel Kolleginnen! Danke fürs weiterempfehlen.

Kapitel 5: Ich kann auch gut ohne dich leben.

Wir saßen am Tisch und nahmen unser Frühstuck zu uns. Das hieß in Setos Fall, er trank lediglich einen Kaffee, Mokuba hingegen verschlang wieder einmal ein zwei Personen Essen und ich aß zufrieden mein Müsli mit Milch.
Ein ganz normaler Morgen also.
Mokuba hatte sich doch tatsächlich langsam zu einem Morgenmenschen entwickelt und saß gar nicht mehr mürrisch oder schlecht gelaunt herum, sondern sprühte vor Energie, wie sonst auch immer. Er quasselte und quasselte und zwischendurch schob er sich sein Frühstück in den Mund.
"Mokuba bitte, schluck doch erst runter...ich verstehe sonst kein Wort von dem was du sagst."
Der Kleine schloss sofort den Mund wieder und begann heftigst zu kauen um endlich das erzählen zu können, was ihm die ganze Zeit schon auf der Zunge brannte.
Seto richtete seinen Blick auf mich.
"Ausgerechnet du willst meinen Bruder erziehen?...Hätte nicht gedacht das du überhaupt weißt was gute Erziehung ist."
Seine Stimmte triefte nur so vor Hohn und Spott. Sein Gesicht war ablehnend und ein verächtliches Lächeln lag auf seinen Lippen.
Ich sah ihn entgeistert an. Noch nie zu vor hatte ich ihn derartig abweisend empfunden wenn er lächelte, wie in diesem Moment.
- Hä? Was ist denn jetzt los? Geht´s dir nicht gut Seto? -
Ich hob leicht fragend die Augenbraue und sah ihn etwas misstrauisch an. Doch sein spöttisches Lächeln und dieser arrogante Blick...Ich fühlte mich deutlich eingeschüchtert.
"Wie...bitte?"
Das Lächeln verstärkte sich und gab seinem Gesicht einen noch höhnischeren Ausdruck.
"Oh je, du bist auch noch schwerhörig. Aber ich will heute einmal nicht so sein und werde es für dich noch einmal wiederholen. Ich habe lediglich über deine vermutlich nicht vorhandene Erziehung spekuliert."
Mein Blick wurde immer ungläubiger. Was war denn auf einmal mit dem los?
- Der...der macht sich doch tatsächlich gerade lustig über mich. Ist der verrückt geworden? Was soll denn der ganze Mist auf einmal? -
Ich atmete einmal unbemerkt tief ein.
- Ganz ruhig. Lass dich nicht aus der Ruhe bringen. Seto will dich nur provozieren. Warum auch immer. Einfach nicht darauf eingehen. -
Ich lächelte ihn nun leicht an.
"Ach so, danke für die Aufklärung...Mokuba, was wolltest du mir jetzt also erzählen?"
Ich wand meinen Blick wieder zu dem Jüngeren und ignorierte einfach Setos Bemerkung.
Der Kleine sah einen Moment verwundert aus, doch dann fing er sofort an zu berichten. Und jetzt, da er runtergeschluckt hatte, konnte ich sogar verstehen, was.
"...da hat er mir eine drei geben, aber ich hab ihn gebeten doch noch mal die Punkte nachzählen, denn eigentlich müsste ich nach denen eine zwei bekommen. Hat er dann auch gemacht und er hat dann gesehen, dass er ein paar Punkte übersehen hat. Also hat er mir dann doch eine zwei gegeben."

"Das ist ja toll, eine zwei in Geschichte."
"Jetzt bin ich bin überrascht. Wer hätte gedacht, dass du auch schon zählen kannst."
Ich musste mich zusammenreisen um meine Augenbraue nicht gefährlich zucken zu lassen. Das durfte doch nicht wahr sein. Was um alles in der Welt war denn heute nur mit Seto los? Wieder dieser Spott in seiner Stimme den man wirklich nicht überhören konnte. Aber diesmal wandte ich mich bewusst nicht zu ihm um und beachtete seinen Kommentar überhaupt nicht.
- Anscheinend ist er heute wohl auf Ärger aus, aber nicht mit mir. Ich habe absolut keine Lust mich mit dir zu streiten Seto. -
"Das freut mich wirklich für dich Mokuba. Bestimmt wird der nächste Test auch so gut."
"Ich hoffe es."
Der Kleine sah etwas irritiert zwischen seinem Bruder und mir hin und her. Ich hatte beschlossen einfach mal Setos Anwesenheit vollkommen auszublenden.
"Ach weißt du was Mokuba, heute kommt der Kunde von dem ich dir schon so viel erzählt habe."
"Der, der immer so schwierig ist?"
"Genau. Er kommt und möchte sich die bisherigen Entwürfe ansehen. Wird also so eine Art kleine Präsentation. Hoffentlich ist er diesmal zufrieden."
Mokuba öffnete schon den Mund um etwas zu erwidern, doch eine kalte und überaus höhnische Stimme kam ihm zuvor.
Ich zuckte schon bei deren ersten Klang leicht zusammen.
- Bitte nicht schon wieder... -
"Tatsächlich, eine Präsentation? Dann gebe ich dir aber einen Tipp, du solltest unbedingt etwas mit deinem Aufzug machen, du möchtest die Leute doch nicht mit deinem miserablen Kleidungsstiel in die Flucht schlagen, oder?"
Der Löffel landete mit einem klirrenden Geräusch auf dem Porzellan des Tellers vor mir. Meine Hand hing noch immer in der gleichen Position in der sie den Löffel gehalten hatte und ihn zum Mund hatte führen wollen. Er war mir einfach aus den Fingern gerutscht.
In mir kochte es. Ich brachte meine gesamte Selbstbeherrschung auf, um nicht meinen Gefühlen nachzugeben. Mit aller Macht unterdrückte ich die aufkommenden Worte, die sich ihren Weg zu meiner Zunge bahnen wollten.
Ich saß vollkommen erstarrt auf meinen Stuhl und benötigte meine gesamte Kraft, um die Kontrolle über mich zu behalten.
Deswegen saß ich einige Sekunden bewegungslos da, spürte die Blicke der beiden Kaiba Brüder auf mir ruhen. Der eine überrascht und entgeistert, der andere abweisend und spöttisch.
Mit einer langsamen und steifen Bewegung erhob ich mich vom Stuhl.
- Reis dich zusammen, ganz ruhig. Nur noch ein kleines bisschen. -
Ich stand auf und musste mich weiterhin bemühen mich zu beherrschen.
"Entschuldigt mich bitte." Presste ich mit sehr viel Selbstkontrolle und so ruhig wie eben möglich hervor.
Die beiden Brüder beobachten mich noch immer, doch ich ignorierte sie und ihre Blicke einfach.
Stattdessen machte ich mich mit fast schon ungelenken Schritten auf den Weg in mein Zimmer. Kaum war ich dort angekommen, schloss ich die Tür hinter mir und lehnte mich gleich mit dem Rücken dagegen.
Ich schloss die Augen und atmete einige Male intensiv ein und wieder aus. Ich zwang

mich meine innere Ruhe wiederzuerlangen und den Zorn zu verdrängen. Mit weiteren Atemzügen und entspannenden Bildern vor meinem inneren Auge suchte ich meinen Ruhepol.
Ich spürte, wie ich immer ruhiger wurde und meine Gedanken sich ebenfalls wieder beruhigten. Der Zorn und die Wut waren besiegt.
Blieben nur noch die Traurigkeit und die Kränkung. Seine Worte hatten mich verletzt.
Ich stieß mich von der Tür ab, steuerte auf das Bett zu und legte mich mit einem Seufzer darauf. Ich lag auf den Rücken und starrte nachdenklich die Decke an.
- Warum hat er das gemacht? Ich hab ihm doch gar nichts getan. Warum hat er mich dermaßen angegriffen und beleidigt? Gestern war er noch so nett und wir haben uns gut unterhalten und heute...ohne Grund geht er auf mich los und hackt auf mir herum. Was habe ich denn getan, dass er so sauer werden musste? Ich saß doch nur ganz friedlich am Tisch und er geht auf mich los...Was sollte das denn? -
Ich warf einen kurzen Blick an mir herunter. Ich trug einen schwarzen Rock, der meine Oberschenkel bis zur Hälfte bedeckte, eine einfache weiße Bluse und darüber eine eng und feminin geschnittene schwarze Weste.
- Meine Kleidung ist doch in Ordnung. Warum sagt er dann so was? -

Mokuba sah ihr überrascht und verwundert hinterher, wie sie in ihrem Zimmer verschwand. Ihr Gesicht war so vollkommen steif gewesen. Und sie hatte auf einmal einen ganz leeren Blick gehabt. So hatte er sie noch nie gesehen. Sie sah sehr...verletzt aus.
Er blickte zu seinem Bruder hinüber, der gerade an seinem Kaffee nippte und das ganze völlig zu ignorieren schien.
"Was war denn das gerade eben?"
"Was meinst du?"
"Wieso hast du sie so angefahren?"
"Ich weiß nicht wovon du sprichst Mokuba."
"Doch, tust du sehr wohl. Du hast dich ziemlich unfair ihr gegenüber verhalten."
"Ich kann mich nur wiederholen, ich weiß nicht wovon du sprichst. Und nun entschuldige mich, ich muss noch die Aktienkurse überprüfen. Ich bin noch kurz in meinem Büro bevor ich in die Kaiba Corporation fahre."
Damit erhob er sich mit seinem Kaffeebecher in der Hand und ging in sein Arbeitszimmer, aber nicht ohne die Tür hinter sich zu schließen.
Er starrte einen Moment ratlos auf die geschlossene Bürotür, überlegte einige Momente hin und her, dann fasste er einen Entschluss und erhob sich.
Mit zügigen Schritten ging er auf Sarahs Zimmertür zu und klopfte leise.

Ein gedämpftes Klopfen an der Tür riss mich aus meinen Gedanken.
"Herein."
Ich drehte den Kopf nach Links und blickte auf die Tür, die sich nun langsam öffnete. Mokuba stand im Türrahmen. Er lächelte mich etwas unsicher an.
"He Sarah."
"He Mokuba."
Er kratzte sich verlegen am Kopf und schien unsicher, was er als nächstes tun sollte.
"Möchtest du nicht reinkommen?"
Ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus.

"Klar."
Er schloss die Tür hinter sich und ohne große Umschweife trat er ins Zimmer und steuerte direkt auf das Bett zu, auf dem ich immer noch lag. Er ging darum herum, auf die andere Seite und kaum stand er dort vor der Bettkante hopste er ohne Zögern zu mir ins Bett und legte sich zu meiner Rechten neben mich. Er legte sich ebenfalls auf den Rücken und starrte auch die Decke an.
Ich hatte ihn die ganze Zeit mit meinen Augen verfolgt und nun drehte ich meinen Kopf nach Rechts, um ihn anzusehen. Mokuba hatte einen sehr nachdenklichen Blick aufgesetzt, starrte aber weiterhin nach oben.
Ich fand es einfach nett von ihm, dass er gekommen war und sich zu mir gelegt hatte. Ich bekam den Eindruck, dass er mich etwas trösten wollte.
- Mokuba, du bist einfach lieb. -
Ich wand meinen Blick wieder von ihm ab und sah nun ebenfalls zur Decke hinauf. Es herrschte Stille, aber das machte mir nichts aus. Er musste nichts sagen, mir genügte schon seine Anwesenheit und ich fühlte mich bereits wesentlich fröhlicher und kaum noch bedrückt.
"Ich weiß nicht...ich weiß nicht wieso er so komisch war..."
"Schon gut Mokuba, du musst nichts sagen."
"Doch schon. Denn sonst ist Seto nie so. Er ist vielleicht manchmal etwas schroff und arrogant zu anderen, aber so wie eben...so habe ich ihn noch nie erlebt."
"Vielleicht hat er heute nur einen miesen Tag und hat deswegen schlechte Laune."
Ich wusste wie sehr Mokuba seinen Bruder liebte, wie sehr ihn eigentlich schon vergötterte. Ich wollte nicht, dass er sich bedrückt fühlte, weil ich womöglich schlecht über Seto denken könnte. Mir war klar, dass Mokuba mich mochte und dass er wollte, dass ich eine gute Meinung von seinem geliebten Bruder hatte. Er wollte einfach, dass Seto und ich gut miteinander auskamen, weil er uns beide mochte. Deswegen hatte er auch hin und wieder seine kleinen Tricks walten lassen, um uns einander näher zu bringen. Für ihn war es einfach wichtig, dass sich die beiden Menschen, die er gern hatte sich miteinander verstanden. Deswegen versuchte ich 'Ausreden' für Setos Verhalten zu finden.
"Kann schon sein...aber du musst wissen, sonst ist er echt super, ein klasse Bruder und überhaupt..."
Ich lächelte sanft. "Ich weiß Mokuba. Das musst du mir nicht extra erklären. Ich weiß, dass Seto sehr nett sein kann. Er ist heute bestimmt nur mit den falschen Fuß zuerst aufgestanden."
"Wahrscheinlich."
Der Kleine schien immer noch etwas bedrückt. Ihm hatte die ganze Sache eben am Frühstückstisch einfach nicht gefallen, aber er gab sich mit meinen Worten zufrieden. Immer noch starrten wir die Decke an.
Doch jetzt fühlte ich, wie Mokubas linke Hand nach meiner Rechten tastete und sich langsam in sie hinein schob.
Mein Lächeln wurde breiter. Ohne hinzusehen öffnete ich meine Hand weiter und als Mokubas kleinere, weiche Hand ganz darin lag, schloss ich sie wieder. Er hat es mir gleich und sanft hielten wir uns an den Händen.
Diese Geste von ihm rührte mich über alle Maßen. Obwohl es nur eine kleine Bewegung gewesen war, dennoch zeigte sie mir, dass Mokuba mir vertraute und mir Zuneigung entgegenbrachte. Er mochte mich. Und diese Geste vertrieb auch noch die letzen Gedanken an die kränkenden Worte seines Bruders. Der Kleine verstand es wirklich einen zu trösten.

"Mein Bruder ist sehr wohl nett, auch wenn die Leute behaupten er sei eiskalt und berechnend. Er ist nicht immer so. Er ist auch freundlich."
"Ich weiß Mokuba, ich weiß."
Und das war diesmal keine Ausrede. Ich wusste wirklich, dass Seto auch eine andere, eine zuvorkommende Seite hatte. Ja, er war abweisend und machte einen gefühlskalten Eindruck, aber manchmal, wenn auch selten, zeigte er auch den anderen Teil von sich, einen freundlichen Teil. Ich hatte am gestrigen Abend, während unseres Gespräches einen kurzen Blick auf diese Seite erhaschen können. Seto Kaiba konnte auch nett sein, wenn er wollte.
Mokuba nickte leicht und wieder herrschte Stille. Doch abermals war es eine angenehme Ruhe.

/Was war da schon wieder mit mir los? Warum habe ich das getan?/
Ja, warum hatte er so reagiert? Das war auch nicht wirklich typisch für ihn. Diese ständigen Sticheleien...eigentlich war das unter seinem Niveau gewesen. Sonst reagierte er nie so, außer man reizte ihn wirklich mit allen Mitteln dazu, aber das hatte sie nun wirklich nicht getan. Wenn ihn etwas gestört hatte, dann hätte er es direkt ansprechen sollen, aber nicht auf diese indirekte und höchst ineffektive Art und Weise.
Sollte er vielleicht zu ihr gehen und...ja was? Sich entschuldigen? Bestimmt nicht. Da müsste schon die Welt untergehen, bevor er sich bei jemandem entschuldigte. *Das* war nun garantiert nicht seine Art.
Aber er könnte eventuell doch einfach noch einmal mit ihr reden. Versuchen ein einigermaßen normales Gespräch mit ihr zu führen. So wie gestern...
Und da erst ging ihm ein Licht auf. Es war wegen dem Gespräch von gestern. Deswegen hatte er so ungewöhnlich reagiert.
Gerade wurde es ihm erst vollkommen bewusst.
Es stimmte. Die Unterhaltung gestern, die ja doch, gerade dem Ende entgegen, relativ locker gewesen war hatte etwas an der bisherigen Beziehung zu ihr verändert. Dieses Gespräch hatte die bisherige Distanz zwischen ihnen verringert und sie hatten sich in der Tat etwas näher kennen gelernt. Er hatte feststellen müssen, dass man sich sehr gut mit ihr unterhalten konnte, dass sie durchaus ein interessanter Gesprächspartner gewesen war. Aber er hatte noch etwas anderes bemerkt, dass ihm aber erst jetzt wirklich klar wurde.
Er hatte mehr von sich preisgegeben, als er vorgehabt hatte. Er hatte sich in dieser Unterhaltung mehr geöffnet als gewollt. Und er wusste nicht einmal genau warum. Er konnte nur mit Bestimmtheit sagen, dass es nicht an ihren Fragen oder Antworten gelegen hatte, dass er mit einem Mal so redselig geworden war. Sie hatte nichts Außergewöhnliches, nichts vollkommen Unbekanntes in dieses Gespräch eingebracht, was ihn dermaßen überrascht hatte, dass er einfach drauf los hätte erzählen müssen.
Aber dennoch war es so gewesen, als hätte sie irgendwie die Worte aus ihm heraus gesogen, als würde sie ihn mit irgendwelchen obskuren Mitteln dazu bringen, aus sich heraus zugehen und mehr von sich preis zu geben, als beabsichtigt.
Aber sie hatte nichts Ungewöhnliches getan. Nein, getan hatte sie nichts, aber er konnte sich schon denken, woran es dann lag. Einfach an ihrer Art, mit der er schlichtweg nicht umgehen konnte. Worauf er einfach nicht zu reagieren wusste.
Das hatte ihm nicht gefallen. Das er sich vor ihr soweit geöffnet hatte. Deswegen hatte er versucht wieder die gewohnte Distanz zwischen ihnen zu schaffen. Sie war ja

schließlich lediglich die Bekannte eines Geschäftspartners, die nur für wenige Wochen bleiben würde. Wieso sollte er eine engere Beziehung zu ihr aufbauen? Warum sollte er überhaupt eine engere Beziehung zu irgendjemandem aufbauen? Das war doch nun wirklich Zeitverschwendung und vollkommen unnötig.
Dennoch war die Art wie er reagiert hatte, wie er versucht hatte den sich annähernden Kontakt wieder zu unterbinden, eindeutig unter seiner Würde gewesen. Er würde jetzt zu ihr gehen und ihr erklären, dass er in Zukunft den persönlichen Kontakt mir ihr so gering wie möglich halten wolle, da er zu sehr mit seiner Firma beschäftigt war, um sich auch noch Zeit für sie zu nehmen. Das war eine plausible Erklärung und sie würde das wohl widerstandslos annehmen.
So würde er sich aus dieser seltsamen Sache wieder herausmanövrieren können.
Auch wenn es ihm doch gefallen hatte sich mit ihr zu unterhalten. Er hatte sich schon länger nicht mehr so ungehemmt in einem Gespräch mit einem erwachsenen Menschen gefühlt. Es war eine durchaus interessante Erfahrung gewesen, aber er durfte sich nicht darauf einlassen. Beziehungen bedeuteten nur Ärger. Er legte wirklich keinen Wert auf so etwas...
/Freundschaft!/
Das entlocke ihm nur ein kaltes Lächeln. Nein, das brauchte er bestimmt nicht. Und mit ihr schon gar nicht. Es war eine nette Unterhaltung gewesen, aber dabei würde er es belassen.

Er erhob sich von seinem Schreibtisch und mit entschlossenen Schritten verließ er sein Büro. Er ging ohne weiteres Zögern auf ihre Tür zu, klopfte kurz an, aber ohne eine Antwort abzuwarten drückte er auch schon die Klinke hinunter und trat ein.
"Sarah, ich muss..."
Sofort hielt er inne. Das Bild das sich ihm bot, verschlug ihm einfach die Sprache. Sarah lag auf dem Rücken auf dem Bett, hatte den linken Arm unter den Kopf geschoben und sah zur Decke hinauf. Doch neben ihr lag Mokuba. Ebenfalls auf den Rücken, seinen rechten Arm unter dem Kopf und starrte genauso die Decke an.
Das allein war nicht einmal das Schockierenste. Nein, sie hielten auch noch Händchen. Sie lagen nebeneinander auf dem Bett und hielten sich an ihren jeweils freien Händen fest. Wenn es nicht zu absurd gewesen wäre, hätte man glauben können, da läge ein Pärchen zusammen im Bett. Aber dafür war der Altersunterschied ja wohl zu groß, oder? So friedlich und einträchtig wie sie nebeneinander lagen und verträumt die Decke anlächelten...Das ganze gefiel ihm überhaupt nicht. Das ganze Bild, die ganze Szene war einfach nicht in Ordnung. Es bereitete ihm ein unbehagliches Gefühl.
Als sie ihn gehört hatten, drehten sie nun die Köpfe zu ihm herum und sahen ihn fragend an. Sie schienen nicht einmal daran zu denken, sich voneinander zu lösen. Aber sie schienen sich auch nicht irgendwie ertappt zu fühlen. Er war eindeutig verwirrt, ohne es nach Außen zu zeigen natürlich. War das hier tatsächlich so harmlos wie es eigentlich sein sollte, oder steckte doch mehr dahinter?
"Was ist hier los?"

Seine Stimme war barsch und fast schon wütend. Was war denn jetzt schon wieder mit ihm los?
Mokuba hob den Kopf und sah ihn fragend an.
"Was soll denn los sein, großer Bruder?"
Setos Augen blitzen kurz auf.

"Mokuba, könntest du bitte gehen, ich muss mit Sarah unter vier Augen sprechen."
Der Kleine schaute genauso verwundert wie ich mich fühlte. Was war nur auf einmal mit seinem Bruder los? Mokuba zuckte leicht mit den Schultern und löste unsere Hände voneinander. Er richtete sich auf und langsam verließ er den Raum. An der Tür machte ihm Seto den Weg fei, ließ ihn passieren und schloss die Tür hinter seinem Bruder wieder. Jetzt waren wir beide allein und er wollte sich mit mir unterhalten.
- Was habe ich denn jetzt schon wieder falsch gemacht? -
Ich hatte mich mittlerweile aufgesetzt und saß auf der Bettkante. Mit fragendem Blick sah ich zu Seto hinüber, der überaus angespannt mit vor der Brust verschränkten Armen vor der Tür stand und mich scharf musterte. Der abweisende Blick war wieder da.
"Was sollte das?"
"Was meinst du?"
"Na das eben." Er zeigte mit einer Handbewegung auf das Bett.
"Du meinst, weil Mokuba und ich drauf lagen? Was soll denn damit sein?"
"Wieso liegst du mit meinem Bruder zusammen in einem Bett?" Seine Augen verengten sich und seine Stimme wurde noch drohender. "Stehst du etwa auf kleine Jungs?"
Mir fiel die Kinnlade herunter. Mit weit geöffnetem Mund starrte ich Seto perplex an. Wenn ich nicht so fassungslos gewesen wäre, dann hätte ich ihn jetzt wohl lauthals angeschrieen und zurechtgewiesen. Aber ich war zu schockiert und einfach nur sprachlos. Ich konnte nichts anderes tun, als ihn verblüfft anzustarren.
Seto ließ mich keine Sekunden aus den Augen und musterte weiterhin jede meiner auch noch so kleinsten Bewegungen. Nun, nur im Moment bewegte ich mich gar nicht. Er schien seinen Worten auch nichts hinzufügen zu wollen.
Nach endlos langen Sekunden, oder Minuten, fand ich endlich meine Fassung wieder. Rasch schloss ich meinen Mund wieder und musste erstmal schlucken, da er vollkommen trocken war. Auch meine weit aufgerissenen Augen normalisierten sich wieder.
"Wie um alles in der Welt kommst du denn auf so einen Mist?"
Ich stand auf und trat an ihn heran. Das konnte doch nicht wahr sein, dass er tatsächlich so etwas von mir dachte.
"Was soll ich denn sonst glauben, wenn ich reinkomme und euch dabei erwische, wie ihr auf dem Bett kuschelt."
Ich stand jetzt direkt vor ihm.
"Bist du verrückt geworden?" Setos Augen verengten sich schon wieder bedrohlich. "Was heißt hier denn erwischt, oder kuscheln? Wir lagen doch lediglich auf dem Bett und haben uns an den Händen gehalten. Wo haben wir denn da gekuschelt?"
"Das ist doch trotzdem nicht normal. Was willst du von meinem Bruder?"
Ich vergrub kurz den Kopf in den Händen und schüttelte ihn energisch. Wie konnte man nur auf so idiotische Ideen kommen? Ich sah ihm wieder direkt in die abweisenden Augen.
"Ich will gar nichts von deinem Bruder. Er ist doch nur zu mir gekommen um mir etwas Gesellschaft zu leisten und um mich zu trösten. Seto hast du das denn nicht gesehen? Was denkst du denn von mir? Die Beziehung zu deinem Bruder hat doch überhaupt nichts Sexuelles an sich. Wir sind doch lediglich befreundet, für mich ist er etwas Ähnliches wie ein kleiner Bruder. Ich würde mich doch niemals an Kindern vergreifen."
"Und wozu musstet ihr auf dem Bett liegen?"
Ich seufzte tief. "Wie soll ich dir das verständlich machen?" Ich dachte angestrengt

nach.
"Ich erwarte auch eine Erklärung."
"Also pass auf Seto. Mokuba sieht in mir doch nicht eine Frau wie du vielleicht. Für ihn bin ich eher...na...wie soll ich sagen, eine Freundin, eine Art Mutterersatz."
"Ein was?"
"Mutterersatz. Er kommt zu mir und verbringt seine Zeit mit mir, weil ich eine Frau bin und mich deswegen anders um ihn kümmere. Fürsorglicher. Er fühlt sich wahrscheinlich so wohl bei mir, weil er so etwas wie eine Mutter in mir sieht."
Seto zog eine Augenbraue in die Höhe. "Du willst an die Stelle seiner Mutter treten?"
"Nein..." Es war einfach zum verzweifeln. Konnte oder wollte er mich nicht verstehen?
"Nein, ich will nicht die Stelle seiner Mutter einnehmen. Ich wollte doch nur damit ausdrücken, was er in mir sieht. Er ist ein 12 jähriger Junge, der vollkommen ohne weiblichen Einfluss aufwächst. Er sehnt sich einfach nach...ich weiß kein anderes Wort dafür, als...eine weibliche Bezugsperson. Er sehnt sich einfach nach einer Frau in seinem Leben, die sich um ihn kümmert."
Setos Blick wurde nun ungläubiger.
"Verstehst du Seto, du bist sein Bruder, du kümmerst dich um ihn, versorgst ihn, bist sein Bruder, sein Freund und eine Art Vater für ihn. Aber eines kannst du nicht sein. Nämlich seine Mutter. Du liebst ihn, dass ist vollkommen klar. Du tust einfach alles für ihn, aber du kannst ihm einfach nicht das geben, was eine Frau kann. Es ist nun mal so, dass eine Frau anders mit ihm umgeht, wie du als Mann. Frauen sind eher einfühlsamer und gehen mit Kindern einfach anders um als Männer. Und das sucht Mokuba bei mir. Diese weibliche Fürsorge, die du ihm nicht geben kannst, auch wenn du sonst wirklich alles tust was dir möglich ist. Das kannst du dann halt doch nicht."
"Mokuba sehnt sich nach einer weiblichen Bezugsperson? Wieso bist du dir da so sicher? Hat er dir das gesagt? Zu mir ist er auf jeden Fall noch nie gekommen und hat gemeint, er hätte gerne mal eine Frau um sich, die sich um ihn kümmert oder versorgt."
"Nein, gesagt hat er es mir nicht. Aber ich merke es an seinem Verhalten mir gegenüber. Ich fühle einfach, dass er den Umgang mit mir so empfindet. Und dass er nicht zu dir gekommen ist...na wahrscheinlich hat er es selbst nicht einmal gewusst, dass ihm das fehlt. Ich denke, er weiß es sogar jetzt noch nicht, dass er sich die ganze Zeit nach weiblicher Fürsorge gesehnt hat. Er merkt nur, dass er sich in meiner Gegenwart wohl fühlt. Er weiß bestimmt nicht mal bewusst, dass er sich so etwas Ähnliches wie eine Mutter wünscht."
Seto schien nun sehr nachdenklich. Er hatte anscheinend verstanden, was ich ihm hatte sagen wollen. Endlich!
"Hm...dann sollte ich mir wohl überlegen, ob ich ein Kindermädchen für ihn einstelle. Wenn er, wie du sagst, eine weibliche Bezugsperson braucht, dann wäre das eine Lösung."
"Ich denke schon, dass er gerne eine Frau um sich herum hätte, aber glaubst du nicht, dass er es merken würde, dass dieses Kindermädchen sich hauptsächlich nur deshalb um ihn kümmern würde, weil du sie dafür bezahlst? Er ist kein kleines Kind mehr und sehr intelligent. Er würde doch sofort wissen, dass es ihr Job ist Zeit mit ihm zu verbringen. Bestimmt würde sie ihn deswegen nicht weniger mögen, aber ich denke es wäre einfach ein komisches Gefühl für ihn."
"Und was schlägst du stattdessen vor?" Seine Stimme wurde gereizter. "Soll ich mir vielleicht irgendeine Frau suchen und heiraten, nur damit Mokuba eine weibliche Bezugsperson hat?"

Ich musste grinsen. "Warum nicht?" Sein missbilligender Blick traf mich, also verkniff ich mir mein Lachen. "Die Idee mit dem Kindermädchen war ja sehr gut. Du solltest nur vorher mit Mokuba darüber reden und ihm klar machen, dass sich diese Frau um ihn kümmert, weil sie es gerne möchte und es ihr Spaß macht und nicht nur, weil sie Geld dafür bekommt. Dann dürfte es schon gehen."
"Warum sollte ich ihm so etwas erklären? Er kann sich ruhig schon einmal daran gewöhnen wie es im Leben so läuft. Menschen tun nun einmal nichts ohne sich einen persönlichen Vorteil daraus zu erhoffen. Sei es nun Geld, Macht oder auch nur Dankbarkeit. Jeder erwartet eine Gegenleistung für sein Handeln."
"Herrje, du siehst die Welt wirklich sehr negativ. Aber weißt du, manche Leute tun auch Dinge für andere, weil sie einfach nett sein wollen. Nicht jeder versucht gleich den anderen übers Ohr zu hauen. Ich kann mir schon vorstellen, dass es bei den Geschäften die du vereinbarst Gang und Gebe ist, dass man immer auf den eigenen Vorteil aus ist, aber hier im normalen Leben gibt es auch noch Menschen, die einfach nur hilfsbereit sind...mehr nicht."
Ein spöttisches "Ha" entwich seiner Kehle. "Das bezweifle ich doch sehr."
"Nun, ich kann dich nicht davon überzeugen, aber ich kann dir sagen, ich verbringe zum Beispiel Zeit mit deinem Bruder, weil wir uns gut verstehen, weil wir uns gegenseitig zum Lachen bringen, weil ich es will und nicht nur weil du mich hier aufgenommen hast und ich mich deswegen dazu verpflichtet fühle. Ich tue es freiwillig und habe keine Hintergedanken dabei. Ich find ihn einfach nur nett...Aber ich bin mir sicher du wirst bestimmt ein Kindermädchen finden können, dass gerne Zeit mit Mokuba verbringt, weil es ihn mag." "Von deiner Theorie mit der Selbstlosigkeit konntest du mich wirklich nicht überzeugen..." Seine Stimme war wieder leicht spöttisch. "Aber was die Sache mit dem Kindermädchen betrifft..." Er war kurz tief in Gedanken versunken und schien einen Moment abwesend ehe er fort fuhr. "Ich werde es mir überlegen."
Ich nickte ihm leicht lächelnd zu.
"Und glaub mir, das zwischen Mokuba und mir ist wirklich nur freundschaftlich. Wir verstehen uns einfach nur sehr gut."
Er winkte ab. "Schon gut, ich hab´s mittlerweile verstanden."
Ich nickte erleichtert. "Gut..." Ein kurzer Blick auf die Uhr folgte. "Oh, ich sollte langsam los. Ich muss zur Arbeit."
Rasch griff ich nach meiner Laptoptasche die am Bett lehnte und schwang sie mir über die Schulter.
Seto war mittlerweile zur Seite getreten und gab somit den Weg zur Tür wieder frei.
Ich ging an ihm vorbei und öffnete sie rasch.
Bevor ich allerdings nach draußen eilte, drehte ich mich nochmals schnell um und lächelt ihn an. Er beobachtete jeden meiner Schritte.
"Wir sehen uns dann heute Abend, oder?"
Er nickte.
"Schön. Also dann bis später."
"Hm."
Begleitet von diesem nachdenklichen Abschiedgruß verließ ich die Wohnung. Von Mokuba war nichts zu sehen, wahrscheinlich hatte er sich in sein Zimmer verzogen, aber ich war schon so spät dran, dass ich keine Zeit mehr hatte, mich von ihm zu verabschieden. Ich musste zur Arbeit.

Er stand noch einige Zeit in ihrem Zimmer und starrte ihr hinterher.
Langsam schüttelte er den Kopf.
/Schon wieder! Wie macht die das nur? Wieso reagiere ich bei ihr immer anders als geplant? Ich komme einfach nicht mit ihrer Art zu Recht. Schon wieder steh ich da und schau dumm aus der Wäsche. Das lief schon wieder eindeutig ganz anders als ich es eigentlich vor hatte./
Er gab einen leisen und resignierten Seufzer von sich.
Langsam gewöhnte er sich noch daran nach einem Gespräch mit Sarah dazustehen und noch verwirrter zu sein, als zuvor.
Er riss sich los und ging mit zügigen Schritten in sein Büro. Dort schnappte er sich seinen Laptop, gab dem Chauffeur über Handy bescheid, dass er schon mal vorfahren sollte und packte den Computer in seinen silbernen Aktenkoffer.
Er musste schließlich auch zur Arbeit.
Mokuba steckte gerade seinen Kopf zur Tür herein.
"He Seto, wo ist denn Sarah?"
"Sie ist schon los zur Arbeit."
"Ehrlich? Sie hat sich gar nicht verabschiedetet...Was musstest du denn mit ihr besprechen?"
"Nur etwas wegen ihrem Aufenthalt hier." Nun ja, ganz die Wahrheit war das ja nicht, aber er konnte seinem Bruder doch schlecht sagen, dass sie über ihn geredet hatten.
"Bist du wütend auf sie?"
"Nein, bin ich nicht." Das war nun überraschender Weise wirklich die Wahrheit. Obwohl er doch bei dem Anblick der sich ihm beim Eintreten ins Zimmer geboten hatte, fast vor Wut explodiert war, war diese nun vollkommen verschwunden. Wenn man es genau nahm, dann hatte ihn das Gespräch mit ihr nicht nur beruhigt, sondern auch auf unerwartete Weise angeregt und zum nachdenken motiviert.
Er riss sich aus seinen Gedanken.
"Mokuba ich muss los. Du machst dich auch bald auf den Weg zur Schule, verstanden?"
Sein Ton war selbstverständlich weicher und netter als sonst, aber nichts desto trotz musste er immer noch den Erziehungsberechtigen für Mokuba mimen. Da kam er nicht drum rum.
"Klar. In einer halben Stunde ungefähr."
"Gut. Ich versuche heute etwas früher Schluss zu machen, so dass ich wieder da bin, wenn du aus der Schule kommst."
Ein strahlendes Lächeln breitete sich auf dem Gesicht seines Kleinen Bruders aus. Wie sehr er dieses Lächeln liebte.
"Super. Also dann bis nachher."
Damit machte sich Mokuba auf den Weg ins Wohnzimmer. Wollte wohl noch etwas fernsehen.
Er hingegen machte sich mit großen Schritten auf den Weg nach unten, wo die Limousine bereits auf ihn warten müsste.

"Suchen sie die Akte von Mister Tanaka heraus. Ich will wissen, wie viel Umsatz seine Firma dieses Jahr voraussichtlich machen wird."
Er ließ den Knopf der Gegensprechanlage wieder los und wartete einen Augenblick.
"Sofort Master Kaiba."
Roland erfüllte seine Pflichten gewissenhaft wie eh und je.
Sein Blick wanderte über die Arbeitsplatte seines Schreibtisches vor ihm. Überall

lagen Akten, Blätter mit Hochrechnungen und Dokumente darauf verstreut. Kein wirkliches System war zu erkennen. Er hatte es schon vor Stunden aufgegeben die Akten vor sich zu ordnen. Sie gerieten sowieso ständig durcheinander, da er alle fünf Minuten wieder Zahlen darin nachschlagen musste und diese aus unerfindlichen Gründen immer nur in der letzten Akte zu finden waren, die er in die Hand nahm, wenn der den Stapel durchsuchte.
/Zeit für eine Pause./
Er könnte sich seit langen mal wieder eine Auszeit. Die Zahlen verschwammen schon langsam vor seinen Augen und ein ihm nur all zu bekannter Schmerz machte sich in seinem Kopf und vor allem in seinen Schläfen breit.
Das ständige Flimmern des Bildschirmes war ihm auch nicht gerade dabei behilflich, seine ohnehin schon übermüdeten Augen zu entspannen.
Seit über vier Stunden hatte er jetzt abwechselnd Zahlen in den Akten angestarrt oder Zahlen in seinem Computer eingegeben und diese somit auf dem Bildschirm angestarrt.
Jetzt brauchte er einfach einen kurzen Moment Ruhe.
Er schloss die brennenden Augen und es war eine Wohltat nur Dunkelheit sehen zu müssen. Mit einem leisen Seufzer ließ er sich zurücksinken und lehnte sich entspannt in seinem bequemen Lederstuhl zurück.
In diesem Augenblick vergaß er wo er sich befand. Vergaß, dass er in seinem riesigen Büro an seinem riesigen Schreibtisch in der Kaiba Corporation saß. Für einen winzigen Moment war er einfach nur er selbst und nahm nichts anderes um sich herum mehr wahr.
Aber nur für wenige Sekunden. Denn auch im Ruhezustand konnte es sein Verstand nicht lassen auf Hochtouren zu arbeiten. Er war es einfach so gewohnt.
Er konnte zwar seinen Körper entspannen, aber sein Geist machte nie Pause.
Und so kehrten seine Gedanken wieder zu dem Thema zurück, dass er schon den ganzen Tag verbissen aus seinem Bewusstsein verdrängt hatte, um ihn Ruhe arbeiten zu können. Immer wieder waren seine Gedanken dorthin zurückgekehrt und er hatte sich dazu zwingen müssen sich erneut auf die Zahlen vor ihm zu konzentrieren.
Erst jetzt ließ er es zu, dass sich diese Erinnerungen wieder in seine Gedanken schlichen. Erst jetzt fand er genug Zeit, um sich damit auseinander zu setzten. Wenn er schon eine Pause einlegte, dann konnte er diese auch produktiv nutzen.
Seine Gedanken kehrten zu Sarah zurück.

Sie hatte ihm wirklich viel zum Denken gegeben. Er musste über viele Dinge nachdenken.
Das was sie gesagt hatte...einiges davon war tatsächlich wahr.
Ihr Gespräch heute Morgen war nun wirklich anders verlaufen, als er es erwartet hatte. Er war zu ihr gegangen um ihr zu sagen, dass er den Kontakt auf ein Minimum reduzieren wollte und stattdessen hatten sie wieder ein ausführliches Gespräch geführt und sie hatte ihn auf etwas sehr wichtiges aufmerksam gemacht, auf das er selbst nie geachtet oder gekommen wäre.
Es stimmte. Er hatte nie daran gedacht, dass Mokuba eine Frau in seinem Leben brauchen würde. Er war nie auf die Idee gekommen, dass sein kleiner Bruder eine weibliche Bezugperson benötigen könnte. Er selbst hatte doch auch keine gehabt. Keine Frau, die irgendwie die Rolle seiner Mutter übernommen hätte und er war dennoch aufgewachsen, ohne dass ihm das wirklich gefehlt hatte.
Aber Mokuba war nicht wie er. Er war anders. Er konnte es sehen wenn sein Bruder

mit Sarah zusammen war. Er ging mit ihr ganz anders um als mit ihm. Natürlich, er war sein Bruder. Mokuba liebte ihn, keine Frage, aber dennoch, wenn sein Bruder und Sarah miteinander redeten, Zeit miteinander verbrachten, dann war das anders als sein Verhalten ihm gegenüber. Er konnte es nicht abstreiten. Auch wenn er es selbst nicht ganz nachvollziehen konnte, Mokuba schien einfach die Nähe zu einer Frau, einer Freundin zu suchen. Er benötigte anscheinend wirklich eine weibliche Bezugsperson. Nun, er war auch noch viel jünger als er selbst gewesen, als ihre Eltern gestorben waren. Vielleicht lag es daran, dass sich sein kleiner Bruder nach einer Art Mutter sehnte.
Nun, er würde wohl ernsthaft darüber nachdenken müssen, ob er ein Kindermädchen für Mokuba einstellen würde, wenn Sarah weg war. Solange sie noch da war und sich um ihn kümmerte, mit ihm scherzte solange konnte das noch warten. Solange bekam dieser ja seine weibliche Fürsorge. Aber er würde vielleicht tatsächlich ein Kindermädchen einstellen müssen. Weniger weil Mokuba sie als Aufpasserin benötigte, sondern wegen der weiblichen Bezugsperson in seinem Leben.
Er schüttelte leicht den Kopf. Nein, er konnte es wirklich nicht ganz nachvollziehen, aber wenn es das war, was sein Bruder brauchte und wollte, dann würde er es bekommen. Er würde alles tun, damit Mokuba glücklich war.
Selbst wenn es hieß eine Frau in sein Haus holen zu müssen.

Gut, dass war eine Sache. Das würde er klären, wenn Sarah weg war. Aber jetzt war da immer noch Sarah selbst.
Sie war ihm immer noch ein Rätsel.
Sie war überaus seltsam und vielseitig. Aber soweit hatte er sie dann doch schon verstanden, dass er mittlerweile zwei unterschiedliche Arten an ihr entdeckt hatte.
Die eine war diese kindliche, naive Seite an ihr, die fast immer nur bei Mokuba zum Vorschein kam. Da benahm sie sich wie ein Teenager oder gar wie ein Kind. Ausgelassen, albern, kindisch und verspielt. Aus unerfindlichen Gründen lockte sie damit ebenfalls die kindliche Seite seines Bruders hervor. Dieser lachte wesentlich ausgelassener und spielte vollkommen ungehemmt...Dieses Verhalten hatte er nicht mehr sehr oft bei ihm gesehen. Und irgendwie war er froh, dass Sarah wieder das Kind in seinem Bruder geweckt hatte. Er sollte doch einfach nur ein fröhliches Kind sein solange es eben ging. Nicht dieser junge Erwachsene, der für sein Alter viel zu erwachsenes Verhalten an den Tag legte. Für was rackerte er sich denn sonst hier so ab? Für ihn natürlich.
Leider hatte er diese ernste Seite viel zu oft in letzter Zeit bei Mokuba beobachten müssen. Doch durch Sarah hatte sich das verändert.
Sarah hatte ihn wieder zum Kind gemacht...mit ihrer eigenen kindlichen Ader.

Die andere Seite an ihr war diese verflucht erwachsene und vernünftige Art. Also eigentlich das genaue Gegenteil zu ihrem kindischen Verhalten.
Diese zeigte sie meistens, wenn sie sich mit ihm unterhielt. Ihre Ausdrucksweise, ihre Ansichten und ihr Auftreten entsprachen kaum der einer 19 Jährigen. Sie verhielt sich wesentlich erwachsener, erfahrender, weltoffener. Als hätte sie schon viel erlebt, gesehen und ihr Verhalten entsprach oft der einer wirklich Erwachsenen von vielleicht 30 Jahren.
Mit dieser Seite konnte er sich seltsamer Weise identifizieren. Er konnte sich in ihrer Art wieder erkennen. Denn er selbst benahm sich auch schon lange nicht mehr seinem Alter entsprechend. Sein Auftreten war ebenfalls immer wesentlich reifer und

erfahrener, als er es mit seinen 20 Jahren hätte sein dürfen.
Mit diesem Teil führte er diese Gespräche, die ihn immer wieder so aufwühlten. Er konnte Dinge mit ihr austauschen wie mit sonst niemanden. Denn sie war ähnlich wie er. Sie war auch für ihr Alter zu erwachsen. Es schien fast so, als würde diese Gemeinsamkeit eine Brücke zwischen ihnen schlagen und ihnen die Konversation zu erleichtern. Er hatte noch nie so ehrliche Gespräche mit einem Menschen in seinem Alter geführt.
Die Leute mit denen er sonst zu tun hatte, hatten alle ein Durchschnittsalter von Mitte 40. Er konnte sich zwar auch mit ihnen unterhalten, wie Erwachsene eben, aber das war nicht das Gleiche.
Mit Sarah war das einfach anders und leichter. Es fiel ihm einfacher, weil er sich selbst irgendwie in ihrem Verhalten wieder erkennen konnte, weil er sie dadurch tatsächlich etwas besser verstehen konnte. Er hatte weniger Hemmungen offen mit ihr zu sprechen, weil sie ihm in gewisser Weise ähnlich war. Auch wenn er nicht wusste, was bei ihr dazu geführt hatte, so früh schon hatte erwachsen werden zu müssen. Wieso er so war, dass war ihm klar. Er hatte keine andere Wahl gehabt...doch was war ihr Grund dafür?

Aber er musste auch zugeben, er wusste nicht, ob er vielleicht nicht auch ein wenig neidisch auf sie war.
Wenn er sah, dass sie trotz ihres ausgeprägt reifen Benehmens dennoch auch ihre kindliche Seite ausleben konnte...hin und wieder fragte er sich, ob er das vielleicht auch gerne tun würde. Bis her hatte er das nie vermisst, er hatte nie das Verlangen danach verspürt, aber wenn er dann sah, wie ausgelassen Sarah und Mokuba miteinander umgingen, miteinander lachten...in den Augenblicken fragte er sich dann doch, ob er nicht gerne an ihrer Stelle wäre. Ob er nicht gerne so ausgelassen mit seinem kleinen Bruder spielen wollte.
Aber er fühlte nicht wirklich das Bedürfnis danach. Er hatte seine kindliche Art schon lange abgelegt und hinter sich gelassen und er wollte sie auch nicht zurück. Nur wenn er sah, wie er mit Mokuba hätte spielen können, wenn er sie noch besitzen würde, dann trauerte er seiner verlorenen Jugend kurz hinterher. Aber nie lange.
Er war Geschäftsmann. Er war Inhaber und Leiter der Kaiba Corporation. Dafür benötigte man keine kindliche Ader.

Aber einer Sache musste er sich dann doch einfach ergeben.
Er öffnete die Augen wieder und ließ seinen Blick ruhig über die Einrichtungsgegenstände seines Büros gleiten, welche allesamt stielvoll und hell waren.
Auch wenn er eigentlich vorgehabt hatte sich von ihr zurückzuziehen, ihr mehr aus dem Weg zu gehen, jetzt konnte er es nicht mehr. Besser gesagt, er wollte es nicht.
Denn ihm gefiel es sich mit ihr zu unterhalten. Endlich hatte er wieder einmal einen interessanten Gesprächspartner und er genoss es solch anregende Gespräche mit ihr zu führen.
Auch wenn er sich meistens seiner Auffassung nach irrational dabei benahm, bisher hatte er nur von diesen Unterhaltungen profitiert. Auch wenn er mehr von sich preis gab, als er es wollte, auch wenn er ihr mehr erzählte als sonst irgendjemand anderen, außer Mokuba...es gefiel ihm und er würde sie vielleicht sogar hin und wieder bewusst aufsuchen, um sich mit ihr zu unterhalten.
Einfach um wieder einmal ein vollkommen ehrliches Gespräch zu führen, ohne dass

sein Gegenüber sofort versuchte ihn reinzulegen. Denn mit ihr waren es überaus ehrliche Gespräche und er hat bei ihr tatsächlich kaum das Gefühl, dass sie ihn irgendwie hintergehen wollte oder sich auf ihren eigenen Vorteil konzentrierte. Mit ihr führte er keine Verhandlungen, mit ihr unterhielt er sich einfach nur. Das war ein befreiendes Gefühl

/Genug nachgedacht. Ich denke sowieso viel zu oft in letzter Zeit über sie nach./
Mit einem zufriedenen Gefühl und einem kalten Lächeln auf den Lippen wandte er sich wieder seiner Arbeit zu. Er sollte das hier so schnell wie möglich fertig bekommen, damit er um 16 Uhr nach Hause fahren konnte, denn da hatte Mokuba schließlich Schulende.

Als er seine Wohnung dann endlich betrat, war es gerade halb fünf. Mokuba müsste also schon da sein. Er trat ins Esszimmer und legte seinen Aktenkoffer mit dem darin enthaltenen Laptop und einigen Dokumente, die er heute noch überarbeiten wollte, auf den Esstisch ab. Er blickte sich kurz um, doch von seinem kleinen Bruder war keine Spur zu sehen.
"Mokuba...ich bin zurück."
Normalerweise hielt er nichts davon laut durch die Gegend zu rufen, aber er hatte keine Lust zu seinem Zimmer zu gehen und nachzusehen, ob er wirklich darin war. Seine leichten Kopfschmerzen waren immer noch nicht vergangen und er überlegte ernsthaft nicht doch ein Aspirin zu nehmen.
Er hörte wie eine Tür geöffnet wurde und kurz darauf stand auch schon sein kleiner Bruder vor ihm, fröhlich lächelnd wie immer. Anscheinend war Sarah noch nicht da, sonst wären die beiden wohl zusammen und würden irgendwelche Spiele miteinander spielen.
"Hallo großer Bruder. Du hast ja wirklich früher Schluss gemacht."
"So wie ich es versprochen habe."
"Super."
Ein freudiges Lachen erfüllte kurz den Raum. Wie sehr Mokuba sich doch jedes Mal freuen konnte.
Er ließ kurz den Blick durch das Apartment streifen. Yura hatte wie immer gute Arbeit geleistet, aber er erwartete nichts anderes. Sonst würde er sie wohl kaum beschäftigen. Es war ihr Job für Ordnung zu sorgen.
"Seto, Sarah hat vorhin angerufen und gemeint sie kommt heute später. Wahrscheinlich erst zum Abendessen. Wie sieht es aus...hast du Zeit für mich?"
Eines seiner seltenen, dafür aber ehrlichen Lächeln überzog sein Gesicht. Würde er die Akten eben heute Abend überarbeiten.
"Natürlich Mokuba."
Wieder ein glockenhelles Lachen, das die Wohnung erfüllte.

Bis um viertel vor sieben beschäftigen sie sich nur miteinander. Er hatte die Gedanken an seine noch zu bewältigende Arbeit völlig aus seinem Bewusstsein gedrängt und beschäftigte sich nur mit seinem Bruder und er genoss diese Zeit in vollen Zügen.
Also Mokuba ihm dann vorschlug schon mal alles für das Abendessen vorzubreiten, da Sarah ja wohl bald kommen würde, hatte er erstaunlicher Weise zugestimmt. Es kam für ihn selbst ein wenig überraschend. Lag das wieder einmal an Mokubas leuchtenden Augen, die ihn erwartungsvoll anblickten? Vielleicht.

Nachdem er nachgesehen hatte was Yura für sie hergerichtet hatte, es gab heute Sushi, deckten sie gemeinsam den Tisch und er konnte es Mokuba auch durch noch so viel zureden und missbilligenden Blicken nicht ausreden, eine brennende Kerze auf den Tisch zu platzieren.
/Wir haben Kerzen? Seit wann denn das?/
Er besah sich den Abendtisch und bei dessen Anblick breitete sich in ihm einfach das unbehagliche Gefühl aus, dass das hier doch einen recht festlichen Eindruck machte. Er war nicht wirklich begeistert davon. Er hielt nichts von solchem Kitsch, aber andererseits...ihm kam der Gedanke, dass Sarah sich über diesen Anblick wahrscheinlich sehr freuen würde.
Mit einem innerlichen Seufzer gab er nach.
/Na gut, aber wirklich nur dieses eine Mal. Sagen wir als Ausgleich für heute Morgen. Dann ist die Sache aber vergessen./
Natürlich würde er sich nicht bei ihr entschuldigen, wieso auch? Er würde sich bestimmt bei niemandem für irgendetwas entschuldigen. Aber seiner Meinung nach, war das hier eine mehr oder weniger akzeptable Lösung. Er hatte sie nun einmal eigentlich grundlos angefahren und wenn er etwas nicht leiden konnte, dann wenn er etwas falsch gemacht hatte. Ihre Gefühle waren ihm egal, sollte sie doch verletzt oder sonst was sein, aber sein Verhalten hatte nicht seinen Ansprüchen an sich selbst entsprochen und das nagte an ihm. Also würde er sein Fehlverhalten durch diese Geste wieder ausbügeln und danach konnte er sich wieder wirklich wichtigen Dingen zuwenden. Seiner Arbeit.

Ich war hundemüde. Ich wollte eigentlich nur noch meine Ruhe und am liebsten ein heißes Bad nehmen oder mich auch gleich nur noch ins Bett fallen lassen. Die Arbeit heute hatte mich echt geschafft. Ich hatte nicht eine Minute Pause machen können, weil dieses verdammte Werbeplakat noch zwei Mal umgestaltet werden musste.
- Idiotischer Kunde. Wie kann man nur so unentschlossen sein? Lässt uns da alles eine Woche lang nach seinen Vorgaben entwerfen und dann will er es doch plötzlich ganz anders. Idiot! Ich arbeite doch gerne eine Woche mal einfach so für nichts. Echte Scheiße. Die ganze Arbeit war umsonst. Oh man, ich will ins Bett. -
Meine Laptoptasche hing wie Blei an meinen Schultern. Und wirklich Zeit für Mokuba hatte ich heute auch keine gefunden. Jetzt war ich einfach zu erschöpft um noch was mit ihm zu spielen. Aber ich hatte die wage Hoffnung, das Seto sich ein wenig um ihn gekümmert hatte. Wenn er denn dann schon zurück von der Kaiba Corporation war.
Ich befürchtete schon, ich würde im Gehen einschlafen so schwer waren meine Lieder. Ich ging mit mühsamen und sehr, sehr müden Schritten ohne aufzublicken auf meine Zimmertür zu. Ich hörte schon mein Bett rufen...als mich eine Bewegung aus meinem schon fast Schlafzustand riss.
Überrascht hob ich den Kopf und sah mich verblüfft um.
"Sarah, da bist du ja endlich. Super. Wir haben mit dem Essen nur auf dich gewartet."
"Wir? Gewartet?"
Mein übermüdetes Gehirn brauchte ein paar Sekunden um alles zu verarbeiten. Mokuba stand mit strahlenden Augen und ebenso strahlendem Lächeln vor mir und zeigte mir einer ausladenden Geste hinter sich. Ich folgte seiner Andeutung und was sich mir nun bot entlockte mir ein gerührtes Lächeln. Ich konnte nicht anders als über das ganze Gesicht zu lächeln und all meine Müdigkeit war mit einem Mal verschwunden.

Ein gedeckter Tisch, sogar mit einer Kerze und Seto lehnte mit vor der Brust verschränkten Armen an einem der Barhocker an und beobachtete mich aufmerksam. Mein Lächeln wollte gar nicht mehr verschwinden.
"Das ist ja toll. Wessen Idee war denn das mit der Kerze?"
"Mokubas." Setos antwort klang sehr trocken. Man konnte heraushören, dass ER niemals auf so eine Idee gekommen wäre, oder überhaupt gewollt hätte.
Ich blickte zu Mokuba hinunter und lächelte ihn liebevoll an.
"Das ist voll süß von dir."
Ein verlegenes Grinsen war seine Antwort darauf. Doch um den peinlichen Moment für ihn zu unterbrechen ergriff er rasch meine Hand und zog mich mit überraschend viel Kraft zum Tisch hinüber und drückte mich auf meinen Platz.
"Wir haben alles vorbereitet, du musst nur noch essen." Mokuba wuselte schon zu seinem Stuhl hinüber und ließ sich nieder sinken.
Nun bewegte sich auch Seto und nahm seine üblichen Platz ein.
Immer noch so glücklich lächelnd warf ich einen kurzen Blick zu ihm hinüber. Sein Gesicht war mal wieder eine undurchdringbare Maske. Man konnte nicht erkennen, was er dachte.
Also wand ich meinen Blick wieder Mokuba zu.
"Das ist wirklich toll von euch. Ich war so richtig fertig und wollte nur noch ins Bett und dann so was..." Mein Blick streifte über den Tisch hinweg. "Ehrlich, das kam genau zur richtigen Zeit. Ihr versteht es wirklich jemanden aufzumuntern."
Ich sah dabei bewusst nicht zu Seto hinüber. Ich war mir nicht ganz sicher, wie er auf meine Worte reagieren würde, wenn ich ihm das direkt ins Gesicht sagen würde. Ich hatte mir sowieso schon ein "ihr seid so was von lieb" verkneifen müssen. Man stelle sich vor, ich würde Seto ins Gesicht sagen, dass er lieb sei. Uh, den Blick den er darauf als Antwort parat haben würde, den wollte ich lieber nicht sehen.
Mokuba lächelte mich vergnügt an.
Das Essen an sich ging dann recht ruhig und entspannt von dannen. Ich war zwar nicht ganz so gesprächig wie sonst, dafür war ich dann doch einfach zu erschöpft, aber ich empfand diese Ruhe als sehr angenehm. Gerade nach dem nervigen Bürolärm den ganzen Tag über.
Immer wieder hob ich den Kopf und betrachtete kurz die brennende Kerze und ein kleines freudiges Lächeln überzog mein Gesicht. Ich fühlte mich richtig wohl.
Als wir fertig waren, und das Essen war wirklich köstlich...
- Notiz an mich selbst, wenn ich Yura das nächste Mal treffe, muss ich ihr unbedingt sagen, wie toll sie kochen kann. -
...zog ich mich mit der Erklärung, dass ich sehr müde sei, zurück und ging in mein Zimmer. Obwohl es gerade erst kurz nach acht war konnte ich die Augen einfach nicht länger offen halten. Das gute Essen hatte mich zusätzlich noch schläfrig gemacht. Also hantierte ich nicht mehr lange herum, sondern ließ mich mit einem wohligen Seufzer in mein weiches Bett fallen, entspannte genüsslich meinen Körper und war nach wenigen Minuten eingeschlafen.

Leute ich weiß nicht wieso, aber ich mag dieses Kapitel überhaupt nicht. Und es liegt bestimmt nicht daran, dass ich diesmal sehr viel aus Setos Sicht beschreibe. Das hat eher Spaß gemacht. Ich glaube es liegt daran, dass diesmal sehr viel Psychogequatsche

vorkommt. Dauernd analysieren die sich gegenseitig. An sich wollte ich damit die Charakter der Personen etwas detaillierter darstellen, so dass man einen tieferen Einblick in ihre "Seele" bekommt, aber irgendwie ist mir das nicht so gelungen wie ich es wollte. Seto der wandelnde Psychoanalytiker...tja, da kann man sich jetzt denken was man will. Also verzeiht, wenn es diesmal eher langweilig war. Hoffe das nächste Kapitel wird etwas besser.
Oh und noch etwas bevor Unklarheiten aufkommen. Nein, Mokuba will die beiden nicht verkuppeln. Er will einfach nur, dass die beiden Menschen die er gerne mag sich miteinander verstehen. Ihr kennt das doch auch. Ihr wollt doch auch, dass sich eure Freunde untereinander verstehen und miteinander auskommen. Sonst sitzt man immer zwischen zwei Stühlen und weiß nie so recht zu wem man halten soll. Also Mokuba will nur, dass sich Seto und Sarah verstehen, weil er beide mag.
Und ich bin bereits mehrmals darauf hingewiesen worden, dass bisher zu wenig Handlung und Spannung in meinen Kapiteln zu finden ist. Gomen! Ich weiß es ja. Aber das ist leider nötig. Ab Kapitel 9 und 10 geht's dann richtig rund. Bis dahin entschuldigt die seichte Story, aber es ist wichtig, dass sich die Charaktere erstmal kennen lernen und auch anfreunden, bevor ich zur richtigen Aktion komme. Aber die wird dann dafür umso besser. Hoffe ich doch zumindest.

P.S: jetzt noch schnell ein letztes Wort. Es ist vermehrt die Frage nach dem Kindermädchen aufgetaucht. Also nein, es wird keine Nanny in der Story geben. Das war lediglich ein Vorschlag von Sarah an Seto. Und Seto denkt ja selber auch noch mal, so lange síe da ist, braucht Mokuba kein Kindermädchen. Also keine Panik es wird keine Nanny erscheinen. Jetzt nicht, und auch später nicht.

Der zweite Punkt, der angesprochen worden ist...warum Seto auf einmal so agressiv, bzw. beleidigend ist. Ich hatte zwar angenommen, seine Gedanken würden das erklären, aber man hat mir geraten es nochmals zu erklären. Also Seto ist nach dem gestrigen Tag, an dem er sich so gut mit Sarah unterhalten hat, einfach das Bedürfniss eine gewisse Distanz zwischen sich und ihr zu bringen, weil er ihr nicht zu nahe kommen will. Er spürt einfach, dass er sich gut mit ihr verstehen könnte, will das aber nicht, deswegen reagiert er so patzig und will wieder das neutrale Verhältnis zwischen ihnen schaffen.

Hoffe jetzt sind alle Unklarheiten beseitig.

Kapitel 6: Ich bin da, wenn du mich brauchst. - Und auch, wenn nicht.

Es war Samstagvormittag. Mokuba war bei einem Schulfreund zu Besuch und würde erst am späten Nachmittag wieder kommen. Ich hatte mich in mein Zimmer zurückgezogen, da ich noch einige Programme und Designs überarbeiten musste. Seto war, so weit ich wusste, in seinem Büro und brütete über irgendwelchen Akten. Da Mokuba nicht da war nutze er die Zeit um noch etwas Arbeit aufzuarbeiten. Aber anscheinend hatte er keine Lust gehabt dazu in die Kaiba Corporation zu fahren.
Ich nutzte die Zeit ebenfalls um zu arbeiten, aber ich blieb in meinem Zimmer, da ich mich ja an Setos Hausregeln halten wollte. Das letzte Mal war ich noch gut davon gekommen, aber ich wollte es wirklich nicht heraufbeschwören. Vor allem nach dem gestrigen Morgen. Seto verhielt sich zwar so als ob nichts geschehen wäre, aber ich wollte ihn dennoch nicht unnötig herausfordern.
Obwohl ich schon irgendwie den Eindruck gehabt hatte, dass das fast schon liebevoll hergerichtete Abendessen gestern doch irgendwie ein Versöhnungsangebot hatte sein sollen. Wenigstens hatte ich so das Gefühl. Aber dennoch wollte ich nichts provozieren.
Also verhielt ich mich so ruhig und unauffällig wie möglich.
Doch langsam bekam ich Durst und auch leichten Hunger. Ich beschloss mir etwas zu trinken zu holen, aber mit dem Mittagessen würde ich noch ein wenig warten. War ja doch noch etwas früh dazu.
Also verließ ich, so wenig Lärm wie möglich machend, mein Zimmer um in die Küche zu gehen.

Ich lief an der zur meiner Überraschung offenen Bürotür vorbei und warf im Vorbeigehen einen kurzen Blick hinein. Doch als ich Seto hinter seinem Schreibtisch sitzen saß, blieb ich abrupt stehen. Eigentlich hatte ich ja in die Küche gehen wollen, aber jetzt...
Seto saß zurückgelehnt in seinem Bürostuhl und massierte sich mit geschlossenen Augen die Schläfen. Er sah erschöpft und überarbeitet aus. Wie so oft. Doch diesmal war es das erste Mal, dass ich sah wie er anscheinend unter Kopfschmerzen litt und wie müde er tatsächlich war. Ich konnte nicht anders, denn es war nicht meine Art einfach nur zuzusehen und nichts zu tun.
Ich trat in den Türrahmen, klopfte kurz, aber deutlich gegen das Holz und ging dann sofort weiter in den Raum hinein, ohne auf seine Reaktion zu warten.
Er öffnete überrascht die Augen und ließ seine Hände sinken. Er sah mir wie immer direkt in die Augen.
"Seto brauchst du irgendetwas? Vielleicht einen Kaffee...oder Tee?"
Bei dem letzen Wort konnte ich ein Grinsen nicht unterdrücken, was mir auch sofort einen missbilligenden Blick von ihm einbrachte.
"Ich verzichte."
Ich trat an seinen Schreibtisch heran und sah in nun ernst und durchdringend an.
"Wirklich Seto, ich würde dir gerne einen Kaffee machen. Der wird dir bestimmt gut tun."
"Ich brauche nichts."
Ich war enttäuscht. Ich sah doch genau, dass das nicht die Wahrheit war, aber er war

einfach zu stolz um sich von mir etwas bringen zu lassen.
"Wenn du meinst."
Ich konnte meine Enttäuschung nicht ganz aus meiner Stimme drängen. Ich fand es schade, dass er mich immer noch nicht akzeptierte.
Ich wollte mich gerade umdrehen und sein Büro verlassen, als er mich rasch zurückhielt.
"Warte Sarah..."
Ich hob meinen Kopf wieder und blickte ihm in seine meeresblauen Augen, die erneut einen kurzen Augenblick nicht desinteressiert zu sein schienen. Ich sah ihn fragend über den großen Schreibtisch hinweg an. Immer noch saß er zurückgelehnt in seinem Bürostuhl.
"Einen schwarzen Kaffee."
Mehr sagte er nicht, aber das brauchte er auch nicht. Ich konnte nicht anders und musste sofort wieder lächeln. Für einen Seto Kaiba war das gerade eben ein unglaublich schwerer Schritt gewesen. Jemand anderes zu gestatten ihm behilflich zu sein.
"Mach ich gerne."
Sein Gesicht blieb wie immer ausdruckslos und er reagierte auch nicht auf mein Lächeln.
"Soll ich dir vielleicht auch etwas zu essen machen?"
"Nur den Kaffee."
Da war ich wohl einfach ein bisschen zu euphorisch gewesen und hatte mich nicht mehr beherrschen können. Natürlich hätten ihm etwas zu Essen gut getan, aber das würde er nicht von mir annehmen. Aber ich konnte doch zufrieden sein, dass er mir überhaupt gestattete ihm einen Kaffee zu machen.
Ich nickte ihm zu und machte mich immer noch vor mich hin lächelnd auf den Weg in die Küche.
Ich war nahe daran vor mich hin zu summen, so glücklich war ich, dass Seto mich ihm helfen ließ. Aber ich zwang mich dazu es zu unterlassen, denn das würde ihm garantiert nicht gefallen, wenn ich summend in der Wohnung herumlaufen würde.
Nach fünf Minuten war der Kaffee fertig und verbreitete einen starken, aromatischen Geruch.
- Nun ja, wenn man den Geruch mag...-
Mit einer dampfenden Tasse ging ich mit vorsichtigen Schritten in sein Büro, immer darauf bedacht nichts zu verschütten.
Seto tippte schon wieder auf seiner Tastatur herum und schien Daten in seinen Computer einzugeben.
"Dein Kaffee."
Ich stellte die heiße Tasse vor ihm auf den Schreibtisch und musste dabei die ganze Zeit über glücklich vor mich hin lächeln. Er hob kurz den Kopf und sah mich an, doch dann wandte er sich wieder seiner Arbeit zu.
Ich verließ immer noch erfüllt mit Glückseeligkeit sein Büro.
Selbstverständlich erwartete ich nicht, dass er sich bei mir bedanken, oder sonst etwas sagen würde, nein, dafür kannte ich ihn mittlerweile gut genug. Aber es machte mir auch gar nichts aus. Ich war einfach nur glücklich.

Als er seinen Kopf kurz hob und sie anblickte sah er, wie sie über das ganze Gesicht strahlte. Aber sie sah ihn nicht weiter an, erwartete offensichtlich auch kein

idiotisches "Danke" von ihm, sondern verließ immer noch lächelnd wieder sein Büro. Sie war ihm einfach ein Rätsel. Egal wie lange er sie nun schon kannte, er war immer noch nicht fähig sie zu durchschauen oder ihr Verhalten richtig einzuschätzen.
Wie konnte man sich nur so darüber freuen ihm einen Kaffee gebracht zu haben? Das war doch nicht normal. Wer freute sich schon dermaßen, nur weil er eine Tasse Kaffee gemacht hatte?
Dennoch...er wusste selbst nicht genau, warum er es ihr gestattet hatte. Er brauchte keine fremde Hilfe und trotzdem hatte er ihre angenommen. Wegen ihrem enttäuschten Blick vorhin, oder doch nur weil er sie einfach wieder aus seinem Büro haben wollte? Er konnte es nicht sagen.
Er griff nach der Tasse und nahm vorsichtig einen Schluck des heißen Getränkes.
/Hm, stark und gut. Kein schlechter Kaffee./
Ja, sie war seltsam, aber er musste zugeben, sie hatte wirklich Recht gehabt. Der Kaffee tat ihm gut und irgendwie hatte es ihm doch gefallen, dass sie ihm dieses Angebot gemacht hatte.

Ich fühlte mich immer so glücklich, wenn ich jemanden helfen und somit eine Freude bereiten konnte. Es machte mir einfach Spaß, wenn ich jemanden behilflich sein konnte, ihm etwas Arbeit abnehmen konnte, der Person einfach das Leben ein wenig erleichtern konnte. Ich wurde dann immer so glücklich. Besonders wenn ich jemanden half, den ich mochte, oder den ich als meinen Freund betrachtete. Nun Seto würde mich wahrscheinlich niemals als seine Freundin bezeichnen, aber von meiner Seite aus bestand durchaus so etwas wie Freundschaft zwischen uns. Zwar keine wirklich enge, aber dennoch machte es mir Spaß ihm meine Hilfe anzubieten und war dann natürlich umso glücksseliger, wenn er diese dann auch noch annahm. Denn gerade er hatte wirklich viele Lasten in seinem Leben zu tragen. Er leitete eine Firma, sorgte ganz allein für seinen Bruder und führte irgendwann auch ein Privatleben. Auch wenn ich noch nicht ganz herausgefunden hatte wann und wo er das tat. Da konnte ich doch leicht ein paar Kleinigkeiten für ihn erledigen, um es einfacher für ihn zu machen. Und ich tat es gerne. Sei es auch nur ihm einen Kaffee zu machen.
Immer noch vor mich hin lächelnd ging ich in mein Zimmer und setzte mich an meinen Labtop. Erst nach gut 30 Minuten intensiver Arbeit konnte ich aufhören vor Fröhlichkeit vor mich hin zu schmunzeln.
Wie leicht man mich doch glücklich machen konnte! Ich musste jemandem nur eine Freude machen können.
Jetzt erst viel mir ein, dass ich vor Lauter Freude und Hilfsbereitschaft ganz vergessen hatte mir selbst etwas zu trinken zu holen. Ich musste über mich selbst lachen. Das konnte auch nur mir passieren.
Aber da ich gerade mitten in einem Werbedesign vertieft war, beschloss ich erst mal schnell diese Arbeit zu beenden, bevor ich mir eine kühle Cola können würde. Ich wollte jetzt nicht mitten in der Aufgabe unterbrechen, denn sonst würde ich wieder einige Zeit brauchen, um erneut in die Arbeit hineinzufinden.
Also machte ich mich daran an dem Entwurf zu feilen.

Nach endlosen hin und her Versuchen war ich endlich zufrieden. Ein kurzer Blick auf die Uhr verriet mir, dass ich weitere 40 Minuten darüber gebrütet hatte. Ich lehnte mich in meinem Stuhl zurück und streckte mich ausgiebig.
- Jetzt habe ich mir aber ehrlich was schön Kaltes verdient. -

Ich stand auf und machte mich, wieder so leise wie möglich, auf den Weg zur Küche. Mit leisen Schritten huschte sich an Setos offener Bürotür vorbei und ging ohne Umweg zum Kühlschrank. Das stetige Tippen auf Tastatur war eigentlich das einzige Geräusch, das die Wohnung erfüllte. Seto war fleißig am Arbeiten.
Ich holte mir eine Dose Cola aus dem Kühlschrank, öffnete sie und nahm genüsslich einen Schluck. Die kalte Flüssigkeit rann brennend meine ausgedorrte Kehle hinunter. Das tat wirklich gut.
Nachdem ich jetzt mein Getränk hatte machte ich mich wieder leisen Schrittes, auf den Weg in mein Zimmer. Ich wollte Seto nicht bei seiner Arbeit stören, also versuchte ich so unauffällig wie möglich wieder zu verschwinden.
Ich ging gerade an seinem Büro vorbei, als ich seine Stimme vernahm.
"Ist dir langweilig?"
Ich hob überrascht den Kopf und sah durch die offene Tür in sein Arbeitszimmer. Seto saß an seinem Schreibtisch, den Blick nicht von seinem Bildschirm lösend und tippte eifrig auf der Tastatur herum.
Ich war einige Sekunden völlig überrascht, erst bei genauerem Hinsehen wurde mir klar, dass er *nicht* telefonierte und somit also mit mir gesprochen haben musste.
- Woher weiß er denn, dass ich hier bin, wenn er nicht mal hoch geblickt hat? Hat er mich gehört? Auf jeden Fall hat er mit mir gesprochen. -
Ich trat also näher heran und lehnte mit entspannt am Türrahmen an.
"Nein, wieso?"
Jetzt hörte er auf seine Tastatur zu bearbeiten, hob den Kopf und sah mich an.
"Weil du hier so herumschleichst."
Ich sah ihn einen Augenblick verblüfft an, doch dann lächelte ich leicht.
"Ich schleiche doch gar nicht. Ich habe mir nur etwas zu trinken geholt." Ich hob die Cola Dose hoch um meine Worte zu verdeutlichen. "Und ich war nur leise um dich nicht abzulenken...Habe ich dich bei deiner Arbeit gestört?"
Ich hoffte zumindest nicht. Das war nun wirklich das Letzte was ich vorgehabt hatte.
Er lehnte sich leicht in seinem großen Bürosessel zurück.
"Nein, nicht wirklich."
Ich lächelte erleichtert.
"Dann bin ich froh."
Mit einer geschmeidigen Bewegung erhob er sich und stand ganz auf.
"Ich hatte sowieso vor eine Pause einzulegen."
Damit ging er um den Schreibtisch herum und durchquerte mit ruhigen Schritten das Büro.
"Ach so...Macht es dir was aus, wenn ich dir dabei etwas Gesellschaft leiste?"
Gerade durchschritt er den Türrahmen. Sein Mantel, der sich bei seinen Bewegungen leicht aufbauschte streifte meine Beine.
"Nein."
Er sah mich dabei nicht an, sein Blick war nur geradeaus gerichtet, aber seine Stimme war ruhig und gänzlich ohne Spott.
Ein erfreutes Lächeln breitete sich auf meinem Gesicht aus, welches Seto allerdings nicht mehr sehen konnte, da er mir schon den Rücken zugewandt hatte und direkt auf die Küche zusteuerte. Rasch folgte ich ihm.
Er erreichte gerade den Kühlschrank, öffnete ihn und holte eine Flasche Wasser heraus. Leise schloss er die Türen wieder und lehnte sich nun mit dem Rücken an die Arbeitsfläche an. Mit einer geübten Handbewegung öffnete er die Flasche und nahm einen großen Schluck.

- Hm...wieso wundert es mich nur nicht, dass er Evion Wasser trinkt? Natürlich kommt bei ihm nur das teuerste Mineralwasser ins Haus. Also mir würde ja auch ein Glas Leitungswasser genügen...Aber dann direkt aus der Flasche trinken? Seto, dass ist wirklich ein fieser Stilbruch. So teures Wasser trinkt man nicht aus der Flasche! -
Ich musste leicht schmunzeln, doch wandte mich nun meinerseits dem Kühlschrank zu. Mit einigen geschickten Handgriffen holte ich diverse Zutaten heraus und machte mich nun an der anderen Arbeitsplatte, ihm gegenüber, daran ein Sandwich zuzubreiten. Ein typisch Amerikanisches Sandwich, mit Schinken, Mayonnaise, Tomaten und Weißbrot. So wie mein Großvater es oft für mich gemacht hatte, als ich noch ein Kind war und er noch gelebt hatte. Er hatte diese Art von Sandwich geliebt...er war eben doch ein Amerikaner durch und durch gewesen. Aber ich mochte es mindestens genauso gerne wie er. - Nostalgie? Vielleicht.
Sorgfältig belegte ich die Toastscheiben und bestrich alles mit der Mayonnaise. Währenddessen unterhielt ich mich ein wenig mit Seto und war erstaunt, dass er bereitwillig Auskunft gab und sich am Gespräch beteiligte.
"Kommst du gut mit der Arbeit voran?"
"Ich bin zufrieden."
"Arbeitest du öfters Samstag?"
"Ich arbeite jeden Tag wenigstens ein paar Stunden. Aber wenn sich die Gelegenheit ergibt, so wie heute da Mokuba nicht da ist, da arbeite ich voll durch."
"Sogar am Sonntag?"
Ich drehte mich leicht um und sah ihn fragend an? Er nahm einen Schlug von seinem Wassers, ehe er mir antwortete.
"Jeden Tag...aber ich denke du kannst das wohl nachvollziehen...Du sitzt doch bestimmt auch nicht die ganze Zeit in deinem Zimmer und starrst die Wand an, oder?"
Ich musste lächeln und beschäftigte mich wieder mit dem Sandwich.
"Erwischt. Ja ich sitze auch gerade an meinem Computer und arbeite."
"Habe ich mir gedacht."
Das Sandwich war fertig und nun teilte ich es diagonal in zwei Hälften. Ich legte beide auf den breit gestellten Teller und drehte mich um.
"Uns beiden ist unsere Arbeit eben sehr wichtig."
Ich hob den Teller mit ausgestrecktem Arm hoch und hielt ihn Seto entgegen. Sanft lächelte ich ihn an.
Sein Blick wanderte von meinen Augen zu dem Teller mit den Sandwichs hinunter und wieder zurück.
Ich konnte richtig sehen, wie ein innerer Kampf in ihm ausgebrochen war.
Er überlegte fieberhaft wie er reagieren sollte. Sollte er mein Angebot abweisen, sollte er mir verdeutlichen, dass er sehr wohl fähig war, sich selbst etwas zu essen zuzubereiten, oder...oder sollte er mal etwas ganz verrücktes tun und meine Aufforderung tatsächlich annehmen und einfach mal zugreifen?
Der Zwiespalt wütete nur zwei Sekunden, aber es war wohl eine schwere Entscheidung für ihn. Ich sah wie der den Kampf 'verlor' und mit einer langsamen Handbewegung hob er den Arm und ergriff eine der Sandwichhälften. Er hob das Sandwich auf und führte es zum Mund. Ich nahm währenddessen die andere Hälfte vom Teller und stellte diesen hinter mich auf der Küchentheke ab.
Er hatte genau verstanden, was ich ihm angeboten hatte und er war tatsächlich darauf eingegangen.
- Heute scheint er einen wirklich guten Tag zu haben. Erst der Kaffe vorhin und jetzt auch noch das Sandwich. Seto, du machst dich noch. Und du siehst, es ist gar nicht so

schwer sich mal von jemandem behilflich sein zu lassen. Und hab ich also doch richtig getippt, du hattest sehr wohl Hunger. -
Ich lehnte mich Seto schräg gegenüber an der Arbeitsfläche an und biss nun ebenfalls in mein Sandwich. Ich ließ mir den Bissen auf der Zunge zergehen, während Seto schon kräftig kaute.
Kurz herrschte Stille zwischen uns, indem man nur seine eigenen Kaugeräusche vernehmen konnte, doch dann ergriff ich wieder das Wort.
"Hat Mokuba dir gesagt, wann er wieder nach Hause kommt?"
"Ja. Er meinte um fünf Uhr ungefähr müsste er wieder da sein...Wieso? Hat er es dir nicht gesagt?"
Er nahm einen weitern Bissen und sah mich fragend an.
"Doch schon, aber nicht so genau. Er hat nur gemeint, dass er heute wohl am späten Nachmittag wieder da sein wird, aber keine richtige Uhrzeit."
"Hm...Warum fragst du?"
"Ich wollte es nur wissen...Jetzt weiß ich, dass ich noch bis fünf arbeiten kann und dann was mit Mokuba machen kann."
Er nickte kurz, um mir zu zeigen, dass er verstanden hatte. Er kaute gerade am letzen Bissen seines Sandwichs und nahm nun noch einen Schluck Wasser.
Seto war ein langsamer Esser, ohne jede Hektik. Deswegen waren wir beide gleichzeitig mit dem Essen fertig, obwohl er vor mir angefangen hatte.
Er atmete einmal hörbar aus.
"Ich muss noch einige wichtige Telefonate erledigen. Besser ich mache mich wieder an die Arbeit."
Ich lächelte und drehte mich um, um die Zutaten wieder zusammenzuräumen, mit denen ich unser Mittagessen zubereitet hatte. Ich schraubte als erstes den Deckel des Mayonnaisenglases wieder zu.
"Ja, ich sollte auch weiter machen. Ich habe auch noch eine Menge zu tun."
Ich hörte wie Seto aus der Küche ging und sah, wie er nun mit großen Schritten in seinem Büro verschwand. Doch diesmal schloss er die Tür leise hinter sich.
Ich räumte schnell das Essen in den Kühlschrank und machte mich dann auf den Weg in mein Zimmer.
- Wahrscheinlich hat er die Tür zugemacht, weil er in Ruhe telefonieren möchte...Egal...heute ist es echt gut mit ihm gelaufen. Langsam kommen wir richtig gut miteinander aus. -

/Schluss für heute./
Er stand auf und straffte kurz seine Schultern. Das ständige Sitzen und über den Schreibtisch beugen war wirklich mörderisch für seinen Rücken und Nacken. Manchmal gab letzterer auch ein gefährliches Knacken von sich, um seine Verspannung kundzutun.
Mokuba war jetzt schon eine ganze Weile wieder da, aber wahrscheinlich kümmerte sich Sarah um ihn. Das minderte zwar seine leichten Schuldgefühle gegenüber seinem Bruder nur mäßig, aber wenigstens langweilte sich Mokuba so nicht.
Er musste nun mal arbeiten. Das konnte er nicht ändern. Die Firma leitete sich nicht von allein.
Mit einem schnellen Handgriff machte er die Schreibtischlampe aus. Nur noch das durch die Panoramafenster herein scheinende Licht der Straßenbeleuchtung und der umliegenden Häuser erhellte noch den Raum. Eigentlich ziemlich spärliches Licht, aber er kannte sich so gut in seinem Büro aus, dass er den Weg zur Tür auch im

Halbdunkel mühelos bewältigte.
Er durchquerte den Raum und nur das leise Rascheln seines Mantels war in der Stille des Raumes zu hören. Sonst erfüllte immer sein Tippen auf der Tastatur das Büro.
Eine ungewohnte Ruhe.
Leise drückte er die Klinke hinunter und öffnete die Bürotür. Von draußen drang helles, aber künstliches Licht in sein Arbeitszimmer und auf sein Gesicht. Einen kurzen Moment durchfuhr ein scharfer Schmerz seine Augen und Schläfen. Er kniff eine Sekunde die Augen fest zusammen. Das war dann doch einfach zu hell und plötzlich gekommen. Doch so schnell wie der Schmerz aufgeflammt war, so rasch verschwand er auch wieder.
Er stand einen Augenblick im Türrahmen und blickte sich um. Vor ihm saßen Mokuba und Sarah am Esstisch. Sie saßen auf ihren üblichen Plätzen. Sarah hatte ihm also den Rücken zugewandt und Mokuba hätte nur den Blick heben müssen und er hätte ihn in der offenen Bürotür stehen sehen. Aber er blickte nicht hoch und auch Sarah drehte sich nicht um. Offensichtlich waren sie zu sehr in ihr Gespräch vertieft und er hatte wohl kaum Geräusche verursacht.
Er konnte erkennen, dass auf dem Tisch vor den Beiden irgendwelche Süßigkeiten ausgebreitet waren. Sie sahen aus wie Smarties. Und die beiden, anstatt sie zu essen, spielten damit. Er konnte sehen, dass sie Figuren aus den einzelnen Teilen formten. Sie schoben sie zurecht oder besserten hier und da etwas aus.
/Seltsames Spiel./
"...tja, er hat uns zwar adoptiert und uns aus dem Weisenhaus geholt, aber deswegen rechtfertigt das noch lange nicht, wie schlecht er Seto behandelt hat."
/Gosaburou!/
Seine Miene verfinsterte sich augenblicklich. Er musste ein leichtes Knurren unterdrücken, doch seine Augen zogen sich zusammen. Wieso musste Mokuba ihr denn davon erzählen?
Seine Arme fanden von allein den Weg zu seiner Brust und verschränkten sich vor dieser.
Sarah zog gerade ein rotes Smartie über den Tisch um eine Stelle ihrer Figur, die sehr an eine Blume erinnerte, auszubessern.
"Hm..." Sie klang sehr nachdenklich. "Ich verstehe Menschen nicht, die so grausam zu ihren Mitmenschen sind. Und dann noch zu Kindern...Seto war doch noch ein Kind damals und trotzdem bürdete er ihm so viele Lasten und Pflichten auf."
"Mein Bruder hatte es wirklich nicht leicht zu dieser Zeit, aber er hat tapfer durchgehalten."
"Und Gosaburou hat ihm dann wohl auch beigebracht wie man eine Firma zu leiten hat, wie man Geschäfte abschließt und wie man mit Geschäftsleuten umgeht, nicht wahr?"
Mokuba nickte langsam. "Ja, das hat er. Mit ziemlich miesen Methoden. Er hat Seto wirklich schlecht behandelt und hart ran genommen. Aber mein großer Bruder hat sich nicht unterkriegen lassen. Er hat Gosaburou schließlich mit seinen eigenen Mitteln geschlagen und die Kaiba Corporation übernommen."
"Ah, ich verstehe. So ist das gekommen, dass er so jung schon Firmenleiter und Inhaber geworden ist."
"Mein Bruder ist der Beste. Er hat es diesem aufgeblasenen Mistkerl gezeigt und ihm seine eigene Firma weggenommen. Auch wenn er unser Stiefvater war, er war ein schrecklicher Mensch und er hat Seto wirklich mies behandelt."
So langsam reichte es ihm. Mokuba stellte Gosaburou ja als überdimensionales

Monstrum da. Ja er war ein Unmensch gewesen, eine falsche Schlange, aber dennoch säßen sie ohne ihn immer noch im Waisenhaus. Er hatte ihm gezeigt wie man eine Firma leiten musste, welche Tricks man anwenden musste...ohne ihn wäre er heute nicht der Besitzer der Kaiba Corporation. Dass die Erziehungsmethoden ihres Stiefvaters wahrlich fraglich gewesen waren, das konnte wohl niemand bestreiten, aber dafür hatte dieser ja die passende Quittung bekommen.
Ein kaltes und gehässiges Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus.
Er hatte Gosaburou alles genommen was ihm wichtig gewesen war. Oh ja, er hatte seinen Stiefvater büßen lassen. Und was diese Mitleidstur anging...Mokuba stellte ihn fast schon als Opfer da. Der arme Waisenjunge, der nicht gegen die Brutalität seines Stiefvaters ankam.
/So ein Unsinn./
Es war kein Zuckerschlecken gewesen, das bestimmt nicht, aber er hatte diese harte Ausbildung durchgestanden und war daran nur gewachsen und nicht zerbrochen, wie Mokuba es anzudeuten schien.
Ein kleiner Ruck ging durch seinen Körper, als er ihm den Befehl gab sich wieder in Bewegung zu setzen. Er würde jetzt zu den beiden gehen und mal seine Meinung dort vertreten.
"Wenigstens hattet ihr eine schöne Kindheit solange ihr bei euren Eltern wart."
Er hielt abrupt inne. Lag es nun an ihrer auf einmal so traurig klingenden Stimme, oder die Tatsache, dass sie es wagte über seine und Mokubas Eltern zu sprechen?
Seine Augen zogen sich wieder zusammen und musterten die vor ihm sitzende Frau, oder besser gesagt ihren Rücken, scharf.
Sein Bruder legte den Kopf leicht schief und sah Sarah nachdenklich an.
"Wie meinst du das? Wieso bist du auf einmal so traurig?"
"Weißt du Mokuba, bestimmt war es schrecklich für euch eure Eltern zu verlieren, keine Frage, aber ihr habt doch immer noch die schönen Erinnerungen mit ihnen, als ihr noch zusammen wart...bei mir...sieht das anders aus."
"Wieso?"
"Na ja...meine Eltern...nun sie waren nicht gerade das, was man fürsorglich nennt. Sie haben sich nicht besonders liebevoll um mich gekümmert..." Sie fing wieder an die Smarties über den Tisch zu schieben und an ihrem Bild zu arbeiten. "Ich weiß nicht, ob sie mich vielleicht nicht gewollt hatten, ich vielleicht nur ein Unfall gewesen war, oder ob sie nur mit der Aufgabe als Eltern überfordert gewesen waren, aber...sie waren schlechte Eltern...ich glaube wirklich sie haben mich nie geliebt und lieben mich heute auch noch nicht. Das haben sie mich immer spüren lassen. Schon von klein auf. Versteh mich richtig Mokuba, sie haben mich nicht geschlagen oder mich fies behandelt, aber sie haben mir dafür auch nie Liebe gegeben. Sie haben mich nicht in den Arm genommen oder gelobt wenn ich etwas richtig gemacht habe. Ich war ihnen mehr oder weniger gleichgültig...Für ein kleines Kind ist das ziemlich traumatisch wenn es merkt, dass die eigenen Eltern es nicht lieben..."
Mokubas Blick füllte sich mit Mitleid und Anteilnahme.
Er selbst ließ sich leicht zur Seite sinken und lehnte nun mit der rechten Schulter am Türrahmen an und beobachtete weiter das Gespräch vor sich.
"Es war keine besonders schöne Kindheit die ich hatte. Und deswegen meine ich, ihr könnt euch glücklich schätzen, dass ihr liebevolle Erinnerungen an eure Eltern habt, so lange sie gelebt haben. Du musst diese Erinnerungen immer in deinem Herzen bewahren, versprichst du mir das Mokuba? Mir zuliebe...denn ich habe keine schönen Erinnerungen, die ich in mein Herz schließen kann, also musst du das für mich machen,

ja? Sie sind sehr wertvoll und du darfst sie nie vergessen."
Mokuba nickte langsam. "In Ordnung."
Er konnte hören wie Sarah lächelte und sehen wie Mokuba ihr Lächeln erwiderte.
"Gut, dass ist sehr gut. Dann bin ich erleichtert."
Kurz herrschte Stille.
"Hast du noch Kontakt zu deinen Eltern?"
"Kaum. Manchmal überlege ich schon, ob ich sie nicht einfach anrufen sollte, nur mit ihnen zu reden, zu fragen wie es ihnen so geht...aber ich glaube sie sind nicht wirklich daran interessiert engeren Kontakt mit mir zu haben. Wir melden uns an Geburtstagen und zu Weihnachten und reden ein wenig über undeutende Dinge, aber da war es dann schon...Weißt du es war nämlich so, als ich in die Pubertät kam, da haben wir uns überhaupt nicht mehr verstanden. Wir haben uns nur noch gestritten und mein Verhältnis zu ihnen wurde so schlecht, dass ich es einfach nicht mehr bei ihnen ausgehalten habe. Deswegen bin ich dann mit 15 von zu Hause ausgezogen und in eine Pflegefamilie gekommen. Das war für uns alle die beste Lösung. Aber deswegen habe ich auch kaum noch Kontakt zu meinen Eltern. Wir haben uns einfach auseinander gelebt. Mit 17 habe ich dann bei meiner jetzigen Firma angefangen zu arbeiten. Sie haben mir alles über die Marketingbranche beigebracht. Also auch wenn ich keine so tolle Jugend hatte, zurzeit läuft es dann doch recht gut. Ich bin zufrieden."
"Ganz sicher?"
"Ich habe das Beste aus meinem Leben gemacht. Ich hatte vielleicht keinen so tollen Start, aber jetzt kann ich wirklich damit zufrieden sein...außerdem kenne ich ja jetzt dich, noch ein Punkt warum ich glücklich sein kann."
Ein leicht geschmeicheltes Lächeln zierte das Gesicht seines Bruders.
/So war das also./
Natürlich wusste er schon, dass Sarah mit 15 von zu Hause ausgezogen war, sich das Sozialamt ihrer angenommen hatte und sie in einer Pflegefamilie untergebracht hatte. Er wäre ein Idiot und bestimmt nicht der Leiter der Kaiba Corporation, wenn er Sarah nicht hätte überprüfen lassen, bevor er ihr gestattet hatte in seiner Wohnung unterzukommen. Schließlich hätte sie hier mehr oder weniger direkten Zugang zu seinen Daten und Programmen über die Kaiba Corporation. Sie hätte wahrscheinlich schon die eine oder andere Gelegenheit gehabt etwas von seinen Ideen zu stehlen und an andere Firmen, seine Konkurrenten, weiterzugeben. Außerdem kam sie in direkten Kontakt mit Mokuba. Er hätte niemals eine Person derartig dicht an seinen Bruder heran gelassen, wenn er sich nicht sicher gewesen wäre, dass sie Mokuba nichts antun würde, ihn nicht verletzen oder entführen würde. Er hatte ihren Lebenslauf überprüfen lassen und hatte nachgeforscht, ob irgendwelche Kontakte zu konkurrierenden Unternehmen bestanden. Er hatte da so seine Quellen um solche Informationen zu bekommen.
Das Letzte was er in seinem Leben gebrauchen konnte, war eine Industriespionin. Aber Sarah hatte seine Überprüfung bestanden.
Und jetzt wusste er auch warum sie so früh von ihren Eltern geflüchtet war, auch wenn ihm das eigentlich herzlich wenig interessiert hatte. Aber nun bekam er langsam eine Ahnung davon, warum sie meistens so erwachsen war, warum sie diese erwachsene Seite entwickelt hatte. Und er konnte sich auch denken warum sie auch eine so kindliche Seite besaß. Die erwachsene Seite war entstanden, weil sie recht früh auf sich allein gestellt gewesen war und die kindische Art war der Teil, der ihre Kindheit nachholen wollte.

Nun ja. Jetzt wusste er es. Aber was ihn diese Information nun bringen sollte...das wusste er nicht.
Er zuckte leicht mit den Schultern. Irgendwie war er ein wenig ratlos.
Doch plötzlich schoss ihm ein ganz anderer Gedanke durch den Kopf.
/Mist, ich habe vergessen meinen Laptop runter zufahren./
Mit einer schnellen Bewegung drehte er sich auf der Stelle um 180 ° und schritt in sein Büro zurück um den Computer auszuschalten.

Das Rascheln von Kleidung riss mich aus meinen Gedanken und ich drehte mich überrascht nach hinten um, um zu sehen wo dieses Geräusch hergekommen war und was es verursacht hatte.
Ich konnte gerade noch erkennen, wie Seto, mir den Rücken zugewandt, mit ruhigen Schritten von der Tür aus auf seinen Schreibtisch zuging und von der Dunkelheit in seinem Büro beinahe verschluckt wurde.
- Hat er etwa die ganze Zeit in der Tür gestanden und zugehört? -
Ich drehte mich wieder zu Mokuba um und sah noch gerade rechtzeitig, wie er sich an meinen Smarties vergriff und sie für seine eigene Figur einsetzen wollte.
"Hey, das sind meine!"
Ein Schmunzeln überzog sein Gesicht, welches ich erwiderte, aber nur halbherzig.
- Ich wollte nicht, dass Seto das hört. Das habe ich eigentlich nur Mokuba erzählt. Wer weiß wie lange er schon da stand und zugehört hat? Der macht sich jetzt bestimmt lustig über mich, weil ich mich wegen so was derartig anstelle. Nur weil meine Eltern nicht so fürsorglich waren wie andere. Für ihn muss sich das wirklich lächerlich anhören. Schließlich hat er weit aus Schlimmeres überstanden...Was er jetzt wohl über mich denkt? Wahrscheinlich hält er mich jetzt für einen Schwächling. -
Nein, so war das ganz und gar nicht geplant gewesen. Ich hätte Seto meine Lebensgeschichte lieber persönlich erzählt, oder besser gesagt, gar nicht. Ich bezweifelte ernsthaft, dass er das alles nachvollziehen konnte. Dass er verstehen könnte, wie es mir damals ergangen war. Warum ich mich schon damals dafür entschieden hatte, der Welt mit Freundlichkeit zu begegnen, meinem Umfeld das zu geben, was ich als Kind vermisst hatte. Nämlich Aufmerksamkeit, aufrichtige Fröhlichkeit, nur ein ehrliches Lachen den Menschen um mich herum zu schenken, offen zu sein, für die Probleme der anderen, deren Sorgen, ihre Gefühle. Ehrlich zu sein, nie zu lügen. Der ganzen Welt eben einfach mit Wärme entgegenzutreten, um zu versuchen, sie etwas besser zu machen.
Doch das würde Seto wohl wirklich nicht nachvollziehen können. Für so etwas hatte er bestimmt kein Verständnis und sah wohl auch keinen Sinn darin.
Gut, jetzt konnte ich nichts mehr daran ändern. Seto hatte wohl das eine oder andere von unserem Gespräch mitbekommen, aber ich würde ihn bestimmt nicht merken lassen, dass ich ihn gesehen hatte. Ich hatte wirklich keine Lust mit ihm darüber zu reden und vielleicht einen spöttischen Kommentar einzukassieren. Wenn er mich nicht darauf ansprechen würde, was ich ernsthaft bezweifelte, dann würde ich es bestimmt auch nicht tun.
Ich widmete mich wieder dem Bild auf dem Tisch vor mir. Mit einem abschätzenden Blick kontrollierte ich, ob es soweit fertig war.
- ...da oben fehlt noch ein wenig. -
Ich zog ein rotes Smarties heran und besserte die Stelle aus. Mokuba kümmerte sich derweilen um sein Auto, welches er als Motiv gewählt hatte.

Lautlos war Seto zu uns an den Tisch getreten und stand nun plötzlich Rechts neben mir. Ich erschrak leicht, als ich ihn bemerkte.
- Muss er sich denn immer so anschleichen? -
"Seto...du hast mich erschreckt."
Sein Blick streifte kurz über mein Gesicht, doch dann sah er Mokuba an.
"Hattest du einen schönen Tag?"
"Ja, war voll super...Und ich hoffe du hast nicht zu viel gearbeitet."
"Hielt sich in Grenzen."
"Na dann bin ich zufrieden."
Wer war hier eigentlich jetzt der Erwachsene und kontrollierte den anderen? Irgendwie bekam man glatt den Eindruck, dass sich Mokuba sehr um Setos 'Erziehung' bemühte. Ich musste verhalten schmunzeln. Die beiden Brüder kümmerten sich wirklich rührend umeinander.
Seto deutete mit dem Kopf auf die Smarties.
"Was soll denn das werden?"

Sie überlegte nicht lange, sondern ergriff einige Smarties legte sie in ihre hohle rechte Hand und hielt ihm diese hin, ohne ihn weiter dabei anzusehen. Ihr Blick ruhte immer noch auf der Tischplatte vor ihr, auf ihrem Bild.
Leicht misstrauisch begutachtete er die ihm angebotenen Süßigkeiten. Eigentlich war er nicht besonders scharf auf Schokolade, nicht dass er sie nicht mochte, aber er musste einfach Lust darauf haben.
Aber andererseits würde ihm der Zucker jetzt bestimmt gut tun. Er würde seinen erschöpften Geist mit neuer Energie versorgen und ihn ein wenig aufputschen.
Etwas widerwillig streckte er die Hand aus und griff mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger zu. Vorsichtig nahm er einige Smarties aus ihrer Hand auf und legte sie in seine eigene linke Handfläche.
Sie schien zufrieden und ließ ihre Hand wieder sinken. Sie widmete sich erneut ihrem Bild.
Er betrachtete die drei Smarties, die er aufgenommen hatte. Zwei rote und ein braunes.
Langsam nahm er mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand ein rotes Smartie in die Hand und steckte es sich in den Mund. Sofort spürte er die ausgeprägte Süße auf seiner Zunge, die sich in seinem Mund ausbreitete. Gleichzeitig schmeckte er aber auch neben den ganzen Zucker den durchweg angenehmen Geschmack von Schokolade. Er ließ sich die Süßigkeit auf der Zunge zergehen, die anderen beiden Smarties kaute er dann einfach. Er spürte, dass der Zucker bereits seine Wirkung zeigte. Das war wirklich schnell gegangen. Er fühlte sich mit einem Mal etwas nüchterner, nicht mehr so geistig erschöpft.
Sein Blick wanderte wieder zu den beiden Personen die am Tisch vor ihm saßen.

"Ich habe essen bestellt. Es dürfte in den nächsten zehn Minuten da sein."
Ich sah zu Seto auf. Das war mal fürsorglich von ihm.
"Was hast du denn bestellt?"
Er sah mir wieder in die Augen.
"Chinesisch."
Ich lächelte. "Schön. Ich mag chinesisches Essen." Nun sah ich Mokuba wieder an.

"Wenn das Essen schon in zehn Minuten kommt, sollten wir vielleicht schon mal Tischdecken, was meinst du?"
"Ist gut."
Der Kleine erhob sich und auf einem lächelnden Kopfzeig meinerseits machte er sich fröhlich auf den Weg in die Küche, um die Teller zu holen. Ich kümmerte mich derweilen darum die Smarties wieder wegzuräumen. Ich stand auf, hielt die Glasschüssel in denen zuvor die Süßigkeiten aufbewahrt gewesen waren, an die Tischkante und mit einer großen wischenden Handbewegung schob ich die Smarties über den Rand des Tisches hinaus, direkt in die bereitgehaltene Schale.
- Tja, das war´s dann wohl mit unseren Figuren. Aber zum Essen brauchen wir Platz. -
Seto sah mir dabei zu, stand aber weiterhin bewegungslos neben den Tisch.
Ein Geräusch aus der Küche ließ ihn den Kopf nach Rechts drehen um kurz nach Mokuba zu sehen.
Ich hatte zwar den Blick auf den Tisch gesenkt, um noch die restlichen Smarties einzusammeln, aber aus den Augenwinkeln nahm ich seine Bewegung wahr. Gleichzeitig war ein lautes und extrem unangenehmes Knacken zu hören. Ich hob überrascht den Kopf. Es war eindeutig von Seto gekommen. Ich sah ihn schockiert an. Es hatte sich angehört, als wären Knochen zerbrochen. Doch er stand ruhig da und beobachtete weiterhin die Bewegungen seines Bruders, als wäre nichts geschehen.
- Himmel, hat er gerade so laut geknackt? Das hat sich ja schrecklich angehört. -
Seto schien meinen Blick zu spüren, denn er drehte nun seinen Kopf zu mir herum und sah mich an. Er bemerkte meinen erschrockenen Ausdruck und nach kurzem Überlegen, ging ihm wohl ein Licht auf.
"Der Nacken."
Sein Gesicht blieb ausdruckslos, aber jetzt verstand ich. Sein verspannter Nacken hatte so laut geknackt, als er den Kopf zur Seite gedreht hatte.
"Wärme."
"Was?"
"Wärme. Das hilft dagegen. Eine Wärmflasche oder warme Umschläge. Das wirkt Muskelentspannend."
Damit hob ich die Schüssel an, lächelte kurz in sein etwas verwundertes Gesicht und ging zur Küche hinüber, um die Smarties wieder dort zu verstauen. Ich ließ einen etwas erstaunten Seto im Esszimmer stehen.
Nun, ich konnte mir natürlich denken, dass er einen steifen Nacken haben musste, wenn er die ganze Zeit am Computer saß und ständig nur irgendwelche Daten eingab. Aber ich hütete mich davor, ihm jetzt auch noch anzubieten ihm den Nacken, bzw. den Rücken zu massieren. Selbstverständlich wäre das effektiv gewesen, aber ich hatte nicht das Gefühl, dass wir uns schon so gut kannten, dass ich an ihm 'herumfummeln' konnte. Ich war zwar hilfsbereit, aber ich kannte immer noch die Grenzen. Es wäre nicht wirklich angemessen gewesen, wenn ich ihm jetzt den Nacken massiert hätte.
Mal abgesehen davon, dass er das sowieso nicht zugelassen hätte. Für so eine doch irgendwie 'intime' Angelegenheit kannten wir uns wirklich noch nicht gut genug. Bei meinen Freunden und Arbeitskollegen hatte ich kein Problem damit ihnen hin und wieder mal eine Nackenmassage zu verpassen...taten sie für mich ja auch...Aber Seto war im Grunde noch ein Fremder für mich, den ich nicht unbedingt so intensiv anfassen wollte. Das wäre einfach nicht angemessen gewesen, angesichts der Tatsache, dass wir uns erst sechs Tage kannten.
Deswegen hatte ich ihm einfach mal den Tipp mit der Wärme gegeben. Das half genauso gut. Außerdem wollte ich ihn nicht unnötig herausfordern. Er hatte heute

schon für seine Verhältnisse unheimlich viel Hilfe von mir angenommen. Der Kaffee, das Sandwich, die Smarties...Für heute sollte es wirklich gut sein.
- Eigentlich kann er sich doch einen Masseur leisten, der ihn fachgerecht massiert. Das wäre bestimmt kein Problem jemand qualifizierten zu finden...aber wahrscheinlich ist das für ihn wohl verschwendete Zeit, in der er viel besser arbeiten könnte. Nun ja, dann hat er halt Nackenschmerzen. -

Er sah ihr leicht verwundert hinterher. Das hatte er nun wirklich nicht von ihr erwartet. Er war tatsächlich überrascht. Anderseits war er ja *ständig* von ihrem Verhalten überrascht. Dennoch...damit hatte er nicht gerechnet.
Er hatte eigentlich erwartet, dass sie ihm gleich anbieten würde ihm doch den Nacken zu massieren, damit er die Verspannung loswurde, doch stattdessen...
Wie er es hasste, wenn Frauen sich immer an ihn ranschmissen und ihm den Rücken massieren wollten.
Die Mitarbeiterinnen in der Kaiba Corporation hatten es mittlerweile aufgegeben. Sie hatten verstanden, dass er keinen von ihnen gestatten würde sich ihm derartig zu nähern.
Er hielt sich an seine Regel.
Aber die Praktikantinnen, die nur wenige Wochen da waren, die versuchten es immer wieder. Mit einem wohl ihrer Meinung nach zuckersüßen Lächeln boten sie an ihm doch eine Nackenmassage zu geben, damit er sich richtig entspannen könne.
Wie er es hasste, diese Angebote, die allesamt nur mit Hintergedanken gemacht wurden. Diese Frauen hatten etwas ganz anderes im Sinn, als ihm nur den Nacken zu massieren.
Natürlich gestattete er nie einer von ihnen ihre 'Drohung' in die Tat umsetzen, aber er konnte dieses Getue einfach nicht mehr hören. Die nächste Frau die zu ihm sagen würde: "Soll ich dir vielleicht den Nacken massieren?" die würde er mit einem vernichtenden Blick in den Boden stampfen.
Aber Sarah hatte es ihm nicht angeboten. Das hatte ihn überrascht. Wirklich.
Zeigte das nun, dass sie Manieren hatte, sich ihm, einen doch noch fremden Mann, nicht aufdrängen wollte, oder bedeutete das, dass sie kein Interesse an ihm hatte? Ihm deshalb nicht diese Massage einschließlich Hintergedanken angeboten hatte?
Sie hatte ihm ja stattdessen einen wirksamen Rat gegeben. Das war wirklich neu. Es schien fast so, als wäre sie tatsächlich an seinem Wohlergehen interessiert und nicht an ihm selbst.
Das war einfach neu.
Nicht, dass es keine Frauen gab, die nicht auf ihn standen...es war ja nicht so, dass ihm jedes weibliche Wesen sofort bei seinem Auftauchen hinterher rannte und ihm zu Füßen lag, aber es gab zugegebener Maßen nur wenige Frauen, die kein Interesse an ihm, bzw. seinem Geld oder der Macht und dem Einfluss hatten.
Aber es war ja schließlich auch nicht so, dass er an Sarah interessiert war, oder wollte, dass sie auf ihn stand...er war einfach nur überraschend für ihn, dass sie so ehrlich und zurückhaltend war.
Aber wie er ja schon eingesehen hatte, er hatte noch nie mit einer Frau wie Sarah zu tun gehabt. Eine Frau, die sich irgendwie tatsächlich um ihn sorgte, anstatt ihn verführen zu wollen.
Ungewöhnlich. In der Tat. Aber es war eine angenehme Erfahrung.

Mokuba unterbrach seinen Gedankengang, indem er die Teller auf dem Tisch platzierte und fröhlich vor sich hin plauderte. Er erzählte von seinem Freund Keisuke, bei dem er heute zu Besuch gewesen war und berichtete, was sie alles unternommen hatten.
Mit einem kurzen Blinzeln holte er seine Gedanken wieder in die Realität zurück und widmete seinem kleinen Bruder wieder seine gesamte Aufmerksamkeit.
Er stand mit vor der Brust verschränkten Armen vor Mokuba und lauschte interessiert seinen Erzählungen.
Bis ihn ein Läuten an der Tür seine Konzentration störte.
"Super! Das Essen ist da!"
Ein kleines Lächeln fand den Weg auf sein Gesicht. Niemand konnte sich wohl dermaßen über Essen freuen wie Mokuba.
Mit zügigen Schritten ging er selbst zur Tür und nahm das Essen entgegen.

Ich stand eine Weile in der Küche und sah dabei zu, wie sich Mokuba und Seto unterhielten. Nun ja, eigentlich redete Mokuba die ganze Zeit und sein Bruder hörte nur zu, aber man sah ihnen einfach an, dass sie sich gerne miteinander sprachen. Setos Gesicht zeigte eindeutiges Interesse an den Erzählungen seines kleinen Bruders.
Doch dann riss ich mich von diesem harmonischen Bild los und richtete die Getränke für uns her.
Das Essen kam und Seto nahm es entgegen.
Gemeinsam nahmen wir am Tisch platz und begannen zu essen. Es wurde eine wilde hin und her Reicherei, da Seto Unmengen an Essen und dabei die verschiedensten Gerichte bestellt hatte. Jeder wollte von allem etwas probieren. Selbst Seto machte dabei keine Ausnahme. Auch er versuchte die unterschiedlichen Speisen und ließ keines unprobiert.
Und etwas überrascht stellte ich fest, dass sich hin und wieder ein kleines Lächeln auf sein Gesicht breit machte, wenn er zum wiederholten Male von Mokuba oder mir gebeten wurde, uns eine Schachtel herüberzureichen. Es war kein so ehrliches Lächeln wie er es häufiger seinem Bruder schenkte, dafür war es etwas zu arrogant, aber es wirkte dennoch wärmer und freundlicher als sein selbst überzeugtes Lachen, das er sonst an den Tag legte.
Anscheinend fühlte er sich wohl und entspannt.
Mokuba und ich scherzten viel miteinander und es wurde viel gelacht. Und obwohl sich Seto nicht wirklich an dem Gespräch beteiligte, so konnte ich dennoch bemerken, dass er unserer Unterhaltung folgte und alles aufmerksam mit anhörte. Es war das erste Mal, dass er offenkundig zeigte, dass er mit Interesse zuhörte.
Er schien heute wirklich einen erstaunlich guten Tag zu haben.

Nun saßen wir überaus gesättigt am Tisch, hatten uns entspannt zurückgelehnt und waren eigentlich rundum zufrieden.
Mokuba griff allerdings in eine der Essens-Schachteln und zog etwas heraus.
"He Leute, ihr werdet doch nicht die Glückskekse vergessen, oder?"
Mit einem kleinen Grinsen legte er erst vor seinem Bruder dann vor mir einen Keks ab und griff sich zuletzt selbst einen.
Seto hob leicht missbilligend die Augenbrauen.
"Ist das dein Ernst Mokuba? Du willst doch nicht auf irgendeinen Spruch hören, den irgendwer verzapft hat, der überhaupt keine Ahnung vom Leben hat?"

"Ach komm schon Seto, das gehört einfach dazu." Ich lächelte ihn auffordernd an. "Kein Chinesisches Essen ohne Glückskeks." Ich drehte den Kopf herum und sah nun Mokuba an. "Na los, mach schon auf."
Mit einem strahlenden Lächeln brach er den Keks auseinander und holte den kleinen Zettel heraus. Ich sah ihn erwartungsvoll an, Seto war immer noch nicht wirklich begeistert.
"Jeder ist seines Glückes Schmied."
Ich gab ein kleines enttäuschtes Stöhnen von mir.
Seto zog eine Augenbraue nach oben. "Ziemlich allgemein und ungenau gehalten. So wie es zu erwarten gewesen war."
"Ach was soll´s...los Sarah, mach deinen auf."
"Gut." Ich brach meinen Keks nun ebenfalls in zwei Teile und konnte hören, wie Mokuba derweilen seinen Glückskeks geräuschvoll aß. Ich faltete den winzigen Zettel auseinander und las laut vor.
"Schicksal ist das, was du aus deinem Leben machst."
"Na ja...besser als meiner."
Ich schmunzelte. "Ja, ist ganz nett."
Jetzt wandte Mokuba seine Aufmerksamkeit Seto zu.
"Jetzt bist du dran, großer Bruder."
"Ich habe doch schon gesagt, dass ich nicht viel von diesen Sprüchen halte."
"Du musst sie ja nicht ernst nehmen...sei kein Spielverderber Seto. Das gehört einfach dazu."
Einen Moment sah er mich mit leicht zusammengekniffenen Augen an. War ich zu weit gegangen? Doch ein Blick Setos in Mokubas erwartungsvolles Gesicht ließ ihn resigniert nachgeben.
Während ich mich nun ebenfalls daran machte meinen Keks zu essen, brach Seto seinen auseinander und las seinen weisen Spruch vor. Allerdings nicht ohne ein gewisses Maß an Spott in seiner Stimme mitklingen zu lassen.
"Zähle all das was du bisher erreicht und erworben hast zusammen, betrachte es von allen Seiten und bewerte es. Dann verwirf alles wieder und sage mir wie viele Male du wahrhaft glücklich in deinem Leben gewesen bist und ich sage dir, was du wirklich erreicht hast."
"Wow." Entglitt es Mokuba. "Na das ist mal ziemlich tiefsinnig."
Setos Gesicht war wieder einmal ausdruckslos und steif.
"Es ist Unsinn. Von Glück allein kann ich keine Rechnungen bezahlen. Mit Glück komme ich nicht im Leben voran. Aber mit harter Arbeit und Zielstrebigkeit sehr wohl."
Ich legte den Kopf leicht schief und betrachtete Seto.
"Aber ein wenig Glück und Freude in seinem Leben kann nicht schaden, oder?"
"Wenn du meinst. Ich verlasse mich lieber auf das, was ich mit meine eigenen Arbeit geschaffen habe."
Ich zuckte leicht mit den Schultern.
"Klar geht es nicht ohne harte Arbeit, aber wenn man immer nur arbeitest und gar keine Freude an dem hat, was man erreicht oder geschaffen hat, dann war doch die ganze Anstrengung umsonst."
"Ich habe sehr wohl Freude an dem was ich bisher erreicht habe. Ich habe ganz alleine eine Firma aufgebaut und an die Spitze des Marktes gebracht."
"Ich habe ja auch gar nicht von dir gesprochen, sondern allgemein. Ich weiß, dass du eine Menge erreicht hast und du kannst wirklich stolz auf dich sein, aber es kann doch

nicht schaden, wenn du dich hin und wieder einfach mal zurücklehnst und alles genießt was du geschaffen hast, ohne schon an den nächsten Vertrag oder Geschäft zu denken. Einfach mal genießen und sich darüber freuen."
"Dafür habe ich keine Zeit. Die Kaiba Corporation leitet sich nicht von selbst."
"Das ist schade."
"Das ist notwendig."
"Tja..." Ich dachte kurz nach, dann lächelte ich Seto an. "Aber wenn du mit Mokuba zusammen bist, dann bist du doch glücklich, oder?"
"Ich..."
Er sah zu seinem Bruder hinüber, der die ganze Zeit stumm unser Gespräch verfolgt hatte. Seto wollte mir wohl nicht auf diese Frage antworten, da er sie als zu persönlich empfand...ich hatte es an seinem Ausdruck gesehen. Sein Blick war sehr deutlich gewesen, aber Mokuba saß daneben und würde wohl eine Antwort erwarten. Und schon bereute ich es, dass ich mich so hatte hinreisen lassen. Das war wirklich zu persönlich gewesen.
"Es tut mir Leid, das hätte ich nicht fragen sollen. Das geht mich nichts an, das ist..."
Setos Kopf drehte sich wieder zu mir und er brachte mich mit seinem Blick zum Schweigen.
"Nein schon gut...Ja, du hast Recht, ich bin glücklich wenn ich mit meinem Bruder zusammen bin."
Mokuba strahlte über das ganze Gesicht. Etwas Schöneres hätte ihm sein Bruder wohl wirklich nicht sagen können.
"Dann hast du es wohl doch geschafft Firma und glückliche Momente unter einen Hut zu bringen..." Ich zwinkerte ihm leicht zu. "Du bist eben ein Allroundtalent und der Glückskeks lag doch nicht so ganz daneben."
Seto bedachte mich kurz mit einem nachdenklichen Blick. Er erkannte wohl die Diplomatie die aus meinen Worten sprach und aus mir unerklärlichen Gründen ging er darauf ein.
"In der Tat. So wird es wohl sein."
Wieder dieses Lächeln, das zwar nicht warm, aber dennoch irgendwie freundlich war.

Der Abend lief ruhig aus. Irgendwie herrschte eine zufriedene, fast schon harmonische Stimmung. Es war ein angenehmes Gefühl. Jeder schien sich wohl zu fühlen und so konnte der Abend wirklich ausklingen.
Mokuba hatte nach dem Essen Spielkarten geholt und mich zu den verschiedensten Spielen überredet. Seto saß daneben und verfolgte das Ganze. An sich sehr erstaunlich, dass er sich überhaupt dafür Zeit nahm. Natürlich spielte er nicht mit, das wäre dann doch ein wenig zu viel von ihm verlangt gewesen, aber er saß mit uns am Tisch, nippte an einer Tasse Kaffee, die er sich gemacht hatte und verfolgte unsere Spiele und Unterhaltungen.
Hin und wieder gab er sogar ebenfalls einen Kommentar zum Besten. Man sollte es nicht glauben, Seto Kaiba beteiligte sich an dem Gespräch zwischen Mokuba und mir.
Ich verspürte den Drang seine Stirn zu fühlen, ob er vielleicht unter Fieber litt. So umgänglich wie heute hatte ich ihn wirklich noch nie erlebt. Aber es war angenehm. Das alles trug zur entspannten Stimmung bei und ich konnte nichts anderes sagen, als dass dieser Tag und besonders dieser Abend sehr schön gewesen war.
Mokuba verabschiedete sich um zehn nach elf. Es war zwar Wochenende, er hatte somit eine verlängerte Sperrstunde, aber es war wohl ein sehr anstrengender Tag für ihn gewesen, so dass er nun doch schon müde war. Erst der Tag bei seinem Freund,

dann dieses gute Essen, jetzt noch die Spiele...er war eben doch erst 12 Jahre alt. Schläfrig verschwand er in seinem Zimmer.
Seto und ich blieben wie so oft allein zurück.
Ich lehnte mich entspannt in meinem Stuhl zurück und steckte mich genüsslich.
Seto nippte an seinem Kaffee und betrachtete mich über den Rand der Tasse hinweg.
Ich lächelte ihn zufrieden an.
"Heute war echt ein schöner Tag."
"Hm...Ja."
Ich verkniff es mir erstaunt die Augenbrauen hochzuziehen. Wieder verspürte ich den Drang seine Stirn zu fühlen. Seto war heute wirklich wie ausgewechselt.
Ich deutete kurz mit dem Zeigefinger auf seine Tasse.
"Kannst du überhaupt noch schlafen, wenn du so spät noch Kaffee trinkst? Ich würde wahrscheinlich die ganze Nacht lang senkrecht im Bett sitzen und kein Auge zutun."
Er grinste zwei Sekunden lang. Anscheinend hatte er sich dieses Bild gerade vor seinem inneren Auge vorgestellt und fand das sehr amüsant. Doch so schnell wie sein Lächeln aufgetaucht war, so rasch war es schon wieder verschwunden. Jetzt sah er mir jedoch erneut in die Augen und sein Gesicht war wieder normal. Also eher ausdruckslos.
"Ich bin das schon gewöhnt."
"Tatsächlich?"
Er zuckte kurz mit den Schultern.
"Ich schlafe meistens eh nicht besonders viel. Da macht mir auch der Kaffee nichts aus. Ich gehe spät ins Bett und schlafe sofort ein."
Ich nickte leicht. "Die Arbeit."
Seto nickte ebenfalls.
"Hast du heute denn noch was zu arbeiten?...Halt warte...du würdest wahrscheinlich sagen, es gibt immer was zu tun."
"So ist es. Aber nein, ich habe heute nicht mehr vor noch etwas zu arbeiten...Das wolltest du doch wissen, oder?"
Ich lächelte ihn sanft an. "Ja." Ich legte den Kopf leicht schief und musterte ihn etwas. Er sah nicht unbedingt müde oder erschöpft aus, aber auch nicht wirklich vollkommen fit. Seine Gesichtszüge wirkten irgendwie immer etwas angespannt. Auch wenn er sich entspannte und eine ausdrucklose Miene aufsetzte, dennoch wirkte er immer angestrengt. Man konnte auch einen leichten Schatten unter seinen Augen entdecken.
Er bemerkte meine Musterung und zog die Augenbrauen nach oben.
"Was?"
Ich ließ meinen Blick nochmals über sein Gesicht streifen.
"Hast du manchmal das Gefühl, deine Arbeit frisst dich auf?"
"Was?"
Jetzt war er wirklich perplex.
"Na ich meine du musst natürlich viel arbeiten, du leitest eine Firma, aber irgendwie..."
Wieder wanderte mein Blick über seine angespannten Gesichtszüge. "...irgendwie siehst du etwas fertig aus."
"Fertig? Was soll denn das heißen?"
"Müde, angespannt, ausgelaugt."
Ein missbilligender Blick war seine Antwort.
Ich senkte etwas verlegen den Kopf. Seine Augen waren gerade sehr einschüchternd. Anscheinend war ich wieder zu persönlich geworden.

"Entschuldige." Nuschelte ich. Ich wollte ihn dabei nicht ansehen. Sein Blick war wirklich nicht gerade erbaulich.
Kurz herrschte Stille.
"Du bist wirklich sehr seltsam, Sarah, weißt du das?"
Ich hob den Kopf und bemerkte, dass Seto mich nachdenklich betrachtete. Ich sah ihm in seine meeresblauen Augen, die auf mir ruhten. Im Moment wirkten sie sehr ruhig.
- Was soll denn das heißen? Ich bin seltsam? Was meint er denn damit? -
Er riss sich mit einem leichten Kopfschütteln von meinen Augen los und sah an mir vorbei.
"Ich bin nur müde, das ist alles. Es war ein langer Tag...Deswegen sehe ich wohl etwas angespannt aus."
Ich starrte ihn immer noch leicht verwundert an. Was sollte ich denn nun darauf antworten?
Setos Blick wanderte wieder zu meinem Gesicht und blieb abermals an meinen Augen hängen.
"Wahrscheinlich sollte ich jetzt ins Bett gehen. Wenn ich schon mal die Gelegenheit dazu habe früher schlafen zu gehen, weil ich schon alle mir vorgenommenen Arbeiten erledigt habe."
Ein kleines Lächeln erschien auf meinem Gesicht. Ich verstand Setos Verhalten zwar immer noch nicht wirklich, aber etwas mehr Schlaf konnte ihm garantiert nicht schaden.
"Das ist bestimmt eine gute Idee. Ich werde dann wohl auch mal langsam ins Bett gehen."
Seto stand auf, schob den Stuhl leicht knarrend nach hinten und sah noch einmal kurz zu mir hinunter.
"Dann wünsche ich dir eine gute Nacht Sarah."
"Ich dir auch Seto." Ein Lächeln begleitete meine Worte.
Damit wandte er sich von mir ab und mit großen Schritten ging er zu seinem Schlafzimmer und verschwand leise darin.
Ich saß noch einen Moment verwundert auf meinen Platz. Das war das erste Mal gewesen, dass Seto mir von sich aus eine gute Nacht gewünscht hatte. Sonst hatte er immer nur auf meine Grüße geantwortet, aber nie von selbst einen geäußert. Bis eben. Erstaunt schüttelte ich den Kopf, dann stand ich ebenfalls auf und ging in mein Zimmer.
- Seto, du verwundest mich immer wieder. -

Er drehte sich auf die andere Seite herum und zog die Bettdecke etwas weiter nach oben. Es war wirklich eine Wohltat seinen Körper entspannen zu können, die Augen schließen zu dürfen und endlich, im Schutz der Dunkelheit, seine Maske ablegen zu können.
Ein warmes und schläfriges Gefühl umfing ihn. Das weiche Bett verstärkte es noch zusätzlich.
/Ich weiß nicht wieso, aber heute war wirklich ein angenehmer Tag. Ich habe mich schon lange nicht mehr so entspannt gefühlt, obwohl ich den ganzen Tag gearbeitet habe. Es war...einfach.../
Seine Gedanken wurden zunehmender unzusammenhängender.
/Sarah?....Wegen ihr?...blöder Glückkeks...Abend war...angenehm./
Und schließlich glitt er ganz in den Schlaf hinüber, begleitet von einem Gefühl von

Ausgeglichenheit, dass er schon einige Zeit nicht mehr derartig verspürt hatte.

Herrje Leute, was hab ich mir nur gedacht? Jetzt bin ich aber ganz schön auf das Klischee mit den Glückskeksen eingegangen. Natürlich muss Seto einen Spruch bekommen, der wie die Faust aufs Auge passt und so viel tiefsinniger ist, als die anderen...oh man, da ist es echt mit mir durchgegangen. Übrigens, der Spruch basiert auf meiner uneingeschränkten Phantasie.
Jetzt zum Inhalt. Seto wird zum Weichei...na ja...dennoch mag ich dieses Kapitel, weil Seto nachgiebig ist, ohne seinen Stolz zu verlieren. Er meint doch immer, er braucht nicht die Hilfe anderer Leute, doch er merkt, dass wenn er sich von Sarah mal einen Kaffee bringen lässt, dass er dann nicht gleich als abhängig oder schwächlich dasteht.
Sarah ist einfach nur hilfsbereit. Sie ist eben ein Mensch, der es liebt anderen eine Freude zu machen, die gerne Kleinigkeiten für andere erledigt, kleine Aufmerksamkeiten eben. Sie fühlt sich dann zufrieden und genießt es zu sehen, wie sich die Menschen darüber freuen. Mehr will sie gar nicht.
Außerdem macht die ganze Seto - Sarah Beziehung hier einen Sprung. Man merkt, dass sie langsam so was wie Freundschaft zueinander aufbauen.
Ich mag einfach dieses Kapitel. Ist so lieb...auch wenn Seto zum Weichei mutiert.

Kapitel 7: Komm zu uns!

Mittlerweile war eine ganze Woche vergangen und es hatte sich einiges verändert. Sogar ziemlich verändert.
Der erwartete Anruf des Schadensgutachter hatte mich am Sonntag erreicht und mit einem erleichterten Seufzen hörte ich dem Fachmann zu, der mir erklärte, dass das Gebäude wohl in den nächsten vier bis fünf Wochen fertig saniert sein würde und meine Wohnung damit wieder bezugsfähig wäre. Also keine hektische Wohnungssuche, kein Hacken abrennen und nervige Wohnungsbesichtigungen. Ich war wirklich erleichtert. Also würde ich noch ein paar Wochen bei den Kaiba Brüdern bleiben. Seto hatte dazu wieder einmal nur ein 'Hm' geäußert. Mokuba hingegen hatte auf die Neuigkeit ein 'Das ist ja klasse' Ruf losgelassen, dass mir beinahe die Trommelfelle geplatzt wären. Nun ja, er freute sich eben...und ich mich irgendwie auch.
Doch nun zu den Veränderungen.
Recht bald konnte ich ein ungewöhnliches Verhalten bei Seto beobachten. Zuerst hatte er begonnen, wenn er nun zu Hause in seinem Büro arbeitete, die Tür dazu stets offen zu lassen. Er schloss sie nicht mehr wie früher, außer er musste ein wichtiges Telefonat in Ruhe führen. Doch nur in diesem Ausnahmefall standen wir vor geschlossener Bürotür. Aber ansonsten stand sie immer weit auf, selbst wenn Mokuba und ich uns im Wohnzimmer, Esszimmer oder auch Küche aufhielten und lautstark miteinander scherzten und lachten.
Eigentlich hatte ich angenommen, dass er sich bei seiner Arbeit gestört fühlen würde durch den Lärm den wir regelmäßig verursachten, der sich aber nun mal leider nicht verhindern ließ, wenn Mokuba mich mal wieder vernichtend in einem Spiel geschlagen hatte oder ich ihm einen fiesen Witz erzählt hatte. Aber trotz des Lärms ließ Seto dennoch seine Tür offen.
Nach ein oder zwei Tagen war mir in den Sinn gekommen, dass er das vielleicht tat um mit uns im Kontakt zu bleiben. Mokuba hatte mir ja erzählt, dass er eigentlich früher immer mit bei seinem Bruder im Büro gewesen war, wenn Seto zu Hause war, aber noch arbeiten musste und sich somit nicht direkt mit seinem kleinen Bruder beschäftigen konnte. Er hatte sich dort immer aufgehalten, Hausaufgaben gemacht, etwas gelesen oder Computer gespielt.
Jetzt vertrieb sich Mokuba die Zeit mit mir wenn sein Bruder arbeiten musste und scherzte mit mir herum, da ich ja meistens nicht so beschäftigt war wie Seto.
Ich konnte mir gut vorstellen, dass Seto dieses Zusammensein mir seinem Bruder fehlte und dass er deswegen nun angefangen hatte die Tür offen zu lassen, um uns wenigstens hören oder auch sehen zu können, selbst wenn er selbst mit Arbeit eingedeckt und mehr als nur beschäftigt war.
Er wollte wohl einfach in Kontakt mit uns, beziehungsweise, um es genauer auszudrücken, mit Mokuba zu bleiben.

Seit gestern dann, hatte er es schließlich ganz aufgegeben in seinem Büro zu arbeiten, sondern saß mit seinem Laptop am Esstisch, oder auch auf der Couch, während Mokuba und ich so unsere Scherze miteinander trieben.
Ich hatte zwar nicht die geringste Ahnung, wie er neben unseren Gequietsche, Gelache und Gesprächen arbeiten konnte, aber anscheinend konnte er seine

Umgebung sehr gut ausblenden. Für ihn schien es auszureichen, zu wissen, dass wir in seiner Nähe waren und so konzentrierte er sich wohl einzig und allein auf seine Arbeit und nahm uns nur noch am Rande seiner Wahrnehmung war. Ich fand es schön, dass er so mehr oder weniger indirekt auch an den Dingen teilnahm, mit denen sein Bruder und ich uns die Zeit vertrieben. Er war dabei, wenn auch nicht aktiv. Doch mir genügte das vollkommen.

Aber auch die Beziehung zwischen Seto und mir wurde entspannter. Ich konnte nicht genau sagen wie es dazu gekommen war, aber wir hatten es uns angewöhnt, abends, wenn Mokuba ins Bett gegangen war, uns miteinander zu unterhalten. Manchmal lange und ausgiebige Gespräche, manchmal dauerten sie nicht mal fünf Minuten. Aber wir unterhielten uns regelmäßig, fast schon täglich. Und es waren sehr ruhige und entspannte Gespräche.
Meistens redeten wir von unserer Arbeit. Seto berichtete mir zum Beispiel von den Fortschritten in der Entwicklungsabteilung der Kaiba Corporation, den neustem Spiel, das demnächst erscheinen sollte, mal ließ er sich über die Unfähigkeit mancher Mitarbeiter aus oder berichtete einfach nur von seinem Tag.
Ich dagegen erzählte ihm von diesem schwierigen Auftrag und dem komplizierten Kunden mit dem ich gerade zu kämpfen hatte, so wie von meinen Arbeitskollegen und schimpfte genauso über Fehler, die sich in manches Design eingeschlichen hatte.
Wir hörten uns gegenseitig zu, aber unterließen es irgendwelche Ratschläge oder Kommentare dazu abzugeben. Es reichte uns schon erzählen zu können und zu wissen, dass der andere zuhörte.
Wieso hätte ich ihm auch irgendwelche Tipps geben sollen? Was wusste ich schon davon, wie man eine Firma leitete? Ich mischte mich nicht in seine Firmengeschäfte ein und er unterließ es ebenso mir Ratschläge zu erteilen, denn was wusste er schon von PR? Er war Firmeninhaber und Leiter, kein Werbedesigner. Deswegen maßte er sich nicht an mehr von meinem Beruf zu wissen als ich und ich verhielt mich ihm gegenüber genauso.
Wir sprachen zwar eigentlich nicht wirklich über persönliche Dinge, aber dennoch war es angenehm sich mit Seto zu unterhalten.
Auch wenn wir nicht auf uns persönlich eingingen, auch wenn wir hauptsächlich nur über die Arbeit sprachen, ich mochte diese Unterhaltungen und genoss sie.
Vor allem weil Seto in diesen Gesprächen kaum noch diesen abweisenden Blick hatte und seine Stimme nur noch unmerklich spöttisch klang. Er schien sich mir gegenüber tatsächlich etwas zu öffnen. Nicht weltbewegend und eigentlich auch nur in den wenigen Minuten in denen wir unsere Gespräche führten, aber es war dennoch sehr angenehm hin und wieder einmal Setos freundlicher Seite zu begegnen. Wenn es auch immer nur ein kurzes Vergnügen war, ich mochte diese Momente.
Das Verhalten, welches er damals am Esstisch an den Tag gelegt hatte, also diese Sticheleien, dieses Verhalten wiederholte sich nicht noch einmal. Ich wusste nicht, was ihn dazu gebracht hatte damals so zu reagieren, er hatte mir auch nie eine Erklärung dafür gegeben und ich hatte es auch nie wieder angesprochen. Ich stempelte es also als einmaligen Ausrutscher ab.
Und so wie sich Setos Auftreten in den letzen Tagen verändert hatte, erwartete ich auch nicht, dass es nochmals passieren würde.

Auch hatte ich es mir zur Gewohnheit gemacht hin und wieder mal kurz in Setos Büro hineinzuschneien, wenn er zu Hause arbeitete und nachzufragen ob er irgendetwas

benötigte. Meistens verneinte er dies und warf mir regelmäßig einen genervten Blick zu, aber weder wies er mich deswegen zurrecht, noch verlangte er, dass ich dieses Verhalten unterlassen sollte. Denn manchmal, zwar nur ganz selten aber immerhin, da nahm er meine Hilfe an und ließ sich von mir mal einen Kaffee, mal etwas zu essen bringen. Für mich war das ein Meilenstein in unserer Beziehung. Seto akzeptierte mich anscheinend und nahm auch hin und wieder meine Hilfe an, ohne sich gleich Gedanken darüber zu machen, ob ich irgendwelche Hintergedanken dabei hatte, ob ich also etwas von ihm als Gegenleistung dafür erwarten würde.
Natürlich bekam ich auch kein 'Danke' für meine Hilfe, aber das brauchte ich auch gar nicht. Mir reichte es zu wissen, dass Seto mich ihm behilflich sein lies. Für mich war das schon mehr wert als 1000 Danke. Außerdem tat ich das sowieso nicht, um Setos Dankbarkeit zu erlangen, sondern einzig und allein um ihn das Leben ein klein wenig zu erleichtern.

Im Großen und Ganzen also war das Leben mit den Kaiba Brüdern unerwarteter weise sehr angenehm geworden.
Nach meinem ersten Gespräch mit Seto damals hatte ich eigentlich erwartet, dass er mir deutlich zu verstehen geben würde, dass ich im Grunde ein unerwünschter Gast sei. Doch jetzt fühlt ich mich sehr willkommen. Hauptsächlich lag das wohl an Mokuba und seiner Freundlichkeit, aber auch Seto trug mit seinem Verhalten dazu bei.
Kurz gesagt, es war eine sehr schöne und entspannte Woche gewesen.

Heute war also Samstag. Wieder einmal Wochenende. Seto war abermals nicht in die Kaiba Corporation gefahren sondern arbeitete Zuhause, um wenigstens das Wochenende mehr Zeit mit seinem Bruder verbringen zu können. Aber ganz ohne Arbeit ging es eben doch nicht.
Wir waren spät aufgestanden, hatten in aller Ruhe gefrühstückt und Mokuba und ich hatten recht bald angefangen uns die Zeit mit Spielen zu vertreiben. Allen möglichen Spielen. Computerspiele, Kartenspiele, Brettspiele...Wirklich mit sehr vielen Spielen. Und schon war die eine oder andere Lachträne über mein Gesicht geflossen. Hin und wieder musste ich mich schwer keuchend auf dem Boden liegend erholen, da mir vor lauter Lachen glatt die Luft weggeblieben war.
Ich genoss diesen Tag einfach.
Seto saß schon seit einiger Zeit am Esstisch und schrieb auf seinem Laptop herum. Ein gewohntes und mittlerweile auch beruhigendes Bild. Er arbeitet nun mal viel und so wusste ich, dass es ihm mehr oder weniger gut ging, wenn er seiner Lieblingsbeschäftigung nachging: arbeiten.
Hin und wieder, wenn wir dann doch zu laut wurden, gab er einen Kommentar von sich, allerdings ohne den Kopf zu heben. Meistens war es etwas Ähnliches wie: Könnt ihr nicht etwas leiser sein? Ich arbeite hier. Geht das nicht auch ruhiger? Oder Jetzt reißt euch mal etwas zusammen.
Irgendwie kam er mir vor wie ein Vater, der seine zu stürmischen Kinder zu Ruhe ermahnte, aber nicht wirklich eingreifen wollte. Mokuba und ich ignorierten seine Einwände mehr oder weniger. Seto klang nicht wirklich so, als ob er wütend oder gereizt wäre. Deswegen nahmen wir ihn nicht ganz so ernst und Seto schien auch nicht weiter einschreiten zu wollen. Er hob ja nicht mal den Kopf um uns dabei anzusehen, wenn er zu uns sprach. Wahrscheinlich hatte er einfach nur das Gefühl, er müsse von Zeit zu Zeit darauf aufmerksam machen, dass er anwesend war und

arbeitete. Aber wirklich zu stören schien ihn der Lärm wohl nicht, sonst hätte er sich schon längst in sein Büro verzogen.
Also blieb Seto ziemlich unbeteiligt und ignorierte unsere Spielchen die meiste Zeit über.

Es war wohl bereits um irgendwas nach sieben Uhr. Wir hatten spät zu Mittag gegessen, deswegen würde heute wohl das Abendessen ausfallen, beziehungsweise jeder würde sich selbst etwas zusammensuchen.
Mokuba und ich waren gerade voll bei der Sache. Wie genau es dazu gekommen war...Ich hatte nicht die geringste Ahnung, aber nun war es nun mal so und ich sah keinen Grund nicht mitzumachen. Hm...wahrscheinlich war Mokuba wieder etwas zu frech gewesen. Ich denke so war es dazu gekommen.
Seit gut einer Viertelstunde jagten wir uns gegenseitig durch die Wohnung, immer in den Händen und drohend erhoben...Ein Kissen vom Sofa, bereit es dem anderen über den Kopf zu ziehen und sich dann schnellst möglich vor dessen Rache in Sicherheit zu bringen.
Eine wilde, laute und sehr lustige Kissenschlacht eben.
Es war einfach herrlich.
Schreiend und lachend durch die Wohnung zu flitzen und sich gegenseitig zu belauern. Ich war schon etwas aus der Puste, da ich eben kein 12 jähriger Teenager mehr war, der nur so vor Energie strotze. Aber es war trotzdem unglaublich befreiend sich so gehen zu lassen.
Seto saß völlig ungerührt am Tisch und hob nicht einmal den Kopf. Eigentlich war ich ja zu sehr damit beschäftigt Mokubas Kissenschlägen auszuweichen, aber das viel mir dann doch auf.
Schließlich jagten wir mit einer wahnsinns Lautstärke hintereinander her und er arbeitete seelenruhig an seinen Daten. Irgendwie wartete ich die ganze Zeit nur darauf, dass wieder eine wenig überzeugende Zurechtweisung kommen würde. Aber diesmal blieb sie aus.
Wieder viel mir die Antiterrorkampfeinheit ein. Ja, wahrscheinlich würde er nicht mal das mitbekommen, wenn er derartig in seine Arbeit vertieft war. Oder vielleicht bekam er es ja doch mit und ignorierte es diesmal einfach, weil er eingesehen hatte, dass er uns sowieso nicht damit beruhigen konnte. Aber wie konnte man so einen Lärm ignorieren?
- Seto Kaiba! Ein Naturphänomen erster Klasse! -
Ich war einen Moment zu unachtsam, da ich mir zu viele Gedanken um Seto gemacht hatte und bekam Mokubas Kissen voll ins Gesicht. Einen Moment war alles dunkel um mich, ich gab ein leises Ächzen von mir und mein Kopf wurde leicht in den Nacken geschleudert. Im nächsten Moment war der Stoff auch schon vom meinem Gesicht verschwunden und ich hatte wieder freie Sicht.
Mokuba beeilte sich gerade mit schnellen Schritten aus meiner Reichweite zu kommen doch ich setzte ihm sofort mit großen Schritten nach.
Er lief um den Esszimmertisch herum und baute sich direkt hinter Seto auf, der immer noch an seinem Laptop arbeitete und nicht den Kopf hob.
Da sein Bruder saß, war Mokuba ausnahmsweise mal größer als er und ragte etwas über ihn hinweg.
Ich kam am anderen Kopfende zum stehen und fixierte schwer atmend den Kleinen gegenüber.
Ein fieses Grinsen machte sich auf seinem Gesicht breit.

Langsam ließ ich das drohend erhobene Kissen wieder sinken. Das brachte Mokuba dazu noch etwas breiter zu grinsen.
"Na los...mach schon. Wirf schon, oder traust du dich nicht?"
Ich verzog leicht das Gesicht.
"Bist du so feige? Mach schon Sarah...wirf schon, na los, wirf." Seine Stimme wurde immer höhnischer und provozierender. "Traust dich nicht...traust dich nicht."
Ich kniff gespielt gehässig die Augen zusammen.
"Ich bin dich nicht blöd. Wenn ich das Kissen werfe und Seto bekommt es ins Gesicht, dann bringt er mich um. Das werde ich ganz bestimmt nicht riskieren."
"Feigling!"
"Besser ein Feigling als tot."
"FEIGLING!"
"Wer ist denn hier der Feigling und versteckt sich hinter seinem großen Bruder wie ein Kleinkind?"
"Ich verstecke mich doch gar nicht." Er hob zu einer harmlosen Geste seine Arme und zeigte so um sich, doch das fiese Grinsen auf seinem Gesicht passte so gar nicht zu seiner unschuldigen Handbewegung und arglosen Stimme. "Ich stehe hier doch nur ganz friedlich. Was kann ich dafür, dass du zu feige bist um das Kissen zu schmeißen?"
"Päh!"
Mit einem beleidigtem Gesichtsaudruck drehte ich Mokuba den Rücken zu und entfernte mich auffällig schlendert wieder vom Tisch und schritt gemächlich auf die Couch zu.
Kaum hatte ich mich umgedreht erschien ein Grinsen auf meinem Gesicht. Ich wusste nur zu gut, dass Mokuba sich mir nun mit schnellen Schritten nähern und versuchen würde mir das Kissen von hinten überzuhauen, da ich scheinbar ja so unachtsam war.
Ich trat zwar unbeteiligt und abgelenkt auf, dennoch hatte ich meine Sinne bis aufs äußerste konzentriert. Ich lauschte angestrengt auf seine Schritte um den richtigen Moment abzupassen.
Da, die Schritte waren leise, aber sie kamen näher.
- Noch einen Moment, noch ruhig bleiben, noch einen kleinen Moment...Jetzt! -
Ich drehte mich rasch um die eigene Achse und packte dabei das Kissen mit beiden Händen, um mehr Kraft in den Schlag legen zu können und nutzte den Schwung den ich durch die Drehung gewonnen hatte um kräftig Mokubas Körper zu treffen.
Er war überrascht und deshalb zu langsam um noch auszuweichen.
Nun, jetzt war ich überrascht. Ich hätte nicht gedacht, dass er nicht damit gerechnet hatte, dass ich mich umdrehen würde. War doch sonst so ein schlauer Junge und dann durchschaute er so einen einfachen Trick nicht? Mir sollte es recht sein, ich hatte einen Volltreffer geleistet.
Mokuba stieß mit einem lauten Seufzer die gesamte Luft aus den Lungen. Ja, ich hatte ihn wirklich überrumpelt. Sein Gesichtsaudruck zeigte unverhohlenes Erstaunen.
Ich konnte mir ein breites Grinsen nicht verkneifen. Das war die gerechte Rache für seinen Schlag von vorhin und für sein feiges Versteckspiel hinter seinem Bruder. Welcher übrigens immer noch keine Notiz von unserem Treiben nahm, obwohl sogar sein Name gefallen war. Die Arbeit erschien ihm wohl wichtiger.
Der Schlag hatte mich doch mehr Kraft gekostet, als ich erwartet hatte. Ich versuchte rasch einige Schritte rückwärts zu gehen, um so schnell von Mokuba fort zu kommen, doch ich war noch zu erschöpft, so dass ich leicht strauchelte und mich lieber gleich auf den Boden plumpsen ließ, bevor ich schmerzhaft hinfiel.

Rasch atmend saß ich am Boden und konnte gerade noch den Blick heben und erkennen, dass Mokuba sich gerade auf mich stürzte.
In letzter Sekunde hob ich noch zur Abwehr das Kissen, gab einen quietschenden Ton von mir und spürte im nächsten Moment schon seine im Grunde doch recht sachten Schläge mit dem Kissen. Ich brauchte nur eine Sekunde um mich von dem Schreck zu erholen, schon holte ich aus und ließ mein Kissen, auf den vor mir knienden Mokuba niedergehen. Mit aufgerichtetem Oberkörper versuchte ich trotz der Schläge das Gleichgewicht zu halten, um nicht umzukippen und somit hilflos den Attacken des Kleinen ausgeliefert zu sein.
Wir schlugen immer wieder auf einander ein und vor lauter Lachen bekam ich keine Luft mehr. Ich spürte wie meine Arme langsam erlabten und meine Schläge immer mehr an Intensität verloren. Mokuba erging es ähnlich. Er lag mittlerweile schon halb auf mir und holte nur noch schwerfällig mit dem Kissen aus und schlug damit auf mich ein. Über sein Gesicht liefen wie bei mir Lachtränen und auch er keuchte angestrengt und versuchte seinen Lachkrampf zu unterdrücken um endlich genug Luft zu bekommen.
Mit einem letzen kraftvollen Schlag war meine gesamte Energie aufgebraucht und ich ließ mich ermattet nach hinten wegfallen. Ich streckte meine Arme zur Seite aus und konnte keinen Muskeln mehr bewegen. Mokuba ließ sein Kissen noch mal kurz auf meinem Oberkörper niedersausen, dann war er ebenfalls ausgelaugt und ließ sich neben mir auf den Boden sinken. Er lag allerdings auf dem Bauch und atmete schwer. Ich drehte den Kopf leicht nach Links und sah in Mokubas grinsendes, aber vom Sauerstoffmangel gekennzeichnetem Gesicht. Ich schnaufte genauso schnell wie er und konnte ebenfalls nicht aufhören zu Grinsen.
"Ich denke..." Jetzt ging mir schon beim Sprechen die Puste aus! "Ich denke, das war unentschieden..."
Mokuba gab einen undefinierbaren Laut von sich.
"Häh?"
Er grinste breiter. "Ja okay. Sagen wir...es war unentschieden."
Zufrieden wendete ich meinen Blick der Decke zu. Mein Brustkorb hob und senkte sich immer noch rasch.
Es musste schon lustig aussehen, wie wir, Mokuba und ich so mitten im Gang zwischen Wohnzimmer und Esszimmer am Boden herumlagen und völlig am Ende unserer Kräfte waren. Schwer keuchend und mit hochroten Gesichtern.
Das war mal ein wirklich anstrengendes Spiel gewesen. Aber dafür hatten wir so viel gelacht, dass mir langsam das Zwerchfell bei jedem Atemzug wehtat. Ich hatte schon lange nicht mehr so viel Spaß gehabt wie heute.
Langsam rappelte ich mich leicht auf und stützte mich auf meine Arme.
Ich sah mich etwas um und versuchte wieder zur Ruhe zu kommen.
Seto tippte immer noch auf seinem Laptop herum und reagierte überhaupt nicht. Hatte es wohl wirklich aufgegeben uns zurechtweisen zu wollen und konzentrierte sich stattdessen voll und ganz auf seine Arbeit.
Jetzt rutschte ich leicht zur Seite und drehte dabei meinen Körper mit, so dass ich mich letztendlich an die Rückseite der Couch anlehnen konnte.
Ich ließ mich leicht nach hinten sinken und mein Rücken drückte sich gegen die Polster. Langsam streckte ich meine Füße aus und gab ein entspanntes Seufzen von mir.
Ja, das tat gut.
Mokuba richtete sich nun ebenfalls auf und setzte sich auf seine Knie. Mit einem

etwas benommenen Ausdruck sah er zu mir herüber. Ich musste schmunzeln. Er war wirklich genauso fertig wie ich.

Seine Finger ruhten auf den Tasten und er dachte angestrengt nach. In seinem Kopf formulierte er bereits den Satz, den er schreiben wollte, doch so recht war er mit dem Wortlaut nicht zu frieden. Immer wieder warf er die Worte um und suchte nach gewandteren Ausdrücken. Deswegen tippten seine ungeduldigen Finger leicht auf die Tasten des Laptops, ohne diese wirklich einzudrücken und somit den Worten in Form von Buchstaben Gestalt zu geben. Seine Hände warteten auf Anweisungen, aber sein Gehirn war noch immer damit beschäftigt nach Worten zu suchen. Der Satz wollte ihm einfach nicht gelingen. Auch das Anstarren des Bildschirmes und des bisher geschriebenen Textes löste seine Schreibblockade nicht wirklich.
Nach einer Minute intensives vor sich hin Starren und erfolglosem Nachdenken gab er auf.
Er hob den Kopf um sich etwas Ablenkung zu verschaffen. Wenn er kurz mit dem Grübeln aufhören würde, dann würde ihm bestimmt bald eine passende Formulierung einfallen.
Sein Blick wanderte über die leere Tischplatte und darüber hinaus. Er glitt hinüber zu der Couch und er betrachtete die beiden Personen, die sich dort in der Nähe, am Boden sitzend aufhielten.
Seine Finger ruhten immer noch auf der Tastatur, aber er hatte es vergessen. Er konzentrierte sich einzig und allein auf das Bild, das sich ihm bot.
Sarah saß mit den Rücken an das Sofa gelehnt und lächelte zu Mokuba hinüber, der sich gerade direkt vor ihr niederließ. Er war wohl etwas näher an sie herangerutscht und wollte ihr anscheinend etwas sagen.
Nachdenklich betrachtete er ihre Gesichter. Beide strahlten um die Wette. Beide zierte ein breites Lächeln. Sie waren von der Toberei noch leicht außer Atem und ihre Gesichter waren gerötet.
/Sie sehen glücklich aus./
Es war eine einfache Feststellung. Nichts weiter. Er war nicht eifersüchtig, neidisch noch froh oder gar wütend. Er hatte einfach nur festgestellt, das die beiden offensichtlich und für jeden sichtbar sehr glücklich aussahen.
Das Lächeln mit dem sie den jeweils anderen anstrahlten war ehrlich und warmherzig. Sie schienen sich in der Tat gut zu verstehen.
Mokuba beugte sich etwas weiter vor und Sarah tat es ihm gleich. Sein Bruder sprach leise einige Worte zu ihr, die er allerdings aufgrund der Entfernung nicht verstehen konnte. Sie flüsterten nicht miteinander, aber dennoch sprach Mokuba zu leise, als dass er es hätte hören können.
Sarah erwiderte, wohl in derselben Lautstärke, einige Worte und beugte sich dann lächelnd zurück und lehnte sich wieder an der Couch an.
Mokuba nickte einmal. Schnell, aber eindeutig. Er hatte wohl irgendetwas zugestimmt.
Nun hob Sarah ihre rechte Hand, und streckte dabei ihren kleinen Finger aus. Die anderen Finger der Hand waren zur lockeren Faust geformt. Sein Bruder lächelte wieder etwas breiter und hob ebenfalls seine rechte Hand mit ausgestrecktem kleinem Finger.
Sie näherten die Hände einander und ergriffen schließlich den kleinen Finger des jeweils anderen und verhakten sie ineinander.

/Versprochen.../
Sie besiegelten, was immer sie auch ausgemacht hatten, mit ihrem Versprechen. Auf zugegebener Maßen kindische Weise, aber eigentlich hatte er nichts anders erwartet. Das da vor ihm waren zwei angehende Teenager, aber bestimmt keine erwachsene Frau und sein ernster Bruder. Daran hatte er sich mittlerweile gewöhnt. Wenn die beiden zusammen waren, entwickelten sie sich wieder zu Kindern zurück und verhielten sich auch dementsprechend.
Mokuba setzte sich weiter zurück und stützte sich dabei auf seine Ellenbogen ab. Beide sahen entspannt aus. Müde, aber sehr glücklich.
/Nach so einer Rangelei wohl auch kein Wunder./
Auch wenn er es ungern zugab, aber es gefiel ihm irgendwie so viel Bewegung um ihn herum zu haben. Natürlich waren die beiden von Zeit zu Zeit laut und anstrengend, aber es war dennoch angenehm so viel Schwung und Elan mitzuerleben. Es war in gewisser Weise sogar ansteckend. Es motivierte ihn selbst sich etwas mehr in seine Arbeit einzusetzen, schwungvoller zu arbeiten und ihm viel so manche Programmierung tatsächlich leichter, wenn der von so viel Begeisterung umgeben war.
Die ruhigen Zeiten waren vorbei. Das hatte er sehr schnell erkannt. Aber er hatte sich damit abgefunden, da er die beiden sowieso nicht davon abbringen konnte und hatte sogar den einen oder anderen Vorteil darin erkennen können.
Sein Blick wanderte wieder zu seinem Bildschirm hinunter und schlagartig viel ihm ein passender Satz ein. Sofort ohne zu Zögern, setzen seine Finger seine Idee in lesbare Form um.
Schnell bewegten sie sich auf der Tastatur und erfüllten die Wohnung wieder mit den dafür typischen Geräuschen. Mittlerweile war dies ein für ihn schon mehr als ein vertrauter Laut. Es war mittlerweile ein fester Bestandteil seines Lebens.

Mokuba starrte auf einen Punkt an der Wand. Ich folgte überrascht seinem Blick und sah, dass er die Uhr dort fixierte.
Es war bereits kurz vor acht.
Rasch schnellte sein Kopf wieder zu mir herum
"Du Sarah, kommt heute nicht dieser Film, dieser Aktion/Romantik Film?"
"Was für ein Ding?"
"Na dieser Film, mit dem einen Schauspieler, den die immer so in der Presse hochjubeln. Der Film war, glaub ich, sogar für vier Oskars nominiert."
"Keine Ahnung welchen du meinst."
"Na wo der Kerl einen Fall klären muss und dabei dieser Frau begegnet und nicht weiß ob er ihr vertrauen soll oder nicht."
"Ich weiß wirklich nicht von welchem Film du redest."
Mokuba gab entnervt auf. "Ach ist auch egal. Auf jeden Fall kommt er heute soweit ich noch weiß. Den will ich ansehen, unbedingt."
"Und warum erzählst du mir das jetzt?"
Ich setzte eine absichtlich todernste Miene auf.
"Weil wir uns den anschauen werden."
"Werden wir das?"
"Ja das werden wir."
"Na wenn du sagst, dass wir das werden, dann wird das wohl so sein."
"Seh ich auch so."

Ein leichtes Grinsen überzog sein Gesicht. Ich schmunzelte zurück. Würden wir also wieder einmal einen Fernsehabend einlegen. Aber das hatten wir uns eigentlich auch verdient. Einfach nur faul auf der Couch rumzusitzen, nach dem ganzen Tag heute. Ich fand, ich war wirklich aktiv genug gewesen, für heute sollte es gut sein. Da konnte man sich auch ruhig etwas vom Fernsehen berieseln lassen ohne großartig dabei denken zu müssen.
- Fernsehen ist doch das Größte. -
"Aber wenn wir schon einen Fernsehabend machen, dann will ich auch ganz viel Schokolade dazu." Ich nickte nochmals kräftig um meine Worte zu bekräftigen. "Ohne Schokolade läuft nichts."
Mokuba lächelte mich gutmütig an. "Sollst du bekommen. Aber ich will Chips dazu."
"Abgemacht."
Ich hielt ihm meine erhobene Hand entgegen und er schlug sofort dagegen.
"Abgemacht."
Mühsam rappelte ich mich auf und gab dabei ächzende Töne von mir, als wäre ich eine uralte Frau und hätte gewaltige Probleme damit meinen streikenden Körper zu befehligen. So weit von der Wahrheit war das eigentlich gar nicht entfernt!
Ich streckte mich ausgiebig und hörte einige Gelenke knacken.
- Also doch schon eine alte Frau. -
Mokuba erhob sich ebenfalls, aber ihm ging es wesentlich leichter von der Hand.
- Tja, jung müsste man wieder sein. -
"Dann wollen wir mal alles herrichten, schließlich fängt der Film bald an, nicht wahr Mokuba?"
"In zehn Minuten um genau zu sein." Der Junge hatte sich vor mir aufgebaut und sah mir freudestrahlend ins Gesicht.
Er wollte diesen Film wohl wirklich unbedingt sehen.
"Gut, dann wollen wir mal."
Mit müden Schritten ging ich in die Küche und machte mich daran, dass Süßigkeiten Fach dort in einem der Küchenschränke zu plündern. Wenn man schon so eine große Auswahl hatte, dann musste man auch ordentlich zugreifen.
Erst jetzt fiel mir auf, dass Mokuba mir gar nicht gefolgt war. Verwundert drehte ich mich um und sah wo er denn abgeblieben sein mochte. Ich entdeckte ihn neben Seto am Tisch stehen und wollte diesen wohl gerade ansprechen.
"Seto?"
"Hm?" Der Angesprochene hob den Kopf und sah nach Links um die Person anzusehen, die mit ihm sprechen wollte.
"Wir wollen den Spielfilm schauen, der gleich kommt."
Seto hob fragend die Augenbrauen. Für mich sah das sehr nach: 'Ja und? Was hat das mit mir zu tun? ' aus. Doch Mokuba ignorierte diesen 'Einwand' einfach schlichtweg und fuhr fort.
"Du schaust ihn doch mit uns an, nicht wahr?"
Einen Moment wanderte Setos Blick zu dem Laptop vor ihm, dann kehrte er zu seinem Bruder zurück und heftete sich erneut an dessen Augen.
"Ich muss noch dieses Programm zu Ende schreiben. Das ist wirklich wichtig."
"Komm schon großer Bruder."
Ein kleines Seufzen entwich Setos Brust. Da musste ich gleich aufhorchen. Seto konnte seufzen?
"Es ist wirklich wichtig."
Man sah ihm an, dass es ihm unangenehm war Mokuba abweisen zu müssen. Auch

schien er es nicht direkt sagen zu wollen. Wie würde es denn klingen, wenn er sagen müsste: 'Tut mir leid Mokuba, aber ich habe keine Zeit für dich.'? Das wollte er nicht laut aussprechen, auch wenn es der Wirklichkeit leider sehr nahe kam. Das Programm schien wirklich sehr wichtig zu sein. Bevor der Kleine noch weiter nachbohren konnte und seinen Bruder noch mehr in diese unangenehme Situation drängte schritt ich ein.
"Du Mokuba, könntest du die Getränke holen. Ich hab keine Hand mehr frei."
Damit hob ich meine Arme, die voll beladen mit Süßigkeiten waren.
Er nickte und löste sich von Seto und eilte zu mir in die Küche. Er schien fast augenblicklich vergessen zu haben, dass er sich eigentlich noch mitten ihm Gespräch mit seinem Bruder befunden hatte.
Ich hingegen ging ins Wohnzimmer und lud meine wertvolle Fracht dort auf dem Couchtisch ab.

Er starrte auf den Bildschirm. Für andere musste es so aussehen, als würde er den bisher geschriebenen Text nochmals durchlesen, doch in Wirklichkeit nahm er keinen Buchstaben, kein Wort, keine Zeile des leicht flackernden Textes vor sich wahr.
Wieder einmal hatte er seinen Bruder absagen müssen. Wieder einmal stand seine Arbeit zwischen ihm und Mokuba. Wie er es hasste.
Sein Gesicht sehen zu müssen, wenn sich die Enttäuschung darauf bemerkbar machte. Seine eigenen Schuldgefühle, dieses nagende Gefühl, dass er seinen geliebten Bruder viel zu sehr vernachlässigte.
/Dieses beschissene Programm./
Nie hasste er seine Arbeit mehr als in solchen Momenten. Die Kaiba Corporation war sein Leben, seine Firma, aber gerade in diesen Augenblicken hasste er sie mehr als alles andere. Aber wenn er das hier nicht fertig machen würde, dann könnte er bald einpacken. Seine Firma würde früher oder später den Bach runter gehen, wenn er nichts arbeiten würde und all seine Zeit mit Mokuba verbringen würde, so wie er es sich selbst eigentlich wünschte.
/Hat Sarah Recht? Frisst mich meine Arbeit manchmal auf?/
Er hasste es sich zwischen seinen Bruder und der Kaiba Corporation entscheiden zu müssen. Das war doch wirklich nicht fair. Er hatte alles so schwer erarbeitet, warum musste da eines von beiden immer auf der Strecke bleiben? Warum konnte er nicht beides haben?
Eine Bewegung in seinen Augenwinkel weckte seine Aufmerksamkeit. Er drehte den Kopf und sah nach Rechts.
Okay, jetzt musste er den Kopf heben um die Person ansehen zu können, die neben ihm stand, wollte er nicht die ganze Zeit über deren Bauch anstarren.
Sie sah zu ihm hinunter, mit einem leichten und vielleicht sogar etwas zaghaften Lächeln.
Sofort erkannte er, dass hier wieder die erwachsene Sarah vor ihm stand. Ernst und dennoch sehr offen.
"Mir ist klar, dass dieses Programm sehr wichtig für dich sein muss, aber vielleicht könntest du trotzdem mit uns den Film anschauen?"
Sie klang sehr vorsichtig und etwas schüchtern. Das war mal etwas Neues an ihr. Schüchtern hatte er sie eigentlich noch nie erlebt.
Wahrscheinlich fürchtete sie, er würde sie mit einer barschen Antwort abweisen. Tatsächlich war das sein erster Gedanke gewesen. Doch bevor er überhaupt darüber nachdenken konnte diesen Plan in die Tat umzusetzen, sprach sie schon weiter.

"Mokuba würde sich wahnsinnig freuen. Und du musst den Film ja gar nicht wirklich anschauen. Du kannst ja im Kopf die ganze Programm schon mal bearbeiten und schreiben. Ich denke es reicht wenn du nur daneben sitzt. Du musst dich wirklich nicht auf den Film konzentrieren. Mach nebenbei doch deine Arbeit in Gedanken."
Sie sah ihn fragend an.
Er war nahe dran ein Lächeln entweichen zu lassen, konnte es aber glücklicherweise im letzen Moment noch zurückhalten.
Diese Frau war einfach unberechenbar.
Ihr Vorschlag amüsierte ihn. Nicht das er lächerlich gewesen wäre, nein, genau das Gegenteil war der Fall. Sarah war sehr gewieft. Und ob sie es nun wusste oder nicht, sie führte ihn mit diesem Vorschlag tatsächlich in Versuchung. Es war einfach eine so ideenreiche Art die Dinge zu sehen, dass er nicht anders konnte als innerlich den Kopf über sie zu schütteln. Sie hatte genau den Nerv bei ihm getroffen. Ihr Angebot enthielt gezielt beabsichtigten den Gedanken an Produktivität, so dass er sich fragte, wie gut sie ihn eigentlich schon kannte. Sie wusste anscheinend genau worauf er Wert legte.
Aber letztendlich blieb es nur eine Versuchung, mochte sie auch auf einer noch so geistreichen und erfinderischen Idee beruhen. Sarah hatte es versucht und hatte ihre Sache wirklich nicht schlecht gemacht, aber er war Seto Kaiba. Der Seto Kaiba. Er erlag bestimmt nicht jeder sich ihm bittenden Versuchung, dafür war er viel zu willensstark. Nur weil ihm jemand ein verlockendes Angebot machte sollte er sofort nachgeben? Nein, das passte wirklich nicht zu ihm. Dafür war er zu intelligent und zu Ziel orientiert.
Im Kopf ging er schnell einige möglichen Antworten durch.
'Das Programm ist zu wichtig als dass ich es jetzt die Arbeit unterbrechen könnte.'
'Du solltest mich besser nicht bei der Arbeit stören Sarah'
'Misch dich nicht in Dinge ein, die dich nichts angehen. '
Er entschied sich für die erste Methode. Sarah war ja nicht wirklich unhöflich oder aufdringlich gewesen und dass er sich selbst darüber ärgerte, dass er hatte Mokuba abweisen müssen, dafür konnte sie schließlich nichts. Natürlich war es verlockend seinen Frust an ihr abzulassen, sie zusammenzustauchen, aber im Grunde wäre ihr das gegenüber sehr unfair gewesen.
Er war kurz erstaunt darüber, dass er auf einmal über faires Verhalten gegenüber anderen nachdachte. Sonst waren ihm andere Menschen doch egal. Selbst wenn er sie verletzte, was scherte ihn das? Doch es ging gar nicht darum auf ihre Gefühle Rücksicht zu nehmen. Er bezog seine Gedanken auf etwas ganz anderes.
Wenn er an das letzte Mal dachte, bei dem er Sarah angefahren hatte...Er hatte zu sehr die Kontrolle über sich selbst verloren. Das war nicht gut. Er musste sich ihr gegenüber mehr in Zurückhaltung üben. Seine Selbstdisziplin litt unter ihrer Anwesenheit, deswegen sollte er solch verlockenden Gelegenheiten nicht nachgeben. Eine ruhige und angemessene Zurückweisung wäre jetzt wirklich die idealste Lösung.
Sein Blick verfestigte sich und während er ihr mit entschlossenem Blick in die Augen sah, holte er kurz Luft um zu seiner Antwort anzusetzen.
Sie sah ihn immer noch abwartend an.
"He ihr zwei, kommt ihr bald? Der Film fängt gleich an."

Mein Kopf drehte sich zu Mokuba herum und ein Lächeln machte sich auf meinem Gesicht breit. Er saß auf der Couch und hatte den Blick auf uns gerichtet und sah uns

kurz auffordernd an, dann richteten sich seine Augen wieder auf den Fernseher, den er mittlerweile eingeschaltet hatte.
Seto hatte einige wenige Sekunden über meinen Vorschlag nachgedacht und mir schien es so, als hätte er gerade antworten wollen, doch nun sah ich immer noch leicht schmunzelnd in sein Gesicht. Auch er hatte zu Mokuba hinüber gesehen und wandte mir nun seinen Blick zu. Wieder sahen wir uns in die Augen.
"Tja, ich denke Mokuba hat dir die Entscheidung abgenommen...Wie sieht es aus, kommst du?"
Seine Miene verfinsterte sich einen Augenblick und er gab einen kleinen Knurrlaut von sich. Seto klang unwillig. Er fühlte sich eindeutig überfahren.
Ich beugte mich etwas zu ihm hinunter um etwas leiser zu ihm zu sprechen. Der Kleine musste ja nicht alles hören, auch wenn ich mir nicht sicher war, ob er uns zuhörte oder überhaupt hören konnte.
"Er meint es doch nicht böse. Ich denke er will nur unbedingt etwas Zeit mit dir verbringen."
Setos Gesicht wurde wieder etwas weicher. Seine Züge veränderten sich immer, wenn es um Mokuba ging. Wenn er an seinen kleinen Bruder dachte, dann war sein Ausdruck fast immer entspannter und etwas wärmer.
"Ich weiß. Trotzdem..."
Er ließ den Satz unbeendet, aber ich verstand auch so. Seto war wenig begeistert davon ständig von seinem Bruder auf dieser Art und Weise beeinflusst zu werden.
Ich zuckte leicht mit den Schultern und lächelte ihm aufmunternd zu.
"Wird schon nicht so schlimm werden."
Damit richtete ich mich wieder auf und mit einem letzten Blick auf Seto machte ich mich auf den Weg zum Wohnzimmer.
Er blieb noch sitzen und wendete sich seinem PC zu. Ich nahm mal an, dass er die Daten speichern wollte und ihn dann herunter fahren würde.
Ich erreichte die Couch und ließ mich neben Mokuba nieder, der sich mal wieder in die Ecke gequetscht hatte. Eindeutig der bequemste Platz auf dem Sofa. Man konnte nämlich dabei so herrlich die Beine ausstrecken und sich gemütlich auf die Couch legen.
Ich ließ mich neben ihn nieder und sah ihm forschend ins Gesicht. Obwohl er wohl versuchte Interesse für das Vorprogramm vorzutäuschen, konnte ich deutlich erkennen, dass er mit aller Macht versuchte ein breites Grinsen zu unterdrücken. Mokuba wusste genau was er mit Seto gemacht hatte und nachdem keine Widerworte von diesem gekommen waren, wusste er nun, dass sein Bruder mit uns zusammen fernsehen würde.
Unbändige Freude. Das waren die Worte die mir bei diesem Gesichtsausdruck einfielen. Ja genau, diese unbändige Freude konnte man ihm ansehen, auch wenn er sie noch so gut zu verstecken versuchte.
Ich schmunzelte leicht und ließ mich in die Kissen sinken. Mein Blick schweifte über den Glastisch der vor mir stand. Er war beladen mit Schokolade und anderen Süßigkeiten. Zusätzlich hatte Mokuba drei Gläser darauf platziert. Zweimal Cola für ihn und für mich und eines mit Wasser für Seto.
Mein Lächeln wurde breiter. Er hatte also seinen großen Bruder fest eingeplant, obwohl dieser nicht wirklich zugesagt hatte.
Mein Blick streifte nochmals über die Süßigkeiten.
"Ähm Mokuba...hast du nicht gesagt, dass du Chips willst?"
"Ja, warum?"

Er sah mich fragend an.
Ich deutete auf den Tisch.
"Na weil keine da sind. Ich hab nur meine Schokolade geholt."
"Was?"
Er richtete sich weiter auf und überflog nun ebenfalls die Fressalien vor uns.
"Mist!"
"Ich an deiner Stelle würde mich beeilen, sonst fängt der Film ohne dich an."
Er sprang so schnell auf, dass ich befürchtete, er würde den Tisch umwerfen...oder wenigstens eines der Gläser.
"Mist, Mist, Mist!"
Mokuba legte einen erstaunlichen Sprint hin. Er hetzte zur Küche und wühlte in einem der Küchenschränke. Ich musste die Gelegenheit einfach nutzen und ihn etwas zu triezen.
"Beeil dich...nur noch 80 Sekunden."
"Ich mach ja..."
Er wurde etwas hektischer.
"Schneller, nur noch 60 Sekunden."
"Jetzt nerv mich nicht Sarah. Ich mach so schnell ich kann."
Ich grinste über das ganze Gesicht. Mein Blick wanderte nach Rechts.
- Wieso eigentlich nicht? -
Mit einer raschen Bewegung rutschte ich hinüber und machte es mir in der Ecke gemütlich. Ja doch, das war wirklich der beste Platz auf der Couch. Genüsslich streckte ich meine Füße aus und verschränkte zufrieden die Arme hinter dem Kopf.
Mokuba kam abgehetzt neben mir zum Stehen und ließ mehrer Clips-Tüten auf den Tisch fallen. Ich sah ihm dabei erstaunt zu.
"Wie viel hast du denn vor zu essen?"
"Na, das Gleiche könnte ich dich fragen."
Er deutete auf die Massen an Schokolade.
"Ich darf das, ich bin eine Frau. Wir essen immer viel Schokolade."
"Und ich bin im Wachstum ich darf das auch. Ich muss genau genommen sogar viel essen, damit ich groß werde."
"Wie groß willst du denn werden?"
Ich blickte überrascht auf um die Person anzusehen, der diese kühle Stimme gehörte. Ich sah, dass Seto hinter Mokuba aufgetaucht war und die Arme vor der Brust verschränkt hatte. Er sah seinen Bruder interessiert an, fast glaubte ich sehen zu können wie seine Mundwinkel zuckten. Wollte er etwa lächeln? Aber er tat es nicht. Doch seine Augen...sie glänzten richtig, so als würden sie statt Setos Mund lächeln.
"Na schon noch etwas. So groß wie du muss es gar nicht sein, aber so 1.80 klingt doch ganz gut, oder?"
"Wir werden sehen. Du hast ja noch Zeit."
Damit ließ sich Seto auf der Couch nieder, doch ließ einen Sitz zwischen mir und ihm frei...für Mokuba. Ich lächelte freundlich zu ihm hinüber und er erwiderte meinen Blick kurz. Ich wollte ihm fast schon zunicken, aber ich unterließ es dann doch lieber. Schließlich wand Seto seinen Kopf von mir ab und blickte zum Plasmafernseher. Mokuba stand immer noch vor der Couch und schaute etwas unschlüssig hin und her.
"Hey Sarah, du sitzt auf meinem Platz."
- Ui, das klang jetzt aber etwas vorwurfsvoll. -
Darauf hatte ich nur eine Antwort. Ich drückte mich tiefer in die Kissen und gab ein wohliges Seufzen von mir. Das zufriedene Lächeln auf den Lippen nicht zu vergessen.

"Tja, Pech gehabt. Weggegangen, Platz gefangen. Hättest du gleich an die Chips gedacht, dann hättest du nicht mehr aufstehen müssen und ich hätte deinen Platz nicht übernehmen können. So kann´s gehen."
Blöder Spruch, das war mir klar, aber Mokubas Gesicht...einfach unbezahlbar.
Er baute sich vor mir auf. Mit seiner gesamten Größe von...was...1 Meter 55? Nun ja, wenigstens konnte ich ihm den Versuch anrechnen, auch wenn seine Körperhaltung eher zum Schmunzeln war, als dass sie einschüchternd gewirkt hätte.
"Runter von meinem Platz!"
"Denkste. Komm setz dich, der Film fängt an."
"Runter da!"
"Vergiss es."
Er versuchte einen bösen und furchteinflößenden Blick.
"Also das kann dein Bruder aber wesentlich besser."
Das brachte den Kleinen dann doch aus dem Konzept. Er blickte mich irritiert an.
"Stimmt, da hat sie sogar Recht. Mokuba ich denke daran müssen wir noch arbeiten."
Seto hatte den Kopf leicht schief gelegt und musterte seinen kleinen Bruder.
"Jetzt fällst du mir auch noch in den Rücken Seto?"
Sein Bruder sah ihn einfach nur weiter an und schien nichts darauf erwidern zu wollen.
Ich lächelte und zog Mokuba am Arm runter auf die Couch.
"Komm schon, der Film fängt an."
Etwas murrend fügte sich Mokuba und setzte sich zwischen Seto und mir. Widerwillig musste er aufgeben, denn er hatte keine Zeit mehr um noch länger zu diskutieren, da der Film jetzt tatsächlich anfing.
Ich warf nochmals einen schnellen Blick zu Seto, über Mokubas Kopf hinweg. Er schien meinen kurzen Blick zu spüren, denn seine Augen huschten vom Bildschirm zu mir hinüber und wieder zurück.
Ich hatte ihm zugelächelt und widmete nun meine gesamte Aufmerksamkeit wieder dem Film.
Wie ich es auch drehte und wendete, Seto hatte doch tatsächlich mitgemacht bei unserer kleinen Neckerei und hatte sich eigentlich auf meine Seite geschlagen. Das war...Tja was? Sehr, sehr verwunderlich. Damit hatte ich nicht wirklich gerechnet. Aber es war...toll. Auch wenn er nicht richtig bei unseren Spielen mitmachte, so war das gerade eben doch schon ein Schritt in die richtige Richtung gewesen, oder etwa nicht?
Seto Kaiba hatte mit uns gescherzt. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass ich leicht unter Schock stand. Das war ziemlich überraschend gekommen, aber umso länger ich nachdachte...Seto schien langsam richtig aufzutauen.
Ein sanftes Lächeln schlich sich auf meine Lippen. Nicht zum ersten Mal. Seto schaffte es immer wieder mich zu verblüffen.
Wieso behaupten nur alle, dass er eiskalt und abweisend war? Gut, ich musste zugeben, bei unserer allerersten Begegnung hatte er auch auf mich diesen Eindruck gemacht, aber jetzt...Ich fand, dass er nicht mehr nur noch der abgebrühte Geschäftsmann ohne Gewissen und Achtung vor seinen Mitmenschen war. Seto Kaiba war doch auch sehr wohl nett und sogar...witzig. Wenigstens ein klein wenig.
- Der erste Eindruck täuscht eben doch hin und wieder. -

Ich flüsterte Mokuba zu, dass er mir ein paar Schokoriegel reichen sollte, da ich leider von meiner momentanen Position aus keinerlei Möglichkeit hatte den Couchtisch zu erreichten. Mochte ich mich auch noch so verrenken...keine Change.
Weiterhin auf den Fernseher starrend griff er etwas abwesend nach ein paar

Süßigkeiten und reichte sie mir, ohne den Blick von der Mattscheibe zu lösen.
Er selbst war schon eifrig damit beschäftigt seine heiß geliebten Chips zu futtern.
So ging das eine Weile. Mokuba und ich stopften uns voll, Seto saß, für seine Verhältnisse, entspannt auf der Couch und ich konnte nicht genau sagen, ob er nun wirklich den Film verfolgte oder in Gedanken seine Arbeit fortsetzte. Dafür war sein Gesicht zu ausdruckslos. Die Maske war wieder da und man konnte einfach nicht erkennen was er dachte oder gerade fühlte.
Der Film kam gerade an einer entscheidenden Szene angekommen. Der Held traf endlich auf die Spionin, also die Frau, die wohl früher oder später sein Herz im Sturm erobern würde. Typisch Hollywood eben.
"Wetten, dass die gleich knutschen?"
Meinte Mokuba zwischen zwei handvoll Chips, die er sich in den Mund schob.
"Ach was, die gehen aufeinander los und prügeln sich."
"Quatsch, die werden sich Küssen und übereinander herfallen. So ist das immer."
"Nee, die kloppen sich."
"Glaub ich nicht."
"Wirst du aber gleich sehen."
Gespannt warteten wir ab.
"HA, was hab ich gesagt? Sie prügeln sich."
"Und?"
"Na, ich hatte Recht."
"HA, siehst du, JETZT knutschen sie." Mokuba deutete mit dem Zeigefinger auf den Fernseher.
"Aber zuerst haben sie sich geschlagen."
"Aber jetzt küssen sie sich."
Ein entnervtes Seufzen war zu hören.
"Müsst ihr die Ganze Zeit dazwischenquatschen?"
"Wir quatschen doch gar nicht Seto." Mokubas Tonfall glich jetzt wirklich mehr dem eines Kindes als einem Teenager. Aber ich kam ihm sofort zu Hilfe.
"Genau, wir...kommentieren."
"Genau, wir kommentieren nur ein wenig."
Seto hob eine Augenbraue und unterzog uns einer Musterung.
"Kommentieren? Nette Umschreibung für Dazwischenquatschen."
Mokuba und ich zogen eine kleine Schnute und wendeten uns wieder dem Film zu.

Er tat es uns ihnen mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen gleich, das jedoch keiner der beiden sah, da diese ihre ganze Aufmerksamkeit wieder auf den Fernseher gerichtet hatten.

Endlich war der Film vorüber. Warum ich endlich sage? Na, wenn er noch einige Minuten länger gegangen wäre, dann wäre ich wohl geplatzt. Ich hatte so viel Schokolade gegessen wie schon seit Ewigkeiten nicht mehr. Ich befürchtete ich würde mich von der Couch rollen müssen.
- Das Schicksal einer Schokoladensüchtigen. -
Mokuba kaute an den letzen Resten Chips.
"Joa, war ganz gut."
"Du wolltest ihn doch unbedingt sehen, weil er so toll sein soll. Also zeig etwas mehr Begeisterung Junge."
"Joa, war ganz gut."

Ich schüttelte leicht lächelnd den Kopf über den Kleinen. Ich richtete mich auf, gab ein gequältes Stöhnen von mir und legte meine Hände auf meinen Bauch.
- Hilfe ich platze! -
"Zu viel Schokolade?"
Ein amüsiertes, aber dennoch leicht kaltes Lächeln zierte Setos Gesicht. Erstaunlich, aber er sah wirklich belustigt aus. Und das Lächeln verlieh im in der Tat ein sympathischeres Aussehen.
Ein erneutes Stöhnen meinerseits, als ich mich vollkommen aufrichtete und ihm direkt ins Gesicht sah.
"Ja."
"Das kommt davon."
Ich machte eine abwertende Handbewegung. "Das war es aber wert."
Sein Lächeln verbreiterte sich kaum merklich, aber nach einigen Sekunden normalisierte sich sein Gesichtsaudruck wieder. Das Lächeln war verschwunden, dennoch leuchteten seine Augen immer noch leicht. Er hatte anscheinend trotz erster Weigerung doch diesen Abend genossen. Obwohl er eigentlich hatte arbeiten wollen...oder sollen? Wie auch immer, ich fand er sah entspannter und sogar etwas glücklich aus.
Vielleicht war ich aber auch schon so im Zuckerrausch dass ich lauter Dinge sah, die gar nicht da waren!
- Bekommt man von zu viel Zucker Halluzinationen? Also das würde mich jetzt echt interessieren. Am Ende seh ich noch lauter weiße Mäuse! -
Mokuba setzte sich nun ebenfalls wieder aufrecht auf die Couch und ließ seinen Blick ein wenig zwischen Seto und mir hin und her wandern. Schließlich schien er seine Musterung beendet zu haben und stellte eine Frage in den Raum.
"Was jetzt?"
"Was meinst du denn?" Ich sah ihn interessiert an.
"Na, was wir jetzt noch machen?"
"Ich weiß nicht was ihr noch vorhabt, aber ich wende mich wieder meinem Programm zu, von dem du mich ja weggelockt hast, wenn ich mich recht erinnere, nicht wahr Mokuba?"
Wahrscheinlich sollte es etwas vorwurfsvoll wirken, aber sein kleiner Bruder ließ sich davon nicht ihm geringsten beeinflussen oder aus der Ruhe bringen.
"Ach was, die Pause hat dir ganz gut getan. Du musst auch hin und wieder mal deine Arbeit unterbrechen und Pause machen."
Wieder einmal war ein leises Seufzen von Seto zu hören.
"Du weißt doch wie es ist Mokuba...ich MUSS arbeiten."
"Dagegen sag ich ja auch gar nichts. Du sollst nur hin und wieder Pausen machen."
Das klang doch nach einem netten Kompromiss. Mokuba verlangte gar nicht, dass sein Bruder weniger arbeitete, sondern dass er einfach nur mehr Ruhephasen einlegte.
Ohne es zu merken nickte ich Mokubas Vorschlag zustimmend zu.
"Du findest das also auch gut, was?"
Seto sah zu mir hinüber und holte mich mit seinem forschenden Blick aus meinen Gedanken.
Eigentlich hatte ich mich ja raushalten wollen, das war schließlich eine Privatsache zwischen den beiden Brüdern und ging mich nichts an, aber nachdem mich Seto jetzt so direkt darauf angesprochen hatte.
"Also...ja ich finde das klingt fair. Für mich hört sich das nach einem guten Kompromiss an."

"Tatsächlich?"
"Ja."
"Aha."
"Wieso?"
"Nur so."
"Ah ja?"
"Ja."
- Ähm. Hallo? Was passiert hier gerade? Diskutiere ich gerade mit Seto Kaiba im Telegrammstiel? -
"Also was machen wir jetzt noch?"
Meldete sich Mokuba mal wieder zu Wort.
Etwas irritiert durch Setos eigenartiges Verhalten wendete ich nun meine Aufmerksamkeit dem jüngeren der Brüder zu.
"Was fragst du denn ständig. Mach doch einfach mal einen Vorschlag und dann sehen wir weiter."
Mokuba legte kurz die Stirn in Falten und dachte nach. Seto ließ unterdes seinen Blick abwechselnd über seinen Bruder und über mich schweifen.
"Also...wie wär´s mit..." Da dachte aber jemand wirklich angestrengt nach.
"Habe ich schon erwähnt, dass ich mich eigentlich wieder meiner Arbeit zuwenden wollte und nicht mit eingeplant werden möchte?"
Sehr ungewohnte Worte aus Setos Mund. Sonst sprach er doch immer direkt das aus, was er vorhatte und formulierte seine Sätze nicht mit solchen Spöttelei. Aber damit machte er es mir fast schon zu leicht.
"Und hatten wir nicht schon geklärt, dass du wegen Mokubas Aufforderung mehr Pausen zwischen deinen Arbeiten einlegen wirst? Ich denke das hier fällt auch darunter."
Setos Augen richteten sich auf mich und wir blickten uns an. Aber sein Blick war nicht wirklich wütend oder abweisend. Eher...eher...keine Ahnung...eben einfach anders. Er wirkte irgendwie...amüsiert. Konnte das sein? War Setos Blick amüsiert?
- Herrje, gleich fall ich ins Zuckerkoma. Ich seh Sachen die echt nicht mehr normal sind. -
"Wir wäre es wenn wir uns Pizza bestellen."
Mir klappte der Kiefer runter und entgeistert starrte ich den Jungen neben mir an. Dafür hatte er so lange überlegen müssen? DAFÜR?
"Bist du irre?" Immer noch musste ich ihn entgeistert anstarren.
Seto war ebenfalls nicht wirklich von dieser Idee begeistert.
"Mokuba es ist nach zehn und du willst dir Pizza bestellen?"
"Pizza? Sag mal Kleiner das ist doch nicht dein Ernst. Du hast dich doch mit den Chips voll gefressen und ich platze gleich von der Schokolade und du willst dir Pizza bestellen?"
Ich konnte es einfach nicht glauben.
Mokuba setzte eine unschuldige Miene auf. "Wieso denn nicht?"
"Wieso denn..." Ich warf kurz die Hände in die Luft. "Ich geb auf...Seto er ist dein Bruder. Erklär du es ihm warum nicht."
Seto warf einen kurzen Blick zu mir hinüber und sah dann Mokuba wieder direkt an.
Dieser hatte etwas beleidigt die Arme vor der Brust verschränkt und blickte trotzig in die Gegend. Sein Bruder versuchte nun es ihm zu erklären.
"Mokuba wirklich, das ist nicht unbedingt eine besonders glorreiche Idee."
"Ach was, man muss doch auch mal was Verrücktes machen."

Jetzt mischte ich mich aber doch wieder in das Gespräch ein.
"Was meinst du denn mit etwas Verrücktem? Ich meine wenn du jetzt noch eine Pizza isst dann wirst du vor lauter Bauchschmerzen nicht mehr schlafen können. So hungrig kannst du doch nicht mehr sein, oder?"
Mokuba zuckte mit den Schultern und ein Grinsen machte sich auf seinem Gesicht breit.
"Also ich denke ja eher, dass du dich nur nicht traust. Du hast Angst davor jetzt noch beim Pizzadienst anzurufen und etwas zu bestellen...ich denke du bist feige."
Der Kleine wollte mich doch tatsächlich schon wieder necken und wurde mal wieder frech. Hatte ihm die Kissenschlacht heute noch nicht genügt? Hätte wohl etwas fester mit den Kissen zuhauen sollen. Er hatte wohl immer noch kein anständiges Benehmen mir gegenüber gelernt.
Obwohl ich eigentlich kontern wollte, schlich sich ein Lächeln auf mein Gesicht. Mokuba wollte mich necken und brachte mich dadurch jedes Mal zum Schmunzeln, obwohl ich das gar nicht wollte.
"Wie war das gleich noch? Hast du dich nicht heute hinter deinem großen Bruder versteckt, weil du kein Kissen abbekommen wolltest?...Klingt für mich auch ein wenig feige."
Ich konnte nicht anders, ich brach in schallendes Gelächter aus. Die ernste Stimmlage mit der Seto diese Worte ausgesprochen hatte, dazu sein fast schon unschuldiger Blick dabei, obwohl er genau wusste, dass Mokuba bei diesem Satz die Kinnlade herunter klappen würde...
Dann noch das Gesicht seines kleinen Bruders, der ihn tatsächlich völlig baff ansah...Seto war gerade wirklich unglaublich witzig gewesen und ich konnte nicht anders reagieren, als lauthals und ehrlich zu lachen.
Er hatte sich schon wieder auf meine Seite geschlagen und noch dazu mit so einem grandiosen Argument.
Lachtränen fanden schon wieder den Weg über meine Wangen.

Natürlich kannte er ihr Lachen. Er hörte es oft genug am Tag, wenn sein Bruder und sie zusammen spielten. Aber das hier war etwas anderes.
Leicht fasziniert betrachtete er ihr Lachen, welches sich langsam so gesteigert hatte, dass sie sogar weinen musste. Es sah sogar so aus, als würde sie jedem Moment von der Couch rutschen und vor Lachen auf dem Boden landen.
Es war das erste Mal, dass ER sie zum Lachen gebracht hatte. Sie reagierte auf seinen Kommentar und bekam sich fast nicht mehr ein.
Und seltsamerweise fand er das gut. Es war unerwarteter Weise ein gutes Gefühl sie zum Lachen gebracht zu haben.
Er hatte eigentlich noch nie jemanden anderen zum Lachen gebracht, indem er humorvoll und witzig gewesen war. Mokuba zählte dabei nicht. Er meinte andere Menschen, Mitmenschen, die ihm normalerweise egal waren, für die er sich nicht interessierte. Er war nun mal nicht der Typ Mensch der witzig war.
Es war eine Sache sich über andere Menschen lustig zu machen, sie mit ihren Schwächen aufzuziehen, etwas was er eigentlich, wie fast alles in seinem Leben, schon bis zur Perfektion beherrschte. Aber es war eine Andere Menschen auf humorvolle Art zum Lachen zu bringen.
Er besaß nun mal keine scherzhafte und witzige Natur, deswegen hielt er nicht viel davon andere mit Witzen zu erheitern. Abgesehen davon, dass dies sowieso ziemlich

sinnlos war.
Dennoch...
Es war ein gutes Gefühl sie zum Lachen gebracht zu haben, auch wenn das nicht seine Absicht gewesen war.
Er hätte nicht gedacht, dass man sich dabei so...produktiv fühlen konnte. Produktiv? Ja, es war irgendwie so als hätte er etwas geleistet, etwas erreicht. Es war ein befriedigendes Gefühl.
Ziemlich neu für ihn. Das hatte er bisher wirklich noch nicht empfunden.
Wieso fühlte es sich so gut an sie zum Lachen gebracht zu haben?
Langsam verebbte ihr Lachen und wich kleineren Hicksern, bis Sarah schließlich wieder relativ ruhig auf der Couch saß und sich die letzen Spuren ihrer Lachtränen mit der Hand fortwischte.
/Es war ein schönes Lachen./
Dachte er das jetzt weil er sie dazu gebracht hatte, oder weil ihm ihr Lachen wirklich gefiel?
/Ich sollte unbedingt aufhören mir solch unsinnige Gedanken über Sarah zu machen./

Etwas atemlos kam ich wieder zur Ruhe. Es war einfach herrlich sich so richtig auslachen zu können.
Seto hatte es also doch mitbekommen. Wer hätte das gedacht? Obwohl er die ganze Zeit an seinem Computer gesessen hatte und nicht mal mehr den Kopf gehoben hatte, er hatte unsere Kissenschlacht und Wortgefechte mitbekommen. Irgendwie machte mich das glücklich. Seto mochte zwar abweisend und manchmal auch abwesend wirken, aber er bekam wohl so ziemlich alles um sich herum mit.
Er interessierte sich für das was sein Bruder tat und womit er sich beschäftigte. Auch wenn er selbst mit der Arbeit zu tun hatte, dennoch achtete er auf seinen Bruder.
Mokuba blickte mich etwas trotzig an.
"Hast du dich wieder beruhigt?"
"Ja...aber das war einfach zu komisch. Du hättest echt dein Gesicht sehen müssen Mokuba...einfach herrlich."
Er verdrehte leicht die Augen. "Na Hauptsache du hast dich köstlich amüsiert, hm?"
Ich lächelte zufrieden. "Stimmt."
Seto beobachtete die Szene mal wieder mit steifem Gesichtsaudruck. Eigentlich schade, da machte er so einen guten Witz und dann lachte er nicht mal selbst darüber. Nun ja, das war eben Seto Kaiba.
"Also nachdem du dich jetzt ausgelacht hast..." Ein leicht vorwurfsvoller Seitenblick zu mir herüber, dann fuhr Mokuba fort. "...denke habe ich verstanden, dass ihr von meiner Idee nicht begeistert seid."
"Das ist wahr." Seto hatte sich wieder zu Wort gemeldet. Seine Stimme war ohne Spott, aber irgendwie auch ohne große Emotionen.
"Also gut, was machen wir dann? Macht ihr doch mal einen Vorschlag, wenn ihr meine Ideen so schlecht findet."
Ich lächelte ihn sanft an. "Nicht schlecht, nur etwas...unpassend. Um diese Uhrzeit Pizza zu bestellen ist nicht gerade das alltäglichste."
"Gut, dann mach einen besseren Vorschlag."
"Puh..." Ich warf einen Blick zu Seto hinüber, der leicht zurückgelehnt auf dem Sofa saß und uns bei unserem Gespräch beobachtete. Es kam keine wirklich Reaktion von ihm - und auch keine Hilfe. "...Ich weiß auch nicht. So auf die Schnelle fällt mir jetzt

auch nichts Vernünftiges ein."
"Tja, wenn das so ist." Seto machte Anstalten sich zu erheben. "Wenn euch nichts einfällt, dann kann ich ja zurück an meinen Computer."
Mokuba zog ihn leicht zurück, oder besser gesagte hielt ihn fest, denn Seto war noch nicht wirklich aufgestanden.
"Nichts da. Du bleibst hier. Notfalls können wir uns immer noch unterhalten."
Sein Bruder fügte sich, doch seine Mimik war immer noch ausdruckslos.
- Versteh einer diesen Mann. Zuerst scherzt er mit uns und jetzt sieht er wieder vollkommen teilnahmslos und desinteressiert aus. Ich versteh ihn einfach nicht. -
"Wenn du meinst."
Keine wirkliche Begeisterung in seiner Stimme, aber auch keine ablehnende Haltung.
"Ach was Seto, so schlimm wird´s schon nicht werden." Ich lächelte ihn aufmunternd zu, doch er gab keine wirkliche Antwort darauf.
- So ist er eben. -
Da uns tatsächlich nichts Besseres einfiel frönten wir ein wenig der gepflegten Konversation. Auch wenn Seto nicht unbedingt der gesprächigste Teilnehmer unserer elustren Gesellschaft war, dennoch beteiligte er sich abermals hin und wieder mit einem Kommentar oder ließ uns an seiner Meinung zu einem bestimmten Thema teilhaben. Sonst war er ja immer eher unbeteiligter Zuhörer bei den Gesprächen zwischen Mokuba und mir gewesen, doch heute machte er eine Ausnahme und beteiligte sich. Es herrschte eine angenehme Stimmung.
Um kurz nach elf zog ich mich dann jedoch zurück und verschwand in meinem Zimmer, die beiden Brüder ihrem Schicksal überlassend.
Es war zwar ein wirklich schöner Abend gewesen, auch die Unterhaltung nach dem Film hatte mir gefallen, aber langsam wurde es mir dann doch zu viel. Es war doch ein recht anstrengender Tag gewesen, obwohl es Samstag war.
Ich setzte mich noch kurz an den Schreibtisch und beschäftigte mich wohl noch ungefähr eine halbe Stunde mit meinem Laptop. Arbeit. Ich hatte vorhin einen Geistesblitz gehabt, denn ich noch schnell umsetzten wollte. Dann jedoch ging ich ohne größere Umwege ins Bett.
Die Toberei mit Mokuba hatte mich doch ziemlich ausgepowert. Ich war eben einfach kein energiegeladener Teenager mehr.
Mokuba und Seto würden sicherlich auch ohne mich gut zurrecht kommen. Und ich war mir ziemlich sicher, dass Seto sich, nachdem er seinen Bruder ins Bett geschickt haben würde, wann immer das auch sein mochte, er sich endlich wieder seinem wichtigen Programm widmen würde. Nein, um die beiden brauchte ich mir bestimmt keine Sorgen zu machen.
Mit zufriedenen Gedanken schlief ich schließlich nach einiger Zeit ein.

Ich mag die Einleitung nicht. Also den Rückblick auf die vergangene Woche. Ist mir irgendwie nicht so gelungen wie ich es vorhatte.
Aber dafür ist die ganze Spielerei und Neckerei zwischen Mokuba und Sarah recht überzeugend geworden (wenigstens meiner bescheidenen Meinung nach) Die beiden verstehen sich einfach sehr gut und ich finde, man spürt das bei ihrem gegenseitigen Umgang. Wie sie gegenseitig aufziehen und behandeln...einfach wie sehr gute Freunde.

Was mir auch sehr gut gefällt sind Setos Gedanken. Besonders als er sich Vorwürfe macht wegen Mokuba. Das ist wenigstens einigermaßen nachvollziehbar geworden. Und was die Sache mit dem Lachen angeht...Jetzt stellt euch mal vor wie es sich für Seto anfühlen muss, wenn er jemanden zum Lachen bringt und ihn nicht nur mit seinen Schwächen aufzieht. Das muss doch eine total neue und überwältigende Erfahrung für ihn sein. Ich habe zumindest noch nie eine Folge gesehen, wo er jemand anderes mit einem Scherz zum Lachen gebracht hat. Deswegen ist er bei mir also so verwundert und erstaunt über seine "Tat". Ich stell mir sein Gesicht dabei echt niedlich vor. So leicht verwirrt.
Also zu Setos Veränderung an sich sage ich lieber nichts. Ja, er ist ziemlich verweichlicht geworden, aber ich werde nach den nächsten Kapiteln wieder zum OC zurückkehren. Also allerspätestens im 10. Kapitel ist er wieder der gute, alte Seto Kaiba.
Und das ist vielleicht auch eine Erklärung, warum er so den einen oder anderen Scherz auf Mokubas Kosten macht, auch wenn diese an sich recht harmlos sind. Also ich würde sagen, Seto stellt sich nicht gegen seinen Bruder, er will sich nur ein wenig einbringen und da eignet sich sein Bruder eben besser als Sarah (ich erinnere nur daran, als er das letzte Mal "witzig" zu Sarah war und sie vom Frühstuckstisch geflüchtet ist) Deswegen muss also Mokuba dran glauben und er meint es ja auch nur nett und nicht fies. Er weiß eben, dass sein kleiner Bruder ihm solche kleinen Scherze nicht übel neben wird und möchte sich einfach etwas bei den beiden mit einbringen.

Kapitel 8: Warum einfach, wenn´s auch schwierig geht?

Sonntag.
Der Ruhetag. Kein Stress, keine Arbeit, nur Entspannung. Nun, wenigstens galt das für die meisten von uns, nämlich für Mokuba und mich. Der Kleine hatte all seine Hausaufgaben bereits gestern erledigt und ich meine Designeinfälle ebenfalls. Nur Seto bildete mal wieder die große Ausnahme. Er ließ es sich nicht nehmen auch am Sonntag einige Stunden am Computer zu sitzen.

Mokuba war zurzeit...irgendwo. Wo genau - keine Ahnung. Irgendwo in der Wohnung vermutlich. Seto saß an seinem Computer, ausnahmsweise mal wieder in seinem Büro, aber die Tür stand dafür halb offen. Er hatte anscheinend noch einige Daten einzugeben oder zu überprüfen. Ich kannte mich ja mit seiner Arbeit nicht wirklich aus, deswegen wusste ich nicht, was genau er eigentlich immer an seinem PC trieb. Aber auf jeden Fall waren beide Kaiba Brüder beschäftigt und schienen meine Hilfe nicht zu benötigen.
Also beschloss ich mir an diesem wundervollen Sonntag mal wieder eine ausgiebige Dusche zu gönnen. Natürlich hätte ich auch die gewaltige Marmorbadewanne nützen können, aber mir war nicht wirklich danach. Mir genügte eine schöne und erfrischende Dusche.
Es war einfach ein so gemütlicher und kuscheliger Sonntag, dass das jetzt genau das richtige war. Also stand ich nun in der riesigen Duschkabine und ließ mir das heiße Wasser meinen Körper hinunter laufen. Es tat einfach nur gut. Das Gesicht dem Wasserstrahl entgegenhaltend, genoss ich das prickelnde Gefühl mit geschlossenen Augen.
- Derjenige der die heiße Dusche erfunden hat, hat echt den Nobelpreis verdient. -
Gab es etwas Herrlicheres? Nach endlos langen Minuten erinnerte ich mich wieder daran, dass ich mir auch noch die Haare waschen musste. Also stellte ich mit leichtem Bedauern den Wasserstahl wieder ab und widmete mich der Körperpflege. Nachdem ich sowohl Duschgel als auch Shampoo abgewaschen hatte und nochmals einige Minuten das heiße Wasser genossen hatte, stieg ich erholt und rundum zufrieden aus der Dusche. Ich hüllte meinen Körper in das flauschige Handtuch und formte aus einem zweiten einen Turban, in dem ich meine Haare unterbrachte.
Ich trat an den Spiegel über den Waschbecken heran und betrachtete durch die leicht beschlagene Fläche mein Gesicht. Es war von dem heißen Wasser gerötet und immer wieder liefen mir vereinzelte Wassertropfen über die Wangen, die ihren Weg von meinen einigen unter dem Handtuch hervorlugenden Haarsträhnen auf mein Gesicht fanden.
Mein Anblick war im Großen und Ganzen annehmbar.
Rasch trocknete ich mich ab und zog mir die zurechtgelegten Sachen an. Es waren ganz gemütliche und vor allem bequeme Wochenendklamotten.
Ich entschloss mich dazu meine Haare an der Luft trocknen zu lassen. So würden sie zwar einige Stunden benötigen, bis sie vollends getrocknet waren, schließlich reichten sie mir bis zum Po, aber nachdem ich heute sowie so nicht vor hatte nach draußen zu gehen war das das Beste. Immerhin war ständiges Fönen auch nicht das wahre für meine Haare.
Wenn ich die Möglichkeit hatte, dann ließ ich sie eigentlich immer lieber von selbst

trocknen.
Also rubbelte ich nochmals mit dem Handtuch die gröbste Nässe aus meinen Haaren und verlies letztendlich das Bad. Ich fühlte mich immer noch erfrischt und entspannt. Ich fühlte mich kurz gesagt einfach wohl.
Ich ging in die Küche, um mir einen schönen heißen Tee zu machen. Ich war gerade in so gemütlicher Stimmung, da gehörte das für mich einfach dazu.
In aller Ruhe setze ich das Wasser auf und wählte diesmal einen grünen Tee aus. Angesichts der Tatsache, dass Seto Tee mehr oder weniger verabscheute, hatte er dennoch eine gewaltige Auswahl an Sorten zu bieten. Nun ja, mir sollte es recht sein.
Gerade tauchte ich den Teebeutel in die Tasse und somit in das bereits eingegossene heiße Wasser, als ich Schritte hörte. Ich hob den Kopf und sah, dass Seto aus seinem Büro getreten war und nun ebenfalls auf die Küche zusteuerte. Ich lächelte ihn kurz an, dann widmete ich mich wieder meinem Tee. Ich gab noch zwei Löffel Zucker in die Tasse und begann vorsichtig umzurühren, um sowohl den Zucker als auch das Teearoma besser zu verteilen. Seto nahm eine Tasse aus dem Schrank und stellte sie auf der Arbeitsfläche ab. Dann griff er nach der halbvollen Kaffeekanne, die immer noch in der Kaffeemaschine stand und von dieser warm gehalten wurde. Er hatte den Kaffee wohl schon heute Morgen vorsorglich für den ganzen Tag über vorbereitet.
Er füllte seine Tasse mit dem dunklen und heißen Getränk und stellte die Kanne dann wieder zurück, um seinen Kaffee weiterhin warm zu halten.
"Keinen Fön?"
"Was?"
Ich sah wieder von meiner Tasse auf und blickte überrascht in sein Gesicht. Er hatte eine Augenbraue leicht hochgezogen und hielt seine Kaffeetasse so in Händen, als wolle er gleich einen Schluck davon nehmen, zögerte jedoch noch einen Augenblick.
Bei genauerem Hinsehen erkannte ich, dass er seinen Blick auf meinen feuchten und somit etwas strähnigen Haaren ruhte.
"Doch klar habe ich einen Fön."
"Dann weißt du nicht wie man ihn benutzt?"
Ich ahnte schon worauf dieses Gespräch hinauslaufen würde, aber nachdem Setos Stimme eigentlich nicht spöttisch klang, wenn man es genau nahm, hörte sie sich eher belustigt an, ging ich einfach mal darauf ein und ließ mich von ihm etwas aufziehen. Ich stellte mich einfach etwas naiv und war gespannt wie er darauf reagieren würde. Anscheinend wollte er sich wohl ein wenig amüsieren und sich nicht wirklich über mich lustig machen.
"Doch eigentlich weiß ich schon wie man einen Fön benutzt."
"Wieso läufst du dann hier mit nassen Haaren durch die Gegend?"
Ich gab einen übertriebenen Seufzer von mir. "Mir ist schon klar, dass du als Mann das nicht nachvollziehen kannst, wie es ist lange Haaren zu haben." Ich setzte eine bedauernde Miene auf, woraufhin er weiter die Augenbrauen hochzog. "Weißt du, durch das ständige Fönen gehen die Haare auf die Dauer kaputt. Deswegen lasse ich sie hin und wieder an der Luft trocknen."
Er legte kurz abwertend die Stirn in Falten.
"Wie wäre es dann mit abschneiden?" Ein schockierter Blick meinerseits war die Antwort. Seto zuckte nur leicht mit den Schultern. "Wenn es so unpraktisch und kompliziert ist..."
Für ihn klang das wahrscheinlich sogar vollkommen logisch. Aber er war eben doch ein Mann und verstand nicht wie sehr ich an meinen langen Haaren hing. Schließlich hatte ich Jahre benötigt um sie so lang wachsen zu lassen.

"Danke für den Rat, aber ich denke ich belasse dann doch lieber alles so wie es ist. Ich komme ganz gut damit zurecht." Ich lächelte ihm zu.
Abermals zuckte er leicht mit den Schultern.
"Hm...Wenn du meinst. Du musst damit leben."
Damit machte er sich wieder auf den Weg in sein Büro. Ich verdrehte die Augen und schüttelte leicht den Kopf. Seto Kaiba! Ich konnte nicht anders und musste über ihn schmunzeln.

Ich nahm meine Tasse mit dem wohlriechenden Tee, machte einen kurzen Abstecher in mein Zimmer um mein Buch zu holen und ging dann zum Sofa im Wohnzimmer hinüber. Ich hatte mir vorgenommen in aller Ruhe ein wenig zu lesen. Vielleicht würde ich es heute endlich schaffen dem dicken Schmöker auszulesen.
Also stellte ich meine Tasse auf den Couchtisch ab und ließ mich in die weichen Kissen niedersinken. Das Buch legte ich Rechts neben mir ab und machte es mir erstmal bequem. Ich setzte mich im Schneidersitz auf das Sofa und ließ meinen Blick zu meiner Teetasse hinüberwandern, um abschätzen zu können, ob ich sie von meiner jetzigen Position aus gut erreichen konnte. Doch mein Blick wurde auf halben Weg von etwas anderem abgelenkt. Ich betrachtete es neugierig und konnte meine Augen nicht von dem Anblick abwenden.
Auf dem Tisch lag eine aufgeschlagene Zeitschrift. Ich rückte mich etwas auf der Couch zurecht und ließ meinen Blick keine Sekunde von dem Magazin vor mir weichen. Nun saß ich zwar bequem in den weichen Kissen, doch immer noch starrte ich diese Zeitschrift an. Irgendwie hatte sie etwas Verlockendes.
Also gab ich mir einen Ruck und indem ich meinen Oberkörper weit nach vorne beugte konnte ich das Magazin erreichen und zu mir hinziehen ohne aufstehen zu müssen. Ich hob sie hoch und legte mir die Zeitschrift auf den Schoß. Nachdenklich betrachtete ich die aufgeschlagene Seite. Wer wohl darin gelesen hatte?
Mit den Fingern die Stelle markierend klappte ich rasch die Zeitschrift zu um das Titelblatt anzusehen. In bunter Aufmachung und großer Schrift verkündete die "Weekly News" die wichtigsten Themen ihrer jüngsten Ausgabe.
Ich kannte dieses Magazin nicht, wusste also auch nicht um die Qualität dieses Blattes. Also schlug ich die zuvor aufgeschlagene Seite erneut auf und betrachtete sie interessiert. Doch nach kurzem Überfliegen des Textes blätterte ich eine Seite zurück, da auf der Seite vor mir nur das Ende des Artikels zu lesen war und ich somit nicht wusste, worum es genau ging. Ich schlug also das Blatt Papier um und betrachtete überrascht ein Bild, welches in der linken oberen Ecke platziert worden war und auf den Artikel aufmerksam machen sollte.
Seto Kaiba.
Ich war überrascht. Das Bild war ein ungewohnter Anblick. Irgendwie sah es fast so aus, als hätte Seto für dieses Foto posiert, aber das passte so gar nicht zu ihm. Natürlich war er nicht Kamerascheu, das war mir klar, schließlich wurden seine früheren Duelle und die meisten Präsentationen von Neuerungen der Kaiba Corporation immer groß im Fernsehen und auf den meisten Kanälen ausgestrahlt. Aber Seto war nicht der Typ, der sich zu einer Fotosession in ein Studio setzte und sich ablichten ließ, wenn er brav und ordentlich posierte. Also fragte ich mich schon, wie dieses Bild entstanden war. Vielleicht war es ja auch eher zufällig geschossen worden. Wie auch immer. Seto blickte mir auf jeden Fall kühl und distanziert aus der Zeitschrift entgegen und nun fing ich an auch den Artikel dazu zu lesen. Jetzt war ich nämlich erst richtig neugierig geworden.

Portrait von Seto Kaiba.
Dieser junge und gutaussehende Mann hat in seinem Leben von gerade mal 20 Jahren das erreicht, wovon so mancher 45 jähriger Geschäftsmann träumt. Er besitzt und führt bereits seit Jahren ein Weltunternehmen, ist mit der Kaiba Corporation der Marktführer und ist Spitzenreiter in Entwicklung von Spielen.
Aber wer ist dieser Seto Kaiba? In der Geschäftswelt bekannt und gefürchtet, doch wie ist der Privatmensch Seto Kaiba?
Wenn es um sein Privatleben geht, dann entwickelt sich der sonnt so redegewandte Mann schnell zum "Kein Kommentar" Redner. Er blockt so gut wie jedes Interview ab, das sich nicht mit seiner berühmten Firma oder eines seiner neuesten Projekte befasst.
Auch unsere Reporter blieben trotz zahlreicher Versuche erfolglos und konnten dem zurückhaltenden Mann kein Interview entlocken.
Seto Kaiba gibt eigentlich nie freiwillig Informationen über sein Privatleben preis. Fast alle Bekanntgaben die diesen Mann betreffen beziehen sich einzig und allein auf Gerüchte, die Seto Kaiba weder dementiert noch bestätigt.
Man spekuliert schon lange darüber, ob und mit wem er eine Beziehung führt. Zwar sieht man ihn in regelmäßigen Abständen in weiblicher Begleitung auf Empfängen und Spendengahlen erscheinen, aber nie handelte es sich dabei um die gleiche Frau. Mit Keiner zeigte er sich oft genug, um ihm eine engere Beziehung nachsagen zu können.
Wer also ist dieser Seto Kaiba?
Natürlich kann man ihn bestimmt nicht in einigen wenigen Sätzen beschreiben, dafür ist seine Persönlichkeit wohl zu vielschichtig. Aber dennoch ist das eine Frage, die wohl unsere meisten Leser brennend interessiert. Wie ist Seto Kaiba im gewöhnlichen Leben?
Doch Informationen über diesen Aspekt seines Lebens zu bekommen scheint fast unmöglich zu sein...

- Oh man, sagt doch gleich, dass ihr nicht die geringste Ahnung habt und redet nicht ständig um den heißen Brei herum. Und das geht noch eine ganze Seite so weiter. Dabei haben die doch gar keine Neuigkeiten...haben sie doch selbst geschrieben, dass nicht mal ihre Reporter ein Interview bekommen haben. Warum also schreiben die ein Portrait von ihm, wenn sie im Grunde nichts über sein Privatleben wissen? Anscheinend ist Seto einfach nur eine Garantie für höhere Absatzzahlen, deswegen bringen die ein 'Spezial' über ihn raus. Aber im Grunde steht da nur langweiliges Blabla...-
Ich klappte die Zeitschrift leicht frustriert wieder zu und warf sie zurück auf den Couchtisch. Sie landete sicher und blieb auf dem Glastisch liegen.
Ich hatte wirklich keine Lust den Artikel noch zu Ende zu lesen, denn eigentlich stand nichts Interessantes darin.
Ich verzog etwas missbilligend das Gesicht. Ich mochte Magazine nicht, die nur um mehr Ausgaben zu verkaufen irgendwelche Gesichten erfanden oder auch nur altbekanntes aufplusterten um die Leser anzulocken. Das zeugte nicht gerade von hoher journalistischer Qualität.
"Hallo Sarah. Was machst du denn gerade?"
Mokuba ließ sich zu mir aufs Sofa fallen. Ich drehte den Kopf nach Links zu sah zu ihm hinüber. Der Kleine lächelte mir zu, dennoch blickte er mich auch fragend an. Ich hatte ihn nicht kommen gehört, war aber dennoch nicht durch sein plötzliches Auftauchen erschrocken. Im Gegenteil, ich freute mich ihn zu sehen.
"Ich habe nur nachgedacht."

Er musterte mich etwas nachdenklich. "Worüber denn?"
Ich deutete mit dem rechten Zeigefinger auf die Zeitschrift, die vor mir auf dem Tisch lag. Mokuba folgte meinen Blick und als er das Magazin sah, machte sich der Ausdruck des Erkennens und Verstehens auf seinem Gesicht breit.
"Ach, ich habe mich schon gefragt wo ich die liegen gelassen habe."
"Das ist deine?"
Er nickte.
"Warum liest du denn so was? Wegen dem Artikel über Seto?"
Er nickte abermals. "Ja. Ich wollte wissen, was die schon wieder über ihn schreiben...Hast du ihn gelesen?"
Ich zuckte etwas mit den Schultern. "Ja, wenigstens bis zur Hälfte. Aber dann ist es mir zu blöd geworden. Die schreiben im Grunde ja nur, dass sie nichts von Seto wissen. Und das dann gleich zwei Seiten lang." Ich schüttelte leicht den Kopf über diesen Artikel.
"Stimmt. Ich fand den Bericht auch ziemlich idiotisch."
"Na ja, er war ja an sich nicht schlecht geschrieben, aber sie haben eben über etwas berichtet, über das sie keine Informationen hatten. Nämlich Setos Privatleben."
Mokuba schnalzte missbilligend mit der Zunge. "Die haben echt so getan, als würde mein großer Bruder ein Geheimnis um sein Privatleben machen. Als würde er alles verheimlichen und niemanden daran teilhaben lassen."
Ich hob überrascht die Augenbrauen. "Ist das denn nicht so?"
"Nee, nicht wirklich. Seto sieht nur keinen Grund seine privaten Dinge in der Öffentlichkeit breitzutreten. Er verheimlicht aber auch nichts. Er erzählt solche Dinge eben nur nicht jedem Reporter. An sich ist es ihm egal, was die Leute über ihn wissen oder was nicht. Wenn sie etwas über sein Privatleben herausfinden, dann ist es ihm egal. Nur er erzählt so was eben nicht von sich aus der Presse."
"Ist ja auch verständlich. Schließlich geht das die Leute nicht wirklich etwas an, was er in seiner Freizeit macht. Das ist echt seine Privatsache."
"Find ich auch. Aber trotzdem gibt es ständig solche Artikel über ihn, in denen die Reporter Vermutungen anstellen und irgendwelche Gerüchte in die Welt setzen. Seto ist das zwar ziemlich egal, aber ich finde es trotzdem doof."
"Nun, du hast eben einen berühmten Bruder. Die Leute reißen sich einfach darum mehr über ihn zu erfahren. Aber solange er sich nicht darüber aufregt und sie dich in Ruhe lassen, so lange können sie doch schreiben was sie wollen."
Diesmal zuckte Mokuba leicht mit den Schultern.
"Hast Recht. Mir sind diese ganzen Berichte eigentlich auch egal. Nur ab und zu lese ich mal wieder einen, um auf dem neuesten Stand zu sein. Darüber, was sie über meinen Bruder zu wissen glauben."
Ich lächelte ihn an und er erwiderte es sofort.
"Dein Bruder ist eben sehr interessant." Ich schmunzelnde ihm verschwörerisch zu.
Mokubas Lächeln wurde schelmischer.
"Ich weiß. Mein großer Bruder ist einfach spitze."
Es herrschte Stille, in der wir uns gegenseitig anlächelten. Ich mochte es so mit Mokuba zu scherzen. Und sein Lächeln war jedes Mal einfach nur ansteckend. Ich ließ meinen Blick weiterhin vor mich hin lächelnd langsam über die Wohnzimmereinrichtung wandern.
"Sarah?"
Seine Stimme klang etwas unsicher. Das war neu.
"Ja? Was ist denn los?"

Ich sah zu Mokuba hinüber, der sich gerade etwas verlegen am Kopf kratze. Der Junge hatte doch schon wieder etwas vor, das konnte man ihm direkt an der Nasenspitze ansehen.
"Ich wollte dich mal was fragen..."
Er zögerte etwas. Also ging es wohl um etwas Größeres.
"Was denn? Nur raus damit?"
"Na ja..." Wieder ein verlegenes Kopfkratzen. "Ich habe mir da was überlegt und wollte dich fragen...ob du da vielleicht... mitmachen...könntest..."
Mokuba schienen gerade die Worte auszugehen, um das auszudrücken, was er wollte.
"Sag einfach was du möchtest und ich sag dir ob ich mit von der Partie bin, in Ordnung?"
Ich lächelte ihn aufmunternd an. Auch wenn ich schon ahnte, dass Mokuba etwas vorhatte, dennoch wollte ich es mir erstmal anhören. Normalerweise hatte er ja ganz gute Ideen.
Mokuba nickte.
"Geht klar...Also ich habe mir überlegt...nein ich muss das anders formulieren..."
Er dachte kurz mit gerunzelter Stirn angestrengt nach, dann schien er die richtigen Worte gefunden zu haben. "Also...Ich wollte dich bitten, ob du Seto nicht vielleicht fragen könntest, ob er mit uns, also mit dir und mir gemeinsam mal etwas unternimmt. Ich würde so gerne mal wieder in den Zoo gehen - mit ihm zusammen und du sollst auch mit. Das wäre wirklich klasse. Ich würde mich total darüber freuen. Also ich wollte dich bitten, dass du ihn danach fragst, ob er nicht mal Lust dazu hätte...und vor allem Zeit."
Ich legte den Kopf etwas schief und betrachte den Jungen vor mir, dessen Augen ernst und dennoch voller Hoffnung waren. Ein seltsamer Blick für einen Zwölfjährigen.
"Du willst in den Zoo? Bist du nicht vielleicht doch schon etwas zu alt für so was?"
"Quatsch. Ich geh gerne in den Zoo. Und dafür kann man nie zu alt sein. Schließlich kann man dabei auch etwas lernen, wenn du die Sache schon von dieser Seite aufziehen willst."
Er schob leicht trotzig die Unterlippe vor. Wieder konnte ich nicht anders reagieren, als Mokuba anzulächeln.
"Stimmt, da hast du ganz Recht. Und weißt du was...ich geh auch gerne in den Zoo."
Sein trotziger Ausdruck wich einem vergnügten Grinsen.
"Dann machst du es also?"
Man konnte die Vorfreude deutlich in seiner Stimme erkennen. Ich runzelte jedoch leicht die Stirn.
"Also eines würde mich dann aber doch noch interessierten...Wieso fragst du Seto denn eigentlich nicht selber? Er würde dir das doch bestimmt nicht abschlagen. Er würde sicherlich zusagen."
"Ja schon. Wenn ich ihn frage, dann sagt er bestimmt ja, aber...weißt du wenn du ihn fragst, dann..." Er geriet etwas ins Stocken.
"Was dann?"
"Na, wenn ich ihn darum bitte, dann weiß ich, dass er ja sagt, weil er glaubt mir das schuldig zu sein. Dass er mit mir Zeit verbringen muss, weil er eh immer so viel arbeitet. Ich weiß zwar, dass es ihm trotzdem gefällt, dass er gerne was mit mir unternimmt, aber er tut das eher aus Pflicht als großer Bruder. Aber wenn du ihn fragst und er dann ja sagt, dann weiß ich, dass er mitgeht, weil er wirklich Lust darauf hat und er es will und nicht nur, weil er glaubt er müsse das tun."

Mokuba sah mich fragend und etwas unsicher an.
"Verstehe. Weiß schon was du sagen willst...Wenn er auf meine Bitte hin mitgeht, dann tut er das freiwillig und du wüsstest das dann auch. Du müsstest dich nicht immer fragen, ob er nur mitgegangen ist, weil er es seiner Meinung nach muss, denn er hätte ja aus freien Stücken zugesagt. Wenn ich ihn darum bitte, ist es einfach etwas anderes als wenn du ihn fragst."
Er nickte.
Ich gab einen kleinen Seufzer von mir. Natürlich verstand ich Mokuba, aber das würde schon wieder so ein schwieriges Gespräch mit Seto werden. Ihn um etwas zu bitten oder etwas vorzuschlagen war fast immer sehr anstrengend für mich, denn Seto machte es mir in dieser Hinsicht wirklich nicht leicht. Aber selbstverständlich würde ich es tun...ich konnte diesem kleinen Kerl einfach nichts abschlagen und noch dazu war seine Argumentation so verständlich und nachvollziehbar. Da konnte man doch gar nicht mehr nein sagen.
Konnten wir nur hoffen, dass Seto Lust auf so einen Ausflug mit seinem Bruder und mir hatte und dass ich nicht all zu viel Überzeugungsarbeit leisten musste.
"In Ordnung, ich mach´s."
Mokuba sprang auf und viel mir um den Hals. "Super."
Damit hatte ich nicht gerechnet und kippte nach hinten weg und Mokuba, der mich immer noch umarmte, gleich mit mir. Wir konnten nicht mehr anders und prusteten los vor Lachen.
"Danke, danke, danke...Sarah."
"Schon gut. Dank mir erst, wenn ich deinen Bruder dazu bekommen habe ja zu sagen."
Er rappelte sich leicht auf und setzte sich etwas zurück, so dass ich mich ebenfalls etwas aufrichten konnte.
"Ich bin mir vollkommen sicher du schaffst das."
Mokubas Blick sprach wirklich Bände. Er war in der Tat davon überzeugt, dass ich diese scheinbar unüberwindbare Hürde meistern würde. Er schien nicht den geringsten Zweifel zu haben. Ich hätte mir gewünscht, dass ich das Gleiche von mir hätte sagen können. Ich war mir überhaupt nicht sicher, dass ich es schaffen würde, Seto zu überzeugen und auch zu überreden.
Aber diese strahlenden Augen...Für Mokuba würde ich es dennoch versuchen. Und ich wollte erfolgreich sein. Denn ich wusste nur zu gut, wie viel dem Kleinen das bedeutete. Ein Ausflug mit seinem Bruder zusammen...ja, ich würde mein Bestes geben.
"Na wenn du so davon überzeugt bist, dann kann´s ja gar nicht mehr schief gehen, was?"
Ich schmunzelte ihn an.
"Sehe ich auch so. Ich weiß eben genau, dass du Seto dazu bringen kannst ja zu sagen."
"Ich werde es auf jeden Fall versuchen...aber dafür habe ich was gut bei dir."
Mokuba verzog kurz abwägend den Mund, dann lächelte er allerdings wieder sein einnehmendes Lächeln.
"Geht klar."
Ich lächelte ihn zufrieden an. "Dann werde ich mir mal was Schönes überlegen, was ich von dir einfordern kann."
Mokuba erhob sich wieder und griff dabei nach der Zeitschrift auf dem Couchtisch. Ein Lächeln zierte immer noch sein Gesicht.
"Erst überredest du Seto und dann sehen wir weiter."

Ich lachte kurz auf, nickte dann aber zustimmend zu ihm hinauf.
"Ich bin in meinem Zimmer wenn du mich brauchst."
"Ist gut, ich bleibe hier und lese noch etwas." Ich deutete auf das Buch, das immer noch unberührt neben mir auf dem Sofa lag.
Mokuba nickte kurz, dann machte er sich, das Magazin in der rechten Hand halten, auf den Weg in sein Zimmer.
Er war wohl wirklich nur gekommen um mich um diesen Gefallen zu bitten.
Ich sah Mokuba noch kurz lächelnd hinterher. Man konnte doch nicht anders als ihn einfach gern zu haben.
Dann riss ich mich jedoch aus meinen schmunzelnden Gedanken und griff nach meinem Buch. Erneut machte ich es mir bequem auf der Couch und schlug die markierte Stelle auf. Tief in den Kissen versinkend glitt ich in die Welt des geschriebenen Wortes hinüber und war vollkommen darin gefangen.

Das nervige Klingeln riss mich aus meiner wundervollen Phantasiewelt und somit aus meiner Konzentration. Wie lange hatte ich wohl schon gelesen? Eine Stunde oder länger? Mir war das Zeitgefühl abhanden gekommen.
"Telefon!"
Keine Reaktion. Es läutete immer noch weiter.
"Will den keiner von euch rangehen?"
Immer noch keine Reaktion. Das Telefon klingelte unaufhörlich und meiner Auffassung nach viel zu aufdringlich. Hörte das denn keiner?
"Dann geh ich eben ran. Irgendwelche Einwände?"
Wieso rief ich überhaupt durch die Wohnung? Ich wurde doch sowieso von den beiden Herren der Schöpfung ignoriert.
Also stand ich von der Couch auf, ließ mein Buch liegen und eilte mit raschen Schritten durch die Wohnung, um den Hörer des Mobilteils abzuheben, dass neben der Küche an der Wand angebracht war.
Ich war ja wenig begeistert davon einen Anruf der eigentlich nur für einen der Kaiba Brüder sein konnte entgegen zu nehmen. Aber nachdem die beiden auf ihren Ohren zu sitzen schienen...
"Bei Kaiba, hallo?"
Kurze Stille.
"Sarah?"
Eine mir unbekannte Stimme.
"Ja?"
Wieder kurz Stille. Dann schoss diese Stimme nur so los.
"Ach das ist ja cool. Mokuba hat mir schon so viel von dir erzählt. Du hast echt eine nette Stimme. Also er lobt dich ja immer in den höchsten Tönen und ich finde du hörst dich wirklich nett an. Er redet immer total viel von dir..."
"?"
"Sag mal ist Mokuba zufällig da? Kann ich mit ihm reden?"
"Ähm..." Ich stand leicht unter Schock. Wer um alles in der Welt war denn das? "Ja...er ist da...wer ist denn eigentlich dran?"
"Ach sorry, ich hab ganz vergessen mich vorzustellen. Ich bin Kazuke, Mokubas Freund aus der Schule."
"Ach Keizuke...jetzt verstehe ich. Ja Mokuba ist da. Warte ich bring ihm schnell das Telefon...und Keizuke?

"Ja?"
"Du klingst auch sehr nett."
Mit einem Lächeln auf dem Gesicht ließ ich den Hörer sinken und machte mich auf den Weg zu Mokubas Zimmer. Ich klopfte an, doch es kam keine Reaktion. Der Kleine würde wahrscheinlich eh nichts tragisches machen, wobei ich ihn jetzt überraschen könnte, also öffnete ich die Tür einfach und trat ein.
Er saß am Schreibtisch und tippte wie wild auf seinem Laptop herum.
- Computerspiel! -
Und jetzt wusste ich auch, warum er nicht auf das Telefon oder meine Rufe reagiert hatte. Er hatte Kopfhörer auf und hatte deswegen noch nicht einmal mitbekommen, dass ich eingetreten war.
Ich stellte mich neben seinen Schreibtisch und nun hob er, von der Bewegung aufmerksam geworden, den Kopf und sah mich überrascht an.
Schnell zog Mokuba die Kopfhörer herunter und sah mich fragend an.
Ich hob den Telefonhörer hoch und reichte ihm diesen entgegen.
"Telefon für dich. Es ist Keizuke."
Ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht auf.
"Danke Sarah."
Er nahm mir rasch den Hörer aus der Hand und hielt ihn sich ans Ohr.
"Kazuke? Hallo. Toll das zu anrufst."
Ich drehte mich um und war schon fast wieder draußen, als Mokuba mich zurückhielt.
"Sarah?"
"Ja?"
Ich drehte mich, die Tür schon in der Hand, nochmals zu ihm um. Er hatte sich den Hörer gegen die Brust gedrückt und sah mich forschend an.
"Hast du schon mit Seto geredet."
Ich schüttelte leicht den Kopf.
"Noch nicht. Aber ich werde es jetzt gleich tun...Zufrieden?"
Mokuba nickte und dabei lächelte er glücklich. Wie konnte man da widerstehen? Ich lächelte zurück und verließ schließlich sein Zimmer um ihn in Ruhe telefonieren zu lassen.
Draußen angekommen stand ich noch einen Moment unschlüssig herum, doch dann wandte ich mich Setos Büro zu und ging Schnur stracks darauf zu.
Schließlich hatte ich es Mokuba versprochen.
- Auf in den Kampf. -

Also stand ich jetzt vor seiner Tür. Nun, um genau zu sein eher daneben, denn sie war nur leicht angelehnt und Seto hätte mich sehen können wenn er hochgeblickt hätte. Aber ich brauchte noch einen Moment um meinen Mut zu sammeln.
Seto war bisher noch nie wirklich besonders begeistert gewesen, wenn ich ihn um etwas gebeten hatte. Meistens reagierte er genervt und abweisend darauf. Deswegen empfand ich diese ganze Situation als äußerst unangenehm.
Warum hatte ich mich nur von Mokuba davon überreden lassen?
- Wieso hat der Kleine nur so einen unwiderstehlichen Blick drauf? So was gehört echt verboten. -
Ich seufzte einmal tief und straffte dann meinen Körper. Im Kopf war ich schon einmal das gleich folgende Gespräch durchgegangen und hatte mir bereits die hoffentlich passenden Worte überlegt mit denen ich Seto überzeugen wollte.
Mit einem Lächeln, das vielleicht etwas verkrampft war trat ich an die Tür heran,

klopfte kurz gegen das Holz und ging dann in sein Büro.
Ein wenig nervös war ich dennoch, obwohl ich mich bereits öfters mit Seto unterhalten hatte. Aber unterhalten war eben etwas anderes als ihn um etwas zu bitten und ihm einen derartigen Vorschlag zu unterbreiten.
Er saß wie gewohnt am Schreibtisch und tippte auf der Tastatur seines Computers herum. Nun wurde mir jedoch bewusst, warum Seto ebenfalls nicht auf das Telefonläuten oder meine Rufe von vorhin reagiert hatte. Denn neben seiner Arbeit am Computer telefonierte er auch noch. Er gab knappe und prägnante Befehle durch das Telefon an seinen Gesprächspartner weiter.
- Wahrscheinlich wegen der Firma...aber am Sonntag? Na ja, er hat selbst mal gesagt, dass er jeden Tag arbeitet. -
Er hob nicht den Kopf und somit war ich mir nicht im Klaren darüber, ob er mein Eintreten bemerkt hatte oder nicht. Seto starrte weiterhin angestrengt seinen Bildschirm an und beschäftigte sich gleichzeitig mit Tippen und Anweisungen erteilen.
Ich trat näher an den Schreibtisch heran, unschlüssig darüber, was ich tun sollte. Vielleicht wäre es besser wieder zu gehen und später noch einmal wieder zu kommen. Aber andererseits hatte ich es doch Mokuba versprochen.
Ich stand nun vor seinem Schreibtisch und haderte mit mir selbst, ob ich nun gehen oder doch warten sollte.
Wenn ich Seto bei seiner Arbeit störte, wäre das bestimmt kein guter Start für unser Gespräch und auch ganz bestimmt nicht für mein Anliegen.
"Führen Sie die Anweisungen genau so aus, wie ich sie Ihnen durchgegeben habe. Ich will keine Extratouren. Halten Sie sich genau an meine Befehle."
Er gab etwas mit schnellen Handbewegungen ein.
"Sichern Sie das Programm am besten doppelt ab. Ich will hinterher keine bösen Überraschungen erleben."
Das Gespräch schien doch noch länger zu dauern, es wäre wohl wirklich besser jetzt zu gehen und es später nochmals zu versuchen.
Doch genau in dem Moment, in dem ich diesen Entschluss gefasst hatte hob Seto den Kopf und musterte mein Gesicht. Er wirkte konzentriert und vielleicht sogar etwas hektisch.
Sein Blick ruhte nur kurz auf mir, dann wand er seinen Kopf wieder dem Bildschirm zu und erteilte weitere Anweisungen.
Er hatte mich also gesehen, aber hatte nichts zu meiner Anwesenheit gesagt oder angedeutet, dass ich besser wieder verschwinden sollte. Was sollte ich also nun tun? Wahrscheinlich war es ihm nicht wirklich Recht, dass ich in seinem Büro stand, aber er schien auch nicht unbedingt etwas dagegen zu haben.
- Gut, dann warte ich eben bis er fertig ist und rede dann mit ihm. -
Ich blickte rasch nach Rechts um mich zu versichern, dass der Stuhl immer noch vor Setos Schreibtisch stand und nicht auf wundersame Weise verschwunden war. Natürlich stand der schwarze Ledersessel wie es zu erwarten gewesen war immer noch auf seinem üblichen Platz. Also ließ ich mich kurzer Hand darauf nieder und begnügte mich damit Seto während meiner Wartezeit bei seiner Arbeit zu beobachten.
Geschickt und äußerst schnell huschten seine Finger über die Tastatur und seine Stimme war autoritär und bestimmend. Wieder umfing ihn eine mächtige Ausstrahlung. Vor mir saß nun der Firmenchef der Kaiba Corporation, der es gewohnt war Befehle zu erteilen und dass diese auch wie von ihm erwartet ausgeführt wurden. Wenn er so auftrat hatte Seto eine überaus beeindruckende Wirkung auf mich. Man

konnte einfach nicht anders als Respekt vor ihm zu haben.
Wieder erwarten dauerte das Gespräch nicht mehr lange. Ich hatte gerade genug Zeit gehabt es mir etwas in diesem Sessel bequem zu machen und einen knappen Eindruck von Setos Bewegungen zu bekommen, da legte er auch schon den Hörer auf und tippte weiter auf seiner Tastatur herum.
Jetzt war ich etwas verwundert. Es herrschte eine plötzliche Stille in dem Büro, da Seto aufgehört hatte zu sprechen. Nur das Tippen erfüllte den Raum.
Ich war mir ziemlich sicher, dass er sich meiner Anwesenheit bewusst war, dass er bemerkt hatte, dass ich den Raum noch nicht verlassen hatte, obwohl er den Blick nicht von seinem Bildschirm gelöst hatte, aber dennoch gab er mit keiner Geste zu verstehen, dass er mich wahrnahm. Er ignorierte mich.
- Soll ich mich vielleicht mit einem leisen Räuspern bemerkbar machen? Lieber nicht, das wird er sicherlich nicht besonders positiv aufnehmen. Ich bleibe einfach ruhig hier sitzen und warte bis er mir zu verstehen gibt, dass er mich bemerkt hat. So mache ich hoffentlich nichts falsch. -
Also saß ich weiterhin beinahe bewegungslos auf dem Sessel und...wartete.
Seto gab immer noch mit flinken Fingern Befehle ein und hatte nur Augen für seinen Bildschirm.
Ich unterdrückte ein Seufzen.
- Es ist ja bestimmt toll seinen teuren Flachbildschirm anzustarren, aber langsam wird mir langweilig. -
Ich betrachtete Seto etwas genauer. Seine Körperhaltung war eher angespannt als locker. Obwohl sein Bürostuhl sicherlich sehr bequem sein musste, lehnte er sich dennoch nicht an ihn an. Kein Wunder dass er ständig unter Rückenschmerzen litt, wenn er ununterbrochen so verkrampft am Schreibtisch saß.
Seine Augen bewegten sich rasch hin und her und verfolgten die eingegeben Befehle und Zeichen auf dem Bildschirm.
Ich musste feststellen, dass sein Profil äußerst interessant wirkte. Seine männlichen Gesichtszüge kamen so besser zur Geltung. Bisher war mir das noch gar nicht so aufgefallen. Aber in der Tat, abermals musste ich den Leuten zustimmen. Seto Kaiba sah tatsächlich sehr gut aus.
Ohne Vorwarnung stoppte er seine Tipperei, drehte seinen Bürostuhl leicht zu mir herüber und sah mich direkt an. Wie immer genau in die Augen.
Sein Gesicht war nun wieder eher abweisend und verkrampft.
"Du störst."
Vielleicht hatte ich mich nur schon so daran gewohnt, oder aber diesmal war es in der Tat anders, aber ich fand, dass seine Stimme gar nicht mehr so spöttisch oder abweisend klang. Mir kam sie fast etwas resigniert vor. Wahrscheinlich war ich Setos Art wirklich einfach nur schon so gewohnt, dass mich seine Stimme nicht mehr erschreckte.
Das war wohl auch ein Grund, warum ich sein Argument nicht wirklich all zu viel Bedeutung beimaß. Ich hatte ihn mittlerweile schon so gut kennen gelernt, dass ich wusste, dass ich ihm nicht ununterbrochen auf die Nerven ging und ihn ständig störte, auch wenn er dies gerne des Öfteren betonte. Ob er es nun zugeben würde oder nicht, aber ich hatte das Gefühl, dass er mich irgendwie sehr wohl leiden konnte.
Ich stellte mich seinem Blick und sah ihm ebenfalls direkt in seine Augen.
"Ich weiß, ich störe immer." Seine Mimik verriet nichts. Keine Bewegung, keine Gefühlsregung war zu erkennen. "Ich wollte mir dir reden."
"Bist du vorhin ans Telefon gegangen?"

Er wechselte einfach das Thema.
Nun war ich gleich doppelt überrascht. Erstens weil er einfach meine Worte ignorierte, so tat als ob er sie gar nicht gehört hatte und zweitens, da er doch das Läuten des Telefons mitbekommen hatte und somit wohl auch meine Rufe. Aber da er anscheinend gerade selbst mit dem Telefonieren beschäftigt gewesen war, hatte er nicht darauf reagiert.
"Ja, das bin ich. Da weder Mokuba noch du reagiert habt, dachte ich, ich sollte besser rangehen...Es war übrigens Keizuke, der mit Mokuba reden wollte."
"Hm."
- Das war ja von ihm zu erwarten gewesen. Warum bin ich bloß nicht überrascht, dass er mal wieder nur 'Hm' sagt? Typisch Seto. -
"Seto, ich wollte mir dir reden."
"Ich habe es gehört."
- Und warum wechselst du dann einfach das Thema? -
Nun wurde ich doch wieder etwas unsicher. Wahrscheinlich kam ich doch zu einem ungelegenen Zeitpunkt.
"Soll ich vielleicht später wieder kommen?" Ich zeigte mit der Hand auf die Tür hinter mir, um anzudeuten dass ich gehen könnte, wenn er es wollte.
Seto schloss kurz die Augen und sah mich dann wieder direkt an. Er machte einen äußerst genervten Eindruck auf mich.
"Nein schon gut. Jetzt bist du nun einmal schon da, also worüber willst du reden?"
- Wenn er doch nur nicht einen ganz so angespannten Tonfall an den Tag legen würde. Damit macht er es mir nicht gerade einfacher. -
"Also genau genommen wollte ich dich um etwas bitten..." Ich versuchte ein Lächeln, das mir misslang. Man konnte mir bestimmt mein Unbehagen ansehen.
"Um etwas bitten?"
Er hob missbilligend die Augenbraue. Hatte ich wirklich etwas anderes erwartet?
"Na ja, oder auch etwas vorschlagen. Wie du es sehen willst."
Sein Blick war starr auf meine Augen gerichtet. Irgendwie erhoffte ich eine Antwort von ihm, die mir andeuten würde, dass ich weiter sprechen solle. Aber ich war mir ziemlich sicher, dass nichts dergleichen von ihm kommen würde. Also zwang ich mich weiterzureden, obwohl ich mich dabei mehr als nur unwohl fühlte.
"Also ich habe mir überlegt...nun, wenn du mal etwas Zeit hättest, dann könnten doch Mokuba, du und ich etwas unternehmen. Ich glaube Mokuba würde sich sehr freuen, wenn wir mal zusammen in den Zoo gehen könnten. Er hat mal so etwas angedeutet...ich weiß natürlich, dass du sehr viel zu tun hast und kaum Zeit für so etwas hast, aber ich habe mir gedacht...vielleicht könntest du einmal eine Ausnahme machen?" Seine Augenbraue wanderte schon wieder nach oben. Also beeilte ich mich weiter zusprechen, bevor er mich aus seinem Büro warf. "Natürlich verstehe ich wenn du keine Zeit dazu hast und falls es dich stören sollte, dass ich mitkomme zu dem Ausflug, dann kann ich selbstverständlich auch hier bleiben. Ich bin mir sicher, Mokuba freut sich mindestens genauso wenn du etwas allein mit ihm unternimmst und mir würde das auch nichts ausmachen...ich dachte einfach nur, dass es eine gute Idee wäre...Mokuba würde sich wahnsinnig freuen...aber wenn du keine Zeit hast....ich meine, das würde ich verstehen...es war nur so ein Gedanke..."
Langsam wurde ich unter seinem Blick zu einem kleinen Häufchen Elend. Ich wusste nichts mehr zu sagen und blickte ihn nun unsicher und dennoch, wider besseren Wissens, etwas hoffnungsvoll an.
Ich konnte direkt sehen, wie es hinter seiner Stirn arbeitete, obwohl sich seine Mimik

nicht veränderte.
Sein Blick war weiterhin starr auf mich gerichtet, doch nach einigen Sekunden des Schweigens, die mir wie Ewigkeiten vorkamen, senkte er kurz die Lieder und seufzte leise und entnervt, dann sah er mich allerdings erneut scharf an.
"Wenn ich ja sage, verschwindest du dann endlich und lässt mich in Ruhe weiterarbeiten?"
Ein schnelles Kopfnicken meinerseits folgte.
- Er sagt doch nicht tatsächlich ja, oder? Das wäre ja unglaublich...kann das wirklich wahr sein? -
Seto drehte sich zu seinem Computer herum und tippte rasch auf der Tastatur herum und hielt dann inne. Nachdenklich musterte er den Bildschirm.
- Ähm, war´s das jetzt? Soll ich wieder gehen? Hat er nun ja oder nein gesagt? Gott, der Kerl bringt mich noch ins Grab. -
Seto studierte intensiv seinen Bildschirm. Was genau, konnte ich jedoch von meinem Platz aus nicht erkennen. Die Stille hüllte uns ein. Für mich ein unangenehmes Gefühl...für Seto...Keine Ahnung, wer konnte schon sagen was der Kerl so dachte und fühlte?
"Nächsten Mittwoch könnte ich mir den Nachmittag frei nehmen." Er drehte sich wieder zu mir herum und sah mich mit einem Blick an, der sagte: nimm das Angebot an oder verschwinde lieber gleich. Er hatte also nur seinen Terminkalender geöffnet und nach einem geeigneten Tag gesucht.
Dieses Angebot konnte ich wirklich nicht ablehnen. Ich war ja schon überwältigt davon, dass er überhaupt auf meinen Vorschlag eingegangen war, da wollte ich nicht auch noch eine Termindiskussion anfangen. Ich war bereit alles anzunehmen, was er mir anbot.
Also nickte ich abermals rasch.
"Gut, also dann Mittwoch...Und jetzt lass mich endlich weiterarbeiten."
Damit wendete er sich erneut seinem Bildschirm zu.
"In Ordnung." Ich erhob mich rasch und machte mich auf den Weg sein Büro zu verlassen. Seto hatte mittlerweile schon wieder begonnen seine Tastatur zu bearbeiten. Er hatte wohl seine Arbeit wieder aufgenommen. Ich sah noch einmal kurz hinter mich und betrachtete ihn einen Augenblick, wie er am Schreibtisch saß und wie immer Daten eingab.
Ein freudiges Lächeln breitete sich auf meinem Gesicht aus.
"Danke Seto."
Natürlich reagierte er nicht darauf, denn schließlich arbeitete er und ignorierte mich wie immer dabei. Ich konnte nicht mal mit Bestimmtheit sagen, ob er meine Worte gehört hatte. Also wartete ich auch nicht auf seine garantiert nicht zu erwartende Antwort, sondern verließ das Büro mit schnellen Schritten um ihn nicht weiter zu stören.
Ich hatte das geschafft, was ich nicht zu träumen gewagt hatte. Ich hatte Seto Kaiba davon überzeugen können mit Mokuba und mir einen Ausflug zu machen.
Niemand war wohl mehr von seiner Zusage überrascht als ich.

Als ich kurz darauf Mokuba die frohe Botschaft überbrachte, war ich erstmal die nächsten zwei Stunden taub. Er war wirklich vor Freude ausgeflippt und obwohl er vorher doch behauptet hatte, dass er sich meiner Überredungskünste vollkommen sicher war, mischte sich unter seine Jubelschreie auch unverkennbare Überraschung und Erstaunen. So ganz sicher war er sich dann wohl doch nicht gewesen. Seto war

aber auch nicht der Mensch, dem man leicht zu etwas überreden konnte.
Auf jeden Fall, nachdem Mokuba mir immer wieder "Danke" und "Super Sarah" ins Ohr gebrüllt hatte, mich einmal fest umarmt und beinahe erdrückt hätte, kam ich zu dem Schluss, dass dieser Anblick eines vor Freude überschäumenden Mokubas das unangenehme Gespräch mit Seto allemal wert gewesen war.
In den nächsten Tagen sprach der Kleine fast ausschließlich nur von dem bevorstehenden Ausflug in den Zoo. Ich konnte nicht anders und wurde von seiner Vorfreude angesteckt. Seto hielt sich mit Kommentaren jeglicher Art zurück.
Bereute er es schon zugesagt zu haben?
Wenigstens ließ er sich das nicht wirklich anmerken. Aber natürlich sah man auch keine ausgeprägte Begeisterung an ihm.
So brachten wir die restliche Zeit herum. Mokuba wurde von Tag zu Tag aufgeregter und hibbeliger, ich musste ständig bei seinem ausgelassenen Anblick vor mich hin lächeln und war glücklich...und Seto ließ sich rein gar nichts anmerken. Er war die Ruhe selbst. Also alles beim Alten und im Grunde so wie immer.

Mittwochnachmittag.
Ein kurzer Blick auf die Uhr meines Computers verriet mir, dass ich nicht mehr all zu viel Zeit übrig hatte. Also war es nun Zeit meiner Abteilung bescheid zu geben. Ich hatte es schon aus ganz bestimmten Gründen so lang wie möglich herausgezögert, aber nun blieb mir nicht anders übrig, als mich zu fügen.
"Ich mach heute früher Schluss."
Wenn ich gehofft hatte, dass dieser einfache Ausruf allein genügen würde, um die Neugier gewisser Mitarbeiter zu befriedigen, dann hatte ich mich gewaltig getäuscht. Und wie zu erwarten kam das, was ich geahnt und sogar etwas gefürchtet hatte.
"Warum denn das?"
Hiroko war schon zu mir herüber gekommen und lehnte sich an meinem Schreibtisch an. Ihr Blick war forschend und...unglaublich neugierig.
Ich wand meinen Blick der Schreibtischoberfläche zu und begann rasch unnötiger Weise einige Papiere die darauf lagen zu ordnen...Nur um ihren Augen auszuweichen.
Ich zuckte leicht mit den Schultern. "Nur so. Hab noch was vor."
"Was denn?"
Jetzt widmete ich den Disketten meine gesamte Aufmerksamkeit, ging sie nacheinander durch und las ihre Beschriftung.
"Nichts besonders...Ich treffe mich nur nachher mit jemanden."
"Mit wem denn?"
Ihre Stimme wurde eindringlicher.
"Niemand Besonderen."
Jetzt waren die Stifte dran. Keiner konnte meiner energiegeladenen Ordnungsaktion entkommen.
"Sarah?"
Hiroko wurde drängender.
"Hm?"
Jetzt fing ich auch schon an wie Seto. Ich verbrachte wohl zu viel Zeit in seiner Gesellschaft und sein Benehmen färbte langsam auf mich ab.
Hiroko griff nach meinen Händen und hielt sie mit ihren eigenen fest, drehte mich zu sich herum und indem sie sich etwas weiter nach vorne beugte konnte sie mir genau in die Augen sehen. Ich konnte diesem Blick doch nie widerstehen und plauderte immer gleich alles aus.

- Mist verdammter. -
"Sarah, jetzt hör auf mit diesem Herumwerkeln und sag mir was du vor hast...und vor allem mit wem."
Sie ließ meine Hände wieder los doch ihre Augen blieben forschend und eindringlich auf mich geheftet. Ich wand mich unter ihrem Blick, doch ich hatte niemals eine Chance gehabt. Wie sollte man seiner besten Freundin auch so einen Ausflug verschweigen können?
Ich seufzte auf und gab nach. Also ob ich jemals eine andere Wahl gehabt hatte.
"Also gut..." Ich wich dennoch ihren Blick aus, um nicht ihre direkte Reaktion auf meine Worte sehen zu müssen. Warum kannte sie mich nur so in und auswendig, dass sie genau wusste, dass ich etwas vor ihr zu verbergen versucht hatte?
"Ich treffe mich nachher mit Mokuba und Seto. Wir gehen zusammen in den Zoo. Mokuba hat mich dazu überredet Seto danach zu fragen...und nun ja, er hat eben ja gesagt. Deswegen muss ich heute also früher gehen."
Jetzt drehte ich mein Gesicht wieder zu Hiroko herum, um sie ansehen zu können.
Es war wie zu erwarten gewesen. Sie war baff. Aber nur einige Sekunden lang, dann fing sie an zu grinsen.
Mit erhobenem Zeigefinger drohte sie mir, wobei sie über das ganze Gesicht lächelte.
"Du bist mir ja eine. Du triffst dich mit Seto Kaiba und ihr unternimmt etwas zusammen."
"Und Mokuba."
"Ja, aber Seto Kaiba wird dabei sein."
"Genauso wie Mokuba."
Sie ließ sich nicht von ihrer tollen Idee abbringen. Hätte mich auch stark gewundert. Versuchte doch meine Freundin mich schon seit Ewigkeiten mit jemand zu verkuppeln. Warum dann nicht gleich mit Seto Kaiba?
"Man könnte das ja dann fast so was wie ein Date nennen."
"Nein kann man nicht." Langsam ging sie mir doch auf die Nerven. "Schließlich gehen wir mit Mokuba in den Zoo und nicht in ein romantisches Restaurant."
"Das könnte aber noch folgen, wenn du Glück hast, dann..."
"Hiroko komm schon. Hör auf mit dem Unsinn. Seto Kaiba und ich haben kein Date. Wir kommen nur einigermaßen gut miteinander aus, das ist alles. Und wir machen heute nur wegen Mokuba den Ausflug. Also interpretier da nichts hinein, was nicht da ist."
"Aber du hast ihn darum gebeten und er hat zu gesagt, das habe ich doch schon richtig verstanden, nicht wahr?"
"Aber nur, damit ich aufhöre ihn zu nerven." Ich musste bei dieser Erinnerung kurz Lachen. "Nein Hiroko ehrlich, wir machen das beide wegen Mokuba, weil sich der Kleine so darüber freut. Deswegen hat er zugesagt. Und ich bin mir sicher, dass es heute nett werden wir. Aber nur rein freundschaftlich, verstanden?"
Das letzte Wort betonte ich besonders scharf. Ich wollte keine weiteren Diskussionen mit ihr führen müssen, ob Seto und ich etwas am Laufen hatten.
Sie hob abwehrend, aber dennoch schmunzelnd die Hände.
"Okay, okay, ich hab´s verstanden. Ihr seid nur Freunde. Wäre aber trotzdem eine schöne Vorstellung, aber nun gut. Dann muss ich mich eben weiter nach einem Mann für dich umsehen."
"Tu das Hiroko, tu das. Sag mir bescheid, wenn du Mister Perfekt für mich gefunden hast."
"Klar doch."

Wir lächelten uns beide an.
"Aber ich wünsche dir auf jeden Fall viel Spaß heute bei deinem kleinen Ausflug, Sarah."
"Danke. Ich denke es wird bestimmt lustig. Und wenn es dir nichts ausmacht..." Ich deute auf ihren Hintern, denn meine Freundin saß auf einer sehr wichtigen Zeichnung, die auf meinem Schreibtisch lag und die ich jetzt dringend benötigte. "Könntest du bitte aufstehen? Ich brauch die Skizze zum weiterarbeiten."
"Oh, klar doch." Sie erhob sich rasch und lächelte mich nochmals an. "Wann gehst du denn eigentlich?"
Ich warf nochmals einen kurzen Blick auf die Uhr.
"In einer halben Stunde muss ich los."
"Tja, dann schau mal das du bis dahin gut vorankommst. Sonst gibt's wieder Ärger mit dem Chef."
"Keine Sorge, ich beeile mich."
Damit machte ich mich daran, die Zeichnung genau zu studieren und mir hier und da einige Bemerkungen an den Rand zu kritzeln.
Hiroko kehrte zu ihrem eigenen Schreibtisch zurück und widmete sich ihrer Arbeit.
Nicht mehr lange und ich würde in die bereitstehende Limousine steigen, zu Mokubas Schule fahren um ihn abzuholen und dann zusammen mit ihm zur Kaiba Corporation fahren, um dort auf seinen Bruder zu treffen. Nicht mehr lange.
Ich war gespannt. Im Grunde konnte ich mir nicht wirklich vorstellen, wie dieser Tag wohl ablaufen würde. Einen solchen Ausflug mit dem Seto Kaiba zu machen...bei Mokuba hatte ich ja gar keine Bedenken. Der Kleine würde sich vor Freude nicht mehr beruhigen können, aber sein Bruder? Nun, zwar hatte Seto zugesagt, aber ich konnte mir nicht vorstellen, dass er zusammen mit uns herumtoben würde. Blieb mir nur zu hoffen, dass er sich dennoch auch etwas amüsieren würde und auch seinen Spaß bei unserer kleinen Exkursion haben würde.
Mein Tippen wurde von dem leisen Piepsen meiner Armbanduhr unterbrochen. Ich warf schnell einen Blick darauf und mit einem kleinen Seufzer stellte ich den Alarmknopf ab, den ich vorsichtshalber eingestellt hatte. Schließlich wollte ich Mokubas großen Tag nicht verderben indem ich zu spät kam und wir deswegen das ganze am Ende noch verschieben mussten.
Es war Zeit.
Ich räumte meine Arbeitsutensilien zusammen und packte meine Tasche.
"Macht´s gut. Bis morgen dann."
Mit einem mehr oder weniger einstimmig gebrummten "Bis Morgen" wurde ich von meinen Arbeitskollegen verabschiedet, die nicht mal die Köpfe hoben oder den Blick von ihren Arbeiten lösen konnten. Ich musste kurz darüber schmunzeln, doch dann machte ich mich auf den Weg zur Limousine...zu Mokuba...zum Ausflug...zu einem hoffentlich gut gelaunten Seto Kaiba.

Ein lauter und überaus aufdringlicher Signalton erfüllte das Büro und weckte somit seine Aufmerksamkeit.
Schon ganz automatisch wanderte seine rechte Hand zum Knopf der Sprechanlage und betätigte diesen, so dass ihn sein Gesprächspartner hören konnte.
"Ja?"
Seine Stimme klang mal wieder ungehalten über die Störung. Er konnte gar nichts mehr dagegen tun, er nahm schon von selbst diesen Tonfall an, ohne es noch steuern

zu können. Er wurde nun mal nicht gerne bei seiner Arbeit unterbrochen.
"Master Kaiba...Ihr Bruder und Miss Danzingten sind soeben eingetroffen und warten in der Eingangshalle. Sollen sie zu Ihnen hoch kommen?"
Einen Moment warf er seine Stirn in Falten, doch dann antwortete er Roland, indem er erneut den Knopf der Sprechanlage betätigte, den er während sein Angestellter gesprochen hatte, losgelassen hatte.
"Nein, sie sollen unten warten. Ich komme gleich."
"Verstanden Master Kaiba."
Er faltete die Hände ineinander und stützte die Ellenbogen auf der Schreibtischplatte ab. Er war nachdenklich. Er hatte tatsächlich ganz vergessen, dass *das* heute war. Nun er hatte es nicht wirklich vergessen, eher verdrängt. Heute Morgen hatte Mokuba schließlich von nichts anderem gesprochen und nur von diesem Ausflug geschwärmt. Doch kaum war er in der Kaiba Corporation gewesen und hatte hinter seinem großen Schreibtisch in seinem riesigen Büro gesessen, da hatte er alle Gedanken an diesen Ausflug gänzlich aus seinen Gedanken gedrängt.
Deswegen war er leicht überrascht gewesen, als Roland ihn mitten aus seiner Arbeit gerissen hatte, um ihm mitzuteilen, dass die beiden schon da waren. War es tatsächlich schon so spät? War es tatsächlich schon Mittwochnachmittag? Anscheinend ja.
/Warum habe ich überhaupt zugesagt? Ich glaube, ich war zu dem Zeitpunkt etwas abwesend, sonst hätte ich mich doch niemals von ihr zu so etwas überreden lassen können. Warum bin ich gleich noch Mal auf ihren Vorschlag eingegangen? Weil Mokuba sich so sehr darüber freuen würde? Ich weiß es nicht mehr. Jetzt kann ich aber nicht mehr zurück und muss das alles über mich ergehen lassen...Vielleicht wird es ja auch gar nicht so schlimm. Mokuba hat sich schließlich wirklich wie wahnsinnig über diesen Ausflug gefreut, und Sarah...nun ja, es wird bestimmt erträglich werden. Und wer weiß, vielleicht macht mir es sogar irgendwie Spaß. Schließlich tue ich das für Mokuba. Ich werde einfach das Beste aus der ganzen Sache machen. Auch wenn ich stattdessen wesentlich Produktiveres tun könnte. Die Arbeit wird schließlich auch nicht weniger. Aber ich habe nun mal zugesagt und kann das nicht mehr ändern...Gut./
Mit den Händen abstützend erhob er sich aus seinem Bürostuhl und schob diesen leicht zurück. Er würde sich fügen müssen, da er nun mal zugesagt hatte.
Rasch sicherte er noch die bisher eingegebenen und überarbeiteten Zahlen und Daten auf seinem Computer und ließ diesen dann herunter fahren. Er würde erst morgen wieder dazu kommen weiterzuarbeiten.
Die letzte Tat für heute war, dass er seinen Flachbildschirm ebenfalls ausschaltete, um unnötigen Stromverbrauch zu vermeiden.
Nun hatte er alles erledigt und würde sich nun der Sache stellen müssen. Dem Ausflug.
Mit zügigen, aber dennoch gelassenen Schritten durchquerte er sein Büro, wobei der dicke Teppich die Geräusche seiner Fußtritte verschluckte.
Durch die schwarze Flügeltür in das Vorzimmer tretend verließ er nun endgültig seinen Arbeitsplatz.
Er ignorierte seine beiden Sekretärinnen, die jeweils an einem Schreibtisch vor seinem Büro saßen und entweder Telefongespräche entgegennahmen oder Briefe auf dem Computer verfassten. Zielsicher steuerte er auf den Fahrstuhl zu, der direkt vor ihm lag. Er durchquerte das große Vorzimmer, das eigentlich eher an einen Gang erinnerte und hatte keinen Blick für den teuren Mamorboden, noch für die exquisiten Möbel und Kunstgegenstände übrig, welche hier zu sehen waren. Er kannte all das nur zu

genüge. Er hatte es oft genug gesehen und schließlich hatte er auch den Innenausstatter selbst ausgesucht, der die gesamte Einrichtung hier kreiert hatte.
Einzig und allein die goldnen Fahrstuhltüren direkt vor sich zogen seinen Blick auf sich, welchen er Schritt für Schritt näher kam.
Endlich stand er davor. Mit einer geübten Handbewegung zog er seine ID Karte, die er in Form einer Duell-Monsters Karte um den Hals hängen hatte, durch den Scanner der dort an der Wand angebracht war. Wie oft hatte er diese Bewegung schon durchgeführt? 1000 Mal? 10000 Mal? Wer zählte schon mit?
Der Fahrstuhl kam und die Türen öffneten sich mit einem leisen 'Pling'. Natürlich befand sich niemand in dem Aufzug. Deswegen hatte er auch schließlich seine Karte benutzt. Sie garantierte ihm, dass niemand anderes Zugriff zu dem Aufzug hatte, solange er ihn selbst benutzte. Worauf er nun wirklich keine Lust hatte, war neben verschwitzten und gestressten Angestellten in einem Aufzug auf gerade mal drei m² zu stehen.
Er tat zwei Schritte nach vorne, drehte sich dann um 180° um die eigene Achse, stand nun im Fahrstuhl und konnte durch die immer noch geöffneten Türen das Vorzimmer überblicken.
Doch abermals hatte er keinen Blick für den Raum vor sich.
Stattdessen wandte er sich zur Anzeigentafel um, welche Rechts von im in der Wand des Fahrstuhles eingelassen war. Sein ausgestreckter Zeigefinger der rechten Hand drückte den Knopf mit der Aufschrift 'Erdgeschoß: Empfangshalle'. Die Türen schossen sich kurz darauf und nun war er allein.
Einen Moment genoss er die Ruhe, dann setzte sich der Aufzug mit einem kaum merklichen Ruck in Bewegung. Es würde eine kurze und vor allem ruhige Fahrt werden. Der Lift würde ohne anzuhalten die gesamten 35 Stockwerke durchfahren, ohne auch nur einmal anzuhalten. Dafür sorgte das Programm, welches er kurz zuvor mit dem Durchziehen seiner ID Karte aktiviert hatte.
Nicht mehr lange und er würde wieder in die strahlenden Augen seines Bruders sehen, welcher vor Vorfreude kaum noch zu bändigen sein würde. Und Sarah...nun ja, sie würde eben auch da sein.
Er würde einfach das Beste aus der ganzen Sache machen. Und vielleicht würde es ja tatsächlich angenehm werden.
Er wusste zwar wirklich nicht mehr genau, warum er auf ihren Vorschlag überhaupt eingegangen war, aber wenn er an Mokubas Lachen dachte...Er musste zugeben, es war keine schlechte Idee von ihr gewesen. Es war wirklich schon zu lange her, dass er etwas Derartiges mit seinem Bruder unternommen hatte. Wenn er sich recht erinnerte hatte er wohl zuletzt vor geraumer Zeit mit ihm eine Spielmesse besucht. Viel zu lange her, das musste er sich eingestehen. Aber heute würden sie wieder etwas gemeinsam unternehmen.
Wieder einmal schlich sich ein Lächeln auf sein Gesicht. Das geschah in letzter Zeit immer häufiger. Doch zum Glück war er alleine und niemand konnte es sehen. Es war einfach ein zu ehrliches Lächeln, welches niemand zu sehen brauchte.
Und ob er es sich selbst eingestehen wollte, oder nicht, irgendwie freute er sich jetzt auf einmal doch auf diesen Ausflug.

Ich stand immer noch in dieser riesigen Eingangshalle und blickte mich staunend um. Diese gewaltige Decke, der ganze dunkle Marmor und die gesamte Atmosphäre von Macht, Geld und Einfluss. Die Ausstrahlung eines Weltunternehmens. Es war einfach

unglaublich.
Mokuba hatte an mich gewandt gemeint, ich solle hier stehen bleiben, denn er würde nur schnell an der Empfangsrezeption bescheid sagen, dass wir hier waren, so dass mein seinem Bruder benachrichtigen konnte. Ich glaubte mich auch noch dunkel daran erinnern zu können, dass er etwas Ähnliches gesagt hatte, wie dass wir eventuell in Setos Büro gehen müssten, falls sein Bruder doch noch nicht alle Arbeiten erledigt hatte. Ich hatte aber nur mit halbem Ohr zugehört. Ich war viel zu überwältigt von dem ganzen Eindruck und Anblick der sich mir bot.
"Seto kommt gleich. Wir sollen hier auf ihn warten."
Dem Kopf im Nacken liegend, um die unbeschreibliche Deckenkunst zu bewundern, nickte ich und gab einen zustimmenden Ton von mir. Zum Antworten war ich zu abgelenkt. Aber Mokuba schien das nicht weiter zu stören.
Vielleicht war ich wirklich etwas zu fasziniert von dieser ganzen Einrichtung, aber man musste zugeben, Seto hatte an nichts gespart. Genau so hatte ich mir immer die Halle eines Weltunternehmens vorgestellt. Aber es war eine Sache sich das in seiner Fantasie vorzustellen und dann wirklich in so einer Eingangshalle zu stehen.
Weiter vor mich hin staunend ließ ich meinen Blick durch die Halle streifen. Es gab einfach überall etwas zu entdecken. Überall waren kleine Details versteckt, die man erst bei genauerer Betrachtung erkennen konnte. Gezielt platzierte Pflanzen, optimal eingesetzte Dekorationsmaterialen wie Marmor, Gold und dunkles Holz sowie zahlreiche wertvolle, dennoch aber nicht protzige oder aufdringliche Kunstgegenstände, welche die Atmosphäre als krönenden Abschluss abrundeten.
Seto hatte wirklich an nichts gespart. Die Empfangshalle war einfach perfekt.
Wie lange ich so dastand und aus dem Staunen nicht mehr herauskam, konnte ich nicht mehr sagen. Erstaunlich nur, dass Mokuba so geduldig neben mir stand und mich in aller Ruhe alles betrachten ließ. Wahrscheinlich war aber selbst in Gedanken versunken und malte sich bereits den Ausflug in den schillernsten Farben aus.
"Beeindruckt?"
Die Person mit dieser tiefen Stimme stand direkt hinter mir, höchstens zwei Schritte entfernt. Er war wohl gerade an mich herangetreten, ohne dass ich ihn gehört hatte. Ich ließ weiter meinen Blick durch die Halle schweifen und drehte mich nicht um, denn dafür war ich viel zu gefesselt von dem Anblick.
"Das kannst du aber laut sagen. Ich will gar nicht wissen wie gewaltig der Rest aussieht, wenn das hier nur die Empfangshalle ist."
Ich vernahm ein leises und kurzes Lachen hinter mir. Nun drehte ich mich doch zu Seto um und sah, dass ein selbst überzeugtes Lächeln sein Gesicht zierte. Nicht unbedingt kalt oder abweisend, vielmehr schien er stolz auf seine Firma zu sein und er wusste, dass andere Leute davon beeindruckt waren. So wie er es wohl auch beabsichtigt hatte.
Er sah mir in die Augen, immer noch mit diesem Lächeln auf den Lippen.
"Leider haben wir jetzt nicht mehr genug Zeit, also verschieben wir den Rundgang auf ein andermal."
Ja, man konnte wirklich heraushören, dass er stolz auf die Kaiba Corporation war.
Moment...Hatte er mir gerade das Angebot gemacht, mich durch seine Firma zu führen, mir alles zu zeigen? Er, Seto Kaiba?
Also das musste er mir nicht zweimal sagen.
Mit einem gewinnenden Lächeln trat ich einen kleinen Schritt näher an Seto heran.
"Ich komme bei Gelegenheit auf dein Angebot zurück."
Sein Gesichtsausdruck blieb zwar unbeweglich, aber seine Augen schienen irgendwie

zu lächeln. Anscheinend war sein Vorschlag tatsächlich ernst gemeint gewesen. Das verwunderte mich nun doch ein wenig. Nun, auf jeden Fall schien er nicht wütend über meine Antwort zu sein, eher wirkte er zufrieden.
Ich wandte mich nun wieder zu Mokuba um, der neben uns stand und schon vor Vorfreude hibbelig von einem Bein aufs andere hüpfte.
Seto richtete kurz seinen Mantel und machte sich dann mit ruhigen Schritten auf den Weg zum Ausgang. Ohne sich umzudrehen forderte er uns auf ihm zu folgen.
"Wir sollten langsam los, sonst wird es noch zu spät."
Über das ganze Gesicht strahlend machten Mokuba und ich uns daran ihn mit schnellen Schritten einzuholen und an seiner Seite die Kaiba Corporation zu verlassen. Doch, heute war ein guter Tag für einen Ausflug. Seto schien ebenfalls guter Dinge, also konnte es heute richtig lustig werden.

Wir traten ins Freie und die Sonne schien auf uns herab. Einen Moment blieben Mokuba und ich stehen und sogen die frische Luft ein. Es war einfach ein herrlicher Nachmittag und das Wetter war schlicht weg traumhaft.
Seto hatte zwei Schritte vor uns angehalten um auf uns zu warten. Doch er drehte sich nicht zu uns um, sondern blieb ruhig stehen und ließ seinen Blick kurz über die Umgebung streifen. Obwohl es so ein schöner Tag war, waren erstaunlich wenig Leute und Autos unterwegs. Die Straße vor uns war nur wenig befahren und insgesamt war es erstaunlich ruhig, wenn man bedachte, dass wir uns im Stadtzentrum befanden.
Um Seto nicht ungeduldig werden zu lassen traten wir rasch an seine Seite. Mokuba an seine Rechte, ich flankierte Setos Links.
"Wie sieht's aus? Nehmen wir die Limousine oder gehen wir zu Fuß?"
Mokuba deutete kurz auf das schwarze Auto mit dem wir beide gekommen waren und welches immer noch vor der Kaiba Corporation wartete. Fragend sah er zu seinem Bruder auf, der jedoch keine Miene verzog. Es war zwar nicht diese Maske, dieses abweisende Gesicht, aber man konnte dennoch nicht aus seinen Gesichtszügen herauslesen, was er gerade dachte. Schade eigentlich. Warum versteckte er sich jetzt schon wieder hinter seinem ausdruckslosen Gesicht? Er konnte doch Gefühle zeigen, aber jetzt versteckte er sie schon wieder. Ich würde diesen Mann wohl nie verstehen. Warum konnte er sich nicht einfach wie jeder andere auch auf diesen Ausflug freuen, oder wenigstens darüber, dass sein kleiner Bruder vor Freude fast in die Luft ging?
Aber ich würde mir von seinem introvertierten Gefühlsleben bestimmt nicht die gute Laune verderben lassen.
Ich legte den Kopf in den Nacken und blinzelte der Sonne entgegen, die mir direkt ins Gesicht schien.
"Ach kommt schon, es ist so ein herrlicher Tag...wer will da schon die ganze Zeit im Auto sitzen? Klar gehen wir zu Fuß, es ist schließlich auch gar nicht so weit von hier. Wenn wir gemütlich gehen, sind wir spätestens in einer dreiviertel Stunde da."
Mokuba nickte bestätigend.
"Gut, dann gehen wir zu Fuß. Ist das in Ordnung, großer Bruder?"
Wieder sah er fragend zu Seto auf. Erst jetzt reagierte er und sah zu Mokuba hinunter.
"Wenn ihr unbedingt wollt."
"Klasse."
Mokuba strahlte und lächelte seinen Bruder begeistert an. Doch lange hielt er es nicht aus, er war einfach zu aufgeregt. Mit einem "Los kommt schon" setzte er sich in Bewegung und lief uns voraus. Er hatte es anscheinend sehr eilig. Wer konnte es ihm verdenken?

Mit einem freudigen Lächeln auf den Lippen folgte ich dem Kleinen und Seto tat es mir gleich. Im gemütlichen Spaziergangtempo liefen wir die Straße entlang, Mokuba immer ein zwei Schritte vor uns, der über das ganze Gesicht lächelte, ununterbrochen von dem Ausflug erzählte, von dem was er alles tun und ansehen wollte und sich immer wieder zu uns umdrehte, um zu sehen, ob wir ihm auch wirklich folgten.
Das würde ein äußerst interessanter Spaziergang werden. Mokuba war so aufgeregt, dass er kaum auf den Weg achtete. Seto hingegen ging ruhig neben mir her und hörte sowohl seinem Bruder zu, aber schien auch gleichzeitig ein wenig die Umgebung zu betrachten. Ich hatte nicht gedacht, dass er der Typ war, der Spazierengehen genießen konnte. Das war doch mal etwas völlig Unproduktives. Aber dennoch schien es ihm zu gefallen. Denn so wie er neben mir herging, sah er zufrieden, ausgeglichen und gelassen aus.
Dieser Mann war mir wirklich ein Rätsel. Zuerst versteckte er seine Gefühle hinter einer Maske und nun sah man ihm deutlich an, dass er sich entspannt fühlte.
Ich beschloss dem einfach keine Aufmerksamkeit zu schenken. Das einzig Wichtige war doch, dass er sich wohl fühlte, alles andere war doch bedeutungslos. Hauptsache er und Mokuba genossen diesen Ausflug und die Zeit die sie gemeinsam verbringen konnten.

Der Kleine quasselte ununterbrochen. Uns immer wenige Schritte voran, führte er uns und schien nicht damit aufhören zu können uns zu erzählen, was er vorhatte, was er alles ansehen oder besuchen wollte. Ich hörte ihm lächelnd zu und fing seinen Blick auf, wenn er sich in regelmäßigen Abständen zu uns umdrehte. Einerseits wohl um zu überprüfen, ob wir ihm wirklich folgten, anderseits, um mit uns reden zu können, oder besser gesagt, damit wir ihn besser verstanden. Denn er schwärmte ohne Unterlass, redete ohne Punkt und Komma und ließ uns nicht zu Wort kommen. Aber wir hatten sowie nicht vor seinen Begeisterungssturm zu unterbrechen. Seto lief schweigen neben mir her und hörte den Ausführungen seines Bruders gelassen zu.
Wir gingen gemütlich, doch langsam wunderte ich mich, in welche Gegend wir kamen. Obwohl es Nachmittag war, waren hier kaum Leute auf der Straße. Die Häuser hier sahen zwar nicht heruntergekommen aus, aber wir befanden uns auch nicht gerade im Luxuswohnviertel der Stadt. Hatte Mokuba eine Abkürzung genommen und uns hierher geführt? Ich hatte so auf seine Erzählungen konzentriert gewesen, dass ich gar nicht mehr auf den Weg geachtet hatte. Waren wir in der Nähe des Hafens? Es kam mir fast so vor. Es ähnelte langsam einem Industriegebiet.
- Na ja, wenn's schneller geht. Mokuba kennt sich besser aus und wird schon wissen ob das der richtige Weg ist. -
Wieder drehte sich der Kleine zu uns um und schwärmte von den kommenden Taten, die er heute vollbringen wollte.
"Mokuba pass..." Doch es war bereits zu spät. Mein wahrender Ruf kam nicht mehr rechtzeitig und erzielte somit auch nicht seine beabsichtigte Wirkung.
Mokuba rempelte gegen die hinter ihm stehende Person und in seinem Gesicht spiegelte sich Überraschung und Schrecken über den plötzlichen Aufprall wieder. Er gab ein Stöhnen von sich. Warum hatte er auch nach hinten reden müssen, ohne auf den Weg zu achten? Er war so heftig gegen dem Mann gestoßen, dass er drohte zurück geschleudert zu werden und hart auf den Asphalt aufzukommen. Doch dies wurde von dem Angerempelten verhindert, indem er rasch seinen Arm ausstreckte und Mokuba am Oberarm packte, zu sich hin zerrte und ihn somit an sich zog. Mir fiel auf, dass der Mann dunkle Kleidung trug, nur dunkle Kleidung. Er überragte den

Jungen um gut einen halben Meter. Er war wirklich groß. Er hatte blonde Haare und einen drei Tage Bart, welcher ihm ein leicht verwegenes Aussehen verlieh.
Ich atmete erleichtert aus. Zum Glück war Mokuba nicht gefallen.
Doch im nächsten Moment stutzte ich.
Der Mann der Mokuba von dem Sturz bewahrt hatte, fing an zu grinsen. Ein seltsames Lächeln. Er senkte den Kopf und sah zu dem Jungen hinunter, der leicht an seinen Körper gepresst war. Das Lächeln verstärkte sich.
Dann unvermittelt packte er Mokuba fester und mit einer schnellen Bewegung drehte er ihn herum, so dass er uns wieder sein Gesicht zugewandt hatte, welches bisher in der Kleidung des fremden Mannes verborgen gewesen war.
Seine Gesichtszüge spiegelten immer noch Überraschung wieder.
Das Grinsen des Mannes...es war...irgendwie...Ich bekam ein seltsames Gefühl.
Die Arme des Blonden schlangen sich enger um Mokubas Körper und hielten ihn somit fester...gefangen?
Meine Augen weiteten sich überrascht.
- Was...?-
Ich kam nicht dazu weiter zu denken, denn Seto regte sich neben mir. Ein kurzer Blick zu meiner Rechten zeigte mir, dass er angespannt und hochkonzentriert neben mir stand.
Mein Kopf richtete sich wieder nach vorne, zu dem Mann und zu Mokuba, doch nun sah ich etwas anderes...und das ungute Gefühl wurde stärker.
Hinter dem Mann, der immer noch Mokuba umschlossen hielt und uns inzwischen fies angrinste, waren drei weitere Männer aufgetaucht. Wo kamen die so plötzlich her? Warum waren sie auch alle in Schwarz gekleidet? Und warum grinsten sie ebenfalls so hinterhältig?
Der Mann, der Mokuba festhielt, ließ seine rechte Hand in die Jackentasche gleiten, nur um sie sofort wieder herauszuziehen. Kurz blitzte etwas hell auf. Zu schnell um es erkennen zu können, denn er bewegte seine Hand zu hastig.
Der Blonde machte eine rasche Bewegung und nun ruhte seine Hand in Mokubas Kopfhöhe und hielt den herausgeholten Gegenstand an dessen Gesicht.
Jetzt erkannte ich es.
Ein Messer! Ein gut 20 Zentimeter langes Messer! Und er hielt es an Mokubas Gesicht.
Die Männer hinter ihm waren inzwischen näher an uns herangetreten und flankierten ihren Anführer, der Mokuba bedrohte...oder eigentlich uns.
"Na, wo wollen wir denn hin?"
Das Grinsen auf seinem Gesicht war abstoßen und bei dem Anblick des völlig verstörten und überraschten Mokubas zog sich mein Innerstes zusammen.
Wir saßen in der Falle.

Uh, ein Kliff-Hänger. Also das musste jetzt einfach sein. Ihr habt euch beschwert, dass ich zu wenig Spannung in meiner FF habe, also greife ich jetzt zu den billigsten Methoden zurück, um etwas Aufregung in meine bisher doch so qualitativ hochwertige Story zu bringen. Nein im Ernst, ich habe lange überlegt, ob ich wirklich hier schon mit dem Zusammenstoß Mokubas mit diesem netten, unbekannten Mann bringen soll, oder doch erst im nächsten Kapitel. Eigentlich ist dieses Kapitel eh schon viel zu lang, aber ich dachte, ich sollte langsam anfangen etwas mehr Spannung aufzubauen. Also entschuldigt den Kliff-Hänger, aber ich denke es ist eine gute Vorbereitung aufs nächste

Kapitel. Und so wie es aussieht wird dieses auch nicht besonders kurz werden. Da wird nämlich eine Menge geschehen. Deswegen auch dieses abrupte Ende hier.
*Noch kurz zum Inhalt. Ich habe hier viele kleine Ideen einfliesen lassen, die mir so nebenbei eingefallen sind, aber im Grunde nichts mit dem Storyverlauf zu tun haben. Also das mit den nassen Haaren und dem Zeitungsartikel, genauso wie das Telefongespräch mit Mokubas Schulfreund. Das waren alles nur so Dinge aus dem Alltagsleben im Hause Kaiba, hat aber nichts wirklich mit der Handlung zu tun. Hoffe es hat euch dennoch gefallen. So stelle ich mir halt das Zusammenleben mit den Kaiba Brüdern vor. Das nächste Kapitel wird dafür dann vor Spannung und aufregender Handlung nur so strotzen...mehr oder weniger...irgendwie...so ein bisschen...denke ich mal einfach *grins**

Kapitel 9: Rette dich - und vergiss mich!

Ein Vorwort! Wer hätte das gedacht. Zum ersten Mal ein Vorwort meinerseits. Aber das ist jetzt einfach nötig. Ich muss euch doch warnen. Es könnte gut sein...ähm was schreibe ich denn da? Es wird ganz sicher so sein, dass sich dieses Kapitel ein wenig von der Realität und Glaubhaftigkeit entfernt. Meine Phantasie ist mit mir durchgegangen und hat ein überaus verwunderliches Szenario geschaffen...soll heißen, das was jetzt kommt ist total aus der Luft gegriffen und würde im wahren Leben niemals passieren. Hoffe es gefällt euch dennoch und entschuldigt meinen kleinen geistigen Höhenflug.

Wir saßen in der Falle.
Mokubas gab ein erschreckten Laut von sich und seine Hände wanderten wie von selbst zu dem Arm, der quer über seiner Brust lag und langsam nach oben rutschte und damit drohte gegen seine Kehle zu drücken, ihm so den lebensnotwendigen Sauerstoff vorzuenthalten, den er zum atmen benötigte. Mokubas Hände umfassten automatisch den starken linken Arm, der ihn gefangen hielt. Versuchte er sich so von diesem zu befreien? Wollte er nur den umklammernden Griff etwas lockern? Er handelte vermutlich rein instinktiv. Doch so fest wie sich seine Finger in die Haut des Mannes bohrten, wie verkrampft Mokuba versuchte sich aus der harten Umarmung zu befreien, war mir fast Augenblicklich klar, dass der Junge das Messer in der rechten Hand seines Peinigers noch nicht realisiert hatte. Das Messer, welches der Ganganführer an Mokubas Gesicht hielt und somit ein weitaus tödlichere Gefahr ausstrahlte, als der Arm, der lediglich womöglich seinem Hals zu nahe kommen könnte und ihn somit ersticken würde. Das war im Vergleich zu dem kalten Metall, welches sich nur Zentimeter von Mokubas Gesicht befand wirklich eine läppische Gefahr.
Er sollte deswegen auf keinen Fall versuchen, sich aus diesem Griff zu befreien. Er musste unbedingt still bleiben, keine Befreiungsversuche starten, sich besser ruhig und unauffällig verhalten. Keiner konnte sagen, was dieser Mann und seine Leute vorhatten. Wie der Blonde auf die Gegenwehr Mokubas reagieren würde. Wenn er einen nervösen Charakter besaß, dann könnte er rasch die Beherrschung verlieren, unüberlegt handeln und vielleicht sogar gänzlich ungewollt dem Jungen schaden zufügen, wenn er sein Messer, aufgrund von Mokubas Handeln erschreckt, zum Einsatz brachte.
Das galt es auf jeden Fall zu verhindern. Er musste sich beruhigen. Sowohl Mokuba als auch dieser Mann, der den Jungen als Geisel genommen hatte.
Doch was konnte ich tun? Was konnte ich sagen oder machen um sie zu besänftigen? Vor allem, da wir immer noch nicht wussten, was diese Straßengang nun wirklich von uns wollte. Uns ausrauben? Uns verletzen, uns zusammenschlagen, einfach nur ein wenig mit uns spielen, mit unserer Angst? Ich hatte keine Ahnung welche Art von Typen ich da vor mir hatte. Was ihre wahren Absichten waren. Doch mir war klar, dass ich das wesentlich früher herausfinden würde, als es mir lieb war.

"So ein hübsches Bürschchen...und läuft mir direkt in die Arme." Der Blick richtete sich auf die gegen seinen muskulösen Körper schmächtig wirkende Gestalt in seinen

Armen. "Na, willst du mir nicht antworten? Wohin hattest du es denn so eilig...wo wolltet ihr denn hin?" Die braunen Augen richteten sich wieder auf uns und sein Lächeln erschien abermals. Ein leicht sadistisches Lächeln.
Lässig hielt er das Messer in seiner Hand und bedrohte wie nebenbei einen gerade mal 12 jährigen Jungen.

"Lasst ihn sofort los!" Setos Stimme war schneidend und befehlend. Kein Widerspruch wurde seinerseits geduldet.
"Na, na, wer wird denn gleich so wütend werden?" Die Stimme des Blonden triefte nur so vor Hohn. Sein schmieriges Lächeln verbreiterte sich bei seinen gehässigen Worten um ein Vielfaches.
"Ich habe gesagt du sollst ihn sofort loslassen!" Seto versuchte wirklich all seine Autorität in seine Stimme zu legen...wäre ich an der Stelle des Mannes gewesen hätte ich sofort aufgegeben und vielleicht sogar sofort die Flucht ergriffen. Aber der Blonde sah das wohl anders. Er ließ sich von Setos Gebaren nicht im Geringsten einschüchtern.
Der Kerl gab lediglich einen schnalzenden Ton mit der Zunge von sich. Es sollte wohl tadelnd klingen, aber sein fieses Grinsen auf seinem Gesicht zeigte deutlich an, dass er nur mit uns spielte.
"Jetzt habe ich doch so einen Glückgriff gemacht..." Seine Umklammerung um Mokuba wurde enger, der einen Moment überrascht inne hielt, dann aber wieder seine leider zwecklosen Befreiungsversuche aufnahm. Er zerrte vergebens an dem Arm, der ihm die Brust zudrückte. "...und dann soll ich ihn einfach so wieder laufen lassen? Das wäre doch schön blöd von mir. Wenn mir schon so ein nettes Vögelchen zugeflogen ist, dann werde ich es doch nicht wieder entkommen lassen. Schließlich hat mich der Kleine doch angerempelt, besser konnte es gar nicht kommen, findest du nicht auch?"
Der Spot der aus seinen Worten sprach, sein Grinsen, seine Gangmitglieder, die sich hinter ihm aufgestellt hatten und das Ganze wohl genauso wie ihr Anführer sahen, denn sie grinsten ebenso gehässig...alles war eine einfach vollkommen surreale Szenerie.
Ich warf einen kurzen Blick zu der Gruppe von Männern hinter dem Blonden. Alle trugen sie schwarz und sahen verwegen aus. Unfrisierte Haare, Stoppeln im Gesicht und hatten allesamt das Auftreten von gewissenlosen Straftätern.
Vorsicht!
Das war das einzige Wort das mir bei diesem Anblick einfiel. Jeder Einzelne von ihnen war zweifellos überaus gefährlich.
Seto machte einen drohenden Schritt auf den Anführer zu und er schrie die Worte voller Wut, Zorn und Ungeduld heraus.
"Gib ihn mir sofort..."
Das Messer näherte sich schnell der Kehle Mokubas, der nun endlich ganz still unter dem Griff des Armes hing und mit aufgerissenen Augen zu dem Messer an seinem Hals schielte. Ein Keuchen entwich ihm. Er hatte Angst.
"Bleib schön da stehen Kumpel, wir wollen doch nicht den Helden spielen..." Das Messer blitzte kurz durch die einfallenden Sonnenstrahlen auf, als der Blonde es leicht hin und her bewegte, um dessen Gefährlichkeit zu demonstrieren. "...Du willst doch nicht, dass mir das hier aus Versehen ausrutscht, nicht wahr?" Er deutete mit dem Kopf auf Seto und sein Lächeln war verschwunden. Er meinte es jetzt vollkommen ernst. "Also bleib schön da stehen und mach keinen Scheiß, dann passiert

auch nichts."
Setos Augen kniffen sich wütend zusammen, doch er fügte sich. Ein Knurren verließ seine Kehle und er fixierte den Mann, der seinen Bruder festhielt, als wolle er ihn mit seinen Blicken töten. Hätte er es wirklich gekonnt, wäre dieser wohl bereits tatsächlich tot umgefallen.
Das Grinsen breitete sich wieder auf dem Gesicht des Anführers aus. "Geht doch...braver Junge." Wieder sprach er voller Spot.
"Was wollt ihr von uns?" Seto war nun wieder vollkommen beherrscht. Obwohl mir klar war, dass er unbeschreiblich wütend sein musste...nach Außen hin war er die Ruhe selbst.
Ich wünschte, mir wäre es genauso ergangen. Ich fühlte wie meine Hände zitterten und außer das ganze Geschehen zu beobachten, konnte ich nichts tun. Ich war vollkommen gelähmt. War das der Schock? Vermutlich.
Allerdings musste ich zugeben, dass Setos Ruhe auch etwas auf mich überging. Es war beruhigend zu wissen, dass da ein starker Mann neben einem stand, der die Ruhe selbst zu sein schien und noch dazu den Eindruck vermittelte, als habe er die ganze Situation vollkommen unter Kontrolle. Mochte es nun tatsächlich der Fall sein oder nicht, das war mir zumindest in diesem Moment vollkommen egal. Immerhin vermittelte er mir somit das Gefühl von Sicherheit in seiner Nähe.
"Was wir wollen? Nun, das kommt darauf an..." Das hinterhältige Lächeln wurde erneut intensiver.
"Worauf?"
"Auf das, was du anzubieten hast."
"Ich verhandle nicht mit Verbrechern. Und ich werde auch ganz bestimmt nicht mit dir Feilschen."
Mir verschlug es bei Setos Worten die Sprache. So kalt und abweisend. Dachte er denn gar nicht an Mokuba?
Sollten sie doch ruhig das gesamte Geld nehmen, das wir bei uns hatten, dann würden sie wenigstens den Kleinen wieder los lassen. Allein in die weit aufgerissenen Augen des Jungen zu blicken war ein Stich in mein Herz für mich. Die unverholene Angst die aus seinen Gesichtzügen zu lesen war. Nur zu verständlich. Wer würde schon ruhig und gelassen bleiben, wenn ihm ein Messer an die Kehle gehalten wurde? Gut...außer Seto natürlich, den so gut wie gar nichts zu berühren schien.
"Hab keine Angst Mokuba, alles wird gut, ja? Hast du verstanden? Alles wird wieder gut." Ich versuchte soviel Trost und Aufmunterung in meine Worte zu legen, wie es mir in der momentanen Situation eben möglich war. Der Kleine fokussierte seinen Blick auf mich und nickte schwach. Er hatte mich gehört, aber auch wenn ich ihm nicht wirklich den Schrecken hatte nehmen können, so wusste ich doch, dass er sich wieder unserer Anwesenheit bewusst war. Dass er sich nicht mehr allein und schutzlos in dieser scheinbar ausweglosen Gefahr ausgeliefert fühlen musste, sondern dass wir hier waren und ihn niemals im Stich lassen würden.
Der Blonde sah zu dem Jungen in seinen Armen hinunter, den er die ganze Zeit über bedrohte. Mich schien er vollkommen zu ignorieren. Insgeheim war ich froh darüber. Mir machten die Typen allesamt einfach nur höllische Angst.
"So, so, Mokuba heißt du also. Ist ja mal ein komischer Name für einen Knirps wie dich." Er hob den Kopf wieder und sah Seto erneut drohend und mindestens genauso heimtückisch an. "Du bist dir also wirklich sicher, dass du nicht mit uns verhandeln willst?"
"Vollkommen sicher."

"Also ich an deiner Stelle würde mir das nochmals überlegen. Ich hab hier den Jungen...dein Sohn, Bruder, Freund oder was auch immer. Ich denke du willst nicht, das ihm was passiert, also solltest du besser etwas kooperativer sein...sonst..." Das bestimmt kalte Metall legte sich auf die empfindliche Haut an Mokubas Hals. Er musste es nur ein wenig drehen und das Messer würde in das Fleisch schneiden.
"Hör sofort auf damit!" Wem versuchte Seto da was zu befehlen?
"Sonst was? Bekomm ich es mit dir zu tun?" Dieses verfluchte Grinsen machte mich noch wahnsinnig. "Das glaube ich dann doch wohl eher weniger."
Er machte eine Kopfbewegung nach hinten und deutete auf seine Kumpels. Erst jetzt fiel mir auf, dass jeder von den drei Männern ein eigenes Messer in der Hand hielt. Sie waren also alle bewaffnet. Seltsamerweise war ich erleichtert, dass es 'nur' Messer waren und keine Schusswaffen. Das hätte jetzt auch noch gefehlt. Vier durchgeknallte Typen zu allem bereit und dann noch mit Pistolen bewaffnet. Aber auch so verstanden sowohl Seto als auch ich die neuerliche Drohung des Anführers.
"Mach also lieber keine Mätzchen Freundchen, sonst passiert noch wirklich etwas Schlimmes. Denn wie du siehst sind wir in der Überzahl. Und außerdem...vergiss das hier nicht..."
Das Messer in seiner rechten Hand wanderte an Mokubas Wange.
Nun war es nicht mehr nur eine Bedrohung, eine Waffe die nahe an seiner Kehle lag, nein, jetzt bestand wirklicher Hautkontakt. Die scharfe Klinge stellte sich senkrecht auf die weiche Wange des Jungen auf und mit einem sadistischen Grinsen auf den Lippen ließ der Blonde das Messer langsam herunter gleiten. Mokuba riss seine Augen weit auf und hielt erstarrt vollkommen inne.
Ein eckelerregendes Geräusch von kaltem Metall, welches über Haut kratzte war zu hören. So widerwärtig, dass ich mich beinahe übergeben wollte. Fast sah es so aus, als wolle der Kerl Mokuba eine Rasur wie ein geübter Barbier zu teil werden lassen. Beinahe zärtlich strich die Klinge über die Haut und verursachte dabei dieses kratzende und schabende Geräusch. Zu zart strich der Mann über die Haut um sie wirklich verletzten zu können, aber er müsste nur noch ein wenig fester zudrücken und das Messer würde die Haut der Wange abschaben, eine blutige Spur auf ihr hinterlassen...aber mir reichte es aus um mich zu ängstigen. Seine Demonstration zeigte bei mir ihre beabsichtigte Wirkung. Und noch mehr. Das flaue, eigentlich schon zu Übelkeit neigende Gefühl in meiner Magengegend ließ meine Beine weich werden.
Die Klinge verschwand wieder von Mokubas Wange und kam nahe seiner Kehle erneut zur Ruhe. Das Grinsen des Mannes war geblieben und erst jetzt traute sich der Kleine wieder zu atmen. Tief holte er Luft und seine Augen wanderten unruhig hin und her. Angst! Panische Angst!
Auch bei Mokuba hatte die Demonstration seine Wirkung gezeigt, aber auch an Seto schien das ganze nicht ganz spurlos vorübergegangen zu sein.
Fast meinte ich hören zu können, wie Setos Zähne gegeneinander mahlten und so ein knirschendes Geräusch von sich gaben.
"Mistkerle!" Es war mehr ein Zischen, als dass ich diese Beleidigung wirklich laut äußerte, oder überhaupt laut ausrufen konnte. Zu viel Zorn lähmte meine Stimme
Das brachte nun die gesamte Mannschaft vor uns zum Lachen. Ich fühlte wie mir die Schamesröte ins Gesicht stieg. Aber auch meine Wut hatte einen nicht unbeträchtlichen Anteil daran. Diese verdammten Typen machten sich auch noch über mich lustig. Sie nahmen Mokuba als Geisel und nun lachten sie mich auch noch aus.
"Wenn du meinst Kleine..." Der Blonde richtete zum ersten Mal seine Aufmerksamkeit auf mich. Ich sah, wie er seinen Blick über mich hinwegstreifen ließ. Schätzte er ab, ob

ich eine Gefahr für ihn darstellte, so wie der weitaus kräftigere Seto Rechts neben mir?
Das Grinsen war wieder da. Am liebsten hätte ich ihn mit voller Wucht die Faust ins Gesicht gerammt um es ihm endgültig aus der Visage zu schlagen.
"Hübsche Freundin hast du da..." Sein Blick richtete sich wieder auf Seto und grinste diesen hinterhältig an.
Doch dieser reagierte überhaupt nicht auf seinen Kommentar. Immer noch versprühten seine Augen unbändige Wut. Allein sein Profil zu mustern bereitete mir eine Gänsehaut. Wie mochte er dann erst von Vorne aussehen?
"Das bringt mich auf eine Idee..." Kurz wanderte sein Blick wieder zu mir hinüber. "Wenn du also nicht mit mir handeln willst und auch nichts hergeben willst, obwohl du deinen kleinen Begleiter wieder zurückbekommen willst..." Mokuba regte sich wieder in seinen Armen und machte einen kurzen, aber heftigen Befreiungsversuch, welcher allerdings von dem kräftigen Arm, der ihn weiterhin gefangen hielt, unterbrochen wurde.
"Wie wäre es dann mit einem Tausch?"
Die Augen des Bonden blitzten kurz auf und sein Lächeln wurde noch eine Spur gehässiger. War das überhaupt noch möglich?
"Wie sieht es aus? Tauschen wir? Deine kleine Freundin gegen deinen Mokuba? Ist das nicht ein fairer Deal. Du bekommst den Jungen zurück und wir dafür das Mädchen im Gegenzug. Ein netter Austausch oder?...Also wie sieht´s aus?"
Seine Augen funkelten zu Seto hinüber und auf seine Antwort wartend sah er zu dem hochgewachsenen braunhaarigen Mann hinüber, der weiterhin mit steifer, aber autoritärer Haltung zu meiner Rechten stand.

Ein kaltes Lächeln breitete sich auf dem Gesicht des Brünetten aus. Gefährlich selbstsicher und überzeugend. Seine Arme verschränkten sich vor seiner Brust und seine Körperhaltung deutete mit jeder noch so geringen Bewegung eindeutige Überlegenheit an.
Jeder der ihn so sah musste erkennen, dass dieser Mann eindeutig gerade die Oberhand bei diesem 'Spiel' haben musste. Würde er sonst dermaßen lächeln und so überheblich vor der ihn anstarrenden Gruppe von Männern stehen?
Das Grinsen wurde noch etwas breiter.
"Oh, jetzt macht ihr es mir aber wirklich leichter als ich gedacht habe." Er fixierte sein Gegenüber mit den blonden Haaren mit einem fast schon amüsierten Blick. Dieser harmonierte erstaunlich gut mit seinem kalten Lächeln.
Ein Lachen verließ die Kehle des jungen, braunhaarigen Mannes. Sein Gegenüber schien langsam mehr als nur verwirrt über das überaus rätselhafte Verhalten dieses Mannes zu sein. Was sollte das alles? Warum lachte sich dieser Typ jetzt fast schlapp, obwohl er doch genau das Gegenteil beabsichtigt hatte? Er sollte eingeschüchtert, wütend und verängstigt reagieren. Angst um seine Freundin verspüren, Furcht vor seinem Gegner, der scheinbar zu allem fähig war, was in der Tat der Fall war. Doch stattdessen bedachte er ihn nur mit diesem unnatürlich selbstsicheren Lächeln.

"Ihr macht es mir wirklich zu leicht." Sein Kopf drehte sich langsam, immer noch mit dem kalten Lächeln auf seinen Lippen nach Links, zu Sarah hinüber, die ja neben ihm stand.
"Tja, ich fürchte Sarah ich muss dich wohl..."
Abrupt hielt er inne. Seine Augen suchten den Platz neben ihm ab, doch wider

Erwarten fanden sie dort keine junge Frau mit langen Haaren vor. Sie war fort. Eine kurze Sekunde lang zog sich sein Innerstes zusammen. So wie wenn man plötzlich überrascht wurde und sich dabei erschreckte. Sarah war weg. Wohin? Seine Anspannung wuchs, doch äußerlich ließ er sich nichts davon anmerken. Das war der falsche Moment um jetzt eine so offenkundige Schwäche zu zeigen. Abgesehen davon, dass er solche Gefühle eh nie offen zeigte und auch niemals zeigen würde - eine zu eindeutige Schwäche.
"In Ordnung."
Das war Rechts von ihm gekommen. Eine Bewegung in den Augenwinkeln, ihre Stimme nahe neben ihm...sein Kopf drehte sich so rasch zur anderen Seite hinüber, dass ihm eine Haarsträhne, die sonst lässig in die Stirn hing, kurzzeitig störend sein Auge verdeckte. Mit einer unwirschen Kopfbewegung brachte er sie an ihren üblichen Platz zurück. Sarah stand neben ihm, auf seiner rechten Seite. Sie war allerdings zwei Schritte auf die Gruppe vor ihnen zugetreten und stand nun mit erhobenen Kopf und sicherem Blick dort und strahlte ungeheure Selbstsicherheit aus.
Sie war hinter seinem Rücken um ihn herum gegangen und hatte sich nun auf seiner anderen Seite positioniert. Aber was hatte sie da gesagt? Was sollte denn das auf einmal?
"Was?"
Der Typ, der Mokuba immer noch festhielt, der Anführer, schien ebenso verwundert über Sarahs Aussage wie der selbst.
"Ich sagte ihn Ordnung."
Ihr Blick verhärtete sich. Sie meinte es tatsächlich ernst.
"Sarah?"
Er hatte seine tödliche Ruhe und Sicherheit verloren. Hatte die Fassung verloren, doch nichts in seiner Stimme lies die anderen dies bemerken oder auch nur etwas davon erahnen. Er sah zu ihr hinüber und war vollkommen verwundert.
Nun, ganz langsam, drehte Sarah ihren Kopf zu ihm hinüber und ihr Blick war immer noch dermaßen selbstsicher. Er musste sich eingestehen, dass er diesen Blick an ihr nicht mochte. So hatte er sie noch nie gesehen. Wenn er es nicht besser wüsste, dann würde er davon ausgehen, dass sogar er selbst in diesem Moment nicht die geringste Chance gegen Sarah haben würde. Aber das war wohl unwahrscheinlich.
"Du greifst dir Mokuba, klar?"
Seine Augenbrauen zogen sich fragend zusammen. Welche Bestimmtheit aus ihrer Stimme zu hören war. Da er nicht sofort antwortete, glaubte sie wohl ihre Frage nochmals wiederholen zu müssen.
"Du greifst dir sofort Mokuba wenn wir den Austausch machen, verstanden Seto?"
Das war doch nicht wirklich ihr Ernst, oder? Sie wollte wirklich auf den Vorschlag eingehen? War sie denn verrückt geworden?
Natürlich hatte er vorhin, als er sich zu ihr umgedreht hatte, aber seinen Satz nicht mehr hatte vollenden können, sagen wollen, dass er sie für seinen Bruder austauschen würde. Ja, er wollte es sagen, aber doch nicht wirklich tun. Zumindest nicht tatsächlich. Er hatte ihre Gegner lediglich verwirren wollen. Hatte sie irritieren und durcheinander bringen wollen mit seiner scheinbaren Zusage.
Eine Taktik, ein Plan, nichts weiter.
Wenn er fast schon leichtfertig auf den Handel eingegangen wäre, wenn diese Männer gesehen hätten, wie wenig ihm doch Sarahs Leben bedeutete, vielleicht wären sie dann so verwirrt gewesen, dass sie Mokuba sogar frei gegeben hätten, die Flucht ergriffen hätten oder auch einfach so durcheinander gewesen wären, dass er

sie hätte überwältigen können. Doch das war nur eine List von ihm gewesen, die er während er knappen Sekunde Bedenkzeit die ihm geblieben war, entwickelt hatte. Er hatte doch nur zum Schein darauf eingehen wollen. Doch Sarah neben ihm...alles an ihrem Erscheinungsbild sagte ihm, dass sie es ernst meinte. Sie wollte tatsächlich auf diesen Handeln eingehen. Sie wollte sich selbst gegen Mokuba austauschen.
Er stand da, fast unfähig zum Handeln. Dieses dumme Weibsstück hatte seinen ganzen Plan über den Haufen geworfen. Was dachte sie sich denn nur dabei?
Außerdem fühlte er neben diesem Zorn, da er erkennen musste, das seine Taktik nicht mehr aufgehen konnte auch noch etwas anders.
Ein kurzer aufflammender Gedanke, welcher ihm sagte, dass er ruhig auf diesen Austausch eingehen sollte, schließlich würde er so Mokuba wieder bekommen und was scherte ihn schon Sarah?
Aber das war Unsinn. Mokuba war das Wichtigste für ihn auf der Welt, für ihn würde er bestimmt nicht nur irgendein Leben opfern, sondern sogar sein eigenes. Aber er würde sich nicht einfach dumm in eine so ungewisse Situation ergeben. Wer konnte schon sagen, ob diese Typen wirklich ihren Deal einhielten? Er zweifelte ernsthaft an deren Glaubwürdigkeit und vor allem an deren Vertrauenswürdigkeit. Er brauchte Sarah noch. Zu zweit hatten sie immer noch eine bessere Chance gegen diese Männer, als wenn er alleine gegen vier stand, die auch noch zwei Geiseln in Gewahrsam haben würden. Das alles war einfach zu unsicher. Das konnten sie nicht riskieren.
Er öffnete den Mund um Sarah zu befehlen sich gefälligst zurückzuhalten, sich wieder hinter ihm zu stellen und in Gottes Namen bloß die Klappe zu halten, bevor sie noch mehr Unsinn ausplaudern und somit noch mehr verderben würde. Sein ganzer Plan war eh schon dahin.
Doch er kam nicht mehr dazu. Er hatte nicht mit Sarahs Entschlusskraft und ebenso wenig mit ihrer Schnelligkeit gerechnet.
Sie war bereits einen weiteren Schritt auf die Gang vor ihr zugetreten und machte nun eine rasche Handbewegung in seine Richtung, die ihn auffordern sollte an ihre Seite zu treten, um Mokuba in Empfang zu nehmen.
Ihm blieb nichts anders mehr übrig. Wenn er jetzt nicht sofort regierte, an ihre Seite treten würde, dann hätten diese Kerle wirklich bald zwei anstatt nur einer Geisel. Denn Sarah war den Männern mittlerweile schon so nahe gekommen, dass diese nur einen schnellen Schritt machen mussten um sie sich schnappen zu können.
Wieder einmal bewies er eine ungeheure Körperdisziplin und mit einer dermaßen schnellen Bewegung, dass der Anführer mit dem Messer an Mokubas Kehle kurz erschrocken die Augen weitete, war er an ihre Seite getreten. Wahrscheinlich konnte er den Austausch jetzt nicht mehr verhindern, aber er konnte dafür sorgen, dass er wie vorgeschlagen ablaufen würde. Sarah gegen Mokuba.
Der blonde Mann fing nun an zu grinsen. Betrachte die entschlossenen Gesichter der beiden Personen vor sich und sein Grinsen würde fieser und dadurch nur noch abartiger. Auch die Männer hinter ihm schlossen sich seinem Grinsen an.
"Wie ihr wollt...mir soll es recht sein." Der Blick des Blonden glitt über Sarahs Gestalt hinweg, was zur Folge hatte, dass sein Lächeln sich verstärkte und nun Züge von Anzüglichkeit annahmen. "Mir ist die Kleine sowieso viel lieber als das Bürschchen hier." Damit verstärkte er kurzzeitig den Griff um den hageren Körper Mokubas.
Dieser, wohl immer noch unter Schock stehend, weitete nun seine Augen. Soviel hatte er anscheinend doch mitbekommen und ihm schien klar zu sein, was sich gleich hier vor seinen Augen abspielen würde.
Er gab einen undefinierbaren Ton von sich. Der Arm seines Peinigers erstickte

allerdings mit zunehmendem Druck gegen seinen Hals die Lautstärke, aber man konnte dennoch fast sicher sein, dass er so etwas wie 'Nein, nicht' von sich gegeben hatte.
Sowohl Sarahs als auch sein eigener Blick wanderten zu Mokuba hinüber, streiften kurz dessen schockiertes Gesicht, richteten sich dann allerdings wieder auf die Augen des Anführers. So sehr auch seinen Bruder liebte, das war nicht der Moment um auf dessen Meinung Rücksicht zu nehmen. Er würde das tun, was nötig war um ihn zu befreien. Gleichgültig was er dazu zu sagen hatte. Mokuba hatte in diesem Augenblick bestimmt nicht die komplette Übersicht über die Situation und konnte deswegen nicht abschätzen, was das Beste für ihn wäre.
Anders sah es bei ihm selbst aus. Er wurde nicht von Gefühlen wie Angst und Schrecken verwirrt, sein Verstand arbeitete logisch und messerscharf. Das verschaffte ihm einen gewaltigen Vorteil. Er konnte sehen wie die Hände des Blonden leicht zitterten, wie ihm der Schweiß auf die Stirn getreten war. Er war nervös, stand unter unheimlichen Stress. Das war offensichtlich und das war sein Vorteil. Denn früher oder später würde der Kerl deswegen einen Fehler begehen, vielleicht nur einen, aber das würde ihm genügen. Sofort würde er zur Stelle sein und diesen Idioten für sein stümperhaftes Verhalten bestrafen.
Diese Gang hatte sich eindeutig mit dem Falschen angelegt.
Gut, die Sache mit dem Austausch war nicht geplant gewesen, aber vielleicht würde das genau das zu dem einen Fehler führen, den er benötigte um das ganze Geschehen zu seinen Gunsten zu wenden.

Der Anführer gewann anscheinend seine Selbstsicherheit wieder und hatte sich offenbar mit dem Gedanken den Jungen in seiner Gewalt gegen die junge Frau auszutauschen gewöhnt.
Was immer auch dessen Beweggründe sein mochten, sich auf diesen Handel einzulassen, er selbst konnte nun ebenfalls nicht mehr anders.
Das Lächeln, welches Überlegenheit und sadistische Freude widerspiegelte erschien abermals auf dem Gesicht des blonden Mannes.
"Gut, gut...tauschen wir also..." Sein Kopf machte eine zuckende Bewegung nach Links und deutete mit somit auf einen seiner Männer. "Du nimmst die Kleine, klar?"
Der Schwarzhaarige, der Sarah am nächsten stand, fühlte sich sofort angesprochen und machte sich eiligst daran dem Befehl seines Anführers Folge zu leisten.
Ein Grinsen breitete sich auch auf seinem Gesicht aus. "Geht klar" Und indem er seine Muskeln kurz anspannte und sie spielen lies, zeigte er seine Bereitschaft für den Austausch.

Sein rationaler Verstand überblickte die Situation, lies mehrere Szenarien durchspielen und kam schließlich, nach nur wenigen Sekunden auf die beste Lösung.
Seine kalte und vor allem gezielt dominante Stimme schnitt durch die angespannte Atmosphäre.
"Wir machen es auf drei. Ich bekomme Mokuba und gleichzeitig nehmt ihr Sarah in Empfang. Und wagt es nicht mich reinlegen zu wollen, das würdet ihr büssen müssen. Darauf könnt ihr euch verlassen. Also keine Spielchen und keine Tricks. Wenn ich Mokuba nicht im Austausch bekomme, dann könnt ihr schon einmal euer Testament machen."
Ein gehässiges Lächeln "Willst du uns drohen?"
Ein harter Blick traf den Blonden. Die Entschlusskraft die aus seiner Körpersprache zu

lesen war, war wahrscheinlich überzeugender und eindrucksvoller als seine Worte an sich.
"Wenn ich es nötig hätte euch zu drohen, dann würde ich es tun. Ich spreche hier einzig und allein die Tatsachen aus."
Unter seinem Blick schien der Anführer nun endgültig den Ernst der Lage nachvollziehen zu können.
Unwillig und leicht knurrend, aber dennoch sichtlich durch seine Worte überzeugt und vermutlich ebenfalls eingeschüchtert gab der Blonde nach. "Also gut...keine Tricks. Ein ganz fairer Tausch."
"Auf drei!"
"Auf drei."
Er drehte seinen Kopf zu Sarah hinüber. "Mach dich bereit." Ein kurzes Nicken war ihre Antwort, doch es erfolgte kein Blickkontakt. Sie sah nicht mehr zu ihm hinüber. Ihr Blick wanderte von Mokuba und dem schwarzhaarigen Mann mit den Pockennaben hin und her. Fast schien sie vergessen zu haben, dass er noch anwesend war.
Seine ganze Aufmerksamkeit richtete sich nun auf den blonden Anführer und seinen kleinen Bruder, der angstvoll und wie erstarrt in seinem Griff hing.
Er schien es aufgegeben haben sich befreien zu wollen. Auch den Protest gegen den nun bevorstehenden Tauschhandel schien ihm vergangen zu sein.
/Oh Mokuba!/
Sein linker Arm hob sich und ganz langsam machte er einen Schritt auf den Geiselnnehmer seines kleinen Bruders zu.
Diese riesigen, vor Angst geweiteten Augen, die ihn flehend ansahen...
Der Schwarzhaarige tat es ihm gleich. Er machte einen Schritt auf Sarah zu und hob dabei seinen rechten Arm.
"Auf drei..." Obwohl er es gewohnt war, dass man seine Anweisungen ausführte war er dennoch irgendwie überrascht, dass diese Gang tatsächlich auf seinen Befehl hörte. Sie gehörten schließlich nicht zu der arbeitenden Belegschaft der Kaiba Corporation. Aber anscheinend ließ sein Tonfall oder vielleicht auch nur seine Art kein anderes Handeln zu.
Wie aus einem Mund fingen nun alle drei, das hieß in diesem Fall er selbst, der Blonde als auch der schwarzhaarige Mann, an zu zählen. Und wie als hätten sie es einstudiert, als wären ihre Bewegungen aufeinander abgestimmt, bewegten sie sich fast schon synchron aufeinander zu, um die beiden Personen auszutauschen. Wobei allerdings Sarah den passivsten Teil von allen übernahm. Sie stand mehr oder weniger bewegungslos da, immer noch Mokuba und den Schwarzhaarigen nicht aus den Augen lassend, und wartete darauf als Geisel genommen zu werden. Wie sich das wohl anfühlen musste?
Sowohl der Anführer, als auch sein Lakai hoben die Hand, mit der sie jeweils das Messer hielten. Der Blonde ließ allerdings seinen linken Arm weiterhin um Mokubas Brust geschlungen um ihn festzuhalten. Er hatte lediglich die drohende Waffe entfernt, um den Austausch vollziehen zu können.
"Eins...Zwei...Drei..."
Es ging schnell und erstaunlicherweise fair über die Bühne.
Er griff nach Mokubas Arm, den dieser ihm entgegenstreckte und der Pockennarbige ergriff Zeitgleich Sarahs Arm und riss ihren Körper an seinen. Sie ließ es widerstandslos über sich ergehen.
Er selbst zog ebenfalls kräftig an dem Arm seines kleinen Bruders und beförderte ihn somit direkt in seine eigenen Arme. Sofort umgriffen seine Hände die Schultern

Mokubas und schnell zog er ihn rückwärts tretend mit sich. Er brachte eine anständige Entfernung zwischen sich und dieser Gang, die allerdings den gleichen Gedanken gehabt hatten. Sowohl der Anführer als auch der Schwarzhaarige, der nun Sarah mit seiner rechten Arm umklammert hatte, traten einige Schritte zurück, um einem doch noch eventuell folgenden Angriff zu entgehen. Der Geiselnehmer ging allerdings wesentlich rabiater mit Sarah um, als er sie mit sich zerrte, als er selbst es mit Mokuba getan hatte. Er war entschieden gewesen, hatte seinen Bruder zielsicher mit sich gezogen, aber er war dennoch vorsichtig und sanft dabei gewesen. Eigenschaften, die man diesem Kerl offensichtlich nicht zuordnen konnte.
Er hatte seinem Bruder nicht weiter wehtun wollen, doch das schien den Schwarzhaarigen herzlich wenig an seiner Geisel zu interessieren.

Mokuba war nun wieder bei ihm. Jetzt konnte er ihn beschützen. Erleichterung machte sich in ihm breit. Doch wie immer konnte kein Außenstehender seine Gefühle, die nur in seinem Inneren tobten, erkennen.
"Seto..."
Er blickte nach unten, in die großen Augen die ihn anblicken und welche langsam etwas von ihrem starren Blick verloren und leicht feucht glänzten. Er war wohl kurz davor zu weinen.
"Ist schon gut Mokuba."
Die Augen leuchtenden auf, als sein Name erklang. Als würde er aus einer Trance erwachen, schien sein kleiner Bruder nun erst richtig wahrzunehmen, dass er wieder bei ihm, seinen großen Bruder war, der ihn nun beschützen würde.
Ein andächtiges Nicken des Jungen setze ein, dann jedoch drehte sich Mokuba, den er eng an seinen Körper gepresst hatte herum und löste sich aus seiner Umarmung. Sein Blick wanderte zu der Gang hinüber und blieb an einer Person hängen...Sarah! Abermals weiteten sich die großen Augen, dessen Farbe man je nach Lichteinfall mal als lila, mal als grau bezeichnen konnte.

Er hob ebenfalls den Kopf und löste seinen Blick von dem Gesicht seines Bruders. Seine Augen richteten sich ebenfalls auf Sarah. Und ein seltsam vertrautes Bild offenbarte sich ihm nun.
Sarah, fest ihm Griff des Schwarzhaarigen, der sie um gut einen Kopf überragte. Sein Rechter Arm über ihren Bauch gelegt und eng an den eigenen Körper gepresst. Das Messer, fest mit der linken Hand umklammert, ruhte an ihrem Hals.
Sie war eindeutig in der Gewalt des Mannes, der sie fest hielt, ihre keine Möglichkeit zur Flucht bot und sie gleichzeitig mit einer Waffe bedrohte.
Sein Blick fuhr rasch über den Körper des Mannes hinweg. Etwas hatte seine Aufmerksamkeit geweckt. Obwohl es auf den ersten Blick so aussah, als würde er Pockennarbige sein Opfer genauso in Schach halten wie der Anführer zuvor Mokuba, so schaltete sein aufmerksames Gehirn sofort und fand schneller als jeder andere in der gleichen Situation den 'Fehler' in diesem Bild.
/Linkshänder. Er ist Linkshänder./
Jedes noch so kleine Detail könnte ihm noch von Nutzen und ihm somit später dabei behilflich sein, die Oberhand zu gewinnen und dabei helfen diese Typen überwältigen zu können.
Aber hatte er wirklich vor sie zu überwältigen?
Sarah hob den Blick und sah zu ihnen hinüber. Vielmehr zu Mokuba. Sie wollte wohl sicher gehen, dass der Austausch auch wirklich so geklappt hatte wie sie es sich

erhofft hatte.
Fast meinte er ein kurzes, erleichtertes Aufblitzen in ihren Augen erkennen zu können, als sie seinen kleinen Bruder sehr dicht an sich stehen sah, der sie immer noch anstarrte.
Die schultern Mokubas zuckten kurz, dann öffnete er den Mund und ein heißeres Wort entglitt seiner Kehle.
"Sarah..."
Dennoch konnte man aus diesem kleinen Wort die ganze Sorge heraushören, die er nun wohl empfinden musste.
Seinen Bruder so reden hören zu müssen....
Sein kleiner Bruder hatte abermals Angst. Doch jetzt nicht um sein eigenes Leben, sondern um das von Sarah...
Noch dazu, da Mokuba den Austausch gar nicht gewollt hatte. Er hätte es wohl nie zugelassen, dass sich Sarah für ihn geopfert hätte.
/Mokuba?/

"Sarah..."
Ich hob leicht die rechte Hand, abwehrend, aber dennoch langsam, um den Schwarzhaarigen, der mich festhielt, nicht zu erschrecken. Schließlich bedrohte er mich immer noch mit dem Messer und ich wollte nicht, dass es ihm vor Schreck ausrutschte und mir 'aus Versehen' die Halsschlagader durchschnitt.
"Nein schon gut Mokuba. Es ist alles in Ordnung."
Seine Augen waren weit aufgerissen. Ungläubig, ängstlich. Er konnte das alles wohl einfach nicht verstehen.
"Aber..."
"Nein schon gut Mokuba..." Ich lächelte etwas. Wenigstens so viel, wie es angesichts der Situation möglich war. Ich wollte den Kleinen einfach beruhigen. "Es ist wirklich alles in Ordnung."
Der Anführer grinste fies. "Ja Mokuba, es ist alles in Ordnung." Er äffte mich nach. Doch weder der Junge noch ich reagierten auf seinen spöttischen Kommentar.
Mokubas Blick streifte hektisch über mich und den Mann hinter mir, der mich umklammert hielt.
"Aber..." Er machte einen Schritt nach vorne. Ohne nachzudenken. Er sah nur, dass der Mann mich festhielt und er wollte etwas dagegen tun.
"Halt! Bleib da stehen Mokuba!" Jetzt war meine Stimme nicht mehr einfühlsam und beruhigend. Jetzt erteilte ich ihm einen Befehl. "Du brauchst nicht zu kommen, verstanden? Es ist alles in Ordnung."
Ich sah ihm mit festen und eindringlichen Blick an. Als wollte ich ihm die Worte damit einhämmern.
Mit immer noch geweiteten Augen starrte mich Mokuba an. Aber er war stehen geblieben. Er öffnete den Mund, wollte wohl abermals widersprechen, doch meine Worte, mein eindringlicher Befehl gelangte langsam zu seinen Gedanken vor und so schloss er seinen Mund wieder, ohne einen Laut hervorgebracht zu haben.
Ein erleichtertes Ausatmen meinerseits war die Folge. Zum Glück hatte er gehorcht. Auch wenn es mir zuwider war Mokuba so behandeln zu müssen, es diente doch nur zu seiner eigenen Sicherheit.
Seto griff nun nach den Schultern seines kleines Bruders und mit nur einer leichten Bewegung, als würde er nicht den geringsten Kraftaufwand für diese Handlung

benötigen, drängte er ihn zurück, hinter sich und trat einen kleinen Schritt Rechts zur Seite. Nun verdeckte er seinen Bruder halb mit seinem eigenen Körper, stand schützend vor ihm, wie eine unüberwindliche Mauer, die nicht zu bezwingen war. Abermals Erleichterung. Seto hatte automatisch reagiert und seinen Bruder weiter in Sicherheit gebracht, so weit man hier überhaupt von Sicherheit sprechen konnte.
Aber jetzt wusste ich, dass Seto Mokuba beschützen würde. Und das war es letztendlich, worauf es ankam.

Doch meine Beruhigung war nur von kurzer Dauer. Ich hatte nicht mit den Absichten der Gang gerechnet. Genauer gesagt mit dem Schwarzhaarigen, der mich mit seinem rechten Arm wie ein Schraubstock umklammerte und mit der Linken weiterhin das Messer an meine Kehle hielt.
Doch ich hätte eigentlich damit rechnen müssen. Es hätte mir klar sein müssen.
Der Typ legte sein Gesicht plötzlich nahe an meine rechte Wange, warme Haut, aber kratzende Bartstoppeln berührten mich.
Der Geruch von kalten Zigarettenrauch und Schweiß, der mir bereits schon die ganze Zeit in die Nase gestiegen war, seit mich der Kerl umklammerte, verstärkte sich nun.
Natürlich war das eine unangenehme Nähe. Den Kerl noch näher an mir spüren zu müssen, als bereits seinen Körper, der sich gegen meinen presste, um mich so festhalten zu können, war mehr als nur unangenehm. Dabei war es nicht mal der nahe Körperkontakt mit einem fremden Menschen sondern einfach der Kerl an sich, der mich anwiderte. So jemanden hätte ich normalerweise niemals derartig dicht an mich heran gelassen. Doch jetzt hatte ich ja keine andere Wahl, hatte keine Möglichkeit ihm auszuweichen.
Ein raues und irgendwie heißeres Flüstern drang an mein Ohr. Der heiße und nach Mundgeruch riechende Atem des Schwarzhaarigen streifte über mein Gesicht, während er mir zuflüstere. Ich verkniff es mir angeekelt das Gesicht zu verziehen. Sowohl über seinen Körpergeruch als auch über seine Worte.
"Na Kleine, wie sieht es aus? Glaubst du wir beide könnten ein bisschen Spaß miteinander haben?"
Kurz schloss ich die Augen. Ich musste wirklich mit der Fassung ringen. Jeden anderen in jeder anderen Situation hätte ich mit einem bissigen Kommentar abgefertigt. Aber so...
Ich hatte nicht vor darauf zu antworten. Was hätte ich auch sagen sollen? Ich hätte den Typen wahrscheinlich eh nur angegiftet, weil ich mich nicht mehr unter Kontrolle haben würde und ich wollte ihn nicht reizen. Das Messer an meinem Hals ließ mich in jeder Hinsicht übervorsichtig werden.
Doch da ich nicht antwortete schien der Kerl davon auszugehen, dass ich mich lustig über ihn machte...warum auch immer.
Wieder das heißere Flüstern.
"So, du hältst dich wohl für was besseres und meinst mir nicht antworten zu müssen...Aber ich kann auch anders Kleine, das kannst du mir glauben."
Was sollte ich ihm denn sagen? Das er ein Drecksschwein war? Das war es wohl kaum was er von mir hören wollte. Aber genau das dachte ich nun mal in diesem Moment.
Vielleicht hätte ich es aber doch laut aussprechen sollen. Vielleicht wäre dann alles anders gekommen und der Kerl hätte anders reagiert. Vielleicht.

Mit misstrauischem Blick beobachtete er, wie sich der Schwarzhaarige näher an Sarah

anlehnte und ihr etwas zuzuflüstern schien.
Sie reagierte allerdings nur darauf, indem sie kurz die Augen schloss und dann wieder wahllos irgendeinen Punkt in der Gegend fixierte. Wahrscheinlich nahm sie allerdings nichts von dem war, was sie dort sah.
Doch die mangelnde Reaktionsfreudigkeit der Frau in seinem Griff schien den Typen wütend zu machen. Kurz verzog er das Gesicht und flüsterte ihr abermals etwas zu.
Er wusste zwar nicht was er zu ihr sagte, aber er konnte sich denken, dass es nichts gutes sein konnte. Vermutlich irgendwelche Drohungen.
Was sollte er nun tun?
Mokuba war gegen Sarah ausgetauscht.
Aber was hatte sich nun wirklich an der Ausgangssituation geändert? Immer noch stand er vier ausgewachsenen Männern gegenüber, die eine Geisel hatten und diese mit einem Messer bedrohten.
Jetzt schien es dem Schwarzhaarigen endgültig zu bunt zu werden. Sarah hatte ihm immer noch nicht geantwortet und das schien ihn zur Weißglut zu treiben. Abermals verzog der Mann das pockennarbige Gesicht und Zorn spiegelte sich in seinem Ausdruck wieder. Doch nur kurz, denn plötzlich wurde seine wütende Mimik von einem frivolen Grinsen abgelöst.
Kurz schnellte seine eigene Augenbraue nach oben. Das bedeutete eindeutig nichts Gutes. Und wie er es ich gedacht hatte, hatte der Geiselnehmer eine äußert fragwürdige Art gefunden sich an Sarah für ihr 'ungehöriges' Benehmen zu revanchieren.
Doch ihm selbst blieb nichts anderes als zuzusehen und zu beobachten.
Sofort als er erkannte was nun kommen würde, denn die Absichten des Mannes waren, wenigstens für ihn, eindeutig ersichtlich, suchte er Sarahs Blick. Wozu?
Was wollte er denn damit bezwecken? Verhindern würde es damit auch nicht können...
Doch Sarah sah nicht zu ihm hinüber. Sie hatte ihren Blick weiterhin ins Leere gerichtet.

Er sah, wie sich der Mann nun immer noch mit diesem anstößigen Grinsen auf dem Gesicht seinen Griff um Sarahs zierlichen Körper verstärkte und musste beobachten, wie dessen Hand etwas zu wandern begann.
Die rechte Hand des Schwarzhaarigen hatten ihr Ziel gefunden, umfasste nun Sarahs linke Brust und drückte sie fest zusammen. Leicht leckte er sich dabei über die Lippen und man konnte sehen, wie sehr er diesen Handgriff genoss. Fester schlossen sich die Finger um Sarahs weibliche Form.
Ohne ihren Blick zu heben verzog sie ihr Gesicht. Ob nun aus Schmerz oder Ekel konnte man nicht erkennen. Und ihm Grunde was das auch ohne Bedeutung.
Man konnte eindeutig erkennen, welches Unbehagen sie bei dieser Berührung empfand. Es kam jedoch kein Ton war über ihre Lippen.
Schnell erlangte sie jedoch die Fassung wieder und nach nicht mal zwei Sekunden wurde ihre Mimik starr und spiegelte keine Gefühle wieder.
Ihm war klar, warum sie das tat. Warum sie auf einmal so unbeteiligt, fast gefühllos vor ihnen stand. Sie wollte Mokuba nicht noch weiter verängstigen, als er es ohnehin schon war. Er sollte nichts von ihrer Angst und ihrem Ekel mitbekommen.
Obwohl das wohl nicht wirklich der richtige Moment dafür war, wunderte es ihn dennoch, wie sie es schaffte angesichts dieser Situation eine solche Selbstbeherrschung aufzubringen...und das alles einzig und allein für Mokuba.

Er selbst war Meister darin, aber er hatte nicht erwartet, dass andere Menschen auch zu solcher Beherrschung fähig wären. Und von Sarah schon am allerwenigsten.
Der Kerl schien allerdings noch nicht genug zu haben. Er drückte seinen Körper enger an die ihm wehrlos ausgelieferte Frau und ob er es zu sehr genoss sie zu berühren, oder ob er Sarah einfach nur weiter ängstigen und einschüchtern wollte war nicht klar, doch nun konnte er ihn dabei beobachten, wie er seine Zunge weit aus dem Mund herausstreckte und diese mit seltsam verschleiertem Blick über Sarahs Wange hinauf gleiten ließ. Ein genießerisches 'Hm' verließ dessen Kehle, während sein Speichel eine feuchte Spur auf ihrer Haut hinterließ.
Kaum hatte er seine 'Liebkosung' beendet, welche reaktionslos von Sarah hingenommen worden war, löste er sich wieder leicht von ihr, nahm seine Hand von ihrer Brust und positionierte sie stattdessen an ihrer Taille, um sie besser ihm Griff zu haben, sie fester in der Gewalt zu haben. Die andere, die linke Hand brachte das Messer wieder näher an ihren Hals und kaum hatte er es wieder an ihrem Schlüsselbein abgelegt, da erschien das anzügliche Lächeln auf seinen Lippen, auf das er schon die ganze Zeit gewartet hatte.
Nachdem was der Typ gerade mit Sarah gemacht hatte, hatte er eigentlich schon viel früher damit gerechnet.
Jetzt drehte sich der Schwarzhaarige leicht zu seinem Anführer hinüber und da er Sarah immer noch fest umschlossen an seinen eigenen Körper gepresst hielt, um ihr die Flucht zu verwehren, drehte er sie gleich mit sich. Das Grinsen verstärkte sich.
"Hey Satoshi, die Kleine schmeckt echt gut...und fasst sich echt klasse an."
Ein barsches Lachen verlies die Kehle des Blonden und Sarahs Peiniger stimmte sogleich mit ein.
Er selbst konnte sich nur einen abfälligen Gesichtsausdruck für die Szene vor ihm abringen. Aber im Grunde hatte er nichts anders von diesen Kerlen erwartet. Ihm war klar auf welchem Niveau sich diese Straßengang bewegte.
Er hatte von solchen überaus zweifelhaften Exemplaren der Gattung Mensch nichts anderes erwartet. Auf der untersten sozialen Stufe angekommen, kannten sie nur noch die primitivsten Gefühle und Handlungsarten. Sie wurden nur von der Gier geleitet. Sei es nun nach Geld oder nach Sex, sie kannten nur das Verlangen nach allem und jedem. Sie würden niemals genug bekommen, denn sie wurden nur von der unbändigen Gier angetrieben.
Wie lächerlich stand das doch im Kontrast zu seiner eigenen überlegenen Intelligenz und Selbstbeherrschung, die er sogar in den schwersten, demütigensten und dunkelsten Momenten niemals verloren hatte.
Diese Typen da vor ihm waren ein Nichts. Staub unter seinen Füßen, wenn man sie mit ihm selbst verglich. Er war ihnen in jeder nur denkbaren Art überlegen.

Aber nichts desto trotz musste er sich eingestehen, dass diese Männer im Moment die Oberhand hatten. Auch wenn ihn dieser Gedanke, dass ihm eigentlich unterlegene Menschen gerade dennoch überlegen war, zur Weißglut trieb, er konnte nicht anders als sich den Tatsachen zu stellen, welche nun einmal aussagten, dass sie weitaus mehr Kontrolle über die Situation besaßen als er. Und das nicht nur wegen ihrer Überzahl, sondern auch das sie bewaffnet waren und ebenso skrupellos. Ihnen war es egal was passieren könnte, sie fürchteten nicht die Folgen, zu denen ein zu unüberlegtes Handeln führen konnte. Sie waren zu allem fähig und auch bereit es in die Tat umzusetzen.
Aber er konnte sich nicht so einfach dem Risiko ergeben. Er hatte etwas Wertvolles zu

verlieren.
Mokuba.
Er konnte sich nicht einfach ohne Rücksicht auf Verluste in die Szenerie werfen und einfach darauf hoffen, dass alles gut ausgehen würde.
Umso länger er dastand und die Gang vor ihm musterte und weiter einzuschätzen versuchte, desto klarer wurde ihm, in welchem Konflikt er tatsächlich steckte und wie sehr ihn dieser innere Zwist doch schwächte.
Er war nicht skrupellos und deswegen hatte er jetzt ein gewaltiges Problem.

Sein Blick wanderte fast schon unkontrolliert zwischen den Männern hin und her. Streifte über die gefangene Sarah und zum ersten Mal seit langem fühlte er sich unsicher. Er wusste nicht wie er reagieren sollte. Zum ersten Mal seit Ewigkeiten hatte er keine perfekte Lösung für eine schwierige Situation. War diesmal nicht den anderen mit seinem Denken und Handeln einen Schritt voraus, wie es sonst immer der Fall war.
Zum ersten Mal seit ziemlich langer Zeit.
Er fühlte sich angreifbar, weil er nicht wusste was er tun sollte. Fühlte sich zerrissen. Wie sollte er also einen Plan fassen, eine Strategie aufbauen, eine Taktik entwerfen, wenn er sich selbst nicht einmal im Klaren darüber war, was er vorhatte oder was er selbst wollte?
Da waren die Typen, die Sarah als Geisel genommen hatten. Sarah, die den Attacken der Männer hilflos ausgeliefert war.
Aber auf der anderen Seite war da Mokuba. Sein Bruder. Den er gerade mehr oder weniger in Sicherheit wusste. War es nicht viel wichtiger seinen kleinen Bruder zu beschützen, ihn so schnell wie möglich von hier fort zu bringen, von dieser Gefahr zu entfernen? Er musste ihn beschützen. Mokuba war das einzige was zählte. Er konnte nicht riskieren ihn erneut in die Gewalt der Männer fallen zu lassen, wenn er einen Befreiungsversuch starten würde, um Sarah zu helfen.
Aber konnte er Sarah einfach sich selbst überlassen? Natürlich war sie nicht Mokuba, sie war ihm nicht mal annähernd so wichtig wie sein kleiner Bruder, aber er war dennoch kein Unmensch.
Er wusste genau in welcher Gefahr sie sich befand. Er mochte vielleicht kein Interesse an seinen Mitmenschen haben, aber genauso wenig würde er daneben stehen und zusehen, wie jemand ermordet oder auch nur schwer verletzt wurde. Das wäre undenkbar für ihn. Er mochte seine Mitmenschen nicht leiden können, aber er kannte immer noch die Regeln der Humanität. Er würde nicht einfach zusehen, wenn ihm der Grundsatz von Menschlichkeit ein Eingreifen gebot. Es ging hier nicht um Mitleid, sondern einzig und allein um Menschlichkeit. Das war die Pflicht eines jeden Menschen. Auch er konnte sich dieser Pflicht nicht entziehen, mochte er den Leuten in seiner Umgebung auch noch so überlegen oder desinteressiert an ihnen sein. Es war eine Frage von Anstand.
Er würde nicht tatenlos daneben stehen und zusehen, wenn er selbst aufgrund seiner Überlegenheit die Möglichkeit dazu besaß einzugreifen.
Aber wenn er versuchen würde sie zu befreien, was wäre dann mit Mokuba?
Er konnte dieses Risiko einfach nicht eingehen. Ihn in Gefahr zu bringen, ihn schutzlos stehen zu lassen, wenn er auf die Typen losgehen würde, dann wäre sein Bruder wehrlos. Das konnte er doch nicht riskieren. Gerade jetzt, wo er ihn wieder hatte. Bei sich, in Sicherheit.
Er wusste einfach nicht was er tun sollte. Er war hin und her gerissen.

Weiter wanderte sein Blick hin und her und er suchte verzweifelt eine Lösung. Versuchte eine Entscheidung zu treffen für eine Situation, in der man sich einfach nicht entscheiden konnte. Er fühlte sich wie gelähmt, unfähig zum Handeln. Er mochte dieses Gefühl nicht. Seit langem hatte er wieder einmal die Kontrolle über eine Situation verloren. Dieses Gefühl hasste er. Er fühlte sich schwach, weil er nicht wusste was er tun sollte. Er hasste es sich schwach zu fühlen.
Das Grinsen der Männer wurde gieriger. Ihm war klar, dass er nicht mehr viel Zeit hatte, denn der Kerl, der Sarah fest hielt, machte nun langsam einige Schritte nach hinten. Sie weiterhin fest umklammert, mit dem Messer bedrohend, entfernte er sich langsam von ihm und Mokuba. Auch die anderen setzten sich mit sehr langsamen und lauernden Schritten in Bewegung, immer ihn, als ihren potentiellen Gegner nicht aus den Augen lassend. Schließlich könnte er die Gruppe ja doch noch plötzlich attackieren und darauf wollten sie vorbereitet sein.
Sie hatten vor sich zu verdrücken...zusammen mit Sarah.
"Ich denke wir haben was wir wollen. Mit dem Mädchen geben wir uns zufrieden...Wir werden schon unseren Spaß mit ihr haben."
Der Anführer, dieser Satoshi, grinste ihn hinterhältig an. Sie wollten also tatsächlich verschwinden. Mit ihr zusammen.
Ihm war klar, was das bedeuten würde. Was das für Sarah bedeuten würde. Ihm war vollkommen klar, was die Typen mit ihr machen würden.
Und ihr war es wohl ebenfalls klar, doch weiterhin verzog sie keine Miene. Nicht die geringste Spur von Angst war auf ihrem Gesicht zu erkennen. Sie hatte wohl all ihre Gefühle verdrängt und für den Moment abgeschalten.
/Wahrscheinlich besser so, wenn sie jetzt nichts empfindet./
Aber was sollte er nur tun?
Die Sekunden verrannen wie Wasser, welches er mit hohlen Händen zu halten versuchte.
Sarah, die von den Typen verschleppt werden würde und von ihnen...
Oder Mokuba. Sein Bruder, den er geschworen hatte zu beschützen...
Wie sollte er sich denn da entscheiden?
Er fühlte sich immer hilfloser und er hasste dieses Gefühl. Er wusste nicht was er tun sollte. Er sollte Sarah retten, aber er konnte das Risiko doch dabei nicht eingehen, dass sein Bruder erneut in Gefahr geriet.
Aber was würde sein Bruder von ihm halten, wenn er Sarah ihrem Schicksal überlassen würde, obwohl er die Möglichkeit gehabt hatte ihr zu helfen? Sarah, die Frau, die Mokubas Freundin war, die er aus welchen Gründen auch immer in sein Herz geschlossen hatte...wie würde Mokuba ihn ansehen, wenn er, sein großer Bruder, zu dem er bisher immer aufgesehen hatte, diese Frau nicht retten würde, die ihm doch so viel zu bedeuten schien?
Mokuba würde wahrscheinlich jeglichen Respekt für ihn verlieren. Eine Frau dieses Schicksal zu Teil werden lassen, obwohl er hätte eingreifen können...nein, das würde sein kleiner Bruder nicht nachvollziehen können, auch wenn er ihm erklären würde, dass er nicht eingegriffen hatte, weil er ihn, seinen Bruder, das wichtigste auf der Welt für ihn, hatte schützen und nicht weiter in Gefahr bringen wollen.
Abscheu und Verachtung würde aus den sonst so strahlenden Augen seines Bruders sprechen, wenn er ihn nach dieser für Mokuba schändlichen Tat ansehen würde.
Das würde er nicht ertragen können. Wenn sein kleiner Bruder ihn so ansehen würde.
Aber Mokuba...Wenn er Sarah helfen würde, was wenn ihm dabei etwas geschehen würde? Wie könnte er jemals dieses Risiko eingehen?

Er war langsam so verzweifelt, so hilflos und ratlos in der Situation gefangen, dass er sich am liebsten die Haare gerauft hätte und dabei auf die Knie gegangen wäre, um einfach seiner Verwirrung und Unsicherheit Ausdruck zu verleihen. Wie schwach er doch in diesem Moment war. Wie hatte es soweit kommen können?
Wie war es dazu gekommen, dass er unfähig zum Handeln dastand und einfach keine Entscheidung treffen konnte? Hin und her gerissen...
Was sollte er nur tun? Er fand einfach keine Lösung.
Sein Blick, kalt, seine Gefühle verbergend, den inneren Aufruhr versteckend und keine Schwäche zeigend, musterte die Gang vor sich. Beobachtete die vier Männer, wie sie samt ihrer Geisel langsam den Rückzug antraten. Fies grinsend und mit den widerlichsten Absichten.
Was sollte er nur tun?
Seine Starre wurde auf unerhoffte Weise gelöst. Aber das war nicht die Art gewesen, wie er eine Entscheidung hatte fällen wollen. Nicht so!
Denn Mokuba, der neben ihn, aber dennoch auch etwas hinter ihm gestanden hatte, abgeschirmt von seinem eigenen viel größeren Körper, war einen Schritt nach vorne getreten und blickte mit aufgerissenen Augen zu der Frau hinüber, die langsam aber sicher von den Typen mitgenommen wurde.
Er sah es auf den ersten Blick...sein Bruder hatte ebenfalls erkannt, was die Gang mit Sarah vorhatte. Doch im Gegensatz zu ihm, schien Mokuba nicht die geringsten Zweifel zu haben, wie er zu reagieren hatte.
Er erkannte es zwar sofort, welche Gedanken gerade in dem Kopf seines kleinen Bruders vorgingen, aber er realisierte zu langsam, wie das ganze Ausmaß von dessen Überlegungen sein könnte.
Vermutlich war er selbst noch zu verwirrt, dass er deswegen nicht sofort schaltete und dem, was nun als nächstes passierte nicht entgegen wirken konnte.

"Sarah!"
Ein Ruck ging durch den drahtigen Körper seines kleinen Bruders, als er sich ohne Vorwarnung nach vorne stürzte.
"Mokuba nicht!"
Sein Arm schnellte nach vorne, doch seine Hand, die den Kragen seines Bruders hatte fassen wollen, ihn zu sich zurück hatte reisen wollen, griff nur noch ins Leere. Seine Finger umschlossen lediglich Luft. Er hatte nicht schnell genug reagiert.
Mokuba war bereits außerhalb seiner Reichweite...und seiner Kontrolle.
Denn dieser schien nur noch Sarah vor Augen zu haben, die Frau, die in Gefahr war und der er helfen wollte...ohne zu überlegen, ohne an mögliche Folgen zu denken, geschweige denn wie er das überhaupt bewerkstelligen sollte. Er alleine gegen vier ausgewachsene Männer. All diese Überlegungen schienen im Moment keinen Platz in Mokubas Gedanken zu haben. Das einige was ihn zu interessieren schien, war Sarah und wie er sie befreien konnte.
"Mokuba!"
Sein Ruf verhallte gehört, aber unbeachtet.
Sein Bruder schien nur noch ein Ziel im Sinn zu haben: Sarah und wie er ihr zu Hilfe kommen könnte, zu ihr gelangen könnte.
Und in dem Moment, in dem er das erkannte, erkannte, dass sein kleiner Bruder blind in die Gefahr rannte und er selbst keine Möglichkeit hatte Mokuba zurückzurufen, in diesem Moment setzte seine hart erarbeitete und überlegene Logik und Selbstbeherrschung aus.

Seine Instinkte übernahmen seinen Körper. Sein Geist kannte nur noch einen Gedanken.
Alles in ihm schrie danach.
Mokuba!
Sein einziger Gedanke galt seinem Bruder, der jetzt erneut in Gefahr war, aber sich diesmal sogar freiwillig in diese begeben hatte.
Nun kannte er selbst ebenfalls nur noch ein Ziel.
Mokuba!
Er stürzte nach vorne, mit großen und schnellen Schritten folgte er seinem kleinen Bruder, der sich bereits gut zwei Meter von ihm entfernt hatte und wenn er ihn erreicht haben würde, dann würde er das tun, was er ihm schon vor langer Zeit geschworen hatte.
Ihn beschützen.
Jeder der es wagte Mokuba anzufassen würde seine nun unbändige Wut zu spüren bekommen. Jetzt handelte er nicht mehr überlegt oder rational. Jetzt wurde er von seinen Gefühlen geleitet, die einzig und allein seinem Bruder galten.
Ihn zu beschützen...ihn zu retten...
Gefühle die er nur für seinen Bruder empfand.
Der erste Schläger stellte sich ihm in den Weg, schnitt ihm den direkten Zugang zu Mokuba ab...
Ein Fehler...Ein gewaltiger Fehler. Aber das würde der Typ jetzt zu spüren bekommen.
Obwohl er körperliche Gewalt verabscheute, sie unter seinem geistigen Intellekt lag, dennoch wusste er, dass es in dieser Situation keinen anderen Ausweg gab.
Nun, er mochte seine körperliche Stärke grundsätzlich nicht demonstrieren, er hatte es einfach nicht nötig, aber nichts desto trotz war er dennoch stark. Seine Überlegenheit gegenüber anderen Menschen war auch auf körperliche Ebene spürbar. Man mochte es ihm vielleicht nicht ansehen, aber er war mit einer erstaunlichen körperlichen Dominanz ausgestattet. Er hatte sie bisher nur nicht zum Einsatz gebracht, nicht bringen müssen und es auch nicht gewollt. Aber in der jetzigen Situation blieb ihm keine andere Wahl. Er musste Mokuba retten und das war der einzige Weg. Denn mit diskutieren würde er hier nicht weit kommen.
Die für ihn selbst mittlerweile sogar unkontrollierbare Wut stärkte seine ohnehin schon nicht unbeachtlichen Kräfte noch zusätzlich, ließen seine Bewegungen geschmeidiger und unmenschlich schnell werden.
Die zur Faust geballte Hand schnellte nach vorne...viel zu rasch und heftig, um von seinem Gegner noch rechtzeitig wahrgenommen zu werden und ihm dementsprechend auch kein Ausweichen zu ermöglichen, oder ihm die Zeit zu verschaffen seine Waffe zum Einsatz zu bringen. Seine Faust traf zielsicher auf den Körper auf.
Schmerz zeigte sich auf dem Gesicht des Wahnsinnigen, der es gewagt hatte sich ihm in den Weg zu stellen. Ein vor Wut und Zorn verzogenes, gehässiges Lächeln überzog sein eigenes Gesicht.
Kurz schloss sich die Hand des Gangmitglieds, die das Messer hielt, fester um den schwarzen Griff, dann, überrascht von dem Schmerz, öffnete sich die Faust und ließ die einzige Verteidigungsmöglichkeit des Mannes los, welche auch sofort mit einem metallischen Klirren zu Boden fiel.
Jetzt war der Typ schutzlos seinem Zorn ausgeliefert.
/Niemand bedroht Mokuba! Niemand hält mich davon ab zu ihm zu gelangen!/
Wieder schnellte die Faust nach vorne und fand sofort ihr Ziel. Der Kerl hatte nicht

einmal die Gelegenheit zur Gegenwehr. Viel zu schnell kam sein Angriff.

Ich sah Mokuba auf mich zustürzen.
"NEIN!"
Panik stieg in mir hoch. Das konnte er doch nicht tun. Seinen Blick starr auf mich gerichtete, stürmte er auf mich zu. Mokuba schien nur noch zu mir kommen zu wollen, um mir zu helfen, um mich zu befreien.
Fast war es, als würde mein Gehirn aussetzten. Meine Gedanken wurden ganz klar und gleichzeitig jedoch auch verworren.
Mokuba rannte auf mich zu, er würde wieder in Gefahr geraten, denn die Gang würde ihn bestimmt nicht einfach so ohne weiteres zu mir gelangen lassen. Sie würden sich ihm in den Weg stellen, ihn aufhalten, ihn womöglich etwas antun.
Ich hatte doch dafür gesorgt, dass er in Sicherheit war und jetzt warf er das alles über Bord und schien nur mir helfen zu wollen. Mich aus den Händen der Männer zu befreien...
Das durfte ich nicht zulassen. Ich hatte das hier durchgezogen, damit Mokuba nichts geschah und ich würde auch jetzt mir alles Mögliche tun, um ihn abermals in Sicherheit zu wissen. Egal welches Opfer ich auch bringen müsste.
Meine seltsam rasenden und wirren Gedanken gaben meinem Körper einen Befehl: Los! Rette Mokuba!
Das war das einzige was für mich ihm Moment zählte.
Ich wollte sofort auf den Jungen zustürzen, aber zuvor gab es da noch etwas zu erledigen. Zuvor musste ich mich erstmal aus dem Griff des Mannes befreien, der mich gefangen hielt und damit daran hinderte zu Mokuba zu gelangen und ihn vor den bestimmt bald kommenden Angriffen der Männer zu schützen. Ich würde mich vor ihn stellen und jeden für ihn bestimmten Schlag einstecken.
Aber zuvor musste ich erstmal den Kerl loswerden.
Ich war zwar bestimmt nicht in einer Kampfkunst bewandert, aber dennoch wusste ich mich zu wehren.
Hatte ich zuerst Mokuba zuliebe keine große Gegenwehr gegen meinen Geiselnehmer leisten wollen, um den Jungen nicht noch weiter zu ängstigen, aber auch wegen meiner eigenen Furcht vor der Brutalität zu der diese Männer wohl fähig waren, so handelte ich nun aus der selben Sorge um Mokuba.
Er war erneut in Gefahr.
Eine Gefahr vor der ich ihn hatte schützen wollen, doch jetzt kannte ich nur noch den Gedanken ihn zu beschützen. Er war zu schwach um sich selbst verteidigen zu können. Also würde ich das für ihn übernehmen.
Wahrscheinlich war ich blind vor Sorge, meine Gedanken zu verworren durch den Schock unter dem ich wohl stand, aber ich wollte mich nur noch losreisen und zu Mokuba gelangen.
Die Gefahr des Messers, der durchaus tödlichen Waffe an meinen Hals, war ich nicht mehr gewahr.
Vielleicht wollte ich auch einfach nicht mehr daran denken, sonst hätte ich wohl nicht den Mut dazu gefunden, das zu tun, was ich nun nötig war um Mokuba helfen zu können.
Ich wusste nicht wie man seinen Gegner mit nur einem gezielten Schlag außer Gefecht setzen konnte. Kannte keine Selbstverteidigungsgriffe oder Kampfsportarten, aber dennoch konnte ich mich zur Wehr setzen.

Mochten meine Versuche auch unbeholfen oder ungelenk aussehen, dennoch verfehlten sie ihre Wirkung nicht.
Mein rechter Ellenbogen schnellte wie automatisch mit all meiner zur Verfügung stehenden Kraft nach hinten und rammte sich in den Brustkorb des Mannes, der mich festhielt.
Überrascht beugte sich dieser nach vorne und gab ein schmerzhaftes Stöhnen von sich. Ich hatte ihn genau in die Rippen getroffen.
Sein Griff lockerte sich und sofort nutzte ich die Gunst der Stunde. Den Schmerz in meinem Ellenbogen nicht beachtend, das Messer an meinem Hals, das zwar nicht mehr an meiner Haut auflag, aber immer noch einen Gefahr darstellte, einfach ignorierend, riss ich mich von meinen Peiniger los. Mokuba vor Augen der mit großen Schritten auf mich zugelaufen kam, dem sich jedoch bereits wie von mir befürchtet einer der Gangmitglieder näherte. Wohl um ihn aufzuhalten.
Doch beide, sowohl Mokuba als auch der Mann der sich auf ihn zu bewegte schienen noch nichts von meinem erfolgreichen Befreiungsversuch mitbekommen zu haben.
Umso besser für mich. Rasch machte ich ein paar Schritte nach vorne, um Mokuba so schnell wie möglich zu erreichen und auch um mich weiter von dem Schwarzhaarigen hinter mir zu entfernen, damit mich dieser nicht noch einmal zu fassen bekommen könnte und mich somit davon abhalten würde zu Mokuba zu gelangen.
Kurz und hektisch überflog mein Blick die Szene. Versuchte alles in mich aufzunehmen, alles wahrzunehmen. Jede Einzelheit, jedes Detail, damit ich unbehelligt zu dem Jungen gelangen konnte und ihn beschützen zu können.
Mein Blick streifte über die Männer um mich herum, die nun alle samt in Aufregung versetzt waren. Wildes und dröhnendes Geschrei war zu hören. Tiefe Männerstimmen, die sich gegenseitig Dinge zuriefen. Vermutlich Befehle. Laute und sich überschneidende Worte gelangten an mein Ohr.
"Haltet sie auf...Der Junge...Weg da...Achtung..." Ich wusste nicht wer was hinausschrie oder auch zu wem. Das war mir allerdings auch egal.
Mein Blick streifte Seto...
Er war gerade mit zwei der Gangmitglieder gleichzeitig beschäftigt. Einer von ihnen war der Anführer. Ich hatte nicht bemerkt, dass er ebenfalls nach vorne gestürzt war, aber eigentlich hätte mir das klar sein sollen. Natürlich würde er sofort seinem Bruder hinterher setzen und versuchen ihn zu beschützen.
Die beiden Männer hatten sich ihm allerdings in den Weg gestellt, doch dieser Versuch ihn aufzuhalten erwies sich eindeutig als Fehlschlag.
Ich sah, wie Seto gezielte und geschmeidige Faustschläge verteilte. Sie trafen die Männer entweder im Magen oder im Gesicht. Seine Bewegungen waren so schnell, dass sie kaum mit dem Auge zu erfassen waren. Spielend konnte er es so mit beiden zur gleichen Zeit aufnehmen. Abwechselnd verpasste er erst dem einen, dann dem anderen einen Faustschlag, und wenn diese zu einem Gegenschlag ansetzten, sich im Gegensatz zu Seto fast schon wie in Zeitlupentempo bewegten, war er schon längst ausgewichen, hatte sich weggeduckt und bereist einen neuen Angriff mit seinen Fäusten gestartet.
Überrascht musste ich feststellen, dass seine Bewegungen, seine Art sich zu wehren seltsam elegant aussah. Er schien sich bestens in Selbstverteidigung auszukennen. Er wusste wie er seinen Gegner attackieren musste, um das beste Ergebnis zu erzielen.
Nein, um ihn brauchte ich mir wirklich keine Sorgen machen. Er kam bestens alleine zurrecht. Aber nachdem er mit den Männern beschäftigt war, konnte Seto nicht zu Mokuba gelangen um ihn zu beschützen.

Also würde ich das übernehmen.
Mein Blick fing wieder den Jungen ein, der noch gut fünf Meter von mir entfernt war, immer noch auf mich zu gerannt kam und den Blonden Mann nicht bemerkte, der sich von der Seite her auf ihn stürzen wollte. Mit großen, schnellen Schritten rannte er auf ihn zu und mit dem Messer in der linken Hand wollte dieser Mokuba angreifen.
Ich zögerte nicht weiter und hetzte sofort auf ihn zu.
Doch anscheinend hatte ich mich doch zu lange umgesehen, obwohl es sicherlich nicht länger als wenige Sekunden gewesen war, denn etwas Hartes traf mich am Kopf.
Einen kurzen Moment flammte ein helles Licht vor meinen Augen auf, dann war alles schwarz. Ich war blind. Nichts konnte ich mehr erkennen. Die Welt war in Dunkelheit getaucht. Gleichzeitig spürte ich, wie mein Gehirn den Schlag erst verarbeiten musste.
Ich wusste jeden Augenblick würde ich Schmerzen fühlen. Unumgängliche Schmerzen, die mich wahrscheinlich im ersten Moment zu Boden gehen lassen würde.
In den hundertstel Sekunden die mein Körper brauchte, um den Reiz zu verarbeiten versuchte ich mich zu wappnen.
Blind wartete ich darauf, dass ich den Ausmaß des Schlages zu spüren bekommen würde.
Kleine Lichter flammten vor meinen Augen auf und erinnerten mich seltsamerweise an Sternchen...
Dann kam der Schmerz. Ein Keuchen entglitt meiner Kehle und mit hämmernden und pochenden Schmerzen an meiner linken Kopfhälfte sackte ich etwas in mich zusammen. Ich hatte damit gerechnet, dass es heftig werden würde, aber dermaßen?
Meine linke Hand ergriff automatisch die schmerzende Stelle und versuchte mit Druck der Qual entgegenzuwirken. Glücklicher weise fühlte ich kein Blut.
Und zum Glück hatte ich auch nicht auf die Knie fallen müssen. Ich hatte gerade noch mein Gleichgewicht halten können und auch meine Sicht klärte sich langsam wieder. Das Licht war in die Welt zurückgekehrt.
Und obwohl mir die dröhnenden Kopfschmerzen meine Gedanken zu übertönen drohten, dennoch war mir mit einem Mal klar, während ich den grauen Asphalt vor mir anstarrte, meine Augen sich weiteten und wieder zusammenzogen um sich scharf stellen zu können, dass mich der Schwarzhaarige, mein Geiselnehmer mit dem Arm oder einem stupfen Gegenstand am Kopf getroffen haben musste. Er hatte sich schneller als gedacht von meinem Schlag erholt und hatte sich auf mich gestürzt. Um mich aufzuhalten? Um mich umzubringen?
Was spielte das für eine Rolle?
Ich wusste nur, dass ich nicht so benommen herumstehen durfte. Dafür hatte ich keine Zeit. Jeden Augenblick konnte ein neuerlicher Angriff des Mannes irgendwo hinter mir erfolgen. Und diesmal konnte ich wirklich das Bewusstsein verlieren. Auch wenn ich diesmal noch knapp davon gekommen war.
Also drängte ich den Schmerz fort, weg aus meinen Gedanken, spürte wie sich das Adrenalin in meinem Körper ausbreitete und mir mit einem Mal gewaltige mir bisher unbekannte Kraftreserven offenbarte...wie um meinen Entschluss nun zu kämpfen zu bestätigen.
Ich fuhr schnell herum und obwohl mein Blick immer noch nicht vollkommen klar war, sah ich den Schwarzhaarigen nur wenige Schritte hinter mir. Er hatte bereits den Arm gehoben und wollte wohl ein weiteres Mal auf mich einschlagen. Zum Glück konnte ich keine Waffe in seiner Hand erkennen. Kein befürchteter Baseballschläger. Kein Messer war weit und breit zu sehen. Hatte er es bei meiner Attacke vorhin fallen lassen? Wahrscheinlich, aber das er jetzt mehr oder weniger unbewaffnet war,

bedeutete, ich hätte eine Chance. Ich würde den Kerl hier ausknocken und dann zu Mokuba rennen, um ihn zu beschützen.
Auf einmal, von mir selbst und vor allem von meiner Schnelligkeit und Entschlusskraft erstaunt, stürzte ich mich nach vorne, auf den Mann zu. Dabei entglitt mir ein lauter Schrei, der sich fast schon wie ein Kampfschrei anhörte.
War ich nun von Sinnen?
Es war egal.
Ich stürzte mich mit aller Macht auf den Mann und ohne zu überlegen oder gezielt zu handeln schlug ich mit allen was ich zu bieten hatte auf den Kerl ein. Hände, Fingernägel, Fäuste, Füße...
Welche Körperteile ich von ihm traf war mir egal. Hauptsache ich fügte ihm Schmerzen zu und würde ihn somit früher oder später außer Gefecht setzten. Aber dennoch versuchte ich auf den Oberkörper, bevorzugt in die Magengegend zu zielen. Doch da ich instinktiv, aggressiv und vor allem voller Wut handelte, konnte ich mangels klarer Gedanken nicht wirklich von Zielsicherheit reden. Dennoch ließ ich mich nicht davon abbringen mich auf den Typ zu stürzen...und mit meinen unkoordinierten Schlägen zu treffen.
Er war überrascht, er hatte nicht mit so gewaltiger Gegenwehr meinerseits gerechnet. Ich allerdings auch nicht.
Ich hätte nicht gedacht dass ich zu so etwas fähig war, wenn erstmal mein Beschützerinstinkt geweckt war. Mokuba zu retten!
Ich drosch wie verrückt auf den Dreckskerl ein und kassierte wohl ebenfalls den einen oder anderen Hieb von ihm. Doch ich spürte sie nicht. Wir landeten am Boden. Wie genau? Ich konnte es nicht mehr sagen. Ich wollte einfach nur auf den Mistkerl einschlagen. Er lag auf dem Rücken und ich stürzte mich immer wieder auf ihn, wurde von ihm zurückgeschleudert, doch bevor er die Möglichkeit hatte wieder aufzustehen, von mir wegzukommen, hatte ich mich bereits schon wieder auf ihn gestürzt und abermals mit Schlägen attackiert.
Wie eine Furie. Anders konnte man mich wohl wirklich nicht mehr beschreiben.
Müssten nicht langsam meine Kräfte erlaben? In meinen Schlägen war allerdings nichts davon zu merken.
Kampfgeschrei erfüllte die Straße. Immer noch drangen dumpfe Rufe an mein Ohr. Erstaunlich dass ich sogar etwas davon verstehen konnte, obwohl ich wie wahnsinnig auf den Mann losging.
Befehle hallten über uns. Wer reagierte wohl darauf?
Ich hörte Stöhnen und Schreien. Glaubte neben dem ganzen Geschrei der Gang auch Seto aufstöhnen zu hören. Hatten die beiden am Ende doch noch die Oberhand gewonnen?
Ich konnte nicht nach ihm sehen. Ich war damit beschäftigt meinen Gegner loszugehen, der trotz seiner angeblichen größeren Stärke und Körpergröße heftigst mit mir zu kämpfen hatte.
Wie lang ging das wohl so?
Ich hätte wahrscheinlich so lange weiter geschlagen, bis ich vor Erschöpfung umgekippt wäre oder ein Schlag mich bewusstlos gemacht hätte.
Doch plötzlich ertönte ein Ruf, der im Vergleich zu allen Schreien zuvor klar, laut und für alle verständlich war. Satoshi!
"Zurück...los zieht euch zurück...die sind durchgeknallt...gegen die kommen wir nicht an...Los zurück jetzt!"
Ich wollte schon wieder ausholen und zuschlagen, zum wievielten Mal auch immer,

doch mein Ziel war plötzlich verschwunden. Wo war er hin?
Ich hob meinen Kopf und suchte hektisch die Straße ab.
Gerade noch konnte ich erkennen, dass alle vier Männer tatsächlich die Flucht angetreten hatten. Mit lauten, auf der Straße widerhallenden Schritten liefen sie davon. Zwei Sekunden später waren die dunklen Gestalten um die nächste Ecke verschwunden und nur noch die sich immer weiter entfernenden Geräusche ihres Laufens zeugten von ihrer Existenz. Sie waren tatsächlich fort. Wir hatten es geschafft. Wir hatten sie tatsächlich in die Flucht geschlagen.

Ein schiefes Lächeln erschien auf meinem Gesicht. Siegestaumel. Glücksgefühl. Wahrscheinlich das Adrenalin gemischt mit dem Schock.
Ich richtete mich etwas schwerfällig auf und mein Blick suchte nun nach den anderen. Wollte ihnen ins Gesicht strahlen, ihnen voller Freude zurufen: "Wir haben gewonnen" und ein ebenso siegreiches Lächeln auf ihren Gesichtern erkennen.
Mein immer noch etwas unscharfer Blick erfasste Seto und augenblicklich erlosch mein Lächeln, gemeinsam mit meiner kurzen Euphorie.

Er kniete mit aufgerichtetem Oberkörper auf dem Asphalt, die Hände auf den Oberschenkeln gestützt und atmete schwer und keuchend. Nun packte ihn ein Hustenkrampf und ließ seinen Körper erbeben.
Mit dem letzten kräftigen Husten spuckte er auf den grauen Beton. Doch neben seinem Speichel konnte ich auch Blut darin erkennen.
- Gott bitte lass ihn sich nur auf die Zunge oder die Lippe gebissen haben. Bloß keine inneren Verletzungen...Bitte. -
Er hatte wohl doch einige Schläge einstecken müssen.
Ich richtete mich weiter auf und sofort wurde mir schwindlig und schwarz vor Augen.
- Nicht umkippen...auf keinen Fall jetzt umkippen. -
Ich zwang meinen Körper mit aller Macht sich wieder meinen Befehlen unterzuordnen. Ich durfte jetzt nicht schlapp machen. Durfte jetzt nicht ohnmächtig werden.
Der Schwindel verging endlich und auch meine verschwommene Sicht wurde klarer.
Seto hatte sich mittlerweile auf seine Beine zurückfallen lassen und saß etwas benommen auf dem kalten Asphalt. Sein Blick war seltsam abwesend und sein Brustkorb hob und senkte sich schnell. Er war noch immer außer Atem und wirkte angeschlagen.
Ich ließ meinen Blick über die Umgebung schweifen. Mein Kopf fühlte sich dabei so seltsam benebelt an. Als wäre er in Watte gepackt und könne so die Reize Geräusche und Licht nur gedämpft wahrnehmen.
Schwerfällig blickte ich mich um, glitt mit den Augen über die Straße und den Gehweg hinweg...bis ich etwas sah, was mich schlagartig ernüchterte. Vorbei die Müdigkeit und die Benommenheit.
Ich war hellwach und meine Nerven waren bis zum zerreisen gespannt.
- Bitte nicht das. Nicht das. -
"MOKUBA!" Ich schrie so laut ich konnte und gleichzeitig rappelte ich mich panisch, aber deswegen nicht minder schwerfällig hoch. Mit stolperten Schritten legte ich die Entfernung von gut fünf Metern so schnell zurück, wie es mein kraftloser Zustand zuließ.
Seto war durch meinen Schrei ebenfalls wieder aus seiner Benommenheit gerissen worden und ihm bot sich nun das gleiche Bild wie mir.

Er sprang so schnell auf die Beine, dass er eigentlich hätte ohnmächtig werden müssen in seinem Zustand. Doch stattdessen rannte er mit großen Schritten nun ebenfalls zu dem am Boden liegenden Mokuba hinüber.
Wir erreichten ihn fast gleichzeitig, obwohl ich näher an ihm dran gewesen war. Doch ich bewegte mich zu langsam und Seto viel zu schnell.
Der Kleine lag auf dem Rücken und überall war Blut. So viel Blut. Seine ganze Kleidung hatte sich bereist damit voll gesogen. Ich kniete mich an seine linke Seite und Seto beugte sich von Rechts über den kleinen Körper Mokubas.
Aus seinem linken Oberschenkel, durch den Jeansstoff der Hose hindurch ragte ein Messer hervor. Die Kerle mussten es ihm einfach ins Bein gerammt haben. Fast bis zum Griff steckte es in seinem Fleisch. Und Blut...überall soviel Blut.
"Mokuba?" Ich krächzte nur noch. Meine Stimme war vor Panik fast kaum noch zu hören.
So viel Blut.
- Mokuba bitte...du darfst nicht verbluten...das ganze Blut...was soll ich nur machen? Er verblutet mir doch noch. Ich muss irgendwas tun... -

Und war es bisher zu übertrieben? Aber im Grunde müsste Mokuba es ja schon gewöhnt sein bedroht oder als Geisel genommen zu werden. Passiert ihm in der Serie ja auch dauernd. Böser Spruch ich weiß, aber ich muss mich doch irgendwie für meine blühende Fantasie rechtfertigen.
Also eigentlich hatte ich ja nicht vor, an dieser Stelle zu unterbrechen. Es hat sich nur leider so ergeben, da das Kapitel wieder einmal überdimensionale Ausmaße angenommen hat, dass ich den geplanten Abschnitt doch ins nächste Kapitel übernehmen muss. Also vom Inhalt macht das keinen Unterschied, passt eigentlich fast besser ins 10. aber es ist halt jetzt ein wenig abrupt zu Ende gegangen. Aber keine Sorge, das nächste Kapitel kommt bald und was Mokuba angeht...nein, ich denke nicht, dass ich ihn sterben lasse. Wäre für dem weiteren Storyablauf höchst abträglich. Macht euch also keine Sorgen.
Und ich hoffe doch, dass ihr mit der von euch gewünschten Aktion zufrieden seid. Habe mir große Mühe gegeben, etwas Handlung in meine FF zu bekommen.
Gehe ich noch kurz auf den Inhalt ein...aber wirklich nur kurz.
Also ich weiß, dass nicht jeder Mensch so handeln würde und sein eigenes Leben riskieren würde, um einen anderen zu retten, aber Sarah liegt nun einmal sehr viel an Mokuba (auch wenn sie sich noch nicht so lange kennen) und außerdem ist und bleibt er noch ein Kind (für mich ist 12 Jahre einfach mal ein Kind). Deswegen lässt Sarah sich austauschen und will ihn später im Kampf beschützen. Von Seto haben wir eh nichts anderes erwartet. Mir war es auch wichtig zu verdeutlichen, dass Seto im Grunde nichts unternimmt, was nicht wenigstens indirekt mit Mokuba zu tun hat. Er will Mokuba beschützen und eigentlich will er Sarah auch nur helfen, weil das für Mokuba wichtig ist und nicht, weil Seto selbst wirkliches Interesse daran hat. Sein ganzes Handeln dreht sich einzig und allein um Mokuba. Also auch Dinge die auf den Ersten Blick nichts mit seinem Bruder zu tun haben tut er nur Mokuba zu liebe.
Abgesehen das von der Humanität...also ich denke Seto ist schon so weit ein einfühlsamer Mensch, dass er weiß was sich gehört.

Kapitel 10: Kämpfe Mokuba, kämpfe!

Meine Hände zitterten. Mit weit aufgerissenen Augen und rasendem Puls sah ich auf die leblose Gestalt Mokubas vor mir hinunter.
Rot. So viel Rot.
Helles Rot mischte sich mit dunklem.
Dort wo der Stoff seiner Jeans das ausströmende Blut aufgesogen hatte, war es dunkel. Eine seltsame Farbmischung von Rot und Blau. So seltsam dunkel.
Das frisch aus der Wunde austretende Blut war hellrot.
Langsam wurde der feuchte Fleck auf dem Jeansstoff größer und größer.
Ich starrte auf den Fremdkörper, der so bedrohlich und abstoßend aus Mokubas Bein ragte. Ein schwarzer Griff.
Es hämmerte in meinem Kopf. Irgendwelche Gedanken, aber ich konnte sie nicht hören, denn das Rauschen meines Blutes in den Ohren schien alles zu übertönen.
Ich konnte mein Herz rasen hören. Laut und in ungeahnter Geschwindigkeit hämmerte es gegen meine Brust und lies fast jedes andere Geräusch verstummen.
Irgendetwas Wichtiges war das, was mir im Kopf umging. Nur was?
Zu schnell rasten meine Gedanken vorüber, als dass ich einen festhalten konnte. Aber es war etwas von unglaublicher Bedeutung.
Was war es nur?
Die zittrigen Hände streckten sich dem Messer entgegen. Dieser Störenfried des Bildes. Dieser Fremdkörper. Die bebenden Finger kamen dem schwarzen Griff näher.
- Nicht herausziehen! Du darfst auf keinen Fall das Messer herausziehen! Sonst verblutet er! -
Der Gedanke war klar und heftig.
Sofort zuckten meine Hände unter dem Befehl zurück.
Natürlich!
Das Messer verschloss die Wunde und war der einzige Grund, warum Mokuba noch nicht verblutet war. Würde ich es herausziehen, dann würde die Blutung nicht mehr zu stoppen sein und binnen weniger Minuten wäre Mokuba tot...verblutet.
Das Messer musste also dort bleiben. Auch wenn sein Anblick mich beinahe den Verstand verlieren lies.
Aber ich musste mich jetzt konzentrieren. Ich musste versuchen klar zu denken, mich daran zu erinnern, was im erste Hilfe Kurs, den ich vor einigen Jahren gemacht hatte gesagt wurde. Was musste man in so einer Situation zu tun hatte, wie man sich verhalten musste.
Meine rasenden Gedanken versuchten sich zu fokussieren. Sich zurückzuerinnern. Doch immer noch den schmächtigen Körper Mokubas vor Augen, einen über diesen gebeugten Seto, der mit ungewöhnlich verengten Pupillen das Gesicht seines Bruders musterte. Hatte er Angst? Hatte er deswegen so zusammengezogene Augen?
Irrte ich mich oder zitterten seine Hände ebenfalls leicht? Waren seine Bewegungen fahrig, als seine Hände die schmalen Schultern Mokubas umgriffen?
Ich konnte mich einfach nicht erinnern, was der Leiter des Kurses damals gesagt hatte. Wie sollte man sich auch konzentrieren können, wenn man dermaßen unter Stress stand? Wenn man aus Angst um den Jungen sein Herz so heftig schlagen spürte, das man fürchten musste im nächsten Moment einfach umzukippen. Die Angst, ihn sterben sehen zu müssen, zusehen zu müssen, ohne etwas dagegen tun zu können.

Die Angst, die einem die Kehle zuschnürte, die Luft abzuschnüren schien und somit überventilieren ließ.
Wie sollte man sich da konzentrieren können?

Nein, ich konnte mich beim besten Willen nicht mehr erinnern. Ich wusste nicht, was zu tun war. Wertvolle Sekunden verstrichen, die ungenutzt vorüber zogen. Sekunden, die eventuell entscheidend für Mokubas Rettung waren. Sekunden, die wir jedoch nicht nutzen konnten, weil wir nicht wussten, was getan werden musste, um an dem Jungen Erstversorgung zu leisten.
Ja wir.
Denn auch Seto sah seinen Bruder mit immer noch so schrecklich starren Augen an, hatte seine Finger fest in den Stoff seiner Jacke und somit auch in dessen Schultern vergraben.
Ein heißeres Keuchen war von ihm zu hören.
"Mokuba?"
Mit Augen, die jede noch so kleine Bewegung, jeden Atemzug wahrnahmen, weil sie nichts anderes mehr interessierten, blickte Seto seinen Bruder an. Suchte nach einem Lebenszeichen in dessen Gesicht.
Doch einzig und allein der flache Atem war die Reaktion Mokubas. Er bewegte sich nicht, sprach nicht, die Augen waren geschlossen und nur die kaum sichtbaren Bewegungen seiner Brust, dich sich schwach hob und senkte zeigte, dass es noch nicht zu spät war, dass er immer noch lebte. Aber wie lange noch?
Die Finger gruben sich fester in Mokubas Schulter.
"Mokuba!"
Die Stimme wurde hektischer und befehlender. Nein, jetzt war Seto wirklich nicht mehr die Ruhe selbst. Er war genauso von Angst und lähmender Unwissenheit erfüllt wie ich.
- Was soll ich nur tun? Irgendwas muss ich doch....was kann ich nur...? -
Meine zittrigen Hände fuhren fahrig über den Bauch Mokubas. Fühlten den Stoff seines Pullovers. Wollte ich ihn streicheln, beruhigen, ihn mit meiner Berührung zu verstehen geben, dass ich hier war, bei ihm?
- Mokuba...ich muss irgendwas...-
Meine Augen brannten. Weinen würde jetzt aber auch Niemandem weiterhelfen.
- tun...ich muss etwas tun...Mein Handy! -
Meine rechte Hand zuckte so schnell zurück und griff in die hintere Hosentasche meiner Jeans, dass sogar Seto, leicht erschrocken von der plötzlichen Bewegung so nahe bei ihm, zusammenzuckte.
Kurz warf er mir einen Blick zu, aber ich schien ihm nicht weiter von Bedeutung zu sein, denn sofort richtete sich seine Aufmerksamkeit wieder auf seinen Bruder.
Konnte es sein, dass er sich gerade jetzt erst darüber im Klaren geworden war, dass ich ihm gegenüber auf dem kalten Asphalt saß und mich wie er über den Körper Mokubas gebeugt hatte? Hatte er jetzt erst meine Anwesenheit wahrgenommen?
Ich klappte das Handy auf und starrte zwei Sekunden lang auf das nun erleuchtete Display. Ich musste tatsächlich erst überlegen wie die Notfallnummer ging.
Wie weggeblasen waren die rettenden Zahlen. Fort aus meinen Kopf. Sonst wusste man sie doch immer, man kannte sie in und auswendig, schließlich könnte es um Leben und Tod gehen. Und dennoch waren sie mir in diesem Moment für wenige Sekunden entfallen.
- Notruf, Sarah, der Notruf. Denk nach, wie geht die Nummer? -

Endlich kamen die Zahlen zurück.
Meine unkontrolliert zitternden Finger hielten das Handy fest umklammert. Es fiel mir schwer mit meinem Zeigefinger die winzigen Tasten zu treffen. Mittlerweile war das Zittern bereits auf meinen ganzen Körper übergegangen.
Von Beherrschung konnte keine Rede mehr sein.
Wie sollte man in so einer Situation denn auch Ruhe bewahren?
Endlich war es geschafft. Ich hätte niemals gedacht, dass es mir einmal derartig schwer fallen würde, eine Telefonnummer eingeben zu müssen.

Das Symbol eines abgehobenen Telefons erschien mitten auf dem Farbdisplay und zeigte damit den entstehenden Verbindungsaufbau an.
Sofort und routiniert hob ich die Hand und hielt mir das Handy an mein rechtes Ohr. Es war wirklich wie ein Reflex.
Gut, dass wenigstens das ohne Nachzudenken funktionierte.
Das Beben in meinem Körper ließ mich kaum das Telefon ruhig halten. Es war wie ein Frösteln, nur dass die Kälte tief aus meinem Inneren zu kommen schien.
- Der Schock. -
Der obligatorische Signalton war zu hören.
Tut...Tut...Tut.
Die Kälte breitete sich immer weiter in mir aus. Würde sie mich bald vollends lähmen und unfähig zum Handeln machen?
"Notrufzentrale...Um welchen Notfall handelt es sich? Wie können wir Ihnen helfen?"
Die routinierte Frauenstimme sagte brav ihren Spruch auf und vermittelte dennoch nicht das Gefühl, sie wäre gelangweilt oder desinteressiert.
In ihrer Stimme war die Ruhe herauszuhören, die mir im Moment so sehr fehlte.
Sie schien nicht im Geringsten aufgeregt oder hektisch zu sein. Sondern stattdessen war ihre Stimme ganz sanft und...sehr beruhigend.
"Ja, hallo...Mokuba ist verletzt...ähm ich meine, ähm wir sind überfallen worden. Ein Junge, zwölf Jahre, ist verletzt. Er hat ein Messer ihm Bein, bis zum Griff. Sie müssen einen Krankenwagen schicken."
Meine Stimme überschlug sich. Die Worte stolperten übereinander, da ich am liebsten alles gleichzeitig hinausgeschrieen hätte. So viele Informationen, die diese Frau am besten alle auf einmal erfahren sollte. Doch meine Panik und Hektik führte wohl nur dazu, dass sie kaum etwas verstand.
"Bleiben Sie ganz ruhig. Wie ist Ihr Name?"
War das etwas von Bedeutung? Aber ich antwortete aus Reflex.
"Sarah...Sarah Danzigten."
"Gut Sarah, bleiben sie ganz ruhig. Wir sorgen dafür, dass Sie Hilfe bekommen. Aber Sie müssen versuchen sich zu beruhigen und langsam zu sprechen. Ich kümmere mich um Sie, keine Angst. Haben Sie das verstanden?"
"Ja."
Ihre Stimme war so einfühlend. Und dennoch bestimmend. Ich gehorchte einfach.
"Gut so Sarah. Jetzt sagen Sie mir wo sie sind. Wie heißt die Straße?"
"Ich...ich weiß nicht. Im Industriegebiet...nahe des Hafens? Ich weiß die Straße nicht. Ich weiß nicht wo..."
Die Worte fingen schon wieder an sich zu überschlagen.
"Bleiben Sie ruhig Sarah! Keine Angst. Sehen Sie sich um! Ist vielleicht irgendwo ein Straßenschild zu sehen? Können Sie einen Namen erkennen?"
Mein Kopf hob sich und mein Blick überflog wie befohlen die Umgebung. Streifte über

Bäume, Häuserfassaden, über den grauen Asphalt...und endlich entdeckte ich das Gesuchte.
"Ja, das ist ein Schild.... Tsuyoshi-Takeru-Straße..."
"Sehr gut. Das haben Sie sehr gut gemacht Sarah. Wir schicken sofort einen Krankenwagen zu Ihnen."
"Bitte, bitte beeilen Sie sich."
"Das werden wir."
"Und bitte, legen Sie jetzt nicht auf. Bitte!"
Plötzlich hatte ich furchtbare Angst, sie würde das Gespräch beenden, mich in einer Situation allein zurücklassen, mit der ich heillos überfordert war.
"Ich werde nicht auflegen. Sie brauchen keine Angst zu haben Sarah. Ich kümmere mich um Sie. Sie haben gesagt, ein Junge sei verletzt. Mit einem Messer. Beschreiben sie mir die Verletzung genauer Sarah, können Sie das?"
"Ja, ja...Ein Messer, es steckt bis zum Griff in seinem linken Oberschenkel." Mein Blick fixierte die Wunde und das immer noch ausströmende Blut. "Es blutet so sehr. Die ganze Jeans ist schon voll gesogen...Ich habe das Messer nicht raus gezogen, weil er doch sonst verbluten würde."
"Das haben Sie ganz richtig gemacht. Sie haben alles richtig gemacht Sarah."
"Was soll ich nur tun, es blutet so stark?"
"Ist der Junge noch bei Bewusstsein? Hat er die Augen geöffnet? Ist er ansprechbar?"
Der Blick wanderte zu Mokubas Gesicht hinauf. Seto hatte sich immer noch über ihn gebeugt und seine Hände schienen bald die Schultern des Jungen zu zerquetschen, so fest hatte er sie umschlossen.
Doch Mokuba gab außer seinen Atemzügen immer noch kein Lebenszeichen von sich. Er war immer noch bewusstlos.
"Nein, er ist nicht wach. Er hat die Augen zu und er atmet nur noch sehr schwach."
"Ich habe verstanden. Der Krankenwagen ist zwar schon unterwegs, aber Sie können dennoch schon etwas tun. Sind sie allein mit dem Jungen?"
"Nein, Seto, sein Bruder ist auch da."
"Sie sind beide unverletzt?"
Kurz überflog ich Setos Gestalt.
"Ja, wir haben nichts abbekommen."
"Gut, dann werden sie die Aufgaben jetzt aufteilen. Einer muss versuchen den Jungen wieder wach zu bekommen. Reden Sie auf ihn ein, rütteln Sie ihn leicht, geben Sie ihm notfalls einige schwache Ohrfeigen, aber er muss aufwachen. Wenn er wach ist, dann müssen sie alles tun um ihn auch wach zu behalten. Sie dürfen ihn aber nicht bewegen. Er muss liegen bleiben. Bewegen Sie ihn auf keinen Fall. Er muss nur aufwachen. Haben Sie das verstanden Sarah? Können sie das tun?"
Ich nickte mit dem Kopf. Bedächtig, aber entschieden...bis mir einfiel, dass die Frau am anderen Ende der Leitung das ja gar nicht sehen konnte, also beeilte ich mich ihr zu antworten.
"Ja, ja, das kann ich...Einen Moment."

Ich ließ das Telefon ganz automatisch leicht sinken und wandte meine ganze Aufmerksamkeit erstmals seit langem Seto zu. Er war immer noch über Mokuba gebeugt und schien mich ganz und gar ausgeblendet zu haben. Er hatte wohl einfach vergessen, dass ich noch da war. Nicht einmal mein Telefonat mit dem Rettungsdienst schien er wahrgenommen zu haben. Das alles war schlicht weg nicht von Bedeutung für ihn.

Alles was für ihn zählte, lag vor ihm auf den grauen Asphalt und hauchte mit jedem Atemzug mehr seines Lebens aus.
Ich streckte meine freie linke Hand aus, sah dabei zu, wie die zittrigen Finger Setos Oberarm berührten und leicht dagegen stießen.
"Seto."
Keine Reaktion. Fester griffen die Finger zu und versuchten auf sich aufmerksam zu machen. Entschiedener klang die Stimme. Er musste jetzt zuhören.
"Seto!"
"WAS?"
Sein Kopf schnellte zu mir herum, um den Störenfried ausfindig zu machen, der ihn da belästigte. Seine Augen blickten mich zornig an. Ein unglaublich wütendes und gleichzeitig auch von Angst gezeichnetes Gesicht starrte mir entgegen. Er hatte tatsächlich erst jetzt bemerkt, dass ich noch da war.
Für einen kurzen Moment änderte sich der Blick seiner Augen...Zeigten so etwas wie Überraschung, als er mich neben sich erkannte und als diejenige Person ausfindig gemacht hatte, die ihn derartig unverfroren aus seinem tranceartigen Zustand gerissen hatte. Doch dieser Moment währte nur kurz. Sofort wurde sein erstaunter Blick von der erneut aufkommenden Wut ersetzt.
Er sah mich an. Musterte mich kurz. Sein Blick sprach eine eindeutige Sprache.
'Wieso hast du es gewagt mich zu stören?'
Aber dafür hatte ich keine Zeit. Die Frau hatte mir einen Auftrag geben und ich brauchte Seto dazu, um ihn ausführen zu können. Wir mussten doch Mokuba retten. Was interessierte mich da sein durchbohrender Blick?
"Seto, du musst versuchen Mokuba aufzuwecken. Er muss wieder zu Bewusstsein kommen und dann musst du alles tun, damit er auch wirklich wach bleibt. Notfalls auch mit leichten Ohrfeigen."
Meine Worte kamen abermals übereilt aus mir herausgeschossen, überschlugen sich fast. Ich konnte mich einfach nicht beruhigen. Ich atmete schwer, als hätte ich gerade eine große körperliche Anstrengung hinter mir.
Eine Sekunde sah er mich fassungslos an. Doch dann wechselte sein Blick abermals. Jetzt sah er misstrauisch aus. Wie konnte er in so einem Moment misstrauisch sein?
"Wieso? Wer sagt das?"
Ich hob ihm das Telefon leicht entgegen, als wollte ich ihm mit dieser Geste alles verständlich machen, ohne Worte benutzen zu müssen.
Seine Augen musterten kurz das Handy in meiner Hand, doch sein Blick kehrte erneut mit einem verkniffenen Ausdruck zu meinen Augen zurück.
Er verstand diese Demonstration wohl doch nicht.
"Der Notruf. Die Frau hat gesagt, wir müssen versuchen Mokuba aufzuwecken und ihn so lange wach zu halten, bis der Krankenwagen da ist."
Sein Blick hob sich und ohne einen genauen Punkt anzufixieren überflog er die Straße hinter mir. Als würde er nach dem Krankenwagen Ausschau halten. Doch natürlich war noch nichts von ihm zu sehen. Wahrscheinlich würde er an die fünf bis zehn Minuten zur Bewältigung der Strecke benötigen, auch wenn er mit Höchstgeschwindigkeit hierher unterwegs war.
Erstaunlicherweise weiteten sich seine Puppillen wieder und seine Augen richteten sich erneut auf seinen kleinen Bruder.
Er schien einen Einfall gehabt zu haben.
Seine Hände, die immer noch auf den Schultern Mokubas lagen griffen fester zu.
"Mokuba..." Er brachte sein Gesicht ganz nah an das des Jungen heran, doch es

erfolgte keine Reaktion von diesem.
Jetzt wurde Setos Stimme schneller, hektischer. Das war ich nicht von ihm gewöhnt. So aufgewühlt, ja beinahe schon panisch hatte ich ihn noch nie erlebt. Sein Blick glitt unruhig über die Gestalt seines kleinen Bruders.
"Ich muss ihm helfen...ich werde..." Setos rechte Hand griff rasch an seine eigene Brust und schien dort etwas zu suchen, denn mit der flachen Hand klopfte er auf seinem Mantel herum. "Mein Handy....ich werde den Helikopter herkommen lassen...die werden ihn ins nächste Krankenhaus bringen...."
"Seto, ich habe doch schon..."
"Nein, das dauert zu lange. Bis die ihn startklar gemacht haben ist es schon zu spät..."
"Seto!"
Seine Hand, die nach seinem Handy in der Brusttasche seines Mantels gesucht hatte, umgriff abermals die schmalen Schultern.
Seto war wirklich am Rande einer Panikattacke.
Nichts an seinem fahrigen Verhalten erinnerte noch an den durch Logik überlegenen Mann, den ich kennen gelernt hatte.
Er war jetzt nur noch ein Junge, der sich um das Leben seines kleinen Bruders sorgte und nichts anderes mehr wahrnahm. Meine versuchten Einwände und Erklärungsversuche schenkte er deswegen auch keinerlei Beachtung.
"Ich bringe ihn selbst da hin. Ich werde ihn tragen...und wenn ich dabei drauf gehe, ich bringe ihn so schnell ins Krankenhaus, dass ihm nichts geschehen wird...hörst du Mokuba?"
Er machte bereits anstallten den Körper seines Bruders anzuheben und auf seine Arme zu nehmen, um ihm im Laufschritt ins Krankenhaus zu bringen.
Hastig umgriff meine linke Hand seinen rechten Unterarm. Fest und hart umschlossen meine Finger seinen Arm. Jetzt war ICH kurz davor in Panik auszubrechen.
"NEIN, Seto nicht..."
Er versuchte das lästige Etwas abzuschütteln, das ihn daran hinderte seinen Bruder hochzuheben, ohne sich jedoch danach umzudrehen.
Was blieb mir anders übrig? Noch fester wurde mein Griff und drückte damit die Blutzufuhr seines Armes ab. Morgen würde er wahrscheinlich einen gewaltigen Bluterguss an dieser Stelle haben, der garantiert die Form meiner Finger haben würde, aber das war egal.
Es zählt nur, dass er jetzt endlich doch auf mich reagierte und sich mir nun zuwandte, während sich sein Griff um Mokubas Schultern lockerte. Er versuchte nicht länger Mokuba aufzuheben.
"Seto, das darfst du nicht."
Jetzt wurden die Puppillen wieder enger und sein Blick war diesmal wirklich eiskalt. Sie spieen nahezu Wut und Zorn aus.
"Sag DU mir nicht, was ich zu tun habe! Ich werde Mokuba jetzt sofort ins Krankenhaus bringen. Es ist mir egal was du dazu sagst. Ich werde meinen Bruder retten."
Abermals hielt ich ihm das Handy entgegen, welches ich immer noch mit meiner rechten Hand umschlossen hielt.
"Das darfst du nicht. Die Frau vom Notruf hat gesagt wir dürfen ihn auf keinen Fall bewegen. Wir sollen ihn nur aufwecken, aber ihn bloß nicht hochheben."
Er warf dem Telefon einen vernichtenden Blick zu.
"Das ist mir egal. Ich werde meinen Bruder retten."
Mein Griff um seinen Unterarm wurde abermals fester.
"Nein, das wirst du nicht. Auf jeden Fall nicht, wenn du ihn bewegst. Du musst ihn nur

aufwecken, nur aufwecken, verstehst du das?...Und außerdem sei doch vernünftig Seto. Der Krankenwagen ist bereits hierher unterwegs. Er kann Mokuba viel schneller als du ins Krankenhaus bringen. Aber wenn wir nicht mehr hier sind, wenn er eintrifft, weil du Mokuba selbst ins Krankenhaus bringen wolltest, dann dauert es viel länger....Wir müssen hier sein, wenn der Krankenwagen kommt. Sonst findet er uns doch nie."
Mit einer kräftigen Bewegung seines Armes schüttelte er nun endgültig meine Hand ab, die immer noch seinen Unterarm umklammert gehalten hatte.
Mit wütend verengten Augen blickte er mich an.
"Gut...aber wehe dir der Krankenwagen ist nicht rechtzeitig da, dann kannst du schon mal anfangen zu beten."
Ich nickte kurz. Ich wusste, seine Drohung war ernst gemeint, das war mir klar. Die Situation mochte noch so bizarr und verwirrend für uns beide sein, aber Seto konnte in dieser Hinsicht noch vollkommen klar denken. Er hatte das nicht nur so dahin gesagt, er meinte es auch so...und er würde seine Drohung in die Tat umsetzen, wenn es soweit kommen sollte. Doch das war für mich jetzt nur nebensächlich.
Denn wenigstens schien Seto es eingesehen zu haben, dass es das Beste für Mokuba sein würde, wenn er auf die Anweisungen der Frau vom Rettungsdienst hören würde. Das war für mich im Moment das einzige was zählte.
"Versuch Mokuba aufzuwecken, okay? Ich werde weiter mit dem Notruf reden..."
Ich sah ihm direkt ihn seine stechenden Augen. Augen, die es nicht gewöhnt waren, dass man ihnen widersprach, den Blick dauerhaft standhielt und ihnen auch noch wagte Anweisungen, wenn nicht sogar Befehle zu erteilen.
Kurz spannten sich Setos Gesichtsmuskeln an, so, als würde er seine Kiefer fest aufeinander pressen. Er schien mit sich selbst zu kämpfen.
Einerseits war da der absolute Widerwille sich etwas sagen zu lassen, doch andererseits wusste er, dass das genau das richtige war um Mokuba zu helfen, ihn zu retten.
Er sprang letztendlich über seinen Schatten und zwischen immer noch aufeinander gepressten Zähnen stieß er ein knurrendes 'Okay' heraus.
Damit wandte er sich sofort zu seinem kleinen Bruder um und beugte sich abermals tief zu ihm herab. Seine Hände fanden erneut den Weg an dessen Schultern, doch anstatt sie fest zu umklammern, fing Seto an den Jungen leicht zu schütteln. Er wollte ihn mit leichten Rüttelbewegungen zum aufwachen bewegen.
"Mokuba? Mokuba wach auf!"
Kurz beobachtete sich hoffnungsvoll die Szene, wartete mit klopfenden Herzen darauf, dass der Kleine endlich seine Augen öffnen würde, doch dann wurde mir bewusst, dass ich dafür keine Zeit hatte. Es gab etwas anderes, um das ich mich dringendst kümmern musste. Zwar hatte ich keine Ahnung, wie ich das bewerkstelligen sollte, aber wenigstens wusste ich genau, wo ich die nötige Hilfe herbekommen würde, um das Nötige tun zu können.
Rasch hob ich meine rechte Hand wieder und hielt mir mein Handy erneut an mein Ohr.
"Hallo? Sind sie noch da?"
In der darauf folgenden Stille, setzte mein Herz einen Moment aus. Sie konnte mich doch nicht allein gelassen haben. Nicht mich selbst in einer so schrecklichen Situation überlassen haben.
"Ja, ich bin noch da Sarah. Keine Sorge."
Erleichterung. Große unendliche Erleichterung.

Der rettende Anker, der mich daran hinderte völlig in Panik auszubrechen, war noch da und hielt mich davon ab, durchzudrehen, indem er mir Mut einflößte.
Die ruhige und zugleich sanfte Stimme der Frau, war das einzige, worauf ich mich in diesem Moment verlassen konnte, die mir das Gefühl von Sicherheit und Vertrauen vermittelte.
"Zum Glück...Seto versucht Mokuba aufzuwecken. Was soll ich jetzt tun?"
"Sehr gut. Während Ihr Freund versucht den Jungen wach zu bekommen werden Sie sich um die Verletzung kümmern."
Einen kurzen Moment brannte in mir der Reflex zu sagen 'Seto ist aber nicht mein Freund' doch sofort besann ich mich eines Besseren. Das war nun wirklich nicht von Bedeutung. Ich sprach hier nicht mit Hiroko und musste mich nicht vor ihr rechtfertigen. Welch irrwitzigen Gedanken mich doch in diesem Moment befielen? Ich stand wohl eindeutig unter Stress.
"Sie können doch Blut sehen, nicht wahr Sarah? Sie können die Wunde versorgen, da bin ich mir ganz sicher."
- Na großartig. -
Diese Frau setzte ein Vertrauen in mich und glaubte anscheinend tatsächlich, dass ich dieser Aufgabe gewachsen wäre.
"Ich...ich weiß nicht...so viel Blut."
Unweigerlich war mein Blick wieder zu Mokubas Bein gewandert und starrte auf das Messer und die voll gesogene Jeans. Rotes Blut. Überall wo man hinsah so viel Blut...Wie sollte ein so schmächtiger Junge wie Mokuba einen derartigen Blutverlust überleben?
"Ich weiß, dass sie es können Sarah. Sie können das. Und ich werde Ihnen helfen und Ihnen genau sagen, was Sie tun müssen. Keine Sorge, wir schaffen das schon gemeinsam."
Ich schluckte hart um den trockenen Mund entgegenzuwirken. Diese Stimme war einfach zu eindringlich, als dass ich mich ihrer hätte erwehren können.
"Was..." nochmals musste ich schlucken, denn es war nur ein heißeres Krächzen von mir gekommen. "Was muss ich tun?"
- Ich will Mokuba retten. Egal was ich dafür tun muss. -
"Sie müssen das Bein abbinden. Am besten mit einem Gürtel oder wenn Sie nichts anderes haben, dann mit einem Kleidungsstück. So können Sie die Blutung kurzzeitig stoppen, wenigstens solange, bis der Krankenwagen bei Ihnen ist. Verstehen Sie das Sarah?"
"Ja."
"Gut, sehr gut. Sie müssen das Bein oberhalb der Verletzung abbinden. Sie müssen den Gürtel, oder was Sie eben gerade haben so fest zusammenziehen wie Sie können. Binden Sie es wenn möglich mehrmals um das Bein und haben Sie keine Angst, dass es zu fest sein könnte. Denn nur indem Sie das Bein abbinden wird die Wunde aufhören zu bluten. Und natürlich dürfen sie das Messer nicht herausziehen. Haben Sie alles verstanden Sarah? Können Sie das tun?"
"Ja."
"Dann wiederholen Sie noch mal, was Sie tun sollen."
"Ich muss das Bein abbinden, über der Wunde, damit es aufhört zu bluten. Ich muss einen Gürtel oder etwas Ähnliches hernehmen und so es fest wie möglich um sein Bein binden."
"Sehr gut Sarah. Genau so. Und nun tun sie genau das was ich ihnen gesagt habe."
"Ja."

Völlig automatisch legte ich das Telefon beiseite, legte es auf den grauen Asphalt neben mir, ohne jedoch das Gespräch durch einen Knopfdruck zu beenden. Niemals würde ich freiwillig den rettenden Anker hergeben, welcher mich davor bewahrte die Kontrolle über mich zu verlieren.
Mein Blick huschte suchend und hektisch über meine Kleidung. Doch nirgends fanden meine Augen einen Gürtel oder etwas Vergleichbares, was ich benutzen konnte. Für meine Jeans hatte ich keinen Gürtel benötigt und das einzige Kleidungsstück, das sich sonst dafür eigenen würde, war mein Strechtop. Aber ich bezweifelte, dass das die beste Lösung war. Natürlich hätte ich mir ohne zu zögern das Oberteil vom Körper gerissen, wenn ich mir sicher gewesen wäre, dass es sich am besten eignen würde. Es war mir vollkommen egal, ob ich dann nur im BH oder nackt da sitzen würde...Hauptsache Mokuba wäre versorgt und hätte somit eine größere Change zu überleben.
Hilfe suchend blickte ich zu Seto hinüber, der mir immer noch gegenüber saß, sich tief über Mokuba gebeugt hatte und immer noch versuchte den Jungen zu Bewusstsein zu bringen.
Fahrig hetzte mein Blick über seine Kleidung. Vielleicht konnte er ja mit etwas Brauchbarerem als meinem Top aufwarten.
Meine Augen huschten über die schlanke Gestallt des Mannes vor mir entlang und suchten verzweifelt nach einem geeigneteren Gegenstand.

Mein Blick blieb an einem Punkt hängen.
Beinahe hätte ich aufgelacht. Das war ja beinahe schon die reinste Ironie.
Galgenhumor konnte man das wohl in dieser Situation nennen.
Mein Blick war auf Setos rechten Oberarm geheftet. Genauer gesagt an seinen beiden Schnallen, die er dort, genauso wie an seinem anderen Oberarm, angebracht hatte.
Insgeheim hatte ich mich immer gefragt, was diese Teile bei seinem Outfit zu suchen hatten. Man konnte sie bestimmt aus gewisser Sichtweise stylisch nennen, aber dennoch hatte ich mich oft über diese Designauswahl gewundert. Seto hatte einen sehr eigenwilligen Kleidergeschmack.
Na schön, diese Schnallen mochten gut an ihm aussehen und sein Outfit ergänzen, aber sie waren doch einfach nur völlig funktionslos. Wenn man mal davon absah, dass sie wohl auch nur dazu gedacht waren, um gut auszusehen.
Und jetzt...
Wer hätte gedacht, dass diese Dinger sich doch tatsächlich mal als nützlich erweisen würden?
Wer hätte gedacht, dass diese Schnallen einmal für etwas wirklich Sinnvolles eingesetzt werden würden?
Ich ganz bestimmt nicht.
Doch genau das war es, was ich jetzt brauchte. Genau diese Schnallen würden mir dabei helfen, das Bein abbinden zu können, die Blutung zu stillen und somit Mokuba zu retten. Ausgerechnet diese Dinge, die eigentlich nur zum stylischen Effekt angelegt worden waren, aber ansonsten schlicht weg nutzlos gewesen waren.
Fast schon erleichtert, endlich etwas gefunden zu haben, mit dem ich Mokuba helfen konnte streckte ich meine Hand aus, um mit immer noch leicht zittrigen Fingern die Schallen von Setos Oberarm zu lösen. Da war genau das, was ich jetzt brauchte und ich musste schnell handeln, denn Mokuba blutete weiterhin sehr stark. Er würde noch verbluten. Ich musste mich beeilen, um ihm wenigstens eine Chance zu geben das Ganze hier zu überleben.

Ich griff nach dem Verschluss der Schnalle, holte meine linke Hand zur Hilfe, um ihn schneller öffnen zu können.
Mit schrecklich ungeschickten Fingern versuchte ich den Verschluss zu öffnen.
"Fass mich nicht an!" Es war mehr ein bedrohliches Zischen, als wirkliche Worte.
Seto machte eine unwirsche Bewegung mit seinem Arm und schüttelte somit meine Hände mit Gewalt ab. Er hatte sein Gesicht zu mir herumgedreht und sah mich mit Augen an, die Wut und unbändigen Zorn widerspiegelten.
"Ich brauche die Schnalle."
Wieder fanden meine Finger den Verschluss und nestelten bereits erneut an ihm herum. Ich musste mich beeilen.
Nun nahm Seto seine linke Hand zur Hilfe und schlug meine Hände fort.
"Lass deine Finger von mir!"
Die Augen verengen sich weiter und ich konnte nur Wut darin erkennen. Mir war klar, wenn ich abermals versuchen würde die Schnalle abzumachen, würde Seto wieder meine Hand fort schlagen, oder mich sogar ganz von sich fort stoßen. Aber dafür hatte ich keine Zeit. Ich wusste nicht, was auf einmal mit ihm los war, dass er mich so voller Zorn anfuhr, doch es war mir auch egal.
"Verdammt Seto. Ich brauche die Schnalle! Ich muss Mokuba das Bein abbinden, verflucht noch mal!"
Setos Blick löste sich abrupt von meinen Augen und er starrte auf das Bein seines kleinen Bruders. Das Messer ragte immer noch daraus hervor.
Eine Sekunde starrte er wie benommen auf die Wunde, dann, mit einer unglaublich raschen Bewegung fuhren seine Finger an seinen Oberarm und hantierten am Verschluss der Schnalle herum.
"Ich werde ihm das Bein abbinden." Immer noch starrte er auf das Messer, bemühte sich allerdings weiter darum, die Schnalle zu lösen.
"Nein, das wirst du nicht. Ich mach das. Du musst dich darum kümmern, dass Mokuba wach wird. Du musst ihn aufwecken."
"Ich werde..."
"Seto du kannst nicht alles gleichzeitig tun. Und ich auch nicht. Ich brauche deine Hilfe. Du versucht Mokuba aufzuwecken und ich binde ihm das Bein ab. Klar?"
Ich schrie ihn beinahe schon an, aber was blieb mir anderes übrig? Ich konnte nicht alles alleine tun, genauso wenig wie er. Wir brauchten uns gegenseitig um Mokuba am besten helfen zu können.
Er hatte es geschafft die Schnalle zu lösen und hielt sie einen Moment unschlüssig in Händen. Immer noch konnte er seinen Blick nicht von der blutenden Verletzung lösen. Ich griff einfach entschlossen danach und nahm ihm somit das rettende Stück aus den Händen.
"Ich weiß was zu tun ist. Die Frau vom Rettungsdienst hat es mir gesagt."
Kaum hielt ich die Schnalle in Händen, Seto war wohl zu überrumpelt gewesen um sich dagegen zu wehren, widmete ich mich Mokubas Bein. Ich zog die Schnalle zu ihrer ganzen Länge zwischen meinen Händen aus und versuchte abzuschätzen, ob sie auch wirklich genügen würde, ob sie wirklich um Mokubas Bein herum passen würde.
Doch der Junge war so schmächtig, dass das wohl ohne weitere Probleme funktionieren würde.
Ich schob die Schnalle vorsichtig unter dem linken Oberschenkels hindurch, ohne das Bein oder das Messer zu bewegen und zog die Enden nach oben.
Kurz musste ich durchatmen. Gleich würde ich zuziehen müssen. Gleich würde ich mit aller Kraft die ich besaß das Bein abbinden müssen.

Ich hob den Kopf, etwas irritierte mich.
"Seto versuch Mokuba aufzuwecken, ich mach das hier schon."
Kurz zuckte er unter seinem Namen zusammen, doch endlich schaffte er es seinen Blick von der Wunde zu lösen. Einen kurzen Moment sah er mich noch in die Augen, wieder voller Wut, doch dann drehte er mir wieder leicht den Rücken zu und widmete sich erneut dem Versuch Mokuba zu Bewusstsein zu bringen.
Ich senkte meinen Blick und jetzt, da Seto mich nicht mehr anstarrte fasste ich meinen letzten Mut zusammen, fädelte die eine Ende der Schnalle durch den Verschluss...eine Sekunde hielt ich noch inne, doch dann zog ich zu.
Ich schloss kurz die Augen, doch mir blieb ja keine andere Wahl. Ich musste hinsehen.
Tief grub sich das Band in Mokubas Oberschenkel. Weit genug von der Wunde entfernt, um das Messer nicht zu berühren.
Ich spannte meine Armmuskeln noch etwas weiter an...noch tiefer schnitt die Schnalle in Mokubas Bein.
Fester konnte ich nicht mehr. Mit angespanntem rechtem Arm, um den Zug weiter aufrecht zu erhalten, hantierte ich mit der linken Hand am Verschluss herum. Immer wieder rutschte mir der kleine Metallstift aus den schweißnassen Fingern und wollte einfach nicht ins Loch treffen. Nach dem dritten Versuch endlich hatte ich es geschafft.
Ich sackte leicht in mich zusammen und mit ausgelaugtem rechtem Arm betrachtete ich mein Werk.
Noch konnte man nichts von der erhoffen Wirkung erkennen, aber das sollte wohl nichts heißen. Mittlerweile war Mokubas Jeans schon so voller Blut, das man nicht mehr sagen konnte wie viel Blut noch die Wunde verließ. Aber ich hatte alles mir mögliche getan. Ich hatte das alles getan, was mir die Frau vom Notruf aufgetragen hatte. Jetzt würde Mokuba sicherlich überleben.
Er musste einfach überleben.
Schwer atmend starrte ich auf Mokubas Bein. Hörte, wie Seto auf den Jungen einredete und versuchte ihn endlich wach zu bekommen.
Meine Hand wanderte traumwandlerisch zum Handy, welches neben mir auf der Straße lag und hielt es mir ans Ohr.
"Hallo? Ich habe alles getan. Ich habe das Bein abgebunden."
"Sehr gut Sarah, das haben Sie sehr gut gemacht...Der Rettungswagen wird gleich da sein. Sie brauchen keine Angst zu haben, bald werden Sie im Krankenhaus sein...Ist der Junge mittlerweile aufgewacht."
Ein Blick in sein Gesicht. Immer noch geschlossene Augen und keine Reaktion auf Setos verzweifelte Bemühungen.
"Nein."
"Sie müssen sich keine Sorgen machen, Sarah. Das ist nicht so schlimm. Gleich wird der Krankenwagen da sein."
"Ja."
Mir fehlte die Kraft um noch ausführlich zu antworten. Und was hätte ich auch sagen sollen? Ich saß hier auf kaltem, grauem Beton, sah Mokuba dabei zu, wie er mit dem Tod kämpfte und wartete einzig und allein darauf, dass endlich der Notarztwagen eintreffen würde.
"Wie lange noch?"
"Nicht mehr lange Sarah, er ist schon fast bei Ihnen."
- Bitte, bitte, lass ihn bald da sein. Bitte lass ihn schnell hier sein. Bitte. -
Ich saß auf der kalten Straße und sah zu dem Jungen vor mir, der verletzt war und

dessen Überleben davon abhing, wie schnell dieser Krankenwagen hier sein würde.
Seto bemühte sich weiterhin ihn aufzuwecken. Doch er blieb erfolglos.
Meine Kehle schürte sich zusammen.
Warum konnte er nicht einfach aufwachen? Warum konnte Mokuba nicht einfach die Augen öffnen und uns mit seinen strahlenden Blick anlächeln, dem man einfach nicht widerstehen konnte?
Warum lag er hier, blutend und um sein Lebend kämpfend? Warum?

Ich hörte in der Ferne die Sirenen des Rettungswagens.
Für eine winzige Sekunde hegte ich die Befürchtung, dass sie gar nicht uns galten, sondern zu einem ganz anderen Notfall unterwegs waren. Aber da das hier eine so abgelegene Gegend zu sein schien, denn bis her hatte sich noch kein anderes menschliches Wesen blicken lassen, da musste das einfach der Rettungswagen sein, der uns zur Hilfe kam. Der Mokuba so schnell ins nächste Krankenhaus bringen würde, dass er sicherlich überleben würde.
Mein Herz machte einen erleichterten Aussetzer. Die Rettung. Die Rettung. Der Krankenwagen würde gleich da sein und alles würde wieder gut werden. Mokuba würde überleben und alles würde wieder in Ordnung kommen.
Ich konnte nur noch pure Erleichterung spüren.
Die Sirenen wurden immer lauter. Ja, der Krankenwagen war eindeutig auf den Weg zu uns. Und aus der Lautstärke zu schließen, mit der der so vertraute Ton erklang, würden sie jeden Augenblick hier eintreffen...und dann würde alles wieder gut werden.
Mein Blick heftete sich erwartungsvoll auf die Straße. In die Richtung, aus der ich den Rettungswagen vermutete.
Mit gebanntem Blick wartete ich darauf, dass blaues Signallicht erscheinen würde um die Sirenen zu unterstützen. Jeden Moment würde der Wagen um die Ecke biegen und uns zur Hilfe kommen.
Es dröhnte in meinen Ohren. Die Sirene des Rettungswagens hallte in meinem Kopf nach. Es wirkte so laut und wurde immer noch lauter. Sie kamen näher und die Erleichterung die mich befallen hatte ließ mich vor Freude fast trunken werden.
"Der Rettungswagen ist da!"
"Sehen Sie Sarah, jetzt kommt der Junge ins Krankenhaus."
"Endlich, oh dem Himmel sei Dank, der Krankenwagen ist gleich da."
"Alles wird wieder in Ordnung kommen, keine Sorge."
"Danke, danke für alles." Ich drängte meine Tränen zurück. So viel Erleichterung, so viel Dankbarkeit. "Vielen Dank."
"Das habe ich gerne gemacht."
"Ich muss jetzt auflegen...der Krankenwagen...danke nochmals."
Ich ließ meine Hand sinken und mit einem leicht zittrigen linken Zeigefinger beendete ich das Gespräch mit einem Knopfdruck.
Jetzt brauchte ich meinen rettenden Anker nicht mehr, denn die Rettung für Mokuba war fast eingetroffen.
Aus reiner Routine und ohne es bewusst wahrzunehmen, ließ ich mein Handy wieder in meine Tasche gleiten.

Blaues Signallicht erfüllte die Straße. Blinkend und aufdringlich hell stach es in die Augen. Noch bevor man den Wagen sehen konnte, kündigte das Blaulicht schon mit eindringlicher Wirkung sein kommen an. Der vertraute Anblick des aufblinkenden

Lichtes, mit dem man sonst nie mehr als oberflächliches Interesse verbunden hatte, denn schließlich hatte es nie einen selbst betroffen, wurde mit einem Mal zum schönsten Anblick, den es wohl jemals gegeben haben musste.
Meine Augen weiteten sich, sogen das Licht in sich auf und die damit verbundene Erkenntnis, das nun alles gut werden würde...denn der Krankenwagen war da.
Im nächsten Moment ertönte wieder der ohrenbetäubender Sirenensignal, der für wenige Sekunden ausgesetzt hatte.
Selbst die best komponierteste Oper konnte nicht mit diesem unvergleichlich schönen Klang konkurrieren.
Der Rettungswagen bog um die Ecke.
Kam direkt auf uns zu gefahren.
Für einige Augenblicke fragte ich mich, ob ich vielleicht doch nur halluzinierte, es konnte doch nur zu schön sein, um wahr zu sein. Doch dem war nicht so. Der Krankenwagen war tatsächlich endlich da. Mokubas Rettung war soeben eingetroffen.
Ein erleichtertes und beinahe schon hysterisches Lachen überfiel mich.
Es war einfach so wundervoll, dieser Anblick.
Seto hatte seine Bemühungen unterbrochen Mokuba aufwecken zu wollen und mit verengten Pupillen starrte er auf den Krankenwagen, der just in diesem Moment gut drei Meter vor uns abrupt zum stehen kam.
Der Signalton erlosch, doch das blinkende Blaulicht blieb und tauchte die Straße mit den sie umgebenden Fabrikhallen in eine unwirkliche Atmosphäre.
Autotüren wurden aufgerissen und wieder mit einem kräftigen Stoß zugeschlagen.
Schritte hallten auf dem Asphalt wieder. Sie kamen sehr schnell näher.
Wieso fühlte sich mein Kopf so schwer an? Warum konnte ich kaum all das realisieren, was um mich herum geschah?
Diese Freude, endlich den Rettungswagen vor Augen sehen zu können, schien meine Konzentration zu stören, mich für alles andere blind zu machen.
Eine Bewegung neben mir rüttelte mich aus meinem tranceartigen Freudentaumel.
Zwei Sanitäter hatten sich neben Mokuba niedergekniet. Einer von ihnen öffnete gerade einen übergroßen Metallkoffer und wühlte mit gummibehandschuten Händen darin herum und schien etwas zu suchen.
Er wirkte noch recht jung.
Der zweite Sanitäter war gerade damit beschäftigt, mich sanft zur Seite zu drängen.
Verwirrt gab ich nach und rutschte zur Seite um ihm genügend Platz zu verschaffen.
Hinter ihm konnte ich eine noch zusammengeklappte Bare erkennen. Sie würden Mokuba wohl gleich darauf legen.
Mein Blick hob sich und suchte nach Seto. Auch er war bereits von dem anderen Sanitäter zur Seite gedrängt worden. Auch er hatte sich widerstandslos gefügt.
"Wie lange ist es her, dass er verwundet wurde?"
Der Mann, der im Koffer gewühlt hatte und nun einige Kompressen in Händen hielt sah auf und ließ seinen Blick rasch zwischen Seto und mir hin und her wandern.
Wie um alles in der Welt hätte ich bei all diesem Geschehen auch noch auf die Uhr sehen sollen?
"Keine Ahnung...Vielleicht fünf, höchstens zehn Minuten."
Ich zuckte hilflos mit den Schultern.
"Wissen Sie, ob er irgendwelche Allergien hat, gegen Medikamente? Hat er eine medizinische Vorgeschichte?"
"Nein. Mein Bruder hat keine Allergien und er war nie krank."
Der Sanitäter nickte kurz angebunden.

"Wer hat das Bein abgebunden?"
Die Männer hantierten mit schnellen und gezielten Handgriffen an Mokuba herum. Einer sorgte dafür, dass sein Bein mit einem Druckverband versehen wurde, während der andere eine Nadel in seinen Unterarm stach, um einen Zugang für die bereitgelegte Infusion zu legen. Der Eine von ihnen las laut Messdaten von einem Gerät ab, welches er mitgebracht und anscheinend an Mokuba angebracht hatte. Blutdruck, Puls, Herzschlag...all die Zahlen die er aufzählte, sagten mir überhaupt nichts. Waren seine Werte gut oder schlecht?
Obwohl sie sicherlich mit äußerster Konzentration handelten, konnten die Notärzte dennoch immer noch Fragen stellen, die in meinen Augen schlicht weg nur überflüssig waren. Sie sollten Mokuba doch einfach so schnell wie möglich ins Krankenhaus bringen. Das war doch das Einzige was zählte.
"Ich war das."
"Das haben Sie gut gemacht."
"Was machen sie da eigentlich?" Seto meldete sich mit dominanter Stimme wieder zu Wort.
"Wir versorgen den Jungen." Das war die knappe Antwort einer der Sanitäter.
"Dann machen sie das schneller. Mein Bruder muss ins Krankenhaus."
"Keine Sorge, wir tun alles was wir können."
Seto öffnete schon wieder den Mund um den Männern wohl mit neuen Bemerkungen weiter zur Eile anzutreiben, doch in diesem Moment positionierten sich die beiden Sanitäter neu. Sie griffen geschickt Mokubas Körper und ehe ich mich noch fragen konnte was das wohl werden sollte, da hatten sie den Jungen bereits auf die bereitgestellte Bare gehoben und diese ausgeklappt.
Nun befand sich Mokuba auf Hüfthöhe. Schnell stand ich vom Boden auf und eilte zu der Bare.
Immer noch hatte er nicht einmal die Augen geöffnet.
"Ist er schon irgendwann bei Bewusstsein gewesen?"
"Nein." Seto hatte sich ebenfalls neben der Bare aufgerichtet.
"Wir bringen Ihren Bruder jetzt ins Krankenhaus."
Und noch ehe sie die Worte ganz ausgesprochen hatten, schoben sie Mokuba bereits mit zügigen Schritten auf den Rettungswagen zu.
Das waren die Worte, auf die ich die ganze Zeit gewartet hatte. Das war es, was ich mir die ganze Zeit erhofft hatte.
Wieder drohte ich vor Glücksgefühlen taumeln zu müssen.
Mokuba war auf den Weg ins Krankenhaus! Jetzt würde alles wieder gut werden!

Die nun folgenden Minuten liefen wie ein Film an mir vorbei, den man auf schnellen Vorlauf gestellt hatte.
Immer wieder gab es kleine Aussetzer und wenn ich mich dann wieder umblickte, um mir des Geschehens um mich herum gewahr zu werden, so war ich plötzlich an einer ganz anderen Stelle in einer ganz anderen Situation als zuvor. Die Zeit raste vorbei.
Zuerst hatte ich dabei zugesehen, wie die Sanitäter Mokuba auf der Bare in den Krankenwagen schoben. Mit zügigen Bewegungen, schnell aber dennoch nicht hektisch. Ich war dicht an Mokubas Seite, wollte nicht von ihm weichen.
Hörte noch am Rande, wie Seto im befehlenden Ton verkündete, er würde mitfahren. Einer der Notärzte sagte irgendetwas, was verdächtig danach klang, dass dies nicht möglich sei. Setos Stimme erklang abermals und war erneut bestimmend und ließ keinen Widerspruch zu. Ich war mir noch des Gedanken bewusst, dass ich in dem

Moment dachte, dass ich auch mit wolle.
Im nächsten Augenblick saß ich schon neben Seto im Krankenwagen, der mit eingeschalteter Sirene und Blaulicht durch die Straßen raste. Leicht hin und her gerüttelt durch die Bewegungen des großen Fahrzeuges saßen wir beide auf der schmalen Bank. Einer der Sanitäter war mit uns im hintern Teil des Rettungswagens und kümmerte sich um Mokuba, während der andere mit halsbrecherischem Tempo, aber mit einer unglaublichen Zielsicherheit den Wagen lenkte.
Wie war ich so schnell hierher gekommen?
War ich nicht gerade noch vor dem Rettungswagen gestanden, hatte Mokubas Hand gehalten und zugehört wie Seto eine Diskussion mit dem Notarzt geführt hatte?
Irgendwie war die Zeit dazwischen verloren gegangen. Und auch so sehr ich mich bemühte mir ins Gedächtnis, wie ich in diesen Ambulanzwagen gestiegen war, denn das musste ich ja unweigerlich irgendwann getan haben, sonst säße ich ja nicht hier, ich konnte mich jedoch einfach nicht daran erinnern.
Es war wie ein Blackout.
Ein Rück ging durch den Wagen, als er mit schneller Geschwindigkeit ein Schlagloch durchfuhr. Wir waren im Gegensatz zu Mokuba nicht festgeschnallt oder angegurtet, deswegen wurden wir abermals etwas herumgeschleudert. Ich hielt mich krampfhaft an der Bank fest und versuchte mein Gleichgewicht zu halten und nicht auf dem Boden zu landen.
Seto schien damit weniger Probleme zu haben als ich. Er saß mit aufgerichtetem Oberkörper und zeigte kaum Anzeichen von fehlender Balance. Fest wie ein Fels in der Brandung.
Mein Blick viel zu Mokuba hinüber, der immer noch bewusstlos war, dessen Bein mit dem Druckverband versehen war und dessen Körper durch die leichten Erschütterungen des Wagens etwas vibrierte. Er sah so leblos aus.
"Sie sind verletzt."
"Das ist nicht wichtig."
"Sie bluten aber."
"Das ist egal." Setos versuchte den Sanitäter abzuwürgen. Man konnte es an seiner Stimmlage erkennen. Seiner Meinung nach sollte sich der Notarzt ausschließlich auf seinen kleinen Bruder konzentrieren und nicht auch noch anfangen ihn verarzten zu wollen.
"Von mir aus. Aber dann lassen sie mich wenigstens eine Kommpresse darauf legen."
"Sie sollten lieber..."
"Ich will nicht, dass Sie mir meinen ganzen Krankenwagen versauen."
Der Sanitäter konnte allerdings genauso kompromisslos sein wie Seto.
"Gut, aber machen Sie schnell!"
Mit müden Augen, die zwar etwas sahen, aber es nicht schafften das Gesehene wirklich zu verarbeiten starrte ich mit leerem Blick zu den beiden Männern neben mir. Ich konnte meinen Blick nicht scharf stellen, selbst wenn ich es gewollt hätte. Ich war vollkommen erschöpft. Fast schien mich meine ganze Kraft verlassen zu haben. Aber war das auch ein Wunder nach alldem, was bisher geschehen war?
Mokuba war auf dem Weg ins Krankenhaus, man kümmerte sich um ihn, warum also noch weiter kämpfen? Warum nicht einfach der Erschöpfung und Verzweiflung nachgeben?
Es gab allerdings einen ganz einfachen Grund warum ich noch weiter standhielt.
Mokuba brauchte mich.
Wie ich es aus dem leicht verschwommenen Bild, das mir meine Augen vermittelten,

erkennen konnte, legte der Sanitäter etwas auf Seto rechtes Handgelenk und begann dann einige Male mit einer ausladenden Handbewegung etwas anderes darum zu wickeln.
- Ein Verband. -
Ich war schon froh, dass ich überhaupt noch etwas um mich herum wahrnahm. Die Erschöpfung drohte Überhand zu nehmen, obwohl ich mich mit all meiner verbliebenen Kraft dagegen wehrte, um weiterhin Mokuba beistehen zu können.
Mein Kopf dröhnte.
Wie war ich gleich noch in diesen Wagen gekommen? Wie war ich hier eingestiegen?
Im nächsten Augenblick lief ich neben der Bare her, auf der Mokuba lag. Wir waren im Krankenhaus.
Die Sanitäter schoben die Liege mit so zügiger Geschwindigkeit durch die mir vollkommen fremden Gänge, die aber aufgrund ihrer weißen Farbe und des überall vorherrschenden Geruch von Desinfektionsmittel eindeutig nur zu einem Krankenhaus gehören konnten.
Seto schritt ebenfalls neben der Bare her, aber mit seinen langen Beinen hatte er kaum Schwierigkeiten sich dem raschen Tempo anzupassen und Schritt zu halten.
Auf einmal wurden wir zur Seite gedrückt.
Ärzte und Krankenschwestern drängten sich auf einmal an die Bare heran, versperrten mir den Weg und die Sicht auf Mokuba. Mit flinken Fingern, die genau zu wissen schienen was zu tun war nestelten unzählige Hände an dem Jungen herum. So viele Menschen umringten auf einmal die Liege, die weiterhin mit schneller Geschwindigkeit voran geschoben wurde.
So viele Leute belagerten Mokuba und hantierten an ihm herum. Und alle riefen sich wie wild irgendwelche Anweisungen oder Messdaten zu. Wieder zählte jemand Puls, Herzschlag und Blutdruck auf. So viele Stimmen, die alle durcheinander sprachen und sich dennoch zu verständigen wussten. Ich verstand nichts von dem ganzen Stimmenwirrwahr. Wie konnte dieses Notfallteam nur so perfekt agieren, obwohl alles für die Augen eines Leihen vollkommen ungeordnet und einfach nur wild durcheinander zu gehen schien?
Wann waren wir eigentlich hier im Krankenhaus angekommen? In welchem Krankenhaus waren wir überhaupt? Was würde nun mit Mokuba geschehen?
Eine große Schleusentür öffnete sich elektronisch und die Bare, auf der Mokuba weiterhin bewusstlos lag, umringt von so vielen fremden Menschen wurde hindurch geschoben.
Ich beeilte mich um die Gruppe wieder einzuholen, die bereits durch die Tür getreten war und welche sich nun wieder zu schließen drohte. Diese Leute hatten uns einfach so vollkommen unverfroren beiseite geschoben, hatten Seto und mich einfach weggedrängt, uns von Mokuba abgeschnitten.
Ich musste mich beeilen um sich noch einzuholen.

"Bitte warten Sie hier. Sie können nicht zu ihm." Eine Krankenschwester trat plötzlich wie aus dem Nichts hervor und versperrte mir mit einer energischen Geste den Weg und machte unmissverständlich klar, dass ab hier kein Weiterkommen war. Dass sie uns nicht vorbei lassen würde. Ich hielt abrupt an um sie nicht umzurennen.
"Aber..."
Hilfe suchend blickte ich über ihre Schulter hinweg, in die Richtung, in die Mokuba fort geschoben worden war. Ich wollte hinterher, ihm nachlaufen, mich wenn es sein musste an der Schwester vorbeikämpfen. Ich konnte Mokuba doch nicht alleine

lassen, nicht jetzt. Er brauchte doch jemanden bei sich, damit er nicht so schreckliche Angst ausstehen musste. Er war doch jetzt ganz alleine, er musste doch Angst haben.
"Das ist der Operationsbereich. Sie können nicht zu ihm, es tut mir leid. Aber er wird jetzt operiert und da können sie nicht dabei sein, das verstehen sie doch, nicht wahr?"
"Ja schon, aber..."
"Sie dürfen nicht in den Operationssaal, aber sie können im Wartebereich warten." Sie deutete auf eine Stelle neben der Tür, durch die man Mokuba in den OP gebracht hatte. Seto wandte sich nun ebenfalls der angedeuteten Stelle zu. Bis her hatte er nur mit starrem Blick auf die Schleusentür gestarrt, die die Notaufnahme mit dem Operationsbereich verband.
Auch ich widmete meine volle Aufmerksamkeit nun der besagten Stelle.
Es war mir zuerst nicht aufgefallen, da ich nur Augen für Mokuba gehabt hatte, aber an der linken Seite des Ganges war eine Nische eingelassen, in der mehrere Plastikstühle standen. Der Wartebereich war zwar gut 100 Meter von der Tür entfernt, aber von dort aus konnte man den gesamten Gang überblicken.
"Wenn sie möchten können sie beide auch in den separaten Warteraum gehen. Dieser befindet sich zwei Türen weiter. Dort wären sie ungestörter. Es gibt auch eine Couch und einige Getränke- und Essensautomaten dort. Es wäre wirklich um einiges bequemer...Aber wenn ich sie mir so ansehe..." Die Krankenschwester ließ ihren Blick kurz über uns streifen. "...dann wollen sie wohl so nahe wie möglich am Operationssaal sein."
Ich nickte ihr stumm zur Bestätigung zu.
"Dann setzten sie sich ruhig in den Wartebereich und keine Sorge, sobald die Operation vorüber ist oder sich Neuigkeiten ergeben, wird man sie sofort informieren."
Wieder nickte ich stumm.
Seto reagierte überhaupt nicht. Er starrte wieder die geschlossene Tür an, hinter der Mokuba verschwunden war...Umzingelt von einer Heerschar an Ärzten und Krankenschwestern.
Vermutlich hörte er uns schon gar nicht mehr zu.
"Ich bin dort vorne an der Anmeldung. Wenn sie irgendetwas brauchen, dann fragen sie ruhig. Ich werde ihnen gerne weiterhelfen."
"Danke."
Die Krankenschwester lächelte mich aufmunternd zu entfernte sich dann von uns. Sie hatte schließlich noch anderes zu tun.

Mein Blick wanderte zu Seto hinüber, der angespannt mitten ihm Gang stand, die Arme vor der Brust verschränkt und weiterhin die Operationstür anstarrte.
"Seto, wir sollten uns lieber hinsetzen."
Nichts geschah.
Er reagierte nicht.
"Seto?"
Erst jetzt drehte er sich leicht zu mir um und fixierte mich mit einem ablehnenden Blick. Seine Mimik war steif und wirkte wieder arrogant und herablassend.
"Was hast du hier noch zu suchen?"
Die Selbstverständlichkeit, mit der er diese Worte ausgesprochen hatte erschrak mich mehr, als sein abweisender Blick.
"Was ich...was ich hier suche? Ich warte darauf, dass Mokuba operiert wird."
Ich sah ihn verblufft an. Wieso stellte er mir so eine Frage, obwohl der die

offensichtliche Antwort doch bereits schon kannte?
"Das geht dich nichts an. Verschwinde von hier." Da war sie wieder. Diese kalte und schneidende Stimme, die keinen Widerspruch zuließ und einfach nur gefühllos klang.
"Du hast hier nichts zu suchen."
Nein, nicht gefühllos, sondern voller Verachtung und Arroganz.
"Das geht mich sehr wohl etwas an. Ich werde doch nicht abhauen, solange ich nicht weiß wie es Mokuba geht. Was denkst du denn von mir?"
Ich war schockiert und nicht im Geringsten bereit nachzugeben. Zumal ich seine Aufforderung sowieso nicht verstand. Wieso wollte er mit einem Mal, dass ich aus dem Krankenhaus verschwand? Ich verstand den Sinn hinter seinen Worten nicht. Wieso sollte ich dann also nachgeben und auf ihn hören? Niemals würde ich von Mokubas Krankenbett weichen. Niemals.
"Ich denke..." Er trat bedrohlich einen Schritt näher auf mich zu und baute sich vor mir mit seiner gesamten imposanten Körpergröße und Furcht einlösenden Ausstrahlung auf. "...das du sofort von hier verschwinden solltest, weil du hier nichts zu suchen hast. Absolut nichts."
"Wieso?"
"WIESO?" Seine bisher so unnatürlich ruhige und schneidende Stimme wurde auf einmal schriller und um einiges lauter. Er schrie mich schon beinahe an. Erst jetzt erkannte ich, dass er gar nicht so beherrscht gewesen war, wie ich es angesichts seiner ruhigen Stimmlage vermutet hatte. Genau das Gegenteil war der Fall. Er war vollkommen außer sich und hatte diesen Gefühlsausbruch bisher nur unterdrückt.
"DU FRAGST NOCH WIESO? Verschwinde endlich. Ich will dich nicht mehr sehen. VERSCHWINDE!"
"WARUM?"
Ich verstand es einfach nicht. Warum wollte er mich fortschicken? Warum schrie er mich voller Wut an, wieso wollte er mir nicht einmal gestatten so lange zu warten, bis ich wusste wie es Mokuba ging?
Schnell trat er abermals einen Schritt auf mich zu. Seine Augen verengt, sein Atem schnell und sein Gesicht vor angespannter Wut verzerrt. Einen Moment fürchtete ich, er würde mich nun schlagen. Er machte mir tatsächlich Angst.
"Du WAGST es noch....wie kannst du nur? DU bist schuld. DU allein bist schuld, dass Mokuba verletzt wurde. Du bist schuld, dass er dort im OP liegt. Nur DU. Und du weigerst dich tatsächlich zu gehen? Ich werde dich niemals wieder auch nur in die Nähe meines Bruders kommen lassen. Du wirst ihn nie wieder derartig in Gefahr bringen. Dafür werde ich sorgen. Du bist schuld, dass er verletzt worden ist. DU, hast du verstanden? DU!"
Mit jedem seiner Worte war das Blut weiter aus meinem Gesicht gewichen. Jedes Wort war wie ein tatsächlicher Schlag für mich.
"A..aber..."
"Wessen Idee war denn dieser beschissene Ausflug? Wer hat uns mit sich gezerrt, hn? Wer wollte, dass wir zu Fuß gehen? Das warst du. Und nur wegen dir hat sich Mokuba wieder losgerissen und ist auf die Typen zugelaufen. Weil er so dumm war und dir idiotischem Weib zur Hilfe kommen wollte. Allein wegen dir ist er angegriffen worden. Wenn du nicht gewesen wärst, dann wäre das alles niemals passiert und Mokuba würde nicht da im OP liegen. Du bist verdammt noch mal daran schuld. ALSO VERSCHWINDE ENDLICH! Ich kann deinen Anblick nicht mehr ertragen."
Ich taumelte einige Schritte zurück. Seine Worte hatten mir den Rest gegeben.
Es lag nicht an seiner Stimme, nicht an seinem von Abscheu geprägtem Blick, mit dem

er mich bedachte, sondern allein seine Worte, die mich zurückwarfen.
Denn...sie waren wahr!
Mit weit aufgerissenen Augen und mit hektischen Atemzügen sah ich zu dem Mann hinauf, der mir gerade eben klar gemacht hatte, was ich getan hatte. Was wegen mir geschehen war. Was ich zu verschulden hatte.
Wegen mir war Mokuba verwundet worden. Wegen mir würde er vielleicht...sterben. Wegen mir...allein wegen mir. Weil ich in Gefahr gewesen war hatte Mokuba versucht mich zu befreien, hatte sich ohne weiter nachzudenken auf die Gang gestürzt. Weil er mir hatte helfen wollen, war er verletzt worden.
Seto hatte mit jedem seiner Worte Recht. Wenn ich nicht gewesen wäre, dann wäre das alles nie geschehen. Wenn ich nie in das Leben der Kaiba Brüder getreten wäre, dann wäre Mokuba niemals in so eine Gefahr geraten.
Ich war schuld. ICH!
Ich war kurz davor zusammenzubrechen. Mich einfach auf die Knie fallen zu lassen und meinem unbändigen Schmerz Ausdruck verliehen. Ich wollte einfach nur hemmungslos weinen. Alles aus mir heraus brechen lassen.
ICH WAR SCHULD!
Doch kurz bevor es soweit kam, schoss mir ein Gedanke durch den Kopf.
- Mokuba! -
Nein, ich durfte jetzt nicht weinen, durfte jetzt nicht einfach aufgeben und mich in mein Selbstmitleid ergeben, denn der Junge brauchte mich. Was würde es ihm helfen, wenn ich jetzt wie eine Irre anfangen würde zu heulen? Nicht das Geringste.
Ich musste jetzt stark sein. Für Mokuba. Und ich würde solange ausharren, bis ich erfahren hatte, wie es ihm ging. Solange würde ich nicht von dieser Tür weichen. Solange bis man uns sagte, wie die Operation verlaufen war.
Danach...nun ja, danach...
Ich fing mich wieder. Ein holte einmal tief Luft und trat wieder an Seto heran. Entschlossen und bereit zum Kämpfen. Er würde in diesem Punkt nicht gewinnen. Niemals. Selbst ein Seto Kaiba hatte in dieser Situation keine Chance gegen mich. Mit entschiedenem Blick sah ich ihm in die Augen.
"Nein Seto."
"NEIN?" Seine Augen weiteten sich kurz
"Nein Seto. Ich werde nicht gehen. Ich werde solange nicht gehen, bis ich weiß, wie es Mokuba geht. Du kannst sagen und tun was du willst, ich werde nicht hier weggehen..." Mein Blick wich nun doch dem seinen aus. Die Schuld...ich konnte ihm nicht bei meinen nächsten Worten in die Augen sehen. Zu groß war meine Schuld. "Du hast Recht, ich bin schuld an dem was Mokuba passiert ist, wegen mir ist er..." Ich hob meinen Kopf wieder und sah erneut in die meeresblauen Augen. "Aber genau deswegen werde ich hier bleiben. Ich muss wissen wie es Mokuba geht. Ich werde nicht gehen, bis ich es weiß...danach...danach..."
Wieder senkte ich den Blick.
"Wirst du gehen?"
Die kalte Stimme. Schneidend und ohne Gefühl für mich.
Ohne den Kopf zu heben nickte ich.
"Ja, ich werde gehen und nie wieder mit euch reden. Ich werde aus eurem Leben verschwinden, als hätte es mich nie gegeben. So wie du es willst?"
"Ja, genau so."
"Ich werde verschwinden und nie mehr auftauchen. Aber ich gehe erst, wenn ich weiß wie es Mokuba geht. Solange bleibe ich hier."

Stille.
Angespannt starrte ich den PVC Boden an und wartete auf das abschließende Urteil. Würde Seto mir gestatten hier zu bleiben, bis ich über Mokubas Gesundheitszustand bescheid wusste? Obwohl er mich derartig verabscheute und so unendlich wütend auf mich war?
Würde er es mir erlauben?
Stille.
Stille die nicht enden wollte. Stille, die sich wie Stunden hinzog.
"Tu was du willst. Solange du verschwindest wenn du weißt wie es Mokuba geht und ich dich nie wieder zu Gesicht bekommen muss..."
"Ja Seto."
Er wandte sich von mir ab und schritt auf die Plastikstühle im Wartebereich zu, die ja vor dem OP aufgereiht waren. Er würdigte mich keines Blickes mehr.
Aber für mich war das im Augenblick das schönste was er für mich tun konnte. Seto hatte mir gestatten hier zu bleiben. Er würde mich nicht rauswerfen lassen. Er duldete meine Anwesenheit, solange, bis wir wussten wie Mokuba die Operation überstanden hatte.
Danach würde ich ohne ein weiteres Wort verschwinden. So war es wirklich für alle Beteiligten das Beste. So wie Seto es von mir verlangte und so wie ich ihm mein Wort gegeben hatte.
Ich hatte Mokuba bereits schon genug in Gefahr gebracht.
Mit trägen Schritten folgte ich Seto und ließ mich Rechts neben ihn auf einen der Stühle fallen. Er starrte gerade aus und ignorierte mich. Für ihn war ich schon jetzt gar nicht mehr existent.
Deswegen versuchte ich auch erst gar nicht seinen Blick aufzufangen oder mit ihm in Kontakt zu treten. Ich war geduldet, aber mit einer unbedachten Äußerung könnte sich das jederzeit wieder ändern.
Also saß ich neben Seto auf dem Stuhl...wir schwiegen und sahen uns nicht an.
So würden wir wohl die restliche Zeit verbringen. So lange wie es dauern würde.
Sekunde um Sekunde.
Minute um Minute.
Stunde um Stunde.
So lange, wie es eben dauern würde.

Also soweit so gut...Nur so am Rande erwähnt, eigentlich hatte ich dieses und das nächste Kapitel als ein einziges geschrieben. Aber nachdem ich dann bei einer Wörterzahl von über 16000 angekommen war (! Mein neuer Rekord, nur zur Info, das wären dann an die 30 Seiten gewesen) und immer noch nicht fertig war, habe ich mich dann doch dazu entschlossen lieber zwei Kapitel daraus zu machen und diese dann noch mit einigen kleinen Details zu versehen, die ich aufgrund der ursprünglichen Länge eigentlich hatte streichen wollen. Also hoffe es hat euch gefallen.
Zum Inhalt. Also ich hoffe Sarahs Gedanken sind glaubhaft gewesen. Vielleicht ist euch aufgefallen, dass die Erzählweise etwas verändert ist. Sarahs Gedanken sind sprunghafter und leicht planlos. Habe versucht mit dieser Erzähltechnik zu verdeutlichen, wie durcheinander sie in diesen Moment ist, wie sehr sie unter Stress und Schock steht und deswegen anders denkt und handelt als normal. Deswegen sind auch mehrere

Wiederholungen und einige Gedankensprünge in diesem Kapitel. Hat euch das verwirrt? Gut, dann könnt ihr besser nachvollziehen wie verwirrt Sarah ist.
Zur Handlung an sich [ich hoffe doch ihr mögt meine angedrohte Aktion ;-)] ich habe mich bemüht trotz des etwas abgehobenen Storyverlaufes so authentisch wie möglich zu bleiben. Eventuell habt ihr bemerkt, dass die Frau vom Notruf sehr oft Sarahs Namen nennt, immer wieder auf sie einredet und nachfragt, ob sie alles verstanden hat. Das alles soll dazu dienen sie zu beruhigen.
Dann dass Seto Sarah fortschicken will...Kann man nachvollziehen, oder? In seinen Augen ist Sarah schuld an Mokubas Verletzung und deswegen will er sie loswerden. Aber ich habe mir das dann so gedacht, dass er schon irgendwie verstehen kann warum Sarah Mokuba noch ein letztes Mal sehen will und gibt nach. Zumal sie danach von selbst verschwinden wird und weil er jetzt einfach nicht die Kraft hat mir ihr zu diskutieren. Deswegen gibt er nach und lässt sie so lange bleiben, bis sie wissen, wie Mokuba alles überstanden hat.

Zuletzt noch ein kleiner Tipp von mir. Falls ihr Interesse an einer guten FF haben solltet, dann schaut mal bei: "Alles nur nicht der" von puzzle rein.
Die Story ist wirklich gut, doch leider hat sie bisher trotz ihrer wirklich guten Idee noch recht wenige Kommentare bekommen. Also wenn ihr mal Lust haben solltet...es lohnt sich.

Kapitel 11: Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Ich war vom Stuhl aufgestanden und blickte aus dem Fenster der gegenüber liegenden Wand auf die Häuser dort draußen. Aber ich nahm sie nicht wirklich wahr.
Ich konnte nicht sagen wie viel Zeit bereits vergangen war. Ich hatte jegliches Zeitgefühl verloren. Ich hatte meine Armbanduhr verloren, wahrscheinlich bei dem Kampf und auch hier an der Wand war keine Uhr zu entdecken. Die Zeit war nicht mehr für mich messbar. Waren es nun schon Stunden, oder doch erst wenige Minuten?
Ich wusste noch, dass gar nicht lange nachdem wir uns hier niedergelassen hatten, die Krankenschwester von vorhin noch einmal aufgetaucht war und Seto ein Formular in die Hand gedrückt hatte. Daten über Mokuba. Das Krankenhaus musste über seine medizinische Vorgeschichte bescheid wissen, brauchte eine Einverständniserklärung für die Operation und wahrscheinlich auch Angaben darüber, wie die ganze Behandlung bezahlt werden würde. Obwohl der letzte Punkt wohl kaum eine Rolle für Seto spielen würde.
Mit verbissen wirkendem Gesicht hatte er den Fragebogen ausgefüllt und diesen der Frau mit einer unwirschen Handbewegung zurückgegeben. Doch anstatt sich wieder an ihre Arbeit zu machen, jetzt da sie alles hatte, was sie von uns, oder besser gesagt von Seto über Mokuba wissen wollte, blieb sie jedoch noch kurz vor uns stehen und ließ ihren Blick zwischen mir und Kaiba hin und her wandern.
"Die Polizei hat nach ihnen gefragt. Sie wollte sie wegen des Überfalls befragen. Ob sie eventuell eine Personenbeschreibung der Männer geben könnten...ich habe die Polizisten wieder fort geschickt und ihnen gesagt, dass sie später, nach der Operation wieder kommen sollen. So ist es bestimmt besser. Jetzt könnten sie sich wahrscheinlich eh aus Sorge auf nichts anderes konzentrieren. Aber sie müssen heute oder spätestens morgen eine Aussage zu Protokoll geben...sie wollen doch, dass die Männer gefasst werden, nicht wahr?"
"Danke."
Sie nickte mir leicht zu und ein mitfühlendes Lächeln erschien auf ihrem Gesicht. Seto ignorierte die Krankenschwester. Aber ich glaubte schon, dass er sie gehört hatte. Er hatte nur einfach keine Lust zu antworten.
"Dann werde ich wieder weiter arbeiten."
Mit diesen Worten drehte sich die Frau mittleren Alters um und entfernte sich mit zügigen Schritten von uns.
Ja, das war vor einiger Zeit gewesen. Aber wie lange war das wohl nun schon her?
Ich stand nur zwei Schritte von dem Stuhl entfernt, auf dem ich kurz zuvor noch gesessen hatte und war unschlüssig was ich tun sollte. Ich hatte einfach nur nicht mehr sitzen können und hatte aufstehen müssen.
Sollte ich ein wenig im Gang auf und ab laufen? Aber auch das würde meine innere Unruhe kaum bändigen können. Ich hatte meine Arme fest um meinen Körper geschlungen und umarmte mich somit selbst. Aber das brachte mir auch keinen Trost.
Ich blickte mich im Gang um.
Seto saß immer noch auf dem Stuhl, der neben meinen stand und hatte seinen Kopf leicht nach hinten, an die Wand gelehnt. Er bewegte sich gar nicht. Seine Arme lagen auf seinen Oberschenkel und seine Augen waren auf den Boden gerichtet, so dass es von meiner Position, von oben auf ihn herabblickend, so aussah als wären seine Lieder geschlossen. Aber sie waren es nicht.

Ich wand meinen Blick wieder von ihm ab. Ich fühlte mich so elend. Diese Warterei war so nervenaufreibend und ich war so ruhelos.
Eine Ärztin trat mit einem Mal an meine linke Seite und sah mir in die Augen. Wo war sie denn auf einmal hergekommen? Ich hatte sie gar nicht gesehen oder kommen hören.
Sie lächelte mitfühlend.
"Sie sollten sich Ihre Wunde versorgen lassen."
Seto blickte auf, als die Frau mich ansprach und musterte uns. Wir standen direkt vor ihm und da ich ihm meine Vorderseite zugewandt hatte, konnte er unsere Gesichter dabei betrachten.
Die Ärztin zeigte mit ihren schlanken Fingern auf meinen Hals. Ich runzelte kurz die Stirn und versuchte dann nach unten zu schielen, um zu sehen, was sie meinte.
War ich verletzt? Am Hals? Ich hatte nichts davon bemerkt. Vorsichtig tastete ich nun mit meinen Fingern den Hals ab und suchte nach einer Wunde, die ich weder sehen noch fühlen konnte.
"Das muss sicherlich genäht werden."
- Ich muss die Wunde erstmal finden, bevor hier irgendetwas genäht wird. -
Meine Finger fanden eine Stelle an meiner Halsbeuge, die schmerzte, wenn man sie berührte. Anscheinend war dort tatsächlich eine Wunde.
"Das sieht nach einer Schnittverletzung aus. Und sie blutet immer noch leicht. Folgen Sie mir, dann werden wir uns darum kümmern."
Ich blickte wieder in ihr Gesicht und sah, dass sie mich anlächelte.
"Aber..." Ich sah rasch zu der Operationssaaltür hinüber. Dort war Mokuba und wurde operiert. Ich konnte doch nicht weg.
Die Ärztin hatte meinen Blick bemerkt.
"Die Operation wird sicherlich noch länger dauern. Bis sie vorbei ist, haben wir Ihre Verletzung längst behandelt."
Ich wand meinen Kopf wieder nach Links und sah die Ärztin erneut an. Sie hatte wohl wirklich Recht. Es würde niemanden helfen, wenn meine Wunde unversorgt blieb. Und so tat ich in der langen, quälenden Wartezeit wenigstens etwas Sinnvolles.

/Eine Wunde? Sie ist verletzt?/
Sein Blick wanderte über ihren Hals und blieb letztendlich an der Stelle hängen, auf die sie ihre Finger gelegt hatte.
Er betrachtete kurz ihr Oberteil.
/So viel Blut überall. Auch ihr Blut?/
Vor seinem inneren Auge lief plötzlich ein Film ab.
Er sah sich selbst, wie er rasch aufstand, mit einem großen Schritt an sie heran getreten war und nun vorsichtig seine Hand ausstreckte, um den Stoff ihres Shirts beiseite zu schieben. Ganz sachte, immer darauf bedacht ihr nicht weh zu tun, legte er mit seinen Fingern die verwundete Stelle frei und nun betrachtete er die blutende Schnittwunde. Er machte sich Sorgen.
Mit einem kurzen Zwinkern brachte er sich in die Realität zurück. Doch noch bevor sein Handeln und seine Gefühle seiner Vorstellung nachziehen konnten, drängten sich ihm andere Gedanken auf.
/Blut, ja so viel Blut. MOKUBAS Blut. Das ganze Blut an ihrem Oberteil ist seines. Nur recht so, wenn sie auch verwundet ist, wenn da auch ihr Blut dabei ist. Sie hat nichts anderes verdient. Sie hat ihm das angetan, dann geschieht ihr das ganz recht, dass sie

verletzt ist. Soll sie doch daran verrecken. Sie hat nichts anderes verdient./
Die Wut war wieder zurückgekehrt und er wendete demonstrativ den Blick von den beiden Frauen vor sich ab. Das alles interessierte ihn nicht. All diese Leute waren unwichtig. Nur Mokuba, nur sein Bruder zählte, der dort drüben auf dem Operationstisch lag und um sein Leben kämpfte.
Doch eine kleine, fiese Stimme in ihm flüsterte ihm leise aber unüberhörbar zu.
/Ja, es ist Mokubas Blut. Aber sie ist auch verletzt...Sie wurde verletzt, als sie versucht hat Mokuba zu retten.../
Er verdrängte hartnäckig diese Stimme.
/Unwichtig. Alles ist unwichtig. Nur Mokuba zählt und sonst Niemand./
Er ignorierte die beiden Frauen weiterhin kategorisch.

Ich wollte gerade der Ärztin folgen, als ich plötzlich einen Arzt hinter mir hörte, der Seto ansprach.
"Sie sollten sich auch Ihre Verletzung behandeln lassen."
Ich drehte mich rasch wieder um und sah, wie sich der junge, blonde Arzt leicht zu Seto hinuntergebeugt hatte und einfühlsam zu ihm sprach.
Seto sah ihn mit einem abweisenden und zugleich wütenden Blick in die Augen.
- Falsche Adresse. -
Ich konnte es an seinem Gesicht sehen, Seto würde nicht darauf eingehen.
"Nein." Seine Stimme war noch abweisender als sein Blick.
"Aber Ihre Wunde..."
"Nein."
Er Arzt zeigte auf Setos rechten Arm, an dessen Handgelenk immer noch die Kompresse samt provisorischem Verband auf seiner Wunde lag. Doch er hielt mitten in der Bewegung inne und schien von Setos Art überrascht und auch eingeschüchtert zu sein.
"Es dauert nicht..."
"NEIN!"
Das war nun unmissverständlich. Der Arzt sah auf und blickte mir hilflos und Rat suchend in die Augen. Ich hingegen schüttelte nur müde den Kopf. Der Arzt verstand. Es war zwecklos zu versuchen Seto zu überzeugen. Er nickte mir kurz zu und entfernte sich dann rasch von ihm. Er hatte wohl noch andere Dinge zu erledigen.
Ich wand mich wieder um und folgte nun endlich der Ärztin, die meine Wunde nähen würde.

Nach unbestimmter Zeit kam sie zurück. Obwohl er sie ignorieren wollte, sich ihrer Anwesenheit einfach nicht mehr bewusst sein wollte, bemerkte er dennoch wie sich auf dem Stuhl neben ihn mit einem kleinen Seufzer nieder lies. Sie klang sehr müde und erschöpft. Er drehte es ohne zu wollen den Kopf leicht nach Rechts und sah zu ihr hinüber. Wahrscheinlich war es schlicht weg ein Reflex, weil er in den Augenwinkel die Bewegung wahrgenommen hatte.
Sie trug auf einmal ein weißes Hemd und an ihrem Hals, dort wo er die Wunde vermutete, dort konnte er einen kleinen Verband erkennen. Man hatte sie also verarztet.
Wahrscheinlich hatte man ihr das Oberteil gegeben, da ihr eigenes voller Blut gewesen war.

Sie legte gerade den Kopf zurück und lehnte ihn an der Wand an. So wie er es selbst vorhin getan hatte. Ihr Gesichtsaudruck spiegelte all die Erschöpfung, Niedergeschlagenheit und Sorge wieder, die er selbst empfand, aber meisterlich in seinem Inneren verborgen hielt.
Er drehte seinen Kopf wieder herum und starrte die gegenüber liegende Wand an.

Ich lehnte mich zurück und fühlte mich mit einem Mal nur noch so unendlich müde. Am liebsten hätte ich die Augen geschlossen, um einzuschlafen...und nie wieder aufzuwachen. Ich hatte einfach keine Kraft mehr.
Die Behandlung meiner Wunde hatte nicht lange gedauert, keine zehn Minuten, aber jetzt war ich noch erschöpfter als zuvor. Mit vier Stichen hatte die Ärztin die Schnittverletzung genäht. Ansonsten war ich mit einigen Blutergüssen und wenigen Schürfwunden davon gekommen. Aber was war das schon im Vergleich zu Mokuba?
Als sie auch noch vorschlug ein Kopf-CT zu machen, wegen dem Schlag, den ich abgekommen hatte, um eine Gehirnerschütterung auszuschließen, reichte es mir. Ich lehnte das hartnäckig ab und kehrte zurück. Dorthin wo ich hingehörte. Vor den OP, wartend auf Neuigkeiten über Mokubas Zustand.
Ich blickte zu Seto hinüber, der vor sich hin starrte. Er ignorierte mich. Aber ich hatte nichts anderes von ihm erwartet. Mein Blick wanderte zu seinem rechten Arm und zu der Kompresse. Mittlerweile hatte sie sich mit seinem Blut voll gesogen.
Ich konnte nicht anders und musste es ihm sagen. Doch meine Stimme klang vollkommen matt und dennoch irgendwie überzeugend.
"Du solltest deine Wunde auch versorgen lassen."
Sein Kopf drehte sich zu mir herum und seine Augen bedachten mich mit einem ablehnenden Blick. Ich bewegte mich nicht. Ich war viel zu müde dazu. Mit erschöpften Augen erwiderte sich seinen Blick.
"Dadurch, dass du den Boden voll blutest, geht die Operation auch nicht schneller vorüber."
Seto blickte überrascht auf den Boden vor sich und sah, das dort bereits einige Tropfen seines Blutes waren. Sie waren von seinem Handgelenk herabgetropft und auf dem Fußboden aufgekommen.
Nun besah er sich seine Wunde, oder vielmehr den Verband. Er war durchgeblutet.
Erst jetzt sah er mich wieder an. Und ich bewegte mich abermals nicht während ich sprach.
"Es wird bestimmt nicht lange dauern."
Seto sah kurz zur Operationssaaltür hinüber, so wie ich auch schon vor einigen Minuten, dann blickte er mir wieder in die Augen.
Er wollte wohl nichts sagen, aber ich verstand ihn auch so.
"Ich werde dich sofort holen, falls es Neuigkeiten gibt oder sie fertig sind. Ich verspreche es."
Noch einige Sekunden fixierte mich sein Blick, dann stand er wortlos auf und ging auf die Tür zu in der ich vorhin mit der Ärztin verschwunden war. Sie war wahrscheinlich noch dort im Behandlungsraum und würde Seto sicherlich versorgen.
Ich war zu erschöpft, um ihm mit meinen Blicken zu folgen. Ich bemerkte eine Bewegung neben mir und sah rasch nach Links. Der Geruch von Chemikalien stieg mir in die Nase. Es roch stark nach...Desinfektionsmittel.
Der junge Arzt von vorhin, der Seto hatte überreden wollen, kniete neben mir und wischte gerade Setos Blut vom Boden auf.

Ich war überrascht. Und das in mehrerer Hinsicht. Zuerst einmal war ich verwundert, dass er so plötzlich aufgetaucht war. Ich hatte ihn, so wie die Ärztin vorhin weder gehört noch gesehen, doch jetzt war er plötzlich da. Meine Sinne waren wohl einfach zu erschöpft, als dass ich so etwas noch wahrnahm. Dann wunderte ich mich darüber, dass er den Boden selbst aufwischte und keine Schwester. Anscheinend war er wohl Assistenzarzt oder derartiges. Sonst würde er wohl kaum selbst solche Arbeiten erledigen.
Nun hob er den Kopf und nickte mir leicht zu, bevor er aufstand und mit einem Lappen in der einen und dem Desinfektionsmittel in der anderen Hand in einem Raum verschwand.
Ich verstand seine Geste.
Er hatte damit andeuten wollen, dass es gut war, dass ich Seto doch noch überzeugt hatte sich behandeln zu lassen. Er hatte es wirklich nötig. Eine Wunde an der Hand, nicht auszudenken, wenn Nerven oder Sehnen verletzt waren und er sie nicht mehr richtig benutzen können würde, wenn er die Verletzung nicht behandeln ließ.
Ich döste eine Weile mit offenen Augen vor mich hin, bekam aber dennoch Bewegungen mit, die um mich herum geschahen.
Seto kam zurück.
Ohne meinen Kopf zu bewegen, folgte ich ihm mit meinen Augen.
Er ließ sich wieder auf seinem Stuhl neben mir nieder. Auch er trug jetzt ein weißes Hemd, denn auch seine Kleidung war voller Blut gewesen. Aber ich fragte mich wirklich, wie die Ärztin ihn dazu gebracht hatte, sein Designeroberteil gegen ein einfaches und wohl auch qualitativ weniger hochwertigerem Hemd zu tauschen. Ich konnte die angeregte Diskussion direkt vor meinem inneren Auge sehen. Überraschend jedoch, dass sich die Ärztin letztendlich doch gegen Seto hatte behaupten können.
Mein Blick streifte weiter, über seinen Arm.
Sein Handgelenk war jetzt fachgerecht mit einem Verband eingebunden. Zum Glück schien auch er nur eine oberflächliche Verletzung gehabt zu haben.
Ich betastete kurz meinen eigenen Verband. An meine Schnittverletzung, die mir der Typ wohl beigebracht hatte, als er mir das Messer an die Kehle gehalten hatte. Aber zum Glück war auch sie nicht gefährlich tief gewesen.
Seto sah mir nun direkt in die Augen. Sein Blick war schwer zu deuten. Wahrscheinlich sah er mich fragend an.
"Bis jetzt nichts Neues." Immer noch war meine Stimme so erschöpft.
Da schien ihm zu genügen, denn er wand den Blick wieder von mir ab und starrte erneut die Wand gegenüber an.
Erst jetzt fragte ich mich warum Seto überhaupt auf meinen Rat, sich behandeln zu lassen, gehört hatte. Wieso hatte er mich nicht mit einer abweisenden Antwort zum Schweigen gebracht? Wahrscheinlich war er einfach genauso müde und fertig wie ich, dass ihm die Kraft fehlte sich auch noch mit mir auseinander zu setzen. Die Sorge um Mokuba brachte uns beide ans Ende unserer Kräfte.
Ich hatte den tiefen Wunsch Seto in die Arme zu nehmen, ihn zu trösten, ihm mit meiner Nähe Sicherheit zu vermitteln, ihm zu sagen, dass alles wieder gut werden würde. Ich wollte ihn fest umarmen und ihm so Kraft einflößen.
Aber eigentlich erhoffte ich mir wohl in Wirklichkeit, dass er das alles bei mir tun würde. Ich fühlte mich so elend und sehnte mich nach etwas Trost.
Wir saßen doch beide im gleichen Boot. Er war doch genauso krank vor Sorge um Mokuba wie ich, wieso konnten wir dann unser Leid nicht teilen?

Ich konnte seinen ausgelaugten Anblick nicht ertragen. Es schmerzte mich den sonst so stolzen Mann nun beinahe gebrochen sehen zu müssen.
Ich wollte ihm helfen...und ich wollte, dass er mir half.
Ich konnte dieses leere Gefühl in mir einfach nicht mehr ertragen. Wieso konnten wir uns nicht einfach in die Arme nehmen und gegenseitig Halt geben?
Die Antwort war ganz einfach.
Er war Seto Kaiba...und ich war schuld daran, dass Mokuba im OP lag.
Deswegen konnten wir uns nicht einfach in die Arme nehmen und uns trösten.

Wieder verging eine undefinierbare Menge an Zeit.
Schweigend und ohne Augenkontakt.
Das Warten zehrte an den Nerven. Diese schreckliche Ungewissheit.
Was bedeutete es, dass sich die Operation so lange hinzog? War das schlecht oder gut? War Mokuba immer noch in Lebensgefahr?
Zeit, die verrann ohne wirklich wahrgenommen zu werden
Zeit, die keine Neuigkeiten mit sich brachte.

Die Tür zum abgesperrten Operationsgebiet schwang auf und ein Mann, vollkommen in krankenhaustypischem grün gekleidet trat heraus. Er sah erschöpft aus.
Auf dem Kopf trug er immer noch das Einmalkopftuch, welches wohl bei keinem 'der Arzt klärt die Angehörigen über den Operationsverlauf auf - Gespräch' fehlten durfte.
Ich war sogar etwas überrascht, dass von dem obligatorischen Mundschutz weit und breit nichts zu sehen war.
Sofort als die Tür aufschwang war mein Kopf nach Links geschnellt und sobald mein Verstand die Situation vollkommen begriffen hatte, war ich vom Stuhl aufgesprungen, hatte diesen dabei beinahe noch umgeschmissen und blickte nun mit auf einmal wieder rasendem Herzen auf den Arzt um die 50. Voller Hoffnung und Anspannung starrte ich diesen Mann an.
Seto hatte sich ebenfalls mit einer rasend schnellen Bewegung erhoben und fixierte den tatsächlich auf uns zusteuernden Arzt mit seinem berühmten durchdringenden Blick.
In dem Moment, in dem ich begriff, dass dieser Arzt unzweifelhaft zu uns wollte, dass er wohl einer der Ärzte war, die Mokuba operiert hatten, machte mein Herz einen panischen Aussetzer.
Angst kroch in mir hoch, schien den letzten Rest an Hoffnung in mir zu verdrängen. Ich konnte nicht anders und stellte mich die schlimmsten Szenarien vor.
Hatte ich gedacht die Anspannung während des Wartens war schlimm gewesen, so war das nichts im Vergleich zu der sich jetzt bei mir ankündigenden Panikattacke.
Die ganze Angst und Sorge um Mokuba brach über mich herein.
So dicht war ich davor nun die Wahrheit zu hören. Wie hatte Mokuba die Operation überstanden?
Der Mann, der mit erschöpftem Blick, Schritt für Schritt auf uns zukam, hatte es in der Hand. Mit einem einzigen Wort konnte er alles entscheiden. Alle Hoffnung zerstören, die Welt in sich zusammenbrechen lassen oder uns unendliche Erleichterung verschaffen.
Mit nur einem Wort.
Mit nur einer Geste.
Daumen nach oben oder nach unten. Mit nur einer Geste würde er über das Schicksal Mokubas entscheiden...und auch über unsers.

Hatte ich schon jemals solche Furcht empfunden?
"Mister Kaiba?"
Der Mann hatte uns erreicht und stand nun direkt vor Seto und blickte ihn fragend zu ihm hinauf. Setos Gesichtszüge waren angespannt aber abermals schien er die Ruhe selbst zu sein. Wenn er sich genauso fühlte wie ich, wenn ihn die Sorge beinahe wahnsinnig machte... dann versteckte er das gerade sehr gut. Man sah ihm nichts an.
- Verfluchte Maske. Kann er nicht mal zeigen, dass er genauso leidet wie ich? -
"Ja das bin ich."
"Mein Name ist Doktor Kazuko Tadano, ich habe Mokuba operiert."
" Jetzt reden Sie nicht lange herum, sagen Sie mir endlich was mit meinem kleinen Bruder ist."
Setos Stimme war schroff und gereizt.
Der Arzt lächelte.
Er lächelte? Würde er lächeln, wenn Mokuba tot wäre?
Noch bevor der Mann die Worte aussprechen konnte, hatte mich seine Geste von all den Sorgen befreit. Die tonnenschwere Last viel von mir ab. Der Arzt lächelte und das bedeutete...
"Ihrem Bruder geht es gut, Mister Kaiba. Er hat die Operation sehr gut überstanden."
Ein erleichtertes Seufzen kam über meine Lippen.
Hatte ich mich schon jemals so befreit gefühlt?
Setos Mimik veränderte sich kaum. Nur wenn man genau hinsah und darauf achtete, konnte man erkennen, dass sich seine Gesichtszüge leicht entspannt hatten. Doch weder aus seiner Körperhaltung noch an seiner autoritären Ausstrahlung konnte man ihm die Erleichterung ansehen, die er wohl unweigerlich empfinden musste.
"Die Operation hat zwar etwas länger als vorhergesagt gedauert, aber dafür kann ich Ihnen mitteilen, Mister Kaiba, das Ihr Bruder wieder vollkommen gesund werden wird. Er ist bereits über den Berg und schwebt nicht mehr in Lebensgefahr. Bei der Operation konnten wir erfreulicher Weise feststellen, dass lediglich Muskeln und Bindegewebe des linken Oberschenkels durch die Klinge des Messer verletzt worden sind. Wir konnten es fast problemlos entfernen und die Wunde verschließen. Etwas erschwert wurde die Extraktion allerdings dadurch, dass eine größere Arterie durch das Messer verletzt worden ist. Deswegen hat es auch dermaßen geblutet, aber dennoch war die Operation ein voller Erfolg. Vor allem da zum Glück sowohl Sehnen als auch Nerven unverletzt geblieben sind. Das bedeutet, dass keine Folgeschäden zu erwarten sind. Wenn es anders gewesen wäre, hätte Ihr Bruder eventuelle Taubheit oder sogar eine leichte Lähmung davon tragen können. Aber da nur die Muskeln betroffen sind, ist er noch einmal mit einem blauen Auge davon gekommen. Mokuba hatte wirklich unverschämtes Gluck gehabt. Natürlich wird es dennoch einige Zeit dauern, bis die Wunde vollständig verheilt ist und außerdem wird er in die Rehabilitation müssen, um die geschädigten Muskeln von neuem aufzubauen und mit Krankengymnastik zu stärken. Aber wenn Mokuba alle Anweisungen befolgt, wird er in einem bis spätestens zwei Monaten wieder ganz normal laufen können. Natürlich sollte er es nicht übertreiben und versuchen einen Marathon zu laufen." Er lächelte und versuchte uns mit seinem Scherz die Anspannung zu nehmen.
Ein mühsames Lächeln schaffte den Weg auf mein Gesicht. Es war wohl sehr gequält, aber es war ein Reflex.
Ich fand es einfach unhöflich nicht auf den Witz von Doktor Tadano zu reagieren. Doch natürlich hatte Seto keinen Sinn für solche Feinheiten der Konversation. Es war ihm schlicht weg egal. Ihn interessiert nur sein kleiner Bruder und außerdem konnte man

ihn ohnehin nicht unbedingt rücksichtsvolles Verhalten nachsagen.
"Wann kann ich ihn mitnehmen?"
Das einnehmende Lächeln verschwand vom Gesicht des Arztes und er sah Seto mit ernstem und auch gleichzeitig erstauntem Ausdruck an.
"Aber Mister Kaiba...ihr Bruder hat gerade eine Notoperation hinter sich. Er hat eine große Menge Blut verloren und trotz der Transfusionen wird er sicherlich noch einige Zeit benötigen um sich..."
"WANN kann ich ihn mitnehmen?"
Ungeduld. Seto war es gewohnt, dass man direkt und ohne Umschweife auf seine Fragen antwortete.
"Er braucht vor allem Ruhe. Mir ist natürlich bewusst Mister Kaiba, dass Sie über die finanziellen Mittel verfügen, um Mokuba die beste medizinische Versorgung zukommen zu lassen, die es gibt...dennoch..." Die Stimme des Arztes wurde etwas hektischer, aufgrund des scharfen Blickes, den ihm Seto zugeworfen hatte. Er wollte einfach eine klare Antwort. "...würde ich sagen, er sollte mindestens eine Woche hier unter stationärer Aufsicht bleiben. Zwei Wochen wären natürlich besser."
"Drei Tage und nicht länger."
"Mister Kaiba, Sie können nicht darum handeln, wenn es um die Gesundheit Ihres Bruders geht."
"Ich handle nicht, ich gebe Anweisungen. Ich lasse ihn drei Tage hier und dann hole ich ihn zu mir nach Hause. Dort wird er alles bekommen was er braucht."
"Hören Sie auf meinen ärztlichen Rat. Mokuba sollte mindestens eine Woche hier..."
"Ich sagte drei Tage."
Und das waren seine letzten Worte zu diesem Thema. Auch der Arzt sah ein, dass er in einer Diskussion mit Seto Kaiba keine Chance hatte. Der junge Geschäftsführer war einfach zu dominant.
"Wie Sie meinen, Mister Kaiba."
"Wo ist er jetzt?"
"Ihr Bruder wurde bereits in sein Krankenzimmer verlegt. Wir haben ihn direkt vom Aufwachraum aus dorthin gebracht. Natürlich entspricht das Zimmer den Anforderungen die Sie an uns stellen."
Das sollte wohl so viel heißen wie: Sie sind einer der reichsten Menschen weit und breit und deswegen haben wir Mokuba das beste Zimmer im ganzen Haus gegeben. Die Suite sozusagen.
"Er ist also bereits wach?"
"Ja Mister Kaiba. Er ist bereits aus der Narkose aufgewacht, ist aber noch von den Schmerzmitteln etwas benommen."
"Ich will zu ihm."
"Natürlich."
Flüchtig kam mir der Gedanke, dass man normalerweise doch nicht so kurz nach einer derartig schweren Operation zu dem Patienten durfte, aber wie der Gesichtsaudruck des Arztes vermuten ließ, hatte dieser keine Lust eine ohnehin sinnlose Diskussion mit Seto über die allgemein gültigen Krankenhausbestimmungen zu führen. Er würde doch eh gegen ihn verlieren, also gab Doktor Tadano lieber gleich nach. Vorschriften hin oder her.
"Wir haben ihn in den zweiten Stock verlegt, in Zimmer 256. Mokuba muss glücklicherweise nicht auf die Intensivstation, da sich sein Zustand ja bereits jetzt schon stabilisiert hat."
"Der zweite Stock also?"

Wieder konnte man die Ungeduld aus Setos Stimme hören. Er wollte zu Mokuba und sich nicht das Gerede des Arztes anhören.
"Ja, so ist es Mister Kaiba."
Nun verbeugte sich Mister Tadano vor Seto, ganz so wie es zum Abschied üblich war. Dennoch war es ein überraschender und auch etwas schockierender Anblick für mich. Der Arzt, der um einiges älter war als Seto, der selbst eine Respektperson darstellte, verbeugte sich vor Seto!
Das war eine völlig unnatürliche Handlungsweise.
Eigentlich hätten wir uns vor ihm verbeugen müssen, man musste schließlich den Älteren seinen Respekt zollen, aber das man in Seto einen dermaßen überlegenen Mann sah...
Für Seto schien das alles allerdings nicht ihm geringsten verwunderlich. Im Gegenteil. Fast bekam ich den Eindruck er habe genau das von seinem Gegenüber erwartet.
"Ich bin sehr erfreut Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Auf Wiedersehen Mister Kaiba."
Der Arzt richtete sich wieder auf und mit einem kurzen Lächeln in meine Richtung drehte er sich auch schon um und kehrte in den Operationsbereich zurück, ohne auf einen Abschiedgruß von uns zu warten.

Aber auch Seto setzte sich ohne Umschweife in Bewegung. Er drehte sich auf den Absatz um und steuerte direkt auf die Fahrstühle zu, die unweit von uns entfernt waren. Wohl nur gut 200 Meter.
Ich hatte noch etwas verwundert dem Arzt hinterher gesehen, bis ich erst bemerkte, dass Seto sich bereits auf den Weg zu Mokubas Krankenzimmer gemacht hatte, denn plötzlich stand er nicht mehr neben mir.
Mein Kopf drehte sich rasch nach hinten und als ich ihn entdeckte, wie er mit eleganten Schritten auf die Fahrstühle zuging, beeilte ich mich ihn einzuholen.
"Warte Seto!"
Ich hatte Mühe die Distanz zwischen uns aufzuholen und musste mich beeilen um mit ihm auf gleiche Höhe zu kommen. Ich sah ihn leicht von der Seite her an, während ich schnelle Schritte tat, um mit seinem raschen Gang mithalten zu können. Er hätte doch auf mich warten können.
"Verschwinde!"
Er ging weiter gerade aus, sah nur nach vorne und würdigte mich keines Blickes.
Doch seine kalte Stimme, die abweisend und befehlend war, sagte mir alles, was ich zu wissen brauchte. Seto wollte schon wieder, dass ich verschwand, dass ich ging.
Ohne Mokuba gesehen zu haben, ohne ein letztes Mal mit ihm gesprochen zu haben, ohne ihm Aufwidersehen sagen zu können.
"Das hatten wir doch schon...ich werde nicht gehen."
Er blieb abrupt stehen und starrte mich mit verengten Augen an. Ich kam etwas schliddernd neben ihm zum Stehen. Ich hatte nicht mit so einem überraschenden Stopp gerechnet und wäre aufgrund der Geschwindigkeit meiner Schritte beinahe an ihm vorbei geschossen.
"Verschwinde endlich. Ich will dich nicht mehr sehen...Du weißt jetzt wie es Mokuba geht und nun hau endlich ab. So war es abgemacht. Sei froh, dass ich dir überhaupt erlaubt habe solange hier zu bleiben, nach allem was du getan hast. Aber du solltest meine Nachsichtigkeit nicht ausnutzen. Verschwinde, so wie du es versprochen hast."
"Ich werde auch gehen, ich werde mein Wort halten, aber erst wenn ich Mokuba gesehen habe. Ich will sicher sein, dass es ihm gut geht."

"Dass es ihm gut geht?" Sowohl seine Stimme, als auch sein Blick wurden wütender. "Wie soll es ihm gut gehen, nachdem er deinetwegen ein Messer ihn seinem Bein hatte und nur knapp überlebt hat? Wie soll es ihm da gut gehen?"
Ich wich kurz seinem Blick aus. Er hatte ja vollkommen Recht, aber ich wollte Mokuba doch noch ein letztes Mal sehen.
"Ich habe schon verstanden was du sagen willst. Aber ich werde nicht einfach so verschwinden bevor ich ihn nicht gesehen habe. Ich will mit meinen eigenen Augen sehen, dass er die Operation wirklich gut überstanden hat...ich will mich von ihm verabschieden."
"Ich lasse dich nicht mehr in die Nähe von meinem Bruder."
"Herrgott noch Mal Seto! Ich werde ihm doch nichts tun. Ich will ihn doch nur noch ein letztes Mal sehen, bevor ich für immer verschwinde. Ich will mich doch nur von ihm verabschieden. Schließlich werde ich ihn nie wieder sehen...und außerdem wie willst du Mokuba erklären, warum ich ihn nicht einmal nach seiner Operation besucht habe, warum ich mich nicht von ihm verabschiedet habe? Das wird er doch nicht verstehen."
Seto drehte seinen Kopf von mir fort und starrte geradeaus. Er dachte offensichtlich nach, doch seine Gedanken schienen ihm nicht zu gefallen, denn er verzog widerwillig das Gesicht.
"Verdammt!" Er setzte sich wieder in Bewegung und steuerte erneut auf die Fahrstühle zu. "Du kannst ihn noch mal sehen, aber wehe du erzählst ihm irgendwas von Abschied. Das ist das letzte was er jetzt gebrauchen kann."
Mein Herz machte einen kleinen Sprung und sofort folgte ich ihm. Allerdings musste ich für jeden Schritt den er tat gleich zwei gehen. Er hatte einfach zu lange Beine.
"Ich gestatte dir Mokuba ein letztes Mal zu sehen, damit er sich hinterher nicht fragt, warum du einfach so verschwunden bist ohne ihn wenigstens einmal zu besuchen. Ich hoffe du weißt meine Großzügigkeit zu schätzen und wirst keine weiteren Scherereien machen."
Er hatte die Fahrstühle erreicht, blieb davor stehen und drückte den Rufknopf. Er hatte mich während er seine letzten Worte gesprochen hatte nicht angesehen und tat es auch jetzt nicht. Ich hatte zwar auf seine Frage hin angefangen bestätigend den Kopf zu schütteln, aber nachdem er mich auch weiterhin mit keinem Blick bedachte, ging ich zur verbalen Antwort über.
"Nein Seto. Ich werde keinen Ärger mehr machen. Sobald ich Mokuba gesehen habe und kurz mit ihm geredet habe werde ich verschwinden."
Er verzog wieder das Gesicht. Für mich sah es sehr nach 'davon mit ihm zu sprechen war aber nicht die Rede gewesen' aus. Doch die Aussicht, mich danach endlich für immer los zu sein ließ ihn seinen Ärger und Abneigung herunterschlucken. Und er beließ es auf meine Worte mit lediglich einem verächtlich verzogenen Gesichtsausdruck zu antworten.

Die Türen des linken Fahrstuhls glitten beiseite und machten somit den Weg in die erstaunlich geräumige und vollkommen leere Kabine frei. Seto trat ohne zu Zögern ein und betätigte bereits den Knopf der für das zweite Stockwerk stand. Ich beeilte mich ebenfalls einzutreten, bevor Seto ohne mich hochfahren würde. Ich hatte keinen Zweifel daran, dass er das tun würde. Welchen Grund hätte er auch auf mich zu warten?
Ich lehnte mich an die Wand an und blickte zu Seto hinüber, der mitten in der Fahrstuhlkabine stand, mit vor der Brust verschränkten Armen und mit leicht zusammengekniffenen Augen die bereits wieder geschlossenen Türen anstarrte. Der

Fahrstuhl setzte sich mit einem kleinen Ruck in Bewegung und ich konnte die mechanische Bewegung des Gefährtes spüren, während es sich auf den Weg vom Erdgeschoss in den zweiten Stock machte.
Ich sah zu dem brünetten Mann auf, der mich einen guten Kopf überragte und fühlte mich weiter von ihm entfernt, als es jemals der Fall gewesen war. Nicht nur körperlich sondern auch seelisch. Dieser Mann dort empfand außer Wut und Abneigung nichts für mich. Diesem Mann war es egal was mit mir geschehen würde, Hauptsache ich verschwand endlich aus seinem Leben.
Hatten wir uns tatsächlich einmal verstanden? Waren wir tatsächlich einmal mehr oder weniger gut miteinander ausgekommen? Hatte ich tatsächlich einmal geglaubt, es würde sich langsam so etwas wie Freundschaft zwischen uns entwickeln?
Was war ich doch naiv gewesen. Nichts verband uns. Nichts hatten wir gemeinsam. Und niemals würde Seto etwas an mir liegen.
Zwischen uns stand mehr als nur der leere Raum des Fahrstuhls. Zwischen uns stand eine ganze Welt.
Eine Kluft die nicht mehr zu überwinden war.

Ich drehte bei diesem Gedanken den Kopf beiseite und betrachtete lieber die metallischen Wände. Der Gedanke war niederschmetternd und bedrückend. Ich hatte wirklich gedacht Seto und ich könnten Freunde werden. Doch jetzt hatte ich einsehen müssen, dass es niemals soweit kommen würde.
Ich würde noch am heutigen Tag aus seinem Leben verschwinden, weil er es so wollte, weil ich so viel Schuld in mir trug...
- Lebe wohl Seto. -
Mein Hals wurde eng und mühsam ignorierte ich die brennenden Augen und wollte um nichts in der Welt nachgeben. Nicht hier und nicht jetzt. Nicht vor ihm.

Mit einem Rütteln kam der Fahrstuhl zum Stehen und die Türen öffneten sich abermals. Diesmal jedoch, um uns aussteigen zu lasen. Wir waren da, im zweiten Stock.
Ohne noch weiter Rücksicht auf mich zu nehmen, was er zuvor ja auch nicht getan hatte, trat Seto aus dem Fahrstuhl.
Mit etwas unsicheren Schritten als der Mann vor mir folgte ich ihm. Das typische Bild einer Krankenhausstation bot sich mir. Lange immer gleich aussehende Gänge, weiße Wände, PVC Boden sowie Rechts und Links viele weiße Türen, die lediglich mit einer Zimmernummer versehen war, um die Privatsphäre der Patienten zu schützen. Und abermals schlug mir der Geruch des so markanten Desinfektionsmittels entgegen. Krankenhäuser mussten wohl einfach so riechen.
Während der langen Wartezeit hatte ich mich schon längst an diesen aufdringlichen Geruch gewöhnt, doch da im Fahrstuhl keine Spur davon gewesen war, wurde ich mir des Geruches jetzt wieder um ein vielfaches stärker bewusst.
Ohne zu wissen woher Seto das Ziel kannte folgte ich seinen Schritten. Immer leicht hinter ihm, denn ich wagte es nicht direkt neben ihm zu gehen. Er schien den Weg zu kennen und ich folgte ihm einfach. Ohne ein Wort zu verlieren.
Was hätte ich auch noch zu ihm sagen sollen? Alles war ausgesprochen worden. Es gab nichts mehr, dass gesagt werden musste.
Ein blonder Mann stellte sich uns überraschend in den Weg. Aufgrund seiner Kleidung, wieder das typische Krankenhausgrün, und dem kleinen Namensschild an seiner Brusttasche identifizierte ich ihn rasch als Arzt.

"Kann ich Ihnen irgendwie weiterhelfen?"
Er stand mitten im Weg und schien uns eben diesen versperren zu wollen.
"Zimmer 256, wo ist das?" Seto blickte ihn eindringlich und wieder einmal höchst ungeduldig an. Er wollte nicht länger aufgehalten werden. Er hatte ein Ziel: Mokuba.
"Zu wem wollen Sie denn?"
"Ich will nur wissen wo das Zimmer ist."
Seine Stimme wurde drängender. Er wurde immer ungeduldiger.
"Sie müssen verstehen, dass wir hier auf die Sicherheit der Patienten bedacht sind. Sagen Sie mir bitte zuerst wer Sie sind und zu wem Sie wollen und ich werde Ihnen gerne weiterhelfen."
Jetzt erst wurde mir die Bedeutung der Worte des Arztes Kazuko Tadano bewusst, als er meinte Mokuba wäre so untergebracht worden, wie Seto es vom Krankenhaus verlangen würde. Das hier war das Stockwerk für VIPs. Man konnte nicht einfach so reinspazieren und die Patienten besuchen, denn hier lagen sehr einflussreiche Leute. Hier herrschten strengere Sicherheitsmaßnahmen.
Erstaunlicherweise widersetzte sich Seto dieses Mal nicht und gab dem Arzt die von ihm gewünschten Informationen. Wahrscheinlich kannte er sich mit solchen Sicherheitsvorschriften bestens aus.
"Seto Kaiba. Ich will zu meinem Bruder Mokuba Kaiba in Zimmer 256. Er wurde vor kurzem hierher verlegt."
Der blonde Arzt nickte kurz und lächelte dabei leicht. Jetzt da er wusste wer vor ihm stand erschien er mit einem Mal viel umgänglicher.
"Natürlich Mister Kaiba. Ich bin der Oberarzt dieser Station und damit auch der behandelnde Arzt ihres Bruders. Ich werde mich in den nächsten Tagen um die Genesung ihres Bruders kümmern. Folgen Sie mir, ich werde Sie zu ihm führen."
Sein Blick viel auf mich und er musterte mich misstrauisch. "Wer ist die junge Dame? Gehört Sie zu Ihnen?"
Seto drehte sich leicht zu mir um und mir schien es so, als würde er sich erst jetzt wieder daran erinnern, dass es mich noch gab, dass ich auch noch da war. So wie er seinen Blick abwertend über mich streifen ließ war ich felsenfest davon überzeugt, dass er sagen würde, dass er mich noch nie in seinem Leben gesehen hatte und dass man mich am besten rausschmeißen sollte, damit ich nicht mal in die Nähe Mokubas kommen würde.
Seine Augen richteten sich wieder auf den Arzt und als er den Mund öffnete um zu antworten, wartete ich bereits auf die Worte, die mich von Mokuba fern halten würden.
"Ja."
Mehr sagte Seto nicht. Ich war überrascht. Ich hätte es ihm zugetraut mich nun hinauswerfen zu lassen auch wenn ich mir nicht sicher gewesen war, ob er es wirklich getan hätte, aber ich hätte es ihm zugetraut.
"Und nun zeigen Sie mir das Zimmer meines Bruders." Da war sie wieder, seine Ungeduld. Und jetzt ignorierte er mich auch wieder.
Vielleicht aber auch besser so.
"Selbstverständlich. Folgen Sie mir."
Damit drehte er sich um und führte uns den Gang entlang, Seto folgte dem Arzt und ich folgte Seto.
Der Arzt blieb vor einer Tür stehen und wir hielten ebenfalls an. Ein kurzer Blick auf das Türschild verriet mir, dass wir vor dem Zimmer 256 standen. Mokubas Zimmer. Jetzt würde ich ihn also gleich zu Gesicht bekommen. Ein leicht flaues Gefühl machte

sich in meiner Magengegend breit. Die Aufregung, die Nervosität.
"Das ist das Zimmer Ihres Bruders, Mister Kaiba. Aber Sie können nicht lange bleiben. Er ist noch geschwächt von der Operation."
"Verstehe."
Immer noch war Seto ungeduldig, aber er wusste, dass er sich jetzt die Belehrungen des Arztes anhören musste, da dieser ihn wohl sonst nicht zu Mokuba lassen würde.
"Also bitte fassen Sie sich kurz und wenn der Besuch zu Ende ist, dann möchte ich Sie bitten noch einige Formulare für den Aufenthalt ihres Bruders hier auszufüllen. Kommen Sie danach bitte zur Anmeldung. Sie befindet sich am Ende dieses Ganges."
Der Arzt machte eine ausladende Handbewegung und zeigte den Gang entlang.
"Schon klar, kann ich jetzt endlich zu ihm?"
Fehlte nur noch, dass Seto unruhig mit den Füßen wippen würde, dann wäre das Bild komplett. Er war einfach voller Rastlosigkeit und wolle endlich zu Mokuba.
"Natürlich."

Der Arzt machte einen kleinen Schritt nach Rechts, griff die Türklinke und öffnete uns die Tür und ließ uns hineingehen. Da ich ihr am nächsten stand trat ich als erste in den Raum, aber dicht gefolgt von Seto.
"Machen sie es bitte kurz."
Mit diesen Worten schloss der blonde Mann die Tür hinter uns wieder und ließ uns allein.
In dem hellen und steril aussehenden Krankenzimmer stand nur ein einziges Bett mitten im Raum. Und Mokuba lag darin.
Ich zögerte nicht länger und eilte mit großen Schritten auf ihn zu.
Es war ein erschreckender Anblick. Rechts neben dem Bett stand ein Tropf und leitete tropfenweise eine Infusion durch einen Schlauch direkt zu der Braunüle, die deutlich an seinem rechten Handrücken sichtbar war. Somit kam die Flüssigkeit direkt in Mokubas Blutbahn.
An seinem linken Oberarm war eine Blutdruckmanschette angebracht, die sich von Zeit zu Zeit von selbst aufpumpte und seinen Puls maß. Auf einem Monitor auf der linken Seite des Bettes konnte man die Ergebnisse ablesen.
Mokuba sah so blass aus. Kam das vom Blutverlust, oder von der weißen Bettwäsche in die sein auf einmal klein und schmächtig wirkender Körper eingehüllt war?
Ich setzte mich sofort an seine linke Seite zu ihm ins Bett und ergriff rasch seine Hand. Er sah so verloren in diesem Bett aus und seine schwarzen Haare waren ein drastischer Gegensatz zu seinem weißen Gesicht und zu den weißen Lacken.
Seto stellte sich rasch an seine rechte Seite und umschloss vorsichtig Mokubas rechte Hand, immer darauf bedacht, der Kanüle nicht zu nahe zu kommen und sie somit versehentlich herauszuziehen. Wie zärtlich seine Hände die kleine Hand von seinem Bruder streichelte.
Mokuba öffnete aufgrund unserer Berührung die Augen und sah benommen erst nach Rechts in das besorgte Gesicht seines Bruders und dann zu mir hinüber.
Ich konnte nicht anders und stumme Tränen rannen über meine Wangen. Ich zog seine Hand näher an mein Gesicht heran und war nahe daran sie mit Küssen zu bedecken.
Mokuba wandte sich wieder Seto zu.
"Was ist denn passiert...diese Kerle..." seine Stimme war leise und schleppend.
"Es ist zum Kampf gekommen...sie haben dich verletzt und jetzt bist zu ihm Krankenhaus Mokuba."
Seto hatte eindeutig Schwierigkeiten seine Stimme unter Kontrolle zu halten.

"Ach so...und warum bin ich so müde?"
Ich holte leicht zittrig Luft und antworte ihm rasch. "Das kommt von den Medikamenten die du bekommen hast. Aber bald geht's dir wieder gut und bist dann auch nicht mehr müde."
Mokuba nickte schwach.
"Dir geht es gut Sarah, dir ist nichts passiert?" Er sah nun abermals zu seinem Bruder hinüber "Dann haben wir die Kerle fertig gemacht, oder?"
"Ja, das haben wir."
"Wusste ich's doch...niemand kann meinen Bruder besiegen. Du hast es ihnen gezeigt, nicht wahr?"
"Ja, das habe ich." Setos Augen flackerten unruhig.
Ich hatte schon lange aufgegeben gegen meine Tränen zu kämpfen.
Nun runzelte Mokuba leicht die Stirn.
"Sie haben mich verletzt? Wo denn?"
Er wechselte wirklich sprunghaft das Thema. Anscheinend war er doch arg benommen von den Medikamenten.
Diesmal antwortete ich wieder und er sah mich dabei an.
"An deinem linken Oberschenkeln. Sie haben dir ein Messer rein gerammt. Aber man hat dich operiert und es wird alles heilen und wirst keine Probleme damit haben. Du wirst wieder ganz gesund."
"Wenn ich wieder gesund werde, warum weinst du dann?" Sein linker Zeigefinger fuhr ungeschickt über meine rechte Wange und strich über einige Tränen.
"Ich weine nur, weil ich so glücklich bin, dass es dir gut geht."
Das war nur die halbe Wahrheit, aber den Rest brauchte er nicht zu wissen. Noch nicht.
Rasch drängte ich meine Tränen zurück, um ihn nicht noch zusätzlich zu verunsichern.
"Ach so." Kam es von dem Kleinen.
Nun sah er an sich hinunter und schien etwas zu suchen.
"Ich kann die Wunde gar nicht sehen...wird eine Narbe bleiben?"
Er sah mit fragendem Blick an und ich hörte wie Seto laut die Luft einsog. Doch bevor er noch irgendwie reagieren konnte, antwortete ich sofort.
"Na klar wird eine Narbe bleiben und was für ein riesiges Ding." Ich bemerkte aus den Augenwinkeln, wie Seto seinen Kopf zu mir herumriss und mich mit entsetztem Blick anstarrte. Aber ich achtete nicht darauf, sondern sprach weiter beruhigend zu Mokuba.
"Die Ärzte haben wohl zig Stiche gemacht und warte nur wenn alles verheilt ist und du deine Narbe zeigen kannst...die Mädels werden sich nicht mehr einbekommen. Die werden dir bestimmt Scharenweise hinterher rennen. Und wenn du dann noch erzählst, wie du sie bekommen hast, dass du ein Mädchen retten wolltest...ich glaube, dann kann dir echt Keine mehr widerstehen."
Mokuba grinste zufrieden. "Das gefällt mir." Immer noch klang seine Stimme so müde, aber man konnte sehen, dass ihm diese Vorstellung wirklich gefiel.
"Dann kann ich dir ja glatt Konkurrenz machen, was großer Bruder?" Immer noch mit diesen verschmitzen Lächeln wandte er seinen Blick Seto zu.
Dieser musste kurz schlucken, dann fand er seine Stimme wieder. "Natürlich."
Die Tür wurde wieder geöffnet und der Arzt von vorhin trat leise ein.
"Es wird langsam Zeit. Sie sollten ihn jetzt wieder alleine lassen, damit er sich noch ausruhen kann."
Seto und ich nickten und sahen dann Mokuba wieder an.

"Ihr müsst schon gehen?"
Wir nickten stumm.
"Aber ihr kommt doch bald wieder und besucht mich, nicht wahr?" Damit sah er mir direkt in die Augen, als würde er diese Frage nur mir persönlich stellen. Fast so, als ob er es wüsste.
Ich konnte nicht anders und schluchzte kurz auf. Mokuba stand wohl noch zu sehr unter diesen Drogen, als dass er es wirklich bemerkte, aber Seto dafür umso mehr, das war mir klar. Ich riss mich zusammen und zwang mich zu einem Lächeln. Ein falsches Lächeln, etwas, was ich niemals hatte tun wollen, aber in dieser Situation blieb mir nichts anderes übrig. Ich musste Mokuba anlügen. Noch etwas was ich mir geschworen hatte nie zu tun, aber das hier war eine Ausnahme. Ich wollte den Kleinen doch nur nicht verletzten.
Ich zwang meine Stimme fröhlich klingen zu lassen. Meine Tränen unterdrückte ich gänzlich und versuchte mit aller Macht glücklich auszusehen.
"Natürlich kommen wir bald wieder. Keine Sorge, ehe du dich versiehst sind wir wieder da. Und nun schlaf noch ein bisschen, damit du wieder richtig gesund wirst."
Damit küsste ich noch kurz seinen Handrücken und legte seine Hand wieder auf das Bett zurück. Rasch stand ich auf und beeilte mich aus dem Zimmer zu kommen. Ich drehte mich nicht mehr um, einerseits damit ich Mokuba nicht dort liegen sehen musste, und anderseits damit er meine Tränen nicht sah, die mir schon wieder unkontrolliert über die Wangen liefen.
Ich hörte, dass sich Seto noch verabschiedete und mir dann folgte. Ich öffnete die Tür und trat sofort in den Gang hinaus. Ich musste zwei Schritte beiseite treten, lehnte mich kraftlos gegen die Wand und versuchte die Tränenflut wieder unter Kontrolle zu bringen. Seto trat nun ebenfalls in den Gang und die Tür schloss sich wieder hinter ihm. Er Arzt blieb noch im Zimmer und schien Mokuba noch einmal untersuchen zu wollen.
Seto stand vor mir mitten im Gang und starrte mit leerem Blick vor sich hin. Er stand seitlich zu mir, so dass ich nur sein Profil sehen konnte.
Ich musste mich jetzt beherrschen. Ich atmete ein paar Mal keuchend und etwas hektisch die Luft ein und gewann langsam meine Fassung wieder. Ich wischte die letzten Tränen mit den Händen fort und zwang mich dazu, meine innere Ruhe wieder zu erlangen.
Ich stieß mich leicht von der Wand ab und stellte mich aufrecht hin.
Ich atmete noch einmal tief ein, dann sprach ich und konnte dabei feststellen, dass meine Stimme unnatürlich ruhig klang.
"Ich fahre sofort zur Wohnung und packe meine Sachen. Du wirst mich nicht mehr wieder sehen müssen."
Rasch schnellte sein Kopf zu mir herum.
"Nein!" Es klang wie ein Befehl. Seine Augen glühten nahezu. So viele Gefühle schienen ihn aufzuwühlen. Vor allem wohl Wut, aber auch Sorge um seinen Bruder konnte ich erkennen. Und all die anderen Gefühle? Ich konnte nicht sagen welche es waren.
"Was...?" Eine Sekunde blickte ich ihn fassungslos an, dann senkte ich den Kopf und wich seinem schrecklichen Blick aus.
Er wollte anscheinend, dass ich nicht noch mal die Wohnung betrat. Ich sollte sofort sein Leben und das von Mokuba verlassen. Meine Sachen würde er mir dann wohl irgendwann nachschicken. Ich würde mich fügen. Seine Wut war nur zu verständlich, nach all dem was Mokuba wegen mir geschehen war.

Doch nun sprach er weiter und seine Stimme war kälter und abweisender als ich sie je erlebt hatte.
"Du wirst nicht gehen! Du bleibst!"
Ich hob erschrocken den Kopf und sah ihn mit aufgerissenen Augen an. War das sein Ernst? Oder wollte er nur mit mir spielen, mich leiden lassen? Er drehte sich ganz zu mir herum und hatte die Arme vor der Brust verschränkt. Seine Augen waren immer noch voller Zorn.
"Mokuba braucht dich." Damit zeigte er mit seinem rechten Arm kurz auf die Tür zu Mokubas Krankenzimmer. "Er würde es nicht überstehen, wenn du jetzt einfach so verschwinden würdest, also wirst du bleiben. Aber bilde dir ja nicht ein, dass ich das gerne tue. Das ist nur wegen Mokuba. Wenn es nach mir gehen würde, dann würde ich dich aus dem Haus jagen und noch ein paar Klagen an den Hals hetzen. Aber Mokuba hängt an dir und braucht dich. Weiß der Teufel was er an dir findet. Ich würde dich sofort rausschmeißen. Doch so...musst du eben bleiben."
Ich senkte wieder den Kopf.
- Mokuba braucht mich? Was soll das heißen? -
Ich nickte kurz, um ihm zu zeigen, dass ich seine Anweisung verstanden hatte. Ich wagte es nicht zu widersprechen, selbst wenn ich es gewollt hätte.
Nun trat er rasch zwei Schritte an mich heran und zischte mir noch etwas zu.
"Aber halte dich von mir fern. Sonst vergesse ich mich doch noch."
Ich nickte abermals, aber er bekam es wohl schon gar nicht mehr mit, denn er hatte sich von mir abgewandt und eilte mit großen Schritten den Gang entlang. Vermutlich hatte er noch einige Formalitäten an der Anmeldung zu erledigen.
- Ich kann bleiben? Mokuba braucht mich? -
Ich war mehr als nur durcheinander.

Ein unkontrolliertes Zittern setzte unvermittelt ein. Ich hob meine rechte Hand, die Finger ausgestreckt und gespreizt, und mit großen, erschrockenen Augen starrte ich sie an. Beobachtete verwirrt die heftige Bewegung, die sich nicht von mir steuern ließ. Ich zitterte. Heftig und am ganzen Körper. Ich konnte nichts dagegen tun. Ich versuchte es zu unterdrücken, doch alle hilflosen Versuche waren zwecklos.
Fast schon panisch betrachtete ich immer noch meine Hand, die sich nicht mehr kontrollieren lies und sich wild zitternd bewegte.
Das Beben erfüllte meinen ganzen Körper. Jeden Teil davon.
Angst breitete sich in mir aus. Was war los mit mir?
Im nächsten Moment sackte ich zusammen.
Ich sah, dass der Boden immer näher kam, fürchtete mich vor dem Aufprall, erwartete den Schmerz, wenn ich aufkam, doch ich war nicht fähig etwas dagegen zu tun. Mein Körper hörte nicht auf mich, gehörte mir nicht mehr.
Doch ich sackte nur auf die Knie. Wider Erwarten fiel ich nicht der Länge nach zu Boden, sondern saß nur in mich zusammengesackt dort auf dem PVC Boden.
Aber das Zittern war geblieben. Immer noch bebte mein Körper.
Was dann als nächstes geschah versetzte mich nun endgültig in Panik.
Ich weinte.
Ich weinte und weinte. Hemmungslos. Ich schluchzte heftig auf, hörte meine eigene Stimme, wie ich hysterisch aufheulte. Spürte die heißen Tränen, die über mein Gesicht rannen und hatte dennoch keine Kontrolle über mich.
Ich wollte nicht heulen, wollte nicht so schrecklich zittern, dass es schon weh tat. Wollte mich nicht wie ein kleines Kind mit meinem Oberkörper vor und zurück wiegen,

während ich immer wieder diese fremde und schrecklich panische Stimme hörte, die aufschluchzte und dennoch eindeutig aus meinem Mund kam.
Doch ich konnte nichts dagegen tun. Ich konnte es nicht verhindern.
Arme schlangen sich um mich.
Ich fühlte wie ich an einen Körper gepresst wurde und mich die Person, die sich neben mir niedergelassen hatte, fest an sich zog.
Ein beruhigendes "Sch" war zu hören, welches nahe meinem Ohr geflüstert wurde. Hände streichelten sanft über meinen Rücken und meinen Kopf.
Es war mir egal, wer sich da um mich kümmerte, ich griff einfach zu. Fest und panisch klammerte ich mich an die Person und drückte mein Gesicht gegen die mir angebotenen Brust. Meine Finger gruben sich in den schweren und steifen Stoff der Kleidung dieser Person. Als würde mein Überleben davon abhängen, klammerte ich mich fest.
Immer wieder war das Schluchzen zu hören, welches so unmenschlich leidend klang. Die Tränenflut wollte nicht versiegen.
Am Geruch der Person, die mich fest umarmt hielt, sich mit mir zusammen hin und her wiegte und immer wieder das beruhigende "Sch" von sich gab erkannte ich, dass es eine Frau war.
Vermutlich eine Krankenschwester. Ich war so dankbar.
Ich heulte und heulte.
Konnte nicht aufhören.
Die Wärme, der Trost...irgendwann verebbte mein hysterischer Anfall. Die Tränen hörten auf, hin und wieder schluchzte ich noch kurz auf und nach einiger Zeit hörte auch das Zittern wieder auf.
Es war vorbei.
Ein dumpfer Schmerz hatte sich in meinem Kopf ausgebreitet und hämmerte gegen meine Schläfen. Ich hatte so viel geweint, dass ich jetzt sogar Kopfschmerzen davon bekommen hatte.
Als ich mich einigermaßen erholt hatte, mich kräftig genug fühlte um mich wieder aufzurichten, löste ich mich von der Frau, die mir so selbstverständlich geholfen hatte. Ich lehnte mich zurück, wischte mir schnell die letzen Tränenspuren mit den Händen fort und sah in braune Augen, die genauso warm waren, wie der Trost den mir ihre Besitzerin gespendet hatte.
"Geht es wieder?"
Ich lächelte zwischen zwei Schluchzern, die sich noch nicht ganz gegeben hatten.
"Ja, danke."
Ich sah die Krankenschwester an und lächelte leicht.
"Sind Sie sicher? Möchten Sie vielleicht ein Beruhigungsmittel?"
"Nein, danke. Das ist nicht nötig. Es war alles nur zu viel. Der ganze Schock und die Anspannung. Jetzt geht es wieder. Vielen dank..." Ich senkte leicht den Kopf. Es war mir nicht einmal peinlich, dass diese fremde Frau meinen Gefühlsausbruch miterlebt hatte. "Tut mir leid, dass ich Ihre ganze Kleidung voll geheult habe."
Sie lachte kurz auf.
"Ach so ein Unsinn. Das macht doch nichts. Hauptsache es geht Ihnen besser."
Ich nickte.
"Ja das tut es."
Sie half mir beim Aufstehen. Etwas wackelig fühlte ich mich doch noch. Das ganze Weinen war sehr anstrengend gewesen und hatte so viel Kraft gekostet. Außerdem hatte ich immer noch Kopfschmerzen. Ganz klar war es mir nicht, ob diese immer noch

vom Heulen kamen, oder ob ich nicht vielleicht doch eine leichte Gehirnerschütterung hatte. Aber das war eigentlich nicht weiter von Bedeutung. Diese Kopfschmerzen würden so oder so wieder vergehen.
"Sie standen wohl sehr unter Stress. Das war gerade eine Art Panikattacke. Wenn das noch mal vorkommen sollte, sollten Sie wirklich einen Arzt aufsuchen."
Ich nickte abermals.
"Ja, das ist mir klar. Ich werde sicherlich auf Ihren Rat hören. Danke nochmals."
"Wissen Sie wie Sie nach Hause kommen? Haben Sie jemanden der Sie hinbringt?"
"Ich werde ein Taxi nehmen."
"Gut. Und passen Sie auf sich auf."
"Danke."
Ich lächelte sie zaghaft an und machte mich dann auf den Weg zum Lift, um ins Erdgeschoss zu fahren. Dort waren, wie ich vorhin gesehen hatte, Telefone für die Besucher von denen ich ein Taxi rufen konnte.
Mit müden Schritten und erschöpften Geist machte ich mich auf den Weg 'nach Hause'. In die Wohnung der Kaiba Brüder.

Also Sarahs Nervenzusammenbruch...der musste jetzt einfach sein. Sie ist eben nicht aus Stein und muss irgendwie mit der ganzen Sache und ihren Gefühlen klar kommen. Also bekommt sie einen Heulkrampf und kann so das Geschehene einigermaßen verarbeiten. Sie stand ja auch ganz schön unter Stress, nicht wahr?
Warum Seto so plötzlich seine Meinung geändert hat und Sarah "befiehlt" da zu bleiben? Also ich habe mir das so gedacht, dass er bei dem Gespräch zwischen Mokuba und ihr gesehen hat, was für ein enges und vertrautes Verhältnis die beiden zu einander haben. Er wäre selbst nicht auf die Idee gekommen, Mokuba die Sache mit der Narbe so positiv zu verkaufen und da bemerkt er erst richtig, dass Sarah auf eine ganz andere Art auf seinen Bruder eingehen kann als er. Ich nenne das ja so gerne weibliches Einfühlungsvermögen... Und da wird ihm klar, dass Mokuba so eine Umsorgung wirklich braucht. Dass er sehr an Sarah hängt und ihre Anwesenheit seine Heilung beschleunigen könnte. Sie jetzt wegzuschicken wäre nicht gut für Mokuba, auch wenn Seto selbst eine ungebändigte Wut auf sie hat...Für seinen Bruder tut er eben einfach alles.
Und wer gedacht hat, Seto wäre derjenige, der zurückgekommen ist um Sarah bei ihrer Panikattacke beizustehen...also der lag daneben. Seto ist dafür viel zu wütend auf Sarah. Ich überlasse es jetzt mal euerer Fantasie, ob er ihren Heulkrampf mitbekommen hat oder nicht. Denn eigentlich kann er ja noch nicht so weit entfernt gewesen sein, um das nicht zu hören, aber wer weiß? Ich überlasse dieses Detail eurer Vorstellungskraft.

Kapitel 12: Verachtest du mich sosehr?

Ich beobachtete die Wassertropfen, wie sie die Scheibe hinunter rannen. Keiner nahm den gleichen Weg, wie der Tropfen vor ihm. Jeder hinterließ eine kleine dünne Wasserspur auf der glatten Oberfläche. Langsam rannen sie die Glasscheibe hinunter und so wie sie daran abperlten, sah es aus, als wären sie genauso glatt wie das kalte Glas.
Es regnete immer noch und schien gar nicht mehr aufhören zu wollen.
Aber das war mir egal.
Etwas lustlos stocherte ich in meinem Eisbecher herum. Das Schokoladeneis war schon halb geschmolzen und die Sahne hatte ebenfalls an Konsistenz einbüßen müssen.
Mit der Spitze des Löffels zog ich kleine Kreise in der braunen Süßigkeit.
Doch der Löffel fand nicht den Weg zu meinem Mund. Ich hatte einfach keine Lust weiter zu essen.
Genauso wenig hatte ich Lust noch weiter hier mehr oder weniger gelangweilt herumzusitzen, aber noch weniger wollte ich aufstehen und mich auf den Weg nach Hause machen.
Und das lag nicht am regnerischen Wetter.
Eigentlich hatte ich mich mit einer ehemaligen Schulfreundin in diesem Cafe treffen wollen, doch sie hatte mich vor einer halben Stunde auf dem Handy angerufen und abgesagt. Sie saß im schlimmsten Verkehrstau fest und würde es wohl kaum noch zu unserem Treffen schaffen.
Und seit dem saß ich hier alleine, hatte abwesend meinen Eisbecher bis zur Hälfte geleert und dabei entweder die Leute draußen auf der Straße beobachtet, die mit Regenschirmen vorbei liefen oder hatte meine ganze Aufmerksamkeit den Regentropfen auf der Fensterscheibe gewidmet.
Im Grunde schlug ich nur die Zeit tot.
Ich wollte einfach noch nicht nach Hause.
Nach Hause!
Wie das schon klang.
Nichts an der Unterkunft, die ich noch die nächsten Wochen bewohnte, erinnerte mich an mein Zuhause. Das konnte selbst Mokuba und sein ansteckendes Lachen nicht ändern.
Die ganze Stimmung, die ganze Atmosphäre war einfach unangenehm. Nun, wenigstens für mich.
Seto behandelte mich mit solcher Distanz und Abneigung, dass ich mir mehr den je wie ein ungebetener Gast vorkam
Wäre Mokuba nicht gewesen, ich hätte sofort meine Sachen gepackt und die Flucht ergriffen.
Wahrscheinlich hockte der Kleine gerade vor dem Fernseher und zappte durch die Programme. Bestimmt war ihm langweilig.
Aber ich konnte es nicht ändern.
Sosehr ich auch bei Mokuba sein wollte...
Ich musste einfach raus aus der Wohnung. Ich hatte es nicht mehr ausgehalten. Diese bedrückende Stimmung, Setos missbilligender Blick jedes Mal wenn er mich sah...
Ich wollte bei Mokuba sein, ihm Gesellschaft leisten, ihn zum Lachen bringen, denn

das würde seine Heilung sicherlich beschleunigen, aber ich konnte einfach nicht.
Viel lieber saß ich hier alleine im Cafe und starrte vor mich hin.
Um ehrlich zu sein hatte ich mir die ganze Sache nicht so schwer vorgestellt.
Ich war tatsächlich der Auffassung gewesen, dass das Schlimmste mit Mokubas Operation überstanden sein würde, aber ich hatte mir nicht mal annähernd treffende Vorstellungen über die Folgen gemacht.
Wie lange war es jetzt schon her, dass Mokuba entlassen worden war?
Eine Woche?
Obwohl entlassen auch nicht wirklich das richtige Wort dafür war.
Seto hatte ihn mitgenommen, allen Ratschlägen und Bitten der Ärzte zum Trotz.
Aber dennoch hatten die Ärzte es irgendwie geschafft Seto dazu zu überreden Mokuba wenigstens fünf, anstatt nur der drei von ihm gewährten Tage im Krankenhaus zu lassen. Wie sie das auch immer bewerkstelligt hatten. Ich hatte davon nichts mitbekommen, aber sicherlich war es eine hitzige Diskussion gewesen.
Natürlich hatte Seto es nicht für nötig erachtet mich an solchen Entscheidungen teilhaben zu lassen. Und wenn man es genau nahm, dann hatte er wohl auch Recht damit.
Ich war keine Verwandte und im Grunde nur ein einigermaßen geduldeter Gast. Wahrscheinlich nicht mal das.
Wären die Krankenschwestern nicht gewesen, dann hätte ich wohl so gut wie nichts über Mokubas Zustand oder Entlassung erfahren. Weder die Ärzte noch Seto hatten mich in diese Details eingeweiht.
Keiner von ihnen war auf die Idee gekommen, dass mich das ebenfalls interessieren könnte.
Aber eigentlich war diese Zeit, in der Mokuba noch im Krankenhaus gewesen war, fast noch erträglicher gewesen als der Zustand der jetzt herrschte.
Damals hatte ich mir zwar gewünscht, dass er bald entlassen werden würde, weil er sich Zuhause einfach wohler fühlen würde, als im sterilen Krankenhaus, aber dennoch war ich froh gewesen, dass die Ärzte fünf Tage herausschinden konnten. Im Krankenhaus bekam Mokuba eben doch die optimalste Betreuung, egal was Seto dazu sagte oder davon hielt.
Damals hatte ich es mir sehnlichst gewünscht, dass er bald entlassen werden würde, aber jetzt...
Für Mokuba war es sicherlich schöner jetzt, aber für mich...
- Ich bin egoistisch. Ich sollte mich schämen! -
Ich hatte gedacht es wäre schöner für Mokuba, wenn er in vertrauter Umgebung war, er nicht nur von Setos und meinen doch leider nicht besonders langen Besuchen abgelenkt wurde, sondern uns die ganze Zeit um sich haben würde. Das wäre für Mokuba wirklich das Beste.
Ich hatte nicht geahnt, wie angenehm sich diese Zeit im Nachhinein noch herausstellen würde, in der Mokuba noch im Krankenhaus lag.
So sehr ich den Gedanken hasste, manches Mal wünschte ich mir diese Zeiten wieder zurück.
Zeiten in denen ich an Mokubas Bett gesessen hatte und ihm mit Brett- oder Kartenspielen und Geschichten die Langweile zu nehmen versucht hatte.
Denn auch wenn wir uns nicht abgesprochen hatten, Seto und ich hatten ein System für diese Zeit, diese Besuche, eigentlich für den ganzen Umgang miteinander gefunden, das uns beide zufrieden stellte.
Alles hatte seine geregelten Bahnen gehabt und wir hatten uns perfekt aus dem Weg

gehen können.
Doch jetzt konnten wir das nicht mehr. Jetzt mussten wir uns miteinander auseinandersetzen. Ich wünschte mir die Krankenhauszeiten zurück.
Wir hatten uns in diesen Tagen damit abgewechselt Mokuba zu besuchen. Wir hatten es ohne darüber zu reden oder uns abzustimmen so gelegt, dass der jeweilige Besucher spätestens zehn Minuten früher ging, bevor der andere kam. - Damit wir uns nicht begegneten.
Es hatte immer funktioniert. So war fast die ganze erlaubte Besuchzeit jemand bei Mokuba gewesen und dennoch mussten wir uns nicht über den Weg laufen.
Es war ein perfektes System gewesen, dass sich auch Zuhause fortsetzte.
Denn in der Wohnung gingen wir uns sowieso völlig aus dem Weg. Oder besser gesagt, ich mied es Seto zu begegnen, damit er nicht meinen Anblick ertragen musste.
Er hielt sich zu meist im Krankenhaus oder der Kaiba Corporation auf und ich verkroch mich in meinem Zimmer oder in der Arbeit, wenn ich nicht gerade an Mokubas Krankenbett saß.
Es hatte einfach alles reibungslos funktioniert.
Nun, wenigstens bis zu dem Zeitpunkt an dem ich erfuhr, dass Mokuba entlassen werden würde.
Eine Krankenschwester, die mich mittlerweile schon gut kannte, hatte es mir erzählt.
Am nächsten Tag würde Mokuba also nach Hause kommen.
Im ersten Moment war ich voller Glück.
Endlich wurde er entlassen, würde nach Hause kommen und sich endlich in vertrauter Umgebung erholen können.
Doch dann kamen die Zweifel und Sorgen.
War es wirklich gut Mokuba schon so früh aus dem Krankenhaus zu holen? Würde das eventuell Schäden hinterlassen? Die Ärzte hatten doch gesagt, er solle zwei Wochen bleiben. Natürlich würde Seto für eine umfassende medizinische Betreuung sorgen, mit den besten Ärzten und Physiotherapeuten weit und breit, aber war es wirklich gut ihn schon jetzt zu entlassen?
Und die größte Frage von allen drängte sich mir bedrohlich und nicht ignorierbar auf: wie sollte es mit Seto und mir weitergehen?
Wir konnten doch nicht so weitermachen, wenn Mokuba erstmal wieder da war.
Er würde bald entlassen werden und mir war klar, dass Seto und ich dann wirklich nicht mehr so weiter machen konnten und uns ständig aus dem Weg gehen konnten.
Mokuba würde tausend Fragen stellen, was mit uns los sei, warum wir nicht mehr miteinander sprachen, warum mich Seto nur mit verachteten Blicken bedachte, wenn er mich dann mal wahrnahm...Diese Anspannung würde nicht gerade förderlich für seine restliche Genesung sein.
Aber Mokuba einfach die heile Welt vorspielen?
Einfach so tun, als wäre nichts? Das war auch keine Lösung. Denn es war eben sehr wohl etwas. Etwas was sich nicht totschweigen ließ und sich auch nicht verdrängen ließ. Auch wenn ich es mir so oft und sehnlichst gewünscht hatte es ändern zu können, es war nun mal so wie es war.
Seto war wütend auf mich. Verständlicherweise. Schließlich war Mokuba wegen mir so schwer verwundet worden und wäre fast dabei drauf gegangen. Nur knapp war er mit seinem Leben davon gekommen, kein Wunder also, dass Seto wirklich nicht gut auf mich zu sprechen war. Und ich wollte ihn nicht noch zusätzlich reizen oder verärgern, indem ich mich mit Entschuldigungen und Erklärungsversuchen herauswand. Es hätte eh keinen Sinn. Es würde nichts an den Tatsachen ändern.

So sah es nun mal aus.
Aber dennoch war es auch so, dass Mokuba bald nach Hause kommen würde.
Für mich schien es nur einen Ausweg aus dieser Situation zu geben...
Auszug war leider nicht die Option, die uns allen vielleicht Kummer ersparen würde.
Seto wollte das ich blieb, weil Mokuba wollte, dass ich blieb.
Wie hätte ich mich dem widersetzen können?
Aber so weitermachen wie bisher konnten wir eben auch nicht.
Also blieb in meinen Augen nur eine Möglichkeit übrig.
Seto würde seine gerechtfertige Wut auf mich verstecken müssen. Wir würden einfach versuchen müssen irgendwie miteinander auskommen zu müssen...Mokuba zuliebe.
Denn eine andere Lösung blieb nicht.
Mokuba brauchte ein entspanntes und harmonisches Umfeld um möglichst schnell wieder vollkommen gesund zu werden.

Ich erinnerter mich zurück. An das Gespräch, dass ich deswegen mit Seto geführt hatte. Als ich aus dem Krankenhaus gekommen war, mit der Erkenntnis, dass etwas geschehen musste, wenn Mokuba morgen wieder nach Hause kommen würde hatte ich mich erstmal in mein Zimmer zurückgezogen. Lange hatte ich nachgedacht, versucht mir die richtigen Worte zurrecht zulegen und war dann schließlich vor Setos Bürotür gelandet. Ich wusste, dass er da war und deswegen wollte ich nun mit ihm über Mokuba und uns reden.
Die Regentropfen vor meinen Augen verschwammen und das Bild von damals drängte sich vor mein inneres Auge. Wieder konnte ich die Nervosität und das Unbehagen fühlen, welches mich ergriffen hatte, seit ich endgültig beschlossen hatte ein Gespräch mit Seto zu führen. Konnte beinahe das leicht unruhige Zittern erneut in meinem Körper spüren, wie ich es damals empfunden hatte.
Die vergangene Szene lief vor mir ab wie ein Film.

Ich stand vor der geschlossenen Bürotür.
Sie war seit jenem verhängnisvollen Tag immer geschlossen, wenn Seto sich in seinem Arbeitszimmer aufhielt.
Zum dritten Mal hatte sich meine Hand nun wieder erhoben und dennoch hatte sie den Ansatz der Klopfbewegung nicht überschritten. Die Knöchel hatten sich dem dunklen Holz genähert, aber wie die Male zuvor hatten sie kurz vor dem Ziel gestoppt und meine Hand hatte das Unterfangen 'anklopfen' unterbrochen.
Zum dritten Mal ließ ich meine Hand wieder sinken und mein Blick wanderte dem Boden zu.
Ich schaffte es einfach nicht an Setos Tür zu klopfen.
Es war nicht die Handlung an sich die mich überforderte, es war das, was danach kommen würde. Ich würde zuerst anklopfen, danach eintreten und dann...würde ich mich mit Seto konfrontiert sehen. Er würde in seinem Sessel hinter dem Schreibtisch sitzen und mich mit missbilligendem Blick betrachten.
Ich würde mit ihm reden müssen. Ich hätte keine Ausweichmöglichkeiten mehr. Ich würde mich nicht mehr herausreden können. Ich würde mich Seto stellen müssen.
Solange ich noch nicht an diese Tür zu meinem Untergang geklopft hatte, solange konnte ich mir noch in meiner Vorstellung ein Bild von dem danach kommenden Geschehen machen. Eines, das bestimmt wesentlich angenehmer war, als die Realität, der ich mich stellen musste.

Seto würde mich knallhart abwürgen. In meiner Phantasie konnte ich mir wenigstens noch vorstellen, er würde mich nicht sofort aus seinem Büro werfen.
Solange ich noch nicht an seine Bürotür geklopft hatte, solange konnte ich mich noch dieser Wunschvorstellung ergeben.
Aber ich wusste selber, dass es sinnlos war.
Ich musste das jetzt einfach durchziehen. Weglaufen oder sich ständig verstecken war keine Lösung. Ich musste mich nun dem Ganzen stellen...musste mich Seto stellen.
Wir mussten das nun klären.
Mokuba würde bald wieder hier sein und dann musste einfach Schluss sein mit dem einander aus dem Weg gehen. Mokuba zu liebe.
Und genau deswegen musste ich nun über meinen Schatten springen, an diese Tür klopfen und das darauf folgende Gespräch mit Seto über mich ergehen lassen.
Würde er mich wieder mit dieser Wut in den Augen ansehen? Würde seine Stimme wieder mit der ganzen Verachtung erfüllt sein, die er für mich empfand?
Wahrscheinlich, aber ich hatte keine andere Wahl.
Mit immer noch gesenktem Kopf stand ich vor seinem Büro und zwang mich nun endlich zum vierten und hoffentlich letzten Mal die Hand zu heben.
Kurz entstand die Vorstellung vor meinem inneren Auge, dass in genau diesem Moment die Tür aufgerissen werden würde und ein beschäftigter Seto hinauseilen wollte und mich dabei fast umrennen würde.
Das würde ja ein schönes Bild abgeben. Wenn er wüsste, dass ich jetzt schon seit einigen Minuten vor seiner Bürotür herumlungerte und mich einfach nicht dazu überwinden konnten so etwas lächerliches wie an eine Tür zu klopfen zu vollbringen...er würde sich wahrscheinlich über mich lustig machen.
Und irgendwie hätte er auch Recht damit.
Ich war feige.
Aber ich war dennoch entschlossen genug um meine Furcht zu überwinden.
Alles für Mokuba.
Die Knöchel trafen auf das harte Holz und das dafür typische Geräusch ertönte. Drei Mal kurz und kräftig schlugen sie gegen die Tür.
Sollte ich auf eine Antwort warten? Würde überhaupt jemals eine Antwort kommen?
Ich wusste, dass Seto in seinem Büro war. Seto wusste, dass ich die einzige war, die außer ihm noch in der Wohnung war.
Ich wusste, dass er da war und er wusste, dass ich diejenige war, die gerade an seine Tür klopfte.
Er würde mir bestimmt nicht mit einem 'herein' oder einem 'ja' auffordern einzutreten. Er wollte mich nicht in seiner Nähe haben, wieso also sollte er mich herein bitten?
Ich würde demnach einfach eintreten müssen. Möchte das in meinen Augen auch unhöflich und aufdringlich sein, doch würde ich auf eine Einladung von Seto warten, würde ich wohl für immer hier vor seinem Büro stehen bleiben müssen.
Kurz schloss ich meine Augen und holte tief Luft.
Ich konnte mir bei weitem schöneres vorstellen, als jetzt ein Gespräch mit Seto führen zu müssen.
Meine Hand, die eben noch an die Tür geklopft hatte, griff nun zögerlich nach der Klinke. Abermals hielt ich einen Moment inne, doch dann gab ich mir einen Ruck und drückte sie hinunter.
Die Tür öffnete sich und gewährte mir den Blick in den hellen Raum vor mir. Auch wenn viel Licht durch die große Fensterfront hereinfiel, auch wenn die Farben warm

und die Möbel aus hellem Holz waren...alles in diesem Zimmer wirkte bedrohlich kalt und abweisend auf mich.
Besonders der Mann hinter dem Schreibtisch, der mich mit blauen Augen fixierte, die deutlich den Missfallen über mein Eintreten kundtaten.
Seto hatte mitten in der Bewegung inne gehalten, als er gerade dabei gewesen war Papiere durchzusehen. Leicht über den Schreibtisch gebeugt, immer noch die Blätter in Händen, hatte er den Blick gehoben, um mich anzusehen.
Hätte er es doch nur nicht getan.
Ich wich rasch seinem Blick aus und suchte mir einen Punkt auf seiner Brust den ich anstarren konnte ohne ihm in die Augen sehen zu müssen.
Ich war einige wenige Schritte in sein Büro getreten, doch nun stoppte ich jäh. Ich war schon näher als es mir lieb war. Zwar stand ich nun schutzlos und ohne jede Deckung mitten im Raum herum, doch sich wie ein verängstigtes Kind im Türrahmen zu verstecken war nicht das Bild, welches ich ihm vermitteln wollte. Seto sollte nicht merken, wie unsicher ich mich fühlte.
Das hier war das allererste Mal, dass wir uns direkt von Angesicht zu Angesicht standen, seit unserem letzen Gespräch damals in Krankenhaus. Seit dem hatten wir uns nicht mehr wirklich gesehen. Zwei Mal waren wir in der Wohnung aneinander vorbeigelaufen - ohne den anderen anzublicken. Doch weder hatten wir uns unterhalten noch hatten wir uns so frontal gegenüber gestanden wie jetzt. Deswegen sollte Seto nicht wissen wie nervös ich wirklich war. Dennoch vermied ich es ihm in die Augen zu blicken.
Ich wollte seinen Blick nicht sehen, wollte nicht darin lesen können, was er von mir hielt.
Ich wollte und konnte es nicht.
Als würde ich unter seinem starren Blick verbrennen so rasch hatte ich meine Augen abwenden müssen. Ich konnte ihm einfach nicht in seine Augen sehen.
Waren das wirklich nur die Schulgefühle?
Ich sah auf den Punkt auf seiner Brust.
"Seto?"
Was erwartete ich denn darauf für eine Antwort? Was für eine idiotische Art ein Gespräch anzufangen!
Es herrschte Stille. Er bewegte sich nicht. Immer noch die Papiere in seinen Händen haltend sah er mich an. Auch wenn ich seinen Blick nicht sah, dennoch konnte ich ihn fühlen.
Ich musste jetzt einfach meine Ängste beiseite schieben und diesen unangenehmen Moment hinter mich bringen. Von Seto würde sicherlich kein helfender Ansatz kommen. Es war meine Idee gewesen ein Gespräch mit ihm in die Wege zu leiten, also musste ich auch selbst dafür sorgen, dass es voran ging. Er würde mir dabei nicht einen Schritt entgegen kommen.
"Mokuba wird morgen also entlassen?"
Meine Stimme klang unsicher. Auch wenn ich versucht hatte sie sich fest anhören zu lassen...ich war eben kein guter Schauspieler.
"Ja."
Kalt und endgültig.
Gleichzeitig fing er wieder an sich seiner Arbeit zu widmen indem er erneut die Dokumente in seinen Händen durchzusehen begann.
Den Kopf leicht gesenkt schenkte er alleine den Papieren vor sich seine Aufmerksamkeit und seinen Blick.

Wieder herrschte Stille, die nur durch das Rascheln von Papier unterbrochen wurde.
Es viel mir so unendlich schwer. Warum musste er es mir denn so schwer machen? Er musste mir ja nicht dabei helfen, aber es doch auch nicht unnötig erschweren, oder?
Mein Blick verließ den Punkt auf seiner Brust und stattdessen bewunderte ich nun den Teppich zu meinen Füßen.
"Wie..." ich räusperte mich kurz, meine Stimme hatte belegt und leise geklungen "...wie soll es weitergehen?"
Das Rascheln hörte auf. Nachdem ich nur meine Schuhspitzen betrachtete, konnte ich Seto nicht sehen, aber mit ziemlich hoher Wahrscheinlichkeit blickte er mich wohl gerade wieder an. Mit meeresblauen Augen.
Nichts. Er antwortete nicht. Warum machte er es mir so unendlich schwer?
Noch tiefer sank mein Kopf.
"Ich meine, wenn Mokuba wieder da ist..." Ich machte eine Pause um ihm die Möglichkeit zu geben zu antworten. Er nutze sie nicht. "...wie soll es weitergehen wenn Mokuba wieder da ist?"
Jetzt musste ich wohl oder übel den Kopf wieder heben. Ich musste ihn nun ansehen. Wie sonst sollte ich ihm zeigen, was ich meinte, worauf ich hinaus wollte? Wie anders konnte ich ihm beweisen, dass ich nicht schwächlich und eingeschüchtert war?
Aber war ich nicht eigentlich genau das?
Ich zwang mich den Kopf zu heben und ihm direkt in seine Augen zu blicken.
Ich hatte Recht gehabt. Er hatte aufgehört seine Papiere zu überarbeiten und hatte mich abermals mit seinem Blick bedacht.
Augen die mich unerwarteter Weise fast emotionslos anblickten. Keine Wut, keine Verachtung...keine Vergebung, keine Versöhnung, kein Entgegenkommen.
"Wie soll es mit uns weitergehen?"
Ich hielt seinem Blick stand. Wäre es einfacher gewesen, wenn ich darin hätte Gefühle lesen können? Wenn ich gewusst hätte was er mir gegenüber empfand?
Der Blick mit den er mich ansah sagte nur eines: 'du bist mir egal'. Und das war schlimmer als wenn ich Wut und Zorn gesehen hätte. Ich war Seto egal. Wie hatte ich so dumm sein können und mir jemals Freundschaft mit ihm erhoffen können?
Nach allem was geschehen war grenzte es doch an ein Wunder, dass er mich überhaupt noch bemerkte. Dennoch machte es mich traurig zu sehen, wie unwichtig in Setos Leben war. Ich war ihm egal.
Ich spielte eine so geringe Rolle in seinem Leben, dass er nicht einmal Wut für mich empfand.
Wie war ich nur auf den Gedanken gekommen, wir könnten uns vielleicht irgendwann anfreunden?
Diese Dinge waren vorbei. Jetzt gab es nichts mehr, dass uns verband...außer Mokuba.
"Wie soll es denn deiner Meinung nach weitergehen?"
Wie bei unserem allerersten Gespräch war seine Stimme spöttisch und desinteressiert. Eigentlich fast sogar noch distanzierter als damals, wenn ich es genau betrachtete.
"Du hast dir doch sicherlich auch schon Gedanken darüber gemacht Seto. Wenn Mokuba wieder da ist und wir uns ständig aus dem Weg gehen..."
Kurz wanderte mein Blick wieder nach unten dem Boden zu, doch ich zwang mich dazu abermals in seine Augen zu sehen. Ich war kein kleines Mädchen, das vor dem Direktor stand und Rechenschaft für ein Fehlverhalten ablegen musste.
"Mokuba würde Fragen stellen warum wir nicht mehr miteinander reden. Es würde ihn belasten, wenn er merken würde, dass wir uns aus dem Weg gehen, weil er will, dass

wir uns mögen. Es wäre nicht gut für ihn und würde vielleicht seine Genesung beeinträchtigen...sicherlich würde er anfangen sich Sorgen um uns zu machen und überlegen wie er es schaffen kann, dass wir uns wieder vertragen. Er würde bestimmt viel Energie darauf verwenden um uns wieder zu versöhnen. Energie, die er dafür braucht um wieder gesund zu werden..."
Immer noch hatte Seto sich nicht weiter bewegt. Er sah mir lediglich in die Augen.
Erneut diese verhasste Stille.
Langsam lehnte sich Seto in seinem Bürostuhl zurück und legte dabei die Papiere auf dem Schreibtisch ab. Seine Hände falteten sich ineinander und die Ellenbogen stellten sich auf der massiven Holzblatte ab.
"*Du* scheinst zumindest viel darüber nachgedacht zu haben."
Ich nickte kurz. Auch wenn seine Stimme abweisend klang, dennoch beteiligte er sich doch an unserem 'Gespräch', also sollte ich wohl auf ihn reagieren und ihm zeigen, dass ich zuhörte.
"Du aber auch, nicht wahr?"
Ohne es ändern zu können wich mein Blick wieder kurz dem seinen aus, fand jedoch schnell den Weg zurück zu seinen Augen. Es war bestimmt nicht der beste Zeitpunkt um Seto mit Gegenfragen zu reizen und ihn zu provozieren. Aber wie sonst bekam ich ihn dazu wirklich mit mir zu sprechen?
"In der Tat ist es eine unumgängliche Tatsache, dass mein Bruder ein ausgeprägtes Harmoniebedürfnis an den Tag legt, wenn du involviert bist. Es wäre wahrscheinlich wirklich so, dass er sich darum bemühen würde uns 'zu versöhnen', wie du dich ausgedrückt hast...Ich hoffe dir ist klar, dass dies niemals der Fall sein wird, also mache dir keine falschen Hoffnungen in dieser Hinsicht."
"Ich weiß. Darauf wollte ich auch nicht hinaus. So etwas erwarte ich nicht."
"Wenigstens das scheinst du zu verstehen...was aber nun Mokuba betrifft..."
Er musterte mich kurz prüfend ohne seinen Satz zu vollenden.
"Wir müssen eine Lösung finden Seto."
"Ich habe die Perfekte: Halte dich fern von mir."
"...die Mokuba zufrieden stellen wird." Am besten war es einfach seinen Einwand zu ignorieren.
"Nur wegen Mokuba werde ich nicht so tun als wäre nichts geschehen."
"Wir müssen versuchen miteinander auszukommen."
"Müssen wir?" Seine Augenbraue wanderte bedrohlich nach oben.
"Wenigstens soweit, dass Mokuba keine Fragen stellt und nicht auf die Idee kommen könnte, dass etwas nicht stimmt."
Ich war mir sicher, dass er bereits auf die selben Gedanken gekommen war, dass er ebenfalls darüber nachgedacht hatte und die selben Schlüsse wie ich gezogen hatte, aber dennoch kam er mir keinen Schritt entgegen. Einfach aus Prinzip wahrscheinlich.
"Du scheinst dir ja schon sehr genaue Vorstellung darüber gemacht zu haben."
Ich schüttelte leicht den Kopf, den Sarkasmus und Spott in seiner Stimme ignorierend.
"Nein, habe ich nicht. Ich weiß nicht wie es weitergehen soll. Deswegen bin ich doch hier."
Seine Mimik veränderte sich nicht. Steinern und ausdruckslos betrachtete er mich. Lange. Ohne ein Wort zu sagen oder sein Gesicht zu verändern. Was immer er auch nachdachte, ich konnte es nicht erahnen. Er sah mich einfach nur an und tat nichts weiter.
Vermutlich war ihm klar, dass er nicht länger auf stur schalten konnte. Auch wenn es ihm noch so zu widerstreben schien sich meinem Vorschlag zu öffnen, diesen

anzunehmen und auf ihn einzugehen, dennoch war ihm wohl bewusst, dass er keine andere Wahl hatte. Es ging hier um Mokuba.
"Also gut..." Endlich durchbrach er das Schweigen. "Wir werden uns so verhalten wie es nötig ist. Wir werden das Nötigste miteinander reden solange Mokuba anwesend ist, ansonsten hältst du dich fern von mir. Ich will nicht mehr mit dir zu tun haben als es sein muss...ich werde mich ferner bemühen mir nicht anmerken zu lassen wie zuwider mir deine Anwesenheit ist. Verstanden?"
"Ja...wie sieht es mit Mokuba aus?"
"Was soll mit ihm sein?"
"In wie weit darf ich in seiner Nähe sein?"
"Das ist doch der einzige Grund warum du überhaupt noch hier sein darfst. Ich habe dich nur deswegen nicht hinausgeworfen, damit du dich um Mokuba kümmerst. Was also soll diese idiotisch überflüssige Frage?"
"Darf ich nur hier in der Wohnung mit ihm zusammen sein? Oder kann ich ihn auch von der Schule abholen, wenn es sich ergeben sollte?"
"Er wird mindestens die nächsten zwei Wochen kaum die Schule besuchen, also ist diese Frage vollkommen irrelevant."
"Krankengymnastik. Darf ich ihn zu seiner Reha begleiten?"
"Ein Physiotherapeut wird drei Mal in der Woche hierher kommen und den hausinternen Sportraum zur Krankengymnastik nutzen. Keine Veranlassung also die Wohnung mit Mokuba zu verlassen."
Hausinterner Sportraum? Das hatte dieser Wohnkomplex? Anscheinend musste es hier irgendwo auf einem Stockwerk einen Fitnessraum geben, den die Bewohner nutzen konnten. Vermutlich sogar ein Schwimmbad.
Aber ich verstand langsam, was Seto mir auf spöttische und indirekte Weise zu vermitteln versuchte. Er würde mir nicht die Möglichkeit geben, mit Mokuba das Haus zu verlassen. Er hatte einfach an alles gedacht. Ich sollte mich hier mit dem Kleinen aufhalten, wo ich unter seiner Kontrolle stand. Er würde dafür sorgen, dass es keinen Grund für uns gab zusammen das Appartement zu verlassen.
Konnte man ihm das wirklich verdenken? Nach allem was geschehen war wollte er seinen kleinen Bruder wohl mehr denn je vor der Außenwelt schützen.
Leicht resigniert nickte ich. Seto Kaiba war eben ein Mensch der alles vorausplante und auf jeden Schritt den sein Gegenüber tat bereits den perfekten Gegenzug parat hatte.
"Ich habe verstanden. Ich werde mich daran halten."
"Das will ich auch hoffen."
Er machte eine kurze Kopfbewegung und zeigte somit auf die Tür hinter mir. Er wollte mir bedeuten ich solle nun besser sein Büro verlassen. Gleichzeitig beugte er sich wieder nach vorne über seinen Schreibtisch und hob dabei seine Dokumente auf, um sie erneut durchzusehen.
"Wann...ähm, wann holst du Mokuba morgen ab?" Noch war ich nicht bereit zu gehen.
Ein genervtes Knurren war von Seto zu hören, als er seinen Kopf wieder hob um mich anzusehen. Er war eindeutig ärgerlich darüber, dass ich seiner Anweisung nicht nachgekommen war, immer noch hier in seinem Büro stand und ihn von der Arbeit abhielt.
Seine Augen, leicht verengt, musterten mich etwas zornig. Entweder er würde mich jetzt gleich mit wütenden Worten aus seinem Büro werfen oder mir doch noch auf meine Frage antworten. Ich tippte eher auf Ersteres.
"Gegen vier."

Sein Blick sprach Bände: 'Ich hoffe für dich, dass du genug Verstand hast und mich nicht noch weiter mit Fragen belästigt und jetzt sofort mein Büro verlässt. Ich war schon gütig genug, indem ich dir überhaupt geantwortet habe, also mach das du verschwindest.'
Ungefähr das wollte er ausdrücken während er mich fixierte. Jetzt war es mir ein leichtes zu erahnen, was er dachte.
"Dann...werde ich hier in der Wohnung auf euch warten?"
Eine Frage, keine Feststellung. Ich erwartete nicht, dass er mich dabei sein lassen würde wenn er Mokuba vom Krankenhaus abholte. Aber ich war mir dennoch nicht sicher, ob ich wenigstens hier auf seine Rückkehr warten durfte. Bei Seto war es besser auf Nummer sicher zu gehen, bevor man etwas Falsches tat. Und ich in meiner Situation sowieso.
"Tu doch was du willst...solange du mir nicht auf die Nerven gehst. Und jetzt..."
Er verwies mit einer bedeutungsvolle Augenbewegung auf die Unterlagen in seiner Hand. Dieses Zeichen war eindeutiger als sein kurzes Kopfnicken und obwohl ich immer noch Fragen an ihn hatte, beschloss ich, dass es besser wäre jetzt doch auf seine Anweisung zu reagieren und so schnell wie möglich sein Büro zu verlassen.
Einen kurzen Moment wollte ich mich vor ihm verbeugen. Wollte ihm meinen Respekt und meine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Doch im letzen Augenblick viel mir ein, wo und vor allem vor wem ich stand. Seto. Nicht mein Chef, nicht ein älterer Mann der meine Hochachtung erwartete, sondern Seto, den ich bisher eigentlich als Gleichgestellten betrachtet hatte.
War es jetzt schon so weit gekommen, dass ich mich derartig klein in seiner Gegenwart fühlte, dass ich mich demütig vor ihm verbeugen wollte?
Rasch drehte ich mich auf dem Absatz um und verlies mit schnellen Schritten das Zimmer. Ohne noch einmal zurückzublicken schloss ich die Tür hinter mir.
Ich hatte es so eilig gehabt, da ich über mich selbst erschrocken war. Und über meine Empfindungen gegenüber Seto. Früher hatte ich gedacht wir könnten Freunde werden, jetzt hingegen war nur noch Distanz und Demut zwischen uns.
Wieder wurde mir bewusst wie weit wir uns voneinander entfernt hatten. Nichts verband uns noch.
Mit bedrückter Stimmung verschwand ich in meinem Zimmer. Mokuba würde morgen wieder nach Hause kommen, aber wie würde das alles funktionieren? Würden Seto und ich miteinander auskommen und würde Mokuba wirklich nicht von dem angespannten Verhältnis von uns beiden mitbekommen?
Das einzige was ich tun konnte, war abzuwarten.

Ich ließ den Löffel in den Eisbecher fallen. Ein leises Klirren war zu hören, als das Metall auf das Glas auftraf.
Mit dem fast vollkommen geschmolzenen Eis zu spielen war keine wirkliche Ablenkung.
Ein etwas bitteres Lächeln zierte mein Gesicht. Ich konnte es in der Reflektion in der Fensterscheibe sehen. Rasch drehte ich den Kopf weg um mich nicht ansehen zu müssen.
Abwarten!
Ich hatte abgewartet. Hatte am Tag, an dem Mokuba entlassen worden war, nervös auf einem Stuhl am Esstisch gesessen und unruhig mit den Füßen gewippt.
Lange Zeit war ich so dagesessen, ohne dass ich mich auf etwas anders hatte konzentrieren können. Dann kamen sie.

Mokuba war leicht humpelnd in die Wohnung getreten und hatte nicht anders handeln können, als ihn überglücklich in die Arme zu schließen.
"Willkommen Daheim" hatte ich ihm noch dabei zugeflüstert, während ich ihn erleichtert lächelnd umarmt hatte.
In dem Moment war ich wirklich glücklich gewesen. Mokuba war wieder da und nun würde wirklich alles gut werden.
Aber diese Euphorie hatte sich recht bald gelegt.
Und das hatte einen Grund.
Seto.
Hatte er zwar bei unserem damaligen Gespräch verlautbart, er würde versuchen seine Abneigung mir gegenüber nicht allzu sehr zum Ausdruck zu bringen, doch schien er sie nicht wirklich mir gegenüber zu verstecken.
Kleine Sticheleien. Ein abweisender Blick hier, eine spöttische Bemerkung da.
An sich nichts Weltbewegendes und auch nicht verletzend genug, aber alles zusammen ergab eine demütigendes Bild. Er ließ mich seine Abneigung und Verachtung spüren. Natürlich nicht wenn Mokuba anwesend war. Doch das bedeutete nicht, dass er nicht genug Gelegenheiten fand um mir ein 'geh mir aus dem Weg', ein 'komm mir nicht ständig in die Quere' oder ein 'du hast hier nichts zu suchen' zuzuraunen.
Seto schien in seinem Element zu sein und Gefallen daran gefunden zu haben.
Auch wenn er mir mit seinem Verhalten mehr als nur deutlich zu verstehen gab wie sehr ich ihm ein Dorn im Auge war, wirklich verübeln konnte ich es ihm dennoch nicht. Hatte er nicht jedes Recht dazu wütend auf mich zu sein?

Ich gab der Kellnerin ein Zeichen und bezahlte.
Mit langsamen und schweren Schritten machte ich mich auf den Weg nach Hause. Der Regen, der mich nach und nach durchnässte, störte mich nicht. Warum auch? Was war schon die unangenehme kalte Nässe gegen einen vor Abneigung strotzenden Seto?
Viel lieber wollte ich hier im Regen herumlaufen als mich zu eben diesem Mann zu begeben.
Aber Mokuba wartete sicherlich auf mich.
Er hatte mir zwar mehrfach versichert, dass es ihm wirklich nichts ausmachen würde, wenn ich mich mit meiner Freundin traf, aber dennoch...welche Ablenkung hatte er denn sonst noch außer mir?
Natürlich war Seto da, aber genauso selbstverständlich saß dieser in seinem Büro und arbeitete. Den ganzen Tag fernsehen und Computer spielen war auch auf die Dauer langweilig.
Auch wenn er mit einem Lächeln auf dem Gesicht gemeint hatte, ich solle ruhig gehen, ich konnte es ihm nicht so recht glauben. Nur widerwillig war ich gegangen, obwohl ich mir nichts sehnlichster gewünscht hatte als endlich für einige Stunden dieser bedrückenden Atmosphäre entkommen zu können.

Die Menschen um mich herum eilten durch die Straßen. Obwohl die meisten von ihnen Regenschirme über ihren Köpfen aufgespannt hatten, liefen sie mit so schnellen Schritten über den Gehweg, als würden sie sich davor fürchten auch nur ein wenig nass zu werden.
Ich hatte keinen Schirm. Ich brauchte auch keinen.
Ich hatte es genauso wenig eilig.
Die Menschen, die an mir vorbeihetzten, rempelten mich hin und wieder an. Ich passte

einfach nicht in das allgemeine Bild von Dringlichkeit, weil ich mit einem schlendernden Gang durch den Regen ging. Mir machte es nichts aus nass zu werden und ich hatte es auch nicht eilig.
Immer noch versuchte ich Zeit zu schinden.

Ob wir nun wirklich so gute Schauspieler waren oder Mokuba nur zu unaufmerksam war, aber der Kleine bekam tatsächlich nichts von dem angespannten Verhältnis zwischen seinem Bruder und mir mit. Denn natürlich vermied es Seto seine bissigen Kommentare in der Anwesenheit Mokubas von sich zu geben. Wenn er dabei war, dann ließ er mich in Ruhe. Um genauer zu sein, er beachtete mich nicht besonders. Aber dennoch immer noch genug, indem er auf die eine oder andere Frage antworte, um Mokuba nicht stutzig werden zu lassen.

Das Leben an sich drehte sich weiter. Wie hätte es auch anders sein sollen?
Der Alltag hatte uns eingeholt. Mittlerweile war eben einfach eine Art von Routine entstanden.
Ich ging jeden Tag zur Arbeit, kam abends nach Hause und kümmerte mich um Mokuba. Seto arbeitete fast nur noch von zu Hause aus, fuhr nur noch in Ausnahmefällen in die Kaiba Corporation, um seinen kleinen Bruder ständig in seiner Nähe zu wissen. Wahrscheinlich wollte er ihn einfach rund um die Uhr im Auge behalten.
Drei Mal die Woche kam der von Seto angekündigte Physiotherapeut und machte mit Mokuba die Übungen die zur Rehabilitation nötig waren. Meistens gingen sie dazu in den Trainingsraum im 15. Stockwerk. Eigentlich glich dieser 'Raum' eher einem Fitnesscenter. Das ganze Stockwerk war zu einem Sport- und Wellnessbereich ausgebaut worden. Neben den unzähligen Fitnessgeräten gab es hier auch eine Sauna, ein Dampfbad und selbstverständlich ein Schwimmbad.
Ich fragte mich, wer von den reichen Besitzer der Eigentumswohnungen überhaupt Zeit hatte diese Räume regelmäßig zu nutzen. Denn so wie ich es bisher mitbekommen hatte, waren die Eigentümer entweder stinkreiche Geschäftleute und damit notorisch beschäftigt und in Zeitnot, oder die Apartments wurden als Liebesnester für die heimlichen Affären genutzt. Also keine wirklichen Vorraussetzung um diesen Bereich effektiv nutzen zu können.
Ich beschränkte meine Besuche in den 15. Stock einzig und allein um bei Mokubas Krankengymnastik teilzunehmen. Ich setzte mich still in eine Ecke und leistete den beiden Gesellschaft. Der Physiotherapeut war ein Mann an die dreißig und im Grunde sehr nett. Er heiterte die Arbeitsstunden immer mit zahlreichen Anekdoten aus seinem Leben auf und brachte damit Mokuba und mich oft zum Lachen.
Seto beschränkte sich darauf, den Scheck für die Reha auszustellen, nahm aber nicht daran teil. Eigentlich war ich sogar erleichtert darüber. Wieder einige Zeit, die ich mich nicht mit ihm konfrontiert sah.
Seit bei Mokuba letzte Woche die Fäden gezogen worden waren, und bei meiner Verletzung nebenbei auch gleich mit, ging es mit dem Laufen auch immer besser. Ich war erleichtert. Die Wunde war sehr gut verheilt und durch die vielen Übungen konnte Mokuba sein Bein schon wieder richtig gut bewegen. Zwar humpelte der Kleine immer noch ein wenig durch die Gegend aber es wurde von Tag zu Tag besser.
Eben auch aufgrund der Reha.
Es ging langsam aufwärts und der Alltag ließ sich nicht aufhalten.

Ich hatte versucht Urlaub zu bekommen. Wenigstens ein paar Tage, aber wir hatten immer noch diesen wichtigen Auftrag zu erledigen und obwohl mein Chef vollstes Verständnis als auch Mitgefühl für mich empfand, so konnte er einfach nicht auf meine Arbeit verzichten.
So sehr ich auch bei Mokuba sein wollte, bei ihm sein wollte um ihm Gesellschaft zu leisten, meine Schuld etwas zu lindern, ich konnte es mir nicht leisten meinen Job zu verlieren. Ich war darauf angewiesen.
Deswegen hatte ich mich gefügt und ging jeden Tag in die Arbeit. Eigentlich schleppte ich mich dahin. Ich wollte bei Mokuba bleiben und nicht arbeiten gehen. Abends schleppte ich mich dann wieder zurück in die Wohnung. Ich wollte nicht wieder diesem angespannten Verhältnis mit Seto ausgesetzt sein, seinen Sticheleien...
Aber was blieb mir eine andere Wahl?
Egal wo ich gerade war, der andere Ort schien mir immer der angenehmere zu sein.
Ich wollte immer genau am anderen sein, doch wenn ich erst da war, wollte ich wieder zurück. Nirgends fühlte ich mich wohl. Nirgends schien ich hinzugehören.
War ich in der Arbeit wollte ich zu Mokuba. War ich in der Wohnung wollte ich in die Arbeit um vor Seto zu fliehen.
Es war zum verrückt werden.
Aber es ließ sich nicht ändern.
Kurz erinnerte ich mich an Hirkos Reaktion, als ich sie am Abend des Überfalls angerufen hatte. Diese Erinnerung zauberte ein kleines Lächeln auf meine Lippen. Ich hatte ihr all das Geschehene geschildert und natürlich war sie erschrocken. Aber die souveräne Art wie sie reagierte, nachdem sie den ersten Schock überwunden hatte...
'Ich komme sofort zu dir, bleib da wo du bist. Schätzchen ich bin gleich da und dann nehme ich dich erstmal ganz fest in die Arme und drücke dich. Keine Sorge ich bin sofort da und kümmere mich um dich.'
Ich konnte es ihr ausreden. Es war immer noch Setos Wohnung und er duldete gerade mal meine Anwesenheit, dann auch noch Besuch...
Aber allein das sie es mir angeboten hatte, das allein hatte mir geholfen. Hiroko machte sich Sorgen um mich, mochte mich und wollte sich um mich kümmern.
Allein mit diesen Worten hatte sie mir an diesem Abend mehr Trost gespendet als sie sich wohl hätte vorstellen können.
Meine Freundin Hiroko.
Wieder ein sanftes Lächeln.
Mochte auch der Alltag eingezogen sein, mochte Seto mich auch seine Abneigung spüren lassen, ich hatte immer noch Freunde die mir zu Seite standen und mich trösteten. Das sollte ich nie vergessen.
Dennoch...

Endlich, oder auch leider, erreichte ich den mir inzwischen so vertrauten Wohngebäudekomplex. Ich war wieder da.
Noch mehr Zeit konnte ich nicht vertrödeln. Auch wenn ich nur ungern wieder nach Hause ging, langsam klebte meine Kleidung nass an mir und mir wurde kalt. Kein Wunder, ich war jetzt eine halbe Stunde durch den strömenden Regen gelaufen.
Ein tiefer Seufzer, dann trat ich durch die Eingangstür hinein ins Warme und steuerte ohne Umschweife die Fahrstuhle an.
Ich war wieder zu Hause.
Ich wusste nicht ob ich erleichtert oder traurig sein sollte. Seto wartete da oben auf mich, arrogant und abweisend, aber Mokuba war ja schließlich auch da...

Ich zog die ID Karte mit etwas von der Kälte steifen Fingern durch den Scanner. Das grüne Licht blinkte kurz auf und zeigte mir somit, dass die Tür entriegelt worden war. Mit langsamen Bewegungen öffnete ich die schwere Eingangstür und trat in die Wohnung. Ich wusste schon, warum es mir so schwer fiel immer wieder hierher zurückzukommen.
Denn kaum hatte sich die Tür hinter mir geschlossen befiehl mich wie fast immer in letzter Zeit das Gefühl eingesperrt zu sein, ich fühlte mich bedrückt, in die Enge getrieben, mir fehlte der Platz zum leben.
Es war einfach ein furchtbar unangenehmes Gefühl in dieses Apartment zu kommen. Ich war hier nicht willkommen.
Selbstverständlich lag das nicht an der Wohnung selbst, sondern viel mehr an dessen Eigentümer, aber nichts desto trotz war es nicht schön dieses Haus von Tag zu Tag betreten zu müssen.
Seto ließ mich spüren wie unerwünscht ich hier war und deswegen fühlte ich mich hier auch nicht mehr wohl.
Eingesperrt, fehl am Platz, unwillkommen.
Einfach bedrückt.
"Bist du schon wieder da?"
Das war vom Sofa gekommen. Ich trat widerwillig weiter in die Wohnung hinein und machte mich auf den Weg ins Wohnzimmer.
"Ja, meine Freundin hatte leider absagen müssen und konnte nicht kommen."
"Das ist ja schade."
Jetzt war ich nah genug und konnte ihn sehen.
Mokuba saß auf der Couch, hatte den Kopf leicht im Nacken liegen um mir besser zurufen zu können, doch sein Blick war unverwandt auf den laufenden Fernseher gerichtet.
Wie fast immer wenn er auf dem Sofa saß, hatte er den linken Fuß auf ein Kissen gebetet, welches auf dem Couchtisch lag. So war es anscheinend angenehmer für ihn und er konnte das verletzte Bein etwas schonen.
Ich hatte es mir fast schon gedacht. Mokuba hatte insgeheim wohl doch die ganze Zeit auf meine Rückkehr gewartet. Denn so wie es aussah, hatte er den Nachmittag nichts wirklich Produktives getan, um sich die Zeit zu vertreiben. Dabei war ich doch gerade mal zwei Stunden fort gewesen. Mir tat Mokuba Leid, die ganze Zeit diese Langeweile, aber ich hatte diesen Ausflug einfach gebraucht. Ich hatte einfach eine kurze Auszeit benötigt. Diese Wohnung nahm mir einfach die Luft zum atmen...
Nein, eigentlich tat das Seto.

Ich ließ mich auf der Couch nieder.
Eher gesagt ich ließ mich hinein fallen. Aber nicht aus Vergnügen daran.
Dieses bedrückende Gefühl war immer noch da.
Die kalte Ausstrahlung der Wohnung und die Enge, das Gefühl hier erdrückt zu werden und zu ersticken...
Eindrücke die ich einfach nicht abschütteln konnte.
Ich fühlte mich müde, resigniert und als hätte ich mich kampflos meinem Schicksal ergeben, obwohl ich mich weder an den Kampf noch an mein Schicksal erinnern konnte.
Ich ließ den Kopf etwas hängen und wie immer war mein Blick leicht gesenkt.
Lastete die Schuld auf meinen Schultern und drückte somit diese nach unten? Fühlte

ich mich deswegen so klein und wollte gar nicht mit erhobenen Blickes durch die Wohnung gehen?
"He Sarah, du bist ja ganz nass. Hattest du etwa keinen Regenschirm dabei und bist die ganze Zeit durch den Regen gelaufen?"
Ich nickte langsam. Ich fühlte, wie dabei kalte Tropfen von meinen nassen Haaren auf meine Hände fielen, die auf meinen Oberschenkel lagen. Immer noch konnte ich den Blick nicht heben.
Ich musste mich wohl erst wieder an dieses bedrückende Gefühl hier gewöhnen um ein wenig meiner Selbstsicherheit zurück zu gewinnen.
"Deine Haare sind auch ganz nass...und deine Kleider...ist dir nicht kalt?"
Langsam schüttelte ich den Kopf.
Der Stoff meiner Jeans klebte eng und kalt an meinen Beinen.
"Ist alles in Ordnung mit dir? Du bist so komisch."
Ich zwang mich Mokuba anzusehen. Müde Augen suchten das Gesicht des Jüngeren. Wenn ich mich doch nur nicht so matt fühlen würde.
Doch sofort als ich seine leuchtenden Augen sah, war mit einem Mal diese innere Taubheit vergessen.
Obwohl sein Gesichtsaudruck leichte Sorge ausdrückte, seine Augen lächelten und strahlten.
Er hatte sich leicht nach vorne gebeugt um mich besser mustern zu können.
Sofort erschien ein kleines Lächeln auf meinen Lippen.
Das hier war der Grund, warum ich noch hier war. Diese Augen.
Mokuba lächelte zurück.
Und selbstverständlich dieses Lächeln. So viel Wärme und Freundlichkeit strahlte mir entgegen und erreichte mein Herz.
Sofort fühlte ich mich besser.
Eigentlich sollte ich doch für den Kleinen da sein und ihn trösten und mich um ihn sorgen, doch stattdessen war er es, der mir Kraft einflößte. Mit einer einfachen Geste. Nur in dem er mich besorgt anblickte fühlte ich mich sofort akzeptiert und gemocht.
"Nein Mokuba, mir geht's bestens. Ich war nur etwas enttäuscht, dass meine Freundin nicht kommen konnte...und dann der Regen, da muss doch ein wenig melakonisch werden, findest du nicht auch?"
Ich lächelte ihn abermals an.
Noch einmal huschte sein prüfender Blick über mein Gesicht.
"Wenn du sonst wirklich nichts hast..."
"Nee, was sollte denn sonst sein? Also, was hast du die ganze Zeit gemacht?"
Ich fand, es war besser jetzt schnell das Thema zu wechseln. Aus vielerlei Gründen.
Mokuba deutete mit einer halbherzigen Bewegung auf den Fernseher, der zwar immer noch lief, aber dessen Ton er ausgeschalten hatte.
"Sonst nichts?"
"Was hätte ich sonst tun sollen? Seto schreibt gerade an dem neuen Programm, meine Computerspiele kann ich schon alle in und auswendig, zum lesen hab ich auch nichts mehr...bleibt nur noch der Fernseher."
Ich nickte verständnisvoll.
"Wenn Seto mich wenigstens in die Kaiba Corporation lassen würde, da könnte ich genug arbeiten und hätte ausreichend zu tun, aber NEIN..." Er verdrehte leicht die Augen. "das lässt er mich ja nicht, weil das zu anstrengend für mich wäre...sagst er zumindest...ich glaube er weiß in der Hinsicht gar nicht wirklich bescheid..."
Er verzog leicht schmollend das Gesicht.

"Wieso denn Kaiba Corporation und wieso arbeiten?"
Jetzt hatte mich der Kleine aber wirklich neugierig gemacht.
Mokuba sah mich verwundert an.
"Na ich arbeitete doch immer in den Ferien in der Kaiba Corporation. Schließlich gehört sie zum Teil auch mir. Immer wenn ich frei habe, dann arbeite ich zusammen mit Seto in der Firma. Also programmieren, Bilanzen und so. Damit ich das lerne, für später, und außerdem weil ich eine Begabung für solche Sachen habe...so wie Seto. Deswegen arbeite ich in meinen Ferien immer in der Firma. Und darum ist mir jetzt ja auch so langweilig. Bis her hatte ich noch nie so viel Freizeit und nichts zu tun. Sonst bin ich immer zur Schule gegangen und in den Ferien war ich in der Kaiba Corporation. Und darum verstehe ich Seto nicht, dass er meint das Arbeiten wäre jetzt zu viel für mich. Habe ich doch sonst auch immer gemacht."
"Du arbeitest in der Kaiba Corporation?"
"Ja klar. Warum nicht?" Mokuba schien nicht zu verstehen, was mich an dieser Selbstverständlichkeit zu stören schien.
"Du bist doch erst zwölf?"
"Ja und? Wo liegt jetzt das Problem?"
Er verstand es wirklich nicht.
"Ähm...ist auch egal. Wahrscheinlich lässt Seto dich diesmal nicht mitarbeiten, weil du krank bist...also krankgeschrieben bist und keine Ferien hast. Du musst dich erholen."
"Aber das ist langweilig. Ich habe noch nie so viel rum gesessen und nichts getan. Das bin ich echt nicht gewöhnt. Die ganze Zeit Computer spielen und Fernsehen...das ist doch öde..."
Ich musste bei seinem störrischen Tonfall lächeln.
"Du bist echt ein ungewöhnlicher Zwölfjähriger. Jeder andere würde sich darum reisen nicht in die Schule zu müssen und daheim bleiben zu dürfen um zu faulenzen. Und du ärgerst dich darüber, dass du nicht arbeiten darfst..."
Mokuba zuckte leicht mit den Schultern.
"Ich bin eben anders als die anderen."
Ich lächelte ihn lieb an. "Ist ja auch nichts Schlimmes. Ist doch gut, wenn man sich etwas von den anderen unterscheidet."
"Hmhm. Wahrscheinlich."
Mokubas Blick streifte kurz über das flackernde Fernseherbild, dann sah er mich wieder direkt an.
"Sag mal willst du dir nicht doch wenigstens ein Handtuch holen...oder dich gleich umziehen? Wenn du so mit nassen Sachen herum läufst erkältest du dich am Ende noch."
Ich winkte ab.
"Nicht nötig. Ich werde nicht so schnell krank."
"Na dann...du Sarah?"
"Ja?"
"Ich wollte am Wochenende in die Villa fahren. Ich brauche ein paar Sachen von dort. Kommst du mit?"
Stille.
"Ähm...wieso willst du denn in die Villa?"
Tausend Gedanken schossen mir durch den Kopf. Das dominanteste Bild, welches sich mir aufdrängte, waren zwei blaue Augen und eine tiefe kalte Stimme, die sagte, ich werde dich nie wieder in die Nähe meines Bruders lassen.
"Na ich wollte eben ein paar von meinen Sachen holen. Persönliche Gegenstände, du

verstehst."
"Deine Playboyheftsammlung?"
Den Kommentar zusammen mit einem hinterhältigen Grinsen hatte ich mir dann doch nicht verkneifen können.
Ein tadelnder Blick war seine Antwort.
"Ich bitte dich Sarah, werd´ erwachsen. Ich rede hier von einigen Büchern und Spielen."
Ich unterdrückte mein Grinsen und zwang mich dazu wieder ernst zu werden.
"So aha...Aber das könnte doch auch jemand anderes für dich holen, oder? Dazu musst du doch nicht extra da hin fahren."
Die blauen Augen wurden stechender und die Stimme hallte in meinen Ohren: Mokuba wird nicht mit dir zusammen das Haus verlassen. Nie wieder! Ich werde meinen kleinen Bruder nicht so einer Gefahr aussetzen.
"Aber ich will nicht, dass irgendjemand in meinen Sachen wühlt. Wenn ein Angestellter da in meinem Zimmer alles durchsuchen würde, weil er ja nicht weiß wo die Dinge sind, die ich brauche...nein danke. Ich will auch nicht, dass Seto in meinen Sachen wühlt, falls du gemeint hast, er könnte das Zeug für mich holen. Das ist meine Privatsphäre, niemand soll meine Sachen durchsuchen. Und außerdem, das ist fast schon der wichtigste Punkt von allen, dann komm ich endlich mal wieder aus dieser Wohnung raus. Mit fällt schon die Decke auf den Kopf."
"Ach so."
Ich kaute leicht an meiner Unterlippe. Ich verstand Mokuba ja nur zu gut, aber dieser abweisende Blick der blauen Augen...nur der Gedanke an Setos Reaktion ließ mich leicht erschaudern.
"Dann kann ich dir auch endlich mal unsere Villa zeigen. Ich glaube, die wird dir gefallen. Ach ich bin schon richtig aufgeregt. Ich mache mit dir einen ganz großes Rundgang und werde dir alles zeigen und erklären."
"Du sollst doch nicht so viel herumlaufen, hat der Arzt gesagt...vielleicht sollte doch jemand anderes die Sachen holen?"
Ich klang unsicher wie ein kleines Kind.
"Nee, warum denn? Das wird total lustig. Also du kommst mit, nicht wahr?"
"Ach weißt du..." Ich wich seinen strahlenden Augen aus. "Ich glaube nicht, dass Seto so begeistert davon ist uns zusammen losziehen zu lassen. Er möchte dass du dich noch schonst...und er möchte dich gerne in seiner Nähe haben, damit er ein Auge auf dich werfen kann. Irgendwie schon verständlich, oder? Und wenn er mitkommen würde...ich glaube nicht, dass er einen Ausflug zu dritt zustimmen würde...nachdem was das letzte Mal passiert ist..."
"Ach was, das ist doch Unsinn. Überlass Seto nur mir. Ich überrede ihn schon dazu, dass er einsieht, dass das nicht zu viel für mich ist und dass wir ruhig zu dritt zur Villa fahren können. Was soll uns da schon passieren? Keine Sorge, ich bekomm Seto schon dazu, dass er zustimmt und auch mitkommt. Ich weiß schon wie ich das mache...schließlich brauche ich meine Sachen und will dir außerdem endlich die Villa zeigen."
Er nickte mit einem beruhigenden Lächeln in meine Richtung.
Mein Kinn sank tiefer auf meine Brust. Mein Gespräch mit Seto...er hatte mir deutlich gemacht, dass er nicht wollte, dass ich jemals wieder mit Mokuba zusammen die Wohnung verließ. Ich hatte Seto versprochen mich von ihm fernzuhalten und mich an seine Regeln zu halten. Hatte ihm mein Wort gegeben. Wie konnte ich da Mokuba zustimmen? Wie konnte ich Seto so hintergehen und mein Wort brechen?

"Ich denke nicht...ich habe am Wochenende echt viel zu tun...ich werde kaum Zeit haben..."
"Sarah?"
Mokuba sah mich ernst an.
Ich hob den Kopf und versuchte seinem Blick stand zu halten. Mir fiel nur noch eines ein, um es ihm auszureden.
"Ehrlich Mokuba, ich kann nicht....außerdem ist das auch gar nicht so wichtig für mich. Ich muss gar nicht unbedingt eure Villa sehen." Ein zaghaftes Lächeln. "Ehrlich, das ist mir wirklich nicht so wichtig...."
"Mir aber."
Mein Lächeln erlosch.
Stille.
Meine Augen hatten sich bei seinem Worten geweitet. Mokubas Stimme hatte so vollkommen ernst geklungen. Kein Witz in seinen Worten, kein Lächeln dabei auf seinen Lippen. Seine ganze Haltung war todernst. Und er meinte es so, wie er es gesagt hatte. Es bedeutete ihm tatsächlich eine Menge. Er wollte, dass ich ihn am Wochenende begleitete. Er wollte mir sein anderes zu Hause zeigen, wollte mich an diesem Teil seines Lebens Anteil haben lassen.
Er ahnte wahrscheinlich nicht mal ansatzweise in welche verzwickte Lage er mich damit brachte.
Ich schloss kurz die Augen und wünschte dieses Gespräch hätte niemals stattgefunden. Doch dann sah ich Mokuba wieder an und lächelte leicht. Wie könnte ich ablehnen? Wie könnte ich ihm sagen, dass mir egal sei wie wichtig ihm das alles war, dass ich dennoch nicht mitkommen würde? Wie hätte ich nein sagen können?
Ich konnte mir gut vorstellen wie Seto reagieren würde, was er dazu sagen würde, aber ich konnte einfach nicht anders.
Es ging hier um Mokuba.
"Okay...ich komme mit."
Er strahlte über das ganze Gesicht.
"Klasse! Das wird bestimmt super."
"Aber du musst das mit Seto bereden. Wenn er nein sagt, dann musst du das akzeptieren. Wenn er will, dass ich nicht mitkomme, dann musst du mir versprechen ihn nicht weiter zu bearbeiten, in Ordnung?"
Vielleicht gab es ja doch noch eine Möglichkeit dem ganzen zu entgehen. Seto würde niemals zustimmen mich mitzunehmen. So konnte ich mein Wort gegenüber Seto doch noch halten.
"Von mir aus, aber ich an deiner Stelle würde mich nicht darauf verlassen. Ich bekomme meinen Bruder schon dazu, dass er zustimmt."
"Tja...aber falls er trotzdem nein sagt..."
"Schon klar, dann werde ich ihn nicht weiter nerven. Aber du willst doch schon mitkommen, oder?"
Reichlich spät für diese Frage.
Wieder erschien ein Lächeln auf meinen Lippen. Ganz von allein und freundlich.
"Ja Mokuba. Ich würde gerne eure Villa sehen."
Er erwiderte mein Lächeln.
"Na dann ist doch alles in bester Ordnung. Dann fahren wir am Samstag in die Villa." Der Kleine deutete mit dem Kopf auf mich. "Und jetzt geh´ dich endlich umziehen. Sonst bekommst du doch noch eine Erkältung. Ich möchte dass du am Samstag nicht krank im Bett liegst, also..."

Er hob mahnend die Augenbrauen.
Ich salutierte vor ihm
"Zu Befehl!"
Wir lachten beide aus vollen Herzen. Es tat gut zu lachen. Es vertrieb auch noch die letzten Reste des bedrückenden Gefühles.
Ich stand etwas umständlich auf.
"Dann werde ich mich mal umziehen."
Mokuba wandte sich nun erneut dem Fernseher zu und schaltete den Ton wieder an.
"Tu das, Sarah...tu das."
Ich betrachtete noch einmal kurz den Jungen vor mir auf der Couch, der mit hochgelegtem Bein tief in den Kissen versunken dasaß und wie ein ganz normaler fast Teenager aussah. Doch in Wirklichkeit war er wohl erwachsener als so mancher Altersgenosse. Um einiges älter, um genau zu sein.

Ich strich mir eine nasse Strähne aus dem Gesicht und machte mich auf den Weg in mein Zimmer, um mir trockene Sachen anzuziehen, denn ganz Unrecht hatte Mokuba nicht gehabt. So mit diesen nasskalten Klamotten konnte ich mir wirklich schnell eine Erkältung zuziehen.
Doch obwohl mich sein herzhaftes Lachen innerlich erwärmt hatte, dennoch konnte ich ein Gefühl von Beklommenheit nicht abschütteln.
Natürlich wollte ich gerne die Villa sehen. Sehen wie Mokuba noch so lebte, aber...
Irgendwie fürchtete ich, dass er seine Ankündigung Seto dazu zu bringen ja zu sagen wirklich in die Tat umsetzen würde. Er würde es tatsächlich schaffen, seinen großen Bruder zu überzeugen, mit welchen Mitteln auch immer.
Ich war mir fast vollkommen sicher, dass er erfolgreich sein würde.
Und insgeheim hatte ich Angst davor, dass Seto nach diesem Gespräch zu mir kommen würde und mich mit diesem fürchterlich abweisenden Blick betrachten würde, während er mir mit arroganter und überlegener Stimme mitteilen würde, dass er davon ausging, dass das alles schon wieder meine Idee gewesen war. Dass er mich durchschaut habe und er würde bestimmt die eine oder andere Drohung gegen mich richten. Dass ich es nicht wagen sollte, Mokuba in Gefahr zu bringen und dergleichen
Ich fürchtete mich vor dem Besuch der Villa...und eigentlich fürchtete ich mich auch etwas vor Seto.

Ich beschloss ein heißes Bad zu nehmen, um mich wieder vollkommen aufzuwärmen.
Mit frischer Kleidung unter dem Arm verschwand ich im Bad und kam erst nach gut einer Stunde wieder heraus. Frisch gebadet und neu eingekleidet.
Ich fühlte mich besser denn je. Das heiße Bad hatte mir unendlich gut getan.
Das Glück währte jedoch nicht lang.
Auf dem Weg zur Couch, auf der ich immer noch Mokuba vermutete lief ich Seto über den Weg.
Er hatte sich einige Akten unter dem linken Arm geklemmt und hielt in der rechten Hand eine Tasse Kaffee.
Ich konnte nicht sagen, ob er auf den Weg zur Küche, oder von eben dieser war.
Vielleicht hatte er auch nur kurz den Kopf aus dem Büro gesteckt um nach Mokuba zu sehen.
Ich wäre fast in ihn hineingelaufen, hatte aber gerade noch rechtzeitig anhalten können.
"Pass doch auf wo du hinläufst!"

"Entschuldige."
"Na das hilft mir jetzt aber wirklich ungemein weiter." Konnte ein Mensch allein so viel Sarkasmus in seine Worte legen?
Ich zuckte hilflos mit den Schultern.
"Du bist schon wieder zurück?" Obwohl er es wie eine Frage getarnt hatte, machte das deutlich vernehmbare Bedauern in seiner Stimme seine ganze Bemerkung einfach nur abwertend. Fast war ich versucht zu antworten: 'Wie du ja siehst', aber ich unterließ es dann doch. Ich wollte nicht ein noch angespannteres Verhältnis mit Seto riskieren.
"Ja."
"Wie bedauerlich, dass du nicht länger bleiben konntest. Vielleicht das nächste Mal?"
- Vielleicht wäre es besser, wenn du einfach offen sagen würdest, dass du froh bist, wenn ich aus dem Haus bin, anstatt so zu sticheln. -
"Ja, vielleicht."
"Wollen wir es hoffen."
Damit verschwand er in seinem Büro.
Also war er von der Küche gekommen, hatte sich wahrscheinlich mal wieder Kaffee geholt.
Mir entwich ein bedrückter Seufzer.
Würde es von nun an immer so sein?
Und dazu kam noch, dass Seto wahrscheinlich noch gar nichts von Mokubas Wochenendplänen wusste, sonst hätte er mich wohl wesentlich heftiger angefahren, beziehungsweise direkt darauf angesprochen.
Diese Woche würde garantiert ein Spiesrutenlauf werden, wenn Seto erstmal davon erfahren haben würde.
Mokuba konnte sich wahrscheinlich nicht mal im Entferntesten vorstellen, wie schwer er es mir mit seinem Wunsch machte.
Aber ihm zuliebe würde ich es dennoch durchziehen.

Ich atmete tief durch und fing an zu lächeln, während ich mich auf das Wohnzimmer zu bewegte. Wie ich erwartet hatte, saß Mokuba immer noch auf der Couch, sein linkes Bein auf einem Kissen hochgelegt und starrte lustlos in den Fernseher.
"Mokuba ich habe Spielkarten...wie sieht´s aus?"
Der Kleine drehte seinen Kopf zu mir herum und sah die Karten in meiner erhobenen rechten Hand, die ich als Demonstration hoch hielt.
Ich konnte dabei zusehen, wie sich das freudige Lächeln auf seinem Gesicht ausbreitete.
"KLAR!"
Endlich etwas Abwechslung.
Mit einer schnellen Handbewegung schaltete er den Fernseher aus und drehte seinen Körper zu mir herum
Ich ließ mich Links neben ihm auf der Couch nieder.
"Ich mach dich fertig!"
Ich musste auflachen.
"Na das will ich erstmal sehen."
Ich holte die Karten aus ihrer Verpackung und begann sie zu mischen. Dabei wurde ich genauestens von einem Paar lila Augen beobachtet.
"Wehe du schummelst!"
"Mach´ ich doch nie."
Ich teilte die Karten aus und die erste Partie begann.

Ich leistete Mokuba noch lange Gesellschaft und eigentlich tat mir seine Anwesenheit mindestens genauso gut, wie ich mir erhoffte, dass es ihm meine tat.
Mokuba mochte mich, er wollte dass ich da war und empfand mich nicht im Geringsten als störend. Dies ließ er mich auch spüren.
Anders als sein älterer Bruder.
So verbrachte ich gerne meine Abende.

Kurz kniff er seine Augen zusammen in Erwartung des hellen Lichtes, welches unweigerlich kommen würde. Er wollte dem grellen Schmerz vorbeugen.
Durch seine geschlossenen Lieder sah er das Licht rot hindurch scheinen.
Noch eine weitere Sekunde ließ er seine Augen geschlossen, doch dann öffnete er sie letztendlich.
Schließlich musste er sehen, wohin er greifen musste.
Die Augenlieder hoben sich und obwohl sich seine Augen so sehr an die Dunkelheit gewöhnt hatten, passten sie sich sofort der neuen Lichteinwirkung an.
Sein Blick war frei auf das Inventar des Kühlschrankes.
Rasch überflog er den Inhalt und als er die Wasserflasche entdeckt hatte griff er zu.
Seine Finger schlossen sich um das kalte Glas. Er hatte wonach er gesucht hatte.
Indem er sich nun leicht vom Kühlschrank wegdrehte schloss er dessen Tür mit einer kleinen Handbewegung.
Endlich war es wieder dunkel.
Es war so viel angenehmer im Dunklen zu stehen, als in das grelle Licht starren zu müssen.
Er öffnete die Wasserflasche und nahm einen großen Schluck.
Genau das was er gebraucht hatte.
Am liebsten wäre er sofort unter die Dusche gegangen, um endlich dieses schwitzige Gefühl loszuwerden.
Aber es war immer noch mitten in der Nacht.
Er überlegte, ob er sich vielleicht stattdessen an seinen Schreibtisch setzen sollte um etwas zu arbeiten. Aber wie schon erwähnt, es war noch nicht einmal drei Uhr morgens.
Eigentlich sollte er zurück ins Bett gehen und weiterschlafen.
Doch er bezweifelte ernsthaft, ob er nochmals einschlafen können würde. Wahrscheinlich würde er Stunde um Stunde wach liegen und einfach nicht in den erholsamen Schlaf zurückfinden.
Wenn er erstmal wieder in seinem Bett liegen und in die Dunkelheit starren würde, dann würden die Bilder wieder zurückkommen, ihn erneut einholen.
Aber das taten sie doch auch so schon. Dazu musste er gar nicht in seinem Schlafzimmer in seinem Bett sein.
Er nahm einen weiteren Schluck. Er fühlte sich so ausgetrocknet. Aber war das ein Wunder?
Nein, bestimmt nicht.
Vielleicht sollte er sich das mit der Dusche doch noch mal überlegen. Aber mitten in der Nacht anzufangen zu duschen? Mokuba könnte womöglich aufwachen. Das war nun wirklich das letzte was er beabsichtigte.
Er stützte seine Hände auf die Arbeitsflächen der Küche ab und ließ den Kopf leicht auf die Brust sinken. Erschöpft schlossen sich seine Augen. Er konnte nicht gegen seine Müdigkeit ankämpfen, die ihn zu übermannen drohte. Er schlief ja schon fast im

Stehen ein, wie sollte er da noch seine Augen offen halten können?
Doch nur wenige Sekunden blieben seine Lieder geschlossen, dann sofort musste er sie wieder öffnen. Die Bilder wurden einfach zu lebendig, wenn er die Augen schloss.
Er war verdammt müde, aber solange diese Bilder nicht aus seinen Gedanken verschwinden wollten, solange konnte er dieser Müdigkeit nicht nachgeben.
Sein Blick wanderte über die Schattenüberzogene Wohnungseinrichtung. Es war dunkel, aber er konnte alles sehr genau erkennen. Zum Teil, weil sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten und zum anderen Teil, weil er das alles in und auswendig kannte. Jedes Detail, jedes Möbelstück war ihm vertraut.
Er verzog das Gesicht. Verärgert und genervt.
Schon wieder war er in einer Nacht aus dem Schlaf geschreckt.
Schon wieder hatte er so einen Traum gehabt, aus dem er schweißgebadet und im Bett senkrecht sitzend erwacht war.
Nicht der erste und wahrscheinlich auch nicht der letzte.
Seine Schlafkleidung hing immer noch etwas feucht an ihm. Er wurde dieses verschwitzte Gefühl einfach nicht los. Außerdem hatte er einen bitteren Geschmack im Mund, den auch das Wasser nicht vertreiben konnte.
Alpträume.
Er hatte wieder davon geträumt.
Von dem Überfall.
Und wie in den Träumen zuvor auch, so hatte er auch in diesem das Ganze abermals durchleben müssen. Allerdings anders als es sich wirklich zugetragen hatte.
Er war erneut an der Stelle hinzugekommen, an der die Gang sich langsam mit Sarah aus dem Staub machen wollte. Er hatte sich selbst gesehen, wie er daneben stand und ratlos zusah, einfach nicht wusste, wie er handeln sollte.
Doch dieses Mal hatte Mokuba nicht eingegriffen.
Dieses Mal hatten die Männer Sarah mit sich genommen.
Er selbst war ihnen als schattenhafter Beobachter gefolgt. Unsichtbar, unhörbar und unfähig einzugreifen. Seinen Körper zurücklassend war er der Gang gefolgt, wie sie Sarah mit sich zerrten und in irgendeiner Gasse zum stehen kamen.
Der Anführer hatte sich plötzlich zu ihr umgedreht, mit einer schnellen Bewegung und einem fiesen Grinsen im Gesicht hatte er sie an die Wand dort gedrückt. Auch die anderen hatten sich ihr nun genähert. Alle mit einem Ausdruck fiesester Bosheit auf dem Gesicht.
Einer von ihnen hatte sein Messer gezückt. Einen Augenblick hatte er befürchtet er würde zustechen, doch stattdessen hatte der Mann mit einer zügigen Handbewegung den Stoff ihres Oberteils zerteilt. Alle grinsten. Anzüglich, besessen und gierig. Sie umkreisten Sarah, kamen ihr immer näher. Ließen ihr keine Chance zur Flucht. Immer enger wurde der Kreis um sie.
Von seinem Platz aus, irgendwo körperlos über dem Geschehen schwebend hatte er die perfekte Sicht auf das Treiben vor ihm. Jedes noch so kleine Detail entging ihm nicht...ob er es wollte oder nicht.
Der erste Kerl streckte die Hand nach Sarah aus. Noch weiter hatte sie sich an die Wand gedrückt mit panischem Blick und starren Pupillen. Die pure Angst war aus ihrem Gesicht zu lesen.
Heißer geflüsterte Worte fielen. Alle verhießen Qualen für sie.
Hände streckten sich nach ihr aus und fanden den Weg zu ihrem Körper.
Gierig und bereit sie so lange mit Gewalt zu nehmen, bis sie ohnmächtig würde und wahrscheinlich auch darüber hinaus, stürzte sich die Gang auf die ihr wehrlos

ausgelieferte Frau.
Sein Mund öffnete sich, ein Schrei wollte entweichen, ein Befehl, ein 'Nein' doch zum Glück konnte man fast schon sagen, war er an dieser Stelle aufgewacht.
Schweißnass in seinem Bett sitzend. Der Atem schnell und unregelmäßig, mit heftig gegen seine Brust schlagendem Herzen und der Mund völlig ausgetrocknet...Als hätte er Ängste ausgestanden.
Einige Momente benötigte er immer um wieder ganz zu sich zu kommen. Doch der bittere Nachgeschmack des Traumes blieb.
Abermals hob er die Flasche und trank gierig daraus. Er fühlte sich immer noch so ausgetrocknet.
Er stellte die Flasche auf der Arbeitsblatte ab und starrte wieder vor sich in die Dunkelheit. Er wusste immer noch nicht so recht, was er nun so mitten in der Nacht anstellen sollte. Schlafen war unmöglich, der Traum verfolgte ihn noch zu sehr. Zum Arbeiten war er zu müde. Und immer noch wollten die Bilder nicht aufhören ihn zu verfolgen und ihn zu beschäftigen.
"Verdammt!"
Seine Faust traf hart auf den Küchentresen auf. Das Wort verhallte in der leeren Wohnung.
Auch noch so viel Nachdenken half ihm nicht weiter. Er verstand es einfach nicht.
Warum um alles in der Welt träumte er so etwas? Warum träumte er ständig von Sarah und davon, was geschehen wäre, wenn die Gang nicht aufgehalten worden wäre?
Er verstand es einfach nicht.
Es ergab doch gar keinen Sinn.
Er hätte es verstanden, wenn er von Mokuba geträumt hatte.
Wenn er von Mokuba träumen würde, davon, was ihm noch alles hätte geschehen können. Wie schlimm er noch hätte verletzt werden können, vielleicht sogar getötet...bei dem Gedanken zog sich sein Inneres zusammen, aber dennoch hätte es wenigstens einen Sinn ergeben. Natürlich machte er sich Sorgen um Mokuba. Natürlich hatte er oft überlegt was noch hätte geschehen können, also hätte er es verstanden wenn sich diese Sorge und Angst auch in seinen Träumen ausgedrückt hätten.
Aber warum träumte er dann verdammt noch mal von Sarah? Was sollte das denn?
Sie war ihm doch egal, sie war ein Nichts. Wieso also träumte er dann von ihr? Warum musste er in seinen Träumen dabei zusehen, wie sie vergewaltigt wurde? Was ging ihn das an? Warum sollte er sich darum Gedanken machen? Es war nicht so weit gekommen und das sollte doch genügen.
Was interessierte es ihn schon, was hätte sein können? Was interessierte es ihn, was ihr hätte geschehen können?
Ganz einfach: Gar nichts.
Es war ihm egal.
Doch trotzdem träumte er davon und jeder dieser Träume war nervenaufreibend und anstrengend. Es kostete ihn Kraft. Es war schrecklich immer derartig aus dem Schlaf zu schrecken.
Alpträume. Alpträume über Sarah.
So sehr er es auch drehte und wendete, es ergab einfach keinen Sinn.
Es gab einfach keinen logischen Grund warum er so etwas über sie träumen sollte. Immer und immer wieder. Seit gut zwei Wochen.
Das schlimmste daran war nicht der fehlende Schlaf, der damit einherging, sondern

die Träume an sich. Er wollte nicht davon träumen, verstand nicht wieso er überhaupt von Sarah träumte und wenn er etwas wirklich hasste, dann wenn er einer Sache keine Logik abringen konnte und für ihn nicht verständlich war. Seto Kaiba hatte keine Schwäche wie Unwissenheit oder Unverständnis!
Ein Geräusch ließ ihn aufhorchen.
Undefinierbar.
Kurz hatte es die Wohnung erfüllt, doch nun herrschte wieder Stille.
Hatte er sich das nur eingebildet?
Spielten ihm seine übermüdeten Nerven und Geist einen Streich?
Angespannte lauschte er in die Stille der Nacht.
Sein Atem war zu laut, also hielt er kurzerhand eben den selbigen an, um auch noch das kleinste und leiseste Geräusch wahrnehmen zu können.
Leider konnte er das laute Schlagen seines Herzens nicht ebenfalls unterdrücken.
Gedämpfter Straßenlärm drang an seine konzentrierte Wahrnehmung.
Angesichts der Tatsache, dass es mitten in der Nacht war, somit das Verkehrsaufkommen gering war und mit der Gegebenheit verbunden, dass hier alle Fenster aus Panzerglas bestanden, war das wirklich nur ein sehr gedämpftes Geräusch.
Weiterhin seine Sinne geschärft lauschte er, ob das Geräusch ein weiteres Mal ertönen würde.
Sekunden vergingen.
Er wollte gerade befreit ausatmen, da er sich das alles anscheinend doch nur eingebildet hatte, als abermals dieser Ton zu vernehmen war.
Diesmal lauter und länger.
Irgendwo klingelte es in seinem Gedächtnis. Er war ihm irgendwie vertraut, aber ihm war im Moment entfallen woher er es kannte. Was war das nur?
Kurz setzte das Geräusch aus, nur um einige Sekunden später erneut zu erklingen.
Dieses mal noch lauter und eindringlicher.
Sein Blick wanderte konzentriert über die Wohnungseinrichtung. Von wo kam das her, und was bedeutete es nur?
Seine Stirn gerunzelt versuchte er angestrengt die Ursache für dieses Geräusch zu ermitteln. Wäre er nur nicht so müde, dann hätte er das Rätsel wohl sofort gelöst.
Doch so musste er erst Überlegen.
Dann jedoch traf ihn die Erkenntnis.
"Mokuba!"
Das war Mokuba, der da leise schrie und jammerte.
Nicht so laut als würde er in Lebensgefahr schweben, aber dennoch genug um es ihm vor Schreck heiß werden zu lassen. Einen Moment setzte sein Herzschlag aus, während die Furcht sein Inneres mit eisiger Hand umschloss.
Er stürzte los.
Mokuba hatte Probleme.
So schnell ihn seine Beine trugen eilte er auf die geschlossene Zimmertür seines Bruders zu, von der er dieses Jammern vernahm.
Doch er kam nicht weit.
Eine Tür würde geöffnet.
Überrascht hielt er inne und war abrupt zum stehen gekommen.
Sarah war aus ihrem Schlafzimmer getreten, sie musste Mokuba ebenfalls gehört haben.
Doch nicht ihr Anblick an sich hatte ihn stoppen lassen. Es war nicht ihr verschlafenes

Äußeres, mit den leicht zerzausten Haaren oder dem Pyjama den sie trug und welcher angesichts der Tatsache, dass er Schlafkleidung war sehr locker ihren Köper einhüllte und ungewollt an manchen Stellen etwas mehr zeigte als normal üblich. Wahrscheinlich weil sie geschlafen hatte und dadurch ihre Kleidung verrutscht war.
Aber das war es nicht was ihn so überrascht hatte.
Es war die Ruhe und Selbstverständlichkeit, mit der sie aus ihrem Zimmer getreten war und nun auf Mokubas Tür zusteuerte, die ihn derartig verwunderten.
Der Blick war verschlafen, zeigte aber keinerlei Überraschung, Furcht oder Eile.
Aus ihren Bewegungen konnte er vielmehr Ruhe und Gelassenheit erkennen.
Sie war wohl zu verschlafen, denn sie bemerkte seine Anwesenheit nicht. Er selbst stand unbeweglich mitten im Esszimmer.
Er war einfach zu überrumpelt.
Sie öffnete mit routinierter Art die Zimmertür seines kleines Bruders und trat sogleich hinein.
Die Tür blieb einen Spalt weit offen.
Nun hörte er deutlicher, wie sein Bruder leise vor sich hin stöhnte und jammerte.
/Er hat einen Alptraum!/
Dieser Gedanke riss ihn aus seiner überraschten Trance und schnell ging er auf die angelehnte Tür zu.
Er musste zu Mokuba und ihn möglichst schnell wecken.
Doch noch bevor er die Tür ganz erreicht hatte, hörte er bereits Sarahs Stimme.
"Scht...Mokuba, ist schon gut, ist schon gut. Du träumst nur, komm wach auf..."
Ihre Stimme war weich und überraschend einfühlsam. Ihm drängte sich das Bild einer Mutter auf, die am Bett ihres kranken Kindes saß und dieses zu beruhigen versuchte.
Genau so klang sie.
Einen kurzen Augenblick lang war Stille. Kein Schreien war mehr zu hören.
Mokuba schien aufgewacht zu sein.
Sie hatte ihn anscheinend geweckt.
Er erreichte endlich die Tür und sah durch den Spalt ins Innere. Ein schwacher Lichtschein drang aus dem Inneren heraus. Er wollte erst überprüfen was sich dort abspielte, bevor er in das Zimmer eintreten würde.
Er hatte direkten Blick auf seinen Bruder und auch auf Sarah.
Tatsächlich, sie saß an seinem Bett und hatte sich über Mokuba gebeugt, der sie nun mit benommenem Blick ansah.
"Sarah?"
"Ja schon gut. Ich bin da. Du hast nur geträumt."
Sie beugte sich weiter nach vorne und anscheinend nahm sie ihn wohl in die Arme.
"Scht, es ist alles wieder gut. Du bist wach."
Ein lautes Ausatmen war von Mokuba zu hören.
"Ich hatte schon wieder einen Alptraum."
/Schon *wieder*?/
"Ja Mokuba, aber jetzt ist es vorbei."
"Zum Glück..."
Sie lösten sich voneinander und Mokuba richtete sich etwas mehr in seinem Bett auf.
"Hat er auch nichts gemerkt?"
Mokuba sah sie intensiv an, während sie nun den Kopf schüttelte.
"Nein, er schläft bestimmt."
"Bist du sicher? Ich war nicht zu laut? Bist du dir ganz sicher, dass er nichts gemerkt hat?"

Mokubas Stimme wurde drängender. Dieses Mal nickte Sarah als Antwort.
"Du versprichst mir, dass du ihm nichts davon erzählst, ja? Seto darf nichts von meinen Alpträumen erfahren."
"Ich weiß Mokuba. Ich habe bis jetzt doch auch nichts gesagt und ich werde Wort halten. Ich sage ihm nichts...so wie ich es versprochen habe."
"Gut."
Wut.
Zorn.
Wie konnte sie es wagen?
Sie wusste davon, das ganze ging offensichtlich schon länger so und sie hatte es ihm verschwiegen.
/Diese kleine miese.../
Sie wagte es ihm das zu verschweigen?
Das hier war sein Bruder. Alles was Mokuba betraf, betraf auch automatisch ihn. Woher nahm sie sich das Recht heraus zu entscheiden, was er über seinen kleinen Bruder wissen musste und was nicht?
Egal welche Versprechen Mokuba ihr abgerungen hatte, sie hätte sofort zu ihm kommen müssen um ihn von diesen Alpträumen zu berichten. Das wäre ihre verdammte Pflicht gewesen.
/Mokuba...du hast auch Alpträume? Das haben wir wohl gemeinsam. Aber es hätte mir klar sein müssen, dass du diese Sache nicht einfach so überwinden kannst. Schließlich wurdest du angegriffen, als Geisel genommen und sogar verwundet. Ich hätte daran denken müssen, hätte dem vorbeugen müssen. Von was träumst du Mokuba? Warum bist du nicht zu mir gekommen und hast mir davon erzählt? Warum willst du das vor mir geheim halten?/
Sorge mischte sich zu dem Zorn.
Warum glaubte sein Bruder ihm so etwas verheimlichen zu müssen? Warum glaubte er ihm nichts davon erzählen zu können?
Mokuba hatte sich ja deutlich genug ausgedrückt: 'Er darf niemals von meinen Träumen erfahren'.
Warum? Was glaubte sein kleiner Bruder denn, was er tun würde? Dachte er etwa, er würde wütend auf ihn sein oder ihn gar bestrafen?
Er musste es doch besser wissen.
Vielleicht wollte Mokuba ihn auch nur nicht zusätzliche Sorgen bereiten.
Warum aber durfte dann Sarah davon wissen? Warum durfte sie an seinem Bett sitzen und ihn trösten?
Sein Blick glitt wieder über die Frau, die gerade mit der Hand über Mokubas Wange strich.
War es wegen der Bindung der beiden zueinander?
Fühlte sich Mokuba in ihrer Obhut sicherer?
Lag es schon wieder daran, dass er eine Frau, eine Mutter vermisste?
Konnte Sarah ihn besser beruhigen, weil sie eine Frau war?
Er selbst hatte ja bei ihrer sanften Stimme das Bild einer Mutter vor Augen gehabt und er hatte sie nur gehört. Wie beruhigend musste es für Mokuba dann erst sein, wenn sie ihn umarmte?
Dennoch...grimmige Wut.
Das war sein Platz. Er sollte an Mokubas Bett sitzen und ihn beruhigen.
Sarah drängte sich in Bereiche, in denen sie nichts zu suchen hatte. Sie war eindeutig zu weit gegangen.

"Du solltest wieder schlafen."
Mokuba nickte und sank tiefer in die Kissen.
"Du bleibst aber bis ich eingeschlafen bin?"
Abermals strich sie ihm die Haare aus dem Gesicht.
"Natürlich, so wie immer. Und wenn du willst, dann lasse ich auch das Licht auf dem Nachttisch brennen."
Ihre Stimme war immer noch so verflucht weich. So ekelhaft mütterlich und einfühlsam.
"Nein, das muss nicht sein. Wenn ich eingeschlafen bin und du wieder gehst, kannst du die Lampe ausmachen."
"Geht klar Großer. Und nun versuch einzuschlafen...schließlich möchte ich auch noch etwas Schlaf bekommen."
Es hörte sich an als würde sie schmunzeln, während sie die letzten Worte sprach.
Ein müdes Nicken einhergehend mit einem herzhaften Gähnen war Mokubas Antwort darauf. Er zog die Bettdecke weiter hinauf und kuschelte sich tiefer in das weiche Bett.
Seine Augen schlossen sich und Sarah fing an ihn sacht über den Kopf zu streicheln. Immer wieder fuhr ihre Hand sanft über das schwarze Haar.
Er hatte beschlossen sich nicht zu der Szene zu gesellen. Mokuba würde gleich wieder einschlafen und außerdem wollte sein kleiner Bruder nicht, dass er von den Träumen erfuhr. Das hieß nicht, dass er nicht mit Mokuba darüber reden würde, aber nicht ausgerechnet jetzt. Sein Bruder war müde, auch etwas verängstigt und da musste er ihn nicht jetzt mit so einem ernsten Gespräch belasten.
Er selbst war eigentlich auch zu müde dafür.
Was aber nicht bedeuten sollte, dass Sarah ihre Maßregelung nicht jetzt gleich bekommen würde. Wenn Mokuba eingeschlafen war natürlich, aber dann würde er sie sofort zu Rechenschaft ziehen.
Er zog sich etwas weiter in die Dunkelheit zurück und warte. Er würde vermutlich angesichts der Müdigkeit seines Bruders nicht all zu lange warten müssen.
Sein Gesicht verzog sich, als ein gehässiges Lächeln seine Lippen kräuselte.
Oh ja, Sarah würde etwas zu hören bekommen.
Endlich ergab sich wieder eine Gelegenheit ihr zu zeigen wie sehr er sie verachtete. Endlich konnte er sie wieder spüren lassen wie unerwünscht sie hier war.
Mit genüsslicher Genugtuung wartete er auf sie. Endlich konnte er seine Wut auf sie wieder abreagieren und Luft machen.
Eingehüllt in Schatten wartete mit einem hämischen Lächeln im Gesicht auf die junge Frau.

Mokuba war endlich wieder eingeschlafen. Mir selbst fielen schon beinahe die Augen zu. Von meinem sanften Streicheln begleitet war er in den Schlaf hinüber geglitten.
Ich sah noch einmal zu dem vor mir liegenden Jungen hinab. Wenn er schlief, sah er friedlich und sorgenfrei aus.
Ein warmes Lächeln breitete sich auf meinem Gesicht aus. Wieso musste ein so lieber und unschuldiger Junge so viel erleiden? Mokuba war einer der selbstlosesten Menschen die ich kannte, dabei war er gerade mal zwölf Jahre alt. Warum musste er unter solchen Alpträumen leiden?
Natürlich war mir klar, dass das seine Art war mit der ganzen Sache fertig zu werden und den Angriff auf ihn zu verarbeiten, aber er war und blieb immer noch ein Kind. Er

sollte so etwas nicht durchmachen müssen. Den wenigen Trost, dem ich ihn spenden konnte, wenn ich nachts an seinem Bett saß und bei ihm blieb, bis er wieder eingeschlafen war, der konnte wohl kaum all diese Schrecken wieder gut machen. Aber ich versuchte mein Bestes.
Ich beugte mich vor und hauchte ihm einen sanften Kuss auf die Stirn. Mokuba schlief tief und fest. Ich griff zur Nachtischlampe hinüber und drückte den Knopf. Augenblicklich war es wieder dunkel in dem Jugendzimmer.
Ich wartete noch so lange, bis sich meine Augen erneut an die Dunkelheit gewöhnt hatten, dann machte ich mich zielsicher daran das Zimmer zu verlassen. Ich hatte diesen Weg leider schon zu oft im Dunkeln gehen müssen, so dass ich mühelos zur Tür fand.
Leise durchquerte ich den Raum und schloss ebenso leise die Tür hinter mir.
Mokuba war eingeschlafen und für den Rest der Nacht würde er und auch ich erfahrungsgemäß gut schlafen können.
Meine Augen brannten leicht. Ich war unglaublich müde und sehnte mich nach meinem Bett. Endlich die schläfrigen Augen schließen zu können und noch ein paar Stunden Schlaf zu bekommen, bevor ich mich auf ins Büro machen musste.
Zielsicher steuerte ich auf mein Zimmer zu.
Etwas bewegte sich in den Schatten.
Bildete ich mir jetzt schon etwas ein? War ich so übermüdet, dass ich schon Gestalten sah? Oder war hier am Ende ein...Einbrecher?
Noch bevor ich anfangen konnte wirklich Angst zu bekommen stellte sich mir etwas in den Weg. Nein, jemand!
"Wie lange geht das schon so?"
Ein etwas lauteres Flüstern.
Mein Herz sank tiefer in der Brust, nachdem es einen kurzen Moment ausgesetzt hatte. Fast hätte ich einen Einbrecher vorgezogen, als in diese verengten blauen Augen sehen zu müssen. In ein Gesicht zu blicken, welches halb ihm Schatten lag, doch dessen andere Hälfte deutliches Missfallen zeigte.
Mein Blick wanderte wie schon so oft dem Boden zu.
Ich überlegte ob es Sinn hätte herumzureden, mich naiv zu stellen. Mokuba hatte schließlich mein Wort. Doch mir war klar, dass Seto zu klug war um auf solche Tricks hereinzufallen. Er wusste was hier geschehen war und er wusste, dass ich mir darüber im Klaren war, dass er es wusste.
Es hätte keinen Sinn Spielchen zu spielen.
Ich hob meinen Kopf wieder und sah ihn resigniert an. Ich hatte sowieso keine Chance gegen ihn.
"Seit Mokuba aus dem Krankenhaus wieder hier ist."
"Wie oft?"
"Am Anfang fast jede Nacht, jetzt seltener. Manchmal hat er sogar einige Nächte gar keine Alpträume."
"Wovon träumt er?"
"Verschiedene Dinge. Manchmal hat er von dem Überfall geträumt, aber eigentlich eher seltener. Meistens träumt er davon, dass er irgendwo eingesperrt ist und nicht mehr heraus kommt. Es ist eng und er kann sich nicht bewegen oder befreien. Wie in einer engen Kiste. Er bekommt Platzangst und glaubt er müsse ersticken."
Setos mustere mein Gesicht. Ein sehr eindringlicher Blick.
"Du gehst zu ihm?"
"Und wecke ihn, ja." Ich nickte schwach. "Dann beruhige ihn und bleibe solange bei

ihm, bis er wieder eingeschlafen ist."
Seto trat einen Schritt auf mich zu. Seine körperliche Anwesenheit wurde mir mit einem Mal sehr bewusst. Um genau zu sein, seine Körpergröße und seine Dominanz.
Er konnte wahrscheinlich nichts davon ahnen, aber seit dem Überfall, seit meiner Geiselnahme, war mir der zu nahe Körperkontakt mit Männern unangenehm. Ich bekam glücklicherweise keine Angstattacken, fühlte mich nicht gelähmt oder etwas ähnliches. Es war mir einfach nur unangenehm einen mir nicht vertrauten Mann so nah am mir fühlen zu müssen. Er musste mich nicht einmal berühren, es genügte schon, dass er sich so nah zu mir hinbeugte.
Bei meinen Arbeitskollegen machte mir es nichts aus, diese Männer kannte ich schon seit Jahren und ich vertraute ihnen blind, aber Seto war ein an sich fremder Mann für mich. Seine Nähe verursachte ein unbehagliches Gefühl bei mir. Doch er schien nichts davon zu merken. Ich ließ es mir aber auch nicht anmerken.
Er beugte seinen Kopf näher an mich heran. Sein nächster Satz war eher ein Zischen als noch geflüsterte Worte.
"Und du bist nicht ein einziges Mal auf die Idee gekommen zu mir zu kommen um mir davon zu erzählen?"
Ich zog den Kopf leicht ein. Wenn er versuchte mich einzuschüchtern, dann war er durchaus erfolgreich. Dabei tat er nichts weiter als sich leicht zu mir herunter zu beugen und mich mit festem Blick zu fixieren. Seine abweisende Ausstrahlung übernahm allerdings den Rest. Zusammen mit der mir unangenehmen Nähe schüchterte mich seine beherrschende Art wirklich ein.
"Ich habe Mokuba mein Wort gegeben...Er wollte nicht, dass du davon erfährst. Ich habe ihm geraten es dir zu erzählen, aber er hat sich geweigert. Er wollte einfach nicht."
"*Du* hättest mir davon erzählen müssen."
"Ich habe es Mokuba versprochen. Er wollte nicht, dass ich es dir erzähle und du von seinen Alpträumen erfährst. Ich habe ihm versprochen, dass ich mein Wort halte."
"Ich scheiß auf dein Versprechen. Es war deine verdammte Pflicht mir davon zu berichten. Was glaubst du wer du bist?"
Seine Stimme wurde lauter, dennoch konnte er sich davon abhalten mich anzuschreien. Natürlich machte er sich Sorgen um seinen kleinen Bruder, aber deswegen hätte ich doch nicht mein Versprechen brechen können. Das war eine persönliche Angelegenheit. Ich hätte bei dieser Sache nicht einfach Mokubas Willen unberücksichtigt lassen können und Seto alles erzählen können. Es gab schließlich auch ärztliche Schweigepflicht und ich hatte mich genauso wie ein Arzt an mein Versprechen gebunden gefühlt. Mokuba hatte mir diese Dinge im Vertrauen gesagt und ich hätte ihn bestimmt nicht so hintergangen und genau der Person alles erzählt, vor der es hatte verheimlichen wollen.
Deswegen hatte ich ihm bisher nichts gesagt, doch nun, da er es von alleine herausgefunden hatte...
"Ich bin seine Freundin. Er hat mir das im Vertrauen gebeichtet und deswegen habe ich dir nichts davon erzählt. Er vertraut mir und er hat mich darum gebeten es dir nicht zu sagen. Wie hätte ich sein Vertrauen missbrauchen können?"
"Es wäre deine Pflicht gewesen!"
Ich schüttelte langsam den Kopf.
"Nein. Ich habe es dir erzählen wollen, glaub mir, mehr als nur einmal, aber das ist Mokubas Privatsphäre. Wenn er dir nichts davon sagen will, dann habe ich nicht das Recht es auszuplaudern."

"Auszuplaudern? AUSZUPLAUDERN? Ich bin verflucht noch mal sein Bruder. Wenn ich nicht, wer soll dann von solchen Sachen erfahren?"
Ich sah ihn flehend an.
"Seto bitte, er wollte es nicht. Er wollte nicht, dass du von seinen Alpträumen erfährst."
Wieder musterte er mich mit einem durchdringenden Blick.
"Warum? Warum wollte er es nicht?"
Ich wich seinem Blick aus.
"Ich..." Meine Stimme drohte zu versagen. "Ich kann nicht..."
Er beugte sich noch näher an mich heran.
"Warum?"
Seine Stimme war so schrecklich ruhig. Angsteinflösend.
Ich atmete zitternd aus und blickte hilfesuchend nach Links in die Dunkelheit.
"Warum?"
Schon wieder diese Stimme.
"Seto es ist besser wenn ich nicht..."
"Jetzt *sag* es schon endlich!"
Wieder sah ich resigniert in seine Augen. Abermals hatte ich keine Chance gegen ihn.
Er richtet sich wieder auf, als er in meinem Blick erkannte, dass ich aufgegeben hatte und er das bekam, was er wollte.
Wahrscheinlich würde er mir nicht glauben, aber mehr als ihm die Wahrheit zu sagen konnte ich auch nicht.
"Mokuba wollte nicht, dass du von seinen Alpträumen erfährst, weil er dich nicht enttäuschen wollte. Er hat befürchtet, dass du ihn für schwach halten könntest."
Jetzt war es raus.
"Was?"
Ich war überrascht. Seto klang mit einem Mal gar nicht mehr dominant und kontrollierend, sondern perplex.
"Er hat mir gesagt, dass er befürchtet du würdest denken, er wäre nicht stark genug um mit so einer Sache fertig zu werden. Er weiß was für Anforderungen du an dich selbst und auch an dein Umfeld stellst. Jeder soll sein Bestes geben und deswegen meint er, du könntest ihn für schwach halten, weil er einfach nicht über den Überfall hinweg kommt. Dass er immer noch darunter leidet und obwohl er dagegen ankämpft, trotzdem hören die Träume nicht auf. Er will dich nicht enttäuschen. Er hat gesagt, er will nicht dass du merkst, dass dein eigener Bruder nicht sein Bestes geben kann."
"Er..." Seto musste hart schlucken, beendete seinen Satz jedoch nicht.
"Ich habe ihm gesagt, dass das Unsinn ist. Das du nie so von ihm denken würdest. Dass du dich vielmehr um ihm sorgen würdest und alles Mögliche tun würdest um ihm zu helfen...aber er hat mir wohl nicht geglaubt."
"Er denkt ich würde ihn für schwach halten?"
"Ja. Weil du von dir selbst immer das Beste forderst. Er hat gesehen wie hart du gegen dich selbst bist und glaubt du könntest genauso hart gegen ihn sein."
"Ich habe nie..." Sein Blick wanderte unruhig und ziellos umher. "Nie habe ich von ihm verlangt...oder ihm gesagt...niemals. Er ist doch mein kleiner Bruder...er muss nicht..."
"Ich habe es ihm gesagt. Er wollte mir nicht glauben."
Ein tiefer Seufzer war von ihm zu hören.
"Mokuba."
Vorsichtig suchte ich Setos Blick. Dieser gewann fast zeitgleich seine Fassung wieder.

"Ich werde mit ihm darüber sprechen."
"Wirst du ihm sagen, dass ich dir davon erzählt habe?" Ich sah ihn leicht ängstlich an. Ich hatte mein Versprechen nicht brechen wollen, aber würde Mokuba das verstehen?
"Ich werde ihm sagen wie es wirklich gewesen ist. Das was ich euch heute Nacht gesehen habe und du mir auf meine Frage hin berichtet hast, was hier vorgeht. Warum sollte ich deinetwegen lügen?"
Ich senkte kurz den Blick. Nein, das würde er garantiert nicht tun. Aber wenn er es wirklich genau so erzählen würde und nicht einfach nur sagen würde, dass ich ihm von diesen Alpträumen erzählt habe, sondern erst auf sein Nachfragen hin...Mokuba würde mir hoffentlich verzeihen und nachsichtig sein.
Aber mir war klar, dass Seto mich nicht aus seiner Unterredung mit Mokuba heraushalten würde. Er würde nicht verschweigen, dass ich ihm davon erzählt hatte. Er würde nicht für mich lügen.
Es hätte schlimmer kommen können.
Ich nickte langsam zum Zeichen, dass ich verstanden hatte.
"Das nächste Mal, wenn so etwas oder etwas ähnliches passiert, dann will ich sofort davon unterrichtet werden, ist das klar?"
Jetzt klang seine Stimme wieder wie eine Drohung.
Ich nickte abermals.
"Gut, dann geh jetzt wieder schlafen...Ich will dich nicht mehr sehen."
Ein erneutes Nicken.
Ohne weitere Umstände drückte ich mich an Seto vorbei und verschwand in meinem Zimmer. Diesmal musste ich es mir nicht verkneifen ihm ein 'gute Nacht' zu sagen. Dafür hatten mich seine letzten Worte zu sehr verdeutlicht, dass er für solche Dinge jetzt nicht den geringsten Nerv hatte. Ich selbst war zu müde und zu erschöpft, um noch weiter kämpfen zu können. Bestimmt hätte ich ihm noch das eine oder andere sagen wollen, aber jetzt war nicht mehr die richtige Zeit dafür.
Also fügte ich mich und ging in mein Zimmer.
Ausgelaugt kuschelte ich mich in mein Bett und hoffte, dass ich bald einschlafen können würde und nicht noch stundenlang Wachliegen musste, um über das Gespräch von gerade eben nachzugrübeln. Es hatte mich aufgewühlt.
Noch dazu kam die Sorge. Seto wusste immer noch nichts von Mokubas Wochenendplänen. Wie würde er wohl darauf reagieren, wie würde er mir gegenübertreten? Nachdem er jetzt schon wieder so wütend auf mich war, weil ich ihm Mokubas Alpträume verschwiegen hatte. Wie würde es erst dann aussehen, wenn er davon wusste...
Doch die Müdigkeit siegte.
Der erholsame Schlaf fand mich schneller als erhofft. Diese Nacht war einfach anstrengend und zu lang gewesen.

Draußen in Dunkelheit gehüllt stand ein groß gewachsener Mann mit blauen Augen. Diese starrten auf die Tür, dich sich nun schon vor geraumer Zeit hinter der jungen Frau geschlossen hatte.
Er war tief in Gedanken versunken.
Gedanken die sich hauptsächlich um seinen kleinen Bruder drehten, der unweit in einem Zimmer zu seiner linken Seite tief und fest schlief. Viele Dinge mussten mit ihm besprochen werden.
Aber der eine oder andere Gedanke beschäftigte sich auch mit der Frau, die nun wohl

ebenfalls bereits eingeschlafen sein mochte.
Doch diese Gedanken waren eher flüchtig und zu kurz, als dass der Mann erkennen konnte, dass nicht alle diese Betrachtungen und Reflexionen über den weiblichen Mitbewohner negativ und mit Abneigung erfüllt waren.
Doch das bemerkte der braunhaarige Mann nicht. Er war zu tief in Gedanken versunken.
Noch lange stand er dort in den Schatten der Nacht und dachte nach.
Erst spät konnte er sich dazu durchringen sein eigenes Schlafzimmer wieder aufzusuchen, um dort die letzen noch verbleibenden Stunden der Dunkelheit zu verbringen.

Also gut. Jetzt muss ich euch wohl erklären, was es mit Setos Träumen auf sich hat. Denn das geht schon ein bisschen ins Psychologische. Also Seto ist ja ein Mensch, der es fabelhaft versteht seine Empfindungen und Gedanken zu kontrollieren. Er kann sich unglaublich beherrschen, verliert fast nie die Beherrschung oder die Kontrolle und kann seine eigenen Gefühle beeinflussen. Das was er nicht fühlen möchte, das fühlt er eben nicht. Tja, zumindest kann er das tagsüber. Er kann all diese Dinge tagsüber bei vollem Bewusstsein kontrollieren. Aber nachts, in seinen Träumen, da kommen seine wahren Empfindungen zu tage. Auf diese hat er absolut kein Einfluss, weil sie ja von seinem Unterbewusstsein kommen. Er verarbeitet so Eindrücke und Empfindungen, die er sonst verdrängt hat. Er hat also keine Möglichkeit seine Träume zu kontrollieren.
Und deswegen gibt es einen ganz einfachen Grund warum er von Sarah träumt: Schuldgefühle. Ja, ob ihr es glauben wollt oder nicht, Seto hat Schuldgefühle. Weil er so lange gezögert hat und sich sogar bis zum Schluss nicht entscheiden konnte, ob er eingreifen sollte um Sarah zu retten. Er weiß was geschehen wäre, wenn Sarah nicht befreit worden wäre und deswegen fühlt er sich schuldig. Der Gedanke er könnte eine Teilschuld daran tragen, dass Sarah vergewaltig oder sogar getötet worden wäre, weil er nicht eingegriffen hat, obwohl er rein kräftemäßig fähig dazu gewesen wäre...also deswegen träumt er von diesen Dingen, versteht aber den tieferen Sinn seiner Träume nicht. Aber ich denke man kann das nachvollziehen, warum er so fühlt. Er ist eben auch nur ein Mensch.
Und auch Mokubas Alpträume sind nachvollziehbar, oder? Das ist eben seine Art das ganze zu verarbeiten. Irgendwie muss er ja mit dem Angriff auf ihn fertig werden und wie schon erwähnt, Träume eigenen sich hervorragend dafür um verdrängte oder traumatische Dinge auszuleben und zu verarbeiten.
Ähm zum letzten Absatz noch...tja, man sollte erwähnen, dass es zwei Uhr nachts war, als ich das geschrieben habe, deswegen also so viel Schatten und Dunkelheit, aber ich dachte mir ich probiere mal eine neue Erzählweise aus. War´s nett?

Kapitel 13: Wohin der Weg uns führt.

Kurz als Vorwarnung: an einer Stelle habe ich Gedanken und Erzählperspektive vermischt. Also bitte nicht zu sehr darüber wundern. Ich denke, ihr werdet schon verstehen, was ich damit beabsichtigt habe.

"Mokuba."
Der braunhaarige Mann stand von seinem ledernen Bürosessel auf, ging um den großen Schreibtisch herum und ließ sich neben seinen kleinen Bruder auf der Couch in seinem Arbeitszimmer nieder, auf welche sich der Jüngere soeben hatte fallen lassen.
"Großer Bruder."
Der Junge sah zu seinem Bruder auf und seine Augen suchten die seinen.
Der brünette Mann ließ sich etwas weiter zurückfallen und lehnte sich an die Rückenlehne an.
"Es trifft sich, dass du her gekommen bist. Ich wollte mit dir sprechen."
"Sehr gut Seto. Ich wollte auch etwas mit dir besprechen."
Die linke Augenbraue des Älteren zog sich leicht nach oben.
"Du wolltest ebenfalls etwas mit mir besprechen?"
Wollte sein Bruder etwa von selbst das Thema anschneiden, über welches er mit ihm reden wollte?
Der Schwarzhaarige nickte.
"Ja. Wer soll also anfangen?"
"Das kommt darauf an worüber du reden möchtest. Vielleicht hat sich mein Anliegen dann bereits erledigt."
"Von mir aus. Also ich wollte mir dir darüber reden, ob wir am Wochenende alle zusammen in die Villa fahren können. Ich brauche ein paar Sachen von dort. So jetzt du. Worüber willst du reden?"
"Über deine Alpträume."
Die Augen des jüngeren Bruders weiteten sich und ihm entwich ein leises "Oh".
Der Blauäugige sah zu dem Menschen hinab, der ihm alles bedeutete und ein zaghaftes, aber mitfühlendes Lächeln erschien auf seinen Lippen.
"Ja. Ich denke wir haben einiges zu bereden."
Wieder nickte der Jüngere seinem großen Bruder zu, während er sich ebenfalls weiter zurücklehnte, um es sich etwas bequemer zu machen.
Sie hatten wirklich eine Menge zu besprechen und das würde bestimmt länger dauern.
Es wurde in der Tat ein langes Gespräch.

Ich versuchte gerade den Mixer in Gang zu bringen. An sich sollte das ja kein Problem darstellen sich einen ordentlichen Vitamindrink zusammenzumixen, dies galt jedoch nicht so im Hause Kaiba. Da musste ein Mixer ja nicht nur einen Ein- und Ausschalter haben, sondern gleich zehn verschiedene Geschwindigkeitsstufen, zwei spezielle Coktailsmixgänge und einen undefinierbaren 'Shake-gang'. Also stand ich nun etwas ratlos vor dem hochmodernen Gerät und wusste einfach nicht welchen der x Knöpfe ich drücken musste um meinen Orangen-, Annanas- und Bananensaft Mix zu mischen.
- Blöde Technik! So schwer kann das doch nicht sein. Vielleicht diesen Knopf da? -

Etwas ratlos und misstrauisch betrachtete ich den Mixer.
Setos Bürotür ging auf. Ich hob überrascht den Kopf und wandte meine Aufmerksamkeit der heraustretenden Person zu.
Mokuba kam aus dem Zimmer und schloss die Tür hinter sich wieder. Ein leichtes Lächeln lag auf seinen Lippen. Hatte er sich mit Seto unterhalten? Wann war er denn zu ihm gegangen? Ich war jetzt schon seit gut einer Stunde von der Arbeit zurück, aber ich hatte nicht bemerkt, dass Mokuba zu seinem Bruder gegangen war.
Er hob den Kopf und als er mich bemerkte wurde sein Lächeln breiter und plötzlich hob er seine Hände hoch, streckte beide Daumen nach oben und grinste mich an.
Ich sah ihn etwas fassungslos an.
Das Zeichen war ja wohl eindeutig gewesen.
Immer noch grinsend humpelte er leicht an mir vorbei und machte sich auf den Weg in sein Zimmer. Ohne noch etwas zu sagen.
Aber ich hatte es auch so verstanden.
Nur wusste ich nicht, ob ich jetzt lachen oder weinen sollte.
Mokuba hatte mit Seto geredet und er hatte mir mit grinsendem Gesicht ein 'Okay' gegeben. Das hieß dann wohl, er hatte seinen Bruder das mit dem Wochenendausflug erzählt und, was mich viel schwerer traf, ihn auch noch wirklich dazu überreden können es durchzuziehen. Wir alle drei zusammen.
Mein Blick wanderte zu der geschlossenen Bürotür hinüber.
Ich musste einfach hart schlucken.
Das bedeutete dann wohl, dass ich mich schon mal auf ein 'nettes' Gespräch mit Seto freuen durfte.
Und ich hatte doch tatsächlich gehofft Seto würde es schaffen Mokuba ausreden mich ebenfalls mitzunehmen. Doch ich hatte wirklich die Überzeugungsarbeit des Kleinen unterschätzt.
Ob Seto sehr wütend auf mich war? Er hatte doch deutlich genug gemacht, dass er mich nicht in seiner Nähe haben wollte und dass ich nichts mit Mokuba außerhalb der Wohnung unternehmen sollte.
Bestimmt hatte Seto seinem Bruder auch erzählt, dass ich ihm von dessen Träumen berichtet hatte. Garantiert. Aber warum hatte Mokuba das gerade dann nicht gezeigt? Warum hatte er mich nicht zur Rede gestellt, sondern mir mit einem freudestrahlenden Lächeln mitgeteilt, dass alles in bester Ordnung sei? Hatte er womöglich Verständnis für mich? Fühlte er sich durch mich nicht verraten?
Oder hatte Seto es vielleicht doch nicht erwähnt? Aber warum hätte Seto für mich lügen sollen? Er selbst hatte gesagt, dass er das nicht tun würde.
Also blieb nur die Möglichkeit übrig, dass der Kleine nicht böse auf mich war.
- Mokuba. -
Ein warmes Lächeln breitete sich kurz auf meinem Gesicht aus. Dieser Junge war einfach...zu gut für diese Welt. Viel zu sanftmütig.
Vielleicht sollte ich ihn später doch noch mal darauf ansprechen und mich auch bei ihm dafür entschuldigen, dass ich entgegen seine Bitte Seto doch von seinen Träumen erzählt hatte.
Selbst wenn der Kleine nicht auf mich wütend zu sein schien.
Allerdings...man sollte auch berücksichtigen, dass mich Mokuba ja auch in eine sehr unangenehme Situation mit Seto gebracht hatte, selbst wenn es nur aus Unwissenheit seinerseits geschehen war.
Man konnte wohl sagen, wir waren quitt.
Schließlich hatte Mokuba seinen Bruder irgendwie bearbeitet und somit den

Wochenendausflug klar gemacht...und mich damit dem Löwen zum Fraß vorgeworfen.
Aber wie hätte man diesen großen Augen jemals widerstehen können?
Dennoch...jetzt musste ich mich mit Seto auseinander setzen und davon graute mir schon gewaltig.
Mit einem etwas beklemmten Gefühl machte ich mich wieder daran die Tücken der Technik zu entschlüsseln, ich versuchte mich also wieder am Mixer.
In Gedanken allerdings war ich ganz wo anders.
Bei einem jungen Mann, der nur einen Raum von mir entfernt wahrscheinlich an seinem Schreibtisch saß und sich das Hirn zermaterte, wie er mich am besten Zurechtweisen konnte.

Er hatte seine Finger ineinander gehackt, die Ellenbogen auf dem Schreibtisch aufgestützt und seinen Mund gegen seine Hände gelehnt.
Irgendwie hatte er das Gefühl sein Kopf würde rauchen.
Mokuba und er hatten wirklich lange miteinander gesprochen. Bestimmt über eine halbe Stunde. Es war ein anstrengendes aber auch aufschlussreiches Gespräch gewesen.
Er reflektierte noch einmal die Ergebnisse der Unterhaltung.
Sie hatten einiges geklärt.
Mokuba hatte ihm von seinen Alpträumen erzählt, zunächst erst widerstrebend, doch als er bemerkt hatte, dass er auf vollstes Verständnis traf, hatte sein kleiner Bruder bereitwillig alles berichtet.
Er hatte Mokuba angeboten einen Therapeuten aufsuchen zu können, wenn ihm die Träume zu viel wurden. Dieser würde ihm weiterhelfen können, das Erlebnis des Überfalls besser verarbeiten zu können.
Eigentlich hätte er schon vorher an therapeutische Hilfe denken sollen und dafür sorgen müssen, dass für Mokuba ein dafür qualifizierten Fachmann als Ansprechpartner bereit stand. Das hätte den ganzen Alpträumen vorbeugen können.
Schließlich hatte sein Bruder einen schrecklichen Überfall erlebt und litt nun wohl unter postraumatischem Stress. Aber wer konnte ihm das schon verübeln, nach allem was er durchgemacht hatte? Er selbst hätte einfach diesen Gedanken in Erwägung ziehen müssen uns an einen Therapeuten für seinen kleinen Bruder denken müssen.
Doch Mokuba hatte abgelehnt. Er käme auch so damit klar und benötigte keinen Therapeuten. Außerdem würde sich bereits jetzt schon eine deutlich Besserung zeigen. Er träumte viel seltener von diesen Dingen. Anscheinend hatte sein kleiner Bruder damit angefangen die schlimmen Ereignisse zu verarbeiten.
Gut so.
Aber sie hatten auch andere Dinge besprochen.
Dinge, die ihr Verhältnis miteinander betrafen...und sie hatten auch über Mokubas Anliegen gesprochen.
Den Wochenendausflug zur Villa.
Die Beziehung zu Mokuba...
Ein Lächeln fand den Weg auf sein nachdenkliches Gesicht.
Er hatte seinem kleinen Bruder immer so viele Freiräume eingeräumt wie möglich und hatte ihm nur in den seltensten Fällen seine Grenzen aufgewiesen. Mokuba war vernünftig und verantwortungsbewusst genug, dass er niemals diese Freiheiten ausgenutzt hatte.
Er hatte sich immer auf seinen kleinen Bruder verlassen können, hatte ihm stets

vertrauen können.
Doch er musste zugeben, dieses Gespräch gerade eben war nötig gewesen. Für ihre Beziehung zueinander. Er hatte nicht bemerkt wie sehr Mokuba sich bemühte immer das richtige zu tun und ihn zufrieden zu stellen, ohne an seine eigenen Interessen zu achten. Das Band zwischen ihnen war stark, so stark, dass Mokuba sogar sich selbst für seinen Bruder vernachlässigte.
Das hatte er nicht bemerkt. So sollte es nicht sein...so durfte es schlicht weg nicht sein.
Aus Angst seinen Bruder Sorgen zu bereiten oder ihn zu enttäuschen hatte Mokuba ihm seine Alpträume verschwiegen. Soweit hätte es nicht kommen sollen. Obwohl Mokuba wusste, dass er ihm alles sagen konnte, hatte er ihn nicht damit belasten wollen.
Doch jetzt hatten sie das geklärt.
Jetzt wusste Mokuba, dass er niemals von ihm verlangte perfekt zu sein. Er sollte einfach nur sein kleiner Bruder sein, der seine Jugend glücklich verbringen sollte. Das hatte er ihm mit deutlichen Worten klar gemacht.
Und dafür würde er sorgen. Für eine unbeschwerte Kindheit seines kleinen Bruders.
Deswegen hatte er auch fast ohne zu Zögern dem Wochenendausflug zur Villa zugestimmt. Er hätte ihn zwar lieber hier behalten um sein Wohlergehen sichern zu können, aber sein Bruder verdiente eine sorgenfrei Jugend ohne in einem goldenen Käfig eingesperrt zu werden.
Eigentlich war es schon ein Deal gewesen.
Mokuba hatte das Gespräch geschickt in diese Richtung gelenkt.
Sein kleiner Bruder hatte ihm versprochen in Zukunft nicht mehr so krampfhaft zu versuchen ihm alles Recht zu machen und immer zu ihm zu kommen, sollte ihn etwas belasten und im Gegenzug war es irgendwie dazu gekommen, dass er Mokuba versprochen hatte mit ihm und Sarah am Samstag in die Villa zu fahren.
Die Augen seines kleinen Bruder hatten bei dieser Frage so geleuchtet, da hatte er nicht anders können als zuzusagen. Eben weil er wusste, das es ihn glücklich machen würde.
Also hatte er zugestimmt. Das zählte eben auch dazu, wenn er dafür sorgen wollte, dass sein Bruder eine glückliche Jugend verbringen konnte.
Bei seiner Zustimmung hatten sich sogar kaum Bedenken gemeldet.
Mokuba wollte es unbedingt und somit war das Thema erledigt. Der Deal war gültig.
Allerdings würde er wohl noch einige Vorkehrungen bis zum Samstag treffen müssen.
Am besten er würde gleich einmal einige Instruktionen für Roland verfassen und...
Das Telefon läutete und weckte seine Aufmerksamkeit. Er löste seine Finger voneinander und starrte einen kurzen Augenblick das klingelnde Telefon an. Nach kurzem Innehalten hob er dann schließlich den Hörer ab und meldete sich.

Es klopfte an meiner Tür meines Schlafzimmers, doch bevor ich noch ein 'herein' äußern konnte wurde diese bereits geöffnet.
Ich drehte mich leicht überrascht vom Schreibtisch und meinen Arbeitsunterlagen weg und sah zur Tür um die eingetretene Person zu begutachten.
"Sarah."
Ich zuckte leicht zusammen.
Dabei war seine Stimme gar nicht so höhnisch wie sonst. Aber vielleicht lag es auch daran, dass er bis her nicht mehr als meinen Namen ausgesprochen hatte und wie viel

Spott könnte man schon in dieses eine kleine Wort legen? Andererseits sprachen wir hier von Seto...
Ich hatte den ganzen Abend schon auf sein Erscheinen gewartet. Hatte hinter jede Ecke erwartet, er würde gleich hervorspringen und sich mir in den Weg stellen. Hatte erwartet, dass er mich irgendwie abpassen würde um mich zu einem Gespräch zu zwingen. Oder eher einem Verhör bis hin zur Inquisition.
Ich hatte den ganzen Abend über damit gerechnet, dass er bei mir auftauchen würde, um mich wegen des Wochenendsauflug zur Rechenschaft zu ziehen. Jetzt da Mokuba ihn gefragt oder besser informiert hatte, denn für den Kleinen war es ja schon im Vornherein eine beschlossene Sache gewesen.
Ich war also im Grunde die ganze Zeit über wie ein Nervenbündel herumgelaufen und hatte Setos Erscheinen bei mir erwartet.
Ja, ich hatte es erwartet. Aber nichts desto Trotz hatte mich das nicht davor bewahren können mich bei seinem Anblick und seiner Anrede zu erschrecken.
Er hatte mich allerdings lange auf das 'Gespräch' warten lassen, jetzt war es schon fast 22 Uhr.
Würde ich jetzt also meine Standpauke von ihm bekommen.
Ich sah leicht überrascht in seine Augen.
Idiotisch, dass ich mich so erschreckte, obwohl ich doch gewusst hatte, dass er früher oder später zu mir kommen würde.
Ich drehte mich mit dem Bürostuhl ganz herum und hatte mich Seto somit vollkommen zugewandt.
Er schloss gerade die Tür hinter sich und stellte sich mitten in den Raum. Sein Blick fixierte meine Augen, die Arme hatte er vor der Brust verschränkt.
- Na leg schon los. Mach mich fertig, deswegen bist du doch da. Du bist schon wieder wütend auf mich, also nur raus damit. -
Seine Mimik war ausdruckslos doch sein Blick war nicht ganz so abwertend wie ich es in letzter Zeit von ihm gewohnt war.
Da er sich meiner ganzen Aufmerksamkeit bewusst war, atmete er einmal tief ein und wieder aus. Er sammelte sich wohl, damit er mir gehörig den Marsch blasen konnte.
"Die Polizei hat heute bei mir angerufen, um genau zu sein ein Inspektor Kosugi...Man hat einige Verdächtige festgenommen, die auf die unsere Beschreibungen passen, die wir von den Männern der Gang gemacht haben."
"Was?"
Meine Augen waren weit aufgerissen. Zu allererst hatte ich nicht damit gerechnet, dass Seto mit diesem Thema anfangen würde, ich hatte ein Gespräch erwartet, in dem er mich darauf hinweisen würde, dass ich seinen kleinen Bruder nicht in Gefahr bringen sollte und was ich mir schon wieder für Entscheidungen anmaß.
Ich hatte wirklich viel von ihm erwartet, aber damit hatte ich überhaupt nicht rechnen können.
Denn das war der nächste Grund, warum ich jetzt wie erstarrt und mit halb geöffneten Mund dasaß und ihn fast schon entsetzt anblickte. Ich war fassungslos.
"Inspektor Kosugi erwartet uns Morgen zu einer Gegenüberstellung. Um 17 Uhr müssen wir dort sein, also sorge dafür, dass du zu dieser Zeit verfügbar bist, damit wir die Täter identifizieren können."
"Wir?"
Ich stand irgendwie unter Schock.
Gegenüberstellung? Morgen? Identifizieren?
Hieß das, ich musste die Männer wieder sehen, die Mokuba angegriffen und ihn

verletzt hatten und nicht zuletzt auch den Mann, der mich als Geisel genommen hatte? Der Mann dem ich aufgrund seines groben Handels das unangenehme Gefühl in der Nähe fremder Männer zu verdanken hatte?
Zum Glück litt ich nicht auch noch unter Alpträumen wie Mokuba. Ein Wunder eigentlich, wenn ich mir vor Augen hielt, was geschehen wäre, wenn nicht...
Ich wollte nicht daran denken. Ich war froh, dass mir das erspart geblieben war, aber dennoch...jetzt diesen Männern wieder gegenüberstehen zu müssen.
"Ja, du und ich. Wir müssen morgen diese miesen Typen identifizieren."
Seine Gesichtszüge hatten sich bei den Worten 'miesen Typen' abfällig verzogen. Seine Lippen hatten sich geringschätzig gekräuselt.
Es gab tatsächlich noch jemanden, den Seto mehr verachtete als mich.
"Wir beide? Und Mokuba?"
"Ich habe es so arrangieren können, dass es genügt dass wir diese Gegenüberstellung machen. Mokuba hat schon genug durchgemacht, das muss er sich nicht auch noch damit belasten. Außerdem sollte es genügen, wenn wir beide zu Protokoll geben, dass wir die Typen erkannt haben. Zwei Übereinstimmungen sollten wirklich mehr als genug sein."
Ich war erleichtert. In diesem Punkt stimmte ich Seto vollkommen zu und war ihm dankbar. Mokuba musste diese Tortur wirklich nicht über sich ergehen lassen.
"Hoffentlich sind es wirklich die Männer."
Ein kaltes Lächeln erschien auf seinen Lippen. Ich zog überrascht die Augenbrauen nach oben.
"Davon kannst du ausgehen. Und diese Dreckskerle werden ihre verdiente Strafe bekommen. Dafür werde ich sorgen."
So viel Hass, soviel Wut und Zorn. Er ließ ein kaltes und arrogantes Lachen von sich hören. Es lief mir kalt den Rücken hinunter. Er hasste diese Gangmitglieder wirklich abgrundtief. Mich auch?
Ich senkte den Kopf. Eine Gegenüberstellung!
War es da wirklich wie im Fernsehen? War man wirklich durch eine Glasscheibe von den Männern getrennt war? Würden sie mich auch wirklich nicht sehen können?
Ich schlang die Arme um mich und umarmte mich somit selbst. Ich fühlte mich irgendwie ausgeliefert, obwohl ich noch nicht mal in der Nähe der Verdächtigen war.
Ich sah auf den Teppichboden vor mir.
"Morgen also."
Meine Stimme war tonlos und leise. Doch ich spürte, dass Seto seine Sinne wieder auf mich konzentrierte. Seit er so selbstgefällig gelacht hatte schien er etwas in Gedanken versunken. Wahrscheinlich hatte er sich vorgestellt, was er den Kerlen alles antun wollte.
Sein Blick richtete sich wieder auf mich, ich konnte es fühlen.
"Ja. Du arbeitest morgen?" Seine Stimme war nun wieder ganz ruhig. Nichts mehr war von dem Hass auf die Männer zu hören.
Ich nickte ohne den Blick vom Boden oder die Umarmung um meinen eigenen Körper zu lösen.
Gegenüberstellung! Identifizieren!
"Dann musst du eben abgeholt werden...Sei um 16.30 vor dem Gebäude deiner Firma."
Jetzt hob ich überrascht den Kopf und sah verwundert zu ihm herauf. Immer noch stand er mitten im Raum, die Arme vor der Brust verschränkt und sah mich an.
Er wollte dafür sorgen, dass man mich abholte? Darum wollte er sich kümmern. Für

mich?
Nein, natürlich nicht für mich. Ich schalt mich selbst in Gedanken. Seto würde dafür sorgen, dass ich zur Gegenüberstellung kam, weil er die Verbrecher hinter Gittern sehen wollte. Ich spielte dazu nur Mittel zum Zweck.
"Sei pünktlich da. Ich will keine Verspätungen. Punkt 16.30 Uhr, verstanden? Keine Minute später!"
Ich nickte.
Jetzt war er mir wieder vertraut. Seine ruppige und abweisende Art mir Befehle zu erteilen. So hatte ich ihn die letzen Tage und Wochen erlebt.
"Gut."
Damit drehte er sich um und machte sich daran, ohne weiter auf mich zu achten, mein Zimmer wieder zu verlassen.
Ich sah ihm immer noch aufgewühlt hinterher.
Die Tür halb geöffnet in der Hand, hielt er nochmals inne und drehte sich zu mir um.
"Morgen punkt 16.30 Uhr auf der Straße vor dem Gebäude!"
Jetzt drehte er sich endgültig um und verließ mein Zimmer, indem er die Tür hinter sich schloss. Ich blieb allein und mich seltsam leer fühlend zurück.
"Ich bin doch kein kleines Kind, dem man so was einbläuen muss...für was hält der mich denn?"
Ich starrte grimmig die geschlossene Tür an.
"Idiot."
Auf Seto zu schimpfen und wütend auf ihn zu sein war leichter, als sich der Furcht vor dem morgigen Tag zu stellen.
Ich seufzte tief und lehnte mich in meinem Bürostuhl zurück. Kurz schloss ich meine Augen.
Morgen.
Morgen würde ich die Männer wieder sehen. Wenn es sich bei den Verdächtigen wirklich um die Verbrecher handelte, die uns überfallen hatten.
Aber wenn doch...
Bisher hatte ich diesen Gedanken immer weit von mir geschoben. Er war in so weite Ferne gerückt gewesen. Doch jetzt.
Morgen also.
Als Trost sagte ich mir, dass es somit Mokuba wenigstens erspart bleiben würde sich diese Gegenüberstellung anzutun. Er hatte schon genug unter Alpträumen zu leiden.
Und außerdem...Seto war ja bei mir.
Ich würde morgen nicht alleine sein.

Hiroko drückte mich eng an sich und ihre Hände fuhren sanft über meinen Rücken. Ich konnte nicht anders und lächelte gegen ihre Schulter, gegen die mein Kopf gedrückt wurde.
"Süße, du schaffst das. Ganz sicher. Du gehst da rein, immer mit hocherhobenem Kopf, siehst dir die Typen an und sagst den Polizisten dann welcher von den Verdächtigen der Mistkerl ist, der dich überfallen hat. Klar?"
Ich nickte, soweit es meine momentane Position es zuließ.
Doch Hiroko begann schon weiter mir mit fester und überzeugter Stimme Mut zuzusprechen.
"Du zeigst es den Leuten. Die kleinen miesen Verbrecher werden dich doch nicht einschüchtern, nicht meine Sarah. Du gehst da rein und wirst es allen zeigen. Du bist

mutig und stark. Du schaffst das."
Wieder konnte ich nur leicht nicken und mein Lächeln wurde breiter.
"Wenn du es dir doch noch anders überlegst, ich kann immer noch mitkommen. Ehrlich, das würde ich gerne machen."
Ich schüttelte leicht den Kopf. Das war wirklich nicht nötig.
"He Hiroko, jetzt lass sie wieder los. Sie bekommt kaum noch Luft. Außerdem habe ich hier eine Tasse Tee für sie. Also los..."
Kräftige Arme zogen an der Umarmung Hirokos. Nach kurzem Gezerre war ich 'befreit', doch ehe ich mich richtig meiner neu gewonnen Freiheit erfreuen konnte hatte ich schon eine dampfende Tasse Tee vor der Nase.
Ich legte den Kopf etwas in den Nacken um den Gegenstand wenige Zentimeter von meinem Gesicht entfernt besser sehen zu können.
Wieder konnte ich nur lächeln.
Sanft griff ich die mir angebotene Tasse und achtete darauf mir an dem heißen Porzellan nicht die Finger zu verbrennen.
"Danke Takashi." Ich schenkte ihm ein liebes Lächeln.
Der Werbetexter hob nur kurz abwehrend die Hand.
"Jetzt fang nicht an dich wegen einer Tasse Tee zu bedanken Kleine."
Ich verzog kurz schmollend, aber dennoch lächelnd den Mund. Er wusste, dass ich es nicht mochte, wenn er mich Kleine nannte. Nur weil er über 30 war. Wenn er mich arg ärgern wollte, dann verwendete er auch gerne den Spitznamen 'Kücken'.
Aber weil wir uns eben schon seit Jahren kannten, konnte ich es ihm einfach nicht übel nehmen. Wir arbeiten jetzt schon so lange zusammen und wir waren einfach Freunde.
"Also ich denke ein paar aufbauende Worte mehr würden nicht schaden."
Schon wollte Hiroko fortfahren um wieder ihre Mantraähnlichen Reden auf mich wirken zu lassen doch Takashi schnitt ihr das Wort ab.
"Ach was, jetzt lass sie doch erstmal den Tee trinken. Sie braucht was Warmes im Magen, bevor sie zu dieser Gegenüberstellung geht."
Er fuhr sich kurz durch sein dichtes schwarzes Haar.
Hiroko verdrehte kurz genervt die Augen.
"Ach du hast doch gar keine Ahnung."
"Da bin ich aber anderer Meinung."
"Wenn du meinst, aber ich denke du unterliegst da einem Fehlurteil. Ich weiß genau was sie braucht."
"Das weiß ich genauso."
"Nein."
"Warum nicht?"
"Weil du ein Mann bist."
"Was hat das damit zu tun?"
"Alles...kein Einfühlungsvermögen, du verstehst?"
Ich nippte grinsend an meiner Tasse. Der Tee schmeckte einfach klasse.
"Danke Leute, ihr seid wirklich total lieb."
Die beiden hörten auf sich gegenseitig aufzuziehen und sahen mich wieder an. Einen Moment verwundert, da sich mich in ihrem 'Gespräch' irgendwie ausgeblendet hatten, doch dann lächelten sie zurück.
"Machen wir doch gerne Schatz." Hiroko legte ihren Arm um mich und rieb mir kurz die Schulter. "Wir sind für dich da, wenn du uns brauchst."
Takashi nickte nur. Endlich waren sie sich mal einer Meinung. Kam selten genug vor.

Aber meiner Auffassung nach genossen sie es irgendwie sich so aufzuziehen. Das gehörte mittlerweile einfach dazu.
"Danke. Ich weiß das wirklich zu schätzen."
"So Kleine, jetzt trink deinen Tee aus und dann sieh´ zu, dass du runter kommst."
Hiroko nickte eifrig zu Takashis Worten. "Ja, sonst wird Kaiba noch wütend, weil du nicht punkt 16.30 Uhr vor dem Haus auf der Straße standest." Sie verdrehte wieder die Augen. "Irgendwie hat der Mann doch schon einen Schlag, oder?"
Ich zuckte leicht mit den Schultern. "Aber er sorgt dafür, dass ich abgeholt werde, nicht wahr? Das kann man ihm doch anrechnen."
"Na ja." Sie verzog etwas das Gesicht. "Aber wie er sonst mir dir umgeht..."
Ich ließ den Kopf etwas sinken. Vielleicht hätte ich ihr nicht so viel davon erzählen sollen. Aber sie war doch meine Freundin. Außerdem...
"Er ist sein gutes Recht wütend auf mich zu sein..."
"Ach jetzt kommt das schon wieder. Sarah wirklich du solltest dir nicht ständig Vorwürfe deswegen machen."
"Da hat sie Recht Sarah." Meldete sich Takashi mit ruhiger Stimme zu Wort.
"Ja, ja ich weiß schon wie ihr darüber denkt. Lassen wir das Thema, einverstanden?"
Meine Arbeitskollegen sahen sich kurz an, zuckten dann etwas hilflos mit den Schultern, willigten aber am Ende mit einem Kopfnicken ein.
"In Ordnung. Also jetzt trink schon endlich deinen Tee! Du hast nicht mehr all zu viel Zeit. Es ist gleich halb fünf."
Ich kam seiner Aufforderung sofort nach. Wie könnte ich mich denn dem Befehl des Älteren widersetzen?
Ich grinste in die Tasse.
"Er schmeckt wirklich sehr gut."
"Das will ich auch hoffen, habe ich schließlich selbst aufgebrüht."
"Willst du sie vergiften?" Hiroko hatte die Hände in die Hüften gestemmt und hatte sich Takashi zugewandt.
"Was willst du denn jetzt damit schon wieder sagen, hä Hiroko?"
"Na das, was wir alle schon wissen. Das du nicht kochen kannst. Bei dir brennt ja sogar Wasser an."
"Ich werde ja wohl noch einen Tee kochen können."
"Ich wusste es schon immer, du willst Sarah um die Ecke bringen, weil sie so gut in ihrem Job ist und dich längst überflügelt hat."
"Hör auf mir zu unterstellen ich könne keinen anständigen Tee zustande bringen. Sarah hat selbst gesagt er würde gut schmecken."
"Sie war nur höflich...Wollte deinen zarten Gefühle nicht verletzten."
"Treib es nicht zu weit Hiroko"
Meine im Vergleich doch ziemlich kleinere Freundin baute sich mit ihrer gesamten Körpergröße vor Takashi auf.
"Sonst was?"
"Dann koche ich dir einen Tee, und der ist vielleicht wirklich vergiftet."
"Wagst du ja doch nicht."
"Wirst du schon sehen."
Mit einem lauten Geräusch stellte ich die leere Teetasse auf dem Schreibtisch ab. Wieder schreckten die Beiden aus ihrer Unterhaltung.
"So ich muss jetzt los, es wird Zeit."
Sofort wendeten sie ihre Aufmerksamkeit wieder mir zu. Und wieder nahm mich Hiroko fest in den Arm und drückte mich an sich.

"Du schaffst das, das weiß ich. Ich glaub ganz fest an dich."
Takashi klopfte mir sanft auf die Schulter.
"Na klar schaffst du das. Bist doch meine Kleine. Die schafft alles."
Lächelnd löste ich mich von meiner Freundin und griff nach meiner Tasche, die an meinem Schreibtisch lehnte.
"Danke Takashi, für den Tee. Er war wirklich gut. Und danke Hiroko für die Umarmung und deinen Zuspruch. Da kann ja gar nichts mehr schief gehen."
Meine Arbeitskollegen lächelten zurück.
Ja, hier waren meine Freunde, die sich um mich kümmerten und sorgten.
Ich hob die Hand winkend zum Abschied.
"Macht´s gut. Bis morgen."
Damit drehte ich mich um und ging zu den Fahrstühlen.
"Ruf mich an, wenn's vorbei ist und sag´ bescheid wie es gelaufen ist. Verstanden?"
Im Gehen drehte ich mich noch kurz um und rief Hiroko ein kurzes 'ist gut' zu, dann stand ich schon im Aufzug auf den Weg ins Untergeschoss.
Wie dankbar war ich doch für solche Freunde. Mochte ich auch Angst vor der bevorstehenden Gegenüberstellung haben, sie hatten es meisterlich verstanden mich teilweise abzulenken und auch zu beruhigen.

Die Fahrstuhltüren öffneten sich und ich trat hinaus.
Kurz zog ich den Träger meiner Tasche etwas nach oben, dann verließ ich die kleine Eingangshalle und trat mich zügigen Schritten ins Freie. Noch kurz warf ich einen Blick auf meine neue Armbanduhr. Es war fünf vor halb fünf, somit konnte sich also auch ein gewisser Mann nicht über mein mangelndes Zeitgefühl beklagen.
Ich trat auf die Straße und sofort überflutete mich Verkehrslärm und Personengetümmel. Meine Firma lag nun mal an einer der Hauptstraßen Dominos und dementsprechend viel Verkehrsaufkommen herrschte hier auch.
Ich kniff ein wenig die Augen zusammen und suchte die Straße vor mir ab. Suchend ließ ich meinen Blick über die geparkten Autos am Straßenrand streifen und hielt vergebens nach einer schwarzen Limousine Ausschau.
War sie noch nicht da? Hatte Seto vergessen, dass er mich abholen lassen wollte? War ich doch zu spät und die Limousine hatte auf Setos Anweisung hin nicht auf mich gewartet?
Nochmals sah ich auf die Uhr. Nein, es war drei Minuten vor halb fünf. Und meine Uhr ging nicht nach. Da war ich mir ziemlich sicher.
Wieder ließ ich meinen Blick über die Autos wandern und fühlte mich wie bestellt und nicht abgeholt. Hilflos stand ich da und wusste nicht was ich tun sollte.
Würde die Limousine erst Punkt 16.30 Uhr kommen?
Eine Bewegung erregte meine Aufmerksamkeit. Die Tür eines silbernen Porsche Carreras, der unweit von mir am Straßenrand geparkt war, wurde links geöffnet.
- Schickes Auto. -
Gerade wollte ich meinen Blick abwenden um wieder nach meinem Transportmittel Ausschau zu halten, als eine Person überraschend elegant aus dem Porsche ausstieg.
Mit einer gewandten Bewegung richtete sich der junge Mann zu seiner vollen Größe auf zu sah zu mir herüber.
Meine Augen weiteten sich überrascht und ich musste ihn einfach anstarren.
Seto.
Er hatte sich mir zugewandt, seine Hand noch auf der Tür des schnittigen Zweisitzers liegend, blickte er mich mit blauen Augen an. Fehlte nur noch die obligatorische

Zigarette und das Bild wäre perfekt gewesen. Aber auch so sah er wirklich lässig genug aus. Sein Outfit war so perfekt wie eh und je. Schwarzes Rollkragenshirt, schwarze Hose und der weiße Mantel darüber.
Immer noch war ich überrascht und verwundert.
"Worauf wartest du noch?"
Seine dominante Stimme riss mich aus meinem Erstaunen.
Mit zügigen Schritten trat ich auf ihn zu.
Immer noch die Hand an der Tür liegend deutete er mir mit einer kurzen Kopfbewegung an ich solle einsteigen.
Mein Blick fiel wieder auf die Luxusversion eines Autos.
- Moment! Zweisitzer, Seto sitzt Links...auf der Fahrerseite? Ich soll einsteigen? -
Ich zögerte immer noch.
"Wo liegt das Problem?"
Seto hatte mitten in der Bewegung des Einsteigens innegehalten und sah sich zu mir um, da ich immer noch keine Anstallten machte es ihm gleich zu tun.
Mit einem kurzen Kopfschütteln löste ich mich von meinen Gedanken.
"Nichts. Ich habe nur das Auto bewundert."
"Tu das ein anderes Mal und jetzt steig ein. Wir haben es eilig." Damit stieg er nun endgültig in den Porsche Carrera und schloss die Tür hinter sich.
Rasch ging ich um das Auto herum, immer auf den Verkehr achtend, und öffnete fast schon andächtig die Tür.
Dieser silberne Lack, der in der Sonne glänzte...
Ich ließ mich in den Sitz sinken und sofort umschloss mich der Geruch von weichem Leder.
Ich zog die Beifahrertür zu, aber so vorsichtig wie möglich um sie nicht unnötig brutal zuzuschlagen.
- Was für ein Auto! -
Bewundert ließ ich meinen Blick über das Armaturenbrett wandern, hinüber zum Lenkrad. Was für eine unglaubliche Ausstattung.
Meeresblaue Augen fixierten mich. Rasch sah ich zu dem neben mir sitzenden Mann hinüber. Sein Blick war ungeduldig. Doch bevor er etwas sagen konnte griff ich rasch nach dem Gurt und schnallte mich an. Das war bestimmt das gewesen, worauf er mich hatte aufmerksam machen wollen. Denn solange ich nicht angegurtet war konnte er nicht losfahren...und er hatte es eilig.
Ich sah wieder zu ihm hinüber, abwartend, doch er ignorierte einfach die Tatsache, dass ich seine Gedanken erraten hatte und seiner Zurrechtweisung zuvor gekommen war. Er richtete seinen Blick auf die Straße und startete den Motor. Ein sanftes Vibrieren erfüllte den Wagen.
Mit einem kurzen Seitenblick kontrollierte der den Verkehr, ließ dann den Porsche anfahren und fädelte sich in die fahrenden Autoreihen ein.
Ich konnte nicht anders als ihn anzustarren.
Seto Kaiba!
Kurzzeitig hatte ich sogar die Nervosität wegen der Gegenüberstellung vergessen. Das Auto war einfach der Hammer. Und die Sitze waren so bequem. Das beige Leder war unglaublich weich und der Geruch eines Neuwagens erfüllte den Innenraum.
"Warum starrst du mich die ganze Zeit an?"
Seto hatte den Blick nicht von der Straße genommen.
"Tut mir Leid...es ist nur...du fährst Auto!"
Jetzt sah er doch kurz zu mir hinüber und hatte die rechte Augenbraue leicht nach

oben gezogen.
"Natürlich fahre ich Auto. Wie sollten wir sonst zur Polizeistation kommen? Was ist denn das für eine Feststellung?"
Tja, der übliche Spot in seiner Stimme. Aber das war ich gewohnt.
"Ja, ich weiß. Es ist nur...ich dachte du schickst eine Limousine. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass du selbst kommen würdest und auch noch selbst fahren würdest."
Er lachte kurz kalt auf.
"Bilde dir nichts darauf ein. So geht es am schnellsten."
Immer noch konnte ich den Blick nicht von ihm nehmen, obwohl ich wusste, dass er das aus den Augenwinkeln heraus wahrnahm und das gar nicht mochte.
Aber...Seto fuhr Auto!
"Wieso starrst du mich immer noch an?"
"Ich..." Ich musste kurz über mich selbst lachen. "Tut mir echt Leid, aber ich bin einfach so überrascht dich selbst fahren zu sehen. Sonst nimmst du immer die Limousine...und jetzt...Ich habe dich einfach noch nie ein Auto fahren sehen."
"Du hast mich auch noch nie Schach spielen sehen, was nicht bedeutet, dass ich dessen nicht mächtig bin. Ganz im Gegenteil. Nur weil du mich noch nicht bei allem gesehen hast was ich kann, bedeutet es nicht, dass ich es nicht doch beherrsche."
"Ich weiß. Das ist mir schon klar....Du fährst im Übrigen sehr gut."
"Selbstverständlich fahre ich sehr gut. Ich bin im allem was ich tue der Beste."
Ach ja, das hatte er mir schon einmal gesagt.
Jetzt endlich zwang ich mich dazu aus dem Seitenfenster zu sehen und den Verkehr zu beobachten, während wir durch die Stadt fuhren.
Wie lange wir wohl brauchen würden? Wo waren eigentlich die ganzen Sticheleien Setos? Bisher war er ja fast schon nett für seine Verhältnisse zu mir gewesen. Was war denn los mit ihm? War er vielleicht auch etwas aufgewühlt wegen der bevorstehenden Gegenüberstellung? War er zu abgelenkt, um auf mich wütend zu sein und mich seine Verachtung spüren zu lassen?
Der Verkehr raste an uns vorbei.
Wie schnell Seto wohl fuhr? Dieses Auto schaffte bestimmt Spitzengeschwindigkeiten. Ob er es schon jemals ganz ausgefahren war? Bestimmt nicht im normalen Verkehr, wo doch überall Geschwindigkeitsbeschränkungen waren. Aber wozu hatte man denn sonst so ein unglaubliches Auto? Noch dazu in so einer Luxusvariante. Ein silberner Porsche Carreara! Vielleicht als Statussymbol?
Porsche?
Jetzt musste ich doch kurz stutzen. Da stimmte doch etwas nicht.
Ich löste meinen Blick von der Straße und sah zu Seto hinüber. Tatsächlich!
"Seto ich möchte nicht nerven..." Weiter kam ich nicht.
"Diese Erkenntnis trifft dich leider reichlich spät."
Ich biss mir hart auf die Unterlippe.
- Dumm, dumm, dumm, dumm, dumm. -
Ich hatte das Bedürfnis bei jedem 'dumm' mit der flachen Hand gegen meine Stirn zu schlagen. Verdammt war ich blöd gewesen. Ich war ja so etwas von dumm.
Ich hätte es besser wissen müssen.
Wie hatte ich mich nur so hinreisen lassen können?
Wie war ich auf die Idee gekommen ich könnte Seto etwas fragen und ein normales Gespräch mit ihm führen?
Diese Zeiten waren längst vorbei.
Ich hätte ihm vielleicht vor der ganzen Sache mit dem Überfall eine solche Frage

stellen können, damals hatten wir noch normal miteinander gesprochen, aber doch jetzt nicht mehr.
Wie hatte ich nur so dumm sein können?
Wie hatte ich vergessen können, wie es mit meiner Beziehung zu Seto bestellt war?
Ich hatte mich dazu hinreisen lassen ein alltägliches Gespräch mit ihm führen zu wollen.
Lag es daran, dass hier die Umgebung so anders war?
Zu Hause in der Wohnung, da wusste ich wie wir zueinander standen. Wie Seto auf mich reagierte und welches abweisende Verhalten ich von ihm zu erwarten hatte. Dort hatte sich Routine eingespielt.
Aber das hier jetzt war eine neue Situation für mich. Wir saßen alleine in einem Auto auf engstem Raum und irgendwie war die Atmosphäre hier anders als im Apartment.
Diese ganze Situation war einfach so ungewöhnlich, dass ich wohl kurzzeitig vergessen hatte, dass Seto nicht mehr der Mensch war, mit dem ich mich unterhalten konnte. Diese Zeiten waren längst vorbei. Er duldete mich gerade mal in seiner Nähe, nichts weiter. Er hatte mir eingebläut, dass ich Abstand von ihm zu halten hatte und ihn nicht unnötig belästigen sollte. Er wollte mich nicht in seiner Nähe haben und demnach schon gar kein Gespräch mit mir führen.
Wie dumm, dass ich nicht mehr daran gedacht hatte, dann hätte ich mir diese Peinlichkeit ersparen können.
Seto hielt mich bestimmt für ein naives unbeherrschtes Kind.
- So blöd kann man doch echt nicht sein, Sarah. Gott wie dumm von mir! -
Ich blickte krampfhaft aus dem Seitenfenster und mied Setos Blick. Ich wollte ihn nicht einmal aus den Augenwinkeln heraus sehen.
Oh man, wie war mir das unangenehm.
Obwohl ich nicht hinsah wusste ich, dass er seinen Blick stur auf die Straße gerichtet hatte. Es wäre auch gefährlich geworden, wäre es anders gewesen.
Das Schweigen war fast schon angenehm.
Umso länger es anhielt, desto länger geriet mein kleiner Ausrutscher in den Weiten der Vergangenheit verloren. Umso mehr Zeit verging, desto unwirklicher wirkte mein unüberlegter Versuch eine Unterhaltung mit Seto zu beginnen. Jede Sekunde die verstrich fühlte ich, wie es sich mehr und mehr von uns entfernte, in Vergessenheit geriet und mir mein unangenehm berührtes Gefühl nahm.
Natürlich war es nur für mich so peinlich, dass ich unsere Abmachung übergangen hatte, eben aus unbedacht. Seto war es mit Sicherheit egal, oder er hatte nichts anderes von mir erwartet. In seinen Augen war ich bestimmt ein weiterer unfähiger Tölpel in seinem Umfeld, der seine Anweisungen nicht verstand oder korrekt ausführen konnte.
"Also *was*?"
Ich zuckte erschrocken zusammen. Hergottnochmal. Musste er mich denn so erschrecken? Rasch schnellte mein Kopf zu ihm hinüber.
Hatte ich etwas falsch gemacht? Ich hatte ihn doch gar nicht angesehen, hatte mich ganz ruhig verhalten, keinen Ton von mir gegeben. Bewegungslos hatte ich auch dem Sitz gesessen und nicht gewagt seine Aufmerksamkeit in irgendeiner Weise auf mich zu ziehen. Nicht nach dieser Aktion gerade eben von mir. Warum also hatte er diese Worte so genervt ausgerufen?
Meinte er vielleicht gar nicht mich? War etwas im Verkehr passiert, dass seinen Zorn erregt hatte? Vielleicht ein schlechter Fahrer, der ihn einfach nicht überholen ließ?
Aber...Seto hatte nicht wütend geklungen. Nein, seine Worte waren genervt gewesen,

aber nicht zornig.
Mit überraschtem Blick sah ich zu ihm hinüber und wartete auf eine Reaktion, die mir zu verstehen gab, was ihn dazu gebracht hatte diesen genervten Satz von sich zu geben.
War ich doch Schuld?
Ich sah, wie er leicht die Augen verdrehte.
"Jetzt sag´ schon endlich, was du vorhin sagen wolltest!"
Meine Güte, wie genervt.
Äh, redete er mit mir?
Was? Das war doch jetzt nicht sein Ernst? Er wollte doch nicht wirklich dass ich meine Frage von vorhin stellte, bei der er mich unterbrochen hatte? Das meinte er doch jetzt nicht wirklich?
Ich sah ihn noch verwirrter an.
Das war ja fast so...als...wäre das ein Friedensangebot? Als täte es ihm irgendwie Leid, dass er mich vorhin so ruppig unterbrochen hatte. Als glaubte er, er müsse meine wahrscheinlich verletzten Gefühle wieder richten, indem er mich aufforderte weiter zu sprechen.
Aber das war ja wohl kaum möglich, oder? Das hier war doch immer noch Seto Kaiba.
Von ihm konnte man doch nicht erwarten, dass er dermaßen einlenken würde, oder?
Oder etwa doch?
Hatte er nicht genau das gerade mit seinen Worten getan? War das nicht gerade eben ein Friedenangebot gewesen?
Mochte seine Stimme auch noch so genervt geklungen haben, als hätte ich ihn mit lauten übertriebenen Seufzern und Augenverdrehen darauf aufmerksam gemacht, dass ich eine Entschuldigung erwartete.
Natürlich hatte ich nichts dergleichen getan um ihn auf sein grobes Verhalten hinzuweisen und natürlich hatte Seto nichts dergleichen getan, um sich bei mir zu entschuldigen.
Er hatte lediglich einen Art Waffenstillstand eingeläutet?
Doch immer noch traute ich dem Frieden nicht so recht. Hatte er wirklich mich gemeint?
"Ich...ähm...es war nichts Wichtiges..."
"Mir ist durchaus bewusst, dass ich nichts außerordentlich Weltbewegendes von dir zu erwarten habe, aber ich habe mich schließlich auch nicht nach der Wichtigkeit deines Anliegens erkundigt, sondern wollte lediglich wissen, was du sagen wolltest...Also sag es jetzt endlich!"
Also gut, welche der folgenden Punkte passt nicht in die Reihe:
Seto spöttisch....Seto stichelnd...Seto will wirklich wissen, was ich vorhin hatte sagen wollen...
Schwere Frage.
Also das war doch nicht tatsächlich sein Ernst, oder?
In Ordnung, er hatte es wie immer arrogant, überheblich und abwertend klingen lassen, aber er wollte tatsächlich hören, was ich hatte sagen wollen.
Die Welt stand auf dem Kopf.
"Ich...also ich wollte nur fragen...also das Auto ist doch ein Porsche und soweit ich weiß werden diese Wagen ausschließlich mit der Fahrerseite Rechts hergestellt...aber dieser hier...wird Links gesteuert..."
Ich sah unsicher zu ihm hinüber.
"Sonderanfertigung."

Er brummte es mehr als es laut zu sagen. Dabei hatte er wie vorhin auch seinen Blick nicht einmal von der Straße und dem Verkehr abgewandt.
Er hatte mir tatsächlich auch noch geantwortet?
"Ah."
Sonderanfertigung? Er hatte tatsächlich einen Porsche eigens für sich bauen lassen, der Links zu steuern war?
Warum? Weil er sich dadurch im Japanischen Linksverkehr nicht so schwer tat? Bei einem Porsche war die die Fahrerseite gewöhnlich Rechts und dadurch würde sich im Linksverkehr schon das eine oder andere Problem ergeben. Hatte er sich deswegen einen Porsche Carrera anfertigen lassen, der Links zu steuern war? Obwohl ich mir fast sicher war, dass Seto auch sehr gut Rechtsgesteuerte Fahrzeuge zu beherrschen wusste.
Wie viel ihn das wohl gekostet hatte? Und wie war das mit der Zulassung? Durfte er diese wahrscheinlich einmalige Spezialanfertigung überall auf allen Straßen benuten, oder war der Porsche nur für bestimmte Gebiete zugelassen?
"Sonst noch irgendwelche Fragen?"
Seine Stimme hatte wie immer den spöttischen Unterton angenommen.
Ich schüttelte so schnell den Kopf, dass mir beinahe schwindlig wurde. Um nichts in der Welt würde ich mir nochmals so eine Blöße geben und Seto zeigen, wie schnell ich doch seine Anweisung nur das Nötigste miteinander zu reden vergessen konnte.
Vielleicht war meine Geste etwas zu energisch, denn er drehte seinen Kopf leicht zu mir und ließ seinen Blick kurz prüfend über mein Gesicht streifen.
Wie durchdringend sein Blick war. Als könnte er meine tiefsten Gedanken damit erkennen.
"Sicher?"
Jetzt wurde mein verwirrter Blick nachdenklicher und sah ihm in die musternden Augen.
Etwas langsamer, aber genauso bestimmt, nickte ich.
Nicht noch mal würde ich so dumm sein und unser Abkommen brechen.
Hätte ich ihm wahrheitsgetreu geantwortet und ihm meine andern Fragen gestellt, hätte er wahrscheinlich nur geantwortet, dass ich ihn nicht mit so einem unwichtigen Unsinn belästigen sollte.
Ein Test. Bestimmt war das nur ein Test um zu prüfen, ob ich endlich verstanden hatte, dass er mich nicht in seiner Nähe haben wollte und ich mich von ihm fern halten sollte. Keine nervigen Fragen und Gespräche mehr. Das wollte er testen.
Ja, ich hatte es endlich verstanden. Er musste sich keine Gedanken mehr darum machen, falls er das jemals getan hatte.

/Du nickst...und doch sehe ich, dass du lügst./
Er konnte die Fragen fast buchstäblich in ihren Augen lesen, die ihr alle durch den Kopf geschossen waren und ihre Gedanken beschäftigend. Und dennoch tat sie so, als hätte sie keine einzige mehr, die sie ihm stellen wollte.
Sein Blick richtete sich wieder auf die Straße.
Seltsamerweise war er gar nicht mit seinen Gedanken ganz auf den Verkehr konzentriert und meisterte diesen dennoch problemlos. Er dachte nach. Die Fahrt zur Polizeistation erledigte sich dabei fast wie von allein, obwohl er diesen Weg so direkt noch nie gefahren war. Aber die Straßenroute, die er in seinem Inneren vor Augen hatte ließ ihn sich zielsicher durch die Straßen schlängeln.

Sie hatte nicht die Wahrheit gesagt.
Das verwunderte ihn. Mehr als so manch anderes. Er hatte bisher noch nie erlebt, dass sie nicht ehrlich gewesen war. Sarah war bisher immer direkt, offen und eben vor allem auch ehrlich gewesen. Warum hätte sie lügen sollen? Bisher hatte sie es bei ihm noch nie getan und das hatte er in gewisser Weise an ihr geschätzt...nun, bis her war es so gewesen. Doch jetzt hatte sie ihm die Unwahrheit gesagt.
Sie hatte noch einige Fragen gehabt, die ihr auf den Nägeln brannten. Er hatte es ihr deutlich ansehen können. Mochten sie sich nun um das Auto gehandelt haben, oder um etwas anderes, vielleicht die Gegenüberstellung. Aber egal was sie beschäftigt hatte, sie wollte nicht mit ihm darüber reden. Das an sich wäre nicht weiter tragisch gewesen, das hätte ihn auch nicht weiter gestört, aber dass sie ihn deswegen anlog!
Sie hätte sagen können, 'ich möchte nicht darüber reden' oder etwas ähnliche. Das hätte er nachvollziehen können, das hätte er von ihr erwartet. Direkt, offen und ehrlich. Aber sie hatte gelogen. Sie hatte behauptet sie hätte keine Fragen mehr.
Warum hatte sie das getan? Hatte er sich dermaßen in ihrem Charakter geirrt? War die Eigenschaft, die er bisher geschätzt hatte gar nicht Teil ihrer Persönlichkeit? Ehrlichkeit! Etwas das ihm so selten begegnete, womit er kaum Kontakt hatte. Er hatte gedacht sie wäre ehrlich. Aber jetzt hatte sie das Gegenteil bewiesen.
Oder hatte sie nur ihn angelogen und ließ nur noch andere Menschen in den Genuss dieser Tugend kommen? War er der einzige den sie auf einmal anlog?
Er konnte es nicht nachvollziehen. Warum war sie nicht ehrlich zu ihm gewesen? Bisher waren sie immer offen zueinander gewesen. Sie hatten sich immer direkt gesagt, was sie dachten. Alles. Auch den Zorn und die Wut. Es gab einfach kein falsches Getue zwischen ihnen. Das hatte auch ihre Anwesenheit erträglicher gemacht. Er konnte sie nicht rausschmeißen, aber wenigstens konnte er ehrlich zu ihr sein und ihr sagen wie sehr ihm ihre Anwesenheit zuwider war. Das war es, was ihm ihre Nähe erträglich machte.
Natürlich hatten sie keine engere Beziehung, das war unter den Umständen vollkommen ausgeschlossen, niemals, aber dennoch waren sie offen miteinander umgegangen. Er hatte ihr immer direkt und unverblümt die Meinung gesagt, was er von ihr hielt und sie hatte bis her auch nie mit ihrer Meinung oder Einwände hinterm Berg gehalten.
Das hatte den Umgang mit ihr so erträglich gemacht. Obwohl er dermaßen wütend auf sie war, er sie nicht im Haus haben wollte, dennoch waren sie ehrlich gewesen. Warum hätten sie falsches Gehabe aufsetzen sollen? Das war nie nötig gewesen.
Warum also jetzt?
Warum hatte sie jetzt angefangen zu lügen?
Und warum verdammt noch Mal war es für ihn so, als wäre seine Weltordnung gerade angeknackst worden?
Seine Hände griffen fester um das Lenkrad und vermutlich traten die Knöchel bereits weiß hervor. Doch sein Blick war nur gerade aus auf den Verkehr gerichtet, während seine Gedanken rotierten.
Warum hatte sie ihn jetzt anlügen müssen?
Verflucht, es war nun mal so, dass ihm die Gespräche fehlten. Die ehrlichen Gespräche, in denen er sich hatte entspannen und teilweise sogar etwas hatte öffnen können. Er sehnte sich nach diesen verdammten Gesprächen.
Wohl gemerkt nur die Gespräche fehlten ihm. Auf Sarah konnte er nun wirklich verzichten. Danach hatte er nicht das geringste Verlangen. Einzig und allein diese aufrichtigen Gespräche waren das, die ihm abgingen.

Ehrliche Unterhaltungen, in denen er nicht hatte befürchten müssen hintergangen zu werden. Er hatte nie auf der Hut sein müssen, ob man versuchte ihn reinzulegen.
Das waren die Gespräche die er wieder führen wollte.
Und dummerweise war Sarah nun mal die einzige, mit der er jemals solche Unterhaltungen geführt hatte. Sie war die einzige gewesen, die ehrlich genug gewesen war und ihn nie mit künstlichem Benehmen hatte einwickeln wollen. Sie hatte nie irgendwelche Spielchen mit ihm gespielt.
Diese Gespräche waren es, worauf er gehofft hatte. Er hatte gehofft irgendwann jemanden zu treffen, mit dem er genau solche Unterhaltungen wie mit ihr führen konnte. Denn mit Sarah würde er garantiert nie wieder so reden, dafür verachtete er sie viel zu sehr. Aber diese Gespräche waren sein Hoffnungsschimmer gewesen.
Denn er hatte verflucht noch Mal auch Probleme. Er hatte Gedanken und Ängste die ihm zu schaffen machten. Natürlich hatte er Ängste, sein Bruder wäre beinahe gestorben, wie sollte er da anders fühlen können? Er brauchte jemanden mit dem er diese Gedanken teilen konnte. Er war allein mit diesen Dingen, war es bisher immer gewesen, aber langsam schien ihm das alles über den Kopf zu wachsen. Er hatte es immer mit sich selbst ausgemacht und hatte nie jemanden anderes dafür gebraucht und das war auch gut so gewesen. Aber langsam wurde es einfach alles zu viel. Es ging ihm so viel durch den Kopf, so viele Gedanken die er alleine einfach nicht mehr bewältigen könnte. Er wollte mit jemanden darüber reden. Musste mit jemanden darüber reden.
Doch in seinem Umfeld gab es niemanden der ehrlich war...außer Sarah. Er hatte nicht mehr daran geklaubt, dass es solche Menschen gab, bis er sie getroffen hatte. Selbstverständlich hatte sich Sarah als große Enttäuschung herausgestellt, aber nichts desto trotz hatte ihm ihre Ehrlichkeit gefallen und ihr einen gewissen Respekt seinerseits eingebracht.
Und jetzt log sie verdammt noch mal.
Sie hatte ihn angelogen.
Gab es tatsächlich keine Ehrlichkeit mehr? Oder war nur er derjenige, dem diese einfach nicht zu Teil wurde?
Sie hatte ihn wieder an die Aufrichtigkeit mancher Menschen glauben lassen...warum hatte sie nicht die Wahrheit gesagt? Ausgerechnet sie? Warum hatte sie sein Weltbild abermals ändern müssen? Zuerst gab sie ihm die Hoffnung, es gäbe noch ehrliche Menschen und dann nahm sie sie ihm wieder.
/Die Welt ist eben doch ein kalter und einsamer Ort./

Ich konnte einfach nicht mehr. Mit jedem Meter, den wir näher kamen wurde die Furcht größer und die Anspannung stieg in mir. Da war es auch nicht gerade hilfreich und beruhigend, dass Seto steif und angespannt neben mir saß und mit maskenhaften Blick vor sich hin starrte. Er sah verbissen aus, tief in Gedanken versunken.
Ich rutschte unruhig auf meinem Sitz hin und her. Das weichste Polster der Welt wäre mir zu diesem Zeitpunkt einfach nur unbequem vorgekommen.
Ich sah immer wieder flüchtig zu Seto hinüber. Er reagierte nicht.
Verdammt. Ich hatte doch den Mund halten wollen. Hatte ihm beweisen wollen, dass ich verstanden hatte, dass ich ihn nicht mehr belästigen würde.
Aber diese Stille. Mit jeder Minute die verstrich kamen wir näher. Langsam stieg die lähmende Übelkeit der Furcht in mir auf.
Diese beschissene Gegenüberstellung.

Wieder ein hilfesuchender Blick zu Seto hinüber. Was erwartete ich denn von ihm? Er hatte wahrscheinlich meine Anwesenheit vollkommen ausgeblendet und selbst wenn er meine Nervosität bemerken würde, was würde er schon großartig tun? Mich trösten? Wohl kaum.
Aber ich hielt es einfach nicht mehr aus.
"Seto ich habe Angst."
Einen kurzen Moment des Schweigens.
"Wovor?"
/Etwa vor meinem Fahrstil?/
Er antwortete? Wo war der Spott in seiner Stimme? Warum machte er sich nicht lustig darüber, warum ich mich wie ein kleines Kind fürchtete. Er klang so tonlos. War alles mit ihm in Ordnung?
"Vor der Gegenüberstellung."
"Warum? Was soll daran bitte so schlimm sein?"
"Die Typen wieder zu sehen...ich weiß nicht, der Gedanke macht mir Angst."
"Die werden dich nicht sehen können. Sie werden durch eine Scheibe von dir getrennt sein. Du kennst das doch wohl aus dem Fernsehen."
"Ich habe keine Angst, dass sie *mich* sehen, ich fürchte mich davor *sie* zu sehen."
Er sah kurz zu mir hinüber.
/Was? Du hast Angst sie zu sehen?/
"Warum?"
"Weil...weil...ich..." Ich stockte und wusste einfach nicht weiter.
/Du weißt es nicht?/
"Weil du fürchtest die ganzen Gefühle von damals könnten wieder in dir hoch kommen. Die Angst von damals, die Wut..."
Ich sah ihn kurz sprachlos an. Seine Stimme war immer noch so tonlos.
"Ja...woher weißt du das? Geht es dir auch so?"
"Ich habe keine Angst, falls du das meinst, aber ich denke, wenn ich die Mistkerle wieder sehe, dann können sie froh sein, dass eine Scheibe zwischen uns ist. Sonst könnte ich für nichts garantieren."
"So wütend?"
"Mehr als nur wütend."
Ich nickte langsam. Ich konnte seine Gefühle verstehen. Er hasste diese Männer wirklich abgrundtief. Er verachtete sie sogar mehr als mich.
Wieder herrschte Schweigen.
"Ich an deiner Stelle würde mir nicht so viele Gedanken machen. Identifiziere die Kerle einfach, sie bekommen ihre gerechte Strafe und werden für eine lange Zeit ins Gefängnis wandern...und dann hacke das ganze als erledigt ab. Das ist Vergangenheit. Aus und vorbei."
"Wirst du das so machen?"
"Ja."
"Dann...werde ich es auch versuchen."
Ich drehte meinen Kopf wieder dem Seitenfenster zu und blickte nachdenklich und still nach draußen auf den Verkehr. Wir waren wohl bald da.
Seto zog es ebenfalls vor zu schweigen. Was sollte er auch noch sagen?
Ich war ohnehin verwundert, dass er überhaupt dieses Gespräch mit mir geführt hatte. Er hatte mir sogar etwas Ermutigung zukommen lassen. Er, Seto Kaiba!

/Jetzt zuletzt warst du doch wieder offen zu mir. Vielleicht gibt es doch noch so etwas

wie Ehrlichkeit...Wenigstens bei dir...nun, teilweise zumindest./

Die Polizeiwache war an sich ein recht neues Gebäude, modern und von Außen nicht sofort als Polizeistation zu erkennen. Nur das große Schild und die vergitterten Fenster zeugten davon, dass das Backsteingebäude kein normales Wohnhaus war.
Wir hatten uns den Weg zu Inspektor Kosugi durchgefragt, beziehungsweise Seto hatte die Führung übernommen und ich war ihm wieder einmal nur hinterhergelaufen. Doch dieses Mal war das sogar eine Erleichterung für mich, dass er wie gewohnt die Kontrolle übernahm. Ich rieb meine eiskalten Hände immer wieder aneinander und war froh, dass Seto mich durch die verwirrend viele Gänge führte, ohne dass ich auf den Weg achten musste.
Die Nervosität hatte sich langsam zu Furcht gesteigert.
Wenn ich auch gedacht haben mochte, ich hätte die Sache mit dem Überfall schon einigermaßen verarbeitet, so zeigte mir mein momentaner Zustand das Gegenteil auf. Der Mund trocken, die Beine wackelig und ein flaues Gefühl im Magen.
Fast schon bereute ich es den liebevoll zubereiteten Tee von Takashi getrunken zu haben. Denn jetzt musste ich mich die ganze Zeit darauf konzentrieren nicht meiner Übelkeit nachzugeben und den nächsten Mülleimer aufzusuchen. Denn wo hier die Toiletten waren, wusste ich beim besten Willen nicht und ich bezweifelte ohnehin, dass ich es in diesem Fall wirklich bis dorthin schaffen würde.
Also war ich vollauf damit beschäftigt meinen rebellierenden Magen zu besänftigen und meine vor Nervosität kalten Hände wieder irgendwie warm zu bekommen.
Das Büro zu finden war dank Setos forscher Art sich durchzufragen kein größeres Problem. Aber die eigentliche Hürde galt es ja sowieso noch zu meistern.

Wir saßen bereits in Inspektor Kosugi Büro und er klärte uns über die Einzelheiten der Gegenüberstellung auf.
Er war ein Mann Mitte 30 und hatte sich weit über seinen Schreibtisch gebeugt, vor dem wir Platz genommen hatten. Mit ruhiger und dennoch routinierter Stimme ging er mit uns den geplanten Ablauf durch.
"Also sie gehen einzeln in den Raum, der durch eine einseitige Glaswand von dem anderen Raum getrennt ist, in dem die Verdächtigen sich befinden werden. Wie sie es bestimmt schon aus unzähligen Filmen kennen ist es auch hier so, dass sie die Männer sehen können, aber umgekehrt nur eine verspiegelte Fläche zu erkennen ist. Sie müssen also nicht fürchten, dass die Verdächtigen sie bei ihrer Identifizierung sehen werden."
"Einzeln?"
Ich sah leicht schockiert zu dem schwarzhaarigen Mann hinüber. Ich hatte doch gehofft Seto würde dabei sein und mir somit wenigstens etwas Rückendeckung geben.
Inspektor Kosugi nickte verständnisvoll.
"Sie würden sich wahrscheinlich sicherer fühlen, wenn Mister Kaiba Sie begleiten könnte, nicht wahr?" Ich nickte leicht. "Das verstehe ich, aber sie müssen leider einzeln die Männer identifizieren. Damit die Aussage vor Gericht auch anerkannt werden kann. Sonst könnte man ihre Identifizierung anfechten, da sie sich gegenseitig beeinflusst haben könnten. Deswegen müssen Sie also alleine hineingehen. Aber Sie müssen sich nicht fürchten. Ich werde dabei sein und außerdem noch ein Kollege. Wir werden Sie schon sicher durch die ganze Gegenüberstellung bringen."

Er lächelte mich aufmunternd an. Er war wohl schon öfters in dieser Situation gewesen und wusste wie er sich verhalten musste um nervöse Leute wie mich zu beruhigen. Seto schien natürlich keinerlei solcher Probleme zu haben. Er saß ruhig auf dem Stuhl und hörte unserem Gespräch zu.
Warum musste ich immer das Nervenbündel sein, während Seto die Ruhe selbst sein konnte? Das war doch echt nicht fair!
"Sie müssen sich nur die Männer ansehen und uns sagen, welcher von den Männern ihnen bekannt ist und schon ist die ganze Sache erledigt. Sie sehen, kein Grund um Angst zu haben."
Wieder nickte ich leicht. Er hatte gut reden. ER war ja nicht dabei gewesen. ER hatte den ganzen Überfall nicht miterlebt, war nicht als Geisel genommen zu worden oder hatte um das Leben Mokubas bangen müssen. Er konnte selbstverständlich sagen, dass das alles keine große Sache war. Vermutlich führte er mehrmals täglich Gegenüberstellungen durch, aber für mich war das eben das verdammte erste Mal.
"So, das war im Grunde schon alles, was sie wissen müssen. Dann könnten wir eigentlich gleich beginnen, oder? Mister Kaiba, Sie wären einverstanden wenn Miss Danzingten den Anfang macht? Ladys First, nicht wahr?"
Der Inspektor sah leicht lächeln zu Seto hinüber, der einfach nur kurz nickte und damit sein Einverständnis gab.
- Toll...warum muss ich jetzt anfangen? Aber wenigstens habe ich es dann hinter mir. -
"Miss Danzingten, bitte folgen Sie mir."
Damit erhob er sich schon hinter seinem Schreibtisch. "Mister Kaiba, man wird Sie holen, sobald wir fertig sind."
Jetzt wandte er sich der Tür zu und ging mir voran. Er führte mich einige Gänge entlang, bis wir vor einer Tür zum stehen kamen. Eigentlich sah sie nicht viel anders aus als die anderen Türen, die zu Büros zu führen schienen. Und eigentlich waren wir auch gar nicht weit gegangen. Waren die Verdächtigen tatsächlich nur wenige Räume von uns entfernt gewesen? Nur durch eine wenige Mauern getrennt?
Wieder wurde das mulmige Gefühl stärker. Hoffentlich war der Raum in dem sich die Männer befanden auch wirklich sicher. Nicht dass sie am Ende noch ausbrechen konnten um dann ihr Werk zu vollenden. Um uns, oder besser gesagt mir die Kehle aufzuschlitzen.
- Sarah, komm wieder runter. Wir sind in einer Polizeistation. Wenn du hier nicht sicher bist umringt von bewaffneten Polizisten, die sich mich Verbrechern auskennen, wo dann? -
"So, bitte treten Sie ein Miss Danzingten."
Der Inspektor hielt die Tür geöffnet und mit einer einladenden Geste forderte er mich auf in das dahinter liegende Zimmer hineinzugehen.
Kurz zögerte ich, doch dann trat ich den Raum ein.
Obwohl ein großes Deckenlicht angebracht war, herrschte in dem Zimmer eine gedämpfte Dunkelheit.
So viel mir erst auf den zweiten Blick ein Mann auf, der auf einem Stuhl nahe der gefürchteten Glasscheibe saß. Erst seine Bewegung hatte mich auf ihn aufmerksam gemacht. Er hatte sich erhoben und lächelte mich an.
Etwas überrumpelt lächelte ich zurück, doch dann richtete sich mein Blick auf die Glasscheibe hinter dem jungen Polizisten.
Doch bevor ich sie auch nur näher in Augenschein nehmen und den Raum dahinter begutachten konnte, hörte ich wie Inspektor Kosugi die Tür hinter sich geschlossen hatte und bereits neben mich getreten war.

"So Miss Danzingten, dass ist mein Kollege Mister Ichiishi. Er nimmt das Protokoll auf und ist gleichzeitig Zeuge, dass sie von niemanden, also auch von mir nicht, bei Ihrer Aussage beeinflusst wurden."
Der junge Mann nickte mir zu, doch wollte anscheinend nichts sagen. War wohl nicht besonders gesprächig. Doch dagegen konnte man nichts sagen, denn das war ich im Moment schließlich auch nicht.
"So und jetzt atmen Sie noch einmal tief durch und dann kann´s schon losgehen."
Ich sah etwas unsicher zu dem Inspektor hinauf, doch ich tat was er mir empfohlen hatte. Tief atmete ich durch die Nase ein, verharrte einen Moment und amtete dann wieder durch den Mund aus.
Dabei ließ ich meinen Blick durch den Raum schweifen.
Es waren keine Möbel hier. Nur der Stuhl auf dem dieser Ichiishi mittlerweile wieder Platz genommen hatte und ein kleiner Tisch neben ihm.
Auf diesem konnte ich einige Papiere erkennen, von denen der junge Mann nun einige in die Hand nahm und etwas zu notieren schien.
Sonst war dieses Zimmer vollkommen leer. Aber es war auch nicht besonders groß.
Das einnehmenste an diesem Raum war und blieb einfach die Glasscheibe, die zwar durchsichtig war, doch im Moment von meinen Standort aus zu sehr das Licht reflektierte um hindurch sehen zu können.
Inspektor Kosugi legte mir seine linke Hand auf die Schulter und drückte mich leicht nach vorne um mir anzudeuten, ich solle mich der Glasscheibe nähern.
- Nicht anfassen! Das ist mir unangenehm! -
Es war ja als nette Geste gedacht gewesen, um mich aufzumuntern, aber der Inspektor war sich nicht bewusst, dass mich diese Nähe zu Männern nun einmal leicht verschreckte und eben unangenehm war. Er machte es mir also nicht gerade leicht mich zu entspannen und nicht vor Beklemmung die Flucht zu ergreifen.
Aber wie immer lies ich mir mein Unbehagen nicht anmerken. Niemand sollte wissen wie empfindlich ich auf Berührungen reagierte...ich schämte mich einfach zu sehr dafür.
"Treten Sie ruhig näher...und lassen Sie sich Zeit."
"Ist gut."
Meine Stimme klang zittrig und meine Beine waren wackelig, doch tapfer trat ich Schritt für Schritt auf die Scheibe zu...solange bis ich direkt davor stand und hindurch sehen konnte.
Ein Raum offenbarte sich mir nun. Ein Raum mit einem Tisch und vier darum verteilten Stühlen. Auf drei der Stühle saßen Männer und schienen angespannt. Sie starrten entweder vor sich hin oder vollführten nervöse Handbewegungen.
Sie schienen auf etwas zu warten...und das wohl schon eine geraume Zeit.
Ich sog die Luft scharf ein.
"Erkennen Sie einen der Männer Miss Danzingten?"
Inspektor Kosugi war abermals an meine Seite getreten und betrachtete fragend mein Profil, das konnte ich spüren. Doch ich konnte meinen Blick nicht von den Männern vor mir lösen. das waren also die Verdächtigen?
"Ja...der Blonde da ganz Rechts, das ist der Anführer der Gang gewesen...ähm, Satoshi haben ihn die anderen genannt. Der Mann in der Mitte, der andere Blonde, der hat Mokuba angegriffen, da bin ich mir vollkommen sicher...und der Schwarzhaarige Links, das war der Mann, der mich als Geisel genommen hatte. Den würde ich immer wieder erkennen."
Meine Stimme war hektisch geworden und die Worte waren schnell aus mir

herausgeschossen gekommen.
Vergessen die Nervosität und die Anspannung. Die Männer jetzt wieder zu sehen, und zu wissen, dass sie hier fest saßen, auf ihrer gerechte Strafe warteten und mit der Gewissheit, dass sie mich nicht sehen und somit mir auch nichts antun konnten, da war all die Unsicherheit verschwunden. Ich war hier sicher und die Mistkerle hatten noch nicht einmal bemerkt, dass ich hier im Nebenraum stand und sie alle miteinander identifiziert hatte. Sie ahnten nichts davon, dass ich sie gerade mit meiner Aussage direkt ins Gefängnis gebracht hatte. Vorausgesetzt natürlich, Seto würde sie ebenfalls als diejenigen Männer identifizieren, die uns überfallen hatten. Aber da hatte ich keine Zweifel.
Zwar mochten sie jetzt andere Kleidung tragen als damals, heute waren sie in Jeans und T-Shirts und nicht mehr nur in Schwarz bekleidet, aber sonst hatten sie sich nicht verändert. Immer noch dieselben unrasierten Gesichter, immer noch der böse Blick, aber jetzt sahen sie nicht selbstsicher aus und lachten gehässig. Jetzt war ihr Gesichtsausdruck nicht überlegen, sondern angespannt und vielleicht sogar etwas ängstlich.
Kein Wunder, schließlich wussten sie wohl sehr genau, was sie zu erwarten hatten.
"Aber das sind nur drei Männer. Wo ist der vierte? Da fehlt noch einer."
Ich drehte mich zu Inspektor Kosugi um und sah ihn fragend an. Ein beruhigendes Lächeln erschien auf seinem Gesicht.
"Keine Sorge, wir haben schon einen Tipp wo sich der Kerl versteckt halten könnte. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir ihn haben. Aber bestimmt können wir ihn in den nächsten Tagen festnehmen. Der kommt ohne seine Kumpanen nicht weit." Er deutete mit dem Kopf kurz auf den Raum hinter der Glasscheibe.
Ich drehte meinen Kopf wieder herum und ließ meinen Blick abermals über die drei Männer gleiten.
Ich hatte tatsächlich Angst vor ihnen gehabt. Und jetzt saßen sie da vor mir, eingeschüchtert und vollkommen unterlegen.
Nein, vor diesen Männern musste ich mich wirklich nicht mehr fürchten. Die konnten niemanden mehr etwas tun. Und für das was sie bis her getan hatten würden sie direkt ins Gefängnis wandern.
"Gut, Miss Danzingten. Sie sind sich wirklich vollkommen sicher, dass dies die Männer sind, die sie damals überfallen haben?"
"JA!"
Meine Antwort war schnell und heftig gekommen.
"Ich muss nochmals nachfragen, das ist Vorschrift."
Ich nickte langsam ohne den Blick von den Männern zu lösen.
Einfach nur erbärmlich, das waren sie jetzt. Nichts weiter. Aber bestimmt stellen sie keine Gefahr mehr für mich da.
"Sehr gut. Dann müssten Sie jetzt nur noch das Protokoll unterschreiben und damit bestätigen, dass Sie die Männer erkannt haben und dies auch vor Gericht aussagen würden."
Jetzt sah ich doch zu dem Inspektor hinüber und nickte. Ein kurzes Lächeln machte sich auf seinem Gesicht bemerkbar.
"Schön...äh Ichiishi?"
Er drehte sich zu seinem jungen Kollegen um, der ihm wortlos ein Klemmbrett gereicht hatte, welches Mister Kosugi sogleich an mich weiterreichte.
"Lesen Sie das bitte sorgfältig durch bevor Sie das unterschreiben." Damit reichte er mir auch noch einen Kugelschreiber.

Ich sah auf das Klemmbrett und das Blatt Papier in meinen Händen hinunter.
Ein Computervordruck. Nur an manchen Stellen war Handschriftlich etwas eingefügt worden. Nämlich mein Name und das heutige Datum.
Ich begann zu lesen:

Ich, Sarah Danzingten, erkläre hiermit, dass ich die Personen bei der Gegenüberstellung als diejenigen identifiziert habe, die an mir die Straftat ausgeübt haben. Ich bin bereit, diese Aussage und Identifizierung auch unter Eid vor Gericht zu wiederholen und die Täter als solche zu benennen.
Mir ist bewusst, dass wenn ich falsche Angaben zu meiner Person, dem Tathergang, oder auch zu der Identifizierung der Personen gemacht habe, dass ich gerichtlich belangt werden kann.
Hiermit bestätige ich die Richtigkeit meiner Angaben.

Rasch setzte ich meine Unterschrift darunter.
Noch einmal überfolg ich kurz das Blatt, dann gab ich das Klemmbrett an Inspektor Kosugi zurück.
Er nickte mir lächelnd zu.
"Sehen Sie, schon haben Sie es geschafft. Und was habe ich Ihnen gesagt, es war gar nicht so schlimm, wie Sie befürchtet haben, oder?"
Ich musste lächeln. "Nein, da haben Sie Recht."
"Gut, wir werden jetzt noch Mister Kaiba zur Gegenüberstellung holen und dann können Sie schon gehen. Man wird Ihnen dann eine Vorladung zukommen lassen wann der Termin der Gerichtsverhandlung ist. Nun, natürlich vorausgesetzt Mister Kaiba identifiziert die Männer ebenfalls als die Täter."
"Da bin ich mir ziemlich sicher. Wann ungefähr wird die Verhandlung sein?"
"Oh, das kommt darauf an wie viel die Gerichte zu tun haben. Also ich denke frühestens in drei Monaten. Vorher werden die Richter wohl kaum einen Termin finden. Aber keine Sorge, bis dahin bleiben die Verdächtigen in Untersuchungshaft und werden nicht entlassen."
Ich nickte beruhigt.
"So und jetzt....wenn ich Sie bitten dürfte?"
Er zeigt mit ausladender Geste auf die Wand hinter mir. Ich drehte mich überrascht um und erst jetzt erkannte ich, dass dort ebenfalls eine Tür war.
"Bitte setzten Sie sich dort draußen auf die Bank und warten Sie auf Ihren Begleiter. Es wird nicht lange dauern."
Ich sah den Inspektor etwas verwundert an.
"Aber wir sind doch genau von der andern Seite hereingekommen."
"Das stimmt schon. Aber wen Sie diesen Weg wieder zurückgehen würden, könnten Sie Mister Kaiba begegnen."
Jetzt erst verstand ich.
"Ach so...damit wir uns nicht absprechen können."
Mister Kosugi nickte lächelnd.
"Genau. Ich sehe Sie haben verstanden."
Wieder machte er eine ausladende Geste und deute auf die Tür. Jetzt nickte ich, ließ meinen Blick noch einmal kurz auf die jämmerlichen Gestalten von Männern im Nebenraum streifen, dann drehte ich mich um und ging zur Tür.
"Sie müssen bestimmt nicht lange warten. Es wird garantiert schnell gehen, Miss Danzingten."

Ich lächelte den Inspektor nochmals an. "Danke"
Damit öffnete ich die Tür und trat hinaus.
Ich befand mich nun in einen Gang, der genauso aussah wie all die andern in dieser riesigen Polizeiwache. Doch direkt neben der Tür entdeckte ich eine doch recht gemütlich aussehende Holzbank.
Mister Kosugi hatte gemeint ich sollte hier auf Seto warten, also ließ ich mich kurzerhand auf der Bank nieder und lehnte mich erstmal weit zurück.
- Geschafft! -
Ein erleichtertes Lächeln breitete sich auf meinen Lippen aus, während ich mich entspannt anlehnte und kurz die Augen schloss.
Ich hatte es tatsächlich hinter mir. Ich hatte es tatsächlich geschafft.
Ich hatte die Gegenüberstellung mit vollem Erfolg bewältigt.
Ob es bei Seto auch so schnell gehen würde?

Ich beschäftigte mich damit die wenigen vorbeigehenden Polizisten zu beobachten. Sie schienen alle irgendwie leicht in Eile zu sein und liefen mit zügigen Schritten an mir vorbei. Einige nickten mir im Vorübergehen kurz zu, andere schienen nicht einmal dafür Zeit zu finden. Sie hatten wohl alle wichtige Arbeiten zu verrichten.
Ich wunderte mich ein wenig, dass man so überhaupt keine Geräusche aus dem Raum hinter mir hören konnte. Seto musste doch mittlerweile dort drinnen sein und sich mit Inspektor Kosugi unterhalten. Dennoch vernahm ich hier von meinen Platz aus kein Wort.
Aber auch von den Männern, der Gang die uns überfallen hatte, hörte ich keinen Mucks, obwohl sie nur wenige Meter von mir entfernt in einem abgesicherten Raum saßen und sich wahrscheinlich auch unterhielten.
Waren die Zimmer hier schalldicht? Vermutlich war dem wirklich so, denn so konnte man wohl sicher gehen, dass die Gegenüberstellung problemlos von statten ging. Also das keine Einflüsse von Außen auf die Person einwirkte, die die Verbrecher identifizieren sollte, aber auch, dass die Verdächtigen nichts von der Person hörten, die sie eventuell für lange Zeit ins Gefängnis brachte.
Das klang für mich durchaus logisch.
Die Tür neben mir wurde geöffnet und ich schreckte leicht aus meinen Gedanken.
Seto trat mit ruhigen, aber dennoch zielstrebigen Schritten heraus, lies seinen Blick kurz durch den Gang schweifen und als er mich auf der Bank sitzend entdeckte, kam er auf mich zu.
Ich sah einen Moment verwundert zu ihm hinüber, denn es waren nicht einmal zehn Minuten vergangen, seit ich den Raum der Gegenüberstellung verlassen hatte, stand aber dann auf um ihm entgegen zu gehen.
"Wir können gehen."
War seine knappe Anweisung, die er mir mit einem kurzen Blick in die Augen erteilte.
Jetzt war ich wirklich überrascht.
Doch ich hatte keine Zeit um ihn fragend anzublicken, denn ich musste zusehen, dass ich ihm hinterherkam. Seto war schon wieder auf den Weg zum Ausgang, und das ziemlich zügig. Obwohl er eher gemütlich ging, musste ich mich anstrengen ihn einzuholen und Schritt zu halten. Warum musste Seto auch so verdammt lange Beine haben?
Im Gehen sah ich sein Profil und musterte ihn.
"Und?"
Er sah mich nicht an. Aber seine Stimme hatte den gewohnten spöttischen Unterton

angenommen.
"Was?"
"Na, hast du sie identifiziert?"
"Selbstverständlich." Nun warf er mir doch einen kurzen Seitenblick zu. Seine Stirn legte sich kurz in Falten. "Du etwa nicht?" Es klang mehr wie eine Drohung, als eine Frage.
Ich nickte rasch. "Doch natürlich."
Noch einmal ließ er seinen prüfenden Blick in meine Augen sehen, dann wandte er sich wieder von mir ab und sah nach vorne um den Ausgang zu suchen.
Mehr wollte Seto also nicht dazu sagen?
Nun gut. Daran konnte ich wohl nichts ändern. Ich richtete meine Aufmerksamkeit ebenfalls nach vorne und achtete auf den Weg.
Recht lange hatte das ganze wirklich nicht gedauert. Es war gerade mal zwanzig vor sechs.
"Dann kommen die Mistkerle jetzt endlich ins Gefängnis."
"Ja."
Ich hatte das eher leise zu mir selbst gesagt, und hatte somit nicht mit einer Antwort von Seitens Seto gerechnet. Deswegen sah ich überrascht im Gehen zu ihm hinauf. Doch seine Mimik war starr und ausdruckslos. Nichts an seinem Ausdruck ließ erahnen, dass er gerade eben etwas gesagt hatte. Zumal er mich wieder einmal ignorierte.
Das war allerdings nichts Neues für mich und schließlich hatte er sogar von sich aus geantwortet.
Ein kurzes Lächeln fand den Weg auf mein Gesicht. Das war irgendwie doch nett von Seto gewesen. Eigentlich war er heute allgemein freundlicher als sonst zu mir gewesen.

Der Weg zum Auto war nicht mehr lang und dieses Mal war der Gang für mich viel leichter als vor rund einer Stunde. Schließlich ging es aus der Polizeiwache heraus und ich hatte die Gegenüberstellung schon hinter mir.
Ich hatte wirklich nicht gedacht, dass sich das alles als so mehr oder weniger einfach herausstellen würde.
Auf einen Kopfzeig Setos hin beeilte ich mich in den silbernen Porsche zu steigen. Er schien es schon wieder eilig zu haben. Vielleicht wollte er noch in die Kaiba Corporation? Aber vermutlich eher nicht. Mokuba wartete schließlich zu Hause auf uns und wollte bestimmt jedes Detail der Gegenüberstellung ganz genau wissen.
Für ihn war es fast schon unverständlich gewesen, dass er nicht hatte mitkommen dürfen, aber es war wirklich besser so für ihn. Irgendwann würde er das auch einsehen.
Ich schnallte mich an und Seto startete bereits den Motor. Hatte er es wirklich so eilig zu Mokuba zu kommen?

Lange herrschte Schweigen in dem komfortablen, aber dennoch begrenzten Innenraum des Porsches.
Wir hingen wohl beide unseren Gedanken nach.
Die Gegenüberstellung, die Männer, der Überfall, welche Strafe sie wohl zu erwarten hatten, wie es weitergehen sollte...
Es waren zu viele Gedanken, die mich und bestimmt auch Seto beschäftigten.
Das war einfach ein unglaublich aufwühlender Tag gewesen. So viel war in so kurzer

Zeit geschehen. So ein kleines Ereignis hatte alles verändert.
Jetzt konnte ich wohl erst wirklich anfangen mit der Sache abzuschließen. Jetzt, da die Männer vor Gericht gestellt werden würden, jetzt da ich nicht mehr befürchten musste mitten in einer Menschenmasse auf der Straße einen der Männer zu entdecken, der sich im nächsten Moment auf mich stürzen könnte. Auch wenn diese Furcht nur unbewusst gewesen war, sie war allgegenwärtig gewesen, das würde mir erst jetzt bewusst.
Doch nun konnte ich diese Sache als erledigt abhacken. So wie Seto es gesagt hatte. Nun musste ich mich nicht mehr vor diesen Männern fürchten. Sie würden für eine ziemlich lange Zeit weggesperrt werden und ich musste mir darum keine Gedanken mehr machen. Mein Leben konnte wieder weitergehen. Nicht länger würden diese Mistkerle eine dunkle, unbewusste Bedrohung für mich darstellen. Jetzt nicht mehr, denn sie waren im Gefängnis, da wo sie hingehörten.
Dieser Teil gehörte jetzt also der Vergangenheit an.
Aus und Vorbei.
Aber was war mit der Zukunft?
Wie sollte es weitergehen?
Jetzt da diese Männer keine Gefahr mehr darstellen...wie sah es zwischen Seto und mir aus? Hatte sich irgendetwas geändert?
Nein, vermutlich würde das alles nichts an unserem Verhältnis zueinander ändern.
Nichts an meiner Schuld, nichts an seiner Wut.
Diese Tatsachen waren unabänderlich.
Ein müder Seufzer kam über meine Lippen während ich weiterhin aus dem Fenster starrte und die Lichter beobachtete, die sich jetzt überall zeigten. Domino bei Nacht. Eigentlich ein sehr schöner Anblick. Draußen war es schon dunkel und dennoch war die ganze Stadt hell erleuchtet.
Würde es immer so sein? Würde es für immer so bleiben?
Würde ich mich irgendwann nicht mehr so schrecklich schuldig fühlen? Würde Seto mich irgendwann nicht mehr verachten?
"Ich habe mich mit Mokuba unterhalten."
Seine Stimme unterbrach die Stille die sich über uns gelegt hatte.
Ich drehte meinen Kopf zu ihm hinüber und da es im Inneren des Wagens recht dunkel war, nur die wenige Beleuchtung der Armaturen Licht spendete, konnte ich sein Gesicht nur eher schemenhaft ausmachen.
Sollte ich abwarten ob er weiter sprach oder selbst darauf antworten?
"Gestern, oder?"
"Ja."
- Und? Jetzt lass dir doch nicht alles aus der Nase ziehen. Was möchtest du denn sagen? Fällt es dir wirklich so schwer ein Gespräch mit mir zu beginnen? Kostet es dich so viel Überwindung, dass du kaum weiterreden kannst? -
Ich versuchte mich in Geduld zu üben. Früher oder später würde er schon weiter sprechen...na gut, wohl eher später.
"Er hat mir von seinen Wochenendplänen berichtet."
- Ach du Scheiße. Das habe ich total vergessen. Okay, Sarah, ganz ruhig. Du hattest dich doch eh schon auf eine Standpauke eingerichtet, also lass´ das jetzt über dich ergehen. -
Aber warum klang seine Stimme nicht wütend, nicht spöttisch, sondern eher so schleppend?
War auch er von der Gegenüberstellung gezeichnet? Hatte ihn das ebenfalls so viel

Kraft gekostet und ihn ermüdet?
Natürlich, wie hatte ich denken können, ihn würde das alles nicht berühren? Er hatte die Männer wieder sehen müssen, die seinen Bruder beinahe getötet hatten. Kein Wunder, dass er erschöpft war.
Aber dennoch schien er noch genug Kraft zu haben um mich jetzt ordentlich zurecht zu weisen.
"Also was diesen Besuch der Villa betrifft..."
- Jaaa? -
"Benimm dich."
Schweigen.
- Wie jetzt? Das war alles? Sonst kommt nichts mehr? Verarscht du mich gerade Seto? -
"Ähm..." Er sah kurz zu mir hinüber. "Das war alles? Sonst willst du nichts mehr zu mir sagen?"
Meine Güte, bettelte ich gerade um einen Anpfiff?
"Was sollte ich denn deiner Meinung sonst noch sagen?"
Täuschte es oder klang Seto etwas verwundert?
"Ich...ich weiß nicht. Ich hatte etwas erwartet wie...ähm...'bring Mokuba nicht in Gefahr' oder dass du total dagegen bist, dass ich mitkomme, weil ich nicht mit Mokuba außerhalb der Wohnung zusammen sein soll...irgend so etwas eben."
Wieder drehte er seinen Kopf zu mir hinüber und richtete seinen Blick von der Straße auf mein Gesicht.
Er sah mich prüfend und länger als sonst an.
Wie viel konnte er denn in dieser Dunkelheit erkennen? Und was hoffte er zu finden?
"Nein."
"Nein?"
Was sollte das denn bedeuten?
Er sah wieder auf die Straße und achtete auf den Verkehr.
"Nein, ich denke diese Dinge sind dir mittlerweile bekannt, ohne dass ich sie dir ständig sagen muss."
"Aber...du lässt mich wirklich mit?"
"Mokuba will es. Das ist mir Grund genug."
"Verstehe."
Ich ließ meinen Blick kurz über Setos konzentriertes Gesicht schweifen, wie er den Verkehr bewältigte und sah dann wieder aus dem Seitenfenster, um die Stadt bei Nacht zu bewundern.
Ich hatte den Eindruck Seto rutschte etwas unruhig auf seinem Sitz hin und her. Vermutlich täuschte aber meine Wahrnehmung, da ich ihn ja nur aus den Augenwinkeln sehen konnte. Oder aber sein Sitz war für ihn unbequem geworden, da er einfach nicht mehr sitzen konnte. Schließlich verbrachte er den ganzen Tag am Schreibtisch und saß sich mehr oder weniger bei seiner Arbeit den Hintern platt.
Und das altbekannte Schweigen breitete sich wieder aus.
Im Grunde sollte ich es doch schon gewohnt sein.
Nur die durchaus leisen Motorengeräusche des Porsches waren zu hören. Ein sanftes Vibrieren erfüllte den Innenraum.
Vielleicht sollte ich doch das Radio einschalten? Aber was würde Seto dazu sagen?
"Außerdem habe ich mit Mokuba über seine Alpträume gesprochen."
Seto tat einfach so, als würde er das Gespräch von vorhin weiterführen, als wäre niemals eine Pause dazwischen gewesen.
Aber warum nicht? Wenigstens redeten wir miteinander.

"Oh...und? Hat er dir alles davon erzählt?"
"Ja."
Wieder ein Moment des Schweigens.
"Was...was wirst du jetzt dagegen tun?"
"Nichts. Mokuba meint sie werden schon weniger und er kommt damit zurrecht."
"Das ist gut."
Und abermals Schweigen. Diese Unterhaltung verlief irgendwie schleppend.
"Ich habe ihn auf das angesprochen, was du mir gesagt hast...Dass er mir nichts davon erzählen wollte um mich nicht zu enttäuschen."
"Habt ihr es geklärt?"
"Ja...ich habe ihm verdeutlicht, dass ich nicht von ihm erwarte perfekt zu sein. Er soll einfach nur seine Jugend genießen."
Ich musste lächeln. Dieser Gedanke gefiel mir. Mokuba war wirklich viel zu erwachsen für sein Alter und dass Seto sich wünschte sein kleiner Bruder sollte einfach ein Kind bleiben solange es ging...Wieder wurde mir deutlich, wie viel sich die Brüder einander bedeuten.
Ich senkte lächelnd den Blick.
"Das ist schön. Gut dass Mokuba jetzt weiß, dass du nicht willst, dass er versucht es dir recht zu machen."
Ich spürte seinen erneuten Seitenblick auf mir ruhen, also hob ich den Kopf wieder und sah ihm in die Augen. Lächelnd und glücklich über diese Wendung der Beziehung der beiden.
Ein nachdenkliches "hm" kam von Seto, eher er seinen Blick wieder auf den Verkehr richtete.
Nun hüllte uns zum wiederholten Male das Schweigen ein.
Doch es war nicht unangenehm.
Im Grunde ließ es einen anstrengenden Tag auslaufen. Voll mit Gedanken und Erkenntnissen.
Schweigen. Stille.
Ruhe.
Außen wie Innen.
Die innere Ruhe kehrte zurück. Die Stille wirkte beruhigend und nahm mir die Aufregung über die heutigen Ereignisse.
Wie angenehm es zu fühlen war, wie sich der innere Friede in mir ausbreitete. Endlich kam ich wieder zur Ruhe.
Der Tag war aufwühlend gewesen, doch jetzt war er vorbei und die schrecklichen Erinnerungen an den Überfall gehörten der Vergangenheit an.
Jetzt zählte nur die Gegenwart.
Und die Zukunft.
Und die hieß in diesem Fall der Besuch der Villa am Samstag.

Seto parkte in der Tiefgarage des Wohngebäudes. Er besaß drei eigens für ihn reservierte Parkplätze unweit des Treppenaufganges und des Fahrstuhles. Nun, jetzt wusste ich zumindest auch, dass Seto hier mehrere teure Luxusvarianten von Autos abgestellt hatte. Sportwagen. Ziemlich beeindruckende Sportwagen. Dafür, dass er sie nur hin und wieder nutzte waren es ziemlich teure Freizeitfahrzeuge. Aber eigentlich hätte ich mich langsam an Seto Kaibas Lebensstil gewöhnen müssen. Bei ihm lief eben einiges vollkommen anders ab, als bei uns normal Verdienenden.
Schweigend stiegen wir aus, schweigend betraten wir den Lift und genauso

schweigend erreichten wir schließlich die Wohnung.
Im Grunde hätte ich durchaus das eine oder andere Thema anschneiden können, um ein Gespräch zu beginnen, aber ich tat es nicht. Natürlich tat ich es nicht. Es war nun einmal so, dass sich an Setos und meinem Verhältnis zueinander nichts verändert hatte.
Er verachtete mich und ich wollte ihm nicht noch zusätzlich auf die Nerven gehen. Ich hatte immer noch mit den Schulgefühlen zu kämpfen.
Ein Tag, der einigermaßen gut gelaufen war, an dem er mich nicht seine Abneigung im vollen Ausmaß hatte zukommen lassen, hieß noch lange nicht, dass wir wieder miteinander reden konnten. Seto hatte heute einen nachsichtigen Tag gehabt, das war alles.
Ich warf einen kurzen Blick auf meine Armbanduhr. Es war kurz vor sieben Uhr. Hatten wir tatsächlich so lange für den Weg von der Polizeiwache bis hierher gebraucht? Nun ja, es war eben Berufsverkehr gewesen. Da hatte sich die Fahrt etwas länger hingezogen, obwohl ich es als gar nicht als so lange empfunden hatte. Für mich war die Zeit wie im Fluge vergangen. Aber ich hatte auch viel zum nachdenken gehabt.
Ich sah dabei zu, wie Seto die Karte durch den Scanner an der Tür zog, die er in Form einer Duell-Monsters Karte um den Hals trug. Mokuba hatte genau die gleiche.
Da mich Seto mehr oder weniger wieder ignorierte lief ich ihm eigentlich nur hinterher. War aber schließlich auch seine Wohnung, also hatte ich wirklich keinen Grund mich zu beschweren.
Wir traten ein und Seto überlies es mir, ohne mich anzusehen, die Tür zu schließen.
Während ich die schwere Eingangstür ins Schloss zurück drückte nahm ich die Geräusche des laufenden Fernsehers war.
Mokuba saß mal wieder auf der Couch und zappte durch die Programme.
Durch die sich ihm nähernden Schritte war er auf uns aufmerksam geworden und drehte sich im Sitzen zu uns um.
Sein verwunderter Gesichtsausdruck wechselte zu einem freudigen Lächeln, als er erkannte, dass wir es waren, die sich da zu ihm gesellten.
"Hey, ihr seid wieder zurück!"
"Ja Mokuba."
Seto ließ sich etwas umständlich neben seinen Bruder nieder und lehnte sich erstmal zurück. Er schien irgendwie müde zu sein.
Also ich war mehr oder weniger am Ende mit meinen Kräften. Der Tag war einfach zu aufwühlend gewesen.
"Und?" Mokuba sah von dem Gesicht seines Bruders zu mir hinüber, als ich mich stehend neben ihm gegen die Couch lehnte. "Wie ist es gelaufen? Jetzt erzählt schon. Ich warte doch schon die ganze Zeit darauf."
Er ließ seinen Blick zwischen seinem Bruder und mir hin und her wandern.
Ich war ehrlich gesagt nicht in der Stimmung jetzt darüber zu reden. Nicht, dass ich Mokuba nichts von der Gegenüberstellung erzählen wollte, es war nur so, dass ich fürchtete, dass Seto das, was ich zu dem Kleinen sagen könnte, nicht billigen würde. Ich hatte einfach Angst davor, etwas Falsches zu sagen und somit Setos Zorn auf mich zu ziehen.
Also überlies ich es ihm zu antworten...falls er das überhaupt vor hatte?
Als er zu merken schien, dass ich mich nicht daran machte Mokubas Frage zu beantworten, raffte er sich doch dazu auf etwas zu ihm zu sagen.
Sein Blick richtete sich auf die Augen seines kleinen Bruders und er beugte sich leicht zu ihm hinüber.

"Wir haben sie identifiziert. Sie kommen ins Gefängnis und werden die nächsten Jahre garantiert nicht mehr frei kommen. Du kannst also unbesorgt sein, diese Typen kommen uns garantiert nicht mehr in die Quere."
Mokuba, der jedes Wort von den Lippen seines Bruders begierig aufgesogen hatte, nickte langsam.
"Super. Und wie war es? Wie war es die Typen zu sehen? War da eine richtige Glasscheibe wie in den Filmen? Und waren die in einer Reihe aufgestellt und ihr musstet sagen, welche Nummer die Kerle jeweils haben? Und...oh, oh, mussten sie sich auch so zur Seite drehen, wie die das immer im Fernsehen machen?"
Der Kleine war vollkommen aufgeregt. Er konnte sich wohl wirklich nichts Spannenderes vorstellen als so eine Gegenüberstellung. Wahrscheinlich war ihm gar nicht klar was für Überwindung es mich zumindest gekostet hatte mich diesen Männern zu stellen, die uns so brutal überfallen und Mokuba verwundet hatten. Aber das schien er nicht zu verstehen. Dafür war er noch zu sehr Kind, um den Ernst der ganzen Sache nachvollziehen zu können. Und dafür war ich froh. Wenigstes in dieser Hinsicht war er nicht so schrecklich erwachsen und verstand nicht die psychologische Belastung dieser Gegenüberstellung.
Ich beugte mich vor und gab dem verdutzten Jungen einen Kuss auf die Wange.
"Mokuba sei mir nicht böse, aber ich geh lieber ins Bett. Ich bin ziemlich fertig von der ganzen Sache."
Er drehte sich mit großen fragenden Augen zu mir herum.
"Was jetzt schon? So früh? Hast du überhaupt schon etwas zu Abend gegessen?"
Mit einem liebevollen Lächeln schüttelte ich den Kopf.
"Nein, aber ich habe auch keinen Hunger. Ich bin einfach nur ziemlich müde..." Ich sah kurz zu Seto hinüber der zu uns hinüberblickte. "Ich denke Seto wird dir bestimmt auch deine Fragen beantworten können. Also, gute Nacht."
Ich richtet mich wieder auf und machte mich auf den Weg in mein Schlafzimmer. Ich hörte noch, wie mir Mokuba ein verdutztes 'Gute Nacht' hinterher rief, doch schon verschwand ich in meinem kleinen Reich.
Ich war wirklich geschafft, aber ich hatte noch etwas zu erledigen.
Vorhin hatte ich nicht die Gelegenheit dazu gehabt, denn ich wollte Seto nicht verärgern.
Also holte ich jetzt erst mein Handy heraus und wählte Hirokos Nummer. Vorhin im Auto wollte ich nicht mit ihr sprechen, aber jetzt hatte ich genug Zeit. Und gleich nach dem Telefongespräch würde ich mich ins Bett legen und hoffentlich tief und fest schlafen...am besten traumlos.
Es war zwar wirklich noch recht früh am Abend, aber ich war einfach zu geschafft von den ganzen Strapazen des Tages.
Es begann zu Läuten und schon nach dem zweiten Klingeln nahm Hiroko ab.
"Ja? Sarah bist du´s? Los erzähl schon, wie hast du es überstanden? »
Ich musste über ihren Enthusiasmus lächeln.
"Ja, Hiroko ich bin´s."

Er sah überrascht zu seinem großen Bruder hinüber.
"War es denn so anstrengend?"
Der Ältere zuckte leicht mit den Schultern. Er wollte wohl andeuten, dass er keine Ahnung hatte, was mit der jungen Frau los war.
"Seltsam, dass sie so müde ist und dass sie jetzt schon ins Bett gehen will..." Der

Schwarzhaarige sah hinüber zu der geschlossenen Zimmertür. Einen Moment starrte er diese an, ohne eine weitere Erkenntnis dadurch zu gewinnen. Schließlich richtete er seine Aufmerksamkeit wieder auf seinen neben ihm sitzenden Bruder.
"Denkst du, es war sehr schwer für sie? Hat sie das alles arg mitgenommen?"
Mit Augen, die um die schwere dieses Ganges wussten, die die Überwindung nachvollziehen konnten, welche solch eine Gegenüberstellung kostete, sah der Jüngere zu dem Brünetten auf.
"Möglich."
Die Stimme des Älteren hatte nachdenklich geklungen.
Der Junge nickte verstehend.
Dann mit einem Blinzen war das wissende Alter aus seinen Augen verschwunden und an dessen Stelle war die kindliche Neugier getreten.
"Und?" Ein schelmisches Grinsen überzog das Gesicht des Jungen. "Erzählst du mir nun wie es abgelaufen ist, oder was?"
Der ältere der beiden Brüder lächelte. Ein aufrichtiges Lächeln.
"Ja."
"Gut, dann leg mal los."
Der Kleinere lehnte sich zurück und wartete voller Spannung auf die Berichterstattung seines großen Bruders.
Dieser lächelte abermals und begann dann von den Erlebnissen des Tages zu erzählen.

Nur am Rande erwähnt, dieses Kapitel war so was von überhaupt nicht geplant. Eigentlich hatte ich in meiner Story diese Gegenüberstellung gar nicht eingeplant, aber ich hatte dann einen nächtlichen Einfall, den ich einfach umsetzen musste. Und ich muss sagen ich bin doch recht zufrieden damit. Vor allem, da dieses Kapitel bzw. das eine oder andere Detail eine schöne Vorbereitung auf das nächste Kapitel ist. Da habe ich nämlich etwas Schönes geplant und mit dieser Überleitung hier wird die ganze Sache auch wesentlich realistische und glaubwürdiger.
Zur Gegenüberstellung an sich...hoffe ich habe es einigermaßen nachvollziehbar beschrieben. Leider habe ich so gar keine Ahnung vom japanischen Rechtssystem und weiß nicht, ob eine Gegenüberstellung dort tatsächlich so aussieht (im Übrigen vom Deutschen Recht habe ich wohl genauso viel Ahnung) Aber ich hoffe man kann Sarahs Ängste nachvollziehen. Das sie sich fürchtet diese Männer wieder sehen zu müssen. Denn der Überfall war ja doch irgendwie ein Trauma, dem sie sich jetzt stellen muss.
*Ähm, Seto...also wie versprochen ist er nicht mehr ganz so weich und nachgiebig, aber ich denke obwohl er Sarah gerne beleidigt, war hier in diesem Kapitel sein Verhalten doch schon glaubwürdig, oder? Er kann eben trotz der Arroganz auch irgendwie nett zu Sarah sein...auf seine eigene verschrobene Art. Und schließlich macht ihm die Gegenüberstellung auch zu schaffen. Aber vor ihr zugeben würde er das natürlich nie. *smile**
Und schnell noch etwas: für alle die sich gewundert haben, dass ich in der wörtlichen Rede hin und wieder "Sie" und dann wieder "sie" geschrieben habe...also "Sie" damit ist eine einzelne Person gemein die respektvoll angesprochen werden, und mit "sie" mehrere zusammen, die ebenfalls mit Respekt angeredet werden. Rechtschreibung halt. Also nicht wundern, das sind keine Tippfehler.
Ach noch eine kleine Anmerkung: also was nun den Porsche betrifft...ich weiß, dass es eine Automarke gibt, die tatsächlich nur als rechtssteuerbar hergestellt wird, aber bin

*mir nicht sicher, ob es wirklich der Porsche war. Also fällt das einfach mal unter künstlerische Freiheit, sollte ich daneben gelegen haben. Aber ich dachte einfach, ein silberner Porsche Carrera passt gut zu Seto (mal kein roter oder schwarzer Ferrari!). Ich würde sagen, tun wir einfach so, als wäre das mit dem Porsche Links zu steuern eine kostspielige Sonderanfertigung für Seto *grins**
*Gut, das nächste Kapitel wird den Namen "Villa Kaiba" tragen. Ich denke ihr könnt euch wohl etwas darunter vorstellen, ohne dass ich viel dazu sagen muss. Und freut euch, es geht langsam los mit Seto und Sarah *geheimnisvoll lächel**

Kapitel 14: Villa Kaiba

Die Limousine fuhr ruhig und fast vollkommen lautlos über die Straßen Dominos. Wenn ich nicht gewusst hätte, dass wir uns bewegten, hätte ich es nicht einmal anhand eines leichten Vibrierens ausmachen können. Dieses Auto war wirklich erstaunlich leise und man fühlte kaum die Bewegung.
Mein Blick wanderte von der aufwendigen Einrichtung hinüber zu dem jungen Mann, der mir schräg gegenübersaß.
Die Beine übereinander geschlagen, die Arme vor der Brust verschränkt und ein Blick, der einen ständig zu mustern schien. Zu beobachten, ob man sich auch wirklich richtig zu benehmen wusste und nichts Falsches tat. Mit 'man' war natürlich ich gemeint. Nicht das Seto mich die ganze Zeit anstarren würde, nein, das wirklich nicht. Er sah zeitweise gelangweilt aus dem Fenster, dann beobachtete er ein wenig seinen kleinen Bruder, aber jedes Mal, wenn sich unsere Blicke zufällig trafen wenn wir beiläufig beim Umhersehen den anderen ins Blickfeld bekamen, da schien er mir jedes Mal mit seinem Blick einzubläuen zu wollen, dass ich mich zu benehmen hatte. Dass ich gar nicht einmal daran denken sollte, irgendetwas zu tun, was ihm garantiert verärgern würde...Den Mund aufzumachen und etwas zu sagen zum Beispiel...
Sein Blick war irgendwie warnend und einschüchternd. Wie schaffte man es nur sogar im Sitzen eine Körperhaltung einnehmen, die einem zu einer Ausstrahlung verhalf, die jeden in die Flucht schlagen konnte?
Wie konnte Seto nur so autoritär dasitzen und einfach nur Überlegenheit und Arroganz ausstrahlen? Konnte sich dieser Mann denn nicht mal zur Abwechslung lediglich entspannen?
Aber nein, er musste ja hoch konzentriert sein, um auch jeden noch so kleinen Fehler meinerseits mitzubekommen. Damit er auch immer sofort zur Stelle war, um mich auf mein Fehlverhalten aufmerksam zu machen.
Der Kerl konnte einen schon verrückt machen.
Aber andererseits sollte ich mich wirklich nicht aufregen. Schließlich duldete er mich unter seinem Dach, ließ mich Zeit mit Mokuba verbringen und hatte sich sogar dazu überreden lassen mich mit zu diesem Besuch der Villa mitzunehmen.
Was wollte ich mehr?
Hauptsache er sah mich nicht mehr mit Verachtung und Abneigung an. Da war mir der offene Argwohn, der jetzt in seinem Blick lag schon um einiges lieber.
Und ich würde wirklich alles tun um ihm zu zeigen, dass er nichts zu befürchten hatte. Ich würde mich heute vorbildlich verhalten und ihm keinen Ärger machen. Ich würde ihm beweisen, dass ich mich an seine Anweisungen halten konnte und mich ebenso zu benehmen wusste.
Das heute wäre bestimmt eine gute Möglichkeit um ihm zu zeigen, dass er seine Nachgiebigkeit mich mitzunehmen nicht bereuen musste. Ich würde mich heute ganz nach seinen Willen richten.

Mokuba war erstaunlich ruhig. Ich hatte irgendwie erwartet, dass er ununterbrochen quasseln und aufgeregt Dinge erzählen würde. So wie damals, als wir...
Ich verdrängte lieber rasch diesen Gedanken. Dieser Besuch der Villa hatte rein gar nichts mit diesem verhängnisvollen Tag gemein. Nicht das Geringste. Es würde nichts Schreckliches geschehen und wir würden auch nicht abermals in Gefahr geraten.

Aber eben weil dies so ein anderes Unterfangen war, war Mokuba eben auch nicht so überdreht.
Wir fuhren lediglich in sein zweites Zuhause. Warum also sollte er in irgendeiner Weise nervös sein? Er verbrachte einen Grossteil seiner Zeit in diesem Haus, für ihn war dieser Besuch das Alltäglichste auf der Welt.
Aus diesem Grund saß er auch gemütlich auf der Rückbank, ebenfalls mir schräg gegenüber, und betrachtete mit einem sanften Lächeln auf den Lippen den Verkehr aus dem Seitenfenster. Getönte Scheiben, aber von Innen konnte man genauestens beobachten, was dort draußen in der 'realen' Welt geschah.
Ich war allerdings auch leicht verwundert, dass Seto nichts von seiner Arbeit mitgenommen hatte, um wenigstens auf der Fahrt zu Villa etwas liegen gebliebene Arbeit aufzuholen. Doch weit und breit war nichts davon zu sehen. Keinen Laptop, keine Akten, nicht einmal den Wirtschaftsteil der Zeitung.
Es erstaunte mich, dass er sich tatsächlich voll und ganz auf seinen Bruder konzentrierte und diese Aufmerksamkeit durch nichts beeinträchtigen ließ. Schon gar nicht durch Arbeit.
Er hatte diesen Samstag offensichtlich wirklich allein für Mokuba reserviert.
Natürlich nur für ihn, denn ich war das nervige Anhängsel, welches er gekonnt zu ignorieren wusste. Ein mahnender Blick hin und wieder, an mehr Aufmerksamkeit seinerseits durfte ich mich nicht erfreuen. Und um ehrlich zu sein, ich fand das sogar sehr gut. Er sprach nicht mit mir und konnte mich demnach auch nicht zurechtweisen oder verspotten.
Ich konnte wirklich nur hoffen, dass dieser Tag gut vorüber gehen würde. Ohne irgendwelche Zwischenfälle.
"Bist du aufgeregt?"
Ich schrak aus meinen tiefen Gedankengängen und sah zu Mokuba hinüber. So wie er mich anblickte und auch anlächelte musste er mich wohl schon einige Zeit beobachtet haben. Er hatte bemerkt, dass ich sehr intensiv nachgedacht hatte und somit das Geschehen um mich herum nicht mehr wirklich wahrgenommen hatte.
Ich lächelte ihn an.
"Sollte ich denn aufgeregt sein?"
Mokuba legte den Kopf etwas schief und brachte einen abschätzenden Gesichtsausdruck zum Vorschein.
"Na ja, keine Ahnung. Also ich an deiner Stelle..."
Er machte ein vielsagendes Gesicht, sprach jedoch nicht weiter.
"Ja?" Ich hob fragend die Augenbrauen und sah ihn gespannt an.
Der Kleine lächelte breiter.
"Also ich an deiner Stelle wäre schon etwas neugierig."
"Ich habe nie behauptet, dass ich nicht neugierig bin. Schließlich zeigst du mir nicht jeden Tag dein anderes Zuhause. Noch dazu eine Villa."
"Also neugierig...aber wie sieht´s aus mit aufgeregt?"
Er ließ einfach nicht locker.
Ich setzte einen harmlosen Ausdruck auf, ließ Mokuba noch eine Sekunde schmoren, doch dann lächelte ich ihn freudig an.
"Okay, du hast gewonnen. Ich bin aufgeregt."
"Wusst´ ich´s doch."
Jetzt sah er aber sehr zufrieden und auch etwas selbstgefällig aus.
Dennoch konnte ich nicht anders darauf reagieren als zurückzulächeln.
"Aber ich verspreche dir Sarah, ich mache die ganz große Runde mit dir und werde dir

wirklich alles zeigen...Du wirst aus dem Staunen nicht mehr raus kommen"
Ein kurzer und hoffentlich unauffälliger Seitenblick zu Seto war meine erste Reaktion. Was würde er davon halten, wenn ich seinen Bruder dazu anstiftete stundenlang herumzulaufen, obwohl der Arzt ihm doch noch Ruhe verordnet hatte?
Ich konnte es mir schon denken was Seto davon hielt. Nämlich gar nichts.
Oder besser gesagt, das würde ihn nur wütend auf mich machen.
Alles beim Alten eben.
Blaue Augen und ein mich beobachtender Blick fiel mir aus den Augenwinkeln auf. Seto verfolgte unsere Unterhaltung also genauestens und lauerte darauf, dass ich einen Fehler machte.
Kunststück. Wie sollte er auch nicht unser Gespräch mitbekommen? Schließlich saßen wir uns hier in einer Limousine gegenüber und waren nicht Meilenweit voneinander entfernt.
Selbstverständlich lauschte er jedem Wort, das zwischen Mokuba und mir gesprochen wurde. Noch dazu da es hier an anderen ablenkenden Reizen fehlte, Radio zum Beispiel. Er konnte gar nicht anders, als uns zuzuhören.
Doch ich nahm mir seinen Blick zu Herzen.
"Ach Mokuba, jetzt mach´ dir deswegen doch nicht so viel Stress. Du wolltest doch nur ein paar Sachen aus deinem Zimmer holen und nicht mit mir eine Führung durch das ganze Haus machen..."
"Aber..."
"Du weißt, dass du noch nicht so viel herumlaufen sollst!"
Mokuba verdrehte kurz die Augen. Mein tadelnder Ton gefiel ihm anscheinend ganz und gar nicht. Das war er nicht von mir gewöhnt.
Er verzog die Lippen zu einem Schmollmund.
"Ich kann schon wunderbar gehen. Keine Probleme. Und ich will dir nun mal die Villa zeigen. Da freue ich mich doch schon die ganze Zeit darauf."
Oft so erwachsen, doch jetzt war er einfach nur ein bockiger Zwölfjähriger.
Vielleicht ein Kompromiss?
"In Ordnung. Du zeigst mir die Villa..."
Der Kleine fing schon an über das ganze Gesicht zu strahlen, aber ich bremste seine Euphorie indem ich schnell meinen Satz fortsetzte.
"...aber du zeigst mir nur das Wichtigste, okay? Und auch nur so lange, wie es dir nicht zu viel wird. Klar?"
War das auch für Seto eine akzeptable Lösung?
Ein aufseufzen von Mokuba, ein noch etwas störrischer Blick, doch dann lenkte er doch noch ein.
"Also gut...Abgemacht."
Immer noch dieser Schmollmund, der ihn so viel jünger aussehen ließ.
"Gut. Aber dann lächle mich jetzt auch wieder an, ja?"
Ich sah ihm mit meiner Interpretation seines Dackelblickes an und Mokuba konnte nun seinerseits nicht mehr anders und grinste mich an.
Ich lächelte zurück. Jetzt war die Welt wieder in Ordnung.
Aber Seto?
Ein kurzer Seitenblick...ja, er ließ mich immer noch nicht aus den Augen. Doch wenigstens sagte er nichts zu meinen Vorschlag. Also ging ich einfach mal anmaßender Weise davon aus, dass er damit leben konnte und nichts daran auszusetzen wusste.
Nun, wenigstens glaubte ich das. Sollte das Gegenteil der Fall sein, dann versteckte

Seto das wie immer hervorragend.
Er war und blieb ein Buch mit sieben Siegeln für mich.

Die Stille des Schweigens erfüllte einige Zeit den Innenraum der Limousine. Mokuba lächelte leicht vor sich hin und war wieder dazu übergegangen den Verkehr durch das Seitenfenster zu begutachten. Ich beobachtete ebenfalls ein wenig die Umgebung dort draußen. Langsam waren wir wirklich in das nobelste Viertel von Domino vorgedrungen. Hier war ich noch nie gewesen, aber gehört hatte ich schon davon. Von dem Ort, an dem die reichen und einflussreichen Einwohner Dominos ihr Leben frönten.
Immer noch herrschte Stille.
Keiner von uns schien etwas sagen zu wollen.
Was hätte ich allerdings auch sagen können? Ich sollte lieber versuchen so wenig wie möglich Setos Aufmerksamkeit zu erregen. Besonders heute. Und am besten tat ich dies, indem ich nicht ungefragt drauf los redete.
Das übliche Prozedere eben.
Der Wagen wurde mit einem Mal langsamer ohne jedoch anzuhalten. Er fuhr jetzt nur noch mit Schrittgeschwindigkeit.
Zwar war ich wieder in meinen Gedanken versunken gewesen, aber dennoch hatte ich diese Veränderung am Rande meines Bewussteins wahrgenommen.
Leicht verwundert hob ich den Kopf und löste meinen Blick von dem Wagenboden, den ich angestarrt hatte. Automatisch blickte ich nach Rechts um einen Blick nach Draußen zu werfen. War etwas Unerwartetes geschehen? Was war der Grund, warum wir auf einmal so langsam wurden? Eine Baustelle? Oder etwas anderes?
"Wir sind da!"
Mokuba grinste. Er sah aus dem Fenster und sein Blick war auf einen Punkt irgendwo hinter mir gerichtet. Nun, ich saß ja auch gegen die Fahrtrichtung und konnte somit mit auch noch so viel Vorbeugen und Spähen nichts erkennen.
Der Kleine drehte seinen Kopf herum und sah mich noch breiter lächelnd an.
"Wir sind gleich da Sarah. Es wird dich hundertprozentig umhauen."
Ich nickte nur kurz. In dieser Hinsicht musste ich wohl einfach auf sein Wort vertrauen.
Der Wagen hielt.
Waren wir jetzt da?
Wieder sah ich neugierig aus dem Seitenfenster und lies meinen Blick kurz über Mokubas Gesicht streifen. Ich wusste nicht was zu tun war uns suchte Rat bei dem Jungen, denn ich wollte mich auf keinen Fall falsch oder aufdringlich verhalten. Deswegen achtete ich auf seine Gesten und wollte so an seinem Verhalten erkennen, ob wir nun aussteigen sollten. Doch der Kleine machte keine Anstalten dazu. Immer noch lächelte er verträumt vor sich hin und beobachtete die Landschaft.
Ehe ich anfangen konnte mich richtig zu wundern, warum wir nun hielten und doch nicht ausstiegen, fuhr die Limousine schon wieder sanft an und weiter ging es in Schrittgeschwindigkeit.
Im Vorbeifahren sah ich, dass wir ein großes schmiedeisernes Tor passierten, welches weit geöffnet war um genug Platz zu schaffen um dem Wagen hindurch lassen zu können. Deswegen also hatten wir kurz angehalten.
Jetzt würde es wahrscheinlich eine mehr oder weniger lange Auffahrt hinaufgehen bis wir schließlich so ungefähr direkt vor der Haustür standen, um ja keinen Schritt zu viel tun zu müssen.
Allerdings war das in diesem Fall sogar mal genau das richtige...für Mokuba

zumindest. Er sollte wirklich nicht unnötig viel herumlaufen.

Die Limousine fuhr im langsamen Tempo voran und im Vorbeifahren sah ich einen Vorpark aus dem Seitenfenster an uns vorbeiziehen. Zumindest sah es für mich sehr danach aus. Zierpflanzen, Rosenstöcke und ein penibel geschnittener und gepflegter Rasen. Es sah nicht aus wie ein Garten, sondern eben wie ein kleiner Zierpark, der dazu dienen sollte den ersten Eindruck abzurunden.
Warum hatte ich nur nicht damit gerechnet? Es ging hier schließlich immer noch um die Kaibas.
Jetzt hielt der Wagen endgültig.
Sanft und ohne größere Rückeleien kam er zum Stehen. Also der Chauffeur verdiente wirklich ein Lob. Wie verstand er sich nur darauf ein derartig großes Auto dermaßen ruhig zu führen? Wirklich beeindruckend. Er wusste einfach wie er seinen Job zu erledigen hatte.
Mokuba rutschte auf seinem Sitz unruhig hin und her. Er konnte es wohl kaum abwarten endlich aussteigen zu können.
Das war für mich das Zeichen es ihm gleich zu tun.
Wir waren wohl nun wirklich endgültig da. Vor der Villa.
Der im obligatorischen schwarz gekleidete Chauffeur war bereits ausgestiegen und hatte die Seitentür geöffnet um seine Passagiere heraus zu lassen. Ich ließ den Kleinen nur zu gerne als ersten hinaus, denn Mokuba sprang fast schon aus der Limousine und steckte sich dort draußen erst einmal ausgiebig. Als ob wir Ewigkeiten unterwegs gewesen wären! Die Fahrt hatte doch nur knapp eine dreiviertel Stunde angedauert. Wirklich keine Weltreise.
Ich machte mich nun daran ebenfalls aus dem Wagen zu steigen. Der Chauffeur hielt immer noch die Wagentür geöffnet, also achtete ich nicht weiter auf dieses Hindernis, sondern setzte meine Beine auf den Boden und beförderte meinen restlichen Körper ebenfalls ins Freie.
Seto würde dann wohl gleich folgen und nach mir aussteigen.
"Danke Kikuchi-kun."
Ich lächelte dem Fahrer kurz zu. Mittlerweile war ich doch schon so oft mit der Limousine gefahren, dass ich den bevorzugten Chauffeur Kaibas mit Namen kannte. Er nickte mir mit einer kleinen Geste zu und lächelte mich unter seiner Mütze kurz aber freundlich an, ehe er wieder sein 'Arbeitsgesicht' aufsetzte. Also eher neutral bis ernst aussah.
Ich trat nun erstmal einige Schritte nach vorne, um Platz zu machen für Seto.
Doch das war in diesem Moment, bei diesem Anblick, eigentlich das letzte was mich beschäftigte.
Mein Mund stand mal wieder halb offen und den Kopf hatte ich weit in den Nacken gelegt. Schlicht weg gesagt, ich war nicht nur sprachlos, ich war einfach überwältigt.
Das hatte ich wirklich nicht erwartet. Mokuba hatte mich mit seinen kleinen Andeutungen zwar bereits etwas vorgewarnt, aber das war dann doch etwas zu viel des Guten. Damit hatte ich beim besten Willen nicht rechnen können.
Denn erst jetzt wurde mir die Bezeichnung 'Villa' vollends bewusst.
Also *das* konnte man wirklich nur noch als Villa bezeichnen.
Ich versuchte das Ende des Gebäudes irgendwo dort oben auszumachen, doch da wir doch schon so dicht vor der Eingangtür standen, tat ich mich reichlich schwer damit. Auch wenn ich noch so sehr den Kopf nach hinten lehnte, ich vermochte das Dach einfach nicht auszumachen.

Ein oberes Stockwerk? Vielleicht sogar zwei? Einfach unglaublich.
So viele Fenster, so viele kleine Verzierungen wie Wasserspeier oder Fenstersimsvorsprünge.
Die Villa erbaut in einer Mischung aus der Art eines alten Backsteinhauses und dem modernen Stil erhob sich vor mir.
Es war einfach unglaublich.
Zur Eingangtür, die mehr an ein kleines Tor erinnerte, führte eine kleine Treppe aus weißem Stein hinauf. Marmor? Egal, es sah einfach toll aus.
Ich lies meinen Blick über den Vorhof hinter mir wandern. Den Vorpark hatte ich ja schon aus dem Auto bewundern können, doch nun sprang mir etwas anderes ins Auge.
Ein Springbrunnen war in der Mitte des Vorhofes aufgestellt. Dort wo wir geparkt hatten und wo die Wagen einen Kreis vollführen konnten um ohne weiter Umstände das Grundstück wieder verlassen zu können. Sehr geschickt geplant und angelegt.
Doch dieser Springbrunnen war anders als normale. Hier zierte kein Engel oder ähnliche Figur die Mitte der Wasserfontäne, denn natürlich wäre das für Seto Kaiba zu gewöhnlich gewesen.
Deswegen wunderte es mich auch nicht sonderlich, dass die Figur in mitten des gut mit drei Metern Durchmesser bestückten Springbrunnen der blauäugige Ultradrache war. Drei weiße Drachen verschmolzen zu einem. Eine fast unbesiegbare Karte im Duell-Monsters Spiel. Und so typisch für Seto Kaiba.
Wahrscheinlich sehr protzig, aber dennoch konnte ich die feine Handarbeit der Statue nicht außer Acht lassen. Das hier war wirklich ein Meisterwerk.
Mein Blick wanderte wieder zu dem überdimensionalen Haus vor mir zurück.
Ja, es war eindeutig gewaltig.
Viel größer, als es eigentlich hätte sein sollen.
Leichter Ärger machte sich in mir breit.
Warum musste Seto denn dermaßen übertreiben? Ausgerechnet in diesem Land?
Denn obwohl in Japan, wie in den meisten asiatischen Gebieten, die Menschen eine Überbevölkerung zu Enge und Raumersparnis zwang, praktizierte Kaiba einen fast schon ordinären Hang zu übertriebener Repräsentation von Wohnfläche.
Ganz Japan lebte auf engstem Raum, nur Seto Kaiba konnte es sich leisten ein Anwesen zu errichten, das über alle Normen und Vorstellung hinausging. So viel Platz, so viel Wohnfläche. Auf diesem gesamten Grundstück hätte ein ganzer Wohnkomplex Raum gefunden. So viel Platz verschwendet nur für einen Mann.
Ich schwankte hin und her zwischen Entrüstung über diesen verschwenderischen Überfluss und zwischen meiner Faszination.
Denn selbstverständlich verfehlte die Villa nicht ihre beabsichtigte Wirkung. Ich war verdammt noch mal beeindruckt. Wie sollte ich auch nicht imponiert sein?
Das hier war einfach unglaublich.
Und zweifelsohne war mir klar, dass Seto gerade deswegen so viel Wert darauf legte alles um einige Größen gewaltiger zu gestalten als andere, um die Leute zu beeindrucken.
Wahrscheinlich kamen nur wenige Fremde hierher, aber die wenigen auserwählten Personen, die sich an diesem Anblick erfreuen durften, mussten fasziniert werden um einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen.
Das würde sich herumsprechen.
Das war es eben, worauf Seto Kaiba Wert legte. Den Ruf. Seinen Ruf. Den Ruf seiner Firma.

Und ich war schlicht weg beeindruckt, auch wenn ich das alles etwas übertrieben und verschwenderisch fand. Etwas weniger hätte es auch getan und dennoch wären die Menschen genug einschüchtert worden. Aber Seto Kaiba machte eben keine halben Sachen.

"Mokuba sorge bitte dafür, dass wenn sich Sarah ausgestarrt hat, dass sie den Weg ins Haus findet. Ich habe keine Lust hier darauf zu warten und gehe schon voran."
Gott, wie ich diesen spöttischen Tonfall langsam hasste. Beziehungsweise die Art wie er ihn gebrauchte.
Ich löste meinen Blick von dem Gebäude und sah dem jungen Mann hinterher, der sich tatsächlich schon mit zügigen Schritten, bei denen sich sein Mantel aufbauschte, auf den Weg zur Eingangstür gemacht hatte.
Nur zu schade, dass er mir den Rücken zugewandt hatte. Ich hätte ihm liebend gerne einen zickigen Blick zugeworfen um mein Missfallen kund zu tun.
- Idiot. -
Aber wahrscheinlich war es sogar besser so, denn ich hätte mich bestimmt nicht getraut ihm so von Angesicht zu Angesicht die Zunge rauszustrecken. Und nachdem er jetzt nicht hersah machte es auch keinen Sinn das hinter seinem Rücken zu tun. Das wäre nur kindisch.
Genauso kindisch wie seine blöde Art zu sagen, ich sollte endlich aufhören Bauklötze zu staunen und endlich meinen Hintern ins Haus bewegen. Aber *das* konnte er ja nicht sagen. Er musste ja den indirekten und damit gehässigen Weg wählen.
Diese verdammten Sticheleien. Warum musste er nur so sein?
Ich sah zu Mokuba hinüber, der mich mit einem kleinen Lächeln und gleichzeitigem auffordernden Blick ansah. Er war wenigstens wesentlich geduldiger als sein Bruder.
"Wollen wir?"
Ich nickte ihm zu.
"Ja."
Und gemeinsam folgten wir seinem großen Bruder, der gerade die Stufen zur Einganstür erklomm.
"Du bist beeindruckt?"
Hörte ich da Schalk aus der Stimme des Kleinen?
Ich lachte kurz auf.
"Ja, so kann man es wohl nennen. Beeindruckt...oder auch einfach nut total sprachlos."
"Es gefällt dir also?"
"Wie könnte mir das hier nicht gefallen?" Ich machte im Gehen eine ausladende Geste und zeigte damit auf die Umgebung um uns herum.
Das entlockte Mokuba wiederum ein Lächeln. Er freute sich, dass mir sein anderes Zuhause gefiel. Irgendwie aber auch verständlich. Er war wohl auch etwas stolz auf diese Luxusvariante eines Hauses.
Wir stiegen die wenigen Treppen zur Eingangstür hinauf. Etwas verwundert stellte ich fest, dass Seto noch nicht im Inneren des Hauses verschwunden war.
Er hatte doch nicht etwa seiner Ankündigung zum Trotz auf uns gewartet?
Doch mit jedem Schritt den wir näher an den hoch gewachsenen Mann herantraten, wurde die Distanz geringer und somit auch meine Sicht besser.
Und schon bald erkannte ich was genau Seto so lange aufgehalten hatte.
Er war gerade überaus eifrig mit einem kleinen Computerterminal beschäftigt, welches neben der Tür in der Wand eingelassen war.

Mit seinen schlanken und langgliedrigen Fingern tippte er im schnellen Tempo Zahlen ein. Codes vermutlich.
Mokuba hatte meinen überraschten Blick bemerkt und deutete mit einer kurzen Kopfbewegung nach oben. Ich folgte seiner Andeutung und über der Tür konnte ich nun kleine Kameras entdecken. Nicht so auffällige Überwachungskameras wie sie früher zur Abschreckung benutzt wurden. Diese hier waren klein und modern, aber dennoch auffällig genug angebracht, um zu verdeutlichen, dass hier in diesem Haus mit modernster Technik für Sicherheit gesorgt wurde. Sichtbar wie zum Beispiel mit diesen Kameras, aber bestimmt auch mit unsichtbaren Mitteln. Da war ich mir fast vollkommen sicher. Vielleicht Lichtschranken oder ähnliches?
"Das Sicherheitssystem."
Ich nickte dem Kleinen zu, um ihm zu verdeutlichen, dass ich verstanden hatte.
Inzwischen standen wir hinter Seto und warteten geduldig darauf, dass er endlich seine Tipperei beenden würde.
Was dauerte es denn so lange seinen Code einzugeben um das Sicherheitssystem abzuschalten?
Mokuba schien sich dasselbe zu fragen, denn er trat zwei Schritte an Seto heran, der immer noch vollkommen mit dem Terminal beschäftigt war.
"Gibt´s Probleme großer Bruder?"
Seto schüttelte kurz abgelenkt den Kopf.
"Nein...ich muss nur alle Sicherheitsschranken auf standby Modus schalten. Ich habe sie bei unserem letzen Besuch alle aktiviert und das benötigt jetzt einen Moment."
"Ach so. Warum hast du denn alle aktiviert?"
Vielleicht sollte er seinen Bruder in Ruhe arbeiten lassen und ihn nicht mit Fragen ablenken. Womöglich würde Seto dann noch unbeabsichtigt die Polizei mit einem falschen Knopfdruck alarmieren oder gleich die ganze Villa abriegeln, wenn er aus Versehen eine falsche Zahl eintippte.
"Weil wir vor hatten bis zu den nächsten Ferien in der Wohnung zu bleiben und der Villa keinen Besuch abzustatten. Das sind mehrere Monate. Für diese Zeit musste ich die wichtigen und sensiblen Bereiche absichern. Das Büro und das Labor zum Beispiel. Keiner vom Personal sollte in die Nähe davon kommen, sei es auch nur um für Ordnung zu sorgen und dort zu putzen."
"Ach so. Zu wichtige Daten da, nicht wahr?"
"Ja Mokuba."
Entgegen meiner Annahme konnte sich Seto bestens auf zwei Dinge gleichzeitig konzentrieren und diese problemlos bewältigen.
"Lohnt sich das überhaupt für die kurze Zeit die wir hier sind alles zu deaktivieren?"
"Ich möchte in mein Büro. Ich habe dort noch einige Projekte im Entwicklungsstadium. Ich werde mich in der Zeit damit beschäftigen und daran experimentieren, während ihr eure kleine Besichtigungstur macht."
Er hatte unseren kleinen Rundgang mit äußerst viel Spott erwähnt. Er hielt nicht viel davon, dass konnte ich nur zu deutlich heraushören, aber was konnte ich denn schon dagegen machen? Es war ja nicht meine Idee gewesen und Mokuba freute sich so sehr darauf.
Doch der Junge schien nichts von Setos Hohn mitbekommen zu haben.
"Alles klar großer Bruder. Dann verstehe ich das natürlich."
War er Setos Art schon so gewöhnt oder merkte der Kleine wirklich nichts von der Spöttelei in seinen Worten?
Irgendwie war das für mich unverständlich. Sonst war Mokuba doch auch so ein helles

Köpfchen und dann nahm er Setos Hohn überhaupt nicht wahr und merkte überhaupt nicht, wie gereizt er auf mich reagierte?
Seltsam.
Das Terminal gab einen elektronischen Signalton von sich.
Seto richtete sich wieder zu seiner vollkommenen Große auf und straffte die Schultern.
"In Ordnung. Wir können rein."
Er blickte nicht mehr zu uns hinüber, sondern griff mit einer geschmeidigen Bewegung nach dem Türgriff und öffnete die schwere Eingangtür aus massivem Holz.
Die Tür schwang auf und Seto trat ohne weiteres Zögern ins Innere der imposanten Villa ein.
Mokuba gab mir mit einem kurzen Nicken das Zeichen es seinem Bruder, aber auch ihm, gleich zu tun, denn auch der Kleine war bereits schon auf den Weg durch die Tür zu treten.
Also folgte ich den Kaiba Brüdern und betrat gespannt die Eingangshalle.
Nun...
Ich hatte zwar nichts weniger eindrucksvolles erwartet, aber abermals war ich dann doch von dem Anblick überwältigt. Wieder einmal war meine Fantasie nur eine ungenügende Vorbereitung auf das hier gewesen. Die Villa dann wahrhaftig vor Augen zu haben war einfach viel imposanter.
Und so eben auch die Eingangshalle.
Sie war groß. Sehr groß.
Sie schien sich bis zum obersten Stockwerk zu erstrecken. Rechts und links gingen Gänge mit großen Rundbögen ab, die wohl zu anderen Räumen der Villa führten.
Am Ende der Eingangshalle war eine zweigeteilte und ausfallend geschwungene Treppe. Die beiden Treppen trafen sich nach der Hälfte und vereinigten sich zu einem Absatz, bis sie schließlich als einzelne Treppe zum ersten Stockwerk hinaufführte.
Der weiße Marmor der Stufen war mit einem roten Teppich bedeckt.
Äußerst imposant.
In der Mitte der Einganghalle stand ein Tisch aus dunklem Mahagoni, auf dem erstaunlicherweise eine Vase mit frischen Blumen stand.
Wer stellte denn Blumen in einem Haus zu den Zeiten auf, in denen es nicht bewohnt wurde?
Nun ja, wahrscheinlich hatte Seto Kaiba seinen Angestellten seinen Besuch angekündigt. Alles hatte perfekt für seinen kurzen Abstecher hergerichtet zu sein.
Vermutlich.
Ich ließ meinen Blick über das aufwendige Mosaik im Boden streifen, hinüber zu den kunstvollen Gemälden und wieder zu der Treppe hinüber.

Wie schon in der Wohnung und auch in der Kaiba Corporation so war auch hier in der Villa der europäische Einfluss überwiegend. Es erinnerte nur wenig an der Einrichtung oder der Bauart an einen asiatischen Standort. Westlich war hier das Stichwort. Dieser Stil war vorherrschend und um ehrlich zu sein, ich mochte diese Art.
Lag es nun daran, dass ich amerikanische Vorfahren hatte oder einfach nur an der Stilrichtung, aber mir gefiel diese europäische Einrichtung.
Seto hatte guten Geschmack bewiesen.

"Das ist ja wirklich unglaublich. Wenn die Wohnung schon gute 150 m² hat, dann müssen das hier ja wohl bald an die 500 sein. Und das allein die Wohnfläche. Ich will

mir gar nicht vorstellen wie groß das Grundstück insgesamt ist..." Ich blickte mich staunend um. "Unfassbar...das sind bestimmt gute 500 m²."
"Um genau zu sein beträgt die Wohnfläche der oberirdischen Stockwerke insgesamt über 600 m²...wenn du es genau wissen willst. Aber natürlich erwarte ich nicht, dass du ein tatsächliches Verständnis für derartige Relationen aufbringen kannst." Seto schenkte mir einen herablassenden Blick. Nun gut, damit konnte ich leben.
Ich war viel zu sehr schockiert von der Tatsache, dass ich mich hier in einem Haus von unglaublichen Ausmaßen befand. Das hieß demnach nämlich gute 300 m² pro Stockwerk. Andere Leute bewohnten gleich ein Haus, das gerade mal so an diese Größe heranreichte. Doch bei Seto Kaiba war das eben mal so ein Stockwerk. Einfach unglaublich. Und so verschwenderisch...und dennoch deswegen nicht weniger eindrucksvoll.
"Wenn du mich brauchst Mokuba, ich bin in meinem Arbeitszimmer...und übertreibe es nicht. Ich möchte doch recht bald wieder aufbrechen."
Mokuba nickte kurz.
Seto hatte sich jedoch schon mit zielsicheren Schritten auf die linke Treppe zu bewegt und durchquerte die große Halle. Seine Schritte halten auf den glatten Steinboden wieder.
"Ist gut großer Bruder."
Dieser nahm bereits die erste Stufe und machte sich wohl auf den Weg in den ersten Stock in dem ich einfach mal sein Arbeitszimmer vermutete. Weiß der Geier was er vorhatte dort die ganze Zeit zu tun, während wir uns hier in der Villa herumtreiben würden. Wirklich ununterbrochen an seinen wichtigen Projekten zu tüfteln? Nun, wenn ihm das Spaß machte.
Erstaunlich allerdings, dass er Mokuba und mich allein gelassen hatte. Ich hatte irgendwie erwartet, dass er mich mehr unter Kontrolle haben wollte, einfach ein Auge auf mich werfen wollte. Schließlich waren wir hier nicht im Apartment. Ließ er mich tatsächlich einfach so unbeaufsichtigt mit seinem kleinen Bruder umherlaufen ohne mich zu überprüfen?
Aber vielleicht...ich ließ meinen Blick suchend über die Wände gleiten. Vielleicht waren hier ja auch überall versteckte Überwachungskameras installiert, mit denen er uns, oder besser gesagt mich, beobachten konnte.
Nur für den Fall ich könnte wieder einmal etwas Dummes vorhaben.
Ich atmete tief aus.
Vielleicht waren diese Gedanken zu übertrieben. Seto Kaiba der Spion, der mich über Monitor im Auge behalten wollte. Aber um ehrlich zu sein...ich wusste nicht zu was er wirklich fähig war. Wie weit er bereit war zu gehen, um sicher zu stellen, dass Mokuba nicht in Gefahr geraten würde. Und in wie weit er glaubte mir in dieser Hinsicht vertrauen zu können.
Wenn er meinte, er müsse Mokuba vor mir beschützen, dann würde er garantiert vor nichts zurückschrecken.
Aber...war Seto Kaiba wirklich so skrupellos? Traute er mir wirklich die schlimmsten Dinge zu? Brachte er mir tatsächlich nicht den geringsten Funken Vertrauen entgegen, wenn es um Mokuba ging, der uns beiden sehr viel bedeutete?
Die traurige Tatsache war, ich wusste es nicht.
Vor gut drei Wochen hätte ich noch mit nein geantwortet. Seto und skrupellos? Nein, er nicht. Damals hatten wir uns noch verstanden.
Doch jetzt wusste ich nicht mehr wie ich ihn einschätzen musste.
Wusste nicht, wie er nun wirklich zu mir stand.

Natürlich war ich ihm ein Dorn im Auge, aber wie sehr verabscheute er mich wirklich? Wie weit würde er gehen, um mich los zu werden oder mich zu kontrollieren?
Ich wusste es einfach nicht.
Und das war es, was mich bedrückte.
Immer wieder überraschte er mich, indem er etwas tat, was ich nie von ihm erwartet hatte. Wie bei der Fahrt zur Gegenüberstellung. Er hatte mich aufgefordert weiter zusprechen, hatte mich auf seine Art beruhigt. Das waren Dinge, die ich nicht von ihm erwartet hatte, nach allem was geschehen war. Dinge die mich glauben machen wollten, er habe eine Seite, die mich nicht verabscheute, sondern sogar irgendwie mochte.
Und dennoch stand ich jetzt hier und wusste einfach nicht, wie weit er gehen würde.
Wie konnte ein Mann nur so widersprüchlich sein?
Das machte mir wirklich schwer zu schaffen. Denn obwohl ich wusste was zwischen uns stand, dennoch hatte ich den Wunsch mich mit ihm anzufreunden, trotz allem. Ein irrwitziger Gedanke, aber so fühlte ich nun einmal. Es würde nicht so weit kommen, selbstverständlich nicht, aber der Wunsch war eben da. Aus mir nicht ganz verständlichen Gründen fand ich Seto Kaiba auf seine Art irgendwie nett, auch wenn er mich nicht unbedingt freundlich behandelte. Aber er hatte schließlich seine Gründe dafür.
Ich seufzte leise.
Nein, das waren nicht die Gedanken, die ich denken sollte. Man sollte sich nicht an Träume klammern und sich an Dinge halten, die nicht wahr werden können.
Außerdem war ich aus anderem Grund hier als über Seto Kaiba und seinem Verhältnis mir gegenüber nachzudenken.
Ich drehte mich mit einem Lächeln zu Mokuba herum und sah ihn herausfordernd an.
"Also, was sehen wir uns als erstes an?"
Er lächelte.
"Ich würde sagen, wir fangen unten an und hören erst oben wieder auf."
Ich musste kurz auflachen. Vertrieben all die betrübten Gedanken.
"Na dann sollten wir wohl beginnen. Zeig mir also deine Villa."
Mokuba nickte kurz und ging mir dann voran.

Und so begannen wir unseren Rundgang. Und Mokuba hielt wirklich Wort. Er hatte mir eine große Runde versprochen und er schien das auch wirklich durchziehen zu wollen. Zwar ging es mit dem Laufen schon viel besser, aber ich machte mir dennoch Sorgen um ihn. Obwohl der Physiotherapeut wirklich wahre Wunder bewirkt hatte, noch konnte man das leichte Humpeln nicht übersehen. Mokubas Genesung war wirklich unglaublich, aber dennoch war er eben noch nicht ganz gesund.
Ich befürchtete, dass er in seiner Euphorie vergessen würde, wie viel er sich wirklich zutrauen konnte, mit wie viel er sich belasten durfte, ohne hinterher unter Schmerzen zu leiden. Er war so versessen darauf mir alles zu zeigen, dass er vergaß, dass er sich immer noch von einer schweren Verletzung kurieren musste.
Aber wie sollte man ihm sagen, er solle es ruhig angehen, wenn er einem mit vor Freude glänzenden Augen ansah, mit ausfallenden Gesten auch das noch so kleinste Detail erklärte, das seiner Meinung nach von Bedeutung war? Wie sollte man ihm diese Freude nehmen können? Diese Aufregung? Er war so glücklich darüber endlich wieder einmal aus der Wohnung gekommen zu sein und noch dazu mir alles in der Villa zeigen zu können, auf das er so stolz war.
Nein, ich brachte es einfach nicht übers Herz ihm zu sagen wir sollten unsere

Besichtigungstur beenden.
Also ließ ich mich von ihm durch die Villa führen.
Angefangen im Erdgeschoss mit dem Wohnzimmer, welches ich eher als eine Mischung aus Kinosaal und Multimediaraum bezeichnet hätte. Was für eine Couch, was für ein gewaltiger Fernseher und welch unbeschreibliche Stereoanlage mit integriertem dolby souround systhem.. Ich traute mich gar nicht mich auf diese Sofalandschaft zu setzen, obwohl mir Mokuba versicherte es wäre unglaublich bequem. Das glaubte ich ihm einfach blind. Denn dieses Luxusteil von Couch sah mir einfach zu teuer aus, das ich befürchtete ich würde sie in irgendeiner Weise beschädigen.
Obwohl ich mich doch eigentlich schon den Lebenswandel der Kaiba Brüder gewöhnt haben müsste, dennoch fühlte ich mich jedes Mal aufs Neue überrascht und auch ein wenig eingeschüchtert angesichts dieses überschwänglichen Reichtums, von dem ich nur träumen konnte.
Weiter zum Esszimmer...normale Leute würden diesen wohl als Speisesaal bezeichnen. Ein langer ovaler Tisch mit unglaublich bequem aussehenden Stühlen darum. Insgesamt acht Stuck an der Zahl. Jeweils drei an den Seiten und zwei am Kopfende.
Die Küche...nun ja, ich wunderte mich wie man sich hier zurechtfinden sollte. So viele Utensilien, die einzig und allein dem Kochen vorbehalten waren. Erstaunlich. Aber die moderne Küche war dennoch irgendwie gemütlich. Vermutlich lag es daran, dass sie nicht aus kaltem Stahl, sondern aus warmem und hellem Holz bestand.
Die Bibliothek...anders konnte man wohl den rund geschnittenen Raum mit zahlreichen Regalen an den Wänden gefüllt mit Erwerbungen des geschriebenen Wortes nicht nennen. So hatte ich mir stets einen privaten Leseraum vorgestellt. Dunkles Holz, irgendwie staubig und dennoch erhellt durch das durch die großen Fenster hereinfallende Sonnenlicht.
Das Labor, welches sich im Untergeschoss der Villa befand, zeigte mir Mokuba jedoch nicht. Er erklärte mir, das Seto nur ungern Leute dort hinein lies. Er nutze diesen Teil des Hauses für seine eigenen Forschungen. Dort bastelte er, laut Mokuba, an Erfindungen herum und versuchte unaufhörlich das bisherige Konzept der Duelldisc zu verbessern. Aber natürlich beschäftigte er sich auch mit anderen technischen Geräten.
Bei Mokubas Erklärungen musste ich stutzen.
Bis her hatte ich mir Seto nie als Bastler vorgestellt der, mit viel Ausdauer und allerhand Erfindungsreichtum, versuchte neue Errungenschaften zu erreichen. Bisher hatte ich ihn eigentlich nur als harter und erfolgreicher Geschäftsmann gesehen. So konnte man sich täuschen.
Einfach erstaunlich. Nur zu schade, dass ich keinen Blick in dieses Labor werfen konnte, aber natürlich respektierte ich Setos Wunsch. Ich wäre auch dumm gewesen, hätte ich es nicht getan. Auf diesen unnötigen Ärger konnte ich wirklich verzichten.
Aber ich konnte Setos Verhalten in diesem Fall sogar nachvollziehen. Denn da war wohl jede Art von Künstler gleich. Solange das Werk noch nicht vollendet ist, zeigt man es einfach ungern anderen Menschen.
Das konnte ich nur zu gut verstehen.
Wir beendeten die Rundtour hier unten und so machten wir uns auf den Weg in den ersten Stock. Mokuba hatte freundlicher Weise darauf verzichtet mir auch noch das Bad und die Gästetoilette im Erdgeschoss zu zeigen. Man musste schließlich nicht alles sehen.

Die gewaltige Treppe in der Empfangshalle nehmend, begaben wir uns also in den ersten Stock.
"Zeigt du mir jetzt dein Zimmer? Es ist doch auch in diesem Stockwerk, nicht wahr?" Ich sah erwartungsvoll zu Mokuba hinüber.
"Ja klar, das ist hier. Aber ich denke, das sparen wir uns bis zum Schluss auf. Das Beste kommt immer am Ende."
"Aber du hast mir schon so viel gezeigt, wir sollten nun vielleicht doch langsam aufhören...dein Bein..."
Er winkte mit einer lässigen Handbewegung ab.
"Dem geht es wunderbar. Ich möchte dir doch noch so viel zeigen."
"Weiß ich doch Kleiner, aber wir sollten es langsam angehen. Du solltest dich wirklich noch nicht so viel belasten."
"Ach was, das geht bestens. Jetzt komm schon, ich hab noch einiges mit dir vor."
Mit einem leichten Schulterzucken gab ich nach. Mit sanftem Zureden kam ich nicht besonders weit bei diesem Sturkopf.
"In Ordnung, aber nicht mehr all zu lang, ja? Ich bin nämlich um ehrlich zu sein schon etwas geschafft."
Ein schelmisches Grinsen erschien auf seinem Gesicht.
"Das sagst du doch jetzt nur, damit du mich dazu bekommst bald aufzuhören."
Ein vielsagendes Lächeln erschien auf meinen Lippen.
"Vielleicht...vielleicht aber auch nicht. Es ist alles möglich...Also einverstanden?"
"Geht klar, aber ein paar Dinge muss ich dir trotzdem noch zeigen...Und jetzt komm!"
Ich nickte kurz und folgte dem schwarzhaarigen Jungen, der mir schon voran ging und mir somit den Weg durch die Villa zeigte.

Mit ungebremster Begeisterung machte sich Mokuba auch gleich daran mir den oberen Stock nun ausführlichst nahe zu bringen.
Er zeigte mir einige Gästezimmer und ließ mich sogar einen kurzen Blick in Setos Schlafzimmer werfen, welches erstaunlicher Weiße nicht nur groß, sondern auch, obwohl es doch in dunklerem blau gehalten war, eine kühle aber durchaus angenehme Atmosphäre ausstrahlte. Doch die großen Balkontüren, mit den langen weißen Vorhängen lockerten das Bild auf und spendeten gleichzeitig genug Licht, um den Raum hell wirken zu lassen. Es war einfach eine interessante Mischung aus kühlen Farben und hellem Licht. Das Zimmer passte zu Seto.
Wir hielten uns wirklich nur kurz hier auf, denn schließlich war das auch Setos privates Zimmer. Mehr als einmal kurz meinen Kopf hinein zu stecken traute ich mich dann doch nicht. Wer konnte schon sagen, wie er auf darauf reagieren würde, obwohl Mokuba mir diesen Raum ganz ohne Aufforderung gezeigt hatte. Also beließ ich es bei einem kurzen Rundumblick und schon ging es weiter.
Setos Büro konnten wir natürlich nicht besichtigen, weil er zurzeit ja gerade in diesem arbeitete. Er wäre wohl wirklich wenig begeistert von dieser Störung gewesen.
Aber so bekam ich dennoch einen recht beeindruckenden Einblick in die eher privaten Räume der Kaiba Brüder des ersten Stockwerkes.

Zum Glück konnte ich es Mokuba doch noch erfolgreich ausreden, den Rest des Stockwerkes auch noch zu besichtigen. Wir waren wirklich schon mehr als genug herumgelaufen und mit viel Beteuerungen und Versicherungen meinerseits glaubte mir Mokuba letztendlich, dass es mir vollkommen genügen würde, was ich bisher

gesehen habe und mir eine mündliche Beschreibung des Restes des obersten Stockwerkes durchaus ausreichend wäre.
Das war ein ganz schönes Stück Überzeugungsarbeit gewesen, aber Mokuba musste sich immer noch etwas schonen und irgendwie musste ich doch versuchen ihn und seine Euphorie zu bremsen.
Also erklärte er mir, als wir uns endlich auf den Weg zu seinem Zimmer machten, dass die anderen zusammenhängende Räume des Stockwerkes eigentlich als Freizeitareal zu bezeichnen war. Also ausgestattet mit Billardzimmer, ein Schwimmbad mit gläsernen Dach, ein freier Ausblick auf den Himmel demnach und eben noch vieles mehr. Alles was das Herz zur Freizeitgestaltung nun mal begehrte. Hier würde wahrscheinlich selten Langeweile aufkommen.
Es ging einen Gang entlang, der für mich so ziemlich wie alle anderen aussah. Die Villa war groß und eigentlich geräumig gebaut, aber dennoch glichen sich für mich die Stockwerke von dem Grundaufbau wie eines dem anderen. Wahrscheinlich benötigte man schon ein paar Tage um sich alle Türen und Gänge merken zu können, die sich alle aus unerfindlichen Gründen so unbeschreiblich ähnlich sahen.
Doch natürlich kannte sich Mokuba hier bestens aus. Wie könnte es auch anders sein? Schließlich verbrachte er hier einen Großteil seiner Zeit.
Ich hatte ihm aufmerksam zugehört, während er mir noch die Einzelheiten der Villa geschildert hatte, welche er mit ausführlichen Handbewegungen verdeutlichte, doch jetzt stoppte er sowohl seine Erzählungen als auch seine Schritte.
Vor einer Tür blieb er stehen und lächelnd drehte er sich zu mir um.
"Wir sind da."
"Ach ja?"
Er nickte kurz und griff bereits nach dem Türgriff. Breit lächelnd öffnete er schließlich die Tür und verkündete mit dramatisch verstellter Stimme:
"Und das ist mein Zimmer!"
Mit einer ausladenden Armbewegung trat er in sein Reich ein. "Treten Sie ruhig näher und bestaunen Sie alles. Es wird sich auf jeden Fall lohnen." Mit einer Handbewegung forderte er mich auf ebenfalls einzutreten.
Und natürlich waren mir das stolze Grinsen und der ebenfalls selbstsichere Tonfall nicht entgangen. Anscheinend mochte Mokuba sein Zimmer sehr gerne.
Also trat ich mit freudiger Erwartung ein, fest entschlossen egal was sich mir bieten würde es toll zu finden und dieses auch dem Jungen mitzuteilen. Gleichgültig wie das Zimmer auch gestaltet sein würde und ob es mir nun liegen würde oder nicht, ich würde es einfach toll finden. Denn so wie Mokuba mich anstrahlte...
Aber ich musste mich gar nicht groß verstellen oder Begeisterung vortäuschen. Das Jugendzimmer war schön, und vor allem gemütlich. Es ähnelte dem Zimmer in dem Apartment, aber dieses hier war größer und mit mehr Kleinigkeiten gefüllt. Mehr Bücher, mehr Videospiele, aber auch kleine Erinnerungstücke wie das eine oder andere Plüschtier oder ein Foto konnte ich entdecken.
Das Bett nahm einen Grossteil des Raumes ein. Aber auch der Schreibtisch war nicht von geringer Größe. Technik rundete den Gesamteindruck ab. Der Computer, die Stereoanlage...aber alles in allem konnte man das Zimmer doch eindeutig einem Jugendlichen anstatt einem Erwachsenen zuordnen.
Im Stehen drehte ich mich mitten im Raum einmal komplett um die eigene Achse und betrachtete genau das hell eingerichtete Zimmer.
Als ich die Drehung vollendet hatte und wieder in Mokubas erwartungsvolles Gesicht blickte, lächelte ich.

"Also mein Abschlussurteil: Echt klasse."
"Es gefällt dir?"
Er schien fast aus dem Häuschen deswegen.
"Ja, ich mag es total...Genauso wie den Rest der Villa. Du hast wirklich Recht gehabt, das ganze hat mich echt überwältigt."
"Super...Dir gefällt also die Villa?"
"Ja." Ich nickte zur Bestätigung. "So, jetzt aber genug Komplimente verteilt. Du wolltest doch ein paar Sachen zusammensuchen...also los...fang an."
Ich klatschte in die Hände und blickte Mokuba auffordernd an.
"Ist ja schon gut...vielleicht möchtest du dich derweil hinsetzten? Ich glaube, ich werde schon etwas länger brauchen."
Ich sah mich nach einer Sitzgelegenheit suchend um und entschied mich dann für das bequem aussehende Bett. Ich ließ mich also darauf nieder, während Mokuba sich daran machte sich an einem Regal mit Büchern zu schaffen zu machen.
Er schien etwas zu suchen, denn er fuhr mit den Fingern die Einbände ab, wohl auf der Jagd nach einem bestimmten Buch.
Dann, als er es anscheinend gefunden hatte, zog er es mit einem leisen 'Ha' heraus und kam damit auf mich zu.
"Hier..." Er streckte mir das dunkelblaue, dünne und längliche Buch entgegen.
Rein reflexartig nahm ich es ihm aus den Händen. Etwas verwundert besah ich es mir genauer. Aber...das war ja gar kein Buch!
"Damit du dich nicht langweilst, während ich hier suche...ich glaube, das wird dir gefallen. Viel Spaß damit."
Mit erstauntem Blick sah ich zu ihm hoch und mir noch einmal kurz zuzwinkernd drehte er sich wieder von mir weg, um sich erneut seinen Büchern zu widmen. Aber diesmal um wirklich die auszusortieren, welche er mitnehmen wollte.
Kurz sah ich ihm noch etwas verwundert hinterher, doch dann betrachtete ich wieder das Ding in meinen Händen.
Langsam fast andächtig öffnete ich den blauen und sehr stabilen Umschlag. Und tatsächlich...es war ein Fotoalbum!
Denn aus dem Buch, welches in meinem Schoß lag, lächelte mir ein sehr junger und kindlicher Mokuba entgegen.
Wie war der Junge nur auf die Idee gekommen mir das Album zu geben? Aber er hatte Recht mit seiner Annahme, diese Fotos fand ich wirklich interessant. Und ich würde auch bestimmt meinen Spaß damit haben.
So wunderschöne Bilder. So schöne Erinnerungsstücke aus der Vergangenheit des Jungen. Wie lieb von ihm, dass er mich daran Teil haben ließ.
Vorsichtig blätterte ich um. Doch nun entdeckte ich nicht nur neue Fotos von Mokuba, sondern auch von einem viel jüngeren Seto. Damals war er noch ein Kind gewesen. Einige Fotographien zeigen Mokuba, manche Seto und wiederum andere zeigten die beiden zusammen.
Ich bemerkte, wie ich anfing in den Bildern zu versinken. Ich konzentrierte mich nur auf diese Fotos und versank völlig in dieser neuen Welt.

Ich hatte es mir auf Mokubas Bett gemütlich gemacht und blätterte andächtig das Album durch. Es waren alte Fotos und von nicht besonders guter Qualität, aber sie waren schön. Wahrscheinlich die ehrlichsten Fotos die je von Seto gemacht worden waren. Denn damals war er noch ein Kind und hatte nichts von Geschäften und Verträgen gewusst, denn er war einfach nur ein Junge gewesen. Und Mokuba war, ich

wollte es kaum glauben, als kleines Kind noch umwerfender gewesen als heute. Damals war sein Lächeln noch ansteckender als jetzt...oder besser gesagt kindlicher. Nun zeigte sich von Zeit zu Zeit eine Spur Schalk in seinem Lächeln. Das machte es zwar genauso bezaubernd, aber der kleine Junge war eben langsam auf den Weg erwachsen zu werden.
Diese Fotos zeigten die beiden Brüder in den unterschiedlichsten Situationen. Einige wirkten gestellt, aber bei den meisten schien es sich um Schnappschüsse zu handeln, die plötzlich und ohne Vorwarnung gemacht worden waren. Das würde zumindest auch erklären, warum sie etwas verwackelt waren und warum die beiden oftmals so überrascht aussahen oder herzlich lachten.
Wahrscheinlich stammten sie noch aus der Zeit vor der Adoption durch Gosaburou Kaiba, vielleicht sogar noch aus der Zeit in der ihre Eltern noch gelebt hatten?
Das waren wirklich ehrliche Bilder. Und sehr natürlich.

Es klopfte kurz und laut. Ich hob überrascht den Kopf. Ich war so versunken gewesen, dass ich mich dadurch seltsam ernüchtert fühlte. Das Klopfen hatte mich aus meinen Gedanken gerissen und wieder in die Realität geholt.
Nachdem ich die ganze Zeit meinen Kopf nach vorne gebeugt hatte, gab mein Nacken ein leises Knacken von sich, als ich ihn so plötzlich wieder in die aufrechte Haltung brachte.
Ein unangenehmes Gefühl.
- Das nächste Mal sollte ich mich vielleicht doch etwas ergonomischer hinsetzen. -
Die Tür ging bereits auf und Seto trat mit arrogantem Gesichtsaudruck herein. Seltsam das mir seine Mimik jetzt so überheblich vorkam. Womöglich lag das an den Fotos mit seinem ehrlichen Kinderlachen, das mir sein Gesicht als Erwachsener nun so verschlossen vorkam.
Sein Blick wanderte kurz in dem Jugendzimmer umher, streifte kurz meine Gestallt und fand dann letztendlich das was er gesucht hatte. Nämlich auf den Boden sitzend und zwischen CD, Computerspielen und Büchern schmökernd. Alles war um den Jungen herum auf dem Boden verteilt und er mitten drin, tief in seine Sammlung versunken.
"Mokuba..."
Erst jetzt hob der Kleine den Kopf und sah zu seinem Bruder auf, der zwei Schritte auf ihn zugetreten war. Er hatte sich leicht vorgebeugt um besser mit Mokuba sprechen zu können, der immer noch ungerührt am Boden saß.
"Was gibt es denn großer Bruder?"
"Ich habe euch schon im Haus gesucht. Was macht ihr hier denn?" Er warf einen kurzen aber missbilligenden Blick in meine Richtung, wandte sich dann aber wieder der Unterhaltung mit Mokuba zu. "Ich dachte du wolltest eine Besichtigungstour durch die Villa machen?"
"Ja klar, das haben wir auch. Aber damit sind wir doch schon lange fertig."
"Aha." Diese Auskunft schien nicht unbedingt Setos Begeisterung zu erwecken. "Und was macht ihr dann hier?"
Mokuba hob kurz die CD hoch, die er gerade eifrig studiert hatte, um seine Worte zu verdeutlichen.
"Na meine Sachen durchsehen. Ich kann mich nicht so recht entscheiden was ich mitnehmen soll und da habe ich eben mal beschlossen alles durchzusehen. Das dauert eben seine Zeit."
"Ich hatte erwartet, dass du zu mir kommst und mir bescheid gibst. Ich hatte nicht

angenommen das das alles so lange dauern würde."
"Wieso denn lange?" Mokuba machte große Augen, als verstünde er den Inhalt von Setos Worten nicht im Geringsten.
"Insofern lange, dass es jetzt bereits nach sieben Uhr ist und ihr euch somit schon über fünf Stunden mit diesem Kram hier beschäftigt."
"Was ehrlich?"
Jetzt warf der Kleine einen verwunderten Blick auf seine Armbanduhr. Und erstaunt musste er wohl feststellen, dass sein großer Bruder tatsächlich die Wahrheit gesagt hatte.
Aber ich konnte seine Ungläubigkeit nur zu gut nachvollziehen. Mir selbst kam es ebenfalls so vor, als wären wir gerade mal eine oder höchstens zwei Stunden hier in der Villa. Aber dann doch schon so lange?
Kein Wunder, dass Seto langsam ungeduldig geworden war. Es war ja eigentlich auch nur die Rede von einem kurzen Abstecher in die Villa gewesen und außerdem hatte Seto doch bald wieder aufbrechen wollen.
Das wir uns nun tatsächlich schon so lange hier beschäftigten...
Mich verwunderte allerdings auch die Tatsache, dass Seto von Mokuba und mir in der Mehrzahl sprach, mich also bei seinen Fragen ebenfalls einbezog, obwohl er mich keines weiteren Blickes würdigte. Ich hätte eigentlich erwartet, dass er lediglich mit Mokuba reden würde. Aber dass er jetzt auch noch meine Anwesenheit akzeptierte und sogar erwähnte, indem er von 'ihr' und 'euch' sprach, wenn er eine Frage uns betreffend stellte...erstaunlich. Damit hatte ich nicht wirklich gerechnet.
"Ich denke, es wird Zeit das wir wieder aufbrechen. Wir waren lange genug hier. Also wäre es empfehlenswert, wenn du jetzt die Sachen zusammen suchen würdest, die du mitnehmen möchtest und wir uns dann auf den Weg machen. Es wird Zeit zurück ins Apartment zu fahren."
"Och großer Bruder...muss das sein? Ich bin doch noch mitten im durchsehen..."
"Mokuba..."
Seto versuchte es mit einem Blick, der um Vernunft bat. Ob er damit wirklich bei Mokuba Glück haben würde?
"Weißt du was, ich habe eine super Idee...nachdem ich eh noch eine ganze Zeit brauchen werde um mich hier richtig zu entscheiden und ich ehrlich gesagt nicht wirklich Lust habe jetzt noch so lange nach Hause zu fahren....lass uns doch hier bleiben. Morgen ist Sonntag, wir haben demnach nichts zu erledigen...also...wir schlafen heute Nacht hier. Das ist viel praktischer."
"WAS?"
Ich hätte fast vor Schreck das Fotoalbum von meinem Schoß gestoßen, so ruckartig hatte ich mich in Mokubas Richtung gedreht. Meine Augen waren vor Schreck geweitet.
Das konnte doch nicht sein Ernst sein. Also *davon* war wirklich nie die Rede gewesen.
Mokuba sah mich leicht überrascht an. Er war unter meinen Aufschrei etwas zusammengezuckt, da er sich erschrocken hatte.
Auch Seto warf mir einen raschen und vor allem irritierten Blick zu, ehe er sich wieder seinem kleinen Bruder widmete.
"Mokuba ist das dein Ernst?"
- Ja genau, das gleiche habe ich mich auch gefragt! -
"Klar, warum nicht? Wir haben alles hier was wir brauchen und ich bin ehrlich zu müde um jetzt noch eine gute dreiviertel Stunde im Auto herumzusitzen."
"Das hättest du dir früher überlegen können, bevor du über deinen Dingen die Zeit

vergessen hast."
"Aber das ist es doch...ich habe die Zeit vergessen. Ich habe gar nicht bemerkt, dass es schon so spät ist. Ach komm schon, lass uns hier bleiben..." Er versuchte einen bittenden Blick, doch Seto schien noch nicht überzeugt, also: "...außerdem schmerzt mein Bein etwas. Es wäre mir wirklich lieber, ich müsste es heute nicht mehr so viel belasten. Hier könnte ich es viel leichter hochlegen und entspannen."
Seto zog kurz eine Augenbraue nach oben. Dieses Argument rief eindeutig seinen Widerwillen hervor. Warum? Nun, weil er dem nichts entgegenzusetzen hatte. Was sollte er denn nun darauf erwidern? Er musste sich geschlagen geben, und das passte ihm nicht wirklich.
"Ich habe dir doch gesagt du sollst es nicht übertreiben!"
"Ich weiß, ja das hast du. Es tut mir auch Leid, aber jetzt ist es nun einmal so und...können wir hier bleiben großer Bruder? Bitte!"
Mokuba sah Seto mit bittenden Augen an. Dieser schwieg einen Moment, ehe er antwortete.
"Nun, wenn du glaubst so wäre es besser..."
"Ja schon."
Kurz verengten sich die blauen Augen doch schließlich gab er den letzten Widerstand auf und gab sich geschlagen. Ein klarer und grandioser Sieg für den jüngeren der Kaiba Brüder. Eindeutig.
"In Ordnung."
"Super, danke Seto." Mokuba strahlte über das ganze Gesicht.
Ich war versucht mich mit einem Räuspern bemerkbar zu machen. Ich fand diese ganze Sache nämlich überhaupt nicht 'in Ordnung' oder gar 'super'. Ganz und gar nicht. Seto hatte sich doch schon überwinden müssen mich überhaupt hierher mitzunehmen und nun sollten wir auch noch hier übernachten. *Das*war wirklich überhaupt nicht geplant gewesen.
"Das ist doch echt klasse Sarah? Du hättest wohl nicht gedacht, hier übernachten zu können, oder? Ist doch super, nicht wahr?"
- NEIN, aber so was von nein! -
"Ähm...tja...ich weiß nicht..." Schon wieder diese verfluchten Augen, die einen so freudig anstrahlten. So etwas Ungerechtes. "...nun ich denke schon."
- Irgendwie zumindest. -
Natürlich war es bestimmt eine interessante Sache in so einer Villa zu übernachten, aber auf der anderen Seite...ich warf einen leicht gesenkten Blick in Setos Richtung. Seine Mimik war mal wieder undurchschaubar.
Was er wohl gerade dachte? Kochte er womöglich vor Wut?
"Klar ist das super. Das wird bestimmt lustig." Mokuba ereiferte sich schon wieder einmal für eine Sache und schien nicht mehr zu stoppen.
"Ja..." ich lächelte zaghaft. "Bestimmt."
Ich sah etwas beklommen auf meine Hände, die das geschlossene Fotoalbum fest hielten, um es am herunterrutschen zu hindern.
"Sarah...ich will kurz mit dir sprechen!"
Ich hob überrascht den Kopf und sah direkt in seine blauen Augen.
- Na toll...das musste ja jetzt kommen. -
Seto hatte mich mit hartem Blick fixiert und mit einer kurzen Kopfbewegung, die fast so gering war, dass sie nicht zu erkennen war, deute er auf die Tür. Er wollte also unter vier Augen mit mir reden.
- Wundervoll. Genau das was ich jetzt brauchte. -

Aber damit hatte ich wohl irgendwie schon gerechnet.
"Ähm, ja natürlich."
Etwas ungeschickt legte ich das Album beiseite und stand vom bequemen Bett auf. Mit zögernden Schritten näherte ich mich der Zimmertür, auf die Seto mittlerweile schon zugetreten war und gerade dabei war sie zu öffnen.
Mokuba warf noch einen verwunderten Blick in unsere Richtung, widmete dann seine Aufmerksamkeit allerdings wieder der um ihn verstreuten Habseeligkeiten.
Seto war hinaus in den Gang getreten und ich tat es ihm mit etwas langsameren Bewegungen gleich. Ich schloss die Tür hinter mir und trat an Seto heran, der sich einige Schritte von eben dieser entfernt hatte. Damit Mokuba uns nicht hören konnte...
- Wundervoll. Einfach wundervoll. Jetzt muss ich mit Seto unter vier Augen reden. Ich kann mir schon denken was nun kommen wird. Super... -
Ich kam kurz vor ihm zum stehen und hob langsam den Blick zu ihm hinauf. In seine Augen, die mich prüfend musterten. Seine Arme hatte er wieder einmal vor der Brust verschränkt.
"War das deine Idee?"
- Und Trommelwirbel...jetzt folgt also wieder einmal eine Standpauke und Ermahnung á la Seto Kaiba...mein Gott hast du nicht gesehen, dass ich genauso überrascht war wie du? Ich bin doch wirklich nicht an allem Schuld, was hier passiert und dir missfällt. Ich kann doch ehrlich nichts dafür. -
"Nein."
Seine Augen verengten sich mal wieder.
"Und das soll ich dir nun glauben?"
Es war wohl weniger eine Frage, als mehr ein Vorwurf. Ich konnte einen tiefen Seufzer nicht mehr zurückhalten. Ich konnte doch wirklich nichts dafür.
"Seto ich weiß nicht ob du es bemerkt hast oder nicht, aber ich war genauso überrumpelt von diesem Vorschlag hier zu übernachten wie du. Ich wäre ganz bestimmt nicht auf diese Idee gekommen...Wirklich nicht."
Ich senkte meinen Blick. Das stärkte nun zwar nicht unbedingt meine Position, denn so könnte Seto auf die Idee gekommen ich würde seinem Blick ausweichen, damit er nicht die Lüge in meinen Augen sehen konnte. Doch das war es nicht. Vielmehr wurde ich mir wieder einmal bewusst auf wie dünnem Eis ich mich bei diesem Mann bewegte. Ein falscher Schritt und ich würde einbrechen.
Ein zu unbedachtes Wort oder zu aufdringliche Tat und er würde mich ohne zu zögern aus der Wohnung und aus seinem Leben werfen.
Ihn auf so eine Art zu manipulieren gehörte garantiert zu den Dingen, die er nicht mehr dulden würde. Aber das Ganze war doch nicht einmal auf meinen Mist gewachsen. Darauf war Mokuba von ganz alleine gekommen.
Ich konnte ihm nicht mehr in die Augen sehen, weil ich fürchtete etwas Falsches zu tun, oder zu sagen. Denn das würde bedeuten, dass er mich von Mokuba trennen würde.
"Es wäre aber nicht das erste Mal, dass so eine Idee von dir kommt."
Sein Blick ruhte immer noch auf mir, dennoch ließ ich meine Augen gesenkt.
"Ich weiß, aber diesmal wusste ich wirklich nichts davon...und ich habe auch versucht Mokuba davon abzubringen so viel herumzulaufen. Ich habe ihn immer wieder gebeten den Rundgang nun zu beenden, weil es sonst so viel werden würde..." Jetzt sah ich doch wider zu ihm auf. In seine blauen Augen, die mich ununterbrochen fixierten. "Es tut mir Leid, dass ich nicht gut genug aufgepasst habe und dass Mokubas

Bein nun wieder schmerzt."
"Das sollte dir auch Leid tun."
"Ja, das tut es...Aber nachdem wir jetzt schon...ich meine..."
Seine Augenbraue wanderte nach oben. Nun sah er abermals äußerst missbilligend aus.
Ich suchte angestrengt nach den richtigen Worten. Hier herumzustottern machte sicherlich auch nicht den besten Eindruck.
"Ich wollte sagen, jetzt da es nun fest steht, dass wir heute Nacht hier bleiben...obwohl es mir lieber wäre, wir wären in das Apartment zurückgefahren...Also nachdem wir hier übernachten...Kann ich...ich meine es wäre gut wenn..." Gott verdammt, so schwer konnte es doch nicht sein es einfach zu sagen! Aber in meiner Position Seto um etwas zu bitten kam einem Selbstmord gleich. Aber es musste sein, Mokuba zu liebe. "Seto, kann ich bitte ein Zimmer in der Nähe von Mokubas Zimmer haben...wegen seiner Alpträume. Ich wäre gerne in der Nähe falls er mich braucht."
Geschafft es war raus. Aber war das wirklich schon das Schlimmste gewesen?
Und zum unzähligsten Male heute verengten sich seine blauen Augen. Wir standen ja nur gut einen Schritt voneinander entfernt, mir blieb also demnach auch nicht das geringste Mimikspiel verborgen. Und Seto sah ungehalten aus.
Aber damit hatte ich beinahe schon gerechnet. Nur nicht mit dem, was er nun als nächstes tat.
Denn nun beugte er sich nach vorne und fixierte mich mit seinem Blick.
"Du wagst es tatsächlich hier Forderungen zu stellen? In meinem Haus? Nach allem was du getan hast denkst du tatsächlich, du könntest irgendetwas verlangen?"
Seine Stimme war leise und nicht die geringste Spur von Hohn oder Spott war darin zu erkennen. Aber dafür war mir die tödliche Ruhe, mit der er sprach, nicht entgangen. Das hieß nichts Gutes. Seto war wütend.
"Ich stelle doch keine Forderungen Seto, wirklich nicht. Das war bestimmt nicht meine Absicht. Ich wollte dich doch lediglich darum bitten in Mokubas Nähe bleiben zu dürfen. Ich wollte doch nur für ihn da sein können, falls er wieder einen Alptraum hat. Wirklich Seto, ich wollte nicht unverschämt sein...es...es war nur...wegen Mokuba."
Ich wurde unter diesem Blick immer kleiner und unbedeutender. Wie schaffte er es nur mich so einzuschüchtern?
Er brachte seinen Kopf ein Stückchen näher an mich heran. Seine Stimme wurde noch leiser, verlor aber nichts von ihrer Ruhe...und der damit verbundenen Ermahnung.
"Gut, dass dir anscheinend doch klar ist, wie du dich zu verhalten hast." Die blauen Augen sahen mir direkt in die meinen. "Ich dulde dich einzig und allein wegen Mokuba hier. Deswegen werde ich dir auch das Gästezimmer neben seinem Zimmer geben...alleine wegen Mokuba."
Er beugte sich noch weiter zu mir herunter, näher an mich heran.
"Ich hoffe du hast das jetzt auch wirklich endgültig verstanden. "
Ich nickte zweimal kurz aber deutlich. "Ja."
"Gut."
Eine winzige Sekunde des absoluten Schweigens in der wir uns lediglich in die Augen sahen. Prüfend, ob der andere die eigenen Worte verstanden hatte.
Doch auf einmal veränderte sich alles.
Denn plötzlich verschwand die Umgebung und seine Augen waren das einzige, was ich noch sehen konnte. Alles andere war verschwommen. Mein Kopf lag leicht im Nacken, da ich zu ihm aufsehen musste.
Seto hatte sich sehr nahe zu mir heran gelehnt, um mich mit dieser Geste

einzuschüchtern. Sehr nahe, gefährlich nahe...
Aber...wo war das unangenehme Gefühl? Wo war das Unbehagen, welches ich seit einiger Zeit immer empfand, wenn ein Mann mir zu nahe kam? Wo war die Abscheu vor dieser Nähe?
Es war auf einmal ganz anders.
Ich wollte nicht Seto ausweichen oder von ihm zurücktreten. Nicht seiner Nähe entfliehen, denn es fühlte sich unverständlicherweise nicht unangenehm an.
Es war...
Ich hatte den plötzlichen Gedanken mich nach vorne fallen zu lassen. In mich zusammen zu sinken und...mich an seine Brust zu lehnen. Meinen Kopf an seine Schulter zu lehnen und die Augen dabei zu schließen.
Ruhe und Frieden.
Was für Gedanken?
Das Gefühl war heftig und plötzlich. Eigentlich war es schon mehr ein Impuls.
Meine Arme zuckten leicht. Gerade im letzten Moment konnte ich noch verhindern, dass ich sie um seinen Oberkörper schlang. Wirklich gerade noch in letzte Sekunde.
Dieser Impuls hatte mich so überrascht und überrumpelt, dass ich kurz die Kontrolle über meinen Körper verloren hatte.
Rein instinktiv hatte ich mich an Seto anlehnen wollen...und wollte es noch. Doch obwohl diese blauen Augen so einnehmend waren, konnte ich diesem anwachsenden Gefühl widerstehen.
Noch.
Denn umso länger ich dastand, in seine Augen starrte und er so nah an mich herangebeugt war, desto mehr wuchs das Verlangen in mir. Warum nicht einfach nachgeben und sehen was geschehen würde? Was würde denn schon großartig passieren? Ein Versuch war es doch wert. Wenn ich mich so fühlte, warum nicht nachgeben? Es gab sicherlich einen Grund dafür.
Doch ich tat es nicht.
Meine Augen konnten sich nicht von den seinen lösen.
Seltsamerweise dachte ich gerade in diesem Moment, indem ich seine Nähe fühlte, daran, dass wir uns bisher eigentlich noch nie berührt hatten. Nicht einmal die Hände hatten wir uns bisher einmal gereicht.
Warum dachte ich ausgerechnet jetzt darüber nach?
Aber es war die Wahrheit. Nie hatten wir uns berührt.
Gut, damals nach dem Überfall hatte ich Setos Oberarm umklammert, aber nur um seine Aufmerksamkeit zu bekommen. Und auch das nur, weil wir uns um Mokuba kümmern mussten. Dies konnte man nicht zählen. Wir standen beide unter Schock. Nicht einmal die Hand hatte ich ihm auf die Schulter gelegt oder eine ähnliche Geste ausgeführt. Genauso wenig wie er.
Warum fühlte ich dann jetzt das Bedürfnis mich an ihn zu lehnen? Warum glaubte ich zu wissen dort Sicherheit empfinden zu können?
Er wollte mich doch eigentlich einschüchtern, indem er sich so nahe an mich heranbeugte, doch stattdessen geschah jetzt genau das Gegenteil mit mir. Was stimmte hier nicht?
Ich sah wie sich seine Augen veränderten.
Wir hatten uns wohl nur gute fünf Sekunden angestarrt, doch nun wurde sein Ausdruck anders.
Seine Augen weiteten sich.
Sein Blick wurde anders.

Dann mit einer langsamen und fließenden Bewegung entfernte er seinen Oberkörper und auch sein Gesicht wieder von mir.
Nicht hektisch, nicht plötzlich. Aber so langsam und kontrolliert wie er seine Bewegung ausführte, wirkte sie unnatürlich. Sie war einfach zu beherrscht um einer natürlichen Handlungsweise zu entspringen.
Er hatte sich nicht einfach nur wieder ohne nachdenken aufrecht hingestellt, er hatte sich bewusst dazu zwingen müssen sich nun nicht ruckartig zurückzuziehen, sondern sich stattdessen langsam und kontrolliert aufzurichten.
Noch dazu sein Blick...immer noch waren seine Augen leicht geweitet.
Es sah aus, als wäre er...verwirrt?
Ich folgte mit meinem Blick den sich von mir entfernenden blauen Augen. Ich konnte mich einfach nicht des Eindrucks verwehren, dass es so aussah, als wäre Seto durcheinander.
Irgendwie sogar überrumpelt.
Sollte er etwa auch...
Konnte es etwa sein, dass er sich gerade auch so seltsam gefühlt hatte?
Hatte er auch so unverständliche Gedanken durchlebt?
Warum sonst sollte sein Blick so verwirrt sein?
Er stand wieder aufrecht vor mir. Ich musste den Kopf weiter in den Nacken legen um ihn weiterhin ansehen zu können.
Immer noch sah ich in diese Augen.
Aber vielleicht hatte er gar nicht selbst auch diese Sachen empfunden. Vielleicht hatte er nur gespürt, was ich gerade empfand. Vielleicht hatte er in meinen Augen und Gesichtsausdruck lesen können und hatte so gesehen, welche Gefühle und Vorstellungen mich gerade durchfluteten.
So musste es gewesen sein.
Er hatte mich durchschaut und war deswegen so durcheinander.
Seto hatte nicht damit gerechnet dass ich so etwas empfand und war dadurch verschreckt worden.
Er hatte sich in dem Moment von mir zurückgezogen, indem er erkannt hatte, was gerade in meinem Kopf vorging.
So war es.
Das war die Erklärung.
Aber warum sagte er dann nichts dazu?
Warum stand er da und sah mich immer noch mit diesem überrumpelten Gesichtsausdruck an?
Warum kam kein bissiger Kommentar von ihm, dass ich gar nicht mal auf die Idee kommen sollte ihm zu nahe zu kommen?
Natürlich hatte es ihn verwirrt als er mich durchschaut hatte. Das hatte es mich ja auch. Aber sonst fing sich Seto doch auch immer schnell wieder und bekam sich unter Kontrolle. Warum denn jetzt nicht?
Hatte ihn das jetzt so schockiert?
Hatte man mir meine Gedanken tatsächlich so deutlich vom Gesicht ablesen können, dass er genau wusste was ich in diesem seltsamen Moment empfunden hatte?
War das so erschreckend für ihn?
Meine Güte, ich hatte doch nur einen kurzen Moment der Schwäche gehabt, in dem ich mich nach etwas Nähe und Geborgenheit gesehnt hatte. War das denn so unmenschlich oder abscheulich?
Natürlich war Seto dafür die falsche Adresse - die absolut falsche Adresse, das war mir

vollkommen klar, aber deswegen musste er doch jetzt nicht so tun, als wäre sonst etwas geschehen.
Als hätte ich ihm gerade mit meinem Blick einen mephistophelischen Pakt vorgeschlagen!

Nun standen wir uns immer noch gegenüber und starrten uns an. Sahen uns immer noch in die Augen, aber zum Glück war dieser seltsame Moment vorüber. Dennoch...warum sagte Seto nichts? Warum sah er mich immer noch mit diesem ungewohnten Gesichtsausdruck an? Er schien immer noch nicht die Fassung wieder gefunden zu haben, denn sein Blick verriet weiterhin Verwirrung.
Jetzt standen wir also hier im Gang, schwiegen uns an und hatten nichts Besseres zu tun als uns in die Augen zu blicken.
Warum um alles in der Welt konnte er denn jetzt nicht endlich etwas sagen? Beinahe sehnte ich mich schon nach einem bissigen bis spöttischen Kommentar seinerseits, um diese unangenehme Situation zu beenden. Sonst kam doch auch immer etwas Höhnisches von ihm, mochte es auch noch so beleidigend sein, doch ausgerechnet jetzt schienen ihm die Worte ausgegangen zu sein.
Verdammt war mir das unangenehm...und peinlich. Warum hatte ich nur so ein seltsames Gefühl empfinden müssen? Und warum bekam Seto ausgerechnet in diesem Moment kein Wort über die Lippen? Konnte er nicht einfach etwas sagen und damit diese Anspannung beenden?
Ich selbst fühlte mich einfach nicht in der Lage dazu. Mein Kopf war wie leergefegt. Kein Gedanke ließ sich von mir zu einem Satz formulieren, kein Wort fand den Weg zu meinem Mund.
Endlich brach Seto den Augenkontakt ab, indem er kurz zu der geschlossenen Tür zu Mokubas Zimmer hinüberblickte und dabei den Kopf leicht nach Links drehte.
Doch schon kehrte sein Blick zu meinen Augen zurück, kaum dass er ihn von mir gelöst hatte. Dennoch hatte diese winzige Sekunde genügt, um den Moment zu brechen. Es war vorbei...
Zum Glück. Alles war wieder wie zuvor...
"Das Gästezimmer befindet sich auf der rechten Seite..." Er machte eine kurze Kopfbewegung in Richtung Mokubas Zimmer, ohne mich aus den Augen zu lassen und ich verstand diese Geste. "Es müsste alles vorbereitet sein...Du wirst dich den Abend um Mokuba kümmern. Frage ihn, und zwar ausschließlich ihn, wenn du etwas benötigst, er wird dir dann das wichtigste erklären. Ich bin in meinem Büro und arbeitete weiter an den Erfindungen. Wenn Mokuba also nach mir suchen sollte..."
"...werde ich ihm sagen wo er dich finden kann." Dieser befehlende Tonfall war mir vertraut und angesichts der Stille gerade eben die so unangenehm über uns gelastet hatte, war dieser sogar eine Wohltat. "Willst du nicht noch einmal zu ihm?"
Ich sah wie Seto zuvor kurz auf Mokubas Zimmertür.
"Später. Im Moment ist er beschäftigt und würde mir wohl nur einen Bruchteil seiner Aufmerksamkeit widmen. Wenn er mit dem Sortieren fertig ist, kann er gerne zu mir kommen."
"Ich werde es ihm ausrichten."
"Dann geh jetzt endlich."
Ein unwirsches Kopfnicken sollte mir verdeutlichen, wohin ich mich nun wenden sollte.
Ich nickte Seto kurz zu und drehte mich dann sofort in die angewiesene Richtung. Fast erleichtert endlich diesen Ort hinter mir zu lassen, vor diesem seltsamen Moment

fortlaufen zu können, verschwand ich in Mokubas Zimmer, um diesem Gesellschaft zu leisten.
Und ich warf keinen Blick zurück.

Er zögerte noch einen Moment, doch dann drehte er sich um und ging den langen und so vertrauten Gang entlang. Leises rascheln von Stoff begleiteten seine Schritte. Während des Gehens fuhr sich mit einer fahrigen Bewegung durch die Haare. Doch seine Gedanken waren mit etwas ganz anderem beschäftigt.
/Was...was war das für ein seltsames Gefühl gerade?/
Das war nicht gut. Das war ganz und gar nicht gut.
Nachdenklich setzte er einen Fuß vor den anderen und lenkte seine Schritte zu seinem Ziel. Sein Büro.
Arbeit! Genau das war das richtige. Arbeit war immer gut...besonders wenn man sich ablenken musste.
Von seltsamen Gefühlen und Gedanken zum Beispiel, die einem ohne Vorwarnung ergriffen.
Aber Arbeit würde dem ganzen schon ein Ende setzen. Arbeit war immer eine gute Lösung.

Mokuba hob kurz den Kopf als ich in sein Zimmer eintrat, schien aber dem Buch in seiner Hand mehr Beachtung schenken zu wollen, denn er senkte wieder seinen Blick nachdem er mich kurz angesehen hatte.
"War was?"
Er stellte diese Frage im beiläufigen Tonfall.
"Nein, nichts Besonderes. Seto hat mir nur gesagt, dass ich das Gästezimmer nebenan haben kann und dass du mir helfen wirst, wenn ich etwas brauche."
Nun, mehr oder weniger stimmte dies sogar. Er hatte das schließlich wirklich gesagt. Natürlich musste Mokuba nichts von seinem abweisenden Tonfall wissen, oder gar von diesem überaus seltsamen Augenblick wissen.
Eigentlich wollte ich selbst nicht einmal etwas davon wissen.
Ich ließ mich wieder auf das Bett sinken und ließ meinen Blick im Zimmer umher wandern. Er streifte über das Fotoalbum, welches immer noch auf dem Bett lag, jetzt aber wieder geschlossen neben mir ruhte.
Meine Augen richteten sich auf den Jungen, der tief versunken am Boden saß und sich immer wieder etwas Neues seiner Habseligkeiten griff, um es genauer zu begutachten. Er hatte wohl eine schwere Wahl zu treffen. Was sollte er nur mitnehmen?
Mein Blick blieb auf Mokuba ruhen und nachdenklich betrachtete ich ihn. Er sah so jung aus. Glücklich.
Wer konnte ihm jetzt ansehen, dass er vor kurzem beinahe gestorben war? Wer konnte ihm jetzt noch ansehen, wie sehr er manchmal noch unter diesem Angriff litt, wie man es an seinen Alpträumen erkennen konnte.
Und wer konnte jetzt noch sehen, wie schuldig ich mich deswegen noch fühlte, wenn man uns so friedlich nebeneinander sitzen sah?
Es mochte vieles wieder normal wirken, aber es war eben nicht so. Seto war dafür das beste Beispiel. Allerdings, was konnte man schon als normal bezeichnen?
Seto hatte sich mir gegenüber immer seltsam verhalten.

Warum also beschäftigte mich diese Sache immer noch?
Warum fragte ich mich die ganze Zeit, warum ich mich ihm auf einmal so nahe gefühlt hatte? Es ergab doch keinen Sinn ihn umarmen zu wollen und bei ihm Trost zu suchen. Am Besten sollte ich das ganze einfach so schnell wie möglich vergessen.
Es war eben doch nur ein Moment der Schwäche gewesen. Ich stand unter Anspannung, immer wenn ich in Setos Nähe war. Noch dazu diese überraschende Wende, hier übernachten zu können...oder zu müssen? Ich war einfach schwach geworden und hatte mich nach Trost gesehnt. Nichts weiter. Trost, den man besonders bei einem Mann verspüren konnte. Diese Sicherheit beschützt zu werden, sicher gehalten zu werden. Das empfand man am ehesten bei einem Mann.
Und Seto war ein Mann, das konnte man ihm bestimmt nicht absprechen.
Nur ein Moment der Schwäche...

"Du Mokuba, wenn du fertig bist, zeigst du mir dann mein Zimmer für heute Nacht? Und wie sieht´s aus mit Essen?"
Der Junge ließ das Buch in seinen Händen sinken und sah mich an.
"Klar, kann ich machen. Dafür habe ich jetzt ja auch genügend Zeit." Er hob kurz das Buch hoch, um mir zu zeigen, was er mit 'dafür' meinte. "Also gut..."
Er stand etwas schwerfällig auf, immer darauf bedacht sein linkes Bein nicht unnötig zu belasten. Anscheinend hatte er es ernst gemeint, als er Seto gesagt hatte, sein Bein würde schmerzen. noch dazu die ganze Zeit im Schneidersitz am Boden zu sitzen...da konnte es ja nicht besser werden.
"Komm mit, ich zeig dir mal das Zimmer." Mokuba ging mir voran und durchquerte das Zimmer. Mit jedem Schritt den er tat wurde sein Humpeln weniger und er schien sich wieder einzulaufen. Ich erhob mich ebenfalls und ging im nach.
"Warum hast du eigentlich das Zimmer neben mir?"
Fragende Augen sahen mich an, die die Antwort jedoch schon zu kennen schienen.
"Na weswegen wohl? Wegen deinen Alpträumen natürlich. Nur für denn Fall, dass du heute Nacht wieder einen haben solltest, möchte ich einfach in deiner Nähe sein. Ist doch okay, oder?"
Der Schwarzhaarige nickte kurz, während er die Tür öffnete.
"Ja."
Vielleicht war er sogar recht froh darüber, aber aus seiner Stimme konnte ich es in diesem Moment nicht wirklich heraushören. Dennoch...ich hatte einfach das Gefühl es wäre so.

Das Zimmer Rechts nebenan war hauptsächlich in beige und weiß gehalten. Ein großes Bett war der Blickfang des Raumes. Aber auch hier konnte ich frische Blumen auf der Kommode ausmachen und das Bett war neu bezogen worden. Seto hatte also Recht behalten, alles war vorbereitet.
So wie er es wohl von allen Dingen und Menschen in seiner Umgebung erwartete. Alles hatte für den Fall der Fälle vorbereitet zu sein und perfekt zu funktionieren.
Und schon wieder machte ich mir Gedanken über seine Worte. So sehr ich es auch versuchte, dieser Mann war einfach zu dominant, dass ich ihn nicht einmal aus meinen Gedanken bannen konnte.
"Ist das in Ordnung?"
"Du bist lustig. Das ist ja wohl mehr als nur in Ordnung. Das ist echt klasse. So ein riesiges Zimmer...!"
- Man kommt sich wirklich wie in einem Hotel vor. -

"Hauptsache es gefällt dir. Hast du alles was du brauchst?"
Ich ließ meinen Blick kurz über die Einrichtung gleiten. "Das würde ich aber auf jeden Fall sagen."
"Super. Die Tür da führt übrigens zum Bad. Nur damit du bescheid weißt."
Er deutete auf einen Punkt hinter mir. Ich drehte mich um und konnte eine weiße Tür an der Wand hinter mir ausmachen. Also ein Zimmer mit angeschlossenem Gästebad. Sehr beeindruckend. Ich fühlte mich hier immer mehr wie in einem sehr noblen Hotel.
"Und wann kommt der Zimmerservice?"
"Hä?" Mokuba sah mich verständnislos an.
Ich musste einfach über seinen verdutzten Gesichtsausdruck lachen.
"Ach war nur ein Witz. Hier ist alles so toll und riesig...ich komme mir einfach wie in einem Hotel vor."
"Ach so...wenn's weiter nichts ist..." Nun musste auch Mokuba lächeln. "Sagen wir in einer Stunde unten in der Küche? Dann suchen wir uns was zum Essen? Klingt das gut?"
Ich sah den Jungen leicht überrascht an. Das war wirklich nett von ihm.
"Das klingt sogar sehr gut. Ich habe nämlich wirklich schon etwas Hunger. Aber warum in einer Stunde?"
"Du kannst dich noch etwas frisch machen...so was macht ihr Frauen doch, oder?" Er konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, fand aber schnell seinen üblichen Gesichtsausdruck wieder. "Außerdem will ich noch etwas zu Seto."
Ein sanftes Lächeln. "Ach natürlich, das hätte ich mir auch wirklich selbst denken können. Er ist in seinem Büro. Er hat mir gesagt, wenn du ihn suchst, dann sollst du dort hinkommen. Ich bin sicher, dass er dich erwartet."
"Wahrscheinlich. Also, ich gehe dann mal zu ihm...In einer Stunde dann unten?"
"Ja."
"Du findest auch den Weg?"
"Jaha. Dafür haben wir doch den Rundgang gemacht. Und jetzt verschwinde schon zu Seto... ich muss mich schließlich noch 'frisch' machen."
Wir mussten beide auflachen und Mokuba verschwand immer noch grinsend bereits aus dem Zimmer und ließ mich allein zurück.
Einen Moment genoss ich den Augenblick Ruhe und Stille. Ich atmete tief ein und wieder aus. Dieser Tag hatte wirklich eine ganz andere Wendung genommen, als ich es gedacht oder erwartet hatte. Aber wenn ich mir dieses Zimmer so ansah...wahrscheinlich war das Ganze doch sogar eine positive Entwicklung gewesen.
Ich ging zur Badezimmertür und verschwand in dem Luxus aus weißen Kacheln und goldenen Armaturen...um mich etwas 'frisch' zu machen.

"Bist du sicher großer Bruder?"
Mokuba ließ die Beine etwas baumeln. Mit fragendem Blick, aber zugleich auch absichtlich mit einer bestimmten Bitte erfüllt, von der er wusste, dass sein Bruder auf eine gewisse Art darauf zu reagieren pflegte, sah er zu eben diesem hinunter.
Er hatte sich auf der Schreibtischkante niedergelassen und sah dem Brünetten bei seiner Arbeit zu, die er auch trotz ihres Gespräche, welches nun schon einige Zeit andauerte, gerade eben wieder aufgenommen hatte.
Oder vielmehr hatte diese Geste ihm demonstrieren sollen, dass er das momentane Thema ihrer Unterhaltung nicht im Geringsten begrüßte und schon gar nicht daran interessiert war dieses weiter fortzuführen oder zu vertiefen.

Das war einfach die Art seines großen Bruders ihm zu sagen, dass dieser Punkt für ihn erledigt war, ohne ihn direkt abzuweisen.
Mokuba schätzte dieses Benehmen an seinem Bruder, der sonst gerne direkt und unverblümt zur Sache kam und dabei wenig Rücksicht auf Takt zu nehmen pflegte.
Doch bei ihm war sein großer Bruder anders.
Und das machte ihre Beziehung zu etwas Besonderem, da *er* eben für seinen großen Bruder etwas Besonders war.
Einen aufkommenden Anflug von Stolz konnte er bei diesem Gedanken nicht unterdrücken und wollte es auch gar nicht.
Doch heute war das Auftreten des Älteren verändert, zumindest gewann der Schwarzhaarige diesen Eindruck.
Er wirkte abgelenkt, als würde etwas seine Gedanken beschäftigen und nicht mehr loslassen wollen.
Eine überaus seltsame Veränderung, die er zuvor noch nicht bemerkt hatte.
Was war geschehen, dass sein Bruder sich derartig abgelenkt gab?
"Ja Mokuba, wie ich es dir bereits gesagt habe, ich bin mir sicher."
Ein kurzer Seitenblick zu dem auf den Schreibtisch sitzenden Jungen, doch dann betrachtete er wieder die Baupläne seines aktuellen technischen Experiments auf dem Bildschirm. Anscheinend auf der Suche nach eventuellen Mängeln oder Verbesserungsmöglichkeiten.
Aber auch hierbei gewann der Jüngere den Eindruck, dass sich sein Bruder seine Gedanken nicht ausschließlich auf seine Handlungen zu richten vermochte. Er schien weiterhin mit anderen Dingen im Geiste beschäftigt und so wirkte er auch bei der Durchsicht der Pläne nicht hochkonzentriert, wie es sonst immer seine Art war.
"Ach jetzt komm schon! Was ist denn schon dabei? Bitte...komm mit. Ich finde es wirklich nicht gut, wenn du den ganzen Abend hier im Büro sitzt und dich gar nicht blicken lässt. Also komm doch mit runter und leiste uns Gesellschaft. Es wird bestimmt lustig."
Er legte all seine Überzeugungskraft in seine Stimme, die er zu geben im Stande war.
Kurz hatte sein Bruder innegehalten und abermals einen Blick in seine Augen geworfen.
"Mokuba...ich möchte mich nicht ständig wiederholen müssen. Ich habe nein gesagt und auch noch so viel Überredungsversuche deinerseits werden nichts daran ändern. Ich möchte nicht den Abend mit euch verbringen. Ich werde stattdessen an meiner Entwicklung arbeiten."
"Es ist doch nur Abendessen und vielleicht etwas spielen. Was ist dabei? Es wird dir Spaß machen."
"Mokuba!"
Augenblicklich hielt der Schwarzhaarige inne.
Er kannte diesen scharfen Ton. Er mochte ihn zwar ganz und gar nicht, aber dennoch wusste er, was er zu bedeuten hatte.
Egal wie viel er noch auf seinen großen Bruder einreden würde, er würde nicht siegreich aus dieser Schlacht hervorgehen.
Es verwunderte ihn, warum sich sein älterer Bruder so vehement dagegen sträubte den Abend statt in diesem dunklen Arbeitszimmer mit Sarah und ihm bei Spaß und Spiel im Wohnzimmer zu verbringen, aber er musste sich geschlagen geben. Auch wenn er den Grund für sein Verhalten nicht kannte.
"Also gut." Mit einem Schulterzucken sprang der Jüngere vom Tisch und warf einen letzten nachdenklichen Blick auf seinen Bruder.

Irgendwie schien dieser heute Abend wirklich sehr verändert.
"Dann kann ich wohl nichts machen. Wenn du dich lieber in deinem Arbeitszimmer verkriechst...also ich bin unten mit Sarah und wir werden unseren Spaß haben..."
Er ging auf die Tür zu und machte sich daran das Büro zu verlassen, hielt allerdings noch einmal kurz inne, indem er sich zu dem am Schreibtisch sitzenden Mann umdrehte. "Falls du es dir allerdings doch noch anders überlegen solltest..."
"...weiß ich wo ich dich finden kann, ja. Aber ich bezweifle, das dies der Fall sein wird."
"Gut, ich wollte es nur gesagt haben."
"Hm."
Damit drehte sich Mokuba herum und verließ das Arbeitszimmer, ließ seinen Bruder mit seinen Bauplänen und anscheinend sehr ablenkenden Gedanken allein.
Noch während er die Tür schloss, wusste er, dass sein Bruder Wort halten würde. Er würde nicht nachkommen.
Und ihm war auch klar, dass sie *beide* das wohl nur zu gut wussten.
Mit einem leisen Seufzen ließ er den Raum hinter sich und begab sich auf den Weg in die Küche, in der Sarah vermutlich schon auf ihn wartete.
Würden sie also wieder einmal zu zweit sein.
Abermals ein leises Seufzen, als er die ersten Stufen der Treppe nahm ...nein, so war das ganz und gar nicht geplant gewesen.

Ich erwachte in einem Traum aus weichem Leinen. Das Bett war aber auch einfach zu himmlisch weich. Wozu da noch aufstehen? Mochte auch die Sonne noch so aufdringlich durch die Balkontüren herein scheinen. Mochten die Vögel auch noch so freudig zwitschern, all das war für mich kein wirklicher Grund diese kuschelige Kissenlandschaft zu verlassen.
Allerdings würde ich nun dennoch aufstehen und mich anziehen.
Es gab nämlich durchaus einen Grund für mich, der mich dazu antrieb diese Zufriedenheit hinter mir zu lassen und meine Beine aus dem Bett zu schwingen.
Und diesen Grund konnte ich sogar sehr genau benennen.
Seto.
Seine Anweisung, welche mir zu überbringen Mokubas ehrenvolle Aufgabe geworden war, lautete eindeutig, dass wir pünktlich um neun Uhr hier von der Villa losfahren würden Pünktlich. Und was das bedeutete, darüber musste ich kaum nachdenken.
Pünktlich eben. Und zwar auf die Minute.
Die Nacht war außerordentlich erholsam gewesen. Mokuba hatte kein Alptraum geplagt und ich war von weitern Attacken Setos verschont geblieben, was einen einfachen Grund zuzuschreiben war. Ich hatte ihn seit gestern, seit diesem Gespräch, nicht mehr zu Gesicht bekommen. Wahrscheinlich auch besser so. Er hatte sich lieber in seinem Büro verkrochen, während Mokuba und ich uns noch einen lustigen Abend gemacht hatten.
Wir hatten unseren Spaß mit Spielen und Witzen gehabt...er wahrscheinlich seinen mit dem entwickeln von irgendwelcher Technologie.
So hatte eben jeder seine Vorlieben sich seine Freizeit zu gestalten und seine Zeit zu verbringen.
Nach einem kurzen Blick auf die Uhr, der mir verriet, dass es kurz vor acht war, beeilte ich mich dann doch mich so schnell wie möglich in meine Kleidung von gestern zu kommen. Ich hatte diese Nacht aus Mangel an angemessener Schlafbekleidung in Unterwäsche geschlafen. Jetzt musste ich mich dann aber langsam beeilen, um nicht

doch noch zu spät zu kommen.
Nach einem kurzen Abstecher im Bad klopfte ich an Mokubas Zimmertür. Als ich jedoch keine Antwort bekam öffnete ich und trat in den Raum ein. Es wäre durchaus möglich, dass er noch schlief. Schließlich war es gestern Abend mit unseren Albernheiten doch noch recht spät geworden. Also vielleicht hatte er verschlafen und musste nun geweckt werden.
Ich ließ meinen Blick durch das Zimmer gleiten, konnte den Jungen allerdings nirgends entdecken.
Auch das Bett war verlassen.
Mokuba war demnach schon wach und so ordentlich wie sein Zimmer aufgeräumt war, wohl auch schon startklar.
Vermutlich würde er sich bereits im unteren Stockwerk aufhalten und höchst wahrscheinlich frühstücken.
Es wurde aber auch langsam höchste Zeit für mich ebenfalls diesen Weg zu gehen. Doch ein erneuter Blick auf die Uhr zeigte mir, dass für viel mehr als eine Tasse Tee wohl einfach die Zeit fehlen würde. Aber besser als nichts und mit leerem Magen aufzubrechen war das allemal.
Mit zügigen Schritten begab ich mich ins Erdgeschoss und fand zielsicher die Küche. Dieser Weg war mir eben doch schon etwas vertrauter.
Ich trat in die große Küche ein und traf unerwarteter Weise auf beide Kaiba Brüder. Seto stand mit einer Tasse in der Hand an der Küchenzeile gelehnt und sah auf, als ich den Raum betrat. Mokuba saß neben ihm auf einen Hocker und aß genüsslich sein morgendliches Müsli.
Setos Augenbraue wanderte nach oben und sein Blick war mal wieder deutlicher als tausend Worte: 'Da hast du es aber gerade noch rechtzeitig geschafft! Dein Glück, wenn du zu spät gekommen wärst, dann hättest du dich auf garantierten Ärger mit mir einstellen können'.
Etwas aus der Puste trat ich mit schnellen Schritten weiter in den Raum hinein.
"Guten Morgen."
"Morgen." Kam es genuschelt von Mokuba. Er hatte mal wieder mit vollem Mund sprechen müssen. Ein Wunder, dass man ihn überhaupt verstand.
Seto enthielt sich des morgendlichen Grußes und widmete sich stattdessen wieder seinem Kaffee.
Ich braute mir rasch einen Tee und schweigend nahmen wir drei unser Frühstück zu uns. Kaum das ich die Tasse gelehrt hatte war es auch schon Zeit aufzubrechen. Neun Uhr eben.
Unter Setos knapper Anweisung: 'Los jetzt!' machten wir uns auf den Weg zur Limousine, die zweifelsohne vor der Villa bereit stand.
Als wir ins Freie traten, konnte ich mich von der Richtigkeit meiner Annahme überzeugen
Mokuba und ich stiegen schon einmal in die schwarze Stechlimousine ein, während Seto sich noch einmal an dem Terminal neben der Eingangstür beschäftigte. Er setzte wohl wieder die Sicherheitssysteme in Gang.
"Wo sind denn die Sachen die du mitnehmen wolltest?" Ich sah fragend zu Mokuba hinüber.
"Schon im Kofferraum."
"Ach so."
Seto stieg ein und kaum das sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, er sich mit vor der Brust verschränkten Armen in den Sitz hatte fallen lassen, fuhr der Wagen bereits

an. Wieder sehr ruhig und kaum spürbar.
Ich warf einen letzen Blick zurück auf die sich immer weiter entfernende Villa der Kaiba Brüder. Das Bild war einfach beeindruckend. So wie das ganze Haus.
Ich ließ mich wieder in meinen Sitz sinken.
Das Wochenende hatte einen anderen Verlauf genommen. Einen ganz unerwarteten Verlauf. Aber ich musste zugeben, als ich Mokubas Vorschlag das erste Mal gehört hatte, hatte ich mir weitaus schlimmere Szenarien vorgestellt, die alle mehr oder weniger immer mit einem wütenden Seto geendet hatten.
Doch es war gar nicht so schlimm gewesen.
Seto hatte sich in seinem Arbeitszimmer verkrochen, an sich nichts Neues für mich, und Mokuba und ich hatten unsern Spaß in der gewaltigen Villa gehabt. Wenigstens diesen Abend lang war alles so herrlich einfach gewesen.
So völlig unkompliziert.
Ich sah mit nachdenklichem Blick nach draußen und betrachtete den Verkehr.
Nur noch eine dreiviertel Stunde und wir wären wieder im Apartment.
Wieder in der vertrautem Umgebung...wieder in diesem abweisenden Verhältnis zu Seto...
Und was diesen seltsamen Moment zwischen mir und Seto anbelangte...so etwas wie gestern Abend würde sicherlich nicht mehr vorkommen. Es würde keinen Moment der Schwäche mehr geben.
Davon war ich überzeugt. Das war eine einmalige Sache gewesen.
Der Verkehr zog an uns vorbei.
Nur noch eine dreiviertel Stunde und alles würde wieder so sein wie zuvor. Wir wären wieder in der Wohnung.
Seto würde mich verachten, Mokuba würde sich langweilen und ich würde mich wie immer schuldig fühlen.
Alles würde so wie immer sein.
Aber es war schön wenigstens einen Abend lang mal eine Auszeit von diesem Alltag gehabt zu haben.
Wenigstens eine Nacht lang, in der Mokuba und ich nur unseren Spaß gehabt hatten.
Im Grunde war es also doch gar nicht so schlecht von dem Kleinen gewesen diese Übernachtung vorzuschlagen.
Für mich war das ein kurzer Urlaub vom Alltag gewesen.
Der Alltag, der in einer dreiviertel Stunde wieder beginnen würde.
Der ganz normale Spiesrutenlauf eben.
So war es nun mal. Und ich fand mich damit ab. So konnte ich wenigstens in Mokubas Nähe bleiben. Das war mir das alles wert.
Ich lehnte mich weiter zurück und schloss entspannt die Augen.
Ich genoss die letzte dreiviertel Stunde voller Ruhe und Freiheit...bis wir wieder die Wohnung erreichen würden.

Nun gut. Jetzt habe ich auch mal die Villa erwähnt. Ich bin absichtlich nicht so genau auf die Einrichtung und die einzelnen Zimmer eingegangen, sondern habe nur einen oberflächlichen Eindruck vermitteln wollen. Vor allem deswegen, weil sich die Handlung weiterhin hauptsächlich in der Wohnung abspielen wird.
So, was jetzt diesen kleinen netten Moment zwischen Seto und Sarah angeht...ich hoffe inständig, das ich ihn glaubhaft beschrieben habe und ihr euch vorstellen könnt, wie es

den beiden in dem Augenblick erging.
Was das ganze jetzt sollte? Na früher oder später musste ich doch langsam anfangen, nicht wahr? Langsam muss sich doch mal etwas entwickeln. Und ich dachte, das wäre mal eine nette Idee. Mir ist das nämlich auch einmal passiert, also so ein "magischer Moment" und deswegen dachte ich, so könnte ich es bei den beiden auch mal anfangen lassen, damit es einigermaßen realistisch wird. Aber natürlich wird das alles noch Zeit brauchen, um sich zu entwickeln.
Ich weiß nicht, ob ihr das Ende etwas zu kurz abgehackt fandet. Ich hatte ehrlich gesagt keine Lust den Abend genau zu beschreiben wie Mokuba und Sarah ihn verbracht haben. Ist im Grunde auch nicht so wichtig und habe es deswegen genauso wie das Frühstück sehr knapp beschrieben. War hoffentlich dennoch nachvollziehbar?
*Also nun ja...wenigstens habe ich die Leutchen jetzt auch mal einen kurzen Besuch bei der Villa Kaiba machen lassen! *smile**
Ach noch eine kleine Anmerkung. Warum das Schwimmbad bei mir im ersten Stock ist und nicht im Keller? Weil ich die Idee mit der Glaskuppel so genial fand. Also stellt euch vor, (nackt)schwimmen bei Nacht und man kann währenddessen die Sterne und den Mond bewundern. Einfach klasse, aber dazu musste das Schwimmbad eben ein gläsernes Dach haben, was im Keller schwer möglich gewesen wäre.
Und das die Villa an sich nur das Erdgeschoss und ein weiters Stockwerke hat...Gut, in Deutschland mag das schon als Normal gelten, wenn ein Wohnhaus einen zweiten oder sogar dritten Stock hat, aber wir reden hier immer noch von einer Villa, also so eine Art Schloss. Diese Gebäude haben eigentlich selten mehr als ein Stockwerk, deswegen fand ich es schon bedenklich ein zweites Stockwerk zu beschreiben. Außerdem sind wir wie erwähnt in Japan, in dem es eigentlich aus Raummangeln nicht unbedingt riesige Einfamilienhäuser gibt. 600 m² sind deswegen unglaublich viel für ein Land mit Überbevölkerung. Daran sollte man denken, wenn man sich wundert, warum mein Villa Kaiba so "klein" geraten ist. Für Japan ist das einfach ein riesiges Haus, man darf es einfach nicht an deutschen Maßstäben messen.
Gut, irgendwelche Meinungen oder Kritik zu diesem Kapitel?

Kapitel 15: Etwas in mir ist zerbrochen.

„He Mokuba, wo willst du denn hin?“
Rasch legte ich meine Laptoptasche auf den Esstisch ab und wandte mich wieder zu dem Jungen um, der gerade an mir vorbei wollte.
„Zur Reha.“
„Mensch, warte doch auf mich. Ich bin doch extra früher von der Arbeit gegangen, damit ich dir dabei Gesellschaft leisten kann. Gib mir nur zwei Minuten zum Umziehen, dann können wir los.“
Ich wollte mich schon umdrehen und in mein Zimmer eilen doch Mokuba hob beschwichtigend die rechte Hand.
„Das wird nicht nötig sein.“
„Nicht? Na gut, dann gehe ich eben so mit.“
Ich zeigte mit einer kurzen Handbewegung auf meinen Hosenanzug, den ich immer noch trug. Nun, schließlich war ich gerade mal seit zwei Minuten zuhause, da hatte ich noch keine Zeit gefunden mich umzuziehen. Ich war ja auch direkt und ohne Umwege von der Arbeit gekommen, außerdem war es erst kurz nach vier Uhr am Montag.“
„Nein, ich meine es wird nicht nötig sein, dass du mitkommst. Ich bin eh schon etwas spät dran und du bist doch gerade erst zur Tür rein gekommen. Du musst dich nicht unnötig hetzen.“
Ich sah ihn überrascht an.
„Aber…ich bin doch extra deswegen früher von der Arbeit fort, damit ich bei deiner Reha dabei sein kann.“
Mokuba hüpfte ungeduldig von einem Bein aufs andere. Das ging aber schon erstaunlich gut mit seinem verletzten Bein.
„Sarah ich habe keine Zeit mehr, ich bin spät dran. Das nächst Mal wieder, okay?“ Er hatte sich schon von mir gelöst und eilte mit schnellen Schritten auf die Tür zu, durch die ich vor kurzem erst hereingekommen war. „Wir machen nachher was, einverstanden? Aber ich muss jetzt wirklich los.“ Er hob winkend die Hand in meine Richtung, ohne sich wirklich zu mir umzudrehen.
„Aber…“
„Bis nachher.“
Die Tür fiel bereits ins Schloss. Jetzt stand ich da und sah dem Kleinem verwundert hinterher. Da war aber wirklich ein schneller Abgang gewesen. Mokuba hatte es in der Tat so eilig gehabt, dass er nicht einmal zwei Minuten Zeit gehabt hatte, um auf mich zu warten.
Nun gut, dann eben nicht.
Dann musste ich mir die Zeit eben anderweitig vertreiben bis der Kleine fertig war mit seiner Physiotherapie.
Ich stand immer noch mitten im Gang und blickte die geschlossene Eingangstür an.
So bemerkte ich erst jetzt, das Seto hinter mir stand und anscheinend schon seit einigen Sekunden versuchte sich an mir vorbeizudrücken, um endlich in die Küche zu kommen. Wollte sich wohl neuen Kaffeenachschub holen.
Hatte ich tatsächlich die ganze Zeit hier gestanden und nachdenklich die Tür angestarrt, ohne Setos Kommen zu bemerken? Wie peinlich. Er musste ja denken ich würde Tagträumen hinterher hängen.
Doch erst jetzt wurde mir bewusst, dass ich so ungünstig in meinen Gedanken

versunken war, dass ich den Zugang zur Küche versperrte. Der Durchgang war einfach zu schmal, als dass sich Seto hätte hindurchzwängen können. Und ich hatte nichts davon mitbekommen, weil ich immer noch über Mokuba nachgedacht hatte.
Ich sah zu dem hochgewachsenen Mann auf, der mich mit blauen Augen musterte. Doch sie waren leicht verengt und seine Mimik spiegelte Ungeduld wieder. Kein Wunder, schließlich versperrte ich ihm den Weg und hatte das vor lauter nachdenken gar nicht bemerkt.
Das war wohl nicht gut.

„Verdammt noch Mal!“ Er verdrehte genervt die Augen. Ich hatte Seto eigentlich noch nie grundlos fluchen hören. „Kannst du mir nicht endlich aus dem Weg gehen?“ Sein Blick war entnervt, wahrend er zu überlegen schien, ob er mich nicht einfach mit einer unwirschen Armbewegung zur Seite schieben sollte, um mich endlich aus dem Weg zu bekommen. Doch er tat es nicht. Er beließ es bei verbalen Kommandos.
„Jetzt geh schon zur Seite!“
Ich tat wie mir geheißen, was hätte ich auch sonst tun können? Den Blick gesenkt trat ich einen Schritt nach Rechts um Seto vorbei zu lassen. Ich hätte aber eigentlich auch selbst darauf kommen können, als ich bemerkt hatte, dass ich im Durchgang stand und so ein Durchkommen verhinderte. Ich konnte also durchaus nachvollziehen, warum er so genervt reagierte. Dennoch, er hätte das nicht auf diese Weise ausdrücken müssen. So herablassend. Schließlich sahen wir uns heute zum ersten Mal an diesem Tag und anstatt uns zu begrüßen wurde ich gleich von ihm zurechtgewiesen.
Der Alltag im Hause Kaiba.
Und auch das was jetzt folgte, war mittlerweile zum Alltag geworden. Aber nur weil man sich mit der Zeit daran gewöhnte hieß es nicht, dass es dadurch besser wurde, oder man sich weniger verletzt fühlte.
Denn natürlich nutze Seto nun den freigewordenen Weg sofort um an mir vorbei zu gehen, allerdings nicht ohne mich noch einmal mit einem wütenden Blick zu bedenken.
„Wie wäre es, wenn du in deinem Zimmer bleiben würdest, damit ich dich nicht ununterbrochen zu Gesicht bekommen muss? Du stehst mir sowieso nur ständig im Weg, also warum tust du uns allen nicht einen Gefallen und bleibst einfach in deinem Zimmer, wo du niemanden auf die Nerven gehen kannst?“
Ohne die Antwort abzuwarten marschierte er nun in die Küche, stellte dort seine leere Tasse, die er wie ich erste jetzt bemerkte in der Hand trug in die Spülmaschine. Ich sah ihm regungslos dabei zu.
Dann, mit einem letzen herablassenden Blick in meine Richtung, ging er nun mich endgültig ignorierend an mir vorbei und in sein Büro. Die Tür schloss sich hinter ihm und jetzt stand ich da und blickte ihm hinterher.
Nein, das war keine Frage gewesen und ich hatte auch keine Antwort darauf gehabt. Das war wieder einmal nur eine Demonstration dafür gewesen, wie sehr ich Seto auf die Nerven ging.
Dennoch fühlte ich mich irgendwie bedrückt. So deutlich hatte er mir schon lange nicht mehr gesagt, wie sehr er meine Anwesenheit missbilligte.
Diesmal war er äußerst direkt gewesen. Da blieb nicht viel Platz um über seine Worte spekulieren zu müssen. Keine kleine versteckten Andeutungen, keine Sticheleien…er hatte mehr als deutlich gesagt, wie er dachte.
Ich war ihm im Weg und nervte ihn.

Seltsam das mich das wieder einmal so bedrückte.
Kurz flamme vor mir die Erinnerung von blauen Augen auf, die das einzige waren was ich sah, während alles andere verschwommen war, doch ich verdrängte sofort dieses Bild wieder. Das war vorbei, schon bald vor zwei Tage gesehen und damit längst vorüber.
Außerdem…
Das änderte auch nichts daran, dass Seto mich am liebsten sofort loswerden wollte.
Das änderte auch nichts an seinem Umgang mit mir. Nichts. Rein gar nichts.
Ein Seufzen entrann meiner Kehle.
Warum musste das alles nur so kompliziert sein?

Mit einem leisen Seufzer hob ich meinen Laptop auf und ging in mein Zimmer um mich umzuziehen. Irgendwie sehnte ich mich nach ein paar Jeans und einem einfachen Oberteil. Das war auch um einiges bequemer.
Nun ja, wenigstens konnte ich die Kleidung für mich erträglicher machen, wenn ich schon nichts an dem Verhältnis zwischen Seto und mir ändern konnte.

Es läutete an der Tür. Ich hob überrascht den Kopf und sah hinaus in das Esszimmer, denn ich hatte meine Zimmertür während der letzten halben Stunde offen stehen lassen, damit ich sofort merkte wenn Mokuba wieder nach Hause kam. Ich legte das Buch, in dem ich gelesen, neben mir auf dem Bett ab.
- Seltsam, ich erwarte doch gar niemanden! -
Doch schnell wurde mir der Unsinnigkeit meiner Gedanken bewusst. Natürlich erwartete ich keinen Besuch, aber es war ja auch ernsthaft zu bezweifeln, dass diese Person dort draußen zu mir wollte. Ganz bestimmt nicht. Schließlich war das nicht meine Wohnung und nur sehr wenige Leute wussten überhaupt, dass ich zurzeit hier eine Unterkunft gefunden hatte. Vorübergehend. Und all diese Eingeweihten würden vor einem Besuch zuerst kurz anrufen, ob es in Ordnung wäre, wenn sie vorbeikommen würden.
Es war also davon auszugehen, dass da jemand zu einem der beiden Brüder wollte.
Ich beugte mich weiterhin auf dem Bett sitzend weit nach vorne und sah suchend in Richtung Setos Bürotür. Doch von dort wollte keine Hilfe kommen. Sie blieb geschlossen und ich vernahm auch keine Anzeichen, dass sich dieser Zustand so schnell ändern würde.
- Klasse. Seto sitzt auf seinen Ohren und will die Tür wohl nicht öffnen und Mokuba ist immer noch bei der Reha…Vielleicht hat er seine Karte vergessen und hat deswegen geklingelt? -
Was blieb mir also anderes übrig? Ich erhob mich von meinem Bett und fast hoffnungsvoll, dass nur Mokuba vor der Tür stehen würde, machte ich mich mit etwas zögerlichen Schritten daran, mich dem Ungetüm von Eingangtür zu nähern.
Wenn aber nun doch jemand anderes davor stand? Seto würde mir den Kopf abreisen, wenn ich mich hier wie der Hausherr aufführen würde und wildfremde Leute empfangen oder wegschicken würde.
Aber einfach nichts unternehmen? Oder gar in Setos Büro marschieren und ihn fragen, ob er nicht vielleicht die Tür zu öffnen gedachte?
Nein, dann lieber doch selbst zur Tat schreiten.
So schlimm würde es schon nicht werden. Vielleicht war es ja nur der Postpote oder doch Mokuba?
Tief Luft holend griff ich nach der Klinke und war erstaunt, dass die Person auf der

anderen Seite doch so viel Geduld aufbrachte, um auf das Öffnen zu warten ohne ein zweites Mal zu läuten.
Aber womöglich war diese Person auch schon wieder gegangen?
Eine leise Hoffnung blieb also.
Etwas schwungvoll öffnete ich die Tür und mit einem freundlichen Lächeln auf dem Gesicht, deswegen allerdings nicht minder neugierig und auch nervös, blickte ich in den Gang dort draußen.
Doch mein Blick traf auf eine hoch gewachsene, mir unbekannte Gestalt.
Diese hatte gerade die Hand erhoben und wollte wohl erneut klingen, als ich sie mit meinem Öffnen überrascht hatte.
Denn nun lösten sich die Augen von dem goldenen Klingelknopf, den der Zeigefinger schon fast berührt hatte und mit etwas überraschtem Ausdruck wurde ich angesehen.
Graue Augen blicken mich mit einer interessierten und zeitgleich erstaunten Art an.
Das fein geschnittene Gesicht wurde von verwegen fransig frisierten Haaren abgerundet, die leicht ins Gesicht vielen. Sie hatten einen rötlichen Schimmer, waren ansonsten jedoch eher dunkel bis schwarz.
Die Kleidung war lässig, aber dennoch irgendwie elegant. Ein seidenes Hemd, dessen oberste beide Knöpfe offen waren und eine schwarze eng geschnittene Hose. Obwohl die Kleidung leger wirkte, konnte man auf den ersten Blick die Qualität erkennen. Dies war eindeutig ein Markenprodukt. Womöglich maßgeschneidert? Um den Hals konnte man an der Stelle, an der das Hemd ein wenig nackte Haut offenbarte, eine silberne Kette schimmern sehen. Versteckt, aber dennoch sichtbar.
Das ganze Bild war einfach eine perfekte Mischung aus lässig und elegant.
„Oh, Hallo…“ Der junge Mann hatte eine erstaunlich tiefe Stimme. Er mochte wohl so um die Mitte zwanzig sein. Er schien immer noch überrascht zu sein, denn er wirkte etwas überrumpelt. Doch schnell ließ er seinen Blick über mich gleiten und fast zeitgleich fand ein freundliches Lächeln den Weg auf sein Gesicht, wodurch er kurz weiße Zähne offenbarte. Es war ein sympathisches Lächeln. „Also Sie habe ich noch nie gesehen.“ Er neigte seinen Kopf etwas zur Seite und besah sich mein Gesicht genauer, während er seine Stirn leicht dabei in Falten warf. „Nein, tut mir Leid, Sie kommen mir einfach nicht bekannt vor. Ich hatte eigentlich gedacht Kaiba würde mich empfangen…Sind Sie seine neue Sekretärin?“
„Ähm…“
„Ach entschuldigen Sie bitte, ich bin unhöflich…“ Er strafte seine Schultern und stellte sich aufrechter hin. Die lässige Haltung verschwand und man spürte, dass er nun einem Protokoll folgte. „Mein Name ist Akio Tanaka…Darf ich auch Ihren Namen erfahren?“
„Sarah Danzigten.“ Es war wie ein Reflex. Jemand stellte sich mir vor und ganz automatisch antwortete ich darauf.
Nun hob er überrascht eine Augenbraue, ließ die Schultern wieder etwas fallen und ein leicht verschmitztes Lächeln zierte nun seine Lippen.
„Amerikanerin?“
Ich musste kurz lachen. Er war aufmerksam, dass musste man diesem Tanaka lassen.
„Nur zu einem Viertel.“
„Ah, aber das erklärt den Namen.“ Sein einnehmendes Lächeln wurde etwas breiter.
Vielleicht war ich einfach nicht mehr gewohnt bei einem Mann ein aufrichtiges Lächeln zu sehen, denn Seto ging wirklich sehr sparsam damit um, aber dieses Lächeln gefiel mir. Es war einfach aufrichtig und nicht im Geringsten kalt oder abweisend. Es war einfach freundlich und verlieh meinem Gegenüber ein sympathisches, fast schon

jungenhaftes Aussehen. Und das angesichts seiner sonst durchaus männlichen Gestalt, ergab sich darauf seine interessante Mischung. Er war groß und schien durchtrainiert. Außerdem machte er einen gepflegten Eindruck ohne es übertrieben wirken zu lassen.
Ich war bisher nur einem Mann mit einem ähnlichen Auftreten begegnet. Seto Kaiba. Was aber hatten die beiden miteinander zu tun? Was außer einem ähnlichen Körperbau, aber dennoch anscheinend so unterschiedliche Charakteren, verband sie? Er hatte davon gesprochen, dass ihn Kaiba hier empfangen würde. War das so? Aus welchem Grund sollte Seto das tun? War Akio Tanaka etwa Geschäftsmann? Das würde sein teilweise formelles Auftreten erklären.
Aber war er dafür nicht vielleicht doch etwas zu jung? Andererseits, wenn man sich Seto so betrachtete…wieso sollte er der einzige sein, der es schon in frühen Jahren weit gebracht hatte? Womöglich war Tanaka auch ein geschickter Geschäftsmann und hatte die Chancen, die sich ihm geboten hatten einfach genutzt und war deswegen weit gekommen.
„Sie sind also Kaibas Sekretärin…“
Bevor er noch weiter ins Detail gehen konnte unterbrach ich ihn lieber, um dieses Missverständnis auszuräumen, auch wenn es unhöflich war.
„Nein, entschuldigen Sie Mister Tanaka, dass ich Sie unterbreche, aber ich bin nicht Setos Sekretärin.“
Er hob einen kleinen Moment überrascht die Augenbrauen.
„Nicht?“
„Nein.“ Ich schüttelte lächelnd kurz den Kopf.
„Aber…wenn ich fragen darf, wer sind Sie dann? Seine Freundin?“
Ich lachte kurz auf.
„Nein, das ganz bestimmt auch nicht.“
„Das also auch nicht. Aber Sie wohnen hier?“
Schon wieder diese geübte Aufmerksamkeit seinerseits. Bemerkenswert.
„Ja schon…ich bin…man könnte sagen ich bin eine Bekannte der Kaibas. Eine entfernte Bekannte…und ich bin für eine kurze Zeit hier untergekommen...Ist eine längere Geschichte.“
Knapp und kurz umschrieben, was ich hier tat und in welchem Verhältnis ich zu Seto Kaiba stand. Genug Information, so dass man sich etwas darunter vorstellen konnte, aber dennoch oberflächlich genug um nicht zu privat zu werden.
„Nun, das erklärt dann schon einmal einiges…Und schon wieder bin ich unhöflich…Sie erwischen mich wirklich an einem meiner schlechtern Tagen, sonst bin ich nämlich mit wesentlich besseren Manieren ausgestattet.“ Er machte eine leichte Kopfbewegung um eine tiefe Verbeugung anzudeuten, welche um Verzeihung bitten sollte.
Nur eine angedeutete Geste, aber dennoch entlockte sie mir ein Lächeln.
Tanaka schien Humor zu besitzen und hielt anscheinend viel von sozialem Kontakt. Zumindest erweckte er den Eindruck er habe Spaß daran sich mit andern Menschen zu unterhalten.
„Wie ich schon kurz erwähnt habe, dachte ich Kaiba würde mich empfangen. Er und ich haben nämlich ein geschäftliches Meeting. Und nachdem er in letzter Zeit die Arbeit lieber von hier aus erledigt als in seiner Firma, der Kaiba Corporation, haben wir und deshalb in diesem Apartment verabredet, um einige vertragliche Dinge zu besprechen. Ich weiß nicht, inwieweit Sie als Kaibas 'Nichtsekretärin' darüber bescheid wussten...“
Wieder musste ich aufgrund seiner humorvollen Art zu sprechen lächeln. Er war

einfach offen und witzig.
„Sie haben Recht, ich wusste wirklich nichts von diesem Treffen. Aber ich nehme an Seto erwartet Sie?“
„Davon gehe ich aus. Ansonsten hätte ich leider den ganzen Weg umsonst gemacht…allerdings...so hätte ich wenigstens wieder einmal die Bekanntschaft einer hübschen Dame gemacht. Also ganz umsonst wäre es dann doch nicht gewesen.“
„Ah, das hätte ich jetzt nicht von Ihnen erwartet!“
„Was?“ Ein schelmisches Lächeln. „Dass ich Ihnen schmeichle?“
„Nein, dass Sie dabei auf eine so alltägliche Formulierung zurückgreifen würden.“
„Oh, Sie haben Recht…das war wohl in der Tat zu plump. Aber Sie müssen verstehen, ich war einfach zu überrascht von Ihrem plötzlichen Erscheinen an der Tür. Wo ich einen hoch gewachsenen Mann erwartet hatte, stand überraschend eine nette, junge Frau vor mir…da war ich wohl ein wenig perplex und mir ist auf die Schnelle nichts Ausgefallenes eingefallen. Sie verzeihen mir diese fehlgeschlagene Offerte hoffentlich?“
Ich musste schmunzeln.
„Ja, jetzt werden Sie schon geschickter. Das mit dem überrascht war schon sehr gut. Dieses Kompliment war schon wesentlich subtiler und viel unauffälliger und nicht ganz so leicht zu durchschauen.“
Mir gefiel es auf diese Weise mit diesem Tanaka zu scherzen. Und er schien ebenfalls seinen Gefallen daran zu finden, denn er lächelte zurück.
Und nachdem er diese Komplimente nicht übertrieben und todernst gemacht hatte, empfand ich sie sogar als angenehm.
Mal ehrlich, welche Frau hört nicht gerne nette Dinge von einem attraktiven Mann? Auch wenn diese einfach nur zu einem entspannten Umgang verhelfen sollten, es war eine nette Geste von Tanaka, die ich zu schätzen wusste. In letzter Zeit hatte ich schon länger kein entspanntes Gespräch mit einem Mann geführt. Schon gar nicht eines, bei dem ich mich nicht anstrengen musste überhaupt ein Wort aus meinem Gegenüber zu entlocken, oder gar befürchten musste gleich wieder mit spöttischer Stimme abgewürgt zu werden, so wie gewisse andere Menschen es zu tun pflegten, deren Namen ich aus Gründen der Höflichkeit nicht nennen möchte.
Es war also eine willkommene Abwechslung ein normal zivilisiertes Gespräch mit jemandem Sympathischem zu führen.
„Oh, jetzt müssen Sie meine Unhöflichkeit entschuldigen. Ich lasse Sie die ganze Zeit im Flur stehen ohne Sie hereinzubitten.“
„Nicht doch, das macht doch nichts.“
Ich trat beiseite und öffnete die Tür weiter um den Gast einladend hereinzubitten.
„Bitte, treten Sie doch ein Mister Tanaka.“
„Das ist sehr freundlich von Ihnen.“
„Ich werde am besten Seto gleich bescheid sagen, dass Sie hier sind.“
„Auch das ist sehr freundlich von Ihnen Miss Danzigten.“
Lächelnd schloss ich die Eingangstür und ging Tanaka voraus.
„Folgen Sie mir doch bitte.“
„Nur zu gerne.“
Man konnte das Lächeln in seiner Stimme heraushören, doch da ich ihm voran ging, konnte ich es nicht sehen.
Unweigerlich stelle ich mir nun die Frage, ob er mir gerade auf den Hintern sah…
Schließlich ging ich vor ihm und so wie sein 'nur zu gerne' geklungen hatte...Zwar nicht anzüglich, aber dennoch erfreut.

Aber eigentlich fand ich nichts weiter schlimm daran. Tanaka sah wirklich nicht schlecht aus, also warum sollte er mir nicht auf den Hintern sehen dürfen? Eigentlich sollte ich mich eher geschmeichelt fühlen, wenn so ein Mann einmal einen kurzen Blick auf mich werfen würde. Nun, wenn er es überhaupt tat. Ich hatte schließlich keine Augen am Hinterkopf und konnte somit meine Theorie auch nicht überprüfen.
Aber ich würde es wohl als durchaus reizvoll empfinden.
Kurz überlegte ich, ob mein Po in den Jeans auch gut aussah, damit ich ihm schon im Fall der Fälle einen angemessenen Ausblick bot, doch dann beschloss ich das Thema 'Hintern' abzuhacken. So wichtig war das nun auch wirklich wieder nicht. Eben nur schmeichelnd, falls er denn einen Blick riskiert hatte.

Ich führte Akio Tanaka ins Esszimmer, hielt vor dem Tisch an und drehte mich zu ihm um.
„Warten Sie bitte hier, ich sage nur schnell Seto, dass Sie da sind."
Er nickte mir kurz zu.
„Natürlich."
Lässig die Hände in den Hosentaschen stand er nun vor mir und lächelte. Dieser Mann war wirklich einmal eine Abwechslung.
Ich nickte zurück und machte mich mit zügigen Schritten auf den Weg zu der nur wenige Meter entfernten Bürotür.
Setos Reich hinter der geschlossenen Tür.
Kurz stoppte ich und konnte ein kleines Zögern nicht verhindern.
Tanaka mochte es wahrscheinlich seltsam vorkommen, dass ich davor zurückschreckte in Setos Büro zu marschieren, aber er kannte wohl auch nicht dessen Art auf mich und besonders meine Störungen seiner Arbeit zu reagieren. Denn dann hätte er vermutlich ebenfalls gezögert.
Doch mir blieb keine andere Wahl, schließlich musste ich Seto sagen, dass sein Gast eingetroffen war.
Entschlossen klopfte ich also an das eichene Portal zu meinen Schrecken, denn ich hatte ja einen guten Grund den Herrn des Hauses bei seiner heiligen Arbeit zu stören.
Ohne auf eine Einladung zu warten öffnete ich die Tür und trat ein. Es war vielleicht aufdringlich, aber ich hatte einfach den dringenden Verdacht, dass Seto es vermutlich überhaupt nicht willens wäre ein 'Herein' über die Lippen zu bringen.
Leise schloss ich die Tür hinter mir, denn Tanaka musste wirklich nicht hören, wie Seto mit mir zu reden pflegte.
Dieser hob gerade den Kopf und beobachtete misstrauisch meine Handlungen. Er fragte sich wohl, was ich schon wieder vorhatte, damit ich die Tür hinter mir schloss. Vermutlich dachte er ich würde nichts Gutes im Schilde führen, wenn ich schon wieder einen solchen Aufwand betrieb. Also schlicht weg nichts viel versprechendes…Zumindest nicht für ihn.

Unter seinem mit ununterbrochen musternden Blick trat ich einige wenige Schritte in den Raum hinein. Die Tür war nun geschlossen. Wieder einmal war es Zeit mich Seto alleine stellen zu müssen.
Immer noch lag seine Hand auf der Maus, mit der er gerade an seinem Computer etwas bearbeitet hatte. Aber seine Augen waren unverwandt auf mich gerichtet…und er sah mich nicht länger nur misstrauisch, sondern jetzt auch verärgert an.
„*Was* tust du hier?"
Ein scharfer und schneidender Ton, eine knappe Kopfbewegung Richtung Tür. Er

fragte sich immer noch, warum ich diese hinter mir geschlossen hatte.
Ich mich mittlerweile allerdings auch.
Irgendwie fühlte ich mich nun Setos Blick ausgeliefert, ohne eine Rückzugsmöglichkeit.
„Ähm…“ Schon wieder fühlte ich mich klein und unbedeutend neben diesem Mann. Er schaffte es immer von neuem mich mit seiner Art mich aus dem Konzept zu bringen. Ich wollte ihm doch nur schnell sagen, dass sein Besuch eingetroffen war, aber stattdessen waren mir mit einem Mal sämtliche Wörter entfallen.
„Stottere hier nicht herum. Ich habe dir eine deutliche Frage gestellt und ich erwarte eine eben solche Antwort…oder ist das tatsächlich auch schon zu schwer für dich?“
Ein gehässiges Grinsen zierte sein Gesicht. „Das hätte ich mir denken können.“
Ich biss meine Lippen fest aufeinander.
Jetzt war nicht der Zeitpunkt um wütend zu werden…oder vielmehr sich verletzt zu fühlen.
Im Grunde hätte ich mich doch auch schon längst an diese spöttischen Bemerkungen gewöhnen müssen.
Und dennoch machten sie mir immer noch etwas aus. Warum?
„Akio Tanaka ist hier. Er ist wegen eurer Besprechung gekommen.“
Setos Gesicht blieb ausdruckslos. Keine hochgezogene Augenbraue, keine Überraschung, keine Verärgerung…einfach überhaupt keine Reaktion.
- Wundervoll. Jetzt sag es schon! Hast du ihn nun erwartet oder nicht? Habe ich einen Fehler gemacht, weil ich ihn herein gebeten habe, oder hast du auf ihn gewartet? War es doch richtig? Jetzt sag doch endlich etwas! -
Angespannt wartete ich auf seine Reaktion auf mein Handeln. Würde er mich anfahren, weil ich einen wildfremden Mann in seine Wohnung gelassen hatte, oder würde er doch zu erkennen geben, dass er auf genau diesen wildfremden Mann gewartet hatte?
Setos Kinn hob sich leicht nach oben und mit nun überheblichem Blick sah er mich an. Er vermittelte mir einen herablassenden Eindruck, fast schon gönnerhaft.
„Ich habe verstanden.“
Sein Kopf senkte sich nun wieder und seine Augen richteten sich erneut auf den Bildschirm vor ihm, während sich seine rechte Hand daran machte, die Maus von neuem zu bewegen. Er nahm also seine Arbeit wieder auf.
Und abermals stand ich da, mitten im Raum vor Seto Kaiba und fühlte mich schlicht weg verarscht. Und das bestimmt nicht zum ersten Mal.
Was sollte ich denn jetzt mit einem 'Ich habe verstanden' anfangen? Wie schon des Öfteren stand ich so völlig unbeachtet herum und konnte mit seiner spärlichen Antwort einfach nichts anfangen.
Für Seto schien dieses Gespräch ja offensichtlich beendet, denn er arbeitete bereits lustig weiter, aber ich tappte im Dunkeln.
Hieß 'Ich habe verstanden' nun schick ihn rein, oder schick in wieder weg? Was sollte ich denn verdammt noch mal mit so einer ungenauen Antwort anfangen?
Und warum verflucht noch mal musste ich mir darüber überhaupt Gedanken machen? Was dachte sich der Kerl denn überhaupt?
Ich war doch schließlich nicht seine Sekretärin. Wenn er Besuch erwartete, dann sollte er sich gefälligst selbst darum kümmern. Ich war garantiert nicht seine Sprechstundenhilfe. Es war nicht mein verdammter Job seine Gäste zu empfangen und seine unklaren Anweisungen zu verstehen. Warum also stand ich hier und ließ mich von ihm fertig machen?

Ich hatte aus Höflichkeit die Tür geöffnet und nun hatte ich den Mist.
Setos Verhalten machte mich ärgerlich…und dennoch traute ich mich nicht nachzufragen. Traute mich nicht abermals meine Stimme zu erheben, um eine Erklärung seiner Worte zu verlangen.
Soweit war es also schon gekommen. Ich fürchtete mich davor nachzufragen…
Mit gesenktem Kopf trat ich den leisen und schnellen Rückzug an.
Seto ignorierte mich ohnehin, da bekam er das wahrscheinlich nicht einmal mit.
Leise zog ich die Tür hinter mir ins Schloss. Nun stand ich also wieder vor Setos Büro…und war im Grunde noch unwissender als zuvor.
Aber so wie Seto reagiert hatte, schien ihm der Name Akio Tanaka sehr vertraut und ihm auch etwas gesagt zu haben, denn schließlich hatte er nicht nachgefragt, wer genau da nun in seinem Apartment war.
Eine flüchtige Bewegung ließ mich meinen Kopf heben, den ich die ganze Zeit nachdenklich gesenkt hatte.
Tanaka stand immer noch die Hände in den Hosentaschen mitten im Esszimmer und ließ seinen interessierten Blick durch die Wohnung schweifen. Er schien alles genau zu betrachten, wobei er sich leicht um die eigene Achse gedreht hatte.
Rasch stieß ich mich von der Bürotür ab, an die ich mich leicht gelehnt hatte und trat an Tanaka heran.
Er bemerkte, dass er nicht mehr alleine war und sofort blickte er zu mir herüber. Als er mich sah, erschien automatisch ein Lächeln auf seinem Gesicht.
Wie sympathisch er doch damit aussah.
Ich reagierte wie von selbst und erwiderte sein Lächeln. Tanaka konnte schließlich nichts für Setos rüpelhaftes Benehmen und es gab demnach auch keinen Grund es an ihm auszulassen.
Dafür fand ich ihn zu nett, außerdem wäre das wirklich unhöflich gewesen und das war nun einmal einfach nicht meine Art.
Also beschloss ich meinen Frust hinunterzuschlucken und lieber eine gute Gastgeberin zu sein.
Nachdem ich Setos Antwort nicht zu interpretieren wusste und seine wieder aufgenommene Arbeit im Grunde signalisierte, er würde noch etwas auf sich warten lassen um seinen Gast zu empfangen, entschloss ich mich dazu Setos mangelnde Höflichkeit wett zu machen.
Ich trat also mit meinem Entschluss mehr oder weniger zufrieden näher an Tanaka heran.
„Es tut mir Leid, aber ich fürchte Sie müssen sich noch einen kleinen Moment gedulden. Seto hat noch etwas Dringendes zu erledigen. Aber er wird Sie gleich empfangen. Nur ein wenig wird es wohl noch dauern."
Ich lächelte ihn entschuldigend an, doch er zuckte nur mit einem gelassenen Ausdruck mit den Schultern.
„Keine Aufregung deswegen. Dann warte ich eben noch ein wenig…" Jetzt kehrte sein leicht schelmisches Lächeln zurück. „Sie leisten mir aber in der Zeit des Wartes doch sicherlich Gesellschaft, nicht wahr Sarah? Ich darf Sie doch Sarah nennen, oder ist Ihnen das unangenehm?"
Er wirkte nicht aufdringlich, nur eben nett. Und nachdem ich sowieso grundsätzlich lieber einen etwas unformellern Umgang bevorzugte, kam mir sein Angebot durchaus gelegen.
„Nein, das macht mir nichts aus, Akio." Ich hob fragend die Augenbraue, doch er nickte nur milde lächelnd. Er war also damit einverstanden, dass wir uns mit Vornamen

ansprachen. „Und natürlich leiste ich Ihnen gerne Gesellschaft. Würde ich es nicht tun, wäre ich wohl mehr als unhöflich. Kann ich Ihnen vielleicht etwas anbieten? Kaffee, Tee, Wasser, Saft oder Cola?“
„Also wenn Sie mich schon so direkt fragen, dann nehme ich doch gerne eine Cola. Da ist aufmerksam von Ihnen.“
„Man tut was man kann.“
Ich grinste und machte mich auf den Weg in die Küche um Akio seine Cola zu holen.
„Und das sehr gut, wenn ich das bemerken darf Sarah.“
„Sie schmeicheln schon wieder!“
Ich lächelte ihm über die Kühlschranktür hinweg kurz an.
Er hob seine rechte Hand und führte Daumen und Zeigefinger sehr nahe aneinander um seine Worte zu verdeutlichen
„Aber nur ein wenig.“ Er ließ die Hand wieder sinken. „Ich denke, das ist doch erlaubt, nicht wahr?“
Ich holte zwei Dosen Cola aus dem Kühlschrank, ebenso zwei Gläser aus dem Schrank und ging damit zum Tisch zurück, vor dem Akio noch immer stand und mir zusah.
„Ich habe mich zumindest nicht beschwert, oder?“
„Nein, das haben Sie nicht.“
Ich stellte die Gläser auf den Tisch und begann damit die Getränke einzufüllen. Vielleicht etwas ungewöhnlich für einen Geschäftsmann Cola zu trinken, aber schließlich war er ja auch noch recht jung und nicht jeder mochte eben Kaffee, mich eingeschlossen.
„Setzen Sie sich doch bitte, Sie müssen wirklich nicht die ganze Zeit stehen.“
Er folgte meiner Aufforderung und ließ sich auf einem Stuhl nieder. Zufälliger Weise, das es genau der Stuhl zur linken Seite meines üblichen Platzes.
„Bitte sehr.“
Ich stellte das gefüllte Glas vor Tanaka ab und mein eigenes Glas in der Hand haltend, ließ ich mich zu seiner Rechten neben ihm nieder, also auf meinen Stammplatz am Tisch.
Akio hob die Cola an die Lippen und nahm einen Schluck.
„Sehr Gut.“
Zufrieden stellte er das Glas vor sich auf den Tisch. Ich nippte ebenfalls an meiner Cola und betrachtete sein Gesicht etwas genauer...so aus der Nähe, denn nun saßen wir ja nebeneinander und hatten uns einander zugewandt, waren also nicht einmal mehr zwei Meter voneinander entfernt auseinander. Doch, dieser Mann hatte einen gewissen Reiz an sich.
Ich fragte mich wie alt er wohl genau sein mochte. Er sah wirklich jung aus, aber dennoch erwachsen und auch mit männlichen Gesichtszügen. Obwohl es fein geschnitten war, wies sein Gesicht eben auch markant männliche Konturen auf. Eine interessante Mischung aus Jugend und Mann.
„Also, erzählen Sie doch etwas von sich Sarah. Was machen Sie?“
Man konnte das Interesse in seinem Blick sehen. Es war nicht nur belanglose Konversation, um die Stille zu übertünchen, sondern tatsächliche Neugierde.
„Ich arbeite in der Marketing Branche.“
„PR?“
„Ja.“
„Sind Sie selbstständig?“
Ich schüttelte leicht den Kopf. „Nein, ich arbeite in einer kleineren Firma.“
„Tatsächlich? Und wie läuft es so?“

„Ich kann mich nicht beschweren. Wir haben genügend Aufträge."
„Das ist interessant. Ich hätte Sie jetzt auf den ersten Blick nicht unbedingt dem Marketing zugeordnet, aber das gefällt mir. Ist ihre Firma bekannt, ich meine, habe ich womöglich schon von ihr gehört?"
„Das kommt darauf an, mit welchem Bereich Sie sich befassen. Wir übernehmen hauptsächlich die Werbung von mittelgroßen bis großen Firmen. Aber wir spielen natürlich nicht in der gleichen Liga wie zum Beispiel die Kaiba Corporation. Damit können wir nicht mithalten. Aber wir sind dennoch zufrieden, es geht voran."
„Ah, das klingt doch gut. Wie heißt den nun die Firma in der Sie arbeiten?"
Er war in der Tat sehr interessiert.
„Promotion-Marks."
Tanaka hob leicht überrascht die Augenbrauen.
„Wirklich?"
Ich nickte etwas verwundert. „Ja, warum fragen Sie?"
„Nun, Sie müssen wissen, ich habe tatsächlich schon von dieser Firma gehört. Von einigen anderen Managern und Firmenvorständen...man hat ihre Arbeit in den höchsten Tönen gelobt und mir geraten, falls ich eine PR Umstellung für meine Firma benötigen sollte, dann sollte ich mich am besten an eben diese Firma wenden. Ich würde es nicht bereuen. Sie scheinen sich also bereits einen Ruf in der Geschäftswelt gemacht zu haben."
Ich lächelte etwas verlegen.
„Ach deswegen müssen Sie doch jetzt nicht verlegen werden Sarah. Im Gegenteil! Sie können doch stolz sein in so einer erfolgreichen Firma zu arbeiten."
„Um ehrlich zu sein, das bin ich auch. Es macht mir wirklich Spaß."
„Und ich denke, das sollte immer ein wichtiger Punkt sein, den man bei seiner Arbeit nicht außer Acht lassen sollte. Es soll Spaß machen zu arbeiten und nicht nur lästig oder stressig."
„Das sehe ich genauso. Aber, geht das überhaupt bei Ihnen? So wie ich es verstanden habe sind Sie ebenfalls Leiter einer eigenen Firma, obwohl Sie doch recht jung wirken."
Er lachte kurz und herzhaft auf.
„Nun ja, 27 Jahre eben. Da kann man nun sehen wie man möchte, ob ich noch 'jung' bin, aber Sie haben schon Recht Sarah. Als Vorstandsvorsitzender hat man es schon wesentlich schwerer noch Spaß an der Arbeit zu finden. Aber ich versuche es dennoch. Nur Arbeit und Stress macht einen auf die Dauer einfach fertig. Ich habe nicht vor mit 40 schon einen Herzinfarkt zu bekommen. Außerdem gehört die 'Farkway Inc.' auch noch nicht ganz mir. Noch ist mein Vater der Inhaber…allerdings, wird er mir wohl in den nächsten Jahren die Leitung ganz übertragen. Er möchte sich zur Ruhe setzen."
„Also ich finde das ist durchaus verständlich. Er hat bestimmt jahrelang die Firma geleitet…und sie vielleicht sogar selbst gegründet?" Akio nickte. „Eben. Er will jetzt dann bestimmt sein Leben genießen und außerdem kommt so etwas frischer Wind in die Firma, wenn Sie die Firma übernehmen. Sie sind jung und haben sicherlich eine Menge Ideen und Pläne."
„Das ist wahr." Er lächelte kurz. Ihm schien es genauso wie mir zu gefallen, dass wir uns in diesem Thema so einig waren und das Gespräch wirklich interessant war. „Das ist auch ein Grund, warum ich mich bemüht habe einen etwas intensiveren Kontakt mit der Kaiba Corporation aufzunehmen. Kaiba mag vielleicht etwas unzugänglich sein, aber...oh entschuldigen Sie..."
Ich winkte kurz ab. „Nicht doch, ich weiß genau was Sie meinen. Er ist manchmal

wirklich sehr schwierig."
Ein wissendes Lächeln erschien auf Akios Gesicht. Er konnte das wohl nur zu gut nachvollziehen.
„Nun, also er mag vielleicht hin und wieder etwas unnahbar sein, aber nichts desto Trotz sind er und seine Firma einfach erfolgreich...und das zurrecht. Das muss ich leider zugeben, Kaiba ist gut."
„Sie sicherlich auch, Akio...sonst würde Seto wohl keine Geschäfte mit Ihnen und Ihrer Firma machen."
Er schien kurz nachzudenken. „Vermutlich haben Sie sogar Recht Sarah. So versuche ich das auch zu sehen, obwohl ich mir nicht ganz sicher bin. Aber wahrscheinlich hält mich Kaiba tatsächlich für fähig, sonst würde er sich nicht auf den Vertrag einlassen. Er würde doch kein Geschäft abschließen, von dem er glaubt, es könnte zum Nachteil für ihn sein. Nun zumindest wäre diese Theorie einleuchtend für mich…und irgendwie wäre dies ja auch schmeichelnd, nicht war?"
Ich nickte zustimmend. „Na dann können Sie jetzt stolz sein auf Ihre Arbeit und Ihre Firma!"
Ich lächelte ihn schelmisch an und nahm einen Schluck von meiner Cola.
Er musste nun ebenfalls lächeln.
„Ja, das stimmt...so, jetzt aber genug von der Arbeit. wollen wir nicht lieber über etwas anderes sprechen? Etwas das nicht mit der Arbeit zu tun hat und viel angenehmer ist?"
Ich lehnte mich zurück und sah Tanaka herausfordernd an.
„Und das wäre zum Beispiel...?"
Jetzt zeigte er wieder sein einnehmendes Lächeln.
„Nun, das wichtigste überhaupt."
„Ach ja? Und das wäre?"
Ich hob fragend eine Augenbraue. Um seine Augen herum zeigten sich nun kleine Lachfältchen. Wie ehrlich sein Lachen doch war.
„Nun, haben Sie zurzeit einen Freund Sarah?"
Jetzt konnte ich nicht anders und musste einfach lachen. Damit hatte er mich wirklich erwischt. Ich hatte viel erwartet, aber nicht, dass er jetzt wieder anfangen würde mit mir zu flirten. Er machte das wirklich geschickt und nicht im Geringsten aufdringlich. Da machte das flirten wirklich Spaß und noch dazu bei so einem gutaussehenden Mann....
Akio sah mich gespielt entrüstet an.
„Wieso lachen Sie denn nun Sarah? Diese Frage war doch vollkommen ernst gemeint...oder möchten Sie mir vielleicht nur nicht darauf antworten?"
Seine Mundwinkel zuckten verdächtig. Er schien sein Lachen nur noch schwer unterdrücken zu können.
Langsam beruhigte ich mich wieder und nahm einen großen Schluck Cola um mich wieder endgültig unter Kontrolle zu bringen.
„Nein, ich habe zurzeit keinen Freund."
Ein zufriedenes Lächeln. „Na dann besteht ja Hoffnung für mich, nicht wahr?"
Ich grinste. „Das kommt darauf an."
„Worauf?"
„Wie Sie sich anstellen."
„Ah."
Wieder musste ich schmunzeln. Dieser Mann hatte einfach ein Talent mich zum Lachen zu bringen. Er war witzig und charmant.

Nicht, dass ich glaubte er hätte ernsthafte Absichten, aber das war auch gut so.
Wir flirteten eben nur ein wenig. Was war dagegen auszusetzen?
Wir hatten unsere Freude daran und amüsierten uns ein wenig. Ganz ohne Verpflichtungen.

Er schloss das letzte Fenster, an dem er gearbeitet hatte, mit einem schnellen Mausklick.
Die Arbeit, die er noch hatte erledigen wollen, hatte er so eben mit diesem letzten Vorgang beendet. Es hatte nicht allzu lange gedauert, aber das war nötig gewesen. Er hatte nicht einfach diese Arbeit unterbrechen können.
Einen Moment starrte er nachdenklich den Bildschirm an, dann machte er eine rasche Bewegung und zog eine Akte aus der Schublade seines Schreibtisches hervor. Er schlug sie auf und überflog mit zügigem Blick die Fakten und vor allem die Zahlen. Er lehnte sich in seinem Bürostuhl zurück und blätterte die Seiten durch.
Nachdem er sich innerhalb einer Minute so erneut die Daten ins Gedächtnis gerufen hatte, schloss er die Akte und legte sie auf dem Schreibtisch vor ihm ab.
Nun war der computerisierte Schriftzug auf der Vorderseite der Mappe zu erkennen. Die Buchstaben formten das Wort 'Tanaka'.
Nun war er vorbereitet.
Er stand auf, richtete seine Kleidung kurz, die vom Sitzen etwas verrutscht war und machte sich dann mit großen, dennoch nicht eiligen Schritten, auf den Weg zur Tür.
Gut, er hatte noch etwas Zeit benötigt. Er hatte Tanaka warten lassen, um seine Arbeit an dem Programm abzuschließen.
Aber es war nicht lang genug, um als unhöflich ausgelegt zu werden. Schließlich hatte er selbst Tanaka hier her zu diesem Treffen eingeladen. Wenn er diesen dann Ewigkeiten warten ließ, wäre das, auch für seine Verhältnisse, ein nicht gerade für die Geschäftsbeziehung förderliches Verhalten. Seto Kaiba war zwar einflussreich und man ließ ihm deswegen einiges mehr durchgehen, aber er war eben auch für seine Verlässlichkeit bekannt. Pünktlichkeit, er hielt immer seine Termine ein. Und das erwartete er auch von anderen.
Gut, er hatte Tanaka warten lassen, aber wie schon erwähnt nicht lang genug, um seinem Ruf zu schaden.
Aber dennoch war die Wartezeit ausreichend lange gewesen, um dadurch eine dominantere Position zu erlangen. Tanaka sollte ruhig merken, dass er, Seto Kaiba, ein viel beschäftigter Mann war, der sich trotz der Unmengen an Arbeit die er zu erledigen hatte, genug Spielraum für ein solches Meeting einräumen konnte. Aber dennoch nicht einfach nur hier herumgesessen und auf sein Eintreffen gewartet hatte. Er nahm sich Zeit für ihn, das musste Tanaka erkennen, obwohl er viel zu tun hatte.
Darum war ihm dieser kleine Aufschub ganz recht gewesen.
Genau richtig um Tanaka den richtigen Eindruck zu vermitteln.
Interessiert, aber eben beschäftigt.
Ein kaltes Lächeln huschte über sein Gesicht während seine Hand auf der Klinke seiner Bürotür ruhte.
Jetzt war er wirklich in der besseren Position in dieser Verhandlung.
Doch so schnell wie sein Lächeln erschienen war, verschwand es auch wieder aus seinem Gesicht.
Denn jetzt musste er wieder ganz der Geschäftsmann sein.

Seine Schultern strafften sich, er atmete tief durch die Nase ein und langsam wieder durch den Mund aus. Er stellte sich innerlich auf harte Vorvertragsverhandlungen ein. Dann mit einer zügigen Bewegung öffnete er die Tür und trat nach draußen um seinen Gast zu empfangen.

Mit einem einmaligen Pockerface, das ihm niemand so schnell nachmachen konnte, trat er in das Esszimmer und sah sich nach dem Firmenleiter um.
Doch das, was er dann vorfand hatte er dann allerdings nicht erwartet. Ganz und gar nicht, um genau zu sein.
Einen Moment verlor er die sorgfältig aufgebaute Kontrolle über seine Geschäftsmannmimik.
Seine Augen weiteten sich überrascht.
Wer hätte denn auch mit so etwas rechnen können?
Ihm bot sich wahrlich ein unerwarteter Anblick. Ein ganz anderer, als er erwartet hatte. Vor ihm stand kein etwas gelangweilter Tanaka, der auf ihn wartete und sich dabei in der Wohnung umsah, um die Zeit tot zu schlagen.
Nein, das fand er wirklich nicht im Geringsten vor.
Ein herzhaftes Lachen war zu hören, welches einen Moment die Wohnung erfüllte.
Der Frau, zu der es gehörte, lächelte und strahlte nur so über das ganze Gesicht.
Der Mann, der eben diese anscheinend doch unglaublich witzige Bemerkung gemacht hatte, stimmte in das Lachen mit ein.
„Das ist nicht Ihr Ernst?“
Sie beugte sich noch weiter nach vorne und legte ihre Hand auf die des Mannes auf dem Stuhl neben sich.
Dieser lächelte nur noch etwas breiter.
„Doch natürlich!“
„Niemals!“
„Wenn ich es Ihnen doch sage.“
Wieder lachten sie beide gemeinsam auf.
Das war ja…widerlich!
Man hätte ihn vorwarnen sollen, bevor er das Büro verließ. Wer hätte denn mit so etwa rechnen können?
Sarah, die sich mit dem Oberkörper leicht vorgebeugt hatte und Tanaka mit einem breiten Lächeln auf dem Gesicht anlächelte. Und wie!
Und Tanaka, der sich ebenfalls näher an die Frau vor ihm herangebeugt hatte, um ihr seine wohl unglaublich lustigen Witze zukommen zu lassen.
Wie nah sie sich zueinander hingebeugt hatten. Wie vertraut das ganze Gehaben der beide doch wirkte!
Er konnte nicht anders als diese ganze, völlig unsinnige Szene vor ihm mit irritiertem Blick zu betrachten.
Jetzt stand er nur wenige Schritte von seinem Büro entfernt und musste das hier mit ansehen. Und da die beiden so vertieft in ihre Scherze waren, bekamen sie seine Anwesenheit nicht einmal mit.
Und im Grunde fragte er sich nur eines, während er diese Szene vor ihm mit ansah.
Was tat sie da?
Was um alles in der Welt tat sie da bloß?
Und was tat er da? Was machten sie da gemeinsam?
Das durfte doch nicht war sein!
Musste sie sich tatsächlich schon wieder einmischen? Konnte sie sich nicht ein Mal,

wenigstens ein einziges Mal, raushalten?
Aber das war ihr wohl unmöglich. Das konnte doch wirklich nicht wahr sein. Vor seinen Augen. Sie konnte sich wohl nie zusammenreisen.
Was fiel ihr nur ein? Was fiel ihr ein, das vor seinen Augen zu tun?
Er hatte bestimmt keine Lust den beiden bei ihrem Paarungsritual zuzusehen. Wie sie einander mit albernen Gesten zu verstehen gaben, dass sie im Grunde eh auf das Selbe hinaus wollten.
Sollten sie sich verdammt noch mal doch einfach ein Hotelzimmer mieten und ihn hier nicht mit diesem Getue auf die Nerven gehen.
Er hatte garantiert Besseres zu tun, als dabei zuzusehen, wie sie sich gegenseitig mit den Augen auszogen oder sich fast schon die Kleider vom Leib rissen.
Hatten die beiden denn nicht den geringsten Anstand? Mussten sie das vor aller Augen machen? Und mussten sie das ausgerechnet vor seinen Augen machen?
Warum konnte sie sich nicht einmal nur beherrschen und sich anständig benehmen?
Und er? Er war Gast in seinem Haus und hatte nichts Besseres zu tun, als jedes weibliche Wesen in seiner Nähe aufzureisen?
Die beiden waren wirklich mehr als unverfroren. Sie waren rücksichtslos und primitiv. Nur auf ihre Instinkte, ihre Triebe beschränkt.
Unglaublich!
Und unglaublich, dass er sich über diesen Anblick so in Rage versetzen konnte. Warum machte es ihn so unglaublich wütend die beiden miteinander flirten zu sehen? Es konnte ihm doch im Grunde egal sein was die beiden vor hatten miteinander zu treiben. Es musste nur nicht unbedingt vor seinen Augen geschehen…aber warum regte er sich so auf?
Warum wollte er sich am liebsten zornig vor ihnen aufbauen, die Arme vor der Brust verschränkt und die beiden mit wütenden Worten dazu auffordern Rechenschaft darüber abzugeben, was sie hier eigentlich zu tun gedachten.
Nein, eigentlich war das gar nicht die Wahrheit. Beziehungsweise nur die Halbe. Er wollte sich vor ihnen aufbauen, aber eigentlich nur, um sie voneinander zu trennen. Er wollte sie nur endlich auseinander treiben. Er wollte schlicht weg, dass dieses ganze Getue endlich ein Ende hatte…und dann erst war er an der Erklärung interessiert.
/Verflucht. Ich will überhaupt keine Antwort! Es ist mir egal warum sie das tun. Es ist mir egal *das* sie es tun, ich will es verdammt noch mal einfach nur nicht sehen./
Und die Wut ließ sich dennoch nicht verdrängen, auch wenn er es versuchte. Aber er konnte sie unterdrücken und verbergen.
Er verstand zwar nicht, warum er sich dermaßen darüber ereiferte, aber er würde es nicht nach außen hin zeigen.
Zumal er den Grund dafür selbst nicht kannte. Er würde sich beherrschen und das ganze einfach ignorieren.
Nun, wenigstens fürs Erste.

Er riss seine Gedanken los und betrachtete wieder die Szene vor seinen Augen mit missbilligendem Blick.
Ein Kichern und Gebären wie ein verknallter Teenager...Das war ja wirklich nicht zum aushalten. Und das ausgerechnet mit seinem potentiellen Geschäftspartner!
Doch was hatte er denn eigentlich anderes erwartet? Mittlerweile müsste er doch schon längst wissen, dass Sarah ein ausgeprägtes Talent hatte sich in seine Angelegenheiten einzumischen. Und das natürlich immer so unmöglich und unverfroren, wie sie es gerade tat.

Gut, aber das war jetzt nicht weiter von Bedeutung.
Seine Wut, deren Ursprung er immer noch nicht wirklich herausgefunden hatte war einigermaßen unter Kontrolle.
Er wusste doch, dass Sarah eine Zumutung für ihn war, warum also störte er sich so an der ganzen Sache?
Und warum hatte er jetzt schon eine gewaltige Abneigung gegen Tanaka, obwohl er diesen bis her als doch recht umgänglichen, eigentlich fast schon unkomplizierten Geschäftspartner kennen gelernt hatte?
Warum konnte er so über diesen anscheinenden Weiberhelden in Rage geraten?
Vermutlich, weil er alles anders geplant hatte.
Tanaka hätte sich langweilen sollen, hätte einen Eindruck von seiner Umgebung bekommen sollen, während er wartete. Er hätte Respekt für den Mann empfinden sollen, der sich trotz seiner umfangreichen Arbeit Zeit für ihn nahm.
Das hatte er geplant.
Das war eben auch ein Grund gewesen, warum er Tanaka hatte warten lassen.
Aber stattdessen, und das war nun wieder eindeutig Sarah zuzuschreiben, vertrieb er sich die Zeit, indem er sich an sie ranmachte...und dabei garantiert nicht den geringsten Gedanken an ihn selbst verschwendete, so wie er es von Tanaka erwartet hatte.
Natürlich nicht. Wer würde schon an ein kommendes Geschäft denken, wenn sich die Frau vor ihm dermaßen anbot wie Sarah es gerade tat?
Kein Mann würde dabei einen klaren Verstand behalten. Nun, zumindest die Wenigsten.
Aber Sarah schien ja nicht besseres vor zu haben, als ihr Gegenüber mit für ihn eindeutigen Gesten zu mehr aufzufordern.
Verdammt warum musste sie sich immer überall einmischen?
Und was fand sie an Tanaka? Oder...was fand Tanaka an ihr?
Aber das war doch auch im Grunde egal.
Tanaka war ein Mann, der einer so offenen Einladung wohl kaum widerstehen konnte und Sarah...
Sarah war...sie war...nun...sie war eben...
Er fand einfach keine Worte die das beschrieben, was er auszudrücken versuchte.
Verdammt, es nervte ihn eben einfach. Egal warum und weshalb. Sarah hatte sich eingemischt und das war es, was ihn so wütend machte.

Er trat näher an die beiden heran, die schon wieder in dieses Lachen ausgebrochen waren, weil jemand etwas sehr, sehr witziges gesagt hatte. Obwohl man nur zu gut sehen konnte, das dieses Lachen nur dazu diente miteinander zu flirten. Diese Gesten, diese Mimik...einfach zu eindeutig.
Er unterdrückte es wütend die Augen zusammen zu kneifen oder diese gar genervt zu verdrehen.
Das war jetzt nicht angebracht.
Er musste es irgendwie schaffen wieder in die dominante Rolle zu kommen und Tanaka etwas Respekt ihm gegenüber beizubringen. Und das so unauffällig wie möglich. Er wollte diesen Geschäft unbedingt abschließen und wenn möglich zu seinen Bedingungen. Dafür musste er in der führenden Position sein.
Wenn er jetzt ungeduldig dazwischen fahren würde, dann würde er Tanaka garantiert nicht das Bild eines erwachsenen, hochintelligenten Mannes bieten, der sich stets zu beherrschen wusste…so wie sein Ruf ihm vorauseilte.

Er würde wohl eher wie ein eifersüchtiger Idiot wirken, wenn er sich seine Genervtheit anmerken lassen würde. Und das war nun wirklich nicht der Fall.
Die beiden waren immer noch so in ihr 'Gespräch'' wie er es gerne spöttisch in seinen Gedanken nannte, vertieft, dass sie nicht bemerkt hatten, dass er bis auf zwei Meter an sie heran getreten war.
Was blieb im also anders übrig?
Mit einem leisen, aber dennoch deutlich zu vernehmbaren Räuspern zog er die Aufmerksamkeit auf sich.
Nun gut, nicht unbedingt das Einfallsreichste, aber wenigstens erzielte er damit die erwartete Wirkung.
Er wurde endlich wahrgenommen.
Beide hatten ihren Kopf zu ihm herumgedreht und als sie ihn sahen, lehnten sie sich wieder etwas zurück und entfernten somit ihre Körper von einander. Doch das idiotische Lächeln blieb auf ihren Gesichtern. Besonders auf ihrem.
Schien ja ganz schön Gefallen an der ganzen Sache zu finden. Wieder kam ihm kurz der Gedanke des Hotelzimmers in Erinnerung, doch er verdrängte ihn wieder. Das war nicht er richtige Zeitpunkt um sich seine Wut anmerken zu lassen.
Mit hochkonzentriertem Blick und fast schon ausdruckslosen Gesicht sah er zu den beiden vor sich sitzenden Menschen hinunter.
Er musste wohl den perfekten Anblick der Gleichgültigkeit bis hin zum professionelle gelangweilten Geschäftmann abgeben.
In Gedanken grinste er selbstzufrieden. Selbstverständlich führte er dies nicht auch in die Tat aus. Das hätte nun wirklich das Bild von Überlegenheit zerstört.
Und das war er nun mal. In jeder Situation behielt er die Oberhand. So auch jetzt.

Das Räuspern war überraschend gekommen.
Als ich nach Links sah, stand Seto neben uns und blickte uns fast schon desinteressiert an. Er war schon da? War er schon fertig mit dem, was auch immer er noch getan hatte? Wenn er gar nicht so lange gebraucht hatte, warum hatte er mir das denn nicht gleich sagen können? Akio hätte sich dann gar nicht auf eine längere Wartezeit einstellen müssen.
Aber das war irgendwie typisch für Seto. Er sagte mir gegenüber eben einfach kein Wort zu viel.
Ich sah zu Akio hinüber, mit dem ich mich so herrlich unterhalten hatte. Er hatte sich ebenfalls zu Seto gewand, doch im Gegensatz zu diesem, ruhte auf seinem Gesicht immer noch dieses sympathische Lächeln, das ihn so offen wirken ließ. Einfach freundlich. Seto sah eher aus wie interesselos, oder einfach nur gleichgültig.
„Kaiba."
Akio lächelte immer noch und sah zu dem hochgewachsenen Mann hinüber. So völlig ohne Vorurteile oder Hemmungen.
„Tanaka."
Seto sah immer noch mit fast gelangweilter Miene zu Akio hinüber.
- Danzigten! -
Ich musste mir krampfhaft ein Grinsen unterdrücken, indem ich die Lippen fest aufeinander presste.
Die beiden hatten aber auch eine Art sich zu begrüßen! Was sie wohl getan hätten, wenn ich mich in dieses Ritual tatsächlich eingebunden hätte?
Noch fester musste ich die Lippen aufeinander pressen um nicht laut loszulachen. Das

wäre bestimmt ein herrlicher Anblick gewesen.
Warum konnten sie denn auch nicht etwas mehr sagen außer ihren Nachnahmen?
War denn ein 'guten Tag' oder 'es freut mich sie zu sehen' tatsächlich so schwer?
Anscheinend unter Geschäftleuten ja.
Dabei machten beide keine Ausnahme.
Jetzt erhob sich Akio mit einer flüssigen Bewegung, die in meinen Augen sehr elegant aussah und trat zu Seto hinüber.
Ich erwarte jetzt irgendeine Form der Begrüßung. Vielleicht ein Händeschütteln, ein Verbeugen, oder wenigstens ein Kopfnicken...doch ich wartete vergeblich. Auch diese Art des Grußes schien den beiden jungen Männern nicht zu liegen.
Ich konnte nicht anders und schüttelte leicht den Kopf über dieses doch sehr unpersönliche Verhalten. Doch die beiden bekamen das zum Glück nicht mit.
Rasch warf ich einen Blick auf die Uhr. Irgendwie war ich neugierig, wie lange ich mich mit Akio unterhalten hatte, oder auch wie lange Seto ihn hatte warten lassen. Lange konnte es ja nicht gewesen sein, denn das Gespräch mit Tanaka war meinem Empfinden nach doch recht schnell wieder zu Ende gewesen. Oder hatten wir uns einfach nur so gut verstanden, dass ich die Zeit darüber vergessen hatte?
Es waren gute zehn Minuten vergangen, seit ich aus Setos Büro gekommen war. Nun ja, doch so in etwa hatte ich es auch empfunden. Aber das Gespräch mit Akio war einfach sehr angenehm gewesen und eben auch unterhaltsam. Und das nicht nur, weil wir ein wenig geflirtet hatten. Tanaka war eben ein sehr sympathischer Mann, mit dem man sich wunderbar unterhalten konnte. Wir hatten uns einfach von Anfang an gut miteinander verstanden. Das war wirklich eine Abwechslung zum Alltag gewesen.

„Lassen Sie uns in mein Büro gehen, Tanaka."
Seto deutete mit einer kleinen Bewegung des Kopfes auf den Raum hinter sich, ohne sich jedoch umzusehen oder hinzublicken.
Er sah sein Gegenüber mit festem Ausdruck in die Augen und nur kurz huschte sein Blick zu mir hinüber.
Fast bekam ich den Eindruck, als wolle er damit andeuten, dass sie dort ungestört miteinander reden konnten. So, als wolle er damit sagen, dass ich auf diese Weise nicht dabei wäre und ihm so nicht wieder einmal auf die Nerven gehen konnte. Was dann ja wiederum bedeuteten würde, dass er mich endlich aus der Wohnung, aber hauptsächlich aus seinem Leben haben wollte.
Das durfte doch nicht wahr sein. Musste dieser Kerl denn mit allem was er tat andeuten, ich wäre ihm im Weg? Ich war doch garantiert kein neugieriger Zaungast, der die beiden ausspionieren wollte. Tatsache war ja wohl, dass ich mich überhaupt nicht für solche Geschäfte interessierte! Aber das war nun einmal typisch Kaiba. Er verabscheute meine Anwesenheit…und mich. Und das lies er sich nur zu deutlich anmerken. Besonders heute wie mir auffiel.
„Eine gute Idee, Kaiba."
Akio nickte zustimmend, doch als Seto sich bereits umdrehen wollte, um ihm voran zu seinem Büro zu gehen, hob Tanaka rasch die Hand.
„Halt einen kleinen Moment noch, bitte."
Setos Augenbraue wanderte einen kurzen Augenblick nach oben, doch sofort verschwand dieses erste Zeichen einer Regung wieder und seine Mimik war erneut gelangweilt.
Akio trat mit zwei schnellen Schritten zu mir heran und beugte sich leicht zu mir hinunter, denn ich saß ja immer noch und war darum um einiges kleiner als der vor mir

stehende Mann.
„Es hat mich wirklich sehr gefreut, dass Sie mir beim Warten Gesellschaft geleistet haben, Sarah. Ich habe in der Tat schon länger nicht mehr so herzlich gelacht wie mit Ihnen."
Ich erwiderte sein freundliches Lächeln nur zu gerne.
„Das beruht auf Gegenseitigkeit. Es war wirklich ein sehr schönes Gespräch, Akio."
„Ich hoffe doch, wir wiederholen das beim nächsten Mal?"
Wieder konnte ich die Ehrlichkeit in seinen Augen erkennen. Abermals war es nicht einfach nur eine Floskel.
„Unbedingt."
Ich lächelte und er richtete sich auf.
„Wunderbar, dann sind wir uns ja einig." Ich nickte. „Gut, dann entschuldigen Sie mich jetzt. Ich glaube Kaiba wartet schon auf mich." Abermals nickte ich und nun trat Akio zu Seto, welcher das Ganze mit dem gleichen uninteressierten Blick beobachtet hatte. Mit einem kurzen Nicken signalisierte er Seto, dass er nun bereit war. Und dieser machte sich ohne irgendeinen weiteren Kommentar oder Blick auf den Weg zu seinem Büro, während Akio ihm folgte.
Sie verschwanden in Setos Büro und schlossen die Tür hinter sich.
Ich blieb einen Moment sitzen und blickte immer noch lächelnd zu der Tür hinüber. Ich fühlte mich einfach wohl. Es war ein nettes Gespräch gewesen, ich hatte viel gelacht und irgendwie fühlte ich mich nun befreiter und etwas fröhlicher. Fast könnte man sagen sogar beschwingt.
Die ganze Unterhaltung mit Akio hatte mir gut getan. Er war aber auch ein einnehmender Mann.
- Gut, genug den Gedanken nachgehangen, jetzt tu was! -
Mich selbst anspornend, erhob ich mich und auch weiterhin mit diesem fröhlichen Gefühl erfüllt, machte ich mich daran die Gläser wegzuräumen.
Nachdem ich sie in der Spülmaschine verstaut hatte, machte ich mich, wenn auch etwas widerwillig, auf den Weg in mein Zimmer.
Seto hatte ja vorhin diese nette kleine Bemerkung fallen lassen und nachdem er gerade eben mit diesem Seitenblick schon wieder angedeutet hatte, ich wäre überflüssig und im Weg, wollte ich lieber nichts riskieren. Lieber verschanzte ich mich in meinem Zimmer und arbeitete da noch etwas an meiner Präsentation. Oder vielleicht würde ich auch weiter in meinem Buch lesen? Nun, ich wollte Seto einfach nicht im Weg stehen. Wenigstens solange bis Mokuba von der Reha wieder kam. Dann konnten wir uns wenigstens miteinander beschäftigen und dagegen würde Seto bestimmt nichts sagen. Denn, wie er selbst oft genug betont hatte, war Mokuba der einzige Grund warum ich überhaupt noch hier war.
Also verschwand ich in meinem Zimmer, um mich dort zu beschäftigen.

Ich hob mein Glas an die Lippen und wollte einen Schluck nehmen, ohne den Blick vom Bildschirm zu nehmen. Doch obwohl ich das Glas immer höher anhob, wollte das kühle Wasser einfach nicht den Weg in meinen Mund finden.
Leicht überrascht wandte ich jetzt doch den Blick von meinem Programm ab und schielte irritiert auf das Glas, welches noch immer meine Lippen berührte. Warum kam da nichts?
Der kurze Blick klärte schnell den Sachverhalt. Ganz einfach, es war leer.
Leicht ärgerlich setzte ich das Glas wieder auf den Schreibtisch ab und betrachtete es

mit wachsendem Missfallen. Nichts zu machen, ich hatte das ganze Wasser bereits ausgetrunken. Seltsam, ich konnte mich gar nicht erinnern wann ich den letzen Schluck genommen hatte.
Egal, das trockene Gefühl in meinem Mund würde nicht von selbst verschwinden. Wenn ich jetzt nicht so durstig gewesen wäre, dann hätte ich einfach meine Arbeit fortgesetzt, aber nachdem ich mich beim Ansetzen des Glases schon auf das erfrischende Nass eingestellt hatte…Beinahe schien der Durst von Minute zu Minute zu wachsen.
Ich gab ein leicht ärgerliches Seufzen von mir, denn eigentlich hatte ich wenig Lust aufzustehen und mir ein neues Glas Wasser zu holen, aber was blieb mir übrig? Von selbst würde es garantiert nicht angeflogen kommen.
Also erhob ich mich resigniert, nahm dabei das Glas in meine linke Hand, öffnete vielleicht etwas umständlich meine Zimmertür und machte mich dann auf den direkten Weg in die Küche.
Ein wenig wunderte ich mich, dass Mokuba noch nicht zurück war. Warum brauchte die Reha heute denn gar so lange? Irgendwie ungewöhnlich.
Aber ich glaubte eigentlich nicht, dass er doch schon wieder zurück war und mir nur nicht bescheid gegeben hatte. Das war wirklich unwahrscheinlich, da es eben einfach nicht Mokubas Art war.
Aber nun gut, dann dauerte seine Physiotherapie heute wohl etwas länger.
Ich trat ins Esszimmer hinaus und konnte mir im Vorbeigehen einen Blick auf Setos Bürotür einfach nicht verkneifen. Ob Akio und er noch immer fleißig miteinander diskutierten und an ihrem Vertrag feilten?
Doch die Tür war geschlossen und so blieb mir nichts anderes übrig als weiter zu spekulieren. Nun ja…solche Verhandlungen dauerten gewöhnlich eh etwas länger. Vermutlich waren sie gerade mal mit der Hälfte des zukünftigen Vertrages durch und hatten sich nur mäßig einigen können.
Ich wollte gerade in die Küche gehen, als eine Bewegung meine Aufmerksamkeit erregte.
Seto kam mir entgegen.
Aber nicht aus der Küche, sondern aus dem Gang der zur Eingangstür führte.
Etwas überrascht sah ich ihn an. Immerhin hatte ich gedacht, er säße noch in seinem Büro und nun stand er mir auf einmal direkt gegenüber. Kein Wunder also, das ich etwas verwundert war. Wenigstens einen kleinen Moment lang.
Er kam von der Eingangstür? Warum eigentlich das? War das Meeting etwa doch schon beendet und er hatte Akio gerade zur Tür hinaus begleitet? Nun, zumindest wäre das denkbar.
„Ist Akio etwa schon gegangen? Ist eure Verhandlung schon zu Ende?“
Ich sah Seto fragend an. Seine Augen verengten sich augenblicklich.
Meine Güte, musste er denn immer so reagieren, wenn ich es doch tatsächlich einmal wagte ihn anzusprechen?
„Ja, das ist er.“ Seto sprach auffällig langsam und betont. Das machte mich stutzig. Und auch vorsichtig. Ich kannte diese Ruhe an Seto, das hieß eigentlich immer, dass er wütend war. Aber warum um alles in der Welt war er jetzt schon wieder wütend auf mich? Was hatte ich denn nun schon wieder getan?
„Tanaka ist bereits gegangen…Was tust du hier überhaupt? Habe ich mich etwa nicht deutlich genug ausgedrückt? Du sollst doch gefälligst in deinem Zimmer bleiben!“
„Ich wollte doch nur…“ Ich hob das leere Glas Wasser hoch, um ihm zu zeigen, was ich hier tat. Natürlich hatte ich seine indirekte Anweisung verstanden, aber schließlich

hatte ich sie bis gerade eben auch befolgt. Durfte ich mir jetzt nicht einmal ein Glas Wasser holen ohne sofort eines Kapitalsverbrechen bezichtigt zu werden?
Doch Seto schnitt meine Worte mit einer scharfen Handbewegung ab.
„Es ist mir egal was du wolltest. Du gehst mir auf die Nerven. Ständig läufst du mir über den Weg, behinderst mich und bist einfach nur überflüssig. Ich habe es dir bereits mehr als nur einmal gesagt, ich habe dir oft genug klar gemacht mir aus dem Weg zu gehen. Aber anscheinend bist du tatsächlich zu dumm, um das zu verstehen. Was muss ich eigentlich tun, damit du endlich kapierst, dass ich dich hier nicht will? Dass du ein Nichts bist, das hier nichts zu suchen hat? Muss ich es dir vielleicht auch noch buchstabieren? Oder bist du sogar dafür zu dumm?“
Was war denn nun los? Was war mit Seto los? Warum regierte er so heftig…auf ein Glas Wasser? Ich hatte doch nur ein Glas Wasser holen wollen. Warum also redete er sich mit jedem Wort, das er sprach noch mehr in Rage? Wurde mit jeder Beleidigung die er mir an den Kopf warf aggressiver und seine Stimme wütender? Nur wegen einem Glas Wasser?
Ich stand immer noch vollkommen reglos da, das leere Glas in der leicht erhobenen Hand und sah Seto einfach nur perplex an. Mit so einem Überfall hatte ich nicht gerechnet, fühlte mich demnach ziemlich überfahren. Und außerdem verstand ich nicht woher dieser Ausbruch überhaupt so plötzlich kam. Doch wohl kaum wirklich nur wegen dem bescheuerten Wasser?
„Du stehst mir im Weg. Ständig. Du mischt dich in Dinge ein, die dich absolut nichts angehen, obwohl ich es dir mehr als häufig erklärt habe. Bist du wirklich nicht fähig es zu verstehen? Du gehst mir auf die Nerven…“ Ein kaltes Lächeln zierte auf einmal Setos von Wut und Rage gezeichnetes Gesicht. „Und nicht nur mich..“
Was…was sollte das denn auf einmal bedeuten? Was wollte er denn damit sagen? Und warum grinste er dabei so gehässig?
„Ich weiß nicht was in dich gefahren ist, dass du dich dermaßen aufführst, aber falls du dachtest, du würdest Tanaka mit deinem Verhalten in irgendeiner Form beeindrucken, dann kann ich dich enttäuschen. Um genau zu sein, er war von deiner Aufdringlichkeit mehr als nur genervt.“
„Er…oh…“
Ich öffnete den Mund abermals, doch ich wusste nichts weiter zu sagen. Akio war genervt von mir gewesen? Das hatte ich nicht bemerkt.
„Das…das wusste ich nicht. Es tut mir Leid Seto…ich hatte gedacht…Akio schien sich gerne mit mir zu unterhalten.“
Seto machte eine wegwerfende Handbewegung.
„Tanaka war lediglich höflich. Er wollte dich nicht vor den Kopf stoßen, indem er dir sagt wie sehr ihn deine Anhänglichkeit auf die Nerven geht. Nichts weiter. Er hat ständig mit solch naiven Dingern wie dir zu tun, die sich an ihn hängen, weil er Geld und Prestige besitzt. Er war lediglich genervt von dir.“
Ich senkte den Kopf. Nein, das hatte ich wirklich nicht bemerkt. Wie dumm von mir. Hatte ich Akio tatsächlich den Eindruck vermittelt, ich wäre scharf auf sein Geld? Hatte ich mich ihm tatsächlich aufgedrängt? Oh wie dumm von mir. Ich hatte das gar nicht bemerkt, aber nachdem Akio das wohl offensichtlich Seto erzählt hatte…
Ich war wohl einfach zu versessen darauf gewesen wieder einmal ein 'normales' Gespräch zu führen, dass ich überhaupt nicht darauf geachtet hatte, dass ich Akio damit belästigt hatte.
„Es tut mir wirklich Leid Seto. Ich wollte nur höflich sein und dachte er würde sich freuen, wenn ich ihm etwas Gesellschaft leiste während er wartet. Ich wollte doch nur

nett sein.“
„Nett? Das nennst du nett?“ Dieser Hohn, dieser Sarkasmus. So klang nur Seto Kaiba. „Indem du ihn in die Wohnung zerrst ihn belästigst? Wirklich eine interessante Interpretation von 'nett' die du da hast. Du hättest verdammt noch Mal gar nicht mit ihm reden sollen. Das alles geht dich überhaupt nichts an. Das sind meine Geschäfte, da hast du nichts zu suchen.“
Jetzt wurde mein Blick trotziger. Also so war es ja nun auch wieder nicht gewesen. Da konnten mir die blauen Augen auch noch so wütend entgegenblitzen, alles musste ich mir dann auch nicht gefallen lassen.
„Also das stimmt nun auch wieder nicht so ganz Seto. Du hast ja nicht auf sein Läuten reagiert. Hätte ich es vielleicht einfach ignorieren sollen und Akio vor der Tür versauern lassen sollen?“
„Das wäre allemal besser gewesen, als ihm so auf die Nerven zu gehen wie du es getan hast.“
„Jetzt mach´ aber mal einen Punkt! Ich habe mich doch schon dafür entschuldigt. Es tut mir wirklich Leid, aber ich dachte eben einfach, ich wäre lediglich nett zu Tanaka und er hätte nichts dagegen. Ich konnte doch nicht ahnen, dass ich ihm auf die Nerven gehe. Er hat sich mir gegenüber nichts davon anmerken lassen. Das war ein Missverständnis, aber deswegen musst du mir keine Vorwürfe machen, dass ich deine Aufgaben übernommen habe. Ich habe schließlich aus Höflichkeit deinen Gast empfangen und ihm Gesellschaft geleistet. Ich habe es nur gut gemeint und wollte dir behilflich sein.“
„Du meinst es immer nur 'gut' und was dabei rauskommt das haben wir ja zu genüge bei Mokuba gesehen. Ich habe dir gesagt, ich lege keinen Wert auf deine 'Hilfe'. Du machst damit alles nur schlimmer. Du bringst nichts als Probleme.“
„Das ist nicht fair. Ich wollte wirklich nur behilflich sein.“
„Ich habe dich nie darum gebeten. Und jetzt ist wohl auch klar warum. Deine Hilfe ist nur schädlich für alle Beteiligten. Und wahrscheinlich machst du das sogar mit Absicht. Den Leuten in deiner Umgebung mit deiner 'Hilfsbereitschaft' Schaden zuzufügen. Vermutlich findest du sogar noch unglaublichen Gefallen daran.“
Dieses fiese und abfällige Grinsen! Nein, jetzt war das Maß voll. Das musste ich mir nicht bieten lassen. Nicht so und nicht von ihm. Meine nächsten Worte warum darum um einiges schärfer als die davor.
„*Das ist genug!*…Alles muss ich mir auch nicht gefallen lassen. Ich habe es nicht böse gemeint, ganz im Gegenteil, aber wenn du das nicht erkennst…Dann tut es mir Leid, aber dafür kann ich kein Verständnis aufbringen.“
Es reichte mir. Das war wirklich mehr als genug.
Ohne auf seinen garantiert fiesen Kommentar zu warten, ohne noch einmal in seine Augen oder sein spöttisch verzogenes Gesicht zu blicken, drehte ich mich um die eigene Achse und mit schnellen und vor allem wütenden Schritten eilte ich in mein Zimmer. Ich konnte mich gerade noch beherrschen die Tür nicht zuzuknallen, sondern drückte sie lediglich kräftig ins Schloss.
Das war wirklich mehr als genug gewesen. Alles musste ich mir nicht bieten lassen. Vor allem, wenn man mich für etwas zurechtwies, was in meinen Augen nicht im Geringsten falsch gewesen war.
Gut, ich hatte Akio gelangweilt und war ihm wohl auf die Nerven gegangen, das konnte mir Seto vorwerfen. Schließlich hatte ich so einen schlechten Eindruck auf seinen Geschäftspartner gemacht, das war nicht in Ordnung von mir gewesen. Aber dafür hatte ich mich allerdings ja auch entschuldigt.

Mir dann aber vorzuwerfen, dass ich alles falsch machte. Mir meine Hilfsbereitschaft als Bösartigkeit auszulegen…das war wirklich die Höhe. Ich wusste ja, dass Seto nicht viel von meiner Hilfe hielt, ich erwartete ja auch gar kein Danke, aber dass er mir diese dann vorwarf und behauptete, ich würde damit absichtlich nur Probleme verursachen wollen…Das ging wirklich zu weit.
Ich setzte mich wütend aufs Bett und stellte das Glas mit einer harten Bewegung auf den Nachtisch. Vor lauter Wut hatte ich ganz vergessen, dass ich ja eigentlich hatte Wasser holen wollen. Aber bei solchen Vorwürfen, vergaß man schnell mal derartige Nebensächlichkeiten.
Zornig starrte ich die Tür an.
Wie konnte er es nur wagen? Wie *konnte* er es nur wagen? Dieser verdammte Idiot.
Doch mit einmal Mal wurde es mir klar.
Nein, ich war eigentlich nicht wütend. Zumindest nicht nur. Es hatte mich geärgert, was Seto behauptet hatte, ohne Frage, aber eigentlich…
Wenn ich genau in mich hineinfühlte, dann war da nicht nur Wut. Dort war auch…Enttäuschung. Ja, ich war enttäuscht. Und verletzt.
Es fühlte sich irgendwie an, als wäre da ganz tief in mir etwas zu Bruch gegangen. Etwas das vorher immer da gewesen war, war nun plötzlich anders. Ich fühlte mich auf einmal anders. Etwas in mir, ganz tief in mir, war zerbrochen. In kleine Stückchen zersplittert.
Aber was?
Warum fühlte ich mich auf einmal so anders? Irgendwie etwas leer?
Was war denn da gerade zerbrochen?
- Vertrauen! -
Ja, das war es. Das Vertrauen. Das, welches ich Seto entgegen gebracht hatte. Wir hatten bis her einiges miteinander durchgemacht, aber dennoch hatte ich gewusst, dass ich mich im Notfall auf ihn verlassen konnte. Ich hatte ihm vertraut. Es mochte noch so viel zwischen uns stehen, aber dennoch war ich immer sicher gewesen, er wäre ein Mensch dem man vertrauen konnte. Ich hatte nie daran gezweifelt…doch nun…
Mit seiner Behauptung, ich wolle ihm mit meiner Hilfe absichtlich nur schaden, dass er mir einen Vorwurf daraus machte, dass ich nett zu ihm war…
Ich hatte nie böse Absichten gehabt. Ich hatte Seto immer nur behilflich sein und ihn etwas entlasten wollen und er dankte mir das, indem er mir vorwarf ich wolle ihm schaden!
Ich hatte keine Dankbarkeit erwartet, das nun wirklich nicht, aber bestimmt auch keine Vorwürfe. Vor allem solch haltlose Behauptungen.
Er musste doch erkennen, dass keine bösen Absichten hinter meinen Handeln lag. Er musste doch bemerkt haben, dass ich immer nur nett zu ihm hatte sein wollen! Gut, es war vielleicht das eine oder andere Mal daneben gegangen, aber er musste doch sehen, dass das keine Absicht von mir gewesen war.
Aber…hatte er das alles womöglich wirklich nicht erkannte?
Dachte er etwa tatsächlich so über mich? Dachte er tatsächlich, ich wäre ein solch bösartiger Mensch, der Freude daran hatte anderen Leid zuzufügen? Sah er wirklich so einen Menschen in mir?
Kein Wunder also, dass ich gerade mein Vertrauen in diesen Mann verloren hatte. Bisher hatte ich wirklich gedacht, Seto wäre ein harter, zeitweise kaltherziger Mensch, aber dennoch nie ungerecht. Er würde niemals falsche Behauptungen aufstellen, nicht lügen oder betrügen. Das hatte ich von ihm geglaubt.

Doch jetzt hatte er mich eines besseren belehrt.
Das Vertrauen in ihn war soeben zerbrochen…oder zumindest stark angeknackst worden.
Verständlicherweise.
Aber warum machte es mich so traurig? Warum fühlte ich mich bedrückt bei dem Gedanken, dass ich diesem Mann nicht mehr vertrauen konnte?
Ich ließ mich nach hinten auf den Rücken fallen und starrte die Wand über mir an.
Ein seltsames Gefühl, das Vertrauen in einen Menschen verloren zu haben. So etwas hatte ich bisher noch nie erlebt…es war wirklich ein ungewöhnliches Gefühl. Irgendwie…einsam.
Die Welt schien irgendwie aus den Fugen geraten zu sein, aber nicht genug, um mich aus der Bahn zu werfen.
Ich fühlte mich lediglich mit einem Mal etwas einsamer, etwas leerer, etwas mehr allein gelassen auf dieser Welt.
Und das alles nur, weil Seto glaubte, ich wolle ihm schaden.
Da war wirklich etwas total schief gelaufen.
Wirklich…ein sehr seltsames Gefühl, wenn man das Vertrauen verloren hat.
Doch auch die Decke brachte mir keine Erkenntnis.
Tief in mir drinnen, da war gerade das Band gerissen. Eines der wenigen Bänder, das Seto und mich noch verbunden hatte. Auf eine ungewöhnliche Art, zugegeben, aber dieser letzte Strick, der mir das Gefühl gegeben hatte, Seto und ich könnten irgendwann wieder normal miteinander umgehen, der war soeben zerrissen.
Was blieb also noch? Was verband uns jetzt noch, wenn ich ihm nicht einmal mehr vertrauen konnte?
Denn das Vertrauen in ihn, das war ja zerbrochen.
Gab es überhaupt noch etwas, das es den Versuch lohnte nett zu Seto zu sein, seine ständigen Demütigen zu ertragen? Sich zu bemühen seinen Anforderungen gerecht zu werden? Außer Mokuba?
Wenn ja, dann wusste ich es nicht.
Und die Decke wohl offensichtlich auch nicht, also warum sie weiter anstarren?
Mit einem tiefen Seufzer richtete ich mich auf.
Kurz blickte ich zur Tür hinüber. Ich war doch nicht wirklich so dumm zu glauben, dass Seto doch noch kommen würde um sich zu entschuldigen?
Ich schüttelte leicht den Kopf, wohl über meine eigene Naivität, und setzte mich dann mit diesem neuen und leeren Gefühl zurück an meinem Schreibtisch.
Diese Einsamkeit würde wohl von nun an mein neuer Begleiter sein. Seltsam, wie sehr mich doch ein paar Worte von diesem Mann enttäuschen konnten.
Meine Fingerkuppen berührten die Tasten meines Laptops und nach kurzem Überlegen nahm ich meine Arbeit wieder auf und fing an zu tippen.

Er knallte die Akte Tanaka mit mehr Gewalt auf den Schreibtisch, als es eigentlich nötig gewesen wäre.
Das Papier gab ein kurzes Rascheln von sich, als es durch die Luft schnellte und letztendlich doch auf dem harten Holztisch aufkam.
Na gut, die Mappe herumzuwerfen brachte ihn jetzt auch nicht wirklich weiter, aber er war immer noch erregt. Dieser Streit, und man konnte wohl mittlerweile durchaus die Unterhaltung, welche er soeben mit Sarah geführt hatte, als kleinen Streit bezeichnen, hatte ihn wütender gemacht als es beabsichtig gewesen war.

Sie hatte sich mal wieder unmöglich benommen, indem sie ihm ständig ihre 'Hilfe' anbot, von der er nun wirklich in den seltestens Fällen profitierte, aber er hatte sich nicht so gehen lassen wollen. Er hatte mal wieder in ihrer Gegenwart die Kontrolle verloren, was wohl irgendwie an ihr liegen musste, denn das geschah ihm ja ständig bei ihr.
Und warum hatte sie am Ende selbst so heftig reagieren müssen? Sie hatte ihn zwar nicht angeschrieen oder angefahren, aber sie hatte sehr deutlich ausgedrückt, dass ihm seine Worte missfielen und war dann einfach in ihrem Zimmer verschwunden.
Mitten in ihrem 'Gespräch'! Sie hatte ihm gar keine Zeit gelassen um etwas darauf zu erwidern.
Doch wenn er es sich genau überlegte, dann war das jetzt im Nachhinein vielleicht doch gar nicht so schlecht gewesen. Er hatte schon mehr als genug zu ihr gesagt. Dinge die er nicht hatte aussprechen wollen. Er hatte sie mehr angefahren als beabsichtigt. Er hatte sie wegen ihrem Verhalten zurechtweisen wollen und aus unerfindlichen Gründen hatte er wieder einmal die Kontrolle darüber verloren.
Und warum verdammt noch mal hatte sie deswegen nun so abrauschen müssen?
Garantiert saß sie jetzt in ihrem Zimmer und schmollte vor sich hin. Weil er ja so 'grob' mit ihr umgegangen war.
Ein zynisches Lächeln fand den Weg auf seine Lippen
Sie sollte doch endlich kapiert haben, wie er in Bezug auf ihre Anwesenheit dachte. Sie sollte schon längst wissen, wie er auf solche Dinge zu handeln pflegte.
Also warum hatte sie wegen ein paar Bemerkungen gleich dermaßen heftig reagieren müssen? So heftig, dass sie sich sogar in ihr Zimmer zurückzog?
Sie sollte das doch mittlerweile gewöhnt sein…und er doch auch.
Warum also bekam er das Gefühl nicht los doch auf irgendeine Art und Weise zu 'grob' zu ihr gewesen zu sein? Warum störte ihn das überhaupt, ob sie sich nun darüber ärgerte was er gesagt hatte?
Und warum ärgerte er sich bei dem Gedanken, dass sie sich gerade über seine Worte ärgern könnte?
Das waren doch schon wieder so völlig sinnlose Gedanken, die er gerade an sie verschwendete.
Aber ob er es nun wollte oder nicht…er war zu weit gegangen.
Denn obwohl er von Sarahs Hilfsaktionen nicht oft positives erfahren hatte, so wusste er dennoch, dass es nicht wirklich ihre Absicht gewesen war Schaden damit zu verursachen. Das hätte er nicht behaupten sollen. Aber das war im während des Eifers des Gefechtes einfach so entglitten. Er hatte wie schon erwähnt eben die Beherrschung verloren.
Und das war es schon wieder, was ihn so wurmte.
Sarah nahm sich diese Worte womöglich mehr zu Herzen als andere Menschen. Er hatte das nicht sagen wollen und das Sarah nun deswegen wütend war…nun, das verursachte in ihm aus ihm nicht bekannten Gründen dieses seltsame Gefühl des Bedauerns.
/Schuldgefühle? Ich werde doch jetzt nicht tatsächlich wegen diesem Weib Schulgefühle entwickeln!/
Er verzog das Gesicht und ließ sich in seinem Ledersessel nieder, dem gegenüber vor nicht einmal zehn Minuten noch ein junger Geschäftsmann mit dem Namen Tanaka gesessen hatte und mit dem er angeregte Vertragsverhandlungen geführt hatte.
Er hatte überreagiert. Er hatte Dinge gesagt, die er besser nicht erwähnt hätte und das war nicht gut.

Und um ehrlich zu sein…er bedauerte es dies gesagt zu haben. Aber nun war es ohnehin zu spät. Gesagte Dinge konnte man nicht zurücknehmen und er hatte es sowieso nicht vor.
/Vergangenes ist vergangen!/
Langsam ließ er die Luft aus seinen Lungen entweichen und atmete hörbar dabei aus. Mit einem leichten Kopfschütteln befreite er seinen Kopf von den überflüssigen Gedanken und begann umgehend damit die neuesten Daten Tanakas Firma betreffend in seinen Computer einzugeben.
Das was vorbei war, war nun einmal vergangen.

Jaaa, Akio ist endlich aufgetaucht. Und wie fandet ihr ihn? Vielleicht ist sein Charakter noch ein bisschen unklar, weil er etwas wenig von sich selbst preis gibt, aber auf den ersten Blick macht er doch einen sehr angenehmen und vor allem freundlichen Eindruck, oder? So empfindet ihn nämlich auch Sarah und ist deswegen so offen zu ihm.
*Und was das flirten angeht…warum nicht? Ich meine, und das ist wichtig für mich, Sarah tut das ja nicht, um Seto eifersüchtig zu machen, sondern einzig und allein, weil sie sich ein klein wenig Spaß gönnen möchte. Akio ist eben nett, warum also nicht auf ihn eingehen? Wirklich ernste Absichten zwecks einer Beziehung haben aber natürlich beide nicht. Sie machen sich nur einen Spaß daraus miteinander zu flirten. Und dagegen ist ja grundsätzlich nichts zu sagen. Sie sind ja niemanden anderem verpflichtet (noch nicht *evil grins*)*
*Also was nun Setos Reaktion angeht, als er die beiden flirten sieht…ich hoffe, ich habe das deutlich genug beschrieben, ohne zu klischeehaft geworden zu sein. Also nun ja…*etwas herumdruckst* also gut, ich sage es ja…JA, Seto war ein klein wenig eifersüchtig. Aber nur ein wenig. Es hat ihm eben einfach nicht gefallen, dass Tanaka so mit Sarah flirtet oder eben auch, dass sie das getan hat. Dass SIE mit Tanaka geflirtet hat. Warum genau…ich werde da jetzt noch nicht so genau eingehen, nur soviel, nein, er ist noch nicht verliebt…aber vielleicht doch mehr interessiert als er dachte? Vielleicht!*
Aber auf jeden Fall hat er keinen unglaublichen Eifersuchtsanfall bekommen, sondern war hauptsächlich genervt.
*Das er Sarah dann am Ende mal wieder so heftig anfährt…nun, das ist zu seinem neuen Hobby geworden *grins* Nun ja, er lässt nun mal gerne seinen Missfallen über ihr Verhalten an ihr aus und das dann eben sehr direkt. Sie hat etwas getan, was in seinen Augen falsch war und er lässt sie das wissen. Auf seine eigene sehr „charmante" Art eben. In seinen Augen hat sie ihm mit ihrem Verhalten Tanaka gegenüber eben wirklich geschadet.*
Ach, woher Seto zu glauben weiß, dass Akio wirklich genervt war von Sarahs Verhalten? Ha, er weiß es nicht, er nimmt es einfach nur an. Denn Tanaka hat es ihm nicht gesagt, entgegen Sarahs Annahme. Er denkt einfach nur, dass Tanaka so gedacht hat, weil er selbst so in derselben Situation regiert hätte. Er selbst wäre genervt gewesen und denkt darum, Tanaka wäre es genauso ergangen.
Er nimmt das also nur an, hat aber keinen wirklichen Beweise.
*Oder…nun ja…oder wir können es auch einfach mal so ausdrücken…Im Grunde WÜNSCHT er sich wohl doch nur, dass Tanaka das alles so empfunden hat, das es ihm lästig war. Ihr versteht was ich sagen will? *zuzwinker**
Aber jetzt möchte ich dennoch gerne wissen wie ihr Akio so bisher fandet und wie sieht´s

*aus mit der Entwicklung der Beziehung von Seto und Sarah? Langsam geht's nämlich voran. *viel sagend auf das nächste Kapitel deut* Ich sag aber nix! *smile**

Kapitel 16: Deswegen tut es so weh.

Ich ging einem gewissen Jemand aus ganz bestimmten Gründen in den nächsten Tagen aus dem Weg. Was erstaunlich gut funktionierte, wenn man bedachte, dass wir zu dritt in einem Apartment wohnten, es sich also immer wieder Gelegenheiten ergaben, in denen man sich begegnen musste. Sei es nun in der Küche, wenn man sich eine Kleinigkeit zum Essen oder auch nur etwas zu Trinken holen wollte oder aber auch die Gestaltung des Abends. Denn sich vor den Fernseher zu setzten würde früher oder später zwangsläufig dazu führen, dass man sich über den Weg lief. Schon auf rein räumlicher Grundlage. Schließlich musste dieser gewisse Jemand, dem ich aus dem Weg zu gehen versuchte, ja durch das Esszimmer/Wohnzimmer bewegen, wollte er in sein Schlafzimmer oder Büro gelangen.
Also wäre der Platz auf der Couch vor dem Fernseher eine taktisch sehr unkluge Wahl. Aber wie sollte man dem einen Bruder aus dem Weg gehen, ohne bei dem anderen Verdacht zu schöpfen?
Das stellte mich wahrlich vor eine der größten Herausforderungen seit langem. Ich musste wirklich meinen ganzen Einfallsreichtum aufbringen, um immer wieder neue Erklärungen zu finden, warum Mokuba und ich uns doch lieber in seinem oder auch in meinem Zimmer beschäftigten sollten und so die Abende ausklingen zu lassen. Am Mittwoch drohten mir bereits die Argumente für die wesentlichen Vorteile der Beschäftigung in unsern Privaträumen auszugehen. Dabei waren das gerade mal zwei Tage her. Am Montag, ja erst am Montag war es gewesen.
Aber bitte, er hatte es so gewollt. Jetzt ging ich ihm aus dem Weg und er bekam mich nicht mehr zu Gesicht, so wie er es schon so oft von mir verlangt hatte.
Er hatte doch behauptet, ich habe es immer noch nicht verstanden, dass ich mich von ihm fernhalten solle. Nun konnte er das bestimmt nicht mehr sagen.
Das sich bei diesen Gedanken immer ein zynisches Lächeln auf mein Gesicht stahl, ließ sich nicht vermeiden.
Er hatte das doch von mir verlangt. Und bitte schön, jetzt bekam er nur das, was er wollte.
Er hatte mich seit Montagnachmittag nicht mehr gesehen, denn darauf hatte ich genauestens geachtet. Das hatte er nun davon!
Gut, es mochte vielleicht albern wirken, erst an der Tür zu horchen, ob dort draußen Stimmen zu hören, oder schwere Schritte zu vernehmen waren, die nur von einem erwachsenen Mann stammen konnten, ehe man das Zimmer verlies. Und sich auch sonst recht zügig, fast schon schreckhaft durch die Wohnung bewegte, um ja nicht gesehen zu werden. Nur schnell vom eigenen Zimmer flink durch die ganze Wohnung eilen und sofort durch die Eingangstür hinaus.
Und abends, wenn man nach Hause kam das gleiche Spiel von vorn, nur diesmal in umgekehrte Reihenfolge.
Ja, das mochte albern wirken, aber so hatte ich es immerhin geschafft, dass mich dieser gewisse Kaiba Jemand nicht zu sehen bekommen hatte, so wie es sein ausdrücklicher Wunsch gewesen war.
Dafür huschte ich viel zu schnell durch das Apartment und um die Ecken. Und er hielt sich eindeutig zu viel in seinem Arbeitszimmer auf, so dass wir uns eben doch obwohl des begrenzten Raumes nicht sahen.
Ich hatte seine Anweisung nicht vergessen. Genauso wenig wie ich seine Worte bei

diesem verhängnisvollen Gespräch am Montag nicht vergessen hatte.
Von Zeit zu Zeit war ich noch wütend auf ihn. Das Seto mir solche Dinge unterstellt hatte…aber nur wenige Momente lang. Dann kehrte die Enttäuschung zurück. Ich fühlte mich einfach traurig, wenn ich daran dachte.
Wenn ich mir vor Augen hielt, wie weit wir uns doch voneinander entfernt hatten.
Es war also im Grunde nicht nur so, dass ich Setos Anweisung befolgte und mich in gewisser Weise versteckte, sondern auch so, dass ich ihm nicht begegnen wollte.
Ich wollte nicht wieder in diese Augen sehen und mich einsam fühlen müssen. Einsam, weil ich zu dem Mann dem diese Augen gehörten kaum noch Vertrauen empfinden konnte…obwohl ich es wollte.
Das war wohl das Idiotischste an der ganzen Sache. Obwohl er mich verletzt hatte, mich beleidigt und unfaire Beschuldigungen mir gegenüber geäußert hatte, dennoch wollte ich ihm vertrauen können. Wollte mich wieder normal mit ihm unterhalten können, ohne ständig zu befürchten, er würde mich jede Sekunde mit einem arroganten Blick und einer gehässigen Bemerkung abwürgen.
Warum konnte ich einfach nicht aufgeben? Warum keimte in mir immer und immer wieder die Hoffnung auf mich mit Seto anfreunden zu können, obwohl er doch wirklich alles tat um mich vom Gegenteil zu überzeugen? Ich verstand mich selbst nicht. Seto war kompliziert, verwirrend und abweisend. Was also hoffte ich aus einer Freundschaft mit ihm zu gewinnen?
Es gab nicht wirklich Sinn warum ich so an diesem verdammten Idioten hing, diesem sturen Esel.
Doch so wie es zurzeit aussah, würde wohl ohnehin niemals auch nur etwas Ähnliches wie Freundschaft zwischen uns entstehen. Das ganze Verhältnis war ja nur immer schlimmer geworden anstatt besser, so wie ich es anfangs noch gehofft hatte. Die Zeit heilt alle Wunden. Irgendwann verzeiht Seto mir und wir reden wieder normal miteinander…
Ha.
Jetzt redeten wir gar nicht mehr miteinander. Beziehungsweise, wir sahen uns überhaupt nicht mehr. Und das war auch besser so.
So war er zufrieden, weil ich endlich seine Anweisung befolgte und ich ihm nicht mehr im Weg war und ich musste den Mann nicht mehr sehen, dessen Freundschaft ich nie erringen würde, weil zuviel zwischen uns stand, egal was ich mir auch erhoffen mochte.

Auch waren meine Gedanken in den letzten Tagen oft zu Akio Tanaka abgeschweift. Ich fragte mich, wie es soweit hatte kommen können. Warum hatte ich nicht erkannt, dass ihm unser Gespräch unangenehm war?
Seltsam.
Ich hatte wirklich den Eindruck gewonnen, er würde gerne mit mir sprechen, fände es unterhaltsam mit mir zu flirten.
Hatte ich mich ihm tatsächlich dermaßen aufgedrängt wie Seto es behauptete?
Umso länger ich nachdachte, desto eher kam ich zu dem Schluss, das dem nicht so sein konnte.
Vielleicht war ich etwas zu offen gewesen, etwas zu euphorisch, aber ich hatte mich nicht aufgezwungen.
Denn soweit ich mich zurückerinnern konnte, hatte doch sogar Akio selbst damit angefangen mir Komplimente zu machen, mit mir zu flirten und hatte mich selbst dazu aufgefordert ihm während des Wartens Gesellschaft zu leisten. Wie hätte ich

mich ihm also aufdrängen können, wenn diese Ideen von ihm selbst gekommen waren?
Nein, Akio hatte sich wohl kaum belästigt von mir gefühlt. Das konnte ich nicht glauben. Dafür war sein Lachen einfach zu ehrlich gewesen und wirkte nicht im Geringsten gekünstelt oder gar genervt.
Warum aber war Seto dann auf den Gedanken gekommen, dass Akio eben doch von mir genervt war? Hatte er es etwa doch Seto selbst gesagt?
Seltsam, auch das konnte ich mir nicht vorstellen. Vielleicht hatte Seto einfach nur angenommen, dass dem so sei. Vielleicht hatte er die eine oder andere Geste oder auch Bemerkung während ihrer Verhandlung falsch gedeutet und war so auf den Gedanken gekommen, dass sich Tanaka von mir bedrängt gefühlt hatte.
Wahrscheinlich war es so gewesen.
Und weil er das angenommen hatte, hatte er mich zurechtgewiesen…was nun wieder zu unserm Streit zurückführte…und den damit verbundenen Folgen.
Sollte ich Akio nochmals wieder treffen, dann würde ich unauffällig einmal nachfragen, ob ich in unserem damaligen Gespräch zu aufdringlich gewirkt hatte. Wobei ich mir die Worte für dieses 'unauffällig' wirklich noch genau überlegen musste. So recht wollte keine Formulierung dazu passen.
Außerdem musste ich darauf achten, dass Seto nicht in der Nähe war, wenn ich wieder mit Akio redete. Zumal er mich ja sowieso nicht zu Gesicht bekommen sollte, aber auch, weil er bestimmt nicht wollte, das ich nochmals mit seinem Geschäftspartner sprach und ihn somit seiner Meinung nach erneut in Verlegenheit brachte.
Gut, aber das waren Dinge, um die ich mir momentan weniger Sorgen machte.
Das konnte ich immer noch entscheiden, wenn es soweit war und ich die ganze Szene überblicken konnte um festzustellen, ob ich es riskieren konnte ein Gespräch mit Akio zu beginnen.
Jetzt hatte ich ganz andere Probleme.
Nun ja…was nun wieder dieses alberne Verhalten anbelangte…ich stand gerade an meiner Zimmertür und versuchte mit an das Holz gepresstem Ohr die Geräusche dort draußen zu hören. Also um genau zu sein, versuchte ich herauszufinden, ob Seto sich gerade dort draußen herumtrieb, oder ob die Luft rein war und ich schnell in die Küche eilen konnte um mir etwas zu trinken zu holen.
Mittlerweile war dieses Verhalten in den letzen vergangenen zwei Tagen schon zu einem Ritual geworden. Ich hatte auch schnell erkannt, das es hilfreich war, sich einen gewissen Vorrat an Lebensmitteln in seinem Zimmer zu halten, damit ich nicht bei jeder Gelegenheit nach draußen musste und somit der Gefahr ausgesetzt war Seto über den Weg zu laufen.
Doch mein Vorrat an Coladosen hatte ich bereits aufgebraucht und mir blieb nur noch ein Apfel übrig. Höchste Zeit also um für Nachschub zu sorgen.
Ehrlich, ich kam mir dabei wirklich dämlich vor, wenn ich zum Kühlschrank raste, fast schon wahllos irgendwelche Dinge herausholte und mit voll bepackten Armen zurück in mein Zimmer eilte. Immer wie ein Zebra auf der Hut nicht vom Löwen angefallen zu werden, der mich jeden Moment und aus jeder beliebigen Richtung anspringen könnte.
Idiotisch. Wirklich. Aber was sollte ich sonst machen?
Dort draußen war nichts zu hören. Keine Schritte, keine Stimmen…
- Okay Sarah, los jetzt. -
Und wieder starte ich mein Programm.
Ich drückte die Klinke leise nach unten, öffnete die Tür und späte durch den Spalt

hinaus…
- Gut, die Luft ist rein. -
Wie ein Schwerverbrecher…Gott, wo war nur meine Würde geblieben? Das war wirklich mehr als peinlich dieses Verhalten…
Ich öffnete die Tür ganz, ließ sie offen, damit ich mir eine schnelle Rückzugsmöglichkeit blieb und eilte mit großen Schritten auf die Küche zu. Dabei behielt ich die Umgebung, und ganz besonders eine gewisse Bürotür immer im Auge und sah wie ein Fluchttier auf der Hut immer wieder nach Rechts und Links, bereit jederzeit wieder zurück ins rettende Zimmer zu sprinten.
Ich kam mir so dämlich dabei vor…dennoch konnte ich nichts dagegen tun.
Wie sonst sollte ich unbemerkt für Seto Kaiba bleiben?
- Sehr gut, das Esszimmer, den halben Weg hast du schon geschafft. Los mach schnell jetzt, nicht trödeln! -
Wieder ein forschender Blick nach beiden Seiten und…
Ich stoppte jäh…mitten in der Bewegung hielt ich inne und war einen Moment wir erstarrt.
Da kam mir Seto entgegen. In den Händen einige Briefumschläge, welche er im Gehen studierte. Somit hatte er den Kopf gesenkt und hatte mich noch nicht bemerkt.
Gut, das konnte ich als Vorteil für mich nutzen.
Er war schon zu nah, um schnell unter dem Tisch zu grabbeln oder um die Ecke zu sprinten.
Habe ich schon erwähnt, dass ich mich selbst einfach nur lächerlich bei diesen Gedanken fand?
Gut, er war noch an die fünf Meter entfernt, das war eindeutig zu nah, aber nachdem er abgelenkt war…Schließlich war er in seine Post vertieft und war somit nicht vollkommen auf sein Umfeld konzentriert.
Ich hatte noch eine Chance. Ich konnte mich ganz langsam und mit keinen schnellen Bewegungen zurück in mein Zimmer schleichen in der Hoffnung, dass Seto lang genug den Kopf unten behalten und meine Bewegungen nicht mitbekommen würde, somit eben auch meine ganze Anwesenheit nicht bemerkte.
Es war ein Versuch wert.
Ich drehte mich schnell aber nicht hektisch um und machte mich mit leisen und langsamen Schritten daran mich zurück in mein Zimmer zu schleichen…vielleicht hatte ich ja Glück?
- Ein Schritt, noch ein Schritt, der dritte Schritt…-
Ich kam gut voran.
- Immer langsam einen Fuß vor den anderen. Nur nicht zu panisch werden, immer ganz vorsichtig. Okay, jetzt der nächste Schr..-
„Oh verdammt Sarah, jetzt hör´ schon endlich auf mit dem Unsinn!“
Ich stoppte abermals mitten in meiner Bewegung.
- Shit! -
Es hatte eh keinen Zweck, er hatte mich bereits entdeckt. Also senkte ich ertappt den Kopf und drehte mich zu ihm um. Wenn er mich schon erwischt hatte, dann wollte ich wenigstens so höflich sein und ihm dabei ansehen, wenn er mit mir sprach.
Seto war einem Meter vor mir zum stehen gekommen und sah zu mir hinunter. Wann war er denn so nah heran gekommen und vor allem warum?
Ich traute mich nicht so recht in diese Augen zu blicken. Aus mehrerlei Gründen.
Scham, Traurigkeit, Einsamkeit, Schuld…
„Wie lange soll das noch so weitergehen? Willst du jetzt die ganze Zeit über durch die

Wohnung schleichen?“
Seltsam, kein Spott!
Ich hob überrascht den Kopf und sah zu ihm hinauf. Er sah mir direkt in die Augen, aber sein Gesichtsaudruck war ernst. Nicht wütend, nicht gehässig…einfach nur ernst und nachdenklich. Meinte er das jetzt wirklich ehrlich?
„Ich…“ Hatte er tatsächlich mitbekommen, dass ich die ganze Zeit wie auf Zehenspitzen durch das Apartment huschte, obwohl ich so leise und vorsichtig war?
„Ich dachte du willst mich nicht mehr zu Gesicht bekommen…“
Er verdrehte kurz die Augen.
„Ja, aber so wörtlich hättest du das nun auch wieder nicht nehmen müssen.“
Das…das…
Mir fehlten die Worte. Das hatte er doch jetzt nicht wirklich gesagt oder? Und auch noch wirklich so gemeint?
Das war…das war doch eigentlich…ein Friedensangebot. Schon wieder? Wie damals im Auto auf der Fahrt zur Gegenüberstellung. Er lenkte doch tatsächlich ein.
Moment, ich bildete mir das doch jetzt nicht nur ein, oder? Vielleicht sollte ich mich kurz zwicken?
Nein, das war wirklich Realität.
Seto hatte tatsächlich gerade einen Waffenstillstand vorgeschlagen. Tat ihm etwa der Streit leid? War er genauso unzufrieden wie ich damit, wie sich unser damaliges Gespräch entwickelt hatte?
Offensichtlich. Denn sonst würde er doch nicht dieses Friedensangebot machen.
Ich konnte nicht anders und musste leicht lächeln.
Das war es wohl.
Das war es, was uns noch verband.
Obwohl ich gedacht hatte ihm nicht mehr vertrauen zu können, dennoch war dem gar nicht so.
Denn immer wieder überraschte er mich mit solchen Dingen.
Netten Dingen.
Seto war nicht nur fies und arrogant. Er konnte auch einlenken und auf seine etwas seltsame Art freundlich sein.
Okay, er hatte selbst mit seinen Bemerkungen dafür gesorgt, dass es soweit gekommen war, aber das nun, dass er jetzt einen Waffenstillstand vorschlug…
Das war es, was mich glauben ließ, Seto und ich könnten doch irgendwann wieder normal miteinander umgehen. Und anscheinend war doch nicht alles Vertrauen in ihn verloren gegangen.
Mein verhaltenes Lächeln wurde etwas intensiver.
„Ich soll also nicht unsichtbar sein?“
Seto seufzte. Er lenkte zwar ein, aber er musste wohl immer noch den Eindruck vermitteln, dass er leicht genervt war. Doch das störte mich nicht. Ganz im Gegenteil.
„Nicht so. Es hilft niemanden weiter, wenn du hier ständig herumhuscht. Das ist wirklich mehr als albern!“
Zum Glück wurde ich nicht rot. Man stelle sich nur vor, wie albern Seto mich erst finden würde, wenn er wüsste wie ich an der Tür gelauscht hatte, um festzustellen ob die Luft rein war?
„Aber du hast doch gesagt…“
„Ja ich weiß was ich gesagt habe. Aber ich bin nicht davon ausgegangen, dass du es auf diese Art interpretieren würdest. Ich wollte dich lediglich darauf hinweisen mir nicht im Weg zu stehen, was du an diesem Tag zweifellos getan hast. Es will einfach

nur, dass du dich mehr zurückhältst."
Ich nickte. Das sanfte Lächeln schien irgendwie in meinem Gesicht festgewachsen zu sein. Zu dumm aber auch.
„Ich verspreche, ich werde mich dennoch mehr in meinem Zimmer aufhalten. Du wirst mich wirklich nicht mehr unnötig oft zu Gesicht bekommen."
„Von mir aus. Nur hör´ endlich damit auf hier wie in einer Bibliothek herumzuschleichen."
„Ist gut." Abermals nickte ich zur Bestätigung.
Nun nickte auch Seto kurz und drehte sich von mir weg.
Kaum hatte er seine Augen von mir abgewandt musste ich mir auf die Unterlippe beißen um ein fröhliches Lächeln zu verhindern. Es half nur mäßig, aber besser als nichts.
Seto ging mit zügigen Schritten zu seinem Büro.
Ich stand immer noch mitten im Esszimmer und kämpfte mit gesenktem Kopf damit, nicht über das ganze Gesicht zu strahlen.
Er hatte mittlerweile bereits die Tür erreicht, doch die Klinke in der Hand hielt er inne bevor er in sein Büro eintrat. Ohne sich umzudrehen hörte ich ihn noch einige wenige Worte zu mir sagen.
„Von mir aus musst du dich nicht die ganze Zeit in deinem Zimmer verschanzen."
Ich hob überrascht den Kopf und sah zu Seto hinüber.
Doch dieser war bereits in seinem Büro verschwunden und hatte die Tür hinter sich geschlossen.
Kurz musste ich überlegen, ob er diese Worte wirklich gesagt hatte, oder ob ich sie mir nur eingebildet hatte.
Nein, Seto hatte das tatsächlich gesagt. Unfassbar.
Jetzt half wirklich alles nichts mehr, ich strahlte über das ganze Gesicht und auch wenn ich es gewollt hätte, ich konnte nicht gegen mein Lächeln ankämpfen.

Ich beschäftigte mich in der Küche. Nun ja. jetzt musste ich mir wohl keinen Essenvorrat mehr anlegen, aber dennoch wollte ich mir wie geplant einige Flaschen Wasser mit in mein Zimmer nehmen.
Schließlich hatte ich gerade wohl eine Art Übereinkommen mit Seto getroffen. Ich würde mich mehr in meinem Zimmer aufhalten, wenn ich mich nicht gerade mit Mokuba beschäftigte und er würde sich nicht mehr dermaßen darüber ereifern, wenn er mich außerhalb meines Schlafzimmers antreffen sollte.
Doch ich erachtete es angesichts dieses Abkommens dennoch für sinnvoll, es so zu gestalten, dass ich nicht unnötig oft mein Zimmer verlassen musste. Eben um zum Beispiel etwas zu trinken zu holen…wenn man bedachte wie oft ich schon mit Kaiba aneinander geraten war, nur weil ich mir ein Getränk hatte holen wollen! Kein Grund also, den neu geschlossenen Waffenstillstand schon wieder zu gefährden.
Also machte ich mich am Kühlschrank zu schaffen um mir ein paar Wasserflaschen hinüber in mein kleines Reich mitzunehmen. Drei sollten wohl vollkommen ausreichend sein.
Die Tür fiel ins Schloss.
Ich hielt überrascht in der Bewegung inne.
Warum war denn nun die Tür gegangen?
Seto war doch gerade erst vor nicht einmal fünf Minuten in seinem Büro verschwunden und Mokuba saß in seinem Zimmer und brütete über den

Hausaufgaben. Denn gestern hatte er endlich wieder die Schule besuchen können und er hatte somit allerdings auch eine ganze Menge Lernstoff aufzuholen, da er ja gute drei Wochen gefehlt hatte.
Der Kleine war ganz schön aus dem Häuschen gewesen, dass er wieder zur Schule durfte. Fast schon verrückt, dass sich ein Kind dermaßen darüber freuen konnte in die Schule zu müssen. Allerdings musste man auch erwähnen, dass Mokuba wirklich langsam die Decke auf den Kopf gefallen war und so war er wohl wirklich mehr als erleichtert gewesen, endlich wieder die Wohnung verlassen zu können, sei es auch um zur Schule zu gehen.
Aber wenn weder Mokuba noch Seto an der Tür sein konnten, wer hatte sich dann stattdessen an eben dieser zu schaffen gemacht?
Ich stand still da und lauschte.
Kamen da Schritte näher? War etwa jemand in der Wohnung? Einfach so? Wie ging denn das?
„Hallo!“
Ich zuckte zusammen und vor Schreck hätte ich fast die Flaschen in meiner Hand fallen lassen.
„Mein Gott Yura, du hast mich erschreckt! Ich dachte schon ein Einbrecher schleicht sich gerade hier herein und an mich ran!“
Sie grinste.
„Am helllichten Tag? Und ausgerechnet in das komplett abgesicherte Apartment von Seto Kaiba?“
„Weiß man´s? Ist alles schon vorgekommen.“
Ihr Grinsen veränderte sich nun zu einem verzeihenden Lächeln, während sie zu mir in die Küche kam.
„Tut mir Leid, dass ich dich erschreckt habe.“
Ich stellte die Wasserflaschen auf den Küchentresen ab und drehte mich wieder zu Yura um, die mittlerweile direkt vor mir zum stehen gekommen war. Mein Herz schlug immer noch vom Schreck einige Takte zu schnell und mit einem tiefen Ausatmen versuchte ich meinen Adrenalingeladenen Körper wieder zu beruhigen. Ich lächelte die junge Frau an und winkte kurz mit der Hand ab um meine Worte zu verdeutlichen.
„Macht doch nichts. Ich habe nur nicht gewusst, dass du heute kommst und war deswegen so überrascht. Ich habe nicht mit dir gerechnet und habe mir schon sonst was für Gedanken gemacht, wer da jetzt in die Wohnung kommt.“
Nun lächelten wir beide.
„Ach so…und wie geht es dir Sarah? Wir haben uns schon seit einiger Zeit nicht mehr gesehen? Und Mokuba? Alles in Ordnung mit ihm?“
„Ja, ihm geht’s bestens. Seit gestern geht er wieder zur Schule. Er hat sich riesig gefreut, dass er endlich wieder aus dem Haus kann und unter Leute kommt.“
„Das freut mich.“
„Seto arbeitet heute wohl den letzen Tag von Zuhause aus, denn jetzt wo Mokuba wieder zur Schule kann und es ihm wieder so gut geht…Ab morgen fährt er wohl wieder in die Kaiba Corporation zum Arbeiten. Heute wollte er wohl noch zu Hause bleiben, um zu sehen, ob es für Mokuba nicht zu viel ist schon wieder in die Schule zu gehen.“
„Ah, das kann ich verstehen.“
Sie nicke verständnisvoll mit dem Kopf.
„Und bei mir…nun ja, die Arbeit geht voran und wahrscheinlich haben wir den Auftrag bis Ende der Woche erledigt. Wird allerdings auch Zeit. So einen komplizierten

Kunden hatten wir wirklich noch nie. Aber wenn der Auftrag erst einmal fertig abgeschlossen ist…“ Ich musste bei dem Gedanken kurz lächeln, fuhr dann aber fort zu berichten. „Der Auftraggeber gibt nämlich eine riesige Abschlusspartie, zu der wir alle aus der Firma eingeladen sind und natürlich auch seine eigenen Angestellten. Für ihn ist unsere für ihn entwickelte Werbung ein kompletter Imagewandel seiner Firma und das möchte er natürlich gebührend feiern. Ihm großem Stil, wie ein Ball und natürlich wird die Presse auch nicht fehlen. Das wird unglaublich gute Publicity für unsere Agentur und…na ja…“ Ich stricht mir etwas verlegen eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Yura beugte sich neugierig näher an mich heran und ihre Augen drängten nahezu auf eine Antwort. „…nun, ich freue mich ehrlich gesagt schon richtig auf diese Feier…oder soll ich Party sagen? Na ja, es wird aber bestimmt aufregend, denn ich glaube nicht, dass unser Auftraggeber am Geld sparen wird…dementsprechend wird dann wohl auch das ganze ausfallen. Ich bin wirklich schon richtig gespannt.“
„Das ist ja unglaublich aufregend. Das wird garantiert richtig klasse. Wann soll denn die Feier stattfinden?“
„Sonntagabend. Also nicht mehr lange hin.“
„Einfach genial. Du musst mir dann erzählen wie es gewesen ist.“
Yura lehnte sich wieder etwas zurück und ich lächelte sie an.
„Kein Problem, mache ich doch gerne.“
„Super.“
„Aber du hast noch gar nichts von dir erzählt…gibt’s bei dir denn gar nichts Neues.“
„Nein, eigentlich nicht. Nur, dass ich mit meinem Freund am Freitag einen Ausflug zu ein paar heißen Quellen machen werden…zu einem verlängerten Wochenende. Soll sehr romantisch dort sein. Nun ja, er hat mir den Ausflug als Geburtsaggeschenk versprochen und nun wird es Zeit, dass ich diesen Gutschein einlöse. Ich habe mir auch schon in der Uni deswegen frei genommen. Drei Tage nur wir beide…das wird großartig.“ Sie lächelte kurz verträumt, doch dann sah sie mich wieder direkt an. „Aber sonst gibt es nicht viel Neues.“
„Oh das freut mich aber für euch beide. Ich hoffe ihr genießt den Ausflug.“
Ich lächelte schelmisch.
„Da sehe ich wirklich kein Problem“ Sie zwinkerte mir kurz zu. „Gut…ich sollte wohl dann langsam Anfangen mit dem Saubermachen. Schließlich bezahlt mich Master Kaiba nicht dafür, dass ich mich unterhalte.“
Master Kaiba…für mich war das einfach ungewohnt Seto mit dieser Anrede in Verbindung zu bringen. Aber schließlich arbeitete ich auch nicht für ihn.
„Aber selbstverständlich, ich wollte dich nicht aufhalten, Yura.“
„Hast du nicht. War wirklich schön zu hören was es hier Neues gibt.“
„Also, dann lasse ich dich mal in Ruhe arbeiten. Ich bin in meinem Zimmer, falls etwas sein sollte.“
„In Ordnung.“
Ich lächelte Yura nochmals kurz an, dann nahm die drei Flachen Wasser wieder auf und ging damit in mein Zimmer, um dort noch etwas an meiner Präsentation für Freitag zu arbeiten.

Es klopfte kurz und gleich darauf streckte Yura den Kopf herein. Ich drehte mich mit dem Bürostuhl in ihre Richtung, weg vom Schreibtisch und wandte meinen Blick von meinem Laptop zu ihrem Gesicht.
„Macht es dir etwas aus, wenn ich das Bett neu beziehe? Oder stört dich das bei deiner

Arbeit?“
Sie hob die Arme demonstrativ hoch, über denen sie frische Bettwäsche trug.
„Nein, gar nicht. Komm nur rein.“
Mit einer winkenden Handbewegung bat ich sie in mein Zimmer und Yura folgte meiner Aufforderung mit einem Lächeln während sie die Tür wieder hinter sich schloss.
Ich stand auf und ging zu ihr hinüber zu meinem Bett.
„Eine Pause tut mir eh ganz gut. Kann ich dir helfen?“
Ich sah sie fragend an und Yura verstand, dass ich sie das nicht fragte, weil ich glaubte sie könne diese Aufgabe nicht bewältigen oder aus einer Floskel heraus, sondern weil ich ihr einfach etwas behilflich sein wollte. Aus Freundlichkeit und auch damit wir uns etwas unterhalten konnte.
Außerdem war ich es einfach nicht gewöhnt, dass man mich auf diese Art verwöhnte. Ich war durchaus selbst im Stande mein Bett neu zu beziehen und hatte es bisher eigentlich auch immer selbst getan. Es war mir irgendwie unangenehm solche Dinge von einer 'Angestellten' erledigen zu lassen, obwohl ich es leicht selbst tun konnte. Ich war in dieser Hinsicht einfach nicht so verwöhnt, dass ich diese Art von Dienstleistungen als selbstverständlich hinnahm.
Yura nickte und wieder lächelte sie mich an.
„Klar. Zu zweit geht es sowieso viel schneller.“
Wir stellten uns gegenüber und begannen gemeinsam mein Bett neu zu beziehen. Und ich musste zugeben, zu zweit ging diese Arbeit nicht nur schneller von der Hand, sie machte auch wesentlich mehr Spaß, als wenn man sie alleine verrichtete.
„Bist du bald mit der Arbeit hier fertig und kannst Feierabend machen?“ Ich warf einen kurzen Blick auf den Wecker auf meinem Nachttisch. Es war schon kurz nach halb sieben. Yura arbeitete ganz schön lange heute.
„Ja, fast. Nur noch hier das Bett…“ Sie deutete auf die Bettdecke, die sie gerade in Händen hielt und von ihrem alten Bezug befreite. „Und noch kurz das Bad durchwischen.“
„Ach dann hast du es ja wirklich bald geschafft.“
Sie nickte, doch irgendwie schien sie etwas abgelenkt zu sein, denn sie blickte nachdenklich auf ihre Hände, während sie weiter das Bett abzog.
Ich runzelte leicht die Stirn und studierte dabei ihr Gesicht.
„Ist irgendwas mit dir?“
Jetzt hob sie den Kopf und sah mir in die Augen. Wirkte sie etwas verlegen?
„Na ja, eigentlich schon…“
„Was denn, nur raus damit.“
„Kann ich dich vielleicht um einen Gefallen bitten Sarah?“
Ich begann die Knöpfe des Kopfkissenbezuges zu schließen.
„Natürlich. Worum geht es denn?“
„Also ich habe gesehen, dass nicht mehr so viele Lebensmittel da sind. Eigentlich sollte ich einkaufen gehen, aber heute ist es schon zu spät dafür…“
Ich sah sie fragend an, als sie einen Moment innehielt. Das konnte ja wohl noch nicht der Gefallen gewesen sein.
„Nun weißt du, morgen habe ich nicht besonders viel Zeit, um das noch zu erledigen. Ich muss schließlich in die Uni und dann auch noch für den Ausflug packen. Wir fahren ja gleich am Freitag in der Früh los und da habe ich morgen wirklich noch eine ganze Menge zu erledigen…“
Sie hielt abermals kurz inne und blickte etwas verlegen auf ihre Hände.

„Also?“
„Könntest du vielleicht morgen einkaufen gehen, damit genug Lebensmittel da sind? Ich weiß, eigentlich ist das ja meine Aufgabe und Master Kaiba erwartet sicherlich, dass…“
Ich unterbrach sie mit einer beschwichtigenden Handbewegung.
„Kein Problem.“
Sie lächelte mich fröhlich an.
„Ehrlich?“
Ich lächelte zurück.
„Selbstverständlich. Schließlich hast du dich schon so auf den Wochenendausflug gefreut und wenn das morgen sonst so stressig für dich wird…ist doch keine große Sache. Klar gehe ich einkaufen. Auf den Weg von meiner Arbeit komme ich sowieso an einem Laden vorbei. Es ist also wirklich kein Umweg.“
„Das ist wirklich lieb von dir. Ehrlich. Vielen Dank.“
„Nichts zu danken. Mache ich doch gerne.“
„Du bist echt ein Schatz.“
Ich lächelte leicht geschmeichelt. Wie könnte man auch nicht, bei so einem netten und vor allem ehrlich gemeinten Kompliment?
„Ich habe eine Liste geschrieben mit allem was fehlt.“
Sie griff in die Hosentasche ihrer Jeans und holte einen Zettel heraus, den sie mir über das Bett hinweg reichte.
Kurz überflog ich den handschriftlich beschriebenen Zettel. Es war wirklich nichts Außergewöhnliches dabei. Diese Dinge ließen sich ohne Frage leicht und ohne größere Umstände besorgen. Dann würde ich morgen eben etwas früher von der Arbeit gehen und die Sachen besorgen. An sich hatte ich ja sowieso schon alle Arbeiten für den Auftrag erledigt und musste nur noch an meiner Präsentation feilen. Alles andere war bereits vorbereitet. Also konnte ich ruhig etwas früher gehen, denn diese Verbesserungen der Präsentation konnte ich auch Zuhause an meinem Laptop erledigen. Es stelle also keinen wirklichen Umstand da, nach der Arbeit einkaufen zu gehen. Und schließlich konnte ich Yura somit helfen.
„Na, das sieht ja ganz gut aus. Das kann ich leicht besorgen. Also abgemacht, ich gehe morgen einkaufen und du bereitest alles für deinen Ausflug vor.“
„Danke Sarah.“
Ich nickte ihr kurz zu und dann machten wir uns wieder daran mein Bett neu zu beziehen.
Wir unterhielten uns noch ein wenig und Yura schwärmte mir etwas von ihrem bevorstehenden Kurzurlaub zu den heißen Quellen vor. Ein wenig Neid konnte ich dabei nicht unterdrücken. Es musste wirklich schön sein mit seinem Freund so einen Ausflug zu machen. Aber ich freute mich deswegen nicht weniger für Yura.
Sie war schon so aufgeregt wegen dieses Ausfluges und wenn ich ihr behilflich sein konnte, indem ich ihr das Einkaufen abnahm…Warum nicht? So etwas tat ich gerne.
Und außerdem zählte das auch zu den Dingen, die ich als Dienstleistungen verbuchte, die ich auch selbst erledigen konnte und bisher immer selbst getan hatte. Warum also bitte nicht?
Nachdem wir das Bett bezogen hatte erledigte Yura noch ihre restliche Arbeit und ich setzte mich wieder an meinen Computer.
Die Pause war wirklich hilfreich gewesen und so arbeitete ich voller neuem Elan weiter.
Yura verabschiedete sich bald darauf von mir, natürlich nicht, ohne mir nochmals für

meine Hilfe ausführlichst zu danken. Aber ich tat es auch gerne so, ohne ihre dankenden Worte. Aber sie waren ernst gemeint und deswegen freute ich mich darüber.

Der Donnerstag erwies sich als doch recht kurzer Arbeitstag. Ich war wesentlich schneller mit den Verbesserungen an dem Werbeplakat fertig geworden, als ich gedacht hatte. Und nachdem nun nur noch die Feinarbeit an der Endpräsentation des Werbeprogramms für unsern Kunden blieb, nahm ich mir die Freiheit noch etwas früher nach Hause zu gehen, als ich es geplant hatte. Diese Arbeiten konnte ich ebenso gut daheim erledigen und dort hatte ich auch mehr Ruhe. Außerdem kam ich so eher zum Einkaufen und musste mich nicht durch das abendliche Feierabendgedränge im Supermarkt kämpfen. Dafür war es noch viel zu früh.
Und noch ein Vorteil ergab sich hieraus: Ich würde zuhause sein, wenn Mokuba aus der Schule kam. Der Kleine würde sich sicherlich riesig freuen.
Also packte ich meine Sachen und ging auf direkten Weg in den Supermarkt um die benötigten Lebensmittel zu besorgen.
Immer mit dem fröhlichen Gedanken dabei, dass ich Yura somit eine Freude machen konnte und sie sich auf diese Weise wirklich unbekümmert auf ihren Ausflug freuen konnte.

Ich stieß mit dem Fuß gegen die Eingangstür, da ich mit beiden Armen die Einkaufstüten trug und somit keine Hand frei hatte. Langsam schwang sie auf und ich trat rasch in die Wohnung ein. Ich wiederholte das Spielchen noch einmal, um die Tür wieder zu schließen. Leise klickend fiel sie ins Schloss.
Unter der schweren Last leicht stöhnend und mit dem Gleichgewicht kämpfend, machte ich mich auf den Weg in die Küche um endlich diese schweren Tüten los zu werden. Da ich aber die Taschen auf den Armen trug, erschwerte mir zusätzlich zu dem Gewicht auch noch die eingeschränkte Sicht den Weg.
Ich tastete mich Schritt für Schritt vor um nicht zu Stolpern. Endlich erreichte ich die Küchentresen und stellte die Einkaufstüten mit einem erleichterten Seufzen darauf ab. Endlich war ich dieses Gewicht los.
Aber wieso fühlte ich mich so seltsam? Ich hatte das unbestimmte Gefühl, dass irgendetwas nicht stimmte. Was war denn los?
Ich richtete mich auf und streckte meinen Rücken.
- Diese blöden Tüten. Warum müssen die denn so schwer sein? -
Das unangenehme Gefühl steigerte sich.
Langsam wurde ich unruhig. Warum fühlte ich mich so seltsam?
Unsicher blickte ich mich um und ließ meinen Blick über durch die Wohnung gleiten, doch nichts Auffälliges war zu entdecken.
Doch dann endlich hörte ich es.
Im ersten Moment wunderte ich mich darüber, dass ich so lange gebraucht hatte um dieses Geräusch zu bemerken, denn eigentlich war es nicht wirklich leise. Aber ich war wohl so mit den Tüten beschäftigt gewesen, dass ich das einfach überhört hatte. Doch durch meine plötzliche Stille konnte ich es nun hören. Dieses Geräusch, nein diese Geräusche.
Zuerst kamen sie mir seltsam fremd und gleichzeitig vertraut vor. Ich kannte diese Geräusche, aber gleichzeitig wusste ich nicht woher. Und das unangenehme Gefühl,

dieses ungute Gefühl, das mit dieser Geräuschkulisse einherging, war nun deutlicher als zuvor. Aber ich konnte das alles einfach nicht zuordnen. Was war denn nur los?
Dann plötzlich, nach für mich ewig langen Sekunden erkannte ich es. Ich verstand. Es war, als würde mich eine Erkenntnis treffen und auf einmal wurde mir klar woher ich diese Geräusche kannte.
Ich zog erschrocken die Luft ein und schon im nächsten Moment wurde mir leicht schwindlig.
Diese Geräusche…lautes Stöhnen, verzücktes Rufen und keuchender Atem…Mir war klar was hier gerade geschah.
Mir wurde mit einem Mal furchtbar heiß, ich fing an zu schwitzen und gleichzeitig wurde mir übel. Ich musste mich mit den Händen an der Küchentheke abstützten um nicht umzukippen. Der plötzliche Schwindel war überwältigend. Was war nur los mit mir?
Diese Geräusche, diese Gefühle, diese Übelkeit.
Seto war zu Hause. Die Geräusche kamen aus seinem Schlafzimmer. Er…hatte gerade Sex. Und das war nicht überhörbar. Diese Frau stöhnte in einer fast schon beängstigenden Lautstärke.
- Ich muss raus hier, unbedingt. Sofort weg von hier. -
Mir war so schlecht und schwindlig. Auf einmal fing ich an zu zittern und letztendlich gaben meine Beine nach. Ich konnte mich nicht mehr aufrecht halten.
Ich taumelte leicht zurück und stieß mit dem Rücken an den Küchenschrank. Langsam ließ ich mich daran auf den Boden gleiten. Jetzt saß ich da, mit angewinkelten Beinen auf dem Küchenboden, den Rücken gegen den Schrank gelehnt und starrte geradeaus ohne etwas zu sehen. Einzig und allein meine Gedanken konnte ich wahrnehmen…und meine Gefühle.
- Was ist los? -
Ich keuchte einmal kurz auf. Die Übelkeit ließ nach, seit ich saß, aber dafür wurden diese Gefühle in mir stärker.
Ich hörte diese Keuchen und Stöhnen. Natürlich waren das vertraute Geräusche, jeder weiß wie es sich anhört, wenn zwei Menschen miteinander schlafen. Aber warum erschreckte es mich so?
Das Stöhnen war wirklich sehr laut. Da drüben musste es richtig zu Sache gehen.
- Natürlich! Das hätte ich mir doch denken können. Sex ist wahrscheinlich die einzige Sache, bei der sich Seto so richtig gehen lässt und seine Gefühle auslebt. Bei der er sich nicht zurückhält. -
Ein verzückter Aufschrei drang in mein benommenes Bewusstsein.
- Und anscheinend gibt er da wirklich alles…aber warum höre ich ihn dann nicht? Wieso höre ich nur sie so laut stöhnen und schreien? Von ihm hört man gar nichts. Was ist denn da los? -
Ja, warum hörte ich nur sie? Warum fühlte ich mich so seltsam? Warum saß ich hier und konnte mich nicht bewegen?
- Komisch. Dann ist er wohl doch sogar beim Sex total beherrscht und kontrolliert. Aber die Kleine dagegen schreit sich ja die Kehle aus dem Leib. Er muss die ja ganz schön ran nehmen, denn so wie es sich anhört, fickt er sie gerade ins Nirwana. -
Warum waren meine Gedanken so bitter? Warum voller Sarkasmus?
Und warum saß ich hier am Boden und war unfähig aufzustehen? Eigentlich sollte ich doch schnellst möglich wieder aus der Wohnung verschwinden, damit die beiden nicht merkten, dass ich da war. Ich hätte auch in mein Zimmer gehen können. Einfach nur weg von hier, damit ich sie nicht hörte. Die beiden hatten gerade Sex und ich hörte

ihnen zu. Ich sollte aufstehen und gehen, uns allen zu liebe. Sie wollten bestimmt nicht dabei belauscht werden und ich wollte bestimmt nicht dabei zuhören. Aber ich konnte mich nicht bewegen. Mein Körper reagierte nicht auf meine Befehle. Ich saß einfach nur da und war unfähig aufzustehen. Ich hatte die Kontrolle über mich verloren.
WAS WAR LOS MIT MIR?
Ich wusste doch schon länger, dass Seto hin und wieder One-night-stands hatte. Ich wusste doch schon seit Wochen, dass er sehr wohl ein ausgefülltes Sexleben hatte. Also warum war ich jetzt wie gelähmt, weil ich ihn dabei erwischt hatte? Ich hatte das doch schon vorher gewusst.
Aber warum fühlte es sich so an, sich das jetzt vorzustellen? Warum war da dieses Gefühl wenn ich daran dachte, dass Seto es gerade mit einer anderen trieb?
- Eine *andere*? Was soll denn das heißen? Wieso denke ich so was? Und wieso fühle ich so? Es ist…es…tut weh. Ja, es tut weh. Die Vorstellung Seto hat gerade im Zimmer nebenan Sex, treibt es wie wild mit irgendeiner Frau, tut weh. Es schmerzt. Warum? -
Ich presste meine Arme mit aller Macht gegen meinen Brustkorb. Dort drinnen tat es weh. Da war der Schmerz. So heftig, dass er mir fast die Luft zum atmen nahm.
- Es tut weh? Kann es denn sein, dass…nein, das ist doch unmöglich. Das kann doch nicht wahr sein…ich muss mich irren. Das DARF nicht wahr sein…aber, diese Gefühle, dieser Schmerz. Oh bitte lass es nicht wahr sein. Bitte. -
Ich presste meine Arme noch fester gegen meine Brust.
- Kann es wirklich sein, dass ich…dass ich mich in ihn verliebt habe? Habe ich mich wirklich in Seto verliebt? Gott, bitte lass das nicht war sein. Wie konnte das nur geschehen? -
Ich lehnte den Kopf zurück und schloss verzweifelt die Augen.
- Wie konnte ich mich denn in ihn verlieben? Wann ist denn das passiert? Und warum? Warum habe ich mich ausgerechnet in Seto verliebt? Er ist doch so…er ist…wir haben nichts gemeinsam. Er ist nur abweisend zu mir. Er mag mich nicht mal, er verachtet mich sogar und er ist doch auch ganz anders als ich mir meinen Freund vorgestellt habe. Er ist doch fast schon das genaue Gegenteil. Er hat nichts von dem was mir wichtig ist. Das ist Seto! Wie konnte ich mich denn nur in Seto verlieben?...Ich habe mich in Seto Kaiba verliebt! -
Das Atmen fiel mir immer noch schwer. Ich hatte die Geräusche um mich herum ausgeblendet. Ich wollte sie einfach nicht hören.
- Es tut weh, weil ich ihn liebe. Es tut weh, weil ich eifersüchtig bin und mich verletzt fühle. Aber habe ich mich wirklich in ihn verliebt? Oder ist es doch etwas anders? Vielleicht nur übertriebenen Fürsorge? Nein, dann würde es nicht so wehtun. Aber warum habe ich mich in ihn verliebt? Vielleicht so eine Art Samarita Effekt? Ich weiß ja jetzt wie schrecklich seine Kindheit war, vielleicht denke ich unbewusst, dass er Trost gebrauchen könnte. Vielleicht habe ich mich deswegen in ihn verliebt, weil ich irgendwo in meinem verqueren Unterbewusstsein glaube, dass *ich* ihm helfen könnte. Wenn ich ihm beistehe, ihn in den Arm nehme, dass er dann seine traurige Kindheit vergisst und mit einem Mal ein freundlicher und liebevoller Mensch wird. Durch meine Hilfe, meine Liebe, dass ich ihn damit 'heilen' kann. Vielleicht ist es deswegen?
Aber das ist Unsinn. Wir sind in keinem Märchen. Ich kann nicht einfach mal mit dem Zauberstab wedeln und Seto vergisst seine ganze traumatische Jugend und ist ein liebevoller Mensch. Das ist Quatsch. So funktioniert das nicht. Ich kann ihn nicht einfach in den Arm nehmen, ein paar Worte zuflüstern, wie „ich bin für dich da, du bist nicht allein und jetzt ist alles wieder gut“ und Seto ist auf einmal ein ganz anderer

Mensch. So geht das nicht. Da kann ich ihn noch so sehr lieben und helfen wollen. *Ich* kann seine Wunden von damals nicht heilen. *Ich* kann seine Gefühle, die er verdrängt hat nicht hervorholen. Gefühle wie Freundlichkeit, Liebe und Freundschaft, alles Dinge von denen er nichts hält, nichts halten will. *Ich* kann ihn nicht auf diese Weise verändern. Das kann nur er selbst. Seto muss die Veränderung von sich selbst aus bewirken. Er muss es wollen, er muss sich bewusst dafür entscheiden, dass er seine Vergangenheit aufarbeiten möchte, dass er von sich anders werden möchte. Das er seine 'weichen' Gefühle wieder haben will. Ich kann ihn nicht dazu bringen, dass kann nur er selbst. -

Mit zittriger Hand strich ich mir eine verirrte Haarsträhne aus dem Gesicht. Woher ich die Kraft nahm überhaupt noch einen Finger zu bewegen war mir schleierhaft. Ich konnte mich doch nicht bewegen, nicht aufstehen. Mein Körper fühlte sich schwer und gelähmt an. Dennoch hatte ich mit viel Mühen die Hand heben können und die Strähne hinter das Ohr streichen können.

- Aber es ist nun einmal so. Ich kann Seto nicht helfen und ich weiß leider nur zu gut wovon ich spreche. Für was habe ich schließlich zweieinhalb Jahre Psychotherapie hinter mir? Warum bin ich zwei Mal die Woche zu meinem Therapeuten gerannt um meine eigene Kindheit aufzuarbeiten? Das Jugendamt hat dafür gesorgt, dass ich die Möglichkeit zur psychologischen Betreuung bekomme. Man hat mir gezeigt, dass wenn ich Hilfe brauche, dass ich sie bekommen kann. Und ich habe sie gerne angenommen. Ich wollte es. Ich wollte mit meiner Vergangenheit, mit meiner Kindheit klar kommen. Ich habe lange gebraucht um all das zu verarbeiten. Ich habe lange gebraucht bis ich all meine Gefühle zugelassen habe, die ich bisher verdrängt hatte. Ganze zwei Jahre waren nötig. Und selbst da hab ich noch sechs Monate gebraucht um ganz 'gesund' zu werden. Es war kein leichter Weg, aber ich bin ihn freiwillig gegangen, weil ich es wollte. Weil ich mit meiner beschissenen Kindheit fertig werden wollte. Und das ist das Ausschlaggebende! Ich habe es freiwillig getan. Niemand kann Seto dazu zwingen diesen Weg zu gehen. Wenn er sich nicht ändern will, dann wird nichts passieren. Ich kann ihm nicht helfen, kann ihn nicht dazu zwingen, selbst wenn ich es wollte. Ich kann ihn nicht ändern. Auch wenn ich ihn liebe…aus welchen Gründen auch immer. -

Einige stumme Tränen rannen mir über die Wangen. Ich wischte sie mit einer langsamen und mühevollen Handbewegung fort. Das war alles zu viel für mich. Die ganzen Gefühle, die Situation, die Erinnerungen, die Erkenntnis mich in Seto verliebt zu haben. Ich fühlte mich heillos überfordert. Was sollte ich jetzt nur tun?
Wieder drang ein lauter Aufschrei an mein Ohr. Aber diesmal war er anders. Irgendwie erleichtert.
Bei diesem Geräusch zuckte mein Köper kurz zusammen.
Sie war gerade gekommen und hatte das lautstark kundgetan. Kein Wunder. Schließlich dachten sie ja, sie wären alleine in der Wohnung und könnten so laut sein, wie sie wollten. Beziehungsweise, sie konnte so laut sein wie sie wollte. Denn von Seto war immer noch nichts zu hören und ich war wirklich dankbar dafür. Mir genügte schon der Gedanke ihn mir beim Sex vorzustellen, da musste ich ihn nicht auch noch hören. Es tat so schon genug weh.
Immer noch war ich nicht fähig aufzustehen.
- Aber langsam wird es Zeit. Die beiden da drüben sind gerade fertig und falls sie nicht

noch eine Runde einlegen, dann wird bald der eine oder andere raus kommen. Wenn Seto mich so sieht, wie ich hier völlig fertig am Boden sitze…das geht nicht. Er wüsste dann, dass ich zugehört habe. Und er würde sich fragen warum ich hier so doof rum sitze. Am Ende findet er es noch heraus. Vielleicht kann er es mir sogar ansehen…dass ich ihn liebe. Das darf er nie erfahren. Niemals. -
Aber es half nichts. Mein Körper hörte immer noch nicht auf mich. Egal wie sehr ich mich bemühte. Ich konnte nicht aufstehen und in meinem Zimmer verschwinden. Es ging einfach nicht.
- Seto. Warum? Warum muss das alles sein? -
Der Schmerz lähmte mich. Aber Seto hatte mich doch nicht wirklich betrogen. Wieso fühlte ich mich dann so verletzt? Wir waren nicht zusammen und ich hatte kein Recht eifersüchtig zu sein, nur weil ich mich in ihn verliebt habe.
- Oh Seto, das ist alles doch totaler Mist. Ich liebe dich und du…hasst mich. Du verachtest mich, kannst mich nicht leiden. Wieso ausgerechnet du? Sag mir das Seto. Wieso habe ich mich ausgerechnet in dich verliebt? Aber vielleicht habe ich ja Glück und ich hab mich nur in dich verknallt. Weil du eben so gut aussehend, aber gleichzeitig abweisend und arrogant bist. Vielleicht hat mich diese Mischung gereizt und das macht dich im Moment so anziehend für mich. Es ist bestimmt nur eine Verknalltheit die wieder vergeht und sich bald wieder legt. Bestimmt ist es nur das. Bitte lass es so sein! Lass mich nur in Seto verknallt sein und ihn nicht wirklich lieben. Er hasst mich und er wird mir das mit Mokuba niemals vergeben. Wir haben keine gemeinsame Zukunft Und er will so was ja eh nicht. Er will keine feste Beziehung, keine bindende Verantwortung, aber ich schon. Wie sollte das funktionieren? Das kann nicht gut gehen, es kann einfach nicht. Ach, es hat alles keinen Sinn. -

Ich schloss die Augen. Fest drückten sich die Lieder aufeinander. Als ob ich so verhindern könnte, dass die lautlosen Tränen ihren Weg über meine Wangen nahmen! Natürlich war es zwecklos.
Ich lehnte den Kopf weiter nach hinten an den Küchenschrank an. Bequem war es bestimmt nicht hier auf dem kalten Küchenboden zu sitzen, aber wer dachte jetzt schon an Komfort?
Ich konnte mich nicht bewegen, war gelähmt vor Schmerz und Entsetzen. Was interessierte ich mich schon dafür, dass mein Rücken schmerzhaft gegen den harten Griff des Schrankes hinter mir drückte?
Das war nicht von Bedeutung.
Stille.
Das war fast noch schlimmer als die Geräusche zuvor.
Das Stöhnen, das Keuchen.
Ich hatte gewusst was gerade geschah, doch jetzt konnte ich nur spekulieren, was momentan in dem Zimmer unweit von mir entfernt stattfand.
Wenn ich aufgestanden und einen Schritt nach vorne getan hätte, dann hätte ich einen schrägen Blick zu der geschlossenen Schlafzimmertür werfen können.
Aber was hätte mir das bringen sollen?
Zu allererst konnte ich mich ohnehin nicht rühren und außerdem inwieweit hätte es mir weitergeholfen die Tür anzustarren? Besaß ich etwa den Röntgenblick? Wohl kaum! Und selbst wenn, wollte ich wirklich sehen was in dem Zimmer dort geschah?
Das würde ohnehin nichts an der momentanen Situation ändern.
Und genauso wenig an meinen Gefühlen.
Wie lange saß ich hier wohl schon?

Wie lange war es her, dass die beiden…
Ich konnte meine Augen gar nicht mehr öffnen. Eigentlich wollte ich es wohl nicht. Was würde ich denn sehen, wenn ich sie öffnete?
Nichts, was mir weiterhelfen würde. Ich würde wohl eher nur Dinge sehen und hören, die mich weiter zu überfordern drohten.
Diese verfluchte Stille.
Wenn ich doch nur wüsste, was sie gerade taten…
Aber wenn ich es wüsste, dann würde es mich wohl nur noch mehr schmerzen.
Doch die ganze Zeit mit angespannten Nerven und flachen Atem auf das geringste Geräusch zu lauschen, war genauso reinster Psychoterror.
Sich in seiner Fantasie die wildesten Dinge auszumalen, die mir alle samt das Herz zu zerreisen drohten.
Eine Tür ging.
Ich erstarrte und hielt sogleich den Atem an, um auch wirklich alles zu hören. Mochte das Geräusch auch noch so leise sein.
Meine Atemzüge hätten dabei nur gestört, also war es besser gleich gar nicht mehr zu atmen.
Was…was sollte ich tun…wenn nun jemand hierher…
Die Tür schloss sich.
Einige Sekunden erneute Stille.
Warum kamen sie mir wie Stunden vor?
Ich öffnete die Augen und starrte mich konzentrierten Blick auf einen wahllos gewählten Punkt. Ich versuchte wirklich alles zu hören.
Dann, fast schon unnatürlich laut, war das regelmäßige Klicken von Absätzen auf Parkett zu hören.
Schritte…
Es musste sich wohl um höhere Absätze handeln, zumindest schloss ich das aus dem Geräusch, welches die Schuhe auf dem Holzboden verursachten.
Die Schritte kamen zu meiner Erleichterung nicht näher, sondern entfernten sich.
Zügig und ruhig. Nicht eilig, nicht schlendernd.
Zielsicher ging sie auf die Eingangstür zu.
Sofort bildete sich vor meinem inneren Auge das Bild einer schönen Frau, mit langen schlanken Beinen in einem kurzen Rock, mit hohen Pumps, ausgeprägte weibliche und dadurch höchst anziehende Kurven, dunkles und seidig glänzendes Haar.
Ich konnte sie nicht sehen, genauso wenig wie sie mich. Selbst wenn sie zur Küche geblickt hätte, nachdem sie Kaibas Schlafzimmer verlassen hatte, hätte sie mich nicht sehen können. Ich saß ja immer noch auf dem Boden, unfähig mich zu bewegen.
Es waren nur ihre sich immer weiter entfernenden Schritte zu hören, die in dem Gang widerhallten. Sie wurden wie ein Echo von den Wänden zurückgeworfen, wurden dadurch verstärkt und klangen lauter, als sie es in Wirklichkeit waren.
Doch diese Frau war eindeutig dabei die Wohnung zu verlassen.
Von Seto jedoch war nicht das Geringste zu hören.
Begleitete er sie nicht nach draußen? Lag er immer noch im Bett?
Und warum um alles in der Welt hatte er das ausgerechnet heute, hier und jetzt tun müssen?
Hätte er das nicht irgendwo anders machen können?
Er sollte doch verdammt noch mal in der Kaiba Corporation sein und arbeiten. Was tat er dann hier?
Nein, dumme Frage…ich wusste ja nur zu genau, was er hier getan hatte.

Aber ich wäre um so vieles dankbarer, wenn ich das hier nicht hätte miterleben müssen. Wenn er sich doch nur ein Hotelzimmer genommen hätte, anstatt hierher zu kommen! Von mir aus hätte er auch in die Villa fahren können, um dort seinen Spaß zu haben, aber warum denn ausgerechnet in der Wohnung?
Aber auch hierauf kannte ich die Antwort schon längst.
Natürlich weil er dachte hier ungestört zu sein. Mokuba war wieder in der Schule, mich hatte er auch nicht so früh zurück erwartet, also warum hätte er woanders hingehen sollen?
Verdammt, kaum war Mokuba wieder einen Tag in der Schule, schon riss er sich eine hübsche kleine Bettgespielin auf!
Hatte es wohl kaum noch erwarten können, nachdem er die letzten Wochen zwangsmäßig hatte enthaltsam leben müssen. Zu viel Sorge um Mokuba…
Doch diese Zeiten waren jetzt ja wohl mehr als offensichtlich vorbei.
- Verdammter Sarkasmus. Also ob das weiterhelfen würde! -
Seto konnte doch nichts dafür, dass ich so empfand. Warum warf ich ihm also dann sein Handeln vor?
Nur weil ich glaubte ihn zu lieben, hatte ich noch lange kein Recht etwas von ihm zu verlangen.
Die Schritte stoppten jäh. Doch nur eine Sekunde, dann hörte ich erneut eine Tür gehen. Dieses Mal war es eindeutig die Eingangstür.
Das regelmäßige 'Tock, Tock' setzte wieder ein, stoppte erneut für ein paar Sekunden und dann hörte ich, wie die schwere Tür ins Schloss fiel und somit die Geräusche von draußen abhielt hier in das Apartment zu dringen.
Sie war gegangen.
Fast war ich erleichtert.
Erleichtert darüber, nicht noch mehr von ihnen beiden mit anhören zu müssen.
Ich hätte dem wohl kaum entfliehen können. Wie denn auch?
Schließlich konnte ich mich immer noch nicht bewegen, immer noch nicht aufstehen.
Wie hätte ich also dem erneuten Stöhnen ausweichen können? Die Hände auf die Ohren pressen? Das wäre wenige hilfreich gewesen.
Aber so war es nun vorbei.
Sie war fort.
Nun, wenigstens fürs erste war es vorbei.
Ja *sie* war fort, aber es würde andere geben.
Ich biss mir hart auf die Lippe.
Ich musste damit aufhören solche Gedanken zuzulassen.
Eifersucht!
Was half sie mir weiter?

Was sollte ich nun tun?
Immer weiter auf dem Boden herumsitzen?
Sie war fort, also herrschte nicht mehr die Gefahr von ihr entdeckt zu werden.
Ja, sie war gegangen, aber was war mit Seto?
Er war eindeutig noch hier in der Wohnung. Und *er* könnte immer noch jeden Moment aus dem Schlafzimmer kommen und mich entdecken.
Was wenn er jetzt kommen würde? Hierher in die Küche? Vielleicht um sich etwas zu trinken zu holen. Wenn er in die Küche eintreten würde, wenn er mich sehen würde…Wie ich am Boden sitze, völlig am Ende und fertig mit den Nerven und er…
Ein Bild drängte sich mir vor meinem inneren Auge auf.

Nur mit einem seidenen Morgenmantel bekleidet, dunkelblau, würde er in die Küche treten, mit einem Grinsen auf dem Gesicht, das eindeutig sagen würde: 'Ich hatte gerade unglaublichen Sex…und ich hab´s der Kleinen ordentlich besorgt'.
- Nein! -
Ich schüttelte bei dieser Vorstellung energisch den Kopf, um dieses Bild los zu werden.
- Nein! -
Diesen Anblick könnte ich nicht ertragen. Ich würde es nicht überleben ihn so zu sehen. Zu sehen, wie selbstgefällig er grinsen würde, weil er gerade guten Sex gehabt hatte…mit einer anderen. Mit dieser Frau, die garantiert schön gewesen war. So schön, wie ich es niemals sein konnte. Weiblich, hübsch und anmutig. Seto konnte wohl jede Frau haben.
Ich war froh seinen one-night-stand nicht gesehen zu haben, denn wahrscheinlich war sie in Wirklichkeit noch schöner als in meiner Vorstellung gewesen und diesem Ideal würde ich niemals gerecht werden. Er verführte garantiert nur die schönsten Frauen.
- Seto. -
Ein wehmütiger Schmerz erfüllte mich.
Ihn jetzt sehen zu müssen, zu wissen was er eben getan hatte und dabei ebenfalls zu wissen, was ich für ihn empfand.
Ihn so kurz nach dem Sex sehen zu müssen. Leicht verschwitzt, die Haare etwas feucht, das Gesicht vielleicht sogar noch etwas gerötet von der Anstrengung? Leicht bekleidet auf den Weg um sich etwas zu trinken zu holen? In einem Morgenmantel oder nur in Boxershorts?
Ich schloss verzweifelt die Augen und presste die Lieder fest aufeinander. Wohl um die aufkommenden Bilder zu vertreiben, aber ich hatte keinen Erfolg damit.
Verdammt, warum konnte ich mich einfach nicht bewegen?
Davon, dass ich hier herum saß, verschwanden meine Gefühle für diesen Mann auch nicht.
Wie hatte das alles nur soweit kommen können?
Wann war das alles nur geschehen?
Ich musste jetzt endlich aufstehen, in meinem Zimmer verschwinden oder die Wohnung ganz verlassen.
Ich durfte Seto nicht begegnen. Nicht in diesem Zustand.
Er würde es erkennen, er würde es in meinem Gesicht, in meinen Augen lesen können.
Niemals durfte er das hier erfahren. Niemals durfte er merken, dass ich ihn liebte.
Er würde es nicht verstehen, mich noch mehr verachten, als er es ohnehin schon tat.
Das durfte ich bei all dem nämlich nie vergessen. Seto hasste mich. Verabscheute mich dafür, dass er Mokuba, das wichtigste in seinem Leben, wegen mir beinahe verloren hatte.
Wie würde er wohl darauf reagieren, wenn er erfahren würde, dass ich ihn liebte?
Ich öffnete die Augen wieder und starrte mit resigniertem Blick auf die Küchentheke vor mir. Ich kannte die Antwort auf diese Frage natürlich selbst.
Er würde so reagieren, wie es jeder tun würde, der von jemandem, in seinen Augen absolut nichtswürdigem, erfahren würde, dass er von eben diesem unwürdigen Menschen geliebt wurde.
Er wäre angewidert.
Er würde mich zurückweisen, wahrscheinlich ganz aus der Wohnung schmeißen, Mokuba hin oder her, und er würde mich noch mehr hassen als er es ohnehin schon tat. Weil ich es gewagt hatte ihn derartig zu nahe kommen zu wollen, seinen ganzen

Warnungen zum Trotz.
Natürlich würde er so reagieren.
Er hatte mir mehr als einmal zu verstehen gegeben, was er von mir hielt.
Ich war ihm zuwider.
Ein Friedensangebot oder nettes Wort hier oder da änderte nichts an dieser Tatsache.
Außerdem wusste ich sehr wohl, wie er über Beziehungen dachte.
In seinen Augen wäre ich ein lästiges und dazu unwürdiges Anhängsel, das ihn belästigte und bedrängte. Dass in mit meinen Avancen einfach nur beleidigen würde.
Weil ich es überhaupt gewagt hatte es in Erwägung zu ziehen, dass ich bei ihm Chancen zu haben…dass ich die ungeheure Unverschämtheit gewagt hatte mir Hoffnungen bei ihm zu machen. Ihm!
Ich war nichts wert in seinen Augen.
Wie solle ich auch?
Er konnte jede Frau haben, die schönsten von allen.
Die Frau von gerade eben war garantiert schöner als schön gewesen. Nichts mit dem ich konkurrieren konnte.
In keinster Weise.
Seto würde niemals das Gleiche empfinden wie ich. Niemals würde er sich für mich interessieren. Selbst wenn dieser Vorfall, dieser Überfall niemals stattgefunden hätte und er mich nicht dafür hassen würde.
Ich konnte es mit den Frauen, die er haben konnte, nicht aufnehmen. Wieso sollte er sich für so etwas Unscheinbares wie mich interessieren?
Doch nachdem er mich sowieso verabscheute…
Deshalb durfte er es niemals erfahren.
Niemals.
Ich wollte nicht diese Abscheu in seinen Augen sehen müssen, wenn er erfuhr dass ich ihn liebte. Ich wollte nicht mit ansehen müssen, wie sich sein Blick zuerst von Verwunderung zu Entsetzen wandelte und letztendlich zum abgrundtiefen Ekel wurde.
So wollte ich niemals von ihm angesehen werden.
Jetzt verabscheute er mich und diesen Blick zu ertragen war tausend Mal leichter, als diesen Ekel sehen zu müssen. Ich wollte nicht, dass er mich so ansah, dass er so von mir dachte.
Lieber sollte er mich verachten, aber nicht etwas Widerliches in mir sehen, was er ohne Zweifel tun würde.
Deswegen würde ich es ihm niemals sagen und es ihn auch niemals spüren lassen.
Er würde es niemals erfahren oder auch nur erahnen.
Seto Kaiba würde niemals erfahren, dass ich ihn liebte.
Dafür würde ich sorgen.
Und am Besten…nein, es gab keinen anderen Weg…er würde es in meinen Augen sehen können, garantiert. Seto war äußerst intelligent, sowie aufmerksam und er schien mich mit seinem forschenden Blick durchschauen zu können, wann immer er mich musterte, also musste ich eine Gegenmaßnahme ergreifen.
Ich würde ihm nicht mehr in die Augen sehen.
Ein kurzer Stich tief in meinem Inneren.
Ich würde diese blauen Augen nicht mehr wieder sehen.
Dieser Gedanke tat weh. Kurz aber heftig.
Doch es gab keinen anderen Weg.
Damit Seto niemals davon erfuhr, musste ich dafür sorgen, dass wir uns nicht mehr in

die Augen sahen. Er würde es sonst erkennen.
Nein, es gab keinen anderen Weg.
Ich nickte kurz, um mich in meinem eigenen Entschluss zu bekräftigen.
Ich würde es durchziehen, würde dafür sorgen, dass er niemals von meiner Liebe zu ihm erfahren würde. Und das war der Weg den ich gehen musste.

So als hätte dieser Entschluss meine Lähmung gelöst und mir die Kontrolle über meinen Körper zurückgegeben, konnte ich mich wieder bewegen.
Der erste Schock schien überwunden zu sein. Und es war auch höchste Zeit.
Ich musste weg hier, wollte ich Seto nicht doch noch begegnen. Am Ende wirklich noch in nichts als einem dünnen, seidenen Kimono gehüllt.
Dieser Anblick wäre wirklich zu viel für mich. Wäre dann auch noch dieses selbstgefällige Lächeln auf seinem Gesicht…
Dafür war ich noch nicht bereit.
Ich hatte gerade erst vor zehn Minuten erkannt, dass ich ihn liebte, da konnte ich ihm noch nicht gegenüber treten. Auch wenn ich seine Augen, seinen Blick meiden würde, ich war noch nicht fähig mich damit auseinander zu setzen.
Langsam und schwerfällig richtete ich mich auf und zog mich an der Küchentheke festhaltend nach oben.
Mein Körper fühlte sich schwer und kraftlos an, als hätte ich eine unglaubliche Kraftanstrengung hinter mir.
Was das intensive empfinden von Gefühlen alles einem Menschen antun konnte. Wie kraftlos und schwach einem so eine Erkenntnis machen konnte. Lediglich Gefühle…und sie hatten solche Macht.
Ich fühlte mich leicht zittrig.
Doch endlich richtete ich mich ganz auf und stand, mich immer noch festhaltend, aufrecht und holte ein paar Mal tief Luft.
So schwach, als wäre ich lange Zeit einer Krankheit erlegen und nun zum ersten Mal wieder gesund genug um aufzustehen.
Dabei hatte ich lediglich eine intensive Gefühlserfahrung erlebt.
Seto hätte dafür wohl nur ein geringschätziges und vor allem spöttisches Lächeln übrig.
Wie schwach ich doch war…und das nur, weil ich Seto Kaiba liebte.
Wie schwach mich dieser Mann gemacht hatte! Und ich wusste nicht einmal wann er das vollbracht hatte, noch auf welche Weise.
Aber wahrscheinlich wusste er das selbst genauso wenig wie ich.
Zum Glück!

Ich stand einige Momente da und testete meinen Gleichgewichtssinn. Konnte ich stehen bleiben, ohne mich festhalten zu müssen? Würde mir auch nicht schwindlig werden und eine erneute Welle der Übelkeit zurück auf den Boden zwingen?
Nein, es schien so, als wäre ich in Ordnung…nun, den Umständen eben entsprechend. Zittrig, aber sicher stand ich auf den Beinen.
Ich überlegte kurz, ob ich aus der Wohnung eilen sollte, soweit meine wackeligen Beine ein 'eilen' zulassen würde. Aber ich könnte es zumindest versuchen.
Doch wohin sollte ich gehen?
In meine Wohnung? Die noch länger nicht bezugsfähig sein würde? Keine wirklich gute Wahl. Dort in meinem Gebäudekomplex wurde immer noch die Wohnungen saniert, kein Platz um sich dort hin zu flüchten.

Zu Hiroko?
Wollte ich ihr wirklich erzählen was gerade geschehen war?
Ja, sie war meine beste Freundin, aber ich wusste doch selbst noch nicht einmal was ich tun sollte, was ich von der ganzen Sache halten sollte, oder was ich wirklich empfand. Wie hätte ich ihr dann schildern können wie es in mir aussah?
Ich konnte mich jetzt nicht meiner Freundin anvertrauen.
Mein Blick viel auf die Einkaufstüten, die immer noch auf den Küchentresen standen.
Natürlich war mein erster Impuls das Apartment so schnell wie möglich, also eigentlich fluchtartig zu verlassen. Weg von der Wohnung, weg von der Gefahr Seto zu begegnen, aber ich konnte nicht.
Wenn Seto sein Schlafzimmer verlassen und die Einkaufstüten sehen würde, dann würde er sich den Rest zusammenreimen können.
Ihm wäre klar, dass jemand hier gewesen war, während er…
Vielleicht würde er nicht sofort wissen, dass ich es gewesen war, Yura käme wohl zu allererst in Verdacht, doch sicherlich würde er auch mich nicht aus seinen Überlegungen ausschließen.
Er würde einfach Verdacht schöpfen und mich das nächste Mal, wenn wir uns begegneten genauestens mustern und prüfend ansehen, um festzustellen, ob ich es nicht doch womöglich gewesen war und wie viel ich wohl mitbekommen hatte. Genau das was niemals passieren durfte. Er sollte niemals erfahren, dass ich das hier gerade eben miterlebt hatte. Er sollte niemals wissen, was ich fühlte und wie ich zu dieser Erkenntnis erlangt war.
Doch einfach panisch die Wohnung zu verlassen war kein guter Plan. Zu unüberlegt und mit viel zu vielen Nachteilen.
Ich musste zuerst die Tüten entsorgen.
Dafür sorgen, dass keine Spuren meiner Anwesenheit zu sehen waren. Er sollte keinen Verdacht schöpfen können, an keiner Kleinigkeit, an keiner Unachtsamkeit meinerseits. Und diese Einkauftüten waren einfach zu offensichtlich.
Ich musste also zu allererst die Lebensmittel verstauen, bevor ich überhaupt weiter planen konnte.
Mir war das Risiko dabei durchaus bewusst. Umso länger ich mich hier in der Küche aufhielt, desto größer war die Wahrscheinlichkeit von Seto erwischt und von ihm gesehen zu werden. Nun saß ich zwar nicht mehr wie ein Nervenbündel auf dem Boden herum, was sein Misstrauen hätte wecken können, aber deswegen war ich noch lange nicht bereit ihm gegenüber zutreten. Ich war immer noch ein nervliches Wrack…auch wenn ich mich wieder bewegen konnte.
Ich musste mich einfach beeilen und auf mein Glück hoffen. Wenn ich schnell genug war, dann konnte ich vielleicht einer Begegnung mit ihm aus dem Wege gehen.
Ohne noch weiter zu zögern begann ich damit die Einkauftüten zu leeren. Denn neben den ganzen bisher erwähnten Gründen war es auch so, dass ich verderbliche Lebensmittel gekauft hatte, die in den Kühlschrank gehörten.
Erstaunlich, das ich in diesem Moment sogar noch über Verschwendung nachdenken konnte. Eigentlich hatte ich doch genug andere Sorgen.
Doch ich konnte wohl einfach nicht anders.
Mit schnellen, beinahe hektischen Bewegungen verstaute ich die Lebensmittel an ihren Platz in der Küche. Immer wieder warf ich gehetzte Blicke zu Setos Schlafzimmertür hinüber, um zu überprüfen, ob er auch wirklich noch nicht herausgetreten war.
Noch musste ich alle meine Spuren verwischen.

Sollte er jetzt allerdings doch kommen, mir doch begegnen, dann musste ich wohl einfach so tun, als wäre ich gerade eben erst nach Hause gekommen und hätte nichts von all den Geschehnissen hier mitbekommen. Und das obwohl ich so eine schlechte Schauspielerin war…und noch dazu im Moment einfach nur ein Nervenbündel.
Aber es war wichtig diese Fassade aufrecht zu erhalten.
Ich arbeite schnell und gehetzt.
Meine Gedanken gingen wirr. Ich musste mich einfach beeilen und auf mein Glück hoffen.
Wie war das gleich noch? Dreimal auf Holz klopfen?
Endlich hatte ich auch das letzte Stück verstaut und mit fast schon panischer Freude zerknüllte ich die Tüten, warf sie in den Müll und hetzte auf mein Zimmer zu.
Ich wollte zwar die Wohnung verlassen, aber wusste immer noch nicht wohin ich hätte gehen sollen. Und um ehrlich zu sein, hatte ich Angst in diesem verwirrten Zustand auf die Straße zu gehen. Ich fürchtete, ich wäre eventuell so unaufmerksam und durcheinander, dass ich möglicherweise vor einem Auto landen würde. Das musste ich nun wirklich nicht riskieren.
Ich hing nämlich durchaus immer noch an meinem Leben.
Ich würde mich also einfach in meinem Zimmer verstecken und hoffen, das Seto nichts von meiner Anwesenheit bemerkte oder gar schon bemerkt hatte.
Ich schloss hektisch die Tür, immer das Gefühl jeden Moment könnte dort drüben eine Tür geöffnet werden und Seto würde mich doch noch sehen.
Flüchtete ich tatsächlich schon in Panik vor ihm?
Wie sollte es nur weitergehen?
Die Tür schloss sich hinter mir und nun konnte ich nicht anders und warf mich aufs Bett. Ich erwartete einen Heulkrampf…einen Zusammenbruch…irgendwas…doch das blieb aus.
Keine weitere Träne fand den Weg auf mein Gesicht. Keine einzige wollte sich zeigen. Das war unerwarteter Weise unglaublich quälend. Denn mit weinen hätte ich wenigstens meinen Schmerz herauslassen können, doch so…konnte ich nichts gegen ihn machen.
Ich lag auf dem Bauch quer auf dem Bett und starrte mit leerem Blick das Kopfkissen an.
Wirre Gedanken, aufblitzende Bilder. Schlimme Fantasien und Geräusche in meinen Ohren, die aus meiner Erinnerung stammten.
Ich konnte diese Dinge einfach nicht abschütteln.
Auf diese Weise würde ich wohl kaum weiter kommen, aber etwas anderes viel mir im Moment nicht ein.
Aber eines war mir klar, ich musste unbedingt meine Fassung zurück gewonnen haben, wenn Mokuba aus der Schule kam. Unbedingt.
Der Kleine würde Zeit mit mir verbringen wollen und er durfte auf keinen Fall von meiner Verfassung erfahren.
Also konzentrierte ich mich nun darauf mich wieder zu beruhigen.
Was Seto wohl tat? Würde er zurück in die Kaiba Corporation fahren, jetzt, da er fertig…
Kurz schloss ich bei dem Gedanken die Augen und dachte ihn lieber nicht zu Ende.
War er vielleicht gerade da draußen in der Wohnung, lief auf und ab, oder saß in seinem Büro? Wartete er vielleicht auf Mokuba oder war er schon gar nicht mehr da? Hatte er womöglich bereits das Apartment verlassen?
Ich würde es vorerst nicht erfahren.

Erst wenn Mokuba da war würde ich mich wieder aus meinem Zimmer trauen…und auch dann nur sehr vorsichtig und immer auf der Hut nicht in ein paar blaue Augen zu blicken.

Er ließ seinen Blick langsam umherwandern.
Dieser Donnerstagabend hatte eine überraschende Wendung genommen. Das hatte er nicht erwartet, als er sich am heutigen frühen Nachmittag dazu entschlossen hatte hier im Apartment seine Arbeit fortzusetzen und nicht wieder zurück in die Kaiba Corporation zu fahren.
Sein Blick glitt über den Tisch, über das darauf stehende Essen, dann hinüber nach Rechts zu seinem Bruder, der mit schnellen und ausfallenden Handbewegungen das Abendessen zu sich nahm und dabei, so wie es eigentlich fast immer der Fall war, wortreich die Erlebnisse aus seinem eigentlich doch noch recht jungen Leben zum besten gab. Er betrachtete die Mimik des Jüngeren aufmerksam.
Interessant wie viele Gesichtsmuskeln bei den einzelnen Worten bewegt wurden. Und ebenso erstaunlich, wie viel sich im Leben eines zwölf Jährigen zu ereignen schien. Sein Bruder hatte immer etwas zu berichten und welche Inbrunst und Begeisterung er doch für diese Dinge aufzubringen wusste. Mokuba musste sich im Allgemeinen nicht mit Vorstandssitzungen, Probleme mit der Entwicklungsabteilung oder Softwarefehlern herumschlagen, wie zum Beispiel der Inhaber und Geschäftsführer eines der größten Unternehmen in der Spielherstellung. Wie also konnte ein einfacher Schüleralltag derartig ereignisreich sein? Und warum hörte es dabei immer so an, als habe sein kleiner Bruder eine komplizierte diplomatische Verhandlung mit Auszeichnung bewältigt?
Erstaunlich! Wie sehr sich sein Bruder doch zu begeistern wusste und wie viel Spaß er dabei empfand sein Umfeld an diesen Dingen teilhaben zu lassen.
Seine blauen Augen musterten sein eigen Fleisch und Blut.
Nun, es stimmte durchaus, was manche Menschen behaupteten – sie waren verschieden. In vielerlei Hinsicht…und dennoch waren sie sich so ähnlich. Dinge verband sie, die niemand sonst nachzuvollziehen vermochte. Ereignisse, die sie untrennbar zusammengeschweißt hatten.
Er ließ seinen Blick weiter wandern, wendete ihn somit erneut seiner Umgebung zu.
Diesmal jedoch richteten sich seine Augen zu seiner linken Seite, zu der Frau, die neben ihm saß.
Er wusste nicht genau, wann sie von der Arbeit zurückgekommen war, denn er hatte ihr Eintreffen nicht bemerkt, aber er wusste, dass es heute etwas früher gewesen sein musste, denn er hatte Mokuba und sie recht bald nach dessen Rückkehr aus der Schule miteinander reden hören, während er in seinem Büro gearbeitet hatte.
Sein Blick glitt prüfend über die Gestalt der jungen Frau.
Man konnte fast schon sagen, sie war das genaue Gegenteil von seinem kleinen, äußerst aufgeweckten Bruder.
Mit ruhigen Bewegungen nahm sie ihr Essen zu sich, aufmerksam widmete sie sich sowohl dem Teller vor sich, aber genauso den Erzählungen Mokubas. Jedoch sprach sie, im Vergleich zumindest, bedeutend weniger als sein kleiner Bruder.
Wenn er jetzt genauer darüber nachdachte…
Irgendetwas stimmte hier nicht.
Und das wohl nicht erst seit diesem Abendessen.
Gut, das war etwas, was in letzter Zeit kaum noch vorgekommen war. Das sie so zu

dritt zu Abend aßen. Es hatte verschiedene Gründe gehabt, warum sich dieses Ereignis in seiner Häufigkeit eingeschränkt sah.
Denn obwohl er in den letzen Tagen und Wochen seine Arbeit Mokuba zuliebe von der Wohnung aus erledigt hatte, seine Besuche in der Kaiba Corporation relativ gering gehalten hatte, so hatte er dennoch wenig Lust verspürt an dem abendlichen Ritual teilzunehmen.
Sarah war da um sich um Mokuba zu kümmern, nebenbei der einzige Grund warum er sie überhaupt noch unter seinem Dach duldete, also sollte sie es auch übernehmen mit ihm zusammen zu essen. Er selbst hatte nämlich durchaus so viel Arbeit zu erledigen, dass er nur wenig Zeit für diese Aktivität gefunden hätte.
Allerdings war ebenso die Tastasche von belang, dass er wenig begeistert davon war, noch mehr Zeit mit Sarah auf diese Arte verbringen zu müssen als es überhaupt nötig war. Da konnte er sich ohne Zweifel etwas Angenehmeres vorstellen.
Aber sein unbestimmtes Gefühl, das etwas nicht stimmte, rührte sicherlich nicht von der Tatsache, dass er wieder einmal das überaus reizvolle Vergnügen gehabt hatte, Mokubas sowohl resoluten und dennoch fast schon naiven Überredungskünsten zum Opfer gefallen und leider auch erlegen zu sein. Sein kleiner Bruder hatte eine durchaus effektive Art der Überzeugung angewandt und ihn im Grunde schon dazu genötigt an diesem Essen teilzunehmen, anstatt zu versuchen ihn zu überreden.
Aber das war genau genommen nichts Ungewöhnliches. Mokuba neigte zu diesem Verhalten und so war dieses mittlerweile Alltag für ihn geworden. Daher konnte sein Gedanke, dass etwas nicht der Norm entsprach nicht von dem Essen an sich kommen.
Das gemeinsame Essen war genauso wie Mokubas Überredungsversuche nichts Ungewöhnliches. Selten, das ja, aber nichts Unbekanntes.
Sein Blick ruhte nun kurzzeitig auf Sarahs Gesicht. Es war erstaunlich unbeweglich und steif. Sonst lächelte sie doch bei jeder sich ihr bietenden Gelegenheit. Aufdringlich oft. Viel zu oft für seinen Geschmack. Und dabei war dieses Lächeln immer so verflucht süßlich.
Jetzt fand nur gelegentlich dieses Lächeln den Weg auf ihr Gesicht.
Außerdem hatte sie stets eine äußerst bewegte Mimik an den Tag gelegt, was nun eindeutig nicht der Fall war.
Und, das was sonst wohl am auffälligsten war, sie redete viel.
Wenn sein Bruder im Spiel war, dann hatte sie stets einen äußerst umfangreichen Wortschatz aufweisen können.
Das war es wohl, was ihn momentan leicht irritierte.
Denn ihren sonstigen Angewohnheiten zum Trotz, war sie gerade beinahe schon wortkarg. Sie beantwortete Mokubas Fragen, wenn auch weniger ausführlich, als es dieser wohl von ihr gewohnt war. Sie kommentierte seine Aussagen mit gelegentlichen 'Ja' und 'Hmhm' Bemerkungen, aber dennoch…
Er selbst war ein viel aufdringlicheres Verhalten gewöhnt.
Im Grunde war sie jetzt äußerst ruhig und zurückhaltend. Mokuba jedoch schien sich dieser Tatsache nicht bewusst zu sein, oder schenkte dem lediglich keine Beachtung.
Aber daran musste es wohl liegen.
Deswegen hatte er das Gefühl, dass etwas nicht stimmte.
Nun ließ er seine Augen noch intensiver das Bild der jungen Frau zu seiner Linken aufnehmen.
Es stimmte! Sie war anders als sonst.
Ruhiger – und das nicht erst seit diesem Abendessen.
Jetzt viel ihm auf, dass ihn dieses unbestimmte Gefühl bereits seit einiger Zeit

begleitete. Auf jeden Fall schon den gesamten heutigen Donnerstag. Aber womöglich auch schon seit mehreren Tagen?
Es war im unterbewusst durchaus aufgefallen, dass Sarah anders war…irgendwie in sich gekehrter. Doch wirklich bewusst wahrgenommen hatte er das wohl erst in diesem Moment.
Aber dafür würde auch ihre momentane Körpersprache sprechen.
Den Kopf leicht gesenkt, den Blick auf den Teller vor sich geheftet und lediglich nur hin und wieder ein kurzer Blick zu Mokuba hinüber, um diesem zu signalisieren, dass sie ihm weiterhin zuhörte. Und ansonsten…
Die Schulten waren ebenfalls leicht angezogen, als versuche sie sich zu verstecken und wolle möglichst klein bis unauffällig erscheinen. Langsame, beinahe vorsichtige Bewegungen, als wolle sie keine unnötige Aufmerksamkeit auf sich ziehen.
Einfach alles insgesamt ein ungemein unsicheres Bild, welches sie abgab.
Aber es war etwas an ihrem Verhalten, das ihn aus unerfindlichen Gründen am meisten störte, beinahe beunruhigte.
Sie mied seinen Blick.
Es war eine seltsame Feststellung, welche in auf gleiche seltsame Weise irritierte und zugleich verärgerte.
Warum störte er sich daran, dass sie seinem kleinen Bruder offen in die Augen sah, seinen eignen Blick jedoch geschickt auszuweichen wusste? Etwas, was sie bisher noch nie auf diese Art getan hatte. Kurz den Blick abwenden und zur Seite sehen, dieses Verhalten kannte er schon, aber noch nie hatte sie gänzlich seinen Blick gemieden.
Er verstand den Grund nicht.
Weder warum sie das tat, noch warum er selbst solchen Missfallen darüber empfand. Wieder einmal eine vollkommen unlogische Reaktion seinerseits. Gedanken und Gefühle Sarah betreffend, die man wohl schlicht weg und ohne Bedenken als überflüssig bezeichnen konnte.
Dennoch…
Es hatte ihn bereits genervt, dass er sie beinahe drei Tage nicht zu Gesicht bekommen hatte, als sie sich nach ihrer etwas ausgearteten Diskussion am Montag vor bereits ganzen vier Tagen in den Kopf gesetzt hatte, unsichtbar zu sein…zumindest für ihn.
Genauso wie jetzt konnte er sich nicht erklären, warum ihn dieses Verhalten derartig irritiert hatte. Aber es hatte ihn durchaus verärgert, dass sie dermaßen heftig auf seine Äußerungen in ihrem Streit reagiert hatte.
Wahrscheinlich, weil ihn dieses Verhalten an ein trotziges Kind erinnerte. Er war etwas gröber mit ihr umgegangen und sofort hatte sie sich beleidigt von ihm zurückgezogen.
An sich eine verständliche Erklärung für seine Verärgerung, nur hatte diese einen nicht übersehbaren Hacken.
War es denn nicht genau das gewesen, was er von ihr gefordert hatte? Dass sie ihm mehr aus dem Weg und ihm nicht ständig auf die Nerven ging? Genau das hatte er doch die ganze Zeit von ihr verlangt. Sie weniger sehen zu müssen sich nicht ständig mit ihr auseinander setzten zu müssen. Das hatte er ihr doch oft genug gesagt, dass er genau das von ihr erwartete.
Doch als er dann bemerkt hatte, *was* sie alles unternommen hatte, um ihm nicht auch nur zufällig über den Weg zu laufen, war er auf eine andere Art verärgert gewesen. Nicht mehr wegen ihres trotzigen Verhaltens. Wohl eher wegen ihrer Hartnäckigkeit. Er hatte es sich nur ungern eingestanden, aber diese Entschlusskraft hatte ihn beeindruckt. Sie war wirklich fest entschlossen gewesen ihr Vorhaben durchzuhalten.

Aber, und dieser Gedanke war wesentlich schwerer gewesen sich einzugestehen, es hatte ihn geärgert, sie in diesen drei Tagen gar nicht mehr zu sehen. Es war viel vorgefallen, ohne Zweifel unverzeihliches, aber dennoch…manchmal war ihre Anwesenheit nicht nervend und ärgerlich. Manchmal war es beinahe angenehm mit ihr reden zu 'müssen'. Das lag wohl an ihr. Mit ihr zu sprechen war eine hin und wieder willkommene Abwechslung zu dem verlogenen Menschen in seinem Umfeld und dem Alltag in der Kaiba Corporation.
Diese Tatsache hatte er ja schon seit längerem akzeptiert.
Gespräche mit Sarah zu führen waren anders, einfach offen. Auch wenn er ihr sie verachtete, wegen dem was sie getan hatte, was wegen ihr geschehen war, dennoch konnte er diese Begebenheit nicht leugnen.
Er wusste ja bereits schon, dass ihm solche ehrlichen Gespräche fehlten. Nicht unbedingt mir ihr, nur diese Unterhaltungen an sich.
Doch er hatte nicht gedacht, dass ihn auch diese kleinen, meist genervten Gespräche mit ihr, die sie seit jenem Überfall immer noch führten, ihm ein ähnliches Gefühl von Unbefangenheit vermittelten. Dass auch diese Gespräche anders waren und deswegen durchaus auch als akzeptabel zu bezeichnen waren. Das hatte er nicht für möglich gehalten und auch nicht daran gedacht.
Und er hatte auch nicht daran gedacht, dass er tatsächlich auf sie zugehen würde, um wieder ein einigermaßen normales Verhältnis herzustellen. Wenn man bei ihnen überhaupt von normal sprechen konnte.
Er hatte sich doch beinahe schon bei ihr entschuldigt, für seine etwas zu groben Worte in ihrem Streit.
Wie hatte es soweit kommen können?
Und dann auch noch das beinahe schon erleichterte Gefühl, als er mir ihr gestern gesprochen hatte, ihr im übertragenen Sinne die Hand gereicht hatte…
Er sollte doch nicht wirklich Schuldgefühle empfunden haben? Wegen ihr?
So etwas Unlogisches. Nur wegen dieses Streites? Seine Zurechtweisung wegen Tanaka war doch durchaus gerechtfertigt gewesen, oder etwa doch nicht?
War er wirklich zu weit gegangen?
Warum sonst hätte er einen Waffenstillstand geschlossen? Aus reiner Freundlichkeit? Wohl kaum!
Aber wie dem auch sein mochte, er war zufrieden gewesen, dass nun alles wieder in geregelten Bahnen verlief. Dass Sarah sich nicht mehr ständig vor ihm zu verstecken versuchte, aber ihm dennoch mehr aus dem Weg gehen wollte.
Und nun schon wieder das!
Jetzt saß sie hier am Tisch mit ihnen zusammen und behandelte ihn wie Luft.
Kein Blick, kein Wort in seine Richtung.
Im Grunde sollte er doch froh sein von ihren ständigen Versuchen ihm zu 'helfen' verschont zu bleiben, aber er war es nicht. Zumindest nur zu einem unerwartet kleinen Teil.
Denn ihm drängte sich der Gedanke auf, dass sie sich schon wieder derartig von ihm zurückgezogen hatte, weil sie ihn auf diese Weise irgendwie bestrafen wollte. Wie ein beleidigtes Kind.
Als habe er in ihren Augen etwas falsch gemacht und müsse von ihr auf diese Art bestraft werden.
Doch ihm war nichts bekannt, was er getan hatte, was von ihr auf diese Weise interpretiert werden konnte.
Nun war er doch tatsächlich schon soweit, dass er darüber nachdachte, ob und vor

allem was er falsch gemacht haben könnte.
Das durfte doch nicht wahr sein!
Ungerechtfertigter Weise und vor allem von *ihr* 'bestraft' zu werden.
Doch nicht nur diese Sache wurme ihn.
Es war eben auch so, dass diese Art der 'Bestrafung', ihre Nichtbeachtung tatsächlich zu fruchten schien
Das irritierte ihn wohl am meisten.
Und es verärgerte ihn. Dass sie glaubte das Recht zu haben so mit ihm umzuspringen zu können.
Doch genauso ärgerte es ihn, dass sie ihn nicht beachtete. Dass sie ihm nicht mehr in die Augen sah.
Ein Paradoxon in sich. Er hasste es, dass sie ihn bestrafte und sah dieses ebenso als Unverschämtheit an, doch gleichzeitig empfand er ihre Nichtbeachtung als unangenehm.
Und im Grunde wünschte er sich nur, er könne endlich damit aufhören sich solche Gedanken um Sarah zu machen.
Die Träume, diese Gedanken und nicht zu vergessen hin und wieder seltsam verwunderliche Gefühle, die er nicht zuzuordnen wusste.
Am Besten wäre es wirklich sie hinaus zu werfen.
Doch leider war dies nun einmal nicht möglich. Wegen Mokuba.
Dann sollte er wenigstens versuchen den Kontakt, wie es von Anfang an geplant gewesen war, so gering wie möglich zu halten.
Und am Besten fing er sofort damit an.
Er hätte sich gar nicht erst von Mokuba zu diesem Essen überreden lassen sollen. Er hätte sich gar nicht erst an diesen Tisch setzen sollen und er hätte schon gar nicht damit anfangen sollen, sich Gedanken über Sarah zu machen, die alle mehr oder weniger dazu führten, dass er sich auf die verschiedenste Art und Weise über sie ärgerte.
Sollte sie ihn doch ignorieren. Sollte sie doch seinen Blick meiden.
Was scherte ihn das schon?
Er griff nach seinem Teller und erhob sich. Immer darauf bedacht, der Frau neben ihm keine Beachtung zu schenken. Warum sollte er auch? Sie ignorierte ihn ohnehin.
„Bist du schon fertig, großer Bruder?“
Er sah zu Mokuba hinab, direkt in seine großen Augen.
„Ja, ich habe noch etwas zu tun.“
Ohne auch noch einen weitern Einwand seines Bruders abzuwarten wendete er sich ab und brachte seinen Teller in die Küche.
Folgten ihm zwei Augenpaare und beobachteten jede seiner Bewegungen?
Er sah nicht auf um dies zu überprüfen.
Dann, ohne die Anwesenden nochmals anzusehen, verschwand er in seinem Büro und schloss sofort die Tür hinter sich.
Eigenartig.
Jetzt fühlte er sich mit einem Mal erleichtert. Irgendwie sicher und unbeobachtet. Hier war sein Reich, sein Arbeitszimmer, in dem er ungestört sein konnte.
Warum brachte ihn diese verfluchte Frau nur immer derartig aus dem Konzept?
Wenn sie ihn ansah war er irritiert, wenn sie seinen Blick mied, war er verärgert.
So konnte es einfach nicht weitergehen.
Er musste sich endlich etwas einfallen lassen um dem ganzen ein Ende zu setzen.

Ich konnte es nicht verhindern, aber mit traurigem Blick sah ich ihm hinterher. Wenn er doch nur wüsste! Wenn er wüsste wie es in mir aussah und mich nicht zurückweisen würde. Doch beides war nicht der Fall und würde auch niemals der Fall sein.
Ich konnte nur hoffen, dass Mokuba nichts von meinen Blick bemerkt hatte. Der Junge war klug und ich wusste nicht, wie schnell er mich durchschauen könnte. Ich musste vorsichtiger sein.
Seto war in seinem Büro verschwunden, mich nicht beachtend wie eh und je.
Und dennoch war nun alles anders.
Wie sollte ich nur das alles vor ihm verbergen können? Wie sollte ich es schaffen Tag für Tag durchzustehen, mit dem Wissen, das ich einen Mann liebte, der nichts für mich übrig hatte und es ihn deshalb niemals sagen durfte?
Wie solle ich das nur vor ihm verbergen können?
Nie wieder diese blauen Augen!
Ich musste es einfach schaffen. Ich wollte nicht die Abscheu in seinen Augen sehen müssen.
Ich drehte den Kopf wieder zu Mokuba und lächelte ihn an. Es sollte auffordernd sein, damit er weiter fort fuhr seine Erzählung zum Besten zu geben, aber ich vermutete, dass mein Lächeln wohl doch etwas zu erzwungen wirkte. Doch der Junge schien es nicht zu bemerken, denn nach einen kurzen nachdenklichen Blick in Richtung Setos Bürotür fing er erneut an seine Geschichte zu erzählen.
Ich musste mich sehr zusammen nehmen mich auf die Stimme des Kleinen zu konzentrieren. Es viel mir schwer.
Hartnäckig musste ich versuchen die Gedanken an einen jungen Mann zu verdrängen, dem ich niemals nahe sein können würde.
So widmete ich meine Aufmerksamkeit Mokuba, konnte aber das bedrückende Gefühl in meinem Inneren, das mich manchmal zu überschwemmen und mit sich mitzureisen drohte, nicht gänzlich unterdrücken.
Denn es hatte einen Namen.
- Seto. -

Also gut…kam es jetzt etwas überraschend, dass Sarah erkannt hat, dass sie sich in Seto verliebt hat? Tja, aber es hat sich ja doch ein klein wenig angekündigt, doch eigentlich wurde sie ebenso von dieser Erkenntnis überrascht wie ihr. Sie ist einfach mit der ganzen Sache mehr oder weniger überfordert.
Aber der Reihe nach…
Also ich die Anfangszene geschrieben habe, musste ich mir einfach ein Grinsen verkneifen. Die Vorstellung wie Sarah an der Tür horcht und durch die Gegend schleicht ist aber auch komisch, nicht wahr?
Setos Friedensangebot…nun ja, es hat sich ja schon im vorherigen Kapitel angedeutet, dass es ihm nicht gefallen hat, wie sich die Unterhaltung entwickelt hat und letztendlich sogar zum Streit wurde. Das war eben seine Art die Sache wieder in Ordnung zu bringen. Ich fand das einfach eine nette Geste von ihm. So etwas kann man ihm schon zutrauen, finde ich.
Jetzt zu Sarah…nun sie erwischt Seto beim Sex. Das ist also der Auslöser für all das Übel…Nein, also das ist eben der Moment, in dem Sarah erkennt, was sie nun wirklich für Seto empfindet. Warum auch immer, sie hat sich in ihn verliebt. Aber es hat dieses

Schockerlebnis gebraucht, damit sie es sich selbst eingestehen kann… obwohl sie es ja nicht einmal geahnt hat…nun, ja, es ging eben nur mit der Holzhammermethode.
Was dann ihre Gedanken angeht…sie sind dann doch recht negativ ausgefallen, nicht wahr? Sie beweißt nicht unbedingt besonders viel Selbstvertrauen oder Selbstwertgefühl. Denn sie geht ja davon aus, dass Seto sie niemals lieben könnte, das sie gar nichts an sich hat, was ihn reizen könnte. Also dazu muss ich noch etwas sagen.
Das sind noch Überreste aus ihrer Vergangenheit. Also ja, sie war in Therapie aber dennoch kommen manchmal die Gedanken hoch, dass sie nichts Liebenswertes an sich hat. Das stammt noch aus der Zeit bei ihren Eltern. Denn wenn schon ihre Eltern sie nicht lieben konnten, sie nicht besonders gemocht haben, wie sollte sie dann irgendjemand anderes mögen oder gar lieben können? Also in dieser Hinsicht ist sie einfach vollkommen unsicher und kann sich nicht so recht vorstellen, dass jemand, ein Mann etwas Besonderes und Schönes in ihr sehen könnte. Deswegen ist sie auch felsenfest davon überzeugt, dass Seto sie hassen würde, wenn er von ihrer Liebe wüsste. Und natürlich, weil er sie ohnehin schon verachtet wegen dem Überfall.
Also ist ihr Entschluss „es" vor Seto zu verbergen schon nachvollziehbar, nicht wahr?
Und das ihre Gedanken genauso von Zeit zu Zeit äußerst sarkastisch sind…nun ja…auch das ist meiner Meinung nach verständlich. Anstatt vor Schmerz loszuheulen flüchtet sie sich lieber in Galgenhumor. Es muss ja auch ziemlich schlimm sein mit so einer Situation umgehen zu müssen.
Seto…hm ja…kann man es erahnen? Also es nervt ihn, dass Sarah ihn nicht mehr in die Augen sehen will. Warum? Nun ja, er weiß es natürlich noch nicht, aber sie ist ihm eben doch wichtiger, als er gedacht hat. Obwohl er sie nicht mögen will, so findet er dennoch ihre Anwesenheit manchmal angenehm. Wegen den Gesprächen zum Beispiel. Aber eigentlich will er sie verachten, wegen der Sache mit Mokuba, deswegen ist er über sein eignen Gefühle verwirrt. Er mag sie mehr, als er es zulassen will. Also reagiert er etwas „zickig" und ärgert sich darüber von ihr ignoriert zu werden, obwohl Sarah das natürlich aus andern Gründen tut, als ihn bestrafen zu wollen. Doch er weiß das selbstverständlich nicht. Woher auch?
*Irgendwie kann er einem aber doch schon Leid tun, oder? Denn er weiß ja überhaupt nicht was auf einmal los ist und warum Sarah sich plötzlich, für ihn ohne Grund, so eigenartig verhält. Er steht wirklich vor einem Rätsel und hat keine Ahnung was auf einmal geschehen ist…armer Seto! Nichts wie Ärger mit den Frauen *grins**

Kapitel 17: Insomnia – Schlaflos

„Sarah?“
„Hm? Ja?“
„Woran denkst du denn nur die ganze Zeit? Du bist total abgelenkt und so nebenbei…du siehst aus wie der wandelnde Tod.“
„Herzlichen Dank auch. Da fühle ich mich doch gleich wahrhaft ermuntert.“
„Aber es ist doch wahr. Du hast Ringe unter den Augen. Hast du nicht geschlafen? Bis du aufgeregt wegen der Präsentation gleich?“
„Nein…ähm ja…ich meine…vermutlich wird es das wohl sein. Hiroko, hast du zufällig Make-up dabei?“
„Make-up?“
„Ja, du weißt schon. Make-up eben. Das Zeug, das die Industrie und Werbung uns zu vermitteln sucht, dass keine Frau ohne auskommt.“
„Werbung? Also du meinst wir selber?“
Hiroko grinste mich schelmisch an. Ich gab ein müdes Winken von mir um ihr zu bedeuten, dass ich für diese Art der Wortverdrehung jetzt wirklich keinen Nerv hatte. Ihr Lächeln verschwand wieder und stattdessen musterte sie mich nun eindringlich.
„Du meinst das ernst? Du willst wirklich Make-up?“ Ich nickte. Ihr Blick wurde ungläubiger. „Aber du benutzt doch sonst so gut wie nie Schminke.“
„Ich weiß, aber wenn ich wirklich so schrecklich aussehe wie du sagst…ich will nicht so in die Präsentation gehen. Was würde das denn für einen Eindruck auf den Kunden machen wenn ich aussehe wie eine lebendige Tote?“
„Ach Süße, so war das doch nicht gemeint. Du siehst doch gar nicht schrecklich aus…nur…etwas müde. Das war doch nur so eine Redensart.“
„Also sehe ich total fertig aus.“ Ich seufzte leise. „Ich verstehe schon, wie du es gemeint hast. Aber auch das ist kein passender Aufzug, um unsere Werbung vorstellen. Der Auftrag ist wirklich wichtig. Besser ich sehe topfit aus. Also…?“ Ich hob fragend die Augenbrauen. „Hast du nun etwas Make-up dabei? Bitte lass´ mich nicht noch mal fragen, ja?“
Hiroko schien immer noch verwundert, aber sie nickte etwas zögerlich.
„Ja, habe ich.“ Sie griff immer noch verwirrt in ihre Handtasche und reichte mir eine kleine Puderdose mit einem integrierten Spiegel. Ich nahm sie ihr aus der Hand und öffnete sogleich die Dose.
- Wie praktisch dieser Spiegel doch ist. Dann kann ich gleich sehen wie miserabel ich doch aussehe. Wenn ich Glück habe, dann zerspringt das Mistding auch noch bei meinen Anblick. -
Mit diesen sarkastischen Gedanken machte ich mich daran etwas unbeholfen die Spuren meiner zwar nicht ganz schlaflosen, aber dafür von Träumen gepeinigten Nacht zu verdecken. Ich schminke mich wirklich nicht oft. Ich wusste zwar wie es ging, aber wirklich anfreunden konnte ich mich damit wohl nie. Ich legte höchstens zu besondern Gelegenheiten etwas Make-up auf, ansonsten hielt ich nicht viel davon sein Gesicht hinter einer dicken Schicht Chemie zu verstecken. Natürlich war eben doch oft das Beste…und vor allem auch ehrlicher.
Doch heute ging es nicht anders. Ich musste einen guten Eindruck auf unseren Kunden machen. Der Auftrag war zu wichtig.
„Also Sarah…erzählst du mir nun einmal was dich um deinen wohlverdienten Schlaf

gebracht hat? Warum du heute so schreckhaft herumläufst wie ein scheues Reh und dich so klein wie möglichst machst?“ Hiroko hatte sich nah an mich herangelehnt und saß nur noch knapp auf meinem Schreibtisch. Aus den Augenwinkeln konnte ich sehen, dass sie mich ernst musterte. Doch ich tat so, als wäre ich zu sehr damit beschäftigt, meinem Spiegelbild den letzen Schliff zu geben und meine Augenringe zu verbergen, um sie ansehen zu können.
Doch meine halbherzigen Versuche sie und ihre Fragen zu ignorieren schien Hiroko nicht weiter zu stören, denn nachdem sie mich zwei Sekunden intensiv gemustert hatte, schien ihr ein neuer Gedanke gekommen sein wie sich mich zum Reden bringen konnte.
„Es ist doch nicht etwa wegen Kaiba, oder? Der Kerl hat dich doch nicht schon wieder fies behandelt und dich angeschnauzt? Wenn er das gewagt hat, dann…dann reiß ich ihm dem Kopf ab. Wenn der dich weiter so behandelt und runter zieht, dann kann er was erleben. Ich werde ihn…“
„Nein, er hat nichts getan.“
Meine Stimme war ruhig und ich sah Hiroko mit einem ernsten und genauso gefassten Blick an. Sie verstummte und nach einem kurzen Zögern schien sie mir Glauben zu schenken.
Nun, zumindest war das keine Lüge gewesen. Seto hatte wirklich nichts derartiges getan, weswegen ich hätte deprimiert sein können. Nichts dergleichen, aber etwas anderes.
Aber *das* konnte man ihm wirklich beim besten Willen nicht vorwerfen.
Ich konnte ihm wohl kaum vorhalten, dass er seinem Sexualleben nachging, oder?
Dazu hatte ich nicht das geringste Recht.
Einen Augenblick sah ich Hiroko durchdringend an.
Es brannte ihn mir, wollte herausbrechen, wollte mich ihr endlich anvertrauen und dabei hoffentlich den quälenden Schmerz lindern…wollte ihr sagen, was mich beschäftigte. Nein, ich wollte es nicht sagen, ich wollte es hinausschreien.
Würde ich mich dann erleichtert fühlen? Würde ich mich dann nicht mehr so schrecklich taub und zugleich erfüllt mich Traurigkeit fühlen?
Ich blinzelte und der Moment war vorüber.
Wie sollte ich ihr das denn auch sagen? Die Wahrheit, die unausweichliche Wirklichkeit, die mich selbst schon so erschrocken hatte.
Wie würde sie dann wohl erst darauf reagieren?
In ihrem Blick würde ich wohl kaum Abscheu lesen, wie es bei Seto erwartete. Sie würde im ersten Moment überrascht, vielleicht sogar schockiert sein, doch bald würde sie sich meiner annehmen wollen. Würde versuchen mir beizustehen und mich aufzubauen.
Doch Tatsache war nun einmal, dass sie mir nicht helfen konnte. Es würde mir nicht weiterhelfen, wenn sie mir mitfühlend die Hand hielt und mir tröstende Worte zuflüsterte. Es würde nichts ändern.
Hiroko würde nur mit mir mitleiden, weil sie genau so wie ich wüsste, wie die Realität aussah.
Ich hatte keine Chance bei Seto Kaiba...und würde auch niemals eine haben.
Also würde sie mit mir mitfühlen, mit mir mitleiden, weil sie meine Freundin war. Weil sie meinen Schmerz mit mir teilen wollte.
Doch das würde nicht helfen. Warum sollte ich sie also mit diesen Dingen belasten, die sich ohnehin nicht ändern ließen?
Ich litt schon genug für uns beide. Da musste sie nicht aus Freundschaft denselben

traurigen Weg einschlagen. Gemeinsam einsam!
Ich lächelte kurz auf.
Nicht bitter, nicht sarkastisch. Einfach nur ein Lächeln, das zeigte, dass ich mich mit der Wahrheit abgefunden hatte und mir ihr zu leben wusste…weil es eben nicht anders ging.
„Kaiba war´s also wirklich nicht? Er hat dich ehrlich nicht schon wieder runtergeputzt?“
Ich klappte die Puderdose zu und reichte sie meiner Freundin, die mich nun wieder leicht argwöhnisch betrachtete. Wahrscheinlich wirkte ich heute in der Tat anders als sonst. Das verwirrte Hiroko anscheinend, aber ich konnte es ihr nicht verübeln. Sie machte sich eben Sorgen um mich. Und das zeigte doch nur wieder, wie tief unsere Freundschaft mittlerweile im Laufe der Jahre geworden war.
„Nein Hiroko. Kaiba hat wirklich nichts getan. Ich war nur etwas aufgeregt wegen der Präsentation. Dauernd bin ich in der Nacht aufgewacht und habe mir überlegt, ob ich nicht noch etwas umtexten sollte. Oder doch noch etwas einfügen…und kaum war ich wieder eingeschlafen und bin ich wieder mit einer neuen Idee aufgewacht…ich hatte einfach nur etwas wenig Schlaf.“
Nun, auch das war keine wirkliche Lüge. Oftmals war ich tatsächlich aus dem Schlaf geschreckt, weil ich über die Präsentation im Traum nachgedacht hatte.
Aber leider war ich auch sehr oft aufgeschreckt, weil mich Bilder und Geräusche aus meiner Erinnerung bis in meine tiefsten Träume verfolgt hatten. Und blaue Augen, deren Blick sich von überrascht, über Verachtung zu tiefster Abscheu veränderte.
Ich hatte wirklich nicht viel erholsamen Schlaf gefunden. Sowohl wegen meiner Erkenntnis einen unerreichbaren Mann zu lieben, aber auch wegen der Präsentation. Also hatte ich mit meinen Worten im Grunde nicht gelogen.
Sie schüttelte leicht den Kopf.
„Sonst bist du doch auch nicht so nervös wegen einer Präsentation.“
Ich neigte den Kopf leicht zu Seite und stützte diesen dabei auf meiner Handfläche des rechten Armes ab, den ich auf den Schreibtisch gestellt hatte.
„Nun, bisher war auch keine Präsentation so bedeutend wie diese, nicht wahr? Mister Takayanagi ist ein sehr wichtiger Kunde. Ihm muss einfach unser Konzept gefallen…denn wenn wir bei ihm Erfolg haben, dann haben wir es wieder ein ganz schönes Stück weiter nach oben geschafft, das weißt du doch genauso gut wie ich. Wenn wir diesen Auftrag wirklich einwandfrei hin bekommen, dann werden wir uns vor neuen Aufträgen von vor allem großen und bedeutenden Firmen kaum noch retten können. Von diesem Auftrag für Takayanagi hängt alles ab…ob unser Ansehen fällt oder steigt.“
„Ja, ja ich weiß.“ Hiroko winkte rasch ab um mir zu zeigen, ich solle nicht weiter sprechen. „Stimmt, der Auftrag ist wichtig, aber das schaffst du doch locker. Das weißt ganz genau, dass du keinen Grund zur Sorge hast. Du bist immer klasse was freies Sprechen und Präsentieren angeht. Du hast wirklich nichts zu befürchten. Diese Präsentation wird doch ein Kinderspiel für dich…bei deinem Talent.“
„Auch mit diesen Augenringen?“
Ich schmunzelte und zeigte mit einer übertrieben deutlichen Geste auf meine Augen.
Hiroko lachte kurz auf.
„Ach quatsch. So schlimm sieht das gar nicht aus. Und mit dem Make-up sowieso nicht.“
„Gut.“
Ich nickte beruhigt, denn ich glaubte ihr ihre Worte. Anscheinend hatte der schwarze Tee, den ich gerade getrunken hatte sowie das Überschminken der Augenringe die

meisten verräterischen Spuren einer kurzen Nacht beseitigt.
Und Hiroko hatte Recht. Das Präsentieren war eine Stärke von mir. Ich fühlte mich dabei um so vieles selbstsicherer und auch überzeugender, obwohl mich alle Beteiligten doch anstarrten. Aber das machte mir in einem Konferenzsaal nichts aus.
Außerdem hatte ich mich wirklich hervorragend vorbereitet. Es konnte also nichts schief gehen.
Das hieß…solange ich die Gedanken an einen gewissen jungen Mann für die Dauer des Vortrages aus meinen Kopf bannen konnte. Dann würde wirklich nichts daneben gehen.
Hiroko sah auf die Uhr und wurde zugleich hektisch unruhig.
„Oh du meine Güte Sarah, wir müssen los. Es ist Zeit. Schnell, hast du all deine Sachen? Die Akten und die Daten-Disks? Und…“
Wer war nun wirklich nervös?
Beruhigend legte ich ihr meine Hand auf den Arm.
„Ja, keine Sorge, ich habe alles.“
Ich hob die lederne Aktenmappe vom Schreibtisch hoch, in der ich sämtliche Daten für die gleich folgende Präsentation gelegt hatte…und bereits drei Mal kontrolliert hatte, ob auch wirklich keine Disc, kein Ausdruck und keine Berechnung fehlte.
Ich erhob mich, die Akten fest gegen meine Brust gedrückt.
- Gut, dann wollen wir mal. -
Ich holte tief Luft und mit schnellen und zügigen Schritten steuerte ich auf den Konferenzraum unsrer Firma zu. Dort war schon alles hergerichtet, Getränke, Vorführungsgeräte, Schreibzeug und nicht zuletzt…unser Auftraggeber.
Die Männer waren bereits vor Kurzem eingetroffen, doch bevor wir die Präsentation beginnen konnten, hatte mein Chef sich erst einmal allein mit Herrn Takayanagi und seinen Begleitern, die zeitgleich als Berater fungierten in das Konferenzzimmer zurückgezogen um noch einige Details zu regeln.
'Fünf Minuten'.
Das war seine Anweisung gewesen.
Und wir hatten uns auch genau daran gehalten. Doch nun war die Frist verstrichen und jetzt begann es also.
Nun würde sich zeigen, ob die wochenlange Arbeit von Erfolg gekrönt sein würde.
Den Kopf hoch erhoben, mit selbstsicheren Blick und jeden störenden Gedanken an einen jungen Firmenleiter mit blauen Augen verdrängend, betätigte ich die Klinke und trat in den rund geschnittenen Raum ein.
Ohne mir viel Zeit beim Betrachten der meist schon bekannten Gesichter zu lassen, steuerte ich zielsicher auf das Ende des Tisches zu.
Den Eindruck den ich mit meinen wohl gewählten Verhalten vermittelte war leicht zu beschreiben: routiniert und hoch professionell.
Das war ein Auftreten, welchen den meisten Kunden gefiel, so auch Mister Takayanagi, und deswegen hatte ich mich bewusst für dieses Verhalten entschieden.
„Guten Morgen meine Herren. Für alle, deren Bekanntschaft ich noch nicht gemacht habe, mein Name ist Sarah Danzigten. Ich werde ihnen nun unser Konzept für ihre Firma vorstellen. Also Werbung und Marketing, das wir vollkommen individuell auf sie zugeschnitten haben. Sie werden zweifelsohne begeistert sein, dass kann ich ihnen versichern. Sollten während der Präsentation Fragen ihrerseits auftauchen, dann scheuen sie sich keines Falls damit sie zu stellen. Schließlich geht es um ihre Firma. Wir wollen sie im vollsten Umfang zufrieden stellen…Nun denn…“
Ich legte meine Mappe auf den Tisch ab und Hiroko, die inzwischen am Ende des

Tisches Platz genommen hatte, dimmte mit einer Fernbedienung das Licht.
„Dann wollen wir mit der Präsentation beginnen."
Mit einem weiteren Knopfdruck der Fernbedingung brachte Hiroko den Hochauflösenden Beamer zum laufen.
Ich war in meinem Element. Das war es was ich seit Jahren tat und warum mir die Arbeit so viel Spaß machte.
Ich begann mit der Präsentation.

Die Büroparty war noch im vollen Gange gewesen, als ich gegangen war. Aber wer konnte es uns verdenken?
Wer konnte es meinen Kollegen verübeln, dass sie wie verrückt feiern wollten? Mich feiern wollten?
Ich gönnte es ihnen…und auch mir.
Wir hatten den Auftrag zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. Mister Takayanagi war von dem von uns entworfenem Marketing und Promotion Plan mehr als nur zufrieden gewesen. Er war schlicht weg begeistert bis hin zu sprachlos gewesen. Er hatte unsere Firma, als er schließlich wieder ging, immer noch weiter in den höchsten Tönen gelobt und uns unzählige Male auf die Party am Sonntagabend hingewiesen, dass wir auch wirklich alle kommen sollten, denn das hätten wir uns redlich verdient. Dann erst war er in den Aufzug gestiegen, umgeben von seinen Mitarbeitern und hatte uns nochmals zugezwinkert.
Wir hatten es geschafft. Der Auftrag war ein voller Erfolg geworden.
Und das hieß nur eines für unsere Firma…es ging steil bergauf. Jetzt würden uns die Angebote von großen und einflussreichen Firmen nur so um die Ohren fliegen.
Wir hatten es geschafft. Das war wohl einer der letzten Hürden gewesen, die wir hatten nehmen müssen, um es wirklich nach oben schaffen zu können.
Natürlich waren wir noch nicht an der Spitze angelangt, aber jetzt gab es nur noch wenig, das uns davon abhalten konnte es wirklich bis nach ganz oben zu schaffen. Und ich war mehr als nur zuversichtlich, dass wir erfolgreich sein würden.
Also konnte ich die unbändige Freude und Ausgelassenheit meiner Kollegen und auch meines Chefs nur zu gut nachempfinden. Sie feierten wie wild und unser Büro hatte sich kurzerhand zur Partyetage gewandelt
Auch das sie mich immer wieder in den Arm nahmen oder anerkennend auf die Schulter klopften und mir dabei mit vielleicht schon etwas angetrunkenen Stimmen immer wieder zuriefen, dass ich einfach umwerfend in der Präsentation gewesen war, dass wir es ohne mich nicht so weit geschafft hätte, all das konnte ich verstehen.
Die Freude über unseren Erfolg auch nachempfinden. Ich selbst hätte vor Freude zerspringen können…doch die Betonung lag auf dem Wort 'hätte'. Ich hätte noch länger auf der Party bleiben können, mich den ausgelassenem Gelächter anschließen und einfach nur glücklich sein können…wäre mir nur danach zu Mute gewesen.
Aber dem war nicht so.
Wie hätte es auch sein können? Nach all dem was mit mir passiert war?
Ich hatte die Präsentation wie ein Profi durchgezogen, hatte es sogar geschafft meine beste Freundin nichts merken zu lassen, was mir aber wohl nur gelungen war, weil sie zu nervös wegen dem Auftrag und somit unaufmerksamer gewesen war. Aber das änderte nichts daran wie ich mich fühlte.
Sobald die Präsentation vorbei war, Mister Takayanagi uns seine Begeisterung ausgesprochen hatte, sobald der erste Freudentaumel vorüber war, was leider viel zu

schnell der Fall war, da waren meine Gedanken wieder zu ihm zurückgekehrt. Zu ihm, den ich niemals lieben durfte und es dennoch tat.
Ich war solange geblieben wie ich es konnte. So lange wie ich es ausgehalten hatte umgeben von ausgelassenen und einfach nur glücklichen Menschen zu sein, ohne selbst dieses Gefühl im Moment empfinden zu können.
Ich war wirklich lange geblieben, aber irgendwann konnte ich nicht mehr.
Den vielen Überredungsversuchen und gespielt beleidigten Aussprüchen 'geh nicht, du kannst noch nicht gehen, sonst verpasst du das Beste, das werden wir dir nie verzeihen' zum Trotz, hatte ich mich irgendwie zum Ausgang durchschlagen können und hatte ein wild feiernde Belegschaft zurückgelassen.
Freitagnachmittag und ich stand wieder einmal vor der Eingangstür zu dem riesigen Wohngebäudekomplexes, den ich zurzeit mein Zuhause nannte und fragte mich nicht zum ersten Mal, warum ich mich nirgends mehr wohl fühlen konnte.
Wenn ich erst einmal dort in diese Räume eingetreten war, dann würde ich mich unwohl und unwillkommen fühlen. Und dennoch hatte ich es einfach nicht mehr länger in meiner Firma und bei meinen Kollegen ausgehalten, die mir doch so viel bedeuteten und die ich eigentlich meine Freunde nannte.
Das einzige was ich im Moment jedoch fühlen konnte war Traurigkeit. Tiefe Niedergeschlagenheit und das Gefühl von Einsamkeit.
Doch ich würde nichts daran ändern können. Nicht solange Seto Kaiba der Mann war, den ich liebte.

Ich beobachtete wie die Anzeigetafel des Fahrstuhles beinahe sekündlich umsprang und in digitalen Ziffern ein neues Stockwerk anzeigte.
Dieser Lift war wirklich verdammt schnell und dabei noch so ruhig.
Für meinen Geschmack hätte sich dieses hochmoderne Stück Technik ruhig etwas mehr Zeit lassen können. So eilig hatte ich es nun auch wieder nicht dort oben anzukommen und das Stockwerk zu erreichen, dessen Nummer ich gedrückt hatte und auf dessen Weg ich gerade eine Ebene nach der anderen passierte.
Nein, wie schon seit einiger Zeit hatte ich nicht wirklich großes Interesse daran mein Ziel so schnell wie irgend möglich zu erreichen.
Ein Stockwerk in einem Wohnkomplex, ein Apartment eines jungen Mannes…niemals hätte ich das erwartet oder an etwas Ähnliches gedacht, als ich das erste Mal vor der Tür zu Seto Kaibas Wohnung gestanden hatte. Wie hätte ich auch ahnen können wie sich alles entwickeln würde?
Und nun, nur noch wenige Sekunden und ich würde abermals vor dieser Tür stehen und wohl wie das allererste Mal davor stehen bleiben und zögern. So zögern, wie ich es die ganzen letzen Tage immer getan hatte bevor ich in das Apartment eintrat.
Doch jetzt war es schlimmer. Jetzt waren es nicht nur die befürchteten Sticheleien die mir zu schaffen machten, sondern der Mann selbst, von denen sie zu kommen drohten.
Wie sollte ich nur mit all dem umgehen?
Ich wusste es nicht.
Aber was ich wusste, und das war ganz und gar nicht gut, dass ich nicht lange in Setos Nähe sein konnte. Ich bekam Panik, fürchtete mich mit jeder noch so kleinen Geste zu verraten, er würde es mir ansehen können! Sobald er vor mir stand hielt ich es einfach nicht mehr aus. Diese Frucht davor entlarvt zu werden…ich konnte nicht anders. Ich wurde nervös und wollte am liebsten fort. In mein Zimmer oder sonst wo hin. Hauptsache einfach nur weg von diesen forschenden Augen, die mich zu

durchschauen wussten. Ich sah ihn nicht, aber ich fühlte den Blick auf mir. Der Blick, der alles zu offenbaren drohte um mich dem Hohn Setos preiszugeben, würde er die Wahrheit über meine Gefühle erfahren.
Ich konnte gar nicht mehr sagen wie ich das gestrige Abendessen überhaupt hatte durchstehen können. Ständig diese Angst er könne es mit nur einem prüfenden Blick herausfinden…
Das vertraute 'Pling' ertönte. Es war Routine. Ich stieg aus dem Fahrstuhl, ging die wenigen Schritte auf die große Eingangstür zu, holte meine ID Karte heraus und…zögerte.
So wie immer in letzter Zeit.
Womöglich war Seto dort drinnen. Ich musste mich darauf vorbereiten.
Den Blick gesenkt lassen, nur als Vorsichtsmaßnahme, falls ich ihm begegnen sollte. Er durfte es einfach nicht in meinen Augen lesen. Aber würde er es nicht auch bald an meinen eigenartigem Verhalten merken? Wenn ich immer nervös wurde, wenn er anwesend war, würde er das nicht früher oder später erahnen und sich dann wahrscheinlich den Rest zusammenreimen können?
Ich musste mich unbedingt zusammenreißen. Musst versuchen normal zu wirken…und Seto dennoch aus dem Weg gehen.
Aber konnte das wirklich so weiter gehen?
Warum musste ich mich ausgerechnet in diesen Kerl verlieben?

Nach einem tiefen Atemzug und abermaligen kurzen Innehalten, drückte ich letztendlich den Griff der Eingangstür hinunter und trat in das verhasste und zugleich doch geliebte Apartment ein. Den Blick ließ ich jedoch weiterhin gesenkt. Sollte es wirklich zu einer Begegnung kommen, dann würde ich lediglich seine Brust bewundern können, doch seine Augen würden meinen Blick nicht treffen. Darauf achtete ich penibelst.
Doch Stimmen, tiefe Männerstimmen, weckten überraschend meine Aufmerksamkeit. Und auch meine Neugierde. Doch trotz dieses Interesses vergaß ich meine Vorsicht nicht. Ich wollte nicht plötzlich in zwei blaue Augen blicken, die mir die Wahrheit eindeutig ansehen konnten, sie aus meinen Augen ablesen konnten.
Ich hob den Blick leicht um besser sehen zu können, aber nicht genug, um Augenkontakt herstellen zu können.
Mit vorsichtig vorantastenden Schritten ging ich weiter ins Innere der Wohnung, immer den Gang entlang. Wer war da? Wer sprach dort im Esszimmer miteinander? Oder vielleicht doch das Wohnzimmer? Es war örtlich aufgrund der leicht hallenden Akustik schwer zuzuordnen.
Ich trat weiter ein und die Stimmen wurden deutlicher und auch verständlicher.
„Es wird wohl noch ein weiteres Treffen von Nöten sein, um alle Punkte endgültig zu klären."
Seto. Seine Stimme war wieder einmal arrogant und überheblich. Distanziert.
„Ich stimme Ihnen zu, allerdings bin ich zuversichtlich, dass wir auch noch diese Probleme lösen werden."
Ich kannte diese andere Männerstimme. Wer…?
Aber natürlich. Akio Tanaka!
Er war es, dessen tiefer Bass mich gerade bis ins Innere erfüllt hatte. Eine wirklich erstaunlich tiefe Stimme, ich hatte schon ganz ihren Klang vergessen.
„Am besten Sie wenden sich dazu an meinen Privatsekretär Roland. Er wird einen

passenden Termin mit Ihrer Sekretärin vereinbaren."
„Das werde ich gerne tun Kaiba. Ich denke wir…Sarah!"
Das letzte Wort war voller Überraschung, aber auch Freude von Tanaka ausgerufen worden.
Ich hatte mich mit unauffälligen Schritten den beiden Männern genähert und jetzt erst hatten sie mich bemerkt. Es wäre mir wohl auch nur schwerlich gelungen, mich unbemerkt an ihnen vorbei zu schleichen. Ich musste also an ihnen vorbei, wenn ich in mein Zimmer wollte. Ich hatte mir wirklich vorgenommen so schnell wie möglich aus der Schusslinie zu verschwinden. Seto nicht mit meiner Anwesenheit zu verärgern, aber auch seiner Nähe entfliehen zu können. Deswegen hatte ich in mein Zimmer eilen wollen, nur ein paar Grußfloskeln in Akios Richtung und schon wäre ich verschwunden gewesen.
Um genau zu sein, hatte ich mir sogar einen Augenblick lang überlegt schnell wieder aus der Wohnung zu verschwinden, unbemerkt zu bleiben, Akio somit gar nicht erst zu begegnen und Seto damit auch keinen Grund zu liefern, mir zu unterstellen, ich würde seine Geschäftspartner belästigen.
Aber das schien mir dann doch zu übertrieben. Das wäre wirklich einer Flucht gleichzusetzen gewesen. Aber dafür hatte ich dann doch noch zu viel Würde. Selbst wenn nicht mehr all zu viel davon übrig geblieben war, dafür reichte sie dann doch noch aus, um nicht vor Seto davonzulaufen
Wie gesagt, ich hatte wirklich vorgehabt mich schnellst möglichst abzusetzen, doch ich hatte nicht mit einem gutaussehenden Firmenleiter gerechnet.
Akio hatte sich, als er mich bemerkt hatte, überrascht zu mir umgedreht und nun lag ein strahlendes und vor allem freudiges Lächeln auf seinen Lippen. Ich hatte wirklich ganz vergessen, dass Akio verdammt gut aussah.
Doch…er war nicht der Mann, den ich liebte, da konnte er noch so gut aussehen und liebenswürdig sein.
„Das ist ja großartig, dass ich Sie doch noch treffe Sarah!"
Immer noch fröhlich lächelnd drehte er sich nun ganz zu mir herum und wendete den neben ihm stehenden Seto somit den Rücken zu. Anscheinend hatte er ihr Gespräch, das gerade durch meine Anwesenheit unterbrochen worden war, vollkommen vergessen. Denn jetzt trat er sogar noch einen Schritt auf mich zu und wir standen uns nun direkt gegenüber. Seine grauen Augen leuchteten. Er schien sich wirklich zu freuen.
Doch ich konnte ihm nicht auf gleiche Weise antworten.
Ich war hier im Apartment, in dem ich mich gefangen und eingeengt fühlt. Dort drüben stand der Mann, der mich in Gedanken den ganzen Tag verfolgte und wegen dem ich mich einsamer denn je fühlte. Wegen dem ich in Trauer zu versinken drohte. Wie hätte ich dann Akio anlächeln können? Auch wenn ich es wirklich wollte, ich konnte es einfach nicht. Er war so nett und sein Lächeln so offen fröhlich…und ich konnte ihn nicht einmal kurz anlächeln!
Es war furchtbar. Was hatte Seto Kaiba nur aus mir gemacht?

„Ich habe wirklich gehofft Sie noch einmal zu sehen, bevor ich gehe. Ich war auch schon mehr als enttäuscht, als Kaiba mir mitteilte, dass Sie gar nicht da seien, als ich hier eintraf. Da hatte ich mich schon den ganzen Weg hierher auf Sie gefreut und dann waren Sie gar nicht da! Sie müssen wissen Sarah, das war nämlich auch ein Grund, warum es mir mehr als gelegen kam, dass Kaiba und ich beschossen haben unser heutiges Meeting abermals hier in diesem Apartment abzuhalten. Nicht nur, weil es

bei mir direkt auf den Weg lag, sondern eben auch, weil ich mir einen kurzen Blick auf Sie erhofft habe Sarah!...Und siehe da, jetzt stehen Sie doch noch vor mir. Ein Glück, beinahe hätten wir uns wohl verpasst, denn ich war schon wieder auf dem Weg in meine Firma."
„Ja, beinahe, da haben Sie Recht…Akio."
Kurz hatte ich gezögert seinen Vornamen zu gebrauchen. War es ihm vielleicht nicht Recht? Wäre ich dadurch abermals zu aufdringlich? Doch er nannte mich ja ebenfalls bei meinem Vornamen und außerdem hatten wir uns das letzte Mal auch so angesprochen. Es müsste also eigentlich in Ordnung sein.
Aber was sollte ich nun tun? Ich konnte Akio doch jetzt schlecht mit ein paar unbedeutenden Floskeln abspeisen. Er freute sich offensichtlich darüber mir doch noch begegnet zu sein, außerdem war er wieder unglaublich nett…und einnehmend. Dieser Mann lächelte mich auf eine Weise an, die ich nur als offen und herzlich bezeichnen konnte. Wie hätte ich ihn vor den Kopf stoßen und ihm sagen können, ich habe jetzt keine Zeit mich mit ihm zu unterhalten, um dann in mein Zimmer zu verschwinden?
Natürlich hatte ich Setos Worte nicht vergessen. Natürlich wusste ich genau, dass er nicht wollte, dass ich mich mit seinem Geschäftspartner unterhielt und ihn womöglich abermals belästigte.
Aber gerade Akios Reaktionen, seine Freude mich zu sehen, bewiesen mir nun eindeutig, dass ich mich bei unserer ersten Begegnung wohl doch nicht geirrt hatte. Die letzen Zweifel waren beseitigt. Vielleicht mochte es auf Seto so gewirkt haben, aber wenn ich Tanaka tatsächlich so auf die Nerven gegangen wäre, würde er mich dann dermaßen überschwänglich begrüßen? Wohl eher nicht.
Denn dieses Mal ging doch die Initiative eindeutig von Akio aus. *Er* versuchte mich gerade in ein Gespräch zu verwickeln, nicht ich.
Wobei ich es mehr als erstaunlich fand, dass er Seto vollkommen zu vergessen haben schien.
Ich jedoch nicht. Er stand nur einen Schritt hinter Akio. Das konnte ich aus den Augenwinkeln erkennen, doch mein Blick war unverwandt in Akios Augen gerichtet.
Graue Augen, die anzublicken ich als angenehm empfand, da sie leuchteten, lächelten…und nicht die dunkle Wahrheit in meinen Augen sehen konnten. Das Geheimnis, das niemand erfahren durfte.
Aber…ich konnte nicht anders. Ich musste kurz zu Seto hinüberblicken. Vielleicht kochte er schon vor Wut? Weil ich es wagte mit Akio zu sprechen, obwohl er doch davon ausging, dass ich diesem nur auf die Nerven ging, damit vielleicht sogar sein Geschäft beeinträchtigen könnte.
Bisher hatte ich ihn nicht angesehen, keinen Blick riskiert, ihn auch nicht begrüßt. Heute früh war ich rasch an ihm vorbeigeeilt, um die Wohnung zu verlassen, aber auch da hatte ich ihn nicht angesehen oder gar mit ihm gesprochen. Jetzt war es das erste Mal…und schon wieder einmal fürchtete ich mich davor was ich sehen würde. Ärger, Wut, oder sogar Abscheu? Bei Seto war alles möglich, aber ich musste es einfach wissen.
Ich sah kurz zu ihm hinüber…aber nicht in sein Gesicht. Die blauen Augen…viel zu gefährlich. Ich hoffte aus seiner Körperhaltung genug über seinen momentanen Gefühlzustand erkennen zu können.
Vielleicht raste er wirklich schon vor Wut, dann sollte ich versuchen so schnell wir möglich in mein Zimmer zu kommen, um ihn auf diese Weise zu besänftigen…und auch seiner Nähe entkommen zu können.

Ich warf also einen Blick nach Links…und blieb an seiner Brust hängen.
Wie erstarrt sah ich ihn an.
Enges schwarzes Rollkragenshirt. Die Arme vor der Brust verschränkt.
Aber…wie gefesselt.
Konnte meine Augen nicht mehr von diesem Körper lösen.
Und ein neues Gefühl entbrannte. Bisher Furcht entlarvt zu werden, Traurigkeit und Einsamkeit, doch nun…Sehnsucht!
Sehnsucht breitete sich rasend schnell in meinem Inneren aus. Übermannte mich, riss mich hilflos mit sich.
Das Bild fesselte mich und ließ mich nicht mehr los.
Ich sah die breiten Schultern, den männlichen Brustkorb.
Mich dagegen zu lehnen, tiefe ruhige Atemzüge in dieser breiten Brust, die mir das Gefühl von Sicherheit gaben.
Männliche Hände, die dennoch so sensibel wirkten. Feingliedrige lange Finger…auf meinem Körper zu spüren.
Ein scharfes Brennen setzte unvermittelt ein. Meine Augen brannten. Die Kehle war eng. Eine so heftige Reaktion, in nur einer Sekunde. Der Schmerz war so heftig, ich konnte mich nicht dagegen wehren. Würde ich jetzt tatsächlich in Tränen ausbrechen?
„Ach bevor ich es vergesse Sarah…“
Ich drehte mich unvermittelt nach Rechts zu Akio um, der mich angesprochen hatte.
Graue Augen, ein leicht geheimnisvolles Lächeln, das gewisse Vorfreude erahnen ließ.
Der Bann war gebrochen. Erleichtert atme ich auf.
- Danke Akio. -
Er wusste es nicht, ahnte es wahrscheinlich nicht einmal, aber er hatte mich gerade gerettet. So schnell wie der Schmerz aufgeflammt war, so rasch war er wieder verschwunden. Und mit ihm der Druck auf meinen Hals sowie die brennenden Augen.
Jetzt, da ich den Mann der der Grund für meine Gefühle war nicht mehr ansah, war der Moment vorbei.
Was wäre nur geschehen, wenn Akio mich nicht angesprochen hätte?
Ich hätte vor Seto angefangen zu weinen. Nur weil ich ihn angesehen hatte und diese schrecklich schmerzende Sehnsucht verspürt hatte?
Ich musste versuchen ihm in Zukunft besser aus dem Weg zu gehen. Ich durfte ihm nicht ständig begegnen, denn es würde nicht immer ein Akio Tanaka da sein, der mich vor einem verräterischen Gefühlsausbruch bewahren konnte.

Der junge Geschäftsmann verstärkte sein etwas geheimnisvolles Lächeln und sah mir unverwandt in die Augen. Wieder konnte ich die kleinen Lachfältchen um seine Augen herum sehen. Er lächelte eben aufrichtig und voller Freude.
„Ich habe da noch etwas für Sie.“
Ich hob überrascht eine Augenbraue. Immer noch dieses verschmitze Schmunzeln. Akio schien sich sehr beherrschen zu müssen, um nicht mit dem was er vorhatte hinauszuplatzen, sondern die Spannung noch etwas hinauszuzögern.
„Sie haben etwas für mich?“ Ich blinzelte kurz und war immer noch etwas verwundert. Was hatte er denn vor?
„Ja, in der Tat.“
„Aber was…?“ Ich wusste nicht recht, was genau ich eigentlich fragen wollte. Was er für mich hatte oder warum? Oder auch ob er sicher war, dass er mich meinte?
„Ahh, ich sehe, ich habe Sie neugierig gemacht.“ Jetzt wurde sein Lächeln eine Spur

selbstzufriedener. Anscheinend hatte er erreicht was er vorgehabt hatte. Er hatte sowohl meine Aufmerksamkeit als auch meine Neugierde für sich gewonnen.
„Gut, dann möchte ich Sie nicht länger auf die Folter spannen. Schließlich habe ich das hier…“ Er vollführte eine ruckartige aber fliesende Bewegung mit seinem rechten Arm und hielt mir nun die Hand nahe vor mein Gesicht. „…extra für Sie mitgebracht, in der Hoffnung Ihnen heute zu begegnen.“
Wieder blinzelte ich überrascht. Ich brauchte ein paar Sekunden, bevor ich begriff, was Akio da gerade nicht nur buchstäblich mit einer eleganten Bewegungen seines Handgelenkes aus seinem Ärmel gezaubert zu haben schien und mir nun zeigte…immer noch mit einem Lächeln voller Spannung und Vorfreude auf meine Reaktion.
Ich neigte den Kopf etwas nach Links und betrachtete die rote Rose, die Akio mir hinhielt.
Eine wunderschöne Rose. Mir war zwar noch nicht ganz klar, wo der diese auf einmal her hatte, ob er sie wirklich in seinem Ärmel versteckt hatte oder ob er ein begabter Taschentrickspieler war, aber...diese Blume war sehr schön. Die Blüte halb geöffnet und die zarten Rosenblätter waren blutrot.
„Für Sie.“
Akio neigte die Rose etwas mehr in meine Richtung indem er die Hand, die immer noch den Stiel der Blume umschlossen hielt, leicht kippte.
Anscheinend hatte ich ihm die Rose zu lange und zu überrascht angesehen, dass er mir bestätigen wollte, dass dieses Geschenk wirklich für mich war. Dass ich mich also ruhig trauen konnte sie anzunehmen und ihm aus der Hand zu nehmen.
Erst auf seine Worte hin, konnte ich meinen verblüfften Blick von der feinen Blüte abwenden und sah kurz in seine Augen hinauf, die immer noch strahlten und das Lächeln auf seinem ganzen Gesicht widerspiegelten.
Fast schon andächtig hob ich meine rechte Hand und ganz vorsichtig nahm ich Akio die Rose ab. Mit behutsamen Griff umschloss ich den dünnen Stiel der Blume, als fürchtete ich mich davor sie aufgrund eines zu groben Handgriffes zu beschädigen.
Kaum hatte ich ihm die Blume abgenommen ließ Akio seine Hand wieder sinken, aber ich spürte weiterhin seinen gespannten Blick auf mir ruhen.
Doch ich hatte nur Augen für das Geschenk in meiner Hand und meinen Blick unverwandt auf eben dieses gerichtet.

Ein leicht wehmütiges Lächeln fand nun den Weg auf mein Gesicht, während ich die rote Rose in meiner rechten Hand betrachtete. So wunderschön, so fein und zerbrechlich.
Eine wundervolle Geste…nur…
Nur vom falschen jungen und gutaussehenden Geschäftsmann.
Ich drehte die Blume in meiner Hand zischen meinen Fingern, um die Blüte von allen Seiten betrachten zu können.
Wann hatte mir ein Mann schon einmal eine rote Rose geschenkt?
Das schwermütige Lächeln verschwand langsam wieder.
Das war wirklich nett von Akio gewesen, nur…war er eben der Falsche. Aber immerhin war es doch schon nahe dran gewesen, oder? Beinahe der richtige Firmenleiter, aber eben nur beinahe.
Ich sah von der Rose auf, direkt in die grauen Augen Akios.
„Und?“
Er hob fragend die Augenbraue und brachte seinen Kopf etwas näher an mich heran.

Nur ein wenig, aber dennoch aufmerksam, als befürchtete er meine Antwort würde so leise ausfallen, dass er sie womöglich nicht hören konnte. Aber sein Blick war voller Vorfreude. Wie ein kleines Kind, das für eine kreative Idee gelobt werden wollte.
Wieder ein Lächeln. Es war nur für Akio bestimmt und ich wollte es daher freundlich und dankbar sein lassen, doch abermals mischte sich ungewollt Wehmut darunter.
„Sie ist wunderschön. Danke Akio."
Sein Gesicht verzog sich leicht. Zuerst glaubte ich, ich hätte mich getäuscht, hätte nicht genau hingesehen, doch nach einem kurzen Blinzeln war ich sicher. Akio Tanaka zog gerade einen Schmollmund. Auf seltsame Weise sah er dadurch noch attraktiver aus. Wie ein Mann mit jugendlichem Charme. Abermals viel mir diese Mischung aus Junge und Mann bei ihm auf. Irgendwie faszinierend.
„Das ist alles? Nur ein danke? Also um ehrlich zu sein…ich hatte mir doch eine etwas enthusiastischere Reaktion erhofft…Tja aber anscheinend…" er setzte einen resignierten Gesichtsausdruck auf, seufzte theatralisch und machte eine übertrieben wegwerfende Handbewegung. „…anscheinend habe ich sämtlichen Charme verloren und keinerlei Wirkung mehr auf junge, hübsche Damen. Ich muss es mir wohl eingestehen, ich bin alt geworden. So alt, dass wohl mein ganzer Reiz verloren gegangen ist."
Abermals seufzte er überzogen selbstmitleidig.
Nun konnte ich nicht anders und ein Schmunzeln fand endlich den Weg auf meine Lippen. Wie man es auch drehte und wendete, ich mochte noch so deprimiert und traurig sein, doch Akio Tanaka hatte einfach ein Talent dazu mich immer wieder zum Lachen zu bringen. Egal wie schlecht es mir im Moment auch gehen mochte.
„Ach Akio…Sie sind doch nicht alt."
„Jaaa, das sagen Sie jetzt..." Er drehte sich leicht von mir weg und machte abermals ein beleidigtes Gesicht. „Sie wollen mich jetzt nur damit trösten, aber Sie meinen es gar nicht so. Sie finden mich ganz furchtbar alt, geben Sie es ruhig zu."
Diesmal war es nicht nur ein Schmunzeln sondern ein richtiges Lächeln.
Wieso war dieser Mann einfach nur so voller Witz?
Es schien im nichts auszumachen den kindisch beleidigten Jungen zu spielen, nur um mich zum Lachen zu bringen. Ihm schien es dabei nicht im Geringsten peinlich zu sein sich etwas albern zu benehmen. Hauptsache er entlockte mir ein Lächeln.
Ich sah, wie er aus den Augenwinkeln zu mir herüberschielte und als er bemerkte, das ich dieses Mal wirklich lachte, drehte er sich wieder zu mir um und sah mir direkt in die Augen. Jetzt war sein Gesicht wieder normal, das eines Erwachsenen und dennoch lag ein freundliches Lächeln auf seinen Lippen. Beinahe sanft sah er zu mir hinunter.
„Sehen Sie Sarah, es geht doch." Seine Stimme war auf einmal sehr ruhig und wieder so erstaunlich tief. Einfühlsam, das war das Wort, das mir spontan zu diesem Klang einfiel. „So ist es wirklich viel besser. Denn wenn Sie lachen sehen Sie sehr hübsch aus. Genau so eine Reaktion hatte ich mir erhofft. Ein richtig herzhaftes Lachen, oder zumindest ein aufrichtiges Lächeln, wie jenes, das Sie mir gerade zeigen."
Etwas geschmeichelt wich ich einen Moment seinem Blick aus.
Akio schien wirklich ein Gespür für die richtigen Worte zur richtigen Zeit zu haben.
Balsam für meine geschundene Seele!
Doch nach kurzem Ausweichen sah ich ihm dann wieder direkt in seine grauen Augen. Und dieses Mal fiel es mir gar nicht schwer ihn freundlich anzulächeln.
„Danke Akio. Das war wirklich aufmerksam von Ihnen, vielen Dank. Die Rose ist einfach wunderschön."
Er nickte kurz und lächelte zurück. Immer noch mit diesem sanften Lächeln und dem

doch irgendwie ernsten Gesichtsausdruck.
„Es freut mich, wenn sie Ihnen gefällt. Dafür sind Blumen doch da…“
„Um sich über sie zu freuen?“
„Ja, das auch. Aber auch, um sie schönen Frauen zu schenken.“ Er zwinkerte mir zu und sein spitzbübische Lächeln erschien abermals.
Und wie immer wenn er mich so anlächelte konnte ich nicht anders als mit einem Lachen zu reagieren. Er schien einfach Spaß daran zu haben mit mir zu flirten.
„Sie sollen doch nicht immer Schmeicheln Akio.“
„Ich kann nichts dagegen tun. Das liegt in meiner Natur. Wenn ich eine schöne Frau wie Sie sehe, dann…“
„Schon gut, ich habe verstanden.“ Ich brachte ihn mit einer Handbewegung und einem Lachen zum Innehalten. „Auf jeden Fall…danke nochmals für die Rose.“
Er deutete mit seinem Kopf eine Verbeugung an.
„Es war mir ein Vergnügen. So wie jede unserer Begegnungen bis her.“
Seine Worte taten mir gut zu hören und ich nickte Akio zu, doch vermied es peinlichst nach Links zusehen. Selbst aus den Augenwinkeln wollte ich *ihn* nicht sehen. Nicht sehen, ob sich sein Gesicht bei diesen Worten verzogen hatte, ob Missbilligung darin zu lesen war.
Und ich wollte auch nicht sehen, wie er auf das Gespräch zwischen Akio und mir reagierte. Tanaka flirtete mit mir, das war offensichtlich. Ich versuchte zwar mich dieses Mal nicht zu sehr darauf einzulassen…aber…
Seto sah dabei zu.
Mir war klar, dass es eine dumme Vorstellung war, aber ich befürchtete er könnte vielleicht Eifersüchtig werden. Könnte mich aber auch für ein 'gefallenes Mädchen' halten, eine Frau, die wenig Sinn für Moral und Anstand mit sich brachte, einfach ein Flittchen. Dass ich gerne und wahllos mit allen Männern in meiner Umgebung flirtete und sie vielleicht sogar zu mehr aufforderte. Ich wollte nicht, dass er mich als so eine leicht zu habende Frau sah.
Wie sollte er da noch in irgendeiner Form Respekt für mich empfinden? Falls er das überhaupt jemals tat.
Aber um ganz ehrlich zu sein, ich hoffte wohl nur tief in meinem Innersten, dass mein Verhalten irgendeine Bedeutung für ihn hatte, dass es irgendeine Wirkung auf ihn haben würde.
Denn das würde zeigen, dass ich ihm mehr bedeutete. Dass ich ihm nicht vollkommen egal war.
Eifersucht…das würde heißen, er wollte nicht sehen wie mich anderen Männern näherte. Wollte nicht, dass er mich teilen musste.
Wenn es ihn irgendwie stören würde, dass ich mit Akio flirtete, oder auch nur er mit mir, dann wäre das doch ein Zeichen, dass ich ihm wichtiger wahr, als er zugeben wollte, als ich mir selbst hätte vorstellen können und niemals erwartet hätte.
Aber ich wusste selbst, dass das Wunschträume einer Verliebten waren. Einer unglücklich Verliebten, die sich nichts sehnsüchtiger wünschte, als ebenfalls geliebt zu werden…und dennoch genau wusste, dass dieser Wunsch niemals in Erfüllung gehen würde.
Seto liebte mich nicht, er würde nicht eifersüchtig werden.
Es war ihm egal was ich tat und mit welchen Männern ich flirtete.
Solange ich seinen Geschäften damit nicht in den Weg kam, war ihm mein Handeln und mein Umgang mit Männern vollkommen egal.
Ich konnte es mir wünschen, Eifersucht erhoffen, aber ich war zu sehr mit der Realität

verbunden, um zu wissen, dass dies alles niemals eintreten würde. Es würde für immer ein Traum bleiben, eine leise Hoffnung, aber nicht mehr.
Dennoch…ich wollte sein Gesicht nicht sehen. Wollte nicht wissen, ob er mich wirklich dabei beobachtete, wie Akio mich aus meiner Trauer rettete und mich zum Lachen brachte. Mich aus der Einsamkeit hinausmanövrierte, in der mich Seto hineinbefördert hatte, selbst wenn er nichts davon wusste. Selbst wenn beide Männer nichts davon ahnten.
Auch wenn diese Rettung nur von kurzer Dauer sein würde, dennoch war sie für mich Befreiung für wenige Momente.
Aber Akio würde bald gehen und dann würde die Trauer wieder zurückkehren. Doch für diesen kleinen Augenblick war ich nicht mehr erfüllt von Schmerz und Sehnsucht.
Wie schaffte Akio das nur?
Der eine Geschäftsmann stieß mich mit wie nebenbei in ein tiefes Loch aus schmerzender Sehnsucht und Einsamkeit und der andere holte mich im Handumdrehen und ohne größere Mühen aus eben diesem wieder heraus.
Zwei Männer, beide jung und erfolgreiche Firmenleiter und doch dermaßen verschieden.
Wahrscheinlich hatte ich mir wohl den Falschen ausgesucht, obwohl von aussuchen nicht wirklich die Rede sein konnte.
Ich hatte mich in Seto verliebt, ob ich es nun gewollt hatte oder nicht. Es war nun einmal einfach so.

Tanakas Lächeln ließ fast unmerklich etwas nach und an dessen Stelle trat ein leicht bedauernder Ausdruck.
„Es ist wirklich schade, dass ich jetzt schon gehen muss. Aber leider bin ich eigentlich nur auf den Sprung zum nächsten Meeting. Ich hätte mich wirklich noch etwas länger mit Ihnen unterhalten Sarah, das ist wirklich zu ärgerlich, aber das sind bedauerlicherweise meine Verpflichtungen."
Ich zuckte leicht mit den Schultern.
„Da kann man nichts machen. Sie sind eben ein viel beschäftigter Mann."
Er seufzte leise.
„Wie wahr. Nicht einmal genug Zeit bleibt mir, um ein kleines Gespräch mit einer so netten Person wie Ihnen zu führen…ich habe wohl wirklich den falschen Beruf gewählt."
Ein theatralisches Verdrehen seiner Augen, welches mir wieder ein Lachen entlockte.
„Und dennoch lieben Sie es Ihre Firma zu leiten. Nein, ich denke Sie haben schon für das Richtige entschieden."
„Meinen Sie?" Ich nickte. „Tja dann…wie könnte ich es wagen einer einnehmenden Persönlichkeit wie Ihnen zu widersprechen? Mein Vater hat mir zumindest beigebracht, dass man hübschen Frauen nicht zu widersprechen hat…also stimme ich Ihnen in allen Punkten zu Sarah!"
Sein schelmisches Jungenlächeln zeigte sich wieder einmal, während er mir kurz zuzwinkerte. Ich mochte dieses unbeschwerte Lächeln.
„Bedauerlich, bedauerlich…aber ich muss nun wirklich gehen. Dabei hatte ich noch nicht einmal Gelegenheit Sie zu fragen wie es Ihnen seit unserem letzten Treffen ergangen ist. Aber wir holen das nach Sarah. Das nächste Mal werde ich mir mehr Zeit für Sie nehmen. Darauf haben Sie mein Wort."
„Nun, wie könnte ich an dem Wort eines Gentlemans zweifeln, der mir sogar eine Rose schenkt?"

Dieses Mal war es an mir ihm zuzuzwinkern.
Er quittierte das mit einem zufriedenen Lächeln.
Akio deute mit dem Kopf eine tiefe Verbeugung an und sah mir dann wieder in die Augen.
„Bis zu unserem nächsten glücklichen Zusammentreffen Sarah. Ich freue mich schon jetzt darauf."
„Ich mich ebenfalls Akio."
Ich nickte ihm kurz zu.
„Kaiba, ich denke es ist an der Zeit, dass ich Ihre Gastfreundschaft nicht länger strapaziere. Ich werde meiner Sekretärin bescheid sagen, dass sich Ihr Privatsekretär bei ihr melden wird."
Kaum hatte er das Wort und auch sein Gesicht wieder Richtung Seto gerichtet, war Akios ganzes Auftreten um eine Spur kälter geworden. Als er mit mir gesprochen hatte war seine Stimme tief und warm gewesen. Aber jetzt, das er wieder der Geschäftspartner Setos war und nicht mehr der Mann, der mit mir zu flirten versuchte, da war sein ganzes Auftreten einfach wesentlich distanzierter…und professioneller.
„Tun Sie das Tanaka." Seit langem das erste Mal, dass Seto auch wieder etwas von sich hören lies. „Ich begleite Sie noch zur Tür."
„Das ist sehr freundlich von Ihnen Kaiba."
Mit einem letzten zulächeln in meine Richtung schritt Akio hinter Seto her, der ihn zur Tür geleitete.
Einen Moment stand ich noch da und betrachtete wohl etwas verträumt lächelnd die rote Rose in meiner rechten Hand.
Eine wundervolle Geste, die mich einfach glücklich machte.
Die Männerstimmen entfernten sich und schlagartig wurde mir bewusst, dass ich in wenigen Sekunden wieder allein mit Seto sein würde.
Ich hob ruckartig den Kopf und schielte rasch hinter mich, den Gang entlang, an dessen Ende Seto gerade Akio verabschiedete.
Ohne noch länger zu zögern und versuchend die aufkeimende leichte Panik zu unterdrücken, eilte ich mit großen Schritten in die Küche.
Ich wollte nicht zu gehetzt wirken, dennoch beeilte ich mich das Gesuchte zu finden.
Mit zügigen Bewegungen durchsuchte ich die Küchenschränke.
Irgendwo musste es doch zu finden sein…
Eine Vase, oder zumindest ein Glas, in die ich mein wunderschönes Geschenk mit in mein Zimmer nehmen konnte.
Ich war natürlich nicht so dumm auf die Idee zu kommen die Rose hier draußen als Dekoration stehen zu lassen, womöglich auf den Esszimmertisch? Seto würde mir den Kopf abreisen.
Eine Vase war auf die Schnelle nicht aufzutreiben, also begnügte ich mich mit einem einfachen Glas und füllte es rasch mit Wasser.
Doch ich hörte bereits sich nähernde Schritte. Ich vermied es einen gehetzten Blick in diese Richtung zu werfen, denn ich wusste ohnehin was dies zu bedeuten hatte.
Seto kam also schon zurück. Ich musste mich beeilen.
Fast schon überstürzt trat ich mit meiner provisorischen Vase aus der Küche…aber ich war nicht schnell genug gewesen.
Gerade als ich aus der Küche trat war Seto schon fast auf gleicher Höhe im Gang.
Natürlich hatte ich den Blick gesenkt um seinen Augen auszuweichen, aber dennoch verlangsamte ich meine Schritte, um nicht in ihn hineinzulaufen.
Mit einem gemurmelten „entschuldige" drückte ich mich mit weiterhin tief gesenktem

Kopf an der männlichen Statur vorbei und beeilte mich mit zügigen Schritten in mein Zimmer zu kommen. Keinen Blick zurückwerfend, dennoch fürchtete ich jeden Moment von einem Befehl mit einer barschen Stimme zum Stehen gebracht zu werden. Das Seto mich wieder zurechtweisen würde, weil ich es gewagt hatte mit Tanaka zu sprechen.
Doch ich erreichte unbehelligt mein Zimmer. Seto schien dieses Mal zumindest kein Interesse daran zu haben mich mit spitzen Kommentaren zu bedenken.
Niemand war wohl mehr davon überrascht als ich.
Aber ich war froh darüber mich nicht länger mit ihm, seiner so verwirrenden Nähe auseinander setzen zu müssen. Diese breite Brust, dieser schwache männliche Duft, der von ihm ausging und den ich hatte riechen können, als ich an ihm vorbeigelaufen war…und dennoch die Angst, er könne es mit nur einem Blick herausfinden…
Ich war froh, endlich das rettende Zimmer zu erreichen und mich darin verstecken zu können.

Mit vor der Brust verschenkten Armen sah er ihr hinterher.
Seit sie an ihm vorbeigeschlüpft war, irgendetwas Unverständliches wie „Verzeihung“ oder „Entschuldigung“ murmelnd hatte er sich nicht mehr bewegt. War nicht weiter in die Wohnung gegangen, sondern sah ihr nachdenklich hinterher.
Für was hatte sie sich nun genau entschuldigt? Dafür, dass sie sich an ihm vorbeigedrückt hatte oder doch für ihr ganzes Gespräch mit Tanaka?
Aber warum war sie so rasch verschwunden? Sie schien es gar nicht abwarten zu können, endlich in ihr Zimmer zu kommen.
/Flüchtest du vor mir? Warum läufst du weg…und warum siehst du mir immer noch nicht in Augen?/
Mit einem kurzen Kopfschütteln löste er sich und ging in sein Büro, um die neuesten Vertragsänderungen, die er gerade eben mit Tanaka besprochen hatte, nochmals durchzugehen.
/Mokuba dürfte bald von seinem Nachmittagsunterricht nach Hause kommen. Bis dahin sollte ich wohl einiges aufgearbeitet haben, denn wie ich meinen Bruder kenne, verlangt er garantiert, dass ich mir etwas Zeit für ihn nehme./
Ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht. Eine Forderung, der er nur zu gerne nachzukommen bereit war.

Er nahm dem Arm langsam von seinen Augen.
Der linke Oberarm war quer über seinem Gesicht gelegen. Vielleicht hatte er damit bezweckt sich mehr Dunkelheit zu schaffen, vielleicht aber auch nur eine bequemere Position dadurch zu finden, doch letztendlich hatte er einsehen müssen, das auch diese Haltung nichts hatte ändern können.
Mit einen leicht resignierten Seufzen ließ er seinen Arm wieder neben sich auf das Bett sinken und starrte nach oben an die Decke.
Sehen jedoch konnte er diese nicht, dafür war es einfach zu dunkeln.
Kurz überlegte er sich, ob es womöglich Sinn machen würde sich wieder auf die Seite zu rollen und abermals die Augen zu schließen. Womöglich würde das endlich zum erhoffen Schlaf führen?
Doch er wusste es besser. Er konnte genauso gut auf dem Rücken liegen und mit wachem Blick nach oben starren.

Es machte keinen Unterschied.
Einschlafen würde er ohnehin nicht können.
Langsam drehte er den Kopf nach Rechts und warf einen langen Blick auf den digitalen Wecker, der auf seinem Nachtisch stand.
Grüne Ziffern formten die Uhrzeit 03.34 und erfüllten gleichzeitig das Schlafzimmer mit schwachem Licht.
Er drehte seinen Kopf wieder herum und begann von neuem die Decke durch die Schwärze der Nacht hindurch zu erspähen.
So weit reichte das spärliche Licht allerdings doch nicht.
Jetzt lag er also schon über zwei Stunden wach. Hatte sich von der einen Seite auf die andere gedreht, immer wieder eine neue Positionen ausgewählt…aber letztendlich waren alle Bemühungen und Versuche in den Schlaf zurückzufinden zwecklos und vor allem erfolglos gewesen.
Er war und blieb einfach hell wach. Egal was er dagegen zu unternehmen versuchte.
Das Verrückteste an der Sache war, er war müde. Verdammt müde sogar. Er konnte die Schwere in seinen Gliedern fühlen, wie viel Kraft es ihn kostete sich überhaupt zu bewegen, aber dennoch, sein Geist ließ den erholsamen Schlaf nicht zu.
Zu wach schienen seine Gedanken. Sein Körper sehnte sich nach Ruhe, Erholung und Schlaf, doch sein Geist gab dem einfach nicht nach.
Es war ein frustrierendes Gefühl.
Diese Müdigkeit so intensiv und vor allem körperlich zu fühlen und dennoch nichts dagegen unternehmen zu können, weil die Gedanken nicht aufhören wollten zu arbeiten.
Er hatte es versucht mit Entspannungsübungen. So weit war es tatsächlich schon gekommen. Er hatte sich bemüht seinen Geist frei zu machen, an nichts mehr zu denken und einfach der bleiernen Schwere seines Körpers nachzugeben.
Aber es war offenkundig ohne Erfolg geblieben.
Nicht einmal kurz eingedöst war er.
Er lag seit guten zwei Stunden hier im Bett und konnte beim besten Willen nicht einschlafen.
Nicht mehr!
Denn als er zu Bett gegangen war, vor ungefähr drei Stunden, da hatte er sofort in den wohlverdienten Schlaf gefunden…doch nach nur einer halben Stunde war er wieder erwacht.
Erstaunlicher Weise dieses Mal nicht durch einen seiner Träume aus den Schlaf gerissen, sondern scheinbar ohne Grund.
Er war erwacht, hatte sich kurz auf die andere Seite gedreht und…
Seither versuchte er wieder einzuschlafen.
Er konnte nicht nachvollziehen, was nun schon wieder der Grund sein mochte, dass er nicht zurück in den Schlaf fand.
Jetzt, wo er doch nicht einmal von einem Alptraum geweckt worden war, ihn keine Bilder davon im Wachzustand verfolgten. Wäre es so gewesen, dann hätte er es wenigstens nachvollziehen können. Nun zumindest einigermaßen. Er wusste zwar immer noch nicht warum der von diesen Dingen träumte, aber er wusste mittlerweile, dass er sich sehr schwer tat nach so einem Alptraum wieder einzuschlafen.
Doch diesmal war es ja nicht so gewesen.
Er war ohne Grund erwacht und fand dennoch nicht zurück in den Schlaf.
Es war zum verrückt werden.
Wie lange kam man wohl mit ungefähr durchschnittlich drei Stunden Schlaf täglich

aus?
Würde er irgendwann aus Erschöpfung zusammenklappen oder gar anfangen aufgrund des Schlafmangels zu halluzinieren?
Er wusste durchaus, dass es solche körperlichen Reaktionen auf längerfristigen Schlafentzug folgen konnten. Auch er wäre wohl gegen solche Auswirkungen machtlos.
Aber was sollte er tun?
Er wollte ja schlafen, nur konnte er einfach nicht!
Selbst wenn er sich noch so bemühte, er konnte nichts daran ändern.
Die letzten Tagen, nein vielmehr Wochen hatte er wirklich bedenklich wenig Schlaf gefunden. Teils wegen den Alpträumen, aber auch teils wegen seiner Arbeit. Die Kaiba Corporation forderte viel seiner Aufmerksamkeit und auch seiner Zeit. Dazu kam noch Mokuba, dem er so viele Stunden wie möglich zu widmen versuchte…
Vermutlich litt er einfach zu sehr unter Stress, als das er ruhig schlafen könnte.
Wieder warf er einen Blick nach Rechts. 3.57 Uhr.
Er seufzte tief und vor allem resigniert.
Es hatte doch keinen Zweck.
Mit einer entnervten Bewegung schlug er die Bettdecke zurück und richtete sich in seinem Bett auf.
Kurz saß er aufrecht und blickte mit müdem Blick vor sich ins Dunkle. Dort konnte er die Umrisse der Tür erkennen.
Wenn er nicht so verflucht müde wäre!
Wenn er doch endlich einschlafen könnte!
Er schälte sich aus den seidenen Lacken und seine nackten Füße berührten kurz darauf den weichen Teppich seines Schlafzimmerbodens.
Sich mich den Armen abstützend stand er nun endgültig auf.
Was brachte es schon hier die ganze Zeit im Bett zu liegen und die Minuten an sich vorbei rinnen zu lassen, ohne in irgendeiner Weise näher an sein Ziel des Einschlafens heran zu kommen?
Da konnte er auch genauso gut…
Nun ja…irgendetwas würde sich schon finden lassen.
Es war mitten in der Nacht. Nicht das erste Mal, dass er sich diese Frage stellen musste, welcher Beschäftigung er nachgehen sollte, um die letzen Stunden bis Sonnenaufgang tot zuschlagen.
Er könnte sich mit Arbeit beschäftigen. Aktienkurse…die Börse schlief nie. Ein wenig an dem Programm feilen, vielleicht auch ein paar Hochrechnungen…
Es gab genug zu tun.
Obwohl er jedes Mal in solchen Nächten befürchtete, er würde aufgrund seines doch recht übermüdeten Zustandes einen vielleicht fatalen Fehler bei seiner Arbeit begehen. Deswegen hatte er sich bisher auf das Verfassen von Antwortschreiben beschränkt.
Die brauchte er dann nur noch einmal am Tag Korrekturlesen, bevor er sie losschickte.
Aber vielleicht…er könnte es auch mal wieder mit einem Buch versuchen?
Gab es da nicht den Tipp, man solle sich bei Schlaflosigkeit einige Zeit mit etwas anderem, zum Beispiel mit dem Lesen eines Buches beschäftigen, ehe man sich wieder hinlegte und so wesentlich leichter zurück in den Schlaf fand?
Nun, zumindest versuchen konnte er es.
Mittlerweile war er schon so weit, dass er beinahe dankbar jedem Tipp nachzugehen versucht war. Wobei diese jedoch durchaus angenehm klang.

Wofür hatte er denn eine umfangreiche Büchersammlung von Klassikern?
Literatur war ein Gebiet, dem man immer Beachtung schenken und niemals vernachlässigen sollte. Gute Bildung zeigte sich nun einmal zweifellos auch an dem Stand der Weltlyrik dem man - gelesen -aufzuweisen hatte.
Und er hatte bereits eine Menge gelesen. Zumindest hatte er das früher als durchaus entspannend empfunden…damals, als er noch genug Zeit hatte für dererlei Freizeitvertreib.
Mit für ihn doch untypischen schlürfenden Schritten durchquerte er sein Schlafzimmer.
Er war einfach zu müde und zu ausgepowert um jetzt noch auf einen adäquaten Gang zu achten. Es war verflucht noch Mal kurz vor vier Uhr morgens. Wer interessierte sich da schon, wie vornehm er ging?
Außerdem war er einfach beschissen müde. Alles andere war ihm schlicht weg egal.
Er öffnete leise die Tür und trat in den dunklen Gang hinaus.
Mit einer frustrierten Handbewegung fuhr er sich durchs Haar und strich sich dabei gleich die ins Gesicht hängende Strähne nach hinten.
Ihm war nach seufzen zumute.
Aber er tat es nicht.
Seinen Unwillen auf diese Weise auszudrücken würde ihm auch nicht dabei behilflich sein etwas an seinem momentanen Zustand zu ändern.
/Verfluchte Schlaflosigkeit!/
Er machte sich mit ruhigen Schritten auf den Weg in sein Büro. Um entweder zu arbeiten oder sich dort einem Buch aus seiner Sammlung zu widmen.
Kurz schoss ihm der Gedanke durch den Kopf, dass er sich vielleicht etwas überziehen sollte, aber andererseits…
Er bewegte sich ja nicht halb nackt durch die Wohnung, sondern trug einen seidenen Pyjama. An diesem Anblick konnte wohl niemand Anstoß nehmen. Schlimmer wäre es wohl, wenn er nur in Boxershorts bekleidet wäre, wie er hin und wieder zu schlafen pflegte. Nicht, dass dies sein Schamgefühl verletzten würde und Mokuba an sich wäre zwar wahrscheinlich auch nicht unbedingt begeistert ihn so herumlaufen zu sehen, denn die Brüder pflegten sich nicht derartig wenig bekleidet voreinander zu zeigen, waren deswegen aber im gegenteiligen Falle nicht ungehalten oder gar peinlich berührt, aber es ging bei seinen Überlegungen ja wohl auch in erster Linie um Sarah.
Es war nun einmal bedauerlicher Weise immer noch so, dass eine Frau unter seinem Dach lebte und schließlich kannte er trotz aller Differenzen immer noch die Regeln des Anstandes. Sich nicht halb nackt vor einer Frau zu zeigen, zu der er kein engeres oder gar intimes Verhältnis unterhielt, gehörte garantiert zu diesen Taktgefühl.
Es bestand nun einmal durchaus die Möglichkeit ihr über den Weg zu laufen und im beiderseitigem Interesse war es durchaus förderlich dabei einigermaßen sittlich gekleidet zu sein. Wenn man sich schon über den Weg laufen musste…
Und schon wieder waren seine Gedanken an diesem leidigen Thema angelangt, dass er so verbissen versuchte zu umgehen.
Sarah.
Aber er sah sich zu oft mir ihr konfrontiert, als dass er sie wirklich vollkommen aus seinen Gedanken hätte bannen können.
Sie lebten ja schließlich unter einem Dach.
Irgendetwas irritierte ihn gerade, riss ihn aus seinen Gedanken.
Etwas stimmte nicht!
Er hob den leicht gesenkten Blick und sah sich verwundert um. Es war ein Gefühl

gewesen, irgendwie…schwer zu beschreiben.
Doch jetzt hob er den Kopf und sah sich suchend in der Wohnung um.
Sein Blick glitt über die Küche, den Esstisch…nichts…das Wohnzimmer, auch nichts…oder? Halt Moment! Da war etwas. Eine leichte Bewegung!
Er blieb automatisch stehen und seine Augen konzentrierten sich auf den Punkt dort vorne, der seine Aufmerksamkeit geweckt hatte. Er musste die Augen leicht zusammenkneifen um es in der Dunkelheit zu erkennen.
Dort stand jemand…und nach der Statur nach konnte das eindeutig nur Sarah sein.
Er konzentrierte seinen Blick noch mehr. Was tat sie da?
Jetzt erkannte er es.
Sie stand an der großen Fensterfront im Wohnzimmer und blickte hinaus.
Einen Arm hatte sie um sich selbst und somit um ihre Taille geschlungen. In der anderen Hand…was war denn das? Dampfte da etwas?
Ja, in der anderen Hand hielt sie eine Tasse eines wohl heißen Getränkes.
/Tee./
Natürlich musste es Tee sein, Sarah trank ja ständig Tee.
Sie stand vollkommen versunken vor den Fenstern und betrachtete wohl das nächtliche Treiben auf den Straßen Dominos. Aber all zu viel durfte sie um diese Urzeit nicht zu sehen bekommen. Denn es war bestimmt nur wenig Verkehr dort unten.
Aber was tat sie hier?
Warum lag sie nicht in ihrem Bett und schlief? Litt sie jetzt auch noch unter Schlaflosigkeit, so wie er selbst?
Sie stand beinahe bewegungslos, nur hin und wieder hob sie die Tasse mit einer langsamen Bewegung an ihren Mund und trank einen Schluck des Tees.
Es war ein ungewöhnliches Bild, das er im Moment betrachten konnte.
Sarah im Dunkeln und dennoch konnte er sie gut erkennen. Das einfallende Licht durch die Fensterscheiben, Mondlicht und Straßenbeleuchtung, zeichneten die Schemen ihrer Figur ab.
Er konnte ihre Schlafkleidung erkennen. Dieses Mal trug sie keinen weiten Pyjama wie damals, als er sie gesehen hatte wie sie Mokuba aus seinem Alptraum geweckt hatte, sondern eine eng anliegende weiße Stoffhose und ein ebenso weißes und kurzärmliges Top, welches sich auch auffallend eng an ihren Körper anschmiegte. Diese Kleidung war nicht locker und fließend, sie war figurbetont und höchst wahrscheinlich dennoch äußerst bequem.
Er stand immer noch im Gang und starrte die Frau vor sich an, die ihm den Rücken zugewandt hatte, während er im vollkommenen Dunkeln verschwand.
Sie jedoch nicht. Sie stand nicht im Dunklen.
Er fragte sich, wie ihr Gesicht wohl aussehen mochte, so vom Mondlicht beschienen. Sie müsste sich nur leicht zur Seite drehen und er könnte ihr Profil beschienen vom schwachen Licht der Nacht sehen.
Überraschenderweise reizte ihn dieser Gedanke.
Seltsamerweise glaubte er, dass Sarahs Gesicht durch dieses sanfte, weiße Mondlicht weicher erscheinen würde. Es interessierte ihn brennend.
Wenn er genau nachdachte, dann hatte er wohl nie das Gesicht einer Frau im Mondlicht gesehen, aber er glaubte zu wissen, dass Sarahs Gesicht in diesem ungewöhnlichen Licht anders erscheinen würde. Wohl irgendwie weich…und sanft.
Warum stellte er solche Vermutungen an? Was sollte das?
Und warum stand er hier im Gang und betrachtete jede der geringen Bewegungen der

jungen Frau? Fast wie ein Voyeur?
Er wusste selbst, dass er sich bemerkbar machen sollte. Irgendwie. Ein Geräusch, ein Räuspern, einfach irgendeine Geste um seine Anwesenheit anzudeuten. Er war Sarah bisher noch nicht aufgefallen und würde es wohl auch nicht so schnell, da sie ihm immer noch den Rücken zugewandt hatte und er weiterhin bewegungslos dastand, anscheinend tief in Gedanken versunken. Wie sollte sie da merken, dass er hier war? Wobei er allerdings nichts weiter tat als sie zu beobachten.
Warum das alles?
Wollte er sie womöglich nicht erschrecken? Sie würde garantiert zusammenzucken, wenn plötzlich ein Mann mitten in der Nacht vollkommen unerwartet von hinten an sie herantreten würde um sich damit bemerkbar zu machen. Ohne Frage würde ihr das einen kurzen und wahrscheinlich heftigen Schreck versetzen.
War das der Grund?
Nein, er wusste es selbst.
Es war vielleicht eine weiter Veranlassung still zu stehen, aber nicht der eigentliche Grund für sein Handeln.
Denn es war….
Sollte er diesen Gedanken wirklich zu Ende denken?
Aber was half es die Wahrheit zu leugnen?
Es war eben einfach so, dass er es unglaublich interessant fand Sarah zu beobachten. Wie sie im Dunkeln stand, ihre langsamen Bewegungen, und das wichtigste von allem, ihrer Meinung nach unbeobachtet. Sie glaubte vollkommen allein im Wohnzimmer zu sein und dementsprechend bewegte sie sich auch. Ohne Vorsicht, ohne Scheu, denn sie dachte ja, niemand wäre hier, der sie sehen konnte.
Es war einfach unglaublich spannend sie dabei zu beobachten, wie sie sich normalerweise zu bewegen pflegte, wenn sie niemanden in ihrer Nähe vermutete. Jetzt konnte er ihr normales und vor allem vollkommen ehrliches Verhalten beobachten.
Sie war allein und warum sollte sie da irgendein Gebaren aufsetzen? Sie musste niemanden etwas vorspielen oder sich verstellen. Und er war gerade in der Lage diesen Teil von ihr zu sehen, der wohl sonst noch kein Mensch zu Gesicht bekommen hatte. So wie sie wirklich war, wenn sie dachte, sie wäre alleine und ungesehen.
Konnte es etwas Ehrlicheres geben? So würde er sie wohl nie wieder erleben und so würde sie sich wohl auch nie jemanden zeigen. Ihr wahres Ich. Sie war sonst zwar auch beeindruckend ehrlich, ohne Frage, aber jetzt war sie einfach nur sie selbst.
Das reizte ihn.
Er wollte sehen wie sie sich verhielt, wie sie sich bewegte, wenn sie glaubte keine Rolle spielen zu müssen. Denn das tat wohl unbewusst jeder Mensch, wenn er jemand anderem gegenüber stand. Er selbst wusste wohl am besten was damit gemeint war.
Doch jetzt hatte er die einmalige Gelegenheit diesen Teil von Sarah zu sehen. Den Ehrlichsten überhaupt.
Allerdings, und das brachte ihn etwas aus der Fassung, es war auch so, dass er sie so sehen *wollte*.
Wollte sie *so* sehen, wie er sie schon seit längerem nicht mehr erlebt hatte.
Nämlich ungehemmt.
Er hatte schon seit einiger Zeit die Beobachtung gemacht, dass Sarah angefangen hatte sich von ihm zurückzuziehen.
Betrat er den Raum wurde sie unruhig, mied weiterhin seinen Blick und schien beinahe nach einer Fluchtmöglichkeit zu suchen, um endlich das Zimmer verlassen zu

können, endlich weg von ihm zu kommen. Seine Anwesenheit schien ihr in letzter Zeit unglaubliches Unbehagen zu bereiten. Als würde sie seine Nähe nicht ertragen oder ihn sogar fürchten.
Sie hatte systematisch seine Anwesenheit gemieden. Wollte nicht mit ihm alleine in einem Zimmer sein oder auch nur zu nahe an ihm heran treten. Sie flüchtete vor ihm. Es war, als würde sie ihn einfach nicht ertragen können.
Das war ein unangenehm bohrendes Gefühl.
Sie vermittelte ihm eigentlich den Eindruck sie habe Angst vor ihm. Als hätte er ihr in irgendeiner Weise Gewalt angetan und sie fürchtete nun eine erneute Verletzung.
Als hätte er sie verprügelt und sie fürchtete sich nun vor dem nächsten Schlag, wenn er den Raum betrat.
Aber er hatte nichts dergleichen getan. Niemals.
Er verstand ihr Verhalten nicht mehr.
Zuerst war sie ihm vollkommen aus dem Weg gegangen, er hatte sie mehrere Tage nicht zu Gesicht bekommen, dann schien es so als hätten sie zu einer Einigung gefunden, doch dann, von einem Tag auf den anderen, mied sie seinen Blick und schien bei seiner Anwesenheit nur Beklemmung und Panik zu verspüren
Und er kannte verdammt noch Mal den Grund nicht. Wusste nicht warum sie sich auf einmal so verhielt.
Was um alles in der Welt ging nur in diesem Weibsstück vor?
Er würde es wohl niemals schaffen diese Frau auch nur einigermaßen zu verstehen. So ehrlich und dennoch vollkommen verwirrend. Viel zu viele Gefühle schien diese Frau zu haben, die ihr Verhalten lenkten.
Gefühle, dessen Ursprung und Handeln er nicht nachvollziehen konnte.
Was trieb sie nur dazu sich so zu benehmen?
Warum gab sie ihm jetzt ständig das Gefühl, er würde ihr Angst einjagen. Wirkliche Angst!
Es war kein angenehmes Gefühl so behandelt zu werden.
Er hatte noch nie jemanden etwas getan. Zumindest nie etwas, dass eine derartige Furcht vor seiner körperlichen Anwesenheit gerechtfertigt hätte.
Er war kein brutaler Schläger oder Verbrecher. Vielleicht des Öfteren kalt und herablassend, aber das konnte er sich wohl auch leisten, bei all dem was er alleine mit seinen eigenen Händen aufgebaut hatte.
Aber es war einfach ein erschreckendes Gefühl wenn jemand tatsächlich Angst vor einem empfand. Hielt Sarah in tatsächlich für einen Mensch vor dem sie Angst haben musste? Einen Mann, der ihr Gewalt antun könnte?
Fürchtete sich wirklich von ihm geschlagen zu werden oder etwas ähnliches?
Es war beinahe beängstigend, dass Sarah ihm das anscheinend tatsächlich zutraute.
Warum tat sie das?
Sie schien das alles nicht zu spielen, sie empfand wohl wirklich so. Und das erschreckte ihn. Noch nie hatte jemand solche Angst vor ihm empfunden. Noch nie.
Und dann ausgerechnet Sarah!
War er wirklich so ein schlechter Mensch, dass sich diese junge Frau vor ihm fürchten musste?
Sie nahm wieder einen Schluck von ihrem Tee. Führte die Tasse langsam zu ihren Lippen und trank von dem heißen Getränk. Sie musste die Tasse bereits hoch anheben, um noch etwas von der Flüssigkeit aufnehmen zu können.
Anscheinend war die Tasse schon beinahe leer.
Er neigte den Kopf leicht nach Rechts und betrachtete sie genauer.

Das Mondlicht viel auf ihren Kopf. Obwohl er sie nur von hinten sah, bemerkte er dennoch, dass das Licht leicht von ihren langen Haaren reflektiert wurde.
Jetzt nahm sie ausnahmsweise einmal nicht Reißaus, nur weil er mit ihr in einem Raum war. Nun flüchtete sie nicht vor ihm. Warf keine verstohlenen Blicke ihn seine Richtung, um zu überprüfen ob er ihr auch wirklich nicht zu nahe kam, ohne allerdings dabei in seine Augen zu blicken, als fürchtete sie damit seine ganze unbändige Wut zu entfesseln.
Dieses eine Mal, seit mehren Tagen zum allerersten Mal, war er mit ihr in einem Raum und es herrschte nicht diese distanzierte Spannung zwischen ihnen.
Das war angenehm zu fühlen. So viel angenehmer als ihr Unbehagen ihm gegenüber spüren zu müssen.
Nur bedauerlich, dass es nur so war, weil sie nicht wusste, dass er anwesend war. Ansonsten sähe es wohl anders aus. Wie würde ohne Zweifel sofort in ihr Zimmer eilen. Wahrscheinlich mit einer eiligst zusammen gebastelten Begründung, aber sie würde flüchten. Wieder…so wie sie es in letzter Zeit ständig tat.
Deswegen stand er wohl hier im Dunklen und beobachtete Sarah.
Weil er sie sehen wollte, so wie sie war, ehrlich und ohne Furcht vor ihm.
Er wollte einmal wieder mit ihr in einem Zimmer sein, ohne dass sie sich beklemmt fühlte und er sich dabei fragen musste, ob er wirklich so ein schlechter Mensch geworden war.
Und…sie sah irgendwie anders aus.
Vielleicht lag es an seiner Müdigkeit, der Dunkelheit oder dem weißen milden Mondlicht…aber…sie sah sanft aus.
Sie strahlte Ruhe aus.
Das beeindruckte ihn. So etwas hatte er noch nicht bei einer Frau erlebt. Sie schien nachzudenken, aber dennoch wirkte sie entspannt und einfach mit sich selbst im Reinen.
/Ja, weil sie annimmt, dass sie alleine ist. Weil sie nicht weiß, dass ich hier bin…ansonsten würde sie hektisch werden und dann wäre nichts mehr von dieser Ruhe zu merken./
War es so?
Konnte sie in seiner Anwesenheit keine Ruhe und Gelassenheit mehr empfinden?
Vermutlich.
Bedauerlich.
Bedrückend.

Sie stand immer noch ruhig am Fenster. Wie lange ging das wohl jetzt schon so? Wie lange stand sie da und wie lange sah er ihr dabei zu?
/Woran denkt sie? Worüber denkt sie die ganze Zeit nach?/
Und warum stand sie überhaupt tief in Gedanken versunken dort, die Tasse Tee in der Hand aus dem Panoramafenster blickend? Hoffte sie so einen klaren Kopf zu bekommen oder wollte sie dadurch wieder schneller in den Schlaf zurückfinden? Eine entspannende Tasse Tee…absolute Ruhe, um seinen Gedanken freien Lauf lassen zu können…
Er kniff die Augen abermals etwas mehr zusammen um Sarah besser durch die dunkle Nacht hindurch erkennen zu können. Nachdenklich stand sie da vor ihm und betrachtete das nächtliche Treiben dort unten auf den Straßen.
Was beschäftigte sie dermaßen, dass sie nicht aufhören könnte nachzudenken? Dass sie sogar um den Schlaf brachte und sie wach hielt?

/Vielleicht…Tanaka?/
Sofort spürte er, wie sich etwas in ihm zusammenzog, sich etwas verhärtete.
Natürlich.
Warum hatte er so lange für diesen Gedanken gebraucht?
Waren sie sich nicht erst heute, beziehungsweise mittlerweile schon gestern, erst begegnet? Hatten sie nicht wieder miteinander geflirtet?
Warum hatte er die ganze Zeit nicht mehr daran gedacht?
Es war ihm zwar noch heute Nachmittag aufgefallen, dass er sich gewundert hatte über Tanakas Benehmen, dass er sich hatte eingestehen müssen sich in dieser Hinsicht in ihm geirrt zu haben. Tanaka schien wohl doch nicht, wie er angenommen hatte, von Sarahs Verhalten genervt gewesen zu sein. Vielmehr hatte er es damals genossen und es heute nur zu gerne wieder aufgegriffen. Das war ihm aufgefallen, ohne Frage, aber warum hatte er seit dem nicht mehr daran gedacht? Und warum hatte er nicht daran gedacht, dass Sarah deswegen hier stand und nachdachte?
Stand sie hier, weil sie über *Akio* nachdachte, wie sie ihn ja so gerne zu nennen pflegte?
Sagte der Volksmund nicht etwas Ähnliches wie, dass man an Appetitlosigkeit sowie Schlaflosigkeit litt, wenn man verliebt war?
Könnte es das sein?
Hatte Sarah womöglich ernsteres Interesse an Tanaka und stand aus diesem Grund tief in Gedanken versunken vor der großen Fensterfront?
War das möglich?
Dieses Etwas in ihm versteifte sich noch mehr und wurde kälter.
Er beantwortete sich die Frage selbst.
Ja, es war durchaus möglich.
Und noch kälter fühlte sich sein Innerstes bei dieser selbst gegebenen Antwort an. Hart und eisig. Kalt und abweisend. Selbst für ihn.

Aber es war eindeutig eine unabwendbare Tatsache, dass dies durchaus im Bereich des möglichen lag…wenn man es genau nahm, dann sogar eher im Bereich des Wahrscheinlichen. So wie Tanaka sich verhalten hatte, wie viel Elan er in den Versuch gesteckt hatte, Sarah für sich zu begeistern und ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen.
Und wie Sarah auf diese ganzen Bemühungen eingegangen war.
Das musste er zugeben.
Obwohl, zuerst als er ihr Kommen bemerkt hatte, war er zu der Auffassung gelangt, dass sie sich wohl so schnell wie möglich hatte zurückziehen wollen, so wie sie es in letzter Zeit ständig tat. Vielleicht hatte es wieder an ihm gelegen, vielleicht hatte sie aber auch versucht einer Konfrontation mit ihm aus dem Weg zu gehen. Er hatte einfach den Eindruck gewonnen, dass Sarah darum bemüht gewesen war Tanaka so gut wie eben möglich abzuwürgen, um möglichst rasch in ihr Zimmer verschwinden zu können.
Das hatte ihm einen kurzen Moment der Befriedigung verschafft, ungewollt natürlich, aber dennoch hatte er eine gewisse Zufriedenheit empfunden. Sarah hatte seine Worte verstanden und versuchte nicht abermals seinen Geschäftspartner zu nerven oder zu bedrängen. Sie hatte seine Anweisung endlich verstanden.
Die Tatsache, dass er ebenfalls einen kurzen Augenblick Genugtuung empfunden hatte, angesichts des Umstandes, dass es durchaus möglich war, dass Sarah vielleicht gar nicht mit Tanaka reden *wollte*, nun diese Tatsache konnte mal wohl getrost außer Acht lassen. Das war kaum weiter von Bedeutung.

Doch sein Moment der Genugtuung war nur von kurzer Dauer. Denn obwohl Sarah anscheinend einem Gespräch mit Tanaka aus dem Weg hatte gehen wollen, hatte es dieser dennoch geschafft sie in eben so eines zu verwickeln…
Noch dazu diese Rose!
Ein abfälliger Gesichtsaudruck stahl sich im Schatten der Dunkelheit auf sein Gesicht.
Das war dann wirklich der krönende Abschluss gewesen.
Noch kitschiger hatte es dann wohl nicht mehr kommen können.
Doch was ihn mehr an der ganzen Sache störte, war der Aspekt, dass Tanaka es geschafft hatte Sarah mit seinem ganzen unmöglichem und albernem Gebaren zum Lachen zu bringen. Die Frau, die in den letzten Tagen nur noch ein wandelnder Schatten ihrer ursprünglichen Persönlichkeit war, diese Frau hatte bei Tanakas Verhalten mehr als nur einmal ihr Lächeln wieder gefunden. Dieses eher verhaltene Lächeln, aber dafür aufrichtig.
Tanaka hatte sie dazu gebracht.
Tanaka gegenüber hatte sie sich offen gezeigt, ihm in die Augen gesehen und ihn angelächelt, nur auf Grund ein paar alberner Floskeln und Gesten.
Dinge, die sie in seiner Gegenwart schon länger nicht mehr tat.
Kurz flammte das Bild vor seinem inneren Auge auf, als Sarah die Rose angenommen hatte. Dieses Gesicht…diese Überraschung, diese fassungslose Freude…diesen Ausdruck darin würde er wohl so schnell nicht wieder vergessen.
Diese Blume geschenkt zu bekommen hatte bei ihr anscheinend ein tiefes Gefühl der Ergriffenheit ausgelöst.
Verband sie dieses Gefühl auch mit dem Mann, der ihr diese Blume überreicht hatte, oder nur mit dessen Geschenk?
Nein, auch wenn er seit Tanaka die Wohnung wieder verlassen hatte keinen Gedanken mehr daran verschwendet hatte und diese ganze Szene vollkommen vergessen hatte, jetzt konnte er nicht anders und sich dieser Feststellung ergeben.
So wie sie sich benommen hatten, sowohl Tanakas Bemühungen als auch Sarahs Lachen, zeigten eindeutig, dass es im Bereich des Möglichen lag, dass die beiden Interesse aneinander hatten.
Warum hatte Tanaka sich ausgerechnet Sarah ausgesucht? Wie man aus den Gerüchten erfahren konnte, die hinter vorgehaltener Hand verbreitet wurden und denen auch er sich mit auch noch so geschickten Ausweichversuchen nicht entziehen konnte wie er leidiger Weise hatte erkennen müssen, schien Tanaka durchaus erfolgreich bei dem weiblichen Geschlecht zu sein. Eine Vorliebe für das Flirten, einem Abenteuer nicht abgeneigt, aber dennoch immer wieder von Zeit zu Zeit in einer festen Beziehung anzutreffen…aber das wichtigste, mit Frauen, die normalerweise in einer etwas anderen Liga spielten als Sarah.
Warum auch immer er sie sich ausgesucht zu haben schien, musste er dennoch zugeben, dass Tanaka seine Sache bisher gut gemacht hatte.
Denn Sarah schien, wie er an ihrer nächtlichen Aktion gerade eben wohl erkennen konnte, geneigt zu sein sich darauf einzulassen.
War das nun der Grund, warum sie hier stand und nachdachte?
Natürlich konnte er ihre Gedanken nur erahnen, wusste nicht wirklich was sie in ihrem Hirn zu zermatern schien, aber die Wahrscheinlichkeit, dass ein gewisser Geschäftsmann in eben diesen Gedanken vorkam war wohl ziemlich hoch.
/Tanaka./
Ändern konnte er es ohnehin nicht, also warum fühlte er sich innerlich immer noch so eisig? Hart und kalt, wie versteinert.

Oder…
Erst jetzt bemerkte er, dass sich seine Hände zu Fäusten geballt hatten. Seine Körperhaltung hatte sich fast unmerklich und in ganz langsamen Schritten genauso wie sein inneres Etwas versteift.
Seltsam. War das etwa schon wieder Wut, die er gerade empfand?
Aber aus welchen Grund?
Er konnte Sarah jetzt wohl kaum vorwerfen, dass sie sich mit Tanaka unterhalten hatte, denn schließlich hatte er selbst einsehen müssen, dass dieser nichts dagegen gehabt hatte, ganz im Gegenteil, er hatte diese Unterhaltung sogar selbst herbeigeführt.
Es gab also keinen Grund, warum er hätte wütend sein können.
Aber…wenn man es genau nahm, dann fühlte es sich nicht wirklich nach Wut an. Es schien nur etwas ähnlich brennendes zu sein, dass sein Gemüt wohl ebenso dazu bringen konnte jeder Zeit aufgrund irgendeines Reizes überzukochen. Der letzte Tropfen, der das Fass zum überlaufen brachte. Viel schien bei ihm nicht mehr zu fehlen.
Er atmete tief durch die Nase ein und hielt einige Sekunden die Luft an, eher er diese langsam aus seinem Mund wieder entweichen ließ.
Gut, das half.
Zumindest ein wenig.

Eigentlich sollte er endlich damit aufhören. Er sollte aufhören Sarah im Dunkeln stehend zu beobachten.
Es mochte eine Sache sein sie dabei sehen zu wollen, wie sie sich verhielt wenn sie glaubte allein zu sein. Aber jetzt, da er glaubte zu wissen, worüber sie nachdachte, über wen, da sollte er sie wohl besser alleine lassen. Sie nicht mehr heimlich beobachten. Nein, im Grunde sollte er sie aus überhaupt keinen Grund heimlich beobachten.
Er sollte unverzüglich in sein Zimmer zurückgehen und sich wieder hinlegen. Oder sich wenigstens bemerkbar machen.
Doch er tat weder das eine noch das andere.
Stattdessen trat er so leise wie irgend möglich nach Rechts. Mit vorsichtigen Schritten trat er an die Wand des Ganges, dort in der eine Nische eingelassen war, der Übergang von Gang und Wohnzimmer, und lehnte sich an das kalte Mauerwerk.
Die Kühle der Steine hinter seinem Rücken drang mühelos durch den dünnen Stoff seines seidenen Pyjamas. Doch es war ein angenehmes Gefühl.
Als könnte diese äußere Kälte sein inneres Feuer zum erlischen bringen. Diese Wut, die immer noch in ihm brannte, aber dennoch keine Wut zu sein schien.
Jetzt schlich er also tatsächlich schon durch seine eigene Wohnung, drückte sich in die Nische, um von der Dunkelheit vollkommen verschluckt zu werden und dennoch eine gewisse junge Frau im Blickfeld behalten zu können.
Also nun stand er hier, mitten in der Nacht, mit dem Rücken an die Wand gelehnt, den Kopf nach Rechts gedreht und leicht nach vorne geneigt, um den geringen Mauervorbau überblicken zu können, der ihm gleichzeitig vor Entdeckung Schutz gewährte.
Wie seltsam treffend, dass sein nachtblaues Schlafgewand sein ganzes idiotisches Handeln auch noch unterstützte. So konnte er vollkommen in den Schatten verschwinden.
Jetzt schlich er also nicht nur wegen Sarah durch seine eigenen vier Wände, um sie

nicht zu erschrecken, nein, jetzt versteckte er sich sogar auch noch vor ihr, um ihre vermutlichen Gedanken über Tanaka nicht zu stören.
Vielleicht auch um sie nicht in Verlegenheit zu bringen? Würde sie sich ertappt fühlen, wenn er sie jetzt ansprechen würde? Weil sie über Tanaka nachgedacht hatte?
Aber er vermutete eher, dass er einfach der Versuchung erlegen war, sie ungestört beobachten zu können. Und so kam er sich langsam mehr denn je wie ein Spanner vor. Doch sie endlich wieder einmal ungelöst so zu sehen, obwohl er in ihrer Nähe war, war einfach zu reizvoll.
Und sie stand immer noch dort vor der Fensterfront, vom Mondlicht beschienen und ahnte anscheinend weiterhin nichts von seiner Anwesenheit.
Das Bild war einfach zu fesselnd, als dass er sich davon lösen konnte.
Warum um alles in der Welt hatte er nur dabei gedacht zuzustimmen die Verhandlung mit Tanaka abermals hier im Apartment abzuhalten? Er hätte sich doch denken können, dass Sarah und er sich über den Weg laufen würden. Warum hatte er Tanakas Bitte nachgegeben und das Meeting von der Kaiba Corporation hier her verlegt? Nur weil dieser gemeint hatte, es wäre so um einiges einfacher für ihn und würde ihm einen großen Umweg ersparen?
Er hätte nein sagen sollen. Er hätte das ganze Treffen zwischen Tanaka und Sarah verhindern…
Moment! Noch mal von Anfang an! Was verdammt noch mal dachte er da gerade?
Das konnte doch nicht wahr sein.
Er musste unbedingt aufhören über Tanaka und Sarah nachzudenken. Aber insbesondere was beide miteinander betraf.
Das waren Dinge, die er nicht ändern konnte…aber vielleicht wollte?
Er wollte einen unwirschen Ton von sich geben, ein verärgertes Knurren, doch er unterdrückte es, um seine 'Tarnung' weiter aufrecht zu erhalten.
Diese verdammte Müdigkeit. Daran musste es einfach liegen, dass er solch absurde Gedanken hatte, die keinen Sinn ergaben.
Da sprach lediglich der Schlafentzug mit wirren und unverständlichen Gedanken aus ihm. Nichts weiter.

Plötzlich kam Bewegung in die schlanke Gestalt, die er ununterbrochen beobachtet hatte.
So wie es schien, hatte Sarah wohl genug nach unten auf die Straße geblickt, denn sie löste sich von der Fensterfront.
Sie drehte sich auffällig langsam herum und schien dabei ihre Umgebung zu betrachten.
Jetzt konnte er ihr ganzes Profil erkennen und nachdem sie sich immer noch weiter in seine Richtung drehte, stand sie schon nach kurzer Zeit frontal zu ihm. Allerdings quer durch den Raum, also gute acht Meter entfernt
Konnte sie ihn dennoch sehen? Hatte sie ihn etwa doch ausgemacht?
Wie würde es wohl wirken, wenn sie ihn hier stehen sah? Halb verborgen und sie beobachtend?
Was verdammt noch mal tat er hier nur?
Jetzt beschien das Mondlicht teilweise ihr Gesicht…
Er bemerkte, dass er den Atem kurzzeitig angehalten hatte. Wahrscheinlich um kein unnötiges Geräusch zu machen, welches ihre Aufmerksamkeit auf ihn lenken könnte. Bis her schien sie tatsächlich nichts von seiner Anwesenheit bemerkt zu haben. Denn obwohl sie sich in seine Richtung umgedreht hatte fanden ihre Augen sein Versteck

nicht. Ihr Blick streifte nicht einmal daran vorbei. Sie hatte wohl wirklich keine Ahnung, dass er hier war. Und diese Erkenntnis erleichterte ihn ungemein.
Er hatte Recht mit seiner Vermutung gehabt, ihr Gesicht sah ihm Mondlicht anders aus.
Weicher?
Hatte sie also jetzt genug nachgedacht?
War sie zu einer Entscheidung gelangt, über das was sie die ganze Zeit in Gedanken durchgegangen war?
Seltsam. Lag das am Licht oder wirkte ihr Gesichtsausdruck irgendwie…schwermütig?
Er hatte angenommen, jetzt da sie glaubte allein zu sein wäre ihr Verhalten anders als jenes, welches sie in seiner Nähe zeigte.
Freier, unbefangener…glücklicher?
Hatte sie also entschieden wie sie sich in Bezug auf Tanaka verhalten sollte?
War dem so?
Wieder spürte er, wie sich seine Hände zu Fäusten ballten.
Jetzt kam abermals Bewegung in die junge Frau.
Mit vorsichtigen Schritten und ebenso nackten Füßen wie die seinen durchquerte sie das Wohnzimmer.
Ihre eng anliegende Schlafkleidung gab dabei kein Rascheln von sich, viel zu sehr passte sie sich dafür ihren Bewegungen an.
Ihre nackten Sohlen gaben lediglich ein leises Geräusch von sich, wenn sie auf den kalten Parkettboden unter sich auftraten.
Sie schien müde zu sein, denn ihre Schritte waren langsam und weniger elegant, als er es von einer Frau erwartet hatte.
So ähnlich, wie er vor kurzem durch sein Zimmer geschlürft war.
Doch wider Erwarten steuerte sie nicht auf die Küche oder gar ihr Zimmer zu. Kurzzeitig hatte er befürchtet, sie würde auf ihren Weg in die Küche zu nahe an ihm vorbei gehen und ihn womöglich doch noch entdecken, doch sie schien ein anderes Ziel vor Augen zu haben.
Und in dem Moment, in dem er es erkannte, verengten sich misstrauisch seine Augen.
/Was?/
Das konnte sie doch nicht tatsächlich vorhaben, oder? Das tat sie doch jetzt nicht wirklich?
Seine Lippen pressten sich fest aufeinander und sein Mund wurde zu einem schmalen Strich.
Wenn sie das wirklich tat…wenn sie das jetzt tatsächlich tun würde…
Das konnte doch nicht ihr Ernst sein.
Der Argwohn in ihm wuchs. Würde sie etwa tatsächlich…? Nein, das konnte nicht einmal sie wagen, oder?
Aber…sie tat es.
Sie tat es wirklich.
Sarah, die Frau, der er Unterkunft unter seinem Dach gewährt hatte, der Frau, der gegenüber er mehr Nachsicht gezeigt hatte, als sie überhaupt verdient hatte, diese Frau tat gerade etwas, was er nicht für möglich gehalten hatte.
Sie öffnete die Tür, ohne anzuklopfen und zu horchen, und trat ohne Zögern in sein Büro ein.
Sie wagte es tatsächlich in *sein* Arbeitszimmer einzudringen. Ohne Erlaubnis, ohne Rücksicht auf seine Privatsphäre.
Sie war in seinem Büro verschwunden, hatte die Tür zwar hinter sich offen gelassen,

aber dennoch konnte er sie nun nicht mehr sehen. Konnte nicht erkennen, was genau sie jetzt in seinem Arbeitszimmer tat. Aber das brauchte er nicht zu sehen, es war ja auch so mehr als offensichtlich.
/Diese kleines Miststück. Ich hätte es wissen müssen. Es hätte mir klar sein müssen, aber ich habe mich von ihr und Mokuba einwickeln lassen. Er hat sie in sein Herz geschlossen und das hat sie schamlos ausgenutzt. Mir hätte sofort auffallen müssen, dass etwas nicht mir ihr stimmen kann, dass sie nur ein falsches Spiel mit uns treibt. Sie wollte nur unser Vertrauen erschleichen, das war der Grund. Der einzige Grund. Natürlich hat sie alles dafür getan damit sie hier bleiben kann…natürlich…denn wie hätte sie sonst an meine Daten kommen können. Die Geschäftsdaten, die sie gerade versucht zu stehlen. Wie hat sie es nur geschafft durch meine Überprüfung zu kommen? Wie hat sie uns alle täuschen können? Ich habe doch eigenhändig ihre Vorgeschichte überprüft. Es gab keine Anzeichen dafür, dass sie in irgendeiner Weise mit meinen Konkurrenten in Verbindung steht. Hat sie diese ganze Identität gefälscht? Oder sind diese Mistkerle erst nach ihrem Einzug auf sie zugekommen? Hat sie wegen dem Geld zugestimmt mich auszuspionieren und meine Daten zu stehlen?/
Ein eiskaltes Lächeln.
/Aber da wird sie sich die Zähne ausbeißen, diese falsche Schlange. An meinem Sicherheitssystem kommt sie nicht vorbei. Wenn sie versucht sich einzuhacken, dann…/
Er hob in seinem inneren Monolog überrascht den Kopf. Er war so erstaunt, dass er sogar seine Fäuste öffnete, in denen sich die Nägel schon tief in die Haut gebohrt hatten. Doch er hatte es nur am Rande bemerkt. Viel zu sehr war er in seinem Wutausbruch vertieft gewesen.
Doch jetzt…
Sarah kam bereits wieder aus seinem Arbeitszimmer. Vielleicht gerade mal eine Minute war sie darin gewesen. Viel zu kurz um überhaupt einen Versuch zu starten seinen Computer zu knacken. Nicht einmal Hochfahren hätte sie ihn derweil können.
Die Zeit hätte unmöglich ausgereicht.
Auch seine wichtigsten Akten hätte sie nicht durchwühlen können, denn die lagen in der verschossenen Schublade seines Schreibtisches. Sie hätte unmöglich in diesem knappen Zeitraum seinen Schreibtisch aufbrechen und danach suchen können. Auch dafür hätte die Zeit nicht ausgereicht.
Was zum Teufel hatte sie dann dort gemacht. Warum war sie einfach ohne weiteres in sein Büro marschiert?
Was hatte sie getan?
Ihren Kopf leicht gesenkt, schloss sie wieder die Tür zu seinem Arbeitszimmer.
Jetzt erst bemerkte er, dass sie etwas in ihrer linken Hand hielt.
Was war das? Hatte sie doch etwas aus seinem Zimmer mitgehen lassen?
Sie drehte sich abermals um und von neuem konnte er ihr Gesicht sehen, da sie sich zu ihm umgewandt hatte, nachdem sie die Tür nun endgültig geschlossen hatte.
Aber obwohl sie gute zehn Meter von ihm entfernt war, konnte er mit leichtem Verengen seiner Augen erkennen was genau sie in dieser Hand hielt.
Zwei Tassen.
/Zwei? Als sie hineinging hatte sie nur eine, nämlich ihre. Dann ist die zweite…meine…die Kaffeetasse, die ich auf meinem Schreibtisch habe stehen lassen. Ich habe vergessen sie wegzuräumen. Aber dann hat Sarah…/
Ja, dann hatte Sarah also sein Büro betreten um nachzusehen, ob er vielleicht eben wie heute vergessen hatte sein Geschirr zurückzubringen.

Wie ärgerlich!
Sämtlichen Wind aus den Segeln genommen.
Er lehnte sich weiter gegen die Wand und schloss einen kurzen Augenblick die Augen.
Er hatte wohl mehr als daneben gelegen mit seiner Mutmaßung. Sarah war keine Industriespionin.
/Verdammt!/
Warum musste sie auch immer so verflucht hilfsbereit sein?
Während er das Schlimmste von ihr annahm wollte sie in Wirklichkeit wieder einmal nur nett und hilfreich sein.
Das konnte einem wirklich zum Hals heraus hängen.
Warum war sie nur so verdammt…*gut*?
Oder war er nur so verbittert, dass er nur noch das schlechteste im Menschen sehen konnte?
Warum musste er auch mit seiner Vermutung bei Sarah derartig falsch liegen?
Eine Unterstellung…und noch dazu eine vollkommen falsche.
Aber…es war irgendwie leichter gewesen wütend auf sie zu sein, zu glauben sie würde ihn hintergehen, als jetzt wieder erkennen zu müssen, das Sarah einfach…gut war.
Diese Frau schien nichts Schlechtes zu kennen. Hinter all ihren Taten steckten einfach immer nur gute Absichten und vollkommen aufrichtige Motive. Es war zum verrückt werden.
Wütend auf sie zu sein war einfacher gewesen.
Leichter als was?
Darüber nachzudenken was sie in Bezug auf Tanaka entschieden hatte?
Er kniff abermals kurz die Lippen fest aufeinander.
Er musste aufhören darüber nachzudenken. Es interessierte ihn nicht weiter, was sie mit Tanaka zu schaffen hatte. Nun, zumindest sollte es ihn nicht interessieren.
Er wollte es nicht…und tat es dennoch.

Dieses Mal ging sie ohne Zweifel auf die Küche zu.
Vor lauter Grübeln hätte er beinahe diese kleine Begebenheit übersehen.
Sarah kam mehr oder weniger direkt auf ihn zu!
Wollte sie in die Küche gelangen, um dort wahrscheinlich die Tassen abzustellen, dann würde sie an ihm vorbeigehen. Und diese Mal nicht einige Meter entfernt, sondern ziemlich dicht an ihm vorüber. Der Gang war nun einmal nicht überdimensional groß. Und auch wenn er im Schatten stand, wenn Sarah zufällig in seine Richtung sah…dann würde sie ihn sehen. Erkennen, was er hier tat. Und sich vermutlich nicht nur zu Tode erschrecken sondern ihn auch für einen perversen Spanner halten…obwohl er ihr im letzten Punkt irgendwie sogar Recht geben musste. Außer den Teil mit dem pervers. Es waren wohl kaum Motive sexueller Natur, die ihn dazu trieb Sarah im Dunkeln zu beobachten.
Wohl eher…Neugier?
Aber verdammt noch mal, es war egal warum er es tat, Sarah würde das herzlich wenig interessieren. Sie würde sich einfach nur bespannt fühlen.
Aber jetzt noch den Rückzug anzutreten war nicht mehr möglich. Würde er sich nun aus der Nische lösen, dann würde sie ihn nicht übersehen können.
Seine einzige Möglichkeit war es still stehen zu bleiben und zu hoffen, dass Sarah doch so müde war, dass ihre Aufmerksamkeit getrübt war und dass sie ihn nicht auf der Stelle bemerken würde.

Einfach ganz still halten, sich nicht bewegen und am besten nicht einmal zu laut atmen.
Warum hatte er das alles nur so weit kommen lassen?
Er konnte es nicht mehr genau sagen wie es dazu gekommen war, dass er nun hier stand und sich vor ihr versteckte, aber er wusste, dass Sarah das auf keinen Fall erfahren durfte.
Sie sollte niemals wissen, dass er aus unverständlichen Gründen im Dunkeln gestanden hatte und *sie*, ausgerechnet sie, mit voller Faszination beobachtet hatte.
Es musste einfach am Schlafentzug liegen. Die letzen Nächte ohne ausreichend Schlaf machten sich eben anstatt mit Halluzinationen bei ihm mit irrwitzigen Aktionen bemerkbar.
Sarah kam näher.
Sie nahm den direkten Weg von seinem Büro in die Küche.
Schritt für Schritt näherte sie sich seinem Versteck.
Und…er hielt den Atem an…ging daran vorbei. Er konnte ihr Gesicht deutlicher denn je sehen. Was kaum verwunderlich war, da sie nur gute zwei Meter an ihm vorbei ging.
Müde sah sie aus. Die Lieder nicht vollkommen geöffnet und immer noch lag etwas Schwermütiges in ihrem Blick. Aber vielleicht täuschte auch nur die nächtliche Beleuchtung.
Er hörte die leisen Geräusche, die ihre langsamen Schritte verursachten. Ein sehr leises 'Tap…Tap' von nackten Füßen.
Erst als sie an ihm vorbei war und schon fast das niedrige Podest erreicht hatte, auf dem sich die Küche befand, erlaubte er sich wieder zu atmen. Mit schnellen aber dennoch leisen Atemzügen versuchte er den in den letzen Sekunden entgangenen Sauerstoff in seine Lungen zu pumpen. Nur nicht zu hektisch einatmen, um nicht doch noch entdeckt zu werden.
Sarah trat in die Küche.
Wunderbar, einfach wunderbar. Er hatte nicht daran gedacht, dass sie ja auch wieder an ihm vorbei musste, wenn sie zurück in ihr Zimmer wollte.
Nochmals diese Tortour. Nochmals die Befürchtung entdeckt zu werden und sich wie ein kleiner Junge zu fühlen, der mit klopfendem Herzen in seinem Versteck saß in der Hoffnung, dass man ihn nicht finden würde, um ihn wegen seiner Untat zu bestrafen.
Diese ganze Sache entwickelte sich langsam zur Katastrophe.
Er hätte ihm Bett liegen bleiben sollen und gar nicht erst hier hinaus kommen dürfen.
Oder er hätte ohne Rücksicht auf Sarah in sein Büro gehen sollen, bevor er überhaupt angefangen hatte sie anzugaffen wie ein Hund der einen Knochen entdeckt hatte.
Alles wäre besser gewesen als diese vermaledeite Situation.
Hätte sie sich eben bei seinem Auftauchen erschreckt, er hätte sie ja nicht weiter beachten müssen und hätte einfach ohne einen weitern Blick in sein Büro gehen können, um sich ein Buch zu holen oder was auch immer.
Alles wäre besser gewesen als das hier!
Er war kein kleines Kind und er wollte sich auch nicht so fühlen.
Aber genauso wenig wollte er von ihr gesehen werden.
Sarah machte sich gerade daran die Tassen in die Spülmaschine zu stellen.
Nun gut, also würde es gleich wieder soweit sein. Noch mal das ganze Spiel von vorn.
Luft anhalten und hoffen, nicht von ihr gesehen zu werden, wenn sie vorbei kam.
Sarah schloss die Tür des Gerätes und…hielt inne.
Ihre Handflächen auf die Arbeitsplatten gelegt, sich leicht nach vorne auf ihre Hände gestützt und den Kopf gesenkt stand sie da. Bewegungslos.

Seltsamerweise klingelte da etwas in seinem Gedächtnis.
War er nicht auch in einer gewissen Nacht genau so und an fast der gleichen Stelle gestanden? Nach einem Alptraum, in der Nacht, in der er von Mokubas Alpträumen erfahren hatte?
Was aber trieb nun Sarah dazu ebenfalls so dazustehen, als wäre sie am Ende ihrer Kräfte?
Seine Stirn warf sich von selbst in Falten, während er nachdenklich die junge Frau dort beobachtete.
Irgendetwas schien nicht zu stimmen.
Hatte sie nicht die ganze Zeit aus dem Fenster gesehen und nachgedacht? War sie nicht dort zu einer Erkenntnis gekommen, oder warum hätte sie sonst aufhören sollen nachzugrübeln?
Warum also stand sie nun in der Küche und erweckte mit ihrer gesamten Körpersprache den Eindruck, als wäre sie kurz davor zu verzweifeln?
/Diese Frau!/
Warum konnte man nie erahnen was sie als nächstes Tat? Warum war sie dermaßen unvorhersehbar?
Er neigte den Kopf leicht nach Rechts.
Sah es nur so aus oder biss sie sich gerade auf die Lippen?
Als wolle sie irgendetwas unterdrücken. Ein Geräusch, ein Gefühl?
Jetzt, ganz langsam löste sie ihre Hände von der Arbeitsfläche und drehte sich um. Um die eigene Achse vollführte sie eine äußerst langsame 180° Drehung.
Mit dem Rücken zu den Küchentresen stand sie nun da und…blickte auf einen Punkt am Boden.
Er beugte sich etwas nach vorne um sehen zu können, was genau sie anzustarren schien.
Doch er konnte nichts erkennen.
Nichts Ungewöhnliches zumindest.
Sarah jedoch schien den Boden vor dem Küchenschrank dort etwas Besonderes abgewinnen zu können, das er nicht entdecken konnte.
Sie starrte ohne Unterlass auf die Stelle des Bodens der direkt vor dem Schrank lag. Und wieder rührte sie sich nicht mehr. Abermals blickte sie mit gesenktem Kopf auf einen Punkt.
Was ging nur in ihrem Kopf vor? Was war nur so verdammt interessant an diesem Stückchen Boden?
Nach endlos langen Sekunden, vielleicht auch Minuten hob sie wieder den Kopf, ohne jedoch ihren Körper zu bewegen und…
Für eine Sekunde setzte sein Herzschlag aus.
…sah zu ihm herüber!
Direkt in seine Richtung.
Seine Augen weiteten sich, im nächsten Augenblick begann sein Herz zu rasen und ihm wurde unerträglich heiß, ungeachtet der kalten Mauer im Rücken.
/Entdeckt! Enttarnt, sie hat mich gesehen!/
Doch…sie bewegte sich nicht. Auch ihr Blick veränderte sich nicht. Immer noch war dieser leicht trübsinnig und müde. Keine Spur von Überraschung oder Schreck ihn dort stehen zu sehen.
/Aber was…?/
Er kniff die Augen wieder etwas zusammen und starrte sie hochkonzentriert an.
Nein, sie sah nicht ihn an…sondern…

Gut, jetzt setzte sein Herz abermals einen kurzen Moment aus. Diesmal jedoch nicht vor Schreck entdeckt worden zu sein, sondern vor Erstaunen.
Er hatte ja mit vielen gerechnet aber *das*?
Sarah starrte ohne Zweifel auf seine Schlafzimmertür! Sah mit diesem melancholischen Gesichtsausdruck auf seine eigene Schlafzimmertür, die sich doch ein gutes Stück Rechts von ihm befand…und bewegte sich nicht.
Sie blickte einfach nur dort hin.
Nichts weiter.
/Aber warum?/
Warum tat sie das? Warum ausgerechnet seine Tür?
Auf einmal wandte sie den Kopf wieder um. Langsam aber unübersehbar…und starrte von neuem auf den Punkt auf dem Boden dort zu Füßen des Küchenschrankes. Was verdammt noch mal war so verflucht fesselnd an diesem unscheinbaren Stück Küchenboden?
Doch nun tat sie etwas gänzlich Unerwartetes.
Sie hob ihre rechte Hand und…wischte sich langsam mit den Fingerspitzen über die rechte Wange.
Eine einfache Geste, er selbst hatte sie noch nie vollzogen, aber er kannte dennoch deren Bedeutung. Sie wischte sich Tränen vom Gesicht.
Weinte sie etwa?
Was war hier los? Was tat Sarah da und warum…weinte sie?
Er konnte zwar nur ihr Profil sehen, doch jetzt betrachtete er genauer die ihm zugewandte linke Seite.
Ja, dort schimmerte etwas silbern auf ihrer Wange, doch ehe er genauer hinsehen konnte, strich sie mit ihrer rechten Hand darüber. Abermals verwischte sie alle Spuren ihrer Tränen, wie gerade wenige Sekunden zuvor auch auf ihrer rechten Wange.
Zögerlich und langsam war diese Bewegung gewesen, aber unmissverständlich.
Unruhig suchten seine Augen die Gestalt Sarahs vor sich ab, um weitere Anzeichen zu erkennen, ob sie tatsächlich Tränen vergoss.
Grundlos? Aber welchen Grund sollte sie schon haben?
Nein, nichts deutete darauf hin, dass sie weinte. Kein bebender Brustkorb, keine Schluchzer.
Anscheinend nur einige wenige stumme Tränen.
Aber warum? Warum das alles?
Was tat sie hier mitten in der Nacht? Was brachte sie dazu zu weinen?
Wieder drehte sich ihr Kopf in seine Richtung.
Abermals hielt er einen kurzen Augenblick den Atem an. Doch erneut sah sie ihn nicht, denn sie warf wieder einen langen und merkwürdig verschleierten Blick in Richtung seines Schlafzimmers.
Wegen ihm?
Befürchtete sie, er würde jeden Moment aus seinem Schlafzimmer heraustreten und sie so sehen?
Weinte sie wegen ihm, oder fürchtete sie nur von ihm dabei gesehen zu werden, wenn sie das tat?
Wieder konnte er etwas auf ihren Wangen glänzen sehen. Das Gesicht ganz zu ihm herumgedreht, den Körper bewegungslos. Abermals wischte sie rasch mit ihren Fingern über die verräterischen Spuren.
War es wegen ihm?
Weil er…weil sie…

Nur weil ihr Verhältnis eben etwas angespannt war?
Nur weil er sie mit einigen Bemerkungen merken ließ, wie er empfand?
Wie sehr ihn das alles hier zu wider war? Ihre Anwesenheit, ihre Art?
War sie tatsächlich ein derartig überempfindlicher Mensch, dass sie sich deswegen die Nächte um die Ohren schlug?
Er war doch nur ehrlich zu ihr und daran sollte sie sich doch langsam gewöhnt haben.
Was für ein verdammtes Sensibelchen hatte er sich da nur ins Haus geholt?
Heulte sofort los wegen ein paar spitzer Bemerkungen!
Bisher hatte sie sich in ihren Wortgefechten ja auch nie anmerken lassen, dass sie so darüber dachte, dass sie deswegen am liebsten weinen wollte. Er hatte sie bisher eben einfach für einen gefestigten Charakter gehalten, der die Wahrheit vertrug, wenn man sie ihr mehr oder weniger schonungslos ins Gesicht sagte.
Bei anderen Leuten hatte er schließlich schon viel härtere Dinge losgelassen und die waren deswegen auch nicht in Tränen ausgebrochen.
Das nagende Gefühl in seinem Bauch sie so sehen zu müssen zu müssen hatte dabei wohl nichts zu sagen.
Er würde nicht zulassen, dass er schon wieder Schulgefühle wegen diesem Frauenzimmer entwickelte. Nur weil er sie nicht mit Samthandschuhen anfasste! Nein, das würde er nicht zulassen. Er würde sich deswegen nicht schuldig fühlen.
Niemals.
Verbissen drückte er seine Lippen aufeinander, aber obwohl er sich noch so bemühte, das nagende Gefühl blieb.
Aber womöglich war er gar nicht der Grund, warum sie weinte.
Hatte sie nicht die ganze Zeit über Tanaka nachgedacht? Vielleicht lag es ja an diesem.
Bestimmt sogar.
Er wusste es selbst, konnte es sogar in seinen Gedanken heraushören, es klang mehr nach einer eiligst herbei gesuchten Ausrede, als vielmehr eine wirkliche Erklärung.
Dennoch, es war durchaus möglich und denkbar.
Nachdem sie sich schon die ganze Zeit Gedanken über Tanaka gemacht hatte, warum also sollte sie dann nicht wegen ihm weinen?
Warum auch immer. Was auch immer zwischen den beiden vorgefallen sein mochte, es wäre möglich.
Sarah sah wieder kurz zu der altbekannten Stelle am Boden der Küche, doch dieses Mal nur kurz, denn dann, mit einem erstickten Schluchzen löste sie sich endgültig von dieser Stelle.
Sie drehte sich herum und wollte anscheinend nun endgültig die Küche verlassen.
Abermals konnte er ihr Gesicht sehen.
Halb im Dunkeln, halb im Mondlicht…
Müde…schwermütig, aber nichts von weiteren Tränen zu entdecken.
Sie schien sich wieder vollkommen unter Kontrolle zu haben.
Hatte er sie vorher schon einmal weinen gesehen?
Ja, dieses eine Mal als sie direkt nach der Operation an Mokubas Krankenbett gesessen hatten.
Vor so unendlich langer Zeit wie es schien.

Diese ganze Nacht heute war einfach verwirrend.
Solange hatte er keinen Schlaf gefunden und dann hatte er das hier mit ansehen müssen.
Sarah ging an ihm vorbei, mit gesenktem Kopf, so dass er nicht abermals fürchten

musste von ihr gesehen zu werden.
Sie achtete schlicht weg nicht auf ihre Umgebung.
Ohne viel umher zu sehen ging sie ohne Umweg in ihr Zimmer.
Als sie an ihm vorbei kam, warf er einen letzten prüfenden Blick auf ihr Gesicht.
Jetzt, das sie wieder so nah an ihm war, konnte er die schläfrigen Augen sehen…und leicht gerötete Wangen. Die Tränen hatten also dennoch ihre Spuren hinterlassen.
Diese Nacht hätte er sich getrost sparen können. Wenn er gewusst hätte, das es so enden würde, dann wäre er gleich am Nachmittag in der Kaiba Corporation gefahren, hätte Tanaka erst gar nicht in seine Wohnung geführt, hätte Sarah nicht bei ihrem unverständlichen Tun beobachtet und hätte statt einer Reihe gequälter schlaflosen Stunden des sich im Bett Herumwälzens lieber gleich durchgearbeitet.
Er hätte sich das alles ersparen können.
Aber dieses 'es wäre besser gewesen' brachte ihn nicht annähernd in irgendeiner Weise weiter.
Er sah der Gestalt der jungen Frau hinterher, die sich immer weiter von ihm entfernte und letztendlich fast geräuschlos in ihrem Zimmer verschwand.
Ohne seine Anwesenheit auch nur eine Sekunde erahnt zu haben.
Erst als die Tür hinter ihr ins Schloss fiel erlaubte er sich laut aufzuatmen.
Mit einer fahrigen Bewegung fuhr er sich durch die Haare.
/Was nun?/
Es erübrigte sich wohl jetzt noch ein Buch lesen zu wollen, um sich von seiner Schlaflosigkeit abzulenken. Davon hatte er in den letzen Minuten genug gehabt…Ablenkung.
/Zurück ins Bett?/
Schlafen würde er zwar kaum mehr können, aber was blieb im anderes übrig?
Außerdem wollte er nicht das Risiko eingehen doch noch mit Sarah zusammenzutreffen. Vielleicht hatte sie hier draußen etwas vergessen und würde gleich nochmals aus ihrem Zimmer kommen.
Er wollte ihr jetzt nicht begegnen. Nicht von Angesicht zu Angesicht zumindest.
Er löste sich von der Wand und mit leisen Schritten verschwand er in seinem Schlafzimmer.
Müde ließ er sich dort auf das Bett fallen, streckte sich lang darauf aus…und bewunderte die dunkele Decke über ihm, mit rege arbeitenden Gedanken.
Er war hundemüde, aber so wie sich sein Geist anfühlte, war er noch hellwach. Verarbeitete sämtliche Eindrücke, die er eben gewonnen hatte.
Also wieder alles wie zu Beginn.
So würde es wohl nun die nächsten Stunden weiter gehen.
Aber vielleicht, wenn er etwas Glück hatte, dann würde ihn doch noch irgendwann der Schlaf übermannen und ihm noch ein wenig Ruhe bis zum Sonnenaufgang gönnen.
Nun, wenn er Glück hatte.
Aber er wagte schon nicht mehr zu hoffen.

*Oh mein Gott, Seto der Stalker…wie OOC ist das denn? Ach ja, was habe ich mir dabei nur gedacht? Aber zu meiner Verteidigung…in der Ägyptenstaffel hat Seto sein früheres Ich und Kisara auch heimlich beobachtet, soll heißen sooo unwahrscheinlich ist es dann vielleicht doch nicht? *smile**
Falls es nicht ganz klar geworden ist, was Sarah nachts da tut und was sie denkt,

während sie sich in der Küche umsieht…also sie denkt an den Donnerstag zurück, an dem sie in der Küche ihre kleine Erkenntnis samt Nervenzusammenbruch hatte. Seto sieht, wie sie auf die Stelle blickt, an der sie zusammen gesunken ist und sich so lange nicht mehr bewegen konnte, einfach nur Setos treiben zuhören musste. Und sie sieht zu Setos Schlafzimmertür hinüber, weil sich eben am besagten Tag dort alles abgespielt hat. Deswegen auch die Tränen. Sie ist mal wieder ziemlich verzweifelt darüber, wie sie sich in Seto hat verlieben können. Deswegen hatte sie auch die Nacht nicht schlafen können und hat selbstverständlich nur über Seto nachgedacht und NICHT über Akio, wie er vermutet. Aber das weiß Kaiba alles ja nicht. Er wundert sich einfach nur darüber, wie Sarah sich verhält. Denn für ihn ergibt das alles wenig bis gar keinen Sinn.
Ach ja, das Seto sich schlecht dabei fühlt, dass Sarah seine Anwesenheit nicht zu ertragen scheint…Ich denke es ist bestimmt als normaler Mensch/Mann nicht schön zu bemerken, dass jemand wirklich richtig Angst vor einem hat, obwohl man ihm nichts getan hat. Welcher NORMALE Mann empfindet es schon als toll, wenn eine Frau ihn fürchtet, als habe er sie verprügelt? So geht es eben auch Seto. Er will nicht, dass jemand aus für ihn unerfindlichen Gründen Angst vor ihm hat und vielleicht sogar seine körperliche Dominanz fürchtet. Er ist kein brutaler Schläger und möchte auch nicht dafür gehalten werden. Er will zwar in gewisser Weise bewundert und für seine Überlegenheit akzeptiert werden, jedoch nicht wirklich gefürchtet. Deswegen nagt es so an ihm, dass Sarah sich vor ihm zu fürchten scheint. Er will nicht als schlechter Mensch angesehen werden, der sich Respekt mit Hilfe von Gewalt (mit Fäusten) verschafft. Denn meiner Meinung nach verabscheut er Gewalt und beruft sich lieber auf seinen überlegenen Intellekt. Deswegen gefällt ihm das ganze Verhalten von Sarah nicht…UND, das sollte man vielleicht nicht ganz außer Acht lassen, auch wenn er es nicht wirklich zugibt, aber ihm fehlt ihre Anwesenheit. Er hat sich eben mittlerweile schon sehr an sie und ihre Gesellschaft gewöhnt…und diese, auch trotz gegenteiliger Beteuerungen, genossen.
Und dann noch der Gedanke, sie könnte doch irgendwie an Tanaka interessiert sein…also ein bisschen Eifersucht spielt da dann doch mit.
Das ist auch der Grund warum ER nicht schlafen konnte. Weil er sich unbewusst Gedanken gemacht hat, was da nun wirklich zwischen Sarah und Akio läuft, als er sie am Nachmittag hatte beobachten können. Aber wie immer lässt er diese Dinge nicht bewusst zu, deswegen rauben im seine Sorgen den Schlaf und er hat keine Ahnung warum.
*Aber er merkt dann doch, dass ihm der Gedanke Sarah und Tanaka zusammen ihm so gar nicht recht gefallen mag. ^.^*

*Ahh und zu guter Letzt noch…ein Hinweis in eigener Sache. Vielleicht hat jemand von euch Lust meinen (neuen) one-shot zu lesen? Ich denke es dürfte sich schon rentieren. Also für alle, die schon über 18 sind *hentai grinsen* Aber ich wollte Seto unbedingt einmal ein Aduldkapitel widmen. Also wer Lust hat auf meine Kurzgeschichte…bitte reinschaun *smile**

Kapitel 18: Party ist nicht gleich Party.

Den undurchsichtigen Plastikschonbezug über den Arm gelegt, um auch wirklich jegliches Verknittern zu vermeiden, ließ ich die Tür mit einem leichten Schubs ins Schloss fallen.
Die ID-Karte in der linken Hand, den Plastikschutz über den rechten angewinkelten Arm, trat ich ein in das Reich der Kaibas.
Doch dieses Mal war es weniger anstrengend für mich. Gut, es war Samstag und die Wahrscheinlichkeit Seto über den Weg zu laufen war um Mengen gestiegen, aber ich fühlte mich euphorisch.
Das erste Mal seit langer Zeit.
Mit fast federleichten Schritten und einem zufriedenen Lächeln auf den Lippen ging ich durch Gang der von der Eingangstür zum Wohnzimmer führte. Vorbei an Setos Schlafzimmertür, die ich gekonnt zu ignorieren wusste.
Einfach den Blick in die andere Richtung werfen und schon war der Ort der schmerzenden Erinnerungen an mir vorbei und aus meinem Blickfeld verschwunden.
Hier über meinem Arm trug ich schließlich mein Abendkleid für morgen. Nichts Außergewöhnliches, eher schlicht und von Hiroko geliehen, aber dafür einen Abend lang mein Eigentum und gerade frisch aus der Reinigung.
Der Ball morgen an sich würde kaum ein übertriebenes Spektakel werden, aber dennoch wusste ich das Mister Takayanagi, unser überaus zufriedener Kunde, Wert auf einen gewissen Stil legte. Und das bedeutete nun einmal Abendgarderobe, ausnahmslos für alle von uns. Männer wie Frauen. Doch sich einmal richtig schick in Schale zu werfen, sich herzurichten und in einem schönen Kleid aufzutreten…also dieser Gedanke hatte durchaus etwas Verlockendes.
Nur, ich selbst besaß kein Abendkleid und selbst wenn ich eines gehabt hätte, dann wäre es wohl zusammen mit den restlichen Sachen in meiner Wohnung den Fluten der Sprinkleranlage zum Opfer gefallen.
Aber Hiroko, eine typische Frau durch und durch, hatte aufgrund ihrer ausgiebigen Shoppingtouren die sie als Hobby zu betreiben schien, eine umfangreiche Auswahl an Festbekleidung einschließlich Abendkleidern vorzuweisen gehabt. Und mit Freuden hatte sie mir ein Stück aus ihrer doch umfangreichen Dinermode geliehen.
Genug Auswahl hatte sie ja. Und nachdem wir dieselbe Kleidergröße trugen, hatte sie mir nur zu gerne ausgeholfen.
Nun trug ich also meinen kostbaren 'Schatz' über meinem Arm und war einfach glücklich. Das Kleid war wirklich schön, morgen war die Party um unseren Auftragsabschluss zu feiern und für einen kurzen Zeitraum erschien mir die Welt doch tatsächlich einmal vollkommen sorgenfrei zu sein.
Und so fühlte ich mich eben auch. Einfach befreit.
Ich sah schon beim näher kommen, dass ich nicht alleine hier in der Wohnung war. Aber obwohl ich es gehofft hatte, hatte ich dennoch nicht wirklich damit gerechnet die Brüder nicht anzutreffen.
Aber dass sie mir dann gleich alle beide zusammen und auf einmal über den Weg laufen mussten!
Gut, mit Mokuba war das kein Problem, aber Seto…
Denn wie ich feststellen musste saßen sich die beiden Brüder auf dem Sofa gegenüber, den Couchtisch zwischen sich und leicht über eben denselbigen gebeugt.

Mokuba zu treffen war nicht weiter tragisch, im Gegenteil, eine mir immer willkommene Begegnung. Aber mit Seto war das natürlich eine andere Sache.
Am liebsten hätte ich meinem ersten Impuls nachgeben und wäre sofort, als ich ihn bemerkt hatte in mein Zimmer gestürzt, um ihm nur möglichst schnell aus dem Weg gehen zu können. Aber das war nicht möglich. Denn hier saß Mokuba. Und das bedeutete, ich musste versuchen vor ihm die normale Welt vorzuspielen. So wie Seto und ich es einst vor so unendlich langer Zeit vereinbart hatten. So tun, als würden wir uns verstehen damit Mokuba nichts von unserm Zwist mitbekam.
Doch nun war es nicht mehr länger nur Mokuba dem ich etwas vorspielen musste, sondern auch noch Seto. Ich musste also in zwei Rollen zugleich schlüpfen. Musste vor Mokuba verbergen, dass mein Verhältnis zu seinem Bruder eigentlich nur angespannt war, da er mich verachtete und Seto durfte ich gleichzeitig nicht merken lassen, dass ich ihm mehr Gefühle entgegen brachte, als es für uns beide gut gewesen wäre.
In Situationen wie diesen schien mir das alles zu viel zu werden. Das ständige Versteckspiel, diese ununterbrochene Schauspielerei. Mein Leben schien nur noch aus einer Rolle zu bestehen, die ich zu spielen hatte. Niemand durfte wissen wie es in Wirklichkeit um mich stand. Also nahm ich meinen Part in diesem Schauspiel ein, spielte die mir gegebene Rolle. Entweder für meine Freundin, meinen Arbeitskollegen, aber hauptsächlich für einen der Brüder oder eben wie jetzt für alle beide gleichzeitig.
Aber ich hatte keine andere Möglichkeit.
Wollte ich bei Mokuba sein, musste ich das hier durchstehen.
Und auch wenn ich seine Nähe fürchtete, dennoch suchte ich auch den Kontakt zu Seto. Sei es nur seine Anwesenheit spüren zu können, denn ihn wirklich anzusehen, das traute ich mich nicht. Doch schon allein das genügte mir.
Verdammt, er war immer noch der Mann, der mein Herz beschäftigte.
Natürlich wollte ich in seiner Nähe sein, mochte es noch so riskant sein entlarvt zu werden oder mochte er auch noch so abweisend und verletzend sein. Das war es allemal wert.
Denn seine Nähe spüren zu können…selbstverständlich sehnte ich mich nach diesem Mann.

Also holte ich tief Luft, versuchte mein euphorisches Gefühl von gerade eben weiterhin beizubehalten und ging ins Wohnzimmer, direkt auf die beiden Brüder zu.
Ich konnte ja auch schlecht ohne ein Wort zu sagen an ihnen vorbeistürmen und mich in meinem Zimmer verschanzen.
Es hatte keinen Sinn ständig davon zu laufen.
Nicht vor diesen Gefühlen, nicht vor der Angst und schon gar nicht vor Seto.
Ich musste lernen einen einigermaßen normalen Umgang mit ihm zu finden. Auch wenn ich dafür eine Rolle zu spielen hatte.
Also zwang ich mich zu einem Lächeln und trat auf die beiden Brüder zu.
Ich hatte mich einen Moment gewundert, warum sie sich gegenüber saßen und derartig verbissen auf den Tisch zu starren schienen, doch jetzt wurde mir natürlich alles klar.
Denn zwischen den beiden, auf dem Couchtisch, stand ein Schachbrett.
Einige der Figuren standen auf ihrer Ausgangsposition doch wiederum andere waren bereits in das Feld gezogen um gegen die gegnerischen Figuren anzutreten.
Das Spiel schien im vollen Gange zu sein.
Als ich erkannte was Seto und Mokuba da gerade als Freizeitbeschäftigung taten,

vielen mir zweierlei Dinge ein.
Zuerst, dass es wirklich fürsorglich von Seto war, sich so viel Zeit zu nehmen und ein ausführliches Sachspiel mit seinem kleinen Bruder zu spielen.
Und zweitens, Setos Worte, die er mir einmal gesagt hatte. Damals auf der Fahrt zur Gegenüberstellung.
Nämlich, dass ich ihn noch nicht bei allem gesehen habe, was er könne und darunter würde auch das Schachspielen fallen. Nur weil ich ihn noch nicht dabei beobachtet habe, würde das nicht bedeuten, dass er dies nicht perfekt beherrschen würde.
Nun gut, jetzt hatte ich ihn also auch Schach spielen sehen und ich musste gar nicht länger seine Züge begutachten, denn ich wusste auch so das er es zweifelsohne perfekt beherrschte.
Ich kannte mich nicht besonders mit diesem Spiel aus, aber ich wusste einfach das Seto die Züge bereits ewig vorausplante und sie mit einer beängstigenden Präzision ausführte.
Hatte Mokuba überhaupt eine Chance gegen seinen garantiert Weltklasse Bruder?
Aber selbst wenn nicht, dennoch war es eine liebevolle Geste, dass sich Seto so um seinen Bruder bemühte.
Doch genug gestarrt.
Nachdem die beiden Kaibas so sehr in ihrem Spiel vertieft zu sein schienen, musste ich mich wohl bemerkbar machen. Anscheinend waren sie zu sehr damit beschäftigt ihre nächsten Züge zu planen, dass sie außer dem Schachbrett nichts wahrzunehmen schienen.
Kurz war die Verlockung erschreckend groß sich einfach auf Zehenspitzen an den beiden vorbei zu schleichen und rasch in meinem Zimmer zu verschwinden. So konnte ich einer Konfrontation aus dem Weg gehen…aber ich hatte doch gerade erst vor wenigen Sekunden beschlossen mich nicht länger verstecken zu wollen. Einen Weg zu finden neben ihm, Seto, leben zu können. Einen Umgang mit ihm zu finden, der sich für uns beide ertragen ließ.
Ständig vor ihm zu flüchten war dabei garantiert nicht die richtige Lösung.
- Also…auf in den Kampf! -

„Hallo ihr beide."
Fast zeitgleich hoben beide den Kopf und sahen mich überrascht an. Alle beide. Doch die Überraschung verweilte nur einen kurzen Moment in ihren Augen, dann veränderte sich ihr Blick.
Natürlich sah ich Seto nicht direkt an, sondern blickte zu Mokuba hinüber, doch auch das verhinderte nicht, dass ich seine Reaktion aus den Augenwinkeln mitbekam.
Während Mokubas Augen die Überraschung ablegten und seinen Blick ins Erfreute wechselte, bevorzugte sein Bruder das genaue Gegenteil. Sein Blick wurde abweisend und seine Gesichtszüge steif und arrogant.
Mit einem kurzen Stich im Herzen musste ich mir eingestehen, dass ich mir nur einmal, wenigstens einmal, eine ähnliche Reaktion von Seto erwartete wie von seinem kleinen Bruder. Warum konnte er sich nicht ein einziges Mal darüber freuen mich zu sehen, anstatt deutlich zu zeigen, dass er mich am liebsten sofort wieder aus seiner Wohnung werfen wollte?
Warum konnte mein Anblick nicht ein kleines, wenn auch nur ein ganz winziges Lächeln auf sein Gesicht zaubern?
Natürlich schmerzte es zu wissen, dass dieser Mann, dem meine Gefühle galten, niemals Freude über meine Anwesenheit verspüren würde, aber das war doch etwas,

womit ich mich schon längst abgefunden hatte…oder etwa doch noch nicht?
Verdammt, ich wusste doch wie es um uns bestellt war, warum konnte ich diese verfluchte Hoffnung nicht loswerden? Sinnlose Hoffnungsschimmer, die sich niemals erfüllen würden.
Seto hasste mich!
Ende der Diskussion. Und niemals würde mein Anblick ihm zum Lächeln bringen, so wie bei Mokuba.
Da beide Brüder ihren Kopf in meine Richtung gewand hatten, konnte Mokuba glücklicherweise nicht den abfälligen Blick Setos sehen.
Er sollte wirklich besser aufpassen. Wenn er so weiter machte und achtlos seine Abneigung zur Schau trug, dann würde sein kleiner Bruder garantiert bald Verdacht schöpfen.
Er musste sich doch noch an unsere Abmachung erinnern. Mokuba durfte nichts von unserem Zwist mitbekommen, darüber waren wir uns beide einig gewesen.
Doch Setos abweisender Blick ruhte nur kurz auf mir.
Denn kaum hatte er mich rasch gemustert, senkte er wieder desinteressiert den Blick und zog es vor sich erneut dem Sachbrett zuzuwenden.
War wohl wesentlich aufregender und um einiges willkommener als ich.
Doch Mokuba tat es seinem großen Bruder nicht gleich.
„Hallo Sarah. Du bist also wieder zurück."
„Wie du siehst."
Ich lächelte dem Jüngeren zu, während sich dieser nun seitlich auf die Couch setzte indem er sich leicht auf seinem Sitz nach Links drehte. Er wollte mich besser ansehen können, während er sich mit mir unterhielt.
Und offensichtlich wollte er sich mit mir unterhalten.
Denn mit einem kurzen und angedeuteten Kopfnicken zeigte er auf das Kleid im undurchsichtigen Plastikschonbezug.
„Ist es das?"
„Was denn?" Ich stellte mich unwissend.
„Na was wohl? Das Abendkleid für morgen. Das, weswegen du extra losgezogen bist um es zu besorgen."
„Abzuholen."
„Bitte?"
„Nicht zu besorgen, ich habe es abgeholt. Aus der Reinigung."
„Ach was, das ist doch nur Wortspielerei. Zeigst du es mir?"
Er hob fragend die Augenbrauen. Selbstverständlich hatte ich dem Kleinen alles über den morgigen Ball und auch über mein geliehenes Kleid von Hiroko erzählt. Warum hätte ich es auch nicht tun sollen?
„Mokuba, falls es dir entgangen sein sollte, wir sind immer noch mitten im Spiel. Ich würde mich wirklich freuen, wenn du diesem deine Aufmerksamkeit schenken könntest."
Seto hatte den Kopf erneut gehoben, sah diesmal jedoch seinen Bruder direkt in die Augen. Mich ignorierte er vollkommen. Genauso wie das Gespräch, welches ich gerade mit Mokuba geführt hatte und welches er soeben mit seinen Worten unterbrochen hatte.
„Das Spiel?" Einen Augenblick sah Mokuba etwas irritiert zu seinem Bruder hinüber, als müsse er sich erst wieder ins Gedächtnis rufen, wovon dieser sprach, doch dann hellte sich sein Blick auf. „Ach so, das Schachspiel…ach was…das können wir auch später noch weiter spielen, oder gleich aufhören?"

„Ach tatsächlich?“
Seto hob die Augenbrauen und sah seinen kleinen Bruder etwas tadelnd, aber gleichzeitig auch überrascht an.
„Ja schon. Ich verliere doch sowieso.“
„Es ist wirklich überaus interessant welche Motivation du in unser Spiel mit einbringst Mokuba.“
Der Jüngere drehte sich nun ganz zu seinem Bruder um und sah ihn mit einem gelassenen Schulterzucken in die Augen.
„Na komm schon großer Bruder. Du bist unschlagbar. Schließlich bist du Schachprofi. Wie sollte ich da mithalten können?“
„Du kannst es zumindest versuchen.“
„Tu ich doch. Aber nachdem du mich nicht mal gewinnen lässt…“
„Das ist wohl auch nicht Sinn und Zweck dieses Spieles…dich einfach so durchkommen zu lassen. Du sollst dich darin üben und etwas mehr Taktik zu entwickeln.“
„Ja, ja…wie auch immer. Ich gewinne eh nicht, also was soll´s.“ Eine beschwichtigende Handbewegung in die Richtung Setos, der die rechte Augenbraue bei Mokubas Worten gewölbt hatte, doch dann wandte sich der Schwarzhaarige wieder an mich, dem Sachbrett somit den Rücken kehrend. „Also, jetzt zeig schon her das Kleid.“
Ich schüttelte nur langsam den Kopf.
„Nein, erst morgen.“
Wieder einmal erschien der jugendliche Schmollmund auf dem Gesicht Mokubas.
„Komm schon, zeig doch mal her.“
„Meine Güte, seid wann bist du denn so neugierig?“ Ich schmunzelte ihn an und er zuckte als Antwort abermals mit den Schultern.
„So bin ich eben. Zeigst du es jetzt endlich?“ Langsam wurde sein Tonfall drängender.
„Nein. Erst morgen.“
„Na toll. Dann eben erst morgen.“ Nun klang er doch etwas beleidigt, aber bevor er noch richtig das Schmollen anfangen konnte schien im ein neuer Gedanke gekommen zu sein, denn sein Gesicht hellte sich augenblicklich auf. „Weil wir gerade dabei sind…da morgen ja der Ball ist und ich so neugierig bin…“ Er beugte sich etwas näher an mich heran. Ganz automatisch tat ich es ihm gleich. Er schien mich etwas wichtiges fragen oder auch nur sagen zu wollen. „Sag mal, hast du schon eine Begleitung?“
Ich richtete mich wieder auf und musste lächeln.
„Warum fragst du denn? Bietest du dich etwa als mein Begleiter an? Das würde mich natürlich sehr freuen. Wie könnte ich denn so einem schicken und eleganten jungem Mann widerstehen? Wenn du mein Begleiter bist dann könnte ich aber auf der Party wirklich mit einem attraktiven Kerl wie dir angeben.“
Gespielt anerkennend musterte ich Mokuba vor mir, als wäre er eine wirklich gute Partie.
Doch er winkte nur mit einem tadelnden Schnalzen der Zunge ab.
„Ach hör doch auf mit dem Dummen Zeug.“

Sein Blick wanderte zwischen den beiden hin und her. Fast automatisch als die Wörter 'Ball' und 'Begleiter' gefallen waren, hatte sich sein ganzer Körper versteift. Mochte die Couch auch noch so komfortabel sein, im Moment empfand er sie als fürchterlich unbequem. Das lag aber wohl hauptsächlich an seiner krampfhaften Sitzhaltung.
Warum musste Mokuba das ausgerechnet vor ihm ansprechen? Hätte er sich keinen

passenderen Moment wählen können? Einen, indem er selbst möglichst weit entfernt von dieser Szene gewesen wäre? Er wollte dieses Gespräch ganz und gar nicht mit anhören.
Oder besser gesagt, er wollte da nicht mit rein gezogen werden.
Denn leider hatte er die dumpfe Vermutung, dass wenn Sarah mit einem 'nein' auf die Frage seines kleinen Bruders antworten würde, dass es am Ende aus unerfindlichen Gründen so enden würde, dass er sich, genötigt durch Mokubas Zureden und Blick, plötzlich als Sarahs Begleiter anbieten würde. Garantiert nicht freiwillig, aber aus der Situation heraus gezwungen.
Mokuba würde vermutlich schon dafür sorgen, dass er sich so unwohl unter seinem Blick fühlen würde, dass er aus Höflichkeit und Grundlagen des Sozialverhaltens heraus das Angebot an Sarah richten würde, sie zu diesem idiotischen Ball zu begleiten. Zwischenmenschliches Verhalten der Wohlerzogenheit und Aufmerksamkeit, dem er bisher nicht viel beachtet hatte, es nicht gewollt und immer stets erfolgreich zu umgehen gewusst hatte.
Aber in dieser Situation jetzt, was blieb im für eine Möglichkeit sich elegant aus der Affäre zu ziehen, ohne vor Mokuba als gefühlskalter Mensch dazustehen? Ohne ihn merken zu lassen, dass es genoss Sarah abzuwürgen und zurechtzuweisen. Natürlich entsprach genau das der Wahrheit, aber genau diese versuchte er doch von seinem kleinen Bruder zu verbergen. Er musste das nicht erfahren.
Aber er sah es dennoch schon fast bildlich vor sich.
Mokuba würde Sarah erwartungsvoll ansehen, diese würde mit 'nein, ich habe noch keinen Begleiter' antworten…dann würde ein kurzer Moment des Schweigens eintreten, in dem beide effektvoll nachdenklich den Kopf senken würden…bis sie dann beide fast zeitgleich ihre Blicke erwartungsvoll auf ihn richten würden…Mokuba würde wahrscheinlich noch etwas hinzufügen wie 'Ja, dann kann dich ja mein großer Bruder begleiten'. Und schon hatte er den Mist.
Er saß in der Falle.
Nein zu sagen wäre ja an sich kein Problem Warum sollte er Sarah nicht abweisen, nicht sagen, dass er sich tausend Dinge vorstellen könnte, die er lieber tun würde als sich in einen Smoking zu schmeißen und einen Abend lang mit diesem Weibstück zu verbringen?
Ja, an sich wäre das kein Problem. Wären sie nur unter sich und demnach nicht ausgerechnet Mokuba anwesend gewesen.
Vor ihm konnte er nicht zugeben, wie sehr er ihm Sarah auf die Nerven ging.
Doch andererseits…würde Sarah das wirklich zulassen? Mittlerweile hatte er doch den Eindruck gewonnen, dass sie verstanden hatte was er von ihr verlangte. Wahrscheinlich würde sie versuchen Mokuba zu widersprechen, ihm das ganze ausreden noch bevor er selbst überhaupt dazu kommen würde zu antworten.
Und noch dazu kam, dass Sarah seine Nähe ohnehin nicht zu ertragen schien, oder sie vielmehr nicht wollte. Warum sonst flüchtete sie andauernd vor ihm? Sie würde dann wohl kaum einen Abend lang freiwillig mit ihm verbringen. Noch dazu auf einem Ball.
Dennoch, er befürchtete immer noch gleich in diese unangenehme Situation gedrängt zu werden, indem er seinem Bruder den verständnisvollen Mitmenschen vorspielen musste. Der am Ende wirklich noch Sarah das Angebot machen würde, sie auf den Ball zu begleiten. Aus der Situation heraus dazu genötigt, ohne Frage, aber das würde nichts am Resultat ändern.
Womöglich würde er sie tatsächlich auf die Party begleiten müssen.
Vor diesem Gedanke grauste es ihm.

„Tja ich fürchte ich muss dich enttäuschen Mokuba. Aber ich habe schon einen Begleiter. Aber wenn es dir so wichtig ist, dann sage ich ihm natürlich ab und gehe viel lieber mit dir da hin."
„Jetzt lass doch endlich den Quatsch. Ich wollte doch nur wissen ob du schon jemanden als Begleitung hast."
„Ach so, wenn es nur das ist. Also ja, ich habe bereits einen Partner. Natürlich hätte ich auch alleine gehen können, schließlich bin ich eine emanzipierte Frau…" Sie hob kurz viel sagend die Augenbrauen, ehe sie fort fuhr. „Aber es wird auf solchen Veranstaltungen einfach gerne gesehen, dass man zu zweit kommt, also mit einem Begleiter. Das macht einen besseren Eindruck. Deswegen also habe ich mich natürlich schon um so einen Mann bemüht und mir einen Partner besorgt."
Sie nickte seinem kleinen Bruder bestätigend zu.
Er wusste nicht, ob er nun erleichtert oder doch etwas anders sein sollte.
Überrascht? Verwirrt? Oder nachdenklich? Wen hatte sie denn als Begleiter?
Aber im Grunde konnte ihm das ja egal sein. Hauptsache er musste nicht dafür herhalten und war der Sache entkommen.
Aber wen hatte sie sonst? Wen hat sie gefragt und wen würde sie mitnehmen? Wer würde sich dafür anbieten? Wer kam in Frage?
Dummerweise fiel ihm nur ein Name zu seinen Überlegungen ein und dieser wollte ihm aus irgendeinem Grund nicht so recht gefallen.
Tanaka. Akio Tanaka.
Den einzigen Namen, der ihm in den Sinn kam und sich auch noch als logischste Lösung anbot.
Und dennoch war es ein ärgerliches Gefühl, dass er mit diesem Namen verband.
„So, du hast also jemanden. Kenne ich ihn denn?"
Mokuba neigte den Kopf leicht zur Seite und sah Sarah nachdenklich an.
„Nein, du kennst ihn nicht."
Kurz, für eine winzige Sekunde verlor er die Kontrolle über seine Gesichtsmimik und seine Augenbrauen schoben sich fragend zusammen, eher er sich wieder im Griff hatte und sein Gesicht erneut ausdruckslos war.
/Wie, Mokuba kennt ihn nicht? Aber er hat Tanaka doch schon längst kennen gelernt. Schließlich arbeite ich schon länger mit ihm zusammen. Aber womöglich weiß sie nicht, das Mokuba Tanaka bereits kennt./
Mokuba zeigte ein überraschen Ausdruck, während er Sarah in die Augen sah…und sie ihm. Direkt in die violetten Augen seines kleinen Bruders. Ihm konnte sie ja in die Augen sehen…so wie Tanaka…nur bei ihm selbst schien ihr das unmöglich zu sein.
„Tatsächlich? Wie heißt er denn?"
„Und schon wieder so neugierig, was Mokuba? Aber nun gut, es ist ja kein Geheimnis. Sein Name ist Okuno Hirotaka."
„Hirotaka?"
„Ja, aber wir nennen ihn Hiro."
„Aha."
Sein Bruder schien nicht so recht zufrieden mit dieser Auskunft.
/Okuno Hirotaka./
Er durchforstete sein Gedächtnis nach diesem Namen…aber er kam zu keinem Ergebnis. Nichts klingelte da bei ihm. Ihm kam der Name nicht bekannt vor und folglich hatte er ihn wohl noch nie zuvor gehört, denn sein Namensgedächtnis war absolut verlässlich.
Wer um alles in der Welt war denn nun dieser Hiro und wo kam der auf einmal her?

Und warum begleitete er Sarah auf den Ball?
Was war denn mit Tanaka? Hatte er ihr womöglich abgesagt, ihr vielleicht gar nicht erst zugestimmt, sie abserviert, oder hatte er schlichtweg nur keine Zeit gehabt?
Wer zum Teufel war dieser Hirotaka und von wo war der so plötzlich aufgetaucht?
Und warum konnte ihm das nicht einfach egal sein? Warum konnte es ihm einfach nichts ausmachen, dass ein ihm bisher unbekannter Mann morgen Sarahs Begleitung sein würde?
Gut, er hatte eigentlich mit Tanaka gerechnet, aber auch dieser Umstand erklärte nicht seinen Widerwillen den er gerade empfand.
Aber verwunderlich war es dennoch.
Warum ging sie nicht mit Tanaka?
Hatte sie sich nicht wegen ihm die halbe Nacht um die Ohren geschlagen, hatte vor lauter Nachdenken über seinen Geschäftskollegen keinen Schlaf gefunden und hatte gedankenversunken seine Wohnung zu nachtschlafender Zeit durchgeistert?
Wenn Sarah, wie er doch vermutete, eigentlich mehr Interesse an Tanaka hatte, wegen ihm die Nacht durchmachte weil sie ununterbrochen an ihn denken musste, warum ging sie dann mit diesem Unbekannten zu der Party? Warum mit diesem Hirotaka?
Irgendetwas stimmte da doch nicht.
Irgendetwas konnte da nicht wirklich zusammenpassen.
Tanaka…Hirotaka…
Nein, er verstand den Zusammenhang nicht.
Aber selbstverständlich verstand er Sarah an sich nicht, wie sollte er da dann ihr Handeln oder gar ihre Reaktionen verstehen?
Er wusste nicht warum sie sich zu dieser Konstellation gekommen war und es sollte ihn auch nicht weiter interessieren.
Doch verfluchter Weise tat es das dennoch.

„So, also mit einem gewissen Okuno Hirotaka gehst du da morgen hin…“ Mokuba sprach die Worte langsam und beinahe andächtig aus, aber man konnte heraushören, dass er im Grunde nur sehr angestrengt nachdachte. Das passte eigentlich nicht zu seinem kleinen Bruder. Nun eigentlich ja schon zu Mokuba, nur eben nicht zu dem sonst üblichen Verhalten von Zwölfjährigen, sondern eher zu dem Benehmen eines Erwachsenen. Deswegen empfand er wohl das Gebaren seines Bruders als ungewöhnlich, unpassend und einfach zu erwachsen für sein tatsächliches Alter.
Er schien intensiv nachzudenken, irgendwelche Pläne aufzugreifen und wieder zu verwerfen. Warum brachte Mokuba dieser Name dazu derartig nachdenklich zu reagieren?
Doch eben so plötzlich wie der ernste Gesichtsausdruck erschienen war, verschwand er auch wieder und machte einem strahlenden Lächeln platz.
Wenn er es nicht besser wüsste, dann hätte er seinen Bruder als wankelmütig bezeichnen können. Aber das war nicht die richtige Beschreibung für Mokuba. Das Wort, das ihn am besten beschrieb war unbekümmert. Frei von tiefen Sorgen und Ängsten. Er fand immer schnell zu seinem ausgeglichenen und fröhlichen Gemüt zurück und das war eine Eigenschaft an ihm die er mochte. Die er ihm so lange wie möglich erhalten wollte.
Ein Lächeln breitete sich auf Mokubas Gesicht aus.
„Na dann solltest du dich mal hierher zu mir setzten und mir alles über diesen Hirotaka erzählen!“

„Wie bitte?“
Sarah sah ihn überrascht an. Nicht abweisend oder unfreundlich, nicht dass sie ihm keine Informationen über diesen Mann geben wollte, aber sie war wohl einfach zu überrascht von dessen Frage, oder vielmehr Aufforderung gewesen.
Verdammt, warum sah er selbst immer noch zu ihr hinüber…warum konzentrierte er sich stattdessen nicht lieber auf das Schachbrett und plante die nächsten Züge für dieses Spiel?
Aber wahrscheinlich würden sie es wirklich nicht mehr beenden, wenn er die Bemerkungen seines Bruders richtig gedeutet hatte.
Warum also saß er immer noch hier auf der Couch und blickte den Störenfried seiner Ruhe und Friedens an?
Er sollte in sein Büro gehen, arbeiten, etwas erledigen…aber doch nicht unnütz und eigentlich fast schon überflüssig hier herumsitzen. Denn für ihre Unterhaltung benötigten die beiden garantiert nicht seine Anwesenheit.
„Na du sollst dich setzen und von deinem Begleiter erzählen. Schließlich will ich wissen, ob ich dich überhaupt mit ihm losziehen lassen kann.“
Ihr Blick wurde immer ungläubiger, doch der Ausdruck in den Augen seines kleinen Bruders ließen ihn erahnen, dass dieser mit Sarah scherzte. Auch die Stimme, die er angenommen hatte, klang zu sehr nach einem übertrieben fürsorglichen Vater, der den ersten Freund seiner Tochter unter die Lupe nahm. Nicht dass er selbst in dieser Hinsicht irgendwelche Erfahrungen aufzuweisen hatte, oder je gewollt hatte, um diesen Vergleich aufstellen zu können. Die Art jedoch wie Mokuba sich gerade benahm, machte ihm deutlich, dass es sich hierbei wohl um ein freundschaftlich fürsorgliches Ritual handeln musste.
Verdammter Mist. Er sollte aufstehen und das ganze hinter sich lassen. Sollten die beiden doch reden, scherzen, sollte Sarah doch mit einem wildfremden Mann ausgehen, was bedeutete das schon für ihn? Warum sollte das ein Grund sein der ihn daran hinderte nun in sein Büro zu gehen und seine Arbeit wieder aufzunehmen?
Es war kein Grund. Gar keiner…
Und dennoch stand er *nicht* auf, ging *nicht* in sein Büro und überließ dieses Gespräch *nicht* den beiden, sondern hörte den Worten zu.
Mokuba machte eine klopfende Bewegung mit seiner linken Hand auf das Polster neben sich. Eine Einladung an die junge Frau sich zu setzen.
Jetzt erst erschien ein Lächeln auf deren Gesicht und schien endlich verstanden zu haben, dass sein Bruder mit ihr spaßte.
„So, du willst mich also über Hiro ausfragen?“
Immer mehr in seiner Rolle als 'Erziehungsberechtigter' versinkend, nickte sein kleiner Bruder zustimmend in ihre Richtung.
„Natürlich. Ich muss schon wissen mit wem du dich da einlässt. Hat er denn ehrenhafte Absichten?“
„Ehrenhafte…“ Sie schien schwer damit zu kämpfen nicht in Lachen auszubrechen. Daraus konnte er wohl schließen, dass sie Gefallen an dieser Art des Scherzens mit seinem Bruder gefunden hatte. Denn mit einem kurzen Räuspern erlangte sie ihre Beherrschung zurück und setzte ein übertrieben ernstes Gesicht auf.
Erstaunlich wie viel Gesichter diese Frau zu haben schien. Verschiedene Gefühle, die sich in ihrer Mimik widerspiegelten und immer wieder neues Verhalten, welches sie so unberechenbar machten.
Spielte sie jedes Mal nur eine andere Rolle, oder lag es doch an dem anscheinend unerschöpflichen Vorrat an verschiedensten Empfindungen, von denen er ständig

neue zu Gesicht bekam?
Sie war also auf das Spiel seines kleinen Bruders eingegangen.
„Also ich bin vollkommen sicher, dass er durchaus ehrenhafte Absichten verfolgt."
Sie lächelte Mokuba an.
/Ach, ist dem tatsächlich so?/
„Nun, dann ist es ja gut…dann komm endlich her und setz dich hin. Dann kannst du mir Haar genau erklären was mit diesem Hirotaka los ist."
Abermals die einladende Geste seines Bruders als er auf die Couch klopfte, doch in dessen Blick war nun eine gewisse Starsinnigkeit zu erkennen. Er schien nicht länger nur zu scherzen, sondern war tatsächlich an Einzelheiten über diesen Mann interessiert.
Diese Veränderung in Mokubas Blick schien auch Sarah nicht entgangen zu sein, denn er konnte direkt dabei zusehen wie ihr lächeln langsam erlosch.
„Ich…" Ein kurzer, wirklich nur Sekundenbruchteile andauernder Blick, zu ihm selbst hinüber. Prüfend? Ängstlich?
Ihm war die rasche Veränderung ihres ganzen Verhaltens nicht entgangen. Sie war mit einem Mal unruhig, nervös und unsicher geworden.
Und jede Sekunde, die sie da an die Rückenlehne des Sofas gelehnt dastand und versuchte die richtigen Wort zu finden, desto mehr wuchs diese Unsicherheit an.
Er sah, wie sie kurz zu ihrer Zimmertür hinüberschielte, doch dann wieder den Blick auf Mokubas Augen richtete.
Die Hände begannen unruhig zu werden und etwas ziellos nach Beschäftigung zu suchen. Sei es nun an dem Schonbezug des Kleides aus der Reinigung zu spielen, oder unnötiger Weise an dem Stoff der Kleidung zu ziehen.
Die Zunge benetzte rasch die trockenen Lippen.
Alles in allem einfach ein Bild von ausgeprägter Nervosität und Unsicherheit.
Allein der Gedanke sich hier zu ihnen zu setzen, etwas von ihrem Begleiter zu erzählen und vor allem seine Nähe ertragen zu müssen schien sie an den Rand einer Panikattacke zu bringen.
/Verdammt, dann verschwinde doch! Dann versteck dich in deinem Zimmer wenn du mich tatsächlich so fürchtest. Verschwinde…ich will dich hier nicht mehr sehen. Hau ab! Los! Du rennst doch ohnehin ständig vor mir davon als hatte ich dir sonst etwas angetan. Also verschwinde endlich!/
Wie gerne hätte er der aufsteigenden grimmigen Wut in ihm nachgegeben und ihr diese Gedanken ins Gesicht gespieen. Wie gerne hätte er dem aufkeimenden heißen Ärger Luft gemacht und ihr das alles an den Kopf geworfen.
Warum führte sie sich auch derartig auf? Nur weil sie sich zu ihnen setzen sollte, nur weil er im Raum war?
Dieses Weib war wirklich mehr als nur schwach. Sie war ein Nichts. Wenn sie ihn schon wegen ein paar Sticheleien für ein Monster hielt, dann war sie einfach nur ein schwächlicher Niemand und keinen weiteren Gedanken wert.
Sollte sie doch vor ihm davonlaufen, sich vor ihm verstecken, seinen Blick meiden…sollte sie doch!
„Mokuba ich…"
Wieder strich die Zunge schnell über die Lippen.
Wie konnte man sich wegen so einer Kleinigkeit derartig in die Furcht hineinsteigern?
„Es ist so, ich erwarte noch einen Anruf…von Hirotaka…er wollte in der nächsten viertel Stunde anrufen…auf meinem Handy…"
Als müsse sie Rechenschaft dafür ablegen, dass sie auch ja nicht sein Telfon für

private Anrufe nutzte.
Aber was interessierte ihn das? Es war ihm egal.
„Ich sollte das wohl lieber in meinem Zimmer machen…“Wieder ein rascher und viel zu schneller Seitenblick zu ihm hinüber. „Außerdem möchte ich euer Spiel nicht stören.“
„Ach quatsch, hast du doch schon mitbekommen. Ich verliere sowieso. Und was das Telefonat angeht…mich stört das ganz und gar nicht…Und Seto bestimmt auch nicht, nicht wahr großer Bruder?“
Oh Wunder, Mokuba erinnerte sich tatsächlich noch an seine Anwesenheit. Und dann drehte er sich auch noch vollkommen zu ihm um und sah ihm mit großen und erwartungsvollen Augen an.
Doch er selbst blickte seinen kleinen Bruder nur lange in die Augen.
Er konnte schlecht Sarah die Wahrheit in der Anwesenheit Mokubas sagen. Nämlich, dass sie sehr wohl ihre privaten Dinge ihn ihrem Zimmer zu erledigen hatte. Dass er mit diesem wirklich vollkommen belanglosen Dingen sie betreffend einfach nur verschont bleiben wollte.
Aber er hatte nicht vor zu lügen. Ganz sicher nicht.
Er würde nicht sagen, dass es ihm nichts ausmachen würde. Also zog er es vor zu Schweigen und Mokuba anzusehen. Vielleicht würde dieser von allein auf die richtige Antwort kommen.
Doch anscheinend wertete dieser sein Schweigen nicht als passiven Widerstand, zu dem er genötigt worden war, sondern vielmehr als eine Bestätigung, denn er wandte sich von ihm ab und lächelte erneut Sarah an.
„Siehst du, er hat nichts dagegen. Also setz dich.“
/Wann genau habe ich denn die Zustimmung geben?/
Aber irgendwie war das typisch für seinen kleinen Bruder.
„Ich…also gut.“ Ihr Widerstand war gebrochen. Leicht resigniert ließ sie kurz ihren Kopf hängen, ergab sich wohl in ihr Schicksal und machte sich dann mit langsamen Bewegungen daran auf der Couch platz zu nehmen.
Es war eine idiotische Situation.
Er wollte nicht, dass sie hier ihr Spiel störte, Sarah wollte ohnehin nicht seine Nähe teilen, viel eher panisch den Rückzug in ihr Zimmer antreten und der einzige der wohl Freude an dem momentanen Zustand hatte, war Mokuba.
Warum schaffte er es immer wieder das Geschehen so zu beeinflussen?
Und warum willigten sie alle beide, er und Sarah, immer wieder ohne weiteres dazu ein diesen Wünschen Mokubas nachzukommen?
Warum taten sie das alles für den Jungen?

Ich saß leicht beunruhigt auf der Couch.
Es war nicht so, dass diese nicht bequem gewesen wäre, daran lag es wohl sicherlich nicht. Viel mehr ängstigte mich der forschende Blick des Jungen vor mir, der mich mit einem fast schon unergründlichen Ausdruck in den Augen bedachte.
Erstaunlicherweise hatte dieser viel mit dem musternden Blick seines großen Bruders gemein, selbst wenn Mokuba dabei freundlich und vertraut wirkte. In der Wirkung blieb er jedoch der gleiche.
Der Schwarzhaarige wollte etwas von mir hören, wollte Informationen bekommen und war nicht gewillt von mir abzulassen, ehe er diese bekommen hatte. Und in diesem Fall hieß es nun einmal, ich solle ihm von Hiro erzählen und erst wenn sein Wissensdurst vollends gestillt wäre, würde er Ruhe geben.

Ich ging dazu über das Schachbrett zu betrachten, da ich so den Blicken von beiden, sowohl Seto als auch Mokuba ausweichen konnte. So wie die Figuren standen konnte ich nicht schließen wer nun gerade in Führung lag. Ich kannte mich dafür zu wenig mit Schach aus, aber ich schätzte einfach mal, dass es Seto war.
Die beiden saßen sich immer noch gegenüber, auch wenn sich der Junge zu mir hingewandt hatte. Ich saß auf dem anderen Teil der Couch, also gewisser maßen auf Höhe des Schachspieles, nur eben einen guten Meter davon entfernt, denn dieses stand ja zwischen den Kaibas auf dem Tisch.
Es herrschte einige Momente Stille.
Ich überlegte, warum auf einmal Schweigen herrschte. Es fühlte sich unangenehm an, so als wüsste keiner etwas Annehmbares zu sagen, obwohl jeder krampfhaft nach einigen passenden Worten suchte.
Erwartete man vielleicht von mir etwas zu sagen? Etwas Bestimmtes?
„Also..."
Ich schreckte leicht hoch, denn auf die absolute Stille klang Mokubas Stimme unnatürlich laut, obwohl sie dies bestimmt nicht gewesen war.
„Woher kennst du nun also diesen Hirotaka?"
Ich hob den Kopf und sah wieder diesen forschenden, aber dennoch nicht unfreundlichen Blick aus den fliederfarbenen Augen vor mir.
„Ich kenne ihn schon seit einiger Zeit. Es sind wohl bald schon ein paar Jahre."
„So..." Mokuba zog kurz die Augenbraue nach oben. Ich bekam immer mehr den Eindruck, dass er alles, aber auch wirklich alles über Hiro zu erfahren gedachte. Und ich war mir nicht unbedingt sicher, ob er ihn dadurch eher mögen würde. Vielleicht irrte ich mich auch, aber konnte es womöglich sein, dass er eifersüchtig reagierte? Vielleicht gefiel es Mokuba nicht, dass ich auch mit jemand anderes Zeit verbrachte, anstatt mich mit ihm zu beschäftigten. Schließlich waren wir Freunde und die möchte man bekanntlich nur sehr ungern teilen.
Also hegte ich die leise Befürchtung, dass Mokuba Hiro nicht wirklich mögen würde, egal wie viel und wie positiv ich von ihm berichten würde.
„Und er will dich also zu dem Ball begleiten...und auch noch anrufen...demnächst?"
„Ja, das stimmt. Hiro ist mein Begleiter und er wollte mich jetzt dann anrufen, um die Einzelheiten zu klären...also wann er mich abholt und wie wir zu der Party hinkommen."
„Hm, ach so ist das...Ist er nett?"
Ich musste kurz lächeln. Meine Vermutung schien sich immer mehr zu bestätigen.
„Ja, er ist sehr nett."
„Wie alt ist er denn?"
„Er ist 23."
„Doch schon so alt?"
„Ich finde nicht unbedingt, dass er alt ist. Na gut, aus deiner Sicht vielleicht schon eher, aber im Gegensatz zu mir...wir sind nur vier Jahre auseinander."
„Hm, ja das ist wohl wahr." Hatte er sich jetzt das 'Hm' von seinem großen Bruder angewöhnt? „Aber sonst...wie ist er denn sonst so...ich meine hat er..."
Ein leises, aber dennoch gut vernehmbares Klingeln, das unmissverständlich aus meiner Hosentasche kam, ließ den Jungen verstummen und mit in Falten geworfener Stirn mich, oder vielmehr meine Hosentasche, mustern.
„Entschuldige, das wird Hiro sein."
Ich zog mein Handy heraus und machte Anstalten mich zu erheben, um in mein Zimmer zu gehen. Einerseits um ungestört telefonieren zu können, andererseits, weil

ich mittlerweile auch schon aus Erfahrung wusste, wie Seto darauf zu reagieren pflegte, wenn ich meine privaten Dinge hier draußen erledigte.
Erstaunlich, dass er sich bis her überhaupt so ruhig verhalten hatte. Ich hatte erwartet, dass er aufstehen und gehen würde, jetzt da Mokuba das Spiel mit ihm abgebrochen hatte. Doch er saß, soweit ich es nur aus den Augenwinkeln erkennen konnte, ruhig auf der Couch und hörte anscheinend dem Gespräch zwischen seinem kleinen Bruder und mir zu.
Aber ich wollte mich dennoch schnellstmöglich zurückziehen, wurde doch mit einer Handbewegung Mokubas daran gehindert aufzustehen.
Er bedeutete mir mich wieder zu setzen, obwohl ich mich gerade erst leicht erhoben hatte.
„Bleib doch sitzen, du kannst doch auch hier mit ihm telefonieren. Uns stört das nicht. Das habe ich dir doch schon gesagt."
Ein kurzer Seitenblick zu seinem Bruder hinüber, ohne jedoch erneut eine Antwort abzuwarten. Dann wiederholte er rasch seine Handbewegung, wohlweislich mein überraschten, vielleicht sogar leicht schockierten Blick ignorierend.
„Komm setz dich!"
Er meinte es also tatsächlich ernst!
Ich tat also wie mir geheißen. War es nun schon zur Gewohnheit geworden, Befehle und Anweisungen eines Kaibas widerstandslos anzunehmen? Vielleicht, aber ich ließ mich wieder auf die Couch sinken, starrte das unaufhörlich klingelnde Handy in meiner Hand an, auf dessen Display der kurze Schriftzug 'Hiro' zu lesen war.
Ich wollte nicht hier vor den beiden mit ihm telefonieren, aber ich hatte keine andere Wahl. Nicht ranzugehen war einfach keine mögliche Option.
Also musste es sein.
Ich drückte den Abhebenknopf und hielt mir das Stück Technik ans Ohr.
„Hallo Hiro!"
°Hallo meine Schöne.°
Ich konnte sehen, wie Mokuba angestrengt das Gesicht verzogen hatte, weil er mit aller Macht zu erlauschen versuchte, was mein Gesprächpartner wohl zu sagen hatte. Doch natürlich konnte er kein gesprochenes Wort von Hiro verstehen. Er hörte lediglich den von mir gesagten Teil der Unterhaltung. Den Rest musste er sich wohl oder übel mit Hilfe seiner Fantasie zusammenreimen.
°Wie versprochen rufe ich an…und sogar richtig pünktlich, findest du nicht auch?°
„Ja, du hast Recht…diesmal war es sogar wirklich pünktlich. Nun zumindest dieses Mal."
Ich musste leicht lächeln. Wenn ich daran dachte, wie oft es schon passiert war, dass Hiro die Zeit vergessen und somit auch einen bestimmten vereinbarten Zeitpunkt verpasst hatte.
°Wie du siehst bin ich noch lernfähig.°
„Dann besteht also tatsächlich noch Hoffnung für dich?"
°Natürlich. Gut, aber genug mit dem Scherzen. Wegen morgen nun…°
„Ja, wie wollen wir das also morgen machen?"
Ein kurzer Blick zu Mokuba hinüber zeigte mir, dass er sich bei diesen Worten noch angestrengter bemühte die Worte zu erhaschen…allerdings immer noch erfolglos.
„Holst du mich ab?"
°Selbstverständlich. Als ob ich nicht wüsste was sich gehört! Natürlich werde ich dich abholen. Was denkst du denn von mir? Dass ich dich selber hinfahren lasse? Am Ende noch mit einem Taxi?°

Wieder musste ich lächeln.
„Schon gut. Ich habe verstanden. Also wann bist du da?“
°Lass mich überlegen…die Party fängt um acht Uhr an, dann sollten wir schon etwas früher los fahren und wenn ich dann noch den Verkehr bedenke…°
„Jetzt mach es nicht so spannend. Wann also?“
°Ich würde sagen ich bin um sieben bei dir, passt das?°
„Sieben klingt gut. Das geht in Ordnung.“
°Bist du bis dahin auch sicher fertig? Ich kenne doch euch Frauen.°
„Pff, wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen.“
Ein kehliges Lachen war am anderen Ende der Leitung zu vernehmen.
°Schon gut. Schon gut. Ich nehme alles zurück.°
„Dann ist es ja gut. Du weißt die Adresse? Oder soll ich sie dir noch einmal sagen?“
°Nicht nötig. Ich weiß sie sehr wohl noch. Wie könnte ich auch vergessen, dass du bei diesem reichen Kerl wohnst? So etwas vergisst man wirklich nicht.°
„Hm, ja vermutlich.“
Obwohl ich wusste, dass Seto dies nicht hören konnte, war es mir dennoch unangenehm, so als ob Hiro direkt neben ihm gestanden und diese Worte ausgesprochen hätte. Was Seto wohl dazu gesagt hätte?
°Was ist? Ist es dir unangenehm, wenn ich von diesem eingebildeten Schnösel rede?°
„Ähm…nein. Nicht wirklich.“
Ich wollte mit meinen Worten nicht zu viel verraten, so dass die anwesenden Kaibas nichts von Hiros Gesagtem erraten konnten.
°Was denn? Warum auf einmal so wortkarg…ach warte…ich glaube ich weiß sehr wohl woran es liegen könnte. Kann es womöglich sein, dass du nicht allein bist.“
„Hhmh. Ja.“
°Ah, ich verstehe. So ist das also. Der verwöhnte Sack Seto Kaiba sitzt also neben dir, was?°
Ich musste so überrascht über Hiros Wortwahl lachen, dass ich einen kurzen Augenblick die Selbstbeherrschung über mich verlor.
Ich lachte laut auf, allein die Vorstellung Setos Gesicht, wenn er diese Worte gehört hätte…einfach nur herrlich amüsant.
Doch im nächsten Augenblick schossen mir schon die Tränen in die Augen.
Sofort als ich das enge Gefühl in der Kehle vernahm und das Brennen in den Augen fühlen konnte, versuchte ich panisch meine Gefühle wieder unter Kontrolle zu bekommen.
Nicht vor ihm. Nicht wenn Seto direkt neben mir saß.
Verdammt.
Wie hatte es soweit kommen können?
Ich hatte meine Selbstbeherrschung verloren, meinen Gefühlen zu sehr freien Lauf gegönnt.
Ich hätte es wissen müssen.
Lachen und Weinen lag so nahe beieinander. Ein schmaler Grad den es zu bewandern galt. Zu schmal um stets die Kontrolle darüber behalten zu können.
Hiro hatte mich zum Lachen gebracht, doch sogleich auch meine anderen Gefühle geweckt, die ich versuchte zu unterdrücken.
Man kam so schnell vom ausgelassenen Lachen zum Weinen…wenn man solche schwermütigen Gefühle in sich trug. Jene Gefühle, mit denen ich zurzeit zu Genüge zu kämpfen hatte.
Wieder einmal musste ich erkennen, dass es sich als schwieriger herausstellte mit der

ganzen Sache umzugehen, als ich es vermutet hatte.
Immer wieder geriet ich in Situationen, in denen ich meine Empfindungen nicht mehr beherrschen konnte und einem Gefühlsausbruch nahe war.
So wie in diesem verfluchten Moment.
Hiro hatte es doch nur gut gemeint, hatte einen kleinen Witz gemacht, um mich zum Lachen zu bringen, eben weil er einfach lieb war. Aber was war stattdessen geschehen?
Ich stand kurz davor in Tränen auszubrechen, weil das an sich befreiende Lachen die Mauern um meine Sehnsucht und Trauer eingerissen hatte. Hilflos ausgeliefert dem Gefühl im Schmerz zu ertrinken. Nur weil ich mich nach einem Mann sehnte, den ich nicht haben konnte.
Seltsamer Weise lag das Lächeln immer noch auf meinen Lippen, der Auslöser für all das, obwohl ich den Tränen nahe war, und mir eigentlich, rein vom Gefühl her, nicht mehr nach Lachen zu mute war.
Schnell biss ich mir auf die Lippe um den brennenden Reiz zu unterdrücken.
Warum musste ich ständig in seiner Nähe kurz davor sein zu weinen?
Als ob mir das weiterhelfen würde...und kaum war ich alleine, in meinem Zimmer, da wollte einfach keine Träne den Weg nach draußen finden. Dort konnte ich auf einmal nicht mehr weinen, aber hier vor Seto war ich nur noch ein nervliches Wrack.
°Hey, bist du noch dran?°
Anscheinend hatte ich doch zu lange, aber bis her wenigstens erfolgreich, gegen meine Tränen gekämpft.
„Ja, ich bin noch da."
Wie befürchtet klang meine Stimme etwas zu rau, so dass man bei genaueren hinhören wohl bemerken könnte, das etwas nicht stimmte.
Ich konnte einfach nur hoffen, dass die Männer sowohl in meiner unmittelbaren Nähe, als auch am anderen Ende der Leitung nicht sensibel genug für derlei feinsinnige Dinge waren.
°Habe ich dich jetzt etwa verschreckt, nur weil ich deinen neuen Hausverwalter etwas beleidigt habe?°
„Nein, ach was." Ich wollte so unbekümmert wie möglich klingen und mit jedem Wort das ich sprach wurde meine Stimme auch selbstsicherer...das enge Gefühl war aus meiner Kehle gewichen. Zum Glück konnte ich nur sagen. Wieder einmal hatte ich es vermeiden können vor Seto zu weinen. Eine Schwäche zu zeigen, die er wohl kaum gutheißen würde.
„Also machen wir morgen sieben Uhr? Du holst mich ab und wir fahren gemeinsam zum Ball. Einverstanden?" Es war wohl besser nun langsam das Gespräch dem Ende hinzuführen.
°Voll und ganz. Also sehen wir uns morgen. Und ich verspreche dir auch, dass ich pünktlich da sein werde.°
„Das ist gut zu hören. Bis morgen dann Hiro. Ich freue mich schon."
°Ich mich auch. Bis morgen.°
Ich hielt das Handy mit einigem Abstand vor mein Gesicht, so dass ich die Tasten genauer betrachten konnte.
Schnell drückte ich einen Knopf und beendete somit das Gespräch.
Kurz hielt ich noch den Blick gesenkt, dann sah ich zu Mokuba hinüber, der mich, wie ich mir bereits gedacht hatte, erwartungsvoll anblickte.
„Er holt mich morgen ab."
Dumme Antwort auf seinen fragenden Blick, aber besser als diese Stille...mit dem

Wissen, dass Seto unweit von mir entfernt auf dem Sofa saß und mich eventuell beobachten konnte. Dieser Blick, ich wollte wirklich keine Gewissheit also mied ich es weiterhin in seine Richtung zu sehen.
„Das habe ich auch gehört."
„Ja, natürlich."
Wiederum Schweigen.
Mokuba öffnete nach kurzem Innehalten den Mund.
„Also..."
Doch gleichzeitig hatte ich ebenfalls begonnen zu sprechen.
Mokuba war in diesem Fall der Klügere, oder vielleicht auch nur der Höflichere, denn er ließ mich aussprechen. Mein Glück. so konnte ich wenigstens einem weiteren Verhör entfliehen.
„Entschuldige Mokuba..." Kurz hielt ich inne als sich meine und Mokubas Worte überschnitten hatten, doch da er mir nun mit einer kleinen Geste angedeutet hatte ich solle fortfahren, setzte ich von neuem an. „Also was ich sagen wollte Mokuba, ich habe noch einiges zu erledigen. Das Kleid aufhängen zum Beispiel." Kurz hob ich den Schonbezug andeutend nach oben, den ich immer noch über meinen Arm gelegt hatte, immer penibel darauf bedacht das Kleid nicht zu zerknittern. „Und noch ein paar andere Dinge." Das jedoch war mehr eine Lüge als die Wahrheit. „Können wir unser Gespräch später fortsetzen?"
- Möglichst weit von Seto entfernt wenn es geht. -
Ich erhob mich bereits von der Couch, nur um den Jungen keine Möglichkeit mehr zu geben mich zurückzuhalten. Ich kannte ihn mittlerweile gut genug um zu wissen, welche psychologischen Tricks er gerne anwendete. Indem ich ihn mehr oder weniger vor vollendete Tatsachen stellte, konnte er nichts mehr viel tun um mich zum hier bleiben zu bewegen.
Das sah ich auch in seinen Augen, als er mich überrascht ansah.
„Aber…ich wollte doch noch mehr wissen…"
„Später okay?"
„Lass sie doch Mokuba. Wie du siehst ist sie momentan anderweitigen Dingen verpflichtet. Sie scheint kein Interesse daran zu haben eure Unterhaltung wieder aufzunehmen. Also solltest du sie nicht weiter verhören."
Mokuba sah überrascht zu seinem großen Bruder hinüber, der seinen Blick jedoch nicht von dem Spielfeld des Sachbrettes genommen hatte.
- Nun, danke Seto. Danke, dass du mir beistehst und mir dabei hilfst Mokubas Fragerei zu entkommen. Auch wenn ich weiß, dass du das nur tust um mich los zu werden. Hauptsache ich bin endlich in meinem Zimmer und nerve dich nicht mehr. -
Ein kurzes und wieder einmal schwermütiges Lächeln zeigte sich, doch es verschwand fast sofort wieder von meinen Lippen.
Irgendwie hatte Seto mir geholfen, aber er tat es selbstverständlich nur aus eigennützigen Motiven. Wie könnte es auch anders sein?
„Ach ja? Also gut…wenn ihr meint!"
Klang der Junge gerade etwas beleidigt? Nun ja, zwei gegen einen und dann auch noch gegen ihn. Kein Wunder, dass er etwas eingeschnappt war.
„Nicht sauer sein Mokuba, ja? Später, versprochen."
Er zog noch eine kleine Schnute, nickte dann aber mit vor der Brust verschränkten Armen. Er sah seinem großen Bruder, bis auf den Schmollmund, in diesem Moment erstaunlich ähnlich.
Ich fackelte nicht lange und trat, ehe der Junge noch einen neuerlichen Einfall

bekommen sollte wie er mich jetzt auf der Stelle weiter über Hiro ausfragen konnte, schnell den Rückzug an.
Ich lächelte noch kurz in Mokubas Richtung und verschwand dann eiligst in meinem Zimmer.
So entging ich Seto, der Fragerei Mokubas und hatte einfach nur meine Ruhe…wenigstens oberflächlich. Denn meine Gefühle blieben nach wie vor die Selben. Der innere Aufruhr ließ sich nicht durch solche äußeren Umstände ändern.
Aber so hatte ich mir wenigstens etwas Zeit erkauft um mich auf Mokubas Verhör vorbereiten zu können, welches unweigerlich noch heute Abend stattfinden würde.
Wenigstens konnte ich mir jetzt noch überlegen, was genau ich dem Jungen von Okuno Hirotaka, meinem Begleiter für den morgigen Tag, erzählen wollte. Welche Informationen ich über ihn preiszugeben gedachte.

Sonntagnachmittag:

Countdown:
Time left to Party: - 5 hours and 39 minutes

Ich sah fast wie gebannt in den Spiegel.
Ich wusste, dass ich damit aufhören sollte, dass es keinen Sinn hatte das zu tun und schon gar nicht gut für mich war, aber ich konnte es nicht beenden.
Ich wusste was ich mir damit antat, aber dennoch war ich nicht fähig, oder vielleicht auch nur nicht willensstark genug, um nicht mehr weiter zu machen.
Gefangen in meinem eigenen Zwang.
Ich stand hier also im Bad, nackt und betrachtete mich in dem fast Raum hohen Spiegel.
Kritisch, nicht bewundernd.
Und umso länger ich das tat, desto mehr vertiefte sich das Gefühl von Frustration. Zu wissen, dass man in diesem Körper gefangen war, es nicht ändern konnte und sich damit abfinden musste.
Ich wollte nicht wie all diese magersüchtigen und von der Modewelt geblendeten Mädchen sein, wollte nicht vor dem Spiegel stehen und mich selbst für meinen Körper hassen, ein surreales und verzerrtes Bild meiner selbst wahrnehmen, aber dennoch tat ich es. Starrte in den Spiegel und konnte nicht damit aufhören.
Ich stand hier im Kaibrischen Badezimmer, sollte mich eigentlich für die Party heute fertig machen, die in wenigen Stunden beginnen würde, doch stattdessen suchte ich geradezu nach Fehlern und Unstimmigkeiten an mir.
Unfähig den Blick abzuwenden oder auch nur einfach mit einem 'liebe dich selbst so wie du bist' das Ganze als nebensächlich abzuhacken.
Langsam hob ich meine rechte Hand und fuhr den Hals entlang. Ich fühlte die Berührung sowohl unter meinen Fingerspitzen als auch an der dünnen Haut des Hales.
Leicht legte ich den Kopf in den Nacken und überprüfte musternd, ob sich unter meiner Berührung irgendwelche Makel offenbarten.
Vielleicht eine Hautunreinheit, ein neues Muttermal oder einfach nur ein unsymmetrisches Bild meines Körpers?
Die Hand strich weiter suchend nach unten.
Meine Brüste…
Wirklich nicht besonders groß. Gerade noch so ein B, aber zu mehr reichte es nicht.

Die Form…das war wohl das einzige was ich daran eventuell mögen konnte. Eine normale Form, nicht unterschiedlich groß, aber eben nur gerade mal eine handvoll, nicht mehr.
Männer liebten aber volle Brüste. Groß und wohlgeformt.
Einen schönen Ausschnitt mit einem angemessenen und verführerischen Ausblick auf den Brustansatz.
Doch nichts davon hatte ich aufzuweisen. Nichts davon konnte ich einem Mann bieten.
Seto mochte auch Frauen mit großen Brüsten. Ich hatte einmal, als ich mit Mokuba früher vom Einkaufen zurückgekommen war, eine seiner Bettgefährtinnen gesehen…ein Bild von Perfektion, das ich niemals erreichen konnte.
Weiter glitten meine Fingerspitzen über meine Haut.
Mein Bauch.
Gut, er war einigermaßen flach, aber sonst?
Keine leichten Bauchmuskeln, vielleicht doch nicht ganz so flach?
Im Grunde einfach kein unbeschreiblich perfekter Anblick.
Die Hüften.
Nun glitt auch meine linke Hand über meinen Körper.
Die Finger strichen über die Hüftknochen weiter hinunter zu den Oberschenkeln, wieder zurück und ertasteten nun meine rückwärtige Seite.
Ich drehte mich herum, mit dem Rücken zum Spiegel, um meine Hände sehen zu können, die auf meinen Hintern ruhten und diesen leicht anspannten und wieder los ließen um die Elastizität des dortigen Bindegewebes zu testen.
Die Hüften also zu schmal, nicht wirklich ein einladendes Becken das einem Mann signalisierte, hier würde er nicht enden wollende Freude und ein gebärfreudigen Körper vorfinden.
Die Oberschenkel…und natürlich fand ich dort Ansätze der altbekannten Reiterhosen.
Mochte ich noch so jung sein, von diesem Problem des weiblichen Körperbaues den alltägliche Frauen erlagen, hatte auch ich nicht entkommen können.
Und darin lag schon die Erklärung für alles.
Alltäglich. Normal. Durchschnitt.
Denn auch mein Po war eindeutig mehr Birne als Apfel. Er hing ein wenig nach unten, anstatt knackig straff zu wirken.
Ich hatte nichts Außergewöhnliches an mir. Nichts besonders Herausstechendes. Ich war Durchschnitt…vielleicht nicht einmal das?
Wie sollte jemand etwas Besonderes in mir sehen, wenn schlicht weg nichts Besonderes da war?
Wie sollte also Seto etwas Besonderes in mir sehen?
Auf der Straße würde mich nie ein Modellscout ansprechen, weil ich ihm aufgefallen war.
Ich versank in der Menge. Ich war eine von vielen, die nichts aufzuweisen hatte, was sie von all den anderen alltäglichen Frauen abhob.
Was also hatte ich einem Mann zu bieten, der so gut wie jede Frau haben konnte, die er wollte? Dessen bevorzugter Typ modellähnliche Frauen war, mit langen unglaublich schlanken Beinen, die das Wort Bindegewebsschwäche noch nie gehört hatten. Mit großen und erschreckender Weise auch noch natürlichen Brüsten. Und mit Hüften, die mit jedem Schritt einladend geschwungen wurden.
Frauen, die einen Körper besaßen, der die Wunderformel 90-60-90 zu erfunden haben schien.

Ein Mann, der die Perfektion der Natur haben und sie jederzeit verführen konnte…was würde dieser Mann also an mir finden?
Was würde zu diesem durchschnittlichen Körper sagen, der Fehler und Makel besaß, die nur durchschnittliche Frauen kannten, nicht jedoch Supermodels wie es wohl all seine bisherigen Sexgespielinnen gewesen waren.
Was würde Seto sagen, wenn er mich so vor sich sehen würde?
Ich konnte es nicht verhindern, dass ich bei diesem Gedanken kurz die Augen schließen und den Kopf zur Seite drehen musste.
Allein die Vorstellung so nackt und vollkommen bloß vor ihm zu stehen…es war so zwiespältig. Ich wollte einerseits, dass er mich so sah, wollte seine bestimmt weichen und warmen Hände auf meinen Körper fühlen, die sensiblen Finger über meinen Körper, über meine Haut fahren spüren, wie sie mich erkunden würden…doch gleichzeitig wusste ich, welcher Blick mich erwartete, wenn er mich tatsächlich so sehen würde.
Wenn er meinen einfach nur durchschnittlichen Körper betrachten würde, egal wie es auch zu so einer Situation kommen könnte, Seto würde immer auf die gleiche Weise reagieren.
Er würde kurz musternd seinen Blick über meinen Körper streifen lassen, von oben bis unten, einmal ganz langsam…und dann würde er mir in die angespannt abwartenden Augen voller Erwartung sehen und sein Blick würde nur eines sagen: 'Na und, was soll ich jetzt damit anfangen? Ich habe schon wesentlich Besseres gesehen.'
Ein Mann, der wundervolle Frauen haben konnte und auch mit ihnen schlief, würde wohl kaum Gefallen an einem so ordinären Körper wie den meinen finden.
Wahrscheinlich würde er nicht einmal erregt werden. Eine nackte Frau vor ihm, die seine Berührungen ersehnte…aber ihn würde das wohl einfach nur kalt lassen.
Wie sollte er auch so jemanden erregend finden können?
Voller Fehler und Makel, weit von dem Wort Perfektion entfernt, das Seto doch immer und in jeder Lebenslage anstrebte.
Ich hatte ihm nichts zu bieten und ich würde ihm niemals gefallen.
Mit einem Seufzen drehte ich mich wieder zum Spiegel hin und hörte damit auf meinen Hintern zu betrachten
Wieder warf ich einen kritischen Blick auf das Spiegelbild meines eigenen doch so unbedeutenden Körpers.
Ich sollte endlich damit aufhören mich so zu betrachten.
Sollte aufhören mich wegen eines Mannes verrückt zu machen und wegen ihm anfangen mich selbst dafür zu hassen wie ich war.
Es hatte keinen Sinn wegen Seto meinen eigenen Körper nicht zu mögen.
Und doch konnte ich immer noch nicht meinen Blick von dem Spiegelbild lösen um weiterhin meine Unvollkommenheit zu betrauern.
Ich hatte doch ein Bad nehmen wollten. Hatte mich für die Party nachher herrichten wollen und jetzt stand ich immer noch hier vor diesem großen Spiegel im Bad herum und zerstörte mit jeder Sekunde, die ich weiter davor verbrachte, mehr von meinem Selbstbewusstsein.
Wie lange tat sich das wohl schon? Sekunden…Minuten…oder doch vielleicht Stunden?
Seit welchem Zeitraum war ich in diesem Zwang gefangen?
Ich sollte endlich aufhören.
Ich musste endlich aufhören, wollte ich noch etwas von meiner Selbstachtung erhalten. Aber ich war wohl wirklich zu schwach um damit aufhören zu können.

Noch etwas, was mich für ihn unattraktiv machte…ich war schwach und Seto hasste es, wenn Menschen um ihn herum hilflos waren.
Außer bei Mokuba. Er war der einzige Mensch, dem er das Privileg einräumte 'schwach' sein zu durfte.
Aber das galt nicht für uns Andere in seinem Umfeld. Und für mich ohnehin nicht. Denn Seto hasste mich.

Ein Klopfen. Leise, aber dennoch gut vernehmbar.
Von diesem plötzlichen Geräusch aus meiner Handlung gerissen, hob ich den Kopf und sah überrascht zur Tür, als könnte ich durch diese hindurch sehen und somit denjenigen ausmachen, der sich auf der anderen Seite befand.
Vielleicht war es sogar sehr gut, dass ich mich nun gezwungen sah von meiner Beschäftigung der Selbstzermürbung abzukommen.
Wer weiß wie weit das Ganze sonst noch ausgeartet wäre.
Unschlüssig stand ich also dort im Bad. Obwohl ich genau wusste wie ich zu handeln hatte, fand ich dennoch nicht den letzten Anstoß es auszuführen.
Die Tür zu öffnen, nachzufragen wer sich dort wohl befand...obwohl es ja nur einer der beiden Brüder sein konnte und ich tippte nebenbei eindeutig auf den Jüngeren.
Obwohl es natürlich auch nicht auszuschließen war, dass Seto dort stand und Einlass forderte.
Vermutlich war das der springende Punkt der mich derartig lange zögern ließ und mich davon abhielt das Offensichtliche zu tun.
Denn man konnte schließlich auch nicht außer Acht lassen, dass ich immer noch nackt hier im Bad stand und mir gerade etwas hilflos vorkam.
Natürlich hatte ich ein Bad nehmen wollen, deswegen befand ich mich ja auch in diesem unbekleideten Zustand. Zumindest war das meine Absicht gewesen, bevor mich im Vorbeigehen mein nacktes Spiegelbild in seinen Bann gezogen dazu verführt hatte mich der kritischen und aufreibenden Selbstbemängelung hinzugeben.
Aber so plötzlich aus diesem Zwang gerissen, fühlte ich mich in einem unentschlossenen Zustand gedrängt.
Denn ich war einfach hin und her gerissen zwischen den verschiedenen Möglichkeiten, die sich mir offenbarten. Sie führten zwar alle zu dem gleichen Ergebnis des Reagierens auf das Klopfen, doch die zahlreichen Wege dies auszuführen machten mich hilflos gelähmt. Ich fühlte mich überfordert.
Sollte ich nun schnell in meine Kleidung schlüpfen, derer ich mich vor doch schon geraumer Zeit entledigt hatte, um mich meinem Bad zu widmen und welche noch hier herum lagen.
Doch das würde unangemessen viel Zeit und Aufwand benötigen, was auf jeden Fall unhöflich demjenigen gegenüber wäre, welcher dort draußen stand und wahrscheinlich einzutreten wünschte, aber mit Sicherheit auf sich aufmerksam machen wollte.
Doch während des raschen Ankleidens, einfach nichts von sich hören zu lassen, weil ich zu beschäftigt damit wäre mich anzuziehen und somit die Anfrage der Person dort draußen unbeantwortet zu lassen?
Aber andererseits sich schnell ein Handtuch um den Körper zu schlingen und die Tür zu öffnen, wäre das wirklich eine gute Alternative dazu?
Oder vielleicht doch lieber unbeweglich stehen zu bleiben und mit lauter Stimme nachzufragen, was denn dieser Kaiba, egal ob nun der jüngere oder der ältere Bruder, von mir wollte?

Viele Möglichkeiten.
Und es kam auch noch erschwerend hinzu, dass ich mich in gewisser Weise ertappt fühlte.
Nicht nur von demjenigen dort draußen, sondern auch von mir, denn es war mir durchaus selbst gegenüber peinlich mich derartig verhalten zu haben.
Dass ich mich so hatte hinreißen lassen, mich dermaßen gehen zu lassen und meinen Selbstzweifeln nachzugeben. Dass ich angefangen hatte meinen Körper zu missbilligen, vielleicht sogar zu hassen, nur weil ich mich in einen Mann verliebt hatte, der nichts von meinen Gefühlen wusste…und der es, wenn es nach mir ging, auch niemals erfahren würde.
Doch da ich anscheinend zu lange gezögert hatte und mich nicht für eine Möglichkeit hatte entscheiden können, wurde mir diese Wahl nun abgenommen.
Denn abermals ertönte das doch relativ sachte Klopfen, nun aber doch mit einer Spur mehr Überzeugung vermischt.
Gleichzeitig hörte ich eine gedämpfte Stimme durch das stabile Holz der Tür dringen, die neugierig aber auch leicht verwundert klang.
Ich hatte wohl wirklich zu lange gezögert.
„Ähm…Sarah? Bist du da drinnen?“
Natürlich war es Mokuba. Seto hätte wohl niemals eine so vorsichtige und wenn man es genau nahm, auch überflüssige Frage gestellt. Die Tür war verschlossen, Mokuba konnte also nicht einfach hereinspazieren, folglich musste sich jemand in diesem Bad befinden. Und man durfte wohl wirklich bezweifeln, dass Seto dieses hier nutzen würde, obwohl ihm ein eigenes Bad zur Verfügung stand, das sogar direkt an sein Schlafzimmer angrenzte.
Doch auch das mochte ich so an Mokuba. Er war eben kein durch und durch logischer Mensch…er war ein ganz normaler Junge, der eben auch mal etwas 'dümmere' Fragen stellte.
Jetzt erst kam Leben in mich.
So als hätten seine Worte mir die fehlenden Lebensgeister eingehaucht wurde mit einem Mal meine überraschte Starre gelöst.
Schnell ging ich zwei Schritte zum Ständer hinüber und zog mir ein großes Handtuch von eben diesem herunter, welches ich auch sogleich um meinen Körper schlang um ihn zu bedecken.
„Ja…äh….ja, ich bin hier drinnen Mokuba.“
Seltsam. Ich kam mir fast so vor, als würde der Junge an meinen Worten erkennen, dass ich nackt war, als könnte er es an meiner Stimme heraushören. Natürlich war das unsinnig, dennoch wurde ich etwas unsicher, schlang das Handtuch fester um meinen Körper und verknotete es vor der Brust.
Dennoch kam ich mir wohl immer noch etwas ertappt vor.
„Du, ich will dich nicht…stören, aber kann ich mal kurz ins Bad?“
Er klang etwas unsicher. Er reagierte wohl auf meine leicht brüchige Stimme.
Nun gelangte ich doch zu der Erkenntnis, dass es besser wäre von Angesicht zu Angesicht mit dem jungen Kaiba zu reden.
Also ging ich mit raschen Schritten zur Tür hinüber und indem ich sie entriegelte und die Klinke hinunter drückte, öffnete ich sie letztendlich.
Ein etwas verlegen drein schauender Mokuba stand nun vor mir und sah mich mit seinem typischen ansteckenden Lächeln und gleichzeitig doch unsicheren Blick an.
Ein Junge durch und durch. Dieses spitzbübische Lächeln beherrschte wohl keiner so gut wie er.

Doch ich sah ihm sofort an, dass er nicht wegen meines Aufzuges verlegen reagierte.
Das hätte mich auch mehr als verwundert, denn schließlich glich unsere Beziehung mehr derer von Bruder und Schwester.
Er war wohl eher unsicher, weil er glaubte mich bei etwas Wichtigem gestört zu haben. Vermutlich nannte er es in seinen Gedanken so etwas wie 'Frauenrituale'.
Also sich eben zum Ausgehen herzurichten, etwas das er wohl noch nie bei einer Frau erlebt hatte, aber anscheinend dennoch wusste, dass die meisten Angehörigen des weiblichen Geschlechtes solchen oder zumindest ähnlichen Ritualen folgten.
Wenn man es genau nahm, machte ich da ja auch keine Ausnahme. Schließlich hatte ich ein Bad nehmen wollen, ausgedehnt und entspannend. Dann hatte ich vorgehabt mich in mein Abendkleid zu werfen und mich zu stylen. Ein Ritual, ohne Frage. Eines, das nur Frauen zu verstehen in der Lage waren.
Mokuba war wohl verlegen, weil er sich einfach nicht vorstellen konnte, was ich dort hinter der verschlossenen Badezimmertür trieb um mich auf die Party vorzubereiten.
Hätte er mich dahinter in einem Kerzenkreis vorgefunden, wie ich Voodoo praktiziert hätte, dann hätte ihn das wohl auch nicht weiter verwundert. Er konnte sich einfach nicht kein reales Bild davon machen was Frauen zu tun pflegten, um sich vorzubereiten. Er konnte sich mangels Erfahrung und Vergleichsmöglichkeiten keine Vorstellung zu dem Wort 'herrichten' machen.
Deswegen hatte er wohl so ziemlich alles Mögliche erwartet.
Darum also seine Verlegenheit, die sich nun auch mit einem leichten Kopfkratzen bemerkbar machte.
Aber er hatte überhaupt keinen Grund dazu, denn eigentlich war ich Mokuba sogar sehr dankbar dafür, dass er mich bei meinen 'Vorbereitungen' unterbrochen hatte. Denn obwohl es auch ein häufiges Ritual der Frauen war sich vor den Spiegel zu stellen und sich selbst zu kritisieren, war es dennoch kein Gutes und hatte nichts mit dem eigentlichen Stylen zu tun gehabt.
Also war ich dem Kleinen mehr als dankbar, dass er mich von diesem Zwang befreit hatte.
„Ich wollte ich wirklich nicht stören…bei…ähm…“ Mokuba warf einen kurzen Blick an mir vorbei ins Bad, um dort vielleicht eine Antwort auf seine offene Frage zu bekommen, doch schnell sah er mir wieder in die Augen. „..ähm…bei was auch immer…“
Ich lächelte ihn an.
„Hast du nicht. Ich wollte nur gerade in die Badewanne. Was gibt es denn?“
Wieder das verlegene Kopfkratzen. Eine nervöse Geste.
„Tja…weißt du…“ ein unsicheres Lächeln „…ich müsste mal schnell…auf die Toilette.“
Jetzt ließ er endlich den Arm sinken, mit dessen Hand er sich durch die Haare gefahren war und sah mir in die Augen. Wie konnte man diesem Jungen widerstehen, noch dazu wenn er so unsicher vor einem stand? Einfach nur unschuldig und dennoch so verschmitzt.
„Kein Problem.“
„Ich wollte dich echt nicht stören. Aber ich wollte nicht unbedingt in Setos Bad…es dauernd auch nicht lange…ehrlich…“
„Mokuba!“ Mein Ton war strenger und endlich bekam ich seine Aufmerksamkeit und er hielt inne mit seinem unsicheren Worten. „Kein Problem.“
„Ehrlich?“ Wieder dieses leicht verlegenes Lächeln, doch nun mit einer Spur mehr Freude.
„Ganz sicher…Also los. Mach schon. Das Bad ist frei.“

Ein freudiges Grinsen.
„Super…ich beeil mich auch."
Ich winkte ab, achtete doch darauf keine ganz so wilde Geste zu vollführen, denn immer noch stand ich nur mit einem Handtuch bekleidet herum. Und ich wollte nicht riskieren, dass sich eben dieses verselbständigte.
Ich trat also nach draußen in den Gang, um Mokuba den Durchgang zu ermöglichen.
„Lass dir ruhig Zeit."
Er nickte kurz und schon war er im Bad verschwunden. Ich hörte noch, wie er die Tür verriegelte und dann herrschte erst einmal Ruhe.
Ich trat ein paar Schritte von der Tür fort, um Mokuba so eine gewisse Privatsphäre zu ermöglichen und lehnte mich dann mit vor der Brust verschränkten Armen an die Wand an.
Ein wenig konnte ich ja ruhig warten und dann würde ich endlich mein geplantes Bad nehmen, ohne mich abermals von meinem Spiegelbild ablenken zu lassen.
Das nahm ich mir ganz fest vor.

Ich war wohl zu sehr in Gedanken an die kommenden Stunden der Vorbereitung gewesen, dass ich die Konzentration auf mein Umfeld vernachlässigt hatte.
Darum nahm ich auch erst viel zu spät war, dass sich etwas verändert hatte.
Gut, selbst wenn ich es bemerkt hätte, ich hätte es nicht ändern können oder hätte anders reagiert, aber womöglich hätten mir die wenigen Sekunden Vorsprung genügt, um mich vorbereiten zu können, mich für das kommende zu wappnen. Womöglich wäre dann einiges anders verlaufen, aber womöglich auch nicht.
Es war nun einmal einfach so, dass ich zu angestrengt nachgedacht hatte und deswegen nichts bemerkt hatte.
Aber ich war da wohl nicht die einzige, der es so ergangen war.
Ich lehnte immer noch gegen die Wand und wartete darauf, dass Mokuba wieder aus dem Bad kommen würde. Ich hatte es nicht wirklich eilig, aber dennoch wäre es mir lieber gewesen, wenn er doch recht bald das Badezimmer verlassen hätte.
Hier so herumzustehen und einfach nur zu warten ohne etwas tun zu können…irgendwie war es sehr langweilig.
Irgendetwas weckte meine Aufmerksamkeit und ließ mich meinen leicht gesenkten Kopf heben. Mein Unterbewusstsein schien auf etwas zu reagieren und hatte mich aus meinen Gedanken gerissen.
Doch noch ehe ich überlegen konnte was dies wohl gewesen sein mochte, nahm ich auch schon eine Bewegung aus dem rechten Augenwinkel war.
Rein instinktiv drehte ich den Kopf herum und sah mich auf einmal mit einer breiten Brust konfrontiert. In schwarzen Stoff gehüllt und leicht muskulös.
„Himmel!"
„Verdammt!"
Wir hatten im selben Moment die Worte ausgesprochen. Laut und überrumpelt, da wir beide nicht mit der Anwesenheit des anderen gerechnet hatten.
So waren wir beide nicht eben wenig überrascht, wobei ich mich mehr erschreckt hatte als er.
Beinahe hätte mich Seto über den Haufen gerannt, hatte aber gerade noch rechtzeitig anhalten können.
Dabei stand er nun gut einen halben Meter von mir entfernt, nicht wirklich nah wenn man es genau nahm, aber nachdem Seto normalerweise immer einen zügigen Schritt verfolgte, konnte ich von Glück reden, dass er gerade noch hatte stoppen können und

nicht von seinem eigenen Schwung mitgerissen worden war.
Rein aus Instinkt hatte ich einen kleinen Satz nach hinten vollführen wollen, um der sich nähernden Gefahr auszuweichen, doch es war nur bei dem Ansatz geblieben. Als mein Verstand registriert hatte, dass Seto noch rechtzeitig anhalten würde, hatte mein Körper es aufgeben ausweichen zu wollen.
Dennoch stand ich noch etwas versteift und immer noch in 'Sprungposition' an der Wand gelehnt.
Seto neben mir, die Wand hinter mir…
So rasch wie ich erschrocken war, so plötzlich fühlte ich mich mit einem Mal ausgeliefert und sogar gefangen.
Eingesperrt, keine Möglichkeit ihm zu entweichen…seinem Blick…
Doch sofort als ich spürte, dass die altbekannte Panik in mir aufsteigen und dabei den Impuls auslösen wollte, sich so schnell wie möglich vor ihm in Sicherheit zu bringen, gewann im selben Moment mein Selbstbewusstsein die Kontrolle zurück.
Ich war wirklich erstaunt, dass ich überhaupt noch in anbetracht der ganzen Umstände und Ereignisse ein solches besaß, aber es war in diesem Augenblick stark genug, um den Fluchtreflex zu unterdrücken.
Um genau zu sein, erfüllte es mich mit einer neuen Art von Ruhe und Gelassenheit.
Ich musste einen Weg finden mit Seto klar zu kommen. Mich mit ihm in einem Raum aufhalten zu können, ohne ihn mit meinem seltsamen Verhalten auf mich aufmerksam zu machen. Er durfte keinen Verdacht schöpfen, also musste ich lernen mich normal benehmen zu können, auch wenn ich ihm Gefühle entgegenbrachte.
Was man auch immer als normal in diesem Fall bezeichnen konnte. Aber ich war es mir selbst schuldig. Ich musste aufhören mich wegen diesem Mann verrückt zu machen, mich wegen ihm zu verlieren, mich selbst zu hassen.
Es durfte so nicht weitergehen, sonst würde ich noch zu Grunde gehen. Ich musste jetzt einfach stark sein, und ich würde es sein.
Also straffte ich meine Schultern und sah ihn an.
Nein, ihm in die Augen zu sehen, das schaffte ich dann doch noch nicht, aber zumindest konnte ich schon einmal seine Lippen betrachten.
Für mich ein ungeheurerer Fortschritt, da ich sonst nur mit seiner Brust vorlieb genommen hatte oder gleich ganz an ihm vorbei gesehen hatte. Aber so sah es wenigstens einigermaßen danach aus, als würde ich ihn direkt anblicken.
Ich konnte nur hoffen, dass er nichts weiter bemerken würde.
Aber warum sollte er Verdacht schöpfen? Er interessierte sich doch ohnehin nicht für mich, ich war ihm egal, also würde es ihm bestimmt auch nicht auffallen, wenn ich ihm nicht in die Augen sah…aber war Seto Kaiba nicht ein äußerst guter Beobachter?
Ich würde es wohl schon noch herausfinden.
Setos Körperhaltung veränderte sich ebenfalls in Sekundenbruchteilen.
Gerade eben war er noch überrascht gewesen und dementsprechend versteift war sein Köper gewesen, da er dem drohenden Zusammenstoß ausgewichen war. Doch nun strafften sich auch seine Schultern und wie es mir schien, richtete er sich zu seiner vollen Größe auf. Als ob er auf einmal um einige Zentimeter wachsen würde!
„Was zum Teufel tust du hier?“
Nun war absolut nichts Verwundertes mehr an ihm, seine Stimme war gefühllos und dennoch fordernd. Er erwartete eine Antwort, doch ansonsten verströmte er nur Abweisung.
Anders schien er nicht mehr auf mich reagieren zu können.
Er war zu nahe, das war mir klar. Ich kämpfte schon wieder mit dieser verfluchten

Sehnsucht nach ihm, nach seinem Körper. Und das obwohl er so viel Abneigung demonstrierte!
- Du musst stark sein. Du kannst das durchziehen. Gib jetzt nicht nach! Sei stark! -
„Ich warte."
Ich konnte es nicht sehen aber förmlich spüren, wie er die Augenbraue aufgrund meiner Worte nach oben zog.
„Du wartest? Und worauf genau wartest du, wenn man fragen darf?"
Wieder dieser Spott. Natürlich war es nur eine Floskel. Wenn er fragen dufte! Ha, natürlich bat er nicht um Erlaubnis mich zu befragen, er forderte es. Ich war schließlich in seinem Haus, unter seinem Dach, geduldet und nicht mehr.
Aber ich würde stark sein. Ich konnte mir doch nicht für immer und ewig alles von ihm gefallen lassen. Ich würde nicht an ihm zerbrechen! Niemals!
„Darauf, dass das Bad frei wird."
Immer noch betrachtete ich seine Lippen, sah wie sie sich kurz verzogen und dann Worte formten. Wie sie sich wohl anfühlten? Weich und sanft? Warm oder doch hart und fordernd, wie es sonst seine Art war?
- Hör auf damit! Sei stark! Das sind sinnlose Gedanken. Sei stark! -
„So, dass das Bad frei wird…"
Er schien nichts weiter sagen zu wollen und doch erkannte ich die Forderung in seinen Worten. Er wollte eine genaue Erklärung. Innerlich seufzte ich auf. Warum konnte er nicht einfach nachfragen, warum konnte es nicht normal zwischen uns sein? Aber ich musste hier wohl den Klügeren spielen und nachgeben.
„Mokuba ist gerade da drinnen. Ich wollte ein Bad nehmen und er hat gefragt, ob er vorher noch kurz die Toilette benutzen kann. Also warte ich jetzt darauf, dass er wieder raus kommt und ich baden gehen kann."
„Und das…tust du in diesem Aufzug?"
Ich sah, wie sein Kopf sich leicht senkte und spürte seinen Blick über meinen Körper streifen. Von oben auf mich herabsehend mustere er kurz mein Erscheinungsbild. Dann sah er mir wieder in die Augen, doch ich wich seinem Blich weiterhin aus und nahm lieber Vorzug mit seinem Kinn. „Sag mal bist du verrückt geworden?"
- Okay, Sarah, das war eine rhetorische Frage, also nicht drauf eingehen. Ruhig bleiben, nicht wütend werden. -
Ich runzelte leicht die Stirn, da ich tatsächlich nicht wusste worauf er eigentlich mit dieser Aussage hinaus wollte und ihm auch dieses verständlich machen wollte, ohne Worte verwenden zu müssen. Was er konnte, konnte ich schon lange.
Als ich nicht nachfragte, musste er sich geschlagen geben. Mir war zwar schon klar, dass er auf etwas Bestimmtes anspielte, etwas das garantiert nicht zu meinen Gunsten ausfallen würde, aber ich hatte ohnehin keine Möglichkeit diesem Gespräch zu entkommen.
„Wie kannst du hier so herumlaufen? Was stehst du mitten im Gang und hast gerade einmal ein Handtuch um?"
„Ich habe dir doch schon erklärt, dass ich gerade ein Bad nehmen wollte, als Mokuba geklopft hat. Und ich stand nicht mitten im Gang, ich hatte mich an die Wand gelehnt. Ich konnte doch nicht wissen, dass du so eilig um die Ecke kommen und wir uns dabei fast über den Haufen rennen würden. Schließlich kommst du recht selten hier hinter."
„Ich kann so schnell oder langsam durch meine Wohnung gehen wie ich will, auch ohne deine gnädigste Erlaubnis. Und ich kann auch dorthin gehen wo ich will. Wenn ich zu meinem Bruder will, um ihn in seinem Zimmer aufzusuchen, dann kann ich das ja wohl tun wann immer ich will, das hat dich nichts anzugehen!"

„Das kannst du natürlich. Das habe ich doch auch nie bestritten. Ich habe lediglich gesagt, dass ich nicht mit dir gerechnet habe."
„Das ist noch immer keine Erklärung dafür, was du dir bei deinem Aufzug gedacht hast. Ach warte, wie konnte ich nur. Natürlich hast du wieder einmal überhaupt nicht nachgedacht. Sonst würdest du nicht halb nackt hier herumstehen und nur mit einem Handtuch am Körper herumlaufen!"
„Halb nackt?" Ich konnte nicht anders und musste kurz auflachen. „Ich bitte dich Seto. Wenn ich schwimmen gehe und einen Bikini anhabe, dann trage ich wohl nicht mal halb so viel Stoff und da würdest du dich doch auch nicht aufregen. Selbst wenn ich einen Minirock mit kurzem Top anziehen würde, hätte ich immer noch weniger an als jetzt. Also das Handtuch kann man doch wirklich nicht halb nackt bezeichnen."
„Verdammt Sarah, stell dich nicht noch dümmer als du bist. Es geht hier nicht um mich, was ich als anstößig oder unangemessen erachte. Von mir aus könntest du nur in Unterwäsche vor mir herumhopsen und das wäre mir vollkommen egal, aber ich rede hier verflucht noch mal von Mokuba!"
„Was…was ist mit Mokuba?" Sofort keimte Sorge in mir auf, die sich in meiner Stimme wieder finden lies. Dennoch sah ich ihm immer noch nicht in die blauen Augen.
Ein entnervtes Stöhnen.
„Verdammt! So blöd kannst nicht einmal du sein. Es sollte dir doch wohl klar sein, dass du hier vor einem Jungen mitten in der Pubertät so spärlich bekleidest herumläufst. Was glaubst du, auf was für Ideen du ihn mit so einem Aufzug bringst?"
Seine Hand machte eine andeutende Bewegung auf meinen Körper.
Doch das ignorierte ich. Erleichtert seufzte ich auf. Ich hatte schon angefangen mir ernsthafte Sorgen um Mokuba zu machen, dabei ging es nur um so eine Kleinigkeit. Seto hätte mich beinahe ernsthaft erschreckt.
„Ach so…" Ein erleichtertes Lächeln. „Ich dachte schon."
„Was dachtest du?" Seine Stimme war scharf und schneidend und reagierte wohl auf meinen entspannten Tonfall. Er wollte, dass ich schockiert auf seine Worte reagierte und nun war ich ruhig und schien ihn nicht ernst zu nehmen.
Wie unbedacht von mir. Jetzt hatte ich wohl seinen Zorn heraufbeschworen.
„Das scheint dich wohl auch noch zu amüsieren, oder wie darf ich dein Verhalten sonst deuten?"
Ich schüttelte leicht den Kopf.
„Nein, so war das nicht gemeint. Ich wollte nicht über dich oder das was zu gesagt hast lachen. Ich dachte nur, du würdest etwas anderes sagen."
„Etwas anderes?" Seine Augenbraue wanderte vermutlich wieder mal in ungeahnte Höhen.
„Ja, etwas…Dramatischeres."
„Du findest es also nicht als dramatisch, dass du meinen Bruder mit deinem Leichtsinn und fehlenden Schamgefühl auf dumme Ideen bringen könntest? Natürlich, wie konnte ich auch etwas anderes von dir erwarten."
Er ließ ein verächtliches Schnauben von sich hören.
„Aber Seto das ist es doch. Ich glaube kaum, dass ich Mokuba in irgendeiner Weise erregen würde, nur weil ich im Handtuch herumlaufe."
„Nicht nur im Handtuch, darunter bist du wohl unbekleidet und das alleine genügt schon durchaus, um die Fantasie eines Jungen in seinem Alter auf dir wohl unvorstellbare Weise zu reizen. Er ist mitten in der Pubertät, da genügt schon der kleinste Reiz und seine Hormone spielen verrückt. Darauf solltest du gefälligst Rücksicht nehmen."

„Aber ich glaube einfach nicht, dass er so etwas in mir sieht. Für ihn bin ich doch eher eine Freundin, vielleicht eine Art Schwester, aber ganz bestimmt kein Sexobjekt. An so was denkt er bei mir doch überhaupt nicht."
„Was du glaubst ist ohne Belang. Du bist wohl kaum qualifiziert, um über das hormonelle Ungleichgewicht eines Zwölfjährigen Aussagen zu machen. Davon hast du absolut keine Ahnung."
Sein Ton war schneidend und gleichzeitig distanziert. So wie immer eigentlich.
Doch ich würde mich nicht aus der Ruhe bringen lassen. Nicht bei diesem Thema und nicht mehr von ihm. Ich durfte ihn nicht so viel Macht über mich gewinnen lassen. Er mochte bereits mein Herz besitzen, aber meinen freien Willen, den würde ich ihm nicht auch noch opfern.
„Nein, vermutlich weiß ich darüber wirklich nicht so gut bescheid, aber ich weiß wie die Beziehung zwischen Mokuba und mir aussieht. Wir sind Freunde und sonst nichts. Er sieht mich nicht als Frau. Und selbst wenn…" Ich zuckte leicht mit den Schultern. „Ich bin wohl kaum die Verkörperung eines Pin-up-Girl. Er muss doch nur den Fernseher anschalten oder sich die Werbung ansehen und schon sieht er viel aufreizender Frauen als mich, die extra so in Szene gesetzt werden. Oder…" Kurz zögerte ich, aber der Gedanke war nun einmal in meinem Kopf erschienen und nur weil es mich schmerzte sollte ich es wohl nicht vermeiden es auszusprechen. Ich musste stark sein. „…wenn er zum Beispiel eine von deinen Bekannten hier in der Wohnung begegnet. Die bieten dann wohl doch etwas mehr Raum für erotische Fantasien, würde ich sagen. Da braucht er mich nicht dazu."
Ein kaltes Lächeln zierte von einem Moment zum anderen seinen Mund und ließ dadurch seine Lippen schmal und dünn wirken.
„Nun, in der Hinsicht kann ich dir wohl zustimmen, denn das stimmt durchaus. An dir ist wirklich nichts Besonders. Jede andere Frau hat wohl wesentlich mehr zu bieten als du."
Das kalte Lächeln verstärkte sich und ich spürte, wie sein Blick auf mir ruhte.
Als ich seine Worte vernommen hatte, vergaß ich für einen kurzen Augenblick meine Schutzmaßnahmen.
Es war ein reiner Reflex.
Die Augen weiteten sich überrascht, schockiert und ich drehte den Kopf zu ihm hinüber und sah ihm direkt in die Augen.
Wollte sehen, ob er diese Worte tatsächlich gerade ausgesprochen hatte, oder ob ich es mir nur eingebildet hatte.
War das sein Ernst?
Für einige wenige Sekunden vergaß ich ihm nicht mehr in die Augen sehen zu wollen und begegnete dem Blick der blauen Augen.
Hätte er mich ins Gesicht geschlagen wäre es wohl nicht weniger schockierend für mich gewesen.
Aber warum? Warum war ich jetzt so zerbrochen über seine Worte? Ich hatte doch von Anfang an gewusst wie er über mich dachte. Genau das, was ich immer geglaubt hatte was er zu mir sagen würde, hatte er nun laut ausgesprochen.
Ich hatte doch gewusst wie er reagieren würde!
Und dennoch war ich nun verletzt, als hätte er mich zu Boden getreten.
Ach hätte er es nur getan. Dann würde ich nicht nur den inneren Schmerz fühlen müssen, sondern könnte die Wunden meines Körpers betasten, diese versorgen und heilen. Aber so…die Wunden an meiner Seele waren für mich unerreichbar.
Ich hatte es gewusst…und dennoch hatte ich dummes und naives Kind anscheinend

doch auf ein Wunder gehofft und gedacht Seto würde etwas anderes sagen.
Wie einfältig von mir.
Rasch senkte ich den Kopf wieder und sah zu gegenüberliegenden Wand. Ich wollte nicht länger seine Augen sehen.
Er hatte es laut ausgesprochen, das was ich immer gefürchtet hatte von ihm zu hören.
Zerbrochene Seele, einsame Gefühle.
Es war zu erwarten gewesen.
Ich hatte es doch von Anfang an gewusst.
Und außerdem…Seto hatte ja vollkommen Recht damit. War ich nicht nur wenige Minuten zuvor vor dem Spiegel stehend zu dem gleichen Ergebnis gekommen?
An mir war nichts Besonderes und Seto hatte es nun lediglich nochmals bestätigt.

In dem Moment in dem er die Worte ausgesprochen hatte, bereute er sie auch schon gesagt zu haben.
Als er sich selbst sprechen hörte, wusste er, dass er einen Fehler begangen hatte.
Nein, das hatte er nicht sagen wollen, das ganz bestimmt nicht.
Denn man konnte viel über Sarah sagen, aber sie war nicht hässlich. Auch wenn er das mit seinen Worten gerade eben behauptet hatte.
Sie war kein Model oder unbeschreiblich schön, aber sie war auf keinen Fall hässlich. Sie war eher…natürlich, ungekünstelt.
Noch dazu kam, es gab viele verschiedene Abstufung von schön. Nicht nur schwarz und weiß, nicht nur sehr schön oder hässlich.
Sarah war keines von beiden. Sie war hübsch, auf natürliche Weise, auf keinen Fall unattraktiv. Aber eben auch kein Supermodel.
Deswegen bereuter er die Worte laut gesagt zu haben.
Denn sie entsprachen nicht der Wahrheit. Und wenn es etwas gab das ein Seto Kaiba niemals tat, dann war es lügen. Das war einer seiner Grundsätze.
Und dennoch hatte er diesen gerade gebrochen.
Er hatte Sarah ins Gesicht gelogen. Hatte ihr gesagt, sie wäre reizlos und unattraktiv. Etwas das eben einfach nicht der Wahrheit entsprach. Jede Frau hatte ihre eigenen Reize und diese konnte er demnach auch Sarah nicht absprechen.
Aber er konnte die Worte nicht zurücknehmen.
Er wusste das sie falsch waren, aber sie waren ausgesprochen und der Welt übergeben. Sie zurückzufordern war zwecklos.
Verdammt, er hätte es nicht sagen sollen.
Aber er hatte einfach nicht mehr anders reagieren können. Sein Zorn war bereits ins Unermessliche gestiegen und irgendwie hatte er diesem Luft machen müssen.
Die heiße Wut die ihm gebrannt hatte, hatte seinen Tribut verlangt.
Wieso tat sie es auch? Warum beharrte sie so stur darauf ihn auf diese Weise bis zum Äußeren zu reizen?
Warum verflucht noch mal konnte sie ihm nicht einfach in die Augen sehen? Jedem anderen sah sie mit offenen und furchtlosen Blick entgegen nur ihn bestrafte sie mit Nichtbeachtung.
Wie hätte er anders reagieren sollen?
Sie trieb es ja immer bis zur Spitze. Sie provozierte ihn geradewegs dazu.
Ein einfacher, ein kurzer Blick hätte doch vollkommen genügt um seinen Zorn zu zügeln, aber sie hatte sich ja vehement dagegen wehren müssen.
Wenn sie ihn wenigstens eine Sekunde angesehen hätte, dann wäre seine Wut nicht

so ins Grenzenlose gestiegen und er hätte diese verflixten Worte niemals ausgesprochen.
Nur ein kurzer Blick…war das denn wirklich zu viel?
Wieso durfte er nicht mehr die Ruhe in ihren Augen sehen?
Warum ließ sie ihren Blick immer gesenkt und gewährte ihm lediglich einen Blick auf ihre halb geschlossenen Lider, aber nicht mehr auf ihre ruhigen Augen?
Sie war selbst daran schuld.
Sie hätte es abwenden können, aber sie hatte es ja vorgezogen seinen Blick zu meiden.
Es geschah ihr ganz Recht.
Sie sollte ruhig einmal erleben wie…
Verdammt er hätte diese Worte niemals sagen dürfen.
Und sie sollte ihm endlich wieder in die Augen sehen!
Nun gut, letzteres hatte er ja nun erreicht, aber unter welchen Umständen?
War es das wirklich wert gewesen?
Diesen kurzen, gerade mal eine Sekunde andauernden Blick aus ihren weit geöffneten Augen, die in ansahen, als wäre sie über seine Worte erschrocken.
War sie das sogar vielleicht?
Erschrocken? War ihr Blick schockiert und überrascht gewesen?
Er war zu kurz gewesen, als dass er genügend Zeit gehabt hätte ihn richtig zu deuten.
Aber vermutlich war es wirklich so.
Doch was hatte sie denn anderes von ihm erwartet? Wenn sie ehrlich zu sich selbst wäre, dann müsste ihr klar sein, dass er nicht anders hatte reagieren können.
Sie konnte doch nicht wirklich erwartet haben, dass er auf ihre Worte hin anfangen würde sie in den höchsten Tönen zu loben, ihr schmeichelnde Komplimente zu machen oder ihre Schönheit zu bewundern. Sie hatte von sich selbst gesagt, es gäbe viele Frauen die wesentlich reizvoller waren als sie.
Wie also hätte er reagieren sollen? Wohlgemerkt realistisch.
Ihr Komplimente zu machen und genau das Gegenteil zu behaupten war garantiert nicht das Wahrscheinlichste gewesen. Falsche Schmeicheleien und unnötiges Umgarnen war nicht Teil seiner Persönlichkeit und würde es auch niemals sein.
Wenn sie wirklich geglaubt hatte, von ihm aufbauende Worte zu hören, die ihr Einreden sollten sie wäre unbeschreiblich schön, dann war sie bei ihm an der falschen Adresse. Und eigentlich hätte sie das wissen müssen. Sonst war sie doch auch kein Mensch, der auf dieses falsche Getue und unaufrichtigen Floskeln Wert legte, also warum auf einmal bei ihm? Warum hätte er sie mit Komplimenten überhäufen sollen, wo sie doch genau um seine Einstellung zu ihr wusste.
Dennoch, obwohl er glaubte, dass Sarah sich dessen durchaus bewusst war, dennoch war ihr Blick in seinen Augen erschrocken gewesen.
Und das war ganz und gar nicht gut.

Er sah zu ihr hinab, den Kopf hatte sie von ihm weggedreht und sah nun die gegenüberliegende Wand mit einem seltsam verschleierten Blick an, der ihre Gefühle nicht offenbarte.
Plötzlich ohne Vorwarnung breitete sich ein Lächeln auf ihren Lippen aus. Ein seltsam unpassendes sanftes Lächeln, als würde sie mit diesem seine Worte bestätigen wollen, als habe er etwas überaus Zutreffendes gesagt, welchem sie mit einer freundlichen Geste ihre Zustimmung geben wollte. Fehlte nur noch ein ruhiges Nicken und es wäre perfekt gewesen.

Er hatte viel erwartet, aber nicht so eine Reaktion. Nicht dieses ruhige Lächeln.
Er hatte gedacht, sie würde sich vielleicht wortreich zur Wehr setzen, ihn mit kräftiger Stimme versuchen zurechtzuweisen, einfach ihre Ehre verteidigen. Vielleicht auch noch, dass sie wütend auf ihn werden würde, ihn mit aggressiven Blick begegnen würde, um ihren Missfallen über seine Beleidigung auszudrücken. Er hatte einfach eine heftige Reaktion erwartet, die ihm zeigen sollte, dass sie mit seinen Worten über ihre Person nicht einverstanden war.
Vermutlich war das auch der Grund gewesen, warum er sie überhaupt ausgesprochen hatte. Er hatte sie provozieren wollen. Sie endlich aus ihrem Schneckenhaus hervorzerren wollen, in das sie sich zu verkriechen pflegte, wenn er in der Nähe war.
Es hatte ihn zwar ohnehin schon verwundert, dass sie bei seinem Anblick, als er um die Ecke gebogen war, nicht sofort panisch die Flucht ergriffen hatte und ihn ihr Zimmer gestürmt war. Stattdessen war sie ruhig stehen geblieben und hatte mit ihm gesprochen. Direkt, wie sie es schon lange nicht mehr getan hatten, doch weiterhin hatte sie seinen Blick gemieden und das hatte ihn letztendlich rasend gemacht. Ihm ständig ihren Blick vorzuenthalten…
Doch sie tat nichts von den erwarteten Reaktionen. Stattdessen lächelte sie fremdartig verträumt, was einfach nicht zur momentanen Situation passen wollte.
Der Blick wurde verklärt während sie der gegenüberliegenden Wand zulächelte.
Seine Stirn warf sich in Falten.
„Du hast Recht…“ Ihre Stimme war sanft und man konnte das Lächeln aus ihren Worten heraushören. „An mir ist wirklich überhaupt nichts Besonders.“
Seine Augen weiteten sich.
/Was?/
Nichts deutete aus ihrer Tonlage heraus, dass sie scherzte oder ihn hereinlegen wollte. Sie schien diese Worte vollkommen ernst zu meinen. Denn auch jetzt erstarb das Lächeln nicht.
Glaubte sie das etwa tatsächlich?
Was zum Teufel war los mit dieser Frau? Hatte sie nicht das geringste Selbstwertgefühl? Oder war sie es nur müde ihm Paroli zu bieten?
Doch irgendwie schien ihn der Gedanke zu erschrecken, dass sie eventuell wirklich der Auffassung sein könnte, sie wäre…nicht besonders.
Nicht zuletzt wegen seiner Worte.

Langsam erlosch das Lächeln auf meinen Lippen. Ich fand es seltsam befremdlich, dass ich in dieser Situation lächeln konnte, aber mein Körper hatte in dieser Hinsicht von ganz alleine reagiert. Vermutlich hatte es etwas dümmlich ausgesehen so vor mich hin zu grinsen, aber es war mir ehrlich gesagt egal.
„Ja, an mir ist nichts Besonderes.“ Ich flüstere die Worte nur noch. Und eigentlich galten sie auch mir und nicht Seto. Er hatte seine Meinung offen und ehrlich vertreten, nun war es an mir mich dieser Tatsache zu stellen.
Ich war und blieb Durchschnitt der Seto nichts zu bieten hatte.
Er hatte mir meine Vermutungen bestätigt und jetzt musste ich endgültig von meinen Jungmädchen Träumen eines galanten Ritters auf einem weißen Ross Abschied nehmen. Seto war nichts dergleichen und das hatte ich schon immer gewusst.
Aber wenn man ehrlich war, was hatte ich anderes von ihm erwartet?
Wie hätte er anders auf meine Aussage, ich wäre im Grunde uninteressant, reagieren sollen?

Erhofft hatte ich mir wohl tatsächlich ein kleines Kompliment, ein besänftigendes Wort, mit dem er mir mitteilen würde, er fände mich doch in gewisser Weise anziehend. Nun ich mochte es mir tief in meinem Inneren erhofft haben, das junge und verliebte, aber dafür furchtbar naive Mädchen in mir hatte es sich gewünscht diese Worte von ihrem Schwarm zu hören…aber wirklich erwartet hatte ich dies nie.
Es war doch mehr als offensichtlich gewesen, dass Seto auf so eine Gelegenheit nicht verzichten würde, wenn ich ihm schon so offen eine Blöße anbot. Natürlich hatte er darauf reagiert und zugestoßen.
Worte…
Es waren doch nur Worte. Noch dazu welche, die ich schon immer von ihm erwartet hatte. Ich hatte immer damit gerechnet sie zu hören.
Und dennoch…jetzt erlosch gerade zeitgleich mit meinem Lächeln auf meinen Lippen auch die letzte Hoffnung, die ich in meinem Herzen getragen hatte. Ausgelöscht und verschieden. Nichts mehr war davon in mir zu finden. Seto und ich…nein, dafür gab es keine Hoffnung, nicht einmal mehr in meinem Herzen.
So wie das Lächeln, so starb auch mein Glaube, meine Hoffnung an das Unmögliche. Unbringbar verloren. Alles beide? Auch mein Lächeln?
Zumindest fühlte es sich so an, als würde ich in nächster Zeit keines mehr zustande bringen.
Leere…Hoffnungslosigkeit….Trauer…
In ungeahnter Intensität.
Nein, diese Liebe zu Seto brachte nur Leid. Ich fühlte mich hohl und kraftlos. Mich meiner Kraft beraubt.
Nun, aber zumindest konnte ich mich nun den Tatsachen stellen ohne von meiner Fantasie geblendet zu werden. Keine rosarote Brille mehr, die mich für die Wahrheit unzugänglich machen wollte.
Es gab keine Zukunft für uns beide.
Und so sah es nun einmal aus.

Es herrschte Stille.
Keiner sagte noch ein Wort.
Ich war zu erschöpft um noch etwas sagen zu können und Seto…was auch immer er dachte, er hatte sich auf jeden Fall dazu entschlossen ebenfalls nichts zu erwidern.
Aber vermutlich wäre es eh nur eine Beleidigung gewesen, wenn er etwas zu sagen gehabt hätte, also war ich ganz froh das er nichts äußerte.
Neben der Stille machte sich nun auch die seltsame Spannung zwischen uns bemerkbar.
Ein unangenehmes Schweigen, welches mit meiner so eben neu gewonnenen Schwermut getränkt war.
Es lastete schwer auf uns, doch für mich passte es zu meiner Stimmung. Selbst die Luft schien mit einem Mal träge und schwer zu sein und drückte auf uns hinab. Der Gang wirkte enger, bedrückender und dunkler als noch vor wenigen Augenblicken. Kurz um, es war eine bedrückende Stimmung wie sie im Buche steht.
War sie Seto unangenehm?
Ich wusste es nicht…und es war mir irgendwie auch egal. Denn im Grunde war mir im Augenblick so ziemlich alles egal.
Lediglich die Wand vor mir mit leerem Blick anzustarren machte noch etwas Sinn.

Ein klickendes Geräusch weckte nicht nur meine, sondern auch Setos Aufmerksamkeit

und beide drehten wir den Kopf zur Badezimmertür hinüber.
Im nächsten Moment wurde diese auch schon geöffnet und Mokuba trat heraus. Den Kopf etwas gesenkt und die Hände leicht aneinander reibend, als wolle er die letzten Wasserreste vom Händewaschen trocknen.
Doch er musste wohl unsere Blicke auf ihm gespürt haben, denn er hob nun plötzlich den Kopf und sah uns mit überraschtem Ausdruck an.
Er blieb mitten im Gehen stehen und sah uns verwundert an.
Boten wir ein seltsames Bild?
Ich an der Wand gelehnt und immer noch die Arme vor der Brust verschränkt und Seto neben mir, der…ich wusste nicht wie er dastand, wie sein Gesichtsaudruck oder sonst etwas an ihm war. Ich hatte ihn nicht mehr angeblickt, seit ich ihm so überrascht in die Augen gesehen hatte. Und ich verspürte auch kein Bedürfnis danach es bald zu wiederholen. Diese Augen wollte ich nicht so schnell wieder sehen. Hatte mir der Mann gerade eben doch wieder einmal das Herz gebrochen, ohne es überhaupt zu erahnen.
„Was…ist denn hier los?“ Mokuba zog die Augenbrauen zusammen und betrachte uns etwas argwöhnisch.
„Nichts weiter…wir haben uns nur…unterhalten.“ Fast war ich über mich selbst überrascht, wie normal meine Stimme klang. Unbekümmert und ohne Schmerz. Langsam bekam ich den Dreh wohl doch noch raus und lernte gekonnt zu schauspielern.
Mokuba jedoch war immer noch verwundert.
„Aha. Und über…“
„Ach das, ist nicht so wichtig.“ Mit einer abwinkenden Handbewegung deutete ich die Nichtigkeit an. „Ist das Badezimmer jetzt frei?“
„Ja, aber…“
„Sehr gut, dann werde ich mal mein Bad nehmen.“
Ohne noch weiter auf den Mann neben mir zu achten, der entweder nicht zu Wort gekommen war oder nur nichts hatte sagen wollen, ging ich an Mokuba vorbei und trat mit raschen, aber nicht eiligen Bewegungen ein, schloss die Tür hinter mir ab und begann damit mit etwas zu routinierten Handgriffen das Bad vorzubereiten.
Ich kam mir selbst vor, als befände ich mich in einer Art Trance.

„Was war denn das gerade?“
Mokuba sah mit doch recht entgeistertem Blick Sarah hinterher. Doch auch er selbst war von dem plötzlichen Stimmungsumbruch der Frau überrascht. Gerade eben hatte sie noch so gewirkt, als wäre sie tief versunken, den Blick nachdenklich bis fast schon melancholisch ins Leere gerichtet und im nächsten Augenblick eine 180 ° Drehung und sie klang fast schon unbekümmert.
„Ich habe nicht die geringste Ahnung.“
„Über was habt ihr denn gesprochen?“ Sein Bruder sah mit forschendem Blick zu ihm hinauf. Nicht nur neugierig sondern auch mit einer Spur Misstrauen wie ihm schien. Hatte er womöglich beim Heraustreten aus dem Bad die angespannte Stimmung zwischen ihnen beiden gespürt? Unsensibel war sein kleiner Bruder ja nicht und noch dazu war diese drückende Stille nicht unbemerkbar gewesen. Es hatte einem einfach auffallen müssen, dass hier etwas nicht stimme.
Obwohl er selbst nicht genau wusste, was diese Etwas sein konnte. Was war da gerade dermaßen schief gelaufen, dass sie am Ende nebeneinander gestanden hatten

und diese erdrückende Stimmung über ihnen gelastet hatte?
„Im Grunde über nichts Wichtiges."
Ein kurzer Blick zur Badtür hinüber, dann wieder in die Augen seines Bruders.
„Du hast doch nichts Fieses gesagt oder?"
„Bitte?" Seine Augen weiteten sich überrascht. Hatte Mokuba das gerade eben wirklich gesagt?
„Na ich meine ja nur. Ich kenne doch deine Art. Ich hoffe einfach, du warst nicht irgendwie…grob."
„Mokuba!"
Er wollte seine Fassung gar nicht wieder erlangen. Das war doch nicht wahr? Ausgerechnet aus dem Mund seines kleinen Bruder musste er solche Worte hören.
Dieser machte nun eine beschwichtigende Handbewegung.
„Schon gut, schon gut. War ja nur so eine Idee. Weißt du, ich mag Sarah sehr gerne und…ich will nicht, dass ihr euch streitet."
„Wir streiten nicht."
„Ja dann ist doch alles in Ordnung." Die Stimme seines Bruder war eine Tonlage zu hoch und zu bedacht darauf normal zu klingen. Also versuchte Mokuba gerade seine tatsächlichen Befürchtungen vor ihm zu verstecken.
Mit einem doch nachdenklichen „Ja" antwortete er dennoch.
Mokuba schien also bereits Verdacht zu schöpfen. Aber war es ein Wunder? Langsam war es ja unübersehbar, wie es um das Verhältnis zwischen Sarah und ihm bestellt war. Er musste versuchen in Zukunft vorsichtiger zu sein. Besonders wenn sein Bruder in der Nähe war, oder auch nur ein paar Räume weiter, denn dieser schien aufmerksamer zu sein, als er anfangs gedacht hatte.

Ich ließ mich in das heiße Badewasser sinken und schloss entspannt die Augen. Vielleicht würde ich hier etwas Ruhe finden.
Zeit meine Gedanken zu ordnen und meine Gefühle wieder unter Kontrolle zu bringen.
Einfach ruhig entspannen und sich der wohligen Wärme hingeben, den aromatischen Duft des Badesalzes einatmen…und hoffentlich wieder klaren Verstandes werden.

Countdown:
Time left to Party: - 5 hours and 07 minutes

*Tja, was kann man schon groß sagen? Im Grunde ist ja nichts soo großartiges passiert…wenn man mal davon absieht, das Seto Sarah mal wieder in ein tiefes Loch gestoßen hat^.^*
Fangen wir von Beginn an. Hiro, ja der liebe Kerl hat endlich seinen Auftritt. Er ist also Sarahs Begleiter zum Ball, weil sie da nicht unbedingt alleine auftauchen will/kann. Ich fand es realistisch, dass Mokuba etwas sehr neugierig auf diese Nachricht reagiert. Zum einen eben schon, weil er seine Freundin nicht so gerne mit wildfremden Leuten teilen will, aber auch zum anderen, weil er sich Sorgen um sie macht. Wie ein Vater oder älterer Bruder, der auf Sarah Acht geben muss, dass sie auch ja nicht mit den falschen Typen loszieht^^ So ist er eben.
Und klar, dass es für Seto verwunderlich ist, dass sie plötzlich mit Hiro ausgeht, obwohl er

dachet sie und Akio hätten etwas am Laufen…und dann taucht auf einmal ein ganz neuer Mann auf der Bildfläche auf! (XDD noch mehr Konkurrenz für den armen Kerl, da muss er ja bald durchdrehen)
Dann weiter zu Sarah. Also sie ist immer noch ziemlich hin und her gerissen, weil sie zwar Setos Nähe sucht, sich nach ihm sehnt und doch Angst vor seiner Nähe hat.
Aber es war auch wichtig für mich zu zeigen, wie sehr sie das alles mitnimmt. Das es beginnt an ihrem Selbstwertgefühl zu nagen, das sie sich selbst einfach nur noch für unattraktiv hält. Deswegen also die Spiegelszene. Und mal ehrlich...wer von uns hat nicht schon mal vorm Spiegel gestanden und sich kritisch betrachtet? Nur bei Sarah ist es eben noch einen Tick ausgeprägter angesichts ihrer ganzen Situation..
*Dann die Sache vor dem Bad…Böser Seto! XDD na ja, nicht wirklich. Er hat eben einfach nur die Fassung verloren. Das alles nagt ja auch an ihm und er ist frustriert darüber, dass Sarah ihn derartig ignoriert. Da muss bei ihm doch auch mal eine Sicherung durchbrennen. Er will ihr doch irgendwie nahe ein (ohne es wirklich zu wollen *evil grins*) und sie lässt ihn einfach nicht an sich heran. Er kann ja nicht ahnen, dass er damit alles nur schlimmer macht und ausgerechnet das sagt, was Sarah die ganze Zeit schon befürchtet. Er ist ja kein Hellseher, er war einfach nur wütend. Ist wohl schlicht weg doof gelaufen, außerdem bereut er es ja auch.*
Dennoch, das ist also der Zeitpunkt an dem Sarah in ein tiefes depressives Loch fällt, bzw. von Seto gestoßen wird. Behaltet das mal im Hinterkopf, ist ein doch relativ entscheidender Moment, indem Sarah all ihre Hoffnung aufgibt.

Kapitel 19: Die Party geht noch weiter!

Countdown:
Time left to Party: - 4 hours and 19 minutes

Langsam hob ich den Kopf und warf einen vorsichtigen Blick in den Spiegel.
Nicht zum ersten Mal heute und wohl auch nicht zum letzten Mal.
Doch jetzt war ich äußerst bemüht darum nicht neuerlich meinem Zwang zu verfallen. Nicht noch einmal, außerdem fehlte mir die Zeit für dererlei Dinge. Kein unkontrolliertes Starren und Selbstkritisieren. Diesmal nicht.
Mir sah eine junge Frau entgegen, deren Haare nass waren und dadurch einen um einige Farbnuancen dunkleren Ton angenommen hatten. Das Gesicht noch immer von der Hitze des heißen Badewassers gerötet und mit einen Blick, der zugleich vorsichtig und dennoch auch selbstsicher war.
Eine seltsame Mischung, aber sie entsprach meinem momentanen Gefühlszustand.
Das Bad war entspannend gewesen, die Ruhe hatte mir geholfen mehr zu mir selbst zu finden. Hatte geholfen die Worte, die Seto mir gesagt hatte, zwar nicht zu vergessen aber immerhin sie in einem gewissen Maß zu akzeptieren. Es war nun einmal so wie es war und das musste ich einfach hinnehmen.
Seto hatte keinerlei Interesse an mir.
Damit musste ich leben und das hatte ich auch vor.
Keine weiteren Schwächen mehr!
Von nun an würde ich Stärke zeigen und auch empfinden. Seto dachte nun einmal so über mich und das hatte ich gewusst. Doch nicht länger würde ich mir deswegen die Augen aus dem Kopf weinen.
Selbstbewusstsein, solange ich noch welches besaß!
Heute würde ich auf einen wundervollen Ball gehen, mit einem tollen Mann und mit lieben Kollegen und ich würde meinen Spaß haben. Ungeachtet aller anderen Umstände. Heute Abend war mein Abend. Und es würde unglaublich werden, dafür würde ich sorgen.
Die Frau mir gegenüber machte ein überzeugtes Gesicht und schien meinen Worten zustimmen zu wollen.
Ich nickte meinem Spiegelbild kurz zu.
- Gut, dann wollen wir einmal. -
Nun würde das Ritual beginnen. Ich würde mich für die Party herrichten. Das hieß sich umziehen, sich schminken, die Haare zurechtmachen…und seelisch auf einen interessanten Abend einstellen. Fernab von allen verletzenden Worten, auch wenn sie die Wahrheit waren.
Heute Abend würde ich seit langen wieder einmal meinen Spaß haben.
Und ich würde das Bad erst wieder verlassen, wenn ich vollkommen gestylt war.
Mit einem schnellen Handgriff öffnete ich das Handtuch um meinen Körper. Der Knoten vor meiner Brust löste sich und der weiche Stoff fiel geräuschlos zu Boden.
Alles was ich benötigte hatte ich hier.
Über das feuchte Handtuch hinwegsteigend steuerte ich auf die Ablage zu, auf der ich all meine Utensilien abgelegt hatte. Zielsicher griff ich nach meiner frischen Unterwäsche, zog sie langsam an und begann somit mit dem Ritual.
Noch gute 3 Stunden, dann würde Hiro mich abholen.

Countdown:
Time left to Party: - 1 hours and 05 minutes

Er saß auf dem Esszimmerstuhl und blätterte etwas unwirsch die Seiten seiner Zeitschrift um. Immer wieder warf er verstohlenen Blicke mal nach Links, zu dem Gang hinüber, aus dem er Sarah erwartete, aber ebenso auch nach Rechts zu seinem großen Bruder hinüber, der an seinem Laptop arbeitend ausnahmsweise einmal am anderen Tischkopf saß und somit seinen Stammplatz getauscht hatte.
Es war ja nett von seinem Bruder, dass er ihm hier Gesellschaft leiste, wohlgemerkt hatte da ein gewisses Maß an Bitten und fordernden Blicken einen großen Anteil der Überzeugungsarbeit gehabt, aber dennoch hatte er sich etwas mehr erhofft.
Etwas mehr Unterhaltung?
Sie schwiegen ja beinahe die ganze Zeit. Sie saßen zwar nebeneinander, aber dennoch waren sie nicht wirklich beieinander.
Er kannte diese Situation zwischen ihnen zwar schon, oftmals saßen sie so zusammen, die Nähe des anderen wohl bewusst und fast immer hatte diese wortlose Kommunikation ausgereicht, um ihm ein Gefühl von Verbundenheit zu vermitteln.
Sein großer Bruder war da und er war in seiner Reichweite. Das war alles was er brauchte und war stets zufrieden damit gewesen. Zumindest die meiste Zeit.
Doch heute und in diesem Moment hätte er sich durchaus mehr erhofft.
Irgendwie, den Grund selbst nicht kennend, war er etwas nervös und aufgeregt. Die ganze Stimmung war auf einmal im Allgemeinen eine andere.
Sarah war anders. Sie war irgendwie…nun, so hatte er sie eben noch nie erlebt. Sie benahm sich so anders als sonst. Er hatte schon davon gehört, dass Frauen sich von Zeit zu Zeit seltsam zu benehmen pflegten, Dinge taten die für das männliche Geschlecht nicht ganz nachvollziehbar waren, besonders wenn es sich um ein Date handelte. Da schienen sie zu ungeahnten Höhen aufzulaufen.
Aber war das hier auch der Fall? Veranstaltete sie wegen einem Date, ihrem Date mit diesem Hirotaka so einen Aufwand? Diesen Hirotaka, über den er im Übrigen auch durch seine später fortgesetzte Befragung nicht so viel hatte herausfinden können, wie er es gerne gewollt hatte.
Wieder ein kurzer Blick von der bunt bedruckten Werbung in der Zeitschrift vor ihm zu seinem Bruder Rechts neben ihm.
Nun, sein großer Bruder war allerdings auch nicht mehr so ganz wie er es gewohnt war. Schon seit einigen Tagen hatte er das Gefühl, dass auch dieser sich etwas eigenartig benahm. Nicht besonders auffällig. Es war wohl auch eher ein Gefühl, dass ihn das glauben ließ, als tatsächlich handfeste Gesten und Beweise.
Er kannte seinen Bruder einfach nur schon so lange, dass er meinte eine gewisse Veränderung in ihm spüren zu können.
Nur welche genau? Er konnte es nicht sagen. Weder worum es sich handelte, noch ob es eine gute oder schlechte Veränderung war.
Aber die ganze Stimmung war schlicht weg verändert. Zwischen ihnen allen war etwas anders.
Und das dort vorhin im Gang als er aus dem Bad gekommen war und Sarah und seinen Bruder überrascht hatte…also da konnte ihm keiner erzählen, dass da nicht irgendetwas vorgefallen war. Egal was die beiden auch behaupten mochten, da stimmte etwas nicht.

Ihm war nach seufzen zumute.
Warum konnten die beiden sich nicht vertragen? Früher hatten sie es doch auch geschafft. Warum jetzt nicht mehr? Und was war nur dort vorhin geschehen? Er hatte die angespannte Stimmung mehr als deutlich gespürt. Hatten sie sich gestritten…wohl nicht zum ersten Mal? Oder doch etwas anderes. Womöglich sogar Schlimmeres?
Und jetzt saß sein Bruder hier neben ihm und tat so, als wäre nichts geschehen. Seelenruhig tippte er gelassen auf der Tastatur herum und schien tief in dem versunken, was auch immer er tat. Und Sarah hatte sich seit bald drei Stunden nicht mehr blicken lassen. Aber auch sie hatte ja so getan, als wäre nichts gewesen.
Blöde Sturköpfe! Alle beide!
Abermals blätterte er eine Seite kräftig um, die sich mit einem lauten Rascheln beschwerte. Aber irgendwie musste man doch seinem Unmut Luft machen, nicht wahr?

„Wie viel Zeit habe ich noch?“
Überrascht hob er den Kopf und sah nach Links, in den Gang, aus dem er Sarahs Stimme vernommen hatte. Doch dort stand sie nicht. Sie schien, wie er aus der Akustik schließen konnte, noch immer im Bad zu sein, doch aus der geöffneten Tür hinaus gerufen zu haben. Woher wusste sie denn, dass sie hier saßen?
Egal. Sie schien nach der Uhrzeit gefragt zu haben…oder vielmehr wie viel Zeit ihr noch übrig geblieben war, bis dieser Hirotaka hier eintreffen würde um sie abzuholen.
Ein rascher Blick auf die Uhr.
„Noch fünf Minuten.“ Er rief es genauso laut, wie sie es wohl mit ihrer Frage getan hatte und hoffte, dass sie ihn gehört und auch verstanden hatte. Sich im Stuhl zurücklehnend und angestrengt lauschend wartete er ihre Antwort ab. Es herrschte Stille, doch das fiel im nicht weiter auf. Obwohl…fehlte da nicht irgendwie ein vertrautes Geräusch?
„Ach Mist, verdammt.“
Der Fluch war gedämpft gewesen, aber er hatte ihn dennoch gehört und er entlockte ihm ein kurzes Grinsen. Schnell sah er zu seinem großen Bruder hinüber und schmunzelte ihm zu.
„Sie scheint spät dran zu sein, was?“
„Hm, scheint so.“
Sein Bruder hatte zwar den Kopf gesenkt, schien etwas auf dem Bildschirm zu lesen, aber dennoch antwortete er mit leicht abwesender Stimme. Hatte er also ihren Fluch auch gehört?
Jetzt erst bemerkte er, was ihn etwas irritiert hatte. Das stetige Tippen hatte aufgehört. Deswegen die Stille. Sein Bruder hatte wohl genauso wie er auf Sarahs Antwort gelauscht. Leicht zog sich seine linke Augenbraue nach oben.
War es so?
Oder hatte er vielleicht doch nur innegehalten, weil er einen Abschnitt auf seinem Bildschirm hatte lesen wollen?
Aber da wäre dann doch ein reichlich zufälliger Zufall, oder?
Kurz mustere er das Gesicht seines Bruders und suchte nach einer veränderten Gesichtmimik, die ihm Aufschluss gab. Doch seine Suche blieb erfolglos. Er würde nicht fündig. Was auch immer sein Bruder gerade dachte und beschäftigte, es blieb ihm verschlossen.

Ein seltsames Geräusch weckte erneut seine Aufmerksamkeit und lenkte diese nach Links. Oder war es doch eine Bewegung gewesen?
Er sah hinüber und obwohl er wusste, dass es nur Sarah sein konnte, fühlte er dennoch Spannung.
Es war ein überaus unvertrautes Geräusch…und so viel es ihm schwer es richtig einzuschätzen, aber wenn er raten müsste, dann würde er es wohl so beschreiben als würde etwas dumpf zu Boden fallen.
Einen kurzen Augenblick hegte er die Befürchtung, seine Vermutung könnte durchaus zutreffend sein und Sarah könnte zu Boden gestürzt sein. Doch da er keine weiteren Laute vernahm, die diese These unterstützen, kam er zu dem Schluss, dass es etwas anderes gewesen sein muss.
Denn sonst hätte er doch so etwas wie Schmerzenschreie oder einen weiteren Fluch hören müssen. Irgendetwas eben.
Doch nichts von dem folgte.
Stattdessen, in die angespannte Stille hinein, ertönte abermals dieses Dumpfe pochen. Er starrte angestrengt dort hinüber in den Gang und langsam wurde er dennoch unsicher. Vielleicht sollte er doch aufstehen und nachsehen? Was trieb Sarah denn dort? Unruhig rutschte er auf seinem Stuhl etwas zurrecht. Vielleicht sollte er wirklich aufstehen?
Doch es war gar nicht mehr nötig.
Denn just in diesem Moment erschien Sarah im Gang…und nun wurde ihm auch klar was sie getrieben hatte, um derartige Geräusche zu verursachen.
Sarah kam, den rechten Schuh bereits angezogen, aber den Linken immer noch in der Hand haltend mit überaus unnatürlichen Schritten in das Esszimmer getreten. Mit jedem Schritt bei dem sie ihr Gewicht auf den rechten Fuß verlagerte, stieg ihr Körper in die Höhe, setzte sie jedoch auf den linken Fuß auf, sank sie wieder etwas in sich zusammen.
Er konnte nicht anders und müsste über dieses Bild schmunzeln.
Sie schien es überhaus eilig zu haben, doch in dem sie nur einen Schuh trug und wohl einfach keine Zeit dazu fand, den anderen auch noch anzuziehen, kam sie nur schwerfällig voran.
Vermutlich war dieses dumpfe Geräusch davon gekommen, als sie versucht hatte während des Gehens den anderen Schuh anzuziehen…und war dabei mehr oder weniger auf einem Bein durch die Wohnung gehüpft.
Jetzt hatte sie zwar aufgegeben herumzuhüpfen, aber auf diese einschuhige Art kam sie auch nicht wirklich besser voran.
„Ach verdammt."
Sarah schien nun ebenfalls zu diesem Schluss zu kommen, denn jetzt blieb sie stehen und stützte sich mit der rechten Hand an einen der Barhocker ab, an dem sie gerade 'vorbeigeeiert' war. Anders konnte er ihre Gangart einfach nicht beschreiben. Und wieder musste er grinsen.
Sie blieb stehen, verlagerte nun ihr ganzes Gewicht auf den rechten Fuß und im aufrechten Stehen und dennoch leicht vorn übergebeugt, zog sie sich nun doch noch den linken Schuh über den bloßen Fuß.
Erst jetzt viel ihm ihre veränderte Gestalt auf. Er war so von ihren Schritten verwundert gewesen, dass er erst soeben bemerkte, dass sie sich auf seltsame Art und Weise 'verwandelt' hatte.
„Ihr Männer habt es echt gut. Ihr müsst keine blöden Absätze tragen."
Mit einem kurzen entnervten Laut zog sie sich nun endgültig den Schuh über und

straffte dann ihre Schultern und nahm eine vollkommen aufrechte Haltung ein.
Aus seiner Position sah es so aus, als würde sie nun um einige Zentimeter wachsen. Erstaunlich. Ein kurzer Blick auf ihre Füße löste rasch dieses Rätsel.
Das hatte sie also mit Absätzen gemeint…ja, er musste ihr Recht geben, er war wirklich froh, dass er diese mörderisch aussehenden Dinger niemals tragen musste. Warum taten Frauen nur so etwas? Diese Teile sahen für ihn verdächtig nach Folterinstrumenten aus, aber Sarah zog sie auch noch freiwillig an!
Nun löste sie ihre Hand von der Polsterung des Barhockers vor der Küchenzeile, den sie benutzt hatte um ihre Gleichgewicht zu halten und sah zu ihm hinüber.
Aufrecht und in einem ihm so vollkommen ungewohnten Aufzug.
Er nahm sich einige wenige Sekunden Zeit, um sie einfach nur ausgiebig zu mustern. Dieses so unglaublich neue Bild zu begreifen und alle Eindrücke zu verarbeiten.

Endlich hatte ich diese verflixten Schuhe an. Ich wusste schon, warum ich so ungern Absätze trug.
Es war einfach vollkommen unpraktisch.
Natürlich sah das Outfit damit um einiges besser aus, natürlich machte es mich dadurch größer, aber genauso natürlich taten mir bei solchen Absätzen bald die Füße weh und ich würde mir nichts sehnlichster wünschen, als diese Mistdinger endlich wieder ausziehen zu können.
Ich trug selbstverständlich keine zehn Zentimeter Stilettos oder dergleichen. Ganz normale Absätze, die weder besonders flach noch zu hoch waren. Es war eben einfach so, dass ich solche Festschuhe nicht gewohnt war.
Turnschuhe, meine bevorzugte Art.
Ich besaß selbstredend passende Schuhe zu meinen Kostümen und Hosenanzügen, aber ich hatte bisher immer darauf geachtet, dass diese kaum Absatz besaßen.
Tja, das hatte ich nun davon. Jetzt musste ich mich mit diesen Teilen rumärgern.
Aber es ließ sich nun einmal nicht ändern.
Das war einfach nötig, um das Bild perfekt abzurunden.
Und ich hatte wirklich lange genug an diesem Aufzug gearbeitet…und war dennoch beinahe zu spät.
Hiro konnte jede Minute kommen und mich abholen und ich war gerade mal so auf den letzten Drücker fertig geworden. Aber immerhin, ich war fertig. Und das war es Wert gewesen, zumindest aus meiner Sicht.
Ich hob den Kopf und sah zu den beiden Kaibas hinüber.
Ich war schon so in Eile, dass ich mich gar nicht darüber wundern wollte, warum Seto hier mit Mokuba am Tisch saß und wohl zu arbeiten schien.
Für dererlei Dinge hatte ich schlicht weg keine Zeit. Hiro konnte jeden Augenblick da sein.
Ich sah Mokuba an, etwas neugierig um zu erfahren, wie er wohl auf mein Erscheinungsbild reagieren würde. Schließlich hatte er mich noch nie so gesehen. Irgendetwas musste er also sagen.
Und ich wurde nicht enttäuscht.
Mokuba machte große Augen. Er mustere mich und dabei war sein Mund leicht geöffnet. Bei genauerem Hinsehen erweckte er sogar den Eindruck, als habe er vor Staunen sogar das Schlucken vergessen.
Nun, das war zumindest eine durchaus eindeutige Reaktion.
„Woar."

Seine Stimme klang tief und abwesend. Dieses Wort war wohl eher seinem Unterbewusstsein entschlüpft, als dass er es hatte sagen wollen.
Ich zog kurz die Augenbraue nach oben, doch dieses kurze Zeichen schien auszureichen, um Mokuba aus seiner Überraschung zu reisen.
Denn mit einem schnellen Schlucken und einen rasch musternden Blick von Kopf bis Fuß brachte er sich wieder unter Kontrolle und sah mir letztendlich wieder in die Augen.
„Du siehst echt…unglaublich aus."
„Danke Mokuba."
Mein Gesicht blieb reglos, obwohl ich sein Lob ehrlich mochte ich mich wirklich darüber freute…ich konnte meine Freude darüber einfach nicht ausdrücken. Zu dumm auch, aber was hatte ich denn auch anderes erwartet? Nach so einem Tag? Und dabei war es erst sieben Uhr abends!

„Also ehrlich…du….ich meine…Wahnsinn."
Der Junge schien sich gar nicht mehr fassen zu können. Irgendwie richtig niedlich. Wenigstens ihm gefiel ich.
Ich warf einen kurzen prüfenden Blick zu Seto hinüber, wirklich nur eine Sekunde lang, aber er hatte den Kopf nicht gehoben. Weiterhin sah er nur seinen Bildschirm an.
Seltsam…
Auf einmal war die Furcht aus mir gewichen. Ich befürchtete gar nicht mehr in seine Augen zu blicken, wenn ich zu ihm hinüber sah. Denn wenn ich es genau nahm…dann war es mir fast schon egal. Sollte er mir doch in die Augen sehen, was sollte schon geschehen?
Er würde es erkennen? Und wenn schon?
Was würde das ändern? Rein gar nichts!
Er würde mich nicht mehr hassen als er es ohnehin schon tat. Also war es im Grunde schon vollkommen egal.
Wirklich seltsam…indem ich meine Hoffnung hatte aufgeben müssen, hatte ich auch gleichzeitig meine Furcht vor Entdeckung verloren.
- Interessant! -
Machte sich da etwa bittere Ironie bemerkbar? Nun ja, wie dem auch sei. Den heutigen Abend würde ich mir auf jeden Fall nicht davon verderben lassen.
„Komm, dreh dich mal kurz!"
Ich sah Mokuba kurz überrascht an, doch dann kam ich seiner Bitte nach. Mit einer langsamen 360 ° Drehung präsentierte ich mich dem Jungen, der mich ausgiebig zu betrachten schien.
Hatte er tatsächlich noch nie eine aufgestylte Frau so aus der Nähe betrachtet? Oder lag es daran, dass es sich um mich handelte und er mich eben vorher noch nie so gesehen hatte?
Aber wenn man recht bedachte in welchem Alter seine Eltern gestorben waren…vermutlich hatte er wirklich nie die Gelegenheit gehabt seiner Mutter dabei zuzusehen, wie diese sich zum Ausgehen hergerichtet hatte. Kein Wunder also, dass er jetzt wie gefesselt schien.
„Und? Zufrieden? Kann man mich so aus dem Haus lassen?"
Nach der Umdrehung wartete ich auf das Abschlussurteil des Jungen.
Dieser neigte nun den Kopf leicht zur Seite und nickte dann andächtig.
„Ja, das kann man wirklich. Du siehst echt klasse aus!"
„Danke."

„He, Seto.“ Zu meinem Erstaunen drehte sich Mokuba nun in die Richtung seines großen Bruders. „Hast du gesehen wie toll Sarah aussieht?“ Doch dieser hatte immer noch den Kopf nicht gehoben. „He, komm schon großer Bruder, du musst dir Sarah mal genau ansehen…sie sieht so klasse aus, das hast du noch nicht erlebt.“

Wäre es den Versuch wert Mokuba einfach zu ignorieren? So zu tun, als habe er seinen kleinen Bruder schlicht weg nicht gehört?
Nein, vermutlich hatte es keinen Sinn. Er würde ja dennoch nicht nachgeben, vermutlich würde er dann erst recht darauf bestehen.
Also was blieb ihm für eine andere Möglichkeit?
Es würde auch seltsam wirken, würde er mit einem einfachen 'nein' die Aufforderung seines Bruders ablehnen. Welchen Grund könnte er denn dazu haben, ohne Mokubas Misstrauen zu erwecken? Und ihm schlicht zu sagen, dass er kein Interesse daran hatte Sarah anzusehen, zu sehen wie sie sich für den Ball hergerichtet hatte, würde wohl auch nicht dazu beitragen seinen Bruder zu beruhigen.
Er schien ohnehin schon einen Verdacht bezüglich des distanzierten Verhältnisses zwischen ihnen zu hegen. Also wäre es besser so zu tun, als wäre nichts weiter zwischen ihm und Sarah vorgefallen, als wären die ganzen letzten Wochen einfach nie gewesen. Nun, zumindest für diesen Augenblick musste er so tun, auch wenn er tausend auf den ersten Blick unangenehme Dinge lieber tun würde, als sich dieser noch viel unangenehmeren Sache zu ergeben. Nämlich nun den Kopf zu heben, seine Augen von dem Text auf seinem Bildschirm zu lösen und dieses vermaledeite Weib anzusehen, das nichts als Ärger in sein Leben brachte.
„Großer Bruder schau sie dir doch mal an!“
Noch länger konnte er sich wohl nicht darum drücken. Mokuba würde eher keine Ruhe geben, bis er sie angesehen hatte. Das konnte er aus der Aufregung in seiner Stimme schließen.
Er schien tatsächlich überwältigt von Sarahs Aussehen und in seiner kindlichen Art wollte er seinen großen Bruder auch an diesem 'erfreulichen' Anblick teilhaben lassen. So war Mokuba eben, immer großherzig und freundlich, bereit alles mit ihm zu teilen.
Doch in diesem Moment verfluchte er diese an sich positiven Eigenschaften seines Bruders
Mit einem Augenverdrehen hob er den Kopf, wohlweislich bewusst, dass Mokuba dies nicht übersehen konnte.
„Ist ja schon gut!“
Mit einer übertrieben auffälligen Geste wandte er den Kopf in Richtung der Frau, die mitten im Raum stand und vor ein paar Sekunden eine Drehung für seinen Bruder vollführt hatte. Zumindest hatte er das aus ihrem Gespräch schließen können, denn zugesehen hatte er garantiert nicht.
So etwas kindisches, aber es passte zu den Beiden.
Er hatte vor nur einen kurzen Blick in ihre Richtung zu werfen, ohne genau hinzusehen, damit Mokuba zu frieden war und ihn endlich in Ruhe ließ.
Also imitierte er einen übertriebenen Blick, als würde er in einer Sekunde mit aufgerissenen Augen das Bild der Frau in sich aufnehmen und könne sich dann wieder seiner Arbeit zuwenden.
Er sah zu Sarah hinüber, über den Kopf seines Bruders hinweg, der ihn erwartungsvoll anblickte.

„Zufrieden?“ Er bemerkte, dass Sarah den Kopf leicht nach Links und den Blick zu Boden gerichtet hatte, so als wäre es ihr peinlich im Mittelpunkt zu stehen und von allen angestarrt zu werden, als wolle sie dieser unangenehmen Musterung am liebsten entgehen.
Ihn wunderte es schon gar nicht mehr, dass sie somit wie immer seinem Blick auswich. Das war nichts Neues.
Er richtete seine Augen wieder auf Mokuba und sah in direkt an. „Ich habe sie angesehen, okay?. Und jetzt lass mich bitte damit in Ruhe.“
Seltsam, klang er ein wenig trotzig? Aber es ging ihm einfach auf die Nerven, dass sein Bruder schon wieder darauf bestand sich mit Sarah auseinandersetzten zu müssen. Davon hatte er heute wirklich mehr als genug gehabt.
Er sah noch, wie Mokuba kurz den Mund zu einem Schmollmund verzog, dann jedoch sein Gesicht von ihm abwandte und leise zu murmeln schien: „Etwas genauer hättest du schon hinschauen können.“ aber letztendlich erneut zu Sarah hinüber sah und sie mit einem begeisterten Lächeln betrachtete. „Also ich finde sie sieht echt toll aus.“
Jetzt, da Mokuba ihn nicht mehr begutachtete oder auch überprüfte, wagte er einen erneuten Blick zu Sarah hinüber. Dieses Mal unbeobachtet und ausführlicher als zuvor. Gerade eben hatte er kaum etwas von ihr wahrgenommen, lediglich ihre Haltung war ihm aufgefallen, für mehr hatte die Zeit schon nicht ausgereicht.
Doch nun…war dies anders.
Er wusste nicht warum der diesen zweiten Blick wagte. Vielleicht hatte der erste doch etwas von seiner Aufmerksamkeit geweckt. Womöglich hatte er etwas an ihr bei seinem raschen Blick entdeckt, dass jedoch nur sein Unterbewusstsein registriert hatte…und ihn nun mit Neugier erfüllte. Aber er wollte noch einmal kurz zu Sarah hinüber blicken…und….
Er wusste nicht was er erwartete. Er war wahrscheinlich in der Tat lediglich neugierig. Sein Blick huschte von dem Hinterkopf seines kleinen Bruders zu der jungen Frau hinüber.
Diesmal ließ er sich mehr Zeit.
Und…
Seine Augen weiteten sich.
Überraschung, das war ein Gefühl, dass er nicht zu verbergen vermochte, weil es einfach zu selten vorkam. Er hatte nie gelernt diese Emotion vor anderen zu verbergen. Denn er hatte sie so gut wie nie durchlebt. Er wusste fast immer die Leute einzuschätzen und wurde darum nur in den seltensten Fällen mit Überraschung konfrontiert. Zu selten, um dieses Gefühl vollständig beherrschen zu können. Es stand ihm offen ins Gesicht geschrieben und das wusste er nur zu gut.
Doch nun war er wirklich dankbar, dass Mokuba Sarah ansah und diese immer noch leicht verlegen den Boden betrachtete. So konnte niemand seinen überraschten Ausdruck auf dem Gesicht und seine vor Erstaunen geweiteten Augen sehen.
Das war Sarah?
Nein, damit hatte er nicht rechnen können und er hatte auch niemals etwas Derartiges erwartet.
Woran lag es nun? Weil er sie noch nie aufgestylt gesehen hatte? Weil er nicht für möglich gehalten hatte, dass Sarah zu so etwas möglich war? Oder einfach, weil es Sarah war?
Er ließ seinen Blick langsam von oben nach unten über ihre Gestalt wandern.
Wie hätte er mit so etwas rechnen können?
Das Kleid…schlicht und dennoch…Sie hatte eine gute Wahl getroffen. Es war in

einem dunkelblauen Farbton, es reichte bis zu den Knöcheln hinab, war ärmellos und an ihrem rechten Bein konnte er einen Schlitz erkennen, welcher ihr bis zum Oberschenkel hinaufreichte. Ein geschickter Schnitt, das konnte sogar er erkennen, der bestimmt nichts von Frauenmode verstand.
Denn das Kleid betonte gezielt ihre Reize, die sie nun einmal besaß und kaschiert zugleich kleinere Unzulänglichkeiten. Sowohl die hohen Schuhe, als auch der Seitenschlitz ließen Sarah größer erscheinen, als sie es in Wirklichkeit war. Der Ausschnitt war so gehalten, dass er ihren Brustumfang optisch vergrößerte, nicht unbedingt um Mengen, aber der Unterschied zu zuvor war zu erkennen. Es war ein einfacher nicht besonders tiefer Ausschnitt, der eher gerade gehalten worden war.
Er fragte sich, wie so ein Stückchen Stoff so viel an ihrer Figur ändern und so viel daran hervorheben konnte, all die Dinge die ihm vorher nicht aufgefallen war.
Ihre schmale Taille zum Beispiel. Das war ihm zuvor niemals bewusst gewesen, doch dieser enge Schnitt betonte diese Stelle und hob diesen Reiz explizit hervor. Genauso wie ihren Po.
War das zuvor auch schon so gewesen? Warum hatte er das nie gesehen?
Aber am Schockierensten allerdings empfand er ihre Gesicht, oder vielmehr ihren Kopf.
Was hatte sie mit ihren Haaren gemacht?
Locken! Das ganze lange Haar wellte sich nun in großzügigen Locken um ihr Gesicht, einige Strähnen hochgesteckt, einige fielen lose herunter, aber alle wiesen Locken auf. Er wollte sich gar nicht vorstellen auf welche Weise und mit welchem Zeitaufwand Sarah sie in diesen Zustand gebracht hatte.
Aber es sah…anders aus.
So hatte er sie sich nie vorgestellt. Mit locker fallenden Locken, die den Ausdruck ihres Gesichtes verdammt noch mal noch weicher erschienen ließen. Sie strahlte auf einmal noch mehr diese sanfte Ruhe aus.
Es war schon zum verrückt werden.
Dazu dann noch das dezente Make-up, das ihr Augen groß und den Mund, ihre Lippen voll erscheinen ließ, ohne wirklich aufzufallen.
Es war einfach…ein…in sich harmonisches Bild.
So hatte er Sarah nie gesehen und er hatte es auch nie vorgehabt.
Man konnte es einfach nicht anders sagen, Sarah hatte es wirklich geschafft das Beste aus sich herauszuholen.
Er hatte beinahe das Gefühl eine neue Frau stand vor ihm. Eine Frau, die man durchaus als im gewissen Maß schön bezeichnen konnte.
Nun, so ganz richtig war das wohl nicht. Sarah war zuvor auch schon schön gewesen, nur waren es bisher versteckte Reize gewesen, die sie nun offen zeigte und betonte. Aber diese waren zuvor auch schon vorhanden gewesen.
Es war ihm zuvor nur nicht aufgefallen.
Das vor ihm war also Sarah!
Eine Sarah wie er sie noch nie gesehen hatte. Eine Frau, die gekonnt ihre Vorzüge zeigte. Zwar immer noch lange kein Model, aber deswegen nicht hässlich.
Bestimmt nicht.
Sie hatte sich allerdings doch schon ganz schön in Schale geworfen, für diesen Okuno…diesen Hirotaka?
Für wen sonst hatte sie sich schließlich diese Mühe gemacht? Für wen sonst hatte sie sich so hergerichtet, versucht sexy zu wirken?
Er spürte wie ihn ihr Anblick langsam aber sicher erneut in Rage versetzte.

Wie ein scheues Reh stand sie da, spielte die Unschuld und blickte verlegen zu Boden. Rasch riss er seinen Blick von ihr los und ging zügig dazu über seinen Bildschirm zu betrachten. Ja, seine Augen waren auf den Text dort gerichtet, aber er sah ihn nicht. Es war einfach nur besser sie nicht weiter anzusehen.
Es war einfach besser so!

Ich spürte den Blick nicht mehr auf mir und zugleich war ich erleichtert.
Ich war es einfach nicht gewohnt derartig im Mittelpunkt des Geschehens zu stehen und unter der Musterung beider Kaibas gleichzeitig hatte ich mich hilflos ausgeliefert und nackt gefühlt. Ich kannte es schlicht weg nicht auf diese ja doch kritische Weise betrachtet zu werden. Obwohl mir Mokuba beteuerte, ich sähe wundervoll aus, dennoch fühlte ich mich bei so einer Betrachtung unwohl.
Doch nun war es vorüber und somit hob ich den Kopf, den ich einfach automatisch gesenkt hatte.
Ein kurzer Blick hinüber zeigte mir, dass Mokuba mich immer noch anblickte und Seto bereits seinen Blick abermals auf den Laptop vor ihm gerichtet hatte, allerdings nichts darauf schrieb. Er hatte wirklich nur einen kurzen Blick auf mich geworfen, um seinen kleinen Bruder ruhig zu stellen.
Gut, dann konnte ich mich ja wieder anderen Dingen widmen, anstatt mich unwohl und unsicher zu fühlen, weil man mich einer genauen optischen Musterung unterzogen hatte.
Seto hatte ohnehin nichts zu meinem Aufzug zu sagen und ich hatte dieses Mal auch nichts anderes erhofft. Diese Zeiten waren vorbei.
Gleich würde Hiro kommen und mich abholen. Aber zuvor musste ich noch dringend meine Habseligkeiten durchgehen.
Ich trat also näher an den Tisch heran, um meine Handtasche darauf abzustellen. Ich wollte überprüfen, ob ich auch wirklich alles dabei hatte…obwohl man in diesem winzig kleinen Handtäschchen nicht unbedingt viel unterbringen konnte. Sie passte zwar wunderbar zu meinem Outfit, aber wirklich praktisch war sie deswegen noch lange nicht.
Neben Mokuba kam ich zum halten und fing an meine Handtasche auf den Tisch stehend zu durchwühlen.
- Lippenstift…Puder…Geld für den Notfall…ID-Card… -
Ich bemerkte, dass mich der Junge bei dieser Aktion keine Sekunde aus den Augen lies. Doch nun beugte er sich näher an mich heran und…schnüffelte?
Ich sah verwundert zu ihm hinunter, in den fragenden Blick seiner fliederfarbenen Augen.
„Sag mal Sarah…du riechst ganz anders. Was ist denn das?“
Ich stutzte, doch dann wurde mir bewusst was der Kleine meinte.
„Ach so. Das ist Parfüm. Hier.“ Ich hielt ihm mein rechtes Handgelenk mit der Unterseite nach oben nahe an sein Gesicht, damit er daran riechen konnte.
Etwas zögerlich näherte er seine Nase allerdings meinem Arm und roch schließlich mit einem tiefen Atemzug an meinem parfümierten Handgelenk.
„Hm…“ Er schloss kurz die Augen und ließ den Geruch somit voll und ganz auf sich wirken. „Das riecht richtig gut.“
„Findest du?“
Er nickte und entfernte sein Gesicht wieder von meinem Arm, welchen in sogleich sinken ließ.

„Ja, das ist wirklich gut…Parfüm hast du gesagt?“ Dieses Mal nickte ich. „Also an dir gefällt mir das. Ist mal etwas anderes.“
„Das freut mich. Ist aber eine Ausnahme für heute, denn sonst mag ich nicht so gerne Parfüm.“
Mokuba nickte begreifend.
„Ach so, ja das kann ich verstehen. Aber gut, dass du heute mal eine Ausnahme gemacht hast.“

Er hob abermals den Kopf. Und verfluchte seinen Körper, der Dinge tat, die er nicht wollte. Warum sah er nun schon wieder zu ihnen hinüber?
Warum konnte er nicht verhindern, dass sein Blick wieder zu ihnen hinüberhuschte?
Sarah stand nun direkt neben Mokuba, leicht nach vorne gebeugt und sein Bruder hatte soeben den Geruch ihres Parfüms eingeatmet.
Wie es wohl roch? Intensiv? Oder doch eher blumig und unterschwellig?
Nein, vermutlich bevorzugte Sarah kein aufdringliches Parfüm. Denn bisher hatte er wirklich keinen starken parfümierten Geruch an ihr wahrgenommen wenn er in ihrer Nähe gewesen war. Sie schien wirklich nichts von derartigen Duftverstärkern zu halten. Und außerdem…so ein aufdringliches starkes Parfüm passte einfach nicht zu ihrem Charakter.
Wäre es anders, dann hätte er vermutlich von seinem Platz aus schön längst den intensiven Geruch aufnehmen können, doch dem war nicht so. Also ein unauffälliger Duft….wie es wohl riechen mochte?
Verdammt, war es schon so weit gekommen, dass er sich Gedanken über Sarahs bevorzugtes Parfüm und auch noch ihren Charakter machen musste?
Langsam verstand er sich selbst nicht mehr.
Sarah ließ den Arm sinken und Mokuba entfernte sein Gesicht wieder von ihrem Handgelenk. Seine Neugierde schien fürs Erste befriedigt.
Etwas irritierte ihn allerdings.
Ihr Ausdruck. Sarahs Gesichtsmimik. Steif, eher abweisend. Er hatte erwartet, dass sie ununterbrochen lächeln würde, vor Freude und Aufregung förmlich glühen würde…doch sie wirkte verhärtet.
Empfand sie keine Vorfreude? War sie nicht glücklich? Schließlich ging sie doch aus.
Diese Frau war voller Widersprüche. Wie sollte man sie wohl jemals durchschauen können?
Was nun schon wieder in ihr vorgehen mochte?
Sie stand etwas ratlos in ihrer Tasche wühlend herum und zeigte kaum eine größere Regung.

Das plötzliche Klingen an der Tür ließ ihn leicht zusammenschrecken.
Wie idiotisch.
Jetzt erschrak er schon in seinem eigenen Haus! Nur weil jemand an der Tür läutete.
Er war einfach zu sehr in Gedanken vertieft gewesen, daran musste es wohl gelegen haben. In unsinnigen Gedanken über diese Frau.
Aber auch Mokuba schien leicht zusammenzuzucken. Auch er war aus seinen Gedanken, vermutlich ebenfalls über Sarahs neuen Aufzug, geschreckt.
Sarah hob sofort den Kopf und blickte automatisch zur Eingangstür hinüber. Selbstverständlich, denn schließlich kam das Läuten von dort und durch diese Tür würde sie jeden Augenblick hinaustreten.

Hinaus…auf den Ball gehen…sich amüsieren, die Party genießen und wer weiß was sonst noch tun.
Sich stundenlang herumtreiben, vermutlich eine größere Menge Alkohol konsumieren, vielleicht um dadurch etwas an Hemmung zu verlieren, um lockerer zu werden…und einfach ihren Spaß haben.
Mit ihrem Begleiter zusammen. Mit diesem Okuno.
Seine Kiefer pressten sich fest aufeinander.
Sollte sie doch ausgehen, warum sollte er daran Anstoß finden? Warum sollte es ihn stören, dass sie sich für diesen Mann hergerichtet hatte? Es war ihm doch genauso gleichgültig, welche Absichten sie mit diesem Okuno verfolgte.
Warum also fühlte er schon wieder dieses Brennen in sich?
Rasch und nicht zum ersten Mal an diesem Abend richtete er seinen Blick zurück auf den sicheren Text auf seinem Laptop.
Er wäre wohl besser sie nicht mehr anzusehen. Den Blick einfach nicht mehr auf sie zu richten. Dieses verdammte Gefühl in ihm, dass mit ihrer Art einherzugehen schien.
Immer und immer wieder.
In letzter Zeit verspürte er in immer häufiger auftretenden Fällen dieses heiße Gefühl, das in ihm zu brennen schien. Lodernde Wut, Zorn, viel zu übermächtig, zu unkontrollierbar. Er tat Dinge die er nicht verstand oder hinterher verfluchte. Erst vor wenigen Stunden war es ihm wieder passiert. Worte hatte er ausgesprochen und sie bereut. Das war ihm noch nie zuvor derartig geschehen.
Darum war es besser diese Frau nicht mehr anzusehen. Wer konnte schon sagen was als nächstes geschehen würde. Zu was ihn ihr Anblick noch alles reizen, ihn provozieren würde.
/Hirotaka…/
Doch auch selbst der Anblick der verschwommenen Buchstaben vor Augen ließ ihn diese Wut verspüren.
Er musste sich zusammenreißen. Er musste diesen unbegründeten Zorn unterdrücken. Sarah war ein Nichts. Sie war es nicht wert sich Gedanken um sie zu machen…und genauso wenig um ihren idiotischen Begleiter.
Er würde so lange den Blick nicht mehr von seinem Laptop nehmen, solange Sarah nicht endlich aus der Wohnung verschwunden war, zu ihrer Verabredung, zu dem Ball. Was ja jede Sekunde der Fall sein würde.

„Oh, das wird Hiro sein."
Ich sah kurz zu Mokuba hinüber, dann wieder zurück zur Tür. Er war wirklich pünktlich, so wie er es versprochen hatte und ich war gerade noch rechtzeitig fertig geworden.
„Vermutlich." Mokuba hatte die Augen leicht verengt und sah mich prüfend an. „Willst du ihn nicht herein bitten….und ihn uns vorstellen?"
Ah, daher wehte also der Wind. Er hatte es immer noch nicht aufgegeben Hiro unter die Lupe zu nehmen zu wollen…und ihn vermutlich dabei auch auseinander zu nehmen!
„Nein, eigentlich nicht. Wir haben nicht so besonders viel Zeit, weißt du Mokuba. Wir sind froh, wenn wir es rechtzeitig zur Party schaffen."
Ich klappte den Verschluss meiner Handtasche zu und legte mir den sehr dünnen Träger über die Schulter. Ein letzter prüfender Blick an mir hinab. Nein, es schien alles Bestens zu sein. Alles saß perfekt.
„Ach was, dafür wird doch wohl noch Zeit sein. Ich will schon den Burschen kennen

lernen, mit dem du den Abend verbringst."
Ich beugte mich vor und gab Mokuba einen flüchtigen Kuss auf die Stirn. Er war etwas überrascht von meiner Geste, denn schließlich hatte ich so etwas noch nie getan. Aber ich hatte nicht widerstehen können. Die Art wie Mokuba sich um mich kümmerte, eine Mischung aus Eifersucht und Sorge, das rührte mich einfach.
„Tut mir Leid Mokuba. Ein andermal. Hiro wartet unten und ich müsste ihn dann erst heraufbitten, damit ich ihn dir vorstellen kann. Das würde einfach zu lange dauern. Ich habe ihm ja schon extra gesagt, dass er gar nicht heraufkommen muss, sondern unten klingen soll, weil es so einfacher ist."
„So hast du das?"
„Ja, und jetzt..." Ich strich mir eine lockige Haarsträhne aus dem Gesicht. „Werde ich mich mal auf den Weg machen. Bis morgen dann."
„Bis morgen?" Mokuba machte überrascht große Augen.
„Ja natürlich. Ich denke es wird etwas später werden heute, da wirst du bestimmt schon im Bett sein wenn ich zurückkomme. Also sehen wir uns morgen Früh. Einen schönen Abend wünsche ich euch beiden."
Ohne noch weiter auf Seto zu achten, der immer noch seinen Computer anstarrte und ohnehin nicht auf mich reagierte ging ich zur Eingangstür. Nun ja, zwar hatte ich mir unheimlich Mühe gegeben bei meinem Outfit, mit meinem Styling, aber dazu schien Seto einfach nichts zu sagen zu haben. Es war ihm eben einfach egal. Das hatte ich mittlerweile verstanden…und wohl auch schon akzeptiert.
„Viel Spaß wünsche ich dir Sarah!"
Ein kurzer Blick zurück. „Danke."
Seltsam…irgendwie sahen die beiden Brüder etwas verloren aus so alleine am Esszimmertisch sitzend. Mokuba, der mir hinterher blickte, Seto der seinen Laptop anstarrte.
Aber vermutlich bildete ich mir das nur ein.
Es fiel mir schwer nun zu gehen, die beiden alleine zu lassen. Sie waren mir wirklich mehr ans Herz gewachsen, als ich es mir hätte vorstellen können. Schon sie für einen Abend sich selbst zu überlassen erwies sich als Herausforderung für mich.
Das war nicht gut.
Denn früher oder später würde ich ohnehin gehen müssen. Nämlich dann, wenn meine Wohnung wieder bezugsfähig war. Und das war nur noch eine Frage der Zeit.
In diesem Moment wurde mir klar, dass es wohl ein wirklich schwerer Abschied für mich werden würde…wahrscheinlich auch für Mokuba.
Aber jetzt war nicht der richtige Augenblick um mir über solche Dinge Gedanken zu machen. Heute war mein Abend. Ich würde mich amüsieren und ich würde Spaß haben.
Mit schnellen Schritten verließ ich die Wohnung und ließ die Tür hinter mir ins Schloss fallen, während ich die Fahrstühle ansteuerte. Unten wartete Hiro und wir würden zusammen zum Festsaal fahren. Und dort würde ich einfach den Abend genießen. Ohne tiefe und schwermütige Gedanken.
Heute Abend nicht!

Er blickte prüfend zu seinem großen Bruder hinüber. Dieser starrte immer noch auf seinen Bildschirm und rührte sich nicht.
Also langsam wurde es lächerlich.
„Sie sah wirklich toll aus, findest du nicht?" Weiter starrte er auf den Flachbildschirm,

ohne ein Anzeichen von sich zu geben, dass er ihn gehört hatte, so dass er nach zwei Sekunden ein „Oder großer Bruder?“ hinzufügte.
Jetzt erst hob eben dieser den Kopf und sah zu ihm hinüber.
Er kannte diesen Blick. Er bedeutete, dass er sehr wohl zugehört hatte, aber einfach nur nicht gewillt war darauf zu antworten. Nun, was hatte er gedacht, dass sein Bruder auf diese Frage antworten würde? Dass er beginnen würde Sarahs Vorzüge aufzuzählen, die ihm aufgefallen waren? Nein, das passte wirklich nicht zu seinem großen Bruder.
Aber da er nun einmal schon seine Aufmerksamkeit gewonnen hatte und er ihm direkt in die Augen sah.
„Ist dir aufgefallen, dass sie kein einziges Mal gelächelt hat?“
Er sah, wie die Gesichtszüge seines großen Bruders eine Sekunde lang flackerten, wie er eine Sekunde benötigte um die Kontrolle darüber zurück zu erlangen, während sie sich weiter in die Augen sahen.
Er hatte es also auch bemerkt. Bemerkt, dass dieses Verhalten sehr untypisch für Sarah war.
„Sie hat mich nicht einmal zum Abschied angelächelt…sonst macht sie das doch immer…aber jetzt…hat sie nicht ein einziges Mal gelächelt.“
Er stellte keine Frage, noch nicht, aber er war sich sicher, dass sein Bruder die Anspielung aus seinen Worten heraushören konnte. So, wie es auch beabsichtigt gewesen war.
Aber immer noch zog dieser vor zu schweigen und ihn stumm anzublicken. Also musste er noch einen Schritt weiter gehen.
„Bist du sicher, dass du heute vor dem Bad nichts gesagt hast, dass sie verletzt haben könnte? Dass sie deswegen so seltsam war…dass sie deswegen nicht mehr gelacht hat?“
Abermals verlor sein Bruder die Kontrolle über seine Mimik. Doch dieses Mal gewann er sie schneller zurück als beim ersten Mal.
Dann, mit einem leisen Räuspern und einen letzten intensiven Blick in seine Augen erhob sein Bruder seine tiefe Stimme.
„Ja, es ist mir aufgefallen, aber ich bezweifle, dass ihr Verhalten mit unserem Gespräch zusammenhängt. Vermutlich war sie einfach nur nervös wegen dem Ball. Das wird alles gewesen sein. Und nun lass uns dieses Thema beenden.“
Er hatte es in einem als durchaus als freundlichen zu bezeichneten Ton gesagt, wenn man bedachte, wie sein Bruder sonst zu andern Leuten zu sprechen pflegte, aber dennoch wusste er, dass er nun an der Grenze angekommen war. Er konnte nicht weiter gehen, nicht weiter darüber diskutieren oder nachfragen, zumindest nicht, ohne eine wenn auch relativ milde Rüge von seinem Bruder zu bekommen.
Also musste er nun wohl oder übel dieses Thema auf sich beruhen lassen. Zumindest fürs erste. Denn er war noch lange nicht damit fertig. Man konnte ihn doch nicht für dumm verkaufen, auch wenn die beiden dies zu glauben schienen. Er würde schon noch dahinter kommen, was genau sich hier abspielte.
„Wie du meinst.“
Damit blickte er wieder zu der Zeitschrift vor sich und tat so, als würde er von neuem darin versinken. Doch seine Gedanken arbeiteten in Wirklichkeit auf Hochtouren.
Nach kurzer Zeit der Stille setzte auch wieder das monotone Tippen seines Bruders ein. Er schien tatsächlich davon auszugehen, dass es vorbei war und hatte erneut seine Arbeit aufgenommen.
Hm, was Sarah wohl nun gerade machte?

Und dieser Hirotaka…ob er wirklich ein gute Wahl als Begleiter gewesen war?
Würde sie viel Spaß haben?
Jetzt war sie gerade einmal einige wenige Minuten fort und schon machte er sich Sorgen um sie. Hoffentlich würde das heute ein schöner Abend für sie werden…sie hatte das wirklich verdient.
Und sie hatte wirklich klasse ausgesehen.
Ein kleines Schmunzeln schlich sich auf seine Lippen.
Ja, sie hatte wirklich toll ausgesehen.

Er hob seinen Kopf und hielt einen Moment inne und unterbrach somit sein flüssiges Tippen. Angespannt lauschte er in die Stille hinein.
War dort nicht eben ein Geräusch gewesen? Das Gehen einer Tür, oder Schritte? Seinen Blick angestrengt nach vorne gerichtet, wartete er wenige Sekunden ab.
Nein, dort war nichts. Nichts außer dem sehr leisen Surren seines Computers war zu hören. Kein anderes unerwartetes Geräusch konnte man in der Wohnung vernehmen. Es war still. Totenstill.
Mit einem leisen Seufzen sah er wieder auf die computerisierte Schrift vor ihm auf den Flachbildschirm.
Sein Büro war eigentlich zu dunkel, als dass er noch stundenlang mit der Arbeit fortfahren konnte. Die Schreibtischlampe spendete einfach nicht genug Licht. Schon jetzt verspürte er ein leichtes Brennen seiner Augen.
Also entweder er würde nun langsam mit seiner Arbeit zum Ende kommen, oder er würde einfach das Deckenlicht einschalten.
Aber er hatte dennoch nicht vor eine der beiden Optionen zu wählen.
Es war viel einfacher hier im Dunkeln zu sitzen, zu arbeiten…und zu warten.
Mit der offenen Tür vor sich, die ihm einen vorzüglichen Blick auf das Esszimmer und mit nur ein wenig Vorbeugen seines Oberkörpers auch Teile des Ganges offenbarte.
Er hatte somit den Eingangsbereich mehr oder weniger gut im Blickfeld.

So sehr er sich auch einzureden versuchte, dass er die Tür nur offen ließ, um eventuell Mokuba zu hören, falls dieser wieder einmal einem Alptraum durchlebte, damit er so schnell wie möglich zu ihm gelangen könne um ihn zu wecken.
So sehr er sich vormachte, dies diene nur dazu, um etwas frischere Luft in seinem Büro zu lassen, denn durch die offene Bürotür konnte ja ein besserer Sauerstoffaustausch stattfinden. Die Luft hier würde so nicht so schnell stickig werden und somit könnte er seine potentielle Arbeitszeit um einiges verlängern und verhindern, dass er einer durch Sauerstoffentzug bedingte Müdigkeit verfallen würde.
So sehr er es sich auch selbst weiß machen wollte, dass es nur wegen diesen Dingen die Bürotür geöffnet ließ, dennoch wusste er nur zu gut, dass er sich damit lediglich etwas vormachte.
Er kannte den eigentlichen Grund für sein nächtliches im Halbdunkeln sitzen und auf Geräusche lauschen nur zu gut.
Er wartete.
Er wartete darauf, dass Sarah zurückkam.
Er blieb auf um auf ihre Rückkehr zu warten.
Denn er musste einfach wissen wann sie von dem Ball nach Hause kam, wie lange sie fort blieb...ob sie wohlbehalten zurückkehrte.

Ein kurzer und mittlerweile routinierter Blick auf die Uhrzeit.
Wie lange wartete er nun schon?
Die Antwort war leicht: viel zu lange.
Er hatte mit ansehen müssen wie die Zeiger der Uhr unaufhaltsam weiter nach vorne gerückt waren. Die Zeit hatte auch für ihn keine Ausnahme gemacht und war unaufhörlich immer weiter voran geschritten.
Mittlerweile ging es schon auf viertel nach eins zu.
Eindeutig zu lange. Er saß viel zu lange hier im Dunklen.
Die Stunden und Minuten verrannen und er hatte in diesen letzten Stunden häufiger einen Blick auf diese verdammte Uhr seines Computers geworfen, als in dem ganzen letzten Monat zusammen.
Die Zeit verrann und von Sarah war immer noch nichts zu hören oder zu sehen.
Aber es war eben nur eine Frage der Zeit.
Früher oder später würde sie schon noch kommen und dann würde er es auf jeden Fall merken.
Denn sie würde nicht an ihm vorbeikommen, ohne dass er sie sah. Wollte sie in ihr Zimmer, musste sie an seiner offenen Bürotür vorbei und das würde er bemerken. Sie hatte also keine Chance sich ungesehen an ihm vorbei zu schleichen.
Vorausgesetzt sie hatte das vor. Aber war sie in den letzen Tagen nicht ständig vor ihm geflohen, hatte seine Nähe gemieden? Gleichgültig ob sie dieses Mal wieder versuchen würde sich still und leise in ihr Zimmer zu verkriechen, es würde ihr dieses Mal nicht gelingen. Sie würde keine Gelegenheit dazu erhalten.
Und egal wann sie kommen würde, er würde es bemerken. Er würde sie sehen.
Aber warum um alles in der Welt tat er das nur?
Warum wartete er hier auf ihre Rückkehr?
Was genau brachte ihn das schon sie bei ihrer späten Ankunft hier zu beobachten?
War er denn ihr Beziehungsberechtigter, der ihre 'Ausgangsfrist' überprüfen musste?
Sie konnte tun und lassen was sie wollte und weder hatte sie ihm, noch er ihr Rechenschaft für das eigene Verhalten abzugeben. Sie konnte kommen und gehen wie sie wollte und es gab keine Sperrfrist, die ihr vorschrieb, wann sie wieder hier zu sein hatte.
Warum auch? Was interessierte ihn schon Sarahs Privatleben?
Es war also wieder einmal mehr als unlogisch hier in seinem Büro zu sitzen, die Arbeit nur als Grund vorzuschieben und eigentlich doch nur auf Sarah zu warten.
Was genau würde ihr denn ihr Anblick bringen? Wenn sie wahrscheinlich müde aber dafür glücklich von dem langen Abend und dem ausgelassenen Feiern zurückkam?
Wollte er wirklich überprüfen wann genau sie kam? Wollte er etwa daraus und aus ihrem Erscheinungsbild schließen, wie viel Spaß sie tatsächlich heute gehabt hatte?
Und selbst wenn, was brachte ihm das?
Sie konnte doch tun und lassen was sie wollte. Es war ihre Privatsache und deswegen nicht weiter von Belang.
Sollte sie doch eine wilde Party feiern und erst mitten in der Nacht zurückkommen. Solange sie dabei leise war und nicht das ganze Haus aufweckte…konnte es ihm doch gleichgültig sein.
Und dennoch saß er hier, wie ein besorgter Vater und wartete im Grunde ungeduldig auf ihre Rückkehr.
Vermutlich würde er solange nicht schlafen können, wie sie wieder hier war.
Seltsamerweise erinnerte er sich gerade selbst an Mokuba. Dieser hatte in Bezug auf Sarah ein ähnliches sorgenvolles Verhalten an den Tag gelegt. Hatte sich Gedanken

um ihren Begleiter gemacht…genaueste Einkünfte von diesem einholen wollen…
Und nun saß er hier und kontrollierte ob Sarah auch wirklich heil nach Hause kam.
Doch er machte sich keine Sorgen so wie Mokuba, oder?
Auch wenn er dem Drang nicht widerstehen konnte und einfach hier sitzen bleiben musste um auf sie zu warten.
Er würde ohnehin nicht in den Schlaf finden solange sie nicht in ihrem Bett lag. Warum auch immer. Vermutlich hatte Mokuba ihn mit seiner ganzen übertriebenen Hysterie um Sarahs Party angesteckt. Aus Solidarität für seinen Bruder hatte er wohl nun dessen Verhalten angenommen!
Die Arbeit ging auch nicht wirklich gut von der Hand. Immer wieder diese Blicke auf die Uhr oder ein Innehalten, weil er glaubte ein Geräusch gehört zu haben.
Langsam konnte er sich wage vorstellen, wie es ihm wohl gehen würde, wenn Mokuba alt genug werden würde und anfangen würde Dates zu haben. Wenn dieser erst spät in der Nacht, oder womöglich gar nicht nach Hause kam.
Da würden ihm wohl noch zahlreiche sorgenvolle Nächte bevorstehen.
Er konnte nur hoffen, dass sich sein kleiner Bruder noch viel Zeit mit solchen Dingen lassen würde.
Aber war es wirklich so, dass er wohl nur Mokuba wegen diese sorgenvolle Nachtwache übernommen hatte. Sein Bruder hatte ihm ja mehr als deutlich zu verstehen gegeben, teilweise sogar mit direkten Worten, wie viel ihm an Sarah lag. Unterschwellig hatte es wohl seine Wirkung gezeigt und nun versuchte er seinem kleinen Bruder mit dieser Wachaktion einen Gefallen zu tun.
Eine wirklich dumme Sache.
Warum ließ er sich auch immer wieder auf diese ganze dumme Sarah-Sache überhaupt ein?

Wieder ein rascher Blick auf die Uhr…die Zeit schritt unaufhaltsam voran. Es wurde immer später und von diesem dummen Weibstück immer noch keine Spur. Anscheinend hatte sie heute sehr viel Spaß, wenn man das aus der Uhrzeit schließen konnte.

Abermals wie so oft heute Abend hob er den Kopf.
Nein, dieses Mal hatte er sich nicht geirrt. Dieses Mal war tatsächlich das Klicken der Eingangstür zu hören, als die ID-Card durch den Scanner gezogen wurde und somit das Schloss entriegelt wurde.
Nur wenige Sekunden danach wurde gegen die Eingangstür gedrückt und mit einem abermaligen Klicken gab das schwere Holz nach und gewährte der Person dort Einlass.
Fast automatisch huschte sein Blick zur Uhr am rechten unteren Rand seines PCs hinunter. Es ging auf halb drei Uhr morgens zu.
Sarah war also nun nach Hause gekommen.
Er hatte nicht wirklich erwartet, dass es so lange dauern würde...doch eigentlich hatte er überhaupt nichts erwartet. Er hatte sich keine Gedanken um diese Sache gemacht. Mokuba ja, sicherlich, aber er doch nicht.
Nein, er hatte hier lediglich wie ein Idiot Wache geschoben und kam sich jetzt, da Sarah tatsächlich die Wohnung betrat, reichlich irrational vor. Was sie wohl denken mochte, wenn sie ihn hier sitzen saß? Hoffentlich vermutete sie nicht, dass er auf sie gewartet hatte. Aber wahrscheinlich würde sie einfach davon ausgehen, dass er nur wieder einmal bis tief in die Nacht arbeitete, was im Grunde ja auch der Wahrheit

entsprach. Nun zumindest irgendwie. Denn eigentlich hatte er ja doch tatsächlich auf ihre Rückkehr gewartet, wovon sie allerdings nichts zu wissen brauchte. Es war ohnehin eine reichlich unlogische Aktion!
Aber was tat man nicht alles um seinen kleinen Bruder einen Gefallen zu tun?
Mokuba wäre ihm wohl mehr als böse gewesen, wäre Sarah etwas zugestoßen und sie hätten es erst am nächsten morgen erfahren. Wäre sie nicht nach Hause gekommen, dann hätte er sich um angemessene Maßnahmen kümmern können. Darum also diese Nachtschicht.
Einzig und allein seinem Bruder zu liebe.
Aber er hatte dennoch nicht gedacht, dass es so spät werden würde.
Sarah schien einen doch recht erfreulichen Abend verbracht zu haben.
Und das bekanntlich nicht allein.
Er beugte sich leicht nach vorne, verlagerte seinen Oberkörper mehr über den Schreibtisch und hatte somit die Möglichkeit in den Gang Einblick zu gewinnen. Ein wunderbarer Blick auf die dort eintretende Person, welche natürlich nur Sarah sein konnte, und war dabei selbst kaum zu sehen. Und selbst wenn sie herübersehen würde, es würde wohl kaum anders aussehen, als ob er sich über seinen Schreibtisch beugen würde, weil er ein Dokument genauer in Augenschein nehmen wollte. Und den Kopf hätte er dann nur gehoben, da er durch das Geräusch aufmerksam geworden war, welches ihr Eintreten verursacht hatte. So würde es für Sarah aussehen. Also keine Befürchtung, sie könne die Wahrheit herausfinden.
Aber was genau war denn die Wahrheit?
Dass er neugierig war? Dass er sie dabei sehen wollte, wie sie die Wohnung betrat?
/Ha, und wenn schon?/
Sie würde es nie erfahren...und ihm würde wohl ebenfalls für immer schleierhaft bleiben, warum er so versessen darauf war sie nach der Party zu sehen.
Ob ihr Outfit immer noch so...anders...aussah, wie vor einigen Stunden?
Das wäre allerdings schon einen weiteren Blick wert. Zumindest das.
Er vernahm leise Schritte, die sich langsam zu nähern schienen. Gleich würde sie in sein Blickfeld kommen und er würde sie sehen können.

Ich drückte gegen die schwere Eingangstür, die erstaunlich leicht nachgab und sich von mir ohne weiteres Öffnen lies.
Sie ging auf und gewährte mir einen Blick auf den mittlerweile schon so vertrauten Gang mit dem Parkettfußboden und den weißen Wänden und den beiden Türen rechts, die zu Setos privatem Reich führten.
„Sarah..."
„Psch!" Ich drehte mich blitzschnell um und hielt sofort den rechten Zeigfinger vor meinem Mund um mit dieser Geste anzudeuten, dass Stille oder zumindest Flüstern angebracht war. Schließlich war es mitten in der Nacht. ich wollte doch nicht alle hier mit zu lauten Stimmen aufwecken.
„Okay...schon gut." Die Stimme glich nun wirklich mehr einem Flüstern, so dass ich mich nun anstrengen musste die Worte zu verstehen. Aber besser so, als einen wütenden aus dem Schlaf gerissenen Seto vor sich stehen zu haben. „Also Sarah, was ist nun? Lässt du mich rein?"
Ich biss mir kurz auf die Lippe. Immer noch stand ich zwischen Tür und Angel, immer noch hielt ich die Hand gegen die Tür, um diese daran zu hindern wieder ins Schloss zu fallen.

„Ich...ich weiß nicht." Ich hatte meine Stimme ebenfalls gesenkt.
„Na komm schon. Was ist denn schon dabei?"
„Wenn du so fragst, eine ganze Menge!"
„Mach doch keine so große Sache draus. Es geht auch ganz schnell und ich verspreche dir, ich werde leise sein."
Wie konnte ich diesen braunen Augen widerstehen? So ein warmer und weicher Blick! Ich seufzte leise...und gab dem Drängen nach.
„Okay Hiro, aber wirklich nur ganz schnell."
Er nickte und somit trat ich etwas zur Seite, um ihm Platz zu machen. Er drückte sich an mir vorbei und dabei streifte sein Arm leicht meinen Oberkörper.
Eine Gänsehaut breitete sich auf meinem nackten Arm aufgrund dieser Berührung aus.
Ich trat nun ebenfalls einen Schritt in die Wohnung und schloss die Tür hinter mir, ließ sie also nicht ins Schloss fallen, da dies einfach zu laut gewesen wäre.
Ich drehte mich zu Hiro um. Groß und leicht muskulös stand er vor mir. Im besten Smoking, das braune Haar hing ihm leicht ins Gesicht, aber er sah noch vollkommen fit aus. Keine Anzeichen von Müdigkeit. Der lange Abend schien nicht im Geringsten an seinem Elan genagt zu haben. Voller Tatendrang und gepflegt wie immer blickte er zu mir hinunter. Unverkennbar, er hatte schon wieder seinen verträumten Schlafzimmerblick aufgelegt. Anscheinend wollte er noch mehr von mir, als nur hereingebeten zu werden.
„Warte kurz Hiro. Halt mal bitte eben schnell still."
Ich sah, wie er einen Moment die Brauen zusammenzog, als ich ihm meine rechte Hand auf die Brust legte und mein ganzes Gewicht sowohl auf meinen rechten Fuß, als auch auf meine Hand und somit auch auf ihn verlagerte. Doch schon eine Sekunde später verstand er.
Denn mit einer zügigen Bewegung hob ich das linke Bein und zog mir endlich, endlich diese furchtbar drückenden Schuhe aus. Erst den Linken, dann sich mit dem Schuh in der linken Hand an Hiro abstützend zog ich auch noch den Rechten aus. Bereitwillig ließ er sich von mir als Stütze gebrauchen und grinste leicht vor sich hin.
„Zu hohe Absätze?"
Er grinste noch frecher.
„Auch. Aber auch damit es nicht so laut ist. Absätze auf dem Parkett...ich will niemanden aufwecken.
Sein Lächeln verschwand und er nickte verstehend. Immer noch unterhielten wir uns flüsternd.
Nun nahm ich beide Schuhe in die linke Hand und mit einem kurzen Nicken bedeutete ich meinem Begleiter er sollte mir, so leise wie möglich, folgen.
Ich ging ihm auf bloßen Füßen voran, dicht gefolgt von seinen leisen Schritten.
Die Wohnung war dunkel. Alle schienen bereits zu schlafen.
Als ich am Übergang von den drei Räumen, also Küche Wohnzimmer und Esszimmer angekommen war, blieb ich stehen und drehte mich zu Hiro um, der ebenfalls anhielt und dicht vor mit zum stehen kam. Sehr dicht.
Ich konnte allerdings beobachten, wie er seinen Blick über meinen Kopf schweifen ließ und mit äußerst interessiertem Blick die Wohnung musterte. Zwar war es verhältnismäßig dunkel, nur die Straßenbeleuchtung brachte Licht in das Apartment, aber dennoch war ich sicher, dass Hiro einen durchaus imposanten Einblick in Kaibas Wohnung gewinnen konnte.
„Wow." Entglitt es ihm leise.

„Gut Hiro, sieh dich kurz um und dann wird es Zeit, dass du gehst.“ Sein Blick richtete sich fragend auf mich, also fügte ich teils entschuldigend, teils erklärend hinzu. „Wir gehören nämlich beide ins Bett. Morgen müssen wir wieder arbeiten.“
„Du meinst heute?“
„Hm?“ Ich warf die Stirn kurz in Falten, doch dann verstand ich seine kleine Anspielung. Es war ja schon bereits nach Mitternacht, der Montag war demnach schon angebrochen. „Ach so, das meinst du. Aber ja so ist es eben.“
„Ach komm schon Sarah. Lass mich doch noch etwas umsehen. Wie oft bekommt man schon die Gelegenheit die Wohnung eines so reichen Kerls zu sehen? Komm schon, zeig mir doch wenigstens dein Zimmer!“ Wieder der verträumte Blick und ein breites Lächeln.
„Hiro, bitte. Nicht heute. Es ist echt schon spät...und außerdem...es ist nicht meine Wohnung. Ich kann doch nicht einfach eine Besichtigungstour durch sein Apartment machen. Das geht einfach nicht.“
Ich kam nicht umhin mir bei diesen Worten Seto vorzustellen, wie er dabei zusehen würde, wie ich Touristengruppen durch seine vier Wände lotste und wortreiche Erklärungen zu jedem einzelnen Gegenstand, zu jedem Möbelstück abgab. Ja, da war zwar eine witzige Vorstellung, aber der Inhalt war unumgänglich. Seto würde das nicht billigen. Niemals. Auch wenn es sich nur um eine Person handelte und nicht ganze Personengruppen. Auch wenn ich diesem jemand wirklich sehr gut kannte und voll und ganz vertraute. Für Seto würde das keine Rolle spielen. Er würde es einfach nicht dulden, wenn Aussehnstehenden ungefragt sein Reich eindringen würden. Und allein die Tatsache, dass ich es war, die das tun würde...nun, das spielte wohl auch eine nicht unbeträchtliche Rolle. Er würde es einfach nicht zulassen oder gar gutheißen. Nicht von mir. Niemals.
Hiro atmete tief ein, nickte dann aber langsam.
Sehr gut, er konnte meine Befürchtungen wohl erahnen und nachvollziehen. Zum Glück, wir verstanden uns eben doch schon so langsam ohne Worte.

Nun…
Er wusste nicht wirklich, wie er jetzt darauf reagieren sollte.
Wie konnte man auch auf so eine Situation angemessen reagieren, ohne sich selbst lächerlich dastehen zu lassen und dennoch seine eigenen Rechte einfordern zu können?
Wie konnte man seine Forderungen durchsetzen ohne wie ein trotziges oder gar eingeschnapptes Kind zu klingen?
Es war wenig sinnvoll aufzustehen und hinaus in den Gang zu treten. Was sollte er auch sagen? Ein gespielt unschuldigen Ton anschlagen, um bei Sarah nachzufragen, wer denn dieser 'Gast' wohl sein mochte.
Und im Büro sitzen zu bleiben und mit gekränkter Miene vor sich hin zu starren…das entsprach wohl am allerwenigsten seinem Charakter.
Aber dennoch war es immer noch so, dass er gewisse Ansprüche besaß, die es im Grunde zu vertreten galt.
Doch würde man ihm das nicht als 'Revierverhalten' auslegen?
Eine Zwickmühle…eindeutig.
Er hasste diese klassischen Pattsituationen. Er war für Eindeutigkeit. Ein klarer Sieg, eine klare Niederlage. Obwohl er letzteres niemals zulassen würde.
Aber wie konnte man nun reagieren, um der Szene Herr zu werden?

Ganz einfach.
Es gab keine perfekte Lösung. Nicht die Geringste.
Ihm blieb wohl vorerst nichts anderes übrig, als stillschweigend hier sitzen zu bleiben und es zu dulden. Zumindest vorerst. Sarah könnte er zu gegebener Zeit immer noch zur Rede stellen und diese Option stellte ihn schon wesentlich zufriedener.
Und dennoch…
Natürlich konnte er sich denken wer dieser Mann war, der nun mitten in *seiner* Wohnung stand und sich in dieser neugierig umsah. Es war ihm durchaus klar, dass es sich bei dem brünetten Kerl, der nur knapp einen halben Meter von Sarah entfernt stand, um deren Begleiter handeln musste. Diesen ominösen Okuno Hirotaka. Zumindest hatte dieser nun ein Gesicht für ihn und war nicht länger nur ein Name.
Aber auch das war wenig hilfreich.
Denn immer noch wahr er sich der aufdringlichen Wahrheit bewusst: ein ihm vollkommen fremder Mann stand hier in seinem Apartment und lies seinen Blick mit vollkommen ungenierten Interesse über seine Einrichtung gleiten.
Wozu hatte er denn ein Sicherheitssystem, wozu pflegte er Menschen in seinem direkten Umfeld zu überprüfen, bevor er ihnen Zutritt zu sensiblen Bereichen seiner Existenz Zugang gewährte?
Selbstverständlich nur aus reiner Freude an diesen Tätigkeit und selbstverständlich nicht, weil dies einem gezielten Zweck dienlich sein könnte…zum Beispiel seine Sicherheit zu gewährleisten?
Nein, dieser Gedanke war ja wohl auch zu lächerlich.
Interessant. Dem Sarkasmus war er schon länger nicht mehr derartig nachgegangen wie in seinen Gedanken gerade eben. Aber das alles war nun einmal ein ärgerliches Ereignis.
Doch es war nicht einmal die Tatsache, *dass* diese Grundregel verletzt worden war, was ihn derartig verärgerte. Es war der Umstand, dass *sie* es gewagt hatte diese Regel zu brechen. Schon wieder sie.
Immer und immer wieder.
Diese Frau gehörte endlich aus seinem Leben getilgt und zwar endgültig!
Sie wagte es also tatsächlich ihren Begleiter hier her anzuschleppen aus weiß der Teufel was für einen Grund.
Vielleicht um anzugeben oder wegen sonst irgendetwas Irrationalem. Es war egal. Denn nur das Resultat zählte.
Sarah hatte diesen Hirotaka in sein Apartment gelassen, ohne ihn zu fragen, ohne seine Erlaubnis einzuholen.
Vermutlich hatte sie, wie immer, nicht nachgedacht.
Und brachte damit nichts als Ärger.
Nur gut, dass er noch hier im Büro war, so konnte er wenigstens verhindern, dass dieser Kerl sich an seinen Daten zu schaffen machte. Man konnte schließlich nie wissen.
Vielleicht war er wirklich nur der harmlose Begleiter Sarahs aber vielleicht auch nicht!

Warum brachte sie ihn überhaupt hierher?
Sie hatte doch schon den ganzen Abend mit ihm verbracht. Hatte sich wohl die letzten Stunden hervorragend mit ihm amüsiert, bedachte man die vorgeschrittene Uhrzeit. Warum also musste sie ihn nun auch noch hier anschleppen?
Seine Augen zogen sich zusammen und er betrachtete den Mann dort draußen genauer.

Groß, nicht so wie er, aber dennoch nicht klein. Allerdings zu schmächtig. Er wirkte dürr und kraftlos. Ansonsten…wohl eher unauffälliger Durchschnitt. Kein bekanntes Gesicht, kein ungewöhnliches Auftreten. Nichts was diesen Mann länger in seinem Gedächtnis verweilen lassen mochte.
Eine nichtssagende Person.
Warum also brachte Sarah ihn in die Wohnung? Vor seine Augen, auch wenn sie ihn selbst gar nicht bemerkt zu haben schien. Gut, es schien nur ein wenig spärliches Licht der Schreibtischlampe aus seinem Büro und ansonsten war es auch dunkel in dem gesamten Apartment, demnach konnte er nachvollziehen von ihr unentdeckt geblieben zu sein.
Aber das erklärte immer noch nicht, was sie in diesem Okuno zu sehen schien, damit sie ihn sogar hier her führte…und den Blick anscheinend nicht mehr von ihm nehmen konnte.
Denn sie sah ihn ja ununterbrochen ins Gesicht…vermutlich in die Augen.
Ein kurzes heißes Ziehen seiner Eingeweide kündigte wieder einmal das aufkochen gewisser wutähnlichen Gefühlen an. Zorn und aggressive Erregung.
Natürlich, sie sah ja *jedem* in die Augen…außer ihm.
Fast bedauerlich, dass er nur ihren Rücken sehen konnte, auf dem er immer noch gelockte Haarsträhnen entdeckte. Sie hatte ihm den Rücken zugewandt und dennoch konnte er erkennen, dass sie, den Kopf leicht in den Nacken liegend, ihren Begleiter ununterbrochen anblickte.
Er konnte nicht verhindern, dass sich vor seinem inneren Auge das Bild ihres Gesichtes bildete und er sie dabei sah, wie sie ihren Partner des heutigen Abend mit einem Blick bedachte, der eine Mischung aus Bewunderung, Andächtigkeit und Verlangen zu sein schien.
Warum hatte sie ihn hier mitnehmen müssen?
Was könnten nur ihre Beweggründe hierfür gewesen sein?
Was für Absichten verfolge sie mit dieser ganzen Aktion?
Seine Augen verengten sich abermals und kurz blickter er entnervt zur Seite, drehte aber nach kurzem Innehalten den Kopf zurück um die beiden erneut ansehen zu können.
Gerade noch rechtzeitig wie er feststellen musste.
Bisher hatten sie sich kaum bewegt. Regungslos hatten sie einander gegenübergestanden. Lediglich die Augen dieses Okunos hatte er sehen können, wie er mit neugierigem Blick seine Wohnung gemustert hatte. Das hatte jedoch nichts an seiner Körperhaltung geändert.
Und wenn die beiden während dieser kurzen Zeit miteinander geredet haben mochten, dann wohl nur geflüstert, denn er hatte keine Silbe vernommen.
Es war ohnehin so, dass sie äußerst leise waren und kaum einen Ton verursachten.
Hätte er sie nicht kommen hören, hätte er die zu seiner Überraschung auf einmal zwei eintretenden Menschen nicht durch seine offene Bürotür gesehen…er hätte sie schlicht weg nicht bemerkt.
Doch nun…gerade noch rechtzeitig den Blick erneut auf sie gerichtet.
Obwohl er sich in seinen rasenden Gedanken fragte, ob es überhaupt nötig gewesen wäre das zu sehen. Er hätte auch gut ohne dieses Wissen leben können. Garantiert.
Seine Augen weiteten sich automatisch.
Wieder diese Überraschung, die ihm die Kontrolle über seine Gesichtszüge nahm. Oder etwas anderes?
Okuno hatte sich zu Sarah hinuntergebeugt, die Hände an ihre Oberarme gelegt. Er

konnte sein Gesicht nicht mehr sehen, da er dieses dicht vor Sarahs hielt und er dadurch nur noch ihren Hinterkopf sehen konnte.
Wie seltsam…noch etwas ging ihm durch den Kopf.
Er hatte noch nicht besonders oft anderen Menschen…Paaren dabei zugesehen, warum auch, aber dennoch erkannte er nun diese Körperhaltung sofort ohne darüber nachdenken zu müssen.
Es war offensichtlich. Vermutlich war dies eines der grundlegendsten Körpersprachen, die jeder verstand. Eine Art Universalcode.
Ohne weiter Kenntnis für jeden verständlich.
Und auch er verstand die Situation nur zu gut, ohne sich darüber groß Gedanken machen zu müssen, sich fragen musste, was da gerade geschah.
Er wusste es einfach. Er sah es einfach.
Geweitete Augen sahen dabei zu.
Entgleiste Gesichtszüge kommentierten seine Verblüffung. Er hatte einfach nicht damit gerechnet…und er hatte es nicht sehen wollen.
Okuno hatte sich zu Sarah hin gebeugt und….
Sie küssten sich.

Sarah hatte weiterhin den Kopf im Nacken liegen, zeigte keine Anzeichen sich gegen den Kuss zu wehren, allerdings konnte er von seinem Platz auch nicht erkennen, ob sie diesen innig erwiderte. Er sah ja lediglich ihre Rückseite.
Die Sekunden verrannen. Unbewusst zählte er in Gedanken mit.
Zwei Sekunden…vergangen.
Also kein unschuldiger Gutenachtkuss mehr.
Fünf Sekunden…verstrichen.
Langsam wurde es bedenklich. Doch sie schienen sich immer noch nicht voneinander lösen zu wollen. Keiner machte Anstalten sich vom anderen zu trennen.
Sieben Sekunden…
Sie bewegten sich leicht, jedoch nicht voneinander fort, nein, eher den Kopf leicht zur Seite.
Er benötigte keine genauere Beschreibung dafür, er wusste es auch so, was diese Bewegung zu bedeuten hatte.
Innig und leidenschaftlich gaben sie sich gerade einem Zungenkuss hin.
Den Kopf leicht bewegend um das Erlebnis des Kusses zu vertiefen.
Zwanzig Sekunden….und immer noch verrann die Zeit.
Jetzt war es kein Kuss mehr...nun war es wesentlich mehr. Eine über diese einfache Belanglosigkeit hinausgehende, tiefere Bedeutung entsprang nun dieser Berührung.
Jetzt handelte es sich nicht mehr um einen Kuss. Das war nun die Vorstufe zu mehr geworden. Zu wesentlich mehr!
Zeitgleich mit diesem Verständnis, fand die Antriebslosigkeit den Weg in seine Gedanken.
Wo zuvor wilde Raserei und Unordnung geherrscht hatte, wo sich Gedanken überschlagen hatten, fand sich nun nur noch eine Art Taubheit.
Kein Gedanke…kein Einfall…kein Verarbeiten von Eindrücken.
Lediglich…ein hohles Gefühl. Etwas in sich verloren zu haben?
Eine seltsame für ihn so vollkommen unbekannte Resignation erfüllte ihn. Die Kraft wich aus seinem Körper, ließ ihn innerlich geschwächt und erschöpft zurück.
Mit einem Mal fühle er sich müder, als er es jemals gewesen war. Selbst wenn er eine oder sogar mehrere Nächte schlaflos verbracht hatte, weil die Kaiba Corporation ihn

gebraucht hatte. Selbst da hatte er sich wacher gefühlt als jetzt.
Müde…leer…und erschöpft.
Doch nicht sein Körper, lediglich sein Geist.
Er drückte die Lippen fest aufeinander.
Wann würden sie aufhören sich zu küssen?
Wann?
Nicht einmal seine Anwesenheit hatte sie bemerkt. Wenn es anders gewesen wäre, hätte sie ihn dann auch geküsst…vor seinen Augen?
Dieser ganze Tag war einfach nur…eine einzige Katastrophe.
Ein Tag, den er getrost aus seinem Leben streichen konnte, wenn es dann möglich gewesen wäre.

Hiro nickte langsam. Er hatte also wirklich verstanden, worauf ich hinaus wollte. Ich war einfach nicht in der Lage um Seto noch mehr reizen zu können. Ich bewegte mich ohnehin schon auf sehr wackligem Boden.
„Gut, dann gehe ich jetzt. Machs gut." Immer noch flüsterte er. Er beugte sich rasch zu mir hinunter und schon im nächsten Augenblick spürte ich seine weichen und warmen Lippen auf den meinen. Kurz drückte sich sein Mund gegen den meinen und ich erwiderte den Kuss. Kurz, aber liebevoll. Denn kaum dass sich unsere Lippen berührt hatten entfernte Hiro bereits seine wieder von den meinen. Stattdessen drückte er nun seine linke Wange geben meine Rechte und sein Mund war nahe meinem Ohr. Ich spürte seinen heißen Atem.
„Aber ich finde dennoch, dass du dir nicht so viel von diesem Seto Kaiba gefallen lassen solltest. Nur weil du hier bei ihm wohnst. Du solltest dich nicht so von ihm fertig machen lassen, wirklich nicht. Das hast du nicht verdient."
Ich drückte die Lippen fest aufeinander.
- Ja, vielleicht. Aber du bist ja auch nicht in ihn verliebt. -
„Versprich mir, dass du versuchen wirst etwas mutiger sein? Du bist doch eine starke Frau, also lass dich nicht so von ihm einschüchtern."
Ich nickte leicht gegen seine gegen mich gedrückte Wange. Ich konnte es Hiro ja versprechen es zu versuchen. Was im Endeffekt dann wirklich dabei herauskommen würde, nun das war eine andere Sache.
Er nickte ruhig. „Gut."
Erneut nur ein Flüstern, doch damit richtete er sich wieder auf und sah zu mir hinunter. Ein Lächeln lag auf seinen Lippen, die noch vor kurzem meine berührt hatten.
Das war Hiro. Bei ihm konnte ich mich fallen lassen. Bei ihm hatte ich keine Angst, kein Unbehagen, bei ihm fühlte ich mich manchmal mehr ich selbst als bei jedem anderen.
Weil es eben Hiro war und mir klar war, dass er nicht das Geringste von mir erwartete. Weil ich mit absoluter Sicherheit wusste, dass er niemals etwas von mir fordern würde, *obwohl* er ein Mann war. Bei ihm war ich beschützt, bei ihm wusste ich mich aufgehoben.
Und gerade in solchen Momenten war mir eine solche Nähe zu einem Mann hilfreicher als so manch tröstende Worte.
„Dann gehe ich jetzt wirklich. Wir sehen uns dann später in der Firma…so in sechs Stunden in etwa." Wieder ein schelmisches Lächeln, doch ich konnte es nicht erwidern. Mein Lächeln war vor einigen Stunden, dort vor dem Badezimmer mit Setos Worten verloren gegangen und ich hatte es seither nicht mehr wieder gefunden.

Diesmal nicke ich. „Warte, ich bringe dich noch schnell zu Tür."
„In Ordnung, das ist nett. Ach und danke für den kurzen Einblick in das Leben dieses reichen Kerls. Bei Gelegenheit solltest du ihn mal nach seinem Innenausstatter fragen. Der scheint wirklich etwas drauf zu haben."
Mit sanften Schupsen bugsierte ich den grinsenden Hiro zur Eingangstür. Er fand seine kleine Anspielung anscheinend äußerst amüsant.
Endlich dort angekommen schob ich ihn ruhig, aber dennoch bestimmt aus der Wohnung.
„Danke das du heute mein Begleiter warst Hiro."
Er legte kurz die Stirn in Falten, lächelte mir doch dann mit einem kleinen Schulterzucken zu.
„Es hat sich doch auch angeboten. Schließlich wärst du sonst alleine auf dem Ball gekommen und ich…nun ja, du weißt schon. So war es einfach besser."
Ja natürlich wusste ich. Manche Menschen waren eben einfach immer noch furchtbar konservativ, und leider zählte unser Auftraggeber auch zu dieser Sorte Mensch.
Dennoch drückte ich ihm in freundlicher Geste kurz den Arm und er verstand es.
„Schlaf gut Hiro und komm noch gut nach Hause."
„Kein Problem. Dir auch eine gute Nacht Sarah."
Abermals beugte er sich zu mir herab und gab mir erneut einen sanften Abschiedskuss, diesmal jedoch lediglich auf die Wange. „Bis später dann."
Und kaum war er mit einem letzen Winken aus der Wohnung getreten, schloss ich beinahe schon erleichtert die Tür hinter ihm.
Ich liebte Hiro, aber manchmal war er wirklich anstrengend.
Hoffentlich war Seto nicht von der ganzen Sache hier aufgewacht. Wie ich ihm wohl erklären sollte, dass ich meinem Freund das Apartment hier gezeigt hatte?
Verständnis konnte ich mir bestimmt nicht von ihm erwarten. Ich konnte also nur hoffen, dass er es niemals erfahren würde.
Nachdenklich drehte ich mich von der geschlossenen Eingangstür weg und nahm erneut den direkten Weg ins Esszimmer, durch welches ich ja unweigerlich hindurch musste, wollte ich in mein Zimmer gelangen. Immer noch auf bloßen Füßen schlich ich so leise wie möglich durch den Gang.
Der Abend war eigentlich sehr schön gewesen. Der Ball war sogar wundervoll gewesen. Gute Musik, viel Tanz, sehr gutes Essen und die Gesellschaft ohne Frage lustig und einnehmend.
Dennoch…ein wirkliches Hochgefühl wollte sich einfach nicht einstellen. Den ganzen Abend schon nicht und somit jetzt wohl erst recht nicht mehr. Nun, da ich wieder hier in der Kaibrischen Wohnung war.
Ich hob den Kopf und musste kurz stutzen.
Schien da etwa Licht aus Setos Büro? War er etwa noch wach und arbeitete?
Meine Güte, hatte er etwa mitbekommen das ich Hiro hereingebeten hatte?
Am liebsten wollte ich einfach schnell an seiner, zu meiner Überraschung, offenen Bürotür vorbeihuschen, aber ich wusste, dass das sinnlos war.
Es war nicht nur unhöflich, es war auch kindisch.
Wenigstens ihm gute Nacht sagen sollte ich, auch wenn er womöglich gerade wütend auf mich sein konnte, weil ich einen für ihn Fremden in sein Apartment gelassen hatte.
Ich konnte noch nicht in das Büro hineinblicken, dafür war ich noch nicht nah genug.
Ich konnte demnach also nicht sehen, ob Seto wirklich noch am Schreibtisch saß und Akten wälzte.
Aber ich musste dennoch hingehen, es gab kein Entkommen.

Und überhaupt…warum stellte ich mich deswegen so an? Es war doch nichts weiter dabei. Seto kurz gute Nacht sagen…ihn anzusehen…seinen Blick auf mir zu wissen.
Ich hatte doch beschlossen einen Weg zu finden wie wir nebeneinander leben konnten. Und nachdem ich auch meine naiven Hoffnungen endlich aufgeben hatte…warum also nicht? Warum sollte es jetzt nicht möglich sein?
Meine Gefühle würden sich wahrscheinlich ohnehin bald geben, in Luft auflösen. Schließlich wurden sie eh nicht erwidert.
Ich trat in den Türrahmen und sah in das nur spärlich beleuchtete Büro hinein. Lediglich eine Lampe spendete etwas Licht. Und dort saß er tatsächlich. In seinen Papieren auf dem Schreibtisch vertieft und den Blick darauf gesenkt. So wie es aussah, war er tatsächlich derartig in seine Arbeit vertieft, dass er noch gar nicht bemerkt hatte, dass ich zurück war, oder dass ich hier in seiner offenen Bürotür stand.
Gut so. Wenigstens musste ich mich dann nicht für die Sache mit Hiro vor ihm rechfertigen. Natürlich hätte ich jetzt auch ganz einfach ohne ein Wort zu sagen, ohne mich bemerkbar zu machen, in mein Zimmer gehen können. Ich wäre einer Konfrontation mit Seto aus dem Weg gegangen, aber das wollte ich nicht länger. Außerdem…war da nicht auch noch das Versprechen an Hiro?
Immer noch das Paar Schuhe in der linken Hand haltend, lehnte ich mich mit der linken Seite an den Türstock an und klopfte leise, aber dennoch deutlich mit den Knöcheln gegen das harte Holz.
Schließlich musste ich Seto ja auf mich aufmerksam machen.
Kurz huschte mein Blick über meine Erscheinung. Saß auch noch alles richtig, würde ich einen guten Eindruck auf ihn machen…ein idiotisches Verlangen sich für ihn hübsch zu machen. Ein Überrest meiner Gefühle, die ich erst noch zu beherrschen lernen musste. Aber dennoch wollte ich ordentlich aussehen.
Denn bestimmt hatte der lange Abend seine Spuren bei meinem Make-up hinterlassen, also konnte ich nur hoffen, dass mein Kleid nicht zerknittert oder faltig war.
Ich sah an dem dunklen Stoff hinunter und erstarrte.
- Verdammt. -
Leider zu spät bemerkte ich, was da an meinem rechten Bein los war.
Dort war das Kleid, oder vielmehr der Seitenschlitz, etwas nach oben gerutscht und die halterlosen Strümpfe zu allem Überfluss auch noch leicht nach unten verrutscht. Das hatte nun zu Folge, dass man den spitzenbesetzen Ansatz meines halterlosen Seidenstrumpfes sehen konnte.
Das Kleid musste wohl vom Sitzen im Auto hoch gewandert sein und ich hatte es zu spät bemerkt.
So etwas Dummes aber auch.
Grundsätzlich könnte man wohl sagen, es wäre durchaus ein netter Anblick. Etwas neckisch, etwas erotisch, aber verflucht noch mal, doch nicht in diesem Moment!
Das war wohl wirklich das Letzte, was ich Seto nun präsentieren wollte!
Gott, was er nun wohl denken mochte wenn er das sah?
Dass ich absichtlich etwas meiner Unterwäsche zeigte, um ihn zu reizen, ihn zu locken und zu verführen?
Hoffentlich kam er nicht auf diese Idee. Oder noch besser, hoffentlich sah er es überhaupt nicht!
Jetzt noch das Kleid Zurechtzuziehen war nicht mehr möglich. Ich hatte bereits geklopft. Seto würde jede Sekunde den Kopf heben und mich ansehen, wenn er es nicht bereits schon getan hatte.

Wenn ich jetzt meine Kleidung richten würde…dann würde es für ihn ohne Frage so aussehen, als wäre das Absicht gewesen. Als hätte ich voller Berechnung seinen Blick auf meine Beine lenken wollen, auf den Spitzenansatz meiner Wäsche.
Dann würde er mich garantiert für eine Schlampe halten, die gerade versuchte ihn zu verführen.
Was unweigerlich sofort zu meinem Rauschmiss führen würde.
Ich konnte also nichts anderes tun als hoffen, dass er nicht zufällig den Blick dort auf meinen Seitenschlitz werfen würde, dass er die ganze Misere einfach nicht bemerken würde.
Ich hob leicht bangenden Gefühls den Kopf und sah zu Seto hinüber.
Ich unterdrückte den Drang meine Hand auf die 'Blöße' zu legen um diese fast schon schamhaft zu bedecken. Denn auch das hätte nur unnötige Aufmerksamkeit auf eben diese gelenkt.
Ich musste jetzt also einfach da durch.
Ich hob also den Kopf und blickte Seto an.
Doch dieses Mal sah ich ihm direkt in die Augen. Vielleicht wunderte ich mich sogar etwas über mich selbst, dass ich so mutig war, aber ich war wohl einfach zu der Auffassung gekommen, es wäre an der Zeit mich nicht mehr derartig von Seto einschüchtern zu lassen. Schließlich gab es ohnehin keinen Grund mehr mich vor ihm verstecken zu wollen. Mehr verabscheuen als er es ohnehin schon tat konnte er mich eh nicht mehr. Egal ob er von meinen Gefühlen wissen würde, oder nicht.
Aber vermutlich lag es auch daran, dass doch eine gute Strecke zwischen uns lag. Er saß hinter seinem Schreibtisch, ich im Türrahmen und somit war ein halber Raum zwischen uns. Wohl genug Platz um meine Scheu davor zu verlieren ihm in die Augen zu sehen.
Doch selbst auf diese Entfernung erkannte ich das schöne Blau eben dieser Augen, in die ich heute schon das zweite Mal direkt blickte. Auch wenn es das erste Mal vor einigen Stunden ein Versehen gewesen war, so war es nun volle Absicht.
Setos Blick hingegen wirkte eher neutral.
Ihn meinen Augen sah es aber fast so aus, als wäre er über mein Erscheinen überrascht. Als hätte er ganz vergessen, dass es mich noch gab und dass ich lange Stunden außer Haus gewesen war. Er war wohl wirklich sehr tief in der Arbeit versunken gewesen, dass er so ziemlich alles um sich herum vergessen hatte. Auch wenn dazu in meinem Fall gar nicht unbedingt Arbeit von Nöten war, Seto schaffte es auch sicherlich so ganz leicht, mich ärgerliches Anhängsel aus seinen Gedanken zu vertreiben.
Von unten zu mir heraufschauend sah er zu mir herüber, gerade eben erst den Blick von seinen Akten lösend.
Ausnahmsweise fühlte ich mich nicht unsicher oder eingeschüchtert, nur weil wir uns in die Augen sahen. Im Grunde...fühlte ich mich ohnehin etwas leer. Müde...sei es nun wegen der späten Stunde oder weil es heute doch ein recht ereignisreicher Tag gewesen war. Und die heimliche aber ohne Frage naive Hoffnung zu begraben jemals mit Seto eine Beziehung führen zu können, nun das hatte es eben auch noch ganz schön in sich. Das konnte einen durchaus psychisch belasten.
Deswegen fühlte ich mich wohl auch mental etwas erschöpft. Keine Kraft mehr mich von Seto zurückziehen zu wollen, vor ihm zu flüchten.
„Ich wollte gar nicht lange stören, sondern dir nur kurz gute Nacht sagen Seto."
Seine Mimik blieb unverändert.
Doch ich sah, zu meinem Erschrecken, dass sein Blick von meinem Gesicht an mir

hinunterwanderte, langsam, so unendlich langsam...und dann aber ausgerechnet an meinem rechten Bein zum stehen kam. Ausgerechnet die Stelle, an der man meinen halterlosen Strumpf sehen konnte, musste er nun mustern. Zwar mit beinahe ausdruckslosem Blick, aber dennoch unverkennbar. Warum musste er unbedingt dort hinsehen?
„Es scheint ein sehr...interessanter…Abend gewesen zu sein."
Sarkasmus ohne Zweifel, seinen Blick nicht von meinem Bein lösend, aber dennoch klang seine Stimme schleppend, müde und nicht so ausdruckstark wie ich es von ihm gewohnt war. Fast bekam ich den Eindruck, als würde er diesen Sarkasmus in seine Worte zwingen. Aber wie konnte man Sarkasmus erzwingen oder gar spielen?
War Seto so müde, dass seine sonst bissigen Kommentar einfach an Biss verloren hatte?
Vermutlich, denn was für eine andere Erklärung gab es denn sonst schon?
„Ja, es war sehr schön."
Immer noch seine Augen auf mein entblößtes Bein gerichtet, gab er ein leises „Hm" von sich. Ich überlegte, was ich noch sagen konnte, denn schon wieder breitete sich die Stille über uns aus. Seto schien einfach ablenkt, weit mit den Gedanken entfernt und war wohl an keinem nächtlichen Gespräch interessiert. Sein Blick wirkte zu meiner Erleichterung abwesend, womöglich nahm er gar nicht wahr, was für einen ungewollten Ausblick ich im bot?
Ich hoffe es zumindest, auch wenn mir klar war, dass er keinerlei Interesse an derartige Dinge mich betreffend hatte. Warum auch? Schließlich war ich absolut nichts Besonderes.
„Ich…ich werde dann mal ins Bett gehen. Ich will dich nicht von der Arbeit abhalten."
Langsam wurde ich doch unsicher. Seto saß einfach nur da und starrte vor sich hin. Es war wohl wirklich besser nun den Rückzug anzutreten. Außerdem hatte ich doch gerade sehr viel Mut bewiesen, für den heutigen Tag wohl mehr als genug.
Endlich hob er den Kopf und sah mir in die Augen…und ich ihm in die seinen. Doch immer noch schien er nichts weiter sagen zu wollen. Und ich kam somit zu dem Schluss, dass er eindeutig nichts von Hiros Besuch mitbekommen haben konnte, denn sonst hätte er mich wohl schon längst darauf angesprochen, oder vielmehr zu Rede gestellt. Auch wenn er überarbeitet und müde zu sein schien.
„Gute Nacht Seto."
Sein starrer, aber dennoch irgendwie ausdruckloser Blick ruhte immer noch auf mir. Und abermals wollte er wohl nichts von sich geben. Kein Wort, kein Ton, ja nicht einmal zu einer Geste erbarmte er sich.
Innerlich war mir wieder einmal zum Seufzen zu mute, aber stattdessen drehte ich mich mit einem letzten, nachdenklichen Blick auf den Mann vor mir herum und ging in mein Zimmer. Wahrscheinlich seinen Blick im Nacken, aber ich sah nicht zurück. Was hätte mir das auch schon gebracht?
Ihn anzusehen war immer noch nicht leicht für mich. Sein Anblick entlockte mir nämlich auch weiterhin diese schmerzhafte Sehnsucht nach ihm, auch wenn ich dagegen anzukämpfen versuchte.
Und vielleicht hatte er sich auch schon wieder an seine Arbeit gemacht…bereits vergessend, dass ich überhaupt in seiner Tür gestanden hatte?
Sich das Hirn über Setos Verhalten zu zermatern war schlicht weg sinnlos. Er mochte sich heute, oder besser gesagt gerade eben etwas ungewöhnlich benommen haben, kein Wort zu meiner späten Heimkehr, keine Verwarnung ich wäre zu laut gewesen oder hätte es gewagt jemanden hierher zubringen, aber wie ich ja auf recht leidige Art

und Weise hatte einsehen müssen…das hatte absolut nichts zu sagen. Nicht bei Seto. Nicht in Bezug auf mich.
So leise wir irgend möglich schloss ich meine Zimmertür hinter mir, um Mokuba nicht zu wecken.

Sein Blick war zwar ihr hinterher gerichtet, doch sehen konnte er sie nicht mehr wirklich. Seine Augen starrten ins Leere.
Es war ein seltsames Gefühl sich so antriebslos zu fühlen.
Aber wenn man bedachte was er gerade gesehen hatte?
Doch was Weltbewegendes hatte er denn schon gesehen? Ein wenig Reizwäsche, na und? Er hatte schon bei vielen Frauen diese Art von ganz spezieller Bekleidung betrachten können. Es war also bei weitem nicht das erste Mal, dass er so etwas zu Gesicht bekommen hatte.
Aber im Grunde ging es ja wohl eher darum für was das ganze stand und was es in diesem besondern Fall symbolisierte.
Denn wenn er seine Fantasie ein wenig spielen lies, und er musste dabei gar nicht all zu weit ausholen da es einfach so naheliegend war, dann wurde ihm schnell klar was dieser kleine Ausblick zu bedeuten hatte.
Denn ein Kleid rutschte kaum von alleine nach oben und entblößte die Reizwäsche. Wenn er dann noch das eben Beobachtete mit in seine Überlegungen einbezog…ein sehr inniger Kuss…
Es war also kein Anfang etwas Größeren gewesen, es war bereits das Ende. Es war keine Vorstufe von mehr gewesen, es war der Abschluss.
Natürlich.
Doch diese Gedanken waren auch nicht wirklich hilfreich dabei sich selbst zu beruhigen. Wie denn auch?
Wenn er sich vorstellte, was wohl im Auto gelaufen sein mochte, so dass Sarahs Kleid verrutscht war und sich dieser Kerl derartig begeistert bei ihr 'bedanken' musste, noch dazu mit so einem langen Kuss…nein, da blieb nicht mehr viel Platz für Spekulationen. Er konnte sich sehr wohl denken, was geschehen war.
Aber warum machte er sich schon wieder Gedanken über diese Dinge?
Sein leerer Blick richtete sich auf seine vor ihm ausgebreiteten Akten. Zahlen und Daten sprangen ihm beinahe schon entgegen.
Warum sollte er sich noch mit Sarah beschäftigen, was sie getan oder auch nicht getan haben mochte, wenn noch so viel wichtige Arbeit auf ihn wartete? Und diese war im Gegensatz zu Sarah wirklich von Bedeutung.
Er blinzelte zweimal und stellte damit seinen Blick endlich wieder scharf.
Es gab noch so viel zu tun.
Besser er fing sofort an sich damit zu beschäftigen anstatt unwichtigen Gedanken nachzuhängen.
Er beugte sich tiefer über seinen Schreibtisch und versank langsam in den Zahlen des letzten Quartals.

Er zuckte leicht hoch. War er gerade eingeschlafen? An seinem Schreibtisch? Anscheinend hatte er es doch mit der Arbeit übertrieben. Aber was hatte ihn denn geweckt?
Er spürte, wie er sich fast schon wie in Trance bewegte und von seinem Stuhl aufstand. Irgendetwas war da…ein Geräusch. Es drang durch die offene Tür in sein

Büro. Langsam durchschritt er das Zimmer und versuchte krampfhaft auf dieses Geräusch zu horchen. Aber entweder es war zu leise oder er war zu übermüdet, denn er konnte es einfach nicht genau identifizieren. Es war ein seltsames Geräusch, das ihn seltsam aufwühlte.
Er trat aus dem Büro in das Esszimmer hinaus. Suchend blickte er sich in der fast vollkommen dunklen Wohnung um. Nur das schwache Licht des Eingangflures spendete etwas Helligkeit.
Er blickte in die Dunkelheit und lauschte angestrengt auf dieses Geräusch. Es kam…von Rechts. Er drehte den Kopf in diese Richtung und sein Blick fiel auf Sarahs Zimmertür.
Kam dieses merkwürdige Geräusch etwa aus ihrem Zimmer? Was war denn da los?
Erst etwas zögerlich, dann mit festeren Schritten trat er auf die Tür zu. Es war kein besonders weiter Weg, dennoch kam es ihm vor, als müsse er ungewöhnlich viele Schritte tun und kam dennoch kaum vorwärts. Doch umso näher er kam, desto lauter wurde dieses seltsame, undefinierbare Geräusch. Und dennoch konnte er es immer noch nicht genau zuordnen. Doch er spürte, dass er unsicherer wurde, wie er sich so der Tür näherte. Dass es sich irgendwie unangenehm anfühlte.
Was war das nur für ein seltsames Geräusch und wieso löste es fast schon Unbehagen bei ihm aus?
Nun stand er vor der Tür. Langsam streckte er seine rechte Hand nach dem Türgriff aus. Er sah, wie sein Arm sich hob und seine Finger langsam das Metall der Klinke umschlossen, doch im Grunde wunderte er sich nur darüber. Er konnte es sehen, aber eigentlich hatte er gar nicht den Befehl dazu ausgesandt. Er wollte die Tür doch gar nicht öffnen, wenigstens nicht ohne anzuklopfen, doch sein Körper schien anders zu reagieren, als es sein Verstand von ihm verlangte.
Er wollte seine Hand zurückziehen, doch sie gehorchte ihm nicht. Stattdessen drückte sie nun den Türgriff nach unten und mit einer leichten Vorwärtsbewegung seines Armes öffnete er die Tür einen Spalt breit. Nun endlich ließ seine ungehorsame Hand den Griff los und die Tür schwang noch ein wenig weiter auf, aufgrund des leichten Stoßes, dem sein Arm ihr noch versetzt hatte.
Er wollte nicht dort hineinsehen. Er wollte auch nicht unbedingt die Quelle dieses seltsamen Geräusch herausfinden, welches jetzt, da er die Tür geöffnet hatte, um einiges an Lautstärkste zugenommen hatte, doch wieder hatte sein Körper andere Absichten.
Er trat einen Schritt nach vorn und stand nun direkt im Türrahmen. Sein Blick streifte durch das dunkle Zimmer, das nun durch den schwachen Schein erhellt wurde, welcher durch die leicht geöffnete Tür hereinfiel.
Wo kam dieses Geräusch nur her?
Sein Blick fiel auf das Bett und in der nächsten Sekunde erstarrte alles an ihm. Sein Körper, seine Augen, seine Gedanken. Das Bild, das er sah, brannte sich in sein Gehirn. Er konnte nicht anderes tun als dorthin zu starren und zu versuchen, das was er sah zu verstehen. Er sah es, konnte den Blick nicht abwenden, konnte sich nicht bewegen…konnte nur tatenlos zusehen.
Sarah lag im Bett, vollkommen nackt. Doch sie war nicht allein. Der Typ von vorhin, der Kerl mit dem sie rumgeknutscht hatte, lag auf ihr. Ebenfalls vollkommen nackt. Sie hatte ihre Beine gespreizt und ihre Schenkel fest um den Köper des Mannes zwischen ihren Beinen geschlungen. Ihre Arme umfingen seinen Oberkörper und hielten ihn fest an sich gedrückt.
Der Kerl bewegte sich rhythmisch vor und zurück und Sarahs Körper wurde mit jeder

Bewegung nach oben gedrückt. Er hatte seinen Kopf an ihren Brüsten vergraben und er sah den Schweiß auf seinem nackten Körper matt im schwachen Licht schimmern.
Sarah hatte den Kopf weit nach hinten in den Nacken gelegt und mit geschlossenen Augen und weit geöffneten Mund gab sie sich ihm stöhnend hin.
Sie gab laute und lustvolle Stöhner von sich und schien mit jeder Bewegung, die der Kerl auf ihr machte, nach mehr zu verlangen.
Das war also dieses Geräusch, das er gehört hatte. Das hatte ihn hierher getrieben. Doch er konnte nicht anderes tun als den beiden dabei zuzusehen, wie sie es gerade leidenschaftlich miteinander trieben. Sie schienen so sehr miteinander beschäftigt zu sein, dass sie seine Anwesenheit nicht einmal bemerkten. Sie machten einfach ungestört weiter und wandten nicht einmal kurz den Blick zur Tür um zu sehen, woher denn dieses plötzliche Licht herkommen mochte. Ja, die beiden schienen es nicht einmal wahrzunehmen. Dieses schummrige Licht, das Sarahs Körper so matt umhüllte, das ihre schlanke Figur abzeichnete, dass ihm zeigte, was sie hier gerade tat…er wollte wegblicken, wollte sich abwenden, einfach nicht mehr hinsehen, den Raum verlassen, doch der Anblick des Paares schien in hypnotisiert zu haben. Er kam einfach nicht von der Stelle.
Mit einem gewaltigen Ruck fuhr er hoch. Er saß einige Momente schwer atmend da und hatte nur dieses Bild vor Augen. Erst nach einigen Sekunden wurde ihm langsam bewusst wo er sich befand. Dass er nicht in ihrer Zimmertür stand und hineinblickte, sondern in seinem Arbeitszimmer, in seinem bequemen Bürostuhl. Der Raum wurde nur von der Schreibtischlampe erhellt, dennoch konnte er alles hier im Zimmer erkennen. Nein, er war nicht in ihrem Schlafzimmer, er war in seinem Büro. Und er war eingeschlafen und gerade ziemlich heftig aus diesem Traum hoch geschreckt. Diesen Traum. Diesen wirklich sehr real wirkenden Traum.
Die Bilder übermannten ihn. Das was er gesehen hatte, das was er gefühlt hatte. All dieser Schrecken, diese Verwirrung…diese Wut.
Er spürte den unwiderstehlichen Drang, die Schreibtischlampe zu nehmen und mit aller Wucht gegen die Wand zu schleudern. Es war ein übermächtiges Gefühl. Etwas in ihm versuchte ihn mit aller Macht dazu zu bringen endlich diese verfluchte Lampe zu packen, aus seinem Stuhl aufzuspringen, weit mit dem Arm auszuholen und dieses Mistding an die Wand zu schleudern. Mit all der Kraft die er aufwenden konnte. Es drängte ihn ihm, es zerrte an seiner Beherrschung. Er hatte den seltsamen Gedanken, dass er nur so seine Frustration loswerden konnte. Er musste hören, wie etwas zu Bruch ging, erst dann würde diese schrecklich Gefühl in ihm nachlassen. Nur das würde ihm Linderung verschaffen.
Er brachte all seine Selbstbeherrschung auf, zu der er im Stande war und stand fast schon wie in Zeitlupe auf. Mit all seiner geistigen Kraft unterdrückte er diesen beinahe schon unwiderstehlichen Drang und zwang sich dazu *nicht* nach dieser Lampe zu greifen.
Er musste wirklich seine gesamte mentale Stärke einsetzen, um die Kontrolle über seinen sich widerstrebenden Körper zu behalten.
Er blickte auf seine zu Fäusten geballten Hände hinunter und sah, dass sie zitterten. Sosehr musste er sich konzentrieren, dass sein Körper sogar schon anfing vor Anstrengung zu Zittern. Mit langsamen und schwerfälligen Schritten bewegte er seinen auf einmal sehr ungelenk wirkenden Körper auf die Couch zu. Jeder Schritt kostete ihn ungeheure geistige Stärke. Endlich erreichte er das lederne Sofa und ging davor auf die Knie. Ebenso schwerfällig wie bereits seine Schritte zuvor.
Langsam zog er seinen rechten Arm zurück und ballte die Faust noch fester. Dann mit

einer raschen Bewegung ließ er den Arm nach vorne schnellen und boxte mit aller Gewalt in das Rückenkissen der Couch.
Das brachte nun wirklich Erleichterung. Abermals holte er aus und lies den Arm in das Kissen schlagen.
Nun zog er den linken Arm zurück und wiederholte das Spiel auch noch mit dieser Faust.
Nach einer Anzahl weiterer Schläge hatte er genug.
Schwer atmend beugte er sich etwas nach vorne. Er hatte wirklich seine gesamte Kraft in diese Schläge gelegt. Er war leicht außer Atem. Er hatte sich körperlich ausgepowert. Wenigstes soweit, dass der Drang etwas zu zerschmettern verschwunden war.
Er richtete sich auf und mit einer fließenden Bewegung ließ er sich auf der Couch nieder und lehnte sich mit dem Rücken an das Kissen an, in welches er noch kurz zuvor geboxt hatte. Er starrte durch das schummrige Licht in den Raum vor sich.
Sein Körper war ausgelaugt, aber seine Gedanken noch lange nicht.
Warum ging ihm diese schreckliche Bild nur nicht aus dem Kopf? Wieso konnte er diesen verfluchten Traum nicht hinter sich lassen?
Es war nur ein Traum. Sarah würde niemals hier in der Wohnung Sex haben. Dafür kannte er sie nun doch schon gut genug. Wenn er selbst schon immer darauf bedacht war, dass Mokuba nichts von seinen Abenteuern mitbekam, dann würde es Sarah bestimmt nicht direkt neben seinem Zimmer mit einem Kerl treiben.
Aber wieso träumte er überhaupt so einen Mist? Warum musste er ständig von Sarah träumen und warum hatten diese Träume immer mit Sex zu tun? Wenn er schon andauernd so etwas träumen musste, wie wäre es dann zur Abwechslung einmal damit, dass er Sex mit Sarah hatte? Das wäre doch mal eine angenehme Alternative, anstatt immer zusehen zu müssen. Aber eigentlich wollte er überhaupt nicht von ihr träumen und er verstand nicht, warum dieses Bild ihres ekstatischen Körpers, der sich so lustvoll stöhnend diesem Kerl hingegeben hatte, einfach nicht aus seinem Kopf verschwinden wollte.
Er versuchte es mit Logik.
/Sie hat ihre Affären und ich habe meine. Das ist doch ganz normal. Warum also sollte ich mich länger damit beschäftigen?/
Und dennoch wollte der Traum einfach nicht seine Gedanken verlassen. Sosehr er sich auch bemühte ihn zu verdängen.

Die Uhr zeigte bereits die späte Stunde: 04.39.
Er hatte wohl noch einige Zeit gearbeitet, ehe er eingeschlafen war...und auf derartig unsanfte Art und Weise aus seinem Traum erwacht war.
Nun, sein Körper fühlte sich ermattet. Sowohl die körperliche Anstrengung als auch die Müdigkeit angesichts der fortgeschrittenen Zeit und dem damit einhergehend wenigen Schlaf, forderten langsam seinen Tribut.
Er fühle sich schwer und träge.
Würde er jetzt nicht bald ins Bett gehen, wäre er in kürzester Zeit nicht mehr fähig sein von dieser Couch aufzustehen. Er würde wohl einfach an Ort und Stelle einschlafen...nur mühsam zu verdrängende Gedanken zum trotz.
Bilder die ihn verfolgten, Gedanken und Vorstellungen, die sich nicht abschütteln ließen und ihn weiter jagten.
/Verdammt. Es war doch nur ein Traum!/
Er fuhr sich mit den Handflächen über das müde und angespannte Gesicht.

Doch nichts half diese Dinge aus seinem Kopf zu vertreiben. Er konnte nur hoffen, dass der Schlaf ihn von diesen Gedanken zu befreien vermochte.
/Und wenn schon. Es war ein Traum. Egal was Sarah in Wirklichkeit tut...es ist mir egal./
Er richtete sich mühsam auf, seinen vor Erschöpfung rebellierenden Körper mit höchster Anstrengung kontrollierend, schleppte er sich zu seinem Schreibtisch. Er fand gerade noch genug Kraft um den Computer hinunterzufahren, ehe er vor Müdigkeit trunken fast schon in sein Schlafzimmer torkelte.
Er ließ sich auf sein Bett fallen, bekleidet wie er war. Mit dem Bauch auf den weichen Lacken liegend, die Arme von sich gestreckt, doch das linke Bein hing noch über die Matratze hinaus.
Nur einen kurzen Moment wollte er die Augen schließen, dann würde er aufstehen und sich umzuziehen, für die Nacht herrichten.
Doch diesen kurzen Moment brauchte er jetzt noch schnell, ehe er genug Kraft dafür haben würde.
Nur einen ganz kurzen Augenblick.
Gleich würde er aufstehen. Gleich.
Nur noch kurz....
Der Schlaf hatte ihn gefunden und nahm ihn vollkommen in Besitz.

*Hm, Setos Traum. Ach ich liebe ihn einfach. ^^ Habt ihr es am Anfang gleich gewusst oder habt ihr doch einen kleinen Moment gedacht das würde tatsächlich passieren? Aber ist ja auch einfach ein sooo schöner Traum. Denn es ist eben ein schönes Anzeichen dafür, das er das alles mit Sarah (und ihrem Begleiter) nicht so leicht hinnimmt wie er dachte. Außerdem…Nun ja, es ist eben doch so, dass Seto alles in Bezug auf Hiro und Sarah doch sehr in sexuelle bezieht. Also das verrutschte Kleid, der „Kuss", und die ganze Beziehung an sich. Für ihn ist es einfach wenig vorstellbar, dass die beiden keine Affäre haben, eben weil er so etwas wie „platonische" Freundschaften nicht kennt. Also interpretiert er in jede Kleinigkeit sofort sexuelle Kontakte der beiden…tja und das zieht eben gewisse Nachwirkungen mit sich. Soll heißen es macht ihn total fertig^^*
Ich weiß, das Seto sich hier doch relativ OOC benimmt, von wegen wach bleiben um auf Sarahs Heimkehr zu warten, aber er macht sich eben doch Sorgen um sie (auch wenn er es auf Mokuba schiebt und er es ja nur ihm zuliebe tut)
Sarahs Auftritt…Das Mokuba beeindruckt ist, das ist ja auch irgendwie verständlich. Schließlich kennt er sich mit „hergerichteten" Frauen nicht aus und ist deswegen neugierig und fasziniert. (ich zumindest habe die Erfahrung gemacht, dass Leute im eigenen Umfeld doch etwas überrascht reagieren, wenn man mal richtig aufgestylt auftaucht, wenn man sonst eher „normal" herumläuft. Der häufigste Kommentar: Boar, du siehst aber ganz anders aus. Wer kennt das nicht?) Deswegen ist Mokuba so begeistert und klar muss er Seto da mit einbeziehen, ihn daran teilhaben lassen. Klischeehaft, dass Seto Sarah im Abendkleid faszinierend fand? Sorry, ich konnte nicht wiederstehen. Aber er sollte einfach auch mal erkennen, dass sie auch etwas weibliches an sich hat, eben auch sexuell interessant sein kann.
*Hiro…ach ich mag den Kerl einfach. Seto kann ihn zwar eher weniger leiden, aber das hat ja andere Gründe. Er tut Sarah gut, denn er hat eine sehr offene und vertrauenswürdige Art. Genau das was sie nun braucht. Was zwischen den beiden ist? Tja, vielleicht hat der eine oder andere meine kleinen versteckten Andeutungen herausgelesen ^.^*
Auf den Ball an sich bin ich absichtlich nicht eingegangen. Im Grunde ist da ja auch nichts

weltbewegendes passiert. Eine normale Party eben. Nicht so interessant für euch.

*Zum Schluss noch: Es wird mal wieder zeit für etwas Werbung. Ich habe einen schönen link für euch. Schaut also doch mal in das Fanart von kelis rein, sie hat einen mini douji zu einer Szene vom 18. Kapitel gemalt *immer noch ganz hin und weg ist**
Also reinschauen und Kommentar geben:
http://animexx.4players.de/fanarts/output/?fa=749520&sort=zeichner

Kapitel 20: Leiden ist der einzige Weg

Am liebsten hätte ich den Wecker gepackt und ihn gegen die Wand geschleudert. Die Vorstellung das elektronische Innenleben verteilt auf dem Fußboden sehen zu können, zerschellt an der harten Steinmauer…ein durchaus befriedigender Gedanke. Nur leider hatte das ganze einen oder besser gesagt sogar mehrere Haken.
Zum ersten…ich brauchte meinen Wecker noch. Wie sollte ich sonst jemals wieder rechtzeitig aufstehen können?
Zum zweiten…der mit dem wundervollen und Friedensbringende Wurf gegen die Wand würde das Mistding zwar zum verstummen bringen, aber vermutlich gleich noch das ganze Haus aufwecken. Nicht das ich glaubte gewisse Leute wären nicht schon längst auf den Beinen, aber riskieren wollte ich dennoch nichts.
Und zum dritten und wohl letzten Punkt, das Zertrümmern meiner Habseligkeiten würde auch nichts daran ändern, das ich nun einmal einfach aufstehen musste. Nur weil ich meinen Wecker kaputt schlug musste ich dennoch zur Arbeit und das bedeutete eben zwangsläufig: Aufstehen.
Ich mochte auch noch so hundemüde sein, mich noch so elend und unausgeschlafen fühlen…ich musste jetzt aufstehen und mich in die Arbeit quälen.
Also begnügte ich mich damit dem verhassten Ruhestörer, auch in manchen Kreisen genannt Wecker, mit einer unwirschen Handbewegung mit immer noch unter dem Kissen vergrabenen Kopf zum Schweigen zu bringen. Meine blind tastenden Finger fanden nach einigem Suchen endlich den Ausknopf und brachten das verhasste Ding endlich zum Schweigen.
Einige wenige Sekunden genoss ich die nun herrschende Stille. Kein lauter aufdringlicher Ton, der einen dazu animierte entweder sofort aus dem Bett zu springen…oder eben das ganze Ding namens Wecker quer durch den ganzen Raum zu schleudern.
Ich gab ein ersticktes Stöhnen von mir.
Immer noch unter dem Kopfkissen versteckt, unter welches ich mich in der irrationalen Annahme hin, ich könnte dort dem nervigen Weckton entgehen, zurückgezogen hatte. Aber natürlich hatte es nichts geholfen.
Doch nun merkte ich, dass ich nicht länger in dieser kuschelig warmen und weichen Umgebung bleiben konnte.
Noch ein paar Minuten länger…und ich würde sofort wieder einschlafen.
Und ich konnte es mir nicht leisten wieder in den Schlaf zurückzufinden. Auch wenn ich mir momentan nichts anderes mehr als eben genau dieses wünschte.
Mit einem Knurren kam ich unter dem Kopfkissen hervor, schmiss widerwillig die Bettdecke nach hinten und mit leise murmelnden Flüchen machte ich mich daran mich aus dem Bett zu hieven.
Warum um alles in der Welt hatte uns unser Chef heute nicht freigegeben?
Mal ehrlich, das wäre doch das Mindeste gewesen oder etwa nicht?
Zuerst verpflichtet er uns an unserem freien Tag zu dieser Veranstaltung, diesem Ball, die Tatsache, dass das ganze einfach unglaublich Spaß gemacht hatte lassen wir mal bei diesen Überlegungen einfach außen vor, und dann erlaubt er uns nicht einmal am nächsten Tag später in die Arbeit zu kommen, wenn er uns schon nicht freizugeben gedachte.
Das war doch echt unfair.

Ich hatte nicht einmal fünf Stunden geschlafen und ich war mir mehr als sicher, dass es all meinen Kollegen genauso ging, die ja gestern alle ausnahmslos bis spät in die Nacht auf der Party durchgefeiert hatten. Was also würde das heute für ein Arbeitstag werden?
Ein einziges Rumgehänge und keiner würde aus der Übermüdung heraus etwas Anständiges zusammenbringen. Aber nein, wir mussten uns ja alle in die Arbeit schleppen.
Toll, ganz toll.
Immer noch mit der ganzen Welt mehr als unzufrieden suchte ich mir meine Sachen zusammen und schlüpfte in die Jeans und das Sweatshirt.
Gott, mir war einfach nur nach schlafen zumute. Ich fühle mich müde und wirklich schwerfällig. Mein erschöpfter Körper sehnte sich nach etwas mehr Ruhe.
Aber wen wunderte das schon?
Natürlich hatte ich früher schon mal einige Nächte durchgefeiert oder hatte nur sehr wenig geschlafen, es war also nicht so, dass ich so etwas nicht kannte.
Aber mein momentaner Zustand der fast vollkommenen Erschöpfung kam daher, dass ich ja bereits schon einige Nächte hintereinander kaum geschlafen hatte. Nicht nur diese eine, sondern bereits seit Donnerstag hatte ich kaum mehr Schlaf als einige wenige Stunden gefunden. Meistens, weil ich mir zu viele Gedanken über Seto gemacht hatte und mich das wach gehalten oder mir aufwühlende Träume beschert hatte.
Also war dies schon meine vierte Nacht in Folge in der ich kaum genug geschlafen hatte. Kein Wunder also, dass ich erschöpft und ausgepowert war.
Aber auch diesen Tag würde ich wie alle schweren Tage in meinem bisherigen Leben bewältigen und ihn zu meistern wissen.
So wie ich es immer tat.

Ich verzichtete darauf in den Spiegel zu sehen. Einerseits, weil ich mich nur zu gut an meine gestrige Anstarraktion erinnerte, aber auch weil ich mich einfach nicht sehen wollte. Ich konnte mir schon denken wie ich aussah.
Ja, ich hatte mich zwar gestern noch abgeschminkt, aber sicherlich war meine Haut heute etwas gereizt oder gerötet. Und die Augenringe wollte ich mir gar nicht erst vorstellen mit denen ich herumlief.
Nein, das musste ich wirklich nicht sehen. Ich konnte mir besseres vorstellen.

Dennoch, auf ein schönes Frühstück freute ich mich nun. Eine schöne Tasse heißen Tee und vielleicht etwas kleines zum Essen…ja, das würde sicherlich helfen meine Lebensgeister zu wecken, was der Wecker ja leider mit seinem nervigen Gebimmel nicht vermocht hatte. Aber ich hatte nichts anderes von diesem Ding erwartet.
Allerdings wusste ich noch etwas, was mir sicherlich dabei helfen würde richtig wach zu werden. Und darauf freute ich mich im Gegenzug zu meiner verhassten Aufweckhilfe wirklich. Nämlich Mokuba!
Ich konnte mir schon bildlich vorstellen wie er mich mit vor Neugier leuchtenden Augen mit Fragen über den gestrigen Abend löchern würde.
Ja, das war es dann doch wert aufzustehen und nun hinaus ins Esszimmer zu treten.
Einfach den Tag zu beginnen.
Wegen einem kleinen Jungen der den schönen Namen Mokuba trug.

Das Wort, welches seinen momentanen Zustand wohl am ehesten umschrieb, war 'unausgeglichen'. Nun, vielleicht doch etwas zu milde um sein Befinden wirklich vollends zu benennen, aber ergänzende Bezeichnungen wie übermüdet, launisch und einfach übellaunig trafen es zusammen in Kombination mit dem Wort 'unausgeglichen' dann allerdings doch noch recht treffend.
Die Nacht war kurz gewesen. Geschlafen hatte er zwar nachdem er sich auf seinem Bett niedergelassen hatte wie ein Stein, ohne nochmals aufzuwachen, ehe ihm der Wecker signalisierte, es wäre Zeit einen neuen arbeitsreichen Tag zu beginnen, dennoch fühlte er sich wie gerädert.
Der Traum von letzter Nacht, den er so lange nicht aus seinen Gedanken hatte bannen können, war zwar nicht mehr so bildhaft wie noch vor wenigen Stunden, als er wach auf der Couch seines Büros gesessen und sich darüber den Kopf zerbrochen hatte, aber trotz allem verfolgte er ihn auch jetzt noch. Unterschwellig mit einem nagenden Gefühl, welches er zu benennen wieder einmal nicht in der Lage war.
Es war schon beinahe zermürbend
Warum um alles in der Welt löste ein einfacher Traum derartiges Missfallen in ihm aus? Zusammengedichte Bilder aus seinem schlafenden Bewusstsein, die absolut nichts zu bedeuten hatten. An diese Dinge wie Traumdeutung und tieferen Sinn aus seinem Unterbewusstsein, nein daran glaubte er nun wirklich nicht. Das war nicht greifbar, nicht mit Formeln oder Mathematik erklärbar...ergo...schlicht weg nicht existent.
Und dennoch lies ihn das alles nicht los.
So eine verfluchte Sache aber auch. Warum konnte er diese Bilder und das damit verbundene Gefühl nicht abschütteln? Das machte ihn langsam rasend. Als ob er nicht schon genug mit der Kaiba Corporation, Mokuba und seiner eigenen verdammten Übermüdung zu tun hatte, die sich zu allem Überfluss auch noch langsam zu einer notorischen Angelegenheit zu entwickeln schien. Für was brauchte er dann auch noch dieses unbehaglich nervige Gefühl?
Ganz einfach...er brauchte es überhaupt nicht und konnte gut darauf verzichten. Es ergab ohnehin keinen Sinn. Sollte sich Sarah doch mit wem auch immer vergnügen, das ging ihn wohl wirklich nichts an...und interessierte ihn auch nicht.
Er ließ unbewusst den Kopf tiefer über die Tasse mit dampfenden Kaffee in seinen beiden Händen sinken und sog den aromatischen Geruch tief in sich ein. Als vermöge allein dieser Duft seinen übermüdeten Geist zu wecken.
Er spürte die angenehme Hitze des Kaffeedampfes auf seinem Gesicht ehe er sich doch dazu entschloss einen tiefen Schlug des dunklen und hoch koffeinhaltigen Getränkes zu nehmen.
Das heiße Porzellan in seinen Händen brannte an seinen Fingerspitzen, aber er genoss es das zu fühlen. Wenigstens etwas zu fühlen. So schläfrig wie er war, war er froh wenigstens einen Reiz wahrnehmen zu können, wenn sein Geist ansonsten äußerst träge übermüdet reagierte.

Er hörte die Tür hinter sich gehen. Doch er war einerseits ohnehin zu müde um sich danach umzudrehen und zum anderen wusste er ohnehin schon, wer sich da zu ihm und seinem neben ihm am Tisch sitzenden Bruder gesellte.
Es konnte nur eine Person sein.
Sarah.
Die leisen Schritte kamen näher und fast schon im nächsten Augenblick machte ihm eine Bewegung in seinem linken Augenwinkel deutlich, dass sie soeben an ihm vorbei

gegangen war. Vermutlich um sich auf ihren üblichen Platz zu setzen.
Üblich!
Was für ein Wort. Diese Frau nahm inzwischen eindeutig einen zu großen Teil in ihrem, Mokubas und seinem Leben, ein. Wenn er nun schon in Bezug auf sie Wörter wie üblich benutzte, dann war spätestens jetzt der Zeitpunkt an dem bei ihm die Signalglocken losgehen sollten. Es wurde eindeutig Zeit, dass Sarah wieder ihre eigenen Wege ging…wenn nur sein kleiner Bruder auch endlich zu dieser Erkenntnis kommen würde, aber darauf konnte er wohl noch ewig warten. Und solange…blieb ihm bedauerlicher weise nichts anderes übrig als all dies zähneknirschend hinzunehmen.
„Guten Morgen."
Natürlich, auch das war mittlerweile ein morgendliches Ritual geworden. Und genauso war es zu einem Ritual geworden, dass Mokuba ein kurzes 'Morgen' zwischen zwei Bissen seines Frühstückes von sich gab, während er selbst sich wie immer der Antwort zu enthalten gedachte.
Doch kurz hielt er dieses Mal in seinen Überlegungen inne.
Dem plötzlichen Gefühl in seinem Inneren Aufmerksamkeit schenkend kam er nicht umhin sich zu fragen, ob der Klang ihrer Stimme ihn nun gerade mehr verärgerte oder doch eher aufwühlte und gewisse bisher verdrängte Bilder letzter Nacht von neuem zu wecken drohte. Seltsam, dass diese wenige Worte derartig zwiespältige Dinge in ihm auslösten.
Verärgerte ihn nun ihre selbstverständliche Art, einfach ihre ganze Anwesenheit…oder…oder erzeugte ihr Gruß nun doch andere, aufwühlende Empfindungen?
Abwesend hob er den Kopf, als sich die Bewegung zu seiner Linken verstärkte und ihm nun eindeutig signalisierte, dass Sarah gerade den Stuhl zurückgezogen hatte und sich soeben darauf setzte.
Die Reflexe! Sie zwangen ihn wohl immer wieder diesen Bewegungen zu folgen und sie anzusehen, was konnte auch sonst der Auslöser sein?
Er legte den Kopf leicht in den Nacken und sah zu der Frau auf, die sich gerade daran machte sich auf dem Designerstuhl niederzulassen.
Seine Gesichtsmuskeln machten sich wieder einmal kurz selbstständig. Seine linke Augenbraue wölbte sich einen Moment nach oben, eher er die Kontrolle über seinen Körper wiedererlangte. In letzter Zeit geschah das zu oft, seine Beherrschung schien wohl unter seinem Schlafmangel zu leiden. Dem sollte er wohl so bald wie möglich Abhilfe verschaffen, auch dafür war es langsam höchste Zeit.
Dennoch, er konnte trotz der zurück gewonnenen Kontrolle seiner Mimik nicht ebenfalls das Gefühl beherrschen, welches mit dieser unbewussten körperlichen Reaktion einherging.
War es nun Erstaunen oder doch eher…Bedauern?
Aber das konnte wohl nicht wirklich sein, nicht bei ihm, Seto Kaiba!
Nichts desto trotz, diese offensichtliche Tatsache ignorierend, schienen seine Empfindungen anderes im Sinn zu haben und entzogen sich endgültig seiner Kontrolle.
In der Tat, er fühlte Bedauern.
Sein Blick glitt über das lange offene Haar Sarahs, ausgehend vom Kopf hinab zu den Spitzen und er konnte die deutliche Enttäuschung darüber fühlen, das keine einzige Locke mehr auszumachen war. Nur noch kaum sichtbare Wellen durchbrachen das Bild von glattem Haar. Warum empfand er es als bedauerlich ihre Frisur von gestern nicht

abermals sehen zu können? Was war schon dabei? Sie hatte einen Abend lang Locken gehabt und nun eben keine mehr. Dieser Frisur hatte eben die lange Nacht nicht überlebt, na und?
Warum sollte das ein Grund sein sich enttäuscht zu fühlen?
Er hatte doch nicht etwa wirklich gehofft sie nochmals so wie gestern zu sehen, aufgestylt, so anders als er es gewohnt war?
Sinnlose Gedanken, eindeutig.
Er senkte seinen Kopf wieder und sah auf die dunkle, beinahe schwarze Flüssigkeit in der Tasse, die er in seinen Händen hielt.
Sinnlos, absolut sinnlos.
Keinen weiteren Gedanken mehr wert.
Aber warum konnte er dann nicht aufhören an Sarahs gestrige Erscheinung zu denken? Sich vor seinen inneren Auge dieses Bild wieder bewusst zu machen?
Und Bedauern darüber zu empfinden, dass sie heute nicht mehr so…anders aussah, sondern stattdessen beinahe genauso übermüdet und übernächtigt wie er sich fühlte?
Sinnlose Überlegungen…und dennoch konnte er sie nicht aus seinen Gedanken bannen.

Müde. Das war wohl so ziemlich alles was ich momentan denken konnte. Schlicht weg nur müde.
Ohne Frage, aber damit konnte ich wohl leben. Eher gesagt, ich musste. Ich war einfach nur froh mich setzen zu können, dass mir erst klar wurde, als ich mit einem leisen und erleichterten Seufzen Platz genommen hatte, dass ich ganz vergessen hatte mir etwas zu essen zu holen. Das war mir in meiner Übermüdung irgendwie entgangen. Würde ich also noch einmal aufstehen müssen um mir etwas herzurichten, das ich als Frühstück zu mir nehmen konnte. Aber jetzt erst einmal kurz entspannen und dem gequälten Körper seine Ruhe gönnen.
Also saß ich einen Moment in tiefster Zufriedenheit am Tisch und die übliche Stimmung umfing mich.
Seto schwieg mürrisch vor sich hin, warf mir lediglich einen kurzen Blick zu und beschäftigte sich dann doch viel lieber mit seinem Kaffee. Aber im Grund wunderte ich mich nicht einmal mehr darüber, dass ihm der Kaffee doch interessanter zu sein schien als ich.
- Was soll´s. -
Wenigstens Mokuba begrüßte mich mit einem 'Morgen', während er mir über den Tisch hinweg zulächelte, soweit man eben mit vollen Mund lächeln konnte.
Fast wunderte ich mich über die Ruhe die am Frühstückstisch herrschte. Seltsam, hatte ich etwas anderes erwartet?
Egal.
Ich ließ meinen Blick über den Tisch gleiten und überlegte überrascht, seit wann wir dazu übergegangen waren diesen für unser morgendliches Mahl zu decken. Denn die verschiedensten Zutaten türmten sich unerwarteter Weise vor mir auf.
Erstaunt hob ich eine Augenbraue und musterte das Essen. Wer hatte denn das alles hier vorbereitet?
Okay, dumme Frage, natürlich kam nur einer in Frage. Nämlich nur der jüngere der Kaiba Brüder. Von wem sonst war so eine Geste zu erwarten?
Wohl kaum von Seto.

Ich hob den Kopf und sah auch schon in das schelmisch grinsende Gesicht Mokubas, der mich die ganze Zeit gemustert hatte. Dieser kleine Schurke. Erst tat er so unschuldig, erwiderte meinen Gruß nur kurz ohne sich etwas anmerken zu lassen und stattdessen hatte er in Wirklichkeit nur auf meine Reaktion auf seine kleine wirklich süße Aktion gewartet.
Ich fühle mich gerührt...und dennoch fand kein Lächeln den Weg auf mein Gesicht.
Was war nur los mit mir? Warum konnte ich meiner Freude nicht mehr Ausdruck verleihen? Mokuba hatte sich doch so viel Mühe gegeben und ich konnte es ihm nicht zeigen, wie sehr ich mich darüber freute!
Der Junge legte immer noch lächelnd den Kopf etwas schief.
"Ich dachte mir, du würdest dich darüber freuen, wenn ich dir etwas zum Frühstücken vorbereite und dir diese Arbeit erspare. Denn wie ich es mitbekommen habe, ist es gestern doch noch recht spät geworden, hm?...Also, bist du sehr müde?" Das Lächeln wurde eindeutig schelmischer und etwas neckender.
Ich nickte bedächtig.
„Ja, so in etwa kann man das wohl ausdrücken. Danke, das war wirklich lieb von dir und freut mich unheimlich."
Doch immer noch konnte ich meine Worte nicht mit einem Lächeln unterstützen. Es war mir wohl wirklich verloren gegangen!
„Ja?“ Mokuba schien nicht so recht zufrieden zu sein, war es wohl nicht von mir gewohnt kein Lächeln für sein Handeln zu bekommen…ich allerdings auch nicht!
„Natürlich. Das ist wirklich nett von dir…Ich bin wohl nur noch etwas müde.“
Diese Erklärung schien ihm einleuchtend zu sein und fand sich wohl damit ab. Ich tat mich jedoch etwas schwere damit. Es wäre einfach zu leicht gewesen, wenn es wirklich nur daran gelegen hätte.
„Na wenn das so ist…“ Mit einem erneuten schelmischen Lächeln schob er eine Tasse quer über den ganzen Tisch zu mir hinüber, zumindest soweit, wie es seine Arme zuließen. „Hier…Tee für dich.“
Ich blickte in die halbdurchsichtige Flüssigkeit und als ich rein reflexartig nach dem Porzellan griff, spürte ich die Hitze die davon ausging an meinen Fingerspitzen.
Vorsichtig bewältigte ich den Rest des Weges indem ich die Tasse zu mir hinüberzog und schließlich anhob um einen tiefen Atemzug aus der noch leicht dampfenden Tasse zunehmen. Es roch nach einer Mischung aus Kräutern und Beeren. Sehr viel versprechend.
„Danke Mokuba.“ Der Junge hatte meine vielleicht etwas trägen Bewegungen genau beobachtet. Ich sah von meiner Tasse auf und direkt in seine Augen. „Das wäre aber nicht nötig gewesen, das weißt du?“
Er winke gelassen ab. „Ja, ja, das ist mir schon klar. Aber ich habe mir auch einen Tee gemacht…“ Er deutete auf die vor ihm stehende Tasse, die ich erst jetzt bemerkte und in der wohl sein morgendliches Getränk zu finden war. „Du siehst, es war also gar kein Umstand.“
Wieder dieses schelmische Grinsen, dass ich nur zu gerne erwidert hätte, aber leider nicht konnte.
„Also, wie war es jetzt gestern?“
Ich neigte den Kopf leicht zur Seite und dachte kurz nach.
„Schön.“
„Wie schön? Ist das alles?“
Wieder überlegte ich.
„Sehr schön.“

„Sarah!“ Er klang entnervt.
Also sah ich Mokuba mit leicht überraschtem Blick an.
„Was ist denn?“
„Du kannst mich doch nicht einfach nur mit einem 'sehr schön' abfertigen. Ich will es schon etwas genauer wissen. Schließlich warte ich schon den ganzen Morgen darauf.“
Ich seufzte leise und stellte die Tasse wieder auf den Tisch. Ohnehin würde der Tee noch einige Minuten zum ziehen benötigen, um sein ganzes Aroma dank des Teebeutels darin entfalten zu können.
Also machte ich mich daran die Neugier des Jungen zu befriedigen…obwohl mir irgendwie die Worte fehlten um alles richtig zu beschreiben. Der Abend war eben schön gewesen, was war noch viel mehr zu sagen?
Dass ich an demselben Tag mein Lächeln und all meine Hoffnung verloren hatte? Nichts was Mokuba zu wissen brauchte.
„Es war eben ein normaler Ball. Viele Leute, gutes Essen und schöne Musik. Wir haben uns nett unterhalten und haben ein wenig die Werbetrommel für die Firma gedreht. Das war´s schon.“
„Aha. Klingt nicht sehr aufregend. Ich hatte irgendwie…mehr erwartet.“
Ich zuckte leicht mit den Achseln. War konnte man schon mehr dazu sagen?
„Es war ja kein Abenteuertrip, sondern eben eine Party. Da findet selten wirkliche Aktion statt. Es war einfach ein schöner Abend in guter Gesellschaft.“
Irrte ich mich oder war da gerade ein leises, kaum vernehmliches aber durchaus verächtliches Schnauben von Rechts gekommen? Von Seto? Aber vermutlich spielten mir meine müden Nerven nur einen Streich.
„Na wenigstens das. Aber wenn es gar nicht sooo toll war, warum bist du dann so lange geblieben…ach weil wir gerade dabei sind, wie lange bist du denn weggeblieben? Ich habe nur mitbekommen, das du um zwölf noch nicht da warst, da bin ich nämlich kurz aufgewacht um auszutreten…aber von dir keine Spur.“
Wieder ein kurzes Schulterzucken.
„Ich habe nicht auf die Uhr gesehen. Ich glaube aber es war wohl zwei Uhr oder so. Und geblieben bin ich eben so lange…nun…weil es eben schön war.“
„Verstehe. Trotzdem habe ich mir irgendwie mehr erhofft.“
„Kann ich schon verstehen, aber glaub mir einfach, wenn ich dir sage, ich hatte meinen Spaß und es war lustig.“
Schon wieder ein ganz leises Schnauben?
Wohl nicht wirklich oder? Warum sollte Seto sich denn über meine Aussage ich hatte Spaß mit einem verächtlichen Laut äußern? Dazu gab es keinen Grund, das alles war ihm wohl einfach nur egal und sicherlich keine Antwort seinerseits wert. Schließlich ging es nur um mich.
„Hmhm.“ Mokuba nickte und war wohl zufrieden. Er schien nichts von Setos Reaktion mitbekommen zu haben, also kam ich zu dem Schluss, sie mir wirklich nur eingebildet zu haben.
Aber nachdem Mokuba mich wohl nicht mehr weiter über die Ereignisse des gestrigen Abends nachbohren wollte, widmete ich mich meinem Tee. Langsam zog ich den Teebeutel heraus, ließ ihn einige Zeit abtropfen und legte ihn dann auf den dafür bereitgestellten Teller. Mokuba hatte wirklich an alles gedacht. Wann er wohl aufgestanden war um das alles herrichten zu können?
Mit müden Augen hatte ich meine eigenen Handbewegungen verfolgt.
„Hast du wenigstens gut geschlafen, wenn du schon so spät heimgekommen bist?“
Ich löste den leeren Blick von der inzwischen rotbraunen Flüssigkeit, hob den Kopf

und sah wieder in die fliederfarbenen Augen Mokubas.
„Ja schon. Vielleicht etwas wenig, aber trotzdem sehr gut."
- Wie ein Stein oder eine Tote um genau zu sein. -
Doch diesmal hatte ich mich eindeutig *nicht* geirrt. Dieses Mal war das verächtliche Schnauben, welches beinahe wie ein spöttisches 'Ha' klang, eindeutig zu hören gewesen. Nicht mehr leise sondern laut und deutlich.
Ich warf einen kurzen Blick zu Seto hinüber, der sein Gesicht zu einer geringschätzigen Mine verzogen hatte, während er mich, abfällig wie eh und je, ansah.
Seltsamer Weise schien ihm dieser kurze Blick zu ihm hinüber zu der Auffassung kommen lassen, ich würde ihn zum sprechen auffordern. Oder hätte er gar keinen Grund benötigt um etwas dazu zu sagen? Aber wie auch immer, aus unerfindlichem Grund schien ihm mein Blick dazu zu animieren sich an dem Gespräch zu beteiligen, wobei er seine Worte direkt an mich richte.
„Das kann man dir auch nur zu deutlich ansehen. Dir ist hoffentlich bewusst, dass du schrecklich aussiehst. Von deinen Augenringen will ich gar nicht erst reden."
Ein geringschätziger Blick. Nichts neues, und auch seine Worte waren keine Überraschung mehr. Blaue Augen…so lang vermisste und doch verhasste blaue Augen. Erstaunlich, dass ein Tag tatsächlich genügte um mir die Angst davor zu nehmen wieder diesem Blick der Augen zu begegnen. Aber wenn einem einfach alles nur noch egal war…
„Ja, das ist mir durchaus bewusst, aber was soll ich schon großartig dagegen machen?"
„Sie wenigstens überschminken? Machen das Frauen nicht so?"
Keine Frage, nicht wirklich.
„Ich benutze nicht gerne Make-up."
Ich war der Auseinandersetzungen und Sticheleien so müde. Und das nicht nur im übertragenen Sinne. Ich hatte keine Lust, keine Kraft jetzt wieder solche Dinge von Seto zu ertragen. Nicht heute, nicht jetzt.
Meine Stimme war deswegen wohl auch schleppend müde, ohne viel Elan. Doch das schien kein Grund für ihn sein damit aufzuhören.
„Vielleicht solltest du endlich damit anfangen…und uns allen diesen Anblick ersparen!"
Musste das alles vor Mokuba sein? Aber im Grunde…war es mir auch schon egal. Selbst um mich darüber aufzuregen fehlte mir die Kraft.
„Nein, nicht wenn es auch anders geht."
Ich sah seine Augenbraue nach oben wandern, doch ich schenkte dem keine weitere Bedeutung. Stattdessen wandte ich meinen Blick wieder zu Mokuba, der unsere kleine Unterhaltung mit, in meinen Augen, misstrauischem Blick beobachtet hatte.
„Du Mokuba, kann ich bitte deinen Teebeutel haben?"
Er sah mich überrascht an.
„Meinen…Teebeutel?"
„Ja genau."
Mit immer noch verwundertem Blick reichte er mir nach kurzem Zögern den kleinen Teller auf dem er seinen Teebeutel abgelegt hatte, als sein Tee genug von dessen Aroma angenommen hatte.
„Danke."
Ohne weiter auf den Mann neben mir zu achten nahm ich den eben mir gereichten Teebeutel in die rechte und meinen eigenen in die linke Hand.
„Was…soll denn das nun werden?" Mokuba beobachtete mich und meine

Handbewegungen. Schien ihm heute wohl besonderen Spaß zu machen mit nicht aus den Augen zu lassen.
„Ganz einfach…“
Ich legte den Kopf weit in den Nacken, schloss die Augen und…legte mir die beiden nur noch lauwarmen Teebeutel auf die Augen. So lagen sie sicher und konnten nicht herunterrutschen obwohl ich meine Hände wieder von ihnen gelöst hatte, sie also nicht mehr festhielt.
„Was soll denn das nun?“
Anscheinend hatte mein Handeln keinerlei Aufklärung für den Jungen gebracht, also antwortete ich ihm mit weiter im Nacken liegenden Kopf. Die Teebeutel lagen sicher und angenehm warm und feucht auf meinen geschlossenen Augenliedern.
Doch das Schlucken viel mir mit so zurückgelegtem Kopf doch um einiges schwerer als normal. Auch meine Stimme klang etwas rauer als gewohnt.
„Also drei Minuten die Teebeutel auf die Augen legen…und schon sind alles Augenringe verschwunden.“
„Nee, das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?“
Mokuba schien meinen Worten kaum Glauben schenken zu können. Kannte er diesen alten Trick tatsächlich nicht? Und dabei hatte ich gedacht mittlerweile wäre das allgemein bekannt.
„Doch wirklich Mokuba. Das hilft tatsächlich.“
„Und jetzt willst du uns ganze drei Minuten mit deinem wirklich unangebrachten Körperhaltung beglücken?“
Seto, natürlich, wieder kalt und arrogant.
Langsam wurde es mir wirklich zu viel. Konnte er denn keine Gelegenheit verstreichen lassen ohne mich demütigen zu wollen?
Wer glaubte denn wer er war und was er sich alles erlauben konnte?
Ich war immer noch ein Mensch. Jemand mit Gefühlen, auch wenn er das scheinbar nicht nachvollziehen konnte.
Dieser eingebildete Idiot. Wie viel musste ich mir denn noch von ihm gefallen lassen? Wo war eigentlich die Grenze? Wie viel musste ich einstecken, um das mit Mokuba wieder gut zu machen? Sollte ich mich wegen der ganzen Sache etwa selbst aufgeben und mich wirklich nur noch von Seto fertig machen lassen?
Nein, langsam wurde es wirklich zu viel.
Reichte es nicht schon was er mit mir gemacht hatte? Eine verletzte Frau, die dank ihm ihr Lachen, die Hoffnung, ja schlicht weg ihre innere Kraft verloren hatte.
Wie viel musste ich ihm denn noch opfern? Es war langsam wirklich genug.
Ich konnte nicht mehr. Es war einfach zu viel.
Hätte er jetzt einfach den Mund gehalten, hätte sich seinen nächsten bissigen Kommentar verkniffen, wäre wohl vieles anders gekommen, aber Seto war nun einmal Seto und er konnte wohl nicht anders.
Allein der Gedanke mich weiter demütigen zu können schien in ihm zu brennen.
Dieser verdammte arrogante Mistkerl.
„Du hast dich doch darüber beschwert, dass ich etwas gegen meine Augenringe machen soll...wie du siehst, nehme ich mir deinen Rat zu Herzen."
Erstaunlich, konnte man wirklich eine gewisse Art von Sarkasmus aus meinen Worten heraushören, während ich meinen Kopf weiterhin im Nacken liegen hatte?
Früher wäre ich wohl niemals auf die Idee gekommen meine mir doch angeborene Ironie Seto gegenüber anmerken zu lassen. Doch seit gestern war eben alles anders.
Ich konnte ihn selbstverständlich nicht sehen, schließlich lagen die Teebeutel immer

noch auf meinen Augen, dabei konnte ich auch bereits schon die entspannende Wirkung spüren. Doch ich konnte mir seine leicht zusammengezogenen Augen nur zu gut vorstellen. Ich gab ihm tatsächlich Widerworte und das in einer Form, die er nicht von mir gewohnt war. Aber ich hatte einfach die Nase voll von Setos Gebaren.
Und wie schon erwartet vernahm ich, kaum das ich meine Worte ausgesprochen hatte, ein leisen Ton der mich sehr an ein Knurren erinnerte.
"Ich bezweifle dass du das wirklich tust. Im Grunde bezweifle ich sogar, dass du zu so etwas überhaupt fähig bist. Denn wie du wieder einmal auf äußerst eindrucksvolle Weise beweist, besitzt du nicht das geringste Benehmen oder gar Anstand. Allein dass du hier mehr oder weniger halbwegs auf dem Tisch liegst, zeugt nur davon, dass du in der Tat wie angenommen keinerlei Erziehung genossen hast."
Was mich auch immer geritten hatte, ich konnte es hinterher nicht mehr sagen. Nur eines wusste ich noch in diesem Moment: ich sah rot.
Mit jedem beleidigenden Wort dass er von sich gab, mit seiner unverkennbar schneidenden und arroganten Stimme steigerte er meine Wut ins Unermessliche. Vermutlich lag es nicht einmal an seinen jetzigen Worten, sondern einfach nur an dem ganzen angestauten Frust über die Erniedrigungen, den Beleidigungen und den Vorwürfen.
Ich handelte nur noch aus meiner reinen brennenden Wut...und es tat verdammt gut!
Ich packte unvermittelt die beiden Teebeutel, riss sie mir mit beiden Händen vom Gesicht und während ich meinen Kopf mit einer schnellen Bewegung wieder nach vorne brachte, knallte ich die feuchten Beutel voller Wut mitten auf den Esszimmertisch. Und es tag ebenso gut, wie die nächsten Worte, dich ich ihm mitten ins Gesicht spie.
„Verdammt Kaiba! Halt endlich die Klappe. Niemand will den Scheiß hören den du zu sagen hast!“
Wo kam nur all diese Wut in mir her? So kannte ich mich doch gar nicht, wo war ich doch sonst nicht. Unbegreiflich wie ich all diesen Zorn auf einmal empfinden konnte.
Aber ich wusste, dass ich ihm einfach Luft machen musste…sonst würde ich platzen.
Ein Wunder, dass ich ihn nicht anschrie.
Stattdessen sprang ich von meinem Stuhl auf, die erstaunt aufgerissenen blauen Augen des Mannes vor mir vollkommen ignorierend und meinem heißen Zorn folgend stürmte ich in mein Zimmer.
Warum ausgerechnet dort hin...was wollte ich dort?
Vermutlich weil das der einzige Ort wahr, an dem ich mich einigermaßen sicher fühlte. Dorthin würde mir dieser verdammte Arsch wohl kaum folgen mit seinen idiotischen Bemerkungen für die ich ihm, zumindest in diesem Moment, am liebsten erwürgt hätte. Sein Glück, dass er mir nicht wirklich nachkam, sonst hätte ich ihm möglicherweise wirklich noch Gewalt angetan. Obwohl ich sonst eher pazifistisch veranlagt war, doch diesmal war ich durchaus bereit eine Ausnahme zu machen.
Eigens für seine hoch wohl geborene Hoheit Seto Kaiba persönlich.

Die Tür hinter mir geschlossen, Stille und Ruhe empfingen mich. Das Zimmer bot all die Sicherheit die ich erhofft hatte. Kein Seto, keine demütigenden Worte, keine Auseinandersetzungen…und dennoch verlies mich meine Wut kein bisschen. Ich stieß mich von der Tür ab und ging weiter in mein Zimmer hinein…und wieder zurück zur Tür, nur um dort angekommen abermals die Schritte umzukehren und zurück zum Schreibtisch zu gehen.
Ruhelos.

Wie ein Tiger im Käfig strich ich durch das Zimmer. Immer in Bewegungen bleiben, nicht stehen bleiben!
Mein Antrieb?
Unbändiger Zorn.
Beinahe war ich selbst über mich erschrocken. Derartig die Kontrolle über meine Selbstbeherrschung zu verlieren, das war nicht meine Art. Ich war kein Mensch, der sich ungezügelt seiner Wut hingab und sie an anderen ausließ. Ich war es nie gewesen. Ich bevorzugte die Harmonie.
Doch jetzt im Moment pfiff ich auf Harmonie und Friedfertigkeit.
Mir war danach irgendetwas zu tun. Zu schreien, laut zu brüllen, vielleicht auch irgendetwas kaputt zu machen? Mit aller Macht auf irgendetwas einzuschlagen, einzutreten.
Allein der Gedanke, die Vorstellung seine Fäuste ungebremst auf etwas niedergehen lassen zu können entlockte mir eine unbändige Genugtuung. Doch zugleich steigerte es auch meinen Zorn. Ich musste irgendetwas tun. Musste diesem Gefühl Ausdruck verleihen.
Wie verwirrend.
Ich hatte gedacht es wäre vorbei wenn ich mich hier in mein Zimmer zurückzog, doch dies hatte meinen Gefühlen keinen Abbruch getan. Ich war genauso erregt wie zuvor, als ich Seto die Worte statt meiner Hand ins Gesicht schleuderte.
Nur dummerweise war nun die Vorstellung meinen Worten doch noch Taten folgen zu lassen einfach viel zu verlockend.
Am liebsten wollte ich meine Faust in Setos Gesicht sehen!
Und das erschreckte mich beinahe mehr, als diese Wut zu empfinden.
Den Mann, der mir doch so viel bedeutete, dem ich romantische Gefühle entgegenbrachte hatte es genauso geschafft nun meine Wut in mir auszulösen.
Alles Empfindungen die ich zuvor niemals auch nur ansatzweise so intensiv empfunden hatte bevor wir uns kennen gelernt hatten. Was um alles in der Welt hatte dieser Mann nur aus mir gemacht?
Ein Opfer meiner Gefühle, egal wie diese auch aussehen mochten, unfähig mich dagegen zu wehren.
Momentan war es das Gefühl heiße Wut, das mich erfüllte und mein Handeln vorantrieb. Und selbstverständlich richteten sich diese Empfindungen wieder einmal gegen die Person, die sie in mir zu wecken vollbracht hatte.
Meiner Kehle entrann ein wütendes und zugleich frustriertes Knurren. Ich war kurz davor durchzudrehen.
Warum kam ich nicht wie sonst auch immer wieder zur Ruhe, fand meine innere Kraft nicht wieder um mich zu beruhigen? Warum fand ich meine Ausgeglichenheit nicht mehr?
Was war denn schon großartig passiert, was mich dazu brachte nun derartig die Kontrolle über mich zu verlieren und mich meinem blinden Zorn zu ergeben?
Ein paar beleidigende Worte von Seto…wo war da der Auslöser? Das kannte ich doch nur zu genüge.
Oder…
Konnte es sein, dass soeben eine Sicherung bei mir durchgebrannt war? Waren Setos letzten Bemerkungen einfach nur der letzte Tropfen gewesen, der dass Fass zum überlaufen gebracht hatte? Es hatte sich wohl schlicht weg zu viel in mir angestaut, dass es nun beinahe schon buchstäblich danach schrie endlich befreit zu werden.
Ich musste etwas tun, sonst würde ich noch endgültig ausrasten und womöglich

wirklich auf Seto losgehen.
Ich stoppte jäh meine Schritte, beendete somit das Auf und Abgehen in meinem Zimmer. Einige Sekunden starrte ich beinahe besessen die Kommode an, die zu meiner Linken an der Wand stand.
Dann meinen Körper kaum noch kontrollierend trat ich mit schnellen Schritten darauf zu und riss unwirsch eine der Schubladen auf.
Ich musste jetzt einfach etwas tun…und zum Glück war mir soeben etwas eingefallen, was mir helfen konnte.

Er öffnete den Mund und überlegte…nur um ihn zwei Sekunden später wieder zu schließen ohne auch nur ein Wort ausgesprochen zu haben.
Er senkte seinen Blick wieder auf seinen Teller und starrte sein Frühstück an, doch sah es nicht wirklich.
Erneut öffnete er den Mund, hob dabei den Kopf und sah zu seinem großen Bruder hinüber, der gerade einen tiefen Schluck aus seiner Tasse nahm. Dessen Blick war geradeaus nach vorne gerichtet und wirkte etwas steif. Ihn selbst sah sein großer Bruder nicht an, aber er ahnte, dass er seine Versuche etwas zu sagen durchaus bemerkte, selbst wenn er ihn nicht ansah.
Zum wiederholten Male schlossen sich seine Lippen. Kein Wort war über sie gekommen.
Doch sein Bruder tat so, als wäre nichts. Als wäre soeben nichts Ungewöhnliches geschehen und als würde er nichts Außerordentliches an seinem kleinen Bruder bemerken. Aber es war nicht alles wie sonst. Ganz und gar nicht. Das war ja wohl mehr als klar, auch wenn sein Bruder lieber dem Ignorieren von Tatsachen den Vorzug gab.
Verdammt.
Was sollte er denn nun auch sagen? Nichts was ihm einfiel entsprach dem, was er gerade fühlte. Nichts von dem was er fragen wollte würde seinem Bruder eine Antwort entlocken.
Kein 'Warum?' oder 'Bitte nicht!' würde irgendetwas ungeschehen machen und würde ihm genauso wenig helfen es zu ändern. Vielleicht könnte er es besser verstehen aber das würde ihm nicht weiterbringen. Nicht so wie er es sich erhoffte.
Er hatte gewusst, dass die beiden Probleme hatten. Er hatte gewusst, dass sie hin und wieder aneinander gerieten, dass sein Bruder, der nicht gerade das Feingefühl gepachtet hatte, durchaus dazu neigte seine Worte so zu wählen, dass sie mehr Schaden als Nutzen brachten. So wie er es soeben wieder bewiesen hatte.
Warum war sein Bruder nur derartig wütend auf Sarah? Was hatte sie denn bitte schon Schlimmes verbrochen?
Er verstand seinen Bruder nicht, der derartig auf Sarah losging, obwohl er an ihm doch eine deutliche Veränderung bemerkt hatte, die eben eindeutig auf Sarah zurückzuführen war. Eine gute Veränderung. Wenn Sarah da war, war sein Bruder anders. Positiv anders. Er konnte es an ihm spüren, an kleinen Bewegungen und Gesten ausfindig machen. Aber nur das geübte Auge eines kleinen Bruder, welches den Älteren so oft beobachtet und bereits seit Jahren in und auswendig kannte, konnten diese kleinen Veränderung sehen. Er war gelöster, nicht mehr derartig angespannt.
Aber nie hielt diese Verhalten lange genug um es ihm selbst bewusst zu machen, denn sofort ging er wieder in Abwehrhaltung, wie er es so oft zu tun pflegte. Sich vor Dingen zu verschließen war seinem großen Bruder vertraut und so tat er es auch bei

Sarah.
Aber dass sie diesmal derartig reagiert hatte…
Sarah, die Frau, die er bisher als die Geduld und Ausgeglichenheit in Person erlebt hatte, war gerade eben ausgetickt.
Und das führte ihn nur zu einem Schluss: Sarah hatte vielmehr von seinem Bruder einstecken müssen, als er bisher gedacht hatte. Soeben war ihr wohl der Geduldsfaden gerissen und sie hatte ihm ihre Wut spüren lassen.
Gut…Sarah hatte ihren Gefühlen Luft gemacht!
Schlecht…der Zwist zwischen ihr und seinem Bruder ging viel tiefer als bisher angenommen.
Das war ganz und gar nicht gut.
Wieder öffnete er den Mund und die einzigen Worte, die durch seinen Kopf schossen waren 'Hör auf'.
Unverrichteter Dinge schloss er den Mund wieder. Was würde es bringen seinem Bruder darum zu bitten Sarah nicht mehr so zu behandeln? Sein Bruder würde vermutlich bestreiten, dass es etwas gab, das es aufzuhören gab. Er würde ihm nicht erklären, warum er einen derartigen Groll auf Sarah hegte und er würde genauso wenig auf ihn hören.
Warum also Worte aussprechen von denen er schon im Vornherein wusste, sie wären zwecklos?
Außerdem würden sie nichts ändern.
Dazu musste er sich wohl etwas anderes einfallen lassen müssen. Worte halfen hier nicht mehr weiter, das mussten schon andere Dinge her.
Und er würde schon etwas finden, dass helfen würde.

Er biss sich auf die Unterlippe.
So wie er es häufig tat, wenn er nachdachte. Es musst etwas geben, was er tun konnte. Irgendwas.
Sarahs Tür wurde geöffnet.
Sein Kopf schnellte zur ihr hinüber. Kurz war er davor aufzuspringen und zu ihr zu eilen.
Vorhin, als sie war in ihr Zimmer gestürmt war, hatte er daran gedacht ihr zu folgen, doch ihm war durchaus die Veränderung in ihrem Blick aufgefallen.
Sie war stinksauer.
Deswegen hatte er sich doch lieber dazu entschlossen sie in Ruhe zu lassen. Wer wollte auch schon alleine mit einem wütenden Berserker in einem Raum sein? Denn genau so hatte sie auf ihn gewirkt.
Deswegen war er mehr als verwundert, als sie bereits nach kaum fünf Minuten wieder aus ihrem Zimmer kam. Er hatte gedacht, sie würde länger benötigen um sich zu beruhigen.
Doch sie stoppte seinen Versuch ihr entgegenzukommen, ja auch nur sich von seinem Stuhl zu erheben, indem sie ihm, immer noch mit zügigen Schritten auf den Tisch zukommend, abwinkte.
Jetzt fiel ihm erst auf, dass sie sich umgezogen hatte. Sie trug nun ein enges Top und eine sportliche Stoffhose. Außerdem, was ihn kurz stutzen lies, hatte sie ihre Haare zu einem Zopf zusammengebunden, der streng nach hinten frisiert über ihren Rücken fiel.
Wenn man es genau nahm, dann sah sie aus, als wolle sie eine Runde Joggen gehen. Ein kurzer Blick auf ihre Füße. Nun gut, keine Sportschuhe aber ebenso sportlich

aussehende Sneakers. Zum wievielten Mal auch immer öffnete er diesen Morgen den Mund um etwas zu sagen, sie zu fragen was mit ihr los sei, was sie vor habe.
Doch mit einem erneuten Winken ihrer Hand würgte sie ihn abermals ab. Und immer noch hatte sie nicht angehalten, marschierte mit schnellen Schritten auf sie zu…und an ihnen vorbei.
„Nicht jetzt Mokuba. Ich kann nicht reden…noch zu wütend. Bin im Fitnessraum wenn etwas ist."
Die Worte kamen abgehackt, als müsse sie sich konzentrieren jedes einzelne davon zu sprechen und nicht hinauszubrüllen. Sie schien mit ihrer Selbstbeherrschung schwer am kämpfen zu sein.
Und schon rauschte sie an ihm vorbei, nur einen kurzen Blick in seine Augen werfend. Keine zehn Sekunden später fiel die Eingangstür ins Schloss und lies die beiden Kaiba Brüder sich selbst überlassen.
'Noch zu wütend'.
Sein immer noch vor Verwunderung offen stehender Mund schloss sich nun.
'Noch zu wütend'!
Ruckartig drehte er sich seinem großen Bruder zu und blickte ihn durchdringend an. Beinahe ohne zu Blinzeln starrte er ihn an…vorwurfsvoll!
Endlich bekam er die geforderte Aufmerksamkeit. Der Blick seines großen Bruders richtete sich auf ihn, als dieser langsam den Kopf zu ihm drehte.
„Hast du das gehört?"
Auch aus seiner Stimme vermochte man die Vorwürfe zu vernehmen.
„Man konnte es ja wohl kaum überhören."
Er schien es herunterspielen zu wollen.
„Noch zu wütend hat sie gesagt."
„Ich habe es gehört Mokuba!"
Oh, nun wollte er also doch eher genervt sein?
„Noch zu wütend! Verdammt, musste das den sein?"
Was war nur diesen Morgen los? Erst Sarah und nun war er selbst auch schon kurz davor wütend zu werden.
„Mokuba…" Die so gewohnte Gelassenheit in der Stimme seines Bruders. Nichts schien ihn aus der Ruhe zu bringen. Sonst liebte er diese Stärke an ihm, momentan machte sie ihn eher rasend. Warum konnte er es nicht ernst nehmen? Warum verstand er nicht, was gerade passiert war. „Du solltest dich auf den Weg in die Schule machen."
„Aber…"
„Du möchtest doch nicht zu spät kommen, oder?"
Nicht eine Sekunde hatte er die Stimme erhoben, nicht einen Augenblick hatte er es ihm befohlen und dennoch kannte er seinen Tonfall nur zu gut. Kein Widerspruch. Er hatte sich nun zu fügen.
Kurz senke er den Kopf dann nickte er ergeben. Was blieb ihm auch anderes übrig? Sich gegen seinen eigenen Bruder zu stellen? Nein, niemals!
„Ist gut."
Doch die Enttäuschung und Resignation, die er empfand, die lies er seinen Bruder spüren, mit seinen Worten.
Langsam und wortlos erhob er sich. Genauso stumm holte er seine Tasche und den Abschiedgruß seines Bruders ignorierend verließ er ohne noch einmal zu sprechen das Apartment…und ging zur Schule.
Doch seine Gedanken waren mit ganz andern Dingen beschäftigt.

Er würde schon noch einen Weg finden. Darauf konnten sie Gift nehmen.
Sonst würde er nicht Mokuba Kaiba heißen.

Wie lange saß er wohl nun hier am Esstisch, seinen Becher Kaffee in der Hand, ohne einen weiteren Schluck davon zu nehmen?
'Halt die Klappe' hatte sie gesagt.
Die Worte hallten in seinem Kopf wieder. Der Blick und ihr entschlossener Ausdruck unvergesslich.
Bei weitem hatte er nicht mit so einer Reaktion gerechnet. Vermutlich wusste er selbst nicht, welche Reaktion genau er wirklich erwartet hatte, aber eine derartige…Wut? Nein, das dann wohl doch nicht.
'Halt die Klappe.'
Sein kleiner Bruder war bereits auf dem Weg in die Schule, er selbst hatte ihn ja dorthin geschickt.
Länger als fünf Minuten? Nein wohl eher nicht. Es konnte noch nicht so lange her sein, seit sie gegangen war und auch sein Bruder die Wohnung verlassen hatte.
Der Blick ins Leere gerichtet. Wieder diese ungewohnten Worte.
'Keiner will den Scheiß hören, den du zu sagen hast.'
So? Tatsächlich?
Was bildete sie sich ein? Was glaubte sie sich erlauben zu können?
'Kaiba'.
Er setzte mit einer energischen Geste seine Tasse ab, die er ununterbrochen in der Hand gehalten hatte. Der Kaffee war ohnehin schon kalt.
'Halt die Klappe'.
Mit einer zügigen Bewegung schob er seinen Stuhl zurück und stand auf. Mit großen Schritten lenkte er seine Schritte durch das Apartment, der Mantel folgte dabei wie immer seinen Bewegungen, umspielte seine Beine. Er mochte dieses Gefühl. Es war schwer zu beschreiben warum. Einfach zu fühlen wie sich der Stoff sanft an sein Bein schmiegte, nur um wieder durch seine Schritte aufgewirbelt zu werden und letztlich doch wieder vorsichtig sein Hosenbein strich.
Vermutlich lag es daran, dass er dadurch seine Schritte, seine ganzen Bewegungen intensiver fühlen konnte. Jeden Schritt den er tat wurde ihm durch seinen wehenden Mantel verdeutlicht. Zeigte ihm welche Wirkung seine Art zu gehen auf andere haben musste.
Zielsicher fand der den Weg, ohne wirklich zu verstehen, warum er nun auf einmal so entschlossen war diesen zu nehmen. Er war Herr seiner Sinne, konnte seine Schritte lenken, aber dennoch konnte er sich nicht gegen seinen Entschluss wehren das nun zu tun.
Was erhoffte er sich denn nun? Vermutlich würde sein Vorhaben alles nur noch verkomplizieren und *das* würde Mokuba ihm wohl mehr als übel nehmen. Dennoch wehrte er sich nicht dagegen, als er im Fahrstuhl angekommen war und sein Zeigefinger den Knopf zur 15. Etage auswählte und diese als sein Ziel festlegte.
Woher kam nur diese innere Unruhe die ihm immer wieder ihre Worte in seinen Gedanken widerhallen ließen? Die seine Schritte unbarmherzig vorantrieben und ihn einfach weiter gehen ließ?
Nur weil sie sich ausnahmsweise einmal nicht brav untergeordnet hatte wie sonst, sondern ihm die Stirn geboten hatte wie er es von ihr nicht gewohnt gewesen war? Wenn er ehrlich war, dann hätte er ihr wohl niemals ein derartig aggressives

Auftreten zugetraut.
Doch das zeugte nur wieder davon, dass diese Frau mehr als unberechenbar war. Er vermochte es einfach nicht sie gänzlich zu durchschauen. Kaum glaubte er sie verstanden zu haben, tat sie wieder einmal etwas vollkommen Überraschendes.
Der Fahrstuhl stoppte und die Türen öffneten sich für ihn, indem sie leise beiseite glitten. Es war wirklich keine lange Fahrt vom 23. Stock seines Apartments zum 15. Stock zu den Fitnessräumen, in denen Mokubas Krankengymnastik stattgefunden hatte.
Aber warum hatte er diesen Weg überhaupt angetreten? Wenn er ihr nun gegenüber stand, was würde dann geschehen?
Machte gerade dies dein Reiz aus, sich dieser unbekannten Situation zu stellen? Sarah war unberechenbar. Alles war möglich. Aber im Grunde wusste er, welche Reaktion er sich…erhoffte.
Es war gerade mal viertel vor acht, es war also stark zu bezweifeln, dass viele andere Hausbewohner sich dem morgendlichen Frühsport hingaben. Nicht in diesem Haus. Geschäftsmänner hatten einfach nicht die Zeit für derartige Aktivitäten. Es würde also nicht schwer sein Sarah zu finden…und sie würden alleine sein.
Vermutlich war dies auch besser so. Keine unlieben Zeugen, falls es doch noch zur Eskalation kommen sollte.
Verdammt. Warum tat er das nur? Es gab doch keinen Sinn!
Kundige Schritte fanden den Weg. Zielsicher durchstreifte er die einzelnen Fitnessräume, welche jeder mit den unterschiedlichsten Sportgeräten bestückt waren.
Doch dafür hatte er keinen Blick übrig. Er war nicht zum ersten Mal hier unten und außerdem hatte er ein anderes Ziel vor Augen.
Nach kurzem Suchen würde er schließlich fündig.
Schon vor Betreten des Raumes wusste er, dass er es gefunden hatte.
Denn durch die offene Tür des Zimmers drang angestrengtes Keuchen. Nicht so wie in seinem Traum, nicht wie er es bei so vielen Frauen gehört hatte, die ihm in seinem Armen erlegen waren. Es klang zwar ähnlich, doch den feinen Unterschied konnte man dennoch erkennen. Noch dazu wenn man bedachte, wo sie sich hier befanden.
Es war ein Keuchen aus Kraftanstrengung, aus intensiver körperlicher Belastung und dabei war wohl absolut nichts Lustvolles.
So trat er, sich bereits im Vornherein darüber im Klaren hier richtig zu sein, in den Raum ein, blieb aber aus mehren Gründen im Türrahmen stehen.
Zum einen, um nicht einfach mitten in das hineinzuplatzen was immer Sarah auch tat um ihre Wut abzulassen. Wer konnte schon vorhersagen, ob sie zu erschrecken nicht unangenehm für alle Beteiligten enden konnte? Überraschender Weise drängte sich ihm dabei das Bild einer von Sarah nach ihm geworfenen Hantel auf, die ihn direkt traf. Er verspürte nicht die geringste Lust mit dieser Vorstellung Bekanntschaft zu machen, nur weil er zu unwirsch in den Raum eingetreten war, ohne sich vorher gründlich umzusehen.
Allerdings blieb er auch zum anderen im Türrahmen stehen, weil er sich einen gewissen Abstand zu Sarah behalten wollte. Es war einfach besser nicht so dicht an sie heranzutreten ohne sich wenigstens einigermaßen sicher zu sein, was er vorhatte zu sagen.
Doch er bezweifelte es wirklich zu wissen, selbst wenn er dort mehre Minuten stehen würde um sich der Situation bewusst zu werden.
Er wusste ja nicht einmal warum er hier war, warum er Sarah aufgesucht hatte, wie

also sollte er wissen, was er zu ihr sagen wollte?
Es wäre doch um so vieles logischer gewesen oben in der Wohnung auf sie zu warten, wenn er denn nun unbedingt aus unerfindlichen Gründen mit ihr sprechen wollte. Zu warten, bis sie wieder nach oben kam, sich ihrer Wut bereits entledigt hatte und somit wohl ein einigermaßen normales Gespräch mit ihm führen konnte.
Warum aber wollte er nur überhaupt mit ihr sprechen? Er hätte besser sofort in die Kaiba Corporation fahren sollen anstatt nun hier mitten im Fitnessbereich des Wohnkomplexes zu stehen und Sarah mit seinem suchenden Blick durch den Raum aufzuspüren.

Rasch fand er sie. Sie war ja auch schwer zu verfehlen. Sie war nun einmal die einzige Person die er hier gesehen hatte und noch dazu außer ihm vollkommen allein in diesem Raum.
Seine Augen weiteten sich kurz.
Wieder einmal überraschte sie ihn.
Wieder einmal hatte er sie so noch nie gesehen.
Mitten im Raum stehend, ihm den Rücken zugewandt, hatte sie anscheinend etwas gefunden, was ihr dabei half ihre Wut ungehemmt auszuleben.
/Himmel, warum musste sie sich wegen ein paar Bemerkungen dermaßen aufregen? Ist wohl wirklich etwas überempfindlich diese Frau!/
Dennoch…er konnte nicht anders als ihre Bewegungen genau zu mustern.
Abermals holte der rechte Arm aus und die behandschuhte Hand drang begleitet von einem weiteren angestrengten Stöhnen in den roten Sandsack ein, der von der Decke hing.
Leicht gab das Sportgerät ihrem Schlag nach, aber wenn man bedachte, dass es wohl gut doppelt so viel Gewicht wie die junge Frau aufbrachte die gerade darauf eindrosch, war es nur zu verständlich, dass ihre Schläge kaum wirkliche Auswirkungen hatten.
Die linke Hand folgte dem Beispiel.
Interessant wie die mit Boxerhandschuhen geschützten Hände den Sandsack trafen.
Er hörte ihr Keuchen, sah wie sie ihren ganzen Körper nutze, um so viel Kraft und Intensivität wie möglich in den Schlag zu setzen.
Nun hob sie auch noch das rechte Bein und, das Knie abgewinkelt, verpasste sie dem Sandsack nun auch noch einen Kick mit der Innenseite ihres Schenkels. Auch hierbei konnte er die Kraft erkennen, die sie dabei investierte.
Er konnte den schwachen aber dennoch aufdringlichen Geruch ihres Schweißes riechen, der zu ihm durch den halben Raum drang. Nicht unangenehm, nur ungewohnt.
Er konnte von seinem Platz aus erkennen, dass ihr Oberteil feucht wirkte, sie hatte es bereits durchgeschwitzt.
Aber wenn er ihre Schläge betrachtete…keine wirkliche Überraschung.
Doch obwohl es noch so fesselnd war, sie derartig kraftvoll zu erleben, mit einer Motivation zu kämpfen, die er nicht in ihr erwartet hatte, zugleich keimte in ihm ein gewisses Unbehagen auf.
Wenn sie derartig viel Kraft einsetzte um sich besser zu fühlen, wie wütend war sie dann wohl? Wie viel Zorn musste sie auf diese Weise abbauen? Das verhieß nichts Gutes. Wirklich nichts Gutes…zumindest für seine Absicht sie nun anzusprechen.
Denn er war immer noch entschlossen mit ihr zu reden, auch wenn ihm die Worte für sein Vorhaben weiterhin verschlossen blieben.

Doch er würde nun nicht zurückweichen. Er hatte sich noch nie vor einer Herausforderung gedrückt und er würde es bestimmt auch jetzt nicht tun. Schon gar nicht, da es sich hierbei lediglich um Sarah handelte!
Er hatte lange genug ihm Türrahmen gestanden und die flüssigen Bewegungen der Frau beobachtet, die diese Attacken auf den Sandsack vollführte, als versuche sie eine Kickboxerin zu sein.
Entschloss sich dem Kommenden zu stellen trat er weiter in den Raum hinein. Es gab hier wirklich nicht viel. Es baumelten noch zwei weitere Sandsäcke von der Decke, ein paar Punchingbälle im Raum verteilt, sowie noch das eine oder andere Sportgerät, deren Funktionen ihm unbekannt waren.

Er war sich nicht sicher ob es daran lag, dass Sarah in womöglich gehört hatte, als sich seine Schritte ihr näherten oder ob sie von selbst genug hatte, doch sie stoppte ihre Schläge und Tritte gegen den Sandsack und hielt einen Moment schwer atmend inne.
Er konnte ihren Brustkorb sehen, wie er sich rasch hob und wieder senkte. Sie hatte sich wirklich verausgabt.
Einen kurzen Augenblick schien sie zu schwanken, lehnte dann ihre Stirn gegen das Sportgerät, welches sie benutzt hatte und ließ ihre Arme einfach an sich herunterhängen. Sie war vollkommen erschöpft, das war wohl offensichtlich.
Er war kurz davor zögernd seine Schritte innezuhalten, tat es aber dennoch nicht sondern trat weiter an sie heran.
Sollte er sich nun wirklich mit ihr unterhalten?
Sie schien zwar ihre Wut besiegt zu haben, er musste also keinen weiteren Eklat befürchten, aber dennoch…es gab noch so vieles andere das geschehen konnte.
Sarah hob nun ihren gesenkten Kopf und löste ihre Stirn vom Sandsack und dabei zwar immer noch schnell aber ruhiger als zuvor atmend.
Ihre Arme schienen immer noch schwer zu sein, kraftlos, denn sie ließ sie weiterhin an sich herabhängen.
Während er auf sie zutrat, dies nicht leise tat um seine Anwesenheit zu verschleiern, aber sich auch nicht absichtlich bemerkbar machte, drehte sich Sarah bereits zu ihm um.
Sie wirkte jedoch nicht überrascht ihn auf sich zukommen zu sehen. Nein, sie sah ihm erstaunlicher Weise direkt in die Augen doch ihr Blick war müde…sie war einfach zu erschöpft von ihren Schlägen um noch die Kraft für eine ausgeprägte Mimik aufzubringen.
Kaum hatte sie ihn angesehen wandte sie auch schon den Blick von ihm ab, aber nicht um ihm auszuweichen, denn stattdessen trat sie zwei Schritte zur Seite und ließ sich zu seiner kurzen Überraschung einfach mitten auf den Boden nieder.
Weiterhin erschöpft atmend saß sie nun auf dem Fußboden und begann an ihren übergestreiften Boxhandschuhen zu nesteln. Sie wollte sie wohl ausziehen. Nur zu verständlich, diese Dinger mussten wirklich unangenehm sein.
Noch hatte keiner ein Wort gesprochen, lediglich ihr schwerer Atem erfüllte den Raum.
Endlich war er bei ihr angekommen, sah zu ihr hinab, wie sie gerade den rechten Handschuh abstreifte und zu dem bereits gelösten Handschuh auf den Boden fallen ließ.
Im Schneidersitz saß sie vor ihm und sah jedoch nicht zu ihm auf. War sie noch zu erschöpft den Kopf weit in den Nacken zu legen oder mied sie doch seinen Blick?
Vielleicht war es Zeit…irgendjemand musste ja den Anfang machen.

Ihren Kopf von oben zu mustern würde wohl kaum dazu beitragen etwas voran zu treiben.
Er legte den Kopf leicht zurück, bedachte die weiß getünchte Decke mit einem genervten Blick und verfluchte sich selbst rasch dafür, dass er überhaupt hier herunter gekommen und nun in diese Situation geraten war.
Aber nun gab es kein Zurück mehr.
Er trat einen Schritt nach Rechts und griff in das dort an der Wand angebrachte Regal. Er holte eines der weißen Handtücher heraus und trat den soeben gemachten Schritt zurück, um wieder nahe bei der jungen Frau zu stehen, die weiterhin keine Anstalten zeigte aufzustehen.
Was auch immer ihn zu dieser Geste bewegte, er empfand sie zumindest ihn diesem Moment als vollkommen natürlich. So dicht vor ihr zu stehen machte ihm nämlich nur zu deutlich, wie sehr sie sich angestrengt hatte, denn der Geruch von Schweiß trat nun aufgrund der fehlenden Distanz um einiges stärker in seine Nase. Und er mochte nicht, was dieser Geruch bei ihm bewirkte. Sein Körper reagierte eigenständig und er ertappte sich dabei, wie er intensiv diesen Duft durch die Nase einsog…und ihn auch noch genoss!
Warum ihr also kein Handtuch reichen und damit zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen? Der Geruch würde gemildert und er hatte den Anfang für das Gespräch gemacht.

Er streckte den Am aus und hielt das Handtuch vor ihr Gesicht, so dass sie es einfach sehen musste.
„Nun?“
Sie hob den rechten Arm und nahm das Handtuch entgegen, den Kopf doch weiterhin noch leicht gesenkt.
Als er das Handtuch sicher in ihren Händen wusste ließ er los und überließ es ihr. Sie machte sich gar nicht die Mühe es zu entfalten sondern vergrub das Gesicht sofort in den weichen Stoff. Er konnte nun erkennen, dass ihre Haare ebenfalls am Ansatz, besonders im Nacken leicht feucht schienen. Auch dort hatte sie geschwitzt.
Ein leichtes Kribbeln machte sich in seinem Magen bemerkbar, als er dies entdeckte. Es war vermutlich ein interessantes Gefühl seine Finger über diese Stelle im Nacken gleiten zu lassen und die leichte Feuchte dort zu spüren. Den Schweiß, der diese Wirkung auf ihn hatte.
Endlich ließ sie ihre Hände sinken und ihr Gesicht tauchte wieder aus dem weißen Stoff auf. Und…sie sah direkt zu ihm hinauf.
Beinahe enttäuscht musste er feststellen, dass nichts mehr von dem Feuer in ihrem Blick zu erkennen war, welches er bei ihren Schlägen gesehen hatte…oder aber auch als sie ihm diese Worte aufgebracht zugerufen hatte, ehe sie in ihr Zimmer gestürmt war.
Es hatte ihn überrascht, ihn auch verärgert, dass sie sich Derartiges erlaubte, aber zum ersten Mal hatte er Kampfgeist in ihren Augen blitzen sehen.
Doch davon war nun, da sie sich derartig ausgepowert hatte, nichts mehr zu sehen.
Nein, der gewohnte milde und geduldige Ausdruck war zurückgekehrt. Kein Fünkchen Wut schien sie noch zu bewohnen.
Seltsam…hatte er es vielleicht als Herausforderung gesehen sich dieser Wut zu stellen? Es hatte durchaus seinen Reiz, wenn er es nun so betrachtete.
Nun war allerdings nichts mehr davon zu erkennen. Sie war wie immer.
„Es tut mir Leid.“

Darum wunderten ihn diese Worte schon gar nicht mehr?
Nein, sie hatte keinen Kampfgeist mehr, darum entschuldigte sie sich bereitwillig bei ihm. Wie eigentlich immer.
Und obwohl es genau das gewesen war, was er sich erhofft hatte, was er gewollt hatte, sie sich derartig unterordnend zu sehen…es brachte ihm nicht die Befriedigung die er erwartet hatte.
Hatte er sich womöglich doch etwas anderes vorgestellt? Aber was?

„Ich möchte mich dafür entschuldigen, dass ich dich so angefahren habe."
Ich sah zu ihm hinauf.
„Hm." Er begegnete mir mit festem Blick.
Mit meiner Kraft war nun auch meine Wut verschwunden. Warum noch zornig auf Seto sein? Ich hatte kaum noch die Kraft meinen Körper zu bewegen, wie sollte ich mich da noch über seine Worte von vorhin ärgern? Wie gut hatte das alles doch getan.
Vielleicht war ich in seinen Augen nun wieder schwach und nachgiebig, weil ich mich entschuldigte, aber es tat mir wirklich Leid.
Nicht dass ich es bereute getan zu haben, nein, das war einfach nötig gewesen. Sowohl für mich, um endlich meine angestaute Wut herauslassen zu können ehe ich daran platzte, als auch für Seto, um ihm zu zeigen, dass ich immer noch ein Mensch war, der auch seine Grenzen hatte, die er nicht zu überschreiten hatte.
Also tat es mir nicht Leid es getan zu haben, sondern lediglich auf welche Weise. Es war nun einmal nicht meine Art derartig wütend zu sein, mich so aggressiv zu verhalten.
Ich sah weiter zu Seto hinauf.
Sein Ausdruck war wieder einmal versteinert. Zwar nicht kalt und abweisend, aber dennoch wenig aussagekräftig. Neutral…oder doch eher desinteressiert?
Seine Augen jedoch ließen mich keinen Moment los, er blickte mich ununterbrochen an. Fast kam ich mir klein und unbedeutend vor, wie ich zu seinen Füßen saß und zu ihm hinauf blicken musste. Er war ja ohnehin schon um so vieles größer als ich, doch nun?
Ich blinzelte leicht, da ich gegen das Licht blicken musste um ihn ansehen zu können.
„Kann ich dann davon ausgehen, dass diese Angelegenheit damit erledigt ist?"
Kurz hielt ich inne, ehe ich ihm zur Antwort ein Nicken gab.
Einfach so tun als wäre es nicht geschehen, kein Wort mehr darüber verlieren…Ja, das klang in meinen Ohren gar nicht so schlecht.
Wir hatten wohl beide etwas daraus gelernt und damit musste es wirklich nicht mehr zur Sprache kommen.
„Gut." Seto warf einen kurzen Blick durch den Raum ehe er mir erneut in die Augen sah. Ich hatte sie vermisst, diese schönen kobaltblauen Augen. „Hast du vor noch länger hier zu bleiben?" Abermals ein rascher Blick durch den Fitnessraum, um mir zu zeigen was er mir 'hier' meinte.
„Nein. Nicht wirklich."
Seto nickte kurz, aber eher abwesend.
„Wie dem auch sei, ich werde nun in die Kaiba Corporation fahren."
Ich seufzte. „Ja, ich sollte auch schon längst in der Arbeit sein…aber ich werde mich noch umziehen und wohl auch duschen müssen."
Ich warf einen raschen Blick an mir herunter. Durchgeschwitzt - und genau so fühlte ich mich auch. Als ich wieder zu Seto hinaufsah, bemerkte ich, wie er einen seltsam

undefinierbaren Blick über mich gleiten ließ. Vermutlich fand er es wenig ansprechend mich so verschwitzt vor ihm sitzen zu sehen. Nun ja, verständlich. Ich mochte es auch nicht andere Menschen verschwitzt riechen zu müssen.
„Tu das."
Kurz blieb sein Blick an meinen Augen hängen, nach nur einigen wenigen Sekunden, in denen er mich lediglich angesehen hatte, drehte er sich um und mit zügigen, aber wie immer nicht eiligen Schritten verließ er den Fitnessraum
- Warum hat er mich denn so seltsam angesehen? Wirklich komisch. Als ob er irgendetwas nachgedacht hat. -
Ich schüttelte den Kopf um diese albernen Gedanken zu vertreiben und sah gerade noch, wie Seto um die Ecke bog, während sein weißer Mantel sich bei seinen Bewegungen aufbauschte.
Er schien diese Mäntel wirklich zu lieben.
Ich wandte den Kopf und blickte auf den Boden vor mit.
Mit einem leisen Seufzen erhob ich mich etwas schwerfällig, denn ich fühlte mich immer noch kraftlos. Morgen würde ich mit einem wundervollen Muskelkater gesegnet sein. Na wenigstens etwas worauf es sich zu freuen lohnte!
Geliebte Ironie, sie hatte mich wieder.
Doch bevor ich mich nach oben begab und eine entspannende heiße Dusche meinen erschöpften Muskeln gönnte, musste ich hier erst einmal für Ordnung sorgen. Also die Boxhandschuhe wieder an ihren ursprünglichen Platz bringen und auch das Handtuch in die Wäsche werfen.
Würde ich eben ein klein wenig später in der Arbeit erscheinen.
Da konnte ich nur hoffen, dass mein Chef heute nicht so kleinlich reagierte, schließlich war es gestern wirklich spät geworden…dafür würde er wohl schon Verständnis aufbringen. Immerhin war es ja eine Pflichtveranstaltung gewesen!

Das Telefon klingelte aufdringlich.
Am liebsten hätte ich den Kopf mit der Stirn auf den Schreibtisch gelegt, die Augen fest geschlossen und es einfach ignoriert. Aber ich war eben doch ein schrecklich verantwortungsbewusster Mensch war, der so ein pflichtvergessendes Verhalten einfach nicht an den Tag legen konnte. Also nahm ich doch den mobilen Hörer in die Hand und drückte den kleinen grünen Knopf.
„Promotion-Marks, Sarah Danzigten am Apparat, wie kann ich Ihnen helfen?"
Dämlicher Spruch, aber mittlerweile hatte ich ihn schon so oft aufgesagt, dass er nur noch routiniert freundlich über meine Lippen kam. Selbst wenn ich so lustlos war wie heute.
„Ähm, hallo Sarah."
Diese Stimme ließ mich sofort hell wach werden. Instinktiv setzte ich mich aufrechter hin und wurde um einiges konzentrierter.
„Mokuba! Was ist denn los? Warum rufst du mich denn in der Arbeit an? Es ist doch nichts passiert oder?"
Langsam mutierte ich wirklich zur Übermutter, die wie mit Argusaugen auf ihr Junges aufpasste. Ich sollte mir das wohl dringend wieder abgewöhnen. Mokuba war nun wirklich kein kleines Kind mehr.
Sein aufrichtiges Lachen erfüllte kurz die Telefonleitung. Neckend, so kam es mir vor.
„Nein, natürlich ist nichts passiert. Aber ich dachte mir…Du Sarah kennst du das 'The hour'?"

„Warte…ist das nicht dieses Luxusrestaurant, das im obersten Stockwerk von diesem Wolkenkratzer ist, mitten im Zentrum, von dem aus man ganz Domino überblicken kann?“
„Genau das.“
Er schien sich sehr darüber zu freuen, dass ich auf Anhieb gewusst hatte wovon er sprach.
„Also wie sieht es aus? Heute um 13 Uhr dort? Ich hab einen Tisch reserviert.“
„Bitte?“
Was mich nun mehr aus der Fassung brachte war schwer zu sagen. Die Tatsache, dass Mokuba, ein zwölfjähriger Junge einen Tisch in einem der edelsten Restaurants dieser Stadt reserviert hatte oder besser gesagt überhaupt reservieren konnte, oder doch eher der Umstand, dass er mal soeben kurzfristig entschlossen hatte, mit mir dahin zu gehen.
„Mittagessen…im 'The hour'…um 13 Uhr heute.“
Im Telegrammstil gab mir der Kleine nochmals eine Zusammenfassung. Doch um ehrlich zu sein…deswegen wurde es noch lange nicht verständlicher für mich.
„Bist du verrückt geworden?“
„Warum denn? Ich will mit dir Mittagessen gehen.“
„Aber doch nicht *dahin*!“
„Doch klar, wohin sonst?“
Ich hatte wohl vergessen, dass es für einen Kaiba vollkommen normal war sich an Orten aufzuhalten, von denen unsereins sonst nur träumen konnte. In diesem Restaurant bekam man erst auf Empfehlung eines guten Kunden einen Tisch reserviert und auch dann natürlich nur, wenn man über das nötige Kleingeld verfügte. Was bei mir auf keinen Fall so war.
„Mokuba, ich kann nicht im 'The hour'…“
„Ach was mach dir keine Gedanken, ich lade dich doch ein.“
Gut, ja das war eine Sorge gewesen, aber doch nicht alles.
„Ja selbst wenn…hast du nicht Schule?“
„Nö.“
Wie 'nö'? War das alles was er zu sagen gedachte? Vielleicht doch etwas wenig oder?
„Mokuba warum denn das alles?“
„Weil ich mit dir zusammen Mittagessen will. Ist das denn so schlimm?“ Fast klang seine Stimme beleidigt.
„Nein, nein, natürlich nicht aber…“
„Also 13 Uhr okay…du hast Zeit?“
„Ja schon, aber…“
„Na dann passt doch alles. Wir sehen uns dann um 13 Uhr. Bis nachher.“
„Aber…“ Doch Mokuba hatte bereits aufgelegt und lediglich das typische Besetztzeichen drang nun durch mein Telefon.
Wunderbar. Einfach wunderbar. Was hatte der Kleine denn nun schon wieder angerichtet?
Ausgerechnet im 'The hour', den Nobelschuppen schlecht hin musste er einen Tisch reservieren. Warum war er denn nur so scharf darauf mit mir Mittag zu essen?
Ob es vielleicht wegen heute morgen war?
Er wusste ja nicht, dass Seto und ich das mehr oder weniger wieder bereinigt hatten. Vielleicht dachte er mir etwas Trost spenden zu müssen und das wohl am besten mit einem delikaten Mittagessen. An sich eine wirklich nette Geste wenn man es genau betrachtete, aber denn für meinen Geschmack etwas zu übertrieben.

Nicht dass ich nicht schon immer einmal dort essen wollte, dennoch fühlte ich mich mit dieser Einladung etwas überfordert. Doch Mokuba war fest entschlossen gewesen und hätte sich wohl nicht mehr von seinem Entschluss abbringen lassen.
Nun gut, dann würde ich heute meine Mittagspause also in einem der teuersten Restaurants verbringen.
Meine Güte, wenn ich das jemanden erzählen würde, dann würde mir das wohl wirklich niemand glauben!
'The hour'. Ich konnte es gar nicht fassen!

Unbehaglich betrachtete ich mich in den verspiegelten Innenwänden des Fahrstuhles. Hätte ich doch nur früher Bescheid gewusst, um mich noch umzuziehen. Oder hätte ich doch nur genug Zeit oder Geld gehabt, um in eine edle Boutique zu laufen und mir einen teuren Fetzen Stoff zu kaufen, der diesem Ambiente angemessen war, denn mein doch stark eingeschränkter Kleiderschrank wies nichts auch nur annähernd Passendes auf.
Ich strich mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht und konnte wirklich nur hoffen, dass mein Hosenanzug als angemessen durchgehen würde. Zum Glück hatte ich ihn heute Morgen nach der Dusche doch noch angezogen, da alle meine Jeans in der Wäsche waren. Wirklich Schwein gehabt.
Aber natürlich hieß das noch lange nicht, dass man mich deswegen in das Restaurant einlassen würde. Die sonst dort speisenden Kunden waren normalerweise um einiges eleganter gekleidet, so dass ich wohl neben all diesen Menschen aus der Oberschicht einfach nur schäbig wirken konnte.
Ein leises Seufzen, doch ich war allein im Fahrstuhl. Also niemand hier, der daran Anstoß nehmen konnte.
Warum hatte Mokuba ausgerechnet eines der besten Restaurants auswählen müssen? Er machte sich wohl keine Vorstellungen wie unangenehm das für mich sein konnte. Doch wie hätte ich ihm auch widersprechen können?
Ein kurzer Blick auf die Uhr, es war sieben vor eins. Pünktlich. Vielleicht sogar etwas zu früh, aber für mich immer noch besser als zu spät.
Der Fahrstuhl kam zum stehen und die goldenen Türen glitten auseinander.
Und…natürlich, wie hatte ich nur etwas anderes erwarten können?
Ein atemberaubender Blick eröffnete sich mir.
Ein Vorraum, ausgelegt mit blutrotem Teppich, viele Grünpflanzen an den strategisch günstigsten Punkten, riesige goldene Spiegel an den Wänden, die meine vorsichtigen Schritte in den Raum wiedergaben und nicht zuletzt, der Empfang.
Ein fast unscheinbar klein wirkendes 'Podium' aus dunklem Holz. Ich wagte die These aufzustellen, dass es aus Tropenholz geschnitzt worden sein könnte.
Ein Mann mittleren Alters stand dahinter, die schwarzen Haare streng nach hinten gekämmt und hatte dabei nicht mit Panade gespart.
Natürlich, um das fast schon surreal perfekt anmutende Bild abzurunden, trug er einen schwarz-weißen Frack, der bei genauerem Hinsehen jedoch erkennen ließ, dass es sich um eine Kellneruniform handelte. Sehr fein gearbeitet, aber immer noch eine Uniform.
Ich trat näher an das 'Podium' heran, welches sich vor einer großen ebenfalls goldenen Flügeltür befand.
Hier hatten sich also die Gäste vorzustellen und wurden überprüft, ob man ihnen wirklich Einlass gewähren konnte.

Unter dem musternden, aber keineswegs unhöflichen Blick des Concierge begann ich ernsthaft daran zu zweifeln, ob man mich dem so sorgfältig ausgewählte Klientel zuordnen würde.
Was würde wohl geschehen wenn nicht? Würde man mich dann höflich, aber bestimmt dazu auffordern zu gehen? Vermutlich.
Aber was sollte ich diesem Mann nun sagen? Dass Mokuba mich eingeladen hatte?
Nun was blieb mir auch anderes übrig. Von dem Kleinen war weit und breit noch nichts zu sehen und wenn er schon drinnen auf mich wartete? Auf einen Versuch kam es an, sollte dieser wirklich dermaßen fehlschlagen, könnte ich immer noch Mokuba auf dem Handys anrufen und um Hilfe bitten.
Immer noch unsicher, nun allerdings auch noch mit einem unangenehmen Kribbeln im Magen trat ich nun endgültig an den Mann am Empfang heran.
„Guten Tag junge Dame, kann ich Ihnen vielleicht behilflich sein?“
Es wundere mich nicht wirklich, dass seine Art zu sprechen ein wenig hochnäsig klang, aber dennoch versuchte er hilfsbereit zu klingen. Vermutlich lag es nur daran, dass er beim Sprechen etwas näselte.
„Ähm, nun es ist so…Es ist…Es müsste ein Tisch reserviert sein.“
- Wunderbar. Was für einen unglaublichen Eindruck du hier hinterlassen kannst! -
„Oh auf Mokuba Kaiba.“ Beeilte ich mich rasch nachzusetzen, um wenigstens noch zu retten was zu retten war und nicht als vollkommener Idiot vor ihm dazustehen.
„Ah natürlich.“ Er warf nicht einmal einen Blick in das dicke vor ihm liegende Buch, welches wohl sämtliche Reservierungen penibelst untereinander aufgeführt enthielt, sondern sah mir ununterbrochen in die Augen.
Obwohl…vermutlich diente dieses Buch nur dazu um ebenfalls das Ambient abzurunden. So in Richtung Nostalgie? Ich ging doch eher stark davon aus, dass auch hier wie sonst fast überall auch mit Hilfe der mordernsten Technik gearbeitet wurde…und das bedeutete vor allem Computer.
„Der Tisch ist bereits für sie hergerichtet, Miss Danzigten. Wenn sie mir bitte folgen möchten.“
Kurz stutzte ich. Woher kannte dieser Mann meinen Namen? Noch dazu auswendig. Aber dann wurde es mir selbst klar. Mokuba musste ihn ihm genannt haben um anzukündigen wer sein Gast sein würde und dass man mich einlassen konnte. Außerdem…es war wohl sein Job alle Namen, besonders der Reichen, auswendig zu wissen und nicht jedes Mal in seinem Büchlein nachschlagen zu müssen.
Erstaunlich.
Und vor allem erstaunlich wie schnell ich doch Zugang zu den heiligen Hallen bekommen hatte.
Doch mir blieb keine Zeit mich länger zu wundern, denn der Mann hatte sich bereits umgedreht und ging mir voran, durch die Flügeltür hindurch, die sich wie von Geisterhand selbst öffnete. Ich konnte zwar keinen Bewegungsmelder ausmachen, aber das hieß ja bekanntlich nichts. Mikrotechnologie fiel mir dazu nur ein.
Der Concierge legte einen erstaunlich gewandten Gang an den Tag. Er ging zügig, vor allem zielsicher und dennoch nicht zu schnell. Er musste sich kein einziges Mal umdrehen, sondern passte sich mir automatisch mit seinen Schritten an, ohne dabei zurückzublicken. Ein geübter Kellner durch und durch.
Vermutlich war das gesamte Personal hier mehr als überqualifiziert.
Doch als mich der Mann in das eigentliche Restaurant hineinführte blieb mir dann doch schlicht weg die Spucke weg.
So etwas hatte ich wirklich noch nicht gesehen.

Der Raum war rund…und gewaltig.
Er vollführte eine Halbkreis, dessen Außenwände einfach nur aus Glas bestanden…und der sagenumwobene Blick über ganz Domino offenbarte sich mir gerade in seinem ganzen Ausmaß.
Viele kleine Tische waren weiträumig im ganzen Raum verteilt. Weit genug voneinander entfernt um ein gesundes Maß an Privatsphäre zu garantieren.
Wieder dieser dunkelrote Teppich, dennoch aufgrund der offenen Bauart ein sehr helles Ambiente.
Die Tische waren mit weißen Tischdecken arrangiert, gesteifte Servietten in seltsamen Formen platziert. Silberne Servierteller auf jedem Platz. Mehrere Reihen Besteck zur rechten und linken Seite eines jeden Tellers. Mehre Gläser die verdammt an Kristall erinnerten so wie sie glänzten, aber allesamt auf dem Kopf auf den unbenutzten Tischen standen.
Insgesamt waren durchaus einige Gäste hier in diesem Raum versammelt, aber das Restrauante war einfach zu groß als dass es voll gewirkt hätte.
Erstaunlich wie viele Geschäftsleute hier doch ihr Mittagessen einnahmen.
Zwar würdigten mich kaum einer dieser Menschen mit einem Blick, ihr Essen oder Gesprächpartner schienen sie weitaus mehr zu fesseln, dennoch kam ich mir in meinem Hosenanzug mehr als nur fehl am Platz vor.
Aber nachdem ich nun schon soweit gekommen war…
„Hier Madame. Das wäre ihr Tisch."
„Oh."
Ich sah an der ausgestreckten Hand entlang zu dem weich gepolsterten Stuhl hinunter.
Ich war so im Betrachten meiner Umgebung vertieft gewesen, dass ich nicht bemerkt hatte, dass wir unser Ziel bereits erreicht hatten.
Rasch hob ich den Kopf und entdeckte, dass Mokuba genau einen der wohl heiß begehrten Tische am Fenster reserviert hatte. Mit einer unglaublichen Aussicht!
Um nicht länger herumzustarren beeilte ich mich auf dem angezeigten Stuhl Platz zu nehmen. Besser als hier wie ein erstauntes Kleinkind mit halb offenem Mund herumzustehen.
„Danke."
Ich glitt so elegant es mir trotz meiner Aufregung möglich war auf den Stuhl.
Instinktiv wolle ich ihn an den Seiten fest ergreifen, um ihn mir zurechtzurücken, doch soweit kam es gar nicht.
Der Concierge war bereits näher getreten und ehe ich mich versah, hatte er mir den Stuhl zurechtgerückt und vollkommen überrascht saß ich nun am Tisch.
Ich hatte mir gerade noch ein erschrockenes 'Huch' unterdrücken können. Wie peinlich hätte das wohl gewirkt?
Doch mit so etwas hätte ich rechnen müssen! Schließlich war ich hier nicht in einem billigen Fast Food Restaurant.
„Der Junge Herr müsste jede Minute hier eintreffen."
Ich nickte nur überwältig.
Mir war eigentlich noch gar nicht wirklich bewusst geworden, dass Mokuba nicht am Tisch saß, wie ich es doch irgendwie vermutet hatte.
Doch mit einer tiefen Verbeugung entfernte sich nun der Mann wieder von mir und ließ mich allein und mehr als erstaunt zurück.
So hatte ich mir das ganze wahrlich nicht vorgestellt. Es war einfach…unglaublich.
Nein, wirklich niemand aus meiner Arbeit würde mir wohl glauben, wenn ich erzählen

würde, dass ich tatsächlich mein Mittagspause im 'The hour' verbracht hatte.
Doch so ganz alleine hier zu sitzen? Ich passte doch überhaupt nicht hierher. Wenn wenigstens Mokuba schon da gewesen wäre um mir zu zeigen wie ich mich zu verhalten hatte. Diese ganze Welt war mir doch vollkommen fremd, wie sollte ich mich darin zurechtfinden, ohne einen außerordentlichen Fauxpas zu begehen?
- Mokuba wo bleibst du nur? Lass mich bitte nicht so lange warten. -
Zum ersten mal ärgerte ich mich für meine Pünktlichkeit. Wie viel leichter wäre es gewesen, wenn der Junge schon da gewesen wäre?
Doch was wäre wenn half mir nun auch nicht. Um mich abzulenken warf ich einen interessierten Blick nach Links um die Aussicht genießen zu können. Kaum einen Meter von der hoffentlich sehr, sehr dicken Glasscheibe entfernt konnte ich wirklich die ganze Stadt überblicken.
Die Hände im Schoß gefaltet um ja nichts aus Versehen umzuwerfen oder zu beschädigen betrachtete ich überwältigt diese Aussicht.
Nun gut, Setos Apartment hatte zwar ebenfalls eine grandios Aussicht, aber dennoch konnte die es nicht mit dieser hier aufnehmen. Wir befanden uns tatsächlich im höchsten Gebäude der ganzen Stadt…und noch dazu in der obersten Etage.
Einfach unglaublich.
„Jetzt sei doch bitte nicht mehr so sauer, nur weil ich dich so gut dazu überreden konnte mitzukommen."
„Aber ich hätte wirklich gerne noch diese letzte Bilanz abgeschlossen."
„Nachher, nach dem Essen, okay? Jetzt wollen wir einfach nur das Mittagessen genießen."
Mein Kopf schoss nach Rechts herum. Wenn mir diese Stimmen nicht vertraut waren, was dann?
Und tatsächlich!
Da kamen sie vor meinem Tisch zum stehen und der größere der beiden sah mich genauso überrascht an, wie ich mich fühlte. Uns wohl mit gleich erstaunten Ausdruck in die Augen anblickend, standen beziehungsweise saßen wir uns gegenüber Er hatte anscheinend auch nicht mit meiner Anwesenheit gerechnet, so wie ich nicht mit der seinen.
Der Kleinere hingegen lächelte vergnügt vor sich hin, ließ seinen Blick zwischen uns hin und her wandern.
Kurz hob er nun die Hand zum Gruß.
„Hallo Sarah."
Sprachlos…und überrumpelt.
Denn natürlich standen mir dort keine Geringeren gegenüber also Mokuba *und* Seto Kaiba!

Also was nun diese ganze Schweiß Sache betrifft…ich sag nur Pheromone! Die sexuellen Lockstoffe (Hormon), welche mit dem Schweiß ausgeschieden werden und das andere Geschlecht auf einen selbst aufmerksam machen soll. Also eine rein körperliche Angelegenheit, auf die wir keinen Einfluss haben, aber immer noch darauf reagieren ^.^ Deswegen ist Seto also etwa…nun ja…angetan Sarah verschwitzt zu riechen. Da schlagen eben die Pheromone an. Und das zu kann ich nur sagen: Gut so!
Warum Sarah überhaupt plötzlich den Mut findet sich nicht länger von Seto unterbuttern zu lassen? Man könnte sagen, sie hat ja am Vorabend durch Setos Worte (also von wegen

nichts Besonderes und so) sozusagen sämtliche Hoffnung auf eine Beziehung mit ihm aufgegeben. Deswegen fällt auch die letzte Scheu von ihr ab. Sie kann ihm wieder in die Augen sehen und ebenfalls ihrer Wut und der Verletzung durch seine Sticheleien ausdrücken, immer nach dem Motto, ich habe ohnehin nichts mehr zu verlieren.
Deswegen kuscht sie nicht mehr von Seto, weil ihrer Meinung hasst er sie im Grunde ja ohnehin schon, egal was sie tut oder sagt, dann kann sie auch aufhören sich von ihm fertig machen zu lassen. Zwar entschuldigt sie sich nachher wieder bei ihm, aber das nur, weil sie ihre Wut auf ihn ausgepowert hat und sie eben doch ein höflicher und friedensliebender Mensch ist. Sie mag es eben harmonisch. Deswegen gibt sie wieder nach.
Gut, das Seto dass dann ein klein wenig schockiert, dass sie derartig Paroli bietet…Nun, er erwähnt es ja schon in seinen Gedanken. Er hatte ihr eine derartige Stärke nicht unbedingt zugetraut, aber andererseits fasziniert ihn diese „neue" Sarah, weswegen er sie auch im Fitnessraum aufsucht. Natürlich auch um sich eine Entschuldigung zu erhoffen, aber eben doch auch ein wenig aus Neugier. Der Reiz des Neuen. Eine so willenstarke Sarah findet er durchaus interessant.
*JA und noch ein Wort zu Mokubas Einladung. Nun wie man sich denken kann, war es nicht nur so zum Spaß. Sonst stünde vermutlich nicht plötzlich Seto mit vor Sarahs Tisch. Also klar, da hat er sich schon etwas dabei gedacht ^.^*
Zum „the hour" noch…man wart ihr schon mal in einem richtig teuren Lokal? So als „Normalsterblicher"? Man hat echt Angst irgendetwas falsch zu machen, sich auf einmal vollkommen lächerlich zu machen, nur weil man nicht weiß wie man sich da zu verhalten hat. Also so geht es Sarah. Einfach recht eingeschüchtert von der ganzen Umgebung.

Und noch ein letzter Hinweis: Werft doch mal einen Blick auf den Steckbrief der FF, und zwar ganz unten unter dem schönen Namen: Zusätzliche Links.
*Wäre klasse wenn ihr da mal vorbei schauen könntet. (wenn sich die Lieben schon so viel Mühe gemacht haben *smile**

Kapitel 21: Ein Schritt mehr, den ich mich von dir entferne.

„Was…?“
Mit immer noch mit Erstaunen erfülltem Blick sah ich zu den beiden Brüdern hinauf. Keine sehr höfliche oder gar geistreiche Art sich auszudrücken, aber ich war einfach überrumpelt. Was zum Teufel hatte sich Mokuba dabei schon wieder gedacht…oder gar beabsichtigt?
Konnte es vielleicht doch noch wegen der Auseinandersetzung zwischen Seto und mir von heute morgen sein? Hatte Mokuba das alles so genau mitbekommen?
Kunststück. Wie hätte er auch nicht? Laut genug hatten wir uns ja angegiftet. Kein Wunder also, dass er nun dieses 'Versöhnungsessen', anders konnte man die Bemühungen des Kleinen wohl wirklich nicht mehr deuten, arrangiert hatte. Warum sonst hätte er uns einzeln hier her locken sollen, ohne uns mitzuteilen, dass der andere ebenfalls anwesend sein würde?
Aber im Grunde dennoch eine wirklich rührende Geste.
„Ich bin ebenfalls hoch erfreut dich wiederzusehen.“
Mit einem für seine Verhältnisse normalen Grad an Sarkasmus in der Stimme begrüßte Seto mich auf seine ganz eigene Art und Weise, natürlich das leicht gehässige Grinsen auf den Lippen nicht vergessend.
„Ach lass das doch großer Bruder…Komm setzen wir uns lieber. Wir wollen doch nicht ewig hier herumstehen.“
Mokuba fackelte gar nicht lange, sondern nahm am Kopfende, zu meiner Linken den noch freien Stuhl in Beschlag. Erstaunlich nur, dass er somit mit dem Rücken zu der Fensterfront saß. Aber vermutlich kannte er dieses Ausblick nur zu gut, hatte ihn womöglich schon hundert Mal gesehen.
Doch nachdem Mokuba diesen Platz gewählt hatte, aus wohl sehr strategischen Gründen wie mir schlagartig klar wurde, blieb Seto nun nichts anderes übrig als auf dem letzen noch freien Stuhl platz zu nehmen…und das mir genau gegenüber, zu Mokubas linken Seite.
Das stets leicht überhebliche Lächeln verschwand aus seinem Gesicht, als er diese Tatsache realisierte, sich wohl selbst darüber ärgernd nicht schneller reagiert zu haben um Mokubas Platzwahl zuvor zukommen. Doch mit einem etwas widerwilligen Ausdruck fügte er sich gegebener maßen und nahm mir gegenüber seinen Platz ein.
Würden wir uns nun also die ganze Zeit ansehen können…oder müssen?
Was hatte Mokuba da nur wieder vor?
Ich sah Seto nachdenklich dabei zu wie er sich setzte, mit fliesenden Bewegungen. Doch um ihn nicht die ganze Zeit anzustarren blicke ich wieder zu Mokuba hinüber.
Fast hatte ich nichts anderes erwartet.
Er grinste vor sich hin, auch wenn er wohl versuchte seine offenensichtliche Freude über seinen gelungenen Plan nicht so offen zur Schau zu stellen. In dieser Hinsicht war er dann eben doch zu einfach zu durchschauen.
„Also?“ Seto war der Erste, der das Wort ergriff und sich dabei seinem Bruder zugewandt hatte. „Was soll das Ganze nun?“
Er war also ebenfalls zu dem selben Schluss gekommen wie ich. Aber schließlich kannte er seinen Bruder schon von Geburt an, kannte ihn somit ohne Frage in und auswendig…und vermochte ihn besser zu verstehen als jeder andere.

Selbstverständlich war er zu der selben Auffassung der Situation gekommen wie ich…vermutlich schon wesentlich eher, noch lange bevor ich mir darüber Gedanken hatte machen können.
„Nun…“
Mokuba dehnte das Wort ungewöhnlich. Fast so, als wolle er etwas Zeit schinden um noch die richtigen Worte zu finden. Allerdings war ich mir doch recht sicher, dass er mit so einer Reaktion gerechnet hatte und sich dementsprechend auch darauf vorbereitet und sich die richtigen Argumente und Erklärungen zurechtgelegt hatte.
Wie zum Zeichen der Bestätigung meiner Überlegungen begann Mokuba nun zu lächeln…oder vielmehr zu grinsen?
Oh ja, er hatte mit dieser Frage gerechnet.
Aber wie würde seine Antwort ausfallen?
„Ich habe mir eben einfach gedacht, wir sollten ein schönes ruhiges Mittagessen miteinander verbringen…“ Eine kurze Pause, eher er etwas ernster hinzufügte. „Und ihr euch wieder vertragen.“
Ich senkte kurz den Blick. Also doch. Ich hatte also richtig getippt. Mokuba hatte das ganze arrangiert, um Seto und mich wieder zu versöhnen. Er konnte es wohl wirklich nicht leiden wenn sein großer Bruder und ich uns stritten.
„Das ist nicht nötig Mokuba.“ Erneut hob ich den Kopf und sah zu dem Jungen hinüber, doch dabei mied ich es Setos Augen zu begegnen. Die ganze Sache war mir ohnehin schon unangenehm genug, da musste ich nicht auch noch seinen kritischen Blick sehen. „Dein Bruder und ich haben uns bereits heute Morgen ausgesprochen.“
Die fliederfarbenen Augen verengten sich leicht. Teils überrascht, teils misstrauisch.
„Ach…tatsächlich?“
„Ja Mokuba, das haben wir. Noch bevor ich zur Arbeit gegangen bin. Ich habe mich bei Seto entschuldigt und damit ist die ganze Sache vergessen. Also keine Sorge, ja? Kein Grund uns versöhnen zu wollen.“
„Ah, du hast dich also entschuldigt.“ Er dreht den Kopf zu Seto hinüber und sah diesen an, begegnete dessen festem Blick. „Und du hast sie angenommen.“ Seine Stimme ging langsam und nachdenklich. Irgendetwas schien ihn an dieser Sache zu stören, aber was? Sein Bruder und ich hatten uns versöhnt, was wollte er denn mehr?
„Ja.“ Knapp und deutlich. So wie es eben Setos Art war.
„Und…dann ist jetzt alles wieder in Ordnung zwischen euch?“ Immer noch diese Art die Worte übertrieben zu betonen, als wäre er immer noch unzufrieden.
Ich nickte stumm als Antwort, doch Mokuba sah immer noch zu seinem Bruder hinüber.
„Ja.“
Abermals Setos kurz angebundene Art, aber es genügte dennoch vollkommen. Warum noch mehr dazu sagen? Alles was wichtig war, war bereits ausgesprochen worden.
Seto und ich hatten zumindest diese Sache aus dem Weg geräumt. Und das sollte ausreichend sein.
„Nun dann…ist also alles gut?“
„Ja Mokuba, das ist es.“
Er sah mir kurz prüfend in die Augen, wie gerne hätte ich ihm zugelächelt um meine Worte zu bestätigen, aber meine Gesichtsmuskeln weigerten sich beharrlich meinem Wunsch nachzugeben. Auch das entlockte mir kein Lächeln mehr. Würde mir denn nie wieder zum lachen zumute sein? Nur weil ich meine tiefsten Begehren hatte aufgeben müssen? Ich würde Seto niemals bekommen, also warum kam ich nicht darüber hinweg?

„Wenn das so ist…“ Von einer Sekunde zur anderen wechselte sein ernster Gesichtsaudruck zu einem freudigen Lächeln. „Dann lasst uns endlich was zum essen bestellen. Ich habe nämlich unglaublichen Hunger.“
Mit welcher Inbrunst er über das Essen sprach, die wirklich nur ihm zu eigen sein konnte. Aber das machte ihn nur noch umso liebenswürdiger.
„Ja das ist eine gute Idee. Ich habe auch Hunger.“
Ich nickte abermals um meine Worte zu bekräftigen und fing mir für meine Aussage einen durchdringenden Blick von Seto ein. Warum musste er mich schon wieder so fest ansehen, zwar nicht arrogant oder abweisend, aber so…so…steinern. So undurchschaubar. Was mochte er nun schon wieder denken?
Das versprach ja wirklich ein lustiges Mittagessen zu werden, wenn ich Setos ständigem Blick ausgeliefert war.
Wirklich nett was Mokuba sich da hatte einfallen lassen. Und das allen in der kurzen Zeit der Planung die ihm seit dem morgendlichen Streit und der tatsächlichen Ausführung seines Planes geblieben war.
„Wie ihr meint.“ Mit einer beinahe gleichgültigen Handbewegung winkte Seto kurz für mich ziellos durch die Luft. Was sollte denn dieses Herumwedeln?
Mir blieb gerade noch Zeit die Stirn in Falten zu werfen, denn schon im nächsten Moment nahm ich aus den Augenwinkeln etwas Schwarzes, sich bewegendes war.
Erschrocken über das plötzliches Auftreten von diesem 'Etwas' drehte ich meinen Kopf rasch nach Rechts und betrachtete die sich mir nun offenbarende Person etwas genauer.
Eine Frau, mit kurzen schwarzen Haaren, in schwarz-weißer Kellneruniform, zu meiner Überraschung als Anzug und nicht mit Rock. Sie wirkte jung, dennoch strahlte sie mit ihrem zwar geschäftsmäßigen Lächeln so etwas wie Weltoffenheit aus. Sie schien zu wissen wie es im Leben zu ging.
Seltsam, wie viel ich glaubte aus diesem ersten Eindruck von ihr deuten zu können.
Die enggeschnittene Kleidung betonte ihre dünne, dennoch ausgeprägt weibliche Figur. Vor ihrer Brust hielt sie mehrere lederne Mappen. Erst auf den zweiten Blick hin wurde mir klar, dass es sich hierbei wohl um Speisekarten handeln musste. Penibelst manikürte Fingernägel hoben sich von dem schwarzen Einband ab.
„Guten Tag, meine Name ist Rei Yuyama, ich werde heute ihre persönliche Kellnerin sein.“ Sie verbeugte sich, wobei ihr ihre Haare leicht ins Gesicht fielen und diese das Licht der hereinstrahlenden Sonne reflektieren. Sie glänzten erstaunlich schön.
„Wenn ich ihnen die Speisekarten reichen darf?“
Ein fragender Blick in die Runde woraufhin Seto mit einem gnädig kurzen Nicken sein Einverständnis kundtat. Sofort fand das strahlende Lächeln den Weg auf ihr Gesicht wieder. Erstaunlich, dass es noch nicht allzu künstlich wirkte, obwohl sie es wohl täglich aufsetzen musste. Eben um dem Ruf des Restaurants gerecht zu werden.
Sie trat um den Tisch herum an Setos linke Seite und reichte ihm die erste Speisekarte.
„Hier bitte Mister Kaiba.“
Sie kannte seinen Namen!
Natürlich, warum wunderte ich mich darüber?
Oder lag es doch an der Art, wie sie sich zu ihm hingebeugt hatte um ihm die Karte zu reichen? So nahe, nun vermutlich nicht wirklich, aber mir kam es einfach viel zu nahe vor, obwohl doch bestimmt noch ein guter halber Meter Abstand zwischen ihnen bestanden hatte. Oder aber doch auch daran, wie sie seinen Namen betont hatte? Fast…mit einem erotischen Unterton, als hätte sie ihm gerade etwas furchtbar

Unanständiges und vor allem Sexuelles ins Ohr geflüstert.
Verdammt, sah sie denn nicht, dass immer noch ein Kind hier am Tisch saß? Musste sie denn dermaßen zu verstehen geben, dass sie von Seto begeistert war?
Und was war mit ihm? Musste er denn überall wo er auftauchte gleich sämtlichen Frauen den Kopf verdrehen? Konnte man denn nicht einfach mit ihm weggehen ohne gleich seinem überwiegend weiblichen Fanclub zu begegnen?
Ich wand kurz meinen Blick ab.
Natürlich wurde mir der Zorn in meinem Inneren bewusst, fühlte die Wut…und war mir mehr als im klaren darüber, dass sich hier wieder einmal die Eifersucht Gehör verschaffen wollte. Hatte ich dieses Stadium also immer noch nicht überwunden.
„Und hier für den jungen Kaiba."
Mit einem nun eher 'kindgerechteren' Lächeln reichte sie Mokuba die zweite Karte, welcher sie ebenso wie Seto gerade eben entgegen nahm.
Fast misstrauisch sah ich zu Seto hinüber. Folgte sein Blick etwa dieser Frau? Hatte er gerade auf ihren Po geblickt oder doch ihre Brüste gemustert?
Sein Blick war weiterhin ausdruckslos. Langsam kam ich mir etwas paranoid vor. Und vor allem…ich hatte kein Recht eifersüchtig zu sein. Egal was ich empfinden mochte, ich hatte kein Recht dazu…
Und dennoch fühlte ich so.

Nun vollende unsere Kellnerin die Runde und zu meiner Rechten stehend reichte sie mir nun die letzte verbleibende Speisekarte.
Was war eigentlich aus dem 'Ladys first' geworden? Sie schien anscheinend nicht viel davon zu halten. Nun ja…
Ich blickte zu ihr hinauf, in ihr geschminktes Gesicht, doch dessen Teint dennoch ebenmäßig natürlich wirkte. Dumm dass ich saß und sie somit so groß über mir stand. Irrte ich mich oder wurde ihr lächeln um eine Spur kälter?
„Und hier für sie Miss…"
Auch ihre Stimme war weniger freundlich als zu den Kaibabrüdern, vor allem zu Seto. Oder bildete ich mir das alles nur ein? Empfand ich diese Frau mir gegenüber abweisend, weil ich sie einfach nicht leiden wollte? Konkurrenz. War das der Grund, oder verhielt sie sich wirklich anders mir gegenüber?
Nun, zumindest schien sie meinen Namen nicht wie der Concierge bereits zu wissen. Und *das* überrascht mich dann doch sehr.
Ich nahm die mir angebotene Karte entgegen, unsicher ob ich nun wütend vor Eifersucht oder doch verwundert über das Verhalten dieser Rei sein sollte.
Um nicht länger darüber nachzugrübeln zu müssen öffnete ich lieber die Speisekarte. Ich fühlte das unglaublich weiche Leder unter meinen Fingern. Fast andächtig schlug ich sie auf und zwei mit geschwungener Schrift geschriebenen Blätter, eingelassen in den beiden Innenseiten der Karte, gaben nun den Blick frei auf die angebotenen Speisen.
Eine erstaunliche Auswahl an Essen.
Was mich allerdings doch verdutzte waren die fehlenden Preisangaben am Rand, was wohl darauf schließen lies, dass es diese so hoch waren, dass hier nur Kunden aßen bei denen Geld ohnehin schlicht weg keine Rolle spielte.
Aber was mich noch mehr irritierte, war die Tatsache, dass mir die Namen der verschiedenen Speise teilweise so überhaupt nichts sagten. Ich konnte mir keine Vorstellung darüber machen, welches Gericht genau dort nun beschrieben wurde. Ich konnte lediglich eindeutig sagen, dass es kein Japanisch und auch kein Englisch war,

denn beides vermochte ich zu lesen, aber um welche Sprach handelte es wohl dann?
Ich war schon am rätseln, ob es sich dabei womöglich um französische Wörter handeln könnte und ob ich vielleicht Mokuba um Hilfe bitten sollte, auch wenn mir das vor Seto mehr als peinlich gewesen wäre, aber immer noch besser als am Ende Froschschenkel oder dergleichen auf dem Teller vor mir liegen zu haben, als sich die Kellnerin immer noch zu meiner Rechten zu Wort meldete.
Ich hatte nicht bemerkt, dass sie nicht gegangen war, nachdem sie die Karten verteilt hatte.
„Darf ich ihnen vielleicht die Empfehlungen des Tage nahe legen?“
Oh, das war ja sehr gut. Warum eine Karte zu entziffern versuchen, wenn es gar nicht nötig war sie zu verstehen? Für was waren wir in so einem Luxusrestaurant, indem man die halbe Speisekarte aufgezählt bekam?
Doch leicht unsicher sah ich zu Seto hinüber. Ich konnte wohl kaum laut herausrufen, dass das eine wirklich gute Idee war. Nicht wenn Seto nichts von den Empfehlungen des Tages hören wollte!
„Ich finde das klingt sehr gut, oder?“
Mokuba kam mir zuvor, zum Glück. Ich sah rasch zu ihm hinüber, während dieser seinen fragenden Blick zwischen Seto und mir hin und her schweifen lies.
„Ja, ich finde da hast du Recht.“
Wieder ein besorgter Blick zu Seto hinüber, doch er quittierte meine Worte lediglich mit einem ausdruckslosen Gesicht.
„Na dann lassen Sie doch einmal hören.“ Mokuba grinste unsere Kellnerin an, mit seinem einnehmenden Lächeln, welches ich so sehr an ihm mochte.
„Selbstverständlich…“ Wirkte sie ein wenig enttäuscht. Hatte sie vielleicht gehofft Seto selbst würde sie auffordern weiterzusprechen?
Meine Güte, langsam wurde ich wirklich paranoid, ohne Frage.
„Die Empfehlungen des Küchenchefs sind heute…“
Sie begann mit routinierter, aber dennoch nicht geleierten Stimme die einzelnen Gerichte auswendig aufzusagen und bis ins kleinste köstliche Detail zu beschreiben.
Während ich ihrer Stimme lauschte fragte ich mich, wie sie es schaffte jeden Tag neue Menüs auswendig zu lernen und nichts dabei durcheinander zu bringen. Aber vermutlich brachte der Job dabei eine gewisse Übung und eben auch Routine mit sich.
Sie endete mit den einfach nur verführerisch klingenden Beschreibung der Nachspeisen und ihre Stimme verklang.
„Gut.“ Seto klappte die Speisekarte fast augenblicklich zu. Er hatte wie wir ihren Ausführungen gelauscht, schien sich allerdings bereits entschlossen zu haben. „Für mich einen Kaffee, kolumbianische Röstung, und das Menü zwei.“
„Sehr gerne Mister Kaiba. Sie haben eine ausgezeichnete Wahl getroffen.“
Schon wieder diese süßliche Art die Worte zu betonen. Machte diese Frau das wirklich mit Absicht? Noch dazu beugte sie sich abermals nahe an ihn heran, als sie ihm die Speisekarte wieder abnahm. Doch Seto zuckte nicht einmal mit einer Wimper. Erstaunlich.
Nun wandte sich Rei Yuyama uns, also Mokuba und mir zu.
„Haben sie auch bereits gewählt?“
Mokuba schloss nun ebenfalls die Speisekarte. „Ja, eine Cola und auch das Menü zwei bitte.“
„Selbstverständlich.“
Beinahe hätte ich mich verschluckt, als ich Mokuba eine Cola bestellen hörte. In so einem Restaurant…das bestellte doch man keine Cola! Doch anscheinend war das

nichts Ungewöhnliches, denn weder Seto noch die junge Frau zeigten irgendein Anzeichen von Überraschung. Hier war der Kunde eben König, was er verlange, das bekam er auch. Und nichts anderes erwartete Seto wohl auch. Er war es schlicht weg schon gewohnt so behandelt zu werden.
Nun richtete sich der Blick der Kellnerin auf mich, der letzten Person, die ihre Bestellung noch nicht aufgegeben hatte.
Kurz blickte ich ratsuchend in die Speisekarte, überflog die doch so fremden Wörter und schloss schließlich ohne neue Erkenntnisse die in Leder gebundene Karte.
Ich hob den Kopf und begegnete entschlossen den braunen Augen dieser Rei, die mir nun abermals eine wesentlich desinteressiertes Mimik als für die Kaibas offenbarte.
Vielleicht lag es doch an meiner Kleidung, an meinem Stil? Vermutlich sah sie mir an, dass ich nicht wirklich zu der obersten Schicht Dominos gehörte, dass ich nicht reich war, sondern lediglich ein Gast der beiden Brüder.
„Dann nehme ich ein Wasser und…“ Ich zögerte kurz und dachte nach, versuchte mir ihre Beschreibungen der Empfehlungen des Tages wieder ins Gedächtnis zu rufen. „…und Menü Nummer eins.“
Sie nickte kurz. „Bevorzugen Sie ein bestimmtes Wasser?“ Nun zog sich mein Inneres zusammen. Warum fragte sie das nun? Wollte sie mich in Verlegenheit bringen, weil sie genau ahnte, dass ich mich mit den einzelnen Marken nicht auskannte, weil ich eben *nicht* zu dieser Klasse Kunde hier gehörte?
Wie sollte ich mich nur aus dieser Situation retten, ohne mir so eine peinliche Blöße der Unwissenheit zu geben?
„Oh nun…welches Wasser hätten sie denn anzubieten?“
- Sehr gut Sarah, das hast du geschickt gemacht. Jetzt zählt sie dir alles auf und du nimmst dann einfach irgendeines, das dir bekannt vorkommt. -
Doch die Freude über meinen gefunden Ausweg währte nur kurz.
„Die Üblichen natürlich Miss.“
- Miststück! -
Sie schien das wirklich mit Absicht zu machen. Sie wollte mich wohl unbedingt bloßstellen…vor Seto? Aber nicht mit mir!
Ich gab einen übertrieben und vor allem über so viel Inkompetenz genervtes Stöhnen von mir. Vermutlich hätte sich Seto damit alle Ehre machen können, wenn es denn meine Art gewesen wäre. Doch ich spielte nur…aber diese Frau hatte es ja herausgefordert.
„Und welche wären das nun bitte schön?“
Ich konnte nur hoffen, das mein entnervter Ton nicht zu übertrieben gewählt war. Aber schließlich wollte ich auch die 'Attacken' dieser Rei abwehren.
Obwohl sich ihr Gesicht einen Moment versteifte gab sie sich wohl dennoch nicht geschlagen. Ich hatte sie zwar kalt erwischt, aber das schien ihr noch nicht zu reichen.
„Evion, san pellegrino….“
Ihre Stimme klang dieses Mal deutlich geleiert, als müsse sie ein verhasstes Gedicht zum x-ten Mal aufsagen, obwohl es doch so selbstverständlich war dieses zu wissen. Als wäre es eine Zumutung meinerseits von ihr zu verlagen die verschiedenen Wassersorten aufzuzählen.
Warum musste es aber auch so viele verschiedene Produkte geben? Wasser bleib doch immer noch Wasser, egal wie es hieß.
„Evion bitte.“
„Sehr gerne.“
Wieder eine kurze Verbeugung, ehe sie Mokuba und mir die Speisekarten abnahm.

Dann konnte ich leicht erstaunt beobachten, wie sie zuerst mein Wasserglas umdrehte, dann das gleiche mit Mokubas wiederholte und letztendlich alle Weingläser und zusätzlich Setos Wasserglas am Stil halten anhob, diese mit sich nahm und sich mit zügigen Schritten vom Tisch entfernte. Wohl um unsere Bestellung an die Küche weiterzugeben.
Warum um alles stellte man Gläser verkehrt herum, mit der Öffnung nach unten, auf den Tisch, wenn man diejenigen dann doch entfernte, welche nicht gebraucht wurden? Das war wirklich ein seltsamer Brauch.
Ich hatte ihr noch kurz hinterher gesehen doch drehte den Kopf nun wieder meinen Begleitern zu.
Kurz musste ich meine Augenbraue wölben als ich erkannte, dass beide mich ansahen, mich direkt musternd anblickten? Was war denn los? Hing mir irgendetwas im Gesicht?
„Was ist denn?“
Ich sah prüfend von einem zum anderen, doch keiner schien mir sagen zu wollen, was sie gerade dazu veranlasst hatte, mich anzusehen. Obwohl es bestimmt nicht abgesprochen gewesen war.
„Nichts, gar nichts.“
Mokubas unbekümmerte Art Dinge beiseite zu schieben.
„Na dann…“ Etwas unsicher sah ich dem Jungen ins Gesicht. Es war keine wirkliche Erklärung, aber vermutlich war wirklich nichts weiter. Vielleicht sollte ich einfach das Thema wechseln, versuchen ein Gespräch in Gang zu bringen?
„Warum hast du eigentlich keine Schule? Hättest du normalerweise jetzt nicht Unterricht?“
„Ähm…“ Oh, da schien ich in doch etwas kalt erwischt zu haben. Denn meinen Blick ausweichend sah es fast so aus, als würde Mokuba händeringend nach einer passenden Antwort, oder doch besser Ausrede suchen. Das war nicht meine Absicht gewesen, ich hatte ihn nicht in Verlegenheit bringen wollen.
„Ach weißt du…“ Ein kurzer Blick zu seinem Bruder hinüber. „wir hatten eine Freistunde…und da dachte ich mir…nun ja, die Mittagspause etwas auszudehnen…“ Ein verlegenes und dennoch mitreisendes Lächeln.
„Um es genau zu sagen, du schwänzt.“
Ich sah überrascht zu Seto hinüber, der diese Tatsache erstaunlich gelassen feststellte. Oder aber er wusste schon davon? Vielleicht hatte er es sich auch bereits gedacht, schließlich musste Mokuba ja wohl ohne Vorwarnung bei ihm in der Kaiba Corporation aufgetaucht sein und ihn dazu genötigt haben mit ihm essen zu gehen. Ja, vermutlich hatte er sich schon so etwas gedacht. Aber dass er das so einfach durchgehen ließ, ohne Mokuba irgendwie zurechtzuweisen?
„Ist das denn so gut Mokuba? Verpasst du nicht zu viel Unterricht?“ Ich wollte es nicht vorwurfsvoll klingen lassen, sondern eher besorgt, wie ich war. Schließlich hatte er schon so viel Stoff in der Genesungszeit nach dem Überfall verpasst, wenn er jetzt schon wieder Unterricht versäumte…Und das nur, weil er glaubte die mehr als bizarre Beziehung zwischen seinem Bruder und mir kitten zu müssen.
„Ich denke, solange er die Nachteile seines Handelns und dessen Folgen abwägen kann, ist es ihm selbst überlassen zu entscheiden, ob es ihm schadet dem Unterricht fern zu bleiben.“
Mit langsamer Bewegungen faltete Seto die Serviette auseinander und legte sie neben seinen Teller, während er diese Einschätzung der Lage kundtat.
Nun gut, das erklärte warum Seto nicht eingriff. Allerdings hatte er somit Mokuba auch die Antwort auf meine Frage abgenommen.

Wollte er nun diese Unterhaltung beenden, seinen Bruder davor schützen sich vor mir erklären zu müssen oder wollte er mir doch nur mitteilen, dass ich mich aus Erziehungsfragen herauszuhalten hatte?
Seto war ihm Grunde alles zuzutrauen.
Ich sah kurz zu dem Mann hinüber, der erst jetzt den Blick von seiner Serviette löste und mich direkt ansah, abwartend, vielleicht sogar herausfordernd. Diese blauen Augen. Ich konnte nicht anders als den Kopf zu senken und bedächtig als Antwort zu nicken.
„Ja, da hast du wohl Recht."
Warum war ich immer nur so nachgiebig? Warum konnte ich schon gar nicht mehr anders als vor Seto zu kuschen? Allerdings, wenn man bedachte, was geschah, wenn ich mich einmal nicht unterordnete…Der Vorfall heute morgen war mir dafür einfach noch zu lebhaft in Erinnerung.
Kurz herrschte leicht angespannte Stille am Tisch. Im Grunde hatte Seto mir ja irgendwie den Mund verboten, zumindest was dieses Thema anging, also warum riskieren noch etwas zu sagen?
„Na ja, ich denke, ich verpasse nichts allzu Wichtiges. Nichts, was ich nicht schnell wieder aufgeholt habe."
Mokuba grinste sein unbekümmertes Lächeln in die Runde und abermals nickte ich zur Antwort.
„Gut." Seto quittierte die Worte seines kleinen Bruders ebenfalls mit einem Nicken, doch aus seiner Stimmlage konnte man eindeutig heraushören, dass für ihn dieses Thema nun wirklich endgültig beendet war.
Warum um alles in der Welt hatte ich nicht meine Klappe halten können und gar nicht erst mit diesem ganzen Schulthema angefangen?
„Wie lief es bisher in der Arbeit Sarah? Alle noch recht müde?"
Mokuba grinste mir schelmisch zu, während er mir kurz zuzwinkerte. Er wollte also das Gespräch am laufen halten.
„Ach es ging. Wir haben heute ohnehin nicht viel zu tun, da fällt es nicht so auf, dass mehr oder weniger die ganze Belegschaft hundemüde ist."
Der Junge Links neben mir lachte auf.
„Kann ich mir denken."
Wieder eine Bewegung zu meiner Rechten ließ mich den Kopf drehen. Rei Yuyama war soeben neben unserem Tisch zum stehen gekommen, elegant balancierte sie ein Tablett, auf dem sie unsere bestellten Getränke befanden.
Sie lächelte in die Runde.
„Die Getränke meine Herrschaften."
Ein kurzes bestätigendes Nicken von Seto in ihre Richtung und sofort begann die Kellnerin mit dem Verteilen der Getränke.
„Das Wasser war für sie Miss?"
„Oh…ja, das Wasser ist für mich."
Wie genau es dazu kam…es ist mir unklar. Vermutlich war ich noch zu nervös aufgrund der ganzen so befremdlichen Umgebung, wusste nicht wie ich mich verhalten sollte, noch dazu die ständige Befürchtung Setos prüfenden Blick ausgeliefert zu sein, einfach eine insgesamt sehr ausgeprägte Unsicherheit.
Es war wohl so gekommen, dass Rei mir gerade das Wasser auf meinen Platz stellen wollte sich dazu leicht vorn überbeugte und ich gleichzeitig, instinktiv aber im Nachhinein unglaublich tollpatschig, nach der kleinen Wasserflasche griff.
Irgendwie im Handgemenge fühlte ich wie meine Hand nach der Flasche griff, sie

gleichzeitig aber wieder loslassen wollte, da ich erst jetzt bemerkte, dass die Kellnerin mir selbst einschenken wollte und Rei in dem Moment wohl das selbe Tat.
Ich höre noch ein fernes 'Achtung' doch schon im nächsten Moment fühlte ich auf einmal erschreckende Kälte an meinem Oberkörper.
Gerade noch konnte ich ein lautes Aufschreien und Aufspringen unterdrücken, sondern lediglich ein erstauntes Keuchen verließ meine Kehle. An sich war es nicht wirklich kalt, nur der Schreck des Unerwarteten verstärkte das Gefühl.
Ich sah an mir hinunter und betrachtete den sich schnell ausbreitenden nassen Fleck auf meiner Bluse.
Wundervoll. Das halbe Wasser hatte sich über mich ausgeschüttet. Wenigstens nur auf meiner Bluse und nicht auch noch über meinen Kopf.
Ein hektisch aufgeregtes Murmeln und gleichzeitiges Herumtupfen setzte ein.
„Es tut mir Leid."
Die Kellnerin entschuldigte sich aufgeregt, versuchte gleichzeitig mit der Serviette alle Spuren zu beseitigen. Ich hingegen, unangenehm berührt durch den Körperkontakt einer vollkommen fremden Frau, versuchte mit sanften aber doch energischen Gesten und Handbewegungen ihre Bemühungen zu unterbinden.
„Schon gut, es war meine Schuld. Ich habe nicht aufgepasst."
Endlich gab Rei es auf mich trocken tupfen zu wollen. Doch bevor ich überhaupt die Gelegenheit hatte zu Atem zu kommen tauchte auf einmal ein Mann, ebenfalls in schwarz-weißer Kellneruniform, neben der Kellnerin auf.
„Ist etwas passiert? Miss, sind Sie in Ordnung?"
Hilfesuchend sah ich zu den beiden Brüdern hinüber. Mokuba betrachtete mit großen Augen genauso überrumpelt wie ich mich fühlte die Szene und Seto…sah genauso unverbindlich aus wie immer. Keine Hilfe zu erwarten also.
„Nein, nein, es ist alles Bestens." Ich sah zu dem Mann hinauf und zuckte ratlos mit den Schultern. Was sollte ich denn nun dazu sagen?
„Selbstverständlich werden wir die Reinigung Ihrer Kleidung übernehmen." Er deutete mir einer kleinen Kopfbewegung auf meinen Oberkörper.
Ah, so langsam wurde mir einiges verständlicher. Das hier schien der Restaurantinhaber zu sein, oder zumindest der Oberkellner. Er war gekommen um für den 'Fehler' seiner Angestellten gerade zu stehen.
Doch mir war das ganze einfach nur mehr als unangenehm. So viel Aufsehen um uns…um mich. Jetzt hatte ich es Seto wohl eindeutig bewiesen, mit mir konnte man sich nirgends blicken lassen, schon gar nicht in einem noblen Restaurant. Ich gehörte einfach nicht in diese reiche Gesellschaft und hatte hier, nicht einmal als Gast, etwas zu suchen. Das war wohl spätestens jetzt allen klar.
„Nein, das ist wirklich nicht nötig." Mit schnellen Handbewegungen winkte ich rasch ab. „Es ist doch nur Wasser. Wirklich nicht nötig." Ich schob den Stuhl zurück und erhob mich, die Serviette immer noch auf den gut handgroßen Fleck gedrückt. „Ich werde schnell auf die Toilette gehen und den Fleck trocknen. Wirklich kein Grund sich Umstände zu machen. Es ist doch lediglich Wasser."
Mein Güte ich kam mir vor, als wären Scheinwerfer auf mich gerichtet. Bestimmt jeder einzelne Gast in diesem Restaurant musste mich wohl ansehen und sich über meine Schusseligkeit amüsieren. Warum musste so etwas auch immer mir passieren?
„Aber Miss, selbstverständlich kümmern wir uns darum."
Wieder bemühte ich mich dem Oberkellner zu versichern, dass es nicht nötig sein. Rei stand immer noch etwas schockiert neben dem Mann, rührte sich nicht, hielt allerdings die halb entleerte Flasche immer noch in der rechten Hand und das Tablett

mit den restlichen Getränken in der anderen. Sie sah ein wenig eingeschüchtert aus. Vermutlich befürchtete sie einen Anpfiff von ihrem Vorgesetzten, womöglich noch einen Rausschmiss? Das war nun wirklich das letzte, was ich wollte.
„Nein, das müssen sie wirklich nicht. Ich werde das nur schnell auf der Toilette erledigen. Außerdem war es ohnehin meine Schuld. Ich hätte nicht nach der Flasche greifen sollen. Ich war einfach zu ungeschickt. Sie trifft also wirklich keine Schuld."
Ich sah kurz von dem Gesicht des Mannes zu Rei hinüber und nickte zur Bestätigung kurz.
„Wenn Sie sich sicher sind Miss."
„Ja, kein Problem. Ich werde dann mal lieber…" Ich drehte mich etwas hilflos halb um die eigenen Achse und suchte den Raum nach einem Hinweisschild zu den Toiletten ab.
„Hinter Ihnen…Dort." Ich folgte dem ausgestreckten Arm und drehte mich in die angewiesene Richtung und entdeckte den schmalen Gang, der wohl zu den Waschräumen führte.
„Ah…danke." Ich sah noch einmal kurz zu dem Oberkellner hinüber und versuchte dann so unauffällig wie möglich den Raum zu durchqueren, auch weiterhin meine Serviette auf den Fleck drückend.
Aber insgesamt, obwohl es ein mehr als peinlicher Auftritt gewesen war, hätte es immer noch schlimmer kommen können.
Denn es hätte statt des Wassers auch Mokubas Cola sein können, die sich über mich ergoss oder noch schlimmer, Setos Kaffee. Da hätte ich neben einem schön auffälligen dunklen Fleck auch noch eine anständige Verbrühung davongetragen. So gesehen, war es also gar nicht so schlimm.
Nun gut, wem versuchte ich etwas vorzumachen? Selbstverständlich war es schlimm. Sehr sogar!
Himmel…ich würde Seto wohl nie wieder unter die Augen treten können. Warum war ich nur so ein Tollpatsch? Ich hatte nicht nur mich, sondern auch ihn und seinen Ruf in aller Öffentlichkeit blamiert. Das würde er mir wohl nie verzeihen.
Ich verschwand in dem Gang zu den Toiletten, nur der eine oder andere Gast hatte kurz einen Blick in meine Richtung geworfen, der Rest hatte mich gar nicht wahrgenommen. Und ich war mehr als froh darüber.
Ich suchte die Damentoiletten und kaum gefunden trat ich sofort ein.

„Entschuldigen Sie bitte nochmals das Missgeschick Mister Kaiba." Der Kellner verbeugte sich tief.
„Schon gut." Mit einem kurzen Kopfnicken entließ er den Mann.
Dieser nickte ebenfalls und wies die Kellnerin zu seiner Linken nun seinerseits mit einer kurzen Kopfbewegung an, die restlichen Getränke auszuschenken…und vermutlich ein neues Wasser zu holen, ehe er sich mit raschen Schritten davon ging.
Ohne große Umschweife begann die junge Frau den Kaffe abzusetzen und die Cola in das Glas einzuschenken, ehe sie sich mit einer tiefen Verbeugung und einem 'Verzeihen Sie bitte' wieder vom Tisch entfernte.

Die Kellnerin hatte die halb volle Colaflasche vor ihm abgestellt und den Rest in sein Glas gefüllt.
Sie hatte sich zwar für das Unglück gerade eben entschuldigt, aber ihm war nicht das durchaus als gehässig zu bezeichnendes Lächeln entgangen, welches sie versucht

hatte zu verbergen. Anscheinend hatte sie es als sehr amüsant empfunden was Sarah passiert war.
Sein Blick war unverwandt auf das Gesicht seines großen Bruders gerichtet. Er starrte ihn an, wartete auf eine Reaktion, doch diese schien nicht kommen zu wollen. Er blickte lediglich im Restaurant umher, streifte hin und wieder die Richtung in die Sarah verschwunden war. Kurz und ohne die erhoffte Reaktion.
Unvermittelt brach er dann die Stille am Tisch und sprach seinen Bruder an.
„Geh ihr hinterher!“
Die Selbstverständlichkeit der Worte seines kleinen Bruders ließ ihn mehr erstaunen als deren Inhalt.
„Bitte?“
„Na du sollst ihr hinterher gehen.“
Er sah seinen kleinen Bruder überrascht an.
„Warum sollte ich? Sie ist wohl durchaus alleine dazu im Stande sich um den Fleck zu kümmern.“ Doch Mokuba lächelte nur milde und mit bestimmter Geste winkte er in Richtung Toiletten.
„Frag sie ob alles in Ordnung ist, ob sie zurrecht kommt.“
Er verstand immer weniger worauf sein Bruder hinaus wollte. Oder besser, er verstand durchaus was er von ihm verlange, kannte aber dessen Motivation dafür nicht. Und auch nicht, welchen Sinn das haben sollte.
„Warum sollte ich das? Sie ist ja wohl erwachsen und kann allein mit…“
„Jetzt diskutiere nicht mit mir herum, sondern geh ihr nach!“
Der Nachdruck in den Worten seines kleinen Bruders ließen ihn perplex innehalten. Seit wann legte er eine solche Rigorosität an den Tag…vor allem ihm gegenüber? Sonst sprach er nie so mit ihm, warum also jetzt? Und warum wegen einer solchen Lappalie wie verschüttetes Wasser?
„Mokuba dein Ton gefällt mir ganz und gar nicht.“
„Von mir aus, solange du ihr endlich nachgehst…also los jetzt.“
Wieder eine strenge Handbewegung die ihm andeuten sollte sich endlich zu erheben und der jungen Frau nachzugehen.
Vermutlich war er von Mokubas Verhalten zu sehr überrumpelt, aber folgsam erhob er sich und schob den Stuhl zurück.
„Mein Kaffee wird kalt werden…und ich hasse kalten Kaffee.“
Sein kleiner Bruder überhörte freundlicher Weise seinen leisen gemurmelten Einwand sondern blickte stattdessen nach Rechts, dorthin wo Sarah vor kurzem verschwundne war.
Er folgte dessen Blick und sah zu dem Gang hinüber, der zu den Toiletten führte.
Was sollte er denn bitte dort tun? In die Damentoilette hineingehen und Sarah hilfreich Einmalhandtücher anbieten? Womöglich noch an ihr herumrubbeln um den Wasserfleck zu beseitigen?
Was um alles in der Welt erwartete Mokuba von ihm, was er tun sollte?
Ein letzter unzufriedener Blick auf seinen Bruder hinab, dann straffte er seinen Mantel und ging um den Tisch herum.
Doch hielt er zögernd inne und überlegte abermals, was genau Mokuba wohl unter 'nachfragen ob alles in Ordnung sei' verstand.
„Na los…geh ihr hinterher!“
Erneut die anspornenden Worte hinter seinem Rücken, die eindeutig von seinem Bruder stammten. Eindringlich, aber auch ungeduldig.
Er wandte seinen Blick kurz in dessen Richtung.

„Schon gut."
Was konnte er auch anderes tun? Also ergab er sich der Situation und ging Sarah hinterher, sich immer noch nicht im Klaren darüber, was genau er tun sollte.
Mokuba blieb alleine am Tisch sitzend zurück.
Mit zufrieden feixenden Lächeln lehnte er sich in seinem bequemen Stuhl zurück. Wenn das nicht mal eine sehr gute Idee gewesen war.
Jetzt konnte ja nichts mehr schief gehen.
Zufrieden mit sich und der Welt nahm er einen großzügigen Schluck seiner herrlich kalten Cola.
Nun würde alles wieder in Ordnung kommen und endlich Frieden einkehren.

Dieser ganze Tag war doch einfach nur ein einziger Alptraum. Warum war ich überhaut aufgestanden? Zuerst die Sache beim Frühstück und nun das hier.
Ich betrachtete den Schaden in dem großen Spiegel über den in dunklen Marmor eingelassenen weißen Waschbecken mit goldenen Armaturen.
Wundervoll. Einfach nur wundervoll.
Durch meine weise Bluse konnte man an der nassen Stelle hindurchsehen und entblößte meinen zum Glück weißen BH. Also neben der ganzen peinlichen Aktion auch noch ein wet-T-shirt-contest! Wie schlimm konnte es eigentlich noch werden?
Ich war nur froh, dass ich hier alleine in dem Waschraum war und mich somit keinen neugierigen Blicken preisgeben musste.
Tief seufzend griff ich nach einem der bereitgelegten Handtücher und versuchte mit stetigen Tupfen und Reiben die Spuren meines Zusammenstoßes mit dem ach so teuren Evion Wasser zu beseitigen.
Was würde Seto wohl zu mir sagen wenn ich an den Tisch zurückkam? Würde er einen spöttischen Kommentar über meine Tollpatschigkeit loswerden, mich mit einem gehässigen Lächeln empfangen oder würde er mich doch zurechtweisen, da ich ihn dermaßen bloßgestellt hatte?
Vermutlich alles zusammen.
Warum hatte Mokuba auch nur gedacht jemand wie ich würde in so eine Umgebung hineinpassen? Es war zwar eine wirklich liebe Idee von ihm gewesen, doch das hier alles war eine derartig andere Welt für mich…hier würde ich mich nie zurechtfinden können oder korrekt zu benehmen wissen. Ich gehörte einfach nicht hier hin.
Denn wenn ich mich schon alleine in der Toilette umsah…die ganze Einrichtung war mehr wert, als ich wohl jemals in meinem Leben verdienen würde! So viel Luxus, Marmor, Gold und edelstes Porzellan. Das alles kostete mehr als eine Eigentumswohnung mitten im Zentrum Tokios. Unvorstellbar für meine Verhältnisse, aber die Kaibas zuckten bei solchen Summen nicht einmal mit der Wimper.
Abermals seufzend ließ ich das Handtuch sinken und betrachtete mein Werk. Nun ja, es war annehmbar. Der Wasserfleck war beinahe getrocknet, meine Bluse hatte fast ihre normale Blickdichte wiedergewonnen, es müsste also gehen.
Ich stützte die Hände am Rand eines der vier Waschbecken ab und senkte den Kopf. Warum musste alles dermaßen schief laufen? Was hatte ich bitte Schlimmes verbrochen, um derartig bestraft zu werden?
Die Welt war wirklich mehr als ungerecht zu mir.
Ich hob den Kopf wieder und sah mir direkt ins Gesicht.
Ich sah blass aus, aber war es ein Wunder nach all dem? Ich war müde, kraftlos und immer noch geschockt über meinen Auftritt…

Mit einer resignierten Handbewegung strich ich mir durch die Haare. Sich hier auf der Toilette zu verstecken brachte mich auch nicht weiter. Früher oder später würde ich mich Seto stellen müssen.
Zu meinem Spiegelbild hin schüttelte ich langsam den Kopf. Ich sah, wie mein gespiegeltes Selbst es mir gleich tat.
Nein, verstecken war keine Lösung. Wie viel tiefer konnte ich auch schon noch in dem Ansehen des Mannes sinken, den ich glaubte zu lieben? Noch mehr verachten konnte er mich wohl ohnehin nicht mehr, also war es im Grunde auch schon egal.
Entschlossen, bereit mich dem zu stellen, stieß ich mich vom kalten aber sehr glatten Marmor ab und machte mich ohne Umweg auf den Weg zur Tür.
Einen letzten Blick umher werfend, die hellen Luxusfließen bewundernd und die Tür zum Nebenraum passierend, in denen sich die eigentlichen Toiletten befanden, erreichte ich endlich die Eingangstür.
Die Klinke in der Hand holte ich noch einmal tief Luft und lies sie langsam wieder entweichen.
- Los jetzt! -
Ich öffnete die Tür und tat den letzten Schritt, der mich von der erneuten Missachtung Setos trennte.

Ich wollte hinaus in den Gang treten, doch prallte zurück. Wie angewurzelt, die Tür immer noch in der Hand stand ich dort und starrte geradeaus.
- Warum? Warum nur? Warum ausgerechnet er…und warum ausgerechnet hier? -
Ich spürte, wie mir heiße Tränen in die Augen stiegen doch mit einem krampfhaften Schlucken unterdrückte ich sie.
Mein Gehirn versuchte die Information zu verarbeiten, während sich mein Herz auflehnte und mich zu zerbersten drohte.
Dort stand Seto, gerade mal drei Meter von mir entfernt mit dem Rücken an die Wand gelehnt und hatte einen leicht süffisanten Ausdruck auf dem Gesicht. Lässig stand er da, eine Haarsträhne in die Stirn hängend.
Er sah gut aus, so wie immer.
Doch er war nicht allein.
Oh Herzensschmerz, wäre er es doch nur gewesen.
Doch eine junge Frau stand vor ihm…nein so konnte man das nicht nennen. Diese junge Frau mit kurzen glänzend schwarzen Haaren hatte sich gegen seine Brust gelehnt, so dicht, dass sich ihr Oberkörper beinahe gegen ihn presste und blickte zu ihm auf. Rei! Rei Yuyama. Unsere Kellnerin.
Sie lächelte, lachte und flüstere ihm Worte zu, die ich nicht verstand, aber deren Tonfall mir mehr als deutlich vermittelte, worum es ging.
Mit der rechten Hand spielten ihre Finger mit dem Aufschlag von Setos Mantel, fuhren ihn andächtig hinauf und wieder hinab, als würden sie den Mann selbst berühren der ihn trug und ihn damit verführen wollen. Die linke Hand verschwand irgendwo an seiner Taille, vermutlich hatte sie ihn um ihn geschlungen.
Seto sah zu ihr hinab. Zwar hingen seine Arme an ihm herab, machte keine Anstallten sie zu umarmen, allerdings schob er sie auch nicht von sich.
Mit für mich interessiertem Gesichtsausdruck hörte er ihr zu, lauschte ihren Ausführung. Vermutlich flüsterte sie ihm gerade zu wie sie sich vorstellte von ihm genommen zu werden oder welche Freude es ihr bereiten würde ihn zu berühren und befriedigen zu können.
Wieder lachte sie auf, eindeutig. Sie flirteten nicht mehr, das war bereits das Vorspiel.

Und Seto beteiligte sich mehr als bereitwillig daran.
Auch wenn er nur zuhörte, selbst nichts sagte oder lachte, sein passives Verhalten kam einer Zustimmung gleich.
Es hätte mich nicht gewundert, wenn sie sich jeden Augenblick voneinander gelöst hätten um auf den Toiletten zu verschwinden.
Ich biss mir auf die Unterlippe und trat rasch einen Schritt zurück, zurück in die Toilette. Keiner der beiden hatte meine Anwesenheit bemerkt, wie denn auch? Sie waren ja viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt.
Rasch trat ich zurück und schloss so schnell und dennoch so leise wie möglich die Tür.
Endlich war sie zu und abermals trat ich ein paar Schritte zurück und lehnte mich erst einmal gegen die Wand.
Ich fühlte mich auf ein neues erschöpft, ausgelaugt und kraftlos. Ich war es leid, ich war es alles so leid.
Warum kämpfen, wenn man ohnehin nie siegen konnte?
Warum gab ich nicht einfach nach und ließ mich hier auf dem Boden sinken und hörte endlich auf gegen die Welt zu kämpfen? Ich konnte doch sowieso nie gewinnen. Egal was ich anfing, es endete nie gut für mich.
Warum nicht aufgeben, sich niederzwingen zu lassen und nie wieder aufstehen? Sich nie wieder diesem sinnlosen Kampf wegen jeder Kleinigkeit in meinem Leben stellen.
Wie viel leichter würde dann das Leben endlich sein? Sich einfach seinem Schicksal ergeben, nie wieder anderes erwarten oder erhoffen?
War dies denn keine vielversprechende Perspektive?
Abermals strich ich mir mit einer resignierten Handbewegung durch die Haare.
Nein, ich würde nicht aufgeben, auch wenn es momentan noch so verlockend klang. Nicht wegen ihm.
Gut, ich mochte niemals den Platz in seinem Herzen gewinnen können, oder gar irgendeine Art von Anerkennung von ihm, aber das hieß nicht, dass ich vom Rest meines Lebens nichts mehr zu erwarten brauchte.
Ich war weit gekommen, auch ohne einen Seto Kaiba. Und ich würde noch weiter kommen auch ohne ihn. Es hatte ein 'vor ihm' gegeben und es würde auch ein 'nach ihm' geben. Dafür würde ich schon sorgen.
Ich durfte es nicht zulassen, dass er zu meinem einzigen Lebensinhalt wurde. Vor allem, weil ich niemals eine Chance bei ihm haben würde.
Stattdessen machte er lieber mit dieser Rei rum.
Ich seufzte tief auf.
So war es nun einmal, dem musste ich mich stellen.

Ich stieß mich wieder von der Wand ab, warf einen kurzen Blick nach Rechts in den Spiegel, vor dem ich vor kurzem noch gestanden hatte. Nein, ich sah immer noch nicht besser aus, aber entschlossener.
Tränen zu vergießen würde mir nicht dabei behilflich sein hier wieder raus zu kommen, das einzige was half war…
Ich hatte mir geschworen es nie wieder zu tun, es abzulegen und mich nicht mehr derartig zu verschließen, aber was blieb mir in so einer Situation anderes übrig?
Wollte ich denn deswegen zugrunde gehen?
Ich würde mich in mich selbst zurückziehen. Nur dieses eine Mal und nur solange bis ich an Seto vorbei war, ihn nicht mehr sehen musste, wie ich ihn an die Arme einer anderen verlor.
Es musste getan werden.

- Nur dieses eine Mal, ich verspreche es! -
Ich würde meine Gefühle ausschalten, sie verdrängen und mich kalt gegenüber der Außenwelt machen. Nicht fühlen, nicht empfinden, nicht verletzt werden. Früher hatte ich das oft getan, um andere Menschen von mir fern zu halten, aber seit ich meine Therapie hinter mir hatte war es nicht mehr nötig gewesen. Ich kam so in der Welt zurrecht und fand diesen Weg der Offenheit einen guten Weg. Aber dieses eine Mal ging es nicht anders. Ich musste noch einmal zurück in die Vergangenheit gleiten. Sonst würde ich niemals die Kraft aufbringen an Seto vorbeizugehen…ohne dabei mich selbst im Schmerz zu verlieren.
Vielleicht, wenn ich sehr viel Glück hatte waren sie schon nicht mehr dort draußen sondern irgendwohin anders verschwunden. Oder was das dann doch eher mein Unglück?
Gleichgültig.
Ich holte tief Luft, schloss die Augen und konzentrierte mich.
Holte die Erinnerungen an meine Vergangenheit zurück, meine Eltern, die vielen Male, die ich zu ihnen gegangen war um lediglich ein klein wenig Aufmerksamkeit zu erbetteln. Ein selbstgemaltes Bild herzuzeigen, um zu bitten ein Spiel mit mir zu spielen, eine Umarmung…und so oft ein 'nein' als Antwort zu bekommen. Wie ich angefangen hatte schon nicht mehr zu hoffen, wenn ich sie um etwas bat, bereits um die Ablehnung vor der Frage wusste, wie ich angefangen hatte meine Gefühle zu verbergen oder ganz abzustellen um den Schmerz der Trauer nicht mehr fühlen zu müssen.
Ich fühlte wie sich meine Gesichtszüge versteiften, wie der letzte Rest Ruhe und Frieden aus mir wich. Lediglich Gleichgültigkeit blieb zurück. Würde ich nun in den Spiegel sehen, würde mir eine fremde Frau entgegenblicken, die ich nie wieder hatte sein wollen. Eine Frau, deren Mimik der mit Setos zu vergleichen war. Gleichgültig, desinteressiert und unverbindlich. Kein Gefühl, kein Lächeln und kein Schmerz.
Ich öffnete meine Augen und hielt mit aller Macht das Gefühl der inneren Leere in mir fest. Lange würde ich nicht so bleiben können, vermutlich würde ich allerspätestens bei Mokubas neugierigen Blick mein Gesicht verlieren und mein altes Selbst wiederfinden.
Aber das hier war nötig zu tun…um nicht im Schmerz unterzugehen.
Ein Nervenzusammenbruch dank Seto Kaiba genügte mir und da hatte ich ihn nur gehört, jetzt musste ich ihm dabei zusehen.
Ich warf den Kopf leicht in den Nacken und spürte immer noch den kalten Ausdruck, den ich widerspiegelte und es gab mir Sicherheit. Ich wusste ich würde es schaffen.
Mit aufeinander gepressten Lippen und der Leere in mir verlies ich die Toilette um mich meinem Schmerz zu stellen, den ich nun nicht mehr zu fühlen in der Lage war.
Seto Kaiba.

Es war erstaunlich wie sich alles zusammengefunden hatte. Genau zur rechten Zeit am rechten Ort. Wie die einzelnen Ereignisse sich zusammenfügten und ineinander übergriffen. Und dabei derartig günstig für ihn.
Er war zu seinem Glück, dass ihn Rei hier vor den Toiletten abgepasst hatte.
Es war erstaunlich gewesen wie sich ihre Freude darüber in ihrem sich verstärkenden Lächeln wiedergab, als er sie die Erkenntnis gewann, dass Sarah nicht wie von ihr befürchtet seine Lebenspartnerin oder Freundin war, sondern lediglich ein Gast der Familie Kaiba.

Wie sich augenblicklich ihr noch einigermaßen zurückhaltendes Benehmen geändert hatte, als ihr durch diese neue Information bewusst wurde, sich Chancen bei ihm ausrechnen zu können. Und das musste man ihr lassen, sie wusste mit ihrem Sexappeal umzugehen. Wie sie ihren Körper gezielt einsetzte, jede Geste, jede Berührung nutzte um ihn die Eindeutigkeit ihrer Absichten zu verdeutlichen. Sie machte das wirklich geschickt, ihre Reize dabei unaufhörlich ins Spiel bringend.
Zum Glück kannte er diese Art von Verhalten nur zu gut. Fast immer kam es so zu seinen intimen Abenteuern. Er selbst hatte so gut wie noch nie irgendwelche Bemühungen anstreben müssen um sein Ziel zu erreichen. Dafür sorgten schon die meist so entschlossenen Frauen wie eben diese Rei. Sie kamen zu ihm und machten es ihm mehr als einfach.
Und wie gut es sich einfach alles ergeben hatte.
Sogar Sarahs wirklich amüsante Aktion mit dem Wasser. Er hatte sich ein Lachen verkneifen müssen, aber auch dies fügte sich nahtlos in die Kette der Ereignisse ein.
Mokuba hatte ihn hierher geschickt. Rei hatte ihn genau richtig abgepasst, oder ihm auch aufgelauert und Sarah…nun sie würde wohl bald aus den Toiletten kommen und dann…
Es war einfach unglaublich wie gut alles zusammenpasste, ohne viel dazu tun zu müssen.
Er sah zu der jungen Frau hinab, deren an ihn gedrückte Brüste er bereits durch sein Shirt fühlen konnte. Sie schien wirklich äußerst entschlossen.
Das Gesicht war ebenmäßig, die Lippen voll und der erotische Ton ihn ihrer Stimme dominant, während sie leise mit ihm sprach.
Sie war nicht übel, wirklich nicht. Sie wusste was sie wollte, war bereit so ziemlich alles einzusetzen um ihr Ziel zu erreichen und auch ihr Selbstbewusstsein in dieser Situation war beeindruckend.
Nein, Rei hatte durchaus ihr Vorzüge und Reize.
Eine Bewegung lies ihn den Kopf heben. Da Rei nicht allzu groß war, sie reichte ihm nicht einmal bis zum Kinn, konnte er bequem über ihren Kopf hinweg sehen.
Sarah kam soeben aus den Damentoiletten herausgetreten, hob soeben den Blick und sah zu ihnen hinüber. Beinahe angespannt hielt er den Atem an.
Was würde sie nun tun?
Gerade noch konnte er sich verkneifen die Stirn in Falten zu werfen, sie hatte sie beide entdeckt, doch er hatte irgendwie eine andere Reaktion von ihr erwartet. Von Erstaunen oder Überraschung war nicht die geringste Spur in ihrem Gesicht zu finden.
Rei schien nicht bemerkt zu haben, dass Sarah gerade an ihnen vorbeizugehen im Begriff war und er selbst dieser Frau mehr Aufmerksamkeit schenkte, als jener direkt vor sich, an seinem Körper. Doch Rei hatte nur Augen für ihn…und Hände. Von Sarah oder ihrer Umgebung bekam sie überhaupt nichts mit.
Sarah kam soeben auf gleicher Höhe mit ihm, drehte den Kopf in seine Richtung…immer noch hielt er den Atem an, versuchte aber seinen Blick gleichgültig wirken zu lassen. War es womöglich zu auffällig, dass er sie die ganze Zeit ansah, obwohl er mit Rei an seiner Brust an der Wand gelehnt dastand?
Endlich, eine Reaktion von ihr.
Ein kurzes und knappes Nicken in seine Richtung, über Reis Kopf hinweg.
„Seto."
Ihn mit diesem Gruß bedenkend, drehte sie den Kopf wieder nach vorne und ging weiter, vermutlich zurück zum Tisch.
Das war es? Das war alles was sie an Reaktion aufzubringen vermochte?

Ein rasches Nicken im Vorbeigehen und ein einfaches 'Seto', welches vollkommen tonlos, ungerührt von ihren Lippen gekommen war? Nicht einmal die Zeit zum Anhalten hatte sie sich genommen. Ein kurzer Blick in seine Richtung ansonsten keine Gefühlsregung, keine Anzeichen der Erschütterung.
/Seto/ Ihre Stimme hallte ihn seinen Ohren.
Das einzige was sie dazu zu sagen hatte, war sein Name? Und das so gänzlich unbeeindruckt.
/SETO/ Das so gleichgültig ausgesprochene Wort dröhnte mit ihrer Stimme durch seinen Kopf.
Das war noch schlimmer als das 'Kaiba' von heute morgen. Das hatte ihn zwar schon genügt, da sie ihm seinen Namen derartig verächtlich und aufgebracht entgegengespieen hatte, als wäre es ein Schimpfwort. Doch wie er nun erkennen musste, war das nichts im Vergleich zu dem hier gewesen. Jetzt hatte sie zwar endlich wieder seinen Vornamen benutzt, aber in dieser Situation…Heute morgen hatte sie wenigstens noch Emotionen gezeigt, offenbart, dass er etwas in ihr auslöste, doch nun schien ihr sein Handeln, ja sein ganze Person vollkommen uninteressant zu sein.
Ihn in so einer Situation zu sehen hätte doch irgendeine Art von Reaktion entlocken müssen. Irgendetwas.
Er hatte erhofft sie würde….
Doch stattdessen…war es ihr vollkommen egal.
Er sah zu der Frau hinab, die sich bei Sarah kurzen aber deutlich zu vernehmenden Gruß in ihre Richtung gedreht hatte.
Sarahs Rücken schickte sie nun ein kurzes Siegerlächeln hinterher. Sie war erfolgreich aus diesem 'Wettkampf' hervorgegangen, zumindest sah sie es so.
Nun drehte sie sich wieder, immer noch ihren Oberköper eng an ihm, zu ihm herum und blickte ihn abermals mit diesem verheißungsvollem Lächeln an.
Da war sie also nun…Rei, die sich willig an ihn drängte.
Doch ihm war gerade jede Lust vergangen. Was sollte er mit dieser Frau nun noch tun? Jetzt, nachdem Sarah…

Ich ließ mich mit einem erschöpften Seufzen in den bequemen Stuhl niedersinken. Mir war nach schlafen zumute. Einfach die Augen schließen und nichts mehr sehen oder hören müssen. Ich war so müde…war so erschöpft.
Mokuba sah mich mit zusammengezogenen Augenbrauen an und schien mich zu mustern. Doch zu meiner Überraschung nicht meine Bluse um zu sehen ob er Fleck nun beseitigt war, sondern direkt in mein Geicht. Was sah er mich denn so forschend an?
Ich hob eine Augenbraue und stellte somit eine stumme Frage.
„Wo ist denn mein Bruder?“
Jetzt war ich überrascht. Warum fragte er das ausgerechnet mich?
„Seto kommt gleich.“ Kaum hatte ich die Worte ausgesprochen wurde mir die bittere Ironie der Zweideutigkeit bewusst. Oh ja, Seto würde gleich kommen, auf die eine oder andere Art. Ich konnte nicht anders als ein leises aber durchweg verbittertes 'Ha' von mir zu geben.
Mokuba würde es nicht verstehen und er brauchte es auch gar nicht.
Ich wand meinen Blick von Mokuba ab um seinen misstrauischen Augen zu entgehen, die mir jedes versteckte Geheimnis herauszukitzeln versuchten. Mein Blick viel auf ein halbgefülltes Wasser und einer danebenstehenden Evion Flasche. Man hatte mir also

ein neues Wasser gebracht.
„Das Essen dürfte jeden Moment kommen. Man hat uns auch einen neuen Kellner zugeteilt…vorsichtshalber nehme ich einfach mal an.“ Ein kurzes Kopfnicken auf meinen Oberkörper. „Masao oder Masaru oder so ähnlich. Keine Ahnung, ich habe es vergessen.“
„Ah, Rei bedient uns also nicht mehr?“
Meine Stimme klang weit entfernt, während mein Blick weiter ins Leere gerichtet war.
„Nein, man wollte wohl einen zweiten Unfall vermeiden.“ Mokuba grinste schelmisch.
Nun, das erklärte dann auch, warum Rei die Zeit gefunden hatte sich an Seto heranzumachen und vor allem die Möglichkeit. Nun arbeitete sich nicht für ihn, riskierte also nicht rauszufliegen, weil sie etwas mit einem ihrer Gäste angefangen hatte. Natürlich, jetzt wurde einiges klarer…nur nicht besser.
„Ah.“
War das einzige was ich noch zu sagen vermochte. Mein Blick wurde verschwommen unscharf, aber ich war zu erschöpft um mich zu konzentrieren um ihn wieder scharf zu stellen. Ich wollte einfach nur noch meine Ruhe haben. Mich in mein Bett legen und unter der Decke verkriechen.
Ich sah auf, als Seto sich mir gegenüber auf seinen Stuhl niederließ.
Fast automatisch wanderte mein Blick an ihm hinunter, als erwarte ich einen offnen Reißverschluss oder ein verrutschtes Shirt, einfach irgendein verräterisches Zeichen. Doch ich fand keines und die Zeit wäre dafür wohl auch einfach zu kurz gewesen. Es hätte vermutlich nicht einmal für eine schnelle Nummer auf dem Klo gereicht.
Sollte ich nun froh darüber sein, dass er Rei abgewiesen hatte? Aber vielleicht hatte er sich auch für später mit ihr irgendwo verabredet? Wer konnte das schon sagen?
Zumindest hatte mir die ganze Sache wieder einmal offenbart, wie verletzlich ich bei diesem Mann doch war…und in welcher unmöglichen Reichweite er sich von mir befand.
Setos Mine war erstaunlich unzufrieden. Ich hatte beinahe ein selbstzufriedenes und kaltes Lächeln erwartet, schließlich war er soeben wieder einmal erfolgreich bei einer Frau gewesen, doch er wirkte nicht erfreut, eher ganz im Gegenteil!
Ich warf die Stirn kurz in Falten, darüber grübelnd, was ihn nun schon wieder nicht passte, doch wurde von seiner ebenso schlecht gelaunten Stimme unterbrochen.
„Das Essen kommt.“
Ich drehte meinen Kopf herum und sah einen jungen Mann auf uns zukommen, der das bestellte und wohl unglaublich gut schmeckende Essen brachte.
Mir war nicht nach essen und hatte schon gar keinen Appetit mehr, aber ich wollte Mokuba nicht enttäuschen, der schon wieder seinen Blick zwischen Seto und mir hin und her wechseln ließ. Was hatte er heute nur damit?
Der Kellner stellte das Essen vor uns ab, erklärte jedem noch einmal ausführlich was wir gerade serviert bekommen hatten und verschwand auch schon wieder.
„Lasst uns essen.“ War abermals Setos kurzer Kommentar.
Es herrschte eine seltsame Stimmung am Tisch. Ich wusste warum ich mich niedergeschlagen fühlte, aber warum war Seto so schlechter Laune? Und Mokuba…der arme Kerl konnte nun wirklich nichts dafür. Er hatte es doch nur gut gemeint und nun saßen wir hier und schwiegen uns an.
Aber mir war nicht nach reden zumute und Seto offenbar auch nicht.
Er nahm einen kleinen Schluck von seinem Kaffee, verzog allerdings sofort angewidert das Gesicht und stellte die Tasse wieder ab.
„Kalt! Ich hab es doch gesagt!“

Ein kurzer fast vorwurfsvoller Blick zu Mokuba hinüber, doch der Grund dafür wollte mir einfach nicht klar werden. Und das galt auch weiterhin, als der Junge mit einem kurzen Schulterzucken und unschuldigem Lächeln seinem Bruder Antwort gab.
Was die beiden nun schon wieder hatten?
Beinahe vollkommen schweigend nahmen wir unser dennoch vorzügliches Essen ein. Das Restaurant war ohne Frage zurecht als eines der Besten bekannt.
Zumindest was das Essen anbelangte…bei dem Personal…besonders bei den Kellnern gelangte ich da nicht zu dieser Auffassung.
- Verbitterte Eifersucht, du hast mich fest mit deinen kalten Armen umschlossen. -

Also…vielleicht wundert sich der eine oder andere, dass es diesmal etwas „kurz" geworden ist…nun ja, im Vergleich zu sonst meine ich, aber dazu muss ich sagen, eigentlich war dieser ganze Teil noch für das 20 Kapitel geplant gewesen, doch da dies ohnehin schon so lang geworden ist, hab ich es eben aufgeteilt.
Gut, nun zum Kapitel selbst. Tja, was hat den guten Seto wohl nur geritten? Hm, ich wollte es in seinen Gedanken nicht offen sagen, habe auch gerade die entscheidenden Wörter weggelassen, was er sich nun genau von Sarah erhofft oder was er erwartet hat. Aber sagen wir es so, der aufmerksame Leser findet schon den einen oder anderen Hinweis in seinen Gedanken. Was das ganze nun sollte und ob es wirklich nur ein Zufall war, was ihn dazu verleitet hat sich auf Rei einzulassen…XD (gebe ich gerade schon wieder mal die Lösung vor? Ach ja, ich kann´s eben nicht lassen.)
Zu Rei Yuyama an sich nun. Tja, ich Gute hat mir wirklich Mühe gemacht. Vor allem weil ich als ich angefangen habe das 21. Kapitel zu schreiben immer noch nicht wusste, wie genau ihre Charakter nun eigentlich sein sollte. Ich habe einfach darauf vertraut, dass sich das beim Schreiben dann ergeben würde…und ja, im Grunde hat es funktioniert. Also es ist mir wichtig zu sagen, dass Rei an sich keine miese Schlampe ist, die nur darauf aus ist meinem OC zu quälen und zu demütigen. Also nicht die typische OC-Gegenspielerin. Viel mehr wollte ich ausdrücken, dass sie an Seto interessiert ist, aber glaubt, Sarah wäre eventuell seine Freundin. Deswegen ist sie unfreundlicher zu ihr, lächelt sie nicht so nett an, aber sie will ihr deswegen nicht schaden. Sie sieht einfach nur die Konkurrenz in Sarah. Das mit dem Wasser war also wirklich nur ein Missgeschick, Rei hat das nicht mit Absicht getan, aber ist deswegen nicht wirklich traurig, eben weil sie Sarah nicht mag. Doch keine Absicht okay? Dafür liebt Rei ihren Job zu sehr und ist auch zu gut darin. Sie will schließlich nicht rausfliegen. Außerdem wäre das wirklich schlecht für den Ruf des Restaurants, wenn jede Kellnerin gleich die weiblichen Gäste attackiert, nur weil sie auf deren Männer scharf sind! Also die haben bei der Einstellung schon genau geprüft, wie die Persönlichkeit der Angestellten zu den Anforderungen des Restaurants passen ^.-
*Also Rei nicht als miese Schlampe beschimpfen, ja?…Außerdem…ja sie hat sich an Seto rangemacht, aber dazu gehören immer noch zwei und er ist ja schließlich auch drauf eingegangen…vor den Toiletten *vielsagend lächel* Gut, insgesamt mal wieder ein echt grausames Kapitel…arme Sarah, aber so muss es eben sein. ^.^*
*Denn genau dafür ist es mein absolutes Lieblingskapitel. Weil es eben so herrlich gemein ist…und das zu im Grunde zu jedem einzelnen der Charaktere. *evil grins**
Doch dafür war Mokuba natürlich um so lieber,. Tja er versucht es eben immer wieder und ist echt hartnäckig. Er sieht es eben als Ziel Seto und Sarah dazu bekommen Freunde zu werden…das sein ganzer Plan dann derartig nach hinten losgeht…und er das nicht einmal mitbekommt (!), na ja, dafür kann er ja nun wirklich nichts. Er hat es lediglich gut

gemeint.
Es war eben einfach Pech, dass es so gekommen ist. (oder aber auch nur die Bösartigkeit des Autors…XD)

Kapitel 22: Ich muss tun, was ich tun muss…

Die Schritte zügig aber im Grunde genervt. Alles an diesem Tag ging ihm auf die Nerven. Die Arbeit war anstrengend gewesen, ständig war irgendjemand wegen irgendwelchen Kleinigkeiten zu ihm gekommen und hatte seine heutige wirklich strapazierte Geduld bis aufs Äußerste gereizt.
Erst dieser idiotische Ausraster Sarahs am Morgen, dann noch dieses Desaster beim Mittagessen und der Nachmittag hatte ihm dann wirklich den Rest gegeben. Hatte er tatsächlich nur unfähige Mitarbeiter eingestellt oder kam ihm das heute nur so vor?
Er hatte das Gefühl, würde ihn jetzt auch nur noch ein einziger Mensch ansprechen, es wagen auch nur ein Wort an ihn zu richten, würde er explodieren. Würde sämtliche Beherrschung über Bord werfen und schlicht weg durchdrehen.
Ein Glück für ihn und jede Person in der Nähe, dass er alleine hier im Fahrstuhl stand, denn sonst hätte er für nichts garantieren können.
Irgendwie befürchtete er nämlich, selbst ein zu lautes Atmen könnte der sprichwörtlich letzte Tropfen sein und würde somit bei ihm das Fass zum überlaufen bringen.
Was war nur heute los mit ihm?
Von einer Stimmung in die andere.
Er trat aus dem Fahrstuhl, der sein Ziel erreicht hatte, und steuerte direkt auf seine Wohnungstür zu.
Trautes Heim, Glück allein?
Wohl kaum. Ein verächtliches Schnauben wollte den Weg über seine Lippen erlangen. Er gewährte es ihm nicht.
Seine sich ständig wechselten Stimmungen wurden langsam zu einer unangenehmen Begleiterscheinung dieses Tages.
Zuerst, am Morgen, war er wütend auf Sarah gewesen. Sie hatte es gewagt ihn anzufahren, hatte es an Respekt seiner Person mangeln lassen, hatte ihm sogar unverfroren den Mund verboten und letztendlich ihre Launenhaftigkeit an ihm ausgelassen.
Sie hatte sich zwar danach entschuldigt, aber das änderte nichts an dem Tatbestand.
Dann noch dieser ganze Auftritt im 'the hour'.
Er hatte nicht ahnen können was auf ihn zukommen würde, als Mokuba plötzlich mit seinem so typischen Gesichtsausdruck in seinem Büro erschienen war, ihm mit einem Lächeln erklärt hatte er habe einen Tisch reserviert und sie würden nun zu Mittagessen, egal wie viel er auch zu tun habe oder welcher ach so wichtigen Termine noch anstanden. Widerworte wären zwecklos gewesen, also hatte er seinem kleinen Bruder nachgeben, nichtsahnend welche Pläne er wirklich verfolgte.
Sarah und ihn zu versöhnen…Ha!
Mokuba schien immer noch nicht verstanden zu haben, dass diese Frau in ihrer beiden Leben nichts zu suchen hatte, denn immer noch brachte er ihr unverständlicherweise derartig viel Vertrauen und Zuneigung entgegen. Doch sie gehörte einfach nicht in ihren Alltag, nicht in ihr Leben.
Sarahs Aktion mit der umgestoßenen Wasserflasche…nun, zugegebenermaßen sehr amüsant, doch im Grunde hatte er schon gar nichts anderes mehr von dieser Frau erwartet. Sie hätte ihn mit ihrem ungeschickten Verhalten vor den Mitgliedern der Oberschicht in Verlegenheit bringen können, deren Vertreter ja teilweise zu Gast im

Restaurant gewesen waren…wenn er denn dann auf solche Publicity achten würde. Es war ihm egal was die Öffentlichkeit von ihm denken mochte, auf derartige Oberflächlichkeiten legte er keinen Wert. Sein Ruf war ihm nicht annähernd von solcher Bedeutung wie für andere wohlhabende Geschäftsmänner. Nur der Ruf seiner Firma, der Kaiba Corporation war für ihn wichtig.
Sarahs Missgeschick war dementsprechend lediglich unterhaltsam für ihn gewesen, aber sicherlich nicht peinlich.
Zumindest hatte diese ganze Sache zur Folge gehabt, dass er seinen Unmut vom Morgen ihr Gegenüber kurzzeitig vergessen hatte und der Belustigung platz gemacht hatte.
Doch was dann den Rest anbelangte…
Diese Gleichgültigkeit die sie ihm gegenüber an den Tag gelegt hatte, der uninteressierte Blick. Er konnte selbst nicht sagen warum er bei dieser Erinnerung das Gefühl des Zornes in ihm loderte und weshalb genau er wütend auf sie war. Er wusste nur, dass er irgendetwas anderes von ihr erwartet hatte, als sie ihn und Rei hatte zusammen stehen sehen, irgendetwas…
Er war zwar wütend auf sie, dass sie ihm das erwartete Verhalten nicht entgegengebracht hatte, wusste aber beim besten Willen nicht, welche Reaktion er sich vorgestellt hatte. Aber eines wusste er zumindest mit absoluter Sicherheit: diese Gleichgültigkeit war es *nicht* was er gewollt hatte!
Er fuhr sich mit einer raschen Handbewegung durch die Haare, während er mit der andern seine ID Karte an den Scanner hielt. Das kurze Piepsen signalisierte ihm, dass die Eingangstür nun entriegelt war.
Der ganze Tag war fürchterlich und eigentlich mehr als überflüssig gewesen.
Das Mittagessen hatten sie schleppend hinter sich gebracht und die schlechte Laune, die ihm seit eben diesem ergriffen hatte, war immer noch nicht verebbt. Noch dazu die nervigen Anliegen seiner Angestellten.
Warum brachte es ihn derartig aus dem Gleichgewicht, nur weil Sarah nicht seinen Erwartungen entsprechend gehandelt hatte? Das hatte sie doch noch nie getan, also warum war er nun überrascht und noch schlimmer…verärgert und äußert übellaunig?
Die Schritte hallten leicht von den Wänden des langen Ganges wieder, während er sich auf den Weg in den Innenraum des Apartments begab.
Es war kurz nach sieben Uhr. Was sollte er als erstes tun?
Mokuba begrüßen, sich in seinem Büro verschanzen und weiter seiner nie enden wollenden Arbeit nachgehen, etwas zu essen organisieren?
Im Grunde war er für jede dieser Tätigkeiten zu schlechter Laune. Er befürchtete Mokuba könnte derjenige sein, der seine Reizbarkeit zu spüren bekommen würde und das auf äußerst unangenehme Weise. Nicht das, worauf er momentan Wert legte.
Die Arbeit nahm ihn ohnehin ständig in Beschlag, wirkliche Lust dazu verspürte er deswegen schon lange nicht mehr.
Und was seinen Hunger anbelangte, auch dieser hielt sich in Grenzen.
Vielleicht sollte er sich einfach in sein Schlafzimmer begeben und ein wenig des entgangenen Schlafes nachholen.
Wieder eine Sache, die seinen Zorn verstärkte. Da schlug er sich die halbe Nacht um die Ohren, weil er auf dieses dumme Weib gewartet hatte um sicher zu gehen, dass ihr nichts zugestoßen war und wie dankte sie ihm das alles?
Sie brachte ihren wildfremden Liebhaber in seine Wohnung, fuhr ihn am morgen im respektlosem Tonfall an und ging dann dazu über ihn doch lieber mit Gleichgültigkeit zu behandeln.

Diese Frau brachte ihn noch an den Rand des Wahnsinns. Es wurde wirklich Zeit, dass er mehr Distanz zwischen sich und ihr brachte. Sie brachte einfach das Übelste in ihm zum Vorschein und allein ihre Anwesenheit war wie ein langsam wirkendes Gift, welches Schritt für Schritt seine volle Wirkung entfaltete und ihn nach und nach zu ruinieren drohte.
Sie war pures Gift für ihn.
Obwohl er sich mehr als erschöpft und reizbar fühle kam er wohl dennoch nicht darum herum seinem kleinen Bruder kurz 'Hallo' zu sagen, wollte er nicht dessen Unwillen auf sich ziehen. Er würde es ihm eindeutig übel nehmen, würde er sich nicht kurz bei ihm zurückmelden.
Er schüttelte kurz den Kopf über sich und auch über seinen kleinen Bruder…sie führten durchaus eine seltsame Beziehung. Sie sorgten sich derartig umeinander, dass man des öfteren den Überblick verlor, wer nun der Erwachsene war, der sich um den anderen sorgte und ihn erzog.
Sein Mantel hing ungewöhnlich schwer an seinem Körper. Langsam wurde er sich seiner Müdigkeit bewusst, die sich nun auch körperlich bei ihm bemerkbar machte. Er hatte es ja bereits geahnt, ewig würde dieser ständige Schlafmangel nicht problemlos und ohne Auswirkungen an ihm vorüber gehen. Früher hatte bis weit nach Mitternacht Kraft gehabt sich an seinen Computer zu setzen und zu arbeiten…nun war es gerade mal kurz nach sieben und er war bereits erledigt.
Sein Körper sehnte sich nach Ruhe, sein aufgewühltes Gemüt nach Ausgeglichenheit.
Er stoppte seine Schritte jäh, die er in Richtung Mokubas Zimmer gelenkt hatte.
Es war relativ ruhig in der Wohnung, kein aufgeregtes Geschrei oder Gekicher erfüllte die Räume und war ihm nicht wie schon so oft bei seiner Heimkehr bereits an der Wohnungstür entgegengeschallt. Das hatte ihn zu der Auffassung gebracht, dass Mokuba und Sarah nicht zusammen waren und folglich befand sich sein kleiner Bruder wohl in seinen eigenen vier Wänden und ging hoffentlich den verpassten Unterrichtsstoff durch oder machte Hausaufgaben.
Doch die auf der Couch sitzende Gestalt hatte seine Aufmerksamkeit geweckt. Er war stehen geblieben, als er sie bemerkt hatte.
Nun setzte er sich wieder in Bewegung und steuerte direkt auf das Sofa zu, um die Person dort ansehen zu können. Er ging um das Möbelstück herum um das Gesicht sehen zu können.
Abermals blieb er stehen. Nur noch gute zwei Meter entfernt.
Es war Sarah, die da vor ihm auf der Couch saß und nicht Mokuba.
Doch…
Seine Kopf neigte sich leicht zur Seite, sein Atem verlangsamte sich und wurde instinktiv leiser.
Sarah saß vor ihm auf der Couch, ohne Frage, doch ihr Kopf lag leicht im Nacken, an die bequeme Rückenlehne angelehnt. Die Augen geschlossen und der Gesichtsausdruck…friedlich.
Wie er erst jetzt bemerkte war die Sonne gerade dabei unterzugehen. Durch die große Fensterfront schien das rötlich orange Licht der untergehenden Sonnenstrahlen und tauchten das Wohnzimmer in einen erdigen Farbton. Sanft umspielte das letzte Licht des Tages den Körper Sarahs, ließen das Gesicht noch ruhiger erscheinen. Sanft.
Ihre Atemzüge waren flach, der Brustkorb hob und senkte sich lediglich leicht. Leise Atemzüge erfüllen die sonst vollkommen stille Wohnung.
Der Mund nur leicht geöffnet und ansonsten keinerlei Bewegung.

Er hatte nun wirklich nicht damit gerechnet nach diesem Tag auch noch von einer schlafenden Sarah empfangen zu werden.
Und genauso wenig hatte er mit dem seltsamen Gefühl gerechnet welches dieses friedliche Bild in ihm auslöste.
Eine seltsame Art von… Ergriffenheit.
So sah Sarah also aus wenn sie schlief, wenn sie ganz sie selbst war, ohne Maske. War das die wahre Sarah? Diese von Ruhe erfüllte Frau?
Eine einzelne Haarsträhne hing ihr über die linke Wange, hatte sich dort verirrt und gab dem ansonsten durch das sanfte Licht so ebenmäßig wirkende Gesicht eine Art Perfektion und gleichzeitig aber auch etwas Störendes.
Er fühlte den Impuls sich vorzubeugen und diese Strähne weichen Haares hinter das Ohr zu streichen. Es fühlte sich so richtig an das zu tun und es schien auch das vollkommen normalste zu sein das zu denken. Selbst den Drang zu empfinden war ebenfalls etwas, das ihn ihm das Gefühl von 'richtig' gab.
Das Bild war einfach zu einnehmend, zu sanftmütig, als dass er sich diesem entziehen konnte.
Es war einfach…
Er sah seine rechte Hand schockiert an, die sich bereits leicht angehoben hatte und anscheinend schon auf halben Weg zu Sarahs Gesicht war.
Das konnte doch nicht…er hatte kurzzeitig die Kontrolle über seinen Körper verloren, während er ihr Gesicht wie hypnotisiert angesehen hatte.
Wie eine Gottesanbeterin hatte sie ihn in seinen Bann gezogen!
Gift. Diese Frau war das pure Gift.
Und dennoch, das eigenartig Gefühl von Wärme in ihm blieb erhalten.
Was war nur los? Was geschah hier mit ihm?
Um nicht länger über diese mehr als eigenartigen Gefühle nachdenken zu müssen kam er zu dem Schluss das einzig Logische zu tun.
Nämlich sich der Gefühl auslösenden Sache zu entledigen.
Die schlafende Sarah löste dieses Gefühl bei ihm aus, also war die logische Folge, Sarah zu wecken und schon war diese ganze verstörende Angelegenheit beseitigt.

Doch dazu…dazu musste er etwas tun, was er bisher noch nie getan hatte, und auch noch nie vorgehabt hatte zu tun.
Warum fühlte er mit einem Mal seinen Herzschlag so intensiv und konnte das schier sehr laute Pochen in seinem ganzen Körper fühlen?
Er war doch nicht etwa nervös? Aber er musste es tun, schnell sogar, denn umso länger er wartete, der Szene Zeit gab auf ihn zu wirken, desto schneller würde das Gift seine zerstörerische Wirkung entfalten.
Er beugte sich leicht nach vorne, holte tief Luft und immer noch schlug sein Herz zu kräftig für seinen eigentlich ruhigen körperlichen Zustand.
„Sarah."
Wie befürchtet regte sie sich nicht, kein leichtes Augenflackern, kein Hochschrecken.
Seine letzte Hoffnung es doch nicht tun zu müssen ging mit dieser Erkenntnis verloren. Er konnte sie schließlich schlecht anschreien um sie aufzuwecken. Vielleicht wäre es besser für ihn, aber sicherlich keine sehr ratsame Art sie aus dem Schlaf zu holen.
Kurz schloss er die Augen und musste sich eingestehen, dass es keinen anderen Ausweg gab. Weiter beugte er sich vor und tat es…er berührte ihren Oberarm, leicht drückte er dagegen und schüttelte sie etwas, während er abermals ihren Namen rief.

„Sarah!“
Er fühlte die Wärme ihrer Haut durch ihre Kleidung auf seiner bloßen rechten Hand. Zum allerersten Mal berührte er sie, doch es hatte keine Alternative gegeben.
Endlich zuckten ihre Lieder, in der nächsten Sekunde öffnete sie die Augen ganz. Der ruhige Atem hatte eine kurze Sekunde innegehalten und nun füllten sich ihre Lungen wieder mit Sauerstoff.
Er hatte versucht so vorsichtig wie möglich vorzugehen, niemand mochte es wohl aus dem Schlaf gerissen zu werden und das respektierte er, auch bei Sarah, aber dennoch hatte er ihr diesen Schock nicht ersparen können.
Rasch richtete er sich wieder auf, als er merkte, dass sie nun erwacht war, nur um endlich wieder mehr Abstand zu ihr zu gewinnen. Vielleicht auch, um nicht den Eindruck bei ihr zu erwecken, er habe sich gerne so nahe zu ihr heruntergebeugt und ihr dadurch einen Grund zur Veranlassung zu geben, ihn hätte eine andere Motivation angetrieben als jene, sie lediglich zu wecken. Sie sollte einfach nicht auf idiotische Gedanken kommen.
Kaum hatte er sich wieder zu seiner ganzen Größe aufgerichtet verschränkte er die Arme vor der Brust und sah ihr dabei zu wie sie langsam den Schlaf hinter sich ließ.
Sah die kurze Orientierungslosigkeit, ehe sie erkannte wo sie war, was sie hier hat und vor allem, wer vor ihr stand.
Sie richtete sich weiter im Sitzen auf und fuhr sich überrascht über das Gesicht, sah irritiert an sich herunter und blinzelte letztendlich gegen die untergehende Sonne zu ihm hinauf.
Leicht die Augen zusammengekniffen um ihn gegen das Licht erkennen zu können.
„Seto…“ Ihre Stimme klang schleppend, immer noch war sie leicht benommen, da sie so plötzlich aus dem Schlaf gerissen worden war. „Oh, ich habe wohl geschlafen.“
Wie wahr, das war sie wohl. Welch selten kluge Erkenntnis dieser Frau.
Abermals sah sie an sich hinunter, griff dann mit einer übertrieben langsamen Bewegung neben sich und hob eine Zeitschrift an, die, wie er erst jetzt erkannte, aufgeschlagen neben ihr auf der Couch gelegen hatte. „Ich habe etwas gelesen, dabei muss ich eingeschlafen sein…“ Ihr Blick löste sich von dem Magazin und sah abermals zu ihm hinauf, versuchte erneut mit verkleinerten Augen sein Gesicht, nein sogar seine Augen auszumachen. „War wohl doch zu wenig Schlaf letzte Nacht.“ Sie zuckte kurz verzeihend mit den Schultern. „Tut mir Leid, ich wollte hier nicht schlafen…ich…ich habe wohl einfach unterschätzt wie müde ich bin.“
Er musterte ihren immer noch leicht verschlafenen Blick, gleichzeitig kam wieder das Bild ihres Gesichtes vor noch einigen Sekunden im friedlichen Tiefschlaf hoch, in dem sie nicht einmal seine Anwesenheit bemerkt hatte.
„Schon gut.“
Seine Stimme klang fremd in seinen Ohren. Wer hatte diese Worte mit seiner Stimme ausgesprochen? Wer hatte das gesagt? Er? Tatsächlich? War das wirklich über seine Lippen gekommen, aber warum so nachsichtig?
Warum erklärte er ihr nicht, was er davon hielt, dass sie sich hier in seinem Apartment verhielt als fühle sie sich wie zu Hause, als wäre sie gar willkommen?
War er die Auseinandersetzung mit ihr leid? Oder war er nur zu müde um sich einen erneuten Konflikt mit Sarah zu stellen? Für den heutigen Tag hatten sie wahrlich genug von eben diesen gehabt.
Die Zeitschrift auf ihrem Schoß liegend, die Hände darüber gefaltet sah sie zu ihm auf. Unsicher, als wartete sie auf weitere Worte seinerseits, ein Predigt, eine Maßregelung.

War es schon so zwischen ihnen geworden, dass sie lediglich strafende Worte von ihm erwartete, nicht anderes mehr?
Er schloss kurz die Augen. Nein, heute hatte er eindeutig keine Kraft mehr für dererlei Dinge. Weder darüber nachzudenken, noch sie zu empfinden. Heute nicht.
Er hatte heute schon zu viel Widersprüchliches empfunden und darüber nachgedacht. Nun war er einfach nur noch müde.
„Ich bin in meinem Büro."
Sie nickte kurz zu ihm hinauf. „Ist gut."
Damit wandte er sich von Sarah ab und lenkte seine Schritte auf sein privates Reich, sein Arbeitszimmer zu. Mokuba war nicht vergessen, aber er war einfach so erschreckend erschöpft und er brauchte einige Momente für sich. Um wieder zu sich selbst zu finden.
Seltsamerweise spürte er ihren Blick auf sich, der seinen Schritten folgte, eher er in seinem Büro verschwunden war und die Tür hinter sich geschlossen hatte.
Sie hatte ihm nachgesehen, ohne Frage, dafür hatte er sich nicht umdrehen müssen um es zu wissen. Warum?
Vermutlich hatte sie sich über ihn gewundert, dass er nichts weiter zu ihr zu sagen gehabt hatte.
Doch dafür fehlte ihm heute einfach die Kraft und der Elan.
Mit einem beinahe erleichterten Seufzen nahm er in seinem bequemen Lederstuhl platz und ließ kurz drauffolgend sein Gesicht in seinen Handflächen verschwinden.
Das, was er nun wirklich brauchte war Ruhe…um zu sich selbst zu finden und Sarah endlich aus seinen Gedanken bannen zu können.

Der Dienstag verlief wesentlich angenehmer als der Montag, aber nach so einem katastrophalen Tag konnte wohl jeder andere nur besser sein.
Wenn ich daran dachte was gestern alles schief gelaufen war! Doch der heutige Dienstag war um so vieles leichter.
Ich hatte endlich wieder einmal genug geschlafen, wenn man berücksichtige, dass ich bereits um neun Uhr Abends ins Bett gegangen war wohl keine wirkliche Überraschung. Aber nicht nur das, nein ich hatte auch zum ersten Mal seit längerem wieder eine Nacht ohne Träume über Seto verbracht. Ich war mehr als dankbar dafür gewesen, als der Wecker mich am Morgen aus dem Schlaf geholt hatte und ich keine erneute Szene mit Seto und Rei eng aneinandergeschmiegt in einem Traum hatte durchleben müssen. Somit konnte ich ausnahmsweise einmal den neuen Tag ohne dererlei, mich verfolgenden, Bildern beginnen.
Vermutlich hatte ich mir bereits am Montag genug Gedanken darüber gemacht, so dass ich zumindest diese eine Nacht davon verschont geblieben war. So viel wie ich gestern über ihn und über Rei, aber auch über mich selbst gegrübelt hatte…das reichte wohl für mindestens ein Leben aus.
Doch das war nicht das einzig Positive heute.
Denn Seto war ich an diesem Morgen ebenfalls nicht begegnet und auch wenn es meiner idiotischen Sehnsucht einen Stich versetzt hatte, so war ich im Großen und Ganzen froh darüber gewesen. Wenigstens konnte ich so einer erneuten Auseinandersetzung mit ihm entgehen und ihn irgendwie auch nur ungewollt herausfordern.
Die Arbeit dann war ebenfalls ruhig und dennoch schön gewesen. Auf einmal lagen derartig viele Angebote und Anfragen bei uns vor und alles nur, weil unser letztes

Projekt derartig gut verlaufen war. Jetzt war der Ruf unserer PR-Firma wirklich gefestigt und auch bei großen Firmen bekannt…und vor allem gefragt!
Innerhalb eines Tages hatte es sich bereits herumgesprochen und nun waren wir beinahe schon vollständig ausgebucht. Wenn das kein Fortschritt war?
Und nun?
Nun saß ich am Esstisch im Kaibrischen Apartment, welches ich immer noch mein derzeitiges Zuhause nennen konnte.
Genüsslich, aber nachdenklich hatte ich mich daran gemacht den vor mir stehenden Eisbecher aus Schokoladeneis mit viel, viel Sahne und gekrönt mit Schokoladensauce zu genehmigen.
Es war schon relativ spät. Irgendwas nach acht Uhr. Seto war in seinem Büro, Mokuba brütete über seinen Hausaufgaben…
Der Junge war in letzter Zeit etwas nachdenklich, beinahe zu ruhig für sein Gemüt. Irgendetwas schien ihn schwer zu beschäftigen, doch auf mein Nachfragen hin hatte er immer abgewinkt und gemeint es würde ihn nichts belasten. Selbstverständlich glaubte ich ihm nicht, aber ihn zum reden zwingen konnte ich ja schlecht. Wenn er etwas auf den Herzen hatte über das er sprechen wollte, dann würde er wohl schon früher oder später von allein zu mir kommen. Mir blieb nichts anderes übrig als abzuwarten.
Ich ging die letzen Tage nochmals in Gedanken durch, während ich immer wieder einen schönen kalten Löffel Eis zu mir nahm.
Auf dem Tisch direkt vor mir stand eine rote Rose in ihrer Vase und offenbarte mir ihre ganze Schönheit mit ihrer mittlerweile vollkommen geöffneten Blüte.
Akios Rose für mich.
Als ich nach Hause gekommen war hatte ich sie hier stehend vorgefunden. Yura hatte mir anscheinend eine richtige Vase besorgt und war wohl auch noch zu der Auffassung gekommen, die Blume würde sich hier im Esszimmer besser machen als auf meinen Nachtisch in meinem Zimmer. Zumindest ging ich davon aus, dass es Yura gewesen war, die meine Rose hierher gestellt, ihr frisches Wasser gegeben und sie dekorativ platziert hatte. Wohl als Krönung nach ihrer erledigten Arbeit hier.
Von den beiden Männern des Hauses war wohl nichts dergleichen zu erwarten, denn das wäre einfach zu untypisch.
Beim nächsten Treffen würde ich ihr meinen Dank für die Vase aussprechen, doch selbstverständlich würde ich meine Blume nicht hier stehen lassen. Ich hatte nicht vor Setos Zorn herauf zu beschwören. Meine persönlichen Gegenstände in der Wohnung zu verteilen…nein, keine sehr gute Idee.
Ich hätte sie eigentlich sofort zurück in mein Zimmer nehmen sollen als ich sie entdeckt hatte als ich von der Arbeit nach Hause kam, aber irgendwie hatte ich das übersehen und war wohl zu sehr ihn Gedanken versunken gewesen, so dass ich es vergessen hatte.
Doch sobald ich mein Eis aufgegessen hatte, würde ich mich in mein Zimmer zurückziehen und meine Rose gleich mitnehmen.
Doch zuerst mein leckeres Eis.
Irgendwie war es momentan eine Art Seelenpflaster. Die Erinnerungen an die letzen Tage, mit denen ich mich gerade beschäftigte, waren aufwühlend, aber hauptsächlich traurig und deprimierend. Ich fühlte mich irgendwie elend und das Schokoladeneis half mir wenigstens teilweise diesen ganzen Schmerz zu bewältigen.
Endorphine…Glückhormone, mit deren Produktion der Körper auf Schokoladengenus zu reagieren pflegte.

Mir war es egal wieso es so war und welche biologisch-chemischen Reaktionen in meinen Körper abliefen, ich war einzig und allein froh, dass es half meine gedrückte Stimmung zu bessern.
Wie konnte mein Leben in nur wenigen Tage derartig in die Brüche gehen? Was um alles in der Welt hatte ich nur Schlimmes verbrochen um Derartiges durchmachen zu müssen? Mich in einen für mich unerreichbaren Mann zu verschauen, ihn so sehr zu begehren und doch zu wissen, das ich ihn niemals berühren durfte. Meine Gefühle für ihn zu entdecken und diese doch gleich wieder zu verdrängen, vor allem aber sie vor ihm zu verschließen. Und was ich alles mit Seto selbst durchgemacht hatte!
Wie oft hatte er mich angefahren, beleidigt, mir mehr als deutlich zu verstehen gegeben, dass meine Fantasien und Hoffnungen einfach nur Wunschvorstellungen waren. Sein es nun Worte oder Taten, all dies war mehr als deutlich gewesen.
Immer noch konnte ich ihn mit Rei zusammen stehen sehen, wenn ich die Augen nur lang genug schloss. Konnte mir in meinen Gedanken ausmalen, was sie noch getan hatten, als ich an ihnen vorbei war und sie sich selbst überlassen waren, vollkommen allein. Hatte sich Seto noch mit ihr getroffen? Vielleicht sogar noch am selben Nachmittag? War sie in seinen Armen dahingeschmolzen und hatte er seine Hände und Lippen über ihren nahezu perfekten Körper wandern lassen?
Die Unwissenheit war grausam. Doch die Gewissheit, dass auch wenn es nicht Rei war, es genug andere Frauen gab und immer geben würde, war noch wesentlich grausamer.
Mit seinen letzten bestätigten Worten hatte er mir auch meine noch verbleibende Zweifel genommen. Ich würde niemals zu diesen Frauen gehören. Ich hatte nichts an mir, das ihn in irgendeiner Weise reizte. Ich war nichts Besonderes in seinen Augen, das seine Aufmerksamkeit verdiente.
Vielleicht sollte ich ihm deswegen dankbar sein? Schließlich hatte er mich somit von meiner naiven Hoffnung erlöst, mir endgültig die Augen für die Realität geöffnet. War es nicht besser sich der, wenn auch schmerzhaften Wahrheit, zu stellen anstatt in einer Traumwelt errichtet aus Wünschen und Fantasien zu leben?
Einen Mann zu lieben und dennoch keine Hoffnung dabei zu empfinden…Ein seltsames Gefühl. Irgendwie sogar ein Widerspruch in sich selbst, aber was mich und Seto Kaiba anbelangte…war es lediglich die Realität.
„Was machst du gerade?“
Ich zuckte erschrocken zusammen und sah hoch. Neben mir saß auf einmal Mokuba und rückte noch etwas auf dem Stuhl herum, um es sich endgültig bequem zu machen. Ich war derartig in Gedanken versunken gewesen, dass ich ihn überhaupt nicht bemerkt hatte.
„Du hast mich erschreckt Mokuba.“ Ich warf einen kurz vorwurfvollen Blick nach Rechts.
„Habe ich bemerkt. Du warst total weit weg in Gedanken…warum starrst du denn die Blume an…und überhaupt wo ist die denn her?“
„Akio.“ Ich war dem Kopfzeig des Jungen gefolgt und war sogleich in Erinnerungen versunken, so dass meine Antwort abgelenkt kam. Akios Lächeln erschien vor meinem Auge, wie er mich angestrahlt hatte, als er mir die Rose überreicht hatte. Doch auch gleich darauf Setos Vorwürfe, sein wütender Gesichtsaudruck, als er mich wegen meinem ersten Gespräch mit Akio zurechtgewiesen hatte. Freude und Schmerz waren immer so nahe verbunden.
„Akio?“ Mokuba dehnte das Wort und weckte somit wieder meine Aufmerksamkeit. „Akio wer?“

„Hm?“ Ich löste den Blick von der Blume und sah fragend zu Mokuba hinüber. „Ach so, Akio Tanaka.“
„Tanaka, Setos Geschäftspartner?“ Das Gesicht des Jüngeren nahm einen irritierten Ausdruck an. „Warum schenkt den Tanaka meinem Bruder eine Rose?“
„Was?“ Ich warf die Stirn verwundert in Falten, wie kam er denn nun schon wieder auf diese Idee? „Nein, die Rose war doch nicht für Seto, sie war für mich.“
„Ach so, ich dachte schon.“ Ein erleichtertes Aufatmen, doch gleich darauf verfinsterte sich Mokubas Mimik schon wieder. „Moment! Warum schenkt Tanaka dir denn eine Rose…und wann überhaupt…und woher kennst du ihn denn?“
„Ich habe ihn getroffen als er sich hier mit Seto für eine Besprechung getroffen hat und er hat mir beim zweiten Mal die Rose geschenkt…nun…weil er einfach nett sein wollte.“
„Ach so. Und sonst nichts weiter?“ Ein wenig zu harmlos sein Tonfall, er war also ungeheuer neugierig versuchte es allerdings zu kaschieren.
„Ja, das war alles.“
„Na dann.“ Mokuba schien beruhigt. Gleichzeitig beugte er sich vor und mit einer resoluten Handbewegung nahm er mir den Löffel aus der Hand. Ich war zu überrascht und leistete ihm dementsprechend keine 'Gegenwehr'. Mein Eis hatte ich seit dem Auftritt des Jungen vollkommen vergessen, er jedoch nicht. Mit einem 'dann bin ich ja beruhigt' tauchte er den Löffel in den Becher und häufte sich eine große Menge Eis und Sahne darauf. Mit vor Begeisterung leuchtenden Augen führte er schließlich die Süßigkeit zu seinem Mund und ließ sich es sich genüsslich auf der Zunge zergehen.
„Gut…wirklich lecker.“ Brachte er leicht nispelnd hervor. Schien ihm wirklich zu schmecken, denn abermals versenkte er den Löffel im Eisbecher. Er schluckte jedoch rasch hinunter und sah wieder zu mir hinüber. „Also, worüber hast du gerade nachgedacht…ehe ich dich so erschrocken habe?“ Der zweite Löffel verschwand in seinem Mund, während er mich mit erwartungsvollem Blick bedachte.
„Über vieles. Die letzte Woche war sehr…ereignisreich.“
Vorsichtig formuliert, ja in der Tat.
„Ach tatsächlich? Was ist denn so Ereignisreiches passiert?“
Er hob fragend eine Augenbraue.
„Nun ja…Der Ball, die ganze Aufregung wegen der Vorbereitung und so…“ Nicht zu vergessen Seto Kaiba, seine ganzen Bettgefährtinnen, aufgegebene Träume und Hoffnungen. Der ganz normale Alltag eben.
„Ach so, aber das ist ja jetzt vorbei nicht wahr?“ Ein freundliches Lächeln auf dem jugendlichen Gesicht.
Ich griff über den Tisch hinweg und nahm ihm sanft aber bestimmt den Löffel aus der Hand um mir selbst eine erneute Portion Eis zukommen zu lassen.
„Ja, es ist vorbei.“ Aus und vorbei…und zwar alles.
Kaltes Schokoladeneis traf meine Geschmackknospen und entfaltete seinen ganzen herrlichen Genuss.
„Wie bist du mit den Hausaufgaben vorangekommen?“
Ein kurzes Schulerzucken. „Ging so.“
„Soll heißen?“
Mokuba forderte mit einer kurzen Geste den Löffel ein, dem ich ihn, brav seiner Aufforderung nachkommend, reichte.
„Nun ja…“ Ein großes Stück Eis verschwand in seinem Mund. „Das heißt so viel wie ich bin fast fertig.“
„Aber noch nicht ganz?“

Er schüttelte den Kopf und gab mir meinen Löffel zurück.
Im Grunde wäre es kein großer Umstand gewesen, hätte er oder ich einen zweiten Löffel geholt, aber irgendwie war es so…schöner. Immer wieder den Dessertlöffel zu tauschen…es hatte etwas vertrautes, etwas inniges. Keinen von uns beiden schien es zu stören das selbe Besteck zu benutzen. War das nicht ein aufrichtiges Zeichen von Zugehörigkeit?
„Aber beinahe. Ich mache nur gerade ein Pause."
„Freut mich, dass du die mit mir verbringst."
Er lächelte breit wie auch vergnügt.
„Klar, irgendjemand muss dich ja davon abhalten ständig so viel nachzudenken. Bist in letzter Zeit ohnehin viel zu ruhig."
Wenn er nur wüsste!
Ich zuckte mit den Schultern, keine Antwort darauf war besser als jedes Wort, das ich hätte sagen können. Mokuba durfte nicht erfahren wie es in mir wirklich aussah.
„Ich hatte nur viel zu tun wegen der ganzen Präsentation. Das ist schon alles."
Ein langsames Nicken, während er mal wieder dran war mit dem Löffel das langsam schrumpfende Eis weiter niederzumachen.
Aber mit ihm teilte ich nur zu gerne.
„Und sag mal…dieser Hirotaka, also dein Begleiter für den Ball…"
Ich wartete doch Mokuba schien nicht weitersprechen zu wollen. Hoffte er ich würde von mir selbst aus Informationen über ihn Preis geben?
„Was ist denn mit ihm?"
„Hm, wie war es denn mit ihm so?"
„Er war sehr lieb und hat auf dem Ball auf mich aufgepasst…das sich niemand Ungehöriges an mich ranmachen konnte."
Das sollte wohl Mokubas neu erwachten Beschützerinstinkt zufrieden stellen.
„Hm, na dann ist es ja gut…Triffst du dich noch mal mit ihm?"
Ich blickte ihn erstaunt an. „Du meinst zu einer Verabredung?" Ich neigte den Kopf leicht zur Seite. „Nun, ausschließen würde ich es nicht, aber wohl nicht all zu schnell wieder. Es steht ja auch keine Veranstaltung an."
„Ah."
Ein Tür hinter mir wurde geöffnet, kurz darauf schwere Schritte die auf dem Parkettboden wiederhalten. Umdrehen war unnötig, es konnte ohnehin nur einer sein.
Mokuba sah kurz nach Links und an dem Gesichtsaudruck der nun erschien war mir nun endgültig klar, dass er es wirklich war. Mokubas Mimik veränderte sich immer auf diese Weise wenn er seinen Bruder erblickte. Eine Art Bewunderung, Freude aber auch Vertrautheit. Wie Brüder eben.
Doch sein Blick währte nur kurz, schon wandte er seine Aufmerksamkeit wieder mir zu, oder besser gesagt dem Löffeln in meiner Hand. Er war wohl der Auffassung, ich hatte ihn lange genug in Besitz genommen und forderte ihn erneut ein.
„Und wie sieht es bei euch in der Arbeit aus? Jetzt wo dieser große Auftrag erledigt ist." Der Happen Eis verschwand in seinem Mund und abwartend sah er mich an.
Ich war jedoch mehr damit beschäftigt mich gerade in die Enge getrieben zu fühlen.
Einerseits wollte ich meine Aufmerksamkeit Mokuba widmen, unserem Gespräch, doch zum anderen…Seto schlich irgendwo hinter mir herum. Fast fürchtete ich jeden Augenblick von ihm angefallen zu werden, obwohl es selbstverständlich unlogisch war so etwas zu denken.
Aber mein Innerstes schrie beinahe danach alle meine Sinne auf den Mann hinter

meinem Rücken zu konzentrieren. Diese Zwickmühle hatte nun zur Folge, dass ich, hin und hergerissen, bei beiden Dingen nur halbherzig konzentriert war.
„Die Arbeit?“ Die Schritte kamen nun von Links. Seto musste also an mir vorbeigegangen sein. „Ach es geht. Jetzt haben wir ziemlich viele neue Anfragen bekommen, das heißt in den nächsten Wochen gibt es viel zu tun.“ Vermutlich würde er jeden Moment in mein Blickfeld kommen, so dass ich ihn aus den Augenwinkeln heraus sehen konnte.
„Das sind doch gute Nachrichten.“
„Ja, es läuft sehr gut.“
Da tauchte er auf. Wie immer in Schwarz gekleidet und sein weißer Mantel darüber. Das erste Mal, das ich ihn heute sah. Wenn man hier überhaupt von sehen reden konnte, denn ich beobachtete ihn ja lediglich aus den Augenwinkeln heraus. Ein Wort oder Geste der Begrüßung wäre wohl nicht wirklich angebracht. Seto würde nichts davon halten, so wie er auch nichts von mir hielt.
Wieder folgte ein Löffeltausch.
„Sag mal großer Bruder…“ Mokuba hatte die Stimme nun etwas erhoben und sich weiter aufgerichtet, da er nun mit Seto sprach, der mitten im Gang stand, also gute vier bis fünf Meter entfernt. Beinahe hätte ich vor Schreck die Portion Eis wieder ausgespuckt. Warum musste er Seto auf uns aufmerksam machen? Viel lieber blieb ich unsichtbar für Seto, wollte ihm in keinster Weise auffallen.
„Was machst du denn da eigentlich? Willst du irgendwo hin?“
Die tiefe Stimme erfüllte mit ihrem Bass dir Wohnung.
„Ich warte auf eine Lieferung. Ein Kurier bringt einige wichtige Verträge. Er müsste jeden Augenblick da sein.“
„Willst du ihn an der Tür abpassen?“
Ich versank fast unmerklich langsam tiefer und tiefer in meinem Stuhl, aber warum musste Mokuba nur so lange mit Seto reden? Dabei fiel sein Blick doch nicht nur auf seinen kleinen Bruder sondern auch auf mich. Unvermeidlich wenn wir auch direkt nebeneinander saßen.
„Wie schon gesagt, es sind sehr wichtige Unterlagen.“
„Ach ich verstehe.“
Ich wagte es nicht den Blick in seine Richtung zu drehen. Wollte ihn nicht mit dieser Geste womöglich herausfordern, aber vor allem wollte ich ihn nicht direkt ansehen müssen und diesen verfluchten Schmerz erneut so intensiv fühlen müssen. Gestern war ich wohl zu sehr unter Schock gestanden, aber wenn ich ihn nun anblicken würde…ich würde wohl immer noch Rei in seinen Armen liegend sehen. Wie sie sich an seinen Körper schmiegte, er zu ihr hinuntersah. Und weiter Bilder würden sich formen, Gedanken, Fantasien….nicht jugendfreie Vorstellungen von sich zwei vereinigenden Leibern.
Viel lieber versank mein Blick in den Tiefen des Eisbechers. Doch Mokuba nahm mir mal wieder den Löffel ab und forderte sein Recht.
Was nun?
Ich lauschte mit angehaltenem Atem…kurz herrschte Stille, nur das leise Klirren, als Mokuba mit dem Metall das Glas berührte, dann endlich setzten sich die Schritte wieder in Bewegung und das bedeutete Seto war weiter zu Tür gegangen und somit waren wir…war ich nicht mehr in seinem Blickfeld. Ein erleichtertes Aufatmen.
Aber so konnte es doch nicht schon wieder weiter gehen. Nicht schon wieder seine Anwesenheit fürchten, seinen Blick meiden, versuchen ihm ständig aus dem Weg zu gehen. Doch ich wusste mir nicht anders zu helfen.

Das plötzliche Läuten der Türklingel ließ mich zusammenzucken. Nicht das erste Mal heute, doch diesmal hätte ich darauf vorbereitet sein können. Seto hatte doch selbst gesagt, dass jeden Augenblick der Kurier mit seinen ach so wichtigen Dokumenten kommen würde. Wenn man bedachte wie spät es schon war…anscheinend waren diese Verträge tatsächlich äußerst bedeutend für ihn. Würde er sonst so spät noch jemand dafür kommen lassen und vermutlich heute auch den restlichen Abend in seinem Büro über den Unterlagen brütend verbringen?
Setos Schritte wurden schneller und er schien sich zu beeilen die Tür zu öffnen. Perfektes Timing hatte dieser Mann.
„Der Kurier scheint da zu sein."
Ich nickte. „Ja sieht so aus Mokuba."
„Da hat mein Bruder ihn wirklich genau richtig abgepasst, was?"
„Ja."
Ein leises Gemurmel war zu hören, Seto schien mit dem Kurierfahrer zu sprechen, doch lange dauerte die Unterhaltung nicht und schon vernahm ich wieder das Klicken des Schlosses, als Seto die Tür zudrückte. Hatte er also nun seine Verträge oder was auch immer bekommen.
Mein Blick richtete sich wieder tiefer auf den Boden des Eisbechers. Immerzu nach Links zu schielen und zu hoffen einen Blick auf ihn werfen zu können…und sich bei seinem Anblick dann doch wieder nur zerrissen zu fühlen.
Doch als sich die Schritte näherten und ich mir fast sicher war, dass er bereits wieder im Raum war siegte doch meine Sehnsucht. Dieser Mann bedeutete mir schlicht weg zu viel, als das ich ihn die ganze Zeit hätte ignorieren können.
Setos Schritte wurden langsamer, bis er schließlich stehen blieb. Fast genau an der selben Stelle wie zuvor, als Mokuba ihn angesprochen hatte.
Den Blick jedoch hatte er samt seinem Kopf gesenkt und schien äußerst vertieft in die Papiere, die er in Händen hielt, hin und wieder eine Seite weiterblätterte und nebenbei auch von Zeit zu Zeit die Stirn in Falten warf.
Zu sehr war er damit beschäftigt seine Dokumente zu studieren, als das er meine Musterung bemerkten konnte. Meine unauffällig Musterung, wie ich hoffte.
Und wieder lies mich der Anblick seines athletischen Körpers tief aber auch qualvoll durchatmen. Sehen, aber nie anfassen.
Hände die über das schwarze Rollkragenshirt strichen, aber nicht meine. Niemals meine Finger, niemals ich.
Rei ja, jede andere auch…ich jedoch nicht.
Rasch wandte ich den Kopf wieder dem Eisbecher zu. Besser als Seto die ganze Zeit anzustarren. Außerdem…ich sollte mich weiter mit Mokuba unterhalten, am Ende würde er sonst noch Verdacht schöpfen. Doch er kam mir zuvor.
„Das Eis ist echt lecker." Er grinste mich schelmisch an, während ich kurz nickte und mir gleich darauf den Löffel von ihm schnappte.
Kurzes Rascheln von Papier, dann abermals die tiefe Stimme, doch der mittlerweile schon so bekannte Spot fehlte diesmal nicht. Rein aus Reflex hob ich den Kopf und sah zu ihm hinüber. Seto hatte den Kopf gehoben, vermutlich durch Mokubas Worte abgelenkt von seinen Dokumenten. Und nun sah er zu uns hinüber, mit misstrauischem Blick.
„Wie unhygienisch ist *das* denn?" Mit einem kurzen Kopfnicken zeigte er auf uns, oder besser den Eisbecher und spielte somit wohl auf unserem ständigen Löffeltausch an.
- Ich bitte dich Seto, wenn du es mit deinen Weibern treibst wird ja wohl wesentlich mehr genetisches Material ausgetauscht. Wen also interessiert schon das bisschen

Speichel? Und nein Seto Kaiba, ich habe keine ansteckende Krankheit die ich hier deinem geliebten Bruder übertrage. Ich werde vielleicht nie eine von deinen Supermodel Geliebten sein, aber ich bin immer noch ein Mensch mit Gefühlen. Also respektiere mich zumindest…wenn du mich schon nicht leiden kannst. -
„Wir teilen eben gerne." Mokuba lächelte einnehmend, doch sein Bruder schien wenig begeistert davon zu sein.
„Ist dir nichts Besseres eingefallen?"
Sein Blick hatte sich nun eindeutig auf mich gerichtet. Mein Drang seinen Augen ausweichen zu müssen war unwiderstehlich. Sein Blick tat mir so weh, seine wunderschöne Augen…ich sah kurz zur Seite, doch zwang mich ihn erneut anzusehen. Ging es also wieder einmal los. Seto ließ seine schlechte Laune an mir aus. Worauf konnte ich mich nun schon wieder einstellen? War ich denn eigentlich sein Fußabstreifer?
Ich fühlte wie erneut Zorn in mir hoch kochte, doch wollte diesem nicht nachgeben. Wenn ich an gestern dachte, wie ich ihn angefahren hatte. Doch wenn ich dann noch weiter den gestrigen Tag in Gedanken verfolgte, wie er es beinahe vor meinen Augen mit dieser Kellnerin getrieben hatte…
Durchatmen. Nicht provozieren lassen.
Auch wenn er mir eine Frage stellte auf die es keine richtige Antwort gab und die einzig und allein dazu dienen sollte mich zu demütigen.
Dieser verdammte arrogante…
„Vermutlich habe ich wieder einmal gar nicht gedacht, hn?"
- Shit! Das habe ich jetzt nicht wirklich gesagt? Shit, shit, shit. Das kam jetzt nicht aus meinem Mund? Oh verdammt ich habe es schon wieder getan. -
Der provozierende Sarkasmus in meiner Stimme war unüberhörbar gewesen, noch dazu der nicht mehr zu unterdrückende gereizte Blick in seine Augen...Jetzt war es doch schon wieder mit mir durchgegangen.
Seine Augenbraue wölbte sich, er hatte die Herausforderung sehr wohl verstanden. Was war nur los mit mir? Legte ich es wirklich darauf an?
„Du meinst also dich über mich lustig machen zu müssen?"
-Jetzt erst nachdenken bevor…-
„Nicht mehr, als du es ständig mit mir tust."
- VERDAMMT! Nachdenken…zuerst denken und dann sprechen! -
Was geschah da nur mit mir? Mein Mund war schneller als mein Hirn und das würde verdammt miese Folgen für mich haben. Ich legte mich gerade mit Seto Kaiba an. Da brachte mich mein bittere Sarkasmus und meine bissige Tonlage bestimmt nicht weiter. Hatte sich schon wieder so viel Zorn in mir angestaut? So viel Verbitterung?
„Sarah du überschreitest langsam die Grenzen."
Sein Blick fest auf mich gerichtet, die Papiere hatte er mittlerweile vergessen und seine Hände sinken lassen. Doch ich begegnete seinem Blick genauso standhaft, wie er mich damit auszustechen versuchte.
Ich gab keinen Schritt nach, weiter sah ich ihn herausfordernd an. Ich sollte endlich damit aufhören! Verflucht, das konnte kein gutes Ende nehmen.
„Vielleicht will ich dir nur mal zeigen wie sich das anfühlt, wenn jemand ständig die Grenzen des Anstands überschreitet."
Ich konnte es benahe direkt vor mir sehen, wie ein zorniges und provozierendes Glitzern meine Augen erfüllte. Okay, mein rationaler Verstand schien sich endgültig verabschiedet zu haben. Nun wollte ich nur noch Seto Kaiba die Stirn bieten. Ich hatte wohl schlicht weg zu viel von ihm einstecken müssen.

Mir war klar, dass Seto nur zu gut wusste, worauf in anspielte. Auf eben jene ständigen Demütigungen, die mich jetzt dazu brachten abermals auszurasten.
„Ich denke du vergisst wo du dich befindest. Und vor allem mit wem du sprichst." Seine Stimme war nun drohend ruhig geworden.
„Nein, das ist mir durchaus bewusst."
Ein langsames Nicken seinerseits. War das nun endgültig der Gong gewesen und Seto hatte nun die Kampfherausforderung angenommen? Aber ich wollte mich doch gar nicht mit ihm streiten. Nicht mit ihm.
Eine Bewegung zu meiner Rechten ließ mein Innerstes beinahe gefrieren.
Mokuba!
Himmel, der Junge war ja auch noch da. Was um alles in der Welt tat ich hier? Ich fing vor Mokuba an mich mit seinem Bruder anzulegen!
Was hatte ich nur getan?
Was musste er nun über uns denken, dass wir uns derartig anfuhren, beinahe schon an die Gurgel gingen? Verdammt, ich hatte nicht aufgepasst.
Kurz schielte ich zu ihm hinüber, nur einen Sekundenbruchteil, brach somit den Blickkontakt mit Seto ab.
Nein, das durfte ich nicht tun, nicht vor seinem kleinen Bruder.
Ich sah zu Seto zurück.
„Weißt du was Seto, vergiss es einfach. Ich bin nur etwas überreizt…Zu viel Stress in den letzten Tagen. Tut mir Leid, ich wollte dich nicht angiften."
Ich strich mir unbehaglich eine Haarsträhne hinters Ohr. Wieder einmal hatte ich nachgegeben. Nachgeben müssen und hatte im Zweikampf gegen Seto den Kürzeren gezogen. Aber Mokuba zuliebe…er sollte doch nicht wissen wie es um seinen Bruder und mich stand. Obwohl, auch wenn er wissen würde, dass wir so oft aneinander gerieten, hätte er immer noch lediglich an der Oberfläche gekratzt. Zu meinem Glück wusste nicht einmal Seto selbst wie kompliziert unser Verhältnis in Wirklichkeit doch war. Niemand sonst wusste schließlich von meinen Gefühlen für den jungen Geschäftmann.
Doch nun, da ich wieder einen Rückzieher gemacht hatte legte Seto ganz erwartungsgemäß erst richtig los.
„Das will auch hoffen. Du scheinst wirklich vergessen zu haben, dass ich dich aus reiner Gutmütigkeit hier habe einziehen lassen. Daran solltest du denken. Ich bin nicht auf dich angewiesen, wie du auf diese Wohnung. Ich möchte also hoffen, dass so ein respektloses Verhalten nicht noch einmal vorkommt. Ich war schon mehr als geduldig mit dir, irgendwann habe aber auch ich genug davon."
Mein Blick auf den Boden gerichtet ließ ich mit ihm Schoß verkrampften Händen die Predigt über mich ergehen. Alles Mokuba zuliebe.
„Es tut mir Leid Seto." Mein kläglicher Versuch in zu besänftigen.
„Das ist auch das Mindeste." Langsam schien er sich wieder beruhigt und genug ausgetobt zu haben.
„He komm schon großer Bruder, was soll denn das? Musst du unbedingt…"
„Misch dich da nicht ein Mokuba!"
Ich hob überrascht den Kopf und schockiert sah ich zu Seto hinüber. Dieser harsche Tonfall passte nicht zu ihm, wenn er mit seinem kleinen Bruder sprach.
„Ich wollte doch nur…"
Nicht nur ich schien von Seto überrumpelt zu sein, Mokubas Stimme war verdattert.
„Ich weiß sehr genau was du *nur* wolltest, aber ich bin nicht daran interessiert, dass du die Wogen zu glätten versuchst. Vielleicht solltest du besser den versäumten

Schulstoff aufarbeiten anstatt dich hier zu beteiligen und versucht dich in Dinge mitzumischen, die du nicht nachvollziehen kannst."
Meine Augen waren weit aufgerissen. Seto fuhr gerade Mokuba an! Seinen geliebten kleinen Bruder, den er mehr liebte als alles andere, den er immer zu schützen versuchte.
Was war nur in ihn gefahren? Wenn er wütend auf mich war, dann sollte er doch mich anschreien, beleidigen oder was auch immer, aber doch niemals seinen kleinen Bruder!
Ich sah schnell zu Mokuba hinüber. Seine Lippen fest aufeinander gepresst nickte er mit versteiften Gesichtszügen.
„Wie du meinst. Dann gehe ich wohl lieber in mein Zimmer…und lerne noch etwas."
Er versuchte es zu unterdrücken doch man konnte heraushören, dass er verletzt war. Nur zu verständlich, wenn man bedachte, dass Seto ihn wohl noch nie derartig abweisend behandelt hatte.
Kurz war ich versucht ihn aufzuhalten, ihn zurückzurufen, als er rasch aufstand und sich mit zügigen Schritten auf den Weg in sein Zimmer machte, aber es wäre sinnlos gewesen. Seto hätte es vermutlich nicht toleriert, wenn ich nun versuchen würde seine Autorität zu untergraben. Und Mokuba vor seinem großen Bruder in den Arm zu nehmen und ihm zu erklären, dass Seto es nicht so gemeint hatte, dass er nur etwas…außer sich war…
Wohl eine genauso schlechte Idee das vor Seto zu tun.
Ich würde nachher zu ihm in sein Zimmer gehen und mit ihm reden. Wenn er sich etwas abgeregt hatte und nicht mehr so wütend oder verletzt über Setos Worte war.
Ich sah dem Jungen mit bekümmerten Blick hinterher.
Was hatte ich nur angerichtet? Mokuba hatte doch nur für mich in die Bresche springen wollen. Hatte beruhigend auf Seto einreden wollen…und nun?
Alles meine Schuld!
Kurz schloss ich die Augen und wünschte mir, ich hätte nie etwas gegen Seto gesagt, hätte niemals diese Widerworte gegeben.
Als ich sie wieder öffnete war mein Blick gerade aus gerichtet. Auf die Rose Akios, über die Seto sich noch nicht einmal beschwert hatte. Vermutlich hatte er sie vor lauter Streit mit mir noch gar nicht bemerkt. Doch wirklich sehen tat ich die rote Blume nicht. Vielmehr ging mein Blick durch sie hindurch, war ins Leere gerichtet.
Was hatte ich nur angerichtet?

Er hatte nicht übel Lust die Papiere in seinen Händen zusammenzuknüllen und gegen die nächste Wand zu schleudern.
Warum war nun schon wieder alles aus dem Ruder gelaufen? Und das sogar auf eine ungeheuer tragische Art und Weise.
Etwas war geschehen…er hatte etwas getan, das er niemals für möglich gehalten hatte. Er hatte Mokuba mit barschen Worten angefahren. So etwas war noch nie vorgekommen und er hätte niemals gedacht, dass er einmal so etwas tun würde. Dass er so einen Tag miterleben musste, an dem er seine Fassung verlor und seinen eigenen kleinen Bruder mit harten Worten zum Schweigen brachte.
Was richtete diese Frau nur in ihm an? Wieso schaffte sie es ihn soweit zu treiben?
Aber das Ganze…
Dieser so ungewohnte Zorn und unbekannte Stärke in ihr zu erleben. Diese Entschlossenheit in ihren Augen zu sehen und ihre unnachgiebigen Widerworte zu

hören.
So hatte er sie noch nicht erlebt. Gestern hatte er einen kurzen Vorgeschmack von dieser so anscheinend selbstbewussten Sarah bekommen, aber dass sie diese neue Seite an sich derartig selbstsicher zur Schau trug und auch keinerlei Nachgeben zu kennen schien, das hatte ihn aus der Bahn geworfen. Wie sollte man da auch noch die Fassung bewahren, wenn einem diese sonst so ruhige und nachgiebige Frau unerbittlich die Stirn bot? Und sogar noch mehr, ihn auch noch herausforderte.
Sie hatte zwar letztendlich doch einen Rückzieher gemacht, hatte zu ihrem üblichen Verhalten zurückgefunden, doch allein, dass sie ihn derartig kalt erwischt hatte, hatte genügt um seine sonst so starke Selbstbeherrschung zu verlieren.
Er hatte Mokuba angegiftet! Er hatte seinen kleinen Bruder verletzt!
Nur wegen ihr, sie war schuld daran.
Dieses verdammte Weib!
Und was tat sie nun, nachdem sie ihn abermals zum Äußersten getrieben hatte? Saß seelenruhig auf ihrem Stuhl und bewunderte diese Rose! Keinerlei Anzeichen eines schlechten Gewissens, weil sie ihn so weit gebracht hatte, keine Reue. Stattdessen sah sie lieber treuherzig dieses idiotische Stück Flora an.
Er sollte sie sofort ohne Umschweife aus der Wohnung werfen, samt ihren ganzen Sachen und…
Moment…welche Rose starrte sie da an?
Er stutze, stoppte seine innere Schimpftirade auf die junge Frau und neigte den Kopf leicht zur Seite, während sein Hirn auf Hochtouren zu arbeiten begann. Irgendetwas läutete da bei ihm, irgendeine Erinnerung versuchte gerade in ihm hochzukommen.
Vergessen war der gerade aufschäumende Zorn, der ihn schon beinahe soweit gebracht hatte, abermals eine Maßregelung über sie niedergehen zu lassen. Ein anders Gefühl hatte nun Besitz von ihm ergriffen, ein wesentlich unangenehmeres.
Wieso kam ihn das so vertraut vor?
Vollkommen unbeweglich stand er mitten im Raum, sah zu der Frau hinüber, die mit mindestens genauso starren Blick und bewegungslos vor ihm saß und diese Blume ansah.
/Die Rose…natürlich./
Wie hatte er das vergessen können? Oder vielleicht doch verdrängt?
Tanaka, er hatte ihr doch diese Rose geschenkt. Hatte sich mit dieser übertriebenen Geste bei ihr einzuschleimen versucht.
Aber warum…warum starrte sie nun seine Rose an?
Und warum hatte Sarah sie überhaupt hier auf den Tisch platziert?
Wollte sie etwas demonstrieren?
Warum dachte sie überhaupt schon wieder über Tanaka nach? War sie doch nicht mit diesem Hiro, ihrem Liebhaber auf dem Ball gewesen? Warum dachte sie nun schon wieder an seinen Geschäftspartner?
Warum über ihn…anstatt über…das was sie gerade angerichtet hatte. Was sie verursacht hatte, wie es Mokuba nun gehen musste!
Dieser Blick, diese damit wohl verbundenen Gefühle…galten sie nun lediglich der Rose oder doch dem Mann der dieses Geschenk gemacht hatte?
Stand sie also doch noch auf Tanaka…oder trauerte sie ihm hinterher, weil er sie womöglich hatte abblitzen lassen, als sie um seine Begleitung zum Ball gebeten hatte?
Er schloss die Augen und presste sie fest aufeinander. Jedoch nur kurz, dann öffnete er sie wieder.

Sie hatte es schon wieder geschafft.
Er machte sich Gedanken über sie.
Gerade eben war er noch voller Wut und Zorn gewesen…nun hatte abermals dieses eigenartig brennende Gefühl von ihm Besitz ergriffen und das nur, weil sie nachdenklich ein Stück Pflanze angestarrt hatte und den Blick gar nicht mehr davon lösen wollte.
Ihre Schuld…doch dabei tat sie eigentlich nichts.
Diese Frau, Sarah, sie brachte ihn noch um den Verstand. Wegen ihr tat er Dinge die er bereute, wegen ihr bereute er erst überhaupt etwas, fühlte Dinge, die er nicht fühlen wollte und vorher noch nie gefühlt hatte.
Sie war das Gift in seinem Leben. Er sollte sie loswerden oder sich wenigstens nicht mehr mit ihr beschäftigen.
Warum zog sich ein Inneres zusammen, bei dem Gedanken, dass sie gerade an Tanaka dachte?
Er sollte lieber über Mokuba nachdenken, darüber wie er es wieder gut machen konnte, doch stattdessen grübelte er über Sarah nach. Fühlte den heiß brennenden Zorn, weil sie an diesen Mann dachte.
/*Genug*!/
Ja, es war eindeutig genug. Mit einer unwirschen Bewegung löste er sowohl den Blick von ihr, als auch seinen erstarrten Körper.
Er hatte Verträge in seinen Händen, die es zu bearbeiten galt, er würde später noch mit Mokuba sprechen und sich dafür die richtigen Worte zurechtlegen müssen. Kurz, es gab tausend wichtigere Anliegen als Sarah anzusehen und Dinge zu fühlen die keinen Sinn ergaben.
Er drehte sich herum und mit zügigen Schritten ging er in sein Büro, die junge Frau sich selbst und ihrer Rose überlassend.
Sollte sie doch an Tanaka denken, sollte sie doch…
Das war ihm doch vollkommen…
Nun gut, es war ihm nicht egal, aber er besaß immer noch genug Willenstärke um diesem Gefühl nicht nachzugeben.
Mit einer entschlossenen Bewegung schloss er die Bürotür und endlich war sie aus seinem Blickfeld verschwunden.

Das Bild wurde klarer, als ich die Tür hinter mir zugehen hörte. Seto war also in seinem Büro verschwunden. Ich hatte seine ganze Anwesenheit vollkommen ausgeblendet, war mir seiner gar nicht mehr bewusst gewesen, bis gerade eben. War ich nun also wieder alleine.
Wie lange war ich in Gedanken versunken gewesen? Wie lange hatte Seto den selben Raum mit mir geteilt und war wohl kurz davor gewesen abermals auf mich loszugehen?
War ihm bewusst was gerade eben geschehen war? Dass er Mokuba angefahren hatte?
Die blutrote Rose wurde deutlicher vor meinen Augen. Die Blume, die ein so unschuldig und so freundliches Geschenk gewesen war und durch die ich gerade eben mit leerem Blick hindurchgesehen hatte.
Eine Rose mit weit geöffneter Blüte. Ich sah die zarten Rosenblätter vor mir, so zerbrechlich und sofort schoss mir ein Gedanke durch den Kopf.
- Er liebt mich, er liebt mich nicht…-

Innerlich lachte ich sarkastisch auf. Ein Rosenblatt nach dem anderen herunter zu zupfen, welch nette und romantische Art sich seiner Gefühle klar zu werden. Aber vor allem wohl naiv.
Tiefe Gefühle die ich dummerweise Seto entgegenbrachte.
Hatten seine Worte gerade eben nicht genug bewiesen? Und sogar mehr noch? Hatte er damit nicht nur bewiesen wie wenig er von mir hielt, sondern auch wie sehr er wegen mir, wegen meiner Anwesenheit unter Anspannung stand? Wie sehr es ihn reizte und an den Nerven zerrte mit mir tagtäglich auskommen zu müssen?
Hirokos Worte drängten sich mir auf. Hallten in meinem Kopf wieder und gaben mir keine Möglichkeit sie zu ignorieren.
Sie hatte mir ja auch erst heute Nachmittag davon erzählt. Diesem Angebot, diese Chance, wie sie es genannt hatte.
War das die Lösung? Sollte ich vielleicht wirklich…?
Aber was bedeutete das, was für Auswirkungen würde das auf…alles haben? Auf das hier, Mokuba…meine Arbeit…meine Freunde…und Seto?
Doch das gerade eben hatte doch deutlich genug gezeigt, dass etwas geschehen musste. So konnte es nicht weitergehen, denn nun litt auch schon Mokuba darunter. Irgendetwas war mit Seto geschehen, vermutlich hatte ich es nun endgültig geschafft seine Geduld zu erschöpfen. Wie lange würde es so noch weitergehen können ehe Seto doch noch Amok lief?
Zeit etwas zu tun…Zeit zu handeln…
Aber konnte ich wirklich so weit gehen? Oder musste ich sogar soweit gehen um etwas zu verändern? Um es besser machen zu können?
Hiroko hatte es eine Chance genannt.
Wer sagte denn, dass es nur eine berufliche Chance sein musste, es konnte doch genauso gut eine Gelegenheit für die beiden Brüder sein.
War es nicht sogar meine Pflicht?
Hirokos Worte wurden leiser, verstummten aber nicht. Ich hatte ihren tieferen Sinn und die Tragweite so einer Entscheidung erst jetzt verstanden, doch noch weigerte sich ein Teil von mir dem wirklich zuzustimmen. War noch nicht vollkommen bereit los zu lassen…aber mir war klar, ich musste es tun. Es gab keine andere Möglichkeit.
Vielleicht hätte ich es sogar schon früher tun sollen, aber damals hatte dieses Angebot nicht zur Auswahl gestanden.
Doch nun…es schmerzte, es tat höllisch weh, aber ich wusste es, es musste getan werden. Allen Beteiligten zu liebe. Besonders jedoch für die Kaiba Brüder…und für mich würde es wahrscheinlich auch hilfreich sein. Eine Gelegenheit wieder zu mir selbst zu finden.
Alles hinter mir zu lassen.
Meine Entscheidung war also gefallen, ich würde es tun. Nicht heute, vielleicht auch noch nicht morgen, aber bald. Sehr bald.
Ich würde zusagen, die Chance ergreifen…die Brüder verlassen und hier ausziehen.
Und das bald.

Den Mittwochnachmittag nach der Arbeit verbrachte ich hauptsächlich damit mich in meinem Zimmer zu verkriechen. Zum einem um Seto aus dem Weg zu gehen und zum anderen um mir Hirokos Worte immer und immer wieder durch den Kopf gehen zu lassen.
Eine Chance.

Voller Aufregung war sie gestern zu mir an meinem Schreibtisch gekommen, ein Lächeln über das ganze Gesicht und vor Spannung rote Flecken auf den Wangen.
Eine Chance für dich Sarah, hatte sie gesagt.
Dennoch, mein Innerstes weigerte sich immer noch. Ich wollte hier nicht weg, wollte nicht die beiden Brüder verlassen, in eine andere Stadt gehen und alle solange Zeit nicht wiedersehen. Aber war es nicht die beste Möglichkeit für uns alle?
Hatte ich mich nicht schon längst entschieden diesen Auftrag anzunehmen?
„Das ist doch unglaublich Sarah. Dieser Auftrag bringt uns unglaublich weit. Jeder wird unsere Firma kennen, wir werden in der obersten Liga mitspielen können!“
Aber Niigata war doch so unendlich weit entfernt.
„Machst du Witze? Was heißt hier weit, höchstens ein bis zwei Stunden mit dem Flugzeug. Und es ist doch nicht für lange. Vier Wochen, vielleicht auch sechs und oh man Sarah, das ist doch die Möglichkeit dein Können zu beweisen. Die ganze Marketingabteilung da auf Fordermann zu bringen, bei so einer großen Firma!“
All meine Freunde hier zurücklassen und sie so lange nicht zu sehen.
„Für was gibt es E-Mail und Telefon? Mensch wir leben doch im 21. Jahrhundert! Moderne Technik macht es möglich. Und wenn du wirklich so große Sehnsucht nach uns hast…nun dann nimm doch Hiro mit und Takashi auch gleich. Einen guten Graphiker und einen klasse Werbetexter…also die Unterstützung kann der Boss dir schon zugestehen. Ist ja auch eine ganze Menge Arbeit so eine riesige Abteilung umzustellen und alles neu zu gestalten. Aber denk doch an das, was du da alles lernen kannst. Unbezahlbar. Von unserem steigenden Ansehen will ich gar nicht reden. Eine Chance für dich Sarah, das ist eine erstklassige Chance!“
Es würde nicht für immer sein. Nur ein paar Wochen. Ich konnte einige meiner besten Freunde mitnehmen die mir hilfreich unter die Arme greifen würden um das unglaubliche Pensum an Arbeit zu bewältigen. Wir würden dadurch unseren Ruf in der Geschäftswelt nur noch mehr bekräftigen und unsern Platz in der oberen Liga der Marketingfirmen abermals rechfertigen.
Alles sprach doch dafür.
Noch dazu, jetzt wo ein Zusammenleben mit den Kaibas langsam für alle Beteiligten zu einer Belastung geworden war.
Vielleicht hätte ich schon viel früher gehen sollen. Hätte ihnen nicht länger zur Last fallen sollen, als ich gemerkt hatte, wie sehr das alles Seto an den Nerven und an der Geduld zehrte.
Hätte vermutlich sofort nach dem Überfall ausziehen sollen.
Das wäre wohl wirklich das Beste gewesen.
Ein zynisches Lächeln breitete sich auf meinen Lippen aus. Seit langem wieder einmal ein Lächeln, und dann doch nur eines voller Sarkasmus und Trauer.
Welche Ironie aber auch, dass dieses Angebot nicht vor meinem Einzug in das Apartment gekommen war. Warum hatte uns diese Firma nicht damals diesen Auftrag gegeben? Ich hätte sofort nach Niigata fliegen können, da ich ohnehin keine Unterkunft gehabt hatte. Und wenn ich nach den vielleicht sechs Wochen wieder gekommen wäre, dann wäre meine Wohnung wieder renoviert gewesen.
Der ganze Einzug bei den Kaibas wäre überflüssig gewesen. Ich hätte sie niemals kennen gelernt.
Oh…was hätte das alles erspart.
Mokuba wäre niemals verletzt worden, ich hätte mich niemals in Seto verliebt…ich wäre nicht derartig am Boden zerstört und Seto wäre nicht kurz vorm durchdrehen.
Jeder hätte sein eigenen Leben friedlich weitergelebt ohne voneinander zu wissen.

Es hätte so viel besser kommen können.
Doch leider hatte die Firma damals nicht nach einem Mitarbeiter gefragt, der ihre Marketingabteilung umstrukturierte. Das war erst gestern der Fall gewesen.
Wenn man da also nicht von Ironie sprechen konnte?
Ich setzte mich in meinem Bett auf, sah mich mit müdem Blick und schweren Herzen in meinem Zimmer um.
Meine Entscheidung war doch schon längst gefallen. Es war für alle das Beste, auch wenn mein Herz nicht loslassen wollte.
Nicht diesen Jungen zurücklassen wollte, für den ich in so kurzer Zeit derartig viel Liebe empfand, der mein Herz erwärmte und mich zum Lachen brachte.
Nicht den Mann zurücklassen wollte, dem meine Sehnsucht galt, dessen Nähe ich mir sehnlichst wünschte, den ich zu lieben glaubte, obwohl er mir nur Abneigung entgegenbrachte.
Eine Welt die ich so lieb gewonnen hatte und die zu verlassen mich zu zerreisen drohte. Doch es war der beste Weg um Frieden zu schaffen.
Früher oder später wäre ich doch ohnehin gegangen. Meine Wohnung würde wohl eh bald renoviert sein. Ein oder zwei Wochen hatte man mir noch vor ein paar Tagen am Telefon gesagt. Ich hatte diese Auskunft noch nicht den beiden Brüdern mitgeteilt, aber deswegen hatten doch alle beide gewusst, dass dieses Übereinkommen nur vorübergehend gewesen war.
Warum also meinen Auszug nicht vorverlegen? Warum nicht jetzt schon gehen und somit alles besser machen?
Nein, ich würde gehen, auch wenn es mir schwer fiel.
Würde Mokuba sehr traurig sein? Würde Seto sehr erleichtert sein?
Morgen…morgen würde ich es tun. Morgen würde ich alles regeln, den Auftrag annehmen und vermutlich…
So wie ich es verstanden hatte würde ich sofort beginnen können…oder müssen? Die Firma wollte jemanden so schnell wie möglich und da ich zur Verfügung stand…
Morgen würde ich zusagen und wahrscheinlich würde ich bereits Freitag im Flugzeug auf den Weg nach Niigata sitzen!
Jetzt war die Zeit also gekommen…

Er strich sich gedankenverloren eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Langsam kam er nicht mehr weiter. Seit Stunden ging er nun schon diese verdammten Dokumente durch, prüfte Zahlen, verglich Fakten mit den Aufzeichnungen der Kaiba Corporation, aber nun fühlte er selbst, dass er seine Grenze erreicht hatte. Es wurde doch etwas zu viel.
Er lehnte den Kopf zurück und spürte das weiche Leder an seinem Hinterkopf. Auf seinem Schreibtisch türmten sich die Papier- und Aktenstapel. Der Computer erfüllte den Raum ebenfalls schon seit einigen Stunden mit einem leisen Summen. Er lief genauso wie er selbst auf Dauerbetrieb.
Doch im Gegensatz zu dem ausgereiften Stück Technik benötigte er nun eine kurze Pause um seine Kräfte zu regenerieren.
Warum fuhr er überhaupt noch nach Hause, wenn er dort beinahe genauso viel zu erledigen hatte wie in der Firma?
Jetzt saß er also anstatt in seinem Großraumbüro in dem Gebäudekomplexes mitten im Zentrum Dominos, in seinem großen Büro in seinem Apartment etwas außerhalb der Stadt.

Einen wirklichen Unterschied machte es demnach also nicht wirklich. Die Arbeit war die gleiche und da änderte auch die Umgebung nicht viel daran.
Büro blieb Büro.
Hatte er sich nicht mehr Zeit für Mokuba nehmen wollen, wenn man bedachte was vor zwei Tagen geschehen war? Am selben Abend noch hatte er sich für seine harschen Worte bei ihm entschuldigt, gestern hatte er allein seinem kleinen Bruder einige Stunden gewidmet doch schon heute, am Donnerstag war sein Versprechen sich mehr um ihn zu kümmern vergessen?
Nein, nicht vergessen, nur etwas an Priorität nach hinten verschoben worden. Das machte es allerdings auch nicht besser.
Aber er war und blieb immer noch Geschäftmann, der eine Firma zu leiten hatte. Eine sehr erfolgreiche Firma.
Er erhob sich von seinem bequemen Bürosessel und durchquerte sein Büro. Zeit für eine Tasse Kaffee, die wievielte auch immer heute.
Vermutlich würde er nachher mit offenen Augen im Bett liegen und beim besten Willen dank des Koffeins nicht einschlafen können.
Doch das machte im Grunde keinen Unterschied. Er schlief ja auch ohne Kaffee viel zu wenig, lag stundenlang hellwach im Bett, also konnte er sich jetzt auch eine weitere Tasse gönnen.
Das erste was ihm auffiel, als er sein Büro verlies war kaum zu übersehen. Sarah.
Beinahe war er versucht gewesen sofort umzudrehen und gleich wieder in seinem Büro zu verschwinden. Nur um sich nicht mit ihr auseinander setzten zu müssen.
Aber soweit kam es noch, dass er in seinen eigenen vier Wänden anfangen würde sich zu verstecken und dieser Frau aus dem Weg zu gehen.
Er würde sich von ihr nicht in seinem Alltagsleben einschränken lassen.
Auch wenn diese Begegnung die erste seit Längerem war so hatte er dennoch bereits feststellen müssen, dass man sich auf so engem Raum nicht ständig aus dem Weg gehen konnte.
Doch was ihn mehr störte als Sarahs Anwesenheit im Esszimmer, war die Tatsache, was sie dort tat.
Denn sie saß am Ende des Esstisches, seinem üblichen Platz gegenüber, und vor ihr auf dem Tisch stand, er wollte seinen Augen nicht glauben, ihr Laptop, auf den sie eifrig tippte.
Wie oft hatte er ihr nun schon gesagt, sie solle ihre Arbeiten gefälligst in ihrem Zimmer erledigen? Setzte sie sich also zum wiederholten Male über seine Regel hinweg?
Der Zorn der in ihm hoch kochte war vertraut. Allein sie wieder sehen zu müssen, nach dieser doch bisher sehr anstrengenden Woche, wenn er an Montag oder dann auch an Dienstag zurück dachte, wie sie aneinander geraten waren. Wie Sarah sich verhalten hatte, allein das hätte schon ausgereicht um ihn wütend zu stimmen, aber da sie nun auch noch seine eindeutige Anweisung missachtete und das nicht zum ersten Mal!
Er fühlte, dass er schon wieder einmal kurz davor war ihr sprichwörtlich an die Gurgel zu gehen.
Mit zügigen Schritten trat er auf sie zu, bereit zum Kampf. Doch beim Näherkommen viel ihm eine Begebenheit auf, sie sowohl seine Wut als auch seine Schritte bremste.
Denn von ihrem Laptop spannte sich ein Kabel hinüber zur Küche und indem er dem Verlauf folgte, konnte er auch dessen Zielpunkt ausmachen. Die Telfonbuchse.
Seine Augenbrauen zogen sich zusammen und bildeten eine steile Falte zwischen ihnen.

„Was tust du da?“
Eine Frage auf die er schon die Antwort kannte, dennoch wollte er es auch ihrem Mund hören, wollte die Rechtfertigung für ihr Handeln von ihr selbst hören.
Sie zuckte leicht zusammen als er sie ansprach und hob überrascht den Kopf. Sie hatte ihn also nicht kommen hören, aber wen wunderte das, da sie derartig damit beschäftigt war die Tastatur zu bedienen. Ihre Finger stoppten jäh und beendeten die rasche Eingabe während sie zu ihm hinübersah.
Er konnte dabei zusehen wie sich ihr Blick veränderte. Zuerst überrascht über sein Auftauchen, dann erkannte sie ihn als denjenigen, der sie angesprochen hatte und dann konnte er beobachten, wie ihr Blick scheu wurde, sich die Augenlieder leicht senkten und sie seinem herausfordernden Blick nicht direkt begegnen wollte.
„Internet.“ Ihre Stimme war leise, beinahe furchtsam. „Ich habe in meinem Zimmer keinen Anschluss dafür.“
Sie hatte also sofort verstanden worauf er mit seiner Frage angespielt hatte. War ja hin und wieder doch ganz schnell von Begriff.
Doch das linderte seine ungehaltene Stimmung nur mäßig. Die ganze Frau an sich war einfach ein Ärgernis, da kam es schon gar nicht mehr darauf an was sie tat oder sagte. Allein ihre Anwesenheit reichte vollkommen aus.
„Schon einmal etwas von wireless lan gehört?“
Ihr Kopf senkte sich noch tiefer.
„Leider besitzt mein Computer das nicht. Ich brauche noch die direkte Verbindung.“
Sie biss sich kurz auf die Unterlippe, als wäre es eine Schande keine derartig moderne Ausstattung seines PC zu besitzen.
„Ich hatte leider nicht genug Kabel, sonst hätte ich die Verbindung von meinem Zimmer aus hierher verlegt…“
„Und mich dann über die Kabel stolpern lassen, die du durch meine ganze Wohnung legst? Danke, ich verzichte.“
Ein spöttisches Lächeln, doch ihr Blick richtete sich nur noch weiter beschämt dem Boden zu. Was war nun schon wieder mit dieser Frau los? Vor zwei Tagen erst noch hatte sie ihn trotzig die Stirn geboten, hatte vor Kraft gestrotzt und nun…war sie das genaue Gegenteil. Unsicher, in sich zurückgekehrt und ausweichend. Nichts von der kampfbereiten Sarah mehr, die ihn derartig überrascht hatte.
Und er musste zugeben, diese demütigte beinahe verängstige Frau gefiel ihm wesentlich weniger. Nun saß da nur noch ein Schatten der starken Persönlichkeit vor ihm.
Wo war die Kämpfernatur hin? Wo ihre Selbstvertrauen und ihre Entschlossenheit?
Ein verängstigtes scheues Reh!
Was sollte man denn damit anfangen? Man musste ja befürchten ein zu lautes Geräusch würde sie zu Tode erschrecken sie entweder dazu bewegen die Flucht zu ergreifen oder sie doch gleich einen Herzinfarkt erleiden lassen.
Ein Lufthauch hätte sie umstoßen können so wenig Widerstand leistete sie.
Beinahe…erbärmlich!
Er verzog missbilligend das Gesicht.
Diesen Aspekt ihrer Persönlichkeit mochte er nicht. Diese schier so verletzliche junge Frau…
Wie sollte man sich da mir ihr auseinandersetzen, wenn sie sich in sich selbst zurückzog?
Er schüttelte mit einem verächtlichen Ausdruck den Kopf. Sollte sie doch tun was sie meinte tun zu müssen. Wenn sie wieder das verletzte Püppchen spielen wollte…bitte.

Das war nicht seine Problem.
Ohne sie weiter zu beachten, ging er hinter ihr vorbei, in die Küche um sich endlich seine Tasse Kaffe zu holen.
Sarah hatte wohl bemerkt, dass er ihr nichts mehr zu sagen hatte, denn sie drehte sich wieder ihrem Computer zu und fing zögerlich an weiterzutippen.
Im Vorbeigehen konnte er sich einen kurzen Blick auf den Bildschirm nicht verkneifen.
Was war so wichtig für sie zu erledigen, dass sie das Risiko einging, des Internets und dem damit verbunden Arbeiten im Esszimmer wegen, mit ihm aneinander zu geraten?
Was musste sie derartig dringend erledigen?
/Eine E-Mail./
Ein relativ langer Text bisher, viele Absätze, das war alles was er mit dem kurzen Blick sehen konnte. Aber im Grunde war es ja auch nicht von Belang.
Schrieb sie also eine E-Mail.
Er erreichte die Küche und holte sich sogleich eine Tasse aus dem Schrank, während er mit der anderen die noch halbvolle Kanne, die wie immer warm gestellt im Automaten stand, ergriff.
Er bemerkte, dass das Tippen aufgehört hatte. Sarah hatte anscheinend die Texteingabe beendet.
Er hob ungewollt den Kopf und sah zu ihr hinüber. Er verfluchte sich abermals für seine Instinkte und wie oft sie ihn schon dazu getrieben hatten sie anzusehen.
Ihr Profil.
Ihre Hand ruhte auf der mobilen Maus, den rechten Zeigefinger darüber leicht erhoben…doch er vollführte nicht den letzten Klick. Leicht verkrampfte sich der Finger, doch drückte den Knopf nicht.
Senden, das musste wohl der Befehl sein, welchen Sarah anklicken wollte und es aus unerfindlichen Gründen nicht tat.
Ihre Gesichtszüge versteift, von dem künstlichen Licht des Laptops beschienen wirkte es bleich, doch der Blick unverwandt auf den Bildschirm gerichtet. Starr blickte sie dort hin, bewegte sich nicht und hatte immer noch nicht den linken Mausklick vollendet.
Was um alles in der Welt ging nun schon wieder in dieser Frau vor?
Er senkte den Blick um den Kaffee in die Tasse einschenken zu können. Als sie beinahe bis zum Rand gefüllt war stellte er die Kanne zurück, um sie weiter erwärmt zu halten.
Man konnte nie wissen wie viel er heute noch davon trinken würde.
Abermals hob er den Kopf und sah zu Sarah hinüber.
Das durfte doch nicht wahr sein, sie saß immer noch genauso da. Wie lange tat sie das schon? Eine Minute?
Wieso gab sie nicht einfach den Befehl ein, was konnte daran schon so schwer sein?
„Meine Güte, jetzt traust du dich nicht einmal eine einfache E-Mail abzuschicken! Wie erbärmlich."
Der Spott, sein ständiger Begleiter, erfüllte seine Stimme.
Doch er bekam augenblicklich eine Reaktion, denn ein leises 'Klick' war zu hören und der Zeigefinger schwebte nicht länger über der Maus sondern lag darauf.
Hatte sie es also am Ende doch noch geschafft.
Vielleicht sollte er ihr jetzt Beifall klatschen, dass sie eine derartig überragende Aufgabe zu bewältigen gewusst hatte.
Wieder ein ironisches Grinsen.
Doch sofort gefror es auf seinen Lippen und wich einer in Falten geworfenen Stirn.
Eine rasche Handbewegung zu ihren Augen, ein schnelles unauffälliges Wischen über

die Augenlieder…
Das war doch nun nicht ihr Ernst? Nicht schon wieder!
Jetzt fing sie doch tatsächlich wegen einer einfachen E-Mail an zu weinen. Einige Tränen hatten den Weg gefunden, doch sie hatte sie sofort fortgewischt. Er kannte diese Handbewegung schon von ihr. Er sah sie nicht zum ersten Mal, doch diesmal hatte sie es vor ihm zu verbergen versucht.
Ein erneutes Kopfschütteln.
Diese Frau war doch schlicht weg verrückt.
Wegen einer einfachen E-Mail anfangen zu heulen.
Er griff seine Tasse fester und ging ohne sie und ihr mehr als merkwürdiges Verhalten noch weiter zu beachten in sein Büro zurück.
Wenigstens hatte er sie dazu gebracht diese wirklich mehr als läppische Aufgabe wie den Befehl 'senden' zu betätigen.
Wer konnte schon sagen, wie lange sie sonst ohne seine Hilfe gebraucht hätte.
Mit einem sarkastischen Grinsen auf den Lippen schloss er die Bürotür hinter sich. Ja vermutlich säße sie ohne seine Worte wohl noch morgen früh vor dem Laptop und hätte es immer noch nicht geschafft die E-Mail abzusenden.
Dieser Gedanke war mehr als befriedigend.
Sarah, die unfähig und hilflos war.
Das kalte Grinsen verstärkte sich bei dieser Vorstellung, während er wieder hinter seinem Schreibtisch platz nahm und erst einmal einen tiefen Schluck seines schwarzen Kaffees genoss.

Jetzt war es also getan.
Das war der letzte Schritt der noch gefehlt hatte.
Mein Computer öffnete ein neues Fenster mit dem Inhalt: 'Die Nachricht wurde gesendet'
Jetzt war es endgültig. Nun gab es kein zurück mehr.
Morgen also…
Die Kehle wurde eng und erstickte Tränen nahmen mir die Luft zum atmen und drohten mich innerlich zu zerreisen.
Nun würde ich also gehen…es war vorbei.
Und schon morgen würde es soweit sein.
Aber mir war klar, das es richtig war.
- Ich muss tun, was ich tun muss…auch wenn es mir das Herz bricht. -

*Ahh, traurig aber wahr! Jetzt ist es also soweit. Ach was die E-Mail angeht…warum habe ich erwähnt, dass sie relativ lang und mit vielen Absätzen ist? Nun, manche von euch dürften das kennen, denn ein geschäftlicher Brief (wie zum Beispiel eine Bewerbung oder ein Antwortschreiben *zuzwinker*) wird eben mit vielen Absätzen verfasst, weil die äußere Form dadurch schöner gestaltet wird. Ich denke, jetzt kann sich auch jeder denken, was in der E-Mail stand.*
So zum Rest des Kapitels. Teilweise vielleicht etwas sprunghaft, das es von einem Tag zum nächsten wechselt, aber das „Dazwischen" war meiner Meinung nach nicht so wichtig. Es ging eher um die Gefühle und die Entscheidungen der Charaktere. Also besonders Sarah und Seto natürlich. So fand ich es zum Beispiel wirklich mal an der Zeit

Seto ein Kapitel beginnen zu lassen, nicht immer nur Sarah. Und nun ja, dass er gewisse Dinge fühlt, als er die schlafende Sarah vor sich sieht…Es ist eben doch so, dass sie dadurch etwas sanfter aussieht und so ein klein wenig rührt ihn das dann eben doch. Aber ich hoffe es ist verständlich geworden, warum er nach diesem Ereignis so verbissen darauf bedacht ist abweisend zu Sarah zu sein? Also im Grunde das selbe wie immer, er spürt, dass sie ihm immer wichtiger wird und Gefühle in ihm weckt und das ist seine Art sich davon zu distanzieren. Na ja und außerdem ist er noch etwas sauer weil sie nicht wie erhofft auf Rei reagiert hat, also seinen „Test" nicht bestanden hat. Dann glaubt er, sie würde auch noch über Tanaka nachdenken…kein Wunder, dass er etwas die Fassung verliert.
Gut und zu Sarah. Tja, sie hat eben beschlossen es für alle leichter zu machen. Sie sieht, dass ihre Anwesenheit Spannungen verursacht und zieht daraus den Schluss, wenn sie geht, würde es wieder besser werden. Denn das Seto Mokuba anfährt, war für sie das eindeutige Zeichen, dass etwas geschehen muss, dass sie etwas tun muss. Denn niemals will sie zwischen den beiden Brüdern stehen. Und nachdem sie ja der Grund für diese gereizten Worte war…beschließt sie also zu gehen.
*Okay, wollen doch mal sehen wie die Jungs darauf reagieren, wenn sie erfahren, dass Sarah schon am Freitag ausziehen wird ^.^*

Zuletzt noch ein ganz liebes Danke an san 79 ^.- Die Gute hat mir nämlich vor kurzem die aller erste Empfehlung zu dieser FF (und überhaupt!!) geschrieben. Bin ganz hin und weg. Also danke nochmals.

Kapitel 23: Lebe wohl

Nun brach also der letzte Tag an.
Ein mehr als verwirrendes Gefühl. Heute, in wenigen Stunden nur, würde ich schon im Flugzeug sitzen und dann konnte ich mich die nächsten Wochen über mit der Menge an Arbeit ablenken, die dort in Niigata auf mich wartete.
In etwas mehr zwölf Stunden würde mein Flieger abheben und somit Domino hinter sich lassen. Doch neben der Stadt lies ich auch noch die beiden Brüder zurück, die mir auf so unterschiedliche Weise wichtig geworden waren. Ich würde sie verlassen, sie ihrem eigenen Leben überlassen indem ich keine Rolle mehr spielen würde. Aber so war es das einzig Richtige.
Nur das Problem vor dem ich nun stand...die beiden wussten noch nichts von ihrem Glück mich bald los zu sein.
Wie hätte ich es ihnen auch sagen können?
Ich wollte Mokubas Reaktion darauf nicht sehen, denn ich befürchtete, sein verletzter Blick würde mir das Herz brechen. Also ob es mir nicht ohnehin schon schwer genug gefallen wäre diese Entscheidung zu treffen.
Das Seto hocherfreut sein würde, das war mir klar. Aber auch dieser Blick der unbändigen Erleichterung darüber mich endlich nicht mehr ertragen zu müssen, würde mir ebenfalls das Herz zerreisen.
Deswegen hatte ich wohl bisher nichts gesagt.
Gut, ich hatte erst gestern die letzten und entgültigen Schritte getan, als ich die Bestätigungs-E-Mail geschickt und auch sämtliche Buchungen durchgeführt hatte, aber dennoch hätte es durchaus die eine oder andere Gelegenheit gegeben ihnen reinen Wein einzuschenken.
Doch wie immer war ich wieder einmal feige. Traute mich nicht mich dieser Herausforderung zu stellen...aus Angst davor ich würde den mich erwartenden Dingen nicht gewachsen sein.
Die beiden Kaibas zu verlassen war ohne Frage die einzig kluge Entscheidung in unserer Situation, aber deswegen nicht minder schwer für mich.
Doch eines hatte ich mir vorgenommen, ich würde diesen letzten verbleibenden Tag nutzen. Sie sollten mich in guter Erinnerung behalten.
Es war Freitagmorgen, gerade mal ein paar Minuten nach sieben und um 20.35 Uhr ging mein Flug. Genug Zeit um es Mokuba zu sagen, auch wenn ich es wohl nur kurz vor meinem Aufbruch schaffen würde ihm das zu beichten.
Zu groß war die Sorge er würde versuchen mich zurückzuhalten und mich zu überreden versuchen doch noch etwas zu bleiben.
Vielleicht hoffte ich insgeheim ja, dass er so etwas tat. Mir diese Qual abnahm und es mir unmöglich machte zu gehen, weil ich doch tief in meinem Inneren nichts mehr wollte als eben hier bei ihnen zu bleiben.
Aber das waren Wunschträume.
Ich war nun einmal kein Teil der Familie Kaiba und ich würde es auch nie sein. Hier gab es kein 'und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage'.
Es war von Anfang an klar gewesen, dass ich nur kurz hier unterkommen würde, dass es keine dauerhafte Lösung sein würde. Und auch wenn mir die beiden so ans Herz gewachsen waren, es war noch lange kein Grund bleiben zu können...höchstens noch zu wollen.

Doch das spielte keine Rolle.
Heute war der letzte Tag mit den Kaiba Brüdern angebrochen und so nahe würde ich ihnen nie wieder sein.
Damit musste ich mich abfinden. Nun galt es einfach nur noch das Beste aus der ganzen Sache zu machen.

Alles was ich heute tat würde das letzte Mal sein, aber ich zwang mich dazu nicht ihn Melancholie zu verfallen.
Also richtete ich mich diesen Morgen zum letzten Mal in dieser Wohnung für die Arbeit her, zog mich an, machte das Bett und warf einen letzten Blick auf die Einrichtung meines Zimmers. Ich lies meinen Blick durch das gesamte Schlafzimmer schweifen, blieb an jedem Möbelstück, an jeder Besonderheit kurz hängen und versuchte mir diese einzuprägen. Ich würde später wohl nicht mehr die Zeit oder gar die Ruhe besitzen mir das alles nochmals so genau anzusehen. Es war also, wie so gut wie alles an dem heutigen Tage, das letzte Mal.
Ich hatte dieses Zimmer sehr gemocht, es hatte mir in Zeiten der Unruhe Sicherheit und auch Geborgenheit vermittelt. Hier hatte ich mich immer zurückziehen können, wenn mir alles zu viel geworden war. War oft vor Seto hierher geflüchtet und hatte einen Unterschlupf in diesen vier Wänden gefunden. Meine eigenes kleines privates Reich in einer so fremden und durchaus auch abweisenden Umgebung.
Es war schön in diesem Schlafzimmer gewesen, ich hatte mich sicher gefühlt.
Ich kehrte dem Raum den Rücken zu und öffnete stattdessen die Tür.
Nun musste ich mich also auch noch dieser nächsten Sache stellen. Seto und Mokuba am Frühstückstisch. Doch obwohl mein Herz merklich schneller schlug zwang ich mich an meinen Plänen festzuhalten.
Also hob ich, obwohl mir nicht im Geringsten danach zu Mute war, den Kopf überzeugt in die Höhe, straffte die Schultern und mit wesentlich selbstsicherer wirkenden Schritten, als sie es wirklich waren, ging ich zielstrebig ins Esszimmer. Dort, wo ich Mokuba aber auch Seto bereits am Tisch sitzen sehen konnte. Ich würde es durchziehen, egal wie schwer es mir fallen oder wie rüpelhaft Seto sich auch benehmen würde.
Denn auch das war heute das letzte Mal…

Ein weiterer Tag in seinem Leben war angebrochen. Wieder ein Tag, dessen Ablauf er bereits verinnerlicht hatte. Nach der ganzen Zeit wohl keine wirkliche Überraschung. Mokuba saß zu seiner Rechten und ließ sich sein Frühstück schmecken, er selbst genoss seinen heißen Kaffee und als Sarah sich nun gerade eben neben ihm auf den Stuhl niederließ, war dies lediglich ein weiterer Teil des morgendlichen Rituals.
Es war so wie immer. Sie frühstückten zusammen doch meistens lebten sie in diesen Momenten aneinander vorbei. Jeder zog sein eigenes Ding durch und ergaben zusammen dennoch ein Ganzes. Ein fester Tagesablauf, ein Ritual an das sich wohl mittlerweile schon alle Beteiligten gewöhnt hatten.
Wie schnell man sich an Situationen anzupassen vermochte.
Er hätte nie gedacht, das er es ihm wirklich gelingen würde diese Frau derartig lange zu erdulden und mehr noch, sie sogar auch noch in seinen Alltag zu integrieren.
Wirklich erstaunlich.
Seine rechte Augenbraue wölbte sich kurz nach oben, während er nach seiner Tasse griff. War es also tatsächlich doch schon zur Normalität geworden Sarah in seinem

Leben ertrage zu müssen?
„Guten Morgen!“
Ihr Gruß riss ihn aus seinen Gedanken. An sich nichts Unübliches, denn auch diese Begrüßung war ein Teil dieses morgendlichen Ritus, doch etwas hatte ihn irritiert.
Es war die Art wie sie die Worte ausgesprochen hatte. Sonst war ihre Stimme üblicherweise ungewöhnlich leise und zurückhaltend gewesen, besonders in den letzten Tagen, doch dieses Mal hatte Elan und Freude mitgeschwungen.
Er sah von der schwarzen Flüssigkeit in der Tasse auf und blickte zu ihr hinüber. Und abermals wölbte sich seine Augenbraue um seiner Verwunderung platz zu machen.
/Sie scheint sich wohl wieder beruhigt zu haben. Verblüffend wie sehr sich ihre Stimmungen doch unterscheiden und ihr Verhalten beeinflussen!/
„Na, wie habt ihr geschlafen? Hattet ihr eine gute Nacht?“
Sarah lächelte, nein, sie strahlte über das ganze Gesicht und blickte auffordernd von Mokuba zu ihm und wieder zurück.
Sein kleiner Bruder beantwortete daraufhin die Frage, doch auch auf seinem Gesicht konnte er eine Spur Erstaunen erkennen.
Hatte ihn nicht Mokuba selbst erst vor ein paar Tagen darauf aufmerksam gemacht, dass Sarah es vorgezogen hatte nicht mehr zu lächeln, aus welchen verqueren Gründen auch immer? Doch nun schienen all ihre Sorgen vergessen zu sein und sie benahm sich ungezwungen, offen und lebendig wie…nun…wie damals als sie zum ersten Mal in seinem Büro gestanden hatte und somit in sein Leben eingedrungen war.
Keine Spur mehr von der eingeschüchterten und zurückhaltenden Frau der letzten Tage…oder eigentlich bereits schon Wochen.
Nichts mehr von der unsicheren Sarah zu erkennen.
Diese Frau zu seiner Linken strotzte vor Tatendrang und Selbstbewusstsein.
Nun, zumindest war das angenehmer als ständig diese stille und nachgiebige Sarah um sich herum ertragen zu müssen.
Was auch immer sie dazu gebracht hatte sich derartig in sich zurückzuziehen, es schien nun nicht mehr relevant zu sein. So wie es aussah würde das nun der Vergangenheit angehören. Gut, war also die alte Sarah wieder da.
Vielleicht war das sogar besser…für Mokuba selbstverständlich. Sein Bruder würde sich über den neu zurückgewonnenen Elan der jungen Frau garantiert freuen, profitierte er doch in Form von Aufmerksamkeit und Spielen am meisten davon.
Wenigstens kam Sarah so ihrer eigentlichen Aufgabe endlich wieder nach, sich um Mokuba zu kümmern. Der einzige Grund sie überhaupt noch hier zu dulden.
Aber anscheinend wohl doch kein Morgen wie jeder andere.
Die fröhliche Sarah war zurück und vermutlich war das auch gut so.
Er hob die Kaffeetasse endlich an seine Lippen und nahm einen Schluck des heißen Getränkes.
Eine Sorge weniger um die er sich kümmern musste.
Sein Blick wanderte zu der lächelnden Sarah hinüber, die sich schon fast ungewohnt angeregt mit seinem kleinen Bruder unterhielt.
Seltsam, wie lange hatte er dieses Lächeln nicht mehr gesehen?
Und warum erfüllte es ihn mit Zufriedenheit es nun wieder sehen zu können?
Es war wohl ohne Bedeutung. Sarah hatte zu ihrer alten Form zurückgefunden und das bedeutete hoffentlich weniger Ärger für ihn…ungeachtet der seltsamen Gefühle und Gedanken die sie in ihm auszulösen pflegte.
Es war schlicht weg nicht von Belang.

Mit diesem Gedanken widmete er sich abermals seiner Tasse Kaffee und ging dazu über der Frau zu seiner Linken keine Beachtung mehr zu schenken.

Die Abschiedfeier in meiner Arbeit war schön gewesen. Herzlich und obwohl einfach gehalten dennoch wundervoll. Meine Arbeitskollegen hatten Kuchen für uns organisiert um Hiro und auch mir einen lieben Abschied zu gestalten.
Es war nur für wenige Wochen die wir uns trennen mussten, aber dennoch…wir würden einander fehlen, das wusste ich jetzt schon. Ja, ich würde nicht alleine sein, Hiro begleitete mich schließlich und arbeitete mit mir an diesem Projekt, aber es war einfach nicht das Gleiche. Meine Firma war in gewisser Weise zu meiner Familie geworden und diese ganzen Menschen nun so lange nicht mehr sehen zu können, höchstens hin und wieder einmal mit ihnen zu telefonieren, das war ein Gedanke an den ich mich nur schwer gewöhnen konnte. Es war aber auch alles ziemlich schnell und kurzfristig entschieden worden, sodass ich kaum Zeit gehabt hatte mich auf diese Umstellung wirklich bewusst vorbereiten zu können.
Es wäre so schön gewesen hätte ich auch noch Hiroko mitnehmen können, doch da hatte mein Chef nicht mitgespielt. Er brauchte sie hier in Domino und Hiro und ich würden die Umstrukturierung der Marketingabteilung auch ohne ihre Hilfe bewältigen können. Aber so musste ich eben doch auf meine beste Freundin verzichten. Doch zumindest wusste ich meinen guten Freund an meiner Seite.
Wir hatten alle bis kurz vor Feierabend zusammengesessen, hatten uns den Kuchen schmecken lassen und uns ein wenig an alte Zeiten erinnert. Besonders an meinen Beginn, als ich neu hier gewesen war und alles erst noch hatte erlernen müssen. Da wurde schon einmal die eine oder andere Anekdote aus meinen Anfängen zum Besten gegeben und war oftmals der Grund für allgemeine Erheiterung.
Wir hatten zwar viel gelacht, dennoch war ein gewisser Wehmut aufgekommen. Es war kein Abschied für lange, aber trotzdem fiel es mir nicht leicht ihnen allen Aufwidersehen zu sagen. Es war eben durchaus etwas Ungewöhnliches, das jemand von uns so lange und vor allem so weit weg musste zu einem Auftrag. So etwas war bisher noch nicht nötig gewesen, deswegen taten wir uns alles etwas schwer damit.
Und trotz allem, oder gerade wegen den liebevollen Bemühungen meiner Kollegen es uns leichter zu machen, verließ ich die Firma mit einem zufriedenen Gefühl. Meine Arbeitskollegen, meine Freunde würden mir fehlen, ohne Frage, aber ich wusste, dass sie sich genauso über meine Rückkehr freuen würden wie ich. Hier war ich immer willkommen und wurde gemocht.
Mit den wichtigsten Unterlagen unter dem Arm hatte ich das Gebäude verlassen, welches ich nun einige Wochen nicht mehr zu Gesicht bekommen würde.
Nicht mehr lange.
Ich hatte mich noch auf der Straße von Hiro verabschiedet, der mich begleitet hatte und mich mit ihm für nachher am Flughafen verabredet. Schließlich flogen wir mit dem selben Flug nach Niigita.
Und so machte ich mich wieder auf den Weg ins Apartment, mit der Gewissheit, dass es mein letzter Tag war.
Den Morgen hatte ich zumindest einigermaßen gut überstanden. Hatte meine Rolle perfekt zu spielen gewusst und ich war mich fast sicher, dass die beiden Brüder keinen Verdacht geschöpft hatten. Vielleicht hatte Mokuba sich ein wenig darüber gewundert, dass ich auf einmal wieder derartig gut gelaunt war aber er hatte es nur zu gerne angenommen.

Wir hatten uns unterhalten unsere Scherze am Frühstücktisch miteinander gemacht…beinahe, einen kurzen Augenblick lang, hätte man glauben können es wäre wie früher.
Wie damals, bevor das mit dem Überfall geschehen war, bevor ich Gefühle für Seto entwickelt hatte…bevor alles aus dem Ruder gelaufen war.
Einen Moment hatte ich mir selbst etwas vormachen können und hatte mich gefragt warum ich überhaupt gehen wollte. Es war doch alles normal zwischen uns, es gab keinen Grund sie verlassen zu wollen…beinahe hatte ich es geschafft sogar mich selbst zu täuschen
Doch ein Blick zu Seto hinüber hatte schon genügt um mir die Realität wieder vor Augen zu führen. Nein, es war Richtig zu gehen.
Seto hatte mich zwar nicht angegiftet, keine spöttischen Kommentare fallen lassen, auch Mokuba gegenüber war er nicht im Geringsten gereizt gewesen… dieses Mal zumindest. Aber wer konnte schon versprechen, dass es das nächste Mal wieder so sein würde? Ob Seto nicht doch wieder die Beherrschung verlieren und seinen Bruder anfahren würde?
Nein, es war es nicht Wert dieses Risiko einzugehen.
Ich würde noch heute ausziehen und das war für alle Beteiligten das Beste.

Als ich in der Wohnung ankam, war es kurz nach halb fünf. Mokuba war schon zu Hause, aber ich hatte es auch absichtlich so gelegt, dass ich zeitgleich mit ihm ankam. Mir blieben nur noch wenige Stunden und die wollte ich mit ihm verbringen. Deswegen hatte ich ihn mehr oder weniger abgepasst, als er seine Schulsachen in sein Zimmer pfeffern wollte. Hatte ihn mit nur wenigen Worten überzeugen können doch etwas Zeit mit mir zu verbringen, und das sofort, ohne sich zuerst an seine Hausaufgaben zu setzten, wie er es sonst immer zu tun pflegte, obwohl das Wochenende vor der Tür stand.
Es war wirklich erstaunlich wie leicht es gewesen war.
Mit einem auffordernden Lächeln hatte ich mich auf der Couch zu ihm herumgedreht, als er gerade erst zur Tür eingekommen war.
„Mokuba, lass uns etwas spielen. Jetzt gleich!“
Er hatte einen Moment überrascht innegehalten ehe er näher an mich herangetreten war.
„Aber meine Hausaufgaben…?“
Eine abwinkende Handbewegung.
„Vergiss deine Hausaufgaben, die kannst du auch später noch machen. Schließlich hast du noch das ganze Wochenende. Ich habe jetzt aber einfach Lust mit dir ein paar Runden Karten zu spielen. Also komm schon, setz dich zu mir.“
Ein aufforderndes Lächeln.
„Okay.“
Die Schultasche fiel zu Boden und blieb unbeachtet dort liegen als Mokuba darüber stieg und sich mit einem schelmischen Lächeln auf dem Gesicht neben mir auf dem Sofa niederließ.
Mit aufmerksamen Blick hatte ich ihn dabei beobachtet.
Die letzten Spiele für eine lange Zeit!
Doch darüber wollte ich nun nicht nachdenken. Viel lieber wollte ich das alles nur noch in vollen Zügen auskosten.
„Wer gibt?“
„Immer der, der fragt.“

Mit einem Lächeln reichte ich ihm den Kartenstapel, den er sofort zu mischen begann. Nun ging also alles langsam dem Ende zu…
Mokuba hatte schnell eingewilligt, doch das erstaunte mich nicht. Ich hatte nichts anderes von ihm erwartet. Zu sehr schien er sich darüber zu freuen, dass ich wieder voller Elan war und mich auf Spiele mit ihm freute, dass er gar nicht dazu kam misstrauisch über mein verändertes Verhalten zu werden. Und ich war froh darüber. So konnte ich diese Zeit wirklich uneingeschränkt mit ihm genießen.
Seto war zwar auch schon aus der Kaiba Corporation zurück, hatte sich jedoch in sein Büro zurückgezogen und ich verspürte nicht den geringsten Drang seine Gesellschaft aufzusuchen. Diese Stunden wollte ich nur Mokuba widmen.

Nach langen Spielen und ungehemmten Lachen, welches sich so befreiend anfühlte, hatte Mokuba sich dann doch zurückgezogen. Er wollte einfach seine Hausaufgaben erledigen und ich ließ ihn von Dannen ziehen als er in seinem Zimmer verschwand. In dieser Hinsicht war er eben doch auch ein klein wenig perfektionistisch veranlagt.
Warum etwas aufschieben, wenn man es auch gleich erledigen konnte?
Eine Gemeinsamkeit, die er mit seinem großen Bruder zu teilen schien. Und ich sah keinen Grund darin ihn weiter hier festhalten zu wollen. Die letzten Stunden, die ich mit ihm verbracht, so viel gelacht und gespielt hatte, hatten vollkommen ausgereicht.
Ich blieb also auf der Couch sitzen während Mokuba sich in seinem Zimmer an seine Hausaufgaben machte und räumte die Spiele zusammen die wir auf den ganzen Tisch dort verteilt hatten. Brettspiele, Karten…alles mögliche.
Ich hatte schon lange nicht mehr so herzhaft gelacht und ich hatte mich schon lange nicht mehr so wohl dabei gefühlt. Ich hatte diese Freude wirklich empfunden und nicht nur gespielt.
Doch nun, da ich wieder allein mit meinen Gedanken war und die Spielutensilien zusammensuchte, da kehrte die Schwermütigkeit zurück. Traurigkeit und trübsinnige Gedanken ließen mich resigniert innehalten, den Stapel Karten in der Hand haltend.
Wie lange ich so dasaß und nachdachte, ich konnte es nicht sagen.
Und das Verwunderlichste, ich konnte nicht einmal mehr sagen worüber ich mir so viele Gedanken gemacht hatte. Ich saß einfach nur auf der Couch und dachte mehr oder weniger an gar nichts. Fühlte lediglich den Schmerz und die Trauer darüber nun das alles hier hinter mir lassen zu müssen. Aber ich würde gehen, es gab keine andere Lösung, auch wenn ich mir gewünscht hätte es gäbe eine.
Doch eines wurde mir dann doch bewusst während ich so dasaß und die Zeit an mir vorbeirinnen ließ. Jede Minute war so kostbar für mich, denn mir verblieb nicht mehr viel von eben diesen und ich verschwendete sie mit sinnlosem herumsitzen. Meine Zeit hier war rar und nur noch wenig davon war mir vergönnt mit den Brüdern zu verbringen. Das war es, was mir klar wurde…meine Zeit hier ging zu Ende…und ich musste ihnen das nun endlich sagen. Ich konnte mich nicht einfach aus dem Haus schleichen und nichts als einen Abschiedsbrief zurücklassen, dass es mir Leid täte und ich einfach hatte gehen müssen. Das wäre nicht fair.
Mokuba verdiente eine ehrliche Erklärung. Ich konnte mich nicht länger herauswinden, versuchen die Wahrheit zu umgehen und es ihm vielleicht doch noch sagen zu müssen.
Gerade nachdem ich die letzten Stunden mit ihm so genossen und so viel Spaß mit ihm gehabt hatte, auch wenn es im Grunde nur der alten Zeiten wegen gewesen war, ich musste es Mokuba sagen, es ihm verständlich machen…so gut es eben ging.
Und Seto?

Nein, ihm würde ich es nicht erklären können. Er würde auch gar keine Rechtfertigung verlangen, er würde vermutlich einfach nur froh sein mich endlich los zu sein. Auch wenn es schmerzte, ich würde mich nicht ausgiebig von ihm verabschieden. Ein kurzes Wort des Abschiedes musste genügen. Mehr würde ich nicht ertragen. Nicht den Schmerz ihn verlassen zu müssen und dabei dennoch seine unbändige Freude über meinen Weggang in seinem Gesicht sehen zu können. So unwillkommen wie ich bei ihm war…
Vor Seto würde ich mich nicht erklären…aber vor Mokuba.
Und das war etwas, das ich nicht mehr aufschieben konnte oder gar durfte.
Er hatte ein Recht darauf.
Mit einem tiefen Seufzer erhob ich mich, legte die Karten auf den Couchtisch zurück und mit einem schrecklich beklemmenden Gefühl in der Brust steuerte ich direkt auf sein Zimmer zu. Nun war also die Stunde der Wahrheit gekommen.

„Du Mokuba..."
Ich ließ mich auf seinem Bett nieder, doch dabei streifte mein Blick wie schon des öfteren heute über die Einrichtung, saugte jeden einzelnen Eindruck ein und wollte kein Detail vergessen. Es war das letzte Mal, das ich mir sein so einladendes Jugendzimmer genau ansehen konnte, die letzte Möglichkeit um es so lange wie möglich im Gedächtnis behalten zu können. Ich ließ meinen Blick über die Regale wandern, sah die einzelnen Bücher und Cd´s, die er dort aufbewahrte. Über seinen Kleiderschrank letztendlich zu Mokuba selbst hinüber, der an seinem Schreibtisch saß und sich auf seinem Stuhl mir zugewandt hatte. Ein interessierter, aber durchaus auch leicht misstrauischer Blick auf seinem Gesicht.
Er hatte wohl die Veränderung bemerkt, die in meiner Stimme mitschwang. Nun war ich nicht mehr ausgelassen und fröhlich, sondern ernst. Aber das was ich ihm nun sagen musste war einfach zu schwer und zu wichtig, als es ihm scherzhaft beibringen zu können.
Die weiche Matratze unter mir passte sich an mich an und gab mir einen bequemen Halt, doch schaffte sie es nicht, mir das Unbehagen zu nehmen.
„Was ist denn?"
Mokuba hatte nun seinen Hausaufgaben endgültig den Rücken gekehrt, sich in seinem Schreibtischstuhl zurückgelehnt und sah mir immer noch erwartungsvoll entgegen.
Doch wie sollte ich hierfür nur die richtigen Worte finden?
„Ich muss dir etwas sagen."
Kurz presste sich meine Lippen fest aufeinander, es wollten einfach keine richtigen Formulierungen meine Gedanken füllen. Ich wich vorsichtshalber seinen Blick aus und sah mich hilfesuchend im Zimmer um.
Eine kurze Stille trat ein.
„Aha..." Wieder Schweigen „Und was?"
Mokuba versuchte wirklich sein Bestes um es mir leichter zu machen, denn er schien wohl den Ernst des Themas zu erspüren.
„Ich weiß nicht wie ich es sagen soll."
„Nun, ich würde sagen..." Er neigte den Kopf leicht nach Rechts und schenkte mir ein ermutigendes Lächeln. „…einfach nur direkt raus damit. So schlimm kann es ja wohl nicht sein."
- Wenn du doch nur wüsstest. -
Ich seufzte tief auf. Es war wirklich an der Zeit ihm die Wahrheit zu sagen, es gab kein Zurück mehr.

„Also...Mokuba...“ Ich suchte seine Augen und atmete noch einmal tief durch. „Ich werde gehen.“
So, jetzt war es also raus. Doch der Kleine warf lediglich die Stirn in Falten und versuchte mit offensichtlicher Anstrengung meine Worte zu verstehen, die für ihn wohl so ziemlich alles bedeuten konnten, aber nicht unbedingt die Wahrheit enthüllten.
Es war also nicht klar genug gewesen, ich musste wohl doch noch etwas deutlicher werden.
„Ich weiß, dass es nicht unbedingt fair ist es dir erst jetzt zu sagen, aber...ich konnte es einfach nicht früher.“ Ein entschuldigender Blick zu ihm hinüber, während er aufmerksam meinen Worten lauschte.
„Was meinst du damit du würdest gehen? Wohin denn?“
Sein Tonfall war noch zu unschuldig interessiert, er hatte also den wahren Sinn immer noch nicht verstanden.
„Weg Mokuba. Heute noch...“ Wieder kniff ich meine Lippen aufeinander, doch ich musste es ihm einfach sagen, er hatte ein Recht darauf. „Ich werde hier ausziehen...Heute.“
Ich konnte beobachten wie die Worte zu seinem Geist vordrangen und die Erkenntnis über deren Bedeutung langsam seinen Mimik veränderte. Seine Gesichtszüge entgleisten, seine Augen wurden groß und er sah mich mit einem mich schrecklich schmerzenden Blick aus Fassungslosigkeit aber auch Unglauben an. Vielleicht auch Schmerz?
„Was...?“
Seine Stimme versagte.
„Ich weiß, es ist gemein es dir erst jetzt zu sagen, obwohl ich in weniger als einer Stunde schon weg sein werde...aber ich habe mich einfach nicht getraut es dir früher zu sagen und ich wollte es uns so wohl auch etwas leichter machen. Aber es ist wie es ist Mokuba, ich habe einen Job in einer andern Stadt bekommen, Niigata, es ist eine wirkliche Chance. Das bringt mich beruflich unglaublich weiter. Die Firma hat unserer Agentur den Auftrag gegeben die gesamte Marketingabteilung umzustrukturieren und ich habe die Leitung für dieses Projekt bekommen. Ich werde so viel lernen können.“
Meine Worte wurden schneller, überschlugen sich beinahe. Aber alles wollte aus mir herausbrechen, wollte ihm alles erklären, damit er verstand warum ich ihn verließ...verlassen musste. Aber ich sprach wohl auch so schnell um ihn daran zu hindern etwas zu erwidern, mich zu unterbrechen und es mir vielleicht mit nur einem Wort unmöglich machen würde wirklich zu gehen. Doch ich musste es tun, es war das Richtige.
„Außerdem...es ist wirklich an der Zeit für mich zu gehen. Ich war schon lange genug bei euch. Es ist einfach das Richtige zu gehen Mokuba...und es war doch auch von Anfang an klar gewesen, dass ich nicht für immer bleiben würde. Ob ich nun jetzt oder doch in ein oder zwei Wochen gehe, das macht doch keinen Unterschied mehr.“
Er drehte den Kopf zur Seite, offenbarte mir sein Profil, aber sein Blick war irgendwo ins Zimmer gerichtet.
„Für mich macht es einen Unterschied.“ Seine Stimme war so vollkommen ruhig...aber voller Trauer und ohne Zweifel verletzt.
Mir drohte das Herz zu zerreisen. Wusste er denn nicht wie schwer mir es viel? Wie sehr es mich quälte ihn so sehen zu müssen?
„Mokuba...“ Ich versuchte all meine Fürsorge und auch eigene Verzweiflung in dieses

eine Wort zu legen.
Sein Kopf drehte sich rasch zu mir herüber und er sah mir direkt in die Augen.
„Ich will nicht das du gehst Sarah."
Ich nickte langsam. „Das weiß ich, aber ich kann es nicht ändern. Ich muss jetzt ausziehen. Ich habe schon alles geregelt. Gestern Abend."
„Wie...?"
Abermals versagte seine Stimme. Oh wie gerne wollte ich ihn jetzt in den Arm nehmen und ihm sagen, dass alles wieder gut werden würde, wollte ihn trösten, doch es wäre eine Lüge gewesen. Es würde nicht alles gut werden...zumindest nicht so wie er und auch ich es uns wünschten.
„Ich habe über das Internet alles gebucht. Der Flug, der in etwas mehr als zwei Stunden geht, das Hotel in dem ich die nächsten paar Wochen für das Projekt wohnen werde...habe der Firma geschrieben und alles bestätigt, letzte Informationen erfragt. Es ist schon alles fest ausgemacht Mokuba, ich muss gehen."
„Für wie lange?" Seine Augen...die sonst so strahlenden fliederfarben Augen hatten ihren Glanz verloren. Das tat mehr weh als wenn er geschrieen und getobt hätte. Doch das wäre nicht Mokubas Art gewesen. Er reagierte ruhig, geschockt und unendlich tief verletzt.
„Für ein paar Wochen."
„Du kommst aber wieder zurück nach Domino?"
„Ja, ich komme wieder, aber erst in ein paar Wochen."
„Warum...warum willst du gehen?"
„Ich will nicht gehen Mokuba, ich muss."
„Das ist nicht wahr, du musst überhaupt nicht gehen. Niemand zwingt dich dazu. Absolut niemand. Der einzige der sagt, dass du gehen musst, das bist du selbst!" Jetzt schwang eindeutig Trotz mit seinen Worten mit, doch das war leichter zu ertragen als den Schmerz in seinen Augen sehen zu müssen.
„Nein glaube mir, es ist Zeit für mich zu gehen. Es ist das einzig Richtige."
„Warum? Warum soll es richtig sein auszuziehen, obwohl du es nicht musst? Obwohl ich dich brauche und keiner von dir verlangt zu gehen? Ich will nicht das du gehst, ich will das du bei uns bleibst Sarah."
„Es ist nun einmal so. Glaube mir einfach, es ist so...und es fällt mir auch unglaublich schwer zu gehen, das ist die Wahrheit."
„Dann geh nicht!"
„Ich habe keine andere Wahl...auch wenn ich es gerne tun würde. Es ist außerdem schon alles entschieden. Ich habe den Job bereits angenommen. Ich kann nicht mehr zurück."
„Aber du kannst..."
„Nein!" Ich brachte ihn mit einer energischen, aber dennoch noch sanften Handbewegung zum Schweigen. „Es hilft nicht darüber zu diskutieren. Es tut mir Leid, aber es lässt sich nicht mehr ändern. Ich muss gehen."
Ich lächelte ihm sanft und aufmunternd zu, auch wenn mir klar war, dass es wenig bewirken würde.
„Ich werde jetzt meine Sachen packen und bevor ich gehe werde ich mich von dir verabschieden. Versprochen."
Abermals ein Lächeln, doch Mokuba war noch immer zu schockiert um antworten zu können.
Ich erhob mich vom Bett, sah ihm noch einmal kurz in die Augen, die so ungewohnt trüb wirkten und beeilte mich sein Zimmer zu verlassen. Ich ertrug es nicht länger den

Jungen so gebrochen zu sehen. Ich hatte ihm gerade unheimlich weh getan, aber ich konnte es nicht ändern.
Ich sah nicht zurück sondern schloss die Tür rasch hinter mir und ging direkt in mein eigenes Zimmer um meinen Reisetasche mit meinen wenigen Habseligkeiten zu füllen.
Es würde mir schon noch schwer genug fallen mich wirklich von Mokuba zu verabschieden, da konnte ich ihn jetzt nicht noch länger verletzt und verzweifelt auf dem Stuhl in seinem Zimmer sitzen sehen. Er sah so einsam aus wie ich mich fühlte!
- Es tut mir Leid Mokuba, wirklich, aber es ist für uns alle besser. Auch wenn du es nicht verstehst, du musst es mir einfach glauben. Ich tue das alles nur für dich und Seto. Nicht um dir weh zu tun. Irgendwann wirst du das hoffentlich auch erkennen und mich verstehen. Und nicht mehr wütend auf mich sein. -
Mit einem tiefen Seufzen machte ich mich daran die Schubladen zu leeren und meine Tasche zu packen.

Den Blick auf den Boden gerichtet, doch die Gedanken waren wild und überschlugen sich. Dennoch füllte Leere seinen Kopf.
So vieles, das ihm einfiel und dennoch nichts, das hängen blieb. Der einzig klare Gedanke, der immer wieder zu ihm durchdrang waren die wenigen Worte 'sie geht'.
Das konnte doch nicht wahr sein. Wie hatte das plötzlich über ihn hereinbrechen können? Erst am Morgen noch hatte er sich so darüber gefreut, dass Sarah wieder so glücklich schien und sich begeistert gegeben hatte.
Die Spiele von vorhin, ihr Lächeln…
Wie konnte das nun alles auf einmal und so vollkommen ohne Vorwarnung vorbei sein? Und warum ausgerechnet eine andere Stadt?
Was um alles in der Welt war nur schief gelaufen? Und vor allem wann?
Er hob ruckartig den Kopf.
Nein, das durfte nicht sein.
Er konnte das nicht zulassen. Sie durfte nicht gehen, zumindest nicht so.
Er würde das verhindern und er wusste auch schon ganz genau wie er anstellen musste.
Er sprang von seinem Schreibtischstuhl auf und stürzte beinahe auf die Zimmertür zu.
Er würde es nicht zulassen, niemals.
Und es gab nur einen Weg um sie davon abhalten zu können.
Er riss die Tür auf und trat mit eiligen Schritten in den Gang hinaus.

Mokuba stürmte ohne anzuklopfen, ohne innezuhalten in sein Büro und stoppte erst direkt vor seinem Schreibtisch. Er hob leicht verärgert über die Störung seiner Arbeit den Kopf und sah zu seinem kleinen Bruder hinüber, der vor ihm stand.
Er wirkte aufgeregt, eigentlich fast schon aufgelöst und hektisch. Er atmete schwer, als hätte er gerade einen anstrengenden Sprint hinter sich und seine Hände gestikulierten wild durch die Luft.
„Sie geht! Großer Bruder, sie geht! Du musst etwas tun."
Er sah seinen jüngeren Bruder einen Moment irritiert an. Dann mit ruhiger, aber dennoch etwas ungeduldiger Stimme sprach er auf Mokuba ein. Er mochte es nicht, wenn man sich ihm gegenüber undeutlich ausdrückte. Es machte ihn gereizt und leicht ärgerlich, aber da es sich hier um seinen Bruder handelte war er geduldiger als bei

sonst irgendwem.
„Mokuba, bitte drücke dich mir gegenüber verständlicher aus. Wer geht?“
Immer noch war sein Bruder so aufgeregt und schien sich nicht mehr beruhigen zu können. Eher im Gegenteil. Seine Gesten wurden immer nervöser.
„Sarah! Seto sie geht. Sie packt ihre Sachen und sie geht.“
„Wie bitte?“
Mit dieser Antwort hatte er nicht gerechnet. Wieso brachte ihn das so aus der Ruhe?
„Sie hat irgendwas davon gesagt, dass sie jetzt gehen muss, dass es an der Zeit ist uns zu verlassen und dass sie jetzt gleich ausziehen wird.“
/Sie geht?/
„Großer Bruder, du musst sie aufhalten. Sie hat gesagt, dass sie gestern Abend alles geregelt hat. Sie hat einen Auftrag in einer anderen Stadt angenommen und fängt sofort an. Sie hat gestern über das Internet alles gebucht...einen Flug, eine Unterkunft, mit der Firma in der sie arbeiten wird Kontakt aufgenommen…Sie geht in diese andere Stadt und zwar heute noch…Seto…“
Er konnte nicht mehr zuhören. Sein Bruder verschwamm vor seinen Augen und er konzentrierte sich nur noch auf seine Gedanken.
/Sie geht? Heute noch? Wollte sie sich etwa davonschleichen ohne mir etwas zu sagen oder mir bescheid zu geben? Wollte sie sich nicht einmal von mir verabschieden? Und über das Internet hat sie alles organisiert…gestern?...Oh nein, gestern Abend. Da hat sie doch vor dem Computer gesessen und sich so lange mit dieser E-Mail aufgehalten. Gestern hat sie das alles geplant und auch gleich ihre Abreise geregelt. Deswegen also war sie heute so verändert und deswegen hat sie wieder gelächelt und war so fröhlich wie früher. Hat sie sich tatsächlich derartig gefreut, dass sie endlich abreisen kann und dass sie uns verlassen kann?/
Vor seinem inneren Auge entstand ein Bild. Er sah Sarah wieder am gestrigen Abend vor dem Laptop sitzen und sah noch einmal ihren Gesichtsausdruck vor sich, als sie letztendlich die E-Mail abgeschickt hatte.
/Nein, nein, sie ist nicht fröhlich. Ich habe gesehen wie schwer es ihr gefallen ist diese Sache zu erledigen, sie hat sogar geweint. Nein, sie hat sich heute so benommen, weil…weil sie wollte, dass wir sie so in Erinnerung behalten. So wie sie eigentlich ist, fröhlich und lächelnd. Sie wollte nicht, dass wir uns an sie mit diesem betrübtem Gesicht erinnern…Ja, es fällt ihr unglaublich schwer zu gehen, ich habe es gestern gesehen…Oh mein Gott. Gestern…Was ich zu ihr gesagt habe. Ich habe sie auch noch verspottet, weil sie die E-Mail nicht abschicken wollte…Oh nein, ich habe sie quasi dazu gezwungen…ich habe sie aus dem Haus gejagt./
Mit seinem letzten Gedanken war er aufgesprungen und ohne es wirklich bewusst wahrzunehmen einige Schritte um seinen Schreibtisch herumgegangen.
Plötzlich entdeckte er Mokuba, der vor ihm stand.
/Ach ja, er ist auch noch da./
Der Kleinere sah ihn mit großen Augen flehend an.
„Bitte großer Bruder, du musst etwas tun. Du musst sie aufhalten. Sie darf nicht gehen.“
„Ich werde es versuchen.“
Wieso sagte er das? Wieso hatte er nicht einmal darüber nachdenken müssen?
„Du musst alles tun was du kannst. Sie darf nicht gehen. Versprich mir, dass du sie nicht gehen lässt! Du wirst alles tun, was nötig ist, damit sie bleibt!“
„Mokuba, ich werde es versuchen, aber…“
„*Versprich es*! Du wirst sie aufhalten!“

Er sah noch einmal in die Augen seines kleinen Bruders. Sein Blick war bittend, aber gleichzeitig auch befehlend. Diesen entschlossen verzweifelten Ausdruck hatte er noch nie bei ihm gesehen und dabei zog sich sein Inneres zusammen. Seinen kleinen Bruder derartig hilflos und dennoch voller selbstquälerischer Entschlusskraft sehen zu müssen.
Er wollte Mokuba zuliebe alles versuchen.
Doch…irgendwie wollte er auch selbst nicht, dass sie ging. Er hatte sie doch eigentlich dazu gezwungen, als er sich gestern Abend derartig spöttisch ihr gegenüber verhalten hatte und das musste er rückgängig machen, denn er hatte sich nicht verjagen wollen, nicht wirklich zumindest. Für Mokuba würde eine Welt zusammenbrechen, wenn sie ging und er selbst…nun, er hätte ein gekränktes Ego wenn sie aufgrund seiner Bemerkung gehen würde. Bisher war sie doch mit seiner Art mit ihr umzugehen zurrecht gekommen und hatte seine wohlweißlich bewusst eingesetzten Sticheleien hingenommen. Und nun auf einmal wollte sie wegen einer läppischen Bemerkungen tatsächlich die Koffer packen? Das musste er verhindern.
„Ich verspreche es dir Mokuba. Ich werde sie davon abhalten zu gehen."
Damit schritt er an seinem Bruder vorbei und ging mit zügigen Schritten auf Sarahs Zimmertür zu. Er konnte noch hören wie sein Bruder hinter ihm erleichtert ausatmete. Mokuba schien ohne Frage sehr großes Vertrauen in ihn zu haben und schien sich vollkommen sicher zu sein, dass er erfolgreich sein würde.
Aber, würde er diesen Erwartungen wirklich gerecht werden? Konnte er das überhaupt? Er konnte es nicht sagen, außer dass er es zumindest unbedingt versuchen musste. Und das nicht nur, auch wenn aber zum größten Teil, Mokuba zu liebe.
Er erreichte Sarahs Tür, hielt einen Moment inne um seine nächsten Schritte zu überdenken, doch drückte dann langsam den Türgriff hinunter.
/Was soll ich nur sagen?/
Mit diesem unsicheren Gedanken öffnete er die Tür und trat in das Zimmer hinein.

Er schloss die Tür leise hinter sich und sah sie auch schon vor der Kommode stehen, keine vier Meter von ihm entfernt, wie sie langsam ihre Kleidungsstücke in die Reisetasche einsortierte. Eines nach dem anderen. Doch sie blickte nicht auf, sah nicht einmal kurz in seine Richtung. Hatte sie sein Eintreten gehört?
Er lehnte sich an die Wand neben der Tür und fixierte sie mit seinem Blick. Er beobachtete jede ihrer Bewegungen und ließ sie keinen Moment aus den Augen.
Es stimmte also.

„Du willst also wirklich gehen?"
Seine Stimme war gänzlich ohne Spott, sondern stattdessen irgendwie ernst.
Ich drehte leicht den Kopf nach Links und sah, dass er an der Wand gelehnt stand, mit vor der Brust verschränkten Armen und mich mit einem seltsamen Ausdruck in den Augen anblickte.
Ich musterte ihn einen Moment, dann widmete ich mich wieder meiner Reisetasche. Ich musste noch fertig packen. Aber es wunderte mich nicht einmal, dass er bereits davon wusste, vermutlich hatte Mokuba es ihm sofort erzählt.
„Ja."
„Aber Mokuba will das du bleibst. Er hängt an dir, das weißt du. Wieso willst du also gehen?"

Seto stand immer noch völlig reglos an die Wand angelehnt da.
„Weil es das Richtige ist und es an der Zeit dafür ist." Nun ließ ich doch von meiner Arbeit ab und drehte mich leicht zu ihm um, um ihm ernst in die Augen sehen zu können. „Ich bin schön länger hier geblieben, als ich es hätte sollen. Vielleicht wäre es besser gewesen wenn ich schon früher gegangen wäre, das hätte uns einiges ersparen können. Aber jetzt ist es wirklich an der Zeit für mich meine Sachen zu packen. Und sein wir doch ehrlich Seto…du wirst mir nie verzeihen können, was Mokuba wegen mir geschehen ist. Aber das kann ich verstehen und du hast ja auch Recht damit, dass du wütend auf mich bist und mir die Schuld gibst. Du erträgst meinen Anblick nicht, denn immer wenn du mich ansiehst, dann wirst du immer wieder daran erinnerst was passiert ist. Deswegen bist du wohl auch so abweisend und schroff zu mir. Mir macht das nichts aus, aber jetzt hast du angefangen sogar Mokuba anzufahren, nur weil du durch meine ständige Anwesenheit so gereizt bist. Aber wenn ich weg bin, dann kannst du wieder ein normales Verhältnis zu deinem Bruder aufbauen. Du bist ihm viel wichtiger als ich und er liebt dich mehr als alles andere. Deswegen werde ich gehen, damit ihr beide wieder unter euch seid und alles wieder seinen normalen Gang gehen kann. Deswegen ist es das Richtige das zu tun."
Er stieß sich von der Wand ab, durchquerte mit großen, zügigen Schritten den Raum und trat nahe an mich heran. Er sah von oben zu mir hinunter und wir waren nur noch einen Schritt von einander entfernt. Seine Augen hatten immer noch diesen seltsamen Ausdruck, den ich nicht kannte und nicht zu deuten vermochte. Und seine Stimme war ebenfalls immer noch so ruhig, fast schon weich.
„Er braucht dich genauso."
„Nicht so sehr wie er dich braucht." Ich sah zu ihm hinauf, in seine meeresblauen Augen.
„Du solltest dennoch nicht gehen."
„Ich muss."

/Nein…bleib bei mir/ war sein letzter, klarer Gedanke, bevor sein Verstand von seinen Gefühlen verdrängt wurde und sein Körper die Kontrolle über sein Handeln übernahm.

Auf einmal, ohne jede Vorwarnung legte er seine Hände an meine Taille und zog mich an sich. Mein Oberkörper drückte sich gegen seine Brust und nun schlang er seine Arme enger um meinen Körper. Seine Hände ruhten auf meinen Rücken und ich konnte ihre Berührung durch mein Oberteil hindurch fühlen. Mir blieb keine Zeit um mich zu wundern, denn mein Körper reagierte von selbst. Ich schlang meine Arme um seinen Nacken und presste somit meinen gesamten Körper noch enger an seinen.
Ich konnte die Wärme fühlen, die von ihm ausging und sofort auf mich übergriff. Ich konnte sein Herz schlagen spüren und ich fühlte seine Muskeln, die leicht angespannt waren. Sein Geruch, eine Mischung aus Aftershave und seinem eigenen männlichen Duft stieg mir in die Nase und ließ mich einen Moment genüsslich die Augen schließen.
Ich sah mit großen Augen zu ihm hinauf und verlor mich in diesem tiefen blau.
Sein Kopf kam immer näher und ich schloss wie von selbst meine Lieder. Ich spürte noch seinen heißen Atem über mein Gesicht streifen und schon im nächsten Moment berührten seine Lippen die meinen.

Sie waren so weich und warm. Das hatte ich nicht erwartet.
Mit leichtem Druck presste er seine Lippen auf meinen Mund.
Wie wundervoll. Ich hatte nicht gewusst, dass ich mich dermaßen danach gesehnt hatte.
Seine Zunge schob sich langsam über meine Lippen hinweg in meinen Mund. Es war ein zuerst ungewohntes Gefühl sie in meiner Mundhöhle zu fühlen, aber das gab sich schnell. Denn nun massierte seine Spitze ganz vorsichtig meine Zunge. Feucht und warm und immer noch so weich.
Zögerlich begann ich meine eigene Zunge gegen seine zu drücken. Ganz sacht berührten sich die beiden Spitzen und nun fingen sie an miteinander zu spielen, sich gegenseitig zu massieren und sich zu streicheln.
Ich spürte, wie mir heiß wurde. Mein Magen kribbelte und ich wollte, dass das nie wieder endete. Diese Schmetterlinge in meinem Bauch, diese wohligen Schauder, dieser wundervolle Kuss.
Seto küsste verdammt gut.
Langsam fingen seine Hände an meinen Rücken zu streicheln, fuhren ihn langsam auf und ab und fanden schließlich das Ende meines Tops und glitten letztendlich darunter. Ich fühlte seine Hände auf der nackten Haut meines Rückens. Ich presste meinen Oberkörper noch enger an ihn. Und immer noch küssten wir uns, spielten unsere Zungen miteinander und ich wollte ihn nie wieder los lassen.
Mit einem Mal schloss er seine Arme ganz eng um mich und zog mich zu sich hin. Seine linke Hand war dabei leicht unterhalb meines Pos gewandert. Plötzlich verloren meine Füße den Kontakt zum Boden, doch er hielt mich fest. Er hatte mich hochgehoben.
Erst jetzt löste er seine Lippen von meinen, aber nur um kurz Luft zu holen, denn sofort legte er seinen Mund wieder auf den meinen und küsste mich leidenschaftlicher und wilder als zuvor. Gleichzeitig bewegte er sich vorwärts und trug mich mit sich. Ich konnte die Anspannung in seinen Armen fühlen, wie sie mein Gewicht trugen. Ich schloss meine Arme im Gegenzug noch fester um seinen Nacken, um es ihm zu erleichtern. Doch ich war hauptsächlich damit beschäftigt seinen Kuss zu erwidern. Seine fordernde Zunge mit meiner eigenen zu bändigen und zu streicheln.
Dann spürte ich, wie er mich auf das Bett niederlegte. Ganz langsam ließ er mich hinunter gleiten und beugte seinen Oberkörper dabei weit über mich. Kaum lag ich auf dem weichen Bett schon legte er sich zu mir. Sein Oberkörper über mir, sein linkes Bein zwischen meinen und sein rechtes Bein lag neben meinen Körper. So konnte ich ihn fühlen, ohne sein Gewicht tragen zu müssen.
Er strich mir sanft einige verirrte Haarsträhnen aus dem Gesicht und sah mir dabei tief in die Augen.
Was er wohl gerade in mir sah und welche Gedanken ihm dabei durch den Kopf gingen?
Wir verharrten einige Sekunden so, dann glitten seine Hände an meiner Vorderseite unter mein Top und seine Fingerspitzen streichelten vorsichtig über meine Haut.
Derzeit nahm ich sein Gesicht sacht zwischen meine Hände, wobei sich meine Finger in sein erstaunlich weiches und seidiges Haar gruben, und zog seinen Kopf rasch näher an mich heran, um ihm sofort meine Lippen auf seinen Mund zu legen.
Voller Leidenschaft küssten wir uns und nun wanderten meine Hände an sein schwarzes Shirt. Erst zogen sie es aus seiner Hose heraus, dann glitten sie sofort darunter. Meine Fingerspitzen liebkosten seine nackte Brust und fuhren die Konturen nach.
So weiche und warme Haut.

Warum auch immer er das hier auch tat, warum er sich derartig für mich interessierte, ich wollte nun einfach nur noch genießen. Meiner Sehnsucht nach ihm nachgeben, den Körper fühlen, nach dem ich mich schon so lange verzehrte. Auch wenn ich nicht wusste was ihn dazu bewegte das mit mir tun zu wollen. Es war mir schlich weg egal, ich wollte ihn einfach nur noch fühlen.
Seto hatte inzwischen unseren Kuss beendet und benetzte nun meinen Hals mit seinen weichen Lippen. Er bedeckte ihn mit vielen kleinen Küssen und wanderte so von meiner linken Seite zur Rechten. Ich legte meinen Kopf mit geschlossenen Augen in den Nacken um es ihm zu erleichtern, denn es fühlte sich einfach nur unglaublich an. Seine Hände hatten unterdessen meine Brüste erreicht, umschlossen sie sanft und fingen an sie leicht zu kneten. Ich trug keinen BH und so konnte ich seine warmen Berührungen auf meinen nackten Brüsten fühlen, die auf seine tastenden Finger reagierten, indem sich die Haut zusammenzog. Es war so angenehm, so wunderschön ihn derartig spüren zu können.
Meine Hände beschäftigen sich nun mit seinem Rücken und ich konnte nicht genug von dieser glatten Haut bekommen.
Die Schmetterlinge in meinen Magen war längst wohligen und erregenden Schaudern gewichen. Seine Berührungen, seine Küsse auf meiner Haut, sie ließen meinen ganzen Körper erzittern und ich fühlte Lust. Ich spürte ein Kribbeln zwischen meinen Beinen und hatte das Verlangen danach Seto ganz und gar zu fühlen. Ich wollte, dass er meine Begierde stillte.
Ich stöhnte leise auf und fühlte, wie sich die Hitze in meinem ganzen Körper ausbreitete. Mein ganzer Leib schien zu brennen – vor Verlangen nach ihm. Ich hörte, wie er schwerer atmete und hin und wieder ein kleines Stöhnen von sich gab. Ihm schien es genauso zu gehen wie mir.
Loderndes Begehren.
Seine linke Hand löste sich von meiner Brust und zog sich unter meinem Top zurück, doch schon im nächsten Moment fühlte ich, sie unter meinem Rock meinen rechten Oberschenkel hinauf glitt. Ganz langsam und zärtlich. Er hatte es nicht eilig. Immer weiter streichelte er meine Haut und nun fuhren seine Fingerspitzen über die empfindliche Innenseite meines Schenkels entlang und lösten bei mir einen wohligen und zugleich kitzelnden Schauder aus.
Im ersten Moment bestand meine Reaktion darauf, dass ich meine Arme nutze, die immer noch mit seinem Rücken beschäftigt waren, um Setos Körper noch enger an meinen zu pressen. Ich wollte ihn noch näher an mir fühlen.
Er unterbrach dabei seine Küsse keinen Moment. Meine Halsbeuge schien einfach zu verlockend zu sein.
Doch als seine Hand noch ein paar Zentimeter meinen Oberschenkel hinauf glitten erwachte ich plötzlich.
- Nein, nein, das darfst du nicht tun. -
Ich war wieder vollkommen zu mir gekommen und sofort drängte ich kategorisch und ungeheurer schwer aufzubringenden Willenskraft mein Verlangen zurück während ich verzweifelt versuchte meinen Verstand wieder klar arbeiten zu lassen.
Rasch holte ich meine Hände unter seinem Shirt hervor, legte sie ihm an die Brust und drückte ihn nun von mir herunter. Er war zu überrascht, als dass er sich dagegen hätte wehren können.
„Nein Seto."
Kaum hatte ich ihn zur Seite gedrückt, beeilte ich mich aufzustehen. Sofort schwang ich mich aus dem Bett und bewegte mich mit einigen schnellen Schritten ans

Bettende. Sicherheitsabstand! Weniger weil ich glaubte Seto würde mich zurück ins Bett zerren, eher weil ich mir selbst nicht traute. Zu verlockend schien es sich einfach der Situation zu ergeben und sich fallen zu lassen.
„Nein, es geht nicht."
Ich war durcheinander. Ich wusste, dass mein Verstand wieder arbeitete, aber immer noch waren da diese Gefühle, diese brennende Lust und die Hitze in mir.
Fahrig glitten meine Hände über meine Kleidung und versuchten sie wie wieder zurecht zu rücken und zu ordnen.
Seto hatte sich inzwischen aufgesetzt und sah mich irritiert an. Dann langsam robbte er sich vorwärts und schwang seine Beine aus dem Bett. Nun saß er auf der Bettkante, die Arme auf seine Oberschenkel gestützt und sah mich mit nach vorn gebeugtem Oberkörper an.
Ich stand nun mehr oder weniger unmittelbar neben ihm, hob den Kopf und sah unsicher in seine Augen.
Und ich erkannte es.
Er war frustriert und gleichzeitig etwas wütend, aber auch verwirrt.
Ich wusste wieso. Er hatte sich auf Sex eingestellt und nun hatte ich ihn zurückgewiesen. Er musste erkennen, dass nichts mehr laufen würde. Das war wohl überaus frustrierend für ihn.
„Warum nicht? Denkst du, dass du es bereuen würdest?"
Er deutete mit dem Kopf kurz auf das Bett hinter sich, ohne seinen Blick von meinen Augen zu lösen. Ich folgte seiner Andeutung und sah auf das Bett mit seinen leicht zerwühlten Lacken.
„Nein." Meine Stimme klang weit entfernt. Doch ich besann mich wieder und sah ihm nun wieder direkt in die Augen. „Nein, so ist es nicht. Ich bin mir ziemlich sicher, dass es sehr schön sein würde, dass du sehr gut sein würdest, aber ich kann nicht."
„Wieso?" Langsam schwang ein ungeduldiger Unterton mit seiner Stimme mit. Seto konnte einfach nicht verstehen, warum ich ihn abgewiesen hatte, obwohl wir schon auf dem besten Weg gewesen waren und ich ja offensichtlich Freude daran gehabt hatte.
Ich beantwortete seine Frage mit einer Gegenfrage.
„Hast du deine eigenen Grundsätze vergessen?"
„Was?" Er runzelte leicht die Stirn und nun schien er endgültig nicht mehr zu verstehen wovon ich sprach.
„Deine Regel. Erinnerst du dich nicht mehr?" Ich machte eine kurze Pause, doch es kam keine Antwort von ihm, also fuhr ich fort. „Nur eine einmalige Sache und niemals länger als eine Nacht."
Seine Augen weiteten sich kurz, dann wich er einen Moment meinem Blick aus bevor er mich wieder ansah.
Er schien sie tatsächlich vergessen zu haben, obwohl er doch stets danach gehandelt hatte.
Ich bewegte mich wieder langsam zu meiner Reisetasche hinüber und begann die letzen Kleidungsstücke hineinzulegen. Alles schien irgendwie wie in Zeitlupe abzulaufen. Ich hatte Seto den Rücken zugewandt, doch sprach dennoch weiter zu ihm.
„Wir könnten jetzt miteinander schlafen, aber danach würdest du mich wegschicken müssen. So ist doch deine Regel, nie länger als eine Nacht, nicht wahr? Und deswegen kann ich nicht mit dir schlafen." Ich zog den Reisverschluss der Tasche zu. Alles war nun eingepackt und sicher verstaut. Ich schwang sie über meine rechte Schuler und

drehte mich zu ihm um. Auf meinen Lippen lag ein sanftes, wenn auch wehmütiges Lächeln.
„Ich will nicht, dass du mich fortschicken musst. Ich möchte dieses Haus aus freien Stücken verlassen können. Deswegen werde ich jetzt gehen."
Seine Augen waren unverwandt auf meine gerichtet, aber an seinem Blick erkannte ich, dass er verstand, das er wusste, dass es das Richtige war.
Ich lächelte ihn noch einmal liebevoll an, dann wand ich mich zur Tür und öffnete sie und trat in den Gang hinaus.
Meine ID-Card, die ich einst von Seto bekommen hatte um Zugang zur Wohnung zu bekommen, lag dort auf der Kommode in meinem ehemaligen Zimmer, wo ich sie zurückgelassen hatte. Ich würde sie nicht mehr brauchen.

Seine eigene Regel! Nie länger als eine Nacht. Immer nur one-night-stands. Keine Beziehung, keine Affären, keine Verpflichtungen. Er hatte sie tatsächlich vergessen. Er hatte überhaupt nicht mehr daran gedacht.
Aber Sarah im Gegenzug schon, woher auch immer sie davon wusste.
Seine Regel… er hatte sie vollkommen vergessen.
Aber wenn sie miteinander geschlafen hätten, hätte er sie dann wirklich weggeschickt? Oder hätte er seine eigene Regel ignoriert?
Kurz ließ er seine Gedanken das Szenario durchlaufen, prüfte seine eigenen Empfindungen und Prinzipien.
Nein, wahrscheinlich hätte er sich doch daran gehalten. Er hätte sie nach dem Sex fortgeschickt, weil er es immer so tat.
Auch wenn er diese Regel tatsächlich vergessen hatte, solange Sarah in seinen Armen gelegen hatte. Und so etwas war ihm vorher noch nie passiert.

Als ich im Esszimmer angekommen war, sprang Mokuba gleich von seinem Stuhl, auf dem er wohl auf mich gewartet hatte. Sein Blick war erwartungsvoll auf mich gerichtet, doch als er die Reisetasche sah, die ich über meiner Schulter trug, wurde sein Gesichtsausdruck erschrocken.
„Du…du gehst?"
„Ja, Mokuba."
Sein Blick wandte sich panisch auf einen Punkt dicht hinter mir und als ich mich danach umdrehte, sah ich Seto dort stehen. Er war mir gefolgt und nun war seine Gesichtszüge wieder maskenhaft starr, aber seine Augen wirkten traurig.
„Seto" Mokuba flehte seinen Bruder nahezu an.
„Ich kann nichts machen." Seto zuckte leicht mit den Schultern, aber es war nicht abweisend, sondern wirkte auf mich wirklich hilflos. Er wusste nicht, wie er mich zum Bleiben überreden sollte. Aber mich hätte sowieso nichts zurückhalten können, egal was er gesagt hätte.
Ich ging vor den Jungen auf die Knie und umarmte ihn fest.
„Mach dir keine Sorgen Mokuba." Er schlang seine Arme eng um mich, als wolle er mich für immer festhalten. Vereinzelt stumme Tränen rannen über seine Wangen.
Ich flüsterte ihm ins Ohr. „Wir schreiben uns und telefonieren. Ich werde dich ganz schrecklich vermissen. Ich hab dich lieb Mokuba."
Er schluchzte leise. „Ich dich auch."
Ich küsste ihn auf die Stirn, dann machte ich mich von ihm los. Nur widerwillig öffnete

er seine Arme und ließ mich aufstehen. Ich lächelte ihn aufmunternd an, dann drehte ich mich zu Seto um.
Immer noch schien er seinen Blick keine Sekunde von mir abgewandt zu haben. Wir sahen uns in die Augen.
Ich lächelte und trat zu ihm hin. Die aufkeimende Wehmut verlieh mir ungewohnten Mut. Also stütze ich mich mit meiner rechten Hand leicht an seiner Brust ab, stellte mich etwas auf die Zehenspitzen um ihn besser erreichen zu können und küsste ihn sanft auf die Wange. Er stand steif da, die Hände in den Hosentaschen und bewegte sich nicht. Er ließ es einfach geschehen.
„Danke für alles."
Ich sah ihm ein letztes Mal in die so geliebten Augen, dann drehte ich mich wieder um. Ich straffte meinen Körper und ging an Mokuba vorbei, direkt auf die Eingangstür zu. Doch ich blieb noch einmal kurz an der Küche stehen und ohne mich umzudrehen verabschiedete ich mich von ihnen.
„Ihr werdet mir sehr fehlen. Macht´s gut."
Und dann ging ich endgültig. Mit zügigen Schritten verließ ich die Wohnung und die Tür schloss sich leise hinter mir.

Die Tür fiel ins Schloss und nun standen sie da. Mokuba sah ihr fassungslos hinterher und starrte ungläubig die Tür an.
Und er selbst? Nun, jetzt war sie fort.
Er löste seinen leeren Blick von dem Tisch vor sich, den er angestarrt hatte ohne ihn zu sehen und ging wortlos in sein Büro, schloss die Tür hinter sich und ließ sich erschöpft in seinen Sessel sinken.
Er hätte vielleicht Mokuba trösten sollen, aber er wusste nicht wie. Er hatte keine Ahnung, was er hätte sagen oder tun sollen, um ihm zu helfen.
Außerdem fühlte er sich mit einem Mal so seltsam kraftlos.
Und jetzt, da er in seinem Büro saß und die geschlossene Tür gegenüber anstarrte, da beschlich ihn das Gefühl, dass es hier in Zukunft sehr viel lebloser sein würde. Dass die Wohnung mit wesentlich weniger Lachen erfüllt sein würde.
Und schon jetzt machte sich eine für ihn ungewohnte Leere in ihm breit.
Es würde nicht mehr so sein wie zuvor.
Denn etwas Entscheidendes würde in Zukunft abgehen.

*« Ich weiß es ist eine wirklich gemeine Stelle um aufzuhören, aber das ist leider nötig. Außerdem hat meine FF schließlich auch Elemente eines Dramas. Muss die Leute doch auch ein bisschen leiden lassen. Aber ich mag dieses Kapitel, auch wenn's fies endet. Gibt der ganzen Story ne neue Wendung. Würde mich über Kommentare freuen wie ihr die Sache mit Sarah und Seto fandet. War es glaubhaft? Oder kam es zu plötzlich, ich meine Setos kleiner „Sinneswandel"? Na ja, im Grunde kann ja sagen, dass er in dem Moment endlich mal seine Gefühle auslebt, wurde aber auch mal Zeit. *zuzwinker**
Ich hoffe man kann schon nachvollziehen, was Sarah gemeint hat, oder? Also warum sie gegangen ist ohne mit Seto zu schlafen? Denn wenn sie mit ihm geschlafen hätte, dann hätte er sie fort geschickt, sie also in gewisser Weise „rausgeschmissen". Das würde aber auch bedeuten, dass es für Sarah keinen Weg zurück mehr geben würde. Sie würde sich damit die Möglichkeit verbauen, irgendwann einmal wieder mit den Brüdern zu

versöhnen. Denn Setos „Ex" haben keinen Platz mehr in seinem Leben und tauchen nicht mehr darin auf. Wäre Sarah eine von seinen „Ex" dann könnte sie die Hoffnung gleich aufgeben, das Seto und sie irgendwann (in ferner Zukunft) wieder versöhnen und sich einfach wieder annähern könnten. Das hat sie mit ihrem Satz gemeint und Seto hat es ähnlich verstanden. Er hat begriffen, dass sie nicht von ihm „rausgeworfen" werden möchte, sondern selbst, mit all ihrer Würde gehen kann. Und das akzeptiert er auch, selbst wenn es schwer ist. Denn wenn er sich mit etwas auskennt, dann wohl mit Würde. Deswegen konnte er das nachvollziehen und verstehen.
Ahh und wer nun heimlich hofft, Seto würde Sarah zum Flughafen nachfahren und sie letztendlich doch noch davon abhalten zu gehen…Sorry, das wird nicht passieren. Das ist so gar nicht Setolike meiner Meinung nach. Also kann ich mit dieser Fantasie leider nicht dienen, dafür ist er eben einfach noch zu stur und uneinsichtig. Er ist eben noch nicht bereit über seinen Schatten zu springen und ihr zu sagen, dass er möchte, dass sie bleibt. Er hat es mit seinem kleinen „Ausbruch" zwar indirekt gezeigt, aber ausgesprochen hat er es eben doch noch nicht.
Also nein, Seto (oder Mokuba) starten keine Rückholaktion. Sie lassen Sarah ihrer Wege ziehen…«

Kapitel 24: Es ist einsam ohne dich.

Ich spürte seinen heißen Atem an meinen Hals, hörte seine tiefe Stimme nahe meinem Ohr wie er mir leise zuraunte, dass es ihm gefiel mich zu berühren. Sein unregelmäßiges leises Stöhnen erfüllte sowohl den Raum als auch meinen Körper.
Genüsslich schloss ich meine Augen und drücke mich enger gegen den über mir liegenden Mann, während seine weichen Lippen meinen Hals streiften und heiße Küsse darauf hinterließen. Fühlte seine warmen Finger, wie sie mir das Haar nach hinten strichen um seinem Mund freie Bahn zu verschaffen.
Noch weiter legte ich den Kopf in den Nacken und ein sinnliches Prickeln erfüllte meinen Körper, während ich fester nach dem mir angebotenen nackten Rücken griff und meine Finger über diese glatte Haut streichen ließ. Wie fest wir zusammen lagen, wie eng wir uns aneinander drückten. Seine Wärme war die meine, sein loderndes Feuer der Leidenschaft hatte von mir Besitz ergriffen. Mein Körper war vollkommen der seine.
Ich stöhnte auf.
Quälende Leidenschaft, warum hielt er sich so lange damit auf mich zu liebkosen und mich mit diesen verfluchten Berührungen willenlos zu machen?
Ich war doch ohnehin schon längst bereit für ihn. Wollte dem Mann gehören, dessen blaue Augen ich liebte, dessen nackte Haut zu spüren mich um den Verstand brachte.
Mit wilder Entschlossenheit vergrub ich meine Hand in seinem so weichen braunen Haar. Mit festen Griff zog ich seinen Kopf zu mir heran. Dabei sanft zu sein war nicht mehr wichtig. Ich hatte schon zu lange gewartet. Er sollte sich nicht mehr dem ausführlichen Vorspiels widmen, denn ich wollte ihn hier und jetzt und das sollte er wissen.
Was machte es da schon, wenn ich ihn dabei grob an den Haaren zog? Hauptsache er verstand endlich das es genug der zärtlichen Verführung war und ich ihn ganz und gar fühlen wollte.
Mein Körper schrie nach ihm.
Ich öffnete mit lustverschleiertem Blick die Augen und stöhnte voller Verlangen in die Dunkelheit der Nacht.
„Ich will dich Seto."
Einen Moment lag ich vollkommen steif und unbeweglich da, mit weit aufgerissenen Augen, die mit Dunkelheit erfüllt waren, doch gleich darauf setzte ich mich schwer keuchend auf.
Meine Hand legte sich schützend auf meine Brust in der ich mein Herz schnell pochen hören konnte.
Nur langsam kam mein keuchender Atem zur Ruhe.
Mein Blick huschte durch das Hotelzimmer, welches seit gut zwei Wochen mein Zuhause war und mir nächtliche Unterkunft gewährte.
Selbstverständlich konnte ich in dem abgedunkelten Raum keinen nackten Mann ausfindig machen, der nur darauf brannte seine Hände erneut auf meinen Körper zu legen und endlich das zu beenden, was er bereits angefangen hatte.
Ich biss mir auf die Unterlippe als ich spürte wie Tränen in mir aufzukommen drohten.
Jetzt saß ich also hier in diesem großen Bett, erregt und voller heißer Sehnsüchte und Verlangen und kein Seto weit und breit der diese zu stillen vermochte.
Mein eigenes Stöhnen hatte mich aus dem Traum geweckt in dem mich Seto auf

derartig unvergessliche Art verführt hatte.
Ich konnte immer noch das heiße Pochen zwischen meinen Beinen fühlen, das meinen Körper beinahe danach schreien ließ berührt zu werden.
Ich ballte die Fäuste und ließ sie voller resigniertem Zorn auf die weiche Matratze niedergehen.
„Verdammt!“
Die Dunkelheit hüllte mein Wort und meine Qualen in Schatten.
Mein Traum war zu real gewesen um ihn ignorieren zu können, zumal mein Körper auf sehr eindeutige Weise darauf reagiert hatte und mich immer noch diese Folgen spüren ließ.
Ich verfluchte Seto mehr denn je.
Noch nie hatte ich ihn so gehasst wie in diesem Augenblick.
Warum hatte er das tun müssen? Warum hatte er damals, als ich gegangen war, versucht mit mir zu schlafen?
Hätte er es doch nur sein gelassen.
Denn jetzt hatte ich mehr mit diesem Erlebnis zu kämpfen als ich mir hätte vorstellen können.
Wenn er es nicht getan hätte, dann hätte ich wenigstens nur von seinen Berührungen träumen und sie mir lediglich vorstellen können, wie sie sich anfühlen mochten, wie weich seine Haut und Lippen wären…Doch nun, jetzt, da er mich von den verbotenen Früchten hatte kosten lassen, nun war ein jeder Traum von ihm realer als alle zuvor. Seine Berührungen fühlten sich genauso echt an wie damals und lösten in mir die gleiche Begierde aus wie an jenem Tag, an dem ich in seinen Armen gelegen hatte.
Ich hasste ihn so sehr dafür.
Warum hatte er mir das auch noch antun müssen? Reichte es nicht, dass ich etwas für ihn empfand, musste ich nun auch noch seine Berührungen vermissen und sie dennoch Nacht für Nacht wieder durchleben müssen?
Wie weit musste ich noch fortgehen um das alles endlich hinter mir lassen zu können?
Mit einem tiefen Aufseufzen ließ ich mich wieder nach hinten sinken und lag somit mit dem Rücken auf dem Bett.
Mit brennenden Augen sah ich zur dunklen Decke hinauf.
Zwei Wochen lebte ich nun schon hier.
Wie es ihm wohl ging?
Ob ich…ob ich ihm womöglich fehlte?
Warum nur hatte er versucht mit mir zu schlafen? Um mich davon abzuhalten zu gehen, um mich auf diese Weise daran zu hindern auszuziehen und an sich zu binden?
Aber er war immer noch Seto Kaiba, nach dem Sex hätte er mich doch wegschicken müssen, also hatte es wohl kaum sein können um mich zurückzuhalten.
War es vielleicht doch seine letzte Art der Rache an mir gewesen? Hätte er mich kurz vor der Vereinigung unbefriedigt im Bett liegen lassen und mit einem süffisanten Lächeln auf den Lippen gesagt, dass er niemals in tausend Jahren mit mir schlafen würde? War ich vielleicht seiner Abfuhr nur zuvor gekommen?
Ich wusste es nicht und ich würde vermutlich niemals eine Antwort darauf bekommen. Denn der einzige der die Antwort kannte, den würde ich nicht fragen können.
Ich schloss meine Augen um so das Brennen der noch immer unterdrückten Tränen zu verringern.
Oh ja, ich hasste Seto Kaiba dafür, dass er mich an jenem Tag geküsst hatte. Dass er meinen Fantasien mit seinen Berührungen ein wahre Vorstellung darüber gegeben hatte, was alles hätte sein können.

Hätte er es doch nur nicht getan, wie viel Qual wäre mir dadurch erspart geblieben.
Ich drehte mich auf die Seite und hoffte schnell wieder in den Schlaf zu finden. Es war schließlich noch mitten in der Nacht und ich würde am Morgen wieder einmal früh aufstehen müssen. Fest drückte ich mein Gesicht in die weichen Kissen und fühlte die Baumwolle unter meiner Haut.
Ja ich hasste Seto…dafür, dass ich ihn derartig liebte.

Er lehnte mit seiner linken Schulter an der Wand und stand nahe an der großen Fensterfront im Büro seines Apartments.
Er sah hinaus auf die Stadt unter sich, aber er sah sie nicht wirklich.
Es war jetzt schon einen Monat her. Vor einem Monat war sie gegangen und seit einem Monat war sie fort.
Er hatte das Bedürfnis seine Stirn gegen das kalte Glas zu pressen und dessen Kühle in sich aufzunehmen. Aber er wusste, dass dies nichts an seinem Zustand ändern würde und es würde ihm auch keine Linderung verschaffen. Er wusste es aus Erfahrung. Er hatte schon einiges versucht, doch nichts hatte ihm Abhilfe verschafft.
Es war jetzt schon einen ganzen Monat lang her.
Längst hatte er aufgehört diese Gedanken an sie, die ihn beschäftigen, zu unterdrücken. Es hatte keinen Sinn. Er fühlte sich nun einmal so und er hatte nun einmal diese Gedanken, egal wie sehr er sich bemühte sie zu unterdrücken und wie sehr er sich auch dagegen wehrte.
Sie fehlte ihm einfach.
Am Anfang hatte er sich noch gegen diese Gefühle gesträubt und hatte sie nicht zulassen wollen, doch irgendwann hatte ihn eine Erkenntnis getroffen, deren Inhalt er nicht abstreiten konnte.
Er vermisste sie.
Alles an ihr fehlte ihm. Ihr Lachen, ihre Art ihn anzusehen, ihre Hilfsbereitschaft, ihre Gespräche, es fehlte ihm, dass sie immer wieder zu ihm kam und ihm ihre Hilfe anbot, ihm behilflich sein wollte…und es fehlte ihm sogar, dass sie ihm auf die Nerven ging und er sich nicht mehr über sie ärgern konnte.
Als sie noch da gewesen war, hatte er es als lästig empfunden, dass sie ständig bei ihm aufgetaucht war und nachgefragt hatte, ob sie ihm etwas bringen oder machen sollte. Doch jetzt musste er sich eingestehen, dass es ihm sehr wohl gefallen hatte.
Und zwar aus dem Grund ihrer Motivation heraus, welche ihm erst vor kurzem in ihrer endgültigen Tragweite bewusst geworden war.
Ihm war klar geworden, dass sie ihn so behandelt hatte, weil er ihr wichtig war. Weil sie ihn gemocht hatte, aus welchen Gründen auch immer. Er war bestimmt nicht der umgänglichste Mensch, das war ihm klar und er hatte auch noch nie Wert darauf gelegt, aber dennoch hatte sie ihn gemocht. Und weil sie ihm diese Sympathie entgegenbrachte, hatte sie ihm ständig ihre Hilfe angeboten.
Und das obwohl er doch immer wieder versucht hatte sie mit harschen Worten und Bemerkungen davon abzubringen…weil er bemerkt hatte, dass es ihm mehr gefallen hatte derartig umsorgt zu werden als es gut gewesen wäre. Ihre Art sich um ihn zu bemühen war so vollkommen ungewohnt für ihn gewesen, dass er nicht anders hatte können als Gefallen daran zu finden.
Denn es war anders als bei all den Menschen die sonst um ihn herum waren. Wenn diese etwas für ihn tun wollten, dann nur, weil sie dafür etwas erwarteten oder sich etwas davon erhofften. Sie waren freundlich zu ihm, weil sie einen Vorteil oder sogar

Profit daraus schlagen wollten, aber auch weil sie sich somit bei ihm einschmeicheln konnten. Diese Menschen würden wohl nie etwas von sich anbieten, ohne eine Gegenleistung dafür zu erwarten.
Sarah war da anders gewesen. Sie war freundlich zu ihm gewesen, weil sie es wollte und nicht, weil sie etwas von ihm erwartete. Sie hatte völlig uneigennützig gehandelt. Sie hatte ihn einfach schlicht weg gemocht.
Sie hatte es ihm mehrmals zu erklären versucht, was es mit dieser selbstlosen Art auf sich hatte, aber er hatte es nicht verstanden. Hatte nicht nachvollziehen können was sie mir ihren Worten hatte ausdrücken wollen, denn sie hatten in seinen Ohren zu unwirklich geklungen. Selbstlose Hilfe…reine Freundlichkeit…Nein, er hatte es nicht glauben wollen, aber letztendlich doch erlebt. Sarah war so gewesen und er hatte es gespürt. Hatte gefühlt, dass keine böse oder heimtückische Absicht hinter ihrem Verhalten steckte.
Das war wohl auch der Grund gewesen, warum er hin und wieder ihre Hilfe, ihre Angebote angenommen hatte. Weil er zumindest unterbewusst wahrgenommen hatte, dass sie ernst gemeint war und dass sie sich auch um ihn sorgte.
Aber jetzt war sie fort und ihm fehlte das. Es fehlte ihm, dass sie den Kopf hereinsteckte und mit ihrem typischen Lächeln auf den Lippen fragte, ob sie ihm vielleicht einen Kaffee machen sollte.
Und es fehlte ihm eben auch sich über sie aufregen zu können, ihre Anwesenheit ständig zu spüren, sie als einen Teil seines Alltags zu empfinden.
Ihm fehlte einfach die ganze Sarah. Die Sarah, die das ganze Apartment mit Leben erfüllt hatte – sein eigenes Leben mit Leben erfüllt hatte.
Sie hatte sein an sich perfekt durchorganisiertes Alltag auf dem Kopf gestellt, seinem tristen Gefühlsleben neue Ebenen eröffnet. Sie hatte alles umgeworfen, hatte seinen regelmäßigen Tagesablauf drastisch verändert und ihn Dinge fühlen lassen, die er schon lange vergessen geglaubt hatte. Aber auch Gefühle in ihm geweckt, die er noch nie empfunden hatte.
Sein ganzes Leben war auf so unerwartete Weise farbenfroh geworden.
Doch nun war eben diese Frau nicht mehr Teil davon und all die Dinge, die sie ihm offenbart hatte, schwanden von Tag zu Tag mehr dahin, jetzt da sie nicht mehr da war um sie täglich neu in ihm zu wecken.
Sein Leben drohte in den alten Rhythmus zurückzufinden, in den Trott zu verfallen, dem er vor ihrem Einzug hier nachgegangen war. Und das gefiel ihm ganz und gar nicht.
Auch wenn er vor der Veränderung eine gewisse Furcht empfunden hatte, er hatte Gefallen an diesem Alltag mit Sarah gefunden. Es hatte auf seine eigene Art und Weise Spaß gemacht und war stets voller Überraschungen gewesen.
Er hätte sie nie gehen lassen sollen.
Natürlich hätte er sich jederzeit bei ihr melden können. Er wusste zwar nicht wo sie war, aber das herauszufinden sollte wohl das geringste Problem darstellen.
Aber er wusste nicht, ob er sie wirklich zurück haben wollte. Ja, es fehlte ihm das Leben derartig bunt durch ihre Augen sehen zu können, das schwarz-weiße Denken zumindest teilweise ablegen zu können und er vermisste Sarah selbst auch zu einem gewissen Grad, aber wollte er sie wirklich zurück?
Wollte er sich wirklich all diesen seltsamen Gefühlen stellen, die sie bei ihm auslöste? Diese Gefühle, die wohl nicht mehr als nur einfache Sympathie bezeichnet werden konnten. Er konnte die Tiefe und die Ausprägung dieser Empfindungen nicht abschätzen, weil er sie nicht kannte, da er sie noch nie gefühlt hatte und das

verunsicherte ihn.
Wollte er wirklich wissen was dahinter steckte und sie im vollen Ausmaß empfinden wenn sie wieder hier bei ihnen wäre?
Er wusste es nicht.
Aber eines war ihm trotz alledem vollkommen klar, er war noch nicht bereit sie zurück zu bitten. Es war eine Sache sich zu wünschen sie nie hätte gehen zu lassen, aber eine andere sie zu bitten wieder zurückzukommen. Dazu war er nicht im Stande. Er war nicht fähig vor ihr mehr oder weniger auf den Knien zu rutschen und sie anzuflehen hier einzuziehen, um den gemeinsamen Alltag von früher wieder aufzunehmen. Auch wenn Mokuba sich nichts mehr als eben dieses wünschte und mit ihrem erneuten Einzug die Welt seines kleinen Bruders wieder ins rechte Lot gerückt werden würde. Sie zurückzubitten würde Mokuba den größten Wunsch erfüllen, denn er litt unter ihrer Abwesenheit. Das konnte er jeden Tag aufs Neue nur zu deutlich sehen.
Aber das ging über seinen Stolz hinaus. Das ging weiter als er bereit war zu gehen.
Und selbst wenn er dazu fähig wäre, wenn er vielleicht in einem weiteren Monat selbst derartig verzweifelt wäre wie sein Bruder es jetzt schon war, sodass er tatsächlich bereit war Sarah darum zu bitten wieder Kontakt mit ihnen aufzunehmen, so wusste er immer noch nicht wie er das tun sollte.
Er verstand sich nicht darauf diese Art von Dingen richtig auszudrücken.
Ihn seinem Kopf hatte er schon die eine oder andere E-Mail entworfen. Doch sie sahen mehr oder weniger alle gleich aus:

Sehr geehrte Miss Sarah Danzigten,

nach dem unser letztes Zusammentreffen nun schon geraume Zeit zurückliegt und dieses bedauerlicherweise mit deinem Auszug geendet hat, welcher bestimmt zum Teil durch mein Fehlverhalten dir gegenüber verursacht wurde, möchte ich dir nun die unverbindliche Information zukommen lassen, dass sich aufgrund deiner Abwesenheit das Gefühl des Bedauerns sowie des Verlustes bei mir eingestellt hat. Könntest du dir eine erneute Intensivierung unseres Kontaktes vorstellen?
Eine baldige Antwort wird erbeten

Mit freundliche Grüßen

Seto Kaiba

Nun, er konnte sich zwar gewählt ausdrücken und mit den Worten jonglieren wenn es darum ging geschäftliche Dinge abzuwickeln, aber wenn es um Gefühle ging, dann war er absolut ratlos und fand einfach nicht die richtigen Formulierungen. Dass er sich nicht mit solchen Worten bei ihr melden konnte, das war ihm klar und vorerst würde er es ja sowieso nicht tun.
Nun, er mochte sie vermissen und sie mochte ihm genauso fehlen, aber er würde nichts tun um sie zurückzuholen.
Er würde diese Gedanken und diese Gefühle ertragen und nach Außen hin verbergen, aber er würde nicht auf Sarah zugehen.
Das konnte er einfach nicht. Allein der Gedanke daran war schlicht weg zu demütigend.
Auch Mokuba zuliebe nicht, der seine Freundin und weibliche Bezugsperson in seinem

alltäglichen Leben so sehr vermisste. Auch seine brüderliche Liebe und Fürsorge hatte seine Grenzen. Und die hörte bei seinen eigenen Empfindungen auf.
Denn er wollte gar nicht herausfinden, welche Gefühle da noch waren, die in ihm aufstiegen, wenn er an sie dachte, genauso wenig wie intensiv diese waren und welche Bedeutung sie hatten.
Es war ihm egal. Sarah würde nicht zurückkommen und irgendwann würde er bestimmt auch aufhören sie zu vermissen. Irgendwann.
Er hatte bereits einen Monat überstanden, so würde er auch den Rest überwinden. Sarah hatte ohnehin ihren Auftrag zu erledigen in dieser andern Stadt, deren Namen er nicht kannte. Sie würde nicht von alleine zurück zu ihnen kommen, er würde sie nicht zurückbitten und irgendwann würden diese Empfindungen auch wieder verschwinden.
Es sah also ganz so aus, als habe er einen neuen Plan, wie er das alles bewältigen konnte.
Einfach abwarten und es vorbeigehen lassen.

Er drehte sich von dem Schauspiel der langsam untergehenden Sonne weg und betrachtete seinen Schreibtisch der auf ihn verlockend aufzufordern schien sich wieder an die Arbeit zu machen, die auf ihn wartete.
Er hatte sie unterbrochen, als seine Gedanken wieder einmal abgeschweift waren und hatte sich anstatt an seine Bilanzen zu machen doch lieber dem Fenster zugewandt um seinen Überlegungen über eine gewisse Frau nachzugehen. Es war besser kurz eine Pause einzulegen, als einen Fehler nach dem anderen zu machen, da er zu abgelenkt war.
Doch es war sinnlos.
Er machte sich immer noch zu viele Gedanken um sie. Neben dem ganzen wo sie nun war, wie es ihr nun ging und was sie wohl gerade tat, mischten sich eben auch Gedanken und Reflexionen über die wenigen Wochen die sie unter seinem Dach gelebt hatte.
Sie nahm eindeutig zu viel Platz in seinen Überlegungen ein, noch mehr als sie es damals getan hatte, als sie noch hier gewohnt hatte.
Es sollte endlich Schluss damit sein.
Er gab ein resigniertes Seufzen von sich.
Mochte der Schreibtisch noch so verführerisch auf ihn warten, mochte die Pause auch noch so lange gewesen sein, er verspürte dennoch nicht den geringsten Drang seiner nötigen Arbeit nachzugehen. Er war lustlos.
Die Hände in den Hosentaschen und die untergehenden Sonne im Rücken betrachtete er die aufgeschlagenen Akten und Bilanzen auf seinem Tisch.
Nein, er hatte überhaupt keine Lust sich wieder daran zu setzten.
Und alles war einzig und allein ihre Schuld.
Verärgert verdrehte er die Augen. Es wäre doch besser gewesen ihr niemals zu begegnen. Sie stellte seine Leben sogar jetzt noch auf den Kopf, obwohl sie schon längst nicht mehr Teil davon war.
Er setzte sich mürrisch in Bewegung, doch trat an seinem Schreibtisch vorbei und verließ sein Büro. Er würde ohnehin nichts Anständiges zustande bringen, also konnte er auch genauso gut nach seinem Bruder sehen.
Mokuba war im letzten Monat ruhiger geworden. Zwar war seine anfängliche Resignation und Trauer dem normalen freudigen Gemüt seines Bruders gewichen, aber man konnte immer noch fühlen, dass er die junge Frau vermisste. Zu eng war die

Bindung der beiden geworden, als dass er ihre Abwesenheit allzu leicht überwinden konnte.
Ihm tat sein kleiner Bruder leid, aber er konnte ihm diese Gefühle weder ersparen noch abnehmen. Er musste sie alleine bewältigen.
Zumindest konnte er ihm etwas Zeit und Aufmerksamkeit widmen.
Hatte Sarah das nicht als Grund genannt warum sie so überraschend ausgezogen war? Um ihm und Mokuba mehr Zeit miteinander zu ermöglichen?
Wie dem auch sei, er würde nun nach seinem kleinen Bruder sehen und ihm etwas Gesellschaft leisten, bei was auch immer. Womit er sich eben gerade beschäftigte.

Er verließ sein Büro und war eigentlich davon ausgegangen, dass er seinen Bruder in seinem Zimmer finden würde, doch es kam anders als erwartet.
Als er aus seinem Arbeitszimmer trat konnte er Mokuba in der Küche ausfindig machen wie er, ihm den Rücken zugewandt, gerade an etwas herumhantierte. So wie die Bewegungen von seinem Platz aus aussahen konnte er daraus schlussfolgern, dass sein Bruder sich wohl gerade etwas zu essen machte. Ein schnelles Abendessen vermutlich.
Doch neben Mokuba in der Küche fiel ihm noch eine andere Begebenheit auf, denn er sah auch noch einen offenen und angeschalteten Laptop auf dem Esstisch, an seinem üblichen Sitzplatz stehen.
Mokuba schien also gerade zu arbeiten, Hausaufgaben vermutlich, und hatte es sich dazu auf sonst seinem normalen Platz am Tisch gemütlich gemacht. Warum auch immer er diesen Arbeitsplatz seinem Zimmer vorzog, er schien schon länger hier zu sitzen.
Ein halb geleertes Glas stand neben dem leise surrenden PC.
Er sah zu seinem kleinen Bruder hinüber, doch dieser war zu sehr damit beschäftigt sich sein Abendessen zuzubreiten um ihn zu bemerken.
Also trat er an den Tisch heran, hinter den leicht zurückgeschobenen Stuhl und warf einen Blick auf den hellen Bildschirm. Wie kam sein Bruder wohl mit seinen Hausaufgaben voran? Es war schon ziemlich lange her, dass er sie das letzte Mal prüfend durchgesehen hatte. Es war einfach nicht mehr nötig gewesen wenn man bedachte welche Intelligenz sein Bruder mittlerweile aufzuweisen hatte. Doch es interessierte ihn dennoch was er gerade in der Schule durchnahm
Womöglich wieder Informatik…oder doch ein Referat in einem anderen Fach?
Neugierig warf er einen Blick auf den Text, der auf den flackernden Bildschirm des Computers zu sehen war. Mokubas eigener Laptop.
Doch er stutzte als er nach wenigen Sekunden erkannte, dass es sich nicht wie erwartet um Hausaufgaben handeln *konnte*.
Denn was er da vor sich sah war eindeutig kein selbst eingegebener Text. Es war eine E-Mail.
Unter normalen Umständen hätte er wohl niemals die Privatsphäre seines Bruders derartig missachtet und den Text gelesen, die in einer privat an seinen Bruder adressierten Mail stand, wäre ihm hier allerdings nicht eine kleine Tatsache ins Auge gesprungen.
Etwas das ihn mehr als nur verwunderte. Es rührte etwas tief in ihm und fesselte ihn stärker, als es jedes Seil vermocht hätte.
Es war der Name es Absenders, der ihn derartig die Fassung verlieren ließ.
Denn in dem kleinen Feld konnte er einen Namen ausmachen, der ihm schon so vertraut war und dessen Besitzer ihn immer wieder zu verwirren vermochte.

Sarah Danzigten
Mokuba hatte eine E-Mail von Sarah bekommen.
Natürlich, warum wunderte er sich noch darüber? Selbstverständlich hielten die beiden noch Kontakt. Kein Wunder nachdem sie sich so gut verstanden hatten.
Doch er konnte nicht anders, obwohl er wusste das es falsch war, gegen all seine Prinzipien verstieß und auch die Privatsphäre seines kleinen Bruders auf das Massivste verletzte, er musste die Mail einfach lesen.
Er warf einen kurzen Blick zu Mokuba hinüber, der in immer noch nicht bemerkt hatte, beugte sich dann rasch nach vorne und scrollte mir der integrierten Maus nach oben, zum Anfang des Textes, denn Mokuba war mitten in der Mail stehen geblieben, als er aufgestanden war um sich etwas zu essen zu machen.
Noch einmal blickte er prüfend zu seinem Bruder hinüber, sich selbst für seine Schwäche verfluchend, aber er musste einfach wissen was Sarah schrieb.
Seine Augen hefteten sich wieder auf den Bildschirm und saugten jeden Buchstaben, jedes Wort und jeden Satz in sich auf. Wie im Wahn las er die persönliche E-Mail seines Bruders und machte sich damit auf eine unvorstellbare Weise schuldig. Hätte Mokuba ein Tagebuch geführt und er hätte es gelesen wäre es wohl nicht weniger bestürzend gewesen.
Doch er konnte dem Drang nicht widerstehen.
Was schrieb Sarah?
Rasch las er den Text durch.

Hallo Mokuba,
also, die Arbeit ist soweit ganz in Ordnung. Das Meeting gestern war aber allerdings wirklich lang und ziemlich öde. Doch ich habe es trotzdem tapfer durchgestanden! Aber du solltest mal einen Blick in meinen vollgekritzelten Block werfen, damit habe ich mir nämlich die Zeit vertrieben. Wenn es aber auch so schrecklich langweilig war!
Doch dafür brauche ich mich jetzt erst einmal nicht mehr mit diesen Konferenzen zu beschäftigen. Jetzt kann ich mich voll und ganz darauf konzentrieren die Mitarbeiter hier etwas zu schulen und ein wenig Aufgaben zu delegieren. Man ich bin wirklich froh darüber, denn dieser Teil vom Job ist mir nämlich viel lieber. Also nicht immer in blöden Sitzungen zu hocken, sondern selbst zu arbeiten im direkten Kontakt mit den Kollegen. Das macht viel mehr Spaß, das kann ich dir sagen.
Ach und es freut mich zu hören, dass dein letzter Test so gut ausgefallen ist, aber ich hatte ehrlich gesagt nichts anderes von dir erwartet.
Aber vergiss nicht, dass du nächste Woche den Japanischaufsatz abgeben musst. Wird schon irgendwie gut gehen. Du solltest nur rechtzeitig damit anfangen und es nicht wieder bis zum letzten Tag aufschieben! So wie das letzte Mal.
Ach, ich soll dich noch von Noroku grüßen. Du erinnerst dich bestimmt noch an meine Arbeitskollegin, von der ich dir doch schon so viel geschrieben habe? Wörtliches Zitat von ihr: Knuddel den Kleinen ganz fest von mir und sag ihm, dass er richtig süß ist.
Also, fühle dich hiermit geknuddelt (ein seltsames Wort wenn du mich fragst!).
So, ich muss jetzt weiterarbeiten. Meine Pause ist nämlich gleich zu Ende.
Schreib schnell zurück, ich will doch wissen wie es dir so geht.
Hab dich lieb
Deine Sarah

Ohne wirklich zu wissen was er tat, streckte er seinen rechten Zeigefinger aus und

strich langsam über die Buchstaben hinweg, die den Namen Sarah bildeten. Unter seiner Berührung verfärbte sich der Bildschirm des Labtops an der Stelle bläulich-bunt. Abermals fuhr er den Namenszug beinahe zärtlich nach. Fast so, als könne er sie dadurch persönlich sanft berühren.
Ein Geräusch schreckte ihn hoch.
Er warf rasch einen Blick zu Mokuba hinüber. Er schien fast fertig damit zu sein, sein Essen zuzubereiten und würde sich gewiss gleich umdrehen. Aber er wollte nicht, dass Mokuba ihn so sah. Sah, wie er Sarahs E-Mail las. Wie er sich mehr als respektlos ihm gegenüber benahm und eine Privatsphäre verletzte. Er sollte ihn nicht bei dieser schamlosen Tat erwischen müssen.
Er richtete sich rasch wieder auf und blickte noch einmal auf den Text unter sich hinab.
Gerade noch rechtzeitig fiel ihm ein, dass Mokuba ja weiter oben im Text stehen geblieben war. Rasch bewegte er die integrierte Maus und scrollte etwas nach oben.
Nun brachte er einige Schritte zwischen sich und den Esszimmertisch, um keinen Verdacht zu erregen. Mokuba sollte einfach nicht wissen, dass er dies gelesen hatte.
Wie schändlich…jetzt musste er sogar die Spuren seiner Untat verschleiern.
Wie weit hatte ihn Sarah abermals getrieben, obwohl sie nicht einmal anwesend war!

Er blickte abermals zur Küche hinüber und in eben diesen Moment drehte sich Mokuba herum, in Händen einen vollen Teller haltend. Als er den Kopf hob erblickte er seinen großen Bruder wie er abermals mit lässig in den Hosentaschen liegenden Händen zu ihm hinüber sah.
Hatte er auch wirklich nichts bemerkt? Hatte er auch genug Abstand zwischen sich und dem Laptop gebracht oder doch schon wieder zu viel, so dass es wiederum verdächtig wirken konnte?
Wie sollte man sich normal verhalten, als wäre nichts Ungewöhnliches geschehen, wenn eben genau das nicht der Fall war? Er hasste doch diese Art der Unaufrichtigkeit mehr als alles andere, doch er konnte Mokuba schlecht gestehen soeben seine E-Mail gelesen zu haben. Das würde ihre Beziehung auf ungeahnte Art und Weise belasten.
Er versuchte einen unverfänglichen Blick aufzusetzen.
„Womit beschäftigst du dich gerade?“ Ein kurzer Kopfzeig zum Computer hinüber ehe er wieder den Blick seines kleinen Bruders suchte. „Hausaufgaben?“
So eine Schmierenkomödie! Er tat unwissend, in gewisser Weise stellte er Mokuba sogar auf die Probe. Würde er ihm die Wahrheit sagen über das war er an dem PC wirklich tat?
Doch er hatte nicht das geringste Recht sich derartig zu verhalten und so etwas mit Mokuba zu tun. Schließlich hatte er selbst die Untat begangen und er konnte seinem Bruder wohl kaum vorwerfen, sollte er ihm verschweigen wollen, dass er Sarahs Nachricht gelesen hatte anstatt für die Schule zu arbeiten. Es war und blieb seine Privatsphäre…die er verletzt hatte.
Doch er musste zumindest versuchen den Schein zu wahren. Andernfalls wäre Mokuba enttäuscht und wohl auch in seinem Vertrauen zu ihm tief erschüttert, aber im Grunde verdiente er den Respekt seines kleinen Bruders nicht mehr. Nicht nach dem, was er gerade getan hatte und wie er nun versuchte dies zu vertuschen.
Auch wenn es ihn so seltsam tief berührt hatte ihre Worte zu lesen. Er fühlte ihre Anwesenheit so intensiv wie seit vier langen Wochen nicht mehr. Es tat gut das zu fühlen, auch wenn er etwas Unverzeihliches für dieses angenehme Gefühl getan hatte.

Er konnte sehen, wie Mokuba einen raschen, fast hektischen Blick zum Laptop hinüberwarf. Jetzt war es ihm endgültig klar, sein Bruder wollte nicht das er wusste, dass Sarah ihm geschrieben hatte.
Doch sofort versuchte Mokuba diese Befürchtung zu überspielen, konnte mit seiner wohl teils aufgesetzten Gleichgültigkeit jedoch nicht ganz seine Sorge überdecken. Man konnte es ihm anmerken…wenn man denn von der Nachricht wusste.
„Äh ja…ich meine…“ Er senkte kurz den Blick doch sah sofort wieder auf und machte sich daran mit auffällig unbekümmerten Schritten auf ihn zuzukommen und sich dabei dem Computer zu nähern, immer noch sein Abendessen in Händen haltend. „Also ich arbeite an einem Aufsatz aber ich habe eine kurze Pause gemacht um ein paar E-Mails zu lesen.“
Er beobachtete den zu sorglosen Gang seines Bruder, bis er schließlich neben ihm zum stehen kam, nun den Teller allerdings auf dem Tisch abstellte.
Wie nebenbei glitt seine Hand dabei an den Bildschirm des Laptops, als wolle er ihn nur ein klein wenig anders ausrichten, doch ihm entging nicht, dass sein Bruder dabei den ganzen Computer fast unmerklich so verrutschte, dass er von seinem Platz aus hinter dem Suhl stehend nichts mehr von dem Text dort erkennen konnte. Der Winkel war einfach nicht mehr optimal genug dazu.
Also versuchte sein Bruder es tatsächlich zu vertuschen. Doch er konnte es ihm nicht übel nehmen. Wenn man bedachte wie viel Mokuba doch anscheinend von dem angespannten Verhältnis zwischen ihm und Sarah mitbekommen hatte. Kleine Andeutungen und so manches Verhalten seines kleinen Bruders hatten ihn zu dieser Überzeugung kommen lassen.
Mokuba befürchtete wohl, er könnte verärgert reagieren wenn er von ihrer Nachricht wüsste.
Doch diesmal lag er nicht richtig mit seiner Vermutung.
Ganz im Gegenteil. Irgendwie erleichterte es ihn zu wissen, dass Sarah weiterhin den Kontakt zu Mokuba pflegte.
Zumindest das war geblieben.
„Ich verstehe. Du kommst gut voran mit deinem Aufsatz nehme ich an?“ Er sah fragend zu ihm hinunter, währen der Jüngere nickte.
„Ich kann mich nicht beklagen. Ich werde wohl bald fertig werden.“
Ein zaghaftes Lächeln in seine Richtung, welches er mit einem kurzen Nicken beantwortete.
„Das freut mich zu hören. Wenn du Hilfe benötigst, du weißt du kannst jeder Zeit zu mir kommen Mokuba.“
Er fühlte sich seltsam müde. Innerlich tief erschüttert. Es fiel ihm schwer seine ruhige Fassade vor seinem Bruder aufrecht zu erhalten. Doch seine Worte waren deswegen nicht minder ernst gemeint.
„Ja ich weiß großer Bruder, aber ich komme gut zurrecht. Diesmal schaffe ich es ohne deine Hilfe.“ Wieder ein Lächeln, doch dann wurde sein Ausdruck ernster. „Was machst du eigentlich hier? Wolltest du etwas von mir oder hattest du Hunger.“
Diesmal war es an Mokuba mit dem Kopf rasch zum Tisch, allerdings zu seinem Teller, hinüberzudeuten.
„Nein, ich wollte nur kurz nach dir sehen, ob bei dir alles in Ordnung ist…aber nachdem ich in dieser Hinsicht beruhigt sein kann…werde ich mich wohl wieder an meine Arbeit machen.“
„Ist gut.“
Es war keine wirkliche Enttäuschung aus der Stimme Mokubas zu vernehmen.

Vermutlich war er sogar etwas erleichtert über diese Nachricht. Schließlich versuchte er immer noch seinen großen Bruder von dem PC abzulenken, auf dem weiterhin die geöffnete E-Mail Sarahs verräterisch auf dem Bildschirm prangte.
Doch wo war seine eigene Motivation geblieben? War er nicht hierher gekommen um eben seiner Arbeit zu entfliehen? Und nun wollte er doch so rasch zu ihr zurück?
Lag es doch daran, dass er das Unbehagen Mokubas betreffs der E-Mail spüren konnte und ihn nicht länger leiden lassen wollte?
Oder kam es doch von ihren Worten? Die er heimlich und auf verbotene Weise gelesen hatte und die ihn tief getroffen hatten. Lag es an der Tatsache sich wieder einmal ihrer bewusst zu sein und das auf eine intensive Art wie schon seit langem nicht mehr?
Es war wohl eine Mischung aus beidem.
„Ich lasse dich dann mal wieder allein."
Mit diesen an sich durchaus rücksichtvoll gedachten Worten entfernte er sich von seinem Bruder, indem er einige Schritte zurücktrat und sich auf sein Büro zu bewegte.
Einen kurzen Blick zurück werfend, sah er wie Mokuba sich gerade auf dem Stuhl niederließ und den Bildschirm erneut in Position brachte um den Text besser lesen zu können.
Nachdenklich nahm er das Bild tief in sich auf.
Ahnungslos…so unschuldig. Und er hatte ihn hintergangen!
Mit einem resignierten Kopfschütten ging er schnell in sein Büro und schloss die Tür hinter sich um die Schuld zumindest in Form einer Eichentür hinter sich zu lassen.
Mit einem müden Gefühl im Innern ließ er sich in seinen bequemen Ledersessel hinter seinem Schreibtisch fallen.
Kurz schloss er die Augen. Was war nur schon wieder passiert? Was hatte er bloß getan?
Doch kaum hatten sich die Lieder gesenkt, schon sah der die computerisierten Wörter vor sich und vor allem den Namenszug 'Sarah'.
Rasch öffnete er die Augen wieder.
/Sarah./
Sie verfolgte ihn unablässig. In Gedanken aber auch in der normalen Welt.

Doch was er jetzt empfand war anders.
Natürlich, er dachte wieder an sie, doch diesmal mit wesentlich mehr…Zorn?
Der Gedanke die auf dem Schreibtisch liegenden Papierstapel mit einer raschen Handbewegung dazu zu bringen durch den ganzen Raum zu segeln hatte etwas durchaus verlockendes. Doch wenn er dann daran dachte sie wieder aufsammeln zu müssen…nein die Akten vom Tisch zu fegen mochte sich kurzzeitig gut in seinen Gedanken anfühlen, aber so seiner Wut Ausdruck zu verleihen war nicht seine Art.
Warum hatte sie Mokuba geschrieben und, wie er aus der E-Mail herauslesen hatte können, das nicht zum ersten Mal? Sie hielt ständigen Kontakt mit seinem kleinen Bruder, wusste über kleine Details bescheid, wie zum Beispiel dessen Abgabetermin für den Aufsatz. Und dennoch…hatte sie ihn selbst mit keinem Wort erwähnt.
Er hatte keine E-Mail von ihr bekommen, keine Nachricht. Ja nicht einmal einen Gruß ließ sie ihm über Mokuba ausrichten.
War das denn zu viel verlangt? Interessierte sie sich überhaupt nicht wie es ihm erging? War das Einzige für das sie Interesse aufbringen konnte Mokuba? Was war mit ihm? Als sie noch hier gewohnt hatte, hatte sie so oft seine Aufmerksamkeit gesucht, sich nach seinem Wohlbefinden erkundigt und einfach gezeigt, dass ihr auch etwas an

ihm lag. Doch wo war das nun?
Hasste sie ihn tatsächlich derartig für sein zugebener Maßen von Zeit zu Zeit erniedrigendes Verhalten? Konnte sie keinerlei Sympathie mehr für ihn aufbringen? Konnte sie keinen Gruß der Höflichkeit für ihn erübrigen?
Nicht einmal ein kurzes 'und grüß deinen Bruder von mir'. Diese wenigen Worte, doch sie schien sie nicht schreiben zu wollen.
Warum Mokuba aber nicht ihm?
Es klang kindisch, wie ein beleidigtes Kind, das war ihm bewusst, aber er fühlte sich einfach herabgesetzt, ignoriert von der einzigen Frau von der er nicht ignoriert werden wollte und deren Aufmerksamkeit er suchte. Und es machte ihn wütend. Wütend auf Sarah, weil sie ihn anscheinend tatsächlich nicht mehr zu mögen schien, auf Mokuba, weil er Nachrichten von ihr bekam während ihm selbst diese Freude verwährt blieb, aber nicht zuletzt auch auf ihn selbst, weil er sich wie ein Kleinkind benahm.
Wie konnte er neidisch darauf sein, dass sein kleiner Bruder eine E-Mail von Sarah bekam? Er sollte sich darüber freuen, dass sie weiterhin und trotz aller Differenzen mit ihm selbst noch den Kontakt zu Mokuba aufrecht erhalten wollte und konnte.
Dennoch…warum nicht auch mit ihm?
Sonst war sie immer so nachgiebig gewesen, hatte sich ihm und seinen Willen gebeugt, warum konnte sie jetzt nicht auch über ihren Schatten springen und ihm schreiben? Vielleicht auch einfach kurz anrufen und fragen wie es ihm ging?
Ja gut, er tat es ja selbst genauso wenig. Wie konnte er dann von ihr verlangen das zu tun, was er selbst nicht fähig war zu verrichten? Aber sie war ja auch Sarah, die Sarah, die immer nachgegeben und die immer wieder eine Versöhnung mit ihm angestrebt hatte und das unaufgefordert.
Warum konnte es diesmal nicht auch so sein? Warum ausgerechnet dieses Mal nicht?
War es so schwer für sie nachzugeben…oder verabscheute sie ihn doch zu sehr für sein rücksichtloses Verhalten?
Er bereute es doch schon längst.
Aber vielleicht…hatte sie ihm ja einen Gruß ausrichten lassen? In einer der anderen E-Mails die sie Mokuba geschickt hatte.
Vielleicht hatte sein kleiner Bruder ihn nur nicht weitergeleitet, aus der Befürchtung heraus, er könnte sich darüber ärgern? Hatte Mokuba angenommen, er würde ihn abermals anfahren würde der Name Sarah nochmals in seiner Gegenwart fallen, noch dazu verbunden mit einen freundlichen Gruß von ihr?
Er konnte es sich durchaus vorstellen.
Gerade da er dem Ende hin des öfteren seine Fassung vor Mokuba verloren hatte und Sarah vor ihm zurrechtgewiesen hatte. Sein Bruder konnte wohl eins und eins zusammen zählen, denn weder war er blind noch dumm. Er hatte wohl sicherlich mehr von der ganzen angespannten Situation mitbekommen als ihm lieb war.
Vermutlich nahm er deswegen an, er wolle nichts von Sarah hören.
Warum sonst hätte er ihm verschwiegen im regelmäßigen Kontakt mit ihr zu stehen? Denn bisher hatte der das mit noch keinem einzigen Wort ihm gegenüber erwähnt.
Ob sie ihn vielleicht in einen der anderen E-Mail erwähnt hatte? Ob sie Mokuba gefragt hatte wie es ihm ging?
Ein kurzer Funken Aufregung zuckte durch seinen Körper und er setzte sich aufrechter in seinem Bürostuhl auf.
Womöglich hatte Sarah ihn nicht vergessen oder ignoriert, vielleicht hatte Mokuba ihm lediglich nur nicht davon berichtet.

Diese anderen E-Mails…ob Mokuba sie noch auf seinem Computer gespeichert hatte? Er könnte doch vielleicht…
Erschrocken weiteten sich seine Augen als er das Ausmaß seiner Gedanken begriff.
Er dachte doch jetzt nicht tatsächlich daran abermals die Privatsphäre seines Bruders zu missachten und diesmal sogar noch um einiges schlimmer?
Mit Vorsatz und in vollem Wissen um seine schändliche Tat.
Wie konnte er nur daran denken sich an dem Laptop seines Bruder zu schaffen machen, am Besten noch in seiner Abwesenheit, so dass er von seinem Verrat nichts mitbekam?
So weit war es schon gekommen.
Wozu er schon in seinen Gedanken und Empfindungen schon bereit war zu tun.
Und alles Sarah wegen.
Nein, niemals würde er es wagen diesen letzten Schritt zu tun und seine ganze Würde dabei zu verlieren. Niemals würde er Mokuba auf diese Weise hintergehen.
Er mochte sich nach den Worten Sarahs sehnen und mehr von ihnen lesen wollen als die wenigen, die er soeben hatte heimlich erhaschen können, aber dennoch würde er es nicht tun.
Egal was er empfinden oder wie brennend auch der Wunsch sein mochte.
Es genügte schon durchaus, dass er so viel an sie dachte und seine Arbeit wegen ihr vernachlässigte, aber hier war seine Grenze erreicht.
Obwohl…hatte es ihn nicht vor kurzem noch gestört so viel an Sarah zu denken, sie so oft in seinen Vorstellungen wiederzusehen, doch nun war es bereits zu einer Selbstverständlichkeit geworden.
Würde es womöglich auch mit jenen Dingen geschehen, die er jetzt noch für unmöglich hielt?
Nein, das wusste er mit absoluter Sicherheit, er würde Mokubas Vertrauen nicht noch einmal derartig missbrauchen.
Er würde sich damit begnügen an sie zu denken…sehr viel an sie zu denken. Auch wenn das bedeutete, dass sie ihn ständig und unablässig zu verfolgen schien und dabei sein ganzes Leben auf den Kopf stellte, weil er einfach nicht aufhören konnte über sie nachzudenken.
Aber wenn er ehrlich war, es war gar nicht so furchtbar wie er es eigentlich erwartet hatte. An sie zu denken war nicht unangenehm. Nicht wirklich.
Vielmehr übte es einen gewissen Reiz auf ihn aus.
Genauso wie die Frau selbst es bei ihm getan hatte.

Er hatte es wohl lange einfach nicht wahrhaben wollen, aber Sarah hatte sein Interesse geweckt. Und das nicht nur auf geistiger Ebene.
Allerdings war er selbst immer noch über sein heftiges Verhalten von damals überrascht, als er sie einfach in seine Arme gezogen und geküsst hatte. Es war weder geplant noch beabsichtigt, aber deswegen nichts desto trotz verflucht angenehm gewesen. Er hatte es gewollt.
Er hatte sich bis dahin nur nicht eingestanden, dass Sarah ihn auch in sexueller Hinsicht anzog, doch nun gab es wohl keine Zweifel mehr daran.
Er hatte mit ihr schlafen wollen, hatte es genossen sie zu fühlen, ihre Haut, ihre Lippen und ihr Hände auf seinem Körper.
Und hin und wieder, wenn er wieder einmal zu sehr in Gedanken an sie versunken war, konnte er diese Berührungen immer noch fühlen, auch wenn es schon so lange Wochen zurück lag.

Er wusste nicht warum es so gekommen war, aber er begehrte diese Frau. Doch nicht nur ihren Körper, auch wenn dieses Verlangen an sich schon brennend genug gewesen wäre. Aber es war eben nicht das einzige Begehren, welches er gegenüber dieser Frau empfand und das war das verzwickte an der Sache. Er konnte es nicht genau in Worte fassen was er fühlte, aber er wusste, dass es bei ihr anders war. Mit Sarah wollte er nicht einfach nur schlafen, sich der wilden Leidenschaft hingeben und danach nie wieder sehen.
Er wollte mehr mit ihr teilen.
Diese Erkenntnis war äußerst verwirrend, entsprach aber immer noch der Wahrheit.
Sarah war nicht wie all die anderen, sie war etwas Besonderes. Eine ganz besondere Frau in seinem Leben.
Aber warum war sie eine derartige Ausnahme für ihn? Warum war sie etwas Anderes und Besonderes für ihn? Und vor allem seit wann?
Wann war aus der lästigen Untermieterin, die ihm mit ihrer seltsamen Art aus der Fassung brachte eine Frau geworden, die er so vollkommen anders sah und für die er anders empfand als für jede andere zuvor? Er hatte Sarah doch immer nur als ermüdendes Hindernis gesehen, das ihn zur rechten Zeit in Rage versetzen konnte, doch nun hatte sich dieses Bild von ihr drastisch verändert.
Nicht mehr lästig oder anstrengend, ganz im Gegenteil.
Doch wie war es dazu gekommen sie so anders wahrzunehmen?
Vielleicht hatte er ja doch von Anfang an ihrer Bekanntschaft gespürt, dass mehr in ihr steckte als auf den ersten Blick zu erkennen gewesen war und dass sie zu wesentlich mehr fähig war als all die sonstigen Frauen in seinem Leben. Dass Sarah eben nicht wie die anderen Menschen hinterhältig, nicht heuchlerisch und nicht selbstsüchtig war.
Dass sich ihre Art und ihr Charakter deutlich von dem Anderer unterschied und sie mehr zu geben hatte, als ihr vielleicht etwas unscheinbareres Äußeres vermuten ließ.
Sie war eben hilfsbereit, freundlich und auf ihre Art derartig sanftmütig, wie er es noch nie zuvor erlebt hatte. Manchmal wirkte sie dadurch verletzlich, so zerbrechlich wie eine Porzellanpuppe, doch in Wirklichkeit steckte ein Stärke in dieser Frau, die man ihr nicht zugetraut hätte. Ein durchsetzungsfähiger und vor allem willenstarker Charakter unter einer ruhigen und sanften Persönlichkeit verborgen.
Vielleicht hatte er all das unterbewusst schon immer wahrgenommen und deshalb von Beginn ihrer ungewöhnlichen Beziehung etwas Besonderes in ihr gesehen…es aber nicht hatte wahrhaben wollen und diese Gedanken deshalb verdängt.
Aber sie war dieser Auffassung im vollem Maße gerecht geworden, denn sie war etwas Außergewöhnliches…sicherlich für ihn.
Sie war die erste Frau, die in seinen Armen gelegen und ihn dennoch abgewiesen hatte. Und noch dazu aus den vollkommen richtigen Gründen.
Er konnte nur zu gut verstehen, dass sie nicht mit ihm geschlafen hatte, weil sie ihren Überzeugungen treu bleiben wollte. Wenn er sie danach weggeschickt hätte, wie er es ja immer tat, dann wäre sie wirklich mit gebrochenem Stolz gegangen. Und ihr Satz 'ich möchte das Haus aus freien Stücken verlassen', der ihm immer noch hin und wieder mit ihrer Stimme durch den Kopf geisterte, war für ihn nur all zu verständlich.
Denn wenn er etwas nachvollziehen konnte, dann war es Stolz. Das verstand er, das war ihm vertraut, besaß er doch selbst so viel davon.
Ja, sie hatte ihn aus den richtigen Gründen abgewiesen, obwohl er wirklich gerne mit ihr geschlafen hätte.
Noch nie zuvor hatte ihn eine Frau zurückgewiesen und noch nie zuvor hatte er so viel

Verständnis für eine Frau empfunden. Das alles war vorher noch nie vorgekommen.
Doch nun war es eben so.
Sarah war eine ungewöhnliche Frau, deren Bekanntschaft er hatte machen dürfen, die er kurzzeitig als Teil seines Leben hatte bezeichnen können und die er immer noch auf eine ihm so ungewohnte Art begehrte.
Aber das änderte nichts daran, dass sie fort war.
Mochte sie auch noch so Besonders für ihn sein, das Ausschlaggebendste an der Sache war…sie war fort.
Und würde nicht zurück zu ihm kommen.
Obwohl er sich selbst hin und wieder fragte, warum sie ihn nicht sofort weggestoßen hatte, es sogar im Gegenteil auch noch genossen zu haben schien derartig intim mit ihm zu werden. Gut, er traute sich und seinem Charme eine Menge zu, aber das Sarah dennoch so bereitwillig gewesen war nachzugeben, zumindest bis zu einem gewissen Punkt, das kam ihm dann doch zu ungewöhnlich vor.
Und von Zeit und Zeit ließ dieser Gedanke Hoffnung in ihm aufkeimen. Vielleicht war es doch nicht so hoffnungslos wie es schien, vielleicht hasste ihn Sarah nicht so sehr für sein demütigendes Verhalten ihr gegenüber wie er befürchtete?
Aber schnell schob er diese Vorstellungen bei Seite und stellte sich wieder der Realität.
Sarah war nun einmal fort. Und so würde es bleiben.
Mit einer entschlossenen Handbewegung versuchte er die Gedanken aus seinem Kopf zu vertreiben.
Er hatte schon wieder viel zu viel über Sarah nachgedacht.
Es war Zeit wieder dem Alltag nachzugehen, ihn so gut wie möglich zu bewältigen, und das bedeutete die Frau daraus zu verbannen. Denn sie würde ohnehin nie wieder ein Teil davon sein.
Also tat er das einzig vernünftige. Er widmete sich erneut seiner Arbeit und kämpfte verbissen dagegen an abermals seine Gedanken abschweifen zu lassen.
Warum einer verlorenen Sache hinterher trauern? Das gehörte der Vergangenheit an und es war an der Zeit sich der Zukunft zuzuwenden.
Er drehte seinen Schreibtischstuhl leicht nach Rechts, rückte seine Tastatur gerade und nach kurzem Innehalten begann er mit zügigen Handbewegungen zu tippen

Ihr Parfüm war aufdringlich stark, nicht übel, aber einfach zu viel des Guten. Das glänzende helle Haar fiel in leichten Locken über ihre Schultern, während sie es mit einer zügigen Handbewegung nach hinten warf. Nicht zu vergessen dabei ein gut eingeübtes Lächeln auf den Lippen. Sie hatte das wohl schon sehr oft getan.
Und er hatte diese Geste schon sehr oft gesehen. Nicht nur an ihr, an so vielen anderen Frauen. Sie kannte er ja nicht lange. Warum auch?
Es wäre der Mühe nicht Wert sich näher kennen zulernen.
Er lehnte sich in seinem Bürostuhl weiter zurück und ließ seinen Blick über den Körper vor sich streifen. Auch das war wirklich nicht übel. Mehr als nur ansehnlich.
Dabei war sie doch lediglich die Sekretärin einer seiner Geschäftspartner. Wer hätte gedacht, dass so ein Firmeninhaber eine derartig attraktive Frau in seinem Vorzimmer sitzen haben würde? Waren diese Männer normalerweise nicht alle verheiratet, hatten Frau und Kinder zu Hause in ihrer Luxusvilla sitzen? Und dann, ungeachtet dieser Tatsachen, so eine junge und reizvolle Sekretärin?
Ob sein Geschäftspartner eventuell mehr erhoffte von seiner Angestellten?

Nun er konnte sich das durchaus vorstellen. Doch es war wohl sehr unwahrscheinlich, dass diese Frau darauf eingehen würde. Denn wie sie eindeutig zu verstehen gab, stand sie auf wesentlich jüngere Männer als ihren wohl gut 50 Jahre alten Chef. Erfolgreiche junge Männer, die eine Firma dynamisch zu leiten wussten, so wie…vielleicht Tanaka oder besser gesagt…wie er selbst. Denn das war wohl langsam mehr als offensichtlich.
Abermals lachte sie, als habe er eine unglaublich erheiternde Bemerkung fallen lassen. Warum glaubten Frauen nur immer sie müssen ihm zeigen, er besäße Humor? Warum über etwas lachen, das nun einmal ernst gemeint war…vielleicht konnte man ihm den einem oder anderen Kommentar als Ironie oder Sarkasmus auslegen doch humorvoll?
Aber in dieser Hinsicht waren wohl alle Frauen gleich.
Bis auf eine zumindest.
Doch diese junge Sekretärin, gerade mal um die 20 Jahre, war von genau dem Kaliber welches er gewohnt war. Mit diesen Frauen kannte er sich aus und wusste wie er sie zu handhaben hatte.
Sie lehnte sich weiter an seinen Schreibtisch zurück und sah zu ihm hinab, wie er in seinem Bürostuhl vor ihr saß und sie beobachtete.
Sie hätte schon längst gehen können, ihre Aufgabe hatte sie bereits erledigt. Sie hatte die Vertragsvorschläge persönlich bei ihm Zuhause abgeliefert, auf Anweisung ihres Chefs um sicherzustellen, dass sie auch wirklich an ihn persönlich, Seto Kaiba, kommen würde und nicht etwa in falsche Hände.
Doch anstatt zu gehen und wieder ihrer eigentlichen Arbeit nachzugehen hatte sie sich dazu entschlossen lieber ein wenig sein Büro zu inspizieren. Ihn mit kleinen Gesten und oberflächlichen Fragen zu verstehen gegeben, dass sie dabei aber etwas bestimmtes im Sinn hatte.
Erstaunlich wie leicht es immer wieder zu so etwas kam.
Immer wieder. Es hatte also doch seinen Vorteil erfolgreich und bekannt zu sein…und jung.
Jetzt war er in der Tat froh, das es noch Vormittag war, Mokuba somit also noch in der Schule. Er würde nicht so schnell nach Hause kommen und das bedeutete ungestörte Stunden die er hier verbringen konnte.
Sie lehnte sich abermals weiter zurück und warf erneut das Haar zurück.
Und wieder schlug ihm der Duft ihres Parfüms entgegen.
Warum musste es immer so viel sein?
Genügte denn nicht ein klein wenig? Gerade so viel, dass man es schwach wahrnehmen könnte, würde man sich etwas an sie heranbeugen. Das wäre eindeutig erotisch.
Doch so roch er es bei ihr schon aus zwei Metern Entfernung.
Die meisten Frauen die er kannte schienen dies für ein unverzichtbares Utensil zu halten, welches sie benötigten um einem Mann zu gefallen, sein Interesse zu wecken und ihn letztendlich zu verführen. Jede Frau die er bis her getroffen hatte ging von dieser Theorie aus und übertrieb es maßlos mit dem künstlichen Duft…nun ja, bis auf eine Ausnahme.
Doch das zählte nicht mehr und war nicht weiter von Belang.
„Ein wirklich interessant eingerichtetes Büro das du hier hast…“
Sie ließ ihren Blick durch das Zimmer streifen. „So gemütlich und dennoch eine angenehme Atmosphäre zum Arbeiten…gefällt mir, besonders dieser Schreibtisch.“
Sie klopfte kurz mit der Handfläche auf das harte Holz um ihre Worte zu

unterstreichen, dann im nächsten Moment, nach einer zügigen Bewegung, saß sie auch schon auf eben diesem Schreibtisch, den sie gerade noch bewundert hatte. Nun musste er den Kopf weiter in den Nacken legen um ihr weiterhin ins Gesicht sehen konnte. Obwohl gerade durch diese Sitzposition ihre langen und schlanken Beine besondert betont wurden, welche sie elegant übereinander geschlagen hatte, so dass ihr kurzer Rock noch ein Stück nach oben gewandert war und ein weitere nackte Haut entblößte. Doch weiterhin zwang er sich dazu ihr in die Augen zu sehen.
„Und er sieht nicht nur gut aus, er ist sogar äußerst bequem."
„Das kann ich mir durchaus denken."
Ein kurzes helles Lachen…schon wieder meinte sie ihm seinen Witz zu verdeutlichen zu müssen, obwohl er nichts humorvolles gesagt hatte.
Dieses Mal schüttelte sie lediglich leicht den Kopf um das Haare wieder nach hinten zu werfen, welches sich erneut über ihre Schultern geschlichen hatte.
„Wirklich…äußerst bequem."
Die übereinandergeschlagenen Beine lösten sich voneinander und öffneten sich leicht.
Der Bewegung folgend ließ er seinen Blick an ihr hinab nach unten gleiten.
Nun…hier hatte er es aber einer äußerst entschlossene Dame zu tun. Sie schien es wirklich darauf angelegt zu haben.
Freizügig, in der Tat.
Denn gerade offenbarte sie ihm voller Absicht einen tiefen Einblick zwischen ihre Beine…und sie hatte gleich auf jegliche Unterwäsche verzichtet.
Sein Blick war demnach frei und kurz musste er über so viel Courage eine Augenbraue wölben.
Eine äußerst direkte Art ihm zu verstehen zu geben, was sie wollte, dass sie ihn zu verführen versuchte.
Billig könnte man es beinahe nennen.
Aber dennoch einfallsreich und reizvoll. Das war ihm bisher noch nicht passiert, zumindest nicht in dieser Form.
Doch wenn sie glaubte dies sei der einzige Weg sein Interesse für ihn zu wecken…er hätte sich auch leichter überreden lassen ohne sofort ihre intimste Stelle sehen zu müssen um überhaupt Lust zu verspüren.
Aber er würde ihr das garantiert nicht sagen.
Wie gut, dass sie keiner seiner Angestellten war, denn so konnte er seiner Regel treu bleiben. Keine Vermischung von Geschäftlichen und Privaten. Sie war nicht seine Sekretärin und er würde sie nach diesem Tag wohl nicht so schnell wieder sehen, denn sie hatten einfach keine Überschneidungspunkte ihrer Arbeiten.
Sie hatte ihm lediglich ausnahmsweise einige Dokumente vorbeigebracht und würde ihm demnach nicht mehr über den Weg laufen, nicht in der Kaiba Corporation, nicht in der Firma in der sie angestellt war.
Wirklich vortrefflich wie sich wieder einmal alles zusammenfand. Er konnte sich also nun voll und ganz dieser reizvollen Frau widmen.
Mit einem süffisanten Lächeln auf den Lippen erhob er sich und trat näher an seine neue Eroberung heran, für die er fast nichts hatte tun müssen.
Wie schnell die Frauen doch zur Sache kommen konnten, erstaunlich, aber durchaus erfreulich.
Seine linke Hand streckte sich aus und machte sich daran den rechten Oberschenkeln zu berühren, während er nun von oben zu ihr hinab sah und immer noch das Lächeln auf den Lippen trug. Sie erwiderte es mit einem verheißungsvollen Blick.

Doch nur kurz hielt er den Blickkontakt, sondern sah stattdessen zu seiner linken Hand hinunter, die schon beinahe ihr Bein berührte.
Jäh stoppte sie nur wenige Zentimeter vor dem Ziel.
Der Oberschenkeln unbedeckt von Kleidung forderte seine Berührung, doch er zögerte.
Bilder schossen ihm durch den Kopf, Erinnerungen.
Es würde sich nicht genauso anfühlen.
Sicherlich, ihre Haut wäre ohne Frage weich und angenehm zu berühren, warm unter seinen Fingern und ein Genuss für seine Sinne…doch sie würde sich nicht wie ihre anfühlen.
Nicht wie Sarahs Haut.
Angenehm garantiert, aber niemals so wie die von Sarahs.
Es würde nicht das gleiche schöne Gefühl sein Frauenhaut unter seiner Hand zu fühlen, zwar auch befriedigend aber nicht so wie es damals mit ihr gewesen war.
Immer noch starrte er seine Hand an, die weiterhin damit zögerte die willige Frau vor sich zu berühren.
Sarah…es würde sich nicht anfühlen wie mit ihr.
Und schlimmer noch…es würde Spaß machen jetzt mit ihr zu schlafen, erregend und lustvoll…doch lediglich von kurzer Befriedigung. Und selbst diese begrenzte sich auf rein körperliche Art.
Kurze Zeit würde er sich zufrieden und seiner Lüste gestillt fühlen, doch dieser Zustand würde nicht lange anhalten.
Denn bald darauf würde ein anderes Gefühl einsetzten.
Unzufriedenheit, Unruhe…eine Art Leere in sich, die er nicht kannte. Er würde beginnen darüber nachdenken warum er mit dieser Frau hier geschlafen hatte und ob es wirklich nötig gewesen wäre. Ob es nicht besser gewesen wäre sich nicht von seiner Libido hinreißen zu lassen und es einfach sein zu lassen.
Und er würde anfangen es zu bereuen.
Das ganze würde ihm mehr belasten als ihm Entspannung und Freude bringen
Er konnte das so genau sagen, weil diese Frau nicht die erste war mit der er seit Sarahs Auszug schlief.
Er hatte das alles schon durchgemacht, diese Gefühle empfunden…und es auch schon bereut.
Aber verdammt noch mal, er war scharf und wollte Sex.
Sollte er etwa für den Rest seines Leben darauf verzichten nur weil er Sarah nicht haben konnte?
Sie würde nicht mehr zurückkommen und selbst wenn…
Er würde nicht von nun an wie ein Mönch leben und auf seine Befriedigung verzichten nur wegen irgendeiner Frau.
Er war geil und er wollte diese attraktiv willige Frau vor ihm.
Gleichgültig wie es danach sein würde.
Entschlossen ließ er seine Hand die letzten Zentimeter überwinden und berührte das Bein, spürte die weiche Haut und hörte das leise erfreute Stöhnen, welches sie ihm widmete.

Etwas ihn ihm machte sich bemerkbar, dumpf schrie es den Namen 'Sarah' und wollte ihm zum Aufgeben bewegen, doch viel zu leise und zu sehr von seiner rauschenden Begierde übertont, sodass es ihm ein leichtes war es beiseite zu schieben und in die hintersten Ecken seines Seins zu verdrängen.

Es verstummte und hinderte ihn nicht länger daran nun das zu tun wonach es ihn nun gelüstete.
Sein Mund fand ihre roten vollen Lippen und vereinigte sich zum ersten Kuss.
Er schmeckte ihren Lippenstift, dann fühlte er das weiche und feuchtwarme Innere ihres Mundes
Viel Leidenschaft und Verlangen spiegelte sich darin wieder…Gier. Von ihnen beiden und er sah keinen Grund diese nicht auszuleben. Hier und jetzt.

Sie hatte sich mittlerweile auf den Schreibtisch zurückfallen lassen und wartete nur auf ihn, dass er sich endlich über sie beugen würde um sich mit ihr zu vereinen. Verheißungsvoll und vor Lust verschleierten Blick. Ihr Körper offenbarte sich ihm in seiner vollen Pracht und es drängte in ihm nach Erlösung dieses heftigen Verlangens in ihm.
Kurz jedoch hielt er abermals inne und nahm sich einen Augenblick um sie mit seinem Blick vollkommen in sich aufzunehmen. Die Beine gespreizt und auf ihn wartend.
Nein, es war nicht so wie es sich anfühlen sollte, aber davon würde er sich jetzt nicht abhalten lassen.
Er würde dafür sorgen, dass es ein unvergessliches Erlebnis für sie werden würde. Er würde sie zu einem Höhepunkt bringen, den sie so noch nie erlebt hatte und nach ihm wohl kaum wieder erreichen würde.
Er würde sie in Höhen bringen und Sinnlichkeit in ihrer reinsten Form erleben lassen, so wie er es mit jeder Frau tat.
Das war sein Ziel, welches er sich gesetzt hatte beim Sex.
Er gab immer sein Bestes und das immer zur vollsten Zufriedenheit seiner Partnerin.
Egal was er tat, er würde immer der Beste darin sein.
Er würde dafür sorgen, dass sie diesen Sex mit ihm nie vergessen würde, dass sie auf eine Art kommen würde, die sie an den Rand der Ekstase bringen konnte.
Würde er nur seinen eigenen Trieben nachgehen, die Bedürfnisse der Frau dabei vergessend, dann hätte er eindeutig etwas falsch gemacht bei seinem 'Job'.
Einen hohen Anspruch den er an sich selbst stellte, aber er wäre nicht Seto Kaiba, würde er nicht immer Perfektionismus anstreben. Auch in dieser Lebenslage.
Es war mit ihr nicht so wie er es sich wünschte oder wie es mit Sarah hätte sein können, aber dennoch würde er das nun genießen, genauso wie die junge Frau, die sich nackt auf seinem Schreibtisch räkelte.

Er hantierte an seinem Gürtel herum und fädelte diesen wieder ein, während sie gerade dabei war die Knöpfe ihrer Bluse zu schließen.
Sie lehnte nun wieder aufrecht gegen den Schreibtisch, während er sich erneut in seinem Bürostuhl niedergelassen hatte und gerade das Shirt in die Hose steckte.
Es herrschte Stille und er war froh darüber.
Er wollte ihre Stimme jetzt nicht hören, nicht ihre Worte vernehmen.
Es war gut gewesen ohne Frage, aber wie schon befürchtet ging bereits jetzt die wohlige Entspannung in ihm Stück für Stück verloren und machte den Zweifeln platz, ob es wirklich richtig gewesen war das hier zu tun.
Die körperliche Befriedigung, die immer noch seine Glieder mit leichter Mattigkeit füllte verlor auch schon langsam an Intensivität. Diesmal war es schneller als die letzten Male. Da hatte er wenigstens noch einige wenige Stunden sein Erlebnis

genießen können doch nun war nicht einmal eine halbe Stunde vergangen und das alles verlor bereits seinen Reiz.
Ihr Haar war leicht zerwühlt, die Kleidung zerknittert.
Aber wenn man bedachte mit welcher Gier sie vorgegangen waren, so wunderte ihn das ganz und gar nicht.
Doch nun fing es an ihm alles auf die Nerven zu gehen. Ihre Anwesenheit, ihr starkes Parfüm, welches nun auch teilweise an ihm haftete…
Er hob den Kopf und sah sie direkt an. Gerade knöpfte sie den letzten Knopf an ihre Bluse zu.
„Es ist spät geworden. Du solltest wohl langsam gehen, denn mein kleiner Bruder wird bald aus der Schule kommen und ich möchte nicht, dass er dir begegnet."
Er sah, wie sie einen Moment den Mund öffnete, erstaunt, vielleicht auch entsetzt.
Natürlich.
Beinahe hatte er schon damit gerechnet.
Obwohl er ihr von Anfang an klar gemacht hatte das es sich hierbei lediglich um ein sexuelles Abenteuer handeln würde, reagierte sie so wie er befürchtet hatte.
Er hatte ihr, genauso wie jeder seiner Partnerinnen bisher, vor dem Sex mitgeteilt, welche Grundsätze er verfolgte, das es lediglich bei einem einmaligen Erlebnis bleiben würde. Ein one-night-stand und nicht mehr. Wie jeder Frau hatte er auch ihr die Wahl überlassen ob sie trotz dieser Bedingungen mit ihm schlafen wollte oder eben nicht.
Keiner hatte er bisher diese Tatsache vorenthalten nur um sie ins Bett zu bekommen.
Er hatte es nicht nötig zu lügen um eine Frau zu verführen.
Doch es gab zwei Arten von Frauen in seinem Leben. Und beide pflegten unterschiedlich auf seine Verlautbarung zu reagieren.
Die einen waren jene, die diese Bedingungen annahmen und sich aus Lust und Freude einfach dem hemmungslosem Sex mit ihm hingaben ohne weiteres zu erwarten. Sie genossen ebenso wie er diese körperliche Vereinigung und nachdem sie beide ihren Spaß gehabt hatten gingen sie problemlos ihrer eigenen Wege.
Meistens war das der intensivere Sex.
Doch die andere Art von Frauen, und zu dieser Gruppe schien auch sie anzugehören, waren solche, die zwar zuerst seine Regel akzeptierten sich jedoch insgeheim erhofften, nach dem Sex würde er das alles mit anderen Augen sehen. Würde sich auf einmal dazu bekehrt fühlen doch noch mehr Zeit mit ihnen verbringen zu wollen, womöglich sogar eine feste Beziehung anstreben.
Das waren für ihn die Schlimmsten. Obwohl er von Anfang an für klare Verhältnisse gesorgt hatten und sie sich auch auf diese eingelassen hatten, dachten sie mit ein wenig Lust und Begierde seine Überzeugungen ändern zu können.
Warum glaubten diese Frauen nur, dass Sex ihn dazu bewegen könnte anders über sie zu denken als davor? Warum sagten sie überhaupt ja zu einem one-night-stand wenn sie sich doch so viel mehr von ihm erhofften?
Das konnte er beim besten Willen nicht nachvollziehen.
Es war doch nur Sex, voller Erregung und Verlangen. Was sollte das bitte an seiner Meinung ändern?
Aber genau darauf schien diese Sekretärin gehofft zu haben. Hatte geglaubt ihn mit dem gemeinsamen Akt der Lust an sich zu binden und langfristiges Interesse bei ihm an ihr zu wecken…obwohl sie wusste, dass es nur ein einmaliges Erlebnis sein würde.
Er wappnete sich innerlich schon einmal für einen emotionalen Ausbruch ihrerseits.
Schreien, Weinen und vielleicht ein wenig Fluchen?

Er hatte schon so einiges mitgemacht.
Aber er hatte doch alles getan um keine Hoffnungen in ihr zu wecken, was konnte man noch mehr von ihm erwarten?
Würde sie ihm nun eine Szene machen?
Doch zu einer Überraschung und auch Erleichterung nickte sie nach kurzem Zögern und stieß sich vom Schreibtisch ab, an den sie sich immer noch gelehnt hatte.
„Vermutlich hast du Recht, es ist wirklich spät geworden. Ich muss ohnehin wieder ins Büro."
Erstaunlich wie schnell sie sich damit abgefunden hatte ihn nicht für sich erobert zu haben. Und zum Glück für ihn.
„Ich begleite dich hinaus."
„Danke."

Nachdem sich die Eingangstür hinter sich geschlossen hatte atmete er erst einmal tief mit geschlossenen Augen ein und wieder aus.
Mokuba würde bald nach Hause kommen.
Die Stille war so wohltuend. Keine Stimmen, kein unnötig lautes Geräusch.
Nur das nagende Gefühl in seinem Inneren, das ständig anschwoll.
Er sah an sich hinunter und betrachtete seine leicht verrutschte Kleidung.
Immer noch haftete ihr Duft so dominant an ihm. Beinahe hatte er das Gefühl den Speichel noch auf seiner Haut fühlen zu können, dort wo sie ihn geküsst, geleckt oder auch gebissen hatte.
Er verzog sein Gesicht.
Er hasste dieses Gefühl.
Sie immer noch an sich zu spüren, ihre Spuren an ihm hinterlassen zu fühlen…
Irgendwie war es mit dem Gefühl vergleichbar als wäre er am ganzen Körper mit Schmutz bedeckt.
Also nahm er sein mittlerweile festes Ritual auf.
Mit zügigen Schritten steuerte er auf sein Bad zu und begann sich bereits im Gehen von seiner Kleidung zu entledigen.
Wie er es doch genoss danach eine heiße Dusche nehmen zu können, das alles von sich abzuwaschen, die Berührungen, die restlichen Spuren…und in letzter Zeit, seit wenigen Wochen, nun auch die Erinnerungen.
Rasch stellte er sich unter den heißen Strahl und ließ das Wasser sein Werk verrichten…ihn von diesem Gefühl zu befreien und alles von ihm fortzuwaschen

Ich stand im Schatten der Häuser und blickte zu dem riesigen Firmengebäude auf der anderen Straßenseite hinüber. Es war sehr hoch und vollkommen aus verspiegeltem Glas. Davor stand eine Steinstaue des weißen Drachens mit eiskaltem Blick.
Die Kaiba Corporation.
- Tja, ich bin wieder da. -
Ich war wieder in Domino, mein Auftrag in Niigata war beendet. Warum aber war ich ausgerechnet hier her gekommen?
Nun, weil womöglich eine Limousine vorgefahren kommen könnte, ein hoch gewachsener Mann mit braunen Haaren und blauen Augen daraus aussteigen und in das Gebäude gehen könnte? Wenn ich erhoffte einen kurzen Blick auf ihn zu erhaschen, dann hätte ich auch zur Wohnung fahren und mich dort positionieren können. Aber stattdessen stand ich nun vor seiner riesigen Firma und blickte leicht

gegen die Sonne blinzelnd zu den obersten Stockwerken hinauf. Irgendwo dort war sein Büro.
Jetzt war ich wieder in der Stadt. Und versteckte mich in den Schatten, um nicht gesehen zu werden. Dennoch, tief im Inneren, hoffte ich ihn zu sehen und vielleicht doch auch von ihm entdeckt zu werden.
„Warte doch großer Bruder."
Ich drehte mich so rasch um die eigene Achse, dass mir leicht schwindlig wurde. Ich überflog rasch die Gesichter der an mir vorbei gehenden Passanten.
Dann entdeckte ich einen blonden Jungen ungefähr acht Jahre alt, der zu seinem Bruder hinüber lief, der stehen geblieben war um auf ihn zu warten und ihn nun rasch an der Hand nahm. Zusammen, Hand in Hand, setzten sie ihren Weg fort.
Ich drehte mich wieder zur Kaiba Corporation um.
- Von wegen Verknalltheit, die sich schon wieder legt. Über ein Monat ist jetzt schon her und ich liebe ihn noch genauso wie vorher. Und ich vermisse sie so sehr. Alle beide. -
Obwohl ich ihn so lange nicht gesehen hatte, nicht den geringsten Kontakt zu ihm gehabt hatte, dennoch hatte sich nichts an meinen Gefühlen ihm gegenüber verändert. Wenn ich wirklich gedacht hatte, eine räumliche Trennung würde mich von meiner Verliebtheit kurieren, so hatte ich gründlich daneben gelegen.
Ich ließ meinen Blick nochmals über das ganze Gebäude schweifen.
- Ich vermisse dich Seto. -
Dann wand ich mich ab und machte mich auf den Weg ins Büro, wo meine Kollegen wohl schon auf mich warteten.

Die Bilanz dieser letzen Woche: zwei unfähige Mitarbeiter gekündigt, ein neues, von ihm selbst geschriebenes und damit unüberwindbares Firewallsystem installiert, vier neue Grafikdesigns für Duell-Monsters begutachtet und in sein virtuelles System integriert, zwei sterbenslangweilige Aufsichtsratssitzungen überstanden…und eine Unmenge seiner kostbaren Zeit mit im Grunde belanglosen Gedanken an Sarah verschwendet. Er hätte diese Zeit für produktive Arbeit nutzen können, aber leider war diese Frau einfach nicht aus seinem Kopf und schon gar nicht aus seinen Gedanken zu bannen.
So viele Minuten und Stunden hatte er damit verschwendet nur an sie zu denken, sie sich vorzustellen und sich gleichzeitig selbst zu verfluchen, weil er zu schwach war, um dagegen anzukämpfen.
Denn insgeheim, auch wenn er noch so sehr gegen diesen Gedanken ankämpfte, genoss er es sogar über Sarah nachzudenken. In seiner Fantasie wurde sie lebendig, war ihm näher, als sie es wohl jemals sein würde. Es tat gut sie so intensiv zu spüren, auch wenn es nur in seiner Gedankenwelt war.
Ihre Anwesenheit in seinem Geist beruhigte ihn auf seltsame Weise. Und gleichzeitig weckte sie erneut seine Sehnsucht nach ihr. Es war quälend.
Und dennoch konnte er nichts dagegen tun. Sie beschäftige ihn mehr, als er wollte und er konnte es nicht verhindern.
Wahrscheinlich wollte er es auch nicht wirklich. Sonst hätte er vermutlich standhafter dagegen angekämpft und seine Gedanken nicht so oft abschweifen lassen. Er hätte einfach mehr Disziplin an den Tag gelegt, wenn er es nur wirklich gewollt hätte.

Wie jetzt zum Beispiel. Mit einem kurzen Zwinkern zwang er sich dazu seine Gedanken

wieder zurück zu holen und sich auf das Gesehen um ihn herum zu konzentrieren.
Nun gut, diese Sitzung war bei weitem nichts, dass er als unglaublich spannend bezeichnet hätte und das seine uneingeschränkte Aufmerksamkeit fordern würde, aber zumindest mit halben Ohr zuhören wäre dennoch angebracht.
Schließlich saß er hier mit gut zwanzig Mann in einem großen Konferenzraum und war gerade dabei Bedingungen für die anstehenden Verträge auszuhandeln.
Das ganze Unterfangen hatte sich ohnehin als äußerst schwierig herausgestellt, denn die Firma mit der er Geschäfte anstrebte, hatte sich als sehr viel widerspenstiger erwiesen als zuerst angenommen. Die Verhandlungen glichen mittlerweile mehr einem strategischen Angriff als dem Aushandeln von Geschäftsbedingungen.
Es wäre ratsam mehr Konzentration aufzuweisen, wollte er diese Sache erfolgreich zu Ende bringen.
Die Verhandlungen waren mehr als heikel, die gegnerischen Anwälte und Vorstände uneinsichtig und hartnäckig. Würde dann aber auch noch auffallen, dass er fast die ganze Sitzung über mit den Gedanken weit entfernt war, sich lieber mit einer gewissen Frau beschäftige, als den Ausführungen der Männer um ihn herum zu folgen…die ganzen Vertragsverhandlungen würden wohl augenblicklich gestoppt werden. Vermutlich würde er sogar keinen Fuß mehr bei dieser Firma auf die Erde bekommen. Man würde ihn in dieser Hinsicht nicht mehr ernst nehmen.
Doch um ehrlich zu sein…es war ihm vollkommen egal.
Ja, diese Verträge waren durchaus wichtig, aber er war nicht darauf angewiesen. Die Kaiba Corporation würde auch ohne sie gute Umsätze machen und expandieren.
Dennoch, warum unnötig ein gutes Geschäft durch die Lappen gehen lassen, nur weil er die Unterhaltungen, oder vielmehr Diskussionen zwischen seinen Leuten und denen der anderen Seite als langweilig und ermüdend empfand?
Er kannte solche Gespräche doch schon zu genüge und sollte sich langsam daran gewöhnt haben. Natürlich konnte er sich interessantere Themen vorstellen als irgendwelche Paragraphen aus irgendeinem Gesetzbuch durchzugehen, aber es ging immer noch um seine Firma.
Doch es fiel ihm so unglaublich schwer sich zu konzentrieren oder längerfristig bei der Sache zu bleiben, also nicht immer nur für ein paar wenige Minuten.
Doch dieses Problem hatte er nun schon seit längerem. Immer wieder schweiften seine Gedanken ab, kehrten der Realität den Rücken und beschäftige sich lieber mit irgendwelchen Wunschvorstellungen die jeder Logik entbehrten.
Aber er hatte jetzt schon seit einigen Tagen das Problem sich nicht mehr dauerhaft auf etwas konzentrieren zu können…außer es beschäftigte sich mit Sarah.
Wo war seine Selbstdisziplin hingekommen?
Nur weil es sich gut anfühlte an Sarah zu denken ging er das Risiko ein etwas wichtiges in diesen Verhandlungen zu verpassen?
Und nicht nur hier. Auch in so vielen anderen Situationen. In der Kaiba Corporation, bei seinen Arbeiten, beim Autofahren, Zuhause, Nachts…
Ihm ging langsam die Konzentrationsfähigkeit verloren. Immer wieder schweiften seine Gedanken zu ihr ab, egal wo er war und was er gerade tat. Und er brachte einfach zu selten die Disziplin auf sich gegen diese Vorstellungen zu wehren. Zu sehr hatte er Gefallen daran gefunden.
Abermals ein kurzes Zwinkern. Jetzt war er schon wieder kurz davor gewesen in Gedanken abzudriften.
Stattdessen setzte er sich nun etwas umständlich in seinem Lederstuhl am Kopfende des ovalen Konferenztisches auf und nahm rasch einen Schluck des vor ihm stehenden

Wassers. Die Männer hatten immer noch nicht aufgegeben einander die unterschiedlichsten Zitate von Gesetzestexten um die Ohren zu schlagen.
Rasch bemühte er sich einen zumindest halbwegs interessierten Gesichtsaudruck aufzusetzen, damit man ihm seine zeitweise geistige Abwesenheit nicht anmerkte. Er musste zumindest versuchen den Schein zu wahren.
Er war immer noch Firmeninhaber und Leiter einer der größten Firmen Japans, da war es nicht angebracht Tagträumen hinterher zu jagen.
Und wie er feststellen konnte, war er gerade zur rechten Zeit wieder zu dem Geschehen zurückgekehrt, auch wenn es wesentlich unterhaltsamer gewesen war in seinen Gedanken gewisse Dinge mit Sarah zu tun, die diese Männer sicherlich nichts angehen würde.
Doch rasch wurde ihm klar, nachdem er seine Blick prüfend durch den sehr großen Konferenzraum hatte schweifen lassen, dass die Gemüter aller Beteiligten kurz vorm überkochen war.
Wenn er nicht schnell einschritt würde es zur Eskalation kommen und die Männer nicht nur mit Worten aufeinander losgehen.
Wann war diese Verhandlung nur derartig aus den Fugen geraten? Er war eindeutig zu lange seinen Träumen nachgegangen.
Sarah, immer und immer wieder Sarah. Sie beherrschte mittlerweile sein ganzes Denken und Handeln.
Dabei war sie gerade mal vor etwas mehr als sechs Wochen ausgezogen.
Würde das am Ende immer so weiter gehen? Wäre er irgendwann unfähig seiner Arbeit nachzugehen weil er ständig an sie denken musste?
Das versprach schöne Aussichten für ihn und seine Firma.
Mit einem kurzen aber dafür sehr deutlichen Räuspern verschaffte er sich Gehör bei den Streitparteien. Alle Augenpaare richteten sich automatisch auf ihn und sämtliche anwesenden Anzugträger zollten ihm ihre Aufmerksamkeit.
Er stach eindeutig mit seiner üblicher Kleidung bestehend aus Schwarzer Hose, schwarzes Oberteil und seinem weißen Mantel aus der Menge hervor. Doch das war er gewohnt, genauso wie angestarrt zu werden.
Zumindest hatten sie endlich aufgehört sich zu streiten. War seine dominante Ausstrahlung also noch nicht verloren gegangen.
„Ich denke…“ Seine Stimme war ruhig und sämtliche Anwesenden lauschten ihr beinahe andächtig. Sein Wort war Gesetz. „Es wird Zeit eine kurze Pause einzulegen. Damit wir uns alle etwas beruhigen können.“
Leises Murmeln setzte auf seine Worte hin ein, doch niemand wiedersprach oder wagte es ihm Wiederworte zu geben. Selbst der Inhaber der gegnerischen Firma fügte sich. Vermutlich war ihm auch klar, dass es besser war einem Scheitern der Verhandlungen vorzubeugen, als sich hinterher darüber zu ärgern, wie es so weit hatte kommen können.
Die anderen mussten ja nicht wissen, dass er selbst am nötigsten eine Pause brauchte. Seine Konzentrationsfähigkeit war wieder einmal an einem Tiefpunkt angekommen. Er braucht jetzt einen kurzen Moment der Ruhe und Entspannung um wieder zu sich selbst zu finden.
Er stand auf und richtete sich die Kleidung, die vom Sitzen verrutscht war.
Kaum das er sich erhoben hatte stand auch schon Roland an seiner Seite. Wie immer war sich sein persönlicher Assistent seiner Aufgaben vollkommen bewusst.
„Master Kaiba, die Verhandlungen gehen nur schleppend voran.“
„Ich weiß.“ Er hatte keine Lust sich lange mit ihm aufzuhalten, er wollte seine Ruhe.

Wenigstens für ein paar Minuten. „Da treffen wir uns schon hier in dieser außenstehenden Firma und mieten einen Konferenzraum an, befinden uns also auf neutralem Boden und dennoch gehen alle aufeinander los. Es ist nicht zu fassen."
„Vielleicht sollten wir die Verhandlungen verschieben? Auf einen anderen Termin?"
Kurz dachte er nach. „Nein, warten wir erst einmal ab wie es nach der Pause ist. Vielleicht haben sich dann alle wieder etwas gefangen und wir kommen mit den Gesprächen voran…schaffen vielleicht eine Einigung." Obwohl dieses Ziel vermutlich zu hoch gesteckt war. Sie saßen schon seit bald zwei Stunden hier zusammen und waren kaum weiter gekommen. Langsam ging es schon auf zwölf Uhr Mittags zu.
„Wie Sie meinen Master Kaiba."
„Ich werde mich zurückziehen."
„Werden Sie in Ihr Büro gehen?"
Abermals dachte er über die Worte des ältern Mannes vor sich nach. Ja man hatte ihm hier ein eigenes Büro zur Verfügung gestellt, auch wenn er nicht Eigentümer dieses Gebäudes war, sondern lediglich die Räume für die Verhandlungen angemietet hatte, aber er verspürte keine Lust sich dorthin zu begeben. Er verbrachte ohnehin zu viel Zeit in Büros.
„Nein Roland, ich werde etwas frisch Luft schnappen gehen. In zehn Minuten bin ich wieder zurück und dann können wir die Verhandlungen fortsetzen."
Sein Assistent nickte.
„Sehr wohl Master Kaiba."
Die Verbeugung ignorierend machte er sich daran den Raum zu verlassen, in dem sich mittlerweile die Männer in kleinen Grüppchen verteilt hatten um sich zu unterhalten. Doch das interessierte ihn alles herzlich wenig.
Er brauchte endlich etwas frische Luft um wieder klare Gedanken zu bekommen.
Er überlegte wo er am besten hin sollte um ein wenig Ruhe zu haben aber dennoch auch draußen sein zu können.
Er hatte an den Vorplatz des Gebäudes gedacht, dort wo ein Springbrunnen war, umringt von einem kunstreich angelegten Grünstreifen mit Blumen.
Doch der Gedanke dort von so vielen Menschen umgeben zu sein, die ständig in und aus dem Gebäude gingen…nein, da lockte auch das kleine Fleckchen Natur nicht sein Verlangen.
Stattdessen kam ihm ein viel besser Einfall.
Nicht vor dem Gebäude, sondern darauf.
Das Dach.
Dort würde sich wohl kaum jemand aufhalten, auch nicht um eine Zigarettenpause einzulegen, denn dafür gab es hier, wie er im Vorbeigehen gesehen hatte, genug spezielle Raucherzimmer.
Wer also sollte sich nach dort oben verirren?
Auf das Dach eines 19 Stockwerke hohen Bürokomplexes? Niemand. So einfach war die Antwort. Niemand suchte wohl die Einsamkeit dort oben, sondern ging seiner Arbeit nach. Und vermutlich wussten nur die wenigsten Angestellten hier von der Möglichkeit aufs Dach zu gelangen.
Aber für ihn war das jetzt genau das Richtige. Dort war er alleine, konnte sowohl die frische Luft als auch die Aussicht genießen.
Ja, das war die richtige Entscheidung.
Zügig lenkte er seine Schritte zu den Fahrstühlen, denn es blieben ihm ja nur zehn Minuten und die wollte er nutzen.
Als er oben angekommen war, dem letzten Stockwerk, auf dem sich nur noch wenige

Büroräume befanden und von denen auch die meisten unbenutzt zu sein schienen, nahm er noch einen kurzen Weg über eine Treppe und endlich hatte er die letzte Hürde vor sich. Eine metallene Feuertür, die das Dach vom Rest des Gebäudes trennte Er hoffte, dass sie nicht verschlossen war, sonst wäre sein ganzer Weg hierher umsonst gewesen und sein sehnlicher Wunsch nach Ruhe würde unverfüllt bleiben.
Aber er musste endlich seine Gedanken ordnen um sich auf die Verhandlung konzentrieren zu können.
Es ging nicht, dass er ständig an Sarah dachte.
Mit einer beinahe vorsichtiger Bewegung drückte er prüfend gegen die Tür während er die Klinke hinunterdrückte. Und zu seiner Erleichterung gab sie seinem Drängen nach. Sie war also unverschlossen.
Welches Glück. Jetzt würde er also endlich seine wohlverdiente Pause fernab von all den Menschen bekommen, nur allein mit sich selbst und seinen Gedanken.
Er drückte die eiserne Tür schwungvoll beiseite und diese schwang weit auf. Er trat die letzten Schritte nach Draußen und war im ersten Moment von der plötzlichen Helligkeit der hochstehenden Sonne geblendet. Doch das hielt in nicht davon ab noch weitere Schritte auf das Dach hinaus zu tun. Ein leichter Wind umwehte seinen Körper und zerrte an seiner Kleidung. Er empfand es als angenehm, anstatt kühl.
Er ließ die Tür unbeachtet. Sie würde ohnehin von alleine wieder zufallen. Mit leicht gesenktem Blick, um der blendenden Sonne auszuweichen, trat er noch zwei weitere Schritte nach vorne. Doch einer plötzlichen Eingebung folgend, hob er den Kopf und blieb sofort überrascht stehen, hielt in seinen Bewegungen inne.
Widererwarten war er nicht alleine hier oben. Vor ihm, ihm den Rücken zugewandt stand eine Person an der Begrenzungsmauer des Daches und blickte wohl nach unten. Nach einem kurzen Blinzeln stellte er fest, dass es eindeutig eine Frau war. Eine Frau, deren lange Haare leicht im Wind tanzten.

« Jaa so sieht es also aus, wenn die beiden voneinander getrennt sind.
*Im Grunde ist es ja doch so, dass beide darunter leiden nur keiner weiß was die dagegen unternehmen sollen. (wohl auch, weil sie nichts von den Gefühlen des jeweils anderen wissen *evil grins*) Aber ich habe dieses Kapitel absichtlich fast vollständig aus Setos Sicht geschrieben, denn wie man erkennen kann hat er nun endlich selbst verstanden, dass er mehr für Sarah empfindet. Aber das eben erst seit sie fort ist. (man muss erst das verlieren, was einem etwas bedeutet, ehe man es zu schätzen weiß) Also habe ich dieses Kapitel Seto gewidmet und seinen Gedanken/Gefühlen/Erkenntnisse über Sarah. Denn wie sie über die ganze Sache denkt, das habe ich ja wohl schon zu genüge beschrieben.*
Doch ich hoffe es ist einigermaßen glaubhaft wie er sich verhält. Das er sich zwar nach ihr sehnt, es genießt an sie zu denken und ihre E-Mail zu lesen, aber seinen Stolz dennoch (noch) nicht überwinden kann.
Und selbstverständlich muss er auch wieder Sex haben. Mal ehrlich, er ist ein Mann mitten in den „produktivsten" Jahren und er soll darauf verzichten, obwohl er Sarah nicht verpflichtet ist? Sie haben ja keine Beziehung und er weiß, dass sie nicht mehr zu ihm/ihnen zurückkommt. Es wäre also doch etwas viel verlangt jetzt ein paar Jahre im Zölibat zu leben, nicht wahr?
Auf jeden Fall ist Seto hier mal wieder extrem viel am Nachdenken und Reflektieren. Hoffe mal einfach er ist nicht zu OOC geraten.
Ach und entschuldigt den erneuten Cliff Hänger, aber dieser Bruch hier musste sein,

DENN:
wir nähern uns mit riesigen Schritten den vielen aufeinander folgenden Adult Kapiteln. Und wenn ich Adult schreibe, dann meine ich natürlich auch richtige Adult Kapitel ab 18. Aber für denjenigen von euch, die noch nicht in den Genuss der Volljährigkeit gekommen sind und sie nicht lesen können…hm…schreibt mir einfach mal eine ENS oder E-Mail, mal sehen was sich machen lässt ^.-
Aber ich denke ihr versteht, dass ich damit nur diejenigen meine, die mir bisher (regelmäßige) Kommentare gegeben haben. Sagt mir einfach bescheid, okay?
Aber ich möchte diejenigen bitten, die bisher keinen Kommi dagelassen haben mich nicht zu fragen, ob ich ihnen nicht die Kapitel zuschicken könnte, das werde ich nämlich nicht tun. Nur wer Kommentare dalässt erlangt gewisse Privilegien, und ich denke das kann jeder nachvollziehen, warum ich das so handhaben möchte. «

Kapitel 25: Du bist wieder da…

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 26: Verstehst du es denn nicht?

Also kurz für alle Minderjährigen, die das Adult Kapitel nicht lesen konnten, im Grunde ist nichts weiter passiert, außer dass Seto und Sarah auf dem Dach miteinander geschlafen haben und sie noch Jungfrau war. Ihr habt also keine wichtige Handlung verpasst, es ging wirklich einzig und allein um Sex im letzten Kapitel. Und diese kurze Zusammenfassung ist vollkommen ausreichend, glaubt mir. Und außerdem gute Nachrichten für das nächste Kapitel, denn dieses wird eine zensierte Version haben, die ich denen schicken kann, die Adult nicht lesen können (beim Letzten war kürzen und entschärfen ja leider nicht möglich, da es wirklich ein reines Adult war) Also beim nächsten Adult könnt ihr dennoch auch weiterlesen…nur eben ohne die „pikanten Stellen".
Und viel Spaß jetzt beim Lesen ^.-

Er lag immer noch auf mir. Zwar hatte er sein Gewicht leicht zu Seite verlagert, aber er lag immer noch mit seinem ganzen Körper auf mir. Er wärmte mich mit seiner weichen und warmen Haut und sein heißer Atem streifte bei jedem Atemzug meinen Hals, da er seinen Kopf an meine Halsbeuge gelehnt hatte.
Meine Arme hatte ich um seinen Körper geschlungen und meine Hände ruhten auf seinem makellosen Rücken.
Ich hatte tatsächlich mit Seto geschlafen. Ich konnte es nicht glauben.
Sein Brustkorb hob und senkte sich ruhig und sein Herz schlug in einem regelmäßigen Rhythmus. Ich konnte ihn mit jeder Faser meines Körpers fühlen.
Ich wunderte mich etwas, dass er danach noch so viel Nähe zuließ und sich nicht einfach zur Seite gerollt hatte, oder sich gleich angezogen und aufgestanden war. Stattdessen lag er immer noch auf mir und schien nicht so schnell von mir ablassen zu wollen. Das hatte ich nicht von einem Seto Kaiba erwartet.
Ich hatte mit ihm geschlafen! Nein, ich bereute es nicht, aber ich wusste was jetzt kommen würde. Ich hatte von Anfang an gewusst, worauf ich mich eingelassen hatte und nun, früher oder später würde es geschehen. Dennoch hatte ich es getan und ich bereute es trotz allem nicht.
Aber jeden Augenblick konnte es so weit sein.
Das Schlimmste an der ganzen Sache war, dass ich wusste das es passieren würde, aber nicht wann.
Ich wusste es gab kein Entkommen. Doch ich wollte es nicht hören, wollte nicht, dass er es aussprach, aber gleichzeitig hielt ich es nicht mehr aus darauf warten zu müssen. Er würde es ohnehin sagen, also besser jetzt gleich als mich noch länger hinzuhalten und zu quälen. Es war unausweichlich, sosehr ich mir auch wünschte es abwenden zu können.
Ich hatte schließlich genau gewusst, worauf ich mich eingelassen hatte.
Eine einzelne Träne rann mir über die rechte Wange. Rasch drehte ich den Kopf leicht zur Seite und wischte sie so unauffällig wie möglich mit meiner Hand fort, so als würde ich nur eine verirrte Haarsträhne beiseite streichen die mich dort störte. Aber Seto sollte meinen Schmerz nicht sehen. Ich hatte mich ihm heute schon genug offenbart und er musste nicht wissen wie sehr mich dieser Gedanke mitnahm. Es war unabwendbar, Tränen darüber zu vergießen würden es nicht verhindern und Seto

sollte diese meine Schwäche einfach nicht sehen. Die Schwäche mit dem Beschlossenen nicht fertig zu werden und darunter zu leiden.
- Das zu akzeptieren, das ich nicht ändern kann…-.
Wann würde es soweit sein? Wie lange musste ich noch darauf warten?
Diese Ungewissheit…
Mir fiel plötzlich auf, dass ich die ganze Zeit über seit wir uns hier oben begegnet waren noch kein Wort zu ihm gesprochen hatte. Wenn man mal von meinen 'Oh ja' und 'Seto' Rufe während wir miteinander geschlafen hatten absah, doch das zählte nicht als Unterhaltung im üblichen Sinne.
Aber ich musste es ja auch nicht sagen, denn Seto würde die entscheidenden Worte sprechen. Bald. Ich wusste zwar nicht wann, aber es würde bald sein.
Dieser Moment würde sich nicht ewig so hinziehen und dann würde dieser bisher friedliche Augenblick vorbei sein. Ich würde mich der Wirklichkeit stellen müssen, um genau zu sein den Worten, die er bald zu mir sagen würde.
Er rührte sich leicht und hob seinen Kopf. Er brachte seinen Mund an mein linkes Ohr und fing an leise, aber dennoch mit ruhiger Stimme zu sprechen. Sein immer noch heißer Atem strich über meine Haut und brachte mich kurz dazu die Augen zu schließen. So warm.
„Ich habe zu den anderen gesagt, dass ich nur zehn Minuten fortbleibe…“
Er machte eine Pause.
- Sag es einfach. Bitte sag es doch einfach. -
„Aber jetzt bin ich wohl schon wesentlich länger fort…“
Nochmals schwieg er einige Atemzüge.
- Jetzt sag es doch einfach. Bring es hinter dich und dann ist es vorüber. -
„Ich hoffe, sie haben noch nicht angefangen nach mir zu suchen…“
Und zum dritten Mal schwieg er.
Ich hielt es nicht mehr aus. Wieso musste er mich denn so hinhalten? War es doch eine Art Spiel? Wollte er mich auf diese Weise bestrafen?
„Sag es doch einfach Seto und dann haben wir es hinter uns.“ Meine Stimme klang so resigniert und müde.
Er hob den Kopf nun weiter an und sah mich mit einem überaus erstaunten Gesichtsausdruck an. Ich hatte ihn noch nie mit einer derartig überraschten Mimik gesehen…oder vielleicht auch nur nicht so aus der Nähe?
„Was? Was meinst du?“
„Quäl uns nicht länger und bring es einfach hinter dich. Sag es und dann es ist vorbei.“
Er schüttelte mit leicht in Falten geworfener Stirn den Kopf.
„Ich verstehe nicht wovon du sprichst oder worauf du hinauswillst.“
Ich sah ihm mit müdem Blick an.
„Hast du etwa schon wieder deine eigene Regel vergessen? Nie länger als eine Nacht Seto. Und jetzt schick mich weg, dann haben wir es hinter uns.“
Seine Augen weiteten sich.
„Nein…nein.“ Er schüttelte nun energisch den Kopf, seine Augen waren weit aufgerissen und mit starren Blick sah er mich an. Lange Sekunden, fast wie tief erschrocken, doch dann vergrub er sein Gesicht mit aller Macht an meinem Hals. „Nein.“
Er umfasste mich enger mit seinen Armen, drücke meinen Körper wenig sanft an den seinen, als wolle er mich daran hindern mich von ihm zu lösen oder dem Einzugsbereich seiner Arme zu entkommen und schüttelte weiterhin den Kopf.
Er schien etwas anderes sagen zu wollen, aber er brachte immer wieder nur ein 'Nein'

hervor. Er wollte mir wohl etwas erklären, irgendetwas sagen, aber die Worte wollten einfach nicht über seine Lippen kommen. Stattdessen fasste er mich abermals enger und wiederholte abermals sein energisches 'Nein'. Seine Umarmung wurde dabei schmerzhaft eng, so fest drückte er meinen Brustkorb zusammen und behinderte mich sogar etwas bei meinen Atemzügen. Doch zu überrascht war ich von seiner Reaktion, als dass ich etwas dagegen hätte unternehmen können.
Langsam schien er seine Fassung zurückzuerlangen und hob seinen Kopf, um mich erneut anzusehen. Sein Blick war aufgewühlt, aber seine Augen nicht länger schockähnlich geweitet. Obwohl er sich wieder zu Beherrschen wusste konnte ich immer noch die Unruhe in ihm fühlen und in seinem Blick erkennen. Etwas wühlte ich tief in seinem Inneren auf.
Ich sah ihm voller Verblüffung tief in seine Augen. Was war los mit ihm? So hatte ich ihn noch nie erlebt.
„Ich werde dich nicht gehen lassen. Nicht noch einmal. Du wirst hier bleiben. Hast du verstanden? Du bleibst!“
Seine Stimme war fest und…bestimmend.
Ich sah ihn mit verständnislosen Blick an, musterte seine Mimik, doch sein Gesicht vermittelte mir keine wirklichen Aufschlüsse über seine ausgesprochenen Worte. Es war genauso wie seine Stimme hart und entschlossen.
War das sein Ernst? Hatte er mir gerade befohlen hier zu bleiben, bei ihm? Konnte er das wirklich ernst meinen?
Aber seine Augen waren so voller Gefühle und flackerten derartig unruhig unter meinem Blick, dass er unmöglich mit mir spielen konnte. Er hatte tatsächlich die Wahrheit gesagt. Er wollte, dass ich blieb. Aber wieso?
„Warum?“
„Ich habe dich beinahe zwei Monate lang vermisst, da werde ich dich jetzt sicherlich nicht wieder gehen lassen nachdem du endlich wieder da bist. Du musst hier bleiben.“
Wieder senkte er seinen Kopf und vergrub diesmal seinen Kopf an der rechten Seite meines Halses. Sanft drückte sich sein Gesicht in meine Halsbeuge und ich fühlte sein seidiges Haar, wie es meine Haut berührte sowie die Wärme, die sich dort unter seiner schmiegenden Berührung ausbreitete. „Ich werde dich nicht gehen lassen.“
Er hatte mich vermisst?
Ich verengerte meine Umarmung und drückte ihn fester an mich. Wie gut sich das anfühlte. Sowohl äußerlich als auch innerlich. Diese Wärme dort zu fühlen, die mich so vollkommen erfüllte.
- Habe ich dir auch so gefehlt, wie du mir? -
Seine Worte brachten mich an den Rand der Glückseeligkeit, wie es sein Körper vor kurzer Zeit zuvor ebenfalls getan hatte. Meine Gedanken wurden leicht und mit ihm zusammen im Arm drohte ich fort zu schweben.
Für einige lange Sekunden war ich glücklich und wähnte mich im Paradies. Seto hatte mich vermisst und er wollte das ich blieb! Wie oft hatte ich geträumt diese Worte zu hören und nun hatte er sie tatsächlich ausgesprochen. Wenn nicht hier, wo war dann der Himmel auf Erden? Wo sonst als in seinen Armen?
Doch dann…konnte ich wieder klar denken
- Das ist doch alles Unsinn. Komm wieder in die Realität zurück. Wir sind hier in keinem Märchen. -
Ich ließ meine Arme wieder locker. Der feste Griff um diesen wundervollen männlichen Körper gab nach und nicht nur meine Arme ließen ihn los, sondern auch in meinen Gedanken gab ich ihn frei. Es war Zeit ihn ziehen zu lassen. Seto war der Mann

den ich liebte, aber gewiss nicht derjenige mit dem ich leben konnte. Ich konnte ihn lieben, aber ihn nicht an mich binden. Gleichgültig was seine vielleicht leicht dahingesagten Worte in mir auszulösen vermochten, denn es war Zeit sich der Realität zu stellen.
„Seto, das hat alles doch keinen Sinn. Du wirst mir das nie verzeihen können was ich Mokuba angetan habe und wenn ich wieder mit euch…“
Er unterbrach mich rasch. Abermals hob er den Kopf, ließ die wohlige Stelle an meinem Hals hinter sich und ging stattdessen über mich erneut mit festen Blick zu mustern. Doch dieses Mal war nichts von der Unruhe in seinen Augen zu lesen. Lediglich feste Entschlossenheit…und Ernst.
„Es war falsch von mir dir die Schuld daran zu geben. Ich war einfach wütend und wollte irgendjemanden dafür verantwortlich machen. Das war nicht richtig, denn du konntest in der Tat nichts für das, was vorgefallen ist. Du wolltest schließlich ledig etwas mit uns unternehmen und wolltest dadurch bewirken, dass Mokuba und ich mehr Zeit miteinander verbringen. Das war mir natürlich von Anfang an klar, auch wenn ich es nicht gesagt oder gezeigt habe. Und dich trifft selbstverständlich keine Schuld, schließlich hast du die Typen nicht da hin bestellt. Genauso wenig kannst etwas dafür, dass sie uns überfallen haben. Und eigentlich war mir das damals auch schon bewusst, aber ich wollte mir einfach nicht eingestehen, wer tatsächlich Schuld an dem Ganzen hat…“
Kurz wich sein Blick aus, tiefe Betroffenheit füllte seine Gesichtzüge, doch schon wenige Sekunden darauf war der Ausdruck aus seinem Gesicht gewichen und seine Augen blickten mich wieder direkt an. Entschlossener und verbissener als zuvor, doch ihre Sanftheit schien nachgelassen zu haben. Etwas Hartes war an dessen Stelle getreten das auch seiner Stimme einen anderen Tonfall verlieh als er weitersprach.
„Ich. Ich alleine war Schuld daran. Ich hätte besser auf Mokuba aufpassen sollen. Ich habe geschworen ihn immer zu beschützen, gleichgültig was auch passieren mag und ich habe versagt. Doch anstatt mir mein Versagen einzugestehen habe ich einfach dir die Schuld zugeschoben. So war es wohl leichter mit der Wut umzugehen indem ich jemanden anderen dafür verantwortlich machte, aber es war falsch. Dich trifft nicht die geringste Schuld, egal was ich jemals anderes behauptet habe.“
Immer noch war sein Blick so hart, doch jetzt war mir auch bewusst warum. Selbsthass! Ich konnte nicht anders als ihn liebvoll anzulächeln. Immer wieder wollte er beweisen wie hart und unnachgiebig er sein konnte und im Grunde zeigte er damit nur wie liebevoll und fürsorglich er tatsächlich doch war. Kein Wunder dass ich mich in diesen Mann unter der abweisenden Fassade verliebt hatte.
Sein Gesicht schien beinahe Unsicherheit wiederzuspiegeln. Fürchtete er etwa ich würde ihn nun verachten? Weil er soeben sich selbst eine derartige Schwäche wie angebliches Versagen eingestanden hatte? Warum verstand er nicht, dass es genau das war, was ihm zu so einem wundervollen Menschen machte? Was er als Schwäche ansah, war doch in Wirklichkeit die größte Stärke die er besaß.
Ich legte zärtlich, angesichts so viel Fürsorge, meine rechte Hand an seine Wange und strich sachte darüber.
„Du kannst doch nichts dafür. Dich trifft doch keine Schuld. Wie hättest du denn Mokuba besser schützen können? Du kannst ihn nicht vor allem beschützen. Wenn du das wirklich wolltest, dann müsstest du ihn Tag und Nacht einsperren und vor der Welt da draußen fernhalten. Und selbst dann wäre er immer noch nicht vollkommen sicher. Du kannst ganz und gar nichts dafür.“
Ein kleines müdes Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Ein ehrliches Lächeln. Eines,

das ich sonst nur an ihm gesehen hatte, wenn er mit seinem Bruder zusammen war. Mir hatte er noch nie vorher dieses Lächeln geschenkt. Warum aber jetzt?
„Wahrscheinlich könnten wir ewig darüber streiten. Wir denken beide, wir wären Schuld an dem was geschehen ist und lassen uns nicht davon abbringen."
Er sah mir in die Augen und endlich war das Sanfte wieder darin zu erkennen. Warum hatte ich das früher nicht gesehen…oder nur nicht erkannt?
Ich musste nun ebenfalls leicht lächeln. Ich konnte einfach nicht anders.
„Ja, da hast du wohl Recht."
Ich ließ meine Hand wieder sinken und leicht lächelnd betrachtete ich das so vertraute und doch fremde Gesicht. Seine Gesichtzüge wirkten auf unvertraut angenehme Art weicher und ließen ihn dadurch so anders erscheinen. Es war schön Seto so zu sehen.
Gut, das war eine Sache, aber da blieb immer noch der Rest. Nein, ich konnte nicht bleiben, es war alles sinnlos.
Ihn lieben aber nicht halten…Seto war kein Mann den man an sich binden konnte oder gar sollte. Nicht ihn, den stolzen und eigenwilligen Mann. Es würde ihn seine Freiheit kosten und damit auch seinen Stolz. Das konnte ich weder ihm noch mir antun.
Mein Lächeln erstarb auf meinen Lippen und langsam richtete ich mich gegen seinen Körper auf. Er reagierte, wenn auch etwas verwundert und setzte sich widerwillig auf. Ich folgte mit einer zügigen Bewegung und nun saßen wir uns gegenüber. Einen Moment war mir kalt, weil mir die Wärme seines Körpers fehlte, die mich die ganze Zeit umgeben hatte, aber nur einige Sekunden lang. Dann verging auch dieses Gefühl wieder. Zumindest die äußere Kälte.
Ich sah noch einmal kurz in seine Augen, dann griff ich rasch nach meiner Unterwäsche, die neben uns auf dem Boden verteilt lag und begann mich anzuziehen. Es war besser etwas zu tun während ich es ihm sagen würde. Sich einfach mit irgendetwas zu beschäftigen nur um ihn nicht in die Augen sehen zu müssen, die mich so tief berührten und dennoch auch so viel Schmerz auslösten. Es hatte einfach keinen Sinn und es tat weh das zu wissen. Doch es gab keinen anderen Weg.
„Ich werde dennoch gehen."
„Ich habe dich aus dem Haus getrieben, ist es das? Weil ich dich so behandelt habe…"
Ich hob überrascht den Kopf, ließ den BH in meinen Händen sinken als ich erkannte, dass er mir forschend in die Augen sah. Sein Blick!
Ich glaubte wirklich einen Hauch von Reue in seinem Gesicht entdecken zu können. Tat es ihm tatsächlich Leid? Anscheinend ja.
Doch ich musste wiederstehen, egal wie sehr mich seine blauen Augen in seinen Bann ziehen konnten.
„Das war ein Grund." Meine Lippen pressten sich fest aufeinander.
„Aber wir haben das doch gerade geklärt. Ich gebe dir nicht mehr die Schuld und ich werde dich auch nicht fortschicken, weil wir miteinander geschlafen haben. Ich werde dich auch genauso wenig wieder so abweisend behandeln. Ich will, dass du bleibst. Du brauchst also nicht zu gehen."
„Doch das muss ich."
„Du musst?...Was sind dann die anderen Gründe warum du gegangen bist und jetzt schon wieder gehen willst? Du hast gesagt, das war ein Grund…was sind die anderen?"
Er schien fest entschlossen, er wollte es wissen und würde wohl auch nicht eher locker lassen.
Ich seufzte tief.
Musste ich es nun wirklich laut aussprechen? Mir blieb wohl keine andere Wahl.

Schließlich musste ich es ihm irgendwie verständlich machen, dass er dieses eine Mal aufgeben musste und dass es keinen Sinn hatte zu kämpfen.
„Ja, es hat mich damals verletzt, dass du mich so abweisend und verächtlich behandelt hast, aber das war wirklich nur ein Grund zu gehen…Aber das ist nun auch egal. Lass uns einfach so tun als wäre das hier nicht passiert, ja?“ Ich deute kurz mit dem Kopf auf uns beide. „Es ist nie geschehen, ich werde weiterhin mit Mokuba Kontakt halten und wir beide müssen nie wieder darüber reden. Es ist einfach nie…“
„Es ist aber geschehen. Und ich werde sicherlich nicht so tun als wäre diese außergewöhnliche Sache zwischen uns nie passiert. Denn wir haben miteinander geschlafen und das ist garantiert kein Erlebnis, welches ich vergessen will…Viel lieber möchte ich es ein weiteres Mal wiederholen und erleben!“ Nun zeigte sich ein leicht anzüglicher Ausdruck in seiner Mimik. Ich glaubte nicht richtig zu sehen und dass mir meine Augen einen Streich spielten. Er, Seto Kaiba hatte gerade eine zweideutige Anspielung gemacht? Noch dazu auf mich bezogen!
Das hatte er doch nun nicht wirklich gesagt? Was war denn aus seiner Regel geworden? Warum sprach der davon, dass ihm das alles etwas zu bedeuten schien? Dass es ihm so gut gefallen hatte, dass er sogar noch einmal mit mir schlafen wollte?
Fast…fast konnte man glauben, er wollte andeuten tatsächlich ernsthafte Absichten zu haben. Mit mir!
Aber das konnte doch nicht wirklich das sein, was er hatte sagen wollen…oder?
Aber selbst wenn, es war im Grunde ohne Bedeutung.
Sein Stolz, sein Wesen…ich durfte ihn lieben aber nicht an mich fesseln.
„Seto überleg doch einmal was du da sagst. Das mit uns beiden hat keinen Sinn. Wir können nicht zusammen sein.“
„Was bringt dich nur zu dieser Auffassung?“ Unglaube? Warum sah er denn nicht von was er da nur sprach? Ausgerechnet er! Seto sprach davon eine feste Beziehung mit mir einzugehen, das musste ihm doch klar sein.
Aber offensichtlich war es ihm das nicht, würde er sonst solche Worte von sich geben? War er vielleicht noch zu sehr im Rausch der Gefühle?
Wollte er die Wahrheit nicht sehen oder konnte er es wirklich nicht? Ich musste es ihm also tatsächlich erklären.
Kurz schloss ich die Augen und sammelte meinen Mut, doch dann sah ich ihn wieder direkt an und sprach es aus.
„Weil du mich nie so lieben könntest, wie ich dich liebe, oder ich mir wünsche von dir geliebt zu werden. Wir haben so völlig unterschiedliche Vorstellungen von einer Beziehung. Du möchtest keine Verpflichtungen eingehen und hast nicht mal Affären. Und alles was für mich an einer Beziehung wichtig ist, das lehnst du ab. Ich will einen gleichwertigen Partner, gegenseitiges Vertrauen, Einfühlungsvermögen, dass man den anderen ständig um sich herum haben möchte, ihm wo es nur geht behilflich sein will, ihm nahe sein möchte, ich will Treue und Liebe.“ Ich sah ihn leicht lächelnd an. „Das sind alles Dinge die du für unwichtig und überflüssig hältst. Aber es ist in Ordnung, dass du das so siehst. Es ist eben deine Art und man kann nichts dagegen sagen. Du bist wie du bist und das ist okay…für deine Art zu leben, aber meine Art unterscheidet sich einfach zu sehr von deiner. Wir beide können nicht zusammen sein. Dafür sind unsere Vorstellungen einfach zu verschieden. Wir würden uns nur quälen.“
Ich begann wieder mich im Sitzen anzuziehen indem ich mir nacheinander meine Bluse, Weste und den Rock überzog und nun griff auch Seto nach seiner Kleidung. Aber wahrscheinlich zog er sich eher unbewusst an, denn sein Blick wich keine Sekunde von meinen Augen und er konzentrierte seine ganze Aufmerksamkeit auf

mich.
„Ich habe mich verändert Sarah." Er klang tatsächlich etwas trotzig.
Ich schüttelte müde lächelnd den Kopf.
„Das hast du nicht…Und das musst du auch nicht. Es ist in Ordnung wie du bist. Wirklich."
„Nein, du verstehst nicht, ich habe mich geändert. Wir können es versuchen. Ich bin bereit dafür…und ich will es."
Wieso wollte er es einfach nicht verstehen? Wie konnte ich es ihm nur verständlich machen, welche Worte könnten ihm verdeutlichen wie es nun mal wirklich war? Was musste ich sagen um ihm die Augen zu öffnen?
Dann plötzlich fiel es mir ein. Es war aber auch wirklich das Naheliegendste.
„Mit wie vielen Frauen hast du geschlafen seit ich von euch fort gegangen bin?"
Er war von dieser Frage sichtlich überrascht.
„Was?"
„Ich versuche es dir zu erklären. Du sagst, du bist bereit es mit mir zu versuchen, aber ist dir bewusst was das bedeutet? Eine feste Beziehung, etwas Verpflichtendes. Das ist doch nicht deine Art Seto. Wenn ich dir wirklich so wichtig bin, wenn ich dir in den letzten Wochen gefehlt habe, so dass dir klar geworden ist, dass du mit mir zusammen sein willst…dann…dann hättest du nicht mit anderen Frauen schlafen können. Und ich bin mir ziemlich sicher, das hast du dennoch, weil ich dich kenne. Aber für mich bedeuten solche Empfindungen, dass man keinen anderen Partner will." Ich schloss kurz die Augen, suchte nach den richtigen Worten. Auch wenn ich es nicht wollte, so würde ich Seto wohl dennoch damit verletzten. „Vielleicht liegt das daran das ich eine Frau bin und das alles etwas anders sehe, aber ich hätte mir Sex mit einem anderen nicht vorstellen können…bei dir jedoch…gut, ich sehe ein, das es bei einem Mann anders sein kann. Eine Frau vielleicht, mit der du geschlafen hast, doch du hättest dich nicht gut dabei gefühlt, hättest Zweifel bekommen und es nicht wirklich genießen können. Kurzzeitig lustvoll und befriedigend, aber nicht mehr. Du hättest zu viel an mich denken müssen und dir wäre klar geworden, dass du im Grunde nur mit mir schlafen willst. Keine andere hätte dir diese Befriedigung geben können." Ich strich mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht, die vom Wind dorthin geweht worden war. Seine Augen so groß die auf mir ruhten, aber er lauschte meinen Worten und unterbrach mich nicht. „Ich könnte mir auch noch einen zweiten one-night-stand vorstellen. Du hättest denken können, das es an der Frau lag, dass der Sex beim ersten Mal so schlecht für dich war, aber auch jetzt wäre wieder diese Leere danach in dir aufgetaucht, die Zweifel ob es wirklich richtig war mit ihr zu schlafen anstatt auf mich zu warten. Dann hättest du aber endgültig verstanden, dass es nicht an den Frauen sondern an dir liegt. Dass du nur mich willst und keine andere. Das hätte ich erwartet wenn ich dir dermaßen wichtig bin, dass du jetzt von einer Beziehung mit mir sprichst, etwas das du bisher doch noch nie in Betracht gezogen hast. Bei solchen Gefühlen…nun, zumindest hätte ich es so empfunden." Ich sah ihm tief und eindringlich in die Augen. Obwohl ich die Antwort auf meine nächste Frage schon zu kennen glaubte, stellte ich sie ihm dennoch. Er musste es einfach verstehen…und vielleicht mischte sich auch ein klein wenig Hoffnung darunter? „Also Seto, mit wie vielen Frauen hast du geschlafen, seit ich gegangen bin?"
Er senkte den Kopf und wich kurzfristig meinem Blick aus. Und obwohl seine Stimme leiser als gewohnt war beantwortete er dennoch meine Frage.
„Mit drei."
Er hob den Kopf wieder und suchte mit seinem Blick meine Augen, forschend und

eindringlich, als wolle er damit seine Antwort an Bedeutung absprechen. Ich lächelte ihn sanft an. Nein, ich fühlte mich nicht verletzt oder betrogen, denn ich wusste ja wie Seto wirklich war. Ich hatte nichts anderes erwartet, vielleicht erhofft, aber nicht erwartet. Und ich war auch nicht überrascht, dass er mir die Wahrheit gesagt hatte. Seto hielt nichts von Lügen, er war immer ehrlich und sagte stets die Wahrheit, mochte sie auch noch so ungünstig für ihn sein.
„Aber ich habe mich danach leer gefühlt. Ich habe mir immer gewünscht du wärst es, mit der ich schlafe und nicht irgendeine Frau. Ich habe mich danach hohl und unbefriedigt gefühlt."
Ich schüttelte leicht den Kopf. Ja ich glaubte ihm, aber das änderte nichts. Er war immer noch der Seto Kaiba. Zwischen uns beiden lag eine Kluft…zwischen unseren Vorstellungen eine ganze Welt.
Inzwischen waren wir beide wieder völlig bekleidet. Nur noch sein weißer Mantel fehlte, auf dem wir uns nach wie vor gegenüber saßen. Ich lächelte ihn abermals sanft an.
„Das ändert nichts. Wir können nicht zusammen sein. Du bist wie du bist. Und ich möchte nicht mit dir zusammen sein und ständig versuchen dich zu ändern. Zu versuchen dich so hinzubiegen, wie ich dich als Partner gerne hätte. Das wäre nicht richtig und auch nicht fair uns beiden gegenüber. Ich liebe dich so wie du bist, aber trotzdem sind unsere Vorstellungen einfach zu verschieden. Es würde nicht gut gehen. Wir würden uns gegenseitig verrückt machen und wir würden uns nur verletzten…"
Ich schlüpfte zügig in meine Schuhe und, indem ich mich mit den Händen kurzzeitig auf dem Boden abstützte um Schwung zu holen, stand ich schließlich auf. Ich sah zu Seto hinunter, der meinen Bewegungen mit seinem Blick gefolgt war, und sah direkt in seine so wundervollen blauen Augen. Abermals war ich gezwungen ihn zu verlassen, wie bereits vor einigen Wochen. Doch es blieb mir doch keine andere Wahl als erneut zu gehen. Es fiel mir so unendlich schwer das zu tun und würde mir wohl das Herz brechen und das nicht zum ersten Mal, aber es war besser für uns beide. Auch wenn ich wohl noch lange Gefühle für ihn empfinden würde, egal wie weit wir auch voneinander entfernt sein oder wie lange wir uns nicht mehr sehen würden.
„Deswegen werde ich jetzt gehen." Mein Hals wurde eng, Tränen drohten meine Augen zu füllen, aber ich musste es dennoch tun. Rasch wandte ich mich von ihm ab, wollte vom Dach eilen, damit er meine Tränen nicht sah und ich am Ende doch nicht mehr den Mut finden würde zu gehen.
„Nein!"
Er handelte so rasch, dass ich gar nicht reagieren konnte. Er hatte sich weiter aufgesetzt und seinen Arm so schnell zugreifen lassen, das ich die Bewegung nicht einmal erahnt hatte, geschweige denn ihr hätte ausweichen können. Mit überraschend kräftigen Griff hatte er meinen Arm umschlossen und zog mich rasch zu ihm auf den Boden zurück, auf die Knie. Mit rücksichtvoll dosierter Gewalt von ihm zum niederknien gezwungen, doch weiterhin hielt er meinen Arm fest, sodass er mich daran hindern konnte mich auch nur einen Schritt von ihm zu entfernen.
Ich war erschrocken, nicht nur von seinem überraschenden Handeln.
Immer noch mein rechtes Handgelenk fest umschlossen sah er mir in die Augen, doch sein Gesicht zeigte leichte Verzweiflung. Er kniete vor mir, den Oberkörper leicht in meine Richtung vorgebeugt und hinderte mich mit vollem Einsatz und so viel Entschlossenheit daran zu gehen.
„Nein, bitte geh nicht. Bitte Sarah, bleib."

Ich sah in seine meeresblauen Augen und verlor mich in ihnen. Aber eines war noch zu tun, bevor ich nachgab. Bevor ich bei ihm bleiben würde.
Ich neigte mich leicht nach vorne, näher an ihn heran um ihm meine Worte besser zukommen zu lassen.
„Sag Seto, hast du außer Mokuba schon jemals jemand anderes um etwas gebeten?“
Er sah mich zuerst überrascht an, dann dachte er nach. Ich sah, wie sich seine Augen leicht hin und her bewegten, während er sich zurückzuerinnern schien. Einen kurzen Moment herrschte Stille, doch dann richtete er seinen Blick wieder auf mich, dieses Mal wieder selbstsicher doch abermals mit dem mir noch so unvertraut sanften Ausdruck.
„Nein, das habe nicht.“
Ich lächelte.
„Und dennoch bittest du mich zu bleiben?“
„Ja, das tue ich.“ Kein Zittern seiner Stimme, keine Unsicherheit war zu erkennen. Er meinte es so wie er es gesagt hatte. Voller Überzeugung.
Das genügte mir.
Seto ließ sich beinahe erschöpft zurück auf seine Beine sinken und ich setzte mich augenblicklich auf seinen Schoß, auf dem er mich bereitwillig empfing. Fest schlang ich meine Arme um ihn und er tat es mir gleich. Ich fühlte seine Hände auf meinem Rücken, wie sich mich sanft gegen seinen Körper drückten und mir ebenso Halt verschafften.
Ich lehnte meinen Kopf an seine Schulter an und im Gegenzug vergrub er sein Gesicht in meinem Haar.
Leise flüsterte ich über das ganze Gesicht lächelnd.
„Ich bleibe.“
Er schlang darauf hin seine Arme noch etwas enger um mich und drückte mich an sich. Sein Herz schlug gegen meine Brust und wieder spürte ich die Wärme, die er ausstrahlte. Wie wundervoll warm dieser Mann doch war. So lebendig und voller Wärme, die er bisher wohl nur versteckt hatte. Wer behauptete er wäre knallhart und kalt wie die Antarktis? Nein, davon war sicherlich nichts zu spüren, hier in seinen Armen.
Wir verharrten einfach so und hielten uns umarmt. Sagten nichts, sondern hörten nur unseren ruhigen Atemzügen zu.
Ich spürte wie er kräftig ausatmete. Gleichzeitig war es, als würde eine gewaltige Spannung seinen Körper verlassen. Seine Körperhaltung sackte etwas in sich zusammen und entkrampfte sich während er sich mehr gegen mich lehnte.
Die Gewissheit mit überredet zu haben ließ anscheinend seine innere Anspannung weichen, denn er musste nicht länger kämpfen. Seine Befürchtung, ich könne doch noch gehen weil er mich nicht hatte vom Gegenteil überzeugen können, wich aus ihm. Er entspannte sich eindeutig unter unserer Umarmung und es freute mich, das zu fühlen.
Ich sog mit geschlossenen Augen seinen Duft ein. Dieser leichte Hauch eines milden Aftershave und dieser männliche Geruch. Genüsslich amtete ich wieder aus.
Ich brachte meinen Mund näher an sein Ohr heran.
„Du hast dich tatsächlich mehr verändert als ich gedacht hatte.“
Dabei musste ich einfach lächeln. Mich zu bitten zu bleiben!
- Seto. -
Ich fühlte wie sich seine Lippen kurz zu einem Lächeln verformten und dann seinen Kopf noch entspannter gegen meine Schulter sinken ließ.

Diese angenehme Ruhe und Wärme…sich in seinen Armen wiederzufinden. Nun erst, da ich mich so gänzlich fallen lassen konnte, wurde mir meine körperliche Erschöpfung bewusst, die Müdigkeit in meinen Gliedern sowie das Gefühl die Augen schließen und sofort auf der Stelle einschlafen zu können.
Die Vorstellung in seinen Armen in den Schlaf hinüberzugleiten hatte etwas beruhigend verlockendes. Bei all den Bemühungen Seto klarzumachen was für eine Bedeutung eine feste Beziehung hatte, die Eile mich anzuziehen und seiner mich immer noch verführende Nähe zu entkommen, hatte ich vergessen wie anstrengend das Ganze für mich gewesen war. Mit Seto zu schlafen war unglaublich gewesen, aber ebenso auch kräftezehrend. Es war leidenschaftlich wild gewesen und es hatte einiges meiner Kraft gekostet mich in animalischer Lust seinem Körper und Bewegungen hinzugeben.
Wenn ich jetzt jedoch an die Unterhaltung mit ihm zurückdachte…wenn ich es so reflektierte, es mit all den bisherigen Gesprächen mit ihm verglich, dann war es wohl eindeutig die ehrlichste und offenste Unterhaltung gewesen, die wir jemals miteinander geführt hatten. Und auch die intimste. Wir hatten beide über Empfindungen gesprochen, sie dem anderen ohne Scheu eingestanden und zum ersten Mal hatte ich das Gefühl gehabt, dass tatsächlich nichts, rein gar nichts, zwischen uns gestanden hatte. So nahe wie in diesem Gespräch waren wir uns zumindest geistig noch nie gewesen.
Noch ein Grund mehr mich weiter an seinen Körper zu lehnen und diese neue Nähe zwischen uns zu genießen.
Doch Seto gönnte mir nicht lange diesen Frieden seiner Umarmung. Im Grunde hätte es mich sogar gewundert wäre es anders gewesen. Schließlich war er kein Kuscheltyp, der auf Schmusen und ständiges Liebkosen stand. Das passte einfach nicht zu Seto.
Deswegen war ich nicht verwundert, aber vielleicht ein wenig enttäuscht, als er sich leicht von mir löste. Ich hätte es genossen wenn er mir einige Augenblicke mehr in seiner so unmittelbaren Nähe gelassen hätte, aber ich verstand ihn trotzdem. Vorsichtig schob er mich am Oberkörper berührend von sich fort, so dass er mir direkt ins Gesicht, in die Augen sehen konnte. Dennoch ließ er mich, noch, auf seinem Schoß sitzen bleiben.
„Ich muss jetzt wirklich zur Besprechung zurück. Ich bin schon viel zu lange überfällig und ich kann mir durchaus vorstellen, dass Roland bereits veranlasst hat nach mir zu suchen. Man erwartet mich und ich sollte schon längst wieder dort aufgetaucht sein."
Roland? Diesen Namen hatte ich doch schon öfters in Zusammenhang mit Seto gehört. Wenn ich mich recht erinnerte war so etwas wie ein Vertrauter…nein, sein persönlicher Assistent?
Ich nickte. Ja, er hatte Recht. Ich wagte es gar nicht erst auf die Uhr zu sehen, denn es kam mir vor als wären wir bereits unzählige Stunden gemeinsam hier auf dem Dach. Garantiert würde man ihn bei dieser Besprechung vermissen von der er sprach und vermutlich machte sich Hiroko auch schon Sorgen um mich. Denn ich hatte ähnlich wie Seto gemeint, ich würde nur kurz, nur einige Minuten fortbleiben um ein wenig die frische Luft zu genießen…und versuchen auf andere Gedanken zu kommen, nicht ständig an Seto zu denken. Wer hätte auch ahnen können, dass ich ihm ausgerechnet hier über den Weg laufen würde, an dem Ort an dem ich mich von ihm hatte ablenken wollen?
„Natürlich, das verstehe ich. Ich muss ohnehin auch zurück zu den anderen und zu meiner Arbeit hier. Vermutlich machen sich meine Arbeitskollegen schon…"

„Nein!“
Seine Gesichtszüge hatten sich verhärtet. Sein Ausdruck war steinern und vor allem wieder einmal bestimmend.
„Nein?“
Was zum Teufel wollte er mir denn damit schon wieder sagen?
„Du wirst nicht gehen.“
„Das hatte ich doch auch nicht vor, ich habe dir doch gesagt, dass ich nicht aus deinem Leben verschwinden werde, aber ich muss zurück zu meinem…“
„Nein!“ Was war denn nur mit Seto los? Seine Wangenknochen traten hervor, was darauf schließen ließ, dass er seine Kiefer fest aufeinander presste. „Ich denke du missverstehst mich. Du wirst nicht gehen. Weder aus meinen Leben noch 'schnell' zu deinen Arbeitskollegen.“
Ich sah in fassungslos an. Doch ich konnte nicht anderes in seiner Mimik lesen außer eiserner Entschlossenheit. Seto war eindeutig am Durchdrehen. Befahl er mir gerade mehr oder weniger, dass ich nicht mehr von seiner Seite zu weichen hatte? Wie in einem goldenen Käfig? War das etwa seine Vorstellung von einer Beziehung mit mir?
Ungläubig schüttele ich den Kopf.
„Ich habe doch nicht vor wegzulaufen Seto Ich will nur kurz unten bescheid sagen, dass es mir gut geht, meine Arbeit schnell fertig machen und dann können wir weiter reden, dann stehe ich dir wieder voll und ganz zur Verfügung. Außerdem musst du doch eh in diese Besprechung, da kann ich doch ohnehin nicht mit.“
Doch auch durch meine Worte ließ er sich nicht in seiner Entschiedenheit abbringen.
„Das Risiko ist mir zu groß. Ich gehe lieber auf Nummer sicher. Du gehst nicht zurück.“
Auf meinen schockierten Blick endlich eingehend wurden seine Gesichtszüge etwas weicher und seine Stimme glich weniger der eines Geschäftsmannes der Anordnungen erteilte. „Vorerst.“ Noch weicher wurden seine Worte sowie sein Blick einfühlsamer als er merkte, dass ich immer noch fassungslos war. „Nur für heute Sarah.“
Ich neigte den Kopf leicht zur Seite, denn seine Augen flackerten wieder unruhig. Er schien ernsthaft besorgt zu sein mich abermals für einige Wochen oder sogar noch länger nicht mehr sehen zu können, wenn er mich nun auch nur einen Moment aus den Augen lassen würde.
„Du benimmst dich paranoid.“ Einen gewissen Schalk konnte ich bei meinen Worten jedoch dabei nicht unterdrücken. Auch wenn mir bewusst war, dass sich Seto in dieser Hinsicht lediglich Sorgen machte, so kam mir sein ganzen Handeln doch recht unlogisch und äußerst emotional vor. Eine Art die ich nicht an ihm kannte.
„Das mag durchaus sein. Aber…“ Er schob mich mit kräftigen Armen aber dennoch rücksichtsvoll von seinem Schoß und stand auf. Mich am rechten Arm umfassend zog er mich kurz darauf ebenfalls hoch auf die Beine. „…du wirst einsehen, dass ich am längeren Hebel sitze.“
Wieder standen wir uns gegenüber, wie vor einiger Zeit, als wir uns nach so langen Wochen zum ersten Mal wiedergesehen hatten. Doch so vieles hatte sich mittlerweile zwischen uns verändert. So vieles war nun geklärt und so viele Gefühle lagen nun offen, da wir mehr als lediglich körperliche Freuden miteinander geteilt hatten. Unser ganzes Verhältnis war auf eine vollkommen neue Ebene gelangt und wir waren uns so viel näher gekommen, als es jemals der Fall gewesen war..
„So, werde ich das?“
„Ja, das wirst du.“
Der Blickkontakt hielt an, doch dieses Mal nicht aus Freude. Nun übten wir einen

kleinen Machtkampf aus. Seto wollte unbedingt seinen Willen durchsetzten und obwohl ich wusste, dass ich ohnehin nachgeben würde, wollte ich mich dennoch nicht kampflos seinem Befehl unterordnen.
Selbstverständlich würde ich ihm zu liebe auf seinen Wunsch eingehen und würde heute zumindest nicht von seiner Seite weichen, auch wenn es mir doch sehr übertrieben vorkam. Aber ich spürte wie wichtig es für ihn war und welche Befürchtungen, ja vielleicht sogar ansatzweise Ängste damit verbunden waren.
Ich brach den Blickkontakt ab und seufzte resigniert.
„Nun gut, du hast gewonnen."
Kein siegreiches Lächeln auf seinen Lippen, stattdessen…ein Hauch von Erleichterung.
Es war richtig gewesen einzulenken und ihm nachzugeben. Für Seto schien es einfach von sehr großer Bedeutung zu sein mich in seiner Nähe zu wissen und sicher sein zu können, dass ich nicht heimlich abhauen würde.
Er nickte knapp. „Gut." Ein Blick zur Eisentür hinüber, dann wieder fest in meine Augen. „Dann lass uns jetzt gehen."
Dieses Mal nickte ich zur Antwort.

Sein Blick wanderte von meinen Augen zum Boden hinunter, genauer gesagt zu seinem Mantel. Beinahe hätte ich ganz vergessen, dass er noch dort lag und Seto lediglich in Schwarz gekleidet vor mir stand. Obwohl dieses für mich doch etwas ungewohnt legere Bild von ihm durchaus eine sexy Wirkung auf mich hatte. Oder lag es doch daran, dass ich Seto bereits in 'Aktion' erlebt hatte?
Mit fliesender Bewegung bückte er sich und mit zielsicherem Griff hob er seinen Mantel auf. Als er wieder aufrecht vor mit stand ließ ich den Blick über die in seinen Händen liegenden Kleidung gleiten.
Er hatte ihn ausgebreitet um uns, mir, Schutz zu bieten. Auf ihm hatten wir uns geliebt. Vermutlich würde ich diesen Mantel nie wieder mit den gleichen unschuldigen Augen sehen können.
Ich konnte beobachten wie Seto ihn mit leichtem Abstand von seinem Körper hielt und ihn musterte, dabei drehte er ihn hin und her um ihn genauer betrachten zu können.
Jetzt erst viel mir auf, dass der normalerweise weiße Stoff gräulich fleckig war. An manchen stellen sogar mit deutlich schwarzer Färbung verschmutzt.
Der Betonboden…
Automatisch fühlte ich Bedauern und biss mir auf die Unterlippe. Das schöne Kleidungsstück. Seto liebte doch seinen Mantel, würde er ihn sonst jeden Tag tragen und nun war er wohl mehr oder weniger hinüber. Vermutlich würde keine Reinigung der Welt mehr diese Flecken aus dem so feinen Material herausbekommen, welches ich unter meinen nackten Körper hatte fühlen dürfen.
Ich suchte seinen Blick und sah wie er prüfend seine Augen jede Stelle absuchen ließ. Doch wieder einmal war sein Ausdruck neutral.
„Es tut mir Leid."
Er hob den Blick und sah mir zielsicher in die Augen.
„Was?"
Ich deutete mit einem kurzen Nicken auf den Mantel.
Seine Augenbraue wölbte sich leicht, doch folgte er mit den Augen nicht meiner Andeutung sondern ließ seinen Blick weiterhin auf mir ruhen.
„Und für was genau entschuldigst du dich nun?"

Ich öffnete den Mund…hielt inne…und genau in diesem Moment wurde mir die Unsinnigkeit meiner Worte bewusst auf die Seto mich gerade hingewiesen hatte. Ja, für was genau entschuldigte ich mich eigentlich? Dass sein Mantel Flecken abbekommen hatte? Aber was konnte ich denn schon dafür?
Seto hatte ihn von sich aus ausgebreitet, sich garantiert sehr wohl der Gefahr bewusst ihn dadurch zu ruinieren.
Warum also sollte ich mich dafür entschuldigen, dass wir es genossen hatten es auf diesem improvisierten Lager leidenschaftlich miteinander zu treiben?
Wir hatten beide unseren Spaß daran gehabt und das war dann wohl einen kaputten Mantel allemal wert.
Ein Lächeln huschte über meine Lippen. Setos Art mir zu sagen, dass ich Unsinn redete. Er sagte es nicht direkt, sondern ließ mich selbst darauf kommen. Das es ihm schlicht weg egal war, dass sein schöner weißer Mantel nun nicht mehr ganz so weiß war. Es war für ihn einfach nicht von Bedeutung, also gab es auch keinen Grund für mich deswegen eine Entschuldigung an ihn zu richten.
Mit einer zügigen Bewegung legte er sich seinen Mantel über seinen rechten Arm und mich wieder ansehend deutete er mit dem Kopf auf die Eisentür.
Es war Zeit zu gehen.
Gleichzeitig setzten wir uns in Bewegung und nebeneinander hergehend verließen wir das Dach. Den Ort, der alles zwischen uns geändert hatte.
Er öffnete die Tür und ließ mich, gentelmanlike, als Erste hindurchgehen.
Die wenigen Stufen nach unten nehmend, ihn dicht hinter mir wissend und auch fühlend erreichten wir schließlich den Fahrstuhl.
Dieses Mal war ich schneller und drückte den Rufknopf.
Nun standen wir also hier, nebeneinander.
Ich hob den Kopf und sah zu ihm hinauf. So groß stand er vor mir, den Mantel mit lässiger Haltung über dem Arm, sein Gesicht beinahe so unnahbar wie eh und je…
Doch wenn man genauer hinsah…die Haare leicht zerzaust, das schwarze Shirt etwas verrutscht und die Hose hatte auch schon einmal knitterfreiere Zeiten erlebt. Aber das bemerkte man nur, wenn man wusste was geschehen war und auf welche Anzeichen man achten musste.
Ein Schmunzeln huschte über meine Lippen.
Erst jetzt löste er seinen Blick von den geschlossenen Metallwänden der Fahrstuhltüren, die sich hoffentlich bald öffnen würden.
„Was ist?“
Seine Stimme war nicht schroff oder abweisend, eher tatsächlich interessiert.
Aber was sollte ich denn darauf antworten? Du siehst nach Sex aus?
Ein diesmal etwas anzüglicheres Schmunzeln bei diesem Gedanken auf meinem Gesicht. Doch er musste nicht wissen welche neue sexuelle Ader er in mir geweckt hatte, voller Anzüglichkeiten und lustvollen Vorstellungen sowie Fantasien.
„Mir gefällt dein neuer Look.“
Fest presste ich die Lippen aufeinander um das erneut aufsteigende Grinsen zu unterdrücken. Stattdessen ließ ich meinen Blick demonstrativ über seine Kleidung gleiten. Er folgte leicht irritiert meiner Andeutung doch kam wohl zu keiner genaueren Erkenntnis was ich damit hatte sagen wollen, denn er sah mir wieder beinahe verständnislos in die Augen. Keine Erleuchtung, außer der, dass es mir wohl gefiel, ihn einmal ohne Mantel herumlaufen zu sehen. Und das war im Grunde sogar auch die Wahrheit.
Der Fahrstuhl rettete mich davor noch weiter Erklärungen abgeben zu müssen, denn

das plötzliche öffnen der Metalltüren vor uns lenkte Seto derartig ab, dass er wohl jede aufkeimende Frage vergaß.
Gemeinsam traten wir ein und Seto drückte den Knopf für die 14. Etage. Dort musste demnach wohl seine Konferenz oder Besprechung stattfinden. Interessant, denn meine Arbeitskollegen befanden sich bei unserem neuen Arbeitsgeber im siebten Stock. Also nicht wirklich weit voneinander entfernt und dennoch waren wir uns erst jetzt über den Weg gelaufen, obwohl ich schon seit einigen Tagen an diesem neuen Auftrag arbeitete.
Wie gut allerdings, dass wir alleine hier ihm Fahrstuhl waren. Uns an den Wänden gegenüberlehnend beobachteten wir uns gegenseitig und ließen den anderen nicht aus den Augen.
Würde es jetzt immer so sein? Alles gemeinsam tun, nie mehr alleine sein und Seto immer an meiner Seite?
Ich wusste nicht ob mir dieser Gedanke nun Angst machte oder doch Freude bereitete.
Verdammt, Seto sah so in schwarz gekleidet wirklich verflucht sexy aus. Sein Haar kam dadurch besser zur Geltung, seine Haut ebenfalls.
Diese breite Schultern…
Herrje, war ich gerade dabei schon wieder Setos nackten Körper vor meinen inneren Auge zu sehen?
Wir hatten doch gerade erst miteinander geschlafen, was um alles in der Welt hatte er da nur in mir geweckt?
Sein Blick ruhte auf mir, gelassen und beinahe meinte ich ein angedeutetes Grinsen erkennen zu können. Konnte es sein, dass er sich gerade ähnliche Gedanken machte wie ich?
Sah ich genauso zerzaust aus wie er, sah ich ebenfalls nach Sex aus?
Ein gleichmäßige Ruckeln erfüllte die Fahrkabine als sie sich auf den Weg nach unten machte.
„Seto, ich könnte doch kurz unten bescheid sagen, dass ich heute wohl nicht mehr kommen werde. Wenn du schnell den siebten Stock drücken…“
„Nein!“
Schon wieder dieses vertraute 'nein' aus seinem Mund, er schien in der Tat nichts anderes mehr zu kennen.
„Du kannst auch mitkommen um sicher zu gehen, dass ich nicht abhaue, wenn dir das lieber ist. Nur kurz Seto.“
„Nein.“
Immer noch lehnte er lässig gegen die Wand und immer noch ruhte sein Blick auf mir. Aber obwohl seine Mimik so steif war wie ich es von ihm gewohnt war, erkannte ich den milden Ausdruck seiner Augen.
Er war entschlossen mich heute nicht gehen zu lassen, aber er war deswegen nicht grob mir gegenüber um dies zu verdeutlichen. Seine Stimme hätte wesentlich autoritärer und bestimmender klingen können. Schließlich hatte ich diesen Ton schon bei ihm kennen lernen müssen und wusste daher, dass er sehr schneidend Befehle erteilen konnte. Doch nicht dieses Mal, nicht bei mir.
„Es würde auch nicht lange dauern, wirklich.“
„Das mag sein, aber mir fehlt dazu die Zeit. Ich muss zur Besprechung zurück, also lautet meine Antwort auch weiterhin nein.“
Ein abermals resigniertes Seufzen kam über meine Lippen.
„Na gut.“

Zumindest den Versuch war es Wert gewesen. Aber Seto dachte einfach nicht daran nachzugeben. Und wirklich verübeln konnte ich es ihm nicht, so war er eben nun einmal. Wenn er sich zu einer Sache entschlossen hatte, dann ließ er sich von dieser Entscheidung nicht mehr abbringen.
Wieder Schweigen, doch unsere Blicke waren Worte genug.
Nichts Abweisendes lag in dem seinen und auch nichts Arrogantes mir gegenüber…lediglich etwas neues Vertrautes. Als würde uns nun etwas verbinden.
Aber vielleicht spielten meine überanstrengten Nerven da auch nur verrückt, oder meine Hormone. Denn darauf verstand Seto sich ja wunderbar eben diese bei mir vollkommen durcheinander zu bringen. Oder um genauer zu sein, auf Hochtouren.
Der Fahrstuhl stoppte und öffnete uns die Türen zum 14. Stock dieses Gebäudes.
Einigermaßen geschäftliches Treiben empfing uns. Ein breiter Gang, der mich an einen Empfangsbereich erinnerte. Männer und Frauen im Geschäftslook liefen an uns vorbei, allesamt schienen es doch recht eilig zu haben. Viele Türen zu allen Seiten sowie sich verwinkelnde Gänge und Abzweigungen.
Seto ließ mir jedoch wieder einmal nicht viel Zeit zum Betrachten des so völlig anderen Geschehens als im siebten Stock, denn mit einem leisen „komm“ nahe meinem linken Ohr ging er mir voran. Kurz genoss ich den angenehmen Schauder, welcher sein geflüstertes Wort an meinem empfindlichen Ohr ausgelöst hatte, doch beeilte ich mich um mit ihm Schritt halten zu können. Zügig wie eh und je nahm er zielsicher die verschiedensten Gänge und führte mich durch dieses Stockwerk.
Aber was um alles in der Welt sollte ich denn nun bei seiner Besprechung machen? Still und ruhig in einer Ecke sitzen und den großen Herrn und Geschäftmann bewundern wie er sich in seinem Element befand, bei knallharten Verhandlungen?
Wunderbar.
Was wohl seine Geschäftspartner dazu sagen würden, wenn er plötzlich mit mir dort auftauchen würde? Vermutlich lauter ältere Männer mit grauen Haaren. Auf welch schöne Gesellschaft ich mich doch freuen konnte, und das wohl den ganzen Nachmittag lang. Und das nur, weil Seto langsam zur Paranoia neigte. Als ob ich einfach so auf nimmer wiedersehen verschwinden würde! Ausgerechnet ich.
Aber was tat man nicht alles als Frau um den Mann seiner Träume einen Gefallen zu tun.
Seto hielt an, wartete bis ich an seiner Seite zum Stehen gekommen war und öffnete dann bereits die Tür vor der wir standen.
Wollte er mir denn überhaupt keine Erklärungen geben, keine Anweisungen wie ich mich bei seinen Partnern zu verhalten hatte? Keine Hinweise, was mich hinter dieser Tür erwartete? So verdammt eilig konnte er es doch auch nicht wieder haben, dass dafür keine Zeit blieb.
Meine Güte, in was war ich da nur hineingeraten?
Die Tür öffnete sich und Seto bedeutete mir mit einer kurzen Kopfzeig hineinzugehen.
Doch als ich mit dem ersten Schritt eintrat offenbarte sich mir kein großer Konferenzraum voller Männer die mich neugierig anstarrten wie ich es erwartet hatte, sondern ein beinahe schlichtes aber dennoch elegantes Büro.
Ein großer Schreibtisch mit der üblichen technischen Ausstattung darauf und einem Bürostuhl, davor zwei lederne Gästesessel und zu meiner Linken eine bequem aussehende dunkle Couch. Ein mittelgroßes Fenster zu meiner Rechten brachte ein wenig Sonnenlicht in das Büro.
Kein Vergleich mit Setos Arbeitszimmer in der Wohnung, aber dennoch ansehnlich.

Zwar nicht annähernd so groß, aber geschmackvoll.
Seto war weiter in den Raum getreten, mich nahe der Tür stehen lassend, da ich zu beschäftigt damit gewesen war das Zimmer zu mustern. Doch nun konnte ich ihn beobachten wie er, mir den Rücken zugewandt, seinen Mantel ordentlich über die Lehne des linken Stuhles vor dem Schreibtisch ausbreitete.
Dann drehte er sich jedoch wieder zu mir herum und musterte mich mit seinen mir bekannten festen Blick. Seine ganze Aufmerksamkeit galt nun also wieder mir.
„Das ist mein Büro hier, das ich zusammen mit den Konferenzräumen angemietet habe."
Das erklärte zumindest warum Seto ausgerechnet an diesem Ort aufgetaucht war, so weit weg von der Kaiba Corporation. Ich trat näher an ihn heran um ihm besser zuhören zu können. „Du bleibst hier während ich diese Verhandlung so schnell wie möglich abzuwickeln versuche. Du rührst dich nicht von der Stelle, ist das klar?" Ein eindringlicher Blick, doch wieder spiegelte sich seine innere Befürchtung darin wieder. „Wenn ich zurückkomme will ich dich hier vorfinden."
Ein kurzes Lächeln, langsam wurde Seto wirklich besessen von der ganzen Sache.
„Versprochen. Ich bleibe hier. Auch wenn es bestimmt kein Drama wäre wenn ich kurz die wenigen Stockwerke nach unten fahren würde um meinen Kollegen bescheid zu geben wo ich mich herumtreibe. Aber…" Ich kam seinen Widerworten zuvor, für die er bereits den Mund geöffnet hatte um sie auf mich niedergehen zu lassen. „Selbstverständlich werde ich das nicht tun. Ich bleibe schön brav in diesem Büro und warte auf deine Rückkehr. So wie du darauf bestehst. Okay?"
Sein Ausdruck wurde entspannter.
„Gut." Ein kurzes Nicken, aber wohl eher zu sich selbst als zu mir. „Gut." Eine etwas zerstreute Handbewegung durch sein Haar, um dieses zurückzustreichen.
Hm, wie gerne hätte ich das für ihn übernommen, dieses seidig weiche Haar…
„Dann…dann gehe ich jetzt zur Besprechung."
Er schien unentschlossen ob er es wirklich riskieren konnte mich hier allein zurückzulassen. Was wenn er wieder kommen würde und ich wäre nicht mehr da?
Er machte ein paar Schritte Richtung Tür, drehte sich dann jedoch wieder zu mir herum. „Du bleibst hier, bis ich wieder da bin."
Abermals musste ich die Lippen fest aufeinander pressen um nicht unverschämt zu grinsen. Aber Seto war einfach zu süß wenn er so zerstreut und unsicher war und irgendwie aus der Bahn geworfen wirkte.
„Ja Seto, ich werde hier sein wenn du zurückkommst."
Abermals ein Nicken und ein letzter langer Blick, als wolle er alles von mir in seine Gedanken einprägen, dann schloss er die Tür hinter sich und ließ mich allein zurück.

Kurz ließ ich die Stille auf mich wirken. Ruhe.
Nachdenklich sah ich die geschlossene Tür an, durch die Seto gerade verschwunden war.
Dann jedoch löste ich meinen Blick davon und begann mich langsam herumzudrehen, um erneut das Büro, Setos Büro, eingehend zu betrachten.
Ob er viel Zeit hier verbrachte?
Nein, das war wohl eher unwahrscheinlich. Hatte er doch sein richtiges Büro in seiner Firma und alle restlichen Arbeit konnte er mit nach Hause nehmen um sie dort in seinem Arbeitszimmer zu erledigen.
Warum aber dann überhaupt so ein Büro, wenn er doch nur hin und wieder Konferenzen in diesem Gebäude abhielt?

Ich trat an den Schreibtisch heran und strich mit den Fingerspitzen langsam über das dunkle und glatte Holz. Es fühlte sich kühl unter meiner Haut an.
Die Antwort war ganz einfach, Seto hatte dieses Büro für sich organisiert, weil er jeden noch so möglichen Schritt vorausplante. Für jede Eventualität sorgte er vor und ergriff entsprechende Maßnahmen. So war Seto eben.
Wie lange würde er fortbleiben? Stunden?
Zumindest hatte er mir erspart mich in dieser Besprechung langweilen zu müssen. Dort wurde sicherlich über Dinge gesprochen von denen ich nicht das Geringste verstand und die mich wohl auch nicht interessierten.
Umsichtig…sogar einfühlsam von ihm?
Am heutigen Tage hatte ich dieses Wort schon eindeutig zu oft in Bezug auf Seto gebraucht. Einfühlsam!
Aber wenn er nun einmal so auf mich wirkte?
Das schwarze Telefon schien mich nahezu anzulächeln, wie es so neckisch am rechten Schreibtischrand stand.
Kurz betrachtete ich es eingehend, doch dann ging ich um den Tisch herum und besah es mir dieses Mal von der anderen Seite. Kleine Tasten und ein runder Hörer. Wirklich sehr verlockend.
Rasch hob ich den Hörer ab, musste allerdings kurz nachdenken um mich an die Nummer erinnern zu können, doch dann tippte ich schnell die einzelnen Zahlen hintereinander ein.
Das Freizeichen ertönte. Ein Läuten…ein zweites…
Hoffentlich ging…
„Ja hallo?“ Die Stimme wirkte gehetzt.
„Ich bin es.“
„Sarah?“
„Ja.“ Ein sanftes Lächeln auf meinen Lippen. Doch wie sollte ich das alles nun am Besten erklären?
„Verdammt noch mal Sarah wo bist du nur? Weißt du wie lange du schon weg bist?“
Nein, ich wusste es nicht, aber ich wollte es auch gar nicht so genau wissen. Vielleicht aus Angst dadurch etwas an dem wunderschönen Erlebnis zu schmälern. Für mich hatte es sich zeitlos angefühlt, wunderschön und unendlich lange. Ich wollte diese Zeit mit Seto verbracht nicht in einen Begriff von Stunden und Minuten zwängen müssen.
„Tut mir Leid Hiroko. Das war keine Absicht, wirklich nicht.“
„Na das will ich aber auch hoffen. Mensch, ich habe schon angefangen mir Sorgen zu machen.“ Ich konnte die Besorgnis aus ihrer Stimme heraushören, doch nun mischte sich Vorwurf darunter. „Und mal ganz abgesehen von der Menge Arbeit, mit der du uns ganz allein lässt. Was ist denn nur los mit dir?“
„Ich…ich habe einen Bekannten getroffen. Ganz überraschend.“ – Ich hatte im Übrigen sofort unglaublichen Sex mit ihm und habe es in vollen Zügen genossen. – „Und darüber habe ich wohl einfach die Zeit vergessen.“
„Na toll, während du dich mit irgendjemanden von früher tot gequatscht hast, ertrinken wir hier in Arbeit…und überhaupt warum rufst du mich auf dem Handy an?“
„Nun, es gibt einen Grund warum ich anrufe.“ Ein wenig Unsicherheit breitete sich in mir, aber auch in meiner Stimme aus. Das rief wohl eindeutig Hirokos Misstrauen hervor.
„WO bist du Sarah? Oder besser *wann* kommst du wieder zurück?“
„Tja ich fürchte Hiroko…“

Sie unterbrach mich mit einem genervten Stöhnen.
„Das ist doch jetzt nicht wahr Sarah. Sag mir, dass das jetzt nicht wahr ist! Verdammt, du weißt doch ganz genau wie viel wir zu tun haben, da kannst du uns nicht so hängen lassen."
„Es ist doch auch nur für heute, versprochen. Morgen steh ich gleich wieder auf der Matte und arbeite dafür ums so schneller. Wirklich."
„Na toll. Wirklich klasse Mädchen. Muss das denn wirklich sein?"
„Ich fürchte ja."
Wieder ein Seufzen, doch dieses Mal wesentlich nachgiebiger.
„Und wer soll das dem Chef erklären?"
„Du wirst dir schon was einfallen lassen, nicht wahr meine liebste, beste Freundin."
„Fang jetzt nicht so an, und schon gar nicht in diesem Ton!"
Ich musste über ihren gespielten Zorn lächeln.
„Bitte Hiroko."
Ein kurzes resigniertes Seufzen erfüllst die Leitung. „Aber nur weil du es bist."
„Danke. Und ich verspreche ich werde die versäumte Arbeit wieder aufholen. Ganz sicher."
„Schon gut, schon gut. Ich hoffe wenigstens deine Bekanntschaft ist das alles, den ganzen Ärger und Aufwand wert."
Ein erneutes Lächeln, doch dieses Mal galt es im Grunde Seto.
„Ja Hiroko, das ist er."
„Er? ER? Wer zum…"
„Wir sehen uns morgen."
„Halt Moment, sag mir erst wer…"
„Tschüß."
Rasch legte ich den Hörer wieder zurück auf die Basisstation und ließ wohl eine vollkommen verwirrte, aber vor allem äußerst neugierige Hiroko am anderen Ende der Leitung mit einem Aufgelegtzeichen im Hörer zurück. Es hätte mich im Grunde nicht einmal gewundert, wenn meine Freundin die Rückruftaste an ihrem Handy betätigen würde, nur um unser Gespräch weiter führen zu können. Doch das Telefon vor mir auf dem Schreibtisch blieb stumm. Sie hatte wohl doch aufgeben. Zumindest vorerst.
Zu dumm, das mir dieses 'er' herausgerutscht war. Nun konnte ich mich also demnächst auf ein detailliertes Verhör seitens meiner Freundin freuen. Sie würde wirklich alles über diesen großen Unbekannten wissen wollen. Woher wir uns kannten, wie wir zueinander standen…wann ich ihn ihr vorstellen würde.
Doch für diese Fragen waren im Augenblick zu viel für mich.
Viel eher musste ich mich anderen Ungewissheiten zuwenden. Nämlich jenen, die ununterbrochen durch meine Gedanken rasten.
Zumindest hatte ich Hiroko bescheid sagen können, das ich nicht mehr arbeiten kommen würde. Am Ende hätte sie sonst noch eine Vermisstenanzeige aufgegeben.
Ich warf wieder einen Blick durch das Büro. Diese Couch sah wirklich verflucht bequem aus.
Kurzentschlossen ging ich auf sie zu, streifte rasch meine Schuhe ab und machte es mir erst einmal gemütlich dort.
Das weiche Polster unter mir und in meinem Rücken und die Beine an meinen Körper angezogen ging ich nun vollkommen ungestört meinen Gedanken nach.
Und wartete auf Setos Rückkehr.

Ich mag den Anfang des Kapitels nicht besonders, sprich die ganze Szene in der Sarah versucht Seto klar zu machen, das es keine gemeinsame Zukunft gibt. Das wird wohl hauptsächlich daran liegen, dass ich diesen Abschnitt teilweise bereits vor einem Jahr geschrieben habe (damals, als ich noch meine: „Ich schreibe schon einmal zu jedem Kapitel ein paar Absätze egal wie weit ich eigentlich in Wirklichkeit bin" – Phase hatte) Natürlich habe ich das Ganze nochmals ordentlich überarbeitet, dennoch habe ich das Gefühl, dass meine eigentliche Aussage was diese Szene betrifft nicht richtig beschrieben ist. Es klingt einfach alles etwas…holprig. Nun ja, aber hoffe, das ihr dennoch ungefähr nachvollziehen könnt, was ich habe ausdrücken wollen.
Nun zu Seto…Drei Frauen in sechs Wochen…hm, ist das zu viel? Ich weiß nicht. Eigentlich wäre das ja nur ungefähr alle 2 Wochen Sex und das ist ja fast ein bisschen wenig, aber wenn man dann seinen „Frauenverschleiß" aufs Jahr hochrechnet, dann sieht das Ganze schon wieder anders aus…also sagen wir einfach, dass diese sechs Wochen eine Ausnahme waren, okay? Seto war einfach etwas aktiver in dieser Zeit, weil er emotional aufgewühlter und einfach etwas durcheinander war. Er hat sich eben nach Sarah gesehnt, deswegen hat er also ein paar Frauen mehr als sonst gehabt (ist das jetzt eine Ausrede? Nehme ich Seto da nur in Schutz? Ach, was soll´s)
Ich weiß auch, dass Seto hier sehr gefühlsmäßig und vielleicht auch unrealistisch reagiert. Er zeigt viel zu viele Gefühle. Aber ich schiebe das einfach wieder auf das emotionale Ungleichgewicht unter dem er zu diesem Zeitpunkt leidet. Er ist einfach überwältigt von seinem Zusammentreffen mit Sarah, dass er sich schlicht weg nicht mehr voll unter Kontrolle hat. Er gibt also seine sonst vorherrschende Logik auf und lässt seinen Gefühlen freien Lauf. Deswegen wird er so gefühlsduselig und bittet sie zu bleiben. Aber keine Sorge, in ein paar Tagen wird er sich wieder beruhigt haben und gewinnt seine Selbstdisziplin wieder und wird dann etwas „kälter", in sich gekehrter und lässt seinen Gefühlen nicht mehr ständig freien Lauf. Meistens wenigstens…
Man hat aber schon jetzt gemerkt, dass er sich langsam wieder gefangen hat, nicht wahr? Also dass sein Handeln zwar immer noch von seinen Emotionen geleitet wird (dass er Sarah nicht aus den Augen lassen will, oder zumindest wissen will wo sie sich aufhält) aber er es nun besser versteht diese Gefühle nicht so offen zu zeigen. Soll heißen anstatt sie abermals zu bitten jetzt nicht zu gehen, ist er eben dazu übergegangen ihr es zu „befehlen". So mehr oder weniger eben. Ihm ist natürlich auch bewusst, dass wenn Sarah es nicht auch gewollt hätte, dann hätte er ihr so etwas niemals befehlen könnte. Er weiß also schon, dass sie es freiwillig, ihm zu liebe macht und nachgibt.
*Nun ja, auf jeden Fall hat sich nun die ganze Beziehung zwischen ihnen geändert. Seto hat nun im Grunde sein Einverständnis für eine feste Partnerschaft gegeben und tja…nun müssen die beiden erst einmal daran arbeiten. Steht also noch eine Menge an im Hause Kaiba ^.^*

Kapitel 27: Weil ich dich vermisst habe!

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 28: Ich habe beschlossen du bleibst

Schweigend zogen wir uns an, aber es war keine angespannte Stille. Nicht weil uns die Worte fehlten oder wir mit den anderen nicht sprechen wollten sagten wir nichts, sondern weil es keiner Worte bedurfte. Er fühlte sich gut, ich mich auch, wenngleich immer noch müde, und alles andere war bereits gesagt worden.
Vorerst zumindest. Sicherlich würden wir noch über viele Dinge miteinander besprechen müssen um sie für uns zu klären, gerade wie es mit uns weitergehen sollte und wie wir uns einander gegenüber verhalten sollten, aber das hatte noch Zeit.
Ich knöpfte gerade die letzen Knöpfe meiner Weste zu und hatte mich dabei auf der Couch zurückgelehnt. Bequeme Polster eindeutig, nicht nur zum Liegen, sondern auch zum Sitzen. Und so mit Kleidung war es auch gleich viel wärmer und auch angenehmer, wenn ich schon auf Seto als meine Wärmequelle verzichten musste.
Dieser saß Rechts neben mir auf dem Sofa und schloss gerade den Gürtel seiner Hose. Ebenfalls, wie bei mir, war es sein letzter Handgriff den er tun musste und beide waren wir nun wieder vollständig bekleidet.
Mein Blick glitt über seinen Körper und betrachtete ihn mir genauer. Seine Kleidung war nun noch zerknitterte als zuvor. Bei seinem Shirt war es weniger auffällig als bei seiner Hose, die wohl normalerweise fein säuberliche Bügelfalten aufzuweisen hatte Aber auch meine Kleidung wies Spuren des ständigen An- und Ausziehen des heutigen Tages auf. Überall zeigten sich feine Falten in dem Stoff. Aber das war wohl unvermeidlich, wie sollte es auch anders sein, wenn man sich mehrmals hintereinander wie wild die Kleider vom Leib riss um endlich den anderen fühlen zu können?
Ein sanftes Lächeln in seine Richtung hinüber.
Das Haar immer noch leicht zerstaust und es wirkte sogar etwas feucht. War es noch verschwitzt? Vermutlich. So lange war unser Treiben nun auch noch nicht her und beim ersten Mal war der Schweiß unserer Leidenschaft wohl schneller getrocknet da sanfter Wind über das Dach geweht hatte.
Jetzt wo ich genauer hinsah, doch man konnte es erkennen. Auch sein Gesicht war nicht ganz ohne Anzeichen der Anstrengung geblieben. Ich hatte zwar angenommen Seto hätte es weniger mitgenommen als mich so anstrengenden guten Sex zu haben, doch jetzt wurde mir klar, dass er auch damit zu kämpfen hatte. Es hatte ihn Kraft gekostet, das sah man ihm an. Die Haut etwas blasser und die Augen mit einem leicht müden Blick erfüllt. Man musste wissen wonach man suchte um diese Spuren zu erkennen, aber es freute mich dennoch auf gewisse Weise die Feststellung machen zu können, dass auch Seto bis zu einem gewissen Grad erschöpft war. Dass er nicht der unglaublich perfekte Liebhaber war, der so viel Routine in die ganze Sache mit einbrachte, dass es ihn nicht einmal mehr anstrengte. Auch für ihn war es Besonders gewesen.
Ich strich mir das Haar aus dem Gesicht und fühlte es durch meine Finger gleiten, als ich es hinter dem Ohr zu fixieren versuchte.
„Es wird wohl Zeit, dass wir aufbrechen."
Er hob den Kopf und suchte meinen Blick. Er hatte noch rasch seine Hose kontrolliert ob auch wirklich alles richtig saß, doch nun nickte er kurz.
„Ja."
„Dann…sollten wir wohl ausmachen wie es weiter gehen soll." Seine Stirn warf sich

leicht in Falten. „Ich meine, wann wollen wir uns wieder treffen? Und…wo?“
Noch tiefer wurden die Furchen zwischen seinen Augenbrauen.
„Ich fürchte, ich verstehe nicht worauf du hinaus willst?“
Wie? Was sollte das heißen? Es war doch mehr als eindeutig gewesen. Ein Date, eine Verabredung, der Ort und Zeitpunkt unseres nächsten Treffens, warum verstand er nicht was ich damit sagen wollte? Oder meinte er etwa…wollte er mich am Ende gar nicht wiedersehen? Wollte er das damit andeuten?
„Na ich…wir…“ Eindeutig unüberhörbare Unsicherheit in meiner Stimme. War ich doch nur ein one-night-stand für ihn gewesen? „Wir gehen doch jetzt nach Hause, das hast du selbst gesagt. Du gehst doch zu Mokuba und ich in meine Wohnung …aber wann sehen wir uns…wieder? Oder willst du nicht…dass wir…“ Meine Stimme war immer leiser geworden und nun brach sie gänzlich ab. Ich versuchte seinen Blick stand zu halten, aber es fiel mir schwer. Beklemmende Befürchtungen krochen in mir empor.
Die Falten auf seiner Stirn hatten sich geglättet, doch dafür war nun ein beinahe distanzierter Ausdruck auf seinem Gesicht erschienen. Selbstüberzeugt und irgendwie…hart. Was hatte das zu bedeuten?
„Davon sprichst du also.“
Stumm nickte ich und seine reservierte Stimmlage ließen nun ein durchweg ungutes Gefühl in mir aufkeimen.
„Schon wieder scheint es so, als würdest du einem Fehlurteil unterliegen. Nicht zum ersten Mal heute wie ich feststellen kann.“
Verdammt ich hatte es doch geahnt. Nur ein Spiel!
„Du wirst sicherlich *nicht* in deine Wohnung nach Hause fahren.“
Mein Mund öffnete sich, doch kein Ton wollte mir entweichen. Ein kurzes Räuspern gab mir die Stimme zurück.
„Werde ich nicht?“
„Sicherlich nicht.“ Sein Blick wurde noch intensiver und sah mir dabei tief in die Augen. Schon wieder diese Entschlossenheit, wie im Fahrstuhl, als er mir verboten hatte meine Kollegen aufzusuchen, als er mir befohlen hatte bei ihm zu bleiben. Hatte er das damit gemeint? Ich würde heute nicht von seiner Seite weichen und würde ich deswegen nicht nach Hause gehen?
„Du kommst selbstverständlich mit ins Apartment. Mokuba wird…“ Kurz schien er nach dem richtigen Wort suchen zu müssen. „..hocherfreut sein dich wiederzusehen. Und, um diese Tatsache gleich vorab zu klären um Missverständnissen vorzubeugen, dieses Arrangement gilt nicht nur für diese eine Nacht. Vielmehr…ist es von langfristiger Dauer.“ Abermals öffnete sich mein Mund, doch dieses Mal kam wirklich kein einziges Wort über meine Lippen. „Du wirst wieder bei uns einziehen!“
Erst befahl er mir nicht in den siebten Stock zu fahren und nun auch noch bei ihm einzuziehen? Für…immer?
Meinte Seto das tatsächlich ernst? Ausgerechnet er!
„Wie…“ Meine Stimme glich einem Krächzen. „Bist du sicher?“
„Vollkommen.“ Die Selbstverständlichkeit mit der er dieses eine kleine Wort aussprach war bemerkenswert, dabei bedeutete es so wesentlich mehr als nur die wenigen Silben. Es bedeutete eine dauerhafte, eine ernste Beziehung.
Ich wagte schon gar nicht gegen seinen Entschluss anzukämpfen, denn es lohnte sich nicht um mein Grundrecht zu kämpfen für mich selbst entscheiden zu können, Seto hatte sich mal wieder in eine Sache verbissen und so gab es keine Aussicht auf Erfolg. Vielmehr ging es nun darum zu verstehen was er sich dabei dachte und warum er das

wollte.
„Aber…vielleicht wäre es besser es langsam angehen zu lassen." Ich sah ihm forschend in die blauen Augen und suchte etwas ratlos in seiner Mimik nach Antworten.
„Niemand sagt, das wir das auf diese Weise nicht auch tun."
„Wir sind doch erst seit heute…ich meine…ein Schritt nach dem anderen Seto. Zunächst kennen lernen, eine längere Beziehung führen und dann erst zusammenziehen."
Meine Hände gestikulierten ruhig aber entschlossen und ich wollte damit meine Worte eindringlicher aber vor allem verständlicher für ihn machen.
„Wir haben uns schon kennen gelernt Sarah, denn wir haben bereits zusammengewohnt. Wie könnte man intensiver mehr über den anderen erfahren, als mit ihm unter einem Dach zu leben? Und das haben wir bereits getan. Also sehe ich kein wirkliches Hindernis darin unsere Beziehung auf diesen Weg zu beginnen. Vielmehr denke ich, dass es uns mehr Vorteile als Nachteile bringt."
Und ich hatte gedacht wir hätten vorerst schon alles geklärt und würden nicht so schnell über derartig wichtige Dinge diskutieren müssen. Da war ich wohl etwas zu voreilig gewesen. Seltsamerweise wunderte mich Setos geschäftliche Art sich auszudrücken nicht einmal. So war er eben, ein Geschäftsmann durch und durch.
Ein leises Seufzen kam über meine Lippen.
Warum musste Seto auch immer gleich den fünften Gang einlegen und nur so durch die Straßen rasen? Er übersprang da eindeutig ein paar Schritte.
Er beugte sich leicht nach vorne und fing abermals meinen Blick ein, der etwas ziellos über die Einrichtung geglitten war während ich nachdachte.
„So fällt es uns doch viel leichter uns näher zu kommen. Wir sehen uns jeden Tag, können uns besser unterhalten und…" Ein kurzes Zögern. „…andere angenehme Dinge tun." Spielte er etwa auf das an was ich glaubte? „So können wir uns doch wirklich intensiv miteinander beschäftigen und auch besser kennen lernen." Seine Stimme war nun um so vieles einfühlsamer, so sanft. Er wollte es mir erklären und mich beruhigen.
„Und wenn es schief geht? Wir wissen doch im Grunde beide nicht, wie man eine funktionierende Beziehung führt. Was ist, wenn es nicht klappt?" Sorgenvoll sah ich ihm ins Gesicht.
„Das wird es nicht!" Seine Selbstsicherheit war zurückgekehrt.
„Wie kannst du so sicher sein?"
„Weil ich es nicht zulassen werde."
Nun das war natürlich eine Überlegung wert. Wenn sich Seto erst einmal etwas in den Kopf gesetzt hatte…er war wohl wirklich fest entschlossen es durchzuziehen. Selbst mit all den Hürden und Problemen, die sich damit ergeben würden.
„Und was ist wenn wir…außer Sex nichts gemeinsam haben? Ich meine, wir wissen doch sonst fast nichts über einander, außer…das es sehr intensiv ist miteinander zu…schlafen. Was ist wenn wir uns sonst aber gar nicht verstehen, uns nichts weiter zu sagen haben und uns nicht besonders mögen werden? Wir haben uns doch noch nie auf diese Weise kennen gelernt, ich meine was persönliche Dinge betrifft…"
Seine Augen verengten sich einen kurzen Moment.
„Das stimmt nicht."
Überraschter Unglaube legte sich auf meine Gesichtszüge.
„Nicht?"
Er schüttelte mit einer kaum merklichen Geste den Kopf.

„Wir wissen sehr wohl schon einige Dinge übereinander. Hast du unsere Gespräche von früher vergessen? Für mich waren sie immer sehr…“ Er hielt einem Augenblick inne und schien sich beinahe schwer damit zu tun weiterzusprechen. „…sie waren sehr wichtig für mich und ich habe mich gerne mit dir unterhalten. Da haben wir doch auch über persönlichere Dinge gesprochen als lediglich über das Wetter oder ähnlichen Belanglosigkeiten. Und ich kann ohne Weiteres zugeben, dass mir das, was ich dabei über dich erfahren habe, durchaus gefallen hat…ja teilweise hat es mich sogar…beeindruckt. Ich weiß also, dass du eine äußerst interessante Persönlichkeit besitzt.“
Nun machte sich deutliches Erstaunen in mir breit.
Beeindruckt? Er von mir?
Das hätte ich niemals für möglich gehalten. Er hatte sich damals aber auch wirklich nichts davon anmerken lassen, so wie es eben seine Art war unverbindlich auszusehen, aber wie hätte ich das dann aber auch ahnen können? Hatte ich tatsächlich einmal so viel Eindruck auf ihn machen können, dass er mich nun sogar als interessanten Charakter bezeichnete?
Ein kleines geschmeicheltes Lächeln schlich sich auf meine Lippen. Es tat einfach so gut von ihm zu hören, dass er mich auch als Persönlichkeit respektierte und nicht nur meinen Körper begehrte. Dass er allerdings dennoch an beidem Interesse hatte, an meinem Geist *und* meinen Körper. Das warf das Ganze natürlich in ein anderes Licht und verschaffte uns neben einer stabilen Grundlauge auch noch hoffnungsvolle Aussichten.
„Du siehst also, auch in dieser Hinsicht ist es unnötig sich Sorgen zu machen. Ich bin durchaus überzeugt davon, dass wir es gemeinsam schaffen werden. Und nun komm.“ Er erhob sich und sah mich auffordernd von oben her an. „Mokuba wird ausflippen wenn er erfährt, dass du wieder bei uns wohnst.“
Ein Lachen kam über meine Lippen, während ich ebenfalls aufstand. „Ja, so kann man es auch ausdrücken.“
Ausflippen…total durchdrehen, ausraten, verrückt werden…
Er würde uns vermutlich kein Wort glauben, wenn wir ihm das alles erzählen würden.
Aber sicherlich würde er sich unbändig freuen, da war ich mir sicher.
Ich nickte Seto zu und er verstand.
Ich hatte es also aufgegeben gegen ihn zu kämpfen. Nun hatte er also doch wieder seinen Willen bekommen und konnte zufrieden sein.
Nicht, dass es kein reizvoller Gedanke war wieder mit den Brüdern zusammen leben zu können, schließlich hatte ich mir all diese Wochen nichts anderes gewünscht als eben dies, doch vor allem war da Angst. Würde wirklich alles gut gehen…mit Seto und mir?
Beziehungen waren nur selten von ewiger Dauer, im Grunde hielt wenig für immer…und ob das gerade bei uns wirklich der Fall sein würde?
Vermutlich wäre das eine zu naive Sicht der Dinge.
Tagtäglich trennten sich Paare aus den lächerlichsten Gründen und warum sollten das ausgerechnet bei uns nicht der Fall sein können?
Aber es war genauso Unsinn jetzt schon an Trennung zu denken, obwohl unsere Beziehung noch nicht einmal richtig angefangen hatte.
Die Zeit würde schon zeigen was auf uns zukommen würde.

„Bist du dir wirklich sicher?“
Meine Stimme hallte leise von den Wänden des Ganges wieder.

Seto stoppte seine Schritte jedoch nicht, sah aber im Gehen zu mir hinüber, wie ich an seiner Seite durch das Gebäude schritt. Seinen Mantel hatte er in seinem Büro gelassen, vermutlich würde sich einer seiner Angestellten darum kümmern, dass er in die Reinigung gebracht wurde, doch so ging er abermals völlig in Schwarz gekleidet neben mir her.
„Ja, das bin ich."
Warum um alles in der Welt war Seto heute nur so entschlossen unnachgiebig? Vermutlich würde er morgen schon bereuen so emotional gehandelt zu haben, wenn er dann erst einmal wieder anfangen würde sein Hirn zu nutzen. Obwohl es ein interessanter und vor allem verlockender Gedanke war, momentan machte er dennoch eher den Eindruck auf mich als würde er mit seiner Hose denken anstatt mit seinem Gehirn. Ein wenig guten Sex und schon…nun ja, aber was hieß hier ein wenig? Was hieß 'nur' gut?
Aber andererseits, Seto hatte bisher doch immer die Kontrolle über sich behalten und hatte nie unlogisch oder irrational gehandelt. Warum also nun?
Vermutlich wollte er es tatsächlich.
„Seto es ist in Ordnung wenn du meinst, es wäre doch zu schnell. Ich würde es verstehen."
Er blieb stehen und ich stoppte ebenfalls meine Schritte um auf gleicher Höhe wie er zum Stehen zu kommen. „Ich kann doch zu mir nach Hause fahren und wir sehen uns Morgen wieder, wenn wir beide eine Nacht darüber geschlafen haben. Es wäre okay."
Leicht neigte sich sein Kopf zur rechten Seite.
„Wessen Befürchtungen versuchst du nun zu zerstreuen…deine oder meine?"
Ein kurzes Lächeln, diesem Mann konnte man wirklich nichts vormachen.
„Ich denke…" Abermals ein kurz verlegenes Schmunzeln. „…unser beider."
„Das ist vollkommen unnötig, glaube mir einfach. Es ist das Richtige. Und nun komm, die Limousine wartet schon auf uns."
Ein auffordernder Kopfzeug und schon setzte er sich in Bewegung, dicht gefolgt von meinen Schritten.
„Und meine Sachen?"
„Welche?" Abermals im Gehen ein rascher Blick zu mir hinüber.
„Meine Handtasche hier im siebten Stock."
Ein verstehendes Nicken. „Das ist nicht so wichtig. Ich nehme an, deine Kollegen werden sie für dich aufbewahren."
Ein resigniertes Seufzen. „Aber mein Handy…ist es denn wirklich ein solcher Umweg kurz dort vorbeizusehen und meine Sachen zu holen?"
„Kein Umweg, aber nicht wirklich nötig. Denn wie willst du deinen Kollegen meine Anwesenheit erklären? Das könnte kompliziert werden."
Da hatte er allerdings Recht, wenn ich an Hirokos Neugierde dachte und die ungenehm forschenden Fragen der anderen…sie mussten wirklich noch nichts von meiner gerade erst beginnenden Beziehung zu Seto wissen. Noch nicht.
„Du bekommst deine Sachen schon noch früh genug zurück und…ich möchte einfach zu Hause sein bevor Mokuba aus der Schule kommt."
Nun war es an mir zu nicken. Es war zwar noch ein wenig hin bis Mokuba wie gewöhnlich nach Schulschluss das Apartment am frühen Nachmittag erreichen würde, aber wie schon des öfteren heute gab ich dennoch seinen Forderungen nach. Ich stand wohl auch ein wenig neben mir, da ich so überhaupt keinen Kampfgeist bewies. Oder waren es doch die Dinge die er mir sagte, die mich schwach werden ließen? Ich hatte mir schon so oft vorgestellt wie Seto mich bitten würde bei ihm zu bleiben, mit

ihm zusammen zu sein…wieder bei ihm zu wohnen und nicht mehr fortzugehen.
Wie sollte ich denn wiederstehen, wenn er nun genau das aussprach, was ich mir all die Wochen sehnlichst gewünscht hatte?
Und wir konnten es ja erst einmal versuchen, wenn es tatsächlich zu kompliziert werden würde jetzt schon wieder zusammen zu wohnen, dann könnte ich immer noch ausziehen ohne gleich Schluss mit ihm machen zu müssen.
Die große Eingangstür öffnete sich dank Bewegungssensor automatisch und wie bereits erwartet stand vor dem Bürogebäude der von Seto über Telefon verständigte Fahrer mit seiner langen Stretchlimousine.
„Miss Danzigten?“ Die überraschten Augen des Chauffeur huschten über meine Gestalt als er mir die Tür des Wagens öffnete.
„Danke Kikuchi-kun.“ Kam es mit einem Lächeln über meine Lippen als ich dicht gefolgt von Seto in der Limousine Platz nahm.
Es hatte durchaus etwas Zufriedenstellendes, dass er bevorzugte Fahrer der Kaiba Brüder immer noch wusste wer ich war. Nach all der Zeit.
Und es war auch amüsant den leicht verdatterten Gesichtsaudruck beobachten zu können, als er die Tür hinter uns schloss und ans Steuer zurück eilte.
Ein Schmunzeln konnte ich mir darüber nicht verkneifen.
„Zur Wohnung Master Kaiba?“
„Ja…“ Setos Blick richtete sich mit seiner ganzen Intensität auf mich und ließ mein Gesicht nicht mehr los. „…zur Wohnung.“ Kam es noch etwas abwesend von ihm zu seinem Chauffeur, doch ohne den Blick von mir zu nehmen. Nur zu gerne begegnete ich ihm und versank in dem wundervollen Blau seiner Augen.

Das Schloss gab mit einem kurzen Piepton nach und öffnete sich auf das Durchziehen Setos ID-card hin. Er drückte gegen die Eingangstür und vor mir erschloss sich die Kaibrische Wohnung. Es war schon geraume Zeit her, das musste ich zugeben, doch der Anblick des langen Ganges vor mir mit seinem schönen Parkett weckte so etwas wie Nostalgie in mir.
Seto hielt mir, wieder einmal äußerst gentelmanlike, die Tür auf und ließ mich eintreten. Kurz streifte ich dabei mit dem Arm über seinen Oberkörper. Ich hatte natürlich genug Platz gehabt um an ihm vorbei zu kommen ohne ihn zu berühren, aber ich empfand es als angenehm verstohlene Berührungen mit ihm auszutauschen. Auch wenn wir nur unter uns waren, es hatte etwas Geheimnisvolles, etwas Verschworenes an sich. Und es machte das Ganze noch reizvoller wenn meine Hand wie zufällig über seinen Arm strich, oder meine Schulter aus Versehen leicht gegen seine stieß. Vielleicht ein wenig kindisch aber es machte Spaß.
Und es war etwas, dass ich früher nicht hatte tun können, aber mir durchaus ersehnt hatte.
Mit wachsamen Blick betrachtete ich mir die Wohnung genauer während wir gemeinsam Seite an Seite ins Wohnzimmer gingen.
Ich war mir nicht ganz sicher, aber ich glaubte vorhin kurz in der Limousine eingenickt zu sein. Ich erinnerte mich noch, dass ich ein wenig meinen Kopf zurück an das weiche Polster gelehnt und nur einen Moment die Augen geschlossen hatte, da es einfach so gemütlich gewesen war, dann aber plötzlich irgendwie wieder hochgeschreckt war. Als hätte mich etwas aus dem Schlaf gerissen. Aber ich war mir eben nicht wirklich sicher ob ich tatsächlich eingeschlafen war. Doch ich fühlte mich seit dem etwas wacher und ebenso konzentrierter. Aber selbst wenn ich geschlafen hatte, war es vermutlich nicht lange gewesen. Wahrscheinlich nur einige wenige Minuten, denn

besonders weit war der Bürokomplex nicht vom Apartment entfernt.
Seto hatte nichts dazu gesagt, es mit keinem Wort oder missbilligender Mine erwähnt und es war mir irgendwie peinlich danach zu fragen ob ich neben ihm, dem atemberaubenden Mann, eingedöst war. Doch Seto hatte sicherlich Verständnis für meine Müdigkeit nach all unserem Tun. Schließlich hatte er es mir selbst bestätigt, dass er gut nachvollziehen konnte wie geschafft ich nach all dem war. Und nach dieser kurzen Ruhepause in der Limousine fühlte ich mich nun um so vieles erfrischter.
Ob Seto mir beim Schlafen zugesehen hatte? Irgendwie war das ein seltsamer Gedanke sich ihn dabei vorzustellen, wie er mich dabei beobachtete. Wunschträume? Ich konnte nur hoffen dabei ein möglichst ansprechendes Bild geboten zu haben.
„Es hat sich nicht besonders viel verändert."
Meine Hände berührten den weichen Stoff der Couch hinter der ich stand und meinen Blick durch das Apartment streifen ließ.
„Nein."
Seto stand zu meiner Rechten und sah zu mir hinab. Schon wieder musterte er mich genau mit seinem Blick, schien sich jede Reaktion und jede Mimik nicht entgehen lassen zu wollen.
„Und dennoch kommt es mir so vor als wäre ich ewig nicht mehr hier gewesen."
„Hat es dir gefehlt?"
Seine tiefe Stimme war ruhig und hatte abermals etwas Besänftigendes an sich. Ich fühlte mich sicher in seiner Nähe wenn er so sanft sprach.
Ich löste meinen Blick von der Fensterfront vor mir hinter der Couch und sah zu ihm hinauf. Wieder dieser forschende Blick.
Fragte er nun ob ich das alles oder doch eher ihn vermisst hatte?
„Ja, das hat es." Antwortete ich mit genauso ruhiger Stimmlage.
Sein Gesicht veränderte sich nicht, auch kein Nicken zur Antwort, aber dennoch schien er zufrieden mit diesen Worten zu sein.

Langsam ging ich um das Sofa herum und ließ dabei meine Fingerspitzen weiter über die Lehne und den weichen Stoff gleiten. So glatt und angenehm auf meiner Haut.
Ich betrachtete mir die Sitzfläche der großflächigen Couch. Erstaunlich wie einladend sie auf mich wirkte.
Mir der Bewegung in jeder Einzelheit genau bewusst setzte ich mich auf das Sofa und fühlte das Polster unter meinem Körper. Kurz hielt ich steif inne, genoss das vertraute Gefühl, doch dann lehnte ich mich entspannt zurück. Vermutlich hatte meine Bewegung übertrieben ausgesehen, aber ich hatte es genießen wollen mich hier wieder hinsetzen zu können. Etwas was ich nicht mehr geglaubt hatte je tun zu können. Oder zumindest nicht in so absehbarer Zeit.
Wieder ließ ich die Hände über den Stoff gleiten, über die Polster zu beiden Seiten.
Ich spürte, dass Seto sich Links neben mir niederließ und fühlte seinen Blick auf mir. Ich war wirklich sehr in diesen Erinnerung an alte Zeiten versunken gewesen, dass meine Aufmerksamkeit für ihn hatte etwas leiden müssen.
Nun jedoch drehte ich den Kopf und sah lächelnd zu ihm auf. Er saß nah neben mir, mit zu mir gedrehten Oberkörper und übereinandergeschlagenen Beinen.
Ich war wieder hier, bei ihnen!
„Wie oft bin ich auf dieser Couch gesessen?"
Es war nicht wirklich eine Frage, eher eine Erinnerung, dennoch neigte Seto den Kopf leicht zur Seite.
„Keine Ahnung. Vermutlich oft?"

Abermals ein Lächeln während ich die Finger intensiver über das feine Material gleiten ließ.
„Sehr oft sogar."
Ein glückliches Seufzen löste sich aus meiner Brust, ich fühlte mich so unendlich wohl wieder hier sein zu können. Kurz ließ ich abermals meinen Blick über die Wohnzimmereinrichtung gleiten.
Hier hatten wir so viel erlebt, hatten Filme gesehen, gelacht, Spiele gespielt…zusammen mit Mokuba.
- Mokuba! -
Ich sah wieder in Setos Gesicht und suchte seine blauen Augen. Warum nur hatte ich jemals gedacht diesen Blick nicht mehr ertragen zu können? Wie hatte ich es nur geschafft diesen wundervollen Augen so lange auszuweichen?
„Was sagen wir Mokuba, Seto?"
Sein Blick geriet etwas ins Schwanken, haftete nicht länger an meinen Augen sondern streifte nun über mein Gesicht. Irgendwie…verträumt. Schon wieder musterte er mich auf diese intensive Weise, die mich irgendwie schwach werden ließ.
„Was meinst du?"
Seine rechte Hand hob sich und ich sah sie auf mein Gesicht zukommen. Schon kurz darauf fühlte sich seine weiche Haut an meiner Wange, wie er kurz mit den Fingern darüber strich.
„Na warum ich wieder hier bin…so plötzlich. Wir müssen ihm doch irgendetwas sagen."
Seine Finger strichen mir mein Haar hinter das Ohr, dann sank seine Hand wieder in seinen Schoß. Doch sein Blick hielt mich noch immer fest.
„Nun, wie Wahrheit, was sonst?"
„Und die wäre? Ich weiß nämlich nicht, ob wir ihm unbedingt auf die Nase binden müssen was wir heute den ganzen Tag getan haben." Ein kurzes und leicht verlegender Blick zur Seite bei der Vorstellung Mokuba von diesen Dingen zwischen seinem Bruder und mir zu erzählen. Doch gleich darauf sah ich ihm wieder in die Augen. „Ich denke, es ist besser ihm das noch nicht zu sagen. Wer weiß wie er darauf reagiert?"
Ich sah wie Seto einen Moment nachdachte und sein Blick etwas abwesend wurde.
„Wir sagen ihm die Wahrheit." Seine Stimme klang leicht abwesend, aber das änderte nichts an dem entschlossenen und beinahe sogar endgültigen Tonfall. „Nämlich dass wir beide zu einer Einigung gekommen sind und du wieder hier einziehst."
„Denkst du das wird ihm genügen?"
Er nickte ruhig. „Ja durchaus."
„Und wenn er es doch genauer wissen will?"
Abermals einen kurzen Augenblick des Nachdenkens.
„Ich denke Mokuba wird vermutlich so erfreut sein, dass ihm diese Erklärung vorerst ausreichen wird. Was den Rest anbelangt…unsere Beziehung…ich werde mir überlegen wie ich es ihm erklären werde. Aber dafür muss ich mir noch die passenden Worte zurechtlegen."
„Denkst du…" Meine Lippen pressten sich kurz fest aufeinander. „…denkst du es wird für ihn in Ordnung sein? Oder vielleicht…könnte er vielleicht sauer werden?"
„Warum sollte er wütend darüber sein?"
Ich zuckte mit den Schultern.
„Ich weiß nicht. Es könnte doch sein, dass er denkt ich würde ihm seinen großen Bruder wegnehmen oder etwas in die Richtung."

Etwas besorgt sah ich zu ihm auf, doch wie die ganze Zeit über war sein Blick ruhig und selbstsicher. Diesen Mann schien wirklich kaum etwas aus der Fassung bringen zu können.
„Nein, ich kann mir nur schwer vorstellen das er so reagieren wird. So ist er einfach nicht."
„Hoffentlich." Mich mit einem Nicken selbst beruhigend nahm ich seine Worte ihn mich auf. Doch gleich darauf fiel mir etwas anderes ein und ich suchte abermals seinen Blick. „Oh, aber wenn er fragt warum ich wieder hier einziehe? Ich meine eigentlich gibt es ja keinen wirklichen Grund dafür. Meine Wohnung ist renoviert, ich habe also ein Dach über den Kopf und auch sonst…Wie sollen wir ihm das erklären, ohne ihm zu sagen dass wir beide…"
Warum war es nur so schwer die passenden Formulierungen dafür zu finden? Dass wir beide nun zusammen waren? Dass wir beide eine Beziehung führten?
Ich ließ meinen Satz unbeendet, denn ich wusste einfach nicht wie ich mich hätte ausdrücken sollen.
„Nennen wir als einen Grund für diese Vereinbarung die wir getroffen haben, dass ich wollte, dass du wieder in Mokubas Nähe bist. Das würde den Einzug erklären und es entspricht immer noch der Wahrheit. Auch wenn ich nicht glaube, dass er danach fragen wird. Er wird viel zu sehr damit beschäftigt sein sich darüber zu freuen, dass du wieder hier bist."
„So…" Ein verschmitztes Lächeln stahl sich auf meine Lippen, während ich ein wenig näher an ihn heranrutschte. „Mokuba war also der Grund warum ich hier einziehen sollte. Damit ich mich um ihn kümmern kann." Das Lächeln wurde verschwörerischer, forderte ihn in gewisser Weise heraus.
Doch abermals blieb er gelassen, man konnte ihn einfach nicht aus der Reserve locken.
„Ja, das war ein Grund." Ich war versucht einen Schmollmund zu formen. Nicht unbedingt die Worte die ich mir erhofft hatte, aber wenigstens waren sie ehrlich. „Wenn auch nicht der ausschlagebenste Punkt bei meiner Entscheidung."
Ah, das klang doch schon viel besser. Musik in meinen Ohren.
„So, was war denn der entscheidendste Punkt dabei?" Wieder ein aufforderndes Schmunzeln.
„Der sollte dir klar sein."
Ein kurzes Seufzen. Nein, Seto war nicht der Typ für solche Spielchen. Noch nicht. Aber immerhin hatte er sich schon ansatzweise daran beteiligt.
Denn der wichtigste Punkt bei dieser ganzen Sache war, dass er mich in seiner Nähe haben wollte. Doch das auszusprechen…Nein, ich verlangte es nicht von ihm und erwartete es auch nicht.
Kurz herrschte Stille und wir sahen uns an, ich mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen und Seto mit seinem typischen unverbindlichen Ausdruck.
Seine Nähe war angenehm.
„Weißt du…" Kurz ließ er den Blick über meinen Körper streifen. „…es dauert noch etwas bis Mokuba aus der Schule kommt." Seine Augen schienen meine einsaugen zu wollen. „Wir haben wohl noch gut eine Dreiviertelstunde Zeit."
Oh, oh…dieser Blick!
Das gefiel mir ganz und gar nicht. Und noch dazu dieser tiefe Unterton in seiner Stimme.
Er beugte sich zu mir vor, immer weiter, drängte mich mit seinem Körper zurück und kam mir so schrecklich nahe…

Nicht gut, gar nicht gut!
„Oh nein."
Ich sank auf der Couch nieder und fühlte bereits seinen Körper über meinen, der mich umschloss.
Immer noch dieser hungrige Ausdruck in seinen Augen, die meinem Gesicht nun so verdammt nahe waren.
Er wollte doch nicht etwa schon wieder! Himmel, war dieser Mann denn wirklich unersättlich? Bekam er tatsächlich nie genug, hatten ihm unsere heutigen 'Erlebnisse' nicht genügt? Welches Verlangen dieser Mann doch besitzen musste.
Sein heißer Atem strich schon über meine Haut, seine Lippen den meinen derartig nah und seine Hände zogen meinen Körper sanft enger an sich heran.
„Seto." Ein leises Flüstern ehe sein warmer Mund den meinen verschloss.
Ich konnte schon gar nicht mehr anders als fester nach diesem männlichen Körper zu greifen und meine Arme um ihn zu schlingen, während ich seine weiche Zunge fühlte, die sich den schon bekannten Weg suchte. Sanft stieß sie gegen meine Zunge, fuhr zart über sie hinweg um sie zu liebkosen und forderte mich auf mich ihm zu öffnen.
So sanft.
Seine Hände ruhten an meiner Taille und leicht streichelten die Daumen dort meinen Körper.
Ich hatte mehr Leidenschaft erwartet, doch er war ruhig und behutsam.
Kein Zerren an meiner Kleidung, kein verlangendes Steigern seiner Küsse. Alles war so feinfühlig, besinnlich und ohne Eile. Er schien kein Ziel zu verfolgen und nichts erreichen zu wollen sondern einfach nur den Augenblick mit mir genießen.
Fester presste ich meine Brust gegen seinen Oberkörper und umschlang leicht seine Beine mit den meinen.
Der erneute Kuss endete und federleicht flogen seine Lippen über mein Kinn hinunter zu meinem Hals. Und weiterhin streichelten seine Hände sanft über meine Seiten, aber dennoch immer noch im anständigen Bereich und auch seine Küsse blieben sanft.
War es tatsächlich wahr?
Schmuste Seto Kaiba gerade mit mir? Kein Vorspiel, keine wilde Lust, einfach nur Schmusen?
Hatte ich tatsächlich gedacht Seto würde lediglich sexuelle Erregung für mich empfinden und nur die Erotik bei mir suchen? Falls ja, so wurde ich nun eindeutig eines Besseren belehrt.
Auch Seto schien genug Leidenschaft am heutigen Tag genossen zu haben und suchte nun die sanfte Nähe mit mir.
Und oh wie genoss ich es!
Sacht mit der rechten Hand seinen Nacken graulend und viele intensive aber dabei so weiche Küsse mit ihm auszutauschen!
Immer wieder bedachte er entweder meinen Hals mit gehauchten Küssen oder ich verwöhnte sein Ohrläppchen als auch sein Kinn.
Weiche Lippen, warme Körper und ein so ruhiger Herzschlag.
Ich schmuste tatsächlich mit Seto Kaiba!
Und selbstverständlich stellte sich heraus, dass er auch hierbei ein Meister zu sein schien. Es gab eben nichts das er nicht konnte.
Sein heißer Atem strich immer wieder über meine Haut, während wir beide mit geschlossenen Augen diese Berührungen genossen.

Ein leises und unnatürliches Klicken. Im Grunde wäre es uns gar nicht weiter

aufgefallen, war es doch so gedämpft, aber es war so gänzlich anders als die unruhigen Atemzüge die bisher die Wohnung erfüllt hatten. Es war ungewöhnlich wie es unsere Ruhe störte und ließ uns deswegen sofort stutzig werden.
Überrascht hielten wir inne, die Sinne angespannt um auf dieses Geräusch zu lauschen. Den Kuss hatten wir unterbrochen, aber immer noch lag seine rechte Hand an meinem Oberschenkel und die Linke an meiner Taille, während ich meine Hände auf seinen Schulterblättern ruhen ließ.
Wir hielten wohl beide den Atem an denn das erneute Klicken klang nun wesentlich lauter, dröhnte beinahe schon in unseren Ohren.
Und wir kamen anscheinend zur gleichen Zeit zur selben Erkenntnis.
„Oh nein!“ Kam es gehaucht über meine Lippen während Seto ebenfalls aufgeregt flüsterte. „Mokuba!“
Er richtete sich ungeheuer schnell auf, doch ich folgte ihm nicht minder eilig. Wie zwei Teenager die nicht von ihren Eltern beim Fummeln erwischt werden wollten.
Dummerweise traf sogar ein Großteil davon auf uns zu.
Es blieb nicht viel Zeit, wenige Sekunden nur. Mokuba machte sich schon an der Tür zu schaffen, es musste also schnell gehen.
Ich konnte sehen, dass Seto sich zügig die Kleider glatt strich, die bei unserer kleinen Schmuseinheit etwas gelitten hatte und sich gleichzeitig in eine normale Sitzhaltung begab, während ich mich ebenfalls ganz aufrichtete und versuchte unverfänglich auszusehen. Leicht war sein Oberkörper zu mir gedreht, wohl um den Eindruck zu vermitteln wir würden uns lediglich unterhalten.
Seine Augen huschten dabei nun über meinen Körper.
„Die Haare.“ Er klang unruhig, seine Hand hatte sich schon leicht erhoben, doch ein zügiger Blick zum Eingang ließ ihn innehalten.
„Was?“
Noch hatte Mokuba die Tür nicht geöffnet, aber sicherlich jeden Moment.
„Bring deine Haare in Ordnung.“ Raunte er mir leise zu, als befände sich sein Bruder bereits im Raum.
Das also hatte er gemeint und war versucht gewesen es beinahe selbst zu tun. Doch im letzten Moment hatte er sich eines Besseren besonnen und sich nicht an meinem Kopf zu schaffen gemacht.
Mit fahrigen und zügigen Strichen versuchte ich meine Haare mit den Fingern zu glätten und die Unordnung darauf zu vertreiben. Kein Wunder aber, wenn Seto auch so oft mit den Händen hindurchgefahren war, während er mich ununterbrochen geküsst hatte.
„Gut so?“ Ich ließ die Hände in meinen Schoß sinken und sah ihn beinahe hektisch fragend an.
Ein schnelles Nicken und abermals leise geraunte Worte. „Ja. Wir müssen uns unterhalt…“
Die Tür öffnete sich und leise Schritte waren zu vernehmen. Jetzt war Mokuba also da, doch ich vermied es zur Eingangstür zu sehen. Ich hatte Setos Worte auch so verstanden auch wenn er sie nicht mehr hatte zuende sprechen können.
Wir mussten so tun, als würden wir uns die ganze Zeit schon unterhalten und nicht erst seit wenigen Sekunden einander gegenüber sitzen…anstatt übereinander zu liegen.
„Nun ja, du kannst dir sicher vorstellen wie viel Arbeit so eine Umstrukturierung macht, nicht wahr? Ihr macht das sicher auch öfter in der Kaiba Corporation.“
Auf die Schnelle war mir einfach nichts anderes eingefallen, doch ich versuchte meine

Stimme normal laut und natürlich klingen zu lassen. Nicht nervös und vor allem nicht gerade erwischt worden.
„Durchaus. Das ist unumgänglich wenn man mit den anderen Firmen weiterhin mithalten und konkurrenzfähig bleiben will."
Doch Seto war sofort darauf eingestiegen. Kluger Kerl. Und während wir unser 'Gespräch' am Laufen hielten sahen wir uns gegenseitig an. Oh wie sehr ich diese blauen Augen mochte. Aber auch Seto tat vorerst noch so als habe er Mokubas eintreten nicht bemerkt, denn er löste seinen Blick ebenfalls nicht von mir. Doch ich lauschte nebenbei immer noch angestrengt auf die naherkommenden Schritte. Was würde der Kleine wohl sagen?
„Aber es hat dennoch Spaß gemacht. Auch wenn es viel zu tun gab."
„Das freut mich zu hören."
Uh, war das beinahe nicht etwas zu freundlich? Sonst waren wir doch auch nicht so nett miteinander umgegangen. Oder etwa doch? Es war schon so lange her, dass ich mich schon gar nicht mehr richtig daran erinnern konnte. Wie war es vor dem Überfall gewesen…oder wie war es vor dem Sex mit Seto gewesen? Gab es überhaupt ein davor?
„Ähm…Sarah?"
Diese Stimme!
Ich drehte den Kopf sofort nach Links und entdeckte ihn…Mokuba! Oh wie lange war es her, wie lange hatte ich diese Wuschelmähne nicht mehr gesehen und diese großen Augen missen müssen?
Die Überraschung aber auch der Unglaube war ihm ins Gesicht geschrieben. Er starrte mich an als wäre ich ein Geist. Wie hätte er auch anders reagieren können? Da kam er nichts ahnend von der Schule nach Hause und rechnete mit nichts Bösen…und plötzlich saß ich mit seinem Bruder einträchtig auf der Couch und unterhielt mich angeregt mit ihm. Selbstverständlich war er geschockt!
„Hallo Mokuba." Ich lächelte ihm entgegen und hob kurz die Hand um ihn zu begrüßen. Ich wirkte ruhig und gelassen, doch natürlich war ich es nicht. In meinem inneren tobte ein Sturm. Mein kleiner lieber Mokuba stand da vor mir, am liebsten hätte ich mich sofort auf ihn gestürzt um ihn zu umarmen.
Sein Blick wanderte zügig zwischen mir und seinem Bruder hin und her, die Schultasche sank ihm langsam von der Schulter, aber er nahm es gar nicht wirklich wahr. Wir boten wohl einen selten gewohnten Anblick, wir beide friedlich vereint und kein Streit zwischen uns weit und breit in Sicht. Wann hatte Mokuba uns das letzte Mal so sehen können?
„Wie…ich meine was…" Abermals ein unschlüssiger Blick zwischen uns beiden hin und her. „Warum bist du denn hier?"
Seto räusperte sich leise und gewann somit die Aufmerksamkeit seines verwirten Bruders.
„Wir sind uns heute zufällig über den Weg gelaufen, Sarah und ich, und wir sind zu einer Einigung gekommen."
Mokubas Mund öffnete sich. „Aha." Und blieb gleich noch weiter ungläubig offen. „Über den Weg gelaufen…" Seine Stimme schien irgendwie wie in Trance. Er konnte das alles wohl noch gar nicht richtig fassen. Aber wo war denn seine Freude darüber mich wiederzusehen?
Ein kurzes Schlucken und er schien sich wieder einigermaßen gefasst zu haben. „Eine Einigung sagst du?" Er sah nur Seto mit einem nun forschenden Blick an und dieser nickte ihm als Antwort. „Was genau heißt das?"

Seto zögerte nicht eine Sekunde mit seiner Antwort und man hörte keinerlei Unsicherheit oder Bedenken in seiner Stimme.
„Das bedeutet, dass Sarah wieder hier einziehen wird. Ab sofort."
„So wird sie das?"
Immer noch widmete er sein ganzes Interesse nur seinem großen Bruder, obwohl ich doch direkt neben ihm saß. Warum ignorierte er mich?
„Ja Mokuba, das wird sie."
Langsam war mir das Ganze nicht mehr ganz geheuer. Mokuba schien sich kein bisschen zu freuen, im Gegenteil, er schien eher misstrauisch zu sein. War es vielleicht doch ein Fehler gewesen?
Mokuba drehte sich nun leicht von uns weg, betrachtete eingehend die Wand als er seine nächsten Worte sprach.
„Und wie lange bleibt sie diesmal? Eine Woche oder doch zwei?" So viel Bitterkeit und Schmerz in seiner Stimme. Er war so verletzt, das konnte man mit jeder Bewegung, jeder Geste und seinem ganzen Gesichtsaudruck erkennen.
Natürlich! Wie hatte ich so dumm sein können?
Wir hatten uns geschrieben, hatten auch hin und wieder miteinander telefoniert aber persönlich hatten wir uns seit meinem Abschied nicht mehr gegenüber gestanden. Und wie hatte ich nur glauben können Mokuba wäre schon darüber hinweg, dass ich so plötzlich aus seinem Leben verschwunden war? Er war immer noch wütend und auch enttäuscht und das konnte ich nur zu gut verstehen. Ich hatte ihn mit meinen Auszug verletzt und jetzt fürchtete er, ich würde das Gleiche noch einmal tun.
Er wollte mir wohl vertrauen und sich freuen, aber immer noch war da der Schmerz und auch die Angst erneut von mir verlassen zu werden.
Vielleicht war es doch besser den ganzen Einzug wieder abzublasen, wenn es wirklich so schwer für Mokuba war? Womöglich würde er nach einer angemessenen Annäherungsphase anders darüber denken und wieder genug Vertrauen zu mir gefasst haben um sich darüber freuen zu können erneut mit mir unter einem Dach zu leben.
Vielleicht war es wirklich besser noch etwas abzuwarten und es dem Jungen damit leichter zu machen?
Mein geliebter Mokuba. Es brach mir fast das Herz in so zu sehen.
Ich hatte gewusst, dass es ihn getroffen hatte aber gleich so? Ich biss mir auf die Lippen und fühlte mich gleichzeitig unsagbar schuldig diesem Jungen so weh getan zu haben und dennoch zugleich auch immenses Mitgefühl für ihn.
Auch der Kontakt mit ihm über E-Mail und Telefon hatte ihm die Enttäuschung nicht nehmen können.
„Nun…" Setos tiefe Stimme füllte wieder die Wohnung und brachte Mokuba dazu seinen Blick von der Wand zu lösen und ihm ins Gesicht zu sehen. Allerdings immer noch mit dieser Bitterkeit in sich, die ihm nur zu deutlich anzusehen war. „Um dir deine Frage zu beantworten wie lange Sarah bleiben wird." Er setzte einen gedankenvollen Gesichtsausdruck auf. Warum um alles in der Welt musste er nun so intensiv darüber nachdenken? „Sagen wir einfach…für einen unbegrenzten Zeitraum."
Ein leichtes Lächeln umspielte nun seine Lippen. Und wäre Mokuba nicht anwesend gewesen, ich wäre ihm dafür sofort um den Hals gefallen. Hieß das denn im Klartext nicht 'für immer'?
Mokubas Augen weiteten sich. „Wirklich?" Beinahe fassungslos, aber dieses Mal konnte ich das altbekannte Stahlen in seinen großen Augen erkennen. Hoffnung schien da ihn ihm aufzukeimen.

Ruhig nickte sein Bruder ihm zu. „Ja."
Nun gab es kein Halten mehr für ihn, denn Mokuba gab einen Freudenschrei von sich und stürzte auf mich zu. Ehe ich noch wirklich realisieren konnte was geschah, hatte er sich schon auf mich und über die Couchlehne geworfen und riss mich mit sich. Schallendes Gelächter erfüllte mein Ohr, während der zierliche Jungenkörper über mir lastete und mich rücklings auf das Sofa geworfen hatte.
Ich konnte nur hoffen, dass Seto noch rechtzeitig in Deckung gegangen war und nicht aus Versehen einen Fuß ins Gesicht bekommen hatte. Wer hätte auch mit so einer Reaktion rechnen können? Der Kleine war ja wirklich am durchdrehen!
„Sarah…du bleibst…JA!"
Er brüllte mir voller Freude ins Ohr, während er mich auf mir liegen umarmte. Perplex aber dennoch unheimlich glücklich umarmte ich Mokuba und fing ebenfalls an zu lachen. So in etwa hatte ich mir das Wiedersehen mit ihm vorgestellt…nur nicht ganz so schmerzhaft. Der Junge war mir ganz schön heftig gegen die Rippen gestoßen.
Langsam richtete er sich jedoch auf und setzte sich neben mich auf die Couch. Immer noch über das ganze Gesicht strahlend. Nur mühsam konnte ich es ihm gleich tun.
Mussten mich alle Kaibas denn gleich aufs Kreuz legen? Das hatte sein großer Bruder heute auch schon oft genug getan, auch wenn ihn so völlig andere Motive angetrieben hatte.
Über Mokubas schwarze Haarpracht hinweg warf ich einen Blick zu Seto hinüber, der immer noch mit uns auf dem Sofa saß. Sein Blick war intensiv auf uns gerichtet und er beobachtete unsere stürmische Begrüßung genau. Er lächelte zwar nicht, aber ich konnte die Freude in seinen Augen glänzen sehen. Es freute ihn seinen kleinen Bruder so glücklich zu sehen und auch seine Gesichtzüge wirkten, wenn auch immer noch leicht unverbindlich, weicher als sonst.
Ja, es war doch noch ein voller Erfolg geworden…unsere 'Einigung'.

Mokuba wich mir nicht mehr von der Seite. Immer wenn ich zu ihm hinüber sah konnte ich seine vor Freude strahlenden Augen ausmachen und wie er mich mit einem so glücklichem Ausdruck ansah. Er wirkte vollkommen ausgewechselt, fast schon als wäre er berauscht von irgendwelchen Drogen. Aufgedreht und kaum zu bändigen.
Immer wieder stellte er mir Fragen, doch ehe ich die eine beantworten konnte, hatte er schon die nächste gestellt, nur um auch deren Antwort nicht abwarten zu können.
Im Grunde saß er die ganze Zeit neben mir und sah mit einem freudigem Lächeln zu mir auf, während er vor sich hinquasselte und mich nicht zu Wort kommen ließ.
Seine Handbewegungen waren genauso wie sein Gemüt, überdreht und wild. Aber ich konnte es ihm nicht verdenken, ich war genauso glücklich wie er wieder mit ihm zusammen sein zu können.
Seto hielt sich zurück, ließ uns beide reden oder vielmehr Mokuba und zog sich dennoch nicht in sein Büro zurück. Er saß mit uns auf der Couch und bekam vermutlich nicht genug davon seinen kleinen Bruder so freudestrahlend wie jetzt zu sehen.
Seine Nähe zu fühlen, um seine Anwesenheit zu wissen hatte etwas Beruhigendes an sich und hielt mich wohl davon ab genauso abzuheben wie Mokuba. Ich wusste Seto war hier und beobachte mich…und seinen Bruder natürlich. Es war ein äußerst intensives Gefühl das zu spüren und es gefiel mir.
Mokuba hatte eine Menge zu berichten. Ja wir hatten uns zwar regelmäßig geschrieben, sehr oft sogar, aber das schien kein wirklicher Ersatz für ein persönliches Gespräch gewesen zu sein. Und ich hörte ihm nur zu gerne zu, denn ich mochte diese Stimme, die so aufgeregt und dennoch ruhig klang. Da wurde sogar jede Einzelheit

aus seinem Schulleben zum aufregenden Abendteuer, das er seit meinem Auszug erlebt hatte.
Mit einem Lächeln auf den Lippen hörte ich ihm zu und kam trotz seiner so zahlreichen Fragen kaum zu einer Antwort. Wie sehr er mir doch gefehlt hatte…dieser kleine überdrehte Kerl.

Der restliche Tag zog sich hin. Nicht das es wirklich langweilig gewesen wäre, aber er musste zugeben nach einigen Stunden wurde Mokubas sich immer noch teilweise überschlagende Stimme doch ein wenig anstrengend. Er hatte angenommen sein kleiner Bruder würde nach einiger Zeit wieder zu sich selbst finden und seine Aufregung nachlassen, aber dem war nicht so. Immer noch redete er ungehemmt und beinahe ohne Punkt und Komma auf Sarah ein, die ihm mit ihrem so typischen Lächeln zuhörte und immer wieder von Zeit zu Zeit ein Nicken oder ein 'hmhm' von sich gab. Egal was sein Bruder zu berichten hatte, er war sich Sarahs ganzer Aufmerksamkeit sicher.
Sie schienen einander wirklich vermisst zu haben. Dass er dabei selbst ziemlich an den Rand des Geschehens gerückt war, nun das störte ihn, zumindest in diesem Fall, nicht sonderlich. Viel zu angenehm war es Mokuba dabei beobachten zu können, wie er so ausgelassen und glücklich war wie seit langen nicht mehr. Diese Trübsinnigkeit, die sich in den letzen Wochen bei ihm eingeschlichen hatte schien mit Sarahs Auftauchen wie weggeblasen zu sein. Alles was ihm gefehlt zu haben schien war diese Frau, seine Freundin und wohl auch Vertraute.
Und sie für diese Stunden mit seinem kleinen Bruder zu teilen…das war allein der Anblick dieses Lächelns wert, das er an ihm so mochte.
Außerdem…hatte er Sarah heute schon sehr lange nur für sich gehabt, da konnte er jetzt auch etwas zurücktreten.
Nach dem Abendessen, sie hatten sich etwas kommen lassen, da man mit so einem ständig vor sich hin redenden Mokuba kaum das Haus verlassen konnte, geschweige denn in ein Restaurant, ging es im Ablauf weiter.
Allerdings anders als erwartet.
Denn irgendwann schien seinem Bruder doch tatsächlich der Gesprächstoff ausgegangen zu sein und war dazu übergegangen einen gemeinsamen Filmabend einzufordern. Wie in alten Zeiten hatte er es wohl formuliert.
Wieder hatte er sich stumm angeschlossen und hatte sich damit begnügt den beiden zuzusehen. Es war zufriedenstellend sie so glücklich vereint zu sehen und er genoss diesen Anblick. Es war einfach zu lange her, dass er diese Unbeschwertheit in seinem Haus erlebt hatte. Und da er ja teilweise daran Schuld war, dass eben diese samt Sarah geflüchtet war, war er nun um so erleichternder seinem kleinen Bruder beides wieder verschafft zu haben. Sowohl diese Leichtigkeit, aber auch Sarah selbst. Er hatte seinen Fehler, zumindest zum Teil, wieder gut gemacht. Und aus diesem Grund genoss er auch die beiden zusammen beobachten zu können, wie sie es vor ewig langen Wochen das letzte Mal getan hatten.
Da war es auch nicht weiter tragisch, dass Mokuba sich auf der Couch sitzend an Sarah angelehnt und den Kopf an ihre Schulter abgelegt hatte, während sie den Film weiter angesehen hatten.
Er konnte es seinem Bruder nur zu gut nachfühlen, dass dieser Sarahs Nähe suchte. Hatte er diesen Drang am heutigen Tage auch viel zu oft empfunden und war diesem Gefühl auch nachgegangen. Es war nun einmal so, dass Sarah ihnen beiden gefehlt

hatten, wenn wohl auch auf unterschiedliche Weise.
Was eine Frau doch nur aus ihnen beiden stolzen Kaiba Brüdern gemacht hatte!
Sarah im Halbdunkeln des Wohnzimmers zu beobachten war interessant. Lediglich der Fernseher erhellte den Raum und dieses flackernde Licht, dass ihr Gesicht mit Schatten umrahmte…jetzt wo er wusste wie sich dieses Gesicht, diese Haare und diese Lippen anfühlten war es etwas so vollkommen anderes sie anzusehen. Er konnte bei ihrem Anblick jetzt sogar die Haut unter seinen Fingern fühlen, obwohl sie doch so weit voneinander entfernt waren und Mokuba auch noch den Platz zwischen ihnen eingenommen hatte.
Andererseits, es war gut, dass sie nicht direkt nebeneinander saßen. Es war ohnehin schwer gewesen sich den ganzen Nachmittag zusammen zu reißen und nicht einfach die Hand nach ihr auszustrecken. Und sie nun in diesem verlockenden Dunkel sehen zu können…es war besser den körperlichen Kontakt vorerst in Mokubas Nähe zu meiden.
Noch musste er mit seinem Bruder darüber sprechen und erklären was zwischen ihm und Sarah war, auch wenn er immer noch nicht wirklich wusste wie er ihm das beibringen sollte. Vermutlich lag es hauptsächlich daran, dass er nicht wirklich wusste was genau nun tatsächlich zwischen ihnen beiden war.
Wie sollte er Mokuba etwas erklären, das er selbst nicht einmal zu benennen wusste?
Aber ihm würde schon noch etwas einfallen, doch bis dahin musste er dieser Versuchung wiederstehen, die neben im auf der Couch saß und die seinen kleinen Bruder Nähe spendete, indem sie ihren Kopf an den seinen anlehnte.
Sie beide friedlich zusammen zu sehen, er hätte nicht mehr gedacht das zu erleben. Und dennoch war es ein Bild, das ihn tief berührte. Sein Bruder war endlich wieder glücklich und Sarah…war endlich wieder bei ihm.

Der Film war zu Ende. Ehrlicherweise musste er zugeben, dass er kaum etwas davon mitbekommen hatte. Hätte man ihn gefragt worum es gegangen war, er hätte keine wirkliche Antwort gewusst. Aber hätte man stattdessen von ihm wissen wollen wie sich Sarahs Gesicht veränderte, wie sie entweder im Erstaunen leicht den Mund öffnete oder im Nachdenken die Stirn in Falten warf, er hätte über so ziemlich jede Reaktion Auskunft geben können, die sie im Verlauf des Films gezeigt hatte. Er hatte sie selbstverständlich nicht ununterbrochen angestarrt, er hatte sehr wohl auch den Fernseher betrachtet und den Film verfolgt oder aber seinen Blick zu Mokuba hinüberschweifen lassen, aber am intensivsten waren es eben Sarahs Gesichtszüge gewesen, die ihm in Erinnerung geblieben waren.
Beinahe schien es immer noch so unwirklich sie wieder in seiner Wohnung zu haben, nach all der Zeit und wenn man bedachte was alles geschehen war.
Heute mit ihr…
Unwirklich war das richtige Wort, aber eindrucksvoll ebenso. Sarah zu fühlen, ihre Stimme zu hören…ihr leises Stöhnen, ihr verzücktes Rufen.
Es hallte noch immer in seinen Ohren und erfüllte ihn mit Zufriedenheit und er fühlte sich seit längerem wieder ausgeglichen.
Sarahs Nähe hatte etwas derartig Beruhigendes auf ihn.
Aber nun war es spät und es war an der Zeit seinen Bruder ins Bett zu schicken. Morgen war immer noch ein Schultag, auch wenn es ein Freitag war, somit der letzte Tag der Woche. Vermutlich würde es ziemlich schwer werden Mokuba von dieser Tatsache und auch Wichtigkeit seiner Schulausbildung zu überzeugen und ihn von Sarah loszueisen, aber es war nötig.
Er hatte sie lange genug in Beschlag genommen und sich über ihre Rückkehr freuen

können. Morgen war auch noch Zeit dafür.

„Mokuba."
Der Angesprochene hob den Kopf von Sarahs Schulter und sah zu ihm hinüber. Der Film war schon länger zu Ende, aber immer noch suchte sein kleiner Bruder den Kontakt zu ihr.
„Hm?"
Ein wenig müde sah er aus, aber wenn er ihn darauf ansprechen würde, würde Mokuba ohne Zweifel sofort bestreiten, dass es ein langer und aufregender Tag gewesen war und würde schon gar nicht zugeben so erschöpft zu sein, dass er kaum noch die Augen offen halten konnte.
Er versuchte eine gewisse Strenge in sein Gesicht zu bannen, doch es überwog immer noch das milde Gefühl in ihm, das Verständnis für seinen Bruder und der Wunsch ihm so viel Zeit wie möglich mit Sarah zu verschaffen, die er offensichtlich genoss. Aber er musste sich immer noch um seinen kleinen Bruder kümmern…und ihn erziehen.
„Es ist spät geworden Mokuba."
Er hoffte er würde von alleine darauf kommen und rasch nachgeben, aber er stellte sich dennoch auf eine längere und vor allem doch relativ sinnlose Diskussion ein.
Und wie zu erwarten richtete sich Mokuba nun ganz auf, drehte sich zu ihm herum und sofort konnte er die neu mobilisieren Kräfte in ihm erkennen, die seinen kleinen Bruder dazu brachten aufgeregt und mit ausladenden Handbewegungen auf ihn einzureden.
„Ach komm schon, das ist doch jetzt nicht dein Ernst, oder? Ich meine, heute ist doch ein besonderer Tag, das macht es doch nichts wenn ich…"
„Mokuba, es war ein wirklich langer Tag heute…nicht nur für dich." Ein kurzer Kopfzeig über die Haarmähne seines Bruder hinweg zu Sarah hinüber, woraufhin Mokuba sich rasch umdrehte und ihr ins Gesicht sah.
Ja wenn er dachte wie müde Sarah gewesen war, nach all den gemeinsamen Stunden und…er musste sich ein gewisses Grinsen verkneifen, nach all den intimen Dingen die sie geteilt hatten. Für sie war es ohne Frage ein anstrengender Tag gewesen und sie brauchte sicherlich ebenso Ruhe wie sein bereits übermüdeter kleiner Bruder. Vielleicht sogar mehr. Sex war nun einmal eine anstrengende Sache, auch wenn ohne Frage äußerst lohnend. Er war sich also doch ziemlich sicher, dass sich Sarah nach Schlaf sehnte um ihre immer noch angegriffenen Kräfte zu regenerieren.
Er hatte sich vorgenommen vorsichtiger mit ihr umzugehen und dazu zählte auch auf ihre Verfassung zu achten.
„Ach so." Mokubas Gesicht wandte sich wieder ihm zu. „Ihr seid auch müde."
„Ja, so in etwa wollte ich es ausdrücken." Er konnte die leichte Enttäuschung aus der jugendlichen Stimmer heraushören, aber es war das Beste so. Und zum Glück war sein Bruder ein- und auch umsichtig genug um diesen dezenten Hinweis zu verstehen. Rücksichtsvoll, wie er nun einmal war, gab er sich geschlagen und willigte ein nun schlafen zu gehen.
„Okay schon gut. Ich habe verstanden. Dann geh ich jetzt eben ins Bett." Immer noch schwang etwas Unzufriedenheit in seiner Stimme mit, aber dennoch drehte er sich nun zu Sarah um. „Also Sarah dann sehen wir uns morgen, ja?"
Fast unsicher klangen seine Worte, eine Frage keine Feststellung. So recht wollte er wohl immer noch nicht glauben, dass sie wirklich wieder bei ihnen war. Er konnte das nur zu gut nachvollziehen.
Doch Sarah nickte ihm ruhig mit einem Lächeln auf den Lippen zu und er konnte im

Profil seines kleinen Bruders sehen, wie dieser ebenfalls auflächelte. Vielleicht erleichtert?
„Ich wünsche dir eine gute Nacht Mokuba."
Kurz strich ihre Hand über die Stirn und das schwarze Haar.
„Ich dir auch Sarah." Ein langer Blick folgte, erst dann wandte er sich zu ihm um. „Und dir natürlich auch großer Bruder."
Er nickte Mokuba kurz zu als dieser langsam aufstand und sich wahrscheinlich immer noch etwas enttäuscht auf den Weg in sein Zimmer machte. Aber es war wirklich spät geworden.
„Schlaf gut." Schickte er seinem Bruder noch hinterher, ehe dieser ganz aus dem Raum verschwunden war und kurz darauf seine schließende Zimmertür zu hören war.
Nun war es still.
Den Fernseher hatte Sarah mittlerweile ausgeschalten und da nun das aufgeregte Erzählen Mokubas fehlte, war es plötzlich erstaunlich ruhig. Und immer noch relativ dunkel. Das änderte auch die inzwischen eingeschaltene aber abgedimmte Beleuchtung nicht.
Sarah saß neben ihm, sie waren wieder allein unter sich und eine angenehm dunkle Stille umfing sie beide. Nur eine kurzer Weg zu ihr hinüber, nur einen Armeslänge von seinen Fingern entfernt. Wie leicht wäre es nun sie zu berühren, sich ihr langsam zu nähern und wieder ihren Körper zu fühlen.
Das schummrige Licht schien geradezu dazu aufzufordern.
Doch er tat es nicht. Stattdessen suchte er ihren Blick und fand ihr Gesicht weiterhin leicht in Schatten gehüllt.
Ihre Mimik hatte sich verändert. Als Mokuba noch bei ihnen gewesen war, hatte sie ausgeglichen und zufrieden gewirkt, nun jedoch war eine gewisse Unsicherheit darin zu erkennen. Fast verlegen blickte sie kurz zur Seite, benetzte die Lippen mit ihre Zunge, die er so weich und angenehm kennen gelernt hatte.
Warum wurde sie nun, da sie wieder allein mit ihm war, unsicher? Sie hatten heute doch schon geraume Zeit miteinander verbracht und dabei hatte sie keine Spur von Beklommenheit gezeigt. Im Grunde war sie sogar sehr zielstrebig und rigoros vorgegangen.
Was also war es, dass sie nun so verlegen werden ließ?
Seine Nähe? Verwirrte er sie mit seiner Anwesenheit oder steckte doch etwas anders dahinter?
Sie suchte wieder seinen Blick. Er mochte diese Augen, die immer wieder anders wirkten, ständig ihre Emotionen widerspiegelten und sich dabei veränderten.
„Ich denke…ich bin tatsächlich müde. Es ist wohl besser wenn…ich nun auch ins Bett gehe."
Kurz sah sie ihn direkt an ehe sie sich langsam von der Couch erhob und ihre Bewegungen dabei mehr als vorsichtig waren, als wolle sie ihn nicht aufschrecken, indem sie sich zu rasch aufrichtete.
Daher also ihre Besorgnis? Nein, er hatte ganz und gar nichts dagegen, dass sie schlafen gehen wollte. Im Gegenteil, er hatte es sogar erwartet und durchaus eingeplant als er Mokuba zu Bett geschickt hatte. Sarah war müde nach dem ganzen Tag und dafür hatte er vollkommen Verständnis.
Mit immer noch unsicheren Bewegungen drückte sie an ihm vorbei und um das Sofa herum, doch er erhob sich ebenfalls.
„Du hast Recht, es war ein langer Tag heute." Sie blieb stehen und drehte sich zu ihm um. Nur ein kleiner Schritt trennte sie noch. Jetzt da sie beide standen und nicht mehr

auf der Couch saßen musste er wieder zu ihr hinab blicken, in das schattenumspielte Gesicht mit dem vorsichtigen Blick. „Wir sollten wirklich schlafen gehen."
Ein kleines Lächeln erschien auf ihren feingeschwungenen Lippen. Vermutlich war sie erleichtert, dass er nichts dagegen einzuwenden hatte. Aber warum sollte er auch? Der Abend war ohnehin beendet und auch in seinem Körper machte sich langsam die Anstrengung des Tages bemerkbar. Etwas Schlaf und Ruhe kam jetzt wirklich gelegen.
Ihr zaghaftes Lächeln schwand und sie sah wieder zu ihm hinauf.
„Ja dann…werde ich wohl…"
Ein kurzes Verziehen des Mundes, ein angedeutetes Lächeln das ihr misslang, doch nun drehte sie sich von ihm fort…und wollte eindeutig in Richtung Gästezimmer!
Doch so hatten sie nicht gewettet.
Mit schneller Bewegung ließ er seinen linken Arm nach vorne gleiten…und griff entschlossen nach ihrer Hand. Er fühlte die warme und vor allem so weiche Haut ihres rechten Handgelenks an seinen Fingern und schloss sie fester darum.
Abrupt von ihm gestoppt drehte sie sich überrascht zu ihm um und er konnte dabei das Erstaunen in ihren Augen erkennen.
Ein leichtes Schmunzeln fand den Weg auf sein Lippen. Sie sah interessant aus, wenn sie verdutzt und zugleich ratlos war.

Ich spürte einen plötzlichen Zug in meinem rechten Arm und drehte mich überrascht herum um erkennen zu können was mich zurückhielt.
Doch was ich sah, war überaus erstaunlich. Seto hielt meine Hand und hatte mich somit daran gehindert zu gehen. Verwundert sah ich zu ihm hinauf, doch das Dämmerlicht machte es mir schwer all zu viel von seinem Gesicht zu erkennen.
Doch ich meinte ein leichtes Lächeln entdecken zu können.
Seine tiefe Stimme erklang als er sich leicht zu mir hinunterbeugte und mir zuraunte.
„Ich denke nicht, dass das die richtige Richtung ist." Ein kurzer Kopfzeig über meinen Kopf hinweg, zur Tür.
Mein Mund stand vor Überraschung leicht offen als ich ihm in die Augen sah, die keinerlei Zweifel zu kennen schienen.
Ich drehte mich herum und sah zum Gästezimmer hinüber, dann jedoch gleich wieder zu Seto hinauf.
„Aber…"
„Nicht dort." Ein langsames verneinendes Kopfschütteln. Stattdessen setzte er sich in Bewegung, immer noch meine Hand halten und zog mich somit leicht mit sich mit. Und ich glaubte nicht richtig zu sehen, als er sein eigenes Schlafzimmer anzusteuern schien. War das sein ernst? Dort? Gemeinsam?
Ich legte meine linke Hand auf seinen Arm und stoppte gleichzeitig meine Schritte, um seine Aufmerksamkeit zu bekommen. Und tatsächlich, er blieb stehen und drehte sich zu mir um. Sein breiter Rücken vor mir war schon ein netter Anblick gewesen, aber jetzt wieder so nahe von Angesicht zu Angesicht mit ihm zu stehen, überaus anziehend.
„Seto…ich erwarte nicht…Ich kann auch im Gästezimmer schlafen. Wirklich. Es ist nicht nötig…ich meine, du musst nicht..."
Warum um alles in der Welt konnte ich in seiner Nähe nur kaum einen klaren Gedanken fassen und warum wurde ich so unsicher wenn ich etwas Gegenteiliges vorschlug?
Aber ich wollte auf keinen Fall, dass Seto sich dazu verpflichtet fühlte mich in seinem

eigenen Schlafzimmer übernachten zu lassen. Nicht wenn ich stattdessen genauso gut im Gästezimmer schlafen konnte. Es war schon ein großer Schritt gewesen zu beschließen hier einzuziehen und nun auch noch ein Zimmer teilen? Das ging alles wirklich viel zu schnell und er sollte nicht denken, dass ich das von ihm erwartete. Lieber einen langsamen Schritt nach dem anderen.
Wieder kam er mir näher, indem er sich leicht zu mir hinbeugte. Sein warmer Atem, sein wundervoller Geruch, dieser Mann machte mich einfach schwach und das sicherlich nicht nur in sexueller Hinsicht.
„Das weiß ich." Seine Stimme war leise, aber immer noch tief. Und seine Augen leuchteten in der Dunkelheit um uns herum. Nun spürte ich wie er meine Hand losließ, die weiche Haut seiner Finger verschwand von meiner Handfläche, doch anstatt nun einen Schritt von mir wegzutreten und mir eine gute Nacht zu wünschen kam er nur näher auf mich zu. „Aber ich will es."
Seine Worte glichen mehr einem Hauchen und ließen jeden Widerstand in mir dahinschmelzen. Seine Hand legte sich auf meinen Rücken und stieß mich sanft aber dennoch bestimmt auf die Schlafzimmertür zu…seine Schlafzimmertür.
Mich kurzerhand seinem Willen ergebend ließ ich mich von ihm führen und ging neben ihm her, auf sein Schlafzimmer zu.
In Filmen sah es immer so leicht und selbstverständlich aus, dass der Mann der Frau die Hand an den Rücken oder besser gesagt irgendwo im Bereich des Hohlkreuzes knapp über den Po legte, aber in Wirklichkeit war es weder normal noch einfach. Nicht für uns.
Setos Hand hatte zuerst zwischen meinen Schulterblättern gelegen und mich vorsichtig vorangeschubst, doch er hatte sie weiter nach unten gleiten lassen während wir auf sein Zimmer zugingen. Doch woher sollte er wissen wo er seine Hand am Besten hinlegen sollte wenn er so etwas noch nie zuvor getan hatte? Ich spürte wie er sie immer wieder an neuer Stelle meines Rückens positionierte und sie dennoch gleich wieder weiter wandern ließ. Unruhig und immer auf der Suche nach dem richtigen Platz.
In den unzähligen Hollywoodfilmen war es eine Leichtigkeit für den Mann seine Gefährtin mit einem leichten Drücken seiner Hand zu lenken…doch so war es nicht im normalen Leben. Auch ich wusste nicht wie es sich normal anfühlte und wie Seto zu handeln hatte. Ja, in Filmen sah es toll aus, aber wenn man so eine doch relativ vertaute Berührung zuvor noch nie ausgeführt hatte, dann war es einfach nur schwierig.
Doch ich freute mich mehr über die Geste Setos, als dass ich seine Unsicherheit dabei bedauerte. Es war schön zu fühlen, dass er meine Nähe auf diese Art suchte. Er hätte mich genauso gut auch hinter sich herziehen können, doch stattdessen gingen wir Seite an Seite.
Würden wir also tatsächlich unsere erste Nacht miteinander verbringen…im selben Zimmer, sogar im gleichen Bett?
Eine gewisse Aufregung ließ meine Schritte leicht und mein Inneres kribbelnd werden. Schmetterlinge tanzten da durch meinen Bauch. Mit Seto in einem Bett zu schlafen, eng an eng…wie das wohl sein würde? Aber mit seiner Nähe konnte es doch nur wundervoll werden, oder etwa nicht?
Leichte Zweifel machten sich bemerkbar. Ich hatte noch nie mit einem Mann das Bett geteilt. Noch nie. Ich hatte bisher immer allein geschlafen. Wie sich das wohl anfühlte? Nicht mehr allein sondern mit ihm zusammen?
Es war eine so gänzlich ungewohnte Situation, aber bei Seto war ich sicherlich in

guten Händen, das war mir klar. Wenn nicht bei ihm, bei wem dann?
Nein, bei dem Mann der in allem der Beste war konnte ich nur an der richtigen Adresse sein.
Mit einem Lächeln ging ich neben ihm her und direkt auf sein Schlafzimmer zu.
- Seto. -
Wer hätte diesem Mann so viel Einfühlungsvermögen zugetraut…und das alles nur an einem einzigen Tag! Er hatte mich wirklich mehr als einmal heute überrascht und ich war dankbar dafür.
- Seto…mein Seto. -

Wollte er das nun wirklich durchziehen? Einmal diesen Schritt gegangen gab es wohl kaum ein Zurück mehr. Aber er hatte sich noch vor einer Herausforderung gedrückt und auch wenn diese hier anders sein mochte als jene, die er gewöhnt war, er würde sich ihr deswegen genauso stellen. Keine Herausforderung zu einem Duell oder eine verzwickte Vertragverhandlung, aber deswegen nicht weniger von Bedeutung. Vielleicht im Gegenteil sogar mehr noch als jede andere zuvor.
Das hier zu tun, Sarah mit in sein Schlafzimmer zu nehmen, war ein gewaltiger Schritt. Es bedeutete einen Großteil seiner Privatsphäre aufzugeben, auf die er bisher immer viel Wert gelegt hatte. Er würde einen wichtigen Teil in seinem Leben verlieren.
Wollte er das wirklich? Wollte er das Zimmer und auch das Bett mit Sarah teilen und dabei einen Teil seiner Identität verlieren?
Einen großen Aspekt seines persönlichen Bereiches abtreten, das war in der Tat nichts alltägliches.
Nicht mehr alleine, nicht mehr ungestört, Sarah ständig um sich zu haben und damit Zugang zu seiner Intimsphäre zu verschaffen.
Für ihn war das wesentlich intimer als mir ihr zu schlafen. Sex hatte er schon zuvor gehabt, aber noch nie hatte er für eine Frau auf sein eigenes Reich verzichtet. Nie war eine Frau über Nacht bei ihm geblieben und nie hatte er es auch nur einer angeboten. Und nun wollte er sogar dauerhaft mit Sarah in einem Raum leben, zusammenziehen, zusammensein, und das langfristig?
Er musste ohne Frage viel dafür aufgeben, aber gewann er im Gegenzug nicht eine Menge?
Sarahs ständige Nähe, die ihm gut tat, die ihn beruhigte und die er sogar suchte. Sie bei sich zu wissen und sie damit eng an sich binden zu können war eine vielversprechende Aussicht.
Er wollte sie bei sich haben, sie so intensiv wie möglich fühlen können und das nicht nur körperlich beim Sex. Auf jede erdenkliche Art sollte sie bei ihm sein. Auch im Schlaf.
Da war es ohne Frage den Preis wert etwas Privatsphäre aufgeben zu müssen wenn er dafür Sarah genießen konnte.
Immer und immer wieder. So viel er nur konnte.
Er hatte sie einfach zu lange missen müssen um sie nun auch nur länger von sich entfernt zu wissen…nicht wenn es sich vermeiden ließ.
Er wollte mir ihr zusammenziehen, das hatte er bereits beschlossen als er sie dazu bewegt hatte ihm ins Apartment zu folgen. Er wollte genauso mit ihr zusammen sein…richtig.
Warum also dann halbe Sachen machen? So war er noch nie gewesen. Wenn er etwas tat, dann immer sofort richtig.

Und das hier war richtig. Mehr als das.
Sanft schob er Sarahs zierliche Gestalt voran, obwohl sie ihm auch freiwillig folgte, doch er mochte es einfach sie so zu berühren und auch zu lenken.
Die Frage ob er das wirklich tun wollte hatte eine ganz einfache Antwort. Ja, das wollte er.
Er stoppte und Sarah neben ihm tat es ihm gleich. Seine Hand löste sich von ihrem Rücken, den er warm unter seine Handflächen gefühlt hatte. Stattdessen beugte er sich leicht nach vorne, sich ihres aufmerksamen Blickes und des sanften Lächelns gewahr, und öffnete seine Schlafzimmertür.
Dort war es dunkel, lediglich schwaches Licht der umgebenden Häuser und Straßen schien matt durch das Fenster. Hier erstreckte sich also sein privates Reich, welches er nun mit Sarah zu teilen bereit war.
Sie vorangehen lassend traten sie gemeinsam in den Raum ein.
Sein Schlafzimmer.
Ihr Schlafzimmer.
Ein gewaltiger Schritt, aber er war damit eindeutig auf dem rechten Weg.
Er würde Sarah sicherlich nicht wieder so einfach entwischen lassen.
Leise schloss er die Tür hinter ihnen und das sanfte Dämmerlicht der Nacht umfing sie.
Nun standen sie also hier gemeinsam.
Und wenn er das Gefühl in sich korrekt zu deuten vermochte, dann war das wohl irgendwie der Anfang…von etwas Besonderem. Etwas Besonderem *mit* Sarah.
Ein leichtes Lächeln verformte seine Lippen als er sich zu der schlanken Gestalt umdrehte die etwas verloren mitten im Zimmer stand.
Oh ja, es war eindeutig das einzig Richtige.
Er beugte sich leicht zu ihr hinunter und suchte ihre warmen Lippen um sie mit einem Kuss zu berühren.
Tiefe Zufriedenheit erfüllte ihn, als er spürte wie Sarah ihn erwiderte und sich leicht an ihn lehnte.
Es war wahr, er gewann tatsächlich mehr dazu als er aufgab.
Er legte seine Hände an ihre Taille und schloss die Augen um das angenehmen Gefühl Sarah in seinen Armen halten zu können ganz zu genießen.
/Sarah./

Uhh was für ein Kapitel! Ich hoffe doch es stört nicht all zu sehr, dass ich hier des öfteren springe oder? Ich meine von einer Szene zur nächsten. Aber das Dazwischen wäre wirklich nicht von all zu großer Bedeutung gewesen, deswegen habe ich es weggelassen. Alles Wichtige habe ich vorkommen lassen und ein wenig muss ich ja auch noch eurer Fantasie überlassen, nicht wahr?
Gut…Seto ist mal wieder sehr…bestimmend. Na ja, ich hoffe es einigermaßen klar geworden was ihn motiviert. Ja, er will Sarah in seiner Nähe haben und genauso will er, dass sie bei ihnen einzieht, damit sie sich wieder um Mokubas kümmern kann.
Aber vor allem will er eine feste Beziehung mit ihr führen und da gehört es seiner Meinung eben dazu, dass man zusammenzieht. Und nun gut, ich gebe es zu, außerdem kommt da noch mal seine Paranoia zu Tage, also seine „Angst" Sarah könnte wieder verschwinden und untertauchen. Er hat sie deswegen eben gerne in seiner Nähe, und auch in seiner Reichweite, damit er sie besser im Auge behalten kann und, vielleicht auch unter Kontrolle? Ihn hat es eben doch einfach mehr getroffen als er gedacht hatte, dass sie so plötzlich ausgezogen ist.

Ich denke ihr wisst worauf ich hinaus will. Sarah könnte sich natürlich mehr gegen diesen Befehl wehren und sich auch durchsetzten, wenn, ja wenn sie im Grund nicht genau das wollen würde, sprich wieder ein Teil der Familie Kaiba zu sein. Deswegen lässt sie sich also trotz ihrer Bedenken und Furcht es könnte schief gehen darauf ein und folgt Seto.
Uhh ach ja, der Chauffeur…erinnert ihr euch noch an den Besuch in der Villa? Da kam er auch vor und ich konnte es mir einfach nicht verkneifen den Guten verduzt in Erscheinung treten zu lassen ^.-
Mokuba…ja ich finde (ohne mich selbst zu sehr loben zu wollen) ich habe ihn doch recht gut getroffen. Also seine Verletztheit darüber, dass Sarah ihn verlassen hat und wie sehr er ihr das immer noch nachträgt. Eben weil es ihm doch sehr weh getan hat und des weiteren auch fürchtet, sie könne abermals so plötzlich aus seinem Leben verschwinden. Aber kaum hat er die Bestätigung seines Bruders, dass sie bleibt, schon ist er wieder der alte überdrehte Mokuba, der einfach nur überglücklich ist seine Sarah wieder zu haben.
*Ach im Übrigen, ich habe den Abend nicht weiter ausgeführt, also das Essen und Mokubas Fragerei, weil…gut, ich geb´s zu, mir ist nichts passendes dazu eingefallen. Und vermutlich hätte sich das dann auch wieder mal ewig lang und langweilig hingezogen. Deswegen habe ich das uns also erspart^^*
Oh, und was mir besonders gut gefällt in diesem Kapitel ist Sarahs „Nostalgie" also als sie wieder in die Wohnung zurückkehrt und wie sie die Couch berührt und in Erinnerungen versinkt…und nicht zu vergessen natürlich die Schmuserei ^.-
Die Vorstellung ist aber auch einfach zu genial, dass Seto und Sarah knutschend auf dem Sofa „rummachen"
*Gut, ich hoffe ihr könnt damit leben, dass Seto etwas…verweichlicht ist und Sarah sogar mit in sein Schlafzimmer nimmt, aber wie schon erwähnt glaube ich, dass das für Seto zu einer richtigen Beziehung dazugehört ungeachtet dessen wie lange man schon zusammen ist (der Gute macht einfach keine halben Sachen XD)…und er mag es eben Sarah in seiner Nähe zu haben *smile**
*Und zuletzt ein kleiner Hinweis in eigener Sache. Ich hätte nämlich wieder mal etwas Neues am Start, eine „Kurz-FF" der etwas anderen Art mit dem schönen Namen „Folgen Sie mir bitte". Bis her habe ich leider noch nicht so viel Feedback dazu bekommen *schnief* deswegen würde ich mich freuen wenn der eine oder andere vielleicht einmal einen Blick darauf werden möchte? Wäre wirklich klasse, aber natürlich kein Muss. Nur wer Lust hat ^.^*

Kapitel 29: Obwohl es nachts dunkel ist fürchte ich deine forschenden Blicke

Ich war zuvor noch nie in seinem Schlafzimmer gewesen und hätte auch nicht gewusst worauf ich mich bei ihm einzustellen hatte. Im Grunde war in Bezug auf Seto alles denkbar. Von einer schlichten und vor allem recht funktionalen Einrichtung bis hin zu einer typischen Playboy Ausstattung wäre für mich alles im Bereich es Möglichen gewesen. Seto war eben kein Mann wie andere. Unberechenbar bis zu einem gewissen Grad, überraschend, aber dennoch auch mit dem Gefühl verbunden ihm vertrauen zu können.
Nun stand ich also tatsächlich in seinem eigenen Schlafzimmer und er selbst war kaum einen halben Meter von mir entfernt.
Setos Schlafzimmer.
Ich hatte nicht gedacht einmal hier her zu kommen und es mir ansehen zu können. Irgendwie war dieses Zimmer bisher eine Art Mysterium für mich gewesen. Hier schlief Seto, hier hielt er sich auf wenn er wirklich für sich sein wollte…und hier hatte er so manches Mal mit anderen Frauen geschlafen.
Doch seltsamerweise verband ich in diesem Moment den Raum nicht einmal mit Erotik und Leidenschaft, denn Seto und ich hatten auch schon miteinander geschlafen und das an ganz anderen Orten. Für mich repräsentierte das Schlafzimmer also nicht automatisch Sex.
Das leicht unsichere Gefühl in mir kam wohl hauptsächlich davon, dass ich nun in einem Teil seines Lebens vorgedrungen war, der wirklich persönlich und privat war.
Es war eine Sache mit ihm zu schlafen, eine sehr Schöne ohne Frage, aber eben etwas Anderes zukünftig jede Nacht zusammen in einem Bett zu liegen und quasi kaum noch eine Minute für sich selbst zu haben.
Eigentlich wunderte ich mich immer noch darüber, dass Seto selbst diesen Vorschlag gemacht hatte. Nicht genug, dass ich wieder bei den Kaibas wohnte, vorerst zumindest, nein, er wollte auch dass wir zusammenlebten wie ein richtiges Paar. Aber waren wir das auch wirklich, oder würden wir es irgendwann sein?
Ich löste meinen Blick von der athletisch gebauten Figur so dicht vor mir und sah mich langsam in dem neuen Raum um. Wirklich seltsam, dass ich zwar mehrere Wochen in diesem Apartment gewohnt aber sich dabei nie die Gelegenheit ergeben hatte sein Zimmer genauer in Augenschein zu nehmen. Doch dafür hatte ich ja nun genug Zeit um dies nachzuholen.
Es war dunkel, Seto hatte kein Licht gemacht also blieb nur das Fenster um etwas Helligkeit in sein Zimmer zu bringen.
Das Auffallendste war natürlich sein Bett. Es befand sich ungefähr drei Meter direkt der Tür gegenüber und wenn ich gedacht hatte, mein Bisheriges im Gästezimmer wäre schon großzügig für eine Person gewesen so wurde ich nun eines Besseren belehrt. Zum Glück kein rundes Bett mit roten Lacken bezogen, das zum wilden Sex einlud wie ich es bei einem typischen Macho erwartet hätte, aber dennoch war es groß. Aber zumindest war Seto kein Playboy, der es nötig hatte offen zur Schau zu stellen.
Im Grunde entsprach es eher den Maßen eines Doppelbettes als einem Einzelnen, was wohl darauf hinwies, dass Seto gerne viel Platz zum Schlafen hatte.
Zu meiner Rechten befand sich eine Verbindungstür zu seinem eigenen Badezimmer wenn ich den Aufbau der Wohnung noch recht in Erinnerung hatte, doch leider war sie

geschlossen, so dass ich keinen Blick hinein werfen konnte. Doch die Gelegenheit dazu würde sich schon noch finden lassen.
Ansonsten...nur wenig Einrichtung.
Zu meiner Linken, neben der Tür, eine Kommode und, soweit ich es in der Dunkelheit erkennen konnte, war links ein Wandschrank in das Mauerwerk eingelassen. Erstaunlich dass Seto so etwas besaß. Dabei sagte man doch immer uns Frauen nach wir wären von Kleidern besessen.
Aber Seto war eben nicht wie alle Männer.
Sämtliche Möbel waren in dunklem Holz gehalten, waren stilvoll wie all seine bisherige Innenausstattung und so wirkte auch dieser doch recht große Raum gemütlich und einladend. Doch, hier könnte ich durchaus die Nächte verbringen.
Vorrausgesetzt Seto würde es sich nach dieser Nacht nicht doch wieder anders überlegen und, verständlicherweise, seine Privatsphäre zurückfordern.
Ich zumindest wäre die Letzte, die ihm deswegen Vorwürfe machen würde, wenn er feststellen würde, dass wir einfach zu schnell vorgegangen waren. Vielleicht brauchten wir wirklich noch etwas mehr Zeit um einander besser kennen zulernen.
Sein warmer Atem streifte über mein Gesicht und veranlasste mich dazu ihn wieder anzusehen und somit meine Betrachtung des Raumes zu beenden. Seine Augen stachen in dem schattenüberzogenen Gesicht hervor und intensiv war der Blick des wunderschönen Blaus auf mich gerichtet. Er beobachtete mich wohl, wie ich sein Zimmer betrachtete. Doch nun, da ich ihm wieder ansah, wurde ich mir wieder meiner Empfindungen bewusst.
Das Schlafzimmer gefiel mir natürlich, aber hier stand Seto vor mir. Kurze Bilder zuckten in mir hoch, Fantasien wie er und ich zusammen im Bett lagen, Arm in Arm, oder doch mit gut einem Meter Abstand zwischen uns um den anderen in der Nacht ja nicht aus Versehen zu berühren.
Wie um alles in der Welt sollte das nur gut gehen? Ich wusste beim besten Willen nicht wie ich mich nun verhalten sollte, was er von mir erwartete oder was ich besser sein lassen sollte.
Wie weit durfte ich in seine Intimsphäre vordringen ohne aufdringlich zu sein? Er bot mir sein Zimmer, aber inwieweit konnte ich darauf eingehen? Konnte ich es jetzt auch mein Schlafzimmer nennen oder wäre das bereits zu viel des Guten?
„Und?“ Ich mochte seine Stimme so sehr, besonders wenn er ruhig sprach und sie dabei dennoch so tief klang. Blieb nur die Frage worauf genau er anspielte.
Immer noch sah er mir forschend in die Augen.
„Das Zimmer ist...schön."
Himmel, eine bessere Beschreibung war mir wohl wirklich nicht eingefallen. Warum fühlte ich mich auf einmal so unsicher und unbeholfen? Das war Seto, mit dem ich heute sehr intim gewesen war und nun wurde ich schon verlegen, wenn er mich fragte wie mir sein Zimmer gefiel.
„Gut."
Wieder suchten seine Augen ergründend mein Gesicht ab, als wolle er jede einzelne Regung darin erkennen. Es konnte einen ganz schön nervös machen von ihm so gemustert zu werden...einfach weil mir nicht klar war was er damit beabsichtigte. Gefiel es ihm einfach nur mich so anzusehen oder hoffte er dadurch doch etwas Bestimmtes herauszufinden?
„Dann sollten wir nun schlafen gehen, du hast erwähnt du wärst müde, und es war in der Tat ein langer Tag."
Ich nickte zu ihm hinauf.

„Ja, das ist wahr."
Nur ein wenig die Hand ausstrecken und ich würde seine Brust berühren können, die Wärme und den Herzschlag zu spüren vermögen. Doch während ich in meiner Fantasie meine Finger über seinen Oberkörper gleiten ließ, so wie ich es in Wirklichkeit heute schon unzählige Mal tatsächlich getan hatte, wurde ich mir seiner Bewegungen bewusst.
Und gleichzeitig ging ein kleiner Schock durch meinen Körper. Daran hatte ich nicht gedacht oder vielleicht auch einfach noch keine Bedeutung beigemessen, weil ich die Verbindung nicht hatte herstellen können.
Seto zog sich gerade das schwarze Shirt über den Kopf und ließ seine Haare dadurch noch mehr in Unordnung zurück.
Ausziehen!
Er war dabei sich auszuziehen. Und das hieß für mich unweigerlich es ihm gleich tun zu...müssen.
Eine gewisse Art von Panik machte sich in mir breit während ich seine nackte Brust betrachtete, die im Dunkeln noch glatter und männlicher aussah als sonst.
Kurz pressten sich meine Lippen aufeinander als er anfing sich den Gürtel seiner Hose zu öffnen.
Ich konnte ihm wohl kaum noch länger so gegenüber stehen und ihm lediglich dabei zusehen wie er sich entkleidete. Also machte ich mich mit verkrampften Fingern daran die Knöpfe meiner Weste und auch meiner Bluse zu öffnen, um wenigstens den Schein der Normalität und Unbefangenheit zu bewahren.
Nackt vor Seto...oder vielleicht sollte ich meine Unterwäsche anbehalten? Aber ich musste mich wohl in dieser Hinsicht nach ihm richten.
Natürlich hatte ich ihn heute schon nackt gesehen und ebenso gefühlt, aber darum ging es ja auch gar nicht. Es ging darum, dass er *mich* sehen konnte.
Denn dieses Mal war es ganz anders.
Seine Hose fiel zu Boden, lediglich die enganliegende Boxershorts trug er noch an seinem wohlgeformten Leib. Sein Blick löste sich von der Kleidung und richtete sich auf mich, während ich weiterhin unsicher meine Bluse absteifte. Mit beinahe zittrigen Fingern öffnete ich den Reißverschluss des Rockes, während ich seine Augen auf mir spürte.
Doch ich konnte nicht zu ihm hinauf sehen und nicht seinem Blick begegnen. Ich traute mich schlicht weg nicht.
Mit fahrigen Bewegungen faltete ich meine Kleidung grob zusammen und ließ sie ebenfalls auf den Boden fallen, dort an Ort und Stelle an der ich stand, seinem Beispiel folgend.
Seine Short fiel zu Boden, er wollte also tatsächlich nackt schlafen!
Ich musste es ihm also gleich tun.
Ein unwilliger Ton entwich seiner Kehle, der mich nun doch dazu veranlasste ihn anzusehen.
„Ich stelle lieber den Wecker." Seine Hand fuhr sich durch das braune Haar, während er sich bereits von mir abwandte und den Nachtisch auf der, im Bett liegend, rechten Seite zusteuerte.
„Sonst verschlafen wir morgen noch."
Die Muskeln seines Rückens und Pos spielten zusammen mit dem Schatten und dem Mondlicht ein verführerisches Spiel. Nackt wie er war durchquerte er den Raum und stellte den Digitalwecker ein. Keinerlei Scham schien er zu kennen und keine Unsicherheit zu verspüren.

Aber das wunderte mich bei ihm nicht im Geringsten.
Mein Rock glitt hinunter und immer noch so schrecklich beklemmt machte ich mich daran meine Unterwäsche auszuziehen.
Natürlich war es für ihn das Natürlichste auf der Welt sich nackt zu geben, er musste sich ja keine Gedanken um seinen Körper machen. Er musste sich sicherlich nicht dafür schämen, ganz und gar nicht. Aber ich...wie würde er reagieren, wenn er mich nun ebenfalls ohne Kleidung sehen würde?
Ja wir hatten miteinander geschlafen und er hatte dabei meinen Körper gesehen, sogar bei Tageslicht, aber dennoch war das nicht mit dem hier zu vergleichen. Denn jetzt war sein Blick nicht von Lust und Verlangen getrübt, nun waren seine Gedanken klar und er würde mich wirklich ansehen. Wirklich und wahrhaftig.
So wie ich war und das mit seinem so rational arbeitenden Verstand.
Und was würde er nun von mir halten? Jetzt wo er mich ansah und mich mit ganzer Aufmerksamkeit mustern konnte? Würde er den Unterschied zu seinen bisherigen Bekannten erkennen, würde er sehen wie wenig ich doch mit diesen wunderschönen Frauen gemein hatte...und würde er bereuen sich auf mich eingelassen zu haben? Gewöhnlich wie ich nun eben doch einmal war…
Er hatte mir bewiesen, dass er den Sex mit mir genoss und dabei nur zu gerne meinen Körper berührte, aber da war er schlicht weg scharf gewesen. Männer waren doch im Grunde recht einfach gestrickt, oder etwa nicht? Eine nackte Frau und schon gaben sie ihren Trieben nach, egal wie sie auch aussehen mochte.
Doch nun, da sein Verlangen befriedigt war…
Ich kam mir so schrecklich albern aber deswegen kein bisschen weniger unsicher vor.
Warum um alles in der Welt musste ich nur ständig an mir und auch an Seto zweifeln? Warum konnte ich es nicht einfach hinnehmen, dass ich ihm zu gefallen schien?
Vielleicht weil ich mich nicht mit seinen Augen sehen konnte und so einfach nicht nachzuvollziehen vermochte was er in mir sah, egal wie eindringlich er mir seinen Gefallen an mir auch durch Taten bewies.
Also fürchtete ich seinen Blick, als er sich vom Nachtisch wegdrehte und wieder auf mich zukam. Es war dunkel im Raum, aber dennoch war ich sicher er würde jede Kleinigkeit an mir entdecken. Mit seinem so durchdringenden Blick, der ihm zu eigen war. Wie sollte man in dem Dämmerlicht etwas vor ihm verstecken können? Wie sollte man vor ihm all die vielen kleinen Makel verbergen können?
Es mochte dunkel um uns herum sein, aber dennoch fürchtete sich seinen forschenden Blick auf mir zu spüren....oder besser gesagt, das damit verbundene Urteil seinerseits.
Er kam auf mich zu, zielsicher wie er sich immer fortbewegte.
Der Drang meine Blöße vor ihm zu verdecken war wieder einmal unmenschlich groß. Ich stand mittlerweile genauso nackt wie er im Raum und wusste einfach nicht wohin mit meinen Händen. Es war albern sich damit die Scham und die Brüste bedecken zu wollen, hatte er sie doch schon längst gesehen, genauso wie immer wieder verlegen den Blick von seinen Augen abzuwenden um gleich wieder hinzusehen. Er sollte nicht merken wie unangenehm mir das
alles war.
Es war kindisch und einfach nur übertrieben...und dennoch konnte ich nichts dagegen tun.
Er musste sich ja keine Sorgen machen um sein Aussehen, er war ja das Musterexemplar der Gattung Mensch, aber ich doch nicht!
Wieder suchte ich seinen Blick und versuchte ein Lächeln. Es wirkte sicherlich

erzwungen und unecht war ich wusste nicht wie ich ihn sonst glauben machen sollte, dass alles in Ordnung sei.
Er sollte einfach nicht merken wie idiotisch ich mich mal wieder benahm. Denn für ihn war es offensichtlich etwas vollkommen Normales und vor allem Natürliches sich nackt zu bewegen. Und im Grunde hatte er auch Recht damit, aber dennoch war es mir peinlich.

Die Veränderung an ihr war mehr als deutlich wahrzunehmen. Ihre ganze Art hatte sich geändert, jede Bewegung und jede Geste.
Ein leichtes Stirnrunzeln konnte er sich nicht verkneifen als er wieder zu ihr zurückkehrte, nachdem er den Wecker für den Morgen gestellt hatte.
Sie stand mitten im Raum, doch sie wirkte verloren und klein. Ihr sonst so einnehmende Ausstrahlung war einem eindeutig unsicheren Gefühl gewichen. Ihr Bewegungen waren fahrig und teilweise abgehackt und sie schaffte es nicht ihm länger in die Augen zu sehen. Er kannte dieses Verhalten bereits von ihr, es war ihm also vertraut, aber deswegen mochte er es noch lange nicht.
Sarah war wieder einmal hochgradig unsicher und vermutlich mit einigen Selbstzweifeln erfüllt. Aber warum das auf einmal, das war ihm schleierhaft.
Weil sie nackt vor ihm stand? Sie wirkte dermaßen klein und verlegen, als wäre sie heillos mit der Situation überfordert. Doch warum das? Sie hatte sich vor ihm heute doch schon bereits mehrmals nackt gezeigt und dabei hatte sie keine wirklichen Gewissensbisse offenbart. Im Gegenteil, es schien ihr gefallen zu haben ihn ein wenig mit ihrem Körper zu reizen...reizen zu können.
Er blieb vor ihr stehen und sah zu ihr hinunter. Ihr unsicherer Blick suchte seine Augen, als...erwarte sie ein Art...Urteil?
War es das worum es ihr ging? Glaubte sie, er würde sie nun anders bewerten nur weil sie zwar ohne Kleidung voreinander standen aber nicht miteinander schlafen würden?
Sarah, sie war und blieb einfach eine furchtbar verwirrende Frau für ihn. Worüber sie sich ständig Gedanken zu machen schien und welche seltsamen Bedenken sie immer wieder erfüllten. Vollkommen überflüssig.
Aber er mochte sie nicht so sehen, nicht so verletzlich und eingeschüchtert. Nicht wenn er der Grund dafür war. Sarah war in Wirklichkeit nicht so wie sie im Moment vor ihm stand, denn sie besaß sehr viel Temperament, Leidenschaft und hatte es wirklich nicht nötig sich klein zu geben, egal was auch immer sie darüber denken mochte.
Er sah die starke Sarah in ihr, die er schon hin und wieder erlebt hatte, und die leidenschaftliche Frau, die er heute zum ersten Mal kennen gelernt hatte. Die Persönlichkeit, die sie tatsächlich war, aber nur so selten offenbarte und wirklich auslebte.
Es war unsinnig sich wegen ihre Nacktheit unsicher zu fühlen. Voll und ganz. Aber er wusste wie er dem Abhilfe verschaffen konnte.
Demonstrativ ließ er seinen Blick über ihren Körper gleiten, sich durchaus bewusst, dass sie ihn dabei beobachtete, beinahe furchtsam sogar.
Von oben bis unten musterte er die nackte Frau vor sich und konnte einen gewissen dabei aufkeimenden Genuss nicht unterdrücken.
Zweimal...und es schien dennoch noch nicht genug zu sein, aber er gab nicht nach. Das hatte er heute schon mindestens einmal zu viel getan.
Seine Blick wanderte wieder nach oben, glitt über so manch verführerische Stelle, die ihn wohlgeformt lockend ansprach, doch blieb letztendlich wieder an ihren großen

vor Dunkelheit weit geöffneten Augen hängen.
"Nichts für das du dich schämen musst."
Abermals ein zügig über ihren Körper huschenden Blick, eher er ihr erneut in die Augen sah. Und es war nun wohl mehr als verständlich gewesen, was er damit auszudrücken versuchte.
„Wirklich rein gar nichts, das dir peinlich sein müsste."
Er erkannte die abermalige Veränderung die in ihr vorging. Ein immer noch leicht verlegenes aber ohne Frage auch geschmeicheltes Lächeln zeigte sich auf ihren Lippen als sie kurz ihren Blick von ihm abwandte.
Warum auch immer sie glaubte er würde sie nicht attraktiv finden, nun war sie sich wohl hoffentlich endlich des Gegenteils bewusst.
Ein zufriedenes Lächeln zeigte sich nun auch auf seinen Lippen.
Ja, so gefiel ihm das schon viel besser. Sarah lächelte wieder und ihre Unsicherheit verschwand langsam aber sicher aus ihrer Art.

Sein Blick zu sehen, wie er ihn über meinen Körper streifen ließ, war schon durchaus überwältigend. Den Gefallen, ja fast schon Lust darin zu erkennen sorgte dafür, dass ich mich von einem Moment zum anderen ungemein erotisch fühlte. Und das nur aufgrund des intensiven Blickes eines Mannes, aber im Grunde war es schon so, dass er mich mit seinen Augen zu verschlingen drohte. Dieses Leuchten, ja sogar dieses begierige Glitzern darin als er langsam meinen Körper mit den Augen entlang glitt…purer Genuss.
Doch dann auch noch seine Worte, die er mit seiner unnachahmlich tiefen Stimme und mit all seiner innewohnenden Überzeugung aussprach…mir blieb gar nichts anderes übrig als ihm zu glauben und mich schön zu finden. Denn in seinen Augen war ich es wohl.
Setos Art die Dinge rational, beinahe abgeklärt anzugehen war nicht einmal annähernd so gefühlskalt wie man es erwarten könnte. Im Gegenteil sogar, mit dieser festen Stimmlage, die nur so vor Selbstüberzeugung strotze, vermochte er einem das Gefühl von Sicherheit und Bestätigung zu geben wie kein anderer. Wenn er, der so logische und ehrliche Mensch mir sagte, dass er keinen gravierenden Makel an mir ausfindig machen konnte und das dann auch noch mit keinerlei Zweifeln in der Stimme verlautbarte…dann war es eben auch so!
Ein Lächeln stahl sich auf meine Lippen. Dieses Mal jedoch war es eine andere Art von Verlegenheit, die mich peinlich berührt zur Seite blicken ließ. Ich fühlte mich geschmeichelt von seinen Worten und wusste nicht so recht wie ich auf dieses Kompliment reagieren sollte.
Es schmeichelte mir ohne Frage, aber ich war einfach nicht gewohnt solche Dinge gesagt zu bekommen, von keinem Mann und schon gar nicht von Seto.
Doch deswegen bedeuteten mir sein Kompliment wohl auch derartig viel. Ob er um diese Wirkung wusste? Wenn ja, dann war er in der Tat ein umwerfender Verführer. Er vermochte nicht nur den Körper einer Frau zu verlocken, sondern auch ihre Seele zu umschmeicheln.
Ich blickte zu ihm auf und erkannte immer noch das gewisse Leuchten in seinen Augen, während er zu mir hinunter sah. Seine Gesichtzüge waren, ob nun aufgrund der umspielenden Schatten oder seines fast unmerklichen Lächelns, weich und ließen ihn ungewohnt sanft wirken.
Gott, wir standen hier splitterphasernackt voreinander in der Dunkelheit seines

Schlafzimmers!
Niemals hätte ich gedacht am Abend hier zu landen, als ich mich am Morgen aus meinem Bett gequält hatte als der Wecker mich zur Arbeit gerufen hatte.
Doch unerwartet löste Seto seinen Blick nun von mir und beugte sich nach Links zu seinem Bett hinunter, von dem wir nur einen guten Meter entfernt standen. Weit lehnte er sich über das Bett, dabei spannten sich seine Muskeln an und ich konnte sie unter der straffen Haut einzelnen erkennen. Ein faszinierender Anblick, dieses Muskelspiel.
„Auch wenn ich nicht wirklich davon ausgehe…“ Er streckte sich noch einmal extrem, sein Arm und sein Körper spannte sich dabei an, doch dann erhob er sich und richtete sich wieder aufrecht vor mich auf. Er schien irgendetwas vom Bett geholt zu haben, hatte aber wohl nicht dort hin gehen wollen um es zu erreichen. „…ich denke wir sollten dennoch auf Nummer sicher gehen.“ In seinen Händen konnte ich nun etwas Dunkles erkennen. Fließend und weich glitt es durch seine Hände. „Wie gesagt, ich erwarte es nicht wirklich und wir sollten es am Besten gar nicht erst so weit kommen lassen, aber es liegt dennoch im Bereich des Möglichen, dass Mokuba morgen früh hier herein kommen könnte. Es wäre natürlich ratsam dem vorzubeugen und früh genug aufzustehen um ihm gar nicht erst die Gelegenheit dazu zu geben hier aufzutauchen, aber es wäre dennoch möglich…und für den Fall…“ Seine rechte Hand streckte sich aus und hielt mir eines der dunklen Etwas entgegen. Erst jetzt wurde mir bewusst, dass es sich um zwei verschiedene Teile handeln musste. Mit leicht gerunzelter Stirn griff ich mit vorsichtigen Fingern nach dem mir Angebotenen. Als ich es berührte fühlte ich sofort kühle Weichheit unter meinen Fingerspitzen.
Kalt und unglaublich sanft.
„Es ist besser wenn wir angezogen sind. Und nachdem du ja nichts Passendes zur Hand hast…“
Ich nahm den Satinstoff nun ganz in meine Hände und spürte das unglaublich weiche Material an meiner Haut. Ich breitete es zu seiner ganzen Größe aus und nun endlich offenbarte mir das Dämmerlicht der Nacht ein Pyjamaoberteil aus dunklem Stoff, das Seto mir gereicht hatte.
Er hingegen machte sich gerade daran in die dazugehörige Hose zu steigen und seine Blöße zu bedecken.
Seto gab mir sein Pyjamaoberteil!
Ich drückte das Kleidungsstück gegen meine Brust, fühlte den kalten Stoff an meiner Haut und konnte Seto nur noch voller Erstaunen dabei zusehen, wie er sich das edle Pyjamaunterteil über seinen Körper streifte.
Er gab mir sein Oberteil…für die Nacht. Zum anziehen und um darin zu schlafen.
Und egal ob es nun aus funktioneller Absicht heraus entstanden war, Seto hatte mir gerade eben sein Pyjamaoberteil gegeben!
Ein intensives Lächeln stahl sich auf meine Lippen während ich den Stoff wieder ganz in die Hände nahm und ihn mir das Kleidungsstück schließlich andächtig überzog.
Es fühlte sich unglaublich an, als sich der Satin auf meine nackte Haut legte und sowohl meine Arme als auch Brust bedeckte. So ein unglaublich feiner Stoff, kein Wunder dass er gerne darin schlief. Einfach ein Traum.
Da Seto nun ja durchaus ein ganzes Stückchen größer war als ich, war mir sein Oberteil selbstverständlich ebenfalls zu groß. Die Ärmel reichten über meine Hände und der Stoff endete kurz oberhalb meines Knies. Man konnte also schon eher von einem Nachthemd sprechen, doch mir war das nur recht. Ich mochte weite Schlafkleidung.

Außerdem…gleichzeitig zu dem samtigen Gefühl auf der Haut drang nun auch ein gewisser, mir langsam immer vertrauter werdender, Geruch in die Nase, welcher eindeutig von dem Stück Stoff an meinem Leib stammte.
Setos Geruch. Männlich und feinherb.
Ich lächelte und sah zu ihm auf, wie er so mit nacktem Oberkörper und langer Pyjamahose bekleidet vor mir stand und mich schon wieder betrachtete.
„Danke."
Er konnte sich vermutlich nicht einmal ansatzweise vorstellen wie bedeutend seine Geste für mich war.
Ein kurzes Nicken seinerseits folgte, doch nun drehte er sich von mir weg und ging um das Bett herum. Es war wohl wirklich Zeit schlafen zu gehen, und nachdem wir nun auch angemessen gekleidet und somit auch auf jede Eventualität vorbereitet waren, selbst wenn diese Mokuba heißen sollte, der am Morgen voller Überschwang ins Schlafzimmer stürmen würde, konnten wir uns nun wohl unbesorgt zur Ruhe legen.
Seto plante aber auch wirklich jede noch so kleine Möglichkeit ein. Ich hatte gar nicht mehr daran gedacht, dass es durchaus passieren konnte, dass sein kleiner Bruder hier herein kommen könnte. Aber er hatte vollkommen Recht, er musste uns beide nicht nackt im Bett liegen sehen, auch wenn die Wahrscheinlichkeit eher gering war, dass Mokuba wirklich am Morgen auf diese Idee kommen würde.
Schließlich wusste er nichts von unserer Beziehung, noch nicht, aber sein großer Bruder würde schon noch mit ihm darüber sprechen und ihn aufklären.
Seto steuerte zielsicher die, im Bett liegend, rechte Seite an, also nahm ich notgedrungen die andere Betthälfte und ging ebenfalls um das großzügige Bett herum, um mich schlafen legen zu können.
Satinoberteil…Satinbetwäsche…das musste sich wirklich gut anfühlen darin zu schlafen. Ich warf noch einen kurzen Blick zu Seto hinüber. Vielleicht ein wenig unsicher, doch dann zog ich die große Bettdecke zur Seite und stieg ins Bett und glitt zügig unter den kühlen Stoff der Lacken, so wie Seto es neben mir auch gerade tat. Es war eine große Bettdecke, sicherlich gute zwei Meter breit und auf dem Bett lagen sogar zwei Kopfkissen, für jeden also eines. Als hätte alles nur auf meine Ankunft gewartet!
Aber vermutlich mochte Seto eben einfach nur alles etwas größer und den Maßen eines Doppelbettes entsprechend.
Die weiche Matratze gab meinem Körper sanft nach und eine seidige Kühle umfing mich von der Bettwäsche. Meine nackten Füße glitten tief unter die Bettdecke und fühlten den Satinstoff der meiner Haut schmeichelte. Etwas umständlich sank ich tiefer in das Lager und ließ mich dann schließlich erleichtert nach hinten fallen, nur um kurz darauf meinen ganzen Körper zu entspannen.
Ein wundervoll angenehmes Bett, so weich und einladend.
Ich genoss kurz auf dem Rücken liegend das kuschelige Gefühl, das sich im gleichen Maße verstärkte wie die Satinbettwäsche sich von meiner Körpertemperatur erwärmte.
Doch dann drehte ich mich leicht befangen auf meine rechte Seite, mit dem Gesicht zu Seto gewandt und sah ihn an.
Er hatte sich ebenfalls auf die Seite gelegt und beobachtete mich.
Höher über meine Brust zog ich die Bettdecke, die ich zusammen mit Seto teile um die angenehme Wärme an meinem ganzen Oberkörper fühlen zu können.
Seine Augen waren abermals das Intensivste, das ich von ihm wahrnehmen konnte. Er war mir nahe…näher als ich es gedacht hatte. Das Bett war wirklich groß, doch wir

lagen zusammen in der Mitte, einander die Gesichter zugewandt und das gerade einmal einen halben Meter voneinander entfernt.
Natürlich hatte ich nicht erwartet, dass er mich nun in seine Arme ziehen würde um mit mir kuschelnd einzuschlafen, denn das passte einfach nicht zu ihm. Und auch wenn ich diese intensive Nähe zu ihm grundsätzlich sehr genoss, so wäre es für mich wohl auch, zumindest in dieser ersten Nacht, einfach zu viel gewesen. Das alles kam so schnell und ein wenig Distanz tat sogar ganz gut. Ihn anzusehen und nicht gleich eng an ihn zu lehnen war genau das Richtige. Alles andere hätte mich wahrscheinlich überfordert, genauso wie ihn.
Es war schließlich unsere erste Nacht, unsere erste gemeinsame Nacht.
Und ich war mir beinahe sicher, dass Seto auch noch nie mit einer anderen Person in einem Bett geschlafen hatte und die ganze Nacht mit ihr verbracht hatte ohne mit ihr Sex zu haben.
Nachdenklich wirkte seine Mine während er mich betrachtete.
Wie sollte es nun weitergehen?
Uns solange anstarren bis wir einschliefen? Schweigen bis die Müdigkeit über uns gewann und die Augen zufielen ließ? Oder miteinander reden…aber worüber?
Und was, wenn es sich doch als Fehler herausstellen würde?
Was wenn Seto bald feststellen würde, dass er alles viel zu schnell angegangen war oder schlimmer noch, wenn er nach dieser Nacht, dieser intimen Nähe und Verlust seiner Privatsphäre zu der Erkenntnis kommen würde, dass er überhaupt keine Beziehung haben wollte, und schon gar nicht mit mir?
Was würde dann passieren?
Würde er mich dann doch noch wegschicken? Mir mit Bedauern mitteilen, dass er einen Fehler gemacht habe und ich doch besser wieder gehen solle?
Wieder diese tiefe Unruhe in mir, die mich nervös werden ließ. So viele Gedanken rasten durch meinen Kopf, so viele Vorstellungen die jederzeit Wirklichkeit werden konnten.
Auch wenn ich versuchte mich selbst zur Ruhe zu bringen, ich spürte einfach, dass sich da gerade tiefe Ängste in mir Gehör verschaffen wollten. Tief sitzende Befürchtungen und Sorgen, die ich bisher nie wirklich ausgelebt hatte.
Was wenn Seto mich nicht mehr wollte, was wenn er mich zurückstoßen würde…so wie…meine Eltern?
Wenn er mir weh tun würde?
Ich hatte Angst davor verletzt zu werden, eindeutig. Ich fürchtete mich schrecklich davor ihn zu verlieren, oder schlimmer, ihn niemals gehabt zu haben.
Meine Lippen pressten sich zusammen und krampfhaft versuchte ich die aufsteigende Panik zu unterdrücken.
Lag es an der Dunkelheit, an der Stille, vielleicht auch an Setos intensiv beobachtenden Blick oder seiner Nähe? Oder war doch diese ganze so ungewohnte Situation schuld daran, dass ich mich gestresst und nervös fühlte, weil ich einfach nicht wusste was nun auf mich zukam, was ich tun sollte oder was von mir erwartet wurde wie ich jetzt zu reagieren hatte.
Ich fühlte mich so verdammt hilflos.

Mit wachsender Beunruhigung musste er feststellen, das Sarah anders war. Sein Blick glitt über ihren mit der Decke verhüllten Körper, konnte aber dennoch die leichten und fahrigen Bewegungen ihrer Beine erkennen. Die Gesichtszüge wirkten

angespannt und er konnte die Nervosität beinahe körperlich spüren, die sie wohl gerade empfand.
Doch am schlimmsten waren ihre Augen.
Unruhig flackerten sie, huschten ziellos und ratlos umher.
Nein, so wollte er sie ganz und gar nicht sehen, nicht so aufgewühlt und innerlich aufgeregt. Denn dadurch ging ihr ihre wichtigste Eigenschaft verloren, die er wohl am meisten an ihr schätzte.
Ihr Ruhe.
Bisher hatte er Sarah ausgeglichen und ruhig erlebt und wichtiger noch, er hatte es genossen. Ihre Anwesenheit hatte eine stetig beruhigende Wirkung auf ihn gehabt, hatte ihn besänftigt und ihm innere Ausgeglichenheit verschafft.
Das war es, dass ihn an dieser Frau so faszinierte. Ihr Fähigkeit ihn zu beruhigen, allein durch ihr sanftes Gemüt.
Es war zu vergleichen mit der Betrachtung eines stillen Bergsee, der tief und klar vor einem lag, umringt von hohen schneebedeckten Bergen. Die idyllische Ruhe der glatten Oberfläche wirkte auf einen selbst in einer so eindrucksvollen Weise beruhigend, dass man sich dem schlicht weg nicht entziehen konnte.
Man konnte lediglich davor stehen und voller Erstaunen den inneren Frieden bei diesem Anblick empfinden. Einfach ein überwältigendes Naturschauspiel.
Doch nun…Sarahs Augen…der Bergsee war unruhig, die Wasseroberfläche nicht länger glatt, sondern stürmisch aufgewühlt und von wilden Wogen gekennzeichnet. Die natürliche Ruhe war aus ihm gewichen und das Wasser war nicht mehr klar sondern von dem tobenden Sturm im Inneren getrübt, so dass sich die Oberfläche mit Wellen kräuselte.
So wollte er Sarah nicht sehen. Nicht unruhig und innerlich rastlos.
Er wollte wieder den klaren Bergsee in seiner Nähe wissen, der ihn so zu beruhigen wusste.
Er wollte, dass Sarah wieder ruhig und sanft war, so wie er sie mochte und wie es einfach ihre Art war.
Ihre Stärke.
Er lehnte den Kopf tiefer in das Kissen und schob die linke Hand darunter um sich mehr Halt zu verschaffen, doch dabei ließ er Sarah keine Sekunde aus den Augen.
Er war versucht seine rechte Hand auszustrecken und ihr sanft über die Wange zu streicheln. Ein seltsames Bedürfnis, welches er heute schon des öfteren empfunden und auch nachgegeben hatte. Doch dieses Mal nicht, denn er fürchtete sie damit nur noch mehr zu verunsichern.
Doch irgendetwas musste er tun. Sarah war viel zu aufgeregt.
Leicht neigte er den Kopf im Liegen zur Seite und betrachtete ihr auf dem Kissen gebettetes Gesicht.
„Wovor hast du Angst?“
Er sah wie sich ihr Blick auf ihn konzentrierte, seine Augen suchte und sie ihre Gedanken zu ordnen begann. Er hatte ihre Aufmerksamkeit also wieder für sich gewonnen. Nun blieb nur noch die Antwort auf seine Frage…und würde er fähig sein ihre Ängste auch wirklich vollends zu zerstreuen, um ihr den inneren Frieden zurückgeben zu können?
Sarah…er wollte sie wieder ausgeglichen ruhig sehen.
Und er wollte nicht der Grund sein, der sie so aufgewühlt reagieren ließ.

Seine bestimmte Art und sein überzeugtes Auftreten vermittelten mir stets das Gefühl, dass er sich intensiv auf mich konzentrierte und ich mir all seiner Aufmerksamkeit sicher sein konnte. Genauso wie in diesem Moment, indem er mich, neben mir liegend, ernst beobachtete und ich seine Gesichtzüge durch die Dunkelheit erkennen konnte.
Wovor ich Angst hatte?
Jetzt gerade im Augenblick, oder eher grundsätzlich oder vielleicht doch all die tiefsten Ängste in meinem bisherigen Leben?
Es gab viele Antworten auf seine Frage.
Er hatte also anscheinend meine Unsicherheit bemerkt, aber schließlich war Seto ja auch ein ausgezeichneter Beobachter, dem nichts so schnell entging.
Und nun ging er sogar auf mich ein, fragte nach dem Grund meiner Unruhe. Das war mehr als bemerkenswert und er hatte eindeutig eine ehrliche Erklärung darauf verdient.
Ich drückte die weiche Bettdecke etwas fester gegen meine Brust, wollte das schöne wohlige Gefühl noch stärker spüren, während ich in die von Schatten verdunkelten blauen Augen sah und mich ihm offenbarte. Mich so vor ihm zu öffnen war nicht leicht, denn es war ein großer Schritt ihm diese Dinge zu gestehen…diese zum Teil alberne Gedanken, die aber dennoch Furcht in mir auslösten.
„Ich habe Angst, dass du mich morgen früh doch fortschickst. Dass es doch nur für eine Nacht war."
Meine Stimme war leise, aber nicht brüchig und ich konnte ihm weiterhin in die Augen blicken während ich dies zugab. Ich wollte aber seine Reaktion nicht verpassen, wollte genau sehen wie er auf diese Worte reagierte um auch wirklich den kleinsten Zweifel in seinen Gesichtzügen sofort erkennen zu können.
Doch seine Mimik veränderte sich kaum und sein Blick blieb weiterhin auf mich gerichtet.
„Ich verspreche dir, dass ich dich morgen nicht fortschicken werde. Und auch übermorgen nicht oder sonst irgendwann. Deine Befürchtung ist unbegründet, denn du bist kein one-night-stand für mich."
Seine tiefe Stimme erfüllte den Raum und seine Worte drangen so leicht zu mir vor. Wieder war der gewisse geschäftsmännische Tonfall zu ihm zurückgekehrt und ließ seine Erklärungen mehr wie eine Vertragsverhandlung klingen als wie beruhigende Worte. Aber das war gut so. Denn Seto war ein Mann, der immer sein Wort hielt.
Wenn er jemanden etwas versprach, besonders auch in geschäftlichen Angelegenheiten, dann würde er sich immer daran halten und niemals sein gegebenes Wort brechen.
Natürlich waren es keine wirklichen Verhandlungen zwischen uns, wir mussten also nicht klären wem welche Dinge und Rechte zustanden, aber genauso wenig war Seto ein sensibler Romantiker, der mich mit weichen und beschwichtigenden Worten beruhigen würde.
Deswegen tat seine knappe Art und klare Linie gut. Das machte es mir so viel leichter mich fallen zu lassen.
Ich konnte ihm vertrauen, er würde mich nicht fortschicken, denn er hatte es mir versprochen und er würde sich daran halten.
Ein befreites Lächeln formte sich auf meinen Lippen während ein großer Teil der Anspannung aus mir wich. Diese beklemmende Angst er könnte mich von sich stoßen hatte er gerade beseitigt und ich fühlte mich mit einem Mal wesentlich gelöster.
„Das ist gut zu hören."

Ich lächelte zu ihm hinüber und selbst wenn das Ganze immer noch eine neue und ungewohnt intime Situation war, die ein gewisses Unbehagen mit sich brachte, so war es nun um einiges leichter geworden mich darauf einzulassen….und es auch zu genießen.
„Es ist lediglich die Wahrheit. Und weiter? Was beschäftigt dich noch?“
Er war hartnäckig, soviel war zumindest klar, aber er hatte eben durchaus auch Recht mit seiner Vermutung es würde noch mehr dahinter stecken.
Ein kurzes Seufzen, doch dann überwand ich mich und sprach weiter. Egal wie unsinnig meine Gedanken auch sein mochten, *er* wollte sie ja unbedingt hören.
„Das Zimmer, ich meine dein Bett…“ Mir fehlten die Worte um es richtig auszudrücken. Es war so verdammt heikel und jedes Wort musste mit Bedacht gewählt werden…damit ich nicht wie eine eifersüchtige Furie klang.
„Was ist damit?“ Seine Augen ließen mich keinen Moment aus ihrem Blick, doch ehrliches Interesse war darin zu erkennen.
„Es ist…nur…nun ja, ich weiß eben, dass du…hier…“ Ein einziges Herumstottern aber es war so verdammt schwer zu formulieren. „Ich meine, ich weiß dass ich nicht die erste Frau bin, die hier…in deinem Bett…liegt.“
Sehr vorsichtig ausgedrückt, aber ich war mir sicher, dass er es dennoch richtig verstand.
Kurz warf er die Stirn in Falten, denn wie es schien hatte er nicht mit so einer Antwort gerechnet, doch deswegen war er nicht weniger resolut im Umgang damit.
„Das mag sein, aber das gehört der Vergangenheit an und ist somit nicht von Bedeutung. Und ich kann dir mit Gewissheit sagen, du bist die erste Frau die wirklich hier bleibt und mit der ich lediglich in diesem Bett schlafe.“
- Und nicht nur Sex hast? -
Doch natürlich war ich mir dieser Bedeutung bewusst, dass ich eine große Ausnahme für ihn war und er mir mehr Rechte zugestand als jeder vor mir…aber die Eifersucht und die Enttäuschung von früher saßen dennoch tief und ließen sich nicht von einem Moment zum anderen abschalten. Auch wenn ich kein einfacher one-night-stand für ihn war.
„Ja das weiß ich…es ist nur…alles so neu, ich brauche wohl einfach etwas Zeit um mich daran zu gewöhnen. An den Gedanken und die ganze Situation meine ich.“
Ein kurzes Nicken ohne groß den Kopf zu bewegen oder den Blick von mir zu nehmen.
„Ich erwarte auch nichts anderes. Und ich muss zugeben…ich denke mir geht es in mancher Hinsicht genauso.“
Nun wirkte er doch auch selbst ein wenig nachdenklich. Es war unglaublich ehrlich von ihm das mir gegenüber auszusprechen, aber ich hatte mir ja in der Tat schon etwas ähnliches gedacht.
Ich lächelte ihn sanft an. „Dann haben wir zumindest schon mal das gemeinsam.“
Kurz kräuselten sich seine Lippen, wie in einem Anflug eines Lächelns. „Durchaus.“
Doch nun veränderten sich seine Gesichtszüge, wurden zugleich weicher aber auch angespannter. Er schien sich zwar darüber zu freuen, dass mich seine Worte beruhigten, aber etwas anderes ging ihm wohl noch durch den Kopf.
Wieder erhob er seine Stimme die ich so mochte, doch abermals war sie leise und an die Dunkelheit angepasst. Sie glich beinahe genauso wie meine eher einem lauteren Flüstern.
„Sag Sarah…schmerzt es noch?“
Kurz runzelte ich die Stirn, doch da deutete Seto schon mit dem Kopf kurz an mir hinunter, auf meinen Unterleib.

Jetzt verstand ich worauf er hinaus wollte. Unglaublich allerdings. Warum um alles in der Welt machte er sich die ganze Zeit solche Sorgen um meine intime Stelle? Bei unserem zweiten Mal hatte er doch auch ständig gefragt ob es mich schmerzen würde und alles mögliche versucht um es genussvoller für mich zu gestalten.
Warum aber machte er so ein Aufsehen darum? Es war schon ein wenig seltsam Seto derartig besorgt um mich zu erleben, denn das kannte ich einfach nicht von ihm.
War ihm das tatsächlich so von Bedeutung…oder ich?
Abermals ein Lächeln, doch dieses Mal sanft und von seiner Fürsorge gerührt, die er doch sonst nur Mokuba gegenüber gezeigt hatte.
„Nein Seto, es tut nicht weh."
Ich spannte kurz die Muskeln in meinem Becken an, konnte meine Scheide fühlen wie sie darauf reagierte. Es tat nicht wirklich weh, es glich mehr…einer Art Reizung. Ich fühlte mich etwas wund, als wäre die Haut dort gereizt aber ich verspürte keine wirklichen Schmerzen. Eine Nacht der Ruhe und es würde danach sicherlich besser sein. Schließlich war heute meine Jungfräulichkeit verloren gegangen, und die damit verbundene Wunde musste nun eben heilen. Aber diesen Preis war ich nur zu bereit zu zahlen im Gegenzug für all das Vergnügen, das ich dafür heute erlebt hatte…und hoffentlich noch oft erleben durfte.
Heute zwar nicht mehr, nein, dafür fühlte ich mich doch zu wund um Lust zu empfinden, aber vielleicht morgen schon wieder…
Ein schelmisches Lächeln stahl sich auf meine Lippen. Ein Gedanke, der mir gefiel.
„Gut."
Er nickte kurz und schien wieder etwas beruhigter zu sein. Warum auch immer er sich deswegen so viele Gedanken machte, ich hatte es mit meinen Worten geschafft ihn zu besänftigen, wie er es mit seinen geschafft hatte mich zu beruhigen.
Geben und Nehmen.
„Lass uns schlafen, okay? Ich bin wirklich müde."
Abermals ein Nicken von ihm als Antwort.
„Du hast Recht. Es ist spät."
Wieder lächelte ich ihn glücklich an.
Ich konnte es zwar immer noch nicht wirklich glauben hier zu sein, neben dem Mann im Bett zu liegen den ich liebte, aber es war ein unglaubliches Gefühl.
Innerlich mehr als nur zufrieden schloss ich meine Augen, sah aber trotz der Schwärze immer noch innerlich sein Gesicht vor mir, wie er mich beobachtete. Sah er mich vielleicht sogar wirklich immer noch an?
Ein entspanntes Seufzen kam über meine Lippen, als ich mich tiefer in die Kissen kuschelte und die Bettdecke mit dem weichen Satinstoff auf meiner Haut fühlte.
Niemals hatte ich gedacht, dass sich das Blatt derartig wenden würde.
Seto hasste mich gar nicht, wir hatten tatsächlich miteinander geschlafen und nun standen wir sogar am Anfang einer Beziehung.
Fast schien es so, als wären all meine geheimsten Wünsche auf einmal wahr geworden. Unglaublich!
Gab es also doch noch Gutes in meinem Leben. Sehr gute Dinge sogar.
Nein, wir schliefen nicht Arm in Arm ein, aber ich wusste, dass er direkt neben mir war, hörte seinen ruhigen Atemzügen zu, die hin und wieder sogar zu mir hinüberwehten, und das genügte vollkommen.
Ich war ohnehin zu geschafft von dem heutigen Tag, dass ich bald umgeben von der Monotonie der gleichmäßigen Atemzüge meinen Verstand müde werden fühlte. Immer mehr glitt ich hinüber in den Schlaf während mein Körper schwer wurde.

Eine angenehme Wärme erfüllte mich, während ich im Halbschlaf daran denken musste, dass ich lediglich den Arm ein wenig ausstrecken musste um Seto berühren zu können. Wir waren uns sehr wohl nahe, auch wenn wir uns nicht in den Armen haltend schliefen.
Ziemlich bald fand mich wohl der erholsame Schlaf vollends und ich spürte nur noch Ruhe.

Ihre Atemzüge waren gleichmäßig, die Augen geschlossen und er konnte ihre durch die Dunkelheit ebenmäßigen Gesichtszüge betrachten.
Sarah lag tatsächlich hier neben ihm in seinem Bett, kaum einen halben Meter von ihm entfernt.
Die Ruhe die sie nun wieder ausstrahlte, jetzt, da sie ihre inneren Ausgeglichenheit wiedergewonnen hatte, begann bereits Wirkung auf ihn zeigen. Er fühlte wie ihn das friedliche Bild der neben ihm liegenden Frau beruhigte.
War das tatsächlich alles wahr?
War Sarah tatsächlich hier bei ihm, nach all der Zeit und nach all den Worten die zwischen ihnen gefallen waren? Waren sie sich heute wirklich wieder begegnet und hatten sie tatsächlich sogar miteinander geschlafen?
Fast zu unwirklich schien das alles um Realität sein zu können. Viel zu gut fühlte sich das alles an.
Genau das, wonach er sich gesehnt hatte war nun Wirklichkeit geworden.
Sarah war wieder zurück und sie hatten heute mehr miteinander geteilt als er je erwartet hatte.
Sarah.
Sein Blick glitt andächtig über ihre Gesichtszüge, welche er so lange hatte missen müssen. Sie lag ohne Zweifeln neben ihm und war gerade dabei einzuschlafen, so sicher schien sie sich in seiner Nähe zu fühlen, dass sie ohne weiteres der Müdigkeit nachgab, ohne jegliche Bedenken.
Sie sah so sanft aus, so wie er sie kannte.
Und dennoch…
Sie hatte ihm heute schon zwei Mal gesagt, dass sie ihn liebte. Natürlich hatte er es gehört, auch wenn sie es noch so nebensächlich hatte klingen lassen. Vielleicht war es ihr peinlich gewesen, dass ihr diese Worte rausgerutscht war, vielleicht hatte sie auch einfach nicht so viel Betonung darauf legen und kein großes Aufsehen darum machen wollen, aber er hatte es dennoch durchaus wahrgenommen.
Wie konnte sie sich ihrer Gefühle nur so sicher sein? Woher wusste sie, dass sie ihn liebte?
Und er war sich sicher, dass sie wirklich so empfand. So war sie eben. Ehrlich, direkt und gefühlsbetont. Er hatte keinen Zweifel daran, dass Sarah aufgrund ihrer sensiblen Art solch ein tief gehendes Gefühl wie Liebe für ihn empfand, selbst wenn es angesichts ihres bisher doch mehr als nur angespannten Verhältnisses doch recht erstaunlich war, dass sie diese Empfindungen für ihn entwickelt hatte. Hatte sie nicht sogar gedacht, er würde sie nicht ausstehen können und dennoch hatte sie sich in ihn verliebt?
/Liebe…/
Nun, er kannte dieses Wort, wusste um dessen Bedeutung, aber er hatte bisher eigentlich selbst nichts damit anfangen können. Doch jetzt, da er wusste, dass Sarah ihn liebte und da er wusste, dass sie ihm zumindest eindeutig etwas bedeutete…

/Liebe?/
Er wusste nicht ob er sie liebte. Er hatte keine Ahnung wie sich Liebe anfühlte. Aber was er spürte war, dass der Gedanke an sich jemanden zu lieben in seinen Überlegungen nicht mehr so abwegig und unmöglich klang wie in all den letzen Jahren. Die ganze Zeit über war die Vorstellung er könnte sich verlieben, jemals jemanden lieben, einfach nur unwahrscheinlich und irrwitzig für ihn gewesen. Doch jetzt, da er die in Dunkelheit gehüllte Sarah neben sich beim Einschlafen betrachten konnte, war diese Vorstellung sich zu verlieben wenigstens ansatzweise möglich für ihn. Es klang in seinen Ohren nicht mehr so unglaubwürdig und idiotisch wie noch im letzen Jahr. Also irgendetwas hatte sich anscheinend doch verändert. Wenigstens die Vorstellung, er könne Sarah lieben, irgendwann, war nicht mehr undenkbar.
Aber Liebe?
In gewisser Weise fühlte er sich überfordert. Er wusste nicht wie er mit ihrer Liebeserklärung umgehen sollte. Sollte er darauf eingehen oder doch einfach nur so tun als wäre nichts geschehen? Was wäre die beste Lösung dafür?
Seine Unsicherheit lag wohl zum Teil daran, das er nicht wusste was er für sie empfand. Es war schwierig auf ihre Gefühle zu reagieren und darauf einzugehen, wenn er sich über seine eigenen nicht wirklich im Klaren war.
Konnte er sie lieben? Konnte er sie so lieben wie sie es benötigte?
Alles war auf einmal so kompliziert geworden.
Auch wenn es etwas derartig Beruhigendes für ihn war Sarah dabei zu beobachten wie ihre Atemzüge immer ruhiger und ihr Gesicht immer entspannter wurde während sie dabei war einzuschlafen. Aber es blieb einfach alles so neu und damit unklar.
Er hatte keinerlei Erfahrung mit diesen Dingen. Er hatte noch nie eine…Beziehung geführt. Und sie hatten von nun an eine Beziehung, auch wenn noch offen lag, in welche Richtung sich diese entwickeln würde.
Er wusste nicht, wie er sich verhalten sollte oder wie er zu reagieren hatte. Sie waren jetzt zusammen, ein Paar, Sarah liebte ihn und er wusste lediglich, dass sie ihm etwas bedeutete und dass er nicht wollte, dass sie wieder ging.
Doch trotz all dieser Gedanken war ihm durchaus bewusst, dass Sarah nichts von ihm verlangte, was er nicht konnte. Sie erwartete nicht, dass er ihr sofort eine Liebeserklärung machte…oder überhaupt. Das hatte sie ihm durch ihr Verhalten eindeutig zu verstehen gegeben und das erleichterte ihn.
Dennoch war er aufgewühlt.
/Liebe…Kann ich dich lieben Sarah?...Kann ich überhaupt lieben?/
Ihre Gesichtzüge waren nun vollends gelöst und offensichtlich war sie eingeschlafen. Friedlich sah die dabei aus, und ruhig.
Keinerlei Anspannung war mehr zu entdecken.
Interessant wie sie ohne weiteres dazu bereit war ihm diese doch im Grunde verwundbare Seite von ihr zu zeigen. Ohne Bedenken, wie es schien, offenbarte sie ihm diese private Teil ihrer Persönlichkeit.
Mit einem beruhigten Gefühl schloss er nun ebenfalls die Augen und fühlte augenblicklich, wie die Müdigkeit sich nun seiner bemächtigte. Ohne Frage, er war ebenfalls von den Ereignissen des heutigen Tages mitgenommen. Nicht so ganz wie Sarah, die bereits innerhalb von nur wenigen Minuten aufgrund ihrer Kraftlosigkeit eingeschlafen war, doch das alles war dennoch auch nicht spurlos an ihm vorbei gegangen.
Nur zu bereit war er dieser Müdigkeit nachzugeben und schon spürte er wie er begann einzuschlafen. Sich immer des Gedanken bewusst, dass Sarah direkt neben

ihm lag und er sie endlich wieder zurück hatte, bei sich.
Ein friedlicher Gedanke, der ihn in den Schlaf hinüber begleitete.

Als ich das erste Mal aufwachte, war es noch vollkommen finster im Schlafzimmer. Im ersten Moment, als ich meine Augen träge öffnete, fühlte ich mich orientierungslos denn irgendetwas stimmte nicht. Fremde Atemzüge, nicht die meinigen, erfüllten den Raum und erst ein schockierter Blick nach Rechts offenbarte mir den schlafenden Seto neben mir. Erst jetzt konnte ich den Schreck hinter mir lassen nicht allein im Raum zu sein, nun, da ich wusste das es sich um Seto handelte und keinen Einbrecher oder Ähnliches. Ich war es eben einfach noch nicht gewohnt nicht alleine im Bett zu liegen.
Ich warf einen langen durchdringenden Blick zu dem Mann an meiner Seite hinüber. Er lag mittlerweile auf dem Rücken, nicht mehr auf Seite, und seine Brust hob und senkte sich langsam bei seinen ruhigen Atemzügen und auch ansonsten zeigte er ein überaus entspanntes Gesicht. Seto sah friedlich aus wenn er schlief, einfach ganz und gar sorgenfrei und überhaupt nicht skrupellos. Er sah einfach so vollkommen…normal aus. Wie ein normaler Mann, der tief und fest schlief.
Erst jetzt wurde mir bewusst, dass ich gar nicht daran gedacht hatte, das Seto womöglich schnarchen könnte. Ich war wohl schlicht weg zu müde gewesen um mir vor dem Einschlafen noch Gedanken über dieses zugebener Maßen nebensächliche Thema machen zu können. Doch wie sich nun glücklicherweise herausstellte, war Seto kein Mann mit diesem Problem. Er schnarchte nicht.
Ein Lächeln stahl sich auf meine Lippen als ich ihn so friedlich neben mir liegen sah und das sogar so vollkommen entspannt in meiner Nähe. Seine Arme ruhten neben seinem Körper und die Bettdecke verhüllte nur wenig seiner nackten Brust. Ein schöner Anblick.
So vorsichtig wie möglich, um nicht zu starke Erschütterungen zu verursachen, drehte ich mich nun herum. Auch wenn es schwer fiel Seto damit den Rücken zuzukehren und auf meiner linken Körperseite zu liegen, aber es war einfach Zeit für eine andere Schlafstellung. Immer noch darauf bedacht Seto nicht mit meinen Bewegungen zu wecken, zog ich die Decke etwas fester um meinen Körper. Zufrieden schloss ich nun abermals die Augen und fühlte erneut die bleierne Müdigkeit in mir.
Vermutlich war noch gar nicht all zu viel Zeit vergangen seit wir uns schlafen gelegt hatten und das bedeutete wohl auch, dass noch schöne friedliche Stunden des Schlafes vor uns lagen. Ich rückte mir das Kopfkissen etwas mehr zurecht, gut nur, dass Seto zwei davon hatte, so dass jeder sein Eigenes hatte.
Und schon fühlte ich wie ich abermals begann wegzudriften. Aber immer noch war ich mir Setos Nähe bewusst, auch wenn ich nun mit dem Rücken zu ihm lag.

Die Augenlieder öffneten sich langsam und nach und nach wurde er sich seiner Umgebung gewahr. Er ließ den Schlaf hinter sich und fühlte wie er wieder Kontrolle über seinen ruhenden Körper gewann.
Doch etwas war anders.
Ein Blinzeln um sich der Veränderung bewusst zu werden, doch dann gewann sein Blick an Schärfe und die ganze verwirrende Situation wurde nun verständlicher für ihn.
Das frühe Dämmerlicht des Morgens durchflutete den Raum und es konnte demnach

noch nicht sonderlich spät sein, also noch einige Zeit hin bis der Wecker läuten würde.
Es war ein angenehmes Halbdunkel, das ihn umfing.
Doch nichts im Vergleich zu dem Rest.
Eine überaus interessante Erfahrung.
Er war noch nie neben einer Frau aufgewacht doch dies zusammen mit Sarah zu erleben hatte, wie er nun feststellen konnte, durchaus eindrucksvolle Züge.
Er lag halb auf dem Rücken, halb auf seiner linken Seite und er fühlte Wärme dort mitten auf seiner Brust.
Eine durchweg angenehme Wärme und weiche Haut.
Er blickte kurz an sich hinunter und entdeckte Sarahs linke Hand auf seinem nackten Oberkörper ruhen. Sanft lag sie auf seinem Brustbein und wenngleich es ungewohnt für ihn war, so hatte es dennoch eine ansprechende Wirkung auf ihn.
Sein Blick wanderte zu ihr hinüber. Sie lag auf ihrer rechten Körperseite und obwohl sie den Arm ausgestreckt hatte um ihn zu berühren konnte er an ihren ruhigen Atemzügen und dem entspannten Gesichtszügen erkennen, dass sie immer noch schlief.
Doch das war noch lange nicht alles.
Auf der Suche nach seiner eigenen rechten Hand machte er eine erstaunliche Entedeckung, denn er fand sie an Sarahs Schenkel wieder.
Seine Augenbraue wölbte sich kurz bei dieser Erkenntnis.
Interessant. Wirklich überaus interessant.
Er fühlte die nackte weiche Haut ihres linken Oberschenkels unter seinen Fingerspitzen. Und wenn man es genau nahm, dann lag seine Hand bereits auf ihrer Hüfte.
Irgendwann in der Nacht musste er seine Hand unter der Bettdecke dort hin wandern lassen und hatte sie noch dazu unter das Satinoberteil geschoben.
Außerdem…lagen sie nun doch wesentlich enger aneinander als sie es beim Einschlafen getan hatten. Auch das mussten sie im Verlauf des Schlafes unbewusst verändert haben.
Sein Blick ging wieder dazu über das sanfte Gesicht Sarahs zu betrachten.
Erstaunlich.
Ihre beider Körper schienen des nachts die Nähe des anderen gesucht zu haben, denn würde sie sonst seine Brust streicheln und er seine Hand an ihrer Hüfte liegen haben?
Er vermochte sich zwar nicht mehr daran zu erinnern wann er Sarahs Körper auf diese doch relativ intime Weise berührt hatte, doch er fand nun, im wachen Zustand, nichts Unangenehmes daran. Im Gegenteil, der genoss es ihre weiche Hüften zu fühlen, den Ansatz ihres Pos und den Schenkel unter seiner Hand zu spüren. Die nackte Haut…ihre nackte Haut die zu berühren ihm immer wieder Freude bereitete.
Beinahe, wenn man ihre Körperhaltung genauer betrachtete, hätte man sagen können sie würden sich leicht umarmen.
Noch nie war er bisher neben einer Frau erwacht oder hätte es je auch nur einer gestatten wollen neben ihm im Bett zu liegen und mit ihm den Schlaf zu teilen.
Doch bei Sarah machte er eine Ausnahme.
Er überlegte kurz ob er seine Hand zurückziehen sollte, zwar nicht aus Peinlichkeit sondern eher, weil er daran dachte sich ganz auf den Rücken zu legen. Allerdings verwarf er den Gedanken nach kurzem Überdenken wieder, als er zu der Auffassung kam, dass diese Bewegung vermutlich Sarah aus dem Schlaf reißen würde. Auch wenn er gerne eine andere Stellung eingenommen hätte, so ließ er Sarahs ruhigen Schlaf zuliebe von diesem Vorhaben ab.

Und nebenbei, es hatte durchaus etwas Faszinierendes der schlafenden Frau zuzusehen.
Ihre Gesichtszüge, die er wochenlang nicht mehr hatte betrachten können, waren ihm nun so nahe. Er konnte jedes Detail ihrer Gesichtszüge sehen und sich einprägen.
Es mochte zwar noch früh sein, aber er spürte nur zu deutlich, dass er nicht mehr einschlafen konnte. Er hatte bereits sein Pensum erfüllt und da er sich weder Wegdrehen und schon gar nicht Aufstehen konnte um sich anzuziehen oder zu arbeiten, blieb ihm nichts anderes als Beschäftigung übrig als Sarah im Schlaf zu beobachten.
Aber er empfand es wahrlich nicht als Zwang oder lästig.
Nun gut. einerseits wünschte er sich zwar dass Sarah bald aufwachen würde um ihn somit aus dieser ausweglosen Situation zu befreien, doch anderseits fühlte er genauso Bedauern bei dieser Vorstellung. Der Gedanke Sarahs friedlicher Schlaf würde bald enden und ihm diesen jetzigen Anblick vorenthalten…
Also genoss er es so lange es währte.
Doch was würden sie tun wenn Sarah doch aufwachte? Worüber sprechen und sich wie verhalten? Er wusste es nicht, aber ihm blieb wohl nichts anderes übrig als es einfach auf sich zukommen zu lassen.
So wie er den ganzen gestrigen Tag meistens instinktiv reagiert hatte wenn er unsicher dabei gewesen war was es zu tun galt, so würde er es heute genauso handhaben.
Doch eines konnte er bereits jetzt mit Gewissheit sagen.
Er bereute nichts. Rein gar nichts.
Es war richtig gewesen, und zwar alles. Mit ihr zu schlafen genauso wie sie dazu zu bewegen wieder bei ihnen einzuziehen und nicht zuletzt auch das Bett mit ihr zu teilen.
Er bereute seine Entscheidung keinen Moment, obwohl er dafür einen Großteil seiner Privatsphäre hatte aufgeben müssen.
Er hatte es in der Tat so gewollt und seine Meinung hatte sich auch über Nacht nicht geändert.
Sarah war wieder bei ihm und er würde sie nicht mehr gehen lassen.

Das Dämmerlicht wich nach und nach dem Sonnenaufgang. Doch noch war es schummrig in seinem Schlafzimmer. Es mochte wohl um die vier oder fünf Uhr morgens sein. Leider konnte er keinen Blick auf den Wecker werfen um die Uhrzeit abzulesen, denn dazu hätte er sich umdrehen müssen, um auf sein Nachtisch hinter sich blicken zu können, doch diese Bewegung hätte Sarah wecken können.
Sie schien wirklich sehr müde zu sein, der Tag gestern war anscheinend wirklich anstrengend für sie gewesen, würde sie sonst so tief und fest schlafen?
Darüber musste er unbedingt noch einmal mit ihr sprechen denn so ganz hatte er es selbst auch noch nicht verarbeitet, das war ihm klar. Er war Sarahs erster Mann gewesen…
Es war eine weitaus größere Sache als es auf den ersten Blick den Anschein erweckt hatte. Eine bedeutendes Ereignis, für sie beide, und darüber musste er sich mit ihr unterhalten.
Ihre Augenlieder flackerten leicht.
Unbewusst hielt er angespannt den Atem an und sah ihr dabei zu wie sie langsam aus dem Schlaf erwachte und zurück, zu ihm, kam.
Sie öffnete die Augen, zuerst orientierungslos, doch dann wurde der Blick klarer und

er konnte an ihrer sich veränderten Mimik feststellen, dass sie ihn erkannte. Zuerst schien sie noch etwas überrascht darüber zu sein plötzlich in ihr unvertrauter Umgebung aufzuwachen, doch sobald sie erst einmal realisiert hatte wo sie war und das er neben ihr lag, formte sich ein leichtes Lächeln auf ihren Lippen, ein Lächeln, das nur ihm zur Begrüßung galt. Noch wirkte Sarah etwas verschlafen, aber das verstärkte lediglich den sie umgebenden Hauch von Unschuld, den er an ihr wahrnahm.
„Guten Morgen."
Leise kamen diese Worte aus ihrem Mund und ihr Stimme klang etwas rau, vermutlich da sie gerade eben erst aufgewacht war.
Doch erst jetzt konnte er sich aus seiner Faszination lösen Sarah dabei zuzusehen wie sie erwachte und erwiderte ihren Gruß.
„Guten Morgen." Seine Stimme war kräftiger als ihre, aber er war dennoch darauf bedacht gewesen nicht zu laut zu sprechen. Nicht um diese frühe Uhrzeit.
Den Blick ließ er aber weiterhin durchdringend auf ihrem Gesicht ruhen. Er wollte sich keine einzige Regung darin entgehen lassen, denn so hatte er Sarah noch nie erlebt oder gesehen und er wollte jedes Detail davon so genau wie möglich behalten.
Nun begann Sarah damit ihren Körper leicht zu strecken, er konnte sowohl die Bewegungen durch die leichten Erschütterungen der Matratze fühlen, allerdings auch durch die immer noch auf ihrer Hüfte ruhenden Hand. Er spürte, wie sie ihre Muskeln kurz anspannte und sie wieder locker ließ.
Und jetzt erst schien sie sich ihrer eigenen Hand bewusst zu werden, die immer noch wie selbstverständlich auf seiner Brust lag. Und dessen weiche Haut und Wärme dort zu spüren er immer noch genoss.
Aber Sarahs Augen huschten überrascht wie ihm schien zu ihrer Hand hinunter und wurde sich just in diesem Augenblick bewusst, was sie gerade tat.
Ein leises „oh" kam ihr über die Lippen und mit vorsichtigen Blick sah sie zu ihm hinüber, direkt in die Augen. Konnte er Unsicherheit darin erkennen? Verlegenheit darüber, dass sie ihn ohne seine Erlaubnis berührt hatte?
Diese Frau war in der Tat ein Widerspruch in sich selbst und noch dazu waren ihre Gedankengänge und Befürchtungen, wie in diesem Moment, zu Weilen äußerst verworren und unnötig.
Allerdings…
In gewisser Weise war ihr Verlegenheit sogar amüsant. Es war ihr zwar peinlich, dass sie ihr Hand auf seiner nackten Brust liegen hatte, doch seine eigene Hand auf ihrer Hüfte an einer also wesentlich intimeren Stelle schien sie nicht im Geringsten zu stören. Bei sich selbst legte sie anscheinend höhere Anforderungen an als an ihn selbst, etwas das ihm seltsam vertraut war. Ihm war es gestattet sie ungefragt zu berühren, sich selbst räumte sich dieses Recht allerdings nicht ein.
Doch das war unlogisch und noch dazu nicht erforderlich. Er hatte keinerlei Einwände dagegen, ganz im Gegenteil, er begrüßte diesen Schritt ihrerseits vielmehr.
Warum also sollte sie verlegen darüber sein ihn zu berühren? Noch dazu da er es derartig genoss? Es war also wieder einmal an ihm ihr zu zeigen, dass es nicht den geringsten Grund gab sich unsicher zu fühlen, dass sie genau das Richtige tat und jedes Recht dazu hatte ihm nahe zu kommen wenn ihr danach zumute war.
Verdammt noch mal, sie hatten miteinander geschlafen, zwei mal sogar, sie hatten wie verknallte Teenager auf der Couch herumgemacht und ebenfalls das Bett miteinander geteilt.
Selbstverständlich hatte sie das Recht ihre Hand an seine Brust zu legen...oder welche Stelle sonst sie an ihm auch immer berühren wollte.

Taten wären wohl wieder einmal deutlicher als Worte.
Er verstärkte den Griff um ihre Hüfte, ließ die Hand fester nach ihrem Po greifen und zog ihren Körper etwas enger zu sich hin, nicht viel, aber dennoch deutlich genug um Sarah zu vermitteln, dass er ganz und gar nichts gegen diese Nähe einzuwenden hatte.
Ein sinnliches Gefühl erfüllte ihn ihm nächsten Augenblick als er ihren Körper näher an dem seinen fühlen konnte. Er hatte vergessen wie intensiv er auf ihre Anwesenheit zu reagieren pflegte. Ihr natürlicher Duft stieg ihm unterschwellig in die Nase, ihre Körperwärme überwand die wenigen Zentimeter Abstand und strömte zu ihm herüber. Dann noch ihre nackte Haut unter seiner Handfläche zu fühlen...er konnte schon jetzt dieses innere Lodern spüren, dass ihr Körper in ihm auslöste. Unter der Bettdecke...unter dem Pyjamaoberteil war sie nackt...vollkommen nackt. Nur einen kleinen Handgriff von ihm entfernt.
Wie leicht war es ihr sein Oberteil abzustreifen und die darunter befindliche samtige Haut zu offenbaren?
Sein Pyjamaoberteil...sie sah gut damit aus. Es hatte eine seltsame Wirkung auf ihn sie mit seiner Kleidung am Leib zu sehen. Warum war ihm das vorher, am Abend als sie sich schlafen gelegt hatten, nicht aufgefallen?
Es war...verführerisch. Sie trug seine Kleidung, sein Pyjamaoberteil und in gewisser Weise war es fast so, als würde sie dadurch selbst auch ein Teil seines Eigentums werden.
Im übertragenen Sinne.
Der dunkelblaue Satinstoff auf ihrer nackten Haut, seine Kleidung, die ihr zu groß war und ihm einen angenehmen Einblick gewährte...
Sie war ihm eindeutig zu nahe, das deutete das heiße Brennen in seinem Inneren an, das vom Bauch ausging aber sich bereits jetzt schon in Richtung Lenden vorarbeitete.
Sarah...sie machte ihn verrückt.

Es war schön so dicht an ihm zu liegen, seine Hand auf meiner Taille zu fühlen und den intensiven Blick auf mir zu spüren. Seto war mir so unglaublich nahe und die Art wie er mich ansah...so durchdringend, beinahe fasziniert. Als wäre mein Anblick unglaublich fesselnd. Wenn er mich schon jetzt so ansehen konnte, obwohl ich garantiert vollkommen verschlafen aussah und ihm lediglich zerzauste Haare und müde Augen bieten konnte...Gott, dieser Mann verstand es wirklich einen sich sexy fühlen zu lassen und das einzig und allein mit seinem festen Blick seiner wundervollen blauen Augen.
War das wirklich Begierde die ich da erkennen konnte? Wollte er mich tatsächlich, hier und jetzt?
Irgendwie konnte ich es gar nicht fassen, dass ich so etwas in ihm auszulösen vermochte, auch wenn wir bereits miteinander geschlafen hatten.
Und es war mehr als erstaunlich wie gut und erholt er nach dieser Nacht aussah. Die Spuren des Schafes waren bereits aus seinem Gesicht gewichen und er sah unverschämt gut aus so früh am Morgen. Vielleicht war er auch schon etwas länger wach?
Aber zumindest wurde mir bei seinem eindringlichen Blick eines klar, er bedauerte es nicht mich wieder bei sich aufgenommen zu haben, denn ich konnte keine Spur von Reue über seine Entscheidung oder Unbehagen in seinen Gesichtszügen ausmachen.
Bei dieser Erkenntnis konnte ich mir ein erleichtertes Lächeln nicht verkneifen.
Sanft und ganz leicht bewegte ich meine linke Hand und fühlte die warme Haut seiner

nackten Brust unter den Fingerspitzen. Ein wundervoll athletischer Körperbau, männlich und verführerisch in jeder Hinsicht.
„Wie du siehst ist es der nächste Morgen, und dennoch schicke ich dich nicht fort."
Ein kurzes Auflachen folgte von mir als Antwort. Ja so konnte man es wohl auch formulieren. Wenn man es genau nahm, dann hatte Seto im Grunde gerade wieder einmal ein wenig mit mir gescherzt. Auch wenn er wohl hauptsächlich daran gedacht hatte meine Bedenken des Abends zu zerstreuen. Doch er hatte mir bereits sein Wort gegeben und das war für mich mehr wert als jede weitere Bestätigung.
„Ja, das habe ich gemerkt. Und ich bin wirklich froh darüber."
Ich schmunzelte zu ihm hinüber. Nein er würde mich sicherlich nicht aus der Wohnung werfen, denn ich war schon lange kein one-night-stand mehr für ihn, wenn ich es denn überhaupt jemals gewesen war.
Seine Gesichtszüge waren weich, er lächelte zwar nicht, aber das Verkniffene und Unnachgiebige war aus seiner Mimik verschwunden. Zumindest an diesem ersten gemeinsamen Morgen.
„Hast du gut geschlafen Seto?"
Langsam ließ ich meine linke Hand den Weg über seine Brust zu seinem Hals nehmen. Sachte streichelte ich über die glatte Haut und genoss es ihn auf diese Weise sowohl zu fühlen als auch berühren zu können.
„Ja, das habe ich. Sehr tief. Und du?"
„Auch. Es hat wirklich gut getan, genau das habe ich gebraucht. Und das Bett ist wirklich traumhaft weich, ich habe wundervoll geschlafen."
„Das kann ich mir durchaus vorstellen."
Damit spielte er wohl auf meine ausgeprägte Erschöpfung des Vortages an.
Doch immer noch ruhte sein Blick intensiv auf mir und Seto schien mich ununterbrochen zu beobachten.
Es war noch ganz schummrig in seinem Schlafzimmer. Wie spät mochte es wohl sein? Sicherlich noch nicht Zeit zum Aufstehen. Hieß das, wir hätten noch ein paar Stunden Zeit, die wir gemeinsam verbringen konnten?
„Wie..." ein leichtes Zögern, ehe er abermals seine tiefe aber so ruhige Stimme erhob. „...wie fühlst du dich?"
Und wie schon am Abend zuvor deutete er mit dem Kopf leicht an mir hinunter. Meine Güte, er machte sich eindeutig zu viele Gedanken um meine verlorene Jungfräulichkeit. Doch jetzt wo er selbst das Thema in diese Richtung gelenkt hatte...
Ein so ganz und gar unkeusches Lächeln zeigte sich nun auf meinen Lippen, aber er war selbst Schuld, er hatte zuerst damit angefangen.
„Weißt du Seto, um genau zu sein..." Ich richtete mich auf und indem ich ihn zugleich mit meiner immer noch auf seiner Brust liegenden Hand nach unten drückte und mich dabei weiter über ihn lehnte, brachte ich sowohl unsere Gesichter als auch unsere Körper näher aneinander...sehr nahe um genau zu sein.
Nur eine kleine Bewegung, nur ein wenig mehr zur Seite und ich hätte mich auf seinen Schoß setzen und mich tief zu ihm hinunter beugen können
Doch ich tat es nicht...noch nicht.
Seto lag nun vollkommen auf dem Rücken und ich nähere meine Lippen seinem so verführerisch weich geschwungenen Mund. War er zu überrascht oder schlicht weg damit einverstanden? Er zeigte zumindest nicht die geringste 'Gegenwehr' und ließ mich einfach machen.
Kurz bevor sich unsere Lippen berührten stoppte ich um meinen Satz mit leise gehauchten Worten zu beenden. „Ich fühle mich sehr, sehr gut und bin durchaus

bereit zu...“ eine Kunstpause um ihn weiter zu locken. „...mehr!“
Unsere Lippen fanden sich.
- Ganz und gar bereit. Also lass und das von gestern wiederholen! -

Mittlerweile saß sie auf seinen Schoß und lächelte ihn an. Ihre Hände glitten sanft über seine Brust hinunter zum Bauch, betasteten andächtig seine leichten Muskeln und nahmen den selben Weg streichelnd wieder zurück. Es war ein interessantes Lächeln mit dem sie ihn bedachte während sie ihn berührte, verheißungsvoll in gewisser Weise.
Im Grunde kam sie ihm beinahe vor wie ein Kind, das von alleine die versteckten Süßigkeiten gefunden hatte. Voller Freude aber genauso auch mit Stolz auf das eigene Gelingen erfüllt.
Es schien ihr durchaus zu gefallen selbst die Initiative ergriffen zu haben, denn schließlich befanden sie sich aufgrund ihres eigenen Anstoßes in dieser lüsternen Situation. Nicht das er ohnehin früher oder später selbst ihre Nähe gesucht hätte um sie zu verführen, denn sie hatte nun einmal diese erotische Ausstrahlung auf ihn, doch ihr diesen Schritt zu überlassen zu haben war durchweg reizvoll. Es zeigte ihm nicht nur, dass Sarah langsam Selbstsicherheit im Ausleben ihrer Sexualität gewann und sich selbst nun schon einiges mehr zutraute, sondern es war ebenso erregend mitzuerleben, wie Sarah *ihn* zu verführen versuchte.
Nur zu bereit hatte er sich auf ihren Wunsch eingelassen, denn im Grunde war es genauso auch sein eigener, sie hatte ihn nur zuerst ausgesprochen…beziehungsweise ihre Taten für sich sprechen lassen.
Diese Situation war eindeutig die einzige, bei der die Kontrolle abzugeben und Sarah die Führung zu überlassen einen ungeheuren Reiz auf ihn ausübte und ihn nicht im mindestens erschreckte. Auch wenn er dabei nicht alles kontrollieren und bestimmen konnte, er fühlte sich dennoch nicht gehemmt oder gar unwohl.
Sich Sarahs zwar noch unkundigen aber dafür neugierigen Händen zu überlassen fühlte sich gut an.
Außerdem konnte sie dadurch mehr Vertauen in die Sexualität zwischen ihnen beiden gewinnen und er konnte sich dabei voll und ganz entspannen.
Er hob seine Arme und langsam begann er den ersten Knopf seines Pyjamaoberteils an ihrem Körper zu öffnen. Immer noch saß sie auf ihm, ihr Gewicht jedoch hauptsächlich auf ihre angewinkelten Beine verlagert und sah dabei zu, wie er sie entkleidete. Immer wieder streichelte sie über seine Haut und glitt mit ihren Fingerspitzen darüber und das mit einer ungeheuren Ruhe und gänzlich ohne hektische Eile. Die stille Umgebung des Morgens
wirkte sich auch auf ihr Tun aus. Es war kein wildes Verlangen die sie vorantrieb, es war inniges Erkunden und Genießen. Er öffnete einen Knopf nach dem anderen und entblößte so mehr und mehr ihrer nackten Haut. Noch war es nicht vollkommen hell in seinem Schlafzimmer, noch herrsche eine gewisse Dämmerung und hüllte ihren Körper mit sanften Schatten ein. Der letzte Knopf gab seinen Fingern nach und offenbarte ihre Scham, mit der sie direkt auf seinen Lenden saß. Hatte sie eine Ahnung wie es sich anfühlte sie so zu spüren? Was sie mit ihrer unschuldigen Art sich auf ihn zu setzen in ihm auslöste? Lediglich der
dünne Satinstoff seiner Pyjamahose trennte sie noch vor dem direkten Kontakt.
Aber sie musste einfach die sich langsam verstärkende Erektion fühlen, schließlich saß sie mehr oder weniger direkt darauf!

Vielleicht genoss sie es sogar ihn auf diese Weise zu reizen?
Seine Hände schoben sich unter den Stoff des Oberteils, fühlten die feinen Strukturen ihres Schlüsselbeins und ihrer Schultern und langsam strich er ihr nun das Kleidungsstück herunter. Der glatte Stoff rutschte an ihr herab und die Art wie sich dadurch Stück für Stück mehr ihres Körpers und ihrer unverhüllten Haut offenbarte machte ihn schier wahnsinnig.
Reine Sinnlichkeit.
Zuerst die Schultern, dann die Brüste die er nun sehen konnte, kurz blitzte der Bauchnaben auf und letztendlich war der ganze Körper unbedeckt. Mit ihren tiefen und ruhigen Atemzügen hob und senkte sich ihr Brustkorb und abermals wartete sie lediglich ab, schien ihn zu beobachten wie er sie betrachtete. Wartete sie womöglich auf eine Beurteilung?
Er ließ seinen Blick über sie gleiten, jede einzelne Stelle bedachte er mit gleich viel Aufmerksamkeit, denn alles an ihr war neu und verführerisch, er konnte nicht genug bekommen sie so zu sehen, geschweige denn zu fühlen.
Mit einer fließenden Bewegung strich sie sich nun das Oberteil gänzlich ab, welches er ihr bis zu den Handgelenken hatte ausziehen können.
Wieder mit diesem leicht anzüglichen Lächeln auf den Lippen warf sie das ausgezogene Stück Stoff beinahe achtlos irgendwo in den Raum hinter sich, ohne dabei jedoch ihren Blick von ihm zu nehmen.
Die Freude des Verlangens war ihr ins Gesicht geschrieben, es gefiel ihr eindeutig auf diese Weise mit ihm zu 'spielen' und seine Gelüste mit ihren Reizen zu wecken.
Nun allerdings war es genug sie lediglich anzusehen und ihren so unbekannt erregenden Körper zu mustern.
Mit sicheren Griff umschloss er ihren Oberkörper, fühlte bereits die Haut unter seinen Fingern, nach der er sich lange Zeit gesehnt hatte, und zog Sarah zu sich hinunter.
Ihr Oberkörper beugte sich seinem stetigen Druck und sie lehnte sich weiter zu ihm vor.
Ein erfreutes Kichern verließ ihre Kehle, zum Teil wohl allerdings auch aus Überraschung. Er fühlte bereits ihre harten Brustwarzen wie sie sich leicht gegen seine Brust drückten, doch es war noch nicht genug. Noch enger zog er sie an sich und umschloss einem plötzlich intensiv aufflammenden Verlangen ihren Leib mit fester Umarmung.
Die weichen Lippen waren ihm so nah, er spürte ihren Herzschlag an seiner Brust und ihr vollkommen nackter Körper lag in seinen Armen. Es tat so verdammt gut diese Frau endlich so zu fühlen. Und das prickelnde Brennen in sich, das sie auslöste, das heiße Verlangen nach ihr und nicht zuletzt das kribbelnde Pochen in seinen Lenden, während sein Blut immer weiter unaufhaltsam seinen Weg dorthin nahm.
Er legte seine Lippen auf ihre und begann einen leidenschaftlichen Kuss.
Es war nur eine Frage der Zeit ehe auch er nackt sein würde, ehe sie wieder ganz zueinander finden würden und er hielt diese Spannung beinahe nicht mehr aus.
Er wollte mit Sarah schlafen...und sie ebenso mit ihm.
Ihre Hand glitt während des Kusses seinen Körper entlang und zielsicher wie immer fand die das, was sie gesucht hatte.
Heiß glühendes Pochen in brennendem Begehren.
Oh ja, es war in der Tat wirklich nur eine Frage der Zeit.
Noch enger umschloss er ihren Körper um ihr Halt zu verschaffen und warf sie letztendlich aber doch um. Drehte sich mir ihr zusammen herum, so dass sie auf den Rücken und er über ihr lag. Wieder ein leises aber vor allem freudiges Lachen.

Es schien ihr zu gefallen.
Nun begann er sich hingebungsvoll um ihren Körper zu bemühen und ihm die gebührende Aufmerksamkeit zu geben, doch dabei entbrannte ein wilder 'Kampf'. Sarah schien ihre Rolle als Verführern nicht so schnell aufgeben zu wollen.
Ein wildes hin und her Wälzen war die Folge, in dessen Verlauf Sarah immer wieder dieses vergnügte Lachen von sich gab und er selbst ebenfalls ein leichtes Lächeln nicht mehr unterdrücken konnte.
Zum Glück war sein Bett groß genug und verschaffte ihnen so genug Platz sich auszuleben. Es war eben durchaus etwas anderes im Bett miteinander zu schlafen als auf dem harten Betonboden irgendeines Daches.
Und er genoss es Sarah dabei zu erleben wie sie derartig viel Spaß empfand.
Allerdings...er musste ebenfalls zugeben, dass er bisher noch kein Vorspiel mit so viel Spaß und Witz dabei genossen hatte. Im Grunde war es eigentlich bisher immer eine relativ ernste Angelegenheit gewesen, doch mit Sarah...Es tat gut sich gehen zu lassen, Freude dabei zu empfinden und Sarahs Lachen zu hören.
Es war nicht nur lustvolles Vergnügen, es war Spaß!
Es machte Spaß, sie immer wieder in die Kissen zurück zu drängen, ihren Körper heiß zu benetzen und doch zum wiederholten Male von ihr selbst auf den Rücken gedrückt zu werden, damit sie die Oberhand behielt und seinen Körper erkunden konnte.
Ein Duell, welches er zum allerersten Mal bereit war zu verlieren, aber dennoch würde er nicht kampflos untergehen.
Wieder zog er sie fest in seine Arme um ihren Körper an seinem zu fühlen und erneut fanden sich ihre Lippen zu einem Kuss.

Er erwachte früher als sonst und bereits in dem Moment, indem er die Augen aufschlug fühlte er die Aufregung in sich. Kurz musste er überlegen warum er mit solcher nervöser Spannung erfüllt war doch nur wenige Sekunden später schoss es ihm durch den Kopf.
Sarah!
Sie war wieder da, hier bei ihnen. Seine Sarah, seine Freundin.
Sofort setzte er sich kerzengerade in seinem Bett auf.
Ja genau, Sarah war wieder da. Seit gestern wieder. Als er von der Schule heimgekommen war da hatte sie auf einmal auf der Couch gesessen und sein großer Bruder hatte ihm außerdem versichert sie würde nun dauerhaft bei ihnen bleiben.
Sarah!
Er sprang aus dem Bett, fühlte unter seinen nackten Füßen den weichen Teppich. Es war früh sicherlich, die Sonne war noch nicht einmal richtig aufgegangen, aber er war wach und seine Gedanken kannten nur ein einziges Wort. Den Namen seiner lang vermissten Freundin. Es war wohl in der Tat etwas unhöflich aber er musste es einfach tun. Er musste zu ihr gehen,
musste sie sehen. Er würde sie dabei wohl aufwecken, aber sie hatte sie ihm so schrecklich gefehlt und sie würde vermutlich nachsichtig sein, obwohl er sie in aller Frühe aus dem Schlaf gerissen hatte.
Seine eiligen Schritte lenkten ihn so wie er war, im Schlafanzug, aus seinem Zimmer auf den Gang hinaus und direkt zu Sarahs Zimmer hinüber, das früher einmal das Gästezimmer gewesen war. Früher einmal!
Die Aufregung ließ seine Bewegungen fahrig und schnell werden. Er rannte beinahe zur Tür hinüber. Aber er musste einfach zu ihr, sie sehen und sicher sein, dass das alles

nicht doch nur ein Traum gewesen war.
Abrupt stoppte er vor ihrer Zimmertür und nun ganz vorsichtig und leise drückte er die Klinke hinunter. Er musste zumindest nicht gleich laut polternd hineinstürmen und sie so erschrecken, wenn er sie dann schon wecken würde.
Die Tür gab nach und langsam öffnete er sie uns spähte in das Halbdunkel des Raumes hinein...
Der Schock kam unvermittelt und heftig.
Er riss die Tür weiter auf und trat eiligst einen Schritt in das Schlafzimmer hinein. Hektisch ließ er seinen Blick mit rasendem Herzen durch den Raum gleiten. Doch sie war nicht da!
Sarah war nicht da!
Das Bett...es war nicht einmal berührt, die Bettwäsche war noch genauso gemacht und glattgestrichen wie all die letzen Wochen. Sie hatte überhaupt nicht darin gelegen! Sarah hatte nicht hier geschlafen.
Aber wo...?
Sein schnell pochendes Herz schlug hart gegen seinen Brustkorb während er fieberhaft nach einer vernünftigen Erklärung suchte.
Er hatte das doch nicht geträumt, das konnte einfach nicht sein. Sarah war tatsächlich da gewesen, er hatte sie umarmt und mit ihr gesprochen. Sie war da gewesen, ganz sicher!
Aber wo war sie nun und wo hatte sie die Nacht verbracht?
War sie etwa doch wieder in ihre Wohnung gefahren? War sie vielleicht nachdem er ins Bett gegangen war doch zu dem Schluss gekommen, dass es besser wäre Zuhause zu übernachten?
Doch das hier, hier diese Wohnung, war nun ihr Zuhause. Hier gehörte sie hin, zu ihnen.
Wo verdammt noch mal steckte Sarah? Warum lag sie nicht in ihrem Bett?
Seto!
Ja, er musste zu seinem großen Bruder. Vielleicht wusste er wo Sarah war oder aber wenn nicht, dann würde er ihm zumindest helfen können sie zu finden. Seto würde wissen was zu tun war.
Er drehte sich auf dem Absatz um und eilte zum Schlafzimmer seines großen Bruders hinüber.
Seto wusste immer Rat und vielleicht hatte Sarah ihm gesagt warum sie heute Nacht nicht bei ihnen schlafen wollte.
Er musste es wissen. Sarah konnte schließlich nicht einfach so vom Erdboden verschwinden.
Sein Bruder hatte ihm doch versprochen, dass sie von nun an bei ihnen bleiben würde und dass sie nicht mehr einfach so gehen würde.
Wo also war Sarah?
Er stoppte abermals abrupt als er die Schlafzimmertür seines Bruders erreicht hatte. Er war hektisch, fühlte die Sorge und auch Angst um Sarah. Was wenn ihr etwas zugestoßen war? Seine Hand griff nach der Klinke, sein Bruder wusste bestimmt was es zu tun galt, und drückte sie...
Er hielt inne.
Ein Geräusch hatte ihn abgelenkt in seiner bangen Sorge.
Es hatte geklungen wie ein....leises Lachen. Und es war aus dem Zimmer seines Bruders zu ihm gedrungen. Doch es war nicht die tiefe Stimme seines Bruders die er gehört hatte, sondern eine hohe, weibliche Stimme.

Seine Stirn warf sich verwirrt in Falten.
Eine Frau? In dem Zimmer eines großen Bruders? Um diese Uhrzeit?
Das hatte es doch noch nie gegeben.
Wieder ertönte dieses vergnügte aber leise Lachen.
Und nun erkannte er die Stimme.
Seine Augen weiteten sich und er trat einen Schritt von der Tür zurück, lies dabei den Türgriff so rasch los, als hätte er sich daran verbrannt.
Sarah...
Er versucht Ordnung in seine verwirrten Gedanken zu bringen. Wie konnte das sein? Wie passte das zusammen?
Sarah war in Setos Zimmer, seinem eigenen Bruder.
Seine beste Freundin und sein großer Bruder, die nie wirklich so richtig miteinander ausgekommen waren, lagen im selben Bett...hatten sogar die Nacht miteinander verbracht.
Kein Wunder dass er Sarah nicht in ihrem Zimmer hatte finden können, sie hatte ja bei seinem Bruder geschlafen.
Aber warum? Warum um alles in der Welt war sie bei ihm, im Bett?
Das Lachen...die ganze Nacht...
Es passte einfach hinten und vorne nicht zusammen.
Es klang so als hätten die beiden viel Spaß dort drinnen und er kannte sehr wohl die Art und Weise auf die sein Bruder mit Frauen Spaß zu haben pflegte, aber wieso hatte sie dann bei ihm geschlafen?
Oder besser, warum hatte sein Bruder das zugelassen? Warum ausgerechnet bei Sarah? Wenn er mit Frauen schlief, dann wohl kaum mehr als einmal, denn sie tauchten kein weiteres Mal bei ihm auf und noch nie, wirklich noch nie, hatte er einer Frau erlaubt über Nacht bei ihm zu bleiben. Das wusste er über seinen großen Bruder mit absoluter Gewissheit.
Aber das nun mit Sarah.
Es passte einfach nicht zusammen.
Wieso schlief er mit ihr, warum verbrachte er die ganze Nacht mit ihr und hatte ihm selbst versprochen Sarah würde nicht so schnell wieder ausziehen und verschwinden? Das entsprach so gar nicht seiner sonstigen Art mit Frauen in seinem Leben umzugehen.
Eigentlich hörte es sich beinahe so an als...
Er hob überrascht den Kopf und starrte die dunkle Holztür an. Dahinter waren Sarah und sein Bruder. Doch es war ratsam nicht länger davor zu stehen und zu 'lauschen'. Wenn er wirklich richtig damit tippte was sie gerade taten, dann war es besser dabei nicht zuzuhören. Mit nachdenklichen Schritten ging er leise in sein Zimmer zurück, schloss wie in Trance die
Tür und setzte sich vollkommen verwirrt auf sein Bett.
Es hörte sich tatsächlich so an, als würden die beiden...eine Beziehung führen. Sein Bruder ließ sie bei sich schlafen, ging dennoch auch davon aus, dass sie längerfristig bei ihnen wohnen würde und genauso schlief er mit ihr.
Sein Bruder?
Er schüttelte ungläubig den Kopf. Er und Sarah? Die beiden?
Das kam so absolut unerwartet. Warum hatten sie ihm denn nichts davon gesagt?
Doch wenn er so darüber nachdachte...
Es würde zumindest so einiges erklären. Warum sein Bruder zum Beispiel seit Sarahs Auszug so anders geworden war und warum er immer nachdenklicher und

unzufriedener auf ihn gewirkt hatte. Er hatte Sarah vermisst?
War das der Grund warum die beiden früher so oft aneinander geraten waren? Weil sie etwas füreinander empfanden?
Aber es würde wirklich erklären warum Sarah in der Nähe seines Bruder immer wieder unsicher und scheu geworden war. Warum sie seinen Blick gemieden hatte.
Hatte sie sich in ihn verliebt?
Und er sich genauso in sie?
Oder hatten die beiden sogar schon vor ihrem Auszug etwas miteinander gehabt? War das der wirkliche Grund gewesen warum sie gegangen war? Weil es schiefgegangen war, weil sein Bruder vielleicht Schluss gemacht hatte?
Nachdenklich neigte er den Kopf zur Seite.
Es wäre möglich ja, aber er glaubte nicht so recht daran. Es gab keinerlei Indizien dafür, dass die beiden damals wirklich schon zusammen gewesen waren.
Sie hatten sich einfach einander zu distanziert gegenüber verhalten.
Wenn er stattdessen an den Blick seines großen Bruders am gestrigen Tage dachte...Er war wohl einfach zu aufgeregt gewesen um es da schon richtig deuten zu können, aber jetzt wurde es ihm klar.
Er hatte gemerkt, dass sich sein Bruder anders verhalten hatte, dass er Sarah immer wieder auf diese so seltsame Art angesehen hatte, als er wäre er voll und ganz zufrieden...glücklich sogar. So hatte er Sarah zuvor noch nie angesehen. Eher genau das Gegenteil, er hatte sie sonst immer mit entnervten Blicken bedacht.
Vermutlich waren sie tatsächlich erst seit gestern ein...Paar. Eine seltsame Formulierung in Bezug auf die beiden, und besonders auf seinen Bruder.
Aber nun war es auch durchaus verständlicher, warum Sarah so plötzlich wieder bei ihnen einziehen sollte. Jetzt ergab auch das langsam einen Sinn.
War das tatsächlich der Grund gewesen, warum sie früher so oft gestritten hatten, warum sie sich aus den Weg gegangen und wie zwei sture Dummköpfe verhalten hatten?
Weil sie verknallt waren ineinander und es erst jetzt geschafft hatten sich das einzugesehen?
Das war ja noch schlimmer als er gedacht hatte. Anstatt sich einfach nicht leiden zu können, wie er es befürchtet hatte, war genau das Gegenteil der Fall gewesen. Sie hatten sich sehr wohl gemocht. Doch statt den einfachen Weg zu gehen und es zuzugeben hatten sie es verleugnet.
Typisch sein großer Bruder. Kein Wunder, dass er immer derartig ruppig mit Sarah umgesprungen war. Das war nun einmal seine Art mit Dingen umzugehen die er nicht wahrhaben wollte und somit einfach verdrängte. Er war patzig und unfreundlich zu ihr gewesen, weil er Sarah mochte und wohl Angst vor diesen Gefühlen gehabt hatte.
Und Sarah selbst? Anstatt einfach klar auszusprechen was Sache war, hatte sie sich stattdessen furchtsam in sich selbst zurückgezogen und sich noch mehr von seinem Bruder distanziert.
Wie dumm die beiden doch waren.
Sie hätten es sich so viel leichter machen können, aber NEIN, sie mussten ja den schwierigen Weg gehen.
Dummköpfe, alle beide.
Deswegen den ganzen Stress und Ärger? Weil sie verliebt waren ineinander?
So umständlich hätte es wirklich nicht sein müssen.
Aber nun...hatten sie es allerdings wohl doch noch geschafft.
Sein großer Bruder und Sarah...

Also das war wirklich eine gewaltige Neuigkeit in diesen frühen Morgenstunden. Das musste er erst einmal verdauen.
Das war wirklich eine ziemlich große Sache...aber wenn der das ganze richtig einschätzte, dann meinten es wohl beide ernst.
Das war keine kurze Affäre wie sie sein Bruder sonst pflegte, das war eine richtige Beziehung.
Und *das* war etwas, das er nun irgendwie verstehen und auch akzeptieren musste. Doch im Grunde...freute er sich eigentlich sogar für seinen großen Bruder.
Endlich schien er jemanden gefunden zu haben, auch wenn es sich dabei ausgerechnet um Sarah handelte.
Manchmal ging das Leben schon seltsam verworrene Wege.

Warum dieser Pyjamatausch? Ich weiß nicht ob einer von euch das Video von „Unbreak my heart" von Toni Braxton noch kennt, aber in ein paar Szenen davon sind sie und ihr Freund zu sehen, wie sie etwas scherzen und herumschmusen wobei sie sein Oberteil an hat und er (natürlich im formvollendeten Waschbrettbauch ^.-) trägt nur die dunkle Satinhose. Und ich fand das soo beeindruckend. Die beiden sahen total...süß und dennoch erotisch aus. (also jetzt bitte richtig verstehen!) Deswegen also konnte ich nicht wiederstehen und wollte Seto und Sarah auch so darstellen, weil mich das Paar aus dem Musikvideo so fasziniert hat. Hoffe ihr könnt euch das in etwa so vorstellen (wie ich)
Und natürlich wieder ein ganz großes Thema in diesem Kapitel...Sarahs Unsicherheit. Diesmal jedoch eher, weil sie sich nicht unbedingt als sexy empfindet und sich selbst (!) immer wieder mit Setos „Ex" vergleicht, die Supermodelmaße hatten. Seto selbst würde das wohl kaum tun, also vergleichen, aber er geht dennoch auf Sarahs Zweifel ein, eben weil er sie nicht so unsicher erleben will. In seinen Augen hat sie auch gar keinen Grund dazu. Er mag ihren Körper und findet (wie wohl alle Männer ^.^) dass sie zu viel Aufsehen darum macht. Nur weil sie nicht perfekt ist, heißt das für ihn noch lange nicht, dass er sie nicht sexy findet, eigentlich genau da Gegenteil (ahh hilfe ich spoile, das kommt später noch genauer) Auf jeden Fall bestärkt er sie mal wieder auf seine eigene Art und Weise (und wenn man bedenkt wie oft er sie früher „fertig" gemacht hat, dann ist das auch gut so! Wird mal Zeit, dass er seine „Schulden" begleicht XD)
Ein Wort noch zu den Bettseiten. Also falls ihr euch gewundert habt, warum Seto so zielsicher die rechte Bettseite ansteuert, obwohl er ja sonst alleine schläft und demnach wohl mehr in der Mitte liegt und deswegen keine Seite wirklich bevorzugt. ABER, um das gleich aufzuklären, man hat nachgewiesen, dass Paare automatisch das Bett so aufteilen, und das unabhängig voneinander, dass Männer immer näher an der Tür liegen. Das ist noch ein Überbleibsel aus der Steinzeit, als die Männer nahe am Höhlenein/ausgang lagen, damit sie eindringende Feinde sofort in die Flucht schlagen konnten und ihre Partnerin somit auch beschützen. Sprich, Paare handeln heute noch immer genauso, rein instinktiv, so dass es Seto und Sarah genauso leicht fällt das Bett untereinander aufzuteilen. Es ist eben angeborenes Verhalten, deswegen wirkte es so selbstverständlich, dass Seto Rechts und Sarah Links liegt.
Und Mokuba weiß nun auch mehr oder weniger bescheid. Es war mir wichtig, dass man erfährt, dass er tatsächlich nicht das Geringste in dieser Hinsicht geahnt oder verkuppelt hat. Er ist nun ziemlich überrumpelt worden von dieser Beziehung der beiden, eben weil er immer davon ausgegangen ist, dass sie sich einfach nicht wirklich leiden können. Auf jeden Fall hat er nun einiges zum Nachdenken. Und es bleibt eben nun die Frage wie er

*darauf reagiert. Zum einen, weil er es ja offiziell noch gar nicht weiß, zum anderen weil es ihn ja doch schon stören könnte, dass Sarah ihm seinen großen Bruder wegnimmt, bzw. Seto ihm seine Freundin. Ganz so einfach ist das nämlich nicht für ihn. Noch dazu, da er auch noch indirekt mitbekommen hat, dass seine beste Freundin und sein großer Bruder gerade dabei sind miteinander zu schlafen. (Ach und NEIN, man hört es nicht so genau durch die Tür, aber Mokuba kann eins und eins zusammenzählen *grins*)*
Oh und eines möchte ich noch erwähnen, es ist Mokubas Eindruck, okay? Also ER denkt, dass Sarah und Seto ineinander verliebt sind, dass sie deswegen so distanziert zueinander waren und dass sie nun fest zusammen sind. Also das sind einzig und allein seine Interpretationen der ganzen Situation und müssen nicht zwangsläufig der Wahrheit entsprechen.
Dennoch...mal sehen wie er reagieren wird, wenn er am Morgen auf die beiden trifft. Ob er sie wohl darauf ansprechen wird? XD und wie werden das junge Paar dann wohl reagieren?

Kapitel 30: Der berühmte Morgen danach…

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 31: Es gibt viel zu besprechen

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 32: Dieser Tag gehört nur uns

Gemütlich saß ich auf dem Sofa, die Beine auf den Couchtisch hochgelegt, noch dazu hatte ich mich bequem in die weichen Kissen gedrückt und Seto befand sich neben mir, der sich doch tatsächlich dazu hatte durchringen können sich ebenfalls beinahe richtig entspannt zurückzulehnen. Vermutlich dankte es ihm sein sonst so überstreckter Rücken ausgiebigst.
Ich knabberte an ein paar Nüssen, die Schale in denen ich sie aufbewahrte, stand sicher auf meinem Bauch. Im Hintergrund lief der Fernseher in leiser Lautstärke, den wir jedoch im Grunde nur als leise Geräuschkulisse angeschaltet hatten. Denn ich saß seitlich zu dem großen Bildschirm, so dass ich folglich kaum etwas von den sich rasch bewegenden Bildern mitbekam, außer aus dem rechten Augenwinkel heraus. Und Seto selbst, der zwar frontal zum Fernseher saß schenkte diesem jedoch keinerlei Beachtung. Stattdessen ruhte sein Blick lieber interessiert, wie mir schien, auf mir.
Die Sonne war bereits vor einiger Zeit untergegangen und hatte den Raum in Dunkelheit getaucht, doch das auf milde Stärke eingestellte Licht der Wohnzimmerdecke hüllte uns ihn sanfte Konturen.
„Denkst du, Mokuba hat diese Übernachtung tatsächlich erst heute so kurzfristig auf die Beine gestellt?“
„Zuzutrauen wäre es ihm.“
Durch das matte Licht hindurch betrachtete ich seine markanten Gesichtszüge.
„Ja, und ähnlich sehen würde es ihm auch.“
„Ich weiß mit absoluter Sicherheit, dass er vor dem heutigen Morgen mit keinem Wort erwähnt hat, dass er bei Kazuke übernachten will. Egal was auch immer er behaupten mag.“
„Denkst du…denkst du er hat es uns zuliebe gemacht?“
Seine Stirn zeigte kurzfristig kleine nachdenkliche Falten.
„Vermutlich wollte er uns eine gewisse Zeit zu zweit ermöglichen und hat sich deswegen für diesen Weg entschieden.“
Ich ließ die Nuss wieder zurück in die Schale fallen und sah ihn überrascht an.
„Hat er denn davon gewusst, dass du den heutigen Tag für uns frei genommen hast?“
„Nein. Ich habe es ihm zumindest nicht gesagt.“
„Dann…ist er wohl von alleine darauf gekommen.“
„Das ist wohl anzunehmen.“
Seto war immer noch gelassen, seine Stimme ruhig und kein wenig verwundert. Ich hingegen war von Mokubas Verhalten doch erstaunt, auch wenn ich ihm einiges an Einfühlungsvermögen zutraute, dass er dann doch so viel Rücksichtsnahme aufweisen würde, kam überraschend. Und auch die Tatsache, dass er selbst auf Zeit mit mir verzichtete um diese zugunsten seines Bruders abzutreten.
„Mokuba ist einfach ein Schatz.“
„Zumindest kannst du nun endgültig davon ausgehen, dass er mit unserer Beziehung einverstanden ist.“
Rational und logisch denkend, aber er hatte ja auch Recht damit.
„Das ist wirklich wahr.“ Mein Blick richtete sich über Seto hinweg auf den Gang, dort wo Mokuba ungefähr sein Zimmer hatte. „Ich denke, ich werde aber doch noch mit ihm reden. Ich werde ihn fragen, ob es auch wirklich für ihn in Ordnung ist und überhaupt...wie er damit umgehen kann.“

„Du denkst das ist nötig?“
Ein Lächeln zeigte sich angesichts dieses doch relativ großen Unverständnisses seinerseits.
„Nein, es ist nicht nötig, aber das bin ich ihm schuldig. Als Freundin.“
Ein verstehendes Kopfnicken, welches im Grunde allerdings bedeutete, dass er verstand, dass es um diese gewisse Beziehung zwischen seinem Bruder und mir ging, die er eben *nicht* verstand...aber es dennoch akzeptierte. Und das obwohl er das ungewöhnliche Band zwischen uns nicht ganz nachvollziehen konnte.
Das war etwas an ihm, das ich so sehr mochte. Alles was seinem Bruder betraf und es ihm seiner Meinung nach gut tat, hinter dem stand Seto voll und ganz, auch wenn er den wirklichen Sinn nicht verstand. Es ging ihm einzig und allein um das Wohlergehen Mokubas, ohne jeden Hintergedanken.
Ich lehnte den Kopf nachdenklich etwas weiter zurück in den Nacken und fühlte die weiche Rückpolsterung der Couch an meinem Hinterkopf
„Schade dass er uns zuliebe bei seinem Freund übernachtet. Ich hätte heute nämlich schon gerne etwa Zeit mit ihm verbracht. Es ist eben doch schon ziemlich lange her...“
Er beugte sich leicht zu mir hinüber und griff mit seinen schlanken und langgliedrigen Fingern in die Schüssel auf meinem Bauch und nahm sich einige Nüsse daraus. Sein Arm streifte dabei leicht meinen Oberkörper und sein Gesicht kam meinen bedenklich näher. Wie seltsam selbstverständlich sich das auf einmal anfühlte ihn so dicht an mir zu spüren. Vor zwei Monaten wäre das noch undenkbar gewesen, doch jetzt, nach nur ein wenig
intimer Nähe war es vollkommen normal.
Er führte seine Hand mit einer fließenden Bewegung zum Mund. „Das bezweifle ich nicht.“ Und schob sich die Nüsse zwischen die Lippen. Ein leises Knacken war zu hören, als er die Macadamianüsse zerbiss.
Interessiert betrachtete ich seine Gesichtszüge die sich unter den gleichmäßigen Kaubewegungen seiner Kiefern veränderten. Es machte unheimlich Spaß ihn zu beobachten, auch wenn ich mir nicht sicher war ob Seto es wirklich guthieß, dass ich ihn den Tag über immer wieder mit wahrscheinlich verträumten Blick betrachtet hatte. Aber alles kam mir so unwirklich schön vor und jede Kleinigkeit war wie ein faszinierendes Erlebnis, aufregend und fesselnd von dem ich kaum den Blick lösen konnte.
Seto Kaiba saß hier neben mir. Seto Kaiba und ich führten eine Beziehung. Seto Kaiba war mein Freund!
Im Grunde waren wir wohl beide noch satt von dem wirklich ausgezeichneten Mittagessen...oder sollte man eher sagen Nachmittagsessen? Auf jeden Fall hatte das von einem noblen Restaurant gelieferte Essen einfach umwerfend geschmeckt. Fünf Sterne vermutete ich. Und wenngleich dieses Restaurant keinen wirklichen Lieferservice anbot, so musste man nur den Namen Seto Kaiba nennen, seine goldene Kreditkarte zücken und schon bekam man die ansonsten unmöglichsten Dinge sofort geliefert oder angefertigt oder was auch immer.
Doch ungeachtet meines nicht vorhandenen Hungers fand ich einfach, dass es dazugehörte etwas zu knabbern wenn man Abends zusammen vor dem Fernseher saß und Nüsse waren doch wirklich eine gesunde Alternative als Schokolade. Auch wenn wir nicht wirklich fernsahen sondern eher einander anblickten und uns unterhielten.
Doch das war mir ohnehin viel lieber als alles andere. Nun gut, vielleicht nicht lieber als *alles* andere aber ich beherrschte mich und schmiegte mich nicht sehnsüchtig an seinen breiten Oberkörper, auch wenn der muskulöse Brustkorb noch so sehr dazu zu

verlocken schien. Einen Schritt nach dem anderen.
Mein Blick fiel bei dem Gedanken auf seine Brust, streifte die Konturen die sich unter dem Hemd abzeichneten jedoch im Dämmerlicht schwer auszumachen war.
Entspannt hatte er sich wieder zurück an die Couch gelehnt und seine Körperhaltung zeigte für mich fast ungewöhnlich viel Gelöstheit, zumindest in dieser Situation. Im Bett sah es natürlich ganz anders aus, aber das war eine andere Angelegenheit.
„Sag mal, was hat es eigentlich damit auf sich?“ mein rechter Zeigefinger deutete ausgestreckt auf einen bestimmten Punkt auf seiner Brust. Sein Blick folgte meiner Andeutung. „Warum eine Duellmonsterkarte? Und warum habt Mokuba und du die Gleiche?“
Seine schlanke rechte Hand umschloss die ID-Card, die er mit einem dünnen Lederband um den Hals hängen hatte. Beinahe andächtig sanft strich der Daumen über das Motiv der Kartenrückseite.
Aber das hatte ich mich tatsächlich schon länger gefragt. Warum hatten die beiden Brüder die gleiche ID-Card?
Nun dass es zum Teil wohl auch als Zeichen der Zugehörigkeit zu einander gedacht war, das war mir durchaus klar, aber warum in dieser Form, warum als Duellmonsterkarte?
„Nun...“ Abermals strich der Daumen über das glatte Material hinweg. „Duellmonsters weil es eine sehr große Bedeutung in meinem und sehr wohl auch in Mokubas Leben hat. Diesem Spiel haben wir es zu verdanken, dass wir heute da angekommen sind wo wir sind. Ohne Duellmonsters hätte ich wohl kaum die Kaiba Corporation übernehmen können und ich wäre wohl auch kaum so erfolgreich wie ich es heute bin. Aber nicht zuletzt auch, weil
Duellmonsters, und besonders blue eyes white dragon, einen überaus wichtigen Abschnitt in meinem Leben geprägt hat.“
Ein ergriffenes Nicken. Seine Stimme klang ernst, aber ich konnte heraushören *wie* wichtig das alles für ihn war. Für ihn war es nicht nur einfach ein Spiel, für ihn war es von entscheidender Bedeutung. Die Leidenschaft die er für diese Karten empfand war überwältigend.
Ihm schien dieses Symbol wirklich viel zu bedeuten, denn immer noch hielt er die ID-Card in der Hand und blickte mit einer Mischung aus Melancholie aber auch Stolz darauf hinab.
„Und Mokuba hat die gleiche Karte weil...“ Er schien nach den richtigen Worten zu suchen. „...er mein Bruder ist.“
Keine wirklich aufschlussreiche Erklärung, aber ich verstand dennoch worauf er hinaus wollte. Es war eben ihre Art des Bandes zueinander.
Sein Blick hob sich und er sah mir in die Augen, beinahe entschuldigend, dass er es nicht besser auszudrücken vermochte. Aber das machte gar nichts. Wenn es um Gefühle ging, tat Seto sich eben noch schwer damit die richtigen Worte zu finden um das zu beschreiben, was er empfand.
„Und außerdem...“ Wieder richtete sich sein Blick auf die um seinen Hals hängende Karte. „...steckt noch etwas mehr dahinter.“
„Wie meinst du das?“
Doch er wartete meine Frage gar nicht mehr ab, sondern machte sich bereits mit beiden Händen an der ID-Card zu schaffen. Eine fliesende Bewegung und schon hielt er mir die, zu meiner großen Überraschung, nun aufgeklappte Karte soweit entgegen, wie das Lederband es zuließ.
Ich hatte bisher tatsächlich gedacht, dass es sich um ein einfaches flaches Stück

Plastik handeln würde, doch wurde nun eindeutig eines Besseren belehrt.
Denn was Seto mir da entgegenhielt, das glich mehr einem Medaillon als einer Sicherheitskarte.
Ein Bild prangte mir auf der offenbarten Innenseite entgegen. Mokuba, als kleiner Junge. Mit seinem so unvergleichlich schelmischen Lächeln strahlte er mir entgegen.
Leicht beugte ich mich mit dem Oberkörper vor du streckte vorsichtig die Hand nach dem Bild aus. Suchend ließ ich meine Fingerspitzen sich den Anhänger nähern, doch kurz bevor ich das so eindrucksvolle Sinnbild der Bindung der Brüder berühren konnte, zuckte ich zurück und ließ meine Hand langsam wieder sinken. Beinahe so, als hätte ich mich bereits wenige Zentimeter vor dem Foto daran verbrannt.
Aber es war eindeutig zu privat als dass ich es hätte berühren dürfen, selbst wenn Seto keine Anstallten gemacht hatte mich daran zu hindern. Das war etwas, dass nur den beiden Brüdern gehörte und ich hatte kein Recht mich da hineinzudrängen.
Lächelnd löste ich meinen faszinierten Blick von dem grinsenden Mokuba und sah zu Seto hinauf, ihn seine blauen Augen, die mich ununterbrochen beobachtet zu haben schienen. Wirklich erstaunlich, dass er bereit gewesen war mich dieses so gehütete und intime Geheimnis berühren zu lassen. Gewährte er mir tatsächlich schon so viel Zugang zu seinem Leben? Dennoch, es wäre nicht richtig gewesen, auch wenn Seto damit einverstanden gewesen war.
„Das ist wirklich..."
Viele Worte gingen mir durch den Kopf doch keines war passend um zu beschreiben wie überwältigt ich war.
Toll, rührend, eindrucksvoll, süß...
Nichts kam der Wahrheit nahe genug.
„Mokuba bewahrt ebenfalls ein Bild darin auf."
Nun schien es ihm doch etwas schwerer zu fallen diese Dinge mit mir zu teilen, denn seine Worte kamen leicht abgehackt hervor, als würde es ihn Überwindung kosten sie auszusprechen oder auch zu formulieren.
„Ich nehme an eines von dir?"
Ein kurzes Nicken.
Abermals ließ ich meinen Blick zu dem Bild hinunterwandern und lächelte dem jungen Mokuba verträumt an. Dann jedoch lehnte ich mich wieder zurück und entfernte mich somit von Seto, und der geöffneten ID-Card, die in Wirklichkeit wesentlich mehr war. Und er schien meine stumme Geste zu verstehen, denn mit einem letzten sehr intensiven Blick auf das Innere schloss er die Karte wieder und gab sie darauf hin aus seinem Griff frei, so dass sie kurz schwingend wieder auf seiner Brust zum liegen kam, dort zwischen den leichten Stofffalten seines dunklen Hemdes.

Nachdenklich betrachtete ich den neben mir sitzenden Mann. Seto konnte so vollkommen anders sein, als ich ihn oft erlebt hatte. Abweisend, kalt und ausfallend. Das war oft die Art gewesen wie er mit mir umgegangen war, zum Teil gerechtfertigt aber zu Weilen auch durchaus übertrieben und einfach verletzend. Doch von diesem Mann schien gar nichts mehr übrig zu sein, nicht im Umgang mit mir, nicht in der Zeit die wir bereits miteinander verbracht hatten seit unserer wochenlangen 'Trennung'. Im Grunde hatte er sogar eine 180 ° Wendung vollführt. Er war noch aufmerksamer und freundlicher als er es zu Beginn unserer Bekanntschaft gewesen war, damals vor dem Überfall.
Was genau hatte diese Wandlung in ihm nur bewirkt? Hatte es ihn tatsächlich einen derartigen Schock versetzt als ich plötzlich ausgezogen war? Hatte es ihn dermaßen

geprägt diese Wochen ohne mich den Alltag zu verleben, dass es ihn so verändert hatte?
Es war schmerzhaft gewesen so lange von den beiden getrennt zu sein, aber vielleicht war es genau das richtige gewesen. Vielleicht hatte das sein müssen um heute mit ihm zusammensein zu können. Vielleicht hatte er diese Trennung gebraucht um genügend Abstand zu gewinnen um die ganze Sache mit anderen Augen sehen zu können und zwar mit verstehenden Augen, die seine eigenen Empfindungen ihm selbst offenbarten.
Aber vermutlich hätte es auch genauso gut anders kommen können. Es hatte schließlich auch passieren können, dass Seto aufgrund der Distanz erkannt hätte, dass es ihm gut tat ohne mich leben zu können, ohne diese ständigen Auseinandersetzungen. Dass er gar nicht mehr für mich empfand als anfängliche Sympathie, die sich später zu Abneigung gewandelt hatte.
Ich zumindest war froh, dass es nun doch so gekommen war, wie es nun einmal entwickelt hatte.
Ich griff nach der Fernbedienung und schaltete ohne hinzusehen den Fernseher aus.
„Seto wie sieht es aus, wollen wir ins Bett gehen?“
„Du bist müde?“
War es nun eine Frage oder eine Feststellung, bei ihm konnte man nie ganz sicher sein. Sein dunkel eindrucksvoller Blick ruhte auf mir. Er hatte mich wohl genauso beobachtet wie ich ihn. Welche Gedanken ihm dabei wohl durch den Kopf gegangen waren?
„Ein wenig schon, ja.“
Aber vor allem suchte ich wohl seine Nähe und von der bekam ich mehr wenn wir gemeinsam im Bett lagen als hier auf der Couch sitzend. Außerdem war es ja schon durchaus eine fortgeschrittene Stunde, noch nicht spät aber auch nicht mehr zu früh. Mokuba lag vermutlich auch schon im Bett und trieb dennoch noch einigen jugendlichen Unsinn mit seinem Freund.
„Einverstanden.“
Ich richtete mich weiter auf und stellte die Glasschale die noch immer zur Hälfte mit den Nüssen gefüllt war auf dem Couchtisch ab. Dann steckte ich mich einmal ausgiebigst, spannte genüsslich meine Muskeln so weit ich konnte an und lockerte sie dann mit einem zufriedenen aufseufzen. Seto beäugte das ganze mit wachsamen Blick, als ich mich abermals entspannt zurück in die Kissen fallen ließ.
„Ich dachte du wolltest schlafen gehen…vielleicht solltest du dazu aufstehen?“
Ich gab einen undefinierbaren Laut von mir, ich fühlte mich einfach unglaublich wohl und er wollte mich aufscheuchen. Wir hatten doch alle Zeit der Welt, wozu die Eile?
„Warum so hektisch? Kannst mich ja tragen wenn du es so eilig hast.“
„Das bezweifle ich doch stark.“
Wieder die so bekannte Mine eines durchweg erwachsenen Mannes, der nicht mitspielen wollte da es ihm einfach zu kindisch war.
„Spielverderber.“
Ein gut gekünstelter beleidigter Gesichtsaudruck, während ich die Arme vor der Brust verschränkte.
„Wenn du dich wie ein Kind benimmst!“
„Ich bin kein Kind.“
„Ich sagte auch du würdest dich wie eines benehmen und nicht, dass du eines bist.“
„Gemeiner Kerl.“ Provozierend sah ich zu Seite und ignorierte seinen Blick.
„Nein, auch das bezweifle ich.“

Immer noch schaffte er es mühelos diese unverbindlichen Tonfall als auch Gesichtsausdruck beizubehalten, wobei ich mühsam ein Grinsen unterdrücken musste, während ich ihn wieder ansah.
„So, ich benehme mich also kindisch? Dann wirst du mich jetzt aber nicht als Strafe durch die ganze Wohnung jagen und mich, wenn du mich dann erwischt hast, wie eine Trophäe über die Schulter werfen und ins Schlafzimmer schleppen?“
Mit plötzlich in mir aufsteigender seltsam beschwingter Erregung suchte ich seinen Blick und fühlte mich beinahe angespannt abwartend. Fast wie...freudige Hoffnung? Konnte das etwa sein? Mein Herz beschleunigte erwartungsvoll den Rhythmus während ich auf seine Antwort wartete.
„Warum sollte ich so etwas tun?“
Es hatte wirklich nur noch gefehlt, dass er diesen Satz mit dem Wort 'Unsinniges' ergänzt hätte. Doch seine Betonung und die in Falten geworfene Stirn waren eindeutig genug.
Enttäuschung machte sich in mir breit. Also war es doch tatsächlich hoffnungsvolle Erwartung gewesen, die nun verblasste. Wirklich schade.
Ein betrübtes Seufzen tief aus meinem Brustkorb heraus, während ich beinahe resigniert den Blick zu Boden richtete.
Er verstand es einfach nicht.
„Sarah?“
Seine Stimme riss mich aus meiner Enttäuschung und ich hob den Blick um ihn ansehen zu können Seine Augen intensiv und überaus eindringlich auf mich gerichtet, sah er mich an und forderte stumm eine Erklärung. Er wollte wissen worum es hier gerade ging...und was ihm entgangen war, denn sehr wohl hatte er meine Veränderung der freudigen Anspannung hin zur Niedergeschlagenheit bemerkt. Er wusste wohl, dass ich etwas anderes von ihm erwartet hatte, eine andere Antwort, doch er konnte nicht nachvollziehen welche.
Allein seine Bemühungen um mich entlockten mir ein kleines Lächeln. Denn er hätte es auch einfach ignorieren und nicht weiter darauf eingehen können, aber das tat er nicht.
„Hast du nicht hin und wieder solche...Impulse?“ Wie sollte man ihm das am besten erklären und möglichst so, dass auch der Geschäftsmann in ihm mit der Erklärung zufrieden war?
„Impulse?“ Beinahe ungläubig hob er eine Augenbraue.
„Na du weißt schon was ich meine. Es ist einfach wie eine Art intensiver Gedanke, eine Vorstellung etwas unbedingt tun zu wollen ohne groß darüber nachzudenken oder zu wissen warum man das jetzt gerne machen möchte.“
„Und warum sollte ich dich auf einmal unbedingt durch die Wohnung jagen wollen?“
Himmel, das würde schwieriger werden als ich dachte. Seto schien ja nicht einmal die einfachsten Reize und Handlungen in einer Beziehung zu kennen, oder zu erahnen.
„Weil es...so etwas wie...ein...Ritual ist.“
Wieder die ungläubige Bewegung seiner Augenbraue. „Ein Ritual?“
„Ja Mensch Seto, ich kann das doch auch nicht richtig beschreiben. Ich fühle es doch auch mehr als dass ich darüber nachdenke. Es ist...also der Gedanke einer Verfolgungsjagd durch das Apartment, und du mir immer dicht auf den Fersen, das hat etwas überhaus verlockendes an sich. Beinahe...erotisches.“
Nun hob sich schon wieder seine Augenbraue, dieses Mal jedoch wohl aus Überraschung.
„Nun ja weißt du, ich kenne mich damit auch nicht besonders aus, schließlich war ich

zuvor auch noch nie in einer festen Beziehung, aber...das tun Paare eben. Sich hinterher jagen, die Frau rennt davon und wenn der Mann sie erwischt...dann...es hat eben etwas sinnliches an sich und ich glaube es könnte Spaß machen. Zumindest fühlt es sich so bei der Vorstellung bei mir so an."
Wie solle man einem Kind anhand eines gezeichneten Bildes erklären wie ein Baum sich anfühlte, wenn es zuvor noch nie einen Baum gesehen hatte?
Wie sollte man einem Mann erklären wie intensiv sich dieses instinktive Verhalten anfühlen würde, wenn dieser jahrelang verbissen darauf geachtet hatte sämtliche primitiven Regungen seines Seins zu unterdrücken und zu verdrängen?
„Ich verstehe wirklich nicht wie du darin etwas sinnliches oder erregendes sehen kannst."
Ein leises Seufzen kam über meine Lippen. Es war wirklich beinahe unmöglich die richtigen Worte zu finden.
„Es sind, glaube ich zumindest, tiefe Triebe die in uns stecken. Es ist wie...ein Paarungsritual." Ja endlich hatte ich den richtigen Ansatz gefunden und ging begeistert darauf ein. „Das ist bei den Tieren doch auch nicht anders. Da muss bei vielen Gattungen das Männchen erst einmal das Weibchen jagen und seine Stärke und Ausdauer beweisen, bevor sie sich mit ihm paart. Das kannst du auch nicht erklären warum sie das machen, sie tun es einfach aus Instinkt heraus. Und bei Menschen ist es nicht anders. Wir reagieren in einer Partnerschaft genauso triebhaft und als Frau will man vom Mann in gewisser Weise erobert werden, er soll eben beweisen dass er stark ist. Vermutlich stammt das wirklich noch aus der Steinzeit, ein Überbleibsel unserer Triebe, aber nichts desto trotz finde ich großen Gefallen an dieser Vorstellung. Du...der hinter mir herläuft und mich einfängt..."
Ich lächelte ihn an, vielsagend vermutlich.
Kurz schlossen sich seine Augenlieder, eher er mich abermals ansah, doch mit einem durchweg neutralen Ausdruck.
Kein begeistertes Aufglimmen, kein Ruck der durch seinen Körper ging um sich auf mich zu stürzen...
„Überaus primitive Triebe wenn du mich fragst."
„Das habe ich ja auch gar nicht bestritten. Aber ich denke das gehört wohl einfach dazu. Vieles das wir tun ist rein instinktiv gesteuert, das weißt du auch."
„Das mag sein, dennoch...ich finde es seltsam, dass man sich in einer Beziehung von derartigen Trieben leiten lässt."
Ein bedeutungsvolles Lächeln zu ihm hinüber. „Und wie war das als du heute Morgen zu mir unter die Dusche kamst? Hast du da auch ausgiebig darüber nachgedacht und alle Vor- und Nachteile abgewogen? Oder aber bist du einfach einem Impuls gefolgt und bist zu mir gekommen weil dich der Gedanke erregt hat?"
Kurz glitt sein Blick an mir vorbei, ins Leere, eher er mir wieder in die Augen sah.
„Das ist etwas anderes."
Mein Lächeln wurde breiter. „Nein Seto, nicht wirklich. Nur ein anderer Instinkt. Aber im Grunde geht es dabei um das Gleiche."
Eine fließende Handbewegung als würde er abwinken.
„Schon gut, ich habe verstanden. Dennoch, ich werde erst darüber nachdenken müssen. Über dieses ganze Paarungsritual, speziell das Hinterherjagen und diese Triebe im Allgemeinen."
Mit einer leichten Kopfbewegung schüttelte ich mir einige Haarsträhnen aus dem Gesicht.
„Du siehst das alles viel zu logisch. Das sind Gefühle und Instinkte, die kann man nicht

logisch erklären."
„Durchaus möglich, aber ich bin nun einmal ein logisch denkender Mensch. Das war ich immer."
Vielleicht nicht immer, als Kind wohl eher nicht, aber sicherlich in den letzten Jahren.
Ich zuckte leicht mit den Schulter.
„Gut, dann denke darüber nach und sag´ mir dann zu welchem Ergebnis zu gekommen bist."
Vielleicht klang ich ein wenig schnippisch, aber ich hatte mir eben doch irgendwie erhofft Seto mit meinen Erklärungen überzeugen zu können jetzt gleich mal auszuprobieren wie sich das wohl anfühlte, so eine Verfolgungsjagd.
„Ich muss mich erst an den Gedanken gewöhnen."
Oha, da benutze er ja meine eigenen Worte. Geschickt, wirklich einfallsreich von ihm.
Doch er hatte vollkommen Recht damit und das sah ich nun ein. So wie ich mich daran gewöhnen musste, dass er mit so mancher Frau hier in dieser Wohnung in 'unserem' Bett geschlafen hatte, so musste er sich auch erst einmal darauf einlassen sich mehr gehen zu lassen und seinen so lange unterdrückten Instinkten nachzugeben. Vermutlich war es für ihn eine Horrorvorstellung wirklich komplett die Kontrolle zu verlieren und lediglich rein instinktiv und vor allem triebhaft zu handeln. Für ihn, den immer so selbstkontrollierten Mann gab es wohl wirklich kein schlimmeres Szenario.
Doch er würde schon noch auf den Geschmack kommen, wenn er erst merken würde wie intensiv es so sein konnte. Wenn ich zum Beispiel an heute morgen unter der Dusche dachte...Ja, Seto war eindeutig schon auf den richtigen Weg.
Und er musste sich eben erst an den Gedanken gewöhnen und dazu hatte er, genauso wie ich, wirklich jedes Recht.
Ich lächelte ihm zu.
„Okay überzeugt. Aber lass uns jetzt trotzdem schlafen gehen, ja?"
Ein fragender Blick in seine blauen Augen, welchen er mit einem kurzen Nicken bestätigte.
Mochte es gestern noch schwer und teilweise unangenehm gewesen sein, so fühlte es sich heute schon viel selbstverständlicher an. Mit ihm zusammen in einem Bett zu liegen, das gleiche Zimmer zu teilen...all diese Vorstellungen waren nicht mehr einengend, zumindest kaum noch.
Gemeinsam standen wir auf und gingen ins Schlafzimmer. Unsere zweite Nacht, aber unsere erste, die wir ganz alleine in der Wohnung verbrachten.

Seto schloss die Tür hinter uns und nun waren wir also wieder an diesem gewissen Punkt angelangt.
Das Schlafzimmer, er und ich allein in diesem Raum. Zwar nicht das erste Mal und sicherlich auch nicht das unangenehmste, wenn ich da zum Beispiel an heute Früh dachte, aber dennoch wieder diese gewisse Situation.
Am gestrigen Abend war ich noch voller Unruhe und vor allem Unsicherheit gewesen, doch heute, da ich wusste worauf ich mich einstellen konnte fühlte ich mich wesentlich entspannter, aber deswegen leider dennoch nicht vollkommen gelassen.
Kurz kniff ich die Augen überrascht zusammen als ich von dem plötzlich so hellen Licht geblendet wurde. Das kam einfach zu unerwartet, aber Seto schien es für besser zu halten das Licht anzuschalten.
Sein Schritte führten ihn durch den Raum, dabei spannten sich seine Muskeln unter der Haut an und ließen seine Kleidung kaum vernehmbar rascheln. Diese Art sich zu bewegen war immer wieder unheimlich eindrucksvoll...und männlich erotisch.

Doch sein Ziel jedoch war nicht ich, sondern das Bad. Verständlich, schließlich wollten wir uns Bettfertig machen, dennoch warf ich ihm einen leicht enttäuschten Blick hinterher, als er durch die Durchgangstür im Nebenraum verschwand.
Nicht dass ich im Moment wirklich erregt gewesen wäre und mit ihm hätte schlafen wollen, aber ich wollte ihm Nahe sein, seinen Körper spüren und mich sicher bei diesem starken Mann fühlen. Und das am Besten rund um die Uhr.
Mit einem resignierten Seufzen über meine eigenen seltsamen Bedürfnisse, die schon an Besessenheit heranreichten, folgte ich dem Traummann meiner schlaflosen Nächte ins Badezimmer. Gemeinsam, wie schon am Morgen machten wir uns fürs Schlafengehen fertig.
Ich warf einen Blick auf das Bett, dann hinüber zu Seto, der gerade darum herum ging. Wieder einen kurzen Blick auf die seidige Bettwäsche.
Und abermals danach zu dem Mann, der sich nun sein Hemd aufknöpfte, zu vertieft in seiner 'Arbeit', als dass er meine Musterung bemerkte.
Nach und nach offenbarte er mehr von seiner nackten Brust, indem er einen Knopf nach dem anderen mit seinen so geschickten Finger löste, deren Fertigkeiten ich bereits eingehendst hatte kennen lernen können.
„Seto..." Er hob den Kopf, seine Hände immer noch an den Knopf etwa in Höhe seines Bauchnabels liegend. „Ich denke, wir könnten heute doch nacht nackt schlafen, oder?"
- Nicht verlegen werden! Jetzt bloß nicht verlegen werden und am Ende noch rot anlaufen! -
Krampfhaft versuchte ich das aufkeimende Gefühl von Verschämtheit zu unterdrücken, genauso wie ich weiterhin versuchte seinen Blick zu halten, der sich fast unmerklich verändert hatte und nun so etwas wie leichtes Erstaunen wiederzuspiegeln schien.
Ich kämpfte darum nicht dem Reflex nachzugeben, der mich dazu treiben wollte den Kopf schamhaft zur Seite zu drehen und mich dabei auch noch wie ein ungezogenes Kind zu fühlen, das gerade etwas furchtbar Unanständiges gesagt hatte.
Doch es war nichts Unanständiges. Ganz und gar nicht.
Es war etwas vollkommen normales. Wie oft hatten ich Seto schließlich schon nackt gesehen und genauso berührt? Viele Male und warum sollte es etwas Anstößiges sein mit meinem Freund nackt in einem Bett schlafen zu wollen?
Dennoch, ich kam mir seltsam kühn vor diese Worte tatsächlich ausgesprochen zu haben. Wenn man bedachte wie schrecklich unbehaglich ich mich gestern erst noch bei dem Gedanken gefühlt hatte Seto nackt gegenüber zu stehen und nun forderte ich ihn genau dazu auf?
Aber er hatte mir wirklich zugenüge bewiesen, dass er mich bei sich haben wollte und dass er mich tatsächlich attraktiv fand.
Warum also nicht? Warum sollte es falsch sein ihm auf diese Weise nahe sein zu wollen, auch wenn es dabei nicht um Sex ging?
„Ich meine..." Dennoch etwas verlegen strich ich mir überflüssigerweise die Haare zurück, eine nervöse Handbewegung die eigentlich mehr dazu diente mich abzulenken, und nachdem ich kurz die Lieder verlegen gesenkt hatte suchte ich abermals seinen Blick. Immer noch stand er in der Bewegung innehaltend vor mir, nur wenige Schritte entfernt. „Mokuba ist heute ja nicht da, das heißt es besteht keine Gefahr, dass er ins Schlafzimmer kommt und uns...sieht."
Der Gedanke an das Gefühl von dem Satinstoff der Bettwäsche, den ich überall auf meiner unbedeckten Haut füllen können würde, verschaffte mir einen kleinen wohligen Schauder.

Neben dem warmen und so angenehmen nackten Körper Setos zu liegen und dabei diesen glatten Stoff fühlen zu können...
Seine Augenbraue hob sich für den Bruchteil einer Sekunde. Er schien wirklich überrascht zu sein, dass dieser Vorschlag ausgerechnet von mir kam, aber er ließ es sich kaum anmerken. Denn mit einem beinahe gleichgültigen Zucken seiner Schultern senkte er den Blick wieder auf seine Hände hinab und fuhr fort sein Hemd aufzuknöpfen.
„In Ordnung."
Auch seine Stimme klang ebenso unbeteiligt wie seine Körpersprache es auszudrücken versuchte.
Ein Lächeln breitete sich auf meinen Gesicht aus, welches von Sekunde zu Sekunde immer intensiver wurde, ohne dass ich es hätte beeinflussen können.
Vielleicht interpretierte ich da zu viel hinein, doch ich bekam einfach den Eindruck, das Setos gleichgültige Art Absicht war. Als wolle er mir auf diese Weise Sicherheit vermitteln, dass es vollkommen gerechtfertigt war nach so etwas zu fragen und mehr noch sogar, dass es gerade für *mich* gerechtfertigt war, so etwas zu wollen.
Es hatte mich nämlich durchaus einiges an Überwindung gekostet diese Worte laut auszusprechen und indem er mir nun das Gefühl gab, es würde sich dabei fast schon um eine Nebensächlichkeit handeln, bestärkte er mich auf eine ungeahnte Weise.
Aber so war Seto eben nun einmal, zumindest in Bezug auf mich, wie ich die Erfahrung schon des Öfteren gemacht hatte.
Mit einer gewissen Vorfreude erfüllt begann ich nun ebenfalls mich auszuziehen, streifte das Oberteil herunter und entledigte mich zügig der Jeans. Ordentlich zusammengefaltet legte ich meine Kleidung auf die Kommode, schließlich konnte ich sie morgen durchaus nochmals tragen, doch meine Unterwäsche landete gemeinsam mit Setos Sachen im Wäschekorb.
Interessant, dass Seto tatsächlich seine Kleidung nur einmal anzuziehen pflegte.
Und genauso interessant...wie würden wir das mit dem Waschen handhaben? Momentan lagen ja unsere Sachen vermischt in dem Wäschekorb, doch irgendwann würde dieser ja auch gelehrt werden müssen....
Aber das waren wohl Dinge, mit denen wir uns ein andermal auseinander setzen konnten, aber sicherlich nicht jetzt.
Momentan jedoch wollte ich im Grunde eigentlich nichts lieber als unter den kühlen Stoff der Lacken zu schlüpfen und Setos warmen Körper neben mir wissen, nach dem ich im Bedarfsfall einfach nur die Hand auszustrecken brauchte und schon seine Haut fühlen könnte. Denn ich war mir ziemlich sicher, auch diese Nacht würden wir nicht in den Armen des anderen liegend einschlafen. Soweit waren wir eben noch nicht, oder genauer ausgedrückt,
für Seto wäre das einfach noch zu einengend und zu viel des Guten. Nackt wie Gott ihn in seiner unglaublichen Perfektion geschaffen hatte, schlug er gerade die Bettdecke auf der rechten Seite zurück, seiner Seite und, während ich noch schnell das Licht ausmachte, genauso nackt und ungeschützt seinen Blicken ausgeliefert, stieg er ins Bett. Ein leises Stöhnen war von ihm zu hören, vermutlich da sich der Satinstoff doch etwas kalt auf der Haut anfühlte, aber sicherlich auch aus Genuss sich endlich voll und ganz entspannen, die Glieder auszustrecken und dem Körper die wohlverdiente Ruhe gönnen zu können.
Das Licht erlosch und nun konnte ich für einen Moment seine Figur nur schemenhaft im Bett liegend ausmachen, ehe sich meine Augen einigermaßen an die Dunkelheit gewöhnt hatten. Mit zügigen Schritten eilte ich durch das Zimmer zum Bett hinüber.

Nicht aus Scham oder dergleichen, mit wurde einfach nur langsam kalt.
Doch ich war mir durchaus der verfolgenden Blicke bewusst, mit denen Seto mich bedachte. Als ob er die Augen eines Raubtieres besäße, die mit Leichtigkeit die Dunkelheit durchbrachen, so intensiv fühle ich seine Blicke auf mir ruhen während ich zu ihm ins Bett und unter die Bettdecke schlüpfte.
Wieder nahm ich die, im Bett liegend, linke Seite, vermutlich würde diese von nun an wirklich *meine* Seite des Bettes sein.
Vollkommen regungslos und mit hinter dem Kopf verschränkten Armen lag er neben mir und beobachtete seelenruhig wie ich ins Bett kam und mich in die weichen Kissen kuschelte.
Es war in der Tat ein leicht unangenehmes Gefühl den kalten Stoff wirklich überall am Körper zu fühlen, und das obwohl Seto das Bett schon etwas vorgewärmt hatte. Doch schnell verschwand die Kühle und machte einer wohligen und umhüllenden Wärme Platz.
Ich zog die Bettdecke über meine Brust und machte es mir erst einmal ausgiebig bequem in dem großen und komfortablen Bett. Er war nur eine Armeslänge von mir entfernt und obwohl er auf dem Rücken lag hatte er seinen Kopf nach Links zu mir gewandt und betrachtete mich mit durch die Dunkelheit mit Schatten erfüllten Augen.
Ich hatte mich auf meine rechte Seite gelegt und sah ihm ebenfalls direkt an. Wie weggeblasen war die leichte Müdigkeit von vorhin. Seto war wie Adrenalin für mich und seine direkte Nähe ließ mich hellwach und konzentriert werden...wenn nicht sogar gespannt.
Ein kleines Lächeln in seine Richtung.
Ich müsste nur die Hand ausstrecken, oder das Bein ein wenig vorschieben und schon würde ich seinen nackten Körper fühlen können. Es war wirklich eine gute Entscheidung gewesen.
„Der Tag heute war schön."
Meine Stimme war angesichts der nächtlichen Umgebung leise, obwohl es im Grunde nicht nötig war sie zu senken. Wer würde uns schon hören?
Ein leichtes Nicken seinerseits, ohne jedoch den Blick von mir zu nehmen. Erstaunlich in welch entspannten Position er neben mir lag und es ihm nicht im Geringsten unangenehm zu sein schien eine derartige Blöße vor mir zu zeigen.
Seto Kaiba, der sonst so selbstkontrollierte Mann war einfach gelöst und unverkrampft. Entspannt!
„Also muss ich zugeben, es war doch eine gute Idee von dir heute für uns beide frei zu nehmen."
Abermals ein kleines Lächeln, auch wenn es ein holpriger Anfang gewesen war, es war in der Tat ein wundervoll Tag gewesen, an dem ich eindeutig das Gefühl gehabt hatte, dass sich unsere Bindung um einiges vertieft hatte.
Und das nicht nur wegen dem außergewöhnlich guten Sex.
Abermals ein kurzes Nicken, doch dieses Mal beinahe etwas nachdenklich. Er hatte wohl meine Worte vom Morgen immer noch sehr gut in Erinnerung, doch das war im Grunde auch gut so. Schließlich wollte ich wichtige Entscheidungen auf mein Leben bezogen auch weiterhin gerne selbst treffen können.
Nächtliche Stille hüllte uns ein, nur die ruhigen Atemzüge erfüllten den Raum.
Beinahe angespannt durchforstete ich meine Gedanken, wollte nicht die Ruhe hören sondern mich mit ihm unterhalten. Ich suchte nach einem Thema, etwas das ich mit ihm besprechen konnte, nur um diese Stille nicht einkehren zu lassen, denn dabei

fühlte ich mich immer noch etwas unbehaglich und sogar etwas bloß gestellt, obwohl ich doch eigentlich Setos Nähe genoss.
Dennoch...
Mein Blick wanderte über die Schlafzimmereinrichtung, das Bett, Setos Körper, der sich unter der Decke abzeichnete...und zuletzt wieder zu seinen Augen hinauf, die unverwandt auf mein Gesicht gerichtet waren. Warum fand er es nur derartig interessant mich ständig so anzusehen und was um alles in der Welt sah dabei nur in mir?
„Also etwas gäbe es noch, über das wir noch nicht gesprochen haben."
Ich zog die Decke enger gegen meine Brust und sah dabei zu wie Bewegung in den Mann neben mir kam. Er löste nun seine verschränkten Arme, drehte sich begleitet von leisem Rascheln des Satinbezuges auf seine linke Seite und blickte mir ernst aber aufmerksam in die Augen.
„Und das wäre?"
Abermals ließ ich meinen Blick über das Bett streifen und es mied kurz ihn direkt anzusehen. Ich kam mir irgendwie schon wieder albern vor solche Dinge mit ihm besprechen zu wollen, aber dennoch, es war etwas so vollkommen Grundlegendes.
Ich hob den Blick und betrachtete sein von schattenüberzogenes und dennoch immer noch so faszinierendes Gesicht. Ich müsste nur leicht die Hand ausstrecken und schon...
Die Haare fielen ihm leicht in die Stirn und das seidige Haar mit den Fingern beiseite zu streichen...
„Monogamie." Abermals wich ich verlegen seinem Blick aus. Aber ich kam mir mehr denn je wie ein kleines Kind vor, dass so seltsam naive Vorstellungen hatte. „Ich weiß wir haben nicht darüber gesprochen aber...ich würde gerne wissen wie du zur Treue stehst. Glaubst du, es ist für dich okay, wenn..."

Ihre Stimme erstarb und abermals wich sie seinen Augen aus.
Was zum Teufel dachte sie denn von ihm? Fürchtete sie etwa tatsächlich, er würde sich auf das alles hier mit ihr einlassen um dabei dennoch weiterhin one-night-stands nachzugehen?
Er hatte doch versucht ihr zu erklären, dass diese kurzen Abenteuer ihm einfach nicht das hatten gegeben können wozu sie in der Lage war...als einzige.
Er war doch verdammt noch mal kein sexbesessener und rein triebhafter Mann, der keiner Frau widerstehen konnte, die ein wenig Bein zeigte. Das sollte sie wissen. Gerade er, der sich doch immer wie kein Anderer unter Kontrolle zu halten wusste, sollte schwanzgesteuert durchs Leben gehen?
Sicherlich nicht.
Schon gar nicht mit ihr an seiner Seite.
Warum sollte er bei anderen etwas suchen, dass er doch schon längst gefunden hatte? Das würde jeder Logik entbehren.
Noch dazu...Untreue...Betrug...Lügen...das waren alles Dinge, die er mehr als alles verabscheute, und niemals würde es dazu kommen, dass er sich dazu hinreisen lassen würde. Das ging gegen all seine Prinzipien.
Und Tatsache war nun einmal auch, dass er einfach kein Interesse daran hatte mit anderen Frauen zu schlafen. Nicht mehr. Und er bezweifelte, dass sich das so schnell wieder ändern würde.
Er wartete, bis sie ihm wieder in die Augen sah, ihre kurze Verlegenheit und wohl auch

Furcht vor der Antwort überwunden hatte, dann setzte er ruhig zu einer Antwort an. Eindringlich wollte er seine Stimme klingen lassen, damit sie die Worte auch wirklich in ihrer ganzen Tragweite verstand. Es war wichtig, dass ihr bewusst wurde, dass er voll und ganz hinter ihrer Beziehung stand.
„Wenn ich etwas tue, dann mit vollem Einsatz und ohne Einschränkungen. Es gibt kein halbherziges Engagieren, denn das widerspricht vollkommen meiner Art." Ihre Augen weiteten sich ein wenig, als sie zu verstehen schien worauf er hinaus wollte. „Und das kannst du auch durchaus auf uns beziehen."
Ein sanftes Lächeln zeigte sich nun auf ihren wohlgeschwungenen und bekanntlich weichen Lippen. Zwar immer noch etwas verlegen aber auch glücklich bewegt.
Dennoch war es wichtig es deutlich auszusprechen, wichtig für das weitere Bestehen.
„Also Sarah, ich werde in unserer Beziehung treu sein."
Im Grunde war es sogar ein Versprechen und wie er zu seinem gegeben Wort stand, das wusste sie nur zu gut.
Das Lächeln verstärkte sich und zeigte eindeutig, dass ihr diese Antwort einiges bedeutete.
Es war immer wieder erstaunlich wie wenig Sarah dazu in der Lage war ihre Gefühle zu verbergen. All ihre Empfindungen spiegelten sich fast augenblicklich auf ihrem Gesicht wieder und kaum etwas blieb dabei verborgen. Beinahe das genaue Gegenteil von ihm.
Aber war es nicht genau das, dass er an ihr mochte? Diese ehrliche und vollkommen natürliche Art sich zu geben? Alles was sie Tat war ungekünstelt, denn sie schien auch keinen Zweck darin zu sehen Gefühle vor ihren Mitmenschen verstecken zu wollen.
Vielleicht war sie wirklich nicht in der Lage besonders gut ihre Empfindungen zu verbergen, doch auch aus diesem Grund war sie derartig außergewöhnlich.
Und er wusste, dass er von ihr auch nichts anderes zu erwarten hatte als Treue. Das lag in ihrem Wesen, in ihrer Auffassung von Beziehung genauso wie in ihren Wertvorstellungen und sie würde nie Fremdgehen. Deswegen musste sie es auch gar nicht aussprechen, er war sich dieser unumgänglichen Tatsache ohnehin vollkommen bewusst...und auf seltsame Art beruhigte ihn dieser Gedanke sogar.
Zu wissen, dass Sarah nicht den Berührungen eines anderen Mannes erliegen würde außer den seinen...
Nicht wie Besitz, nicht wie Eigentum, dennoch konnte er sie in gewisser Weise sein Eigen nennen, und das war etwas Erhebendes. Denn Sarah hatte sich von selbst und freiwillig in seine Hände begeben. Sie hatte ihm etwas von sich gegeben, von dem er niemals gedacht hätte, dass es ihm derartig von Bedeutung sein könnte.
Sarah hatte mit ihm als erstes geschlafen, er war der Einzige der sie so intim erleben durfte und sie würde ihm treu sein. Niemand anderes würde diese so unberührt reine Frau genießen können, außer ihm, denn sie wollte es so.
Seltsame Gedanken die ihn da beschäftigten.
Also war er in gewisser Hinsicht doch ein typischer Mann, der typische Moralvorstellungen besaß.
Eine Frau alleine für sich zu 'besitzen'...dennoch es war nun einmal so, er wollte Sarah mit niemanden teilen müssen.
Mit einem zufriedenen Lächeln schmiegte sie sich enger an das Kopfkissen. Ihr Körper gab dabei mit fließenden Bewegungen nach, die nicht nur geschmeidig sondern irgendwie...katzenartig weiblich wirkten.
Verführerisch, um es einfach auszudrücken.
Sein Blick wanderte wieder von ihrem sich leicht wiegenden Becken zu ihren Augen

hinauf.
„Eines würde mich allerdings noch interessieren." Sich ihrer Aufmerksamkeit bewusst ließ er die absichtlich gewählte Kunstpause wirken. Doch es war wahr, diese Frage beschäftigte ihn bereits seit einiger Zeit und er wusste einfach keine Antwort darauf.
„Seit wann empfindest du so?"
Ihre Stirn warf sich kurz in Falten. „Was meinst du?"
Vermutlich ahnte sie schon worauf er anspielte, aber wollte es dennoch genau wissen.
„Nun, ich vermute, dass sich diese Gefühle mir gegenüber bei dir schon seit einiger Zeit entwickelt haben und nicht erst seit kurzem entstanden sind."
/Du hast es sogar Liebe genannt und das geschieht wohl nicht von einem Tag auf den anderen. Es muss sich schon längerfristig angekündigt haben und du musst es gespürt haben./
Und das würde bedeuten, Sarah wäre doch in der Lage ihre Gefühle vor ihm zu verbergen, denn er hatte ihre Empfindungen für ihn nicht bemerkt. Sie hatte sie also geschickt zu tarnen gewusst...oder aber war er selbst zu unaufmerksam gewesen? Hatte er die kleinen Zeichen übersehen, so wie es ihm gestern auch schon bei ihrem ersten Mal geschehen war? Hatte er diese Dinge einfach nicht sehen wollen? Aus Unachtsamkeit oder Desinteresse?
Das war wirklich etwas, das ihn beschäftigte.
Seit wann empfand Sarah so für ihn und seit wann hatte er es einfach übersehen?
„Oh, das meinst du."
Kurz wich sie beinahe peinlich berührt seinem Blick aus. Als wäre ihr die Richtung, in die sich ihr Gespräch entwickelt hatte unangenehm. Erstaunlich wenn man bedachte, dass sie gestern nur zu bereitwillig ihre Gefühle ihm gegenüber offenbart hatte, ohne jede Scheu oder Scham. Aber vielleicht war ihr das wirklich im Eifer der Emotionen wesentlich leichter gefallen als nun in dieser eher nüchternen Umgebung. Oder aber sie bereute es tatsächlich sich gestern zu sehr entblößt zu haben.
Sie hob den Blick jedoch rasch wieder und ein faszinierendes Lächeln zierte ihre Lippen. Eine Mischung aus sanfter Freude und Verlegenheit.
Er mochte es, wenn sie ihn anlächelte.
Es hatte bisher nur wenige Personen gegeben die überhaupt jemals einen Grund gesehen hatten ihn anzulächeln. Darum war jedes einzelne, das sie ihm schenkte kostbar.
Darum mochte er es, wenn sie ihn anlächelte als wäre es das Selbstverständlichste auf der Welt. Denn genau das war es bisher eben *nicht* gewesen, zumindest bisher. Doch nun hatte sich das glücklicherweise drastisch geändert.

Das war eine ziemlich schwierige Frage, beinahe könnte man sagen hinterlistig. Ich wusste doch selbst, dass ich ihm bereits eindeutig zu oft gesagt hatte, dass ich in verliebt sei, etwas, das man sicherlich nicht sofort am ersten Tag einer Beziehung tun sollte. Und ausgerechnet jetzt fragte er mich danach, seit wann ich mich zu ihm hingezogen fühlte, also indirekt auch wann ich bemerkt hatte, dass ich mich Hals über Kopf in ihn verliebt hatte. Etwas, dass ich ihm gegenüber eigentlich vorerst nicht mehr hatte erwähnen wollen. Er musste nicht ständig von mir hören wie sehr ich ihn doch liebte, das würde ihn nur das Gefühl geben eingeengt und
vielleicht auch erpresst zu werden.
Aber dennoch hatte er Recht auf eine ehrliche Antwort. Und er wollte nun einmal wissen wie lange ich schon Gefühle für ihn hegte...und wie lange ihn es vor ihm

verborgen hatte.
Ich gab ein leises Seufzen von mir.
Es war in der Tat nicht leicht darüber zu sprechen, zum einem weil ich mich abermals vor Seto mit meinen Gefühlen offenbaren musste, aber genauso weil ich dabei an jenes Ereignis denken musste, welches mir zu dieser verhängnisvollen Erkenntnis verholfen hatte...und im Grunde das ganze Verhältnis zwischen Seto und mir unglaublich kompliziert hatte.
Ihm beim Sex zuhören zu müssen...
Ich schloss kurz bei dieser durchaus schmerzvollen Erinnerung die Augen, als könnte ich so die aufkommenden Bilder unterdrücken. Doch dadurch wurde es eigentlich nur noch schlimmer. Rasch öffnete ich sie wieder und sah zu ihm hinüber, wie er mich immer noch mit abwartend und geduldigen Blick betrachtete.
Es schien ihn tatsächlich zu interessieren.
Doch er musste nicht die Umstände wissen wie es dazu gekommen war, danach hatte er schließlich auch nicht gefragt und es wäre mir schlicht weg zu peinlich darüber zu sprechen was ich damals gehört hatte. Somit reichte es aus, wenn ich ihm den ungefähren Zeitpunkt nannte.
Ich strich mir wieder einmal die Haare zurück.
„Ich kann nicht sagen zu welchem genauen Zeitpunkt es angefangen hat, aber...nun zumindest habe ich gespürt, dass ich mich in deiner Nähe nicht unwohl gefühlt habe, obwohl es sonst bei fast allen Männern der Fall war." Mein Blick wich eine Sekunde seinen blauen Augen aus. „Wegen dem Überfall." Er würde auch so verstehen, ohne dass ich es aussprechen musste. „Ich denke in der Zeit hat es vermutlich angefangen, dass ich mich langsam zu dir hingezogen gefühlt habe, aber ganz sicher war ich mir dann ungefähr zwei Wochen vor meinem Auszug. Da wurde mir erst bewusst wie viel ich mittlerweile doch für dich empfinde."
Er musste nicht nochmals hören dass ich ihn liebte, es genügte es auf diese doch eher ausweichende Art auszudrücken.
Seine Lieder schlossen sich einen langen Moment, sein Gesichtsaudruck wirkte dabei gequält.
„Zwei Wochen."
Ein leises Flüstern, mehr zu sich selbst als zu mir.
„Ja, ich kann wirklich nicht sagen warum es sich so entwickelt hat, aber um diesen Zeitpunkt herum habe ich wohl angefangen mehr in dir zu sehen als nur einen...Bekannten. Auch wenn ich den Grund dafür nicht kenne."
Sein Blick richtete sich wieder auf mich, immer noch von diesem leicht geplagten Ausdruck erfüllt.
„Ich habe es nicht bemerkt."
Beinahe klang es wie ein Vorwurf...allerdings sich selbst gegenüber. Doch das war doch vollkommen überflüssig.
„Das solltest du auch nicht. Ich habe höllisch darauf geachtet, dass du es nicht mitbekommst. Du solltest es einfach nicht wissen und ich habe alles dafür getan damit das so bleibt."
„Du hast dich verstellt?"
Nun galt der Vorwurf doch wieder eher mir.
„Was blieb mir anderes übrig? Ich wollte doch nicht, dass alles noch schlimmer wird zwischen uns, indem ich dir zeige, dass ich dich mehr mag als es für unser damaliges Verhältnis gut gewesen wäre."
Seine Augen richteten sich irgendwo in die Dunkelheit hinter mir.

„Vielleicht wäre einiges anders gekommen wenn ich es gewusst hätte."
„Ja vielleicht." Er wurde sich meiner wieder bewusst und sah mich abermals direkt an. „Vielleicht aber auch nicht. Das kann jetzt keiner mehr sagen."
Mit einer abwesenden Handbewegung strich er sich die Haare zurück.
„Vermutlich."
Ein langer Moment der Stille, der von der Dunkelheit umschlossen wurde.
„Wo wir gerade dabei sind...seit wann..." Wieder dieses aufkeimende Gefühl von Verlegenheit. Warum fiel es mir nur immer wieder so schwer mit ihm über solche Dinge zu sprechen? „Seit wann weißt du es? Dass du mir gegenüber anders empfindest, meine ich."
Seine Stirn warf sich nachdenklich in Falten, doch ich konnte keine Verärgerung oder gar Zorn über meine Frage erkennen. Warum hätte er auch so reagieren sollen? Und dennoch fühlte ich mich immer wieder unsicher in solchen Situationen, obwohl ich doch genau wusste dass Seto nicht abweisend zu reagieren pflegte.
„Ich...weiß nicht...wann...genau..." Seine Worte kamen nachdenklich und dadurch abgehackt leise aus seinem Mund. Er schien wirklich angestrengt darüber nachzudenken. Anscheinend hatte es für ihn kein so eindeutiges Ereignis wie für mich gegeben, bei dem er sich über seine Gefühle hatte klar werden können. Wahrscheinlich auch besser so, ich wünschte niemanden so eine schmerzhafte Erfahrung wie jene, die ich gemacht hatte.
Doch er fasste sich erstaunlich schnell wieder und sprach in der gewohnt ruhigen Art weiter.
„Vermutlich kann man sagen, dass ich es zum ersten Mal bewusst verstanden habe als du ausgezogen bist. Da habe ich bemerkt, dass mir deine Anwesenheit fehlt und dass ich in anderer Art an dich denke als...normal üblich unter...Bekannten."
Er benutze die gleiche vorsichtige Formulierung wie ich zuvor. Aber wie sonst sollte man unsere Beziehung von damals bezeichnen? Es gab Hochs aber vor allem genügend Tiefs. Es war angespannt gewesen und dennoch hatten sich dem Ende zu Gefühle bei uns entwickelt, bei ihm genauso wie bei mir, wie er mir gerade eingestand.
„Aber vollkommen sicher war ich mir erst, als ich dich gestern auf dem Dach wiedergesehen habe, da gab es wirklich keine Zweifel mehr. Doch entwickelt muss sich das Ganze demnach auch schon einige Zeit vor deinem Auszug haben, nur habe ich es gar nicht oder höchstens nur unterschwellig wahrgenommen."
Meine Augen hatten sich vor Überraschung geweitet.
Hieß das etwa, dass Seto ungefähr zum gleichen Zeitpunkt wie ich angefangen hatte sich mehr für mich zu interessieren und mich als Frau wahrzunehmen, nicht länger nur als lästiges Ärgernis? Vielleicht etwas später als ich, aber doch auch noch innerhalb der zwei Wochen Frist vor meinem Auszug. Wie konnte das nur sein?
Ausgerechnet er, der mir diese ganze Zeit über immer wieder das Gefühl gegeben hatte er würde mich von Grund auf verachten hatte in Wirklichkeit angefangen sich von mir angezogen zu fühlen?
Doch das alles ergab sogar einen Sinn wenn man es genauer überdachte. Denn warum sonst hätte er auf einmal, an meinem letzen Tag damals mit mir schlafen wollen, wenn er nicht schon zuvor diese gewisse Spannung zwischen uns gefühlt hatte, wenn auch nur unbewusst? Warum war ich damals nicht selbst darauf gekommen und hatte die Anzeichen dafür bemerkt?
Aber ich war wie blind gewesen. Ich hatte nur meine eignen Gefühle gesehen und alles andere hatte ich offensichtlich nicht mehr wahrgenommen, schon gar nicht Setos

wachsendes Interesse an meiner Person.
Er hatte Recht, vielleicht wäre wirklich einiges anders gekommen, wenn ich es damals ausgesprochen hätte. Zumindest einiges an Qual und Stichelei hätten wir uns ersparen können, aber ob Seto damals schon zu seinen sich entwickelnden Gefühlen gestanden hätte?
Eine Frage die in der Tat für immer unbeantwortet bleiben würde.
„Und ich dachte die ganze Zeit du würdest mich..."
Das Wort 'hassen' blieb mir im Halse stecken. Das musste ich ihm ja nicht auch noch auf die Nase binden.
Ein leiser Ton war von ihm zu hören der entfernt wie ein resigniertes Seufzen klang.
„Wahrscheinlich solltest du das auch denken...und ich auch. Ich habe wohl in gewisser Weise versucht mir das auch selbst einzureden."
„War das ein Grund warum du ...so..." Himmel wie sollte man das nur vorsichtig ausdrücken ohne ihn gleich vor den Kopf zu stoßen. „...abweisend warst?"
Ein langsames und irgendwie müdes Nicken, so dass der Satinstoff seines Kissens leise raschelte.
„Sicherlich, davon gehe ich aus."
Nun war es an mir stumm zu nicken.
„Bestimmt nicht die beste Lösung damit umzugehen, aber ich denke damals dachte ich, es wäre leichter so als...anders."
- Sich die Gefühle einzugestehen zum Beispiel? -
Erstaunlicherweise hatte er sogar Recht damit. Denn wie war es mir denn die ganze Zeit über ergangen *obwohl* ich mir meiner Empfindungen für Seto bewusst gewesen war? Auch nicht wirklich besser als ihm, mit seinem Versuch es mit Abneigung zu tarnen.
Ein leises Lächeln stahl sich auf meine Lippen.
„Wir waren beide dumm."
Seine rechte Augenbraue hob sich einen Moment, diese Formulierung hatte er wohl nicht wirklich erwartet, doch abermals, nach kurzem Innehalten, nickte er als Antwort.
„Ja."
Es hätte wirklich alles ganz anders kommen können, wenn wir nur beide darüber gesprochen hätten. Doch keiner von hatte den ersten Schritt tun wollen. Ein Wunder, dass wir es überhaupt bis hierher geschafft hatten, nackt nebeneinander in einem Bett, in einer Beziehung und derartig offen zueinander, wie wir es wohl noch nie gewesen waren.
Wirklich ein Wunder.
Wieder umfing uns Stille. Doch es war eine angenehme Ruhe, erfüllt mit dem weichen Gefühl des Satinstoffes auf nackter Haut, der Wärme die den Körper umgab und die nur so intensiv entstehen konnte, da jemand neben einem im Bett lag.
Durch die Dunkelheit hindurch betrachtete ich sein durch die Schatten noch markanteres Gesicht. Die Züge wirkten hart und männlich und dennoch auch auf seine eigene Weise sanft. Seto Kaiba, der Widerspruch in sich, aber dafür durch und durch männlich.
Doch langsam spürte ich, wie mir angesichts der Anstrengung durch die Dunkelheit blicken zu müssen um etwas zu erkennen, die Augen schwer wurden und langsam anfingen zu brennen.
Die Müdigkeit war wieder zurück in meinen Körper gekehrt.
Und offensichtlich war Seto dieses kleine Detail auch nicht entgangen, denn mit einer sanften aber nur Sekunden währenden Berührung meiner nackten Schulter flüsterte

er wenige Worte in meine Richtung.
„Lass uns schlafen."
Obwohl die streichelnden Finger, einem Hauch ähnlich als wäre er sich gar nicht bewusst gewesen diese Berührung ausgeführt zu haben, schon längst von meinem Arm verschwunden war, fühlte ich dennoch immer noch diese weiche Berührung. Mit einem müden Nicken stimmte ich zu und schloss beinahe zeitgleich die überanstrengten Augen.
Eine Wohltat sich auf diese Weise zu entspannen...und zu wissen, dass der nackte Mann von dem man so lange Zeit lediglich hatte träumen können direkt neben einem lag.
Wieder ein kleines Lächeln auf meinen Lippen bei diesem schönen Gedanken.
Ob Seto es durch die Dunkelheit sah oder hatte er auch bereits seine Augen geschlossen?
Es war nicht wichtig.
Ich hörte seinen ruhigen und tiefen Atemzügen zu während ich der immer stärker werdenden bleiernen Schwere in meinen Gliedern nachgab.
So einzuschlafen war wirklich etwas vollkommen anderes...und vor allem viel schöner als alleine.

Sie hatte ihm den Rücken zugewandt und ihr langes Haar lag neben ihr auf den Kopfkissen ausgebreitet. Ihre Atemzüge waren flach und langsam gleichmäßig, denn immer noch schlief sie tief und fest. Er hatte sich auf seine linke Seite gelegt und den Kopf auf den angewinkelten linken Arm gestützt während er sie betrachtete. Das ging nun schon geraume Zeit so, seit er von den ersten intensiven Sonnenstrahlen, die in sein Zimmer gefallen waren, aufgewacht war.
Doch etwas anderes als ihr weiches Haar zog momentan seine Aufmerksamkeit auf sich. Es war ihr Körper, der sich unter der dünnen Bettdecke neben ihm abzeichnete. Auch sie lag auf ihrer linken Seite, aber eben den Rücken ihm zugewandt.
Sein Blick glitt von der Schulter ausgehend hinunter zu ihrer Taille, die in einem erstaunlich tiefen Bogen verlief, weiter zu ihrer Hüfte, die langsam empor stieg und zu ihren leicht angewinkelten Schenkeln, die sich langsam abflachend dort unten irgendwo zu ihren Füßen verloren.
Der nackte Arm ruhte halb in ihrer Taille halb vor ihrer Brust, doch das Wichtigste, er war unbedeckt und hielt die Bettdecke um den Körper umschlungen.
Das ganze Bild ließ ihn nicht mehr los.
So etwas hatte er wirklich noch nie beobachtet. Wie erstaunlich ausgeprägt ihre Kurven sich unter dem Satinstoff abzeichneten und wie außergewöhnlich weiblich ihr Körper wirkte. Jede einzelne Stelle die er erkennen konnte wirkte weich und schlicht weg feminin. So etwas kannte er nicht, sicherlich nicht von sich selbst. Sein Körper sah unter der Bettdecke
immer...nun eben normal aus...männlich kantig und noch nie hatte er für sich selbst eine derartige Begeisterung abgewinnen können wie nun bei Sarah.
Aber er hatte ja auch noch nie etwas so weibliches betrachtet.
Diese geschwungenen runden Formen...
Es war wie ein direkter Treffer in seine Lenden, dieser Anblick von reiner Weiblichkeit.
Wie hätte das seine Libido kalt lassen können?
Eine nackte Frau lag neben ihm im Bett, eingehüllt von den frühen Sonnenstrahlen dieses Morgens und verdammt noch mal, sie war sexy.

Noch nie hatte er eine Frau auf diese Weise betrachtet, aber so langsam wurde ihm bewusst, warum man davon sprach, Frauenkörper seien wesentlich ästhetischer als die von Männern. Langsam konnte er nachvollziehen, warum Maler sich immer wieder dieser geschwungenen Region der Taille und Hüfte widmeten und man dieses Motiv derart häufig in der Kunst wiederfand. Es war einfach faszinierend, als Mann selbstverständlich. Nur als Mann konnte man wohl den erregenden Anblick dieser verlockenden Kurven nachvollziehen.
Und wie er feststellen musste, fing er nun auch an einen gewissen Fable für eben diese Region an ihrem Körper zu entwickeln. Auch wenn er sie nicht berühren konnte, denn das hätte unweigerlich dazu geführt, dass er Sarah geweckt hätte.
Aber die Zeit dazu würde sich schon noch ergeben, er konnte warten, denn er war ein durchaus geduldiger Mensch.
Früher oder später würde er sich diesen Rundungen Sarahs widmen können.
Aber es waren diese kleinen Details, die ihn derartig faszinierten. Dinge deren Bekanntschaft er zuvor nie gemacht hatte und von denen er nicht gewusst hatte, wie sehr sie ihn zu beeindrucken vermochten.
Neben einer Frau aufwachen?
Nein bisher war das vollkommener Unsinn für ihn gewesen, überflüssig wenn nicht sogar lästig. Erst jetzt wurden ihm die doch durchaus zahlreichen Vorteile davon bewusst.
Und so war es bei vielen Dingen, die andere vermutlich als Kleinigkeit bezeichnet hätten, für ihn aber von wesentlich größerer Bedeutung war. Denn er lernte das alles zum ersten Mal kennen, aber das Wichtigste an der Sache...er lernte es zum ersten Mal zusammen mit Sarah kennen.
Doch er konnte er Neugier nicht länger wiederstehen, oder war es vielleicht sogar neu gewonnener jugendlicher Übermut?
Was auch immer ihn dazu antrieb mit einem leicht süffisanten Grinsen auf den Lippen sich an der Bettdecke zu schaffen zu machen, es war im Grunde ohnehin ohne Belang.
Mit interessiert erhobener Augenbraue und den leicht zu einem Lächeln verzogenen Lippen umgriff er mit der rechten Hand den glatten Satinstoff und hob vorsichtig die Bettdecke an, und zwar soweit, dass er einen wunderbar freien Blick auf Sarahs nackte Rückseite werfen konnte. In der Tat, es war ein durchweg guter Einfall von ihr gewesen die Nacht ohne Kleidung zu schlafen.
Langsam ließ er seinen Blick über ihren nackten Rücken hinunter gleiten, zu ihrem Steißbein, hielt sich ein wenig musternd bei der Taille auf und betrachtete letztendlich den rund geformten und vor allem nackten Po.
Erneut machte sich ein gewisses Ziehen in der Lendengegend bemerkbar. Denn abermals fiel ihm diese weibliche Form auf, dann noch gepaart mit der vollkommen entblößten Haut, von der er wusste wie verführerisch weich sie sich anfühlte. Ihm gefiel eindeutig was er sah.
Ein leichtes Zucken ging durch ihren Körper und während sein anzügliches Grinsen auf seinen Lippen erstarb, ließ er augenblicklich die Bettdecke los, die er immer noch in seiner rechten erhobenen Hand gehalten hatte um sie von ihrem Körper zu lösen.
Das hatte er nicht beabsichtigt, denn er hatte sie ganz und gar nicht wecken wollen. Lediglich...nun ja...etwas betrachten eben.
Aber vermutlich hatte der kalte Luftzug auf ihrer unbedeckten Haut am Rücken eindeutig genügt um sie zum Erwachen zu bringen.
Ihr Atem wurde unregelmäßiger und seine Augen weiteten sich angespannt. Abermals ein leichter Ruck der ihren Körper erfüllte, gefolgt von einem leisen Seufzen. Und

dann drehte sie sich zu ihm um. Umständlich langsam, wie es für ihn schien, wälzte sie sich fest umhüllt von der Bettdecke auf ihre rechte Seite, rutsche einige wenige Male mit ihrem Körper hin und her und kam letztendlich zum Erliegen.
Mit angehaltenem Atem musterte er ihr Gesicht...und entspannte sich nach wenigen Sekunden sichtlich. Langsam ließ er die Luft aus seinen Lungen entweichen und ein Gefühl von Erleichterung stellte sich bei ihm ein. Sarah schlief. Tief und fest, die Augen geschlossen und die Gesichtszüge deutlich vom Schlaf geprägt, nämlich entspannt, wenn nicht sogar sanft.
Seine kleine Aktion hatte sie also nicht geweckt sondern lediglich dazu bewegt sich schlafend herumzudrehen.
Nun, das hatte auch sein Gutes, denn nun konnte er sie sogar direkt anblicken und sie betrachten, während sie schlief und dabei ihr ehrliches Wesen offen zur Schau trug. Er genoss es sie so zu sehen, derartig ungekünstelt und nichts an ihr war verstellt, noch trug sie irgendeine Maske.
Und nicht zu vergessen, ihre Gesichtszüge waren im Schlaf faszinierend weich.
Er lehnte sich mehr gegen seinen linken angewinkelten Arm und barg das Kinn in der Handfläche.
Ja, er mochte es diese Dinge zu erleben und Erfahrung mit für ihn noch so unvertrauten Situationen zu machen.
Denn mit Sarah machte das einfach nur...Spaß.

Ich fühlte wie ich mir langsam meines Körpers wieder bewusst wurde, wie ich zuerst bleiern die schweren Glieder fühlte ehe ich fähig war sie zu bewegen. Umhüllt von Wärme und weichem Stoff, der sich angenehm auf der Haut anfühlte. Die Augenlieder hoben sich schwer und leicht musste ich gegen das plötzlich so helle Tageslicht anblinzeln.
Das Erste, das ich erkennen konnte war...blau. Der dunkelblaue Satinstoff des Kopfkissen. Nachdem ich den Kopf schwerfällig anhob war das Zweite das ich sah, dass ich halb auf der rechten Seite, halb auf den Bauch lag. Und erst nachdem ich mich mit etwas Anstrengung gegen das weiche Bett aufgerichtet hatte, war das Letzte und Entscheidende das ich bemerkte, dass ich allein in dem großen Bett lag. Die rechte Seite war verlassen, doch die zerwühlte Bettdecke und das zerdrückte Kopfkissen zeugten davon, dass hier jemand geschlafen hatte.
Instinktiv fuhr ich mit der Handfläche über die verwaiste Stelle, an der man aber immer noch leicht Setos Körperabdruck erkennen konnte, den er dort auf den Lacken zurückgelassen hatte.
Kühl, höchstens Raumtemperatur, aber Seto war demnach nicht erst vor kurzem aufgestanden. Weiter setzte ich mich in dem auf einmal so riesigen Bett auf und drückte dabei die Bettdecke gegen meinen nackten Körper. Vermutlich einfach aus...Reflex?
Angespannt starrte ich zur Badezimmertür hinüber, lauschte mit konzentrierten Sinnen ob von dort Geräusche zu vernehmen war.
Doch es herrschte Stille. Kein Rauschen von Wasser, keine Geräusche die auf Zähneputzen oder Rasieren hindeuteten.
Also auch dort hielt sich er sich nicht auf.
Mit einem unzufriedenen Gefühl in mir ließ ich meinen Blick über das so leere Bett gleiten. Warum konnte ich nicht einmal aufwachen und ihn schlafend vorfinden? Entweder er war bereits wach oder so wie dieses Mal schon aufgestanden, was mir im

Übrigen das Gefühl von Vernachlässigung entlockte. Ich empfand es irgendwie als rücksichtslos, dass er einfach so aufgestanden war ohne darauf zu warten bis ich erwachte, ohne Nachricht oder sonst irgendetwas.
Nun gut, ich wusste allerdings nicht warum er nicht mehr neben mir im Bett lag. Vielleicht tat ich ihm Unrecht und er sorgte gerade für das Frühstück, aber ich hätte ihn eben einfach gerne neben mir gehabt wenn ich aus dem Schlaf zurückkehrte. Nun fühlte ich mich einsam, wenn nicht sogar fremd in diesem Bett, das einfach nicht meines war.
Und außerdem hätte ich ihn eben gerne noch einmal schlafend vorgefunden, neben mir liegend. Ich hatte ihn zwar bereits einmal kurz gesehen, als ich in der ersten Nacht kurz aufgewacht war, aber dennoch drängte es in mir dieses beeindruckende Bild abermals sehen zu können. Würden seine Gesichtszüge wieder weicher sein und würde er dadurch abermals einfühlsamer wirken, so wie er es doch auch wirklich war nur niemanden Außenstehenden merken ließ und deswegen seine Maske aus Arroganz und Überlegenheit trug. Aber er sah so friedlich und normal aus, wenn er schlief. Wenn er seine Selbstkontrolle nicht mehr aufrecht erhalten konnte und einfach nur er selbst war.
Doch abermals war mir die Chance dazu entgangen ihn so sehen zu können.
Denn diese Nacht hatte ich so fest durchgeschlafen, dass ich nicht einmal kurz wie sonst des öfteren üblich erwacht, sei es weil ich glaubte ein Geräusch gehört zu haben, die Natur ihr Recht forderte oder mich auch einfach nur zur Seite drehen wollte. Doch in dieser Nacht die ich bei ihm verbracht hatte, war mein Schlaf tief und ohne Unterbrechungen gewesen. Lag es an ihm? Fühlte ich mich in seiner Nähe sicher und so entspannt, dass ich ihn über meinen Schlaf wachen ließ?
Aber ich hätte wirklich zu gerne einen erneuten Blick auf den schlafenden Seto geworfen.
Doch leider war mir auch beim Aufwachen dieses Glück verwehrt geblieben.
Seto war bereits weg.
Und da wir gerade wieder beim Thema waren, *wo* verdammt noch mal trieb er sich herum? Er hatte hier bei mir zu sein und sich nicht irgendwo in der Weltgeschichte herumzustreunen.
Voller Entschlusskraft warf ich die Bettdecke zurück, fühlte zwar den kalten Luftzug dabei, der mich frösteln ließ, doch ignorierte ihn einfach und stand zügig auf.
Ich hatte da schon so eine Ahnung wo ich Seto finden würde, und sollte diese Vermutung wirklich zutreffen...nun, dann würde ich ganz schnell etwas finden müssen um ihn davon abzulenken und ich hatte für diesen Fall schon eine gute Idee. Und ich war mir ziemlich sicher erfolgreich damit sein zu können.
Mit einem zufriednen Lächeln auf den Lippen machte ich mich an die 'Vorbereitungen'.

Eine Bewegung im Türrahmen, die er aus den Augenwinkeln wahrgenommen hatte, ließ ihn den Kopf heben. Er hatte sich zwar ohnehin schon denken können woher diese Bewegung stammte, dennoch ließ er seinen Blick interessiert zur Tür hinüberwandern.
Und richtig, da war sie.
Ein kurzes Hinüberhuschen eines Blickes zur Uhr seines Computers verriet ihm, dass es kurz nach halb neun Uhr morgens war...und Sarah war wach.
Er lehnte sich in seinem Bürostuhl zurück und behielt sie dabei fest im Auge.

Leises Rascheln erfüllte den Raum, als sie auf ihn zu kam, die nackten Füße schienen dabei fast über den dicken Teppichboden zu schweben.
Die Haare noch etwas wirr, verschlafen wenn man es so bezeichnen konnte, doch das Lächeln auf ihren Lippen bewirkte das sie erholt und hellwach wirkte.
Zielsicher steuerte sie seinen Schreibtisch an.
Dieser dunkle Seidenmorgenmantel kam ihm verdammt bekannt vor, noch dazu war er Sarah eindeutig zu groß, wie man an den zurückgeschlagenen Ärmel und den fast auf den Boden schleifenden Saum erkennen konnte.
Außerdem war auch noch dazu der Stoff nur locker übereinander geschlagen, was zur Folge hatte, das sich der Ausschnitt vor ihrer Brust bei jedem Schritt etwas mehr erweiterte und ihm mehr Einblick gewährte. Und sie machte keine Anstalten dies zu unterbinden indem sie eventuell den Stoff zurechtrückte.
Sie trug tatsächlich seinen Morgenmantel! Sie musste ihn wohl in seinem Schrank entdeckt und kurzerhand beschlossen haben, ihn sich überzuziehen. Anscheinend hatte sie ihren eigenen entweder nicht gefunden oder schlicht weg nicht anziehen wollen und hatte somit mit seinem Vorlieb genommen. Nun gut, zumindest stand ihr das tiefe schwarz durchaus gut.
„Guten Morgen."
Er sah zu ihr hinauf, als sie direkt vor seinem Stuhl zum Stehen gekommen war. Doch ihm blieb nicht einmal wirklich Zeit zu antworten, denn mit einer überraschend resoluten Handbewegung schob sie seine Laptop beiseite, der vor ihm gestanden und an dem er bis gerade eben gearbeitet hatte. Sie schob ihn weit von sich fort, auf die Kante es Schreibtisches zu, soweit es ihre Arme es zuließen. Sie schien wohl etwas dagegen zu haben, dass er sich weiter mit seinem Computer beschäftigte.
Denn nun, abermals mit einem ungewohnt selbstsicheren Auftreten, setzte sie sich mit einer zügigen Bewegung mitten auf die Tischplatte, zentral und ungefähr dort, wo eben noch sein Laptop gestanden hatte. Im Grunde also...ihm direkt frontal und dennoch auch zwischen seinen Beinen, da er aus Überraschung nicht daran gedacht hatte ihr etwas Platz zu verschaffen und mit seinem Bürostuhl zurückzufahren. Also saß sie nun dicht vor ihm, und ihre Beine, von denen das Rechte kaum noch von dem Seidenstoff des Morgenmantels bedeckt war, da er bei ihrer Aktion verrutscht war, strichen bei jeder kleinen Bewegung seine Oberschenkel, oder vielmehr seine Knie.
An sich vielleicht nicht unbedingt etwas Weltbewegendes, wenn man allerdings bedachte, dass er lediglich eine Boxershorts trug, da er nicht hatte unbekleidet durch die Wohnung laufen wollen, und somit ihre nackte Haut direkt die seine berührte, war es durchaus schon verständlicher dass ihn das ganze etwas aus der Fassung brachte.
„Guten Morgen."
Seine Stimme klang leicht belegt und das lag vermutlich an der Tatsache, dass sich ihr Ausschnitt mittlerweile fast bis zu ihrem Bauchnabel vorgearbeitet hatte und der dünne Stoff nur noch gerade eben so ihre Reize verhüllte. Und immer noch dachte sie nicht daran dies zu unterbinden und den Morgenmantel zurechtzurücken.
Beinahe hoffnungsvoll wartete er darauf, dass sie eine kleine Bewegung vollziehen würde, vielleicht ein leichtes Zurücklehnen oder doch Vorbeugen und der Morgenmantel endgültig die Sicht frei geben würde. Nur ein wenig mehr und der Seidenstoff würde verrutschen, nur ein wenig noch...
Sarah war eindeutig nackt unter diesem dünnen Stück Stoff und das löste ihn ihm eine neue Welle Unruhe aus.
Nur so wenig Stoff trennte seinen Blick von ihrem nackten Körper, hauchdünn und dennoch... er konnte bisher kaum mehr als eine Andeutung erhaschen.

„Ich bin aufgewacht und musste feststellen, dass du nicht da warst."
Obwohl sie ihn anlächelte erkannte er den leichten Vorwurf in ihrer Stimme. Es schien ihr nicht gefallen zu haben alleine aufzuwachen.
„Das war nicht meine Absicht."
Der leicht beleidigte Ausdruck schwand aus ihren Gesichtzügen und machte einer verzeihenden Mimik platz.
„Dachte ich mir schon."
Dennoch fühlte er sich seltsamer Weise dazu verpflichtet Rechenschaft vor ihr abzulegen. Denn es war wirklich nicht beabsichtigt gewesen ihr das Gefühl von...Einsamkeit zu vermitteln, indem sie alleine erwachte und er nicht neben ihr lag. Daran hatte er schlicht weg nicht gedacht, dass sie sich dadurch vernachlässigt, vielleicht auch unbeachtet fühlen konnte.
Er war es eben noch nicht gewohnt an solche Dinge zu denken, noch nicht.
„Ich bin aufgewacht als du noch tief geschlafen hast. Aber selbst konnte ich nicht mehr einschlafen und nachdem ich ungefähr eine dreiviertel Stunde neben dir gelegen habe..." Kurz stockte seine Stimme /...und dich dabei ununterbrochen beobachtet habe wie du schläfst.../ „...habe ich doch beschlossen aufzustehen und stattdessen ein wenig Liegengebliebenes aufzuarbeiten. Ich hatte zwar lediglich eine halbe Stunde dafür eingeplant..." Sein Blick glitt abermals zur Uhr am unteren rechten Rand seinen Bildschirmes, der sich zwar nun am Schreibtischende befand, aber deswegen nicht aus seiner Sichtweite war. „...doch dann scheine ich die Zeit darüber vergessen zu haben."
Sein Blick richtete sich wieder zu ihren Augen hinauf, auch wenn ihr nur so spärlich bedeckter Körper direkt vor ihm durchaus eine ziemliche Ablenkung darstellte, er bewies Willensstärke.
„Oh, ja das verstehe ich natürlich, dass du nicht stundenlang im Bett herumliegen konntest ohne etwas Sinnvolles zu tun. Das passt nicht zur dir." Ein leichtes und verstehendes Lächeln zierte bei diesen Worten ihre Lippen.
Nein, das war wirklich nicht seine Art, so ohne Beschäftigung sein zu können. Doch er musste zugeben, er hatte sich wirklich überdurchschnittlich lange damit beschäftigen können die schlafende Sarah zu beobachten, ehe sein perfektionistisches Sein zu einer sinnvolleren und vor allem rationaleren Betätigung gedrängt und ihn letztendlich hier in sein Büro geführt hatte. Und trotz allem hatte er diese Zeit als überhaupt nicht verschwendet angesehen, im Gegenteil, er empfand sie durchaus als genutzt.
„Dennoch..." Ihr Gesichtsausdruck nahm anspielende Züge an. „...es wäre sicherlich angenehm gewesen, wenn du da gewesen wärst."
Ein Lächeln auf ihren Lippen, welches ihn Dinge erahnen ließ die sie unter 'angenehm' verstand.
Dabei lehnte sie sich leicht zurück, verlagerte ihren Oberkörper nach hinten und endlich, endlich rutschte der glatte Stoff etwas beiseite und offenbarte ihm einen tieferen Einblick auf ihre rechte Brust. Doch immer noch weigerte sich der Stoff beharrlich ihn ihre ganze Pracht sehen zu lassen. Warum nicht noch etwas mehr und...
Er würde vermutlich seinen Morgenmantel nie wieder mit den selben Augen sehen, nicht nachdem Sarahs nackter Körper davon eingehüllt worden war. Denn jetzt war nicht länger einfach ein nützliches Untensiel in seinem Kleiderschrank. Dafür konnte er sich einfach zu plastisch vorstellen wie der Seidenstoff ihr Haut nur leicht berührte, einem sanften Hauch ähnelnd.
„So, wäre es das?"

Seine Augenbraue formte einen leichten Bogen, während seiner Fantasie im Moment keine Grenzen gesetzt war und er Bilder vor seinem inneren Auge sah, die sie vermutlich hätten erröten lassen können.
Es war keine wirkliche Frage gewesen, vielmehr hatte er versucht sich etwas Zeit zu verschaffen um sie nicht merken zu lassen, wie kurz er wieder einmal davor stand die Beherrschung über sich zu verlieren. Sie war ihm eindeutig zu nahe und löste dabei, wie im Grunde immer, gewisse Bedürfnisse und Verlangen in ihm aus.
Es war eben einfach so, dass er kaum fähig war die Hände von ihr zu lassen und dann tauchte sie in so einem Outfit bei ihm auf, setzte sich direkt vor ihm auf den Schreibtisch und vermittelte ihm sowohl mit Körperhaltung als auch Mimik, dass sie selbst durchweg eine gewisse Erotik dabei empfand. Vermutlich nichtsahnend welche Dinge sie damit heraufbeschwor.
Oder...war das möglicherweise sogar ihr Ziel? Wollte sie ihn aus der Reserve locken und ihn auf diese Weise verführen?
Bisher hatte er gedacht sie wäre sich nicht immer der Tragweite so mancher ihrer Handlungen oder ausgesprochenen Worte bewusst, da ihr dazu die Erfahrung fehlte und sie eine faszinierende Neigung zur nichtsahnenden Unwissenheit hatte. Doch vielleicht war sie gar nicht so unschuldig wie er bisher gedacht hatte, vielleicht war das vielmehr einfach ihre Art.
Es wäre durchaus denkbar, dass es ihr auf diese Weise leichter fiel 'aktiver' zu werden, da es ihr eventuell peinlich war solche Dinge direkt anzusprechen. Noch.
Aber wenn er es sich recht überlegte, dann klang das durchaus plausibel. Es wäre einfach ein unwahrscheinliches Szenario, dass Sarah nackt in sein Büro kommen würde mit den Worten: 'ich bin aufgewacht und war ziemlich erregt, also lass und jetzt sofort Sex haben'. Das passte nicht zu ihr, auch wenn er für dieses zugegebener Maßen direktes und vielleicht sogar 'ruchloses' Verhalten durchaus einen gewissen Gefallen abgewinnen konnte.
Doch das entsprach einfach nicht Sarahs vorsichtiger und zurückhaltender Art. Stattdessen saß sie nun also auf seinem Schreibtisch, mehr als spärlich bekleidet und dennoch vollkommen züchtig angezogen und schaffte es ihn mit kleinen angedeuteten Bemerkungen beinahe den Verstand zu rauben.
Vielleicht beabsichtige sie ihn aus der Reserve zu locken, sicherlich ihn zu verführen, aber sie war sich wohl wirklich nicht der Tatsache bewusst, dass dieses zaghafte Verhalten ihn dabei auf noch nie erlebte Weise erregte.
Dieses zurückhaltende Benehmen weckte ihn ihm den Wunsch sich einfach auf sie zu stürzen, sie hart in seine Arme zu ziehen und es berauschend wild mit ihr auf eben diesem Schreibtisch zu treiben. Und dennoch wollte er dabei auch gleichzeitig rücksichtsvoll vorgehen angesichts ihrer wenigen Erfahrung, aber sie desto trotz an der begierigen Leidenschaft teilhaben lassen, die er dank ihres vorsichten Herantasten an das Thema Verführung in sich auflodern fühlte.
Doch nun war es genug.
Er gab den inneren Kampf auf sich gegen ihre Anziehungskraft zu wehren, denn es wäre ohnehin nicht von Erfolg gekrönt gewesen. Sie war zu unwiderstehlich in ihrer leicht verlegenen Art ihn zu verlocken, dass er nichts anderes tun konnte als sich dem zu ergeben.
Dem leisen Pochen in seinen Lenden nachgebend erhob er sich mit einer fließenden Bewegung und wo zuvor noch so viel Abstand zwischen ihnen gewesen war, berührten sich nun leicht ihre Oberkörper und ihr Gesicht, mit diesen erregend weichen Lippen, war nur noch eine handbreit von dem seinen entfernt. Sie war seiner

Bewegung gefolgt und hatte den Kopf leicht in den Nacken gelegt, da er stehend nun wieder größer war als sie. Dieser Blick
machte ihn noch verrückt. Dieses sanfte Lächeln, diese unschuldigen Augen...dieser warme nackte Körper, den er bereits erahnen konnte.
Instinktiv sog er ihren Geruch tief durch die Nase ein. Kein Parfüm, kein übermäßiger Eigengeruch, einfach nur sie selbst, kein wirklicher Geruch, eher etwas Unterschwelliges, dass abermals sein Blut in Richtung 'unten' schießen ließ, anstatt sein Gehirn damit zu versorgen.
„Aber das heißt nicht, dass wir es uns hier nicht auch...angenehm...gestalten können.“
Er betonte das Wort absichtlich mit übermäßig viel Bedeutung, doch ihm war dank ihres darauf folgenden kurzen Schmunzeln klar, dass sie seine Absichten sehr wohl verstand.
„Glaube ich auch.“
Diese glückliche Zufriedenheit, die bereits jetzt ihre Gesichtzüge prägten weckten abermals ein klares Verlangen. Es brannte in ihm diesen Ausdruck um weiten zu verstärken, denn er mochte ihn. Und er wusste genau auf welche Weise und vor allem wann er diesen zu Gesicht bekommen würde. Nämlich 'danach'.
Er überwand die kurze Strecke Distanz zwischen ihnen und fand endlich ihre warmen Lippen zu einem Kuss.
Breitwillig lehnte sie ihren Mund gegen den seinen und mit geschlossenen Augen erwiderte sie den ersten Kuss dieses Tages.
Vermutlich hatte sie Recht, er hatte einiges verpasst als er nicht abgewartet hatte bis sie ebenfalls erwacht war und bei ihr liegengeblieben war, doch in Zukunft würde er das nicht mehr all zu oft vorkommen lassen. Das war sicher. Denn wenn das, was sie ihm angeboten hätte nur halb so erregend gewesen wäre wie das hier, dann würde es sich dennoch bereits unzählige Male rentieren.
Seine Arme schlangen sich um ihren schlanken Körper und mit einem gezielten Griff um ihre Taille und Po zog er ihr Becken näher an sich heran, zu seinen Hüften.
Und auch dies lies die Erregung aufs Neue heiß durch seinen Körper zucken.
Seine Hände, voller Ungeduld gesteuert, machten sich nun an dem dünnen Stoff zu schaffen, der ihren Leib noch bedeckte. Seine Finger fanden das Band mit dem sie den Morgenmantel verschlossen hatte und mit schnellen Bewegungen öffnete er den nur locker zugezogenen Knoten. Sie schien es ihm tatsächlich auf diese Weise leicht machen zu wollen. Also doch eine gut geplante Verlockung, die ihre Wirkung nicht verfehlt hatte.
Der glatte Seidenstoff gab seinen Händen nach als er den Knoten löste und das dünne Band beiseite zog. Locker öffneten sich die übereinander geschlagenen Stoffenden seines Morgenmantels und sofort nutzte er diese sich ihm bietende Gelegenheit auf die er die ganze Zeit gewartet hatte und schob seine Hände rasch darunter.
Seine Finger berührten kurz ihre nackte Haut etwas oberhalb des Bauchnabels, ehe er seine ganze Handfläche ihren Oberkörper genießen ließ. Seine Hände lagen an ihrer Taille doch zügig wanderten sie ihren Körper hinauf. Warme Haut wie man sie nur spüren konnte, wenn der Körper überhitzt war, sei es da man gerade erst aufgestanden war oder da man eben nur wenig wärmende Kleidung trug. Diese intensive Wärme von ihr ausgehend machte es zum reinen Vergnügen nun ihre kleinen aber festen Brüste zu umschließen und ihnen neben ihren Lippen ebenfalls ausgeprägte Zuwendung zukommen zu lassen. Ein leise geseufztes 'hmm' gegen seinen Mund und in den Kuss hinein betätigend seine Bemühungen.
Voller Inbrunst ließ er seine Hände über ihre weiche Haut streichen. Fühlte wie sich

die Spitzen ihrer Brüste unter seinen tastenden Berührungen zusammenzogen und dadurch das körperliche Gefallen ihrerseits deutlich kundtaten.
Weiter fuhr er mit seinen Fingerspitzen über den so einladenden Körper, und schob wie nebenbei, aber vollkommen beabsichtigt, den störenden Stoff des Morgenmantels beiseite und entblößte mehr ihrer erhitzten Haut.
Und er hatte Recht gehabt, sie *war* darunter nackt.
Während er sich daran machte sowohl ihren Leib zu verwöhnen, aber auch den Satinstoff von eben diesen zu lösen, spürte er ihre forschenden Hände, die sich nun ebenfalls daran machten ihr verheerendes Werk zu beginnen. Ob es ihr bewusst war, dass er kaum noch an sich halten konnte wenn sie, so wie jetzt, ihr Hände unter seine Boxershorts gleiten ließ um seinen Po mit festen Griff zu umfassen? Und es auch sonst gerne zu tun schien.
Er verspürte dabei immer den unwiderstehlichen Drang mit seinen Hüften nach vorne zu stoßen, ihrem Becken entgegen. Ein intensives Bedürfnis, welches sie da aus ihm hervorlockte.
Doch zumindest war nun klar, dass Sarah eindeutig mit der Absicht zu ihm gekommen war ihn, auf ihre eigene zurückhaltende Art und Weise, zu verführen.
Er presste abermals ihren Körper fester gegen den seinen, konnte nun allerdings ihre nackte Haut an seiner fühlen und sogar ihre verhärteten Brustwarzen an seiner Brust.
Ein genüsslicher heißer Schauder jagte durch seinen Leib, direkt in Richtung Lenden.
Nur zu gerne gab er dem immer stärker werdenden Pochen dort nach und fühlte bereits jetzt schon die Erregung, die allein durch diese wenigen Berührungen ihn ihm ausgebrochen war.
Noch nie hatte er eine Frau derartig gewollt wie Sarah und das immer und immer wieder. Schon der kleinste Reiz genügte...
Sie widmete sich hingebungsvoll seinem Hals, bedeckte ihn mit weichen Küssen und ließ ihre warmen Lippen immer wieder über seine Haut streifen. Er hätte nie gedacht, dass er jemals diese Art von Aufmerksamkeit derartig genießen könnte. Im Grunde hatte er das bisher immer als ein gewisses 'Muss' der ganzen Sache empfunden, aber nie eine wirkliche Begeisterung abgewinnen können wenn sich eine Frau auf diese Weise mit ihm beschäftigt hatte. Doch bei Sarah war es anders.
Bei Sarah war vieles anders.
Auch sie drängte seinen Körper enger gegen den seinen und wollte anscheinend mehr von ihm spüren, während ihre inzwischen durchaus geschickten Finger ihn sanft betasteten.
Sie schien langsam ein gewisses Gespür zu entwickeln wie sie ihn zu berühren hatte um ihm gewisse und wohl auch erwünschte Reaktionen zu entlocken.
Er löste sich ein wenig von ihr um wieder zu Atem zu kommen. Aber sie schmeckte einfach zu gut, als dass er lange von ihr abzulassen vermochte.
Aber nun war es an der Zeit ein wenig Verstand zurückzugewinnen, wie er an dem deutlichen Pulsieren in seiner Lendengegend erkennen konnte.
Automatisch griff seine rechte Hand an seine Brust. Doch anstatt den gewohnten weichen Stoff seines weißen Mantels zu fühlen war da seine nackte Haut, aber eben nicht die Brusttasche seines Mantels.
Ein zügiger und überraschter Blick an sich hinunter, kurzzeitig sogar Sarahs verführerische Nähe dabei vergessend, stellte er fest dass er ja nichts weiter trug als seine Boxershorts. In seinem Handeln abgelenkt zog er irritiert die Augenbrauen enger zusammen. Er hatte es vergessen.
Sein zielloser Blick wanderte nach Rechts, zu seinen Schreibtischschubladen hinüber.

Und obwohl er sie verärgert einige wenige Sekunden anstarrte, so wusste er nur zu gut, dass er darin nicht fündig werden würde. Egal wie lange und verbissen er auch suchen mochte.
Wie verflucht ärgerlich.
Zwar spürte er immer nach Sarahs sanftes Streicheln auf seiner Brust, doch eine gewisse Frustration ließ sich dennoch nicht unterdrücken. Warum hatte er nicht an so eine Situation gedacht und dementsprechend vorgesorgt?
Jetzt blieb ihm keine andere Wahl als mitten im Vorspiel unterbrechen zu müssen um schnell ins Schlafzimmer zu eilen und ein Kondom zu holen.
Oder sollte er sie vielleicht gleich mitnehmen? Wäre das die bessere Option?
Gleichgültig wie er es drehte und wendete, es war eine ungewollte und unnötige Störung ihres so erregenden Anfanges.
Ein unwilliger Ton kam aus seiner Kehle. Ausgerechnet er, Seto Kaiba, war von einer Situation überrascht worden. Aber noch mehr als diese Erkenntnis ärgerte es ihn, das dadurch ihre ganze so angenehm zaghafte Verführung an Intensivität verlor. Wie könnte es auch nicht, wenn sie nun mitten darin unterbrechen mussten?
Er hob den Kopf wieder und suchte ihre Augen. Irgendwie musste er das nun so schnell wie möglich erledigen und für die Verhütung sorgen, damit sie rasch wieder dort weitermachen konnten, wo sie gleich unterbrechen würden.
Doch erstaunlicher Weise entdeckte er ein Lächeln auf ihren Lippen als er seinen Blick von den Schreibtischschubladen löste und ihr wieder direkt in das nur wenige Zentimeter entfernte Gesicht sah.
Beinahe glaubte er so etwas wie einen verschwörerischen Schalk in ihrer Mimik erkennen zu können. Sie hatte doch schon wieder etwas vor, eindeutig!
Diese Frau war wirklich unberechenbar, aber das mochte er an ihr.

Selbstverständlich war mir Setos suchender Blick aufgefallen, egal wie abgelenkt ich auch von seinem athletischen und wohlriechenden Körper sein mochte, das war mir dann doch nicht entgangen. Zumal er mir dabei auch einen Großteil seiner Aufmerksamkeit vorenthielt.
Und sein Gesichtsausdruck sagte mehr als Worte.
Tja, es schien so, als wäre Seto Kaiba tatsächlich einmal nicht darauf vorbereitet gewesen was hier mit ihm geschah. Wer hätte das von ihm gedacht?
Aber andererseits, wie hätte er auch damit rechnen können, dass ich diese besondere Art der Ablenkung von seiner Arbeit anstreben würde? Er saß vollkommen ahnungslos an seinem Computer und das lediglich in Unterwäsche und dann tauchte ich plötzlich und unvermittelt auf und verführte ihn. Selbstverständlich war er nun überrascht und für diese Situation nicht entsprechend gerüstet.
Aber zum Glück hatte ich bereits vorausgeplant. Ein wenig hatte ich mir da also durchaus schon von Seto abgeschaut.
Sein Blick löste sich von seinem Schreibtisch und er sah mir direkt in die Augen. Ich konnte den Unwillen darin erkennen, glaubte er ja höchstwahrscheinlich, wir würden an dieser Stelle unseres angenehmen Tuns zwangsläufig unterbrechen müssen.
Wie gut, dass er sich irrte.
Ein gewitztes Grinsen legte sich auf meine Lippen, welches ihn eine Augenbraue nach oben wölben ließ als er dieses entdeckte. Ich konnte beobachten, wie er aus Erstaunen über meine Reaktion den Mund wieder schloss, den er gerade leicht geöffnet hatte, vermutlich um etwas zu sagen.

Zu Schade, anscheinend hatte er bereits erkannt, dass ich mehr wusste als er. Ich hätte gerne noch etwas mit ihm gescherzt und ihn vielleicht auch etwas länger in Unwissenheit gelassen, aber andererseits…viel zu einnehmend war seine Ausstrahlung und sein Sexappeal, als dass ich lange auf seine Berührungen verzichten wollte. Egal wie hart sich das Holz unter meinem Körper auch anfühlen mochte, im Augenblick, in seiner heißen und verführerischen Umarmung war dieser Schreibtisch das Bequemste das ich mir vorstellen konnte.
Ich wollte ihn einfach fühlen, diesen Mann. Und das so schnell wie es sich einrichten ließ.
Ich war ihm wirklich verfallen!
Aber dennoch fühlte ich mich selbst auch tollkühn sexy, mein ganzes Auftreten und diese ungewohnte Situation, die vor Erotik nur so prickelte. Es war ein starkes körperliches Gefühl von…Sinnlichkeit. Und zum ersten Mal schien ich nachvollziehen zu können was ich laut Seto in ihm auszulösen vermochte, denn zum ersten Mal fühlte ich mich selbst tatsächlich auch erotisch und spürte meinen eigene Leidenschaft. Es war also doch alles eine Einstellungsfrage. Wenn man sich selbst sexy fühlte, dann konnte man das auch nach Außen hin ausstrahlen.
Und nachdem gerade diese einnehmende Erotik zwischen uns herrschte ließ ich ihn nun nicht länger zappeln. Mit einer zügigen Bewegung ließ ich meine linke Hand in die Seitentasche des Morgenmantels gleiten, den Seto mir noch eben gerade so am Leib gelassen hatte. Schon fühlte ich neben dem weichen Seidenstoff auch das kühle Stück Plastik zwischen meinen Fingern und mein Lächeln dabei verstärkend, zog ich meine Hand samt dem kleinen Päckchen wieder zurück.
Aufmerksam verfolgte er meine Bewegungen, war er doch zu gespannt was hier vor sich ging.
Breit lächelnd hielt ich ihm, so wie er es bereits auch schon einige Male bei mir getan hatte, das verschweißte Kondom zwischen meinen Fingern vor sein Gesicht.
Nicht nötig zurück ins Schlafzimmer zu gehen, nicht nötig zu unterbrechen, denn ich hatte vorgesorgt. Schließlich hatte ich mir auch genau überlegt was ich mit meinem Besuch hier im Büro zu beabsichtigen versuchte, und dabei war dieses kleine Stück Gummi eben unerlässlich.
Dennoch war ich etwas verdutzt, als sich nun ein dünnes Lächeln auf Setos Lippen bildete, als er das Kondom entdeckte.
Hatte er mir tatsächlich nicht so eine Weitsicht oder Vorausplanung zugetraut, so dass er nun positiv überrascht war, dass ich daran gedacht hatte? Oder aber war er doch einfach nur froh darüber nun bedenkenlos weiter machen zu können mit unserem schönen Vorspiel?
Es war, momentan, bedeutungslos. Hauptsache ich würde nun endlich wieder seine so unglaublich warmen Hände auf meinem Körper fühlen.
Erstaunlicherweise konnte ich seine Berührungen intensiver mit meiner Haut wahrnehmen als ich es bisher gewohnt war. Vermutlich lag es aber daran, dass mein Körper so kurz nach dem Schlaf noch sensibler auf derartige Reize wie Berührung reagierte. Aber es war ein ausgeprägtes Erlebnis, welches ich zu genießen wusste.
Seine Hand hob sich und immer noch mit dem angedeuteten Lächeln auf den Lippen griff er nach dem Kondom zwischen meinen ausgesteckten Fingern.
Doch so hatten wir nicht gewettet.
Mit einer raschen Bewegung entzog ich ihm meine Hand und somit seiner Reichweite. Seine Finger schlossen sich um leere Luft und zeitgleich zeigte sich nun der Ausdruck Erstaunens auf seinem Gesicht. Damit hatte er anscheinend nicht gerechnet, aber es

war durchaus meine Absicht gewesen ihn mit dieser Aktion zu überraschen.
Doch ich wartete gar nicht länger ab, sondern ließ mich, ihn keine Sekunde aus den Augen lassend und immer noch mit dem selbstzufriedenen Lächeln auf den Lippen, weiter auf den Schreibtisch zurücksinken. Langsam und jede Bewegung dabei überdeutlich ausführend, legte ich mich auf den Rücken und war mir dabei seines eindringlichen Blickes gewiss.
Immer noch verwundert beobachtete er mit erhobener Augenbraue mein Tun, allerdings schien er vorerst abwarten zu wollen was ich vorhatte, ehe er zu reagieren gedachte.
Aber nichts anderes hatte ich von ihm erwartet.
Der weiche Satinstoff rutsche mir von den Schultern und als ich mich schließlich ganz auf dem Schreibtisch niederlegte waren nur noch unwesentliche Teile meines Körpers damit bedeckt. Doch das war meinem Vorhaben nur zuträglich.
In freudiger Erwartung des Kommenden biss ich mir leicht auf die Unterlippe und wieder in überdeutlicher Ausführung legte ich mir nun das Kondom mitten auf das Brustbein, zwischen meinen mittlerweile ganz entblößten Brüsten. Kaum hatte ich es dort sicher positioniert, legte ich meine Arme neben meinem Körper ab. Im Grunde lag ich nun also vollkommen nackt und 'ausgeliefert' vor ihm, doch ich genoss es seinen Blick auf mir zu spüren.
Gespannt blickte ich ihn aus meiner liegenden Position an und…wartete.
Selbstverständlich war es ein Leichtes für ihn nun abermals nach dem Kondom zu greifen, ich würde ihn vermutlich nicht schnell genug davon abhalten können es sich zu nehmen, aber natürlich erhoffte ich mir etwas anderes.
Die Frage war nur, ob Seto diesen Hinweis auch verstand und darauf einzugehen bereit war?
Doch die leichten Zweifeln die gerade in mir aufkeimen wollten wurden von dem sich nun neu bildenden Ausdruck auf Setos Gesicht weggeblasen.
Wieder ein leichtes, angedeutetes Lächeln auf seinen dünnen Lippen.
Oh ja, er hatte verstanden, sehr genau sogar.
Denn nun beugte er sich langsam über mich, mir dabei tief in die Augen sehend. Doch anstatt sich sofort an dem Verhütungsmittel zu schaffen zu machen, welches er mir ja als 'Beute' abzunehmen versuchte, senkte sich sein Mund auf meinem Bauchnabel nieder.
Ein leises Lachen entwich mir, als ich die kitzelnden Berührungen seiner Lippen an meiner Bauchdecke spürte.
Instinktiv vergrub ich meine Hände in seinem weichen Haar um seinem Kopf etwas Halt zu verschaffen.
Und wie erhofft bahnte er sich langsam seinen Weg nach oben, mich dabei mit so vielen unzähligen Küssen verwöhnend.
Er fand sein erstes Ziel, meine rechte Brust und sofort widmete er sich in der ihm innewohnenden Sorgfalt um deren Liebkosung.
Seine Hände waren unterdessen seinem Mund zur Hilfe geeilt und sich immer noch weit über mich und den Schreibtisch beugend, streichelten seine Finger sanft meine Taille hinauf.
Es war ein Leichtes für ihn das Kondom zu nehmen, unachtsam genug war ich ja, aber noch war er nicht bereit das 'Spiel' zu beenden. Und ich war froh darüber.
Eine Art Besänftigung des Drachens, ehe man ihm den Schatz unter der Nase stehlen konnte, den er bewachte.
Und nur zu gerne ließ ich mich auf diese Weise von ihm umschmeicheln und

berauschen.
Seit Mund liebkoste meine Haut, wanderte zu meiner linken Brust hinüber um dort die empfindliche Spitze erneut zum Verhärten zu bringen, sparte dabei aber gewissendlich die Stelle auf meinem Brustbein aus.
Leises aber wohliges Stöhnen erfüllte das Büro. Es war mir vollkommen egal, dass die Tür weit offen stand, aber es war ja ohnehin niemand außer uns beiden in der Wohnung. Niemand würde uns sehen oder hören. Also gab es keinen Grund nicht mein Gefallen über seine so gekonnten Berührungen kundzutun.
Und erst nachdem er sich wirklich ausgiebig mit meinem Oberkörper beschäftigt hatte, seine Hände immer wieder meine Haut entlanggefahren waren und ich ebenso genüsslich seinen Körper ertastet und in Erregung versetzt hatte mit meinen Berührungen, erst da nahm er mir mit einem tiefen Blick in meine Augen das Kondom mit einer langsamen Handbewegung von der Brust.
Es war wirklich eine gute Idee gewesen das Verhütungsmittel mit ins Vorspiel einzubauen. Von wegen unerotisches Stück Gummi! Es konnte sogar sehr erregend sein.
Und nun, da unser beider Körper brannte und von Leidenschaft verfüllt war, gab es keinen Grund mehr länger zu warten.
Mit einem intensiven Lächeln auf den Lippen umschloss ich seinen Oberkörper und zog ihn eng zu mir herunter um ihn in einen heißen Kuss zu verwickeln.
Jetzt war es an der Zeit den nächsten Schritt zu gehen.
Meine Schenkel schlangen sich um den männlichen Körper zwischen meinen Beinen und seinem nun plötzlich einsetzenden Zug folgend, ließ ich mich von ihm wieder hochziehen, in eine sitzende Position und er zwischen meinen geöffneten Schenkeln stehend, aber immer noch fest von seinen Armen umschlossen
Auch Seto war nun offensichtlich bereit sich gehen zu lassen, denn mit einem hochzufriedenen Gesichtsausdruck zog er mich enger an sich…und kam dann endlich zu mir.

Der Erschöpfung nachgebend ließ er sich einfach zurückfallen, in seinen bequemen Bürostuhl. Das schwarze Leder gab dem neuen Gewicht mit einem leisen Ächzen nach und gleichzeitig fühlte es sich ungewohnt unter seiner nackten und verschwitzten Haut an. Aber schließlich hatte er auch noch nie wirklich vollkommen unbekleidet auf seinem Bürostuhl gesessen. Warum auch? Es hatte nie eine passende Situation dafür gegeben.
Sein Brustkorb hob und senkte sich im schnellen und unregelmäßigen Rhythmus und es tat gut seine matten Glieder entspannen zu können. Er hatte einfach nicht länger Stehen können, zu anstrengend war es gewesen und seine Beine hätten ihn wohl bald den Dienst versagt, hätte er sich nicht zügig hingesetzt.
Er strich sich schwerfällig das feuchte Haar aus der Stirn und sah zu der Frau auf, die immer noch auf seinem Schreibtisch saß, nackt und ebenso erschöpft wie er selbst.
Irgendwie...wirkte sie verloren dort mitten auf der Arbeitsfläche, wie sie sich mit den Armen abstützte und verzweifelt versuchte wieder zu Atem zu kommen.
Bis gerade eben noch hatte er sie in seinen Armen gehalten, fest umschlungen von ihren Schenkeln und ihre heißen und schnellen Atemzüge über seine Brust streifend, da sie ihren Kopf im Zug der verzweifelten Leidenschaft gegen seinen Hals gedrückt hatte. Dabei ihr beinahe hilfloses Stöhnen nicht zu vergessen, welches ihm mit all der empfundenen Begierde und ungezügelter Lust in seinen Ohren geklungen hatte.

Fast meinte er diese wunderbaren Laute immer noch in Gedanken hören zu können.
Sarahs Stöhnen und Seufzen war für ihn eines der beeindruckendsten Geräusche die er je gehört hatte, es enthielt eine gewisse Ästhetik, wenn man von so etwas bei Tönen sprechen konnte.
Nun hatten sie also auch in seinem Büro auf dem Schreibtisch miteinander geschlafen. Sie sogar im Sitzen, etwas das Sarah noch nicht kannte, aber anscheinend den Reiz daran entdeckt zu haben schien. Ein mattes Schmunzeln fand den Weg auf seine Lippen bei diesem Gedanken. Ja, Sarah machte schnell ihre Erfahrungen und war eindeutig offen für Neues. Und sie schien ebenso auch Gefallen an diesen Dingen zu finden.
Die Art wie sie unter seinen Bewegungen und tiefen Stößen gekommen war ließ ihn zumindest zu dieser Annahme kommen.
Und wie er es genoss, wenn sich ihr Körper aufbäumte und sie ihm Augenblick der reinen Ekstase seinen Namen rief.
Doch nun, erschöpft wie er sich fühlte hatte er nicht mehr länger Stehen bleiben und sie mit seinen Armen umschlossen halten können.
Und es war wohl zum ersten Mal, dass er sich erlaubte danach derartig seine Entkräftung zur Schau zu stellen. Natürlich nicht in Bezug auf Sarah, sondern auf diese Stellung.
Selbstverständlich hatte er es früher auch als anstrengend empfunden auf diese Weise Sex zu haben, doch zum einen war es niemals derartig verausgabend gewesen wie mit Sarah und zum andern hatte er vor seinen früheren Partnerinnen niemals diese...Schwäche zugelassen.
Er war standhaft geblieben.
Doch bei Sarah...bei ihr war es mittlerweile fast schon eine Selbstverständlichkeit geworden sich ihr offen zu zeigen und eben auch seine Ermattung zuzulassen. Wenn sie ihn so sah, dann war das in Ordnung…seltsamer Weise.
Ihr Gesicht war gerötet, der Atem ging keuchend und schnell. Auf ihrem Körper konnte er überall noch den Schweiß der Anstrengung matt glänzen sehen.
Sie sah wirklich verloren aus, wie sie so auf seinem Schreibtisch saß, ohne ihn.
Auch wenn er nicht unbedingt begeistert war von dem in ihm aufsteigenden Gedanken, doch er konnte sie schlicht weg nicht dort sitzen lassen.
Sie verdiente eine andere Behandlung, als sie dort unbeachtet zu lassen, als wäre sie ein Mittel zum Zweck gewesen, welches, kaum dass es seine Aufgabe erfüllt hatte, keiner Beachtung mehr bedurfte.
Sie war keine schnelle Nummer zwischendurch, deswegen sollte er sie auch nicht so behandeln.
Seine letzten Kräfte mobilisierend beugte er sich weiter nach vorne ohne allerdings aufzustehen und mit zügigen Griff umschloss er ihren immer noch erhitzten Körper an der Taille.
Ehe sie überhaupt realisieren konnte was geschah, hatte er sie schon zu sich auf den Stuhl und genauer auf seinen Schoß gezogen. Und wie fast immer wenn sie ihm auf diese Weise nahe kam reagierte sie zügig, aber vermutlich instinktiv und schloss ihre Arme um seinen Köper, während sie sich selbst enger gegen ihn lehnte und Sicherheit bei ihm zu suchen schien.
Kuscheln danach...
Nun ja, wie erwähnt war er nicht unbedingt begeistert davon, aber dennoch wusste er was er Sarah schuldig war. Sie genoss diese Momente scheinbar fast genauso wie ihre leidenschaftliche Vereinigung und nachdem sie nun eine Beziehung führten...kam er

darum wohl einfach nicht herum.
Natürlich musste er zugeben, dass sich das Ganze gar nicht als so unangenehm gestaltete. Eigentlich genoss er es sogar endlich wieder ihren Körper an dem seinen zu fühlen, der bereits angefangen hatte auszukühlen ohne die Hitze der Erregung und ihren wärmenden Leib. Genauso wie der kräftige Herzschlag, der nun gegen seinen Brustkorb hämmerte und ihre nackte Haut, die sich an die seine schmiegte.
Im Grunde war das Alles durchaus angenehm...einen gewissen Zeitraum wohlgemerkt. Denn irgendwann fühlte er sich dann doch irgendwie...unwohl oder auch eingesperrt. Dann brauchte er wieder etwas Abstand und musste mehr Distanz zwischen ihr und sich bringen.
Er war allerdings immer wieder erstaunt darüber, wie leicht Sarah dieser Aufforderung nachkam. Kein enttäuschter Gesichtsaudruck, kein Wort des Vorwurfes, oder ein beleidigtes Aufstöhnen. Verhalten, welches er im Grunde immer in Gedanken mit dem Begriff Beziehung und Frau in Verbindung gebracht hatte.
Doch nichts dergleichen fand er in Sarah wieder, die nun auf seinem Schoß saß, die Beine angewinkelt neben den seinen und den Kopf abermals gegen seinen Hals und an seine Schulter gelehnt.
Sarah war wirklich anders als andere Frauen. Wer hätte gedacht, dass er mit so viel Verständnis konfrontiert werden würde?
Vermutlich fiel es ihm deswegen doch relativ leicht ihr diese Momente zu gönnen…und sich selbst auch. Weil er wusste, er würde sich zur rechten Zeit von ihr zurückziehen können ohne dafür in irgendeiner Weise zur Rechenschaft gezogen zu werden. Das machte es ihm wirklich einfacher sich darauf einzulassen und von Mal zu Mal sogar etwas länger in dieser Intimität zu verweilen. Denn er wusste, er konnte sich jeden Augenblick zurückziehen wenn es ihm unangenehm wurde.
Diese Sicherheit an Freiheit half ihm in der Tat das alles geschehen zu lassen...und eben auch zu genießen den weichen Körper Sarahs in Armen halten zu können, bei der er sich unbefangender fühlte als es bei jeder Frau bisher jemals der Fall gewesen war. Fast könnte man sagen, dass er ihr vertr....
Rasch verdrängte er diesen aufkeimenden erschreckenden Gedanken und zog stattdessen den zierlichen Leib enger an sich heran, umschloss ihn mit seinen Armen und vergrub sein Gesicht in ihrem ebenfalls noch feuchtem Haar.
Er konnte den Drang nicht wiederstehen und sog kräftig deren angenehmen Geruch durch die Nase ein, während er sich mit ihr zusammen weiter nach hinten zurückfallen ließ und sich somit entspannt an die Rückenlehne seines Bürostuhles anlehnte.
Ein Gefühl von warmer Zufriedenheit durchströmte ihn.
Ja, es war tatsächlich angenehm ihren weichen Körper an seinen zu fühlen, sie auf seinem Schoß sitzen zu lassen und mit ihr zu...kuscheln.
Nun, eine gewisse Zeit zumindest.

Und wieder ein Kapitel geschafft. UND…mein erster Lime^^ Wer hätte gedacht, dass ich mal meine blühende (perverse) Fantasie soweit zügeln kann um mal KEIN Adult zu schreiben? Tja, ich wohl am allerwenigsten. Aber ich hoffe ihr seid damit auch zufrieden. Vorspiel gab's ja (mal wieder) eine Menge und ich denke eine gewisse Erotik kommt auch dabei auf, selbst wenn der „Hauptteil" ausbleibt. Ihr könnt euch ja ohnehin denken was da gelaufen ist.
Aber ich mag dieses Kapitel sehr gerne, denn man bekommt endlich mal wieder etwas

mehr von Setos Veränderung mit. Es war mir nämlich wichtig, dass man in seinen Gedanken erkennen kann, dass es ihm Schritt für Schritt leichter fällt sich auf Sarah einzulassen und sich ihr zu öffnen. Dass sie sich instinktiv richtig benimmt und sich vor allem zurückhält (auch wenn ihr das VERDAMMT schwer fällt, das könnt ihr mir glauben) und ihn dadurch nicht bedrängt. Und dieses Gefühl von Sicherheit gibt Seto die Möglichkeit sich auf diese Ganze Beziehung richtig einzulassen.
Und, auch ganz wichtig, ich wollte einen Eindruck vermitteln wie es ist mit Seto Kaiba eine Beziehung zu führen. Also einem Mann, der wirklich KEINERLEI Gespür für gewisse übliche Benehmen in einer Beziehung hat. Ich meine bei den meisten Paaren funktionieren gewisse Verhaltensmuster vollkommen automatisch (z.B. eine Verfolgungsjagd ^.-) ohne dass man groß darüber nachdenken muss. Und bei Sarah klappt das insoweit auch, weil sie auf ihre Instinkte hört, aber jetzt kommt Seto ins Spiel. Er hat bisher solchen Trieben noch nie nachgeben sondern war stets selbstbeherrscht. Wie also könnte er von heute auf morgen wissen wie er reagieren soll? Also diesen Teil einer Partnerschaft den muss er erst einmal lernen und es ist wohl an Sarah ihm das beizubringen. Aber es war eben für mich wichtig zu zeigen, dass Seto alles stets logisch anpackt und anfängt zu analysieren, anstatt sich einfach darauf einzulassen. Wenn ihr mich fragt, ich glaube es ist wirklich anstrengend ihn als Partner zu haben. Tja, da hat sich Sarah schon einiges aufgehalst. XD

Kapitel 33: Auch zu dritt ist es schön.

Die Häuser zogen an ihm vorbei, zu schnell um Einzelheiten davon erkennen zu können. Gelegentlich blieb ein Auto auf gleicher Höhe und passte sich der Geschwindigkeit an oder setzte dann doch zum Überholen an.
Sein Blick folgte der rasch vorbeiziehenden Umgebung, deren Details ihm verborgen blieben. Dort ein Straßenschild, ein paar Fußgänger auf der anderen Straßenseite...mit abwesenden Blick betrachtete er all dies durch das hintere Seitenfenster der großräumigen Limousine, die leise und vor allem ruhig über die Straßen Dominos fuhr.
Diesen überraschten Gesichtsaudruck würde er nicht so schnell wieder vergessen. Noch nie hatte er ihn so baff gesehen, obwohl er ihm schon so einiges erzählt hatte.
Aber wie sonst hätte er auf seine Frage reagieren sollen? Hätte er vielleicht ausweichen oder schlimmer noch sogar lügen sollen?
Nein, das wäre nicht in Ordnung gewesen, zumal das wirklich kein Thema war welches man unbedingt unter allen Umständen verschweigen musste. Im Gegenteil sogar, es war doch eigentlich eine schöne Nachricht die man jedem erzählen sollte.
Etwas Gutes war ihn ihrer Familie, in der Familie Kaiba, geschehen, etwas das selten genug vorkam, also sollte man es am Besten in die Welt hinaus schreien um alle daran teilhaben zu lassen.
Oder würde das am Ende das Glück schmälern, vielleicht sogar dazu beitragen es ihnen wieder zu nehmen?
Vermutlich war das der Grund warum er sich solche Gedanken darüber machte, dass er es ihm erzählt hatte. Obwohl er sich eindringlich hatte versprechen lassen, dass dies unter ihnen bleiben würde, und er wusste er konnte ihm in dieser Hinsicht vertrauen. Doch vielleicht war diese Sache wirklich etwas, dass man für sich behalten musste, damit das Glück fortwährte.
Aber wie hätte er auf die Frage anders reagieren sollen?
Er hatte ihn gefragt, warum er so plötzlich bei ihm übernachten wollte und welche andere Antwort hätte sein bester Freund Kazuke verdient außer der Wahrheit?
Also hatte er ihm wohl oder übel davon erzählen müssen.
Wobei er natürlich nicht all zu sehr ins Detail gegangen war.
Es reichte für ihn schon zu wissen, dass Sarah wieder da war, sie nun abermals bei ihnen eingezogen war und dass sie und sein Bruder jetzt zusammen waren. Das war alles was Kazuke wissen musste und er hatte sich über diese überraschende Neuigkeit wirklich gefreut, nachdem er erst einmal den ersten Schock verdaut hatte. Man hörte schließlich nicht jeden Tag, dass Seto Kaiba jetzt eine feste Freundin hatte.
Es war also genug Informationen für seinen Freund und er musste nichts davon wissen, was er selbst am gestrigen Morgen gehört hatte, genauso wenig wie sehr ihn das alles in Wirklichkeit doch beschäftigte.
Er mochte Kazuke, er war sein bester Freund, aber es gab Dinge, über die er auch mit ihm nicht sprach. Wenn man es genau nahm, dann sprach er über wirklich bedeutende Dinge die seine Gedanken betrübten und in seinem Leben eine wichtige Rolle spielten mit niemanden. Auch mit seinem großen Bruder nicht. Nicht, dass er glaubte sich ihm nicht anvertrauen zu können, daran lag es nicht. Vielmehr...war er in dieser Hinsicht einfach ein Einzelgänger. Er hatte gelernt solche Dinge für sich zu behalten und mit sich selbst zu klären, vielleicht hatte er auch immer schon diese Art der Aufarbeitung

vorgezogen und war nicht erst durch Erziehung so geworden. Aber im Grunde war es ohne Bedeutung.
Solche Gedanken besprach er einfach mit niemanden.
Ein anschwellendes Dröhnen erfüllte plötzlich das Wageninnere. Es wurde lauter und lauter...und im nächsten Moment sah er ein Motorrad an ihm vorbeischießen. Der Fahrer, gekleidet mit dunklem und schwer aussehendem Leder, legte sich dabei gewagt in die Kurven als er mit eindeutig überhöhter Geschwindigkeit die Limousine überholte. Kurzzeitig schien der Motorenlärm der schweren Maschine beinahe unerträglich laut zu sein als sie auf gleicher Höhe mit ihnen waren und erfüllte den ganzen Innenraum, doch ehe er nur daran denken konnte die Hände auf die Ohren zu pressen verlor das Kreischen des Motors schon wieder an Intensivität.
Er beugte sich leicht nach vorne und sah dem davonrasenden Motorrad noch etwas hinterher. Doch viel zu schnell verschwand es wieder aus seinem Blickfeld und nahm seinen einsamen Weg über die Straßen Dominos.
Es war sicherlich ein interessantes Gefühl so ein Motorrad zu steuern, den Rausch der Geschwindigkeit gemeinsam mit dem dumpfen Dröhnen des Motors unter einem zu fühlen und unabhängig vom lästigen Verkehrsstau zu sein.
Doch vermutlich war es nichts im Vergleich zum Fliegen eines Flugzeuges...und das hatte er ja schon zur rechten Zeit getan.
Das Motorrad war außer Sichtweite und so blieb ihm nur noch die Monotonie der schnell vorbeiziehenden Umgebung übrig, die er beobachten konnte.
Und beinahe zeitgleich, kaum dass die kurze Ablenkung verschwunden war, kehrten seine Gedanken wieder zu dem eigentlichen Thema zurück, welches ihn schon die ganze Zeit über beschäftigte.
Er hatte wirklich versucht sich nicht gewisse Dinge vorzustellen, zum einem, weil es der Anstand ihm gebot und zum anderen, weil es wirklich...unangenehm war sich seinen großen Bruder und Sarah dabei vorzustellen wie sie...
Nun, er wollte einfach nicht daran denken, für ihn wäre es schlicht weg viel leichter wenn die beiden 'so etwas' einfach nicht tun würden, aber natürlich wusste er es besser.
Und obwohl er sich wirklich dagegen wehrte, immer wieder musste er daran denken, was er am Freitagmorgen gehört hatte und immer wieder entstanden Bilder, die er am liebsten einfach verdrängen wollte.
Sein großer Bruder und Sarah...
Als ob mein seine Eltern beim Sex erwischt hatte, etwas das man einfach nicht wissen *wollte*, zumal die beiden mittlerweile tatsächlich eine ähnliche Rolle in seinem Leben eingenommen hatten.
Aber andererseits, sie waren glücklich!
Wann hatte er seinen Bruder das letzte mal derartig entspannt gesehen? Wann hatte er Sarah das letzte Mal so aufrichtig Lachen hören?
Nun war also alles anders.
Er hatte sich natürlich gewünscht, dass Sarah wieder zurückkam, aber er hatte nicht erwartet, dass es auf diese Weise geschehen würde.
Vermutlich war er da naiven Wunschträumen erlegen, als er sich vorgestellt hatte, es würde wie früher sein. Dass sie erneut bei ihnen wohnen und alles unkompliziert und fröhlich sein würde, wie es irgendwann einmal am Anfang gewesen war.
Doch selbstverständlich war er sich darüber im Klaren gewesen, dass dieser Wunsch in der Realität wenig Platz gefunden hätte. Warum hätte Sarah wieder bei ihnen einziehen sollen? Warum hätte sein Bruder das zulassen und mehr noch, seine

arrogantes Verhalten ihr gegenüber aufgeben sollen? Er hatte ja nicht ahnen können, dass sich alles in diese Richtung hin entwickeln und alles ganz anders als gedacht kommen würde.
Für ihn war das vollkommen unerwartet gewesen, denn für ihn hatte es nur diese Wunschvorstellung gegeben, an die er sich hatte klammern können. Nichtsahnend wie die wirklichen Gefühle der beiden aussahen.
Aber ihn hatte es all die Wochen seinen Lebenswillen gestärkt sich vorzustellen, Sarah würde wieder ein Teil ihres Lebens sein, würde sie erst wieder aus dieser anderen Stadt zurückkehren. Es hatte ihm Mut und Kraft gegeben diese langen Wochen ihrer Abwesenheit weitermachen zu können, denn sie hatte eine gewaltige Lücke hinterlassen.
Eine schmerzhafte Leere, die er irgendwie zu kompensieren versucht hatte.
Sie hatten sich geschrieben und sie hatten auch ab und zu telefoniert, aber als sie dann so plötzlich aus heiterem Himmel wieder aufgetaucht war...
Das hatte ihn beinahe mehr getroffen als damals ihr Auszug selbst.
Denn es gab eines, dass er ihr immer noch übel nahm, ungeachtet wie sehr er sich über ihre Rückkehr und die Beziehung zu seinem Bruder freute.
Sie hatte es ihm nicht gesagt!
Sie hatte ihm nichts von ihrer Rückkehr erzählt und es mit keinem einzigen Wort ihm gegenüber erwähnt, sei es nun geschrieben oder ausgesprochen.
Er hatte tatsächlich bis zum gestrigen Tag gedacht, sie wäre noch in der anderen Stadt um ihren Auftrag dort zuende zu bringen.
Und das machte ihn wütend.
Sie war seit über zwei Wochen wieder hier in Domino, wie sie es ihm vorgestern erzählt hatte und hatte es nicht für nötig erachtet ihm das zu sagen. Sie hatte sich nicht bei ihm gemeldet, hatte sich nicht mit ihm getroffen...
Bis zu einem gewissen Grad konnte er nachvollziehen, dass sie den persönlichen Kontakt zu ihm gemieden hatte. Vermutlich hätte sie so vieles an seinen großen Bruder erinnert und vielleicht hatte sie auch dessen Wut gefürchtet, hätte er erfahren, dass sie und er sich getroffen hätten.
Aber sie musste ihn doch besser kennen. Er hätte schon einen Weg gefunden sich heimlich mit ihr zu treffen ohne das sein Bruder etwas davon mitbekommen hätte, wenn sie wirklich gedacht hatte Seto würde das derartig missbilligen.
Doch sie hatte ihn nicht gefragt. Sie hatte es ihm gegenüber auch nicht angedeutet.
Und es verletzte ihn, dass sie ihm nichts von ihrer Rückkehr gesagt und ihn so lange in Unwissenheit gelassen hatte.
Er hatte sie doch so schrecklich vermisst und sie meldete sich einfach nicht!
Obwohl er sich sicher war, dass sie genauso unter der anwährenden Trennung gelitten hatte, so wie er selbst, dennoch war er wütend.
Er hätte ein Recht darauf gehabt es zu wissen.
Darüber würde er wohl noch einmal mit ihr reden müssen. Ob es wirklich Angst gewesen war, die sie zu diesem Verhalten veranlasst hatte? Angst sich seinem Bruder stellen zu müssen, und den damit verbundenen Gefühlen?
Aber das war unnötig gewesen, wie sich jetzt ja herausgestellt hatte. Denn unerwarteter Weise schienen sie mehr gemeinsam zu haben als gedacht und sich auch noch gut zu verstehen...sehr gut zu verstehen...
Sein Mundwinkel verzog sich unwillig nach unten.
Dumme Bilder, sie wollten einfach nicht aus seinem Kopf verschwinden.
Er gönnte es ihnen ja, ohne Frage, aber bisher war er eigentlich sehr froh darüber

gewesen alle beide in gewisser Weise als... 'asexuell' gesehen zu haben. Er hatte zwar von dem Treiben seines Bruders gewusst, aber dennoch war er für *ihn* immer lediglich sein großer Bruder gewesen, nicht mehr.
Das gleiche galt für Sarah. Sie war nie eine...Frau für ihn gewesen, sondern eben immer nur Sarah.
Doch nun, die beiden zusammen, also daran würde er sich erst noch gewöhnen müssen, auch wenn er wirklich froh war über diese überraschende Wendung.
Langsam näherte sich dieser Samstag dem späten Nachmittag zu. Die Sonne stand bereits tief über der Stadt und verlieh den Straßen einen goldenen Glanz, der sich deutlich vom grauen Beton abhob.
Ein friedlicher Anblick.
Angesichts des Wochenendes war erstaunlich wenig Verkehr, aber er genoss diese dadurch ruhige Fahrt zurück zum Apartment.
Ja, es war spät geworden. Später als er beabsichtigt hatte.
Und auch wenn er es lieber nicht so genau wissen wollte, immer wieder drängte sich leise diese eine kleine Frage in ihm auf. Was hatten die beiden wohl die ganze Zeit getan?
Allein die Vorstellung seines Bruders, der entspannt auf dem Sofa herumsaß *ohne* etwas Produktives zu tun, um mit Sarah herumzuhängen...
Ein Grinsen bildete sich auf seinen dünnen Lippen. Also DAS hätte er wirklich zu gerne gesehen, denn das war eine Vorstellung, die einfach nicht in sein Weltbild passte. Einen relaxten großen Bruder, mit nichts anderem im Sinn als einfach einmal ausspannen?
Nein, das gab es nicht.
Aber vielleicht war das mit Sarah nun ja anders? Möglich wäre es, denn schließlich hatte er schon öfters die Beobachtung machen können, dass sie einen positiven Einfluss auf seinen Bruder hatte. In ihrer Nähe hatte er sich oft gelassener gegeben und hatte sich auch auf so manche Dinge eingelassen, die er zuvor abgelehnt hätte.
Sarah tat ihnen gut, allen beiden. Und zum Glück war sie wieder da.
Und vielleicht hatte sie es wirklich geschafft seinem Bruder wenigstens einen Tag lang vom Arbeiten abzuhalten. Schließlich hatte er ihr zu Liebe ja schon einige seiner Gewohnheiten geändert, und wenn er es sich Recht überlegte, vermutlich wollte sein großer Bruder auch diese Zeit mit ihr verbringen, und nur mit ihr.
Doch, er war sich sicher, dass die beiden sich zu beschäftigen gewusst hatten während seiner Abwesenheit, auch wenn das vermutlich nicht nur aus Reden bestanden hatte...auch wenn sie sicherlich genug zu besprechen hätten.
Hatten sie doch über sechs Wochen kein Wort miteinander gewechselt, da gab es schon einiges zu erzählen.
Nun, aber deswegen hatte er ihnen ja auch diesen Tag eingeräumt. Einen Tag unter sich um...na ja, was sie eben so alles hatten ungestört tun wollen.
Es bliebe einfach ein wirklich unangenehmer Gedanke, an den er sich eben erst gewöhnen musste. Doch zumindest blieb ihr Intimleben unter sich, er kannte schließlich die Sorgfalt seines Bruders dieses Thema betreffend. Und er hoffte dass es nun mit Sarah nicht anders sein würde. Oh ja, das hoffte er wirklich *sehr*.
Auch wenn er ihnen diese Intimitäten zugestand, er wollte nicht unbedingt all zu viel davon mitbekommen. Nicht wenn es sich vermeiden ließ.
Die Straßen wurden ihm immer vertrauter und das Gefühl von ‚bekannt' stellte sich bei ihm ein. Nicht mehr lange und sie wären da. Nicht einmal mehr fünf Minuten und er wäre wieder im Apartment.

Ob Sarah schon auf ihn wartete?
War diese Vorstellung naiv, weil er bei diesem Gedanken einen Anflug von Vorfreude empfand? Sie war sicherlich gut eingespannt damit sich mit seinem Bruder zu beschäftigen, aber dennoch...so ein wenig vermissen könnte sie ihn deswegen doch auch, oder etwa nicht? Langsam kam er sich selbst etwas albern vor. Natürlich hatte er Sarah die ganze Zeit über seit ihrem Auszug vermisst und ihm hatte ihr Lachen gefehlt, genauso wie ihre Spiele und alles andere, aber er kannte Sarah doch gut genug um zu wissen, dass es ihr wohl genauso gegangen war.
Und auch wenn er diesen Tag mit Kazuke Spaß gehabt hatte, so hatte er dennoch oft an Sarah denken müssen. Hatte sich gefragt ob sie an ihn dachte, ob sie ihn bei sich haben wollte...und er war überzeugt davon, dass es ihr zumindest hin und wieder genauso ergangen war.
Also war seine Vorfreude vielleicht doch nicht fehl am Platz?
Wenn er jetzt gleich wieder in die Wohnung eintreten würde, dann würde sie ihn sicherlich mit einem freudestrahlenden Lächeln empfangen. Sicherlich!
Wieder zeigte sich ein kleines Schmunzeln auf seinen Lippen bei diesem Gedanken. Er hatte seinem Bruder diesen Tag mit ihr gegeben, aber nun war *er* an der Reihe Sarah in Beschlag nehmen zu dürfen.
Seine Sarah...
Ihre Sarah!
Niemals hatte er gedacht diese Worte einmal denken zu können. Ihre Sarah....nie hatte er geglaubt, dass sein Bruder ihr jemals so nahe stehen würde um diese Bezeichnung anwenden zu können, und dennoch war es so gekommen.
Und nun...mussten sie sich eben Sarah teilen.
Im Grunde war das sogar ein schöner Gedanke, wenn man bedachte welche Veränderung dadurch in seinem sonst so distanzierten Bruder vorgegangen war und wohl noch gehen würde.
Sarah war wieder da und sofort stellte sie wieder alles bei ihnen auf den Kopf, aber das war verdammt gut so.
Das Lächeln intensivierte sich, als er die Limousine in letzte Straße einbog und langsam zum Stehen kam.
Jetzt war er also da!
Die Vorfreude ließ sein Herz einen kurzen Moment wild schlagen.
Er war wieder da!

„Dann weiß sie also bescheid?“
Ich nickte während ich mich weiter an das weiche Polster des Sofas zurücklehnte.
„Ja, ich habe es ihr gesagt. Oh, und du kannst dich freuen, Hiroko hat mir ihren Segen gegeben.“
Seine linke Augenbraue hob sich, was mir ein amüsiertes Schmunzeln entlockte.
„Ihren Segen?“
Er drehte sich leicht mit dem Bürostuhl nach Rechts um mich direkter ansehen zu können, dabei raschelte leise der Stoff seiner schwarzen Hose. Mein Lächeln verstärkte sich anhand seiner überraschten Reaktion.
„Natürlich. Du glaubst doch nicht, dass ich jemals ohne die Bestätigung meiner besten Freundin mit dir zusammen sein könnte.“
Langsam schlich sich misstrauischer Unglaube in seine Mimik, aufgrund meines doch leicht satirischen Untertons.

„Das ist dein Ernst?“
Ich richtete mich wieder etwas weiter auf und stützte mich dabei auf meinen linken Ellenbogen ab. Die Entfernung zu ihm mochte mir so gar nicht gefallen. Zu dumm, dass er in seinem Bürostuhl saß und ich auf der Couch in seinem Arbeitszimmer, welche gute drei Meter vom Schreibtisch entfernt war, aber zumindest konnten wir uns so unterhalten...ohne uns wieder einmal die Kleider vom Leib zu reisen. Hin und wieder war etwas räumlich Distanz nicht das Schlechteste was uns beide betraf. Man konnte nicht so schnell auf dumme Gedanken kommen.
Doch nun verschwand der Schalk sowohl aus meiner Stimme als auch aus meiner Mimik.
„Nun, ganz so schlimm ist es wohl nicht, aber sagen wir es so, mir bedeutet ihre Meinung sehr viel und ich glaube ich hätte mich nicht wohl dabei gefühlt, wenn sie vollkommen gegen unsere Beziehung gewesen wäre. Sie ist meine beste Freundin, ihr Urteil ist durchaus ausschlaggebend für mich.“ Seine Stirn warf sich nachdenklich in Falten. „Aber ich glaube das ist bei den meisten Frauen so, dass sie viel Wert auf die Meinung ihrer besten Freundinnen legen.“ Ein leichtes Schulterzucken zusammen mit einem kleinen Lächeln. „So sind wir eben.“
Die Falten auf seiner Stirn glätteten sich.
„Frauen.“
Sein verständnisloser Tonfall brachte mich kurz zum Lachen.
Nein, Seto kannte sich wirklich nicht mit diesen Dingen wie die Freundschaft und enge Bindung unter Frauen aus. Aber das war nicht schlimm, er musste es ja auch nicht verstehen, sondern lediglich wissen. Es genügte, wenn er wusste, dass mir Hirokos Meinung wichtig war und dies akzeptierte.
Ich ließ mich nun abermals wieder zurück auf das weiche Ledersofa sinken doch ein leises und resigniertes Seufzen entwich mir dabei.
„Allerdings vermute ich, dass mittlerweile meine ganze Firma bescheid weiß...über dich und mich, meine ich. Hiroko erzählt Neuigkeiten einfach zu gerne weiter.“
Dieses Mal war es an ihm leicht mit den Schultern zu zucken, während er die Beine wechselte und nun das Linke über das rechte Bein schlug. Abermals gab seine Kleidung mit einem leisen Rascheln nach. Er sah gut aus mit der dunklen Hose und dem dazupassenden Hemd.
„Und? Wo liegt das Problem?“
Überrascht sah ich zu ihm hinüber.
„Meinst du das wirklich?“
„Hätte ich dich sonst gefragt?“ Wieder der altbekannte Spott in seiner Stimme, aber um Längen nicht mehr so gehässig wie er einst einmal mir gegenüber gewesen war, sondern lediglich eine milde Ahnung von dem, zu was Seto fähig war.
„Also mal abgesehen davon, dass ich finde das mein Intimleben kein Thema ist welches am morgendlichen Kaffeetisch die Runde in meiner Firma machen sollte...ich...“
Mein Blick wanderte an Seto vorbei und blieb an dem eindrucksvollen Panoramablick hängen. Die Sonne stand schon erstaunlich tief und war als dunkelroter Kreis zu erkennen, der langsam hinter den Nachbargebäuden zu verschwinden drohte. Ein wirklich fesselnder Anblick. Aber nicht nur deswegen klang meine Stimme nachdenklich als ich nach einer kurzen Pause weitersprach. Das kam auch aufgrund des Inhaltes meiner Worte. „Ich...möchte einfach, dass das unter uns bleibt.“ Ein Vogel flog im schnellen Sturzflug am Fenster vorbei, vermutlich hatte er irgendetwas interessantes Ausfindig gemacht, das Futter versprach. „Es wäre mir einfach lieber

wenn niemand von unsere Beziehung weiß.“ Mein Blick löste sich von dem dunkelroten Schauspiel und ich sah ihm wieder direkt in die Augen. „Die Öffentlichkeit zumindest. Es ist schon okay, dass meine Arbeitskollegen bescheid wissen, früher oder später hätten sie es ohnehin herausgefunden oder ich hätte es ihnen erzählt, schließlich vertraue ich ihnen, sie sind auch viel mehr wie meine Freunde als nur Arbeitskollegen für mich, aber...“ Wieder drohte mein Blick zur Fensterfront hinter Seto hinüberzugleiten. Doch ich besann mich noch rechtzeitig mit einem kurzen Blinzeln. „Aber die Öffentlichkeit, die Presse und all die Journalisten...ich möchte nicht, dass die davon erfahren.“
„Warum?“
Seine Stimme war tief und ruhig. Kein verständnisloser oder tadelnder Tonfall darin, vielmehr...nachsichtige Neugier?
Wieder suchte ich mit meinem Blick seine wunderschönen blauen Augen.
„Weil sie sich das Maul über uns zerreisen werden. Jeden Tag wird ein anderes Gerücht über uns in den Klatschzeitungen stehen, sie werden Sachen über uns...oder vielmehr über mich erfinden, was ich angeblich alles getan habe und mit welchen Trick ich dich rumbekommen habe. Und auch wenn ich weiß, dass uns solche Spekulationen und Lügen eigentlich kalt lassen sollten...ich glaube irgendwann hält auch die beste Beziehung diesem Druck nicht mehr stand. Wenn man jeden Tag in irgendeiner Zeitung lesen kann, dass einer von uns Fremdgegangen ist, oder dass ich schwanger bin, vielleicht auch, dass wir uns schon längst getrennt und nach neuen Partnern umgesehen haben...ich denke, irgendwann fängt man an diese Dinge selbst zu glauben.“ Mit einer langsamen Handbewegung strich ich mir das Haar zurück und ließ es dabei durch meine Finger gleiten. „Und vermutlich das ist nicht einmal das Schlimmste, ich meine natürlich ist es hart seine Beziehung mitten im Rampenlicht der Öffentlichkeit führen zu müssen, wenn jeder einzelne Schritt genau beobachtet und fotografiert wird, aber...was glaubst du wie mich die weibliche Bevölkerung hassen wird?“
Abermals die bekannte Geste seiner sich hebenden Augenbraue. „Hassen? Warum das?“
„Weil ich ihnen einen der jüngsten, reichsten und auch begehrtesten Junggesellen weggeschnappt und ihnen somit den Traum irgendwann einmal dein Herz erobern zu können zunichte gemacht habe.“ Erstaunlicher weise blieb er bei diesem Kompliment vollkommen gelassen, aber ich hätte damit rechnen müssen. „Und dann ausgerechnet ich! Eine im Grunde vollkommen normale und durchschnittliche Frau.“
Sein Blick glitt nun langsam und überdeutlich über meine halb auf dem Sofa liegende, halb sitzende Gestalt.
„Das ist lediglich deine Meinung.“ Nun sah er mir wieder in die Augen.
Ein kurzes und geschmeicheltes Lächeln huschte über meine Lippen, doch dann widmete ich mich wieder dem Ernst des Themas.
„Wie auch immer, ich bin sicher dass viele Frauen nicht besonders begeistert sein werden, wenn sie hören...oder lesen, dass du nun in festen Händen bist. Nicht das ich denke, dass sie gleich Morddrohungen losschicken würden, aber ich bin sicher, ich werde dann mit einem gehörigen Maß an Abneigung von den meisten Frauen aufgenommen werden. Und ich möchte nicht überhall wo ich hinkomme von Blicken verfolgt werden, die nur so vor Antipathie strotzen.“
„Sarah...“ Er schüttelte kaum merklich den Kopf. „Du machst dir eindeutig schon wieder zu viele Gedanken über unbedeutende Dinge.“
Abermals ein leises Lachen. „Na ja, vielleicht.“ Doch der ernste Ausdruck kehrte rasch

zurück. „Aber ich denke dennoch, das es so besser wäre."
„Du willst also tatsächlich unsere Beziehung geheim halten?"
Kurz dachte ich über seine Worte nach. Seto hasste Lügen und Unwahrheiten. Und ausgerechnet von ihm verlangte ich dann so etwas?
„Nein, nicht wirklich geheim halten, eher...nicht öffentlich machen. Wir müssen es ja nicht darauf anlegen, dass es bald in jeder Zeitung zu lesen sein wird, sondern uns stattdessen einfach...etwas zurückhalten. Wenn die Presse es dann doch herausfindet...nun ja, dann lässt sich das nicht ändern. Ich will mich also nicht mit dir verstecken, aber auch nicht auf den Präsentierteller zeigen."
Dieses Mal war es sein Blick, der leicht abdriftete und sich einen Moment ins Leere heftete.
„Heißt das dann im Grunde, dass wir uns zwar zusammen zeigen können, aber wir dabei ein gewisses Maß an...Abstand bewahren wenn zu vermuten ist, dass Journalisten in der Nähe sein könnten? Also zum Beispiel Essen gehen, aber keine Berührungen?"
Ich lehnte den Kopf etwas mehr zurück.
„So in etwa. Natürlich müssen wir nicht total verbissen darauf achten uns ja nicht mal zufällig zu berühren, aber wir müssen es wie gesagt ja auch nicht darauf anlegen am nächsten Tag ein Bild von uns in der Zeitung zu finden, auf dem wir uns küssen."
Leicht neigte ich den Kopf zur Seite. „Denkst du, das wäre in Ordnung für dich?"
Abermals dachte er nach, ich konnte es an seinem abwesenden Blick erkennen ehe er mir wieder in die Augen sah.
„Ich halte es für unnötig. Mir ist es egal was die Leute über mich denken oder welche Gerüchte sie über mich in die Welt setzen, aber ich verstehe deswegen dennoch deinen Standpunkt. Und auch wenn ich es für übertrieben vorsichtig halte..." Seine Augen schlossen sich einen kurzen Moment. „...ich bin damit einverstanden. Machen wir unsere Beziehung vorerst nicht öffentlich."
Ein Lächeln breitete sich auf meinem Gesicht aus. „Danke Seto."
„Kein Grund mir zu danken. Es war schließlich dein Wunsch und ich werde mich nicht gegen dich stellen, selbst wenn ich das Ganze etwas anders sehe als du. Aber nun gut, dann dürfen also deine Arbeitskollegen von unserer Beziehung wissen aber für die anderen...sind wir...Bekannte?"
Ich nickte ihm ruhig zu.
„Ja, so in Etwa."
„Gut, dann wäre das ja geklärt."

Der Ausdruck ihrer Gesichtszüge der nun erschien, zeigte ihm, dass sie mit der von ihnen beiden getroffenen Entscheidung durchweg zufrieden war.
Er ließ seinen Blick über ihren Körper gleiten. Immer noch verweilte dieses leicht ungläubige Gefühl in ihm, dass das alles nicht real sein konnte. Wie war es möglich, dass Sarah auf seinem Sofa saß und sich bequem darauf wälzte? Wie konnte es sein, dass er ihr auf einmal derartig nahe kommen konnte, obwohl sie sich viele Wochen nicht gesehen hatten und sich selbst davor niemals wirklich berührt hatten? Warum erlaubte sie ihm auf einmal sich ihr auf diese Weise nähern zu dürfen?
Es war und blieb immer noch unwirklich für ihn.
Sie war doch erst seit zwei Tagen zurück und dennoch fühlte es sich bereits jetzt so an, als wäre sie schon ewig hier.
Seine Augen huschten kurz zu der Arbeitsfläche seines Schreibtisches hinüber. Und

wie kam es, dass sie vor einigen Stunden hier Dinge getan hatten die vor wenigen Tagen noch lediglich seiner Fantasie erlaubt gewesen waren?
Beinahe fürchtete er demnächst aufzuwachen oder die Augen zu öffnen nur um festzustellen, dass Sarah nicht da war...und niemals da gewesen war.
Vielleicht war er einfach schon zu pessimistisch geworden, als dass er sich bedenkenlos dieser Situation ergeben könnte. Er hatte selten positive Dinge erlebt und noch seltener waren sie von langer Dauer gewesen.
Es lag wohl einfach schon in seiner Natur zu zweifeln, ob ihm tatsächlich so etwas Gutes geschehen konnte...und selbst wenn, wie lange es dann wohl noch dauern würde bis er es wieder verlieren würde.
Aber er zwang sich dazu diese Gedanken nicht auszuleben. Er wollte nicht bereits zu Beginn anfangen ihre Beziehung zu manipulieren und zu sabotieren, nur weil er fürchtete es könnte eventuell irgendwann einmal schief gehen und dem zuvor kommen wollte.
Dafür war sie ihm zu wichtig.
Ihr Kopf lehnte sich unter seiner Musterung an die Rückenlehne des Sofas an. Ihr langes Haar rutsche dabei leicht über ihre Schultern auf ihren Rücken. Eine interessante Beobachtung, wie die einzelnen Strähnen langsam der Schwerkraft nachgebend nach hinten glitten. Als wäre es fließend wie Wasser und dennoch von vollkommen anderer Struktur.
Alles an Sarah war so anders und stets faszinierend für ihn.
Genauso wie Sarah selbst es für ihn war.
Er kannte sie nun ja doch bereits einige Zeit, aber er hatte nicht geahnt, dass sie auch diese andere Seite besaß.
Diese Seite, die experimentierfreudig war und nichts von der Scheu wiederspiegelte, die sie zur rechten Zeit ihm gegenüber empfunden hatte. Im Gegenteil, sie war zu Weilen eine leidenschaftliche Frau, die offen fordernd ihre Bedürfnisse zeigte.
Wenn sie mit ihm schlief, dann war da nichts von der schüchternen Sarah zu erkennen, die er vor ihrem Auszug viel zu oft zu Gesicht bekommen hatte. Zwar war sie meist zu Beginn ihres Vorspiels leicht gehemmt, doch erstaunlich schnell schaffte er es mit einigen gezielten Berührungen sie aus sich selbst hervorzulocken.
Und oh man, es steckte da noch verdammt viel in ihr.
Denn ab diesem Zeitpunkt wurden ihre Hände fordernd und ebenso bestimmend, ihr Körper sprach dabei eine eindeutige Sprache und sie versteckte nicht die kleinste Reaktion, die er ihr zu entlocken vermochte.
Doch neben ihrem so intensiven und ehrlichen Lauten beeindruckte ihn eben genauso ihre Bereitschaft Neues auszuprobieren. Wie oft hatten sie bisher miteinander geschlafen...und wie viele Male davon im Bett? Ein Mal, genau. Und wenn man bedachte dass sie erst am Anfang ihrer Erfahrungen stand, dann war das mehr als nur beeindruckend.
Dennoch, vielleicht sollte sie ihr tun doch mehr auf das Bett verlegen, nicht nur zum Wohl seines kleinen Bruders um diesen die Situation zu ersparen sie einmal in Aktion irgendwo in der Wohnung, außerhalb des Schlafzimmers zu erwischen, sondern auch, weil es dort für sie bequemer war.
Experimentieren und Ausprobieren konnten sie auch dort zu genüge und es würde immer wieder Gelegenheiten geben sich anderweitig auszuleben.
Doch er musste ja nicht unbedingt sofort mit den ungewöhnlicheren und ausgefalleneren Stellungen beginnen, wenn sie nicht einmal die Grundlagen ausführlich genossen hatten.

Sie würde sich sicherlich auch davon begeistern lassen, da war er sich sicher.
Er öffnete den Mund und wollte gerade ansetzen sie von seinen eben getroffenen Überlegungen in Kenntnis zu setzen, als sie ihm ihre bisher ungeteilte Aufmerksamkeit entzog.
Ihr Kopf schnellte nach Rechts herum und sofort setzte sie sich aufrecht angespannt auf der Couch auf. Ihr Körper war gezeichnet von der intensiven Bemühung in die Stille der Wohnung hinein zu lauschen.
Beinahe vergessen schien seine Anwesenheit für sie. Er beugte sich leicht nach vorne um ebenfalls entdecken zu können, was ihre Konzentration derartig auf sich lenkte.
Doch ehe er sich auch nur ein oberflächliches Bild der Situation machen konnte, sprang Sarah bereits vom Sofa auf.
Überrascht über die schnelle Bewegung löste sich sein Blick von dem Esszimmertisch und huschte zu der jungen Frau hinüber, die nun mit einem aufgeregt ausgerufenen „Mokuba“ sein Arbeitszimmer beinahe rennend verließ.
Mit leicht erhobener Augenbraue folgte er der sich zügig entfernenden Frau mit seinem Blick.
Nun hatte sie ihn aber wirklich erstaunlich schnell vergessen, angesichts der Tatsache, dass sie wohl seinen kleinen Bruder hatte heimkehren hören.
Er konnte den leichten Anflug von Unwillen, vielleicht sogar Eifersucht spüren.
Natürlich war ihm klar, dass sie seinem Bruder vermisst hatte, aber musste sie deswegen alles andere um sich herum vergessen? Sogar ihn?
Sie hatte ihn ja nicht einmal mehr einen Blick zugeworfen, sondern war sofort hinaus in den Gang geeilt.
Tief sog er die Luft in seine Lungen ein und ließ sie langsam wieder daraus entweichen um sich selbst zu beruhigen.
Das war Mokuba von dem er hier sprach, kein Grund eifersüchtig oder beleidigt zu sein. Wenn nicht mit seinem kleinen Bruder, mit wem sonst würde er sein Glück teilen wollen?
Ein abermals aufgeregter Ruf war zu hören, als sie nochmals seinen Namen rief, keine Sekunde darauf hörte er bereits etwas dumpf zu Boden fallen und fast unverzüglich darauf drang ein ersticktes Keuchen zu ihm ins Büro.
So ungefähr konnte er sich durchaus vorstellen was gerade dort draußen abgelaufen war.
Kaum dass sein kleiner Bruder die Wohnung betreten hatte, war Sarah ihm auch schon um den Hals gefallen und entweder war seine Reisetasche, seine Schultasche oder aber auch gleich er selbst durch ihren Überschwang zu Boden gegangen und ihm war nichts weiter geblieben als ein überraschtes Keuchen auszusprechen.
Wahrscheinlicher war wohl eher das letzte Szenario, und vor seinem inneren Auge sah er seinen kleinen Bruder und Sarah zwischen Gang und Esszimmer auf dem Boden liegend, vermutlich der kleiner Körper Mokubas unter dem Sarahs begraben.
Ungewollt schlich sich bei diesem Gedanken ein satirisches Grinsen auf seine Lippen. Es wäre zumindest nicht das erste Mal, dass er die beiden so sehen würde.
Also erhob er sich das hämische Gefühl in sich verbergend um nachzusehen, was die beiden Kindsköpfe nun tatsächlich wieder angestellt hatten.
Und er sah es durchaus im Bereich des Möglichen, dass er mal wieder als einziger Erwachsender eingreifen würde müssen, um sie vor Schlimmeren zu bewahren. Von Zeit zu Zeit waren sie eben doch mehr überdrehte Teenager als sein heranwachsender kleiner Bruder und die im Grunde doch auch vernünftige Sarah.
Aber das kannte er von den beiden bereits nur zu Genüge und wenn er ehrlich

war...auch das hatte er in ihrer Abwesenheit vermisst.
Also machte er sich auf den Weg nach seinen 'Sorgenkindern' zu sehen.

Ich saß auf dem Bett und sah Mokuba dabei zu, wie er seine Sachen aus der Sporttasche entnahm und sie darauf hin gleich an ihren sonst üblichen Platz verstaute.
Ich war verwundert wie viel der Kleine für lediglich eine Nacht eingepackt hatte. Und seine Utensilien begrenzten sich dabei nicht nur auf Kleidung, nein auch eine Menge Videospiele und Heftchen fanden den Weg zurück ins Regal.
Mit einem zufriedenen Lächeln beobachtete ich ihn dabei, wie er mit routinierten Handgriffen seine Tasche leerte.
Mein lieber kleiner Mokuba war wieder da und würde mir das ganze restliche Wochenende auch erhalten bleiben. So viel Zeit, die wir miteinander verbringen konnte.
Mein Lächeln verstärkte sich bei diesem angenehmen Gedanken.
Ich hatte den Jungen wirklich schrecklich vermisst und das bezog sich nicht nur auf diesen Samstag, sondern auf all die Wochen ohne ihn.
Deswegen suchte ich auch seine Nähe, die mir so lange gefehlt hatte und ihm schien es durchaus recht zu sein, dass ich hier auf seinem Bett in seinem Zimmer saß. Selbst wenn ich ihm nicht hilfreich zur Hand ging um seine Sachen auszupacken, aber schließlich kannte ich Mokuba inzwischen gut genug um zu wissen, dass er doch etwas eigen war, wenn es um seine persönlichen Dinge ging. Und Unterwäsche gehörte sicherlich auch dazu.
„Hat es Spaß gemacht?“
Er nickte abwesend während er gerade überlegte wohin er das Videospiel in seinen Händen am Besten unterbringen sollte.
„Sehr viel Spaß?“ Ich hackte nach.
„Ja.“ Kam es genauso abwesend zurück wie sein Nicken von eben.
Meine Lippen verzogen sich zu einem Schmollmund.
„Mehr Spaß als mit mir?“
Lange Sekunden kam keine Reaktion, ehe er erst den Sinn der Worte verstand und den schmollenden Tonfall zu deuten vermocht hatte.
Irritiert hob er den Kopf und sah mich verständnislos an.
„Was?“
Ein Grinsen unterdrückend versuchte ich den trotzigen Ausdruck beizuhalten um das Spiel aufrecht zu erhalten.
„Kannst es ruhig sagen, wenn es mit Kazuke lustiger ist als mit mir.“ Doch dabei drehte ich meinen Kopf demonstrativ und vor allem trotzig zur Seite, so dass meine Worte und meine Körpersprache sich eindeutig wiedersprachen.
Und nachdem er nochmals einige Sekunden offensichtlich ratlos verharrt hatte zeigte sich nun ein verstehenden Schmunzeln auf seinem Gesicht, welches ich aus den Augenwinkeln sehen konnte.
Endlich verstand er meinen Scherz.
„Ach Sarah, du weißt doch, dass es mit niemanden so lustig ist wie mit dir!“
„Wirklich?“ Ich sah ihn prüfend in die Augen, als wäre ich mir noch nicht ganz sicher seinen Worten auch tatsächlich glauben zu können. „Und das meinst du auch ehrlich und sagte es nicht einfach nur so dahin?“
Sein Lächeln verstärkte sich, als er zu mir herüberkam und sich mit ausführlicher Geste

zu meiner Linken neben mich auf dem Bett niederließ. Vergessen seine Reisetasche, nun hatte ich wieder all seine Aufmerksamkeit.
„Ganz ehrlich." Sprach er die Worte mit bedeutungsschwangerem Unterton erfüllt.
Kurz hielten wir den Blick des anderen um die ungeheure Bedeutung dieser Worte in uns aufzunehmen...doch dann brachen wir fast gleichzeitig in lautes Gelächter aus.
Es tat so verdammt gut endlich wieder mit ihm lachen zu können.
Immer noch leicht kichernd wischte ich mir mit dem Handrücken über die Augen um die Lachtränen fortzuwischen, die sich bei diesem plötzlichen Lachanfall gebildet hatte.
„Nein im Ernst jetzt Mokuba, war es schön mit Kazuke?" Mit etwas Mühe schaffte ich es sogar ihn freundschaftlich ernst anzusehen.
Aber auch er hatte noch etwas mit seinem Grinsen zu kämpfen.
„Ja Sarah, es war wirklich super."
Doch nun richtete sich mein Blick ins Leere und starrte durch den großen Schreibtisch zu meiner Linken hindurch.
„Aber...es wäre nicht nötig gewesen." Ich sah ihm wieder in die Augen und erkannte in seinen Gesichtzügen, dass er wusste was ich ansprach, denn eine gewisse Verlegenheit war gerade darin zu lesen. „Ich meine, ich finde es total lieb von dir, dass du das gemacht hast...uns zuliebe, aber es wäre wirklich nicht nötig gewesen." Der verlegene Ausdruck verstärkte sich und Mokuba wich kurz meinem Blick aus. „Ich hätte nämlich sehr gerne auch den Tag mit dir verbracht, und nicht nur mit deinem Bruder. Das wäre für mich auch okay gewesen."
„Na ja..." Das Thema schien für ihn mehr als schwierig zu sein, beinahe peinlich.
Ich lehnte mich zu ihm hinüber und vergrub meinen Kopf kurz in dem schwarzen Haar während ich ihm einen Kuss darauf hauchte.
„Trotzdem vielen Dank."
Ein Lächeln bildete sich auf seinen Lippen und sofort wich die Unsicherheit aus seinen Bewegungen.
„Hab ich gern gemacht."
Ich lehnte mich wieder zurück um ihn nicht zu sehr mit meiner Nähe zu erdrücken. Denn vermutlich waren beide Kaibas in diese Hinsicht gleich. Sie kannten diese Art von Zuneigung nicht und deswegen musste ich behutsam sein und sie nicht ständig damit überhäufen. Wann war Mokuba auch bitte schön das letzte Mal einfach liebevoll in den Arm genommen worden?
Die beiden kannten das eben nicht, woher auch?
Deswegen war es besser es vorsichtig angehen zu lassen.
Sein Blick richtete sich nun wieder direkt auf meine Augen, und fast erstaunt erkannte ich den altbekannten forschenden Ausdruck darin.
„Und...hattet *ihr* denn auch Spaß?"
Dieses Mal war es an mir leicht verlegen zu lächeln. Es war mir im Grunde nicht peinlich daran zu denken, was ich alles mit Seto getrieben hatte...und vor allem wo, aber es war mir doch unangenehm, dass Mokuba sich sehr wohl denken konnte was wir getan hatte und mit dem Überbegriff Spaß hatte andeuten wollen.
Das war eine Sache die sich schwierig gestaltete. Denn ich war nicht wirklich begeistert davon, dass Mokuba zu genau über Setos und mein Intimleben bescheid wusste. Das waren Dinge, die er weder wissen musste noch sollte.
Er war zu jung dafür und außerdem ging es auch noch um seinen großen Bruder. Diesen Teil dessen Lebens sollte dem Kleinen lieber verschlossen bleiben. Aus Höflichkeit und Respekt aber auch aus erziehungstechnischen Gründen.

Deswegen strich ich mir die Haare kurz zurück um einen Moment Zeit zu gewinnen.
„Ja doch, war schön mit deinem Bruder, obwohl ich ihm das eigentlich nicht ernsthaft zugetraut hatte." Seinem großen Bruder sehr ähnlich hob Mokuba fragend die linke Augenbraue. „Nun ich meine mal einen Tag nichts tun und einfach nur...entspannen. Doch wieder Erwarten hat er dabei eine recht gute Figur gemacht."
„Das freut mich." Ein ehrlich überzeugtes Lächeln.
„Mich auch Mokuba."
Nun konnte ich nur hoffen, dass er nicht nachfragen würde, *was genau* wir die ganze Zeit zu Zweit getan hatte. Hoffentlich interessierte er sich nicht so sehr für diese Details oder aber er wusste um die heikle Natur der Dinge und würde deswegen nicht so genau nachforschen. Denn leider war es nun einmal so, dass Seto und ich einen wirklich beachtlichen Teil unserer Zweisamkeit mit nicht jugendfreien Beschäftigungen verbracht hatten, etwas das für Mokuba keine relevante Information darstellte.
Mit nachdenklichem Blick bedachte ich die schmale Jungengestalt neben mir. Ich hatte es vermisst so dicht neben ihm sitzen zu können, einfach mit ihm zu scherzen als hätten wir uns schon immer gekannt und diese Vertrautheit zwischen uns zu fühlen.
Was hatte er nur an sich, dass ich ihn dermaßen schnell in mein Herz geschlossen hatte? Seelenverwandtschaft, oder einfach nur ausgeprägte Sympathie?
Ich atmete einmal tief ein und wieder aus, während ich in die geliebten fliederfarbenen Augen blickte.
„Eines noch Mokuba..." Er hob fragend die Augenbrauen. „Und ich möchte, dass du diese Frage ehrlich antwortest, ganz ehrlich meine ich. Ich will echt wissen wie du darüber denkst und du musst mir auch nichts vorspielen."
Ein verschmitztes Lächeln zeigte sich auf seinen Lippen.
„Na dann rück schon raus mit deiner Frage."
Ich versuchte sein sorgloses Lächeln zu erwidern, doch es misslang mir angesichts des ernsten Themas.
„Ist es für dich wirklich okay?" Eindringlich sah ich ihn an. „Das mit deinem Bruder und mir...kommst du damit zurecht?"
Kurz schlossen sich seine Lieder während er ebenso tief ein und wieder ausatmete wie ich noch kurz zuvor. Doch dann richtete sich sein Blick wieder fest auf mich.
„Es kam überraschend. Damit hatte ich nicht gerechnet." Nun, nicht das was ich mir erhofft hatte, aber Mokuba war ehrlich, und das allein zählte. „Und ich gebe zu mein erster Gedanke war nicht unbedingt positiv. Eigentlich....hielt ich es für eine ziemlich verrückte Idee und wirklich ungewöhnliche Konstellation." Ehrlich, wirklich sehr ehrlich, aber besser so, als wenn er mir etwas vorheucheln würde nur um meine Gefühle nicht zu verletzten. Es ging hierbei schließlich um Mokuba. „Allerdings, jetzt, da ich den ersten...Schrecken....überwunden habe kann ich ohne zu zögern sagen, ich freue mich für euch."
Ein zaghaftes Lächeln bildete sich auf meinen Gesicht, noch etwas unsicher aufgrund meines angespannten Gemütszustandes.
„Echt?"
Er nickte langsam und deutlich.
„Ja. Wie gesagt, das alles kam sehr plötzlich aber andererseits...ich sehe doch wie glücklich ihr seid und mal ehrlich, wem würde ich das mehr gönnen als meinem großen Bruder...und dir natürlich."
„Es stört dich also tatsächlich nicht, dass Seto und ich jetzt zusammen sind? Kommt es dir nicht irgendwie seltsam vor? Vielleicht so, als würde ich dir etwas wegnehmen?"

Verständnislos warf er die Stirn in Falten.
„Wegnehmen? Sarah, was redest du schon wieder für Zeug? Er ist mein großer Bruder und ich glaube kaum, dass du jemals etwas daran ändern könntest. Deine Beziehung zu ihm ist doch eine ganz andere als meine zu ihm, also kann von 'wegnehmen' doch keine Rede sein."
„Du weißt schon wie ich es meine."
„Und du weißt wie ich es meine. Also für mich ist es voll okay."
Ich neigte mich abermals leicht zu ihm hinüber und lehnte kurz meine Kopf an seinen an.
„Danke, du bist wirklich ein Schatz."
„Hm." Leicht verlegen legte sich ein schiefes Schmunzeln auf seine Lippen. „Hauptsache du kümmerst dich gut um meinen Bruder, ich habe nämlich nur den einen."
Kurz musste ich auflachen.
„Gut, ich werde aufpassen, dass er nicht kaputt geht." Nun lachte Mokuba ebenfalls leise auf. Natürlich war Seto kein Spielzeug das er an mich verlieh und es bitte wieder in einem Stück zurück haben wollte, aber auf diese Weise an die ganze Sache heranzugehen, mit Witz, machte es wirklich leichter für uns über dieses heikle Thema zu sprechen.
Doch nun glätteten sich die Gesichtszüge des Jungen und ein gewisser nachdenklicher Ernst war nun darin zu erkennen.
„Er hat etwas Glück verdient." Überrascht über die Trauer die mit seinen Worten mitschwang sah ich zu ihm hinüber. „Er hatte bisher nicht so viel davon, deswegen..." Mokuba hob seinen abwesenden Blick und sah mir nun direkt in die Augen. „...soll er glücklich sein. Und wenn er das mit dir ist, dann bin ich mehr als einverstanden damit."
Ein überwältigendes Gefühl von Zuneigung durchströmte mich und ließ mich meine Lippen fest aufeinander pressen um nicht sofort Tränen der Rührung zu vergießen.
„Ich werde mein Bestes tun." Meine Stimme klang rau, so ganz konnte ich meine Empfindungen also doch nicht verbergen.
Er nickte kurz und zeitgleich bildete sich ein zufriedenes Lächeln auf seinen Lippen.
„Das weiß ich. Und da ich dich kenne, weiß ich, dass du erfolgreich sein wirst und darum...möchte ich dir jetzt schon einmal dafür danken. Dafür, dass du für meinen Bruder da bist."
Nun konnte ich wirklich nicht mehr an mich halten und mit einem tief berührt geseufztem „Mokuba" schloss ich den hageren Jungen in meine Arme und drückte ihn fest an mich. Vergessen meine Absicht ihn mit zu viel Nähe zu verschrecken, doch ich konnte diesem Jungen einfach nicht wiederstehen.
Musste wohl in der Familie liegen, womöglich irgendetwas mit den Genen?
Kurz war sein Körper steif unter der plötzlichen Umarmung, doch als ich spürte wie er seine Arme letztlich doch um mich schlang und seinen Kopf an meine Schulter lehnte, nahm das Gefühl der innigen Zuneigung ein beinahe unermessliches Maß an.
Glücklich vor mich hin lächelnd drückte ich Mokuba noch etwas fester.
Mit ihm war es sogar ein Stückchen leichter diese Herzlichkeit auszuleben als mit Seto, denn er war noch jünger und deswegen nicht so festgefahren in antrainierten Verhaltensmuster. Mokuba konnte sich schneller auf diese ungewohnte Annäherung anlassen als sein großer Bruder denn er war in dieser Hinsicht noch offener. Aber Seto zeigte ja ebenfalls schon vielversprechende Ansätze und er würde es früher oder später auch lernen…so wie Mokuba es bereits schon tat.

Mit hinter dem Kopf verschränkten Armen lag ich auf dem Rücken und lächelte der Decke entgegen. Zumindest wusste ich, dass sie irgendwo dort oben sein musste, aber wirklich sehen konnte ich sie nicht. Dafür war es zu dunkel.
Aber ich war einfach erfüllt mit Zufriedenheit. Alles lief wunderbar und von Mal zu Mal wurde es sogar noch besser. Ich war schlicht weg glücklich.
Leises Rascheln von glatten Satinstoff Rechts neben mir machte mir deutlich, dass Seto sich gerade bewegt hatte. Doch auch ohne hinsehen zu müssen wusste ich, dass er mich beobachtete. Sein Blick ruhte wohl auf meinem Gesicht, denn ich glaubte ihn dort überaus deutlich spüren zu können. Anscheinend hatte er immer noch nicht aufgegeben irgendetwas Besonderes in meinem Gesichtzügen mit ständig forschendem Blick zu suchen, oder warum sonst nahm er so oft die sich bietenden Gelegenheiten war und betrachtete mich derartig ausgiebig?
Doch auch das trug dazu bei, dass ich mich einfach zufrieden fühlte, hier bei den beiden Brüdern.
Es herrschte einige lange Momente Stille, in denen ich weiterhin die Decke anlächelte und er wohl meine Mimik beobachtete.
„Du scheinst dich sehr darüber zu freuen Mokuba wieder hier zu wissen." Mein Lächeln verstärkte sich. Beinahe könnte man glauben er würde meine Gedanken lesen können. „Du wirkst zumindest äußerst zufrieden."
Erst jetzt drehte ich ihm meinen Kopf zu und lächelte somit ihm entgegen, anstatt der Dunkelheit. Und wie erwartet lag er auf seiner linken Seite mit auf dem angewinkelten Arm gestützten Kopf und betrachtete mich eingehend.
Ein langsames Nicken.
„Hm, ihr habt auch viel Zeit miteinander verbracht heute." Hörte ich da etwa leichten Trotz heraus? War er beleidigt darüber, dass ich ihn so lange Zeit vernachlässigt hatte?
„Hattet ihr Spaß?"
Seltsam, dieses Gespräch erinnerte mich immer mehr an jenes, dass ich vor einigen Stunden erst mit Mokuba geführt hatte.
Doch wieder ein langsames Nicken als Antwort meinerseits.
„Gut." Ein in gewisser Weise beruhigter Ausdruck schlich sich in seine Gesichtzüge.
Nein, er war nicht beleidigt darüber, dass ich so viel Zeit mit seinem kleinen Bruder verbracht hatte, obwohl er diese sicherlich gerne mit mir alleine gehabt hätte, doch vielmehr schien er erleichtert darüber, dass Mokuba und ich so schnell zu unserem früheren innigen Verhältnis zurückgekehrt waren.
Hatte er gefürchtet es wäre eine gewisse Distanz zwischen uns entstanden? Hatte er befürchtet nicht mehr das hemmungslose Lachen seines kleines Bruder hören zu können, so wie wenn wir miteinander scherzten? Wenn ja, dann war seine Sorge unbegründet gewesen. Mokuba und ich hatten sofort wieder zueinander und zu unserer alten Form zurückgefunden.
„Ja, wir hatten eine Menge Spiele nachzuholen."
Ausgiebig nahm ich mir Zeit seine Gesichtszüge zu betrachten, so wie er es so oft bei mir tat. Wieder diese sanfte Dunkelheit, die ihn leicht in Schatten hüllte gleichzeitig aber seine Augen leuchten ließ.
Mein Blick glitt kurz zu seiner Brust hinunter, die nur halb von der Bettdecke verhüllt wurde.
Zu schade, dass wir diese Nacht nicht unbekleidet schlafen konnten, aber Mokuba...
Und zu dumm, dass ich jetzt, dank Setos kleiner Einbruchaktion in meine Wohnung, ebenfalls meine eigene Schlafkleidung zur Verfügung hatte.
Also hieß das, er trug bedauerlicher Weise wieder beide Teile seines Pyjamas und ich

meine eigenen Sachen bestehend aus Hose und engem Shirt. Doch viel lieber hätte ich wieder den glatten Stoff des Seidenpyjamas auf meiner Haut gefühlt, zusammen mit dem betörenden Duft Setos, anstatt diese weiche Baumwolle zu tragen.
Nun ja, vielleicht würde sich irgendwann doch noch einmal die Gelegenheit ergeben Setos Oberteil in Beschlag nehmen zu können.
Wieder bei seinen Augen angekommen bemerkte ich den nachdenklichen Blick, der nun darin lag. Er schien über etwas nachzudenken.
Vielleicht sogar ähnliche Dinge wie ich gerade? Hätte er auch lieber nackt geschlafen?
Meine Augenbrauen zogen sich leicht zusammen bei dem Anblick des so ernst wirkenden Setos.
Worüber dachte er wohl nur nach?
Die Neugier brannte in mir nachzufragen, doch meine Vernunft hielt mich davon ab. Ich mochte zwar noch nie eine Beziehung geführt haben, aber dieses eine wusste ich dennoch sehr wohl. Männer mochten es nicht wenn ihre Partnerin den altbekannten Satz fallen ließ: 'Was denkst du gerade?'.
Warum auch immer sie dies mit einem roten Tuch gleichsetzen, denn im Grunde war es doch eine vollkommen harmlose Frage und bekundete doch nur das Interesse am Gegenüber, doch diese vier kleinen Worte schienen für Männer einer Todsünde gleich zu kommen.
Also verkniff ich mir trotz all meines Interesses und auch Neugier Seto nach seinen Gedanken zu fragen. Auch wenn es schwer fiel.
Aber es gab eben Dinge bei denen ich zurückstecken musste um es ihm angenehmer zu gestalten, um ihn sich nicht eingesperrt oder eingeengt fühlen zu lassen, und das gehörte leider ebenfalls dazu.
So begnügte ich mich also ihm lediglich in die blauen Augen zu blicken und...abzuwarten und zu hoffen, dass er es von alleine ansprechen würde, was auch immer ihn beschäftigte.
Doch die Aussichten waren wohl nicht die Besten, war Seto schließlich nicht eher der Mann der Taten anstatt der Worte?
Nun ja, aber immerhin hatte auch das so seine Vorteile wie ich bereits die Erfahrung hatte machen können.
„Warst du schon einmal eifersüchtig?“
Mein abgelenkter Blick richtete sich wieder direkt auf ihn und ich sah ihn überrascht an. Hatte er das gerade tatsächlich gefragt oder hatte ich mich doch verhört? Der Unglaube musste mir ins Gesicht geschrieben gewesen sein, denn nach kurzem Innehalten ergänzte Seto seine Worte.
„Vor deinem Auszug meine ich, in der Zeit in der du bemerkt hast, dass du dich für mich zu interessieren begonnen hast. Hast du damals jemals Eifersucht verspürt?“
Meine Güte, er wollte das tatsächlich von mir wissen...aber bedeutete das am Ende etwa, er fragte nach dieser Sache, weil er vielleicht sogar selbst so empfunden hatte? Wie sonst würde er plötzlich auf dieses Thema kommen?
Wollte er erst von mir wissen ob ich eifersüchtig gewesen war bevor er es auch zugeben würde?
Ein leises Seufzen entglitt mir, doch dann drehte ich mich mit meinen ganzen Körper zu ihm herum um ihn besser ansehen zu können. Ich hatte wirklich gehofft, dass dieses Thema niemals zur Sprache kommen würde. Zu viele Erinnerungen hingen daran, viele schmerzhafte Erinnerungen. Aber nun, da Seto mich direkt danach gefragt hatte, konnte ich dem nicht mehr entgehen. Denn lügen oder ausweichend zu antworten war nichts, das in unserer Beziehung zu suchen hatte.

Abermals ein tiefes Aufseufzen.
Warum musste er danach fragen? Sonst war er doch auch nicht der gesprächige Typ, aber ausgerechnet *das* musste er nun wieder wissen wollen.
„Ja, ich gebe es zu."
Kein hämisches Grinsen, kein selbstzufriedener Ausdruck und ich war mehr als dankbar darüber. Es fiel mir auch so schon schwer genug.
„Ich war tatsächlich eifersüchtig." Mein Blick richtete sich an Seto vorbei in die Dunkelheit. Auch wenn er die Frage 'wann' nicht gestellt hatte, so wusste ich dennoch, dass ich es ihm erzählen musste. Irgendwann wäre es wohl ohnehin passiert, selbst wenn ich mir das Gegenteil gewünscht hatte.
„Ich glaube es war vielleicht zwei Wochen vor meinem Auszug, da bin ich einmal früher von der Arbeit nach Hause gekommen, weil ich ein paar Einkäufe erledigt habe und da...kam ich ins Apartment..." Meine Stimme wurde stockender, die Worte wollten nicht so recht den Weg aus meinem Mund finden. Und auf jeden Fall war es besser Seto dabei nicht anzusehen, es war sowieso eine ungeheure Überwindung für mich diese Dinge auszusprechen. Mich so vor ihm zu offenbaren. „...Mokuba war zwar noch in der Schule aber du warst schon von der Kaiba Corporation zurück...allerdings..." Ich schloss von Erinnerungen geplagt die Augen. „...du...warst nicht alleine. Du warst hier..." Mein Blick glitt über die Einrichtung des Raumes die ich jedoch nur schemenhaft erkennen konnte. „...im Schlafzimmer...und ich habe...euch....gehört."
Abermals ein langer Moment in dem ich die Lieder schloss um die aufkeimenden Bilder zu unterdrücken, aber auch die Scham die mit meinen Worten verbunden war. Es war mir peinlich Seto das zu gestehen. Sei es nun, weil ich mir kindisch dabei vorkam oder mich unhöflich fühlte, mich weil ich ihnen zugehört hatte. Es war einfach eine verdammt unangenehme Situation. „Ich wollte nicht lauschen, aber...es war einfach nicht zu überhören was ihr getan habt. Und in dem Moment, nun ja, als ich euch gehört habe da ist mir klar geworden dass ich etwas für dich empfinde. Und ja, ich war eifersüchtig, dass du mit dieser Frau....und...nicht mit mir..."
Immer noch wagte ich es nicht ihn direkt anzusehen, sondern blicke verschämt über ihn hinweg in die Dunkelheit.
Was er jetzt wohl nur von mir denken mochte?

Die Augen weiteten sich mit jedem ihrer Worte mehr. Beinahe war jede Silbe aus ihrem Mund für ihn wie ein Schlag ins Gesicht.
Das hatte er beim besten Willen nicht erwartet. Nie und nimmer.
Nein, er hatte etwas ganz anderes gewollt. Denn er hatte mit seiner Frage doch eigentlich auf diese Kellnerin anspielen wollen, auf Rei, die ihm gelegen gekommen war um Sarah etwas Eifersucht und vielleicht noch einige intensive Emotionen mehr zu entlocken. Jetzt da er wusste, dass sie zu diesem Zeitpunkt bereits weitaus intimere Dinge für ihn empfunden hatte außer Sympathie, hatte er doch nur wissen wollen, ob sie ihre damaligen Gefühle alle vor ihm verborgen hatte.
Er hatte die nachträgliche Gewissheit darüber einholen wollen, ob sie seinen 'Test' im Grunde doch bestanden, es ihn aber nur nicht gezeigt hatte. Damals hatte er wohl auf diese Weise wissen wollen, ob Sarah etwas mehr für ihn fühlte, ob er es somit riskieren konnte sich selbst seinen eigenen Gefühlen stellen, ohne die Unsicherheit von ihr zurückgewiesen zu werden.
Alleine auf dieses Ereignis hatte er angespielt, aber niemals hatte er so eine Offenbarung ihrerseits erwartet.

Sarah hatte ihn...
Sein Blick war schockiert auf ihre verlegenen Gesichtszüge gerichtet.
Aber jetzt endlich wurde so vieles verständlicher.
Er meinte sich sogar noch erinnern zu können von welchem Erlebnis sie sprach. Diese Frau...ja, sie war wirklich verdammt laut gewesen und hatte beinahe die ganze Wohnung zusammengestöhnt. Kein Wunder dass man sie bis hinaus in den Gang gehört hatte, dort wo Sarah es hatte mitanhören müssen.
Ja, er erinnerte sich daran und genauso klang ihm immer noch das so schrecklich übertriebene Stöhnen jener Frau bei dieser Erinnerung in seinen Ohren, bei dem ihm damals beinahe die Lust dabei vergangen wäre. Als habe sie mit aller Überzeugungskraft hatte bestätigen wollen, dass er ein unvergleichbarer Liebhaber war…und hatte darum über die Maßen unnatürlich laute Geräusche von sich gegeben.
Aber nun, da er wusste, dass Sarah vor seiner Schlafzimmertür gestanden hatte und alles gehört hatte…
Er schloss einen Moment tief getroffen die Augen.
Das hätte nicht passieren dürfen.
Aber nun endlich verstand er Sarah. Endlich war ihm klar, warum sie immer wieder nach seinen vorherigen Bekanntschaften fragte und warum sie so häufig seine Möbel mit Sex mit anderen in Verbindung brachte. Sein Bett, der Schreibtisch...
Es war eben keines Wegs so wie er es angenommen hatte.
All diese one-night-stands waren für Sarah kein formloser Teil seiner Vergangenheit, sondern hatten konkret Gestalt angekommen. Anstatt sich nur abstrakt ausmalen zu können was vor ihr gewesen war, konnte sie sich anhand ihres Erlebnisses detaillierte Vorstellungen von seinem Intimleben machen.
Kein Wunder also, dass diese Frauen für sie keine gesichtslosen Phantome waren, sondern handfeste Konkurrentinnen.
Nun verstand er endlich Sarahs Verbissenheit in Bezug auf dieses Thema. Endlich.
Nur besser wurde es dadurch nicht.
Er hatte wirklich nie gewollt, dass Sarah diese Erfahrung machen musste. Unabhängig davon, ob sie nun schon eine Beziehung führten oder lediglich Bekannte waren. Er hatte diese Dinge niemals vor anderen ausbreiten wollen, nicht vor Mokuba und genauso wenig vor Sarah.
Doch nun war es geschehen, und wieder einmal erfuhr er erst jetzt, Wochen danach, von dieser Sache. Sarah hatte es wirklich perfekt zu tarnen gewusst.
Sie hatte dabei zugehört wie er und diese Frau...und gleichzeitig hatte sie ihre tieferen Gefühle für ihn entdeckt.
Das musste ein einscheidendes Erlebnis für sie gewesen sein. Traumatisch?
Er suchte forschend ihre Gesichtszüge ab.
Diese Frau hatte mehr im Verborgenen gefühlt und erlebt als er gedacht hatte. Er hatte es ja nicht einmal geahnt.
Abermals etwas, dass er bei ihr gutzumachen hatte.
Und wenn er sie so im Dunklen betrachtete, neben sich im Bett liegend, mit Schatten umhüllt, dann fiel ihm urplötzlich eine interessante Art ein diese Angelegenheit wieder auszubügeln. Vielleicht ein drastischer Schritt, aber er würde seinen Zweck erfüllen, selbst wenn es ungewöhnlich sein mochte. Aber *das* würde sicherlich ein deutliches Zeichen setzen und Sarah würde es verstehen.
Er hatte es einmal im Scherz zu ihr gesagt ohne davon auszugehen das tatsächlich jemals umzusetzen, doch nun stellte sich heraus, dass dieser Einfall gar nicht so abwegig war. Im Gegenteil sogar, es war genau das Richtige für ihre momentane

Situation.
Ein kurzes Nicken zu sich selbst.
Er hatte einen Entschluss gefasst, doch die Ausführung und die genaueren Details würde er erst noch genau durchplanen müssen. Außerdem würde sein Einfall sicherlich nicht ganz so einfach auf die Beine zu stellen sein und ein wenig seine Kontakte dafür spielen zu lassen würde dafür wohl unumgänglich sein, aber das war ihm klar...und wert.
Doch einzig und alleine die endgültige Wirkung auf Sarah war dabei entscheidend. Auf diese Weise würde er es wieder gut machen.
Aber das hatte noch etwas Zeit, zuerst musste er sich nun der jungen Frau neben sich widmen, denn noch war ihr Gespräch nicht beendet. Noch lange nicht.
„Das wusste ich nicht."
Sie sah verlegen lächelnd durch die Dunkelheit zu ihm herüber.
„Nun ja, das ist auch nichts das man einem auf die Nase bindet. Und schließlich wollte ich auch nicht, dass du davon weißt. Es ist mir ohnehin so schon ziemlich peinlich."
Peinlich? So nannte sie es? *Peinlich?*
Nein, bei aller Logik, peinlich war das Ganze sicherlich nicht.
Vielmehr...unverzeihlich.
Er hätte es niemals soweit kommen lassen dürfen, aber er war zu leichtsinnig und unaufmerksam gewesen und sie betitelte dieses Erlebnis aus Beschämung mit dem unzulänglichen Wort 'peinlich'. Es mochte für sie unangenehm sein es auszusprechen, doch das war nichts im Vergleich wie unangenehm es für ihn war das nun erfahren zu haben und mit diesem Wissen des Verschuldens leben zu müssen.
„Das war wirklich nicht meine Absicht und ich hätte dieses unglückliche Zusammentreffen gerne vermieden wenn ich davon gewusst hätte." Ein ernster Blick in ihre vor Dunkelheit geweiteten Augen. „Das ist mein voller ernst." Auch wenn sie damals noch kein Paar und ihre sonstige Beziehung auch nicht zum Besten bestellt gewesen war, das hatte er dennoch nicht gewollt. Solche Dinge sollten privat und vor Außenstehenden aus Schamgefühl vorenthalten bleiben. Schließlich hatte er noch nie mit seinen Erfahrungen prahlen oder sich dadurch profilieren wollen, das hatte er schlichtweg nicht nötig. Diesen Teil seines Lebens hatte er eigentlich immer für sich behalten wollen, vor Mokuba genauso wie vor jedem anderen, Sarah inbegriffen.
Ein kurzes Nicken Sarahs folgte als Reaktion auf seine Worte.
„Ja, das habe ich mir schon gedacht."
Vielleicht wäre es besser gewesen niemals mit diesem Thema anzufangen, denn abermals hatte er äußert zielsicher und dabei unglaublich rücksichtslos eine wunde Stelle bei ihr getroffen. Er schien ein Talent dafür zu haben immer genau das anzusprechen, das sie am meisten aus der Fassung zu bringen vermochte.
Keine sehr hilfreiche Gabe.
Ihr Blick glitt ab ins Leere und schien durch ihn hindurch zu gehen.
Erinnerungen? Vermutlich sogar an jenen Tag, der ihr wohl unvergesslich geblieben war? Aber zumindest wusste er schon einen Weg es wieder einigermaßen gut zu machen, auch wenn es für die Umsetzung seines Planes noch etwas Vorbereitung bedurfte.
„Oh ja, ich weiß noch etwas." Ihr fast beschwingter Blick richtete sich nun erneut auf seine Gesichtszüge. Beinahe bekam er den Eindruck, sie war erfreut darüber einen Einfall gehabt zu haben.
Und wieder musste er feststellen, Sarah war einfach vollkommen verwirrend. Zuerst bedrückt, von dem Thema peinlich berührt und dann schien sie erfreut darüber zu

sein, dass ihr abermals etwas dazu eingefallen war.
Er konnte ein leichtes und verständnisloses Kopfschütteln nicht unterdrücken. Diese Frau verwunderte ihn tagtäglich aufs Neue.
„Damals als wir von Mokuba dazu gebracht wurden mit ihm Essen zu gehen, also im 'the hour'...diese Kellnerin, Rei glaub´ ich hieß sie..." Ein kurzer ablenkt nachdenklicher Blick folgte ehe sie fortfuhr. „Also ich muss bekennen, es war doch schwer für mich dich mit ihr zusammen zu sehen, dort...vor den Toiletten. Und ja, auch da war ich eifersüchtig, aber ich wollte es dich nicht merken lassen, es war mir einfach zu peinlich und außerdem war unser ganzes Verhältnis ja einfach nur...sehr schwierig. Doch ihr beide Arm in Arm..."
Seine Augenlieder schlossen sich einen langen Moment.
Nun hatte er also die Antwort bekommen die er sich eigentlich auf seine Frage erhofft hatte.
Doch es brachte ihm in keinster Form Linderung. Im Gegenteil. Jetzt, da sie es aussprach, wurde ihm erstmals bewusst was er damit angerichtet hatte.
Es hatte ein Art Test für sie sein sollen, doch in Wirklichkeit hatte er damit mehr Schaden angerichtet als Nutzen. Er hatte Sarah damit verletzt, denn den Mann, dem sie Gefühle entgegenbracht, mit einer anderen Frau zu sehen, das musste schmerzhaft gewesen sein. Sie hatte zu dieser Zeit ja bereits gewusst was sie für ihn empfand und deswegen...hatte er ihr nicht nur etwas Eifersucht mit seiner Tat entlockt, sondern gleich auch noch wie ein gefühlskalter Trampel auf ihren Empfindungen herumgetreten. Einzig und allein seiner berechnenden Absicht wegen, weil er auf diese Weise eine Antwort auf eine ungestellte Frage hatte bekommen wollen.
Wie dumm er doch gewesen war.
Es kam ihm vor wie ein dummer Jungen Streich, den er da vollbracht hatte...und der vollkommen nach hinten los gegangen war, mit verheerender Wirkung.
Unbedacht war sein Vorgehen gewesen und hatte für weitreichende Folgen gesorgt.
„Es war dumm von mir." Die Lieder hoben sich wieder und er suchte ihre Augen, die ihn überraschend forschend ansahen. Wusste sie bereits, dass er es absichtlich getan hatte? Dass er sich bewusst dort vor den Toiletten mit der Kellnerin aufgehalten hatte, in dem Wissen, sie würde jeden Augenblick aus eben diesen heraustreten? „Ich hätte das nicht tun sollen, es tut mir Leid. Ich habe unüberlegt und vor allem...dumm gehandelt."
Kurz warf sich ihre Stirn in Falten und Unverständnis spiegelte sich in ihren Zügen wieder. Sie wusste also nichts von seinem idiotischen Plan, aus Unsicherheit erwachsen. Und verstand wohl darum seine Entschuldigung nicht, die sie aber sicherlich zu Recht von ihm erwarten konnte.
Aber das erklärte zumindest ihre nächsten fast ahnungslosen Worte.
„Nun ja..." Sie vollführte eine leicht schüchterne Kopfbewegung, einem Schulterzucken ähnlich, doch im Liegen wohl deswegen nicht sofort zu erkennen. „Das kam einfach etwas überraschend dich dort zu sehen....mit ihr..." Abermals wich ihr Blick dem seinen aus. „Hast du..." ein kurzes Räuspern, ehe sie ihre Stimme verlor. „Hast du...dich später noch mit ihr getroffen? Am Nachmittag vielleicht?"
Der Blick war stur an ihm vorbei gerichtet, ihre Stimme hatte versucht normal und nicht übertrieben interessiert zu klingen, doch er hatte es auch so erkannt.
Daher wehte also der Wind, darum hatte sie freiwillig von sich aus dieses Ereignis angesprochen. Diese Unsicherheit über den Ausgang seines 'Dates' schien sie schon lange zu beschäftigen. Hatte er sich mit der Kellnerin getroffen, die sie in seinen

Armen gesehen hatte? Eine nagende Unwissenheit, verbunden mit bohrender Eifersucht. Zumindest konnte er sich das so vorstellen.
„Nein."
Ihre Augen richteten sich rasend schnell auf sein Gesicht. Sie hatte wohl angespannt seine Antwort abgewartet, erfüllt mit den schlimmsten Szenarien vor Augen, wie es eben einfach Sarahs Art war. Doch dieses einzelne Wort schien sie dennoch überrascht zu haben. Ihre Augen waren mit Erstaunen erfüllt während sie ihn mit leicht geöffneten Mund anstarrte. War sie tatsächlich derartig überzeugt vom Gegenteil gewesen?
„Nein, das habe ich nicht."
Konnte er die Erleichterung in ihrer Mimik erkennen? Doch es verwunderte ihn nicht einmal. Viel zu lange hatte sie mit dieser ungewissen Frage leben müssen und vermutlich hatte er ihr damit gerade eine Last abgenommen.
Allerdings lediglich eine von vielen.
Nun gut, er hatte nicht mit Rei geschlafen, aber dafür mit genug anderen Frauen.
Ein kleines Lächeln schlich sich auf ihre Lippen. Normalerweise hätte er Gefallen an diesem Anblick gefunden, denn er mochte ihr leicht verhaltenes Lächeln, doch dieses Mal war dem nicht so.
Diese Mal war es mehr eine schmerzende Qual sie so erleichtert Lächeln zu sehen...denn er wusste, dass es seinetwegen war, warum sie überhaupt erst derartige Sorge empfunden hatte. Nur aufgrund seiner eigenen Unsicherheit, die ihn dazu getrieben hatte Sarah zu testen. Weil er sich seiner eigenen Gefühle für diese Frau nicht hatte eingestehen können ohne zuvor die Gewissheit zu haben, dass auch sie etwas für ihn empfand.
„Sie hatte ihre Aufgabe erfüllt und darum...habe ich mich nicht mehr mit ihr getroffen."
Das zaghafte Lächeln wich aus ihren Zügen und machte abermals dem Unverständnis platz.
„Wie? Ihre Aufgabe erfüllt?"
Nein, Sarah hatte tatsächlich noch nicht verstanden, dass es ein Plan gewesen war.
Aber er hätte es wissen müssen, Sarah war zu gutherzig um auf derartige Gedanken von selbst kommen zu können und so etwas Berechnendes war ihr vermutlich vollkommen fremd. Ihm hingegen dafür um so weniger.
„Nun, sagen wir es so..." Sein Blick richtete sich einen Augenblick in die Dunkelheit, während er sich die Worte zurechtlegte. „...das Ganze war weniger ein Zufall als es auf den ersten Blick den Anschein hatte."
Immer noch sah sie ihn ratlos an, doch nach einigen langen Atemzügen konnte er das plötzliche Verstehen ihn ihren Gesichtszügen aufblitzen sehen. Jetzt endlich wusste sie es. Nur…wie würde sie ihn nun sehen? Mit gänzlich anderen Augen und würde sie erkennen zu was allem er fähig war, anders als sie?
„Du hast..." Ihr schienen die Worte zu fehlen es auszusprechen.
„Ich habe dir doch bereits gesagt, dass auch ich ungefähr zu diesem Zeitpunkt bemerkt habe, dass sich an unserem Verhältnis etwas verändert hat und ich anders über dich dachte, in anderer Art und Weise als nur an eine entfernte Bekannte...Und das war meine unbedarfte und unüberlegte Art dich zu testen, ob es bei dir womöglich ebenso ergehen könnte."
Ein tiefes Ausatmen ihrerseits war zu hören.
„Das ist echt ein Hammer. Damit hätte ich jetzt nicht gerechnet."
„Kein sehr kluger Einfall den ich damals hatte, das ist mir jetzt durchaus bewusst, aber

ich wusste vermutlich einfach nicht anders damit umzugehen."
Ihr Hand hob sich so zügig, dass er kurz überrascht zurückzuckte. Er glaubte nicht, dass sie ihn ohrfeigen wollte, aber ihre Bewegung war so schnell gewesen, dass er instinktiv auszuweichen versucht hatte. Und wenn man es genau nahm, irgendwie wäre eine solche Ohrfeige sogar durchaus für sein Fehlverhalten gerechtfertigt gewesen.
Doch nun fühlte er bereits ihre weiche Hand an seiner rechte Wange und wie die Finger warm über seine Haut strichen. Nur einen kurzen Moment, aber eine innige Berührung die er auskostete. Eben weil sie so sanft war und seinem Vergehen nicht im mindestens angemessen.
„Das kann ich nur zu gut verstehen Seto, mir ging es doch auch nicht anders..." Ein sanftes Lächeln, welches sie ihm widmete. „Aber das nächste Mal sag es lieber direkt, ich denke das ist doch etwas einfacher als so ein umständlicher Plan, der leider auch mal schnell schief gehen kann, nicht wahr?" Kurz zwinkerte sie ihm zu und obwohl er unter ihrem Schalk immer noch die leichte Verletzung spüren konnte, verstand er ihr Angebot durchaus.
Darum war es für ihn ein leichtes ihr als Antwort ein Nicken zu geben.
Aber das war die Sarah die er kannte. Gütig von Grund auf, eine Frau die leicht verzieh und fast nie nachtragend zu sein schien. Sie war wirklich vollkommen anders als er…so…gut.
Und deswegen schwor er sich selbst in Zukunft solche Dinge nur noch direkt anzusprechen und es nicht mehr mit albernen Inszenierungen zu versuchen, die alle Beteiligten im Grunde doch nur Schaden zufügten.
„Gut, sehr gut." Nochmals strich ihre Hand warm über seine Wange und schon war sie wieder von dort verschwunden.
So sanft konnten die Berührungen einer Frau sein? Ein Hauch, ein leichtes Liebkosen, das mehr erahnen als ihn wirklich fühlen ließ? Ein Streicheln das wesentlich mehr bedeutete als lediglich die Berührung an sich, sondern Zuneigung ausdrückte.
Aber das war durchaus etwas woran er sich gewöhnen konnte, denn es lag so überhaupt nichts Hartes oder Grobes in ihrer Berührung.
Kein Vergleich zu den sonstigen entscheidenden Erlebnissen in seinem Leben, die doch fast immer von Härte und gnadenloser Disziplin geprägt gewesen waren.
Es tat gut endlich etwas so Weiches und Sanftes wie Sarah fühlen zu können.
Sein Blick versank ihn ihren fein geschnittenen Gesichtszügen, begutachteten das leichte Lächeln auf den geschwungenen Lippen und wieder drohte er sich in diesem Anblick zu verlieren.

„Okay, du bist dran."
Ein schelmisches Lächeln stahl sich auf meine Lippen, doch durchaus auch getränkt mit Neugier.
Kurz blinzelte er, als wäre er soeben weit fort in Gedanken gewesen und müsse sich nun erst wieder konzentrieren.
„Was?"
Er wirkte in der Tat leicht abgelenkt. Hatte ihn meine Frage tatsächlich derartig überrascht oder war doch zu zerstreut gewesen von seinen eigenen Überlegungen, die seinen Blick hatten irgendwie verträumt wirken lassen.
„Na jetzt bist du an der Reihe. Ich war schließlich ziemlich ehrlich und jetzt will ich es auch von dir hören!" Seine Augenbraue hob sich leicht und verlieh ihm damit einen

fragenden Ausdruck. „Ach komm schon Seto, du weißt schon was ich meine." Ein angespannt abwartender Blick in sein Gesicht, doch er schien wirklich nicht zu wissen wovon ich sprach. Ein leises aufgeregtes Seufzen entkam mir.„Also gut, warst du auch schon einmal eifersüchtig Seto?"
Selbst wenn mir im Augenblick auf Anhieb keine Situation reinfallen mochte, die zu dieser Frage berechtigte, dennoch hatte ich sie einfach stellen müssen. Es war vermutlich wirklich zu unwahrscheinlich, denn wann hatte Seto mich schon einmal mit einem Mann gesehen? Ich hatte schließlich vor ihm noch nie eine Beziehung geführt. Worauf also hätte er eifersüchtig sein sollen, wenn doch nie etwas mit einem anderen gelaufen war?
Aber wenn nur die noch so geringe Möglichkeit bestand, dass er womöglich doch so empfunden haben könnte…ich musste es einfach wissen, musste einfach meine Neugier befriedigen.
Wie also würde seine Antwort wohl ausfallen? Ich spürte die Aufregung in mir aufkeimen, und kam mir dabei doch irgendwie kindisch vor. Natürlich wusste ich welche Antwort ich mir erhoffte, aber was genau würde das dann schon aussagen?
Was wäre die Bedeutung wenn er meine Frage bejahen würde? Was genau würde sich dadurch denn dann ändern?
Nicht viel, außer der Gewissheit, dass Seto schon damals so viel für mich empfunden hatte, dass er mich nicht an einen anderen hatte verlieren wollen, gleichgültig dass wir gar nicht zusammen gewesen waren. Es wäre wohl in gewisser Weise eine Bestätigung meiner Selbst...und nicht zuletzt auch meiner Gefühle. Denn dann wäre es noch deutlicher, dass meine Empfindungen schon damals nicht nur einseitiger Natur gewesen waren.
Nun gut, ich musste es zugeben, dieser Gedanke gefiel mir. Ein eifersüchtiger Seto, der wie ein Berserker um mich zu kämpfen bereit war…
Auch wenn dies nur meiner Fantasie entsprang, es war ein erfüllendes Gefühl.
Eifersucht war wohl in der Tat eins der verwirrendsten und widersprüchlichsten Empfindungen die es gab.
Abermals schlossen sich seine Lieder einen Moment ehe er mich wieder ansah. So wie er es zuvor des Öfteren getan hatte, als er mir gestanden hatte diese ganze Sache mit der Kellnerin inszeniert zu haben. Viel es ihm tatsächlich so schwer darüber zu sprechen?
Aber mir war es ja auch nicht leicht von der Hand gegangen mich ihm derartig anzuvertrauen. Doch diese Ehrlichkeit war nötig zwischen uns, das wurde mir mit jedem einzelnen Gespräch bewusst, das wir führten und in dessen Verlauf Dinge zu Tage kamen die wir einander nicht hatten sagen können oder wollen.
Und nicht zuletzt, schließlich hatte er ja auch mit diesem Thema selbst angefangen, also konnte er sich nun nicht um die Antwort drücken. Aber natürlich würde Seto das ohnehin nie tun.
„Nun gut, es stimmt dass ich bei Gelegenheit Eifersucht empfunden habe, es aber damals nicht als solche erkannt habe."
„Wann?" Ich brannte vor Neugier und auch wenn ich ungeduldig war, so war mir sein kleiner Hinweis nicht entgangen, dass er versuchte seine eigene Eifersucht etwas herunterzuspielen. Immerhin habe er sie damals ja gar nicht so empfunden, sprich man könne sie dann doch gar nicht als solche bezeichnen.
Es fiel ihm also wahrhaftig schwer sich dieses Gefühl mir und auch sich selbst einzugestehen.
Ein leiser und leicht unwilliger Ton entwich seiner Kehle.

Lag es nun an der Erinnerung, oder dass er sich der Antwort nicht mehr entziehen konnte?
„Ich gebe zu, dass mir diese ganze Entwicklung zwischen dir und Tanaka nicht gefallen hat."
„Was? Akio?"
Nun war ich wirklich mehr als verwundert. Wegen Akio war er eifersüchtig gewesen, ausgerechnet wegen ihm?
„Ja *Akio*." Er betonte den Namen mit einem nicht zu überhörenden Maß an Abneigung. Erstaunlich das er so auf Tanaka reagiert wenn man bedachte, dass die beiden relativ enge Geschäftspartner waren. War ihm dieser Mann tatsächlich ein derartiger Dorn im Auge? Und war ich etwa der Grund dafür, oder mochte er Akio von Grund auf einfach nicht? .
„Aber er und ich...ich meine, da ist doch nie etwas gewesen. Wir haben uns doch nur nett unterhalten und uns nie berührt, rumgemacht oder ähnliches. Ich weiß gar nicht warum du deswegen eifersüchtig warst."
Ein leises 'hm' war zu hören. „Nun, ich sehe es eben doch etwas kritischer, wenn ein Mann sich dermaßen darauf freut dich wiederzusehen, dass er den Treffpunkt sogar so manipuliert um die Wahrscheinlichkeit zu erhören dir zu begegnen und dich dann auch noch mit Rosen überhäuft...also aus meiner Sicht sah das nach etwas mehr aus als nur nett unterhalten."
Oh mein Gott, Seto war ja richtig süß wenn er eifersüchtig und trotzig war und seinen Standpunkt zu verteidigen versuchte. Am liebsten hätte ich ihn in diesem Moment einfach fest in die Arme geschlossen und mit Küssen bedeckt. Doch zum Glück bewarte mich meine Selbstbeherrschung davor Seto derartig bloß zu stellen. Dennoch war er einfach niedlich wenn er so war wie jetzt.
„Also eigentlich war es nur *eine* Rose und die hat er mir doch auch nur geschenkt weil er eben…nett sein wollte. Und außerdem..." Sein abermaliges trotziges 'hm' ignorierend sprach ich weiter. „...haben wir höchstens ein klein wenig geflirtet, ein wenig miteinander gescherzt, mehr aber auch nicht. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Akio wirklich an mir interessiert war, dafür sind wir einfach zu...verschieden."
„Das sind wir auch."
„Nein, das ist etwas anderes."
„Ach ja? Und warum?" Er hob die Augenbraue.
„Na weil wir...wir sind eben....es ist eben anders Seto. Wir haben uns über einen längeren Zeitraum kennen gelernt und das macht wohl einiges aus. Aber mit Akio...nein, da wäre sicherlich nie etwas Ernstes draus geworden. Und das lag nicht nur daran, dass ich zu der Zeit schon an einem anderen gutaussehenden Geschäftmann interessiert war." Ein bedeutungsvoller Blick zu ihm hinüber. „Sondern auch weil weder er noch ich in dieser Hinsicht diese gewisse Spannung zwischen uns gespürt hatten. Es war mehr freundschaftlich als erotisch. Also über einen kurzen Flirt ohne Bedeutung wäre es sicherlich nie hinaus gegangen. Außerdem habe ich ihn seit jenem Tag im Apartment auch gar nicht wiedergesehen und überhaupt keinen Kontakt mehr zu ihm gehabt."
„Aha."
War er nun beruhigt oder doch weiter misstrauisch?
„Nein wirklich Seto, mit ihm hätte ich keine Beziehung angefangen. Ich fand ihn einfach nur sympathisch, doch mehr auch nicht."
Nun, hoffentlich war ihm diese Erklärung nun Beruhigung genug auch wenn es ich feststellen musste, dass es ganz schön anstrengend war sich vor ihm zu rechtfertigen,

noch dazu da ich ja eigentlich gar keinen Grund dazu hatte. Aber ich wollte ihn einfach besänftigen und von falschen Annahmen abbringen.
„Gut." Ein kurzes Nicken, aber das war mir Antwort genug.
Wer hätte gedacht, dass Seto ausgerechnet auf Akio Tanaka eifersüchtig gewesen war? Seinen eignen Geschäftspartner. Aber andererseits...jetzt erst fiel mir wieder ein wie heftig er damals reagiert hatte und mit welch barschen Worten er mich beschuldigt hatte mich Akio an den Hals geworfen zu haben.
Ich war ja noch blinder gewesen als ich gedacht hatte.
Warum war mir damals nichts ungewöhnlich an Setos Verhalten vorgekommen? Seine seltsamen Anschuldigungen Akio und mich betreffend, natürlich hätte ich bei genauerer Betrachtung merken können, dass da ein gewisses Maß an Eifersucht aus ihm gesprochen hatte. Von wegen ich habe mich an Tanaka rangemacht, im Grunde hatte Seto wohl nur befürchtet ich würde es tun und hatte mir deswegen diese Vorhaltungen gemacht.
Darauf hätte ich wirklich selbst kommen können, aber ich war wohl einfach zu abgelenkt von dem ganzen hin und her in unserem Verhältnis gewesen, dass mir dieses kleine aber vor allem entscheidende Detail entgangen war. Doch selbst wenn ich aufmerksam und nachdenklich genug gewesen wäre, ich hätte es wohl auch einfach nicht glauben wollen.
Ja sogar jetzt noch, obwohl ich neben ihm im Bett lag, kam mir die ganze Sache unwirklich vor.
Seto empfand etwas für mich? Wir waren nun zusammen?
Bisher einfach ein zu unrealistisches Szenario. Bisher, doch langsam gewöhnte ich mich an den Gedanken.
So, also Akio Tanaka war der Mann gewesen, der ihm das Gefühl gegeben hatte mich an einen Anderen verlieren zu können. Der in ihm das Bedürfnis geweckt hatte Besitzansprüche an mir geltend zu machen, obwohl wir keine Beziehung geführt hatten.
Es war ihm also tatsächlich ähnlich wie mir ergangen. Das hätte ich wirklich niemals vermutet, da ich doch bis vor ihm keinen engeren Kontakt mit Männern gehabt hatte.
Doch abermals wurde mir durch dieses Gespräch bewusst, dass wir schlicht weg darüber hätten reden sollen, dann wäre einiges anders gelaufen. So einiges sogar.
Ich lächelte auffordernd zu ihm hinüber, während er mal wieder mein Gesicht forschend zu betrachten schien.
„Also Tanaka war derjenige welcher, hm?"
Fragend hob ich die Augenbrauen an.
Doch im Grunde war es sogar einleuchtend wenn man länger darüber nachdachte. Schließlich war das wohl die einzige passende Gelegenheit gewesen, die in ihm auch nur ansatzweise Eifersucht hätte hervorrufen können. Wann sonst hatte Seto mich auch einem Mann sehen können? Eigentlich doch nie, außer eben bei diese zwei Treffen mit Akio, denn ansonsten waren unsere Lebensweisen doch einfach zu verschieden voneinander gewesen, als dass es noch mehr Überschneidungspunkte außer dem wenigen Kontakt innerhalb der Wohnung hätte geben können.
Aber was wenn es doch nicht die einzigen beiden Male gewesen war? Was wenn er mich womöglich doch einmal von mir unbemerkt auf der Straße beobachtet, wie ich mich mit jemanden unterhalten hatte, so aus der Ferne und hatte auf diese Weise Fantasien entwickelt in denen ich in den Armen eines anderen lag? Vermutlich ging meine Wunschvorstellungen eines eifersüchtigen Setos mit mir durch, aber dennoch…

Möglich wäre es, schließlich war Domino klein und man lief sich ständig über den Weg, wie ich erst vor wenigen Tagen auf dem Dach eines Bürokomplexes die Erfahrung gemacht hatte.
Ja, vielleicht hatte er mich einmal bei einer solchen Gelegenheit gesehen...womöglich aber auch nicht.
Seine Gesichtzüge verzogen sich leicht und abermals spiegelte sich ein gewisser Unwillen darin wieder. Konnte man das vielleicht auch als milden Zorn interpretieren, womöglich auf seinen 'Konkurrenten'? Nun, wenn er denn überhaupt glaubte noch einen außer Akio gehabt zu haben und das nicht nur aus *meiner* Fantasie stammte.
„Nun ja, nicht ganz. Einmal gab es noch."
Tatsächlich? Dann war das ja gar nicht nur meiner Einbildungskraft entsprungen.
Denn seine Stimme klang nun rauer und hatte einen leicht knurrenden Unterton. War er tatsächlich derartig wütend auf diesen Mann? Wer auch immer es sein mochte.
„Und...möchtest du mir davon erzählen?"
Meine vorsichtige Frage wurde mit einem Blick quittiert, der nur zu deutlich zeigte, dass Seto genau das eben *nicht* wollte...es aber dennoch tun würde, eben weil er ein ehrlicher Mensch und ich bereits derartig offen zu ihm gewesen war. Selbst wenn es wohl so einige Dinge gab, die er in diesem Moment tausend Mal lieber getan hätte als über diese Angelegenheit zu sprechen.
„Nun..." Eine kleine Kunstpause. Womöglich überlegte er sich die richtigen Worte, vielleicht galt dies aber auch der Dramatik. „Ich bin davon ausgegangen, dass mehr zwischen euch gewesen ist und ihr euch...auf doch intime Art und Weise näher gekommen seid als ich euch zusammen gesehen habe, jetzt allerdings ist es offensichtlich, dass diese Annahme nicht korrekt war."
Langsam wurde alles immer verwirrender für mich.
Sprach Seto gerade wirklich von dem was ich glaubte? Aber mit wem um alles in der Welt hatte mich denn zusammen gesehen, und zwar so gesehen, dass er zu der Auffassung gekommen war ich hätte mit eben diesem Mann sogar geschlafen? Es klang ja beinahe so, als hätte er mich knutschen in irgendeine Ecke stehen sehen, obwohl ich hundert prozentig wusste, dass das *nicht* der Fall sein *konnte*.
Ob er mich mit jemanden verwechselt hatte?
Schließlich fiel mir auch durch noch so viel Nachdenken kein passender Mann oder gar 'verhängnisvolle' Situation zu seiner Beschreibung ein.
Aber zumindest erklärte es, warum Seto dann doch derartig überrascht gewesen war, dass ich noch Jungfrau gewesen war. Wie hätte es auch anders sein können, wenn er die ganze Zeit davon ausgegangen war, dass ich mit diesem unbekannten Jemand geschlafen hatte.
Also kein Wunder, dass ihn das alles etwas sehr überrascht wenn nicht sogar erschrocken hatte.
„Von wem sprichst du denn nur Seto? Ich weiß beim besten Willen wirklich nichts und niemanden bei dem es so hätte aussehen können, als wäre ich...nun ja, als habe ich mit diesem Mann geschlafen."
Seine Stirn warf sich leicht misstrauisch in Falten. Er schien mir nicht so recht zu glauben, dass ich tatsächlich nicht nachvollziehen konnte von wem er da sprach. Für ihn war es wohl einfach zu offenkundig gewesen.
„Vielleicht nicht geschlafen, aber eine gewisse Nähe war zwischen euch zu erkennen. Ich bin wie gesagt davon ausgegangen, dass ihr auch Sex hattet, aber wie jetzt nun deutlich ist, hast du diesen letzten Schritt doch nicht getan...Aber du scheinst dich gut mit ihm verstanden zu haben, hättest du ihn sonst geküsst?"

Himmel, das klang ja wirklich so, als habe er mich dabei gesehen wie ich wild fummelnd mit einem Mann herumgeschäkert hatte.
Das musste einfach eine Verwechslung sein.
Und da half mir auch sein etwas vorwurfvoller Ton nicht weiter, denn ich wusste schlicht weg nicht von wem er da sprach.
„Ehrlich Seto, ich habe keine Ahnung. Ich habe doch niemanden geküsst und schon gar nicht mit einem Mann herumgemacht. Es gab noch keinen Mann vor dir und ich habe auch mit keinem etwas Ähnliches gemacht wie das, was du es hier gerade beschreibst...außer mit dir versteht sich. Von wem also sprichst du nur?“
„Also für mich sah es eben äußerst eindeutig aus, als ich dich damals mitten in der Nacht mit deinem Begleiter von dem Ball habe heimkommen sehen. Ihr habt euch schließlich geküsst. Du und dieser Okuno Hirotaka.“
Meine Gesichtszüge entglitten mir einen Moment voller Überraschung.
„Hiro? Du sprichst die ganze Zeit von Hiro?“ Ich konnte meinen Unglauben kaum noch unterdrücken. Ausgerechnet über Hiro machte er solche Andeutungen?
„Von wem sonst? Es war doch ziemlich offensichtlich mit euch beiden.“
„Aber...“ Ich fuhr mit fahrig mit der Hand über das Gesicht und schüttelte dabei ungläubig den Kopf. „Aber Hiro ist doch schwul.“
Soweit es bei ihm möglich war entwich jegliche Farbe aus Setos Gesicht.
Verdammt, dass hätte ich ihm auch wirklich feinfühliger beibringen können, aber ich war einfach so perplex gewesen, dass er nun ausgerechnet Hiros Namen genannt hatte. Für mich war es bereits eine solche Selbstverständlichkeit, dass mein guter Freund und Arbeitskollege eben auf Männer stand, anstatt auf Frauen.
Doch nun galt es Schadensbegrenzung zu betreiben und ich würde die nächsten Worte mit Bedacht wählen müssen.
Schließlich war es für Seto wohl durchaus peinlich, dass er ausgerechnet auf den Mann eifersüchtig gewesen war, der die geringste Gefahr von allen dargestellt hatte. Das musste nun wohl doch an seinem Selbstwertgefühl kratzen.
Also war es wichtig ihm nun etwas sanfte Bestätigung zukommen zu lassen und ihm sein Fehlurteil nicht auch noch unter die Nase zu reiben.
„Na ja also...“ Uh, das war schwerer als gedacht. Mit welchen Worten konnte ich der eben gegeben Aussage nur an Wert absprechen und ihre Bedeutung schmälern? „Hiro steht eben etwas mehr auf Männer.“
Ha, von wegen 'etwas', Hiro war stockschwul und kein bisschen bi. Aber irgendwie musste ich Seto doch wieder beschwichtigen.
„Und ich meine ich küsse ihn schon, auch mal kurz auf den Mund, aber das bedeutet im Grunde nichts, da ja weder er noch ich etwas dabei empfinden. Er ist ein sehr guter Freund und wir sind genauso auch Arbeitskollegen, aber nicht mehr. Er hat mich auf den Ball begleitet weil ich keinen Partner hatte und er nicht unbedingt mit seinem Lebensgefährten dort auftauchen konnte. Der Auftraggeber damals war etwas... konservativ.“ Sprich total verklemmt und unfortschrittlich. „Deswegen sind wir also zusammen gegangen, weil es sich so gut ergeben hat.“
„Schwul?“
Seine Stimme glich mehr einem heißeren Krächzten. Diese Information schien ihn wirklich getroffen zu haben, aber wer konnte es ihm verdenken?
„Ich fürchte ja.“
Langsam bekam ich richtig Mitleid mit Seto. Wie sein fassungsloser Blick irgendwie in der Dunkelheit hinter mir verschwand und ihm Überrumpelung nur zu deutlich ins Gesicht geschrieben war.

Andererseits jedoch konnte ich ein aufsteigendes Grinsen nur schwerlich unterdrücken. Irgendwie hatte das Ganze eben auch etwas amüsantes, selbst wenn dieser Humor auf Setos Kosten ging. Armer Kerl und dennoch, man hätte durchaus merken können, dass Hiro sich mehr für das eigene Geschlecht interessierte, wenn man seine Körpersprache etwas genauer beobachtete oder er hin und wieder einige seiner doch anspielenden Bemerkungen fallen ließ. Allerdings, wann hätte Seto schon die Gelegenheit gehabt dies alles mitzubekommen? Er hatte Hiro schließlich nur einen kurzen Moment gesehen noch dazu spätabends und in halber Dunkelheit. Also hatte er sich kaum einen detaillierten Überblick über meinen 'potentiellen Liebhaber' verschaffen können. Kein Wunder, dass er einfach davon ausgegangen war, dass er hetero und noch dazu an mir interessiert war, wenn wir auch schon zusammen auf einen Ball gingen.
Und ich war mir auch nicht ganz sicher, ob er wusste dass Hiro mein Arbeitskollege war. Ich konnte mich nicht mehr erinnern, ob ich das ihm gegenüber jemals erwähnt hatte. Für mich hatte es schlicht weg keine Rolle gespielt, aber Seto war eben davon ausgegangen, dass es sich bei diesem Mann um einen engeren Bekannten handeln musste, mit dem ich sogar gerne einen Abend, dateähnlich, verbringen wollte.
Doch jetzt wurde mir erst wirklich bewusst, dass Seto mich damals sehr wohl hatte heimkommen hören, und er musste mich offensichtlich auch mit Hiro zusammen gesehen haben.
Erstaunlich! Denn ich hatte tatsächlich gedacht, er habe keinerlei Notiz von meiner Rückkehr genommen, wenn man bedachte wie abweisend er wenige Stunden zuvor an diesem Abend noch gewesen war, als wir uns vor dem Bad beinahe in die Arme gelaufen waren. Deswegen hatte es mich auch nicht weiter verwundert, dass er mir keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hatte. Es hätte einfach alles dagegen gesprochen, angefangen von unserem damaligen angespannten Verhältnis, bis hin zu dem Moment an jenem Abend, als er mich nicht einmal hatte ansehen wollen, obwohl Mokuba ihn auf mein neues Erscheinungsbild hingewiesen hatte.
Deswegen war ich davon ausgegangen, als ich ihm gute Nacht gesagt hatte, dass ihm alles was mich betraf einfach vollkommen egal wäre.
Und ich war genauso davon ausgegangen, dass er mich nicht mit meinem Begleiter gesehen hatte, denn warum sonst hätte er mich ohne jede Zurechtweisung davon kommen lassen, obwohl ich es gewagt hatte eine fremde Person in seine Wohnung einzulassen?
Doch nun ergab das Ganze natürlich ein ganz anderes Bild.
Ich hatte angenommen meine Heimkehr und mein kleiner 'Rundgang' mit Hiro durch die Wohnung hätten ihn kalt gelassen, beziehungsweise waren von ihm unbemerkt geblieben, doch genau das Gegenteil war der Fall gewesen.
Er *hatte* mich zurückkommen hören, er *hatte* mich zusammen mit Hiro gesehen und er *hatte* unseren kleinen unschuldigen Abschiedkuss als weitaus bedeutender interpretiert.
War das der Grund gewesen warum er so seltsam erschöpft und distanziert gewesen war als ich noch kurz in seinem Büro vorbeigesehen hatte?
Ich konnte es gar nicht so Recht glauben, da war das direkt vor meinen Augen gewesen und ich hatte es nicht gesehen.
Seto war eifersüchtig gewesen!
Und ich hatte nichts davon bemerkt, ja nicht einmal geahnt hatte ich etwas. Wie blind ich doch gewesen war!
Er hatte gedacht ich habe gerade vor seinen Augen mit einem anderen Mann

herumgemacht und hätte weitaus intimere Dinge getan, als sie sich für ein solches 'erstes Date' gehört hätten. Wie sehr musste ihn das getroffen haben?
Selbst wenn vieles davon auf seiner Fantasie beruhte, es musste hart für ihn gewesen sein. Für ihn hatte es eben so ausgesehen, als habe er mich an die Arme eines Anderen verloren.
Hatte er sich dabei auch so gefühlt wie ich mich bei Rei, als ich die beiden hatte beobachten müssen?
Nur mit dem kleinen Unterschied, dass diese *wirklich* mit ihm geflirtet hatte und es bei Hiro und mir lediglich den Anschein erweckt hatte.
Doch das machte wohl keinen wirklichen Unterschied. Er hatte es so empfunden als wäre es echt gewesen.
„Zum Glück habe ich mich damit nun kein bisschen lächerlich gemacht."
Seine Stimme triefte nur so vor Bitterkeit und Sarkasmus, aber das war wohl von ihm zu erwarten gewesen. So war Seto Kaiba nun einmal.
„Nein, das hast du nicht. Wirklich nicht. Woher hättest du denn auch davon wissen sollen? Ich meine, schließlich steht es Hiro ja nicht auf die Stirn geschrieben, deswegen ist es also vollkommen nachvollziehbar."
Ein langer Blick in meine Augen folgte, bei dem er mich intensiv zu mustern schien. Dabei füllte Schweigen den dunklen Raum.
„Du versucht es herunterzuspielen um mich zu beruhigen?"
Es war keine Frage, es war eine Feststellung und ich konnte den leichten amüsierten Tonfall deutlich heraushören.
Ein kleines Lächeln schlich sich auf meine Lippen. Also Seto auf diese Weise sanft manipulieren zu wollen klappte eindeutig nicht, entweder war ich dafür zu ungeschickt und zu leicht zu durchschauen oder aber Seto war einfach zu intelligent. Doch vermutlich wusste er, dass ich es nur gut meinte, damit seinen Stolz zu wahren und sein Ehre zu schützen versuchte. Beides Dinge, die für ihn von großer Bedeutung waren.
Deswegen war er wohl nachsichtig mit mir, auch wenn ich versucht hatte ihn zu beeinflussen.
Ich zuckte verzeihend mit den Schultern.
„Ein Versuch war es doch Wert, oder etwa nicht?"
Ein nachdenklicher Ausdruck schlich sich nun in seine Mimik und er musterte dabei mein Gesicht.
„Ist das immer so wenn man eine Beziehung führt?"
Nun warf ich ebenfalls die Stirn nachdenklich in Falten.
Ja, war es immer so wenn man mit jemanden zusammen war? Das man versuchte ihn zu bestärken und sich mehr um ihn kümmerte als um die eigenen Interessen?
„Ich denke..." Ein überlegender Blick kurz an ihm vorbei, ehe ich ihm abermals in die blauen Augen sah. „...wenn man sich mag dann...ja." Ein leises 'hm' war von ihm zu hören. „Aber ich finde nichts Schlechtes daran. Im Gegenteil, es hat irgendwie etwas Beruhigendes zu wissen, dass der andere sich um einen bemüht."
Abwartend beobachtete ich sein Gesicht und forschte nach einer Reaktion. Vermutlich wollte ich nur wissen, ob er es genauso empfand. Dass er auch bereit war sich auf mich einzulassen und dabei selbst ein wenig zurückzustecken. Aber nicht aus Zwang oder Verpflichtung, sondern weil er es tun wollte.
Doch ein langer Moment des Schweigens empfing mich, während Seto angestrengt über diese Worte oder auch deren Bedeutung nachzudenken schien.
Dann, ganz unvermittelt hob er den Kopf und sah mir direkt in die Augen, mit seinem

gefürchteten durchdringenden Blick.
„Vermutlich."
Und noch ehe ich die ganze Tragweite dieses Wortes hatte in mich aufnehmen können spürte ich bereits seine Arme an meiner Taille wie er mich zu sich heranzog.
Ein kleines 'huch' entwich mir doch auch hierbei ließ er mir keine Zeit zum Verinnerlichen. Keine zwei Sekunden später fühlte ich nämlich seine weichen Lippen auf den meinen, wie er mir einen sanften, aber deswegen dennoch auch innigen Kuss auf den Mund hauchte.
Obwohl ich überrascht war lehnte ich mich trotzdem sofort an diesen männlichen Körper und genoss seine Liebkosung in vollen Zügen.
Es war auch einfach zu leicht sich ihm anzuvertrauen und sich fallen zu lassen, denn er vermittelte mir dafür viel zu häufig das Gefühl von Geborgenheit, als dass ich ihm hätte widerstehen können.
Und das fiel mir erstaunlich leicht angesichts dieser Tatsache, und auch der Erkenntnis, dass Seto gerade indirekt zugeben hatte, dass er diese Art von Fürsorge gar nicht so schlecht fand. Natürlich hatte er nicht bestätigt, dass es ihm gut gefiel, aber vehement abgestritten hatte er es auch nicht, was bei ihm im Grunde einer Zustimmung gleich kam.
Denn sonst war Seto auch schnell von der Partie wenn es darum ging knallhart die Wahrheit zu sagen...und Dinge eben auch direkt und unverblümt abzulehnen.
Also war es ein angenehmes Gefühl sich derartig auf Seto einzulassen und neben seinen weichen Lippen auch seinen warmen Körper zu fühlen, der sich gegen meinen lehnte.
Mit ihm zu schmusen...etwas das immer noch erstaunlich und ebenso gewöhnungsbedürftig für mich war.
Aber heute war einfach ein wundervoll perfekter Tag, dass dies lediglich noch der krönende Abschluss war.
Er löste seine Lippen kurz von den meinen, vielleicht um mir in die Augen sehen zu können, doch dieses Mal ließ ich ihm nicht viel Zeit zum verschnaufen. Hungrig suchte mein Mund den seinen und indem ich meine Arme fester um seinen Oberkörper schlang verlieh ich unserem erneuten Kuss mehr Intensivität.
Mit Seto zu Schmusen...einfach unvergleichlich.

**grins* Ja, das musste einfach sein. Ich musste einfach einen roten Faden zu den vorherigen Kapiteln ziehen, deswegen also diese kleine Unterhaltung im Bett. Für jeden, der es nicht bereits schon erahnt oder auch gewusst hat, ja, hier klärt sich auf was es damals mit Rei genau auf sich hatte. Ich denke zwar es gab in dem betreffenden Kapitel ohnehin schon genug Andeutungen, aber hier eben noch mal ganz deutlich aus Setos Mund, dass er das tatsächlich absichtlich gemacht hat um Sarah zu provozieren. Er wollte eben wissen ob sie auch etwas für ihn empfindet ehe er sich seinen eigenen Gefühlen stellen wollte. Tja und leider ist Sarah ja bei diesem „Test" durchgefallen was Seto dazu bewegt hat seine Empfindungen weiterhin (ihr gegenüber) zu unterdrücken.*
*UND, jaa liebe Leute, Hiro ist schwul, aber so was von^^*
Ich weiß, dass diese Anspielungen damals schon etwas subtiler waren, so dass man es nicht gleich auf den ersten Blick hat erkennen können, aber jetzt wird vielleicht schon das eine oder andere klar? Also warum Sarah es so leicht gefallen ist sich in Hiros Nähe aufzuhalten, obwohl er ein Mann war und sie dank des Überfalles noch etwas „geschädigt" war in dieser Hinsicht. Tja und leider, leider steht Seto jetzt etwas

*bedöppelt da, nicht wahr? Er hatte tatsächlich angenommen Sarah hätte etwas mit Hiro am Laufen und dann muss er erfahren dass Hiro am Ende noch auf ihn gestanden hat anstatt auf Sarah ^.^ Vielleicht wirklich etwas peinlich, aber Sarah lässt ihn dafür ja gleich Rückenstärkung zukommen. Und ich denke, das ist etwas, das Frauen sehr oft tun. Also ihren Männern das Gefühl zu vermitteln versuchen, dass sie gaaaanz toll sind, weil Männer das eben brauchen (selbst wenn sie es gar nicht sind *zuzwinker*) und da macht Sarah eben keine Ausnahme.*
*Ach und die ganze Mokuba Sache habt ihr Sasuke_Uchiha zu verdanken. Auch wenn es schon LANGE her ist (ich glaube bei Kapitel 26 oder so *drop*) aber er hat angemerkt, dass ihm Mokubas Sicht der ganzen Beziehung etwas zu kurz kam bisher, deswegen habe ich natürlich gerne seinen Wunsch erfüllt und Mokuba zu Wort kommen lassen. Und klar hat es mir Spaß gemacht seine Gedanken zu schreiben, genauso wie das Gespräch zwischen Sarah und ihm ^.^*
*Und das die Beziehung geheim bleiben soll, soweit es denn möglich ist…ich denke diese Bitte Sarahs ist nachvollziehbar oder? Wie oft trennen sich schließlich (Hollywood)Stars weil die Partnerschaft in der Öffentlichkeit ausgelebt werden muss? Seto wäre es im Grunde zwar egal, aber Sarah möchte eben ihre junge Beziehung nicht auch noch damit belasten, gerade wo die beiden doch im Grunde keinerlei Erfahrung mit so etwas haben. Also auch wenn Sarah wohl nichts lieber tun würde als von dem höchsten Dach der Stadt herunterzuschreien, dass sie Seto Kaiba liebt und mit ihm zusammen ist *grins* betrachtet sie das ganze nüchtern und möchte eben ihre Beziehung mit Seto im „Geheimen" ausleben. Verständlich, aus meiner bescheidenen Sicht (als Autor)*

Kapitel 34: Das ist meine Art dir zu danken

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 35: Nur für dich

Noch bevor er die Augen öffnete spürte er bereits unterschwellig die weiche Wärme die ihn umgab. Sein Körper fühlte sich schwer aber entspannt an und er genoss diesen Moment der körperlichen als auch geistigen Zufriedenheit, ehe er die bleischweren Lieder anhob. Beinahe zeitgleich überwand sein Verstand den noch an ihm haftenden Schlaf und begann die ihn umgebende Situation zu analysieren und auszuwerten. Weich, sehr weich und eine eindringliche Wärme an seinem Körper. Er lag auf dem Bauch, zumindest teilweise und neben einem regelmäßigen Herzschlag spürte er angenehme Frauenhaut unter seiner Brust. Die Augen öffneten sich nun vollständig und sein ganzes Gesichtsfeld wurde von langem Haar eingenommen, welches sich wasserfallähnlich über das Kopfkissen ausgebreitet und er seine Nase halbwegs darin versenkt hatte. Er fühlte die seidige Struktur wie sie seine linke Wange berührten und roch die milde Andeutung von Shampoo.
Als er den Kopf schließlich leicht anhob wurde er sich der ganzen Situation bewusst...und das entlockte ihm ein erstauntes Anheben seiner rechten Augebenbraue.
Irgendwie schien hier etwas vertauscht zu sein. War es denn nicht beim Einschlafen so gewesen, dass Sarah an *seiner* Brust gelegen hatte? Und nun?
Nun lag er an sie gelehnt, den Kopf zur rechten Seite gedreht und somit sowohl an ihrer Halsbeuge als auch Gesicht gedrückt und hatte noch dazu seine Arme um ihre zierliche Gestalt geflochten. Es machte dabei auch keinen Unterschied, dass er sie aufgrund seiner Körpergröße überragte und er nicht, wie sie bei ihm, den Kopf auf ihrer Brust gebettet hatte, denn im Grunde hatten sie dennoch genau die Positionen getauscht.
Das war ungewohnt, äußerst ungewohnt um genau zu sein und fast konnte man schon sagen auch unangenehm. In so einer Stellung hatte er sich noch nie wiedergefunden und das war kein gutes Gefühl.
Es war eine Sache Sarah zu gewähren auf seiner Brust zu schlafen, sogar eine andere die Arme von hinten um sie zu schlingen und den Körper an ihren Rücken zu drücken und so einzuschlafen, aber eine völlig andere und dabei inakzeptable Angelegenheit war sich wie schutzsuchend an ihren Körper zu pressen. Das wurde ihm nicht gerecht und das war seinem Ehrempfinden mehr als nur abträglich.
Er war kein kleines Kind das Schutz bei einem weichen Körper suchen musste um sich dort anlehnen zu können.
Ärgerlich zogen sich seine Augenbrauen zusammen und ein unwilliges Gefühl durchströmte ihn. Warum tat sein Körper schon wieder Dinge, die er nicht beeinflussen konnte? Er mochte es nicht die Kontrolle über sich und sein Handeln zu verlieren und kein Einfluss darauf nehmen zu können, selbst wenn es sich dabei um Schlaf handelte.
Ihr konnte er dabei nicht einmal einen Vorwurf machen, denn die Körperhaltung sprach für sich. Sie hatte keinerlei Zutun hierbei gehabt, denn aufgrund ihrer im Vergleich doch geringen Körperkraft hatte sie ihn schließlich nicht einmal ansatzweise derartig zu sich heranziehen können, dass er letztendlich halb über ihr zum Liegen gekommen wäre. Er selbst war derjenige gewesen von dem diese Nähe ausgegangen war, selbst wenn sich dies im kontrolllosen Schlafzustand abgespielt hatte.
Er stemmte seinen Körper weiter nach oben und brachte somit mehr Distanz zwischen

sich und ihr. Kurz schoss ihm dabei der Gedanke durch den Kopf, dass sie wohl von Glück sprechen konnten, dass er sie mit seinem Gewicht nicht erdrückt hatte. War er doch um einiges schwerer als sie und war bekanntlich im Schlaf nicht in der Lage darauf Acht zu nehmen ihr nicht die Luft abzuschnüren, indem er sich voll und ganz auf sie legte. Aber sie schien es gut überstanden zu haben ihn auf ihrem Oberkörper tragen zu müssen.
Dennoch machte ihn das Ganze ungehalten.
Warum hatte sein Körper des Nachts abermals so eindringlich Sarahs Nähe gesucht, vermutlich als sie sich im Schlaf von ihm weggedreht und somit von seiner Brust gelöst hatte?
Er war kein kleiner anhänglicher Junge, der Nachts nicht alleine ohne körperliche Wärme auskommen konn...
Seine innere Schimpftirade stoppte jäh und stattdessen konzentrierte sich seine ganze Aufmerksamkeit auf das Gesicht der unter ihm liegenden Frau, das nun handbreit von ihm entfernt war. Wie der fesselnde Anblick der schlangenköpfigen Medusa bannten diese Züge seinen Blick.
Und sofort verschwand der Unwillen aus seinen Gedanken, machte dafür der Faszination platz.
Da waren sie nun wieder einmal. Wieder an eben jenem Punkt angekommen, wie beinahe jeden Morgen.
Sarah schlief, mit tief entspannten Gesichtzügen, und er war von diesem Bild schlichtweg derartig beeindruckt, dass er nicht anders konnte als sie anzustarren.
Ihre Wangen waren leicht gerötet, vielleicht war ihr warm aufgrund seiner intensiven Nähe, vielleicht hatte er ihr aber doch ein wenig die Luft zum Atmen genommen. Er zog seine rechte Hand von ihr Taille zurück und mit einer übervorsichtigen Bewegung strich er ihr diese wenigen Haarsträhnen zurück, die sich über die linke Wange verirrt hatten. Seine Fingerspitzen berührten unmerklich die erhitzte aber so weiche Haut ihres Gesichts und so behutsam wie möglich brachte er diese einzelnen Strähnen zurück in das lange Meer von seidig glänzendem Haar, das sich auf ihrem Kopfkissen ausgebreitet hatte.
Sein Atem selbst war instinktiv ruhiger geworden und er versuchte ihr beim Ausatmen nicht direkt ins Gesicht zu blasen.
Vergessen war die Bemühung sich von ihr zu entfernen und sich von ihr wegzudrehen.
Stattdessen glitt sein Blick an ihr hinunter, soweit er ihren Körper angesichts der ihn verhüllten Bettdecke und seines eigenen auf ihr liegenden Leibes erblicken konnte.
Sie war nackt, wie er selbst.
Sie hatten gestern der Erschöpfung folgend nicht mehr die Kraft gefunden sich wieder anzuziehen.
Er spürte ihre samtige Haut an seiner, genauso wie ihre linkes Bein, welches sich leicht mit dem seinen verhakt hatte und er fühlte ihre linke Hand, die auf seinem Rücken ruhte.
Das hier war eine ganz andere Frau als jene von letzter Nacht. Natürlich lag es auch daran, dass sie schlief, aber selbst wenn sie nun erwachen würde, wäre Sarah dennoch nicht dermaßen wild, hemmungslos und leidenschaftlich wie sie es gestern gewesen war.
Diese Frau hier, die in seiner Umarmung lag, war Sarah, die sanfte beruhigende Sarah, die ständig dieser Flair von Unschuld umgab.
Sein Blick musterte ihre vollkommen entspannten Gesichtszüge während er ihren schmalen Körper an dem seinen fühlte.

/Wie ein unbeschriebenes Blatt Papier./ Er schloss einen Moment die Augen und sog ihren Geruch tief durch die Nase ein. /So vollkommen unberührt/
Er öffnete die Lieder erneut und betrachtete Sarah noch etwas genauer.
Ja, sie erinnerte ihn in der Tat an eine noch leere Seite in einem Buch, das langsam geschrieben wurde. Er erinnerte sich an das Gefühl, welches er jedes Mal empfand, wenn er eine neue Seite in einem Block oder Buch aufschlug um dieses unbeschriebene Papier mit Schrift zu füllen. Es war immer ein Gefühl von etwas Neuem und Reinen.
Sarah war also tatsächlich mit einem beinahe noch unbeschriebenen Blatt Papier vergleichbar. Lediglich wenige Zeilen füllten bisher das leere Blatt, Erfahrungen die sie nun mit ihm gesammelt hatte. Und mit jedem einzelnen Mal wurde dem bisherigen Text ein paar Zeichen mehr hinzugefügt. Doch noch war es überwiegend ein unberührtes Stück Papier, welches es langsam zu beschreiben galt.
Er mochte diesen Hauch von Unschuld an ihr, genauso wie die sich stetig vergrößernde Selbstsicherheit, die sich mit jedem neuen Wort, welches dem Text hinzugefügt wurde, vergrößerte.
Genauso wie beim Füllen einer leere Seite, so empfand er auch hierbei diese gewisse Faszination und auch gewissermaßen das Gefühl von Stolz.
Es erfüllte ihn mit Zufriedenheit derjenige zu sein, der Sarah langsam eines nach dem anderen beibrachte und ihr den Weg zeigte.
Und es war nun einmal verdammt sexy diese Vorstellung einer unerfahrenen Sarah, die mit ihm lernte.
Das war es wohl auch, was er stets an ihr wahrnahm. Diese Mischung aus unschuldiger Unerfahrenheit und Erotik die damit verbunden war. Es forderte einen ja geradezu heraus Sarah etwas Neues beibringen zu wollen, noch dazu, da sie sich derartig offen dafür zeigte.
Sarah war sein unbeschriebenes Blatt Papier, das sich nach und nach mit Schrift, mit Erfahrung und Wissen, füllte.
Eine beruhigende Zufriedenheit breitete sich aufgrund ihres sanften Gesichtsaudruckes, aber auch wegen seiner Gedanken in ihm aus.
Es übte in der Tat einen erregenden Reiz aus die nackte Sarah an sich zu fühlen, zu wissen zu was dieser Körper alles in der Lage war, wie er gestern in Erfahrung gebracht hatte, und gleichzeitig diesen unschuldigen Gesichtsaudruck vor sich zu sehen.
Es drängte einen innerlich wirklich unwiderstehlich dazu ihr neue und ungeahnte Dinge zu zeigen.
Ein angedeutetes Lächeln formte sich auf seinen Lippen.
Anscheinend wusste sein Körper doch besser was er wollte und was nicht, und wonach er sich sehnte. Denn anscheinend brauchte er doch einen warmen Frauenkörper des Nachts an seiner Seite um sich ausgeglichen zu fühlen. Deswegen also hatte er im Schlaf ihre Nähe gesucht...und erfolgreich gefunden.
Ein aufdringliches, fast schon als schrill zu bezeichnendes elektronisches Piepsen erfüllte von einer Sekunde auf die nächste den Raum und ließ ihn zusammenzucken. Er war zu sehr in Sarahs Anblick versunken gewesen, dass er seine Umwelt zum Teil einfach ausgeblendet hatte. Doch der schneidende Weckton, der durch das Schlafzimmer ging, hatte ihn unsanft in eben diese zurückgeholt. Er hatte nicht auf die Zeit geachtet und somit nicht bemerkt, dass er nur wenige Minuten vor dem Alarm erwacht war.
Er warf einen verärgerten Blick nach Links zum Wecker hinüber und hätte ihm damit

am liebsten in Stücke gesprengt.
Seinen Frieden auf diese Weise zu unterbrechen!
Doch die Computerziffern zeigten unbarmherzig, dass es an der Zeit war aufzustehen. Da half auch alles Niederstarren nicht weiter wie er einsehen musste.
Mürrisch drehte er seinen Kopf wieder nach Rechts und suchte abermals Sarahs Gesichtszüge. Und erneut, wie vor einigen Minuten, wölbte sich seine Augenbraue überrascht nach oben. Sarah war wach, und sah ihm mit interessierten Ausdruck in den Augen an! Doch da sie mit keiner Bewegung oder Geste hatte zu verstehen geben, dass sie erwacht war, hatte er einfach nicht damit gerechnet ihr nun direkt in die klaren Augen sehen zu können.
Sie war, kaum das sie aufgewacht war, einfach vollkommen regungslos liegen geblieben und hatte ihn beobachtet.
Obwohl, eigentlich hätte ihm klar sein müssen, dass sie von diesem Signalton einfach nur sofort aus dem Schlaf hatte gerissen werden können. Vielleicht sollte er sich überlegen eine etwas sanftere Art zu finden geweckt zu werden. Naturgeräusche womöglich? So etwas sollte es ja angeblich geben.
Ohne etwas dagegen tun zu können fühlte er, wie er abermals von ihr gefangen genommen wurde. Dieser Anblick und dieser Ausdruck in den Augen, mit dem sie ihm zu verstehen gab, dass er das Einzige war worauf sie sich momentan konzentrierte.
Ein mildes, noch leicht verschlafenes Lächeln zeigte sich nun auf ihren Lippen. Wieder einmal fasziniert haftete sein Blick auf eben diesen weichen Mund, der ihm rot und verlockend entgegen stach. Die Art wie sie die Lippen bewegte wenn sie sprach oder wie jetzt lächelte...
„Guten Morgen."
Die Stimme hatte einen gewissen rauen Unterton, aber das verlieh ihr nur einen erotischen touch. Der Wecker gab immer noch diesen nervig durchdringenden Alarm von sich, doch er dachte nicht daran sich von Sarah zu lösen um ihn auszustellen. Spätestens in zwei Minuten würde er ohnehin von selbst verstummen...um nach weiteren fünf Minuten wieder erneut seinen Weckruf von Neuem zu beginnen.
„Guten Morgen."
Wie paradox, dass er vor kurzem nichts anderes gewollt hatte, als sich aus dieser intimen Zweisamkeit zurückzuziehen, die der Schlaf ihm aufgezwungen hatte und sich nun allerdings gar nicht mehr von ihr lösen wollte.
Seine Arme umschlossen ihren erhitzten Körper und zogen ihn an sich heran. Erstaunlich wenn man bedachte, dass sie nackt war und dennoch so viel Wärme ausstrahlte. Seine Hände glitten an die weichen Kurven ihrer Hüften und strichen sanft über die glatte Haut. Zu dumm das heute Montag war, vorbei das Wochenende und damit die Möglichkeit all seine Zeit auf diese junge Frau zu konzentrieren, die nun einen großen Teil seines Lebens einnahm. Aber er hätte sich gerne noch etwas intensiver mit ihr beschäftigt. Wirklich zu schade. Denn dieser wohlgeformte und vor allem nackter Frauenkörper in seinen Armen hatte etwas durchweg verführerisches.

Ich streckte mich ein wenig unter seinem Gewicht und fühlte, während sich meine Glieder anspannten, seinen muskulösen Körper der mich fest umschlossen hielt. Das war wirklich eine schöne Art aufzuwachen, und ehrlich gesagt hätte ich Seto so eine Nähe nicht zugetraut. Denn die Initiative dazu war ja bisher immer eindeutig von ihm ausgegangen und er hatte es eigentlich eher geduldet. Doch dieses Mal war es nicht so, denn *er* hatte sich an *mich* gelehnt. Aber dafür freute mich dieser 'Fortschritt' um

so mehr, wenn er nun schon von sich aus zu mir kam und nicht nur meinem Bedürfnis nach Nähe nachkam. Das zeigte dann doch, dass er langsam Gefallen daran zu finden schien.
„Fühlst du dich gut?“
Seine rechte Hand strich eindringlich über meine Taille hinunter zu meinem Po, während er seinen Blick mit einem interessierten Ausdruck meine Augen suchen ließ.
Wie aufmerksam von ihm.
Wieder ein genüssliches Strecken unter seinem Körper. „Hmm, sehr gut sogar.“
Wie könnte es auch nicht, nach so einer Nacht?
„Verständlich, schließlich habe ich es dir gestern auch ordentlich besorgt, hm?“ Auch seine trockene Stimmlage verhinderte nicht, dass sich sowohl mein Mund als auch Augen weit vor Erstaunen öffneten.
Ich glaubte mich verhört zu haben und versuchte, mit einer gehörigen Portion Unglaube erfüllt, Anzeichen dafür in seinem Gesicht zu entdecken. Das musste ich mir doch gerade einfach nur eingebildet haben, denn so eine Ausdrucksweise sah ihm doch überhaupt nicht ähnlich. Aber keine Spur war in der absolut unverbindlichen Mimik zu finden, mal abgesehen von einem leicht süffisanten Kräuseln der Lippen.
Seto hatte das tatsächlich gerade gesagt!
Ich war baff, und viel zu überrumpelt von den Worten, als dass der Inhalt mich in irgendeiner Weise wütend machen oder ich mich dadurch herabgesetzt fühlen konnte.
Es war einfach zu unvorstellbar so etwas ausgerechnet aus seinem Mund zu hören. Ich hatte ihn wirklich noch nie so verdorben sprechen hören und dabei auch noch dermaßen freimütig, wenngleich auch unverschämt.
Auch wenn ich ahnte, dass Seto diese Worte mich Absicht derartig unverblümt ausgesprochen hatte um mich wieder einmal aus der Reserve zu locken, vielleicht auch um mich etwas zu ärgern, dennoch musste ich zugeben, dass ich dieser 'schmutzige' Art durchaus etwas abgewinnen konnte. Dirty talk...
Nun, wenn man den ersten Schock erst einmal überwunden hatte, versteht sich.
Denn natürlich verfehlte Setos Absicht ihr Wirkung nicht und machte mich sprachlos und zeitgleich weckte es meinen Kampfgeist meine Ehre wieder herzustellen.
Selbstverständlich brodelte da etwas in mir, das darauf drängte ausbrechen zu können um ihm um die Ohren zu hauen, dass zum Sex ja wohl immer noch zwei gehörten und dass ich schließlich sehr wohl meinen Teil dazu beigetragen hatte. Genauso, dass er sich nicht für Gottes Geschenk an die Frauen zu halten brauchte, der unwiderstehliche Hengst im Bett...
Nur eine leise, dennoch leider nicht zu überhörende Stimme flüsterte mir da aufdringlich zu, dass in gewisser Weise eben genau das doch der Fall war. Denn gestern Nacht hatte Seto tatsächlich einen Großteil der 'Arbeit' übernommen, genauso wie es ihm zu verdanken war, dass es ein derartig intensives Erlebnis für mich gewesen war.
Und leider, oder aber auch zum Glück musste ich ebenso zugeben, dass er verdammt gut in dem war, was er tat.
Selbst wenn er mich mit dieser Aussage ärgern wollte oder mir aber die eventuelle Verlegenheit zu nehmen versuchte, die nach so einer neuen und vielleicht auch von manchen Leuten als ungehörig bezeichnete Stellung bei mir aufkommen könnte, so steckte dennoch ein nicht zu geringes Fünkchen Wahrheit darin, was ihm selbst vermutlich auch nicht entgangen war.
Verdammter Mistkerl, musste auch noch darauf herumreiten! Und das auch noch zu

Recht! Ich spürte wie sich meine Wangen erhitzten und ahnte, dass ich leicht errötete, aber die Erinnerungen an letzte Nacht, die mir bei diesen Überlegungen durch den Kopf gingen waren einfach noch zu eindringlich und wurden in meinen Gedanken all zu lebendig. Und das verständlicher Weise, wenn man bedachte, dass sich Setos verführerischer nackter Körper an meinen drückte und somit meinen Fantasien wieder handfeste Inspiration lieferte. Eben jener Körper, der solche unglaublichen Dinge mit mir tat und mich derartige Empfindungen durchleben ließ
Einen Moment wich ich seinem musternden Blick aus, der nur geradezu auf die Reaktion seiner Worte zu lauern schien.
„Ja...“ Meine Stimme klang immer noch etwas heißer, aber dieses Mal nicht nur des Schlafes wegen, sondern auch da sich hier gerade ein wenig Verlegenheit bemerkbar machte. „...das ist wohl wahr.“ Ich sah ihm wieder direkt in die Augen und vielleicht sollte ich jetzt gleich auch noch etwas Selbstbewusstsein beweisen? Schaden würde es sicherlich nicht. „Weil wir gerade beim Thema sind...“ Nun ja, etwas beklemmend war das Ganze dann doch. „...ich würde es wirklich begrüßen, wenn so etwas wie gestern Nacht…öfters vorkommen würde.“
Kurz huschte ein amüsierter Ausdruck über sein Gesicht, der allerdings seine Selbstüberzeugen nicht ganz verbergen konnte.
„Mal sehen was sich machen lässt.“ Und mit einem letzten intensiven Blick auf mich hinunter, löste er sich von mir und die Decke zurückwerfend stieg er mit seinem prachtvollen Körper aus dem Bett.
Ich streckte mich genüsslich und warf mit einem Lächeln auf den Lippen einen langen Blick zu ihm hinüber, ehe ich mich dann doch dazu durchringen konnte ebenfalls aus den Bett zu steigen und mich, seinem Beispiel folgend, anzuziehen.
So eine Aussage versprach wirklich Positives für die Zukunft.

„Heute gehst du also wieder arbeiten, hn?“
Ich sog den aromatischen Duft des Tees tief durch meine Nase ein, während ich die eindringliche, fast schon schmerzende Hitze des Porzellans an meinen Handflächen fühlte. Beinahe war es sogar schöner die Tasse einfach nur in Händen zu halten anstatt die heiße Flüssigkeit mit kleinen Schlucken mein Inneres erwärmen zu lassen
„Hmhm, sieht so aus, ja“
Ich hob den Blick von dem rotbräunlichen Tee in der Tasse und sah stattdessen in ein interessiertes fliederfarbenes Augenpaar.
„Und?“
Der Kopf mit dem dichten schwarzen Haar neigte sich leicht nach Rechts.
„Was und?“ Meine Augenbrauen hoben sich fragend in die Höhe.
„Na was glaubst du wie es wird?“
Der fragende Ausdruck auf meinen Gesichtzügen verstärkte sich.
„Wie soll es denn schon werden? So wie immer nehme ich an.“
„Tatsächlich? Ich meine jetzt wo du...“ Der Kopf vollführte nun eine hindeutende Bewegung nach Links, dann wiederholte er die Geste der Eindringlichkeit halber nach wenigen Sekunden nochmals. Mein Blick richtete sich automatisch in eben jene angewiesene Richtung, obwohl mir schon im Vornherein klar war, was ich dort sehen würde. Und wie erwartet war Seto jenes Ziel von Mokubas Hinweis gewesen, der mit steif durchgestreckten Rücken am Frühstückstisch saß, hin und wieder an der dampfenden Tasse Kaffee nippte und seinen aufmerksamen Blick zwischen uns hin und her wandern ließ.
Wie schon so häufig hielt er sich auch dieses Mal weitesgehend zurück uns ließ uns

beide einfach machen während er sich mit Zuhören begnügte.
Seltsam wie schnell Seto bereit war seinem Bruder zuliebe zurückzustecken, das war man sonst eigentlich kaum von ihm gewohnt.
Ich zuckte leicht mit den Achseln während ich wieder den Jungen mir gegenüber ansah.
Was machte es schon, wenn es meine Arbeitskollegen entweder ahnten oder bereits von Hiroko erfahren hatten? Also die Nachricht, dass ich ab sofort mit keinen geringeren als Seto Kaiba leiert war, der im Übrigen bedauerlicherweise aufgrund so mancher meiner Schilderung unser frühres Zusammenleben betreffend nicht unbedingt den besten Ruf bei meinen Kollegen genoss. Das hieß im Klartext, dass die meisten im Grunde eben wie meine Freunde oder sogar Familie waren und es schien ihnen darum gar nicht zu passen, dass Seto zu gegebener Zeit etwas, nun ja, sagen wir verschlossen bis Weilen auch ablehnend gewesen war. Aber insgeheim fragte ich mich dann doch, was sie nun davon hielten, dass ich ausgerechnet mit diesem ‚arroganten Kerl' zusammen war, wie ihn sowohl Hiro als auch Takashi gerne zu betiteln pflegten.
Und weil wir gerade beim Thema waren, warum zum Geier wusste eigentlich Mokuba davon? Woher wusste er nur, dass diese Neuigkeit wohl mittlerweile die Runde in meiner Arbeit gemacht haben sollte?
Der Kleine hatte aber auch wirklich überall seine Nase drin stecken.
Oder ob Seto ihm davon erzählt hatte? Möglich wäre es, denn vielleicht hatte er seinen kleinen Bruder gebeten unsere Entscheidung, die Beziehung vorerst nicht publik zu machen, zu berücksichtigen und nicht überall herumzuerzählen, dass Seto nun eine feste Beziehung führte, und dann noch dazu mit wem. Eventuell wusste er daher bescheid und sein großer Bruder hatte ihm dann bei dieser Gelegenheit auch von meinen Arbeitskollegen erzählt. Natürlich war es allerdings auch möglich, dass Mokuba es selbst herausgefunden hatte, oder dass er durch überlegen und Schlussfolgerungen darauf gekommen war. Schlau genug dazu war er schließlich ohne Frage.
„Ich denke, dass es trotzdem so wie immer sein wird. Vielleicht ein paar scherzhafte Bemerkungen oder etwas aufziehen, eventuell auch hin und wieder ein Zuzwinkern, aber mehr wird sicherlich nicht passieren."
„Hm, wenn du es sagst." Mit einem unverbindlichen Lächeln bekräftigte er seine Worte, woraufhin ich ihm ein bestätigendes Nicken zukommen ließ.
Tiefer Bass erfüllte die Wohnung als Seto unerwartet an unserem Gespräch teilnahm.
„Um welche Uhrzeit können wir eigentlich mit deiner Rückkehr rechnen?"
Überrascht hob ich eine Augenbraue. Warum diese umständliche Art sich auszudrücken und überhaupt, warum wollte er wissen wann ich gedachte Feierabend zu machen? Ob er...ob er vielleicht insgeheim jetzt schon Sehnsucht bei dem Gedanken verspürte lange Stunden von mir getrennt zu sein, dass er voller Ungeduld darauf wartete, dass wir wieder zusammen sein konnten?
Nun gut, ich vergaß wohl von wem ich hier sprach. Ich schien da wohl seine und meine Gefühlte etwas zu verwechseln, denn für mich traf das sicherlich zu und ich konnte die Vorstellung so lange ohne ihn auskommen zu müssen, ohne seine Berührungen, ohne seine angenehme Stimme, die mir ein wohliges Gefühl bereitete, kaum ertragen. Aber Seto war nicht wirklich der Mann für derartige Empfindungen, er hatte vermutlich ganz andere, vor allem rational bedingte Beweggründe diese Frage zu stellen.
Aber vielleicht wollte er ja doch wissen wann ich ungefähr zu Hause war um sich dementsprechend seinen eigenen Arbeitstag einzuteilen und vielleicht sogar zu versuchen ungefähr zur gleichen Zeit seinen Feierabend zu legen?

Hoffnungsvolle Spannung breitete sich bei mir aus. Wäre das denkbar?
Verdammt, ich ließ mich eindeutig zu schnell hinreisen, es ging hier immer noch um Seto!
„Ich denke ich werde so gegen sechs Schluss machen können und wäre dann ungefähr eine dreiviertel Stunde später wieder hier. Das kommt eben darauf an wie viel es zu tun gibt." Ein vielsagender Blick zu ihm hinüber. „Wie du weißt habe ich eine Menge aufzuarbeiten."
Ein 'hm' schien das Einzige zu sein, was er darauf antworten wollte. Aber schließlich war er nicht ganz unschuldig daran, dass ich nun einen Haufen Arbeit nachzuholen hatte. Doch seine beinahe schon trotzige Reaktion, entlockte mir ein Schmunzeln.
Ich wusste schon, warum mir dieser Mann so viel bedeutete.
„Das ist aber doch ganz schön spät, da bin ich ja schon lange wieder aus der Schule zurück." Ein enttäuschter Ausdruck entstand auf den jungen Gesichtszügen Mokubas.
„Kannst ja bis dahin schon einmal deine Hausaufgaben machen, dann haben wir mehr Zeit." Ein Kompromiss, oder auch ein Friedensangebot? Aber es entsprach nun einmal auch der Wahrheit.
Er vollführte eine abwinkende Handbewegung.
„Schon okay. Versuch aber eben einfach schnell fertig zu werden, ja? Damit du bald wieder da bist."
Ich schenkte ihm ein liebevolles Lächeln. Aber er hatte Recht, ich freute mich mindestens genauso wie er von der Arbeit verschwinden zu können um den Abend mit ihm und selbstverständlich seinem großen Bruder zu verbringen. Bei ihnen zu sein war auch so viel schöner als zu arbeiten, selbst wenn ich meinen Beruf liebte. Doch das war eben kein Vergleich zu meinen lang vermissten Kaiba Männern, die mir lange Woche derartig gefehlt hatten. Außerdem hatten wir eben eine Menge nachzuholen.
Ich warf einen kurzen Blick zu Seto hinüber, der wieder einen kleinen Schluck Kaffee zu sich nahm.
In der Tat, Nachholen...auf die eine oder andere Art zumindest.
„Ich versuche schnell fertig zu werden, einverstanden?"
Eifriges Nicken der rabenschwarzen Haarpracht. Seine offensichtliche Freude über dieses Versprechen brachte mich abermals zum Lächeln. Mokuba war einfach zu niedlich wenn er sich so benahm, und wieder hätte ich ihn am liebsten einfach fest umarmt und an mich gedrückt. Aber leider, leider war er immer noch ein zwölfjähriger Junge, der zum einen in seiner Kindheit wenig körperlichen Kontakt genossen hatte und zum anderen jetzt eben einfach in diesem gewissen Alter war, in dem Anfassen und Küsschen auf die Wange eben schlicht weg 'igitt' waren. Das musste ich nun einmal respektieren.
Ich leerte stattdessen meine Tasse mit einem großen Schluck und stellte sie zufrieden auf dem Tisch zurück. Dabei fühlte ich die Hitze, die zuerst mein Kehle hinunter rann und dann, von meinem Magen ausgehend, in meinen ganzen Körper ausstrahlte.
„So, dann werde ich mal aufbrechen."
Ich schob den Stuhl zurück und erhob mich. Bedauerlich die friedliche Frühstücksatmosphäre nun verlassen zu müssen, aber es war eben wirklich so, dass ich eine Menge Arbeit aufzuholen hatte und je früher ich damit anfing, desto eher konnte ich wieder bei den beiden sein.
„Ich werde dir eine Limousine kommen lassen."
Seto griff bereits mit zügiger Handbewegung in die Innentasche seines Mantels. Kurz blitzen dabei Bilder vor meinem inneren Auge auf, die erst vier Tage zurück lagen. Doch anstatt jetzt, zugegeben in dieser Situation natürlich völlig unpassend, ein

Kondom daraus hervorzuholen, entdeckte ich ein kleines und schmales Handy in seiner rechten Hand.
So langsam fragte ich mich, was Seto eigentlich alles da in seinen Manteltaschen aufbewahrte. Bei Gelegenheit musste ich ihn unbedingt einmal danach fragen, denn offensichtlich schien er da beinahe einen ganzen Haushalt mit sich mitzuschleppen.
Doch dazu blieb mir jetzt keine Zeit, denn er hatte das silberne Stück Technik bereits aufgeklappt und war schon dabei eine Nummer einzugeben.
Rasch hob ich abwinkend die Hand. „Das ist nicht nötig, ich nehme einfach die öffentlichen Verkehrsmittel, so wie immer."
Sein Blick löste sich von dem leuchtenden Display, und beinahe strafend sah er zu mir hinauf.
„Ich werde dir eine Limousine kommen lassen!"
Die Stimme war mit einem harten, aber vor allem endgültigen Tonfall erfüllt. Meine erste instinktive Reaktion auf diesen Ausdruck seiner Augen wäre es wohl gewesen mich brav und ordentlich zurück auf den Stuhl fallen zu lassen und mich stillschweigend Setos Order zu ergeben, doch zum Glück schien ich langsam eine gewisse Resistenz gegen diesen befehlenden Blick zu entwickeln.
Doch in solchen Momenten wurde mir wieder nur zu deutlich bewusst, warum die Leute so viel Respekt vor ihm hatten und er in gewisser Weise ein gefürchteter Mann war. Es war diese Ausstrahlung von Macht und Befehlsgewalt, die sich einen ihm beinahe widerstandslos unterwerfen ließ. Er wirkte nicht brutal oder angsteinflößend bedrohlich, sondern einfach...unglaublich einnehmend.
Und tatsächlich schien Seto selbst auch sehr von dieser Ausstrahlung überzeugt zu sein, denn er hatte schon wieder fortgefahren die kleinen Tasten des Handys unaufhaltsam zu betätigen, um die Telefonnummer endgültig einzugeben. So als wäre mein Einwand mit seinen Worten mühelos abgeschmettert worden, oder schlimmer noch, als hätte es niemals einen solchen gegeben.
„Ähm Seto..."
Ich setzte mich mit ruhiger Bewegung wieder zurück auf dem Stuhl und legte ihm sanft die Hand auf seinen linken Unterarm. Er hob, von der Berührung überrascht, den Kopf und sah mich direkt an. Ein Lächeln formte sich auf meinen Lippen, während ich ihm mit eindringlichem Blick in die Augen sah. Ich sagte zwar kein Wort, aber ich hoffte, dass sowohl meine Geste als auch Blick aussagekräftig genug waren.
Natürlich fand ich seine Bemühungen schön und genauso empfand es als schmeichelnd, dass er sich auf diese Weise um mich sorgte, doch da war immer noch die Sache mit der eigenen Entscheidungsfreiheit.
Einige lange Sekunden sahen wir uns einfach nur in die Augen, und in gewisser Weise entsprach es einem Wettkampf. Nicht wer zuerst wegblickte oder nachgab, sondern ob Seto bereit war meine eigenständige Wahlfreiheit anzuerkennen.
Schließlich, mit einem kurzen, fast resignierten Nicken gab er nach und klappte das Handy zeitgleich wieder zu, während sich seine Augen auf die Tischblatte richteten.
- Oh, oh. -
Diesen Blick mochte ich nicht, ganz und gar nicht. Er wirkte dadurch traurig, in sich gekehrt, als habe er etwas angestellt und würde sich nun dafür schämen müssen. Vermutlich verniedlichte ich das zu sehr und sah einen kleinen Jungen an Stelle des eindeutig erwachsenen Mannes, doch ich mochte diesen Gesichtsausdruck eben nicht.
Kurz drückte ich mit den Fingern seinen Unterarm um seine Aufmerksamkeit auf mich zu lenken.
„Seto..." Sein Blick hob sich wieder und er sah mir direkt in die Augen. Und wieder

folgten lange Momente in denen wir uns ansahen. Und genauso schnell wie zuvor, so schien er auch dieses Mal meinen stummen Hinweis zu verstehen, denn sein Gesicht hellte sich merklich auf.
„Bist du einverstanden wenn ich eine Limousine für dich bestelle?“
Schlauer Bursche, eindeutig. Und er verstand wirklich sehr schnell.
„Ich würde mich freuen, wenn du das für mich tun könntest.“
Ohne ein wenig Nachgeben meinerseits ging es allerdings doch nicht. Aber im Grunde war es genau das was ich ihm zu vermitteln versuchte. Dass ich ihm zuliebe gerne auf derartige Wünsche und Forderungen einging...wenn er mich denn nur danach fragte. Er sollte es nicht einfach über meinen Kopf hinweg entscheiden, sondern mich an der Entscheidung teilhaben lassen. Selbst wenn es im Endeffekt auf das gleiche Ergebnis hinauslief, denn ich würde so oder so Setos Willen nachgeben. Aber es machte dennoch einen Unterschied ob man gefragt oder es einem befohlen wurde. Es war eine Frage des Respekts, und ich wollte von Seto respektiert und als gleichwertige Partnerin an seiner Seite betrachtet werden.
Das Handy klappte augenblicklich in seiner rechten Hand auf und flinke Finger tippten dieses Mal von mir ungehindert die vollständige Telefonnummer ein. Vermutlich freute er sich darüber, dass er letztendlich doch noch das bekommen hatte, was er wollte. Und dieses Wissen machte wiederum mich glücklich. Ich freute mich wenn er sich freute, auch wenn er dies leider kaum nach Außen hin zeigte.
Erst jetzt zog ich meine Hand von seinem Arm zurück und sah ihm erfreut dabei zu, wie er mit wenigen knappen Worte seinen Chauffeur herbeorderte.
Das war natürlich eine wesentlich komfortablere Art zur Arbeit zu kommen, als sich in einen zur Hauptverkehrszeit vollgestopften Zug oder Bus zu zwängen.
Das Handy klappte wieder zu und verschwand kurz darauf erneut in der geheimnisumwogenen Innentasche seines Mantels.
„Er wird gleich da sein.“ Ich nickte ihm zu und konnte mir ein Lächeln nicht verkneifen. Seto war wirklich zum Anbeißen, wenn er sich auf diese Weise um mich bemühte.
„Habt ihr es jetzt endlich?“
Überrascht drehte ich den Kopf nach Links. Meine Güte, ich hatte Mokuba vollkommen vergessen und gar nicht mehr daran gedacht, dass er auch noch mit im Raum war. Wie diese Szene zwischen seinem Bruder und mir wohl für ihn ausgesehen haben mochte? Nun ja, zumindest hatte er uns nicht bei intimeren Dingen beobachtet, so war das durchaus vertretbar seine Anwesenheit kurzfristig vergessen zu haben.
„Ja, wir sind fertig.“ Ich grinste zu ihm hinüber und erntete einen milden aber verständnislosen Blick gepaart mit Kopfschütteln über solche 'Kindereien'.
Ein weißes Stück Papier rückte in mein Gesichtsfeld und zog meine Aufmerksamkeit auf sich. Seto schob mir gerade einen Zettel über den Tisch hinüber zu.
Irritiert betrachtete ich das Papier, ehe ich es mit vorsichtigen Fingern anhob.
Ziffern prangten mir in einer fein geschwungen Handschrift auf dem weißen Zettel entgegen.
„Was ist das?“
Verwundert sah ich von dem visitenkartengroßen Papier in meiner Hand auf und direkt in Setos Gesichtszüge.
„Die Telefonnummer der Fahreragentur.“ Aha, sehr interessant. „Damit du dort anrufen kannst wenn du mit deiner Arbeit fertig bist. Es holt dich dann ein Chauffeur ab und bringt dich wieder hier her.“
Habe ich schon erwähnt, dass er zum Anbeißen war, wenn er sich so wie jetzt benahm? Ich lächelte ihn vergnügt an.

„Danke."
Mit einem letzten Blick auf die säuberlich aufgeschriebene Nummer steckte ich den Zettel in meine hintere Hosentasche.
Doch eine Frage blieb allerdings dennoch noch unbeantwortet.
Woher hatte Seto so schnell Stift und Papier gehabt, denn er war ja nicht aufgestanden um sich jene Dinge zu holen? Hatte er sie etwa schon wieder aus eben jener ominösen Manteltasche? Herrje, was bewahrte er darin nur alles auf? Und wie hatte er es so schnell geschafft die Telefonnummer von mir, und wohl auch von seinem kleinen Bruder, unbemerkt aufzuschreiben?
Ein wirklich geheimnisvoller Mann, den ich da glücklicherweise als meinen Freund bezeichnen konnte.
Wie auch immer er es geschafft haben mochte, langsam wurde es Zeit für mich. Ob die Limousine schon da war? Oh und ob die beiden vielleicht mit mir mitfahren wollten, schließlich musste sowohl Mokuba zur Schule als Seto auch zur Arbeit.
Doch leider schien das nicht der Fall zu sein, denn als ich mich erhob blieben beide Kaibas weiter am Tisch sitzen. Zu schade.
„Gut, ich muss jetzt aber langsam wirklich los. Die Limousine ist wohl auch gleich da, oder?" Ein fragender Blick zu Seto hinüber, da ich wirklich nicht die geringste Ahnung hatte wie lange der Fahrer bis hier her brauchte oder an welcher Stelle er auf Abruf bereit stand, also wie weit entfernt er von dem Apartment war. Aber vermutlich nicht besonders weit weg, vielleicht sogar nur ein paar Häuserecken weiter?
Seto bestätigte meine Theorie mit einem knappen Nicken.
Nun dann, länger konnte ich mich wohl nicht mehr darum drücken, selbst wenn ich es noch so sehr wollte. Jetzt hieß es sich für lange Stunden von ihnen beiden zu trennen. Schrecklich wie sehr man an Personen hängen konnte und wie schlimm es war sich von ihnen, wenn auch nur zeitlich begrenzt, trennen zu müssen. Mir fehlten die beiden ja jetzt schon!
Mit einem Seufzen beugte ich mich zu Seto hinunter und hauchte ihm einen Kuss auf die Wange. Viel lieber hätte ich ihn natürlich ganz anders geküsst, aber nun ja, zum einen war Mokuba noch da und zum anderen wusste ich immer noch nicht so recht wie ich mich ihm gegenüber verhalten sollte wenn wir uns begrüßten oder, eben wie jetzt verabschiedeten. Doch Seto zumindest schien mit dieser 'unverfänglichen' Art einverstanden zu sein, denn er setzte sich weder dagegen zur Wehr noch forderte er mehr.
Also ging ich um den Tisch herum, dem unausweichlichen Abschied entgegen, und bedachte Mokuba zum Abschied mit einem kurzen Tätscheln seines Kopfes.
„Bis heute Abend dann."
Ein kurzes Winken in die Runde, die beiden schienen wirklich noch etwas länger sitzen bleiben zu wollen, doch dann machte ich mich auf den Weg die Wohnung zu verlassen. Wenn ich heute Abend wieder zurück kam, dann würde Mokuba schon auf mich warten und mit ein bisschen Glück, auch Seto. Vorrausgesetzt er würde nicht in der Kaiba Corporation mit Arbeit eingedeckt werden und sich deswegen nicht losreißen können, denn schließlich hatte er, genauso wie ich, einiges aufzuarbeiten da er sich einen freien Tag mit mir zusammen gegönnt hatte.
„Bis heute Abend."
Ich drehte mich nochmals kurz um und lächelte dem Jungen seiner Verabschiedung wegen zu, verließ dann jedoch endgültig die Wohnung und zog die Tür hinter mir ins Schloss.
Wie seltsam, ich hatte wirklich nicht gedacht das nochmals tun zu können. Die Tür

hinter mir zu schließen und das in dem Wissen, dass ich wieder zurück konnte, und das ich darüber hinaus auch noch willkommen geheißen wurde.
Es hatte sich wirklich viel verändert.
Ein zufriedenen Gefühl breitete sich bei diesem Gedanken in mir aus und damit begleitet ging ich zu den Fahrstühlen hinüber und machte mich auf den Weg nach unten.

Leise klackend schloss sich die Tür. Beinahe zeitgleich verschwand das fröhliche Grinsen von den Zügen des Jüngeren. Mit einem wesentlich ernsteren Gesichtsaudruck drehte er sich stattdessen nun zu dem hochgewachsenen Mann herum, der zu seiner Linken saß. Dieser hatte den Blick immer noch auf jenen Punkt gerichtet, an dem er die junge Frau zuletzt hatte sehen können, ehe sie die Wohnung ganz verlassen hatte.
„Also?“ Der Angesprochene richtete seine blauen Augen auf seinen kleinen Bruder und konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf ihn. „Ist alles arrangiert?“
Ein knappes Nicken als Antwort folgte.
„Und wann geht es los?“
Kurz schien der Ältere nachdenken zu müssen, beinahe bekam man den Eindruck als würde er vor seinem inneren Auge sämtliche Termine auflisten, die er in nächster Zeit abzuarbeiten hatte um eben jenen zu finden, nach dem sein Bruder ihn gefragt hatte.
„In zwei Stunden.“
„Echt?“ Erstaunen machte sich nun bei dem Jüngeren bemerkbar. „Doch schon am Vormittag?“
Wieder ein knappes Nicken des Brünetten. „Was glaubst du wie viel Zeit das in Anspruch nehmen wird bis alles fertig ist?“ Der Jüngere zuckte unwissend die Schultern. „Normalerweise kann man von Glück sprechen, wenn sie das in zwei oder drei Tagen erledigen können, noch dazu wenn eine wochenlange Planung und auch Berechnungen der Maße vorausgegangen ist. Ich bin deswegen froh, dass sie alles überhaupt innerhalb von nur zwei Tagen auf die Beine stellen konnten, um es heute fertig zu bekommen. Hoffe ich zumindest. Ich möchte aber dennoch nicht die Hand dafür ins Feuer legen, dass sie tatsächlich die ganze Arbeit schaffen werden, egal wie gut bezahlt sie sind.“
„Na ja...“ Der Schwarzhaarige schob sich ein Stück Toast in den Mund. „Du hättest es auch nicht so eilig haben müssen. Ob nun eine Woche hin oder her...ich meine dann hätten sie mehr Zeit zum planen gehabt und das Ergebnis wäre im Grunde das Gleiche gewesen, nur eben eine Woche später. Aber dafür könntest du sicher sein ordentliche Arbeit zu bekommen.“
„Die bekomme ich auch so, dafür habe ich gesorgt. Sie sind mehr als nur qualifiziert.“
Der Junge machte eine abwinkende Handbewegung.
„Ja, ja, das glaube ich dir. Du hast vermutlich die Besten der Besten bekommen, die natürlich eine Menge Honorar verlangen. Aber dennoch, du hättest dir damit echt mehr Zeit lassen können...und vielleicht auch eine Nummer kleiner? Denn ein wenig aufwendig finde ich diese ganze Sache dann doch schon.“
Dieses Mal schüttelte der Blauäugige leicht den Kopf und eine gewisse Betroffenheit schien sich in seiner Mimik wiederzufinden.
„Nein, es muss jetzt gleich und auf diese Weise sein. Es ist wichtig für...uns...und vor allem für sie.“
Ein leicht spöttisches 'ha' entwich dem Jüngeren. „Aber sie weiß ja noch nicht einmal

was davon. Sie hat doch keine Ahnung."
„Das macht nichts, sie wird es dann schon sehen. Und ich meinte auch eher das Resultat, also was damit alles zusammenhängt. Nicht die Aktion an sich sondern..."
Er schien ins Stocken zu geraten und nicht mehr die Worte zu finden um weitersprechen zu können. Doch sein Bruder bemerkte diese Unsicherheit beinahe augenblicklich und tat das, was er immer in so einer Situation zu tun gepflegte. Er half ihm dabei.
„...was es bedeutet? Für euch beide und eure Beziehung?" Abermals ein zügiges Nicken des Älteren. „Na vermutlich hast du Recht, das setzt wirklich ein eindeutiges Zeichen. Und ich bin sicher, sie wird ausflippen wenn sie es sieht."
Kurz huschte ein amüsiertes Grinsen über die dünnen Lippen des jungen Mannes, als er daran dachte, dass er selbst diese Bezeichnung im Gegenzug genauso gebraucht hatte, um die Reaktion seines kleinen Bruders zu beschreiben, wenn er von Sarahs Rückkehr und erneutem Einzug erfahren würde.
Die beiden waren sich in ihrem Verhalten ähnlicher als man aufgrund ihres Altersunterschiedes meinen sollte. Aber vermutlich hatten eben sowohl Sarah als auch Mokuba ihre Art mit derartigen Ereignissen umzugehen. Und es als 'auszuflippen' zu bezeichnen schien für diese beiden einfach die einzige richtige Benennung zu sein.
„Nun, ich hoffe ebenfalls, dass sie sich darüber freuen wird."
Nun war es an dem Schwarzhaarigen bestätigend zu nicken.
„Ja dann wünsche ich dir noch einen schönen Tag, und viel Spaß beim Beaufsichtigen der ganzen Sache. Ich gehe jetzt in die Schule und bin froh, dass ich nichts damit zu tun habe."
„Ach ja?"
„Klar, viel zu laut und viel zu staubig. Das überlasse ich dann lieber dir, zumal ich ja eigentlich auch gar nichts davon habe." Mit einem Grinsen auf den Lippen erhob sich nun der Junge und ergriff seine auf dem Nebenstuhl liegende Schultasche. „Also viel Spaß dabei und wir sehen und heute Nachmittag."
Der Ältere gab einen Abschiedsgruß von sich, während sein Bruder mit, wie es schien, federleichten Schritten die Wohnung verließ.
Er blieb alleine an dem Esstisch sitzen und hing einen langen Moment seinen Gedanken nach. Was würde sie sagen wenn sie es sah? Würde sie die Geste richtig verstehen und seine Intention zu deuten wissen?
Er konnte es nur hoffen, denn auch wenn alles sehr kurzfristig arrangiert worden war, es steckte deswegen dennoch eine Menge Arbeit und Planung dahinter. Aber das war er ihr und der Ernsthaftigkeit ihrer Beziehung schuldig und er konnte nur hoffen, dass sie verstehen würde was er ihr damit sagen wollte.
Und natürlich konnte er auch die leise Stimme nicht ignorieren die ihm stetig zuflüsterte, dass sie sich sehr darüber freuen würde und er sich somit auf einen besondern Dank einrichten konnte.
Er war in der Tat gespannt auf welche Weise sie sich dafür bei ihm bedanken würde, wirklich! Das würde sicherlich eine interessante Erfahrung werden.
Mit einem leicht anzüglichen Lächeln auf den Lippen erhob er sich von seinem Stuhl und kehrte dem Frühstücktisch den Rücken.

Insgeheim war ich ganz froh darüber, dass ich beim Aussteigen aus dem eleganten schwarzen Wagen feststellen konnte, dass keiner meiner Arbeitskollegen in

Sichtweite war. Zumindest konnte ich keinen entdecken.
Aber ich wollte mir gar nicht erst vorstellen was sie dazu sagen würden mich in einer Limousine mit dazupassendem Chauffeur vorfahren zu sehen. Im Grunde warf ich ja jetzt schon misstrauische Blick nach Rechts und Links und malte mir in den schlimmsten Vorstellungen aus was die vorbeieilenden Passanten nun wohl von mir denken mochten. Hielten sie mich für eine wichtige Persönlichkeit, die mit eigenem Wagen und Fahrer unterwegs war oder dachten sie ich wäre ein reicher Snob?
Vermutlich machte ich mir zu viele Gedanken darüber was andere Menschen, noch dazu vollkommen fremde die ich nie wieder sehen würde, über mich dachten. Aber wie schon oft musste ich feststellen, dass ich mit diesen speziellen Eigenheiten des Lebens mit den Kaibas immer noch nicht zurecht kam. Ich war nun einmal nicht reich und konnte mir derartige Dinge schlicht weg nicht leisten, gleichgültig ob ich nun mit Seto zusammen war oder nicht. Deswegen fühlte ich mich in solchen Situationen stets unsicher und fehl am Platz, auch wenn mir seine durchaus als fürsorglich zu bezeichnende Geste ein angenehmes Gefühl verschaffte. Doch diese Sachlage allerdings, also vor dem großen Bürokomplex aus einer luxuriösen Limousine auszusteigen, tat eben dies genau nicht. Eher im Gegenteil. Ich verspürte anstatt eines schönen Kribbelns viel mehr Unsicherheit.
Darum schlüpfte ich zügig durch die große gläserne Eingangstür ins Gebäude, erleichtert darüber nicht mehr den neugierigen Blicken anderer ausgeliefert zu sein.
Doch dieses zufriedene Gefühl währte nicht all zu lange, denn kaum dass ich die Eingangshalle betreten hatte brachen auch schon unzählige Erinnerungen und Eindrücke auf mich ein.
Es war ein wirklich seltsames Gefühl wieder eben jenes Gebäude zu betreten in dem ich vor einigen Tage meine Unschuld verloren hatte, obwohl es genauer gesagt ja nicht in dem Gebäude sondern oben darauf, auf dem Dach gewesen war.
Es war eigenartig an diesen Ort zurückzukehren und sich mit diesem Ereignis konfrontiert zu sehen. Und langsam verstand ich sogar Seto, warum er immer wieder dieses Thema zur Sprache brachte und warum es für ihn so eindrucksvoll gewesen war derjenige welcher sein zu dürfen. Langsam fühlte auch ich die Bedeutung dieses Erlebnisses, das alles verändert hatte und welches ich mit diesem Gebäude in Verbindung brachte.
Hier hatte mein Leben eine derartig drastische Wendung genommen, wie ich sie niemals erwartet hatte. Hier hatte ich mit Seto zum allerersten Mal geschlafen und hier lag der Beginn unserer Beziehung.
Außerdem, Seto hatte hier einige Räume angemietet und rein theoretisch, wenn auch wirklich nur theoretisch, wäre es möglich, dass ich ihm hier über den Weg laufen könnte, denn schließlich war meine Firma für unserem momentanen Auftrag auch in diesem Gebäude tätig. Eine interessante Vorstellung, die einen gewissen Reiz nicht entbehrte. Aber vermutlich hätte Seto mir davon erzählt, wenn er wieder in diesen Bürokomplex zu tun hätte und sich somit auch denken konnte, dass wir uns dabei begegnen könnten. Wir hätten dann ja sogar gemeinsam zur Arbeit fahren können.
Und ob er das aus überraschungstechnischen Gründen verschweigen würde...nun das bezweifelte ich doch irgendwie. Schließlich war er immer noch der Mann der er war. Er würde es wohl nicht darauf ankommen lassen, dass wir uns abermals, wie letzten Donnerstag, zufällig über den Weg laufen würden. Egal wie verführerisch der Gedanke daran auch war, dass sich das darauffolgende Ereignis von damals wiederholen könnte, es war und blieb eine Wunschvorstellung.
Seto hatte in der Kaiba Corporation zu tun, seine Konferenz hier in diesen

angemieteten Büros war ja mehr oder weniger abgeschlossen und in seiner Firma wartete sicherlich schon genug Arbeit auf ihn.
Es war also mehr als unwahrscheinlich ihn so schnell wieder hier antreffen zu können.
So machte ich mich also auf den Weg in den siebten Stock, zu eben jener Firma, deren Auftrag wir zur Zeit und wohl noch diese ganze Woche bearbeiteten.
Im Fahrstuhl befanden sich nur wenige Passagiere, so dass das Einsteigen zu keiner Qual wurde. Es gab wohl nur wenig das ich mehr hasste, als auf derartig engen Raum mit anderen wildfremden Menschen zusammengepfercht zu werden ohne einen ersichtlichen Rettungsweg im Notfall. Dabei musste aber wohl auch der gesündeste Mensch einfach Platzangst bekommen.
Doch so, mit gut einem halben Meter Freiraum in alle Richtungen um einen herum, ließ es sich gut auskommen.
Und dennoch konnte ich das sich stetig verstärkende Gefühl von Nervosität und Unruhe nicht ignorieren, welches mit jedem bewältigten Stockwerk an Intensität zunahm. Mit jedem Meter, dem ich meinem Ziel näher kam wuchs auch dieses leicht flaue Gefühl in der Magengegend.
War ich tatsächlich derartig aufgeregt?
Aber hatte ich Mokuba heute Morgen nicht gesagt, dass ich nichts Dramatisches von meinen Arbeitskollegen erwartete?
Doch vielleicht ging es gar nicht um meine Mitarbeiter, sondern vielmehr um Hiroko, meine beste Freundin, der ich nun zum ersten Mal von Angesicht zu Angesicht gegenüber stehen würde seit sie davon wusste welch unglaublich großes Geheimnis ich vor ihr verheimlich hatte. Ich schämte mich dafür ihr nichts von meinen Gefühlen erzählt zu haben, egal ob ich nun überzeugt davon gewesen war, dass sie immer unerwidert bleiben würden.
Aber vermutlich wäre genau das der Grund gewesen ihr die Wahrheit zu sagen, damit sie die Möglichkeit gehabt hätte mir in dieser Krise beistehen zu können. Ihr Trost hätte mir sicherlich helfen können diese schwere Zeit zu überstehen, aber wieder einmal hatte ich gedacht anderen Menschen nicht derartig zur Last fallen zu dürfen, indem ich sie mit meinen ach so unwichtigen Problemen belästigte.
Dieses Gefühl von Unbedeutsamkeit war wohl ein Überbleibsel meiner Kindheit, das ich kaum abzuschütteln vermochte.
Nun aber musste ich mich meiner Freundin stellen und selbst wenn ich wusste, dass sie mehr als nur nachsichtig und einfühlsam sein würde, dennoch blieb da dieses unangenehm flaue Gefühl in der Magengegend.
Und abgesehen von Hiroko, gab es da noch einen Grund nervös zu sein.
Denn dies würde das erste Mal sein, dass ich eine Reaktion von Außenstehenden meine Beziehung mit Seto betreffend bekommen würde, und das dann auch gleich noch im direkten Kontakt. Bisher hatte ich niemanden außerhalb der Familie Kaiba diese Neuigkeit aufnehmen und gleichzeitig auch bewerten sehen. Ich hatte mit Hiroko am Telefon gesprochen als ich es ihr gebeichtet hatte, das ja, aber es war eben doch noch ein Unterschied ob man der Person dabei direkt ins Gesicht sehen und seine Mimik beobachten konnte, wenn sie ihre Meinung zu der Partnerschaft äußerte, als es über das Telefon zu tun, wobei einem jede Mimikveränderung verborgen blieb.
Eine Ausnahme davon machte Mokuba, denn ihm hatte ich gegenübergestanden als ich ihn gefragt hatte wie er über die Beziehung zwischen seinem Bruder und mir dachte und dazu stand,, aber er zählte bei diesen Überlegungen nicht, denn er war eben...einfach Mokuba
Aber was würden meine Arbeitskollegen nun wirklich sagen?

Sie würden sicherlich die Gelegenheit finden den eine oder anderen Scherz anzubringen, um die Atomsphäre dadurch aufzulockern, aber das Ganze scherzhaft anzugehen hieß nicht automatisch, dass meine Freunde es deswegen auch gut heißen würden.
Vielleicht würden sie versuchen es mir leicht zu machen, indem sie es mit Humor anpackten womöglich aber auch nicht..
Das war wohl der wichtigste Punkt an meiner Besorgnis, denn ich fürchtete mich davor, dass sie Seto und meine Beziehung mit ihm ablehnen würden, gleichgültig wie sehr ich ihn liebte und wie gut er mir tat.
Und ganz verdenken konnte ich es ihnen auch nicht, denn schließlich war Seto Kaiba immer noch ein Geschäftsmann mit dem gewissen Ruf in der Öffentlichkeit skrupellos zu sein und noch dazu dann auch noch eben jenes Verhalten von damals, das mich letztendlich dazu gebracht hatte die Flucht vor ihm zu ergreifen und sogar mehr oder weniger Hals über Kopf die Stadt zu verlassen. Das hatten meine Arbeitskollegen ja hautnah mitbekommen.
Wie also würden sie auf diese Neuigkeit reagieren?
Nun, ich würde es gleich erfahren, denn soeben verkündete der Fahrstuhl mit einem sachten Ruckeln und einem leisen 'Pling', dass wir den siebten Stock erreicht hatten.
Es gab also kein Zurück mehr.
Einmal tief Luft holend trat ich schließlich aus der begrenzten Kabine in den langen Gang des Stockwerkes hinaus.
Nur ein paar Meter weiter waren die Büroräume, die wir zur Zeit hier belegt hatten um dort unsere Arbeit zu erledigen.
Nur ein paar Meter entfernt waren meine Arbeitskollegen, meine Freunde deren Urteil ich mich nun stellen musste.
Abermals atmete ich tief durch und mit deutlich zittrigeren Beinen als im normalen Ruhezustand ging ich die wenigen Schritte den Flur entlang auf die Bürotür zu. Und wenngleich mir jeder einzelne Schritt doppelt so lang vorzukommen schien als gewöhnlich, so erreichte ich letztendlich doch mein Ziel.
Die Hand stoppte, die Klinke der Tür so fest umschlossen, dass die Knöchel weiß hervortraten, doch dann gab ich mir, meine eigene Unsicherheit als unsinnig scheltend, einen Ruck und öffnete die Bürotür.
Auf geht’s. -

Ich trat in das Großraumbüro ein und sofort war ich umgeben von geschäftlichen Treiben. Gedämpftes Stimmengewirr, das Tippen auf Tastatur und hin und wieder ein Telefonläuten.
Und dann noch so viele vertraute Gesichter um mich herum, all die Personen, die ich nun schon jahrelang kannte. Viele von ihnen saßen an ihrem zugewiesenen Schreibtisch und arbeiteten angeregt mit dem Graphik- oder Textprogramm, andere verglichen Entwürfe oder holten sich Rat bei Kollegen, so dass sie in kleinen Grüppchen zusammen standen und sich leise unterhielten. Ein gewohntes Bild und vertraute Tagesabläufe, die mir sofort das Gefühl vermittelten wieder in eine so bekannte Welt einzutauchen in der ich mich sicher fühlen konnte.
Warum nur hatte ich Bedenken gehabt wieder hierher zurück zu kommen? Hier bei meinen Arbeitskollegen hatte ich mich doch immer wohl gefühlt und, mindestens genauso wichtig, auch immer willkommen!
Ein Lächeln bildete sich auf meinen Lippen als ich den gewohnten Trubel betrachtete. Beinahe kam es mir so vor, als wäre ich Ewigkeiten fort gewesen, derartig intensiv

nahm ich die Eindrücke war, die mir anscheinend so gefehlt hatten. Es waren nur wenige Tage gewesen in denen ich allerdings in einen vollkommen andere und absolut gegensätzliche Alltag mit den beiden Brüdern versunken gewesen war, dass mir dieses Leben hier beinahe wie ein weit entfernter Traum vorgekommen war. Doch nun war ich wieder bei meinen Arbeitskollegen, meinen Freunden.
„Sieh mal einer da wer sich wieder bei uns blicken lässt!“
Aus meinen verträumten Gedanken gerissen hob ich von der Stimme überrascht den Kopf, die deutlich über Zimmerlautstärke gesprochen hatte. Vermutlich absichtlich damit auch wirklich jeder die ausgesprochenen Worte mitbekam, beziehungsweise mein Eintreten bemerkte.
Ein schelmisch grinsender Hiro stand vor mir, eine große Schautafel mit den neuesten Entwürfen vor der Brust haltend. Beinahe verschwand er vollkommen hinter dem riesigen Ding, was mir nun meinerseits ein Grinsen entlockte. Dabei war Hiro gar nicht so klein oder schmächtig, aber die Schautafel dafür im Gegenzug einfach zu groß.
„Oh, welch seltener Besuch in unserem bescheidenen Haus.“ Ein dunkelhaariger Kopf kam hinter dem zweiten Computer von Rechts zum Vorschein und ein breit feixender Takashi offenbarte mir seine weißen und makellosen Zähne. „Mal ehrlich Küken, wir haben schon befürchtet dich gar nicht mehr zu Gesicht zu bekommen.“
Uh wie gut er wusste, dass ich diesen Spitznamen nicht mochte. Zumindest nicht besonders, auch wenn mir sein freundschaftlicher Unterton nicht entgangen war.
„Genau. An einem Tag verschwindest du einfach so mitten während der Arbeitszeit ohne einen Ton zu sagen und am nächsten tauchst du dann gar nicht erst auf, sondern lässt dich von einem ominösen fremden Mann entschuldigen. Wirklich, wir haben schon Horrorszenarien entworfen was alles mit dir geschehen sein könnte.“
Hiro versuchte sich das große Stück Pappe unter den Arm zu klemmen um wenigstens ein wenig mit den Händen gestikulieren zu können, aber scheiterte kläglich daran. Schließlich sah er ein, dass er sich geschlagen geben musste und den Kampf gegen die Schautafel verloren hatte.
„Okay, okay Jungs, ihr hattet euren Spaß.“ Hiroko bahnte sich mit erzieherischer Miene den Weg durch die Schreibtische auf uns zu. Wieder erstaunte es mich welche beschützerische Verhaltensweisen sie annahm, wenn es um mich ging, wie die allseits wachsame große Schwester die immer ein Auge auf ihren Schützling hatte. Im Vorbeigehen gab sie Takashi einen leichten Klaps auf den Hinterkopf, dem er nicht mehr hatte rechtzeitig ausweichen können.
„Ihr benehmt euch wie beleidigte Jungs, deren Freundin nicht zum spielen rauskommen durfte. Werdet erwachsen!“
Mit vor der Brust verschränkten Armen kam sie vor mir und somit auch vor Hiro zum stehen. Mittlerweile schienen wir der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller Anwesenenden zu sein, denn die sonst so vertrauten Hintergrundgeräusche hatten deutlich nachgelassen. Oder bildete ich es mir nur ein, dass uns alle anstarrten?
„Das sagst ausgerechnet du? Wer hat sich denn am meisten von uns darüber aufgeregt, dass unsere liebe Sarah sich lieber mit ihrem neuen Freund herumtreibt anstatt in die Arbeit zu kommen? Und dann auch noch mit so einem Kerl.“ Takashi lehnte sich mit einem amüsierten Grinsen in seinem Bürostuhl zurück. „Das warst ja wohl du!“
Ein undefinierbarer Ton entwich Hirokos Kehle, doch der böse Blick, den sie unserem Werbetexter aus verengten Augen zuwarf, war deutlich genug.
„So...dann...wisst ihr also bescheid?“ Ich warf einen unsicheren Blick in die Runde mit den plötzlich wieder aufkeimender Befürchtung von vorhin. Was wenn sie Seto nicht

als meinen Freund akzeptieren würden und wenn sie versuchen würden ihn mir auszureden, oder uns sogar auseinander zu bringen?
Augenblicklich veränderte sich Hirokos Gesichtausdruck und wo sie soeben Takashi ärgerlich angestarrt hatte war nun eine fürsorgliche, beinahe liebevolle Miene zu sehen.
„Ach Schatz, du brauchst deswegen jetzt doch nicht verlegen werden."
Hiro zu meiner Rechten versuchte mit umständlicher Geste mir die Hand auf die Schulter zu legen, doch immer noch hatte er mit dem Schaubild zu kämpfen, so dass es schlussendlich mit einem sanften Stoßen der Schulter mit seiner eigenen endete.
„Nee wirklich nicht, wir haben doch nur Spaß gemacht, weißt du doch."
Ein aufmunterndes Zunicken seinerseits folgte.
„Eben, du kennst uns doch schon lange genug und weißt ja, dass wir es einfach nicht lassen können."
Takashi hob seine Hände zu einer verzeihenden Geste.
Das Lächeln fand wieder seinen Platz auf meinen Lippen.
„Ehrlich? Ihr seid also damit einverstanden?"
„Was heißt einverstanden?" Hiro hatte anscheinend endgültig genug und stellte den Pappkarton auf den Boden ab, wobei er ihn an seine eigenen Füße anlehnte, damit er nicht umfiel oder direkt auf dem Boden lag. „Wir können ja wohl kaum etwas dagegen machen, oder? Selbst wenn du dir ausgerechnet einen Kerl wie Kaiba aussuchen musstest."
Mit einem leichten Augenverdrehen ließ es sich Takashi nicht nehmen ebenfalls seinen Senf dazu zu geben. „Du hättest doch wirklich jeden haben können, und dann entscheidest du dich ausgerechnet für *den*!"
Aha, Hiroko hatte also nicht mit Namen bei ihren Ausführungen gespart, aber irgendwie hätte mich alles andere auch ziemlich gewundert. Meine Arbeitskollegen wussten also sehr genau bescheid von wem wir hier sprachen.
„Na ja, er ist gar nicht so..."
„Das will ich aber auch für ihn hoffen Kleine! Wenn er dich schon abbekommt, dann erwarte ich als Minimum, dass er dich auch anständig behandelt. Und er gerade doppelt so viel, wenn man bedenkt wie er sich vorher, vor deinem Auszug, aufgeführt und sich dir gegenüber benommen hat. Und du kannst sicher sein, wenn er sich nicht anstrengt, dann bekommt er richtig ärger mit mir. Mit der halben Portion nehme ich es doch zu jeder Zeit auf."
Oha, das waren ja ganz ungewohnte Töne. Hiroko meine überwachsame Mutter und Takashi als mein fürsorglicher Vater, der jeden unangemessenen Partner in die Flucht zu schlagen gedachte.
Meine Freunde.
Hiro schlang seinen Arm um meine Schulter und zog mich leicht zu sich heran, so dass ich mich etwas gegen ihn lehnen musste.
Sein Kopf näherte sich dem meinen und seine Stimme nahm einen vertraulicheren Ton an.
„Es musste also wirklich Seto Kaiba sein, hm?"
Mit einem Schmunzeln nickte ich ihm zu.
„Ja, sieht so aus."
„Es gab echt keinen Besseren?"
Mein Lächeln verstärkte sich bei seinen so übertrieben ernsten Gesichtsaudruck.
„Nein Hiro, er *ist* eben der Richtige."
Ein resigniertes Seufzen war tief aus seiner Brust zu vernehmen.

„Tja dann kann man wohl nichts machen. Wo die Liebe eben hinfällt. Aber Hauptsache du bist glücklich und das scheinst du zu sein, so wie du strahlst. Und andererseits..."
Ein nachdenklich träumerischer Ausdruck zeigte sich nun auf seinen Gesichtszügen.
„...irgendwie kann ich dich sogar verstehen, denn so ganz Ohne ist dieser Kaiba nun auch wieder nicht. Wenn er nicht schon vergeben wäre..."
„..und nicht auf Frauen stehen würde..." Warf Takashi mit einem hinterhältigen Grinsen auf den Lippen ein, setzte allerdings fast augenblicklich einen harmlosen Gesichtsausdruck auf, als ihn der strafende Blick Hirokos traf.
„Muss ich mir jetzt Sorgen machen, dass du dich an meinen Freund ranmachst?" Wie seltsam, das war das erste Mal, dass ich die Bezeichnung 'mein Freund' laut aussprach und nicht nur in Gedanken verwendete.
„Ach quatsch, ich würde dir doch nie deinen Mann ausspannen...Jetzt wo du endlich einen gefunden hast."
„Klar, hack´ nur darauf rum, dass ich so lange gebraucht habe."
Meine Lippen verzogen sich zu einem Schmollmund, den ich jedoch nur schwerlich aufrecht erhalten konnte angesichts des aufsteigenden Schmunzelns, welches ich kaum noch unterdrücken konnte.
„Besser spät als nie. Außerdem ist Qualität immer noch besser als Quantität, das heißt lieber einen aber dafür richtigen Kerl anstatt zehn Falsche." Hiroko drängte Hiro wenig dezent zur Seite und hackte sich bei mir unter, wobei sie mich gleichzeitig in die Richtung bugsierte, aus der sie gerade eben erst gekommen war. Damit also zum Einen von den beiden Jungs weg, aber genauso auf unsere Schreibtische zu, die wir wohl nicht ganz zufälligerweise direkt nebeneinander als unsere Arbeitsplätze auserkoren hatten. „Und jetzt komm mit, ich will alle Details hören, und die gehen die beiden hier überhaupt nichts an."
Dabei warf sie Takashi einen Lächeln zu, dass nur so von Schadenfreude strotzte. Fehlte nur noch, dass sie ihm die Zunge rausstreckte.
„He, das ist aber unfair. Ich will auch wissen wie es mit dem reichen Kerl läuft, schließlich habe ich mir genauso Sorgen gemacht wie du auch."
Das hämische Grinsen verstärkte sich. „Tja Pech für dich Takashi-kun, das sind Frauengespräche, da hast du nichts zu suchen."
Mit einem nicht überhörbaren und vor allem eingeschnappten 'ha' wandte er sich wieder seinem Computerbildschirm zu. „Dann eben nicht."
Im Vorbeigehen schenkte ich ihm noch ein liebevolles Lächeln, welches er mit einem Zwinkern erwiderte, das allerdings von Hiroko ungesehen blieb, da sie zu sehr damit beschäftigt war mich in eine Stille Ecke zu drängen um mich endlich in Ruhe ausquetschen zu können.
Wir waren schon beinahe bei unseren Plätzen angekommen, als ich Hiro hinter mit rufen hörte.
„Okay Leute, die Show ist vorbei. Sarah ist wieder da und jeder hat´s gesehen. Also wieder ab an die Arbeit, die macht sich nämlich nicht von selbst."
Fast augenblicklich verstärkte sich die bis dato beinahe verstummte Geräuschkulisse und das gewohnt geschäftige Treiben setzte wieder ein. Alles wie gehabt, und doch war alles ganz anders.
Und wie lieb meine Freunde reagiert hatten. Dafür würde ich ihnen wohl für immer dankbar sein, dass sie mich auch noch auf diese Weise bestärkt hatten.
„Und?"
Hiroko beugte sich näher an mich heran um eine noch vertrautere Stimmung zu erwirken. Ich faltete meine Hände ineinander und sah ihr in die vor Neugier

leuchtenden Augen.
„Was soll ich dir denn jetzt erzählen?“
„Alles!“
Nun zumindest wusste sie was sie wollte.
„Und das wäre?“
Ich neigte den Kopf leicht nach Links und lächelte verhalten. Wirklich *alles* würde ich ihr wohl kaum erzählen können....oder wollen. Schließlich gab es auch noch so etwas wie Privatsphäre, auch wenn meine beste Freundin zu Weilen wenig davon zu halten schien.
„Na...wie ist es eben mit *dem* Seto Kaiba zusammen zu sein?“
Nachdenklich legte ich die Stirn in Falten.
„Ich gebe zu, ich habe es mir irgendwie anders vorgestellt, auch wenn ich nicht wirklich weiß, was ich eigentlich erwartet habe. Vermutlich liegt das daran, dass ich niemals gedacht habe tatsächlich einmal mit ihm zusammen zu sein. Deswegen hab ich mir nie wirkliche Vorstellungen gemacht wie es sein würde ihn als Freund zu haben. Es war einfach zu unwahrscheinlich um wahr werden zu können.“
Ein wissendes Lächeln zeigte sich nun auf ihrem Gesicht, während sie ihren Bürostuhl etwas näher an den meinen heranschob.
„Und dennoch seid ihr zusammengekommen.“
„Ja.“
Und oh man war ich froh darüber, dass es doch noch passiert war.
Hiroko stützte ihren rechten Ellenbogen auf dem Schreibtisch ab und bettete ihren Kopf in der Handfläche. Doch auch wenn nun der milde Ausdruck von Zuneigung über ihre Gesichtszüge überwog, so war der neugierige Blick immer noch präsent.
„Jetzt im Ernst. Wie ist es mit ihm, oder besser, wie ist er?“
„Er ist wunderbar. Wirklich.“ Ich musste mich zusammenreißen keinen allzu schwärmerischen Tonfall anzunehmen, schließlich wollte ich nicht wie ein verknallter Teenager mit rosaroter Brille klingen. „Ich meine, wenn man bedenkt, dass weder er noch ich jemals eine feste Beziehung geführt haben...dafür läuft es wirklich erstaunlich gut.“
„Er nimmt auf dich Rücksicht?“ Das schien ein wichtiger Punkt für sie zu sein, denn ihre Mimik spiegelte die Besorgnis wieder.
„Ja, und das in wirklich jeder Situation. Das ist es ja was mich so verwundert. Er hat noch nie mit einer Frau, mit einer Partnerin zusammen gewohnt und dennoch scheint es ihm so leicht zu fallen Abstriche zu machen. Meistens kommen solche Kompromisse und Vorschläge sogar von ihm selbst, ohne dass ich mit ihm darüber sprechen oder ihn darauf hinweisen müsste. Seto ist wirklich ein erstaunlicher Mann.“
„Freut mich zu hören Süße.“ Ein ehrlich mitfühlendes Lächeln zeigte sich nun auf ihrem Gesicht.
„Hmhm. Ich meine stell´ dir vor, er hat sich sogar extra für mich frei genommen. Also an sich ist so etwas wohl etwas normales unter Paaren, aber wenn man bedenkt, dass er eine eigene Firma zu leiten hat, dann ist es schon irgendwie eine große Sache, wenn er ein paar Tage seine Arbeit einfach sein lässt und sich nur mit mir beschäftigt. Noch dazu, da er sonst eher Tendenzen eines Workaholics gezeigt hat.“
„Du bist ihm eben wichtig.“
„Ja...ähm ich meine...na ja...ich hoffe es zumindest. Genau weiß ich es natürlich nicht, aber ich denke er zeigt es mir mit vielen Dingen. Dass er wollte, dass ich wieder bei ihm einziehe, dass ich bei ihm in seinem Schlafzimmer schlafen soll, dass er immer so zärtlich ist...“

Verdammt, nun schwärmte ich doch von ihm wie von einem Popstar.
Doch Hiroko schenkte mir abermals dieses wissendes Lächeln, als würde sie jedes Wort bereits kennen, das ich benutzte um meinen Freund zu beschreiben. Als habe sie selbst diese Formulierungen ebenfalls schon oft genug gebraucht und würde darum deren Bedeutung und die damit verbundenen Gefühle nur zu genau kennen.
„Gut für ihn, dass er sich so anständig um dich kümmert...sonst hätte er es nämlich mit mir zu tun bekommen...und mit den Jungs vermutlich auch." Ihr Kopf nickte kurz in die Richtung in der Takashi und Hiro zuvor an unserer Unterhaltung teilgenommen hatten.
Ein geschmeicheltes Schmunzeln huschte über mein Gesicht. „Ja, vermutlich."
„Und...wie ist *es*, mit deinem Seto?"
Ich verstand ihre Anspielung mit den deutlich erhobenen Augenbrauen allzu gut.
Ich sah nach Links zur Seite und kämpfte krampfhaft damit nicht zu erröten. „Ich werde mit dir jetzt bestimmt nicht über mein Intimleben sprechen."
War es nicht erst letzte Nacht gewesen, in der Seto...in der wir beide...Hatte er mich letzte Nacht nicht Dinge fühlen lassen die ich nicht für möglich gehalten hatte und das alles nur mit seiner Zunge, die...
Verdammt, die Erinnerung daran war wirklich äußerst intensiv, da fiel es mir mehr als nur schwer mir meine Gedanken nicht mit rot verfärbten Wangen anmerken zu lassen.
Das war aber auch ein verflucht heikles Thema. Es war nämlich eine Sache diese Dinge mit Seto auszuleben, aber sicherlich eine ganz andere so etwas vor jemand anderen laut auszusprechen. Selbst wenn ich diesem jemand so sehr vertraute wie meiner Freundin Hiroko.
„Auch wenn du es nicht glaubst, Sex ist eine wirklich wichtige Sache in einer Beziehung. Man sagt zwar immer, dass man auch gut zusammenleben kann, wenn der Sex nicht so berauschend ist und im Grunde ohnehin andere Punkte ausschlaggebend sein sollten, zum Beispiel dass man sich gut miteinander unterhalten kann, aber meiner Meinung nach ist das Unsinn. Sex ist nun einmal ein wirklich wichtiger und entscheidender Teil einer Partnerschaft. Wenn es im Bett nicht klappt, dann geht die Beziehung früher oder später auch baden. So denke ich darüber."
Sie verschränkte die Arme vor der Brust und ihr entschiedener Gesichtsausdruck zeugte von ihrer Meinung.
„Es klappt." Meine Stimme glich mehr einem Flüstern, aber mein Gott, das Thema war mir eben verdammt peinlich.
„Wie bitte?"
Und nun auch das noch, Hiroko hatte mich nicht verstanden aufgrund der Lautstärke. Also holte ich tief Luft und wiederholte meine Aussage nochmals mit etwas mehr Nachdruck dahinter.
„Es klappt...sehr gut sogar...besser als ich es jemals gedacht hätte."
Jetzt war es doch passiert. Ich fühlte wie sich meine Wangen erhitzten und konnte mir schon direkt vor meinem inneren Augen vorstellen wie knallrot ich inzwischen geworden war.
„Du musst deswegen nicht verlegen sein Sarah, ganz im Gegenteil. Freu dich doch darüber, dass es so schön ist und dass es Spaß macht."
Ich nickte zaghaft. Ja es sagte sich leicht, dass ich nicht verlegen sein sollte, aber es dann auch in die Tat umzusetzen war etwas anderes.
„Es ist sehr schön mit ihm Hiroko...und gut. Ich weiß zwar nicht ob es vielleicht daran liegt, dass er schon wesentlich mehr Erfahrung hat als ich und deswegen..."
„Nein!" Meine Freundin schnitt mir mit energischer Geste das Wort ab. „Das liegt nur

an euch beiden, glaub mir. Weil ihr zusammenpasst und ihr euch ergänzt. Nur deswegen ist es so gut, das kann ich dir versichern."
Ich lächelte ihr tief berührt zu. Wie lieb es von ihr war das zu sagen, und wie gut es tat diese Worte von ihr zu hören. Egal wie sehr ich auch dagegen ankämpfte und diese Gedanken nicht zuzulassen versuchte, Setos Vergangenheit vor unserer Beziehung machte mir dennoch zu schaffen. Wie beruhigend war es da dann doch von ihr, einer Außenstehenden, zu hören, dass es nicht seine vorherigen one-night-stands waren, die unseren Sex dermaßen aufregend gestalteten, sondern dass es an der Chemie zwischen uns lag, die wunderbar zueinander zu passen schien.
„Was hat er eigentlich dazu gesagt als er erfahren hat, dass er der Erste ist?"
Diese Frage hatte ja früher oder später kommen müssen. Meine Freundin wusste eben einfach zu viel über mich, und über das Leben allgemein. Sie kannte sich natürlich besser mit Männern aus als ich, denn zum einen war sie ja durchaus etwas älter, aber eben auch erfahrener als ich. Sie wusste darum, dass sich ein Mann durch die Begebenheit der erste Liebhaber gewesen zu sein schon...geschmeichelt...fühlen konnte. Oder anders ausgedrückt, er hielt sich schlicht weg für den besten Stecher der Welt.
„Nun, er war...überrascht." Milde ausgedrückt.
„Inwieweit?" Ein leicht schelmisches Grinsen zeigte sich nun auf ihrem Gesicht.
„Er hat eben nicht damit gerechnet und....wenn ich ehrlich bin, ich glaube es hat ihn irgendwie ziemlich schockiert, dass er der Erste bei mir sein durfte."
„Tatsächlich?"
Nun war Hiroko doch offenkundig verdutzt. Vermutlich hatte sie nicht gedacht, dass Seto zu der Sorte Mann gehörte, der sich derartige Gedanken darum machen würde, sondern eher davon ausgegangen war, dass er der Kategorie 'ich bin der Beste von allen, weil ich eine Jungfrau hatte' angehörte. Oder womöglich am Ende sogar noch Mitglied der 'Jungfrauenjäger' war.
Aber so langsam schien auch ihr klar zu werden, dass Seto durchaus etwas Besonderes war, eben nicht wie alle anderen, primitiv und ein Holzklotz wenn es um Einfühlungsvermögen ging.
„Das finde ich wirklich erstaunlich, aber das freut mich für dich. Du scheinst ja doch einen guten Fang gemacht zu haben. Aber jetzt musst du mir schon sagen, wie es war...dein erstes Mal. Das ist etwas sehr wichtiges in deinem Leben, ein Ereignis, dass du nie vergessen wirst."
Ja, das Gefühl bekam ich langsam auch.
„Es war sehr schön."
„Ja? Aber tat´s denn sehr weh?" Ihr Augenbrauen hoben sich abermals, dieses Mal jedoch um
forschend nachzubohren.
Ich versank einen Augenblick in Erinnerungen. „Ja, ich muss zugeben eigentlich war schon ziemlich schmerzhaft, aber ich habe nichts anderes erwartet. Seto war aber sehr rücksichtvoll und hat sich sehr bemüht es leichter für mich zu machen. Und alles in allem war mein erstes Mal vielleicht etwas anders als 'normal', etwas sehr improvisiert und spontan, aber Seto war...ist…wie gesagt sehr zärtlich und mit ihm zu schlafen..."
- Nein, nein, nein! Jetzt nicht schon wieder rot werden! Schluss damit, du bist doch kein Kind mehr. –
„Es ist einfach wundervoll."
Meine Freundin musste ja nicht wissen, dass eben jenes Ereignis sogar hier stattgefunden hatte, nur einige Meter Beton von uns entfernt. Nämlich auf genau

dem Dach dieses Gebäudes, aber das musste ich ihr nicht auch noch genauestens auf die Nase binden. Ein wenig Privatsphäre sollte ich mir dann doch noch erhalten.
Sie beugte sich leicht nach vorne und streichelte mit einer liebevollen Geste meine Wange. Seltsam, Seto tat das auch oft, aber bei ihm fühlte sich das ganz anders an.
Hier bei Hiroko fühlte ich hauptsächlich die Herzlichkeit, die sie mir damit vermitteln wollte.
„Das ist wirklich toll Sarah. Ich freue mich so für dich."
Und jedes Wort, das sie sprach meinte sie auch vollkommen ernst.
„Danke Hiroko. Ich bin auch wirklich glücklich mit ihm."
„Tja dann..." Mit einem kurzen Klopfen auf ihre Oberschenkel erhob sie sich von ihrem Bürostuhl. „...gibt es wohl vorerst nichts mehr zu bereden, denn das ist das Wichtigste. Außerdem müssen wir uns leider wieder an die Arbeit machen, denn wie Hiro gesagt hat, sie erledigt sich nicht von selbst. Und du..." Ihr Zeigefinger richtete sich drohend auf mich.
Abwehrend hob ich daraufhin die Hände.
„Ich weiß, ich weiß. Ich habe eine Menge aufzuarbeiten, keine Sorge ich hab´s nicht vergessen. Du brauchst mich also gar nicht daran erinnern."
„Na dann ist es ja gut. Erspare ich mir eine Predigt mehr."
Der mahnende Ausdruck verschwand aus ihrer Mimik und machte einem Schmunzeln platz.
„Aber irgendwann musst du mir schon genau erzählen wie das erste Mal mit deinem Seto abgelaufen ist. Darum kommst du nicht herum."
Das war ja klar. Hiroko war einfach ein zu neugieriger Mensch.
„Irgendwann...ja vielleicht."
Doch sicherlich nicht jetzt.
Sie nickte mir kurz zu und ging dann, ihren Bürostuhl vor sich hin schiebend, die wenigen Schritten zu ihrem eigenen Schreibtisch hinüber.
Arbeit also. Ich wollte gar nicht daran denken wie überfüllt mein E-Mail Ordner sein würde. Voll mit Entwürfen und Anfragen, die ich alle aufarbeiten musste.
Mit einem leisen Seufzen bei diesem Gedanken drehte ich mich zu meinem Computer hin und betätigte mit einem resignierten Gefühl den On-Knopf. Warum musste es nur so frustrierend sein wenn man am Anfang eines riesigen Berges an Arbeit stand und ihn erst abarbeiten musste? Da verging einem ja die Lust überhaupt erst damit zu beginnen. Doch ich kam nicht darum herum und nicht zum ersten Mal an diesem Tag ging mir der Gedanke durch den Kopf, dass je eher ich anfing desto schneller fertig werden würde und somit früher zu den Brüdern zurück kommen konnte.
- Also ran ans Werk. -
„Ach Sarah, im Übrigen..." Ich drehte mich zu Hiroko herum und gerade noch rechtzeitig konnte ich meine Hände reflexartig nach oben schießen lassen. „Hier." Kaum eine Sekunde später hatte ich das nach mir Geworfene auch schon gefangen. „Hab ich für dich aufgehoben. Du hattest es ja so eilig mit Kaiba zu verschwinden, dass du gar nicht mehr daran gedacht hast."
Sie zwinkerte mir zu und drehte sich dann aber wieder ihrem Computer zu.
Nein, vergessen hatte ich es nicht und ich hatte sehr wohl noch daran gedacht, doch leider hatte Seto andere Pläne gehabt die das hier nicht mit eingeschlossen hatten.
Mit einem Lächeln auf den Lippen betrachtete ich meine Tasche die ich zwischen meinen Händen hielt.
Schmunzelnd verstaute ich sie in dem untersten Fach meines Schreibtisches.
Hiroko hatte sich also tatsächlich darum gekümmert und meine Handtasche

aufbewahrt. Auf sie konnte ich mich eben verlassen.
Aber dennoch fiel es mir dank einer gewissen erneut aufkommenden Verlegenheit nicht ganz leicht sie das Nächste zu fragen.
„Du Hiroko?“
„Ja?“ Meine Freundin sah mit leicht erhobenen Augenbrauen zu mir herüber, während ich hauptsächlich darum bemüht war nicht verschämt zu Boden zu blicken. „Was ist denn?“
Ich reckte leicht den Kopf nach oben um zumindest ein wenig Selbstvertrauen zurückzugewinnen, schließlich war meine Bitte nichts Verbotenes.
„Wenn du etwas Zeit hast, dann könnten wir doch bei Gelegenheit shoppen gehen, oder?“ Mit immer noch etwas unsicheren Blick suchte ihre Augen. „Ich…“ Nein, leicht war es wirklich nicht das auszusprechen. „Ich denke ich brauche jetzt etwas mehr Auswahl an…Unterwäsche.“
Innerlich betete ich, dass Hiroko verstand was ich mit 'Unterwäsche' meinte.
Aber was war falsch daran seinen Freund mit etwas Reizwäsche verführen zu wollen? Seto würde es sicherlich gefallen und ich, nun ja, ich würde mich dadurch bestimmt etwas erotischer fühlen, was es mir erleichtern würde den ersten und entscheidenden Schritt zu machen. Und das nicht immer nur mit verborgenen Andeutungen sondern direkt und unverblümt.
Wen also außer die beste Freundin sollte man bitten können beim Aussuchen derartiger verführerischer Hilfsmittel behilflich zu sein? Noch dazu eine Freundin, die sich sehr wohl auch damit auskannte?
Ein schelmisches Schmunzeln zeigte sich nun auf ihren Lippen. Ja, sie hatte verstanden, welch ein Glück.
„Klar Sarah, das machen wir.“
Dankbar lächelte ich ihr zu. Ich konnte Hiroko nicht nur vertrauen sondern mich auch auf sie verlassen. Keine anzügliche Bemerkung oder ein Scherz darüber, dass ich mit ihr Reizwäsche einkaufen wollte. Stattdessen traf ich schlicht weg nur auf Verständnis. Das war vermutlich ein Grund warum ich sie so gerne als meine beste Freundin an meiner Seite wusste.
„Gut, dann ist es also abgemacht.“
Sie nickte mir bestätigend zu. „Ja.“
„Super.“
Mit einem durchweg glücklichen Gefühl und einem dazugehörigen Lächeln wandte ich mich meiner Arbeit zu, so wie es Hiroko mit ihrer tat.

Es war dann doch nicht ganz sechs Uhr geworden, denn um genau zu sein war es 18 Uhr 41 als ich mich halbwegs durch meine Entwürfe und Vorschläge gearbeitet hatte und mit einigermaßen gutem Gefühl in den Feierabend gehen konnte. Ich hatte es geschafft, wenn auch noch nicht alles dann doch zumindest einen Großteil der liegengebliebenen Sachen aufzuarbeiten. Dafür hatte ich allerdings auch auf jede Pause oder sonstige Unterbrechung verzichtet. Da war nicht einmal Zeit für ein kurzes Schwätzchen mit meinen Kollegen oder aber für all zu ausgedehnte Toilettenbesuche geblieben.
Aber so war es war nun einmal, ich hatte mir zwei Tage Urlaub gegönnt und nun musste ich die aufgehäufte Arbeit ausbaden. Doch das war es mir wert gewesen, selbst wenn ich dafür einige Überstunden schieben musste.
Und wenn man bedachte, dass ich mittlerweile schon fast zwölf Stunden am Stück durchgearbeitet hatte, dann war es nur gerechtfertigt nun endlich nach Hause zu

wollen.
Mir fehlten meine Jungs.
Wie gerne hätte ich einfach zwischendurch kurz bei ihnen angerufen, besonders bei Seto, aber leider sprach zu viel dagegen.
Zum einen wusste ich überhaupt nicht seine Nummer, wie mir erst jetzt auffiel, keine Handynummer oder aber die direkte Durchwahl zu seinem Büro in der Kaiba Corporation, und um ehrlich zu sein wollte ich mich nicht von irgendeiner Empfangsdame erst nach ewig langen Erklärungen und Beteuerungen, dass Seto mich auch wirklich kennen würde weiterverbinden lassen. Außerdem blieb immer noch die wahrscheinlichere Möglichkeit, dass man mir ohnehin nicht geglaubt hätte, denn höchstwahrscheinlich gab es durchaus immer wieder Anrufe von weiblichen Fans und sich als Setos Freundin ausgaben, nur um einmal mit ihm sprechen zu können.
Doch zum anderen, und das war kein unerheblicher Punkt, hatte ich keine Ahnung was Seto davon halten würde einfach 'nur so' mit mir zu telefonieren, weil ich Sehnsucht nach ihm und seiner Stimme gehabt hatte. Denn ich konnte mir ehrlich gesagt nicht wirklich vorstellen, dass er viel Verständnis oder Begeisterung für diesen Teil einer Beziehung aufbringen konnte.
Alleine sich auszumalen mit ihm dieses so oft als Klischee abgehandelte 'Du legst zuerst auf...Nein, du! ' Gespräch zu führen war eine äußerst surreale Vorstellung. Das konnte ich einfach nicht von einem Mann wie ihm erwarten. Gleichgültig ob *ich* dabei Spaß gehabt hätte, denn in unserer Beziehung ging es immer noch um uns beide und nicht nur um einen von uns.
Also hatte ich mich beherrscht und war nicht schwach geworden, gleichgültig wie verlockend es gewesen war. Außerdem hätte ich ohnehin nicht wirklich Zeit für eine längere Unterhaltung gehabt, denn die Arbeit ging eben momentan vor.
Und genau diese hatte ich für heute beendet und war endlich so gut wie Zuhause.
Erschöpft, aber aufgrund des langen 'Entzuges' mit wohlig kribbelnder Vorfreude erfüllt, stieg ich aus dem Fahrstuhl des Wohngebäudekomplexes.
Und zugegebener Maßen war ich nun doch äußerst dankbar für den Limousinenservice für den Seto gesorgt hatte. Es war nicht nur wesentlich schneller gewesen als mit Bus und Bahn sondern auch eindeutig bequemer. Es war eine Wohltat die Beine auf der langen Rückbank ausstrecken und einfach nur relaxen zu können. Das war wirklich ein schöner Start in den Feierabend, der mich bereits auf den auslaufenden Abend mit den beiden Kaibas einstimmte.
Es war also kurz nach 19 Uhr als ich wieder vor der Kaibrischen Wohnungstür stand.
Endlich! Und einer verliebten Hoffnung erliegend war ich felsenfest davon überzeugt, dass Seto bestimmt auch schon da sein würde anstatt sich noch in der Kaiba Corporation abzuschuften.
Meine Hand hatte ich schon ausgestreckt um den Klingenknopf zu betätigen, da sowohl Seto als auch ich vergessen hatten an eine ID-Card für mich zu denken um mir selbst Einlass verschaffen zu können, doch irgendetwas ließ mich irritiert innehalten.
Etwas hatte unterbewusst meine Aufmerksam gefordert und mich mitten in der Bewegung gestoppt.
Etwas war anders, ungewöhnlich.
Deja-vu?
Diesen Gedanken hatte ich doch bereits einmal, als ich nach Hause gekommen war, und damals hatte ich eine nicht sehr angenehme Erfahrung machen müssen. Seto und diese Frau...
Doch bevor ich anfangen konnte in Panik zu verfallen und mir grausame

Vorstellungen eines fremdgehenden Setos machen konnte, schaltete sich mein Verstand wieder ein.
Dieses Geräusch, dass zwar gedämpft aber so gar nicht leise durch die Tür zu mir hindurchdrang, klang ganz und gar nicht nach Lust und Leidenschaft.
Um genau zu sein, es hörte sich äußerst...brutal an.
Lautes Pochen und Poltern, ein schrilles Geräusch wie von einem Sägeblatt das sich schwer durch Holz kämpfte und dabei ein unangenehm schreienden Ton von sich gab und nicht zuletzt, lautes und wenig dezentes Hämmern.
Was zum Teufel ging denn da drinnen vor?
Es klang ja wie auf einer Baustelle und selbst die stabile Eingangstür konnte kaum diese aufdringlichen Geräusche bremsen und mir schien es als würde ich direkt neben dieser Lärmquelle stehen, so laut drang es zu mir auf den Flur.
Waren Seto und Mokuba etwa dabei gerade irgendetwas zu bauen, vielleicht etwas zu entwerfen, einen neuen Prototyp oder dergleichen? Was war nur los und was ging hier vor sich?
Aber ich würde es vermutlich kaum auf dem Gang stehend erfahren. Ich würde erst wissen was los war wenn ich das, was auch immer gerade in der Wohnung geschah, zu Gesicht bekommen würde.
Also drückte ich, nun neben Sehnsucht nach Seto auch mit einer gehörigen Portion Neugier erfüllt, die Klingel und hoffte einfach, dass man das Läuten bei all dem Lärm auch hörte.
Die Sekunden verrannen und angestrengt horchte ich in die dröhnende Geräuschkulisse und versuchte die einzelnen Laute zu differenzieren. Kamen da eventuell Schritte näher?
Nach weiteren langen Sekunden kam ich zu dem Schluss, dass sie mich nicht gehört hatten. Zu dumm aber auch. Hoffentlich musste ich jetzt nicht Ewigkeiten hier draußen vor der Wohnung herumstehen und hoffen irgendwann doch noch gehört zu werden.
Also drückte ich in einem Anflug von Zuversicht nochmals den kleinen goldenen Knopf, mir durchaus bewusst, das ich dieses Mal wohl etwas länger klingen musste, damit das Läuten überhaupt den Lärmpegel zu übertönen vermochte.
Was trieben die beiden nur da drinnen? Es hörte sich wirklich wie eine Baustelle an, als würde die gesamte Wohnung auf den Kopf gestellt werden. Was war hier nur...
Die Tür wurde so überraschend aufgerissen, dass mir ein kleiner Schreckensschrei entwich. Im gleichen Augenblick nämlich glaubte ich mir würden die Trommelfelle platzen, denn nun stürmte der ungedämpfte Lärm auf mich ein und wenn ich bisher gedacht hatte es wäre laut, so wurde ich nun eines schmerzhaften Besseren belehrt. Es war so laut dort drinnen, das einem die Ohren weh taten.
Mit verwirrten Blick sah ich in Mokubas irgendwie gehetzt wirkendes Gesicht, der mir die Tür so unwirsch geöffnet hatte. Er wirkte gestresst und erweckte den Eindruck äußerst genervt zu sein. Aber das war bei diesem Baustellenlärm für mich nur zu gut nachvollziehbar. Dabei musste man ja irgendwann die Geduld verlieren.
Nur verwunderlich, dass diese Geräusche keinen Moment an Lautstärke nachgelassen hatte, obwohl Mokuba hier war um mir die Tür zu öffnen. War etwa Seto alleine für diesen Lärm verantwortlich?
„Da bist du ja endlich!“
Auch seine Stimme klang gehetzt und zeugte von der Abspannung die das laute Umfeld mich sich brachte. Das er mir mehr oder weniger direkt ins Gesicht brüllte fiel Dank des uns umgebenden Krachs eigentlich kaum auf.

„Was ist denn hier los?“
Ich hatte meine Stimme ebenfalls um einiges an Lautstärke anheben müssen um überhaupt gehört zu werden, denn genau in dem Moment als ich zu sprechen begonnen hatte, setzte ein unangenehm kreischendes Bohren ein. Irgendwie erinnerte mich das an den Bohrer beim Zahnarzt, nur das hier anscheinend etwas wesentlich härteres gebohrt wurde. Beinahe klang es so, als würde Seto da ein Loch in den Beton der Wand bohren.
„Komm rein und sieh es dir selbst an.“ Der Junge griff nach meinem Handgelenk und zerrte mich schlicht weg hinter sich her. Er schien sich wohl nicht sicher gewesen zu sein, ob ich seine Worte über all den Lärm verstanden hatte und war wohl zu dem Schluss gekommen, dass Taten in diesem Fall aussagekräftiger waren.
Ich konnte gerade noch die Tür hinter mir zuwerfen ehe ich auch schon von Mokuba den Gang entlang gezogen wurde.
Doch nun nahm mein Erstaunen erst seinen Anfang.
Denn wiedererwarten war es nicht Seto, der da für den Krach verantwortlich war. Mit großen, ziemlich überraschten Blick betrachtete ich die Szene.
Da waren Männer, viele Männer, die sich in unserem Schlafzimmer herumtrieben und geschäftig darin hantierten. Im Gang direkt davor waren Holzbauteile aufgestapelt, die sich diese Leute immer wieder einzeln aufluden und ins Schlafzimmer hineintrugen.
Viele fremde Männer, aber nicht irgendwelche, das erkannte man sofort, es waren Handwerker.
Und sie schienen irgendetwas dort drinnen zu bauen und zusammenzuschrauben.
Was war hier denn nur los?
Was geschah da mit unserem Schlafzimmer und wo zum Teufel war Seto?
Doch Mokuba ließ mir nicht viel Zeit das handwerkliche Treiben aus Hämmern, Schrauben und Bohren zu begutachten, denn er zog mich einfach weiter den Gang entlang.
Der Lärm war wirklich ohrenbetäubend, wie hielt der Kleine das nur ohne Kopfhörer oder Ähnlichem aus? Ich bekam ja jetzt schon Kopfschmerzen davon. Oder lag es doch daran dass ich einfach nicht verstand was hier vor sich ging?
Ich fühlte mich seltsam in meiner Privatsphäre verletzt, dass diese wildfremden Handwerker in Setos und meinem Schlafzimmer herumhantierten. Eben jenem Raum indem er und ich so viele Dinge getan hatten die niemand anderen etwas anging. Wie seltsam, dass ich dieses Zimmer bereits derartig als mein Eigen ansah, obwohl ich doch auch erst vor wenigen Tagen darin eingezogen war. Aber vermutlich hing das mehr mit den intimen Details zusammen die ich bisher darin mit ihm ausgelebt hatte.
Ich war wohl eine wehrlose Puppe, die Mokuba da unbarmherzig hinter sich herschleifte. Aber das alles war so...verwirrend.
Warum waren da Handwerker und warum hatte mir keiner etwas davon gesagt? So plötzlich konnte das doch nicht gekommen sein, dass niemand etwas davon gewusst hatte. Oder hatte es womöglich einen Schaden gegeben, einen Wasserrohrbruch oder etwas Vergleichbares? Waren deswegen diese Leute hier um die Schäden zu beheben?
Mensch, warum sagte mir denn keiner was los war?
„Mokuba was...?“
„Das soll er dir selber erklären.“
Mokuba hatte nicht einmal eine Sekunde innegehalten oder hatte sich zu mir umgedreht, er zog mich stattdessen einfach mit sich in den Wohnbereich des Apartments. Und natürlich hatten wir beide wieder unsere Stimmen erheben müssen

um überhaupt den Hauch einer Chance zu haben gehört zu werden.
Wie? Das solle er mir selbst erklären? Wer er? Seto?
Doch noch ehe ich die Zeit hatte eine weitere Frage einzuwerfen, beziehungsweise einzubrüllen, hatte mich der Junge bereits mit zügigen Schritten und einer gehörigen Portion Kraft, die man dem schmalen Kerl nicht zugetraut hätte, ins Esszimmer bugsiert.
Und erst mitten im Raum ließ er dann endlich mein Handgelenk los und deutete auf einen Punkt vor mir, auf den er mich wohl aufmerksam machen wollte.
Und da saß er, tatsächlich.
Doch dieser Anblick erstaunte mich fast noch mehr als die Tatsache, das wildfremde Männer in unserem Schlafzimmer waren und dort wer weiß was zusammenschraubten.
Da saß Seto, am Kopfende des Tisches wie es sein üblicher Platz war.
Und was tat er? Er arbeitete!
In aller Seelenruhe tippte er auf seinem vor ihm stehenden Laptop herum und schien nichts von dem Treiben um ihn herum mitzubekommen. So, als gäbe es keinen bohrenden Lärm, keine dröhnendes Hämmern oder andere störende Dinge die ihn davon abhalten könnten sich auf seine Arbeit zu konzentrieren.
Das war doch...wie verrückt war Seto eigentlich? Das war doch langsam schon nicht mehr normal was er da tat. Nach und nach entdeckte ich da ein paar wirklich seltsame Eigenheiten an meinem Freund. Ein wenig durchgeknallt war er anscheinend also doch.
Mokuba hatte gesagt, Seto würde mir Antworten auf meine Fragen geben können und genau die wollte ich jetzt auch von ihm bekommen. Doch er schien vollkommen in seine Aufgabe konzentriert zu sein, denn er bemerkte gar nicht, dass ich mich ihm näherte.
Wie konnte er sich bei dem Krach nur auf seinen Computer konzentrieren? Ich wäre vermutlich früher oder später durchgedreht wenn ich versucht hätte bei diesem Lärm zu arbeiten. Wie sollte man dabei auch nur einen klaren Gedanken fassen können?
Seto war wirklich ein einziges Rätsel.
Ich stand schon beinahe direkt neben ihm und war dabei zu überlegen, ob ich ihn leicht anstoßen sollte um seine Aufmerksamkeit zu gewinnen, doch in dem Moment ob er auch schon den Kopf.
Erstaunlich, er schien tatsächlich doch noch anderes außer seinem geliebten Laptop wahrzunehmen.
Dennoch schien er etwas abgelenkt, denn obwohl er mich direkt ansah benötigte er wohl einige wenige Sekunden um mich zu erkennen.
Aber nach dieser kurzen Zeitspanne hellte sich sein Gesicht deutlich auf, die geschäftsmännische Mimik verschwand aus seinen Zügen und stattdessen meinte ich einen erfreuten Ausdruck erkennen zu können.
Freute er sich darüber, dass ich wieder da war?
Und warum ließ dieser Gedanke mein Herz einen kleinen Sprung machen?
„Ah Sarah."
Er hatte leiser gesprochen als es angesichts der uns umgebenden Lautstärke angemessen gewesen wäre, aber vermutlich hatte er es mehr zu sich selbst gesagt als dass er mich hatte damit ansprechen wollen. Und ich selbst hatte es nur gehört, da ich so dicht neben ihm stand.
Doch nun klappte er seinen PC mit einer energischen Handbewegung zu und stand auf, indem er den Stuhl zurückschob.

Allerdings konnte ich ihn nun bei etwas äußerst merkwürdigen beobachten, denn plötzlich griff er sich mit beiden Händen an seine Ohren und schien mit den Fingern daran herumzuspielen. Was zum Geier sollte denn das...?
Doch ehe ich noch lange rätseln konnte was Seto da eigentlich tat, erkannte ich das Etwas, das er gerade nicht nur buchstäblich aus seinen Ohren gezogen hatte.
Ohropax! Kleine hautfarbene Wachskügelchen, die er nun achtlos auf den Tisch ablegte.
Kein Wunder, dass er von dem Lärm so unbeteiligt gewesen war, er hatte ihn schlicht weg nicht gehört, oder zumindest nur gedämpft.
Also war er gar nicht so verrückt, sondern im Gegenteil sogar sehr schlau. So wie es eben von ihm zu erwarten war. Wenn er sich vornahm zu arbeiten, dann zog er das auch durch, ungeachtet der ihn umgebende Umstände. Und er schien tatsächlich fest entschossen gewesen trotz der Handwerker seine Arbeit fortzusetzen. Typisch Seto eben.
„Du bist wieder von der Arbeit zurück."
Dieses Mal hatte er deutlich lauter gesprochen angesichts der Tatsache, dass er nun wie wir anderen auch dem Krach in seinem vollen Ausmaß ausgeliefert war.
„Was soll denn das alles?"
Mit einer ausladenden Geste wies ich auf das Gehämmere hinter mir. Und um ehrlich zu sein hatte ich keine Lust auf small-talk und eventuell nachzufragen wie denn sein Tag gewesen war. Ich wollte viel dringlicher wissen was hier los war.
„Ah." Zu meiner Überraschung bildete sich nun ein Lächeln auf seinen Lippen. „Wie gut, dass du danach fragst."
Machte er Witze? Wie könnte ich bei so einem Tumult nicht danach fragen? Aber dieser Ausdruck seiner Augen, das dünnlippige Lächeln...irgendetwas war hier doch im Busch. Seto hatte offensichtlich irgendetwas vor...irgendetwas.
„Komm."
Wie sein Bruder zuvor umschloss Seto nun ebenfalls mein rechtes Handgelenk und zog mich sanft in die Richtung die er anstrebte, nämlich auf die geschlossene Tür seines Arbeitszimmers zu.
„Mokuba wir sind im Büro."
Seto hatte nun so laut geschrieen, dass nicht nur sein kleiner Bruder, sondern sicherlich auch die Handwerker bei ihrer lautstarken Arbeit jedes einzelne Wort verstanden hatten. Mokuba jedoch gab, immer noch am anderen Kopfende des Esstisches stehend, lediglich eine abwinkende Handbewegung von sich und seine Lippen schienen die Worte 'ja, ja' zu formen, doch er sprach viel zu leise als dass man es hätte hören können.
Warum wollte Seto denn mit mir in sein Büro und warum wollte er mir nicht vor seinem kleinen Bruder auf meine Frage antworten? Was war denn so geheimnisvoll an der Erklärung für diese Handwerker, oder wollte er doch eher etwas abseits des ganzen Trubels sein, damit wir uns zumindest einigermaßen ungestört von dem Lärm unterhalten konnten? Zumindest schien mir diese Annahme sinnvoll, denn ziemlich sicher würde es dort im Büro doch etwas leiser zugehen.
Dennoch....das alles kam mir doch sehr eigenartig vor und dabei war Setos geheimnisvolles Benehmen meiner Ahnung nicht besonders abträglich.
Er zog mich die wenigen Schritte hinüber zu seinem Büro, und genauso wie sein Bruder schien er zu der Auffassung gekommen zu sein, dass es effektiver war Gesten anstatt Worte zu gebrauchen, sonst hätte er mich vermutlich nicht so einfach an die Hand genommen. Aber wenn es schon im Vornherein klar war, dass ausgesprochene

Worte kaum zu verstehen sein würden, dann war es eindeutig leichter seine Absichten mit Handzeichen auszudrücken.
Seto öffnete die Bürotür und schob mich mit ruhiger Geste als Erste in den Raum hinein, vielleicht um mir gentelmanlike den Vorrang zu lassen und hinter und die Tür schließen zu können, vielleicht war es aber auch nur Zufall gewesen.
Doch im Grunde waren mir seine Beweggrunde relativ egal, denn ich wollte einfach nur endlich Antworten auf meine Fragen.
Ich trat weiter in das Büro ein und als er hinter mir die Tür schloss genoss ich erst einmal einen langen Moment die Ruhe, wenn man es denn als solche bezeichnen konnte. Aber tatsächlich drangen wie erwartet die Handwerkergeräusche wesentlich gedämpfter durch die dicke Holztür und es war eine Wohltat den Lärm nicht mit in seiner vollen Lautstärke ertragen zu müssen. Und hier im Büro war es in der Tat einfacher sich zu unterhalten, da man sogar eine verständliche Unterhaltung führen konnte ohne sich anschreien zu müssen.
Jetzt endlich würde ich also erfahren war hier...
„Was...?“
Meine Augen hatten sich voller Erstaunen, beinahe schon Schock, aufgerissen und mir blieben die Worte im Halse stecken.
- Was...zum Teufel...-
Mit rastlos hektischem Blick sah ich mich im Büro um, drehte mich leicht nach Rechts und gleich darauf nach Links um zu sehen ob mich dort das gleiche Bild erwartete, doch letztendlich sah ich doch wieder nach vorne, zum Schreibtisch.
Ich konnte es kaum glauben was ich da sah, das war so...unerwartet. Und um ehrlich zu sein verstand ich jetzt sogar noch weniger als zuvor.
Was um alles in der Welt ging hier nur vor sich?
Ich drehte mich mit einem hilfesuchenden Blick zu Seto um, der, wie ich nun erkannte, dicht hinter mir stand und ein äußerst süffisantes Lächeln aufweisen konnte, während er meine fassungslose Reaktion verfolgte.
„Was ist hier los Seto?“
Vor Verblüffung glich meine Stimme einem verwirrten Flüstern.
„Nun ja...“ Der amüsierter Ausdruck verstärkte sich auf seinen Gesichtzügen. „...das ist doch mehr oder weniger offensichtlich, nicht wahr?“
Mit ausladender Geste wies er auf das Büro vor sich, was mich dazu bewegte sowohl Blick als auch Körper wieder in diese Richtung auszurichten.
Offensichtlich, ja das schon, aber deswegen keinen Deut verständlicher für mich.
„Du hast...deine Büroeinrichtung komplett ausgetauscht?“
Es war weder eine Frage noch eine Feststellung, ich war nämlich einfach nur...fassungslos und wusste nicht was ich sonst hätte sagen sollen.
„Ja.“ Unerwarteter Weise spürte ich, wie er abermals nach meinem rechten Handgelenk griff und dieses mit langgliedrigen Fingern sanft umschloss. „Komm mit.“
Und erneut führte er mich mit leichtem Zug weiter, dieses Mal jedoch auf den Schreibtisch zu.
Wie seltsam, dass er jetzt immer noch Gesten benutzte um mir zu vermitteln was er vorhatte, obwohl er dies auch getrost sprechen konnte, denn ich hätte ihn hier, beinahe fernab von dem ganzen Lärm, durchaus verstanden.
Aber das schien Seto nicht zu wollen.
Mein Kopf fühlte sich leer an und ich konnte einfach keinen klar verständlichen Gedanken fassen. Was hatte das alles zu bedeuten? Ich verstand es einfach nicht.
Abermals warf ich einen Blick nach Links hinüber, zu der neuen Couch, die nicht mehr

wie früher im dunklen Leder gehalten sondern durch ein weich geschwungenes Modell, in beigen Stoff gehalten, ersetzt worden war. Das Sofa wirkte einladender als das Vorherige, da es mehr nach weichen Kissen und Polstern aussah als nach harten Ledersitzen.
Doch Seto zog mich weiter zu dem neuen Schreibtisch hinüber, der zwar noch die gleichen Ausmaße wie zuvor auch aufweisen konnte, aber statt wie früher aus dunklem Holz gearbeitet zu sein war der Jetzige aus heller Buche. Ein angenehmer Duft von frisch geschlagenem Holz erfüllte den Raum und wurde um so intensiver je näher wir uns dem Schreibtisch näherten. Wie eigenartig, denn sicherlich war der durchweg massiv gearbeitete Tisch schon vor einiger Zeit hergestellt worden...und dennoch roch es angenehm nach 'neu'. Und wie gut sowohl die helle Couch als auch der Schreibtisch zu den ebenfalls aus Buchenholz hergestellten Regalen zu meiner Rechten und zu den beiden ebenfalls beigen Sesseln vor seinem Arbeitsplatz passten.
Im Grunde war das Büro von seiner Aufteilung her gleich geblieben, lediglich die Möbel an sich hatten sich verändert, waren aber ansonsten von der Art und Position im Raum gleich geblieben. Allerdings waren allesamt nun eindeutig um einige Nuancen heller, vielleicht auch etwas moderner doch letztendlich hauptsächlich vom Eindruck her irgendwie 'weicher'. Das ganze Büro vermittelte nun eine gemütlichere Atmosphäre als zuvor, obwohl es damals auch angenehm gewesen war sich darin aufzuhalten. Nur war es jetzt eben...anders.
Seto bugsierte mich seltsamer Weise um den Schreibtisch herum zu seinem neuen allerdings immer noch in schwarzen Leder gearbeiteten Bürostuhl hinüber, anstatt einen der beiden Sessel davor oder gar die Couch anzusteuern.
Und immer noch war ich so verwirrt, dass ich mehr oder weniger widerstandslos alles mitmachte, was von mir verlangt wurde.
Was hatte er nur vor und was sollte das alles hier darstellen?
Doch immer noch hatte er kein Wort der Erklärung an mich gerichtet, ich war also weiterhin genauso schlau wie vorher.
Ich verstand es einfach nicht.
Warum machte er so ein Geheimnis darum?
Endlich stoppte er und ließ mein Handgelenk los, während er sich ganz zu mir herumdrehte und mich mit einem intensiv erwartungsvollen Blick ansah.
Abermals stahl sich ein süffisantes Lächeln auf seine Lippen, während er gleichzeitig mit seiner linken Handfläche zwei mal kurz auf das helle Holz die stabile Tischplatte klopfte. Dazu noch ein kurzer Kopfzeig in diese Richtung und, obwohl mir nicht klar war warum, so verstand ich dennoch worauf er hinaus wollte, auch wenn mir diese Aufforderung seltsam ungewohnt vorkam. Bisher hatte er nie angedeutet, dass er es mochte wenn ich auf seinem Schreibtisch saß, aber genauso wenig hatte er auch nie gezeigt, dass er es nicht leiden konnte.
Ich hatte so ein Angebot wohl nur schlicht weg nicht von ihm erwartet.
Doch er meinte es ernst, denn schon spürte ich wie sich seine Hände an meiner Taille legten und im nächsten Augenblick half er mir dabei mich auf den Schreibtisch zu setzen indem er mich mit kräftigen Armen anhob.
Keine zwei Sekunden später hockte ich dann auch schon auf der Tischplatte und sah mit großen verwunderten Augen zu Seto hinauf, der nun zwischen meine Beine trat und gleichzeitig seine Arme enger um mich schlang, die sich bis dahin immer noch an meinen Hüften befunden hatten.
Wie eindringlich doch seine Nähe auf einmal auf mich einwirkte. Fast vergessen war das Erstaunen, der Lärm und alles andere, denn viel wichtiger war es ihm nach all den

Stunden der Abstinenz wieder nahe sein zu können. Dieser kräftige Körper an meinem, dieser so typische Geruch der mir immer vertrauter wurde und diese ebenmäßigen Gesichtszüge, die ich sogar immer noch sehen konnte, selbst wenn ich meine Augen schloss.
„Wie sitzt es sich?“
Was war das denn für eine Frage?
„Öhm...gut?“
Worauf wollte er hinaus? Wollte er mir denn nicht endlich ein paar Antworten geben?
„Das hatte ich gehofft zu hören.“
Abermals schwieg er und der dumpfe Lärm der Arbeiter drang zu uns ins Büro vor. Aber ich hielt diese Spannung keine Sekunde länger aus und wenn er nicht von sich aus mit der Sprache herausrücken wollte, dann musste ich eben abermals nachfragen, vielleicht dieses Mal nur etwas direkter? Ich holte darum tief Luft und mit leicht zur Seite geneigtem Kopf sah ich ihm in die Augen.
„Seto, was geht hier vor sich? Warum hast du auf einmal aus heiterem Himmel deine Büromöbel komplett ausgetauscht...und was machen die Handwerker in unserem Schlafzimmer?“
War es anmaßend es als unser Schlafzimmer zu bezeichnen, obwohl ich dieses doch erst seit kurzem bewohnte?
„Ich dachte mir es wäre an der Zeit.“
Immer noch blieb er vollkommen gelassen und trieb mich damit beinahe zur Weißglut. Natürlich konnte er ruhig bleiben, denn er wusste ja schon längst was los war, aber für mich galt das ganz sicher nicht.
„An der Zeit? Wofür? Für etwas Neues oder für eine Veränderung?“
Warum musste ich ihm nur alles, jede noch so kleine Information aus der Nase ziehen?
„Nein, Zeit dafür einen Schlussstrich zu ziehen.“
- Einen...Schlussstrich? -
„Wie meinst du das?“
Er lehnte sich enger gegen mich und seine Brust berührte nun beinahe meinen Oberkörper während ich den eindringlichen Blick seiner blauen Augen erwiderte.
„Ab heute beginnt endgültig ein neuer Lebensabschnitt.“ Sein Blick richtete sich einen Moment mit einem wie mir schien leicht betrübten Ausdruck auf die Schreibtischplatte ehe er mich wieder ansah. „Ab heute gibt es keine Vergangenheit mehr.“
Keine Vergangenheit? Verdammt, warum musste er sich nur ständig so unklar ausdrücken? Im Grunde wusste ich nun doch immer noch nicht was das alles zu bedeuten hatte. Aber Seto schien mein verwirrter Gesichtsausdruck aufgefallen zu sein, denn er fuhr mit seiner bis dahin seltsamen Erklärung fort.
„Du hast bei Gelegenheit erwähnt, dass es dir schwer fällt dich an den Gedanken zu gewöhnen, dass du nicht die Erste bist die... diese Möbel auf diese Weise mit mir nutzt und dass du dich dadurch oft an meine Vergangenheit, vor dir, erinnert fühlst.“
Ein Licht ging mir auf...ach was, ein ganzer Kerzenleuchter leuchtete da strahlend um die Wette. Und genauso schnell wie ich seine Worte und deren unglaubliche Bedeutung verstand und in mich aufnahm, so rasch erfüllte mich auf einmal ein tiefes Gefühl von Zuneigung und Rührung.
War das Liebe? Dieses Gefühl ihm für den Rest meines Lebens dankbar sein zu können für diese unglaubliche Geste, dieses Wärme die sich in mir ausbreitete als ich sein Gesicht ansah und der eindringliche Gedanke der durch meinen Kopf schoss, dass ich noch nie einen einfühlsameren Menschen getroffen hatte als ihn, und dieses

Bedürfnis ihn fest mit den Armen zu umschließen und ihn, meinen so wertvollen Schatz, nie wieder los zu lassen um ihn auch wirklich niemals zu verlieren? War es das, was man Liebe nannte?
„Aber, als du vor ein paar Tagen die Frage in den Raum geworfen hast, ob du all die Möbel austauschen sollst hatte ich angenommen du hättest das im Scherz gesagt…ich hatte doch nicht geahnt, dass du das ernst meinst!“ Ich erinnerte mich noch gut an jenen Tag, damals, als ich zum ersten Mal auf Setos Schreibtisch gesessen hatte.
„Zu diesem Zeitpunkt war auch als Scherz gedacht gewesen. Nun zumindest bis ich erkennen musste, dass diese Schritte in der Tat von Nöten sind.“
Wer hätte aber auch erwartet, dass Seto gleich derartig drastische Mittel ergreifen würden als ich ihm offenbart hatte wie ich zu seinem ganzen Vorleben stand. Noch dazu solche drastischen Mittel mir zuliebe?
Hatte es ihn tatsächlich derartig gesorgt, dass ich mich zu Weilen mit seinem früheren Sexualkontakten konfrontiert sah und dieses, zugegebener Maßen, schwer akzeptieren konnte?
- Seto! -
Wieder einmal war ich den Tränen nahe, aber das alles war einfach dermaßen überwältigend. Wer hätte aber auch jemals gedacht, dass dieser Mann, der früher Gefallen daran gefunden hatte mich mit fiesen kleinen Bemerkungen zu verletzen so viel für mich zu tun bereit sein würde? Dass dieser damals als eiskalter Trampel bezeichnete Mann sich jetzt in Wirklichkeit als sensibler und rücksichtsvoller Partner herausstellen würde.
„Für...mich?“
Meine Stimme war brüchig und mein Hals eng von den unterdrückten Tränen, aber ich bemühte mich auch weiterhin diese ungeweint zu lassen, denn ich wollte Seto nicht mit meiner wirklich äußerst emotionalen Reaktion überfordern. Solche Dinge war er nicht gewohnt und solche Gefühlsausbrüche waren ihm schlicht weg nicht vertraut, vermutlich würde ich ihn damit nur verschrecken.
„Für uns.“
Ich kniff einen langen Moment die Lieder fest zusammen ehe ich ihm abermals in die unruhig flackernden Augen sah.
Gott verdammt, warum musst er es mit jedem Wort auch noch verschlimmern?
Uns! Er hatte tatsächlich von uns als Paar gesprochen!
Wenn er so weitermachte dann würde ich in Kürze vor Glück heulend in seinen Armen liegen, und dann wäre er ganz alleine schuld daran! Da würde er mir dann keinen Vorwurf deswegen machen können, dass ich zu emotional reagieren würde, denn er hatte es ja eindeutig provoziert.
Mit leicht zittriger Hand strich ich ihm liebevoll über die linke Wange und ließ seine Augen dabei keine Sekunde los.
Jetzt gab es also keine Vergangenheit mehr, jetzt begann ein neuer Lebensabschnitt und dieser bezog sich einzig und allein auf uns. Alles was uns umgab war neu, wie unsere Beziehung und nichts erinnerte mehr an die Frauen die jemals hier gewesen waren aber es niemals geschafft hatten auch langfristig bleiben zu können.
Ab heute gab es nur noch uns beide und Seto hatte mir mit dieser Aktion wirklich deutlich vermittelt, dass er mit seiner Vergangenheit abgeschlossen hatte und sich voll und ganz auf die Zukunft, mit mir, konzentrierte.
„Danke.“
Ich hauchte ihm dieses Wort nur noch zu, denn ich war viel zu überwältigt von all dem

hier um noch viel sprechen zu können.
Seine Augen schlossen sich einen langen Moment und mir schien es, als würde ein zugleich glücklicher als auch erleichterter Ausdruck über sein Gesicht huschen. Ihm schien das alles genauso viel zu bedeuten wie mir.
Sein Blick richtete sich wieder auf meine Augen und nun zeigte sich eine altbekannte Selbstüberzeugung in seinen Zügen.
„Nur zu Schade, dass wir den Schreibtisch jetzt nicht auch gleich angemessen einweihen können." Er warf einen vielsagenden Blick auf das helle Holz hinunter und sah mich dann wieder an. „Wirklich bedauerlich, doch wir werden das wohl auf ein andermal verschieben müssen...aber ich denke im Gegenzug dazu könnte das neue Bett heute Nacht gebührend gewürdigt werden, nicht wahr?"
Der anzügliche Ausdruck verstärkte sich.
Stimmte ja, das Schlafzimmer, beinahe hatte ich ganz vergessen, dass dort immer noch Handwerker zu Gange waren.
„Das Schlafzimmer lässt du also auch...?"
Einen kurzen Moment neigte er seinen Kopf näher an mich heran und einen Augenblick streiften seine Lippen mein Kinn. „*Gerade* das Schlafzimmer, anbetracht der Tatsache, was du damals mitbekommen hast und außerdem... ich mache nun einmal keine halben Sachen. Entweder alles oder nichts. Aus diesem Grund werde ich sicherlich nicht nur das Büro renovieren."
Ich schlang meine Arme enger um seinen männlichen Oberkörper und zog ihn zu mir heran, da ich auf dem Schreibtisch sitzend nur schwer näher an ihn heranrücken konnte.
„Also...dort auch alle Möbel?"
Er nickte langsam während sich seine Augen an meinen Lippen festsaugten.
Er löschte also tatsächlich alle Spuren von Früher aus um einen Neuanfang mit mir starten zu können.
Und selbst wenn ich niemals von ihm verlangt hätte etwas Derartiges zu tun, so war ich ihm dennoch unendlich dankbar dafür, dass er es getan hatte.
Ich hatte zwar wirklich versucht nicht daran zu denken oder es auch zu verdrängen, dass Seto schon mit einigen Frauen in dem gleichen Bett gelegen hatte wie mit mir, aber hin und wieder nahm die Erinnerung von damals überhand, als ich ihm dabei hatte zuhören müssen wie er gerade mit einer anderen...
Verschwinden würden diese Gefühle und Erinnerungen nun sicherlich auch nicht ganz, das war mir klar, aber zumindest war seine Geste mehr als eindeutig und verschaffte mir dadurch eine Menge Vertrauen in unsere Beziehung. Ein Gefühl von Sicherheit, denn wenn Seto sogar seine Wohnung für mich vollkommen umgestaltete, dann gab es wohl wirklich keinen Grund an der Ernsthaftigkeit unserer Beziehung zu zweifeln.
Ein tief zufriedenes Lächeln entstand auf meinen Lippen, und vielleicht zeigte sich dabei auch das intensive Gefühl in mir, dass ich mich geschmeichelt fühlte.
Noch nie hatte jemand so etwas für mich getan.
Allerdings schien Seto dieses Lächeln als ein Zeichen zu interpretieren, oder aber er hielt es einfach nicht mehr aus, denn anstatt meinen Mund weiterhin nur anzustarren senkte er nun seine weiche Lippen darauf nieder.
Hatte er die ganze Zeit darauf gewartet?
„Wann?"
Unsere Lippen hatten sich nur kurz berührt doch nun entfernte Seto irritiert seinen Kopf wieder von mir um mich ansehen zu können. Es war nicht meine Absicht gewesen ihn zu unterbrechen, aber dieser Gedanke hatte sich eben in diesem

Moment bohrend aufgedrängt.
„Wann Seto?“ Er hob fragend die Augenbraue. „Wann hast du das alles auf die Beine gestellt?“
„Nun...“ Ein nachdenklicher Ausdruck erschien auf seinem wundervollen Gesicht, beinahe unwillig. Wollte er nicht darüber reden oder ärgerte er sich darüber, dass ich unseren Fast-Kuss unterbrochen hatte? „Die Idee dazu ist mir am Samstag eingefallen, nachdem du mir von dem Zwischenfall erzählt hast. Dass du mich gehört hast wie ich...“ Abwesend schüttelte er den Kopf und sein Blick richtete sich wieder voll auf mich, nachdem er einige wenige Sekunden durch mich hindurchgesehen hatte „Wie auch immer. Am Sonntag habe ich dann alles organisiert.“
„Bitte?“ Meine Stimme klang leicht schrill. „Du hast das alles mehr oder weniger in einem Tag geplant?“
„Mehr oder weniger, ja. Es hat mich unzählige Anrufe gekostet bis ich endlich alle Firmen soweit hatte, dass sie aufeinander abgestimmt waren, angefangen vom Innenausstatter bis hin zu den Handwerkern. Aber wie du siehst, es hat funktioniert. Auch wenn ich gehofft hatte, sie würden mit dem Schlafzimmer auch noch fertig werden bevor du von der Arbeit kommst. Aber nun gut, es braucht eben einfach seine Zeit zuerst all die vorherigen Möbel abzubauen und abzutransportieren und dann sofort mit dem Aufbau der Neuen zu beginnen. Allerdings angesichts des knappen Zeitraumes muss man ihnen dennoch zugestehen, dass sie erstklassige Leistung erbracht haben.“
„Du bist einfach unglaublich.“
Ein Grinsen huschte angesichts meiner verblüfften Worte über sein Gesicht.
„Das ist mir durchaus bewusst.“
Selbstgefällig wie immer, doch es entlockte mir ein erfreutes Schmunzeln.
„Eingebildeter Spinner.“ Ich knuffte ihm zärtlich zwischen die Rippen, doch er quittierte diese Neckerei lediglich mit einem erstaunten Heben seiner Augenbraue – mal wieder.
„Aber es ist wirklich...“ Mir fehlten wieder einmal die Worte. „..danke Seto.“ Er nickte mir kurz zu. „Ich finde das wirklich unbeschreiblich, dass du das getan hast...auch wenn es ein ganz schön drastischer Schritt gewesen ist. Eine Nummer Kleiner hätte es vermutlich auch vollkommen getan.“
Ein leicht amüsiertes 'hm' war von ihm zu hören.
„Ungefähr das Gleiche hat Mokuba auch gesagt.“
Nun war es an mir die Augenbraue zu heben. „Mokuba? Er wusste davon?“
„Natürlich!“
„Also so natürlich ist das nicht, ich wusste schließlich auch nichts davon.“
Er zuckte leicht mit den Schultern. „Selbstverständlich nicht, für dich sollte es ja auch eine Überraschung sein.“
„Die ist dir auch gelungen...Aber, sag mal, kann es sein, dass du heute dann gar nicht in der Kaiba Corporation warst? Schließlich waren die Handwerker, wenn ich dich richtig verstanden habe, heute den ganzen Tag mit Aufbauen beschäftigt und irgendwer musste sie ja überwachen.“
„Das ist wahr. Und du hast Recht, ich war heute nicht in der Firma.“
Unfassbar, einfach unfassbar. Wie viel er doch für mich tat, denn schließlich war das nun schon der zweite Tag den Seto sich einfach von der Arbeit frei nahm. Und ich wollte mir gar nicht vorstellen wie viel sich schon bei ihm auf seinem Schreibtisch in der Kaiba Corporation angehäuft hatte. Wenn ich da an meinen E-Mail-Ordner dachte und ich war nur eine kleine Angestellte, er hingegen war Geschäftsführer und

Firmeninhaber.
Doch um mir diese Überraschung machen zu können hatte er abermals seine ihn sonst wirklich auslastende Arbeit ruhen lassen.
Und was für ein formvollendeter Schauspieler er doch war. Hatte er mich tatsächlich den ganzen Morgen glauben lassen er würde ebenso wie ich in die Arbeit fahren und stattdessen...
Doch nun war es wirklich an der Zeit meinen Dank ihm gegenüber deutlich auszudrücken, selbst wenn wir wie von ihm erwähnt den Schreibtisch nicht jetzt und das Bett erst heute Nacht einweihen konnten, einen Vorgeschmack konnte ich ihm deswegen ja dennoch schon einmal gewähren. Vor allem nachdem er schon die ganze Zeit so versessen darauf gewesen war.
Also umschlossen meine Hände grob den Stoff seines Oberteiles und zogen seinen ganzen Körper abrupt zu mir heran.
Kurz bevor sich unser Lippen zu einem leidenschaftlichen Kuss fanden, und dieses Mal auch wirklich und es auch nicht bei diesem einen bleiben würde, flüsterte ich ihm noch einige wenige Worte zu.
„Du bist *wirklich* unglaublich."
Und endlich, endlich fühlte ich seinen weichen Mund wieder auf dem meinen.
Nun, kein 'ich liebe dich' wie ich es gerne gesagt hätte, aber wie ich mir fest vorgenommen hatte vermied ich es vorerst wieder derartige Liebeserklärungen ihm gegenüber zu äußern.
Doch wie sein intensiver Kuss zu beweisen schien, verstand er die Bedeutung auch so...und war vollkommen einverstanden damit.
Zufrieden in den Kuss seufzend lehnte ich mich weiter gegen seinen starken Körper und fühlte mich umgeben von Sicherheit und Schutz.

Seine rechte Hand umschloss meinen Schenkel fester und zog ihn zu sich hin, genauer gesagt drängte er sich weiter zwischen meine Beine und ließ seine Finger fest über meinen Oberschenkel gleiten, während er sich weiter vorbeugte um sowohl den Kuss zu vertiefen aber auch um mich weiter nach hinten zu drücken.
Würde ich es nicht besser wissen, dann wäre ich wohl davon ausgegangen, dass Seto etwas ganz Bestimmtes im Sinn hatte und gerade auf dem besten Weg war mich hier auf dem neuen Schreibtisch 'flachzulegen'. Aber um ehrlich zu sein, insgeheim wünschte ich mir vielleicht sogar eben genau dies.
Deswegen zog ich ihn weiter zu mir her und schlang meine Beine um seine schmale Taille. Mein Becken kam dem seinen entgegen und obwohl ich mir durchaus bewusst war, dass das hier nun wirklich nicht die geeignete Situation für dererlei Dinge war, so konnte ich dennoch nicht damit aufhören meinen Körper fester gegen den seinen zu drängen und ihn im Gegenzug immer enger an mich heranzuziehen. Eng, so eng wie nur möglich wollte ich seinen Leib fühlen und den intensiven Kuss niemals enden lassen. Niemals wieder seine Zunge missen müssen, niemals wieder seinen kräftig kantigen Körper ohne mich.
Immer weiter zog und drängte ich ihn, wollte ihn immer eindringlicher fühlen.
Ein Rausch, ein brennendes Verlangen nach dem Mann, ohne den ich so viele Stunden heute hatte ausharren müssen. Er hatte mir so schrecklich gefehlt, doch das ganze Ausmaß wurde mir erst jetzt bewusst, in seinen Armen, durch seine Nähe und seine Küsse.
Es war so übermächtig, dass es mich drohte zu verbrennen.
Vermutlich hatte ich den Tag nur überstanden, indem ich diese Sehnsucht nach eben

jener Freude, die ich stets in seiner Umarmung fand, einfach verdrängt hatte.
„Sarah..." Er versuchte mit einer abgehackten Bewegung meine Arme von seinem Körper zu lösen indem er seine Hände darauf legte und sie nach unten drückte.
Nein, ich würde ihn nie wieder los lassen!
„Sarah!" Fester drückte er seine Hände gegen meinen Körper und versuchte sich von mir zu lösen, während er seine Stirn gegen meine lehnte. Doch um so fester er mich von sich zu schieben versuchte, desto mehr wehrte ich mich dagegen.
„Sarah...nicht!" Mit einer abrupten beinahe groben Geste gelang es ihm sich von mir zu befreien und trat einen kleinen Schritt von mir zurück. „Ich kann nicht....ich meine, wir..." Sein Blick war unruhig wie seine fahrige Geste mit der er sich das Haar zurückstrich und ich konnte es in dem lodernden Ausdruck seiner Augen erkennen.
Am liebsten hätte er nichts lieber getan als mich sofort wieder stürmisch an sich zu reisen und mich hier auf diesem Schreibtisch leidenschaftlich zu nehmen.
Und ich wünschte mir nichts sehnlichster als genau das.
Von wegen er konnte nicht und es war auch nicht so, dass er nicht wollte, ganz im Gegenteil. Es ging nur schlicht und ergreifend nicht.
Wie bedauerlich.
Er atmete tief ein, schloss dabei die Augen und schien nach der inneren Selbstbeherrschung zu suchen, in der er ein Meister war. Und schon richtete sich sein Blick voller Ruhe und Konzentration auf mich.
Zu schade, er hatte es mal wieder unglaublich schnell geschafft sich unter Kontrolle zu bekommen.
„Ich sollte dir jetzt besser nicht zu nahe kommen, denn du weißt, dass du diese gewisse Wirkung auf mich hast. Und das können wir jetzt in dieser unpassenden Situation ganz und gar nicht gebrauchen. Die Wohnung ist voller fremder Handwerker."
Gewisse Wirkung? Ein anzügliches Grinsen breitete sich auf meinen Lippen aus.
„Tatsächlich? Was genau bewirke ich denn bei dir?"
Wie gerne würde ich nun Worte von ihm ins Ohr zugeflüstert bekommen, Beschreibungen, was genau sein Körper tat wenn er mir zu nahe kam und welche Gedanken, nein vielmehr Fantasien ihm dabei durch den Kopf gingen.
Doch Seto hatte leider bereits wieder zu seiner selbstkontrollierten Art zurückgefunden und würde sich deswegen nicht darauf einlassen.
Wirklich, wirklich bedauerlich.
Er lehnte allerdings wieder meinen Erwartungen seinen Kopf erneut näher an mich heran und raunte mir zwei Worte zu. „Heute Nacht."
Ein Versprechen, eine freudige Verheißung und ich lächelte ihm von dieser Aussicht beglückt zu.
Wenn auch noch einige Zeit bis dahin vergehen musste, so würde ich ihn dann allerdings ganz allein für mich haben und obendrein, würden wir dann auch noch unser neues Bett ausprobieren können. Eine Tatsache die das Warten entlohnte.
Selbst wenn ich liebend gerne jetzt schon mit ihm geschlafen hätte, so wusste ich leider nur zu gut, dass wir uns jetzt einfach beherrschen mussten.
Dennoch folgte ein resigniertes Nicken.
„In Ordnung."
Seine Hand strich noch einmal genüsslich langsam über meinen Oberschenkel auf dem sie bis eben gelegen hatte, und entfernte sie dann ganz von meinen Körper. Das war noch die letzte Verbindung gewesen, die uns miteinander verbunden hatte.
„Gut, dann sollten wir uns wieder draußen blicken lassen. Ich möchte Mokuba nicht

zumuten die ganze Zeit auf die Handwerker aufpassen zu müssen und außerdem...“
Ein Lächeln zeigte sich auf seinen schmalen Lippen. „...bist du nicht neugierig wie das Schlafzimmer aussieht?“
„Doch, doch natürlich! Ich will unbedingt sehen wie es nun aussieht. Auch wenn es noch nicht fertig ist.“
„Man wird dennoch bereits das Endergebnis erkennen können, glaube mir.“
„Okay, dann hoffe ich einfach mal du hast schöne Möbel ausgesucht.“
Nun ja, ein wenig bedauerte ich es schon, dass ich nicht den Stil hatte mitbestimmen können, aber Setos Geste wurde dadurch nicht im Geringsten geschmälert.
„Ausgesucht? Nun, anfertigen lassen trifft es vermutlich genauer. Aber keine Sorge, mein Innenausstatter versteht seinen Job.“
Natürlich, etwas anderes hätte ich auch nicht von einem Seto Kaiba erwartet.
„Na dann...“ Mit einer hoffentlich eleganten Bewegung hüpfte ich vom Schreibtisch und sah zu ihm auf. „...zeig mir mal das neue Schlafzimmer.“
Er nickte knapp und ohne groß zu Zögern steuerte er die Bürotür an, allerdings, so wie er es verlautbart hatte, ohne auch nur noch so geringsten Körperkontakt mit mir einzugehen. Kein leichtes Streicheln der Hände, keine verstohlene Berührung…es schien ihm tatsächlich schwer zu fallen sich beherrschen zu können wenn er mir zu nahe kam. Ein interessanter Gedanke. Doch das würde ich später noch genauer austesten, denn nun gewann erst einmal die Neugier nach den neuen Möbel die Oberhand, selbst wenn es dort draußen wieder unerträglich laut sein würde. Aber ich wollte unbedingt wissen was Seto für unsere gemeinsames Schlafzimmer geplant hatte.
Ich folgte ihm deswegen mit einem durchweg beschwingten Gefühl auf dem Fuße.
„Hoffentlich werden die bald fertig mit dem Aufbauen, nicht, dass wir am Ende heute Abend kein Bett haben indem wir...“ Einen langen Moment musste ich mich bemühen nicht etwas zu Anzügliches auszusprechen. „...schlafen können.“
Im Gehen sah er zu mir hinüber.
„Das wird nicht passieren. Und außerdem hätten wir dann immer noch das Gästezimmer.“ Nun, das war auch wieder wahr. „Also komm, ich zeige dir das neue Schlafzimmer.“
Ein Lächeln bildete sich auf meinen Lippen angesichts seines erwartungsvollen Gesichtes und auch wenn mir eine neue Welle Lärm entgegen schwappte als er die Tür öffnete und wir hinaus traten, dennoch war ich voller Neugier und Vorfreude.
Unser neues Schlafzimmer!

Tja schade, jetzt sind es doch nicht 20 Animexx Seiten geworden. (@wolfangjulia: ich schaff es aber GANZ sicher noch!). Eigentlich habe ich nicht vor gehabt dieses Kapitel dermaßen auszuführen aber wie immer ist es mir dann beim Schreiben durchgegangen und dieses Mal hatte ich einfach keine Lust zwei Kapitel aus diesem hier zu machen, sprich ich habe es komplett so wie es ist hochgeladen deswegen ist es mal etwas länger geworden als üblich. (als ob das bei meinen Kapitel überhaupt noch auffallen würde, oder als ob das was Neues wäre T.T)
So dann zu den Ereignissen des Kapitel. Joar, langsam wird’s ernst, nicht wahr? Ich meine Seto macht da langsam einen entscheidenden Schritt nach dem anderen. Und wie wir es gewohnt sind nicht mit Worten sondern mit Taten. Bei jeden anderen wäre es vermutlich der nächste Schritt gewesen etwas ähnliches zu sagen wie „ich liebe dich“ oder zumindest „du bedeutest mir sehr viel, ich will meine Zukunft mit dir zusammen planen“

aber mal ehrlich, das können wir von einem Seto Kaiba nicht erwarten, der mit Gefühlen kaum Erfahrung hat. Er kennt solche „Liebeserklärungen" nicht und ihm fehlen dafür die Worte. Also lässt er Taten sprechen, damit kann er sich besser ausdrücken und das ist einfach eher sein Ding.
*Darum also neue Möbel und ich denke die Intention der ganzen Sache ist deutlich geworden. Also Seto schließt mit seiner Vergangenheit ab, nie wieder one-night-stands, nie wieder bedeutungslosen Sex, sondern lässt sich voll und ganz auf Sarah und die Beziehung ein. Seine Art zu sagen, dass er sich eine gemeinsame Zukunft mit ihr vorstellt und alles andere hinter sich lassen möchte. Ein neuer Lebensabschnitt ^.^*
Und ja, ich weiß dass man eigentlich durchaus sagen kann, dass diese ganze Aktion einfach nur heillos übertrieben war, aber mal ehrlich, haben wir Seto jemals anders erlebt? Ich weise nur mal auf seinen Auftritt bei den von ihm ausgerichteten Duell in Kaibaland hin…als er mit Düsenjet und Düsenpaket auf dem Rücken mitten in der Arena gelandet ist. DAS war mal wirklich übertrieben, aber so ist er eben. Deswegen ist diese Sache mit den Möbeln (zumindest aus meiner Sicht) durchaus vorstellbar.
*Ach und natürlich musste die nette Anfangsszene im Bett sein. Also zuerst Setos (nur zu verständlicher) Unwille über diese ungewollte Nähe, (die er einfach nicht kennt und sich deswegen davor „fürchtet") und dann merkt er langsam, dass es gar nicht so übel ist und er sich dabei sogar sehr wohl fühlt. Positive Konditionierung würde ich sagen (uhh, das war jetzt ein böser Vergleich mit dem Pawlowischen Hund *evil grins*) Na aber ich denke es ist durchaus vorstellbar, dass er sich langsam an diese Art von Nähe und Intimität (also ohne Sex) gewöhnt und nach und nach seine Hemmschwelle davor verliert, selbst wenn es ungewohnt für ihn ist. Ein bisschen Kuscheln kann dann eben auch für einen Mann ganz schön sein, gerade für einen in seiner Kindheit dies betreffend sehr vernachlässigt worden ist.*
*Uh, und besonders Spaß hat mir die ganze Sache mit Sarahs Arbeitskollegen gemacht. Gerade an der Stelle ging das Schreiben quasi von selbst und ich konnte gar nicht mehr aufhören. Aber die Leutchen miteinander agieren zu lassen sowie die Sorge um ihre Freundin erkennen zu lassen und vor allem Hirokos Verständnis als auch Bereitschaft zu helfen *auf die Unterwäsche anspielt*, das hat einfach Spaß gemacht zu schreiben. Ach und bei der Gelegenheit weiße ich eben noch schnell darauf hin, für jene die es noch nicht gemerkt haben, Takashi steht jetzt auch mit einer Charakterbeschreibung im Steckbrief, wer also nachlesen will, weiß wo er mehr über ihn findet. Aber er ist langsam eben doch eine sehr entscheidende Persönlichkeit in meiner FF, so dass er Erwähnung verdient.*
*Tja, ich auf jeden Fall mag dieses Kapitel sehr (um genau zu sein ich liebe es), da Seto sich Sarah ungeahnt öffnet und dennoch relativ zurückhaltend bleibt. Außerdem so eine Geste…egal wie übertrieben sie auch sein mag *vor sich hin schwärmt* wer würde so etwas nicht auch gerne von seinem Freund bekommen? Na ja, wie auch immer, hoffe ihr wart so wie Sarah auch verwundert was eigentlich vorgeht und bei der Auflösung dann ebenfalls überrascht. Also hoffe etwas Spannung mit eingebracht zu haben…und Romantik natürlich ^.-*

Kapitel 36: Du meinst es also wirklich ernst?

Ein langer Moment der Stille trat zwischen ihnen ein, während er sich weiter auf der neuen Couch seines Büros zurücklehnte und die doch überraschend weichen Polster unter seinem Körper fühlte.
Jeder hing einen Augenblick seinen eigenen Gedanken nach, in denen sich jeder das Gesagte durch den Kopf gehen ließ. Hatte er es auch wirklich richtig formuliert, war es verständlich genug gewesen und, weitaus bedeutender, würde er dafür das erhoffte Einverständnis bekommen?
„Du meinst es also tatsächlich ernst mit ihr?“
Leicht überrascht wandte er seinen Kopf nach Rechts und sah in die nachdenklichen Augen seines kleinen Bruders.
Kurz nickte er diesem zu. „Ja, das habe ich dir aber auch von Anfang an schon gesagt.“
Hatte er wirklich an seinen damaligen Worten am Frühstückstisch gezweifelt, als er ihm versichert hatte, dass er Sarah nicht verletzen wollte und durchaus eine langfristige Beziehung mit ihr anstrebte?
Nun wirklich übel nehmen konnte er es ihm dennoch nicht, denn vermutlich hatte das alles überaus ungewöhnlich für Mokuba geklungen, so dass er sich schwer damit getan hatte diesem Versprechen glauben zu schenken. Verständlich sogar, denn im Grunde sah ihm so ein Verhalten tatsächlich nicht ähnlich, denn er hatte sich noch nie derartig benommen oder solche Dinge wie jetzt angestrebt, da er schlicht weg noch nie eine Veranlassung dazu gesehen hatte.
Doch durch Sarah war vieles anders geworden, auch bei ihm, Seto Kaiba.
Sein kleiner Bruder schien schon wieder in seinen Gedanken zu versinken, hatte jedoch seine letzte Frage immer noch nicht beantwortet. Er betrachtete Mokubas junge Gesichtszüge eingehend und suchte nach Hinweisen für dessen Entscheidung. Doch außer einem grübelnden Ausdruck konnte er nichts darin entdecken.
Aber er musste endlich eine Antwort bekommen, es war schon schwer genug gewesen diesen unauffälligen Moment zu zweit zu finden und sich unbeobachtet von Sarah zu unterhalten. Aber das bedeutete nicht, dass sie nicht jeden Moment hier auftauchen konnte, wenn sie ihre Dusche beendet hatte, um ihre Gesellschaft aufzusuchen, so wie sie es schon bereits des öfteren getan hatte. Doch unter diesen Bedingungen würden sie dann diese Unterhaltung nicht mehr fortführen können, und darum musste jetzt gleich wissen wie sein kleiner Bruder zu seinem Vorschlag, oder besser gesagt zu seiner Frage stand, damit er alles möglich schnell in die Wege leiten konnte.
Deswegen brach er das erneute Schweigen und zog somit abermals die Aufmerksamkeit des Jungen auf sich.
„Bist du also nun damit einverstanden?“
Leichte Unsicherheit machte sich da bei ihm bemerkbar. Ein Gefühl, das er selten empfand. Aber bisher hatte er sich auch noch nie in einer auch nur ähnlichen Situation befunden, was unweigerlich dazu führte, dass er nicht in der Lage war die Reaktion seines Gegenübers einzuschätzen. Und das mochte er ganz und gar nicht. Nicht zu wissen was als nächstes auf ihn zukommen könnte, keine entsprechenden Gegenzüge planen zu können und sich der Situation ergeben zu müssen. Das machte seine Unsicherheit aus, denn es war klar, dass nun alles mögliche geschehen könnte und er sich nicht darauf vorbereiten konnte.

Doch ebenso, nicht ganz unwichtig, war es ein gewaltiger Schritt Mokuba um seine Erlaubnis zu bitten und das kratzte an seinem Selbstwertgefühl als großer Bruder zu dem er aufsehen konnte. Sich dem 'Wohlwollen' seines kleinen Bruders auszusetzen hatte etwas erstaunlich demütigendes, obwohl er wusste, dass er von Mokuba nichts Herabsetzendes zu erwarten hatte.
Aber vermutlich war es ein allgemeines Unbehagen, das er mit dieser Lage verband.
Sein Bruder neigte den Kopf leicht nach Links und sah ihn nachdenklich an.
„Noch mehr? Ich meine, die Wohnung umzugestalten war ja schon eindrucksvoll genug und jetzt auch noch das?“
Vermutlich hatte er Recht damit, aber so war er nun einmal. Seto Kaiba machte keine halben Sachen und er würde sicherlich nicht auf halber Strecke innehalten und sich weigern den einmal gewählten Weg fortzusetzen.
„Warum nicht?“
„Weil es verdammt schnell geht? Also versteh´ mich richtig, ich finde deine Idee sehr gut, vom Grundgedanken her, aber glaubst du nicht, dass du etwas zu viel Gas gibst?“
Er hob die Rechte Augenbraue und sah Mokuba überrascht an. „Zuerst der plötzliche Einzug von heute auf morgen, dann die Möbel...“ Sein kleiner Bruder vollführte eine ausladende Handbewegung und wies damit auf die neue Büroausstattung. „...und jetzt das...glaubst du nicht, dass du sie dadurch eventuell etwas einengst oder verschreckst?“
„Verschrecken? Mokuba, sie ist doch kein menschenscheues Wild.“
Ein missbilligendes Schnalzen mit der Zunge war die Antwort seines jüngeren Bruders.
„Du weißt wie ich es meine. Vielleicht geht ihr das alles zu schnell, vor allem weil du sie ja in dieser Hinsicht gar nicht zu Wort kommen lässt und einfach selbst entscheidest. Fast könnte man sagen du drängst dich ihr auf...Ähm, aber, aber...“ Sein Bruder beeilte sich hektisch gestikulierend fortzufahren, als er den wohl durchaus als schockiert zu bezeichnenden Blick bei ihm bemerkt hatte. „...ich meine es nicht so wie es klingt. Also du zwingst sie ja zu nichts und ich bin sicher sie freut sich auch über solche Dinge, aber...“
„Aber?“
„Nun ja, du gehst eben ziemlich forsch voran.“
Ein leises, kaum hörbares Seufzen entwich seiner Brust. „Vielleicht.“
Er musste zugeben, dass die Worte seines kleinen Bruders vernünftig klangen und durchaus nicht an Logik entbehren. Es stimmte, wenn es um Sarah ging, dann schien er sich selbst kaum noch zügeln zu können sondern stattdessen all seine ihm zur Verfügung stehende Energie und Elan in diese Beziehung mit einzubringen.
Zu viel des Guten? Übertrieb er es mit seinen Vorhaben und seinen Bemühungen?
Aber er wollte Sarah doch lediglich vermitteln, dass sie nun zu ihnen gehörte, dass sie von nun an einen festen Bestandteil ihres Lebens ausmachte und er wollte ihr dieses Platz darin gerne zugestehen. Warum dann also nicht auf diese Weise? War womöglich sein verzweifelter Versuch ihr mit allen Mitteln und Wegen zu beweisen, dass es dieses Mal etwas anderes und sie als Frau etwas besonderes für ihn war am Ende genau das, dass sie von ihm forttreiben würde, weil er ihr damit jeglichen Freiraum in der Partnerschaft verwehrte?
Er fuhr sich mit einer übermüdeten Handbewegung über das Gesicht.
Er versuchte wohl derartig verbissen alles richtig zu machen in dieser Beziehung, dass er Sarah dadurch zu erdrücken drohte und ihr die Luft zum atmen nahm.
„Also wenn es dich beruhigt, ich finde deine Idee wirklich klasse...und ich bin damit einverstanden!“

„Ja?“ Erleichterung machte sich mit einem Mal in ihm bemerkbar.
Sein Bruder nickte ihm ruhig zu. „Für mich ist es in Ordnung großer Bruder. Und...danke, dass du mich danach gefragt hast.“
Er schloss einen langen Moment die Augen. „Das betrifft dich genauso wie mich und ich hätte es niemals ohne dein Einverständnis getan.“
„Das weiß ich. Aber ich finde es super, dass dir das eingefallen ist. Für mich hat sie schon immer zu uns gehört und jetzt...machst du es eben mehr oder weniger offiziell.“
Mehr oder weniger, in der Tat. Nicht wirklich für die Öffentlichkeit erkenntlich, aber sicherlich für sie drei untereinander.
„Also…dann ist es okay. Du bist dir sicher, dass du damit einverstanden bist und es nicht nur Sarah oder meinetwegen tust?“
Ein letztes Mal wollte er Gewissheit haben.
„Ja, es ist okay. Ich stehe vollkommen hinter dir und von mir aus kannst du ihr das gerne geben.“
Abermals ein ruhiges Nicken.
Vermutlich konnte sein kleiner Bruder nicht nachvollziehen von welcher Bedeutung diese Zustimmung für ihn war. Er wollte Sarah damit weiter in sein Leben einbeziehen und indem er sein Einverständnis dazu gab, fiel ihm zeitgleich eine Last von den Schultern.
Vielleicht mochte er das alles übereilt angehen, aber so war nun einmal seine Art. Wenn er sich für etwas entschlossen hatte, dann sah er keinen Grund dazu sein Vorgehen zu verlangsamen. Er wusste worauf er hinaus wollte, warum also sollte er zögerlich handeln?
„Gut, dann werde ich es mal in Arbeit geben. Ich hoffe, dass sie schnell damit voran kommen und es zügig herstellen können.“
„Na ja, ist mal wieder eine Sonderanfertigung nicht wahr?“
Er nickte Mokuba zu. „Ja, aber das sollte deswegen kein Hindernis sein. Selbst wenn es ein Einzelstück ist.“
„Na, nicht wirklich ein Einzelstück.“ Ein schelmisches Grinsen breitete sich auf dem Gesicht seinen jüngeren Bruders aus. „Aber eine Rarität dafür auf jeden Fall. Gibt dann schließlich einschließlich mit dem Neuen nur drei Stück auf der Welt, oder?“
„Ja, das stimmt.“
Und es war auch gut so. Wie sonst sollte er die besondere Verbindung zu einander darstellen als mit etwas derartig Seltenem? Nichts anderes wäre angemessen genug gewesen, so war nun einmal die Art der Kaibas und würde es wohl auch immer sein.
„Also dann solltest du wohl gleich mal den Auftrag geben, hn?“
„Das werde ich, aber von der Kaiba Corporation aus. Da ist es wohl sicherer und es besteht nicht die Möglichkeit, dass Sarah etwas davon mitbekommt.“
Ein verstehendes 'ah' kam über die schmalen Lippen Mokubas.
„Weil es wieder eine Überraschung sein soll? Ja das ist natürlich nachvollziehbar.“
Wieder trat ein längerer Moment der Stille ein, aber es war eine angenehme Ruhe. Er mochte es seinen Bruder in seiner Nähe zu haben und noch dazu Sarah ebenfalls in der Wohnung zu wissen.
Es war ein beruhigendes Gefühl diese beiden Menschen in seinem direkten Umfeld zu haben.
„Und ansonsten...wie läuft es so bei euch?“
Sein leicht abwesender Blick richtete sich wieder auf seinen kleinen Bruder.
„Gut, sehr gut.“
„Was hat sie eigentlich noch zu der ganzen Möbelaustauschaktion gesagt?“

Interessante Frage seitens Mokuba, denn er hatte doch die gestrige Reaktion größtenteils selbst mitbekommen, als die Handwerker endlich fertig geworden waren, die Wohnung laut polternd verlassen hatten und Sarah endlich das neu möblierte Schlafzimmer hatte begutachten können.
Sie war begeistert gewesen.
Das helle Buchenholz schien es ihr besonders angetan zu haben auch wenn sich die Einrichtung selbst nicht besonders verändert hatte. Der Aufbau war weiterhin der Gleiche wie zuvor, lediglich die Möbel waren nun eben neu und sowohl vom Stil weicher als auch etwas freundlicher geworden.
Sein Innenausstatter war der Meinung gewesen, das jetzt angesichts der weiblichen Mitbenutzerin ein 'wohnlicher' Schwerpunkt bei der Möbelauswahl überwiegen sollte.
Im Grunde hatte er kein Wort davon verstanden was er ihm mit diesen ausgeschmückten und vor allem wortreichen Erklärungen hatte sagen wollen. Er verstand nicht wirklich den Sinn darin warum gerade Sarahs Einzug in sein Schlafzimmer ein Anlass sein sollte, seine Einrichtung mit dem 'gemütlicheren feeling' zu versehen, aber er wusste dass sein Innenausstatter seinen Job verstand und so hatte er ihm diesbezüglich freie Hand gelassen. Aber schließlich nahm er nicht umsonst nun schon seit Jahren dessen Dienste in Anspruch. Er hatte sich bewährt und auch wenn er den Zusammenhang nicht nachvollziehen konnte, so war ihm dennoch nicht entgangen, dass der neue 'heimeligere' Einrichtungsstil bei Sarah seine Wirkung nicht verfehlt hatte.
Immer noch musste er den Kopf schütteln wenn er an dieses Gespräch zurückdachte, welches er mit seinem Raumdekorateur geführt hatte.
Wie viele Worte konnte ein Mann allein für die einfache Beschreibung angenehm eigentlich kennen? Wirklich unverständlich.
Nichts desto trotz hatte er sehr gute Arbeit geleistet, das Aussehen der Möbel hatte sich eindeutig verändert, selbst wenn die Einrichtung aus den gleichen Inventaren bestand wie zuvor, nämlich aus einem Bett mit Doppelbettmaß, dazupassende kleinen Abstelltischen zu beiden Seiten, die als Nachtische dienten und eine große Kommode zur linken Seite der Türe. Es hatte sich also in der Tat nichts an der Aufteilung verändert, dafür allerdings um so mehr an der Stilrichtung.
Und Sarah schien wirklich fasziniert davon gewesen zu sein und diese unverborgene Reaktion hatte sein kleiner Bruder doch ebenso miterlebt, da er genauso wie er selbst im Türrahmen gestanden und Sarah dabei zugesehen hatte, wie sie voller Staunen und Freude durch das Schlafzimmer von einem Möbelstück zum anderen gegangen war um es mit vorsichtigen Fingern zu betasten, als könne sie das alles noch gar nicht begreifen.
„Gesagt? Nicht mehr viel nachdem du ins Bett gegangen warst. Sie hat sich eben einfach sehr...gefreut.“ Aber dafür war sie auch überaus bemüht gewesen einen angemessenen Ausgleich zu seiner Geste zu schaffen. Wenn er an vergangene Nacht dachte, an das, was Sarah alles getan und erforscht hatte...
Er musste sich bemühen ein anzügliches Grinsen zu unterdrücken. Aber das waren eindeutig Details ihrer Beziehung die Mokuba nichts angingen, gleichgültig wie aufregend er es selbst empfunden haben mochte mit ihr das neue Bett einzuweihen... gebührend einzuweihen...und mehrmals...auf äußerst intensive Weise.
Es war tatsächlich so gewesen wie er sich erhofft hatte, denn Sarah hatte sich wirklich auf eindrucksvolle Weise für seine Bemühungen revanchiert.
„Hm, na dann.“
Sein Bruder schien nachdenklich, aber zumindest schien er so viel Feingefühl oder

Intuition zu besitzen um nicht weiter nachzufragen.
Es war auch wirklich besser so.
„Gut, dann lass uns wieder ins Wohnzimmer gehen, ich möchte nicht, dass Sarah Verdacht schöpft wenn wir uns so lange im Büro verstecken."
Mokubas Augenbrauen hoben sich überrascht.
„Ich dachte sie duscht?"
„Aber sicherlich nicht ewig."
Das schien ihm einzuleuchten, denn mit einem knappen Nicken erhob er sich von der äußerst bequemen Couch und steuerte, dicht gefolgt von ihm selbst, die Bürotür an.
Auch wenn Sarah müde von dem heutigen Arbeitstag und deswegen unaufmerksamer sein mochte, er wollte nicht riskieren, dass sie bereits jetzt schon etwas von seinem Vorhaben ahnte.
Vermutlich hoffte er wieder auf die selbe Art Belohnung zu erlangen, so wie letzte Nacht? Verdammt, diese Frau brachte ihn wirklich dazu wirr von Sinnen zu werden und sich ständig nach diesem warmen Körper zu sehnen, in dessen Armen er sowohl Bestätigung, Lust als auch Befriedigung, doch genauso auch Ruhe fand.
Einer Frau wie Sarah war er zuvor in der Tat noch nie begegnet.
Und genau deswegen war es richtig so zügig vorzugehen und ihr dieses Geschenk machen zu wollen, jetzt sogar auch mit dem Segen seines kleinen Bruders.

Die Bürotür öffnete sich und wie im Gänsemarsch trat zuerst Mokuba dicht gefolgt von Seto heraus. Irgendwie machten sie einen seltsamen Eindruck auf mich. Beinahe so, als hätten sie etwas Verschwörerisches an sich und kämen gerade von einer geheimen Sitzung in der sie Kriegsrat gehalten hatten. Verheimlichen die beiden etwas vor mir?
Nachdem ich im Eck der L-förmigen Couch saß, hatte ich einen direkten Blick auf die beiden Brüder. Dennoch richtete ich mich weiter auf dem Sofa auf und zog dabei die angewinkelten Beine enger an meinen Körper heran. Obwohl ich heiß geduscht und mir frische aber vor allem warme Kleidung übergezogen hatte, so erfüllte mich dennoch ein inneres Frösteln, welches ich versuchte mit meiner eigenen Körperwärme auszugleichen. Hoffentlich wurde ich nicht krank.
„Na, was gab es denn so wichtiges zu besprechen?"
Mit Überraschung sah ich, wie sie beide leicht zusammenzuckten, als hätte ich sie bei etwas verbotenen ertappt...oder hatten sie sich doch nur erschreckt, weil sie meine Anwesenheit nicht bemerkt hatten und ich sie dann plötzlich, wie aus heiterem Himmel, angesprochen hatte?
Oder verbargen sie etwa doch etwas vor mir?
Langsam schien ich wirklich unter Verfolgungswahn zu leiden, aber wenn man bedachte wie oft Seto mich nun schon überrumpelt oder auch einfach nur überrascht hatte, so war mein leichtes Misstrauen wohl durchaus gerechtfertigt. Selbst wenn ich im Grunde fast immer von seinen Einfällen profitiert hatte.
Mokuba vollführte eine abwinkende Handbewegung.
„Nur ein Gespräch unter Brüdern."
„Ach so." Ich legte mein Kinn auf den angewinkelten Knie ab und schlang die Arme fester um meine Beine.
Das war natürlich etwas anderes. Was auch immer es gewesen war das die beiden besprochen hatten, es war etwas, dass unter Geschwistern bleiben sollte.
Natürlich machte sich eine gewisse Neugier bei mir bemerkbar, worüber hatten die

beiden wohl gesprochen, aber dennoch respektierte ich diese Beziehung der beiden.
„Setzt ihr euch dann etwas zu mir?“
Ich warf einen bittenden Blick zu meinen beiden Jungs hinüber und natürlich hoffte ich auf ein einstimmiges ja. Am liebsten verbrachte ich eben doch meine Zeit mit ihnen beiden zusammen.
„Sorry Sarah, ich muss noch Kazuke anrufen, ich habe nämlich versprochen ihm zu erklären wie Mathe geht. Sonst bekommt er morgen wirklich Probleme falls wir einen Test schreiben.“
„Oh. Verstehe.“
Auch wenn ich sein Argument verstand und es nachvollziehen konnte, ich war trotzdem enttäuscht. Mokuba machte sich in letzter Zeit wirklich etwas rar mir gegenüber und das obwohl er mir doch so schrecklich gefehlt hatte.
Aber was erwartete ich eigentlich anderes? Sein Leben war seit meinem Auszug weitergegangen und so war es auch nach meinem erneuten Einzug. Er hatte auch noch ein Leben neben mir und andere Verpflichtungen als ständig nur mit mir zusammen sein zu können. Ich konnte ihm deswegen also wirklich keinen Vorwurf machen, dass er meinetwegen seine Freundschaft zu seinem besten Freund *nicht* vernachlässigte. Es war schließlich auch sein gutes Recht Sozialkontakte außerhalb dieser vier Wände und seinem Bruder und mir zu pflegen.
Dennoch, mir wäre es lieber wenn sich etwas mehr Zeit für mich nehmen würde.
War ich vielleicht zu egoistisch? Womöglich, aber mir war der Kleine eben wichtig.
Mokuba schien meine Enttäuschung bemerkt zu haben, denn mit einer ausfallenden Geste wies er auf Seto.
„Hast ja immer noch meinen großen Bruder, der wird sich sicherlich etwas Zeit für dich nehmen.“
Setos Gesichtausdruck war unverbindlich und ihn schien diese schelmisch grinsende Andeutung seitens des Jungen nicht im Geringsten zu berühren. Es war also mal wieder kaum möglich aus seiner Mimik zu erkennen wie er wirklich über diesen Vorschlag dachte, oder war es doch eher eine Anordnung? War er damit einverstanden, kam es vielleicht sogar seinen Plänen ganz entgegen oder war er doch verärgert darüber, dass sein kleiner Bruder ihm auftrug, was er zu tun hatte?
Ich mochte es nicht besonders, wenn er sich so neutral gab wie in diesem Moment. Wie sollte man wissen war er dachte oder was er davon hielt? Da konnte man ja auch auf die Idee kommen, dass es ihm gerade ganz und gar nicht passte und man sich ihm damit aufdrängte und das war etwas, dass ich tief im Inneren befürchtete. Dass ihm das alles hier, die Beziehung mit mir und diese ständige intime Nähe, doch zu viel wurde und ihn überfordern könnte, dass er zu dem Schluss kommen würde, dass es einfach besser war das hier und jetzt so schnell wie möglich zu beenden, weil er eben doch nicht der Typ für langfristige Bindungen war.
Übertrieben? Nun, wie schon erwähnt schien ich in letzter Zeit allgemein unter Verfolgungswahn und Wahnvorstellungen zu leiden.
„Ach und bevor ich es vergesse, ich habe die Post vorhin geholt und in die Küche gelegt, falls du danach suchst, großer Bruder.“
Abermals wies Mokuba mit einer ausladenden Handbewegung auf die Küche was Seto mit einem 'hm' quittierte. Das hieß wohl so viel wie er habe verstanden aber hatte wieder einmal zu seiner äußerst wortkargen Ausdrucksweise zurückgefunden.
So wie ich ihn damals kennen gelernt hatte.
„Okay, ich bin dann in meinem Zimmer telefonieren...und wenn es geht möchte ich die nächste halbe Stunde nicht gestört werden.“

Oha, nun klang er langsam wirklich wie sein großer Bruder, der Geschäftsmann. Dieser ging im Übrigen bereits zu den Küchentresen hinüber, dort wo Mokuba die Post abgelegt hatte und nahm die Briefumschläge in die Hände um sie durchzusehen, während sein kleiner Bruder mit einem kurzen Winken in meine Richtung in seinem Zimmer verschwand um seinen Freund anzurufen.
Gut, nun war ich also allein mit Seto. Und er hatte tatsächlich nichts besseres zu tun als Briefe anzusehen? So wichtig konnten sie ja wohl auch nicht wieder sein, dass er mir deswegen all seine Aufmerksamkeit entzog. Schließlich war Mokuba anderweitig beschäftig, das hieß, dass nur noch wir beide übrig blieben um uns etwas Gesellschaft zu leisten. Und dazu sollte ihm doch sicherlich der eine oder andere angenehme Dinge einfallen können, nicht wahr?
Ich beobachte ihn dabei, wie er mit äußerst eindrucksvoller Körperhaltung die Briefumschläge durchblätterte. Er sah verführerisch aus, wenn er so konzentriert und mit unvergleichlicher Körperspannung vor einem stand. Ein verträumtes Lächeln schlich sich auf meine Lippen.
„Seto, mir ist kalt."
Ein hoffnungsvoller Blick in seine Richtung, während er allerdings weiterhin ungerührt die Post durchsah. Und ohne den Kopf zu heben antwortete er mir.
„Dann solltest du wohl etwas dagegen unternehmen. Ziehe dich am Besten wärmer an."
Das saß! Wie unsensibel meine subtile Anspielung einfach nicht nachzukommen...oder einfach nicht zu verstehen!
Sah er denn nicht, dass ich etwas ganz Bestimmtes damit sagen wollte? Und außerdem, ich hatte mich doch schon längst in mehrere Schichten eingehüllt, nur hatte das alles nichts gebracht, und war auch kein Ersatz für das wonach ich eigentlich suchte.
„Hab ich schon." Leicht trotzig vergrub ich das Kinn tiefer zwischen meine Knie, aber warum musste er auch so begriffsstutzig sein?
„Tja in diesem Fall wäre es dann ratsam, wenn du dir eben noch etwas überziehen würdest."
Ich seufzte resigniert. Warum musste es mit ihm immer so kompliziert sein, warum konnte er nicht einmal ohne Erklärung verstehen worauf ich hinaus wollte? Männer, und noch dazu Seto Kaiba!
„Weißt du, es ist dir wahrscheinlich entgangen, aber dieser Satz enthält eine tiefere Aussage."
Er hob seinen Blick von den Briefumschlägen in seinen Händen und wölbte seine Augenbraue leicht nach oben.
„Und was, außer der Tatsache, dass dir kalt ist, soll dieser Kommentar denn ausdrücken?"
Logisch, rational, fast fantasielos...wie eh und je.
„Na ja, weißt du, Frauen wollen im allgemeinen damit ausdrücken, dass sie sich nach etwas Wärme sehnen und das ist natürlich am schönsten wenn man etwas kuschelt."
Uh, ich hatte das böse k-Wort gesagt, das wohl kein Mann gerne hören wollte. Aber es war doch nun einmal tatsächlich so.
„Hm, vielleicht solltet ihr das dann lieber direkt sagen anstatt es in Form von geheimcodeähnlichen Andeutungen auszudrücken. Das wäre doch wesentlich effektiver und würde Missverständnissen vorbeugen."
Abermals entwich mir ein leises Seufzen. Männer! Dummer Weise hatte er nur leider sogar Recht damit.

„Nun, vielleicht sind wir Frauen manchmal etwas schüchtern und trauen uns nicht direkt auszusprechen was wir möchten. Und außerdem...“ Ich schmunzelte ihm zu. „...niemand hat behauptet, dass Frauen leicht zu verstehen wären, ganz im Gegenteil. Man sagt doch immer Frauen wären voller Wiedersprüche, nicht wahr? Also sind wir hin und wieder eben etwas kompliziert.“
„Wohl wahr.“ Er nickte kurz und wandte seine Aufmerksamkeit dann wieder den Briefumschlägen zu, die er nun abermals durchzublättern begann.
Nun gut, jetzt wusste er zwar was ich hatte eigentlich sagen wollen, aber deswegen schien er sich dennoch nicht darauf einlassen zu wollen..
Zu schade, aber ich hätte es eigentlich erwarten können. Seto war immer noch ein Mann und außerdem auch noch Seto Kaiba, natürlich war er wenig begeistert wenn er das Wort kuscheln hörte. Verständlich wenn man bedachte, dass er eben bisher eigentlich wenig Erfahrung, positive Erfahrung, mit derartig intimen Körperkontakt hatte.
Also musste ich mich schlicht weg damit abfinden und selbst dafür sorgen, dass mir warm wurde...und meine Sehnsucht nach Intimitäten mit Seto, meinem Freund, zurückstellen.
Ich schlang die Arme nochmals fester um meine Beine und versuchte so eng zusammengekauert wie möglich die Wärme meines eigenen Körpers einzufangen und die Leere aufgrund der fehlenden Umarmung eines starken Mannes auszugleichen.
Nachdenklich betrachtete ich das die Sitzfläche des Sofas vor mir.
Warum waren Männer und Frauen so verschieden? Im Grunde war es ja fast so, als würden sich beide Geschlechter in unterschiedlichen Sprachen ausdrücken. Ein Wunder, dass sich überhaupt Paare fanden, wenn sich die Bedürfnisse und das Verständnis so gänzlich voneinander unterschieden.
Frauen liebten es einfach nur zu kuscheln und zu schmusen.
Für Männer war das wohl eine der schlimmsten Vorstellungen die es gab. Eingeengt, eingesperrt, und keinerlei Aussicht doch noch 'zum Stich' zu kommen.
Das Polster vor mir gab einem neuen Gewicht nach und der Stoff der Couch spannte sich dadurch an. Ich löste meinen abwesenden Blick von der Sitzfläche vor mir und sah zu der Ursache der leichten Erschütterung auf.
Seto.
Er hatte sich gerade direkt neben mich gesetzt, mit vor der Brust verschränkten Armen und blickte mit nicht mehr ganz so unverbindlichem Gesichtsausdruck zur Fensterfront hinüber. Beinahe könnte man meinen etwas säuerliches in seiner Mimik erkennen zu können.
Warum so unwillig? War womöglich eine ungeliebte Nachricht mit einem der Briefe eingegangen?
Nun, zumindest hatte sich doch noch dazu durchringen können mich der Post vorzuziehen.
Ich warf einen nachdenklich musternden Blick auf seine Gesichtzüge.
Es war wirklich ein Wunder, dass auch wir beide zusammengefunden hatten, so unterschiedlich sowohl unsere Vorstellungen und Erwartungen als auch Persönlichkeiten waren.
Ich mochte sein Profil, selbst wenn er im Moment aus welchen Gründen auch immer etwas genervt wirkte. Ich war eben einfach gerne in seiner Nähe, gleichgültig in welcher Gemütslage er sich gerade befand.
Das kantige Kinn, die aristokratische Nase, die dünnen aber durchweg weichen Lippen...

Selbst wenn mich ein Frösteln erfüllte, ich fühlte mich wohl in seiner Nähe.
„Also gut."
Er verdrehte die Augen kurz zur Decke hin und ließ einen entnervten Ton von sich hören, fast wie ein Stöhnen.
Meine Stirn warf sich überrascht in Falten. Was war denn nun schon wieder mit ihm los?
Doch er schien keine weitere Erklärung abgeben zu wollen, denn er bedachte weiterhin die Decke mit einem widerwilligen Blick, anstatt mich anzusehen oder überhaupt weiterzusprechen.
Was hieß hier 'also gut'? Hatte das etwas mit mir zu tun oder sprach er mit sich selbst, weil er aufgrund eines inneren und dadurch für mich unhörbaren Monolog zu einem Ergebnis gekommen war?
Wirklich, zu Weilen war Seto einfach ein schwer zu verstehender Mann.
„In Ordnung."
Aha, schön, nur was genau sollte das bedeuten und warum erzählte er diese Dinge lieber dem Mauerwerk über uns anstatt mir?
Verständnislos sah ich zu ihm hinüber während er immer noch einen entnervten Gesichtsaudruck aufzuweisen hatte. Aber anscheinend war er davon ausgegangen, dass seine Aussage verständlich genug gewesen war und hatte somit auf eine bestimmte Reaktion meinerseits gewartet, denn nun drehte er seinen Kopf in mein Richtung und bedachte mich mit einem Blick als wolle er mich fragen worauf ich eigentlich noch wartete.
Tja, wenn er mich das auch mit Worten gefragt hätte, dann hätte ich ihm das sogar sehr genau sagen können. Ich wartete nämlich auf eine Erklärung was er eigentlich meinte und wovon zum Geier er sprach. Hellseher war ich nämlich noch nicht geworden, und gerade bei einem häufig in sich gekehrten Seto Kaiba beschränkte sich mein Verständnis für seine Gedankengänge viel zu oft auf fröhliches Rätselraten.
Wie sollte ich also wissen was er von mir wollte, wenn er mich mit einer Mischung aus genervt und auffordernd ansah, während seine angespannte Körperhaltung weiterhin Distanz vermittelte?
„Nun komm schon her!"
Der Gesichtsaudruck wurde etwas weicher, während er mit einer kurzen Kopfbewegung auf seine eigene Brust deutete, vor der er allerdings immer noch seine Arme verschränkt hielt.
Jetzt war ich wirklich überrascht.
Deutete er etwa tatsächlich das an, was ich dachte? Ungläubig sah ich von seiner Brust in seine Augen und wieder zurück.
Forderte er mich tatsächlich gerade dazu auf mich an ihn zu kuscheln, damit er mir neben Wärme auch noch etwas innige Nähe vermitteln konnte?
Doch Seto schien es wirklich ernst damit zu meinen, denn nun löste er seine verschränkten seine Arme um für mich platz zu machen und nickte abermals auffordernd in Richtung seines Brustkorbes.
Vermutlich hatte ich ihn zu lange ungläubig angestarrt, so dass er seine Absichten nochmals verdeutlichen wollte.
Ich konnte es kaum fassen. Zuerst reagierte er mehr oder weniger doch ziemlich unsensibel, indem er meine Anspielung gar nicht verstand und diese dann sogar noch als unpraktisch abtat und jetzt ging er ohne jede Vorwarnung darauf ein?
Kuscheln? Er begab sich sogar freiwillig in diese Situation?
Die Welt stand auf dem Kopf.

Doch selbst wenn das alles noch so unreal auf mich wirkte, so war ich durchaus mehr als nur gewillt diese sich mir bietende Gelegenheit zu nutzen. Wer konnte schon sagen, wann Seto wieder einmal in derartiger Geberlaune sein würde?
Also zögerte ich nicht länger als ich es ohnehin schon getan hatte und vergewisserte mich auch nicht aus Unsicherheit heraus mit einer überflüssigen Frage wie 'wirklich' oder 'meinst du das ernst' nochmals, ob es ihm auch wirklich Recht war. Ich wollte einfach nicht riskieren, dass sein Antwort mit einem nein ausfallen würde, obwohl das angesichts seines eindeutigen Angebots wohl doch ziemlich unwahrscheinlich war.
Deswegen löste ich also mit einem voller Vorfreude erfüllten Lächeln meine Umklammerung um mich selbst und rutschte zu der mir angebotenen breiten Brust hinüber.
Zufrieden seufzend umschloss ich seinen Körper mit meinen Armen und lehnte zeitgleich meinen Kopf, selbstverständlich mit genüsslich geschlossenen Augen, gegen seine Halsbeuge. Unter meiner Wange fühlte ich den weichen Stoff seiner Kleidung und indem ich mich noch ein wenig enger gegen ihn drängte nahm ich nicht nur mehr von seiner, wie erwartet, eindringlichen Körperwärme auf, sondern konnte auch seinen regelmäßigen Herzschlag hören.
Oh ja, das war eindeutig eine wundervolle Art sich aufzuwärmen.
Denn natürlich spürte ich in dem Moment, als ich mich fest gegen ihn lehnte neben einen wohligen Gefühl von Ausgeglichenheit auch die auf mich übergehende Körperwärme die dieses innere Frösteln mit Leichtigkeit zu verdrängen vermochte.
Ich wusste schon warum ich so gerne Setos Nähe suchte und welch effektive Wärmequelle sein Körper doch war. Und außerdem war es um einiges angenehmer mit ihm zu kuscheln als mit einem Heizkörper. Wirklich um einiges angenehmer.
Und, obwohl ich nicht wirklich damit gerechnet und es auch nicht erwartet hatte, zeigte sich ein hocherfreutes Lächeln auf meinen Lippen, als er tatsächlich seine Arme um meinen Körper schlang und mich damit umarmte. Drückte er mich vielleicht sogar etwas enger an seine Brust heran? Wollte er mich vielleicht auch meine Nähe so intensiv wie möglich fühlen?
Und das obwohl er zuerst mit seinem ganzen Benehmen ausgedruckt hatte, dass es ihn eine Unmenge an Überwindung kostete mir zu gestatten mich an seine Brust lehnen zu dürfen.
Aber was auch immer hinter seinem plötzlichen Sinneswandel stecken mochte, ich beschloss es einfach zu genießen.
Abermals tief zufrieden seufzend und nun auch gar nicht mehr frierend, kuschelte ich mich etwas enger und bequemer an seinen wunderbar warmen Körper.

Diese Frau!
Ihre rechte Hand hatte leicht den Stoff seines Hemdes umgriffen während sie ihr Gesicht enger gegen seine Brust, nein vielmehr gegen seinen Hals lehnte. Ihr langes Haar kitzelte bereits bei ihren sich an ihn schmiegenden Bewegungen sein Kinn, genauso wie sich ihr rechtes Bein über seinen linken Oberschenkel gelegt und leicht bei ihm eingehakt hatte. Ihr schlanker Körper presste sich mit dieser Geschmeidigkeit gegen den seinen, dass sie ihn tatsächlich an eine Katze erinnerte, die ihren Leib gegen jemanden rieb, um Streicheleinheiten zu erbetteln und zeitgleich Zuneigung auszudrücken.
Vermutlich hätte es ihn nicht einmal sonderlich überrascht hätte sie nun angefangen zu schnurren!

Doch in gewisser Weise waren ihren leisen Seufzer, die sie so unbemerkt wie möglich von sich zu geben versuchte, im übertragenen Sinne etwas Vergleichbares.
Sein Blick richtete sich auf ihr Gesicht, das ihm wieder einmal überaus nahe war. Ihre Augen hielt sie geschlossen, ein leichtes Lächeln zeigte sich ununterbrochen auf ihren geschwungenen Lippen und ihr ganzer Ausdruck spiegelte die Zufriedenheit und das Wohlbefinden wieder, welches sie in der momentanen Lage zu empfinden schien.
Warum um alles in der Welt fand sie nur derartig Gefallen daran die Arme um ihn zu schlingen und ihr Gewicht, einem nassen Sack ähnlich, auf ihn zu verlagern? Sie war natürlich angesichts ihrer schmalen Statur und im Vergleich zu sich selbst nicht schwer, im Gegenteil sogar, aber er bezog sich vielmehr auf diese unbändige Freude daran, einfach vollkommen los zu lassen. Sie schien tatsächlich, ähnlich wie beim Schlaf, keinerlei Unsicherheit über ihren schutzlosen Zustand zu verspüren dem sie in auf diese Weise offenbarte. Erstaunlich, wie leicht ihr das immer wieder fiel.
Sein Blick heftete sich auf die entspannten Gesichtzüge.
Sie sah jung aus, und zerbrechlich, wenn auch hochgradig zufrieden darüber in seiner Nähe sein zu können.
Schutzlos.
Sie suchte Kontakt zu ihm, sowohl mit Händen als auch mit ihrem eigenen Körper.
Suchte bei ihm Halt und Sicherheit.
Seine Augen weiteten sich einen langen Moment als er dieses intensive Gefühl verspürte.
Und augenblicklich reagierte sein Körper von selbst und ließen ihn seine Arme um ihre so zerbrechlich schmal wirkende Taille schlingen.
Fest umschloss er ihren Leib und bildete somit einen undurchdringlichen Schutzwall, der sie vor Schaden beschützte, der von der Außenwelt auf sie eindringen könnte.
Ihr Kopf schmiegte sich als Reaktion darauf noch etwas mehr gegen seine Brust.
Diese Frau!
Sarah weckte da gerade die absolut primitivsten Triebe ihn ihm, und so wie er sie kannte ganz sicherlich nicht einmal mit Absicht. Doch bei ihrem Anblick meldete sich in ihm sein Beschützerinstinkt in vollkommen ungeahnter Intensivität. Wirklich vergleichbares hatte er bisher noch nie erlebt. Er kannte zwar ein ähnliches Gefühl, wenn sein Bruder sich in Gefahr befand und seine Gedanken nichts anderes zu kennen schienen außer ihm so schnell wie irgend möglich zur Hilfe zur Eilen um ihn zu retten, aber das war nicht wirklich mit dieser jetzigen Empfindung zu vergleichen.
Sarah war nicht in Gefahr und er musste auch nicht um ihr Leben bangen, stattdessen durchströmte ihn ein eindringliches Bedürfnis ihr Sicherheit zu vermitteln. Nicht weil sie es wirklich benötigte, sondern schlicht weg weil er dazu in der Lage war.
Sie sollte wissen, dass er ihr dieses Gefühl geben konnte und sich ihm deswegen auch anvertrauen. Und, so seltsam es auch sein mochte, er empfand Genugtuung, ja sogar Freude daran ihr diese Empfindung verschaffen zu können...weil er es wollte.
Sie war zierlich, schwach und brauchte seinen Schutz und sein Körper kannte keine andere Reaktion auf ihr Bedürfnis als sie in die Arme zu schließen und sie fest an sich zu drücken.
Primitiv. Die höheren Hirnregionen versagten vollkommen ihren Dienst. Wie Steinzeitmenschen.
Wie lange war er bemüht darum gewesen alle Empfindungen die auch nur im Ansatz in diese Richtung gegangen waren zu unterdrücken? Jahrelang hatte er verbissen darum gekämpft und nun?
Sarah musste ihn lediglich mit großen bittenden Augen ansehen oder sich

schutzbedürftig an ihn drängen und er wurde zum willenlosen Sklave seiner steinzeitlichen Instinkte.
Sarah. Sie zu beschützen und Geborgenheit vermitteln.
Alleine wegen dieser Frau hatte sich alles verändert…drastisch verändert.
Doch das verwirrendste an der Sache war, dass er es sogar genoss.
Er genoss es, dass er ihretwegen bereit war sowohl seine Einstellungen als auch sein Leben vollkommen umzugestalten, genauso wie er es genoss der Grund für ihr Lächeln zu sein und er genoss es sie wie jetzt an sich heranzuziehen, ihren Körper zu fühlen und ihr auf eine Art nahe zu kommen, wie er bisher noch niemanden an sich herangelassen hatte.
Abermals entglitt ihr ein wohliges Seufzen, das übertragene katzenhafte Schnurren, und ein dünnlippiges Lächeln bildete dabei auf seinem Mund.
So drückte es sich bei Frauen also aus wenn ihnen kalt war? Das würde er sich sicherlich für die Zukunft merken.
Abermals betrachtete er ihr entspanntes Gesicht und der letzte geringe Widerstand in ihm brach in sich zusammen, der ihn bisher noch davon abgehalten hatte sich gänzlich darauf einzulassen.
Aber wie könnte er sich jemals dem unschuldigen Gesichtsaudruck dieser Frau erwehren? Sie hatte ihn mittlerweile vollkommen in ihrer Hand, wie ein Spielzeug ihren Wünschen ausgeliefert. Nur zu gut, dass sie noch nichts davon ahnte und es demnach auch nicht ausnutzen konnte ihn derartig unter Kontrolle zu haben.
„Na los, mach schon. Ich weiß, dass du es willst und nur auf die passende Gelegenheit wartest."
Ihre Augen öffneten sich und ein etwas abwesender und zugleich fragender Ausdruck spiegelte sich darin wieder.
„Hm?" Als wäre sie in eine vollkommen andere Welt eingetaucht und würde erst jetzt aus diesem wohligen Dämmerzustand erwachen.
Sein Blick richtete sich eindringlich auf ihre rechte Hand die immer noch seinen Hemdsstoff umschlossen hielt.
Natürlich wollte sie es, das wusste er nur zu gut. Er mochte keine Erfahrungen mit Beziehungen oder vertrauten Gesten haben, aber deswegen war er weder dumm noch ein schlechter Beobachter.
Außerdem kannte er sie mittlerweile einfach schon lange genug um ihr Verhaltensmuster bereits vorhersagen zu können. Sarah war nun einmal diese gewisse Art von Frau, von der niemals gedacht hatte jemals mir ihr zusammenleben zu können.
Lästig hatte er so etwas früher genannt, heute würde er es eher als liebesbedürftig bezeichnen. Eine Frau mit einer ausgeprägten Sehnsucht nach Harmonie und innigen Körperkontakt.
Ihre Augen weiteten sich, als sie endlich verstand, was er ihr gerade angeboten hatte.
„Wirklich?"
Wie sehr ihm diese unsinnigen Fragen missfielen, aber es schien eine Eigenart von leider vielen Menschen in seinem Umfeld zu sein sich die Worte des Gegenübers nochmals bestätigen zu lassen.
Warum sollte er ihr denn so etwas anbieten um ihr bei der nächsten Gelegenheit das ganze sofort wieder zu verneinen? Das war doch vollkommen unlogisch. Wenn er etwas sagte, dann meinte er es auch so. Aber nun gut, so war das nun einmal mit einer Beziehung.
Ein knappes Nicken als Antwort. „Ja."

Und kaum dass er dieses kleine Wort ausgesprochen hatte, breitete sich ein hocherfreutes Lächeln auf ihrem Gesicht aus. Eines, das ihn immer wieder aufs Neue zu bannen und gleichzeitig zu faszinieren vermochte.
Aber diese Reaktion war typisch Sarah, anders kannte er sie nicht.
Und wie zu erwarten gewesen war, ließ sie keine Sekunde mehr an Zeit verstreichen und machte sich bereits an seinem Hemd zu schaffen und mit flinken Fingern zog sie es aus seiner Hose heraus.
Jede Sekunde konnte es soweit sein.
Er stellte sich innerlich schon einmal darauf ein und hielt den Atem an, woraufhin sich sein Bauch leicht einsog. Sein Körper reagiert angespannt angesichts des Kommenden und bereitete sich darauf vor. Aber besser so, als dann im entscheidenden Moment überflüssiger Weise zusammenzuzucken.
Ihre Hände glitten unter sein Hemd und im nächsten Augenblick fühlte er bereits ihre Finger über seinen Bauch streichen, wie sie langsam ihren Weg nach oben nahmen.
Die Luft entwich in einem leisen Ausatmen aus seinen Lungen während die Anspannung seinen Körper verließ und sich seine Muskeln dabei entspannen ließ.
Ihre Hände waren gar nicht wie angenommen eiskalt und unangenehm auf seiner Haut, sondern hatten stattdessen eine angemessene Temperatur. Vielleicht etwas kühl, aber sicherlich nicht eiskalt.
Seine Sorge war demnach umsonst gewesen, denn der Gedanke kalte Finger auf seinem nackten Bauch zu fühlen war durchaus eine Hemmschwelle gewesen ihr dies zu gestatten. Selbst wenn sich ,wie erwartet, ihre Dankbarkeit darüber ihre Hände bei ihm wärmen zu können deutlich auf ihrem Gesicht wiederspiegelte. Doch zum Glück hatte sich diese Befürchtung von frostiger Kälte auf warmer Haut, die ihm mit Sicherheit einen Schauder über den Rücken gejagt hätte, nicht erfüllt.
Im gleichen Maße wie ihre Hände ihrem endgültigen Ziel näher kamen, so lehnte er sich weiter an die Couch zurück.
Letztlich kamen ihre feingliedrigen Finger ungefähr in der Mitte seines Brustkorbes zum liegen und weiterhin ihren sich weiterhin gegen ihn schmiegenden Körper mit dem Armen umschlossen haltend, saßen sie nun also auf der Couch.
Wenn ihm zuvor jemand gesagt hätte, dass er sich jemals dazu bereit erklären würde mit einer Frau zu kuscheln, er hätte ihn für einen Lügner und Idioten gehalten, der nichts von ihm wusste und ihn schon gar nicht kannte.
Welch ein Irrtum.
Denn auch wenn er es Sarah gegenüber sicherlich niemals ausgesprochen hätte, aber er fühlte sich wohl, hier und jetzt und in dieser Situation.
„Schön, dass du dich doch noch erbarmt hast mir zur Hilfe zu eilen...Mein Held!“ Sie nuschelte träge und weiterhin mit geschlossenen Augen gegen seinen Hals und schien äußerst zufrieden zu sein. „Vermutlich wäre ich sonst erfroren.“ Ihre Stimme spiegelte ihre Lächeln wieder.
Seine Lippen formten ein süffisantes Grinsen.
Also war letztendlich sein Beschützerinstinkt doch zur rechten Zeit angesprungen...um sie vor dem 'Kältetod' zu bewahren.
Ein leises 'hm' entwich seiner Kehle. Mehr würde er sicherlich nicht dazu sagen und Sarah wusste das vermutlich nur zu genau, denn ihr Lächeln verstärkend rückte sie es sich abermals etwas bequemer hin bis sie letztendlich wieder ruhig auf dem Sofa saßen.
Ruhe...angenehme Stille erfüllt mit Atemzügen. Eine Weile ließ sich so wirklich gut auskommen.

Er legte den Kopf weiter in den Nacken und als er das Polster fühlte schloss er entspannt seine Augen.
Eine Weile zumindest. Bis sie sich wieder aufgewärmt hatte eben.

So sah also das Zusammenleben mit einem Mann aus, in einer festen Partnerschaft?
Höhen und Tiefen, Missverständnisse, klärende Gespräche und immer wieder überraschende Reaktionen des anderen.
So war es also mit jemanden zusammen zu sein?
Vielleicht war es ja noch etwas zu früh das alles zu verallgemeinern was wir bisher getan und erlebt hatten, denn schließlich hatte unsere Beziehung erst vor zwei Tagen, am Donnerstag, das Wochenjubiläum bestritten. Es war also wahrscheinlich übereilt jetzt schon von Alltag zu sprechen und davon auszugehen, dass es stetig so weiter gehen würde wie die letzten Tage.
Aber andererseits war es auch nicht so, dass wir uns nicht bereits schon bei meinem ersten Einzug, also durchaus einige Zeit vor unserer Beziehung, einander kennen gelernt hatten und sich dabei eine gewisse Art von Routine bei uns eingespielt hatte, die wir nun wieder aufgegriffen hatten und uns im Umgang miteinander ähnlich verhielten wie früher.
Die Routine von damals hatte also schnell wieder Einzug bei uns gefunden, einfach weil wir es so gewohnt waren und es sich damals bewährt zu haben schien.
Ein Stück weit Sicherheit in einem ansonsten unbekannten Terrain.
Wir wussten wie wir im Allgemeinen mit dem anderen umgehen konnten und das in einer Zeit, in der jeder sonstige Schritt mit Vorsicht getan werden musste, um anzutesten ob es auch wirklich in Ordnung war.
Eine Beziehung zu führen war eben etwas vollkommen Neues.
Es war also für unser nun intimes Zusammenleben sicherlich von Vorteil gewesen, dass wir schon einige Wochen unter einem Dach gelebt hatten, selbst wenn sich diese Wohngemeinschaft von damals nicht haargenau auf unsere jetzige Partnerschaft übertragen ließ. Es *war* einfach ein Unterschied, ob man Seto als Mitbewohner oder doch als Liebhaber erlebte.
Es war dennoch eindeutig gut für uns gewesen sich vorab schon besser zu kennen ehe wir abermals zusammengezogen waren, dieses Mal jedoch als Paar. Denn es war wohl ohne Frage leichter für uns beide das bisher unausgelebte Thema Partnerschaft mit jemanden vorsichtig zu erkunden, den man bereits kannte und mochte.
Wie viel komplizierter wäre es wohl gewesen, all diese schwierigen, wenn auch wunderschönen und nicht zuletzt äußerst intimen Erfahrungen mit einer an sich noch fremden Person zu machen, bei der man eigentlich hauptsächlich damit beschäftigt ihn erst einmal überhaupt kennen zu lernen.
Meiner Überzeugung nach hatte es wirklich eine solide Grundlage für unsere Beziehung geschaffen, dass wir zuerst so etwas wie Freundschaft entwickelt hatten ehe wir wirklich zueinander gefunden hatten...gerade bei uns beiden.
Aber dennoch hatte ich das Gefühl, dass sich so langsam ein gewisses Bild abzeichnete, wie sich unser aller Zusammenleben zu gestalten schien.
Genau genommen unterschied es sich nicht einmal all zu sehr von unserer früheren Wohngemeinschaft, allerdings vor jenem schwarzen Tag es Überfalles.
Zumindest das Verhältnis zwischen Mokuba und mir hatte die ganze Zeit über kaum einem größeren Wandel unterlegen, denn wir gingen miteinander immer noch genauso um wie damals, als wäre nie etwas gewesen. Wenn er wütend auf mich

gewesen war, weil ich ausgezogen war und ihn verlassen hatte, so schien er dies mittlerweile und noch dazu erstaunlich schnell überwunden zu haben. Es war sicherlich ein harter Schlag für ihn gewesen, doch wie mit allen Schwierigkeiten in seinem Leben war er mehr oder weniger spielend damit fertig geworden.
Und dafür war ich ihm insgeheim unsagbar dankbar.
Ich hätte es wohl kaum ertragen können zu wissen, dass er mir das noch nachtrug und darunter litt. Doch er war eben immer noch der selbe Mokuba, so wie ich ihn kannte. Man konnte ihn einfach nicht unterkriegen, egal welche Prüfung er sich auch immer stellen musste.
Er war vermutlich sogar um vieles stärker als ich es jemals sein könnte.
Setos und mein Verhältnis hingegen...es gestaltete sich als zeitgleich schwierig aber auch spielend. Es war ein einziger Widerspruch, so wie ich Seto selbst auch oft empfand.
Wie zum Beispiel schaffte er es seine übliche distanzierte Art sowie seine ganzen beherrschten Gesten beizubehalten und mir gleichzeitig nicht nur mit seinen Worten sondern auch mit seinem sanften Gesichtsausdruck so wundervolle Dinge zu vermitteln? Wie er mich in sein Schlafzimmer aufgenommen hatte, oder als er mir erklärt hatte, dass er meinetwegen die Wohnung umgestalten ließ.
Wie konnte ein Mann so verschieden sein und das im selben Augenblick?
Im Grunde hatte ich immer das Gefühl ein Geschäftsmann stünde mit steifer und verkrampfter Haltung vor mir, und das, obwohl er mir gleichzeitig verführerische Worte ins Ohr flüsterte oder sich zu mir hinunterbeugte um mich mit einer unvergleichbaren Zärtlichkeit. zu küssen. Es passte alles nicht wirklich zusammen und dennoch war es wundervoll.
Kompliziert...und dennoch auch so einfach.
Es war leicht sich auf ihn einzulassen und selbst wenn er viele Dinge innerhalb unsere Beziehung noch nicht verstand oder zu logisch betrachtete, so war es unglaublich wie viel er mir trotzdem zurückzugeben vermochte.
Dennoch hatte ich aber das Gefühl, dass sie so etwas wie langweiliger Alltag bei uns bemerkbar machte, ein gewisser Trott, dem wir tagtäglich nachgingen. Aufstehen, Arbeit, Abends zusammensitzen, schlafen gehen. Und jeden Tag wiederholte sich das. Aber selbstverständlich schlich sich dieser Teil unseres Lebens auch in unsere Beziehung mit ein. Wie könnte er auch nicht? Das war wohl etwas, dem sich jede Partnerschaft früher oder später stellen musste und dann war der Zeitpunkt gekommen, an dem sie unter beweis stellen musste, dass sie trotzdem noch Bestand haben konnte.
Widrigkeiten des Lebens, unvermeidlicher Alltag. Denn auch wenn wir dem einige Zeit gut hatten aus dem Weg gehen können, da Seto mir wirklich viel Aufmerksamkeit geschenkt und mich lange seiner Firma vorgezogen hatte, so hatte er nichts desto trotz immer noch ein erfolgreiches Unternehmen zu managen, das ein gewisses Maß an Arbeit einforderte. Und gerade nachdem er die letzten Tage die Kaiba Corporation meinetwegen vernachlässigt hatte, musste er nun einiges aufarbeiten.
Darum saß ich nun also am heutigen Samstag hier an den Küchentresen und blätterte doch ziemlich lustlos die Zeitschrift durch, die ich mir zum Zeitvertreib organisierst hatte. Aber was blieb mir sonst?
Seto hingegen arbeitete in seinem Büro und brütete über Akten die in den letzten Tagen liegen geblieben waren.
Wenn wenigstens Mokuba da gewesen wäre, doch leider besuchte der Junge heute wieder eine Stunde seines neuen Selbstverteidigungskurses. Und wie ich aus seinen

ungefähren Schilderungen hatte heraushören können, war der Trainer auf jeden Fall hochqualifiziert, das Erlernte hocheffektiv und alles zusammen…der Kurs selbstverständlich heillos überteuert. Aber ich hatte so eine gewisse Vermutung, dass Seto hinter dem ganzen steckte und das der Antrieb zu diesem Kurs hauptsächlich von ihm ausgegangen war anstatt von Mokuba selbst.
Er war wohl zu dem Schluss gekommen, dass es seinem kleinen Bruder nicht schaden könnte sich etwas mehr mit Selbstverteidigung, vielleicht sogar auch Kampfsport, auszukennen und zu schulen.
Und wenn man bedachte in welchem leider doch gefährlichen Umfeld Mokuba aufwuchs, dann war es angesichts seiner zahlreichen Entführungen wirklich mehr als nur gerechtfertigt. Es war auf jeden Fall eine gute Idee gewesen den Kleinen dort anzumelden, selbst wenn ich nun wieder einmal mir selbst überlassen war und nichts rechtes mit mir anzufangen wusste.
Kein Mokuba, kein Seto...und die Zeitschrift war auch sterbenslangweilig. Ich konnte wohl mittlerweile wirklich nicht mehr ohne meine Jungs zurechtkommen ohne mich tödlich zu langweilen.
Ich warf einen langen Blick hinter mich zu der offenen Bürotür hinüber durch die ich Seto an seinem Schreibtisch sitzen sehen konnte und wurde mir wieder des gleichtönigen Tippens bewusst, welches er mit seiner Tastatur erzeugte und damit die Wohnung erfüllte. Er wälzte also Akten und arbeitete an seinem Computer und dabei war es unerheblich, dass die Tür offen stand und wir in gewisser Weise dadurch in Verbindung standen. Sehen konnten wir uns, vielleicht auch etwas zurufen, aber bedauerlicherweise machte das alles keinen wirklichen Unterschied. Denn Seto war derartig in seine Aktien, Berichten oder was auch immer vertieft, dass er mich gar nicht mehr wahrzunehmen schien. Ich saß nur am anderen Ende des Raumes, seinem Büro direkt gegenüber, aber wirklich bei mir war er deswegen dennoch nicht. Seine Arbeit war dafür viel zu einnehmend.
Und somit stand ich immer noch vor dem Problem, dass ich mich schrecklich langweilte.
Viel lieber wäre ich auf Setos Schreibtisch gesessen, hätte ihm bei der Arbeit zugesehen und ihn mit kleinen gezielten Berührungen aus dem Konzept bringen können, so dass es ihm schwer gefallen wäre sich langfristig auf seine Akten und Programme zu konzentrieren.
Ein wenig nach Vorne lehnen und so tun als würde ich ihm einen Fussel von der Kleidung entfernen, mit den Zehenspitzen leicht gegen seinen Oberschenkel streichen, als wäre die Berührung nur ein Zufall, sich leicht hinüberbeugen als wolle ich auf einen Blick auf seinen Bildschirm werfen und dabei mein Haar sacht über seinen Handrücken gleiten lassen während er auf der Tastatur herumtippte, weil ich zu unachtsam gewesen wäre um auf darauf zu achten.
Und die ganze Zeit über einen vollkommen unschuldigen Gesichtsaudruck beibehalten, als wüsste ich nicht warum er mich immer wieder mit irritierten Blick ansah, da ich ihn von seiner Arbeit in einzigartiger Weise abgelenkt hatte.
Ein Spiel, Vergnügen, und nicht zuletzt auch Verführung.
Aber leider saß ich nicht auf seinem neuen Schreibtisch und konnte ihn nicht mit meinen kleinen wie zufällig ausgeführten Ablenkungen in den Wahnsinn treiben.
Seto musste nun einmal viele Dinge aufarbeiten, die meinetwegen ins Hintertreffen geraten waren, wenn er die Kaiba Corporation weiterhin marktführend haltend wollte. Und immerhin war es auch schon ein entgegenkommen von ihm gewesen, diese Arbeit nicht in der Firma selbst sondern von Zuhause aus zu erledigen, so dass

wir doch eindeutig mehr Zeit miteinander verbringen konnten. Deswegen also hatte ich mich rücksichtsvoll zurückgezogen während er seit bereits über einer Stunde in seinem Büro verschwunden war und vermutlich seinen Kopf zum rauchen brachte.
Für mich hatte er zwei Tage frei genommen und nun musste ich eben damit leben, dass es ihm angesichts des uns einholenden Alltags einfach nicht mehr möglich war all seine Zeit nur noch mit mir zu verbringen. Er hatte eben eine Firma, die ihm viel bedeutete und das verstand ich sehr wohl.
Die gelangweilte Frau eines Geschäftsmannes?
Nun ja, zumindest versuchte ich mich einigermaßen gut mit mir selbst zu beschäftigen, auch ohne meinen Freund, der nun einmal einfach viel arbeiten musste um seinem Erfolg gerecht zu werden. Auch wenn ich an diesem Versuch kläglich zu scheitern drohte.
- Langweilige Zeitschrift. -
Das Papier raschelte ungehalten, als ich die Seite mit auf der Handfläche gestützten Kopf zügig umblätterte ohne wirklich wahrzunehmen was darauf gedruckt war. Es wäre wirklich so viel schöner bei Seto zu sein, als sich Werbung für das neueste Parfüm irgendeines Stars anzusehen, wirklich!
Abermals blätterte ich, von den bunten Printaufdrucken wenig angesprochen, um und wieder war ein Rascheln von Papier zu hören.
Vielleicht wäre es besser sich eine etwas motivierendere Beschäftigung zu suchen? Fernsehen? Ein Buch lesen? Mit Hiroko telefonieren? Irgendetwas!
Ich konnte doch nicht derartig auf die beiden Kaibas fixiert sein, dass ich ohne sie keinen Spaß mehr haben konnte?
Ein resigniertes Seufzen kam über meine Lippen das allerdings in der Wohnung ungehört verhallte, da Seto viel zu sehr mit seiner Arbeit beschäftigt war. Beinahe bekam ich aufgrund der Stille den Eindruck alleine hier zu sein, obwohl ich doch Seto Tippen bis zu mir herüber hören konnte, so wie ich ihn durch leichtes vorbeugen sehen konnte wie er an seinem Schreibtisch saß und fleißig den Computer bediente.
Meine Lippen formten angesichts eines eindeutig zweideutigen Gedankens einen unwilligen Schmollmund
- Der sollte lieber mich bedienen anstatt dieses leblose Stück Technik. -
Ich fühlte mich langsam wirklich unbeachtet. Für was war ich denn nun mit Seto zusammen, wenn ich so wenig Aufmerksamkeit bekam?
Abermals seufzte ich tief.
Natürlich half alles Schmollen und Jammern nicht weiter, das war mir bedauerlicherweise schon klar. Und das mein Verhalten mehr dem eines trotzigen Kindes glich als einer erwachsenen Frau, nun ja...wie erwähnt war ich mittlerweile wohl in der Tat schon zu sehr von den beiden Brüdern abhängig, dass es ohne sie einfach keinen Spaß machte.
Lustlos blätterte ich abermals die Zeitschrift um und wagte schon gar nicht mehr zu hoffen endlich einen interessanten Artikel zu entdecken. Denn anscheinend legte dieser Verlag mehr Wert auf eine mit grellen Farben überladene und hauptsächlich mit Bildchen verzierte Aufmachung als auf qualitative Artikel.
Bedauerlich, aber so war es nun einmal mit diesen Modezeitschriften, die anscheinend für Frauen gemacht wurden, die mehr Interesse an Make-up und Asseccoirs als an Kultur und Weltgeschehen hatten.
Das durchdringende Klingen an der Eingangstür riss mich aus der Monotonie des gelangweilten Seitenumblätterns und überrascht hob ich den Kopf. Nanu, wer konnte das sein? An einem Samstag Nachmittag? Hatte Mokuba etwa seinen Schlüssel

vergessen?
- Deja-vu. -
In letzter Zeit passierte mir das häufiger, dass sich gewisse Szenen und Gedanken zu wiederholen schienen. Hatte ich damals nicht ähnliches gedacht als ich das erste Mal Bekanntschaft mit Akio Tanaka gemacht hatte, der Mann den Seto als erbitterten Rivalen ansah?
Aber es war wohl ernsthaft zu bezweifeln, dass der junge Geschäftsmann wieder vor der Tür stand und Einlass begehrte. Vermutlich sorgte Seto ohnehin dafür, dass, wenn er sich mit ihm zu einem geschäftlichen Meeting traf, er einen weiten Bogen um mich herum machen konnte, damit Akio und ich auch sicherlich nicht die Gelegenheit dazu bekamen uns über den Weg zu laufen. In gewisser Weise war diese Vorstellung eines eifersüchtigen Setos durchaus amüsant...und auch schmeichelnd.
Rascheln von Stoff und eine Bewegung in den Augenwinkeln ließ mich meinen Kopf nach Links drehen. Leicht gab der Barhocker meinem Körper nach, so dass ich mich mehr in diese Richtung wenden konnte.
Seto durchquerte mit zügigen Schritten den Raum und steuerte auf die Eingangstür zu.
Wie blöd von mir!
Ich war so von meinen Gedanken abgelenkt gewesen, dass ich gar nicht daran gedacht hatte die Tür zu öffnen. Zu dumm, jetzt hatte Seto eigens deswegen seine Arbeit unterbrechen müssen, da er wohl bei dem Klingeln den Kopf gehoben und bemerkt hatte, dass ich zu abwesend war um mich darum zu kümmern.
Also war er kurzerhand selbst aufgestanden um die Tür zu öffnen.
Mit einem gleichzeitig um Verzeihung bittenden aber auch verwunderten Blick suchte ich seine Augen, während er näher kam.
Er hätte mir doch auch einfach zurufen können um meine Aufmerksamkeit zu erwecken und mich dazu zu bringen die Tür zu öffnen. Er hätte deswegen doch nicht gleich aufstehen und seine Arbeit ganz unterbrechen müssen. Ich hätte das gerne für ihn gemacht, auch wenn ich nicht selbst daran gedacht hatte, da ich zu sehr in Erinnerungen geschwelgt hatte.
Doch als ich mich bereits erheben wollte um ihm zumindest den halben Weg zu ersparen und das Türöffnen zu übernehmen winkte er bereits mit gelassener Geste im Vorbeigehen ab.
„Schon gut, ich gehe."
Und unbeirrt steuerte mit weiterhin zügigen Schritten die Eingangstür an.
„O...okay."
Mit leicht perplexen Gesichtsausdruck ließ ich mich zurück auf den Barhocker fallen und sah ihm verwundert hinterher.
Ich hatte gedacht seine Arbeit wäre wichtig und er würde darauf brennen sie aufzuarbeiten und dann nutzte er die Gelegenheit nicht, die ich ihm bot, sich so schnell wie möglich wieder daran machen zu können?
Wie seltsam.
Oder aber vielleicht hatte er eine kurze Pause gebraucht, weil ihm die ganzen Zahlen schon vor Augen verschwommen waren? Ein bisschen Bewegung tat natürlich gut, wenn man die ganze Zeit am Schreibtisch saß, da sprach ich aus Erfahrung.
Die hochgewachsene und athletische Gestalt Setos verschwand aus meinem Sichtfeld als er in den Gang eintrat, aber ich konnte noch seine Schritte vernehmen, die leise von den Wänden wiederhallten.
Und schon kurz darauf konnte ich hören wie Seto die Tür öffnete und tiefe aber

gedämpfte Männerstimmen zu mir vordrangen.
„Die Speziallieferung für Sie, Kaiba-sama."
Der Mann klang routiniert, als würde er diesen Satz mehrmals täglich immer wieder auf die selbe Weise gebrauchen. Vielleicht tat er das sogar, nur mit ausgetauschtem Namen. Also ein Lieferservice war derjenige gewesen, der da geklingelt hatte. Aber was hieß hier *die* Speziallieferung?
Seto beantwortete mir diese stumme Frage sofort, ohne es zu ahnen.
„Ah, ich habe schon darauf gewartet."
So, er hatte also auf dieses gewisse Etwas gewartet? Was er sich wohl bestellt, oder vielmehr hatte liefern lassen?
Wieder einmal war die Neugier mein stetig treuer Gefährte und versuchte mich dazu zu bewegen einen interessierten Blick um die Ecke zu werfen um zu sehen was es denn sein mochte, was der Kurier gebracht hatte.
Aber zum Glück blieb ich beherrscht genug um nicht sofort vom Barhocker zu springen und in den Gang zu spurten, denn wie mich meine Erfahrung gelernt hatte würde ich schon noch früher oder später erfahren worum es sich dabei handelte. Nun gut, sicherlich etwas später als wenn ich sofort zur Eingangstür hetzen würde, aber es machte immer noch einen besseren Eindruck es sich von Seto direkt zeigen zu lassen als das Packet, oder was auch immer es war, neugierig durch Spionage in Augenschein zu nehmen.
Ich wollte schließlich wie eine erwachsene und reife Frau auf Seto wirken und nicht wie ein verantwortungsloser Teenager, der nicht in der Lage war sich lange unter Kontrolle zu halten. Selbst wenn dieses Bild, welches ich ihm zu vermitteln versuchte, leider nicht immer der Wahrheit entsprach. Hin und wieder war ich eben eher wie ein unbeherrschtes Kind.
„Bitte überprüfen Sie den einwandfreien Zustand der Ware."
Welch geschäftliche Art sich auszudrücken. Langsam erweckte dieser Lieferant wirklich den Eindruck sehr viel Routine damit zu haben.
Einen langen Moment herrschte Stille in der Seto wohl 'die Ware' begutachtete um zu sehen ob sie beschädigt war und ob auch wirklich das richtige geliefert worden war.
Nun erst setzte die gleichmäßig schnarrende Stimme des Boten wieder ein, da anscheinend Seto mit dem Zustand der Lieferung einverstanden zu sein schien.
„Gut, wenn Sie dann bitte hier unterschreiben würden..." Nun ja, das kannten wir ja, das übliche Prozedere eben wenn man ein Packet annahm. Ein kurzes aber eindringliches elektronisches Piepsen war zu hören „...dann noch einmal hier zur Kontrolle...." Wieder herrschte einen Moment Stille ehe abermals ein Piepsen zu vernehmen war, als würde etwas in einen Computer eingegeben werden. Oha, das war seltsam. Seit wann musste man denn mehr als nur einmal den Empfang quittieren? „Und nun bitte als letztes noch den Fingerabdruck. Ja, bitte hier auf dem Display...einfach nur auflegen, das Programm scannt dann von alleine."
- Was um alles in der Welt....? -
Was hatte Seto denn da nur Wertvolles geordert, dass er dermaßen viel unterschreiben und dafür sogar seinem Fingerabdruck hinterlegen musste?
Irgendetwas unglaublich Bedeutendes musste da gerade an der Türschwelle den Inhaber wechseln.
Irgendwelche Daten? Geheimdokumente? Oder etwas furchtbar gefährliches? Aber ziemlich wahrscheinlich etwas, das nur Seto persönlich entgegen nehmen konnte.
Nun, zumindest wurde der Begriff 'Speziallieferung' nun um einiges verständlicher, genauso warum er selbst die Tür hatte öffnen wollen. Seto hatte es ja auch selbst

gesagt, er hatte schon auf die Lieferung gewartet.
Jetzt war es allerdings mehr als nur schwer meine Neugier unter Kontrolle zu halten und nicht schnell in den Gang zu eilen um dir dieses ominöse Etwas in Augenschein zu nehmen, das so einen enormen Aufwand benötigte.
Doch bekanntlich war Geduld ja eine Tugend.
Abermals lange Momente der Stille die mich vor Spannung den Atem inne halten ließ.
Das hier war doch schon wesentlich interessanter als die langweilige Zeitschrift.
„Danke Kaiba-sama."
Ein gedämpfter Ton drang zu mir herüber, und es klang als habe Seto ein 'hm' als wortkarge Antwort von sich gegeben. So wie ich ihn eben kannte.
Und schon hörte ich wie die Tür ins Schloss fiel und kurz darauf Setos erneut einsetzende Schritte immer näher kamen.
Jetzt endlich würde ich erfahren was der Lieferant gebracht hatte.
Es hatte sich also doch noch ausgezahlt die Ruhe zu bewahren, selbst wenn mir die Neugier unter den Nägeln brannten.
Aufrecht, mit vor Aufmerksamkeit durchgedrückten Rücken wartete ich darauf, dass er wieder in mein Sichtfeld treten würde...und mir hoffentlich gleich erklären würde, was dieser ganze Aufwand zu bedeuten hatte.
Immer lauter wurden die gleichmäßigen Geräusche seiner Schritte und kam mir damit immer näher, beziehungsweise damit auch des Rätsels Lösung.
Und endlich trat er ins Esszimmer ein und offenbarte mir seine hochgewachsene Gestalt mit der ihn so gut kleidenden schwarzen Bekleidung.
In seinen Händen hielt er ein fast unscheinbar wirkendes kleines Kästchen. Zu schade, dass man aus dieser wenig aussagekräftigen Verpackung nicht schließen konnte was sich wohl darin befinden mochte. Doch insgesamt war das ganze Packet nicht größer als ein Briefumschlag, wenn auch nicht so flach, sondern eindeutig höher.
Es waren also schon einmal keine Akten, vielleicht aber eine wichtige Disc?
Was zum Teufel hatte Seto sich da nur ins Haus liefern lassen?
Obwohl ich fast vor Spannung zu platzen drohte, bemühte ich mich dennoch einen ruhigen Eindruck zu erwecken.
„Und?"
Meine Stimme war um eine Stimmlage nach oben verrutscht das bedauerlicherweise deutlich zeigte, dass ich mich nur schwerlich zusammenreisen konnte.
Hatte Seto meine Neugier bemerkt und wenn ja, was würde er dazu sagen? Hoffentlich würde er dieses doch irgendwie kindische Verhalten nicht milde belächeln.
„Nun..."
Unverbindlich, anders konnte man seinen Gesichtsaudruck wieder einmal nicht bezeichnen, doch wenigstens nahm er nun direkten Kurs auf mich. Er schien also verstanden zu haben worauf ich mich bezogen hatte, ohne dass ich ihn darauf hatte ansprechen müssen.
Würde er mir nun also das Geheimnis um diese rätselhafte Lieferung lüften?
Er kam vor mir zum stehen, dicht vor mir, so dass ich den Kopf in den Nacken legen musste um ihn ansehen zu können.
Wieder diese eindringliche Nähe, noch dazu in dieser mittlerweile so bekannten Position. Ich sitzend und er vor mir stehend, bereit jederzeit den letzten Schritt Distanz zwischen uns hinter sich zu bringen um zwischen meine Beine treten zu können. Und was dann alles möglich war, das hatte ich bereits schon in Erfahrung bringen können. Da würde es sich wohl kaum auf einen einfachen Kuss beschränken.

Aber jetzt war ich hauptsächlich einfach nur verdammt neugierig was es mit dem Päckchen auf sich hatte, welches er immer noch in Händen hielt und auf dass ich nun einen offenkundig interessierten Blick warf. Aber wenn ich nun die Gelegenheit hatte es so aus der Nähe zu betrachten, warum sollte ich das dann nicht nutzen?
„Wie ich sehe ist dir das hier…“ Er hob das kleine unscheinbare Packet leicht an um zu demonstrieren wovon er sprach. „…nicht entgangen.“
Mit großen und gespannten Augen sah ich zu ihm auf, und…wartete. Und wartete. Lange Sekunden vergingen in dem ich ihm eindringlich in die Augen sah. Wann würde er endlich sagen was er da hatte kommen lassen?
Ein amüsierter Ausdruck bildete sich nun wohl angesichts meiner Aufregung auf seinem Gesicht, die ihm aus dieser Nähe kaum entgangen sein konnte. „Neugierig?“
Und mit diesem einen kleinen Wort brachte er meine innere letzte Zurückhaltung zum einstürzen.
„Und ob! Jetzt sag schon endlich was das ist. Was hast du kommen lassen und warum so ein Aufstand deswegen? Man könnte ja meinen du hättest dir einen top secret Geheimbericht schicken lassen. Na los jetzt sag schon was das ist! Warum gleich mit Fingerabdruck und dem ganzen Zeug? Und was heißt Speziallieferung und warum hast du darauf gewartet? Sag schon, komm Seto *sag schon!*
Der amüsierter Gesichtsaudruck verstärkte sich mit jeder einzelnen Frage mit der ich ihn innerhalb von nur wenigen Sekunden bestürmte.
Wo war eigentlich der Versuch abgeblieben sich wie eine erwachsene und selbstkontrollierte Frau zu benehmen? Jetzt klang ich eindeutig wie ein schrecklich neugieriges Kind.
Doch Seto schien das erstaunlicherweise nichts auszumachen, denn vielmehr zeigte sich nun ein Lächeln auf seinen Lippen und seine Mimik nahm wieder einmal die bekannt sanften Züge an. Als würde es ihm sehr gefallen mich so aufgeregt und vor allem wissbegierig zu erleben, als habe er nicht anderes von mir erwartet…oder sogar erhofft?
Warum sonst würde er sonst seine Antwort so lange zurückhalten, wenn er mich nicht noch etwas länger so neugierig erleben wollte?
„Wie du ja bereits neben den ganzen Übergabemaßnahmen mitbekommen hast, habe ich diese Lieferung bereits erwartet.“
Ein bedächtiges Nicken war meine Antwort. Warum konnte er nicht einfach gleich zum Punkt kommen, warum zögerte es noch so lange hinaus?
„Ich habe das, was sich darin befindet…“ Abermals hob er kurz das Päckchen an. „…speziell anfertigen lassen und da es zwar wohl nicht unbedingt im materiellen Sinne wertvoll ist aber auf anderweitige Weise für gewisse Personen nützlich sein könnte, wenn sie es in die Finger bekommen, habe ich deswegen eine auf derartig heikle Angelegenheiten spezialisierte Firma beauftragt mir meine Spezialanfertigung zu liefern. Darum also der ganze Aufwand mit dem Fingerabdruck. Es ging um Sicherheit.“
„Aha, verstehe.“ Ich neigte den Kopf leicht zur Seite. „Und was hast du nun da drinnen?“
„Etwas, das ich dir unbedingt zeigen möchte.“
Überrascht setzte ich mich aufrechter hin. „Mir?“
Seto nickte mir kurz zu. „Ja, schließlich bist du auch darin involviert.“
„Ich?“ Nun war ich wirklich perplex. Was hatte ich denn mit einer von Setos Spezialanfertigungen zu tun? „Warum denn das?“
„Das werde ich dir nun gleich zeigen.“

Und mit diesen Worten machte er sich daran mit langgliedrigen Fingern das Päckchen zu öffnen und den geheimnisvollen Inhalt freizulegen.

Mit geschickten Handgriffen öffnete er das Päckchen, indem er den oberen Teil andächtig anhob. Erst jetzt fiel mir auf, dass es aus sehr stabilen Material gefertigt war. Vielleicht sogar Holz?
Mit vor Spannung neugierigen Blick beugte ich mich weiter nach Vorne und konnte meine Augen gar nicht von der geheimnisvollen Schachtel und seinen schlanken Händen lösen. Was war nur darin verborgen und was hatte ich damit zu tun, dass er es mir unbedingt zeigen wollte?
Seto hatte die beiden ineinander gesteckten Schachteln voneinander getrennt und offenbarte mir nun eine direkte Sicht auf den Inhalt.
Doch was ich darin sah entsprach so gar nicht meinen Erwartungen. Nichts das ich mir vorgestellt hatte, kam auch nur im entferntesten an die Wirklichkeit nahe, die sich hier gerade vor meinen Augen offenbarte.
So unverbindlich und nichtssagend die Verpackung gewesen war, so eindrucksvoll war nun deren Innenleben.
Denn für mich mehr als überraschend fand ich den Innenraum mit schwarzem Samt verkleidet vor und in der Mitte dieses Paketes, in einer genau dafür angepassten Ausbuchtung, lag das bestimmt Etwas, das diesen ganzen umständlichen Übergaberitus benötigt hatte.
Seto gönnte mir einige lange Momente um meinen verwunderten Blick über das gleiten zu lassen, was er mir mit leicht angehobenen Händen entgegenhielt.
Und er tat gut daran, da ich glaubte meinen Augen nicht so recht trauen zu können, oder besser gesagt, nun wusste ich zwar was Seto da hatte kommen und sich anfertigen lassen, aber wirklich des Rätsels Lösung war dieser Anblick nun auch wieder nicht.
Denn was mir auf dem schwarzen Samt so edel in den Stoff eingelassen ins Auge sprang, war nicht anders als eine Duell-Monsters Karte. Beziehungsweise deren so unverkennbare Rückseite aus orangebrauner und schwarzer Farbgebung.
Wegen einer Monster-Karte also dieses ganze Prozedere und Sicherheitsaufwand?
Verständnislos löste ich meinen Blick von der Kartenrückseite und suchte die unvergleichlich blauen Augen des Mannes vor mir. Fragend sah ich zu ihm hinauf und suchte Antworten in seiner Mimik.
„Eine Duell-Monsters Karte?“
Irgendwie wurde ich aus dieser ganzen Sache einfach nicht schlau. Was war so besonders an ihr? Eine Sonderanfertigung? Was hatte das alles zu bedeuten?
„Sie genauer hin!“
Kurz warf sich meine Stirn in Falten, ehe ich seiner Aufforderung nachkam, die er mit zusammen mit dem kurzen Kopfnicken auf eben jene Karte hin hatte zukommen lassen.
Und wie er mir geraten hatte betrachtete ich die Spielkarte etwas eindringlicher. Worauf hatte er mich nur hinweisen wollen, welches entscheidende Detail war mir entgangen, welches mir anscheinend Aufklärung bringen konnte?
Meine Augen huschten suchend über die glatte Oberfläche der Karte…und nun vielen mir tatsächlich auch die kleinen Ungereimtheiten auf.
Das konnte gar keine Duell-Monsters Karte im eigentlichen Sinne sein, zumindest war sie sicherlich nicht für das Spiel gedacht.
Und jetzt erst bemerkte ich die kleine Halterung, die am oberen Ende angebracht

worden war und durch die sich ein dünnes Lederband zog, fast so als wäre sie dazu gedacht sie sich umzuhängen. Außerdem war diese Karte wesentlich dicker als es eine solche Spielkarte hätte sein dürfen.
Doch das Ganze war mir nicht unbekannt und ich sah es auch nicht zum ersten Mal. Ich hatte so etwas nämlich bereits genau in Augenschein nehmen können. Genau genommen sogar sehr oft schon.
Denn das, was hier vor mir lag war im Grunde nichts anderes als so eine ID-Card wie sie sowohl Mokuba als auch Seto trugen.
Das war es? Das hatte er mir zeigen wollen?
Aber was hatte er damit gemeint, ich wäre in diese ganze Sache involviert?
Was hatte es mit dieser ID-Card auf sich? Oder sollte ich besser sagen Medaillon? Denn ich war mir beinahe sicher, dass auch diese Sonderanfertigung das Geheimnis des Versteckten Innenlebens aufweisen konnte. Zumindest würde das erklären warum die Karte so hochkantig war, schließlich konnte man sie wohl aufklappen und ein Bild im Inneren aufbewahren.
Dennoch, es blieben mehr Fragen offen, als dass mir diese Erkenntnis Antworten eingebracht hatte.
Seto hatte sich also eine weitere ID-Card anfertigen lasen, und zwar genau so eine wie er sie bereits besaß.
Doch was genau bedeutete das nun?
Langgliedrige Finger ertasteten das dünne Lederband und indem sie es umschlossen und gleichzeitig anhoben, befreite Seto die Karte aus der Schachtel.
Seine Hand streckte sich so weiter nach oben, so dass das Duell-Monster-Medaillon direkt vor meinen Augen leicht hin und her schwenkte. Das wiederum ermöglichte es mir diese Sonderanfertigen genauer in Augenschein nehmen zu können.
Und tatsächlich, sie sah genauso aus wie Setos eigene ID-card, die er stets zu tragen und beinahe nie abzulegen pflegte.
Wie ein hypnotisches Pendel schwang die Karte im gleichmäßig langsamen Rhythmus vor meinen Augen hin und her und fesselte meinen Blick.
„Wie sieht es aus, möchtest du es anprobieren?“
Mein Blick richteten sich in Sekundenbruchteilen auf seine Augen und fassungslos sah ich zu ihm auf.
„Was?“
Ein leicht amüsierter Ausdruck erschien nun auf seinem Gesicht, da ihm meine entsetzte Reaktion anscheinend zu belustigen schien.
„Was dachtest du denn für wen sonst ich das hier…“ Damit hob er abermals seine rechte Hand, die das Lederband umschlossen hielt, um deutlich zu machen wovon er sprach. „…habe anfertigen lassen?“ Doch immer noch verständnislos wechselte mein Blick zwischen der Kartenrückseite und seinen Augen hin und her, unfähig seine Frage mit auch nur einer Silbe zu beantworten. „Natürlich für dich Sarah.“
Die Hand näherte sich mir abermals ein wenig und somit kam mir auch die ID-Card ein ganzes Stückchen näher, wobei sie nun unruhiger als zuvor vor meinem Gesicht hin und her pendelte.
Seine Worte hallten mir in den Ohren wieder.
'Für dich…natürlich für dich Sarah.'
Mein Mund öffnete sich und einen langer Moment entwicht mir kein Ton, da mir angesichts der sowohl in meinem Kopf herrschenden Leere, aber auch der Intensivität meiner Gefühle einfach die Worte fehlten.
„Aber…“ Entkam es lediglich flüsternd meiner Kehle.

Doch mehr gab mein Gehirn nicht als Antwort her, denn viel zu verwirrt war ich über das alles hier.
„Also…“ Seine Augenbraue hob sich auffordernd, wobei er meine Sprachlosigkeit einfach zu ignorieren schien. „…möchtest du dir die ID-Card nun einmal umhängen?“
Mit immer noch leicht geöffneten Mund rang ich meinem Körper ein stummes Nicken ab.
Er meinte das ernst? Wirklich und wahrhaftig?
Er wollte *das* mit mir teilen? Etwas das bisher nur den beiden Brüdern untereinander vorbehalten gewesen war und das ihre enge Bindung zueinander ausdrückte?
Wollte er mich tatsächlich in dieses Bindung miteinbeziehen und mich sogar zu einem Teil davon machen?
Kein Wunder, dass mir angesichts dieser unglaublichen Tragweite seiner Geste die Stimme den Dienst versagte.
Aber das hier war sogar beinahe noch intimer als mit ihm zu schlafen. Die körperliche Vereinigung mochte intensiv und berauschend sein, doch es war etwas ganz anderes die Seele mit ihm zu teilen. Aus Mangel einer genaueren Beschreibung vermochte ich es nicht anders auszudrücken.
Sex hatte er schon mit anderen Frauen gehabt und ich war nicht die Erste mit der das teilte, aber noch nie hatte Seto zuvor jemanden derartig in sein Leben eingebunden. Es war also in der Tat so, dass sich Seto hier gerade auf eine vollkommen ungeahnte Weise öffnete, und *dabei* war ich ohne Frage wirklich die Erste. Er gab hier mehr von sich und seinen Gefühlen für mich preis, als er es jemals zuvor getan hatte.
Und ehrlich gesagt, hatte ich nicht gedacht, dass er so schnell an diesem Punkt ankommen würde, an dem es ihm leicht zu fallen schien mir, wenn auch nur indirekt, zu sagen, dass ich nicht lediglich eine Affäre oder kurzfristige Beziehung für ihn war, sondern zu einem Teil seiner Familie geworden war.
Diese Offenbarung traf mich unvermittelt und deswegen wohl in seiner Auswirkung auch verheerend überrumpelnd.
Ich hatte nicht mit so etwas gerechnet und schon gar nicht mit der Tatsache, dass ich Seto anscheinend so wichtig geworden war.
Dennoch versuchte ich meine gleichzeitig rasenden Gedanken und dennoch wie leer gefegten Gehirn nicht überhand nehmen zu lassen und beugte mich leicht entgegenkommend nach vorne, als Seto mir die ID-Card über den Kopf streifte. So erleichterte ich ihm sein Vorhaben, selbst wenn das Lederband lang genug war, um es ihm mit Leichtigkeit zu ermöglichen mir dieses Geschenk umzuhängen.
Kurz spürte ich, wie seine Hände mein Haar berührten, als er dem Anhänger seinen neuen Platz zukommen ließ.
Sein Atem strich dabei sanft über mein Gesicht, da er sich ebenfalls in meine Richtung vorgebeugt hatte, so wie ich zu ihm.
Fasziniert betrachtete ich seine Augen, wie er mit prüfenden Blick sein Werk begutachtete. Wieder war dieser gewisse Ausdruck darin zu erkennen, dieses geheimnisvolle Glimmen, welches ich schon häufiger bei ihm gesehen hatte. Immer dann, wenn er intensive Empfindungen zu durchleben schien. Erregung, Spannung, Herausforderung oder, so wie wohl in diesem Moment Stolz und Freude über seine Tat.
Sein Blick ruhte ununterbrochen auf der ID-Card, die nun knapp unter meinem Brustbein um meinen Hals hing.
„Sieht gut aus.“
Seine Stimme klang abgelenkt, als würde er eher zu sich selbst sprechen als mit mir.

Ich neigte daraufhin meinen Kopf leicht nach rechts und betrachtete seinen gefesselten Blick. Ihm schien zu gefallen was er sah, und er schien zufrieden mit sich und der ganzen Aktion.
Ich hingegen fand mich immer noch überwältigt von dieser Geste wieder.
Das war ein gewaltiger Schritt den er da getan hatte und er hatte mich damit vollkommen unvorbereitet getroffen. Selbst wenn ich diese tiefgreifende Bedeutung sowohl verstand als auch zu würdigen wusste.
Mokuba, Seto…und nun auch ich. Wir drei trugen nun die gleichen Anhänger. Und was bisher die Bindung unter Brüdern wiedergespiegelt hatte, war nun zu einem Zeichen von uns dreien geworden. Sowohl von den Brüdern untereinander, als auch mich als Setos Partnerin und Mokubas Freundin.
„Bist du dir sicher, dass das okay ist?“
Meine Finger strichen kurz über das glatte Material der ID-Card , die ich nun trug. Für mich war es ohne Frage etwas, dass ich gerne annehmen wollte, hatte ich mir schließlich schon seit langem gewünscht ein Teil von den beiden zu sein, aber das hier betraf nicht nur mich, sondern war sowohl für Seto ein ungeheures Zugeständnis aber auch etwas, das Mokubas Einverständnis bedurfte. Immerhin hatte dieses Zeichen bisher nur sie beide allein betroffen.
Sein Blick löste sich endlich von eben dieser und nun sah er mir wieder direkt in die Augen, ohne dass dieses Glimmen allerdings verloschen war.
„Ja.“ Und er schien meine Bedenken erraten zu haben, denn zielsicher beruhigte er meine Sorgen mit seinen nächsten Worten. „Und Mokuba hat ebenfalls zugestimmt, um genau zu sein, hat er diese Idee sogar äußerst…willkommen geheißen.“ Das war gut zu hören, aber vermutlich hätte ich von meinem Mokuba auch nichts anderes erwarten können.
Kurz huschten Setos Augen abermals zu dem Anhänger zurück, doch sofort sah er mich wieder an. Und erstaunlicherweise konnte ich ihn nun dabei beobachten, wie diese für ihn so typische geschäftsmännische Art wieder zurück in sein Auftreten und vor allem in seine Gesichtszüge fand.
Vorbei der Moment, in dem er nichts anderes zu kennen schien als seinen faszinierten Blick auf mich und sein Geschenk zu richten.
Sein Schultern strafften sich kaum merklich und sein Ausdruck wurde wieder einmal unverbindlich.
„Diese ID-Card ermöglicht dir beinahe unbeschränkten Zugang zu allen Bereichen, also hier in der Wohnung, in der Villa aber auch in der Kaiba Corporation. Sie ist mit Mokubas und meiner eigenen vollkommen identisch. Du kannst sie also wie gesagt als ID-Card nutzen, aber auch…“ Kurz hielt er in seiner abgeklärten Ausführung inne und schien zu zögern. Erneut blickte er einen raschen Moment auf den Anhänger ehe er mich wieder ansah. „…du kannst sie auch als Medaillon nutzen und ein Bild darin aufbewahren. Momentan befindet sich keines darin und selbstverständlich steht es dir frei zu wählen ob und welches Foto du einfügen möchtest.“
Als ob das einer großen Überlegung bedurfte! Selbstverständlich kam nur ein Bild von Mokuba und Seto in Frage, möglichst eines mit beiden zusammen abgebildet. Da brauchte er mich gar nicht vor die Wahl zu stellen. Etwas anderes wäre dem nicht angemessen gewesen.
Doch langsam gewann meine neckende Seite wieder Oberhand.
Warum nicht ein wenig mit ihm scherzen, jetzt wo wir gerade derartig intim miteinander waren, also im geistigen Sinne?
Und um die Wahrheit zu sagen, ich wusste, dass ich auf diese Weise leichter mit der

ganzen Sache umgehen können würde. Ein wenig zu Spaß darüber zu machen würde mir helfen, die Ernsthaftigkeit abzumildern ohne die ungeheure Bedeutung zu schmälern.
Aber das alles war einfach eine so gewaltige Sache, dass ich kaum damit umzugehen wusste. Es war zu viel, zu schnell und alles auf einmal, das hier gerade auf mich einstürzte. Und viel zu bedeutend, als es leicht hinnehmen zu können.
Deswegen also, und nicht um ihn zu ärgern oder seine Geste abzuwerten, lehnte ich mich nun etwas weiter zurück und ein listiges Lächeln bildete sich auf meinen Lippen.
„So, du willst mir also wirklich diese ID-Card anvertrauen, die offensichtlich ziemlich wichtig ist?“
Meine Stimme hatte einen übertrieben beiläufigen Ton angenommen, so dass es klang, als ob ich mit aller Macht versuchen würde meine offensichtliche Neugier zu verbergen.
Ich sprach allerdings nicht das aus, was mich wirklich beschäftigte. Nämlich die Frage, ob er mich wirklich auf diese Weise in seine Familie aufnehmen wollte.
Aber hätte er sie wirklich für mich anfertigen lassen, wenn seine Antwort nicht ohne Frage mit einem ja ausgefallen wäre?
„Hätte ich sie dir sonst wohl gegeben, wenn das nicht der Fall wäre?“
Genau das was ich von ihm erwartete hatte und er hatte so verdammt recht damit. Ob er bemerkt hatte, dass ich angefangen hatte mit ihm zu scherzen und dass ich ihn ein wenig necken wollte? War er darauf eingegangen, wie er es hin und wieder tat?
„Das ist aber wirklich nett von dir. Und ich habe Zugang zu fast allen Bereichen hast du gesagt? Sogar in der Kaiba Corporation?“ Ich hob bedeutungsvoll die Augenbraue.
„Ja, zu fast allen. Nur die hochsensiblen Abteilungen können mit dieser Karte allein…“ Seine schlanken Finger deuteten auf meinen neuen Anhänger. „…ohne den dazugehörigen Sicherheitscode nicht betreten werden. Also, zum Beispiel der Raum für die KI, meine künstliche Intelligenz der Kaiba Corporation oder die Selbstzerstörungsanlage. Aber ich denke du wirst verstehen, dass außer mir dazu eigentlich niemand Zutritt hat.“
„Aber auf alle anderen Bereiche habe ich Zugriff?“
Seto nickte langsam aber knapp. „Ja.“
Ein erstauntes 'wow' entglitt mir, ehe ich in meine Rolle als neugierig Interessierte zurückfand, die nicht zeigen wollte, dass sie ein ganz bestimmtes Ziel verfolgte.
„Tja, wie gut dass du mir diese Karte gegeben hast.“ Ein süffisantes Lächeln zierte nun meine Lippen. „Und wie gut, dass ich die ganze Zeit nur darauf hingearbeitet habe. Weißt du Seto, es ist nämlich so…“ Ich beugte mich weiter nach vorne und meine Finger begannen mit dem Aufschlag seines Hemdes zu spielen während ich ihm mit einem verführerischen Blick bedachte. „…ich bin nämlich eine *ganz* geschickte Industriespionin, die beauftragt wurde dich zu verführen und dich dazu zu bringen mir Zugang zu deiner Firma zu verschaffen...Und ich glaube meine Auftraggeber werden äußerst zufrieden sein mit meiner doch sehr erfolgreichen Arbeit.“ Mein vielsagendes Lächeln spielte auf das Wort 'verführen' an.
Doch dann gewann der zufriedene Ausdruck und mit einem Schmunzeln auf den Lippen wartete ich gespannt auf seine Reaktion.
Allerdings bestand diese erst einmal lediglich aus einem leichten Heben seiner rechten Augenbraue.
„Wenn dem so wäre, wäre es dann nicht mehr als taktisch unklug mir deinen ganzen Plan bereits vorab zu verraten und das noch dazu in einer Situation, in der ich dir die ID-Card noch mit Leichtigkeit und jederzeit wieder abnehmen könnte? Deine ganze

Arbeit wäre damit also umsonst und du stündest mit leeren Händen da."
„Ach weißt du…" Abermals beugte ich mich mehr nach vorne und ließ meine Finger weiter seinen Hemdkragen entlang fahren. „…das ist bei Bösewichten eben immer so. Das siehst du doch in jedem Film! Wenn er erst einmal sein Ziel erreicht hat, dann legt er sofort seine Pläne vor dem geschlagenen Helden dar. So ist das und so muss es eben sein."
„Ah, aber ist es nicht auch immer so, dass der Böse am Ende genau deswegen besiegt wird, weil er zu viel geredet hat anstatt einfach zu handeln?"
Ich vollführte mit meiner linken Hand eine wegwerfende Handbewegung und warf Seto abermals einen glühenden Blick zu.
„Ach was. Darauf lasse ich es ankommen. Für dich ist nur wichtig zu wissen, dass ich eben eine Spionin bin, die es endlich geschafft hat Zugang zu der Kaiba Corporation zu bekommen. Jetzt kann ich überall hin und all deine Daten stehlen. Ich hoffe das macht dir nichts aus?"
Ich grinste ihm frech entgegen.
„Nein, darum mache ich mir keine Sorgen."
„Tatsächlich?" Meine linke Augenbraue hob sich fragend in die Höhe. „Und das obwohl diese ID-Card so wertvoll ist?"
Ein beinahe gleichgültiges Zucken seiner Schultern folgte.
„Ich vertraue dir."
Ich fiel so schnell aus meiner gespielten Rolle als Spionin, dass ich mich verblüfft mit durchgestreckten Rücken aufsetzte.
Alles hatte ich erwartet, aber sicherlich nicht *das*.
Mit geweiteten Augen sah ich in sein Gesicht, das auch weiterhin, wie die ganze Zeit über bei unserem ganzen Gespräch, diesen unverbindlichen Ausdruck aufwies. Keine Spur von Witz oder Anzeichen dafür, dass ich mir das nur eingebildet hatte.
Er hatte *das* tatsächlich gesagt. Zu mir!
Ich sah ihm vollkommen perplex an und abermals, zum zweiten Mal in nur wenigen Minuten, hatte er es geschafft mich sprachlos zu machen. Erneut hatte er mir mit einer unglaublich bedeutenden Geste allen Wind aus den Segeln genommen.
Er, Seto Kaiba, hatte gerade gesagt, dass er mir vertraute! Er, der immer wieder betont hatte, dass er niemanden Außenstehenden, ja im Grunde sogar niemanden außer Mokuba und sich selbst vertraute, hatte gerade eben mir, seiner Freundin gesagt, dass er mir vertrauen würde!
Hätte er die drei Worte 'ich liebe dich' gesagt, dann hätten sie nicht bedeutender sein können als das hier.
Und eigentlich war es tatsächlich damit gleichzusetzen.
Im Grunde war es so, dass Seto mir gerade auf seine eigene Art gesagt hatte, dass er mich liebte. Für ihn war Vertrauen ein seltenes Gefühl, das er bisher nur für sich behalten hatte, weil er niemanden sonst als dafür würdig erachtet hatte. Und dass er mir dieses nun schenkte war in der Aussage genauso, als habe er mir seine Liebe gestanden.
Er hatte bisher weder viel Liebe in seinem Leben erfahren noch hatte er gute Bekanntschaft mit dem Thema Vertrauen gemacht. Er hatte wohl dank seines Stiefvaters auf die harte Tour lernen müssen, dass Vertrauen etwas war, das man niemals jemanden schenken sollte. Misstrauen war sein ständiger Begleiter gewesen und nun hatte er mir, ausgerechnet mir, gesagt, er würde mir tatsächlich vertrauen.
Wenn ich nicht schon gesessen hätte, dann hätten mich wohl seine Worte in die Knie gezwungen.

Doch umso länger die Sekunden anwährten desto mehr war ich dazu in der Lage den ersten Schock darüber zu verarbeiten.
Gleichzeitig erschien nun ein liebevolles und vor allem glückliches Lächeln auf meinem Gesicht.
„Das ist wirklich schön zu hören…und ich danke dir dafür."
- Ich werde dich nicht enttäuschen. Du wirst es nicht bereuen mir zu vertrauen, auf keinen Fall, dafür werde ich sorgen. -
Nein, er musste mir sicherlich nicht sagen, dass er mich liebte, denn dass er mir nun vertraute war Zeichen genug für mich.
Dem plötzlich intensiven Gefühl in mir nachgebend ergriff ich seine rechte Hand, die sich vorhin wie beiläufig auf meinem Oberschenkel gelegt hatte und stand zügig von dem Barhocker auf.
Mein Körper drückte sich gegen den seinen, pure Erotik durchströmte mich und ließ meinen Blick feurig den seinen suchen.
„Komm." Ich hauchte ihm diese Worte zu und, seine kurz überraschte Mine ignorierend, zog ich ihn mit mir zum Schlafzimmer hinüber.
Sollte er denken, es würde sich bei dem Kommenden um Dankeschönsex handeln, sollte er meinen ich würde mich auf diese Weise für sein Geschenk, die ID-Card bedanken.
Es genügte, dass ich wusste was ich damit wirklich bezweckte.
Ich wollte ihm nahe sein, so intensiv wie nur möglich. Jetzt, da er seine Seele vor mir offenbart hatte wollte ich auch körperlich mit ihm verschmelzen.
Dieses Mal würden wir wirklich eins werden, sowohl mit dem Körper aber auch mit dem Geist, denn nun wusste ich was Seto für mich empfand.
Sollte er ruhig denken, er würde das folgende Liebesspiel als Belohnung für sein Geschenk von mir bekommen, und ich hatte vor ihm eine ganze Menge zu geben, mir war das sogar ganz Recht.
Er musste nicht wissen von welcher fast schon spiritueller Bedeutung der Sex für mich sein würde, vermutlich hätte es ihn ohnehin verunsichert oder sogar abgeschreckt.
Seto sollte es als Gegenleistung betrachten, denn so war es für ihn möglich es ohne Bedenken anzunehmen. Und genau genommen, ja auch diese Motive spielten durchaus eine gewisse Rolle bei meinem Vorhaben.
Ich wusste eben, dass es ihm gefiel wenn ich mich auf diese Weise bei ihm bedankte.
Außerdem schlief ich einfach viel zu gerne mit ihm, als dass ich diese Gelegenheit nicht genützt hätte.
Vollkommen widerstandslos ließ Seto sich von mir in unser Schlafzimmer führen, vermutlich in freudiger Erwartung des ihn erwartenden.
Und was soll ich sagen, er lag vollkommen richtig damit.

Er folgte widerstandslos ihrem Zug, wie sie ihn zum Schlafzimmer hinüber führte. Ihre Hand hatte mit weicher Berührung seine Eigene ergriffen und er fühlte ihre warme Haut.
Ihre Haare fielen ihr lang über den Rücken und ihr Blick, den sie ihm im Gehen hin und wieder über die Schulter zuwarf war intensiv, wenn nicht sogar feurig.
Ein Wesen mit beinahe überirdischen Eigenschaften führte ihn gerade an der Hand, eine Frau, die ihn in diesem Moment beinahe an ein Fabelwesen erinnerte. Schön und unwiderstehlich.
Sarah war woran er schon lange nicht mehr geglaubt hatte und sogar nicht einmal

mehr zu hoffen gewagt hatte.
Sie war die weiche Sommerbrise die ihn wärmte, in einem ansonsten mit schneidenden Wind erfüllten Sturm, der einen dazu Zwang die Arme um den vor Kälte zitternden Körper zu schlingen.
Sie war der sandkorngroße Funken Licht in der Handfläche der ihm den Weg wies, in einem stockfinstern und unendlich leer erscheinenden Raum.
Sie mochte schwächlich wirken, weil sie nach Außen hin keine Stärke demonstrierte, und dennoch hatte sie ihre weißen Flügel aus Sanftmut um ihn geschlungen und ließ somit jede Grausamkeit der kalten Welt daran abprallen.
Ja, er vertraute ihr.

Er lag auf seiner rechten Seite und Sarah, auf der linken Körperhälfte liegend, presste ihre Brust eng gegen die seine, so dass er ihre verhärteten Brustwarzen nur zu deutlich fühlen konnte.
Andächtig ließ er seine Lippen über ihren Hals wandern und sanft liebkoste er ihre warme und empfindliche Haut dort, während er ihren nackten Po mit der offenen Handfläche umgriff und zu sich heran zog. Langsam arbeitete er sich zu ihrem Schlüsselbein hinunter und hörte ihr leises aber wohliges Aufseufzen dicht an seinem linken Ohr.
Vollkommen unbekleidet lag sie hier in seinen Armen und er hatte es bereits geschafft, dass sie aufgrund seiner Berührungen und Küsse voller Erregung war und willig ihren Körper an den seinen schmiegte.
Mit ihr im Bett zu liegen und das Vorspiel in seinem ganzen Ausmaß auszukosten, diesen weichen Frauenkörper zu erkunden und ihr weitere genüssliche Seufzer zu entlocken, das war immer wieder aufs Neue faszinierend für ihn.
Es war angenehm, nein mehr noch, es war berauschend.
Ihr Lippen machten sich neckisch an seinem Kinn zu schaffen und er fühlte ihre weiche Zunge die sich vorsichtig vorantastete.
Das war es was den Sex mit Sarah ausmachte, es wurde nie langweilig und bei jedem Mal schien es so, als wäre es etwas Neues und Aufregendes, selbst wenn sich bereits eine gewisse Vertrautheit zwischen ihnen eingefunden haben mochte.
Und dennoch fühlte es sich immer noch so an, als wären dies ihre allerersten Berührungen untereinander, zwar nicht scheu oder ungewohnt, aber kribbelnd und mit interessierter Neugier verbunden, den anderen Körper zu erkunden.
Er richtete sich weiter gegen ihre Brust und drängte sie somit in die weichen Lacken zurück und sich selbst weiter über sie. Bereitwillig schlossen sich ihre Arme um seinen Körper und gleichzeitig schlang sie ihre Beine um die seinen, verhackte ihre somit mit ihm.
Abermals entkam ihrer Kehle ein so langgezogenes 'hmm', dessen Wirkung noch durch ihre geschlossenen Augen verstärkt wurde.
Einen langen Moment nahm er sich Zeit ihre Gesichtszüge zu studieren, welche dieses Wohlgefallen und vor allem friedliche Erregung wiederspiegelten. Sie sah sogar in dieser Situation, in der sie voller heißem Verlangen und Begehren war, immer noch unerwartet sanft aus. Weich, zerbrechlich, als würde sie ununterbrochen seine Stärke suchen um bei ihm Schutz zu finden.
Er wusste nur zu genau, sie war zwar nicht schwach, aber dennoch sanft.
Ein angedeutetes Lächeln schlich sich auf seine Lippen während er ihren halb geöffneten Mund betrachtete.
Alles an dieser Frau war weich, nicht nur ihr Körper, und er genoss es an dieser

Sanftheit teilhaben zu können und sie auf viele Arten berühren zu können.
Natürlich zum einen direkt durch den Körperkontakt, indem er sie gewissenhaft erregte und verführte, aber genauso ihre Gefühle für sich zu gewinnen.
Kleine Geschenke und Aufmerksamkeiten, Zeichen der Zugehörigkeit und Sarah offenbarte ihm eine äußerst durchsetzungsfähigen Teil ihrer Persönlichkeit, der unaufhörlich darauf bestand sich zu revanchieren.
Und insgeheim mochte er es wenn sie Sex benutzte um ihm zu danken. Sarah war dabei außergewöhnlich freizügig und ungehemmt, etwas dass er zu genießen wusste.
So wie in diesem Moment, der nicht weit von dem nächsten erfüllenden Schritt entfernt war. Er musste sich nur noch etwas weiter vorbeugen und er würde Zugang zu ihr finden, mit der festen Gewissheit, dass sie ihm diesen nicht verwehren würde.
„Seto…“
Ihr Lieder schlugen auf und sie sah ihn direkt an, doch ihre Stimme hatten eher einem heißeren Flüstern geglichen. Genauso mochte er es, wenn ihre Stimme vor lauter Erregung rau und leise klang.
Mit interessiertem Blick musterte er ihre Augen, deren Pupillen weit geöffnet waren.
Vor Lust? Diese Augen, die es immer wieder schafften ihn zu bannen, deren Blick er nicht wiederstehen konnte und deren sich ständig verändernden Ausdruck er so beeindruckend fand, da sie dadurch bedenkenlos ihre Empfindungen wiederspiegelte.
„Seto, zeigst du mir etwas Neues?“
Da blitzte sie wieder einen kurzen Moment auf, die unsichere und schüchterne Sarah, die beinahe schamhaft dabei wirkte so eine Frage zu stellen, als würde es sich nicht für eine Frau gehören etwas Derartiges zu äußern.
Allerdings zeigte sich diese Frau nur einen kleinen Augenblick, denn bereits nach einem schnellen Blinzeln war sie schon wieder verschwunden und nur noch die experimentierfreudige Sarah lag in seinen Armen, unter seinem Körper.
Abermals bildete sich ein schmales Lächeln auf seinem Gesicht, ehe er ihr kurz zunickte.
Das war es, was er als freizügig und ungehemmt bezeichnete.
Und nur zu gerne kam er ihrer Bitte nach, oder vielmehr ihrem Zugeständnis…für ihn als dank für die ID-Card?
Vermutlich war es wirklich so und sie wollte ihm auf diese Weise entgegenkommen.
Doch er würde schon dafür sorgen, dass sie dabei ebenfalls auf ihre Kosten kommen würde. Ohne Zweifel.
„In Ordnung.“
Er musste nicht lange überlegen ehe er sich für eine neue Variante entschieden hatte, an der er sie teilhaben lassen wollte. Es gab zwar viele Stellungen und Möglichkeiten und er kannte durchaus einen Großteil davon, doch zunächst würde er in seinem Bestreben ihr die Geheimnisse des Sexuallebens zu enthüllen mit den wohl als Grundlagen zu bezeichnenden Dingen fortfahren.
Und darum war ihm erstaunlich rasch etwas Passendes auf ihre Bitte hin eingefallen.
Er wuchtete seinen eignen Körper mit etwas Anstrengung weiter an um sich einen kurzen Moment darauf direkt über sie gelehnt wiederzufinden, wobei er es sich nicht nehmen ließ ihren Lippen so nahe zu kommen, dass er sie sanft mit seinem Mund streifte. Dann aber ließ er sich doch nicht auf ihr nieder, sondern wechselte letztendlich von zuvor auf seiner rechten Seite liegend auf die Linke.
Und nun nahm er die Gelegenheit war um seinen Körper gegen ihren nackten Leib zu drängen und genoss es währenddessen die weiche Haut ihrer rechten Körperhälfte an seiner Brust fühlen zu können.

Es war leichter es auf diese Weise zu tun, auf dieser Seite liegend. Zumindest leichter für ihn, da es sich gewohnter anfühlte. Die rechte Seite im Bett war nun einmal die seine und Sarah lag immer zu seiner Linken, es fühlte sich so schlicht vertrauter an.
Darum nutzte er den Moment der intensiven Nähe um die nächsten Schritte die nötig waren in die Wege zu leiten.
Seine Hände umfassten sanft ihre rechte Schulter und ihren Po und mit leichtem Druck bewegte er Sarah dazu sich in die Seitenlage zu bewegen, auf ihrer linke Körperhälfte. Er hatte ihren interessierten Blick gesehen und er meinte ebenfalls die neugierige Spannung in ihr fühlen zu können. Sie wusste nicht was sie erwartete, aber sie war bereit sich ihm anzuvertrauen.
Verwunderte es ihn, dass sie abermals eine für ihre bisher geringe Erfahrung und immer wieder aufkeimende Schüchternheit ungewöhnlich ausgeprägte Experimentierfreude aufwies? Vielleicht entlockte ihm das noch ein leicht erstauntes Heben seiner Augenbraue, aber mittlerweile hatte er Sarah gut genug kennen gelernt um nicht mehr überrascht darüber zu sein.
Es war widersprüchlich, einerseits wurde sie bereits verlegen wenn sie sich vor ihm auszog, nun zumindest war sie das zu Beginn ihrer Beziehung gewesen, und gleichzeitig schien sie allerdings dennoch keine Scheu davor zu haben Neues ausprobieren zu wollen, ihrer Neugier nachzukommen und alles forschend in Erfahrung zu bringen.
Widersprüchlich, wie er Sarah nun einmal kannte, so wie sie es immer wieder schaffte ihn zu verwirren.
Mit einigen gezielten Griffen hob er ihr oben liegendes rechtes Bein an und brachte es in einer idealere Position. Zur gleichen Zeit rückte er selbst seinen Körper enger an sie heran, dieses mal jedoch gegen ihren nackten Rücken.
Mit der linken Hand strich er ihr sacht die langen Haare zur Seite, damit sie ihnen beiden bei dem Kommenden nicht im Weg waren.
So war es gut, bestens sogar.
Er lehnte sich mehr gegen sie, fühlte ihre warme Haut des Rückens an seiner nackten Brust während sie versuchte seinen Blick zu suchen, indem sie den Kopf nach hinten und zu ihm hindrehte.
Er küsste einmal kurz ihr Schulterblatt eher er sich in dir richtige Position brachte und mit seiner erigierten Männlichkeit mit dem übergestreiften Kondom den Weg zwischen ihre Beine suchte.
In dem Moment als die Spitze sich forschend vorantastete und sie somit direkt berührte bemerkte er die unverkennbare Veränderung bei ihr.
Sarah verkrampfte sich augenblicklich und dabei fühlte er die urplötzlich einsetzende Unruhe in ihrem Körper, sowie die angespannten Muskeln unter der Haut.
Alles an ihr war verspannt und spiegelte ihre Furcht wieder, selbst wenn sie zwanghaft zu versuchen schien eben diese zu unterdrücken und vor ihm zu verbergen.
Vermutlich dachte sie, es wäre unangebracht nun Bedenken zu äußern nachdem sie ihn selbst um eine neue Stellung gebeten hatte.
Sie musste es nicht aussprechen, denn er wusste auch so wo genau ihre Sorge lag.
Es war kein angenehmes Gefühl eine eingeschüchterte Sarah in Armen zu halten, die glaubte gleich würde etwas mit ihr geschehen für das sie nicht bereit war und das sie nicht tun wollte, aber davon ausging dass es jetzt zu spät war um noch einen Rückzieher machen zu können.
Er wollte sie nicht auf diese Weise erleben und schon gar nicht so mit ihr schlafen.
Einen Moment schloss er die Augen und prägte sich diese Empfindung genau ein um

sie nicht wieder zu vergessen. Als Mahnmal…um ihn davon abzuhalten sie jemals auf irgendeine Weise zu drängen oder zu überfordern.
Egal was andere Männer auch Gegenteiliges behaupten mochten, für ihn war es keinesfalls erregend eine eingeschüchterte Frau zu berühren und er nur etwas an Dominanz aufbringen müsste um ihr seinen Willen aufzwingen zu können. Andere mochten Gefallen daran finden, er jedoch nicht. Während andere ihre körperliche Überlegenheit nutzten um Macht über die Partnerin zu gewinnen war sein Weg die geschickte Verführung um eine Frau dazu zu bringen sich ihm zu ergeben. Das bewies Charakterstärke und noch dazu bedurfte es dabei eines gewissen Geschicks. Es war ohne Frage der viel reizvollere und gewinnbringendere Sex als sich mit plumper Körperkraft durchzusetzen.
Natürlich war es durchaus so, und das konnte er auch ohne Bedenken zugeben, dass er Analverkehr mochte, dass es eine intensive Art war Sex zu erleben und ebenso sehr lustvoll, aber deswegen würde er das dennoch noch lange nicht von Sarah einfordern. Gerade diese Art von Geschlechtsverkehr erforderte eine große Bereitschaft zur Nachgiebigkeit der Partnerin und selbst wenn, oder gerade weil Sarah diese Eigenschaft oft demonstriert hatte, so würde er dies dennoch sicherlich nicht ausnutzen.
Ja er mochte Analverkehr, es gab vermutlich wenige Männer die diese Form des Geschlechtsverkehrs nicht mochten, aber er spürte nur zu überdeutlich dass sich Sarah gerade in diesem Augenblick genau davor fürchtete.
Sie mochte diese Art von Sex nicht und deswegen würde er sie niemals auf diese Weise miteinander schlafen.
Bedauerte er diesen Verlust? Eine sehr reizvolle Stellung war, fürs Erste, verloren. Vielleicht…ein wenig.
Aber viel bedeutender war es, Sarah niemals zu Dingen zu überreden oder darum zu bitten, weil er entgegen ihrer Bereitschaft Verlangen danach verspürte.
Dafür war sie ihm viel zu wichtig.
Darum begann er sofort mit seinen Bemühungen sie zu beruhigen und ihr die Furcht vor dem Unbekannten zu nehmen. Ja, sie würden eine neue Stellung versuchen, ja es würde Sex von hinten sein, aber nein, es würde nicht Analverkehr sein.
Er wollte mir ihr zusammen Spaß haben, wollte das sie es genauso genoss wie er und das würde er ihr nun auch verdeutlichen.
„Entspann dich.“ Seine Hand fuhr sanft über ihren nackten Bauch bei dem er die verkrampften Muskeln ertasten konnte, welche sich die Bauchdecke hart anfühlen ließen. Er hauchte ihr verführerisch ins Ohr und versuchte gleichzeitig mit sanften Berührungen ihre die Bedenken, vielleicht sogar Angst zu nehmen. „Bleib ganz ruhig. Kein Grund zur Sorge.“
Er bedachte ihren Nacken mit einigen weichen Küssen während er weiterhin seine Finger zart tastend über ihren Oberkörper wandern ließ, dabei ruhig den Bauchnabel umkreiste und kurz ihre rechte Brust umspielte.
Und auch wenn sie immer noch Furcht davor zu haben schien, so fühlte er dennoch, wie sie sich nach und nach seinen Bemühungen ergab und sich immer weiter und vor allem entspannter an ihn zurücklehnte. Die krampfhafte Körperhaltung wich Entspannung, und sie ließ sich immer weiter auf ihn ein.
Gut so. Schließlich gab es nichts, dass sie fürchten musste. Er würde keinen Falls etwas tun, das ihr missfiel oder das sie einfach nicht tun wollte.
Jetzt war sie wirklich bereit und er nutzte die Gelegenheit um sich ihr endgültig zu nähern.

Vorsichtig schob er sich voran und richtete dabei abermals leicht ihre Bein aus um es ihnen beiden zu erleichtern.
Als er zu ihr kam schien sie wirklich einen Moment überrascht zu sein ihn dort, an der 'richtigen' Stelle zu fühlen, jedoch verging dieser Augenblick rasch und es war nur noch Lust, Genuss und Befriedigung zwischen ihnen, von dem die nicht ganz so leisen Geräusche zeugten, die ihr gemeinsames Schlafzimmer füllten.
Genuss, den sie beide in vollen Zügen auslebten.

Hm, ganz großes hm. Schon wieder das gleiche System wie im Kapitel zuvor, also das Seto und Mokuba sich über das große „Etwas“ unterhalten, das für Sarah bestimmt ist und erst später kommt dann die Auflösung worüber die beiden gesprochen haben. Vielleicht gehen mir langsam die Ideen aus, dass ich jetzt immer das Gleiche wiederholen muss? seufz* Nun ja, sehen wir einfach mal über diesen Punkt hinweg und widmen wir uns der eigentlich Geste. Sarah bekommt also auch eine Duell-Monsters-Anhänger-ID-Card (was für ein Wort!). Leute ehrlich, ich habe lange überlegt ob ich das überhaupt schreiben kann. Zum einen, weil es doch in gewisser Weise relativ kitschig ist, und zum anderen, weil ich eigentlich finde, dass diese Karte/Medaillon etwas sehr privates ist, das nur den beiden Brüdern gehören sollte. Aber dafür habe ich ja in einem vorherigen Kapitel Sarahs Ansichten dazu beschrieben, dass sie nicht einmal das Bild zu berühren traut, weil sie sich nicht in diese Bindung einmischen wollte. Sprich, ich wollte verdeutlichen, dass es mehr als nur eine kleine Geste ist und das Sarah das dann auch dementsprechend zu würdigen weiß. Schließlich wird sie jetzt mehr oder weniger Teil der Familie, auch wenn es kein Verlobungsring gewesen ist (wie vielleicht der eine oder andere gedacht haben könnte?)*
*Ahh und Seto hat ES gesagt. Jaaa, wer hätte das gedacht? Ausgerechnet der Mann, der immer behauptet niemanden außer sich selbst zu vertrauen macht Sarah gegenüber so eine Aussage? Also ich denke, dass es in Bezug auf Seto wirklich gleichzusetzen ist mit „ich liebe dich“. Denn er vertraut ja im Grunde niemanden (außer Mokuba...und jetzt auch Sarah ^.-) und wenn er dann so ein Zugeständnis macht, dann ist das schon wirklich bedeutend und zeigt wie viel ihm an ihr liegt aber auch, wie weit er sich bereits entwickelt hat. Er hat zwar nicht gesagt, dass er sie liebt, aber angesichts seiner Vergangenheit wäre das auch wirklich zu schnell gegangen. Also erst einmal vertrauen und dann...sehen wir weiter *grins**
Und ich hatte zwar überlegt aus diesem Kapitel ein Adult zu machen, aber wie ich schon im vorletzten Kapitel angekündigt habe, wird es vorerst keine mehr geben. Denn um ehrlich zu sein, ich habe keine Lust mehr Adult zu schreiben, vorerst zumindest. Aber das wisst ihr ja schon, hoffe dennoch euch hat der Lime Teil gefallen (so wie früher die Adult-Kapitel?!)
*Oh und entschuldigt bitte den Vergleich mit Fabelwesen und weißen Flügeln, aber ich konnte einfach nicht wiederstehen. Ich fürchte fast ich habe in letzter Zeit zu viel Angel Sanctury gesehen. Also verzeiht mit diesen kleinen Ausflug in die Welt der sanften Engel ^.^*

Kapitel 37: Rache ist bekanntlich süß

Ich warf einen prüfenden Blick in den Spiegel der oberhalb des Waschbeckens angebracht war und fuhr mit der Zunge über die soeben frisch geputzten Zähne. Sie fühlten sich glatt an und das Mundwasser hinterließ immer noch einen eindringlichen Geschmack von Minze.
Meine Augen fuhren die Gesichtzüge meines Spiegelbildes ab und musterten die einzelnen Partien.
Dann trat ich einen kleinen Schritt von den Waschtresen zurück um einen besseren Blick auf meine Kleidung werfen zu können.
Weiße Bluse, ein schwarzes Jackett und der dazupassende Rock. Ein gewohntes Bild einer Geschäftsfrau im Buissneslook, so wie es in fast jeder größeren Firma, in fast jedem Büro Gang und Gebe war. Nur die spielkartengroße ID-Karte mit dem Motiv einer Duell-Monsterrückseite, die bereits wie selbstverständlich an einem dünnen Lederband um meinen Hals hing und sich sanft an den Stoff der Bluse anschmiegte, gab meiner Erscheinung einen individuellen touch.
Ein kurzes bestätigendes Nicken zu mir selbst war die Folge meiner Musterung.
Doch, so konnte ich mich durchaus an die große Abschlusspräsentation des heutigen Montags wagen.
Unser Auftrag bei der Firma, die wir die letzen zwei Wochen über betreut hatten war zu Ende, beziehungsweise er würde es genau gesagt demnächst sein, und zwar mit dem Enden der Präsentation die in nur drei Stunden beginnen würde.
Hoffentlich wieder einen Kunden zufriedenstellend mit einem neuen Werbeimage versorgt, hoffentlich wieder einen Teil des Marktes für sich erobert und hoffentlich wieder eine Firma dazu gebracht uns weiterzuempfehlen.
Aber das würde sich bald herausstellen, dann nämlich wenn ich den Vorständen des Unternehmens unsere für sie entwickelte Werbekompanie vorstellen würde.
Ich drückte uns wirklich beide Daumen, dass alles gut gehen würde.
Zwar mochte ich geübt sein im Präsentieren und auch eine gewisse Wortgewandtheit in solchen Situationen an den Tag legen, aber jedes Mal war es eben doch so, dass ich mehr Selbstbewusstsein ausstrahlte als ich tatsächlich besaß. Im Grunde verbarg ich nur meine Nervosität.
Doch was hatte ich schon zu befürchten? Wir hatten alle miteinander gute Arbeit geleistet, sehr gute sogar, hatten unser Bestes gegeben und am Ende eine erfolgversprechende Werbekampagne erstellt, die wie maßgeschneidert zu der auftraggebenden Firma passte. Kein Grund zur Sorge also, nur wollte sich mein Magen diese einleuchtende Erklärung einfach nicht zu Herzen nehmen. Er machte sich stattdessen immer noch mit einem leichten Kribbeln bemerkbar.
Ein leises Seufzen entkam meiner Kehle während ich den Blick von meinem Spiegelbild löste und wieder an das Waschbecken herantrat.
Mit mittlerweile routiniertem Handgriff öffnete ich die rechte obere Schublade des Badschränkchens, indem das Waschbecken eingelassen war. Es war schon erstaunlich wie schnell ich mich in Setos Badezimmer zurecht fand obwohl ich es dort erst seit kurzem mit ihm teilte.
Ich zog die Schublade zurück und suchte den Inhalt mit meinen Augen ab. Doch mit jeder Sekunde die mein Blick ratlos die Ecken des Schubfaches durchsuchte, desto mehr zogen sich meine Augenbrauen verwundert zusammen. Und auch als ich mit der

rechten Hand zur Hilfe kam und einen Kamm und ein Deo zur Seite schob wurde ich immer noch nicht fündig.
Irritiert schloss ich die Schublade wieder und versuchte es mit der darunter liegenden. Doch auch hier bot sich mir das gleiche Bild, oder besser gesagt, eher nicht. Denn das Gesuchte war auch hier nirgends zu entdecken.
- Wo habe ich denn….ich hab sie doch in die obere Schublade gelegt! Oder habe ich sie etwa doch wo anders liegen lassen? -
Mir selbst nicht mehr ganz sicher öffnete ich abermals das obere Schubfach und ging wieder dazu über, den Inhalt mit Augen und Händen zu durchforsten, so als habe ich es beim ersten Mal nur übersehen.
Doch auch meine zweite Durchsuchung brachte nicht den gewünschten Erfolg.
So langsam mehr als nur verwundert richtete ich mich wieder auf und schloss zum zweiten Mal die Schublade.
Prüfend glitt mein Blick nun über die Waschbeckenablage. Doch auch hier fand ich keinerlei Anhaltspunkte.
Mittlerweile versuchte ich mich angestrengt zu erinnern wann und vor allem wo ich sie das letzte mal gesehen und in Händen gehalten hatte. Vermutlich musste es Freitag gewesen sein, denn am Wochenende hatte ich sie nicht benutzt.
Die steile Falte zischen meinen Augenbrauen wurde immer tiefer, da ich mich immer wieder nur daran zu erinnern vermochte, sie in die obere rechte Schublade des Badezimmerschrankes gelegt zu haben.
Eine tief in Gedanken versunkene Sarah sah mir vom Spiegel aus entgegen, aber sie schien auch zu keiner Lösung zu kommen.
Ich war schon versucht die Schublade zum dritten Mal zu durchsuchen um auch wirklich sicher zu gehen, dass ich sie nicht nur übersehen hatte, als mich Setos tiefe Stimme von diesem Vorhaben ablenkte.
„Suchst du etwas?“
Ich sah nach Links zu ihm hinüber, wie er beinahe schon lässig im Türrahmen zwischen Bad und Schlafzimmer stand und mich musterte.
Seine Kleidung war die Selbe wie immer, dunkle Hose und Rollkragenshirt sowie sein weißer Mantel, doch sein Gesichtsausdruck spiegelte ein gewisses Maß an Belustigung wieder.
„Ja, hast du vielleicht zufällig meine Haargummis gesehen? Ich war mir sicher ich hätte sie dort in diese Schublade gelegt…“ Ich warf einen kurzen Blick zu dem Schubfach hinüber, doch sah ihn dann immer noch ratlos an. „…aber jetzt ist kein einziger mehr da. Nicht mal ein Haarband oder ein Spange.“
„Deine Haargummis?“ Seine Worte kamen abgelenkt über seine Lippen, als würde er nur unbewusst meine eigenen wiederholen ohne zu wissen wovon er überhaupt sprach, denn viel zu eindringlich hatte er sowohl seinen Blick als auch seine Aufmerksamkeit auf meine Haare gerichtet, die lang und offen über meine Schulter hinweg meinen Rücken hinunter fielen.
Doch natürlich trug ich sie zumindest jetzt noch offen, schließlich hatte ich noch nicht das passende Zubehör auffinden können um meine Haare zusammenzubinden.
Aber so langsam machte mich Setos fast schon besessener Blick misstrauisch und aus diesem Grund bildete sich nun auch wieder die bekannte Falte zwischen meinen Augen.
Irgendetwas hatte dieser Gesichtsausdruck zu bedeuten und ich war mir nicht sicher ob wirklich wissen wollte was.
Überraschend löste er seinen Blick von meinen Haaren, die er mit seinen Augen zu

liebkost haben schien und sah mir erneut ins Gesicht.
„Ich ziehe es vor wenn du deine Haare offen trägst…das gefällt mir wesentlich besser als wenn du sie immer streng zurückbindest."
Ich hatte wohl einiges erwartet aber derartige Worte aus seinem Mund zu hören war dann doch überraschend. Es war ungewöhnlich für ihn sich auf diese Weise, mit Worten oder eher schon Komplimenten mir gegenüber zu offenbaren. Selten sprach Seto davon was er mochte oder was er gerne hatte, vielmehr ließ er meistens Taten dafür sprechen…oder behielt es ganz für sich.
Kurz zeigte sich ein liebevolles Lächeln auf meinen Lippen. Etwas ähnliches hatte ich mir ohnehin schon gedacht, denn viel zu oft nutze Seto die Gelegenheit mit den Händen durch meine Haare zu gleiten oder sie einfach spielerisch um seine Finger zu wickeln wenn wir uns nahe waren, als dass ich nicht hätte ahnen können, dass es ihm gefiel die langen Strähnen zu fühlen. Das war wohl auch der Hauptgrund gewesen, warum ich sie am Wochenende fast die ganze Zeit über offen getragen hatte, nämlich ihm zuliebe.
„Ich weiß, dass du das magst. Aber ich muss in die Arbeit und da binde ich mir die Haare doch immer zusammen. Also, hast du meine Haargummis zufällig gesehen?"
Immer noch lächelte ich ihm zu, selbst wenn er beinahe drei Meter von mir entfernt stand.
„Nun, wenn du mich so direkt fragst…ja ich habe sie gesehen."
„Oh schön! Und wo sind sie?" Erwartungsvoll sah ich zu ihm hinüber.
Ein kaum merkliches Schütteln seines Kopfes dämpfte allerdings meine Freude über seine Worte.
„Ich hätte mir ja die ganze Arbeit, sie zu beschlagnahmen und aus deiner Reichweite zu bringen, umsonst gemacht, wenn ich dir nun sagen würde wo sie sind."
Mein Mund öffnete sich meinem perplexen Gefühl nachgebend.
Aber im Grunde hätte ich es mir doch denken können, schließlich war ich doch bereits auf seinen Blick aufmerksam geworden, welcher immer wieder der Vorbote für etwas war, das er ausgeheckt hatte.
„Du hast meine ganzen Haargummis…und meine Haarspangen? Alle? Warum?"
Seto zuckte leicht mit den Schultern.
„Ich habe dir doch gerade gesagt, dass ich dich lieber mit offenen Haaren vorziehe. Du siehst damit sehr attraktiv aus."
Abermals entkam mir ein kleines Seufzen.
Typisch Seto. So war er eben. Und natürlich schmeichelten mir seine Worte, sowie mir seine rigorose aber dennoch auch äußerst einfallsreiche Art seine Vorlieben durchsetzen zu wollen ein Lächeln abrang.
Er war und blieb einfach ein wunderbarer Mann. Und, auch wenn ich ihm das niemals laut sagen würde, unglaublich niedlich.
„Seto, das ist nett dass du das sagst und ich freue mich auch, dass ich dir mit offenen Haaren gefallen, aber ich muss sie für die Arbeit zusammenbinden. Also bitte gib mir meine Gummis zurück, ja?"
Ich warf ihm einen bittenden Blick zu, denn er jedoch mit einem abermals kaum zu erkennen Kopfschütteln abschmetterte.
„Tut mir Leid, das kann ich nicht. Sie sind konfisziert und ungeachtet welche Bitten oder auch Taten du anwenden wirst, ich werde sie dir nicht zurückgeben."
Spielen schön und gut, doch irgendwann musste es auch wieder gut sein. Er hatte seinen Spaß gehabt.
Das Lächeln war nun von meinem Gesicht verschwunden und der Ernst war aus meiner

Stimme zu erkennen.
„Komm schon Seto, ich brauche sie. Ich *kann* nicht mit offenen Haaren in der Arbeit erscheinen und schon gar nicht zu der Präsentation heute. Ich *muss* sie zusammenbinden."
Nun war es an ihm eine steile Falten zwischen seinen Augenbrauen zu bilden.
„Warum?"
Beinahe war ich überrascht von dieser Frage, doch anderseits…wie hätte er den Grund wissen können, so als Mann?
„Nun das ist ganz einfach. Ich muss mir die Haare zusammenbinden damit ich als ernsthafte Werbedesignerin anerkannt werde."
„*Das* musst du mir nun schon genauer erklären."
Ich lehnte mich nun zu ihm gewandt mit meiner rechten Seite an dem Waschbecken an während ich mit gestikulierenden Händen versuchte zu erklären.
„Das ist doch eigentlich offensichtlich. Eine Frau wird nur dann als qualifizierte Arbeitskraft akzeptiert wenn sie nicht zu weiblich aussieht. Es mag ein Vorurteil sein oder etwas ähnliches, aber es ist tatsächlich so dass man davon ausgeht, dass schöne Frauen nicht wirklich intelligent oder qualifiziert sind. Und wenn ich als Frau gerade in der männlich dominierten Geschäftswelt ernst genommen werden will, dann muss ich darauf achten nicht zu feminin auszusehen. Ich habe selbst auch schon die Erfahrung gemacht, dass ich mich besser bei den Vorständen durchsetzen kann, wenn ich die Haare zusammenbinde. Es scheint so, als würde sie mir dann mehr zutrauen."
„Schöne Frauen gelten also als dumm und burschikoses Auftreten bringt dir den Respekt von den Geschäftmännern?"
Ich bestätigte mit einem knappen Nicken.
„Leider ja, so ist es. Ich habe es wirklich schwerer mich zu behaupten oder besser gesagt meine Ideen und Einfälle als so profitabel zu verkaufen wie sie sind, wenn ich zu weiblich auftrete." Er warf kurz die Stirn in Falten. „Kennst du das etwa nicht? Bei deinen Geschäften müsstest du doch auch ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Zum Beispiel mit einer schönen Frau ihm Vorstand, hast du sie im ersten Moment nicht doch nur für die Sekretärin einer der Chefs gehalten anstatt davon auszugehen, dass sie selbst zu der Geschäftsführung gehört? Und umso attraktiver diese Frau dann war desto weniger hat man ihr zugetraut und für weniger intelligent hat man sie gehalten. Schöne Frauen haben nichts im Kopf, so denkt nun einmal die Allgemeinheit, egal was wirklich dahinter steckt und es auch nur ein Vorurteil ist."
Einen langen Moment schien er nachzudenken ehe ihm ein 'hm' über die Lippen kam.
„Das mag sein…aber du bekommst deine Haargummis dennoch nicht zurück."
Sein Tonfall war entschieden, als gäbe es nichts mehr an seiner Entscheidung zu rütteln.
„Aber…aber ich habe heute doch die Abschlusspräsentation! Seto bitte, ich brauche sie wirklich. Für mich ist es ohnehin schon schwer genug weil ich im Vergleich zu den anderen noch so jung bin aber dann auch noch als Frau…da muss ich mich doppelt beweisen. Ich brauche meine Haargummis, das ist wichtig für mich."
„Du bist hochqualifiziert, du bist auf derartige Hilfsmitteln nicht angewiesen." Er vollführte eine wegwerfende Handbewegung.
Obwohl er mir gerade ein äußerst eindrucksvolles Lob hatte zukommen lassen war ich dennoch nicht besänftigt.
„Seto *bitte*."
„Nein, ich bedaure. Wie ich schon sagte, es gibt nichts das du tun oder sagen kannst um mich umzustimmen."

„Aber…“
Er schüttelte bereits den Kopf und erstickte mit dieser kleinen Geste meinen weitern Widerstand.
Ich musste es mal wieder einsehen, Seto würde nicht nachgeben.
Resigniert ließ ich den Kopf einige Sekunden hängen um mich damit abzufinden. Er hatte wirklich eine seltsame Art mir zu sagen, dass ich ihm gefiel und dass er mich für überhaus fähig in meinem Job hielt.
Als ich den Kopf wieder anhob drehte sich Seto bereits mit einem amüsierten Lächeln auf den Lippen von mir weg um wohl das Schlafzimmer zu verlassen und in die Küche zu gehen um zu Frühstücken.
Aber er hatte ja auch gut lachen, schließlich war er wieder einmal siegreich gewesen.
Mit einem erneuten Seufzen folgte ich meinem Freund.
Und obwohl mich immer noch der Unmut über den Ausgang dieser Diskussion erfüllte, so hallten mir immer noch seine Worte von vorhin durch den Kopf…und ließen mich geschmeichelt aber vor ihm verborgen lächeln.
'Du gefällst mir so besser.'
'Ich mag dich mit offenen Haaren'
'Du bist qualifiziert.'

Mit einem müden Seufzen ließ ich mich in meinem Bürostuhl fallen. Irgendwie hatte dieser Tag so gar nicht begonnen wie ich es geplant hatte. Jetzt saß ich hier, knapp eine halbe Stunde von der großen Präsentation entfernt, und spürte sowohl die aufkeimende Nervosität als auch die fehlende Sicherheit, die mit meinen offenen Haaren einhergingen.
Es mochte vielleicht übertrieben sein, aber für mich war es eine Art Rückenstärkung, ein Schutzwall hinter dem ich mich verstecken konnte wenn ich meine Haare zurückband. Wie eine Art Maske die ich überstreifte um eine andere Rolle einzunehmen. Die Rolle einer sehr selbstbewussten und erfolgreichen jungen Frau, die nichts einzuschüchtern vermochte und vor Selbstsicherheit nur so strotzte.
Und genau das fehlte mir nun dank Setos Durchsetzungsvermögen. Nur weil er mich mit meiner jetzigen Frisur lieber mochte und dabei konnte er mich ja nicht einmal sehen wenn ich arbeitete. Wenigstens dafür hätte er mir meine Haargummis lassen können.
Mein Blick fiel auf die in dunkles Leder gebundene Mappe, die vor mir auf dem Schreibtisch lag. Präsentationsmaterial. Aber eigentlich war ich darauf gar nicht angewiesen, denn das was ich sagen wollte würde ich ohnehin mehr improvisieren als dass ich einem Script folgen würde. Viel bedeutender war hingegen mein Laptop mit dem gespeicherten Präsentationsdatei und die Vorführungstechnik im Breefingraum. Das war auch einer der Gründe gewesen, warum wir den Vortrag hier in unseren eigenen Büroräumen abhalten würden und nicht in denen der auftraggebenden Firma. Wir benötigten einfach unsere ganze Ausrüstung und es wäre zu kompliziert gewesen diese dorthin zu transportieren. Also fand die Vorführung hier statt, in gewisser Maßen ein Heimvorteil. Und dieser Gesichtspunkt half mir dann doch deutlich dabei meine Aufregung abzumindern.
Vertraute Räume, vertraute Personen…das alles gab mir Sicherheit die ich gerade jetzt so nötig hatte.
Ich strich mir die Haare hinters Ohr und betrachtete weiterhin die Mappe vor mir. Alles war vorbereitet und es würde bald losgehen.
„Was ist los mit dir Sarah? Du bist irgendwie abgelenkt.“

Ich hob den Kopf und sah in Hirokos strahlende Augen, wie sie sich zu meiner Linken an den Schreibtisch anlehnte. Natürlich, wer sonst außer meiner besten Freundin würde die kleinste Veränderung an mir auffallen?
„Es ist nichts weiter."
Mit einer Handbewegung versuchte ich die Bedenken fortzuwischen.
Stattdessen öffnete ich die rechte Schublade meines Schreibtisches und begab mich auf die Suche, wobei ich Hiroko etwas an Aufmerksamkeit vorenthalten musste.
„Wegen der Präsentation nicht wahr? Du bist mal wieder nervös."
„Ja das stimmt. Aber es hält sich eigentlich in Grenzen." Ich beugte mich mehr nach vorne und tastete mich mit der rechten Hand voran. Da hatte ich doch etwas entdeckt.
„Und trotzdem bist du irgendwie anders heute. Hast du womöglich zu wenig Schlaf bekommen heute Nacht?"
Ich sah kurz, von ihrem Tonfall aufmerksam geworden, zu ihr hinüber und entdeckte ein leicht anzügliches Lächeln.
Woran sie immer gleich wieder denken musste!
Und dennoch spürte ich wie sich meine Wangen leicht erhitzten, dabei stimmte es doch nicht einmal.
„Nein, *das* ist es nicht. Ich habe sehr gut geschlafen und auch sehr…Ah!"
Ich förderte meinen Fund zu Tage und betrachtete freudestrahlend den schwarzen Haargummi den ich in meiner Schreibtischschublade gefunden hatte.
Wie gut, dass ich doch kein so schrecklich ordentlicher Mensch war, sondern Dinge auch hin und wieder einmal einfach irgendwo gedankenverloren ablegte, wie zum Beispiel in meinem Schreibtisch. Welch Glück für mich.
Auch wenn der Haargummi etwas ausgeleiert war, er würde dennoch seinen Zweck erfüllen. Vorerst zumindest.
„Ein Haargummi?"
Ohne Umschweife machte ich mich daran meine Haare zurückzubinden und sie in einem festen Pferdeschwanz zu bändigen. Tja, damit hatte Seto wohl nicht gerechnet. Aber ihm konnte es doch wirklich egal sein was ich während der Arbeit mit meinen Haaren tat. Bei ihm würde ich sie dann schon wieder offen tragen, aber hier, beruflich, konnte ich immer noch damit tun was ich wollte.
„Ja."
„Warum freust du dich denn so über einen Haargummi?"
„Weil Seto zu Hause alle eingezogen und konfisziert hat."
„Er hat…was?"
Ich musste angesichts ihres verdutzten Ausdrucks einfach grinsen während ich mir ein letztes Mal die Haare glatt strich um zu überprüfen ob sie auch wirklich straff am Kopf anlagen. Langsam ließ ich meine Hände sinken und neigte den Kopf leicht nach Links.
„Na ja, er meinte ich gefalle ihm besser mit offenen Haaren und damit ich sie nicht mehr zusammenbinden kann hat er mir kurzerhand alle Haargummis und Spangen weggenommen."
„Aber das ist…"
Immer noch war Hiroko sprachlos. Und überraschender Weise empfand ich das als amüsant, denn ich hatte wohl zu Beginn meiner Beziehung mit Seto hin und wieder ähnlich überrascht reagiert wie sie nun, angesichts seiner ganzen so selbstverständlichen Art die persönlichen Rechte meinerseits einzuschränken. Doch mittlerweile hatte ich mich schon daran gewöhnt, oder vielmehr wusste ich nun, dass Seto auf diese Weise Zuneigung ausdrückte es aber kaum anders sagen konnte. Und

noch dazu war er es schlicht weg nicht gewöhnt auf andere Menschen zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit Rücksicht zu nehmen…noch nicht. Doch bei mir schien er hart an sich zu arbeiten.
Auf den ersten Blick mochte seine Handlung respektlos und herrschsüchtig wirken, aber in Wirklichkeit hatte er mir damit sagen wollen, dass ich ihm gefiel und dass er mich so mochte wie ich war, ohne jegliche Hilfsmittelchen. Wenn das also kein Grund war ein Auge zuzudrücken und ihn machen zu lassen.
„Es ist schon in Ordnung Hiroko. Er meint das nicht böse und es ist auch nicht so, dass deswegen keinen Respekt vor mir hat. Er ist nur einfach so."
„So? Du meinst rücksichtslos?"
„Nein, das sieht nur so aus, aber er hat es nett gemeint. Nämlich dass er mich attraktiv findet und ich mich natürlich geben soll, weil er der Meinung ist, dass ich solche Utensilien nicht nötig habe. Er mag mich schlicht weg so wie ich bin. Das ist doch wirklich lieb von ihm, oder?"
„Nun, wenn man es von der Seite betrachtet…dann ist es aber immer noch nicht richtig."
Abermals huschte ein Grinsen über meine Lippen. Ihr beinahe trotziger Tonfall war rührend, während sie wie eine Mutter um meine Menschenrechte kämpfte und diese verteidigte.
„Er bemüht sich, das musst du im Hinterkopf behalten. Für ihn ist das nicht so leicht und ich finde er macht sich anbetracht dieser Tatsache wirklich hervorragend."
„Wenn du es sagst. Aber lassen wir das Thema. Ich weiß nämlich etwas viel Besseres."
„Ach ja?" Ich lehnte mich in meinem Stuhl zurück zu sah zu ihr auf. „Was denn?"
„Das neueste Gerücht natürlich. Hast du schon davon gehört?"
Wollte man Neuigkeiten wissen dann war Hiroko immer die erste Anlaufstelle.
„Nein noch nicht. Was wird denn schon wieder gemunkelt?"
Sie beugte sich vertraulich zu mir hin um die Stimmung von Geheimnis und Verschwörung zu verstärken.
„Es heißt, dass sich ein weiterer Vorstand für die Präsentation heute früh beim Chef angekündigt hat." Noch bevor ich die Frage 'na und' stellen konnte, da dies nun wirklich nichts Ungewöhnliches war, fuhr Hiroko auch schon fort. „Aber es ist nicht irgendein Vorstand. Er soll ein ziemlich hohes Tier der Firma sein, oder besser gesagt so eine Art stiller Teilhaber. Von ihm kommt ein Großteil der Zuschüsse für das Unternehmen. Und es scheint so, dass er sich jetzt auch für die Werbung der Firma die er sponsert interessiert."
„Aha, ist er sehr reich?"
„Genaues weiß man nicht. Außerdem scheint es ja auch noch gar nicht sicher zu sein ob er wirklich kommt. Anscheinend hat er eine Menge zu tun und hat sich auch deswegen so kurzfristig beim Chef gemeldet und gemeint, dass er eventuell kurz vorbei sehen wird, es aber noch nicht mit Gewissheit sagen kann. Scheint einen ziemlich vollen Terminkalender zu haben und ich persönlich glaube das trifft auch auf ein gehöriges Vermögen zu."
„Tja, dann wird das heute ja eine interessante Präsentation. Zum Glück muss ich sie nicht alleine halten sondern mit dir zusammen."
„Ach was, das würdest du genauso gut auch alleine schaffen. Und es wäre auch nicht das erste Mal"
„Na ich weiß nicht, wenn so ein reicher Teilhaber mit von der Partie ist. Das ist schon ein etwas anderes Kaliber und wenn das dann nicht ein Grund ist nervös zu werden? Denn von ihm wissen wir ja genau genommen gar nichts. Was ist wenn ihm die

Werbung nicht gefällt? Wir haben ja nur mit den anderen Vorständen gesprochen und die Planung mit ihnen abgestimmt. Was wenn dieser ominöse Inhaber aber ganz andere Vorstellungen hat? Angesichts seiner Beteiligung hat er wahrscheinlich auch enormen Einfluss auch Entscheidungen und wenn ihm unser Konzept nicht gefällt…“
„Sarah, du siehst das wieder einmal alles viel zu pessimistisch. Es wird schon alles gut gehen und noch ist es gar nicht sicher ob er überhaupt kommt. Also atme bitte einmal tief durch und beruhige dich! Panik ist das Letzte was wir jetzt gebrauchen können.“
Ich kam ihren Rat nach und ließ die Luft wieder langsam meine Lungen entweichen, dann lächelte ich sie an.
„Okay?“ Ihre rechte Augenbraue war fragend erhoben.
„Okay!“ Ich nickte meiner Freundin zu.
„Na dann ist es ja gut…und nun komm. Wir müssen noch den Konferenzraum fertig vorbereiten. Takashi ist schon dabei den Computer hoch zu fahren und die ganze Technik anzuschließen. Ich denke wir sollten ihm dabei helfen und ihn nicht die ganze Arbeit alleine überlassen.“
Mit einem leichten Klaps auf die Schulter animierte sie mich zum Aufstehen und schmunzelnd folgte ich ihr um die letzten Vorbereitungen für die Präsentation zu treffen.
Immer mit dem festern Vorsatz mich auch von einem unbekannten stillen Teilhaber nicht aus der Ruhe bringen zu lassen.

Sein Gesicht reflektierte sich in der Fensterscheibe seines Büros, vor der er stand und hinausblickte. Doch es wirkte verzehrt und er sah dadurch bleicher und irgendwie nicht wirklich so aus wie er selbst.
Nachdenklich fuhr er sich durch sein Haar um es sich aus dem Gesicht zu streichen.
Wenn er ehrlich war, dann war ihm langweilig. Oder genauer gesagt, Sarah fehlte ihm.
Er hatte sich mittlerweile einfach zu sehr an ihre Nähe gewöhnt, gerade nach so einem Wochenende geprägt von überaus intensiven Kontakt. Beinahe 48 Stunden ununterbrochen mit ihr zusammen zu sein, das hatte selbstverständlich seine Auswirkung auf ihn.
Es mochte zwar zu Beginn neu und ungewohnt gewesen sein, doch nun hatte es sich für ihn bereits zu einer Selbstverständlichkeit entwickelt fast seine ganze Zeit mir ihr zu verbringen. Es war normal für ihn geworden Sarah um sich zu wissen, ihr nahe sein zu können wann er wollte, mit ihr zu reden und dabei seine Gedanken mit ihr zu teilen genauso wie ihren Ausführungen zu folgen.
Dieser ständige Kontakt hatte erstaunlich schnell zu einer Gewöhnung geführt, welche nun allerdings zur Folge hatte, dass er ihre Anwesenheit missen musste.
Sarah fehlte ihm.
Ihm war klar, dass er sich auf seine Arbeit konzentrieren und sich nicht so von ihr, oder vielmehr den Gedanken an sie ablenken lassen sollte, aber es schien zwecklos.
Seine Firma forderte Aufmerksamkeit und dennoch konnte er ihr diese schlicht weg nicht geben.
Selten war er bisher so eingenommen, beinahe schon besessen von einer Sache gewesen, dass er deswegen sogar ihm ansonsten bedeutende Dinge vernachlässigte.
Die Kaiba Corporation war ohne Frage sehr wichtig für ihn und seine momentane Desinteresse an ihr ließ sich im Grunde nur noch mit dem früheren Umstand vergleichen, als er eine ausgeprägte Begeisterung für Duell-Monsters an den Tag gelegt hatte. Damals. Er war wie verrückt danach gewesen.

Wenn es darum gegangen war wieder ein neues Turnier zu bestreiten, wenn er wieder einmal die Möglichkeit gesehen hatte endlich Yugi Muto den Titel des Weltmeisters abstreitig zu machen und seinem wahren Eigentümer zukommen zu lassen, dann hatte er seine Firma ebenfalls vergessen. Nichts anderes schien mehr von Bedeutung in seinem Leben gewesen zu sein.
Doch das war lange her, Jahre um genau zu sein. Turniere übte er keine mehr aus und er beschränkte sich darauf die Technik für das Spiel zu entwickeln und herzustellen als selbst noch aktiv daran teilzunehmen.
Nun jedoch hatte sein Leben eine neue Besessenheit hinzugewonnen. Früher ein Spiel, heute eine Frau.
Und wieder musste sein Unternehmen darunter leiden.
Seine Gedanken drehten sich seit einem geraumen Zeitraum nicht mehr um Produktionszahlen oder Vorstandsitzungen, sondern beschäftigen sich hauptsächlich mit Sarah.
Es war wirklich mehr als ärgerlich, dass sie diese ganzen Stunden während ihrer beider Arbeit voneinander getrennt waren und er sie nicht zu Gesicht bekam.
Er genoss ihre Anwesenheit, die ihn entspannte und dennoch zeitgleich anregte, auf vielerlei Arten.
Doch sie war nicht hier, sie war bei ihrer Arbeitstelle und er hatte in seiner eigenen Firma zu tun. Seine Aufgabenliste für heute war lang und dennoch wusste er jetzt schon, dass er diese bis zum Abend nicht abgearbeitet haben würde. Nicht weil er es grundsätzlich der Menge wegen nicht schaffen würde, das sicherlich nicht. Er müsste sich lediglich nur etwas mehr Konzentration und konsequente Ausdauer abverlangen, was er ohne Frage ausreichend aufzuweisen hatte und er könnte das gewaltige Pensum dennoch spielend erledigen. Doch vielmehr würde er Grund für seine unerledigte Aufgaben darin liegen, dass er sich viel zu früh dazu hinreisen lassen würde seine Arbeit einfach liegen zu lassen und Feierabend zu machen…damit er wieder mit Sarah zusammen sein konnte.
Es würde nicht das erste Mal sein und sicherlich auch nicht das letzte Mal.
Sarah hatte ihn eingesponnen in einem Netz aus Sehnsucht und Bedürfnisse. Er war abhängig von ihrer Nähe geworden und suchte sie deswegen so oft wie möglich auf.
Wie ein liebestrunkener Volltrottel. Anders vermochte er sein eigenes Verhalten bei Zeiten nicht zu benennen.
Er hatte in der Tat niemals gedacht, dass es so sein würde. Dass er sich jemals in der Beziehung mit einer Frau wiederfinden würde, noch dazu mit derartig ernsten Absichten. Nie hatte er geglaubt jemals so etwas zu empfinden und nie hatte er erwartete einen Menschen, eine Frau, so zu brauchen wie nun Sarah.
Wie hatte er auch ahnen können, dass sie ihm in seinem Leben gefehlt hatte wenn er bis dato nicht einmal gewusst hatte, dass er sie die ganze Zeit über gesucht hatte?
Doch nun war es so und…es war verdammt hart.
Dieser liebestrunkene Volltrottel sehnte sich nach der Frau in seinem Leben und vergaß darüber alles andere, wie zum Beispiel seine Firma. Stattdessen schmiedete er bereits wieder Pläne die es ihm ermöglichten mit ihr zusammensein zu können und ihr zu zeigen welche Bedeutung sie mittlerweile für ihn hatte.
Dieser Mann war wirklich ein Idiot, der unsinnige Dinge tat und bereits schon wieder dabei war die nächste verhängnisvolle Tat zu begehen, die er schon auf die Beine gestellt hatte. Er hatte vergeblich versucht ihm das mit seiner rational logischen Denkweise auszureden, da er sich nur zu gut vorstellen konnte wie Sarah auf diese erneute Überraschung reagieren würde. Doch er hatte sich nicht gegen diesen

emotionalen Dummkopf behaupten können, so sehr er es auch versucht hatte.
Ein idiotischer Volltrottel!
Und er sah diesem Mann gerade eben direkt in sein leicht verzehrtes Spiegelbild in der Fensterscheibe vor ihm.

„Damit möchte ich wieder an meine Kollegin übergeben."
Hiroko deutete mit einer ruhigen Geste auf mich und während sie sich zu meiner Linken nieder ließ, erhob ich mich im Gegenzug aus dem bequemen Konferenzstuhl.
Ich warf einen Blick in den Raum und streifte dabei über die Gesichter der acht anwesenden Vorstände, die um den ovalen Tisch herum saßen, an dessen Kopfende ich nun stand. Alles Männer mittleren Alters, aber das war zu erwarten gewesen.
Seit gut einer halben Stunde präsentierten wir ihnen die Früchte unser zwei Wochen langer Arbeit und so wie es bisher den Anschein hatte waren sie mit dem Werbeprogramm doch allgemein recht zufrieden.
Doch der Hauptteil würde erst noch kommen und danach würden sie hoffentlich nichts mehr außer Begeisterung übrig haben, schließlich hatten wir auch lange genug an der Präsentation gearbeitet.
Und mit großer Erleichterung hatte ich feststellen können, dass dieser ominöse stille Teilhaber anscheinend doch nicht die Zeit gefunden hatte diesem Vortrag beizuwohnen, denn er war nicht mehr vor Beginn der Präsentation aufgetaucht. Doch mein Bedauern über seine fehlende Anwesenheit hielt sich verständlicherweise in Grenzen. Ich war sogar sehr froh darüber, dass er es nicht hatte einrichten können. Ein Grund weniger nervös zu sein, eine Tatsache die ich auch jetzt immer noch anerkennen musste. Denn obwohl sich meine Aufregung mittlerweile zum größten Teil gegeben hatte, da ich mich immerhin auch schon einige male mit Hiroko abgewechselt und das Reden übernommen hatte, ganz verschwunden war meine Nervosität deswegen doch noch nicht..
Gerade deswegen wusste ich es auch zu schätzen, dass meine Freundin den Part der Zahlen und Fakten übernommen hatte. Langweilige Statistiken auszuwerten und zu präsentieren, nein das war nicht wirklich mein Fall.
Ich hielt mich da lieber an die Ausarbeitung der Werbung und diesen Aspekt unserer Arbeit diesen Vorständen, also unseren Kunden verständlich zu erklären.
Kurz sortierte ich meine Gedanken und brachte Ordnung in die gedanklichen Notizen, während Takashi bereits das nächste Schaubild mit Hilfe des Beamers an die Wand projizierte.
- Auf in die nächste Runde! -
„Dann werde ich nun ohne große Umschweife zu dem neuen Layout kommen. Wie sie sehen können…" Ich deutete mit einer ausladenden Handbewegung auf das Diagramm hinter mir, wobei sich fast alle Blicke der anwesenden Gäste augenblicklich dort hin richteten. Doch vergaß ich nicht aufgrund meines erlernten Wissen aus intensiven Schulungen meinen Körper nicht von meinen Zuhörern wegzudrehen oder gar nach hinten zu der Wand zu sprechen. Schließlich sollten sie mich sowohl ansehen als auch verstehen können. „…haben wir einige gravierende Veränderungen von der ursprünglichen Werbeserie vorgenommen die sie bisher geführt haben, jedoch ohne die eigentliche Aussage und den Wiedererkennungsfaktor beim Kunden auszuschließen. Das heißt, wir haben den Grundcharakter beibehalten, mit dem die kaufende Bevölkerung ihre Firma oder vielmehr ihre Produkte verbindet, haben aber die Anpassungen vorgenommen, bezogen auf die neuesten Marktumfragen, welche

meine Kollegin Miss Yamauchi ihnen gerade aufgeschlüsselt hat. Wir haben uns demnach an das alte Grundkonzept gehalten, haben allerdings das Layout und das Rahmenprogramm an die veränderten Kundenwünsche angepasst. Man könnte sagen die Werbung ist von der Aussage die Gleiche geblieben…nur ist sie nun etwas hipper."
Leises Lachen war die Antwort der meisten anwesenden Vorstände, welches ich mit einem gekonnt einstudierten Geschäftslächeln erwiderte. Es galt eben nicht nur die Werbung an die Wünsche der in diesem Fall jungen Zielgruppe anzupassen, die eben einfach etwas moderneres im Sinn hatte, sondern auch die Werbung bei den Vorständen richtig an den Mann zu bringen. Unter normalen Umständen hätte ich wohl kaum ein Wort wie 'hipp' in den Mund genommen, aber für diese Männer, alle über vierzig, war es genau die richtige Wortwahl gewesen, welche ihre Wirkung nicht verfehlt hatte.
Sie waren begeistert und zugleich erheitert. Beste Vorrausetzungen also für den Abschluss dieser Präsentation.
Takashi klickte auf ein für ungeübte Augen unsichtbares Zeichen meinerseits das nächste Schaubild her und somit richtete sich die Aufmerksamkeit der Geschäftführung wieder auf die Wand hinter mir, da sie mich aufgrund meines kleines belustigenden Einwurfes angeblickt hatten.
Ich kannte die Präsentation natürlich in und auswendig und ich musste keinen Blick hinter mich werfen um zu überprüfen an welcher Stelle des Vortrages wir uns gerade befanden.
Es wäre wohl mehr als unvorteilhaft gewesen, wäre gegenteiliges der Fall gewesen. Genau gesagt hätte man es als unprofessionell bezeichnen können, denn es gehörte zu meinen Job meine Präsentationen, jede einzelne Folie und Tabelle im Kopf zu haben.
„Hier sehen sie die Ausarbeitung der von uns ermittelten Kundenwünsche. Dabei haben wir uns hauptsächlich auf die Zielgruppe zwischen 20 und 30 orientiert, die ja bei der Meinungsumfrage eindeutig die aussagekräftigsten Ergebnisse gebracht hat. Wie sie sehen haben wir kräftigere Farben und geschwungenere Schriften verwendet als sie es bisher bei ihrer Werbung üblicherweise getan haben."
Ein leise gemurmelter Zuspruch war von einigen zu hören, während sie kurz zustimmend nickten.
„Unsere Testpersonen, auch der Großteil in der besagten Zielgruppe zwischen 20 und 30 Jahren haben sehr positiv auf das veränderte Logo und Werbeaufmachung reagiert. Im Grunde beurteilten es ausnahmslos alle Probanten als ansprechend und genauso au…"
Ich hielt überrascht in meiner Ausführung inne.
Irritiert warf sich meine Stirn in Falten und mein Blick richtete sich auf die sich soeben öffnende Tür.
Das war ungewöhnlich. Äußerst ungewöhnlich um genau zu sein.
Es war eigentlich ein eisernes Gesetz bei uns in der Firma, dass eine laufende Präsentation nicht unterbrochen werden durfte, von niemanden.
Und soweit ich wusste hatte es das auch noch nie gegeben. Egal was auch wichtiges passiert sein mochte, es hatte einfach zu warten bis der Vortrag zu Ende und der Kunde zufrieden war.
Eine Ausnahme hätte wohl nur dargestellt, wenn das Haus gerade dabei wäre abzubrennen, aber das wäre wirklich die einzige Möglichkeit für solch ein 'Vergehen' gewesen.
Was also war los, dass irgendjemand dieses ungeschriebene Tatsache ignorierte und

die Präsentation unterbrach?
Instinktiv schnupperte ich leicht, doch ich vermochte keinen Rauchgeruch ausfindig zu machen. Also kein Brand, und jeder einzelne Mitarbeiter wusste von dem Vortrag, also konnte man ein versehentliches Öffnen der Tür ebenso ausschließen.
Ein kurzer Seitenblick zu Hiroko bestätigte mir, dass sie genauso irritiert war wie ich. Auch sie schien sich zu fragen was das zu bedeuten hatte.
Die Vorstände hatten sich, durch mein abruptes Abbrechen aufmerksam geworden, ebenfalls neugierig umgedreht und versuchten den Grund der Unterbrechung ausfindig zu machen.
Mit wachsamen Blick erkannte ich Saburo, unseren Lehrling im ersten Ausbildungsjahr wie er mit unsicheren Schritten in den Raum trat.
Konnte es womöglich sein, dass er unsere Regel vergessen hatte? Ausgerechnet?
Doch das hätte doch unser Chef bemerken müssen, schließlich hielt er dort draußen von seinem Büro aus ein wachsames Auge auf alle seine Mitarbeiter und das schloss Saburo besonders mit ein. Schließlich musste er eingelernt werden und mein Chef hatte uns, Hiroko, Takashi und mir die Präsentation alleine überlassen, das hieß, er musste diese Aufgabe entweder selbst für die wenigen Stunden übernommen haben oder sie zumindest einem der anderen zugeteilt haben.
Wer zum Teufel hatte da nur wieder Mist gebaut und nicht auf den Kleinen aufgepasst? Das durfte doch nicht wahr sein!
Mein Mund öffnete sich bereits um Saburo vor den anwesenden Gästen zwar dezent aber nichts desto trotz auch so schnell wie möglich wieder aus dem Raum zu komplimentieren. Der Schaden musste jetzt einfach unter allen Umständen so gering wie möglich gehalten werden um bei den Männern auch nicht nur den geringsten Zweifel an unsere Kompetenz aufkommen zu lassen.
„Saburo könntest du bitte…“
Mein Satz erstarb, schon zum zweiten Mal innerhalb nur kurzer Zeit.
Abermals musste ich vollkommen überrumpelt innehalten und meine Augen wollten dem Bild gar nicht trauen, das sie zu sehen bekamen.
„Bitte hier entlang.“ Hörte ich Saburos noch recht jugendliche Stimme, während er weiter mit unübersehbar unsicheren Schritten in das Zimmer eintrat. Man sah ihm seine Nervosität darüber an mitten im Aufmerksamkeitszentrum von so vielen wichtigen Personen zu stehen. Er war eben noch jung und ich konnte mich noch gut erinnern, dass es mir in meiner Anfangszeit genauso ergangen war und ich mich in so einer Situation genauso überfordert gefühlt hätte.
Doch es war nicht der Anblick des Lehrlings der mich hatte erschrocken meinen Satz abbrechen lassen. Es war vielmehr die Person, die nun erst in den Türrahmen getreten war und somit mit ihrer hochgewachsenen Gestalt und unverkennbar einnehmenden Ausstrahlung alle Blicke auf sich zog. Diejenige Person, die Saburo hier in das Büro hineinführte.
Ein junger Mann, groß von Statur, gutaussehend ohne Frage und vor allem…mir sehr, sehr vertraut.
Seto Kaiba, wer auch sonst!
Seine Selbstsicherheit strahlte geradezu und verstärkte dadurch nur noch die schüchternen Gesten Saburos. Er betrat im Gegensatz zu seinem jungen Führer voller Selbstverständnis und mit einem ausgeprägten Ego den Konferenzraum als wäre es ihm vollkommen egal, im Mittelpunkt des Geschehens zu stehen und von allen angestarrt zu werden, besonders von den Vorständen einer sehr großen Firma Japans.

Aber vermutlich war es sogar so. Es war ihm schlicht weg egal, dass er mitten in die Präsentation geplatzt und diese unterbrochen hatte.
„Seto." Kaum es gehaucht über meine Lippen doch zum Glück zu leise, als dass es jemand gehört hätte.
Meine Überraschung machte nun augenblicklich rastloser Aufregung platz. Meine wenigen Gesten, die ich mir abringen konnte waren hektisch und irrwitziger Weise kam es mir so vor, als wäre ich für diese Störung verantwortlich, als würde ich selbst gerade höchstpersönlich dort durch die Türe treten und alle Anwesenden unterbrechen.
Aber im gewissen Sinne war es ja sogar so. Denn wäre ich nicht hier gewesen, dann wäre Seto wohl auch nicht einfach so aufgetaucht, schließlich war er *mein* Freund.
Jetzt musste ich schnell reagieren um anstatt Saburo nun Seto so zügig und unauffällig wie möglich aus dem Raum zu bekommen. Wobei ich mir ziemlich sicher war, dass es mir mit Seto wesentlich schwerer fallen würde als mit dem Jungen. Bei ihm würde ich wohl nicht besonders weit kommen mit einem 'könntest du bitte draußen warten'.
Seto ließ sich nicht einfach so etwas von mir sagen, nicht wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hatte.
Ob womöglich etwas geschehen war? Warum um alles in der Welt war er bloß hier, ausgerechnet hier in meiner Firma, in dieser Präsentation?
War am Ende etwas mit Mokuba passiert? War er verletzt, krank, oder irgendetwas anderes schlimmes?
Ich hatte schon einen eiligen Schritt auf den so selbstsicher eintretenden Seto zugemacht um ihn irgendwie hier wegzubekommen und wenn ich ihn dazu am Arm hätte hinauszerren müssen.
Doch es war immer noch so, dass ich mich immer noch mitten in einem wichtigen Vortrag befand, das wusste Seto auch nur zu gut und er würde mir eben rasch im Gang im Telegrammstil den Grund für sein Erscheinen berichten müssen, für mehr blieb einfach keine Zeit.
Allerdings kam ich nicht weit mit meinem Vorhaben die Unterbrechung aus der Welt zu schaffen, denn Saburo hatte das mir gegenüberliegende Kopfende des Tisches erreicht und mit einer ausladenden Geste schob er den dort noch unbesetzten Konferenzstuhl zurück und bot diesen mit einer Handbewegung meinem Freund an.
„Bitte, setzen Sie sich Kaiba-sama."
Ohne seine unverbindliche aber dennoch auch abweisend wirkende Mimik auch nur eine Sekunde zu verändern ließ er sich auch tatsächlich in den ihm angewiesenen Stuhl zu, als wäre es das Normalste auf der Welt.
Diese unverfrorene Selbstverständlichkeit!
Ich warf einen empörten Blick in die Runde um Bestätigung für meinen Unwillen zu bekommen. Es konnte doch nicht wahr sein, dass Seto sogar hier den unbeeindruckten Chef heraushängen ließ und meine ganze Präsentation sprengte…und ich nicht einmal den Grund dafür kannte.
Doch augenblicklich erstarrte ich ein weiteres Mal.
Denn während Seto sich bequem in den Stuhl zurücklehnte entdeckte ich auf den Gesichtern der Anwesenden keinerlei Spuren von Verwirrung oder Entrüstung. *Sie* schienen überhaupt nicht verärgert über die Störung zu sein
Im Gegenteil.
Einige von den Vorständen nickten Seto sogar zu, beinahe…ehrfurchtsvoll?
Mein Blick kehrte sekundenschnell zu Seto zurück und ich sah ihn direkt an,

betrachtete seine selbstgefällige Haltung und seine starre Mimik.
Meine Gedanken arbeitete auf Hochtouren und dann machte es auf einmal Klick.
Die ehrfürchtigen Gesichter, diese Selbstverständlichkeit. Keiner schien überhaupt über sein Auftauchen verwundert zu sein oder fragte nach, was er denn wolle und warum er sich einfach zu ihnen an den Tisch gesetzt hatte.
Er! ER!
Gott verdammt, *er* war es!
Kein geringere als Seto Kaiba, mein Lebenspartner, war eben jener ominöse stille Teilhaber dieser Firma, deren Auftrag wir übernommen hatten und in deren Präsentation wir uns gerade befanden. Der Stille Teilhaber der sich für diesen Vortrag angekündigt hatte wenn es ihm seine Zeit ermöglichen würde.
Ausgerechnet er!
Wie hatte er mich nur so hereinlegen können? Dieser gottverdammte Mistkerl!
Meine Augenbrauen zogen sich zusammen und die Wut nahm langsam überhand.
Er hatte mich hinters Licht geführt und mit keinem Sterbenswörtchen erwähnt, dass er an der Firma beteiligt war, für die ich momentan arbeitete, selbst wenn es eher eine passive und vor allem stille Beteiligung sein mochte.
Dabei hatte er nur zu gut gewusst für welches Unternehmen ich zur Zeit arbeitete, schließlich hatte ich ihm genug davon erzählt und dabei sicherlich nicht den Namen verschwiegen.
Er hatte das alles also geplant.
Das würde er mir noch büßen.
Und als ob dieses Verschweigen nicht ausreichend genug gewesen wäre musste er auch noch in meine Präsentation platzen und mich vollkommen überrempeln.
„Miss Danzigten?“
Die Stimme drang wie von weit entfernt in mein Bewusstsein und aus meinen Gedanken gerissen hob ich den Kopf.
„Wie?“
Die Stimme hatte geklungen, als hätte sie mich schon mindestens einmal angesprochen ohne eine Antwort zu erhalten, vielleicht auch schon mehrmals.
Hiroko verpasste mir beinahe ihm selben Moment einen für die anderen nicht erkennbaren aber dafür nicht weniger unsanften Knuff in die linke Wade um mich wieder zur Besinnung zu bringen. Nur schwer konnte ich einen Schmerzenschrei unterdrücken.
„Sie scheinen etwas verwirrt zu sein über unseren verspäteten Gast?“
„Ähm…“
Der Ältere Mann, der zwei Sitze rechts von Seto saß lächelte milde.
„Sie haben natürlich Recht, es gehört sich eigentlich sich vorzustellen. Also das hier ist Seto Kaiba.“ Er deutete kurz auf den mir so vertrauten brünetten Mann, der ihm im Gegenzug nur einen desinteressierten Blick zuwarf. „Er ist Teilhaber unserer Firma und hat den Wunsch geäußert an der Präsentation teilnehmen zu können. Er interessiert sich für die von ihnen entworfene Werbekompanie.“ Wieder lächelte der Mann, vermutlich aufgrund meines verdutzten Gesichtsaudruckes und es schien seine Neugierde geweckt zu haben. „Oder…hatten sie etwa schon das Vergnügen miteinander?“
Sein Blick wanderte nun interessiert zwischen uns beiden hin und her.
Mein Mund öffnete sich bereits um ein erneutes so unvergleichlich geistreiches 'ähm' von mir zu geben.
„Nein.“

Setos Stimme ließ mich ihn überrascht ansehen. Meinte er das ernst?
Doch sein Gesichtsausdruck war deutlich genug. Abweisend, überheblich genauso wie seine vor der Brust verschränkten Arme, nur seine Augen waren anders. Sie sahen mich eindringlich an und schienen mich bearbeiten zu wollen jetzt nur nichts Gegenteiliges zu behaupten.
Aber warum dieses Spiel? Warum diese ganze Geheimnistuerei? Natürlich mussten wir diesen Männern nicht gleich auf die Nase binden, dass wir ein Paar waren, es war schließlich auch mein eigener Wunsch gewesen unsere Beziehung nicht öffentlich zu machen, aber zumindest dass wir uns kannten konnten wir doch zugeben. Bekannte waren wir schließlich in jedem Fall, schon allein aufgrund der Tatsache, dass ich auch schon vor dem Beginn unserer intimen Beziehung einige Wochen bei den Kaibas gewohnt hatte.
Doch Seto schien andere Pläne zu haben. Ob das womöglich mit seinem Status als Teilhaber zusammenhing? Wollte er sich keine Blöße oder Angriffsfläche geben?
Was auch immer seine Beweggründe sein mochten, er bat mich gerade mit seinem intensiven Blick darum mitzuspielen.
Die Wut von vorhin machte sich allerdings wieder bemerkbar. Warum zu Teufel sollte ich ihm so einen Gefallen tun nachdem er mich derartig hereingelegt hatte?
Aber andererseits…Gott verdammt ich liebte diesen Mann einfach.
Ich konnte nicht anders als mitzuspielen.
Ich war ihm verfallen und das wusste nur zu gut.
- Also gut, ich mache mit. Aber nur ausnahmsweise und du kannst dich darauf verlassen Seto Kaiba, *das gibt Rache*. -
Also setzte ich ein zuckersüßes Lächeln auf, doch meine Augen warfen einen Blick in Setos Richtung, der ihm hoffentlich schon einmal als Vorbote diente und ihm ankündigte was er noch von mir als Revanche für diese Sache zu erwarten hatte.
„Nein, Mister Kaiba und ich hatten bisher noch nicht das Vergnügen."
Der Vorstand schien mit dieser Erklärung zufriedengestellt.
„Ah gut…also wenn Sie möchten, dann können Sie nun mit der Präsentation fortfahren. Wir wären soweit."
„Natürlich." Ich nickte ihm zu und zwang mich erneut zu einem Lächeln.
Abermals warf ich einen kurzen Blick zu Hiroko hinüber.
Ihr Gesichtsausdruck wirkte leicht irritiert angesichts des ganzen Geschehens, doch das konnte ich ihr nur zu gut nachempfinden. Schließlich kannte ich genauso wenig wie sie Setos Motivation für das alles hier, auch für mich war sein Verhalten einfach nur rätselhaft.
Doch sie war besonnen genug um sich ihre Verwunderung nicht wirklich anmerken zu lassen. Für all diese Vorstände wirkte sie gelassen und ruhig, doch ich als ihre beste Freundin wusste um ihren tatsächlichen Gemütszustand.
Vermutlich würde ich mir später einem Verhör ihrerseits stellen müssen, indem sie mich mit Fragen nur so bombardieren würde. Fragen auf die ich selbst doch auch die Antwort suchte.
Saburos unsichere Bewegungen im Augenwinkel löste ich den Blick von dem feinen Gesichtszügen Hirokos und konnte gerade noch mit ansehen, wie der Junge sich so leise wie möglich aus dem Raum zu schleichen versuchte. Er hatte ja seine Aufgabe erfüllt, Seto Kaiba hierher zu führen, vermutlich sogar auf Anweisung unseres Chefs und darum war Saburos Anwesenheit nicht länger von Nöten.
Ich sah ihm noch den kurzen Moment hinterher, bis er die Tür wieder geschlossen und den Konferenzraum verlassen hatte.

Nun waren wir also wieder unter uns, mit einem neuen Gast in unseren Reihen, der aus welchem Grund auch immer meinem Vortrag lauschen wollte.
Mein Blick streifte Takashi, der unweit von meiner Rechten saß. Er schien meinen Blick zu spüren, denn er sah mich direkt an und mit einem kaum merklichen Schulterzucken und verziehen seines Gesichtes, zeigte er mir auf aufmunternde Art und Weise, dass er auch nicht wüsste was hier los sei.
Ein kleines Zwinkern folgte welches mich auflächeln ließ. Takashi hatten eben seine eigene Art mich aufzumuntern und Rückhalt zu geben.
Und er hatte Recht, ich konnte die Vorstände…und Seto…nicht mehr länger warten lassen.
Mit einem letzten finsteren Blick zu meinem Freund hinüber, dem ich das wohl nicht so schnell vergeben würde, sammelte ich meine Gedanken und versuchte wieder in die Präsentation zurückzufinden.
Ich war immer noch ein Profi, der wusste wie er sich in seinem Job zu verhalten hatte.
„Also fahren wir fort mit der Präsentation. Was ich vor der kurzen Unterbrechung sagen wollte war, dass unsere Probanten auf die ihnen gezeigte veränderte Werbekampagne sehr positiv reagiert haben. Diese Zielgruppe scheint…“

Er lehnte sich mit einem süffisanten aber kaum erkennbaren Lächeln auf den Lippen in den bequemen Lederstuhl zurück und folgte ihren Ausführungen aufmerksam, so wie seine Augen jede ihrer Bewegungen und jede noch so kleine Geste in sich aufsaugten.
Sie wirkte verändert wie sie dort stand und den Vortrag hielt.
Ihr Gebaren wirkte tatsächlich mehr wie das einer abgebrühten, aber dennoch sehr professionellen Geschäftsfrau. Diese Sarah kannte er noch nicht, obwohl er bereits viele Aspekte ihrer Persönlichkeit zu Gesicht bekommen hatte.
Das war wohl auch einer der Gründe gewesen dieser Präsentation beiwohnen zu wollen. Weil er hatte wissen wollen wie Sarah noch sein konnte und welches Verhalten sie ihm bisher vorborgen hatte. Natürlich hatte der liebestrunkene Volltrottel auch einen nicht gerade unbeträchtlichen Anteil an dieser Entscheidung gehabt, die ihm sicherlich noch einiges an Ärger mit Sarah einbringen würde.
Sie schien wenig erfreut über sein plötzliches Auftauchen gewesen zu sein, doch das hatte er sich bereits im Vorfeld schon gedacht.
Dennoch hatte er der Versuchung nicht wiederstehen können sie auf diese Weise erleben zu können.
Wenn sie so ganz anders war, so ausdruckstark. In ihrem Beruf schien sie ganz anders als die zu Weilen scheue fast schon ängstliche Sarah die er kannte aber genauso auch ganz anders als die leidenschaftliche Frau, die oft das Bett mit ihm teilte.
Er versuchte seinen Gefallen an dieser ganzen Sache mit dem Argument zu entkräften, dass er damit ja immer noch ein weitaus zweckrationaleres Ziel verfolgte als lediglich seiner Neugier und auch seinem Bedürfnis nach ihrer Nähe nachzukommen.
Er war nur zum Teil erfolgreich damit.
Denn auch wenn mehr hinter all dem steckte als es auf den ersten Blick den Anschein hatte, so konnte er nicht bestreiten, dass seine Gefühle für Sarah einen nicht unerheblichen Einfluss auf seinen Beschluss gehabt hatte…und es vermutlich auch in Zukunft haben würden.
Ihre Gesten waren gezielt und es war faszinierend sie dabei zu beobachten, wie sie

ihre Körpersprache gekonnt einsetzte um ihre Worte zu unterstreichen. Genau an den richtigen Stellen vollführte sie eine Handbewegung, mal ließ sie ein Lächeln seine Wirkung zeigen.
Er hatte richtig vermutet, sie verstand wirklich eine Menge von ihrem Job.
Genau das war er sich gedacht und genauso auch erhofft hatte.
Sie war die Richtige!
Seine Augen hafteten an ihrer schlanken Gestalt und ihn reizte der Gedanke, dass all die Anwesenden in diesem Raum, abgesehen von ihrer Freundin, dieser Hiroko und dem anderen Mitarbeiter dessen Namen er nicht kannte, nicht wussten wie genau er diese Frau doch kannte. Dass er der einzige war, der ihr nahe kommen durfte, der ihren Körper berühren konnte und dem sie diesen intimen Aspekt ihres Lebens zugestand.
Ein verführerisches Geheimnis, welches all diesen alten Männern verborgen blieb.
Geheim und verlockend.
Und diese Vorständen ahnten nicht einmal etwas davon.
Abermals traf ihn ein kurzer aber durchaus finsterer Blick Sarahs, als sie über die Gesichter der Zuhörer streifte um sie in ihrem Vortrag mit einzubinden indem sie ihnen direkt in die Augen sah.
Mit einem nicht belanglosen Maß an Erheiterung stellte er fest, dass Sarah immer noch wütend war.
Eigentlich hätte er sich wohl Sorgen deswegen machen sollen, doch er tat es nicht. Obwohl er ahnte, dass dieser Blick Unheilvolles ankündigen sollte amüsierte ihn Sarahs Verhalten.
Denn viel zu sehr gefiel ihm der Anblick einer immer noch innerlich kochenden Sarah, als das er sich dem hätte entziehen können. Bei ihr diese tief verborgene Leidenschaft und die hitzigen Emotionen zu bewirken war erregend, denn in ihren intimen Stunden zu zweit zeigte sie stets vergleichbares Temperament. Vielversprechend also.
Und er genoss es jedes Mal wieder wenn er es geschafft hatte sie zu reizen, oder besser gesagt zu necken.
Sollte er eigentlich nicht ihre Rache für seinen Hinterhalt fürchten?
Vermutlich ja angesichts ihres strafenden Blickes.
Aber er tat es dennoch nicht, denn dafür kannte er seine Sarah einfach zu gut. Sie konnte ihm nicht lange böse sein und war auch genauso wenig nachtragend. Dafür war sie einfach zu weich und ihr Charakter zu sanftmütig.
Genau genommen freute er sich also schon auf ihre 'Rache', die vermutlich sogar sehr angenehm für ihn ausfallen würde.
Sein Blick kehrte einen kurzen Moment zu dem kleinen Detail an ihr zurück, das ihm bereits beim Betreten des Raumes sofort aufgefallen war.
Sie hatte ihre Haare zurückgebunden, mit einem Haargummi!
Ein Anflug von Annerkennung durchströmte ihn. Er hatte Sarah unterschätzt, doch das würde ihm nicht noch einmal passieren.
Sie war zäher und eigensinniger als er angenommen hatte und sie wollte seine Entscheidung nicht einfach hinnehmen. Sie war also bereit zu kämpfen, doch er wusste diese neue selbstbewusste Eigenschaft an ihr zu schätzen.
Aber es interessierte ihn durchaus wo sie diesen Haargummi so schnell hatte organisieren können. Später, bei passender Gelegenheit, würde er sie danach fragen…um diese Bezugsquelle ebenfalls für sie unzugänglich werden zu lassen.
Das ganze entwickelte sich in eine ungeahnt spannende Richtung und würde sicherlich noch interessant werden. Ein hartnäckiger Wettkampf zwischen ihnen

beiden…wer würde wohl als Sieger daraus hervorgehen?
Abermals sein süffisantes Lächeln verstärkend lehnte er den Kopf entspannt weiter zurück und ließ Sarah während ihres Vortrages keine Sekunde aus den Augen.

„Ich denke, es wäre ratsam an dieser Stelle eine kurze Pause einzulegen." Mein Blick streifte nacheinander über die Gesichter unserer Kunden…dabei allerdings meinen 'speziellen Freund' nicht vergessend. „Das gibt ihnen die Zeit sich erst einmal von dem bisherigen Vortrag zu erholen. Das waren auch relativ viele Informationen auf einmal, die sie sicherlich noch untereinander besprechen möchten. Und nach der Pause wird es ihnen sicherlich leichter fallen sich wieder zu konzentrieren. Und uns…" Ich deutete mit meinem typischen geschäftlichen Lächeln auf Hiroko zu meiner Linken und Takashi einige Plätze Rechts von mir. „…verschafft es die Gelegenheit die Gerätschaft für den Hauptteil der Präsentation vorzubereiten und aufzubauen."
Leises Murmeln erfüllte den Raum, aus dem ich allerdings deutlich die Zustimmung heraushören konnte. Die Vorstände schienen durchaus mit meinem Vorschlag einverstanden zu sein. „Wenn ich sie dann in den Nebenraum bitten dürfte? Dort können sie sich ein wenig die Beine vertreten und sich ungestört unterhalten. Ich würde sagen…" Ein kurzer Blick auf die Uhr. „…in einer halben Stunde fahren wir dann fort."
Mehr oder weniger einstimmiges Nicken setzte ein, gepaart mit einigen Worten des Zuspruches mancher Zuhörer. „Schön, Takashi wird sie dann nach Nebenan führen."
Ich lächelte zu unserem Werbetexter hinüber, der sich zeitgleich mit der Nennung seines Namens erhoben hatte.
Die Augenpaare der Anwesenden richteten sich nun auf die hochgewachsene Gestalt meines Kollegen und insgeheim war ich froh, endlich nicht mehr im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen.
„Meine Herren, wenn sie mir bitte folgen möchten?"
Takashi zeigte eine einladende Geste die andeutete, dass die Männer es ihm gleich tun sollte sollten, während er ihnen voran ging um sie in den Nebenraum zu führen.
Stühle wurden verrückt und leise gemurmelte Gespräche setzten ein während sich die Vorstände erhoben und sich daran machten der Einladung Folge zu leisten.
Seto erhob sich ebenfalls und machte Anstalten sich den Männern anzuschließen, die den Raum verließen.
Mein finsterer Blick verfolgte jeder seiner Schritte unablässig, wie er gelassen und selbstsicher wie eh und je den Konferenzraum durchschritt, als wäre es das Normalste auf der Welt hier in meiner Firma herumzustolzieren.
An der Tür drehte er sich dann jedoch noch einmal wie beiläufig zu mir um und bedachte mich mit einem intensiven Blick, den zu deuten ich nicht in der Lage war.
Das einzige was ich daraus zu verstehen glaubte war, dass er sich meiner Anwesenheit sehr deutlich bewusst war. Allerdings schien ihn mein düsterer Gesichtsausdruck nicht im Geringsten zu stören, denn seelenruhig ließ er seine Augen über meinen Körper huschen, doch eine Sekunde später schon wandte er sich wieder von mir ab und folgte den Vorständen unter Takashis Führung.
Fort war er, und ich war einer Erklärung immer noch keinen Deut näher gekommen.
Aber dennoch hatte er Recht gehabt mit seinem Verhalten.
Lediglich ein kurzer Blick aber nicht mehr und auch kein klärendes Gespräch an dieser Stelle. Alles andere hätte ungewöhnlich und auf jeden Fall auffällig für die Anwesenden gewirkt. Schließlich kannten wir uns offiziell vor diesen

Firmenvorständen nicht, warum also hätten wir ein vertraulich wirkendes Gespräch miteinander führen sollen? Viel zu verdächtig.
Somit hatte Seto richtig gehandelt um unsere Tarnung aufrecht zu erhalten, auch wenn er selbst derjenige gewesen war, der diesen verheimlichenden Weg eingeschlagen hatte. Aber ich hatte dem schließlich auch zugestimmt, mochte es auch stumm gewesenes ein, und nun musste ich mich eben daran halten. Auch wenn das nun bedeutete, dass ich auf meine Antworten noch warten musste.
Unsere Kunden verschwanden im Nebenzimmer und kaum das sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte sank ich mit einem leicht verzweifelten Seufzen in meinem Stuhl nieder.
Es tat so gut endlich wieder zu sitzen nach dem langen Herumstehen und Präsentieren.
Mein Hals fühlte sich rau und kratzig an und sehnte sich nach einem kühlen Schluck Wasser. Die weichen Polster waren eine Wohltat für meinen Körper und die Augen schließend lehnte ich mich ganz zurück um etwas Entspannung und Ruhe zu finden.
Doch mein Frieden währte nur wenige Sekunden, denn ich hatte eine kleine, aber dafür sehr eindringliche Tatsache außer Acht gelassen.
Takashi mochte mit den Auftraggebern im Nebenraum sein um ihnen noch einige Erklärungen zukommen zu lassen ehe er sich rücksichtsvoll zurückziehen und sie sich selbst überlassen würde, aber Hiroko war immer noch da.
Direkt neben mir und *sie* schien keinerlei Ruhe nötig zu haben.
„Sarah, was um alles in der Welt hat das zu bedeuten? Was macht Seto Kaiba hier?“ Ich öffnete resigniert meine Augen, so zu tun als würde ich sie nicht hören und ihre Stimme einfach auszublenden wäre ohne Frage zwecklos gewesen. So war Hiroko eben nun einmal. „Wieso ist er hier, ausgerechnet bei der Präsentation und was hat er mit dieser Firma zu tun? Sarah, jetzt antworte mir doch endlich!“
Ich hatte sie mit müden Blick angesehen und sie mich mit ihren Fragen bestürmen lassen, auf die ich genauso wenig wie sie eine Antwort wusste.
„Ich weiß es nicht Hiroko.“
„Was…wie bitte? Was soll denn das heißen? Wie kannst du das nicht wissen, er ist doch dein Freund. Du musst doch wissen was…“ Mitten im Satz brach sie ab und blickte von der Störung überrascht nach Links.
Die Tür des Konferenzraumes öffnete sich und Takashi kaum mit aufgeregten Schritten auf uns zu. Eilig durchquerte er den Raum um sich neben mich zu setzen. Die Aufregung war ihm deutlich ins Gesicht geschrieben.
„Sarah was hat das zu bedeuten? Wieso ist dein Freund Kaiba hier und benimmt sich so als wäre er der oberster Boss von dem ganzen Unternehmen? Gehört ihm etwa die Firma? Warum hast du nicht gesagt, dass er kommen würde?“
Abermals entwich mir ein tiefes Seufzen.
„Ich weiß es doch auch nicht Takashi, ehrlich nicht. Ich wollte es gerade Hiroko erklären. Ich habe absolut keine Ahnung was er hier zu suchen hat und warum er hier ist. Er hat mir kein Sterbenswörtchen gesagt und ich wusste weder, dass er an der Präsentation teilnehmen würde, noch dass er dieser stille Teilhaber der Firma zu sein scheint.“
„Aber…“ Hirokos Mund öffnete sich ungläubig.
„Ich wusste es wirklich nicht. Tut mir Leid, ich kann nichts dazu sagen, denn ich bin genauso ratlos und überrascht wie ihr.“
Takashi beugte sich zu mir vor. „Du meinst er hat dir das tatsächlich verschwiegen? Und er taucht einfach so mitten in deinem Vortrag auf, ohne dass du davon gewusst

hast?“
Ein müdes Nicken war meine Antwort.
„Wow, das nenne ich einmal ein starkes Stück.“ Seine Gesichtszüge ließen etwas wie Respekt erkennen. „Das muss man ihm lassen, der Kerl traut sich wirklich etwas und scheint eine Menge Zivilcourage zu haben.“
„Macht es das etwa besser?“ Hiroko warf einen beinahe noch düsteren Blick zu Takashi hinüber, als jener den ich Seto geschenkt hatte. Ihre Stimme zeugte von der Kränkung, als hätte Seto sie ihr selbst zugefügt…und nicht mir.
Der Werbetexter hob angesichts der ihn in ihrer ganzen Ausmaß treffenden weiblichen Entrüstung nur abwehrend die Hände und vermied es instinktiv richtig auf diese Frage zu antworten. Gut für ihn, wer konnte sagen was Hiroko sonst mit ihm getan hätte.
„Der Kerl ist unverschämt! Sagt Sarah nichts und taucht dann einfach so aus heiterem Himmel auf. Noch dazu hat er verschwiegen, dass er an der Firma beteiligt ist für die wir schon ein paar Wochen arbeiten. Das muss er doch gewusst haben, hätte er sonst diesen Auftritt hier inszeniert?“
Ein Lächeln stahl sich auf meine Lippen bei den sich ereifernden Worten meiner Freundin. Auf sie war Verlass, sie würde sich wohl immer für mich einsetzen und mich vor jeder drohenden Gefahr zu retten versuchen. Meine Freundin, meine Beschützerin.
„Ich denke…“ Beide richteten augenblicklich ihre Aufmerksamkeit wieder mir zu und lauschten beinahe andächtig meinen Worten. „…also ich glaube, er hat seine Gründe, auch wenn ich sie nicht kenne. Noch nicht.“
Augenblicklich schien ich Hiroko neue Nahrung für ihre Wut gegeben zu haben.
„Du wirst das doch nicht einfach so mit dir machen lassen? Wehe Sarah, du kannst dir nicht alles von diesem Mann diktieren lassen und dich ständig unterordnen nur weil er so ein gewaltiges Ego hat! Was soll das den bitteschön für eine Beziehung sein wenn er dich ununterbrochen…“
Mit einer ruhigen abwinkenden Handbewegung brachte ich sie zum Schweigen. Oder war es doch eher mein diabolische Lächeln, welches sie hatte innehalten lassen?
„Glaub mir Hiroko, ich werde das ganz sicher nicht einfach so hinnehmen. Seto Kaiba wird sich noch wundern.“ Mein Grinsen verstärkte sich und nahm vermutlich heimtückische Züge an, welche sowohl meine Freundin aber genauso auch Takashi die Augenbraue überrascht heben ließ.
„Was…hast du vor?“
Mein Arbeitskollege aber genauso auch Vertrauter sah mich prüfend an, als wäre er nicht ganz sicher ob ich es auch wirklich ernst meinte.
Hiroko hingegen beugte sich näher an mich heran und auf ihrem Lippen zeigte sich nun ein ähnlich hinterlistiges Lächeln wie auf meinen.
Somit war es klar, ich hatte auf jeden Fall schon einmal *eine* Komplizin gefunden.
„Ich erklär´s euch gleich, aber vorher brauche ich Saburo. Kann ihn einer von euch bitte schnell holen?“
Takashi nickte. „Klar, aber wozu…“
„Ich erkläre es gleich. Aber erst wenn Saburo da ist, dann muss ich nicht alles zweimal sagen.“
„Okay, aber…“ Immer noch zeigte sich der ratlose Gesichtsausdruck auf seinem Gesicht.
Hiroko vollführte eine ungeldige Geste. „Nun mach schon endlich Takashi! Sonst dauert es ja noch ewig bis wir erfahren was sie vor hat. Also los, geh schon!“

Sich geschlagen gebend erhob er sich und machte sich auf den Weg unseren Lehrling zu holen.
Ein Blick nach Links in die boshaft glitzernden Augen meiner Freundin ließen mich abermals lächeln.
Oh ja, Seto Kaiba würde sich ohne Zweifel noch ganz schön umsehen und sein Überfall würde nicht ungerächt bleiben.

Die Arme hatte er abweisend vor der Brust verschränkt und seine Körpersprache zeugte nur zu deutlich davon, dass er sich abzugrenzen versuchte.
Doch er fühlte sich seltsam unwohl unter diesen Männern, die beinahe alle mindestens sein doppeltes Alter aufzuweisen hatten. Dabei war er derartige Gesellschaft eigentlich angesichts seines Berufes gewohnt. Es war unumgänglich mit den Inhabern anderer Firmen intensiven Kontakt zu pflegen wollte man geschäftliche Beziehungen aufbauen und aufrechterhalten. Und es gab nun einmal nur wenige, die einen größeren Erfolg in der Geschäftwelt aufzuweisen hatten dabei aber die magische Altersgrenze 40 noch nicht überschritten hatten.
Im Grunde konnte man es mit einfachen Worten sagen, es gab nur wenig talentierte und hochbegabte junge Menschen, die noch dazu große finanzielle Möglichkeiten hatten nutzen können um sich Profit und Erfolg zu erarbeiten.
Tanaka bildete da zusammen mit ihm selbst eine der wenigen Ausnahmen.
Allerdings vermutete er, dass sein momentaner unzufriedener Zustand weniger mit der Gesellschaft der alternden Männern um ihn herum zu tun hatte, als eher mit der speziellen Situation an sich zusammenhing.
Sarah war nur eine dünne Wand von ihm entfernt im Nebenraum. Und vermutlich zermaterte sie sich den Kopf was um alles in der Welt er sich bei dieser ganzen Sache gedacht hatte. Sie so vollkommen unvorbereitet zu überraschen und in gewisser Weise sogar bloßzustellen.
Im Grunde fragte er sich selbst genauso was ihn dazu getrieben hatte das zu tun.
Es war in der Tat eine übertriebene Aktion gewesen, denn er hätte seine Neugier betreffende Informationen und Fragen ohne Zweifel auch anderweitig befriedigen können…ohne Sarah gleich derartig zu überfallen.
Doch genauso konnte er nicht leugnen, dass es ihm Zufriedenheit bereitete zu wissen, dass sie nebenan war und wegen ihm vor Wut kochte.
Aus welchem Grund auch immer, aber er genoss es sie somit aus der Reserve zu locken und somit aus diesem Schneckenhaus, in welches sie sich viel zu oft zurückzog und dabei scheu und verängstigt wirkte.
Wütend war sie ihm dann schon um einiges lieber. Feurig und temperamentvoll.
Er warf einen desinteressierten Blick zu den umherstehenden Vorständen, an deren Firma er mit einem nicht unbeträchtlichen Vermögen Anteil hatte. Das war allerdings auch schon vor Sarahs Zeiten und vor ihrem Auftrag für diese Firma der Fall gewesen.
Er hatte sich somit also weder in das Unternehmen eingekauft als er erfahren hatte, dass Sarahs Firma den PR Auftrag von ihnen zugeteilt worden war, noch hatte er dafür gesorgt, dass sie diesen Werbeauftrag überhaupt erst bekommen hatten.
Er war bisher in der Tat ein stiller Teilhaber gewesen und hatte sich nie in die Geschäfte eingemischt und er hatte es jetzt genauso wenig vor, ungeachtet der Tatsache, dass Sarah für diese Firma einen Auftrag übernommen hatte.
Er hatte lediglich die Chance nutzen wollen um einige seiner Rechte als Teilhaber wahrzunehmen, welche ihm ermöglichten das in Erfahrung zu bringen, was er

herauszufinden versuchte. Für sein neues Vorhaben.
Die Männer unterhielten sich angeregt über die Präsentation. Dabei gestikulierten manche mit ausgeprägter Gestik um ihren Standpunkt zu verdeutlichen, während andere einfach nur ruhig aber zustimmend nickten.
Aber allesamt hatten sie dennoch eines gemeinsam, sie standen alle im Raum verteilt und keiner suchte eine der Sitzmöglichkeiten hier im Raum auf. Sarah hatte also Recht behalten, es war also in der Tat eine Pause um sich die Beine zu vertreten.
„Sehr eindrucksvoll, dass muss man schon zugeben."
„Nun, ich bin noch nicht ganz überzeugt. Mir erscheint das Ganze doch etwas zu modern zu sein. Ich kann einfach nichts mehr mit dem Geschmack der heutigen Jugend anfangen. Sie wollen immer alles so grell gestaltet haben und es muss sofort ins Auge springen."
Ein Dritter Mann beteiligte sich an dem Gespräch.
„Da muss ich Ihnen recht geben. Zu unseren Zeiten war Werbung noch dezent."
Der erste meldete sich wieder zu Wort. „Aber wir müssen eben mit der Zeit gehen. Sie haben schließlich selbst gehört, dass die jungen Leute die kaufkräftigste Kundschaft ist und wir müssen uns dem anpassen, wenn wir gute Absätze erzielen wollen."
Daran war sehr viel Wahres. Er hielt im Grunde auch nicht besonders viel von diesen Marketingprodukten die teilweise sehr ins Extreme gingen, aber er kam genauso wenig darum herum wie alle anderen Firmen.
Es war lächerlich was die Souvenirshops in Kaibaland teilweise für Produkte im Namen der Kaiba Corporation anboten, aber dadurch machte man nun einmal Gewinn und der war unerlässlich für den Erfolg eines Unternehmen, allein um die Fixkosten decken zu können. Selbst wenn dafür sein blue eyes white dragon als Plüschtier herhalten musste.
Doch alles im Namen des Profites, unabhängig seiner eigenen Meinung. Man musste sich nun einmal den Wünschen der Kunden anpassen.
Er richtete seine Aufmerksamkeit nach Rechts als ihm ein vertrauter Name von dort zu Ohren kam und sein suchender Blick entdeckte ebenfalls ein Grüppchen von Männern die sich unterhielten.
„…finde diese Miss Danzigten hat ihre Sache ganz gut gemacht."
„Sie ist aber dennoch noch ziemlich jung."
„Wenn Sie genau darauf achten, dann werden Sie feststellen, dass fast alle Mitarbeiter hier recht jung sind. Aber vermutlich ist das sogar von Vorteil um besonders flexibel zu sein und sich somit auf die unterschiedlichen Firmen einstellen zu können."
„Ich bin mir aber immer noch nicht sicher ob sie mir nicht doch zu jung ist und deswegen zu wenig Erfahrung hat. Ihre Arbeit spricht zwar für sich, aber dass sie in ihrem Alter schon so gut sein soll? Noch dazu scheint sie ja den Großteil der Ausarbeitung der Werbekampagne selbst übernommen zu haben."
„Das kann sein. Wie alt war sie gleich noch mal? Gerade 18 oder?"
/19, sie ist 19!/
Auf für ihn ungewohnte Weise kränkte es ihn, dass diese Männer dieses entscheidende Detail nicht wussten. Für ihn war es sehr wohl von großer Bedeutung, genauso wie jede andere Einzelheit an Sarah doch sie schienen es als unwichtig abzutun. Und das missfiel ihm.
Nichts an Sarah war unbedeutend und schon gar nicht unwichtig, aber selbstverständlich konnte *er* das sicherlich nicht mit einer objektiven Herangehensweise beurteilen.

„Aber die Werbung ist gut, das kann man nicht leugnen. Mir gefällt sie und ich glaube wir werden damit große Erfolge erzielen. Die Investition hat sich ohne Frage gelohnt."
Der Mittlere von ihnen verzog abwägend die Gesichtszüge.
„Hm, ich bin mir noch nicht ganz sicher. Es ist schon ein ziemlicher Imagewechsel den sie uns da vorschlagen."
Veränderung war aber von Zeit zu Zeit sehr gut und ebenso notwendig. Und das nicht nur in der Geschäftswelt.
Sein eigenes Leben hatte sich auch erst vor kurzem komplett auf den Kopf gestellt und dennoch hatte er zuvor kaum derartige Zufriedenheit verspürt wie jetzt.
„Mister Kaiba, was halten Sie eigentlich davon?"
Von seinen Gedanken abgelenkt gewesen hob er den Kopf und suchte denjenigen, der ihn angesprochen hatte.
Dummerweise hatten bei diesen Worten alle Anwesenden ihre Gespräche eingestellt und sahen ihn erwartungsvoll an. Als wäre seine Bewertung bedeutender als die Meinungen aller Vorstände hier zusammengenommen.
„Ich meine, wie finden *Sie* das neue Werbekonzept bisher, das uns präsentiert wurde? Schließlich wollten sie deswegen doch an dem Vortrag teilnehmen, nicht wahr?"
/Nein, nicht wirklich. Es gab durchaus noch andere Beweggründe die mein Handeln erklären würden./
Aber das waren Dinge die diese Männer nichts angingen. Das war seine Privatsache und hatte nichts mit seiner Beteiligung an dieser Firma zu tun. Vielmehr mit seinem eigenen Unternehmen.
Er erkannte nun endlich den Mann der ihn angesprochen hatte als Yoshiko Kira, den eigentlichen Chef der Firma. Natürlich, wer sonst würde sich trauen ihn anzusprechen wenn nicht der Inhaber?
„Nun…" Angespannte Stille füllte den Raum während sie mit angehaltenen Atem auf seine Antwort zu warten schienen. „Wie sie wissen bin ich lediglich ein stiller Teilhaber, habe demnach keinen Einfluss auf grundlegende Entscheidungen…und ich würde unser Verhältnis gerne dabei belassen. Deswegen ziehe ich es vor, mich nicht dazu zu äußern."
Yoshiko Kira zog die Stirn kraus. „Ja aber warum wollten Sie denn dann unbedingt die neue Werbeserie sehen wenn Sie nichts dazu sagen möchten?"
„Ich war lediglich interessiert, aber die endgültige Entscheidung überlasse ich voll und ganz ihnen, ganz unserem geschäftlichen Verhältnis entsprechend."
Außerdem würde er sich hüten eine Wertung über Sarah und ihre Arbeit vor diesen Männern abzugeben. Dazu war er einfach zu sehr mit der ganzen Sache involviert als sich ein Urteil erlauben zu können. Zumindest für diese Vorstände.
Was ihn und die Kaiba Corporation anbelangte so war das etwas ganz anderes. Und bisher war er diesbezüglich anhand der heute gewonnenen Informationen äußerst zufrieden.
„Da haben Sie vermutlich Recht." Der Vorstandvorsitzende nickte kurz in seine Richtung.
Und mit diesen Worten setzten die Gespräche um ihn herum wieder ein.
Sie hatten akzeptiert, dass er sich zu diesem Thema nicht äußern würde und wandten sich nun wieder ihren Unterhaltungen zu.
Gut so, genau das hatte er angestrebt.
Er war und blieb eben ein stiller Teilhaber und auch seine ausgeprägte Sympathie für Sarah würde ihn nicht dazu bringen davon abzuweichen.
Denn hätte er etwas über sie sagen sollen hätte er vermutlich angefangen mehr von

ihren Vorzügen zu sprechen als eine sachliche Bewertung ihrer Arbeit anbieten zu können.
Nicht vor diesen Männern.
Dafür empfand er einfach zu viel für Sarah.

Takashi schien uns unbedingt sein Talent für Mulit-tasking beweisen zu wollen, denn obwohl er im Grunde voll auf damit beschäftigt war die Geräte für den nächsten Teil der Präsentation aufzubauen und anzuschließen, ließ er es sich dennoch nicht nehmen unserem Gespräch zu folgen und ebenso selbst einige Einwürfe anzubringen.
Ich nippte an dem Glas Wasser, welches Hiroko mir Aufmerksamerweise eingeschenkt hatte und genoss es zu spüren, wie das kühle Nass meine raue Kehle benetzte. Es war anstrengend so viel und beinahe ununterbrochen zu reden und zu präsentieren.
Nochmals nahm ich einen Schluck ehe ich das Glas zurück auf den Tisch stellte. Uns blieb nicht viel Zeit und eigentlich hätte ich diese Pause auch eher dazu nutzen sollen um mich vorzubereiten anstatt hinterhältige Pläne zu schmieden, die das Motto 'wie bestrafe ich Seto Kaiba am Besten' trugen. Doch angestachelt von Hirokos feurigen Blick konnte ich der Versuchung nicht wiederstehen Seto mit kleinen gezielten Sticheleien zu zeigen, dass ich nicht bereit war alles kampflos von ihm hinzunehmen.
„Also pass auf Saburo…“ Der Junge beugte sich in seinem Stuhl etwas weiter nach vorne, doch konnte seine Nervosität dennoch nicht verbergen.
Er war noch so jung. War ich in seinem Alter zu Beginn der Ausbildung auch derartig schüchtern gewesen? Hatte ich auch ständig gefürchtet etwas falsch zu machen und deswegen mit einer Abmahnung gerechnet? Ich konnte mich beim besten Willen nicht mehr erinnern. Aber wenn das der Fall gewesen war, dann hatten die anderen, allen voran Hiroko, Hiro und Takashi, hervorragende Arbeit geleistet um mir diese Unsicherheit zu nehmen.
Ich versuchte es mit einem beruhigenden Lächeln um ihm die Anspannung zu nehmen. Er hatte doch nichts zu befürchten, es sollte Spaß machen und nicht dazu führen, dass er aus Panik heraus mit einem Herzinfarkt umkippte.
„Wenn die Pause vorbei ist, dann wirst du doch die Vorstände wie heute morgen bei Beginn der Präsentation ein zweites Mal mit Getränken versorgen, nicht wahr?“
Saburo nickte zaghaft. „Ja.“
„Gut.“ Abermals schenkte ich ihm ein aufmunterndes Lächeln wobei ich mich vertraulich zu ihm vorbeugte. Er hatte den Stuhl zu meiner Rechten eingenommen, während Hiroko immer noch Links von mir saß und Takashi sich an den vielen Kabeln zu schaffen machte, die es mit den Vorführungsgeräten zu verbinden galt.
„Also pass auf, du nimmst von allen die Bestellungen auf ganz normal wie immer. Okay?“ Abermals ein kurzes Nicken. „Und den Vorständen bringst du selbstverständlich genau das was sie gerne möchten…aber das gilt nicht für Seto Kaiba.“
Ich sah Hiroko neben mir triumphierend Grinsen, doch versuchte es zu ignorieren. Meine Freundin entwickelte langsam wirklich beängstigende Züge von krankhaften Rachegelüsten. Es machte ihr eindeutig zu viel Spaß das alles hier als Denkzettel vorzubereiten.
„Was hast du denn vor Sarah?“
Takashi sah von seinem Kabelhaufen hoch und warf von der Mitte des Konferenztisches, an dem er sich zu schaffen machte einen fragenden Blick herüber.
„Gleich Takashi, ich erkläre es doch gerade.“ Ich sah wieder zu dem schüchternen

Saburo hinüber. „Also, so wie ich Seto kenne wird er sicherlich Kaffee ordern, schwarz ohne alles und du wirst es auch aufschreiben, so dass er annimmt, dass er auch das bekommt, was er bestellt hat…aber bringen wirst du ihm etwas ganz anderes."
„Ach ja? Und was?"
Abermals sah ich zu dem Werbetexter hinüber, der es einfach nicht lassen konnte sich an unserem Gespräch zu beteiligen.
„Etwas ganz Bestimmtes." Ein hämisches Grinsen zeigte sich auf meinen Lippen, welches ich einfach nicht mehr hatte unterdrücken können. Aber allein die Vorstellung von Setos Gesicht, welches er dabei machen würde, war einfach unbezahlbar. „Etwas, das sicherlich nichts mit schwarzem Kaffee gemein hat."
„Aber…" Saburo hob unsicher die bis dahin gesenkten Augenlieder. „Ich kann doch nicht einfach etwas anderes…ich meine, er ist doch *der* Seto Kaiba."
„Keine Sorge darüber brauchst du dir keine Gedanken zu machen. Er ist schließlich nicht nur der einflussreiche Geschäftsmann sondern vor allem auch mein Freund. Er wird wissen, dass diese kleine Aktion bei mir ihren Ursprung hat. Er wird dir deswegen auch sicherlich keinerlei Vorwürfe machen oder dich deswegen angehen...weil er weiß, dass es von mir kommt. Glaube mir, ich kenne ihn. *Dir* nimmt er das auf keinen Fall übel."
„Bist du sicher?"
Hiroko warf sich in ihre üppige Brust. „Na darauf kannst du dich verlassen. Sarah hat eine gute Menschenkenntnis und wie erwähnt ist er ihr Freund…der eindeutig eine Strafe verdient hat!" Diesen Zusatz hatte sie sich wohl einfach nicht verkneifen können. „Und nun schau nicht so ängstlich Saburo, es soll doch ein Spaß sein und nichts Verbotenes. Du sollst ihn ja nicht vergiften oder so etwas….öhm, oder Sarah?"
Ich musste kurz auflachen aufgrund dieser doch etwas unsicher gestellten Frage. Anscheinend traute sie mir sogar das zu.
„Nein, ganz sicherlich nicht. Vergiften auf keinen Fall, schließlich möchte ich noch länger etwas von ihm haben."
„Außerdem…" Takashi gab ein Stöhnen von sich als er sich aufrichtete. „…erbt sie ja noch nicht einmal wenn sie ihn jetzt um die Ecke bringt. Sie hätte also gar keinen Nutzen davon ihn zu vergiften."
Ein feixendes Lächeln zeigte sich auf meinen Lippen. „Genau. Also bitte Saburo mach mit, ja? Ich verspreche dir er wird dir nichts nachtragen oder dich anschreien oder so. Dafür werde ich im Notfall höchst persönlich sorgen."
„Es ist also nur ein Scherz, nichts Ernstes?" Unser Lehrling neige den Kopf abwägend zur Seite und sah mich fragend an.
Beruhigend legte ich ihm meine Hand auf den Unterarm.
„Ja Saburo, nur ein Scherz und es tut keinem weh. Aber ein bisschen ärgern muss ich ihn schon dafür, dass er vollkommen unangemeldet hier aufgetaucht ist und mir verschwiegen hat, dass er sogar Teilhaber der Firma ist."
Kurz schloss er seine Augen ehe sich überraschend ein breites Grinsen auf seinen Lippen zeigte.
„Okay, ich mach´s."
„Super! Jetzt lernt Kaiba uns mal richtig kennen. Er hätte sich eben nicht mit uns anlegen sollen."
Hiroko triumphierte wieder einmal vor Begeisterung. Allein der Gedanke Seto zu ärgern schien sie ihn Freudentaumel verfallen zu lassen. Wirklich bedenklich, wenn man es genauer betrachtete. War sie nun einfach sadistisch veranlagt oder hegte sie doch noch einen gewissen Groll auf meinen Freund, weil er früher nicht im

unerheblichen Maße abweisend und demütigend mir gegenüber gewesen war? Aber dieses Mal zumindest konnte ich ihre Euphorie gut nachempfinden.
„Danke Saburo."
Ich lächelte ihm freundlich zu und konnte dennoch auch das aufsteigende Gefühl von Vorfreude nicht unterdrücken.
- Seto Kaiba, du wirst dich noch umsehen. Man überrumpelt mich nicht ungestraft…nicht in meiner Firma. -
Hier hatte ich Verbündete und hier war Seto auf fremden Terrain. Und er würde nun bald zu spüren bekommen, dass das ein taktischer Fehler gewesen war.
So saßen wir also ihm Konferenzraum zusammen und hielten Kriegsrat, alle mit einem feixenden Lächeln auf dem Gesicht, welches nichts gutes für Seto Kaiba erahnen ließ.

„Bitte, nehmen sie doch wieder Platz."
Hiroko versuchte mit ihrer ureigenen Art die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich zu ziehen und ihnen ihr Anliegen zu vermitteln.
Die Hände vor der Brust gefaltet und mit einem einnehmenden Lächeln auf den roten Lippen lenkte sie die Blicke der Vorstände gezielt auf ihre Vorzüge, die sie vor sich hertrug.
Aber welcher Mann mittleren Alters würde wohl einen derartigen Wunsch einer gut proportionierten Frau abschlagen können…oder wollen? Noch dazu, wenn sie ihre Aufforderung in eine so charmante Bitte eingebettet hatte?
Doch so war meine Freundin eben. Während ich verzweifelt versuchte mit burschikoser Tarnung als ernsthafte und talentierte Werbedesignerin anerkannt zu werden, und dabei meine Weiblichkeit zum Teil verbarg um zu beweisen, dass ich weder zu jung noch zu niedlich war um hervorragende Arbeit leisten zu können, setzte Hiroko gerade diese Vorteile ein. Sie nutzte ihre Ausstrahlung und feminine Seite um die Kunden einzuspannen, ohne jemals verfänglich zu wirken.
Dumpfes Gemurmel setzte ein, während die Vorstände sich auf ihren Plätzen niederließen. Dabei konnten einige wenige von ihnen ihr geschmeicheltes Lächeln kaum verbergen. Ihnen schien es zu gefallen, dass eine ansehnliche Frau wie Hiroko mit ihnen zu flirten schien, ohne es wirklich zu tun.
Aber das war nun einmal ihre Stärke, und schließlich hatte sie Lebenserfahrung und Alter genug um diese weiblichen Waffen zu ihrem Nutzen einsetzen zu können.
Die Männer, die nun alle wieder auf den Stühlen saßen, welche sie vor der Pause eingenommen hatten, blickten erwartungsvoll zu uns drei herüber, wie wir aufgereiht vor ihnen standen.
Hiroko in der Mitte, Takashi zu ihrer Rechten und ich auf der linken Seite.
Kurz sah ich zu meinen Kollegen hinüber, die mit beruflich angewohnter Ruhe abwarteten, dass allgemeine Stille einkehrte und die einzelnen noch leise geführten Gespräche ausklagen.
Dann jedoch ließ ich meinen Blick über die Gesichter der anwesenden Zuhörer gleiten und versuchte aus ihrer Mimik lesen zu können zu welchem Ergebnis sie während der Pause, in der sie sich hatten besprechen können, gekommen waren.
Und bis zuletzt aufgespart betrachtete ich nun ausgiebig meinen Freund, der mir gegenüber am Tisch saß und einen interessierten aber dennoch gleichzeitig auch unverbindlichen Gesichtsausdruck aufzuwarten hatte.
Als wäre er die Unschuld in Person. Ha! Welch Possenspiel.
Er wusste wohl am Besten von uns allen, dass er durchaus ein überragendes Talent dafür besaß, einen mit seinen selbstüberzeugten Aktionen aus der Fassung zu

bringen.
Ahnte er womöglich bereits was ihn erwartete?
Konnte er es am Ende aus dem Ausdruck meiner Augen herauslesen, dass ich etwas für ihn geplant hatte, als ausgleichende Gerechtigkeit? Nun zumindest als Anfang davon, denn bis Seto diesen Auftritt hier bei mir wieder gut gemacht haben würde, würde er noch einiges mehr einstecken müssen. Und nicht alles davon würde so harmlos sein wie jenes, das ich gerade für ihn vorbereitet hatte.
Zügig wandte ich meinen Blick von ihm ab um ihn nicht misstrauisch werden zu lassen. Denn wenn er bereits etwas ahnte, sei es nun weil er es sich denken konnte oder er mich inzwischen gut genug kannte, dann wollte ich ihm nicht noch mit meinem auffälligen Benehmen Sicherheit darüber geben. Noch dazu sollten die Vorstände ja ebenso nicht wissen in welcher intimem Beziehung wir wirklich zueinander standen.
Also fiel langes Anstarren eindeutig aus.
„Ich hoffe sie haben die Pause genossen und fühlen sich bereit für den Hauptteil der Präsentation?“
Es war vielmehr eine rhetorische Frage Hirokos, aber das spielte keine Rolle. Der Eindruck zählte, und der vermittelte Höflichkeit und zuvorkommende Aufmerksamkeit.
„Bevor wir aber beginnen wird Saburo sie eben nochmals mit Getränken versorgen.“
Mein Blick glitt zu der schlachsigen Jungen hinüber der bis dahin beinahe unsichtbar wie ein Schatten an der Wand gestanden hatte um auf seinen Einsatz zu warten. Doch nun war er in den Raum getreten und beugte sich gerade mit einem kleinen Notizblock und Stift bewaffnet zu einem der Vorstände hinunter und sprach ihn leise an. Vermutlich etwas ähnliches wie 'was möchten Sie trinken'.
In gewisser Weise erinnerte mich in der Tat mehr an einen Kellner als an einen angehenden Werbedesigner, doch so war es nun einmal als Lehrling. Man musste alle anfallenden Arbeiten erledigen, selbst wenn sie mit dem eigentlichen Beruf auf den ersten Blick nichts gemein hatte. Das Mädchen für alles, aber das hatten wir alle durchmachen müssen als wir angefangen und uns langsam hochgearbeitet hatten, Hiroko und Takashi genauso eingeschlossen wie mich selbst.
Er notierte sich die Bestellung um auch sicherlich nichts zu vergessen und schon ging er zum nächsten Vorstand hinüber und beugte sich wie eben zuvor zu diesem hin und fragte ihn nach seinem Wunsch.
Mein Blick klebte nahezu an Saburo, aber ich war einfach nicht fähig wegzublicken. Nur noch drei Männer und er würde Seto erreicht haben, nur noch drei Männer und Seto würde in meine Falle tappen und seiner Strafe einen Schritt näher kommen.
War es zu auffällig? Verriet ich damit mein Vorhaben? Seto war ein verflucht guter Beobachter und so würde er mein Starren vermutlich sehr schnell bemerken.
Also zwang ich mich mit viel Überwindung meinen Blick zu Hiroko zu richten und sie anzusehen. Doch bereits fünf Sekunden später musste ich mich selbst dabei ertappen, wie ich wieder zu dem Jungen hinüberschielte.
Anspannung machte sich bei mir bemerkbar, aber schließlich stand ich so kurz vor der Erfüllung meines Vorhabens.
Süße Rache, wundervolle Vorfreude!
Hoffentlich würde alles gut gehen.
Wieder zwang ich mich lieber den ovalen Konferenztisch anzustarren anstatt jeden Schritt Saburos zu verfolgen.
Doch vermutlich war der ständige Versuch wegzublicken ebenso auffällig wie ihn ununterbrochen zu beobachten.

Die Unruhe übertrug sich auf meinen Körper und ließ mich somit nervös auf den Füßen wippen.
Es musste einfach klappen, Seto hatte einen kleinen Denkzettel verdient.
„Wir warten nur noch schnell bis alle ihre Bestellung aufgegeben haben und dann fahren wir fort." Wieder das geschäftliche Lächeln auf den vollen Lippen meiner Freundin, mit dem sie ihre Zuhörer einzuwickeln vermochte.
Ich betrachtete interessiert ihr Profil während sie die Anwesenden anlächelte. Ich hatte schon oft diese oder zumindest ähnliche Worte aus ihrem Mund gehört, denn sie pflegte sich gerne auf diese Weise bei Präsentationen auszudrücken. Und mir gefiel die Selbstsicherheit die sie zusammen mit ihrem Charme ausstrahlte. Das bewunderte ich an ihr, dieses gekonnte Auftreten das keinerlei Unsicherheiten oder gar Selbstzweifel erkennen ließ.
So ganz anders als bei mir.
Ihr Kopf drehte sich in meine Richtung und kurz zwinkerte sie mir vertraut zu. Hatte sie meine Aufregung bemerkt? Aber andererseits war es mir wohl nur zu deutlich anzusehen, an meinen Gesten und meinen Bewegungen, dass ich dem besonderen Ereignis entgegenfieberte, welches bald eintreffen würde.
Ich lächelte meine beste Freundin an und fühlte mich aufgrund ihrer vertauten Geste sicherer. Ich wusste ich hatte einen Komplizen, der genauso darauf brannte es Seto zumindest ein wenig heimzuzahlen.
Doch nun sah ich wieder zügig zu Saburo hinüber und hatte genau den richtigen Moment abgepasst. Denn dieser beugte sich gerade zu Seto hinunter und flüsterte diesem seine Frage ins rechte Ohr.
Kurz huschte der Blick der blauen Augen zu mir hinüber und ihm gleichen Moment war es als würde mich ein heiß glühender Blitz durchfahren.
Wusste er es?
Hatte er meine Gedanken erraten? War ich zu unvorsichtig gewesen?
Doch der eindringliche Blick ruhte nur kurze Sekunden auf mir, die mir wie Ewigkeiten vorkamen, ehe er seinen Kopf nach Rechts neigte und unserem Lehrling seine Antwort zukommen ließ.
Ich beobachtete wie seine so weichen Lippen die Worte formten und spitzte gleichzeitig angestrengt die Ohren um hören zu können was er sagte.
„Kaffe, schwarz."
Sein Bass war unverkennbar und ich liebte diese Stimme einfach, selbst wenn der überhebliche Unteron nicht annähernd mit dem rauen Klang zu vergleichen war, mit dem er mir Worte in der Dunkelheit unseres Schlafzimmer ins Ohr raunte.
Nur schwerlich konnte ich mir das siegreiche Grinsen verkneifen. Meine Mundwinkel zuckten gefährlich und ich drohte die Kontrolle über meine Mimik zu verlieren.
Ich hatte es gewusst! Ich kannte Seto eben.
Und er war tatsächlich direkt in meine Falle getappt ohne es zu ahnen. Ich hatte ihn, den unvergleichlichen Seto Kaiba, kalt erwischt.
Wenn das nicht nach einem hämischen Grinsen verlangte?
Doch mit viel Mühe unterdrückte ich dieses verräterische Zeichen, schließlich war das erst der erste Schritt in meinem Plan gewesen und ich wollte nicht riskieren, dass er ihn am Ende doch noch durchschaute.
Saburo hob kurz den Kopf und warf uns einen Blick zu, der nur zu deutlich das ausdrückte, was wohl jeder von uns dreien hier vorne am Kopf des Konferenztisches empfand.
Siegesfreude.

Doch noch war das Spiel nicht gewonnen, noch musste die Fassade gewahrt bleiben.
Darum hielt er sich auch nicht länger bei meinem Freund auf, sondern trat bereits zum nächsten Vorstand um dessen Bestellung entgegenzunehmen.
Bald!
Ein Blick nach Rechts verdeutlichte mir, dass auch meine Kollegen und Komplizen das Gleiche zu denken schienen wie ich.
Schnell beendete Saburo seine Runde, indem er die Wünsche der verbleibenden drei Vorstände aufnahm und mit einem vielsagenden Blick in unsere Richtung, den er uns hinter den Rücken der Männer zuwarf, verließ er dann den Konferenzraum um in der Küche die Getränke vorzubereiten.

„Wir haben ja bereits im ersten Teil der Präsentation besprochen welche Statistik und Umfrageauswertung wir als Grundlage für unser Konzept verwendet haben und haben ihnen erläutert welche Richtung wir deswegen eingeschlagen haben…“
Nun er musste zugeben, dieser Takashi, so war wohl sein Name gewesen soweit er sich erinnerte, war ebenfalls nicht ungeübt und ebenso wenig untalentiert. Er hatte eine zielsicherer Art sich auszudrücken und seine Erklärungen waren sowohl simple als auch informativ. Er verstand es sich verständlich auszudrücken und seinen Zuhörern das Wissen in verständlicher Form zu präsentieren und dabei ununterbrochen einen nachvollziehbaren roten Faden beizubehalten.
Und dennoch, auch wenn ihr Arbeitskollege und nicht zuletzt auch ihre Freundin Hiroko viel von ihrem Job verstanden und sie ihm mit ihrer Präsentation genau das geliefert hatten was er sich nicht nur von Sarah sondern von der ganzen Firma 'Promotions-Mark' erhofft hatte, so musste er dennoch feststellen, dass er deren Ausführungen nur mit geringerem Enthusiasmus folgen konnte als es bei Sarah der Fall gewesen war. Seine Aufmerksamkeit hatte merklich nachgelassen sobald einer der beiden das Wort ergriff und innerlich hoffte er, dass ihr Teil des Vortages möglichst rasch vorbei gehen möchte, so dass Sarah wieder übernehmen musste.
Er mochte es ihr zuzuhören, ihr dabei zuzusehen wie sie sich gänzlich veränderte und eine Selbstsicherheit ausstrahlte, die er kaum von ihr kannte. Er mochte ihre Stimme, ihre Gesten und wie sie sich bewegte wenn sie etwas erklärte.
Ihr zuzuhören war wesentlich spannender als den Erklärungen ihrer Kollegen zu lauschen, die zwar gut aber keinesfalls derartig fesselnd für ihn waren, wie nur sie es vermochte.
Außerdem erwies es sich als Vorteil wenn sie wieder an der Reihe war durch einen Abschnitt der Präsentation zu führen. Schließlich ermöglichte ihm das Sarah zu beobachten und jede ihrer Bewegungen aufzusaugen zu können ohne dabei aufzufallen oder sich gar zu verraten.
Denn wenn sie der Redner war, dann war es doch vollkommen selbstverständlich sie anzusehen während sie sprach.
Dass er sich dabei natürlich gänzlich andere, vor allen wenig züchtige Gedanken machte während er sie begutachtete, das war ein ganz anderes Thema, eines das keiner der anwesenden Vorstände wohl zu ahnen wagte.
Und das war gut so.
Leises Klirren von Porzellan weckte seine Aufmerksamkeit und ließ ihn seinen Blick nach Links richten. Dieser Junge von vorhin hatte erneut den Raum betreten, dieses Mal jedoch mit einem mit Tassen und Gläsern gefüllten Tablett.
Er hatte eine erstaunliche Begabung sich beinahe unsichtbar zu bewegen, denn er

hatte den Jungen erst bemerkt, nachdem er die erste Tasse, mit dem dafür wenn auch sehr leisen aber typischen Geräusch von Porzellan und klirrenden, dagegen stoßenden Löffel, vor dem ersten Vorstand auf den Tisch abgestellt hatte.
So wie es sich für einen Angestellten gehörte der die Getränke servierte. Unauffällig und fast lautlos.
Er machte die Runde mit leisen Schritten, allerdings dabei kaum sprechend um den Vortrag dieses Takashis nicht zu unterbrechen, denn dieser fuhr ungerührt fort seine Zuhörer mit dieser erstaunlich lockeren aber so selbstsichereren Art in seinen Bann zu ziehen.
Der Junge beugte sich nun zu seiner Rechten zu ihm hinunter und griff zielsicher nach einer weißen Tasse mit darin dampfender Flüssigkeit.
Kaffee, endlich. Er hatte schon seit heute Morgen keinen mehr getrunken und er sehnte sich nach dem angenehm heißen und bitteren Geschmack, der seine Lebenssinne anzuregen vermochte.
„Für Sie Kaiba-sama."
Sein Blick war unverwandt auf seine Tasse samt Unterteller gerichtet, die der junge Mann gerade vor ihm abstellte, so dass er ihn auch aufgrund seiner ihm leise zugeflüsterten Worte nicht ansah. Doch das interessierte ihn nicht, er wollte lediglich seinen Kaffe.
Er lehnte sich leicht nach vorne und griff nach dem heißen Porzellan der schlichten Tasse und führte sie, sich wieder in seinem Stuhl zurücklehnend, ungeduldig zu seinem Mund.
Doch auf halbem Weg hielt er inne.
Seine Stirn warf sich in Falten und argwöhnisch betrachtete er die leicht trübe Flüssigkeit die in der Tasse einen dünnen Dampfschleier empor steigen ließ.
Sie war nicht schwarz wie er erwartet hatte, sondern stattdessen irgendwie…ungesund grünlich. Noch dazu stieg ihm nun auch ein intensiver Geruch in die Nase, der ihn überhaupt nicht an geröstete Bohnen erinnerte.
Er hielt seine Nase über den aufsteigenden Dampf und zog das seltsame Aroma in sich auf. Angewidert zog sich seine Nase kraus.
Zügig drehte er sich nach Rechts und griff nach dem Handgelenk des Jungen neben ihn, der sich gerade von ihm hatte wegdrehen wollen um dem nächsten Vorstand sein Getränk zu bringen.
Überrascht von der Berührung hielt er inne und beugte sich erneut zu ihm hinunter und augenblicklich ließ er dessen schmales Handgelenk wieder los. Er hatte seine Aufmerksamkeit bekommen ohne mit einem lauten Wort die Präsentation unterbrechen zu müssen, und das genügte ihm.
„Das ist kein Kaffee." Er näherte seine linke Hand mit der Tasse des zu ihm zugewandten Gesichts des Jungen, um seinen geflüsterten Worte zu ergänzen. Anscheinend hatte der Kerl da etwas mit seinen Bestellungen durcheinander gebracht.
„Natürlich nicht Kaiba-sama." Verdutzt sah er nun in die dunkelbraunen Augen des noch sehr jungen Mannes, der ihn mit schelmischen Gesichtsaudruck anblickte.
Was hieß hier natürlich nicht? Wenn er wusste, dass es kein Kaffee war, warum hatte er ihm dann diese Tasse gegeben? Der Junge schien seine Verwunderung zu bemerken, denn er fuhr gelassen fort.
„Anordnung von Sarah." Der Kopf des Teenagers zeigte ohne hinzusehen kaum merklich nach Rechts, dorthin wo Sarah am Kopfende des Tisches saß und auf ihren erneuten Einsatz wartete. „Sie meinte Kräutertee wäre wesentlich gesünder für Sie,

Kaiba-sama, als ständig schwarzen Kaffee."
Abermals dieses verschmitzte Lächeln, ehe er sich wieder aufrichtete und dieses Mal ungehindert von ihm zum nächsten Vorstand trat.
Er betrachtete die grünliche Flüssigkeit in der Tasse, die er in der linken Hand hielt, genauer. Kräutertee? Zumindest erklärte es dieses eigenartigen fast schon beißenden Geruch.
Er hob den Blick und suchte Sarahs Gesicht.
Kräutertee! Auf ihre Anordnung hin.
Als sich ihre Blicke trafen erkannte er ihren neugierigen Ausdruck, wie sie voller Unruhe und Anspannung zu ihm hinüberblickte und seine Reaktionen beobachte. Doch kaum dass sie bemerkt hatte, dass er ebenfalls zu ihr hinübersah wich sie zügig seinem Blick aus und sah rasch zur Seite. Sie tat so, als würde sie sich die Haare glatt streichen und drehte dabei den Kopf nach Links, als wäre es lediglich Zufall, dass sie nun ihre Augen abwandte.
Abermals richtete er seinen Blick auf den dampfenden Tee in seiner Hand.
Das war es also…das hatte sie sich überlegt.
Nur mühevoll konnte er verhindern, dass sich ein amüsiertes Lächeln auf seine Lippen stahl. Seine Sarah.
Er hatte mit einer Standpauke gerechnet, auch mit Buße, dass sie ihm in irgendeiner Form Schadensersatz leisten lassen würde. Insgeheim hatte er gehofft sie würde das auf seine Leistungen im Schlafzimmer beziehen, wenngleich das dann wohl weniger als Strafe für ihn auszulegen gewesen wäre. Aber er hatte erwartet, dass sie *ihn* etwas tun lassen würde als Ausgleich für sein unangemeldetes Erscheinen während der Präsentation. Und nun das hier.
Es war amüsant, es war unerwartet und…er genoss es.
Es mochte eher einem kleinen Streich ähneln als wirklich einer Bestrafung entsprechen, dass sie ihm seinen Kaffee verweigerte und ihm stattdessen Tee anzudrehen versuchte, den er wie sie wusste verabscheute.
Dennoch empfand er einen Anflug von Annerkennung für ihre Tat.
Es war der erste Schritt gewesen, sie war aktiv geworden und hatte ihre oft so passive Art hinter sich gelassen, und das gefiel ihm.
Endlich kam sie mehr aus sich heraus und traute sich zu etwas zu riskieren.
Sie war nicht länger die stets zurückhaltende junge Frau, die er kannte, denn langsam gewann sie an Selbstsicherheit, was er sehr begrüßte. Selbst wenn das bedeutete, dass er deswegen ohne Kaffee auskommen musste.
Außerdem, selbst wenn sie dazu übergegangen ihn mit Taten einem Denkzettel zu verpassen, so hieß das noch lange nicht, dass sie nicht vielleicht doch noch aufgrund seines überrumpelndes Erscheinen hier auf seine 'Dienste' zurückgreifen würde. Heute Nacht.
Abermals musste er sich viel Willenskraft abringen um das aufsteigende süffisante Grinsen zu unterdrücken.
Er hob die Tasse an und richtete gleichzeitig seinen Blick abermals zum Kopfende des Tisches, besser gesagt zu Sarah hinüber.
Und er erkannte, dass sie ihn abermals beobachtete und seine Bewegungen genau verfolgte.
Er setzte sich das heiße Porzellan an die Lippen, allerdings nicht ohne seine Augen weiterhin ununterbrochen auf Sarah gerichtet zu halten.
Und dieses Mal blickte sie nicht weg, sie hielt seinem Blick stand und sah zu ihm hinüber.

Er wollte sie dabei ansehen wenn er den ersten Schluck nahm, er wollte ihre Reaktion sehen während er trank. Wollte wissen wie sie reagierte wenn sie sah, dass ihr Vorhaben gelungen war.
Selbstverständlich hätte er sich weigern können, niemand zwang ihn dazu dieses Zeug zu trinken. Er hätte ohne weiteres die Tasse zurückgehen lassen und sich erneut Kaffee ordern können, aber er tat es nicht. Ihretwegen. Und er war sich im Klaren darüber, dass sie das wusste. Warum sonst sollte er dennoch diesen verhassten Tee trinken, wenn nicht für sie?
Sie hatte das alles geplant, sie wollte ihm zeigen, dass sie nicht mehr zurückhaltend war und sich ebenso traute ihm die Stirn zu bieten.
Er hatte sie mit seinem Auftritt überrascht und er wusste, dass er nun alles Folgende, das sie ihm auferlegte, widerstandslos hinnehmen musste. Weil er es ihr schuldig war.
Ihre Augen weiteten sich leicht vor Anspannung und er glaubte sehen zu können wie sie aufgeregt den Atem anhielt während sie darauf wartete, dass er endlich den ersten Schluck nahm.
Alles um sie herum verschwand in einem Nebel aus Unbedeutsamkeit. Die Stimme dieses Takashis drang nur noch unterbewusst zu ihm vor und stattdessen waren seine Sinne nur auf die Frau vor ihm gerichtet, mit er der scheinbar ganz alleine im Raum zu sein schien. Nur noch sie beide, wie sie sich ansahen.
Er fühlte das heiße Porzellan wie es seine Unterlippe berührte, spürte den heißen Dampf des Tees wie er über sein Gesicht stich und dennoch sah er nur Sarah vor sich, die ihn voller Spannung beobachtete.
Er trank den ersten heißen Schluck.
Seine Geschmacknerven nahmen den Reiz auf und beinahe zeitgleich verkrampften sich seine Gesichtszüge und verzerrten seine Mimik.
Widerlich!
Er verzog angewidert sein Gesicht.
Er konnte einen Laut der Abscheu nicht unterdrücken, der nur zu deutlich ausdrückte wie wenig ihm dieses Getränk schmeckte. Ein nicht ganz so leises 'wäh' verließ seine Kehle als der Tee seinen Hals hinunterrann.
Kräutertee, er hatte wohl noch nie etwas abstoßenderes gekostet.
Aus den Augenwinkeln heraus erkannte er, dass sich die beiden Vorstände Links und Rechts von ihm kurz verwundert zu ihm hingewandt hatten als er dieses Geräusch von sich gegeben hatte. Für die anderen jedoch war es eindeutig zu leise gewesen, so dass es von ihnen ungehört geblieben war.
Sein eigener Blick allerdings haftete immer noch an Sarah, das hatte selbst der widerliche Geschmack nicht ändern können, der ihm nun immer noch auf der Zunge lag. Eine unangenehme Mischung von den verschiedensten Kräutern, die rein von seinem Geschmacksinn her niemals hätten zusammengemischt werden dürfen.
Sie lachte! Ein leicht heimtückischer Zug lag dabei um ihren Mundwinkel. Es war ihr deutlich anzusehen, welche Freude sie dabei empfand, dass ihre Planung aufgegangen war.
Und allein dieser Gedanke stimmte ihn bereits wieder für den üblen Geschmack versöhnlich.
Erstaunlich, er hätte niemals gedacht, dass er jemals bereit sein würde sich für eine Frau derartig zu erniedrigen und nachzugeben. Die Zeiten hatten sich in der Tat geändert.
Ihr siegreiches Lächeln währte jedoch nicht lange, denn schon nach wenigen Sekunden, in denen sie vermutlich das Gefühl von Genugtuung ganz ausgekostet

hatte, fand wieder ein für sie so typischer mitfühlender Ausdruck den Weg in ihre Mimik.
Sie neigte den Kopf leicht zur Seite und lächelte ihm mit einem dieser sanften Lächeln zu, welche ihn oftmals zu entwaffnen vermochten.
Mitgefühl und auch so etwas wie um Verzeihung bittend glaubte er darin lesen zu können.
Fast so als wolle sie ihm sagen 'Tut mir wirklich Leid, aber das hast du dir nun einmal selbst zuzuschreiben'.
Sie hatte Recht damit und gleichzeitig wurde ihm wieder bewusst wie sanftmütig Sarah doch war.
Sie war einfach kein Mensch für Rachsucht und konnte sich nicht lange daran erfreuen jemanden hereingelegt zu haben ohne bald Mitgefühl für denjenigen zu empfinden.
Sie konnte nicht nachtragend sein, hätte sie ihm sonst sein demütigendes Verhalten von damals nach dem Überfall so schnell verziehen und keinerlei Vorwürfe deswegen gemacht?
Selbst wenn sie versuchte ihn für sein unangemeldetes Auftauchen in ihrer Firma zu bestrafen war sie dabei sanft und konnte nicht wirklich etwas bösartiges für ihre Pläne ersinnen.
Sie war zu gut dafür.
Deswegen war es leicht ihr zu vertrauen, deswegen hatte er Gefühle für sie entwickeln und deswegen konnte er sich eine Zukunft mir ihr vorstellen.
Sie war anders als alle Frauen, sie war besonders, und er hatte es zum Glück noch rechtzeitig erkannt…ehe es zu spät und sie für ihn verloren gewesen wäre.
Sie hatte ihm tatsächlich gezeigt, dass es zumindest noch einen Menschen gab, dem er vertrauen konnte, der ihn nicht wie jeder andere in seinem Leben hintergehen würde und der ihn nie etwas vormachte. Er hatte in der Tat diese besondere Person gefunden, die der von Hinterhältigkeit durchdrungenen Gesellschaft trotzte und noch warmherzig war, in einer ansonsten grausamen Welt die es eigentlich nie gut gemeint hatte mit ihm.
Sie war tatsächlich diejenige, die ihn mit ihrer Güte einhüllte und ihm Wärme spendete in einer eisigen Welt.
Es war ein langer Weg gewesen, aber sie hatte es mit ihrer aufrichtigen und so einfühlsam ruhigen Art geschafft sein Vertrauen zu erlangen, und das völlig zurrecht!
Er setzte die Tasse wieder auf den Unterteller auf dem Konferenztisch ab und warf abermals einen kurzen Blick zu Sarah hinüber.
Der Raum mit den anwesenden Vorständen war wieder da und die Stimme Takashis drang ihm wieder eindringlich ins Ohr. Sarah und er waren nicht länger mehr alleine und somit versuchte er wieder die Fassade zu wahren. Offiziell kannten sie sich nicht.
Dennoch durchströmte ihn ein angenehmes Gefühl.
Sarah hatte ihre geplante 'Vergeltung' bekommen und das stimmte ihn überraschender Weise zufrieden.

*Ich konnte es mal wieder nicht lassen. Seto musste schon wieder Sarah überraschen und zwar mit etwas Ungewöhnlichen. Nun ja, es zeichnet sich anscheinend langsam ein Muster bei mir ab, kann das sein? Ich bin wohl in der Tat ein wenig einfallslos. *seufz* Verzeihung dafür, aber diesmal kann ich die Ausrede anbringen, dass Seto das alles ja nicht nur aus Lust und Laune getan hat, sondern weil er noch etwas Größeres vorhat. Was genau? Nun ja, vielleicht haben es einige von euch schon ungefähr erraten, denn wie*

immer konnte ich mir die Andeutungen zwischen den Zeilen nicht verkneifen, aber für alle anderen, es wird bald gelüftet, um genau zu sein in drei Kapiteln.
So, jetzt zu der ganzen Aktion an sich. War es vorhersehbar, dass Seto der ominöse Teilhaber sein würde? Ich hoffe nicht zu deutlich. Aber irgendwie musste ich ja die Kurve in meiner geplanten Handlung bekommen und wie sonst hätte er so einfach in Sarahs Firma auftauchen und sich die Präsentation ansehen können, ohne dass es zum einen Probleme aber auch viele Fragen gegeben hätte? Deswegen also dieser Weg.
Sarahs Art sich dann zu „rächen", nun ich denke die passt sehr gut zu ihrem Charakter. Das einzige zu dem sie in Stande ist, ist eine Art Streich spielen, für mehr ist sie einfach zu weich und gutmütig. Und natürlich ist sie weder sonderlich nachtragend noch von heimtückischer Natur. Darum „bestraft" sie Seto also einzig und allein mit Kräutertee, denn für sie ist das vollkommend ausreichende Rache.
*Das Seto so einfach mitspielt ohne sich zu wehren? Nun, er weiß eben sehr wohl, dass er jetzt etwas bei ihr gutzumachen hat und fügt sich deswegen. Noch dazu weil er weiß, dass Sarah ihm nichts schlimmes „antun" würde, weil es einfach nicht in ihrer Art liegt. Er entwickelt sich noch zum richtig braven Freund, nicht wahr? *evil grins**
Ach und ich habe mir erlaubt wieder einmal einen neuen Charakter einzuführen. Nein, genauer gesagt sogar zwei. Beide werden zwar keine besonders große Rolle spielen, aber es bringt eben mal wieder frischen Wind in die Sache. Also da wäre zum einen der junge Azubi in Sarahs Firma und dann noch der Firmenvorstand des auftraggebenden Unternehmens. Also wie gesagt, nur kleine Nebenrollen mit einem Kurzauftritt, aber ich hoffe dennoch dass sie euch (bisher) gefallen haben.
Oh und wem Mokuba in letzter Zeit zu kurz gekommen ist, also der Gute wird im übernächsten Kapitel wieder auftauchen, nur damit ihr schon einmal bescheid wisst.
*Am Rande sei noch schnell erwähnt, dass ich dieses und die nächsten beiden Kapitel wieder einmal hatte trennen müssen, da ich nach rund 26000 Wörtern gemerkt habe, dass dies für ein Kapitel dann doch einfach zu lang wird. Deswegen habe ich es aufgeteilt als ich ungefähr die Hälfte des jetzigen 38 Kapitel beisammen hatte. Also muss ich gestehen, dass ich aus einem Kapitel am Ende dann 3 gemacht habe *mega drop* aber mir ist dann eben noch ein Geistesblitz gekommen, den ich im 38 Kapitel ausführen werde. So ein ganz spontaner Einfall, der eben aus 1 gleich 3 gemacht hat ^.^ (das ist allerdings sogar für mich ein neuer Rekord!!)*
*Aber ich denke damit können wir leben, auch wenn der Inhalt jetzt etwas auseinandergerissen worden ist. Doch es ging nicht anders, es wäre einfach zu lang geworden. Und ihr kennt mich ja mittlerweile gut genug, dass heißt wenn ICH sogar schon sage es war zu lang, dann könnt ihr euch ja ungefähr vorstellen was ich meine ^.^*

Kapitel 38: Ich will wissen wie (gut) du bist

Der Vortrag lag in den letzten Zügen.
Mit einem geschäftlichen Lächeln in die Runde kam ich zu den letzten Sätzen der Präsentation und verabschiedete mich somit von den Anwesenden.
Die Vorstände wirkten ausgeglichen, nein sogar mehr als das. Ihnen gefiel offensichtlich das neue Konzept, welches wir für sie ausgearbeitet hatten, und das sogar voll und ganz.
Wir hatten es geschafft sie von unserer Arbeit zu überzeugen und somit hatten wir wieder einmal einen Auftraggeber zufrieden gestellt.
Die Blicke der Zuhörer ruhten auf mir und man konnte den Männern ansehen, dass sie sich bereits auf das Ende einstellten. Es ging eine gewisse, wenn auch eher unterschwellige Unruhe durch den Raum, einige rutschten in ihrem Stuhl ein wenig hin und her und richteten ihre Körperhaltung wieder gerade.
Es war ein langer Vortrag gewesen, aber hoffentlich zumindest kein langweiligiger. Doch nach gut zwei Stunden sitzen und zuhören sehnten sich wohl die meisten danach sich nicht mehr in einem Konferenzraum aufhalten zu müssen.
„In diesem Sinne möchten wir uns von ihnen, den Vorständen der Yugan Industrie verabschieden und wir danken ihnen für ihre Aufmerksamkeit. Wir hoffen wir konnten sie mit unserer Arbeit im vollen Maße zufrieden stellen und haben ihren Vorstellungen entsprochen. Danke für ihre Zeit."
Wie einstudiert verbeugten wir drei Referenten uns vollkommen synchron vor unseren Auftraggebern.
Beifall erklang und währte einige lange Sekunden an, ehe er langsam erstarb.
Mit einem erleichterten Lächeln auf den Lippen richteten wir uns wieder auf und nun konnte ich beobachten, wie sich die Vorstände erhoben, dumpfes Stimmengewirr einsetzte und einige sich sogar ein wenig streckten.
Bekanntes Verhalten welches ich oft zu Gesicht bekam.
Brav in Reih und Glied stehend, mit im Schoß gefalteten Händen lächelten Hiroko, Takashi und ich den Männern zu und standen für noch eventuell offene Fragen zur Verfügung. Ganz wie es von uns als professionelle PR-Firma, und qualifizierte Mitarbeiter im Besondern, erwartet wurde.
Die zuvor noch unterschwellige Unruhe war nun offensichtlich und auch die Gespräche der Männer untereinander konnte nicht verbergen, dass sie im Grunde hauptsächlich daran interessiert waren endlich den Raum, oder besser noch gleich das Gebäude verlassen zu können.
Es hatte ihnen gefallen ohne Frage, aber irgendwann wurde es auch einmal des Guten zuviel. Außerdem war ich mir sicher, dass noch eine Menge Arbeit auf sie in ihrer Firma wartete, so wie es bei Firmenvorständen eben immer der Fall war.
Lange würde es sicherlich nicht mehr dauern, womöglich nur noch fünf Minuten und dann wären sie im Aufzug verschwunden, auf den Weg in ihr eigenes Unternehmen, mit einem komplett umgestalteten Werbedesign in der Tasche.
Dann würde endlich Ruhe einkehren, keine Präsentation mehr und das beinahe unterwürfig höfliche Benehmen konnte dann endlich wieder von mir abfallen.
Und nicht zuletzt…ich würde Seto endlich zur Rede stellen können. Vorausgesetzt er nutzte vorher nicht die Gelegenheit um sich abzusetzen und somit meinem Verhör, oder sollte ich es besser Maßregelung nennen, zu entgehen. Zuzutrauen wäre es ihm

zumindest.

Er war nun schon einige lange Jahre im Geschäft. Somit hatte er viele Firmen blitzartig aufsteigen und genauso schnell wieder fallen sehen, weil sie sich heillos überschätzt hatten. Er hatte Geschäftleute kennen gelernt, die auf den ersten Blick aufrichtig und vor allem anständig ausgehen haben mochten, doch ihre perfekten Manieren und aufgesetzte Masken hatten beinahe niemals ihr Leichen vertuschen können, die sie im Keller versteckt hielten. Viele dieser Männer hatte er in der Presse mit ihrem dunkelsten Geheimnissen bloßgestellt wiedergefunden, und waren letztendlich zerbrochen an ihrem Ruhm und Geltungsdrang.
Es gab wenige Ausnahmen, die sich nicht von dem Sumpf der Macht und Gier mitreisen ließ. Er selbst war oft vor ähnlichen Entscheidungen gestanden und er konnte nicht sagen, dass die Versuchung nicht mehr als einmal groß gewesen wäre. Ob er immer die richtige Entscheidung getroffen hatte? Wer konnte das schon sagen? Zumindest hatte er immer versucht auf sein Gewissen zu hören.
Vielleicht hatte es auch geholfen, dass er etwas zu verlieren gehabt hatte. Seine Frau, seine beiden Kinder…obwohl das andere auch nicht davon abgehalten hatte.
Wie dem auch sei, aufgrund der vielen Geschäftsleute, die er hatte vor die Hunde gehen sehen müssen, weil ihre charakterliche Stärke nicht ausgereicht hatte, hatte er selbst einen gewissen Blick entwickelt.
Mit der Zeit und der Erfahrung lernte man ein Gegenüber zügig einschätzen zu können. Und meistens lag er richtig damit.
Er hatte im laufe der Jahre, die er bereits Vorstand der Yugan Industrie war, gelernt auf diesen angelernten Instinkt zu hören und sich darauf zu verlassen.
Er hatte keine großen Ziele, er wollte nicht hoch hinaus und besaß deswegen dennoch immer noch Engagement, doch er war schlicht weg zufrieden mit dem was er hatte.
Aber es hatte sich zu einem kleinen Hobby entwickelt den aufsteigenden Sternen der Geschäftswelt zuzusehen…und mit sich selbst zu wetten wie lange es dauern würde bis sie dann vom Himmel fallen würden. Oder, und solche Ausnahmen gab es auch, wie weit sie es nach oben schaffen würden und sich dort ihren Platz zu sichern vermochten.
Seto Kaiba war so eine Ausnahme.
Zu Beginn ihrer Bekanntschaft und späteren geschäftlichen Partnerschaft hatte er nicht gewusst wie er ihn einzuschätzen hatte, er hatte lange versucht sich ein Bild von dem an sich verschlossenen Mann zu machen, der sich trotz seiner Jugend bereits eine erstaunliche Ausstrahlung angeeignet hatte. Er wirkte erfahrener und durchsetzungsfähiger als die meisten Männer seines eigenen Alters.
Doch es war so schwer ihn einzuschätzen, weil Seto Kaiba nicht wollte, dass man ihn einschätzte und es somit mit geschickten Mitteln verhindern konnte. Dieser Mann wusste wie er sich zu geben hatte um sein Gegenüber in die Irre führen zu können und nichts von sich selbst preis zu geben.
Ein erstaunlicher junger Mann. Er hatte seinen Respekt.
Doch nun hatte sein Hobby eine neue Bereicherung hinzugewonnen. Eine neue Person, die es im Auge zu behalten sich zu lohnen schien. Eine junge Frau, die selbstsicher ihren Job beherrschte obwohl sie noch so jung war und, das war allerdings das Erstaunlichste an ihr, eine starke junge Frau, die es geschafft zu haben schien Seto Kaiba im übertragenen Sinne zu zähmen. Und wenn nicht zu zähmen, dann jedoch sicherlich ihm näher zu kommen als es jedem andern Menschen bisher möglich

gewesen war.
Sarah Danzigten, ein Name den er sich merken würde. Und er war sich sicher, dass er noch einiges von ihr hören würde. Sowohl beruflich bezogen, denn sie hatte eindeutig das Potenzial es weit zu bringen, aber vermutlich auch in Bezug auf Seto Kaiba.
Die beiden mochten geschickt versucht haben es vor ihnen anderen zu verbergen, aber wie schon erwähnt hatte er ihnen jahrelanger Übung voraus und war deswegen ein äußerst brillanter Beobachter.
Seto Kaiba und Sarah Danzigten waren sicherlich *nicht* nur zwei Fremde, die sich hier zum ersten Mal begegnet waren, sie waren wesentlich mehr.
Etwas, das er aus den zeitweise nicht ganz so verstohlenen Blicken hatte herauslesen können und dieses Etwas ging sicherlich über Freundschaft hinaus.
Doch er würde sich hüten die beiden mit seinem Wissen bloßzustellen. Sicherlich mochten sie ihre Gründe für ihre Heimlichkeiten haben und außerdem war er ohnehin eher der Mensch für das stille Beobachten. Er hielt sich lieber schweigsam zurück und begutachtete das Geschehen. Das war sein Hobby.
Dennoch, er wusste immer noch was sich als Vorstandsvorsitzender gehörte und er hatte seine Manieren keinesfalls vergessen.
Darum näherte er sich der jungen Frau am Ende des Raumes mit einem freundlichen Lächeln und streckte ihr, für die geschäftliche Beziehungen in dieser Rangordnung eher unüblich, die Hand entgegen. Leicht überrascht ergriff sie seine ihr dargebotene Hand, vermutlich rein aus Reflex heraus.
Er fühlte ihre schmale Hand, die seinen kurzen Druck erwiderte, ehe er sie wieder los ließ. Doch schnell hatte sie den Überraschungsmoment überwunden und ein Lächeln zeigte sich nun auf ihrem jungen Gesicht.
„Vielen Dank Miss Danzigten, Ihre Präsentation war wirklich wunderbar und hat mir sehr gefallen.. Das musste ich Ihnen jetzt einfach noch persönlich sagen."
„Das ist nett von Ihnen Mister Yoshiko. Das hören wir natürlich besonders gerne."
Ihr Lächeln verstärkte sich und bewies damit die Ernsthaftigkeit ihrer Worte.
„Gute Arbeit muss dementsprechend gelobt werden, das ist meine Einstellung. Und sie haben sehr gute Arbeit geleistet. Ich bin begeistert von dem neuen Werbekonzept."
Sie nickte kurz. „Wir haben uns so gut wie möglich an ihre Vorgaben gehalten und ich denke wir sind alle mit dem zufrieden was am Ende herausgekommen ist."
Ein Blick aus den Augenwinkeln verriet ihm, dass ihre Kollegen sich leicht vorgebeugt hatten und somit interessiert aber dennoch nicht aufdringlich ihrem Gespräch lauschten.
„Ja das stimmt."
Er nickte ihr zu und ließ dabei seinen Blick möglichst unauffällig über ihre Gestalt gleiten. Interessant welcher Typ Frau Seto Kaiba einzufangen vermocht hatte. Sie schien eher ruhig oder aber auch zurückhaltend, vielleicht sogar ein wenig unscheinbar, aber ihre Gesichtszüge waren fein geschnitten und ihr Lächeln ehrlich.
Doch sicherlich war es mehr als ihr Äußeres dass Kaiba an ihr zu schätzen wusste.
Sein Blick ruhte einen langen Augenblick an ihrem Anhänger, den sie um ihren Hals trug und welcher sich ein gutes Stück unter ihrem Brustbein befand.
Ein leichtes Stirnrunzeln konnte er dabei nicht vermeiden. Er kannte diesen Anhänger oder besser gesagt, diese Aufmachung. Er hatte ihn noch vor gut einer Stunde während der Pause an Seto Kaiba selbst bewundern können. Einen Anhänger, welchen der junge Mann jedes Mal zu tragen pflegte, wenn sie einander begegneten.
Erstaunlich das diese Frau den selben trug, in genau dem gleichen Design.

War das nun heutzutage das neue übliche Symbol, um so etwas wie eine Verlobung zu demonstrieren?
Zu seinen Zeiten hatte man noch Ringe am Finger getragen, später dann waren die jungen Paare dazu übergangen diese Tradition umzugestalten und die Ringe lieber an Ketten um den Hals zu tragen oder sich gleich ein Tattoo anstelle des Eherings machen zu lassen.
War das also nun der neue Trend? Anhänger?
Diese Jungend, was war nur aus den ganz normalen und bewährten Traditionen geworden?
Sein schmaler Goldring an der rechten Hand genügte ihm zumindest vollkommen.
Anderseits jedoch musste er zugeben, es war durchaus einfallsreich und mal etwas anders.
Eine Duellmonsterkarte als Anhänger.
Kurz musste er verhalten Schmunzeln. Nein, das passte wirklich ausgezeichnet zu Seto Kaiba und seiner Frau, Verlobten oder in welcher Beziehung sie nun auch immer zueinander stehen mochten. Duell-Monsters und Seto Kaiba, das gehörte wohl einfach zusammen.
Sein Blick richtete sich wieder auf ihre Augen, und die kleinen Lachfältchen an deren Rand ließen sie erstaunlich leuchten. Vermutlich war das eines der Dinge, die der junge Vorstand der Kaiba Corporation an dieser Frau so fesselnd fand
„Ich wollte mich nur schnell bei Ihnen bedanken Miss Danzigten und werde Sie jetzt lieber wieder Ihrer Arbeit überlassen. Auf jeden Fall hat mir die Präsentation gefallen und sie alle waren wirklich sehr gut…und freundlich." Er lächelte zu den anderen beiden Zuhörern hinüber die ihm daraufhin zunickten. „Und nun möchte ich mich verabschieden. Auf wiedersehen."
„Auf Wiedersehen."
Er lächelte ihnen nochmals zu ehe er sich umdrehte und den Raum durchquerte, immer in Richtung des Ausganges. Die meisten seiner Kollegen waren schon hinausgetreten oder zumindest gerade dabei den Konferenzraum zu verlassen, aber damit hatte er schon gerechnet.
Und es verwunderte ihn auch nicht, dass Seto Kaiba noch nicht wie alle anderen gegangen war, sondern wie zufällig den Anschluss verpasst zu haben schien. Als wäre es nicht Absicht gewesen, dass er etwas zurückgefallen war und dennoch keine ernsthaften Anstalten machte den Raum zu verlassen.
Er hatte nichts anderes von ihm erwartet.
Ihm vorbeigehen nickte er dem hochgewachsenen brünetten Mann zu, der seinen Gruß knapp erwiderte, und ging dann durch die Tür des Konferenzraumes um sich seinen Kollegen anzuschließen.
Er war sich mehr als nur sicher, dass Seto Kaiba nicht nachkommen würde um sich ihnen doch noch anzuschließen.
Vermutlich hatte er noch einiges mit Miss Sarah Danzigten zu besprechen, denn wenn er bedachte wie ihr kurzzeitig die Gesichtszüge entglitten waren als Seto Kaiba verspätet die Präsentation betreten hatte, dann konnte er sich ungefähr ausmalen was geschehen sein mochte.
Diese Überraschung konnte nicht gespielt gewesen sein und wenn es tatsächlich zutraf was er annahm, dann würde sich Kaiba vermutlich noch auf einiges gefasst machen können.
Sich an Erinnerungen aus den anfänglichen Jahren seiner Ehe erinnernd, in denen leidenschaftlich geführte Diskussionen ihr junges Eheglück geprägt hatten, schloss er

sich nostalgisch lächelnd den anderen Vorständen an, die vor dem Aufzug standen und auf die Fahrkabine warteten.

Mister Yoshiko, der Vorstandsvorsitzende unserer aufraggebenden Firma hatte soeben als letzter der Vorstände den Raum verlassen und augenblicklich fror das Bild im Konferenzraum ein. Keiner von uns bewegte sich, keiner sprach. Selbst das Atmen schienen wir alle vier Anwesenden kurzzeitig vergessen zu haben.
Die Stille legte sich über uns, in der vermutlich jeder angespannt lauschte.
Mein Blick war unverwandt auf Seto gerichtet, und dessen auf mich.
Es war tatsächlich so, als habe man uns alle auf Standbild gestellt.
Wir warteten…bewegungslos.
Und während ich wie angewurzelt dastand und mir die zäh vorbeifließenden Sekunden wie Ewigkeiten vorkamen, schossen unzählige Gedanken durch meinen Kopf. Und doch gelang es mir nicht Ordnung in das mentale Chaos zu bringen.
Zumindest war es beruhigend, dass es den anderen genauso erstarrt waren und nicht anders erging wie mir. Takashi und Hiroko genauso wie Seto selbst.
Erstaunlich, dass wir alle das Gleiche taten ohne uns abgesprochen zu haben. Wie einstudiert und aufeinander synchronisiert.
Was würde geschehen wenn es soweit war?
Es war wirklich gut, dass Seto nicht die Gelegenheit genutzt hatte um sich abzusetzen, denn ich hätte ihn kaum aufhalten können, wenn er sich den andern Vorständen angeschlossen hätte um ohne jede Erklärung an mich für sein ganzes Verhalten unsere Firma zu verlassen.
Ob er ahnte was nun auf ihn zukam? Vermutlich. Aber war er auch bereit sich dem zu stellen?
Die Stille drückte auf uns nieder.
Bis zu dem ersehnten Moment, als eine Stimme vom Hauptbüro zu uns herüberhallte, das Zeichen auf das wir vier und genau genommen auch die ganze Belegschaft der Promotions-Mark gewartet hatte.
„Okay Leute, sie sind weg."
Hiro, unverkennbar, ich würde seine Stimme unter tausenden wiedererkennen. Noch dazu da sie kräftig genug gewesen war um wirklich in alle Räume unseres Büros zu dringen. Damit wollte er das Ende dieses Auftrages einläuten und das war ein Grund zum Feiern und ausgelassenem Jubel.
Das Zeichen…und augenblicklich brach der Sturm los.
Wo zuvor Standbild geherrscht hatte, war nun schneller Vorlauf gedrückt worden. Und alles stürzte auf Seto Kaiba ein, den Mann, der immer noch ungerührt am anderen Ende des Raumes stand und das Kommende zu erwarten schien.
Mit eiligen Schritten stürme ich auf ihn zu und merkte nur am Rande meiner Wahrnehmung, dass meine beiden Freunde sich ebenfalls zügig auf ihn zugbewegten.
„Was um alles in der Welt hast du dir dabei nur gedacht Seto? Was zum Teufel sollte das werden? Warum tauchst du hier einfach so auf ohne mir vorher auch nur irgendetwas davon zu sagen?"
Meine Stimme überschlug sich fast vor Emotionen und vermischte sich dabei mit den aufgeregten Worten meiner Freunde, die zeitgleich begonnen hatten Seto zu bestürmen. Auch wenn ich die einzige war, die es auch körperlich zu tun gedachte.
„Was war das denn für eine Aktion Kaiba?" Takashi.
„Was sollte das denn werden? Einfach so hier aufzutauchen, noch dazu als sich

plötzlich entpuppender stiller Teilhaber.“ Meine Freundin Hiroko, ohne jeden Zweifel. Ich kam schwer atmend dicht vor Seto zum Stehen, nicht aus körperlicher Anstrengung heraus, sondern aufgrund meiner nun aufkochenden Gefühle.
Blaue Augen die mich von oben herab ansahen, mit einem zutiefst selbstsichereren Ausdruck. Als würden wir drei ihn momentan *nicht* beinahe schon anschreien, sondern hätten ihn nur höflich um eine Auskunft gebeten. Sein Blick geriet keinen Moment ins Wanken und beinahe glaubte ich so etwas wie Belustigung darin erkennen zu können. Ihn schien es tatsächlich zu amüsieren, dass wir und darüber derartig ereifern konnten, während er hingegen vollkommen gelassen blieb. Typisch Seto Kaiba.
Doch dummerweise schien dies nun auch noch Wirkung bei mir zu zeigen. Denn den Kopf leicht in den Nacken gelegt um ihn ansehen zu können spürte ich, wie er mir mit seinem ruhigen Blick sämtliche Wut zu rauben schien. Stattdessen kehrte meine innere Ausgeglichenheit zurück und ließ mich meine nächsten Worte im wesentlich ruhigeren Tonfall aussprechen. Er schaffte es mühelos meine aufschäumende Entrüstung mit lediglich einen Blick niederzuschlagen und mich zu besänftigen. Es war ohne Frage ein Leichtes für ihn mich zu entwappnen, egal wie entschlossen und gut vorbereitet ich auch gewesen sein mochte.
„Warum Seto, warum bist du einfach so hier aufgetaucht ohne auch nur ein Sterbenswörtchen vorher zu mir zu sagen?“
Mit großen Augen sah ich zu ihm hinauf und wartete sehnsüchtig auf eine Antwort. Antworten auf all die Fragen, die ich mir schon seit seinem Auftauchen hier immer und immer wieder im Kopf stellte.
„Ganz einfach…“ Seine Stimme war tief und spiegelte die Gelassenheit wieder, mit der er mich ansah. Und nicht zuletzt die Selbstverständlichkeit die er mit seinen Worten ausdrückte, als wäre es das Normalste auf der Welt mich so zu überrumpeln. „Ich wollte dich einmal bei deiner Arbeit beobachten.“
„Aber…“
Er ließ mich nicht wirklich zu Wort kommen, denn er fuhr bereits fort mit seiner Erklärung.
„Ich war neugierig, ich wollte einfach sehen wie du dich in deinem Job verhältst aber auch wie gut du darin bist. Hätte ich dir jedoch vorher gesagt, dass ich diesen Besuch beabsichtigte, dann hättest du erstens versucht ihn mir mit allen Mitteln auszureden und zweitens wärst du dann in der Lage gewesen dich darauf vorzubereiten. Wenn du gewusst hättest, dass ich komme, dann hätte ich dich nicht so sehen können wie du sonst während deiner Arbeit bist, da du dich zuvor auf meine Anwesenheit hättest einstellen können. Und beides sind Optionen die ich nicht bereit war zu akzeptieren. Ich wollte dich so sehen wie du dich üblicherweise gibst und keine verstellte Rolle…also blieb nur die Möglichkeit übrig dich überraschen zu müssen.“
Ich verzog meine Lippen zu einem wiederwilligen Schmollmund.
So sehr ich versuchte wütend auf ihn zu sein und ihm seine Tat nachzutragen, ich konnte es einfach nicht.
Zum einen weil mich sein Anblick immer wieder schwach werden ließ, aber zum anderen auch, weil seine Worte zu allem Überfluss auch noch so einleuchtend klangen.
Es war wahr, wenn er mir vorher gesagt hätte was er vorhatte, dann hätte ich auf jeden Fall versucht ihn mit all meinen mir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten davon abzubringen oder wenn dies wie ziemlich wahrscheinlich nicht geklappt hätte, dann hätte ich mich bei seiner Anwesenheit während er Präsentation anders verhalten als sonst. Ich hätte versucht mich anders zu geben und aus meinem Vortrag

eine Art Schauspiel gemacht um besonders gut vor ihm zu glänzen. Er hätte mich tatsächlich nicht so erleben können wie er es heute getan hatte. Unvorbereitet und viel zu überrumpelt um überhaupt nur daran zu denken mich zu verstellen.
Seto Kaiba, egal was er tat, er hatte es immer bis ins den letzte Detail durchdacht.
Wie ärgerlich diese Eigenschaft doch zu Weilen war!
Wie sollte ich ihm nun noch Vorwürfe machen können?
Dennoch, ganz ohne Rüge würde ich ihn nicht davon kommen lassen und vermutlich wusste er das auch. Aber selbstverständlich würde diese Strafe milde ausfallen und vor allem würde ich sie ihm zu Hause zukommen lassen, fernab von den scharfen Augen meiner besten Freundin, die nahezu darauf zu brennen schien ihm einen weiteren Denkzettel zu verpassen.
Doch er war und blieb eben der Mann den ich liebte, ich konnte ihm somit nicht lange böse sein.
Es war schlicht weg unmöglich.
Ich musste ja jetzt schon mit einem aufsteigenden Schmunzeln kämpfen und das nur, weil er sich in meiner Nähe befand und mich seine Anwesenheit auf diese verwunderlich einfache Art glücklich stimmte, ungeachtet was er auch 'angestellt' haben mochte.
Ein leises Seufzen entkam meiner Kehle.
Verdammt, er hatte es wieder einmal geschafft.
„Ich bedauere, dass es auf diese Weise geschehen musste, aber ich denke du verstehst meine Motivation?“
Seine Augenbrauen hatten sich leicht angehoben, und symbolisierten somit seine Frage in Form von Mimik. Obwohl er versuchte seine Worte so klingen zu lassen, als wäre er felsenfest davon überzeugt, dass ich nun nicht anders konnte als Verständnis für ihn zu empfinden, so konnte ich dennoch anhand seiner Gesichtszüge erkennen, dass er fast unsicher wirkte.
Also hatte er inzwischen doch dazugelernt und wollte mir nicht länger seinen Willen aufzwingen, weil er nicht daran gewohnt war auf die Gefühle und Wünsche anderer Rücksicht zu nehmen.
Jetzt nicht mehr, denn er wusste sehr wohl, dass er nun etwas gut zu machen hatte weil er mich einfach übergangen hatte.
Ich sah zu ihm auf, ihn seine unruhigen blauen Augen, wie ich sie nur zu sehen bekam, wenn seine Gefühle versuchten sich Ausdruck zu verschaffen.
Es war unmöglich diesen flackernden Augen wiederstehen zu können.
„Ja.“ Kam es gehaucht über meine Lippen.
Ja, ich verstand in der Tat warum er es auf diese Weise getan hatte, aber dennoch verstand ich nicht warum er mich überhaupt hatte besuchen wollen. „Mir ist klar warum du mich überrascht hast, aber was ich nicht begreife ist…wieso? Wieso wolltest du mich unbedingt bei meiner Arbeit sehen?“
Diese eine Frage blieb ein Rätsel für mich auf das ich Antwort suchte…selbst wenn mir seine Erklärung durchaus schon den Wind aus den Segeln genommen und meinen Kampfgeist zum erliegen gebracht hatte.
„Warum nicht?“ Meine Stirn warf sich in Falten, irrte ich mich oder versuchte er gerade auszuweichen? „Ist es so ungewöhnlich wenn man seinen Partner an seinem Arbeitsplatz besucht? Soweit ich gehört habe soll das etwas vollkommen normales sein unter Paaren.“
Doch eindeutig, seine Art meine Frage zu beantworten, oder vielmehr zu versuchen es nicht zu tun, weckte mein Misstrauen. Steckte am Ende mehr dahinter als tatsächlich

lediglich der sehnsüchtige Wunsch mich wieder zu sehen oder etwas mehr als nur Neugier danach zu erfahren wie ich arbeitete?
„Ja das schon, aber warum hast du…“
Mein Blick fiel einer Bewegung in den Augenwinkeln nachgehend zur geöffneten Konferenztür hinüber und somit wurde ich augenblicklich daran gehindert meine Frage zu beenden.
Glück für Seto.
Aber ich wurde zu sehr von dem abgelenkt, das ich dort zu sehen bekam.
Ich erkannte Hiro, der mit neugierigem Blick im Türrahmen stand und so unauffällig wie möglich uns beobachtete. Allerdings nicht nur er, denn hinter ihm konnte ich noch einige meiner Kollegen mehr ausmachen, die neugierige Blicke in den Raum hineinwarfen.
Kunststück, schließlich wusste wohl inzwischen jeder einzelne, dass *der* Seto Kaiba hier in unserer Firma war und wirklich jeder wusste obendrein auch noch, dass ich mit ihm eine Beziehung führte.
Die Flüsterpost funktionierte also immer noch einwandfrei und noch dazu blitzschnell.
Es war also in der Tat kein Wunder, dass sie versessen darauf waren einen Blick auf uns zu werfen…und vermutlich genauso daran interessiert waren herauszufinden was er hier zu suchen hatte und was sein Überraschungsbesuch zu bedeuten hatte.
Wundervoll, jetzt musste ich mich auch noch der Wissensdurst meiner Kollegen und Freunde stellen, doch das Gleiche galt auch für Seto.
Vermutlich warteten sie wie eine Gottesanbeterin auf ihre Gelegenheit um bei ihrem wehrlosen Opfer zuschlagen zu können, in unserem Fall auf die Gelegenheit uns mit Fragen nahezu zu durchlöchern.
Ich wurde abermals abgelenkt als sich Hiroko an meine linke Seite trat, da sie sich bisher zusammen mit Takashi erstaunlich lange im Hintergrund gehalten hatte.
Wahrscheinlich wohl aus Höflichkeit um mir die Chance zu geben erst einmal meinem Freund die Leviten zu lesen.
Doch leider hatte Seto diesen fest gefassten Entschluss mit nur einem einzigen eindringlichen Blick seiner unruhigen Augen im Keim ersticken können. Er war und blieb eben einfach unwiderstehlich.
„So…“ Hiroko stemmte ihre Hände in die Hüfte und warf einen musternden Blick auf Setos hochgewachsene Gestalt.
Dieser wandte seine Aufmerksamkeit von mir ab und in dem Moment, indem er sie ansah verschwand der gefühlsintensive Blick mit dem er mich die ganze Zeit bedacht hatte und an dessen Stelle trat der übliche Ausdruck von geschäftlicher Distanz. So kannte ich ihn.
Sie jedoch hielt seinem Blick mühelos stand. „Soweit ich weiß sind uns bisher noch nicht persönlich vorgestellt worden.“
Mit selbstsicherer Pose stand Seto mit vor der Brust verschränkten Armen vor meiner besten Freundin und sah zu ihr hinab. Und dennoch, gerade weil ich wusste, dass er dazu in der Lage war äußerst abweisend zu anderen, ihm unbekannten Menschen zu sein, musste ich erstaunt feststellen, dass seine Mimik überraschender Weise kaum überheblich war.
Wusste er von welcher bedeutenden Tragweite dieses erste persönliche Treffen mit Hiroko war? War ihm bewusst, dass er einen möglichst guten Eindruck bei ihr hinterlassen sollte, denn schließlich war sie niemand geringeres als meine beste Freundin?
Das erste Zusammentreffen von Freund und bester Freundin, ein Showdown erster

Klasse.
Wahrscheinlich war Seto klar, wie viel Einfluss Hiroko auf mich hatte. Er hatte schließlich selbst bei einigen Gelegenheiten mitbekommen wie intensiv meine Beziehung zu ihr war, dass ich ihren Rat suchte und sie sich um mich sorgte.
Würde er es sich mit ihr verscherzen und würde sie eine schlechte Meinung von ihm nach diesem ersten Treffen beibehalten, dann würde er es wesentlich schwerer haben einen festen Stand in meinem Leben zu finden. Sowohl in der Arbeit als auch privat. Ich liebte ihn ohne Frage, aber wenn die beste Freundin der Meinung war man wäre mit einem Arschloch zusammen…nein, dann stand die Partnerschaft unter keinem guten Stern.
Und genau das schien Seto zu wissen, oder aber auch zu ahnen. Zumindest reagierte er instinktiv richtig, anstatt auf Distanz zu gehen, wie er es sonst *immer* bei Fremden tat, versuchte er offen bis sogar sympathisch zu wirken.
Ein kleines Lächeln glitt bei dieser Erkenntnis über meine Lippen. Er war wirklich erstaunlich und was er alles bereit war mir zuliebe zu tun und wie sehr er sich bemühte!
„Das ist wahr, bisher habe ich von…dir…lediglich anhand von Sarahs Berichten und Erzählungen gehört." Er hatte einen Moment gezögert meine Freundin zu duzen, aber ich war mir fast sicher, dass er sich daran erinnert hatte, dass wir einen eher freundschaftlichen und lockeren Umgang in meiner Arbeit untereinander pflegten und hatte sich darauf eingestellt.
Er hatte also tatsächlich den Schilderungen meinen Job betreffend zugehört, das musste man ihm auf jeden Fall gutschreiben.
Gut für ihn, das brachte ihm sicherlich schon einmal einen Pluspunkt bei Hiroko ein.
- Bitte Seto, gib dein Bestes. -
Wie seltsam, ich drückte tatsächlich wie ein Cheerleader fest die Daumen, dass Seto ihren Test mit Bravour bestehen würde und er somit ein von ihr voll akzeptierter Partner für mich sein würde. Aber schließlich waren mir beide Seiten ein wichtiger Bestandteil meines Lebens, sowohl meine Freunde als auch Seto.
„Gut, dann sollten wir es wohl offiziell machen." Hiroko ließ abermals ihren prüfenden Blick über Seto gleiten als wolle sie sicher gehen, dass er es auch wirklich verdient hatte ihre Freundschaft zu gewinnen.
„Kaiba Seto."
Vollkommen überraschend streckte er meiner Freundin nun die rechte Hand entgegen damit sie diese zum Handschlag ergreifen konnte. Und das obwohl er körperlichen Kontakt mit Außenstehenden doch immer mied wenn es sich umgehen ließ!
Wirklich beeindruckend. Er versuchte wirklich sein Bestmöglichstes zu geben…meinetwegen.
Kurz schien Hiroko überrascht zu sein doch dann ergriff sie zügig seine angebotene Hand.
So langsam schien wohl auch sie nachvollziehen zu können, was ich damit meinte, dass er einen immer wieder zu überraschen vermochte.
„Yamauchi Hiroko."
Er nickte knapp ehe sich ihre Hände wieder von einander lösten. „Und das neben mir ist…"
„Yuji Takashi." Der Werbetexter übernahem es lieber selbst sich vorzustellen anstatt es Hiroko zu überlassen.
Abermals folgte ein kurzes Nicken meines Freundes und ein weiterer kräftiger

Händedruck. Einen Moment herrschte Stille ehe Hiroko einmal kurz in die Hände klatschte „Also, da wir uns nun alle vorgestellt haben…“ Ein leicht hämisches Grinsen breitete sich nun auf ihren vollen Lippen aus. „Wie sieht es aus Kaiba, du hast ja den Tee gar nicht getrunken. Und das obwohl sich Sarah so viel Mühe damit gegeben hat.“ Sie hob demonstrativ den rechten Zeigefinger in die Höhe. „Du musst wissen es ist gar nicht so einfach Kräutertee zu bekommen.“
Das etwas hinterhältige Grinsen zierte immer noch ihr Gesicht. Sie konnte es einfach nicht lassen, aber dennoch konnte ich mir ein Schmunzeln nicht verkneifen angesichts ihrer Worte. Es war aber auch einfach ein zu schöner Denkzettel gewesen als dass man ihn einfach so unter den Tisch hätte fallen lassen können.
Setos Mine hingegen veränderte sich kaum sondern spiegelte weiterhin seine selbstsichere Ausgeglichenheit wieder, die nur ein ausgeprägtes Ego mit sich bringen konnte.
„Ich musste leider dankend passen. So 'vorzüglich' der Tee auch gewesen sein mochte, so hat er dennoch nicht ganz meinen Geschmack getroffen.“
Seine Betonung lag auf dem Wort vorzüglich, wobei jeder von uns wusste, dass er genau das Gegenteil damit ausdrückte. Abscheulich, das war es was der Tee war und ich konnte es ihm nur zu gut nachfühlen. Selbst ich empfand den Geschmack von Kräutertee als äußerst unangenehm und das obwohl ich ansonsten gerne Tee trank.
Doch Setos Art über unsere kleine Strafaktion zu sprechen entlockte uns drei 'Verschwörern' ein Lächeln.
Voller Erfolg auf der ganzen Linie.
Es sollte ein kleiner Streich sein und Seto hatte es als eben solchen aufgenommen und trug es uns nicht nach. Genau so wie es sein sollte.
„Das ist bedauerlich. Dann müssen wir beim nächsten Mal eben etwas passenderes finden, das deinen Geschmack eher trifft.“ Takashi schmunzelte verhalten und ich tat es ihm gleich.
„Dafür wäre ich sehr verbunden.“ Seto wahrte immer noch diese offene Haltung, obwohl es sicherlich kein leichtes Unterfangen für ihn war sich derartig gelöst vor meinen Freunden zu geben und auch zu scherzen. Aber er bewies guten Willen und das zählte.
Und natürlich waren mir die Worte 'beim nächsten Mal' nicht entgangen. Wenn das nicht Gutes zu verheißen hatte? Anscheinend bemühte sich nicht nur Seto sondern auch meine Freunde darum eine gute Beziehung aufzubauen.
Meinetwegen, damit ich nicht zwischen den Stühlen saß und mich entscheiden musste.
Welch überwältigendes Gefühl von Freude und Zugehörigkeit!

Ich spürte wie sich sein wie immer intensiver Blick von meinen Kollegen abwandte und auf mich richtete um mich mit seinen so unvergleichlich tiefblauen Augen anzusehen. Ich hob den Kopf und sah zu ihm auf. Dieses markant geschnittene Gesicht, diese dünnen Lippen die hin und wieder sogar ein seltenes Lächeln zeigten. Seto war wirklich gutaussehend, kein Wunder also, dass ich bei seinem Anblick meinen Ärger beinahe schon vergessen hatte. Er machte mich einfach schwach.
„Sarah, zeig´ mir doch einmal deinen Arbeitsplatz.“
Eine irritierte Falte bildete sich zwischen meinen Augenbrauen.
„Meinen Arbeitsplatz?“ Ich hatte gedacht wir würden das bereits schon die ganze Zeit über tun. „Meinst du etwa meinen Schreibtisch?“
Ein knappes eher nur angedeutetes Nicken war seine Antwort.

„Nun gut…“ Ich zuckte leicht mit den Schultern. „…wenn du willst, aber er ist nicht sonderlich spektakulär, nur ein Schreibtisch eben.“
„Ich interessiere mich dennoch dafür.“
Abermals ein fast schon verständnislosen Zucken mit den Achseln meinerseits. „Okay.“
Warum auch immer er auf einmal ein derartiges Interesse für meinen Job entwickelt hatte, ich sah keinen Grund ihm nun nicht die Firma zu zeigen, jetzt wo er schon einmal da war.
Ob ihm allerdings bewusst war, das wir dafür diesen bisher doch noch relativ geschützten Konferenzraum verlassen mussten und uns demnach der wissbegierigen Meute würden stellen müssen? Nämlich meine Arbeitskollegen, meine Freunde, die vor Neugier zu platzen drohten und immer wieder mit verrenkten Hälsen verstohlene Blicke zu uns hineinwarfen, wenn sie 'zufällig' an der offenen Tür vorbeigingen. Denn zum Glück handhabten es sonst keiner wie Hiro, der mit einem ausgeprägten Selbstbewusstsein einfach gleich im Türrahmen stehen geblieben war um auch wirklich nichts von unserer Unterhaltung zu verpassen, anstatt noch den Schein von höflicher Zurückhaltung zu wahren.
Seto hatte dieses Gebaren bisher mehr oder weniger einfach ignoriert und vermutlich war das sogar die beste Art das zu handhaben.
„Dann komm´ mit, ich zeige ihn dir.“
Mit einer einladenden Handbewegung forderte ich ihn auf ein mir zu folgen und schenkte ihm gleich noch ein Lächeln.
Vergessen der Unmut und der Zorn über seine Überraschungsaktion, dafür wurde ich viel zu sehr von der Euphorie mitgerissen die seine offensichtliche Neugier an mir und an meiner Arbeit mit sich brachte.
Er wollte alles sehen, jedes noch so langweilige Detail, es *interessierte* ihn!
Selbstverständlich breitete sich da ein angenehm aufgeregtes Gefühl in mir auf, welches mich energiegeladen, vielleicht sogar schon überdreht werden ließ. Doch es brannte in mir ihm alles zu zeigen, ihn voller Stolz diesen Teil meines Lebens zu offenbaren…und die Zufriedenheit in seinem Gesicht zu erkennen, weil ihm es alles gefiel, weil es ihm zusagte und weil er sich abermals darin bestätigt sah, dass er mit mir wirklich die richtige Wahl getroffen hatte.
Ich wollte, dass er mich auch als die Person mochte, die ich in der Arbeit war und nicht nur die Frau mit der er das Bett teilte.
Er sollte alles an mir mögen.
Und dazu musste er eben auch die Firma, einschließlich meines Schreibtisch sehen.
Ich zwinkerte Hiroko kurz aber dennoch wortlos zu ehe ich mich von ihr abwandte und mit beschwingten Schritten den Raum durchquerte. Sie würde auch ohne eine wortreiche Erklärung verstehen welche Euphorie mich gerade durchströmte und ließ uns deswegen wohl auch unbehelligt ziehen.
Ich fühlte Setos Anwesenheit dicht hinter mir wie er meinen Schritten folgte. Sein Mantel raschelte leise bei seinen Bewegungen, aber ich hörte auch seine dumpfen Fußtritte genauso wie ich seine Nähe einfach spürte ohne hinsehen zu müssen.
An der Tür angekommen lächelte ich Hiro mit einem unverbindlichen Lächeln zu, ehe ich mich ohne weiter bei ihm aufzuhalten hindurchdrängte. Vermutlich hatte er sich erhofft, ich würde bei ihm anhalten und zusammen mit Seto eine kleine Unterhaltung mit ihm führen um seine Neugier zu befriedigen, doch rücksichtsvoll wie er nun einmal war machte er dennoch den Weg frei und ließ uns passieren.
Aber ich hatte nun einmal momentan anderes vor als er und diese Pläne beinhalteten

vorerst keine Verhöre meines Freundes durch meine Kollegen, Hiro eingeschlossen.
Im Großraumbüro empfing uns im Gegensatz zum Konferenzraum eine nicht unerhebliche Geräuschkulisse. Doch dieses Mal weniger durch das ansonsten so geschäftliche Treiben verursacht, welches aus Telefonklingeln und Tippgeräuschen auf Tastatur bestand, sondern stattdessen von den vielen geführten Gesprächen meiner Arbeitskollegen untereinander die im Raum verteilt in Gruppen zusammenstanden.
Es war normal, dass wir alle nach einem erfolgreichen Geschäftsabschluss aufgeregt waren und die Stimmung dementsprechend ausgelassen war, doch heute war es anders. Heute konnte man förmlich in der Luft spüren, dass sich unter die Freude über den gelungen Abschluss auch angespannte Neugier mischte.
Noch dazu die nun nicht mehr ganz so verhohlenen Blicke zu Seto und mir hinüber wie wir den Raum durchquerten um zu meinem Schreibtisch zu gelangen.
Nein, es war eindeutig was, oder genauer gesagt wer momentan das Gesprächthema Nummer eins war und über wen gerade wie wild spekuliert wurde.

Vor meinem kleinen aber dafür eigenen Schreibtisch kam ich letztlich zum Stehen und drehte mich um meine eigene Achse. Seto hielt ebenfalls dicht neben mir an, doch dass all die vielen Blicke der anderen auf uns gerichtet waren und jede unserer Bewegungen beobachtet wurden schien ihn nicht zu stören. Aber vermutlich war er das einfach schon gewohnt, schließlich stand er oft im Rampenlicht der Öffentlichkeit.
Mit einer ausladenden Geste deutete ich auf den hellen Holzschreibtisch hinter mir ohne meinen Blick von seinen Augen abzuwenden. Beinahe kam ich mir wie ein Showgirl vor, das ein Produkt mit übertriebenen Handbewegungen präsentierte und anzupreisen versuchte.
Setos reagierte auf meine Andeutung indem er seine Aufmerksamkeit auf einen Punkt hinter meinen Rücken verlagerte und ließ dabei seinen Blick über die vielen kleinen Einzelheiten wandern, die er dort ausmachen konnte.
Ich wusste was er nun sah ohne selbst hinblicken zu müssen. Eine fast ordentliche Arbeitsfläche, Schreibutensilien wie Stifte und Radiergummis in einem Behälter ungefähr in der Tischmitte, einen PC Bildschirm und ein nicht mehr ganz so modernes Telefon, aber auch die kleine grüne Topfpflanze, die sich wacker behauptete obwohl ich sie nur so selten goss und zuletzt noch einige wenige Papiere, Akten und Entwürfe, die ich zur weiteren Bearbeitung auf einem Stapel zusammensortiert hatte.
Alles in allem ein ganz durchschnittlicher Anblick.
„Also hier ist er, mein Schreibtisch. Und wie du sehen kannst tatsächlich vollkommen unspektakulär. Nichts besonders zu sehen."
Doch als ob er meine Worte gar nicht gehört hätte beugte er seinen Oberkörper weiter nach vorne und streifte dabei leicht meinen linken Arm mit seiner Schulter.
Für ihn schien dieser Schreibtisch anscheinend im Gegensatz zu meiner Auffassung sehr wohl interessant zu sein, denn seiner Bewegung folgend und mich zu ihm herumdrehend, konnte ich nun beobachten wie er forschend seine rechte Hand ausstreckte.
Was hatte denn nur seine Aufmerksamkeit geweckt wo es doch wirklich nichts Außergewöhnliches zu sehen gab?
Mit leicht in Falten geworfener Stirn sah ich dabei zu wie er seine Finger suchend nach etwas greifen ließ und, als sie das kalte Material berührten, das Ganze behutsam zu sich hindrehte, so dass er einen besseren Blick darauf werfen konnte.
Das hatte ich ja vollkommen vergessen, beziehungsweise ich hatte nicht gedacht, dass

Seto sich dafür interessieren könnte.
Denn er betrachtete gerade das Foto, welches in einem schmalen Rahmen an der rechten Ecke des Schreibtisches seinen Platz gefunden hatte.
Ich begutachtete seine Mimik während er eindringlich das Bild betrachtete.
Es war ein Schnappschuss, anders konnte es man es wohl nicht bezeichnen. Es zeigte uns, Hiroko, Takashi, Hiro und mich zusammen wie wir ausgelassen und vollkommen überdreht in die Kamera grinsten während wir alle wie ein Haufen aus Armen und Beinen ineinanderverflochten auf einer Treppe saßen. Dabei lag Hiro quer über den Schoß von uns allen andern und hatte die Arme waghalsig weit von sich gestreckt, als befände er sich im freien Fall.
„Oh, das Foto. Es ist auf einer unserer Betriebsausflüge entstanden und ist wohl sicherlich schon an die zwei Jahre alt." Ich musterte weiterhin seine Mimik doch auch bei meinen Erklärungen dazu veränderte sie sich kaum. Immer noch schien er Gedankenversunken in das Bild vertieft. Lediglich ein abwesendes „hm" kam als einzige Bestätigung über seine Lippen, dass er meine Worte gehört hatte.
Er schien wirklich gefesselt von dem Foto. Nun ich konnte es nachvollziehen, denn ich selbst mochte dieses Bild sehr gerne, denn es zeigte am besten unsere Freundschaft und spiegelte die Ausgelassenheit wieder, die wir nicht nur an diesem speziellen Tag sondern stets im Umgang miteinander empfanden.
Das war es also, was Seto so ins Auge gesprungen war.
Sein Blick haftete lange auf dem eingerahmten Foto und er betrachtete es sehr genau.
So viel Elan und Freude war darauf zu sehen und das schien ihn zu fesseln. Zumindest war das der Grund gewesen, warum *ich* es aufgestellt hatte.
Es war zwar irgendwie kitschig vielleicht sogar auch klischeehaft so ein Bild auf dem Schreibtisch stehen zu haben, aber mich erinnerte es in Zeiten in denen ich mich ausgelaugt und lustlos bei meiner Arbeit fühlte, daran, dass ich zusammen mit meinen Freunden vor Energie strotzte und dass ich mich immer auf sie verlassen konnte.
Sentimental, aber so war ich nun einmal.
Nach langen Momenten zog Seto seine Hand dann wieder von dem Bilderrahmen zurück und löste nicht nur seine Augen davon, sondern drehte auch seinen Körper wieder in meine Richtung, so dass er nun nicht mehr frontal zum Schreibtisch stand und mich stattdessen wieder direkt ansehen konnte. Nun konnte ich mir wieder seiner ganzen Aufmerksamkeit bewusst sein und ich musterte seine Gesichtszüge.
Was hatte er gedacht während er das Foto betrachtete hatte, welche Gedanken hatten ihn beschäftigt? Hatte es ihm gefallen? War es interessant für ihn gewesen mich einmal zu sehen wie ich vor rund zwei Jahren ausgesehen hatte?
„Und? Ich habe dir doch gesagt, dass es nichts Außergewöhnliches ist." Rätselnd über seine Motive sah ich zu ihm auf und war leicht erstaunt die Andeutung eines kleines Schmunzeln erkennen zu können.
„Es ist genau das, was ich erwartet habe." Abermals huschte sein Blick einen Moment zu meinem Schreibtisch hinüber wobei er fast in Gedanken versunken weitersprach. „Es sieht dir sehr ähnlich…und es passt zu dir."
„Wie meinst du das?" Er schaffte es sich von dem Anblick der Schreibfläche loszureisen und sah mir wieder in die Augen. „Was soll das heißen 'es passt zu mir'? Was willst du denn damit…"
„Sarah!"
Ich drehte mich überrascht um die eigene Achse, um nach der Person Ausschau zu halten, welche mich angesprochen hatte. Doch noch ehe ich lange suchen musste

tauchten auch schon Mayumi und Katsumi neben mir auf, mit einem neugierigen Lächeln auf dem Gesicht.
Ihre Spezialbereich war eigentlich das Layout aber natürlich waren die beiden genauso wie jeder andere hier in unserer Firma auch in den anderen Gebieten ausgebildet und bestens bewandert. Doch ging es eben um das Layout, so war man bei den jungen Frauen für Antworten auf seine Fragen an genau der richtigen Adresse.
Nun allerdings schienen sie ganz anderes zu interessieren, als das Gestalten einer Webseite oder ähnliches.
„Sag mal Sarah, warum steht ihr denn so weit abseits?“ Mayumi, mit langem schwarzen Haar und dunklen, mandelförmigen Augen, warf einen nicht eben unauffälligen Blick zu Seto hinüber um zu verdeutlichen worauf, oder besser gesagt auf wen sie hinaus wollte. „Wir feiern den Abschluss und ihr versteckt euch hier hinten in der Ecke.“
Man konnte es nicht wirklich als 'Ecke' bezeichnen, schließlich befanden wir uns in einem Großraumbüro ohne jegliche Trennwände zwischen den Schreibtischen, aber die Formulierung war wohl auch eher im übertragenen Sinne zu verstehen.
Um es deutlich auszudrücken, die junge Frau Mitte zwanzig, die ich nun bereits seit über drei Jahren kannte, spielte darauf an warum ich meinen Freund nicht offiziell der gesamten Belegschaft vorgestellt hatte…wenn sie nun schon einmal alle anwesend waren.
Doch stattdessen standen wir zu zweit vor meinen Schreibtisch und ließen all meine Arbeitskollegen vor Neugier schier platzen.
Katsumi neigte ihren Kopf zur Seite und lächelte einnehmend, wobei sich ihre kurzen blonden Haare neckisch ins Gesicht schlichen. „Genau, bei uns ist es doch viel geselliger. Also benehmt euch nicht wie Einsiedler und mischt euch ein wenig unters Volk. Schließlich gibt es einen ordentlichen Grund zu feiern.“
Ich unterdrückte einen tiefen Seufzer und warf einen raschen Blick zu Seto hinüber, um in seiner Mimik zu lesen. Allerdings schien er von diesem Vorschlag nicht wirklich genervt aber genauso auch nicht besonders interessiert zu sein. Er war, wie so oft, unverbindlich. Als würde er die Entscheidung mir überlassen?
War ihm klar was diese Einladung bedeutete?
Es würde einem einzigen Verhör gleichkommen, wir umringt und als Mittelpunkt von meinen Arbeitskollegen die eine Frage nach der andern stellen würden ohne uns dabei wirklich zu Wort kommen zu lassen.
Nein, so sehr ich meine Freunde und Kollegen auch mochte, es gab gewisse Dinge die ich dann doch lieber umgehen wollte. Und dieses Ausfragen gehörte unweigerlich dazu.
„Ah…wisst ihr…“ Ich warf einen hilfesuchenden Blick über die Schultern der beiden jungen Frauen hinweg und versuchte verzweifelt eine passende Ausrede zu finden.
Doch während meine Augen rastlos durch den Raum schweiften, musste ich mit plötzlich aufkeimender Unruhe jedoch die Entdeckung machen, dass sich nun auch noch einige meiner anderen Arbeitskollegen in unsere Richtung auf uns zugbewegten.
Anscheinend waren sie durch das erste Ansprechen von uns beiden durch Mayumi und Katsumi ermutigt worden es ihnen gleich zu tun und endlich ihre Wissbegierde zu stillen.
Das war nicht gut. Ganz und gar nicht gut.
Auch wenn sie sich uns langsam näherten, nur keine hektischen Bewegungen um uns

in letzter Sekunde doch noch zu verschrecken oder zu verscheuchen, so würde es dennoch nicht mehr lange dauern und es würde das eintreten, was ich gerade zu verhindern versuchte.
Wir würden uns gar nicht den andern Grüppchen anschließen müssen, die hier im Büro verteilt waren, denn stattdessen würde sich die Gruppe um uns herum bilden…und uns mit Fragen löchern.
Seit wann seit ihr zusammen? Woher kennt ihr euch nun eigentlich genau? Wie ist es dazu gekommen? Warum ist Seto Kaiba hier auf einmal ohne Vorankündigung aufgetaucht?
Nun galt es also sich zu beeilen, denn ich wollte nicht nur mir sondern genauso auch Seto diese Befragerei ersparen.
Ich mochte meine Arbeitskollegen, wirklich, aber es gab schlicht weg gewisse Grenzen. Es mochte zwar eine Ausnahme bei Hiroko und Takashi, ja auch bei Hiro sein, ihnen stand ich gerne Frage und Antwort, aber schließlich waren die drei auch meine besten Freunde.
Ich richtete meinen festen Blickt auf die beiden jungen Layoutspezialistinnen.
„Wisst ihr, es tut mir wirklich sehr Leid, aber wir haben gleich noch einen Termin und müssen eigentlich jetzt auch schon wieder los…sonst kommen wir noch zu spät."
Ich sah kurz zu Seto hinüber, was würde er davon halten, von meiner Notlüge? Er, der doch alles unehrliche und verlogene hasste?
Aber was blieb mir denn anderes übrig? Ich konnte sie doch schlecht vor den Kopf stoßen indem ich ihnen sagte, dass ich einfach keine Lust hatte ihrer Neugier Auskunft zu geben. Seto hätte das vermutlich so direkt ausgedrückt, er war in dieser Hinsicht doch recht unverblümt, doch ich konnte das einfach nicht. Ich wollte niemanden mit einer zu direkten Ausdrucksweise verletzen, das war einfach nicht meine Art.
„Das ist zwar wirklich zu dumm, aber wir haben wirklich keine Zeit. Ich konnte nur noch gerade eben Seto meinen Schreibtisch zeigen, aber für mehr reicht es schon nicht mehr."
Unauffällig aber dennoch bestimmend legte ich Seto meine linke Hand auf den Oberarm und drückte ihn leicht in die gewünschte Richtung, nämlich zum Ausgang hin. Es war mehr eine Andeutung, doch es sollte sowohl ihm als auch meinen Kolleginnen verdeutlichen, dass wir nun aufbrachen, also tatsächlich nur auf dem Sprung waren.
„Oh, das ist aber schade." Ihr enttäuschter Gesichtsausdruck war aufrichtig, aber auch das konnte mich nicht an meinem Vorhaben hindern.
Schnell griff ich noch nach meiner Handtasche, die auf meinem Schreibtischstuhl gelegen hatte und verpasste meinen Freund nochmals einen sanften Stoß um ihn voranzutreiben.
Ich spürte, wie er mich einen langen Moment von oben her ansah, vermutlich um meine plötzlich ausgebrochene Hektik zu analysieren, doch kam schließlich schweigend meiner Aufforderung nach und setzte sich in Bewegung.
„Ja tut mir Leid, aber wir müssen jetzt wirklich." Ich lächelte sie verzeihend an während ich unermüht dabei war mich einen kleinen Schritt nach dem anderen zum Ausgang vorzuarbeiten. „Seto, kommst du?"
Es war keine wirkliche Frage, und auch er schien diese nicht als solche verstanden zu haben, denn er folgte ohne ein Wort zu sagen meinen Schritten.
„Tja, da kann man dann wohl nichts machen." Hörte ich noch Katsumi hinter uns sagen, doch ich antwortete ihr nicht mehr darauf. Stattdessen beugte ich mich nun im Gehen

zu Seto hinüber und raunte ihm so leise zu, dass wirklich nur er es verstehen konnte.
„Jetzt aber schnell zu den Aufzügen…bevor uns *noch* jemand aufhalten und ausfragen will."
Er sagte weiterhin nichts, doch dafür glaubte ich immer noch ein gewisses, amüsiertes Schmunzeln auf seinem Gesicht erkennen zu können.
Begleitet von Rufen aus allen Teilen des Raumes bahnten wir uns den Weg zügig zum Ausgang hinüber.
„Sarah, gehst du etwa schon?" Das kam irgendwo von Rechts.
„Ja, wir müssen los. Leider." Ich sprach laut und allgemein, weil ich nicht ausmachen konnte wer die Frage gestellt hatte und wem ich antworten musste, doch genauso auch damit die anderen diese eindeutigen Worte nicht überhörten.
„Ach bleibt doch noch ein bisschen." Irgendjemand Links von uns.
„Wir können wirklich nicht…das nächste Mal."
Noch ähnliche Fragen oder Aufforderungen zum Bleiben kamen von allen Seiten, doch indem ich sie alle freundlich aber dennoch entschieden abschmetterte erreichten wir endlich die Aufzüge ohne aufgehalten worden zu sein.
Schnell drückte ich den Rufknopf und betete innerlich, dass der Fahrstuhl schnell kommen würde und meine Arbeitskollegen nicht doch noch die Gelegenheit finden würden uns anzusprechen, oder sollte ich besser sagen auszuquetschen?
Zu schade nur, dass ich mich nicht mehr von Hiroko und Takashi hatte verabschieden können, denn sie hatten den ganzen Trubel anscheinend nicht mitbekommen. Vermutlich waren sie noch damit beschäftigt die Vorführungsgeräte im Konferenzraum abzubauen.
Aber sie würden es sicherlich verstehen warum ich so schnell mit Seto geflüchtet war. Schließlich nannte ich sie nicht umsonst meine besten Freunde.

Die Fahrstuhltüren schlossen sich vor unseren Augen und im gleichen Moment, indem das Metall die Geräusche der Außenwelt an sich abprallen ließ und die Kabine mit Stille fülle, entwich mir ein erleichtertes Aufseufzen.
„Gott sei dank." Meine Schultern sackten erschöpft in sich zusammen.
Ich schielte zu dem hochgewachsenen Mann an meiner Seite hinüber, der die ganzen letzen Minuten so unerwartet schweigsam gewesen war.
Nahm er es mir übel, dass ich meine Kollegen angeschwindelt hatte? Dachte er womöglich ich würde mich für ihn schämen und ihn vor meinen Freunden verstecken wollen?
Oder war ihm klar, dass ich das getan hatte um uns eine Menge Verhör zu ersparen?
„Man könnte beinahe den Eindruck gewinnen, dass du vor deinen Kollegen geflohen bist."
Immer noch umspielte dieser amüsierte Ausdruck seine Lippen.
Ein Schmunzeln huschte über meinen Mund. Er verstand es also.
„Nicht vor meinen Kollegen aber vor ihren Fragen. Glaub mir Seto, sie können verdammt hartnäckig sein und hätten uns nahezu ausgequetscht, auch wenn sie es nur nett meinen. Aber das wollte ich uns dann doch ersparen."
„Indem du panisch die Flucht ergreifst?" Er schien hart mich sich zu kämpfen nicht einem breit feixenden Grinsen zu erliegen, aber besser es amüsierte ihn, als dass er ungehalten deswegen war.
Ich zuckte mit einem selbstüberzeugten Gesichtsaudruck die Schultern und lächelte.
„Man tut was man kann."
„Ah." War das letzte was er zu diesem Thema zu sagen hatte.

Denn nun trat er den Schritt Abstand an mich heran, der bisher noch zwischen uns gestanden hatte.
Seine Nähe! Verdammt, wieso vergaß ich jedes Mal wie mich seine Nähe verwirrte, noch dazu waren wir hier vollkommen allein im Aufzug. Niemand weit und breit der uns sehen oder hören konnte…vollkommen ungestört.
Das durfte doch wohl nicht wahr sein! War ich nicht noch vor einer halben Stunde stinkwütend auf ihn gewesen, weil er mich derartig überrumpelt hatte? Und nun war ich kurz davor ihm an die Wäsche zu gehen, welche ihm nebenbei erwähnt stets äußerst gut stand. Aber diese schwarzen enganliegenden Boxershorts die er gewöhnlich trug, die seinen Körperkonturen erotisch zur Geltung brachten und…
Zu nahe, eindeutig. Wie sollte man da noch wütend auf ihn sein können?
„Eine Frage hätte ich allerdings noch Sarah." Seine Augen fixierten meine mit diesem gewissen Blick der meine Knie weich werden ließ, während sich seine rechte Hand meinem Gesicht näherte. Seine warme weiche Haut, gleich würde er mir über die Wange streicheln. „Woher hast du eigentlich…." Seine Fingerkuppen strichen hauchähnlich über mein Gesicht, doch hielten nicht an, sondern glitten weiter meinen Kopf entlang. Sein warmer Atem berührte meine Haut. Gleich würde er mir etwas verführerisches ins Ohr hauchen, ganz sicher. „…diesen Haargummi?"
- Ja Seto, ich möchte mit dir…äh…*was*? -
Mein Körper reagierte schneller als meine mit erotischen Fantasien beschäftigen Gedanken und blitzschnell war ich mit einem 'He!' einen kleinen Schritt von ihm zurückgetreten. Meine Hände hatten dabei meinen Pferdeschwanz mit festen Griff umschlossen.
Gerde noch rechtzeitig wie ich nun mit meinem langsam wieder normal arbeitenden Verstand feststellen konnte, denn Seto hatte sich bereits an ihm zu schaffen gemacht und versucht den Haargummi zu lösen. Ohne Frage um ihn wie all meine anderen Haarutensilien zu beschlagnahmen.
Entrüstet sah ich zu ihm auf und war dennoch eigentlich nicht wirklich überrascht ein amüsiertes Schmunzeln auf seinen dünnen Lippen zu erkennen. Das war einfach typisch für Seto. Außerdem, er sah irgendwie…schelmisch aus wenn er so lächelte, so jung und gar nicht mehr wie ein verkniffener Geschäftsmann.
Langsam ließ er seine Hand wieder sinken, die versucht hatte mir meinen Haargummi abzunehmen. Er musste wohl einsehen, dass das Überraschungsmoment in diesem Fall nicht auf seiner Seite gewesen war. Ich hatte einfach zu schnell reagiert und er würde es nun nicht mehr schaffen mir das Haarband abzunehmen. Dafür hatte ich meine Hand zu fest darum geschlossen und konzentrierte mich zu sehr auf seine Bewegung.
„Nun gut…" Immer noch verlor das gewitzte Lächeln nicht an Intensivität. „…dann eben beim nächsten Mal."
Sein Blick huschte einen langen Augenblick von meinen Augen zu dem Pferdeschwanz hinüber ehe er mich erneut direkt ansah. Er hatte es also tatsächlich noch nicht aufgeben und er hatte es sich wirklich in den Kopf gesetzt mir ausnahmslos alle meine Haargummis vorzuenthalten und duldete es nicht einmal bei meiner Arbeit, dass ich meine Haare zusammenband.
Und trotz dieser dominierenden Erkenntnis konnte ich nicht anders reagieren als über seine Worte zu schmunzeln.
Er war so süß wenn er sich auf diese Weise benahm. Besessen, aber dennoch auch scherzhaft und eigentlich wollte er mit derartigen Taten ja auch immer nur das Beste. Nun ja, eben das, was *er* für das Beste für mich hielt, denn in seinen Augen war ich am

hübschesten mit offenen Haaren.
„Ich werde allerdings auf der Hut sein."
Langsam ließ ich nun auch meine Hand sinken, die meinen Haaren bisher Schutz vor seinem 'Angriff' geboten hatten. Vorerst war die drohende Gefahr abgewendet, Seto würde es jetzt nicht noch einmal versuchen, zumindest nicht so offensichtlich.
Stattdessen würde er den Moment abpassen indem ich meine Aufmerksamkeit vernachlässigen und er die Chance erkennen würde mich zu überrumpeln, um mir letztendlich doch noch meine gesamten Haargummis wegnehmen zu können.
Er wölbte die Augenbraue leicht nach oben, was seiner Mimik einen herausfordernden Ausdruck verlieh. „Dann werden wir sehen wer von uns beiden der Schnellere sein wird."
Seine blauen Augen zeigten wiedereinmal dieses gewisse Glimmen, welches verriet, dass er intensive Gefühle durchlebte. Vorfreude womöglich? Sah er dem kommenden 'Duell' zwischen uns mit Spannung und Freude entgegen?
Ich lächelte ihn mit einem kleinen, geschmeichelten Kopfschütteln an.
Unwiderstehlich, das war wohl das treffendere Wort um ihn zu beschreiben wie ich ihn empfand, wenn er so war wie in diesen vertrauten und mit Humor erfüllten Momenten.
„Anstatt hier große Pläne zu schmieden…drücke lieber den Knopf für das Erdgeschoss. Ansonsten kommen wir wohl nie unten an."
Eine Art Ablenkungsversuch? Ich musste zugeben, dieser Blick ließ mich bereits wieder schwach werden und meine Augen interessiert über seinen Körper streifen, den ohne Stoff sehen zu können in dieser zweisamen Situation äußerst verlockend war.
Darum war es also besser vom Thema abzulenken.
Immer noch dieses amüsierte Schmunzeln auf den Lippen wandte Seto sich leicht von mir ab und drückte den Etagenknopf, woraufhin sich der Fahrstuhl augenblicklich in Bewegung setzte.
„Wohin?"
Er sah mich fragend mit seinen meeresblauen Augen an. Es war eine äußerst knapp formulierte Frage gewesen, aber ich verstand dennoch nur zu gut worauf er hinaus wollte.
Ihm war klar, dass ich etwas mit ihm vorhatte, warum sonst hätte ich ihn begleitet und bereits jetzt schon Feierabend gemacht anstatt mit meinen Arbeitskollegen das Ende des Auftrages zu feiern? Natürlich um den restlichen Tag mit ihm zu verbringen und das war wusste er.
„Na was denkst du wohl?" Mein Gesichtsausdruck spiegelte Selbstüberzeugung wieder, und ebenso auch die Gewissheit, dass er mir heute in Nichts wiedersprechen würde, was auch immer ich ihm vorschlagen würde. Das war seine Art 'Buße' für seine heutige Tat zu leisten. „Sicherlich nicht in die Kaiba Corporation, damit du dich am Ende wieder auf deine Arbeit stürzt und darüber alles andere vergisst, mich eingeschlossen. Nein, ganz bestimmt nicht, da kannst du dir sicher sein."
Oh nein, ich hatte ganz anderes mit ihm vor…und Seto schien es zu ahnen. Doch das viel bedeutendere daran, er schien auch gewillt sich dem unterzuordnen. Denn mit lediglich einem kurzen Nicken stimmte er mir zu, ohne jegliche Wiederworte was eindeutig überaus ungewöhnlich für ihn war. Sonst gab er niemals so schnell und noch dazu widerspruchslos nach.
Es war also offensichtlich.
Er würde heute in der Tat alles tun was ich von ihm verlangen würde.

Vermutlich erwartete er etwas ähnliches wie einen Restaurantbesuch oder einen langen, romantischen Spaziergang durch einen Park. Doch auch wenn diese Idee verlockend klang, ganz soweit war ich dann doch nicht, mich mit ihm derartig in der Öffentlichkeit zu zeigen.
Doch irgendwann…sicherlich.
Aber stattdessen hatte ich etwas anderes mit ihm vor, etwas *ganz* anderes.

„Sag mal…“ Ich lehnte mich zurück und fühlte die kalte Metallwand des Fahrstuhles in meinem Rücken, während ich darum bemüht war einen möglichst lasziven Blick zustande zu bringen. Doch meine wohl unbeholfenen Versuche schien dennoch Wirkung zu zeigen, denn alleine meine sich verändernde Körperhaltung, deren Gesten ich Erotik einzuhauchen versuchte, weckte Setos Aufmerksamkeit und brachte mir einen abschätzenden Blick zusammen mit einer interessiert erhobenen Augenbraue ein. Er schien darüber nachzudenken, ob ich wohl etwas im Schilde führte.
„Bist du eigentlich mit dem Auto da? Ich meine mit der Limousine oder bist du selber hier her gefahren?“
Setos Stirn warf sich einen Moment in Falten und immer noch schien er darüber nachzudenken was ich mit diesen Fragen wohl für ein Ziel verfolgte. Überlegt misstrauisch, so konnte man es am Besten beschreiben. Doch letztlich kam er doch zu dem Schluss, dass er mir vorerst vertrauen konnte und gab mir darum eine Antwort, deren Tonfall allerdings die Vorsicht nicht verbergen konnte.
„Ich bin selbst gefahren.“
- Perfekt! -
Ein siegreiches Grinsen huschte über mein Gesicht und bestärkte vermutlich Seto in seinem Argwohn, doch ich hatte meine Freude einfach nicht verbergen können. Es fügte sich alles einfach zu gut zusammen.
„Wieder mit dem Porsche?“ Eine gewisse Aufregung machte sich bei mir mit Magenkribbeln bemerkbar, und dies rührte sicherlich nicht von den rhythmischen Ruckbewegungen der Fahrkabine, die sich stetig abwärts bewegte.
„Wieder?“ Irritiert zeigte sich eine steile Falte zwischen seinen Augen, während er mich keine Sekunde aus seinem Blick entließ. Doch schon wenige Sekunden später verschwand das Zeichen des Nachdenkens von seiner Stirn und er schien sich wieder an damals erinnert zu haben. „Ach das meinst du.“ Er neigte den Kopf leicht zur rechten Seite und sah mich mit nachdenklichem Ausdruck an.
Ja damals, vor so unendlich langer Zeit, als er mich von hier, von meiner Arbeit, zu der Gegenüberstellung bei der Polizei abgeholt hatte. Das schien wirklich schon Ewigkeiten zurückzulegen, als wären diese Erinnerungen Teil eines längst vergangenen Lebens, dass mit dem Jetzigen nichts mehr gemein hatte.
Damals hatten Seto und ich uns kaum in einem Raum aufhalten können, ohne dass es zu einer Auseinandersetzung gekommen war. Und heute? Nun, heute war es nicht einmal sonderlich anders. Nur mit dem kleinen Unterschied, dass wir uns jetzt nicht gemeinsam in einem Raum Aufhalten konnten ohne übereinander herzufallen und die Kleider vom Leib zu reißen.
Er schüttelte mit einer leichten Bewegung den Kopf und verneinte somit meine Frage.
„Nein, nicht mit dem Porsche. Ich habe stattdessen den Maserati genommen.“
„Ah. Natürlich.“ Die leicht trockene Spitzfindigkeit in meiner Stimme war nicht wirklich zu überhören gewesen, doch Seto ignorierte sie dennoch. Ich lehnte den Kopf zurück, hatte ich denn tatsächlich etwas anderes von ihm erwartet?
Selbstverständlich fuhr Seto keinen so gewöhnlichen Wagen wie einen Nissan oder

Dajutsu, eine ganz normale japanische Marke eben, die ja auch für das gewöhnliche Volk zugänglich war. Nein, er fuhr natürlich nur ausländische Fahrzeuge, die für viel Geld importiert wurden. Und ich war mir sogar ziemlich sicher, dass auch dieser Wagen so manches Extra besaß oder besser gesagt eine Sonderanfertigung für den Seto Kaiba war. Einzigartig, exklusiv, so wie er es selbst war.
„Aber ich bin sicher, der wird dir genauso gefallen wie der Porsche."
Ein Lächeln breitete sich auf meinen Lippen aus. Seto war einfach unvergleichlich.
„Ja, da bin ich mir auch sicher."
Teuer und heillos übertrieben, aber nichts desto trotz musste ich gestehen, dass dieser Luxus selbstverständlich eine gewisse Wirkung auf mich hatte. Es war womöglich oberflächlich, aber ich fand langsam Gefallen daran derartig außergewöhnliche Dinge kennen zu lernen die Seto mir bot. Eine Welt die mir unter normalen Umständen ein Leben lang verschlossen geblieben wäre.
War es also verwerflich, dass mir dieser ganze neue Reichtum gefiel, den ich zwar nicht besaß aber zumindest nutzen konnte? Doch vermutlich war das einfach nur menschlich, hoffte ich zumindest.
„Warum fragst du? Hast du etwas Bestimmtes vor?"
Kluger Junge, aber diese Feststellung hatte ich ja bereits schon öfters machen können. Seto kannte mich gut, zu gut, und so war es ein leichtes für ihn mich zu durchschauen. Natürlich war ihm von Anfang an klar, begonnen mit meiner Körpersprache bis hin zu meinen Fragen, dass ich etwas im Schilde führte.
Ich lächelte zu ihm auf, es war irgendwie beängstigend, dass er wie in einem offenen Buch in mir zu lesen vermochte und ich somit nichts vor ihm verbergen konnte, aber andererseits hatte ich das ohnehin nicht vor. Warum auch Geheimnisse voreinander haben, so etwas hatte in einer Beziehung wirklich nichts zu suchen.
Blieb nur die Frage, ob es anderes herum genauso war, ob er für mich auch kein Rätsel war und es mir auch möglich war seine Gedanken ohne größere Mühe erraten zu können?
„Das hast du gut erkannt." Meine Mimik nahm schelmische Züge an, es war so einfach mit ihm auf diese Weise zu sprechen, mit ihm zu scherzen und sich gegenseitig ein wenig zu necken. Aber natürlich musste ich die Change des heutigen Tages nutzen um Seto ein klein wenig herumzukommandieren, denn heute würde er mir schließlich kaum wiedersprechen. Etwas das selten genug passiert war und wohl auch nicht mehr so häufig vorkommen würde.
„Also was hast du vor?" Sein forschender Blick bedachte mich eindringlich.
„Neugierig?" Ich biss mir vergnügt auf die Unterlippe, denn es machte schlichtweg Spaß.
„Ich interessiere mich lediglich dafür worauf ich mich einstellen kann."
Nun ja, war es eben nicht genau das, was man im Allgemeinen eben als Neugier bezeichnete und versuchte er diese Tatsache gerade etwas zu verdecken? Aber Seto war eben der Typ Mann, der das nicht so einfach zugeben konnte, das konnte ich nachvollziehen und auch akzeptieren.
Ich stieß mich von der Kabinenwand ab und trat wieder auf ihn zu, soweit bis uns nur noch ein Schritt voneinander trennte.
„Keine Sorge, es ist nichts schlimmes. Aber ich denke, wir werden jetzt eine kleine Spritztour machen."
„Wohin?" Seine blauen Augen musterten mich eindringlich und fesselten meinen Blick, doch dieses Mal vermochten sie es nicht mir damit mein Geheimnis zu entreißen.
„Betrachte es doch einfach als Überraschung."

Sekunden verstrichen in denen er mir mit seinen berühmt berüchtigten Blick die Antwort zu entlocken versuchte. Er war doch bisher immer erfolgreich damit gewesen, fast jeder hatte sich seinem Blick gebeugt und nun wiederstand ich doch tatsächlich diesem gefürchteten Ausdruck?
Ein verdrießliches 'hm' verließ seine Kehle und der Bann zwischen uns brach. Er hatte eingesehen, dass er damit dieses Mal nicht weiter kommen und seine Neugier vorerst nicht befriedigt werden würde, also gab er dementsprechend nach.
Abermals lächelte ich ihn an, sanft um ihm zu zeigen, dass er es nicht bereuen musste nicht verbissen seinen Sieg durchzusetzen. Denn ich empfand keine Sieges- oder gar Schadenfreude darüber, dass Seto nachgegeben hatte. Ganz im Gegenteil, ich empfand es als großzügige Geste eines Mannes, den bisher so oft der Egoismus vorangetrieben hatte.
Seto war tatsächlich dabei sich von Grund auf zu verändern.
Ich überwand den letzten Schritt Distanz und lehnte meinen Kopf gegen seine Brust. Nur einen kurzen Moment wollte ich ihn fühlen, diesen wundervollen Mann. Ich spürte den weichen Stoff seines Mantels an meiner Wange und musste lächeln. Ich umarmte ihn nicht, ich ließ meine Arme stattdessen an mir herunterhängen um ihn nicht einzuengen.
Nur einen kleinen Moment, nicht lange.
Aber ich hatte einfach nicht wiederstehen können ihm zu zeigen, wie viel es mir bedeutete, dass er bereit war mir zuliebe so viel zu tun, das früher undenkbar für ihn gewesen wäre. Und alles ohne dass ich ihn darum gebeten oder es von ihm verlangt hätte.
Er tat es freiwillig und von sich aus, und das war wohl das größte Geschenk, das er mir jemals machen konnte.
Ein leiser 'Pling' kündigte an, dass wir das Erdgeschoss erreicht hatten und sich der Fahrstuhl jede Sekunde öffnen würde.
Zügig trat ich wieder den gemachten Schritt von ihm zurück um den Moment der Innigkeit zu beenden, was mir leicht gelang, da auch Seto seine Arme nicht um mich gelegt hatte und mich somit hätte womöglich festhalten können.
Vielleicht war ich zu schreckhaft und übervorsichtig, aber schließlich konnte niemand sagen, wer womöglich auf der anderen Seite der Metalltüren wartete und uns in derartig vertrauter Pose sehen könnte. Schließlich wollte ich unsere Beziehung fürs Erste noch geheim halten, da musste man uns nicht schmusend in der Öffentlichkeit sehen.
Seto schien das zu verstehen denn kommentarlos und ohne einen missbilligenden Blick in meine Richtung trat er aus dem Fahrstuhl, vor dem allerdings niemand wartete um einzusteigen, und ging mir voran um mir den Weg zu zeigen.
Nur zu logisch, denn immerhin wusste ich ja auch nicht wo er das Auto geparkt hatte.

Der Maserati entpuppte sich als Sportwagen, im kräftigen blau gehalten. Und um ehrlich zu sein, ich erkannte außer an dem kleinen Schild mit dem Firmenlogo kaum einen Unterschied zu dem Porsche von damals. Für mich sah dieser Wagen hier dem anderen verflucht ähnlich, nur dass eben die Farbe anders war. Doch von Schnitt und Ausstattung glichen sich die beiden Fahrzeuge mehr als dass sie sich unterschieden, zumindest soweit ich mich erinnern konnte.
Beide waren ein Zweisitzer, beide besaßen eine schnittige Form, waren tiefergelegt und hatten eine erstaunlich breite Motorhaube. Doch vermutlich konnte ich als Frau und uninteressierter Leihe einfach nichts mit derartigen Autofeinheiten anfangen.

Was mir dann schon mehr lag war die üppige Innenausstattung, dich ich begutachten konnte, als ich mich in den weichen Lederpolster des Beifahrersitzes niederließ. So viele Knöpfe und Schalter, so edle Armaturen.
Doch, daran konnte dann ein Mädchen durchaus Gefallen finden.
Ich schnallte mich an und ließ dabei meine Hand bedächtig über das weiche Leder gleiten. Nur ein Nachteil hatte dieser Sportwagen, der Fußraum war doch erheblich eingeschränkt, wahrscheinlich da er tiefer gelegt war.
Ich konnte sicherlich nicht von mir behaupten, dass ich besonders lange und wohlgeformte Beine besaß, aber hier bekam sogar ich Probleme. Umständlich versuchte ich meine Füße so auszurichten, dass sie genug Platz fanden.
Dabei wurde mir erst jetzt bewusst, *wie* unpraktisch doch so ein Rock sein konnte, egal wie gut er auch zu dem Businesskostüm passen mochte. Er schränkte meine Bewegungen ein und egal wie ich es auch drehte und wendete und egal in welcher Pose ich mich auch immer brachte, ich vermochte den Rock einfach nicht dazu zu bringen meine Schenkel ganz zu bedecken. Immer wieder rutschte er nach oben und da half auch kein Zurechtziehen mehr. Letztlich entschied ich mich dann dazu, meine Beine seitlich zu beugen, so dass sie aneinandergelehnt quer zum Sitz standen, eine an sich sehr damenhafte Haltung.
Doch zumindest fand ich somit einen annehmbaren Kompromiss, der sowohl meine Beinfreiheit im eingeschränkten Maße ermöglichte und zugleich dafür sorgte, dass mir mein Rock nicht gleich bis zum Slip hinauf rutschte.
Dennoch seltsam, auf einmal kam es mir doch tatsächlich so vor, als besäße ich Beine die gar nicht mehr zu Enden schienen.
Ich sah zu Seto nach Rechts hinüber, der bereits hinter dem Steuer saß, den Motor allerdings noch nicht gestartet hatte. Worauf wartete er denn, und…wie zum Geier machte er das eigentlich mit seinen langen Beinen? Er musste doch noch viel weniger Spielraum haben als ich, oder war auf der Fahrerseite etwa mehr Platz?
Ich suchte seine Augen. doch überrascht eine Augenbraue hebend musste ich feststellen, dass Setos Blick nicht wie erwartet auf die Straße oder etwa auf mein Gesicht gerichtet war. Stattdessen, mit einem durchaus als lüstern zu bezeichnenden Ausdruck, starrte er auf meine Knie. Ich verfolgte seine Augen, als deren Blick hinaufzuwandern begannen und die nackte Haut in sich aufzusaugen schienen.
Wie er mich gerade betrachtete und wie das Verlangen in seinen Augen aufglimmte, es war unbeschreiblich.
Das war also damit gemeint, wenn man sagte, dass Männer auch sehr gerne Frauenbeine betrachten und diese als anziehend empfanden. Genau das erkannte ich gerade ins Setos Augen. Er schien gefesselt davon zu sein meine Beine, meine Knie und meine Oberschenkel anzusehen und durchlebte dabei vermutlich erotische Gedanken.
Ich neigte den Kopf leicht nach Links und war fasziniert von seinem Gesichtsausdruck. Ihm gefiel was er sah und ich konnte mir gut vorstellen, dass er in seiner Fantasie gerade dabei war seine Hände über meine Beine gleiten zu lassen und die Haut unter seinen Fingerspitzen fühlte.
Ich konnte zwar nicht nachvollziehen warum, aber es war jedes Mal wieder deutlich, dass Seto mich als verführerisch empfand. In mir sah er eine schöne Frau, die Erotik ausstrahlte und deren Anblick ihn jedes mal erregte. Ich war doch ganz normal, von durchschnittlichem Aussehen und dennoch gab er mir immer wenn er mich auf diese Weise betrachtete zu verstehen, dass er so viel mehr in mir sah. Dass ich für ihn die schönste Frau auf Erden sein musste.

Ich lächelte ihm zu, während er vollkommen abgelenkt in seinen Fantasien versank. Er war eben doch auch nur ein Mann, der sich von solchen Dingen fesseln ließ. Aber besser er sah mir auf den Hintern oder auf anderweitigere Stellen meines Körpers als irgend einer fremden Frau auf der Straße.
Endlich schien er meinen Blick zu spüren der ihn beobachte, denn er hob den Kopf und sah mir direkt in die Augen. Das Glimmen verweilte noch einen langen Moment darin, dann schwand es aus seinem wunderschönen blau.
Ein geschmeicheltes Lächeln war die einzige Antwort die ich ihm auf sein Verhalten geben konnte und er schien es zu verstehen. Denn kurz zuckten seine Mundwinkel und formten ein amüsiertes Schmunzeln, ehe er sich dann doch endgültig von meinem Anblick löste und sich der Straße zuwandte.
Es blieb unsere süße und stumme Heimlichkeit was soeben geschehen war.
Er drehte den Zündschlüssel herum, der Motor heulte kurz auf und dumpfes Vibrieren erfüllte den Wagen.
„Also, wohin?“
„Fahr einfach los, ich sage dir den Weg.“
Noch sollte es ein Geheimnis bleiben, doch bald würde er erfahren was ich mit ihm vorhatte. Ob es ihm gefallen würde? Nun, zumindest würde es ihm einen noch tieferen Einblick in mein bisheriges Leben verschaffen. Und ich hatte den Eindruck gewonnen, so wie er das Foto auf meinem Schreibtisch betrachtet hatte, dass er sich sehr wohl dafür interessierte. Allein deswegen war ich überhaupt erst auf die Idee gekommen ihm das nun zu zeigen.
Hoffentlich würde es ihm gefallen, oder aber ihm eben etwas mehr über mich und meine Vergangenheit und Persönlichkeit verraten, noch bevor wir uns überhaupt gekannt hatten.
Seto fädelte ihn den Verkehr ein und im angemessenen Tempo fuhren wir durch die Straßen Dominos, wobei er meinen Weganweisungen folgte. Mal Rechts, mal Links und oft einfach nur geradeaus.

Letztlich bogen wir in die Straße ein, die mir so vertraut war. Jahrelang war ich sie jeden Tag entlanggegangen, kannte jedes Haus, jede Besonderheit und viele der Anwohner waren mir ebenfalls persönlich bekannt.
Es war ein seltsames Gefühl wieder hier zu sein, nach doch so langer Zeit. Wie lange war es her? Bestimmt einige Wochen. Wie schnell man doch seine Wurzeln vergaß, wenn einem etwas Neues, etwas Gutes im Leben geschah.
Ich hielt Seto dazu an dort vorne, vor dem hochstöckigen weißen Haus einen Parkplatz zu suchen. Glücklicherweise fanden wir sogar beinahe direkt vor dem Eingang eine freie Parklücke, so dass Seto elegant, ohne großes Ranchieren den Sportwagen abstellen konnte.
Er hatte es vorgezogen die letzten Minuten zu schweigen und einfach meinen Anweisungen zu folgen ohne sie zu hinterfragen, doch umso näher wir unserem Ziel gekommen waren, welches ihm eigentlich unbekannt sein sollte, desto intensiver jedoch war der wissende Ausdruck auf seinem Gesicht geworden. Ein kleines Schmunzeln hatte sich bei seinen Mundwinkeln bemerkbar gemacht und er schien sehr genau zu wissen wo wir uns befanden.
Ich hatte vergessen neben wem ich saß, nämlich neben Seto Kaiba, dem Mann, den man im Grunde nicht überraschen konnte.
Selbstverständlich wusste er vor welchem ganz bestimmten Haus wir gerade geparkt hatten, obwohl er selbst wohl noch nie hier gewesen war. Aber schließlich wusste

Seto alles über mich was sich durch Aktennachforschung in Erfahrung hatte bringen lassen. Jede Information, die irgendwo als Daten über mich in irgendeinem zugänglichen Rechner gespeichert war, hatte er sich bereits verschafft und ebenso gelesen. Angefangen von der Seriennummer meines Personalausweisen, über die Noten meines Abschlusszeugnisses bis hin zu der Kontonummer bei meiner Bank.
Seto wusste all diese Dinger über mich, da war es natürlich ein leichtes für ihn diese Adresse zu kennen, genau genommen sogar *gerade* diese.
„Wollen wir aussteigen?“
Ich löste meinen Blick von dem Haus, dessen Ansicht mich gerade so vereinnahmt hatte. Es war wirklich zu lange her, dass ich das letzte Mal hier gewesen war. Erstaunlich dass dieser Vorschlag ausgerechnet von Seto kam anstatt von mir, aber wie schon bekannt, hatte er ein sehr überzeugendes Talent darin meine Pläne vollkommen zu durchschauen.
Seine Mimik spiegelte interessierte Neugier wieder während er mich mit seinem typisch eindringlichen Blick bedachte. Ihm war wohl nicht entgangen, dass ich gerade dabei war in Nostalgie bei diesem Anblick zu verfallen.
„Ja.“
Ich nickte ihm zu und stieg dann mit ihm zusammen aus dem schicken Zweisitzer aus.
Groß erhob sich das Gebäude vor mir und wirkte trotz der Schatten die es warf vollkommend einladend auf mich.
Aber schließlich hatte ich es nicht umsonst lange Zeit mein Zuhause genannt, selbstverständlich fühlte ich vertraute Sicherheit bei dessen Anblick.
„Home sweet home.“ Kam es gehaucht über meine Lippen während ich den Kopf weit zurücklehnte, um das oberste Stockwerk ausfindig zu machen.
Seto neben mir gab ein kurzes, aber dennoch auch erheitertes Lachen von sich. Er hatte den Kopf ebenfalls im Nacken liegen doch nun sah er mich wieder direkt an.
„So kann man es vermutlich auch bezeichnen. Allerdings ein Zuhause, dass dir schon so manchen Ärger eingebracht hat, oder etwa nicht?“
Ich schürzte die Lippen. „Vielleicht kann man das sogar so sagen, aber andererseits…“
Erst jetzt löste ich meinen Blick von dem Gebäude und sah stattdessen zu meinem hochgewachsenen Freund auf. „…wäre es durch das Erdbeben nicht einige Zeit unbewohnbar geworden, dann hätten wir uns wohl nie kennen gelernt.“ Ein vielsagender Blick zu ihm hinüber.
Kurz schien er nachzudenken ehe er antwortete. „Das stimmt allerdings.“
Ich musste einfach schmunzeln angesichts seiner bedächtigen Miene. „Siehst du, es hat also durchaus etwas Gutes. Und nun komm, lass uns rein gehen, ich möchte dir meine Wohnung zeigen.“
Ich umschloss sanft sein linkes Handgelenk und zog ihn mit mir zum Eingang hinüber, wobei Seto selbstverständlich keinerlei Wiederstand leistete, sondern mir stattdessen aus freien Stücken folgte.

Es ging in den Aufzug und in den sechsten Stock, dann noch ein einige Meter zu meiner Wohnungstür hinüber. Der Gebäudekomplex wurde hauptsächlich von jüngeren Menschen bewohnt die noch nicht all zuviel Verdienst aufzuweisen hatten um sich Größeres leisten zu können. Darum hatten sich die Apartments auch überwiegend auf Einzimmerwohnungen spezialisiert. Aus diesem Grund waren die meisten Bewohner entweder Singels oder aber sie befanden sich in Ausbildung, wie zum Beispiel im Studium oder in einer Berufslehre. Ich für meinen Teil war bisher der ersten Gruppe zugehörig gewesen und hatte deswegen keine größere Wohnung

angemietet, doch diese Zeiten waren nun ja glücklicherweise vorbei.
Seto passte sich meinen Schritten an und mir entging nicht, dass er seinen Blick interessiert umherwandern ließ. Vermutlich war ihm diese doch recht unluxuriöse Umgebung relativ fremd. Für ihn musste es ein Ausflug in eine ganz andere Welt sein, in eine nicht besonders reiche.
Aber kein missbilligender oder gar überheblicher Ausdruck schlich sich in seine Mimik. Obwohl er Milliarden besaß schien er dennoch nicht auf diese Umgebung hier herabzublicken, denn keine Spur von Überheblichkeit konnte man ihm anmerken.
Vielleicht lag es daran, weil ich neben ihm durch dieses Gebäude schritt und selbst zu eben jenen Menschen zählte, die sich finanziell nicht mehr leisten konnten und er rücksichtvoll genug war, um kein Ton darüber zu verlieren. Oder aber er empfand tatsächlich so, dass ihm diese Personengruppe nicht unterlegen war, nur weil sie kein eigenes global erfolgreiches Unternehmen gegründet hatten.
Im Grunde war es allerdings auch ohne Bedeutung, denn mir genügte allein zu wissen, dass Seto sich für das alles hier zu interessierte und sich nicht zu schade dafür war sich dazu in eine nicht so wohlhabende Wohngegend zu verirren.
Aber er schien wirklich neugierig auf mein kleines Apartment zu sein und auch auf mein bisheriges Leben. Ein Umstand, der mein Herz freudig hüpfen ließ.
Vor einer unscheinbar wirkenden Holztür, die sich kaum von all den anderen auf diesem Stockwerk unterschied, stoppte ich meine Schritte und drehte mich halb im Rahmen stehend zu Seto um, der nun ebenfalls angehalten hatte und mich ansah.
Ein Lächeln glitt über meine Lippen.
Das war eine so ganz ungewohnte Situation. Hier konnte ich *ihm* einmal etwas zeigen, etwas Unbekanntes und ihm eine Welt offenbaren in der ich mich auskannte er aber nicht. Im Grunde war es das genaue Gegenteil zu unseren bisherigen Beziehung, denn bislang hatte Seto mich in die Kreise der Wohlhabenden eingeführt und mir Luxus gewährt von dem ich nicht einmal zu träumen gewagt hatte. Und heute würde ich Seto Dinge zeigen, die er sich wahrscheinlich noch nie vorgestellt hatte.
Hier war ich ausnahmsweise Herr der Lage, denn dieses Mal war ich der Gastgeber, nicht länger immer nur der Besucher.
Mit einem suchenden Griff in meine Handtasche kramte ich nach meinem Schlüsselbund. Wie gut, dass ich nicht nur die Schlüssel für die Arbeit sondern auch meinen Haustürschlüssel daran befestigt hatte, ansonsten hätten wir uns wohl nur schwerlich zutritt zu der Wohnung verschaffen können. Obwohl Seto allerdings ja durchaus Potential aufzuweisen hatte, wenn es um einbrecherische Ambitionen ging.
Doch so hatte es durchaus etwas Gutes, dass ich noch nicht ganz Abschied von diesem Teil meines Lebens genommen hatte und den Schlüssel noch nicht vom Bund abgenommen hatte um ihn in irgendeiner Schublade verschwinden zu lassen.
Noch hing ich an diesem Abschnitt meines Weges, der mich letztlich zu Seto geführt hatte.
In dem Moment, als ich das kalte Metall in meiner Hand fühlte und leises Klimpern zu vernehmen war änderte sich mein ganzes Benehmen schlagartig.
Ich neigte den Kopf verführerisch fließend zur Seite und warf Seto einen zugleich unschuldigen und dennoch verruchten Blick zu, während ich meine Lippen leicht schürzte um ihnen mehr Volumen zu verleihen.
Wäre jemand im Gang gewesen und hätte uns beobachten können, er hätte sofort einen eindeutigen Gedanken gehabt.
Ein Spiel aus Verführung und Verlockung, welches sich gerade zwischen uns abspielte und mit einer ganz bestimmten Einladung enden würde.

Ich versuchte meinen Gesten und Körperbewegungen ähnlich anschmiegsam wie eine Schlange zu gestalten, um ihn noch etwas mehr zu reizen.
„Wie sieht es aus, möchtest du noch reinkommen?“ Ich ließ den Schlüsselbund klimpernd durch meine Finger gleiten. „Vielleicht…auf einen *Kaffee*?“ Ich sah mit glühenden Versprechen in den Augen zu ihm auf.
Es sollte wie eine Situation wirken, die entstand wenn man von einem sehr angenehmen und erfreulichem Date nach Hause zurück kehrte und es darum ging noch etwas intimere Dinge zu teilen als nur einen Gutenachtkuss.
Schon Tausendmal im Fernsehen gesehen, aber selbst noch nie erlebt.
Mir fehlte irgendwie diese Phase der Annäherung, die ich mit Seto übersprungen hatte. Bei uns war es irgendwie sehr schnell gegangen und ehe wir uns versehen hatten, waren wir auch schon im Bett gelandet, beziehungsweise auf dem harten Betonboden eines Daches. Zwischen uns hatte es keine Zeit der Dates und langsamen Annäherung gegeben stattdessen waren wir unseren Gefühlen nachgebend übereinander hergefallen. Ich bereute keinen Falls, dass es so schnell mit uns gegangen war, aber dennoch fehlte mir dieser Teil in unserer Beziehung, denn das hatte sicherlich etwas für sich gehabt, das musste ich dann doch zugeben.
Darum war es doch bedauerlich, denn ich hatte bisher nie Verabredungen gehabt, zumindest keine, die auch nur ansatzweise auf ähnliche Art geendet hatten, wie ich es gerade anstrebte. Leider.
Aber dafür konnte ich das nun ja ein wenig mit Seto nachholen, zumindest teilweise.
Seine wachsamen blauen Augen ließen mich keine Sekunde los und er verfolgte jede meiner noch so kleinen Bewegungen mit größter Genauigkeit. Genau so, wie ich es mir erhofft hatte.
„Ich bezweifle, dass du überhaupt Kaffee Zuhause hast, wo du doch keinen trinkst.“
Ein leicht entnervtes Seufzen entkam meiner Kehle.
Tat er das mit Absicht? Er stellte sich doch nicht etwa vorsätzlich unwissend um mich zu necken, oder kannte er solche Situationen etwa tatsächlich nicht? Wie war das denn mit all seinen one-night-stands gewesen, hatten die niemals durch die Blume hindurch, mit der schönen und doch so bekannten Umschreibung *Kaffee*, auszudrücken versucht was sie beabsichtigten? Waren sie etwa immer sofort zur Sache gekommen ohne lange um den heißen Brei herumzureden? Wie verwunderlich.
„Na dann von mir aus eben *Tee*.“ Ich hob bedeutungsvoll meine Augenbrauen. Er musste doch wissen worauf ich anspielte, oder wollte er mich tatsächlich aufziehen?
Er sah mich einen langem Moment intensiv an und musterte meine Züge, ehe er sich leicht zu mir nach vorne beugte. Sein Atem strich sacht über mein Gesicht und ich roch sein mildes Aftershave, dessen Geruch mir mittlerweile schon so vertraut war.
„Den trinke *ich* zwar nicht wie du nur zu gut weißt, aber dennoch werde ich deiner Einladung gerne nachkommen.“
Seine Wange berührte beinahe die meinige und ich spürte die angenehme Wärme die von seiner Haut ausging.
Ich lächelte zu Seto auf während er sich wieder von mir zurückzog und seine Schultern straffte.
„Na wenn das so ist…“ Ich wandte ihm den Rücken zu und steckte den Schlüssel ins Schloss. „…dann komm´ rein.“ Mit routiniertem Handgriff ließ ich das Schloss klicken indem ich den Schlüssel herumdrehte und öffnete dann die Eingangstür zu meiner Wohnung.
Ich trat ein und warf einen einladenden Blick über die Schulter hinweg zu Seto hinüber, der mir bereits folgte. Seine Augen richteten sich jedoch auf den Raum hinter

mir, anstatt auf mich, aber das war nur zu verständlich.
Und um ehrlich zu sein fand ich diese Neugier die Seto da derartig unverhohlen zeigte sogar äußerst anziehend. Es machte ihn so offen und…jugendlich. Denn nun war er sicherlich nicht mehr der Firmenvorsitzender der Kaiba Corporation und noch dazu einflussreicher, wenn auch stiller Teilhaber eines großen Unternehmens, wie er es erst vor einigen wenigen Stunden noch gewesen war, als er in dem bequemen Bürosessel in unserem Konferenzraum gesessen und meiner Präsentation gelauscht hatte.
Jetzt war er einfach nur mein Freund, der sich für meine Wohnung interessierte und einen neugierigen Blick darauf werfen wollte.
Und es tat gut etwas so normales zu erleben, etwas selbstverständliches. Denn wenn meine Beziehung zu Seto eines definitiv nicht war, dann war es durchschnittlich.
Bei uns war einfach alles irgendwie…anders.
Doch heute nicht, nicht dieses Mal.
Seto ging an mir vorbei, schritt bis zur Mitte des Raumes und drehte sich dann langsam um die eigene Achse damit er sich erst einmal einen groben Überblick verschaffen konnte.
Ich drückte die Tür leise ins Schloss und trat ebenfalls weiter in mein kleines Einzimmerapartment ein. 20 Quadratmeter bestehend aus Schlaf- beziehungsweise Wohnzimmer, Küche, Bad und Gang. Wenig Platz, aber nichts desto Trotz immer noch mein eigenes Reich. Meine eigenen vier Wände die ich mir von meinem anfänglichen Lehrlingsgehalt zusammengespart hatte und auch jetzt, nachdem ich das volle Angestelltengehalt bezog dennoch nicht hatte aufgeben können. Ich hing einfach an diesen wenigen Quadratmetern, die so lange mein Zuhause gewesen waren.
Prüfend ließ ich meinen Blick über die Einrichtung gleiten. Alles schien noch beim Alten zu sein. Es gab zwar nicht besonders viele Möbel hier, dafür war einfach zu wenig Platz, doch dafür hatte es dann dennoch für ein paar wenige aber nötige Dinge gereicht, nämlich für ein Bett der Tür gegenüber und entlang an der Wand aufgestellt, einen kleinen Schreibtisch direkt Links neben der Eingangtür und einen Schrank an der rechten Wandseite stehend, wobei alles in hellem Buchenholz gehalten war.
Wollte man sich allerdings setzten blieb nur das schmale, für eine Person gedachte Bett im Schlaf- und Wohnbereich oder aber die winzige Sitzgelegenheit in der Küche, bestehend aus einem ausklappbaren Tisch und zwei Stühlen.
Man konnte es also durchaus als beengend bezeichnen, aber ich hatte mich hier schon vor langer Zeit eingelebt und es nur zu gerne als Daheim bezeichnet.
Ich hatte gar nicht bemerkt, wie sehr mir das alles gefehlt hatte, diese Vertrautheit. Hier konnte ich mühelos nachts in vollkommener Dunkelheit ohne zu stolpern den Weg finden ohne mir dafür Licht machen zu müssen.
Tief sog ich die Luft durch die Nase in die Lungen.
- Ich war Zuhause. -
Sofort auf diesen Gedanken verzog sich mein Gesicht, denn erst jetzt fiel mir auf wie stickig es hier war und wie abgestanden es doch roch.
War ich tatsächlich so lange nicht mehr hier gewesen?
Anscheinend. Wie rücksichtsvoll von Seto, dass er nichts dazu gesagt hatte. Schließlich wäre es wohl wenig schmeichelhaft wenn die erste Bewertung meiner eigenen vier Wände mit den Worten 'hier stinkt es' ausfallen würden. Doch Seto bewies abermals überraschend viel Taktgefühl. Er lernte diese Dinge wirklich erstaunlich schnell.
Doch ich wollte uns nicht länger diese abgestandene Luft zumuten und so ging ich

zügig zum Fenster hinüber und öffnete es, um erst einmal für Frischluft zu sorgen.
Und schon strömte eine kühle Brise in das Zimmer und brachte frischen unverbrauchten Sauerstoff mit sich. Es war schon verwunderlich wie schnell so etwas gehen konnte, wenn man nicht mehr tagtäglich darin wohnte und regelmäßig zum lüften kam.
Ich wandte mich wieder dem Raum zu und trat an Seto heran, der sich immer noch prüfend umsah. Er schien wirklich jedes noch so kleine Detail zu betrachten und genauestens zu prüfen. Jedes Bild und jedes Dekorationsstück, das ich zur Zierde aufgestellt hatte und genauso auch die Möbelstücke und deren Aufstellung im Raum. Ich neigte den Kopf zur Seite und betrachtete seine nachdenklichen Züge mit der so charakteristischen Falte zwischen seinen Augenbrauen.
„Klein hier." Abermals warf er einen Rundumblick durch meine Wohnung und sah mir dann direkt in die Augen.
„Tja, nicht jeder von uns kann sich eben eine Luxusvilla kaufen. Manche müssen sich dem japanischen Lebensstandard anpassen und sich Platztechnisch eben etwas einschränken. *Ich* besitze leider keine eigene Firma, so dass ich mir eine große Wohnung leisten könnte." Ich offenbarte ihm meine offenen Handflächen zu einer unterstreichenden Geste, als wollte ich ihm dadurch bestätigen, dass ich nicht nur mit leeren Händen sondern auch mit leerem Geldbeutel vor ihm stand.
„Klein, aber es passt zu dir. Es gefällt mir."
Als habe er meinen Kommentar einfach nicht gehört, verstand er sich fabelhaft darauf ihn einfach zu ignorieren. Aber seine Antwort war auch wirklich um einiges besser. Und schon wieder dieses 'es passt zu dir'. Was meinte er immer damit, was genau passte denn immer so gut zu mir? Und vor allem, was sah er in mir, dass er sagen konnte dass all dies meiner Persönlichkeit entsprach? Kannte er mich tatsächlich schon so gut, womöglich sogar besser als ich mich selbst?
„Das hasst du vorhin in meinem Büro auch schon mal gesagt. Was genau meinst du damit wenn du sagst, dass es zu mir passt?"
„Nur dass ich es mir so vorgestellt habe."
„Ja, das habe ich schon verstanden, aber *was genau* hast du dir denn vorgestellt? Was sagt dir diese Wohnung über mich und welche meiner Charaktereigenschaften kannst du daran ableiten wie ich meine Wohnung eingerichtet habe?" Ich sah mit großen Augen zu ihm auf, wobei mein Herz einen angespannten Moment innehielt, ehe ich mich traute die Frage zu stellen, die mir die ganze Zeit durch den Kopf ging. „Was siehst du in mir Seto?"
Seto löste seinen Blick von meinen Augen und ließ ihn stattdessen abermals bedächtig über die Wohnungseinrichtung gleiten, wobei er jede Einzelheit mit angemessener Aufmerksamkeit bedachte. Und genauso klangen auch seine nächsten Worte, die er dabei sprach. Nachdenklich, aber dennoch vollkommen überzeugt.
„Ich erkenne eine junge selbstständige Frau, die ihr Leben auf die eigenen Beine gestellt hat ohne dabei von anderen abhängig zu sein. Und die Art wie du die Wohnungsgegenstände zusammengestellt hast zeugt für mich von innerer Ausgeglichenheit. Es wirkt in sich harmonisch und durchaus angenehm. Vielleicht auch ein wenig unorganisiert, ein bisschen unordentlich aber dennoch sehr interessant. Genau so wie ich dich kennen gelernt habe, genau das spiegelt deine Wohnung für mich wieder."
Starke Worte aus dem Mund eines Seto Kaibas.
Und immer wieder verwunderte es mich aufs Neue, was für Dinge er in mir sah. Für ihn war ich eine vollkommen andere Frau, wie jene die ich jeden Morgen im Spiegel

betrachtete. Aber schließlich konnte ich mich auch nicht mit seinen Augen sehen, in denen ich stark und selbstsicher war.
War Setos Blick nun von Gefühlen für mich getrübt oder aber doch so scharfsinnig, dass er etwas tief Verborgenes in mir erkannte, das ich selbst einfach nicht zu sehen vermochte?
Im Grunde jedoch war es unwichtig was nun tatsächlich zutraf. Entscheidend war nur, dass Seto mir diese Stärke nun einmal zugestand und sicher war, dass ich sie besaß. Er glaubte an mich.
Einen langen schweigsamen Moment sah ich zu ihm auf, in diese blauen Augen, deren Blick überhaupt nicht abweisend oder kalt war. Im Gegenteil, ich las so viel Zuneigung darin, dass es beinahe etwas unheimlich war. Ausgerechnet Seto Kaiba, der Mann den man als eiskalten Geschäftsmann kannte sah mich mit derartig warmen Ausdruck an.
Ich setzte zum Sprechen an doch musste feststellen, dass mir meine Stimme den Dienst versagte. Erst nach einem kurzen Räuspern war ich fähig ihm zu antworten.
„Du kannst gut mit Worten umgehen."
Und er wusste scheinbar immer genau das passendste in jeder Situation zu sagen, um eine Frau schwach werden zu lassen. Es fehlte nicht mehr viel und ich würde seufzend in seine Arme sinken.
Aber war das überhaupt nicht erst der Grund gewesen warum ich ihn in meine Wohnung hereingebeten hatte? Hatte ich mir insgeheim nicht erhofft von ihm verführt zu werden?
Seine Augen waren unverwandt auf mich gerichtet.
„Nein, ich versuche dir nicht mit schmeichelnden Worten den Kopf zu verdrehen, ich sage lediglich die Wahrheit. Und genauso empfinde ich nun einmal."
Natürlich, Seto war kein Schmeichler, der sich eine Frau mit schönen Floskeln willig machte. Das hatte er auch gar nicht nötig. Er war und blieb der rationale Mann, den ich kannte, der nichts von Lügen und Betrug hielt. Doch dadurch gewannen seinen Worte nur noch mehr an wert.
„Ich finde es immer wieder faszinierend wie anders du mich siehst als ich mich selbst und was du mir alles zutraust."
„Ich finde *dich* immer wieder faszinierend."
Nun war ich aber wirklich kurz davor ihm willenlos in die Arme zu fallen, nur ein Wort mehr noch und er würde voll und ganz über mich verfügen können. Warum sagte er auch nur immer solche Dinge zu mir, von denen er wohl nur zu gut wusste, dass sie mich schwach werden ließen?
Seine rechte Hand hob sich an mein Gesicht und behutsam strichen seine Finger über meine Wange. Eine so sanfte Berührung, die meine Knie weich werden und mich meine Augen zufrieden schließen ließ.
War ich heute tatsächlich einmal böse auf ihn gewesen? Hatte ich ihn wirklich bestrafen wollen für sein unangemeldetes Auftauchen? Das alles schien auf einmal so unendlich lang zurückzuliegen.
Doch ehe ich mein Gesicht an seine Handfläche schmiegen konnte war sie auch schon wieder verschwunden. Nur ein kurzes Streicheln, nicht mehr.
„Jetzt möchte ich mir aber dennoch erst einmal deine Wohnung ansehen." Damit löste er sich von mir und trat einen Schritt zurück, wobei er seinen Blick noch einen Moment an meinen Augen heften ließ ehe er sich dann wieder dem Raum zuwandte.
Tief saugte ich die Luft in meine Lunge und atmete erst einmal kräftig durch. In seiner Gegenwart wurde ich immer wieder benommen und das gerade in solchen Augenblicken wie jene eben gerade, die mit so viel Zuneigung und gleichzeitig auch

Erotik getränkt waren.
Ich riss mich von dem Bann los, den mir seine direkte Nähe aufgezwungen hatte und fand schließlich doch wieder zu meinem klaren Verstand zurück.
Während Seto bedächtig durch die Wohnung schritt und alles etwas genauer unter die Lupe nahm ging ich zur Küche hinüber. Immerhin war ich immer noch Gastgeber und dieser ungewohnten Position musste ich doch gerecht werden.
„Möchtest du etwas trinken? Wasser vielleicht?“
Er schüttelte abwesend den Kopf. „Nein…danke.“
Seto schien wirklich vertieft zu sein denn sein Blick löste sich gar nicht mehr von den Bilderrahmen die über meinem Schreibtisch an der Wand hingen. Alte Fotos meiner Jugend, doch für Seto war das alles immerhin neu und interessant.
Mit einem Lächeln verschwand ich ihm Nebenraum, der Küche, und ging zielsicher zum Kühlschrank hinüber.
Als ich ihn öffnete hob ich erstaunt die Augenbrauen.
Setos Leute hatten wirklich erstklassige Arbeit geleistet. Eigentlich hatte ich erwartet hier ein kleines Biotop vorzufinden doch stattdessen empfing mich überraschende Leere. Alle verderblichen Lebensmitteln waren aus meinem Kühlschrank verschwunden, keine Spur von Schimmel oder verrottetem Obst und Gemüse.
Ein weiterer Blick in den Mühleimer offenbarte mir, dass diese Männer wirklich an alles gedacht hatten. Sogar diese hatten sie ausgelehrt und somit meine Wohnung 'urlaubssicher' gemacht. Nur dass ich nicht eben für ein paar Wochen in Urlaub gefahren war sondern ein neues Zuhause bei den Kaibabrüdern gefunden hatte.
So kehrte ich unverrichteter Dinge ins Wohnzimmer zurück, das gleichzeitig auch als Schlafzimmer fungierte, da mir Setos Leute meinen Absichten für Ordnung zu sorgen zuvor gekommen waren, und sah mich nach meinen Freund um. Ich fand ihn vor meinem Bett stehend wir er nachdenklich den Kopf nach Links geneigt mit vor der Brust verschränkten Armen dastand und es intensiv musterte.
Was er wohl gerade überlegte?
Ich trat leise an ihn heran und betrachte seine Miene aus nächster Nähe. So nachdenklich und so versunken in seinen Überlegungen.
Was stellte er sich wohl vor während er mein Bett ansah? War er womöglich in Gedanken gerade dabei mich in eben diesem Bett zu verführen und dort leidenschaftlich mit mir zu schlafen? Stellte er sich vor, wie die Baumwolllaken sich auf unseren nackten Körpern anfühlte wenn wir uns darin der heißen Lust ergaben?
Nun gut, wessen Wunschträume waren das nun eigentlich? Setos oder doch eher meine?
Verfluchte Fantasie, die ging da wohl gerade schon wieder mit mir durch.
Was hatte Seto nur mit mir angestellt, dass ich zu so einer verruchten Person geworden war, die sich so oft nach Sex mit ihm sehnte?
„Mein Bett.“ Mein Blick ruhte einen langen Moment auf der zusammengelegten Bettdecke wobei ich spürte, dass sich Seto endlich meiner direkten Anwesenheit zu seiner Linken bewusst wurde und mich nun ansah. „Ich habe oft darin gelegen und auch mehrere Male von dir geträumt. Davon, wie wir beide sinnliche Dinge tun…nur um dann aufzuwachen und festzustellen, dass es gar nicht wirklich war…und es auch niemals sein würde.“
Da mischte sich etwas Trauer mit unter meine Stimme. Aber wenn ich an jene Zeit zurückdachte in der ich von Seto getrennt war und mir nichts als meine erotischen Träume über ihn geblieben waren um ihm nahe sein zu können, dann war der drückende Schmerz noch zu gegenwärtig. Es war eine harte Zeit voller Verlust und

Sehnsucht gewesen die mir schwer zu schaffen gemacht hatte.
Sich nach einem Mann zu verzehren von dem man wusste, dass man ihn niemals haben konnte weil er unerreichbar für einen war…ein fürchterliches Gefühl
„Und dennoch ist nicht bei einem Traum geblieben sondern Realität geworden." Seine tiefe Stimme klang in meinen Ohren nach und ließ mich lächelnd zu ihm hinüberblicken.
„Ja, das ist es."
Und ich hatte wohl am allerwenigsten damit gerechnet, dass es so kommen würde, doch selbstverständlich war so unendlich glücklich darüber. Es war so ein langer und steiniger Weg bis hierher gewesen und ich war einfach nur froh endlich angekommen zu sein.
Stille trat ein und bedeckte uns mit schweigsamen Schwingen. Warum war Seto immer noch so nachdenklich, warum zog er es vor zu schweigen und starrte immer noch abwesend auf mein Bett? Ich betrachtete sein Profil und suchte nach Antworten darin…doch meine Suche blieb erfolglos.
„Ich habe auch oft von dir geträumt."
Meine Augen weiteten sich überrascht. „Was? Wann denn?"
Was sollte das denn bedeuten, er habe auch von mir geträumt, noch dazu oft? In welchem Zusammenhang und vor allem was war der Inhalt seiner Träume gewesen?
„Begonnen haben die Träume schon vor geraumer Zeit, damals direkt nach dem Überfall der Gang auf uns." Als ob ich jenen schwarzen Tag jemals vergessen könnte. Beinahe wäre an diesem Tag alles zugrunde gegangen. „Danach habe ich angefangen von dir zu träumen."
Setos Stimme war zögerlich als fiele es ihm sehr schwer darüber zu sprechen und vermutlich war es auch so. Er war kein Mann, der gerne aus dem Nähkästchen plauderte sondern jedes seiner Worte mit bedacht wählte um nicht zu viel von sich selbst zu verraten. Keine Blöße geben, keine Angriffsfläche bieten. Und nun offenbarte er mir intime Dinge und öffnete sich mir damit abermals ein gewagtes Stück, kein Wunder dass es ihm schwer fiel so viel von sich zu erzählen. Und dennoch tat er es…weil er es wollte.
„Es waren keine besonders angenehmen Dinge, von denen ich geträumt habe. Man könnte es wohl viel mehr als Alpträume bezeichnen. Um genau zu sein habe ich in diesen Träumen den Überfall immer und immer wieder durchlebt…allerdings mit dem entscheidenden Unterschied, dass Mokuba nicht eingegriffen hat und die Gang mit dir zusammen verschwunden ist." Er schloss einen langen Moment gequält die Augen als würde er Bilder von damals nochmals vor sich sehen.
Ich war hin und hergerissen. Einerseits wollte ich ihm zum innehalten bewegen, sah ich doch wie es ihn peinigte darüber zu sprechen, doch andererseits war ich gefesselt von seinen Worten und wollte wissen was er zu sagen hatte.
Gelähmt und unfähig einen Entschluss zu fassen ließ ich ihn also ungehindert fortfahren zu erzählen. „Du kannst dir wohl vorstellen was sie in diesen Träumen mit dir gemacht haben…und ich war stets der unsichtbare und körperlose Betrachter…unfähig einzugreifen und sie daran zu hindern all das mit dir zu tun. Es war erschreckend was meine Fantasie für grausame Bilder hervorbringen konnte und wie detailliert diese waren. Ich hätte nie gedacht, dass ich mir solche Brutalitäten ausdenken könnte…Ich bin oft schweißgebadet aus dem Schlaf geschreckt."
Ein Ton des tiefen Bedauerns verließ meine Brust während ich nach seiner linken Hand griff und sie mit meiner eigene umschloss, und er ließ es widerstandslos geschehen. Er hatte all diese Dinge geträumt? Er hatte derartig darunter gelitten?

Mitgefühl und gleichzeitig ein aufrichtiges Gefühl von intensiver Zuneigung durchströmte mich.
„Oh, das tut mir Leid."
Ich hatte immer gewusst, dass Seto ein aufrichtiger und guter Mensch war, selbst wenn manche Medien ihn als arrogant, egoistisch und gefühlskalt bezeichneten. Er war in Wirklichkeit ein äußerst feinfühliger Mann, der nur von klein auf darauf getrimmt worden war seine Gefühle nicht öffentlich zeigen zu dürfen damit er in der Geschäftswelt erfolgreich werden könne. Aber das hieß dann doch noch lange nicht, dass er keine Gefühle besaß nur weil er sie nicht offen zeigte.
Doch nie hätte ich gedacht, dass er sich wegen dem damaligen Vorfalls meinetwegen Schuldgefühle gemacht hatte. Aber genau so klang die Beschreibung seiner Träume, nämlich dass er sich Vorwürfe machte, weil er mir nicht hatte helfen können und beinahe ziemlich schlimme Dinge mit mir geschehen wären.
Dass er wegen Mokuba Gewissenbisse hatte, das war mir klar gewesen und davon hatte er mir selbst ja auch schon erzählt, aber niemals hätte ich geglaubt er würde mir gegenüber die selbe Fürsorge wie für seinen kleinen Bruder verspüren oder den Drang mich zu beschützen, zumindest nicht zum damaligen Zeitpunkt unserem Verhältnis entsprechend. Heute sah das natürlich anders aus, das spürte ich nur zu deutlich, aber es kam einfach unerwartet, dass Seto damals schon genauso empfunden hatte.
Mit einem kurzen Kopfschütteln schien er die Erinnerungen an diese vergangen Träume verscheuchen zu wollen. „Später dann, besonders nach deinem Auszug, haben meine Träume eine doch eher…erotischere Richtung eingeschlagen." Kurz wurde sein Blick abwesend als würde er erneut Bilder vor seinem inneren Auge sehen, doch dieses Mal schienen sie ihm keineswegs Unbehagen zu bereiten, ganz im Gegenteil, spiegelte sich da etwa Begierde in seinem Gesichtsaudruck wieder?
So schnell wie mich Mitgefühl für ihn durchströmt hatte so mischte sich nun Schalk mit dazu.
Ich musste schmunzeln und drückte unsere ineinander verflochtenen Hände ein wenig fester um seine Aufmerksamkeit zurückzugewinnen und von den Bildern seiner Erinnerungen abzulenken.
„So, dann hast du mich also in deinen Träumen verführt?" Ich lächelte ihn erwartungsvoll an, ob er mir womöglich genaueres darüber erzählen würde? Das wäre sicherlich äußerst interessant.
„Nicht nur einmal."
Ich lachte kurz auf, ja das und seine Antwort passte zu Seto. Aber es hatte etwas Schmeichelndes, dass Seto von mir in dieser Art und Weise geträumt hatte, und dass er sich in meiner Abwesenheit genauso nach mir gesehnt hatte wie ich mich nach ihm. Nicht nur ich hatte mich danach verzehrt nach Domino zurück zu kehren und in seinen Armen Stillung meines Verlangen zu finden, denn er hatte genauso oft wie ich davon geträumt mich zu berühren, mich zu küssen und mit mir zu schlafen.
Ein wirklich besonders zufriedenstellendes Gefühl, gepaart mit ein wenig Genugtuung. Er hatte unsere Trennung also auch nicht ohne weiteres verwunden.
Seine Mundwinkel zuckten leicht und man sah ihm an, dass er nicht nur etwas mit mir scherzte sondern auch zufrieden war.
Diese Zeit der Alpträume und Einsamkeit lag hinter uns und stattdessen befand sich eine viel schönere Zukunft vor uns.
„Na dann hoffe ich, dass du nicht all zu unanständige Dinge mit mir angestellt hast."
Ich hob mahnend den Zeigefinger und mit einem Lächeln auf den Lippen tippte ich

ihm zwei mal kurz auf die Brust.
„Was heißt hier ich mit dir? Wohl eher du mit mir, schließlich warst du doch immer diese verruchte Frau, die sich in meinen Träume in mein Bett geschlichen hat. Und was du für wirklich ungehörigen Dinge du mit mir gemacht hast...“
Abermals musste ich lachen, aber seine Mimik zusammen mit seinem beinahe schon unschuldigen Tonfall. Seto mochte vieles sein, aber unschuldig sicherlich niemals. Genauer gesagt hatte er es sogar faust dick hinter den Ohren.
„Ja, schieb es nur wieder auf die Frau, die arglistige Verführerin, deren Charme der arme Mann hilflos ausgeliefert ist.“
Sein Blick huschte kurz über meinen Körper. „Ich habe mich nicht darüber beschwert, im Gegenteil sogar, ich fand es sehr…anregend was du alles so getan hast.“
Nun musste ich doch darum kämpfen nicht verlegen zu werden, aber dieser Ausdruck in seinen Augen, dieses lüsterne Lodern. Wenn Seto mich so ansah, dann konnte ich beinahe glauben diese Dinge tatsächlich mit ihm getan zu haben. Etwas, das durchaus Anlass zur Verlegenheit geben könnte, denn ich konnte mir gut vorstellen, dass Setos erotischen Fantasien nicht unbedingt Grenzen gesetzt waren.
„Du musst mir bei Gelegenheit genauer erzählen was wir da so getan haben.“
Seine rechte Augenbraue hob sich leicht an.
„Und jetzt wäre nicht so eine Gelegenheit?“
Ich schmunzelte ihn an. „Nein, jetzt will ich eigentlich wissen wie du meine Wohnung findest…ich meine abgesehen davon, dass sie zu mir passt.“
Er drehte seinen Körper vom Bett weg um die eigene Achse und richtete seinen Blick wieder auf den ganzen Raum. dabei lösten sich unsere Hände voneinander.
Prüfend ließ Seto seine Augen über das Zimmer gleiten als wolle er nochmals alles genauestens betrachten um zu einem Abschlussurteil zu kommen.
Er zögerte noch einige Momente ehe er antwortete, aber vermutlich überlegte er nur genau welche Worte er benutzen sollte, so wie er eigentlich fast immer tat.
„Ich gebe zu, dass mir deine Wohnung für meine Verhältnisse ziemlich klein erscheint, aber ich finde bemerkenswert was du daraus gemacht hast. Du hast einen guten Geschmack und ja, sie gefällt mir.“
Zufrieden sah ich ihn von der Seite an. Womöglich könnte man seine Antwort als ein wenig zu unverbindlich bezeichnen, aber mir war sie genug um mich zum lächeln zu bringen. Seto gefiel meine Wohnung, das allein war wichtig.
„Und?“ Fragend wölbte ich meine Augenbrauen. „Hast du etwas mehr über mich erfahren?“
Ich sah wie sich sein Blick abermals auf die Fotos über meinem Schreibtisch richtete, anscheinend hatten diese es ihm besonders angetan.
„Ja, das habe ich durchaus.“
Zufriedenheit breitete sich in mir aus. Erfolg auf der ganzen Linie, denn nicht anderes hatte ich mir von diesem kleinen Ausflug hier erhofft. Und irgendwie war ich mir ziemlich sicher, dass Seto das auch wusste.
„Tja dann…können wir eigentlich wieder gehen. Ich wollte dir nur schnell meine Wohnung zeigen und das habe ich ja nun getan. Fahren wir nach Hause, ich denke Mokuba wird schon aus der Schule zurück sein.“
„Wolltest du nicht noch vielleicht etwas mitnehmen, Dinge, die du eventuell im Apartment benötigen könntest?“
Ich hob meine Hände zu einer deutenden Geste in den Raum. „Und was? Deine Männer haben ja alles mitgenommen was nicht angeschraubt war. Alles was wichtig ist haben sie schon zu dir verfrachtet. Hier gibt es nichts mehr, dass ich unbedingt

holen wollte."
Mal abgesehen von den Handtüchern, etwas Bettwäsche und den wenigen Fotos an der Wand war wirklich nichts mehr in dieser Wohnung und das war nicht unbedingt etwas, dass ich mitzunehmen gedachte. Bettwäsche und Handtücher hatten wir im Apartment genügend, und zwar von wesentlich feinerer Qualität. Und Fotos, nun das hier waren Schnappschüsse von früher, doch es würde Neue geben, und zwar von meinem neuen Leben mit dem Kaibabrüdern und dann würde ich mir viel lieber diese gerahmt an die Wand hängen als alte Urlaubsfotos von damals.
„Wen das so ist, dann können wir wirklich gehen."
Ich nickte ihm zu, schloss nur noch schnell das Fenster, welches ich kurzzeitig zum Lüften geöffnet hatte und ging ihm dann voran zur Eingangstür. Kurz warf ich einen fast wehmütigen Blick zurück und betrachtete nochmals die Einrichtung meiner kleinen Wohnung.
So lange mein Zuhause und jetzt?
Aber die Wohnung war ja nicht verloren, noch hatte ich sie nicht gekündigt, es stand mir also offen jederzeit wieder hierher zu kommen sollte sich die Sehnsucht danach bei mir rühren.
Mit einem abschließenden Blick und der Gewissheit, dass sich nun ein neuer Lebensabschnitt für mich eröffnet hatte schloss ich die Tür hinter uns und drehte den Schlüssel im Schloss um abzuschließen ehe ich ihn wieder in meiner Tasche verschwinden ließ.

Sarah hatte ihm noch einen Moment den Rücken zugewandt während sie die Wohnungstür wieder verschloss. Wie seltsam ungewohnt diese altmodische Art des Schlüssels doch für ihn geworden war, und durchaus auch unpraktisch. Da lobte er sich das ID-Card-Systhem mit dem er seine Schlösser auszustatten pflegte, das war modern und wesentlich unkomplizierter als so ein klobiger Schlüsselbund. Allerdings war ihm dennoch klar, dass sich nur die wenigstens so etwas auch leisten konnten und unter normalen Umständen hätte Sarah wohl ebenfalls zu diesen Personen gehört. Aber zum Glück gab es da diesen kleinen aber nicht unbedeutenden Unterschied der sie von diesen Leuten unterschied. Nämlich die Tatsache, dass sie zu seiner Lebensgefährtin geworden war und somit zu all diesen kostspieligen Dingen Zugang besaß, die er ihr bieten konnte und auch wollte.
Mit einem typischen Klimpern von aneinanderstoßendes Metall ließ sie die Schlüssen in ihre Tasche gleiten und drehte sich mit einem Lächeln auf den Lippen zu ihm um.
Sie sah zufrieden aus, wenn nicht sogar mehr noch, nämlich glücklich.
War sie das mit ihm, an ihrer Seite? Glücklich?
Es war immer noch ein befremdliches Gefühl für ihn sich derartige Gedanken um einen anderen Menschen als Mokuba zu machen. Vor einem halben Jahr noch hatte er nichts anderes Bedeutendes in seinem Leben gekannt als seinen kleinen Bruder und seine Firma, alles andere hatte kaum eine erwähnenswerte Rolle gespielt.
Und nun, in nur so kurzer Zeit hatte sich alles verändert, und das nur weil eine derartig außergewöhnliche Frau in sein Leben getreten war und ihm dabei solch ungewohnte Dinge hatte fühlen lassen, die er nicht für möglich gehalten hatte.
Nun allerdings war er mehr als froh, dass Sarah zu ihm gekommen war um in ihm diese Empfindungen zu entfesseln, die vermutlich zwar schon immer da gewesen waren, nur bisher von keiner Frau hatten geweckt werden können. Dafür hatte es schon einer außerordentlichen Persönlichkeit wie Sarah bedurft.

Also ja, er war überaus froh darüber Sarah in seinem nun durch sie so aufregenden Alltag zu wissen.
Sie trat näher an ihn heran und kehrte somit der Haustür den Rücken zu.
Dieser Blick aus ihren faszinierend ehrlichen Augen, als sie erwartungsvoll und vertrauensselig zu ihm aufsah. Sie vermochte es immer wieder ihn sich auf diese Weise stark fühlen zu lassen, beschützend, als der Mann der über sie wachte.
Aber nun war es an der Zeit aufzubrechen und nach Hause zu fahren, in ihr anderes Zuhause, in dem Sarah von ihnen aufgenommen worden und nicht mehr daraus wegzudenken war, weil sie das Leben von ihnen beiden Brüdern vervollständigte.
„Miss Danzigten!“
Beide drehten sich auf diese Anrede um, er ebenso automatisch wie sie, als habe man seinen eigenen Namen gerufen um seine Aufmerksamkeit zu erlangen.
Erstaunlich dass er sich bereits derartig an den Klang ihres Namens gewöhnt hatte und ihn wie selbstverständlich reagieren ließ.
Er drehte sich um die eigene Achse, da diese Stimme von hinten gekommen war. Und tatsächlich, kaum dass er sich zu deren Quelle umgewandt hatte, konnte er einen älteren Mann mit graumelierten Haaren mitten im Gang stehend ausfindig machen. Er mochte wohl ungefähr in seinen Fünfzigern sein.
Ein seltsam verklärtes Lächeln lag auf den schmalen Lippen dieses Mannes, welches er Sarah zugedachte. Die Augen allerdings huschen aufmerksam zwischen ihnen beiden hin und her und schienen die Situation genau beobachten zu wollen, damit ihm auch wirklich nichts entging.
Auf den ersten Blick konnte er den Charakter dieses Mannes deuten, denn seine Körpersprache war eindeutig genug dafür und er selbst war, Dank langjähriger Erfahrung des Einschätzen seiner Mitmenschen aufgrund ihrer Gesten und Bewegungen, ein Meister darin geworden diesen Code mühelos entziffern zu können.
Und dieser alte Mann versprühte ohne Frage Neugier, eine vermutlich zwar unbedarfte Wissbegierde, die er allerdings dennoch gerne zu befriedigen versuchte.
Außerdem war zu vermuten, dass er die dadurch gewonnen Informationen nicht unbedingt für sich behalten, sondern nur zu gerne mit anderen Mitbürgern der Sozialkommunikation wegen teilen würde. Vielleicht wirklich nur um etwas zwischenmenschlichen Kontakt zu pflegen, womöglich allerdings auch einfach um den neuesten Gerüchte in die Welt zu entlassen.
Es galt hier also vorsichtshalber die Worte mit bedacht zu wählen und genau abzuwägen wie viel man diesem Mann sagen konnte oder aber durfte.
Vermutlich kam Sarah zu seiner Rechten zu einer ähnlichen Auffassung wie er, denn ihre Körpersprache änderte sich merklich, aber für das ungeübte Auge vermutlich unsichtbar. Ihr Körperhaltung wurde in sich gekehrter, die Hände wanderten schützend vor ihre Brust um somit soziale Distanz zwischen sich und ihrem Gegenüber zu schaffen. Außerdem war aus ihren Gesten unverkennbar das Unbehagen zu lesen, welches diese fahriger und hektischer werden ließ.
Es schien ihr ganz und gar nicht zu gefallen diesem Mann zu diesem Zeitpunkt über den Weg zu laufen.
„Mister Kadono.“ Ein mühevoll erzwungenes Lächeln bildete sich auf ihrem so fein geschnittenem Gesicht. Auch ihre Stimme klang mehr gequält als natürlich. „Schön sie zu sehen.“
Er verstand immer noch nicht diese allgemein als üblich anerkannte aber aufgesetzte Höflichkeit. War es im Grunde nicht ein glatte Lüge seinem Gegenüber einen schönen Tag zu wünschen oder ihm zu versichern, dass man sich freute ihn zu treffen, wenn es

in Wirklichkeit gar nicht der Fall war?
Was war falsch daran das zu sagen, was man tatsächlich empfand, selbst wenn es nicht unbedingt das war, was das Gegenüber sich womöglich als Antwort erhoffte?
War es also wirklich absurd, wenn man in so einem Augenblick direkt und ohne schmeichelnder Worte sagte, dass dieses Zusammentreffen momentan nicht passend war und dass man einfach nicht in der Stimmung war sich zu unterhalten?
War dies nicht wahrhaftig aufrichtig und würde für klare Verhältnisse sorgen, anstatt den Gesprächspartner in die Irre zu führen über die eigene Gemütslage?
War es darüber hinaus nicht sogar vollkommen unsinnig, seine Zeit mit derartigen Floskeln und Smalltalk zu verschwenden, wenn man nichts von dem Gesagten wirklich empfand?
Doch wenn er dieser Devise folgte und das aussprach was er dachte, dann wurde er als arrogant und taktlos verurteilt.
Vielleicht aber war die Gesellschaft auch nur noch nicht bereit sich seiner unbeschönigten Ehrlichkeit zu stellen. War die Welt doch immer noch ein zu verlogener Platz um sich der Realität der Wahrheit stellen zu können.
Dies traf zwar nicht auf Sarah zu, da sie die Ehrlichkeit genauso schätzte wie er, allerdings wusste er, dass er in so einer Situation dennoch mit dieser aufgesetzte Höflichkeit rechnen musste, allerdings aus anderen Motiven als Falschheit. Sie war zu weich und höflich um einer anderen Person derartig direkt die Meinung zu sagen und diesen womöglich aufgrund fehlendem Verständnis vor den Kopf zu stoßen, sie war schlicht zu gut für ein derartiges Verhalten…und auch in vielerlei anderer Hinsicht.
„Miss Danzigten, das ist ja eine Freude Sie hier zu treffen. Ich habe Sie schon länger nicht mehr gesehen und habe schon anfangen mich zu fragen wo Sie wohl stecken.“ Ein schalkhafter Zug legte sich um seine Augen. „Und ich muss zugeben, ich habe mir auch schon etwas Sorgen gemacht, ob Ihnen womöglich etwas zugestoßen sein könnte, weil Sie sich gar nicht mehr zu Hause blicken lassen.“
„Oh…nun ja…“ Die Verlegenheit in Sarahs Stimme und auch in ihren Bewegungen war überdeutlich. Ihr Blick wich den Augen ihres Gegenübers aus, so wie er es bei Zeiten selbst erlebt hatte, nur dass er dabei selbst an Kadonos Stelle gestanden hatte und sie versucht hatte *seinen* Blick zu meiden. Er mochte dieses Verhalten an ihr nicht, sie wirkte dadurch eingeschüchtert und schwach, obwohl sie keines von beiden sein sollte.
Er spürte wie dieses eigenartige Gefühl in ihm aufloderte, welches er in jenen Momenten, bei dem Anblick ihrer scheuen Körpersprache, empfand. Ein Drang sich schützend vor sie zu stellen, seine Arme fest um ihre zierliche Gestalt zu schließen und so sicher zu stellen, dass er als unüberwindbare Mauer zwischen ihr und der grausamen Welt stand, die versuchte ihr in irgendeiner Form Gewalt anzutun.
Sarah konnte sich gegen diese Erbarmungslosigkeiten der gnadenlosen Gesellschaft nicht wehren, also war es an ihm es für sie zu tun. Damit sie im Gegenzug ihr sanftes Wesen beibehalten konnte und sich nicht, wie er selbst sich genötigt gesehen hatte zu tun, ein versteinertes und kaltes Seelenleben aneignen musste um überleben zu können.
Für ihn hatte es keine Alternative gegeben um sich in der Geschäftswelt seinen Platz zu erkämpfen, aber er würde alles in seiner Macht stehende tun um Sarah davor zu bewahren das gleiche Schicksal zu erleiden.
Ihre Stärke war ihre Sanftheit und er bewunderte sowohl diese Fähigkeit, aber genoss es ebenso daran teilhaben zu können. Ihre Art sich um ihn zu bemühen, ihre hilfsbereiten Gesten, ihre einfühlsame Ader…das waren alles Dinge die er zum ersten

Mal erlebte und deutlich spürte wie gut sie ihm taten. Er würde mit allen Mitteln verhindern, dass sie dies verlor, auch wenn dies bedeute zu kämpfen, sei es nun für sie oder aber um sie. Er würde diese bemerkenswerte Eigenschaft ohne auch nur einen Moment zu Zögern verteidigen, um ihrer Selbst willen, aber auch nicht zuletzt seinetwegen, da er von diesem Sanftmut in nicht ganz uneigennütziger Weise profitierte.
Doch aus genau diesem Grund machte es ihn beinahe rasend mit ansehen zu müssen wie Sarah verlegen und unsicher neben ihm stand, der Situation hilflos ausgeliefert wie es schien und dabei war ihr warmherziges Gemüt zu verlieren, angesichts der überhand nehmenden Unsicherheit.
Er würde eingreifen müssen.
„Nun, also…wissen Sie Mister Kadono…“
Sie strich sich mit einer fahrigen Bewegung die Haare glatt, die allerdings immer noch fest in dem Pferdeschwanz gebannt waren. Abermals ein Zeichen ihrer Unsicherheit.
Er war schon kurz davor einen Schritt auf sie zu oder genauer gesagt vor sie zu machen, um sie abzuschirmen, als er bemerkte wie sie einen flüchtigen Blick zu ihm hinüber warf, mehr einem Schielen ähnlich als einem wirklichen Blick, aber dennoch hatte er es gesehen.
Und zeitgleich realisierte er nun endlich was *genau* der Grund für ihre Verlegenheit war. Es war nicht allein wegen des Nachbarn, der sie auf ihr langes Fortbleiben ansprach, es war wegen *ihm*.
Augenblicklich stoppte er seinen Körper, der schon dabei gewesen war sich auf sie zuzubewegen.
Erst jetzt verstand er was hier gerade geschah.
Und schon hallten ihm Sarahs Worte durch den Kopf, die sie vor geraumer Zeit zu ihm gesagt hatte, damals in seinem Büro. Ihre Beziehung sollte vorerst geheim bleiben, das hieß sie war nicht für die Öffentlichkeit gedacht und sollte im Privaten, nur zwischen ihnen, ausgelebt werden.
Wie misslich also nun diese Begegnung mit diesem Mann war, der sie beide zusammen 'erwischt' hatte. Erschwerend kam hinzu, dass dies das erste Mal, dass sie außerhalb vertrauter Wände gesehen wurden, seit sie ein Paar waren zumindest.
Nur zu verständlich, dass Sarah unsicher war in so einer Lage, in der sie aus Mangel an Erfahrung mit ähnlichen Momenten einfach nicht wusste wie sie am Besten reagieren sollte.
Ein Balanceakt…nicht zu viel von sich preis zu geben, aber gleichzeitig sich aber auch nicht zu geheimnisvoll darzustellen, um Platz für Spekulationen zu schaffen.
Und wie ungelegen diese Erkenntnis seinen Plan durchkreuzte, sich für Sarah einzusetzen und ihr diese unangenehme Situation zu ersparen.
Doch wie hätte er das nun auch noch tun können, ohne dem Mann dadurch Nahrung für Gerüchte zu geben?
So gerne er auch Sarah aus ihrer Verlegenheit 'erretten' wollte, dennoch respektierte er ihren Wunsch ihre Beziehung vorerst geheim zu halten. Und dieser Wunsch überwog hier wohl eindeutig mehr als ihr Unbehagen darüber, ihrem ehemaligen Nachbarn Frage und Antwort stehen zu müssen.
So blieb ihm also nichts anderes übrig, als sich als stiller Beteiligter am Rand der Szenerie zurückzuhalten und sich nicht einzumischen. Ein stummer Beobachter aber nicht mehr...und auch nicht zum ersten Mal am heutigen Tage wie er mit einem unzufriedenen Gefühl über seine erzwungene Tatenlosigkeit feststellen müsste.
„Also sehen Sie Mister Kadono, es ist so…“ Ihr Kopf hob sich an und endlich schien

Sarah ihre Selbstsicherheit zurückgewonnen zu haben, denn ihr Blick richtete sich direkt ohne jedes weitere Ausweichen auf die Augen ihres Nachbarn.
Vermutlich war es nur das Überraschungsmoment gewesen, welches ihr das Selbstbewusstsein genommen und ihr kurz die Sprache verschlagen hatte. Sie hatte anscheinend lediglich einen Moment benötigt um sich auf die neue Situation einzustellen und sich eine passende Antwort zurechtzulegen. „…ich bin umgezogen, fürs Erste. Und ich habe eben in der Wohnung nach dem Rechten gesehen, ob auch noch alles in Ordnung ist."
Abermals huschte ihr Blick für den Bruchteil einer Sekunde prüfend zu ihm hinüber. Aber er verstand diese Geste, egal wie kurz sie auch gewesen sein mochte.
Sarah schien zu fürchten, er wäre aufgrund die von ihr gewählten Formulieren gekränkt. Doch ihm war klar warum sie die Worte 'fürs Erste' gebraucht hatte um ihren Auszug zu beschreiben und es war ebenso nachvollziehbar für ihn, warum sie ihn nicht ihrem Nachbarn weder als ihren Freund noch als ihren Bekannten vorstellte, obwohl das wohl das Protokoll der Höflichkeit in so einer Lage verlangte.
Er hatte mit nichts anderem gerechnet und war keinen Falls verärgert darüber. Er respektierte ihren Wunsch nach Privatsphäre und hatte von dem Moment an gewusst was ihn erwarten würde, als er eingewilligt hatte die Beziehung geheim zu halten.
Doch Sarahs Sorge um seine womöglich verletzten Gefühle bewegten ihn. Es war angenehm zu fühlen, dass Sarah sich derartig viele Gedanken um ihn und seine Gemütslage machte, etwas, das bisher kaum einen anderen Menschen außer Mokuba jemals wirklich interessiert hatte.
„Umgezogen? Tatsächlich?"
Abermals wechselten die kleinen Augen des Mannes zwischen Sarah und ihm selbst hin und her und er schien dabei zu versuchen die bisher noch undurchsichtigen Zusammenhänge herzustellen und welche Rolle er selbst, als fremder Mann an Sarahs Seite, dabei wohl spielen mochte.
Sarah nickte mit einer ruhigen Geste als Antwort.
Doch sowohl er als auch Sarah ignorierten schlicht weg diese nicht unbedingt unverhohlenen Blicke der Neugier Kadonos die dazu aufzufordern schienen eine Erklärung abzugeben. Sarah hingegen sah das Ganze wohl mit ziemlich anderen Augen als ihr Nachbar, denn sie dachte trotz der dezenten Hinweise immer nicht daran ihren unbekannten Begleiter vorzustellen.
Nachdem er bemerkte, dass er auf diese subtile Art nicht an Antworten kam, ging Kadono dazu über lieber etwas direkter nachzufragen. „Ausgezogen…das ist ja sehr bedauerlich. Aber warum denn das?" Wieder ein Seitenblick zu ihm hinüber. „Gab es denn einen bestimmten Grund? Hat Ihnen womöglich die Wohnung nicht mehr gefallen, obwohl sie doch gerade eben neu renoviert wurden nach dem Erdbeben und dem Wasserschaden?"
Ein mildes Lächeln zeigte sich auf Sarahs Gesicht, eines welches bedeutete, dass sie lieber ein Lachen als Antwort gab anstatt Worte zu benutzen.
Meistens tat sie dies, wenn sie schlicht weg nichts zu einem Thema sagen wollte. Er empfand diese Art sich in Schweigen zu hüllen als äußerst raffiniert, selbst, wenn sie es bei ihm selbst auch schon einige Male eingesetzt hatte um sich so um die Antwort drücken zu können..
Aber es entsprach ihrer Persönlichkeit sich auf diese Weise aus der Affäre zu ziehen, sanft und dezent.
„Nein Mister Kadono, es kamen eigentlich mehrere Gründe zusammen."
Ein wenig zufriedenes Nicken folgte, doch dem Nachbarn schien klar zu sein, dass sie

nicht mehr dazu sagen würde.
„Ah, dann werden wir Sie wohl nicht mehr hier sehen, oder? Das ist wirklich zu schade, Sie waren immer so eine nette Nachbarin. Ich hoffe nur, dass der Nachmieter ebenso angenehm sein wird wie Sie."
Einen langen Moment zögerte Sarah, während sie mit sich zu hadern schien, was sie darauf antworten sollte. Den Mund war halb geöffnet und zum Sprechen angesetzt, ehe sie sich dann zum Antworten durchringen konnte.
Angesichts der Situation konnte er dieses Zögern durchaus verstehen.
„Ja, das hoffe ich auch."
War letztlich ihre knappe und unverbindliche Antwort, die ihn nicht im mindesten verwunderte. Es hätte auch einfach zu vieler Erklärungen bedurft, wenn sie ihm gesagt hätte, dass sie die Wohnung noch nicht einmal gekündigt hatte und es auch in nächster Zeit nicht beabsichtigte.
Das war eine weitere ihrer Abmachungen untereinander, die niemanden sonst etwas anging.
Die Wohnung würde nebenbei weiterlaufen…solange bis Sarah sich endgültig davon und ihrem alten Leben gelöst haben würde und sich voll und ganz ihnen anschließen würde, zu Mokuba und ihm, als Familie.
„Also, es war sehr schön Sie wiederzusehen Mister Kadono, wir werden dann wohl langsam wieder aufbrechen. Grüßen Sie ihrer Frau von mir."
Sarahs abschließenden Worte gaben dem Nachbarn nicht mehr die Gelegenheit noch weitere Fragen zu stellen um seine Wissbegierde stillen zu können und so ergab er sich gezwungener Maßen und verabschiedete sich ebenfalls.
„Ja, mich hat es auch sehr gefreut Sie wiederzusehen. Dann wünsche ich Ihnen noch alles Gute."
„Danke, ich Ihnen auch." Wieder dieses bestimmte Lächeln, dass die Worte ersetzte und mit einem letzten Nicken als Abschied bedeutete sie ihm selbst mit einem kurzen Kopfzeig, dass es nun an der Zeit war zu gehen.
Nur zu gern folgte er ihr als sie voran ging und er die schweigsame Rolle endlich hinter sich lassen konnte.
Mit zwei Schritten hatte er zu ihr aufgeschlossen und Seite an Seite verließen sie den Gang und damit auch Mister Kadono, der ihnen beiden vermutlich einen langen Blick hinterher warf, solange bis sie aus seinem Sichtfeld verschwunden sein würden.
Kaum um die Ecke gebogen entwich Sarah ein erleichtertes Aufseufzen ehe sie gehend zu ihm aufsah.
„Na anscheinend musste das heute auch noch unbedingt sein. Ausgerechnet dem müssen wir über den Weg laufen!"
Ein amüsiertes Schmunzeln schlich sich auf seine Lippen angesichts ihrer Art sich zu ereifern.
„Vermutlich, aber du hast die Situation ja durchaus zu bewältigen gewusst."
Erneut ein leicht verlegenes Zurückstreichen ihrer Haare. „Ja in gewisser Weise…" Ihr Blick wanderte kurz dem Boden zu. „Seto was ich zu ihm gesagt habe, also ich wollte nicht…"
Mit einer raschen Handbewegung winkte er ab.
„Kein Grund für Erklärungen oder gar Entschuldigen Sarah. Ich habe mich damit einverstanden erklärt unsere Beziehung vorerst nicht öffentlich zu machen und ich bin mir der Konsequenzen dieses Entschlusses von Anfang an bewusst gewesen."
Ein erleichterter Ausdruck huschte über ihre schönen Gesichtszüge.
Und wieder war da dieses angenehme Gefühl angesichts der Sorgen, die sie sich um

sein Seelenlebens machte.
„Dann bin ich froh." Ein zaghaftes, aber erleichtertes Lächeln welches sie ihm schenkte.
Sie hatten die Fahrstühle erreicht und blieben davor stehen.
„Wollen wir jetzt nach Hause?" Seine Augenbrauen hoben sich fragend während er sie ansah. Mit einem zufriedenen Schmunzeln auf den geschwungenen Lippen nickte sie.
„Ja, unbedingt. Mal sehen was Mokuba wohl die ganze Zeit macht, wenn wir außer Haus sind und uns nicht so früh zurückerwartet."
Sie musste diese Aussage scherzhaft gemeint haben, denn inzwischen musste sie seinen kleinen Bruder doch wohl gut genug kennen um dessen vernünftige Ader einschätzen zu können. Mokuba war kein Junge, der wilde Partys schmiss wenn er allein zu Hause war. Vermutlich saß er sogar jetzt in diesem Moment über seinen Hausaufgaben, verantwortungsbewusst wie er nun einmal veranlagt war. Und das wusste Sarah genauso gut wie er selbst.
Also musste es folglich eine neckische Bemerkung von ihr gewesen sein und demnach war es wohl an ihm darauf zu antworten.
„Einverstanden, sehen wir nach was er in unsere Abwesenheit alles treibt."
Ein freudiges Lächeln zu ihm hinauf ehe sie sich leicht vorbeugte, dabei kurz seinen Arm mit ihrer Hand streifte, und den Rufknopf für den Fahrstuhl drückte.
Also nun nach Hause…nach diesem äußerst ereignisreichen und aufschlussreichen Tag.

Also wie ich schon letztens erwähnt habe, war diese ganze Sache mit dem Besuch in Sarahs Wohnung eigentlich gar nicht an dieser Stelle geplant gewesen. Aber ich muss zugeben, dass ich diese Szene schon länger im Kopf hatte, sie aber im Grunde seit Sarahs Einzug in Kapitel 28 immer wieder vor mich hergeschoben habe und keine so recht passende Stelle finden konnte um sie einzufügen. Tja und dann kam bei diesem Kapitel die Erleuchtung, bzw. als ich merkte, dass ich beim Schreiben langsam in die Richtung gegangen bin, dass Seto sich für ihre Persönlichkeit und Leben vor ihm zu interessieren beginnt (jaa, da hatte ich irgendwie keinen Einfluss darauf, da hat die Geschichte ein wirkliches Eigenleben entwickelt) dann kam eben der Geistesblitz, dass so ein Besuch in ihrer früheren Wohnung genau zu dem Thema passt und ich es deswegen an dieser Stelle schreiben konnte.
*Ihr habt ja selbst bemerkt, dass dieses Mal Setos Gefühle und Beweggründe im Vordergrund stehen und er auch mit Sarahs Vergangenheit eine Verbindung aufbauen möchte, da diese ja genauso ein Teil von ihr ist wie alles andere…und er eben einfach alles an ihr mag und kennen lernen will ^.^*
Gut, dann seine Erklärung warum er Sarah in der Arbeit überfallen hat…ich fand sie einleuchtend, und das gemeine daran, wirklich so gut gewählt, dass man kaum etwas dagegen sagen kann. Er nimmt Sarah mit seiner Antwort quasi sämtliche Argumente mit denen sie ihn hätte maßregeln können. Sprich, obwohl Seto sie „reingelegt" hat, ist er am Ende doch wieder als Gewinner in ihrer Auseinandersetzung hervorgegangen. Aber er hat seinen Besuch ja nicht böse gemeint, denn zum einen verfolgt er eine ganz bestimmte Absicht (die allerdings weder Sarah noch ihr als Leser kennt…hoffe ich zumindest) und zum anderen hat ihn eben die sehnsuchtsvolle Neugier zu ihr in die Firma getrieben. Verzeihen wir ihm also diesen Überfall, denn schließlich ist er bereit dafür Buße zu tun.
Ja, das hat schon was, wenn Seto einem den ganzen Tag nicht widersprechen wird und

*man so gut wie alles mit ihm machen kann, was man will! *evil grins**
Ahh und das erste Zusammentreffen Sarahs Freunden und Seto. Nun, es ist vielleicht etwas kürzer ausgefallen als gedacht, aber dafür ist es inhaltlich sehr bedeutend. Wie Sarah es schon gesagt hat, es ist eben wichtig, dass der eigene Freundeskreis den Lebenspartner akzeptiert und mag ansonsten könnte es durchaus zu Problemen kommen. Am Ende würden sonst die Freunde dann noch versuchen die beiden auseinanderzubekommen, weil sie der Meinung sind er passt nicht zu ihr und er tut ihr nicht gut.
Doch glücklicherweise haben sich alle Anwesenden vorsichtig aneinander angenähert und nichts Falsches gesagt. Und das gilt sogar für Seto, und wenn er sich zurückhält mit spitzen Kommentaren, dann heißt das wohl wirklich etwas. Aber ihm ist eben durchaus bewusst was Sarahs Freunde für sie und auch für seine Beziehung mir ihr bedeuten.
Gut, Sarah hat sich ja dann doch ziemlich schnell mit Seto abgesetzt um einen Verhör ihrer Freunde und Kollegen zu entkommen. Sie mag ihre Leute zwar wirklich gerne aber so ausgequetscht zu werden ist nicht jedermanns Sache. Und, das sollte man wohl auch erwähnen, sie will nicht nur Seto vor solchen Fragen bewahren sondern auch sich selbst.
Sie weiß eben genauso wenig wie Seto wie sie in der Öffentlichkeit mit ihrer Beziehung umgehen soll, auch wenn es sich dabei um Freunde handelt. Sie ist eben noch etwas unsicher.
Das wird auch bei dem Zusammentreffen mit dem Nachbarn deutlich, dass sie nicht weiß wie sie am Besten reagieren soll, dann aber zum Glück doch noch einen Weg findet.
*Ja und Setos Beschützerinstinkt bei dieser Szene. Tja, er mag eben Sarahs Sanftheit weil ihn seit Jahren keiner mehr so zärtlich und liebevoll behandelt hat und er merkt wie gerne er auf diese Weise umsorgt wird. Er will auf keinen Fall darauf verzichten UND er will Sarah eben auch davor bewahren so abgeklärt zu werden zu müssen, wie er es damals nach der Adoption gezwungen war. Seto ist und bleibt eben der starke Beschützer, der die Menschen die ihm etwas bedeuten mit allen Mitteln vereidigt, koste es was es wolle ^.^*

Kapitel 39: Der Strafe noch nicht genug…

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 40: Ein Angebot das du nicht ablehnen kannst

Ich hob den Blick von seiner Brust und dem dunklen Stoff seines Pyjamas und sah zu ihm auf. Seine Augen ruhten auf mir und schienen mich mit der ihnen innewohnenden Bedächtigkeit zu beobachten. Seine rechte Hand lag in meinem Nacken und sanft massierten seine Fingerspitzen meine Kopfhaut oder spielten ein wenig mit meinem Haar.
Es war eine so angenehme Berührung, dass ich am liebsten zufrieden seufzend die Augen erneut schließen wollte um diesen innigen Moment in vollen Zügen auszukosten und ihn am besten niemals enden zu lassen.
Doch stattdessen sah ich ihm weiterhin in diese wunderschönen blauen Augen, deren Blick eine Zärtlichkeit ausstrahlten, die ich nur am frühen Morgen darin ausfindig machen konnte.
Nur in Augenblicken wie diesen, kurz nach dem Erwachen und dem Schlaf gerade erst entronnen ließ Seto diese Gefühle offen zu, so dass sie ihm deutlich und unverhüllt ins Gesicht geschrieben standen.
Vermutlich weil er noch zu benommen des Schlafes wegen war um sofort seine Maske aus Gefühlskälte und Arroganz aufsetzen zu können.
Eine kurze aber so ewig scheinende Ewigkeit gestattete Seto mir morgens einen Blick direkt in sein Seelenleben und jedes Mal war ich aufs Neue davon fasziniert.
Zufriedenheit spiegelte sich da in seinem Gesichtsausdruck wieder, tiefes und ehrliches Wohlbefinden und nicht zuletzt eben auch Zärtlichkeit die er für mich in diesem vertrauten Moment empfand.
Das Einzige was sich noch mit diesen Augenblicken vergleichen ließ, waren die Minuten kurz nach dem Höhepunkt wenn wir miteinander geschlafen hatten und Seto mir die so ersehnte Nähe danach gewährte. Kuschelnd aneinanderliegend war sein Ausdruck mit dem er mich dann betrachtete, erschöpft aber tief befriedig, ähnlich einfühlsam wie jetzt. Aber eben nur ähnlich, denn in solchen Momenten war es seine stetige Selbstbeherrschung, die auch der Anstrengung wegen kaum nachgelassen hatte, die zwischen uns stand und mir einen wirklichen tiefen Einblick in seine Gefühle verwehrte.
Allerdings galt das erfreulicherweise nicht in der jetzigen Situation, am frühen Morgen.
Also nutzen wir diese innige Stille kurz nach dem Erwachen, um uns gegenseitig tief in die Augen zu sehen und die Wärme des anderen zu spüren, die nicht nur körperlich war, sondern auch bis zum Herzen vorzudringen vermochte.
Wobei es Seto sich natürlich nicht nehmen ließ wie abwesend mit meinen Haaren zu spielen, die er doch so gerne mochte. Er schien es wirklich zu genießen die langen Strähnen zu fühlen und zwischen seine Finger hindurchgleiten zu lassen.
Und ich im Gegenzug nutze die Chance um an Setos Brust zu liegen und ein wenig zu kuscheln.
Ich fühlte wie sich seine Brust im ruhigen Rhythmus hob und wieder senkte und sein Herz dumpf gegen seine Brust und meine drauf liegende Wange schlug. Meine Arme hatte ich um seinen muskulösen Oberkörper geschlungen und meinen eigenen Körper eng an den seinen gedrückt um ihn ganz fühlen zu können.
Wir taten nichts, außer uns gegenseitig zu beobachten.
Es war irgendwie verrückt so zusammenzuliegen und sich mit nichts anderem

beschäftigen zu wollen außer den so vertrauten Gesichtszügen des anderen, so etwas hatte ich bisher wirklich noch nie erlebt, aber es war nichts desto Trotz einfach wundervoll.
Ein Moment voller inniger Vertrautheit, der zeigte wie tief unsere Bindung inzwischen schon geworden war.
Was er wohl in mir sah, wenn er mich so ansah wie jetzt?
Ob er womöglich an gestern dachte, wie er mich bei meinem Vortrag überrascht hatte oder aber an die Situation auf der Couch, als er all diese Dinge mit mir getan hatte die sich so unglaublich gut angefühlt hatten?
War er glücklich, hier und jetzt mit mir zusammen zu sein?
Ich zumindest war es auf jeden Fall.
Nur zu schade, dass es bald Zeit zum Aufstehen war, denn der Wecker würde in wenigen Minuten unbarmherzig klingeln und uns daran erinnern, dass heute Dienstag war und somit ein neuer unausweichlicher Arbeitstag.
Wie viel schöner wäre es doch einfach so mit Seto im Bett zu bleiben und nicht arbeiten zu müssen?
Doch leider konnte sich das keiner von uns leisten, das wussten wir wohl beide nur zu gut, mal abgesehen davon, dass Seto vermutlich ohnehin nicht mitgespielt hätte. Wahrscheinlich war die Vorstellung den ganzen Tag im Bett zu liegen eher eine typisch weibliche Fantasie, für die ich ihn kaum begeistern können würde.
Dennoch war der Gedanke mehr als reizvoll.
Ein leises Seufzen kam über meine Lippen während ich seine hohen Wangenknochen genauer in Augenschein nahm.
„Es ist wohl Zeit zum Aufzustehen."
Ich suchte seinen Blick und hoffte wohl insgeheim, dass er mir nun wiedersprechen würde indem er sagte, dass er da ganz und gar anderer Meinung wäre und stattdessen viel lieber den Tag frei nehmen würde um mit mir in unseren schönen Bett zu verweilen.
„Da hast du Recht."
Er tat es leider nicht, aber nichts anderes war von ihm zu erwarten gewesen.
Seine Finger stoppten einen Moment damit meinen Nacken zu kraulen und es schien mir, als würde er über etwas intensiv nachdenken.
Ich spürte wie die Neugier sich in mir bemerkbar machte und mich dazu drängen wollte ihn danach zu fragen was ihn derartig beschäftigte und nur mit großer Mühe konnte ich die Worte daran hindern über meine Lippen zu kommen.
'Woran denkst du?' Ich hatte mir geschworen diese Frage niemals zu gebrauchen, wenn es sich irgend vermeiden ließ, denn ich hatte einfach schon so viel darüber gehört, besonders wie sehr diese Worte Männern doch verhasst waren.
Auch wenn mich der Wissensdurst schier zu zerreisen drohte, ich würde ihn nicht danach fragen. Entschlossen biss ich mir auf die Unterlippe und betrachtete weiterhin seine Gesichtszüge, die vom Nachdenken gekennzeichnet waren. Doch schon verschwand der konzentrierte Ausdruck aus seiner Mimik und seine Finger begannen von Neuem meinen Nacken sanft zu liebkosen.
„Sarah, kannst du es einrichten am Mittwoch, also morgen, in die Kaiba Corporation zu kommen? Ich habe zwar um zehn Uhr eine Konferenz, aber ab zwölf müsste ich dir wohl an die zwei Stunden einräumen können ehe der nächste Termin ansteht."
Überrascht warf ich meine Stirn in Falten.
Darüber also hatte er nachgedacht? Aber warum? Beabsichtigte er womöglich etwas Bestimmtes mit dieser Frage weswegen er erst gezögert hatte sie auszusprechen,

oder aber hatte er überlegen müssen mit welchen Worten er sein Anliegen formulieren sollte? Für ihn war das an sich schon eine ungewöhnliche Bitte, kein Wunder also, dass ihm so etwas nicht leicht über die Lippen kam. Dennoch war das Ganze irgendwie merkwürdig und weckte mein vorsichtiges Misstrauen.
„Warum soll ich denn zu dir kommen?“
„Warum solltest du nicht?“ Seto vollführte mit seiner Linken eine abwinkende Handbewegung die bis dahin an meiner Taille gelegen hatte, als würde er somit all meine Einwände fortwischen wollen. „Du kannst es sicherlich einplanen diese Stunden mit mir zu verbringen, oder?“ Es klang nicht wirklich wie eine Frage, vielmehr wie eine Anordnung, so wie er es sonst wohl gewohnt war mit seinen Angestellten zu sprechen. „Dein Auftrag ist doch seit gestern beendet soweit ich weiß, oder wurde dir bereits ein Neuer zugeteilt?“
Er hob fragend die linke Augenbraue.
Wenn man es genau nahm, dann hatte er mir im Grunde immer noch nicht auf meine Frage geantwortet. Warum wollte er unbedingt, dass ich morgen zu ihm in die Firma kam? Noch dazu um die Mittagszeit. Wollte er eventuell seine Mittagspause mit mir verbringen und hatte er dazu etwas besonderes geplant, vielleicht in ein schönes Restaurant gehen? Wollte er womöglich unsere anfänglich entgangene 'Date-Phase' nun doch noch nachholen?
„Ähm, nein. Mein Chef hat zwar angedeutet, dass eine recht große Firma bei uns angefragt hat, sich aber wohl noch nicht ganz entschieden hat ob sie uns den Auftrag wirklich geben will. Ich weiß leider nichts genaueres, denn mit Details hat mein Chef vorerst noch ganz schön gespart, aber so wie ich das verstanden habe handelt es sich dabei wohl um eine doch recht gewinnbringende Sache. Deswegen möchte er auch noch abwarten wie sich dieses Unternehmen entscheidet.“ Ich strich mir unbewusst eine Haarsträhne hinter das Ohr. „Und bis dahin bekommen wir erst einmal keine neuen Arbeiten übertragen und alles andere wurde zurückgestellt. Anscheinend muss es sich dabei wirklich eine wahnsinns Sache handeln und darum will sich mein Chef noch alle Optionen offen halten…und natürlich auf den Auftrag hoffen.“ Ein kurzes Lächeln huschte bei dieser letzten Aussage über meine Lippen.
Ein abwesendes Nicken seinerseits war die Antwort.
„Also hast du Zeit?“
Ich neigte den Kopf leicht nach Links und versuchte in seinen Gesichtszügen zu erkennen was in ihm vorging. Doch ich kam zu keiner wirklichen Erkenntnis, außer zu jener, dass er sich unbedingt morgen Mittag mit mir treffen wollte.
„Nun, ich kann mir die Zeit nehmen wenn du das gerne möchtest.“
Abermals ein Nicken. „Gut, dann sei morgen um zwölf Uhr da. Ich lasse dich auf die Besucherliste setzen, du musst dann am Empfang lediglich deinen Namen nennen und du dürfstet dann mit keinen Schwierigkeiten rechnen müssen.“
Leicht misstrauisch musterte ich abermals sein Gesicht.
„Okay. Aber willst du mir wirklich nicht sagen was das Ganze soll?“
„Lass es einfach auf dich zukommen. Außerdem sehe ich nichts Ungewöhnliches daran, dass ich mich mit dir treffen möchte was demnach einer Erklärung bedürfte. Sind wir nun zusammen oder nicht? Ich dachte so etwas wäre selbstverständlich in einer Beziehung.“
Ausweichend, anders konnte ich sein Verhalten nicht beschreiben, denn immer noch wusste ich nicht was er unter *so etwas* verstand.
Ein leicht resigniertes Seufzen kam über meine Lippen. Ich würde wohl wieder einmal auf Granit beißen, denn Seto würde mir aus welchen Gründen auch immer nicht

verraten was er vorhatte. Aber vermutlich war es tatsächlich vollkommen harmlos und er wollte lediglich seine Mittagspause mit mir zusammen verbringen. Selbst wenn es etwas umständlich zu sein schien, dass ich quer durch die halbe Stadt fuhr nur um mit ihm zusammen zu essen.
Aber was tat man nicht alles für seinen Freund?
„Schon gut, ich weiß zwar immer noch nicht warum genau du so versessen darauf bist, aber sei versichert, ich bin morgen pünktlich da. Okay?“
„Gut.“ Er wirkte in gewisser Weise beruhigt, vermutlich war er es sogar, weil er nun sicher sein konnte, dass seine Pläne so von Statten gehen würden wie er es sich vorgestellt hatte.
Es gab wohl kaum etwas, dass Seto mehr verdross als wenn seine ganze wundervolle Planung über den Haufen geworfen wurde. Er mochte es eben einfach nicht die Kontrolle zu verlieren und behielt lieber den Überblick über eine Situation. So war er nun einmal und so hatte ich ihn schließlich auch lieben gelernt.
Darum blieb mir nichts anderes als es zu akzeptieren.
Ich lächelte ihm zu und hauchte ihm einen sanften Kuss auf die Wange.
Wie viel mir dieser Mann doch bedeutete…mochte er auch zu Weilen durchaus als verquer zu bezeichnen sein.
Ich seufzte einmal tief und sah dann kurz zum Wecker hinüber. Leider war es in der Tat so wie ich es befürchtet hatte und die Computerziffern waren erbarmungslos vorangeschritten und hatten sich nicht von der innigen Vertrautheit unserer momentanen Situation aufhalten lassen.
„So, nun müssen wir aber wirklich aufstehen wenn wir nicht zu spät zur Arbeit kommen wollen.“ Damit warf ich die Decke zurück und meine Schlafkleidung etwas zurechtrückend schlüpfte ich aus dem Bett.
Ich warf noch einen kurzer Blick zurück, zu Seto hinüber, der mir noch einen langen Moment nachsah ehe er ebenfalls aufstand.
Dieser Blick…irgendetwas war da doch schon wieder im Gange.
Doch das herauszufinden würde ich wohl erst einmal verschieben müssen, denn für den Moment war mein vorrangiges Ziel das Bad zu erreichen und das morgendliche Ritual nach dem Aufstehen durchzuführen.
Die Arbeit wartete eben auf niemanden, selbst wenn das hieß die vertraute Zweisamkeit mit Seto hinter sich lassen zu müssen und sich dem Alltag der Arbeitswelt stellen zu müssen.
Dennoch, dieser Morgen hatte auf wundervolle Weise begonnen…und würde hoffentlich genauso gut enden.

Ich nahm die wenigen Steinstufen zur Eingangstür hinauf mit leichten Schritten und ließ meinen Blick dabei interessiert über das riesige Gebäude gleiten, welches sich vor mir steil in den Himmel erhob. Die Sonne stand hoch und blendete meine Sicht, so dass ich gegen sie anblinzen musste um etwas erkennen zu kennen, aber dennoch genoss ich es die wärmenden Stahlen auf der Haut zu fühlen. Ein milder und warmer Tag.
Es war nicht das erste Mal, dass ich hier war und das alles betrachten konnte, aber dennoch faszinierte es mich abermals aufs Neue.
Die Statue des 'blue eyes white dragon' vor dem Eingang, die bläulich verspiegelten Fenster, die das Gebäude so aussehen ließen als wäre es gänzlich aus Glas erbaut worden und nicht zuletzt die beiden großen Initialen die über der Pforte prangten,

KC.
Das alles hier war eine so ganz andere Welt wie jene, die ich kannte.
Meine Firma war klein mit im Vergleich nur wenigen Mitarbeiten und auch die Unternehmen für die wir Aufträge erledigten waren nicht einmal annähernd so gewaltig aufgebaut wie allein das Hauptgebäude der Kaiba Corporation. Aber das lag wohl daran, dass sie eine der marktführenden Firmen ganz Japans war und darum zu der oberen Liga zählte. Der deutliche Kontrast zu unserer kleinen PR Firma.
Überraschend geschäftliches Treiben empfing mich und erstaunlich viele Menschen strömten in oder aus dem Gebäude. Aber andererseits war es Hauptmittagszeit und vermutlich waren die Meisten gerade auf den Weg in ihre Mittagspause.
Dennoch hatte alle samt eines gemeinsam, es waren alles Anzugträger im Businesslook.
Doch das gehörte wohl ebenso zum Image der Kaiba Corporation dazu wie das riesige Firmengebäude, schließlich war sie nicht umsonst ein Multimilliarden schweres Unternehmen.
Ich erreichte die gläserne Eingangstür und, unbewusst die Luft anhaltend, trat in das Foyer ein.
Es war noch genauso eindrucksvoll wie es mir vom letzten Mal in Erinnerung geblieben war.
Ich blieb einen kurzen Moment stehen und ließ abermals, wie schon bei meinem letzten Besuch, alles auf mich wirken. Der edel glatte Marmor, das verzierende Gold, die Pflanzen an genau den richtigen Stellen zur Auflockerung arrangiert und die ganze Atmosphäre an sich.
Einfach überwältigend.
Während ich das alles mit staunenden Blick bewunderte schossen mir plötzlich jene Worte durch den Kopf, die Seto vor so unendlich langer Zeit eben hier, in dieser Empfangshalle, zu mir gesagt hatte. Nämlich dass er irgendwann einmal die Führung durch seine Firma mit mir nachholen und mir alles zu zeigen würde.
Warum hatte ich nicht schon eher daran gedacht? War das womöglich der Grund gewesen warum Seto mich für heute herbestellt hatte? Wollte er etwa sein Versprechen von damals einlösen?
Aber warum dann hatte er sich deswegen so geheimnisvoll verhalten und warum hatte er dieses Treffen ausgerechnet um die Mittagszeit vereinbart?
Eigentlich war ich die ganze Zeit davon ausgegangen, dass wir eine Verabredung zum Lunch hatten, in einem schönen lauschigen Restaurant, in gewisser Weise wie ein Date, nur wir Zwei. Doch jetzt mit den Erinnerung an den versprochenen Rundgang warf das auf einmal ein ganz anderes Bild auf Setos Bitte. Eines, mit dem ich gar nicht gerechnet hatte.
Aber vorerst war ja noch nicht einmal klar ob Seto wirklich derartiges im Sinn hatte oder womöglich doch etwas vollkommen anderes.
Was er nun tatsächlich geplant hatte würde ich wohl erst dann erfahren, wenn er es mir selbst sagen würde. Und bis dahin eine Theorie nach der anderen aufzustellen und lediglich zu spekulieren brachte mich auch nicht wirklich weiter.
Also ließ ich meinen Blick suchend durch die Halle gleiten und entdeckte schließlich die marmornen Empfangstresen an denen zwei junge Damen in einheitlicher Uniform saßen und ein höfliches Lächeln auf den Lippen trugen. Vermutlich war diese Geste zusammen mit ihren Kostümen eine Arbeitsvorschrift.
Immer freundlich und kundenorientiert sein, immer attraktiv und zuvorkommend aussehen.

Um mich von der Richtigkeit dieser These zu überzeugen ging ich zu dem Empfang hinüber um die Serviceleistung der beiden Frauen in Anspruch zu nehmen und ebenso deren Hilfsbereitschaft zu testen.
Aber schließlich hatte Seto selbst gesagt, ich solle mich einfach dort melden und alles weiter würde sich dann regeln. Hatte er nicht sogar gemeint, er würde mich auf die Besucherliste setzten lassen, was auch immer das bedeuten mochte?
Nun, wenn jemand um die Bedeutung dessen wusste, dann wohl diese Empfangsdamen. Aber vermutlich würde es so ablaufen, dass man Seto melden würde, dass ich hier war.
Und dann endlich würde er das in die Tat umsetzten, weswegen er mich herbestellt hatte. Sei es nun Mittagessen zu gehen oder doch eine Führung durch seine Firma, auf die er zurecht stolz war.
Mir war beides Recht, Hauptsache ich verbrachte etwas Zeit mit meinem Freund. Und noch dazu bei einem richtigen Treffen, ein Date wie ein ganz normales Paar, etwas das wir wohl nicht wirklich von uns behaupten konnten. Nicht bei all den Hürden und Problemen, die wir erst hatten bewältigen müssen, und wohl auch noch zu meistern hatten.
Aber hin und wieder konnten wir doch zumindest so tun, als wäre nicht alles ganz anders und zuweilen auch kompliziert in unserer Beziehung, sondern stattdessen einfach ganz normal.
Eine solche Verabredung kam dem dann auch schon ziemlich zu Gute.
Selbst wenn ich dafür erst einmal umständlicher Weise quer durch die halbe Stadt hatte fahren müssen um rechtzeitig zu unserem Treffen zu kommen.
Doch was tat man nicht alles seinem Freund zuliebe?
„Guten Tag." Routiniertes Lächeln empfing mich, aber es war deswegen nicht weniger sympathisch und verfehlte seine Wirkung also nicht. „Mein Name ist Sarah Danzigten."
Kurz überlegte ich wie ich fortfahren sollte und wie ich mich am Besten ausdrücken sollte, um ihnen mein Anliegen deutlich zu machen. „Mister Kaiba müsste mich erwarten, er meinte er habe mich auf die Besucherliste setzen lassen."
Doch, so konnte man es stehen lassen. Es war unverbindlich genug und gab nicht zu viel von unserem Privatleben preis. Aber schließlich hätte ich diesen beiden Frauen auch schlecht sagen können, dass Seto, mein Freund, mich erwartete weil er mit mir Essen gehen wollte.
Das hätte dann wohl zu viel Raum für vielsagende Spekulationen gelassen und es musste nun wirklich niemand aus der Belegschaft der Kaiba Corporation wissen in welchem intimen Verhältnis ich tatsächlich mit ihrem obersten Boss stand.
Allerdings war das alles dennoch irgendwie seltsam.
Ich stand hier mitten in seiner Firma, umgeben von seinen Angestellten wie diese Empfangsdamen, die vermutlich sogar ehrfurchtsvoll zu ihm aufsahen und deren Herz vor nervöser Anspannung schneller zu schlagen begann wenn der Chef höchst persönlich vorbei kam, der Firmeninhaber, der Herr über Anstellung oder Rauswurf…und ich, eine genauso kleine Angestellte wie sie selbst, teilte das Bett mit eben diesem mächtigen Mann. Mit mir tat er Dinge, nein anders, *für mich* tat er solche unglaublich einfühlsame Dinge die man sich nur schwerlich bei einem abgeklärt wirkenden Mann wie ihm zutrauen konnte der sein Unternehmen mit eiserner Hand führte.
Doch für mich tat er das alles…weil er mir nahe sein wollte. Und niemand ahnte etwas davon, obwohl ich doch direkt vor ihnen stand. Ich war die Frau, die mit ihrem Chef zusammenlebte und die ihn zu Weilen dazu brachte 'weich' zu werden, etwas, dass er

sich als GEO niemals erlauben würde.
Es war paradox.
Aber anderseits war es auch gut so dass diese Leute hier nichts davon ahnten, denn es ging niemanden etwas an wie nahe Seto und ich uns tatsächlich waren.
„Einen Moment bitte." Die junge Frau direkt vor mir, deren silberner Anstecknadel in feingeschwungener Schrift ihren Namen jedem Besucher preis gab, nickte mit ihrem geschäftsmännischen Lächeln und nahm dann ein Klemmbrett zur Hand, welches sie mit ausgestecktem Zeigefinger entlang fuhr.
Das musste dann wohl diese ominöse Besucherliste sein auf der sie gerade meinen Namen suchte…Und fündig wurde.
„Hier sind sie ja Miss Danzigten. Kaiba-sama erwartete sie um zwölf Uhr." Sie hob den Blick vom Klemmbrett und sah mich mit ihren mandelförmigen, dunklen Augen direkt an. „Wenn Sie bitte den Fahrstuhl dort drüben nehmen möchten." Mit ausladender Handbewegung wies sie von mir aus gesehen nach Rechts. Instinktiv folgte mein Blick ihrer Deutung und blieb an zwei großen goldenen Fahrstuhltüren hängen. „Es ist der zwölfte Stock, Sie können sein Büro nicht verfehlen."
Mein Kopf ruckte in sekundenschnelle wieder zurück und überrascht sah ich die schwarzhaarige junge Frau an.
Was hieß hier Büro? Und warum Fahrstuhl und zwölfter Stock?
Ich hatte doch gedacht Seto und ich würden Essen gehen.
Ich war felsenfest davon überzeugt gewesen, dass die Empfangsdame ihn kurz benachrichtigen würde dass ich da war, vielleicht über das Telefon und dann würde er herunter kommen damit wir aufbrechen konnten. Eben so wie es bei meinen letzten Besuch hier in der Kaiba Corporation abgelaufen war.
Das war ja auch viel praktischer anstatt erst hoch zu ihm in sein Büro zu fahren, nur um sich dann gleich wieder postwendend zusammen auf den Weg nach Unten zu machen und Mittagessen zu gehen. Das war doch wirklich unrational.
Darum hatte ich niemals damit gerechnet, dass man mich hoch zu ihm ins Büro schicken würde, wie zu einem tatsächlichen Geschäftstermin.
Es war doch eine private Verabredung, warum sollte ich denn dann in sein Büro kommen?
Leicht schockiert betrachtete ich die immer noch so freundlich und hilfsbereit lächelnde Empfangsdame.
Vermutlich hoffte ich sie würde jeden Moment erklären, dass sie sich geirrt habe und Seto doch gleich herunterkommen würde um mich in Empfang zu nehmen.
Doch leider nahm sie ihre Aussage nicht zurück und ich konnte kaum noch länger so verdattert herumstehen und mich nicht rühren.
Verdammt, es war doch nur sein Büro, nichts weiter. Kein Grund gleich in Panik zu verfallen, selbst wenn ich mich in einem Unternehmen aufhielt, dessen Jahresüberschuss ohne größere Schwierigkeiten ausreichte um ganz Domino aufzukaufen.
Kein Grund also sich klein und eingeschüchtert zu fühlen und sich so gänzlich fehl am Platz vorzukommen.
Was war es denn schon für eine große Sache durch diese ganze Firma zu spazieren als wäre es das Normalste der Welt? Schließlich schlief ich schon mit dem Boss, dem Multimilliardär schlecht hin, was war da schon so ein kleines Riesenunternehmen?
- Verdammt sollst du sein Seto, das wirst du mir büßen! -
Jetzt hatte er mich schon wieder überrumpelt wie erst vor zwei Tagen als er in meine Präsentation geplatzt war und dabei war dieses Mal noch nicht einmal selbst

anwesend.
Doch der würde noch etwas erleben, mich überhaupt nicht darauf vorzubereiten, eine Frechheit!
Mich artig für die Auskunft bedankend machte ich mich mit deutlich weichen Knien auf den Weg zu den Fahrstühlen hinüber.
Dieser Mistkerl! Warum hatte er mir nichts davon gesagt, dass ich eine Audienz bei ihm höchst persönlich haben würde? Und so etwas nannte ich dann auch noch meinen Freund!

Das lästig mulmige Gefühl, welches meine Beine wackelig und meine Schritte unsicher werden ließ, verstärkte sich als ich vor den Fahrstuhltüren zum Stehen kam. Bedauerlicherweise musste ich die Feststellung machen, dass außer mir noch andere darauf warteten diese Fahrgelegenheit nutzen zu können.
Zwei junge Männer in dunklen Anzügen fachsimpelten angeregt über irgendetwas technisches, dass es ihrer Meinung nach noch zu verbessern galt. Vermutlich hatte es etwas mit der Duelldisc zu tun, dem Hauptprodukt der Kaiba Corporation mit der sie den Markt beherrschte, doch für mich waren diese ganzen Fachbezeichnungen und Maschinendetails genauso verständlich wie böhmische Dörfer. Informatik und Maschinenbau war eindeutig nicht mein Fachgebiet.
Ich reihte mich in die Reihen der Wartenden ein und warf so unauffällig wie möglich einen musternden Blick aus den Augenwinkeln zu den beiden Angestellten hinüber. Sie schienen wirklich sehr vertieft in ihre Unterhaltung zu sein, denn sie bemerkten nicht einmal meine Anwesenheit und das ich mich gerade direkt neben sie gestellt hatte. Kein Wort, nicht einmal ein kurzes Kopfnicken, einfach gesagt kein höflicher Gruß, der ausdrückte, dass sie mich zur Notiz genommen hatten. Im Grunde eigentlich ein doch unfreundliches Verhalten das ich nicht von den Angestellten der Kaiba Corporation erwartete hatte, gerade nach dem ersten zuvorkommenden Eindruck den mir die Empfangsdamen vermittelt hatten.
Aber anderseits war mir dieses Verhalten dann doch ganz recht, nur nicht zu sehr auffallen, das war in so einer Situation wirklich das Letzte wonach mein Herz begehrte.
Der linke Fahrstuhl erreichte das Erdgeschoss und die goldenen Türen glitten lautlos beiseite. Ein kleiner Pilgerflut verließ dessen Inneres und strömten in die Empfangshalle hinaus um dort ihren Geschäften nachzugehen. Als der Strom abriss und somit wohl alle ausgestiegen waren, deren Ziel die Empfangshalle gewesen war, machten wir uns daran einzusteigen.
Abermals hielt ich einen Moment den Atem an, ehe ich den beiden Männern folgte und in das Innere der Fahrkabine trat.
Unerwarteter Weise fand ich sogar noch einige wenige Fahrgäste auf dem begrenzten Raum vor, die nicht zusammen mit den anderen ausgestiegen waren.
Im Vorbeigehen warf ich einen suchenden Blick auf das Schaltpult um zu sehen welche Stockwerke die Fahrgäste vor mir gedrückt hatten. Lediglich die Ziffern drei und sechs waren gelb leuchtend hinterlegt, also drückte ich so unauffällig wie möglich den Knopf für die zwölfte Etage. Es musste schließlich nicht gleich jeder wissen, dass ich zu Seto Kaiba persönlich unterwegs war, der Boss all des hier auf diesem Raum versammelten Personals.
Ich hatte Glück und mein gedrücktes Stockwerk blieb unbemerkt, da alle mehr mit sich selbst beschäftigt zu sein schienen als mit dem was um sie herum geschah.
Die beiden Männer diskutierten immer noch über irgendwelche internen

Schaltmechanismen, deren Reaktionszeit noch schneller sein sollten damit eine einwandfreie Laufgarantie garantiert blieb, und die anderen drei mitfahrenden Personen, zwei Frauen und ein älterer Mann zogen es lieber vor starr vor sich hin ins Nichts zu blicken anstatt Notiz von mir und meinem Ziel zu nehmen, bekanntlich der zwölfte Stock, die Chefetage.
So stand ich nun also, eingekeilt von hochmotivierten, hochqualifizierten und vermutlich hochbezahlten Angestellten der Firma Kaiba Corporation.
Ich warf heimliche Blicke nach Rechts und nach Links und überall bot sich mir tatsächlich das gleiche Bild. Perfektes Styling! Die dunklen Kostüme und Anzüge saßen wie maßgeschneidert, die Schuhe schwarz glänzend, die Haare wie eben frisch vom Friseur geschnitten…einfach formuliert, schlichtweg das perfekte Businessoutfit der Beschäftigten die ihren Arbeitgeber, ein Weltunternehmen, in bestmöglicher Weise repräsentierten.
Mein Blick glitt an mir selbst hinunter und abermals, mit zusammengebissenen Zähnen, ließ ich stumme Flüche durch meine Gedanken fegen. Seto, dieser Idiot.
Dezent strich ich über mein Oberteil und versuchte es ein wenig zu glätten, doch das Ergebnis war wenig beeindruckend. Ein paar Falten weniger änderten nichts am Gesamtbild…und das sah milde ausgedrückt trübe aus.
Ich trug blue Jeans, enganliegend und dazu ein einfaches Shirt. Nichts besonderes eben, und sicherlich nicht einmal annähernd mit den Designerklamotten der Umstehenden zu vergleichen.
Aber selbstverständlich hatte ich kein Kostüm oder Hosenanzug angezogen, schließlich war ich davon ausgegangen, dass Seto und ich lediglich Mittagessen gehen würden und niemals hatte ich gedacht durch seine Firma spazieren zu müssen, mit all seinen Mitarbeitern, die das Wort overdressed erfunden zu haben schienen.
Ich hatte mich wohl selten so schäbig gefühlt wie in diesem Moment.
In Jeans zwischen diesen Geschäftsleuten zu stehen war demütigend und ließ mich verlegen den Kopf senken um den eventuellen missbilligenden Blicken auszuweichen.
Jetzt war ich auf den Weg nach ganz oben, zu dem Firmeninhaber und kam dazu in Freizeitkleidung! Im gleichen Tempo wie der Aufzug nach oben schoss und die Stockwerke bewältigte, sank mein Selbstbewusstsein im Gegenzug bodenlos in den Keller.
Ich biss mir auf die Lippen und versuchte das armselige Gefühl in mir nicht die Oberhand gewinnen zu lassen.
Warum hatte Seto auch nur kein Ton gesagt über das, was er geplant hatte? Er hätte mir wirklich eine Menge leidiges Elend ersparen können. Aber vermutlich würde er meine Gefühle mit einem irritierten Kopfschütteln abtun wenn ich ihm davon berichten würde, wenn ich denn dann erst einmal oben angekommen sein würde. Und ich hoffte wirklich inbrünstig, dass dies möglichst bald der Fall sein mochte. Es würde wenig ändern ihm zu bitten in Zukunft Rücksicht darauf zu nehmen und mir solche Situationen zu ersparen, indem er mir vorab genug Informationen zukommen ließ, bezüglich der Kleiderordnung zum Beispiel. Er würde es schlicht weg nicht verstehen. Ihm war es egal was die Leute über ihn dachten, genauso wenig scherte er sich um die Meinung anderer und war deswegen unabhängig von dererlei Sorgen. Ganz anders wie ich in diesen Momenten, in denen ich mir klein und unbedeutend vorkam, vielleicht sogar fehl am Platz.
Nein, Seto würde das nicht wirklich nachvollziehen können, und eines war mir natürlich klar, er hatte mich nicht absichtlich in diese Situation geraten lassen. Er hatte einfach nicht geahnt wie schlimm so etwas für mich sein konnte. Und das konnte

ich ihm wohl kaum vorhalten, denn er hatte es sicherlich nur gut gemeint.
Dennoch nahm ich erleichtert das leichte Rucken der Fahrkabine wahr und schon kurz darauf öffneten sich die Fahrstuhltüren um die beiden diskutierenden Männer in den dritten Stock zu entlassen.
Blieben also nur noch drei übrig, und die würden zum Glück auch bald aussteigen.
Nach wenigen Sekunden schlossen sich die Türen wieder und der Fahrstuhl setzte sich abermals mit einem leichten Ruck in Bewegung, aufwärts, meinem Ziel immer näher kommend.
Nichts desto Trotz, auch wenn diese momentane Situation unangenehm war, so ließ es sich nicht leugnen, dass ich sowohl Neugier empfand da ich unbedingt wissen wollte wie Setos Büro aussah, als auch zum anderen eine gewisse Sehnsucht die sich zu all diesem Gefühlswirrwarr hinzugesellte. Ich freute mich darauf Seto wiederzusehen, meinen Freund und nicht zuletzt auch auf unsere Treffen, dass ja immer noch ein Date sein konnte.
Ob nun in Form eines Rundganges oder doch eines Mittagessens.

Ohne größere oder nennenswerte Ereignisse erreichte ich schließlich den zwölften Stock, die verbliebenen Fahrgästen waren zuvor im sechsten Stock ausgestiegen und hatten mich meiner restlichen Fahrt nach Oben überlassen ohne noch viel Notiz von mir zu nehmen.
Und ich war mehr als froh als ich endlich alleine in der Kabine gewesen war und erst einmal tief und laut hatte aufatmen können. Es war wirklich angenehmer alleine den Weg zur Chefetage anzutreten, wenn man sich nicht ständig beobachtet und vollkommen unpassend gekleidet vorkam.
So ungestört von kritischen Augenpaaren war mir das Ganze dann doch wesentlich wünschenswerter.
Der Fahrstuhl stoppte mit einem kleinen Ruckeln und mit erneut einsetzendem beschleunigtem Herzschlag vergaß ich meine Erleichterung darüber endlich den Blicken der Angestellten entkommen zu sein von gerade eben noch und mir wurde bewusst dass ich nun angekommen war, an meinem Ziel…und vor allem was dieses Ziel für mich bereit hielt.
Gleich würden die goldenen Metalltüren wieder auseinander gleiten doch dieses Mal würde ich wohl mehr oder weniger direkt vor Setos Bürotür stehen.
Eine neue Welle von Nervosität durchströmte mich. Seto!
Das alles war und blieb eine ungewöhnliche Situation für mich, denn obwohl ich nun schon einige Zeit mit ihm fest leiert war, so war dies dennoch mehr oder weniger wie unser erstes Date gleichzusetzen. Deswegen war nicht zu vergessen, dass ich neben der ganzen aufregenden Atmosphäre des Neuen immer noch die altbekannten Schmetterlinge im Bauch verspürte wenn ich an ein Treffen mit Seto dachte.
Ich war eben doch noch frisch verliebt in diesen gut aussenden, aber auch starsinnigen Kerl.
Das mir mittlerweile vertraute helle 'Pling' ertönte und gleich darauf schoben sich die Türen zur Seite auf und offenbarten mir somit freie Sicht auf den so berüchtigten zwölften Stock.
Die Chefetage.

Instinktiv hielt ich den Atem an und mit wild klopfenden Herzen trat ich aus dem Fahrstuhl. Ich hatte keine Ahnung was mich erwarteten würde, aber zumindest war ich doch ziemlich sicher mich hier wohl niemanden besonders erklären zu müssen, also

wer ich war und was ich hier wollte. Zum Beispiel vor Wachpersonal oder Sekretärinnen, die es ja in jedem Unternehmen unweigerlich geben musste damit das ganze System reibungslos funktionierte.
Aber wozu hatte Seto mich schließlich auf die Besucherliste setzen lassen?
Vermutlich hatte die Empfangsdame, die mir den Weg hier herauf gewiesen hatte, bereites mein Kommen gemeldet und man erwartete mich schon.
Hatte ich nicht immerhin offiziell einen Termin bei Seto Kaiba?
Ich versuchte also meine Nervosität mit dieser Erkenntnis zu beschwichtigen, die sich trotz der im Grunde doch recht einleuchtenden Tatsache eingestellt hatte.
Aber ich hatte doch eigentlich keinen Grund zur Sorge, vermutlich würde man mich ohnehin gleich weiter winken, direkt zu Setos Büro.
Und dennoch, das flaue Gefühl blieb und wollte auch mit noch so guten inneren Zureden nicht verschwinden. Es lag wohl wirklich an der ganzen ungewohnten Situation, die mich so nervös werden ließ.
Ich trat aus der Kabine und warf einen unsicheren Blick in den Raum vor mir.
Er war schlicht weg gewaltig.
Eigentlich hätte ich es wissen müssen, denn etwas anderes hätte ich nicht von Setos eigenem Stockwerk erwarten können, und trotzdem überraschte mich sein Hang zum Überdimensionalen immer wieder. Denn diese Etage hier besaß einen einfach unglaublichen Durchmesser und war vermutlich größer als das ganze Kaibrische Apartment selbst.
Dunkler und edler Marmor zu meinen Füßen, doch dank der Turnschuhe halten meine Schritte kaum davon wieder. Nun, das kam davon wenn man zu seinem Straßenoutfit auch noch die dazupassenden Absatzlosen Schuhe als Bekleidung gewählt hatte.
Wenn meine Kleidung schon underdressed sein musste, dann aber auch bitte richtig!
Herrlicher Sarkasmus, wie war ich nur jemals ohne ihn ausgekommen?
Ich hob den Blick und sah mich weiter um.
Zwei große Schreibtische waren so aufgestellt, dass sie eine Art Durchgang bildeten und den Weg geradeaus Rechts und Links säumten, auf eine gewaltige und dunkel gehaltene Flügeltür zu. Das musste zweifellos Setos Bürotür sein.
Einige Pflanzen waren so arrangiert worden, dass sie das Ambiente auflockerten und zusammen mit den Raumhohen Fenstern für Helligkeit sorgten.
Im Großen und Ganzen erinnerte mich das hier mehr an eine zweite Empfangshalle als an einen Vorraum zum Büro des Chefs.
An jedem Schreibtisch saß jeweils eine adrett gekleidete Frau, selbstverständlich im perfekten grauen Businesslook, so dass ich mich auf jeden Fall mit meinen Jeans und Shirt davon abheben konnte.
Verfluchte Kleidervorschrift hier in der Kaiba Korporation. Warum hatte Seto mir denn nicht gesagt, dass seine Angestellten nur in Anzug und Kostüm zur Arbeit erschienen? Ich hätte mich dann doch vollkommen anders gekleidet. Aber wie hätte ich von selbst darauf kommen können, wenn man nur von seinem eigenen Kleidungsstil Schlüsse zog? Ich hatte einfach angenommen, dass er als CEO repräsentativ für seine Belegschaft stand und seine Kleindung war ja durchaus leger, aber auf jeden Fall nicht konventionell. Doch meiner Ananahme zum Trotz hatte ich bisher nichts anderes zu Gesicht bekommen außer Anzugträgern.
Ich passte einfach überhaupt nicht in dieses ganze geschniegelte Bild hinein.
Die beiden Frauen hatten bei meinem Eintreten den Kopf gehoben und abermals empfing mich ein routinierte Lächeln, welches sie mir schenkten.
Was sie sich wohl denken mochten, was so jemand wie ich, jung, noch dazu jugendlich

gekleidet und überhaupt nicht wie ein Geschäftpartner der Kaiba Corporation wirkend, von ihrem Chef wollte?
Sofort kam mir Setos Stimme in den Sinn, die mir mit ihrem unverkennbaren tadelnden Tonfall sagte, ich solle nicht so viel Wert auf die Meinung anderer legen und mich nicht von deren Bewertung abhängig machen. Nun gut, so direkt hatte er es mir zwar nie gesagt, aber ich kannte seine Einstellung dazu und wenn er mir in dieser Situation einen Ratschlag gegeben hätte, dann wäre er wohl ziemlich genau so ausgefallen.
Er machte sich nichts daraus was andere von ihm hielten und eigentlich bewunderte ich ihn für diese Selbstsicherheit, die ich auch gerne mein Eigen genannt hätte. Aber ich war nun einmal nicht so stark wie Seto und darum wurde ich unter den forschenden Blicken seiner Vorzimmerdamen abermals unruhig und unsicher.
Mit zögerlichen Schritten trat sich näher an sie heran, mir nicht wirklich im Klaren darüber was nun eigentlich von mir erwartet wurde. Sollte ich einfach forsch auf Setos Bürotür zugegen und eintreten, oder doch darauf warten dass man mich hineinbat oder am Ende Seto selbst mich holen würde?
Das alles war so verwirrend ungewohnt für mich und ich fühlte mich nicht im geringsten sicher, kein Wunder allerdings denn immerhin begleitete mich ständig dieses unterschwellige Gefühl e etwas falsch und mich damit lächerlich zu machen.
„Miss Danzigten…“ Die Frau zu meiner Rechten verstärkte ihr Lächeln und ihre Gesichtszüge wurde sofort weicher. Was so ein Lächeln nicht gleich alles verändernd konnte.
„Ja.“ Zaghaft erwiderte ich die freundliche Geste und lächelte ihr zu, während ich weiter in den Raum hineintrat.
Warum hatte Seto eigentlich gleich zwei Frauen als Sekretärinnen, noch dazu zwei mal gar nicht so unattraktive? Natürlich erinnerte ich mich an seine Worte, dass er niemals sein Intimleben in seiner Firma auslebte, sprich dort keine Sexualpartner gesucht hatte, aber dennoch konnte ich den Anflug von Eifersucht nicht unterdrücken.
Es gefiel mir nicht wirklich, dass er den ganzen Tag von zwei so hübschen Dingern umgeben war, gleichgültig dass er wohl niemals auch nur den Hauch von Interesse an ihnen gezeigt hatte.
Gelegenheit macht Diebe…eine ständige Versuchung in seiner Nähe…
Doch wo war mein Vertrauen? Seto hatte mir versprochen mich nie zu betrügen und er war ein Mann der stets zu seinem Wort stand. Außerdem zeigte er mir oft genug, dass er mich äußerst ansprechend fand…und seine Triebe kaum im Zaum halten konnte, oder wollte.
Nein, diese Sekretärinnen stellten wohl keine Gefahr dar.
Immerhin war ich die einzige Frau die Seto so viel bedeutete, dass er sogar eine Beziehung mit ihr eingegangen war. Und wenn das kein Treuebeweis war, was dann?
Die junge Frau, die mich angesprochen hatte, erhob sich mit einer eleganten Bewegung und ging um ihren Schreibtisch herum, wobei sie eine einladende Geste mit ihrer rechten Hand vollführte, die mich anweisen sollte näher zu kommen.
„Kaiba-sama erwartete Sie bereits.“ Sie deutete mit unverändertem Lächeln auf den Lippen kurz auf die große Flügeltür hinter sich. „Wenn Sie mir bitte folgen möchten?“
„Äh, ja gerne.“
Also doch, wie zu erwarten gewesen war wurde ich gleich zu Seto weitergeschleust, meine Nervosität deswegen war demnach wirklich unbegründet gewesen. Blieb allerdings immer noch die Aufregung vor dem Zusammentreffen mit meinem Freund, die mir nun die Beine etwas zittrig werden ließ.

Dieses wohlige Kribbeln in der Magengegend, die aufgeregten Schmetterlinge im Bauch.
Die Sekretärin ging mir voran und mit zügigen Schritten folgte ich ihr zu Setos Bürotür hinüber, während sich ihre Kollegin erneut mit ihrem Computer beschäftigte und mit unglaublicher Geschwindigkeit die Tastatur zu bedienen wusste. Vermutlich um irgendwelche Geschäftsbriefe zu tippen.
Wie viele Anschläge sie wohl in der Minute schaffte?
Ich schalt mich selbst in Gedanken mich jetzt nicht mit derartigen Nebensächlichkeiten zu beschäftigen, auch wenn ich wohl auf diese Weise nur meine Aufregung zu besänftigen versuchte. Viel wichtiger war die jetzt gleich stattfindende Begegnung mit Seto, der hinter diesen Türen sicherlich auf mich wartete, da man ihm ohne Zweifel bereits meine Ankunft gemeldet hatte.
Die junge Frau stoppte und ich tat es ihr gleich, da wir das Büro erreicht hatten. Abermals ein kurzes Lächeln zu mir hinüber ehe sie die Hand erhob und kurz aber kräftig gegen die dunkle Tür klopfte.
Ich fragte mich ob man eigentlich durch das massive Holz eine Antwort hören konnte, wenn Seto diese dann überhaupt geben würde. Ich wusste ja schon aus eigener Erfahrung, dass er, gerade wenn er in seine Arbeit vertieft war, zu Weilen durchaus mürrisch sein konnte und dann durchaus auch wortkarg oder sogar gereizt auf Störungen reagierte.
Doch die Sekretärin schien sich keinerlei Gedanken in diese Richtung zu machen, dann nach nur wenigen Sekunden Wartezeit öffnete sie die Bürotür ohne auf Bestätigung gewartet zu haben.
Nun, vermutlich lag es daran, dass Seto mich erwartete es wohl ansonsten keinen Grund gab ihn zu stören. Vielleicht hatte er aber auch die Anweisung gegeben, wenn ich oben ankommen würde, dann sollte man mich sofort zu ihm hinein schicken.
Ein reizvoller Gedanke sich Seto dabei vorzustellen wie er die Anordnung gab, dass ich absolute Priorität vor allen anderem hatte.
Aber womöglich, und das war wohl die wahrscheinlichere Erklärung, hatte diese Sekretärin einfach schon eine Menge Erfahrungswert in Bezug auf dieses Verhalten und wusste aus diesem Grund wie sie sich in so einer Situation zu verhalten und Seto zu behandeln hatte.
Sie öffnete die Tür und trat eine Schritt in den Raum hinein, wobei ich über ihren Rücken hinweg schon einmal einen Blick in Setos geheiligte Hallen werfen konnte, nämlich in sein Büro.
Wieder musste ich feststellen, dass es mich überraschte welche Ausmaße eben dieses aufzuweisen hatte, obwohl ich doch so langsam darauf vorbereitet sein und mich an die Art der Kaibas gewohnt haben sollte. Aber was ich da erspähen konnte glich dennoch mehr einem riesigen Konferenzraum als einem einzelnen Büro. Einfach gewaltig…und nicht gerade das was ich mir vorgestellt hatte.
„Kaiba-sama? Miss Danzigten ist hier."
Irgendwo dort vorne musste Seto sitzen, doch leider konnte ich ihn über den Kopf der Sekretärin nicht ausfindig machen.
„In Ordnung."
Da, seine Stimme tief und eindringlich wie sich sie kannte und mochte, und erstaunlicherweise klang kaum der sonst so präsente überhebliche Unterton mit seinen Worten mit, den ich eigentlich im Kontakt mit seinen Angestellten erwartet hatte.
Lag es womöglich an mir? Freute er sich auf mich und hatte deswegen seine Stimme

den sanften Tonfall angenommen, den er in meiner Gegenwart immer benutzte?
Abermals ein sehr reizvoller Gedanke.
„Bitte." Die junge Frau trat, weiterhin geschäftlich aber sympathisch lächelnd, beiseite und ließ mir erneut eine einladende Handbewegung zukommen, nur dieses Mal um mir anzudeuten in Setos Büro zu gehen.
Ich nickte ihr kurz zu und bedankte mich, doch dann hob den Kopf, straffte die Schultern und schritt an ihr vorbei, direkt in Setos Büro hinein.
Und nun, da sie nicht mehr vor mir stand, konnte ich das ganze überwältigende Büro überblicken…und konnte auch meinen Freund ausfindig machen, der hinter dem riesigen Schreibtisch saß, welcher den zentralen Blickfang des Büros darstellte.
Er war riesig…und ich hatte schon gedacht sein Schreibtisch zu Hause im Apartment wäre groß gewesen.
Unterbewusst nahm ich noch wahr, dass die Sekretärin die Tür hinter sich geschlossen hatte und Seto und ich somit alleine waren, ganz alleine in einem wirklich unglaublich großem Büro.
So sah also das Arbeitszimmers einen Firmeninhabers aus?
Ich trat weiter in den Raume ein und ließ meinen Blick dabei durch das ganze Büro gleiten während ich durchaus gewahr war, dass Seto mich dabei ununterbrochen beobachte und nicht aus den blauen Augen ließ.

Als sich die Tür geschlossen hatte und sie unter sich waren, erhob er sich indem er den Bürostuhl zurückschob, seinen Körper straffte und sie mit einem „Da bist du ja Sarah" begrüßte, sie dabei allerdings weiterhin beobachtete, wie sie sich in seinem Büro umsah.
Eine ähnliche Reaktion hatte er von ihr erwartet und er spürte wie sich seine Mundwinkel leicht nach oben zogen und ein verhaltenes Lächeln bildeten.
Zu Weilen war eben auch das ansonsten so unberechenbare Verhalten Sarahs vorhersehbar.
Er hatte geahnt, dass sie von seinem Büro überwältigt sein und sie sich staunend darin umsehen würde. Es war typisch für sie sich von derartigen Dingen beeindrucken zu lassen und sie wie gebannt in Augenschein zu nehmen. Aber ihm gefiel diese offene Art zu reagieren und ihre Faszination offen zur Schau zu stellen. Diese Emotionen die sie ohne Bedenken auslebte, das bewunderte er immer wieder an ihr.
Es war wirklich eine gute Idee gewesen sie hierher zu bitten, nicht nur der Bequemlichkeit wegen für das was er mit ihr besprechen wollte, sondern eben auch um ihr abermals dabei zusehen zu können wie er diese uneingeschränkte Begeisterung entlocken konnte.
Ihr gefiel sein Büro und das gefiel ihm.
„Wow, das ist wirklich…"
Sie hatte den Kopf leicht in den Nacken gelegt und ihre Worte hatten abwesend geklungen während ihr Blick weiterhin bewundert durch das Büro glitt.
War sie sich seiner Anwesenheit überhaupt bewusst?
Er musste zugeben, ein wenig verstimmte es ihn dann doch, dass sie seinem Büro mehr Aufmerksamkeit widmete als ihm. Irgendwie hatte er wohl angenommen sie würde, ihn kaum in Raum ausfindig gemacht, sofort auf ihn zueilen und ihn…nun, begrüßen, irgendwie zumindest. Indem sie ihn sofort küssen, umarmen oder Vergleichbares tun würde. Doch eine wirkliche Routine diesbezüglich hatte sich bei ihnen allerdings immer noch nicht eingestellt, so dass es jedes Mal aufs Neue unklar

war wie sie sich begrüßen sollten wenn sie wieder aufeinander trafen, nach der Arbeit zum Beispiel.
Anderseits allerdings, auch wenn er sich etwas mehr Begeisterung bei ihr über seinen Anblick erhofft hatte, so entlohnte ihn dennoch ihre beinahe kindlich ehrliche Euphorie für diesen Tatbestand.
Ihre Schritte führten sie traumwandlerisch quer durch sein ganzes Büro, wobei sie sich überaus begierig umsah. Er nahm sich Zeit um sie dabei genauestens zu beobachten, wobei er jede Veränderung ihrer Mimik bemerkte und jede noch so kleine Bewegung in sich aufsaugte. Es war immer wieder aufs Neue faszinierend dieser Frau zuzusehen und sie bei dem zu betrachten was sie tat.
Was auch immer so fesselnd an ihr sein mochte, er war nicht fähig sich dagegen zu wehren...und wollte es wohl nicht einmal. Denn es war unabstreitbar eine erfreuliche Angelegenheit Sarah nicht aus den Augen zu lassen und dabei diesen schlanken Körper mit seinen eleganten Bewegungen und ihrem fein geschnittenen Gesicht mit all den unterschiedlichen gefühlsintensiven Mimiken zu mustern.
Ihr Weg führte sie nun hinüber zu der Raumhohen Fensterfront hinter seinem Schreibtisch. Diese ganze Wand bestand vollkommen aus Glas und die Aussicht war zu Weilen eine willkommene Ablenkung von seiner mühseligen Aufgabe als GEO der Kaiba Corporation sich durch Akten und Statistiken arbeiten zu müssen.
Obwohl Sarah dabei nahe an ihm vorbei gegangen war, um den Schreibtisch herum, so hatte sie dennoch keinen Blick in seine Richtung geworfen. Sie schien tatsächlich zu eingenommen von all den Eindrücken die sich ihr hier offenbarten um ihm selbst viel Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.
Doch früher oder später, und das konnte er mit Gewissheit sagen, würde sich das noch ändern, denn irgendwann würde auch sie sich statt gesehen haben und dann wäre er wieder der einzige Mittelpunkt ihres Interesses…und wie dieses bei Zeiten ausfiel war ein Grund zur stummen Vorfreude.
Allein an ihren Blick zu denken, wenn sie ihn in diesen Situationen ansah und ihm damit unmissverständlich zu verstehen gab, dass er das Einzige war, woran sie momentan dachte...und wollte…ließ ihn einen kurzen heißen Schauder durchleben.
Diese Augen, sie vermochten es mühelos ihn in einen unbrechbaren Bann zu ziehen.
Endlich fand Sarah einen Ruhepunkt und anstatt weiterhin ziellos durch sein Büro zu wandern, um auch wirklich jedes Detail in Augenschein nehmen zu können, war sie nun endlich zum Stehen gekommen, und zwar direkt vor der Fensterfront gute drei Meter von ihm selbst entfernt.
Sie stand ruhig vor dem verspiegelten Glas, wobei ihre Nasenspitze beinahe die Scheibe berührte, und hatte ihren Blick nach Draußen gerichtet. Anscheinend hatte es ihr die Aussicht über beinahe ganz Domino angetan und da die Sonne, wie für die Mittagszeit üblich, hoch stand, hatte sie einen sonnenbeschienen Panoramablick auf die Straßen und Häuser der Stadt.
Und das schien ihr sowohl zu gefallen und gleichermaßen auch zu beruhigen.
Er betrachtete ihr Profil genauer und konnte beobachten wie die zuvor so deutliche Neugier darin langsam verschwand und sich stattdessen nun eine gewisse Ruhe in ihren Gesichtszügen wiederspiegelte.
Da war sie wieder, die sanfte Sarah, der Ruhepol in seinem Leben und ihre gesamte Aufregung von eben schien wie weggeblasen und alles was blieb war Ausgeglichenheit.
Was so ein einfacher Ausblick nicht alles bei ihr bewirken konnte.
Er hatte angenommen sie wäre inzwischen an diese Fensterfronten gewöhnt,

schließlich war im Apartment sowohl sein Büro als auch das Wohnzimmer damit ausgestattet, aber anderseits war diese Aussicht von der Kaiba Corporation vermutlich doch um einiges eindrucksvoller, was ihre Faszination dafür erklären würde. Von hier aus sah man wirklich beinahe die ganze Stadt und kein anderes Gebäude in Domino konnte damit konkurrieren.
Abermals bildete sich ein schmales Lächeln auf seinen Lippen während er sie musterte. Ihr Anblick war abermals ungewohnt faszinierend und zugleich attraktiv. Wieder wurde er sich ihrer Ausstrahlung bewusst, die aus einer Mischung von unschuldiger Anmut und gleichzeitiger Erotik bestand.
Wie ein verletzlicher, aber überaus sinnlicher Engel…wenn er denn dann an derartige übernatürliche Wesen wie Engel geglaubt hätte.
Doch Sarah kam dem, aller Logik zum Trotz, dennoch erstaunlich nahe.
Der friedliche Anblick währte allerdings nicht lange, denn mit einem überraschten Heben seiner Augenbraue konnte er die nun stattfindende Veränderung an ihr beobachten und im Grunde glaubte er seinen Augen nicht trauen zu können.
Der ach so unschuldig und reine Engel vor ihm war auf einmal gar nicht mehr so sündenlos, zumindest sprach ihre Körperhaltung eine doch recht eindeutige Sprache.
Er erkannte sofort an ihren Bewegungen und Körperhaltung wie sie vor ihm stand, dass Sarah in genau diesem Moment überaus unkeusche Gedanken beschäftigten.
Allein an der Art wie sich ihre Arme um ihren Leib gelegt hatten konnte er ihre Gedanken mit Leichtigkeit erraten, sie war in diesem Augenblick ein offenes Buch für ihn.
Er musterte sie genauer und sah was die um ihren geschlungen Arme bewirkten, nämlich dass die Oberarme ihre Brüste enger zusammen drückten, somit ein volleres Dekolte formten und ihre linke Hand an ihren rechten Oberschenkel geglitten war, wobei der Unteram ihre Scham bedeckte. Eine eindeutige Haltung die er sofort zu deuten wusste, denn zum einen sollte sie bewirken ihre erogenen Zonen hervorzuheben und gleichzeitig zum anderen aber auch die aufsteigende Erregung zu verdecken. Eine für Sarah so typische Mischung aus verschämter Verlegenheit und sinnlichem Verlangen, wobei sie immer zwischen beiden Emotionen hin und her schwankte ohne eine von beiden wirklich auszuleben.
Ihre Körpersprache war unmissverständlich und woran genau sie nun auch immer denken mochte, es war dennoch ohne Zweifel erotischer Natur.
Leicht ungläubig schüttelte er den Kopf, wandte den Blick aber dennoch keine Sekunde von Sarahs in Zwiespalt befindlichen Körper ab. Sexuelles Begehren oder doch Unsicherheit?
Wieder einmal musste er feststellen, dass Sarah ihn immer noch zu überraschen in der Lage war.
Wie konnte sie etwas derartig erotisches an der Aussicht seines Büros finden? Er selbst hatte wohl schon Hunderte Mal vor der Fensterfront gestanden und hinausgeblickt, aber noch nie hatte er auch nur annähernd ähnliche Empfindungen aufbringen können wie Sarah es in diesem Moment tat.
Sie war und bleib eine verwirrende Frau, und dennoch mochte er genau das an ihr, nämlich dass sie eben doch *nicht* wirklich durchschaubar und ihr Verhalten *nicht* vorhersehbar war.
Er neigte den Kopf leicht zur Seite und ließ seine Augen über ihren Körper wandern.
Auch wenn sie offensichtlich war, nachvollziehen konnte er ihre Erregung dennoch nicht, aber dessen ungeachtet war ihr Anblick in diesem Zustand durchaus ansprechend.

Langsam wurde es allerdings Zeit sie in die Wirklichkeit zurückzuholen…und endlich die Aufmerksamkeit für sich einzufordern, die ihm zustand. Er hatte sie schließlich nicht ohne Grund hierher gebeten und, davon einmal abgesehen, wollte er außerdem endlich wieder diesen gewissen Blick in ihren Augen sehen, mit dem sie ihm zeigte, dass er das Wichtigste für sie war.
„Ist das jetzt etwa tatsächlich dein Ernst?“
Er hob fragend die Augenbraue und fixierte sie mit seinem Blick.
Und es zeigte Wirkung, sie war durch sein Ansprechen auf ihn aufmerksam geworden, so dass sich ihr Kopf in seine Richtung drehte und ihre Augen die seinen suchten.
Prompt, als sie sich seiner nun endgültig gewahr wurde, gewann nun die Verlegenheit überhand und ein schamhafter Gesichtsaudruck spiegelte sich auf ihren Gesichtzügen wieder.
Es war ihm klar, dass sie verstanden hatte worauf er anspielte und sie wusste, dass er ihre Gedanken, oder vielmehr Fantasien, scheinbar mühelos erraten hatte und sie diese nicht vor ihm hatte verbergen können.
Und anscheinend war das wieder ein Grund für sie sich der Verlegenheit hinzugeben.
Dabei sollte sie doch langsam wissen, dass dazu keine Veranlassung bestand, sie war eine junge attraktive Frau und sie hatte nicht nur jedes Recht erotische Gedanken zu haben sondern es machte sie darüber hinaus auch überaus anziehend für ihn.
Es war anziehend wenn sie ihre Sexualität auslebte, aber noch fiel es Sarah schwer diese Art der Selbstverständlichkeit mit in diesen Aspekt ihrer Beziehung einzubringen. Noch.
„Nun ja…“ Ihre Arme lösten sich von ihrem Körper um die letzte erotische Spannung von sich abfallen zu lassen und stattdessen strich sie sich die Haare mit der rechten Hand zurück. Sie drehte sich nun ganz zu ihm um und widmete ihm somit endlich ihre ungeteilte Aufmerksamkeit. „Anscheinend bin ich eben doch auch materiell veranlagt. Macht und Geld sind ja bekanntlich sexy…und dein Büro strahlt wirklich eine Menge von beidem aus.“
Ein amüsanter Ausdruck schlich sich bei diesen Worten in seine Gesichtszüge.
Er wusste wohl aus erster Quelle, dass Sarah sicherlich nicht an materiellen Dingen bei einem Mann interessiert war, aber dennoch war es interessant diese Aussage von ihr zu hören, auch wenn sie nicht einmal annähernd die Wahrheit beschrieb. Sarah war die Frau, die dem Wort Selbstlosigkeit, bisher nur eine leere Floskel in seinem Wortschatz, Leben eingehaucht und ihm dessen tatsächliche Bedeutung gezeigt hatte. Sie war etwas Besonderes, aber auf keinen Fall eine Frau die sich an Reichtum und Einfluss bei ihrer Partnerwahl oder Lebensfindung orientierte.
Doch ihre Worte verdeutlichten ihm einen anderen wichtigen Punkt, nämlich dass Sarah die Gestaltung seines Büro mochte und dabei sogar Erotik empfand. Das war ein Umstand der ihm gefiel, und eben auch weil es nicht ihrem Charakter entsprach sah sich von Geld beeindrucken oder verführen zu lassen, war es amüsant diese Formulierung aus ihrem Mund zu hören..
„So?“ Er konnte nicht anders und musste sie ein wenig necken, schon allein wegen ihrer immer noch anwährenden leichten Verlegenheit. „Was genau findest du nun sexy, mein Büro oder doch eher mich?“
Das bekannte Lächeln zeigte sich auf ihre Lippen, welches er so an ihr mochte. Offen und ehrlich, und es galt nur ihm.
„Ach ich würde sagen, wenn ich mich so in deinem Büro umsehe, dann…“ Die letzten Reste der Unsicherheit wichen aus ihren Zügen und stattdessen fand sich endgültig der Schalk bei ihr ein. Sie war auf seine als Ableckung eingesetzte Neckerei

eingegangen und ließ ihn mit einer Kunstpause mit der Antwort im Ungewissen 'zappeln'. „…dann besitzt du eindeutig den größten Sexappeal!“
Sie lächelte ihn nun strahlend entgegen und er musste sich ernsthaft bemühen sich nicht in diesem Anblick zu verlieren.

Ich trat schmunzelnd auf ihn zu um endlich diese schreckliche räumliche Distanz zwischen uns zu verringern. Als ich dann direkt vor ihm zum Stehen gekommen war, neigte ich den Kopf leicht zur Seite und sah zu ihm auf. Seine blauen Augen waren wie immer ungemein fesselnd.
„Ich fürchte ich habe ganz vergessen dich zu begrüßen.“ Ein entschuldigendes Lächeln huschte über meine Lippen. „Also…hallo.“ Kurz hob ich die Hand zu einem winkenden Gruß, welcher nicht unbedingt ernst gemeint war sondern als auflockernder Scherz dienen sollte. Schließlich stand ich bereits direkt vor ihm, da war ein Winken nicht mehr von Nöten.
Seine Lieder schlossen sich einen kurzen Moment doch sofort richtete sich sein Blick wieder auf mich.
Sollte ich ihn vielleicht zur Begrüßung doch einen innigen Kuss geben, ihn umarmen oder Vergleichbares? Ich wusste wie fast immer in einer derartigen Situation nicht wie ich mich am Besten benehmen sollte und welches Verhalten bei den Begrüßungen in Anbetracht unserer Beziehung am Geeignetsten war.
Doch ich schien nicht die einzige mit diesem Problem zu sein.
Es war nur noch ein Schritt übrig, der mich von seiner Umarmung trennte doch keiner von uns schien so recht den Anfang machen zu wollen, Seto genauso wenig wie ich selbst.
„Du warst ziemlich beschäftigt damit mein Büro zu bestaunen.“ Da, wieder einmal der gewisse ironische Unteron den ich noch gut von früher in Erinnerung hatte, aber dennoch konnte man auch den leichten Schalk heraushören.
„Ja, entschuldige.“ Mit einer leicht verlegen Geste strich ich mir die Haare zurück, die ich extra für ihn heute offen trug, weil er das bekanntlich so gerne mochte. „Ich wollte dich ehrlich nicht vergessen, aber das alles hier…“ Ich deutete mit einer ausladenden Handbewegung auf den Raum um uns herum. „…war einfach ziemlich eindrucksvoll und es kam etwas unerwartet.“
„Unerwartet?“ Seine linke Augenbraue bog sich fragend nach oben.
Mit einem kurzen Schulterzucken beantwortete ich seine Frage. „Ich habe wohl einfach nicht mit *so* einem großen Büro gerechnet, aber genau genommen passt es wirklich wunderbar zu dem Firmeninhaber der Kaiba Corporation. Groß, faszinierend und…sexy.“ Mit einem lächelnden Zwinkern betonte ich das letzte Wort besonders.
„Ah, sprichst du noch von meinem Büro oder doch von mir?“
„Nun, wer weiß?“
Ich versuchte mich an einem geheimnisvollen Blick, um ihn damit zu antworten ohne eine wirkliche Antwort zu geben. Im Grunde passte diese Beschreibung in der Tat sowohl auf das Arbeitszimmer als auch auf dessen Eigentümer, den so sinnlichen Mann.
Ihm entwich ein kleines Kopfschütteln wobei allerdings der schmunzelnde Zug um seinen Mund unverkennbar war. Anscheinend mochte Setos es auch, wenn man ihm hin und wieder Komplimente machte, so wie ich selbst.
Aber es war schön zu sehen, dass er unsere Unterhaltung mit Humor aufnahm, das gestaltete die Atmosphäre gleich um einiges entspannter. Und da wir gerade so schön

zusammenstanden wurde es wohl langsam Zeit, dass Seto die Karten auf den Tisch legte.
„Also Seto, rück´ schon raus damit. Warum also bin ich hier und warum hast du mich hergebeten?“
Die Neugier nahm nun überhand und die damit einhergehende Spannung war deutlich spürbar. Endlich war ich des Rätsels Lösung so nahe wo zuvor nur Mutmaßungen vorgeherrscht hatten. War es nun ein Date, dass uns beide hier zusammengebracht hatte oder womöglich doch etwas vollkommen anderes? Was hatte Seto nur wieder ausgeheckt?
Kaum hatte ich meine Frage ausgesprochen schlich sich überraschend ein leicht reservierter Ausdruck in seine Gesichtszüge, welcher mich verwundert die Augenbrauen zusammenziehen ließ. Was hatte das zu bedeuten?
„Vielleicht sollten wir uns lieber setzten.“ Sein Blick war über meine Schulter gerichtet, auf den Schreibtisch oder wohl vielmehr auf die beiden davor stehenden Sessel.
„So schlimm?“ Das verhieß wohl nicht unbedingt etwas Gutes wenn er schon mit einem derartigen Satz unsere Unterhaltung eröffnete. Und wenn ich mir die kommende Situation vor Augen führte, wenn er tatsächlich wollte, dass ich vor seinem Schreibtisch Platz nahm und er in seinem Bürostuhl sitzen blieb, dann glich dies beunruhigender Weise mehr einer distanzierten Besprechung als dem Treffen eines Paares.
War diese Vorstellung womöglich zu weit hergeholt?
Aber würde er mir nicht anbieten sich zusammen mit mir auf die Couch zu setzen, wenn es sich doch um ein vertrautes Gespräch unter uns beiden handelte?
Wollte er am Ende…etwa…
Ich kam nicht dazu meine Horrorvorstellung zuende zu denken, denn Seto unterbrach meine Gedankengänge indem er mit einer kurzen aber deutlichen Geste auf eine Stelle neben mir deutete, wobei er mich nicht aus den Augen ließ.
„Nein, nicht schlimm, aber lass uns das dennoch lieber im Sitzen besprechen, das ist bequemer.“
Ich wandte mich in die angedeutete Richtung und augenblicklich formte sich ein Lächeln auf meinen Lippen, wobei Erleichterung einen nicht unbedingt nur geringen Anteil daran hatte.
Seto deutete mit hochgezogenen Augenbrauen unmissverständlich auf seinen Schreibtisch, genauer gesagt, die Schreibfläche direkt vor seinem Bürostuhl.
Seine Einladung uns zu setzen beinhaltete also, dass ich mich auf seinen wirklich einladend großen Schreibtisch niederließ und er sich gemütlich in seinem Chefsessel zurücklehnen und die Aussicht genießen würde.
Ich musste über diese Vorstellung schmunzeln, aber das passte irgendwie zu Seto.
„Okay.“ Ich lächelte ihm zu und machte mich dann mit hoffentlich eleganten Bewegungen daran, mich auf Setos mahagonifarbenen Schreibtisch zu setzen.
Seto tat es mir gleich und tatsächlich nahm er in seinem Bürostuhl Platz und lehnte sich beinahe entspannt zurück. „Sehr gut.“ Seine Augen glitten nun deutlich, und von mir nicht unerwartet, über meinen Körper und er musterte diesen mit dem mir so bekannten eindringlich aber auch begehrenden Blick.
Ich rutschte kurz hin und her und saß dann mit beiden Armen hinter meinem Rücken abgestützt auf der Holzplatte, wobei ich meine Beine locker über den Rand hängen ließ.
Anscheinend entwickelte Seto wirklich einen Fabel dafür mich auf seinen

Schreibtischen sitzen zu lassen.
Irrwitziger Weise schossen mir in diesem Moment die Erinnerung an einen ganz bestimmten Moment durch den Kopf, in dem Seto mir Worte zugeflüstert hatte. Nämlich jene, dass es bedauerlich war, dass wir den neu eingerichteten Schreibtisch im Büro des Apartments nun nicht sofort einweihen konnten.
Und sofort kam mir bei diesem Gedanken eine bestimmte Frage in den Sinn.
Wollte er womöglich nun *diesen* Schreibtisch gebührend mit mir einweihen?
Es ließ sich nicht verleugnen, dass dabei ein Hoffnungsfunken in mir entflammte. Auch wenn es mehr als ungehörig war es in seinem Büro noch dazu in seiner Firma tun zu wollen, aber ich konnte eben nichts für meine Fantasie, die in diesem Arbeitszimmer wie beflügelt zu sein schien. Schließlich war das nicht meine erste erotische Vorstellung seit ich mich in diesem Raum aufhielt.
Doch ich würde mich hüten diese Fantasien wahr werden zu lassen, egal wie anregend sie auch sein mochten. Wir waren schließlich immer noch in seinem Büro, in einem Gebäude voller Leute, seiner Angestellten und sogar schon im Nebenzimmer befanden sich zwei Sekretärinnen. Kein guter Ort für derartig vertraute Dinge, die eindeutig eher ins Schlafzimmer gehörten.
Es war wohl unumstritten besser nun gedanklich das Thema zu wechseln, also richtete ich meine Aufmerksamkeit voll auf Seto und seine blauen Augen die mich nicht loszulassen schienen.
„Nun aber raus mit der Sprache, spanne mich nicht länger auf die Folter!“
Sein Blick lösten sich von meinen Knien, die er gerade ausgiebig betrachtet hatte und stattdessen fixierte er nun meine neugierigen Augen.
„Du hast natürlich Recht, ich hatte einen bestimmten Grund warum ich dich heute hierher gebeten habe. Aber vermutlich wird dieser ein anderer sein, als du es womöglich erwartest.“
„Ach ja?“ Leicht misstrauisch neigte ich den Kopf nach Links.
Handelte es sich etwa schon wieder eine Überraschung à la Seto Kaiba?
Ich wusste noch nicht ob ich mich darüber freute oder doch eher die Antwort fürchtete, aber ich würde es wohl gleich erfahren.
„Ja. Um es kurz zu machen, es geht um dich. Genauer gesagt nicht nur um dich allein, sondern um deine ganze Firma.“ Meine Augen weiteten sich vor Überraschung. Damit hatte ich wirklich nicht gerechnet, da hatte er Recht behalten. „Aber ich möchte das Ganze zuerst mit dir besprechen ehe ich irgendwelche weitergehenden Dinge in die Wege leite. Schließlich betrifft dich mein Vorschlag wohl am Meisten.“
Mein Argwohn war nun nicht mehr zu verbergen. Was hatte denn meine Firma mit meinem Treffen mit Seto zu tun?
Nun aber zumindest war eines jetzt schon einmal klar, denn bei unserem Treffen handelte es sich eindeutig um kein Date, auch wenn der Rest seiner Erklärungen mehr Fragen aufwarf als mich aufzuklären vermochte.
„Was denn für ein Vorschlag?“
Man konnte ihm ansehen, dass er einen Moment überlegte wie er die Antwort auf diese Frage formulieren und ausdrücken sollte. Ein nachdenklicher Zug legte sich um seine Augen und die Stirnpartie ehe er dann sprach.
„Es handelt sich dabei um etwas, dass mir schon länger in Gedanken umgeht und bei dieser Gelegenheit muss ich zugeben, dass ich dir nicht alle Beweggründe genannt habe als ich dir erklärt habe, warum ich vor zwei Tagen an deiner Präsentation teilgenommen habe. Ich habe selbstverständlich nicht gelogen, allerdings habe ich auch nicht die volle Wahrheit gesagt und das hat mit der Idee zu tun, die mich seit

einiger Zeit beschäftigt. Es stimmte, ich wollte sehen wie anders dein Verhalten ist wenn du arbeitest aber genauso, und das habe ich dir vorerst aus bestimmten Gründen verschwiegen, wollte ich deine Fähigkeiten kennen lernen, und die deiner Kollegen ebenso. Und zwar als PR Firma."
„Als…?" Ich schluckte einmal hart.
- Als PR Firma? Das heißt doch nicht etwa…? –
„Das läuft doch jetzt nicht auf das hinaus, was ich denke, oder?"
„Nachdem du äußerst intelligent und von schneller Auffassungsgabe bist, würde ich sagen, doch es läuft genau darauf hinaus." Er beugte sich etwas weiter nach vorne um dem Gespräch mehr Vertrautheit zu geben. „Ich möchte die Promotions-Mark als neue PR Firma der Kaiba Corporation engagieren."
Das war eine Neuigkeit die mir die Füße unter dem Boden weggezogen hätte, wenn ich dann glücklicherweise nicht schon gesessen wäre. Wie umsichtig von Seto, er hatte wieder einmal Voraussicht bewiesen.
Er ließ mir einen Augenblick Zeit mich von dieser Information zu erholen indem er mich einfach nur schweigend musterte und mich den Schock verarbeiten ließ.
Ich hatte wohl wirklich mit so einigem gerechnet, aber dass sein Vorschlag diese Richtung einschlagen würde traf mich vollkommen unvorbereitet. Es war ja im Grunde auch überhaupt nicht abzusehen gewesen, dass Seto derartige Ziele verfolgte, oder dass er Interesse an unserem Unternehmen hatte.
Woher auch?
Die Kaiba Corporation war ein Weltunternehmen, wieso sollte sich diese erfolgreiche Firma für eine kleine PR-Firma wie uns interessieren? Wir spielten nicht einmal annähernd in der gleichen Liga wie sein Megakonzern, der am Ende eines Jahres mit Milliarden an Jahresumsatz Bilanz ziehen konnte.
Und genau dieser Wiederspruch ließ mich meine nächste Frage formulieren, obwohl der Schrecken immer noch tief saß und ich diese Mitteilung noch nicht wirklich verdaut hatte.
Ich straffte meine Schultern und setzte mich aufrechter hin während ich den Blick seiner blauen aufmerksamen Augen suchte. Der Kampfgeist war in mir erwacht und ich würde Seto nicht ohne ein einziges Wiederwort diese Gespräch führen lassen, vor allem da seine Idee derartig weithergeholt klang.
„Warum uns, warum ausgerechnet die Promotions-Mark?"
„Weil ihr gut seid."
Die Worte kamen wie selbstverständlich über seine Lippen und auch seine Mimik lies keinerlei Zweifel an der Ernsthaftigkeit seiner Aussage aufkommen.
Es war natürlich ein unglaubliches Kompliment aus dem Munde eines Seto Kaibas, aber noch war es mir nicht Antwort genug.
„Ich weiß, dass wir gut sind und erstklassige Arbeit leisten…" Ich lehnte mich nun ebenfalls ein wenig weiter nach vorne um ihm besser in die Augen sehen zu können. „…aber für mittelständige Betriebe. Darauf sind wir spezialisiert, aber sicherlich nicht auf ein Großunternehmen wie die Kaiba Corporation. Das ist eindeutig eine, wenn nicht sogar mehrere Nummern, zu groß für uns."
Sein Blick ruhte auf mir und er musterte mich genauestens.
„Du unterschätzt euch."
Ich schüttelte verneinend den Kopf, ich wurde den Eindruck einfach nicht los, dass Seto das alles irgendwie mit zu verklärten Blick sah und uns viel mehr zutraute, als wir zu schaffen fähig waren, vermutlich durch seine Gefühle für mich beeinflusst.
„Nein Seto, aber ich weiß eben, dass wir noch nie für ein so großes Unternehmen wie

deines gearbeitet haben und dass so eine Firma unglaublich viel von seiner Public relations abverlangt…abverlangen muss, weil das von ihm erwartet wird. Du brauchst erstklassige Werbeleute, die sich mit so etwas auskennen und die wissen welche Art von Werbung die Kundschaft von einem Megakonzern sehen möchten."
Seto neigte den Kopf zur Seite. „Ich habe mich selbstverständlich auf dem aktuellen Markt umgehört wie die PR Firmen unter den arbeitgebenden Unternehmen bewertet werden und welche am gefragtesten sind, ehe ich angefangen habe die Überlegung anzustellen euch zu engagieren." Was sollte denn auf einmal dieser plötzliche Themenwechsel? Natürlich war mir klar, dass Seto vorab Informationen eingeholt hatte, so wie es eben seine Art war. Es war also nichts Neues was er mir gerade erzählte. „Wusstest du, dass ihr bei all den Marketingfirmen, die zur Zeit ihre Dienste in Japan anbieten, an zweiter Stelle steht?"
„Nein, das wusste ich nicht." Ratlos versuchte ich in seiner Mimik zu erkennen, worauf er hinaus wollte.
„Dachte ich mir. Ihr seid, wie ich schon sagte, gut, so gut sogar, dass ihr beinahe alle anderen Konkurrenten ausgestochen und es fast an die Spitze geschafft habt. Ich denke das spricht eindeutig für eure Fähigkeiten, auch in Bezug auf ein so großes Unternehmen wie meines."
Mit einer kurzen Handbewegung winkte ich allerdings zügig ab.
„Das mag schon sein, aber wir sind dann immer noch auf Platz zwei. Und mal ehrlich Seto, seid wann gibst du dich nur mit dem Zweitbesten zufrieden? Ich dachte du willst nur das Beste und strebst Perfektion an und dann gibst du dich mit der Nummer zwei zufrieden? Das passt nun wirklich nicht zu dir!"
Und ziemlich wahrscheinlich sprachen eben doch seine Gefühle für mich aus ihm, wenn er diesem Grundsatz trotzte und lieber uns anstatt der anderen Firma an erster Stelle den Vorrang gab.
Allerdings musste ich zugeben, dass es mich beeindruckte welchen guten Ruf wir mittlerweile erlangt hatten und dass wir unter den Unternehmen als zweitbeste PR Firma gehandelt wurden. Das hatte ich wirklich nicht erwartet, doch zeigte es, dass unsere bisherigen Bemühungen und erfolgreichen Abschlüsse Wirkung gezeigt hatten.
Was Hiroko wohl zu dieser Information sagen würde?
„Das mag auf den ersten Blick richtig sein, allerdings habe ich diesen Aspekt bei meinen Überlegungen selbstverständlich nicht unbeachtet gelassen." Dieser Kerl, egal was ich auch sagte, er schien bereits ein passendes Gegenargument parat zu haben. Und dann noch diese selbstsichere Haltung, die er mit jeder Geste ausstrahlte, so als könne er diese Diskussion gar nicht verlieren. Zum verrückt werden. „Aber es gibt einen ganz bestimmten Grund, warum ich lieber euch will, anstatt die Nummer eins. Ich habe alle Vor und Nachteile abgewogen und an sich wäre es wohl wirklich die logischere Wahl die beste PR Firma zu engagieren die es zur Zeit gibt, doch ein kleines Detail hat den Ausschlag gegeben mich doch lieber für euch zu entscheiden."
- Nämlich mich, nicht wahr? Weil wir beide zusammen sind, deswegen! -
Ich schloss einen langen Moment resigniert die Augenlieder und wollte die nächsten Worte am liebsten gar nicht hören. Wie hatte es soweit kommen können, dass Seto sich von seinen Gefühlen für mich beeinflussen ließ? Ich hatte ihn weich gemacht, den bisher doch so stolzen Mann!
„Und zwar war es eure Jugend."
Überrascht hob ich den Blick und sah ihn irritiert an. Das war sicherlich nicht das, was ich gedacht hatte gleich zu hören.

„Was?“
„Eure Jugend. In eurem Unternehmen arbeiten hauptsächlich junge Leute, die meisten ungefähr Mitte Zwanzig, nicht wahr?“
Verwirrt nickte ich als Bestätigung seiner Frage. „Äh ja. Aber was hat das mit deiner Entscheidung zu tun?“
„Alles. Das andere Unternehmen, das an erster Stelle steht, mag mehr Erfahrung mit dem Erstellen von Werbung für Großkonzerne wie die Kaiba Corporation haben, aber der Nachteil an ihr ist, dass deren Mitarbeiter alteingesessene Mitarbeiter sind, die schon wirklich lange im Geschäft sind.“
„Und? Das ist doch gut, Erfahrung ist wichtig.“
Seto lehnte sich weiter in seinem bequemen Bürosessel zurück.
„Aber nicht für mich. Da sie schon derartig lange mit dabei sind heißt das auch, dass sie unflexibler sind. Dass sie mittlerweile eingefahrene Vorstellungen und Herangehensweise entwickelt haben wie sie mit einem Auftrag umgehen, und das will ich nicht. Ich will ein Werbekonzept, dass ganz allein auf die Kaiba Corporation zugeschnitten ist und kein Marketing, dass man mir anbietet, weil es sich jahrelang bewährt hat.“
Das klang einleuchtend, auch wenn ich mir nicht sicher war, ob diese besagte Firma tatsächlich so versteift auf ihre Methoden war oder nicht doch auch sehr anpassungsfähig sein konnte.
„Und hier kommt ihr ins Spiel. Ihr mögt zwar nicht die Nummer eins sein, aber ihr versteht dennoch euren Job, davon konnte ich mich bei eurer Präsentation neulich selbst überzeugen. Und, wie bereits gesagt, der ausschlaggebende Punkt an der Ganzen Sache ist, dass ihr jugendlich seid. Genau das brauche ich. Ich bin selbst jung und ich suche jemanden, der sich in mich hineinversetzten und sich vorstellen kann, was ich für mein Unternehmen will. Ich bezweifle ernsthaft, dass ein vierzigjähriger Werbedesigner, der bisher nur mit alternden Vorständen zu tun hatte, auch nur annähernd erahnen kann was für ein Werbekonzept ich, ein zwanzigjähriger Firmeninhaber für mein Unternehmen suche. Ihr allerdings sehr wohl, denn ihr seid selbst in der gleichen Altersgruppe wie ich.“
Seine Worte machten mich sprachlos.
Und verdammt noch mal, kein Wunder dass er die ganze Zeit so selbstsicher gewirkt hatte, denn so wie die momentane Entwicklung abzeichnete war er tatsächlich dabei diese Diskussion haushoch zu gewinnen. Er hatte derartig schlagende Argumente zur Hand, dass ich im Grunde nichts anderes tun konnte als ihm zuzustimmen. Alles was er sagte entsprach der vollen Wahrheit.
Ich hasste es, wenn er Recht hatte! Noch dazu bei einem so bedeutenden Thema.
„An deinem Gesichtsaudruck erkenne ich, dass du mir zustimmst, nicht wahr?“
Verfluchte rhetorische Frage, als ob er nicht zu genau wusste was seine Worte bei mir bewirkten.
Verstimmt verzog ich meinen Mund und ein trotziger Laut kam über meine Lippen. „Ja, deine Erklärung klingt einleuchtend. Zufrieden?“ Der widerspenstige Unwillen war nur zu deutlich herauszuhören, dabei war ich nicht wirklich wütend über seinen Vorschlag und seine Begründung, sondern vielmehr darüber, dass er schon wieder in einer verbalen Schlacht zwischen uns beiden als Gewinner hervorging. Er war einfach unbesiegbar.
Der ernste Tonfall seiner Stimme ließ mich ihn überrascht ansehen, aber auch seine Gesichtszüge zeugten von der Gewichtigkeit seiner nächsten Worte.
„Es ging mir bei meinen Ausführungen nicht darum, mich zufrieden zu stellen, sondern

ich wollte dir nur erklären, warum ich euch den Vorzug gegeben habe anstatt der anderen Firma.“ Sein Ausdruck wurde noch ernster während er sich abermals näher zu mir heranbeugte. „Ich will dir nichts aufzwingen Sarah, ich habe dich heute hierher gebeten damit ich dir meinem Vorschlag unterbreiten kann, aber die Entscheidung liegt voll und ganz in deinen Händen. Egal für was du dich am Ende entscheidest, ich werde es akzeptieren und dir nichts nachtragen.“
Ich benetzte die trockenen Lippen mit meiner Zunge und musst dann erst einmal schlucken um das Gefühl zu bekommen, dass ich wieder Herr meiner Stimme war, zumindest rein theoretisch.
Setos Tonfall war so dunkel, ruhig und dennoch gleichzeitig auch so einfühlsam. Und seine Worte waren bedeutend.
Ich verstand was er mir sagen wollte und diese Erkenntnis war beinahe genauso überwältigend wie sein Vorschlag an sich.
Es war ein Angebot, aber niemals würde er mich zwingen es anzunehmen. Wenn ich mich dabei nicht wohl fühlen und es deswegen ablehnen würde, dann würde er das verstehen. Genauso wie er es annehmen würde, wenn ich auf seinen Vorschlag einging.
Ich nickte zweimal langsam und deutlich um ihm zu signalisieren, dass ich verstanden hatte. Es war kein Zwang hinter seinem Angebot und das war eine Erleichterung.
„Gut. Also um dir eine Entscheidung zu ermöglichen wäre es wohl sinnvoll dir alle Fakten zu nennen.“ Abermals nickte ich ihm zu, irgendwie schien mir meine Stimme doch abhanden gekommen zu sein, aber Seto störte das nicht weiter. „Ich dachte mir, ich biete euch vorerst den Auftrag für die Werbekampagne für die neu entwickelte Duelldisc an, die in vier Monaten erscheinen soll. Ihr entwerft das Werbekonzept und erstellt das dazupassende Marketing, so dass das neue Produkt hoffentlich gut auf dem Markt angenommen wird. Ich denke das ganze Projekt dürfte an die sechs bis acht Wochen Zeit in Anspruch nehmen.“ Kurz überschlug ich in Gedanken das Arbeitspensum, dass so ein Auftrag wohl mit sich brachte und Seto hatte Recht, es würde wohl wirklich an die acht Wochen dauern. Er schien sich erstaunlich gut mit derartigen Dingen auszukennen. „Nach diesem Auftrag dann…nun, wenn alles glatt läuft und ihr gute Arbeit geleistet habe, etwas von dem ich überzeugt bin, dann wäre ich bereit euch eine Festanstellung anzubieten, als neue PR-Firma der Kaiba Corporation. Ihr wäret dann eine freischaffende, aber dennoch bei uns angestellte Firma und sollte es eure Kapazität nicht überlasten steht es euch selbstverständlich frei neben der Arbeit für die KC auch andere Unternehmen zu betreuen. Das also wäre mein Angebot Sarah.“
Seine blauen Augen richteten sich forschend auf mich und suchten meinen Blick.
„Wow, das ist wirklich…“ Mir fehlten die Worte um meine Gefühle auszudrücken als wie überwältigend ich seinen Vorschlag empfand. Doch im Gegenzug dazu schoss mir nun eine Frage durch den Kopf seine Erklärung betreffend.
„Warum ich Seto? Warum erzählst du mir das so genau und besprichst das nicht mit meinem Chef, denn solche Entscheidungen die ganze Firma betreffend kann eigentlich nur er treffen.“
„Was das vertragliche betrifft, da hast du wohl ohne Frage Recht, denn da besitzt nur er die Unterschriftsgewalt. Aber zum einen wollte ich das Ganze zuerst mit dir abklären, ob du dir überhaupt vorstellen kannst mit mir zusammenzuarbeiten und zum andern…nun, außerdem möchte ich, dass du die Projektleitung übernimmst. Ich habe dich bei der Präsentation genau beobachtet und ich bin zu der Auffassung gekommen, dass du die Beste für diesen Auftrag bist. Es wäre also dein Projekt, das

dir unterstellt ist. Aus diesem Grund also bespreche ich das zuerst mit dir anstatt mit deinem Chef."
„Ich? Wieso denkst du, ich wäre die Beste? Hiroko oder Takashi sind doch viel besser als ich, die beiden sind schon um einiges länger dabei und wissen wirklich bescheid. Warum keiner der Beiden?"
Ein beinahe beiläufiges Schulterzuckern war seine Antwort. „Ich will dich. Denn wer sonst außer dir könnte mich besser verstehen und genau erahnen, was ich mir vorstelle und wünsche? Ich denke es gibt niemanden Geeigneteren der sich so in mich einfühlen kann wie du. Wie erwähnt, du erfüllst die besten Vorraussetzungen für diesen Job und bei dir kann ich somit sicher sein, auch wirklich die Art von Werbung zu bekommen, die ich haben will."
Leicht abwesend sah ich an meinem Freund vorbei zu der hinter ihm befindlichen Fensterfront.
Was sollte ich noch groß auf diese wundervoll schmeichelnden Worte erwidern können?
Das, was Seto mir hier gerade anbot, war im Grunde die Chance meines Lebens, beruflich gesehen. Die Leitung eines solchen Megaauftrages zu übernehmen war wohl der Traum eines jeden Werbedesigners, mich inbegriffen.
Das war also ohne Zweifel ein unglaublicher Vorschlag, welchen er da gerade eben gemacht hatte. Genau genommen war es sogar so, würden wir tatsächlich diese Festanstellung bekommen, also die Kaiba Corporation zu unserem Hauptauftraggeber werden, dann hätten wir mehr oder weniger für die Zukunft ausgesorgt!
Und das erst einmal gedanklich zu akzeptieren, war durchaus eine Angelegenheit für sich.

Die Frage also musste im Grunde lauten, ob ich so einen gewinnbringenden Vorschlag überhaupt ruhigen Gewissens ablehnen und so eine einmalige Chance ungenutzt verstreichen lassen konnte? Wäre es nicht sogar töricht das zu tun?
Doch neben all diesen unbestreitbaren Vorteilen gab es auch einen durchaus nicht unbedeutenden Schwachpunkt, den man nicht außer Acht lassen sollte. Und genau darauf suchte ich Antworten, oder besser gesagt überzeugende Argumente von Seiten Setos, welche mir die Entscheidung quasi wie von selbst abnehmen würde.
Ich richtete meinen Blick wieder auf seine Augen, die wohl ununterbrochen auf mir geruht hatten, um mich dabei zu beobachten wie ich über seinen Vorschlag nachdachte.
„Bist du sicher, dass das eine gute Idee ist? Ich meine, das Angebot ist ohne Frage unglaublich und unter normalen Umständen würde ich wohl jubelnd einschlagen, aber…" Kurz geriet ich ins Stocken und von neuem wanderte mein Blick nachdenklich durch den Raum.
„Es sind keine normalen Umstände?"
Seine Stimme lenkte meine Aufmerksamkeit erneut auf ihn und nach kurzem Überlegen nickte ich bedächtig.
„Ja, das stimmt. Wir beide Seto…" Um meine Worte eindringlicher zu machen deutete ich mit einer Handbewegung zwischen uns beiden hin und her. „…wir sind ein Paar und wohnen sogar zusammen. Und bisher läuft das wirklich erstaunlich gut…Aber wenn wir nun auch zusammen arbeiten, dann sehen wir uns im Grunde rund um die Uhr und das jeden Tag. Nicht nur Zuhause am Abend und am Morgen sondern auch in der Arbeit, und das dann ständig, fast 24 Stunden am Stück. Denkst du nicht, dass das

zu Problemen führen könnte?“
„Nein, das denke ich eigentlich nicht. Um genau zu sein bin ich sogar der Überzeugung, dass wir uns bisher noch viel zu wenig sehen. Ich empfinde es als unangenehm den ganzen Tag keinen Kontakt mit dir haben zu können und nicht zu wissen womit du dich gerade beschäftigst.“
Seine Miene war ernst, aber seine Worte klangen in meinen Ohren seltsam ungewohnt. Beinahe wollte ich ihm sagen, dass das nur an der anfänglichen Verliebtheit lag, dass er jede freie Minute mit mir verbringen wollte und er sich in meiner Abwesenheit nach mir sehnte. Doch noch rechtzeitig genug besann ich mich, dass niemand geringeres als Seto Kaiba hier vor mir saß. So etwas wie Verliebtheit war doch fast schon etwas, das mit ihm als Person ein unvereinbarer Begriff war.
Oder etwa doch nicht?
Und dennoch ließ seine Formulierung genau diesen Gedanken in mir aufsteigen.
Verliebtheit, er sehnte sich nach mir und wollte mich ständig bei sich und in seiner Nähe wissen. Das waren alles Dinge die ich überaus gut verstand, empfand ich doch genau das Gleiche in Bezug auf ihn. Ohne ihn sein zu müssen schien wie verschwendete Zeit zu sein.
Wie verlockend war dann doch die Aussicht ihn rund um die Uhr in der Nähe zu haben?
Vielleicht war dies sogar seine Auffassung von Familienleben. Seine Lieben immer in seiner Nähe, um ein wachsames Auge auf sie werfen und beschützen zu können. Zumindest hatte ich ähnliches Verhalten schon einige Male bei den Kaiba Brüdern untereinander beobachten können. Hatte Mokuba schließlich oftmals einfach nur bei seinem großen Bruder im Büro gesessen und beide hatten still nebeneinander her gearbeitet, nur um die Nähe des anderen zu fühlen. Seto an seinen Aktienkursen oder Programmen und Mokuba über seinen Hausaufgaben.
Vermutlich drückte Seto auf diese Weise seine Zuneigung aus, und nun hatte er mich auch in den Kreis seiner Lieben aufgenommen, was bedeutete, er wollte mich fortwährend in seinem Umfeld wissen.
„Und du denkst tatsächlich, dass wir uns dann nicht bald auf die Nerven gehen? Tagtäglich Zeit miteinander zu verbringen und den anderen ständig um sich zu haben, kaum noch eine Minute für sich und ununterbrochen mit dem Partner zusammen zu sein…diese Belastung führt doch bei vielen unweigerlich zum Streit oder sogar zur Trennung.“
Er faltete die Hände ruhig ineinander und bedachte mich mit einen intensiven Blick.
„Ich habe schon einmal versucht dir zu erklären, als du Bedenken wegen deinem erneuten Einzuges geäußert hast, dass wir nicht wie andere sind. Was für andere Paare die Regel ist muss noch lange nicht auch für uns gültig sein. Wir sind anders als die meisten und wir müssen uns deswegen auch nicht an irgendwelche Normen halten.“ Eine Haarsträhne hatte sich vorwitziger Weise in sein Gesicht geschlichen und hing ihm verwegen in die Stirn, doch ihn schien das nicht im Geringsten zu stören und so machte er auch keine Anstalten sie zurückzustreichen. Wie gerne hätte ich es für ihn getan, dieses seidige Haar…. „Bis jetzt haben wir unseren eigenen Weg eingeschlagen und diesen auch, wie ich finde, sehr gut gemeistert. Meiner Meinung nach ist unser Verhältnis durchaus ausgeglichen und in sich harmonisch, so dass ich überzeugt davon bin, dass wir einen noch intensiveren Kontakt durchaus bewerkstelligen können.“ Nun huschte kurz ein verlegener Ausdruck über seine Gesichtszüge, aber beinahe zu schnell um ihn wirklich wahrnehmen zu können. „Um es genau auszudrücken muss ich zugeben, dass mir deine Gesellschaft sogar durchaus willkommen ist. Ich fühle mich…wohl…wenn du bei mir bist und neben der Tatsache,

dass ich eben die beste PR-Firma für mein Unternehmen will, ist dies wohl auch ein ausschlaggebender Punkt für meine Entscheidung gewesen." Er senkte kurz die Lieder, als wäre es ihm unangenehm mit derartig offenen Worten zu mir gesprochen zu haben, doch sofort richtete sich sein fester Blick wieder auf mich. „Ich will so viel Zeit wir möglich mit dir verbringen und ich bezweifle ernsthaft, dass ich deiner Gesellschaft jemals überdrüssig werden könnte. Ganz im Gegenteil."
Nun war es an mir dem Gefühl von Verlegenheit nachzugeben und meinen Blick zu senken. Ich war in dem Glauben hierher gekommen ich würde ein Date mit Seto haben, schick Essen gehen und vielleicht ein wenig flirten, doch was geschah stattdessen? Seto gestand mir Dinge die nicht nur mein Herz schneller schlagen ließen, sondern mich auch auf eine mir so unbekannte Art und Weise tief berührten, dass es mir beinahe schon peinlich war derartig zärtliche Gefühle bei seinen Worten zu empfinden.
Doch das, was er sagte, machte mich sprachlos…und überglücklich.
Mit einem zaghaften Lächeln sah ich meinen geliebten Freund wieder direkt an.
„Du bist also fest entschlossen das durchzuziehen, nicht wahr?" Er nickte knapp aber entschieden. „Tja, und ich weiß ja was es heißt, wenn du dich erst einmal in etwas verbissen hast, du wirst also mit allen Mitteln dafür sorgen, dass es klappen wird. Und du bist nun einmal überzeugt, dass es unsere Beziehung nicht schaden wird so viel Zeit miteinander zu verbringen, habe ich das richtig verstanden?."
„Ja, ich bin überzeugt, dass sie dadurch noch gefestigter wird und wir noch enger zusammenwachsen werden."
Das war ohne Zweifel eine Antwort, die ich von ihm, Seto Kaiba, erwartet hatte.
Doch sosehr mich seine Worte auch freuten und wie gut ich sie nachvollziehen konnte, noch war ich in meiner Entscheidung nicht vollkommen sicher.
„Aber…dir ist schon klar, dass wenn ich den Vorschlag annehme, dass du dann mein Chef bist? Bist du sicher, dass du Geschäftliches und Privates voneinander trennen kannst, wenn ich als deine Freundin auf einmal deine Angestellte bin? Denn um ehrlich zu sein möchte ich nicht von dir behandelt werden als wärst du mein oberster Boss…auch wenn du es dann ja tatsächlich bist. Ich glaube, ich könnte nicht damit umgehen, wenn du mich distanziert und förmlich behandelt würdest, weil ich deinem Personal angehöre. Doch anderseits möchte ich auch nicht, dass du mich bevorzugst, denn am Ende heißt es dann noch ich hätte mich hochgeschlafen und die Promotions-Mark hätten den Job nur bekommen weil wir beide zusammen sind."
Er schüttelte langsam den Kopf.
„Du kannst sicher sein, ich habe euch wegen eurer beruflichen Qualifikation ausgewählt und sicherlich nicht aufgrund unserer Beziehung…" Ein anzügliches Grinsen huschte über seine Lippen. „…oder wegen deiner zugebener Maßen doch durchaus vorzüglichen Fähigkeiten im Schlafzimmer." Und so schnell wie das Schmunzeln gekommen war, genauso zügig war es auch wieder verschwunden und machte einer ernsten Miene Platz. „Meine Wahl ist auf euch gefallen, weil ihr gut seid und diese Entscheidung habe ich unabhängig von unsere Partnerschaft getroffen. Ich gehe sogar soweit zu sagen, dass ich euch vermutlich auch dann engagiert hätte, selbst wenn wir uns beide zuvor nie kennen gelernt hätten. Und um auf deine Bedenken einzugehen, keine Sorge Sarah, ich werde das richtige Maß finden zwischen geschäftlichem und privatem Verhalten. Weder werde ich dich unpersönlich wie einen Angestellten behandeln um dadurch die nötige Distanz zwischen Arbeitgeber und Angestellten zu wahren, noch werde ich dich übermäßig bevorzugen, zumindest nicht wenn andere anwesend sind. Wenn wir alleine sind…" Erneut dieser Anflug eines

anzüglichen Ausdrucks in seiner Mimik. „…da wird es dann vermutlich anders aussehen."
Ein geschmeicheltes Lächeln zeigte sich nun wie von selbst auf meinen Lippen, aber auch der Schalk meldete sich.
„Sag mal, war da nicht irgendwann einmal etwas ähnliches wie eine Regel, die besagte niemals Arbeit mit dem Vergnügen zu verbinden? Keine Affären innerhalb der Firma und auch sonst nichts zu intimes?"
Vielleicht versuchte ich ihn mit dieser Frage in Verlegenheit zu bringen, denn wenn er genauso verschämt war wie ich, dann würde ich mich deswegen nicht mehr so unsicher fühlen. Denn all die Dinge dir er mir hier gestand, all seine intensiven Gefühle für mich, die sich aus seinen Worten herauslesen ließen, das kam unerwartet und war einfach zu überraschend. Und ich wusste nicht wie ich richtig darauf reagieren sollte, um ihm zwar sowohl zu zeigen, dass mich seine Worte bewegten ihn gleichzeitig aber dennoch nicht einzuengen mit meinen Empfindungen.
Doch selbstverständlich hatte ich es immer noch mit Seto zu tun, und ein Seto Kaiba wurde niemals verlegen, egal wie sehr man ihn zu provozieren versuchte.
„Bei dir ist das anderes Sarah. Du bist etwas Besonderes, die einzige Ausnahme von der Regel."
Wieder diese Selbstverständlichkeit mit der er sprach, als ob es das Natürlichste auf der Welt war so etwas zu sagen. Doch das war es nicht, nicht für ihn, den Mann der vor mehreren Wochen noch Worte wie 'ich vertraue dir' und 'du bist etwas Besonderes' niemals in den Mund genommen hätte, weil er schlicht weg nicht daran geglaubt hatte.
Mittlerweile allerdings schien sich wirklich erstaunlich viel verändert zu haben.
Ein Seufzen tief aus der Brust entwich mir und ich sah diesen jungen Mann an, der vor mir saß und in dem ich eigentlich absolut nichts mehr von dem sturen, egoistischen und abweisenden Menschen erkennen konnte, den ich damals vor all den Monaten, an einem durchschnittlichen Tag, in einen dafür so gar nicht durchschnittlichen Büro, in einem schönen Apartment im Zentrum Dominos kennen gelernt hatte.
Was gab es jetzt noch gegen sein Angebot zu sagen? Hatte Seto mir nun nicht genau die Argumente geliefert, die ein Ablehnen seines Vorschlages unmöglich machten?
Und, war das nicht genau das, was ich mir tief von Herzen gewünscht hatte? Dass Seto es schaffen würde all meine Bedenken zu zerstreuen und ich somit neben den wirklich unglaublichen Auftrages auch noch die Möglichkeit haben würde sehr viel mehr Zeit mit ihm verbringen zu können?
Die Antwort bestand aus einem schlichten 'ja'.
„Nun, dann fürchte ich nach all diesen Informationen kann meine Antwort wohl nur auf eine Weise ausfallen."
Sein Blick veränderte sich und wo zuvor noch etwas zärtliches darin gewesen war, fand sich nun erneut der Ernst ein.
„Ich möchte, dass du dir ganz sicher bist Sarah. Du sollst dich nicht unter Druck gesetzt fühlen den Vorschlag anzunehmen, nur weil ich gute Argumente dafür aufzuweisen habe, schließlich hatte ich einiges mehr an Zeit mich auf dieses Gespräch vorzubereiten und mir die Darlegung zu überlegen. Wenn du dich bei der Vorstellung nicht wohl fühlst mit mir zusammenzuarbeiten, dann…"
Ich beugte mich zügig soweit nach vorne, wie meine momentane Sitzposition es zuließ und während ich ihm sanft die Hand auf den Arm legte schüttelte ich gleichzeitig ruhig den Kopf.
„Ich fühle mich nicht unter Druck gesetzt und es ist eben einfach so…" Ich richtete

mich wieder auf, da ich durch meine kurze Berührung seine Aufmerksamkeit gewonnen hatte. „…deine Argumente *sind* schlicht weg überzeugend. Und um ehrlich zu sein finde ich den Gedanken auch gar nicht so schlecht für die Kaiba Corporation zu arbeiten. Ein Auftrag für so ein großes Unternehmen ist sicherlich mit interessanten Aufgaben verbunden. Nur…“ Ich neigte den Kopf ein wenig zur Seite und betrachtete Setos markanten Gesichtszüge abwägend. „…dir ist schon bewusst, dass ich als Projektleitung die volle Provision für den Auftrag bekommen werde? Und nebenbei erwähnt wird diese angesichts dieses riesigen Projektes in einer ziemlich hohen Summe ausfallen. So viel würde ich normalerweise vielleicht gerade einmal in einem ganzen Jahr verdienen!“
Irgendwie war mir die Vorstellung unangenehm von Seto bezahlt zu werden und dann auch noch derartig viel Geld von ihm anzunehmen, selbst wenn es indirekt über die Provision ablaufen würde. Doch die Kaiba Corporation war ein Weltunternehmen und ein Werbeauftrag für sie würde sich ohne Frage in einer fünf- bis sechsstelliger Höhe abspielen…und dementsprechend würde eben nun einmal auch meine Vergütung dafür ausfallen. Unvorstellbare Summen kurz gesagt.
„Das sehe ich wohl etwas anders. Ich bezahle lediglich hervorragende Leistung genauso wie ich schlechte nicht akzeptiere. Und wenn du und dein Team ausgezeichnete Arbeit abliefert, dann verdient ihr ohne Frage dieses Honorar und es ist vollkommen gerechtfertigt, mag es auch aus deiner Sicht als sehr hoch ausfallen.“
Ein ironisches Lachen kam über meine Lippen. „Natürlich, für dich sind solche Summen nur Peanuts.“
„In der Tat, so ist es. Doch ich weiß gute Arbeit zu schätzen und berücksichtige das bei der Bezahlung und dabei werde ich auch bei der Promotions-Mark keine Ausnahme machen. Schon vergessen Sarah, keine unnötige Bevorzugung, ich behandle euch als Firma genauso wie ich es mit jeder anderen tun würde.“ Nun nahm seine Mimik weichere Züge an und auch seine Stimme wurde ein wenig einfühlender. „Ich weiß, dass du dich als Projektleiterin beweisen wirst, auch wenn der Auftrag eine ungewohnte Dimension für euch sein wird. Ich vertraue voll und ganz auf deine Fähigkeiten.“
Wieder waren es seine Worte die mich tiefer berührten als es eine körperliche Berührung jemals vermochte hätte.
Doch jedes Mal wenn ich diese Formulierung aus seinem Mund hörte, dass er mir vertraute, dass ich in seinen Augen hochqualifiziert war, war es in gewisser Weise wie ein kleiner Schock für mich. Es war immer noch so ungewohnt solche Worte von ihm zu hören, noch dazu da mir durchaus bewusst war, dass er sie vollkommen ernst meinte. Zu wissen, dass er mir solche Gefühle entgegenbrachte war überwältigend.
So war es also kein Wunder, dass ich mich abermals leichter Verlegenheit hingab und kurz seinem forschenden Blick auswich. Ich war es einfach nicht gewohnt mich in so einer Situation wiederzufinden, in denen ein ansonsten doch sehr verschlossener Seto mir nahezu offenherzig seine Gefühle offenbarte.
Mal ganz abgesehen davon, dass ein Lob aus seinem Mund, den immer nach Perfektion strebenden Mann, wohl eine der größten Anerkennung war, die man bekommen konnte. Und ausgerechnet bei mir war er nicht gerade zimperlich mit solchen Bekundungen.
Nun jedoch zeigte sich wieder eine gewisse Geschäftlichkeit in seiner Mimik während er die nächsten Worte an mich richtete.
„Du bist also einverstanden?“
Ein letztes Mal wollte er Gewissheit haben und die wohl inzwischen offensichtliche

Antwort direkt aus meinem Mund hören.
Tief holte ich Luft und ließ sie dann langsam aus meinen Lungen entweichen. Wenn ich es erst einmal ausgesprochen hatte, dann war es mehr oder weniger eine besiegelte Sache. Kurz zauderte ich noch, führte mir noch einmal alle Vorteile vor Augen und hob letztendlich mit entschlossener Miene den Kopf.
Es konnte nur eine Antwort auf sein Angebot geben, und es war nun einmal auch so, dass ich mir insgeheim sogar genau das erhofft hatte.
„Ja Seto, ich bin einverstanden."
Nun war es ausgesprochen und mir entging nicht das kurze Aufblitzen in Setos Augen als er meine Worte hörte, selbst wenn es nur den Bruchteil einer Sekunde angedauert hatte. War es Erleichterung oder aber doch Freude gewesen?
Nun, auch wenn dieser Ausdruck zu schnell vorübergegangen war, als dass ich ihn hätte genau entziffern können, so schien dennoch Setos ansonsten so unüberwindbares Pockerface langsam den einen oder anderen Sprung bekommen zu haben. Und das ausgerechnet bei einer so wichtigen Verhandlung wie die unsere. Es war wirklich ein fataler Fehler mir als Geschäftspartner so eine Angriffsfläche zu gewähren. Nur zu gut, dass ich nicht im Geringsten daran dachte diese 'Schwäche' auszunutzen.
Ein Schmunzeln huschte über meine Lippen, denn es war wundervoll zu sehen, dass Seto meine Antwort berührte und wohl genau so ausgefallen war, wie er es sich erhofft hatte. Und nicht zu vergessen, mit anzusehen, wie er mir gegenüber Gefühle offenbarte, obwohl er es ansonsten in einer derartig heiklen Situation wohl niemals getan hätte, nämlich mitten in Vertragsverhandlungen.
Doch wie er es bereits selbst gesagt hatte, bei mir war so einiges anders und vermutlich stand auch ernsthaft zu bezweifeln, dass ich jemals so ein gewiefter Verhandlungsgegner sein würde, der versuchte das möglichst Beste für sich herauszuholen und dazu jedes noch so beliebige Mitteln einsetzen würde.
Das war Seto wohl genauso klar wie mir selbst.
„Gut, dann wird es Zeit dafür." Mit einer elegant fließenden Bewegung beugte er seinen Oberkörper nach vorne und öffnete zielsicher eine der rechten unteren Schubladen des Schreibtisches. Dabei streifte sein Arm wie beiläufig mein Bein und sein ganzer Körper kam mir allgemein sehr nahe.
Einen Moment schloss ich die Augen und genoss die vertraute Nähe die stets dieses angenehme Gefühl in mir bewirkte. Es war vergleichbar mit weichem Schweben, Wohlgefühl wie nur Seto es in mir weckte.
Doch auch dieser Augenblick verging und ich spürte wie Seto sich wieder aufrichtete und als ich die Augen öffnete saß er bereits in seinem Bürosessel bequem zurückgelehnt vor mir.
Die Schublade war wieder verschlossen, doch in seinen Händen hielt er nun ein Bündel weißer Papiere.
„Hier." Mit einer Handbewegung hielt er mir die Blätter hin und wohl mehr aus Instinkt griff ich reflexartig zu, dennoch bildete sich dabei eine steile Falte zwischen meinen Augenbrauen während ich verwundert die Papiere entgegennahm, die er mir reichte.
„Was ist das?"
Ich fühlte das glatte und hochwertige Papier unter meinen Fingern und drehte die Unterlagen so zu mir, dass ich die mit schwarzer Computerschrift bedruckten Seiten lesen konnte.
„Der Vertrag."

Überrascht hob ich den Blick und sah Seto an, der mich abermals ruhig und intensiv musterte. Irritiert und aus seiner Mimik wenig schlau werdend sah ich wieder auf die Papiere in meinen Händen. Tatsächlich, dort stand es tatsächlich groß auf dem Titelblatt.
Ein nachdenkliches 'ähm' kam über meine Lippen während ich die fettgedruckte Überschrift anstarrte, als würde ich darauf warten, dass sich die Buchstaben vor meinen Augen verändern und somit ein neues Wort bilden würden.
„Das sehe ich." Ich hob den Blick und sah Seto in die aufmerksamen blauen Augen. „Aber warum gibst du den mir?"
Statt einer Antwort griff Seto in seine Mantelinnentasche und unter meinem verwunderten Blick fördere er einen edel aussehenden goldenen Kugelschreiber zu tage, den er mir nun genauso wie gerade eben noch die Vertragsunterlagen reichte.
„Damit du ihn unterschreibst."
Mit der rechten Hand nahm ich den Stift entgegen. „Ah." Das klang logisch, nun zumindest wenn man sich an der kaibrischen Logik orientierte.
Selbstverständlich sprach sein Handeln eindeutig für sich und dafür, dass sein Anliegen darin bestand, dass ich den Vertrag unterzeichnen sollte, aber die Frage war ja auch nicht *was* er da tat, sondern *warum*.
„Seto…ich habe keine Prokura, also keine Unterschriftsgewalt." Ich kam mir ein wenig so vor, als versuchte ich einem kleinen unbelehrbaren Kind etwas zu erklären, das sich aber vehement dagegen sträubte eines bessern belehrt zu werden. „Wenn ich unterschreibe, dann hat das keinerlei rechtliche Bedeutung und der Vertrag ist deswegen nichtig. Das kann nur mein Chef…und das weißt du doch auch."
Er nickte einmal kurz, als wolle er mir lediglich höflicherweise eine Bestätigung zukommen, mich aber dennoch gleich von meinem Fehlurteil die Sachlage betreffend informieren.
„Das ist wahr, deine Unterschrift macht den Vertrag nicht rechtsgültig, aber ich möchte dennoch dass du ihn unterschreibst. Schließlich wirst du die Projektleitung übernehmen und diese Bedingung ist auch in dem Vertrag festgehalten, sprich du wirst namentlich genannt. Darum möchte ich, dass du mit deiner Unterschrift bestätigst, dass du damit einverstanden bist. Dein Chef wird dann sicherlich die erforderlichen Unterschriften leisten sobald du ihn darüber informiert hast. Vermutlich sogar heute noch?"
Ein leises Lachen entwich mir. „Ja, das ist wohl zu vermuten."
Ich konnte mir schon beinahe bildlich vorstellen, wie die ganze Belegschaft reagieren würde wenn sie diese Neuigkeit erfahren würden. Und wie mein Chef keine Sekunde nachdem ich das Telefonat mit ihm beendet hätte ins nächste Taxi springen und hierher zur Kaiba Corporation rasen würde um sofort diesen Vertrag zu unterschreiben. So eine berufliche Chance durfte man sich unter keinen Umständen entgehen lassen…und einen vielleicht sogar Millionenauftrag ohnehin nicht.
Ja, das würde sicherlich ein interessantes Gespräch werden.
Aber zumindest wurden mir nun Setos Beweggründe klar und es stimmte, so ganz unrecht hatte er nun auch wieder nicht.
Meine Unterschrift würde zwar kein rechtskräftiges Geschäft zwischen der Kaiba Corporation und der Promotions-Mark zustande kommen lassen, aber es würde Seto nochmals mein Einverständnis bezeugen. Und nicht zuletzt auch mir selbst. Schließlich hing dieser ganze Auftrag einzig und allein von meiner Entscheidung ab, davon ob ich mich darauf einlassen wollte und mit dieser Unterzeichnung würden wir diese auch schriftlich festhalten, nicht nur als mündliche Absprache.

Eine gute Idee.
Ich nickte Seto zu um ihm zu zeigen, dass ich verstanden hatte. „Okay." Damit schlug ich das Deckblatt zurück und begann mich in den bürokratischen Formulierungen einzulesen.
Beinahe meinte ich hören zu können wie Seto seine Augenbraue hob.
„Du willst dir den Vertrag durchlesen? Misstraust du mir etwa und denkst, ich versuche euch über den Tisch zu ziehen?"
Mit einem sanften Lächeln auf den Lippen sah ich von den Blättern auf.
„Nein, ganz sicher nicht. Ich weiß, dass dein Angebot so wie du es hier hast aufsetzen lassen auf jeden Fall mehr als vorteilhaft für uns ist und keinerlei juristischen Fallen enthält. Und wenn es nur um mich ginge, würde ich das vermutlich sogar blind unterschreiben, weil es von dir kommt. Aber in diesem Fall geht das nicht, schließlich soll ich den Vertrag stellvertretend für meine ganze Firma unterschreiben, deswegen *muss* ich ihn durchlesen. Würdest du nicht sogar an meinen Fähigkeiten und Urteilsvermögen zweifeln, wenn ich es nicht tun würde?" Nun war es an mir fragend die Augenbrauen zu heben.
Kurz zuckten Setos Mundwinkeln und deuteten ein Schmunzeln an. „Das stimmt wohl."
Auch meine Lippen formten abermals ein Lächeln, dieses Mal jedoch ein schalkhaftes. „Außerdem soll man doch nie etwas unterschreiben, dass man vorher nicht gelesen hat, nicht wahr?"
Und lächelnd begann ich wieder mich in den doch durch Fachbegriffe komplizierten Text einzulesen und spürte deutlich, dass Seto mich dabei lächelnd beobachtete.

Er ließ seinen Blick aufmerksam auf ihre Gesichtszüge gerichtet und stellte fest, dass ihre Mimik sich unaufhörlich veränderte während sie stumm las. Die Augen bewegten sich zügig hin und her und saugten den Text mit all seinen Zeichen und Buchstaben in sich auf.
Man sah ihr an wie sie versuchte die Worte zu verstehen, doch vermutlich konnte sie lediglich einen Teil all der juristischen Umschreibungen und Fachbegriffen nachvollziehen.
Er musste zugeben, dass sogar er selbst des Öfteren ebenfalls Probleme damit hatte diese ganzen bürokratischen Texte zu verstehen, doch für diese Fälle hatte er glücklicherweise seine Rechtsabteilung, welche solche Verträge entweder auf ihre Richtigkeit prüfte oder sie gleich selbst aufsetzte.
Letzteres war bei seinem Vertrag mit der Promotions-Mark der Fall gewesen und er hatte genaue Anweisungen gegeben, welche Grundlagen dieser enthalten und welche Klauseln unbedingt festgehalten werden sollten.
Keine Tricks, keine versteckten Zusätze zu seinen Gunsten.
Das hatte er zum einen als erfolgreicher Geschäftmann nicht nötig und zum anderen gab es keinen Grund das Vertrauen zwischen Sarah und ihm zu zerstören, sicherlich nicht wegen einer Kleinigkeit wie einen geschäftlichen Vorteil, der ihm womöglich gerade mal ein paar Tausend Dollar einsparen würde. Im Endeffekt also weniger als nichts und auf keinen Fall wert deswegen seine Beziehung zu riskieren.
Es war nicht seine Art jemanden zu hintergehen und wenn er bestimmte, noch ungenannte Forderungen an die Promotions-Mark gehabt hätte, dann hätte er diese ohne weiteres mit Sarah besprechen und diese mit ihr aushandeln können, dazu musste er sich nicht hinter verwirrenden bürokratischen Formulierungen verstecken.

Und alles was ihm wichtig war, hatte er bereits angesprochen und mit ihr geklärt.
Es gab somit keinerlei Fallen in dem Vertrag den Sarah gerade aufmerksam durchlas, weil es schlicht weg unnötig war.
Doch er respektierte ihre Entschlossenheit sich diesen dennoch durchlesen zu wollen. Und ihm Grunde hatte sie durchaus Recht, er hätte vermutlich wirklich an ihren geschäftlichen Fähigkeiten gezweifelt wenn sie die Dokumente blind, ohne einen genaueren Blick darauf zu werfen, unterschrieben hätte. So ein Handeln wäre in gewisser Weise leichtsinnig gewesen, ungeachtet der Tatsache, dass sie beide wussten, dass der aufgesetzte Entwurf frei von jeder Hinterlist war.
Darum, zurückgelehnt in seinem bequemen Bürostuhl und die Hände ineinander gefaltet, beobachtete er genauestens ihr Gesicht und fühlte das verhaltende Schmunzeln, zu welchem sich sein Mund verformt hatte. Ebenso hatte sich eine gewisse Zufriedenheit bei ihm eingestellt, die vermutlich von der Gewissheit herrührte, dass Sarah in Kürze diesen Vertrag unterschreiben und somit das zukünftige Arbeitsverhältnis gesichert sein würde.
Es war ein angenehmer Gedanke zu wissen, dass von nun an Sarah hier bei ihm arbeiten würde, dass er so die Möglichkeit haben würde mehr Zeit mit ihr zu verbringen, sich in ihrer Nahe aufzuhalten und vielleicht auch den eine oder anderen intimen Moment mit ihr austauschen zu können.
Mal ganz abgesehen davon, dass die Kaiba Corporation ohne Frage von den hervorragenden Fähigkeiten ihrer PR-Firma profitieren würde. Er bekam die Besten Leute vom Fach für sein Marketing und als Krönung dazu Sarah täglich ein paar Stunden mehr zu Gesicht, was wollte er mehr?
Mit leisem Rascheln von Papier schlug sie abermals eine Seite um und widmete sich weiterhin dem schwierigen Text. Wie viel sie wohl wirklich davon verstand? Sarah war ohne Frage intelligent, aber Jura gehörte genauso wenig wie Vertragsrecht zu ihrem Spezialgebiet. Doch es ging wohl mehr ums Prinzip als um das Endergebnis.
Sie las den Vertrag ohnehin nur aus formalen Gründen, denn wie sie selbst bereits schon gesagt hatte, sie wusste dass er in Ordnung und ohne Tücken war.
Weiter ließ er seinen Blick auf ihren feinen Zügen ruhen und saugte jede noch so kleine Bewegung darin in sich auf. Hin und wieder bewegten sich ihr Lippen, als formte sie ein Wort welches sie gerade las. Manchmal bildeten sich feine Fältchen auf ihrer Stirn wenn sie anscheinend an eine Stelle kam, die ihr Schwierigkeiten bereitete. Sie mochte stumm lesen, doch ihre Mimik sprach dafür eine umso deutlichere Sprache. Und es war interessant all diese Regungen zu beobachten und dabei diese unterschwellige Zufriedenheit zu spüren.
Nach weitern Minuten, die schweigend an ihnen vorbeigezogen war und die er genutzt hatte um sie ausgiebig zu betrachten, hob Sarah nun den Kopf. Nicht nur ihr Blick sondern auch ihre Gesten zeugten davon, dass sie zuende gelesen hatte. Sie straffte kurz die Schultern und reckte ein wenig den Hals, da vermutlich ihre momentane Sitzposition beim Lesen unvorteilhaft gewesen war und somit zu leichten Verspannungen geführt hatte.
Nun jedoch, ihm einen kurzen Moment direkt in die Augen sehend, drehte sie den Oberkörper in seine Richtung und legte den Vertrag neben sich auf dem Schreibtisch ab. Die Linke Hand hielt die Papier fest um es am Verrutschen zu hindern, während sie sich weiter hinüberbeugte. Er sah, wie sie die rechte Hand hob und gleich darauf den goldenen Kugelschreiber, den er ihr vorhin gereicht hatte, auf das weiße Papier aufsetzte.
Kurz, mit über die Schreibfläche gebeugten Oberkörper, sah sie abermals zu ihm auf,

direkt in seine Augen, und er konnte ihre Entschlossenheit darin erkennen. Obwohl sie kein Wort zu ihm gesagt hatte den Inhalt des Vertrages betreffend, dennoch wusste er dass sie keinerlei Einwände hatte. Allerdings hatte er auch nichts anderes erwartet.
Der goldene Stift blitzte kurz auf als sie ihn zu bewegen begann und somit schwungvoll ihre Unterschrift auf dem Dokument an der markieren Stelle setzte.
Nun war es also beschlossen und dokumentiert.
Sein Lächeln verstärkte sich und schon hob Sarah erneut den Blick und sah ihn an.
Es war getan.
Sie richtete sich wieder auf und schob ihm mit kurzer Geste den unterzeichneten Vertrag über die Schreibtischplatte zu und legte den geliehnen Stift dabei quer über die Papiere.
„Fertig."
Ein zaghaftes Lächeln bildete sich auf ihren Lippen und er musste viel Beherrschung aufbringen um sie nicht einfach an sich zu ziehen und eben diesen verführerischen Mund zu küssen, der so oft ein warmes Lächeln für ihn, und einzig für ihn allein, formte. Niemand sonst hatte ihm jemals zuvor so oft und so bereitwillig ein warmherziges Lächeln geschenkt. Sarah allerdings war äußerst freigiebig damit und jedes Mal war es aufs Neue fesselnd für ihn, wenn nicht sogar jedes Mal ein kleiner Schock. Kein Wunder also, dass er sie am liebsten jedes Mal küssen wollte, wenn sie ihm derartige Zuneigung zu teil werden ließ, die er bisher außer von ihr kaum von jemanden erfahren hatte.
„Ja, das sehe ich."
Damit beugte nun er sich vor und nahm den Kugelschreiber auf, mit dem Sarah gerade eben noch ihre Einwilligung schriftlich festgehalten hatte. Ohne größeres Zögern setzte er seine eigene Unterschrift unter den Vertrag, direkt neben Sarahs an die dazugehörige Stelle.
Nun war es also fast schon rechtswirksam, es fehlte nur noch eine einzige Unterschrift, doch dies würde wohl das geringste Problem darstellen. Sarah davon überzeugen zu können dem Ganzen zuzustimmen war das gewesen, worum er sich am meisten Sorgen gemacht hatte, aber ihren Chef für den Auftrag zu gewinnen würde wohl kaum eine Schwierigkeit für seinem Plan darstellen. Sarah würde das mit einem einzigen Telefonanruf erledigen können, da war er sich sicher und dann war der Vertrag und Dach und Fach. Kein Firmeninhaber würde sich so eine Chance entgehen lassen wenn er nur einigermaßen klar bei Verstand war und sicherlich wäre es mit dem Besitzer der Promotions-Mark genauso.
Er legte den Kugelschreiber zurück auf den Schreibtisch und dann herrschte einen langen Moment Schweigen zwischen ihnen, während sie sich wohl beide die Tragweite des eben Geschehenen vor Augen führten.
Sarahs wohlklingelnde Stimme brach schließlich die Stille und ließ ihn den Blick heben um sie anzusehen.
„Sag mal, jetzt da du mehr oder weniger mein Chef bist…muss ich dich jetzt eigentlich master oder Kaiba-sama nennen, so wie es deine Position als GEO im Grunde von mir verlangen würde?" Ein schelmischer Zug lag um ihre Mundwinkel, doch seine Reaktion fiel deswegen nicht im Geringsten weniger heftiger aus.
„Unterstehe dich!" Seine Augenbrauen hatten sich entrüstet, beinahe schon zornig zusammengezogen und er erkannte an seinem Tonfall die Entschlossenheit die aus ihm sprach. Seine Hände hatten sich kurz fest zu einer Faust zusammengeschlossen bis die Knöchel weiß hervorgetreten waren, doch nun entspannte er sie wieder. „Ich

habe schon genug unterwürfige Mitarbeiter die sich mir anbiedern. Von dir will ich keine derartigen Titel hören, verstanden? *Von dir nicht*!“
Soweit käme es noch und er würde sich von Sarah mit respektvollen Bezeichnungen ansprechen lassen, als hätte sie es nötig sich bei ihm einzuschmeicheln. Nicht von ihr, der einzigen Person in seinem gesamten Umfeld die ihn überhaupt mit Vornamen ansprach.
Schließlich war es der Klang ihrer Stimme die ihn jedes Mal wenn sie das eine Wort 'Seto' aussprach ein angenehmes Gefühl ihn ihm weckte und das bereits von Anfang an ihrer Bekanntschaft.
Sarah würde ihn niemals auf förmliche Weise ansprechen dürfen, denn sie war die Frau die ihm vertrauter und näher war als, abgesehen von seinem Bruder, es je ein Mensch gewesen war. Er genoss es wenn sie ihm beim Vornamen nannte, doch vor ihr zugeben würde er dies um nichts in der Welt. Es war alleine seine Sache, dass ihm jedes Mal ein beinahe freudiges Gefühl erfüllte wenn er ihre Stimme etwas so banales sagen hörte wie seinen Namen
Doch außer ihr gab es eben niemanden der dazu bereit war oder ihm derartig nahe kommen wollte, wenig verwunderlich also dass er derartig viel Wert auf diese Trivialität legte.
Aber aus genau diesem Grund würde sie ihn niemals master oder gar sama nennen, nicht sie, die Frau in seinem Leben.
„Ja wenn das so ist, dann weiß ich ja jetzt bescheid.“ Ihr Lächeln wurde intensiver und ließ ihre Augen dadurch strahlen. „Ich wollte mich nur noch einmal versichern.“
Das war typisch für Sarah, das war ihre Art mit ihm zu scherzen, doch so langsam hatte er sich wohl bereits daran gewöhnt.
„So, nachdem das geklärt wäre…“ Er erhob sich mit einer fließenden Bewegung und trat auf sie zu. Es war eine vertraute Situation, mochte es auch eine andere Örtlichkeit sein aber sie beide und die Situation an sich war die selbe, wie sie sie schon einige Male durchlebt hatten. Sarah saß auf seinem Schreibtisch und er war gerade in Begriff zwischen ihre Beine zu treten um somit etwas engeren Kontakt herzustellen. „Ich habe mir zwei Stunden für dich und unsere Unterredung freigehalten…“ Er lehnte sich leicht gegen ihren Körper und genoss die angenehme Nebenwirkung ihrer unmittelbaren Nähe, diese Vertrautheit, diese Wärme und nicht zuletzt dieses leise Pulsieren und Pochen seiner Libido. Ihr Blick war wie immer in diesen speziellen Momenten auf ihn gerichtet und sie sah ihn mit diesen großen und unschuldigen Augen an, die ihn stets an ihre sanfte Verletztheit erinnerten. „…das heißt also, wir haben noch reichlich Zeit, ehe ich zur nächsten Besprechung muss.“
Unerwarteter Weise bildete sich nun ein verführerischer Ausdruck in ihren Gesichtszügen und ein vielsagendes Lächeln zeigte sich auf ihren Lippen.
Er hatte eher damit gerechnet, dass sie ein wenig verlegen werden und seinem Blick mit der ihm schon bekannten Schamhaftigkeit ausweichen würde, wenn er sie mit offener Zweideutigkeit konfrontierte. Doch Sarah schien nicht mehr länger schüchtern in solchen Momenten zu sein, sondern strotzte voller Selbstvertrauen in sich und ihre Sexualität.
Eine interessante Feststellung, die er allerdings gerne begrüßte.
„Ach ja? Was hast du denn vor?“
Instinktiv schoss ihm ein Gedanke durch den Kopf, oder eher gesagt glaubte er so langsam zu verstehen was in Sarah vorging. Und er war sich beinahe sicher, dass sie in diesem Augenblick dachte, er würde auf diese Weise, mit Sex, den Vertragsabschluss feiern wollen. So war ihre Art zu denken und das erwartete sie wohl von ihm. Wobei er

sich allerdings nicht ganz sicher war, ob es vielleicht nicht sogar eher so war, dass sie sich das von ihm *erhoffte*.
Inzwischen hatte sich Sarah wahrhaftig von der schüchternen und unerfahrenden Frau zu einer leidenschaftlichen und selbstsichereren Verführern entwickelt. Das war wirklich das, was er sich für Sarah erhofft hatte, nämlich dass sie sich diesen Aspekt der Sexualität innerhalb ihrer Beziehung ohne jede Scheu auszuleben traute.
Und dies war inzwischen wirklich der Fall.
„Nun…“ Er ließ das Wort einen langen Moment im Raum stehen um ihre Neugier zu wecken, etwas von dem er aus Erfahrung wusste, dass es nicht schwer zu erreichen war. „Ich denke, es dürfte genug Zeit sein um mir deine Fantasie zu schildern, die du vorhin hattest als du in mein Büro gekommen bist.“
Augenblicklich änderte sich ihre Mimik und wo er gerade noch erfreut eine sich nach Sinnlichkeit sehnende Frau gesehen hatte saß nun eine verlegene Sarah, die zügig seinem Blick auswich und stattdessen mit dem Boden vorlieb nahm. Da war sie also wieder, die verschämte junge Frau, die schüchtern reagierte wenn es um das Thema Sex ging. Ganz verschwunden war sie demnach also doch noch nicht.
Was war es aber was sie wieder zum Vorschein gebracht hatte? Ihre Fantasie konnte doch kaum derartig verdorben gewesen sein, dass sie sich nicht traute darüber zu sprechen.
Es war im Gegenteil doch sogar etwas sehr erotisches, wenn sie darüber sprechen würde was ihren Gefallen finden würde und was genau sie sich vorstellte. Außerdem würde es auch von Vertrauen zeugen, wenn sie mit ihm über derartig intime Dinge sprach.
„Ich kann nicht…“ Ihr verlegener Blick huschte kurz durch den Raum ehe sie ihm doch wieder in die Augen sah, die keine Sekunde von ihrem Gesicht abgelassen hatten. „Ich kann dir nicht davon erzählen.“
Sie schien kurz davor zu sein zu erröten und er musste gestehen, dieser Ausdruck hatte etwas verlockendes. Es erinnerte ihn an die unerfahrene Sarah zu Beginn ihrer Beziehung, der er so vieles hatte zeigen und beibringen können, ja deren unerfahrener Gesichtsausdruck einen geradezu animiert hatte ihr all die Freuden der Sexualität zu zeigen.
„Warum nicht?“ Seine Stimme war ruhig, aber dennoch forschend.
Warum wollte sie diese Fantasie nicht mit ihm teilen? Vertraute sie ihm nicht, war es ihr unangenehm sich ihm auf diese Weise zu öffnen, war die Vertrautheit zwischen ihnen doch noch nicht so weit vorangeschritten wie er gedacht hatte?
Ihr Blick löste sich nicht von seinen Augen wie er es erwartet hatte, sondern sie sah ihm weiter fest an, obwohl sie immer noch verlegen wirkte.
„Na zum einen, weil es mir eben etwas peinlich ist, dass mir das….ich meine, dass ich an so etwas gedacht habe als ich mich umgesehen habe.“ Ihr Blick richtete sich nachdenklich auf eine Stelle hinter ihm, doch er musste sich nicht umwenden um zu wissen welche es war. Es war jene vor der Fensterfront, an der sie gestanden hatte als diese sinnlichen Gedanken sie beschäftigt hatten. Unvermittelt jedoch sah sie ihm wieder direkt und mit scharfem Blick in die Augen. Und obwohl ihre Stimme zuvor unsicher geklungen hatte, war sie nun fest und voller Überzeugung „Und zum anderen kann ich dir nicht davon erzählen, weil du das nur ausnutzen würdest um diese Fantasie gleich einmal in die Tat umzusetzen.“
Ihre Lippen formten sich zu einem leichten Schmollmund.
Ah, so sah sie das Ganze also. Aber war es ihren Worten zum Trotz in Wirklichkeit nicht doch so, dass sie eigentlich nicht genau das von ihm wollte?

Sicher war er sich nicht, aber er vermutete es mit starker Gewissheit. Dennoch würde er vorerst auf ihre Bedenken eingehen, solange er sich nicht sicher war zumindest.
„Wenn es dich beruhigt, ich verspreche dir ich werden nicht versuchen deine Fantasie sofort praktisch umzusetzen wenn du mir jetzt davon erzählst. Zufrieden?“ Er hob fragend die Augenbraue.
Sie wusste nun also, dass sie ihm vertrauen konnte, schließlich war ein Versprechen von ihm bindend, und nie würde er wagen es zu brechen. Dieses Begründung entfiel also somit ihrer Argumentation und so blieb ihr nicht mehr viel worauf sie sich berufen konnte weswegen sie ihre Fantasie nicht mit ihm teilen könnte.

Einen langen Moment zögernd sah ich ihm in die blauen Augen die mit dem mir so bekannten forschenden Blick erfüllt waren. Da lag schon wieder dieses gewisse Lodern in ihnen, dieses untrügbare Zeichen, dass Seto sich in eine Sache mit all seiner Entschlusskraft verbissen hatte und nicht im Geringsten gewillt war davon abzulassen.
Tief holte ich Luft und ließ sie mit einem Seufzen wieder entweichen.
Es war peinlich, Herrgottnochmal, das musste er doch wissen. Es doch nicht so, dass ich ihm nicht vertraute oder nicht mit ihm über so etwas reden wollte, es war eben einfach nur verdammt unangenehm so offen über meine intimsten Gedanken zu sprechen, etwas was ich noch nie in vergleichbarer Form getan hatte.
Was wenn er meine Fantasien für lächerlich hielt, wenn ich mich damit blamieren oder noch schlimmer ihm damit einen angewiderten Blick abringen würde? War es nicht gut möglich, dass Seto mit meiner Art von Vorstellungen absolut nichts anfangen und sie als unangebracht empfinden könnte?
In so einer Situation waren wir beide bisher noch nie gewesen, denn irgendwie hatte es sich bis jetzt noch nicht ergeben derartig über unsere Wünsche zu sprechen. Wir hatten unser Sexleben einfach ausgelebt ohne groß darüber nachzudenken oder zu sprechen.
Und nun sollte ich ihm genauestens schildern welche Szenen mir durch den Kopf gingen?
Dabei wusste ich noch nicht einmal was *er* sich so manches Mal vorstellte oder was in seinen erotischen Träumen passierte.
Aber anderseits, warum sollte ich mich davor scheuen offen vor ihm zu sein? Wenn nicht mit ihm, mit wem sonst könnte ich über meine sexuellen Fantasien sprechen? Schließlich war er deren Quelle und gleichzeitig auch in der Lage sie mit mir umzusetzen.
Mein Entschluss war gefallen, wenn ich mich zu einer reifen Frau entwickeln wollte die zu ihrer Sexualität stand und genauso auch meine Wünsche erfüllt sehen wollte, dann musste ich diese schon aussprechen.
Seto war kein Hellseher oder Gedankenleser, wenn ich wollte dass er diese Dinge mit mir tat, dann musste ich sie ihm sagen, so einfach war das.
Und es stand wohl auch ernsthaft zu bezweifeln, dass er sich wirklich lustig über mich machen würde, wenn ich ihm davon berichten würde, denn das war einfach nicht seine Art.
Das einzige Risiko das ich einging war also jenes, dass er mit meiner Fantasie nichts anfangen konnte und sie nicht zu seinen eigenen Vorstellungen passte.
Aber was hatte ich demnach schon großartig zu verlieren? Entweder er würde Gefallen daran finden oder eben nicht, das waren die beiden Möglichkeiten.

Ich straffte meine Schultern und streckte den Rücken weiter durch, so dass ich aufrechter vor ihm auf den Schreibtisch saß. Mittlerweile war er wirklich bedenklich nahe gekommen und sein Körper so eng an dem meinen machte mich unruhig. Wie wollte er denn sein Versprechen halten wenn er so dicht vor mir stand und die Erotik bereits jetzt schon zwischen uns so deutlich knisterte?
Entschlossen sah ich ihm in die klaren Augen.
„Okay…“ Ich hob kurz mahnend den Finger. „Aber ich habe dein Ehrenwort!“
Er nickte mir kurz aber deutlich zu, wobei sich seine Lieder einen Moment schlossen.
Ich war erstaunlicherweise erleichtert. Es kostete mich schon genug an Überwindung ihm diese Details meiner Gedankenwelt zu erzählen, da wäre es schlicht weg überfordernd für mich diese Fantasie umgehend auch in die Tat umzusetzen. Es war mir ja selbst peinlich mir so etwas vorgestellt zu haben, und auch wenn ich nicht verneinen konnte dass ich Erotik dabei empfunden hatte, so wollte ich dennoch erst etwas Zeit verstreichen lassen um mich an diesen Gedanken zu gewöhnen.
Mit ihm auf diese Weise zu schlafen…es war reizvoll, aber noch war es mir einfach zu peinlich. Es nur zu denken war eine Sache, aber jetzt da er so dicht vor mir stand war diese Vorstellung nicht nur buchstäblich zum Greifen nahe. Das konnte einem durchaus dazu bringen etwas nervös zu werden.
Aber Seto hatte mir ein Versprechen gegeben und wenn ihm meine Idee gefallen würde, nun, dann würde sich sicherlich irgendwann einmal die Gelegenheit ergeben sie wahr werden zu lassen, wenn wir beide uns mental darauf hatten vorbereitet können.
„Also gut…“ Ich räusperte mich kurz und spürte die nervöse Unruhe in mir, das Gefühl von Scham, die mir vermutlich jeden Moment die Röte ins Gesicht treiben könnte. Hoffentlich fand Seto meine sinnlichen Gedanken nicht abstrus. „Als ich herein kam und mich in deinem Büro umgesehen habe…genauer gesagt, als ich dort vor der großen Fensterfront stand und den unglaublichen Ausblick betrachtet habe…“ Mein Blick wanderte von seinem interessierten Gesichtsausdruck zu eben jener Stelle hinüber und vor meinen inneren Auge konnte ich mich selbst dort drüben stehen sehen wie ich hinaus auf ganz Domino hinabblickte. „…also da ist mir, wie du sehr treffend bemerkt hast, eine Fantasie durch den Kopf gegangen, eine Fantasie der erotischen Natur.“
„Ich höre. Du hast mich neugierig gemacht.“
Ein Lächeln huschte über meine Lippen und ich betrachtete abermals diese mir so vertrauten Gesichtszüge. Seto war niedlich wenn er neugierig war, das kam eindeutig viel zu selten vor.
„Na ja…“ Leicht verlegen strich ich mir die Haare zurück. „Also ich habe mir vorgestellt, ich wäre ganz allein in diesem großen Büro und dass ich…also dass ich dort an der Fensterfront stehe…nackt.“ Seine Augenbrauen hoben sich für den Bruchteil einer Sekunde und ich meinte einen glimmenden Funken in seinen Augen aufblitzen sehen zu können. Und dass allein wegen dem Wort 'nackt'…und den damit für ihn verbundenen Vorstellungen. „Ich habe mich gegen die Fensterscheibe gedrückt…mit meinem ganzen Körper…ich fühlte das kalte Glas auf meiner Haut…an meinen Brüsten.“ Ich schloss meine Augen um die Bilder deutlicher sehen zu können und erinnerte mich an das Gefühl zurück, welches ich dabei empfunden hatte…zumindest in Gedanken. Sofort spürte ich jedoch wie Seto seinen Körper fest gegen den meinen drückte, als wäre er die Glasscheibe gegen die sich mein nackter Leib presste. „Ich hatte einen unglaublichen Blick über ganz Domino…und meine Arme…“ Leicht hob ich meine Arme angedeutet an während ich mich zurückerinnerte.

„Meine Arme habe ich weit zu beiden Seiten ausgestreckt, so dass sich mein Oberkörper noch fester gegen das Glas gedrückt hat. Und die Hände waren dabei fest gegen die Scheibe gepresst…“ Nun konnte ich fühlen wie Seto seine Hände langsam an meinen Armen entlang nach oben gleiten ließ und sie so zu beiden Seiten anhob. Seine Finger glitten über den Stoff meines Shirts hinauf bis er bei meinen eigenen Händen angekommen war und sie mit den seinen verflocht. Sein Körper drücke sich noch enger gegen den meinen und gleichzeitig hatten wir unser Arme zu beiden Seiten erhoben als wären es Flügel mit denen wir zu fliegen versuchten.
Sein heißer Atem strich über mein Gesicht.
„Und dann?“ Seine Stimme glich einem heißeren Raunen und ließ meinen Körper einen glühenden Schauder durchlaufen. Ich liebte diesen rauchigen Tonfall.
„Dann kamst du…du hast dich von hinten gegen mich gelehnt…auch ganz nackt. Du hast deine Hände auf meine Handrücken gelegt und dich mit deinem Gewicht gegen mich gelehnt…hast mich so festgehalten und ich konnte dir nicht entkommen.“ Ein leises Seufzen entkam mir, als ich seine Nase fühlte, die kurz über meine Wange strich.
„Was habe ich dann getan?“
„Du hast meinen Nacken geküsst, wild und leidenschaftlich…und du hast deinen Körper noch enger gegen mich gedrückt, so dass ich fast schon an dem Glas klebte. Zwischen uns war nicht mehr der geringste Platz. Ich habe deinen schnellen Herzschlag an meinem Rücken gespürt, deinen heißen Atem auf meinen Schultern und deinen festen Griff deiner Finger, die meine Hände festhielten…und dann…bist du zu mir gekommen. Tief und fest…und mit jeder Bewegung hast du mich fester gegen die Fensterfront gedrückt…“ Endlich öffnete ich die Augen wieder und sah in seine auf einmal so dunkel erscheinende Augen, es war die Lust, die sich in seinen Gesichtszügen widerspiegelte. Ein arglistiges Grinsen legte sich auf meine Lippen. „…und niemand hat uns gesehen. Wir konnten ganz Domino überblicken, alles und jeden, aber uns hat niemand gesehen, weil wir hoch über der Stadt waren. Keiner konnte uns hier entdecken.“
Seine Lippen streiften meinen Hals.
„So, also ungesehen von allen…und dennoch vollkommen offen?“
Ein gehauchtes „ja“ kam über meine Lippen.
Diese Erotik, diese Lust die mich ergriffen hatte und die den wenigen Raum zwischen Seto und mir ausfüllte war schier unerträglich.
Und er schien offensichtlich doch sehr deutlichen Gefallen an meiner Fantasie gefunden zu haben, all meinen Befürchtungen zum Trotz.
Aber ich hätte ihm nicht trauen sollen, denn was um alles in der Welt war nun aus seinen Versprechen geworden? Er war ja wohl jetzt kaum noch in der Lage dieses zu halten…und ich genauso wenig, dafür war das Begehren bereits viel zu stark. Ich hatte doch geahnt, dass es nicht ohne Folgen bleiben würde ihm von meinen Fantasien zu erzählen.
Verdammt, dieser Mann machte mich verrückt, dieser Geruch, dieser animalische Körper, der sich eng gegen mich drückte. Verdammt!
Noch ehe ich mir weiter Gedanken darüber machen konnte fühlte ich bereits wie Seto seine Arme um mich schlang und er mit seinen Händen meinen Po umfasste. Eng zog er mich zu sich heran und instinktiv umschloss ich mit meinen Beinen seine schmale Taille und mit den Armen seinen Hals. Ich klammerte mich an ihn, dürstend nach seiner Nähe wie ein Verdurstender.
Seine Lippen waren weich und fordernd als er sie voller Inbrunst auf die meinen legte

und mich leidenschaftlich küsste.
Sein Griff an meinen Po wurde fester und gleichzeitig hob er mich an, zog mich mit sich während er sich vom Schreibtisch fortbewegte. Und ich hing immer noch an ihm, mit Armen und Beinen festhaltend, nur dass er mich nun mit sich trug.
Weit kamen wir allerdings nicht, oder besser gesagt Seto schien sich nicht weit weg bewegen zu wollen, denn mit einer Drehung wandte er nun anstatt mich lieber seine eigene Vorderseite der Fensterfront zu. Doch kaum dass er zwei Schritte mich mit sich tragend gegangen war, ließ er sich einfach zu Boden sinken, und ich ging zwangsläufig mit ihm zu Boden.
Ich spürte wie sich seine Muskeln anspannten und er mich behutsam und vor allem langsam auf den Fußboden gleiten ließ. Dennoch brannte deutlich die Leidenschaft in ihm, denn sein Atem war heiß und seine Bewegungen unkontrollierter, ein typisches Zeichen dafür. Doch trotz alledem ging er immer noch vorsichtig mit mir um und nicht im Geringsten wild oder zügellos…noch nicht.
Der Teppich unter mir, direkt hinter Setos Schreibtisch neben seinem Bürostuhl, welchen er mit einer schnellen Handbewegung zur Seite geschoben hatte um Platz für uns zu schaffen, war unerwarteter Weise weich, wenn nicht sogar flauschig. Ich hatte nicht erwartet, dass er sich so angenehm anfühlen würde und noch dazu kein bisschen unbequem wie es von einem Fußboden anzunehmen gewesen wäre.
Die Küsse wurden wilder und immer wieder fanden seine Lippen meinen Mund oder streiften scheinbar ziellos meinen Hals entlang um diesen mit heißen Atem zu benetzen.
Wohliges Seufzen war sowohl von ihm als auch von mir zu hören, doch gingen sie in den Weiten seines großräumigen Büros verloren. Doch das machte nichts, schließlich waren sie ohnehin nur für die Ohren des anderen gedacht.
Wir begannen eine leidenschaftliche Rangelei darum wer oben liegen durfte, ein Zerren an Kleidung und verspieltes Herumwälzen. Es war vertraut und dennoch so vollkommen absurd.
Das hier war Setos Büro und gerade eben noch hatten wir über den wohl wichtigsten Auftrag meiner kleinen PR-Firma gesprochen, an sich aber dennoch eher ein trockenes Thema…und nun wälzten wir uns hier auf dem Boden hin und her und hatten nur noch Eines im Sinn.
Wie hatte die Stimmung so schnell umschlagen können und wie verrückt mussten wir eigentlich sein, wenn wir nicht einmal am helllichten Tag in seinem Büro in so einem Megakonzern wie die Kaiba Corporation die Finger voneinander lassen konnten?
Verrückt, vollkommen verrückt!
Ein unwilliges Knurren aus seiner breiten Brust war zu vernehmen während er den Kopf von meinen Hals löste, an dem er gerade genüsslich gesaugt hatte.
Er hatte die Oberhand gewonnen und mich auf den Rücken gezwungen…nun, für den Augenblick zumindest.
Ich öffnete die Augen und stoppte an seinem Shirt zu zerren, welches ich ihm über den Kopf hatte ziehen wollen, ganz dem Beispiel seines Mantel folgend, der bereits quer durch den halben Raum geflogen war.
Ich spürte, wie er sich anscheinend einhändig nochmals an dem Bund meiner Jeans zu schaffen machte und abermals dieses unzufriedene Geräusch von sich gab. Die andere Hand war inzwischen fleißig damit beschäftigt gewesen mir mein Haar in Unordnung zu bringen
„Verflucht!“ Seine Augen richteten sich direkt auf die meinen und sein Blick war fesselnd und lodernd zugleich. „Warum um alles in der Welt hast du nur eine Hose

angezogen? Ein Rock würde es um so vieles erleichtern.“ Und wieder versuchte er, inzwischen beidhändig, den Knopf und den Reisverschluss meiner doch relativ enganliegenden Jeans zu öffnen um mir diese endlich absteifen zu können. Dabei entging mir nicht seine Frustration darüber, dass er sein Unterfangen mich zu entkleiden nicht so schnell ausführen könnte wie beabsichtigt, da ihm meine Hose als unerwartetes Hindernis in die Quere gekommen war.
Ein schmunzelndes Lächeln legte sich auf meine Lippen, wobei ich im Grunde aber sogar ganz froh darüber war, dass ich einen Moment zur Ruhe kam, etwas Luft holen konnte und mich ein wenig von seinen durchweg leidenschaftlichen Küssen zu erholen vermochte.
Selbstverständlich hätte ein Rock für Seto so manches leichter gemacht, er hätte diesen schließlich einfach nur hochschieben müssen um an sein Ziel zu gelangen, doch stattdessen musste er sich damit abquälen mir die hautengen Jeans abzustreifen. Viel Arbeit für einen ungeduldigen Mann, den das Verlangen im feurigen Griff hatte.
„Na, natürlich um es dir schwerer zu machen, warum sonst?“
Sein Blick fixierte mich eine lange Sekunde unbeweglich doch lediglich um dafür dann um so heftiger über mich hereinzubrechen. Denn blitzschnell griff Seto an meine Taille und zog mich bedingt grob aber dennoch wild an sich, was mir einen lachenden Aufschrei entlockte...eine Reaktion die er wohl sehr bewusst provoziert und sicherlich auch erhofft hatte. Das sah man ihm nur zu deutlich dank des arglistigen Lächelns an, welches sich daraufhin in seinen Gesichtszügen offenbarte.
Er fiel über mich her, voller ungezügelter Leidenschaft und von neuem begann die Rangelei darum wer oben liegen durfte und es war ein mehr als vergnügliches Spiel mich so von ihm verführen zu lassen.

Ein zufriedenes Lächeln lag auf meinen Lippen während ich mit angenehmer Mattigkeit zu Seto hinüberblickte, der aufrecht mit dem Rücken an seinen Schreibtisch gelehnt dasaß. Die Beine hatte er leicht angewinkelt und schloss gerade die Schnalle seines Gürtels, auf die er seinen Blick dabei ruhen ließ. Allerdings war seine Hose bisher das einzige Kleidungsstück welches er wieder am Leibe trug, der Rest lag noch immer um uns herum verteilt.
Ein schöner Anblick diese nackte Brust und die hereinfallende Sonne, die seinen Körper in Licht tauchte.
Ich selbst lag auf meiner rechten Seite quer über den weichen Teppich der meine Haut streichelte, den Kopf auf meinen angewinkelten rechten Arm gestützt und beobachtete Seto mit wachsamen Augen. Das linke Bein lag angewinkelt über dem Rechten und ich hoffte, dass durch meine momentane Körperhaltung meine wenigen Rundungen doch etwas üppiger wirkten und einen fesselnden Anblick für Seto darstellten. Ich wollte feminin aussehen, für ihn.
Wie gut war es dabei, dass wir hier direkt hinter dem Schreibtisch vor neugierigen Augen sicher waren, denn wäre jemand ins Büro gekommen, so hätte er vermutlich im ersten Moment angenommen dieses wäre leer da niemand zu sehen war. Schließlich saßen wir nicht umsonst hier auf dem Boden verdeckt durch den massiven Holzschreibtisch, wobei meine Willigkeit aufgrund der wohligen Erschöpfung träge geworden war und somit immer noch gänzlich ohne Kleidung am leicht erhitzten Körper dalag und sich auf dem Teppich räkelte.
War also wieder einmal das Verlangen mit uns durchgegangen und wir hatten es ausgerechnet hier und jetzt in seinem Büro getan.
Anscheinend strahlte dieser Raum wohl doch einen nicht zu ignorierenden Sexappeal

aus, der sich auf unser beider Libido ausgewirkt hatte.
Ich lächelte ihm tief zufrieden zu und konnte nicht die Augen von ihm lassen.
So viel Leidenschaft, so wundervolle Nähe. Sex mit Seto war jedes Mal aufs Neue berauschend und brachte mich dazu mich wie ihm siebten Himmel schwebend zu fühlen. Kurz gesagt, himmlisch eben.
Und da spielte es nicht einmal eine Rolle, dass wir abermals äußerst unvorsichtig gewesen waren und der Begierde wegen so manche Vorsicht vergessen hatten und somit sein Büro schlicht weg zum Schauplatz unserer leiblichen Gelüste hatten werden lassen. Gut nur, dass uns niemand gesehen oder gar gestört hatte, eine der Sekretärinnen zum Beispiel. Aber vermutlich hatte Seto sie in weißer Voraussicht angewiesen, dass er während meines Besuches keine Störungen wünschte.
Ich rollte mich weiter nach Links und lag somit nun auf dem Bauch, den Kopf allerdings weiter unbeirrt in Setos Richtung gedreht. Ein wohliges Seufzen kam über meine Lippen und ich schmiegte mich ein wenig an den weichen Teppich unter mir. Es war wirklich überraschend wie angenehm er sich anfühlte obwohl es im Grunde doch nur der Fußboden war, doch vermutlich glich das dichte Gewebe mehr den eines teuren Persers. Kein Wunder also dass der Teppich so weich war.
Mein Blick lag konzentriert auf Setos maskuliner Gestalt.
„Weißt du Seto, eigentlich sollte ich sauer auf dich sein." Er hob den Kopf und seine Augen richteten sich nun direkt auf mich, während er seine Hände sinken ließ, die an der Gürtelschnalle herumhantiert hatten. Auch wenn er kein Wort sagte, so waren seine in Falten geworfene Stirn und die zusammengezogenen Augenbrauen doch eine deutliche Frage. „Ich meine, du hast mich angeschwindelt!"
Die Stirnfalten wurden tiefer und warfen steile Furchen. „Ich habe was?"
„Na wie war das mit deinem Versprechen? Du wolltest doch nicht die Situation ausnützen und mich verführen…und jetzt hast du es doch getan."
„Ah." Seine Gesichtszüge wurden nun entspannter und die Falten glätteten sich. „Wenn du dich recht erinnerst, dann habe ich dir versprochen die Situation insoweit nicht auszunutzen um diese eine spezielle Fantasie, von der du mir erzählen solltest, nicht in die Tat umzusetzen. Von nicht verführen war keines Falls die Rede gewesen. Du siehst, ich habe Wort gehalten, ich habe dich lediglich auf herkömmliche Weise zu verlocken vermocht. Und außerdem…wie hätte ich mich zurückhalten können wenn du derartig detailgetreu und vor allem bildlich deine Fantasie schilderst? Ich bin schließlich auch nur ein Mann."
Leicht trotzig schürzte ich die Lippen und überhörte einfach seinen letzen Einwand, schließlich hatte er selbst darauf bestanden, dass ich ihm meine Vorstellung schilderte, sich also sehr wohl der Tatsache bewusst gewesen war, dass diese erotischen Inhalts sein würde. „Also das klingt für mich doch sehr nach Haarspalterei. Ich hatte angenommen, dass dieser Teil in unsere Abmachung inbegriffen sein würde."
Ein angedeutetes Lächeln ließ seine Gesichtszüge weicher werden. „Da haben wir bereits das Problem. Du solltest *niemals* einfach etwas annehmen ohne dir Gewissheit darüber verschafft zu haben, schon gar nicht in Vertragsverhandlungen wie die unsere es gewesen ist. Das kann zu sehr unschönen Überraschungen führen."
„Dein Wort als Geschäftsmann?" Ein knappes Nicken seinerseits folgte. „Na dann kann ich ja wirklich froh sein, dass es dann doch so glimpflich für mich ausgegangen ist, nicht wahr?" Wie gut, dass Seto genau wusste was ich mit dem Wort 'glimpflich' umschrieb, nämlich genauer gesagt 'hoch sinnlich'. Seto verstand eben einfach sein Handwerk als gewissenhafter Verführer. „Das nächste Mal werde ich aber lieber nicht

mehr so unvorsichtig sein."
Er schloss eine lange Sekunde seine Lieder und ein zufriedener Ausdruck spiegelte sich in seiner Mimik wieder. Ich liebte es, wenn er auf diese spezielle Art mit mir scherzte und sich auf mich einließ.
„Du lernst schnell, ich denke aus dir könnte wohl doch noch eines Tages eine raffinierte Geschäftsfrau werden."
Verdutzt sah ich zu ihm hinüber während sein Blick deutlich über meine nackte Rückseite glitt und diese in Augenschein nahm.
Solche Worte aus Seto Kaibas Mund waren vermutlich eines der größten Komplimente die er einem anderen machen konnte. Verträge und Geschäfte waren sein Leben, etwas dass einen Großteil seiner Lebenseinstellung und Bestrebungen ausmachte und wenn er mir zugestand mich in eben dieser seiner Welt voller Suche nach Macht, Geld und Perfektion behaupten zu können, dann war es in der Tat ein beeindruckendes Lob.
Ein Lächeln zeigte sich auf meinem Gesicht, welches ich ihm schenkte. Seto war heute wirklich ungeahnt freizügig und offenbarte mir Teile seines Seelenlebens wie ich es nicht für möglich gehalten hätte. Aber ich wusste es zu würdigen.
Doch so langsam wurde es dann wohl doch Zeit sich wieder anzuziehen, selbst wenn es durchaus etwas Erotisches an sich hatte sich nackt auf dem Teppich des Büros eines Multimilliardärs und Firmeninhaber eines Weltunternehmens wie der Kaiba Corporation zu räkeln. Wie viele konnten schon von sich behaupten jemals in der gleichen Situation gewesen zu sein? Sicherlich nicht viele.
Also setzte ich mich auf und griff nach meiner Unterwäsche, die unweit zu meiner Rechten lag. Seto hatte sie mir vorhin geschickt vom Leib gerissen aber zum Glück nicht all zu weit in den Raum geworfen. Ich schlüpfte sitzend in den Slip und machte mich dann daran den BH anzuziehen, doch dabei spürte ich wie er mich beobachtete. Als ich kurz aufblickte sah ich ihn immer noch gegen den Schreibtisch gelehnt, aber inzwischen hatte er den Kopf ebenfalls zurück an das dunkle Holz geneigt. Er erweckte den Eindruck als wäre er tief in Gedanken versunken während er mir dabei zusah wie ich mich anzog. Seine Mimik wirkte nachdenklich und dennoch auch irgendwie entschlossen.
Er sog tief die Luft in seine Lungen und sein Brustkorb hob sich.
„Sarah, ich möchte dich etwas fragen."
Überrascht über diese vorsichtige Wortwahl hielt ich inne und ließ mein Shirt wieder sinken welches ich mir gerade hatte übersteifen wollen. Es passte so gar nicht zu Seto sich derartig auszudrücken, ansonsten begnügte er sich doch eher mit direkten Forderungen oder stellte mich vor vollendete Tatsachen. Es schien sich also um etwas Wichtiges zu handeln, sonst würde er nicht derartig bedächtig an die Sache herangehen.
„Was möchtest du mich denn fragen?" Aufmunternd lächelte ich ihm zu, denn was immer es auch sein mochte, ich wollte Seto ermutigen es auszusprechen.
Den Kopf immer noch im Nacken liegend ruhte sein Blick unbeirrt auf mir. Irgendwie sah er doch auch entspannt aus wie er so gelassen vor mir saß.
„Könntest du dir vorstellen vielleicht in Zukunft auch ohne Kondome mit mir zu schlafen?" Das war nun wirklich nicht das, was ich erwartet hatte und die Verblüffung darüber musste mir wohl ins Gesicht geschrieben sein. „Dein Blick lässt darauf schließen, dass das etwas plötzlich für dich kommt. Ich für meinen Teil habe mir schon etwas länger Gedanken über dieses Thema gemacht und ich muss diesbezüglich bekennen, so langsam fange ich an diese Kondome als lästig zu empfinden…" Er warf

einen kurzen Blick zum Abfalleimer hinüber indem der Überrest unsere Leidenschaft lag. „…dafür sprechen würde auch, dass du bereits die Pille nimmst, so dass wir der Verhütung wegen keine Bedenken haben müssten. Soweit ich informiert bin ist dieses Verhütungsmittel doch auch effektiver als Kondome." Er vollführte eine kurze abwinkende Handbewegung. „Selbstverständlich würde ich mich zuvor auf eventuelle Krankheiten testen und mich eingehend ärztlich untersuchen lassen ehe wir darauf verzichten würden, du würdest also keinerlei Risiken eingehen."
Er wirkte beinahe etwas hilflos wie er mich nun fragend ansah, das drückte sich auch in der Art aus wie er mir sein Anliegen unterbreitete, denn wieder einmal war der geschäftliche Tonfall unüberhörbar, bei dem er sich vermutlich bei für ihn derartig heiklen Inhalte einfach sicherer fühlte. Nicht umsonst war er ein erfolgreicher Geschäftsmann und das bereits seit seinen Jugendjahren.
Auf jeden Fall war das wirklich ein überraschender Themenwechsel gewesen.
Ich lächelte ihn abermals an und neigte den Kopf leicht zur Seite, während ich ihn abschätzend ansah.
„Du hast also die Nase voll von Kondomen? Sind sie dir zu umständlich geworden?"
„Wie du weißt habe ich bisher immer und jedes einzige Mal auf diese Weise verhütet und hatte auch keine wirklichen Probleme damit. Allerdings muss ich zugeben, dass ich wohl noch nie so viel Sex auf einmal hatte wie in letzter Zeit mit dir. Darum erkenne ich langsam den Nachteil daran mit Kondomen zu verhüten…wenn man sich in einer festen Partnerschaft befindet."
„Hm, ja da ist etwas Wahres dran."
Natürlich war es umständlich mit Kondomen, gerade da wir eigentlich auf die Verhütung der Antibabypille zurückgreifen konnten, ein Umstand den Seto spätestens seit meinem Einzug in sein Schlafzimmer bekannt war. Er wusste, dass ich nun schon seit einigen Jahren die Pille einnahm, darum wohl auch dieser Vorschlag. Wäre es nicht der Fall gewesen, dann hätte er mir vermutlich diesen Gedanken gar nicht erst mitgeteilt. Er hätte niemals von mir gefordert seiner Bequemlichkeit halber anzufangen Hormone zu schlucken.
Doch da ich dies bereits tat…
Der Gedanke war auf gewisse Weise tatsächlich verlockend.
Keine Kondome mehr, man müsste nicht ständig daran denken welche dabei zu haben, genauso wie das lästige Unterbrechen um sie überzustreifen wegfallen würde und auch ein umständliches Entsorgen würde sich erübrigen.
Das klang doch eigentlich eindeutig mehr nach Vorteilen und würde unserem Sexualleben durchaus etwas mehr Freiheit ermöglichen. Nämlich nicht mehr abhängig von dem kleinen wenn auch sehr nützlichen Stück Gummi zu sein.
Aber andererseits…Seto hatte durchaus mit so einigen Frauen geschlafen und bestand nicht immer ein Restrisiko, selbst wenn er stets achtsam verhütet hatte?
Doch deswegen wollte auch versichert sich ärztlich untersuchen zu lassen um sicher zu sein, dass Aids, Hepatitis oder was auch immer keine Gefahr für uns darstellte.
Aber es gab doch auch noch andere Gefahrenquellen. Was zum Beispiel wäre, wenn die Pille nicht ausreichen würde, wenn ich sie einmal vergessen sollte oder Krankheit und Medikamente die Wirkung teilweise aufheben würden?
Noch nie war ich mit dem Gedanken einer ungeplanten Schwangerschaft so direkt konfrontiert gewesen wie in diesem Moment.
Seto und ich waren doch erst seit kurzem zusammen und auch wenn er mit all seinen Gesten und Taten zu verstehen gab, dass er Langfristiges wenn nicht sogar Dauerhaftes im Sinn hatte, so war es dennoch eine ganz andere Sache sich uns beide

auf einmal als werdende Eltern vorzustellen. Wären wir überhaupt reif dafür sollte es wirklich passieren, würden wir eine derartige Bewährungsprobe bestehen können? Wollte ich überhaupt so schnell Mutter werden und das nicht doch eher noch einige oder besser noch viele Jahre in die Zukunft verschieben?
Doch vermutlich entwarf ich einfach zu viele Horrorszenarien um dieses Thema.
Schließlich würde ich es doch merken, wenn ich einmal die Einnahme vergessen haben sollte oder gezwungen wäre Medikamente einzunehmen, die Einfluss auf die Verhütung hätten. In diesem Fall könnten wir doch dann wieder zusätzlich auf die inzwischen bewährte Verhütung mit Kondomen zurückgreifen, kein Grund also bereits Elternpläne zu schmieden.
Es war wahr, Setos Vorschlag hatte Hand und Fuß und nicht zuletzt wegen der Begründung, dass unser doch äußerst ausgeprägtes Intimleben Kondome umständlich werden ließen.
Irgendwie schmeichelte es mir sogar, dass er vor mir noch nie derartig viel Sex gehabt hatte, mit noch keiner Frau. Ich war die einzige die ihn dermaßen auf Touren bringen konnte, wenn das dann nicht schmeichelnd war!
Und wenn man es genau nahm, dann war es sogar ein ziemlicher Vertrauensbeweis, dass er mit mir ungeschützten Geschlechtsverkehr haben wollte ohne jede Bedenken. Bisher hatte er noch nie Sex ohne Kondome praktiziert, dass hatte er selbst gesagt, doch mit mir war das nun anders. Genau genommen konnte man sogar sagen, dass dies einem Treueschwur gleich kam, dass er nur noch mit mir schlafen und mit keiner anderen Frau zusammen sein wollte, eine feste monogame Beziehung deren Vertrauensverhältnis keine Kondome mehr benötigte.
Das war wirklich ein deutliches Zeichen.
Vorerst entschlossen hob ich den Kopf und sah ihn direkt an.
„Okay Seto, ich denke darüber nach."
Ein wenig Bedenkzeit würde ich trotz allem noch benötigen. Dieses Angebot war doch aus ziemlich heiterem Himmel gekommen, so dass ich mich doch erst noch an diese Vorstellung gewöhnen musste und es war deswegen ja auch nichts verloren, wenn ich nicht sofort zusagte.
Seto schien ähnliches zu denken, denn er nickte langsam.
„Gut, aber ich werde mich dennoch untersuchen und testen lassen, unabhängig von deiner Entscheidung."
Nun war es an mir zu nicken. Das war von ihm zu erwarten gewesen, dem Mann der immer drei Schritte voraus plante und auf alles vorbereitet war. Selbst wenn es sich dabei um ein einfaches ja handeln würde, welches ich ihm als Antwort geben würde.
Und selbstverständlich war diese Untersuchung keinerlei Mittel um mich in meiner Entscheidung unter Druck zu setzen, das wusste ich. Das war nun einmal nicht Setos Art, er wollte einfach nur vorgesorgt haben für den Fall der Fälle, nichts weiter.
„Abgemacht! Und ich werde dir mitteilen zu welchem Entschluss ich gekommen bin wenn es soweit ist."
„Abgemacht."
Ich lächelte ihm zu und drohte dabei in dem tiefen und so klaren Blau seiner Augen zu versinken. Dieser Tag heute war so vollkommen anders als ich es erwartet hatte. War ich doch tatsächlich davon ausgegangen ein Date mit meinem Freund zu haben, war stattdessen das ganze Treffen dann doch in eine so vollkommen andere Richtung ausgeufert. Eine äußerst unerwartet und gleichzeitig emotionale Richtung.
Ich würde von nun an für die Kaiba Corporation arbeiten…und Seto offenbarte mir intimste Gefühle und Gedanken.

Dieser Tag war einfach vollkommen verrückt.
Ein unwilliges Seufzen war von Seto zu hören und ich sah ihn verwundert an.
„Ich fürchte es wird Zeit. Die nächste Besprechung steht in gut einer Viertelstunde an."
Ein dezenter Wink mit dem Zaunpfahl, dass es langsam angebracht war sich anzuziehen und sich wieder den geschäftlichen Dingen zu widmen.
„Na dann hoffe ich nur, diese wird dann nicht genauso für dich enden wie die unsrige!"
Mit einem verschmitzen Lächeln deutete ich auf unsere beide erst halb bekleideten Körper, eine Geste die Seto ein angewiderten Gesichtsausdruck entlockte.
„Sarah, ich bitte dich! Die Besprechung ist mit lauter Männer um die fünfzig!"
Kurz lachte ich auf, dann beugte ich mich sitzend nahe zu ihm heran, so dass unser Lippen nur noch eine Handbreit voneinander entfernt war. Seto saß vollkommen still und sah mir unbeweglich in die Augen. „Da ist es mit mir dann natürlich viel schöner, nicht wahr?" Ich zwinkerte ihm zu.
Ein amüsiertes „Hm" war von ihm zu hören, eine so typische Antwort für Seto.
Unsere Lippen berührten sich und ein sanfter Kuss besiegelte unsere Worte.
Als wir uns voneinander lösten lag ein leichtes Lächeln um seine Mundwinkel, doch es währte nicht lange denn mit einem aufforderten 'Los jetzt' und einem Kopfzeig auf unsere verstreute Kleidungstücke erinnerte er daran, dass es eben Zeit wurde.
Wir zogen uns schweigend an, wobei eine angenehme entspannet Atmosphäre zwischen uns herrschte. So war es oft bei uns danach.
Endlich hatte ich genauso wie Seto alle Kleidung angezogen und streifte mir gerade das letzte wichtige Detail über, meine ID-Card im Design einer Duell-Monsters-Karte.
Kaum hatte ich das Lederband über den Kopf gezogen hielt ich inne. Wie aus heiterem Himmel traf mich eine Erkenntnis und ich hob ruckartig den Kopf und sah Seto an, der gerade Anstalten machte aufzustehen.
„Die ID-Card!" Er stoppte und ließ sich wieder auf den Boden sinken, obwohl er bereits halb auf den Weg gewesen war sich zu erheben. Sein ruhiger Blick lag auf mir. „Deswegen also hast du mir diese spezielle ID-Card geschenkt." Ich umgriff das kühle Stück Plastik mit meiner rechten Hand und formte eine Faust darum. „Eine Karte, die mir neben der Wohnung auch zu fast allen Bereichen der Kaiba Corporation Zutritt verschafft. Du hast damals schon geplant uns, die Promotions-Mark, zu engagieren!"
Ich war baff, der Gedanke war mir eben so intensiv durch den Kopf geschossen als hätte ich die Dinge noch nie so klar sehen können wie in diesem Moment.
„Nun…" Setos Blick wich keine Sekunde von meinen Augen. „…es stimmt, ich habe damals bereits erwogen euch als PR Firma in die engere Wahl zu ziehen, aber einflussnehmend war dieser Plan deswegen nicht im Geringsten dafür, dass ich dir diese Karte geschenkt habe." Er umschloss nun seine eigene ID-Card ebenfalls mit seiner rechten Hand. „Ich wollte, dass du genau die Gleiche bekommst wie Mokuba und ich, dass du uns beiden in nichts nachstehst und die selben Rechte hast wie wir. Und wir beide haben nun einmal quasi zu allen Bereichen Zugangberechtigung, auch in der Kaiba Corporation."
Das war natürlich eine viel schönere Begründung als rein funktionale Gründe, nämlich eine ID-Card die sowohl als Hausschlüssel diente, die aber auch den späteren Druck eines Firmenausweises überflüssig machen würde und somit Kostenersparnis bedeutet hätte.
Doch stattdessen war Setos einzige Beweggrund gewesen mich zu einem Teil der Familie, seiner Familie, zu machen.
„Gut zu wissen." Ich schmunzelte meinem Freund an und sah den beruhigten

Ausdruck, der sich eine Sekunde lang auf seine Gesichtszüge legte.

Es war so weit, unumstritten. Seto hatte mir wie versprochen viel seiner kostbaren Zeit eingeräumt um sein Angebot zu besprechen…und mir auch auf körperliche Ebene näher kommen zu können. Beides hatte viel Zeit in Anspruch genommen und war in der Tat eine vollkommen andere Art die Mittagspause zu verbringen als ich es bisher gewohnt war.
Seto strich sich kurz durch die Haare, die etwas von ihrer Frisur hatten einbüßen müssen, keine Überraschung allerdings wenn man sich zuvor leidenschaftlich auf dem Boden gewälzt hatte. Doch nun kehrte die geschäftsmännische Mimik zurück, die während unseres kleinen Ausflugs in wesentlich fleischlichere Gefilde gänzlich von ihm gewichen war.
Aber er war immer noch der GEO der Kaiba Corporation und in Kürze würde er wieder eine Besprechen als eben jener führen müssen, das hieß eben auch kein Raum für Emotionen. Vermutlich stellte er ich seelisch schon einmal vorab darauf ein.
„Am besten du sagst deinem Chef so schnell wie möglich den Auftrag betreffend bescheid und dass er den Vertrag noch unterschreiben muss. Solange seine Unterschrift fehlt ist er nicht rechtswirksam."
„Ich werde ihn gleich anrufen, er wird sich sicherlich sofort auf dem Weg machen."
„Sehr gut, mach das." Sein Blick fiel kurz zu dem auf dem Schreibtisch liegenden Vertrag hinüber. Nur eine Unterschrift und alles würde unter Dach und Fach sein, rechtsgültig und nicht mehr widerrufbar.
Ich grinste ihm arglistig zu. „Obwohl du ihm vermutlich selbst auch bescheid geben könntest. So oft wie du schon hinter meinem Rücken mit ihm gesprochen hast könnte man meinen ihr wärt mittlerweile wohl schon die besten Freunde."
Er winkte mit ruhiger Geste ab. „Das geschah nur zu deinem Besten, nichts weiter."
„Schon klar!" Ich musste ein Lachen unterdrücken, aber diese abwehrende Antwort sah Seto wieder einmal so ähnlich. „Ich werde ihn anrufen und ihn herbestellen." Abermals zwinkerte ich ihm zu.
„In Ordnung. Es stehen hier Räume für euch bereit, genauer gesagt im vierten Stock. Dort ist die Marketingabteilung untergebracht, die Räume dort werden allerdings zurzeit nicht benutzt. Doch schließlich war ich auch auf der Suche nach einer neuen Firma. Ihr könnt sie zu euren freien Verfügung nutzen. Am besten du lässt sie dir gleich einmal zeigen, damit du überprüfen kannst inwieweit die Einrichtung euren Anforderungen entspricht und was noch von euch benötigt wird. Ich würde sie dir gerne selbst zeigen, doch leider habe ich jetzt keine Zeit dafür, denn die nächste Konferenz fängt gleich an wie du weißt. Sag am besten Syama bescheid, sie soll Yamaguchi, dem Leiter der Organisationsabteilung bescheid geben damit er dich herumführt."
„Wer ist Syama?" Der Name sagte mir rein gar nichts.
„Meine Sekretärin." Er deutete mir einem kurzen Kopfzeig auf die große Tür, hinter der seine Sekretärin saß.
„Ähm…und welche? Falls du dich erinnerst…du hast zwei davon." Verschmitzt lächelnd sah ich zu ihm auf, und da wir beide standen war er wieder ein ganzes Stück größer als ich.
Er schien einen Moment nachzudenken eher er antworte. „Die Blonde ist Syama."
„Okay, dann wende ich mich an sie." Ich sah zu ihm auf und auf einmal fühlte ich eine gewisse Trauer. Jetzt war es wieder einmal an der Zeit sich voneinander zu trennen und sich zu verabschieden. Seto musste seinen Geschäften als Firmeninhaber

nachkommen und ich musste meinen Chef anrufen und für die ganze Organisation dieses unglaublichen Projektes sorgen. So ein Megaauftrag bedurfte ohne Frage unglaublich viel Planung.
Zuende waren unsere gemeinsamen Stunden, die wir einfach nur als Paar hatten verbringen können, denn die Arbeit rief.
„Dann sehen wir uns später?"
Er nickte langsam und beugte sich daraufhin zu mir herab. Ein Kuss folgte, sanft und weich, als vorläufiges auf Wiedersehen, bis heute Abend eben.
Und mit diesem Abschied begleitet verließ ich sein Büro um mich stattdessen wie Setos selbst wieder den beruflichen Dingen zuzuwenden und selbstverständlich die überwältigende Neuigkeit meinen Kollegen zu überbringen. Sie würden alle samt verrückt spielen, da war ich mir jetzt schon mehr als sicher.
Was Hiroko wohl zu all dem sagen würde?
Ohne Frage eine ganze Menge so wie ich sie kannte!
Grinsend trat ich in den Vorraum vor Setos Büro und schloss die Tür leise hinter mir, dann wandte ich mich der jungen Frau in Blond zu, die mir laut Seto weiterhelfen würde.

*Oh mein Gott. Was ist das schon wieder für ein umfangreiches Kapitel geworden? Dabei muss ich zugeben, dass es sogar mich selbst dem Ende zu genervt hat und ich es endlich fertig bekommen wollte. Doch zum Glück habe ich es dann doch noch geschafft, dem Himmel sei dank *evil grins**
Jaja, Setos Büro. Um ehrlich zu sein hatte ich keine Lust dessen Aussehen näher zu beschreiben, also die Einrichtung und dergleichen. Zum einen weil wir das ja alle aus der Serie kennen und sicherlich schon zig mal gesehen haben und zum anderen…nun wen diese Beschreibung wirklich brennend interessiert, der sollte einen Blick in meine andere FF „Folgen Sie mir bitte" werfen. Da habe ich mich zu genüge über Setos Büro und dessen Einrichtung ausgelassen. Deswegen ist es in diesem Kapitel (bzw. in dieser FF) eben einfach kürzer geworden.
*Tja und ich denke mal für den Großteil von euch kam es NICHT überraschend, dass Seto den Werbeauftrag ausgerechnet Sarahs PR-Firma angeboten hat. Diese Entwicklung hat sich ja spätestens seit dem Überraschungsbesuch Setos bei ihrer Präsentation angekündigt, bei der er nur mal sehen wollte wie sie so ist…arbeitstechnisch *vielsagend zuzwinker* Und um ehrlich zu sein hat es mir schon einiges an Mühe abgerungen die Argumente der Beiden auszuklügeln. Also sowohl Sarahs berechtigte Bedenken als auch Setos erfolgreiche Gegenargumente. Außerdem sollte klar werden, dass Seto Sarah nicht nur anstellen wollte, weil sie seine Freundin ist sondern eben weil er ihre Fähigkeiten als Werbedesignerin schätzt. Also wird hier nicht der Beziehungsbonus ausgespielt um den Megaauftrag zu bekommen, sondern allein Können und Fertigkeiten zählen. Ich hoffe das ist in dem Gespräch gut rausgekommen.*
Klar freut sich Seto darüber, dass er Sarah auf diese Weise noch etwas enger an sich binden und mehr Zeit mit ihr verbringen kann, aber wie von ihm selbst gesagt war das nicht der ausschlaggebende Punkt. An sich mag ich diese Szene besonders gerne, also dieses hin und her in denen die beiden diskutieren und im Endeffekt doch gleicher Meinung sind. Es hat mir wirklich Spaß gemacht diese Szene zu schreiben, selbst wenn sie zwischenmenschlich viel aufzuweisen hatte und deswegen schwer zu schreiben war.
Und im Endeffekt hatte Sarah wirklich keine andere Wahl als zuzusagen, schließlich ist

*und bleibt das einfach der größter Auftrag den ihre Firma jemals bekommen hat. Es wäre im Grunde sogar schon dumm gewesen abzusagen. Natürlich sollte man erwähnen, dass ihr die von Seto aufgezählten Vorteile nicht ganz ungelegen kommen. *smile* Schließlich möchte sie, frisch verliebt wie sie nun einmal ist, so viel Zeit wie möglich mit Seto verbringen. Da kommt sich dieses reizvolle Angebot natürlich sehr gelegen.*
So, dann Setos Vorschlag in Zukunft die Verhütung etwas abzuwandeln. Nun ich denke an sich ist das ein ganz normales Thema das früher oder später in jeder langfristigen Partnerschaft auftaucht und besprochen wird. Nämlich wie man am einfachsten, kostengünstigsten und dennoch effektiv verhüten kann. Die Pille bietet sich in so einem Fall selbstverständlich am ehesten an (sofern die Partnerin diese verträgt und auch einnehmen möchte). Sinn und Zweck der ganzen Sache war im Grunde zu zeigen, wie langfristig Seto inzwischen die ganze Beziehung mit Sarah plant und betrachtet. Für ihn ist das keine vorübergehende Sache sondern etwas durchweg Dauerhaftest. Und mit solchen Vorschlägen/Überlegungen beweißt er das wieder einmal. Natürlich bleibt seine Rationalität dabei nicht auf der Stecke (sprich sein Hinweis darauf, dass er sich unabhängig von ihrer Entscheidung ärztlich untersuchen lassen würde), alles andere hätte nicht zu seinem Charakter gepasst.
Also wie gesagt, das alles war dazu gedacht um zu verdeutlichen wie eng die beiden schon miteinander verbunden sind und wie sehr Seto ihr vertraut. Immerhin wäre sie dann die allererste Frau mit der er jemals in seinem Leben ohne Kondom schlafen würde. Wenn das mal kein eindeutiger Vertrauensbeweis ist!
Auf jeden Fall ist dieses Kapitel eine Art von Auflösung, endlich wird gelüftet was Seto die ganze Zeit ausgeheckt und geplant hat. Also kurz gesagt:…Überraschung!

Kapitel 41: Dein Engagement ist unglaublich

Die Stunden waren inzwischen unaufhaltsam dahingeflossen wie Wasser, das man mit hohlen Hand zu halten versuchte. Ein Termin nach dem anderen hatte ihn in Anspruch genommen und die Arbeit schien kein Ende nehmen zu wollen. Aber das war im Grunde nichts ungewöhnliches für seinen beruflichen Alltag und nichts anderes war er gewohnt.
Doch dieser Tag heute hatte dennoch einiges an Abwechslung parat gehabt, und das bezog sich nicht nur auf sein Treffen mit Sarah am heutigen Mittag.
Denn bereits nach nur einer Stunde, nachdem Sarah sein Büro verlassen und vermutlich unverzüglich ihren Chef angerufen hatte, war dieser auch schon bei ihm aufgetaucht und hatte mit einem unverkennbar euphorischen Gesichtsausdruck den Vertrag als Dritter und Letzter unterschrieben. Nun war der Auftrag endgültig zu einem rechtswirksamen Geschäft geworden und die Freude des Geo der Promotions-Mark war aus seiner eigenen Sicht wenig überraschend. Schließlich bot sich ihnen hier gerade eine unvergleichliche Chance, die es vermutlich für so ein Unternehmen nicht so schnell wieder geben würde, und Sarahs Vorgesetzter hatte diese einmalige Gelegenheit ergriffen. War es demnach verwunderlich, dass sich der Mann mittleren Alters häufig ihm inbrünstig dankend vor ihm verbeugt hatte und immer wieder betonte wie froh er darüber sei mit der Kaiba Corporation zusammenarbeiten zu können und dass sie ohne Zweifel erstklassige Arbeit abliefern würden?
Dieser Auftrag war schließlich die Möglichkeit sich von heute auf Morgen an die Spitze aller PR Firmen zu katapultieren und noch dazu auch finanziell mit einem Hauptauftragsgeber wie der Kaiba Corporation voll und ganz abgesichert zu sein. Es war demnach ohne Frage eine Chance für die Promotions-Mark…und für Sarah.
Apropos Sarah, er hob den Blick von seinem flimmernden Bildschirm und sah sich in seinem Büro um, dabei fühlte er ein leichte Brennen seiner Augen das daher rührte, dass er zu lange auf den Monitor gestarrt hatte. Mittlerweile war es schon an die fünf Stunden her, dass er sie das letzte Mal gesehen hatte und der Inhalt der E-Mail die er gerade bekommen hatte offenbarte ihm nun einen Umstand, der ihr langes Fortbleiben erklärte.
Yamaguchi, der Leiter seiner Organisationsabteilung, hatte ihm eine überraschende Neuigkeit offenbart. Er hatte ihm in der knapp gehaltenen Mail darauf hingewiesen, dass im vierten Stock, in den bisher eigentlich noch ungenutzten Räumen erstaunlich viel Treiben zu verzeichnen war. Genauer gesagt war die Rede von lauten Gesprächen, Zurufen ähnlich, Hämmern sogar bis hin zu Geräuschen eines Elektrobohrers. Kurz gesagt, im vierten Stock, der neuen beziehungsweise auch alten Marketingabteilung wurde bereits seit Stunden gearbeitet, was vermutlich bedeutete, dass man sich in den neuen Räumen einrichtete. Und er konnte sich nur zu gut vorstellen, dass Sarah mitten im ganzen Trubel steckte und dabei alles andere um sich herum vergessen hatte...ihn eingeschlossen.
Sein Blick kehrte zu dem kurzen Text auf seinem Bildschirm zurück, der ihn davon berichtete, dass die Promotions-Mark schon nach nur einer Stunde nach vorläufiger Vertragsunterzeichnung lautstark Einzug in die Kaiba Corporation gehalten hatte…und immer noch aktiv dabei waren, obwohl schon weitere vier Stunden verstrichen waren.
Er drehte seinen Bürostuhl um 180 ° und mit überschlagenen Beinen warf er nun

einen langen Blick durch die Raumhohen Fenster. Der Himmel hatte sich bereits tief orange verfärbt und die Sonne stand tief, so dass die Strahlen von geringer Intensivität kaum noch sein Büro zu fluten vermochten, anders als es heute Mittag der Fall gewesen war und Sarah dabei in helles Sonnenlicht getaucht worden war.
Der Sonnenuntergang erinnerte ihn unerwarteter Weise an etwas, an eine beinahe vergessene Erinnerung. Es war schon geraume Zeit her, da hatte ein vergleichbar rötlich gefärbter Himmel seine Aufmerksamkeit geweckt, oder vielmehr das warme Licht welches diese Abenddämmerung auf das Gesicht einer jungen, ruhenden Frau geworfen hatte die auf seiner Couch im Apartment eingeschlafen war.
Wochen waren seit jenem Tag vergangen an dem er Sarah zum ersten Mal schlafend vorgefunden hatte und deren sanfter Gesichtsausdruck ihn seither nicht mehr losgelassen hatte. Er erinnerte sich noch genau daran wie ihn der Anblick gefesselt hatte und er gefangen von ihrer weichen Mimik beinahe ihr Gesicht berührt hätte um eine Haarsträhne zurückzustreifen.
Das war lange her und in der Zwischenzeit konnte er diesen bestimmten Gesichtsausdruck jede Nacht und jeden Morgen sehen, dazu musste er sich nur im Bett zu Sarah umwenden. Wenn er wollte, dann konnte er sie Stundenlang beim Schlafen beobachten und niemand hinderte ihn daran ihr Haarsträhnen hinter das Ohr zu streichen. Niemand hielt ihn davon ab all diese Dinge zu tun, am wenigstens er selbst, so wie er es damals getan hatte, weil er diese überraschenden und intensiven Gefühle für sie zuzulassen einfach nicht gewillt gewesen war. Doch die Erinnerung an jenen Anblick hatte sich fest gebrannt in seine Gedanken und weckten in ihm immer wieder aufs neue das Gefühl von Faszination und Ergriffenheit.
Rötlicher Sonnenuntergang…es war spät geworden.
Er drehte seinen Bürostuhl wieder seinem Schreibtisch zu und kehrte dem Farbenspiel den Rücken zu. Er war zu einer Entscheidung gekommen.
Mit routiniertem Handgriff bedienter er die Maus und mit einigen wenigen Klicks gab er seinem Computer den Befehl herunterzufahren. Genug für heute, es gab noch anderes zu tun, eine junge und attraktive Frau aus dem vierten Stock aufzulesen zum Beispiel.
Er erhob sich und fühlte wie sich seine Muskeln anspannten und gegen die plötzliche aufrechte Haltung rebellierten. Er hatte zu lange gesessen und sich zu wenig bewegt, der Nachteil daran Firmeninhaber und Vorsitzender zu sein, denn dieser Job bestand wohl zwangsläufig aus bis zu 90 Prozent Schreibtischarbeitarbeit.
Er streckte sich dezent und fühlte wie sich sein Körper entspannte.
Mit zügigen Schritten durchquerte er sein Büro und hinterließ einen akkurat aufgeräumten Arbeitsplatz, so wie er es jeden Abend zu tun pflegte wenn er seine Firma verließ und sich auf den Heimweg machte.

Doch heute allerdings war es anders als all die unzähligen Male zuvor.
Denn dieses Mal führte ihn ein kleiner Umweg in den vierten Stock anstatt in die Tiefgarage oder zu seiner vor dem Eingang wartende Limousine, genauer gesagt war er auf den Weg in den Teil des Gebäudes in dem die Marketingabteilung untergebracht war. Oder um es auch anders zu umschreiben, in dem die neue Marketingfirma Promotions-Mark ihren Sitz haben würde, wenn sie in den nächsten Tagen wie vertraglich festgehalten ihre Arbeit für die Kaiba Corporation aufnehmen würde.
Mit gewohnt selbstsicheren Gang schritt er zielsicher durch die einzelnen Gänge, sich stets der Tatsache bewusst, dass er als Chef hier in seinem eigenen Weltunternehmen

wanderte. Vermutlich war dies eine Erklärung die auch auf seine selbstbewusste Gangart verständlicher machte, aber er war nun einmal zurrecht stolz auf sein Unternehmen, welches er ganz allein mit eigenen Händen aufgebaut hatte.
Er kannte seine Firma wie seine eigene Westentasche und dementsprechend zielsicher und entschlossen lenkte er auch seine Schritte. Aber selbst wenn er nicht der Besitzer gewesen wäre und sich demnach hervorragend in den Örtlichkeiten ausgekannt hätte, er hätte wohl auch als Fremder ziemlich rasch den Weg zu den besagten Räumen der PR Abteilung gefunden. Denn er hätte lediglich jenem Lärm folgen müssen, den sein Organisationsleiter in der vorherigen E-Mail beschrieben hatte und von dessen Lautstärke er sich nun in natura überzeugen konnte.
Es stimmte, es klang wirklich erstaunlich nach Umzug.
Nicht übermäßig laut, aber im Vergleich zu dem ansonsten herrschenden dezenten Bürogeräuschen, bestehend aus Tippen auf Tastatur und Telefonläuten, war dieser Lärmpegel einiges intensiver als gewohnt.
Die Promotions-Mark war also in der Tat immer noch rege dabei sich einzurichten.
Er betrat nun den Hauptraum der Werbeabteilung von dem aus alle anderen dazugehörigen Nebenbüros abzweigten und aus dem unzweifelhaft eben jene Geräuschkulisse in die Gänge drang, welche die Aufmerksamkeit seines Mitarbeiters geweckt hatte und der sich dann dazu verpflichtet gefühlt hatte ihn selbst darüber zu informieren.
Einen Moment blieb er im Türrahmen stehen um sich einen ersten Überblick zu verschaffen und sich in dem Trubel zurechtzufinden. Im Vergleich zu den dank der abendlichen Stunde beinahe ausgestorbenen Büros an denen er vorbeigekommen war konnte man dieses hektische Treiben hier einfach nur als drastischen Gegensatz bezeichnen.
Hier war ohne Zweifel eine Menge los und, was er ebenso anerkennen musste, sie waren tatsächlich schon weit vorangekommen. Der ganze Raum glich schon einem vollständig eingerichteten Büro, welches beinahe bezugsfähig schien. Allerdings wohl nur beinahe, denn egal wo er hinsah überall bewegten sich Leute, arbeiteten, schraubten, bohrten oder schleppten Hardware von einem Ende des Raumes zum anderen, wo sie anscheinend benötigt wurde. Über all der Bewegung herrschte ein ständiges Zurufen der Mitarbeiter untereinander.
„Kannst du mir mal helfen?“
„Komm hier her damit, ich brauche das hier.“
„Halt das mal fest, nein nicht da, hier…und bloß nicht loslassen.“
Sein Blick huschte über die so unbekannten Gesichter und er versuchte bekannte Züge unter all den Menschen ausfindig zu machen. Doch die meisten von ihnen hatte er noch nie zuvor gesehen und er erst jetzt wurde ihm wieder bewusst wie viele Mitarbeiter die Promotions-Mark doch beschäftigte, deren Bekanntschaft er noch nicht gemacht hatte. Und so wie es schien war tatsächlich deren gesamte Belegschaft hier versammelt um bei dem Umzug mit anzupacken.
Doch da, dort drüben bei dem mittleren Schreibtisch entdeckte er eine junge Frau, die ihm dann doch bekannt vorkam. Er mochte sie zwar noch nicht oft gesehen haben aber sein Erinnerungsvermögen bezüglich Gesichtern war glücklicherweise ausgezeichnet und somit konnte er diese Frau eindeutig als Hiroko identifizieren, die sich über die Arbeitsfläche des Schreibtisches gebeugt hatte und Kabel an einen Monitor anzuschließen schien. Dies ließ ihn zu einer einfachen aber vor allem logischen Schlussfolgerung kommen. Wo Sarahs beste Freundin war konnte sie selbst wohl auch nicht weit entfernt sein.

Und selbst wenn Sarah nicht in ihrem direkten Umfeld zu finden wäre, so würde sie ihm zumindest mit ziemlicher Sicherheit Auskunft darüber geben können wo sie sich stattdessen aufhielt. Hiroko wusste vermutlich sehr genau wo Sarah sich herumtrieb und hatte stets ein wachsames Auge auf sie, seinem eigenen Verhalten nicht ganz unähnlich.
Für diese Feststellung brauchte er nicht einmal seinen ausgefeilten logischen Verstand zu bemühen, denn das sagte ihm bereits sein gesunder Menschenverstand, und nicht zuletzt auch die Erfahrungen die er mit Sarah ihre engste Freundin betreffend gemacht hatte. Viel zu oft hatte sie deren Namen in Gesprächen erwähnt, als dass ihm nicht klar wäre welche bedeutende Rolle diese Frau in Sarahs Leben einnahm…und auch wie viel von ihr abhing.
Ohne länger zu Zögern trat er in den großen Raum ein und näherte sich bis auf wenige Schritte dem besagten Schreibtisch über den Hiroko sich immer noch weit, mit ihrem ganzen Oberkörper, gelehnt hatte.
Sie schien tief in ihre Arbeit vertieft zu sein, denn ihre ganze Konzentration galt den Kabeln und Anschlüssen, die sie am Computer zu befestige, so dass Hiroko sein Näherkommen noch nicht registriert hatte, obwohl er gerade mal zwei Meter von ihr entfernt zum Stehen gekommen war.
„Ich brauche noch etwas mehr Kabel. Lass doch mal etwas lockerer." Ihre Stimme klang dumpf und gepresst, aber das war nicht weiter verwunderlich angesichts der Tatsache, dass sich ihr Brustkorb gegen die Schreibtischplatte drückte und somit nur noch eingeschränkt als Schallverstärker dienen konnte.
Blieb somit nur noch die Frage mit *wem* sie gesprochen hatte. Sicherlich mit niemanden der anderen Anwesenden hier im Raum, denn dafür hatte sie ihre Stimme nicht laut genug erhoben, so dass eigentlich keiner ihre Aufforderung hatte hören können. Viel mehr klang es doch so, als habe sie mit jemanden geredet, der sich direkt in ihrer Nähe befand, obwohl er keine Person neben ihr ausfindig machen konnte.
Forschend streifte sein Blick über Hirokos gebeugte Gestalt, weiter über die Arbeitsfläche, suchte den Raum dahinter ab und, blieb letztlich unter dem Schreibtisch hängen, genauer gesagt an jener Stelle, der normalerweise Platz für die Füße schaffte wenn man am Tisch saß.
Doch anstatt des robusten aber dennoch nicht minder hochwertigen Teppichbodens bot sich ihm dort ein ganz andere Anblick.
Ein leicht süffisantes Lächeln bildete sich auf seinen Lippen und er verschränkte die Arme vor der Brust um diese einmalige Aussicht in aller Ruhe und in vollen Zügen zu genießen.
Wenn er diesen in engen Jeans steckenden Po mal nicht kannte…sehr gut sogar. Hatte er ihn schließlich vor wenigen Stunden erst von den lästigen Beinkleidern befreit und seine Hände über eben diesen gleiten lassen.
Da kniete Sarah tatsächlich auf dem Boden, war unter den Schreibtisch gekrochen und hantierte dort an irgendwelchen Leitungen und Anschlüssen herum.
Außer ihren knienden Beinen und den wohl geformten Po jedoch war kaum etwas von ihr zu sehen, doch diese Aussicht alleine war dennoch ansehnlich genug.
Aufgrund ihrer Bemühungen den Computer mit all seinen Kabeln zu verbinden, zumindest nahm er die Situation analysierend an dass sie das gerade versuchte, folgte ihr Körper den Bewegungen, die diese Anstrengung mit sich brachte. Ihr Po wippte leicht hin und her und vollführte reizvolle Eigenbewegung, welche die überaus eng anliegenden Bluejeans in keinster Weise verbergen konnten.
„Okay, versuch es noch mal. Die Kabel sind alle drin, jetzt müsste es klappen."

Sarahs matte Stimme drang äußerst gedämpft unter dem Schreibtisch hervor, ihr war anzuhören, dass sie unter körperlicher Anstrengung stand und ihr Atem somit abgehackt war.
Hatte er vor wenigen Stunden nicht noch die Nachteile dieser Jeans deutlich vorgehoben und stattdessen die Vorzüge eines Rockes angepriesen? Ihre schönen entblößten Beine, viel schneller auszuziehen…und dennoch musste er sich nun eingestehen, dass diese Hosen doch auch einen unerwarteten Gewinn darstellten.
Ein wirklich lohnender Anblick, in der Tat.
Hiroko richtete sich überraschend auf und gab nun einige schnelle Eingaben über die Tastatur ein. Erst jetzt realisierte er, dass der Computer an dem die beiden Frauen die ganze Zeit gearbeitet hatten, eingeschalten war und auf dem Bildschirm die ihm so vertrauten numerische Codes zu erkennen waren. Ein Programm also, dessen Zweck er von seiner Warte aus nicht erkennen konnte, denn dafür hätte er sich die Programmierzeilen genauer in Augenschein nehmen müssen um sie lesen zu können.
Doch kaum hatte Sarahs beste Freundin die neuen Befehle eingegeben begannen die Zahlenreihen auch sofort damit in atemberaubender Geschwindigkeit über den Bildschirm zu rollen. Das Programm lief an und startete sich soeben selbst.
„Es klappt."
Die junge Frau klatschte begeistert in die Hände und lächelte strahlend. Anscheinend freute sie sich darüber ein kompliziertes Problem letztlich doch noch gelöst zu haben.
Sarahs Hand kam an der Schreibtischkante zum Vorschein während sie mit langsamen Bewegungen rückwärts unter dem Tisch hervorkam um sich nicht den Kopf zu stoßen.
Ihre Stimme dabei war wie zuvor gedämpft und ebenso ein wenig atemlos.
„Na endlich."
Sie war inzwischen soweit zurückgekrochen, dass sie sich nun, wenn auch ein wenig umständlich, erheben konnte und aus der Hocke heraus aufstand. Kaum stand Sarah auf den Beinen wischte sie sich kurz mit dem Handrücken der rechten Hand über die Stirn, wobei ihm nicht verborgen blieb, dass ihr Gesicht aufgrund der Anstrengung gerötet war.
Ein seltsam vertrauter Anblick, auch wenn diese Anstrengung nichts mit dergleichen Dingen zu tun hatten, die sie erst vor einigen Stunden oben in seinem Büro getan hatten und die ihr sonst diese Röte ins Gesicht trieb.
Sarah lächelte Hiroko zu und es war offensichtlich, dass sie sich genauso über den errungenen Erfolg freute wie ihre Freundin gerade eben.
Beide Frauen standen sich inzwischen gegenüber, ihm allerdings halb den Rücken zugewandt so dass sie ihn immer noch nicht bemerkt hatten. Auch Sarah hatte beim Aufstehen keinen Blick in seine Richtung geworfen, viel zu sehr war sie mit dem Computer beschäftigt.
Sie beugte sich nun wie zuvor ihre beste Freundin über den Schreibtisch und warf einen kritischen Blick auf die immer noch rasend schnell ablaufenden Programmzeilen.
Wieder betonte diese Körperhaltung ihre Rückseite und lenkte den Blick besonders auf ihren Po. Als ob sie wüsste, dass er hinter ihr stand und sie beobachte und sie ihn auf diese Weise zu reizen versuchte. Doch dem war bedauerlicher Weise nicht so.
Sarah neigte den Kopf leicht nach Rechts.
„Hm…sieht gut aus. Ich denke in spätestens fünf Minuten müsste das Programm installiert sein."
Hiroko nickte ihr zu wobei sie sich ebenfalls näher an den Bildschirm hinlehnte.
„Denke ich auch."

Sarah richtete sich wieder auf und streckte den Rücken durch, wobei man ihr die Verspannung ansah. Aber wer konnte schon sagen wie lange sie bereits unter dem Schreibtisch herumgekrochen war und sich in dieser verkrampften Körperhaltung befunden hatte?
„Okay, dann wird es Zeit sich an die anderen Computer zu machen. Bei denen müssen wir schließlich auch noch unsere Software draufladen…und wenn das bei allen so mühsam mit dem vernetzen ist wie bei dem hier…“
„…dann hocken wir noch bis spätabends daran.“ Die junge Frau hatte sich ebenfalls aufgerichtet und Sarahs Satz wie selbstverständlich vollendet. „Ich weiß, ich weiß. Aber das lässt sich leider nicht vermeiden. Wir brauchen eben unser Designer-Programm, ohne das können wir nicht anständig arbeiten. Also auch wenn es viel Mühe macht, wir kommen nicht darum herum.“
Nun war es an Sarah als Antwort zu nicken.
Erstaunlich wie gut die beiden Frauen einander kannten und wie vertraut sie miteinander waren. Sogar so sehr, dass sie die Gedanken des anderen erraten und auch gleich auszusprechen vermochten. Diese Vertrautheit ging wohl auf jahrelange und sehr tief verbundene Freundschaft zurück. Etwas, das nur schwer nachvollziehbar für ihn war, hatte er selbst doch im Grunde nie eine ähnliche Erfahrung in seinem Leben gemacht.
Ob sich er und Sarah irgendwann auch einmal derartig nahe sein würden? Würden sie irgendwann einmal die Gedanken des anderen bereits im Voraus wissen und den anderen in und auswendig kennen? Waren sie sich vielleicht nicht sogar jetzt schon so vertraut, zumindest ansatzweise?
Im Grunde hoffte er es, denn das war ein Ziel, dass zu erreichen sich lohnen würde.
„Also dann, rann ans Werk.“ Sarahs Enthusiasmus war zurückgekehrt und wo zuvor Erschöpfung zu hören gewesen war vernahm er nun wieder Tatendrang und Energie in ihrer Stimme.
Wie zuvor Hiroko klatsche nun auch Sarah in die Hände, nur um einiges lauter und drehte sich um die eigene Achse während sie ihre Stimme so weit erhob, dass sie im ganzen Raum und von allen Anwesenden Kollegen zu hören war.
„Also gut Leute, wir werden jetzt das Programm…“ Sie erstarrte in ihrer Haltung und sah ihn mit überraschten Blick an. Endlich hatte sie ihn entdeckt, nun da sie sich umgedreht und somit dem Raum zugewandt hatte. „Seto? Was machst du denn hier?“ Da sie nun beinahe direkt vor ihm stand hatte ihre Stimme wieder die normale Lautstärke angenommen. „Seit wann bist du denn schon hier? Ich habe dich gar nicht bemerkt oder kommen hören.“
Er kämpfte darum sich sein amüsiertes Lächeln nicht all zu deutlich ansehen zu lassen, aber ihre Verdutztheit war schlicht weg zu vergnüglich.
Seine Aufmerksamkeit wurde kurz abgelenkt, denn hinter ihrem Rücken hob Hiroko kurz die Hand zum Gruß und er erwiderte diese Geste mit einem knappen aber dennoch zuvorkommenden Nicken. Schließlich hing viel für ihn von Hirokos Sympathie für ihn ab und er dachte nicht daran sich diese zu verscherzen. Nicht nachdem er wusste wie viel Wert Sarah auf die Meinung ihrer besten Freundin legte.
Immer noch die Arme lässig vor der Brust verschränkt bedachte er Sarah nun mit einem langen Blick, mit dem er sie genau musterte.
Es war irgendwie erstaunlich, beinahe schon erschreckend wie gewohnt ihr Anblick für ihn geworden war und wie sehr sich ihr Wesen, ihre Gesichtszüge, einfach alles an ihr sich inzwischen in sein Gedächtnis eingebrannt hatte. Sie war nicht mehr daraus wegzudenken.

„Nun, ich bin schon lange genug hier um feststellen zu können, dass ihr keine Zeit habt verstreichen lassen und bereits auf Hochtouren daran arbeitet um euch hier einzurichten."
Ein geschmeicheltes Lächeln zeigte sich auf ihren geschwungenen Lippen.
„Natürlich, hast du denn etwas anderes erwartet?"
Er neigte den Kopf leicht zur Seite und ließ seine Augen über ihr langes Haar gleiten.
„Nein."
Das geschäftliche Treiben um ihn herum hatte kaum nachgelassen, ungeachtet der Tatsache, dass Sarah dazu angesetzt hatte ihren Kollegen eine Mitteilung zu machen. Und obwohl sie mitten im Satz abgebrochen hatte, schien es den meisten wichtiger zu sein ihre Arbeit fortzusetzen anstatt sich danach zu erkundigen was los war oder was sie hatte sagen wollen.
Gut für ihn. Er war bereits schon einmal im Mittelpunkt des Interesses der Belegschaft der Promotions-Mark gestanden und er erinnerte sich noch sehr gut daran, dass Sarah ihn davor bewahrt hatte von ihren Freunden ausgefragt zu werden. Und er musste zugeben, er war froh darüber gewesen.
Doch die meisten schienen dieses Mal keinerlei Notiz von seiner Anwesenheit zu nehmen. Vielleicht lag es daran, dass sie zu beschäftigt waren oder dass sie sich dieses Mal in *seiner* Firma befanden, womöglich aber auch daran, dass sie sich mittlerweile an den Gedanken gewöhnt hatten, dass Sarah und er eine feste Beziehung führten und somit ihre Neugierde für dieses Thema verloren hatten. Vielleicht.
Er war im Grunde nur erleichtert sich keinen bohrenden Fragen oder neugierigen Blicken stellen zu müssen. Eigentlich konnte man es fast schon so bezeichnen, als wäre seine Gegenwart zu einer Selbstverständlichkeit geworden.
Sarah trat einen kleinen Schritt auf ihn zu und lächelte ihn an.
„Schade, ich habe jetzt eigentlich kaum Zeit. Ich muss noch das Design-Programm auf allen Rechnern installieren." Sie deutete mit einer ausladenden Geste auf den Raum um sich herum ohne den Blick von seinen Augen zu nehmen. „…und ich fürchte das wird noch etwas dauern. Das da…" Sie zeigte mit dem Daumen über ihre Schulter hinweg auf den Schreibtisch hinter sich. „…war erst Nummer eins. Bleiben also noch gut zwanzig Computer die programmiert werden müssen."
Darum ging es also. Sarah war dabei ein internes Netzwerk aller Computer untereinander herzustellen die von der Promotions-Mark genutzt wurden, so dass eine Verständigung der Mitarbeiter untereinander drahtlos von statten gehen konnte. Daten würden ohne weiteres von einem Rechner zum anderen geschickt werden können, Entwürfe, Werbegesinges…doch dazu mussten sie erst einmal die Computer der Kaiba Corporation, die fester Bestandteil dieser Büroräume waren, modifizieren und für ihre Zwecke abändern.
Interessant.
„Das mag alles durchaus sein, aber ich denke du solltest jetzt Schluss für heute machen. Es ist Zeit zu gehen, schließlich ist es spät geworden und unser Vertrag ist gerade einmal vier Stunden unter Dach und Fach. Ihr müsst nicht alles an einem Tag erledigen, dafür habt ihr noch genügend Zeit. Morgen zum Beispiel."
Es war weniger ein Rat als vielmehr eine Aufforderung. Er hatte den Weg hierher sicherlich nicht gemacht um wieder mit leeren Händen und unverrichteter Dinge abzuziehen. Er würde diese Räume in Sarahs Begleitung verlassen, ob sie nun wollte oder nicht.
Ein kurzes amüsiertes Lächeln stahl sich bei diesem Gedanken auf seine Lippen.
Das war wohl sein gutes Recht als GEO und ihr Vorgesetzter, nämlich ihr zu sagen

wann sie Feierabend zu machen hatte.
Nur zu dumm, dass Sarah das vermutlich nicht einmal annähernd so sehen würde wie er und sich dem auch nie freiwillig fügen würde, zumindest nicht sofort.
Seine eigensinnige und temperamentvolle Sarah. Er würde wohl erst noch etwas Überzeugungsarbeit leisten müssen, ehe sie sich geschlagen geben würde.
Sie schüttelte leicht den Kopf, der erste Schritt zu ihrem Widerstand, doch er hatte nichts anderes von ihr erwartet.
„Nein, das geht nicht. Ich weiß welche Ansprüche du an dein Umfeld stellst, besonders an deine Mitarbeiter. Du erwartest Perfektion und die werden wir dir auch liefern. Du hast uns schließlich nicht umsonst aus so vielen qualifizierten Firmen ausgesucht und du bekommst die fachgerechte Arbeit, die du für diesen Megaauftrag in dieser Höhe auch erwarten kannst."
„Ich bin nicht hierher gekommen um eine Diskussion zu führen Sarah."
Ein lächelnder Zug lag um seine Lippen und er versuchte auch gar nicht diesen zu verbergen. Im Gegenteil, Sarah sollte wissen, dass seine Worte einen nicht ganz unbeträchtlichen Teil an Schalk enthielten.
„Sondern?" Ihre Augenbrauen hoben sich fragend.
„Um dich mitzunehmen selbstverständlich. Auf die eine oder andere Weise." Sein Blick wurde entschlossener. „Du kannst wählen wie es ablaufen soll, aber ich denke es wäre durchaus ratsam mich nicht dazu zu zwingen mich durchsetzen zu müssen."
„Du meinst deinen Willen durchzusetzen? Das klingt irgendwie nach einer Drohung!"
Vielsagend verzog er seine Mimik zusammen mit einem Schulterzucken ohne ihr weiter Antwort zu geben.
„Du bist ein Despot, ehrlich Seto."
Obwohl sie versuchte ihn vorwurfsvoll anzusehen mühte sie sich allerdings sichtlich damit ab ein Schmunzeln zu unterdrücken, welches ihre Mundwinkel nach oben hob.
„Nun, das muss ich wohl als deine Meinung hinnehmen, aber mehr werde ich mich dazu nicht äußern." Er trat den letzten trennenden Schritt auf sie zu und sah ihr einen Moment tief in die klaren Augen. „Und jetzt komm.", Er umfasste mit lockerem Griff ihr rechtes Handgelenk und schon drehte er sich um die eigene Achse und wollte Sarah aus dem Großraumbüro führen.
Doch er kam nicht weit, denn mit einer schnellen Handbewegung und indem sie den Arm anhob, befreite Sarah sich von seiner Hand und rührte sich nicht von der Stelle.
Leicht überrascht wandte er sich erneut zu ihr um, da hatte er wohl zu früh mit ihrem erliegenden Widerstand gerechnet, denn noch schien sie nicht gewillt zu sein ihm zu folgen.
Der Machtkampf ging also in die zweite Runde.
„Ich kann nicht Seto, wirklich. Ich muss zuerst das Programm installieren…und dann müssten wir eigentlich auch noch ein Datenabgleich machen, mit allen Computern. Außerdem sollten wir am Besten gleich auch schon einmal die ersten Statistiken recherchieren und Tabellen dazu erstellen, damit wir gleich mit der Arbeit anfangen…"
Mit einer nun doch etwas ungeduldigen Geste schnitt er ihr das Wort ab.
„Sarah stopp!"
Er konnte ihren Enthusiasmus nachvollziehen, denn sie brannte darauf ihre neue Aufgabe endlich aufnehmen zu können und unzweifelhaft wollte sie allen, vermutlich nicht nur besonders ihm sondern auch sicht selbst beweisen, dass sie diesem Großauftrag gewachsen war und dass sie sich dadurch nicht überfordern ließ. An sich eine verständliche Reaktion und es war gewiss nichts Falsches daran sich behaupten

und gleichzeitig auch sein Besten geben zu wollen, nur leider übersah Sarah in ihrem Eifer, dass sie es übertrieb.
Sie versuchte all die Arbeit von mehren Tagen in nur wenigen Stunden zu erledigen, ein absolut undenkbares Unterfangen, dass unweigerlich scheitern würde und somit zu ihrer Enttäuschung führen musste. Sich ein Ziel zu setzen das unmöglich zu erreichen war würde sicherlich nicht förderlich sein für ihr teilweise doch angeknackstes Selbstbewusstsein und somit lag es am ihm diesem Misserfolg entgegenzuwirken. Selbst wenn er ihr so einiges zutraute zu dem sie fähig war, *das* konnte sie dann doch nicht vollbringen, unabhängig davon wie sehr sie sich auch bemühen würde.
„Du musst das nicht alles auf einmal tun, das verlangt niemand von dir." Sie öffnete bereits den Mund um ihn von Neuem zu protestieren, darum beeilte er sich weiterzusprechen und sie somit gar nicht erst zu Wort kommen zu lassen. „Überdies ist das ohnehin nicht deine Aufgabe." Ihre Mimik erstarrte einen Augenblick überrascht und sie schloss den Mund wieder, da sie abermals angesetzt hatte ihn zu unterbrechen. Nun lag ein fragender Ausdruck in ihren Augen. „Für solche Dinge ist die Technikabteilung zuständig, dafür habe ich diese schließlich auch in der Kaiba Corporation ins Leben gerufen. Sie kümmert sich darum, dass alle nötigen Installationen ausgeführt und eventuelle Soft- oder Hardware Probleme behoben werden. Sie werden es übernehmen die Computer hier umzuprogrammieren, immerhin ist das auch ihr Job."
„Aber…"
Erneut ließ er Sarah nicht weitersprechen.
„Nichts aber. Dieser Leute sind eigens für jede weiterführende Angelegenheit mit unseren Computern angestellt und sind ohne Frage Experten. Sie werden sich darum kümmern, dass euere Software heute noch installiert wird. Wie gesagt, das ist nicht eure Aufgabe."
„Aber…" Dieses Mal stoppte er sie nicht und ließ sie weitersprechen. Nur schienen Sarah dafür im Moment die Worte ausgegangen zu sein, denn sie vollendete ihren Satz nicht und somit blieb ihr Einwand unausgesprochen, oder vielmehr gab es nichts mehr womit sie hätte diskutieren können.
Ein siegreiches Lächeln stahl sich auf seine Lippen. Sarah war sprachlos und das bedeutete, er hatte die Argumentationsrunde gewonnen. Er würde seinen Willen bekommen und sie hatte ihm nichts mehr entgegenzusetzen.
„Nachdem dir keine Gründe mehr einzufallen scheinen die meinen Vorschlag entkräften gehe ich davon aus, dass du ihn akzeptierst."
Ob sie nun wollte oder nicht, sie musste sich nun die Niederlage eingestehen. Doch er sah bereits an dem Funkeln, das in ihrem Blick aufflammte, dass ihr Kampfgeist immer noch ungebrochen war.
Wieder zeigte sich ein amüsiertes Lächeln, das war wirklich die Sarah die er kannte…und mochte.
„Jemand sollte deine Leute überwachen, dass sie auch wirklich das Richtige tun. Und nachdem ich die Leiterin dieses Projektes bin, worauf du ja selbst bestanden hast, sollte diejenige wohl eindeutig ich sein."
Trotz und Herausforderung flammte in ihren Augen auf, da ihr endlich ein neues handfestes Argument eingefallen war mit welchem sie ihm die Stirn bieten konnte. Sie schien es inzwischen eindeutig zu genießen sich mit ihm in Wortgefechten zu messen und zu versuchen ihn aus der Reserve zu locken. Eine Entwicklung die er begrüßte, schließlich verdeutlichte dies Sarahs stetig anwachsendes

Selbstbewusstsein.
„Das wird nicht nötig sein. Wie bereits erwähnt sind meine Techniker Profis und ich kann dir versichern sie werden keine Fehler machen. Ich sage ihnen auf der Stelle bescheid und sie werden heute Abend noch damit beginnen alle Computer für eure Anforderungen zu modifizieren."
Ein Seufzen entkam ihrer Kehle. „Ich habe wohl wieder einmal keine Chance, kann das sein? Du wirst solange weiterdiskutieren bis ich nachgebe, oder?"
Mittlerweile kannte sie ihn wirklich erstaunlich gut und inzwischen wusste er auch, was diese Worte zu bedeuten hatte. Sarah hatte ihren Widerstand aufgegeben.
„Ja."
Kurz sank ihr Kinn auf die Brust und Sarah schien mit ihrem Schicksal zu hadern, doch dann nahm sie es an und hob den Blick wieder, direkt zu seinen Augen.
„Okay, ruf´ deine Leute an, sie sollen kommen."
Er nickte kurz und mit einem zügigen Griff in die Innenseite seines Mantels förderte er sein Handy zu tage. Er hielt es für ratsam lieber schnell zu handeln, ehe Sarah es sich doch noch anders überlegte und erneut Argumente anbringen würde, um seinen Vorhaben zu vereiteln. Doch wenn er seinen Männern erst einmal den Auftrag erteilt hatte, dann gab es kein Zurück mehr für sie, darum hieß es sich zu beeilen und ihr keine Zeit für einen erneuten Widerspruch zu lassen.
Ein kurzes Telefonat folgte, in denen er seinem Leiter der Technikabteilung mit knappen Worten sie Sachlage schilderte und was es zu tun galt, woraufhin ihm dieser versichert hatte, dass seine Leute spätestens in einer halben Stunde die Arbeit aufnehmen würden. Dank seiner vorsorglichen Planung alle grundlegenden Abteilungen in einem einzigen Firmengebäude unterzubringen würde dieser Zeitplan ohne Frage mit Leichtigkeit umzusetzen sein. Schließlich hatte er nicht umsonst derartig vorausschauend bei dem Aufbau seiner Firma geplant.
Wenn er sich allerdings die bevorstehende Arbeit für die Techniker vor Augen führte, dann würden seine Mitarbeiter heute wohl eine Nachschicht einlegen müssen. Das war aber im Grunde nichts Ungewöhnliches, sie waren dergleichen gewohnt…und wurden immerhin auch mit den entsprechenden finanziellen Mitteln für diese Mehrarbeit entlohnt. Es gab immer Männer die gerne die Nacht- und Wochenendschicht übernahmen, der überbezahlten Überstunden oder aufgrund eines übereifrigen Engagements wegen, es herrschte demnach niemals ein Mangel an motivierten Arbeitern. Der Auftrag würde somit kein Problem für seine Leute darstellen und für die Umsetzung der Spezifikationen aller Computer für die Promotions-Mark war gesorgt.
Das Mobiltelefon glitt in die Tasche zurück und sein Blick richtete sich erneut auf Sarah, die ihm das ganze Gespräch über nicht aus den Augen gelassen und jedes Wort mit gespitzten Ohren mitangehört hatte. Immer noch stand sie dicht vor ihm, gerade mal einen halben Meter, lediglich einen kurzen Schritt von ihm entfernt.
„Spätestens in einer halben Stunde sind sie da."
„Habe ich gehört."
„Gut, dann lass uns jetzt gehen."
„Ich will erst abwarten bis deine Techniker da sind um sicher zu gehen dass alles klappt."
Nun neigte sich seine Geduld doch langsam dem Ende zu. Er verstand, dass Sarah sich weigerte auch nur einen Schritt von ihrem Projekt zu weichen, doch auch sie musste lernen loszulassen. Sie konnte nicht die ganze Nacht durcharbeiten, nicht wenn er doch vollkommen andere Pläne hatte, die wesentlich entspanntere Dinge umfassten

als unzählige Stunden unter Schreibtischen herumzukrabbeln um Softwareprogramme zu installieren.
Nein, es war genug für heute.
Mit einem schnellen Schritt trat er auf sie zu und brachte die letzte Distanz zwischen ihnen beiden hinter sich. Und noch ehe Sarah überhaupt wusste wie ihr geschah, hatte er auch schon gehandelt, wobei er selbst mindestens genauso verwundert über sein überraschendes Verhalten war wie Sarah, doch er handelte rein instinktiv.
Er raunte ihr noch ein „Ich habe dich davor gewarnt was passiert, wenn du mich zwingst mich durchsetzen zu müssen." zu, und schon hatte er seine Arme um sie geschlungen, war selbst leicht in die Hocke gegangen und, indem er sich aufrichtete und seine Hände fester gegen Sarahs schlanken Körper drückte, warf er sie sich über die rechte Schulter. „Das hast du dir nun selbst zuzuschreiben."
Ein mehr als überraschter Aufschrei entwich ihr, doch es war bereits zu spät, denn er hatte sie schon fest im Griff. Seine Hände ruhten sowohl auf ihrem Rücken als auch knapp unterhalb ihres Pos, um ihr stabilen Halt zu geben doch das änderte nichts an der Tatsache, dass sie nun kopfüber über seiner Schulter hing. Er spürte ihr Gewicht, das nun auf seinem eigenen Körper lastete, doch Sarah war zierlich und somit leicht.
„He, lass mich sofort runter!"
Einen Moment lang versuchte sie sich aus der unerwarteten Lage zu befreien, indem sie sowohl mit dem Armen als auch mit ihren Beinen strampelte, doch sein eiserne Griff machte jeden Fluchtversuch sinnlos. Und er war nicht im Geringsten gewillt sie so schnell wieder loszulassen.
„Es ist zwecklos Sarah, hör´ auf dich zu wehren. Du wusstest was dich erwartet und nun füge dich. Wir gehen jetzt und nicht erst in einer halben Stunde. Es ist, wie ich dir schon am Anfang sagte, spät geworden, Zeit für den Feierabend." Noch während er sprach drehte er sich bereits mit seiner kostbaren Fracht um und bewegte sich in Richtung Ausgang.
Es war in der Tat so wie er es sich gedacht hatte, er würde auf die eine oder andere Art dieses Büro mit Sarah verlassen…nun war es allerdings deutlich, dass es wohl mehr die *andere* Art sein würde anstatt der einen.
Ihre Bewegungen stoppten jäh und sie beendete ihre hilflosen Befreiungsversuche. Mühsam musste er darum kämpfen nicht über das ganze Gesicht feixend seinen Triumph zu zeigen.
Es war eine vollkommen ungeplante und in gewisser Weise auch irrationale Art gewesen sich Sarah wie einen nassen Sack über die Schulter zu werfen, und dennoch hatte diese spontane Aktion seinen Zweck ziemlich offensichtlich erfüllt.
Darüber hinaus musste er zugegeben, dass diese neue Form des Körperkontaktes durchaus interessant und auch reizvoll war. Sarah war ihm nahe und gleichzeitig konnte er ihr seine Stärke demonstrieren, sie festhalten, sie schützen.
Sarahs Körper wurde schlaff und hing nun widerstandslos über seiner Schulter. Sie hatte nachgegeben.
„Okay…du hast gewonnen. Wenn ich dir verspreche mit dir zu gehen und nicht mehr zu widersprechen, lässt du mich dann runter?" Er stoppte seine Schritte, die aufgrund des neu hinzugekommenen Gewichtes schwerer waren als sonst, und blieb letztlich stehen.
Sie wollte runter? Gefiel ihr es nicht von ihm getragen zu werden? Fühlte sie sich dabei am Ende zu ausgeliefert, zu sehr seinem Willen und seiner überlegenen Körperkraft ausgeliefert?
„Nein."

„Seto, *bitte*."
„Nein, mit gefällt es besser wo du jetzt bist. Da kann ich zumindest sicher sein, dass du auch wirklich mit mir kommst."
Ein resigniertes Seufzen war das einzige, dass sie ihm daraufhin als Antwort gab.
Er nahm seinen Weg wieder auf und setzte sich erneut in Bewegung, unaufhaltsam dem Ausgang zu. Selbstverständlich war er sich dabei der neugierigen Blicke der anderen bewusst, wie diese amüsiert lachten während die Mitarbeiter der Promotions-Mark auf sie beide zeigten. Sarahs Arbeitskollegen hatten ihr Interesse an ihnen wiedergefunden und in Anbetracht der Umstände, wie auffällig und wenig dezent Sarah und er sich momentan verhielten, war dieses Verhalten auch kaum verwunderlich.
So etwas bekam man nicht jeden Tag zu sehen und außerdem gaben sie wohl ein einmalige interessantes Bild ab, wie er Sarah über die Schulter geworfen durch den Raum marschierte. Doch er spürte weder Spott in den Blicken noch hörte er Hohn aus den Stimmen. Stattdessen schienen Sarahs Freunde einfach nur belustigt über sein außergewöhnliches Handeln zu sein.
Und damit konnte er leben.
Doch abermals hatte er Sarahs Widerstandsbereitschaft unterschätzt und sie zu früh als geschlagen betrachte, denn unvermittelt setzte sie sich erneut zur Wehr. Er spürte, wie sie begann mit den Armen ungestüm zu rudern und ihr Körper wippte dabei hin und her, so dass es schwieriger wurde sie weiterhin fest zu halten.
„Warte, warte, warte Seto, warte!"
Ihre Arme schlugen aus und sie versuchte somit ihn auf sich aufmerksam zu machen, was ihr anbetracht ihrer wilden Bewegungen ein Leichtes war. Er musste anhalten um nachzufassen und seinen Griff zu festigen, denn ansonsten drohte Sarah von seiner Schulter zu rutschen.
„Was?"
Sein Blick richtete sich nach Rechts, doch selbstverständlich konnte er ihr Gesicht nicht sehen, schließlich hing dieses doch kopfüber seinen Rücken hinunter. Also betrachtete er an dessen Stelle ihren wohl geformten Po, welcher in diesen überaus engen Jeans steckte und nur wenige Zentimeter von seinem eigenen Gesicht entfernt war. Keine schlechte Alternative wie er in diesem Moment erneut feststellen konnte.
Abermals ruderten ihre Arme verzweifelt als würde sie hinter seinem Rücken auf irgend etwas deuten worauf sie seinen Blick lenken wollte. Zwar konnte er diese Geste hinter seinem Rücken nicht sehen, doch fühlte stattdessen aber ihre Bewegungen. Nun begannen auch noch ihre Beine zu wippen und abermals musste er seine Hände fester greifen um sie weiterhin halten zu können.
„Meinen Laptop." Ihre Stimme klang ein wenig gehetzt und kehlig, was aber ohne Frage davon kam, dass sie mit dem Kopf nach unten sprach. „Ich brauche wenigstens meinen Laptop, wenn ich schon nicht hier bleiben darf. Damit kann ich heute Abend zumindest noch ein paar Daten vergleichen." Ihre Bewegungen wurden hektischer und nun hatte er ernsthaft Mühe ihren strampelnden Körper Halt zu geben. In ihrer hektischen Art sich zu bewegen fühlte er die Entschlossenheit und die Aufregung, mit der sie versuchte ihn von der Notwendigkeit ihrer Ansinnens zu überzeugen. Sarah würde also solange nicht ruhen, ehe sie zumindest diesen einen Willen durchgesetzt hatte, wenn sie sich schon sonst so bereitwillig gefügt hatte. „Ich brauche meinen Laptop, ohne ihn gehe ich nicht. Wir müssen ihn mitnehmen!"
Seltsam, dass sie angesichts ihrer momentanen Situation Forderungen stellte, doch es entlockte ihm ein amüsiertes Lächeln. Was machte es schon ihr in diesem Punkt

nachzugeben? Immerhin hatte sie sich bereiterklärt mit ihm zu gehen, darum war es wohl an der Zeit ihr genauso entgegenzukommen wie sie es bereits bei ihm getan hatte.
„Ich würde zwar sagen, so wie es momentan aussieht *gehst* du ohnehin nirgendwo hin…“ Ihre Gegenwehr wurde augenblicklich heftiger. „…aber von mir aus, nehmen wir deinen Computer mit.“
Einen kurzen Moment verharrte sie steif in ihrer Haltung, doch dann endlich wurde ihr Körper wieder schlaff und ihre ruckartigen Bewegungen zusammen mit den herumfuchtelnden Armen kamen zum erliegen.
Gut so.
„Wo hast du ihn?“
Wieder richtete sich sein Blick stellvertretend auf ihren Po und er musste der Versuchung wiederstehen seine Hand von ihrem Rücken hinunterwandern zu lassen und sie nicht auf eben diesen zu legen.
„Dort.“
„Wo?“
„Na dort!“
Kurz schloss er seine Augen und unterdrückte den Drang seine Stimme mit dem ihm so gewohnten Hohn zu füllen. Stattdessen atmete er tief durch die Nase und erinnerte sich selbst daran Geduld zu wahren, schließlich sprach er hier mit niemand anderen als mit seiner Lebensgefährtin.
„Sarah, ich kann nicht sehen wohin du deutest. Du musst mir schon sagen wohin ich gehen muss.“
„Du könntest mich auch einfach runter lassen, dann wäre das nicht nötig und es wäre viel einfacher.“
„Keine Chance. Also wo?“
Er wusste nur zu genau, auch ohne es zu sehen, dass sich nun ein trotziger Zug um ihre Lippen legte und sie den Mund schmollend verzog.
„Na gut, der zweit Schreibtisch von Rechts, da müssten meine Sachen liegen.“
Er warf einen suchenden Blick durch den Raum und entdeckte den besagten Schreibtisch. Sofort setzte er sich, Sarah immer noch über seiner Schulter tragend, in Bewegung.
Er würde nicht das Risiko eingehen sie herunterzulassen und womöglich dann wieder von neuem eine Diskussion führen zu müssen, ob sie noch bleiben oder doch gleich gehen würden. Solange er Sarah über seine Schulter trug konnte er sicher sein, dass sie mit ihm kam und nicht doch die Möglichkeit zur 'Flucht' nutzte.
Außerdem musste er zugeben, dass es ihm gefiel sie auf diese spezielle Weise herumtragen zu können.

So etwas war mir auch noch nie passiert. Zumindest konnte ich mich nicht zurückerinnern jemals auf diese Weise behandelt worden zu sein, sprich wie ein Sack Kartoffeln über die Schulter geworfen und herumgetragen worden zu sein.
Unglaublich was Seto sich da gerade herausnahm.
Und unglaublich, dass es ihm derartig leicht gefallen war mich überzuwerfen, als würde mein Gewicht keinerlei Hindernis für ihn darstellen, denn als wäre ich wie eine Feder so leicht hatte er mich einfach über die Schulter geworfen.
Warum half mir hier eigentlich niemand? Keiner meiner Kollegen und Freunde schien die Notwendigkeit zu sehen mir zur Hilfe zu eilen.

Ich wurde hier quasi entführt und keiner erachtete es für nötig mich vor Seto zu retten?
Wunderbar, Seto hatte also freie Hand mit mir zu tun was er wollte und niemand hielt ihn davon ab.
Musste wohl daran liegen, dass er nun unser neuer Auftraggeber war und ein paar Milliönchen Umsatz für uns einbrachte. Wer würde ihm da schon entgegentreten wollen?
Doch so sehr ich mich auch aufzuregen versuchte über Setos rüpelhaftes Verhalten, ich konnte es einfach nicht. Denn wenn ich wirklich ehrlich zu mir war, dann empfand ich es irgendwie sogar als angenehm.
Diese Selbstverständlichkeit und diese Leichtigkeit mit der Seto sich mir auf diese Weise zu erkennen gegeben hatte, beinahe konnte man es als spielerisch bezeichnen. Und, was nicht unwichtig war, es fühlte sich interessant an ihn als derartig kraftvoll zu erleben.
Er war kräftig und stark, mühelos fähig mich zu tragen…und mich zu beschützen.
Im Grunde war es allerdings nicht wirklich von Belang wie ich dabei empfand, denn ich hatte schlicht weg keine andere Wahl als mich der Situation zu ergeben. Seto weigerte sich beharrlich mich wieder herunter zu lassen, also blieb mir nicht anderes übrig als mich zu fügen. Zum Glück allerdings konnte ich dieser ganzen Sache dann doch den einen oder anderen positiven Aspekt abringen.
Seto blieb stehen und das gleichmäßige Ruckeln, das meinen Körper bei jedem seiner Schritte erfüllt hatte, endete jäh. So wie es aussah hatten wir wohl den Schreibtisch erreicht. Sehen konnte ich ihn allerdings nicht, denn außer Setos wirklich ansehnlicher Rückseite bekam ich nicht viel zu Gesicht. Mit der linken Hand hielt ich meine Haare notdürftig zusammen, so dass sie mir nicht ständig über die Augen fielen, was aber aufgrund meiner kopfüberhängenden Lage erschwert wurde. Und viel mehr rückte dadurch auch nicht wirklich in mein Sichtfeld.
„Ist er das?“
Seto drehte seinen Körper nun so um die eigene Achse, dass er seitlich zum Schreibtisch stand und ich beinahe freien Blick auf die Arbeitsfläche hatte.
Darauf verteilt erkannte ich Datendisketten, einige Papierstapel, Stifte, einen farbeigen Kabelhaufen mit unterschiedlichen Anschlüssen, einen Flachbildschirm zu dem der dazugehörige Tower unten am Boden stand und, beinahe vergraben unter den ganzen Kram, mein Laptop.
Meine Mimik hellte sich bei diesem Anblick sofort sichtlich auf. „Ja.“ Begierig streckte ich meinen rechten Arm aus und griff nach meinem geliebten Stück Technik. Doch ehe ich auch nur in die Reichweite kam drehte Seto seinen Körper wieder so herum, dass er frontal zum Schreibtisch stand und mir abermals nichts anderes übrig blieb als seinen Po zu bewundern. Dabei war ich doch schon so nahe gewesen, nur wenige Zentimeter hatten mich von meinem Laptop getrennt.
„Den nehme ich.“
Seto beugte seinen Oberkörper leicht nach vorne und ich spürte wie mein Gewicht dadurch seinen Schwerpunkt verlagerte. Aber ehe ich anfangen konnte von seiner Schulter zu rutschen richtete er sich schon wieder auf und unter seinem linken Arm geklemmt erkannte ich nun meinen tragbaren Computer.
Erneut streckte ich meine Hände danach aus und wollte ihn Seto abnehmen.
„Mein Laptop.“
Doch abermals zog er seine Hand so schnell zurück, so dass ich nur noch ins Leere griff.

„Ich behalte ihn…als Sicherheit. Sozusagen als Pfand, dass du auch sicher bei mir bleibst und nicht auf dumme Ideen kommst."
Meine Gesichtszüge entglitten mir und wenn Seto sie gesehen hätte, hätte er wohl erkannt wie perplex seine Aussage mich machte.
Zuerst kidnappte er mich hier vor den Augen aller Anwesenden und dann machte er nicht einmal Halt vor einem armen hilflosen Laptop und nahm diesen als Geisel.
Unfassbar.
Ein tiefes Seufzen entkam meiner Kehle, nicht das Erste heute und vermutlich auch nicht das Letzte. Aber mir war nur zu klar, dass es wieder einmal sinnlos war mit Seto zu diskutieren, darum hob ich schon gar nicht mehr zum gerechtfertigten Protest an.
„Aber nachher bekomme ich ihn schon wieder, oder?"
„Ja. Später."
Damit setzte er sich in Bewegung und mit dem ihm so typisch zügig und eleganten Gang, der auch durch mein zusätzlich zu tragendes Gewicht nicht wirklich beeinträchtigt wurde, steuerte er den Ausgang an.
Im Vorbeigehen, oder sollte ich besser sagen im vorbeigetragen werden, entdeckte ich das eine oder andere amüsierte Grinsen auf den Gesichtern mancher meiner Kollegen, wie sie uns unverhohlen beobachteten als wir den Raum verließen. Natürlich, für sie war das Ganze wohl eine einzige unterhaltsame Show die wir ihnen hier gerade boten.
Sogar Hiroko konnte sich ein breites Schmunzeln nicht verkneifen und winkte mir obendrein auch noch arglistig zu als wir an ihr vorbeikamen, wobei sie sich zusammen mit einigen anderen an einen Schreibtisch gelehnt hatte und unseren Abgang demonstrativ beobachtete. Doch keinerlei Anzeichen dafür, dass sie mich aus dieser misslichen Lage zu befreien versuchen wollte. War sie doch nicht sonst immer diejenige gewesen die darauf bestand, dass ich mich gegen Setos dominantes Verhalten zur Wehr setzen und mich gegen ihn behaupten sollte? War sie nicht immer als erstes zur Stelle wenn es darum ging mich und meine Rechte zu verteidigen und das in jeder noch so brenzligen Lage?
Und nun?
Nun machte sie gemeinsame Sache mit Seto Kaiba und unternahm keinerlei Anstalten ihn aufzuhalten.
Was sagte man dazu, sie hatte sich tatsächlich mit dem Feind gegen mich verschworen!
Oder besser gesagt, sie hatte sich anscheinend mit meinen Freund arrangiert und ließ ihn einfach gewähren, und das ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt. Auch wenn ich schon so lange auf diesen Augenblick gewartet hatte, irgendwie war das nun doch der unpassende Moment dafür.
Die Welt stand Kopf, und das in meinem speziellen Fall sogar nicht nur bildlich gesprochen.
Also hieß das wohl, dass ich dieses Mal nicht mit meiner besten Freundin rechnen konnte und selbst mit der Situation klar kommen musste.
Wir waren schon fast aus unserem neuen Büro, da hob ich nochmals den Kopf und warf einen Blick in die versammelte Runde. Fast alle meiner Kollegen hatten die Arbeit unterbrochen und blickten uns feixend hinterher.
„He Leute, macht nicht mehr so lange, okay? Macht auch bald Schluss, die Techniker der Kaiba Corporation kommen gleich und übernehmen dann den Rest." Unbeholfen versuchte ich auf die Computer im Raum zu deuten doch so kopfüber wurde jede Geste zu einer wahren Herausforderung.

Ein durcheinander an Stimmen war die Antwort. Ich hörte Worte heraus wie 'okay', 'machen wir' oder 'keine Sorge' und dann winkten mir die meisten noch dreist schmunzelnd zum Abschied.
„Viel Spaß noch."
„Übertreibt es nicht"
So oder ähnliche zugezwinkerten Worte schickten sie uns als Abschiedsgrüße hinterher.
Seto allerdings ließ das alles vollkommen kalt, während ich hingegen nur zu deutlich spürte wie ich leicht errötete. Ein wenig peinlich war das Ganze ja dann doch, denn ich hatte durchaus auch die eine oder andere Anzüglichkeit aus den Bemerkungen meiner Arbeitskollegen heraushören können.
Aber was sollten sie auch anderes denken, wenn Seto einfach ins Zimmer hereinspaziert kam, mich wie ein Steinzeitmensch als seinen Besitz über die Schulter warf und mit seiner Beute wieder abzog? Selbstverständlich konnten sie sich da zweideutige Anspielungen nicht verkneifen.
Wenn die nur wüssten was Seto und ich vor nur einigen Stunden dort oben in seinem Büro getan hatten! Das hätte wohl noch wesentlich mehr Stoff für Anzüglichkeiten geliefert.
Doch zum Glück blieb das unser kleines Geheimnis.

Seto kam erst wieder zum Stehen als wir die Fahrstühle erreicht hatten, bis dahin hatte der monotone Gang seiner Schritte meinen Körper auf und ab wippen lassen wobei sein Griff jedoch keine Sekunde an Stärke nachgelassen hatte. Und das obwohl er mich nun nur noch mit einer Hand festhalten konnte, schließlich trug er in der anderen ja meinen Laptop.
Er stoppte und hielt einen Moment inne, als würde er etwas überlegen, doch dann brach er das bisherige Schweigen.
„Okay, ich lass´ dich jetzt runter. Aber vergiss nicht, ich habe immer noch deinen Laptop, also keine Fluchtversuche."
Langsam nahm das Spiel wirklich immer mehr die Form von Geiselnehmer und Gefangener an, wobei dies wahrscheinlich noch so manch interessanten Aspekt für uns beide bereit halten würde. Was zum Beispiel würde er als Lösegeld für meine Freilassung fordern?
Ich musste schmunzeln bei diesem Gedanken, während Seto mich langsam von seiner Schulter gleiten ließ und seinen Körper dabei nach vorne lehnte, so dass ich leichter den Kontakt zum Boden fand.
Endlich stand ich wieder auf eigenen Füßen und konnte Seto nun direkt in die Augen sehen, wunderschöne, blaue Augen, in denen ein amüsiertes Glitzern zu erkennen war.
Erneut war da dieser Bann den sein Blick mir auferlegte und wir sahen uns einen langen Moment einfach nur in die Augen.
Kein Wort zu dem gerade eben Geschehenen, kein Vorwurf, kein Scherz, es herrschte einfach stummes Verständnis zwischen uns.
Ihm hatte diese ganze Aktion genauso viel Spaß gemacht wie mir!
Sein linker Arm hob sich kurzzeitig an und die Bewegung in meinen Augenwinkeln weckte meine Aufmerksamkeit.
„Ich habe immer noch das hier als Pfand, nicht vergessen!"
Als ob ich je vergessen könnte, dass er meinen Laptop nicht herausrückte. Doch anstatt auf seinen Hinweis zu reagieren, drängte sich drängte sich mir eine andere

Frage auf, welche ich ihm stattdessen stellen wollte.
„Warum hast du mich jetzt auf einmal doch herunter gelassen?“
Sein Kopf deutete kurz nach Links zu den Fahrstühlen hinüber.
„Man weiß nie, wem man so begegnet.“
Ein nachdenkliches Nicken war meine Antwort.
Da war etwas Wahres dran. Die Gänge bisher auf dieser Etage waren wie ausgestorben gewesen, vermutlich aufgrund der vorgeschrittenen Feierabendstunde, doch das galt höchst wahrscheinlich nicht für die Fahrstühle oder die Lobby. Und es gab Dinge, die außer meinen Kollegen und Mokuba niemand sonst wissen sollte.
Nämlich meine Beziehung zu Seto Kaiba. Das galt auch, oder aber besonders für die Angestellten in seiner Firma. Darum also hatte er mich zumindest teilweise freigegeben, damit wir nicht von ungewollten Personen in einer derartig vertrauten Situation gesehen werden konnten.
Andernfalls hätten wir vermutlich schon morgen in der erst besten Klatschzeitung von unserer Beziehung lesen können, etwas das ich um jeden Preis verhindern wollte. Und Seto hatte mit seinen vorausschauenden Überlegungen erneut bewiesen, dass er meinen Wunsch respektierte.
In diesem Moment öffneten sich die Fahrstuhltüren und glitten lautlos beiseite. Wann hatte Seto denn den Rufknopf betätigt? Anscheinend war ich so beschäftigt mit meinen Gedankengängen gewesen, dass ich das gar nicht bemerkt hatte.
Und welch Glück, die Fahrkabine war leer, ganz im Gegenteil zu meiner Fahrt in den obersten Stock, der Chefetage, von heute Mittag.
Wir traten ein und Seto drückte den Knopf für die Empfangshalle, der daraufhin hellgelb aufleuchtete.
Seinen Blick eindringlich auf mir ruhend lehnte er sich mir gegenüber gegen die goldene Metallwand und ließ mich nicht aus den Augen während wir darauf warteten, dass sich die Türen schlossen und sich der Fahrstuhl in Bewegung setzte. Mit einem leichten Ruck setzte sich die Kabine in Bewegung und nahm beinahe lautlos den Weg nach Unten auf.
Mein Blick glitt über Setos hochgewachsene Gestalt, dann zu seiner linken Hand und somit seinem 'Pfand' hinüber.
Da kam mir doch glatt eine Idee und ich hatte nicht vor lange damit zu fackeln, sondern sie gleich einmal versuchsweise in die Tat umzusetzen.
Ich trat nahe zu Seto heran und sah mit koketten Blick zu ihm auf, wobei er mich und meine Bewegungen genau beobachtete.
Nun trennte uns nur noch eine minimale Distanz und ich spürte bereits die Wärme, die durch seine Kleidung hindurch zu mir vordrang.
Mit rauchiger Stimme begann ich ein neues Spiel.
„Sag mal, willst du mir nicht vielleicht doch meinen Labtop wiedergeben?“ Mein Blick richtete sich intensiv auf seine Augen und ich versuchte mich an einer vielversprechenden aber vor allem erotischen Mimik. Mein Blick sollte leidenschaftlich sein. „Wer weiß…“ Ein hinterlistiges Lächeln legte sich nun auf meine Lippen, während meine rechte Hand über den glatten Stoff seines Hemdes den direkten Weg nach unten nahm. Ich fühlte das feine Material unter meinen Fingerspitzen und ließ sie unaufhörlich weiter gleiten. „Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass es sich für dich lohnen könnte.“ Ich hatte mein Ziel erreicht und mit sanften Druck fuhr meine Hand über seinen Schritt und verweilte dort einen langen Moment um ihn meine Berührung fühlen zu lassen. Dabei spürte ich die mir inzwischen so vertraute Fülle in meiner Hand, ein angenehmes Gefühl.

Ihm entwich ein genüssliches Stöhnen „Du Biest."
Ich grinste mit einem arglistigen Lächeln zu ihm hinauf und zog meine Hand wieder zurück um ihn nicht zu sehr zu reizen. „Nein, ich bin ein Raubtier!" Und fletschte Andeutungsweise meine Zähne, als würde ich meine gefährlichen Fangzähne entblößen wollen.
Er hob seine rechte Augenbraue in die Höhe.
„Wohl eher ein zahmes Kätzchen."
Entrüstet starrte ich ihn an. Ich…zahm?
Diese Reaktion wiederum entlockte Seto ein schmales Schmunzeln. „Nun, zumindest besitzen Kätzchen auch Krallen und Reißzähne und verstehen es durchaus sich damit zur Wehr zu setzen…Nur…meistens wollen sie es nicht." Seine Augen funkelten amüsiert. „Stattdessen ziehen sie es eher vor verschmust und treu zu sein."
Ich formte einen Schmollmund und trotzig kamen die Worte „Ich bin nicht zahm!" über meine Lippen, das wohl mehr an ein beleidigtes Kind erinnerte als an eine erwachsene Frau und schon gar nicht an ein bedrohliches Raubtier.
So ähnlich schien es auch Seto zu sehen, denn daraufhin zeigte sich ein durchweg süffisantes Grinsen auf seinem Gesicht während er zu mir hinab sah. „Doch. Und das mag ich an dir."
Damit zog er mich an sich heran, in seine Umarmung und an seine breite Brust heran, an der ich mein Gesicht lächelnd vergrub.
Ich murmelte gegen den weichen Stoff seines weißen Mantels. „Und ich lieb´ dich, du Spinner."
Ich schlang meine Arme fester um ihn und drückte mich enger gegen den vertrauten Körper. Es war schön ihm so nahe sein zu können wie niemand sonst es durfte.
Ich fühlte wie Seto seine Hände sacht über meinen Rücken gleiten ließ und diesen sanft streichelte.
Doch leider, wie mir nur zu bewusst war, konnte dieses friedliche Zusammensein nur von begrenzter Dauer sein, denn die Fahrt die wenigen Stockwerke zur Empfangshalle hinunter dauerte nun einmal lediglich einen kurzen Augenblick.
Gerade lang genug um sich einen Moment im Arm halten zu können, doch schon mussten wir uns wieder von einander trennen. So trat ich gezwungener Maßen einen Schritt von ihm zurück und Seto ließ mich widerstandslos gehen, denn er wusste ebenso gut wie ich, dass wir nicht länger in dieser vertrauten Haltung verweilen konnten.
„Was ist jetzt mit meinem Laptop?" Ich schmunzelte zu ihm hinauf. „Bekomme ich ihn nun wieder?"
Er schloss einen Moment die Lider und ein leichtes Lächeln lag dabei um seine Mundwinkel. Anscheinend musste er sich konzentrieren um seine Selbstbeherrschung aufrecht zu erhalten, oder zumindest das, was noch davon übrig geblieben war und welche nicht mit meinem wenig dezenten Griff in seinen Schritt verloren gegangen war.
„Nein."
Ich formte einen Schmollmund. „Scheint irgendwie dein Lieblingswort zu sein, hm?"
Seine blauen Augen waren nun wieder direkt auf mich gerichtet und ich konnte beinahe körperlich fühlen wie er seine ganze Aufmerksamkeit auf mich konzentrierte.
„Das kommt eher auf die Frage an. Vielleicht solltest du einfach nach solchen Dinge fragen, die ich sicherlich nicht mit nein beantworten würde…oder wollte."
Hörte ich da etwa eine anzügliche Anspielung heraus? Na so was, Seto Kaiba scherzte wieder einmal mit mir. Unglaublich wie selbstverständlich das für ihn inzwischen

geworden war.
„Ich werde deinen Rat berücksichtigen, beim nächsten Mal." Ich zwinkerte ihm lächelnd zu.
Mit einem kurzen Ruck kam der Fahrstuhl zum Stehen. Waren wir nun also Unten angekommen und es war Zeit die traute Zweisamkeit der Kabine zu verlassen.
Die Türen glitten lautlos zur Seite und offenbarten mir abermals den beeindruckenden Anblick der riesigen Empfangshalle.
Seto trat mit sicheren Schritten hinaus und ich folgte ihm, wobei ich penibel darauf achtete nicht zu nahe neben ihm und nicht ganz auf gleicher Höhe mit ihm zu gehen. Schließlich mussten wir nicht unnötig viel Aufsehen erregen oder zu haltlosen Spekulationen anregen. Es sorgte wohl schon für genug Gesprächstoff für jeden unbeteiligten Beobachter dass wir zusammen die Kaiba Corporation verließen, also Seto Kaiba zusammen mit einer unbekannten Frau.
Darum war es wohl besser sich ein wenig zurückhaltender zu bewegen, denn es musste ja nicht gleich anhand unsere Körpersprache für Aulenstehende zu offensichtlich sein, wie wir tatsächlich zueinander standen.
Im Vorbeigehen erkannte ich, dass die Empfangstresen immer noch besetzt waren, nun jedoch mit einem jungen Mann und einer mir fremden Frau. Anscheinend hatte inzwischen ein Schichtwechsel stattgefunden, Zeit dazu war ja genug vergangen seit meinem Eintreffen hier zur Mittagsstunde.
Außer uns waren nur noch wenige Anzugträger in der Eingangshalle unterwegs. Vermutlich die eifrigen Mitarbeiter, die dabei waren Überstunden anzusammeln. Entweder um ihr Arbeitspensum bewältigen zu können oder um Eindruck bei ihrem jeweiligen Abteilungsleiter zu hinterlassen. Beweggründe gab es vermutlich mehr als genug, die deren Anwesenheit zu dieser Stunde erklärten.
Wahrscheinlich war es aber sogar eine Mischung aus beidem.
Seto jedoch warf keinen Blick nach Rechts oder Links, ihn schien sein ganzes Umfeld um ihn herum vollkommen gleichgültig zu lassen, denn er steuerte zielsicher den Ausgang an. Dabei hielt er immer noch meinen Laptop in der linken Hand, sicherlich nicht gewillt seinen Unterpfand so schnell wieder abzugeben. Er war nur einen Handgriff weit von mir entfernt, doch ich wusste, dass Seto ihn mir nicht kampflos überlassen würde, und das was wir nun am wenigsten gebrauchen konnten, war eine liebevolle Rangelei in aller Öffentlichkeit.
„Schade, jetzt ist schon wieder nichts aus dem versprochenen Rundgang geworden. Erinnerst du dich noch daran?" Es war lange her, um genau zu sein bei meinem allerersten Besuch in der Kaiba Corporation, da hatte Seto mir versprochen mir bei Gelegenheit seine Firma bei einer kleinen Führung genauer zu zeigen.
Sein Blick war weiter gerade aus gerichtet als er antwortete.
„Ich erinnere mich. Das werden wir dann eben beim nächsten Mal nachholen. Da werden wir sicherlich die Zeit dafür finden. Gerade da die Kaiba Corporation jetzt zu deinem Arbeitsplatz zählt, da solltest du ich gut mit den Räumlichkeiten auskennen."
„Stimmt." Beim nächsten Mal also würde ich meinen Rundgang bekommen. Doch, das war etwas worauf es sich auf jeden Fall zu warten lohnte. Eine ganz private und persönliche Führung durch die Kaiba Corporation durch dessen überaus attraktiven GEO.
Im Vorübergehen warf ich unauffällige Blicke zu den Leuten um uns herum um zu überprüfen, ob sie uns womöglich mit neugierigen Blick beobachteten und sich insgeheim fragten was diese Frau mit ihrem Chef zu schaffen hatte. Überraschender Weise jedoch schienen alle viel zu sehr mit ihren eigenen Dingen beschäftigt zu sein

und eilten mit zügigen Schritten durch die Halle, so dass sie nicht einmal die Zeit fanden einen beiläufigen Blick in unsere Richtung zu werfen. Wir fielen also niemanden auf und niemand beobachtete uns misstrauisch oder war gar besonders aufmerksam auf uns beide geworden. Ein Glück.
„Was hast du eigentlich vor Seto?“ Nun warf er im Gehen doch einen Blick nach Links, zu mir hinüber. „Ich meine geht es jetzt nach Hause?“
Doch statt einer Antwort, stellte er mir eine Gegenfrage mit dem typisch forschendem Blick.
„Willst du das denn?“
Eine seltsame Frage die er da sofort parat hatte, es klang irgendwie danach als habe er wieder einmal etwas geplant.
„Ich weiß nicht…kommt wohl drauf an.“
„Worauf?“
Wir hatten den Ausgang erreicht und traten hinaus ins Freie. Ich hatte gar nicht gemerkt wie spät es tatsächlich schon geworden war. Die Sonne war gerade am untergehen und es senkte sich bereits die erste Dunkelheit des Abends über Domino und somit war die Luft rapide abgekühlt. Die Temperatur war um einige Grade gefallen und ließ mich dadurch einen kurzen Moment frösteln. Es war nicht wirklich kalt, doch im Vergleich zu dem warmen Inneren der Kaiba Corporation eben kühl.
„Nun ich würde sagen auf das, was du noch geplant hast.“
„Du bist eine kluge Frau.“
Ich musste lächeln. „Danke.“
Mein Blick fiel auf das Ende der Treppe, die wir gerade hinabstiegen. Seto war so zielsicher voran gegangen, dass ich gar nicht auf den Weg geachtete hatte oder was genau er angesteuert hatte, ich war ihm einfach nur gefolgt. Nun jedoch entdeckte ich sein Ziel.
Eine lange und schwarz glänzende Stretchlimousine wartete dort unten auf uns, die er vermutlich schon von seinem Büro aus herbestellt hatte.
Daneben stand bereits der Chauffeur, diesmal ein mir unbekannter Mann, und wartete darauf uns die Tür des Wagens öffnen zu können. Wie alle Fahrer der Kaiba Corporation trug auch dieser die so typische schwarze Uniform, ein vertrautes Bild.
„So langsam scheinst du es erlernt zu haben, wie du mich und meine Handlungsweise verstehen und dementsprechend erahnen kannst. Ich bin beeindruckt.“
Wieder bestand meine Reaktion daraus ihn geschmeichelt anzulächeln.
„Ich versuche mein Bestes, aber ich denke geheimnisvoll wirst du deswegen dennoch immer für mich bleiben, da komme was wolle.“
Sein Ausdruck war schwer zu deuten und es war mir nicht möglich herauslesen, was er von meiner Antwort hielt. Seto und sein berühmtes Pockerface, zur rechten Zeit ließ es ihn eben doch nicht in Stich.
Der Fahrer öffnete die Tür und Seto ließ mich als erstes in die Limousine einsteigen, wobei ich wieder einmal ins Staunen geriet über das luxuriöse Innenleben.
Vielleicht hätte ich mich schon langsam an derartige Dinge gewöhnen oder zumindest nicht mehr so überrascht davon sein sollen, aber irgendwie wurde ich mit diesem ganzen Reichtum einfach nicht wirklich warm. Immer noch erschien es mir wie eine so vollkommen andere Welt, in die ich einfach nicht hineingeboren worden war.
Gut, das galt genau genommen eigentlich auch für Seto, doch er schien keinerlei Probleme damit zu haben sich in diese luxuriöse Welt einzuleben.
Er ließ sich soeben zu meiner Rechten nieder und würdigte die aufwendig verzierten Holzverkleidungen und dem unglaublich angenehmen Stoff der Sitzbezüge keines

Blickes.
Zwar saß ich nicht zum ersten Mal in so einer Limousine, doch immer noch empfand ich das alles als beeindruckend.
Mein Laptop hatte Seto rechts neben sich, dicht an seinem Körper abgelegt, während seine rechte Hand immer noch darauf ruhte. Wachsam und bereit ihn jederzeit vor einem Angriff von mir in Sicherheit und aus meiner Reichweite zu bringen. Er meinte es wirklich ernst mit seinem Pfand.
„Also…was nun?“ Ich sah erwartungsvoll zu ihm auf. „Was hast du nun geplant? Oder hast du mich tatsächlich nur von der Installation des Computerprogramms weggezerrt um mit mir nach Hause zu fahren?“
„Wissbegierig und ungeduldig wie immer.“ Sein Blick glitt bedächtig über meine Gesichtszüge und etwas Versonnenes lag darin. Es schien deutlich zu sein, dass ihm diese Neugierde durchaus gefiel und er diese an mir nicht missen wollte. „Aber gut, du hast Recht, ich wollte dich zwar hauptsächlich von deiner Arbeit losreisen, damit du es heute nicht maßlos übertreibst, aber ich hatte durchaus auch noch einen Hintergedanken dabei.“
Dachte ich es mir doch und es stimmte was Seto gesagt hatte, inzwischen kannte ich ihn in der Tat schon so gut, dass ich ihn zu durchschauen vermochte…eben genauso wie er es bei mir in der Lage war. Das brachte wohl eine derartig enge Beziehung wie die unsere zwangsläufig mit sich, doch genau genommen konnte ich keinerlei Nachteil daran entdecken.
Verschmitzt lächelnd sah ich zu ihm auf. „Und der wäre welcher?“
„Lust auf Abendessen?“
Ich neigte den Kopf verdutzt zur Seite.
„Wie? Jetzt gleich?“
Seto nickte stumm zur Antwort. Kurz ließ ich mir den Gedanken durch den Kopf gehen um mir alle damit verbundenen Folgen bewusst zu werden.
„Nur wir beide, ganz allein? Ohne Mokuba?“
Wieder nickte er stumm und nun war es für mich schier unmöglich das aufsteigende Lächeln zu unterdrücken.
Nur Seto und ich…beim Abendessen…bei einem Date!
Würde ich heute also doch noch zu meiner zweisames Verabredung bekommen, auf die ich am Mittag spekuliert hatte.
„Klar will ich!“
Ein wenig zu enthusiastisch waren die Wörter über meine Lippen gekommen, so dass ich sie doch relativ laut ausgerufen hatte, doch ich freute mich eben einfach.
Seto schien ähnliches zu denken, denn ein schmales Lächeln zeigte sich nun auf seinen Lippen.
„Schön zu sehen, dass dir der Vorschlag gefällt. Also fahren wir los.“
Doch urplötzlich schloss sich eine eisige Hand um mein Herz und ein unangenehmes Gefühl erfüllte mein Inneres. Unruhe und Befürchtungen schnürten mir mit einem Mal die Brust zu. Ich hatte ein kleines aber durchaus entscheidendes Detail bei meinen Überlegungen außer Acht gelassen und dieses war mir gerade eben bei Setos Worten wieder ins Gedächtnis gerufen worden..
„Wo…“ Ich räusperte mich kurz, diese plötzlich aufkeimende Ahnung hatte mich kalt erwischt und meine ganze Freude war mit einem Schlag verschwunden. „Wo willst du denn hin?“ Mein Blick suchte unsicher den seinen. „Etwa ins 'the hour'?”
Erinnerungen und beklemmende Gefühle aus einer fast vergessenen Zeit flammten in mir auf. Eine junge Kellnerin, Seto die sie im Arm gehalten und mit ihr geflirtet hatte.

Der Schmerz, die Eifersucht…aber hauptsächlich dieser schrecklich stechende Schmerz.
Setos Miene wirkte einen Moment verwundert, seine Stirn warf sich kurz in Falten und er musterte mich und meine unsicheren Gesten mit höchster Konzentration. Doch schon verschwand der nachdenkliche Ausdruck und an dessen Stelle trat eine ernste Mimik.
„Nein, wir fahren nicht ins 'the hour'. Das hatte ich nicht vor, auch wenn ich bezweifle dass wir *sie* dort angetroffen hätten. Es arbeiten eine Unmenge an Servicepersonal dort, noch dazu in unterschiedlichen Schichten. Die Wahrscheinlichkeit wäre somit mehr als gering ihr überhaupt über den Weg zu laufen."
Ein leises 'hmhm' kam über meine Lippen doch mein Blick wich dem Setos aus. Wir wussten beide wer mit 'sie' gemeint war.
Für ihn mochte das Ganze im Gegensatz zu mir wahrscheinlich wenig Grund zur Sorge sein, denn der Gedanke ihr womöglich zu begegnen brachte ihn offensichtlich nicht im geringsten aus der Fassung. Vermutlich passierte es ihm sogar öfters, dass er hin und wieder einer seiner Ex-Bekanntschaften über den Weg lief, bei einer doch relativ kleinen Stadt wie Domino nichts ungewöhnliches, und er hatte sich inzwischen so an derartige Zusammentreffen gewöhnt, um noch davon peinlich berührt zu sein.
Ein Glück nur, dass diese eine Kellnerin nicht zu dem engeren Kreis seiner ehemaligen Eroberungen zählte, denn allein das Wissen, dass er nicht mit ihr geschlafen hatte machte diese ganze Angelegenheit zumindest ansatzweise erträglich für mich.
Dennoch empfand ich die Vorstellung mich mit ihr konfrontiert zu sehen, anders als für Seto, als erschreckend. Aber schließlich hatte er damals auch nicht die gleichen schmerzhaften Gefühle durchlebt wie ich. Seto dort mit einer anderen sehen zu müssen…
„Seltsam." Seine nachdenkliche Stimme brachte mich nun doch dazu zu ihm aufzusehen. Er betrachtete mich mit forschendem Blick. „Irgendwie hatte ich wohl erwartet du würdest so eine Gelegenheit nutzen wollen, um ihr zeigen wer letztendlich dann doch dass Rennen gemacht hat. Sozusagen dich als Sieger zu präsentieren. Aber anscheinend scheint dich das gar nicht zu interessieren und ich habe mich diesbezüglich geirrt."
Nun wich ich abermals seinem Blick aus, dieses Mal jedoch aus Verlegenheit.
„Nun ja, ich muss zugeben ein klein bisschen habe ich doch auch schon daran gedacht. Irgendwie wäre es schon toll ihr zu zeigen, dass ich…"
Ich presste meine Lippen fest aufeinander.
Das war doch gar nicht meine Art, jemanden etwas heimzuzahlen und dieser Frau unter die Nase reiben zu wollen, dass ich sie am Ende doch ausgebootet hatte und schließlich Seto, den Preis unseres stummen Wettkampfes, bekommen und somit seine alleinige Aufmerksamkeit erworben hatte.
Aber ich musste mir eben eingestehen, dass ich, wenn es um Seto ging, die Eifersucht nicht ignorieren konnte…und die damit verbundene Schadenfreude wenn ich einer anderen beweisen konnte, dass dieser unglaubliche Mann mir gehörte und sie keine Chance bei ihm hatte.
„Ahh." Ich sah zu ihm auf und ein wissendes Lächeln lag auf seinem Gesicht. „Schon besser."
Verwundert legte ich die Stirn in Falten und neigte den Kopf zur Seite. „So gefällst du mir schon viel besser." Er beugte sich leicht zu mir hinüber und strich mir eine Haarsträhne hinter das Ohr. „Lieber temperamentvoll und leidenschaftlich als so unsicher."

Es war ein Trick gewesen! Verdammt, dieser Mistkerl!
Mit einem Schmunzeln beugte ich mich zu ihm hinüber und lehnte meinen Kopf an seine Schulter.
Er hatte das Thema absichtlich in diese Richtung gelenkt, denn er hatte meinen Kampfgeist wecken wollen um mein Unbehagen und die dunklen Wolken der Vergangenheit, die über mir gehangen hatten, zu vertreiben. Seto hatte gewusst, dass ich zugeben würde, dass mir der Gedanke der Kellnerin Rei zu zeigen dass ich sie ausgestochen und letztlich doch die Gunst des von uns beiden begehrten Mannes erlangt hatte, gefallen würde.
Sehr geschickt, wirklich. Seto war einfach ein unglaublich raffinierter Mann. Und er wusste nun einmal wie er mit mir umgehen musste.
Wie könnte ich also anders als ihn lieben?
Ich hatte schlicht weg gar keine andere Wahl.

Ihr weiches Haar schmiegte sich an seine Wange und er lehnte seinen Kopf leicht gegen den ihren, der auf seiner Schulter ruhte.
Ein kurzes Lächeln huschte über seine Lippen.
„Zum 'Okushiga Kogen'."
Diese Order galt seinem Chauffeur, der die ganze Zeit wartend hinter dem Steuer gesessen und dezent weggehört hatte, während Sarah und er ihr Privatgespräch geführt hatten. Nun allerdings, da er ihr Reiseziel kannte, startete er den Motor und fuhr los.
Der Wagen setzte sich in Bewegung und ein leichtes, aber kaum spürbares Vibrieren erfüllte das Innere.
Das 'Okushiga Kogen' war nicht derartig bekannt wie das 'the hour' und konnte auch nicht ganz mit dessen Klasse mithalten, aber war deswegen nichts desto Trotz ein überaus exquisites Restaurant, dass seinen überaus guten Ruf in den gehobeneren Kreisen genoss.
Es mochte nicht mit dem unvergleichlichen Ausblick des 'the hour' dienen können, hatte dafür aber andere Qualitäten aufzuweisen, die er schätzte. Einwandfreien Service, uneingeschränkte Privatsphäre, ein überaus ausschlaggebender Punkt angesichts der Tatsache, dass er mit Sarah zusammen essen würde, und das Essen selbst hatte ebenfalls mehrere Sterne Qualität.
Kurz um, das 'Okushiga Kogen' war auf jeden Fall seine zweite Wahl wenn er ein Restaurant besuchte. Somit stand seine Entscheidung fest, denn es wäre unzumutbar gewesen Sarah in das 'the hour' zu zerren, das hatte ihr unsicheres und in sich gekehrtes Benehmen bei dem Gedanken dieses Restaurant nochmals betreten zu müssen nur zu deutlich bewiesen.
Sie war über diese Sache von damals noch nicht hinweg, aber das war seine eigene Schuld. Er wusste nun ja, wie sehr es Sarah verletzt hatte ihn damals mit dieser Kellnerin zusammen sehen zu müssen, doch er hatte unbedingt seinen so unsinnigen Test durchführen müssen, der für alle Beteiligten einfach nur in einem Desaster geendet hatte.
Es war seine Schuld und nun musste er die Folgen tragen.
Das hieß, dass das 'the hour' fürs Erste einmal nicht mehr als Auswahl zur Frage stand. Ein geringer Verlust in Anbetracht Sarahs eingeschüchterter Reaktion, die er somit vermeiden konnte.
Doch im Moment wirkte sie nicht im Geringsten beängstigt oder gar unsicher, ganz im

Gegenteil. Voller Zutrauen und Sicherheit schmiegte sich ihr Körper von der Seite gegen den seinen.
Er warf einen langen Blick auf die junge Frau neben sich, welche die Augen glücklich lächelnd geschlossen hatte.
Sie hatte es endlich wieder gesagt, heute nach so endlos langer Zeit.
Es war wirklich lange her.
Er hatte schon angefangen zu glauben, dass ihre Worte von damals nur im Rausch der Gefühle und dem Schwindel der Leidenschaft des damaligen Tages über die Lippen gekommen waren, doch heute hatte sie es erneut zu ihm gesagt.
Sie liebte ihn.
Vorhin im Aufzug hatte er die lang vermissten Worte erneut gehört, die dieses seltsame euphorische Gefühl in ihm weckten.
Aber wie sollten sie auch nicht, schließlich hatte noch nie jemand so für ihn empfunden und ihm schon gar nicht sowohl durch so viele Taten aber eben auch durch Worte bewiesen, dass es aufrichtig mit ihm meinte.
Sarah jedoch liebte ihn.
Es tat gut es wieder von ihr zu hören, in so einem Moment, der nicht von Lust getrübt war. Sie hatte es ernst gemeint, das war sicher.
Falls er angefangen hatte zu zweifeln ob ihre Worte seinerzeit lediglich aus der Begierde heraus entsprungen gewesen waren, so war er nun eines Besseren belehrt worden.
Zufrieden lächelnd lehnte er sich in das weiche Sitzpolster zurück und schlang seine Arme fester um Sarah und zog sie zu sich heran.
Es waren zwar nur wenige Worte, doch sie hatten eine weitreichende Wirkung auf ihn.
Zum wiederholten Male fühlte er sich in seinen Empfindungen bestätigt. Ja es war richtig Sarah zu vertrauen, es war richtig sie so nahe an sich heran zu lassen und es war richtig sie zusammen mit Mokuba zu seiner Familie gemacht zu haben.

Das 'Okushiga Kogen' entpuppte sich rein vom Äußeren beinahe als ein etwas unscheinbares Restaurant, doch der erste Eindruck trog. Untergebracht war das Lokal in einem mehrstöckigen Hochhaus zusammen mit einer Vielzahl an erlesen Boutiquen, die mehr oder weniger alle als Anlaufstelle für die wohlhabendere Bevölkerung Dominos diente. Darunter fanden sich Bekleidungsläden von edlen Markendesignern, aber genauso auch Parfümerien, Juweliere oder aber Feinkostläden. Egal was das reiche Herz begehrte, hier wurde es fündig.
Unser Ziel jedoch war keines dieser Geschäfte der Einkaufsmeile, sondern stattdessen eben das Luxusrestaurant im dritten Stock. Dass es sich dabei um ein nobles Lokal handelte erkannte man im Grunde umgehend nach dem Betreten des Foyers.
Wäre ich zuvor nicht im 'the hour' gewesen, hätte mich diese pompöse Aufmachung überrascht und vermutlich auch eingeschüchtert, so wie es damals bei meinem Besuch tatsächlich der Fall gewesen war.
Dennoch war mein erster Impuls Seto die Frage zuzuraunen, ob man mich überhaupt so gekleidet, in Jeans und Shirt wie ich nun einmal war, in das Restaurant einlassen würde. Doch dank Setos unverzüglicher Beteuerung, dass dies kein Problem darstellen würde, schließlich war ich mit ihm, Seto Kaiba als Begleitung unterwegs und niemand würde an meinem oder gar seinem Kleidungsstiel Anstoß nehmen, fühlte ich mich dann doch gleich viel beruhigter und nahm mir den letzen Rest Unsicherheit. Aber so hatte es eben wieder einmal einen Vorteil mit einem der

reichsten Männer Japans leiert zu sein, man konnte sich sogar über Kleidungsvorschriften eines feinen Lokals hinwegsetzen.
Im Foyer empfing uns ein Concierge, gekleidet im schlichten Schwarz aber aus erkennbar teurem Stoff . Der Mann erweckte, professionell wie es in einem derartigem Ambiente zu erwarten war, den Eindruck als habe er den ganzen Abend nur auf Setos erscheinen gewartet. Er wusste sowohl seinen Namen als auch den Platz der noch zur freien Verfügung stehenden Tische ohne einen einzigen Blick in sein Gästebuch werfen zu müssen. Dieser aufmerksame Service schien also eine Art Standard in derartig teuren Restaurants zu sein, denn Seto nahm das alles ohne jedes Wimpernzucken als selbstverständlich hin.
Der Mann mittleren Alters führte uns nach kurzem und höflichen Geplänkel in den Speisesaal und zu unserem Tisch hinüber.
Voller Neugierde sah ich mich in dem unbekannten Raum um und warf interessierte Blicke umher, damit mir auch jedes noch so kleine Detail nicht entging.
Nun gut, das 'Okushiga Kogen' war etwas kleiner als das 'the hour' und es fehlte auch die atemberaubende Aussicht über ganz Domino, die das Restaurant so einzigartig und bekannt machte, aber dafür stand ihm dieses hier im Punkto Ausstattung und Luxus in nichts nach.
Es empfing mich die gleiche Atmosphäre von Diskretion, Professionalität und Geld. Im Hintergrund spielte leise Klaviermusik deren Ausgangspunkt ich allerdings nicht ausmachen konnte, die Tische standen weit genug voneinander entfernt um für genug Privatsphäre zu sorgen und die Einrichtung war edel, aus teurem Holz und feinen Stoffen.
Insgesamt, soweit ich bei meinen oberflächlichen Überfliegen feststellen konnte, war das Restaurant ungefähr zur Hälfte mit Gästen besetzt und zwischen den Tischen eilten die Kellner und Kellnerinnen in schwarzen Hosen, weinroten Hemden und schwarzen Krawatten umher, um die Wünsche der Kunden zur vollsten Zufriedenheit zu erfüllen. Ein wenig verwunderte es mich, dass die Arbeitskleidung hier nicht dem üblichen aber an sich doch tristen Schwarz-Weiß-Standart entsprach, doch ich musste zugeben, das Fünkchen Farbe ließ gleich alles etwas weniger steif erscheinen, jugendlicher um genau zu sein. Ganz abgesehen davon, dass die Farbe der Hemden perfekt zu den roten Tischläufern passte, die auf jedem Tisch als Überdecke zu finden war und sich von dem strahlenden weiß der gestärkten Tischdecken abhob.
„Interessant?“
Ich hob den Blick von dem kunstvoll gedeckten Tisch, an dem wir gerade vorbeigegangen waren und deren meisterhaft arrangierte Servietten meine Aufmerksamkeit geweckt hatten und sah zu Seto auf, der mich mit amüsierter Mimik beobachtet hatte.
Er war stehen geblieben und hatte sich zu mir umgewand, da wir unseren Tisch für zwei Personen erreicht hatten und dabei hatte er unweigerlich meine Blicke bemerkt. Und abermals schien es mehr als deutlich zu sein, dass Seto meine offensichtliche Neugier mochte. Würde er mich ansonsten mit einem derartig vergnügten Gesichtsausdruck mustern?
Nein, ihm gefiel es, dass ich mich von solchen Dingen fesseln lassen konnte, die für ihn inzwischen reiner Alltag geworden waren.
Außerdem, hatte er nicht schon hin und wieder angemerkt, dass er es mochte, wenn ich meine Gefühle offen und ungekünstelt zur Schau stellte? Erfischend ehrlich hatte er es einmal genannt.
„Ja, ich finde das alles…faszinierend.“

Das entsprach selbstverständlich der Wahrheit, auch wenn ich nicht umhin kam wie bei meinem Besuch im 'the hour' wieder dieses Gefühl von Vorsicht zu empfinden.
Stets bedacht darauf zu sein, nicht aus Versehen etwas Falsches zu tun oder am Ende noch etwas zu zerbrechen, das vermutlich so kostspielig wäre, dass ich mehrere Monatsgehälter hätte aufbringen müssen um es zu erstatten. Es war und blieb einfach eine andere Welt, in der ich mich nicht sicher fühlte und stets befürchtete mich daneben zu benehmen.
„Dachte ich mir, dass dir das hier gefallen würde."
Er vollführte eine ausladende Handbewegung und deutete somit auf den Raum um uns herum.
„Das alles ist wirklich vollkommen ungewohnt für mich und ich kann mich irgendwie gar nicht richtig statt sehen. Denn unter normalen Umständen hätte ich so ein teures Lokal auch niemals von Innen gesehen, ganz sicher nicht mit meinem Gehalt."
„Doch glücklicherweise haben sich die Umstände geändert."
Ein feixender Ausdruck lag um seinen Mundwinkel. Ja, zum Glück hatten Seto und ich am Ende trotz aller Schwierigkeiten doch noch zusammengefunden, denn auf nichts anderes hatte er mit seinen Worten anspielen wollen.
Wieder folgte eine Handbewegung, dieses Mal jedoch zeigte er auf den Tisch hinter sich, der in einer Art Nische stand und somit herrlich viel Privatsphäre ermöglichte. Genau das richtige für unser erstes richtiges Date.
„Wir sollten uns setzen und…"
„Sarah!" Überrascht wandten sowohl Seto als auch ich uns in die Richtung aus der die tiefe und irgendwie vertraut klingende Stimme gekommen war. In dem Tonfall war sowohl Überraschung als auch Freude herauszuhören gewesen.
Ich drehte mich um die eigene Achse und…sah mich auf einmal einem hochgewachsenen jungen Mann konfrontiert, dessen dunkles Haar in einem rötlichen Schimmer glänzte und dessen erstaunlich graue Auge mich mit einem bekannt schelmenhaften Glitzern ansahen. Die Gesichtszüge waren kantig und äußerst attraktiv. Der Mann vor mir war ohne Frage bemerkenswert gutaussehend und auf keinen Fall ein Unbekannter.
„A…Akio." Ich war perplex, nein mehr als das, ich war fassungslos. Alles hatte ich erwartet, wirklich alles, aber sicherlich nicht Akio Tanaka hier und zu diesem Zeitpunkt wiederzutreffen. Es war nun schon Monate her, dass ich den Geschäftspartner Setos das letzte Mal gesehen hatte, das war damals im Apartment gewesen, an dem Tag, an dem er mir eine Rose geschenkt hatte.
Und ausgerechnet jetzt liefen wir uns wieder über den Weg, dann wenn Seto und ich unser erstes gemeinsames Date hatten.
Ich betrachtete seine hochgewachsene Statur und mir fiel sein dunkler Anzug auf, der makellos saß. Abermals hatte Akio die obersten beiden Knöpfe seines dunkelroten Designerhemdes offen gelassen, was ihm einen verwegenen Ausdruck verlieh. Dass ich nun ausgerechnet in Jeans und Sweatshirt vor ihm, im Maßanzug gekleidet, stand, trug nicht unbedingt dazu bei mein angeschlagene Selbstsicherheit aufzuwerten angesichts meiner zugegebener Maßen doch unpassenden Kleidung die schlicht weg nicht dem gehobenen Ambiente dieses Restaurants entsprach.
Mein Blick löste sich von dem markanten Gesichtszüge, die ich nun schon geraume Zeit sprachlos angestarrt hatte und erst jetzt viel mir der Mann auf, der neben Akio stand. Ein älterer Mann, mit teilweise ergrauten aber ansonsten ebenso dunklem Haar und einigen Falten um die Augen, doch die Gesichtszüge ließen noch sehr deutlich die Anzeichen von verschmitzter Jugendlichkeit erkennen. Auch jetzt noch, im

fortgeschrittenen Alter, besaß er eine faszinierend männliche Ausstrahlung und, was mich einen Moment verwirrte, auch dieses Gesicht kam mir bekannt vor, obwohl ich sicher war diesen Mann noch nie zuvor gesehen zu haben. Doch diese hochgewachsene Gestalt, der Zug der Lippen, dieses markante Kinn…eindeutig, es bestand eine erstaunliche Ähnlichkeit zu Akio Tanaka. Dann musste dieser Mann wohl sein Vater sein, von dem er mir bereits einmal erzählt hatte, der Geschäftmann der sich in einigen Jahren zur Ruhe setzten wollte um seinen Sohn die Firma zu überlassen.
„Sarah so eine Überraschung Sie zu treffen. Damit hatte ich jetzt überhaupt nicht gerechnet."
Genauso wenig wie ich selbst, doch ihn schien das Treffen weniger aus dem Konzept zu bringen als mich. „Oh, und Sie sind auch hier Kaiba? Wirklich eine Überraschung ihnen beide hier zu begegnen." Ich warf einen Blick zu Seto hinüber, der nun zu meiner Rechten stand und Akio Tanaka musterte.
Doch was ich sah versetzte mir einen kleinen, aber heftigen Schock, denn der Mann der neben mir stand war nicht länger mein Freund, der liebevoll und einfühlsame Mensch, der sich gerade noch darüber amüsiert hatte, dass ich voller Neugierde die Umgebung um uns herum betrachtet hatte.
Neben mir befand sich…der kalte und abweisende Geschäftsmann, ohne Skrupel und einem Herz aus Stein. Seine Gesichtszüge waren hart und ohne jede Regung, nicht die geringste Spur von Zuneigung war darin zu erkennen, nichts von dem sanften beinahe verträumten Blick, mit dem er mich so oft einfach wortlos beobachtete.
Neben mir stand ein vollkommen anderer Mensch, doch leider kein Unbekannter. Ich kannte diesen abweisenden Mann leider nur zu gut, denn so hatte ich ihn bereits bei unser allerersten Begegnung kennen gelernt.
Und ihn jetzt so zu sehen, steif und ohne gutmütige Regung, war als stünde ich wieder vor eben jenen Mann, der mich einst angeschrieen hatte ich solle endlich aus seinem Leben verschwinden und ihm und seinem Bruder nie wieder zu nahe kommen, dessen Hass auf mich und die ganze Welt nahezu aus seinen Augen gesprüht hatte und den ich begonnen hatte zu fürchten.
Ich musste mich erst wieder zur Vernunft rufen um den Schock zu überwinden. Es war ein Erinnerungsflashback gewesen, nicht mehr. Seto war nicht kalt und ohne Gefühl, ganz im Gegenteil, aber neben mir stand nun einmal Seto der Geschäftmann, der stets eine Maske, ein Pockerface trug um sein Gegenüber in Unklarheit über seine Empfindungen zu lassen und ihm keine Angriffsfläche zu bieten.
Erst in diesem Moment wurde mir richtig bewusst *wie sehr* Seto sich bereits für mich geöffnet hatte. Ich hatte sein einfühlsames Verhalten als selbstverständlich hingenommen, seine liebvollen Taten und zärtlichen Worte als natürlich empfunden und hatte gar nicht bemerkt, wie weit Seto sich für mich verändert und was er bisher alles für mich getan hatte.
Das alles hatte sich beinahe unterschwellig entwickelt und stets in kleinen Schritten seinen Lauf genommen, so dass mir die einzelnen Veränderungen gar nicht bewusst gewesen waren. Bis zu jenem Moment, indem ich wieder dem Mann gegenüber stand, der er für alle anderen war, außer für die Menschen die ihm wichtig war. Nämlich Mokuba und ich.
Nur für uns beide war er der sensible Mann, der auf die Liebe seiner Familie angewiesen war, um ihm den Rücken zu stärken und weil er sich so sehr danach sehnte.
Welch unglaubliches Zugeständnis er mir damit gemacht hatte, wie sehr er sich

inzwischen auf mich eingelassen hatte und mir sein wahres Ich so bereitwillig offenbarte, erkannte ich erst jetzt in seinem ganzen Ausmaß.
Und am liebsten wäre ich ihm dafür sofort um den Hals gefallen und hätte ihn mit Küssen nur so überhäuft.
Nur leider gab es da eine kleine, nicht zu ignorierende Schwierigkeit.
Akio.
Ausgerechnet er lief uns über den Weg, an dem Tag an dem wir uns zum ersten Mal nur zu Zweit in die Öffentlichkeit trauten.
Ausgerechnet er, den Seto so lange für seinen Rivalen gehalten und der ihn dazu gebracht hatte vor Eifersucht schier zu platzen, wie er mir selbst eingestanden hatte.
Hoffentlich ging das gut und endete nicht in einer Katastrophe.
Aber Seto wusste doch, dass ich nie an Akio interessiert gewesen war, das hatte ich ihm selbst gesagt. Also konnte ich nur hoffen, dass er sich an meine Worte erinnerte und nun nicht eifersüchtig reagierte wenn ich mit ihm sprach, denn das musste ich nun ohne Zweifel tun. Ich konnte einem Gespräch mit Akio nicht ausweichen da wir uns nun einmal unweigerlich begegnet waren.
„Tanaka."
Das Wort kam hart und ohne jede Gefühlsregung über die ansonsten doch immer so wundervoll weichen Lippen.
„Ich hätte wirklich nicht damit gerechnet Sie hier anzutreffen. Und dann auch noch in Begleitung von Miss Danzigten." Die grauen Augen richteten sich dabei wieder auf mich und der schelmische Zug war erneut deutlich erkennbar, der ihm sein jugendliches Aussehen verlieh. „Kommen Sie denn öfters hierher?"
„Ähm…nein, ich bin das erste Mal hier."
Ich lächelte Akio verhalten an, denn anscheinend hatte er die Frage an mich anstatt an Seto gerichtet.
Irgendwie hatte ich das unbestimmte Gefühl, dass Seto in diesem Moment am liebsten seinen Arm um meine Taille geschlungen hätte um mich eng an sich zu ziehen. Oder einfach besitzergreifend den Arm um meine Schulter zu legen, vielleicht vertraut an meinem Ohr knabbern oder den Hals küssen wollte. Nur um Akio zu verdeutlichen, dass ich ihm gehörte, dass er es also nicht wagen sollte 'sein Mädchen' anzusehen oder gar anzumachen.
Um zu beweisen, dass ich alleine zu ihm gehörte und er der einzige Mann war der mir so nahe kommen durfte, dass er derjenige war, der mich 'erobert' hatte, nicht Akio. Als wolle er sein Eigentum, seinen Besitz vor seinem Rivalen beschützen. Ich konnte diese Gefühlsregung sogar sehr gut nachvollziehen, hatte ich mich vor kurzem doch genauso gefühlt, als ich an die Kellnerin Rei und an ein Zusammentreffen mir ihr gedacht hatte.
Natürlich wusste ich nicht wirklich ob Seto im Moment so fühlte, schließlich trug er immer noch seine undurchschaubare Maske, aber ich konnte es mir dennoch vorstellen…und verstehen. Und es schmerzte mich, dass ich ihm das nicht ersparen konnte, doch wir hatten beide keine andere Wahl als uns und unsere Beziehung zu tarnen, und das bedeutete bedauerlicherweise schauspielern.
„Ah, Sie werden begeistert sein, dass Essen ist wirklich köstlich. Wir sind gerade fertig und waren im Begriff zu gehen. Wir kommen regelmäßig ins 'Okushiga Kogen'. Man könnte sogar so weit gehen und sagen wir sind inzwischen schon Stammgäste geworden." Ihm entwich ein kleines Lachen, das erstaunlich ansteckend wirkte. Ich hatte vergessen welchen Charme dieser Mann doch besaß, doch plötzlich kehrte ein erstaunter Ausdruck in seine Mimik zurück. „Oh verzeihen Sie, ich habe ganz

vergessen Ihnen meinen Vater vorzustellen. Wo habe ich nur meine Manieren? Entschuldige Vater.“ Er zuckte entschuldigend mit den Achseln, als schalt er sich selbst einen vergesslichen Jungen, was mir abermals ein Lächeln entlocke. „Also das hier…“ Er deutete auf den älteren Herrn neben sich, dessen Ausstrahlung wirklich viel mit dem seines Sohnes gemein hatte, der allerdings die ganze Zeit über schweigend bei uns gestanden hatte ohne in irgendeiner Weise auf sich aufmerksam machen zu wollen. „…ist mein Vater. Isamu Tanaka. Und das hier…“ Damit wandte er sich leicht zu seinem Vater um und deutete mit der offenen rechten Hand auf mich. „Ist Sarah Danzigten. Sie ist in der Promotions-Mark angestellt, der PR-Firma.“ Sein Vater nickte und ein ließ ein leises aber wissendes 'ah' von sich hören, anscheinend war ihm der Name meiner Firma bekannt.
„Freut mich Sie kennen zu lernen Miss Danzigten.“
Seine Stimme war noch tiefer als die seines Sohnes, aber genauso wohlklingend.
„Ebenso Mister Tanaka, ich habe schon von Ihrem Sohn von Ihnen gehört. Selbstverständlich nur Gutes.“
Ich lächelte ihm zu und er tat es mir gleich. Auch sein Lächeln hatte erstaunliche Ähnlichkeit mit dem spitzbübischen Grinsen seines Sohnes. Zumindest war nun offensichtlich von wem Akio sowohl das Aussehen als auch den männlich, aber dennoch jungenhaften Charme geerbt hatte.
„Und du und Mister Kaiba müsstet euch eigentlich kennen. Ihr hattet so weit ich weiß schon geschäftlich miteinander zu tun, nicht wahr?“ Nun richtete sich seine grauen Augen auf Seto und sahen ihn direkt in die Augen.
„Ja.“ Damit nickte Seto dem älteren aus der Tanaka Familie zu und dieser erwiderte den Gruß ebenso wortlos.
„So…“ Akio riss mich aus meiner kurzen besorgten Musterung von Setos starrem Gesicht und lenkte somit meine Aufmerksamkeit wieder auf ihn. „Nun müssen Sie mir aber erzählen wie es Ihnen ergangen ist Sarah. Wir haben uns ja schon Ewigkeiten nicht mehr gesehen. Und als ich mich das letzte Mal bei Kaiba nach Ihnen erkundigte, meinte er, Sie wären inzwischen wieder ausgezogen und mehr könne er mir nicht dazu sagen. Deswegen bin ich auch ein wenig verwundert Sie beide gemeinsam hier zu treffen. Ich dachte Sie wären weg, fort aus Domino.“
Obwohl Seto direkt neben ihm stand, sprach Akio so als würden wir über einen Dritten sprechen, der abwesend war. Irgendwie ärgerte mich dieses Verhalten, schließlich war Seto mein Freund zu dem ich jederzeit und in jeder Lebenslage stehen wollte, aber andererseits wusste ich nur zu gut wie kompliziert er manchmal, und besonders in solch angespannten Situation, sein konnte. Hin und wieder war es einfach besser ihn nicht anzusprechen, wollte man sich Ärger ersparen.
„Das stimmte auch, zumindest teilweise. Ich hatte einen Auftrag in Niigita angenommen und musste dazu für mehrere Wochen dorthin. Ich bin aber seit einigen Wochen wieder zurück in Domino und stehe natürlich auch weiterhin im Kontakt mit den Kaibas.“
Ich verwendete absichtlich die Mehrzahl, so dass sowohl Seto als auch Mokuba gemeint waren. So würde Akio hoffentlich nicht anfangen wilde Spekulationen zu äußeren…die vermutlich sogar äußerst zutreffend gewesen wären.
Selbstverständlich hätte ich am liebsten sofort klargestellt, dass Seto und ich inzwischen ein Paar waren, aber obwohl ich Akio wirklich nicht für ein Schandmaul hielt, so sollte unsere Beziehung dennoch vorerst geheim bleiben. Wüsste Akio bescheid kannte vermutlich früher oder später doch die gesamte Geschäftswelt die Wahrheit, und sei es nur weil ihm aus Unbedacht ein falsches Wort entkommen wäre.

Denn aus Böswilligkeit Tratsch zu verbreiten um andere zu schaden, das traute ich Akio auf keinen Fall zu.
Doch so blieb mir nichts anderes übrig als auch vor Akio unser Beziehung geheim zu halten, auch wenn er ausgerechnet der Mann war, der Seto rasend vor Eifersüchtig machen konnte.
Wie gerne hätte ich dieses ganze Schauspiel vermieden, aber leider ging es einfach nicht anders..
„Das ist wahr, mein kleiner Bruder Mokuba, Sie müssten ihn kennen, hängt sehr an Sarah. Sie haben sich auch während ihrer Abwesenheit regelmäßig E-Mails geschrieben, so ist sie mit uns im Kontakt geblieben. Und wir beide sind alleine hier weil…nun, weil wir noch einige Dinge zu besprechen haben."
Beinahe wäre mir ein erleichtertes Aufseufzen entwichen, aber ich war so beruhigt, dass Seto auf meine Herangehensweise eingegangen war und mir somit nicht übel nahm, dass ich unsere Beziehung verschwieg. Seine Stimme hatte ebenfalls neutral geklungen, kein Anzeichen von Zorn oder Eifersucht.
Außerdem hatte er nicht einmal gelogen, denn seine Worte entsprachen immer noch der Wahrheit, denn wir waren sicherlich auch hier ins Restaurant gekommen um das eine oder andere zu besprechen, auch wenn diese vermutlich eher von privater Natur wäre.
„So, Dinge zu besprechen? Könnte es sich dabei eventuell über geschäftliche Vorgänge handeln? Womöglich sogar über einen Vertrag zwischen der Promotions-Marks und ihrer eigenen Firma?"
Akios Tonlage hatte einen unschuldigen, aber dennoch auch provozierten Klang angekommen. Er wollte anscheinend zeigen, dass er mehr wusste als wir ihm zugetraut hatten.
„Woher wissen Sie das?"
Ich sah ihn verwundert an, woher konnte Akio von dem Geschäft wissen? Wer außer Seto meinen Arbeitskollegen und mir hätte von dem Auftrag erfahren können?
Seine grauen Augen richteten sich wieder auf mich und sofort schwand der herausfordernde Ausdruck und machte einem Lächeln Platz.
„Nun, man munkelt eben in vertrauen Kreisen, dass die Promotions-Marks eine geschäftliche Vereinbarung mit der Kaiba Corporation getroffen habe."
Setos Bass ertönte und übernahm es somit zu antworten.
„Sie sind wirklich erstaunlich gut informiert Tanaka. Der Vertrag ist noch nicht einmal 24 Stunden unter Dach und Fach."
„Nun…" Wieder ein schelmisches Lächeln, diesmal jedoch in meine Richtung. „..man hält sich lediglich auf dem Laufenden und spitzt seine Ohren wenn das eine oder andere Gerücht im Umlauf ist. Und natürlich interessiert man sich dafür mit welchen Aufträgen die PR Firma zu tun hat, auf die man ein Auge geworfen hat und überlegt sie für das eigene Unternehmen zu engagieren."
„Sie wollten uns engagieren?"
Wieder sah ich Akio mit einer Mischung aus Verwunderung und Respekt an. Seine Firma war nicht eben winzig und auch wenn sie nicht mit der Kaiba Corporation mithalten konnte, so war es dennoch eine große Sache, hätten sie uns als PR-Firma angestellt.
„Selbstverständlich. Schließlich will ich das Beste für mein Unternehmen und was man so von Ihnen und Ihrer Firma hört sind sie das auch."
Etwas Ähnliches hatte Seto auch schon gesagt, doch so recht glauben konnte ich es immer noch nicht..

„Anscheinend sind meine Nachforschungen doch nicht so unbemerkt geblieben wie ich gehofft hatte. Ich hätte mich vielleicht doch etwas vorsichtiger umhören sollen."
„Vielleicht." Akio lächelte vielsagend.
Da schien gerade ein unausgesprochener Wettkampf zwischen den beiden Männern stattzufinden und es ging wahrscheinlich nicht nur ums Geschäft, sondern vielmehr ums Prinzip. Und so sympathisch ich Akio auch fand, Seto schien hierbei dennoch die Nase vorn zu haben. Zwar mochten seine Nachforschungen über die Promotions-Marks nicht so unbemerkt geblieben sein wie erhofft und so seine Pläne uns zu engagieren doch zu Akio vorgedrungen sein, aber dennoch hatte er letztlich das Rennen um unsere Anstellung gemacht. Und vermutlich war ihm dabei der kleine aber nicht unbedeutende Vorteil zugute gekommen, dass er eine Beziehung mit mir führte.
Aber es war offensichtlich, dass die beiden Geschäftsmänner in Konkurrenz zueinander standen, dass sie die Schritte des anderen stets im Auge behielten und versuchten den anderen, selbstverständlich wie die Ehre es gebot, mit fairen Mitteln auszubooten.
Männer, ich konnte nur den Kopf darüber schütteln.
Wie sie sich gegenüber standen und einen wortlosen Kampf allein mit Blicken austrugen und sich gegenseitig nieder zustarren versuchten.
Zumindest konnte ich mich mit dem Gedanken trösten, dass es hierbei nicht um mich ging, sondern allein um das verbissene Bestreben der beiden Sturköpfe erfolgreich in der Geschäftswelt zu sein, und zwar so erfolgreich wie möglich.
Ungern hätte ich zwischen zwei Männern als Objekt der Begierde gestanden, zumal ich mich ohnehin immer nur für den einen von beiden interessiert hatte.
Die gebräunte Hand Isamu Tanakas legte sich auf die Schulter seines Sohnes und brach somit den Augenkontakt der beiden Kampfhähne, da sich Akio nun zu seinem Vater umdrehte und seinen Blick von Seto nahm.
„Ich denke es wird Zeit zu gehen Akio. Wir sollten Miss Danzigten und Mister Kaiba nicht länger vom Essen abhalten." Seine Stimme klang ruhig, nicht dominant oder fordernd, dennoch aber mit einem autoritären Unterton erfüllt. Trotz seiner dezenten Tonlage besaß er erstaunlich viel Durchsetzungsvermögen.
Und dieser Mann war geschickt, wie ich feststellen musste, und ich schenkte ihm darum einen respektvollen Blick. Er schien ein Gespür zu haben wie er mit den Beiden umzugehen hatte und deren Wettkampf unterbinden konnte. Anscheinend hielt Isamu Tanaka nichts von dererlei jungendlichem Kräftemessen oder war einfach schon zu erfahren an Alter und Wissen, um sich noch auf solche patriarchalischen Machtproben einzulassen.
Aber mit seinen Worten hatte er mir direkt aus der Seele gesprochen und ich war heil froh, dass das Starren endlich ein Ende gefunden hatte. Ich konnte diesem ganzen Wettbewerb darum, wer denn nun der Beste war einfach nichts abgewinnen, doch zum Glück war dies nun durch das Eingreifen von Akios Vater beendet worden.
Dennoch war ich einen Moment überrascht, als Tanaka senior mit kurz verstohlen zuzwinkerte, als habe er meine Gedanken genau erraten. Tatsächlich schienen wir auf der selben Wellenlinie zu sein was diesen unausgesprochenen Streit zwischen 'unseren Männern' anging, oder aber er hatte mein Unbehagen bemerkt, mit dem ich die Beiden und deren prahlerisches Gebaren beobachtet hatte.
„Du hast Recht Vater. Verzeihen Sie Sarah, wir haben nun in der Tat schon zu lange Ihre Zeit in Anspruch genommen." Er warf einen kurzen scharfen Blick zu Seto hinüber, vergaß über alle Wettstreitigkeiten allerdings nicht seine Manieren und blieb weiterhin höflich. „Wir sollten dann wirklich langsam gehen. Es hat mich sehr gefreut

Sie zu treffen Sarah…und Sie natürlich auch Kaiba.“ Er lächelte mich an und wieder legte sich der schelmenhafte Zug um seine Augen. „Ich hoffe bis zu unserem nächstes Treffen werden nicht wieder einige Monate verstreichen!“ Indem er sich nun leicht vorbeugte und meine rechte Hand ergriff, gab er mir einen weichen Handguss, kaum mehr als eine hauchzarte Berührung. „Auf ein baldiges Wiedersehen.“
Damit zwinkerte er mir kurz zu und mit einem knappen Nicken als Abschiedsgruß zu Seto ging er, gefolgt von seinem Vater an uns vorbei und steuerte zielsicher den Ausgang an.
Kurz blickte ich den beiden Männern hinterher und kaum waren sie außer Hörweite entwich mir ein Aufseufzen.
„Puh!“
Entwarnung, die Situation war ohne Tote oder Schwerverletzte ausgegangen und die Gefahr war nun gebannt.
Ich sah zu Seto auf der neben mir stand, immer noch mit steif durchgedrückten Rücken und dem versteinerten Gesichtsausdruck. Ob er wütend war? Darüber, dass wir Akio hier begegnet waren, dass ich ihn angelächelt hatte und letztlich sogar meine Hand hatte küssen lassen?
„Seto?“
Mit beinahe banger Erwartung suchte ich nach Hinweisen in den mir doch so vertrauten Gesichtszügen, selbst wenn sie jetzt abweisend sein mochten.
Sein Blick war den beiden Männern hinterhergerichtet, die gerade eben das Restaurant verlassen hatte.
„Wir sollten uns setzten Sarah.“
Erst jetzt sah er mich an und in sekundenschnelle vollzog sich vor meinen Augen eine erstaunliche Wandlung. Gerade eben hatte er noch die Kiefer fest aufeinander gepresst und der Blick war mörderisch gewesen, doch nun, da er mich ansah wurden seine Züge augenblicklich weich. Ein beinahe besorgter Ausdruck erschien in seinen Gesichtszügen und er musterte meine Mimik genau.
„Machst du dir etwa schon wieder Gedanken?“
Er klang fast etwas irritiert und vorwurfsvoll gemeinsam.
„Wie könnte ich nicht nach dem gerade eben?“ Ich deute auf den Raum hinter mir, auf den Ausgang um zu verdeutlichen, dass ich auf das Zusammentreffen ansprach.
„Es ist doch nicht deine Schuld, dass wir Tanaka hier über den Weg gelaufen sind, das entzog sich vollkommen deinem Einfluss.“ Der zärtliche Ausdruck nahm überhand. „Also hör´ auf dir über diese Dinge den Kopf zu zerbrechen, für die du ohnehin nicht verantwortlich bist…und mach dir schon gar keine Vorwürfe deswegen.“
„Aber Akio hat…ich meine, hat es dich nicht irgendwie wütend gemacht, dass er…“ Ich hob meine rechte Hand, ihm den Handrücken zugewandt, weil mir die Worten fehlten das auszudrücken, was ich meinte. Nämlich ob es ihn rasend gemacht hatte, dass Akio mir so nahe gekommen war und ich es zugelassen hatte.
„Ich muss zugeben, dass es mich nicht ungerührt gelassen hat das zu sehen, aber…“ Ein süffisantes Lächeln zeigte sich auf seinen Lippen. „Soll er dir von mir aus die Hand küssen, dafür kann ich sagen, dass mir im Gegenzug ganz andere Bereiche an dir offen stehen und ich dich küssen kann wo ich will. Also etwas, in dessen Genuss er niemals kommen wird, egal wie viel Charme er auch versprüht.“
Seine Worte entlockten mir ein Lächeln, selbst wenn es etwas gehässig klang so war diese Reaktion immer noch um Weiten besser als brodelnde Eifersucht.
„Und nun sollten wir uns doch setzten.“ Er deutete zu unserem Tisch hinüber und ich nickte ihm zu. „Wir wollen doch nicht mehr Aufmerksamkeit auf uns ziehen als nötig,

nicht wahr?“
Lächelnd nickte ich ihm zu. „Stimmt.“
Gemeinsam nahmen wir an dem gemütlichen Zweiertisch platz, uns gegenübersitzend auf wunderschön engen Raum.
Nun hatte unser Date also doch noch nach all den anfänglichen Strapazen eine Richtung eingeschlagen, die traute Zweisamkeit umfasste.
Ich warf einen behutsamen Blick in den Raum, doch alle Gäste, die ebenfalls hauptsächlich zu Zweit an den Tischen saßen, waren nur mit sich und ihrem Gesprächpartner beschäftigt. Niemand schien aufmerksam auf uns geworden zu sein, und das obwohl wir doch einige Minuten doch recht auffällig mit Akio und seinem Vater mitten im Restaurant herumgestanden hatten, selbst wenn wir uns dabei in Zimmerlautstärke unterhalten hatten. Doch mir kam das nur Recht, denn wieder einmal befand ich mich in einem vornehmen Lokal, in dem sonst die Wohlhabenden Dominos zu speisen pflegten und dass ich dieser Gesellschaftsschicht nicht angehörte war mir von Anfang an bewusst gewesen. Darum wollte ich auch deren Interesse gar nicht erst auf uns, oder genauer gesagt auf mich lenken.
Mein Blick richtete sich wieder auf die markanten Gesichtszüge meines Gegenüber und versank kurzzeitig in dem intensiven blau dieser geliebten Augen.
„Das war irgendwie…unangenehm, nicht wahr? Ich meine Akio ausgerechnet hier und jetzt über den Weg zu laufen, wo wir doch zum ersten Mal…nun ja, eben das erste Mal alleine unterwegs sind.“
Nun, es war natürlich nicht wirklich so, dass wir vorher noch nie nur zu Zweit ohne 'Aufsichtsperson' gewesen waren, aber Seto schien zu verstehen was ich eigentlich damit meinte. Nämlich unser erstes Date in der Öffentlichkeit, dass zwar durchaus intime Elemente enthielt, aber dennoch irgendwie keine wirkliche Verabredung war, weil wir unsere Beziehung vor diesen Außenstehenden verheimlichen mussten.
Ich versuchte diese etwas angespannte Stimmung zu berechen, die seit wir uns an den Tisch gesetzt hatten zwischen uns herrschte. Seto wirkte in Gedanken versunken, als würde er sich über Akio den Kopf zerbrechen. War das wirklich der Fäll, wäre es dann nicht doch besser einfach darüber zu reden?
„Ich hatte nicht damit gerechnet ihm hier zu begegnen, das stimmt, aber anderseits hätte ich darauf vorbereitet sein müssen. Dieses Restaurant ist ein beliebtes Lokal für Geschäftmänner und Reiche. Es ist also nicht ungewöhnlich, dass wir ihm begegnet sind.“
„Ja, aber dennoch irgendwie unangenehm.“
Seto schüttelte kaum merklich den Kopf.
„Früher oder später hatte das so kommen müssen. In der Geschäftswelt kann man sich nicht langfristig aus dem Weg gehen, dafür hat man einfach zu viel miteinander zu tun und demnach zu viele Berührungspunkte. Das macht auch vor dem Privatleben nicht halt.“
„Vermutlich hast du Recht.“
Ich betrachtete seine Gesichtszüge und versuchte daraus zu lesen, wie er zu dem Treffen mit seinem Geschäftspartner stand. Doch ich wurde nicht wirklich schlau aus seiner nachdenklichen Mimik.
„Denkst du er hat etwas gemerkt?“ Ich deutete mit einer unauffälligen Handbewegung auf uns beide, um zu zeigen dass ich auf unsere Beziehung anspielte.
Abermals schien Seto einen Augenblick nachzudenken und sich die Szene nochmals durch den Kopf gehen zu lassen, ehe er mich wieder unverwandt in die Augen sah.
„Das ist unwahrscheinlich. Wir haben ihm keinen Anlass gegeben misstrauisch zu

werden. Hätte er irgendetwas in dieser Richtung vermutet, dann hätte er sicherlich nicht versucht mit dir zu flirten, wie er es offensichtlich ja getan hat.“ Hörte ich da etwa Unzufriedenheit aus seiner Stimme oder bildete ich mir da nur ein? Vermutlich, denn seine Gesichtszüge blieben weich, kein Anzeichen von Wut oder Unbehagen war darin zu erkennen.
„Wollen wir es hoffen. Ich denke zwar nicht, dass er es wirklich herumposaunen würde, aber dennoch ist es mir lieber, wenn er nichts geahnt hat.“ Ich neigte den Kopf leicht zur Seite. „Das geht ihn nämlich gar nichts an, sondern nur uns beide.“
„Aber irgendwann wirst du auch in der Öffentlichkeit dazu stehen müssen, so etwas lässt sich nicht ewig geheim halten…und sollte es auch nicht, schließlich besteht kein Grund dazu.“
Ein leises Seufzen entkam mir. „Ich weiß, es ist etwas Schönes, dass man mit anderen Menschen aus Freude teilen sollte.“ Kurz zuckte ich verzeihend mit den Schultern, denn ich verstand seinen Standpunkt besser als er wohl ahnte. „Irgendwann, versprochen. Gib mir nur noch etwas Zeit mich an den Gedanken zu gewöhnen.“
Seto nickte und ich wusste, dass er hinter mir stand und meine Entscheidung respektierte. Und ich würde in der Tat früher oder später bereit sein mich der Presse und somit der Öffentlichkeit als die Frau an Seto Kaibas Seite zu präsentieren…nur jetzt noch nicht. Doch bis dahin war ich dankbar für sein Verständnis und seine Geduld.
„Und woher wusste Akio nun eigentlich das von dem Vertrag?“
Eigentlich war es das Letzte was ich wollte weiterhin an dem für Seto wohl leidigen Thema Tanaka festzuhalten und womöglich erneut Eifersucht und Unwillen in ihm hervorzurufen, aber diese Frage beschäftigte mich unablässig seit Akio diese mehr als offensichtliche Andeutung gemacht hatte.
Seto zuckte kurz, beinahe desinteressiert mit den Schultern.
„Er hat sich umgehört und er hat meine geschäftlichen Aktivitäten überwacht…so wie ich es bei ihm auch tue. Und auf diese Weise ist es ihm nicht entgangen, dass ich auf dem offenen Markt Erkundigungen über euch eingeholt habe.“
„Dann hat er das mit dem Auftrag nur gesagt um dich aus der Reserve zu locken?“ Ich hob fragend die Augenbrauen.
An Setos Gesichtszügen war zu erkennen, dass er kurzzeitig nachdachte, denn es bildeten sich kleine Fältchen auf seiner Stirn und seine Mimik war einen Moment angespannt während seine Augen sich auf einen leeren Punkte hinter mich richteten.
„Nein, das glaube ich nicht. Ich denke er hat das ernst gemeint. Es würde nicht zu ihm passen auf diese Weise zu bluffen.“ Sein Blick fokussierte sich wieder auf meine Augen. „Er hatte sich wohl tatsächlich auch überlegt euch zu engagieren, vermutlich sogar noch bevor er von meinen Nachforschungen erfahren hat, doch ich habe ihm dabei einen Strich durch die Rechung gemacht. Er ist zu spät gekommen.“
Ein neckisches Lächeln schlich sich auf meine Lippen. „Und das gefällt dir, nicht wahr?“
Seine Augenlider schlossen sich einen Moment und ein dünnes Lächeln zierte nun auch seinen fein geschwungenen Mund. „Ja.“
Wir sahen uns in die Augen und lächelten uns dabei gegenseitig an. Es war ein perfekter Moment, voller Harmonie und Ausgeglichenheit. Wir waren ganz auf einer Wellenlinie und selten hatte ich mich so eng mit Seto verbunden gefühlt wie in diesem Augenblick des stummen Verständnisses, denn wir wussten genau was der andere zu diesem Zeitpunkt dachte.
Der Moment wurde erst unterbrochen, als ein junger Mann zu uns an den Tisch trat und sich mit einer kurzen Verbeugung vorstellte. Ich war mehr als erleichtert darüber,

dass wir dieses Mal von einem Kellner bedient wurden und ich somit keinen unlieben Erinnerungen mit einer gewissen Kellnerin ausgesetzt war, selbst wenn wir uns in einem anderen Lokal befanden als damals.
Wir trafen unsere Wahl und bestellten das Essen, wobei es mir sehr gelegen kam, dass Seto mir dieses Mal bereitwillig mit Rat und Tat zur Seite stand und mir half eine passende Auswahl aus der wirklich umfangreichen Speisekarte zu treffen. Wenn ich ein Gericht nicht kannte, so schilderte er mir kurz worum es sich dabei handelte und wie er selbst dazu stand. So tatkräftig unterstützt fiel es mir wirklich leicht das Richtige für mich auszusuchen und bei unserem Kellner zu ordern.
Ich nippte an meinem Wasser, das die Bedienung mir gerade gebracht hatte, und warf dabei zum wiederholten Male einen interessierten Blick in des Esssaal des Restaurants, in dem langsam gedämpftes Licht Einzug hielt. Die nun angezündeten Kerzen, von denen auf jedem Tisch mindestens eine stand, verliehen dem ganzen Raum eine romantische Stimmung, candel-light-dinner, und das obwohl es im Grunde erst früher Abend war. Aber ich war froh, diese einfühlsame Atmosphäre mit Seto genießen zu können, gerade an unserem ersten gemeinsamen Abend vor fremden Publikum, unsere erstes heimliches Date. Was konnte man sich mehr wünschen?
Ich stellte mein Glas wieder auf den Tisch, sah zu Seto hinüber und bedachte seine Gesichtszüge mit einem verträumten Blick. Das gedämpfte Licht und die leicht flackernde Kerze verliehen ihm ein noch männlicheres Aussehen.
Wir warteten auf unser Essen, was allerdings wohl noch etwas dauern würde, da wir erst vor Kurzem unsere Bestellung aufgeben hatte. Der Service mochte erstklassig sein, aber so schnell konnte der Küchenchef seine Arbeit dann doch auch wieder nicht verrichten. Aber es war ganz gut, denn so verschaffte uns das ein wenig gemeinsame Zeit, an der wir uns erfreuen konnten.
Bisher hatten wir noch nicht viel gesprochen, nicht seit der Kellner mit unseren Essenwünschen unseren Tisch verlassen hatte, aber es war dennoch eine angenehme Stille zwischen uns. Es herrschte ein gewisser Gleichklang und bedurfte darum nicht vieler Worte.
Ich erkannte, dass Seto gerade dabei war meine Gesichtzüge mit leicht zur Seite geneigtem Kopf zu betrachten. Wie gerne hätte ich einfach über den Tisch gegriffen und seine Hand umschlossen, doch wir waren immer noch inkognito unterwegs, deswegen mieden wir derartig vertraute Berührungen.
„Sarah…“ Er wartete einen Moment, bis er sich sicher war, dass er meine ungeteilte Aufmerksamkeit gewonnen hatte. „…erzähl´ mir von deinen Eltern.“
Diese Aufforderung kam unerwartet, so dass ich ihn überrascht ansah. War das am Ende der Grund gewesen, warum er mit mir hatte in dieses Restaurant gehen wollen, um einen Moment der Ruhe zu finden um mich danach zu fragen? Oder aber hatte er einfach nur die passende Gelegenheit erkannt und auch gleich genutzt, um mehr über meine Vergangenheit zu erfahren?
„Meine Eltern?“
„Ja.“
„Was möchtest du denn hören?“ Ich hob fragend die Augenbrauen und sah ihn forschend an. Auch wenn es mich verwunderte, dass Seto mich danach fragte, so sah ich eigentlich dennoch keinen Grund ihm nicht zu antworten.
„Nun…Wie ist es gekommen ist, dass du mit 15 ausgezogen und in eine Pflegefamilie gekommen bist? Wie war, beziehungsweise wie ist dein Verhältnis zu ihnen…Was ist schief gelaufen?“
Seine Mimik war ernst, aber dennoch auch behutsam. Man konnte ihm ansehen, dass

er diesen Abschnitt meines bisherigen Lebens mit größter Vorsicht anschnitt und nicht zu forsch vorgehen wollte. Es war eben doch ein heikles Thema und das wusste er. Es wunderte mich nicht einmal, dass Seto diese privaten Dinge von mir wusste, obwohl ich ihm noch nie davon erzählt hatte. Aber inzwischen kannte ich ihn gut genug um zu wissen, dass er eben so seine Beziehungen hatte um an Informationen zu kommen. Allerdings war es auch nie ein Geheimnis gewesen, dass ich mich in doch recht jungen Jahren von meinen Eltern losgesagt hatte, denn das alles war in den Akten des Jugendamtes und des Jugendgerichtes zu finden, und keines davon hatte wohl ein Hindernis für seine Nachforschungen über meine Person dargestellt. Vermutlich wusste er bereits vor meinen ersten Einzug genauestens über mich bescheid und hatte alle Informationen über mich eingeholt, die es in Erfahrung zu bringen möglich war. Und sicherlich waren das nicht eben wenige gewesen.
Interessanter hingegen war vielmehr die Frage *warum* er mich danach fragte. Aber auch dies war für mich inzwischen leicht zu beantworten, so vertraut wie er mir schon geworden war. Familie war für Seto ein komplizierter Begriff und in seinem bisherigen Leben hatte er, mal abgesehen von seinem Bruder, doch eher schmerzliche Erfahrungen damit gemacht. Selbstverständlich interessierte er sich bei seiner Vergangenheit für mein Familienleben, das ähnlich in die Brüche gegangen war wie sein eigenes.
Und, was auch nicht ganz unbedeutend war, genauso wollte er auch mehr über mich erfahren und alles über mich wissen.
„Hm, wo fange ich da am Besten an?“ Ich ließ meinen Blick gedankenverloren durch den großen Raum gleiten ohne wirklich etwas zu sehen. Aber dennoch spürte ich, dass Seto sich zurückhielt und mich in keinster Weise zu einer Antwort drängte. Er räumte mir alle Zeit ein, die ich zum Nachdenken benötigte.
„Vielleicht so…“ Ich blickte ihm nun wieder direkt in die Augen, da ich ihn ansehen wollte während ich erzählte. Es war nicht unbedingt ein einfaches Thema für mich, emotional ohne Frage, aber ich wollte mit ihm darüber reden, wollte hören was er davon hielt und sehen wie er auf meine Erzählungen reagiert. Ob er mich dadurch besser verstehen würde? „Ich möchte vorab klären, dass ich meine Eltern liebe, egal was zwischen uns auch alles vorgefallen ist. Sie sind immer noch meine Eltern und ich könnte sie wohl nie hassen.“
„Du kannst *niemanden* hassen Sarah.“ Ein melancholisches Lächeln lag dabei auf seinen Lippen während Seto mich leicht versonnen betrachtete. Wahrscheinlich sah er mich da in etwas zu hellen Licht, denn ich war mir nicht sicher ob ich von mir das Gleiche mit der selben Überzeugungskraft hätte behaupten können, aber es schmeichelte mir dass er mich als derartig gütigen Menschen sah.
„Na ja, vielleicht fast niemanden.“ Ich lächelte ihm einen Moment zu, doch kehrte dann zu meinem Gedankengängen zurück. „Also wie gesagt, ich liebe meine Eltern trotz allem und dennoch…gleichzeitig bin ich auch unglaublich wütend auf sie.“ Kurz zuckte ich mit den Schultern, doch fand keine andere Worte um das zu beschreiben, was ich nun einmal fühlte. „Das ist irgendwie widersprüchlich, nicht?“ Mit einem entschuldigenden Blick sah zu ihn über den Tisch hinweg an.
„Nicht im Mindesten.“ War ich wirklich überrascht, dass Seto meine Gefühle anscheinend nur zu gut nachvollziehen konnte? Vermutlich hätte ich darauf vorbereitet sein sollen, wenn ich da an seine eigene Vergangenheit dachte. Wir hatten diesbezüglich einige Gemeinsamkeiten, so dass er viele meiner Empfindungen und Betrachtungen nachvollziehen konnte, oder teilweise sogar genauso empfunden hatte.

„Weißt du, meine Eltern sind…oder besser waren…ach ich weiß auch nicht." Frustriert seufzte ich auf, weil ich mich so schwer damit tat das zu formulieren, was mir auf der Zunge lag aber einfach nicht richtigen über meine Lippen kommen wollte. „Es ist schwer das in Worte zu fassen, vor allem weil ich hauptsächlich auf Spekulationen angewiesen bin. Ich habe mit meinen Eltern nie über all das gesprochen was zwischen uns vorgefallen ist, deswegen weiß ich nicht wie sie tatsächlich dazu stehen und was sie darüber denken."
Seto hörte schweigend zu während ich versuchte das zu erklären, was all die Jahre in mir vorgegangen war. Es war wirklich schwerer als ich gedacht hatte diesen Teil meines Lebens jemand anderen zu schildern. Die Worte dafür waren alle in meinen Kopf, doch wenn es darum ging sie auszusprechen schienen sie auf einmal auf den Weg zu meinem Mund verloren gegangen zu sein, obwohl ich Seto wirklich von meiner Vergangenheit erzählen wollte um ihn an diesem Abschnitt meines Lebens Anteil haben zu lassen. Irgendetwas in mir schien sich allerdings noch davor zu sträuben dies alles vor mir preiszugeben, doch ich kämpfte dagegen an.
„Wichtig ist wohl zu sagen, dass es sich bei unserem Verhältnis nicht um Misshandlung im eigentlichen Sinne handelte. Sie habe mich also nie geschlagen oder gar verwahrlost, das nicht, denn ihre Art mit mir umzugehen war subtiler, nämlich in Form von Gefühlskälte und das all die Jahre lang, die ich bei ihnen gelebt habe. Im Grunde war es so, dass meine Eltern von Anfang an, seit ich geboren worden bin, irgendwie…desinteressiert an mir waren. Ich weiß zwar dass sie mich lieben, auf ihre eigene Art und Weise, so weit es ihnen eben möglich ist und sie der Meinung sind wirklich alles für mich getan zu haben, aber sie waren nichts desto trotz nie wirklich an mir als Person interessiert. Ich war einfach da, ein Mitläufer in ihrem Alltag, jemand der zwar zu ihrem Leben dazugehörte, aber für den sie sich nicht tiefgreifend interessierten."
Ich strich mir die Haare hinter das Ohr und spürte, dass es mir langsam leichter fiel die richtigen Worte zu finden um mich auszudrücken.
„Vielleicht wird es an Beispielen verständlicher. Also sie haben sich um mich gekümmert, das ohne Frage, denn als sie zum Beispiel merkten, dass ich mich fürs Zeichnen interessiere, da haben sie mir Malutensilien besorgt. Stifte, Zeichenpapier und alles Nötige haben sie mir gekauft, aber dann…dann haben sie mich damit allein gelassen. Ich meine, ich war vielleicht gerade zehn Jahre alt und wusste doch gar nicht wie man richtig zeichnet sondern nur, dass es mir Spaß macht…etwas das für meinen jetzigen Beruf als Werbedesignerin grundlegend ist und was ich auch heute immer noch sehr gerne tue. Und dann saß ich da, allein in meinem Zimmer mit all den schönen neu gekauften Sachen und…fühlte mich schrecklich einsam. Ich musste aus Büchern lernen wie man technisch ausgefeilt zeichnet und nicht durch meine Eltern. Sie saßen nicht neben mir am Schreibtisch um mir zuzusehen, mich in meinem Bestreben zu bestärken oder mir dabei zu helfen das Zeichnen zu lernen, so wie ich es mir eigentlich gewünscht hatte."
Meine Stimme hatte einen traurigen Unterton angenommen, den ich nicht verhindern konnte. Die Gefühle von damals wurden durch meine Erzählungen wieder allgegenwärtig und es war schwer sich vor Augen zu führen, dass das alles hinter mir lag und ich in diesem Moment nicht mehr das kleine Kind war, dass einsam und allein in seinem Zimmer saß und sich nach seinen Eltern sehnte.
„Sie haben mich voll und ganz mich selbst überlassen ohne weiter darüber nachzudenken, dass ich vielleicht Hilfe oder liebevolle Aufmerksamkeit gebrauchen könnte. Und als ich dann zum Beispiel mit einem fertigen Bild zu ihnen kam, stolz

darauf, dass ich es doch aus eigener Kraft herausgefunden und zustande gebracht hatte, da haben sie nur einen kurzen Blick darauf geworfen und gemeint 'sehr schön' ohne eine liebevolle Umarmung, ohne weiteres herzliches Lob und haben sich schon wieder dem Fernsehprogramm zugewandt. So in etwa ist meine ganze Kindheit verlaufen. Dabei spielte es keine Rolle um welches Thema es jeweils ging, es lief immer das gleiche Schema ab."
Meine Hände hatten begonnen mit der Serviette zu spielen, die vor mir auf dem Tisch gestanden hatte und in einer fantasievollen Figur gefaltet gewesen war. Ich fühlte den schweren und gesteiften Stoff zwischen meinen Fingern doch war dies nur etwas Unbewusstes um meine Hände zu beschäftigen
„Egal was ich tat, meine Eltern haben sich nie wirklich dafür interessiert. Zwar haben sie dafür gesorgt dass ich meinen Interessen nachgehen kann indem sie mich finanziell abgesichert haben, aber mehr auch nicht. Sie haben sich nie ausgiebig mit mir beschäftigt und wie du dir vorstellen kannst war der finanzielle Aspekt wenig tröstlich für mich. Was hilft mir all das Geld, wenn ich stattdessen doch eigentlich nur eine liebevolle Umarmung gewollt hatte?"
Ich schüttelte den Kopf und verneinte damit meine eigene Aussage.
„Liebe kann man nicht durch Geld oder Geschenke ersetzten, egal wie aufrichtig gemacht sie auch sind und wie gut man es damit meint. So etwas entschädigt einen nicht für all die einsamen Stunden die man allein in seinem Zimmer saß und Brettspiele gegen sich selbst gespielt hat, weil die Eltern trotz der vielen Bitten einfach keine Lust hatten sich mit einem zu beschäftigen. Oder dafür, wenn man jedes Mal wenn man sich doch einmal seine Eltern etwas zu fragen traute und um etwas zu bitten, dann doch immer und immer wieder diese schrecklichen Worte 'Nein, ich habe keine Lust', 'Nein, beschäftigte dich doch einfach alleine' oder 'Nein, ich habe dafür jetzt keine Zeit' hören muss, die nicht weniger schlimm sind als eine Ohrfeige und einen mindestens genauso hart treffen können, und zwar jedes einzelne Mal aufs Neue. Gleichgültigkeit tut meistens sogar mehr wehr als alle körperlichen Schläge zusammen, weil sie Wunden versacht, die man weder sehen noch anfassen kann und die man nicht einfach mit einer Salbe behandeln kann. Es ist furchtbar schmerzhaft immer wieder von gerade den Menschen abgewiesen zu werden, die man am meisten liebt."
Ich ließ endlich von der inzwischen schon ganz zerfledderten Serviette ab und sah Seto direkt in die aufmerksamen Augen. Er hörte immer noch schweigend zu und ich spürte, dass er sich voll und ganz auf mich konzentriert hatte und jedes meiner Worte in sich aufnahm.
„Weißt du, es war sehr hart für mich. Ich dachte die ganze Zeit irgendetwas müsste mit mir nicht stimmen und müsste fürchterlich abschreckend sein, denn warum sonst würden sich sogar die eigenen Eltern nicht für einen interessieren? Es musste doch etwas schreckliches an mir sein, was sonst wäre der Grund?" Ich fragend die Augenbraue ohne wirkliche eine Antwort von Seto zu erwarten und so fuhr ich in meiner Erzählung fort. „Es hat lange gedauert und hat viele Sitzungen bei einem Therapeuten gebraucht bis ich begriffen habe, dass es gar nicht an mir lag, sondern dass meine Eltern einfach nicht mehr von sich geben konnten, selbst wenn sie es versucht hätten. Ich kenne den Grund nicht warum sie, alle beide, so kalt gewesen sind, aber ich weiß, dass sie aus ihrer Sicht alles für mich getan haben was in ihrer Macht stand um mich glücklich zu machen, dass sie mich so sehr geliebt haben wie sie es eben konnten…nur dass es für mich als Kind einfach zu wenig war. Aber trotzdem weiß ich, dass meine Eltern mich lieben, so wie ich sie liebe, dennoch…irgendwann

habe ich es Zuhause mit diesem distanzierten Umgang miteinander einfach nicht mehr ausgehalten."
Ich faltete die Hände ineinander um zu verhindern, dass sie wieder begannen mit dem schweren Stoff der Serviette zu spielen und als Ablenkung durch die Finger gleiten zu lassen.
„Ich steckte mitten in der Pubertät, eine ohnehin verwirrende und sehr aufwühlende Zeit, und gerade jetzt wo ich am meisten Halt und Hilfe gebraucht hätte, da fand ich genauso wie in meiner Kindheit keine Sicherheit bei meinen Eltern. Sie konnten oder wollten mir nicht mit Rat und Trost zur Seite stehen und ich fühlte mich verlorener als jemals zuvor. Ich war reizbar und gleichzeitig so vollkommen in mich gekehrt. Ich habe mich ständig mit meinen Eltern gestritten…um zumindest überhaupt eine Reaktion von ihnen zu bekommen, um überhaupt noch von ihnen wahrgenommen zu werden. Meinen damaligen Lehrern ist mein verändertes und verschlossenes Verhalten aufgefallen und sie haben nach einigen gezielten Fragen herausgefunden, das wohl etwas mit meinen Familienverhältnissen nicht stimmen konnte. Nach einigen Gesprächen mit dem Schulpsychologen und letztlich dann auch mit dem Jugendamt sind wir schließlich zu der Einigung gekommen, dass es wohl das Beste für alle Beteiligten wäre wenn ich zumindest einige Zeit in eine Pflegeeinrichtung oder zu einer Pflegefamilie komme. Trennung auf Zeit könnte man es wohl auch nennen. Meine Eltern waren nicht begeistert von dieser Idee, ich glaube sie sehen es bis heute noch als Verrat von mir an ihnen, aber sie haben am Ende doch zugestimmt. Nun ja, gegen das Jugendamt hätten sie ohnehin nicht viel ausrichten können und so mussten sie sich fügen."
Mein Blick wurde melancholisch und verlor sich einige Momente im Raum hinter Seto ohne wirklich etwas davon wahrzunehmen. Meine Erinnerung war gerade zu etwas zurückgekehrt, dass mich mit schwermütiger Wärme erfüllte.
„Wenn mein Großvater damals noch gelebt hätte, dann wäre es vermutlich anders gekommen. Ich hätte zu ihm gehen können um bei ihm zu leben, anstatt bei einer zwar sehr liebevollen aber mir dennoch so vollkommen fremden Pflegefamilie. Er war Amerikaner, ein Soldat, wie du sicherlich schon aus der einen oder anderen Akte erfahren hast, und hat meine Großmutter in Japan kennen gelernt als er hier nach dem zweiten Weltkrieg stationiert war…und er ist hier geblieben als sie sich ineinander verliebt hatten. Sie haben schließlich geheiratet und von ihm stammt auch mein englischer Namen. Ich habe meine Großmutter nicht mehr kennen gelernt, denn sie starb vor meiner Geburt, aber mein Großvater…er war ein gütiger und liebevoller Mensch, der mich immer voller Wärme behandelt hat, aber er starb als ich zwölf Jahre alt war. Ich habe mir auch oft Gedanken über sein so ruhiges Gemüt gemacht, und deswegen verstehe ich auch nicht, warum mein Vater, der Sohn eines derartig liebevollen Mannes, kaum fähig war Liebe zu empfinden oder aber nur diese zu zeigen. Vielleicht ist irgendetwas vorgefallen von dem ich nichts weiß, das kann ich nicht sagen. Das einzige was ich weiß ist, dass die beiden vom Charakter her zwei vollkommen unterschiedliche Menschen waren, obwohl sie so eng miteinander verwandt gewesen sind. Von meinem Großvater habe ich immer Liebe und Wärme erfahren, ich denke das hat mir auch geholfen als Kind nicht zu verzweifeln."
Wieder bildete sich ein an schöne Erinnerungen versunkenes Lächeln auf meinen Lippen. Ich hatte ihn sehr geliebt und oftmals hatte ich ihn schmerzlich vermisst, den Mann, der mir stets im liebevollen Umgang so viel von seiner Heimat Amerika erzählt und so viele Traditionen davon gezeigt hatte. Nicht zuletzt auch die Art wie man ein typisches Sandwich zubereitete, so wie jenes dass ich einmal vor sehr, sehr langer Zeit

mit Seto geteilt hatte als wir zusammen in der Küche des Apartments gestanden hatten.
„Ich habe heute noch, genauso wie zu der Zeit in der ich in der Pflegefamilie untergebracht war, Kontakt mit meinen Eltern, selten zwar, meistens nur zu Geburtstagen, aber nun ja, wie schon gesagt, ich liebe und hasse sie zur gleichen Zeit, das macht den Umgang schwer für mich. Einerseits will ich sie fest in die Arme nehmen und sagen wie sehr ich sie liebe und sie mir fehlen und gleichzeitig möchte ich sie anschreien warum sie mich so behandelt haben und warum sie nicht liebevoller zu mir waren. Dass sie schuld daran sind, dass ich von klein auf irrtümlich geglaubt hatte, irgendetwas würde mit mir nicht stimmen und wäre abstoßend. Unser Verhältnis ist distanziert und ich denke, dass es auch nie wirklich herzlicher sein wird, aber…ich kann inzwischen damit umgehen, ich habe mich damit arrangiert und weiß, dass meine Eltern nun einmal so sind wie sie sind und dass ich das nicht ändern kann. Und dass es nicht an mir liegt und auch nie an mir gelegen hat. Meine Kindheit war zwar keine unbedingt unbesorgte, aber ich bin mit meiner Vergangenheit im Reinen.“ Meine Stimme erstarb und ich war am Ende meiner Erzählungen angekommen. Alles was mir bedeutend erschienen war hatte ich Seto berichtet.

Nachdem ich geendet hatte herrschte erst einmal einige wenige Minuten stummes Schweigen in denen keiner von uns beiden etwas sagte und die mir deswegen lang und zäh vorkamen. Mein Mund war trocken vom langen Sprechen und so nahm ich erst einmal einige kräftige Schlucke Wasser zu mir.
Ich betrachtete etwas unsicher Setos Gesichtszüge und erkannte, dass er in Gedanken versunken war und vermutlich das eben Gehörte verdaute. Es war wohl auch viele Informationen auf einmal gewesen über die er nun nachdenken musste.
Seto hatte meinen Schilderungen stumm zugehört ohne mich zu unterbrechen und auch seine Mimik hatte keine Anzeichen darüber gegeben wie er über das dachte, was er gerade gehört hatte. Wie sah er mich nun, war ich in seinen Augen jetzt ein anderer Mensch? Oder aber erinnerte ich ihn an sich selbst und an seine eigene Jugend?
Angespannt wartete ich darauf, was Seto dazu sagen würde, auf jene Dinge, die er von mir hatte erfahren wollen und über die ich ihm bereitwillig Auskunft gegeben hatte.
Mit einem leisen Räuspern weckte er meine Aufmerksamkeit und riss mich aus meinen Gedanken, in die ich versunken war während ich auf seine Reaktion gewartet hatte. Mit gespanntem Blick sah ich zu ihm hinüber.
„Du hast einiges erlebt in deiner Kindheit. Es ist schwer vorstellbar, dass eine so sanftmütige Frau wie du das alles bereits hinter sich hat.“
So viel Anteilnahme sprach aus seiner Stimme und kein befürchteter missverständiger Blick. Für ihn waren meine Schilderung nicht übertrieben oder gar überempfindlich, er stempelte es nicht als Nichtigkeit ab, wegen der ich mich nicht so anstellen sollte. Er verstand mich und diese Tatsache gab mir mehr Halt und Sicherheit als er sich wohl vorstellen konnte.
Bei ihm fand ich nicht nur körperliche Zuwendung sondern auch Verständnis für die schlimmsten Erinnerungen meiner Vergangenheit und somit auch seelischen Beistand.
„Es wundert mich, dass du nach all dem nicht verbittert bist.“ Seto neigte seinen Kopf nachdenklich zur linken Seite und musterte meine Gesichtszüge mit diesem durchdringenden Blick „Warum bist du nach all diesen Erlebnisse dennoch so warmherzig geworden, so einfühlsam und hast trotz alledem nicht den Glauben und

das Vertrauen an das Gute im Menschen verloren? Ich an deiner Stelle hätte…“
Er brach den Satz abrupt ab und beendete ihn auch nicht mehr. Doch es war nicht nötig, dass er weitersprach, denn wir wussten beide was er hatte sagen wollen.
Seto war an meiner Stelle gewesen, und zwar durch die Erfahrungen seiner eigenen Jugend, und er hatte einen anderen Weg eingeschlagen als ich. Er hatte den Glauben an die Menschen aufgegeben und hatte sich stattdessen dem Zynismus und Argwohn zugewandt. Um ehrlich zu sein, konnte ich seine Reaktion sehr gut nachvollziehen denn ich selbst hatte oftmals auch kurz davor gestanden von Zweifeln zerfressen anzufangen zu glauben, dass alle Menschen kalt und verlogen sein *mussten*.
Seto und ich waren gar nicht so unterschiedlich, nur hatten wir zwei verschiedene Entscheidungen getroffen. Er hatte nach Jahren der 'Gehirnwäsche' seines Stiefvaters dessen Worten Glauben geschenkt, dass anderen Menschen zu vertrauen unweigerlich zu Verrat und Untergang führen würde, da alle Menschen schlecht und durchtrieben seien.
Was also war stattdessen mit mir geschehen das mich abgehalten hatte so zu werden wie er?
„Weißt du Seto, genau kann ich das auch nicht sagen warum ich so geworden bin. Vielleicht *wollte* ich einfach daran glauben, dass jeder Mensch zur Liebe fähig ist und habe mich deswegen derartig an diese Hoffnung geklammert. Weil ich somit weiterhin hoffen konnte, dass mich meine Eltern eines Tages so lieben würden wie ich es mir so sehnlichst erhofft habe. Aber vielleicht lag es auch an meinem Großvater, der mir gezeigt hat, dass es Liebe gibt und immer warmherzig zu mir war.“ Ein gutmütiges Lächeln bildete sich auf meinen Lippen und ich sah ihm in die leuchtenden blauen Augen. „Womöglich bin ich aber auch einfach nur ein sehr optimistischer Mensch. Zumindest hat sich meine Theorie schon einmal bei dir bewahrheitet, denn du magst zwar nach Außen hin distanziert wirken, aber in Wirklichkeit…bist du ein warmherziger Mann. Das sieht man spätestens dann, wenn man dich zusammen mit Mokuba sieht.“
Ich hoffte, dass Seto mir diese doch recht rührselige Bezeichnung verzieh, aber anders hatte ich ihn einfach nicht beschreiben können. Natürlich wollte er für seine Mitmenschen als knallhart und unnahbar wirken, aber das bedeutete doch nicht, dass er deswegen keine Gefühle hatte. Und zuhause, bei Mokuba und mir, lebte er diese eben aus. Deswegen hoffte ich, dass Seto nicht böse war, dass ich ihn als warmherzig beschrieben hatte. Denn genau das war er nun einmal wenn wir unter uns waren, ich hatte also durchaus die Wahrheit gesagt.
Setos Blick richtete sich einen langen Moment auf die Tischdecke und fixierte den roten Stoff mit abwesenden Ausdruck. Doch dann hob er die Augen und sah mich wieder direkt an.
„Du bist der Grund, dass ich langsam zu glauben beginne, dass nicht alle Menschen hinterlistig sind und man manchen wenigen sogar sein Vertrauen schenken kann…ohne von ihnen betrogen zu werden.“
Ein wenig fassungslos blickte ich ihn an und versuchte das eben Gesagte ganz in mich aufzunehmen und mir dessen weitreichende Auswirkung bewusst zu werden. Wegen mir fing Seto an das Gute in seinen Mitmenschen zu glauben und das *obwohl* ihm in seiner frühen Jungend genau das Gegenteil eingetrichtert worden war? Hatte ich tatsächlich derartig viel Einfluss auf ihn?
„Ich vertraue dir Sarah.“
Ein immer intensiver werdendes Lächeln breitete sich nun auf meinem Gesicht aus. Es war schon einige Zeit her, dass er dies das letzte Mal zu mir gesagt hatte, doch wie

immer hatte er genau die richtige Zeit für die richtigen Worte abgepasst und er hätte nicht passender sein können als in diesem so intensiven Moment.
„Und ich vertraue dir Seto."
Nun tat ich es doch, ich griff über den Tisch hinweg nach seiner rechten Hand und legte meine eigene in einer sachten Berührung darauf. Ich spürte seine warme Haut unter meiner und streichelte sanft seinen Handrücken. Es war mir sogar egal, dass uns jemand in dieser vertraulichen Geste sehen konnte, aber ich hatte meinen gerührten Gefühlen einfach Ausdruck verleihen müssen.
Dennoch beließ ich es bei einer kurzen Berührung und zog meine Hand dann wieder zurück, ich musste das Schicksal schließlich nicht unnötig herausfordern oder ein Bild in der erstbesten Klatschzeitung am nächsten Morgen provozieren. Schließlich wusste man nie, wo plötzlich ein Reporter auftauchen oder man heimlich fotografiert werden konnte.
Er schenkte mir noch einen langen und intensiven Blick, dann fiel auf einmal die Ernsthaftigkeit des Moments von ihm ab und eine gewisse Unbekümmertheit nahm stattdessen ihren Platz bei ihm ein.
„Genug davon. Die Vergangenheit ist vorbei, wir sollten jetzt nicht länger daran festhalten. Besonders wenn es so viele andere, erfreulichere Dinge gibt über die wir uns unterhalten können."
Damit war das Thema 'Eltern' also abgeschlossen und Seto wollte sich stattdessen eher unbekümmerteren Gesprächsstoff zuwenden.
Dabei machte es mir auch nichts aus, dass er mir anscheinend nichts von seiner eigenen Vergangenheit erzählen wollte, obwohl wir gerade beim Thema gewesen waren. Ich hatte bereits einiges aus Setos Kindheit durch Mokubas Erzählungen erfahren, genug um zu wissen, dass dies ein äußerst heikler Punkt für ihn war. Deswegen wollte ich ihn auch in keinster Weise bedrängen mir davon zu erzählen, auch wenn es mich interessierte ob das Alles wirklich derartig schrecklich es für ihn gewesen war. Nicht dass ich noch etwas daran ändern konnte, geschehen war es nun einmal schon, aber ich wollte einfach nur gerne wissen wie er darüber dachte, wie er diese traumatische Zeit empfunden und wie er diese letztlich dann doch überstanden hatte. Mitgefühl und Verständnis wären wohl das einzige, das ich ihm im Gegenzug für seine Erzählungen entgegenbringen könnte, aber vielleicht war das ja genau das, was ihm helfen könnte. Vielleicht, denn auf einen Versuch könnte man es sicherlich ankommen lassen.
Aber da ich nun einmal wusste wie ungern Seto sich mit diesem Teil seines Lebens konfrontiert sah, forderte ich ihn auch nicht auf mir davon zu erzählen. Wenn er soweit war darüber zu sprechen, dann würde er von selbst dieses Thema wieder anschneiden. Dann würde ich auch wissen, dass er ganz von sich aus darüber berichten wollte um diese traurigen Erlebnisse mit mir zu teilen und er sich nicht nur mir zuliebe überwand um meiner Forderung wegen von seiner Jungend erzählte.
Das wäre dann ein viel wertvolleres, nämlich ein freiwilliges Geschenk als sich eine Antwort zu erzwingen.
Wenn die Zeit reif sein würde, dann würde er mir davon erzählen, weil er es wollte.
Und mir war auch klar, dass Seto meine Entscheidung voll und ganz akzeptiert hätte, wenn ich seine Bitte gerade eben abgewiesen und ihm nicht von meinen Eltern hätte erzählen wollen.
Nur war für mich bereits die Zeit gekommen und ich hatte mit ihm über meine Eltern sprechen wollen, und nicht weil er mich womöglich mit seiner Frage dazu gedrängt hatte. Ich hätte jederzeit mit nein antworten können ohne dadurch Setos Groll auf

mich zu ziehen und ich war mir dieser Option stets bewusst gewesen.
„Okay, dann schlag ein anderes Thema vor. Ein, wie du es nanntest, *erfreulicheres*."
Ich lächelte ihm über den Tisch hinweg an und ein provokativer Zug legte sich dabei auf meine Mimik.
Seto nahm meine Herausforderung an und hob mit eindeutig demonstrativer Geste die Augenbraue.
„Es gibt viele Themenbereiche die ich unter diesen Oberbegriff zusammenfasse. Allerdings nur wenige davon, die ich mich auch hier in aller Öffentlichkeit mit dir zu besprechen trauen würde…des Anstandes und der Sitte wegen."
Das leicht Anzügliche darin seine Worte zu betonen war nicht zu überhören, wobei er es jedoch geschickt verstand sowohl seine Gestik als auch Mimik vollkommen unverbindlich zu halten. So konnte niemand der im Restaurant Anwesenden auch nur ansatzweise erahnen, welche doch zweideutige Richtung unser Gespräch inzwischen eingeschlagen hatte, denn außer aus dem Inhalt der Worte konnte meine keine Schlüsse darauf ziehen und diese waren viel zu leise, als dass sie auch nur der Nebentisch hätte verstehen können. Diese Unterhaltung war in der Tat nur für uns beide bestimmt und niemand sonst konnte dieser lauschen.
„Ach tatsächlich?" Ich hob seinem Bespiel folgend herausfordernd die Augenbraue. „Was genau verstehst du denn darunter. Möchtest du mir nicht mit dem einem oder anderen Beispiel behilflich sein, damit ich mir besser vorstellen kann wovon du sprichst?"
Ein dünnes Lächeln huschte über Setos Lippen und ließen ihn noch verführerischer aussehen, als er es ohnehin schon war.
„Wenn du darauf bestehst." Er nutzte geschickt eine Kunstpause um den Moment an Spannung gewinnen zu lassen, dann beugte er sich mit seinem Oberkörper leicht zu mir hin und erzeugte somit eine vertraulichere Gesprächsituation. „Unter diesen Dingen würde ich zum Beispiel all das zählen dass wir beide…"
Abrupt setzten wir uns beide wieder aufrecht und der verschworene Moment brach, wobei der gerade an unserem Tisch aufgetauchte Kellner Seto ersparte seinen Satz beenden und mir einige seiner intimen Gedanken mitteilen zu müssen, denn dieser brachte gerade unser Essen.
Mit einem Lächeln setzte er die erstaunlich ansprechend dekorierten Teller mit dem äußerst verlocken duftenden Gerichten vor uns ab und entfernte sich nachdem wir seine Frage, ob er uns noch auf irgendeine Weise behilflich sein könnte, verneint hatten.
Zu schade, der Moment war vorüber und anstatt nun heimlich über kleine Unanständigkeiten zu sprechen wandten wir uns stattdessen unserem Essen zu.
Doch der unglaubliche Geschmack entschädigte mich rasch für diesen Verlust, und dafür nahm unser folgende Unterhaltung nun eine etwas harmloseren aber deswegen nicht minder offenen Inhalt an.
Es war immer so einfach sich mit Seto zu unterhalten, und auch erfüllend. Mit ihm ein Gespräch zu führen wurde nie langweilig unabhängig um welches Thema es auch gerade gehen mochte.
Und das war ein Aspekt unserer Beziehung, den ich ebenso würdigte als auch genoss.

„Bleib mal schnell dran." Er hielt den Telefonhörer etwas von seinem Ohr entfernt und lauschte angespannt in den Raum hinein. Etwas hatte seine Aufmerksamkeit geweckt und ihn veranlasst sein Telefonat zu unterbrechen.

Noch ehe die Tür wieder ins Schloss fallen konnte hörte er bereits die Stimmen mit denen sie sich angeregt unterhielten und so wie es klang ging das Ganze schon eine geraume Zeit.
„Jetzt komm schon Seto. Langsam hört es echt auf witzig zu sein." Sarahs Stimme klang sowohl fordernd aber auch verzweifelt. Es schien, als hätte sie dieses Thema schon langanhaltend angesprochen und ihre Aussagen ständig wiederholt, ohne dass sich der erhoffte Erfolg eingestellte hatte. Die Frustration die mit diesem stetigen aber erfolglosen Bitten einherging war nicht zu überhören.
„Ich hatte auch nie behauptet, dass es als Witz gedacht gewesen war." Sein Bruder hingegen klang so selbstsicher wie eh und je ohne die geringsten Spuren erkennen zu lassen, dass der Nervenkrieg zwischen ihnen beiden auch nur die geringste Wirkung zeigte. Er hatte eindeutig wieder einmal die Oberhand.
„Seto jetzt reicht es langsam wirklich." Sie versuchte Nachdruck in ihre Worte zu legen doch stattdessen war es die Verzweiflung die deutlich zu erkennen war. Sie versuchte es mit Drohungen wobei sie wohl genau wusste, dass diese aufgrund des fehlenden Durchsetzungsvermögen nicht bei seinem großen Bruder fruchten würden. Was genau hätte sie ihm auch schon als Strafe androhen können, wenn er nicht das tat was sie forderte? Ausgerechnet ihm, einem Kaiba?
Er hielt sich den Hörer wieder ans Ohr und haspelte eilig einige Worte. „Du Kasuke, ich muss Schluss machen, meine Leute kommen gerade nach Hause. Ich ruf´ dich später wieder an." Als er bereits das Telefon in der Hand hielt um den Knopf zum Auflegen zu drücken hörte er wie aus weiter Entfernung noch das leise 'okay' seines Freundes, welches er ihm als Antwort gegeben hatte. Doch schon hatte er die Verbindung mit einem schnellen Knopfdruck unterbrochen und legte den Hörer ab.
Endlich traten die beiden in sein Sichtfeld und er drehte sich auf dem Hocker von den Küchentresen in ihre Richtung, kehrte somit seinem Abendessen dem Rücken zu, welches er gerade dabei gewesen war während seines Telefonats mit seinem besten Freund Kasuke zu sich zu nehmen.
Interessiert ließ er seinen Blick über die beiden Gestalten gleiten um herauszufinden worüber sie sich die ganze Zeit unterhielten.
„Gib ihn wieder her. Seto!"
Sarah tänzelte um seinen großen Bruder herum und versuchte bei ihren Worten nach etwas zu greifen, dass dieser mit festem Griff unter seinen linken Arm geklemmt hatte. Er hielt jedoch trotz Sarahs Bemühungen nicht an, sondern schritt zielstrebig durch das Wohnzimmer auf ihn zu, so dass sie gezwungen war ihm zu folgen.
„Er gehört mir, jetzt gib ihn mir schon zurück."
Ein seltsames Bild wie Sarah immer wieder mit eiligen Schritten aufholte und sich vor seinen Bruder zu stellen um abermals zu versuchen ihm dieses Etwas mit einer schnellen Handbewegung abzunehmen. Nur um dann wohl zum wiederholten Male an dem unnachgiebigen Griff seines Bruders zu scheitern und von seinen unaufhörlichen Schritten beiseite gedrängt zu werden, woraufhin das Schauspiel vom Neuen begann. Sarah schien fest entschlossen nicht aufzugeben, doch sein Bruder schien mindestens genauso entschlossen zu sein nicht nachzugeben.
Nachdem beide sich nun ein ganzes Stück genähert hatten erkannte er endlich was es war, worüber sie diesen kleinen Machtkampf ausübten, nämlich ein Laptop und wie er aus Sarahs Äußerungen hatte entnehmen können offensichtlich ihr eigener, den sein Bruder ihr aus welchen Gründen auch immer abgenommen hatte und nicht wieder zurückzugeben gedachte.
Wieder folgte eine Attacke Sarahs, dieses Mal allerdings eine weitaus gröbere als all

die sanften Versuche ihm den Computer unter dem Arm herauszuziehen. Denn jetzt stieß sie mit den Händen gegen die Brust seines großen Bruders um ihn zum einen zum Stehen zu bringen und zum anderen ihn auch aus dem Gleichgewicht zu bringen, den Überraschungsmoment nutzend versuchte sie ihm jetzt den Laptop zu entreisen.
„Vergiss es Sarah." Der Griff seines Bruders war eisern und es schien, als wäre er auf diesen Angriff vorbereitet gewesen, was zur Folge hatte, dass dieser somit nicht einmal die Hälfte der erhofften Wirkung gehabt hatte und ihn gerade einmal zum Stehen aber dafür kaum zum Taumeln gebracht hatte. Also musste Sarah abermals einsehen, dass ihr Plan misslungen war, denn sein Bruder gab den Laptop nicht frei.
„Aber er gehört mir…und ich brauche ihn." Frustriert stampfte sie mit dem Fuß auf und sah mit glühenden Augen zu seinem Bruder auf.
Er selbst hätte spätestens in diesem Moment aufgrund des so bittenden und gleichzeitig auch brennenden Blickes nachgegeben und ihr den Computer zurück gegeben, doch sein Bruder war in dieser Hinsicht anders. Ihn schien dieser Blick nicht im mindesten zu erweichen oder gar seinen Wiederstand zum schmelzen zu bringen. Es war schlicht weg kaum möglich sein Mitgefühl zu wecken, denn da war sein großer Bruder steinern, das änderte auch der so flehende Blick aus Sarahs großen Augen nicht.
„Und ich sagte dir, ich würde ihn als Pfand behalten." Sein Bruder, der inzwischen doch zum Stehen gekommen war, sah zu Sarah hinab und überrascht glaubte er doch tatsächlich erkennen zu können, wie seine Gesichtszüge weicher wurden. Anscheinend war er doch nicht so vollkommen resistent gegen den Ausdruck in ihren Augen, wie er selbst geglaubt hatte.
„Ja, aber nur damit ich mit dir mitkomme und mich nicht länger mit der Installation des Computerprogramms beschäftigte. Es war nie die Rede davon gewesen, dass du ihn mir auch zuhause nicht wiedergibst."
Sarahs Hände ballten sich zu Fäusten und es war offensichtlich, dass sie der Argumentationen müde war und sich langsam der Frustration und Wut ergab.
Ein lautes und resigniertes Seufzen kam über seine Lippen und übertonte in beabsichtigt lauter Lautstärke einen Moment alle anderen Geräusche.
Es hatte den erwünschten Erfolg, denn sowohl Sarah als auch sein Bruder drehten sich zu ihm um und sahen ihn beinahe etwas überrascht an. Fast so, als wären sie sich gerade eben erst seiner Anwesenheit bewusst geworden, aber angesichts ihrer hitzigen Diskussion war es wohl auch nicht weiter verwunderlich, dass sie ihn übersehen hatten.
„Was ist denn nun schon wieder los?" Er streckte den Rücken weiter durch und lies einen tadelnden Blick zwischen den beiden hin und her wandern. „Kann man euch denn tatsächlich keine Minute ohne Aufsicht lassen ohne dass ihr euch gleich wieder zankt?"
Mit einem kurzen Schnalzen der Zunge schüttelte er verneinend den Kopf. Man mochte nicht glauben, dass sich die beiden tatsächlich als die Erwachsenen bezeichneten und sich als seine Erziehungsberechtigten aufspielten. Dabei war es doch wohl eher an *ihm* auf *sie* zu achten und zu erziehen.
Sofort schnellte Sarahs Arm in die Höhe und mit ausgestrecktem Zeigefinger deutete sie auf seinen großen Bruder. „Er hat angefangen!"
„Ist mir egal wer angefangen hat, ich will wissen was los ist." Mit abschätzender Miene betrachtete er seine beiden Streithähne. „Also?"
„Seto hat mir meinen Laptop weggenommen und gibt ihn nicht mehr her."
Sarahs Stimme hatte einen kindlichen Beiklang angenommen der zusammen mit ihrer

entschlossenen Mimik einen erstaunlich jugendlichen Effekt auf sie hatte. Zwar war ihm bewusst, dass sie das Kleinkind nur spielte, doch die Ähnlichkeit war ohne Frage verblüffend.
„Aha." Sein Blick richtete sich nun auf seinen großen Bruder. „Und warum hast du ihr den Laptop weggenommen?"
Sein Bruder zuckte kurz mit der Schulter und einen langen Augenblick fürchtete er, dass sich dieser nicht auf das Spiel einlassen sondern es stattdessen mit einem geringschätzigen Blick ausschlagen würde. Doch dieser Moment verflog, als er das kaum merkliche Schmunzeln auf dessen Lippen entdeckte.
„Weil ich so sicher sein konnte, dass sie mitkommt. Ansonsten hätte ich sie doch nie von den Computern wegbekommen und sie wäre jetzt immer noch in der Kaiba Corporation und dabei dieses Marketingprogramm zu installieren."
„Aber du kannst ihn mir nicht für immer wegnehmen, er gehört mir."
„Das ist allerdings wahr großer Bruder."
Die Gesichtszüge seines Bruder verzogen sich leicht, während sein Blick ununterbrochen auf ihm ruhte. „Aber wenn ich ihn ihr zurück gebe, dann wird sie sofort wieder damit beginnen den Werbeauftrag zu bearbeiten, Daten sammeln, Hochrechnungen erstellen und was weiß ich was noch, und darüber wird sie alles andere vergessen."
Ja, eine ähnliche Reaktion hatte er von Sarah erwartet, denn vermutlich war dieses verbissene Engagement auch einer der Hauptgründe gewesen, warum sein großer Bruder die Promotions-Mark als neue PR Firma für die Kaiba Corporation angestellt hatte. Anscheinend eine weise Entscheidung die er getroffen hatte, selbstverständlich nachdem er sein eigenes Einverständnis zuvor eingeholt hatte. Schließlich gehörte ihm selbst ein nicht gerade unbeträchtlicher Anteil dieser Firma und irgendwann würde er neben seinem Bruder zusammen die Kaiba Corporation als Teilhaber leiten. Es war also selbstverständlich, dass ihn sein Bruder bei solchen Entscheidung bereits jetzt schon zur Rate zog und seine Zustimmung abwartete. Und in diesem Fall war es ihm besonders leicht gefallen ihm diese zu geben, handelte es sich immerhin um Sarah und ihre PR-Firma für die sein großer Bruder den Werbeauftrag vorgesehen hatte. Er hatte sich niemanden besseren für diesen Job vorstellen können und hatte aus diesem Grund ohne Umschweife seinen Segen für die Sache gegeben. Es konnte nur für alle Beteiligten gut sein, wenn sich Sarah noch mehr in der Nähe seines Bruders aufhalten würde und somit weiter diesen unübersehbar positiven Einfluss auf ihn ausüben konnte.
„Das mag schon sein großer Bruder…" Er hob mahnend den Zeigefinger in die Höhe und ein Grinsen zierte bei seinen nächsten Worten seine Mund. „…aber es war dennoch nicht richtig Sarah ihr Eigentum einfach wegzunehmen, das gehört sich nicht. Also gib Sarah ihr Spielzeug wieder!"
Ein brummender Ton der Unzufriedenheit kam über die Lippen seines Bruders und dessen blauen Augen verengten sich einen kurzen Moment. „Wenn es denn dann sein muss."
Damit lockerte sein Bruder den festen Griff und reichte Sarah ihren Laptop, den er die ganze Zeit so eisern bewacht hatte.
Dabei schien es niemanden der Anwesenden zu verwundern, dass dieser ausgerechnet auf ihn, seinen kleinen Bruder gehört hatte, als wäre seine Anordnung Gesetz für ihm. Doch das war eben Teil des Spiels.
Freudig strahlend nahm Sarah ihren Computer in Empfang und ein erfreutes „na endlich" kam dabei über ihre Lippen.

Es war ein angenehm rührendes Bild diese so vollkommen ehrliche Freude beobachten zu können, die Sarahs Augen, ihr Gesicht, nein sogar ihre ganze Gestalt zum Leuchten brachte. Es war als würde sie von Innen her strahlen und die ganze Wohnung mit Glück erhellen.
Nun jedoch umarmte sie ihren Laptop in inniger Umarmung, hob ihn sich vor das Gesicht und küsste ihn so überschwänglich, als hielte sie ein geliebtes Haustier oder gar ein kleines Kind im Arm.
„Habe ich dich endlich wieder!“ Abermals herzte sich den Computer. „Hat der böse Kerl dich nicht hergegeben? Jetzt ist ja alles wieder gut, du bist wieder bei mir.“ Damit presste sie sich den Laptop fest gegen die Brust als fürchte sie, man könnte ihr diesen so geliebten Vertrauten abermals entreisen. „Komm, wir beide gehen jetzt da rüber und ich schau´ nach, ob er dir auch wirklich nichts getan hat.“ Dabei warf sie einen bösen Blick zu seinem großen Bruder hinüber womit klar war wer mit 'er' gemeint gewesen war, den dieser allerdings vollkommen ungerührt über sich ergehen ließ.
Sarah hingegen ging tatsächlich, ihren Computer fest umarmend, zur Couch hinüber und ließ sich zusammen mit ihrem so wertvollen Schatz dort nieder um ihn genau in Augenschein zu nehmen, und in nebenbei auch gleich hochzufahren um wohl ein wenig daran zu arbeiten.

Er sah ihr nach wie sie ins Wohnzimmer hinüber ging und sich an ihrem Laptop zu schaffen machte. Vermutlich kannte sie nur den einen Gedanken, nämlich so schnell wie möglich nötige Tabellen oder Statistiken zu erstellen, die ihr bei dem Werbeauftrag behilflich sein würden. Ein wenig erinnerte sie dabei an einen versessenen Workaholic, der seine Arbeit um jeden Preis perfekt erledigen wollte, eine Eigenschaft, die er selbst nur gut aus eigener Erfahrung kannte. Doch angesichts des großen Auftrag den sie und ihre Firma heute von ihm übertragen bekommen hatten verwunderte ihn dieses Verhalten nicht im geringsten. Es ging dabei schließlich um eine ganze Menge, Geld und Publicity eingeschlossen, und das war sie sich eben bewusst.
Und immerhin konnte er mit ruhigem Gewissen sagen, dass er sie all die Stunden, die sie gemeinsam im Restaurant verbracht hatten voll und ganz von der Arbeit abzulenken vermocht hatte. So war es durchaus verzeihlich, dass sie sich nun wieder an die Bearbeitung des Marketingprojektes machte.
Ein Lächeln glitt über seine Lippen während er ihr vom Esszimmer aus dabei zusah, wie sie sich nun in aufrechter und mit so gar nicht mehr kindischer Gestik auf ihrem Laptop zu tippen begann.
Diese Frau war…er vermochte es nicht in Worte zu fassen was dieser Anblick in ihm auslöste. Vermutlich ließ es sich am ehesten noch mit Zufriedenheit, Harmonie und Freude beschreiben. Einfach ein zustand vollkommener Ausgeglichenheit, der sich bei ihm einfand wenn er sie wie jetzt einfach nur beobachten konnte.
„Weißt du großer Bruder…“ Er wandte den Blick von Sarah ab und sah Mokuba an, der direkt vor ihm auf einer der Barhocker vor den Küchentresen saß. Kurzzeitig hatte er über den so faszinierenden Anblick seinen kleinen Bruder vergessen. „…ich mag was sie aus dir gemacht hat.“
Er hob überrascht und nicht minder verwundert die Augenbrauen und sah seinem kleinen Bruder in die leuchtenden Augen.
„Ja wirklich großer Bruder. Du bist schon beinahe wieder wie früher, so wie vor der Adoption. Du lachst sogar wieder und bist immer häufiger richtig gut gelaunt. Ich

mag, dass Sarah dich wieder zu dem Menschen von früher gemacht hat, den mochte ich nämlich sehr gerne."
Immer noch war er sprachlos und wusste nicht was er auf diese Worte hätte erwidern können. Derartiges aus dem Mund seines Bruders zu hören war mehr als verblüffend. Er hatte nicht geahnt, dass Mokuba so empfand und seine Beziehung mit Sarah mit diesem Wohlwollen betrachtete. Genauso wenig wie er gewusst hatte, dass sich sein kleiner Bruder nach dem Menschen sehnte der er früher, vor so unendlich langer Zeit, einmal gewesen war.
Sarah.
Ja, sie hatte wirklich begonnen ihn zu ändern, ohne es tatsächlich zu tun. Alleine ihre Anwesenheit war ausreichend genug um diese Veränderungen bei ihm zu bewirken. Sie brachte ihn dazu sich ausgeglichen zu fühlen und, wie er ihr heute sogar selbst gesagt hatte, sie ließ ihn wieder an Vertrauen glauben. Nicht alle Menschen waren schlecht und die Welt wohl nicht unbedingt ein vollkommen kalter Ort. Es gab auf jeden Fall einige wenige und darum äußerst wertvolle Ausnahmen, Sarah war eine davon.
Er schloss einen langen Moment die Augen und sammelte seine Gedanken ehe er wieder in die fliederfarbenen Augen seines Bruder blickte und ein leichtes Schmunzeln dabei seinen eigenen Mund umspielte.
„Soll ich dir etwas sagen Mokuba…" Kurz blickte er zu der jungen Frau hinüber, die auf der hellen Couch saß und vertieft in den Recherchen an ihrem Computer arbeitete, sah seinen Bruder dann jedoch wieder direkt in die Augen. „…ich mag auch was Sarah aus mir gemacht hat."
Denn ohne sie wäre er wohl kaum in der Lage gewesen diese doch durchaus intensiven Gefühle für jemanden zu empfinden, wie jene die er nun Sarah entgegenbrachte und er war dankbar dafür. Er mochte es sich so zu fühlen wenn er in ihrer Nähe war, er mochte es so *für sie* zu fühlen.
Nun bildete sich auf den schmalen Lippen seines kleinen Bruders ein hocherfreutes Lächeln, welches er zwar wesentlich dezenter aber dennoch sichtbar erwiderte.
In diesem Punkt waren sich die beiden Kaiba Brüder also einig, sie waren beide froh darüber, dass Sarah in ihr Leben getreten war.
Und sie hatte mehr für sie und ihre Familie getan als sie vermutlich ahnte.

*Jaaa, Tanaka ist wieder einmal aufgetaucht *happy ist* Ich hatte echt nicht gedacht, dass ich den Guten nochmals irgendwo unterbringen könnte, doch dann…kam mir mal wieder eine plötzliche (nächtliche) Erleuchtung und ich hatte die ganze Szene im Restaurant vor meinem inneren Auge und musste sie dann nur noch tippen. Manchmal kann Kreativität so hilfreich sein ^.^ Man hat einfach einen Geistesblitz und all die kleinen Probleme der Planung sind auf einmal gelöst. Denn ich gestehe, dass ich seit seinem letzten Auftritt ständig überlegt habe wo ich Akio nochmals reinschreiben könnte…und war leider zu keiner Lösung gekommen. Bis jetzt zumindest. Wie gesagt, die Restaurant-Szene ist mir sozusagen im Schlaf zugefallen und so musste ich die beiden, Seto und Sarah, nur noch irgendwie dazu bringen ins Restaurant zu fahren, aber dass war dann das Unkomplizierteste. So kann´s also gehen *smile*
So, was sagen wir dann zu Akio? Ich war selbst etwas von mir überrascht, dass ich doch tatsächlich seinen Charakter (scheinbar) etwas umgeschrieben habe und er irgendwie mehr wie der böse Manipulator erscheint, der mit unfairen Tricks arbeitet und Seto die Freundin ausspannen will. Dabei ist Akio doch nichts von alledem T.T*

Zum einen weiß er ja überhaupt nichts von der Beziehung der beiden sondern flirtet einfach nur wie immer (!)mit ihr wenn er Sarah sieht, will sie Seto also nicht ausspannen.
Und zum anderen…also er hat es durchaus ernst gemeint, er hatte auch daran gedacht die Promotions-Mark zu engagieren und das sogar schon seit dem ersten Treffen mit Sarah. Nur habe ich das damals nicht so deutlich herauskommen lassen, sondern habe mir diesen Aspekt mehr für mich selbst gedacht. Aber er sagte damals im Gespräch mit ihr so etwas ähnliches wie: „Ja ich kenne ihre PR-Firma, wenn man gutes Marketing für sein Unternehmen will, dann sollte man sich an sie wenden." Also kann man, mit etwas Vorstellungskraft zwischen den Zeilen herauslesen, dass er selbst auch an ihrer Arbeit für seine Firma interessiert war. Wie dem auch sei, Akio hat das mit dem Engagieren tatsächlich ernst gemeint und wollte Seto nicht einfach nur damit ausbooten.
*Allerdings ist der Wettkampf, bzw. der Machtstreit der beiden natürlich ungebrochen. Beide wollen hoch hinaus und viel erreichen und sie messen sich dabei gerne miteinander. Männer eben ^.^*
*Na ja, aber das war auf jeden Fall der letzte Auftritt von Akio (nebst Vater, der nur eine absolute kleine Statistenrolle spielen durfte) für diese Geschichte. Nehmt also Abschied von dem gutaussehenden und wirklich charmanten Geschäftsmann namens Akio Tanaka. (seufz, ich glaube ich habe mich ein klein wenig in ihn verknallt *schwärm*)*
*Was nun die ganze „Über die Schulter Wurfaktion" angeht. Ich habe selbst lange mit mir gehadert, ob ich Seto so etwas machen lassen kann, denn irgendwie ist das doch sehr impulsiv und wie sollte so etwas zu dem selbstbeherrschten Mann passen, der er nun einmal ist? Außerdem war da die Schwierigkeit, dass man in der Serie eigentlich nur immer sieht, wie die Jungs jemanden auf dem Rücken huckepack tragen (meistens ja, wenn man wieder jemand bewusst- beziehungsweise seelenlos war). Die Frage ist also…tun die überhaupt so etwas wie über die Schulter werfen? Na ja, ich habe mir das Ganze dann einfach als absolut spontane Aktion vorgestellt, dass Seto auch von sich selbst richtig überrascht ist, dass er zu so etwas fähig ist und es in keinster Weise geplant war. Er wollte sie aber unbedingt dazu bewegen mit ihm zu kommen und so war es eben der schnellste und sicherste Weg dafür, selbst wenn es spontan war. Aber bei Sarah wird er eben gerne mal etwas impulsiver *zuzwinker* Und noch dazu muss er ja vor Sarahs Arbeitskollegen keine Hemmungen haben, die wissen ja als einzige Außenstehende bescheid über deren Beziehung, so dass er sich nicht zurückhalten muss. Noch ein Argument, warum diese Aktion plausibel erklärbar ist ^.^*
Und einige von euch hatten hin und wieder angemerkt, dass sie gerne etwas mehr von Sarahs Vergangenheit erfahren möchten und ihnen die bisherigen kurzen Rückblenden gefallen haben, in denen ihre Probleme aus der Kindheit durchblitzten.
Also voillá hier hätten wir die Szene. Allerdings muss ich zugeben, dass das alles zu schreiben sich als wirklich SEHR schwierig herausgestellt hat. Vor allem die Dinge so zu erklären, dass sie für andere verständlich wurden. Ich habe versucht mit Beispielen zu arbeiten damit man nachvollziehen kann was Sarah meint, wenn sie von Gefühlen wie „Einsamkeit" oder „Allein gelassen" spricht. Es ist in der Tat eine ziemliche Herausforderung derartige Emotionen zu schreiben, weil es eben Gefühle sind und nichts so Einfaches oder besser gesagt „Greifbareres" wie zum Beispiel eine Raumbeschreibung. Man verspürt in dem Moment zwar das Gefühl, welches Sarah damals und auch in dem Moment indem sie in Erinnerungen versunken davon spricht empfunden haben soll, aber wie soll man das nun für den Leser so beschreiben, dass er das gleiche Gefühl empfindet wie sie (bzw. es der Autor sich gedacht hat) wenn er die Stelle liest? Das war in der Tat mit Abstand eine er schwersten Szenen die ich bisher geschrieben habe.
Doch ich hoffe, dass mir dies einigermaßen gelungen ist und ihr Sarah jetzt etwas besser

verstehen könnt und sie auch ein wenig besser kennen gelernt habt. Auch wenn sie keine tragischen Traumata in ihrer Vergangenheit erlebt hat (z.B. Vergewaltigung, körperliche Züchtigung oder ähnliches wie man oft in vielen FFs liest, und von denen ich mich absichtlich mit meiner Version von Sarahs tragischer Vergangenheit distanzieren wollte) so hat sie dennoch einiges durchgemacht. Schließlich hat sich diese „emotionale Unterversorgung" jahrelang hingezogen und das kann für ein Kind auch sehr traumatisch sein.
*Doch zum Glück hat sich das Blatt ja inzwischen geändert und sie bekommt sehr viele positive Zuwendung von Außen…besonders von Seto *zuzwinker**

Kapitel 42: Der Alltag, der irgendwie so gar nicht alltäglich ist.

Also gleich einmal vorab um euch etwas vorzuwarnen: Dieses Kapitel, nun wie könnte ich es am geeignetsten beschreiben? Also ich denke das Wort „filler" passt wohl am besten. Dieses Kapitel ist eine Ansammlung von all den Szenen und kleinen Ideen die ich in den vorherigen Kapitel nirgends untergebracht habe, dir mir aber dann doch so am Herzen lagen, dass ich sie unbedingt schreiben und nicht untergehen lassen wollte. Sucht also bitte nicht zu krampfhaft nach einer durchgehend logischen oder überaus interessanten Handlung, es geht mehr um die einzelnen Situationen an sich, als dass es ein Gesamtbild ergeben soll. Wie gesagt, dies ist ein Filler-Kapitel, seid also vorgewarnt und nicht all zu überrascht wenn etwas wenig Inhalt zu finden sein sollte. Ich hoffe dennoch, dass ihr an diesem, dem vorletzten Kapitel vor dem endgültigen Show-down euren Gefallen finden werdet.

Ich schlängelte mich durch die Menschenmengen hindurch und lenkte zielsicher meine Schritte. Es war nichts Ungewöhnliches, dass bereits am frühen Morgen ein beachtlicher Betrieb auf den Straßen oder besser gesagt auf den Bürgersteigen Dominos zu verzeichnen war. Es war rush-hour, der alltägliche Morgenverkehr all jener, die entweder zu Fuß oder aber als direkte Teilnehmer am Straßenverkehr zu ihren Arbeitsplätzen unterwegs waren und aufgrund des belebten Treibens eine nicht zu unterschätzende Hast an den Tag legten um auch ja nicht zu spät zu kommen. Unpünktlichkeit war eine allseits verhasste Untugend, die in Japan nicht toleriert wurde da sie bekanntlich mangelnde Selbstdisziplin repräsentiere. Aus diesem Grund wollte auch niemand seinen Arbeitsplatz gefährden oder auch nur seinen Vorgesetzten durch eine Verspätung verärgern.
Dieser tägliche Trubel war mir, nachdem ich schon einige Jahre dem Berufsleben angehörte, also auf keinen Fall fremd und so fand ich mich doch einigermaßen gut zwischen den eilenden Menschen zurrecht, ohne ständig angerempelt oder zur Seite geschupst zu werden.
Wie alle anderen war auch ich bemüht ein zügiges Tempo vorzulegen, selbst wenn ich selbst wohl angesichts *meines* Vorgesetzten weniger zu befürchten hatte als all die anderen arbeitsamen Angestellten. Und dieser Umstand wurde auch nicht dadurch geschmälert, dass sich eben dieser Chef einen Namen als ein berüchtigter und als gnadenlos geltender Mann in der Geschäftswelt gemacht hatte, denn ich kannte eben als einige der wenigen die andere Seite dieses angeblich so knallharten Mannes, und diese war überhaupt nicht rücksichtslos oder eisern.
Nun, aber wenn ich genauer darüber nachdachte, dann gab es für mich womöglich doch nicht *gar keinen* Grund zur Sorge. Denn wenn Seto wüsste, dass ich mich tatsächlich zu Fuß auf den Weg zur Kaiba Corporation gemacht hatte anstatt die Limousine zu nehmen, worauf er nun ja jeden Tag bestand, dann würde ich mich wohl durchaus auf eine nicht unbedingt gering ausfallende Standpauke einstellen müssen.
Bei diesem Thema beharrte er beinahe starrsinnig auf seiner Ansichtsweise und schien meinen noch so gut vorgetragenen Argumenten vollkommen unzugänglich zu sein. Für ihn war es einfach ein unhaltbarer Zustand wenn ich zur Arbeit gehen oder noch schlimmer die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen wollte. Er hatte mir dies strikt

untersagt, mit der für mich wenig einleuchtenden Begründung, dass ich das nicht nötig hatte.
Für ihn schien es wirklich unvorstellbar zu sein, dass ich es zu Weilen sogar genoss mich in einen vollgestopften Zug zu quetschen oder den ganzen Weg vom Apartment zur Kaiba Corporation zu laufen, anstatt mich bequem in den teuren und gut gepolsterten Sitzen der Limousine zurückzulehnen und zu meiner Arbeit chauffieren zu lassen.
Ich wusste zwar, dass Seto selbst auch nicht gerade fußfaul war und wenn es die Situation erforderte er der Letzte war, der sich wiedersetzte seinen Weg zu Fuß fortzusetzen, aber ich vermutete ohnehin andere Gründe hinter seinem Bestreben.
Vermutlich hoffte er somit ein gewisses Maß an Sicherheit für mich gewährleisten zu können, vor neugierigen Paparazzi die am Ende unsere Beziehung aufzudecken vermochten, vor Angriffen oder Entführungen um ihn mit mir zu erpressen und letztlich auch, weil er mir alles bieten wollte, was er besaß, Luxus und Bequemlichkeit inbegriffen.
Doch ich war und blieb eine Frau die sich nicht mit der Welt der Reichen identifizieren konnte und somit gerne hin und wieder die Nähe zum 'normalen Volk' suchte um der Luxuswelt zu entfliehen.
Heute hatte sich mir dafür eine seltene Gelegenheit geboten, da Seto bereits in den frühren Morgenstunden zur Kaiba Corporation aufgebrochen war, da dort einige technische Probleme aufgetreten waren die unbedingt seiner Anwesenheit bedurft hatten.
So waren wir also nicht, wie inzwischen schon beinahe jeden Morgen und das seit den ganzen Wochen die ich nun schon für Seto an dem uns übertragenen Werbeprojekt arbeite, zusammen zur Arbeit gefahren. Ein Umstand den ich an sich sehr genoss, denn es hatte etwas inniges an sich gemeinsam den Weg zur Arbeit anzutreten und dort anzukommen, selbst wenn letztlich dann doch sein Ziel die Chefetage und meines die Marketingabteilung war. Diese gemeinsame Fahrt zur Firma hatte etwas alltägliches an sich und brachte etwas Normalität in unsere ansonst so unorthodoxe Beziehung. Nur brachte dies eben den Nachteil mit sich, dass Seto stets ein wachsames Auge auf mich haben und so sicher gehen konnte, dass ich nicht wieder einen Ausflug in die 'gewöhnliche Welt' unternahm, die so viele Gefahren für mich bereit hielt, vor denen allen er mich zu beschützen versuchte. Auch wenn er es nur aus besten Wissen und Willen heraus tat, manchmal war dieser Beschützerinstinkt doch etwas nervenaufreibend und nicht zuletzt auch einengend, obwohl der damit doch lediglich seine Zuneigung zu mir ausdrückte und somit auch gleich zeigte, dass er sich um mich sorgte.
Heute allerdings war ich diesem Schutz entkommen und hatte sofort die Chance genutzt um die Limousine abzubestellen und hatte mich stattdessen zu Fuß auf den Weg zu meinem derzeitigen Arbeitsplatz, der Kaiba Corporation, gemacht.
Wenn Seto das allerdings herausfinden sollte…
Ich konnte jetzt schon seinen tadelnden Tonfall hören, wie er mich zu belehren versuchte wie unüberlegt mein Handeln doch gewesen war, verbunden mit einem durchweg strafenden Blick aus seinen ansonsten so fesselnd blauen Augen.
Ich schlug einen kleinen Hacken um einem besonders eiligen Geschäftmann im grauen Anzug und schwarzem Aktenkoffer auszuweichen, der mir ziemlich wahrscheinlich nicht umsichtig aus dem Weg gegangen wäre, sondern einfach durch mich hindurch gerannt wäre.
Tief sog ich die Luft durch die Nase ein und selbst wenn ich neben der vielbefahrenen

Hauptstraße entlang lief, genoss ich den mir im Laufe der Jahre vertraut gewordene Geruch, eine Mischung aus frisch ausschlagenden Blüten, Autoabgasen und dem Duft von heißem Kaffee.
Es war nicht mehr weit, vielleicht noch etwas mehr als fünf Minuten und ich war da. Arbeit wartete genug auf mich, denn wie erwartet war so ein Auftrag für einen derartigen Megakonzern kein Zuckerschlecken und bedurfte einer Menge Einsatz und Hintergrundrecherchen. Aber im Gegenzug war es einfach unsere große Chance uns in der Welt des Marketing einen unvergleichlichen Ruf zu verschaffen, wenn wir diese Werbekampagne erfolgreich zum Abschluss bringen konnten. Und nicht zu vergessen die mögliche Festanstellung bei der Kaiba Corporation, die der Promotions-Mark ebenfalls als Preis winkte.
Ich verlagerte meinen Weg weiter nach Rechts und steuerte den kleinen Zeitungsstand an, der dort an der Straßenecke stand. Von hier aus konnte man bereits das große Firmenlogo KC erkennen und bewies wie nah ich bereits meiner Arbeitsstätte war. Entdeckt hatte ich diesen kleinen Laden schon vor einiger Zeit und wann immer es sich ergab oder wir Zeitschriften für unsere Recherchen oder Vergleiche der Werbung mit anderen Unternehmen benötigten, holte ich diese von diesem Zeitungstand.
Mir gefiel der Flair des Einfachen, das dennoch so einladend wirkte. Ich kaufte gerne hier ein und gerade heute benötigte ich wieder einmal eine ganz bestimmte Zeitschrift, nämlich eine über Duellmonsters. In solchen Fachzeitschriften spiegelte sich oftmals die allgemeine Stimmung der Käufer des Produktes und des ganzen Marktes wieder und war ein guter Ratgeber für uns PR-Leute. Es war immer ratsam zu wissen, was die Kunden zur Zeit suchten oder was sie sich wünschten. Da also unser momentaner Auftraggeber und das dazugehörige Produkt, nämlich die neu überarbeitete Duell-Disk, zu Duell-Monsters gehörten, war es nun einmal nötig sich mit dieser Art von Zeitschriften zu beschäftigen.
Ich stoppte meine Schritte und mit einem Lächeln und einem kurzen Nicken begrüßte ich den Ladenbesitzer vor dessen Geschäft ich gerade zum Stehen gekommen war. Vermutlich erkannte er mich nicht, selbst wenn ich schon öfters bei ihm eingekauft hatte, aber täglich kamen so viele Leute zu ihm, da konnte er sich wohl kaum einzelne Gesichter merken, die nicht zu seinen Stammkunden zählten die jeden Tag kamen.
Prüfend sah ich mich um und ließ meine Augen über die vielen bunten Deckblätter der unzähligen Magazinen gleiten, die zu beiden Seiten in Regalen ausgestellt waren. Der Laden war klein und offen gebaut und bestand im Grunde nur aus den Thesen hinter denen der Verkäufer stand, den beiden hohen und mit Ware reich bestückten Regalen zu dessen Seiten und letztlich noch vielen Stapeln an Tageszeitungen die vor den Verkaufstresen auf dem Boden nebeneinander aufgereiht waren. Genau genommen ein wirklich typischer Straßenzeitungsstand.
Endlich wurde mein suchender Blick fündig und ich entdeckte das Duellantenmagazin, aufgemacht in einer satten braunen Farbe, ähnlich dem Farbton der Rückseiten der Duellmonsterkarten.
Ich zog die Zeitschrift aus dem Regal heraus und reichte sie dem älteren Mann.
„Einmal diese bitte."
Er nickte lächelnd und begann umständlich den abgelesen Preis in die Registrierkasse einzutippen.
Mein Blick glitt währenddessen als Zeitvertreib über die Zeitungen zu meinen Füßen während ich darauf wartete, dass er mir den Preis nannte den ich zu zahlen hatte. Wie gut, dass ich diese Kosten als Spesen absetzen konnte.

Leicht gelangweilt überflog ich die Schlagzeilen ohne sie wirklich zu lesen.
Doch plötzlich weckte etwas meine Aufmerksamkeit, oder vielmehr ein Wort, welches mir auf einer der Zeitungen mit fetten und übertrieben groß gedruckten Buchstaben auffiel. Der Text wäre wohl an sich genauso wie alles andere ungelesen an mir vorübergezogen, wenn nicht dieses eine Wort, dessen Schreibweise mir mittlerweile über die Maßen vertraut war, so ins Auge gesprungen wäre.
'Kaiba'
Interessiert geworden beugte ich mich leicht nach Vorne, um nun doch die Überschrift zu lesen, die den Namen meines Freundes und auch dessen von mir so geliebten kleinen Bruders nannte.
Was sie wohl über Seto schrieben?
Ich griff nach der Zeitung und nahm das oberste Exemplar vom Stapel auf. Fette Schwarze Buchstaben verkündeten: *'Wer ist die unbekannte Frau an Seto Kaibas Seite?'* und die Unterüberschrift ergänzte hinzufügend mit etwas kleineren Lettern *'Freundin, Ehefrau oder doch nur heiße Affäre?'*
Sofort weiteten sich meine Augen und ruckartig sog ich die Luft in meine Lungen ein. Ungläubig kniff ich die Lieder einen Moment fest zusammen ehe ich nochmals die Schlagzeile der Titelstory überflog, vielleicht hatte ich mich beim ersten Mal ja nur verlesen?
Doch die Wörter blieben die Gleichen und auch deren inhaltliche Sinn veränderten sich nicht, die Überschrift verkündete immer noch die selbe Aussage.
Mein erster Impuls war wohl panisch zu werden und gehetzte Blicke um mich herum zu werfen, um nachzusehen ob ich bereits von unzähligen Reportern umzingelt war, die auf nur ein Foto von mir brannten und erfahren wollten welche Stellung ich zu diesem Aufmacher beziehen wollte. Doch da sich keiner der an mir vorbeieilenden Menschen auch nur ansatzweise für mich zu interessieren schienen gelang es mir wieder mich fürs Erste zu fassen.
Mir selbst in Gedanken ruhig zuredend brachte ich meine zitternden Hände dazu die Zeitung abermals anzuheben und mir genauer anzusehen.
Ein beinahe erleichtertes Aufatmen folgte als ich den Namen des Blattes las, welches ich gerade betrachtete. Es handelte sich dabei um den 'Daily Yomiuri', eine in Japan weit bekannte Klatschzeitung, welche da gerade mein verborgenstes und best gehütetes Geheimnis unverhüllt der gesamte Öffentlichkeit dazulegen schien. Zwar konnte ich mit dieser Feststellung nicht meine sämtlichen Befürchtungen zerstreuen, aber allein den Namen der Zeitung zu kennen war beruhigend, denn meistens lag der Wahrheitsgehalt der von diesem Verlag veröffentlichten Artikel gerade mal bei vielleicht 20 Prozent. Natürlich landete sogar eine Klatschzeigung wie der 'Daily Yomiuri' mal einen Glückstreffer, doch ansonsten konnte man das dort gedruckte getrost als Schrott abstempeln. Ich verstand ohnehin nicht, warum irgendjemand solche eindeutig erfundenen Storys freiwillig las und auch noch zu glauben bereit war.
Dennoch, es war sicherlich ratsam den Artikel zu lesen, wenn sie schon ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt über eine angebliche Freundin Setos berichteten. Vielleicht waren wir beide doch unvorsichtiger gewesen als gedacht und dieser Bericht war nicht nur aufgrund von haltlosen Vermutungen sondern vielmehr anhand von Indizien entstanden.
Ich versuchte mich nun endgültig zu fassen und ein nicht all zu verdächtiges Gesicht aufzusetzen, als ich dem Zeitungsverkäufer wie vollkommen uninteressiert die Zeitung reichte.
„Und diese hier auch noch."

Es war vermutlich übertrieben zu glauben dieser Mann würde es mir in irgendeiner Weise ansehen, dass tatsächlich ich die bislang noch unbekannte Freundin Seto Kaibas war, nur weil ich eine Zeitung kaufte die dieses Thema als Titelstory beinhaltete. Ein wenig paranoisch aber das brachte so eine heimliche Partnerschaft mit einem derartig bekannten Mann eben mit sich, selbst wenn ich es selbst so gewollt und auf diese Verheimlichung bestanden hatte.
Der Verkäufer sah nicht einmal auf um mir in die Augen zu sehen als er mir die Zeitung abnahm und ebenfalls den Preis in die Kasse eingab.
Schließlich nannte er mir ebenfalls kaum aufsehend den Betrag, den ich für beide Zeitschriften zu zahlen hatte und nachdem ich ihm diesen gereicht hatte, zog ich von dannen mit meinen Erwerbungen unter den Arm geklemmt, wobei es mir schier unter den Nägeln brannte, die eine davon sofort zu lesen…und dabei handelte es sich sicherlich nicht um die Duell-Monsterfachzeitschrift.
Meine Schritte waren nun ihm Vergleich zu Vorhin um einiges eiliger, so dass mich mittlerweile wirklich nichts mehr von all den anderen Menschen unterschied, die wie ich zu ihren Arbeitsstätten hasteten.
Die Zeitung auf offener Straße zu lesen war mir dann doch zu riskant, man wusste immerhin nie wer einen dabei sehen konnte. Außerdem war es in der Tat Zeit sich zu beeilen, wollte ich nicht doch noch zu spät zur Arbeit kommen.
So traf ich durch das schnelle Gehen mit unruhigem Atem in der Kaiba Corporation ein, warf kaum Blicke nach Rechts oder Links, sondern eilte sofort zu den Aufzügen hinüber. Kaum Innen angekommen fand ich erstmals die Gelegenheit und genug Gefühl von unbeobachteter Sicherheit einen genaueren Blick auf die Titelstory zu werfen, die mein Gemüt so in Aufruhr versetzt hatte. Dabei war es für mich auch nicht weiter von Belang, dass neben mir auch noch zwei andere Angestellte mit in der Fahrkabine standen. Ich zog mich etwas in den hinteren Teil zurück und endlich schlug ich den 'Daily Yomiuri' zu seiner vollen Größe auf, so dass ich den Artikel in seinem ganzen Umfang überblicken konnte.
Überrascht stellte ich fest, dass sogar zwei Fotos dazu abgebildet waren und zwar auf dem unteren Teil, umrahmt vom Text, da sich der Bericht über die ganze erste Seite erstreckte. Überrascht zog ich meine Augenbrauen zusammen, denn das war nicht wirklich das, was ich erwartet hatte.
Ein Bild zeigte unverkennbar Seto selbst, zwar in schwarz-weiß aber seine markanten Gesichtszüge waren deswegen immer noch sehr gut zu erkennen, doch das zweite Foto war eher dasjenige welches meine Aufmerksamkeit weckte. Darauf abgebildet war, nun soweit auch unverkennbar, eine Frau, aber das war auch schon alles was man über sie sagen konnte. Das Bild war von so schlechter Qualität, in typischer schwarzer Zeitungstinte gedruckt und obendrein auch noch dermaßen verpixelt, dass es quasi jeder sein konnte der darauf zu sehen war. Das sollte also die unbekannte Frau an Setos Seite sein auf die in der Überschrift hingedeutet wurde?
Unbekannt war sicherlich die richtige Formulierung, denn man konnte schlicht weg niemanden auf dem Foto erkennen. Noch dazu waren zwei Einzelnaufnahmen abgedruckt worden und, nicht wie von mir befürchtet, ein Bild von Seto mit einer Frau im Arm oder einer anderen eindeutigeren Stellung, die dann zumindest hoffentlich wenigstens ich selbst und nicht irgendeine andere gewesen wäre.
Ein leises aber dennoch auch leicht hysterisches Lachen entglitt mir. Und deswegen hatte ich mir tatsächlich Sorgen gemacht? Wegen den Klatschberichten irgendeiner Billigzeitung, die versuchte mit solchen Storys die Auflage zu steigern, mochten sie auch völlig aus der Luft gegriffen sein?

Ich war in der Tat zu leicht in Panik zu versetzen gewesen, doch jetzt endlich fing auch mein Puls an sich zu normalisieren.
Nagte also die Furcht vor Entdeckung doch mehr an mir, als ich bislang geglaubt hatte.
Doch jetzt war erst einmal Entwarnung, denn auf dem Bild war niemand genauer zu identifizieren, ich schon gar nicht. Jetzt fehlte nur noch der Artikel, doch so eine gewisse Ahnung sagte mir, dass mir dieser wohl auch weniger Grund zur Sorge geben würde, als ich zu Beginn befürchtet hatte.
Der Aufzug stoppte und zeige an, dass wir uns im vierten Stock befanden. Lächelnd faltete ich die Zeitung wieder zusammen und verließ die Kabine, um mich an meine Arbeit zu machen. Meine Arbeitskollegen warteten sicherlich schon, denn immerhin war ich ja die Projektleiterin und das bedeutete, dass ich für alles den endgültigen Segen geben musste ehe es umgesetzt werden konnte. Also würde ich mich wie all die Tage zuvor auch heute mit Anfragen und Vorschlägen nur so überhäuft sehen.
Doch um nichts in der Welt hätte ich diese Chance, die Seto mir aufgrund seines Vertrauens in meine Fähigkeiten geben hatte, eintauschen wollen.
Und fast hatte ich schon meine Angst von gerade eben, dass unsere Beziehung aufgeflogen sein könnte, vergessen.

Es klopfte kurz aber kräftig gegen seine Bürotür, doch er musste den Kopf gar nicht erst heben um bereits zu wissen wer da sich gerade, ohne auf seine Aufforderung wartend, Einlass verschaffte. Er hatte es allerdings nicht an der Art des Klopfens oder gar durch die Selbstverständlichkeit des Eintretens erkannt, denn das handhabten sowohl seine Sekretärinnen als auch Roland, sein persönlicher Assistent, gleichsam. Nein ihm hatte ein einziger Blick auf die Uhr gereicht um zu wissen, dass es nur Sarah sein konnte die gerade sein Büro betrat. Es war eine Minute vor zwölf, also ihre gemeinsame Zeit und Sarah war nun einmal eine Frau, die stets pünktlich war und somit ihr tägliches Treffen um diese Zeit auf die Minute genau einhielt.
Ohne den Blick von seinem Bildschirm zu lösen, bedeutete er ihr mit einem Fingerzeig der linken Hand, dass er noch einen Moment benötigte. „Ich bin sofort bei dir." Damit führte er noch einige wenige Mausklicks und Befehlseingaben aus um seine bislang eingegebenen Daten zu speichern und als dies getan war, erhob er sich von seinem Bürostuhl, seine Kleidung dabei kurz glatt streichend.
Wie erwartet fand er Sarah auf der Couch sitzend vor, die, wenn man am Schreibtisch saß, zu seiner Rechten stand. Es war ein in dunkles Leder gehaltenes Sofa und wie sich inzwischen schon bei einigen Gelegenheiten, die er mit Sarah zusammen genutzt hatte, herausgestellt hatte ein zum Glück bequemes. Er war nun mehr als froh, dass er sich damals doch für das größere Modell entschieden hatte, dass vielleicht ein wenig wuchtig wirken mochte, nun aber wesentlichere Vorteile aufzuweisen hatte, viel Platz zum Manövrieren bei der einen oder anderen sportlichen Aktivität, um nur einen davon zu nennen.
Sie saß Rechts auf der Couch, hatte sich entspannt zurückgelehnt und lächelte ihm entgegen. Sein Blick glitt kurz über ihre Gesichtszüge, es war ungewohnt sie erst jetzt wieder zu sehen, da er heute Morgen bereits einige Stunden vor Sarah hatte aufstehen und das Haus verlassen müssen, um ein Problem in seiner Firma zu lösen. Das letzte Mal hatte er sie heute Frühmorgens, eigentlich fast noch Nachts gesehen, als sie sich mit verschlafenen Blick erkundigt hatte wo er denn hinwolle ehe sie sich, nachdem sie seine Antwort gehört hatte, wieder schlaftrunken im Bett umgedreht

hatte um in den restlichen Stunden noch etwas vom gerechten Schlaf zu finden.
Es war ungewöhnlich, dass sie nicht zusammen zur Arbeit fuhren und es hatte ihn überrascht wie sehr er sich bereits in der doch an sich noch recht kurzen Zeit daran gewöhnt hatte und wie wenig es ihm doch gefallen hatte seinen Weg wie früher alleine in die Kaiba Corporation antreten zu müssen.
„Und, was gibt es diesmal?“
Sein Blick richtete sich suchend auf den niedrigen Couchtisch, während er sich gerade neben sie niederließ und sich ebenso entspannt wie sie in die Kissen zurücklehnte. Er entdeckte zwei weiße Papiertüten mitten auf dem Tisch, doch genauso wie er erwartet hatte war deren Aufmachung derartig neutral, dass er nicht einmal erraten konnte was der Inhalt wohl sein mochte.
Sarah hatte eine gewisse Neigung dazu entwickelt ihn diesbezüglich zu überraschen. Eigentlich sogar eine äußerst erstaunliche Entwicklung, die er nicht hatte kommen sehen.
Sich lächelte ihm diesem so typisch weichen Zug um ihre Lippen zu. „Sandwiches.“
„Ah.“ Er hatte bei diesem Thema schon lange kein Mitspracherecht mehr und er hatte es ihr im Grunde sogar bereitwillig überlassen, und das nicht nur da er sich bisher, vor Sarah, wenig Gedanken darum gemacht hatte. Es war viel mehr ihr Enthusiasmus der ihn dazu veranlasst hatte sich ihrem strengen Regiment unterzuordnen und ebenso auch die Entdeckung, dass sie eine beinahe schon perfide Freude dabei entfand ihn mit der Auswahl des täglichen Mittagessen zu überraschen.
Ihm war noch gut im Gedächtnis wie beherzt Sarah reagiert hatte, als sie herausgefunden hatte, dass er es bisher mit der Mittagspause äußerst rar gehalten hatte und wenn doch, dann wenig an Essen gedacht hatte. Und er hatte sehr wohl ihre Entschlossenheit bemerkt in diesem Punkt eine Diskussion bis zum blutigen Ende zu führen, gewillt diese mit allen Mitteln zu gewinnen und ihm dieses eine Mal nicht nachgeben würde. Er hatte sich also zurückgezogen und ihr das Feld überlassen, zum einen weil er ihrer neu gewonnen Selbstsicherheit nicht im Wege stehen wollte und zum anderen, da er ihr hitziges Gemüt richtig einzuschätzen vermochte und deswegen wusste dass die Debatte keinen Falls zu seinen Gunsten ausgefallen wäre.
So hatte der Umstand, dass Sarah nun für ihn arbeitete und sie so engen und direkten Kontakt mit ihm stand, nun auch die Nebenwirkung gehabt, dass sie diesbezüglich ihre eiserne Beharrlichkeit durchgesetzt hatte.
Von nun an, seit dem Tag, an dem sie ihre Arbeit in der Marketingabteilung der Kaiba Corporation aufgenommen hatte, war die Zeit von zwölf bis ein Uhr für die Mittagspause reserviert, die sie stets zu zweit und in seinem Büro verbrachten und täglich sorgte Sarah dafür, dass er auch etwas zu sich nahm.
Ein unzumutbarer Zustand und obendrein auch noch ungesund hatte sie ihm vorgehalten und dem gleich Abhilfe geschaffen.
Er selbst hätte zwar auch damit vorlieb genommen in dieser täglichen Stunde der Zweisamkeit in der sie von niemanden gestört wurden, da seine Sekretärinnen die strickte Order hatten keinen Telfonanruf durchzustellen und keinen Besuch vorzulassen, für intime Zwecke zu nutzen, ausschließlich intime Zwecke. Doch da spielte Sarah nicht mit und er konnte es ihr nicht wirklich verübeln. Und außerdem musste er ihr Zugute halten, wenn er sich 'brav' verhielt und das Mittagessen ohne Murren zu sich nahm, dann erwies sich Sarah oftmals als äußerst zufrieden gestellt mit seinem 'Betragen' und war gerne bereit ihn auch dafür zu 'entlohnen'.
„Hier, ich habe dir noch etwas mitgebracht.“
„Tatsächlich?“ Er hob überrascht die Augenbrauen und nahm gespannt die Zeitung

entgegen die sie ihm zusammengefaltet reichte. „Was ist das?“
„Nun…“ Sie zuckte kurz mit den Schultern. „…ich dachte vielleicht würde es dich interessieren. Ließ einmal die Titelstory.“
Seine Brauen zogen sich zusammen und er schlug die Zeitung auf, um nachzusehen worauf Sarah anspielte. Da sprang es ihn beinahe schon entgegen, in derartig auffallenden Buchstaben gedruckt, dass man es gar nicht übersehen konnte.
Ein amüsiertes Lächeln huschte über seine Lippen als er die Überschrift las. „So, so.“
„Mehr hast du dazu nicht zu sagen?
Sarah hatte sich leicht zu ihm hinübergebeugt und es lockte ihn vielmehr seine Hände durch ihr langes Haar gleiten zu lassen als sich mit diesem Artikel zu beschäftigen.
„Nein.“
„Du solltest aber wissen, dass sie davon schreiben, dass du anscheinend eine Freundin hast. Man soll dich auch schön öfters mit ihr gesehen haben und dabei ist aufgefallen, dass du sehr vertraut mit ihr umgehst.“
Er konnte anhand ihrer Gesichtszüge nicht eindeutig feststellen, ob sie nun darauf anspielte, dass man sie beide zusammen gesehen hatte oder ob sie nicht doch eher nachbohrte, ob womöglich von einer anderen Frau die Rede sein könnte, eine Affäre oder Vergleichbares.
„Außerdem schreiben sie davon, dass sie bei dir fast schon so ein- und ausgeht, als würde sie bei dir wohnen.“ Sie hob bedeutungsvoll die Augenbrauen um ihre Worte zu bekräftigen.
Abermals bildete sich ein schmales Lächeln auf seinen Lippen während er ihre Gesichtszüge musterte, die so deutlich ihre Aufregung dieses Thema betreffend zeigte. Sarah war wirklich eine äußerst leidenschaftliche Frau, nicht nur auf körperlicher Ebene sondern auch im Alltag, denn für so viele kleine Dinge vermochte sie dermaßen viel Energie und Begeisterung aufzubringen, die ihn selbst nicht einmal ansatzweise aus der Ruhe gebracht hätten. Das machte sie wohl auch so interessant und unterschied sie gleichzeitig von ihm selbst.
„Ehe du beginnst dich mit all deinem Elan auf dieses Thema zu stürzen und davon ausgehst, dass jedes Wort das sie schreiben auf unsere Beziehung bezogen ist…“ Er deutete kurz auf den Zeitungsartikel, den er immer noch in Händen hielt. „…sollest du wohl wissen, dass es schon immer solche Berichte über mich gab, in vielen verschiedenen Zeitungen des gleichen Niveaus wie dieses hier…und das auch schon lange vor deiner Zeit und stets mit mehr oder weniger dem selben Inhalt, mit beinahe immer den gleichen Formulierungen. Es ist also nichts Neues, dass irgendeine Klatschzeitung darüber spekuliert ob ich nun eine Freundin habe und womöglich schon mit ihr zusammenlebe. Dergleichen Storys schreibt man bereits seit Jahren über mich.“ Damit warf er die Tageszeitung mit einer lockeren Handbewegung auf den Couchtisch, wo sie unbeachtet liegen blieb. „Kein Grund sich deswegen Gedanken zu machen, vergiss es einfach.“
Er vertiefte sich nun in ihre Augen, die ihn mit einer Mischung aus Erstaunen aber auch Anerkennung ansahen.
„Bist du sicher?“
Es reizte ihn sich zu ihr vorzubeugen und ihren schönen Hals mit Küssen zu bedecken und seine Hände über ihre weiche Haut gleiten zu lassen. Wäre da nur nicht das leidige Mittagessen, auf dessen Einnahme sie unweigerlich bestehen würde ehe sie auch nur in Erwägung ziehen würde seinen Bemühungen nachzugeben.
„Vollkommen.“
Ein Lächeln bildete sich übergangslos auf ihren geschwungenen Lippen und ließen

ihre Züge noch weicher erscheinen. „Okay.“ Jetzt strahlte sie ihm richtig entgegen und es war unverkennbar, dass sie sich freute in seiner Nähe sein zu können. „Wie sieht´s mit dem Softwareproblem aus? Hast du es gelöst oder wirst du von jetzt an immer mitten in der Nacht das Bett verlassen müssen um in der Firma als strahlender Retter in der Not zu erscheinen?“
Der neckische Unterton war deutlich herauszuhören, aber ihm war klar dass sie es genauso wenig wie er mochte den Morgen ohne den anderen verbringen und alleine aufstehen zu müssen.
„Nein, alles erledigt. Das wird sicherlich nicht so schnell noch einmal vorkommen.“ Eine abwinkende Handbewegung, die eher seinen eigenen Gedanken galt als ihr, mit der er seine Erinnerungen des heutigen Morgen beiseite schieben wollte, in denen er sich mit unfähigen Technikern und leidigen Computerproblemen hatte herumschlagen müssen. „Sprechen wir lieber über etwas anderes.“ Kurz neigte er nachdenkend den Kopf zur Seite und tat sich wieder einmal schwer damit nicht wieder in Gedanken zu verfallen in denen er Sarah körperlich nahe kam. „Wie läuft es bei euch unten?“
„Ach.“ Sie verdrehte einen Moment die Augen und schnalzte mit der Zunge. „An sich läuft alles bestens, die Entwicklung kommt wirklich gut voran. Aber…“ Sie hielt einen Augenblick inne, indem sich ihr Blick entnervt auf einen Punkt hinter ihm richtete und ihren empfunden Unwillen deutlich zeigte.
„Aber?“ Er hob fragend die Augenbrauen um sie dazu zu bewegen weiterzusprechen, wie sie es offenkundig von ihm erwartete um das Gespräch weiter am Laufen zu halten.
Sarah zuckte kurz resigniert mit den Schultern und sah ihn wieder direkt an. „Das Gleiche wie immer. Hiroko macht sich immer noch lustig über mich und kann ihre kleinen Sticheleien nicht lassen, darüber dass ich die Projektleitung bekommen habe.“
Ah, dieses Thema wieder einmal. Etwas das mit Vorsicht zu handhaben war, denn es mochte zwar aus Sarahs Erzählung so klingen, als wäre sie wütend auf ihre beste Freundin, doch das täuschte. Denn als er einmal den unbedachten Fehler gemacht hatte und Sarah tatsächlich in ihren Klagen bestätigt und somit etwas tadelndes über Hirokos Verhalten geäußert hatte, hatte diese vollkommen aufbrausend reagiert und ihre Freundin sofort in Schutz genommen.
Es war vollkommen verwirrend diese ganze Frauenfreundschaft, die für ihn jeder Logik entbehrte. Wieso sprach Sarah so, als wäre sie ungehalten über das Benehmen Hirokos und reagierte gleichzeitig aber wütend, wenn man ihr in diesem Punkt Recht gab und ging stattdessen sofort dazu über ihre beste Freundin zu verteidigen?
Er verstand dieses ganze Prinzip einfach nicht, aber aus schmerzlich gemachter Erfahrung hatte er gelernt einfach den Mund zu halten und zu nicken wenn sie diese Thema anschnitt. Das war eindeutig das Beste für alle Beteiligten, besonders aber für ihn selbst wollte er einer ungestümen Maßregelung Sarahs entgehen.
„Ich finde das echt fies von ihr, dass sie mich ständig damit aufziehen muss. Immer wieder kommen so kindische Bemerkungen von ihr darüber, wie ich es geschafft habe den ganzen Auftrag für uns und auch die Projektleitung für mich zu bekommen.“ Ihre Lippen formten nun einen Schmollmund, der sie um so vieles jünger und schutzbedürftiger aussehen ließ. „Solche Dinge wie mit dem 'Feind' zu fratanisieren habe eben doch den einen oder anderen Vorteil.“
Er musste sich beherrschen ein aufkeimendes Lächeln zu unterdrücken, denn diese Gefühlsregung hätte Sarah unweigerlich als Zeichen dafür aufgenommen, dass er ihren Bericht als amüsant empfand. Dabei war es vielmehr der Umstand, dass Hiroko

ihn selbst als Feind und seine Beziehung mit Sarah als fratansieren bezeichnete, der ihn belustigte. Das war typisch für sie, denn nicht anders hatte er Sarahs beste Freundin kennen gelernt.
„Hiroko ist so gemein“
Nun war der kindlich beleidigende Tonfall in ihrer Stimme derartig überwiegend, dass ihr Schmollmund lediglich eine nette Ergänzung zu dem gesamten Bild war.
Jetzt jedoch schmiegte Sarah sich überraschend Schutz und vermutlich imaginären Trost suchend an seine Brust, schlang ihre schlanken Arme um ihn und lehnte ihren Kopf gegen sein Brustbein. Vertraute Gefühle, die er stets bei dieser Art der Nähe empfand, wallten in ihm auf und er fühlte die dezente Wärme ihres Körpers sowie den regelmäßigen Herzschlag an seiner Brust.
Allerdings keimte in ihm nun der Verdacht heran, dass sie diese ganze Erzählung absichtlich übertrieben theatralisch vorgetragen hatte, um eine Gelegenheit zu schaffen sich derartig an ihn lehnen zu können.
Er musste es zugeben, Sarah wurde tatsächlich immer gerissener.
Anscheinend hatte ihre Beziehung ebenfalls den Nebeneffekt, dass sie sich immer mehr von seinen Eigenschaften einverleibte und ihm in so manchem Punkt inzwischen äußerst geschickt nacheiferte.
Er schloss seine Arme um ihren zierlichen Körper und zog sie etwas enger zu sich heran um sie zu 'trösten', wobei ein von ihr ungesehenes dünnes Lächeln auf seinen Lippen lag.
Zugleich antwortete Sarah ihm mit einem zufriedenen Seufzen und seine Theorie war damit endgültig bestätigt.
Seine kleine, durchtriebene Sarah.

Es war irgendwie schon etwas seltsam wie normal das alles inzwischen für mich geworden war. Hier mit Seto auf seiner Couch in seinem Büro zu sitzen, sich gegenseitig zu umarmen und letztlich auch die Mittagspause miteinander zu verbringen, der Umstand der mich überhaupt erst hier herauf in die Chefetage geführt hatte. Beinahe wie ein ganz normales Paar, das, weil es in der selben Firma arbeitete, Mittags zusammen aß als wäre es das Selbstverständlichste auf der Welt und nicht so, dass ich gerade mit ein paar einfachen Sandwiches bei dem GEO eines der reichsten und erfolgreichsten Unternehmen ganz Japans aufgetaucht war. Man hätte sich wohl eher so etwas wie Hummer oder Kaviar für einen Mann in seiner Stellung vorstellen können, aber sicherlich nicht bestelltes Essen von seiner Freundin in zwei schlichten Papiertüten mitgebracht.
Doch das war eben das Schöne an der ganzen Sache, nämlich dass es, trotz angesichts unserer tatsächlichen Situation, wie eine ganz gewöhnliche Beziehung war.
Und wenn ich daran dachte wie sehr ich mich anfangs noch gegen dieses Arrangement gesträubt hatte…wirklich unglaublich.
Ich erinnerte mich noch so gut an eben jenen Tag, an dem ich das erste Mal, an meinem ersten offiziellen Tag als Projektleiterin der Marketingabteilung der Kaiba Corporation, bei Seto auf der Couch saß und er mir vorschlug die Mittagspause von nun an miteinander zu verbringen.
Es war ein strahlend schöner Tag gewesen als ich in Setos Büro kam, er selbst hatte mich hergebeten und mir war dabei auch nicht aufgefallen, dass es ausgerechnet die Mittagszeit gewesen war, zu der er mich zu sich bestellte.
Ich öffnete arglos die großen Flügeltüren seines Arbeitszimmers und als ich eintrat

richtete sich mein Blick automatisch auf den großen Schreibtisch, blieb dann allerdings verwundert halb in den Raum getreten inne als ich entdeckte, dass Seto nicht wie von mir erwartet in seinem hohen Bürostuhl saß und mir nicht mit typisch blasierten Firmeninhaberblick entgegen sah. Stattdessen war der Platz verweist und keine Spur von seiner Person war zu sehen gewesen.
Hatte ich mich womöglich geirrt? Hatte er mir eine andere Uhrzeit genannt oder einen anderen Treffpunkt? War er womöglich noch in einer Konferenz oder einem Termin, so dass er erst später kommen würde?
Irritiert blickte ich zu der großen Fensterfront hinüber, durch die warme und helle Sonnenstrahlen das Büro fluteten. Es hatte schon etwas für sich in der Chefetage zu sein, die so weit oben lag, dass man ganz Domino überblicken konnte.
Ein leises und dezentes Räuspern zu meiner Linken ließ mich sowohl erschrocken zusammenzucken, als auch den Kopf und den Körper in diese Richtung drehen.
Da saß er, mitten auf der dunklen Ledercouch, die Beine übereinander geschlagen und die Arme vor der Brust verschränkt. Sein Blick ruhte unablässig auf mir und vermutlich hatte er mir interessiert dabei zugesehen, wie ich verwundert seinen leeren Bürostuhl angestarrt hatte. Das war so typisch für ihn mich einfach nur stumm zu beobachten und sich einen Spaß daraus zu machen mich in die Irre zu führen. Doch ich kam nicht dazu wirklich ärgerlich über ihn zu werden, denn dafür sah er viel zu anziehend aus wie er so elegant entspannt auf dem Sofa saß. Es stimmte also doch was man sagte, gutaussehende Menschen hatten es tatsächlich leichter im Leben und man konnte ihn nicht wirklich böse sein. Angesichts dieser Tatsache hatte Seto wirklich einen gewaltigen Vorteil.
„Ach da bist du!“
Ich lächelte ihm entgegen und trat auf ihn zu.
„Ich habe auf dich gewartet.“
„Oh.“ Ich warf einen kurzen Blick auf meine Armbanduhr. „Bin ich etwa zu spät?“ Fragend hob ich die Augenbraue und nachdem ich nun direkt vor der Couch stand, ließ ich mich neben ihn zu seiner Linken nieder.
Er schüttelte kaum merklich den Kopf. „Nein, ich war nur etwas ungeduldig.“
„Ungeduldig?“ Ein derartiges Wort aus Setos Mund zu hören war beinahe wie…wie…nun, eben ungewöhnlich. Auf jeden Fall hatte ich ihn noch nie so etwas von sich selbst sagen hören. Er bezeichnete sich selbst tatsächlich als ungeduldig, in angespannter Unruhe mich wiederzusehen? Das war wirklich mehr als verwunderlich.
Abermals nickte er kaum sichtlich und sah mir dabei tief in die Augen, als wolle er mich dadurch hypnotisieren oder einfach darin versinken.
„Außerdem habe ich dafür gesorgt, dass wir ungestört sind. Keine Telefonanrufe, keine Termine.“
Meine Augenbrauen hoben sich argwöhnisch. „Aha. Und warum hast du das getan?“
Das klang doch alles schon wieder verflucht danach, als habe er etwas ausgeheckt. Warum sonst würde er mich zu einer bestimmten Zeit herbestellen, den Zeitpunkt ungeduldig wartend herbeisehnen und dann auch noch veranlassen, dass wir absolut ungestört waren. Da steckte doch eindeutig etwas dahinter. Am Ende etwa schon wieder irgendeine Überraschung, eine neue Idee oder ein außergewöhnlicher Vorschlag?
„Weil ich möchte, dass wir unsere Mittagspause in Ruhe genießen können.“
„Mittagspause?“ Meine Gesichtszüge entgleisten einen Moment und ich war selbst über mich erstaunt, dass ich tatsächlich enttäuscht über diese Antwort war. Natürlich war das nicht zu vergleichen mit einer komplett neuen Einrichtung, einem Duell-

Monster-ID-Card-Anhänger oder einem Millionenschweren Werbeauftrag, aber war das ein Grund unzufrieden zu sein? Schließlich sprach Seto gerade davon, dass er seine Mittagspause, seine wenige Freizeit die ihm während der ganzen harten Arbeitszeit blieb, mit mir alleine verbringen wollte War das nicht mindestens genauso viel Wert wie noch so teure Geschenke der Welt? Vielleicht sogar mehr, denn Geld besaß Seto schließlich im Übermaß aber Zeit hingegen war sogar für ihn ein wertvolles Gut. Und dieses wollte er von sich aus mit mir teilen und mit mir zusammen sein.
„Genau, die Mittagspause. Schließlich arbeitest du nun für die Kaiba Corporation und dieser Umstand ermöglicht es uns mehr private Zeit miteinander zu verbringen. Sprich die Fahrten zur und von der Firma zum Apartment und eben auch die Mittagspause, die ebenso zur Freizeit zählt."
„Klingt…logisch." Ich war immer noch etwas perplex, dass Seto mich tatsächlich herbestellt hatte um seinen Mittag mit mir zu verbringen.
„Es sollte aber nicht nur logisch sein, sondern…" Sein Oberkörper näherte sich dem meinen und seine Lippen kamen dabei meinen so nahe, dass ich seinen warmen Atem auf meinem Gesicht spüren konnte. Seine Augen waren groß und dunkel und nahmen beinahe mein ganzes Sichtfeld ein. „…es sollte auch *angenehm* sein."
Er brachte den letzten geringen Abstand zwischen uns hinter sich und drückte seinen Körper eng gegen den meinen während er mich mit seinen so weichen Lippen küsste. Seine Arme schlossen sich um mich und weiter verlagerte er sein Gewicht, indem er sich mehr gegen meine Brust lehnte.
Meinte er das etwa tatsächlich ernst? Ausgerechnet hier und jetzt?
Ich gab seinem Druck nach und sank in die Kissen zurück, wobei Seto über mir lag. Meine Arme schlangen sich um seinen muskulösen Körper und fühlte die intensive Wärme und Leidenschaft, die von ihm ausging.
Seine Küsse waren heiß und fordernd, doch ehe ich begann mich endlos darin zu verlieren schaffte ich es doch noch ihn leicht von mir zu schieben, angesichts meiner auf den Rücken liegenden Position und ihm über mir keine ganz so leichte Angelegenheit.
„Warte Seto." Seine Augen waren inzwischen noch dunkler und seine Pupillen ungewöhnlich groß erweitert. Fast meinte ich darin verschwinden zu können, aber dennoch hatte er auf meine fast nur gehauchten Worte hin innegehalten und seine Hand von meinem Oberschenkel zurückgezogen. „Ist das dein Ernst?"
Sein Gesichtsausdruck war mir eigentlich Antwort genug, aber ich versuchte ein paar Sekunden Zeit zu gewinnen um meinen beschleunigten Puls wieder unter Kontrolle zu bringen. Es war immer das Gleiche wenn ich Seto auf diese Weise nahe kam, ich reagierte vollkommen zügellos und wie ein hormongesteuerter Teenager. Ich wollte ihn einfach nur noch, immer wieder und konnte rein gar nichts gegen dieses so übermächtige Verlangen tun.
Egal wie lange wir nun auch schon zusammen sein mochten, es hatte nichts an dem sexuellen Begehren nacheinander gemindert, vermutlich war sogar eher gegenteiliges der Fall und es war nur noch schlimmer geworden.
„Ich denke, mein Handeln spricht für sich."
Was wäre Seto ohne seinen Sarkasmus, aber auch das mochte ich an ihm, dass er gerade angesichts einer so intimen Situation noch in der Lage war Witz in seine Worte einklingen zu lassen.
„Ja, das ist mir schon klar, aber…Ich meine stellst du dir das etwa unter Mittagspause vor? Hast du die ganze Zeit *daran* gedacht, als du von du von dem Vorteil gesprochen hast, dass meine Arbeit hier uns die Möglichkeit geben würde uns öfters zu sehen?"

„Ich dachte nicht nur an Sex falls du das glaubst, sondern meinte allgemein mehr Zeit miteinander verbringen zu können. Aber warum sollten wir es nicht dennoch hin und wieder ausnutzen, wenn wir schon die Gelegenheit haben und absolut ungestört sind?“
Ich lächelte ihm mit einem wissenden Lächeln entgegen.
„Ich kenne dich aber inzwischen Seto, ich weiß, dass du nicht hin und wieder meinst, sondern vielmehr so oft wie möglich!“
„Und?“ Er zuckte, immer noch über mir liegend und mich mit seinem Gewicht in die Couch drückend, die Schultern. „Was ist falsch daran?“
Abermals lächelte ich. „Nichts. Nur…“ Ein nachdenklicher Zug legte sich auf mein Gesicht. „Denkst du nicht, dass es irgendwann langweilig werden könnte? Wenn wir dauernd, vielleicht sogar täglich, in der Mittagspause miteinander schlafen, dann könnte bald der Reiz daran oder an unserem ganzen Liebesleben verloren gehen und es könnte bald keinen Spaß mehr machen. 'Abgenutzt' sozusagen.“
Seine Mimik veränderte sich nun ebenfalls und da er sich sein Gesicht gerade einmal wenige Zentimeter von dem meinen entfernt war, entging mir keine Regung darin. Doch ich konnte lediglich Gelassenheit darin erkennen, Seto war wieder einmal vollkommen er selbst, nämlich selbstsicher von Kopf bis zu den Zehen.
„Darüber mache ich mir keine Sorgen. Das Kamasutra bietet äußerst viele Stellungen. Ich bezweifle, dass uns dabei so schnell langweilig werden wird.“
Obwohl ich ihn eigentlich tadelnd anblicken wollte, war das Schmunzeln dennoch stärker, so sehr ich es auch zu unterdrücken versuchte.
Und nachdem mir dadurch sämtliche dagegensprechende Gründe ausgegangen waren, tat ich das, was ich in so einer Situation immer tat. Ich kniff ihm zwischen die Rippen und schmunzelte dabei.
„Du Spinner.“
Ein siegreiches Lächeln huschte über seine Lippen. „Keine Gegenargumente mehr?“ Nun triumphierte er nahezu und zeigte es obendrein auch noch unverhohlen. „Das bedeutet also, wir können die Arbeit wieder dort aufnehmen, wo wir sie gerade unterbrochen haben.“ Und schon senkte sich sein Mund auf den meinen und seine Hände begaben sich erneut auf Wanderschaft.
Ein genüssliches Seufzen entwich mir, doch abermals legte ich meine Hände gegen seine Brust und drückte ihn leicht von mir. Gerade war mir ein nicht von der Hand zu weisendes Hindernis ins Gedächtnis zurückgekehrt, welches ich bei meinen bisherigen Überlegungen noch ganz außer Acht gelassen hatte.
„Ich kann nicht Seto. Das ist jetzt etwas anderes.“
Die steile Falte zwischen seinen Augenbrauen war wieder da, was bedeutete er dachte zum einen nach und zum anderen war er unzufrieden.
„Inwiefern anders?“
Leicht verzweifelt zuckte ich zu ihm aufsehen mit den Schultern und hoffte inständig er möge meine nächsten Worte nicht falsch verstehen. „Ich kann nicht mit dir schlafen, nicht hier in deinem Büro und nicht jetzt.“
Seine Gesichtszüge verhärteten sich noch mehr und es war offenkundig, dass ihm meine Antwort nicht im Geringsten gefiel.
„Es wäre nicht das erste Mal.“
Er spielte also auf meinen letzten Besuch hier oben an, an dem ich sowohl den Vertrag unterschrieben als mich auch leidenschaftlich mit ihm auf dem Teppich hinter seinem Schreibtisch vergnügt hatte.
„Ja das weiß ich, aber das hier ist nicht das Gleiche. Ich arbeite jetzt für dich Seto und

so wie ich dich oder besser gesagt uns und unser Sexleben kenne, wird das hier…“ Ich deutete auf unsere beiden Körper. „…wohl länger als eine halbe Stunde in Anspruch nehmen, gerade da du erfreulicher Weise stets so viel Wert auf das Vorspiel legst. Das heißt, wenn meine 30 Minuten Mittag vorbei sind, werden wir mehr als nur wahrscheinlich immer noch 'beschäftigt' sein.“ Ich sah prüfend zu ihm auf und musterte seine Gesichtszüge genau. „Und weißt du was das dann heißt? Das bedeutet wir würden während meiner Arbeitszeit miteinander schlafen, also für die Arbeit für die du bezahlt. Also heißt das im Grunde bezahlst du mich dann sozusagen für den Sex mit dir. Das kann ich einfach nicht. Wir können gerne in unserer Freizeit miteinander schlafen, von mir aus auch hier im Büro aber erst nach Feierabend, okay?“
Seto schüttelte einen Moment mit geschlossen Augen den Kopf.
„Das ist alles? *Deswegen* hast du Bedenken?“ Sein Blick war durchdringend auf mich gereichtet. „Ich dachte schon wir stünden vor einer wirklichen Herausforderung, aber dieses 'Problem' zu lösen sollte wohl kaum eine Schwierigkeit darstellen. Also gut Sarah…“ Seine Stimme nahm einen förmlichen Tonfall an. „…hiermit gewähre ich dir eine Stunde Mittagspause und bin auch gerne bereit dies nebst der mündlichen Vereinbarung auch schriftlich als Zusatzklausel in den Arbeitsvertrag aufzunehmen.“ Nun senkte er seine Stimme wieder und sprach im wesentlich vertraulicherem Ton zu mir. „Ich denke eine Stunde dürfte für unsere 'Unternehmung' ausreichend sein, denkst du nicht auch?“
Ich presste meine Lippen fest aufeinander.
„Du tust es also doch Seto. Du biegst dir die Regeln so zurrecht damit sie passend für dich sind. Du hast mir doch versprochen mich nicht vor deinen anderen Angestellten zu bevorzugen nur weil wir beide eine Beziehung führen.“
„Ich *mache* die Regeln Sarah, das ist ein Unterschied, denn schließlich gehört die Kaiba Corporation mir. Aber von mir aus hänge die halbe Stunde eben Abends an dein Pensum und arbeite sie da ab, wenn du sie nicht von mir geschenkt bekommen willst.“ Er zuckte unbeteiligt mit den Schultern. „Keine Sonderrechte, wie du willst. Denn ich gewähre jedem meiner Leute eine Stunde Pause am Stück, wenn er das beantragt und diese dann später nacharbeiten will. Das bedeutet, dass ich dich diesbezüglich nicht vorziehen würde. Bist du wenigstens damit einverstanden?“
Leicht entnervt hob er seine Augenbrauen, aber ich war mir sicher, dass Seto meine Argumentation verstand. Natürlich wäre es ein Leichtes für mich gewesen sein Angebot anzunehmen und mir somit 30 Minuten zusätzliche Freizeit zu verschaffen ohne jeden Nachteil oder Verpflichtung. Aber was hätte das über mich und meine Arbeitsmoral ausgesagt?
Ich arbeitete hart und ehrlich und ich liebte meinen Job. Und nur meiner Beziehung mit Seto wegen sollte ich auf einmal aufhören mich voranzukämpfen, sondern mir alles schenken oder zuschieben lassen? Das entsprach so überhaupt nicht meinem Wesen.
Außerdem hätte ich damit wohl auch unsere Beziehung schamlos ausgenützt und obendrein auch noch diskreditiert, hätte ich Seto mir alle Steine aus dem Weg schaffen lassen, nur weil er mein Lebensgefährte war.
Dafür war mir beides, sowohl Arbeit als auch Beziehung, zu wichtig, als dass ich es soweit hätte kommen lassen. Ich würde nicht den einfachen und bequemen Weg nehmen, nicht wenn das auf Kosten meiner Aufrichtigkeit gehen würde.
Ich schmunzelte zu ihm auf, ja sein alternativer Vorschlag war durchaus annehmbar und würde mir den anderen Mitarbeitern keinen unfairen Vorteil verschaffen, aber dennoch musste ich Seto noch etwas necken.

„Ist dir der Sex tatsächlich so wichtig, dass ich dafür jetzt sogar extra eine halbe Stunde länger arbeiten muss, neben den ganzen Überstunden die ich ohnehin schon mache?“
Ein undeutliches Knurren war von ihm zu hören, während er seinen Mund an meinen Hals vergrub. Ich meinte so etwas ähnliches wie 'sei ruhig jetzt' oder aber 'still jetzt' verstanden zu haben, aber ich war mir natürlich nicht sicher.
Stattdessen musste ich nun auflachen, als Seto begann meine Ohrmuschel mit seinen Lippen zu berühren, wobei er aber mehr demonstrativ in mein Ohr blies als mich zu liebkosen. Es war ein schrecklich und gleichzeitig angenehmes Kitzeln welches er mir mit dieser besonderen Aufmerksamkeit entlockte.
„Okay, okay…hör auf.“ Mir kamen schon beinahe die Tränen vor Lachen, das war wirklich eine unfaire Art der Folter jemanden beinahe zu Tode zu kitzeln, doch er schien genau zu wissen was er tat. „Ich gebe auf, du hast gewonnen. Ich bin mit deinem Vorschlag einverstanden. Nur hör bitte endlich auf damit.“ Verzweifelt stemmte ich meine Hände mit meiner ganzer Kraft gegen ihn um Seto endlich davon abzubringen mich schier wahnsinnig vor Lachen zu machen, doch er war zu stark für mich. „Seto ich will es auch…hörst du…ja ich will auch mit dir schlafen und arbeite gerne die halbe Stunde dafür.“ Mein letzter verzweifelter Versuch Seto endlich davon abzubringen mich weiter zu kitzeln.
Endlich ließ er von mir ab und sah mir mit prüfenden Blick in die Augen. Jetzt hatte er letztendlich also doch noch das bekommen, worauf der die ganze Zeit mit wirklich unlauteren Mitteln hingearbeitet hatte.
„Habe ich dein Wort?“
Schwer atmend und gekennzeichnet von seiner grausamen Folter nickte ich bedächtig zu. „Ja, das hast du.“
Sofort erschien ein Siegerlächeln auf seinen Lippen und nun ging er dazu über mich sanft und äußerst behutsam mit Zärtlichkeiten zu bedenken. Kein Kitzeln mehr um mich zum Aufgeben zu bewegen, stattdessen gekonnte Verführung, der ich mich nur zu gerne ergab.
So hatte letztendlich eines zum anderen geführt und von jenem Tag an verbrachten Seto und ich tatsächlich jede Mittagspause miteinander, wobei ich für das Essen sorgte und Seto sich bislang erfolgreich bemühte, diese tägliche Stunde gemeinsame Zeit von sämtlichen Terminen und Verantwortungen eines Firmeninhabers frei zu halten.
Doch mittlerweile lag dieser allererste offizielle Tag meines Arbeitsbeginnes schon einige Wochen zurück und der Auftrag über das Werbeprojekt für die Kaiba Corporation nahm ebenso stetig mehr Gestalt an wie meine Beziehung zu Seto immer gefestigter wurde. Inzwischen hatten wir uns eine stabile Basis geschaffen, die unserer Partnerschaft auch dann noch Halt geben würde, wenn die erste intensive 'Verliebtheit' vorüber gehen würde. Wobei ich selbstverständlich hoffte, dass dies nicht so schnell der Fall sein würde, denn ich mochte den beinahe schon euphorisch glücklichen Zustand, in dem wir uns die ganze Zeit über befanden. Ich konnte mich nicht erinnern wann ich jemals so glücklich gewesen war wie jetzt.
Es hatte uns also tatsächlich wie von Seto vorausgesagt nicht geschadet tagtäglich so eng zusammenzuarbeiten und meine Befürchtungen deswegen hatten sich erfreulicherweise nicht erfüllt.
Natürlich schliefen Seto und ich nicht wirklich jede Mittagspause miteinander wie ich es ihm womöglich in diesem Gespräch unterstellt hatte, doch selbst unser bislang etwas zügelloses Verlangen hatte auch einmal seine Grenzen. Dennoch muss ich

gestehen, dass wir uns verständlicherweise gerne hin und wieder der zugegeben verlockenden Situation der völligen Ungestörtheit ergaben und unser Essen bei Zeiten kalt werden ließen, da wir mit anderweitigen Dingen 'beschäftigt' waren.
Doch das kam wirklich nur ab und zu vor, aber eben so oft wie es für ein junges und glückliches Paar typisch war, das wir nun einmal unbestreitbar auch waren.

Von meinen Erinnerungen mit einem verklärten Schmunzeln auf den Lippen in die Gegenwart zurückkehrend, zog ich mich nun leicht von ihm und seiner Brust zurück und lächelte zu ihm auf, spürte dabei allerdings immer noch seine um mich geschlungenen Arme. Es war stets schön ihm wie jetzt nahe sein zu können, oder besser gesagt, dass er es so bereitwillig geschehen ließ. Aber dennoch wollte ich mein Glück nicht überstrapazieren und gab ihn deswegen wieder aus meiner Umarmung frei, denn selbst wenn wir nun schon geraume Zeit ein Paar waren und er sich schon erstaunlich verändert hatte, so war er immer noch der Seto Kaiba, und damit auch letztlich ein Mann. Ihn zu lange mit meinen Zärtlichkeiten einzuengen war nicht das, was ich ihm zumuten wollte. Ich war schon glücklich darüber, dass er sie mir überhaupt derartig oft gewährte.
Ich lehnte mich an die weichen Kissen der Couch zurück und bedachte ihn mit einem lächelnden Blick. Wie lange genau arbeitete ich jetzt eigentlich schon für die Kaiba Corporation? Zwei Wochen oder waren es inzwischen doch schon drei? Die Zeit verging wie ihm Fluge und ich konnte mir kaum noch vorstellen nicht mehr so eng mit Seto zusammenzuarbeiten. Was würde wohl werden wenn das Projekt zu Ende war und der Auftrag für diese Werbekampagne von uns zum Abschluss gebracht worden war? Wie würde dann meine Zusammenarbeit mit Seto aussehen? Doch das waren Gedanken, für die es noch nicht an der Zeit war, denn noch waren es einige Wochen bis dahin, in denen ich unbeschwert unser Beisammensein genießen konnte.
Mein Blick fiel auf die beiden Papiertüten in denen sich unser Mittagessen, die Sandwiches, befanden.
Allerdings machte es den Eindruck als wäre Seto wieder einmal mehr an anderen Dingen interessiert als an dem Essen, und besonders deutlich wurde dies anhand seines verklärten Blickes mit dem er mich gerade schier auszuziehen schien. Ich für meinen Teil allerdings war hungrig und war auch fest entschlossen dem Abhilfe zu schaffen, schließlich ging nichts über ein anständiges Mittagessen zur Stärkung für den restlichen, anstrengenden Arbeitstag.
Blieb nur die Frage, ob ich Seto auch davon überzeugen können würde.
Ich beugte mich nach vorne und öffnete die Linke der beiden Tüten und förderte ein verpacktes, aber dennoch frisch zubereitetes Sandwich zutage, welches ich erst vor knapp einer dreiviertel Stunde bei dem Lieferservice bestellt hatte. Mit vorsichtigen Bewegungen wickelte ich es aus der Frischhaltefolie aus um endlich kräftig in mein so lecker aussehendes Mittagessen hineinbeißen zu können.
„Ich habe dir im Übrigen die neuesten Designs mitgebracht.“ Ich sah zu Seto auf und suchte seinen Blick, die Disc mit den dazugehörigen Daten befand sich in der Hosentasche meines Hosenanzuges. „Es wäre fantastisch wenn du kurz drüber sehen könntest und mir sagst, welches dir am Besten gefällt, damit wir mit unserer Planung weiter machen können.“
Seto gab einen unverkennbar entnervten Ton von sich. „Muss das ausgerechnet jetzt sein? Komm´ doch heute Nachmittag noch einmal und zeige mir die Entwürfe dann. Wir haben jetzt Mittagspause.“ Seine Körperhaltung straffte sich und mit einer ausladenden Handbewegung schien er meine Worte fortwischen zu wollen. „Du

kennst unsere Vereinbarung, keine Arbeit während dieser Zeit, das betrifft dich genauso wie auch mich."
Ich biss erst einmal herzhaft in das Sandwich und während ich mir den Bissen genüsslich auf der Zunge zergehen ließ hatte ich es nicht eilig ihm auf seine Aussage zu antworten. Denn stattdessen beobachtete ich Seto dabei, wie er sich nun an der rechten Papiertüte zu schaffen machte und sich ebenfalls ein Sandwich herausnahm. Vermutlich glaubte er die Diskussion bereits gewonnen zu haben und rechnete mit keinem Widerstand meinerseits mehr. Doch da hatte er sich allerdings eindeutig getäuscht, so schnell würde ich nicht aufgeben.
Endlich schluckte ich meinen Bissen hinunter und neigte den Kopf leicht zur Seite. „Da müsste ich den Weg doch zwei Mal laufen, ist das nicht etwas unrationell? Derartig unwirtschaftliches Denken passt gar nicht zu dir. Außerdem bin ich jetzt doch schon einmal da und du musst dir die Disc ja auch nicht sofort auf der Stelle ansehen, das hat auf jeden Fall noch Zeit bis nach dem Essen."
„Nun, es ist wahr, du müsstest in der Tat ein zweites Mal zu mir herauf kommen, aber wie es scheint übersiehst du dabei den offensichtlichen Vorteil an der ganzen Sache."
„Ach ja, und der wäre?"
Er ließ die Hand mit dem Sandwich sinken, von dem er gerade hatte abbeißen wollen. „Das wir uns dann heute nochmals sehen und somit mehr Zeit miteinander verbringen können natürlich. Selbst wenn es sich dabei um ein geschäftliches Meeting handelt."
„Ah." Ein wissendes Lächeln legte sich auf meine Lippen. „Natürlich." Ich musste schmunzeln über Setos so gar nicht vernunftgemäße Logik, aber wenn es um mich ging nahm seine Urteilskraft schon hin und wieder etwas ausgefallenere Wege. „So sehr ich diesen Vorteil auch schätzen würde, ich wäre dir dennoch sehr verbunden, wenn du dir die Werbedesigns vielleicht doch noch ansehen könntest bevor ich mich wieder auf den Weg nach Unten mache. Dann könnten wir nämlich heute Nachmittag schon anfangen sie weiter auszuarbeiten anstatt damit bis morgen warten zu müssen, weil du dir die Entwürfe erst nachher ansehen möchtest."
Setos Augen verengten sich ein wenig und sein Tonfall klang belehrend. „Stets fleißig und strebsam bemüht die Arbeit voran zu treiben."
Ich beugte mich leicht zu ihm hinüber und legte ihm meine Hand auf den linken Unterarm. „Das ist nun einmal der Preis dafür, dass du mich zur Projektleitung gemacht hast. Du wusstest doch ziemlich genau was du dir damit einhandelst, dass ich keine unnötigen Verzögerungen in Kauf nehmen möchte und dass mir meine Arbeit einfach sehr wichtig. Sogar so wichtig, dass ich drauf bestehen muss, dass du dir die neuen Marketingdesigns jetzt noch ansiehst und nicht erst heute Nachmittag." Es war wohl ratsam ihm nach diesen strickten Worten doch auch noch etwas aufmunterndes zukommen zu lassen, also lächelte ich ihm nun verschwörerisch zu und erzeugte eine vertrauliche Stimmung indem ich mich abermals weiter an ihn heranbeugte. „Aber du weißt doch, dass ich unsere kleinen Projektbesprechungen deswegen dennoch sehr gerne mag, nicht wahr?"
Ein leicht abwesendes Lächeln schlich sich auf seine Lippen, er wusste also wovon ich sprach und empfand, für mich nicht im Geringsten überraschend, genauso wie ich bei diesem Thema. Sein Blick richtete sich nun direkt auf meine Augen „Ja, das weiß ich."
Ja, unsere kleinen Projektbesprechungen, in denen wir uns an Setos großen Schreibtisch gegenüber saßen und stets krampfhaft versuchten uns, wie wir damals bei unserer Vertragsunterzeichnung vereinbart hatten, professionell zu verhalten und ein rein fachmännisches Gespräch zu führen, von Marketingabteilung zu Geschäftsführung, so wie es in einem Briefing oder Projektbesprechung Gang und

Gebe war. Aber hatten wir schließlich nicht von Anfang an klar gestellt, dass wir Geschäftliches und Privates voneinander getrennt halten wollen, und hatte Seto mir selbst nicht auch versichert, dass er dies mit Sicherheit bewältigen können würde?
Es erübrigt sich wohl zu sagen, dass es bei unseren Besprechungen im Grunde fast immer nur bei dem Versuch blieb und die Konferenz am Ende dann doch so endete, dass ich vor Seto auf dem Schreibtisch oder eng zusammen mit ihm auf der Couch saß und wir gemeinsam die verschiedenen Werbedesigns, Vorschläge oder Entwürfe durchgingen, wobei er seine Hand überaus vertrauensvoll an meiner Hüfte legte und gelegentlich meine Oberschenkel streichelte, während ich ihm hin und wieder durch sein seidiges Haar fuhr.
Zumindest konnte man uns aber Zugute halten, dass wir jedes Mal aufs Neue bemüht waren uns vielleicht doch noch wie wirkliche Profis zu verhalten und unsere private Beziehung bei solchen Treffen, während der Arbeitszeit, Außen vor zu lassen.
Dass wir letztlich dann doch an unserer Vertrautheit untereinander scheiterten war dem Endergebnis glücklicherweise nicht abträglich.
Mochte unsere Art der Gesprächsführung auch unkonventionell sein, wenn ich direkt vor ihm auf dem Schreibtisch oder mit ihm auf dem Sofa saß und er die Gelegenheit nicht verstreichen ließ um mich ein wenig zu berühren, so waren wir deswegen nicht im Mindesten unproduktiv. Wir arbeiteten im Gegenteil sogar sehr gut und effizient zusammen…nur eben anders als im sonst üblichen Maß das für Projektbesprechungen üblich war.
Anderseits jedoch war es *glücklicherweise* ungewöhnlich wie wir unsere Besprechungen führten, denn ich wollte mir ganz und gar nicht vorstellen wie zum Beispiel der Leiter der Technikabteilung, ein Mann mittleren Alters mit dem Seto arbeitsbedingt sehr viel zu tun hatte, unsere ganz spezielle Verhandlungsmethode aufgreifen würde und somit vor Seto auf dem Schreibtisch sitzen und mit lasziven Blick die Beine baumeln lassen würde.
Da wir als Marketingabteilung selbst auch mit der Technikabteilung zusammenarbeiteten, schließlich ging es bei unserem Projekt ja auch um die Werbung, die wir für die von ihnen neu entwickelte Duell-Disk erstellen sollten, kannte ich den Abteilungsleiter selbst recht gut und vor allem persönlich, ich wusste also wovon ich sprach.
Und somit konnte ich mit voller Überzeugung sagen, dass es da doch viel besser war wenn ich vor Seto auf dem Schreibtisch saß und ihm verführerisch zulächelte.

Sie stand dicht neben ihm und beugte sich gerade etwas über den Schreibtisch um auf einen Schriftzug auf seinem Bildschirm zu deuten. Er war einen Moment abgelenkt von der weichen Berührung ihres Armes, als dieser den seinen streifte, doch richtete er seine Aufmerksamkeit augenblicklich erneut auf den leicht flimmernden Monitor.
Sarah hatte tatsächlich darauf bestanden ihm noch die Werbedesigns zu zeigen und hatte nicht eher gehen wollen, bis er sich für eines davon entschieden hatte.
Die Mittagspause näherte sich wieder einmal unaufhaltsam ihrem Ende zu und so war ihm keine andere Wahl geblieben als sich zu fügen. Sie hatten zusammen die Sandwiches eingenommen, die unerwarteter weise sogar bemerkenswert köstlich gewesen waren und hatten sich dabei ebenso unterhalten, wobei sie ihm darüber hinaus sogar etwas intimeren Körperkontakt gewährt hatte. Und nachdem sie ihn hatte 'fummeln' lassen kam er nicht umhin ihr im Gegenzug dafür sein Okay für die Entwürfe des neuen Werbedesigns zu geben.

So handhabten sie es inzwischen in ihrer Beziehung, ein gegenseitiges Geben und Nehmen, wobei keiner der beiden in einem Punkt überwog.
So etwas nannte man dann wohl häusliche Gleichberechtigung.
„Gut, das hier ist jetzt etwas dezenter, mit weniger Farbe und einer klareren Schriftform, also nicht so verschnörkelt."
Er begutachtete den Entwurf, auf den sie deutete und versuchte das neu überarbeitete Modell der Duell-Disk mit diesem Schriftzug vor seinem inneren Auge miteinander in Verbindung zu bringen.
„Das gefällt mir, nur würde ich etwas kräftigere Farben vorziehen, doch von der klaren Linie her entsprich dieses hier dem, was ich es mir vorgestellt habe."
Ein leicht abwesenden Nicken ihrerseits folgte, vermutlich war sie gerade dabei vorab in Gedanken einmal unzählige Versionen des Werbedesign in zig verschiedenen Farbschattierungen zu entwerfen. Er wollte sie nicht dabei unterbrechen wie sie sich ihre geistigen Notizen machte und lehnte sich stattdessen in seinem Bürostuhl zurück, legte die Fingerspitzen aneinander und ging dann dazu über anstelle der verschiedenen Schriftzügen auf seinem Bildschirm doch lieber Sarah zu begutachten. Sein Blick glitt ihren Rücken hinunter, über ihren Po hinweg und ihre Beine entlang, die bedauerlicherweise wieder einmal in Hosen steckten. Gerade wurde er sich der Tatsache bewusst, dass dieser Umstand eigentlich sehr häufig der Fall war und Sarah für seinen Geschmack viel zu selten einen Rock trug. Zwar war ihre Kleidung stets, und insbesondere seit sie für die Kaiba Corporation arbeitete, angemessen, entsprach also der üblichen Auffassung des Businesslooks, leider jedoch bestand dieser viel zu oft aus einem Hosenanzug, der ihr zwar ohne Frage stand doch nicht mit einem Rock zu vergleichen war, welcher ihm gerade wenn sie auf seinem Schreibtisch saß so herrliche Blicke auf ihre Beine gewährte.
„Ich habe mir fast gedacht, dass du eher die weniger geschwungene Schrift vorziehen würdest." Immer noch klang sie so, als würde sie mehr mit sich selbst sprechen als mit ihm und dabei weitere Ausführungen des von ihm gewählten Designs vor ihrem inneren Auge kreieren.
Sarah hatte ihn inzwischen in der Tat sehr gut kennen gelernt und hatte ein erstaunliches Feingefühl dafür entwickelt herauszufinden was genau er suchte. Er hatte Recht behalten, sie war tatsächlich mehr in der Lage sich in ihn und seine Vorstellungen einzufühlen als jeder andere Mensch es vermocht hätte. Das gestaltete die Zusammenarbeit mit ihr auch so angenehm, denn manchmal schien es so als würde sie seine Gedanken erraten und hin und wieder kam es sogar vor, dass sie seine angefangenen Sätze für ihn beendete. Derartig genau schien sie seine Denkensart inzwischen verinnerlicht zu haben, und vermutlich lag der Grund dafür nicht zuletzt in ihrer intimen und überaus vertrauten Beziehung zueinander.
Oder aber war er und sein Verhalten doch lediglich nur schon im Laufe der Jahre derartig durchschaubar geworden, so dass sie mit Leichtigkeit in ihm lesen konnte wie in einem offenen Buch?
„Also, nun hast du dein abgesegnetes Design und ihr könnt euch sofort an die Arbeit machen und es weiter auszuarbeiten."
„Wie?" Sie hob aus ihren Gedanken gerissen den Kopf und wandte den Blick vom Bildschirm ab und stattdessen ihm zu. „Ach so, ja." Ein kleines Lächeln zeigte sich auf ihren Lippen, ein wenig verlegen darüber, dass sie gedanklich derartig abgeschweift war und seine Anwesenheit vergessen hatte.
„Ihr könnt nun also eure Arbeit ohne Verzögerungen fortsetzen?"
Sie drehte dem Monitor nun den Rücken zu, lehnte sich mit dem Rücken gegen den

Schreibtisch und ihn anlächelnd widmete sie ihm nun ihre ungeteilte Aufmerksamkeit.
„Ja, das können wir. Vielleicht, wenn ich die anderen etwas antreibe, kann ich dir morgen schon die neuen Versionen des Schriftzuges zeigen." Mit dem Daumen deutete sie über ihren Rücken hinter sich auf den Computer, um zu verdeutlichen von was sie sprach.
„Gut. Ich bin wirklich erfreut wie schnell ihr voran kommt."
„Danke." Sie schmunzelte geschmeichelt, drehte sich dann wieder dem PC zu und mit einem schnellen Knopfdruck brachte sie das Laufwerk dazu ihre Datendisk auszuwerfen, welche sie dann auch gleich wieder in ihre Hosentasche gleiten ließ.
Das war der erste Auftakt, der ein inzwischen vertrautes Prozedere einläutete.
Sie würde sich jetzt bekannter Maßen gleich von ihm verabschieden da ihre Mittagspause zuende war und wieder an ihre Arbeit, also in den vierten Stock zurückkehren.
Sein Blick ruhte abermals auf den Hosenanzug, der ihre Beine bedeckten. Warum immer diese Hosen?
„Bevor du gehst Sarah…" Er hob kurz die Hand um sie mit einer Geste zum Bleiben zu bewegen. „Ich hätte noch etwas mit dir zu besprechen."
Abermals lehnte sie sich mit dem Po gegen die Schreibtischkante um ihn direkt ansehen zu können, nun jedoch mit einem leicht überraschten Ausdruck auf dem Gesicht. „Tatsächlich? Was gibt es denn noch?"
Er räusperte sich kurz und setzte sich dann aufrecht mit durchgestrecktem Rücken in seinem Stuhl auf, wobei er bedacht darauf war seine Stimme einen geschäftlicheren Tonfall annehmen zu lassen.
„Ich muss mit dir über etwas sprechen, dass mir schon seit geraumer Zeit negativ aufgefallen ist."
Ihr Augen weiteten sich und es war ihr anzusehen, dass sie sowohl überrascht war aber gleichzeitig auch begann sich langsam Sorgen zu machen.
„Ist es wegen der Arbeit? Habe ich etwas falsch gemacht…oder einer von meinen Kollegen?" Nun war ihre Stimme erfüllt von besorgtem Bangen, da vermutlich seine geschäftsmännische Tonlage ihre Besorgnis geweckt hatte .
„In der Tat, es handelt sich dabei um etwas Berufliches."
„Oh man." Ihre ganze Gestalt sackte etwas in sich zusammen und so wie es aussah schien sie zu überlegen, ob es vielleicht nicht besser wäre sich zu setzen.
„Es geht dabei um dich Sarah." Ihr Kopf hob sich und sie starrte ihn irritiert an. „Ich habe mir das nun schon lange genug mit angesehen und jetzt wird es langsam Zeit andere Seiten aufzuziehen." Er versuchte Strenge in seine Worte zu legen, doch angesichts ihres fast schon bekümmerten Ausdrucks fiel ihm das mehr als schwer. Warum Sarah auch immer so schnell zu glauben bereit war tatsächlich etwas falsch gemacht zu haben? In dieser Hinsicht fehlte es ihr eindeutig noch an Selbstbewusstsein und daran würden sie wohl noch arbeiten müssen. „Es kann nicht angehen Sarah, dass du tagtäglich so an deinem Arbeitplatz erscheinst." Mit einer Handbewegung deutete er an ihr, vom Kopf beginnend, hinunter. „Ständig diese Hosenanzüge, dass kann ich nicht weiter tolerieren. Ab sofort gilt für dich eine strickte Kleiderordnung, das heißt…" Er legte eine kurze Pause ein um mehr Spannung zu erzeugen. „…von nun an nur noch Röcke und keine Hosen mehr. Verstanden?" Mahnend hob er die Augenbraue, als wolle er ihr damit bedeuten nicht einmal daran zu denken ihm zu wiedersprechen.
Ihr Mund öffnete sich und vollkommen perplex starrte sie ihn an. Dieser Anblick war derartig amüsant, dass er schwer zu kämpfen hatte nicht triumphierend zu feixen.

„Ist das…“ Ihr Stimme klang rau, doch nach einem kurzen Räuspern hatte sie diese wieder unter Kontrolle. „Ich wollte sagen, meinst du das wirklich ernst?“ Immer noch war sie derartig verblüfft, dass sie sich nicht einmal bewegte, sondern ihn lediglich verwundert anstarrte.
Es war offensichtlich, dass sie mit einer ernsthaften Abmahnung auf ihre doch absolut ausgezeichnete und ebenso fehlerfreie Arbeit gerechnet hatte.
Mit einem süffisanten Lächeln auf den Lippen lehnte er sich nun wieder in seinem Bürostuhl zurück und genoss es Sarah so zu sehen.
„Oh ja.“ Und wie ernst er das meinte. Sie von nun an während der Arbeitszeit nur noch im Rock bekleidet sehen zu können, stets ihre schönen Beine betrachten und ebenso streicheln zu können, wenn sie auf seinem Schreibtisch oder aber auch nur zusammen mit ihm auf der Couch saß…ohne Frage, das war sein absoluter Ernst.
Endlich schien Sarah sich wieder gefasst zu haben, denn ihre Schultern strafften sich und ihr Kinn reckte sich leicht nach oben.
„Ist das also ein Befehl…Boss?“
Abermals entwich ihm ein amüsiertes Lächeln.
„Ja. Und ich werde persönlich auf die Umsetzung meiner Anordnung achten und wenn nötig Stichprobenartig überprüfen.“
„Gilt das dann nur für mich, oder auch für alle anderen weiblichen Kollegen meiner Abteilung? Muss ich diese Kleidervorschrift auch an sie weitergeben?“
„Nein, das gilt nur für dich.“
Was interessierten ihn denn die Beine anderer Frauen, noch dazu die von Sarahs Arbeitskollegen? Sie war schließlich die einzige die er täglich mit einem Rock sehen wollte.
„Tja dann…“ Noch weiter reckte sie ihr Kinn in die Höhe und ihre Stimme hatte einen schnippischen Tonfall angenommen. „…werde ich natürlich der Order folge leisten. Wenn das der Chef so verlangt…“
Ihr Blick richtete sich beleidigt zur Seite und er betrachtete amüsiert ihr Profil.
„Das tut er.“
Er erkannte an ihren zuckenden Mundwinkeln, dass sie schwer ein Grinsen mit aller Macht zu unterdrücken versuchte und noch dazu aber auch all ihre Kraft aufbringen musste, um die hochmütige Mimik beibehalten zu können.
„Nachdem das geklärt ist will ich dich nicht länger von deiner Arbeit abhalten.“
Rasch drehte sie sich von ihm weg und warf dabei ihre Haare mit einer hochnäsigen Geste zurück.
Sein Blick folgte ihrer schlanken Gestalt, wie sie um seinen Schreibtisch herum ging und sein Büro Richtung Tür durchschritt.
„Dann wünsche ich dir noch viel Spaß bei der Arbeit Sarah.“
Bei ihren Schritten wiegten sich ihre Hüften leicht zur Seite, nicht viel und ebenso wenig übertrieben, aber dennoch verlieh das ihrem Gang etwas Weibliches.
Er stellte sich vor, wie es aussah wenn sie einen Rock trug und sie ihm wie jetzt ihren Po beim Hinausgehen präsentierte.
Selbstverständlich war ihm klar, dass er Sarah nichts befehlen konnte, schon gar nicht wie sie sich anzuziehen hatte, selbst wenn er momentan ihr Vorgesetzter war. Denn vor allem und vorrangig war er ihr Lebenspartner und hatte somit kein Recht ihr derartige Dinge vorzuschreiben, selbst wenn diese Möglichkeit so manches leichter für ihn gestaltet hätte.
Doch selbst wenn es so geklungen haben mochte als habe er ihr einen Befehl erteilt, so wussten sie beide, dass es eigentlich eine Bitte beziehungsweise ein Vorschlag

gewesen war. Es hatte es stattdessen aber auf diese Weise formuliert, weil er Sarahs Vorliebe für derartige 'Rollenspiele' kannte und wusste, dass sie es mochte mit ihm auf diese Art zu scherzen.
Doch wenn Sarah nicht wollte, dann konnte er noch so oft anordnen dass sie während der Arbeitszeit Röcke zu tragen hatte, sie würde es schlicht weg ignorieren. Und er würde nicht viel dagegen ausrichten oder sie zum Gegenteil bewegen können.
Wenn sie ihm zuliebe allerdings gewillt war sich darauf einzulassen, aus dem Wissen heraus dass *sie* ihm so, im Rock bekleidet, gefiel, dann hatte er durchaus gute Karten.
Für sie machte es vermutlich nicht viel Unterschied ob sie nun ein Kostüm oder einen Hosenanzug trug, doch er bevorzugte ohne Frage, der angenehmen Aussicht wegen, eindeutig das Kostüm mit dazugehörigen Rock.
Während sich sein Blick in Gedanken versunken zum Boden hin senkte, spürte er zugleich die aufkeimende Anspannung darüber, wie sie sich wohl entscheiden würde. Beinahe erwartungsvoll fieberte er bereits jetzt schon dem morgigen Tag entgegen, an dem sich zeigen würde ob Sarah sich mit seinem Vorschlag einverstanden erklären würde…und in einem Rock bekleidet zur Arbeit erscheinen würde.
„Ach bevor ich es vergesse…“
Er hob aus seinen Überlegungen gerissen den Kopf und entdeckte Sarah wieder direkt vor seinem Schreibtisch stehend. Anscheinend hatte sie auf halben Weg zur Tür noch einmal kehrt gemacht und war zu ihm zurückgegangen um mit ihm zu sprechen.
Nichts war mehr von dem schnippischen Verhalten von gerade eben noch in ihren Bewegungen zu erkennen. Vor ihm stand also die 'wahre' Sarah, und sie waren wieder ein Paar, nicht mehr die Rollen von Angestellte und Vorgesetzter von vorhin.
„Denkst du bitte daran, dass ich heute nach Feierabend mit Hiroko shoppen gehe. Wir beide können heute also nicht zusammen nach Hause fahren und du brauchst nicht auf mich zu warten.“
Sie lächelte ihm sanft entgegen und er fragte sich, ob sie inzwischen wusste wie sehr er es doch mochte, wenn sie ihn so anlächelte und er dies niemals wieder missen wollte. Dieses Lächeln, das nur ihm gehörte und das ihm vor Sarah noch nie jemand geschenkt hatte.
Doch stattdessen hob er nur die Augenbrauen. „Ah, der wöchentliche Frauenabend, ich erinnere mich.“ Ein süffisantes Lächeln zierte nun seine Lippen, während seine nächsten Worte mit deutlich übertrieben fürsorglichem Tonfall erfüllt waren. „Und das obwohl Hiroko doch immer so gemein zu dir ist. Von wegen ''Feind' und 'fratansieren'.“
Wie es zu erwarten gewesen war traf ihn nun ein missbilligender Blick Sarahs, den er allerdings gewissendlich übersah.
Ihre Augen verengten sich kurz und ließen ihn ihren ganzen Tadel spüren, die sie ihm für diese Worte zugedachte. „Ha, ha, sehr witzig.“
„Wie dem auch sei…“ Mit einer kleinen Handbewegung wischte er die Worte beiseite und lenkte das Gespräch in eine andere Richtung um sich selbst mit seinen Neckereien nicht doch noch in Schwierigkeiten zu bringen. „…dann sehen wir uns also erst heute Abend im Apartment wieder.“ Sie nickte kurz als Bestätigung. „Dann wünsche ich euch viel Vergnügen…und gib´ nicht zu viel Geld aus wie es euch Frauen ja stets zu Eigen ist.“
Sie drehte sich bereits mit einem Lächeln und kurzem Winken zum Abschied von ihm fort, um sich abermals auf den Weg zur Bürotür zu machen.
„Für was bezahlst du mich denn so großzügig? Klar werde ich viel Geld ausgeben.“
Und mit einem raschen verabschiedenden Zwinkern über ihre Schulter hinweg verließ

sie letztlich doch sein Büro um sich wieder ihrer Arbeit zu widmen, indem sie die Türe leise hinter sich schloss.
Da hatte sie sogar Recht, schließlich fiel ihr Lohn bei diesem Auftrag den sie für die Kaiba Corporation erfüllte nicht gering aus, angemessen eben, und konnte somit dieses Geld für all jene Dinge ausgeben, die sie sich bisher nicht hatte leisten können und von denen sie sich ebenso strickt weigerte sich von ihm kaufen zu lassen.
Kleidung, Schmuck, Schuhe…all diese Dinge die sie ihm nicht erlaubte ihr zu schenken, obwohl es eine Leichtigkeit für ihn wäre sie sich zu leisten. Vielleicht lag der Grund dafür aber auch gerade in eben dieser Tatsache, in seinem nicht unbeträchtlichen Vermögen. Doch darüber würde er sich bei anderer Gelegenheit Gedanken machen, denn viel interessanter würde sich hingegen der Abend gestalten, dann nämlich wenn Sarah sich wieder einmal nicht nehmen lassen würde ihm ihre neu erworbenen Sachen zu präsentieren und diese dabei wie ein Model vorzuführen pflegte. Wobei er allerdings glücklicherweise den Besuchern einer regulären Modenschau den unvergleichlichen Vorteil voraus hatte, dass er ihr dabei beim Umziehen zusehen konnte. Eine ganz andere Art der Modenschau also, mit viel nackter Haut verbunden.
Er lehnte sich immer noch süffisant lächelnd in seinem bequemen Bürostuhl zurück und genoss noch einen langen Moment seine Gedankengänge, ehe er seine Arbeit ebenfalls wieder aufnahm.

Ich hackte mich bei Hiroko unter und zog meine Freundin ein wenig mehr nach Links. Die Einkaufstüten, die ich in meiner linken Hand trug, raschelten bei dieser Bewegung leise und stießen, prall gefüllt wie sie nun einmal waren, gegen meine Beine.
Unsere Einkauftour war bisher äußerst erfolgreich gewesen und nicht nur ich hatte bei so manchen Angebot beherzt zugegriffen, sondern auch Hiroko trug inzwischen mehrere Trophäen des nun bereits zwei Stunden währenden Einkaufsmarathons in Form von mit bunten Firmenlogo bedruckten Tüten mit sich herum.
Langsam begannen meine Beine sich bleiern anzufühlen, das hatte auch die kleine Kaffeepause nicht ändern können, die wir vor knapp einer halben Stunde als 'Boxenstop' eingelegt hatten. Aber wenn man bedachte, wie viele Läden wir inzwischen aufgesucht und welche Strecken wir bereits zurückgelegt hatten, war das sich ankündigende Ermüden meiner Beine wohl keine wirkliche Überraschung.
Das Einkaufszentrum war trotz der vorangeschrittenen Stunde noch immer gut besucht, aber da es unter der Woche und noch dazu Abends war, hielt sich der Besucherstrom von Kaufwilligen dennoch in Grenzen, so dass wir uns keinem unangenehmen Gedränge aussetzen mussten. Wir hatten noch gute eine Stunde Zeit ehe die Geschäfte schließen würde und ich hatte durchaus vor diese im gesamten Unfang zu nutzen. Schließlich hatten Hiroko und ich nur einmal in der Woche Zeit für unseren Frauenabend, den wir nur zu zweit verbrachten. Dieser musste also in vollen Zügen ausgekosten und keine Minute verschwendet werden. Doch meine Freundschaft zu meiner besten Freundin sollte keines Falls ins Hintertreffen geraten, nur weil ich nun in einer festen Partnerschaft lebte. Ich kannte Hiroko schon lange vor Seto Zeiten und sie hatte mir bereits unzählige Male und in den größten Krisen beigestanden, kurzum es verband uns eine Freundschaft, die ich niemals missen wollte, selbst jetzt nicht da ich Seto als Vertrauten an meiner Seite hatte.
Es gab aber eben immer noch Dinge, die man lieber mit der besten Freundin besprach anstatt mit dem eigenen Partner. Und eines dieser Dinge war mir gerade in Form eines darauf spezialisierten Geschäftes zu meiner Linken ins Auge gesprungen.

Also nutzte ich meinen untergehackten Arm und bugsierte Hiroko mehr in diese Richtung, um ihr ein Ausweichen unmöglich zu machen.
„Ah Hiroko, siehst du da?“ Ich deute mit meiner linken, schwer beladenen Hand auf den von mir entdecken Laden, den ich bisher leider nur von Außen gesehen aber noch nie betreten hatte. „Da müssen wir unbedingt noch rein. Und ich brauche ganz dringend deinen fachmännischen Rat, ansonsten weiß ich nicht für was ich mich entscheiden soll.“
„Was?“ Hiroko zog die Augenbrauen zusammen und sah mich kritisch von der Seite her an, wobei sie meine euphorische Freude ignorierte. „Unterwäsche? Schon wieder? Also langsam entwickelt du wirklich eine Besessenheit dafür. Wir waren doch erst vor kurzem Dessous kaufen.“
Ich verzog unwillig den Mund. „Was heißt vor Kurzem? Das ist sicherlich schon bald an die zwei Monate her.“ Ich vollführte eine abwinkende Handbewegung um die Bedeutung dieser Zeitspanne noch weiter abzuschwächen. „Außerdem habe ich bisher ja nur solche Unterwäsche, die auch für den alltäglichen Gebrauch geeignet ist, sprich nur wenig Spitze und auch ansonsten eher sportlich.“ Ein fest entschlossener Gesichtsaudruck fand nun den Weg in meine Mimik. „Jetzt brauche ich etwas, das nur für das Schlafzimmer gedacht ist.“
„So, also fürs Schlafzimmer?“ Ein schiefes Grinsen legte sich auf ihre Lippen und das kurze Aufklimmen ihrer Augen verriet nichts Gutes. Da kündigte sich wohl wieder einmal eine kleine Spitzfindigkeit an, mit der sie mich in letzter Zeit so gerne neckte. „Was man allerdings so aus deinen Erzählungen heraushören kann, wird die Unterwäsche wohl im Grunde doch weniger für das Schlafzimmer sein…oder wie war das mit eurer Mittagspause? Was tut ihr da doch gleich noch so gerne in Kaibas Büro?“
Nun wurde ich doch verlegen und wich ihrem Blick aus, was auch der Grund war warum ich meine nächsten Worte leiser aussprach als meine vorherigen. Aber es war mir eben peinlich, dass Hiroko so frei von Setos und meinem Intimleben sprach, während ich mir immer noch schwer damit tat ihr überhaupt etwas davon zu erzählen ohne jedes Mal rot zu werden oder peinlich berührt zu sein.
Ich sah also aufgrund des momentanen Themas verschämt zu Boden „Das tut doch gar nichts zur Sache. Ich trage eben gerne Unterwäsche für ihn. Und ich mag es wenn er mich sexy findet wenn ich sie ihm zeige.“
Vorsichtig sah ich zu ihr auf und nun fand sich ein ernster Zug in ihrer Mimik.
„Sag mal strippst du etwa täglich für ihn, dass du so viel Reizwäsche brauchst?“
Tadelnd ließ ich meine Zunge schnalzen und sah sie kritisch an. „*Quatsch*…obwohl….“
Nun wurde mein Blick doch nachdenklicher und ich spann den Gedanken in meiner Vorstellung weiter. „Glaubst du das würde ihm gefallen?“
Und abermals änderte sich Hirokos Gesichtsausdruck vor meinen Augen und anstatt Neckerei oder Ernst stand meine ratgebende, große und über die Maßen fürsorgliche Schwester vor mir, die mich gerne zur Seite nahm um mich in so manches Geheimnis der Sexualität einweihte.
„Also weißt du Darling, ich habe bisher noch keinen halbwegs gesunden und heterosexuellen Mann getroffen, der auch nur annähernd so prüde gewesen wäre, als dass es ihm *nicht* gefallen hätte seine Freundin für ihn strippen zu sehen.“
„Dann sollte ich das vermutlich auch einmal ausprobieren, nicht wahr?“
Nach einem langen Blick den wir austauschen konnten wir nicht anders und brachen beide gleichzeitig in ein heiteres Lachen aus.
„Okay, Sarah, du hast gewonnen.“ Sie fuhr sich kurz über die Augen um die Lachtränen fortzuwischen. „Also gehen wir in den Dessousladen damit du schöne Unterwäsche

bekommst über die sich dein Seto freuen kann."
Und schon zog mich Hiroko nun ihrerseits zu eben besagtem Geschäft hinüber um mir hilfreich bei der Auswahl zur Seite zu stehen.

Hiroko drehte sich mit leicht ausgebreiteten Armen zu mir um und sah mich herausfordernd an. „Also, was genau suchst du?" Mit diesen Worten hob sie fragend die Augenbrauen und deutete noch klarer auf den uns umgebenden Raum und somit auf all die Regale, Kleiderständer und Bekleidungspuppen.
Mein Blick glitt ziellos über das ganze Sortiment, wobei ich nicht mit einem solchen Ausmaß gerechnet hatte. Wer hätte auch ahnen können, dass es tatsächlich so viel Auswahl an raffinierten Dessous und Reizwäsche gab? Da fiel es einem Laien wie mir wirklich mehr als nur schwer sich einen Überblick zu verschaffen, geschweige denn sich überhaupt für etwas entscheiden zu können.
Ich zuckte hilflos mit den Schultern und kam mir auf einmal ziemlich jung und unerfahren vor, wie ich hier in mitten eines Dessousladen stand und absolut keine Ahnung hatte was ich eigentlich wollte….weil ich mich schlicht weg nicht auskannte.
„Ich weiß nicht." Ich betrachtete das Stück Wäsche, das neben mir an einem Bügel an einem Ständer hing und konnte mir nicht so recht vorstellen was man mit all den Schleifen und Bändern machen sollte, und schon gar nicht wie man dieses Ding überhaupt anziehen sollte.
„Also ich denke…" Hirokos Stimme weckte meine Aufmerksamkeit und ich wandte meinen Kopf weg von diesem seltsamen Stück Reizwäsche und sah stattdessen in ihr vertrautes Gesicht. Darin erkannte ich neben ihrer weichen Stimme die Fürsorge mit der sie mich mit diesem Aspekt des Sexuallebens behutsam vertraut machen wollte.
„…wir sollten uns vorerst auf die Klassikern beschränken. Also sprich Strapse, halterlose Strümpfe, dazu ein paar schöne Bustiers und schon bist du richtig ausgestattet."
Ich zuckte abermals kurz mit den Schultern, denn etwas genaueres vorstellen konnte ich mir unter diesen Begriffen nicht wirklich.
„Halterlose Strümpfe sagen mir etwas, die kenne ich…aber der Rest?"
Ich besaß selbst ein paar davon, die ich zu eher festlichen Anlässen wie zum Beispiel einem Ball oder vergleichbaren trug, allerdings hauptsächlich in unfälligen Farben meinem Hautton entsprechend, so dass ich mir nicht sicher war, ob man diese auch als Reizwäsche durchgehen lassen konnte. Dienten sie mir doch vielmehr einem praktischeren als erotischem Zweck, doch das würde sich nun ja dank Hiroko ändern..
„Das bekommen wir schon hin Sarah, keine Sorge." Sich lächelte mir aufmunternd zu hob dann allerdings bedeutungsvoll die Augenbrauen bei ihren nächsten Worten. „Eines ist aber an der ganzen Sache auf jeden Fall unglaublich wichtig, du musst dich dabei wohl fühlen, oder besser gesagt sexy. Wenn dir die Sachen nicht gefallen oder du dich damit irgendwie unbehaglich fühlst, als ob du lediglich eine Verkleidung tragen würdest, dann solltest du solche Dinge lieber nicht anziehen. Wie willst du auch Sexappeal ausstrahlen, wenn du dir affig oder nuttig vorkommst?"
„Das klingt nachvollziehbar. Aber woher weiß ich, was mir gefällt und was nicht?"
Kurz lachte sie auf, als habe ich etwas Erheiterndes gesagt. „Na du musst es ausprobieren, oder besser gesagt anprobieren." Sie zwinkerte mir kurz aber vertrauensvoll zu ehe sie fortfuhr. „Und wie gesagt, mit den Klassikern kann man kaum etwas falsch machen, das sieht eigentlich immer erotisch aus und ist nicht übertrieben. Du wirst dich also ziemlich sicher wohl darin fühlen."
„Ich denke, ich verlasse mich einfach auf deine Erfahrung. Aber denkst du, dass Seto

das auch gefallen wird?“
Hiroko schürzte nachdenklich die Lippen und legte den Finger an die Nasenspitze während die überlegte. „Ich kenne ihn natürlich nicht so gut wie du, aber dennoch denke ich ihn in dieser Hinsicht doch einigermaßen genau einschätzen zu können.“ Sie verschränkte lächelnd die Arme vor der üppigen Brust. „Ich kann mir zumindest nicht vorstellen, dass er einer von den Typen ist, die auf Lack und Leder oder einen ähnlichen Fetisch stehen.“ Interessante Feststellung, blieb nur die noch Frage, woher kannte denn Hiroko solche Männer, dass sie glaubte Seto aus dieser Gruppe aussortieren zu können? „Ich bin mir ziemlich sicher, dass er nicht auf so etwas steht, weil er trotz seines doch zu Weilen exzentrischen Auftreten und Verhaltens meiner Meinung nach dennoch sehr konservativ ist. Das sieht man schon an seinen Familienwerten, würde er sonst seiner Familie einen derartig hohen Stellenwert zuordnen? Gerade im Umgang mit seinem Bruder kommt das sehr deutlich zutage und davon hast du mir ja schon oft genug erzählt. Also bin ich überzeugt davon, dass er auf die Klassiker abfahren wird.“ Ein schelmisches Schmunzeln schlich sich auf ihre Lippen. „Blümchensex Utensilien sozusagen.“
Ich musste ebenfalls lächeln, denn wenn Seto und mein Intimleben eine Beschreibung sicherlich nicht verdiente, dann war das wohl Blümchensex. Dank Kamasutra und Setos doch ansehnlichem Wissen praktizierten wir auf jeden Fall mehr als einfach nur die Missionarsstellung.
„Ich habe ehrlich gesagt noch nie darüber nachgedacht, aber jetzt wo du es sagst…“ Ich warf die Stirn in nachdenkliche Falten. „Es stimmt, Seto mag nach Außen hin etwas extravagant wirken, gerade wenn man seine Kleidung betrachtet, aber was seine innere Werte betrifft…dann ist er wirklich der harmoniebedürftige Mann, der sich nach einem intakten Familienleben sehnt.“ Den Kopf hebend nickte ich ihr bestätigend zu. „Ich denke also auch, dass wir nicht falsch liegen werden.“
„Okay.“ Hiroko klatschte kurz in die Hände. „Dann fangen wir an.“ Sie wandte sich zur Seite und ließ ihren Blick suchend über die Kleiderständer gleiten. „Ah hier haben wir schon einmal das Richtige.“ Sie griff nach einem Bügel und hielt mir die Unterwäsche dann in Augenhöhe vor. „Also fangen wir mit den Grundlagen an. Das hier…“ Sie schwenkte kurz den Bügel und das Kleidungsstück folgte der Bewegung indem es leicht vor und zurück schwang. „…ist ein Bustier.“ Ich betrachtete das Dessous und ließ meinen Blick langsam darüber gleiten. Es ließ sich wohl am besten als eine Art Coursage beschreiben, ein Kleidungsstück, dass ich aus dem Fernsehen kannte. Zwar hatte es Ähnlichkeit mit einem BH, nur war diese Unterwäsche so lang geschnitten, so dass es wohl bis zum Bauchnaben hinunter reichte. Zusätzliche Stabilität wurde durch einige eingearbeitete Stäbchen garantiert und war reichlich mit Stickerei und durchsichtigen Stoff an den richtigen Stellen verziert.
Es sah vielversprechend aus und nicht zuletzt auch verführerisch, und das obwohl es viel mehr Haut als ein BH oder ein Bikini bedeckte, doch vermutlich war gerade dies das Geheimnis der Erotik an einem solchen Bustier. Manchmal war es eben erotischer etwas zu verdecken als alle seine Reize offen zu präsentieren, schließlich hatte Seto so mehr zum 'auspacken'.
„Und das hier…“ Hiroko deutete auf die vier Schnüre, an jeder Seite zwei, die von dem Bustier herunterhingen. „…sind Strapse. Mit diesen Verschlüssen kann man die Strümpfe befestigen.“ Sie zeigte mir das Ende eines dieser Bänder und ich entdeckte einen in sich verhackten Verschluss. Ja, das kannte ich aus Dessouswerbungen oder Fernsehprogramm. Gesehen hatte ich es also durchaus schon, aber sicherlich noch nicht getragen. „Es gibt aber eben auch halterlose Strümpfe, die du selbst ja auch

schon kennst und aus diesem Grund sind die Strapse auch bei den meisten Bustiers, so wie bei diesem hier, abnehmbar. Man kann sich also entscheiden ob man Strapse tragen möchte oder nicht."
Sie zeigte mir nun abermals eines der Strapsbänder und die Stelle wo man es mit Hilfe einer Schlaufe abnehmen oder eben doch befestigen konnte. Sehr interessant…und praktisch.
„Ich würde dir allerdings am Anfang raten dich erst einmal ohne Strapse an diese Art von Unterwäsche zu gewöhnen, denn es fühlt sich schon etwas befremdlich an und du wirst vielleicht etwas brauchen um dich an das Gefühl zu gewöhnen. Aber…" Wieder ein Lächeln. „…man fühlt sich sehr sexy damit, das kannst du mir glauben."
„Oh weißt du Hiroko, das glaube ich dir ungesehen, so wie ich dich kenne."
Ich zwinkerte ihr vielsagend zu, was sie mit einem gespielt entrüstetem „He!" kommentierte.
„Kommen wir lieber zur Farbe ehe du noch mehr zweideutige Bemerkungen machst. Nun, ich denke man kann Dessous wohl grob in drei Farbrichtungen einteilen. Als erstes hätten wir da Weiß. Das wirkt eigentlich fast immer unschuldig und jung, was aber nicht heißen soll, dass das nicht auch erotisch ist, nur eben etwas dezenter, was manchmal ja auch sehr angenehm sein kann. Als zweites, wie könnte es anders sein, Schwarz natürlich. Ich denke dass ist die typisch erotische Farbe und ist ein zeitloser Klassiker, wie das kleine schwarze Abendkleid. Schwarz sieht immer sexy aus. So, und als dritte und letzte Farbe hätten wir dann noch Rot, das schreibe ich persönlich der Verführerin zu. Das sündige Rot, du verstehst?" Sie hob fragend die Augenbrauen und sah mich herausfordernd an.
„Also ich frage mich eher wieso du dich nur so verdammt gut damit auskennst."
„Ich bin eben eine weltgewandte Frau." Sie warf den Kopf in einer selbstüberzeugten Geste zurück, musste dann aber doch über sich selbst lachen und sah mich wieder mit normalem Ausdruck an. „Genug davon, kommen wir lieber zum Thema zurück. Denn natürlich sollte man bei den ganzen Farben in erster Linie darauf achten, ob sie einem auch stehen. Nicht jeder kann jede Farbe tragen, das kennt man ja. Doch selbstverständlich gibt es noch andere Farben bei Dessous, Blau und Gold zum Beispiel sind auch noch recht häufig. Aber wie gesagt, die drei, Weiß, Schwarz und Rot, sind eigentlich so die Klassiker."
„Tja dann…würde ich sagen wir sollten einfach einmal anfangen etwas rauszusuchen, damit ich es anprobieren kann."
Ich lächelte meine Freundin auffordern zu und vermutlich konnte sie durchaus erahnen, wie dankbar ich ihr dafür war, dass sie hier und jetzt bei mir war um mir bei dieser, für mich doch unglaublich schwierigen Sache zu helfen. Es wäre ohne Frage eine furchtbare Erfahrung für mich gewesen, hätte ich eine der anwesenden Verkäuferinnen bitten müssen mich zu beraten, gerade bei einem derartig heiklem Thema wie Reizwäsche. Meine beste Freundin an meiner Seite zu wissen, die mir alles erklärte ohne einmal meine Unwissenheit oder meine Unerfahrenheit zu belächeln, war wohl das größte Geschenk, das sie mir machen konnte.
„Okay, dann suchen wir nach ein paar schönen Stücken für dich. Am Besten etwas mit Spitze und dennoch auch erotisch."
„Okay." Ich nickte ihr zu und gemeinsam machten wir uns daran den Laden nach den passenden Dessous für mich zu durchstöbern.

Er trat in das Schlafzimmer ein und mit erhobenen Augenbrauen musterte er das

mittlere Chaos, welches ihn hier überraschend empfing. Langsam ging er weiter in den Raum, stieg dabei über ein Paar Schuhe, die achtlos mitten auf dem Boden lagen und an denen noch das Preisschild hing, betrachtete die über dem ganzen Bett ausgebreiteten Kleidungsstücke sowie die nicht eben geringe Anzahl von Tüten, die noch unausgepackt entweder ebenfalls auf dem Bett lagen oder zumindest gegen dieses gelehnt am Boden standen.
Sarahs Einkaufstour war offenkundig erfolgreich gewesen und nach der Unordnung hier zu schließen, konnte man meinen sie habe sich eine vollkommen neue Garderobe zugelegt. Dabei hatte es gar nicht nach einer derartigen Menge ausgesehen, als sie vorhin mit ihren Tüten bepackt zur Tür hineinspaziert gekommen war und ihn und Mokuba mit einem Lächeln auf den Lippen begrüßt hatte. Das lag nun schon geraume Zeit zurück und er hatte angenommen, dass sie inzwischen ihre Neuerwerbungen in die Schränke und Schubladen eingeräumt hatte, doch offensichtlich war er da einem Fehlurteil unterlegen.
Er sah sich suchend um, versuchte dabei das Durcheinander zu ignorieren und wurde schließlich durch leise Geräusche auf das Badezimmer aufmerksam, dessen Verbindungstür zum Schlafzimmer halb offen stand. Mit der Gewissheit, dass er Sarah dort finden würde, trat er darauf zu und lehnte sich gegen den Türrahmen.
Abermals hob er die Augenbrauen, dieses Mal jedoch war es nicht verwunderte Missbilligung über die Unordnung, sondern aufgrund des überraschend angenehmen Anblick welcher sich ihm offenbarte.
Sarah stand im Bad, den rechten Fuß auf dem Badenwannenrand aufgestellt, wobei sie sich ihr langes und nasses Haar mit einer Klammer grob hochgesteckt hatte, damit es ihr nicht im Weg war. Doch das entscheidende Merkmal war, dass sie war nackt war, splitterphasernackt…und cremte sich gerade mit großzügigen und kreisenden Bewegungen den Körper ein. Der latente Duft der Körperlotion drang zu ihm vor und mischte sich mit dem Geruch von blumigen Badesalz der in der Luft lag. Ein Blick auf den Spiegel zu seiner Rechten brachte ihm schnell Aufklärung über Sarahs lange Abwesenheit seit sie von ihrem Frauenabend zurückgekehrt war. Der Spiegel war beschlagen und das in Kombination mit den nassen Haaren ließen ihn zu dem Schluss kommen, dass sie wohl nach den Strapazen des stundenlangen Einkaufens ein Bad genommen hatte.
Der Anblick war fesselnd.
Sarah, wie sie sich vollkommen ungeniert nackt vor ihm zeigte und dabei diese lasziv langsamen Bewegungen vollführte, um die Lotion einzumassieren.
Sie hatte noch immer diese Wirkung auf ihn, obwohl sie nun schon längere Zeit ein Paar waren. Der Anblick ihres nackten Körpers brachte ihn jedes Mal aufs Neue dazu sie wie hypnotisiert anzustarren und in Gedanken die tollkühnsten Dinge mit ihr zu tun. Doch mittlerweile waren diese Vorstellungen nicht mehr unvorstellbar und Sarah schon lange nicht mehr schüchtern, verlegen oder gar unerfahren. Inzwischen entsprachen diese in Gedanken durchgespielten Dinge vielmehr der Realität als lediglich nur einem fantasievollem Tagtraum. Und das machte die ganze Sache so verhängnisvoll für ihn. Zu wissen, dass quasi alles im Bereich des Möglichen lag und Sarah ihn kaum abweisen würde, ungeachtet welche Fantasie auch immer er mit ihr verwirklichen wollte…
Mit einem harten Schlucken brachte er sich wieder etwas zur Besinnung.
„Wie ich sehe war dein Besuch im Einkaufszentrum mehr als erfolgreich."
Sie hob den Kopf und als sie ihn ihm Türrahmen stehen sah lächelte sie ihm erfreut zu, ohne jedoch ihre Eincremen zu unterbrechen.

Er deutete mit einer kurzen Geste in den Raum hinter sich. „Die Tüten stapeln sich ja förmlich."
Sie rieb ihre Hände aneinander um die soeben nachgefasste Bodylotion darin zu verteilen und somit besser auf ihren Körper auftragen zu können. Wenn sie wüsste wie sehr da etwas in ihm danach verlangte diese Aufgabe für sie zu übernehmen und seine Hände ihrer statt über diesen so anziehenden Körper gleiten zu lassen um die Creme einzuarbeiten.
„Keine Sorge, ich räume das gleich weg. Ich wollte vorher nur schnell noch ein Bad nehmen, meine Beine haben mich nämlich nach dem stundenlangen Herumlaufen beinahe umgebracht und das habe ich wirklich zur Entspannung gebraucht." Sie nahm ihr Bein vom Badewannenrand und drehte sich nun ganz zu ihm um. „Außerdem war das Meiste davon sogar im Angebot und reduziert. Du siehst also, ich habe gar nicht so viel Geld ausgegeben wie du befürchtet hast."
„Das habe ich damit auch nicht sagen wollen. Mir ist lediglich aufgefallen, dass du scheinbar einiges an passender Kleidung gefunden hast."
Abermals dieses so verführerische Lächeln, welches ihre weichen Lippen zierte. „Ach so."
„Aber bei der Gelegenheit fällt mir noch etwas anderes ein, es könnte ja vielleicht sein, dass du beim Einräumen deiner Einkäufe zufällig darauf stößt." Ihre Stirn zeigte nachdenkliche Falten, während er sich kurz das Haar zurückstrich. „Mir sind in letzter Zeit immer mehr meiner Pyjamaoberteile unerklärlicherweise abhanden gekommen und unauffindbar geblieben. Mittlerweile ist es fast schon so weit, dass ich quasi nur noch ohne, also lediglich in Pyjamahosen bekleidet, schlafen werden muss." Ihre Mundwinkel zuckten leicht und seine Augen verengten sich argwöhnisch, als er diese unterdrückte Regung bei ihr entdeckte. „Weißt du womöglich etwas Genaueres über deren Verbleib?"
„Ach weißt du…" Sie zuckte verharmlosend mit den Schultern und sah ihn mit unschuldigem Blick an. „…genaues weiß ich selbstverständlich nicht, aber ich könnte mir gut vorstellen, dass deine Pyjamaoberteile womöglich zusammen mit meinen Haargummis untergetaucht sind. Die sind sicherlich zusammen durchgebrannt." Nun schmunzelte sie ihm zu. „Ich denke wir müssen einfach nur abwarten und spätestens dann, wenn meine Haargummis wieder auftauchen, wirst du deine Oberteile sicherlich auch wieder finden."
Sie lächelte ihm auf eine Weise zu, als stellten ihre Worte tatsächlich die harmlose Wahrheit dar.
Er musste mit seiner eignen Fassung ringen ehe er sich ein kurzes und trockenes „Verstehe." abringen konnte.
Geschickter Schachzug, dass musste er zugeben. Doch das allein war es nicht, dass ihn gerade zu denken gab. Denn Sarah hatte ihm gerade zu verstehen gegeben, dass sie es mochte wenn er lediglich mit seiner Pyjamahose beleidet neben ihr schlief. Bisher hatte sie ihm kaum zu sagen oder anzudeuten gewagt was sie mochte, sondern hatte es hauptsächlich für sich behalten. Darum war es erstaunlich, dass sie langsam so viel Selbstvertrauen entwickelte um ihn auch ihre Wünsche wissen zu lassen.
Und sie mochte also den Anblick seines nackten Oberkörpers und diesen Nachts neben sich zu fühlen, so wie er es mochte sie mit offenen und nicht zusammengebundenen Haaren zu sehen. Er hatte in der Tat keine Ahnung gehabt, dass sie das mochte, doch er musste gestehen dass er Gefallen daran fand. Es war ein reizvoller Gedanke für sie attraktiv zu sein und nicht zuletzt auch amüsant, dass sie schlicht weg seinem Beispiel gefolgt war und seine Oberteile einfach beschlagnahmt

hatte.
In gewisser Weise steckte er nun sogar in einer Zwickmühle. Wollte er seine Pyjamaoberteile zurück, dann musste er Sarah im Gegenzug ihre Haargummis wieder aushändigen. Oder aber er würde den Verlust akzeptieren und ihr zuliebe darauf verzichten müssen, so wie sie es bereits mit ihren Haarbändern getan hatte.
Genau genommen war das sogar ein fairer Handel. Sie hatte etwas von sich aufgegeben und nun musste er selbst auch etwas opfern, um weiterhin in den Genuss ihrer offen getragenen Haare zu kommen.
Ein dünnes Lächeln huschte über seine Lippen und er sah das herausfordernden Glimmen in ihren Augen.
„Dann sollten wir wohl wirklich nach deren Rückkehr Ausschau halten…auch wenn ich bezweifle, dass diese so schnell der Fall sein wird. Nachdem sie schon zusammen durchgebrannt sind, werden sie wohl sicherlich auch ausgiebig die Flitterwochen genießen wollen."
Nun schmunzelte auch sie. „Ja, das kann ich mir gut vorstellen."
Damit war es abgemacht, ein stummer Packt war geschlossen und mehr gab es dazu nicht zu sagen.
Er schloss einen Moment die Augen und erinnerte sich wieder, warum er nach Sarah gesucht und überhaupt hierher gekommen war, zu bereits abendlicher Stunde.
„Ich wollte dir eigentlich nur sagen, dass ich noch etwas arbeiten werde und erst später schlafen gehen werde. Aber falls du mich suchst, ich bin in meinem Büro."
Sie nickte ihm zu. „Okay, dann räume ich noch die Sachen weg und werde dann aber wohl bald ins Bett gehen. Ich bin doch recht müde nach dem langen Tag." Wie aufs Stichwort musste sie just in diesem Moment gähnen und hielt sich die rechte Hand anstandshalber vor den Mund.
„Tu das." Und mit einem letzten langen Blick auf ihren immer noch vollkommen nackten Körper drehte er sich um und machte sich auf den Weg in sein Arbeitszimmer um noch einige Hochrechnung durchzugehen die er für den morgigen Tag benötigte.

Er schloss einen Moment die brennenden Augen und fühlte wie sich sofort Träneflüssigkeit bildete um die trockene Hornhaut zu benetzen, was durch einen für wenige Sekunden andauernden Schmerz begleitetet wurde. Er hatte offenkundig zu lange den Bildschirm angestarrt ohne zu Blinzeln, eine Unachtsamkeit die er nun mit diesem Brennen quittieren musste. Die Zahlen und Diagramme waren einnehmend gewesen, nun jedoch spürte er die Ermüdung, die sowohl seinen Körper als auch Geist umfasste. Es war spät geworden, beinahe schon Mitternacht und Sarah lag vermutlich bereits seit über einer wenn nicht sogar schon zwei Stunden im Bett und schlief tief und fest.
Er öffnete die Lieder und blickte sich in seinem spärlich erhellten Büro um, erkannte aber nur die üblichen Schatten der späten Stunde die seine stetigen Begleiter bei seinen nächtlichen Arbeitssitzungen waren. Der Bildschirm leuchtete als beinahe einzige Lichtquelle in greller Helligkeit und stach ihn somit in den überanstrengten Augen. So wie es aussah verbrachte er eindeutig insgesamt über den Tag verteilt zu viel Zeit vor dem Computer und vermutlich würde seine Sehstärke in einigen Jahren erheblich unter dieser Überbelastung leiden müssen.
Mit einem leisen Seufzen lehnte er sich in seinem Bürostuhl zurück und fühlte das weiche Polster in seinem Rücken. Automatisch wanderte sein Blick nun zur Tür hinüber, die wie eigentlich fast immer offen stand. Er mochte es den Kontakt mit den anderen zu halten, selbst wenn er in seinem Büro war und arbeitete, ein Umstand der

vor Sarahs Einzug nicht der Fall gewesen war…nun allerdings schon.
Ein dünnes Lächeln schlich sich auf seine Lippen als er den Türrahmen musterte und zurückliegende Erinnerungen seinen Geist fluteten.
War es nicht schon einige wenige Male vorgekommen, dass er wie jetzt auch noch bis spät Abends in seinem Büro gesessen und gearbeitet hatte, bis ihm eine angenehme Ablenkung in Form einer attraktiven jungen Frau von seinem Schreibtisch geholt hatte?
Er konnte sich noch sehr gut an das erste Mal erinnern als Sarah diesen für sie so typischen zurückhaltenden Weg gewählt hatte, um ihn etwas zu verstehen zu geben.
Es war ein Abend dem heutigen sehr ähnlich gewesen, auch damals hatte er an Bilanzen und Hochrechnungen gesessen und hatte über diese Arbeit, wie so typisch für *ihn*, die Zeit vergessen. Er war erst wieder aus seiner Konzentration gerissen geworden als Sarah sich im Türrahmen stehend bemerkbar gemacht hatte.
Er hatte aufgeblickt und eine halb in Schatten stehende Frau in enganliegenden Schlafkleidung entdeckt, die ihn mit dem unvergleichbar einnehmenden Lächeln betrachtete.
„Arbeitest du noch länger?“ Ihr Kopf hatte sich bei diesen Worten leicht zur Seite geneigt und somit ihr Gesicht mehr ins spärliche Licht getaucht.
Ein kurzer Blick auf die Uhr hatte ihm gezeigt, dass es bereits eine vorangeschrittene Stunde und somit nicht verwunderlich war, dass Sarah nun zu Bett gehen wollte.
„Ja, das hatte ich eigentlich vor. Ich muss noch einige Daten abgleichen.“
Nachdenklich warf sie ihre Stirn in Falten. „Hmhm.“ Ihre Körperhaltung jedoch hatte sich daraufhin fliesend und gleichzeitig doch langsam verändert, so dass ihm der Wandel nicht verborgen blieb. Mit einer ruhigen Bewegung hatte sie die rechte Hand durch ihr Haar gleiten lassen, um es zurückzustreichen, um dabei ungewöhnlich lange ihren nackten Hals zu entblößen. Die linke Hand hingegen war wie gedankenverloren ihr Brustbein hinunter geglitten, als führe sie diese Bewegung unbewusst aus. Sein Blick war automatisch auf ihre Brüste gerichtet worden, die sich deutlich unter dem engen Shirt abgezeichnet hatten. „Verstehe.“ Die rechte Hand hatte sich inzwischen an ihre Hüfte gelegt, welche sie nun ein wenig mehr zur Seite geneigt hatte und ihr somit mehr Rundung als auch Betonung verlieh. „Ich geh´ dann schon mal ins Bett.“ Ein lasziver Blick aus ihren faszinierenden Augen hatte ihn getroffen, dem er kaum zu widerstehen in Stande gewesen war. „Ich hoffe du kommst bald nach.“ Und mit diesen Worten hatte sie ihm, für ihn eindeutig, verführerisch zugezwinkert, doch schon hatte sie sich umgedreht um sich auf den Weg ins Schlafzimmer zu machen.
Lange Sekunden hatte er einfach nur dagesessen und ihr vermutlich entgeistert hinterhergestarrt, wobei sich die Bilder ihrer so aufreizenden Bewegungen immer wieder vor seinem inneren Auge abspielten und er versuchte sich von dem überraschenden Überfall zu erholen…bis es endlich 'klick' gemacht hatte.
Mit einer hastigen Bewegung war aufgesprungen, hatte seinem Computer und seinem Büro den Rücken gekehrt und hatte sich beeilt Sarah einzuholen, beziehungsweise ihr ins Schlafzimmer zu folgen um ihrer unausgesprochenen Einladung, wenn nicht sogar Aufforderung, unverzüglich Folge zu leisten.
Das Lächeln auf seinen Lippen verstärkte sich bei der immer noch so lebendigen Erinnerung, an die er gerade zurückdachte. Es war wirklich ein für Sarah typisches Verhalten gewesen ihm auf diese Weise zu sagen, er solle 'ins Bett kommen'. Das war eben ihre eigene Art ihm zu verstehen zu geben, dass sie Lust nach Intimitäten verspürte.
Und hatte er damals gedacht es wäre lediglich ihr Verlangen gewesen, dass sie dazu

gebracht hatte ihn auf diese subtile Weise zu verführen, so war er bei dem nächsten Zusammentreffen, dass auf ganz ähnliche Weise wie beim ersten Mal stattgefunden hatte, eines Besseren belehrt worden.
Sarah neigte nämlich dazu, immer dann bei ihm aufzutauchen und ihm mit lasziven Körpersprache den Kopf zu verdrehen, was ihr ohne Frage mit Leichtigkeit gelang, wenn er bis in die späten Abendstunden noch in seinem Büro saß und arbeitete. Sie sagte ihm also auf ihre ganze eigene Art, dass es an der Zeit war Schluss für heute zu machen und er besser aufhören sollte zu arbeiten.
Das alles schaffte sie ohne ihm jemals einen Befehl zu geben oder zu versuchen ihn zu bevormunden, denn stattdessen sah es immer so aus als habe er die Wahl sich zu entscheiden. Doch in Wirklichkeit gab es nur eine Möglichkeit wie er auf dieses Verhalten reagieren konnte, denn in einer solchen Situation war er ihr schlicht weg hilflos ausgeliefert, und vermutlich wusste sie das auch.
Dass sie Sex als Mittel dazu einsetzte, nun das war, anders konnte er es wirklich nicht sagen, äußerst raffiniert. Auf diese Weise konnte sie sicher sein, dass er dem nichts entgegenzusetzen hatte und er so einem Angebot nicht widerstehen können würde.
Sarah hatte ihn sehr genau durchschaut, sowohl als Mensch aber auch als Mann, und es entsprach eben ihrem Wesen ihn derartig dezent zu verführen, aber nichts desto trotz dennoch gewillt das Wissen um einer seiner wenigen Schwächen kategorisch auszunutzen, um das zu bekommen was sie wollte. Sarah kannte sein unstillbares Verlangen nach ihr und sie wusste dies so geschickt einzusetzen um ihren Willen durchzusetzen.
Sein Blick richtete sich wieder auf den offenen Türrahmen.
Dieses Mal jedoch würde Sarah nicht kommen, dieses Mal würde sie ihn nicht mit gezielten Körperbewegungen verführen und dazu bringen ihr scheinbar willenlos ins Schlafzimmer zu folgen, denn Sarah schlief bereits tief und fest nach den Strapazen des heutigen Tages.
Ausgerechnet heute würde sie nicht kommen und das, obwohl ihm ununterbrochen dieses Bild ihres nackten Körpers durch seinen Geist spukte, wie sie so vollkommen unbekleidet vor ihm gestanden hatte und ihre Hände über ihren Körper hatte gleiten lassen um die Bodylotion einzumassieren.
Immer wieder hatte ihn dieser Anblick, der vor seinem inneren Auge aufgeflammt war, von seiner Arbeit abgelenkt und seine Gedanken ein Zimmer weiter, zum Schlafzimmer hinüber getragen, zu der sich dort befindendlichen Sarah.
Wie sollte er sich dabei konzentrieren können, wenn dieses Bild ihn nicht losließ, wenn er die ganze Zeit hoffte Sarah möchte endlich in seinem Büro erscheinen und ihn zu verstehen geben, er solle die Arbeit für heute ruhen lassen und stattdessen lieber mit ihr ins Bett kommen, um dort mit ihr…?
Er warf einen Blick auf den immer noch grell leuchtenden Bildschirm, doch die Zahlen verschwammen vor seinen Augen.
Entschlossen drückte er den Power-Knopf an seinem Computer um ihn herunterzufahren, schaltete die Schreibtischlampe aus und tat das einzig richtige in dieser Situation…er stand auf und ging zu Sarah ins Bett.

Der schwache Schein des im Flur brennenden Lichtes leuchtete ins Schlafzimmerinnere als er die Tür leise öffnete. Schemenhaft erkannte er Sarahs Gestalt im Bett liegen, auf der rechten Seite. Er trat ein, umsichtig bemüht keine lauten Geräusche zu verursachen und schloss die Türe wieder leise hinter sich. Nun umfing ihn nächtliche Dunkelheit, doch durch das Fenster schien genug Licht herein,

so dass er sich in dem vertrauten Raum leicht zurechtfand.
Leise ging er zum Bett hinüber, zu der linken und somit seiner Seite, und stellte dabei erleichtert fest, dass Sarah in der Tat Wort gehalten und alle Tüten und Einkäufe weggeräumt hatte, so dass er auf keine unverhofften Stolperfallen stieß.
Er erreichte das Bett und warf einen Blick zu Sarah hinüber. Sie lag tatsächlich auf ihrer linken Seite und hatte ihm somit den Rücken zugewandt, ihr Atem war ruhig und flach was ihm sagte, dass sie in der Tat wie angenommen tief und fest schlief.
Ohne hektische Bewegungen entkleidete er sich, ließ die Kleidung einfach zu Boden fallen, da es zu dunkel war sie jetzt noch zusammenzulegen und griff dann nach seinem Nachgewand, welches sich am Fußende des Bettes befand. Wie zu erwarten gewesen war, bestand es lediglich auf seiner Pyjamahose, doch inzwischen hatte er sich mit diesem Umstand arrangiert. Außerdem hatte Sarah schließlich ihre Gründe warum sie seine Oberteile hatte verschwinden lassen.
Immer noch vorsichtig schlug er nun die Bettdecke zurück. bemüht darum nicht zu viel Erschütterung zu verursachen die sie wecken könnten, und legte er sich neben Sarahs gleichmäßig atmende Gestalt.
Einige Sekunden verharrte er still und wartete ab ob sie womöglich doch aufgewacht war, dann drehte er sich ebenfalls auf seine linke Seite und somit Sarahs Rücken zugewandt.
Er stützte den Kopf auf seinen angewinkelten Arm ab und betrachtete die neben ihm schlafende junge Frau. Ihr Brustkorb hob und senkte sich wobei sich die Bettdecke im selben Rhythmus bewegte, ansonsten jedoch blieb sie reglos.
Vorsichtig rutschte er ein wenig näher an sie heran und nun drang ein vertrauter Geruch zu ihm vor.
Es war der Duft ihres Shampoos, diese blumige Note, die er immer dann an ihr roch, wenn ihre Haare entweder nass oder zumindest noch feucht waren. Natürlich, wie hatte er vergessen können, dass Sarah vorhin noch nasse Haare gehabt hatte? Sie hatte sehr langes Haar und da sie es nicht zu fönen pflegte war sie so zu Bett gegangen. Selbstverständlich war es aus diesem Grund auch noch nicht vollständig getrocknet, denn in dieser kurzen Zeit war das bei ihrer Haarlänge auch gar nicht möglich.
Er brachte seine Nase näher an Sarah heran ohne sie zu berühren und nun mischte sich noch ein anderer Geruch zu dem Shampoo. Es war der Duft ihrer Körperlotion, mit der sie sich vorhin eingecremt hatte und sofort flammten Erinnerungen in ihm auf, wie weich und samtig Sarahs Haut sich jedes Mal anfühlte nachdem sie sich eingeölt hatte und er sie berührte.
Ihr Haare waren feucht, würden sich kühl und angenehm anfühlen, würde er sein Gesicht darin vergraben und ihre Haut wäre ungewöhnlich weich, würde weich wie Seide unter seinen Fingerspitzen sein, wenn er seine Hände über ihren Körper gleiten lassen würde.
Seine rechte Hand zuckte und nur im letzten Moment konnte er sie zurückhalten. Sie war ihm sehr nahe und ebenso ihr so verlockender Körper, von dem all diese ansprechenden Reize ausgingen. Aber er konnte doch nicht…er durfte nicht…
Dieser Geruch, diese weiche Haut, die nur auf ihn wartete und nach seinen Berührungen verlangte. Das weiche Haar, welches sich danach sehnte dass er seine Nase darin versenkte und den Duft tief in sich einsaugte.
Er musste widerstehen, er durfte nicht…
Er überwand die letzte Distanz und drückte seinen Körper unter der Decke eng gegen den ihren und umarmte sie gleichzeitig von hinten.

Ein kleiner Ruck ging durch ihre Gestalt und der ruhige Atem brach ab. Sie regte sich in seiner festen Umarmung und hob leicht den Kopf an, während sein Gesicht in ihrem kühlen und leicht feuchten Haar ruhte und seine Hände zügig unter das Shirt geglitten waren und nun ihrem samtig weichen Bauch streichelten.
Ein verschlafenes Murmeln war zu hören ehe Sarah mehrere Mal kurz hintereinander schluckte und schließlich ihre Worte wiederholte, dieses Mal jedoch verständlicher wenn auch immer noch verschlafen.
„Warum weckst du mich denn?“ Sie hob etwas den Kopf und versuchte ihn anzusehen, doch da er sich so eng gegen sie gedrückt hatte blieb es lediglich bei dem Versuch.
Ein schroffes Knurren entwich seiner Kehle und mit barsch betonten Worten antworte er ihr. „Sei still und genieß´ es einfach.“ Damit zog er sie abermals etwas fester zu sich heran und ließ seine Fingerspitzen leicht über ihren Bauch und besonders den Nabel gleiten.
Ihr Kopf senkte sich erschöpft in die Kissen zurück und ein schläfriges, aber vor allem widerstandloses „Okay.“ war von ihr zu hören, wobei ihm nicht entging, dass sie ihren Körper nun an den seinen schmiegte und ihre Hände auf seine Arme legte.
Vermutlich war sie schon wieder kurz davor einzuschlafen und nahm das alles nur noch mit halben Sinnen war.
Er allerdings nicht.
Nun gab es zweierlei Dinge, die er bedauerte. Zum einen, dass er nicht genug Selbstbeherrschung hatte aufbringen können, um seinem übermächtigen Verlangen danach sie zu berühren zu trotzen und Sarah *nicht* zu wecken und zum anderen, dass er sie noch dazu schroff angegangen war.
Dabei war ihm klar, dass er diese ruppige Ausdruckweise nur gebraucht hatte, weil er sich über sich selbst ärgerte und nicht weil es ihn verstimmt hätte, dass Sarah sich bei ihm beschwert hatte das er sie geweckt hatte.
Was machte diese Frau nur aus ihm? Er war nicht mehr in der Lage seine eigenen Triebe unter Kontrolle zu bringen und sich selbst zu beherrschen. Stattdessen gab er einfach nach, ohne scheinbar an die Folgen zu denken.
Doch andererseits war das zufriedene Seufzen, dass Sarah gerade von sich gab und ihr an ihn geschmiegter Körper nicht doch ein Zeichen dafür, dass *sie* die Folgen nicht als inakzeptabel betrachtete.
War es genau genommen nicht sogar genau das, was sie sich immer von ihm wünschte, nämlich Kuscheln?
Es war wohl das erste Mal, dass er von sich aus diese Art von Nähe zur ihr gesucht hatte ohne auf ihre Aufforderung zu warten, ohne lediglich die obligatorische Nähe nach dem Sex einzuhalten…und er musste zugeben, das fühlte sich nicht einmal so schlecht an. Ganz im Gegenteil um genau zu sein.
Er lehnte den Kopf gegen den ihren und schloss mit einem zufriedenen Gefühl die Augen, während er ihren verführerischen Duft einatmete und ihre samtige Haut unter seinen Fingern spürte.
Ganz und gar nicht schlecht sogar.

Wow, ich bin richtig von mir selbst überrascht. Jetzt habe ich es doch tatsächlich geschafft einen halbwegs roten Faden im Kapitel beizubehalten. Ich dachte eigentlich, dass es total chaotisch werden würde und sich die Ereignisse mehr oder weniger zusammenhangslos aneinander reihen würde, aber erfreulicherweise habe ich es doch geschafft zwischen den einzelnen Szenen die mir wichtig waren eine irgendwie doch noch

logische Verbindung herzustellen. Okay, natürlich ist es etwas „ungünstig" dass sich das alles mehr oder weniger an einem Tag ereignet, dabei wollte ich doch den Alltag zeigen, der sich so nach und nach in den Wochen die Sarah für die Kaiba Corporation arbeitet, eingestellt hat.
Aber andererseits, wenn ich dann in diesem Kapitel ständig von einem Tag zum nächsten gesprungen wäre, so dass ungefähr in jedem Absatz ein anderer Tag beginnt an dem eine einzelne Szene beschrieben wird…ich denke, das wäre dann auch unübersichtlich geworden. Also auch wenn das alles jetzt etwas gequetscht wirkt, stellt euch es einfach so vor, dass diese ganzen Sachen auf drei Wochen in ihrem Ereignen aufgeteilt sind, vielleicht könnt ihr euch dann den Alltag etwas besser vorstellen?
Okay, kommen wir mal lieber zum Inhalt:
*Den Artikel in der Zeitung habe ich im Grunde deshalb erwähnt, weil ich zeigen wollte, dass Sarah eigentlich tagtäglich mit der Angst lebt mit ihrer Beziehung zu Seto „aufzufliegen" oder besser gesagt sich dann dem ganzen Druck der Öffentlichkeit stellen zu müssen. Dem ganzen Klatsch und Tratsch, den Erwartungen und den Spekulationen ob sie nun bald heiraten, Kinder bekommen oder doch schon getrennt sind. Das macht ihr schwer zu schaffen und eigentlich fällt ihr beides schwer. Zum einen die Beziehung geheim zu halten, obwohl sie doch am liebsten jedermann an ihrem Glück teilhaben lassen will und zu Seto als ihren Freund stehen will und zum anderen die Beziehung öffentlich zu machen, wenn sich dann die ganze Presse auf sie stürzen würde. Es gibt also keinen leichten Weg für sie und wie gesagt, der Artikel sollte zeigen mit welchen Befürchtungen sie zu kämpfen hat. Natürlich waren das nur irgendwelche übertriebenen Spekulationen der Zeitung die dort ausgeführt worden sind, aber schließlich könnte (!) es inzwischen ja auch schon handfeste Indizien für eine Beziehung geben, nicht wahr? *zuzwinker**
*Ah und im Übrigen: die Einkaufszene geht auf „kelis" Konto *smile* Sie hat mal in einem Kommentar angemerkt, sie würde die beiden Frauen gerne mal beim Unterwäschekauf erleben und ich habe ihr damals geschrieben, dass ich das eventuell in mein „Filler-Kapitel" einbauen würde. Tja und was soll ich sagen? Hier ist die Szene ^.^ Aber ich gebe zu, ich wollte das eigentlich schon von dem Moment an schreiben, als Sarah Hiroko damals danach gefragt hat, ob sie mit ihr zum Wäschekauf geht, nur hatte ich wieder einmal nicht gewusst wo ich das hätte unterbringen sollen. Gerade nachdem nach diesem Gespräch so viel Zeit vergangen ist und Sarah schon längst (Reiz)Wäsche hatte/haben musste. Also habe ich kurzerhand etwas umgemodelt und die beiden sind eben ein zweites Mal losgezogen, diesmal allerdings um etwas erotischere Stücke auszusuchen. Schließlich muss Sarah auch erst in die Sache hineinwachsen um so sexy sein zu wollen. Sprich erst einmal etwas mehr Sicherheit in Bezug auf ihre eigene Sexualität gewinnen um Seto auch mal mit Reizwäsche verführen zu wollen. Und ich hoffe die Szene war in Ordnung, ich wollte jetzt nicht so genau ausführen wie sie vor dem Spiegel stehen und Sarah sich selbst beim anprobieren kritisch betrachtet. Das wäre dann etwas zu intim geworden und es geht ja auch mehr darum, dass Hiroko ihr dabei hilft ihren Weg in die „Dessous-Szene" zu finden, so dass sie demnächst auch mal alleine losziehen kann um sich einzukleiden. Das Küken muss schließlich irgendwann flügge werden, nicht wahr?*
Dennoch ist es irgendwie schade, dass ich dann doch an dieser Stelle aufhören musste, denn ich hätte noch sooo viele Szenen, die ich hätte schreiben wollen, aber irgendwann muss eben auch mal Schluss sein. Mit meinen (ergänzenden) Ideen könnte ich wohl noch drei Kapitel (in ähnlicher Form wie das gerade ebene) füllen aber irgendwann wird's dann auch langweilig. Also ja, ich hätte schon noch den einen oder anderen Gedanken, beziehungsweise die eine oder andere Situation für die beiden gehabt, aber zu viel des

*Guten ist auch nicht gut. Man muss (als Autor) wissen wann man aufhören muss und was man dem Leser zumuten kann ^.^*
*In diesem Sinne: das war nun also das vorletzte Kapitel…auf zum Endspurt! Es wird noch einmal richtig actionreich zum guten Schluss. *zuzwinker**

Kapitel 43: Diese Nacht ändert alles

Ich seufzte auf und warf den Zeichenbleistift mit einer resignierten Handbewegung auf die Skizze vor mir, die ich gerade bearbeitete. Es gab ein leises Geräusch als der Stift auf dem Papier aufkam und ich beobachtete ihn abwesend dabei, wie er durch meinen etwas zu schwungvollen Wurf über den Schreibtisch hinweg rollte, unaufhaltsam der Kante zu. Als ich schon überlegte schnell nach ihm zu greifen, ehe er doch noch über den Rand hinausrollte und ich ihn dann vom Boden hätte aufheben müssen, verlangsamte der Bleistift bereits seine Geschwindigkeit und kam schließlich doch noch kurz vor dem Schreibtischende zum Erliegen.
Kurz schloss ich meine Augen und fuhr mit den Fingerspitzen über die geschlossenen Lieder. Ich fühlte mich ausgelaugt und es viel mir ungewöhnlich schwer mich zu konzentrieren. Zwar versuchte ich das Beste aus der Skizze vor mir zu machen, doch umso mehr ich mich um den Entwurf bemühte und umso mehr ich daran herumradierte und auszubessern versuchte, desto weniger gefiel mir das ganze Bild. Am liebsten hätte ich es schlicht weg zusammengeknüllt und mit einem Wurf in den Mülleimer versenkt, doch das war selbstverständlich keine angemessene Lösung. Ich konnte diese Zeichnung nicht von Neuem beginnen, denn mir lief langsam die Zeit davon. Es waren nur noch drei Tage hin bis zur großen Abschlusspräsentation dieses Werbeauftrages, die ich vor all den Vorständen, Abteilungsleiter und nicht zuletzt auch dem mir doch recht vertraut gewordenen GEO der Kaiba Corporation halten musste. Unser Projekt war so gut wie beendet, das Werbekonzept erstellt und in drei Tagen würde es sich entscheiden ob wir auch wirklich den richtigen Geschmack unseres Auftraggebers getroffen hatten und das Marketing für die neu überarbeitete Duell-Disk auch von allen problemlos angenommen werden würde.
Doch noch längst war nicht alles vorbereitet für diese Präsentation, denn noch fehlte es an allen Ecken und Enden, angefangen von der Powerpointpräsentation bis hin zu den Schaubildern.
Es war klar wer den Kopf dafür würde hinhalten müssen, würde etwas an diesem Megaauftrag schief gehen, schließlich war ich nicht umsonst die Projektleiterin. Ich trug die Verantwortung für den gesamten Auftrag und dementsprechend würde ich zur Rechenschaft gezogen werden, würde das Ganze unter meiner Leitung misslingen, was uns nebenbei erwähnt auch noch eine Menge Geld kosten würde.
Das Projekt war unser Chance, es *durfte* schlicht weg nichts schief gehen.
Allerdings machte sich inzwischen dieser unglaubliche Druck langsam bemerkbar, denn ich schaffte es nicht einmal mehr eine so einfache Aufgabe wie eine Skizze zu überarbeiten ohne resigniert das Handtuch, oder in diesem Fall eher den Bleistift, zu werfen.
Ich öffnete die Augen und verkreuzte die Hände in meinem Nacken während ich mich in meinem Bürostuhl zurücklehnte. Tief saugte ich Luft in meine Lungen, nur um sie wieder kapitulierend entweichen zu lassen.
Mein Blick wanderte durch das Großraumbüro, in dem auch ich meinen Schreibtisch als Arbeitsplatz eingenommen hatte. Zwar war mir als Projektleiterin ein eigenes Einzelnbüro zugeteilt worden, welches als Nebenraum zu diesem Büro angrenzte, doch seit der ganzen Zeit, die ich nun schon für die Kaiba Corporation arbeitete, hatte ich dieses quasi noch nie benutzt. Alleine in so einem Büro zu sitzen und zu arbeiten war einfach nichts für mich, denn ich war die turbulente Atmosphäre eines

Großraumbüros von Anfang an meiner Ausbildung gewohnt und nur so konnte ich kreativ sein und mich konzentrieren, aber sicherlich nicht in der abgeschotteten Stille im Raum nebenan. Ich sah mich gedankenverloren in besagtem Raum um, in dem allgemein hektisches Treiben herrschte und die Grundstimmung von Hast fast schon greifbar war. Alle waren nervös und dieser Zustand verstärkte sich jeden Tag mit dem wir auf den Präsentationstermin zurückten. Die meisten reagierten gereizter als sonst, es schlichen sich kleine Leichtsinnsfehler ein die dann lautstark ausdiskutiert wurden und viele litten so wie ich unter Konzentrationsschwäche und fast schon chronischer Übermüdung. Doch das war keine wirkliche Überraschung angesichts der Tatsache, dass wir alle samt rund um die Uhr unter enormen Erwartungsstress standen und noch dazu unzählige Überstunden leisten mussten, um auf jeden Fall zum angesetzten Präsentationstermin fertig zu werden. Aber jeder von uns wussten eben worum es ging und waren bereit alles dafür zu geben. Immerhin entschied sich mit diesem Auftrag unsere Zukunft, die Zukunft der Promotions-Mark.
Eigentlich hätte ich wohl wenig Grund zur Sorge haben müssen, denn hatte ich nicht äußerst eng mit dem Firmeninhaber den Werbeauftrag betreffend zusammengearbeitet? Immerhin hatte ich doch inzwischen zahlreiche schöne Momente bei Seto auf dem Schreibtisch gesessen und mich mit ihm abgesprochen, was er sich für sein Produkt vorstellte und welche Entwürfe ihm am ehesten gefielen und hatte ihn über alle Schritte der Werbekampagne auf dem Laufenden gehalten, so dass er jederzeit hätte Kritik anbringen können wenn ihm das Konzept nicht gefallen hätte.
Eigentlich hätte ich also beruhig sein können, und dennoch war auch ich wie meine Kollegen unruhig und sah der Präsentation mit ungutem Gefühl entgegen. Vielleicht ließ ich mich von der allgemeinen Hektik und Panik anstecken, aber es war eben immer noch ein Megaauftrag, den es erfolgreich zu Ende zu bringen galt. Denn noch war nicht klar wie es danach weitergehen würde, selbst wenn ich Setos Freundin sein mochte war das noch lange kein Garant dafür, dass wir danach die Festanstellung auch sicher bekommen würden. In dieser Hinsicht entschied Seto einzig und allein nach Fähigkeit und Qualifikation, nicht nach Beziehungsgrad und das war auch gut so, schließlich wollte ich nicht nur aufgrund unsere privaten Bindung einen beruflichen Erfolg erzielen, wenn ich ihn im Grunde gar nicht verdiente.
Abermals seufzte ich resigniert auf. Das alles machte mich noch ganz verrückt und meine Gedanken kreisten ständig nur um diese verflixte Präsentation und deren Ausgang.
Dabei hätte ich doch eigentlich so glücklich sein können, meine Beziehung zu Seto lief besser denn je, wie waren uns so nahe wie ich es niemals für möglich gehalten hätte, Mokuba und ich waren inzwischen auch schon wieder so eng aneinandergewachsen wie sehr gute Freunde, Vertraute oder vielleicht sogar so etwas wie Geschwister. Was wollte ich also mehr?
Richtig, nur eines, nämlich eine Präsentation in drei Tagen die reibungslos ablaufen würde!
Es war wirklich zum verrückt werden.
Das Telefon auf meinem Schreibtisch klingelte und ließ mich bei dem überraschend schrillen Ton zusammenzucken. Ich war derartig tief in Gedanken versunken gewesen, dass ich meine Umwelt um mich herum fast schon vergessen hatte.
Ich richtete mich leicht auf um besser an den Hörer kommen zu können. Ein schneller Blick auf das Display verriet mir, dass es sich um einen firmeninternen Anruf handelte und der Name, der darauf angezeigt wurde, entlockte mir ein erfreutes Lächeln.

Eine wirklich willkommen Abwechslung und noch dazu genau zur rechten Zeit.
Rasch griff in nach dem Hörer und hob ab.
„Hallo Seto."
„Hallo Sarah."
Ich schmunzelte als ich seine wohlklingende Stimme hörte, die tief in meinen Ohren nachklang. „Was gibt es?"
„Nun…ich frage mich lediglich warum die Projektleiterin meiner Marketingabteilung offensichtlich die Zeit hat sich mit verschränkten Armen in ihrem Bürostuhl zurückzulehnen und nur gedankenverloren vor sich hin zu starren anstatt zu arbeiten. Und das obwohl doch in wenigen Tagen die Abschlusspräsentation ihres Projektes ansteht und sie somit alle Hände voll zu tun haben müsste."
Ich drehte meinen Bürostuhl leicht nach Links und warf einen genaueren Blick in die obere Ecke, genauer gesagt zu der dort oben angebrachten Überwachungskamera. Und nachdem dies nicht das erste Mal war, dass ich mit Seto eine Unterhaltung diesen Inhalts führte, wusste ich genau, dass ich ihm somit direkt in die Augen sah, beziehungsweise er mich nun auf seinem Computer sehen konnte, auf dem das Programm der Überwachungstechnik aufgerufen war.
„Bobachtest du mich etwa schon wieder?" Bisher hatten wir in der Tat schon einige Gespräche dieser Art geführt und Seto neigte dazu, wann immer ihm seine Arbeit zu langweilig wurde oder er eine gewisse Sehnsucht nach mir empfand, seine Überwachungskameras zu nutzen um mich ein wenig bei meiner Arbeit zu beobachten. Meistens rief er zusätzlich dazu auch noch an um mich nicht nur sehen, sondern auch meine Stimme hören zu können. Anscheinend verbrachten wir seiner Meinung immer noch nicht genug Zeit miteinander und so nutzte er kategorisch alle Möglichkeiten aus, die meine Arbeit bei der Kaiba Corporation mit sich brachte um mich noch etwas mehr sehen zu können. Sei es nun zusammen zur Arbeit zu fahren, die Mittagspause miteinander zu verbringen oder eben wie momentan mich ein wenig zu beobachten.
„Nicht im mindestens. Ich überprüfe lediglich Stichprobenartig ob meine Mitarbeiter weiterhin motiviert sind und auch wirklich etwas für ihr Geld tun. Gerechtfertigt wie du zugeben musst, schließlich habe ich dich doch dadurch dabei entdeckt, wie du anstatt an der Präsentation zu arbeiten lieber untätig Löcher in die Luft starrst."
Wieder musste ich Schmunzeln, aber seine Stimme hatte einfach diese Wirkung auf mich und das jedes Mal wenn ich sie so dicht an meinem Ohr hörte, sei es nun in natura oder nur durch eine Telefonleitung.
„Ah, dann ist dir aber eindeutig mein verträumtes Lächeln dabei entgangen, welches bedeutet dass ich mit etwas sehr Schönem in Gedanken beschäftigt gewesen war. Und wer weiß, vielleicht habe ich dabei ja sogar an dich gedacht." Ich warf einen Blick zu der Kamera hinauf und ärgerte mich ein wenig, dass Seto zwar mich sehen konnte aber ich ihn im Gegenzug dafür nicht. „Außerdem warum fängst du mit deiner Überprüfung gerade bei mir an? Das ist doch offensichtlich, dass du mich wieder einmal mit Hilfe deiner Überwachungstechnik ausspionieren und beobachten wolltest. Und überhaupt, warst du es nicht auch der einmal zu mir gesagt hat 'ich habe stets ein wachsames Auge auf dich dank der Kameras und sehe damit jeden deiner Schritte und alles was du tust'?"
Ein leises Schnauben war in der Leitung zu hören. „Das ist aus dem Kontext gerissen."
„Natürlich." Ich feixte ein wenig und warf wieder einen Blick zum Objektiv der Kamera hinauf. Einen Moment herrschte Stille ehe ich nun wieder einen normalen Gesichtsaudruck annahm. „Ist dir langweilig oder komme ich doch durch einen

anderen Umstand in den erfreulichen Genuss deines Telefonanrufs?“
Erneutes kurzes Schweigen und es war erstaunlich wie genau ich mir Setos Mimik vorstellen konnte, obwohl ich lediglich seine Stimme beziehungsweise seine Atemzüge hörte. Er dachte gerade darüber nach, wie offen er zu mir sein und inwieweit er den tatsächlichen Grund für seinen Anruf aufdecken sollte.
„Bilanzprüfungen.“ Ein einzelnes Wort, das er mir als Antwort gab, doch das genügte mir vollkommen. Seto hasste den steuerlichen Teil seiner Arbeit und alles was mit dieser Art von Finanzen zu tun hatte war ihm ein Gräuel. Sein Gebiet war die Informatik, aber mit Buchhaltung konnte er aus diesem Grund verständlicherweise nicht viel anfangen. Und nun war er gezwungen die ganzen Bilanzen die seine Buchhaltungsabteilung erstellt hatte noch einmal alle durchzugehen, zu überprüfen und schließlich mit seiner Unterschrift zu quittieren. Wie viel lieber führte er da doch ein Gespräch mit mir um sich ein wenig von dem trockenen Thema abzulenken.
„Ah, verstehe.“ Ein mitfühlender Blick hinauf zu der bildlichen aber dennoch einseitigen Verbindung zu Seto. Ich hatte leider nicht den Zugriffscode für das Überwachungsprogramm, so dass ich nicht die Kamera in seinem Büro aufrufen konnte, noch nicht zumindest, aber ich bearbeitete Seto diesbezüglich bereits seit einiger Zeit, auch wenn er sich bislang noch standhaft dagegen wehrte. Irgendwie schienen meine bisherigen Argumente noch nicht überzeugend gewesen zu sein, oder aber Seto genoss es einfach zu sehr als einziger von uns beiden den anderen heimlich beobachten zu können. Aber vielleicht sollten wir es wirklich einmal mit so etwas ähnlichem wie Web-Chat versuchen, das könnte doch sicherlich interessant und auf jeden Fall amüsant.
„Aber es trifft sich gut, dass du anrufst. Ich wollte dir nämlich noch etwas erzählen…oder besser gesagt dir etwas mitteilen.“
„Hm.“ Er klang nachdenklich. „Und das wäre?“
„Nun ja.“ Ich versuchte einen geheimnisvollen Blick, um somit Setos Neugier zu wecken. „Ich wollte dir nur sagen, dass ich mich nachher mit einem jungen, gutaussehenden und sogar recht wohlhabenden Mann treffe.“
„Kannst du dir das überhaupt leisten?“
Das war nicht unbedingt die Frage mit der ich gerechnet hatte, denn ich hatte eher erwartet Seto würde fragen *wen* ich zu treffen beabsichtigte. „Leisten, inwiefern? Finanziell oder weil ich mich mit keinem anderen Mann verabreden sollte, da ich doch mit dir zusammen bin?“
„Keines von beidem. Ich habe auf deine Arbeit angespielt. Hast du überhaupt die Zeit für Verabredungen, ohne dadurch dein Tagespensum zu vernachlässigen?“
„Natürlich, die Arbeit.“ Gekränkt verzog ich die Lippen zu einem Schmollmund. „Und ich dachte schon fast ich würde da einen Anflug von Eifersucht oder zumindest Besorgnis heraushören können, aber dabei geht es selbstverständlich wieder einmal nur um deine Firma.“
„Die Kaiba Corporation ist nun einmal ein wirtschaftlich bedeutendes Unternehmen und ich muss darauf achten, dass alles reibungslos abläuft und die Mitarbeiter tadellos funktionieren. Das gilt auch für Werbeaufträge die ich an außenstehende PR-Firmen gegeben habe.“
Ich verdrehte einen Moment genervt die Augen.
„Ja, ja schon klar. Deine geliebte Firma eben.“
Kurz herrsche abermaliges Schweigen in der Leitung, in dem ich nur seine ruhigen Atemzüge hören konnte ehe ich die Stille dann doch unterbrach. „Also?“
„Also was?“

„Interessiert es dich wirklich nicht wer dieser ominöse Mann ist mit dem ich mich später treffen werde?“
„Nein.“ Meine Gesichtszüge entglitten mir wobei sich mein Mund perplex öffnete, aber mit einer derartig niederschmetternden Antwort hatte ich dann doch nicht gerechnet. „Mokuba hat mir schon erzählt, dass ihr euch für heute verabredet habt.“
Obwohl ich eigentlich wütend auf Seto sein wollte weil er mich so hatte zappeln lassen, kämpfte ich dennoch schwer damit ein Schmunzeln zu unterdrücken. Ich musste es zugeben, er hatte es geschafft, Seto hatte mich reingelegt.
„Ach Mensch, warum muss er denn immer alles verraten. Der verdirbt einem damit ja den ganzen Spaß.“
„Weil ich sein Bruder bin…und interessant im Übrigen, dass du meinen kleinen Bruder, der gerade erst dreizehn Jahre alt geworden ist, als gutaussehenden Mann umschreibst.“
Ein schalkhaftes Lächeln schlich sich nun auf meine Lippen, da hatte er also sehr genau meine kleine Übertreibung aufgedeckt, die ich verwendet hatte um ihm ein wenig Eifersucht zu entlocken.
„Na irgendwann wird er das sicherlich sein…und wie sonst hätte ich deine Aufmerksamkeit wecken können?“
Es klang als würde Seto lächeln und ich konnte mir sein Gesicht dabei erneut vor meinem inneren Auge vorstellen.
Abermals herrschte ein langer Moment Schweigen indem Seto nachzudenken schien.
„Ich will nicht, dass du dich mit anderen Männern triffst.“
Nun war es an mir zu lächeln, dieses Mal allerdings äußerst zufrieden. „Nichts anderes wollte ich von dir hören. Hin und wieder braucht das eine Frau einfach, weißt du?“
Es war schön, dass Seto so offen war und mir gestand, dass er auch eifersüchtig werden konnte und mich mit niemanden teilen wollte. Ab und zu ist es für eine Frau eben wichtig zu hören, dass der eigene Freund ein wenig besitzergreifend sein kann und um einen zu kämpfen bereit ist, um sich begehrenswert zu fühlen.
„Nachdem du nun offensichtlich zufrieden gestellt bist nehme ich an, dass du weiterarbeiten wirst?“
„Ha, du überprüfst mich ja doch!“
„Ich weiß lediglich unter welchem Zeitdruck zu stehst und bemühe mich aus diesem Grund dich dazu zu bewegen dich wieder deiner Arbeit zu widmen.“ Kurz hielt er inne ehe er mit leiserem, vertraulicherem Tonfall fortfuhr und das, obwohl uns doch niemand anderes hören konnte. „Andernfalls wärst du wohl, wie so oft in letzter Zeit, dazu gezwungen erneut Überstunden zu machen. Und das würde als Folge nach sich ziehen, dass ich dich wieder einmal Abends kaum noch zu Gesicht bekommen würde, weil du bis spät in der Firma bleibst und mehr oder weniger nur noch zum Schlafen nach Hause kommst. Ein Umstand dem ich absolut nichts abgewinnen kann.“
Ein geschmeicheltes Lächeln huschte über meine Lippen. Ich fehlte ihm! Gab es etwas Schöneres, das er mir sagen konnte?
„Ist ja schon gut. Ich mache mich gleich wieder an die Arbeit und versuche heute pünktlich Feierabend zu machen. Versprochen.“
„Hoffentlich bleibt es nicht nur bei dem Versuch.“
„Ach sei doch nicht immer so pessimistisch, schließlich kannst *du* bei der ganzen Sache gar nicht schlecht abschneiden. Denn entweder komme ich früher nach Hause, was dir ermöglicht mehr Zeit mit mir zu verbringen oder ich arbeite noch länger an dem Projekt weiter, was wiederum deiner Firma zugute kommt. Wie du siehst kannst du gar nicht verlieren.“

„Versuche dennoch dich an dein Versprechen zu halten."
„Abgemacht. Und jetzt überlasse ich dich wieder deinen Bilanzen."
Ein leises aber entnervtes Stöhnen war zu hören und es war offensichtlich, dass Seto diese Arbeit wirklich nichts abgewinnen konnte. „Wir sehen uns heute Abend."
„Ja bis dann." Ich formte einen Kuss und ließ diesen Seto über das Telefon zukommen ehe ich mit einem Lächeln auf dem Gesicht den Hörer auflegte.
Einen langen Moment ließ ich meinen Blick noch auf der Basisstation ruhen und dachte verträumt lächelnd an die so wunderbaren blauen Augen, ehe ich mich dann doch loszureißen vermochte.
Genug pausiert, ich fühlte neue Kraft und es hatte mir gut getan ein wenig mit Seto zu scherzen. Neu motiviert griff ich nach dem Bleistift und machte mich wieder an der Skizze zu schaffen, um diese zu überarbeiten.

Ich nippte an dem Glas Limonade und sah über den Tisch hinweg in Mokubas strahlend fliederfarbene Augen, wie er sich gerade genüsslich einen Löffel seines riesigen Eisbechers auf der Zunge zergehen ließ. Vor mir selbst stand ebenfalls eine nicht unbeachtliche Menge Eis mit viel Sahne und Schokosauce darüber und auch ich genoss es diese köstliche Süßspeise zu vernaschen.
Im Cafe um uns herum waren zwar einige Tische besetzt, aber dennoch hatte das Lokal seine Kapazität noch lange nicht voll ausgeschöpft. Das machte es angenehm sich hier aufzuhalten, denn die Lautstärke war gedämpft und ermöglichte es sich ungestört zu unterhalten, ohne sich dabei belauscht oder bedrängt zu fühlen.
Es war eine kleine, nicht ganz so noble Eisdiele in die wir uns zurückgezogen hatten um in aller Ruhe Eis zu essen und miteinander Zeit zu verbringen. Sie lag in einem eher versteckten Eckchen der Innenstadt Dominos und war somit genau das richtige für Mokuba und mich.
Dieser blickte gerade von seiner riesigen Portion Eis auf und sah mich mit einem verschwörerischen Glitzern in den Augen an.
„Und, schmeckt dein Eis auch?"
„Ja, sehr gut."
Mokuba neigte den Kopf leicht zur Seite und musterte mich mit lächelndem Blick.
„Weißt du Sarah, ich mag es wenn wir zwei hin und wieder auch mal etwas alleine machen."
Mit einem Lächeln auf dem Lippen nickte ich ihm zu. „Ich auch."
Eis Essen, im Park spazieren gehen, ins Kino und, und, und.
Es gab vieles, dass wir bei unseren gemeinsamen Ausflüge unternahmen wenn wir ganz unter uns waren. Dinge denen Seto nicht unbedingt viel abgewinnen konnte, wir beide, Mokuba und ich, aber hingegen sehr mochten. Dinge eben, die zwei sehr gute Freunde gerne miteinander taten.
Das hieß natürlich nicht, dass wir es genossen unsere Unternehmungen endlich ohne Seto verbringen zu können, wir beide liebten diesen Mann wohl mehr als er es sich vorstellen konnte, denn es ging bei diesen Stunden zu Zweit allein um uns beide.
Wir waren inzwischen durch eine innige Freundschaft eng verbunden und diese Beziehung benötigte genauso liebevolle Pflege und genügend Zeitaufwand wie jede andere auch. Im Grunde konnte man auch sagen, dass es irgendwie schwer war unser Verhältnis mit klaren Worten zu definieren, denn uns schweißte einiges auf einmal zusammen und ebenso vielschichtig standen wir auch zueinander.
Wir waren beste Freunden, genauso aber hatte ich oft das Gefühl als verbände uns etwas ähnliches wie eine Mutter-Kind Beziehung und zu Weilen waren wir auch wie

Geschwister, die miteinander rauften, spielten und sich gegenseitig vor Gefahr in Schutz nahmen.
Mokuba war zu einem unglaublich wichtigen Bestandteil meines Lebens geworden und das bereits schon vor meiner Beziehung mit Seto und so war es auch nur zu verständlich, dass ich diese Freundschaft auch weiterhin beibehalten wollte. Ich wollte auf jeden Fall verhindern, dass sich etwas an dieser innigen Beziehung zu Mokuba änderte, nur weil sein großer Bruder und ich nun ein Paar waren. Nichts sollte Mokuba und mich auseinander treiben und ich wollte ihn auch ganz sicher nicht vernachlässigen, weil ich nun Seto als Partner an meiner Seite hatte.
Aus diesem Grund richteten wir beide es auch in regelmäßigen Abständen ein, dass wir unserer Freundschaft nur zu Zweit nachgehen konnten, um sie zu stärken und zu bekräftigen. Darum verabredeten wir uns wann immer unser ausgefüllter Terminkalender es zuließ zu solchen ungezwungenen Ausflügen und genossen es Zeit miteinander zu verbringen, ohne dass wir irgend jemand anderem unsere Aufmerksamkeit widmen mussten.
Allerdings musste ich zugeben, dieses Mal hatte mich doch auch ein kleiner Hintergedanken vorangetrieben als ich mich mit Mokuba verabredet hatte, denn es gab etwas worüber ich mit ihm reden musste. Ingeheim fürchtete ich mich sogar ein wenig davor, da es sich doch um ein etwas kniffliges Thema handelte, welches ich ansprechen wollte. Und auch wenn ich Mokubas Einfühlungsvermögen und Nachsicht hoch schätzte, so war ich mir dennoch nicht sicher wie er auf diese Sache reagieren würde.
Doch durch diese Sorge wollte ich mir mein schönes Beisammensein mit Mokuba nicht beschatten lassen. Ich liebte es mit dem Kleinen etwas zu unternehmen und nichts würde mich daran hindern Spaß mit ihm zusammen zu haben. Aber dennoch kam ich nicht darum herum und musste wohl oder übel dieses gewisse Angelegenheit anschneiden und mir erschien dieser Moment als geeignet dafür.
„Du Mokuba, es gibt etwas über das ich mit dir reden möchte. Also um genau zu sein würde ich dich gerne um etwas bitten."
Ein leicht verlegenes Lächeln huschte über meine Lippen was ihm wohl erahnen ließ, dass es sich dabei um ein ernsteres Thema handelte. Den Löffel beiseite legend wurde sein Gesichtsausdruck nachdenklich und er widmete mir seine gesamte Aufmerksamkeit.
„Hört sich so an als ginge es um etwas wichtiges."
„Nun ja…" Ich zuckte leicht mit den Schultern. „…nicht wichtig, eher…" Mein Blick wanderte kurz abgelenkt durch das Cafe auf der Suche nach den richtigen Worten. „…eher heikel. Ich weiß nicht ob es nicht vielleicht doch etwas unverschämt ist dich darum zu bitten."
„Vielleicht solltest du mir einfach einmal sagen worum es bei diesem 'darum' geht, dann sehen wir weiter. Außerdem weißt du doch, dass du mich um alles bitten kannst."
Mokuba war einfach zu gutherzig und wieder wurde mir deutlich bewusst wie gütig er von Natur aus doch war. Natürlich wusste ich, dass ich ihn um alles bitten konnte ohne dass er es mir abschlagen würde, aber die Frage war auch vielmehr ob ich diesen Umstand überhaupt ausnutzen durfte.
„Okay. Aber du musst mir versprechen, dass du ehrlich bist und auch nein sagst, wenn du das nicht machen möchtest und am Ende nicht nur meinetwegen doch noch nachgibst."
Mokuba winkte mit seiner rechten Hand ungeduldig durch die Luft. „Ja schon klar,

aber jetzt rück´ schon raus mit der Sprache."
„Also gut…" Ich holte kurz tief Luft und überwand meinen letzen inneren Wiederwillen, der mich davon abgehalten hatte die Frage zu stellen. „Du weißt ja, dass in drei Tagen die große Abschlusspräsentation ist, von unserem Projekt für die Kaiba Corporation meine ich." Mokuba nickte stumm, anscheinend schien er zu befürchteten, dass ich den Mut verlieren und nicht weitersprechen würde, sollte er mit Worten antworten. „Nun und ich denke, dass der Auftrag gut ausgehen wird, dass alle zufrieden sein werden und…nun ja, dass wir eben auch die Festanstellung bekommen." Leicht warf sich seine Stirn in Falten und Mokuba schien sich wohl langsam zu fragen, wo denn nun die eigentliche Bitte blieb. Und der Kleine hatte Recht damit, es war wirklich Zeit zum Punkt zu kommen und nicht länger um das Problem herumzureden. „Das ist natürlich dann ein kolossaler Erfolg und genauso auch Grund zum feiern…für uns alle." Ich hob bedeutungsvoll die Augen, doch Mokuba war die tiefere Bedeutung des Wortes 'feiern' fremd, auf die ich anspielte. „Also um es kurz zu machen…" Ich wich einen Moment verlegen seinem neugierigen Blick aus. „…das gilt auch für Seto und mich. Ich habe mir etwas für ihn ausgedacht, als Dank für die Chance die er uns gegeben hat, sozusagen als krönender Abschluss des Auftrages und eben auch zum feiern…Aber dafür…" Ich spürte wie sich meine Wangen erhitzten und es war mir schrecklich peinlich, dass ich dieses Thema vor Mokuba ansprach und mir obendrein auch noch die Schamesröte ins Gesicht stieg. „…dafür wäre es von Nöten, dass wir die Wohnung für uns haben könnten." Mit bangem Blick beobachtete ich seine Mimik und fügte rasch noch einige Worte hinzu. „Aber natürlich nur für eine Nacht."
Und endlich, endlich schien auch Mokuba ein Licht aufzugehen worauf ich anspielte, denn seine Gesichtszüge durchliefen in Sekundenschnelle mehrere Stadien. Zuerst war er irritiert, als er dann die Tragweite der Worte verstand zeigte sich ein überaus erstaunter Ausdruck und letztlich, als er wohl anfing sich gewisse Dinge auch bildlich vorzustellen, verzog sich sein Gesicht zu einer abgeneigten Grimasse. Es gab eben manche intime Dinge, die er einfach nicht von seinem großen Bruder und mir wissen, geschweige denn darüber nachdenken oder sich gar vor Augen führen wollte.
„Deswegen wollte ich dich also fragen, ob du vielleicht diese eine Nacht bei Kasuke übernachten könntest, weil Seto und ich…"
Rasch wedelte seine Hände durch die Luft und brachten mich mit hektischen Bewegungen zum Innehalten.
„Schon verstanden, nur rede bloß nicht weiter." Ein widerwilliger Gesichtsaudruck kam hinter den herumfuchtelnden Armen zum Vorschein. „Ich will gar nicht wissen was ihr beide da …" Seinen schmalen Jungenkörper durchlief ein verdrießlicher Schauder, der seine Worte stoppte. Offensichtlich konnte er *es* nicht einmal aussprechen.
Verlegen biss ich mir auf die Unterlippe und senkte den Kopf. „Tut mir Leid."
Es war mir furchtbar unangenehm diese Sache mit ihm zu besprechen, aber dieses eine kleine Detail war einfach entscheidend für meinen Plan, über den ich nun schon einige Zeit brütete und auszuarbeiten versuchte. Das was ich für Seto vorbereitet hatte, oder besser gesagt vorbereiten wollte, machte es eben unabdingbar, dass er und ich sozusagen eine sturmfreie Wohnung hatten. Alles hing demnach von Mokubas Antwort auf meine Frage ab.
„Ich hatte zwar auch überlegt ein Hotelzimmer zu mieten damit ich dich nicht um so etwas bitten muss, aber die Art von Luxus, den Seto wohl als Standart für so eine Buchung voraussetzt, kann ich mir schlicht weg nicht leisten, trotz meiner hohen

Provision für diesen Auftrag.“ Ich hob vorsichtig den Blick und sah in die so geliebten fliederfarbenen Augen. „Tut mir wirklich Leid, dass ich dich das fragen musste.“
Überraschender Weise erkannte ich in seinem Blick einen liebevollen Ausdruck mit dem mich Mokuba, mit leicht zur Seite geneigtem Kopf, bedachte.
„Geht klar.“
„Wirklich?“ Verblüfft starrte ich ihn an, beinahe unfähig seiner Antwort Glauben zu schenken.
Kurz nickte der Kleine ehe er fortfuhr. „Ja. Ich übernachte gerne bei Kasuke und ihr beide könnt dann…“ Ein verdrossener Gesichtsaudruck huschte über seine jungen Züge, doch nur eine Sekunde lang, dann hatte er sich wieder gefangen. „…nun…eben das tun, was ihr so vorhabt.“
Ein Lächeln breitete sich auf meinen Lippen aus und verstärkte sich von Sekunde zu Sekunde. Ich war ihm so dankbar, dass er mir diesen Gefallen tat und auch, dass er diese doch wirklich peinliche Angelegenheit so vorsichtig umschiffte. Kein Vorwurf und kein angewiderter Blick darüber, dass ich ihn ausgerechnet nach 'so etwas' fragte, stattdessen nur Verständnis und Milde.
„Danke.“
Ich griff über den Tisch hinweg nach seiner Hand und drückte sie fest um ihm auch körperlich meine Dankbarkeit auszudrücken. Mokuba war so unglaublich großherzig, dass man ihn einfach lieben musste.
„Mache ich gerne.“
„Nur eines noch, erzähle deinen Bruder bitte nichts davon, okay? Es soll doch eine Überraschung für ihn sein.“
„Geht in Ordnung.“ Er lächelte zu mir hinüber. „Aber lass uns jetzt *bitte* bloß das Thema wechseln, bevor ich mir noch Dinge vorstelle, die ich mir wirklich nicht vorstellen möchte…und ehe mein zukünftiges Sexualleben am Ende noch für den Rest meines Lebens gestört sein wird.“ Er setzte eine gespielt gequälte Mimik auf, solange bis er das Grinsen nicht mehr unterdrücken konnte. „Lassen wir uns stattdessen doch lieber das Eis schmecken.“
Entschlossen griff er nach dem vorhin abgelegten Löffel und hob ihn auf Gesichtshöhe an. Provozierend ließ er ihn ein wenig hin und her wippen und sein Blick war eine eindeutige Herausforderung.
Lachend nahm ich an, griff ebenfalls nach meinem Löffeln und brachte ihn in Position. Fest fixierten wir uns mit Blicken ohne den anderen aus den Augen zu lassen.
Wie auf ein unsichtbares Kommando hin fingen wir gleichzeitig an zu zählen.
„Auf die Plätze…fertig…“ Blitze schleuderten zwischen uns hin und her und die eindringliche Stille war zum Zerreisen gespannt, bis wir sie endlich in einem lauten Ausruf entluden. „LOS!“
Und schon stürzten wir uns auf unsere Eisbecher und schoben uns lachend den ersten Löffel Eiscreme in den Mund.

Ich saß auf der bequemen Couch des Apartments und blätterte tief in mein Buch versunken die Seite um. Gerade war ich an einer äußerst spannenden Stelle angekommen und ich war äußerst neugierig zu erfahren, wie es weitergehen würde. Welche überraschende Handlung mochte mich wohl auf der nächsten Seite erwarten? Das Wohnzimmer war in rötliches Licht getaucht und die letzten aber intensiven Sonnenstrahlen dieses Tages fluteten den Raum. Ich mochte diese Sonnenuntergangstimmung, es hatte etwas Beruhigendes, denn es war der Abschluss eines schönen Tages, der in warmen Farben ausklang.

Gerade jetzt war mir diese ruhige Atmosphäre wichtig, hatte ich mich doch vorhin erst ein wenig über Seto geärgert. Da hatte er mir am Nachmittag eine Standpauke gehalten, dass ich in letzter Zeit eindeutig zu lange arbeiteten würde und mir obendrein auch noch das Versprechen abgerungen dieses Mal rechtzeitig Feierabend zu machen und was geschah dann? Er selbst hatte noch in der Kaiba Corporation zu tun und machte nun seinerseits Überstunden!
Da hatte ich mich abgerackert um auch wirklich frühzeitig fertig zu werden und nun saß ich hier alleine auf dem Sofa und konnte sehen wie ich mir bis zu seinem Eintreffen die Zeit vertrieb.
Aber das war nun einmal leider ein fester Bestandteil unseres Leben, schließlich war Seto nun einmal der Firmeninhaber eines gigantischen Unternehmens, welches ebenso großen Zeitaufwand und Zuwendung benötigte um erfolgreich zu bleiben. Und diese Tatsache wirkte sich eben dementsprechend auch auf seine Freizeit aus und da musste unser Privatleben eben manchmal etwas zurückstehen.
Doch das war ein Aspekt unserer Beziehung, den ich zwar zu Weilen so gar nicht leiden mochte aber von Anfang an gewusst hatte, dass er einen wichtigen Teil in unserem Leben einnehmen würde. Ich mochte zwar nicht immer glücklich damit sein, aber ich hatte schließlich gewusst auf was ich mich mit Seto als GEO seiner eigenen Firma und gleichzeitig auch meinem festen Freund einließ.
Also hatte ich statt mich zu beklagen einfach das Beste aus der Situation gemacht und die unerwarteten Stunden zu meiner absolut freien Verfügung genutzt. War es doch schon recht lange her, dass ich einfach nur faulenzen und die Zeit nur für mich alleine hatte nutzen können. Ein Teil meines früheren Singlelebens, der mir mit der Beziehung zu Seto abhanden gekommen war, denn schließlich fungierten wir inzwischen als ein 'wir', als eine Einheit und nicht länger als einsame Individuen.
Doch so hatte ich nun ausnahmsweise die Gelegenheit die entspannende Stimmung des Sonnenuntergangs zu genießen und endlich an meinem Buch weiterzulesen. Obendrein konnte ich auf diese Weise nach dem ganzen Stress der letzten Woche endlich wieder etwas zur Ruhe kommen und etwas mehr zu mir selbst finden. Gerade in den letzten Tagen war ich mehr oder weniger ununterbrochen auf Hochtouren gelaufen, was sich eindeutig negativ auf meine innere Ausgeglichenheit ausgewirkt hatte. Und sich nun einfach nur entspannt zurückzulehnen war eine willkommene Chance sich von den ganzen Strapazen zu erholen.
Die Beine an den Körper gezogen und tief in die weichen Kissen der Couch gekuschelt war ich also mit der packenden Handlung des Bestsellers vertieft.
Vermutlich war das auch der Grund warum ich die sich nähernden Schritte erst so spät wahrnahm und deswegen vor Schreck leicht zusammenzuckte, als ich dann doch aufsah und auf einmal Seto fast schon direkt vor mir stehen sah. Anscheinend war die Geschichte tatsächlich derartig spannend und ablenkend gewesen, dass ich gar nicht Setos Heimkehr gehört hatte.
Ein leicht erschrockenes „Seto“ entwich mir, als ich den hochgewachsenen Mann so nah vor mir erkannte, während er immer noch weiter auf mich zukam.
Ich klappte das Buch zusammen und ließ es in meinen Schoß sinken, während ich mich im Sitzen mehr zu Seto umwand und ihn beobachtete.
„Hast du jetzt also auch Feierabend machen können?“
„Ja.“ Er wirkte abgekämpft und sein Haar fiel ihm wirr ins Gesicht. Außerdem war er blass und so wie es aussah ebenfalls auch sehr müde. „Wo ist Mokuba?“ Er warf einen kurzen Blick hinter sich als suche er das Esszimmer auf Spuren seines kleinen Bruder ab.

„Macht Hausaufgaben in seinem Zimmer."
„Hm." Er fuhr sich mit einer langsamen Geste durch sein Haar und strich es sich zurück, während er um die Couch herum trat und sich schließlich mit einem leisen Seufzen neben mir niederließ.
So aus der Nähe sah er noch erschöpfter aus und sofort breitete sich in mir das Bedürfnis aus ihm liebevoll mit der Hand über die Wange zu streicheln und es ihm irgendwie zu ermöglichen die Anstrengungen seiner aufreibenden Arbeit hinter sich lassen zu können und einfach nur abzuschalten. Anscheinend war sein Tag mit mehr Stress und Anforderungen versehen gewesen als sonst, was seine Ermüdung erklärte. Seto war ein hart arbeitender Mann, und selbst wenn das nach Außen hin oftmals nicht zu erkennen war, so war es in solch privaten Momenten wie diesen mehr als offensichtlich.
Er war auch nur ein Mensch und hatte wie alle anderen ebenfalls seine Grenzen und momentan sah es sehr danach aus, als habe er die seinigen erreicht.
Es war also nun unbedingt von Nöten, dass er sich ein wenig entspannte und seinen angegriffenen Kraftreserven wieder Zeit um regenerieren gönnte, andernfalls würde er wohl über kurz oder lang einen Zusammenbruch erleiden.
Ich lehnte mich leicht zu ihm hinüber um ihn zum Einen genauer mustern zu können, aber zum Anderen auch um ihn meine Nähe spüren zu lassen. Er sollte wissen, dass ich da war und er sich einfach zurücklehnen und gehen lassen konnte, wenn er es wollte.
„Du siehst erschöpft aus."
Seine blauen Augen richteten sich trotz seiner Abgespanntheit mit überraschend scharfen Blick auf mich. Wieder einmal erweckte es den Eindruck, als würde er versuchen mich damit zu durchleuchten und jede Kleinigkeit meines Seins mit nur einem Blick aufzudecken. Scheinbar gefiel es ihm nicht, dass ich ihn so unverblümt auf seine Mattigkeit angesprochen hatte, oder aber ihm wurde bewusst, dass er mir wieder einmal erstaunlich viel seiner 'Schwächen' offenbart hatte, vermutlich ohne es selbst zu wollen, was seinen Unwillen erklären würde.
In einer abwehrender Geste hob ich die Hände. „He, jetzt sieh´ mich nicht so grimmig an. Ich meine es doch nur gut und wollte dich damit eigentlich lediglich fragen, ob ich dir vielleicht irgendetwas Gutes tun kann…wenn dein Tag schon so anstrengend war."
Wieder haftete seine durchdringender Blick einige lange Sekunden auf mir ehe sich abrupt seine Gesichtszüge aufhellten und ein kleines Aufblitzen seine Augen leuchten ließ.
„Das ist sogar eine hervorragende Idee." Ein fast schon heimtückisches Lächeln huschte nun über seine Lippen und sofort kam mir der Verdacht, dass es womöglich doch nicht so ratsam gewesen war Seto ein derartiges Angebot zu unterbreiten. Ich hatte an etwas Simples wie ein kühles Getränk oder vielleicht eine Kleinigkeit zum Essen gedacht, aber sein vor arglistiger Vorfreude erfülltes Lächeln verhieß nichts Gutes für mich. Offensichtlich hatte Seto mein Angebot wollweißlich so verstanden, dass er nun *alles* von mir haben konnte wonach ihm gelüstete, und vermutlich meinte er auch wirklich alles damit. Als habe ich ihm mit meinen Worten sozusagen einen Freifahrtsschein erteilt.
Doch anstatt mir nun all seine dunkelsten und verborgensten Wünsche zuzuraunen und mich um deren Verwirklichung bat, drehte er sich unerwarteter Weise leicht von mir weg und offenbarte mir mehr von seinen breiten Schultern, während er mit dem Daumen über seinen Rücken hinweg auf sich selbst deutete. „Massier mich."
Perplex starrte ich Seto, oder genauer gesagt seine zu mir hingedrehten Schultern an. „Was?" Das hatte ich nun wirklich nicht erwartet, denn ich hatte wirklich felsenfest

damit gerechnet, dass er die Gelegenheit ausnutzen würde, um irgendeine sexuelle Fantasie mit mir auszuleben zu der er bisher nur noch nicht gekommen war. Und dann lediglich eine so harmlose Forderung?
„Massieren." Er sprach das Wort mit einer solchen Selbstverständlichkeit aus, als würde er von der normalsten Sache der Welt reden, als wolle er mir verdeutlichen, dass er mich lediglich zu etwas so einfachem wie Gehen oder Atmen aufgefordert hatte. „ Ich greife auf dein Angebot von gerade eben zurück, dass du etwas Gutes für mich tun wolltest. Und ich habe mich für eine Massage entschlossen."
„Aber…ich weiß nicht, ob ich das so gut kann."
Seto drehte bei diesen Worten den Kopf wieder in meine Richtung und sah mich mit immer noch leuchtenden Augen an, doch es lag auch etwas Aufforderndes in seinem Blick, was mir ein sanftes Lächeln entlockte.
„Das ist ohne Bedeutung. Mein Nacken bringt mich um, also am Besten du versucht es einfach und wir sehen was dabei herauskommt."
Wieder musste ich lächeln, aber sein Gesichtsausdruck war warm und einladend und glich kein bisschen seiner verbissenen Mimik, mit der er ansonsten einen Befehl zu erteilen pflegte. Stattdessen wollte er einfach nur unheimlich gerne von mir massiert werden und wählte dazu eine fast schon Kaiba untypische, aber dafür sehr freundliche Aufforderung.
Ich konnte dieser wohl bereits als liebevoll zu bezeichnenden Bitte schlicht weg nicht widerstehen und hatte gar keine andere Wahl als zuzustimmen.
Dennoch war es aber tatsächlich so, dass ich Seto bisher noch nie massiert hatte und demnach nicht sicher sein konnte inwieweit er mit meinen ungeübten Massagekünsten zufrieden sein und inwiefern sie ihm letztlich dann auch gefallen würden. Bislang hatte ich im Grunde eigentlich fast nur ausschließlich bei Hiroko meine Erfahrungen diesbezüglich sammeln können, nämlich immer dann, wenn sie nach einem langen Arbeitstag wieder einmal über Nackenschmerzen geklagt hatte. So wie Seto es gerade auch tat.
Aber es kam wohl in der Tat einfach auf den Versuch an.
Und wie ich mir ja ohnehin schon hatte eingestehen müssen, konnte ich diesen vor Vorfreude strahlenden blauen Augen nichts abschlagen, eine Feststellung die meinen Einwurf quasi von selbst im Keim erstickte.
„Okay, einverstanden." Kurz musterte ich nachdenklich die ansehnliche Rückseite meines Freundes. „Dann…solltest du wohl am Besten einmal dein Oberteil ausziehen."
Nun drehte sich Seto doch wieder ganz zu mir herum, so dass er mir anstatt seines Rückens erneut sein Gesicht zugewandt hatte, und ich erkannte ein unverkennbar anzügliches Grinsen auf seinen Lippen.
„So, sollte ich das?" Er hob fragend die Augenbrauen, was seinen zweideutigen Gesichtsausdruck noch verstärkte. „Vielleicht sollten wir dazu dann doch lieber ins Schlafzimmer gehen, wenn du das Ganze in diese Richtung hin lenken möchtest."
Leicht verlegen wich ich eine Sekunde seinem Blick aus, aber Seto hatte stets diese entwappnende Wirkung auf mich wenn er meine an sich doch ganz harmlos gemeinten Worte verdrehte und mir somit etwas schrecklich anzügliches in dem Mund legte. Ich wusste nie so recht wie ich darauf reagieren sollte, obwohl Sex zwischen uns doch inzwischen etwas sehr vertrautes geworden war. Aber dass er mir dann gleich unterstellte, ich würde ihm hier mitten im Wohnzimmer auf der Couch eine erotische Massage anbieten war dann doch etwas überraschend für mich, was mir nun einmal kurz ein verschämtes Gefühl entlockte.

Doch nicht lange währte dieser Moment, denn schnell hatte ich mich von meiner Verlegenheit erholt und an dessen Stelle gewann der Widerstand die Überhand. Es brannte in mir meine 'Ehre' wieder herzustellen und mich von derartigen 'Verleumdungen' reinzuwaschen.
„Du Spinner, das wird doch keine von *diesen* Massagen. Du sollst dein Shirt doch nur ausziehen damit ich besser an deinen Rücken komme."
„Ah, natürlich." Verstehend nickte er, als würde ihm durch meine Erklärung der Sachlage vollkommen einleuchten, doch seine übertriebene Tonlage zusammen mit dem leichten Schmunzeln um seinen Mundwinkel war eine deutlichere Sprache. „Allerdings ist es fast sogar etwas bedauerlich, dass du nicht diese Art von Massagen damit gemeint hast. Das hätte durchaus eine interessante Erfahrung werden können. Aber nun gut, da kann man eben nichts machen." Seto zuckte kurz mit den Achseln. „Dann wollen wir einmal…"
Und mit einer fließenden Bewegen zog er sich nun das schwarze Rollkragenshirt über den Kopf um meiner Aufforderung nachzukommen und ebenso auch auf diese Weise endlich zu seiner ersehnten Massage zu kommen, selbst wenn diese nicht die von ihm angesprochene erotische Richtung einschlagen würde. Aber das war auch gut so, denn schließlich war Mokuba ebenfalls zu Hause und wir mussten nichts unnötig provozieren, am allerwenigstens von ihm in flagranti erwischt zu werden, und das gerade wenn ich da an mein Gespräch mit ihm von heute Nachmittag zurückdachte.
Und außerdem musste Sex auch nicht immer eine Rolle bei diesen Dingen spielen, denn eine herkömmliche Massage unter Paaren war wohl durchaus auch etwas vertrauliches, wenn nicht sogar sinnliches, immerhin ging es dabei doch darum die Haut des anderen sanft zu berühren und ihm dabei behilflich zu sein sich besser und entspannter zu fühlen.
Seto wandte mir nun doch wieder den Rücken zu und offenbarte mir seine breiten und vor allem nackten Schultern.
Mein Buch beiseite legend rutsche ich an ihn heran und öffnete meine Beine, so dass ich von hinten nahe an seinen Körper heran kommen konnte. Auf diese Weise würde es leichter für mich sein seine Schultern zu erreichen und somit weniger Kraftanstrengung für mich bedeuten.
Mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen legte ich meine Finger sanft auf die warme Haut und fuhr bedächtig mit den Spitzen darüber.
„Du sagst mir wenn ich die richtige Stelle gefunden habe oder aber ich zu fest massiere?"
Ich konnte sein Gesicht nicht sehen, da er mir den Rücken zugewandt hatte, doch sein Kopf bewegte sich zusammen mit dem dichten Haupthaar als er bestätigend nickte.
Nun war es also an der Zeit mein Glück zu versuchen und natürlich ebenso mein Bestes zu geben.
Mit Anfangs noch vorsichtigen Bewegungen begann ich forschend mit meinen Daumen über seine Haut zu tasten und machte somit die in der Tat äußerst verspannten Muskelpartien ausfindig, welche ich daraufhin zu lockern versuchte, indem ich meine restlichen Finger aber auch die Handballen kreisend und mit leichtem Druck über die betroffenen Stellen gleiten ließ.
Doch nicht nur Setos Schultern fühlten sich steif an, im Grunde genommen war es sogar sein ganzer Rücken und so ließ ich auch den Muskeln entlang seiner Wirbelsäule Zuwendung zukommen. Immerhin kannte ich aus eigener leidvoller Erfahrung, dass verkrampfte Halsmuskeln mit ihrem Schmerz den ganzen Rücken hinunter strahlen und so zu unangenehmen Verspannungen führen konnten.

Noch dazu kam, dass ich das Ganze eben besonders gut machen wollte um Seto das Gefühl zu geben, dass er in meinen Händen ähnlich fachmännisch aufgehoben war wie bei einem gelernten Masseur. Ohne Frage hätte er sich eine solche Fachkraft mit Leichtigkeit leisten können und vermutlich hätte diese auch wesentlich zielsicherer all die kleinen Verkrampfungen ausfindig machen können, die seine Muskulatur nach dem langen Sitzen so sehr verstreift hatten. Allerdings hatte ich da so eine unbestimmte Ahnung, dass Seto meine 'Behandlung' der jeder anderen Person vorzog, mochte diejenige auch doppelt so begabt oder fachlich geschult sein wie ich.
„Gut so?“
Seto gab statt einer Antwort einfach einen leisen genüsslichen Ton von sich, der so gänzlich ungewohnt war aus seinem Mund, welcher seinen Standpunkt allerdings unmissverständlich verdeutlichte und mir damit ein kleines erfreutes Lächeln entlockte.
Ich spürte, wie er seinen Körper meinen Bewegungen entgegenstreckte und mir Gegenhalt bot, indem er sich gegen meine kreisenden Bewegungen stemmte. Auf diese Weise konnte ich mehr Druck in meiner Massage einbringen und fester gegen seine verspannten Muskelpartien drücken ohne ihn aus dem Gleichgewicht zu bringen.
Und obwohl er zuerst noch seinen Körper meinen Händen entgegendrückte so war es dennoch nach kurzer Zeit unübersehbar, dass sich Seto immer weiter nach vorne verlagerte und ich mich somit stetig weiter vorbeugen musste, um ihn noch massieren zu können. Es schien, als würde er sich einfach Stück für Stück nach vorne fallen lassen zu wollen um sich völlig gehen zu lassen.
Vielleicht aber wollte er auch einfach nicht mehr standhaft bleiben und konnte nicht länger sein Gleichgewicht halten?
Wieder musste ich etwas nachrücken und schloss leicht vorrobbend zu seinem Körper auf, da er sich abermals einige Zentimeter vornüber gelehnt hatte.
„He Seto, jetzt beug´ dich doch nicht so weit vor.“ Ich legte eine Hand von der Seite an seine Rippen und versuchte ihn mit leichtem Gegendruck dazu zu animieren sich erneut aufrecht hinzusetzten und mir somit meine 'Arbeit' zu erleichtern, denn immerhin musste ich mich seinen Bewegungen anpassen und ebenfalls immer weiter vorbeugen wollte ich ihn weiterhin massieren. „Ich kann nicht weitermachen, wenn du immer mehr nach vorne kippst. Damit machst du es mir wirklich nicht leicht.“
Meine Worte prallten anscheinend wirkungslos von ihm ab, denn er reagierte weder auf mein Zureden noch auf mein sanftes Drängen mit der Hand an seinen Rippen.
Unaufhörlich sank er weiter nach vorne und entglitt meinem Einflussgebiet.
Ehe ich mich versah lag Seto dann tatsächlich auf einmal mit dem Bauch auf der Couch, mir den nackten wohlgeformten Rücken zugewandt, und streckte gerade seine Beine nach hinten aus um sich der ganzen Länge nach auf dem Sofa auszubreiten. Dummerweise saß ich ihm dabei doch etwas im Weg, so dass er mich mit dezentem Anstoßen seiner Beine dazu brachte leicht in die Hocke zu gehen und ihm dadurch genügend Platz zu verschaffen um seine Füße unter meinen Körper hindurch zu schieben und auszustrecken.
Irritiert blinzelte ich kurz und wusste nicht so recht wie ich nun reagieren sollte, denn mit einer derartigen Reaktion hatte ich nun wirklich nicht gerechnet. Vermutlich hätte ich die gut gebauten Schulterblätter noch länger verblüfft angestarrt, hätte Seto mich nicht aus meiner Verwunderung gerissen.
„Was ist? Mach weiter!“
Sein Kopf lag ruhig in den weichen Sofakissen gebettet und seine Arme hatte er

daneben in entspannter Haltung abgelegt. Erst jetzt wurde mir bewusst, dass er bei seiner kleinen Ausstreckaktion seinen Kopf zur Seite gedreht hatte und ich nun seine rechte Gesichtseite im Profil betrachten konnte. Und was ich dort entdeckte, ließ mich abermals einen kurzen Moment verblüfft innehalten.
Seto hatte die Augen geschlossen und in seiner Mimik lag ein tief zufriedener Ausdruck von Wohlgefallen. Beinahe machte er sogar einen etwas abwesenden Eindruck und hatte auch seine Lieder keinen Moment angehoben, als er mich mit seinen Worten zum Weitermachen aufgefordert hatte.
Ein kleines Lächeln bildete sich auf meinen Lippen.
„Du genießt das tatsächlich!“
Kurz herrschte Stille ehe er ebenso traumwandlerisch antworte wie sein Gesichtsausdruck es wiederspiegelte.
„Ja.“
Mein Lächeln wurde intensiver und erst jetzt ließ ich mich wieder auf die Couch sinken, genauer gesagt auf den unter mir liegenden Seto. Nun saß ich also mehr oder weniger auf seinem Steißbein, wobei meine Beine seinen Körper zu beiden Seiten umschlossen.
„Wer hätte das gedacht, ich entdecke ja ganz neue Seiten an dir.“
Seine Mundwinkel zuckten einen Moment verdächtig, doch wieder blieben seine blauen Augen geschlossen.
„Was ist nun? Machst du weiter?“
Inzwischen schmunzelte ich über das ganze Gesicht, doch das blieb ihm natürlich aufgrund der geschlossenen Lider verborgen, obwohl ich ziemlich sicher war, dass er durchaus eine wissende Ahnung diesbezüglich hatte, ganz ohne hinsehen zu müssen.
„Okay.“
Ich beugte mich leicht nach vorne und, auf Seto sitzend, der vollkommen entspannt mit dem Bauch auf der Couch und entblößten Oberkörper vor mir lag, begann ich von Neuem meine Hände mit stetigem Druck über seinen Rücken gleiten zu lassen und mit kreisenden Bewegungen seine Muskeln aufzulockern.
Abermals quittierte er meine Bemühungen mit einem genüsslichen Seufzen, welches allein schon genug Lohn für meine Mühen war.
Obwohl vermutlich der Umstand Setos nackte Haut zu fühlen, ihn sanft berühren zu können und zu wissen, dass er solchen Gefallen und letztlich auch Entspannung darin fand wohl doch dazu führte, dass mein Handeln nicht wirklich als 'Mühe' meinerseits zu bezeichnen war.
Wir kamen dabei beide auf unsere Kosten und es war eine ganz andere Art von Nähe die wir gerade miteinander teilten, und zwar eine sehr schöne und intensive.
Das war wirklich eine gute Idee von ihm gewesen.

Ich konnte nicht länger die steigende Ermüdung meiner Muskeln ignorieren und so sehr ich mich auch bemühte weiterhin Druck bei meiner Massage auszuüben, so war es dennoch offensichtlich dass ich keine Kraft mehr dafür aufwenden konnte. Meine Arme fühlten sich ermattet an und ich schaffte es kaum noch meine Hände über Setos Rücken gleiten zu lassen, um diesen sanft zu kneten.
Mich mit meinen Armen auf ihm abstützend hielt ich in meinen Bewegungen inne und verharrte wenige Augenblicke kraftsuchend in dieser Position, mit zur Brust hingeneigtem Kopf.
Ich hatte vergessen wie anstrengend es doch sein konnte jemanden zu massieren und wie viel Kraft man dafür aufbringen musste, nun jedoch hatte ich meine Grenzen

erreicht und musste aufhören. Blieb nur zu hoffen, dass ich lange genug durchgehalten hatte um Seto seine Verspannungen zu nehmen.
Leicht lehnte ich mich nun zurück und tätschelte kurz seinen nackten Rücken um seine Aufmerksamkeit zu gewinnen, denn sein Gesichtsaudruck zeugte davon, dass er anscheinend unter meinen Berührungen in eine andere Welt abgedriftet war.
„So, fertig." Abermals streichelte ich zart auf seine Schulterblätter. „Das war´s für heute."
Und nun, zum ersten Mal seit langandauernden Minuten, öffnete er seine Augen und im Liegen drehte er den Kopf soweit zur Seite, dass er mich ansehen konnte. Sein Blick war überraschenderweise hellwach und er sah mir direkt in die Augen.
Erstaunt neigte ich den Kopf leicht zur Seite und betrachtete seine markanten Gesichtszüge, ich hatte angenommen er würde einige wenige Momente benötigen, um mit seinem scharf arbeitenden Verstand wieder in die Realität zurückzukehren, doch offensichtlich hatte ich mich da geirrt.
„Ich hoffe es hat geholfen?"
Immer noch ruhte sein Blicke eindringlich auf mir. „Ja, das hat es." Mit diesen Worten stemmte er sich nun leicht nach oben, was ein deutliches Zeichen für mich war, dass er sich nun wieder aufsetzen wollte und ich aus diesem Grund von ihm steigen sollte, denn schließlich saß ich immer noch auf ihm und verhinderte so ein Aufstehen. Also schwang ich mich von seinem Gesäß und ließ mich auf die Couch zurückfallen, während Seto gleichzeitig seine Beine wieder zu sich heranzog und sich hochdrückte.
Mit einem leisen Stöhnen setzte er sich auf und sein Blick wirkte dann doch einen Augenblick lang orientierungslos, als wäre ihm schwindlig geworden weil er sich zu schnell aufgesetzt hatte. Doch wie immer währten diese Momente nie lange an und schon nach nur wenigen Sekunden fand auch schon die altbekannte Selbstsicherheit den Weg zurück in seine Mimik.
Er fuhr sich kurz durch sein Haar und strich dieses dabei zurück während er sich an die Kissen zurücklehnte. „Das war sehr angenehm…danke." Bei seinem letzen Wort hatte er den Blick erneut mir zugewandt und blickte mich eindringlich an.
Ein geschmeicheltes Lächeln bildete sich auf meinen Lippen. „Gern geschehen."
Es hatte ihm gefallen und er hatte es tatsächlich genossen von mir massiert zu werden! Das war genau das, was ich mir erhofft hatte.
„Und was sagt dein Nacken jetzt?" Scherzhaft deutete ich mit dem Kopf auf seinen Rücken, den er gegen die Kissen gelehnt hatte.
„Dem geht es wesentlich besser."
Abermals lächelte ich Seto zu. „Freut mich zu hören."
Er beantwortete meine Aussage mit einem knappen Nicken, dann jedoch beugte er seinen gesamten Oberkörper nach vorne und kam mir damit gefährlich nahe. Nur noch wenige Zentimeter waren unsere Gesichter voneinander entfernt, ich schmeckte schon seinen warmen Atem auf meinem Mund und gerade in dem Moment, als ich schon glaubte er wolle mich nun küssen, griff er stattdessen nach seinem Shirt, welches er zuvor ausgezogen hatte und hob es vom Boden auf. Sein Mund war meinen Lippen doch bereits so nahe gewesen, doch er hatte diese Gelegenheit nicht genutzt. Zu schade.
Mit ruhigen Bewegungen zog er sich das Oberteil an und bedeckte seine makellose Haut mit dem dunklen und edlem Stoff, unter dem sich allerdings deutlich seine Muskeln abzeichneten.
Ein hübscher Anblick.
Die Ellenbogen an der Rückenlehne abgestützt und sich in die weichen Kissen der

Couch zurückgelehnt drehte er seinen Kopf zu mir herum und musterte mich von Neuem, dieses Mal allerdings mit abwesenden Blick. Dabei drängte sich mir unaufhörlich der Gedanke auf, dass es sehr danach aussah als wäre er in Gedanken versunken und würde über etwas Bedeutendes nachdenken. Womöglich wieder einmal ein Thema, über das er mit mir sprechen wollte aber zunächst noch die passenden Worte dazu suchte.
Abwartend lächelnd lehnte ich mich bei dieser Erkenntnis ebenfalls zurück und hatte mich zum Zweck der besseren Unterhaltungsmöglichkeit seitlich auf das Sofa gesetzt, so dass ich Seto meine Vorderseite zugewandt hatte.
Langsam ließ ich meinen Blick über die mir so vertrauten Gesichtszüge wandern. Ich achtete auf jede noch so kleine Veränderung und jede noch so geringe Reaktion, die mir verraten würde, dass Seto zu einem Ergebnis gekommen war und jeden Moment zu sprechen beginnen würde.
Und da war es auch tatsächlich schon.
Für einen kurzen Moment schloss er seine Lieder und als er sie wieder öffnete hatte sich seine Mimik verändert, sie war nun entschlossener und nicht mehr derartig nachdenklich wie bisher. Er hatte also die richtigen Formulierungen gefunden und würde nun jeden Augenblick das Gespräch eröffnen.
Es war wirklich erstaunlich wie gut ich ihn inzwischen doch kannte und es hatte sich bei vielerlei Situationen herausgestellt, dass es durchaus lohnender für mich war einfach ruhig und geduldig abzuwarten bis Seto so weit war zu sprechen. Auf diese Weise kam ich viel eher zu meinen Antworten, als wenn ich ihn vor lauter Neugier mit Fragen bedrängte und darüber aushorchte was ihn gerade beschäftigte, denn darauf pflegte er stets zurückweichend zu reagieren.
Dererlei Dinge lernte man allerdings doch erst im Laufe der Zeit und mit der wachsenden Erfahrung im Umgang miteinander. Und so hatte ich auch erst nach einigen Zusammentreffen dieser Art herausgefunden welche Reaktion die beste Antwort auf Setos Verhalten war. Aber bisher war eben noch kein Meister vom Himmel gefallen, und ich machte da ebenfalls keine Ausnahme.
Und vermutlich war es Seto in dieser Hinsicht genauso mit mir ergangen und auch er hatte erst nach mehreren 'Fehlversuchen' entdeckt, wie er sich in manchen Situationen mit gegenüber am Besten verhalten sollte.
Eine Beziehung war eben ein einziger Lernprozess und man erfuhr immer wieder Neues über den Partner, das einem dabei weiterhalf ihn besser zu verstehen und mit ihm umzugehen ohne ihn vor den Kopf zu stoßen.
„Ich habe heute die Testergebnisse erhalten."
Irritiert warf ich die Stirn in Falten und so angestrengt ich auch nachdachte, mir wollte einfach nichts bei dem Wort 'Testergebnisse' einfallen worauf er dieses wohl bezog.
„Was für Ergebnisse? Von welchem Test denn?"
Wieder schlossen sich seine Augen einen langen Moment ehe er fortfuhr.
„Die ärztliche Untersuchung."
Und auf einmal gingen alle Lichter bei mir an und erhellten das dunkle Unwissen. Es war schon geraume Zeit her, dass Seto dieses Thema angeschnitten hatte und fast hatte ich es vergessen, aber nur fast.
Blitzschnell schossen mir die Gedanken durch den Kopf.
Blutentnahme, Abtasten…Prostatauntersuchung.
Ein mitfühlender Ausdruck fand den Weg auf mein Gesicht. „Oh, ich verstehe."
Es war in der Tat länger her, dass Seto mich gefragt hatte ob ich mir vorstellen könnte ohne Kondome mit ihm zu schlafen und dass er mir ebenfalls mitgeteilt hatte, dass er

sich unabhängig von meiner Entscheidung ärztlich untersuchen lassen würde.
Ich konnte mir nur zu gut vorstellen als wie unangenehm Seto diese Untersuchung empfunden haben musste, wobei ich allerdings nicht wusste ob er dazu einen Allgemeinarzt oder doch sogar einen Urologen aufgesucht hatte. Schließlich war es vorrangig darum gegangen eventuelle Geschlechtskrankheiten ausfindig zu machen.
Vermutlich hatte er sogar umgehend nach diesem Gespräch einen Arzt aufgesucht, doch hatte so lange auf die Testergebnisse warten müssen, da einige Krankheiten bekanntlich eine doch recht lange Inkubationszeit aufweisen konnten oder aber die Testung besonders aufwendig waren und somit einen langen Zeitraum in Anspruch nahmen. War es nicht sogar so, dass ein Aids-Test im Labor untersucht werden musste und deswegen in manchen Fällen auch schon bis zu zwei wenn nicht sogar drei Wochen dauern konnte? Kein Wunder also, dass er erst heute die endgültigen Ergebnisse erfahren hatte.
„Und?“ Fragend hob ich die Augenbrauen.
„Negativ. Ich bin gesund.“
Ein kleines aber erleichtertes Aufseufzen entkam mir. „Ein Glück.“
Natürlich war es unwahrscheinlich gewesen, dass Seto tatsächlich an einer Geschlechtkrankheit erkrankt war, schließlich hatte er stets bei all seinen Sexualpartnern penibel auf einwandfreie Verhütung geachtet. Doch unwahrscheinlich hieß deswegen noch lange nicht unmöglich.
Nun jedoch war es offiziell bestätigt und zu wissen, dass er gesund war hatte eben einfach etwas Beruhigendes.
Ich beugte mich näher an ihn heran und lächelte ihm gleichzeitig zu.
„Weil wir gerade beim Thema sind…ich habe mich übrigens auch untersuchen lassen und meine Frauenärztin meinte es wäre alles in Ordnung.“ Einen kurzen Moment hob er die Augenbraue und wirkte für den Bruchteil einer Sekunde überrascht. „Ich dachte mir, wenn du dich testen lässt, dann sollte ich das genauso tun. Schließlich betrifft uns das beide.“
Selbstverständlich war mein eigenes Risiko mit einer Geschlechtkrankheit infiziert zu sein quasi gleich null gewesen, hatte ich vor Seto doch keinen Sexualkontakte unterhalten, doch sicher war eben nun einmal sicher. Schließlich gab es immer noch den einen oder anderen Weg wie man trotz Enthaltsamkeit erkranken konnte, und sei es nur durch eine offene Wunde. Und aus diesem Grund hatte ich entschieden, dass ich das Seto schuldig war.
Er hatte beschlossen sich der Testung zu unterziehen um mir absolute Sicherheit gewähren zu können und wenn wir wirklich kondomfreien Sex haben wollten, dann war es nur recht und billig dass ich mich ebenfalls untersuchen ließ. Er sollte einfach die gleiche Sicherheit mich bezüglich haben können wie ich ihm gegenüber dank seines Tests.
Glücklicherweise war meine ins Labor gesendete Blutprobe, die mir meine Frauenärztin bei der halbjährlichen Vorsorgeuntersuchung abgenommen hatte, doch recht rasch ausgewertet worden und man hatte mir bereits nach knapp einer Woche das Ergebnis zugesandt, so dass ich nun schon seit einiger Zeit wusste, dass ich gesund war. Ich hatte bislang nur noch nicht die Gelegenheit gefunden ihm davon zu erzählen, beziehungsweise hatte es schlicht weg vergessen, da ich bekanntlich gerade in letzter Zeit wegen dem aufwendigen Werbeauftrag unter außergewöhnlichem Stress stand. Doch da Seto eben selbst dieses Thema angeschnitten hatte, war es genau der richtige Moment gewesen ihm davon zu erzählen.
Wir waren also beide negativ getestet worden.

„Verstehe.“ Er nickte kurz und schien nicht mehr dazu sagen zu wollen, obwohl ich mir sicher war, dass er nicht nur überrascht sondern ebenso erfreut darüber war, dass ich mich für ihn hatte testen lassen. Für ihn war zwar von Anfang an klar gewesen, dass ich nicht infiziert sein konnte und hätte deswegen nie einen Test verlangt, aber er war deswegen sicherlich nichts desto trotz doch glücklich darüber, dass er diese Vermutung nun sogar schwarz auf weiß bestätigt wusste.
„Ich nehme an du bist noch dabei die ganze Sache zu überdenken?“ Seto hob forschend die Augenbrauen, doch es lag nichts Forderndes oder gar Drängendes in seiner Frage. Er wollte mich nicht dazu bringen endlich auf seinen Vorschlag einzugehen und mich völlig darauf einzulassen, sondern erkundigte sich lediglich danach wie der Stand der Dinge inzwischen war.
„Ja.“ Ich musste arg mit dem aufsteigenden Lächeln kämpfen, denn am liebsten hätte ich ihn in diesem Moment einfach nur geheimnisvoll aber vor allem vielversprechend angesehen. Doch noch musste ich mich beherrschen, denn die von ihm soeben eröffnete Information seines Gesundheitszustandes betreffend, offenbarte mir vollkommen neue Wege, genauer gesagt ungeahnte Möglichkeiten Seto zu überraschen.
Es traf sich wirklich erstaunlich gut, denn das gab meinen so gut ausgeklügelten Plan eine ganz andere und unerwartete Wendung, die ich wirklich hervorragend darin einbauen konnte. Genau genommen machte das mein ganzes Vorhaben nun sogar vollends perfekt.
Erstaunlich wie gut sich manches Mal alles zusammenfand. Ein Teil nach dem anderen fügte sich in das Puzzle ein und würden am Ende ein wunderschönes Bild ergeben. Nicht zuletzt auch dank Mokubas Verständnis und seiner Bereitschaft diese eine, von mir bis ins Detail geplante Nacht auswärts zu nächtigen.
„Gut.“ Seto nickte abermals kurz und ich wusste sofort, dass damit das Thema beendet war. Er würde nicht weiter nachbohren wann ich endlich zu einer Entscheidung kommen würde und wann er sich demnach endlich auf Sex ohne Kondome einstellen konnte.
Diese Rücksicht entlockte mir ein intensives Lächeln und rasch, dem aufwallenden warmen Gefühl in mir nachgebend, beugte ich mich zu ihm hinüber und küsste diese so weichen und dennoch männlichen Lippen.
Ich liebte ihn dafür, dass er so viel Verständnis und Beherrschung aufbrachte, obwohl er sonst wohl nicht wirklich mit diesen Eigenschaften zu betiteln war.
Doch seine Geduld würde belohnt werden, und das sogar zeitiger als er wohl dachte. Nämlich dann, wenn ich meinen Plan in die Tat umsetzen würde.
Und bis dahin waren es nur drei Tage.

Umso weiter wir den Gang entlang schritten desto mehr verstärkte sich das mulmige Gefühl in meiner Magengegend. Die große dunkle Flügeltür war inzwischen schon in Sichtweite und rückte immer näher heran, doch während die Anderen weiter unbeirrt darauf zugingen wurden meine Schritte stetig langsamer. Das beunruhigende Gefühl wurde übermächtig und mein Atem wechselte zu immer schnelleren Atemzügen. Es fühlte sich an, als würde etwas Gewaltiges auf mich zurollen, eine Lawine oder ein gewaltiger Stein und jeden Augenblick würde es mich unter sich begraben.
Nein schlimmer, es kam nicht auf mich zu sondern ich trat diesem Unheil entgegen. Und mehr noch, ich bewegte mich sogar ganz freiwillig auf meinen Untergang zu, lief genau auf das offene Maul der Bestie zu, welche nur darauf wartete mich zu

zerreisen.
Immer langsamer wurden meine Schritte ehe sie ganz erstarben.
Es waren nur noch wenige Meter zur Tür hinüber, doch ich schaffte es nicht auch nur noch einen Fuß vor den anderen zu setzten. Stattessen blieb ich stehen, frontal zum Eingang und drückte die Präsentationsunterlagen, oder genauer gesagt die Ledermappe in der sie sich befanden, fester gegen meine Brust. Wie ein Schild hielt ich sie vor meinen Körper mit beiden Armen fest umschlungen, als würde sie mir auf diese Weise Schutz bieten können.
Mit geweiteten Augen starrte ich dem Ungeheuer direkt in das fletschende Maul, wie es sich geifernd die Lippen leckte und darauf brannte mein Fleisch zwischen seinen Zähnen spüren zu können.
Keine zehn Pferde würde mich dazu bekommen weiterzugehen und auch nur einen Fuß in diesen Konferenzraum zu setzen. Niemals.
All diese stechenden Augenpaare die mich anstarren würden, all diese Abteilungsleiter und Aktionäre die darauf warteten jeden noch so kleinen Fehler in dem Werbekonzept, meinem Projekt, ausfindig zu machen und mich deswegen in der Luft zerfetzen würden.
Die ganze Zukunft der Promotions-Mark wäre besiegelt, wir würden in Schimpf und Schande untergehen, keine Aufträge mehr bekommen, am Ende pleite gehen und alle auf der Straße landen.
Und alles meinetwegen, weil ich unfähig gewesen war ein einfaches Marketingprojekt für die Kaiba Corporation zu erstellen. Weil ich in allen Punkten versagt hatte und die Präsentation nur vor Fehlern strotzte und ich sie gegen die Wand gefahren hatte.
Alles vorbei…alles meinetwegen. Ich hatte die Zukunft unserer Firma auf den Gewissen.
Ob die Zeit noch ausreichte den Vortrag zu überarbeiten? Vielleicht würde ich doch noch etwas retten können, ich müsste nur eben schnell…
Meine Fingernägel krallten sich in das weiche Leder der Mappe.
Wenn ich die Seiten neu gestaltete, die Texte etwas umformulieren würde und den Folienablauf der Präsentation abändern würden, dann bestand noch der Hauch einer Chance.
Ich könnte noch…
„Kommst du nicht Sarah?“ Hiroko hatte sich zu mir umgedreht, da ihr mein Stehen bleiben aufgefallen, vermutlich weil sie mich nicht mehr aus den Augenwinkeln an ihrer Seite hatte gehen sehen.
Ich hob den Kopf und sah in ihre großen und freundschaftlich leuchtenden Augen.
Nun blieben auch die Anderen stehen und sowohl Takashi als auch Hiro sahen mich mit eindringlichem Blick an.
Ein Lächeln formte sich auf meinen Lippen.
Einen Moment hatte mich die Panik tatsächlich so fest im Griff gehabt, dass ich bereit gewesen war das ganze in all den Wochen hart erarbeitete Konzept vollkommen über den Haufen zu werfen. Ich hatte wirklich beabsichtigt die gesamte Präsentation von Grund auf umzugestalten…und das alles in nur fünf Minuten! Denn in genau diesen fünf Minuten war die große Abschlusspräsentation angesetzt, bei der wir das Werbekonzept für die neue Duelldisk den Abteilungsleitern und Aktionären der Kaiba Corporation vorstellen würden. Und nun würde es sich entscheiden wie die letzten sechs Wochen Arbeit angenommen werden würde…oder ob ich tatsächlich als Projektleiterin vollkommen versagt hatte.
Es lastete ein enormer Druck auf mir, kein Wunder also dass ich einen Augenblick der

Panik erlegen war. Doch allein der liebevolle Blick, mit dem mich meine Freunde bedachten, vertrieb all diese düstern Gedanken, nun zumindest einen Großteil davon. Lächelnd winkte ich ab.
„Nein, nein. Geht schon mal vor, ich komme sofort nach."
Hiro neigte den Kopf leicht zur Seite und seine Stirn warf sich in Falten. Sein Blick sprach Bände und es war im buchstäblich ins Gesicht geschrieben, dass er sich gerade fragte was mit mir los war und ob es wirklich ratsam wäre mich hier zurückzulassen.
Aber so war Hiro, er hatte schon immer ein feines Gespür für meine Empfindungen besessen und konnte fast immer mit ziemlicher Treffsicherheit erahnen in welcher Stimmung ich mich gerade befand. Somit war ihm wohl auch dieses Mal nicht entgangen, dass ich nervös war und vermutlich überlegte er sogar gerade ob die Möglichkeit bestand, dass ich panisch davonlaufen und mich absetzen würde.
„Sicher?" Takashi hob fragend die Augenbraue und sprach genau das aus, was wohl alle drei vor mir dachten.
Abermals lächelte ich ihnen zu.
„Ja. Ich brauche nur einen kleinen Moment für mich um mich zu sammeln. Ich komme gleich nach."
Und das entsprach genau der Wahrheit. Einen kurzen Augenblick um in mich zu gehen, mich zu konzentrieren,…und mich dann der Bestie mit ihrem geifernden Maul auszuliefern, also mich den Verantwortlichen der Kaiba Corporation zu stellen.
Dann würde ich die Präsentation durchziehen und mich dem abschließenden Urteil ergeben. Aber zuvor brauchte ich eben noch einige wenige Momente für mich allein um meine Gedanken zu ordnen.
„Okay, aber beeil dich Süße."
Hiroko nickte mir zu und damit nahm sie den vorherigen Weg wieder auf. Unsere Jungs taten es ihr mit einem letzten, etwas sorgenvollen Blick auf mich gleich und schon hatten sie die große Flügeltür geöffnet und waren in dem dahinterliegenden Raum verschwunden.
Die Tür schloss sich hinter ihnen mit einem leisen 'Klick' als sie ins Schloss fiel.
Nun hatte die Bestie die drei verschluckt.
Zögerlich trat ich einige wenige Schritte auf die Tür zu und blieb knapp zwei Meter davor stehen. Wieder versteifte sich mein Körper und mein Blick war starr auf die Klinke gerichtet. Ich musste nur die Hand ausstrecken und sie hinunterdrücken, dann würde ich in den Briefingraum gelangen. Nur eine einfache Handbewegung entfernt.
Ich schloss die Augen und atmete tief durch die Nase ein und durch den Mund wieder aus. Ich wiederholte das Ganze mehrmals ehe ich meine Lider wieder öffnete.
Immer noch hielt ich die Ledermappe mit den Präsentationsunterlagen fest gegen meine Brust gedrückt und betrachtete die einzigartige Maserung des dunklen Holzes vor mir.
Das Gefühl von Nervosität war überwältigend und mein ganzer Körper schien zugleich voll mit Adrenalin vollgepumpt und dadurch hochsensibilisiert zu sein, so als würde er alle Reize doppelt so intensiv und schnell verarbeiten wie sonst, doch gleichzeitig fühlte ich mich wie in einem Tunnel gefangen. Ich konnte den Blick nur auf ein entferntes Ziel richten und alles andere um mich herum verschwamm in einem dichten Nebel.
Ich musste versuchen mich zu beruhigen, denn wenn ich in diesem Zustand vor die neugierigen Augen der Aktionären und Abteilungsleiter und nicht zuletzt auch vor Seto treten würde, dann würde man keinen besonders guten Eindruck von mir gewinnen. Nicht wenn ich mit nervös zitternden Händen versuchen würde mit dem

Laserpointer auf ein Detail der Präsentationsfolien hinter mir an der Wand zu zeigen. Sie würden mich schlicht weg für einen vollkommenen Delletanten halten.
- Ruhig Sarah, ganz ruhig. Alles wird gut gehen. Schließlich ist Seto auch noch da drinnen und er wird nicht zulassen, dass dich die anderen fertig machen. Er wird dir im Notfall helfen, so wie er es bisher immer getan hat. -
Ja Seto, mein Freund, mein Geliebter, der Mann mit dem ich nicht nur Tisch und Bett teilte sondern inzwischen auch mein Leben. Er würde mir beistehen und mir über Unsicherheiten hinweghelfen, denn dazu würde ich während des Vortrages nur den aufmunternden Blick seiner blauen Augen suchen müssen und schon würde ich mich wieder sicher fühlen.
Seto, der dort hinter diesen Türen auf mich wartete.
Ein kleines Lächeln huschte über meine Lippen bei diesem Gedanken. Zwar mochte das die Nervosität nicht lindern, aber dennoch war es ein kleiner Hoffnungsschimmer einen solchen Halt in dem Rachen der Bestie zu wissen die mich gleich mit Haut und Haar verschlingen würde.
Ein leichtes Kribbeln meiner Nackenhaare weckte meine Aufmerksamkeit, als sie sich aufstellten. Es war ein Gefühl als…wäre etwas…hinter mir.
Im nächsten Moment spürte ich bereits einen warmen Atem über meinen Nacken gleiten und fühlte die Nähe eines anderen Körpers dicht an meinem Rücken. Jemand hatte sich mir bis auf wenige Zentimeter von hinten genähert und erst in letzte Sekunde hatte ich diese Anwesenheit bemerkt.
Sanft strich der Atem über mein rechtes Ohr.
„Warum bist du hier und noch nicht da drinnen? Und warum stehst du wie angewurzelt vor der Tür und starrst sie an wie als wäre sie so etwas wie ein Ungeheuer?“
Der tiefe Bass erfüllte meinen Körper und ließ mich einen Moment genüsslich die Augen schließen.
„Ich dachte du wärst schon im Konferenzraum und würdest auf den Beginn der Präsentation warten. Bist du nicht etwas spät dran Seto?“
Ich war versucht mich einfach zurückzulehnen und mich an seine starke Brust zu lehnen. Wie angenehm wäre es diese Wärme und Sicherheit bei ihm zu finden, gerade in diesem Moment meiner Verletzlichkeit.
„Das Gleiche könnte ich dich auch fragen. Du solltest ebenfalls schon dort drinnen sein.“ Wieder strich sein Atem weich über mein Ohr und ich glaubte seine Lippen nahe meinem Ohrläppchen fühlen zu können. Dennoch berührte er mich weder mit seinem Körper noch mit Händen oder Mund. Seto ließ mich lediglich seine intensive Nähe fühlen ohne dabei wirklichen körperlichen Kontakt herzustellen. „Außerdem hast du meine Frage noch nicht beantwortet. Warum stehst du noch hier draußen wie angewurzelt vor dem Konferenzraum herum?“
Kurz hielt ich abwägend inne doch dann entschied ich mich die Wahrheit zu sagen
„Aus einem einfachen Grund. Ich bin schrecklich nervös…und jetzt auch ziemlich erregt seit du so nahe hinter mir stehst.“
Das nervöse Kribbeln in meiner Magengegend hatte sich inzwischen meinen Körper entlang nach untern vorgearbeitet und tatsächlich fühlte ich nun das sinnliche Prickeln meiner Libido, die sich lautstark dank Setos intensiver Nähe zu Wort melden wollte.
„Was?“ Man konnte die Überraschung aus seiner Stimmer heraushören und wo zuvor noch unterschwellige Neugierde geklungen hatte, war nun Verwunderung zu finden.
Der Drang sich einfach nach hinten sinken zu lassen und Seto alles mit mir machen zu

lassen was er wollte wurde immer stärker. Ich war von mir selbst überrascht, denn so etwas hatte ich bislang noch nie bei mir erlebt.
„Wie es scheint hat sich mein Körper dazu entschlossen den enormen Stress meiner Aufregung wegen der Präsentation in der Art und Weise zu verarbeiten, dass ich nun sexuelle Erregung empfinde… Und du machst es mir nicht gerade eben leichter, wenn du so dicht hinter mir stehst und damit meiner Fantasie so viel Anregung gibst."
Ich hörte das Rascheln von Stoff und spürte einen leichten Luftzug. Doch noch ehe ich das wirklich realisieren konnte tauchten bereits Setos markante Gesichtszüge vor mir auf als er um mich herum getreten war und nun, mit vor der Brust verschränkten Armen, zwischen mir und der Tür zum Konferenzraum stand.
Ein unüberwindbares und sinnliches Hindernis hatte sich soeben vor mir aufgebaut.
„Nun…" Seine blauen Augen waren direkt auf mich gereichtet und nun zeigte sich ein anzügliches Grinsen auf seinen fein geschwungenen Lippen. „..wir können uns noch eben schnell absetzten und in einem Kopierzimmer Zuflucht finden. Das nächste ist sogar nur drei Zimmer weiter unten den Gang entlang und lässt sich auch wunderbar abschließen. Noch haben wir Zeit."
Einen langen Moment war ich ernsthaft versucht seinem Vorschlag anzunehmen und all diese herrliche Dinge mit ihm zu tun, die sein glühender Blick mir verhießen, doch dann besann ich mich gerade noch rechtzeitig eines Bessern und schüttelte verneinend den Kopf. „Das geht nicht Seto." Ich deutete kurz mit dem Kopf auf die Tür hinter seinem breiten Rücken. „Die dort drinnen warten doch schon auf uns. Und wir würden sie noch ein ganzes Weilchen länger warten lassen, würden wir *das* jetzt wirklich tun."
„Und wenn schon, sollen sie doch." Gleichgültig zuckte er mit den Schultern. „Sie werden kaum anfangen solange auch nur einer von uns beiden nicht anwesend ist. Wir sind die beiden wichtigsten Personen bei dieser ganzen Präsentation. Du als Projektleiterin und ich als GEO. Sie werden auf uns warten *müssen*."
Da sprach er allerdings Wahres. Ohne uns konnte der Vortrag gar nicht starten, schließlich war ich die Referentin und Seto der Firmeninhaber. Wir hätten also tatsächlich alle Zeit der Welt, wenn wir nur wollten.
Doch aller Sehnsüchte und Verlangen zum Trotz, es ging einfach nicht.
Mir fiel mein Plan wieder ein für dessen Umsetzung und Organisation ich so viel Zeit und Aufwand investiert hatte. Wenn ich jetzt meinem so unpassenden Begehren nachgeben würde, dann wäre alles umsonst gewesen. Ich *durfte* also schlicht weg nicht nachgeben.
„Nein Seto, es geht wirklich nicht. Das würde keinen guten Eindruck machen wenn wir uns beide verspäten und die anderen auf die Präsentation warten müssen. Ich will alles richtig machen, das ist schließlich ein wirklich wichtiges Projekt."
„Schon gut." Er vollführte eine abwinkende Handbewegung. „Es war nur ein Angebot, ich wollte dir lediglich behilflich sein."
Nun konnte ich nicht anders und schmunzelte vergnügt zu ihm hinauf.
„Natürlich, du hast das Angebot selbstverständlich aus vollkommen selbstlosen Motiven gemacht, schließlich wolltest du mir nur dabei helfen meine Nervosität zu überwinden…ganz ohne einen eigenen Nutzen daraus zu gewinnen."
Er entblößte seine makellos weißen Zähne zu einem Grinsen. „So ist es."
„Schon klar." Neckisch stieß ich ihn gegen die Brust, als wolle ich versuchen in aus dem Gleichgewicht zu bringen. „Du bist wirklich nobel und wahrhaft mein Retter in der Not." Ich sah zu ihm auf, in die leuchtend blauen Augen und erkannte wieder einmal so viel Wärme darin. „Lass uns reingehen. Wir sind ohnehin schon spät dran."

Kurz nickte er mir zu, wobei sein Blick immer noch mit diesem erfreuten Glimmen erfüllt war, die von unserer Neckerei stammte.
„Einverstanden…ach und Sarah…“ Er beugte sich näher zu mir heran und ich spürte erneut seinen warmen Atem der sanft über mein Gesicht strich, während er mir die nächsten Worte zuraunte. „Viel Glück, auch wenn du es nicht brauchen wirst.“
Er richtete sich wieder auf und entzog mir somit seine angenehme Nähe.
„Danke.“
Es waren nur wenige Worte gewesen die er an mich gerichtet hatte, nicht einmal etwas Besonderes, sondern stattdessen einfach nur eine aufmunternde Floskel, die man eben zu jemanden sagte der aufgeregt war. Und dennoch hatten diese Worte aus seinem Mund eine so vollkommen tiefreichende Bedeutung.
Seto glaubte an mich und er war der festen Überzeugung, dass ich das alles problemlos bewältigen konnte, egal unter wie viel Stress ich auch stehen mochte.
Welche weitere Rückendeckung brauche ich da noch?
Seto wusste eben genau wann er was zu mir sagen musste um mich tief in meinem Inneren zu erreichen und ebenso zu bestärken.
Er drehte sich um die eigene Achse, öffnete die Tür zum Konferenzraum und trat ein, in das Maul der Bestie…und ich folgte ihm freiwillig, zwar immer noch nervös doch dank seines Zuspruches wesentlich beruhigter als zuvor.

Der japanischen Tradition folgend beendete ich mit einer tiefen Verbeugung meinen letzten Satz, wobei ich darauf achtete den Rücken gerade durchzustecken und dennoch den Oberkörper weit nach vorne zu beugen..
„Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.“
Einige verirrte Haarsträhnen fielen mir ins Gesicht während ich den Boden mit meinem Blick bedachte, da ich es nicht wagte die Augen zu heben und all diese Männern in schwarzen Anzügen direkt anzusehen.
Obwohl mich gerade in diesem einzigartigen Moment so viele Dinge hätten beschäftigen können schoss mir dennoch, immer noch vorn übergebeugt, nur ein Gedanke durch den Kopf.
- Geschafft. Endlich geschafft. -
Der Augenblick schien wie eingefroren und ich vermochte an nichts anderes mehr zu denken als das alles, die Präsentation und auch den Auftrag an sich, endlich geschafft zu haben.
Das Gefühl, welches mich bei diesen Gedanken durchströmte war im Grund nur auf eine Art zu beschreiben. Ich fühlte wie die tonnenschwere Last von mir abfiel, die all diese langen Wochen auf meinen Schultern geruht hatte und von der ich unaufhörlich angenommen hatte, ich würde früher oder später unter ihr zusammenzubrechen.
Doch nun war es egal wie die Verantwortlichen der Kaiba Corporation entscheiden würden, es war unwichtig ob sie unser Werbekonzept als hervorragend oder doch miserabel beurteilen würden, denn das alles hatte in diesem einzigen Moment, der stillzustehen schien, keine Bedeutung mehr.
Das Einzige was zählte war, dass ich es geschafft hatte. Es war vorbei und mochte es auch ein anstrengender Marathon bis hierher gewesen sein, so hatte ich es dennoch ins Ziel geschafft. Ich war endlich am Ende angekommen und da war es bedeutungslos ob nun als Erster oder vielleicht doch nur auf den letzten Platz.
Wir hatten es geschafft!
Ich atmete auf als ich spürte wie die bleiernen Gewichte von meiner Seele abfielen

und sich die Enge, die so lange Zeit meinen Brustkorb umschlossen hatte, mit einem Mal löste.
Wer hätte gedacht, dass ich doch dermaßen unter Stress gestanden hatte?
Lauter Beifall von aufeinanderschlagenden Händen drang an mein Ohr, vieler Hände, sehr vieler sogar.
Zügig richtete ich mich auf und erkannte leicht überrascht, dass ausnahmslos alle anwesenden Zuhörer mit einem begeisterten Gesichtsaudruck kräftig applaudierten.
Ich konnte nicht sagen wer wohl der Erste gewesen sein mochte, der angefangen und somit das Eis gebrochen hatte, doch ich konnte mir gut vorstellen, dass es Seto selbst gewesen sein könnte. Vermutlich aus vorausschauender Planung heraus, welche ihm mit Leichtigkeit zuzutrauen war. Denn wenn der GEO selbst zu der soeben gehörten Präsentation Beifall spendete, dann konnte wohl ein kleiner Abteilungsleiter nicht anders als sich diesem Urteil anzuschließen.
Es war Seto durchaus zuzutrauen, dass er auf diese Weise versuchen könnte mich zu bestärken und mich zu einem Erfolgsgefühl zu bringen. Aber selbstverständlich waren das alles nur Spekulationen und nichts davon beruhte auf handfesten Beweisen. Genauso gut konnte es sein, dass irgendjemand mit dem Beifall begonnen hatte, eben weil ihm das neue Marketing gefallen hatte oder aber aus Höflichkeit heraus, und nicht nur weil er Seto Kaiba gefallen wollte.
Forschend ließ ich meinen Blick über die Gesichter der Anwesenden gleiten und suchte darin nach Indizien für meine Vermutungen. Welche Theorie mochte wohl zutreffend sein?
Musternd überflog ich die Mimik der am Tisch sitzenden Männern und augenblicklich bildete sich ein Lächeln auf meinen Lippen, denn was ich darin entdeckte war mehr als positiv. Es spiegelte sich Zustimmung darin wieder.
Und erst jetzt, in angesichts dieser Erkenntnis, verspürte ich neben dem Gefühl von Erleichterung auch Freude.
So wie es aussah war unser Vortrag ein voller Erfolg gewesen und offensichtlich hatte unser Konzept bei den Aktionären und Abteilungsleitern erstaunlichen Anklang gefunden.
Diese Begeisterung auf ihren Gesichtern konnte nicht erzwungen und nicht lediglich dem Willen des Firmeninhabers angepasst sein, ohne selbst von der Qualität überzeugt zu sein.
Es hatte ihnen gefallen!
Neben mir rührten sich Hiroko, Takashi und Hiro und ich wusste auch ohne den Blick ihnen zuwenden zu müssen, dass ihnen genau die gleiche Mischung von Glücksgefühl und Erleichterung ins Gesicht geschrieben war, die ich gerade empfand…und sich vermutlich ebenso auch in meiner Mimik wiederspiegelte.
„Ich muss sagen…“ Setos Stimme schaffte es kaum die Geräuschkulisse zu übertonen, doch die Anwesenden hatten sie dennoch gehört und so erstarb der Applaus beinahe so schnell wie er begonnen hatte, damit man die Worte des Inhaber der Kaiba Corporation vernehmen konnte.
Seto selbst hatte innegehalten und abgewartet bis alles um ihn herum verstummt war und fuhr erst dann fort. Seine Finger hatte er ineinander verhackt und die Hände ruhten auf dem Konferenztisch vor ihm, wobei sein scharfer Blick auf uns gerichtet war, die Referenten. Da er den Platz am Kopfende eingenommen und wir ihm somit direkt gegenüberstanden hatte er auf diese Weise vollkommen freie Sicht auf uns…oder doch vielmehr auf mich? Zumindest hatte ich das unbestimmte Gefühl, dass sich sein bohrender Blick unablässig auf mich gerichtet hatte.

„Ich muss sagen, ich bin von dem Werbekonzept und auch von der Präsentation überzeugt worden.“ Sein Blick brannte auf mir und beinahe schien es, als würde er all das nur zu mir sagen, als wären wir vollkommen allein in diesem großen Raum und nicht wie in Wirklichkeit, dass ausnahmslos alle Anwesenden an seinen Lippen hingen. „Das war eine ausgezeichnete Leistung, doch nichts anderes habe ich erwartet.“ Ein Lob, welches mir ein geschmeicheltes Lächeln und einen kurzen und verlegenen Blick zu Boden entlockte. „Ich denke ich spreche für die Meinung aller wenn ich sage, dass die Promotions-Mark erstklassige Arbeit geleistet hat, denn genau das schwebte mir als Werbung für die neue Duell-Disk vor. Sie haben all meine Vorstellung in einem modernen und ansprechenden Marketing umgesetzt“ Seto wollte ja gar nicht mehr aufhören uns in den Himmel zu loben. War unser Arbeit wirklich *so* gut gewesen, oder sprachen da doch seine Gefühle für mich aus ihm? „Es dürfte wohl also im Sinne der Firma und auch der anwesenden Aktionäre sein, wenn ich ihnen, der Promotions-Mark, wie bereits zu Beginn des Auftrages vereinbart wurde, die dauerhafte Festanstellung für das Marketing anbiete. Sie haben sich wirklich bewährt.“
Zustimmendes Gemurmel und vereinzeltes Klopfen von Knöcheln auf dem Konferenztisch war zu vernehmen. Ich kannte diese Art der Zustimmung bereits von anderen Präsentationen und so war es auch hier, denn mit diesen Klopfen drückten einige anwesenden Aktionäre ihre Übereinstimmung mit Setos Meinung aus. Manch andere hingegen ließen zum Teil leise gemurmelte Worte wie 'das stimmt' oder 'genau' von sich vernehmen oder nickten einfach nur eifrig mit dem Kopf.
Es war also tatsächlich wahr, alle waren von dem Werbekonzept überzeugt und es hatte ihnen so gut gefallen, dass sie uns bedenkenlos das Marketing der Kaiba Corporation anvertrauen wollten.
Ich war sprachlos. Mit weit geöffneten Augen ließ ich meinen irritierten Blick über die Gesichter der Männer gleiten, in denen man derartig deutlich die Einverständnis mit Setos Vorschlag erkennen konnte. War das wirklich ihr ernst?
Hiroko schien sich ähnliches zu fragen, denn ich spürte wie sie ruckartig meine Hand ergriff und diese mit ihrer eigenen im eisernen Griff umschloss. Fast so, als wolle bei mir Halt suchen oder sicher gehen, dass sie nicht nur träume und tatsächlich hier in diesem Raum stand und eben diese Worte vernommen hatte.
Worte, welche die ganze Zukunft der Promotions-Mark bedeuteten.
Das…war…einfach…
Konnte das wirklich wahr sein? Ich hatte nie im Leben damit gerechnet, dass die Präsentation auf diese Weise enden würde. Ja ich hatte gehofft, dass wir so überzeugend sein würden, dass man uns die Festanstellung anbieten würde, aber doch nicht in diesem Moment!
Ich hatte vielmehr angenommen, Seto würde mich in den nächsten Tagen irgendwann beiseite nehmen und mir dann im Vertrauen mitteilen, dass er nach Rücksprache mit seinen Abteilungsleitern und allen entscheidungstragenden Teilhabern der Firma zu dem Schluss gekommen war, dass wir den Job haben konnten.
Und nun das!
Das Ganze war so…offiziell! Es gab keine Zweifel an dem Angebot, alle Anwesenden hatten es gehört und niemand schien auch nur den geringsten Einwand gegen Setos Beschluss zu haben.
Sie alle wollten uns.
Es war bereits beschlossene Sache und niemand schien irgendwelche Bedenkzeit zu benötigen, wie ich es eigentlich von einer Entscheidung dieser Tragweite erwartet hatte.

Das kam einfach zu überraschend, zu überrumpelnd.
Ich hatte die ganze Zeit über gedacht, ich hätte noch etwas Zeit ehe ich mich mit diesem Gedanken und mit der Festanstellung selbst auseinandersetzen müsste. Doch Seto hatte mir diesen Zeitraum des ungewissen Bangens schon vorab abgenommen, sogar noch ehe er überhaupt begonnen hatte. Und zwar ganz einfach indem er uns schon jetzt die Festanstellung offerierte, zu einem Augenblick an dem noch niemand mit diesem Angebot gerechnet hatte.
Hiroko sicherlich genauso wenig wie ich, denn inzwischen fühlte sich meine Hand vollkommen taub an, die sie unbarmherzig mit ihrer eigenen quetschte. Doch hätte sie sich nicht an mir festgehalten, dann wäre sie vermutlich einfach umgekippt. Für mich selbst schien die ganze Welt ja ebenfalls auf dem Kopf zu stehen und ich kam mir in meinem eigenen Körper seltsam fremd vor. War ich wirklich hier? Stand ich tatsächlich am Ende diese Konferenztisches oder befand ich mich nicht viel eher neben meinem Körper?
Doch so langsam wurde mir klar, dass wir nicht länger wie vom Donner gerührt dastehen konnten und die Verantwortlichen der Kaiba Corporation lediglich anstarren durften. Jemand musste etwas sagen…irgendjemand…und da ich dummerweise die Projektleitung für diesen Auftrag hatte blieb diese ehrenvolle Aufgabe wohl unweigerlich an mir hängen.
Ich besann mich wieder meines Körpers und straffte die Schultern, wobei ich so unauffällig wie möglich Hirokos Hand abschüttelte. Nun repräsentierte ich meinen Arbeitgeber, nein vielmehr sogar die ganze Firma, da konnte ich nicht mit meiner besten Freundin Händchenhalten.
„Im Namen der Promotions-Mark möchte ich mich bei Ihnen für Ihr Angebot bedanken…“ Mein zielloser Blick blieb an Setos blauen Augen hängen, die mich aufmerksam und erwartungsvoll musterten. „…und nehme es mit Freuden an.“
Tief verbeugte ich mich vor den Männern und verbarg mit dem gesenkten Kopf ebenfalls mein zügelloses Lächeln, welches sich nun auf meinen Lippen ausbreitete als ich diese Worte ausgesprochen hatte. Nun war es wirklich offiziell, es gab kein Zurück mehr und die Zukunft der Promotions-Mark war endgültig gesichert. Wie waren ganz oben angekommen.
Hiroko, Takashi und Hiro neben mir taten es mir gleich und verbeugten sich ebenfalls tief um für dieses einmalige Angebot ebenfalls ihren Dank auszusprechen.

„Dann wäre dieser Punkt geklärt. Willkommen als neue Marketingfirma der Kaiba Corporation.“
Ich richtete mich wieder auf und entdeckte auf Setos dünnen Lippen ein kleines Lächeln, gerade nur so viel, dass man erkennen konnte dass er diese Entwicklung, also unsere Anstellung, begrüßte. Zumindest mochte das für die Anderen so aussehen, ich selbst kannte ihn inzwischen lange und gut genug um zu wissen, dass er in Gedanken bereits alle Vorteile durchgegangen war, die diese Festanstellung für ihn mit sich brachte. Und vielmehr waren wohl diese Vorteile der Grund welche ihm das dezente Lächeln entlockte, als lediglich die Freude darüber eine gute PR-Firma für sein Unternehmen gewonnen zu haben und somit die Aussichten auf einen steigenden Absatzmarkt seines neuen Produktes zu garantieren. Vermutlich war er in seiner Fantasie bereits dabei einen penibel ausgeführten Terminplan zu erstellen, in dem jede zur freien Verfügung stehende Minute unseres von nun an gemeinsamen Arbeitstages optimal genutzt wurde, um uns die Gelegenheit zu verschaffen in Zukunft möglichst viel Zeit miteinander verbringen und auch die eher fleischlicheren

Freuden unsere Beziehung ausleben zu können. Zumindest sähen diese Gedankengänge Seto doch ziemlich ähnlich.
Wie auf ein unsichtbares Kommando hin erhoben sich nun auf einmal alle anwesenden Männer und schlagartig setzte eine laute Geräuschkulisse ein, wo zuvor noch aufmerksame Ruhe geherrscht hatte. Die Männer begannen die Stühle zurückzuschieben, aufzustehen und sofort in angeregte Gespräche miteinander zu verfallen, so dass dunkle Bassstimmen den Raum füllten und in meinen Ohren dröhnten.
Doch vermutlich kam diese intensive Sinnenswahrnehmung vielmehr von dem Schock, den ich noch zu verarbeiten hatte und weniger davon, dass es tatsächlich so laut um uns herum geworden war.
Die Leute verteilten sich im Raum zu kleinen Grüppchen und fingen an Diskussionen und Fachgespräche, vermutlich über Wirtschaftfragen, zu führen.
Es war offenkundig, die Präsentation war vorüber und der offizielle Teil der Veranstaltung war zuende.
Das hieß also…Ich warf einen Blick zur Seite und wie erwartet empfingen mich die vor ungläubiger Freude strahlende Gesichter meiner Freunde. Noch ehe ich wirklich anfangen konnte dies zu realisieren fand ich mich auch schon in einer einzigen großen Umarmung wieder.
Worte wie 'wir haben es geschafft', 'es hat geklappt, wir haben wirklich die Festanstellung bekommen' oder 'wir sind einfach die Besten' drangen an mein Ohr, wobei ich aber die Stimmen nicht zu unterscheiden vermochte und somit nicht sagen konnte, wer von meinen drei Freunden jeweils welchen Ausruf getätigt hatte.
Im Endeffekt war es auch ohne Bedeutung, letztlich zählte nur, dass wir uns überglücklich in den Armen lagen, nebenbei erwähnt war dies allerdings wohl kein wirklich professionelles Verhalten für die Angestellten einer von nun an für die Kaiba Corporation arbeitenden PR-Firma. Doch zum Glück waren die Aktionäre und Abteilungsleiter mehr untereinander beschäftigt als mit uns, so dass niemand unseren kleinen Fauxpas bemerkte.
Aber auch ich fühlte die gleiche Euphorie wie meine Arbeitskollegen und beste Freunde, denn darauf hatten wir die ganze Zeit hingearbeitet und unser lang ersehnter Traum war tatsächlich endlich in Erfüllung gegangen.
Lachend und uns gegenseitig auf die Schultern klopfend lagen wir uns in den Armen und ich fühlte die bekannte Geborgenheit meiner mich umgebenden Vertrauten. Mit ihnen konnte ich meine Freude ungehemmt teilen, denn wir empfanden alle genau das Gleiche.
Dennoch schweifte mein Blick kurz durch den Raum und blieb an einem jungen Mann hängen, der mitten im Raum stand und in einem Gespräch mit mehreren, in dunklen Anzügen gekleideten Männern vertieft zu sein schien, Aktionäre so wie sie sich von ihren Gesten her gaben. Ich nahm mir kurz die Zeit um über Hiros Rücken hinweg das so markante Profil zu betrachten und verspürte im selben Moment eine intensive Welle von Zärtlichkeit.
Von meinen Freunden umarmt und von meinem Lebensgefährten nur wenige Schritte entfernt, was brauchte ich noch mehr?
Seto hob unvermittelt den Kopf, als habe er meinen Blick gespürt und sah mir direkt in die Augen. Fast schien es, als bestünde eine Art von Telepathie zwischen uns, als habe er gewusst, dass ich ihn beobachtete.
Das entlockte mir ein Lächeln und da ich nun seiner Aufmerksamkeit sicher war, formte ich stumm das Wort 'danke' mit meinen Lippen. Noch einen langen Augenblick

ruhte Setos Blick auf mir und ich erkannte an dem Ausdruck seiner Mimik, dass er mein Wort oder vielmehr meinen Dank verstanden hatte, erwiderte selbst allerdings nichts darauf. Dann jedoch wandte er seine Augen wieder seinen Gesprächpartnern zu, als hätte er nichts weiter Interessantes bei seinem kurzen Blick in meine Richtung entdecken können, so als gäbe es zwischen uns kein besonderes Band welches uns aneinander fesselte, denn all dies war ja für die Öffentlichkeit ein Geheimnis.
Seto schien wieder vollkommen vertieft in die Unterhaltung mit den Aktionären zu sein, doch ich war wohl die Einzige die wusste, dass seine Gedanken mindestens genauso mit mir beschäftigten waren wie mit den Männern oder gar dem Thema ihres Gespräches.
Sicherlich hatte es ihn nicht ungerührt gelassen, dass ich ihm gerade eben dafür gedankt hatte, dass er uns diese Chance ermöglicht hatte, dass er uns dieses Angebot gemacht hatte und nicht zuletzt auch dafür, dass er solches Vertrauen in mich gesetzt hatte. All das war wirklich mehr als Grund dafür ihm zu danken.
Langsam lösten wir vier uns aus der Umarmung und lächelten uns überglücklich an.
„Es wird Zeit, dass wir den anderen die gute Nachricht berichten." Takashi feixte und sah mit leuchtenden Augen in die Runde.
„Das ist wahr. Ob sie wohl denjenigen auf Händen durchs Büro tragen werden, der ihnen erzählt, dass wir die Festanstellung bekommen haben?" Ein lauernder Blick zeigte sich nun auf Hiros Gesichtszügen.
Es war offensichtlich, dass jeder von ihnen derjenige sein wollte, der den anderen unten im vierten Stock von unserem unglaublichen Erfolg erzählen durfte…und somit als Held des Tages dastehen würde.
„Geht ihr ruhig schon mal und sagt es den anderen. Die warten sicherlich schon ungeduldig wie auf glühenden Kohlen und haben sich am Ende vor lauter Nervosität schon die Fingernägel abgekaut."
„Und du?" Hirokos Blick richtete sich auf mich und ich erkannte das fürsorglich, mütterliche darin.
Natürlich wäre ich selbst auch gerne diejenige gewesen, die meinen Kollegen die frohe Kunde überbrachte, aber leider galten für mich inzwischen andere Regeln.
„Jemand muss noch hier bleiben und für Fragen zur Verfügung stehen und einfach die Promotions-Mark repräsentieren, zumindest solange die Aktionäre und Abteilungsleiter noch da sind…und ich bin nun einmal die Projektleitung, der Job bleibt also an mir hängen."
„Aber das kann doch einer von uns…" Hiro setzte zu einem Kompromiss an, doch mit einem leicht wehmütigen Lächelnd winkte ich ab.
„Schon gut. Ihr wisst genau, dass ich es genauso gerne wie ihr den andern sagen würde und es ist wirklich lieb von euch, dass ihr versucht mich da mit einzubinden, aber…ich glaube kaum, dass einer von euch freiwillig hier bleiben möchte. Und ich bin wie gesagt die Projektleiterin, das ist also meine Aufgabe."
„Aber du hast doch schon die ganze Arbeit und Verantwortung für die ganze Kampagne übernommen, da wäre es nur recht und billig wenn du es den anderen sagst."
- Und gefeiert werden würde? -
Ich lächelte Takashi an, er hatte Recht und zu gerne hätte ich einfach seinem Angebot nachgegeben, aber ich hatte nun einmal meine Pflichten und derer war ich mir auch bewusst.
„Danke, aber meine Antwort bleibt weiterhin die Gleiche. Und nun macht schon dass ihr weiter kommt, ehe ich es mir doch noch anders überlege. Los, ich danke für euer

Angebot, aber los jetzt!“ Ich vollführte eine scheuchende Handbewegung und mit einem liebevollen Blick auf mich nickten die drei, meine besten Freunde. „Feiert schon mal ordentlich für mich mit bis ich nachkommen kann, klar!“
Zwar mochte ich noch etwas hier eingebunden sein, aber dafür war mir allein die Tatsache, dass meine Freunde bereit waren meinetwegen zurückzustecken, allemal wert den Augenblick der unbändigen Freude meiner Arbeitskollegen zu verpassen, wenn sie erfuhren dass wir die Festanstellung bekommen hatten.
Hiroko beugte sich rasch zu mir vor und gab mir einen kurzen Kuss auf die Wange. „Komm schnell nach, ja?“
Ich nickte ihr zu. „Mach´ ich, versprochen, so bald ich mich hier absetzten kann.“
„Ich stell´ schon mal den Sekt kalt für dich Küken.“ Takashi zwinkerte mir zu und mit einem kurzen Augenverdrehen und tadelnden Zungenschnalzen quittierte ich den ungeliebten Spitznamen, was den Werbetexter allerdings lediglich ein erneutes Feixen abrang.
„Bis nachher.“
Mit einem letzten warmen Lächeln in meine Richtung verließen die drei den Konferenzraum.
Ob man die Jubelschreie wohl bis hier herauf hören würde, wenn meine Kollegen die Neuigkeiten erfahren würden? Zumindest war es ihnen zuzutrauen und wirklich verdenken konnte ihnen eine derartige Reaktion auch nicht. Schließlich war soeben unser aller Traum mit dieser Festanstellung wahr geworden, das war schlicht weg einfach ein Grund zum ausgelassenem Jubeln und Feiern. Noch dazu hatten wir uns für diesen Megaauftrag in den letzten Wochen immer wieder nicht nur buchstäblich die Nächte um die Ohren geschlagen und waren alle samt unter enormen Stress gestanden. Diese Anspannung musste sich nun irgendwie entladen und bekanntlich ging das am Besten mit einer kleinen Siegesfeier.
Mit einem Schmunzeln wandte ich mich nun wieder dem Raum zu und begann die Präsentationsunterlagen zusammen zu suchen, die ungeordnet auf dem Konferenztisch vor mir lagen.
Hoffentlich musste ich nicht mehr zu lange hier durchhalten und konnte möglichst bald zu den Anderen zurückkehren, um mit ihnen mitfeiern zu können. Aber noch musste ich meiner offiziellen Rolle als Projektleiterin nachkommen und zur Verfügung stehen, falls einer dieser Männer noch nähere Informationen zu der Werbekampagne oder ein Fachgespräch wünschte.

„Die Präsentation war sehr gut, Sie haben mir gefallen.“
Ich warf nur einen kurzen Blick über die Schulter, gerade lange genug um zu erkennen, dass es ein Mann in schwarzem Anzug war, der mich ansprach.
Ein euphorisches aber abgelenktes Lächeln zeigte sich auf meinen Lippen. „Danke.“
Ich nickte dem Mann kurz zu und fuhr fort meine Unterlagen zusammenzusuchen.
Wir hatten es tatsächlich geschafft!
„Sie waren sehr professionell.“ Der Mann war um mich herum gegangen und lehnte sich nun leicht gegen den Konferenztisch, wobei eine ungewöhnliche Mimik sein Lächeln begleitete, welche mich etwas verwundert innehalten ließ das Präsentationsmaterial in die dunkle Ledermappe einzuordnen. „Mein Name ist im übrigen Sugisaki Sakuya, ich bin der Abteilungsleiter im Bereich Produktion.“
Erst jetzt wurde mir bewusst, dass es sich hierbei um keiner der obligatorischen Beglückwünschungen handelte, die mir viele der Abteilungsleiter und Aktionäre im Vorbeigehen der Höfflichkeit halber hatten zukommen lassen. Dieser Mann wollte mir

nicht einfach nur zur gelungenen Vorführung gratulieren, er hatte etwas anderes im Sinn…irgendetwas.
Und vermutlich sollte mir sein Gesichtsaudruck verraten was es war, doch ich vermochte nicht ihn richtig zu deuten. Ich wusste lediglich, dass mich dieser Ausdruck in seinen Augen und das seltsame Lächeln irritierte und auf seltsame Weise misstrauisch stimmte.
Etwas ging hier vor sich und ich verstand nicht so recht was.
Überraschend beugte sich der Mann näher zu mir heran und erst jetzt nahm ich die Gelegenheit war ihn mir genauer anzusehen. Er schien um die 40 vielleicht aber doch auch erst Mitte 30 zu sein, hatte dunkles fast schon schwarzes Haar, die Augen hingegen waren braun und wurden von einer rahmenlose Brille verdeckt, seine Gesichtszüge allerdings waren kantig. Er ließ sich einen drei Tage Bart stehen, was seinem ganzen Aussehen etwas Verwegenes gab. An sich sah er wohl nicht unattraktiv aus, aber im großen und ganzen einfach nicht mein Typ.
Zu draufgängerisch, zu markant.
Sein Anzug saß perfekt und ich vermutete, dass auf der Innenseite des Jacketts sicherlich das Logo einer der führenden Herrenausstatter zu finden sein würde.
Die braunen Augen hinter dem Designerbrillenmodell kamen mir abermals ein Stück näher und instinktiv lehnte ich meinen Oberkörper weiter zurück um etwas mehr Abstand herzustellen. Dieser Mann kam mir wirklich zu nahe, ich sah ihn doch heute zum allerersten Mal. „Ich hatte keine derartig attraktive Referentin erwartet, aber deswegen war ich natürlich nur um so erfreuter. Ich habe jedem Ihrer Worte aufmerksam gelauscht und es war keine Sekunde langweilig."
Und endlich, endlich fiel bei mir der Groschen und ich verstand was das ganze Gebaren dieses Sugisaki bedeutete, auch wenn ich es nicht so recht glauben wollte.
War er nicht eigentlich viel zu alt, um sich um eine nicht einmal 20 jährige Frau zu bemühen? Das Ganze kam mir suspekt vor, mal abgesehen davon, dass er mir ohnehin viel zu aufdringlich war und mir ebenfalls körperlich zu nahe kam.
Obendrein hatte ich hatte nur wenig Erfahrung mit Männern, die sich mir zu nähern versuchten. Flirten war etwas, das ich irgendwie nie wirklich gelernt hatte, da ich lediglich sehr selten die Gelegenheit dazu gehabt hatte. Auch aus diesem Grund empfand ich es als verunsichernd mich nun ausgerechnet in so einer Situation wiederzufinden.
Dieser Mann flirtete eindeutig mit mir...und ich wusste schlicht weg nicht wie ich darauf reagieren sollte. Es war unangenehm diesem Abteilungsleiter gegenüberzustehen, genau zu wissen welchen Absichten er nachging und dabei einfach nur wie das ein Reh im Scheinwerferlicht des heranrasenden Autos zu erstarren, unfähig sich loszureisen oder auszuweichen.
Natürlich kam noch erschwerend hinzu, dass Seto sich nur wenige Meter von mir entfernt aufhielt, der Mann den ich liebte stand mehr oder weniger direkt neben mir und konnte dabei zusehen wie ich von diesem Abteilungsleiter angemacht wurde.
Nichts gab es weniger was ich wollte, als Seto auf diese Weise eifersüchtig zu machen, noch dazu da ich doch vollkommen unverschuldet in diese Lage geraten war.
Einerseits wollte ich also auf keinen Fall irgendwelche Signale ausenden, die dieser Mann missverstehen könnte, oder Seto, denn schließlich liebte ich ihn aufrichtig und dachte nicht einmal im Traum daran ihn zu betrügen, doch andererseits wollte ich auch nicht unhöflich sein und den Abteilungsleiter grob vor den Kopf stoßen mit einer kaltherzigen Abfuhr.
Ein kritisches Dilemma, das schwer zu lösen war.

In einer derartigen Klemme hatte ich mich noch nie befunden, auch wenn es dann trotz meiner wenigen Erfahrungen nicht die absolut erste Gelegenheit war, dass ich Bekanntschaft mit dem Flirten machte, doch das letzte Mal lag lange zurück, nämlich mit Akio Tanaka.
Allerdings hatte sich mit ihm zu flirten vollkommen anders dargestellt als jetzt, denn er war jung und sympathisch und ich zu dieser Zeit außerdem auch noch Single gewesen. Es hatte damals Spaß gemacht sich ein wenig im Bereich Flirten zu erproben.
Aber nichts davon traf auf die jetzige Situation zu, denn weder war der Mann jung noch war ich alleinstehend.
Doch dummerweise wusste dieser nichts von diesem Umstand und bedauerlicherweise konnte weder Seto noch ich ihm in davon Kenntnis setzen. Warum hatte ich nur darauf bestanden unsere Beziehung geheim zu halten? Wäre ich nicht so verbissen gewesen, dann wäre ich niemals in diese missliche Lage geraten. Im Grunde war ich also selbst daran schuld, mochte ich nun tatsächlich unbewusst auf irgendeine Weise, durch Gesten oder Worte, diesem Mann zu verstehen gegeben haben ich wäre ungebunden und interessiert. Denn hätte er gewusst, dass ich mit Seto zusammen war, dann hätte er niemals auf mutmaßliche Signale reagiert. Doch da er nichts von dieser Beziehung wusste nahm er wohl an, er hätte freie Bahn.
Wieder beugte sich der Abteilungsleiter näher zu mir heran und ließ seine weißen Zähne blitzen.
„Wirklich, Sie waren richtig fesselnd." Es schien als wolle er versuchen mich dazu zu bringen sein Aftershave zu riechen, denn seine Brust und Hals reckten sich immer näher zu mir heran. Spekulierte er darauf, dass ich seinen Geruch als angenehm empfinden und deswegen willig in seine Arme sinken würde?
„Vielen Dank."
Das höfliche Lächeln zierte meine Lippen, welches immer dann zum Vorschein kam, wenn ich nett aber dennoch distanziert bleiben wollte. Jemanden grob abzuweisen war einfach nicht meine Art, mochte das Ganze auch eine doch recht unangenehme Wendung genommen haben, aber dennoch war ich bemüht darum einen reservierten Eindruck zu vermitteln.
„Sagen Sie einmal…" Abermals beugte er sich näher an mich heran und senkte dabei seine Stimme zu einem vertraulichen Tonfall. „…was haben Sie eigentlich heute noch vor?" Er hob fragend die Augenbrauen und lächelte mich zugleich vielsagend an. Fehlte nur noch, dass er mir zuzwinkern würde. „Also wenn Sie noch nicht verabredet sind, dann könnten wir beide doch…" Sein Lächeln wurde breiter und er versuchte wohl es dabei einladend wirken zu lassen.
„Äh." Meine Stimme versagte und mein Kopf wirkte wie leergefegt, nichts wollte mir einfallen was ich auf diese Anspielung hätte erwidern können. Obwohl nein, das stimmte nicht ganz, denn im Grunde hallte mir ständig nur ein einziges Wort bei dieser Vorstellung durch meine Gedanken.
- NEIN! -
Immer und immer wieder konnte ich nur 'nein' denken und hätte es am liebsten laut ausgesprochen…oder vielmehr ausgeschrieen. Doch immer noch funktionierte meine angeborene oder vielleicht auch nur erlernte Höflichkeit und dem armen Kerl ein entsetztes 'nein' ins Gesicht zu schreien wäre wohl wirklich nicht im Geringsten rücksichtsvoll gewesen.
Stattdessen konnte ich gar nichts mehr sagen und starrte mit perplexen Blick zu diesem Mann hinauf, der mich erwartungsvoll beobachtete.

Niemals, nie und nimmer wollte ich mit diesem Mann ausgehen und schon gar nicht andere Dinge mit ihm tun. Nicht einmal daran denken wollte ich.
„Nun?“
Langsam schien er ungeduldig zu werden.
Doch abermals entwich mir lediglich ein krächzendes 'äh' und obwohl ich mich mit aller Macht anstrengte, so wollte mir einfach kein Idee, keine passende Floskel einfallen, mit der ich mich aus dieser Situation hätte retten können.
Wie konnte dieser Mann nur so forsch voran gehen, dabei kannte ich ihn doch gerade einmal zwei Minuten und er wollte sich bereits zu einem Date mit mir verabreden.
„Sugisaki!“ Der tiefe Bass nahe meinem linken Ohr ließ mich zugleich erschrocken aber ebenso auch erlöst zusammenzucken. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass Seto auf einmal so dicht neben mir auftauchen würde, da er doch so tief in das Gespräch mit diesen Aktionären gewesen war. Aber dafür war ich nun unendlich erleichtert, dass er sich genau zur richtigen Zeit dazu entschlossen hatte sich an seinen Abteilungsleiter zu wenden…und ihn somit von mir abzulenken. Dieser war ebenfalls leicht erschrocken als Seto seinen Namen genannt hatte, noch dazu mit einem unverkennbaren Grad an Arroganz in der Stimmlage, und hatte sich sofort senkrecht mit durchgestrecktem Rücken aufgerichtet. Was glücklicherweise den positiven Nebeneffekt hatte, dass er sich gleichzeitig auch von mir entfernte und ich endlich von seiner direkten Nähe befreit wurde.
„Sie sollten langsam wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren, meinen Sie nicht auch? Außerdem habe ich noch eine wichtige Angelegenheit mit Miss Danzigten zu besprechen…Wenn Sie uns beide nun also…“ Seto ließ seinen Satz unbeendet, aber allein mit seiner überheblichen und autoritären Mimik zusammen mit der hochgezogenen Augenbraue hätte es mühelos geschafft einen jeden in die Fluch zu schlagen. Und sein Angestellter verstand diesen nicht zuende ausgesprochenen Hinweis aus diesem Grund auch sofort.
„Natürlich, sofort Kaiba-sama.“ Und mit einer tiefen Verbeugung war er bemüht darum sich möglich rasch von uns zu entfernen und den Konferenzraum zu verlassen.
Ich an seiner Stelle hätte wohl genauso reagiert und schnellstmöglichst den Rückzug angetreten. Für ihn mochte es zwar nur so ausgesehen haben, als wäre sein Chef nicht begeistert davon ihn flirtend zu sehen, anstatt dass er sich um seine Arbeit kümmerte, doch es war vermutlich auch besser dass er die tatsächliche Wahrheit nicht kannte.
Besser für alle Beteiligten.
Ich sah zu Seto auf, dessen Blick dem Mann bis zum endgültigen Verlassen des Raumes gefolgt war und in dem kleine tödliche Funken loderten. Wenn ich mir diesen Blick so ansah, dann war ich mir nicht sicher ob sich der arme Abteilungsleiter nicht am Ende niedergestreckt am Boden wiedergefunden hätte, wenn er nicht so zügig zu seiner Arbeit zurückgekehrt wäre.
Seto, mein Held der mir heroisch zur Hilfe geeilt war. Ob nun beabsichtigt oder doch nur zufällig, er war einfach genau zur richtigen Zeit am genau dem richtigen Ort zur Stelle gewesen…und hatte mich aus einer für mich schier aussichtslosen Situation gerettet.
Nun jedoch richteten sich die blauen Augen mit ihrem scharfen Blick auf mich und ich erkannte noch immer den Unwillen darin.
Offenkundig hatte Seto sehr genau registriert was gerade geschehen war und welche Bemühungen sein Abteilungsleiter angestrebt hatte…und es war mehr als offensichtlich, dass ihm dieser Umstand überhaupt nicht gefallen hatte.
Anscheinend hatte er also trotz seines intensiven Gespräches mit den Aktionären

dennoch immer noch ein wachsames Auge um den Raum um sich herum, und insbesondere auf mich, gerichtet.
Doch nun hob er wieder ruckartig den Blick, noch ehe ich hatte beginnen können darin zu versinken.
„Das gilt für sie alle, die Präsentation ist vorbei, kehren sie zu ihrer Arbeit zurück!“
Damit hatte er all die restlichen Anwesenden angesprochen, die noch nicht von allein auf diese Idee gekommen waren nach dem Ende des Vortrages umgehend wieder zu ihren Arbeitsplätzen zurückzukehren.
Sicherlich war es niemanden entgangen mit welcher Autorität Seto soeben seinen Abteilungsleiter zurechtgewiesen und zurück zu seiner Arbeit geschickt hatte. Und so wollte wohl niemand in diesem Raum auch nur einen ähnlichen Anpfiff kassieren oder aber auch nur negativ beim GEO auffallen, denn das könnte durchaus das eine oder andere Probleme bei dem weiteren beruflichen Werdegang in der Kaiba Corporation nach sich ziehen. Wer wollte auch schon einen Eintrag in die Personalakte wegen mangelnder Einsatzbereitschaft in seinem Job riskieren, nur weil sein Verhalten nach der Präsentation wogmöglich den Eindruck erweckt hatte, dass er lieber ein Schwätzchen hielt anstatt sich seiner Arbeit zu widmen.
Genau aus diesem Grund hatten es auf einmal alle verbliebenen Anwesenden äußerst eilig und eine hektische Unruhe füllte von einer Sekunde zur anderen den Konferenzraum. Um uns herum drängten plötzlich alle durcheinander und es waren nicht einmal zwei Minuten vergangen, da fand ich Seto und mich vollkommen allein in diesem riesigen Raum wieder, ganz allein und uns gegenüberstehend.
Die Leute hatten sich Setos Aufforderung wirklich sehr zu Herzen genommen und hatten beinahe schon Reißaus vor ihm genommen. Erstaunlich welchen Einfluss und welches autoritäre Ansehen er doch bei seinen Mitarbeitern besaß.
Kurz wanderte mein Blick ziellos durch den auf einmal so leeren Raum, sogar die Tür hatte man hinter sich geschlossen, Seto und ich waren also tatsächlich vollkommen unter uns. Nun konnte er also diese 'wichtige Angelegenheit' mit mir besprechen, die er als Begründung vorgeschoben hatte, um seine Angestellten aus dem Raum zu schicken und allein mit mir sein zu können, ein Gespräch unter vier Augen also.
Was er mir wohl sagen wollte? Oder erwartete er eine Erklärung von mir, warum ich die Annäherungsversuche des Abteilungsleiters nicht selbstständig abgewehrt hatte, sondern ihn im Grunde tatenlos hatte gewähren lassen? Dafür war ich ihm wohl wirklich eine Begründung schuldig.
Ich sah zu ihm auf und suchte seinen Blick.
Doch ich kam gar nicht erst dazu ihn ausfindig zu machen, denn schon spürte ich seine starken Hände die sich fest um meine Schulter schlossen und wie er mich hart zurückdrängte. Ehe ich mich versah fühlte ich wie sich die Kante des Konferenztisches hart gegen mich presste, dort knapp unterhalb meines Pos. Seto stand über mir und nahm mein gesamtes Sichtfeld ein, dennoch erkannte ich lediglich das kurze Aufblitzen von blauen Augen und Flattern von braunem Haar.
Ein gehetztes „Seto was…?“ kam noch über meine Lippen doch selbstverständlich blieb meine Frage unbeantwortet, und vermutlich sogar ungehört.
Instinktiv hatte ich meine Hände an seine Brust gelegt, unsicher ob ich mich nun an ihm festhalten oder ihn doch eher von mir wegstoßen wollte, um mich zu verteidigen.
Sein Griff um meine Schultern wurde fester und er zog mich sowohl nahe zu sich heran aber gleichzeitig drückte mich ebenso weiter zurück, gegen den Tisch.
Seine rechte Hand glitt an meinen Hals und strichen mir die Haare zurück. Es blieben mir nur Sekundenbruchteile um mich zu fragen was diese ganze überfallähnliche und

wortlose Aktion eigentlich sollte, da senkte Seto bereits seinen Kopf zu mir herunter. Mir wurde erst klar was geschah, als ich ein stetiges und intensives Saugen an meiner linken Halsseite spürte. Kurz erstarrte ich überrascht, doch da ich nun endlich verstand was Seto gerade tat und die ganze Zeit beabsichtigt hatte, entspannte ich mich sichtlich. Anstatt mich zu wehren ließ ich mich nun einfach zurücksinken und lehnte mich weiter gegen die Tischkante.
Setos linke Hand war inzwischen in meinen Nacken gewandert und gab mir, als auch sich und seinem Tun, Halt während die Rechte an meinem Hohlkreuz lag und meinen Körper enger gegen seinen drückte.
Mit einem Lächeln auf den Lippen ließ ich ihn widerstandslos gewähren. Wenn er das nun für nötig erachtete, dann sah ich keinen Grund ihm das zu verwehren. Außerdem verlangte mir das nun wirklich nicht viel ab und wenn Seto sich dadurch besser, oder genauer gesagt sicherer fühlte, warum dann nicht?
Also wartete ich geduldig ab, während Seto meine linke Halsseite immer noch durch unglaublich starkes Saugen bearbeitete.
Sacht umarmte ich seine Schultern und schloss entspannt die Augen. Ich genoss es ihn auf diese Weise zu spüren, ihm nahe und wieder einmal äußerst vertraut mit ihm zu sein. Ich spürte seinen warmen Körper, die Kraft die in ihm schlummerte und darauf brannte auszubrechen und seine weichen Lippen, die an meinem Hals lagen.
Als er schließlich nach wohl zwei Minuten sein Werk vollendet hatte, löste er seinen Kopf von mir und richtete sich wieder auf, allerdings ohne sich dabei gänzlich von mir zu entfernen. Weiterhin hielt er mich umschlossen und immer noch lehnte ich gegen seinen muskulösen Körper, der mir Wärme und Sicherheit gewährte.
Sein Blick suchte den meinen und in seinen Augen glimmte ein mir bekanntes Feuer von Emotionen.
Mein Hals fühlte sich ein wenig feucht von seinem Speichel an, dort wo er sich betätigt hatte und ich wusste nur zu gut, welches Bild mich erwarten würde, wenn ich nun in einen Spiegel sehen würde. Nämlich einen bläulichen bis roten Fleck an meiner linken Halsseite.
Ich lächelte ihn an und neigte den Kopf leicht zur Seite
„Bist du jetzt fertig?“ Ich sah fragend zu ihm auf ohne wirklich eine Antwort zu erwarten. „Sind wir nicht eigentlich schon zu alt für Knutschflecke?“ Provozierend hob ich die Augenbraue und wartete auf eine Reaktion. Doch Setos Blick ruhte unablässig und gelassen auf mir, er ließ sich nicht aus der Reserve locken.
„Ich will nicht, dass andere Männer dir nahe kommen.“
„Will ich auch nicht.“
Meine Stimme hatte ernst und überzeugt geklungen, und genau das war ich auch. Ich wollte auch nicht, dass sich mir andere Männer außer Seto näherten.
Natürlich war mir klar, dass er diesen Knutschfleck brauchte um sich sicherer zu fühlen, um sozusagen sein Revier zu markieren und somit beruhigter sein zu können. Denn nun war es für jedermann offensichtlich, dass ich vergeben war, dass sich keiner an mich heran wagen sollte, weil diese Frau jemanden gehörte. Unser Beziehung mochte zwar vorerst noch geheim sein und er hatte sich auch an sein Versprechen gehalten, doch auf diese Weise konnte er es umgehen ohne es brechen zu müssen und konnte dennoch sicher stellen, dass ich als vergeben kennzeichnet war, selbst wenn nicht ersichtlich war an wen.
Ich hatte also Verständnis für seinen kleinen Überfall, auch wenn er das Ganze ruhig etwas sanfter hätte angehen können. Aber das war nun einmal seine entschlossene Art und Weise mit Dingen umzugehen…er erledigte sie sofort an Ort und Stelle und

mit vollem Einsatz.
Mit vorsichtigen Fingern tastete ich an die Stelle meines Halses, der Seto sich derartig hingebungsvoll gewidmet hatte. Dort war also nun sein Zeichen, welches mich als sein Eigen brandmarkte.
Ein Lächeln bildete sich auf meinen Lippen. Normalerweise war so etwas wirklich mehr etwas für übermütige und verknallte Teenager, die sich einen Spaß daraus machten sich beim Rummachen auf der Couch gegenseitig Knutschflecke zu verpassen. Doch dieses Zeichen hatte eine vollkommen andere Bedeutung, denn es kam von Seto Kaiba. Zugegeben eine vielleicht doch etwas unüberlegte Handlung, aber in ihrer Aussage dennoch wesentlich weitreichender als lediglich ein übermütiger Scherz.
Meine Finger glitten nochmals sanft aber nur kurz über die markierte Stelle. Und ich akzeptierte diese Bedeutung.
„Weißt du Seto…“ Ich umgriff nun den Aufschlag seines Mantels und zog ihn auf diese Weise näher zu mir heran. Widerstandslos ließ er es geschehen und trat einen Schritt auf mich zu, so dass wir nun wieder sehr eng aneinandergelehnt standen. „Es gibt noch etwas, das ich dir sagen möchte.“
Ich richtete mich leicht auf und kurz strich meine Nase seine Wange als ich meinen Mund zu seinem linken Ohr bewegte. Bedächtig ließ ich meinen Atem über seine Haut streichen und war mir der Wirkung, die ich dadurch bei ihm verursachte, durchaus bewusst. Meine Lippen waren nur knapp von seiner Ohrmuschel entfernt und ich wusste, dass Seto sich danach sehnte, dass ich diese mit einer ganz speziellen Aufmerksamkeit bedachte.
Immer noch hatte ich den Kragen seines Mantels umschlossen und sicherte so, dass er auch wirklich dicht bei mir stehen bleiben würde.
Doch die nächsten Worte waren einfach zu wichtig, als dass er auch nur ein einziges davon verpassen durfte. Viel zu lang und ausdauernd hatte ich das Ganze geplant, da durfte mein Vorhaben nicht an ein paar ungehörten Worten scheitern.
Ich reckte den Kopf ein wenig nach vorne, fühlte sein seidiges Haar an meinem Gesicht und nun konnte ich ihm ins Ohr flüstern. Ich ließ meine Stimme absichtlich rauchig und leise klingen um meine Worte zu untermalen.
„Die Präsentation war ein voller Erfolg, obendrein haben wir auch noch die Festanstellung bekommen. So etwas sollte gebührend gefeiert werden, findest du nicht auch?“ Ich wartete nicht länger als zwei Sekunden ehe ich fortfuhr, so dass er gar nicht die Zeit fand auf meine rhetorische Frage zu antworten. „Und ich habe auch eine gute Idee wie so eine Feier aussehen könnte.“ Ich schmiegte meine Stirn leicht gegen sein weiches Haar und schloss einen Moment genüsslich die Augen. „Nur wir beide, ganz allein. Niemand der uns stört, niemand der uns unterbricht. Ich habe nämlich mit Mokuba vereinbart, dass er heute Nacht bei seinem Freund übernachten wird, das heißt also es sind nur wir beide.“ Der Moment strotzte vor Sinnlichkeit, genau wie ich es beabsichtig hatte. „Aber ich brauche etwas Zeit um alles vorzubereiten und ich muss mich auch noch kurz bei meinen Leuten blicken lassen ehe ich mich absetzen kann. Alles andere würde auffallen.“ Setos Griff um meine Taille wurde einen kurzen Moment fester und mit einem Lächeln stellte ich erfreut fest, dass er angebissen hatte. Er war schon dabei sich seinen Fantasien zu ergeben, was alles auf ihn zukommen und was ihn Erfreuliches erwarten könnte. „Deswegen also…komm´ um sechs Uhr ins Apartment…nicht früher, aber auch nicht später…“ Noch näher brachte ich meine Lippen an sein Ohr heran und hauchte meine letzten Worte nur noch. „Heute werden all deine Träume wahr werden. Das wird eine unvergessliche Nacht für

dich…und ganz ohne Kondome."
Ich verharrte einen Moment und wartete auf die Reaktion.
Hier endlich bekam er die Antwort auf eine Frage, die er bereits vor geraumer Zeit gestellt hatte. Nämlich ob ich mir vorstellen konnte auch ohne Kondome mit ihm zu schlafen. Aber ich hatte den richtigen Moment abpassen wollen um ihm meine Entscheidung mitzuteilen…und diese auch auszuleben.
Und heute Nacht war es soweit, ich konnte mir wirklich keine besser Gelegenheit vorstellen als so eine kleine, private Feier. Noch dazu da ich diese bereits seit geraumer Zeit geplant und alles dafür in die Wege geleitet hatte.
Setos Antwort erfolgte in Form eines kleinen Keuchens. Er schien sprachlos und überrumpelt von der Neuigkeit, die ich ihm gerade eröffnet hatte. Er hatte wohl nichts in dieser Art erwartet und vermutlich war seiner Fantasie in diesem Moment keine Grenzen gesetzt. Wahrscheinlich durchlebte er all jene Dinge in Gedanken, von denen er schon lange geträumt hatte. In diesem Augenblick war all das zum Greifen nahe und nahmen ihn sowohl dem Atem als auch die Sprache.
Ich hatte es geschafft, Seto war mir ins Netz gegangen.
Ich richtete mich wieder auf und entfernte mich somit von seinem Körper. Nun da ich ihm wieder ins Gesicht sehen konnte, erkannte ich den fast schon abwesenden Blick seiner Augen mit dem er mich bedachte. Fast so als wäre ich die Erfüllung all seiner Wünsche und Gebete, die in Form einer jungen Frau vor ihm saß.
Vielleicht war es sogar so.
Ich lächelte ihn verführerisch an. Noch nicht, noch war es nicht so weit, aber in wenigen Stunden würden wir diesen unglaublichen Vertragsabschluss auf unsere ganz eigene Art und Weise feiern. Und es würde auch mein Dank für Seto sein, der bereits so viel für mich getan hatte. Diese Nacht würde in der Tat unvergesslich werden, für uns beide.
Ich rutsche vom Konferenztisch herunter und stand nun direkt vor Seto. Mit einer liebevollen Geste richtete ich den Aufschlag seines Mantels wieder gerade und ordnete ein wenig seine Kleidung indem ich sacht darüber strich.
Dann sah ich zu ihm auf, direkt in die blauen Augen die mich mit einem fast ungläubigen Blick musterten. Seto schien immer noch nicht fassen zu können, was ich ihm soeben als Belohnung in Aussicht gestellt hatte. Und immer noch schien er seine Sprache nicht wiedergefunden zu haben.
„Vergiss nicht, sechs Uhr!"
Eindringlich musterte ich ihn, doch er schien meine Worte verstanden zu haben, denn wenn auch abwesenden so nickte er mir dennoch langsam zu.
„Gut." Wieder lächelte ich. „Dann bis später."
Und schon löste ich mich von ihm und verließ mit selbstsicheren Schritt den Konferenzraum, einen vollkommen verdutzten Seto zurücklassend, aber mit der Gewissheit dass heute Nacht unglaublich werden würde.
Lächelnd schloss ich leise die Tür hinter mir und ließ Seto somit allein in dem großen Raum zurück, damit er sich in Ruhe von dem Schock erholen konnte.
Heute Nacht!

Der Lärm, der mich beim Öffnen der Bürotür empfing, war bereits vom Ende des Ganges hörbar gewesen, so dass ich nicht wirklich überrascht war als mir lautes Stimmenwirrwarr und Musik entgegendröhnte, als ich in den Raum eintrat.
Die Party war im vollen Gange, doch nichts anders hatte ich von meinen Kollegen erwartet. Mit einem Blick durch das Büro erkannte ich, dass sich mehr oder weniger

die gesamte Belegschaft hier versammelt und vermutlich die ganze Zeit auf das Ende der Präsentation gewartet hatte, um zu erfahren wie es gelaufen war…wie es für uns gelaufen war. Denn schließlich hatte die Vereinbarung mit Seto so gelautet, dass er uns die Festanstellung anbieten würde, wenn wir dieses Projekt zufriedenstellend abschließend würden.
Alle hatten demnach hier vor Ort auf das abschließende Urteil gewartet und das bedeutete ebenso, dass nun eben ausnahmslos alle anwesend waren um unseren Erfolg zu feiern, und das dermaßen lautstark, dass es das ganze Stockwerk schier zum vibrieren brachte.
Ich trat weiter in den Raum ein und fand mich umgeben von wildem Trubel wieder. Alles ging durcheinander und überall war ausgelassenes Lachen zu hören. Es war wundervoll meine Kollegen derartig euphorisch zu erleben.
Beschwingt lächelnd schweifte mein Blick über die vielen und so vertrauten Gesichter und ihre unbändige Freude zu sehen stimmte mich glücklich.
Dieser Anblick war die harte Arbeit der letzten Wochen wirklich wert gewesen.
„Da ist Sarah!“
Irgendwo Rechts neben mir war dieser Ausruf erklungen, der unerklärlicherweise sogar so laut gewesen war, dass er den ganzen Lärm übertönt hatte.
Doch augenblicklich setzte eine noch viel ohrenbetäubendere Geräuschkulisse ein und auf einmal fand ich mich umringt von all meinen Arbeitskollegen wieder, die einen großzügigen Kreis um mich gebildet hatten und dessen Zentrum ich bildete.
Jubel, Applaus und laute Zurufe drangen auf mich ein.
Überrascht und von dem plötzlichen Überall überwältigt drehte ich mich verwundert um die eigene Achse, doch überall bot sich mir das gleiche Bild von strahlenden Gesichtern meiner Kollegen, die mir zulachten.
„Was…was soll denn das alles?“ Ich blickte irritiert von einem zum anderen und der Lärm, bestehend aus Stimmengewirr und Jubel, verringerte sich nun deutlich, zumindest soweit dass man eine normale Unterhaltung führen konnte.
„Na was schon? Wir gratulieren dir.“
„Und bedanken uns bei dir.“
Ich sah mich abermals im mich umgebenden Kreis um und versuchte endlich dahinter zu kommen was das hier zu bedeuten hatte, wenn ich schon nicht ausmachen konnte wer von den vielen Leuten mit mir gesprochen hatte.
„Bei mir? Aber warum denn?“
Kurz lachten einige auf, anscheinend war meine Verwunderung doch im nicht unerheblichen Maße amüsant. Aber gleich daraufhin erklang wieder ein Stimmenwirrwarr aus dem ich zwar die Worte verstehen aber noch immer nicht erkennen konnte wer sie gesagt hatte.
„Na ohne dich hätten wir das alles wohl nicht geschafft.“
„Du warst eine klasse Projektleitung Sarah.“
„Wir sind alle wirklich stolz auf dich. Du hast deine Sache super gemacht.“
War ich also doch noch zum Held des Tages geworden, obwohl ich nicht diejenige gewesen war, die ihnen die frohe Botschaft der errungenen Anstellung überbracht hatte.
„Wir sind dir eben dafür dankbar, dass du den Chef der Kaiba Corporation so geschickt verführt hast und uns somit diese Festanstellung verschafft hast. Danke fürs Hochschlafen Süße.“
„HIROKO!“ Endlich konnte ich eine Stimme zuordnen und drehte mich drohend zu meiner besten Freundin um, die zu meiner Linken stand und nun andeutungsweise

hinter Takashis breitem Rücken in Deckung ging, um dort Schutz vor meinem Angriff zu finden.
Ich war zwei Schritte drohend auf sie zugegangen, doch von einer Sekunde zur anderen brachen wir ausnahmslos alle in befreiendes Gelächter aus und der Kreis um mich herum löste sich nun wieder auf. Nachdem sie mir ihren Dank ausgesprochen hatten verteilten sich meine Kollegen nun wieder ausgelassen feiernd und lärmend im Raum. Hiroko hingegen trat auf mich zu und umschloss mich zu einer festen Umarmung, wobei sie mir leise ein kleines 'entschuldige, ich konnte nicht wiederstehen' zuraunte.
Natürlich hatte so ein Kommentar nur von meiner besten Freundin kommen können, die sich immer noch einen Spaß daraus machte mich wegen meiner Beziehung mit Seto zu necken. Doch wir wussten beide, dass sie es nicht ernst meinte. Schließlich war auch nichts wahres an dieser Behauptung, dass Seto uns nur die Festanstellung gegeben hatte weil ich mit ihm schlief, sondern ausschließlich unserer Fähigkeiten wegen.
Takashi schloss seinen Arm nun ebenfalls um meine Schulter und stieß mich freundschaftlich an. „Komm wir freiern jetzt noch ein bisschen. Das haben wir uns ehrlich verdient…und du ganz besonders."
Mit einem Lächeln ließ ich mich von ihm mitziehen und zu den anderen Arbeitskollegen hinüber bringen, die bereits auf mich warteten um mich ein wenig über die gelungene Präsentation auszuquetschen…und ob Seto womöglich vorhin noch etwas Detaillierteres über die Anstellung zu mir gesagt haben könnte.

Ich hatte eine kleine abgelegene Ecke des Büros gefunden, an dem der Trubel vorüberzugehen schien und ich zur Ruhe kommen konnte. Das Treiben um mich herum war wirklich unbeschreiblich aber genauso auch anstrengend.
Ich lehnte mich weiter gegen die Wand und betrachtete das ausgelassene Feiern meiner Kollegen mit einem Lächeln. Das hatten wir wahrhaftig nötig nach all den Strapazen die hinter uns lagen.
Doch ich blieb nicht lange allein, denn Hiroko hatte wie immer eine feines Gespür bewiesen und mich somit schnell hier ausfindig gemacht.
Sie gesellte sich zu mir und lehnte sich wortlos neben mich gegen die Wand.
Kurze Zeit betrachteten wir stumm unsere feiernden Freunde, doch ich wusste dass es einen bestimmten Grund gab warum sie gekommen war, also wartete ich geduldig ab.
Und dann brach Hiroko tatsächlich das Schweigen und sprach, ohne den Blick von den Kollegen zu nehmen, mit ruhiger Stimme.
„Du willst das heute also wirklich durchziehen?"
Ein Lächeln bildete sich auf meinen Lippen. Darum ging es also, ich hätte es wissen müssen, schließlich erzählte ich meiner besten Freundin ausnahmslos alles. Und das beinhaltete auch einen gewissen Plan, den ich mir so eifrig erdacht hatte und heute Nacht in die Tat umzusetzen gedachte.
„Wir haben viel erreicht durch Seto, das muss anerkannt werden und jemanden von uns sollte ihm dafür unseren Dank ausdrücken. Und ich denke ich bin wohl die Geigneste für diese Aufgabe."
„Schon möglich, aber vermutlich hätte es ein Kuchen und eine Dankeskarte auch getan…ohne dass du dich gleich eine ganze Nacht lang für ihn 'opfern' musst.
„Das mag sein, ein Kuchen hätte vielleicht auch genügt, aber das wäre wohl weniger vergnüglich gewesen."

Hiroko zwinkerte mir wissend zu. „Vergnüglich…für euch beide. Schon klar."
Ich war mir nicht ganz sicher, ob Hiroko meines Vorhabens wegen Bedenken hegte oder ob sie versuchte herauszufinden ob *ich* welche hatte. Bedenken, die sie als meine große und fürsorgliche Schwester zu zerstreuen versuchen würde, denn schließlich wachte sie einfach zu gerne über mich und wollte mir gerade bei diesem heiklen Thema ratgebend zur Seite stehen. War sie doch diejenige von uns beiden, die durchaus etwas mehr Erfahrung in diesem Gebiet aufzuweisen hatte, welche sie auch gerne mit mir zu teilen bereit war.
Natürlich wusste ich das zu würdigen, denn oft genug hatte mir ihre Hilfe und ihre Ratschläge das nötige Selbstvertrauen gegeben mich auf Seto und auch auf meine Sexualität einzulassen. Doch inzwischen war ich 'erwachsen' geworden und auch wenn ich ihren Rat immer noch schätzte, so war ich nicht mehr wie früher auf ihn angewiesen. Mittlerweile hatte ich selbst einige Erfahrungen ansammeln können und deswegen war ich auch bereit einen derartigen Schritt zu wagen und Seto ein solches Dankeschön zukommen zu lassen, wie er es heute Nacht erhalten würde. Doch dieses Mal von mir aus, ohne dass er mich verführen musste oder ich mich unsicher dabei fühlen würde.
„Ich habe lange darüber nachgedacht und auch eine Menge dafür vorbereitet…es wird unvergesslich werden, da bin ich mir sicher."
Hiroko drehte sich nun zu mir um und sah mir mit festem Blick in die Augen.
„Dann bleibt mir wohl nichts anderes mehr übrig als dir viel Spaß zu wünschen, nicht wahr?" Sie schmunzelte mir zu.
„Danke, den werden wir sicherlich haben."
Ihr Blick richtete sich einen Moment abgelenkt auf die feiernde Menge ehe sie mich mit einem gewissen verschmitzten Ausdruck anlächelte.
„Aber übertreib es nicht und nimm ihn nicht so hart ran…ansonsten kann der arme Kerl morgen am Ende nicht mehr laufen."
Ich lachte kurz auf, so eine direkte, fast schon derbe Art sich auszudrücken passte wirklich so gut zu meiner besten Freundin, aber sie schien in der Tat keinerlei Probleme damit zu haben ungeniert sexuelle Äußerungen wie diese fallen zu lassen.
„Ich werde mich bemühen sanft mit ihm umzugehen." Damit stieß ich mich von der Wand ab und kehrte dem Trubel den Rücken und Hiroko meine Vorderseite zu. „Tust du mir einen Gefallen? Ich werde mich jetzt absetzen damit ich im Apartment noch alles vorbereiten kann ehe Seto kommt. Ich werde mich also rausschleichen, damit die anderen nichts mitbekommen…"
„Und ich soll dich entschuldigen wenn sie dein Verschwinden bemerken, schon verstanden." Mit gelassener Geste winkte sie ab. „Keine Sorge Sarah, überlass das ruhig mir."
Ich trat auf sie zu und umarmte Hiroko.
„Danke, du bist wirklich eine wahre Freundin."
„Gut dass du das auch schon bemerkst, jetzt vergiss das aber ja nicht wieder…und nun verschwinde schon und hab´ heute ganz viel Spaß. Sei einmal so richtig unanständig, klar!"
Ich salutierte vor meiner besten Freundin, als Zeichen dass ich ihre Anordnung verstanden hatte und zwinkerte ihr dann lächelnd zu. „Und feiert ihr auch noch anständig, das haben wir uns nach den ganzen Wochen der Plackerei wirklich verdient. Wir sehen uns dann morgen."
Mit einem Nicken beantworte sie meinen Abschiedgruß.
Und mit einem Lächeln machte ich mich daran heimlich aus dem Büro zu schleichen,

indem ich mich geschickt um den ganzen Trubel herumbalancierte, um ins Apartment zu fahren und mich endlich an die Vorbereitungen zu machen.
Zum Glück konnte ich ungesehen den Raum verlassen, so dass ich mich keinen Fragen stellen musste warum ich bereits gehen wollte. Und Hiroko würde schon für die nötigen Erklärungen sorgen, wenn sie dann auf meine Abwesenheit aufmerksam werden würden, so dass mir meine Kollegen mein Verschwinden ausgerechnet auf dem Höhepunkt der Siegesfeier sicherlich verzeihen würden.
Aber schließlich hatte ich ja auch einen triftigen Grund warum ich die Party bereits jetzt schon verließ. Einen Grund, der den wohlklingenden Namen Seto trug.

Er strich sich durch das dichte Haar und schüttelte leicht den Kopf. Ohne es zu wollen bildete sich zum wiederholten Male ein ungläubiges Lächeln auf seinen Lippen.
Das waren tatsächlich ihre Worte gewesen, sie machte wirklich Ernst.
Seine Sarah, die unschuldige junge Frau, die so oft verlegen geworden war wenn sie sich überraschend und unvorbereitet in einer erotischen Situation wiedergefunden hatte. Ausgerechnet sie hatte sich etwas derartiges erdacht und gleich noch in die Tat umgesetzt.
Eine ganze Nacht lang würde es nur sie beide geben, vollkommen ungestört und das alles ohne jede Grenzen.
Er hätte sich niemals zu träumen gewagt, dass ihm Sarah wirklich einmal so einen Vorschlag unterbreiten würde. Obwohl er ihre Entwicklung mit Wohlwollen beobachtet hatte und ihn die unzähligen Fortschritte ermutigt hatten sie weiter in die Welt der Sexualität einzuführen, dennoch hatte er es nicht für möglich gehalten, dass Sarah einmal zu einem so selbstsicheren Schritt bereit sein würde. Er hatte sie bislang als leidenschaftlich aber dennoch eher zurückhaltend erlebt, die lieber erst abwartend die Situation beobachtete ehe sie reagierte oder einen Plan fasste. Und nun nahm sie diesen überraschenden Weg.
Doch er konnte darin keinen Nachteil entdecken, ganz sicher nicht. Nicht für ihn und ebenso wenig für Sarah. Diese Nacht würde gewiss eine für sie beide erstmalige Erfahrung werden.
Er ging den kurzen Gang entlang, hörte dabei seine Schritte von dem Steinboden wiederhallen und blieb letztendlich vor der dunklen Eingangstür des Apartments stehen um einen Moment innezuhalten.
Was sie wohl für ihn vorbereitet hatte? Was würde ihn erwarten, wenn er diese Tür öffnete?
Doch er konnte sich mit all seinen Bemühungen einfach keine genauere Vorstellung davon machen, was dort drinnen auf ihn wartete oder was Sarah sich überlegt haben mochte.
Wieder fand das ungläubige Lächeln den Weg auf sein Gesicht und abermals musste er den Kopf schütteln.
Es war fast schon surreal, aber er war bereit sich auf das alles einzulassen.
Sarah wusste sicherlich was sie tat und egal was sie nun auch mit ihm vorhatte, es würde ohne Frage mehr als nur erfreulich werden.
Er warf einen kurzen Blick auf die Uhr. Es war zwei Minuten vor sechs, demnach war er pünktlich. Dennoch verharrte er unbeweglich vor der Tür und rührte sich nicht. Kein Geräusch außer seinen Atemzügen war zu vernehmen. Um ihn herum war alles still während sein Blick weiterhin starr auf die Holztür gerichtet war.
Würde Sarah diese um Punkt sechs Uhr öffnen und ihn mit einem verheißungsvollen

Lächeln begrüßen?
Würde sie im Schlafzimmer auf ihn warten, wenn er die Tür öffnete?
Die Sekunden verrannen wie Wasser und dennoch währten ihm die verbliebenden Minuten wie eine Ewigkeit. Doch Sarahs Worte waren nicht vergessen, sie hatte von ihm verlangt sich um sechs Uhr in der Wohnung einzufinden, nicht früher aber genauso wenig auch nicht später.
So galt es also den richtigen Moment abzupassen.
Sein Herzschlag beschleunigte sich leicht und sein Atem wurde unregelmäßiger. Gerade da alles um ihn herum totenstill war vernahm er diese Veränderung unverzüglich, die wohl normalerweise untergegangen wäre, hätte er sich im alltäglichen Trubel vieler Leute und dem damit verbundenem Lärm befunden.
Er wollte es kaum glauben, aber da machte sich tatsächlich Aufregung bei ihm bemerkbar.
Es war lange her, dass er so empfunden hatte, doch er konnte es nicht leugnen, er war gespannt was ihn hinter dieser Tür erwartete.
Sarahs Verheißung von heute Vormittag hatte eindeutig ihre Spuren bei ihm hinterlassen. Die angespannte Vorfreude war inzwischen auf ein derartiges Maß angewachsen, dass sie nicht mehr zu ignorieren war. Immerhin hatte er aber auch noch mehrere Stunden Zeit gehabt sich ausführlich in Gedanken auszumahlen, was wohl auf ihn zukommen mochte. Es gab somit einiges an Erwartungen die sowohl erfüllt aber ebenso auch enttäuscht werden konnten.
Seine Hand umschloss das kalte Metall der Klinke, welches im starken Kontrast zu seiner erhitzen Haut stand. Unbewusst hielt er den Atem einige Augenblicke an ehe er die Tür mit fester Entschlossenheit öffnete.
Es war soweit, sechs Uhr, Sarah erwartete ihn.
Bedächtig drückte er die Tür ins Innere, schließlich konnte er sich nicht sicher sein, ob Sarah nicht doch womöglich dahinter stand und er ihr so versehentlich diese nicht nur buchstäblich vor die Nase knallen würde.
Sein Blick war gespannt und unruhig in die Wohnung gerichtet und er suchte den Raum hinter der Türe ab…doch keine Sarah empfing ihn, kein verführerisches Lächeln das auf ihn wartete.
Ein Anflug von Enttäuschung durchströmte ihn. Mit seiner ersten Vermutung war er bereits falsch gelegen, was nicht unbedingt erfreuliche Schlüsse auf seine anderen Wunschvorstellungen ziehen ließ, aber dennoch wurde seine Erwartungshaltung dadurch nicht im Geringsten gemindert. Denn es gab noch viele Szenarien, die er im Verlauf des heutigen Nachmittags in seiner Fantasie entworfen hatte und welche jeden Moment Wirklichkeit werden konnten.
Tief die Luft in die Lungen saugend, sich dieses Gedankens stets gewahr, trat er über die Schwelle und beinahe fühlte es sich an als würde er einen bedeutenden Ort betreten, der seiner Andächtigkeit und seinen Respekt verdiente.
Langsam drückte er die Tür hinter sich ins Schloss und ließ seinen Blick abermals erwartungsvoll umherschweifen. Irgendwo musste es einen Hinweis geben was Sarah vorbereitet haben mochte, denn sie hatte sicherlich nicht vor ihn nach ihr suchend und ihren Namen rufend durch die ganze Wohnung laufen zu lassen, ehe er sie auffinden würde. Es musste irgendein Zeichen geben, welches ihm verriet was er als nächstes zu tun hatte. Das war schließlich Sarahs Spiel, in dem sie die Regeln und den Ablauf festlegte und die erste Etappe davon war gewesen, dass sie ihn um punkt sechs Uhr hierher bestellt hatte.
Sein Blick wanderte suchend umher und erst jetzt bemerkte er das Etwas, das vor ihm

auf dem Boden lag, sogar bereits so direkt vor ihm, dass er beinahe darauf getreten war.
Da war er also schon, sein Hinweis nach dem er Ausschau gehalten hatte.
Neugierig ging er in die Hocke um dieses Etwas genauer in Augenschein zu nehmen. Es sah aus wie ein Kleidungsstück im dunklen, eigentlich schon schwarzen Stoff, der vor ihm ausgebreitet auf dem Boden lag. Interessiert streckte er seine Hand danach aus und hob das schwarze Material an. Nachdem er den weichen Stoff in Händen hielt erkannte er, dass es sich tatsächlich um ein Kleidungsstück handelte, genauer gesagt entpuppte sich dieses Etwas als einer von Sarahs Blazer, und wenn er sich recht erinnerte sogar jenen, welchen sie heute bei der Präsentation getragen hatte.
Warum hatte sie ihn achtlos auf den Boden geworfen, hier mitten im Gang?
Er drehte den Stoff in Händen und plötzlich fiel etwas aus dessen Falten und flatterte zu Boden. Abermals streckte er seine Hand aus um das aufzuheben, das große Ähnlichkeit mit einem Polaroidfoto zu haben schien.
Kühles Plastik berührte seine Fingerspitzen und er hob sich dieses Etwas vor Augen. Es handelte sich tatsächlich um das Foto einer Sofortbildkamera. Das Bild zwischen Zeigefinger und Daumen haltend betrachtete er das darauf abgebildete Motiv…und seine Augen weiteten sich überrascht als er jenes erkannte.
Niemand anderes als Sarah lächelte ihm entgegen, doch ganz anders als er es gewohnt war sie zu sehen. Diese Sarah auf dem Bild lächelte mit einem lasziven Blick über die halb entblößte Schulter hinweg in die Kamera und streifte sich gerade den schwarzen Blazer herunter, den er soeben aufgehoben hatte.
Einer Eingebung folgend hob er den Kopf und tatsächlich…den ganzen Gang entlang, den Weg markierend zum Schlafzimmer hinüber, entdeckte er nun eine Vielzahl von Kleidungstücken, die alle eindeutig Sarah zuzuordnen waren. Außerdem entdeckte er auf oder zumindest neben jedem dieser Hinweise ein weiteres Polaroidbild, das darauf wartete von ihm betrachtet zu werden. Und wenn er richtig folgerte, dann würde wohl auf jedem Bild erneut Sarah in äußerst verführersicher Pose zu sehen sein, die gerade genau jenes Kleidungsstück auszog, welches vor ihm auf dem Parkettboden lag.
Das hatte sie also als Beginn ihres gemeinsames Abends als Einleitung ersonnen. Einfallsreich, das musste er zugeben. Sie hatte ihre Kleidung demnach nicht einfach achtlos an Ort und Stelle fallen lassen, sondern hatte diese stattdessen geschickt arrangiert, damit sie ihm als Wegweiser dienen konnten.
Doch auch wenn ihm dieser Zusammenhang nun deutlich wurde, so blieb eine Frage dennoch unbeantwortet…wer hatte nur diese Fotos von ihr gemacht? Etwa sie selbst mit Selbstauslöser oder hatte sie am Ende etwa doch Hilfe? Hatte sie irgendjemand dabei fotografiert, während sie sich verführerisch für ihn in Pose warf? Dem weißen und vollkommen neutralen Hintergrund konnte er zumindest nicht entnehmen wo diese Fotos aufgenommen worden waren. War Sarah aber im Grunde nicht doch zu schüchtern um sich von einer anderen Person in einer derartig erotischen Pose ablichten zu lassen, wo sie doch bereits lange Zeit benötigt hatte um sich ungeniert vor ihm, ihrem Lebenspartner, zu entblößen?
Trotz all dieser offenen Fragen, nahm deren Beantwortung momentan einen eher untergeordnetem Stellenwert für ihn ein.
Stattdessen richtete er sich nun wieder auf und mit einem süffisantem Lächeln ging er zu dem nächsten Stück Stoff hinüber, dass nur wenige Schritte von ihm entfernt ausgebreitet auf dem Boden lag und sehr Sarahs Rock glich und auf dem er bereits das zweite Polaroidbild ausfindig machen konnte. Das erste Foto nahm er dabei mit

und widmete sich nun interessiert dem neuen Bild, gespannt darauf in welcher Körperhaltung Sarah ihn dort erwarten würde.
Seine Finger tatsteten nach dem Foto und vorsichtig hob er es auf, den Blick voller Neugierde auf das Motiv gerichtet.
Abermals eine Sarah, die ihm einen vielsagenden Blick zuwarf und den Rock mit scheinbar langsamer Bewegung ihren Po hinunter gleiten ließ.
Er spürte das angenehme Ziehen in seinem Inneren, welches vom Magen ausgehend nach Unten ausstrahlte und dieser Anblick ihn ihm auslöste. Und wieder zeigte sich ein anzügliches Lächeln auf seinen Lippen, denn wenn bereits diese Fotos derartige Erotik ausstrahlten, wie intensiv würde dann das werden, was sie als 'Hauptteil' vorgesehen haben mochte.
Ruhelos ging er weiter und setzte nach und nach das Puzzle einer sich immer weiter entkleideten Sarah zusammen, die in anhaltend gewagteren Haltungen zu sehen war und bald nichts weiter als ihren Slip am Leibe trug.
Sarah hatte sich augenscheinlich zu einer geschickten Verführerin entwickelt. Beinahe war es sogar so, als würde sie tatsächlich direkt vor ihm stehen und jetzt ohne jede Zeitverzögern für ihn strippen, obwohl es ja bereits länger zurücklag, dass sie ihre Kleidung abgelegt und sich dabei fotografiert hatte. Doch die kleine Bildergalerie, die er inzwischen in Händen hielt, war äußerst authentisch und reizten seine Fantasie mindestens im gleichen Maße wie es die leibhaftige Sarah vermochte.
Er konnte einen Anflug von Annerkennung nicht verleugnen, Sarah hatte sich eindeutig einiges Einfallen lassen um diesen Abend, oder vielmehr diese Nacht, interessant zu gestalten. Ein Netz aus Verführung, wie er es noch nie kennen gelernt hatte.
Mittlerweile war er über das scheinbar so achtlos am liegende Paar Pumps hinweggestiegen, das in Wirklichkeit jedoch einen weiteren Hinweis dargestellt hatte und stand nun unmittelbar vor der Schlafzimmertür, zu der ihm die vielen kleinen Fotos und Kleidungsstücke den Weg gewiesen hatten.
Wartete dahinter also eine nackte Sarah, die ihn erwartungsvoll in die Arme schließen würde? Wenn er von den Fotos schloss, dann lautete die Antwort wohl ohne Frage ja.
Wieder zeigte sich ein intensives Grinsen auf seinen Lippen als er die Klinke der Schlafzimmertür umschloss.
Er hatte mit einigem gerechnet als er die Wohnung betreten hatte, aber nicht mit einem derartig verführerischen Spiel, doch er war nur zu gerne bereit sich darauf einzulassen.
Er drückte die Klinke hinunter und trat in das Schlafzimmer ein, wobei sein Herz vor Anspannung einige Takte schneller zu schlagen begann.

Als er eintrat erkannte er einige lange Sekunden erst einmal nichts. Seine Augen brauchten diese Zeit um sich auf den unerwarteten Lichtwechsel einzustellen, denn wo im Gang noch ausklingendes Tagelicht geherrscht hatte, so empfing ihn hier im Schlafzimmer matte Dunkelheit.
Seine Pupillen weiteten sich und sogen das spärliche Licht in sich auf, um seine Sicht scharf stellen zu können und erst danach konnte er sich endlich umsehen.
Der latente Geruch von etwas Blumigen lag in der Luft und sein Blick glitt absichtlich das Bett aussparend zuerst über die Möbelstücke.
Doch das Beste wollte er sich eben für den Schluss aufheben.
Kerzen brannten und flackerten von dem neuen Luftzug der geöffneten Tür unruhig hin und her. Sarah hatte einige Teelichter in gläsernen Kerzenschalen an den

wichtigsten Punkten des Zimmers aufgestellt, so dass sie zwar den Raum miterhellten, er sich aber auch nicht gleich in einem Lichtermeer wiederfand.
Leise Musik in langsamen Rhythmen erfüllte von irgendwoher den Raum, deren Quelle er jedoch nicht ausfindig machen konnte.
Das Ambiente war schlicht weg…perfekt. Genau die richtige Mischung aus Erotik und dennoch auch Romantik, eine Kombination, die zu Sarah passte.
Nun ließ er seinen Blick zum großen Bett hinübergleiten, wohlwissend dass er sie dort vorfinden würde.
Obwohl er auf ihren Anblick vorbereitet gewesen, sog er dennoch verblüfft die Luft in seine Lungen als er sie dann tatsächlich dort entdeckte. Er hätte damit rechnen müssen…und gleichzeitig hätte er wohl niemals damit rechnen *können*.
Was er sah verschlug ihm nicht nur buchstäblich den Atem.
Sarah lag auf dem Bett, wie er erwartet hatte, in verführerischer Position, auch wie er erwartet hatte, denn indem sie auf ihrer rechten Seite lag, die Beine gekonnt angewinkelt und ihren Körper so verlagert hatte, dass ihre weiblichen Kurven besonders gut zur Geltung kamen, stellte sie eine überaus erotische Frau dar.
Womit er allerdings nicht gerechnet hatte war der Blick dem sie ihm zuwarf, zusammen mit diesem wirklich unglaublichen Erscheinungsbild. Unerwartet war schlicht weg die richtige Formulierung dafür. Sie trug ein schwarzes Bustier mit viel durchsichtigem Stoff und Spitze verfeinert, dazu Strapse und ebenfalls schwarze Stümpfe, die erst zur Mitte ihrer Oberschenkel hin endeten.
In dieser Art von Reizwäsche hatte er sie noch nie gesehen, denn bisher hatte Sarah zwar Wert auf reizvolle Unterwäsche gelegt, doch noch nie zuvor war diese von derartig eindeutiger Aussage gewesen wie jenes Dessous, das sie nun trug. Alles an ihr schrie nach Sex und Erotik. Noch dazu trug sie Schwarz, eine Farbe die er erstaunlich gut stand, aber die sie bisher eigentlich kaum für ihr Wäsche gewählt hatte.
Mit stockendem Atem ließ er seine Augen langsam ihren in dieser verführerischen Verpackung steckenden Körper entlang wandern und musterte diesen eingehendst. Er musste zugeben, sie in diesem Aufzug zu sehen ließ ihn nicht kalt, ganz im Gegenteil, das Ziehen in seiner Lendengegend verstärkte sich zusehends je länger er sie betrachtete.
Außerdem stellte er mit einen Anflug von Vergnügen fest, dass ihr Gesicht von weich fallenden Locken umrundet wurde, welche ihre Züge noch weicher erscheinen ließen, als sie es ohnehin schon waren. Lange hegte er bereits den verborgenen Wunsch danach, sie erneut mit diesen Locken zu sehen, und nun erfüllte sie ihm eben diesen ohne auch nur etwas davon zu ahnen. Er hatte am jenem Abend äußersten Gefallen an diesen Locken gefunden, an dem sie mit Hirotaka als Begleiter auf den Ball gegangen war und hatte im stillen gehofft sie irgendwann nochmals so sehen zu können…und sei es auch nur wenn sie sich wieder für eine auswärtige Verabredung vorbereitete. Doch dieses Mal war es sogar noch besser, denn sie hatte sich nur für *ihn* so gestylt und nur seinetwegen die vermutlich sehr aufwendige Prozedur auf sich genommen ihre langen Haare zu Locken zu formen. Dieser wundervolle Anblick galt nur ihm, jedoch keinem anderen Mann.
Doch das fesselndste an ihr war wohl eindeutig ihr Blick, der unablässig auf ihn gerichtet war und ihm nur eine einzige Aussage mitteilte. *Sie wartete auf ihn.* Sie lag hier mitten auf dem Bett, in einem unglaublich erotischen Dessous gekleidet und der Ausdruck ihrer Augen vermittelten ihm die offenkundige Botschaft, dass sie ihn erwartete, dass sie das alles nur für ihn vorbereitet hatte, dass sie nur für ihn diese

gewagte Reizwäsche angezogen hatte…und dass sie ihn wollte.
Sie hatte auf ihn gewartet, weil sie ihn wollte.
Selten, wenn nicht sogar noch nie, hatte er dies so eindeutig an ihrem Blick erkennen können…und noch nie hatte er sich derartig begehrt und dadurch in seiner Männlichkeit bestärkt gefühlt wie ihn diesem Moment. Niemals zuvor hatte ihn eine Frau mit einem solchen Blick angesehen, einem Blick der sagte, dass sie mit jeder Faser ihres Körpers sein werden wollte, dass er der einzige Mann war dem sie sich jemals so hingeben würde.
Und gleichzeitig jedoch brannte auch dieses unglaubliche Feuer der Leidenschaft in Sarahs Augen. Selbstsicherheit spiegelte sich ihn ihrem Lächeln wieder, denn sie fühlte sich sexy und sie wusste, dass er das ebenfalls wusste…und sie wusste, dass er sie deswegen unwiderstehlich erotisch fand.
Diese Gewissheit verlieh ihr vermutlich auch diese Geschmeidigkeit bei ihren Bewegungen, als sie sich leicht aufrichtete und ihn mit funkelndem Blick betrachtete…nein, ihn einlud endlich näher zu kommen und sie in die Arme zu schließen.
Alles an ihr war Erotik und das Ambiente und nicht zuletzt auch ihr kleines Vorspiel mit dem Polaroidfotos tat sein übriges, um ihm den letzten Rest Willensstärke zu rauben.
„Willkommen Zuhause."
Zwei winzige Wort, doch das Lächeln welches sie ihm nun zuwarf traf ihn härter als es jeder Überraschungsangriff eines Gegners bei Duell-Monsters jemals bei ihm vermocht hatte.
Sein Blick fokussierte sich auf die junge Frau, die sich so willig auf seinem Bett räkelte. Alles andere hatte keine Bedeutung mehr, denn eingenebelt von dem latenten Blumenduft, dem flackernden Kerzenlicht und ihrem faszinierend erotischem Anblick konnte er nichts anderes tun als sie anzustarren…und ihr zu verfallen.
„Schließ doch bitte die Tür…und komm´ ruhig etwas näher."
Er war zu ihrer willenlosen Marionette geworden und würde alles tun, was sie von ihm verlangte. Langsam drückte er die Tür hinter sich ins Schloss ohne jedoch seinen Blick von Sarah abzuwenden, die sich etwas weiter aufgesetzt hatte und ihm somit einen vollständigen Blick auf ihr Bustier und somit auch ihr Dekolleté offenbarte.
Die Tür schoss sich und augenblicklich zeigte sich abermals dieses faszinierendes Lächeln auf ihren Lippen, Sarah war sich offenkundig ihrer Wirkung auf ihn bewusst.
Lächelnd hob sie die rechte Hand und vollführte mit ihrem Zeigefinger eine lockende Bewegung um ihm anzudeuten, er solle zu ihr kommen.
Verheißungsvolle Blicke und verführerische Dinge erwarteten ihn!
Mit einem harten Schlucken brachte er sich endlich wieder zur Besinnung.
Was stand er hier wie ein erstarrter Schuljunge herum, der zum ersten Mal eine Frau unbekleidet sah und so unerfahren war, dass er nicht wusste was zu tun war?
Dort drüben lag Sarah und sie hatte nur eines ihm Sinn, nämlich ihn.
Ein süffisantes Lächeln breite sich nun auf seinem Gesicht aus und mit selbstsicheren Schritten ging er zu ihr hinüber. Es war nicht nur Sarah die sich sexy fühlte, denn er war sich durchaus auch seiner eigenen Wirkung auf sie bewusst.
Sarah wollte Sex, und zwar mit ihm und sonst niemanden. Und er wollte Sarah.
Und sie beide würden heute Nacht bekommen wonach sich ihr Herz so sehnte.
Er trat an das Bett heran und Sarah richtete sich auf, indem sie halb aufstand und sich auf ihre Knie stützte. Auf diese Weise konnte sie ihn mit aufrechtem Oberkörper und mit offenen Armen empfangen.

„Deine Wegweiser haben mir sehr gefallen. Das war einfallsreich…und äußerst ansprechend.“ Damit legte er die Fotos auf dem Nachtisch ab und trat den letzten Schritt auf sie zu. Inzwischen war sie zur Bettkante vorgerutscht und da er nun in ihrer Reichweite gekommen war umschlossen ihre weichen Arme seinen Körper.
„Freut mich.“
Er sah zu ihr hinunter, in diese Augen, die vom Schein der Kerzen leuchteten und deren Blick immer noch davon sprach, dass sie sich nach ihm verzehrte.
„Und wie du bemerkt haben solltest, war ich pünktlich.“
„Gut für dich.“
Sie lächelte zu ihm auf und er wusste genau, dass er im Grunde nur von diesen Belanglosigkeiten ohne Bedeutung sprach, um sich selbst nicht ihn ihrem Anblick zu verlieren, denn wenn er sprach, dann konnte er sich davon abhalten sich auf sie zu stürzen. Doch lange würde diese Maßnahme nicht mehr fruchten, das war ihm klar.
„Dein Dessous ist…“ Sein Blick wanderte über den schwarzen Hauch von Nichts, den sie am Leibe trug. „…atemberaubend.“
Ihr Kopf neigte sich leicht zur Seite und ein vielsagender Zug legte sich in ihre Gesichtszüge. „Wenn du es schon beim Ansehen toll findest, dann solltest du es unbedingt auch einmal anfassen. Es fühlt sich sehr…“ Sarah lehnte ihren Oberkörper gegen seinen Brustkorb und er fühlte die Weiche ihrer Brüste, die sich gegen ihn drückten.. „…angenehm an.“
Ihre Stimme klang rauchig und von Erotik getränkt. Er konnte dieser Aufforderung schlicht weg nicht wiederstehen, also streckte er langsam seine Hände aus um ihrem Angebot nachzukommen.
Seine Finger berührten nun zum ersten Mal den Stoff des Dessous an ihrer Taille und glitten bedächtig darüber. Es fühlte sich tatsächlich angenehm an. Seine Hand wanderte weiter zum ebenfalls nur mit einem Slip aus durchsichtigem Stoff verhüllten Po hinunter und strich sacht darüber.
Bald würde er all die kleinen Häkchen und Schlaufen öffnen und ihr diese Reizwäsche, die ihrem Name alle Ehre machte, vom verführerisch duftenden Körper streifen, um sich mit voller Hingabe ihrer weichen Haut widmen zu können.
Ihr Gesicht näherte sich dem seinen und unaufhörlich kamen diese roten und bekanntlich weichen Lippen auf ihn zu.
Sie berührten die seinen und genüsslich schloss er die Augen um diesen ersten Kuss so intensiv zu spüren wie möglich. Das war der Beginn von etwas Neuem, von etwas Großem.
Noch nie hatte er diese Art der Verführung und des Vorspiels in Form eines Spiels und Wegweisern erlebt und heute würden sie zum ersten Mal ohne Kondome miteinander schlafen. Das war eindeutig der Beginn von Etwas.
Er lehnte sich gegen ihren Körper und im Kuss versunken ließ er sich auf sie niedersinken, so dass sie, ihm immer noch fest mir ihren Armen umschlossen, aufs Bett und in die seidenen Lacken zurückfiel.
Er ließ seinen Mund auf Wanderschaft gehen und ihren Körper erkunden, während Sarah ein zufriedenes Seufzen von sich gab und ihre Hände nun ihrerseits aktiv werden ließ.
Das Spiel hatte begonnen…und würde ohne Frage viele Stunden lang nicht enden.

Immer noch ging mein Atem unregelmäßig und ich fühlte den schnellen Herzschlag der Anstrengung, der gegen meine Brust hämmerte. Ich schloss die Augen und ließ

mir ein zufriedenes Aufseufzen entkommen.
Es war ein so wundervoller Moment, voller Euphorie und Wärme. Seto lag bewegungslos über mir, seinen Kopf an meinem Hals vergraben und ich spürte seine ruhiger werdenden Atemzüge, wie sie heiß über meine Haut strichen. Sein Körper lag schützend und wärmend auf dem meinen und er hatte seine Finger mit den meinen verhackt und somit unsere Hände miteinander verflochten.
Das alles erinnerte mich so sehr an unser erstes, vielleicht auch zweites Mal, als wir uns am jenen Tag das erste Mal geliebt hatten, vor so langer Zeit. Seinerseits hatte es sich ähnlich berauschend angefühlt und auch damals hatte Seto ebenfalls auf diese Art eine intensive Nähe nach dem Sex zwischen uns geschaffen, indem er danach einfach auf mir liegen geblieben war und sich fest gegen mich drückte hatte.
Es war ein perfekter Augenblick, der ewig zu währen schien.
Ein Lächeln zeigte sich auf meinen Lippen als Seto begann sacht meinen Hals mit Küssen zu bedecken. Es war in der Tat wie damals, als alles noch so neu gewesen war und dennoch auch schon diese Vertrautheit zwischen uns bestanden hatte.
„Hmm…das war wirklich unglaublich."
Ich löste meine linke Hand aus seiner und ließ sie über seinen Rücken hinweg hinauf zu seinem Haar wandern, um sacht seinen Nacken graulen zu können. Unsere anderen Hände jedoch lagen immer noch ineinander verschlungen neben uns ausgestreckt im Bett.
Seine Lippen an meinem Hals verformten sich kurz zu einem Lächeln, und ich war mir beinahe sicher, dass dieses durchaus Elemente von Selbstzufriedenheit enthielt.
Seto, mein leidenschaftlicher Hengst.
„Ja, das war es."
Ich musste bei dem Klang seiner tiefen Stimme schmunzeln und drückte mich etwas enger gegen den muskulösen Körper über mir.
So war es also wenn man alles miteinander teilte und nichts vor dem anderen zurückhielt. So fühlte sich also Sex ohne Kondome an, aber stattdessen voller Vertrauen und Leidenschaft.
Das war auf jeden Fall die ganze doch recht aufwendige Vorbereitung wert gewesen und es hatte sich gelohnt.
Die Seidenlacken unter mir hüllten meinen nackten Körper ein während Seto diesen obendrein noch wärmte. Und er schien Gefallen daran gefunden zu haben auf mir zu liegen und sich einfach der Mattigkeit zu ergeben. Es war lange her, dass er sich danach derartig hatte gehen lassen und mich gleichzeitig mit solchen Zärtlichkeiten bedacht hatte, anstatt sich einfach zur Seite zu drehen und mich die Nähe danach suchen zu lassen.
Dieses Mal jedoch ging die Initiative von ihm aus.
Langsam hob Seto seinen Kopf, ohne jedoch seinen Körper von mir zu entfernen, und als Reaktion darauf öffnete ich meine Augen um ihn direkt ansehen zu können. Sein Blick ruhte mit all seiner Intensivität auf mir und es lag sogar etwas Träumerisches darin.
Vermutlich fühlte er sich genauso beschwingt und voller Euphorie nach diesem eindringlichem Erlebnis. Wir waren auf eine ganz neue Art eins miteinander geworden…und oh man, war das wahnsinns Sex gewesen! Wobei ich mir allerdings noch nicht ganz sicher war, ob es nun an der Tatsache gelegen hatte, dass wir erstmals ohne Kondome miteinander geschlafen hatten oder doch vielleicht mein kleines Vorspiel mit den erotischen Fotos in Verbindung mit dem neuen Dessous ihre Wirkung gezeigt hatten. Womöglich war es aber auch einfach eine Verbindung von

beiden gewesen, dass es dieses Mal so intensiv hatte werden lassen.
Seto zumindest hatte äußerst angeregt auf meine neue Reizwäsche reagiert und ich bereute dessen Kauf keine Sekunde lang, auch wenn ich mir selbst zu Beginn etwas schamlos vorgekommen war, als ich mich in diesen Dessous bekleidet im Badezimmerspiegel begutachtet hatte. Doch es hatte seinen Zweck als kleiner 'Scharfmacher' mit Auszeichnung bestanden und hatte mir obendrein auch noch das Gefühl gegeben unwiderstehlich sexy zu sein, was Seto mir mit seinem Verhalten nur bestätigt hatte.
Hatte er mir das gute Stück schließlich beinahe schon vom Leib gerissen.
Seine Lippen formten ein kleines, beinahe abwesendes Lächeln während er mit seiner freien rechten Hand sacht über die Stirn hinweg durch meine Haare fuhr und diese immer wieder zurückstrich. Weiterhin lag dieser verklärte Ausdruck in seinen Augen und er sah schlicht weg vollkommen zufrieden aus.
Ohne Frage, das war auf jeden Fall den vielen Aufwand wert gewesen. Alleine dieses Ausdrucks wegen, mit dem Seto mich gerade bedachte.
Ehrliche und offene Zuneigung, das konnte ich daraus lesen.
Seine Augen schlossen sich nun einen Moment und verwehrten mir somit den so zärtlichen Blick, und als er die Lider wieder öffnete gab er ein kaum hörbares Seufzen von sich.
„Ich bin immer noch verschwitzt. Ich werde besser kurz duschen."
Sein Blick ruhte eindringlich auf mir, fast so als hoffte er, ich würde ihn von seinem Vorhaben abbringen und somit verhindern, dass er nun aufstehen und sich von mir trennen müsste. Er schien es wirklich zu genießen einfach nur mit mir hier zu liegen und die Nähe des anderen zu spüren, ohne Zeitdruck zu verspüren demnächst aufstehen und in die Firma gehen oder sich wieder an die Arbeit machen zu müssen, denn es lagen noch lange Stunden der ungestörten Zweisamkeit vor uns.
Doch genauso war Seto nun einmal auch ein Mann der es nicht mochte sich verschwitzt oder unrein zu fühlen, denn wie er mir schon einmal erzählt hatte, hatte er früher stets nach dem Sex eine Dusche genommen, um sich den Geruch der Frauen abzuwaschen. Heute hingegen mochte dieser spezielle Aspekt hinfällig geworden sein, denn inzwischen ging er danach im Grunde nur noch duschen um sich den eigenen Schweiß abzuwaschen aber nicht meinen Geruch, denn diesen schien er besonders zu mögen und wollte sich diesen nicht vom Körper waschen.
Aber aus diesem Grund machte es auch keinen Unterschied, dass ich diejenige war mit der er gerade geschlafen hatte, Seto mochte einfach das Gefühl nicht verschwitzt zu sein und so ging es hierbei lediglich um reine Körperhygiene. Und dafür hatte ich vollstes Verständnis, selbst wenn er sich im Moment anscheinend nur ungern von mir lösen wollte. Aber der Drang sich mach dem Sex erfrischt zu fühlen war stärker als der Wunsch nach meiner Nähe.
Mit einem letzten fast flehenden Blick zu mir hinab, als würde er sich immer noch erhoffen ich würde ihm verbieten nun zu gehen, richtete er sich schließlich auf und schwang sich aus dem Bett.
Sein wärmender Körper fehlte mir und ich fröstelte bei dem kalten Luftzug, der nun über meine nackte Haut strich. Ich drehte mich auf meine linke Seite und sah zu ihm hinüber, wie er sich gerade, nackt wie ihn Gott geschaffen hatte, ausgiebig streckte und mir seinen überaus attraktiven Po präsentierte. Seine Muskeln spannten sich an und boten ein lohnenswerten Anblick.
Wenn er tatsächlich gedacht hatte, dass das gerade eben hier alles gewesen war was ich für den heutigen Abend geplant hatte, dann hatte er sich gewaltig getäuscht. Ich

hatte ihm eine unvergessliche Nacht versprochen und deswegen würde ich es sicherlich nicht bei diesem einen Mal belassen. Selbstverständlich würden wir heute jeden noch so kleinen Augenblick miteinander verbringen, immerhin war dies eine Nacht des Vertrauens und der absoluten Zweisamkeit. Heute würde ich nicht eine Sekunde von seiner Seite weichen, so einfach würde er mich also nicht los werden. Schon gar nicht wenn er *nur* duschen wollte.
Ein Lächeln huschte über meine Lippen.
„Weißt du was…“ Mitten in der streckenden Bewegung hielt Seto inne und drehte sich zu mir um, die Augenbraue fragend in die Höhe gebogen. „Ich bin auch ganz verschwitzt.“ Entschlossen warf ich die mich nur spärlich bedeckende Seidenlacken zurück und stand ebenfalls auf. „Ich komme mit.“
Setos Gesichtszüge verrieten einen Moment Überraschung und er schien tatsächlich nicht mit diesen Worten gerechnet zu haben. Lächelnd trat ich, genauso nackt wie er, die wenigen Schritte auf ihn zu, die uns noch voneinander trennten und mit einem Klaps im Vorbeigehen auf seinen durchtrainierten Po steuerte ich direkt auf das Bad zu.
In der Verbindungstür jedoch blieb ich kurz stehen und wandte mich mit einem hoffentlich verheißungsvollen Lächeln zu ihm um, wie er immer noch verwundert mitten im Raum stand und mir nachblickte.
„Kommst du?“
Erst jetzt kam Leben in seine Gestalt und ebenfalls schmunzelnd folgte er mir ins Bad, in das ich schon einmal ohne seine Antwort abzuwarten vorgegangen war.
„Gerne.“
Offensichtlich war ihm nun auch klar geworden, dass wir heute Nacht nicht voneinander lassen und alles zusammen tun würden. Der letzte Rest Verwunderung war damit vertrieben und er wusste nun worauf er sich einstellen konnte.
Nämlich eine unvergessliche Nacht wie ich sie ihm versprochen hatte, mit mir ständig an seiner Seite.
Ich stellte gerade das Wasser in der Dusche an um es schon einmal vorwärmen zu lassen, als ich bereits seine Arme spürten die sich von hinten um mich schlossen und seine Küsse, mit denen er meinen Nacken bedeckte.
In der Tat, er hatte sehr genau verstanden.
Lächelnd drehte ich mich zu ihm um und versank in seiner einnehmenden Umarmung aus heißen Küssen und fordernden Händen.

Er öffnete den Schraubverschluss der Wasserflasche und setzte den Rand gierig an die Lippen an, um das kühle Nass seine Kehle hinab rinnen zu lassen. Seine Zunge war schwer und der Durst brannte in ihm, den er nun begierig löschte. Er hatte nicht geahnt, dass es so anstrengend werden würde und dass er mit solchen Folgeerscheinungen zu rechnen hatte.
Kurz setzte er die Flasche ab um Luft zu holen und stützte sich dabei mit seiner linken Hand auf den Küchentresen ab. Sein Blick war in die Dunkelheit der Wohnung vor sich gerichtet ohne etwas anderes außer Schatten zu erkennen. Sein Blick war unkonzentriert und es fiel ihm ungewöhnlich schwer etwas genauer zu fokussieren…und das lag nicht allein an der Dunkelheit. Denn ja, es mochte zwar spät geworden sein, inzwischen mitten in der Nacht doch langsam machte sich auch die Erschöpfung bei ihm bemerkbar.
Wie lange ging das nun schon? Stunden ohne Frage und war es da ein Wunder, dass er

vor Durst beinahe umkam?
Abermals setzte er die Flasche an den Mund an und nahm einen tiefen Schluck. Es tat gut zu spüren wie das kalte Wasser den Weg seine Kehle entlang nach unten nahm.
Vielleicht sollte er Sarah eine Flasche Wasser mit ins Schlafzimmer mitbringen, sie musste ebenfalls durstig nach all dem sein.
Eine Bewegung in den Schatten weckte seine Aufmerksamkeit und er hob den Kopf um etwas erkennen zu können.
Leicht überrascht wölbten sich seine Augenbrauen nach oben.
Da saß sie, unverkennbar.
Ihm, der in der Küche stand, direkt gegenüber saß Sarah mitten auf dem Esszimmertisch und sah zu ihm herüber. Und wieder bedachte sie ihn mit diesem unglaublichen Blick, der nur zu deutlich von ihren Absichten zeugte.
Offensichtliches Verlangen spiegelte sich darin wieder, und zwar nach ihm.
Doch inzwischen hatte er diesen Blick heute schon des öfteren zu Gesicht bekommen, so dass er ihm nicht den gleichen unmittelbaren Schock versetzte wie beim ersten Mal, als sie ihn am frühen Abend, sich auf dem Bett räkelnd, damit im Schlafzimmer empfangen hatte.
Vielleicht lag es aber auch daran, dass sein eigenes Verlangen inzwischen zumindest in groben Zügen gestillt war und er aus diesem Grund nicht mehr so unverzüglich auf diesen verheißungsvollen Blick ansprach wie zuvor.
In aller Seelenruhe setzte er zum dritten Mal die Wasserflasche an die Lippen an und trank, ohne dabei jedoch seinen Blick von Sarah zu nehmen.
Zuerst galt es *dieses* Bedürfnis zu stillen ehe er sich dem nächsten, Sarahs Verlangen, widmen konnte.
Seine Augen glitten ihren Körper entlang und während er trank saugte er nicht nur das kalte Wasser in sich ein, sondern auch ihren verführerischen Anblick.
Sarah saß vor ihm auf dem Esszimmertisch, die Beine über die Kante baumelnd und sich mit den Händen nach hinten weg abstützend. Allerdings hatte sie ihre Beine so geöffnet, dass sie ihm in eindeutiger Pose signalisierte wonach ihr gerade der Sinn stand.
Ein wenig überrascht stellte er fest, dass sie eines seiner Hemden trug, woher sie dieses auch immer so schnell gefunden haben mochte, allerdings war es weder zugeknöpft noch so weit zugezogen dass es *irgendetwas* an ihr verhüllte, außer ihren Armen. Denn es war so weit hinabgerutscht, dass es Schultern und Brust entblößten und somit wirklich nichts vor seinen Blicken verbarg.
Er wunderte sich ohnehin warum sie sich eigentlich etwas angezogen hatte, wenn man es denn dann überhaupt als anziehen bezeichnen konnte, da das Hemd sie doch im Grunde nicht bedeckte. Er hingegen stand selbst splitterphasernackt in der Küche und verspürte nicht den geringsten Drang sich etwas überziehen, denn wer sollte ihn schon sehen da sie beide dank Sarahs Vorsorge die ganze Nacht lang nur zu Zweit in der Wohnung sein würden.
Ob sie sich eventuell mehr dabei gedacht hatte? Womöglich ihm auf diese Weise abermals die Möglichkeit zu geben sie 'auszupacken', wie er es vor einiger Zeit mit diesem verführerischen Dessous hatte in die Tat umsetzen können? Er musste zugeben, es hatte ihm sehr gefallen sie nach und nach von dieser Reizwäsche zu befreien und immer mehr ihrer weichen Haut zu offenbaren und vermutlich war Sarah diese offensichtliche Tatsache nicht entgangen.
Zuzutrauen war es ihr also, dass sie dieses Ziel verfolgte.
Mit einem letzten Zug leerte er die Wasserflasche und setzte sie ab, während sein

Blick unablässig auf ihrer einladende Haltung gerichtet gewesen war.
Es war noch nicht einmal fünf Minuten her, seit er aufgestanden war und sich in die Küche begeben hatte um etwas zu trinken, wobei ihn die feste Absicht begleitet hatte wirklich keine Sekunde länger als nötig zu verweilen und schnellstmöglichst ins Bett zurückzukehren, dort wo Sarah mit ihrem warmen und weichen Körper auf seine Umarmung wartete.
Doch anscheinend war sogar diese kurze Zeitspanne für sie zu lang gewesen und so war sie ihm gefolgt, anstatt sich bis zu seiner Rückkehr zu gedulden. Und dabei hatte er nach einem langem Blick auf die neben ihm im Bett auf der Seite liegenden schlanken Frauengestalt angenommen Sarah wäre benommen, näher dem erschöpften Schlaf als dem Wachzustand, als er leise aufgestanden war. Doch wie es nun augenscheinlich herausgestellt hatte, war er in diesem Punkt einem Fehlurteil unterlegen. Sarah war nicht wie von ihm gedacht dem Schlaf verfallen, sondern hatte sein Weggehen anscheinend umgehend bemerkt, was sie dazu veranlasst hatte ihm zu folgen.
Seine Augen hatten sich inzwischen gut an die Dunkelheit mit dem spärlichen Licht des hereinscheinenden Mondes gewöhnt, welches die Wohnung mit silbernen Schein flutete und so fand er mühelos den Weg zum Esszimmer hinüber, genauer gesagt zu der auf dem Tisch sitzenden Sarah, die immer noch verheißungsvoll lächelte und sich in erotischen Bewegungen vor ihm räkelte.
Es bedurfte keiner Worte, denn es war offensichtlich was sie wollte, es musste also nicht ausgesprochen werden.
Er überwand die letzte geringe räumliche Distanz, die sie voneinander trennte und trat zwischen ihre für ihn geöffneten Beine, um ihr ganz nahe kommen zu können. Seine Augen huschten ihren quasi nackten Körper hinunter, denn das Hemd verdeckte bekanntlich keiner ihrer Blößen und so betrachtete er interessiert das Wechselspiel aus Schatten und Mondlicht auf ihrer bloßen Haut. Sarah war verführerisch wie sie halb im Dunkeln gehüllt vor ihm saß und nun ihre schlanken Arme um seinen Oberkörper schlang um ihn enger zu sich heranzuziehen und ihn in einen Kuss verwickeln zu können. Kurz darauf fühlte er bereits wie sich ihre nackten Brüste gegen ihn drückten und ihre Beine sich um seine Hüften legten.
Er schloss einen langen Moment die Augen und bemühte sich mit aller ihm noch zur Verfügung stehenden Willenskraft zu konzentrieren.
Beinahe konnte man es Ironie nennen, aber er musste sich tatsächlich sammeln um seine tiefsten Triebe in ihm zu wecken…und nicht einfach der ansteigenden Müdigkeit nachzugeben. Wer hätte aber auch schon vermutet, dass man in so einer Situation, in der eine unwiderstehliche Frau willig die Arme um einen geschlossen und die Beine für einen geöffnet hatte, Konzentration benötigen würde um seine Lust anzufachen? Unter normalen Umständen wäre er wohl umgehend über Sarah hergefallen ohne lange darüber Nachzudenken, doch inzwischen waren es keine normalen Umstände mehr, die ihn in dieser Nacht, in diesem Moment, zur ihr gebracht hatten.
Er wollte Sarah, sie war erotisch und er sehnte sich nach ihren femininen Kurven und ihrem genüsslichen Stöhnen an seinem Ohr, doch nach all dem bisherigen Stunden wurde es immer schwerer seinen Körper überhaupt noch dazu zu bringen seinem Verlangen auf die für diese Sache unbedingt nötige Weise Ausdruck zu verleihen.
Sein Geist war willig, aber sein Fleisch hingegen versagte ihm langsam den Dienst.
Doch indem er seine Gedanken bündelte und sich darauf konzentrierte die Mattigkeit zu verdrängen, fand er die nötige Energie dazu seinen Körper so reagieren zu lassen,

wie es Sarahs forderndes Benehmen von ihm abverlangte.
Er gab der nun endlich aufwallenden Leidenschaft mit dem damit verbundenen und bekannten heißen Pochen seiner Lendengegend nach, lehnte sich gegen ihren weichen Leib und machte sich daran ihrer Aufforderung nachzukommen…und den Esstisch vollkommen zweckzuentfremden.
Die heutige Nach war in der Tat besonders, in vielerlei Hinsicht.
Aber hauptsächlich angesichts der Tatsache, dass Sarah ihr scheinbar unersättliches Begehren nach ihm ungezügelt auslebte und es ihr immer und immer wieder nach ihm verlangte. Er hatte gewusst, dass sie leidenschaftlich war, aber er hatte nicht geahnt *wie sehr*. Vielleicht lag es wirklich nur an der heutigen Nacht, womöglich aber hatte sie schon immer so heißblütig empfunden, aber erst heute den Mut gefunden ihre Lust derartig auszuleben.
Mittlerweile hatte ihre Begierde das seine schon übertrumpft, doch er war bereit sich dem zu ergeben. Heute Nacht war eben vieles anders…und grenzenlos.

Mit einem unerwartet lautem Ton der Erschöpfung ließ Seto sich auf die Couch niedersinken und lehnte sich augenblicklich in die weichen Kissen zurück. Ich stand nur wenige Meter von ihm entfernt und hob gerade das Hemd auf, welches ich mir vorhin aus seinem Schrank geborgt hatte. Ich sah zu Seto hinüber und musterte aufmerksam seine Gestalt. Sein Haar war verschwitzt und ebenso auch zersaust und seine schlaffe Körperhaltung deutete darauf hin, dass sich seine Glieder vor Müdigkeit bleiern und kraftlos anfühlen mussten.
Erstaunlich wie schnell sich dieser Zustand bei ihm eingestellt hatte, denn gerade eben noch vor wenigen Minuten erst, hatte er dort drüben auf dem Esszimmertisch vollen Einsatz gezeigt und sich keinerlei Spuren von Ermüdung anmerken lassen. Doch nun, da es vorüber war und unsere Körper sowohl Atmung als auch Hitze wieder auf den Normalstatus heruntergefahren hatte, kam erst das wirkliche Ausmaß seiner momentanen erschöpften Verfassung zu Tage.
Ich hob das Designerhemd vom Boden auf, wohin Seto es bei unserem Liebesspiel in den Raum geworfen hatte nachdem er es mir schier vom Leib gerissen hatte und zog es mir auf den wenigen Schritten ins Wohnzimmer über meine Schultern. Somit bedeckte ich zumindest provisorisch meinen Körper, auch wenn ich nur zwei der doch recht zahlreichen Knöpfe schloss. Auf diese Weise allerdings war ich nicht völlig nackt und der dünne Stoff bot mir obendrein noch etwas Wärme, da mich Setos Arme nicht mehr wärmend umschlossen.
Ich erreichte das Sofa und, Seto unentwegt beobachten, setzte mich zu seiner Linken. Ich zog die Beine an meinen Körper und rutschte näher an ihn heran, wobei ich meine rechte Hand nun sacht über seine Brust gleiten ließ.
Zum Einen wohl um seine Aufmerksamkeit zu gewinnen, da sein Blick abwesend wirkte und er seine Lider beinahe gänzlich geschlossen hielt, aber zum Andern auch, und das musste ich mir selbst eingestehen, weil ich einfach nicht die Hände von ihm lassen konnte. Dieser prachtvolle nackte Mann neben mir, gutgebaut und allzeit bereit, der mir stets das gab wonach ich mich sehnte und der mich all diese wundervollen Gefühle erleben ließ…ich musste Seto einfach ununterbrochen berühren.
Doch als ich ihn mir nun genauer und aus unmittelbarer Nähe in Augenschein nahm, erkannte ich wie er mit der Kraftlosigkeit und Müdigkeit kämpfte, und zeitgleich mit dieser Beobachtung machten sich dann doch Gewissensbisse bei mir bemerkbar.

Wie viel konnte ich diesem Mann eigentlich abverlangen? War ich am Ende jetzt schon zu weit gegangen und hatte ich Seto dazu gebracht sich zu sehr zu verausgaben? Hatten wir inzwischen den Punkt erreicht, von dem Hiroko mich gewarnt hatte? Würde Seto morgen nicht mehr im Stande sein aufrecht zu gehen weil ich ihn zu sehr gefordert hatte?
Ich biss mir auf die Unterlippe und spürte Schuldgefühle in mir aufsteigen. Natürlich hatte es ihm ohne Frage Spaß gemacht sooft die Freuden der körperlichen Vereinigung mit mir zu teilen, sehr oft, aber wie sicher konnte ich eigentlich sein, dass er das alles mittlerweile nicht nur noch für mich tat und nicht seines eigenen Verlangens wegen?
Seto war ein willenstarker Mann, aber auch seine körperliche Belastbarkeit war nicht unendlich. Was war, wenn er nur noch mit mir schlief weil ich ihn begehrte, aber er selbst in Wirklichkeit lieber der Erschöpfung nachgeben und unser intimes Beisammensein für heute beenden wollte?
Es war also unbedingt an der Zeit etwas Gutes für ihn zu tun, das ihm dabei helfen würde seine Kraftreserven wieder aufzutanken, denn noch war es nicht genug, noch wollte ich diese Nacht nicht aufgeben und ihn sich dem Schlaf der Gerechten hingeben lassen.
Noch nicht, nur noch ein wenig, dann würde ich ihn freigeben, aber noch brauchte ich ihn. Noch musste ich ihn fühlen, seine Hände auf meinen Körper spüren, seine Küsse genießen und seine heißer geflüsterten Worte voller Erotik in mein Ohr geflüstert hören.
Nur noch ein wenig. Diese Nacht war schließlich einmalig und ich wollte sie so lange genießen wie sie anzudauern in der Lage war.
Ich beugte mich weiter zu ihm hinüber, so dass ich ihm sacht die Haare aus der Stirn streichen konnte, wobei mir ein liebevolles Lächeln auf den Lippen lag. Unser kleines Abenteuer auf dem Esszimmertisch schien tatsächlich seine letzten Kräfte aufgebraucht zu haben und er hatte sich wohl gerade eben noch zur Couch hinüberschleppen können, ehe er erschöpft zusammengebrochen wäre.
„Du siehst müde aus." Seine Lider hoben sich und seine Augen, mit all der nächtlichen Dunkelheit erfüllt, richteten sich direkt auf mich und ich erkannte wie er mit überraschend wachem Blick mein Gesicht musterte. Ganz so ausgelaugt wie ich gedacht hatte schien er dann doch noch nicht zu sein. „Ehrlich gesagt hätte ich dir doch mehr Durchhaltevermögen zugetraut." Ein schalkhafter Zug legte sich bei diesen Worten um meine Mundwinkel, doch Seto ignorierte diesen Versuch ihn aus der Reserve zu locken und schien meinen Kommentar einfach gewissendlich überhört zu haben.
„Ich *bin* müde." Er hob seine Hand und strich nun seinerseits mit einer zärtlichen Handbewegung eine meiner Haarsträhnen hinter das Ohr. „Im Übrigen genauso wie du selbst auch aussiehst."
Ein verlegenes Lächeln huschte über meine Lippen, Seto hatte wirklich ein Talent mich bis in mein tiefstes Innerstes zu durchschauen, selbst wenn ich etwas nach Außen hin zu verbergen versuchte. Denn selbstverständlich hatten die vergangen Stunden auch bei mir ihre Spuren hinterlassen, selbst wenn mein Verlangen nach ihm immer noch nicht gestillt war. Ich konnte also nicht verschweigen, dass ich selbst unter der gleichen körperlichen Belastung mit der einhergehenden Ermattung litt wie Seto.
Und er hatte mir das sofort an der Nasenspitze angesehen, als wäre ich ein offenes Buch für ihn, in dem er mühelos zu lesen vermochte. Vermutlich kannte mich niemand so gut wie er, oder aber niemand anderes konnte mich derartig gut durchschauen wie

Seto.
„Vielleicht sollte ich dann etwas dagegen unternehmen und dafür sorgen, dass wir wieder zu Kräften kommen. Ich habe nämlich noch so einiges mit dir vor."
Mit leuchtenden Augen musterte ich erwartungsvoll seine Mimik, aber vermutlich war er zu erschöpft um mit der gleichen schnellen Kombinationsgabe wie sonst aufwarten zu können. Denn stattdessen bildeten sich tiefe Falten auf seiner Stirn und offenbarten, dass er begann nachzudenken und meine Worte mit einen für ihn verständlichen Sinn zu verknüpfen.
Ein intensives Gefühl von freudigem Tatendrang ergriff mich, denn ich hatte einen Einfall und konnte es gar nicht erwarten Setos Reaktion darauf zu sehen. Doch ein klein wenig würde ich mich damit noch gedulden müssen, so wie Seto auch noch etwas auf seine Stärkung würde warten müssen.
„Bleib einfach hier, ich komme gleich wieder. Es wird nicht lange dauern."
Und schon erhob ich mich von der Couch, mir seines verwunderten Blickes im Rücken bewusst und steuerte mit beschwingten Schritten die Küche an.
Zeit für die versprochene Stärkung.
Ich öffnete im Dunkeln den Kühlschrank, holte einige Eier daraus hervor und nachdem ich sowohl eine Pfanne als auch das nötige Besteck und einen Teller zu Tage gefördert hatte, machte ich mich umgehend daran für unseren nächtlichen Mitternachtssnack zu sorgen.
Ein paar Rühreier würden Seto sicherlich zu neuer Energie verhelfen und waren obendrein schnell und unkompliziert in ihrer Zubereitung. In nicht einmal fünf Minuten würde ich Seto einen Teller heißer und dampfender Eier präsentieren können, genau das was wir beide nun brauchen.
Mit routinierten Handgriffe macht ich mich daran das Essen zuzubereiten und schon kurz darauf lenkte ich meine Schritte bereits wieder zum Sofa im Wohnzimmer, mit einem vollen Teller Rühreier beladen.
Als ich allerdings mit erwartungsvollen Lächeln auf den Lippen zu Seto hinab sah und auf ein dankbares Wort von ihm hoffte, hielt ich überrascht inne. Allerdings nur, um kurz darauf in ein warmes Gefühl aus Zuneigung und Liebe umzuschwenken.
Da saß Seto, mitten auf der Couch, genau dort wo ich ihn zurückgelassen hatte. Er hatte sich weit in die Kissen zurückgelehnt und den Kopf im den Nacken gelegt wobei seine Augen fest geschlossen waren und…er schlief!
Er war tatsächlich eingeschlafen und hatte die kurze Wartezeit nicht überstanden, da die Müdigkeit letztlich doch noch die Oberhand gewonnen hatte.
Liebevoll lächelnd ließ ich mich abermals neben ihn nieder und betrachtete einen langen Augenblick seine so entspannten Gesichtszüge, während sein Brustkorb sich in ruhigen und gleichmäßigen Tempo hob und wieder senkte.
Das war ihm sicherlich noch nie passiert, einfach so auf dem Sofa einzuschlafen, noch dazu vollkommnen nackt.
Ich hatte also Recht behalten mit meiner Befürchtung, Seto war so erschöpft gewesen, wie man es ihm auch hatte ansehen können. Am liebsten hätte ich ihn wohl wirklich einfach weiterschlafen lassen wollen, aber zum einen hielt ich gerade einen Teller mit soeben frisch zubereitetem Eiern in der Hand, die für ihn als Stärkung dienen sollte und zum anderen…verdammt noch mal, ich wollte diesen Mann eben! Ich konnte nicht genug von ihm bekommen und dazu brauchte ich ihn nun einmal wach. Denn schlafend würde er nicht im Stande sein mir mit den gewünschten und vorrangig körperlichen Reaktionen dienen zu können, die ich für diese spezielle Art der Bedarfsbefriedigung benötigten würde, wonach ich mich aber gerade in der

heutigen Nacht so sehr sehnte.
Ich beugte mich zu ihm hinüber und strich ihm vorsichtig mit meiner freien linken Hand über die Wange, um ihn sacht aus dem Schlaf zu wecken.
„Seto…wach auf." Seine Augenlider zuckten. „Ich habe Rühreier gemacht, komm´ wach auf." Er öffnete die Augen und sein Blick war einige Sekunden lang orientierungslos, doch dann setzte er sich bereits wieder auf und sah mich direkt an, und alle Benommenheit war aus ihm gewichen.
„Ich bin kurz eingeschlafen."
„Ja, bist du."
Seto war wieder wach…und so wie es den Eindruck erweckte hatten ihm die wenigen Minuten Schlaf bereits zur Erholung gedient, denn sein Blick wirkte wacher und konzentrierter als zuvor.
Einladend präsentierte ich ihm den heißen Teller Rühreier.
„Essen." Ich neigte den Kopf leicht zur Seite und lächelte ihn an.
„Genau zum richtigen Zeitpunkt." Der Zug eines Lächelns lag um seinen Mund, als er sich noch weiter aufrichtete und seinen Blick zwischen mir und dem Teller in meiner Hand hin und her wandern ließ. Gleichzeitig legte er seine eigene linke Hand um meine Taille und zog mich sanft etwas näher zu sich heran. Ich fühlte die angenehme Wärme seiner Handfläche durch den Stoff des Hemdes hindurch, und dabei hatte ich schon befürchtet, dass sein Körper ausgekühlt wäre, da Seto doch so vollkommen unbekleidet eingenickt war.
„Hier."
Ich nahm etwas von dem Rührei auf die mitgebrachte Gabel auf und führte sie zu seinem Mund hinüber. Allerdings hielt ich kurz davor inne um ihm selbst die Entscheidung zu überlassen, ob er sich von mir füttern lassen wollte oder stattdessen doch lieber selbst die Gabel ergreifen würde.
Er entschied sich erfreulicher Weise dafür es mich für ihn tun zu lassen.
Seto öffnete seinen Mund und beugte sich leicht zu mir vor, so dass er das Essen aufnehmen konnte. Lächelnd führte ich die Gabel über seine Lippen und als er sie wieder schloss zog ich sie aus seinem Mund zurück. Fasziniert betrachtete ich seine Mimik wie er begann kurz zu kauen und letztlich den ersten Bissen hinunterschluckte.
Er hatte sich tatsächlich von mir füttern lassen!
Sein Augen stachen ungewöhnlich stark in der uns umgebenden Dunkelheit hervor, als er seinen Blick auf mich richtete und wiederholt verhalten lächelte. „Sehr Gut."
„Freut mich zu hören."
Sein Lob beglückte mich tatsächlich, denn es war schön ihm eine Freude machen und ihm ebenso auch etwas Gutes tun zu können.
Ein zweiter Bissen folgte dem Ersten und abermals schien Seto Geschmack an dem Rührei gefunden zu haben.
Bald jedoch befand Seto, dass es nun an ihm war mir ebenfalls etwas davon zukommen zu lassen, denn er nahm mir wortlos und in für ihn typisch resoluter Art die Gabel aus der Hand und folgte wie selbstverständlich meinem Beispiel. Er fütterte mich.
Kurz war ich überrascht gewesen von seinem unerwarteten Verhalten, aber nur zu gerne ließ ich mich auf diese neue Ebene unsere Beziehung ein. Dieses Angebot kam immerhin von ihm selbst, ohne dass ich ihn dazu genötigt hätte, also wollte ich diese vertraute Geste die er mir zugestand in vollen Zügen genießen.
Und er hatte in der Tat Recht mit dem Geschmack, denn ich war inzwischen nach all den Anstrengungen dermaßen ausgehungert, dass die Rühreier so unglaublich gut

schmeckten, als habe ich noch nie etwas derartig köstliches gegessen. Kurz gesagt genau das, was ich brauchte um wieder zu Kräften zu kommen, denn immerhin würde diese Nacht noch lange andauern, zumindest wenn es nach mir ging.
Doch das alles betraf nun nicht mehr länger nur unser Sexualleben, sondern stattdessen etwas viel weitreichenderes, etwas viel intimeres. Nämlich unser gemeinsames Seelenleben, unsere Verbindung zueinander.
Denn das war es, was Paare taten um innig miteinander zu werden. Sie kamen sich auf diese Weise näher, sorgten füreinander und pflegten sich. Also war sich gegenseitig zu füttern doch eindeutig ein Ausdruck der Zuneigung, oder etwa nicht?
Aus diesem Grund teilten wir diese Nacht also mehr als nur den zum ersten mal ungeschützten Geschlechtsverkehr, wir teilten *viel mehr*. Mehr als ich mir von dieser Nacht erwartet hatte, denn dieser Mann offenbarte mir wieder einmal mehr von sich Selbst, als ich zu hoffen gewagt hatte.
Seto und ich wurden Eins, nicht nur körperlich sondern auch als Paar. Und diesen Aspekt unserer Beziehung, zusammen mit unserer fleischlichen Leidenschaft in allen Zügen auszukosten, würde sicherlich noch die ganze restliche Nacht in Anspruch nehmen.

Die Dunkelheit bedeckte ihre beiden Körper mit Schatten und die seidenen Lacken des Bettes hüllten sie ebenfalls ein. Es fühlte sich angenehm an einerseits den glatten Stoff auf der nackten Haut zu spüren und anderseits Sarahs weichen Körper unter sich zu berühren. Ein starker Kontrast zueinander.
Ihr Atem war ruhig und langsam und ihre Augen hielt sie geschlossen, wobei er sich nicht sicher war, ob sie inzwischen nicht schon eingeschlafen war.
Wann waren sie ins Bett zurückgekehrt? Wie lange mochte das zurückliegen, Stunden, Minuten? Zeit spielte mittlerweile keine Rolle mehr, da er das Gefühl dafür verloren hatte.
Einzig und allein Sarah zählte, die ihn immer wieder mit heißem Atem und weichen Armen empfangen hatte.
Die Kerzen waren inzwischen schon lange erloschen und mit ihnen ihr flackerndes warmes Licht, so blieb nur noch die nächtliche Dunkelheit um sie herum die das Schlafzimmer schwarz färbte. Nur wenig Licht war ihnen geblieben, aber es war genug um Sarahs Gesicht genau erkennen und ebenso betrachten zu können.
Er begann von neuem ihre Haare mit seinen Fingern zurückzustreichen, von der Stirn beginnend. Da er direkt über ihr lag und seine Hände an beiden Seiten ihres Kopfes liegen hatte, stellte dies kein größeres Hindernis für ihn da.
Hier waren sie also wieder, eng miteinander umschlungen, die Wärme des anderen fühlend und dennoch im Grunde vor Erschöpfung beinahe besinnungslos. Jede Bewegung fühlte sich bleiern schwer an und kostete ihn sowohl ungewöhnlich viel Kraft als auch Überwindung sie auszuführen.
Seine körperliche Ausdauer schien seine Grenzen erreicht zu haben und ihm war klar, dass er ein weiteres Mal Sarahs Verlangen nicht befriedigen können würde. Aus diesem Grund war er beinahe erleichtert als feststellen konnte, dass sie nicht mehr den Willen zeigte irgendwelche Ambitionen in dieser Hinsicht anzustreben.
Genug für heute, denn immerhin war es auch mehr als oft gewesen.
Und eines konnte er mit Gewissheit sagen, er hatte noch nie sooft mit einer Frau hintereinander geschlafen, und schon gar nicht ohne Kondome. Sarah war die erste, und zukünftig wohl auch einzige Frau, mit der er eine derartige Nacht verbracht hatte.

Das war also Sarahs Plan gewesen, das hatte sie sich als kleine private Feier und Dankeschön vorgestellt? Er war froh, dass sie diesen Einfall gehabt und ihn ebenso auch umgesetzt hatte. Das war eine Erfahrung, welches er nur zu gerne mit Sarah zusammen gemacht hatte, und zwar nur mit ihr.
Die ganze Nacht lang…
Wenn man es genau betrachtete, konnte man ihn wohl im übertragenen Sinne als Glückspilz bezeichnen, denn wie viele Männer konnten schon von sich behaupten, dass ihre Partnerin wie eine sexbesessene Gottesanbeterin Stunde um Stunde über einen hergefallen war und scheinbar nie genug bekam? Beinahe könnte man es sogar so umschreiben, dass Sarah ihn für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse ausgenutzt hatte.
Aber wenn Ausnutzen sich so angenehm gestalten konnte, dann war er nur zu gerne bereit ihr allzeit bereiter Liebhaber zu sein, der ihr setz zu Diensten war.
Ein erschöpftes Lächeln bildete sich bei diesem Gedanken auf seinen Lippen und er hob den Kopf etwas weiter an, um Sarahs entspannte Mimik genauer mustern zu können.
Sie sah so friedlich aus, wie sie in seinen Armen lag.
Sein Blick begutachtete jeden Zentimeter ihrer Gesichtszüge und es war verblüffend wie vertraut ihm diese inzwischen schon waren.
Sarah war wunderschön. Wusste sie das? Hatte er ihr schon jemals gesagt wie schön er sie fand?
Sie war…perfekt. Er ging sparsam mit diesem Wort um und nur selten würdigte er etwas mit dieser Bezeichnung, aber Sarah verdiente sie eindeutig.
Alles an ihr war ein harmonisches Zusammenspiel und alle Einzelteile formten zusammengesetzt das perfekte Bild.
Das Schönheitsideal der Gesellschaft mochte anders aussehen, er selbst hatte oft genug diesem Frauen mit Modellattributen nachgejagt, einem Bild also dem Sarah im herkömmlichen Sinne nicht entsprach und aus diesem Grund auch nicht wirklich mit jenen Frauentyp miteifern konnte. Aber genau dieser Unterschied machte sie derartig einzigartig. Andere mochten es schlicht Unvollkommenheit nennen, doch genau darin lag Sarahs Perfektion.
Während all diese Frauen mit langen Beinen, großen Brüsten und einladenden Becken allgemein hin als unwiderstehlich bezeichnet wurden, so waren sie dennoch nicht mehr als eine hübsche Hülle, nur oberflächlich betrachtet unvergleichlich und es Wert als Ideal von allen weniger Privilegierten angestrebt zu werden.
Sarah hingegen hatte die Natur mit weniger ausladenden weiblichen Kurven gesegnet, die man wohl im Volksmund als Modellmaßen betitelte. Man hätte also davon ausgehen können, dass sie aus deswegen nicht zur Perfektion gelangen könnte, da es ihr eben an dem passenden körperlichen 'Equipment' fehlte, aber das war schlicht weg ein Irrtum.
In ihrer Art, als Frau, mit eher durchschnittlichen Proportionen, war es genau dieses Zusammenspiel aus 'gewöhnlich' und kleinen einzigartigen 'Makeln' die sie perfekt werden ließ. Sie war eine Frau mit, für den oberflächlichen Betrachter, gewöhnlichem Aussehen, doch zugleich auch mit einer unglaublich tiefgründigen Persönlichkeit, die auf den ersten Blick allerdings eben nicht ersichtlich war.
Doch so ergänzten sich alle ihre einzigartigen Eigenschaften, mochten es nun Stärken oder Schwächen sein, zusammengenommen zu dem vollständigen Bild und schlossen somit den Kreis. Etwas, das er bisher bei keiner dieser Frauen mit Idealmaßen gefunden hatte, denn diese waren einfach nur attraktiv, aber dafür fehlte es bei ihnen

in den meisten Fällen an der Individualität und dem Einklang von Körper und Persönlichkeit.
Sarah hingegen verkörperte das perfekte Gleichgewicht aus 'normal' und einzigartig, und so einer Frau war er bisher noch nie begegnet.
Nach Außen hin mochte sie unscheinbar oder unauffällig wirken und vielleicht sogar in der großen Menge untergehen ohne daraus hervorzustechen, aber es gab eine weitere Seite an ihr, die anderen verschlossen blieb, so dass sie sich nur einen unvollkommenen Eindruck von ihr verschaffen konnten. Denn das war der Teil von ihr der einzigartig war, den keine Andere mit ihr gemein hatte und der sie zu der vollkommen Frau machte, die er so leidenschaftlich gerne in seinen Armen hielt.
Es waren die kleinen Abweichungen und die versteckten Unvollständigkeiten, die sie und ihren Körper zur Vollendung brachten. Ihr Körper versetzte ihn mehr in Ekstase als es jede noch so wohlgeformte Frau jemals vermocht hatte. Niemals hatte er jemanden mehr begehrt als Sarah und noch nie zuvor hatte er eine Frau so schön gefunden wie sie nun.
Sie war ehrlich, alles an ihr war echt und handfester als jede Illusion von Schönheit und Vollendung die er bisher in seinem Bett beherbergt hatte. Denn war bei diesen Frauen erst einmal das Make-up verwischt und der erste lustvolle Blick auf ihren Körper erloschen, was blieb dann noch übrig? Nur eine hübsche Hülle ohne Inhalt, ohne Bedeutung.
Sarah hingegen besaß einen außergewöhnlichen Charakter und unvergängliche Schönheit, denn sie gab sich stets unverhohlen wie sie war und zeigte ihm stets alles von ihr. Das machte sie so unwiderstehlich für ihn, weil sie absolut nichts von sich verbarg, und das obwohl sie oberflächlich betrachtet nicht mit perfekten Aussehen ausgestattet war. Und trotz alledem hielt dennoch nicht vor ihm zurück und gab ihm uneingeschränkt und ohne Scham alles von sich selbst preis, zu dem sie in der Lage war.
Ja, diese kleinen Unzulänglichkeiten und Wiedersprüche machten Sarah perfekt.
Wenn sie in gewissen Situationen verlegen wurde und schüchtern ihren Blick senkte und dann in Momenten wie heute Nacht vor Selbstsicherheit und begieriger Leidenschaft nahezu strotze. Es war dieses feurige Temperament, dass sie zeitweise hinter Unsicherheit verbarg und welches doch immer wieder ausbrach, weil es einfach nicht zu bändigen war.
Es waren die kleinen fast unscheinbaren Muttermale auf ihrem Körper verteilt, deren Stelle nur er alle kannte, ein Wissen das jedem anderen verborgen blieb. Dieser Gedanke beschäftigte ihn immer, wenn er über die winzigen Punkte aus dunklerer Haut strich oder sie mit Küssen bedeckte. Nur er kannte sie alle, nur er konnte sie berühren, und niemand sonst wusste überhaupt von deren Existenz.
Niemand sonst ahnte auch nur, dass Sarahs Körper so verführerisch war und in welcher Lust er sich aufbäumen konnte. Niemand wusste, dass dieser Körper die perfekte Mischung aus wundervoller Weiblichkeit und unbedeutenden Fehlern war, die Sarah zu der einzigartigen Frau machten die sie nun einmal war.
Weil sie echt war, weil sie aufrichtig und bodenständig war…und keine trügerische Illusion.
Er war so lange auf der Suche nach Perfektion gewesen, stets hatte er nach diesem großen Ziel gestrebt und dann fand er sie ausgerechnet in einer Frau wieder, die er so lange Zeit hatte gemeint hassen zu müssen.
Sarah hielt sich in allen Belangen ihres Seins die Waage, sie war Harmonie, sie war ausgeglichen, und das spürte er mit jeder Faser seines Körpers und zwar jedes

einzelne Mal, wenn er mit ihr so zusammen sein konnte, so wie er es ihm Moment war. Sarah war perfekt.
Sie regte sich leicht unter seinen ruhigen Berührungen wie er ihr stetig das Haar zurückstrich und öffnete die Augen. Ich Blick war verhangen aber dennoch erkannte er die intensiven Gefühle darin, die sie ihm entgegenbrachte.
Sie war glücklich, todmüde aber auf eine unvergleichliche Weise tief befriedigt, sowohl im Geiste als auch körperlich. Es herrschte eine vollkommene Ausgeglichenheit zwischen ihnen beide und es gab nichts anderes mehr außer erschöpfter Zufriedenheit in diesem Augenblick.
Ihr Lächeln war matt aber ihre Augen erfüllt mit tiefer Zuneigung.
„Du beobachtest mich."
Ihre Lider schlossen sich einen langen Moment und er fürchtete schon, sie wäre inzwischen doch eingeschlafen, aber da öffnete sie die Augen bereits wieder und sie sah ihn von Neuem an. Vermutlich kämpfte sie standhaft gegen die immer stärker werdende Müdigkeit an und es kostete sie viel Mühe ihre Augen offen zu halten, um ihn direkt ansehen zu können.
„Ja."
Sein Blick glitt über ihre feinen Gesichtszüge und es war die einzige Antwort, die er ihr zu geben in der Lage war. Es war die Wahrheit.
„Bekommst du nicht genug davon? Irgendwann muss das doch langweilig werden."
Sarahs Stimme ging schleppend und klang rau und dennoch war dies einer der harmonischsten Klänge für ihn, die er je gehört hatte.
„Nein…niemals."
In der Dunkelheit fand er ihre weichen Lippen und küsste sie sanft. Doch die Leidenschaft war bereits vor geraumer Zeit verflogen, so dass sein Kuss mehr einem flüchtigen aber zärtlichen Streichelns ihres Mundes glich.
Sarah schloss zufrieden die Augen und abermals war er sich im Unklaren darüber, ob sie nicht bereits dabei war in den Schlaf hinüberzudriften oder einfach nur schweigend seine Nähe genoss.
Er senkte seinen Kopf zu ihr hinab, strich mit seiner Nase sacht über ihr Kinn und glitt ihren Hals hinab, nur um sein Gesicht zum wiederholten Male diese Nacht halb in ihrem Haar und halb an ihrer Halsbeuge zu vergraben.
Weiche und warme Haut berührte sein Gesicht und er sog die Luft bewusst tief durch die Nase ein, um ihren Geruch in seinem vollen Ausmaß in sich aufzunehmen. Sarah roch stets so verführerisch und er konnte dem kaum widerstehen. Kein Parfüm, selbst vom besten Parfümör zusammengestellt, hätte jemals diesen einzigartigen Duft einfangen können, den Sarah verströmte und der seine Libido auf ungeahnte Weise anregte.
Er vergrub seine Nase tiefer in ihrem Haar und nahm die Geruchspuren in sich auf. Leicht überrascht jedoch stellte er fest, dass es zwar ihm vertraute Düfte waren die von ihr ausgingen, doch nicht jene die er von ihr erwartet hatte.
Was er an ihr roch war…er!
Dieser Geruch ging eindeutig von ihr aus, denn es roch nach seinem eigenen männlichem Aftershave, der sich mit dem latenten Blumenduft ihres Shampoos vermischte.
Ein Lächeln bildete sich auf seinen Lippen, denn diese unerwartete Entdeckung war mehr als erfreulich.
Sarah roch nach ihm! Und das obwohl sie vor einigen Stunden erst zusammen geduscht hatten und somit viele Düfte hätten fortgewaschen werden müssen. Doch

dem war nicht so, stattdessen war es sein Geruch der an Sarah haftete wie ein unsichtbares Zeichen, dass sie mit ihm selbst verband.
Wenn nicht einmal Wasser und Duschgel diesen Duft von ihr abwaschen konnten, dann musste er sie also logischer Weise ständig begleiten und das war ein Aspekt, der ihm über die Maßen gefiel. Denn egal wer sich ihr zu nähern versuchen würde, er würde seinen männlichen Geruch an ihr wahrnehmen und wissen, dass diese Frau vergeben war.
Sein Geruch haftete an ihr, vielleicht auch an der Bettwäsche und ihrer Kleidung. Es war also gleichgültig wohin sie ging, sie war stets umgeben von seinem herben Aftershave und nicht zuletzt auch von ihm selbst.
Womöglich haftete auch ihr Duft an ihm?
Abermals sog er tief die Mischung aus seinem eigenen vertrauten Männerduft und Sarahs betörenden Geruch ein und schloss dabei genüsslich die Augen.
Es war ein gutes Gefühl zu wissen, dass sie nach ihm roch, und er mochte das.
Er hob den Kopf langsam um erneut ihre so friedlichen Gesichtszüge zu betrachten. Selbst wenn Sarah noch nicht eingeschlafen sein mochte, ihre Mimik war sanft und weckten zum wiederholten Male dieses aufwallende warmen Empfindungen in ihm.
Seine Sarah!
Sein Blick fiel auf den dunkelrot bis bläulichen Fleck an ihrer linken Halsbeuge, den Knutschfleck, mit dem er sich heute Vormittag mit viel Mühen bei ihr verewigt hatte.
Nun, zumindest hatte er es versucht, doch dieses Zeichen würde bedauerlicher Weise nicht ewig anhalten, einige Tage vielleicht dann allerdings würde es wieder bereits zu verblassen beginnen und letztlich ganz verschwinden. Und wenn es erst einmal soweit war, dann würde es wieder für andere Männer nicht mehr offensichtlich sein, dass sie zu ihm gehörte.
Seine rechte Hand glitt ihren Hals entlang und mit vorsichtig tastenden Fingerspitzen strich er über das kleine Mal hinweg. Sanft umkreiste er den Fleck und betrachtete sein Werk.
Dieser Abteilungsleiter hatte deutliches Interesse an Sarah gezeigt. Hätte sie zu diesem Zeitpunkt bereits ein so offensichtliches Zeichen getragen, er hätte es sich vermutlich mindestens zwei Mal überlegt ob er sich in dieser Weise zu nähern versuchte. Es wäre deutlich gewesen, dass sie bereits einen Partner besaß und er müsste sich diesbezüglich keine Sorgen machen.
Natürlich verstand er Sarahs Wunsch nach Diskretion und ihre Vorbehalte dagegen ihre Beziehung öffentlich zu machen, er hatte dies akzeptiert und mehr noch, sogar zugestimmt. Nun musste er also damit leben, dass Sarah offiziell ledig und ungebunden war, doch aus genau diesem Grund wünschte er sich, dass dieses kleine Zeichen doch ewig halten würde.
Wenn er schon niemanden sagen konnte, dass Sarah seine Lebensgefährtin war, so sollten doch zumindest alle potentiellen Konkurrenten bereits auf den ersten Blick erkennen, dass sie gebunden war, selbst wenn es dadurch nicht deutlich wurde an wen.
Natürlich vertraute er Sarah und wusste, dass sie nicht beabsichtigte ihn mit einem anderen Mann zu betrügen, doch wem er sicherlich nicht vertraute war den anderen Männern und deren erfolgreichen Tricks Frauen zu verführen. So gesehen war Vorsorge einfach die beste Wahl um sicher gehen zu können.
Am liebsten hätte er sein Zeichen eingebrannt, dafür gesorgt, dass dauerhaft zu erkennen war, dass sie ihm gehörte. Vielleicht die Initialen KC, wie er es selbst an seinem Mantel trug?

Doch Sarah war kein Rind, dass man mit einem Brandzeichen versah um sie als sein Eigentum zu kennzeichnen, sie war die Frau in seinem Leben. So blieb ihm also nur die Möglichkeit ihr auf diese Weise sein Zeichen zu geben, indem er ihr einen Knutschfleck machte und somit hoffentlich andere potentielle Interessenten abschreckte.
Vielleicht nicht ewig, aber zumindest vorübergehend würde es seinen Zweck erfüllen. Außerdem, und dieser Gedanke war durchaus reizvoll, war die Art wie diese spezielle Kennzeichnung zustande kam ein durchaus angenehmer Weg.
Ein dünnes Lächeln zeigte sich auf seinen Lippen.
Er warf einen letzten Blick auf ihre so sanften Gesichtszüge. Die Müdigkeit war inzwischen übermächtig und er spürte seinen Körper bleiern schwer. Länger konnte er sich nicht mehr diesen nächtlichen Gedankengängen um Sarah hingeben, vermutlich entstammten ohnehin die meisten davon aus seiner Erschöpfung heraus.
Sarah war außerdem selbst so gut wie eingeschlafen und er sollte ihrem Beispiel folgen und ebenfalls versuchen zur Ruhe zu kommen. Gerade, da sie sich bereits in einer fortgeschrittenen Stunde befanden und die heutige Nacht viel von ihm abverlangt hatte, er benötigte demnach unbedingt Zeit zum Regenerieren.
Seine letzten Kraftreserven mobilisierend stemmte er sich hoch, indem er sich auf seine Arme abstützte und ließ sich mit einem angestrengten Aufstöhnen zur Seite wegfallen, so dass er auf dem Rücken zu Sarahs linker Seite zum Liegen kam.
Lange Sekunden lag er einfach nur da, die Arme und Beine von sich gesteckt unfähig sich auch nur einen Zentimeter zu bewegen. Sein Atem ging schwer und seine Augen schlossen sich müde. Er war erschöpfter als er angenommen hatte, wenn ihn bereits eine derartig geringe Bewegung wie diese völlig entkräftete und paralysierte.
Nur ein wenig Kraft sammeln, nur kurz ausruhen, dann würde er sich in eine bequemere Lage bringen. Nur kurz.
Sarah neben ihm regte sich und mit einem unzufriedenen Laut drehte sie sich suchend in seine Richtung. Er hob seine schweren Lider an und sah dabei zu, wie sie sich auf ihre rechte Seite drehte und mit ihrem nackten Körper eng an ihn heranrutschte, wobei sich ihre Arme um seinen Brustkorb schlangen. Offensichtlich hatte es ihr nicht gefallen, dass er von ihr abgelassen hatte und sofort suchte sie seine ummittelbare Nähe.
Kurz öffneten sich ihre Augen und sie sah zu ihm auf, ehe sie ihren Kopf an seine Brust schmiegte. Eingeschlafen war sie demnach also doch noch nicht, aber genauso wenig mochte sie ohne ihn sein.
Und erst jetzt, da sie ihm wieder nahe war zeigte sich ein mattes Lächeln auf ihren Lippen und ein zufriedenes Seufzen war von ihr zu hören.
Mit erneuter Anstrengung schloss er seine Arme um ihren zierlichen Körper und zogen sie enger zu sich heran. Die linke Hand fand den Weg zu ihrem Nacken und sanft versenkte er seine Finger in ihrem weichen Haar, während die andere auf ihrem nackten Rücken ruhte. Die Bettdecke hüllte zumindest ihre Beine ein, ansonsten dienten sie einander als Wärmequelle.
Seine Augenlider schlossen sich langsam und er spürte wie er das Gefühl für seinen Körper zu verlieren begann. Ein deutliches Anzeichen, dass er gerade dabei war einzuschlafen. Seine Gedanken gingen schwer und abgehackt, ihnen noch weiter zu folgen bedurfte immer mehr Anstrengung und er fühlte wie sein Geist abzudriften begann.
Die Müdigkeit hatte ihm am Ende doch eingeholt.
Sarah lag in seinen Armen…warm…dieser ruhige Herzschlag…das weiche Haar. Sarah,

diese unglaublich schöne Frau, die sein Leben verändert hatte, die er nie wieder missen wollte, die ihm so viel von sich gegeben hatte ohne eine Gegenleistung dafür zu verlangen.
Umhüllt von dunkler Wärme.
Sie regte sich an seiner Brust, schmiegte sich enger an ihn und seufzte zufrieden.
„Seto."
„Ich liebe dich."
Seine Stimme war rau und klang kratzig. Befand er sich noch in seinem Körper oder schlief er bereits?
„Ich liebe dich auch."
Selbst wenn die Worte kaum mehr als gemurmelt waren, so war ihm das Antwort genug und er umarmte die wundervoll weiche Frau an seiner Brust fester, die nicht mehr aus seinem Leben wegzudenken war.
So müde, die Arme so schwer, Schlaf, köstlicher erholsamer Schlaf…
Abrupt riss er die Augen auf.
Sein Blick richtete sich in die Dunkelheit und seine Pupillen weiteten sich.
Was hatte er da gerade eben gesagt?
Vor wenigen Sekunden noch hatte er sich im dämmrigen Halbschlaf befunden, sich seines eigenen Körpers kaum noch bewusst, doch jäh waren die Worte zu seinen benebelten Verstand durchgedrungen, die gerade eben über seine Lippen gekommen waren. Nun war er wieder hellwach und sein Verstand arbeitete auf Hochtouren, während das Adrenalin pulsierend durch seine Adern strömte.
Er hatte…
Er spürte die plötzliche Veränderung, die auch von Sarah Besitz ergriffen hatte und die ihren Körper von einer Sekunde zur nächsten ersteifen ließ.
Diese Worte…sie hatten seinen Mund verlassen ohne dass er sie hatte aussprechen wollen, und schlimmer noch, er hatte nicht einmal nachgedacht während er gesprochen hatte. Vielmehr war er bereits im wohligen Dämmerzustand versunken, so dass diese Worte wahrhaftig seinem Unterbewusstsein entsprungen waren, welches sich die Gelegenheit der nachlassenden Wachsamkeit seines wachsamen Verstandes zur Nutze gemacht hatte um diese besagten Worte endlich aussprechen zu können.
Sein Herz schlug kräftig und laut gegen seine Brust und jeder Atemzug bereitete ihm vor angespannter Konzentration große Mühe. Er benötigte seine gesamte Willenstärke um die aufkeimenden Bestürzung in sich niederzukämpfen.
Er hatte zu Sarah gesagt, dass er sie…ohne es zu wollen, ja sogar ohne zu wissen, dass er derartig für sie empfand.
Langsam löste er seinen Blick von der dunklen Zimmerdecke über sich und sah zu Sarah hinunter, deren Kopf immer noch auf seiner Brust gebettet war. In der Dunkelheit erkannte er, dass ihre Lider ebenfalls geöffnet waren und sie zu ihm hinauf sah, allerdings ohne sich im geringsten bewegt zu haben.
Ihre Blicke begegneten sich und er erkannte es sofort. Ihre Augen waren wie ein offenes Buch und offenbarten ihm jeden ihrer Gedanken, der sie im Moment beschäftigte.
Sie hatte also im selben Moment realisiert wie er, was gerade vorgefallen war.
Es lag eine Mischung aus Überraschung, Unglaube aber auch Freude in ihren Blick und er konnte ihre diese Vielzahl an Emotionen nur zu gut nachempfinden, denn durchlebte er im Augenblick doch genau die gleichen.
Selbstverständlich war es bei ihm eher der Schock der dabei überwiegte, aber nichts

desto trotz empfand er urplötzlich eine nicht geahnte Erleichterung. Als fühle sich sein Bewusstsein nun darüber befreit, dass es endlich sein bislang verborgenes und gut behütetes Geheimnis hatte aussprechen können. Als habe diese Heimlichkeit auf seiner Seele gelastet, ohne dass er von dessen Existenz geahnt hatte.
Empfindungen…Liebe.
Fühlte er tatsächlich so für Sarah? War Liebe nicht für lange Zeit nur ein fachlich definierter Begriff für ihn gewesen, der in seinem Leben quasi keinen Platz eingenommen hatte? War dies nun wirklich anders?
Seltsamerweise ergab es sogar endlich einen Sinn, dass alles, seine Gefühle für Sarah, seine Empfindungen wenn er mit ihr zusammen war, oder aber ohne sie. So lange hatte er sich gefragt was eigentlich ihn ihm vorging wenn er sich so fühlte, wenn er bei Zeiten dermaßen unlogisch gehandelt und sich schlicht weg von seinen Emotionen hatte leiten lassen wenn Sarah sich in seiner Nähe aufgehalten hatte.
Aber das Ganze nun mit dem Begriff Liebe zusammenfassen zu können war…erleuchtend.
Endlich begriff er was zwischen ihnen war, welchen Platz sie wirklich in seinem Leben eingenommen hatte und er verstand sich selbst plötzlich auf eine gänzlich ungewohnte Weise.
Er…liebte…Sarah.
Es war so offensichtlich und so selbstverständlich. War er die ganze Zeit über blind gewesen? Natürlich liebte er Sarah! Er wäre ein Idiot würde er es nicht tun.
Ein Lächeln erfüllt von innerer Ausgeglichenheit legte sich auf seine Lippen, vermutlich war er seit langen nicht mehr derartig im Reinen mit sich selbst gewesen wie zu diesem Zeitpunkt. Jetzt gab es nichts mehr, dass verborgen auf seinem Seelenleben lastete…oder dass zwischen ihm und Sarah stand.
Er zog ihre schlanke Gestalt etwas näher zu sich heran und indem er den Kopf leicht zur Seite neigte und dabei die Augen schloss, vergrub er seine Gesicht von Neuem in ihrem weichen Haar.
Er hatte es ausgesprochen, mochte nun sein Unterbewusstsein der Urheber gewesen sein oder auch nicht, es war gut so.
Er wollte diese Worte nicht zurücknehmen und er bereute es nicht sie gesagt zu haben. Das waren nun einmal seine Empfindungen und es war wirklich an der Zeit sich diesen zu stellen und auch dazu zu stehen.
Sarah schmiegte sich etwas enger an seine Brust, rieb ihr Gesicht gegen seine nackte Haut und er spürte, dass sie lächelte.
Vermutlich lag das selbe Lächeln wie sein eigenes auf ihren Lippen und sie empfand das selbe ausgeglichene Glücksgefühl wie er selbst.
Endlich hatte er ihre Liebesbekundungen erwidern können, endlich hatte er ihr diese Worte sagen können.
Er spürte wie sein Körper von Neuem begann sich der schläfrigen Schwere hinzugeben und nur noch wie von fern fühlte er Sarahs nackten Körper in seinem Armen und hörte seine immer unzusammenhängendere Gedankengänge.
Sarah…Liebe…Sarah…an seiner Seite.
Bis er irgendwann weder fühlte noch hörte.

Der Schlaf kam schnell und überraschend tief über sie. Dabei hielten sich die beiden Körper einander eng umschlungen, als wolle keiner von beiden den anderen freigeben.
Ein Lächeln des Wissens lag auf ihren Lippen, welches über ihren Schlaf wachte. Dass Wissen darüber, dass sie einander liebten, welches sie außergewöhnlich sanft zur Ruhe

bettete.
So ruhig, ja sogar so sorglos mochte ihr beider Schlaf wohl zuvor noch nie gewesen sein… Vielleicht allerdings mochte dies auch nur an dem Umstand der körperlichen Erschöpfung liegen, die diese Nacht von ihnen abverlangt und somit bis an ihre Grenzen gebracht hatte.
Obgleich es an dieser Stelle der Geschichte wohl erwähnenswert wäre, dass die Vorstellung einer innere Ruhe bringenden Glückseeligkeit, entsprungen aus dem Quell der Liebe, unzweifelhaft um so vieles schätzenswerter ist, als jene soeben beschriebene aber doch recht phlegmatische und nüchterne Betrachtungsweise der Situation.

Das Geräusch war schrill und mit einem Ruck zuckte mein Kopf in die Höhe und somit hatte mein Körper viel schneller reagiert, sogar noch ehe mein Verstand überhaupt die Möglichkeit gehabt hatte zu analysieren was gerade geschah.
Ein undeutlich gemurmeltes 'was?' kam über meine Lippen während ich gegen das scheinbar so grelle Tagelicht anblinzelte und orientierungslos den Blick zu allen Seiten wendete. Es dröhnte und hämmerte in meinem Kopf und dieses so schrille Geräusch, welches mich aus meinem so wundervollen Schlaf gerissen hatte, schien von überall her zu kommen.
Meine Augen brannten und ich versuchte mich aufzusetzen. Doch sofort spürte ich den Widerstand, der gegen mich drückte und eisern daran hinderte. Etwas fesselte mich im Bett und machte es mir unmöglich meinen Körper mehr anzuheben als lediglich den Kopf.
Also sank ich erst einmal erschöpft zurück in die weichen Kissen und versuchte mir einen Überblick über die Situation zu verschaffen.
Ich lag im Bett, auf dem Rücken…und Seto über mir, mich mit seinen Armen umschlossen und sein Gesicht vor wenigen Sekunden noch an meiner Halsbeuge vergraben.
Doch nun hatte er genauso wie ich den Kopf gehoben und versuchte mit seinem ebenso verschlafenen Verstand ausfindig zu machen, woher dieser schrecklich nervige Lärm, der das ganze Schlafzimmer erfüllte, nur kommen mochte.
Sein Blick fiel nach Rechts, zu seinem Nachtisch hinüber wo er anscheinend das unheilvolle Übel ausfindig gemacht hatte, den Wecker! Nur wenige Sekunden nach dieser Entdeckung stemmte er sich auf seine Arme hoch und ließ sich mit einem entnervten Aufstöhnen zu meiner rechten Seite auf den Rücken fallen.
„Verdammt." Er strich sich mit der linken Hand abwesend aber hauptsächlich verschlafen über das Gesicht und schloss seine Lider wieder, fast so als könne er nicht länger den Willen aufbringen gegen die Müdigkeit anzukämpfen und seine Augen geöffnet zu halten.
Mir fehlte die Schwere seines Körpers, die auf mir gelastet hatte und ich fühlte mich schutzlos ohne seine Umarmung, dagegen musste ich etwas unternehmen. Also drehte ich mich schwerfällig zur Seite und schmiegte mich mit den letzten Resten meiner Kraft an seine Brust, wobei ich meinen Kopf an seine Schulter und meinen Arm über seinen Bauch legte.
„Mist!" Ich murmelte gegen seinen Hals und schloss Setos Beispiel folgend erschöpft die Augen. „Wer ist nur auf die dumme Idee gekommen den Wecker zu stellen?"
Sein linker Arm schloss sich um meine Schultern, während er mit der anderen Hand scheinbar versuchte den leidigen Störenfried zum Schweigen zu bringen, zumindest deuteten seine streckenden Bewegungen dies an, die ich anhand seiner sich

anspannenden Muskeln fühlte.
„Ich habe gestern vergessen ihn auszuschalten." Seine Worte klangen kratzig, aber angesichts der Tatsache, dass er vermutlich genauso wie ich gerade von dem Signalton des Weckers mitten aus einem Traum gerissen worden war, stellte dies wirklich keine Überraschung dar.
Und wie wahr seine Worte doch waren, denn diese Unachtsamkeit hatten wir beide nun unangenehm bezahlen müssen. Aber wir hatten beide nicht daran gedacht, dass er immer noch auf die tägliche Weckzeit eingestellt war, zu der wir unter normalen Umständen jeden Morgen aufzustehen zu pflegten.
Seto schien nun den richtigen Knopf gefunden zu haben, denn endlich verstummte der laute Alarm und die jetzt einkehrende Ruhe war himmlisch. Die Spannung verließ augenblicklich seinen Körper und er sackte für einen Moment einfach in sich zusammen, beinahe als wäre seine Kraftreserve mit dieser kurzen Anstrengung zuneige gegangen. Doch dann gesellte sich auch sein rechter Arm zu dem anderen, umschloss mich mit sanfter Berührung und Seto zog mich enger an seine durchtrainierte Brust heran.
Ich spürte die bleierne Erschöpfung, die meine Glieder sich schwer anfühlen ließ und es mir schier unmöglich machte mich zu bewegen.
Wie viele Stunden Schlaf mochten wohl hinter uns liegen? Ich wusste es nicht genau, aber es konnten ohne Frage nicht viele gewesen sein. Genauer gesagt, es waren eindeutig zu wenig und spürte die Übernächtigung tief in jeder Faser meines Körpers und sah mich kaum in der Lage auch nur ans Aufstehen zu *denken*.
Und jetzt sollten wir aufstehen, uns für die Arbeit fertig machen und in die Kaiba Corporation fahren so wie jeden sonstigen Morgen auch, so wie es von uns erwartet wurde? Undenkbar. Warum hatte ich bei meiner Planung dieser speziellen Nacht nicht daran gedacht, diese auf einen Tag zu legen an dessen nächsten Morgen wir *nicht* arbeiten mussten, sondern uns langes und wohl verdientes Ausschlafen vergönnt gewesen wäre?
Wie dumm von mir.
Ich gab einen mehr als unwilligen Ton von mir und murmelte abermals gegen Setos warmen Hals. „Ich will jetzt nicht aufstehen…bin noch so müde."
Viel zu wenig Schlaf und viel zu viel sportliche Betätigung vergangene Nacht, keine guten Vorrausetzungen für einen erfolgreichen Start in einen langen Arbeitstag.
Immer noch weigerten sich meine Augen standhaft sich zu öffnen und die wohlige Wärme und Zufriedenheit hinter sich zu lassen, die Setos Umarmung mir spendete.
„Weißt du was…" Seine Stimme klang immer noch rau und man hörte ihm an, dass er genauso müde war wie ich. „Ich denke, ich werde heute nicht in die Kaiba Corporation fahren können…ich bin krank."
Kurz musste ich auflachten und schmiegte mich, immer noch mit geschlossenen Lidern, an seine weiche Haut. Seto und krank, diese Worte bildeten miteinander kombiniert wohl eindeutig ein Paradoxon.
„Ach ja? Und was genau fehlt dir?"
Seto begann mit sanften Bewegungen meinen bloßen Rücken mit seinen Fingerspitzen zu streicheln, was mir einen angenehmen Schauder durch den Körper jagte.
„Akute und hochgradige Übermüdung."
Abermals lachte ich auf und nun konnte ich mich doch dazu durchringen meine Augen zu öffnen und einen kurzen verschlafenen Blick auf seine Gesichtszüge zu werfen.
Leicht hob ich den Kopf an und betrachtete ihn genauer. Sein Haar war wirr und vom

Schlaf zerzaust, seine Augen nur leicht zu einem schmalen Schlitz geöffnet und am erstaunlichsten, ein dünnes Lächeln lag auf seinen weichen Lippen.
Dieser Anblick ließ auch mein übermüdetes Verstand nicht ungerührt und ich fühlte eine Welle von Zuneigung in mir aufwallen. Das war er also wieder, Setos ganz eigene Art von Humor und seine unkonventionelle Vorgehensweise mit solchen Ausnahmesituationen, wie jene in der wir uns gerade befanden. Denn Seto wurde *nie* krank, aber heute tat er einfach so als ob…und um sein Vorhaben zu rechfertigen erfand er obendrein auch einfach einmal eine 'schwere Krankheit'.
„Das ist…gut! Ich glaube, ich leide unter dem Gleichen. Vermutlich ist diese Erkrankung sogar hochgradig ansteckend." Lächelnd vergrub ich meinen Kopf erneut an seiner linken Halsbeuge und schlang die Arme schutzsuchend enger um ihn. „Das heißt wir müssen unbedingt im Bett bleiben und sie auskurieren."
„Denke ich auch." Man konnte das Schmunzeln an seiner Tonlage heraushören. Eindeutig, Setos eigenwillige Art von Scherz.
Erschöpft gab ich der übermächtigen Müdigkeit nach und schloss die Augen. Es fühlte sich so erleichternd an einfach loslassen zu können, zu wissen, dass ich dieser Erschöpfung nun nachgeben durfte und nicht länger dagegen ankämpfen musste um wach zu bleiben.
Seto hatte das für uns beide ermöglicht und er hatte beschlossen, dass wir heute einfach einmal blau machen würden und uns statt zu arbeiten lieber ausschlafen konnten…nach so einer unvergleichlichen Nacht aber auch durchaus gerechtfertigt.
Mein Verstand wurde träge und ich fühlte wie ich das Gefühl für meinen Körper zu verlieren begann. Immer tiefer versank ich in der Schläfrigkeit und die bleierne Schwere nahm stetig Überhand.
Keine Arbeit, einfach hier zusammen im Bett liegen und…schlafen. Nichts tun, nicht arbeiten …keine Präsentation.
Ein Gedanke raste scharf durch meine verworrenen Gedankengänge und riss mich aus meinen wohligen Schlummer. Ich hatte es tatsächlich vergessen!
Mit einem Ruck setzte ich mich auf, wobei ich mich somit auch grob aus seiner Umarmung riss. „Seto wir können nicht blau machen, wir müssen in die Arbeit! Die Präsentation…ich muss doch noch unbedingt an der Präsentation arbeiten, sonst wird sie nicht rechtzeitig fertig!"
Etwas atemlos sah ich zu ihm hinab, wie er mich mit seinen blauen Augen aber dennoch auch leicht irritierten Blick musterte. Vermutlich war er ebenso wie ich bereits dabei gewesen einzuschlafen, als ich mich so abrupt aufgerichtet hatte. Doch seine verschlafene Überraschung währte nur kurz, denn schon legte sich seine rechte Hand zielsicher in meinen Nacken und mit sanften Druck zwang er mich zurück an seine Brust, indem er mich zu sich heranzog.
„Schon vergessen? Die Präsentation hast du doch bereits gestern gehalten. Aus diesem Grund hat schließlich auch diese kleine Privatfeier heute Nacht stattgefunden…und davon rührt auch der wenige Schlaf."
Und von seinen Worten erinnert fiel es mir auf einmal wieder ein. Tatsächlich, gestern hatte die große Abschlussveranstaltung stattgefunden, bei der ich die Präsentation gehalten hatte. Genau jener Vortrag, an dem ich vor wenigen Sekunden noch hatte arbeiten wollen um ihn fertig zustellen. Aber wir hatten die Präsentation erfolgreich und zu aller Zufriedenheit beendet…und somit die Festanstellung ergattert. Deswegen hatten Seto und ich ja auch diesen Abschluss auf unsere ganz eigene Art und Weise gefeiert.
Wie hatte ich das nur vergessen können?

Mit einem leicht überraschten „Oh stimmt ja, du hast Recht." gab ich seinem Zug nach und ließ mich wieder an seine Brust sinken.
Ich musste geträumt haben, oder aber hatte, bereits wieder im Halbschlaf versunken, irgendwie die Tage durcheinander gebracht. Vielleicht hatte ich aber auch vor Müdigkeit einfach nur die gestrige Präsentation für kurze Zeit schlicht weg vergessen. Ich war eindeutig viel zu übermüdet für derartig konzentrierte Gedankengänge und brauchte ganz dringend noch etwas Schlaf um wieder klar denken zu können. Und diesen würde ich ohne Frage in diesen schützenden Armen finden.
„Lass uns noch etwas schlafen." Setos Stimme klang bereits wieder schleppend, so als müsse er darum kämpfen überhaupt noch sprechen zu können, während seine Finger sanft ein wenig meinen Nacken graulten.
Mit einem gemurmelten „Hmhm" kuschelte ich mich enger gegen seinen Körper und fühlte bereits wie abermals der Schlaf seine Hand nach mir ausstreckte und mich mit traumbringender Bewusstlosigkeit einhüllte.
Vermutlich vergingen nicht einmal mehr Minuten und ich war bereits wieder eingeschlafen.

Abermals ging ein Ruck durch seinen Körper, doch anders als beim ersten Mal des heutigen Morgens war er nun nicht mehr wirklich überrascht.
Ja, er mochte abermals aus dem Schlaf gerissen worden sein, aber vermutlich hatte er einfach noch nicht das erste Mal durch den Wecker überwunden, so dass er wohl unbewusst sogar im Tiefschlaf stetig mit einer erneuten Störung gerechnet hatte. Völlig zurecht, wie sich nun herausgestellt hatte.
„Oh verdammt noch mal, das darf doch nicht wahr sein!"
Sarah, die bisher an seiner Brust gelehnt gelegen war, richtete sich nun auf und ihre Stimme klang entnervt. Doch sie vermittelte ebenfalls den Eindruck als wäre auch sie nicht sonderlich erstaunt über die erneute ungewollte Unterbrechung ihres ruhigen Schlafes, sondern stattdessen einfach nur gereizt.
Er schüttelte den Kopf, mehr zu sich selbst als an Sarah gerichtet, während resignierte Worte seinen Mund verließen.
„Kann man hier denn wirklich nicht *einmal* in Ruhe ausschlafen?" Irgendwie schienen sich alle Mächte gegen sie verschworen zu haben, fast als gönne man ihnen nicht den so nötigen Schlaf.
„Wie du siehst anscheinend nicht…Vermutlich würde die Welt zusammenbrechen sollte man uns ein wenig ausschlafen lassen."
Der nicht unbekannte bissige Tonfall war in ihre Stimme zurückgekehrt und er mochte diese Ironie an ihr. Sie war der seinen sehr ähnlich und es zeugte davon, dass auch die ansonsten so sanftmütige Sarah zu Weilen spitzfindig und genervt sein konnte.
Sie beugte sich mit ihrem Körper nun weit über ihn hinweg, lastete dabei mit dem Großteil ihres Gewichtes auf seiner Brust, während sie versuchte mit streckenden Bewegungen ihr so schrecklich aufdringlich läutendes Handy zu erreichen, welches auf seiner Seite des Bettes auf dem Boden lag, zumindest ließ das aufdringliche Läuten dies vermuten, das nun seit einigen Sekunden das Schlafzimmer erfüllte.
Vermutlich hatte Sarah es gestern Abend dort bei ihren Vorbereitungen und Dekoration des Raumes in Gedanken abgelegt und war erst jetzt wieder darauf aufmerksam geworden. Allerdings erst *nachdem* es sie beide mit unangenehm lauten Klingelton erneut aus dem Schlaf gerissen hatte.
Irgendjemand war auf die Schnapsidee gekommen Sarah um diese Uhrzeit anzurufen,

und dummerweise hatte sie vergessen ihr Handy auszuschalten, so wie er vergessen hatte den Wecker am Vorabend zu deaktivieren. Irgendetwas schien sich wirklich gegen sie verschworen zu haben.
Er spürte ihre nackten Brüste, die sich gegen seinen Oberkörper pressten und fühlte ihre angestrengten Bemühungen sich weiter nach unten, über die Bettkante hinaus, zu lehnen.
Und endlich schien sie erfolgreich darin gewesen zu sein das Mobiltelefon zu erreichen, denn der nervenaufreibende Ton erstarb von einer Sekunde zur anderen. Sarah musste demnach das Gespräch angenommen haben.
Trotz allem jedoch schien sie es weder für nötig zu erachten sich nun von seiner Brust zurückzuziehen, über die sie inzwischen quer mit ihrem Körper lag, noch schien sie die Möglichkeit in Betracht gezogen zu haben einfach aufzustehen um an ihr Handy zu gelangen.
„Ja?“ Sarahs Stimme klang gepresst und etwas atemlos, aber nachdem sie so aufwendig nach ihrem Handy hatte 'angeln' müssen war dies nicht verwunderlich. Außerdem presste sich ihr Bauch immer noch gegen seinen Oberkörper, was ihr ebenfalls bedingt die Luft zum Sprechen nahm.
Er richtete seinen Blick auf Sarahs Profil, wie sie halb über der Bettkante hing und mit dem restlichen Körper über ihm lag. Sie schien angestrengt in die Stille der Leitung zu lauschen, um endlich zu erfahren wer der Störenfried wohl sein mochte.
° Sarah ich bin es…Hiroko.°
Die Stimme ihrer besten Freundin klang so deutlich zu ihm hinüber, als hielte er sich selbst den Hörer gegen das Ohr und dabei befand es sich doch gut einen halben Meter von ihm entfernt. Also war entweder Sarahs Handy ausnehmend laut eingestellt oder aber Hiroko sprach außergewöhnlich gut vernehmbar.
„Hiroko.“ Sarah seufzte den Namen und ließ gleichzeitig den Kopf auf die Bettdecke sinken. Es war offensichtlich, dass sie nicht erfreut war über ihren Anruf. Vermutlich war sie ohnehin nur ans Telefon gegangen, weil sie befürchtet hatte es würde sich um einen Notfall handeln…und nun entpuppte es sich lediglich als ihre beste Freundin.
„Was gibt es denn?“
Immer noch fehlte der ansonsten allgegenwärtige Enthusiasmus in ihrer Stimme wenn sie telefonierte.
°Was es gibt? Darling weißt du eigentlich nicht wie spät es ist?° Hirokos Tonfall war leicht vorwurfsvoll, doch dies schien Sarah entweder nicht bemerkt zu haben oder sie ignorierte diesen Umstand schlicht weg.
„Nein, wenn du so fragst, ich habe nicht die geringste Idee wie spät es ist. Ich habe nämlich bis gerade eben noch tief und fest geschlafen, zumindest bis du mich mit deinem Anruf aufgeweckt hast.“
°Geschlafen? Um kurz nach 9?° Nun war der Vorwurf nicht länger nur noch zu erahnen sondern war deutlich aus ihrer Stimme herauszuhören. °Sarah ich weiß nicht was in deinem Kopf vor sich geht, aber du hättest schon vor über einer Stunde im Büro und an der Arbeit sein sollen. Soll ich etwa dem Chef sagen, dass du anstatt zu arbeiten lieber im Bett liegst?°
Er streckte seine rechte Hand aus und begann sanft Sarahs Rücken hinauf zu gleiten, wobei er die nackte Haut unter seinen Fingerspitzen fühlte. Der ihm offenbarte Anblick ihrer unbedeckten Rückseite war einfach zu verführerisch gewesen, als dass er noch länger hätte wiederstehen können. Langsam wanderte er aufwärts über ihre makellose Rücken und ließ dabei ihr Profil nicht aus den Augen. Es war interessant Sarah bei diesem Telefonat zuzuhören und zu beobachten, besonders da er selten

erlebt hatte, dass sie sich so offen gereizt von ihrer besten Freundin zeigte, wo sie ansonsten doch ein Herz und eine Seele waren.
„Weißt du was Hiroko, du hast Recht. Am Besten sage ich das unserem Chef persönlich, und zwar unverzüglich…bleib mal einen kleinen Moment dran." Sie tat so als würde sie den Hörer beiseite legen während sie sich ihm Liegen zu ihm umwandte und seinen Blick suchte, in Wirklichkeit aber weiter ins Handy sprach und somit ihre Freundin an den folgenden kurzen Unterhaltung teilhaben ließ. „Seto ich gehe heute nicht in die Arbeit, sondern bleibe lieber mit meinem Freund im Bett. Und da du mein Chef bist bin ich hiermit meiner Pflicht als deine Angestellte nachgekommen und habe mich abgemeldet."
Ein satirisches Lächeln lag um ihre Lippen und es war ungewöhnlich Sarah derartig brüsk zu erleben, aber er musste gestehen dass er Gefallen an dieser 'bösen' Sarah fand, die anstatt *ihn* zu necken lieber ihre Freundin foppte. Aus diesem Grund erachtete er es auch als ratsamer sich auf ihre Seite zu schlagen, anstatt sich nun gegen sie zu stellen. Zum Einen, weil er sich nicht ihren Unwillen auf sich ziehen wollte und zum Anderen, da ihr Einfall wie sie diese Situation für sich zu lösen versuchte als durchaus geschickt empfand…und nicht zuletzt auch amüsant.
Ein dünnes Lächeln legte sich auf seine Lippen während seine Hand inzwischen ihren Nacken erreicht hatte und diesen mit sanften Berührungen versah. „Angenommen."
Nun zeigte sich der Triumph in ihren Gesichtzügen, da er sich auf ihr kleines Spiel eingelassen und ihr obendrein auch gleich noch seine Zustimmung gegeben hatte in ihrem Bestreben fortzufahren.
„Hast du gehört Hiroko? Der Chef hat es akzeptiert." Noch einen langen Moment ruhte ihr Blick auf seinen Augen, ehe sie ihn abwand und stattdessen wieder leer in den Raum vor sich starrte um sich besser auf das Telefant konzentrieren zu können. Dabei blieb sie allerdings weiterhin mit dem Bauch quer über seiner Brust liegen und machte keine Anstalten dies zu ändern.
°Haha, sehr witzig. Du weißt genau wen ich mit Chef meine.° Der ungehaltene Tonfall hatte sich verstärkt und Hiroko schien wenig erfreut darüber zu sein, dass Sarah ihre Vorwürfe derartig abgeschmettert hatte. °Klar dass Kaiba zu dir hält, schließlich schwänzt er genauso die Arbeit wie du, aber ich rede von *unserem* Chef.°
Sarah seufzte kurz auf und das Lächeln wich nach und nach aus ihrer Mimik.
„Weiß ich doch. Tut mir Leid Hiroko…aber mal ehrlich, heute vermisst mich doch ohnehin keiner. Was gibt es auch schon wichtiges zu tun? Der Auftrag ist seit gestern beendet und wir werden wohl kaum heute noch die ganze Arbeit für die Festanstellung in Angriff nehmen und auf der Stelle ein neues Werbekonzept aus dem Hut zaubern. Stattdessen werden wir uns wohl doch erst einmal an die Hintergrundforschung machen, sprich Umfragen starten und Statistiken erstellen. Und das dauert bekanntlich seine Zeit…Wochen um genau zu sein. Was also gäbe es heute so unglaublich Wichtiges zu erledigen, dass unbedingt meine Anwesenheit bedurfte?"
°Ach Süße…°
Sarah schien es geschafft zu haben Hiroko zu erweichen, denn diese war anscheinend hin und hergerissen zwischen ihrem Pflichtgefühl ihre Freundin vor Problemen mit ihrem Chef zu bewahren und sie gleichzeitig zu mehr Arbeitsmoral anzutreiben, aber auch ihrem Verständnis und Einfühlungsvermögen Sarah gegenüber als ihre beste Freundin.
„Außerdem…" Sie senkte ihre Stimme, als würde sie ein verbotenes Thema anschneiden, welches Geheimhaltung verlangte. „…bin ich nach letzter Nacht wirklich

hundemüde. Ich habe nicht viel Schlaf bekommen, vermutlich nicht einmal mehr als vier Stunden bisher."
Leich überrascht hob er die Augenbrauen und hielt einen kurzen Moment inne Sarahs nackten Rücken mit seinen Fingerkuppen entlang zugleiten.
Sie hatte Hiroko von ihren Plänen unterrichtet? Das überraschte ihn nun doch unerwarteter Weise.
Vermutlich hatte er sich diesbezüglich einfach nur noch keine Gedanken gemacht, aber offensichtlich teilte Sarah wirklich alles mit ihrer besten Freundin, und das beinhaltete auch ansonsten für sie sehr heikle Bereiche ihres Lebens, die sie doch relativ leicht in Verlegenheit versetzen konnten, wie zum Beispiel Sex.
Er hatte nie darüber nachgedacht, doch jetzt da er Zeuge dieses Telefonats geworden war, war es in der Tat mehr als nur logisch, dass Sarah mit Hiroko über ihr Intimleben sprach, waren sie schließlich nicht umsonst derartig enge Vertraute. Allerdings wusste er nicht so recht wie er dazu stand, dass ihre beste Freundin wahrscheinlich doch ziemlich detailliert über ihr beider Sexleben informiert war. Aber anderseits…es gab nichts dessen sie sich schämen müssten, ganz im Gegenteil, gerade wenn er an letzte Nacht zurückdachte…
°Habe ich dich nicht gewarnt es nicht zu übertreiben, hm?° Kurz herrschte Stille ehe Hiroko mit einem resignierten Seufzen fortfuhr. °Also gut, du hast gewonnen. Ich werde wieder einmal den Kopf für dich hinhalten und dem Chef irgendeine Story auftischen warum du nicht da bist falls er fragen sollte.°
Das vertraute sanftmütige Lächeln erschien auf Sarahs weichen Gesichtszügen.
„Danke, du bist ein Schatz. Und außerdem kannst du ihm ja sagen, dass ich den Segen von ganz oben habe, dann wird er schon besänftigt sein." Kurz wandte sie sich erneut zu ihm um und zwinkerte ihm zu, um zu verdeutlichen dass er selbst mit 'ganz oben' gemeint war und sie somit mit ihrer Freundin über ihn sprach.
°Da habe ich zwar irgendwie meine Zweifel, aber wir werden sehen. Dann wünsche ich euch noch einen schönen Tag im Bett und ich hoffe du weißt zu schätzen, dass ich erneut für dich in die Bresche springe.°
„Tu ich, auf jeden Fall und du hast auch etwas gut bei mir. Also bis dann."
°Geht in Ordnung. Also schlaft noch gut und tschüs.°
Ein kurzes Klicken war zu hören und im nächsten Moment erfüllte ein monotones Piepsen die Leitung, welches zeigte dass die Verbindung unterbrochen worden war.
Mit einem schnellen Knopfdruck schaltete Sarah ihr Handy nun ganz aus und ließ es einfach auf den Boden fallen ohne noch weiter darauf zu achten. Stattdessen kam sie zu ihm zurückgerobbt und kuschelte sich erneut mit allerdings schwerfälligen Bewegungen von der Seite her gegen seinen Körper.
Es war eine Erleichterung für seine Atmung nicht mehr ihre ganze Last quer über seiner Brust tragen zu müssen. Sein Brustkorb fühlte sich gleich um so vieles leichter an.
Sarah drückte ihren Kopf gegen seinen Hals und nuschelte undeutlich. „müde", was ihm ein Lächeln entlockte. Seine Sarah.
Von Neuem ließ er seine Finger über ihren entblößten Rücken gleiten und spürte die glatte Haut. Doch Eines gab es noch zu tun, ehe er sich wieder voll und ganz auf die nackte Frau in seinen Armen konzentrieren konnte.
Er richtete sich leicht auf, kommentiert mit einem wiederstrebenden Ton Sarahs die von seiner Brust gerutscht war, und lehnte sich nach Rechts zum Nachtisch hinüber.
Gezielt griff er nach der Basisstation des Telefons, welches dort stand, und indem er das Gerät mit festem Griff umschloss und gleichzeitig mit dem Arm ausholte, gelang

es ihm mit ein wenig gezielt eingesetzter Gewalt das Kabel aus der Anschlussbuchse zu reißen, ohne dabei größeren Schaden anzurichten. Vielleicht wäre es angemessener gewesen aufzustehen und das Telefon direkt auszustecken, aber auf diese Weise war es bequemer, er folgte damit also ganz ihrem Beispiel.
Sarah zu seiner Linken regte sich und als er sich vom Nachtisch weg und stattdessen wieder ihr zu drehte, lag sie neben ihm auf den Bauch, sich auf ihre Ellenbogen gestützt und sah ihn leicht verwundert an. Die Bettlacken bedeckten lediglich ihren Unterkörper bis knapp oberhalb des Pos, der Rest ihres Körpers offenbarte sich ihm in seiner vollkommen Nacktheit.
„Was sollte das denn?“
Sie deutete mit dem Kopf auf etwas hinter ihm und ihm war klar, dass sie auf seine kleine Aktion anspielte.
„Ich habe das Telefon ausgesteckt.“
Sie neigte den Kopf leicht zur Seite. „Schon klar, aber warum?“
„Damit uns keiner mehr stören kann…keine lästigen Anrufe mehr.“ Er drehte sich nach Links, so dass er auf seiner Körperseite lag und stützte seinen Kopf auf dem linken Ellebogen ab. Sein Blick glitt bedächtig über Sarahs Gesicht und über ihren unbedeckten Oberkörper.
„Hm, klingt gut, aber…wird man dich in der Kaiba Corporation nicht auch bald vermissen und sich fragen wo du bleibst, wenn du überhaupt nichts von dir hören lässt?“
Er streckte die rechte Hand aus, berührte ihr weiches Haar und strich ihre einige verirrte Strähnen hinter das Ohr.
„Ich bin der Geo, ich habe das Recht mir dann frei zu nehmen wann ich will, ohne dass es irgendjemand etwas angehen würde oder ich Rechenschaft dafür abgeben müsste.“
Ihr Kopf und Oberkörper sanken nun in die Kissen und ihre rechte Gesichtsseite vergrub sich in der weichen Bettdecke, während sie verschlafen zu ihm hoch blinzelte.
„Stimmt auch wieder.“ Ihre Stimme war träge und offenkundig hatte sie nicht übertrieben, als die mit dem Wort 'müde' erneut an ihn gelehnt hatte.
Er selbst hingegen verspürte kaum noch Müdigkeit, wahrscheinlich war ihm diese aufgrund der häufigen und so unwillkommenen Unterbrechungen seines verdienten Schlafes ausgetrieben worden.
Sarahs fesselnder Anblick tat dann auch noch sein übriges um seinen Geist mit vielen Gedanken zu füllen und zu beschäftigen.
Sie hingegen schien immer noch nicht genügend Schlaf gefunden zu haben, angesichts der wirklich späten Stunde zu der sie sich zur Ruhe begeben hatten und aufgrund der ständigen lautstarken Weckaktionen kam dies nicht im Geringsten unerwartet. Sie war es nicht gewohnt mit so wenig Schlaf auszukommen, ganz im Gegensatz zu ihm.
Aber da sie nun schon einmal wach waren, wieder einmal, und noch dazu helles Tageslicht das Schlafzimmer flutete, war dies wohl genau der geeignete Moment um dieser einen Sache nachzukommen, die er noch zu erledigen hatte ehe er sich wirklich entspannen konnte.
„Sarah.“
„Hm?“ Verschlafen hob sie den Kopf von den seidenen Lacken, den sie zwischen ihre angewinkelten Armen vergraben hatte und suchte seinen Blick, der unablässig auf ihren weichen Gesichtszügen ruhte.
Er hielt einen kurzen Moment inne und holte unauffällig tief Luft um sich für die

kommenden Worte zu wappnen.
„Ich liebe dich."
Nun war sie schlagartig hellwach. Ihre Augen hatten sich ein Sekunde lang geweitet und mit beinahe entsetzen Blick hatte sie zu ihm aufgesehen, fast so als könne sie seine Worte nicht fassen. Dabei hörte sie diese nicht einmal zum ersten Mal, ungeachtet der Tatsache, wie ungewöhnlich sie aus seinem Mund auch sein mochten. Er mochte gedacht haben nach seinem Geständnis letzter Nacht würde ihr Schock diese Worte erneut zu hören wesentlich geringer ausfallen, wenn er es nun, bei vollem Bewusstsein und hellem Tageslicht wiederholte, doch er hatte sich offensichtlich geirrt. Sie war vollkommen perplex.
Allerdings hielt dieser Zustand nur wenige Sekunden lang an, denn schon wandte Sarah verlegen den Blick zur Seite, als habe er etwas Verbotenes oder aber Ungehöriges ausgesprochen. Sie konnte nicht länger seinem Blick standhalten, mit dem er ihr unablässig in die Augen gesehen hatte, ein bedauerlicherweise für Sarah typisches Verhalten.
Nun wurde ihm erstmals bewusst *wie sehr* Sarah sich bisher in ihrer Beziehung zurückgenommen hatte und wie sehr sie auf grundlegende Dinge in einer Partnerschaft verzichtet hatte…nur um ihm nicht das Gefühl zu geben ihn einengen zu wollen.
Denn zweifelsohne wusste er, dass Worte wie 'ich liebe dich' in einer herkömmlichen Beziehung etwas Selbstverständliches waren. Er hatte allerdings angenommen, dass Sarah diesen Aspekt keinen derartig hohen Stellenwert eingeräumt hatte, da sie ihm niemals das Gefühl vermittelt hatte, dass sie dergleichen Worte von ihm erwartete oder benötigte. Im Grunde war er davon ausgegangen, dass so etwas einfach nicht wichtig für sie war.
Doch auch in dieser Annahme hatte er sich geirrt.
Sarah war und blieb eine sensible und einfühlsame Frau, die offensichtlich hören wollte dass der Mann an ihrer Seite sie liebte. Denn genau darauf ließ ihre jetzige verlegene Reaktion nur zu deutlich schließen. Nämlich dass sie unter allen Umständen zu verbergen versuchte, dass er ihre gerade eine ihrer tiefsten Sehnsüchte erfüllt hatte. Allerdings nicht aus Scham solche Wünsche zu haben, sondern stattdessen *ihm* diese nicht zu offenbaren. Und das vermutlich nur aus dem Glauben heraus, dass sie ihn verschrecken würde wenn sie ihm zeigen würde, dass sie sich danach sehnte Worte der Zuneigung und Liebe von ihm zu hören.
Seinetwegen, und zwar nur seinetwegen, wollte sie ihn nicht wissen lassen, wie sehr sie sich die ganze Zeit über gewünscht hatte das von ihm zu hören. Weil sie ihm damit nicht seine Freiheit oder Unabhängigkeit nehmen wollte.
Doch aus genau diesem Grund verdiente Sarah diese Worte richtig zu hören, nicht im benommen Halbschlaf, nicht wie nebenbei in einer Floskeln in einen Nebensatz untergebracht, sondern hier und jetzt, mit all seinem wachen Verstand und fester Überzeugung. In diesem Moment, der nur darum ging ihr seine Gefühle für sie nochmals zu bestätigen, denn nun konnte er all diese Empfindungen endlich benennen…und er wollte von dieser neuen Erkenntnis auch Gebrauch machen.
Er stecket seine rechte Hand aus und legte sie an ihr Kinn, so dass er ihren Kopf anheben und Sarah somit dazu bewegen konnte ihn wieder anzusehen, anstatt noch länger verlegen die Augen abzuwenden.
Ein unsicherer Blick traf ihn wie sie abermals zu ihm aufsah, unwissend was nun auf sie zukommen würde und wie sie mit dieser ungewohnten Situation umgehen sollte. Vermutlich wollte sie einfach nur den Kopf in dem Kissen vergraben und unter allen

Umständen verhindern, dass er erfuhr wie sehr sie sich über sein erneutes Geständnis freute.
„Es ist in Ordnung, Sarah. Dieses Mal ist es okay."
Sie musste nicht länger ihre Gefühle vor ihm verbergen um seine Eigenständigkeit zu bewahren, Bedenken oder gar Scham waren nicht länger angebracht, denn was er ihr zu sagen hatte war doch eigentlich etwas sehr schönes.
Und immerhin hatte sie ihm schon vor geraumer Zeit ihre Liebe eingestanden, einem Umstand, den er nun unbedingt nachziehen wollte.
Ihr Blick war immer noch fragend, aber sie schien zumindest etwas durch sein Zureden beruhigt.
Er sah ihr tief in die Augen und wollte sie wissen lassen, dass er sich ausschließlich auf sie konzentrierte. „Ich liebe dich Sarah." Kurz wartete er ab um die Worte zu ihr vordringen zu lassen ehe er weitersprach. „Das ist eine Tatsache." Er zuckte kurz mit den Schultern, denn anders vermochte er es nicht auszudrücken. „Allerdings möchte ich der Fairness wegen dass du weißt, dass ich es dir nicht ständig und bei jeder Gelegenheit sagen werde, denn derartig sentimentales Verhalten entspricht nicht meiner Persönlichkeit. Doch selbstverständlich ändert das nichts an meinen Gefühlen für dich. Ich bin nur einfach nicht der Mensch der gerne über seine Empfindungen spricht, aber nichts desto Trotz habe ich sie zweifelsohne so wie jeder andere auch."
Er strich ihr sanft über die weiche Wange und fühlte ihre warme Haut unter seiner Handfläche. „Mokuba weiß auch dass ich ihn liebe, ohne dass ich es ihm ständig sage oder er immer wieder darum bitten müsste es von mir zu hören. Er kennt einfach meine Gefühle für ihn…und du weißt nun auch von meinen Gefühlen für dich. Ich hoffe du kannst dich damit arrangieren, denn egal ob ich es nun sage oder nicht, ich empfinde nun einmal so für dich."
Abermals wich sie kurz seinem Blick aus, dieses Mal jedoch lag ein, wie er meinte, geschmeicheltes Lächeln auf ihren Lippen. Nun war er sich sicher, sie hatte seine Erklärungen verstanden und missbilligte nicht seine Art derartig mit seinen Emotionen umzugehen. Aber er war nun einmal kein Mann er rührseligen Worte, sondern der vielmehr der Taten.
Sie hob die Lider und ihre Augen richtete sich mit einem intensiven Glanz darin auf ihn. Freude?
„Ja, ich denke ich werde durchaus damit umgehen können." Sie schmunzelte und ihre Lächeln spiegelte sich nicht nur auf ihren Lippen sondern auch in ihren Augen wieder. Sie rutsche näher an ihn heran und vergrub ihr Gesicht an seinem Hals, wobei ihm ihr weiches Haar am Kinn kitzelte. „Und übrigens…" Sie nuschelte undeutlich gegen sein Ohr, doch er konnte an ihrer Stimme erkennen, dass sie immer noch lächelte. „Ich liebe dich auch Seto."
Und schon schlangen sich ihre Arme um seinen Oberkörper und ihr ganzer, so weicher und femininer Körper drückten sich gegen den seinen, so dass er ihre seidige nackte Haut überall am Leib spüren konnte.
Dünnlippig lächelnd schloss er seine eigenen Arme um ihren Körper und zog sie enger zu sich heran.
Es war ausgesprochen und auch wenn er niemals gedacht hatte jemals solche Worte zu sagen, so waren sie jetzt, da er sie an Sarah gerichtet hatte, fast schon selbstverständlich für ihn. Nicht unglaubwürdig, nicht lästig sondern einfach nur…wahr.
Er liebte Sarah.
Lächelnd vergrub er seinen Kopf in ihrem duftenden Haar.

Er hatte tatsächlich erst heute Nacht begriffen, wie er in Wirklichkeit für sie empfand, obwohl er wohl schon geraume Zeit diese Gefühle für sie hegen musste.
Diese Nacht…sie änderte wirklich alles.
Ihre Beziehung hatte nun eine neue Ebene erreicht, eine Ebene, in der nichts mehr zwischen ihnen stand.
Ein verzücktes Seufzen war von Sarah zu hören, während sie ihre Stirn sanft an seinem Hals rieb. „Können wir noch etwas liegen bleiben?“ Ihre Arme schlangen sich fester um seinen Körper und er schloss seine Augen während er ihren Duft tief einsog.
„Ja.“
Abermals seufzte sie, dieses Mal jedoch glücklich.
Dennoch bezweifelte er, dass sie nach all diesen Störungen noch schlafen können würden, gerade da er sich selbst hellwach und kaum noch müde fühlte, doch vermutlich bezog sich Sarahs Bitte auch mehr auf den Umstand, dass sie einfach nur seine Nähe genießen wollte anstatt erneuten und erholsamen Schlaf suchte.
„Nur noch ein bisschen, wir können dann auch später in die Kaiba Corporation fahren. Aber jetzt…“ Sie lehnte ihren Kopf gegen seinen Oberkörper und schmiegte sich an ihn, als suche sie nach der angenehmsten Position um sich gänzlich zu entspannen. „…will ich einfach nur mit dir hier zusammen sein.“
Ein dünnes Lächeln zeigte sich auf seinen Lippen. „Einverstanden.“ Seine Hand strich zärtlich über ihren Kopf und das weiche Haar bis zu ihren Nacken hinunter. „Dann gehen wir heute später in die Arbeit.“
„Hmhm.“ Sie klang bereits träge und müde und vermutlich war sie bereits dabei in seinen Armen liegend erneut einzuschlafen. Doch er begrüßte diese Wendung, selbst wenn sie den heutigen Tag dann doch nicht gänzlich der Arbeit fern bleiben würden, da Sarah selbst einen gegenteiligen Vorschlag unterbreitet hatte. Und das sogar, obwohl er ihr selbst angeboten hatte 'blau' zu machen, wie sie es selbst formuliert hatte.
Womöglich war dies abermals ihre Art seine Interessen zu wahren, denn sie wusste nur zu genau welchen Stellenwert seine Firma bei ihm einnahm.
Doch angesichts der jungen Frau in seinen Armen, die sich mit all ihrem Zutrauen und Liebe an ihn drückte, begannen sich seine Prioritäten auf neue Art zu ordnen und seinem Unternehmen eindeutig an Bedeutung abzuerkennen.
Was nun zählte war Sarah!
Sein Leben hatte sich seit heute Nacht in neue Bahnen gelenkt, eine Richtung die Sarahs Anwesenheit für die Zukunft in seinem Leben zu einer unabdingbaren Grundlage machte.
Er brauchte sie…denn er liebte sie.

Meine Schritte waren ungewöhnlich beschwingt, und das obwohl mir die Müdigkeit immer noch tief in den Knochen steckte. Dennoch war mein Weg hinauf in die Chefetage ein Gang wie auf Wolken schwebend. Im Grunde ließ sich mein momentaner Zustand mit nur einem einzigen Wort beschreiben, ich war einfach glücklich. Das hatte auch der obligatorische Rüffel nicht ändern können, den ich mir bei meinem Eintreffen in der Kaiba Corporation von Hiroko hatte abholen können. Selbstverständlich hatte sie nicht darauf verzichten können, mir eine ordentliche Standpauke wegen meiner 'mangelnden Arbeitsmoral' und 'unerlaubten Fernbleibens vom Arbeitsplatz' zu halten. Doch trotz allem hatte der Minuten andauernde vorwurfsvolle Vortrag nicht mein Glücksgefühl dämpfen können.

Stattdessen begrüßte ich im Vorbeigehen jeden Mitarbeiter, der mir auf den Gängen begegnete, mit einem Kopfnicken und natürlich einem freudigen Lächeln. So als wolle ich jeden der mir über den Weg lief an meinem Glück teil haben lassen. Jeder sollte sich so überschwänglich und so erfüllt von Freude fühlen wie ich, denn das war ein wirklich wundervoller Zustand.
Euphorisch bewältigte ich die mir so vertrauten Flure und das Lächeln wollte gar nicht mehr von meinen Lippen weichen. Eigentlich war es inzwischen zu einer Art Dauerschmunzeln mutiert, welches seit dem Aufstehen am heutigen Morgen, oder doch genauer gesagt am heutigen Vormittag, mein ständiger Begleiter war.
Lag es an der vergangenen lustvollen Nacht oder doch eher an Setos Geständnis, welches mich so glücklich stimmte? Vermutlich war es sogar beides.
Aber immerhin hatte ich auch eine wunderbare und leidenschaftliche Nacht hinter mir, eine Menge und wirklich fabelhaften Sex inbegriffen, und noch dazu hatte Seto mir tatsächlich seine Liebe gestanden. Worte, die ich eigentlich nie aus seinem Mund erwartete hatte. Vielleicht hatte ich mich auch einfach schon mit dem Gedanken abgefunden, dass sich im Laufe der Zeit und unserer Beziehung herausstellen würde, dass Seto entweder nicht derartig für mich empfinden könnte, oder aber wenn doch, dass solch ein offenbarendes Geständnis dann aber nicht über seine Lippen kommen würde. Er war nun einmal in der Tat kein Mann der großen und wortreichen Gefühlsäußerungen und diesen Aspekt seiner Persönlichkeit hatte ich immer akzeptiert, selbst wenn das für mich bedeutet hätte niemals von ihm zu hören, dass er mich liebte.
Aber gerade weil ich angenommen hatte, dass seine tiefsten Gefühle für mich stets unausgesprochen bleiben würde, war es umso überwältigender diese drei kleinen Worte von ihm zu hören.
Seto liebte mich! Er liebte mich so wie ich ihn liebte.
Wenn das alles also kein Grund war wie von Glück trunken durch die Kaiba Corporation zu wandeln, was dann?
Und obwohl wir erst vor wenigen Stunden hier in der Firma eingetroffen waren, genau genommen vor sogar gerade einmal zwei, so führte mich mein Weg dennoch bereits wieder zu Setos Büro hinauf. Unzweifelhaft war einer der ausschlaggebenden Antriebe dafür, dass ich bereits nach diesen zwei Stunden Abstinenz Setos Nähe suchte und es die Sehnsucht war, die mich zu ihm trieb. Aber der Hauptgrund lag dennoch vielmehr in der Uhrzeit selbst. Es war nämlich kurz vor zwölf Uhr und wie hätte ich unsere gemeinsame Mittagspause ausfallen lassen können, die doch inzwischen zu einem festen Bestandteil unseres Tagesablaufes geworden war?
Selbst wenn wir heute nach dieser wirklich langen Nacht erst Stunden später als gewöhnlich zur Arbeit aufgebrochen und vor gerade einmal zwei Stunden an unseren Arbeitsplätzen eingetroffen waren, so sah ich dennoch keinerlei Grund mit unserer liebgewonnen Tradition zu brechen.
Die Stunde zwischen zwölf und ein Uhr war unsere gemeinsame Zeit, die Mittagspause. Manche hätten in dieser Situation vermutlich gesagt, dass wir doch bereits vergangene Nacht sehr viel Zeit miteinander verbracht hatten und es somit übertrieben sei, schon wieder Setos Gesellschaft zu suchen, doch mir stand ein einfaches Argument zur Verfügung um diesen Tatbestand zu entkräften. Denn es gab schlicht weg niemals genug gemeinsame Zeit für ein verliebtes Paar, und genau das waren wir nun einmal.

Die Fahrstuhltüren glitten mit dem mir inzwischen so vertrauten 'Pling' auseinander

und eröffneten mir die Sicht auf den Vorraum zu Setos heiligen Hallen, seinem Büro. Immer noch vergnügt warf ich einen kurzen Blick auf meine Armbanduhr und stellte erfreut fest, dass es wenige Minuten vor zwölf Uhr war, demnach war ich also wieder einmal überpünktlich.
Oder aber auch verlässlich, wie Seto es gerne zu nennen pflegte.
In meiner Euphorie ungebremst lenkte ich meine Schritte über den dunklen Marmor des Vorzimmers, das im Grunde mehr einer kleinen Empfangshalle glich, direkt auf die große Flügeltür am Ende dieses Raumes zu. Dort hinter den dunklen Holztüren saß Seto an seinem wuchtigen Schreibtisch, auf dem wir schon so manche kleine Unanständigkeit verübt hatten, genauso übermüdet wie ich selbst und vermutlich ebenso in beglückende Erinnerungen an letzte Nacht versunken, so dass sich seine Arbeit nicht wie sonst seiner ungeteilten Aufmerksamkeit gewiss sein konnte.
Ich selbst zumindest hatte mich kaum auf die Tabellen und Umfragebögen konzentrieren können, die sich auf meinem Schreibtisch stapelten, denn stattdessen war ich doch eher in Gedanken damit beschäftigt gewesen, mich lächelnd an all diese unglaublichen Dinge zu erinnern, die wir vergangene Nacht getan hatten.
Das Ziel mit festem Blick fixiert, aber deswegen nicht minder vergnügt lächelnd, kam ich der Flügeltür unaufhaltsam näher.
Wartete Seto schon auf mich? Wenn ich die Tür öffnete, würde er dann auf mich wartend hinter seinem Schreibtisch sitzen, die Hände ineinander verflochten und das Haar immer noch genauso zerzaust wie heute morgen, als er erfolglos versucht hatte es zu bändigen ? Würde um seine Mundwinkel dieser Zug eines süffisanten Lächelns liegen, der erahnen lies um welche intimen Dinge sich seine Gedanken gerade drehten?
Die beiden unscheinbaren weißen Papiertüten in meiner rechten Hand schwangen im gleichen Rhythmus meiner Schritte vor und zurück, doch der Inhalt blieb davon unbehelligt.
Unser Mittagessen, und wie immer sollte es eine Überraschung für Seto sein was es heute zu Essen gab, darum hatte ich zum wiederholten Male eine nichtssagende Verpackung für unser Bento gewählt. Obwohl man in diesem Fall vermutlich eher von einem verspäteten Frühstück sprechen konnte als wirklichem Mittagessen, wenn man bedachte wann wir aufgestanden waren und dass dies unsere erste richtige Mahlzeit des heutigen Tages sein würde.
Ich kannte nur noch mein Ziel und konnte Seto schon direkt vor mir sehen, obwohl uns noch die dunkel gemaserte Bürotür voneinander trennte, aber dieses Hindernis würde ich gleich überwinden.
Doch als ich nur noch gute zwei Meter entfernt war, den Türknauf schon förmlich an meiner Hand spürte, hielt mich eine unbekannte Stimme mit harschem Tonfall zurück. Wahrscheinlich war es mehr die energische und zugleich aufgeregte Betonung, die mich überrascht in meinem Vorhaben innehalten ließ, als dass ich tatsächlich der Worte gewahr wurde.
„Halt stopp! Sie können da nicht rein!“
Verwundert drehte ich mich um die eigene Achse und suchte die Quelle dieser schneidenden Frauenstimme, die mich aus meinen glücksseligen Gedanken an Seto gerissen hatte.
Suchend blickte ich mich in dem wirklich großen Vorraum um und entdeckte auch schon die junge Frau mit langem schwarzen Haar, die auf mich zueilte und dabei wild mit den Armen gestikulierte.
Sie war mir vollkommen fremd und ich hatte sie ohne Frage zuvor noch nie gesehen.

Wer um alles in der Welt war diese Frau…und warum hielt sie mich davon ab zu Seto zu gehen?
Irritiert blieb ich wie angewurzelt stehen, von ihrem hektischen Abwinken gefesselt, und sah dabei zu wie die junge Frau mit eiligen Schritten auf mich zukam. Und ehe ich mich versah hatte sie mich auch schon erreicht und brachte sich und ihren Körper zwischen mich und die Flügeltür, als wolle sie einen unüberwindlichen Wall bilden, der mich daran hindern sollte weiter vorzudringen. Zu allem Überfluss streckte sie nun auch noch die Arme leicht zu beiden Seiten von sich um noch mehr Raum einzunehmen.
Sie versperrte mir tatsächlich gerade den Durchgang zu Setos Büro!
Wer war diese Frau?
Aus dieser unmittelbaren Nähe erkannte ich kleine rote Flecken der Aufregung auf ihren Wangen und auch ihr Atem ging schwer, als hätte sie ihre gesamte Kondition aufgebraucht um sich mit dieser Geschwindigkeit zwischen mich und Setos Bürotür zu werfen.
„Sie dürfen da nicht hinein." Sie wiederholte ihren Satz von vorhin, dieses Mal jedoch sprach sie leiser, da sie direkt vor mir stand und somit nicht mehr rufen musste um meine Aufmerksamkeit zu erlangen. Ihre Augen waren dunkelbraun, beinahe schwarz und sie war sogar einige Zentimeter kleiner als ich. Ich schätzte sie ungefähr auf Anfang zwanzig.
Was suchte eine derartige Frau hier und warum wollte sie mich daran hindern in Setos Büro zu gehen?
Ihr Atem ging immer noch rasch, dennoch sprach sie weiter, wobei sie allerdings ihre Unsicherheit mit Bestimmtheit zu tarnen versuchte, das war nun da sie so direkt vor mir stand deutlich an ihrer schwankenden Stimme herauszuhören. Offensichtlich war sie nicht an derartige Situationen gewohnt und wusste dementsprechend auch nicht wie sie selbstsicher damit umgehen sollte. Anscheinend war das alles doch recht neu für sie.
„Kaiba-sama darf nicht gestört werden, er hat eine Besprechung!"
Kaiba-sama? Meine Augenbrauen wölbten sich argwöhnisch nach oben. War diese Frau eine Angestellte von Seto? Und was hieß hier Besprechung? Es war fast zwölf Uhr, die einzige Besprechung die er um diese Zeit zu pflegen hatte war mit mir, und das bereits täglich seit mehreren Wochen.
Erst jetzt schaffte ich es mich aus der Starre zu lösen, die dieser so plötzliche Überfall mit sich gebracht hatte.
Ich straffte meine Schultern. „Wie bitte?" Suchend drehte mich abermals leicht um die eigene Achse um in den Raum hinter mich zu sehen. Ich ließ meinen Blick über die vertraute Einrichtung gleiten und sah zuerst nach Rechts und dann nach Links zu den beiden großen Schreibtischen hinüber, die im Vorzimmer standen. Doch all meinen Erwartungen zum trotz erwartete mich nicht der gewohnte Anblick von zwei Frauen in maßgeschneiderten Designerkleidung, denn die Schreibtische waren beide verwaist.
Weder Syama noch Ashikaga waren zu sehen und somit würde ich von dieser Seite mit keiner Hilfe rechnen können.
Aber dass keine von Setos beiden Sekretärinnen an ihrem Arbeitsplatz war, war dann doch mehr als nur ungewöhnlich, denn beide nahmen ihren Job äußerst ernst und waren ohne Frage hochqualifiziert. Ein unbesetzter Schreibtisch wäre für sie undenkbar gewesen, allein schon dass niemand die für Seto bestimmten Telefonate entgegennahm kam für sie beinahe einer Sünde gleich. Aus diesem Grund geriet ich

abermals, wie beim plötzlichen Auftauchen der jungen Frau, aus der Fassung, denn dies das war ein Umstand den ich nicht erwartet hatte. Bisher hatte ich *immer* mindestens einer der beiden Sekretärinnen angetroffen, wenn ich Seto einen Besuch abgestattet hatte.
„Kaiba-sama befindet sich in einer wichtigen Besprechung und wünscht keinerlei Störung." Ich wandte mich wieder der jungen Frau zu die auf meine Frage reagiert hatte, die ich eigentlich nur gestellt hatte um Zeit zu gewinnen um mir Hilfe und Beistand von Setos Sekretärinnen gegen diese dreiste Frau zu holen. Ein erfolglosen Unterfangen wie sich nun herausgestellt hatte, denn schließlich waren sie gar nicht anwesend. „Ich kann Sie nicht vorlassen…selbst wenn sie einen Termin haben sollten….Miss…?" Ihr Blick glitt nun beinahe abschätzend an mir hinunter, als könne sie sich nicht vorstellen, dass jemand wie ich tatsächlich einen Termin bei dem Geo der Kaiba Corporation haben könnte.
„Danzigten, Sarah Danzigten. Und ja ich habe tatsächlich einen Termin bei ihm, und zwar um Punkt zwölf Uhr." Nun war ich diejenige die ihre unausgesprochene Frage beantwortete, wobei ich mir einen leicht schnippischen Tonfall nicht verkneifen konnte. „Und Sie sind?" Aber immerhin war ich die Lebensgefährtin von Seto, der er sogar vor wenigen Stunden erst seine Liebe gestanden hatte und nun musste ich mich mit dieser Frau herumschlagen, die mich behandelte als wäre ich ein unbedeutender Niemand oder eine Art Groupie, das hinter ihrem Chef her war und ihn lediglich mit Nichtigkeiten von seiner Arbeit abhalten wollte.
Die Frau drückten ihren Rücken durch wodurch sie einige wenige Zentimeter an Größe gewann. „Ich bin Nakazato Matsu, die Vertretung." Sie nickte kurz über meinen Rücken hinweg in den Raum hinter mich und mir war klar, dass sie damit auf die zurzeit unbesetzten Schreibtische anspielte.
Sie war also die Vertretung, interessant.
„Ah ich verstehe. Und wo sind Syama-chan und Ashikaga-chan?"
Kurz zeigte sich ein Ausdruck des Erstaunens auf dem Gesicht Matsus, anscheinend überraschte es sie dass ich die Namen der regulären Sekretärinnen kannte.
„Sie sind auf einer Fortbildung, darum vertrete ich die beiden. Und es tut mir Leid, auch wenn Sie um zwölf Uhr einen Termin bei Kaiba-sama haben, ich habe meine strikte Anweisung dass er von niemanden gestört werden möchte."
Na wundervoll, endlich war es soweit gewesen, dass ich vor Ashikaga und Syama keine lästigen Erklärungen mehr hatte abgeben müssen, warum ich nun zu Seto vorgelassen werden wollte, wohlgemerkt ein Produkt von wochenlanger und äußerst ausdauernder Kleinstarbeit, und nun stand ich diesem 'Frischling' gegenüber, am Ende sogar noch einer Praktikantin, die keinerlei Ahnung davon hatte, wie es normalerweise gehandhabt wurde, wenn ich zu Seto vorgelassen werden wollte.
Ein wenig wehmütig dachte ich daran wie leicht es inzwischen doch mit den beiden Sekretärinnen geworden war. Lediglich ein Wink im Vorbeigehen genügte und ich blieb unbehelligt, niemand kam auch nur auf die Idee mich aufzuhalten egal zu welcher Zeit ich auch kam. Aber in der Zwischenzeit kannten mich Setos Sekretärinnen bestens, so dass ich mich nicht mehr mit Rechtfertigungen oder Terminbeteuerungen herumschlagen musste. Man kannte mich und wusste, dass ich stets um die gleiche Zeit aufzutauchen und mit Seto die Mittagspause zu verbringen pflegte. Aber genauso auch zu privaten Besprechungen erschien, die wir beide alleine in seinem Büro unterhielten.
Es war offensichtlich, dass ich eine besondere Art von Beziehung mit dem Boss unterhielt, so dass mich keiner der Sekretärinnen aufhalten wollte, mutmaßlich weil

sie sich Auseinandersetzungen mit dem Chef ersparen wollte. Denn vermutlich war es sogar Setos eigene Order mich im jeden Fall sofort und ungehindert zu ihm vorzulassen, auf diese Weise konnte ich im Grunde jederzeit ungehindert zu ihm ins Büro kommen.
Wie vermisste ich doch angesichts dieser ärgerlichen Lage jetzt diese 'gute alten Zeiten' und die beiden bekannten Frauen, die mich lediglich durchwinkten und niemals daran gehindert hatten in Setos Büro zu gehen.
Offensichtlich hatte dieser vergessen der Vertretung diesen kleinen, aber doch entscheidenden Umstand mitzuteilen, so dass diese nun überaus gewissendlich ihrer Aufgabe nachkam…und Seto jede Art von Störung zu ersparen versuchte, was nun allerdings dummerweise auch den Besuch seiner eigenen Freundin beinhaltete. Doch angesichts seines übermüdeten Zustandes war diese Nachlässigkeit durchaus nachvollziehbar, selbst wenn sie nicht seinem sonstigen Wesen als vorausschauender Planer entsprach.
Ob er wirklich in einer Besprechung war oder doch lediglich nur die Order seiner Erschöpfung wegen erteilt hatte nicht gestört werden zu wollen, doch darüber einfach vergessen hatte, dass die Aushilfe Nakazato Matsu nicht wissen konnte, dass dieser Befehl nicht auch für mich galt, weil ich eine Ausnahme von der Regel für ihn darstellte?
Ich schob meinen Verdruss darüber beiseite und das Lächeln fand den Weg zurück auf meine Lippen, welches kurzfristig angesichts der überraschenden Konfrontation gewichen war.
„Sie können mir glauben, es ist schon in Ordnung wenn ich jetzt reingehe. Wie gesagt, ich habe einen Termin." Ich nickte ihr bestätigend zu und wollte an ihr vorbei gehen um die Tür zu erreichen. „Und bei mir ist es etwas anderes, Seto wird mich sicherlich nicht als Störung empfinden."
Doch abermals drängte sich die junge Frau zwischen mich und die Tür und fixierte mich mit entschlossener Miene. „Tut mir Leid, ich habe meine Anweisungen. Kaiba-sama wünscht nun einmal keine Störungen, dass hat er deutlich klar gestellt. Ich *kann* Sie nicht vorlassen."
Perplex öffnete sich mein Mund und ich starrte Nakazato Matsu an. Sie meinte es tatsächlich ernst!
Und dabei hatte ich doch tatsächlich angenommen, dass die Gerüchteküche hier in der Kaiba Corporation bereits brodeln und es schon seit längerem bekannt sein würde, dass die Projektleiterin der Marketingabteilung bei Seto Kaiba tagtäglich ungehindert ein und ausging, so dass sich die meisten zusammenreimen konnten was dies wohl bedeuten musste und was dahinter steckte. Doch anscheinend hatte ich mich da getäuscht, denn diese Frau vor mir war nicht bei dem Klang meines Namens aufmerksam geworden und sie schien auch keinerlei Gerüchte über Seto und mich gehört zu haben, so dass sie mich als seine mutmaßliche Freundin hätte identifizieren können. Das kam dann doch unerwartet für mich, wo ich doch gedacht hatte inzwischen wüsste mehr oder weniger die gesamte Belegschaft über uns beide bescheid. Wirklich erstaunlich!
Sie deutete auf einen Punkt zu meiner Rechten, dort wo die lederne Sitzgruppe stand, doch am Besten ließ sich dies wohl als Wartebereich beschreiben, denn die dunklen Polstermöbel waren für die Geschäftspartner vorgesehen, die sich noch etwas gedulden mussten ehe sie zu Seto vorgelassen wurden. „Wie ich Ihnen bereits gesagt habe, er befindet sich in einer äußerst wichtigen Besprechung, aber Sie können gerne solange warten bis diese vorbei ist."

Nun zeigte sich das mir vertraute geschäftliche Lächeln auf ihren Lippen, das ich von vielen der Mitarbeiter der Kaiba Corporation kannte. Freundlich, zuvorkommen aber dennoch auch reserviert. Fast hätte man glauben können es gäbe hier eine Art Workshop für diese ganz spezielle Art des Lächelns, denen sich jedes Personal unterziehen musste, das im direkten Kundenkontakt standen. Als gehöre es neben der Firmenuniform zu der Standardausrüstung, die jeder Arbeitnehmer in seinem Reportaare haben musste, der sich Kundenverkehr ausgesetzt sah.
Es wäre sicherlich nicht schlecht Seto einmal danach zu fragen.
Dennoch gewann langsam der Ärger Oberhand bei mir. Denn nun war ich also in nur einer Minute von Setos Lebensgefährtin zu einem unbedeutenden Termin degradiert wurde, der sich in die Ecke setzen sollte, um darauf zu warten bis der Chef endlich die Güte haben würde ihn zu empfangen. Es war lange her, dass ich mich derartig unbedeutend gefühlt hatte, obwohl ich doch Setos Freundin war.
In diesem Moment wünschte ich mir vermutlich nichts sehnlichster als Syama oder Ashikaga wären anwesend gewesen und hätten mir diese Demütigung ersparen können.
Doch was blieb mir anderes übrig als nun brav Folge zu leisen? Ich konnte schließlich schlecht dieser Vertretung unter die Nase binden, dass ich Setos Lebensgefährtin war, dass wir Wohnung als auch Bett miteinander teilten…dass er mich liebte.
Anscheinend hatte Seto wirklich eine Besprechung, mit wem auch immer, und nachdem Nakazato Matsu beharrlich darauf bestand mich nicht vorzulassen oder aber Seto auch nur mit einer kurzer Benachrichtigung meines Eintreffens über die Gegensprechanlage zu 'stören',
ergab ich mich also gezwungener Maßen meinem Schicksal.
„Nun gut, dann bleibt mir wohl nichts anderes übrig als zu warten.“ Ich presste die Lippen fest aufeinander, wenig erfreut darüber dass ich mich tatsächlich beugen musste, obwohl *ich*doch wusste, dass Seto mein Erscheinen in seinem Büro *nie* als Störung empfand, sondern sich stets darüber freute. Doch dieser Umstand war dieser Vertretung selbstverständlich unbekannt, hatte ich doch selbst darauf bestanden unsere Beziehung geheim zu halten, etwas das anscheinend überraschend gut in die Tat umzusetzen gewesen war.
Zumindest blieb mir noch die Gewissheit, dass Seto dieser Nakazato Matsu später, nachdem ich ihm geschildert haben würde was hier vorgefallen war, anweisen würde mich stets und ungehindert zu ihm vorzulassen, damit derartiges während Syamas und Ashikagas Abwesenheit nicht noch einmal geschehen würde.
Dann würde sie schon sehen, dass ich kein verrückter Groupie war, die ihren Chef belästigen wollte! Dieser Gedanke verschaffte mir zumindest etwas Genugtuung und so ließ ich mich aber dennoch frustriert auf der zugebener Maßen durchaus bequemen Ledergarnitur nieder, welche von einigen Grünpflanzen umringt war, die für eine entspanntere Atmosphäre sorgten.
Mir entwich ein leises Aufseufzen als ich mich in die Kissen zurücklehnte.
Welch unerwartete Wendung des bisher doch so erfreulichen Tages, und welch doch unbefriedigende Art seine Mittagspause zu verbringen.

Ich rutschte unruhig auf dem weichen Polster hin und her und blickte mehr oder weniger im Minutentakt auf meine Armbanduhr. Die Zeit verstrich zugleich rasend schnell und schlich dennoch auch träge vor sich hin. Es war eine seltsame Mischung aus Rastlosigkeit und Ungeduld die ich empfand, denn zum einen rückte der Zeiger der Uhr unaufhaltsam voran und die Minuten, die auf den magischen Moment Punkt

zwölf folgten, mehrten sich und wurde somit eine immer großer werdende Anzahl, und dennoch kam es mir gleichzeitig auch wie Ewigkeiten vor, in denen ich warten musste endlich wieder Seto gegenüber stehen zu können.
Ich kaute verbissen auf meinem Fingernagel des linken Zeigefingers, um meine innere Anspannung zumindest ein wenig Linderung zu verschaffen.
Was zum Teufel dauerte da so lange? Seto wusste doch nur zu genau, dass ich täglich um zwölf Uhr bei ihm zum Mittagessen auftauchte und nun ließ er mich hier wegen irgendeines Termins sitzen?
Wieder ein Blick auf die Uhr und abermals war eine Minute mehr verstrichen. Dreizehn Minuten nach zwölf! Fast eine Viertelstunde saß ich nun bereits hier im Wartebereich und konnte mir einfach nicht erklären *warum*.
Hatte Seto mich womöglich vergessen, oder unsere gemeinsame Mittagspause? Hatte ich womöglich überhört, dass er mir mitgeteilt hatte, dass wir heute nicht zusammen Essen können würden? Hatte er mich etwa doch von seinem Termin erzählt und ich erinnerte mich nur nicht mehr daran? Oder hatte ich mich in der Zeit geirrt, ging meine Uhr am Ende falsch?
Bohrende Fragen beschäftigten mich und vermehrten sich stetig desto länger ich warten musste. Aber ich hatte einfach zu viel Zeit zum Nachdenken und spielte dabei alle nur vorstellbaren Szenarien in Gedanken durch, die mir einfallen mochten.
Aber es war eben ungewöhnlich, denn noch nie hatte Seto mich ohne Erklärung warten lassen oder unsere tägliche Stunde einfach ausfallen lassen.
Ob er annahm, dass wir uns heute nicht sehen würden weil wir bereits die ganze Nacht miteinander verbracht hatten und obendrein auch erst später in die Arbeit gekommen waren? Dachte er einfach nicht an mich und die Möglichkeit, dass ich hier draußen vor seinem Büro saß und auf ihn wartete?
Hatte er mich vergessen? War er meiner nach diesen vielen innigen Stunden der vergangenen Nacht überdrüssig geworden und wollte mich nicht sehen? Hatte er fürs Erste genug intime Zweisamkeit genossen und brauchte nun eine Verschnaufpause?
Diese nagende Ungewissheit war nervenaufreibend. Da hatte er mir erst vor wenigen Stunden die berühmten drei Worte gesagt die bekanntlich jede Frau so gerne hörte, er hatte mir also tatsächlich seine Liebe gestanden und dennoch begann ich angesichts der momentanen Situation zu zweifeln.
Aber irgendetwas konnte hier doch nicht stimmen, irgendetwas.
Ich ließ meine Hand sinken und zwang mich die Hände im Schoß zu falten, damit ich nicht noch meine Fingernägel vor Anspannung abnagte. Stattdessen ging ich dazu über abermals unruhig auf den Polstern hin und her zu rutschen.
Allerdings war es nicht nur meiner inneren Rastlosigkeit zu verdanken, dass ich nicht stillsitzen konnte, sondern auch zu einem nicht unbedingt unbeträchtlichen Anteil die Tatsache, dass sich das Sitzen an sich für mich als etwas unangenehm gestaltete. Kurz gesagt, dank der sehr leidenschaftlichen letzen Nacht fühlte ich mich an einer doch recht delikaten Stelle wund und egal wie ich mich auch hinzusetzen versuchte, ständig schien der Stoff meiner Unterwäsche unangenehm zu reiben und zu drücken. Da spielte es auch keine Rolle, wie oft ich erfolglos versuchte eine erträglicher Position zu finden. Darum und auch meiner inneren Unruhe wegen war es mir schier unmöglich einfach nur unbeweglich stillzusitzen und geduldig abzuwarten.
Erneut folgte ein Blick auf die Uhr und ein leises entnervtes Stöhnen entkam mir, welches hoffentlich nicht zu laut gewesen war. Doch es stand zu bezweifeln, dass es irgendjemand gehört haben mochte, denn außer mir war nur die Vertretung Nakazato Matsu anwesend, und diese saß an dem rechten Schreibtisch und mühte sich sichtlich

damit ab die eingehenden Telefonanrufe zu bewerkstelligen. Sie hatte alle Hände voll zu tun und achtete dementsprechend kaum auf mich, dazu blieb ihr schlicht weg keine Zeit vor lauter Anrufen.
Es war fast zwanzig nach zwölf.
Was konnte da nur dermaßen viel Zeit in Anspruch nehmen? Und würde Seto seine Besprechung überhaupt in absehbarer Zeit beenden und musste ich mich darauf einstellen noch einige Stunden hier warten zu müssen? Beinahe war ich versucht Nakazato Matsu danach zu fragen, doch ich besann mich gerade noch rechtzeitig. Es wohl äußerst unwahrscheinlich, dass sie als Aushilfe wirklich über derartige Dinge informiert war und mir Auskunft darüber geben können würde, wie lange die Besprechung voraussichtlich noch andauern würde. Vorrausgesetzt sie würde mir dies überhaupt mitteilen, selbst wenn sie darüber bescheid wusste, wo sie doch eindeutig zu bezweifeln schien, dass ich tatsächlich bei Seto einen Termin hatte.
Mir blieb also mangels an Alternativen nichts anderes übrig als es auszusitzen. Doch schließlich konnte ich schlecht einfach zur Bürotür hinüber sprinten um Matsus Versuchen mich aufzuhalten zu entgehen, nur um Setos Büro mit einem energiegeladenen Auftritt zu stürmen und mir die Antwort auf all meine wirr durch den Kopf rasenden Frage von ihm persönlich zu holen.
Welche Besprechung konnte nur so lange dauern?
Die Unruhe gewann wieder die Überhand und ich versenkte meine Finger in meinem Haar, ließ gleichzeitig den Kopf auf die Brust sinken und stützte mich dabei auf meine Arme auf.
Warum kam diese Besprechung nicht endlich zum Ende? Ahnte Seto denn wirklich nicht, dass ich hier draußen auf ihn wartete?
Verflucht noch mal!
Diese Warterei machte mich noch ganz verrückt.
Eine Tür wurde geöffnet und damit einhergehend wurden Stimmen nun deutlich hörbar. Abrupt setzte ich mich auf und während mein Herz einen kleinen hoffnungsvollen Hüpfer machte, sah ich erwartungsvoll zur Bürotür hinüber.
Tatsächlich, die große Flügeltür stand nun offen und ich erkannte Setos tiefen Bass mit den mir so vertrauten kühlen Unterton.
Endlich, diese unselige Besprechung war vorüber.
Ein erfreutes Lächeln bildete sich auf meinen Lippen und angespannt sah ich zu Setos Büro hinüber, kurz davor aufzuspringen und auf ihn zuzueilen, selbst wenn er bislang nicht in mein Gesichtsfeld getreten war, sondern noch durch das dunkle Holz verdeckt wurde.
„Es hat mich gefreut.“ Seine unverkennbare Stimme.
„Mich ebenfalls Kaiba-san.“ Eine Frauenstimme, tief im Klang, fast schon erotisch und es hörte sich so an, als würde sie lächeln während sie sprach. „Und ich bin froh, dass wir zu einer so befriedigenden Übereinkunft gekommen sind.“
Meine Augenbrauen hoben sich irritiert. Eine Frau, Seto hatte eine geschäftliche Besprechung mit einer Frau?
Und nun endlich traten die beiden aus seinem Büro hinaus, so dass ich sie nun in Augenschein nehmen konnte, wobei das Klicken von hohen Absätzen auf dem Marmorboden zu hören war.
Instinktiv hielt ich den Atem an und spannte meine Muskeln an, mein Rücken streckte sich auf diese Weise und ich saß auf einmal aufrecht, fast schon steif auf den Postermöbeln.
Da trat sie gerade in den Vorraum, dicht gefolgt von Setos selbstsicheren Schritten.

Und was für einen Anblick sie mir dabei bot!
Diese Frau war nicht einfach irgendjemand, sie war eine schöne, noch recht junge und obendrein verflucht sexy Vertragspartnerin. Lange Beine, ausladende Hüften die in einem engen Kostümrock steckten, große Brüste die sich unter ihrer weißen Bluse mit gewagtem Ausschnitt abzeichneten und dazu ein makelloses Gesicht umrahmt von dunklen langen Locken.
Das war Setos Termin gewesen? Wegen dieser Frau hatte er mich warten lassen!
Ausgerechnet?
Ich presste meine Lippen hart aufeinander um zu verhindern die wüsten Worte, die meine Gedanken füllten, laut auszusprechen.
Das durfte doch nicht wahr sein!
Sie kamen nun beide zum Stehen, gut zwei Meter von Setos Bürotür entfernt und drehten sich einander zu, um noch einige Worte aneinander richten zu können.
„Ich hoffe wir werden das bei Gelegenheit wiederholen können. Das war eine wirklich angenehme Besprechung.“ Sie legte eine seltsame Betonung auf das Wort 'Besprechung', als stünde dies als Code für eine ganz andere Bedeutung.
„Sicherlich.“ Er nickte ihr zu und ich konnte mich des Eindrucks nicht erwähren, dass er beinahe zu freundlich mit ihr umging, obwohl er doch sonst stets auf eine distanzierte Umgangsform bedacht war.
Das konnte nicht…, nein, das *durfte* doch nicht wahr sein!
Ich spürte wie sich meine Kiefer fest aufeinander pressten und sich meine Hände zu Fäusten ballten. Und während sich meine Augen leicht verengten fühlte sich es an, als würde etwas in meinem Inneren in Wallung geraten und mich mit ungeheurerem Feuer füllen. Ich war sauer, ohne Frage.
Wegen *ihr* hatte er unsere gemeinsame Stunde zur Mittagspause ausfallen lassen? Er hatte diese Stunde der absoluten Vertrautheit zwischen uns und fast schon unsere einzige Möglichkeit des Tages gänzlich ungestört von der ganzen Außenwelt zu sein lieber mit einer *anderen* verbracht?
Wie konnte er nur, noch dazu während ich die ganze Zeit hier draußen auf ihn gewartet hatte? Dummerweise erinnerte mich diese Situation an ein unerfreuliches Erlebnis vor so langer Zeit, dass ich gehofft hatte inzwischen erfolgreich verdrängt zu haben, doch dem war bedauerlicherweise nicht so. Denn es gab tatsächlich unübersehbare Übereinstimmungen zu damals, als ich einmal früher von der Arbeit nach Hause gekommen war und in der Küche auf dem Fußboden sitzend hatte mitanhören müssen, wie Seto gerade Sex mit einer anderen im Nebenzimmer hatte.
Und nun hatte er unsere fast schon geheiligte Stunde der Zweisamkeit mit dieser Geschäftspartnerin verbracht, einer verdammt schönen Frau obendrein.
Wie hätte ich da nicht wütend werden können bei diesem Anblick? Während ich nervös und unruhig auf dem Sessel hin und her gerutscht war und ständig auf die Uhr gesehen hatte, hatte er diese anscheinend so angenehme Besprechung gefolgt mit dieser befriedigenden Übereinkunft verbracht.
Und seit wann verabschiedete er eigentlich seine Geschäftspartner hochpersönlich und geleitete sie dann auch noch bis vor die Tür?
Mit einem letzten Lächeln auf den sinnlich geschwungenen und vollen Lippen verbeugte sich die schlank gewachsene Frau zum Abschied vor Seto und stöckelte dann auf ihren Pfennigabsätzen davon, auf die golden Türen des Aufzuges zu. Mit zusammengepresstem Kiefer und argwöhnisch verengten Augen sah ich ihr und ihrem schwingenden Becken hinterher.
Wegen ihr?

„Kaiba-sama, die junge Frau meinte sie hätte einen Termin…“ Nakazato Matsu riss mich aus meinen düsteren Betrachtungen und ich drehte den Kopf in die Richtung, aus der ich ihre Stimme gehört hatte. Sie saß nun nicht mehr länger am Schreibtisch sondern stand direkt vor Seto und wies mit einer ausladenden Handbewegung auf mich, allerdings ohne dabei zu mir hinüberzusehen.
Mein Blick traf sich mit dem Setos.
„Sarah!“ Klang er tatsächlich überrascht oder zuckte da der Hauch eines erfreuten Lächelns um seine Lippen?
Der Kerl hatte Nerven, nach diesen gut dreißig Minuten, die er mich hatte warten lassen.
Ohne auf weitere Worte zu warten stand ich von der Ledergarnitur auf, strich meinen Kostüm zurecht und schritt mit immer noch fest aufeinander gepressten Kiefern auf die beiden zu. Genauer gesagt stolzierte ich schlicht an ihnen vorbei, direkt in Setos Büro ohne auf eine Einladung zu warten oder ihn eines weiteren Blickes oder Wortes zu würdigen.
Ich war immer noch außerordentlich wütend und das sollte er ruhig wissen. Doch das, was ich ihm zu sagen hatte, würde ich unter vier Augen in seinem Arbeitszimmer tun, oder besser ihm um die Ohren hauen, aber nicht vor der Aushilfe.
Kaum im Raum angekommen, war meine erste Tat die beiden weißen Papiertüten mit dem Mittagessen energisch auf den Couchtisch abzustellen und dann erst begann ich meiner inneren Unruhe nachzugeben, indem ich ratlos auf- und abzuwandern begann. Allerdings hielt ich den Blick zunächst gesenkt, um meine vielen Gedanken ordnen zu können und nicht bei Setos Anblick dem ersten Impuls von Zorn nachzugeben.
Dieser war inzwischen in sein Büro zurückgekehrt und hatte die Tür hinter sich geschlossen, so dass wir unter uns waren. Vermutlich hatte er Nakazato Matsu mit einer schnellen Geste zu verstehen gegeben, dass es in Ordnung sei, dass ich einfach wortlos in sein Büro spaziert war und hatte dann hoffentlich die Order gegeben uns beide nicht zu stören.
Allerdings so, wie er es bei der jungen Geschäftsfrau von gerade eben auch schon getan hatte. Bei diesem Gedanken loderte meine Wut abermals in einer heißen Welle auf und ließ meine Schritte schneller werden.

Er war ihr in sein Büro gefolgt nachdem er ihr einen Augenblick verwundert nachgesehen hatte. Dieses Verhalten kannte er nicht von ihr, denn ihrer sonstigen Art trotzend hatte sie abweisend gewirkt und scheinbar war sie bemüht gewesen ihn zu ignorieren.
Was er dann auch noch vorgefunden hatte als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, vervollständigte ebenfalls das ungewohnt neue Bild. Sarah tigerte rastlos vor seinem Schreibtisch hin und her, ohne dabei auch nur ansatzweise zur Ruhe zu kommen.
Inzwischen hatte er sich mit vor der Brust verschränkten Armen gegen seinen Schreibtisch gelehnt und war dazu übergegangen Sarahs unwirsche Bewegungen zu beobachten, wie sie mit energischen Schritten vor ihm auf und abwanderte ohne ihn dabei anzusehen. Es war wohl am Besten einfach geduldig abzuwarten und sie vorerst gewähren zu lassen.
Doch sie setzte ihre unruhige Wanderung unablässig fort ohne eine Ende zu finden.
Ein leichter Hauch von Belustigung erfüllte ihn als er so langsam zu verstehen begann worin der Ursprung ihres so verändertes Verhalten mutmaßlich lag. Doch eisern unterdrückte er diese Gefühlsregung, so dass sie sich nicht auf seinem Gesicht

wiederspiegeln konnte. Doch ohne Frage würde dies genau die falsche Reaktion darstellen, welche Sarah vermutlich in ihrem momentanen Gefühlszustand nur zur Weißglut treiben würde.
„Du scheinst angespannt zu sein."
Sie stoppte ihre Schritte jäh und drehte sich in einer beinahe schon hektischen Bewegung um die eigene Achse und somit zu ihm um und sah ihm nun direkt in die Augen. Leicht verwundert hob sich seine rechte Augenbraue, als er das Feuer in ihrem Blick erkannte. Angespannt schien tatsächlich nicht die adäquate Beschreibung für ihre gegenwärtige Verfassung zu sein, ganz und gar nicht.
Der fast schon verbissene Ausdruck ihrer ansonsten so weichen Gesichtszüge überraschte ihn dann doch mehr als erwartet, denn mit einer derartig heftigen Reaktion hatte er nicht gerechnet. Doch anderseits hatte er Sarah mittlerweile schon oftmals als sehr leidenschaftlich erlebt, warum sollte es in dieser Situation also anders sein?
„Angespannt?" Ihre Stimme klang gepresst und höher als sonst, als müsse sie sich zum Einen sehr beherrschen ruhig zu sprechen und zum Anderen als empfände sie das Wort als eine unzumutbare Umschreibung ihrer Empfindungen. Wobei er ihr bei Letzterem sogar uneingeschränkt zustimmen konnte, denn zu dieser Erkenntnis war er inzwischen selbst auch gekommen. „Womöglich bin ich *angespannt*, weil ich gut eine halbe Stunde da draußen habe herumsitzen müssen, da mich die Aushilfe für ein Groupie gehalten hat, das sich nur zum Chef reinschleichen will, während sich dieser besagte Chef lieber mit einer ach so wichtigen Besprechung beschäftigt…und dabei offensichtlich die Zeit vergisst."
Nun konnte er doch nicht anders und ein Lächeln bildetet sich auf seinen Lippen. Aber Sarah war einfach zu amüsant und zur gleichen Zeit unwiderstehlich verführerisch, wenn sie eifersüchtig war. Diese Wut stand ihr und brachte ihr feuriges Gemüt zur Geltung, welches sie ansonsten doch nur in ihren vertrauten Momenten der Intimität zu zeigen wagte.
„Ogawa Kiyo."
„Was?" Irritiert und aus dem Konzept gerissen zeigten sich fragende Falten auf ihrer Stirn, da sie mit dieser Antwort offenkundig nicht gerechnet hatte.
„Ogawa Kiyo. Das ist ihr Name und sie ist Vorsitzende der Capcom Firmengruppe, die Spiele vertreibt. Der Name dürfte dir sicherlich nicht unbekannt sein, gerade da dich deine bisherigen Werbeaufträge bereits des Öfteren in die elektronische Spieleproduktion geführt haben." Er studierte einen Moment ihre Gesichtzüge, wartete allerdings nicht ab ob sie auf seine Worte antworten wollte, sondern fuhr stattdessen fort. „Sie ist auf die neue Duelldisc aufmerksam geworden, die demnächst von uns, der Kaiba Corporation auf den Markt gebracht wird. Deswegen also dieses Treffen heute, sie möchte die Duelldisc in ihren Läden anbieten und wir haben uns gerade auf einen Vertrag geeinigt, der für beide von Vorteil ist. Sie bekommt ein neues Produkt, dessen hohen Absatzzählen garantiert sind und ich kann meine Duelldisc in einem Spielladen mehr vertreiben und somit mehr Umsatz erzielen."
Er hatte sie eindeutig überrascht und ihr somit den Wind aus den Segeln genommen. Hatte sie sich darauf eingestellt sich einer langen und leidenschaftlichen Schimpftirade hingeben zu können, so hatte er ihr nun mit seiner Erklärung sämtliche Möglichkeit dazu genommen.
„Ah." Mehr schien sie nicht mehr dazu sagen zu können, zu sehr war sie überrumpelt. Wieder zeigte sich ein verhaltenes Lächeln auf seinen Lippen, Sarah war einfach zu bezaubernd wenn sie so irritiert war wie jetzt.

„Und ich möchte mich bei dir dafür entschuldigen, dass ich dich wegen dieser Besprechung habe warten lassen. Das war nicht geplant gewesen, aber die Einigung hat sich länger hingezogen als erwartet…und selbstverständlich habe ich weder dich noch unsere Mittagspause über diese Verhandlungen vergessen." Damit deutete er auf die beiden Papiertüten, die Rechts von ihm auf dem Couchtisch standen und die ohne Frage ihr beider Mittagessen enthielt, welches Sarah wie immer organisiert hatte.
Sie stand nun mitten im Raum, die Arme wie er selbst vor der Brust verschränkt und ihre Blick ruhte eindringlich auf ihm. Abermals schien er ihr zuvorgekommen zu sein, so dass sie nicht die Gelegenheit bekommen hatte ihm Vorwürfe wegen der langen Wartezeit zu machen, weil er sich bereits dafür entschuldigt hatte. Zumindest konnte sie ihm nun nicht mangelnde Einsichtsfähigkeit unterstellen, das war doch schon einmal ein Anfang und würde hoffentlich ihren Zorn etwas zügeln.
„Hattest du mal was mit ihr?"
Nun war es an ihm überrascht zu sein und die Stirn in Falten zu werfen.
„Mit Ogawa Kiyo? Nein."
Ihr Lippen pressten sich fester aufeinander und ihr Blick wurde entschlossener, fast schon hart. „Aber du hättest gerne, oder?" Sie trat einen großen Schritt auf ihn zu und nun erkannte er an ihren Gesichtszügen, dass sie gar nicht entschlossen war, sondern vielmehr eine tiefe Unsicherheit in ihr ruhte, welche sie zu verbergen versuchte indem sie weitersprach und gleichzeitig mit ausladender Gestik argumentierte. „Ich meine sie sieht ja wirklich toll aus und intelligent ist sie sicherlich auch, wäre sie sonst Vorsitzende von einem derartig großen Unternehmen? Und ihr wart schließlich auch eine ziemlich lange Zeit ganz ungestört hier in deinem Büro…Da war die Situation sicherlich verlockend, nicht wahr? Welcher Mann wäre nicht gerne an deiner Stelle gewesen?"
Leicht schüttelte er den Kopf und wiederholt zeigte sich bei ihm ein amüsiertes Lächeln, dabei allerdings lachte er sicherlich nicht über Sarah, sondern vielmehr über ihre etwas ungeschickte Art ihrer Eifersucht Ausdruck zu verleihen.
Er stand vom Schreibtisch auf, an dem er die ganze Zeit gelehnt hatte, und steckte seinen rechten Arm nach der nur noch einen Meter von ihm entfernt stehenden Sarah aus und umschloss ihr Handgelenk. Mit einem leichten Ruck zog er sie zu sich heran, so dass sie unvermittelt direkt vor ihm stand und zu ihm aufsehen musste, um ihm weiterhin in die Augen blicken zu können. Ihre plötzliche Nähe war angenehm und er spürte ihren unruhigen Atem der über seinen Hals streifte, der wohl Ausdruck ihrer Unsicherheit war.
„Sarah…" Er sah ihr tief in die wunderschönen Augen. „Selbst wenn ich gewollt hätte, was ohne Frage nicht der Fall gewesen ist, dann hätte ich nach dieser überaus sinnlichen Nacht mit dir jetzt sicherlich keine Erektion mehr zustande bringen können. Auch wenn sie nackt vor mir herumgesprungen wäre oder sonstige Bemühungen unternommen hätte, um mich zu verführen, was auch ohne Frage nicht der Fall gewesen ist. Überdies weiß ich immer noch Geschäftliches und Privates sehr genau voneinander zu trennen und Ogawa ist nun einmal lediglich eine Geschäftspartnerin für mich. Außerdem…" Er senkte seinen Kopf näher zu ihr hinab und strich mit seiner Nase über ihre Stirn, nur um sie ein wenig fühlen zu können. „Ich will ohnehin nur dich." Er hauchte die Worte mehr als dass er sie laut aussprach, aber inzwischen sollte sie wissen wie er für sie empfand, gerade nach den Worten, die er ihr erst letzte Nacht gestanden hatte.
Und in der Tat spielte bei seiner Erklärung nicht zuletzt auch sein körperlicher Zustand

eine nicht unbeachtliche Rolle, wie er heute morgen beim mit heißem Brennen begleiteten ersten Urinieren hatte feststellen müssen. Diese leidenschaftliche Nacht hatte ihre Spuren hinterlassen und alleine im Augenblick an sexuelle Erregung zu denken weckte in ihm Unbehagen angesichts der Beschwerden, unter denen er nach dieser Überbelastung litt.
Zum Einen war also sein Begehren mehr als nur gestillt worden letzte Nacht und zum Anderen versagte ihm sein bestes Stück aus verständlichen Gründen ebenso den Dienst. Er hatte nicht angenommen, dass es solche Folgeerscheinungen nach sich ziehen würde, wenn er so oft mit Sarah schlafen würde, doch offenkundig war er nun vom Gegenteil überzeugt worden.
Selbst wenn er sich noch so bemühen würde und ihm noch so viel Anreiz zur Verfügung stehen würde, er würde schlicht weg als Mann versagen und mit keiner Erektion dienen können…nicht für Sarah und schon gar nicht für eine andere Frau. Doch Letzteres war ohnehin schon seit geraumer Zeit nicht mehr der Fall, denn nach der einzigen Frau nach der ihn inzwischen noch gelüstete war nun einmal Sarah, und da entlockte ihm auch eine wohlgeformte Frau wie Ogawa Kiyo kein Interesse mehr.
Einen kurzen Augenblick lang hielt Sarahs versteifte Körperhaltung an, als ringe sie noch mit sich selbst, doch dann lehnte sie sich letztlich doch gegen seine Brust. Ihre Körper wurde in Sekundenbruchteilen schlaff und sie sank in seine Arme, während sie gleichzeitig ihre eigenen um seine Taille schlang. Beinahe schien es, als würde eine schwere Last von ihr abfallen und sie befreien. Eifersucht und beengende Unsicherheit fielen von ihr ab und erleichterten ihr Seelenleben.
Es gab also immer noch Situationen, in denen Sarahs mangelndes Selbstwertgefühl zu Tage trat und sie dazu trieb zu zweifeln und zu fürchten ihn an eine andere Frau zu verlieren. Offensichtlich hatte er diese leise Stimme in ihr doch noch nicht mit all seinen Anstrengungen gänzlich zum verstummen bringen können, die ihr immer wieder heimtückisch zuflüsterte, dass sie ihn nicht halten können würde, dass sie ihm als Frau allein nicht genügen konnte, weil sie ihm zu wenig zu bieten hatte.
Demnach würde er also noch weitere ausgedehnte Bemühungen unternehmen müssen, um sie letztendlich doch noch vom Gegenteil überzeugen zu können.
Ein frivoles Lächeln huschte über seine Lippen während er sein Gesicht in ihrem weichen Haar vergrub und sein Kinn auf ihrem Kopf abstützte. Dieser Gedanke gefiel ihm außerordentlich gut, denn er kannte vergnügliche Wege und Mittel um dies bewerkstelligen zu können.
Er schlang seine Arme fester um den zierlichen Körper und presste Sarah enger gegen seine Brust. Überaus erfreulichte Dinge.

Überraschend regte sie sich in seiner Umarmung und er spürte, wie sie ihre Handflächen gegen seine Brust drückte und ihn mit unerwartet viel Kraft von sich schob, genauer gesagt ihn nach hinten zurück drängte, um sich von ihm zu lösen.
War ihr seine Erklärung doch nicht genug Beschwichtigung gewesen, brannte etwa immer noch das Feuer der Eifersucht in ihr und weckte ihren blinden Kampfgeist?
Ein Blick in ihre Augen schienen seinen Verdacht zu bestätigen, denn was er darin erkannte war hitzige Entschlossenheit und überschäumendes Temperament.
Mit einem festen Stoß gegen seinen Oberkörper drängte sie ihn zurück, so dass er gegen die Kante seines Schreibtisches stieß und sich leicht darauf absetzte, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren.
Doch schon spürte er wie sich Sarah anstatt sich von ihm zu entfernen vielmehr auf ihn zuzustürzen schien und ihren Körper gegen den seinen drückte. Ihre Bewegungen

waren schnell und gezielt, so dass er ihnen kaum mit den Augen zu folgen vermochte. Als nächstes fühlte er das grobe Zerren ihrer rechten Hand an dem Stoff seines Rollkragenshirt, wie sie diesen dehnte und somit die rechte Seite seines Halses entblößte.
Ihre linke Hand indes wanderte zu seinen Oberam und umschlossen diesen. Ihr Griff allerdings war hart und fast schien es, als versuche sie ihn damit festzuhalten und daran zu hindern sich von ihr zu lösen. Eine ungewöhnliche Maßnahme, die noch dazu wenig von Erfolg gekrönt sein würde, da er sich, wenn er es wirklich gewollt hätte, mit Leichtigkeit aus ihrer Umklammerung mit seiner überlegenen Körperkraft hätte befreien können.
Doch stattdessen wartete er ab, gespannt darauf, was dieses ganze unerwartete Verhalten zu bedeuten hatte.
Mit fragend erhobenen Augenbrauen sah er zu ihr hinab und suchte ihren Blick, der immer noch voller Feuer erfüllt war.
„Du gehörst mir." Etwas blitzte in ihren Augen auf. „Du und diese Stunde, ihr gehört beide mir!"
Ehe er auch nur beginnen konnte sich eine Antwort auf diese Aussage zu überlegen stürzte sich Sarah nun tatsächlich auf ihn. Nochmals verstärkte sich das Zerren an seiner rechten Halsseite, doch schon spürte er dort Sarahs weiche Haut, die über seine strich. Ihr Haar glitt über seine Wange, als sie ihren Kopf an seinem Hals versenkte.
Leicht irritiert ließ er sie gewähren und zog es vor seine Arme weiterhin an der Schreibtischkante abgestützt zu lassen um erst einmal abzuwarten, ehe er entschied wie er auf ihr rätselhaftes Benehmen reagieren würde.
Was sollte das?
Irgendetwas geschah da gerade mit seinem Hals, dort wo Sarah ihr Gesicht gegen ihn gelehnt hatte. Es fühlte sich an wie ein stetiger Druck, eine Art…Saugen?
Endlich verstand er, was Sarah gerade tat.
Ein kleines Lächeln huschte über seine Lippen und sanft legte er nun seine Hände an ihre Schulterblätter, doch weder zog er sie näher zu sich heran, noch nutzte er seine Kraft um sie von sich zu drücken. Er ließ sie einfach in ihrem Vorhaben gewähren, ohne einzugreifen…so wie sie es am Vortag mit ihm getan hatte, als sie sich in der jeweils anderen Position befunden hatten. Denn ihm war klar, dass sie genau die gleiche Motivation antrieb dies zu tun, wie es die seine am gestrigen Tag gewesen war. Sie hatte also demnach jedes Recht mit ihm nachzuziehen und dies nun mit ihm zu tun.
Er fühlte den saugenden Druck durch ihre weichen Lippen an seiner Haut und er ließ Sarah einfach darin gewähren ihm einen Knutschfleck zu machen.
Das Ganze war allerdings schneller wieder vorüber, als er angenommen hatte. Denn kaum hatte er begonnen sich entspannt zurückzulehnen und Sarah machen zu lassen, da schien sie ihr Werk auch schon beendet zu haben. Dabei hatte er sich gerade eben erst an das angenehme Gefühl gewöhnt und zu genießen begonnen.
Sarah entfernte sich von ihm und gewährte ihm seinen Freiraum, indem sie einen kleinen Schritt von ihm zurücktrat und sich somit auch aus seiner eigenen Umarmung löste.
Als er sich nun jedoch wieder aufrichtete und nach ihrem Blick suchte fand er nichts mehr von dem feurigen Temperament in ihren Augen wieder, welches sie zu diesem stürmischen Überfall verleitet hatte. Vielmehr empfing ihn ein leicht verlegener Blick, als wäre es Sarah peinlich derartig hitzig gewesen zu sein und ihn mit einem Knutschfleck zu kennzeichnen.

Anscheinend war es ihr also unangenehm, dass sie einem Gefühlsschwall von Eifersucht nachgegeben hatte und derartig unüberlegt gehandelt zu haben.
Mit einem fast um Verzeihung bittenden verlegenen Blick sah sie zu ihm auf. Vermutlich war sie sich nicht sicher, ob sie nicht zu weit gegangen war und wie er nun auf ihr Unterfangen reagieren würde. Dabei hatte er doch soviel Verständnis für ihr Handeln.
Er sah zu ihr hinab und währenddessen griff er mit seiner rechten Hand nach dem Stoff seines Rollkragen, der wieder hochgerutscht war nachdem Sarah diesen losgelassen hatte. Mit einer ruhigen und deutlichen Bewegung zog er ihn soweit herab, dass er glaubte der wohl inzwischen dunkelblaue bis rote Fleck würde deutlich zu sehen sein. Sicher war er sich natürlich nicht, da er keinen Spiegel zur Hand hatte um Sarahs Werk betrachten zu können, welches ohne Frage sicherlich eine genauere Betrachtung wert sein würde. Aber es würde auch so gehen, schließlich ging es hauptsächlich darum Sarah ihre Scheu zu nehmen und sie würde gewiss verstehen, worauf er mit seiner Geste anspielte.
Sein Blick ruhte eindringlich auf ihren Augen, ließen sie keine Sekunde lang los als wolle er sie dadurch hypnotisieren.
„Ich dachte wir wären inzwischen schon zu alt für Knutschflecke, waren das nicht deine eigenen Worte?“
Sarah lachte kurz auf und es amüsierte sie offenkundig, dass er sich noch an ihre Worte erinnerte, die sie an ihn gerichtet hatte nachdem er ihr den Knutschfleck gemacht hatte.
„Anscheinend doch noch nicht.“ Das sanfte Lächeln ruhte auf ihren Lippen und er betrachtete es eindringlich, doch dann richtete er seinen Blick erneut auf ihre klaren Augen.
„Wenn du deinen offen trägst, dann zeige ich meinen auch und werde ihn nicht unter einem Rollkragen verstecken.“
Kurz huschte sein Blick zu ihrem Hals hinunter, ihr Knutschfleck, den er mit solcher Hingabe angefertigt hatte war unter dem Kragen ihres weißen Hemdes nicht auszumachen, aber Sarah hatte wohl auch genau dies beabsichtigt, als sie es bis obenhin, bis zum letzten Knopf hinauf, zugeknöpft hatte. Doch der Gedanke ihr beider Zeichen, jeweils aus dem Impuls der Eifersucht entstanden, offen und gemeinsam zur Schau zu tragen, offen zu zeigen, dass sie zueinander standen und zusammengehörten, war ein Gedanke, dem ihm gefiel. Ebenso wie die Tatsache, dass Sarah seinem gestrigen Handeln nachgestrebt hatte und auf die gleiche Weise reagiert hatte wie er selbst. Es verband sie eben doch mehr als es auf den ersten Blick offensichtlich gewesen wäre.
Er ließ seine rechte Hand sinken, der Rollkragen schmiegte sich augenblicklich wieder an seinen Hals, und er musterte nun interessiert abwartend ihre Gesichtszüge.
Kurz lachte Sarah abermals auf und gleichzeitig wich die Unsicherheit aus ihren Gesten. Mit dem ihm so vertrauten Lächeln auf den Lippen sah sie zu ihm hoch und ihre Augen glänzten dabei.
„Ich werde es mir überlegen.“
Er hatte es abermals geschafft sie von ihrer Verlegenheit abzulenken und gleichzeitig auch noch zum Lachen zu bringen.
Mit einer sanften Bewegung strich er ihr nun mit der rechten Hand das Haar zurück, wobei ihn bei dieser scheinbar beiläufigen Berührung aber eine Welle von Zärtlichkeit durchströmte. Das war eine Antwort die Sarah würdig war und mehr denn je ihrem Charakter entsprach. Zurückhaltend, ein wenig verhalten und dennoch offen ehrlich

und mit positiven, fast verheißungsvollen Beiklang. Doch darüber hinaus wusste er genauso auch, was diese wenigen Worte im Endeffekt bedeuteten.
'Ich werde es mir überlegen' bedeuteten im Grunde nicht anderes als 'ja', denn früher oder später würde Sarah ihm zustimmen. Vielleicht nicht sofort, vielleicht auch noch nicht heute, aber auf jeden Fall bald. Denn hätte sie wirklich verneinen wollen, dann hätte sie es ohne Umschweife getan und nicht erst versucht ihn auf diese Weise hinhalten zu wollen. Stattdessen erbat sie sich etwas Bedenkzeit um sich an die Vorstellung gewöhnen zu können um dann doch zuzusagen, so wie es nun einmal ihre Art war.
Ihre Antwort lautete somit ja. Sarah war damit einverstanden, benötigte aber noch ein wenig Zeit, bis sie sich mit diesem Gedanken vertraut gemacht haben würde.
Diese unerwartete Erkenntnis schoss ihm heiß durch seinen Körper.
Ihre Antwortete lautete ja!
Das bedeutete…
Ein verklärtes Lächeln zeigte sich auf seinen Lippen.
Endlich, der Moment war gekommen, auf den er solange gewartet hatte und er kam dabei dennoch so überraschend.
Er wusste nicht was genau diese Veränderung nun bei ihr bewirkt hatte, vielleicht lag es tatsächlich an dem, was sie beide letzte Nacht geteilt hatten oder dass er ihr seine Gefühle offenbart hatte, vielleicht aber hatte sie sich inzwischen auch nur an den Gedanken gewöhnt, aber…ihre Antwort lautete ja! Kein unsicheres Zögern oder Zaudern mehr, kein krampfhaftes aufführen von Argumenten die dagegensprachen, sondern stattdessen einfach nur Zustimmung.
Endlich war es also soweit und nun gab es kein Halten mehr.
Er die straffte seine Schultern und mit fester Entschlossenheit erfüllt sah er zu ihr hinab.

Eine kleine Wandlung war plötzlich mit Seto vor sich gegangen und seine Körperhaltung hatte sich von einer Sekunde zur Nächsten verändert. Den Rücken durchgestreckt und mit dem mir bekannten Glimmen in den Augen sah er mich an. Beinahe wirkte er so, als wolle er eine offizielle Bekanntmachung machen. Da kam es nicht überraschend, dass seine Stimme fest und ungebrochen, klang als er die nächsten Worte aussprach, ohne dabei seinen Blick von mir zu nehmen.
„Ich denke, es wird Zeit unsere Beziehung öffentlich zu machen."
„Was?" Perplex starrte ich zu ihm auf. Mit diesen Worten hatte ich nun wirklich nicht gerechnet. „Aber…"
Ich sah den entschlossen Ausdruck in seinen Augen, den ich mittlerweile schon viel zu gut kannte und mein Mund schloss sich wieder wie von selbst, ohne die restlichen Worte ausgesprochen zu haben. Doch ich hatte inzwischen einfach zu viel Erfahrung mit ihm und mit diesem unnachgiebigen Blick gewonnen, dass ich wusste jeder Ansatz von Gegenwehr würde von ihm im Keim erstickt werden und dass ich nur gegen eine unüberwindbare Mauer laufen würde. Dabei spielte es auch keine Rolle welch gut durchdachten und handfesten Gegenargumente ich anbringen können würde, Seto würde diese dennoch mit Leichtigkeit abzuschmettern verstehen und alle mit passender Argumentation entkräften können. Das Einzige was ich in dieser Situation noch tun konnte war…nachgeben.
Und obwohl ich mir all dieser Dinge bewusst war, spürte ich dennoch wie sich mein Kampfgeist regte und dieses Wissen schlicht weg in den Wind schlug, um stattdessen

den Widerstand anzutreten.
Seto hingegen schien meinen Anflug von Protest gespürt zu haben, denn er setzte bereits zur ausbauenden Erläuterung seines Vorhabens an, was es mir unmöglich machen sollte, noch irgendwelche nachvollziehbaren Begründungen für meinen Widerstand aufzeigen zu können. Das war dermaßen typisch für Seto!
„Wenn wir unsere Beziehung endlich in der Öffentlichkeit publik machen, dann wird sich so etwas unerfreuliches wie vorhin nicht mehr zutragen, denn dann wird jede noch so kleine Aushilfe wissen wer du bist und wird dir sicherlich nicht noch einmal den Zugang zu meinem Büro verweigern." Kurz verengten sich seine Augen, als wäre ihm gerade ein weiteres ärgerliches Hindernis eingefallen, welches ihn in seinem Bestreben unterstütze und er mit der Bekanntmachung unserer Beziehung aus dem Weg räumen können würde. „Und genauso wenig wird sich so etwas wie gestern nochmals ereignen, dass sich einer meiner Mitarbeiter oder irgend ein anderer Mann an dich heranmachen wird während ich noch dazu mehr oder weniger direkt neben dir stehe. Jeder wüsste dann, dass du zu mir gehörst."
„Ja schon, aber…"
„Wir haben unser Versteckspiel lange genug getrieben und es wird Zeit das Ganze offiziell zu machen. Ich bin diese ständige Heimlichtuerei leid, noch dazu da kein Grund hierfür besteht. Ich habe dir wirklich ausreichend Zeit eingeräumt, um dich mit den Gedanken anzufreunden unsere Beziehung der Öffentlichkeit bekannt zu geben, aber nun machen wir endlich Nägeln mit Köpfen." Sein Blick war immer noch erfüllt mit diesem feurigen Glühen der Unbeugsamkeit und dummerweise musste ich zugeben, dass seine beherzte Argumentation irgendetwas tief in mir anrührten. „Kein weiteres Verstecken mehr Sarah, lassen wir alle wissen wie wir zueinander stehen und wie glücklich wir miteinander sind."
Einen langen Moment schloss ich die Augen, ich spürte wie ich an der Grenze stand und jeden Moment umzukippen drohte. Es genügte nur noch ein kleiner Stoß und ich würde zur anderen Seite, zu Setos Seite, hinüberfallen. Aber seine Worte waren wirklich so, als spräche er sie mir direkt von der Seele und trafen damit meine tiefsten und wohl verborgensten Gefühle.
Doch immer noch waren da diese ängstlichen Bedenken, die an mir zehrten und mich daran hinderten sofort zuzustimmen.
„Du hast Recht, du warst wirklich sehr geduldig und dafür bin ich dir sehr dankbar. Aber…wenn uns die Presse zerreisen wird? Wenn sie die wildesten Spekulationen und gemeinsten Gerüchte über uns verbreiten werden?"
„Mir ist bewusst wie sehr dich diese Vorstellung verunsichert, allerdings…Sarah, es ist gleichgültig was sie über uns schreiben oder erfinden werden, denn wir beide kennen doch die Wahrheit. Und ich sage es dir immer wieder, es sollte dir egal sein was andere Leute über dich denken, das ist ohne Bedeutung." Sein Blick wurde einen Moment weich als er diese Worte sprach, doch schon kehrte die Entschlossenheit darin zurück als er fortfuhr. „Aber ich will unsere Beziehung nicht länger verleugnen, damit ist nun Schluss."
Ja, es stimmte, es sollte mir egal sein was *andere* Leute über Setos und meine Beziehung zu sagen hatten und wie sie diese aus Unverständnis verurteilen würden, aber so eine weitreichende Bekanntmachung betraf nun einmal nicht nur *andere* Leute, sondern auch jemanden sehr bedeutsamen in meinem Leben.
„Was wird Mokuba dazu sagen? Ihn betrifft das doch genauso wie uns, können wir so etwas denn über seinen Kopf hinweg entscheiden ohne ihn vorher zu fragen?"
Überraschend lachte Seto auf. „Was er sagen wird? Nun, das kann ich dir sofort

mitteilen. Seine Antwort wird lauten…“ Seto hob seine Stimme an, so dass sie höher klang als seine übliche tiefe Tonlage und es offensichtlich wurde, dass er jemanden nachzuahmen versuchte und aus diesem Grund seine Stimme verstellte.“ „Er wird sagen: 'na endlich, das wurde aber auch Zeit!'.“ Nun fuhr er fort, allerdings mit seiner eigenen Bassstimme. „Immerhin drängt er mich schon seit längerem unsere Beziehung nicht weiter vor der Öffentlichkeit verborgen zu halten und dass ich dich endlich davon überzeugen soll den entscheidenden Schritt zu tun. Er wird also hocherfreut sein wenn er erfährt, dass er nun letztendlich doch noch seinen Willen bekommt.“
Worte, die mich ironischer Weise so sehr an meine eigenen Gedanken erinnerten. Aber wie oft hatte ich schließlich schon das Gleiche aber in Bezug auf Seto gedacht? Letztlich seinen Willen zu bekommen…das schien in der Tat eine kaibatypische Eigenart zu sein, welche die zwei Brüder beide gleichwohl besaßen, sowohl der Jüngere als auch der Ältere.
Und nun musste ich feststellen, obwohl ich doch mein Bestes gegeben hatten, ich hatte keine weiteren Argumente mehr vorzubringen, die gegen Setos Vorhaben sprachen. Wenn sogar Mokuba damit einverstanden war, vielmehr sogar seinen Bruder dazu gedrängt hatte, wie konnte ich mich dann noch weiter dagegen wehren?
Und Tatsache war nun einmal, und diesen Umstand konnte ich nicht ignorieren wollte ich wirklich aufrichtig zu mir selbst und meinen Empfindungen sein, dass ich es selbst auch *wollte*. Ich wollte endlich im vollen Ausmaß zu Setos und meiner Beziehung stehen können, wollte jedermann zeigen wie glücklich ich mit ihm war und auch in der Öffentlichkeit Vertrautheiten austauschen können ohne sofort befürchten zu müssen, mich am nächsten Morgen in Großaufnahme auf der Titelseite der erstbesten Klatschzeitung wiederzufinden, die mich als Setos heimliche Affäre denunzierte, obwohl ich doch in Wirklichkeit so viel mehr für ihn war.
Ich wollte mich nicht länger verstecken, jetzt nicht mehr. Nun war ich bereit mich dem Druck der Presse zu stellen und wusste, ich würde ihm inzwischen standhalten können ohne darunter zusammenzubrechen, da ich Seto an meiner Seite wusste, der mir genügend Halt und Sicherheit dazu geben würde.
Nun da er mir seine Liebe gestanden und somit bewiesen hatte, dass er mir aufrichtige und vor allem dauerhafte Gefühle entgegenbrachte, waren auch die letzten Reste an hartnäckigen Zweifeln zerstreut worden. Jetzt war klar, ich konnte mich einfach fallen lassen und Seto würde mich immer, jederzeit und in jeder Situation auffangen.
Und ich wollte, dass die ganze Welt erfuhr wie warmherzig Seto in Wirklichkeit doch war,
ausgerechnet der Mann, von dem die Leute immer gesagt hatten, er wäre so kalt wie Eis und unfähig zu lieben. Sie sollten sehen wie falsch sie alle doch gelegen hatten.
Nie hatte ich gedacht, dass wir beide jemals an diesem Punkt ankommen würde. Nicht an dem Tag, an dem ich ihm zum ersten Mal begegnet und in seinem Büro gegenübergestanden war, nicht als ich herausgefunden hatte, dass ich mich in ihn verliebt hatte und ganz sicherlich nicht, nachdem ich aus der Wohnung ausgezogen war.
Doch das Leben hatte eine andere Entwicklung für unser beider Gesichte geplant, und hatte uns letztlich zu diesem Tag und zu dieser Entscheidung geführt, die ich nun treffen musste.
Aber im Grunde war es keine wirkliche Entscheidung mehr, denn ich kannte die Antwort bereits ohne dass ich noch länger darüber nachdenken musste.

Es gab nämlich nur eine einzige, und die kam tief von Herzen.
Ein kurzes Lächeln huschte über meine Lippen ehe ich ihm stumm zur Antwort nickte. Nun zeigte sich auch bei ihm ein rasches Lächeln ehe er mich sanft, beinahe übervorsichtig in die Arme schloss. Ruhig bettete ich meinen Kopf an seiner breiten Brust und spürte seinen gleichmäßigen Herzschlag. Hier war ich Zuhause, hier gehörte ich hin.
„Dann werde ich Roland sagen, er soll einen Termin für eine Pressekonferenz ansetzen…ich habe eine bedeutende Bekanntgabe zu machen."
Stumm aber lächelnd drückte ich mich näher an den kräftigen und warmen Körper. Wieder ein wortloses Nicken doch ihm war es Antwort genug, denn seine Arme schlangen sich fester um meinen Oberkörper.
Und wir standen einfach nur so da, uns umarmend, ohne ein weiteres Wort sprechen zu müssen. Denn alles Wichtige war bereits gesagt worden. Wirklich alles.

- ENDE -

Ich mache es kurz, schließlich ist dies das Ende und wie schon im letzten Satz erwähnt…alles Wichtige ist bereits gesagt worden, außerdem gibt es auch noch ein (ausführliches) Nachwort zur FF allgemein, so dass ich euch nicht zu viel in Anspruch nehmen möchte.
Also schnell noch zum Inhalt des letzen Kapitels.
Ja, natürlich es musste so kommen. Wie hätte ich diese Story enden lassen können, ohne dass Seto die drei berühmten Worte sagt? Ein Klischee, auf das ich einfach nicht verzichten wollte. Aber zumindest kann man mir zu Gute schreiben, dass Seto wirklich LANGE gebraucht hat um es sich und auch Sarah einzugestehen, aber letzen Endes kam er doch nicht darum herum. Ich dachte mir auch, dass diese Situation, in der er ihr schließlich doch noch seine Liebe gestanden hat, dann doch sehr passend gewesen ist.
Zwar empfindet er schon länger derartig für sie, hat es aber noch nicht so recht bewusst wahrgenommen (oder wollte nicht). Und in so einem Moment der absoluten Erschöpfung, in dem er kaum noch klar denken kann, weil er dermaßen müde ist dass er gleich „umkippt", da rutscht es im (Unterbewusstsein sei dank) einfach einmal so raus. Ein Moment der zu Setos Charakterzügen passt und ihn nicht verzehrt wiedergibt, also keine schnulzige Liebeserklärung vor Sarah kniend oder ähnliches, sondern einfach nur eine Art „Versehen", zu dem er dann aber auch steht, weil er sich nun seinen eigenen Empfindungen stellt und akzeptiert, dass er Sarah liebt.
Das perfekte Ende, Sarah liebt Seto, Seto liebt Sarah und die beiden machen ihre Beziehung öffentlich, so dass es nichts mehr gibt, das ungeklärt bleibt. Nun sind sie bereit sich der Welt zu stellen und zu sagen: Ja seht her, wir haben eine Beziehung und es ist etwas Dauerhaftes…vielleicht sogar etwas für immer.
So sieht es aus, happy end für alle und ich hoffe ich seid mit dem Finale zu Frieden, auch wenn wieder mal etwas viel Sex eine Rolle spielte, aber ihr kennt mich (und meine verdorbene Fantasie) inzwischen ja gut genug, so dass es euch nicht verwundert haben sollte. Doch ich konnte einfach nicht widerstehen und musste Sarah diese kleine Privatparty zugestehen, oder besser gesagt eine Nacht in der sie zeigen kann wie leidenschaftlich sie ist und wie weit sie sich inzwischen in ihrer Sexualität weiterentwickelt hat. Schließlich hat sie das alles alleine geplant und auch sie war (fast immer) die treibende Kraft in dieser Nacht und hat sich „an Seto vergangen", und er war schlicht weg nur ihr williger „Sklave". XD

Also im Grunde wollte ich nur zeigen, dass Sarah inzwischen zu einer Frau geworden ist, die keine Scheu mehr davor hat ihre Fantasien zusammen mit ihrem Freund auszuleben und ihn zu fordern, anstatt immer darauf zu warten, dass er sie verführt. Auch diese Entwicklung hat sich allerdings, wie bei Setos Liebesgeständnis, länger hingezogen und hat demnach einfach seine Zeit gebraucht.
Aber nachdem beide sehr geduldig und auch nachsichtig waren, haben sie es dem jeweils anderen ermöglicht in die Beziehung hineinzuwachsen und ihre Ängste und Unsicherheiten zu überwinden. So hat Seto Sarah das nötige Selbstvertrauen vermittelt, damit sie ihre Sexualität letztlich ungeniert ausleben kann und Sarah hat es mit ihrem Einfühlungsvermögen ermöglicht, dass Seto sich seiner tiefen Gefühle für sie bewusst wurde und diese dann auch aussprechen konnte.
Wie gesagt, ich bin froh, dass es gut ausgegangen ist und anders hätte ich es wohl auch gar nicht schreiben können. Ich steh eben auf Harmonie und happy end ^.^ Und natürlich hoffe, ich, dass keine (große) Fragen offen geblieben sind, sondern dass es ein schönes Ende geworden ist.

The Autors Memories

Seltsamerweise erinnere ich mich noch ganz genau an den Tag an dem ich angefangen habe diese FF zu schreiben, selbst wenn das nun schon ein Weilchen zurückliegen mag. Die Story hatte ich zwar schon zuvor einige Zeit (beinahe komplett) im Kopf, ich habe also nicht sofort in dem Moment angefangen zu schreiben, als mir die Geschichte eingefallen ist (sondern vielleicht ein oder zwei Monate später), aber dennoch kann ich mich noch haargenau an jenen (verhängnisvollen) Tag erinnern, an dem ich mein „Werk" in Angriff genommen habe.
Selbst wenn das dieser schon über zwei Jahre zurückliegen mag!
*Ironischer Weise ist es kaum zu glauben, dass ich tatsächlich davon ausgegangen bin, dass die Story wohl lediglich so um die 200 Seiten umfassen wird. Nun ja, ich habe mich eben an meiner allerersten FF (Pharao) orientiert und die hatte nun einmal rund 150 Seiten. Ich dachte eben schon genug Erfahrungswerte gesammelt zu haben, um einschätzen zu können welchen Umfang die Geschichte letztlich dann haben dürfte. Aber wie viele Seiten sind es im Endeffekt dann doch geworden? (T.T) Vielleicht sollte ich besser das Thema wechseln. Es genügt zu erwähnen, dass ich die schöne Zahl 1000 (im Word Format) geknackt habe. *tief seufzt**
Was hat mich also noch im Laufe des Schreibens dieser Geschichte bewegt?
Vor allem langes Zaudern und viel, viel Unsicherheit ob so eine lange Story überhaupt gelesen werden würde…nun ja, das könnt ihr euch ungefähr vorstellen, wenn man den sonst so üblichen Umfang von FFs auf Animexx betrachtet. Da liege ich weit über den Durchschnitt (was ja nicht unbedingt bedeutet, dass das gut ist)
Doch egal wie lang und ungewohnt es für viele zu Beginn gewesen sein mochte derartig umfassende Kapitel zu lesen, am Ende waren zumindest die Meisten doch recht begeistert davon, wie ich erleichtert habe feststellen können. Und da dies in vielen Kommentaren immer wieder besonders betont wurde, habe ich mich (gerade dann wenn ich erneut zu zweifeln begonnen habe) bestätigt und mich ebenso auch motiviert gefühlt, in meiner Art des Schreibens fortzufahren, selbst wenn diese sehr ausführlich ist.
Letztendlich bin ich aber dennoch einfach nur froh, dass ich diese Gesichte zu Ende gebracht habe und tatsächlich durchgehalten habe ohne abzubrechen. (wie wär´s mit einer Runde Konfetti für alle dafür?) Denn einige Male, so muss ich zugeben, hat mich meine eigene Story einfach nur genervt und am liebsten wollte ich schlicht weg nur noch

meine Ruhe davon. Doch mit eiserner Disziplin und Durchhaltevermögen konnte ich diese Zeiten glücklicherweise überwinden und konnte nach all diesem Zeitaufwand und Ausdauer zum Schluss doch noch das schöne und erlösende Wort „Ende" tippen.
Allerdings hat es mich selbst überrascht, welche Entwicklung meine Charakter im Laufe der Zeit durchlaufen haben und wie oft es vorkam, dass meine Kreativität die Kontrolle über das Schreiben übernommen hat, so dass ich selbst irgendwie keinen wirklichen Einfluss mehr darauf hatte. Ich war sozusagen nur der „unbeteiligte Vermittler", der fürs Tippen zuständig war, die Handlung jedoch kam an manchen Stellen irgendwie ganz von selbst, ohne dass ich groß Einfluss darauf gehabt oder darüber nachgedacht hätte. So sind einige Kapitel entstanden die überhaupt nicht geplant gewesen waren, sich dann aber gerade mit der unerwarteten Weiterentwicklung meiner Charakter wunderbar ergänzt haben.
*Lange Rede kurzer Sinn (als ob ihr das nicht schon zu genüge von mir kennen würdet) ich selbst bin im Laufe dieser FF mindestens genauso gewachsen wie die Akteure und habe unheimlich viel dazugelernt. Sei es der Schreibstil (wenn ich die ersten Kapitel mit den jetzigen, vor allem den Letzten, vergleiche, dann ist das schon ein himmelweiter Unterschied und man merkt wie sehr sich meine Art zu schreiben verändert hat), die Charakterentwicklung (wenn immer wieder mal eine neue Person aufgetaucht ist, dem ich eine „Seele" einhauchen musste, um ihn glaubhaft wirken zu lassen) oder aber durch Kritik und Hinweise von euch Lesern auf so mancher meiner Schwächen hingewiesen worden zu sein…und diese Fehler dann natürlich nicht noch einmal zu machen ^.^*
So ist also nicht nur Seto und Sarah im Laufe der Zeit reifer geworden sondern auch ich. Und das wäre nicht möglich gewesen, wenn ihr nicht meine Story gelesen und auch so wunderbar liebevoll kommentiert hättet.
*Ich möchte euch allen dafür danken, dass ihr „Auch Eis kann brennen, wenn es auf Feuer trifft" gelesen habt, dass ihr bis zum Ende durchgehalten habt, obwohl es lange gedauert hat *zuzwinker* und dass ihr so viele schöne Kommentare gegeben habt, die immer so detailliert und emotionsreich waren, als hättet ihr euch wirklich in die Charaktere hineinversetzen können und hättet mit ihnen alle Höhen und Tiefen durchgestanden.*
Danke! Vielen Dank für diese Kommentare.

Ein besonderer Dank geht an:
Wolfangjulia, meine allererste Kommischreiberin, die mir den ersten Kommentar überhaupt gegeben hat, zu einer Zeit in der ich dachte keiner würde jemals meine FF lesen (den Ersten vergisst man eben nie ^.^)

Kelis, die sich auf so ungewöhnliche Weise durch meine Story hat inspirieren lassen und es auf wundervolle Art geschafft hat meine geschriebenen Worte in Bilder zu fassen, wie ich es selbst niemals vermocht hätte.

Awis, die mit ausdauernder Geduld die vielen kleinen Tipp- und Rechtschreibfehler für mich herausgesucht hat und mir so das Ausbessern ermöglichte.

San 79, die mir meine Allererste und bisher einzige Empfehlung zu einer FF geschrieben hat.

Bambuscha, die stets so schön ungeduldig war, dass sie bereits vorab nachfragte, wann denn das nächste Kapitel online kommen würde und mich somit mit dem Schreiben

vorangetrieben hat.

Hoard-Hannah, die oftmals meinen Ratschlag gesucht und mir wissbegierig Fragen gestellt hat, so dass ich stets das Gefühl hatte „wissend" zu sein und hilfreich zur Seite stehen zu können.

Puria, die immer so wunderbar rücksichtvoll war und mich über den Stand der Dinge informiert hat, wann sie zum lesen/kommentieren kommen würde.

Natürlich habe ich die anderen Leser weder vergessen noch sind sie für mich weniger von Bedeutung gewesen, nur leider wäre es zu umfangreich jeden zu nennen und ihm zu danken. Auch wenn mir zu jedem einzelnen etwas Nettes einfallen würde, was ich ihm sagen möchte, denn ihr geht ganz sicherlich nicht in der Menge unter! Das hat man hoffentlich auch bei meinem Feedback gemerkt, dass ich an jeden Kommentarschreiber persönlich gerichtet habe. Darum fühlt euch bitte nicht übergangen oder zurückgesetzt sondern bedenkt, dass ich jeden Leser mehr als nur zu schätzen weiß und ich mich über Jeden freue, der meine FF gelesen und sie auch noch gemocht hat.
In diesem Sinne nochmals ein tief empfundenes Danke an euch alle. Danke fürs Lesen, fürs Kommentieren und fürs Durchhalten bis zum langatmigen Ende.